

Anglizismen-Wörterbuch



Anglizismen-Wörterbuch

Der Einfluß des Englischen auf den
deutschen Wortschatz nach 1945

begründet von
Broder Carstensen

fortgeführt von
Ulrich Busse

Band 1
A – E

Walter de Gruyter · Berlin · New York
1993

Das Anglizismen-Wörterbuch wurde fortgeführt von Ulrich Busse und
Regina Schmude

© Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Carstensen, Broder:

Anglizismen-Wörterbuch : der Einfluss des Englischen auf den
deutschen Wortschatz nach 1945 / begr. von Broder Carstensen.

Fortgef. von Ulrich Busse. – Berlin ; New York : de Gruyter.

NE: Busse, Ulrich; HST

Bd. 1. A – E. – 1993

ISBN 3-11-012854-3

© Copyright 1993 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einband und Schutzumschlag: Rudolf Hübler

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer-GmbH, Berlin

Every dictionary is necessarily a compromise. If done ideally well and on an adequate scale, it is never finished — and an unfinished dictionary is worse than useless — or, if finished, is never uniform as regards materials and treatment. A dictionary which is good from a practical point of view — that is, which is finished within a reasonable time, and is kept within reasonable limits of space — must necessarily fall far short of ideal requirements. In short, we may almost venture on the paradox that a good dictionary is necessarily a bad one.

Henry Sweet (1896) *The Student's Dictionary of Anglo-Saxon*

Inhalt

EINFÜHRUNG

I	Vorwort zum ersten Band des <i>Anglizismen-Wörterbuchs</i>	1*
II	Vorwort und Dank	3*
III	Abkürzungsverzeichnis	7*
1	Allgemeine Abkürzungen	7*
2	Abkürzungen der Wörterbücher	9*
IV	Die Artikelstruktur des <i>AWb</i> : Kurzbeschreibung der lexikographischen Textbausteine	11*
	Muster des Artikeltyps: Hauptlemma	11*
	Kommentar zu den Artikelpositionen 1–17	12*
1	Lemma	12*
2	Schreibvariante(n) des Lemmas	12*
3	Deutsche Aussprache	12*
4	Grammatische Angaben	13*
4.1	Substantive	14*
4.2	Verben	14*
4.3	Adjektive	14*
5	Markierung(en)	15*
5.1	Geographische Markierungen	15*
5.2	Zeitliche Markierungen	15*
5.3	Pragmatische Markierungen	15*
5.4	Häufigkeitsmarkierungen	15*
6	Abkürzung/Kurzform	16*
7	Lexikographische Definition	16*
8	Erstbeleg im Korpus	16*
9	Erstbuchung in deutschen Wörterbüchern	17*
10	Entlehnungsweg	18*
11	Englische Aussprache	20*
12	Weitere Informationen zum Lemma	20*
13	Synonyme	20*
14	Vgl.	21*

15	Belege	21*
16	Nest	22*
17	Literatur	22*
	Artikeltyp: Sublemma	22*
	Artikeltyp: Verweislemma	23*
V	Einleitung: Theorie und Praxis der Erfassung und Beschreibung von Anglizismen	25*
1	Grundlagen und Ziele des <i>AWb</i>	25*
1.1	Die lexikographische Sonderstellung des <i>AWb</i>	25*
1.2	Zum Stand der Anglizismen-Forschung	27*
1.3	Anglizismen in deutschen Wörterbüchern	28*
1.3.1	Tabelle	29*
1.3.2	Kommentar	31*
1.4	Alte und neue Anglizismen	35*
1.5	Zitatwörter	37*
1.6	Fachsprachen	38*
1.7	Warenzeichen	40*
1.8	Problematische Anglizismen	41*
1.9	Die Wirkung dritter Sprachen	43*
1.10	Etymologie	44*
1.11	Entlehnung oder eigensprachliche Entwicklung?	45*
1.12	Beschaffung von Informationen	46*
1.12.1	Informantenbefragungen	46*
1.12.2	Informationen von Firmen etc.	46*
2	Korpus	47*
2.1	Paderborner Korpus	47*
2.2	Mannheimer Korpus	51*
3	Die Terminologie	53*
3.1	Die Betzsche Terminologie	53*
3.1.1	Lehnübersetzung	53*
3.1.2	Lehnübertragung	55*
3.1.3	Lehnbedeutung	56*
3.1.4	Lehnschöpfung	57*
3.1.5	Rückentlehnung	58*
3.2	Die Terminologie des <i>AWb</i>	58*
3.2.1	aus engl. x	59*
3.2.2	nach engl. x	61*
3.2.3	zu engl. x	62*
3.2.4	Internationalismen	63*
3.2.5	Englische Sprachzeichen im Deutschen ("Scheinentlehnungen")	63*
3.2.5.1	Morphologische Eigenwege des Deutschen	63*
3.2.5.2	Semantische Eigenwege des Deutschen	63*
3.2.5.3	Lexikalische Eigenwege des Deutschen	64*

4	Im <i>AWb</i> behandelte Wortformen	66*
4.1	Komposita	66*
4.2	Mischkomposita	66*
4.3	Prä- und Suffixe	68*
4.4	Kombineme	70*
4.5	Ableitungen	70*
4.6	Präpositionalverben	72*
4.7	Phraseologismen	73*
5	Der Aufbau des <i>AWb</i>	73*
5.1	Lemmaformen	73*
5.1.1	Hauptlemma	73*
5.1.2	Sublemma	75*
5.1.3	Verweislemma	75*
5.2	Alphabetisierung	76*
5.2.1	Teillemma	76*
5.2.2	Mehrwortlexeme	77*
5.2.2.1	dt. x aus engl. x	78*
5.2.2.2	dt. x nach engl. x	79*
6	Beschreibung und Erläuterung der einzelnen Artikelpositionen	79*
6.1	Lemma mit Angabe der Silbentrennung	79*
6.2	Schreibvarianten	80*
6.3	Deutsche Aussprache	80*
6.3.1	Allgemeine Bemerkungen	80*
6.3.2	Transkription	82*
6.3.3	Besondere Probleme	82*
6.3.3.1	Auslautverhärtung	82*
6.3.3.2	Transkription von Mehrwortlexemen	83*
6.3.3.3	Die Transkription im <i>AWb</i> und im Duden	85*
6.3.3.4	Stimmritzenverschlußlaut	85*
6.4	Betonung	85*
6.5	Genus	86*
6.6	Flexionsformen	87*
6.7	Verbklassen	88*
6.8	Adjektiv	89*
6.9	Markierungen	89*
6.9.1	Geographische Markierungen	90*
6.9.2	Zeitliche Markierungen	90*
6.9.3	Pragmatische Markierungen	91*
6.9.4	Häufigkeitsmarkierungen	91*
6.9.5	Stilistische Markierungen	92*
6.10	Abkürzung/Kurzform	93*
6.11	Bedeutung	93*
6.12	Erstbeleg	95*
6.13	Erstbuchung in deutschen Wörterbüchern	95*
6.14	Englische Aussprache	96*
6.15	Varianten des Englischen	97*
6.16	Weitere Informationen zum Lemma	98*

6.17	Kollokationen	99*
6.18	Synonyme	99*
6.19	Vgl.	101*
6.20	Belege	101*
6.21	Nest	103*
6.22	Literatur	104*
6.23	Die Tilde	104*
VI	Bibliographie	105*
1	Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke	107*
1.1	Deutsche Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke	107*
1.2	Englische Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke	123*
1.3	Sonstige Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke	129*
2	Sekundärliteratur	131*

WÖRTERBUCH

Buchstaben: A—E	1—450
-----------------------	-------

I Vorwort zum ersten Band des *Anglizismen-Wörterbuchs*

Mit Ablauf des Sommersemesters wurde Prof. Dr. Dr. h. c. Broder Carstensen emeritiert, nachdem er kurz zuvor seinen 65. Geburtstag begangen hatte. Sein Wunsch, nun die Zeit zu haben, das seit langer Zeit in Arbeit befindliche *Anglizismen-Wörterbuch* zu vollenden, ist nicht in Erfüllung gegangen; nach schwerer Krankheit verstarb er ein halbes Jahr später, am 22. 1. 1992.

Die Fortführung des Werkes war nicht gesichert, zumal auch die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bereitgestellten Personalmittel mit Ende des Jahres 1991 zunächst ausgelaufen waren. In dieser Situation hat die Universität-Gesamthochschule-Paderborn für eine kurze Übergangszeit Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt, bis durch eine weitere Sachbeihilfe der DFG die Weiterarbeit am Wörterbuch ermöglicht wurde. Dem Wunsch von Prof. Carstensen entsprechend, übernahm Ulrich Busse, langjähriger Mitarbeiter am Projekt, die Arbeit der Endredaktion, unterstützt von Frau Regina Schmude, M.A. Für die Projektleitung stellte sich Prof. Dr. Claus Gnutzmann zur Verfügung.

Die Arbeiten am Wörterbuchteil des *Anglizismen-Wörterbuchs* wurden im Jahre 1989 abgeschlossen. In den folgenden Jahren wurden die Einleitung und die Bibliographie erstellt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, bedingt diese Vorgehensweise, daß neuere, d. h. nach 1989 erschienene Literatur zwar gelegentlich in der Bibliographie erscheint, im Wörterbuchteil aber nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

Die Endredaktion des *Anglizismen-Wörterbuchs* war beim Tode von Prof. Carstensen noch nicht abgeschlossen, insbesondere stand die Vereinheitlichung und Überprüfung der Wörterbucheinträge und der dazugehörigen bibliographischen Daten noch aus. Prof. Carstensen hat auch nach Redaktionsschluß weiter Belege gesammelt, die bei Bedarf bei der Endredaktion herangezogen wurden.

Entgegen dem ursprünglichen Plan, die drei Bände des *Anglizismen-Wörterbuchs* mit voraussichtlich 2400 Druckseiten gleichzeitig zu veröffentlichen, wird das Wörterbuch nun in drei aufeinanderfolgenden Bänden erscheinen. Der hier vorgelegte erste Band enthält alle für die Benutzung des gesamten Wörterbuchs wichtigen Teile wie Abkürzungsverzeichnis, Einleitung, die komplette Bibliographie der benutzten Literatur, ferner die Artikel zu den Einträgen der Buchstaben A-E. Das Verzeichnis der im Belegteil der Wörterbuchartikel verwendeten Quellen, die im wesentlichen aus Tageszeitungen, Illustrierten etc. bestehen und in den Wörterbuchartikeln mit einem möglichst „sprechenden“ Kurzverweis wie FAZ, WELT, SPIEGEL zitiert sind, kann aus arbeitstechnischen Gründen erst in den letzten Band aufgenommen werden.

Allen, die dazu beigetragen haben, daß jetzt der erste Band des *Anglizismen-Wörterbuchs* in Druck gehen kann, gilt unser herzlicher Dank. Zu danken haben wir vor allem der Deutschen Forschungsgemeinschaft für langjährige und großzügige Förderung, sodann dem Rektorat und dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität-Gesamthochschule-Paderborn sowie dem de Gruyter-Verlag, der die mit Prof. Carstensen getroffene Vereinbarung zur Veröffentlichung des *Anglizismen-Wörterbuchs* aufrecht erhalten und auf Ulrich Busse übertragen hat.

Paderborn, im September 1992

Ulrich Busse Claus Gnutzmann

II Vorwort und Dank

Dieses Wörterbuch hätte nicht ohne die Hilfe anderer geschrieben werden können, doch ist die Liste derer, denen ich für ihre Unterstützung zu danken habe, so lang, daß sie hier nicht vollständig abgedruckt werden kann.

Alles begann im Grunde im Jahre 1963, als mein verehrter Lehrer Helmut Bock meinte, ich könne bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien in Kiel einen Vortrag über die wachsende Zahl von Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache halten. Seither hat mich das Thema der Amerikanismen, Britizismen etc. nicht mehr losgelassen, so daß ich Belege sammelte und mich über die Probleme der Transferenzlinguistik informierte. Der Kieler Vortrag erschien 1963 als Teil des zusammen mit Hans Galinsky verfaßten Büchleins *Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*, das 1967 eine zweite und 1975 eine dritte Auflage erlebte. Von der Zusammenarbeit mit Hans Galinsky habe ich bis heute sehr profitiert.

Auch mein Kollege und Freund Martin Lehnert hat mich ermuntert und mir neue Wege gewiesen; seine Publikationen zu Anglizismen in der deutschen Sprache der DDR haben mich stets inspiriert.

Zunächst ging es um die Erfassung und Beschreibung des englischen Einflusses auf das Deutsche, später – auf Anregung der Germanisten – um eine Bestandsaufnahme der im heutigen Deutsch verwendeten Anglizismen zu einem Wörterbuch. Alle diese Arbeiten hätten nicht ohne Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft geleistet werden können, die in den Jahren 1977–1981 das Forschungsprojekt „Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945“ und in den Jahren 1981 bis 1992 das Projekt „Anglizismen-Wörterbuch“ förderte. Sie finanzierte auch zwei Kolloquien, die für das Wörterbuch eine große Bedeutung gehabt haben. Über diese beiden Veranstaltungen berichten Oskar Reichmann und Herbert Ernst Wiegand (1980) und Alan Kirkness und Herbert Ernst Wiegand (1983).

Den Teilnehmern – Anglisten, Germanisten und Romanisten – danke ich ebenso wie dem Förderer Dr. Manfred Briegel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, bei dem ich immer volles Verständnis für meine Anliegen fand.

Die meisten der dem *Anglizismen-Wörterbuch* zugrundeliegenden etwa 100 000 Belege habe ich selbst gesammelt, doch danke ich Frau Dr. Karin Viereck herzlich dafür, daß sie mir das gesamte Korpus ihrer Dissertation – etwa 10 000 Belege – zur Verfügung stellte.

Von großem Nutzen war der Sammeleifer der allzu früh verstorbenen Frau Eleonore Hammer aus Regensburg, die mir in den Jahren 1968 bis 1971 viele Kisten mit Zeitungsausschnitten schickte; das Ergebnis sind die vielen Belege aus der *Mittelbayerischen Zeitung* in diesem Wörterbuch. Eifrige Sammler

waren auch meine Kollegin Rosemarie Gläser aus Leipzig, die mir besonders in den schwierigen Zeiten vor der „Wende“ Belege aus DDR-Zeitungen, vor allem aus dem *Sächsischen Tageblatt*, geschickt hat, sowie Frau Dr. Dorothea Lehmann und Herr Hans-Henning Neutze.

Es ist unmöglich, alle die zu nennen, die als wissenschaftliche Mitarbeiter oder studentische Hilfskräfte am *Anglizismen-Wörterbuch* mitgearbeitet haben, auch weil sie unterschiedlich lange am Projekt beschäftigt waren. Herr Dr. Horst-Ralf Steinbach, Frau Karen Weedmark und vor allem die Herren Dr. Peter Hengstenberg und Ulrich Busse haben am meisten zum Gelingen des Werks beigetragen; ihnen und allen anderen, die ohne lexikographische Vorkenntnisse in die Wörterbuch-Arbeit einsteigen mußten, sei an dieser Stelle von Herzen gedankt.

Die Arbeit am *Anglizismen-Wörterbuch* brachte es mit sich, daß ich mich immer intensiver mit germanistischen Fragen und Problemen der germanistischen Lexikographie beschäftigen mußte. Am Institut für deutsche Sprache in Mannheim und bei seinen Jahrestagungen habe ich viel gelernt; Herr Alan Kirkness war mir in vielen Belangen Vorbild. Gewinnbringend waren auch die bisher fünf Lexikographie-Tagungen in Kopenhagen. Den Kollegen, denen ich bei diesen Gelegenheiten und bei anderen begegnete und die mir Rat und Hilfe gaben, schulde ich aufrichtigen Dank.

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Rechtsanwalt Hans Knoch, Köln, der mir viele wertvolle bibliographische Hinweise gegeben und mir bei der Lösung mancher Einzelprobleme sehr aktiv geholfen hat. Vor allem bei der kritischen Durchsicht der Bibliographien war er ein nicht zu übertreffender Helfer.

Dank schulde ich auch dem de Gruyter-Verlag, insbesondere Herrn Kollegen Wenzel, und den Herren der Setzerei, die sich um den Druck des *Anglizismen-Wörterbuchs* verdient gemacht haben.

Zu danken habe ich auch allen meinen Studenten, die mit mir gemeinsam Anglizismen gesucht und erklärt haben.

Mein besonderer Dank gilt meiner Familie, vor allem meiner Frau, für das Verständnis, das sie stets für meine Arbeit aufgebracht hat.

Am längsten, weit über zehn Jahre, hat mich Frau Maria Rötzer auf meinem Berufsweg begleitet und ist mir mehr als eine Sekretärin gewesen. Sie hat das Entstehen des *Anglizismen-Wörterbuchs* mit ihrem bemerkenswerten Sachverstand und nie ermüdendem Eifer lange begleitet und insbesondere bezüglich der drucktechnischen Gestaltung Entscheidendes geleistet. Sie hat stets dafür gesorgt, daß ich meine Haupt-Schaffenskraft auf das Wörterbuch konzentrieren konnte. Am Ende meines aktiven Berufslebens kann ich mit Dankbarkeit sagen, daß sie mir absolut unentbehrlich geworden ist und daß ich, falls das *Anglizismen-Wörterbuch* Zustimmung oder gar Lob finden sollte, dieses mit ihr teile.

Dieses Vorwort ist ungewöhnlich, da es fast ausschließlich aus Dankesworten besteht. Ich meine sie ehrlich. Beklagen muß ich, daß ein Werk wie das *Anglizismen-Wörterbuch* unter den gegebenen wissenschaftspolitischen Bedingungen nur mit den allergrößten Schwierigkeiten und unter Opfern nicht nur des Verfassers geschrieben werden konnte. So mußten die abschließenden Arbeiten unter dem drohenden Aspekt des Auslaufens der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft schneller beendet werden, als mir lieb

und der Sache angemessen war; der Trost ist gering, der sich in dem häufig zitierten Klischee offenbart, daß es ein perfektes Wörterbuch nicht geben kann und daß ein Wörterbuch nie fertig wird. So hoffe ich sehr, daß es eines nicht allzu fernen Tages eine zweite Auflage des *Anglizismen-Wörterbuchs* geben wird, in der alle Fehler und Unzulänglichkeiten der ersten Auflage, für die ich allein verantwortlich bin, beseitigt sind. Sicher aber bin ich, daß der geplante Einbänder, der die wichtigsten Ergebnisse des *Anglizismen-Wörterbuchs* enthalten und somit, wie ich hoffe, einen weiteren Interessentenkreis erschließen wird, in der allernächsten Zeit in Angriff genommen werden wird.

Paderborn, im März 1991

Broder Carstensen

III Abkürzungsverzeichnis

1 Allgemeine Abkürzungen

Abkürzungen von Sprachbezeichnungen, bei denen nur die Nachsilbe *-isch* zu ergänzen ist, sind nicht aufgeführt, z. B. *engl.*, *amerikan.* etc. Die mit einem # versehenen Abkürzungen werden nur zwischen den Textgliederungssymbolen < ... > und bei der Angabe des Entlehnungsweges zwischen ○ und □ verwendet. Nach dem Symbol □ werden diese Abkürzungen aufgelöst.

Abk.	Abkürzung	*DDR	ehemalige Deutsche Demokratische Republik
Abl. #	Ableitung	Def.	Definition
adj.	adjektivisch	Deutschl.	Deutschland
Adj.	Adjektiv	d. h.	das heißt
adv.	adverbial	Dict.	Dictionary
Adv.	Adverb	Diss.	Dissertation
AE	Amerikanisches Englisch	dt.	deutsch
ahd.	althochdeutsch	Dt.	Deutsch(en)
allg.	allgemein(en)		
Anz. #	Anzeige	ebd.	ebenda
Art. #	Artikel	ed.	edited, edition, editor
attrib.	attributiv	éds., eds.	éditeurs, editors
Aufl.	Auflage	<i>et al.</i>	<i>et alii</i> [und andere]
Ausspr.	Aussprache	etc.	et cetera
		etw.	etwas
Bd.	Band	evtl. #	eventuell
Bde.	Bände	europ.	europäisch (e, en, er, es)
BE	Britisches Englisch		
bed.	bedeutet/bedeutend	f #	femininum
Bed.	Bedeutung	f.	folgend(e)
Beil.	Beilage	Fa.	Firma
bes.	besonders/besondere(s)	ff.	folgende
best.	bestimmt (e, en, er, es)	Frühj.	Frühjahr
bez.	bezeichnet/bezeichnen	frz.	französisch
Bez.	Bezeichnung		
Bildunterschr.	Bildunterschrift	gelegentl. #	gelegentlich
BR Deutschl.	Bundesrepublik Deutschland	ggf.	gegebenenfalls
bzw.	beziehungsweise	Ggs.	Gegensatz
		gleichbed.	gleichbedeutend
ca.	cirka		
comp.(s)	compositor(s)	Hg.	Herausgeber

Imp. #	Imperativ	präd.	prädikativ
indekl.	indeklinabel	Präp.	Präposition
Inf. #	Infinitiv	Präs.	Präsens
insbes.	insbesondere		
internat.	international	refl. #	reflexiv
intr. #	intransitiv	repr.	reprint(ed)
		rev.	revised
Jh.	Jahrhundert	Rev.	Review
Jhs.	Jahrhunderts	rez.	reziprok
jmd.	jemand	Rez.	Rezension
jmdm.	jemandem		
jmdn.	jemanden	schweiz.	schweizerisch
		Sg. #	Singular
Kap.	Kapitel	sog.	sogenannt(e, en, er, es)
Kfz-	Kraftfahrzeug-	-spr.	-sprachlich
Komp.	Kompositum, Komposita	-Spr.	-Sprache
		Steig. #	Steigerung
lat.	lateinisch	subst.	substantivisch
Leserbr.	Leserbrief	Subst.	Substantiv
Lit.	Literatur	s. v.	<i>sub verbo</i> [unter dem (Stich)wort]
m #	maskulinum	Syn. #	Synonym
maschr.	maschinenschriftlich		
mhd.	mittelhochdeutsch	tr. #	transitiv
Mio.	Million(en)	Tsd.	Tausend
n #	neutrum	u. a.	unter andere(m)n
ne.	neuenglisch	u. ä.	und ähnliche(s)
N. F.	Neue Folge	Überschr.	Überschrift
niederl.	niederländisch	unbest.	unbestimmt
no.	number	unflekt.	unflektiert
Nr.	Nummer	usw.	und so weiter
o. #	ohne	V. #	Verb
o. ä.	oder ähnliche(s)	v. Chr.	vor Christus
o. a.	oben angeführt	vgl.	vergleiche
o. g.	oben genannt	vol.	volume
o. J.	ohne Jahresangabe	vols.	volumes
o. O.	ohne Ortsangabe		
o. S.	ohne Seitenangabe	wahrsch. #	wahrscheinlich
österr.	österreichisch	Wb.	Wörterbuch
o. V.	ohne Verfasser, ohne Verlagsangabe	Wbb.	Wörterbücher
		-Wiss.	-Wissenschaft(en)
		Wz. #	Warenzeichen
Part.	Partizip		
Perf.	Perfekt	z. B.	zum Beispiel
Pl. #	Plural	z. T.	zum Teil

2 Abkürzungen der Wörterbücher¹

AWb	Anglizismen-Wörterbuch
Brockhaus Bildwb.	Brockhaus Bildwörterbuch
Brockhaus	Brockhaus (Konversationslexikon, Der Große ~, ~ Enzyklopädie)
Brockhaus Erg. Bd.	Brockhaus Ergänzungsband
COD	The Concise Oxford Dictionary
DA	DUDEN - Aussprachewörterbuch
DB	DUDEN - Bedeutungswörterbuch
DE	DUDEN - [Etymologie]; Herkunftswörterbuch
DF	DUDEN - Fremdwörterbuch
DNE	A Dictionary of New English
DNE II	The Second Barnhart Dictionary of New English
DNE III	Third Barnhart Dictionary of New English
DR	DUDEN - Rechtschreibung [Mannheim]
DR [L]	DUDEN - Rechtschreibung [Leipzig]
DtFWb	Deutsches Fremdwörterbuch
DtWb	Das deutsche Wörterbuch
DU	DUDEN - Universalwörterbuch
DuTb	DUDEN - Taschenbuch
Etym. Wb. des Dt.	Etymologisches Wörterbuch des Deutschen
FWb	Fremdwörterbuch
GF	Großes Fremdwörterbuch
GWb	DUDEN - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache
Herder	Der große Herder
Herder Enz. Malerei	Die große Enzyklopädie der Malerei
Herder Erg. Bd.	Der große Herder, Ergänzungsband
Heyne FWl	Heyne Fremdwörterlexikon
Heyne Lex. mod. Konv.	Heyne Lexikon der modernen Konversation
HWb	Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache
HWb der dt. Spr.	Handwörterbuch der deutschen Sprache
Kl. Brockhaus	Der kleine Brockhaus
KlFWb	Kleines Fremdwörterbuch
KlWb	Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes
Knaurs FWl	Knaurs Fremdwörterlexikon
Langenscheidt FWb	Langenscheidt Fremdwörterbuch
LDCE	Longman Dictionary of Contemporary English

¹ In den Wörterbuchartikeln erscheinen die nachfolgenden Abkürzungen nach dem Textgliederungssymbol □ in *Kursivdruck*.

Meyers Enz. Lex.	Meyers Enzyklopädisches Lexikon
Meyers Enz. Lex. Erg. Bd.	Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Ergänzungsband
Meyers Jb.	Meyers Jahrbuch
Meyers Konv. Lex.	Meyers Konversations-Lexikon
Meyers Konv. Lex. Erg. Bd.	Meyers Konversations-Lexikon, Ergänzungsband
Meyers [Lex.]	Meyers [Lexikon]
OALD	Oxford Advanced Learner's Dictionary
OED	The Oxford English Dictionary
ÖWb	Österreichisches Wörterbuch
Oxford Comp.	The Oxford Companion to Sports and Games
Schülerduden FWb	Schülerduden Fremdwörterbuch
TLZ	Taschenlexikon für Zeitungsleser
Verdeutschungswb.	Verdeutschungswörterbuch
Wahrig FWl	Wahrig Fremdwörterlexikon
Webster's New World Dict. Third Coll. Ed.	Webster's New World Dictionary of American English. Third College Edition
Webster's Third	Webster's Third New International Dictionary of the English Language

IV Die Artikelstruktur des *AWb*: Kurzbeschreibung der lexikographischen Textbausteine²

Artikeltypen: **Hauptlemma**
 Sublemma
Verweislemma

Muster des Artikeltyps: **Hauptlemma**

<u>1</u>	<u>(2)</u>	<[<u>3</u>]	<u>4</u>		<u>(5)</u>	>
Lemma'	Schreibvariante(n)	dt. Aussprache	grammat. Angaben		Markierung(en)	
(<u>(6)</u>)		<u>7</u>	◇		<u>8</u>	
Abkürzung/Kurzform		lexikographische Definition			Erstbeleg im Korpus	
<u>9</u>	○	<u>10</u>		[<u>11</u>]		□
Erstbuchung in dt. Wörterbüchern		Entlehnungsweg		engl. Aussprache		
<u>(12)</u>						
weitere Informationen zum Lemma						
(13) Syn.[onyme]						
(14) Vgl. ↑, ↓						
15 Belege						
(16) Nest: {Linkskomposita; Rechtskomposita; Ableitungen; movierte Formen}						
(17) Lit.[eraturangaben]						

In Klammern gesetzte Artikelpositionen sind nicht in jedem Fall besetzt!

² Diese Kurzbeschreibung ist als erste Orientierungshilfe für die Benutzung des *AWb* gedacht; ausführliche Darstellungen des Aufbaus, Inhalts und der Ziele des *AWb* finden sich in der Einleitung.

Kommentar zu den Artikelpositionen 1-17

1 Lemma

Silbentrennung wird durch Mittenpunkt angezeigt.

Sie wird nur bei den Lemmata angegeben, die mit englischem Wortmaterial gebildet sind. Bei Mischkomposita wird kein Trennungspunkt zwischen den deutschen und den englischen Bestandteil gesetzt. Im Gegensatz zum Duden (Bd. 1 *Rechtschreibung*) werden Initialwörter auch getrennt, wenn sie nur aus Großbuchstaben bestehen.

Beispiele: **Sab·ba·ti·cal**, **BA·SIC**, **Verkaufstrai·ner**

(2) Schreibvariante(n) des Lemmas

Die Schreibvarianten sind nach systematischen Kriterien angeordnet und werden von Artikelposition 1 und untereinander durch ein Komma abgetrennt.

Beispiel: **Son·ny·boy**, Sonny-Boy, Sonny Boy, sonny-boy

3-5 <Angaben zu Aussprache, Wortart, Grammatik und Markierung des Anglizismus>

3 [Deutsche Aussprache]

Die folgende Tabelle zeigt die Lautzeichen und Lautzeichenkombinationen, die zur Beschreibung der deutschen Aussprache von Anglizismen im Wörterverzeichnis verwendet werden. In der ersten Spalte steht das Lautzeichen oder die Lautzeichenkombination, in der zweiten Spalte ein als Beispiel verwendeter Anglizismus in seiner Rechtschreibung, in der dritten Spalte das Beispiel in Lautschrift.

Vokale

a	Cup	kap	e	Decoder	de'ko:də
a:	Fastfood	'fa:stfu:t	e:	Steak	ste:k
ɐ	Killer	'kɪlə	ɛ	Tramp	trɛmp

ɛ:	Training	'trɛ:nɪŋ	ɔ	Pot	pɒt
ē	Redingote	rədē'gɒt	ɔ:	Fallout	fɔ:l'au
ə	fixen	'fɪksən	æ	Pumps	pæmps
i	Design	di'zain	u:	cool	ku:l
i:	Feeling	'fi:lɪŋ	ʊ	Look	lʊk
ɪ	Hit	hɪt	y	Pyjama	py'dʒa:ma
o	okay	o'ke:	y:	Ecu	e'ky:
o:	Show	ʃo:	ʏ	Synthetics	zʏn'te:tɪks

Diphthonge

a:ɐ	Land-art	'lənta:ɐt	o:ɐ	Sensor	'zɛnzɔ:ɐ
ai	dry	draɪ	ɔ:ɐ	Shorts	ʃɔ:ɐts
au	Power	'paʊɐ	ɔy	Cowboy	'kaʊbɔy
ɛ:ɐ	fair	fɛ:ɐ	ø:ɐ	Girl	gø:ɐl
i:ɐ	was here	vɔs'hi:ɐ	u:ɐ	on tour	ɔn'tu:ɐ

Konsonanten

b	Baby	'be:bi	ŋ	Gang	gɛŋ
ç	popig	'pɔpɪç	p	Power	'paʊɐ
d	Dummy	'dami	r	Rock	rɒk
dʒ	Gin	dʒɪn	s	Sex	sɛks
f	Fastback	'fa:stbɛk	ʃ	Shop	ʃɔp
g	Gimmick	'gɪmɪk	t	Twist	tvɪst
h	Handicap	'hɛndɪkɛp	ts	Zombie	'tsɔmbɪ
j	Youngster	'jʌŋ(k)stɛ	tʃ	Choke	tʃɔ:k
k	Kidnapper	'kɪtnɛpɐ	v	Whisky	'vɪski
l	Lift	lɪft	z	Zoom	zu:m
m	Meeting	'mi:tɪŋ	ð	on the rocks	ɔnðə'rɒks
n	Nobody	'no:bɒdi	θ	Thriller	'θrɪlə

Bei Mischkomposita werden die deutschen Bestandteile nicht transkribiert, sondern durch --- (der Silbenanzahl entsprechend) wiedergegeben.

Beispiel: **Denktank** ... ['-tank] ...

Unterscheiden sich Aussprachevarianten nur durch unterschiedliche Betonung, werden sie wie folgt dargestellt:

Beispiel: **Make-up** ... [me:k'ap, '- -] ...

4 Grammatische Angaben

Grammatische Angaben erfolgen nur bei Lemmata, die ganz oder teilweise mit englischem Wortmaterial gebildet sind. Komposita mit einem deutschen zweiten Bestandteil wie z. B. *Managerkrankheit* erhalten keine grammatischen Angaben. Bei „dt.“ Substantiven wie **Herausforderung**, **fliegende Untertasse** etc. werden

keine Angaben zu Genus und Flexion gemacht. Bei „dt.“ Verben wie **einmotten** gibt es keine grammatischen Angaben, und bei „dt.“ Adjektiven wie **heiß** erfolgen nur Angaben, wenn grammatische Restriktionen vorliegen.

4.1 Substantive: Genus (m, f, n) Genitiv Singular Plural

Diese drei Einträge werden jeweils durch ein Semikolon voneinander getrennt.

Nicht im Korpus und auch nicht in deutschen Wörterbüchern belegte Formen werden durch * gekennzeichnet. Schwankendes Genus wird durch ein Komma zwischen den beiden Möglichkeiten markiert, ebenso schwankende Flexionsformen. Zeigt das Korpus jedoch deutlich, daß eine Form weniger häufig vorkommt, erscheint nach dieser Form *selten* in runden Klammern. Bei morphologischen Besonderheiten erfolgen zusätzliche Angaben wie:

„nur Sg.“, „meist Pl.“, „häufig in Komp.“ etc.

Beispiel: **-Cen-ter** ... <... n, m (selten); -, -s; -, -s (selten); zweiter Bestandteil von Komp.> ...

4.2 Verben

Es wird angegeben, ob das Verb im Deutschen transitiv, intransitiv, reflexiv oder reziprok verwendet wird und ob die zusammengesetzten Zeiten mit *haben* oder *sein* gebildet werden.

Beispiele: **sty-len** <... tr.V., hat ...> ...
jet-ten <... intr.V., ist ...> ...
tram-pen <... intr.V., ist, hat ...> ...
überlappen <... rez.V., hat ...> ...

4.3 Adjektive

Angaben wie:

„nur präd.“, „nur attrib.“, „nicht adv.“, „o.Steig.“ etc.

kennzeichnen Einschränkungen in der Verwendung.

Beispiel: **stoned** <... Adj., o.Steig., nur präd.> ...

Wenn kein Kommentar erfolgt, bedeutet dies, daß keine Einschränkungen in der Verwendung vorliegen.

(5) Markierung(en)

Zum Gesamtbestand der Markierungen und den dafür verwendeten Abkürzungen vgl. Kapitel 1.7 und 6.9 der Einleitung.

Die Markierungen werden durch einen einfachen senkrechten Strich | von Position 4 getrennt.

(5.1) Geographische Markierungen:

*DDR, schweiz., österr.

Beispiele: **Broi·ler** <...| bes. *DDR> ...
Car² <...| schweiz.> ...
Cor·ner <...| österr. ...> ...

(5.2) Zeitliche Markierungen:

veraltet, veraltend

Beispiel: **Camp¹** ... 1a <veraltet> 'für die Unterbringung ... von (Kriegs-) Gefangenen eingerichtetes ... Lager ...' ...

(5.3) Pragmatische Markierungen:

ironisierend, scherzhaft, verhüllend, abwertend, von anderen verwendet

Beispiel: **Esta·blish·ment** <...| meist von anderen verwendet> ...

(5.4) Häufigkeitsmarkierungen:

meist, häufig, gelegentl., selten

Diese Häufigkeitsmarkierungen schränken im allgemeinen nur die grammatischen Angaben ein. Lediglich die Markierung *selten* kann sich auch auf die Häufigkeit des Vorkommens des Anglizismus beziehen.

Beispiel: **Con·trol·ler** 2 <selten> 'Person, die den Flugverkehr leitet ...' ...
Loun·ger <... meist in Komp.> ...

Normalerweise gilt die bei der ersten Teilbedeutung angegebene Markierung (oder die Markierungen) für sämtliche Bedeutungen des Lemmas. Wenn dies nicht der Fall ist, werden bei der (den) folgenden Teilbedeutung(en) die für diese geltenden Markierung(en) in spitzen Klammern nach der Indexzahl aufgeführt.

Hat ein Lemma zwei oder mehr Markierungen, werden diese durch ein Komma getrennt, wobei geographische, zeitliche, pragmatische und Häufigkeitsmarkierungen in dieser Reihenfolge stehen.

Der Abschluß der Artikelpositionen 3-5 erfolgt durch eine spitze Klammer >

(6) (Abkürzung/Kurzform)

Diese Artikelposition erscheint nur, wenn es sich bei dem Lemma um eine Abkürzung oder Kurzform eines an anderer Stelle im Wörterbuch behandelten Lemmas handelt; ist dies nicht der Fall, entfällt diese Information. In Klammern steht die mit einem Verweispfeil versehene Form, zu der das Lemma eine Abkürzung oder Kurzform ist.

Beispiele: **CD** ... (Abk. von †*Compact Disc*) ...
Deo ... (Kurzform von †*Deodorant*) ...

7 'Lexikographische Definition'

Wenn das Lemma mehr als eine Bedeutung hat, werden die Bedeutungen durch Ziffern gekennzeichnet und in der zeitlichen Reihenfolge aufgeführt, in der sie im Paderborner Korpus belegt sind.

Bei Anglizismen mit verschiedenen Formen unterscheidet das *AWb* zwei Kategorien lexikographischer Definition:

7.1 Die volle Definition, die beim häufiger belegten Lemma gegeben wird, und

7.2 eine verweisende Kurzdefinition, die bei solchen Lemmata angeführt wird, die durch Kürzung entstanden sind,

Beispiel: **CD** ... 'vgl. †*Compact Disc*' ...

und bei Lemmata, die im Korpus in einer englischen und einer deutschen Form belegt sind.

Beispiel: **Erste Dame** ... 'vgl. †*First Lady* 1' ...

Bei Homonymen erscheint nach dem Lemma eine hochgestellte Indexzahl.

Beispiel: **Swing**¹ ... 'Stilrichtung des †*Jazz* ...' ...

Swing² ... '... Kredit ...' ...

Auf die lexikographische Definition folgt das Textgliederungssymbol ◇

8 Erstbeleg im Korpus

Nach dem ◇ wird das Jahr angegeben, aus dem der Erstbeleg im Paderborner Korpus stammt. Kommt das Lemma in dem ersten Beleg in einem Kompositum vor, erscheint nach der Jahreszahl: „in dem Komp. x“, wobei das Lemma durch eine Tilde ~ ersetzt wird.

Beispiel: **Sty-ling** ... ◇ 1961 in dem Komp. ~-*Fachmann*||...

Position 8 wird durch einen senkrechten Doppelstrich || von 9 getrennt.

9 Erstbuchung in deutschen Wörterbüchern

Hier wird durch Angabe der Jahreszahl und des Kurztitels aufgeführt, ab wann der Anglizismus in der in der lexikographischen Definition angegebenen Bedeutung in einem deutschen Wörterbuch belegt ist. Ist ein Wort nicht in deutschen Wörterbüchern gebucht, erscheint ein waagerechter Strich in dieser Artikelposition ||-, die durch einen ○ abgeschlossen wird.

Die folgenden deutschen Wörterbücher wurden auf Anglizismen untersucht (vgl. Abkürzungsverzeichnis S. 9* f.):

(1804)	<i>HWb der dt. Spr.</i>	(1961)	<i>DR</i>
(1808)	<i>Verdeutschungswb.</i>	(1963)	<i>DE</i>
(1811)	<i>Schweizer</i>	(1965-77)	<i>WDG</i>
(1838)	<i>Petri</i>	(1966-74)	<i>Brockhaus</i>
(1871)	<i>Sanders</i>	(1966)	<i>DF</i>
(1880)	<i>DR</i>	(1967)	<i>DR</i>
(1882)	<i>Dunger</i>	(1967)	<i>DR [L]</i>
(1887)	<i>DR</i>	(1969)	<i>Textor</i>
(1893)	<i>DR</i>	(1970)	<i>Hellwig</i>
(1897)	<i>DR</i>	(1970)	<i>Neske</i>
(1900)	<i>DR</i>	(1972)	<i>Hellwig</i>
(1902)	<i>DR</i>	(1973)	<i>DR</i>
(1905)	<i>DR</i>	(1974)	<i>DF</i>
(1906)	<i>Sarrazin</i>	(1974)	<i>Wahrig FWI</i>
(1909-10)	<i>Weigand</i>	(1976)	<i>DR [L]</i>
(1910)	<i>Saalfeld</i>	(1976-81)	<i>GWb</i>
(1915)	<i>DR</i>	(1976)	<i>KlWb</i>
(1915)	<i>Tesch</i>	(1977)	<i>Heberth</i>
(1918)	<i>Engel</i>	(1980-84)	<i>Brockhaus/Wahrig</i>
(1920)	<i>Fischer</i>	(1980)	<i>DR</i>
(1923)	<i>Bergmann</i>	(1982)	<i>DF</i>
(1929)	<i>DR</i>	(1982)	<i>Heberth</i>
(1929)	<i>Liebknecht</i>	(1982)	<i>Knaurs FWI</i>
(1930)	<i>Matthias</i>	(1983)	<i>DU</i>
(1933)	<i>Pekrun</i>	(1984)	<i>Schülerduden FWb</i>
(1934)	<i>DR</i>	(1985)	<i>DR [L]</i>
(1941)	<i>DR</i>	(1986)	<i>DR</i>
(1947)	<i>DR</i>	(1986)	<i>Mackensen</i>
(1948)	<i>Liebknecht</i>	(1986)	<i>Wahrig</i>
(1951)	<i>DR [L]</i>	(1989)	<i>DE</i>
(1954)	<i>DR</i>	(1989)	<i>DU</i>
(1954)	<i>FWb</i>	(1989)	<i>Langenscheidt FWb</i>
(1957)	<i>DR [L]</i>	(1990)	<i>DF</i>
(1960)	<i>DF</i>		

Bei den sonstigen in dieser Artikelposition aufgeführten Wörterbüchern, die in der vorangehenden Übersicht nicht enthalten sind, handelt es sich um Zufallsfunde. Die vollständigen bibliographischen Angaben der Wörterbücher finden sich unter 1.1 in der Bibliographie.

10 Entlehnungsweg

Das *AWb* unterscheidet bei der Angabe des Entlehnungsweges prinzipiell folgende Möglichkeiten:

„aus engl. *x*“, „nach engl. *x*“, „zu engl. *x*“

10.1 aus engl. *x*, wobei *x* ein engl. Sprachzeichen ist.

Beispiel: **Job** ... ○ aus engl. *job* ... □ ...

10.1.1 aus engl. *x*, das in engl. Wbb. nicht belegt ist

Beispiel: **Action-Film** ... ○ aus engl. *action film* ..., das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ ...

Englisches Vorbild ist möglich, aber nicht in Wörterbüchern gebucht.

Die folgenden englischen Wörterbücher wurden herangezogen, wenn es im Artikel heißt „○ ..., das in engl. Wbb. nicht belegt ist □“ bzw. „○ ..., das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □“:

<i>Chambers</i>	(1988)	<i>Macquarie</i>	(1988)
<i>COD</i>	(1990)	<i>OALD</i>	(1989)
<i>Collins</i>	(1986)	<i>OED</i>	(1989)
<i>DNE III</i>	(1990)	<i>Random House</i>	(1987)
<i>LDCE</i>	(1987)	<i>12,000 Words</i>	(1986)
<i>Longman</i>	(1984)	<i>Webster's Third</i>	(1976)

10.1.2 aus engl. *x*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist

Beispiel: **Start** ... 'Abflug eines Luft- oder Raumfahrzeugs' ... ○ aus engl. *start* ..., das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ...

Nur die Ausdrucksseite des englischen Sprachzeichens, nicht aber der Inhalt ist ins Deutsche übernommen worden.

10.1.3 aus engl. *x* und engl. *y*, die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind

Beispiel: **Dress-man** ... ○ aus engl. *dress* ... und engl. *man* ..., die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind

Diese Angabe findet sich bei klassischen „Scheinentlehnungen“.

10.1.4 aus engl. *x* und dt. *y*

Diese Angabe erfolgt bei Mischkomposita und Ableitungen mit deutschen Affixen.

Beispiele: Asphalt-Cow-boy ... ○ aus dt. *Asphalt* und engl. *cowboy* ... □ ...
 stres-sig ... ○ aus engl. *stress* ... und dt. -ig □ ...
 Com-pu-te-rei ... ○ aus engl. *computer* ... und dt. -ei □ ...

Bei der Zuordnung zur Kategorie „aus“ (10.1) bleiben Veränderungen am Wortkörper, die aus der phonetischen und graphemischen Integration des Anglizismus im Deutschen resultieren, unberücksichtigt.

10.2 (wahrsch./evtl.) nach engl. *x*

Diese Kategorie enthält Lemmata, die teilweise oder ganz mit deutschem Wortmaterial einem englischen Sprachzeichen nachgebildet sind. Um den Wahrscheinlichkeitsgrad der Entlehnung anzuzeigen, gibt es drei Möglichkeiten:

10.2.1 ohne Wahrscheinlichkeitsmarkierung:

Englischer Einfluß ist sicher.

Beispiel: **Luftsack** ... ○ nach engl. *air bag* ... □ ...

10.2.2 wahrsch. nach engl. *x*

Englischer Einfluß ist recht wahrscheinlich.

Beispiel: **Flüssigkristall** ... ○ wahrsch. nach engl. *liquid crystal* ... □ ...

10.2.3 evtl. nach engl. *x*

Englischer Einfluß kann nur vermutet werden.

Beispiel: **defensives Fahren** ... ○ evtl. nach engl. *defensive driving* ... □ ...

10.3 zu engl. *x*

Ein englisches Vorbild wird im Deutschen in veränderter Form verwendet.

Beispiel: **Twen** ... ○ zu engl. *twenty* ... □ ...

10.4 keine Angabe des Entlehnungsweges

erfolgt bei Wörtern lateinischen oder griechischen Ursprungs, die zu Internationalismen geworden sind. Es ist zweifelhaft, ob tatsächlich englischer Einfluß vorliegt oder ob das Englische lediglich zu einer Frequenzsteigerung im Deutschen geführt hat. Bei diesen Lemmata entfällt die Angabe des Entlehnungsweges zwischen ○ und □ Statt dessen wird ein ausführlicher Kommentar zur Etymologie etc. am Ende des Wörterbuchartikels unmittelbar nach dem Textgliederungssymbol □ gegeben.

Beispiel: **urban**

11 [Englische Aussprache]

Die Angaben zur englischen Aussprache erfolgen nach Jones/Gimson *Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1977) bzw. der von Susan Ramsaran revidierten 14. Auflage (1988). Nur die an erster Stelle stehende Form wird aufgeführt; Aussprachevarianten bleiben unberücksichtigt.

Die Angaben zum Entlehnungsweg werden mit dem Zeichen □ abgeschlossen. Der Wörterbuchartikel im *AWb* endet im Normalfall mit der Artikelposition 11.

(12) Weitere Informationen zum Lemma

Nach dem □ werden zwei Kategorien von Informationen behandelt:

(12.1) Sprachliche Informationen:

(12.1.1) sprachhistorischer Kommentar zum Entlehnungsprozeß, zur Wortgeschichte und zur sprachlichen Integration des Anglizismus.

(12.1.2) Besonderheiten des englischen Vorbildes; Unterschiede zwischen dem Lemma und dem englischen Vorbild in Bedeutung und Verwendung und

(12.2) Sachinformationen:

Hier werden nichtsprachliche Zusatzinformationen zur lexikographischen Definition gegeben, z.B. Angaben zur Entwicklung einer Sache.

Die einzelnen Informationssegmente werden durch einen einfachen senkrechten Strich | voneinander getrennt.

Mit dem Hinweis „(vgl. + Belegnummer)“ werden im Korpus belegte deviante Wortformen, selten gebliebene semantische Besonderheiten etc. gekennzeichnet. Diese Angabe erfolgt in der Regel am Ende der Artikelposition 12.

(13) Syn.[onyme]

In der Rubrik Syn. werden Nachbarn innerhalb des onomasiologischen Paradigmas angegeben, zu dem das Lemma gehört.

(14) Vgl.

In der Rubrik Vgl. wird auf im *AWb* behandelte Lemmata verwiesen, die mit dem Lemma in einem Sinn- oder Sachzusammenhang stehen. Typographisch werden zwei Formen des Verweises unterschieden:

(14.1) Durch einen nach oben gerichteten Pfeil † wird auf ein Hauptlemma verwiesen.

(14.2) Durch einen nach unten gerichteten Pfeil ‡ wird auf ein Sublemma verwiesen.

Ist dieses Sublemma bei einem anderen Hauptlemma, wird darauf wie folgt verwiesen:

Beispiel: **Com·pu·ter** ... □ ...

Vgl. †Personalcomputer (‡PC)

PC ist Sublemma zu *Personalcomputer*.

Es kann vorkommen, daß ein Synonym auch in der Rubrik Vgl. erscheint.

15 Belege

Die Belege sind chronologisch angeordnet. In der Regel werden nur Simplizia aufgeführt. Die Quellen werden mit einem Kurztitel zitiert, der Autor oder Zeitschrift, Erscheinungsjahr und Seite angibt. Die vollständigen bibliographischen Angaben finden sich im Quellenverzeichnis. Folgen im Belegteil mehrere Belege aus der gleichen Quelle aufeinander, werden zweite und weitere Nennungen durch *ebd.* gekennzeichnet.

Die dem *DtFWb* und dem Nachlaß von Schulz/Basler entnommenen Belege werden am Ende durch das Zeichen ☆ markiert.

Die unter 12 erwähnten in Wortform, Bedeutung etc. abweichenden Belege „(vgl. + Belegnummer)“ werden vom eigentlichen Belegteil durch drei mittig gesetzte Sternchen * * * abgetrennt. Gibt es ausnahmsweise mehrere solcher Belege, so werden sie chronologisch angeführt, wenn sie sich auf die gleiche Wortform oder Bedeutung beziehen. Belegen sie jedoch verschiedene deviante Wortformen, Bedeutungen etc., werden sie nach sachlichen Kriterien angeordnet.

(16) {Nest}

Das Nest dokumentiert die sprachliche Produktivität des Anglizismus und umfaßt folgende Kategorien:

Linkskomposita
 Rechtskomposita
 Ableitungen
 movierte Formen

Die Einträge im Nest erscheinen innerhalb der obengenannten Kategorien in alphabetischer Reihenfolge. Sie werden mit Quelle angegeben und im Nest durch eine Tilde ~ repräsentiert. Damit der Wörterbuchbenutzer trotzdem die Schreibung des Anglizismus erkennen kann, ist die Tilde mit einer Indexzahl versehen, die sich auf die Position der entsprechenden Schreibvariante im Artikelkopf (Artikelpositionen 1 und 2) bezieht.

Folgen im Nest gleiche Quellen aufeinander, werden zweite und ggf. weitere Nennungen mit *ebd.* gekennzeichnet. Gibt es zu einem Nestlemma mehrere Belege aus der gleichen Quelle, werden nur abweichende Angaben wie Datum und Seite angeführt; die Angabe *ebd.* entfällt hier. Folgen zwei oder mehr Nestlemmata zum gleichen Stichwort aufeinander, werden sie in chronologischer Ordnung und nicht in der Reihenfolge der Schreibvarianten im Artikelkopf angeführt.

Die einzelnen Nestlemmata werden durch ein Komma abgetrennt. Die unterschiedlichen Kategorien wie Links- und Rechtskomposita, Ableitungen und movierte Formen werden durch ein Semikolon und zusätzlich durch eine Leerzeile voneinander getrennt.

(17) Lit.[eratur]

Hier wird nur Spezialliteratur, d.h. Einzeluntersuchungen zum behandelten Lemma, angegeben, um Besonderheiten des Anglizismus zu verdeutlichen, nicht jedoch Werke, in denen der Anglizismus nur erwähnt oder nur kurz behandelt wird.

Artikeltyp: Sublemma

Der Artikeltyp Sublemma hat die gleiche Struktur wie der Artikeltyp Hauptlemma. Im Unterschied zum Hauptlemma erscheint die Schreibung des Sublemmas (Artikelposition 1) *recte* und gesperrt.

Beispiel: amne·sty, Amnesty ... □ ...

Häufiger belegte Anglizismen erscheinen als Hauptlemma, seltener vorkommende als Sublemma. Sind deutsche Wortform und englisches Vorbild etwa gleich häufig belegt, werden beide als Hauptlemma behandelt.

Beispiele: **Cruise Missile**, **Marschflugkörper**
Fisheye, **Fischaugen**
 wishful thinking, **Wunschdenken**

Artikeltyp: Verweislemma

Der Artikeltyp Verweislemma erfüllt in der Binnen-Verweistruktur des *AWb* drei Funktionen:

- a) Es wird auf Lemmata verwiesen, für die es keinen eigenen Artikel im *AWb* gibt, weil sie im Korpus nicht häufig genug belegt sind.

Beispiel: Streaker: Vgl. †**Flitzer**

Beim Artikel **Flitzer** findet der Wörterbuchbenutzer auch Informationen über *Streaker*.

- b) Durch ein Verweislemma wird auf Anglizismen verwiesen, die nicht an alphabetischer Stelle im *AWb* behandelt werden, da sie Sublemmata sind.

Beispiel: Jungmanager: Vgl. †**Manager** (†*Jungmanager*)

Beim Buchstaben - J - findet sich ein Verweislemma, weil das Kompositum *Jungmanager* als Sublemma von *Manager* beim Buchstaben - M - behandelt wird.

- c) Auf orthographische Doppelformen wird durch ein Verweislemma hingewiesen.

Beispiel: Klip, Klipp, Klipps, Klips: Vgl. †**Clip**¹

Die seltener belegten *k*-Schreibungen erscheinen als Schreibvarianten beim Artikel **Clip**¹ oder werden – falls die Schreibung nicht im Korpus belegt ist – nach dem □ beim Artikel **Clip**¹ erwähnt bzw. kommentiert wie bei

Kord: Vgl. †**Cord** und

Kutter: Vgl. †**Cutter**¹

V Einleitung: Theorie und Praxis der Erfassung und Beschreibung von Anglizismen

1 Grundlagen und Ziele des *AWb*

1.1 Die lexikographische Sonderstellung des *AWb*

Das *AWb* nimmt eine Sonderstellung innerhalb der Lexikographie ein: Es ist kein einsprachiges Wörterbuch, da es sich intensiv auch mit einer zweiten Sprache beschäftigt. Es ist aber auch kein zweisprachiges Wörterbuch, obwohl es auch semantische Äquivalenzen englischer Lexeme im Deutschen anführt. Das *AWb* ist ein auf die deutsche Gegenwartssprache hin zentriertes in deutscher Sprache verfaßtes Wörterbuch, das aber seinen Ausgangspunkt in einer zweiten Sprache, dem Englischen, hat.

Eine metalexikographische Rechtfertigung für eine solche spezielle Konstellation mag wünschenswert oder notwendig erscheinen, doch wurde auf eine theoretische Erörterung eines Wörterbuchs vom Typ *AWb* verzichtet, da dieses Wörterbuch ausschließlich auf die Praxis ausgerichtet ist und viele andere praktische und theoretische, auch metalexikographische, Probleme zu bewältigen und in lexikographische Praxis umzusetzen hat. Auf zwei praktische Konsequenzen aus dieser Konstellation, daß das *AWb* kein rein einsprachiges und gleichzeitig nur zu einem gewissen Teil ein zweisprachiges Wörterbuch ist, muß von Anfang an hingewiesen werden:

Das *AWb* ist nach dem Alphabet angeordnet, genauer: die Lemmatisierung folgt dem Alphabet. Um die Produktivität von Anglizismen in Wortfamilien, durch Komposita, Ableitungen etc. aufzeigen zu können, wurde eine Sublemmatisierung solcher Bildungen eingeführt, d. h. die alphabetische Reihenfolge durchbrochen. Verweislemmata stellen jedoch die alphabetische Zugriffsstruktur wieder her.

Um das *AWb* nicht in die Nähe eines zweisprachigen Wörterbuchs zu bringen, wurde im allgemeinen nicht die nächste lexikalische Entsprechung des englischen Wortes im Deutschen zur lexikographischen Definition verwendet, sondern erst in der Kategorie Syn.[onym] aufgeführt. Dies führte zu der Schwierigkeit, daß auch in den Fällen, die eine 1:1-Relation von englischen und deutschen Sprachzeichen aufweisen (Beispiele: (*goal*)keeper und Torhüter, tram und Straßenbahn, trolleybus und O(berleitungs)omnibus), eine lexikographische Definition gegeben wird, in der die (nächste) lexikalische Entsprechung des

Anglizismus im Deutschen nicht erscheint. Diese wird erst in der Kategorie Syn.[onym] aufgeführt.

Auf eine Erörterung des höchst problematischen Begriffs *Synonym* muß verzichtet werden, obwohl er in einem Wörterbuch des Typs *AWb* speziellen und anderen Bedingungen als in einem einsprachigen Wörterbuch unterliegt: Die ersten modernen Hochhäuser, die im ausgehenden 19. Jahrhundert in den USA entstanden, werden im Englischen *skyscrapers* genannt. Die deutsche Wiedergabe *Wolkenkratzer* bezeichnete dementsprechend ursprünglich nur besonders hohe Häuser in den Vereinigten Staaten, Kanada und anderen englischsprachigen Ländern. Erst in neuerer Zeit wird *Wolkenkratzer*, wenn auch seltener, zur Bezeichnung von europäischen Hochhäusern verwendet. Der Anglizismus *Skyline* zeigt eine andere Konstellation: Im Gegensatz zu *skyscraper*, das im Deutschen nicht verwendet wird, bezieht sich *Skyline* sowohl auf anglo-amerikanische Verhältnisse als auch auf Stadtsilhouetten in Deutschland, Österreich, der Schweiz, aber auch in England usw. Ein Synonym läßt sich nur durch eine mehr oder weniger ausführliche semantische Paraphrase finden, etwa: 'charakteristische Silhouette einer Stadt, die aus größerem Abstand gesehen wird, mit markanten Gebäuden ...'. Als weitere Beispiele zur Behandlung von Synonymen können *Job* und *clever* angeführt werden. Da sich die Beziehungen zwischen *Job*, *Arbeit* und *Beruf* nicht durch die bloße Angabe von Wortsynonymen klären lassen, wird ein ausführlicher Kommentar in der Artikelposition „weitere Informationen zum Lemma“ nach dem □ gegeben. Bei *clever* erfolgt sowohl ein ausführlicher Kommentar zu den positiven oder negativen Konnotationen als auch die Angabe der Synonyme *klug*, *pfiffig*, *gewitzt* bzw. *listig*, *gerissen*, *verschlagen*. Aus diesen Gründen ist der lexikographische Baustein Syn.[onym] nicht in allen Fällen vorhanden. Vgl. dazu auch Kapitel 6.18.

Die lexikographische Sonderstellung des *AWb* bedingt auch eine besondere Mikrostruktur: Wie die Kurzbeschreibung am Anfang dieses Wörterbuchs zeigt, ist der Wörterbuchartikel zwar linear angeordnet, wird aber in den meisten Fällen bezüglich seines Informationsgehalts an einer Stelle unterbrochen:

Die Informationen vom Lemmazeichen über < >, ⚭, ◇ und ○ bis □ sind die linguistischen Basisinformationen. Nach dem □ werden verschiedene Angaben, die jeweils durch einen | voneinander getrennt sind, gegeben: Erstes Vorkommen des englischen Vorbildes mit weiteren Kommentaren; weitere Bemerkungen zum Entlehnungsweg; weitere Kommentare, auch sprachreflexive, zur Verwendung des Anglizismus im Deutschen; enzyklopädische Informationen etc. Alle diese Angaben sind fakultativ, können aber die lineare Anordnung der Einzelinformationen durchbrechen: nach dem □ stehen gelegentlich Angaben, die die in ⚭ verzeichnete lexikographische Information ergänzen, aber auch im Belegteil finden sich in Einzelfällen Ergänzungen zur lexikographischen Definition; solche Belege wurden bewußt aus dem Korpus für den Belegteil ausgewählt, um der in ⚭ gegebenen lexikographischen Information eine „volkstümlichere“, d.h. meistens durch einen Journalisten für einen breiteren Adressatenkreis geschriebene, gegenüberzustellen bzw. sie so zu ergänzen. Dieses Verfahren erschien durch die lexikographische Sonderstellung des *AWb* gerechtfertigt zu sein. Die Überzeugung war, daß jegliche Information,

die für ein im Deutschen verwendetes Lexem gilt, für ein Wörterbuch wie das *AWb* wichtig und für den Benutzer interessant sein kann.

Auf die Angabe der Etymologie des englischen Ausgangs-Lexems wurde im allgemeinen verzichtet, weil die Verwendung des englischen Sprachzeichens im Deutschen und nicht seine Herkunft im Vordergrund steht. Die Begründung für den weitgehenden Verzicht auf Markierungen im *AWb* wird in Kapitel 6.9 gegeben, das zeigt, daß auch in dieser Hinsicht dem *AWb* eine Sonderstellung eingeräumt werden muß: Wahrscheinlichkeitsmarkierungen wie die hier beschriebenen „wahrsch.“ und „evtl.“ sind in ein-, zweisprachigen und anderen Wörterbüchern weder üblich noch erforderlich, beim Typus *AWb* aber durchaus.

Weitere Darlegungen zur metalexikographischen Position des *AWb* und zur Mikrostruktur der Wörterbuchartikel wären wünschenswert und als Teil der Einleitung sicher auch erforderlich gewesen, doch schienen dem Verfasser andere, mehr auf die Praxis der Transferenz-Forschung hin orientierte Probleme wichtiger zu sein: Die Einleitung nimmt vornehmlich zur Methode Stellung, nach der Anglizismen im Deutschen ermittelt wurden. Weitere wichtige Anliegen sind die Beschreibung einer neuen Terminologie und der Bericht über ihre Umsetzung in die lexikographische Praxis.

Die hier dargestellten Fakten und Probleme bringen einen Nachteil der Einleitung mit sich: Sie bringt kaum metalexikographische Reflexionen und Positionsbestimmungen, sondern vielmehr transferenzlinguistische Erörterungen und den Versuch einer Darlegung, wie das Ergebnis solcher theoretischer Erörterungen in die Praxis eines Wörterbuchs umgesetzt werden können. Nach zehn Jahren Arbeit an diesen beiden großen Problemkreisen muß leider die Erkenntnis stehen, daß es bei dieser komplizierten Theorie-Konstellation keine alle Forschungsrichtungen befriedigende Lösung geben kann. Beim *AWb* steht die Umsetzung der theoretischen Einzelergebnisse in die lexikographische Praxis im Vordergrund. In der Form eines Wörterbuchs soll primär eine Bestandsaufnahme der im gegenwärtigen Deutsch verwendeten Anglizismen versucht werden.

1.2 Zum Stand der Anglizismen-Forschung

Englische Elemente in der deutschen Sprache haben schon seit langer Zeit Aufmerksamkeit gefunden. Mit der starken Zunahme von Entlehnungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist auch die Zahl der Arbeiten über den englischen Einfluß auf das Deutsche rasch angewachsen. In dieser Hinsicht ist das Deutsche eine der am besten untersuchten Sprachen.

Fast allen bisherigen Arbeiten ist aber ein Manko gemeinsam: daß sie auf der Basis geschriebenen Materials entstanden sind und vornehmlich die Verwendung von Anglizismen in deutschen Zeitungen, Zeitschriften etc. untersuchen. Dieser Nachteil gilt auch für das *AWb* und bringt methodische Schwierigkeiten mit sich, die vor allem bei der Angabe der Aussprache des englischen Wortes im Deutschen deutlich werden.

Dringend erforderlich sind daher Untersuchungen, die sich nicht auf die geschriebene, sondern auf die gesprochene Sprache konzentrieren – dies nicht

nur, um konkretere Angaben über die Aussprache von Anglizismen machen zu können, sondern auch, weil viele englische Wörter und Wendungen nur oder vornehmlich in mündlicher Verwendung in Fach- und Sondersprachen vorkommen; besonders in deren Werkstatt-Jargon zeigt sich Englisch, das kaum in gedruckter Form, sondern allenfalls in Benutzungs-Anleitungen erscheint. Die Sprache von Jugendlichen ist hier ein weiterer deutlich erkennbarer und sehr wichtiger Bereich.

Solche dringend erforderlichen Untersuchungen scheitern an technischen und vor allem finanziellen Konstellationen. Im Zusammenhang des Paderborner Forschungsprojekts „Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945“ sind zwar einige Felduntersuchungen durchgeführt worden, z. B. über das Genus englischer Substantive im Deutschen (vgl. Carstensen 1980e), über die Deklination englischer Substantive im Deutschen (vgl. Carstensen 1981d), zur Rezeption von Anglizismen im Deutschen (vgl. Carstensen/Hengstenberg 1983), doch bildete aus finanziellen Gründen nie eine repräsentative Population die Grundlage der Untersuchungen.

Erste Ansätze für die wissenschaftliche Behandlung von Anglizismen, die nicht auf der Grundlage presssprachlicher Quellen beruht, sind vor allem die Arbeit von Herbst (1990), der synchronisierte Fernseh-Serien untersucht. Steinbach (1984) beschäftigt sich mit englischen Elementen in der deutschen Fernsehwerbung, Fink (1976) untersuchte u. a. Englisch in deutschen Versandhaus-Katalogen, und es gibt einige kleinere Arbeiten, die sich nicht auf die Printmedien stützen.

Besonders interessante Ergebnisse liefert die Dissertation von Busse (1992), in der alle Duden-Bände 1 (*Rechtschreibung*) auf Anglizismen hin untersucht wurden.

In diesem Zusammenhang muß auch die Forderung wiederholt werden, die Zeit vom Althochdeutschen bis 1945 und die Periode von 1945 bis heute nicht als Einheiten aufzufassen, sondern diachronische Querschnitte vorzulegen, wie Yang (1990) dies in seiner Dissertation versucht hat.

Das *AWb* kann aus den mehrfach beklagten Gründen nicht alle diese sehr berechtigten Wünsche erfüllen. Es leistet aber neben der systematischen Dokumentation und Erklärung nach 1945 entlehnter Anglizismen die bisher weitgehend vernachlässigte oder nicht intensiv genug betriebene Erfassung aller nach englischem Vorbild entstandenen deutschen Sprachzeichen, d. h., es bemüht sich, eine Dokumentation sowohl des „äußeren“ als auch des „inneren“ Lehnguts zu sein. Besonders in diesem Bereich ist noch sehr viel Arbeit zu leisten.

1.3 Anglizismen in deutschen Wörterbüchern

Die besonderen Ziele des *AWb*, seine speziellen Strukturen und seine Stellung innerhalb der deutschen Lexikographie zeigt die nachstehende Tabelle, in der ausgewählte deutsche Wörterbücher auf ihre Behandlung von Anglizismen untersucht werden.

Ausgewählt wurden 101 mit Sh- beginnende Anglizismen, die in einem von 8 gängigen deutschen Wörterbüchern verzeichnet oder im Korpus des *AWb*

belegt sind. Die letzte Spalte zeigt an, welche dieser Anglizismen im AWb behandelt werden.

Erklärung der Spalten:

1. Duden *Fremdwörterbuch* (1990⁵)
2. Duden *Großes Wörterbuch der dt. Sprache*, 6 Bde. (1976–1981)
3. Duden *Universalwörterbuch* (1989²)
4. Duden *Rechtschreibung* (1986¹⁹)
5. Brockhaus/Wahrig, 6 Bde. (1980–1984)
6. *Wörterbuch der dt. Gegenwartssprache*, 6 Bde. (1961–1977)
7. *Handwörterbuch*, 2 Bde. (1984)
8. Wahrig (1986)
9. im Paderborner Korpus belegt
10. im AWb behandelt

1.3.1 Tabelle

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Shadowing	x									
Shadow price									x	
SHAEF									x	
Shag	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Shake										
1. Jazz-Terminus	x	x	x	x				x	x	
2. Mixgetränk	x	x	x	x	x		x	x		x
3. Modetanz	x	x	x		x			x	x	
Shakehands	x	x	x	x	x			x		x
Shakeout									x	
Shaker	x	x	x	x	x			x	x	x
shakern	x									
Shampoo(n)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
shampooieren	x	x	x		x			x	x	x
Shamrock	x									
shanghaien	x				x				x	
Shanty	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
SHAPE					x				x	x
Shaping										
1. Shaping-Maschine	x	x			x					
2. (Psychologie-)Terminus	x									
Shapingmaschine	x	x	x	x	x			x		
Share	x	x	x	x				x	x	x
sharp	x				x			x		
Sharpie	x									
Shave									x	
Shaving Cream									x	x
Shawl	x				x			x	x	
Shedbau	x	x	x	x				x	x	
Sheddach					x			x	x	x
Sheriff	x	x	x	x	x		x	x	x	x
Sherpa	x	x	x	x	x			x	x	
Sherry	x	x	x	x	x		x	x	x	
Shetland	x	x	x	x	x				x	

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Shetlandpony	x	x	x	x	x			x	x	
Shetlandwolle		x	x	x	x			x		
Shift = Shiftkleid									x	x
Shiftkleid									x	x
Shilling	x	x	x	x	x	x		x		
Shimmy	x	x	x	x	x			x		
Shire					x					
Shirt	x	x	x	x	x			x	x	x
Shirty									x	
Shit	x	x	x	x	x			x	x	x
Shock	x								x	x
shocking	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
shock-resistant									x	
Shoddy	x	x	x	x	x			x		
Shooter									x	
Shooting-Star	x	x	x	x					x	x
Shoot-out									x	x
Shop	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Shopping	x	x	x	x	x				x	x
Shopping bag									x	
Shopping-Center	x	x	x	x	x			x	x	x
Shopping-goods	x									
Shop-in-Shop-System		x							x	x
Shop Master									x	
Shopper									x	x
shoppen gehen									x	
Shop talk									x	
Shorehärte	x							x		
Short drink					x			x	x	
Shorthornrind	x	x			x					
Shorts										
1. kurze Hose	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2. kurze Herrensocken						x				
Short Story	x	x	x	x	x			x	x	x
Short ton	x									
Shorty										
1. Schlafanzug	x	x	x	x	x			x	x	x
2. kurze Halskette									x	x
3. kurze Fernsehsendung									x	
Shot									x	
Shutdown									x	
Shout	x	x			x					
Shouter	x	x							x	
Shouting	x	x			x					
Show	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Showbiz									x	x
Showblock	x	x	x							
Showbusiness	x	x	x	x	x			x	x	x
Showdown	x	x	x	x	x			x	x	x
Showelement				x	x					

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Showgeschäft		x	x	x	x	x	x	x	x	x
Showgirl	x	x	x		x			x	x	x
Showkolade									x	
Showman	x	x	x	x	x			x	x	x
Showmann									x	x
Showmaster	x	x	x	x	x		x	x	x	x
Showmasterin									x	
Showroom									x	x
Showstar		x			x				x	
shred									x	
shreddern									x	
Shredder	x	x	x	x	x			x	x	x
Shredder-Müll									x	
Shrimp	x	x	x	x	x			x	x	x
shrinken	x									
Shuffleboard	x		x		x					
Shunt										
1. Physik	x	x	x	x	x			x		
2. Medizin	x	x	x		x				x	x
shunten	x	x								
Shuttle	x		x						x	x
Shylock	x	x	x	x	x					
insgesamt: 101	63	52	46	40	53	10	12	43	74	41

1.3.2 Kommentar

Zum Vergleich des AWb mit anderen deutschen Wörterbüchern wurden acht deutsche Wörterbücher ausgewählt, von denen 7 gängige Wörterbücher unterschiedlichen Umfangs sind: von drei Sechsbändern bis hin zu Einbänden. Das gängigste Fremdwörterbuch des Deutschen, das des Duden, nimmt eine Sonderstellung ein, da es seiner Natur gemäß besonders viele Anglizismen enthält. Die anderen Wörterbücher müßten – rein theoretisch – zeigen, welche Anglizismen im Deutschen am häufigsten vorkommen. Die Tabelle zeigt, daß die Praxis anders aussieht.

Rein willkürlich wurden die mit Sh- beginnenden Anglizismen in den 8 herangezogenen Wörterbüchern ausgewählt, da es keine deutschen Wörter gibt, die mit Sh- anfangen. Ein Problem in dieser Liste von 101 Anglizismen bietet *Sherpa*, da nicht klar ist, ob es sich wirklich um einen Anglizismus handelt. Das *Fremdwörterbuch* des Duden (1990) gibt zur Herkunft an: „tib.-engl.“. Auch *Shampoo* ist nicht ursprünglich englisch, denn das *Fremdwörterbuch* des Duden führt „Hindi-engl.“ als Etymologie an. Wahrscheinlich ist *Shampoo* aber aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt worden. Zu *Sherry* gibt der *Fremdwörter-Duden* an: „span.-engl.“.

Die Sh-Wörter sind auch insofern problematisch, als einige Wörter inzwischen mit Sch- geschrieben werden oder doch eine Sch-Schreibvariante haben, wie *Schampon*, *schanghaien*, *Schedbau*, *Schelf*, *Schirting*, *Schock*, *Schredder* und *schrinken* (alle nach Duden *Fremdwörterbuch*) zeigen.

Nicht berücksichtigt wurden die mit Sh- beginnenden englischen Eigennamen *Shakespeare, Shannon, Shaw, Shell, Shelley, Sherlock Holmes* (alle im Duden *Rechtschreibung!*) und *Shirley* (nur im Brockhaus/Wahrig), wohl aber *Shetland* und *Shylock*, da diese auch eine im Deutschen verwendete Bedeutung haben (Duden *Rechtschreibung*: „ein graumeliertes Wollstoff“ und „hartherziger Geldverleiher“).

Die Behandlung der mit Sh- beginnenden Anglizismen vernachlässigt einen wesentlichen, sogar den wichtigsten Aspekt des *AWb*: den Versuch, nicht nur das „äußere“, sondern auch das „innere“ Lehnwort im Deutschen zu erfassen. Vgl. auch Kapitel 3.2.

Dennoch lassen diese 101 englischen Wörter, die im Deutschen verwendet werden, Schlüsse auf die Zielsetzung des *AWb* und vor allem auf den Unterschied zu anderen deutschen Wörterbüchern zu.

Die hier angegebene Zahl von 101 Anglizismen ist in sich problematisch, da sie lediglich auf der Addition aller Anglizismen beruht, die in den untersuchten Wörterbüchern und im Paderborner Korpus gefunden wurden. Die Berücksichtigung von Fachwörterbüchern hätte die Zahl erhöht, doch sind unter den 101 Sh-Wörtern auch Fachwörter zu finden, die an sich aus der Untersuchung ausgeschlossen werden müßten.

Aus diesen Gründen ist auch der Schluß falsch, daß das *Fremdwörterbuch* des Duden etwa zwei Drittel, das *AWb* hingegen nur ein gutes Drittel der im Deutschen vorkommenden Anglizismen behandelt. Zulässig ist der Schluß, daß das *AWb* aufgrund der beschriebenen Kriterien etwa die Hälfte der im Paderborner Korpus belegten Anglizismen behandelt.

Das *AWb* behandelt, wie in Kapitel 1.6 beschrieben, im allgemeinen keine fachsprachlichen Begriffe; über die Ausnahmen von dieser Grundsatzentscheidung berichtet ebenfalls das Kapitel „Fachsprachen“. Aus diesem Grunde werden die folgenden im *Fremdwörter-Duden* verzeichneten Anglizismen nicht im *AWb* behandelt: *Shadowing, Shake* als Modetanz (ebenso wie *Shimmy*) und als Jazz-Terminus, *Shaping* als Psychologie-Terminus, *sharp* als Begriff aus der Musik, *Sharpie* 'Segelboot', *Shorehärte, Shorthornrind, Shout, Shouter* und *Shouting* als Jazz-Termini, *shrinken*, insgesamt 13.

Das *AWb* behandelt grundsätzlich auch keine Exotismen, wie in Kapitel 1.5 beschrieben. Aus diesem Grunde werden die im *Fremdwörter-Duden* aufgeführten Anglizismen *Shamrock, Shetland, Shilling, Short ton* und *Shylock* nicht behandelt; dazu gehört auch *Shire* (Brockhaus/Wahrig).

Im *AWb*-Korpus sind zwar auch die im Duden verzeichneten Anglizismen *Shawl* und *Showstar* vorhanden, doch ist die Zahl der Belege so gering, daß von einer Behandlung im *AWb* abgesehen werden mußte.

Nach der Berücksichtigung dieser obengenannten Einschränkungen, würden von den 63 im Duden *Fremdwörterbuch* registrierten Anglizismen noch 41 verbleiben, die für eine Behandlung im *AWb* in Frage kommen.

Die Zahl wird durch die Entscheidung noch weiter eingeschränkt, keine alten, d.h. im wesentlichen vor 1945 entlehnten Anglizismen zu behandeln; zur Begründung dieser Entscheidung vgl. Kapitel 1.4. Zu dieser Gruppe gehören *Shanty, Shapingmaschine, Sherpa, Sherry, Shetlandpony* und *Shoddy*, so daß sich die Gesamtzahl auf 35 verringert.

Nach diesen Einschränkungen kommen von den 63 im *Fremdwörterbuch* des Duden aufgeführten Anglizismen noch 35 für eine Behandlung im AWb in Frage. Diese 35 sind weitgehend mit den im Duden *Fremdwörterbuch* behandelten identisch, doch gelten folgende Einschränkungen:

In beiden Wörterbüchern werden folgende Anglizismen behandelt:

Shake 'Mixgetränk'	Shit	Show
Shakehands	shocking	Showbusiness
Shaker	Shooting-star	Showdown
Shampoo	Shop	Showman
shampooieren	Shopping	Showmaster
Share	Shopping-Center	Shredder
Sheriff	Shorts	Shuttle
Shirt	Shorty	

Diese 23 Sh-Anglizismen dürften in der Tat die in neuerer Zeit entlehnten und im gegenwärtigen Deutsch am häufigsten vorkommenden Wörter sein.

Zu dieser Gruppe gehören aber wohl auch *Shaving Cream*, *Shift*, *Shiftkleid* und *Showbiz*, die im AWb, jedoch nicht im Duden *Fremdwörterbuch* verzeichnet sind. Über die ebenfalls im AWb behandelten und nicht im Duden verzeichneten *SHAPE*, *Shopper* und *Showroom* kann man geteilter Meinung sein.

Die vergleichende Liste der Behandlung von Anglizismen in deutschen Wörterbüchern zeigt schließlich, daß im Paderborner Korpus noch folgende Anglizismen belegt sind, die aber wegen zu geringer Frequenz nicht im AWb behandelt wurden:

Shadow price	Shoot-out	Shotdown
shanghaien	Shopping-bag	Showkolade
Shave	Shop master	Showmasterin
Shawl	shoppen gehen	shredden
Shirty	Shop talk	Shredder-Müll
shock-resistent	Shorty, 'kurze Fernseh-	
Shooter	sendung'	

Die Vernachlässigung dieser Anglizismen, die nicht häufig genug belegt waren, ist an sich sehr bedauerlich, da die Zahl der Scheinentlehnungen in dieser Kategorie bemerkenswert groß ist: *Shirty*, *Shop master*, *shoppen gehen*, *Shorty*, *Shotdown*.

Die vergleichende Anglizismen-Liste verdeutlicht die dem AWb zugrundeliegenden Prinzipien in der Praxis. Der Vergleich mit dem *Fremdwörter-Duden* ist an sich abwegig, da ein *Fremdwörterbuch* andere Lemmatisierungskriterien haben muß als ein deutsches Wörterbuch oder ein Anglizismen-Wörterbuch. Auch ein Vergleich mit den „normalen“ deutschen Wörterbüchern ist eigentlich nicht zulässig, da deutsche Wörterbücher naturgemäß nur die häufigsten Anglizismen verzeichnen können.

Es handelt sich um eine grobe Übersicht, die sich nur auf die Lemmatisierung und nicht auf den Inhalt der Wörterbuch-Artikel im AWb bezieht. So werden etwa im AWb 5 Teilbedeutungen von *Show* behandelt, während der *Fremdwörter-Duden* nur eine enthält.

Nicht mitgezählt wurden auch die Verweislemmata *Shitparade* und *Shocker* im AWb.

Bei *Show* werden die Phraseologismen *jemandem die Show stehlen* und *die Show muß weitergehen* behandelt; sie erscheinen ebenfalls nicht in der vorliegenden Übersicht.

Bei *Shunt* wird nur die Bedeutung in der Fachsprache der Medizin behandelt; die in der Elektrotechnik wird im Wörterbuch-Artikel erwähnt, ebenso zwei weitere Bedeutungen von *Shake*.

Auch bezüglich des Umfangs bestehen natürlich wesentliche Unterschiede zwischen einem Spezialwörterbuch wie dem *AWb* und den anderen Typen von Wörterbüchern: der Artikel „*Show*“ im *AWb* umfaßt etwa 7 Druckseiten ohne Komposita, im *Fremdwörterbuch* des Duden hingegen nur 22 Zeilen einschließlich der Komposita.

Schließlich sei vor dem Trugschluß gewarnt, in der *DDR würden nur etwa 10% (*Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*: 10, *Handwörterbuch*: 12) der in der BR Deutschland üblichen Anglizismen verwendet. Die Tabelle zeigt lediglich, daß in den beiden untersuchten *DDR-Wörterbüchern erheblich weniger Anglizismen behandelt werden als in den anderen.

Die Behandlung von Anglizismen in den untersuchten Duden-Wörterbüchern bedarf eines Kommentars:

Ein Fremdwörterbuch wie das des Duden muß notwendigerweise auch fachsprachliche Begriffe verzeichnen. Dennoch überraschen einige Entscheidungen, vor allem die, *Shadowing* („fortlaufendes Nachsprechen sprachlicher Äußerungen, die Testpersonen über Kopfhörer eingespielt werden, um die selektive Aufmerksamkeit und Satzverarbeitungsprozesse zu erforschen“), *Shaping* („allmähliches Annähern einer Reaktion an ein (definiertes) Endverhalten durch → Reinforcement jeder Reaktion, die in Richtung auf dieses Verhalten zielt“) und *Shopping-goods* („Güter, die nicht täglich gebraucht werden u. bei deren Einkauf der Verbraucher eine sorgfältige Auswahl trifft; Ggs. ↑*Convenience-goods*“) zu behandeln.

In folgenden einbändigen einsprachigen englischen Wörterbüchern habe ich diese drei Anglizismen in den angegebenen Bedeutungen nicht gefunden:

- Collins English Dictionary* (1986)
- Concise Oxford Dictionary* (1990)
- Longman Dictionary of the English Language* (1984)
- Oxford Advanced Learner's Dictionary* (1989)

In größeren englischen Wörterbüchern ergab sich folgender Befund:

Das *Random House Dictionary of the English Language* (1987) verzeichnet *Shadowing* in einer fachsprachlichen Bedeutung, jedoch nicht in der im Duden verzeichneten. *Shaping* in der Fachsprache der Psychologie ist in diesem Wörterbuch verzeichnet, *Shopping-goods* jedoch nicht.

Im *Oxford English Dictionary* (1989), dem umfangreichsten englischen Wörterbuch, sind *to shadow* und *shadowing* als Begriffe aus der Sprachtherapie verzeichnet; *shaping* und *shopping-goods* fehlen.

Wohl zulässig dürfte der Schluß sein, daß es sich bei diesen drei Anglizismen um fachsprachliche Begriffe handelt, die über die Fachsprache hinaus überhaupt nicht bekannt sind. Ein Fremdwörterbuch aber sollte doch eigentlich nur in einer Sprache bekannte Fremdwörter behandeln und nicht eine Zusammenstellung von fachsprachlichen Begriffen nach nicht erkennbaren Prinzipien geben.

Auffällig sind auch die folgenden Anglizismen: das nur im *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* gebuchte *Shorts* in der Bedeutung „kurze Herrensocken“ und das nur im Brockhaus/Wahrig verzeichnete *Shire* in der Bedeutung 'Arbeitspferd'.

Ein Blick in andere fachsprachliche Wörterbücher des Deutschen wirft die Frage auf, ob nicht Anglizismen im *Fremdwörterbuch* des Duden fehlen, die viel eher als die gerade behandelten außerhalb der Fachsprache auch Sprechern der Hochsprache bekannt sind: Die *Shift-Taste* etwa dürfte vielen Computer-Benutzern bekannt sein, und was ein *Show-Piece* ist, wissen nicht nur Dekorateure. Wer pokert, weiß, daß *Showdown* das Aufdecken der Karten bedeutet. *Shiften* kann auch das Bewegen aller Ziffern einer Computerkombination bedeuten. In der Metallverarbeitung ist *sherardisieren* (das Verzinken eiserner Gegenstände) bekannt. *Shaper* ist die Bezeichnung für eine besondere Hobelmaschine. *Sherry Cobbler* ist ein spezieller Cocktail. *Shaver* kommt ebenfalls vor. *Shipping* ist Reedern vertraut. *Riverboat Shuffle* ist bekannt; Insider verwenden *Shuffle* auch für einen Grundrhythmus im Jazz.

Diese Liste fachsprachlicher Anglizismen ließe sich fortsetzen. Man kann sicher darüber streiten, ob solche englischen Begriffe in ein deutsches Fremdwörterbuch gehören – im *AWb* werden sie nicht behandelt. Dieses Spezial-Wörterbuch unterliegt, wie beschrieben, ganz anderen Prinzipien. Es ist im wesentlichen eine Bestandsaufnahme neuerer Anglizismen und verzeichnet fachsprachliche Begriffe nur, wenn angenommen werden kann, daß sie nicht nur von den Spezialisten verwendet werden, sondern allgemeiner bekannt sind.

Eines besonderen Kommentars bedarf das bisher einzige deutsche Anglizismen-Wörterbuch von Ingeborg und Fritz Neske, das 1970 erschien und 1972 eine zweite Auflage erlebte.

Dieses Wörterbuch wurde nur mit den größten Bedenken für die Arbeit am *AWb* benutzt und mit noch größeren Bedenken für Erstbuchungen in deutschen Wörterbüchern herangezogen, da es von offenbar wenig sachkundigen Nicht-Fachleuten zusammengestellt wurde und die „Anleihen“ bei anderen Wörterbüchern und aus Werken der Sekundärliteratur allzu evident sind. Die Prinzipien, nach denen dieses Wörterbuch zusammengestellt wurde, sind nicht erkennbar, aber seine Fehler sind nicht zu übersehen. Der fachsprachliche Anteil, besonders aus der Wirtschaftswissenschaft, ist unproportional hoch, aber auch hierüber äußern sich die Verfasser nicht.

1.4 Alte und neue Anglizismen

Das *AWb* unterscheidet zwischen alten und neuen Anglizismen und trennt diese beiden Kategorien durch das Jahr 1945. Behandelt werden im allgemeinen nur nach 1945 ins Deutsche entlehnte Anglizismen.

Beide Prämissen, die dem *AWb* zugrundeliegen, sind höchst problematisch und bedürfen folgender Erläuterungen:

Das Kriegsende im Jahre 1945 ist sicher nicht nur ein wichtiges Datum in der politischen Entwicklung der deutschsprachigen Länder, sondern auch in ihrer Sprache. Dennoch kann dieser Zeitpunkt nicht absolut gesetzt werden, sondern ist mit dem Vorbehalt zu versehen, daß vor 1945 begonnene sprachliche

Entwicklungen nicht in diesem Jahr zu einem jähen Ende kamen und daß die englischen Einflüsse auf die deutsche Sprache nicht nach diesem Jahr ein absoluter Neubeginn waren. Trotzdem kann man wohl sagen, daß der große Schub deutscher Entlehnungen aus dem Englischen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte.

Vor 1945 entlehnte Anglizismen wie *Boot, Import, Export, Ballade, Rumpsteak, Parlament; skalpieren, importieren; sentimental, bombastisch* etc. werden im *AWb* nicht behandelt. Dazu gehören aber auch Fälle des „inneren“ Lehneguts wie *Buchmacher, Freimaurer, Muttertag, Gardinenpredigt, Halbblut* etc.

Die frühe Entlehnung ist dabei nur eines der Kriterien für die Nichtbehandlung im *AWb*; das zweite und ebenso wesentliche ist, daß diese Anglizismen voll ins Deutsche integriert worden sind und als deutsche Wörter gelten können. Sie unterscheiden sich in Schreibung, Lautung und Flexion nicht von deutschen Substantiven, Adjektiven, Verben etc. und sind vom Nicht-Fachmann nicht mehr als nicht-deutschen Ursprungs erkennbar. Sie fehlen daher zu Recht in einigen deutschen Fremdwörterbüchern oder sind nicht mehr als von englischer Herkunft in deutschen Wörterbüchern gekennzeichnet.

Eine große Schwierigkeit liegt nun aber darin begründet, daß es auch nach 1945 entlehnte englische Wörter gibt, die sich ebenso wie die vor 1945 übernommenen in jeder Hinsicht wie deutsche Wörter verhalten, z.B. *Hit, Pop, Sex*.

Die zweite Schwierigkeit, die die am Anfang dieses Kapitels gegebenen Prämissen aufhebt, ist in der Tatsache zu sehen, daß es vor 1945 entlehnte Anglizismen gibt, die auch nach 1945 noch produktiv waren, d.h. ihre Bedeutung veränderten, erweiterten, die in neuen Kollokationen auftraten, die vor 1945 in ihrer Verwendung vorhandene Restriktionen aufgaben oder anderen Veränderungen unterlagen. Solche Anglizismen werden im *AWb* behandelt.

Einige Beispiele zeigen diesen Prozeß: *Bar* ist bereits bei *Sanders* (1871) gebucht, hat seine Bedeutung im Deutschen aber seither verändert und bezeichnet heute nicht mehr nur den Schanktisch und das kleine Lokal, sondern etwa in *Milchbar* ein kleines Lokal, in dem man nicht-alkoholische Getränke zu sich nehmen kann, in *Schuhbar* einen Stand, an dem Schuhe repariert werden. Für *Dunger* (1909: 44) war *flirten* das „Kokettieren der jungen Welt“; heute kann *flirten* auch im Deutschen in „übertragener“ Bedeutung verwendet werden. *Cocktail* ist heute nicht mehr auf alkoholische Mischgetränke beschränkt, sondern kann auch allgemein 'Mischung' bedeuten (*Krabben-, Frucht-, Filmcocktail* etc.; *Molotow-Cocktail*). *Einen Pudding an die Wand nageln* ist ein sehr neuer Phraseologismus, enthält aber den alten Anglizismus *Pudding*, der heute auch in Komposita wie *Auto-Pudding* vorkommt und nicht mehr nur 'Süßspeise' bedeutet. *Film* ist ein alter Anglizismus im Deutschen, aber die Bedeutung 'dünne Schicht auf der Oberfläche von etw.' und die Wendungen *ihm ist der Film gerissen* und (jugendsprachlich) *er filmt es nicht* sind nach 1945 entstanden.

Es gibt sehr viele weitere Beispiele, die wohl die Entscheidung rechtfertigen, im *AWb* nur nach 1945 entlehnte Anglizismen zu behandeln, vor 1945 ins Deutsche gekommene aber dennoch zu berücksichtigen, wenn sie im heutigen Deutsch noch produktiv sind.

Dennoch gibt es Grenzfälle bei diesen Entscheidungen. Gründe für die allgemeine Beschränkung auf nach 1945 entlehnte Anglizismen waren auch, daß die älteren Entlehnungen in den meisten Wörterbüchern hinreichend erfaßt und behandelt worden sind und daß ein Wörterbuch, das alle im Deutschen gebrauchten Anglizismen verzeichnet, den Umfang des AWb noch ganz erheblich erweitert hätte.

1.5 Zitatwörter

Im Gegensatz zu deutschen Fremdwörterbüchern behandelt das AWb keine Exotismen. „Fremde Wörter“ wie *Acre*, *Alderman*, *ARC*, *Bailiff*, *Barrister*, *Baxterianismus*, *Broadcasting*, *Cent*, *Chinook*, *Christmas-Pantomimes*, *Church-Army*, *Colonel*, *Common Prayer-Book*, *Cottagesystem*, *Countess*, *incorporated*, *Irvingianer*, *Lord-Mayor*, *Square*, *Trade-Union* etc. (alle im Fremdwörterbuch des Duden), die in Wörterbüchern meistens mit dem Kommentar „engl. Bezeichnung für: ...“ (so in den Duden-Wörterbüchern) versehen sind, kommen im Deutschen zwar vor, gelten aber als Exotismen oder – wohl eher zutreffend – als „Zitatwörter“. *Acre* ist kein deutsches Flächenmaß, *ARC* für *American Red Cross* dürfte äußerst selten vorkommen; *Alderman* ist ein nur in angelsächsischen Ländern vorkommender Titel; *Barrister* ist keine deutsche Berufsbezeichnung; kein deutscher Beamter trägt den Titel *Bailiff*; *Baxterianismus* ist eine nur in England vorkommende Form des Puritanismus etc. Die Dinge sind aber auch in diesem Bereich nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick erscheinen: Es gibt durchaus englische Berufsbezeichnungen im Deutschen, insbesondere in der Werbebranche und der Wirtschaft (*Art-Director*, *Creative Director*, *Layouter*, *Sales Manager*, *Sales Promoter*, *Visualizer*), daneben u.a. auch *Accountant*, *Operator*, *Streetworker*. Es gibt sogar englische Maßbezeichnungen: *Barrel* ist auch im Deutschen ein bekanntes Hohlmaß für Öl.

In anderen Fällen verzeichnen deutsche Fremdwörterbücher englische Exotismen, weil sie in deutschen Texten vorkommen, wie *Ale* (engl. Bier), *Porridge* (Haferbrei), *Impeachment* (Amtsenthebung des Präsidenten in Amerika) etc. zeigen.

Das AWb behandelt solche Exotismen nicht. Schwierigkeiten bei dieser Entscheidung, „Zitatwörter“ nicht zu untersuchen, gab es aber in folgender Kategorie:

Nach dem Dargelegten könnte man sagen, daß *Cowboy*, *Cowgirl*, *Sheriff* und andere Exotismen nicht behandelt werden dürften, da es in Deutschland keine berittenen männlichen und weiblichen Rinderhirten gibt, die *Cowboy* und *Cowgirl* genannt werden, daß es keinen Titel *Sheriff* für einen deutschen Verwaltungsbeamten oder Richter gibt etc. Diese Anglizismen werden trotzdem im AWb behandelt, da sie auch auf deutsche Verhältnisse bezogen werden (können). Küpper verzeichnet z. B. in seinem *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* (1987b) folgende Bedeutungen von *Sheriff* im Deutschen: „1. Heimleiter [...] 2. Schulleiter [...] 3. Klassensprecher [...] 4. Klassenbester [...] 5. Schulhausmeister [...] 6. Polizeibeamter [...] 7. Feldjäger [...]“. Das AWb kann solche Bedeutungen nicht vollständig aufführen, behandelt aber die häufigsten. Eine besondere Kategorie innerhalb dieser Gruppe von Anglizismen,

die zunächst im Deutschen Exotismen waren, dann aber durch amerikanische (und englische) Filme und – vor allem Fernsehsendungen – auch im Deutschen sehr bekannt geworden sind, stellen die Fälle dar, in denen der Exotismus zum Vergleich herangezogen wird wie z.B. in

Strauß über Schmidt: „Er benimmt sich wie ein Cowboy“ [...]. Schmidt benehme sich in der politischen Landschaft „wie ein Cowboy – er schießt aus der Hüfte, laut, aber daneben“. (WESTF. VOLKSBL. 1.12.1977: 2)

Mit der Kamera pflegt er dann um sich zu schießen wie ein wilder Cowboy. (BUNTE 22.3.1979: 26)

Ebenfalls behandelt wurden die Anglizismen, die ursprünglich Exotismen waren, heute aber in deutschen Wortfeldern Synonyme geworden sind, jedenfalls für Sprecher des Deutschen mit Englischkenntnissen. Görner/Kempcke (1986) führen z.B. in ihrem *Synonymwörterbuch* an: „Amerikaner, der: Yankee · Uncle Sam (spött) · umg.: Ami [...]“. Beim Stichwort *Finanzkapital* heißt es: „Finanzkapital: Finanzoligarchie · Hochfinanz · Wallstreet [...]“. Das *Weißes Haus* ist auch im Deutschen ein Synonym für 'amerikan. Regierung' geworden. Aus diesem Grunde werden *Uncle Sam*, *Wall Street*, *Yankee* und andere im *AWb* behandelt.

Auch in diesem Bereich gibt es problematische Entscheidungen. Ausschlaggebend blieb die im Paderborner Korpus vorhandene Zahl der Belege, die die Entscheidung zuließ, daß kein reiner Exotismus mehr vorlag. Entscheidend war aber vor allem das Prinzip, eindeutig nur auf England, die USA, Australien etc. zu beziehende Wörter, die im Deutschen nicht vorkommen bzw. nicht auf deutsche Verhältnisse bezogen werden, nicht im *AWb* zu behandeln.

1.6 Fachsprachen

Die Fachsprachen werden in deutschen Wörterbüchern sehr unterschiedlich berücksichtigt: So verzeichnet das Duden *Universalwörterbuch* (1989) fast 200 Fach- und Sondersprachen, während das *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (1984) keine eigene entsprechende Liste hat, die Fach- und Sondersprachen jedoch im Abkürzungsverzeichnis aufführt, z. B. „Archäol., Architekt., Astron.“ etc.

Zur Berücksichtigung der Fachsprachen in deutschen Wörterbüchern und im *AWb* vgl. auch das Kapitel 1.3.

Das *AWb* verzichtet bewußt auf die Angabe fachsprachlicher Markierungen. Dies mag als Widerspruch zu der Tatsache gesehen werden, daß das *AWb* andere Markierungen angibt: geographische, zeitliche und pragmatische.

Fachsprachliche Markierungen fehlen im *AWb* vor allem aus dem folgenden Grunde: Das zugrundegelegte Korpus ist fast ausschließlich aus nicht-fachsprachlichen Texten, nämlich deutschen Pressepublikationen aus der Zeit nach 1945, zusammengesetzt.

Dennoch werden im *AWb* Anglizismen behandelt, die man auch als fachsprachliche Wörter bezeichnen könnte und die in anderen Wörterbüchern als „fachsprachlich“ markiert werden. Es handelt sich um Wörter, die in den das Korpus bildenden Zeitungen, Zeitschriften, Illustrierten, Magazinen etc. vor-

kommen, so daß – rein theoretisch – davon ausgegangen werden kann, daß sie dem Leser der Zeitung, Zeitschrift etc. bekannt sind und sogar von diesem Leser selbst verwendet werden (könnten).

Schon die verschiedenen Sparten und Rubriken einer Zeitung, Zeitschrift etc. wie Politik, Wirtschaft, Feuilleton, Sport etc. zeigen an, daß Pressepublikationen auch fachsprachliches Vokabular enthalten. Der Leser einer solchen Publikation wird sich zwar nicht für alle Bereiche, die in einer Zeitung behandelt werden, interessieren und den verschiedenen Bereichen unterschiedliches Interesse entgegenbringen. Dennoch sollten die Printmedien oder die elektronischen Medien nicht zu viele fachsprachliche Begriffe enthalten, da sich Probleme bezüglich der Verständlichkeit ergeben könnten.

Daher werden in den Medien bei neuen oder schwer verständlichen fachsprachlichen Begriffen dem Leser, Seher oder Hörer häufig Erklärungen geliefert.

Dennoch mußten einige fachsprachliche Anglizismen im *AWb* außerhalb der Betrachtung bleiben: wenn sie nach Ausweis des Korpus selten vorkommen.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Anglizismen geschenkt, die in Bereichen vorkommen, die zum Lebensstil des modernen Menschen gehören wie etwa die Freizeitindustrie, die Unterhaltungselektronik, der Sport etc. Mit anderen Worten: Der fachsprachliche Wortschatz der modernen Touristik wird eher berücksichtigt als der in der Astronomie vorkommende.

Wenn ein Anglizismus im fachsprachlichen Wortschatz der im Korpus zusammengestellten Quellen, nicht-fachsprachlichen Publikationen, häufiger vorkommt, kann wohl davon ausgegangen werden, daß er zum Vokabular der Standardsprache gehört oder auf dem Wege dahin ist. *Joint venture* ist ein aktuelles Beispiel.

Dennoch gibt es auch hier keine klaren Grenzziehungen, und einige Entscheidungen sind von Anfang der Arbeit am *AWb* an problematisch gewesen und geblieben. Ein Beispiel: Im Bereich des Sports haben sich Fußball, Rennfahren, Rudern, Segeln etc. seit langer Zeit größter Popularität erfreut, aber in den achtziger Jahren sind durch verschiedene Ereignisse auch andere Sportarten wie Golf und Tennis auf verstärktes Publikumsinteresse gestoßen: Bernhard Langer sowie Steffi Graf und Boris Becker haben diese Sportarten populär gemacht. Die Folge waren erheblich längere und häufigere Berichte in der Presse und in den elektronischen Medien, die neue Begriffe enthielten. Das *AWb* bemüht sich, solche Begriffe, die aus dem Englischen stammen und die im Korpus häufiger belegt sind, zu erläutern. Dabei kann keine Vollständigkeit erreicht werden, da das *AWb* dann übermäßig anschwellen würde.

Aus diesem Grunde werden *Caddie*, *Drive*, *Putt* und andere Begriffe aus dem Golfsport, *Lob*, *Service*, *Tie-Break* und andere aus dem Tennissport im *AWb* behandelt, *Club*, *Cut*, *Eagle* und andere Golf-Termini sowie *Linesman*, *love* und andere Tennis-Begriffe jedoch nicht. Das *AWb* kann ebenso wenig ein vollständiges Wörterbuch der Terminologie des Golfs, des Tennis und anderer Sportarten sein wie ein Wörterbuch aller im Deutschen vornehmlich den Spezialisten bekannten Begriffe aus den Naturwissenschaften, der Raumfahrt, der Soziologie und vieler anderer Bereiche, an denen der Mensch des ausgehenden 20. Jahrhunderts stark und zunehmend interessiert ist. Dennoch gibt es auch hier problematische Entscheidungen. Ausschlaggebendes Kriterium war auch in diesen Fällen die sich aus dem Korpus ergebende Beleglage.

Die Belege zeigen zusammen mit der Bedeutungsangabe auch den fachsprachlichen Bereich an, in dem ein Anglizismus nur oder vornehmlich verwendet wird, so daß auch aus diesem Grunde auf eine Fachsprachen-Markierung verzichtet wird. So erschien es etwa überflüssig, den Anglizismus *Uppercut* mit der fachsprachlichen Markierung <Sport> zu versehen, da in der lexikographischen Definition *Boxen* genannt wird. *Terminal* taucht im Deutschen als Teil einer EDV-Anlage und als Begriff aus dem Tourismus auf, aber beide Definitionen lassen dies deutlich erkennen.

In anderen Fällen erwies sich die – im Anfangsstadium der Arbeit am Wörterbuch-Projekt versuchte – Aufstellung von Fachsprachen-Listen als sehr problematisch: Wohin gehören beispielsweise *Pulsar*, *Quasar* und *Urknall*? Zur Astronomie, zur Physik, zu den Naturwissenschaften? Viele andere ähnliche Schwierigkeiten könnten hier berichtet werden.

Ein spezielles Problem ergibt sich beim Anzeigenteil von Tageszeitungen. Er wurde ebenso wie die Anzeigen in Zeitschriften, Magazinen, Illustrierten etc. im Korpus berücksichtigt, da auch hier die Annahme gilt, daß eine Annonce, Werbetexte, Reklame etc. nach Möglichkeit jeden Leser erreichen muß, d.h. keine Wörter enthalten darf, die im standardsprachlichen Vokabular nicht bekannt sind. Dafür gibt es Ausnahmen in der Werbesprache, die gelegentlich von der standardsprachlichen Norm abweicht, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen.

Ein besonderes Problem ergab sich bei aus dem Englischen stammenden Berufsbezeichnungen wie *Art-Director*, *Layouter*, *Sales Manager*, *Visualizer* etc., die primär in Stellenanzeigen vorkommen, aber vornehmlich oder nur Interessenten bekannt sein dürften, die selbst in der jeweiligen Branche tätig sind. Solche Berufsbezeichnungen könnte man daher als fachsprachlich bezeichnen. Sie werden trotzdem im *AWb* berücksichtigt, da sie korpus-relevant sind und die generelle Tendenz des Anglizismus zum Euphemismus illustrieren.

Zwei besondere Sprachformen müssen noch erwähnt werden: Werbesprache ist für die meisten Linguisten keine Fachsprache und keine Sondersprache, und auch Jugendsprache steht außerhalb der Fachsprachen. Werbe- und Jugendsprache werden auch wegen der terminologischen Schwierigkeiten wie die Fachsprachen behandelt, d.h. nicht durch eine eigene Markierung ausgezeichnet. Auch in diesen Fällen macht der Text im Artikelkopf nach dem □ klar, daß der jeweilige Anglizismus nur in bestimmten Kontexten und in speziellen Textsorten vorkommt, dies ist z.B. der Fall bei *abgefuckt* und *Quartzuhr*.

1.7 Warenzeichen

Warenzeichen wie z. B. *Brekkies*, *Milky Way*, *Rubbermaid* etc. werden im *AWb* nicht behandelt. Eine umfassende Studie zum Thema der Anglizismen in der Werbung hat Steinbach (1984) mit seiner Dissertation *Englisches im deutschen Werbefernsehen* geliefert.

Das *AWb* behandelt nur solche Warenzeichen, die als generische Begriffe verwendet werden oder auf dem Wege sind, solche zu werden. Beispiele: *Walkman* ist ursprünglich eine Bezeichnung der japanischen Firma Sony, jedoch werden auch von anderen Firmen hergestellte kleine tragbare Kassettenrekorder

der mit Kopfhörern im allgemeinen Sprachgebrauch als *Walkman* bezeichnet. Ähnliches gilt für *Landrover*, das eigentlich nur für die von der britischen Automobilfirma Rover bzw. British Leyland hergestellten Fahrzeuge verwendet werden darf, jedoch auch allgemein ähnlich wie *Jeep* zur Bezeichnung von Geländefahrzeugen mit Allradantrieb, die von anderen Firmen hergestellt werden, verwendet wird. Einige weitere Beispiele der im AWb behandelten Warenzeichen sind: *Coca-Cola*, *Colt*, *Jacuzzi*, *Kettcar* und *Monopoly*.

Warenzeichen werden im AWb in der spitzen Klammer nach den grammatischen Informationen, von denen sie durch einen senkrechten Strich abgeteilt werden, mit *Wz.* gekennzeichnet.

1.8 Problematische Anglizismen

Im AWb werden nur solche Anglizismen behandelt, die nach den innerhalb der beiden Forschungsprojekte „Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945“ und „Anglizismen-Wörterbuch“ geleisteten Vorarbeiten als solche erkannt worden sind und nachgewiesen werden können.

Dieser Nachweis ist in einigen Fällen problematisch und beim „inneren“ Lehnsgut wesentlich schwieriger als beim „äußeren“. Aus diesem Grunde mußten die Wahrscheinlichkeitsmarkierungen „wahrsch.“ und „evtl.“ (vgl. Kapitel 3.2.2) für die Fälle eingeführt werden, in denen der Nachweis, daß ein englisches Vorbild vorliegt, nicht mit absoluter oder mit nur geringer Sicherheit geführt werden kann. Diese Aufweichung des Grundprinzips, nicht nur absolut sicher nachgewiesene Anglizismen im AWb zu behandeln, wurde eingeführt, um späteren Transferenzlinguisten zumindest Ansatzpunkte zu liefern.

Der Nachweis, daß ein in englischen Wörterbüchern verzeichnetes Sprachzeichen auch im Deutschen vorkommt, ist im allgemeinen unproblematisch und wird für alle im AWb behandelten Anglizismen des „äußeren“ Lehnsguts geliefert.

Eine Ausnahme bilden die „Scheinentlehnungen“, die im Kapitel 3.2.5 ausführlich behandelt werden.

Außerdem verbleiben einige weitere problematische Fälle wie etwa *Redingote*, das zwar auf ein englisches Sprachzeichen (*riding-coat*) zurückgeht, selbst aber ein französisches Sprachzeichen ist, das anfangs in französischer, heute weitgehend in englischer Aussprache im Deutschen verwendet wird. Solche problematischen Fälle werden nach dem □ ausführlich kommentiert.

Schwieriger ist die Behandlung der dem „inneren“ Lehnsgut zuzurechnenden Fälle. Über die Kriterien, nach denen solche Anglizismen eingeteilt und behandelt werden, gibt das Kapitel 3.2.2 ausführlicher Auskunft.

Behandelt werden die Fälle des „inneren“ Lehnsguts, die vom Verfasser des AWb als solche erkannt worden sind und im wesentlichen aufgrund des Kriteriums einer früheren Buchung des englischen Vorbildes in englischen Wörterbüchern als seiner deutschen Entsprechung in einem deutschen Wörterbuch als solche mit Sicherheit, großer oder geringerer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden können.

Ein geringerer Teil der nach einem englischen Vorbild entstandenen deutschen Sprachzeichen sind die Fälle, die in der bisherigen Literatur zum englischen

Einfluß auf das gegenwärtige Deutsch angeführt worden sind. Sie werden mit ihren Verfassern im Kopfteil des Wörterbuch-Artikels erwähnt oder bei Aufsätzen, die sich ausschließlich mit einem im *AWb* verzeichneten Lemma befassen, am Schluß des Artikels unter Lit.[eratur] genannt.

Solche Fälle werden jedoch im *AWb* nur behandelt, wenn die Überprüfung ergab, daß es sich tatsächlich um einen Anglizismus und nicht nur um eine Vermutung aufgrund zufälliger lexikalischer Entsprechung handelt.

Wenn Anhaltspunkte dafür bestehen, daß ein Anglizismus von den Mitarbeitern des *AWb* zwar nicht als solcher eingeordnet werden kann, daß aber dennoch eine Entlehnung vorliegen könnte, wird dieser Fall behandelt und kommentiert, um späteren Anglizismen-Forschern erste Anhaltspunkte zu hinterlassen.

Diese Einschränkungen bezüglich der Behandlung problematischer Anglizismen bedeutet natürlich nicht, daß wirklich alle Fälle des „inneren“ Lehnsguts im *AWb* erfaßt worden sind.

Probleme, die sich bei den immer häufiger werdenden internationalen Wegen unserer Wörter ergeben, zeigen die folgenden Beispiele: *mit den Füßen abstimmen* galt lange als „Lehnübersetzung“ von *to vote with one's feet*, bis deutlich wurde, daß Lenin der Urheber dieses Phraseologismus ist. Daher ist dieser Artikel aus dem *AWb* gestrichen worden.

Butterberg und *-berg* wurden lange als Anglizismen gebucht, dann aber nach ausführlichen Recherchen bei Landwirtschaftsbehörden aus dem *AWb* gestrichen, da sehr wahrscheinlich ist, daß *butter mountain* und *-mountain* nach deutschem Vorbild entstanden sind.

Der „typische“ Fall für die Nichtbehandlung eines in der Literatur mehrfach als Anglizismus postulierten Phraseologismus ist *ein Faß aufmachen*, das nach Lehnert (z. B. 1986a: 37; 1990: 31, 127 f.) nach *to make a fuss of something* entstanden sein soll. Ich halte dies nach wie vor für eine Vermutung und behandle diese Wendung nicht im *AWb*, da es keinerlei Beweise gibt. Eher glaube ich Küpper (1987b):

Hergenommen vom festlich begangenen Anstich des Oktober- oder Märzenbieres (oder vom Öffnen eines Butter- oder Margarinefasses, das in fettarmen Zeitläufen willkommener war als das Faß Bier). 1910 ff.

Ein anderes Beispiel:

Wendelken (1967: 291) bemerkt, daß englisch *all-*, das im Englischen sehr häufig ist, zumindest frequenzsteigernden Einfluß auf deutsche Wortbildungen ausgeübt hat, „der an Begriffen wie *Allstrom* und *Allwetterjäger* nachweisbar ist“.

Diese Behauptung Wendelkens kann durch die Arbeit am *AWb* nicht bestätigt werden, wird aber kommentiert.

Grundsätzlich ist das Problem, Entlehnungen sicher nachzuweisen, nicht immer sicher lösbar. Die frühere Wörterbuch-Buchung in der Ursprungssprache ist im Grunde das einzige zur Verfügung stehende Kriterium, das sich aber in nicht allen Fällen als ein sicheres erweist.

Wesentlich ist auch, daß die Buchung des Erstbelegs für das englische oder das aus oder nach dem englischen Sprachzeichen entstandene deutsche nichts über die tatsächliche Verwendung und Verbreitung des Anglizismus zeigt. Ein

besonders demonstratives Beispiel ist *Teen*, für das das *Deutsche Fremdwörterbuch* einen Beleg aus dem Jahre 1835 gefunden hat, aber niemand wird bezweifeln, daß *Teen* seine rechte Produktivität erst in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts gefunden hat.

Beispiele für internationale Verbreitung von Wörtern und Wendungen sind z. B.: *Elfenbeinturm*, das offensichtlich ebenso wie englisch *ivory tower* seine Entstehung französischem *tour d'ivoire* verdankt. Das französische Vorbild entstand 1869, aber die englische „Lehnübersetzung“ wurde erst populär, als Henry James seinen Roman *The Ivory Tower* (1916) veröffentlicht hatte. In *einem Boot sitzen* wurde nach 1945 im Deutschen populär, aber Peil (1986) hat die Ausgangsform für das Deutsche, Englische etc. bei Cicero gefunden.

Die Wanderwege unserer Wörter werden immer internationaler und komplizierter, und besonders bei Mehrwortlexemen stehen unsere Wörterbücher vor fast nicht mehr lösbaren Aufgaben. Das AWb bemüht sich, auch in dieser Hinsicht einen bescheidenen Beitrag zu leisten, steht aber wie die anderen Wörterbücher vor Schwierigkeiten, die im Grunde nur auf der Basis internationaler Zusammenarbeit und der Heranziehung von Spezialisten gelöst werden können.

Die in den Forschungsprojekten „Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945“ und „Anglizismen-Wörterbuch“ über einen langen Zeitraum hin geleisteten Arbeiten haben mit überraschender Deutlichkeit ergeben, daß der Anteil des „inneren“ Lehnsguts erheblich größer ist, als bisher angenommen wurde. Das AWb dokumentiert die bisher erzielten Ergebnisse, läßt aber nicht erkennen, daß der Aufwand in dieser Hinsicht sehr viel größer war als der für die Dokumentation des „äußeren“ Lehnsguts; eine Andeutung der mannigfaltigen Probleme bietet das Kapitel „Beschaffung von Informationen“ (1.12).

Das AWb möchte auch in dieser Hinsicht nicht mehr als eine erste Diskussionsgrundlage sein, von der aus die dringend erforderliche Einzelforschung weiterbetrieben werden kann.

1.9 Die Wirkung dritter Sprachen

Das AWb beschäftigt sich vornehmlich mit Anglizismen, die aus oder nach einem englischen Sprachzeichen entstanden, d. h. aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt worden sind.

Diese Angabe bedeutet nicht, daß das englische Sprachzeichen notwendigerweise das ursprüngliche ist. Deutsch *Ketchup* etwa ist aus englisch *ketchup* entstanden, aber englisch *ketchup* ist aus malaiisch *kechap* entlehnt worden. Solche Fälle lassen sich relativ leicht mit der Hilfe etymologischer Wörterbücher klären.

Erheblich schwieriger sind die Fälle, die dem „inneren“ Lehnsgut zugehören, nach der Terminologie des AWb also nach einem englischen Sprachzeichen entstanden sind. In diesem Bereich leistet das AWb Pionierarbeit, bietet aber gleichzeitig die offensichtlichsten Angriffspunkte, da in vielen Fällen die Wanderwege internationaler Begriffe nicht mit absoluter Sicherheit nachgezeichnet werden können. Die germanistische Forschung und die deutsche Lexikologie und Lexikographie bieten in dieser Hinsicht leider relativ wenig Hilfe, sondern

lassen manches Inkonsequente erkennen. Einige weitere Beispiele mögen aufzeigen, wie wichtig die genaue Angabe des Entlehnungsprozesses sein kann:

Keines der für die Arbeit am *AWb* herangezogenen Wörterbücher führt an, daß *Dritte Welt* nach englisch *third world* entstanden ist. Die Untersuchungen zum *AWb* haben jedoch ergeben, daß wohl von französisch *tiers monde* auszugehen ist, das ins Englische entlehnt wurde und aus dieser Sprache wahrscheinlich ins Deutsche gelangte. Bei *Gehirnwäsche* findet man in den Duden-Wörterbüchern die Angabe „LÜ von engl. brain-washing, nach gleichbed. chin. hsi-nao“ (DU 1989).

In diesem Zusammenhang ist problematisch, daß Behauptungen über Sprachen, die die Mitarbeiter am *AWb* nicht selbst beherrschen, übernommen werden müssen. Ein Beispiel ist der zitierte Entlehnungsweg zu *Gehirnwäsche*; ein anderes ist die Behauptung von Langner (1978: 486), daß die in der *DDR verwendeten Anglizismen *Dispatcher*, *Meeting*, *Festival* und *Kombi* durch die entsprechenden Fremdwörter im Russischen entstanden sein sollen.

Der Extremfall ist *friedliche Koexistenz*, das offensichtlich eine Lehnübersetzung aus dem Russischen ist. Nach der *Brockhaus Enzyklopädie* (1970) wurde der russische Begriff 1925 von Stalin geprägt, nach dem *Fontana Dictionary of Modern Thought* (1988) 1917 von Trotzki, nach dem *Taschenlexikon für Zeitungsleser* (1988) von Lenin, nach dem *Großen Wörterbuch der deutschen Sprache* (1978) 1956 von Chruschtschow.

Besonders in den Fällen, bei denen eine dritte Sprache eine Rolle spielt, bedarf es der internationalen Zusammenarbeit der Lexikographen, aber auch Historiker, Politiker, Soziologen sind gefordert, wenn es um das Erkennen komplizierter sprachlicher Zusammenhänge geht. Das *AWb* bemüht sich, solche Zusammenhänge so weit wie möglich zu erfassen, um späteren deutschen Wörterbüchern erste Informationen zu liefern. Vollständigkeit kann hier nicht erreicht werden, doch verzeichnet das *AWb* mehr „inneres“ Lehnwort als ein vorhandenes deutsches Wörterbuch.

Mit diesem problematischen Bereich hängt die Frage der Behandlung der

1.10 Etymologie

im *AWb* zusammen. Die Grundsatzentscheidung, die vor Beginn der Arbeit an diesem Wörterbuch getroffen wurde, lautete: Da das *AWb* ein deskriptives Wörterbuch ist und sich lediglich die Erfassung der im gegenwärtigen Deutsch verwendeten Anglizismen zum Ziel setzt, können Fragen der Etymologie nicht behandelt werden.

Diese Entscheidung führt in einigen Fällen zu Schwierigkeiten und sicher zu Enttäuschungen der Benutzer, die z. B. auch oder nur wissen wollen, warum das populäre alkoholische Mischgetränk *Cocktail* heißt. Die Lösung einiger Wörterbücher, die wörtliche Übersetzung anzugeben, befriedigt in dieser Hinsicht wenig, etwa, daß *Cocktail* 'Hahnenschwanz' bedeutet.

Wenn ein nicht ursprünglich aus dem Englischen stammendes Wort aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt wurde, wird das Ursprungswort angeführt, wie die bereits besprochenen Beispiele *Ketchup* für das „äußere“ Lehnwort und *hsi-nao* 'Gehirnwäsche' für das „innere“ Lehnwort zeigen.

Schwierigkeiten bereiten besonders Anglizismen, die letztlich auf lateinische Wörter zurückgehen: *urban*, *Verdikt*, *vice versa* und viele weitere Wörter der englischen Sprache sind lateinischen Ursprungs. Wenn die Wahrscheinlichkeit groß ist, daß solche Wörter aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt worden sind, werden sie im AWb behandelt. Meistens handelt es sich aber nur um eine unter englischem Einfluß erfolgte Frequenzsteigerung entsprechender, oft lange im Deutschen vorhandener ursprünglich lateinischer Wörter.

In den meisten Fällen sind die entsprechenden Angaben im AWb ohne große Probleme entstanden, aber wieder bieten die internationalen Wanderwege unserer Wörter, insbesondere der Internationalismen, Schwierigkeiten:

Discothèque ist ohne Zweifel ein Gallizismus, der schnell in vielen Sprachen Verbreitung fand und dabei in seiner äußeren Form der jeweils entlehrenden Sprache angepaßt wurde, im Deutschen etwa als *Diskotheek*. Aber wir können nicht mit letzter Sicherheit entscheiden, ob die später im Deutschen üblichere Form *Disco* eine deutsche Kürzung ist oder ob der im Englischen zu *disco* gekürzte Gallizismus in dieser Form ins Deutsche entlehnt wurde.

1.11 Entlehnung oder eigensprachliche Entwicklung?

Wie die beiden Wahrscheinlichkeitsmarkierungen „wahrsch.“ und „evtl.“ zeigen, konnten manche Entlehnungen des Deutschen aus dem Englischen nicht mit absoluter Sicherheit nachgewiesen werden. Solche Fälle wurden trotz dieser Unsicherheit aufgeführt, um späteren Transferenzforschern Ansatzpunkte für detailliertere Untersuchungen zu liefern. Ich kann hier nur wiederholen, was ich (1979a: 94) gesagt habe:

In allen Fällen bleibt schwer, manchmal unmöglich zu entscheiden, welcher sprachliche Prozeß vorliegt, wenn zwei Sprachen in so engem Kontakt stehen wie das Deutsche mit dem Englischen:

1. Eine nachweisbare direkte oder indirekte Beeinflussung,
2. Die Verstärkung einer im Deutschen bereits vorhandenen Entwicklungstendenz,
3. Ein unabhängig vom fremdsprachlichen Vorbild im Deutschen entstandenes sprachliches Phänomen.

Auch in diesem Zusammenhang muß die Forderung nach umfangreicheren und genaueren deutschen und englischen Wörterbüchern, die uns das Erkennen der sachlichen Zusammenhänge und damit das Auffinden der Entlehnungswege erleichtern, mit allem Nachdruck wiederholt werden. Man muß Duckworth (1970: 15) voll zustimmen:

Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß die einfache Tatsache, daß ein Wort in keinem Wörterbuch aufgeführt ist, noch kein Beweis dafür ist, daß es nicht existiert. Neue Wörter werden oft sehr lange schon in einer Sprache gebraucht, ehe sie in Wörterbücher aufgenommen werden.

Ebenso bleibt zu wünschen, daß unsere Wörterbücher dem Entlehnungsweg beim „inneren“ Lehnsgut mehr Aufmerksamkeit schenken, insbesondere bei international verbreiteten Phraseologismen.

Das *AWb* hofft, zumindest Ansatzpunkte für das Aufspüren solcher internationaler Wanderwege von Mehrwortlexemen zu bieten.

1.12 Beschaffung von Informationen

Über zwei wesentliche Aspekte muß hier besonders berichtet werden:

1.12.1 Informantenbefragungen

Wenn Zweifel an der Richtigkeit von Angaben in deutschen Wörterbüchern auftauchten, wurden Informantenbefragungen durchgeführt. Da für solche Dinge keine Mittel zur Verfügung standen, mußten sich solche Umfragen auf eine kleine Zahl von Personen, meistens aus dem persönlichen Umkreis der Bearbeiter, beschränken. Sie sind daher auf keinen Fall repräsentativ.

Ein Beispiel: Alle deutschen Wörterbücher, die *Walkie-Talkie* anführen, bezeichnen den Anglizismus als Neutrum. Eine kleine Informantenbefragung ergab jedoch, daß *Walkie-Talkie* auch als Maskulinum im Deutschen vorkommt, so daß auf dieses Problem im Wörterbuch-Artikel hingewiesen wird.

Noch schwieriger war es, die grammatischen Angaben zu Anglizismen anzuführen, die noch nicht in deutsche Wörterbücher aufgenommen worden sind. Für Genuszuweisung, Genitiv und Plural mußten Informanten befragt werden, wenn die grammatischen Angaben nicht oder nicht vollständig aus dem Korpus hervorgingen.

Noch schwieriger gestalteten sich die

1.12.2 Informationen von Firmen etc.

Wenn die in der Bibliographie angeführten Hilfsmittel wie Nachschlagewerke, Wörterbücher, Enzyklopädien etc. nicht ausreichten, wurde versucht, durch direkten Kontakt mit Firmen, Institutionen, Personen etc. Informationen zu Anglizismen zu beschaffen.

Zunächst Beispiele für Fälle, in denen dieser sehr aufwendige Weg zum Erfolg führte:

Erst nach einer Korrespondenz mit dem Verband der deutschen Milchwirtschaft, Bonn, mit der Fachzeitschrift für Molkereien, Käsereien, Milchindustriebetriebe *Deutsche Milchwirtschaft* (Gelsenkirchen-Buer), der Molkerei-Zeitung *Welt der Milch* (Hildesheim) und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ergab sich, daß englisch *butter mountain* wahrscheinlich nach deutsch *Butterberg* entstanden ist und daß es nicht umgekehrt war, so daß *Butterberg* nicht im *AWb* behandelt wird.

Die Mitarbeiter am *AWb* konnten ebenso wie viele der befragten Informanten nicht glauben, daß *Redingote* im Deutschen als Femininum und in französischer Aussprache verwendet wird, wie die Duden-Wörterbücher angeben. Nach den in Paderborn durchgeführten Recherchen ist das Wort vielen deutschen Sprechern überhaupt nicht bekannt, wird aber im gegenwärtigen Deutsch als Maskulinum verwendet und nur englisch ausgesprochen. Die letzten Auflagen der Duden-Wörterbücher lassen inzwischen Femininum und Maskulinum zu, bestehen aber weiterhin auf französischer Aussprache. Befragungen in Paderbor-

ner Bekleidungshäusern bestätigten eindeutig die Meinung der Mitarbeiter am *AWb*. Von hier aus führte schließlich der Weg zum Deutschen Fachverlag, von dem die Auskunft kam, daß zwar deutsche Textilwörterbücher *Redingote* als Femininum mit französischer Aussprache angeben, die Redaktion der Zeitschrift *Textilwirtschaft* jedoch bestätigte: „... daß die gängige Verwendung 'der Redingote' lautet (mit engl. Aussprache).“

In den meisten Fällen waren solche Anfragen jedoch ohne Erfolg. Der VW-Konzern hat meine Anfrage, wie es zur Bezeichnung *Bully* für einen VW-Transporter kam, nie beantwortet. Leider gibt es weitere solcher Fälle. Aber auch die direkten Anfragen, die beantwortet wurden, halfen längst nicht immer weiter.

Das Bundesverteidigungsministerium konnte bei der Erklärung der Entstehung des Begriffs *Finnlandisierung* nicht weiterhelfen, und das Militärgeschichtliche Forschungsamt, Freiburg im Breisgau, konnte nur mitteilen, daß Prof. Richard Löwenthal die „Erfindung“ dieses Begriffs für sich reklamiert.

Die Liebherr-Hausgeräte GmbH, Ochsenhausen, konnte keine eindeutige Definition der Begriffe *Cooler*, *Deep Freeze*, *Freezer* und *Froster* liefern. Die Firma Bosch-Siemens Hausgeräte GmbH, Giengen, wußte ein wenig mehr über diese Begriffe, und die Firma Miele, Gütersloh, teilte nur mit, daß die genaue Definition dieser Begriffe „nicht eindeutig“ ist.

Weitgehend im lexikographischen Sande verlief der Versuch zu klären, warum die 1983 vom Deutschen Sportbund im Rahmen der Aktion „Sport und Gesundheit“ begonnene Aktion „Trimming 130“ genannt wurde, da *Trimming* hier in einer Bedeutung verwendet wird, die nicht englisch ist. Der Deutsche Sportbund, Frankfurt, antwortete zwar auf meine Anfragen, konnte *Trimming* aber nicht erklären. Er verwies an den Sportwissenschaftler J. Dieckert von der Universität Oldenburg, der mir antwortete: „Herr Palm [Hauptgeschäftsführer des Deutschen Sportbundes] hat diesen Begriff aus einer Freizeitsport-Kampagne Norwegens ins Deutsche übernommen (das Wort Trim zu Trimm gemacht).“ Zur Herkunft des Begriffes *Keep-Fit* gab es leider weder aus Oldenburg noch aus Frankfurt eine Information.

Aufgrund dieser und vieler weiterer Erfahrungen kann ich Lexikographen, die ähnliche Projekte wie ich durchführen, nicht ermuntern, den direkten Kontakt mit den Personen und Institutionen, die es eigentlich wissen müßten, zu suchen. Der Aufwand stand in keinem Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen.

2 Korpus

2.1 Paderborner Korpus

Das Gesamtkorpus, das dem *AWb* zugrundeliegt, besteht aus folgenden Teilkorpora:

a) etwa 90.000 Belegen, die seit 1962 in deutschen Tageszeitungen, Wochenschriften, Illustrierten, Magazinen und anderen Pressepublikationen aus der

alten Bundesrepublik Deutschland, der *DDR, der Schweiz und aus Österreich gesammelt wurden. Eine kleinere Zahl von Belegen ist Prospekten, Werbebeilagen, Katalogen und anderem Werbematerial entnommen. Hinzu kommt eine geringe Zahl von Hörbelegen aus Konversationen, aus Rundfunk und Fernsehen.

Der weitaus größte Teil der Belege entstammt den Printmedien in der Bundesrepublik. Soweit wie unter den schwierigen Verhältnissen in der *DDR vor 1989 möglich, wurden auch Pressepublikationen aus dem anderen Teil Deutschlands berücksichtigt. Hier bildet das *Sächsische Tageblatt* die Hauptquelle, daneben das *Neue Deutschland*.

Belege aus Österreich und der Schweiz sind nicht sehr zahlreich, doch wurde der Sprachgebrauch in diesen Ländern weitgehend im Textteil berücksichtigt. Österreichischer Sprachgebrauch ist stark im Korpus von Karin Viereck berücksichtigt.

b) 10.000 Belegen, die die Basis für die Dissertation von Karin Viereck (1980) gebildet haben.

c) Belegen aus den Korpora des Instituts für deutsche Sprache. Die im *AWb* behandelten Anglizismen konnten im Mannheimer Institut für deutsche Sprache abgerufen werden, so daß für in Paderborn schwach belegte Anglizismen zusätzliche, vor allem aber in vielen Fällen frühere Belege gefunden werden konnten. Ihre Zahl ist schwer zu schätzen; sie dürfte bei etwa insgesamt 10.000 Belegen liegen, von denen etwa 2000 Aufnahme ins *AWb* fanden.

Die Schlußfolgerung, es sei besser gewesen, nur die Korpora des Instituts für deutsche Sprache zu verwenden, vor allem da es in seinem späteren Stadium auch gesprochenes Deutsch erfaßt, und dafür ganz auf das Paderborner „Zufallskorpus“ zu verzichten, liegt nahe, doch war dieser methodische Weg aus verschiedenen Gründen nicht möglich, vor allem aus dem folgenden: Das Mannheimer Korpus verfügt leider nicht über ein Merkmal „Anglizismus“, sondern erfaßt nur die Kategorien „Fremdwort“ und „Regionalismus“ systematisch. Eingegeben werden mußte also jeweils das englische Wort. Auf diese Weise ließ sich dennoch das Korpus, wie beschrieben, erweitern und verbessern, doch traf dies in erster Linie auf das „äußere“ Lehnsgut zu, während sich beim „inneren“ Lehnsgut zusätzliche Schwierigkeiten ergaben.

Am überraschendsten war indes, daß das Paderborner Korpus in den meisten Fällen erheblich mehr Anglizismen und mehr Belege für Anglizismen enthielt als das Mannheimer Zeitungskorpus.

d) Belegen, die das Institut für deutsche Sprache, Mannheim, aus dem Nachlaß von Schulz und Basler zur Verfügung stellte. Diese Belege mußten aus den damals noch unsortierten und in den verschiedensten Formen vorliegenden Zetteln aus verstaubten Margarinekisten herausgezogen werden. Diese Arbeit konnte aus finanziellen Gründen nur in einem bestimmten Zeitraum und in beschränktem Umfang geleistet werden. Erschwerend war auch, daß Schulz und Basler am Anfang ihrer Arbeit ihr Hauptaugenmerk auf solche Fremdwörter gelegt hatten, die eine lateinische Basis haben.

Die große Bedeutung, die der Nachlaß von Schulz und Basler für die zukünftige Anglizismen-Forschung haben wird, zeigt die folgende Gegenüber-

stellung von frühen Belegen für Anglizismen mit dem Buchstaben J, die in der Zeit entstand, als Belege in den Margarinekisten des Instituts für deutsche Sprache gesucht werden konnten:

	Schulz/Basler	Paderborner Korpus (nur Teilkorpus a)
Jamboree	1947	1984
Jam Session	1949	1953
Jazz	1926	1953
jazzen	1957	1968
Jazzler	1965	1968
Jeans	1959	1965
Jeep	1944	1962
Jersey	1930	1969
Jet Set	1963	1964
Jitterbug	1943	1953
Job	1949	1962

e) Belegen aus der *Duden*-Kartei. Hier handelt es sich aber nur um einige wenige Funde, die sich bei gelegentlichen Besuchen in der *Duden*-Redaktion ergaben. Auch diese sind Ergänzungen des Paderborner Korpus und in einigen Fällen frühere Belege als die von mir gefundenen.

Das *AWb* stützt sich im wesentlichen auf die Kategorien a und c, d. h. meine eigene Sammlung und die Mannheimer Korpora. Zu diesen beiden Teilkorpora sind noch die folgenden ergänzenden Bemerkungen zu machen:

Mein eigenes Korpus ist zwar die entscheidende Quelle des *AWb* und, soweit ich sehe, die umfangreichste Sammlung von Anglizismen überhaupt, doch hat sie einen entscheidenden Nachteil, der sich aus der Geschichte des Forschungsprojektes „Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945“, dem Vorläufer des DFG-Projekts „Anglizismen-Wörterbuch“, erklärt: Ich habe mich seit 1962 mit diesem Thema beschäftigt und seither mit berufsbedingter wechselnder Intensität Anglizismen in deutschen Pressepublikationen gesucht, bis mir die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Jahre 1977 Personal- und Sachmittel gewährte, so daß ich meine Arbeit intensivieren und vor allem systematisieren konnte. In diese Phase des Forschungsprojekts fallen Aufforderung, Ermunterung und erste eigene Pläne, eine Bestandsaufnahme im gegenwärtigen Deutsch verwendeter Anglizismen in Form eines Wörterbuchs zu versuchen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat diesem Plan zugestimmt, und ein vom 14. – 16.2.1980 in Paderborn durchgeführtes erstes Kolloquium brachte die endgültige Entscheidung zugunsten eines *AWb*.

Nicht 1962, sondern erst 18 Jahre später entstand also der Plan, Anglizismen in einem Wörterbuch zu behandeln. Diese Tatsache bedeutet einen entscheidenden Nachteil des *AWb*: Ich habe zwar vornehmlich deutsche Pressepublikationen immer systematisch im Hinblick auf die Frage gelesen, welche englischen Wörter, Wendungen etc. es im Deutschen gibt, aber manche der vielfältigen Probleme, die sich im Zusammenhang des „inneren“ Lehnsguts ergeben, habe ich erst später erkannt, und trotz allen systematischen Lesens konnten die Quellen in keinem Fall quantitativ systematisch exzerpiert werden. Dieser

Nachteil wird jedenfalls teilweise durch die Berücksichtigung der Mannheimer Korpora kompensiert, die aber Schlüsse auf die Frequenz von Anglizismen auch nur in beschränktem Maße zulassen.

Ein weiterer Nachteil des Korpus liegt in der Tatsache, daß es fast ausschließlich geschriebene Sprache berücksichtigt und nur wenig über gesprochene Sprache sagen kann. Es ist bedauerlich, daß es nur ein sehr begrenztes Korpus gesprochener deutscher Sprache gibt.

Meinem 1965 erschienenen Buch über den Einfluß des Englischen auf das Deutsche ist von einigen Rezensenten der Vorwurf gemacht worden, es enthalte zu viele *Spiegel*-Belege, die nicht für das heutige Deutsch repräsentativ seien. Ich halte auch heute noch diesen Vorwurf für nicht gerechtfertigt und bin auch heute noch und immer stärker davon überzeugt, daß das, was ich (1965: 22) geschrieben habe, richtig ist: „Auch in der Übernahme von Fremd- und Lehnwörtern sowie der Produktivität bei Lehnprägungen nimmt das deutsche Nachrichtenmagazin eine hervorragende Stellung ein.“

Spiegel-Belege wurden daher nur in das *AWb* aufgenommen, wenn sie die typische Verwendung eines Anglizismus im Deutschen zeigen, nicht aber, wenn sie zur Erzielung eines bestimmten sprachlichen Effekts, also „*Spiegel*-typisch“, eingesetzt werden.

Besonders berücksichtigt wurden von 1968 bis etwa 1971 die Tageszeitungen *Mittelbayerische Zeitung* [Regensburg], über den ganzen Zeitraum hin das *Flensburger Tageblatt* und die *FAZ*, über jeweils einige Jahre hin *Die Welt*, die *Süddeutsche Zeitung*, ab 1972 besonders *Westfälisches Volksblatt* [Bielefeld] und *Neue Westfälische* [Bielefeld]. Meine Hauptquellen für den Sprachgebrauch in der *DDR waren die Tageszeitungen *Neues Deutschland* und *Sächsisches Tageblatt* [Leipzig].

Kontrollkorpora zum allgemeinen Sprachgebrauch und insbesondere zu Anglizismen in Fachsprachen sind für Abstände von beispielsweise zehn Jahren wünschenswert, auch und besonders, um den subjektiven Eindruck der ständigen Intensivierung des englischen Einflusses objektivierbar zu machen. Solche Kontrollkorpora konnten aus den dargelegten Gründen nicht erstellt werden.

Das *AWb* enthält eine besonders große Zahl von Belegen aus den Jahren ab 1981. Im Zeitraum von 1980–1988, in dem die Arbeitsbedingungen besonders gut waren, ließ sich deutlicher erkennen, welche englischen Wörter, welche Bedeutungen und welche Verwendungen englischer Wörter im Deutschen im Korpus nicht oder nicht in ausreichender Zahl vorhanden waren. Auch bot die Beschäftigung mit dem inneren Lehngut immer wieder Anlaß zu Neuaufnahmen oder Veränderungen von Lemmata.

Trotz der etwa 100.000 Belege, die dem Korpus des *AWb* zugrundeliegen, und ihrer Ergänzung durch die Mannheimer Korpora, erwies es sich als zweckmäßig, dieses Korpus um Belege aus anderen Untersuchungen zu Anglizismen im Deutschen zu ergänzen. Dieses Verfahren wurde vor allem dann angewendet, wenn es um den Nachweis einer möglichst frühen Verwendung des Anglizismus ging und wenn Besonderheiten seiner Verwendung zu dokumentieren waren.

So wurden vor allem die Arbeiten von Fink (1968) und Friman (1977) herangezogen. Die diesen Arbeiten entnommenen Belege werden im *AWb* nicht eigens gekennzeichnet, da sich die zitierten Quellen z.T. mit denen des Paderborner Korpus decken. Fink (1968) zitiert in seiner Dissertation Belege aus der

Welt, *Süddeutschen Zeitung* und der *FAZ*, die ebenfalls im Paderborner Korpus als Quellen verwendet worden sind. Lediglich die dem *Deutschen Fremdwörterbuch* und dem Nachlaß von Schulz/Basler entnommenen Belege werden im *AWb* am Ende des Belegs mit einem ☆ gekennzeichnet.

2.2 Mannheimer Korpus

Obwohl das Mannheimer Korpus das größte maschinenlesbare Gesamtkorpus im deutschsprachigen Raum ist, bietet es einige Nachteile, die nicht übersehen werden dürfen. Es bestand in dem Zeitraum, als Belege abgerufen werden konnten, aus den folgenden Teilkorpora:

- a) BZK = Bonner Zeitungskorpus mit Belegen aus den Tageszeitungen *Die Welt* und *Neues Deutschland* von 1949 bis 1974 jeweils im Abstand von fünf Jahren exzerpiert. Die Zeitungen wurden jedoch nicht vollständig ausgewertet, sondern nur bestimmte Teile.
- b) MK I = Mannheimer Korpus I mit „schöner Literatur, Trivallliteratur, wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Literatur, Memoiren, Zeitungen und Zeitschriften“, vorwiegend aus den 60er Jahren.
- c) MK II = Mannheimer Korpus II mit expositorischen Texten und Trivialliteratur.
- d) Freiburger Korpus mit gesprochener deutscher Gegenwartssprache, insbesondere anhand von aufgezeichneten Rundfunk- und Fernsehsendungen.

Bedauerlich für die Arbeit am *AWb* war besonders, daß das vierte Teilkorpus mit gesprochener deutscher Sprache das kleinste war.

In diesem damals mehr als 2.000.000 Belege umfassenden Gesamtkorpus spielen die Anglizismen überraschenderweise eine relativ geringe Rolle. Die Brauchbarkeit dieses maschinenlesbaren Korpus für das *AWb* zeigt sich an folgenden exemplarischen Aussagen:

Der Anglizismus *Bestseller* war im Paderborner Korpus mehr als 200mal belegt, in allen Mannheimer Korpora hingegen nur sechsmal als Simplex und neunmal als Bestandteil eines Kompositums.

Die folgende systematische, im Jahre 1985 erstellte Gegenüberstellung zeigt die unterschiedliche Belegsituation in den beiden Korpora deutlicher:

	Anzahl der Belege	
	Paderborn	IdS Mannheim
Jacket	7	-
Jacketkrone	2	-
Jackpot	5	-
Jacuzzi	4	-
Jam-Session	8	-
Jazz	73	84
jazzen	10	1
-jazzen	6	-
Jazzer	20	-

	Anzahl der Belege	
	Paderborn	IdS Mannheim
jazzig	15	1
Jeans	78	14
Jeep	20	32
Jet	89	13
Jet-Lag	6	-
Jet-set	41	1
Jet Setter(-in)	23	-
Jetstream	7	-
(-)jetten	54	-
Jitterbug	3	-
Job	198	45
jobben	32	1
Jobber	28	-
Job-Hopper	11	-
job-hopping	5	-
Job-Killer	23	-
Job-Rotation	7	-
Job-Sharing	15	-
Jockey	13	4
joggen	30	1
Jogger(-in)	46	-
Jogging	51	-
Joint	22	-
joint venture	31	1
Joule	3	-
Joystick	5	1
Juice	5	2
Jumbo	9	-
Jumbo-Jet	6	1
jump	3	-
jumpen	5	5
Jumper	13	-
Jumpsuit	15	-
Junior	13	5
Junkie/Junky	21	-

Trotz dieser überraschenden Relationen hatte die jedenfalls teilweise Einbeziehung des Mannheimer Korpus durchaus auch Vorteile: In einigen Fällen enthielt es frühere Belege als das Paderborner Korpus, in anderen Fällen konnten in meinem Korpus schwach belegte Anglizismen durch Mannheimer Beispiele ergänzt werden. Die meisten im Paderborner Korpus seltener belegten Anglizismen fehlten aber in Mannheim ganz.

In späteren Zeiten wird es erheblich einfacher sein, ein repräsentativeres Korpus aufzustellen, als dies in den Jahren möglich war, in denen das *AWb* entstand. Das Mannheimer Korpus ist heute schon erheblich umfangreicher als in den 80er Jahren.

Das *AWb* kann aus den dargelegten Gründen nicht den Anspruch erheben, ein repräsentatives Korpus zugrunde zu legen, das systematisch ausgewertet wurde. Es sieht seine Hauptaufgabe darin, im gegenwärtigen Deutsch häufiger vorkommende Anglizismen zu erfassen und die vielen bisher völlig übersehenen Fälle des „inneren“ Lehneguts aufzuzeigen und erstmalig zu erörtern.

3 Die Terminologie

3.1 Die Betzsche Terminologie

Bevor die im *AWb* verwendete Terminologie vorgestellt und erläutert wird, sind einige Bemerkungen zu den von Betz und vielen anderen verwendeten Begriffen erforderlich:

Hope (1960), Carstensen (1968), Lüllwitz (1972), Bellmann (1973), Bäcker (1975), Duckworth (1977), Tesch (1978), Fischer (1980) und viele weitere Linguisten haben die Betzsche Terminologie beschrieben, kritisiert, ergänzt und verworfen, aber selten verbessert, d. h. durch ein besseres = klareres System ersetzt, oder bessere Termini erfunden. Sie sind meistens daran gescheitert, daß sie sich bemüht haben, aus den Detailkenntnissen eines *Languages in Contact*-Phänomens Schlüsse auf alle Prozesse abzuleiten, die sich beim Sprachenkontakt ergeben (können).

Die Arbeit am *AWb* hat in aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Betzsche Terminologie für die Erfassung von nach 1945 ins Deutsche entlehnten Anglizismen nicht recht brauchbar ist. Das *AWb* versucht daher nicht, die Betzsche Terminologie zu modifizieren, sondern beschreibt den Prozeß, der aus dem englischen Sprachzeichen ein deutsches macht, aufgrund eines anderen und neuen terminologischen Gerüsts, das während einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Jahre 1983 in Paderborn durchgeführten Expertentagung entwickelt wurde. Kirkness und Wiegand (1983) berichten über dieses Kolloquium und seine Ergebnisse.

3.1.1 Lehnübersetzung

Da diese die zentrale Kategorie des „inneren“ Lehneguts ist und da diese Fälle auch bei Betz eine entscheidende Rolle spielen, wird sie hier trotz der Entscheidung des *AWb*, sie anders einzuordnen, erörtert.

Betz spricht von Lehnübersetzung, wenn eine Glied-für-Glied-Wiedergabe einer (englischen) Lexemverbindung vorliegt, gibt der Lehnbedeutung aber einen eigenen Status, obwohl hier im Grunde auch das Prinzip der „Übersetzung“ wirksam ist.

In zwei Arbeiten (1985d, 1988b) habe ich die Problematik des Begriffes 'Übersetzung' erörtert und am Ende vorgeschlagen, eher von 'nächster lexikalischer Entsprechung' zu reden.

Deutsche Sprachzeichen, die (durch „Übersetzung“) nach englischen Sprachzeichen entstanden sind, lassen sich ohne Schwierigkeiten anführen, wie die folgenden im *AWb* behandelten Beispiele zeigen:

Flutlicht (nach englisch *floodlight*), *Gipfelkonferenz* (nach englisch *summit conference*), *Halbleiter* (evtl. nach englisch *semi-conductor*), *Hinterbänkler* (wahrsch. nach englisch *back-bencher*), *Kabelfernsehen* (nach englisch *cable television*), *Taschenbuch* (nach englisch *pocket book*), *Bevölkerungsexplosion* (wahrsch. nach englisch *population explosion*), *Blutbank* (nach englisch *blood-bank*), *Blumenkind* (nach englisch *flower child*), *Bermuda-Dreieck* (nach englisch *Bermuda Triangle*) etc. aus neuerer Zeit, während *Halbblut* (nach englisch *half-blood*), *halbmast* (nach englisch *half-mast*), *Halbzeit* (nach englisch *half-time*), *Heißsporn* (nach englisch *hotspur*) etc. aus älterer Zeit stammen und der Zielsetzung des *AWb* entsprechend nicht behandelt werden.

Das Beispiel *Barfußarzt* (nach englisch *barefoot-doctor*, dieses nach chinesisch *chijiao yisheng*) zeigt ebenso wie das bereits erwähnte *Dritte Welt* und andere Fälle, daß eine dritte Sprache eine Rolle, oft die ausschlaggebende, spielen kann.

Folgende Probleme haben sich in diesem Zusammenhang bei der Arbeit am *AWb* als besonders gravierend erwiesen:

Eine der vielen in der Transferenzliteratur als „Lehnübersetzung“ behandelten Bildungen ist *Textbuch* in der Bedeutung 'Unterrichtswerk' nach englisch *textbook*. *Textbuch* ist aber schon lange in der Bedeutung 'Buch, das den Text eines musikalischen Werks enthält; Libretto' (GWb) im Deutschen bekannt. In solchen Fällen wird im *AWb* verzeichnet, daß das nach englischem Vorbild entstandene deutsche Sprachzeichen nicht neu ist. Entsprechende Fälle sind etwa *Hexenjagd*, *Erdrutsch*, *Wasserbett* und weitere.

An diesem Beispiel kann die Problematik der Betzschen Terminologie besonders gut aufgezeigt werden: In diesen Fällen läge als Produkt des sprachlichen Vorgangs Lehnübersetzung eine Lehnübersetzung vor, die gleichzeitig eine Lehnbedeutung ist.

Die Betzsche Terminologie, insbesondere der Begriff Lehnübersetzung, wirft noch ein anderes Problem auf, das ich in zwei Arbeiten (1985d, 1988b) beschrieben habe: Im allgemeinen denkt man bei Übersetzungen an eine 1:1-Entsprechung, diese ist aber keineswegs in allen Fällen gegeben. Niemand würde *First Lady* anders als *Erste Dame* „lehnübersetzen“ können; ebenso verhält es sich bei den meisten der anderen hier zur Erläuterung angeführten Beispielen. Das NATO-Konzept der *flexible response* zeigt jedoch, daß die Verhältnisse auch komplizierter sein können: Für englisch *flexible* kämen deutsch *flexibel* und *beweglich* in Frage, und englisch *response* kann mit deutsch *Antwort*, *Erwiderung*, *Abwehr*, *Abwehrreaktion* etc. wiedergegeben werden. Kaum läßt sich sagen, welche der genannten deutschen Wörter am ehesten als direkte Entsprechung der englischen Wörter in Frage kommen, obwohl die Form *flexible Antwort* wohl am häufigsten im Deutschen vorkommt. Daneben aber findet man *bewegliche Erwiderung* etc., d. h. verschiedene Kombinationen der beiden Elemente. Mit der Antwort, daß jeder Begriff verschiedene, d. h. mehr als eine Entsprechung in einer anderen Sprache hat, ist es nicht getan, da beim Transferenzprozeß offenbar das Bemühen vorherrscht, das fremdsprachliche Vorbild erkennbar bleiben zu lassen. In den Kategorien, die Betz

Lehnübertragung und Lehnschöpfung nannte, ist dies aus innersprachlichen Gründen nicht möglich: Wir kennen diese Gründe nicht genau, aber unser „Sprachgefühl“ signalisiert uns, daß englisch *playboy* nicht zu *Spieljunge* „lehnübersetzt“ werden kann und daß für englisch *dimmer* keine „Übersetzung“ gefunden werden kann, da die nächsten lexikalischen Entsprechungen **Trüber*, **Dämmerer* etc. aus innersprachlichen Gründen nicht in Frage kommen, so daß das Deutsche das Problem mit einer Funktionsbeschreibung löste: *Helligkeitsregler*, *Abblendvorrichtung* o.ä. Das *AWb* erfaßt alle diese Fälle, wie zu zeigen sein wird, mit den beiden Markierungen „aus“ und „nach“: *Playboy* ist aus englisch *playboy* entstanden, *flexible Antwort* nach englisch *flexible response*, *Dimmer* aus englisch *dimmer*. Die „Übersetzung“ *Helligkeitsregler* wird nach dem □ und in der Rubrik Syn. angeführt.

Das entscheidende Problem bleibt indes: Entlehnung oder zufällige Entsprechung? Im allgemeinen bleibt nur der frühere Wörterbucheintrag als das ausschlaggebende Kriterium: Ist das (englische) Sprachzeichen x früher als das aus oder nach x entstandene (deutsche) Sprachzeichen in einem Wörterbuch gebucht, kann mit größerer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die zweite Sprache das Vorbild der ersten verwendet hat. Das *AWb* bestätigt diese theoretische Annahme mit ganz wenigen Ausnahmen. Diese Annahme betrifft z. B. die Verwendung von *Callboy* im Deutschen und *callboy* im Englischen. Nach den Wörterbuch-Befunden müßte *Callboy* im Deutschen gebildet worden sein, und englisch *callboy* wäre aus dieser deutschen Bildung entstanden.

Die Entscheidung der Frage, ob eine Entlehnung oder eine zufällige Entsprechung vorliegt, wird durch die Fälle erschwert, in denen die Buchungen zeitlich nicht weit auseinanderliegen; dies ist vornehmlich bei Neologismen der Fall: Unsere Wörterbücher brauchen natürlich einen gewissen Zeitraum, bevor sie einen neuen Begriff als so häufig vorkommend erkennen, daß er in einem Wörterbuch, meist in einer Neuauflage eines Wörterbuchs, aufgenommen wird. So mag es auch in dem Sonderfall *Callboy* gewesen sein.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, daß insbesondere die modernen Massenkommunikationsmittel für die sehr schnelle Verbreitung eines Neologismus in vielen Sprachen sorgen. Erfindungen, technische Neuerungen etc. werden sehr schnell in originaler oder in einer nachgebildeten Form in vielen Sprachen bekannt. Ein Beispiel: Einen Tag, nachdem in den Vereinigten Staaten das volkstümlich auch *Star Wars* benannte Prinzip der *Strategic Defence Initiative* bekannt geworden war, erschienen die deutschen Begriffe *Sternenkrieg*, *Krieg der Sterne* und *strategische Verteidigungs-Initiative* im Deutschen. Hier spielt die Nachrichtenagentur eine große Rolle, die bisher für den Transferenzprozeß völlig unterschätzt worden ist. Neologismen sind immer häufiger von Anfang an Internationalismen. Wir wissen noch recht wenig über die Frage, wann der Neologismus direkt übernommen und unter welchen Bedingungen er eine Entsprechung findet, die in der aufnehmenden Sprache gebildet wird.

3.1.2 Lehnübertragung

ist die von Betz gewählte Bezeichnung für die Fälle, in denen eine „Teillehnübersetzung“ vorliegt, d. h. daß bei einem mehrgliedrigen englischen Begriff ein Teil „wörtlich“, ein anderer „frei“ ins Deutsche übersetzt wird.

Die am Anfang dieses Kapitels problematisierte „Lehnübersetzung“ zeigt in diesen Fällen besonders deutlich, daß hier nicht klar erkennbare innersprachliche Gründe eine wesentliche Rolle spielen: *jukebox* könnte zwar als **Musik-kiste* oder **Lärmschrank* ins Deutsche „lehnübersetzt“ werden, erscheint aber nur in der englischen Form im Deutschen. *Urknall* gibt exaktere Sachinformation als das „volkstümlichere“ englische Vorbild *big bang*. Andererseits klingt englisch *VTOL (aircraft)* [vertical take-off and landing (aircraft)] „exakter“ als die deutsche Entsprechung *Senkrechtstarter*.

Das englische Beispiel *cruise missile* zeigt ein anderes Prinzip. Zunächst erscheint dieser Begriff als nicht übersetzbar und wird daher im allgemeinen mit der „Lehnübertragung“ (Lehnschöpfung) *Marschflugkörper* im Deutschen wiedergegeben. In der in der *DDR gesprochenen deutschen Sprache findet man jedoch die Bildung *Flügelrakete* häufiger. Hier zeigt sich, daß mehr als eine Entsprechung in der entlehrenden Sprache durchaus möglich ist.

Trotzdem bleibt der Begriff „Lehnübersetzung“ in dieser Kategorie problematisch, und das Prinzip Übersetzung ist hier nicht eindeutig zu definieren: Wenn die „Übersetzung“ von *to button down* deutsch *anknöpfen* ist, stellt *Anknöpfragen* eine „Lehnübersetzung“ von *button-down collar* dar. Eher aber wird man **niederknöpfen* als die nächste lexikalische Entsprechung von *to button down* ansehen müssen, so daß *Anknöpfragen* als Lehnübertragung zu gelten hätte. Wiederum umgeht die im *AWb* verwendete Terminologie solche für das Erkennen der Transferenzprobleme eigentlich irrelevanten Fragen, durch die Angabe, daß *Anknöpfragen* „nach englisch *button-down collar*“ entstanden ist.

Es sei nicht verschwiegen, daß die „Lehnübertragung“ *Button-down-Kragen* im Deutschen häufiger als *Anknöpfragen* ist, wohl auch aus dem Grunde, daß *Anknöpfragen* sachlich nicht zutreffend ist: Ein *Button-down-Kragen* ist Teil des Hemdes und wird mit Knöpfen an seinen Ecken an das Hemd geknöpft; ein *Anknöpfragen* war früher ein separater Kragen, der an das Oberhemd angeknöpft wurde.

3.1.3 Lehnbedeutung

Unter Lehnbedeutung verstehen wir die Übertragung der Bedeutung eines englischen auf ein im Deutschen bereits vorhandenes Wort oder eine Kombination von Lexemen. *DE* (1989) nennt als Beispiel *realisieren*, dessen Verwendung „im 20. Jh. im Sinne von 'verstehen, erkennen, sich bewußt machen' [...] unter dem Einfluß von gleichbed. engl. *to realize*“ erfolgte. Weitere Beispiele sind etwa *Pille* nach englisch *the pill*, *Kanal* im funktechnischen Sinne nach *channel*, *Kette* (vor allem in *Hotel-*, *Kinokette*) nach *chain*, *Lücke* (z. B. in *Raketenlücke*) nach *gap*, *feuern* in der Bedeutung 'entlassen' nach *to fire* und weitere Beispiele, die im *AWb* mit der Formulierung „nach engl. x“ bezeichnet werden.

In diesen Fällen sind ebenfalls detailliertere Untersuchungen erforderlich, als sie uns bisher vorliegen. Die Entsprechung der Etyma in zwei Sprachen besagt noch nicht, daß die später belegte Form in einer Sprache eine Lehnbedeutung nach der früher in einer anderen Sprache gebuchten Form ist. Ein Beispiel:

In der Transferenzliteratur ist häufig behauptet worden, daß deutsch *kontrollieren* in den Bedeutungen 'beeinflussen', 'beherrschen', 'entscheidenden Einfluß ausüben' nach englisch *to control* entstanden ist. Dabei wird übersehen, daß z. B. *DE* (1989) anführt: „[nach] prüfen, überwachen; unter Kontrolle haben, beherrschen“ (um 1600; aus gleichbed. *frz.* *contrôler*)“.

Methodische Probleme ergeben sich besonders aus diachronischer Sicht: *Wasserbett* ist sicher nach englisch *water-bed* entstanden und demnach in der Betzschen Terminologie eine „Lehnübersetzung“. Grimm (1922) bucht aber noch *Wasserbett* in den Bedeutungen 'die bodenvertiefung, in der ein gewässer fließt ...', '... das das bett erfüllende wasser ...', 'mit wasser gefüllte wanne, in der ein kranker auf gurten längere zeit liegen musz'. Nicht entschieden werden kann die Frage, ob *Wasserbett* daher nicht nur eine Lehnübersetzung, sondern gleichzeitig eine Lehnbedeutung ist.

Schwierigkeiten ergaben sich auch bei Anglizismen, deren Etymon weitgehend mit dem deutschen identisch ist: So wird das alte deutsche *Schau* in der Bedeutung 'Ausstellung' (*Hundschau*, *Industrieschau* etc.) teilweise von der deutschen Lehnbedeutung, die nach englisch *show* entstand, überlagert. Daher ist es in manchen Fällen schwierig anzugeben, ob *Schau* das alte deutsche *Schau* oder das neue *Schau* nach englisch *show* ist.

Weitere Beispiele haben entscheidend dazu beigetragen, die von Betz entwickelte und von anderen erweiterte und modifizierte Terminologie aufzugeben und auch die von Betz so genannten Lehnbedeutungen mit der Angabe des Entlehnungsweges „nach engl. x“ zu versehen.

Das *AWb* verzichtet auf die von Schumann (1965) getroffene Differenzierung zwischen homophoner und synonyme Lehnbedeutung und eine weitere Theorie-Diskussion.

3.1.4 Lehnschöpfung

Die Diskussion über die Frage, ob die Lehnschöpfung überhaupt in den Zusammenhang von Entlehnungsprozessen gehört, dauert seit vielen Jahren an und ist zuletzt von Höfler (1989) behandelt worden. Die Argumente, daß die Lehnschöpfung nicht in diesen Bereich gehört, überzeugen mich nicht. Beispiele wie *Wasserglätte* (nach *aquaplaning*), *Nietenhose* (nach *blue jeans*), *Klimaanlage* (nach *air-conditioning*), *blockfrei* (nach *non-aligned*), *Blitzer* und *Flitzer* (nach *streaker*) und andere zeigen zunächst an, daß eine Lehnübersetzung aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommt und daß der englische Begriff im Deutschen daher durch eine „Nicht-Übersetzung“ wiedergegeben werden muß. Die freie, formal vom Vorbild unabhängige Wiedergabe des fremdsprachlichen Vorbildes, die auch keine semantischen Parallelen aufweist, kann man als „completely native kind of creation“ (Haugen 1950: 222), als „Lehnwortsatz“ (Coleman 1965: 74) oder anders bezeichnen, aber auch als Lehnschöpfung. Die Tatsache, daß das neue Lexem oder die neue Lexemverbindung nur entstanden ist, weil sie durch ein fremdsprachliches Vorbild ausgelöst wurde, rechtfertigt die Behandlung der Lehnschöpfung im weiteren Zusammenhang des Lehnprozesses, wenngleich ihr im Gegensatz zu den anderen Kategorien des inneren Lehnwortes das Merkmal „(Teil)lehnübersetzung“ und die semantische Kongruenz mit dem modellsprachlichen Vorbild fehlt.

Das *AWb* hat aus diesen Gründen neben den Hauptkategorien „aus engl. ...“, „nach engl. ...“ und „zu engl. ...“ keine weitere Entlehnungskategorie, die von anderen als „Lehnschöpfung“ bezeichnet wird, und das *AWb* verzichtet auch nicht auf die Behandlung von „Lehnschöpfungen“. *Wasserglätte* verdankt ebenso einem englischen Sprachzeichen (*aquaplaning*) seine Entstehung wie deutsch *Dimmer* (*dimmer*) oder *Dritte Welt* (*third world*) und ist ebenso ein Anglizismus wie die „Fremd- oder Lehnwörter“, die „Lehnübersetzungen“ etc.

Bei den „Lehnübersetzungen“, „Lehnphrasen“ etc. ist zwar meistens eine direkte Entsprechung oder eine nächste lexikalische Entsprechung des deutschen Sprachzeichens im Englischen erkennbar, was bei der „Lehnschöpfung“ nicht der Fall ist, so daß das englische Vorbild in diesen Fällen nicht deutlich ist, aber entscheidend bleibt, daß ein englisches Sprachzeichen einen Prozeß auslöst, der zu einem deutschen Sprachzeichen führt. Auch aus diesem Grunde ist gerechtfertigt, diese Fälle als „nach engl. ...“ zu bezeichnen.

Mit dieser Entscheidung wird auch die Frage irrelevant, ob ein Teil des fremdsprachlichen Vorbildes „übersetzt“ worden ist.

Bezeichnend für diese Problematik ist z. B. die Tatsache, daß *Wolkenkratzer* lange Zeit in der Transferenzliteratur als Lehnübersetzung von englisch *skyscraper* bezeichnet worden ist, obwohl es sich in der Betzschen Terminologie um eine Lehnübertragung handelt. Im allgemeinen wird man im Deutschen *Himmel* und nicht *Wolken* als nächste lexikalische Entsprechung von englisch *sky* betrachten. Das *AWb* macht solche Fragen überflüssig: sowohl *Wolkenkratzer* als auch **Himmelskratzer* wären „nach engl. *skyscraper*“ entstanden.

Die Terminologie des *AWb* vermeidet solche Schwierigkeiten durch eine einfachere Terminologie. Sie ist für den Zweck eines Wörterbuchs geeigneter als für die Erörterung komplizierter Entlehnungsvorgänge, aber sie scheint für die Registrierung im gegenwärtigen Deutsch verwendeter Anglizismen in Form eines Wörterbuchs mehr als ausreichend zu sein.

3.1.5 Rückentlehnung

Darunter verstehen wir mit Steinbach (1984: 49 f.) „... die Entlehnung eines Lexems oder einer Lexemverbindung aus der Modellsprache in die Replikasprache unter der Bedingung, daß zuvor in umgekehrter Richtung ein gleichgerichteter Lehnvorgang stattgefunden hat.“ Steinbach beschreibt diesen außergewöhnlichen Vorgang im Lehnprozeß aufgrund des Beispiels *Hamburger*. Der Ausgangspunkt war das deutsche *Hamburger* (*Beef-steak*), das in den Vereinigten Staaten bekannt wurde. Dort entstand dann der *hamburger* (*bun*), der in der Bundesrepublik besonders durch die Firma McDonald bekannt wurde.

Dieser Fall ist der einzige, der im *AWb* vorkommt. Der Terminus „Rückentlehnung“ wird nicht verwendet; der Entlehnungsweg wird folgendermaßen beschrieben: „aus AE *hamburger*“.

3.2 Die Terminologie des *AWb*

Das *AWb* verzichtet aus Gründen, die ich (1981b, 1981c, 1983) dargelegt habe, auf die von Betz (1936, 1944, 1949, 1951, 1959) und von anderen, z. B. Carstensen (1968), weiterentwickelte Terminologie und verwendet daher nicht

die in der Transferenzliteratur üblichen Termini Lehnbedeutung, Lehnübersetzung, Lehnübertragung, Lehnprägung, Lehnwendung, Lehnformung, Lehnbildung etc.

Die Erörterung der von Betz verwendeten Termini hat gezeigt, daß sich bei Anwendung dieser Begriffe auf lebende Sprachen viele Überschneidungen, Grenzfälle und besondere Kategorien ergeben können.

In zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1980 und 1983 veranstalteten Tagungen wurde daher von in- und ausländischen Lexikographie-Experten aus den Fächern Anglistik, Germanistik und Romanistik beschlossen, für den Entlehnungsweg nicht die von Betz entwickelte Terminologie zu übernehmen, sondern drei Markierungen zu unterscheiden:

aus engl. x, wobei x ein ins Deutsche übernommenes englisches Sprachzeichen ist, z. B. dt. *Job* aus engl. *job*

nach engl. x, wobei das englische Sprachzeichen nicht mehr erkennbar ist, sondern das englische Vorbild mit deutschem Sprachmaterial nachgebildet wird, z. B. *Erste Dame* nach engl. *first lady*

zu engl. x, wobei ein englisches Sprachzeichen als Ausgangspunkt der Entlehnung erkennbar ist, das aber im Deutschen morphologisch verändert worden ist, z. B. dt. *Twen* zu engl. *twenty*.

Vgl. hierzu auch (Kirkness/Wiegand 1983: 321–328).

Die erste Kategorie habe ich 1979a als „äußeres“, die zweite als „inneres“ Lehnwort bezeichnet bzw. von „evidenten“ und „latenten“ englischen Einflüssen gesprochen.

Die in den beiden Paderborner Tagungen entwickelten Entlehnungsmarkierungen „aus engl. x“, „nach engl. x“ und „zu engl. x“ erwiesen sich zwar für die Arbeit am *AWb* als sehr brauchbar, doch ergaben sich im Laufe der Jahre einige mehr oder weniger gravierende Probleme, die nachfolgend erörtert werden müssen, um alle im Wörterbucheil vorkommenden Fälle abdecken zu können.

3.2.1 aus engl. x

steht in allen Fällen, in denen der im Deutschen verwendete Anglizismus nachweislich aus dem Englischen übernommen worden ist.

Diese Angabe erfolgt unabhängig von der Frage, ob das englische Sprachzeichen wirklich ursprünglich ein solches war oder aus einer anderen Sprache ins Englische gelangte. Deutsch *Ketchup* ist also „aus engl. *ketchup*“ entstanden, obwohl *ketchup* ursprünglich aus dem Malaiischen stammt. In solchen Fällen ist natürlich theoretisch denkbar, daß das Deutsche das fremde Sprachzeichen auch unabhängig vom Englischen übernommen haben könnte, d. h. malaiisch *ketchup* direkt ins Deutsche entlehnt worden ist. Angeführt werden hier nur sichere Fälle. Wenn der Entlehnungsweg nicht absolut sicher ist, wird er nach dem □ kommentiert.

Die Markierung „aus engl. x“ bietet aber außerdem eine Reihe weiterer Probleme:

Wenn die Definition für diese Kategorie, daß das deutsche Sprachzeichen genau dem englischen entspricht, genau genommen wird, gibt es fast keine

direkten Entlehnungen; die Ausnahmen wären Warenzeichen wie *Coca-Cola*.

Aber auch deutsch *Computer* aus englisch *computer* gilt als direkte Entlehnung, d. h. die im Deutschen übliche Großschreibung der Substantive bleibt unberücksichtigt.

Auch deutsch *campen* ist aus englisch *(to) camp* entstanden, obwohl das deutsche Sprachzeichen nicht exakt dem englischen entspricht. Flexionsendungen bleiben in dieser formalen Hinsicht also unberücksichtigt. Eine solche Entscheidung wird im allgemeinen akzeptiert werden können, da das Englische seine Infinitivendung aufgegeben hat. Schwieriger wird diese Entscheidung indes bei Anglizismen, die die Infinitiv-Endung *-ieren* an das englische Sprachzeichen anhängen. Deutsch *shampooen* wird dennoch als „aus engl. *to shampoo*“ bezeichnet, d. h. die Flexionsendungen bleiben in diesem Fall grundsätzlich ohne Berücksichtigung.

Bumerang wird auch als aus englisch *boomerang* entlehnt bezeichnet, *Clip*, *Klipp* und *Klips* als aus englisch *clip*, *Cutter* und *Kutter* als aus englisch *cutter* usw., d. h. die phonetische und die graphemische Integration des Anglizismus ins Deutsche bleiben unberücksichtigt und heben die Kategorie „aus engl. x“ für diese Fälle nicht auf. Ausschlaggebend ist die Tatsache, daß das englische Sprachzeichen jedenfalls den Experten noch erkennbar ist.

Ein besonderes Problem ergab sich bei solchen Anglizismen wie *Additiv*, das offensichtlich aus englisch *additive* entstanden ist, obwohl Schreibung und Lautung vom englischen Vorbild abweichen und dieses Substantiv im allgemeinen einen deutschen Plural auf *-e* bildet. Entscheidend ist, daß das englische Sprachzeichen noch einwandfrei erkennbar ist.

Aber auch der Begriff „engl. Sprachzeichen“ ist in nicht wenigen Fällen problematisch. Zwischen den beiden Extremen, daß deutsch *Gentleman* auf das englische Sprachzeichen *gentleman* zurückgeht, deutsch *Dressman* jedoch nicht auf englisch **dressman*, gibt es eine ganze Reihe von Problemen.

Das englische Sprachzeichen ist für das *AWb* existent, wenn es in einem der in der Kurzbeschreibung des *AWb* unter Punkt 10 „Entlehnungsweg“ aufgelisteten englischen Wörterbüchern in der Bedeutung, die es im Deutschen hat, belegt ist. Aus Platzgründen kann nicht angeführt werden, in welchen Wörterbüchern das englische Wort verzeichnet ist.

Hier hat es bei der Arbeit am *AWb* zwei große Schwierigkeiten gegeben:

- Vor allem für die Erfassung der Komposita sind auch die englischen Wörterbücher für die Zwecke des *AWb* kaum ausreichend, da sie naturgemäß nicht alle im Englischen vorkommenden Komposita erfassen können, so daß in manchen Fällen nicht entschieden werden kann, ob ein deutsches Kompositum ein direktes englisches Vorbild hat oder nicht. Vgl. hierzu die Kapitel 4.1 und 4.2.
- Neologismen bereiten ein Problem, da das Deutsche in manchen Fällen sehr neue englische Wörter entlehnt, die englischen Wörterbücher diese aber oft erst sehr viel später verzeichnen. *Product Placement*, *Point of Purchase* und andere Neologismen, die gegenwärtig im Deutschen vordringen, konnten bis 1990 in keinem englischen Wörterbuch gefunden werden.

Die oben verwendete Formulierung, daß ein englisches Sprachzeichen für das *AWb* existent ist, wenn es in einem der herangezogenen Wörterbücher in der

Bedeutung, die es im Deutschen hat, verzeichnet ist, bedarf noch eines Kommentars: Zwei Kategorien bezüglich des englischen Sprachzeichens werden im *AWb* unterschieden:

- Anglizismen, die in englischen Wörterbüchern nicht belegt sind, z. B. *Disco-Queen*, *Action-Film* und viele weitere Beispiele, die von englischen Informanten als möglich, z.T. sogar üblich bezeichnet werden, obwohl sie in englischen Wörterbüchern fehlen.
- Im Deutschen verwendete englische Wörter, die zwar ein entsprechendes Sprachzeichen im Englischen haben, jedoch nicht in der Bedeutung, die das Wort im Deutschen hat. In diesen Fällen ist also nur die Ausdrucksseite, nicht aber der Inhalt des englischen Sprachzeichens übernommen worden; Beispiel: Deutsch *Start* ist zwar aus englisch *start* entstanden, doch verwendet das Englische für den Start eines Flugzeugs *take-off* oder *departure*; ähnlich deutsch *Oldtimer* für englisch *veteran car*, *vintage car* etc.

Für die erste dieser beiden Unterkategorien wird im *AWb* die Formulierung „aus engl. x, das in engl. Wbb. nicht belegt ist“ verwendet, für die zweite „aus engl. x, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist“.

In einer dritten Kategorie werden die „klassischen“ Scheinentlehnungen erfaßt: *Dressman* ist kein englisches Sprachzeichen, wohl aber sind *dress* und *man* in englischen Wörterbüchern verzeichnet. Der Entlehnungsweg wird daher in diesem (und in vergleichbaren Fällen wie *Talkmaster* etc.) wie folgt gekennzeichnet:

„aus engl. *dress* und engl. *man*, die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind“.

Nach dem □ wird dann angegeben, wie das dem deutschen Sprachzeichen entsprechende Wort im Englischen lautet:

„Das männliche Mannequin wird im Engl. als *male model* bez.“.

In diesem Zusammenhang wird auf das Kapitel 3.2.5 verwiesen.

3.2.2 nach engl. x

ist die Markierung für solche deutschen Sprachzeichen, die nach einem englischen Vorbild entstanden sind. Hier erweist sich die im *AWb* verwendete Terminologie als erheblich einfacher und „praktischer“ als die Betzschen Begriffe Lehnübersetzung, Lehnübertragung, Lehn schöpfung etc., bei denen es in den Einzelfällen immer wieder Schwierigkeiten gibt. So braucht nicht mehr entschieden zu werden, ob *Wolkenkratzer* eine Lehnübersetzung oder eine Lehnübertragung nach englisch *skyscraper* ist. *Wolkenkratzer* ist „nach engl. *skyscraper*“ entstanden. In der Praxis bedeutet dies, daß die Markierung „nach engl. x“ das gesamte „innere“ Lehn gut abdeckt. Grundvoraussetzung ist, daß das englische Sprachzeichen nicht mehr erkennbar ist. Es liegt dem Entlehnungsprozeß zwar zugrunde, ist aber durch ein deutsches Sprachzeichen ersetzt worden.

Anglizismen dieser Art nachzuweisen, ist schwierig. In manchen Fällen kann eindeutig nachgewiesen werden, daß ein deutsches Sprachzeichen nach dem Vorbild eines englischen entstanden ist, wie z. B. *Erste Dame* nach englisch *first lady*. In anderen Fällen können Internationalismen vorliegen, d. h. daß das

deutsche Sprachzeichen unabhängig vom Englischen, wohl aber nach einem französischen, spanischen etc. Sprachzeichen entstanden ist. Auch die formal völlig unabhängige Eigenbildung des Deutschen kann gegeben sein.

Aus diesem Grunde unterscheidet das *AWb* drei sehr unterschiedliche Wahrscheinlichkeitsgrade der Entlehnung von Anglizismen:

- ohne Wahrscheinlichkeitsmarkierung: Mit Sicherheit kann nachgewiesen werden, daß deutsch *Luftsack* „nach engl. *air bag*“ entstanden ist.
- „wahrsch. nach engl. x“ steht in solchen Fällen, in denen ein englisches Vorbild zwar nicht mit absoluter Sicherheit nachgewiesen werden kann, aber doch recht wahrscheinlich ist, z. B. *Flüssigkristall* (wahrsch. nach engl. *liquid crystal*).
- „evtl. nach engl. x“ steht in solchen Fällen, in denen Zweifel bezüglich des englischen Vorbildes eines englischen Sprachzeichens noch größer sind, bzw. in denen ein englischer Einfluß nur vermutet werden kann, z. B. *defensives Fahren* (evtl. nach engl. *defensive driving*).

Wenn Fälle des „inneren“ Lehneguts in der Sekundärliteratur behandelt worden sind, wird dies im Wörterbuchartikel nach dem □ angeführt. Ist dies nicht der Fall, handelt es sich um ein Ergebnis der Arbeit am *AWb*.

Wird ein Fall in der Sekundärliteratur als Lehnübersetzung etc. bezeichnet, der sich von den Mitarbeitern des *AWb* als nicht nach einem englischen Sprachzeichen entstandenen erweist, erscheint dieser nicht im *AWb*, da das *AWb* ein Wörterbuch im gegenwärtigen Deutsch verwendeter Anglizismen ist und sich nicht mit Nicht-Anglizismen beschäftigen kann. Beispiele sind etwa folgende Fälle: Lehnert (1990: 31, 127f.) vermutet z. B., daß der deutsche Phraseologismus *ein Faß aufmachen* nach englisch *to make a fuss of something* entstanden ist.

3.2.3 zu engl. x

Die für den Entlehnungsweg angegebenen Markierungen „aus engl. x“ und „nach engl. x“ decken die meisten im gegenwärtigen Deutsch verwendeten Anglizismen ab, doch gibt es außerdem eine kleinere Zahl von Sonderfällen, die mit der Angabe „zu engl. x“ versehen werden.

Das auffälligste Beispiel ist deutsch *Twen*, das nicht aus englisch **twen* entstanden ist, da **twen* kein englisches Sprachzeichen ist. Deutsch *Twen* gehört zu englisch *twenty*. Diese Formulierung erschien den Entlehnungsverhältnissen angemessener zu sein als die Bezeichnung von *Twen* als „Scheinentlehnung“.

Ebenso ist die im Dt. verwendete Kurzform *Deo* mit der Markierung „zu engl. *deodorant*“ versehen. Die Kurzform **deo* kommt im Englischen nicht vor.

Ein wenig anders ist die Lage bei dem „zu engl. *fashionable*“ entstandenen *fesch*, das zwar ebenfalls eine Kurzform darstellt, die sich aber in Schreibung und Lautung vom Englischen unabhängig gemacht hat und nicht mehr als englischen Ursprungs erkennbar ist.

Ein weiterer Fall ist *Flipper* 'Spielautomat' (zu engl. *to flip*).

Eine Besonderheit bei der Angabe des Entlehnungsweges im *AWb* bedarf eines Kommentars:

3.2.4 Internationalismen

wie *urban*, *global*, *Utopie* etc., d.h. Wörter lateinischen Ursprungs, die im Deutschen und im Englischen sowie in vielen anderen Sprachen verbreitet sind, werden im *AWb* behandelt, wenn die begründete Vermutung besteht, daß die deutschen Wörter unter Einfluß der entsprechenden englischen häufiger verwendet werden oder unter englischem Einfluß wiederbelebt worden sind.

Da es sich in diesen Fällen meistens um Vermutungen handelt, wird auf die Angabe des Entlehnungsweges verzichtet, so daß die Information zwischen ○ und □ entfällt.

3.2.5 Englische Sprachzeichen im Deutschen („Scheinentlehnungen“)

Das englische Sprachzeichen kann auch in einer der Ausgangssprache Englisch nicht entsprechenden Form oder Funktion im Deutschen verwendet werden. In vorangegangenen Arbeiten (1979e, 1980a, f, 1981a) habe ich von „Eigenwegen“ des Deutschen gesprochen und folgende Kategorien unterschieden:

3.2.5.1 Morphologische Eigenwege des Deutschen

Folgende Kategorien können hier unterschieden werden:

- a) Kürzung von Einzelwörtern: englisch *professional*, englische Kurzform *pro* → deutsch *Profi*, *pullover* → *Pulli* etc.
- b) Kürzung von Komposita: *cocktailparty* → *Cocktail* etc.
- c) Kürzung von Mehrwortlexemen: *last but not least* → *last not least*, *gin and tonic* → *Gin-Tonic* etc.
- d) Morphologisch veränderte Formen: *happy ending* → *Happy-End*.

Das *AWb* verzeichnet die im Deutschen übliche und die englische Form, die den Ausgangspunkt der morphologischen Veränderung darstellt.

3.2.5.2 Semantische Eigenwege des Deutschen

Darunter verstehe ich „... die Übernahme eines englischen Wortes in seiner Originalform mit einer oder mehreren Bedeutungen ins Deutsche, wobei der Anglizismus jedoch in der Gastsprache semantische Eigenwege geht, indem er eine oder mehrere Bedeutungen annimmt, die das Wort im Englischen nicht hat“ (1980f: 77).

Es ist deutlich, daß viele Anglizismen in ihrem vollen englischen Bedeutungsumfang ins Deutsche übernommen werden, wie die meisten Wörter aus dem naturwissenschaftlichen und technischen Bereich, insbesondere die fachsprachlichen Begriffe, zeigen. In anderen Fällen wird nur eine Bedeutung des Originals übernommen, in weiteren zwei etc.

Von semantischen Eigenwegen des Deutschen wird gesprochen, wenn der Anglizismus im Deutschen eine Bedeutung annimmt, die er im Englischen nicht hat. Beispiele:

Was im Deutschen als *Slip* bekannt ist, heißt im Englischen *briefs* (*pants*, *underpants*, *panties*). Das besonders in Österreich und der Schweiz verwendete *Dancing 'Saal* oder Lokal, in dem Tanzveranstaltungen stattfinden wird in

dieser Bedeutung in englischen Wörterbüchern nicht verwendet, sondern im Englischen mit *ballroom* oder *dance hall* wiedergegeben. *Gangway* für die Treppe zum Flugzeug ist eine deutsche Bedeutungserweiterung von englisch *gangway*, das nur bei Schiffen verwendet wird; das entsprechende englische Wort für die Treppe bei Flugzeugen ist *steps* oder *ramp*.

Die besondere sprachliche Konstellation wird in solchen Fällen im *AWb* nach dem □ erklärt.

Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich auch hier aus der (verständlichen) Unvollständigkeit unserer Wörterbücher: nicht alle englischen Wörterbücher verzeichnen alle Bedeutungen, die ein Wort im Englischen hat, sondern oft nur die häufigsten. Von einer deutschen Bedeutungserweiterung eines englischen Wortes wird gesprochen, wenn keines der unter Punkt 10 in der Kurzbeschreibung des *AWb* aufgeführten englischen Wörterbücher die im Deutschen gefundene Bedeutung verzeichnet.

Bisher wurden die Interferenzprozesse 'Scheinentlehnung' und 'Eigenwege des Deutschen' auf der synchronen Ebene beschrieben. Nicht vernachlässigt werden darf indes die historische Komponente.

Das *AWb* verzeichnet nicht wenige Fälle, die den Eindruck erwecken könnten, die Zahl der Scheinentlehnungen sowie der morphologischen und semantischen Eigenwege des Deutschen bei der Übernahme englischen Wortmaterials sei erheblich größer als bisher bekannt und im *AWb* erkennbar. Daß dies nicht so ist, liegt in der Diachronie des Entlehnungsprozesses begründet. Beispiele:

Das Deutsche hat *Smoking* aus englisch *smoking(-jacket)* zu einer Zeit entlehnt, als dieses Bekleidungsstück auch im Englischen so hieß. Erst später tauchten im Englischen *dinner-jacket* (primär im BE) und *tuxedo* (AE) auf, die *smoking-jacket* verdrängten, während das Deutsche bis heute bei *Smoking* blieb, in neuerer Zeit jedoch zusätzlich, allerdings in etwas anderer Bedeutung, als *Smoking*, *Dinnerjacket* entlehnte.

Solche Prozesse werden im *AWb* ausführlich erläutert. Insgesamt kann man Bellmann (1971: 57) zustimmen: „Die Integrate unterliegen formalen und semantischen Veränderungen in dem gleichen Maße wie indigene Lexikoneinheiten.“

3.2.5.3 Lexikalische Eigenwege des Deutschen

Das *AWb* behandelt Ein- und Mehrwortlexeme, die aus oder nach einem englischen Sprachzeichen entstanden sind, d.h. es umfaßt das „innere“ und das „äußere“ Lehnwort, das das Deutsche dem Englischen verdankt. Einen Sonderfall stellen die meistens (lexikalische) „Scheinentlehnungen“ genannten Anglizismen dar, die von Tesch (1978: 126) folgendermaßen definiert werden: „... mit exogenen Wortbildungsmitteln geformte indigene Wortschöpfungen, die in der Sprache, aus der sie scheinbar entlehnt sind, nicht vertreten sind.“

Das *AWb* verwendet den Terminus *Scheinentlehnung* nicht, sondern spezifiziert diese lexikalischen Eigenwege des Deutschen, bei denen folgende Prozesse erkennbar werden:

a) Einen Sonderfall stellt die „klassische“ Scheinentlehnung *Dressman* dar, die zwar aus englischem Wortmaterial gebildet worden ist, die es so aber nicht im

Englischen gibt; daher heißt es in der Beschreibung des Entlehnungsweges im *AWb*:

aus engl. *dress* [dres] und engl. *man* [mæn], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind

Dieser Kommentar zeigt, daß der Terminus *Scheinentlehnung* problematisch ist, da durchaus eine Entlehnung stattfindet, daß aber die Kombination der entlehnten Wortelemente nicht einem englischen Vorbild folgt. Dieser Anglizismus ist mithin keine völlig „willkürliche“ Bildung, da das Deutsche eine ganze Reihe von Komposita mit *-man* aus dem Englischen übernommen hat: *Allroundman*, *Businessman*, *Gagman*, *Gentleman*, *Salesman*, *Sandwichman*, *Self-mademan*, *Stuntman*.

Hier könnte also eine gewisse Analogie eine Rolle spielen, die in den folgenden Fällen sehr viel deutlicher wird:

b) In den folgenden Fällen sind „Scheinentlehnungen“ im Deutschen in Analogie zu englischen Komposita, die auch im Deutschen verwendet werden, entstanden: *Showmaster* ist offenbar in Analogie zu *Quizmaster* gebildet worden, da *Master* im Deutschen auch die Bedeutung 'Person, die eine Fernseh- oder Rundfunksendung der Kategorie Quiz leitet' hat, die auf eine Person, die eine Show leitet, übertragen wurde.

Cover bedeutet im Deutschen wie im Englischen auch die Titelseite einer Zeitschrift. Da die auf einer solchen Seite abgebildete weibliche Person *Cover-Girl* heißt, lag die Analogie nahe, eine entsprechende männliche Person als *Coverboy* zu bezeichnen.

(1986a) habe ich dargestellt, daß in Analogie zu dem im Deutschen gebräuchlichen *Bestseller* deutsche und sogar englische Bezeichnungen für Dinge, die sich gut verkaufen, „erfunden“ worden sind, von denen allerdings nur *Steadyseller* und *Longseller* eine gewisse Frequenz erreicht haben, während *Everseller*, *Oldseller*, *Superseller*, *Topseller*, *Worldseller* und deutsche Bildungen wie *Bettseller* kaum über den Status von Augenblicksbildungen hinausgekommen sind.

Auch die Bezeichnung *Triset* für aus drei Teilen bestehende Kleidungsstücke, die in Analogie zu *Twinsset* für zwei zusammengehörige Kleidungsstücke entstand, hat sich nicht durchsetzen können. Ebenso ist der analog zu *Teenager* entstandene *Greenager* heute bereits vergessen.

Bei *Greenager* könnte es sich sowohl um eine Wortmischung aus englisch *greenhorn* und englisch *teenager* als auch um eine Kombination von englisch *green* in der Bedeutung 'inexperienced, naive' (entsprechend deutsch *grün*, z. B. in *Grünschnabel*) und dem *-ager* von englisch *teenager* handeln.

Bei *Snobiety* liegt eine Wortmischung vor aus englisch *snob* und englisch *society*, ebenso in anderen Bildungen.

Diese und einige andere, weniger häufige Fälle zeigen primär an, daß das Deutsche mit englischem Wortmaterial „spielen“ kann – ein sicheres Kriterium für die Tatsache, daß viel Englisch fest ins Deutsche integriert worden ist. Steinbach (1984) berichtet über ähnliche Fälle in der deutschen Werbung.

Das *AWb* verzichtet auf eine ausführliche Erläuterung des sprachlichen Prozesses, der bei solchen „Scheinentlehnungen“ abläuft, und begnügt sich mit

der Feststellung, daß zwei englische Lexeme ins Deutsche entlehnt worden sind, die in englischen Wörterbüchern in dieser Kombination nicht belegt sind.

4 Im *AWb* behandelte Wortformen

Das *AWb* behandelt aus oder nach englischem Vorbild entstandene freie und gebundene Morpheme, Komposita und Mehrwortlexeme. Die Simplicia sind dabei relativ unproblematisch; Bildungen aus zwei oder mehr Lexemen hingegen bieten eine Reihe von Problemen, die nachfolgend zu erörtern sind.

4.1 Komposita

Sie sind für jeden Lexikographen ein außerordentlich großes Problem, und es gibt keine alle Benutzerwünsche erfüllende und lexikographisch befriedigende Lösung.

Als Grundregel für das *AWb* wurde festgelegt, daß Komposita als eigene Lemmata aufgeführt werden, wenn sie nach Ausweis des Korpus häufiger belegt sind. So wurden etwa *Clearing* und *Clearing-Stelle* getrennt lemmatisiert; neben dem Lemma *Cocktail* gibt es solche für *Cocktailkleid*, *Cocktail-Party* und *Molotow-Cocktail*.

Seltener vorkommende Komposita werden im *AWb* als Sublemmata angeführt: *Jungmanager*, *Krisenmanager*, *Spitzenmanager* und weitere Zusammensetzungen erscheinen als Sublemmata bei *Manager*. Um dem Benutzer, der *Jungmanager*, *Krisenmanager* und *Spitzenmanager* sucht, das Auffinden zu erleichtern, gibt es für diese Komposita Verweise.

Noch seltener vorkommende Komposita erscheinen lediglich im Nest: *Clearing-Abkommen*, *-Bank*, *-Verfahren* und *-verkehr*; *Film-*, *Hormon-*, *Wachstumscocktail* und andere Zusammensetzungen mit *Cocktail* werden ebenso wie die weniger häufigen mit *Manager* etc. im Nest angeführt. Das Nest wurde eingeführt, um die Produktivität des Anglizismus zu demonstrieren: Wenn das englische Wort mit anderen Wörtern deutscher oder nicht-englischer Herkunft zusammentritt, kann von einer weitgehenden Integration des englischen Begriffs im Deutschen ausgegangen werden.

Im Nest kann es sich selbstverständlich nur um eine Auswahl der vorhandenen Möglichkeiten handeln: Wenn das aus dem Englischen übernommene deutsche Wort häufiger vorkommt, kann es theoretisch mit jedem anderen deutschen Wort eine Verbindung eingehen.

4.2 Mischkomposita

Dennoch gibt es bei den Komposita ein besonderes und in vielen Fällen nicht lösbares Problem: das der Mischkomposita. Die Bedeutung solcher Zusammensetzungen aus einem englischen und einem deutschen Bestandteil wie

Caravan-Salon, Containergeschäft, Fernseh-Feature, Folk-Gruppe, Goodwill-Reise, Haarspray, Popsänger, Top-Verdiener, Twist-Tänzer und vielen weiteren „Mischkomposita“ oder Hybriden etc. ist bisher weitgehend übersehen worden; vgl. auch Carstensen (1979a: 91).

Das AWb unterscheidet fünf Kategorien solcher Verbindungen aus deutschen und englischen Lexemen:

a) Das Mischkompositum hat ein englisches Vorbild, aber nur einer der beiden Teile ist ins Deutsche „lehnübersetzt“ worden: *Heimcomputer* hat eine englische Entsprechung *home computer*, *Krisenmanagement* entspricht englisch *crisis management*, *Sonnentop* ist mit *sun-top* parallel. In diesen Fällen und sehr vielen weiteren ist sehr wahrscheinlich, daß der deutsche zusammengesetzte Begriff aus oder nach dem englischen Vorbild entstanden ist, d. h. daß das Deutsche *home computer* in einer Teilentsprechung direkt übernommen hat. Der Entlehnungsweg wird daher im AWb folgendermaßen beschrieben:

Heimcom-pu-ter ... nach engl. *home computer*

Wenn in einem der für die Arbeit am AWb herangezogenen englischen Wörterbücher das Vorbild wie *home computer*, *crisis management*, *sun-top* etc. gefunden wurde, erscheint die Markierung „nach engl. ...“, da evident ist, daß das englische Sprachzeichen den Anstoß für ein entsprechendes deutsches Sprachzeichen gegeben hat.

b) Wenn das englische Vorbild nicht in englischen Wörterbüchern gefunden wurde, erscheint die Formulierung „aus dt. x und engl. y“ bzw. „aus engl. x und dt. y“, z. B. *Gelegenheitsjob* „aus dt. *Gelegenheit(s)* und engl. *job* ...“, *Hitliste* „aus engl. *hit* ... und dt. *Liste*“.

c) Klarer, aber nicht immer einfach zu erkennen sind die Fälle, in denen das Mischkompositum kein englisches Vorbild hat: *Managerkrankheit* ist nicht nach **manager[']s disease* entstanden, *Hollywood-Schaukel* nicht nach **Hollywood swing* etc. Es liegt nur der auch in der Kategorie b) mögliche Fall vor, daß ein aus dem Englischen entlehntes Lexem mit einem deutschen kombiniert wird. Die Mischkomposita dieser Kategorie werden folgendermaßen beschrieben: *Managerkrankheit*: „aus engl. *manager* ... und dt. *Krankheit*“.

d) Wie in Kategorie c) zu sehen sind die Fälle, in denen ein englisches mit einem nicht-englischen und gleichzeitig nicht-deutschen Lexem eine Verbindung eingeht: *Manager-Niveau*, *Nightclub-Chef*, *Teamchef*, *Variété-Boss*, *Computer-Roboter* und einige weitere Kombinationen aus englischen und nicht-englischen Elementen, die einen festen Platz im deutschen Wortschatz haben.

e) Eine weitere Kategorie der Komposita verdient besondere Erwähnung: solche wie *Heimtrainer*, die einen deutschen und einen englischen Bestandteil aufweisen, jedoch nicht auf ein englisches Vorbild zurückgehen, sondern Eigenbildungen des Deutschen darstellen. Nach dem □ wird erläutert, daß die entsprechende Sache im Englischen als „*exercise bicycle/bike/cycle, stationary bicycle* oder *Exercycle* (ursprünglich eine Markenbez.) bzw. *rowing machine* oder (*exercise*) *sculler* bez.“ wird.

Als Scheinentlehnungen verstehen wir nur Komposita wie *Dressman*, *Showmaster*, *Triset* etc., in denen zwei ins Deutsche entlehnte englische Wörter in einer Weise zusammengefügt werden, die in englischen Wörterbüchern nicht belegt ist. *Heimtrainer* hingegen zeigt lediglich an, daß ein alter Anglizismus so fest ins Deutsche integriert ist, daß er mit vielen deutschen oder nicht-englischen Bestandteilen Komposita bilden kann: *Bauchtrainer*, *Cheftrainer* etc.

f) Eine weitere Kategorie bilden die Lemmata, bei denen es zweifelhaft erscheint, ob tatsächlich ein englisches Vorbild nötig war, um ein Kompositum oder eine Ableitung zu bilden, oder ob es sich bei diesen Formen vielmehr um deutsche Bildungen handelt. Der Entlehnungsweg dieser Komposita wird folgendermaßen beschrieben:

Coun-try-Musik ... nach engl. *country music* ... oder aus engl. *country* ... und dt. *Musik* □

ba-by-sit-ten ... aus engl. *to baby(-)sit* ... oder dt. Abl. von †*Babysitter* □

Steinbach (1984: 41) faßt alle replikasprachlichen Lexemverbindungen, d. h. nicht nur Mischkomposita, sondern auch Phrasen, unter dem Oberbegriff „Mischverbindungen“ zusammen, „die einem modellsprachlichen Vorbild entsprechen können, aber nicht entsprechen müssen.“

Das eigentliche Problem liegt nicht im Lehnprozeß, sondern in der Makrostruktur unserer Wörterbücher: Schon vom Umfang eines Wörterbuchs her ist es unmöglich, alle im Deutschen oder im Englischen vorkommenden Komposita aufzuführen, und kein anderer Weg, als die wichtigsten, im allgemeinen die häufigsten, Verbindungen von Lexemen aufzuführen, erscheint möglich. Aus diesem Grunde läßt sich nur in Einzelfällen ermitteln, ob ein deutsches Kompositum eine englische Entsprechung hat. Selbst wenn dieser Nachweis gelingt, muß in vielen Fällen offen bleiben, ob die englische Zusammensetzung zuerst da war oder die deutsche, und vor allem bleibt auch dann noch die Frage der Beeinflussung offen. Meyer (1974) hat dies an den Beispielen *Puzzle-Spiel* und *Jetflug* gezeigt: bei *Jetflug* muß offen bleiben, ob es sich um eine „Lehnübersetzung“ von englisch *jet flight* handelt oder ob *jet* ins Deutsche entlehnt wurde und zusammen mit deutsch *Flug* ein neues Kompositum bildet. Man kommt häufig nicht über Vermutungen wie „In den meisten Fällen wirken fremdes Vorbild und heimisches Kompositionsschema zusammen“ (Carstensen 1968: 41) hinaus.

4.3 Prä- und Suffixe

Prä- und Suffixe werden im *AWb* behandelt, wenn sicher oder wenn die Wahrscheinlichkeit groß ist, daß ein englischer Einfluß gegeben ist. Dabei sind aus dem Englischen stammende Prä- und Suffixe, die wie *-ical* in ihrer Originalform ins Deutsche übernommen worden sind, von solchen zu unterscheiden, die wahrscheinlich lediglich eine Frequenzsteigerung entsprechender deutscher Formen bewirkt haben; meistens handelt es sich dabei um Internationalismen wie *ultra-*. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es weitere Möglichkeiten der Beeinflussung deutscher Wortbildungselemente durch englische Formen.

Solche Fälle werden nur behandelt, wenn die Affixe im Deutschen produktiv sind, d. h. häufiger vorkommen und weitere Bildungen vermuten lassen.

Diese Bedingung ist beispielsweise bei solchen alten deutschen Präfixen wie *un-* und *unter-* nicht gegeben. Sie erscheinen zwar in einzelnen „Lehnübersetzungen“ wie *Unperson* (nach *unperson*), *Untertreibung* (nach *understatement*) und anderen, doch sind diese Präfixe nicht als solche produktiv und werden daher nicht gesondert behandelt.

Behandelt werden hingegen nicht nur solche englischen Affixe wie *-ical*, sondern auch solche international weit verbreiteten wie *Mini-*, *super-*, *Super-* etc.: In diesen Fällen kann vermutet werden, daß unter englischem Einfluß zumindest eine Frequenzsteigerung entsprechender deutscher Formen gegeben ist.

Oft ist nicht deutlich zu erkennen, ob eine deutsche Bildung nur das im Englischen produktive Prä- oder Suffix verwendet, d. h. an ein deutsches Wort anfügt, oder ob der gesamte deutsche Begriff nach englischem Vorbild entstanden ist. So ist wahrscheinlich, daß deutsch *Minirock* nach englisch *miniskirt* entstanden ist, aber wenn *Der Sprachdienst* (1967: 24 f.) einem Artikel die Überschrift „Deutsch für Minibemittelte?“ gibt, ist evident, daß hier kein englisches Vorbild gegeben ist, sondern daß es sich wahrscheinlich um englisch *mini-* und deutsch *bemittelte*, also eine Sprachspielerei, handelt.

Die deutschen und die englischen Wörterbücher lassen uns hier sehr weitgehend im Stich, da es unmöglich ist, alle in einer Sprache vorkommenden Bildungen mit allen Affixen anzugeben.

Im AWb erscheinen häufiger mit einem bestimmten Prä- oder Suffix vorkommende Wörter als Haupt- oder Sublemma, doch wird das Affix trotzdem im Wörterbuch registriert.

Hier ist wiederum zwischen entlehnten englischen Bildungen und nach englischem Vorbild entstandenen deutschen zu unterscheiden: *gentlemanlike* und *ladylike* werden als Hauptlemmata behandelt, da sie häufiger im Deutschen vorkommen. Die selteneren Formen wie *partylike* etc. einerseits und „Bild“-like, *CDU-like*, *Offiziers-like*, *porschelike*, *Schubert-like* etc. andererseits hingegen erscheinen beim Eintrag *-like*.

Neben den eigentlichen Prä- und Suffixen werden auf diese Weise auch Wörter und Wortelemente behandelt, die prä- oder suffixartigen Charakter haben, ohne eigentliche Affixe zu sein: deutsch *-bewußt*, *-Gefühl*, *-sicher*, *-weit* etc. könnten nach englisch *-conscious*, *-feeling*, *-proof*, *-wide* etc. entstanden oder jedenfalls durch die englischen Vorbilder in ihrer Frequenz gesteigert worden sein. Hier müssen jedoch in jedem Falle die Wahrscheinlichkeitsmarkierungen „wahrsch.“ und „evtl.“ verwendet werden.

Das AWb kann keinen Beitrag zu der Frage leisten, ob die zutreffendste Bezeichnung solcher Wortbildungselemente Pseudoaffix, Halbaffix, Affixoid o. ä. ist.

Dies gilt auch für die noch komplexere Frage der Wortbildungselemente, die im Englischen als *combining forms* bezeichnet werden und die ich nach einer Arbeit von Surek-Becker (1981)

4.4 Kombineme

nenne, obwohl es in der deutschen Germanistik noch keinen allgemein anerkannten festen Begriff für diese Erscheinung in vielen Gegenwartssprachen gibt. Mit Surek-Becker (1981: 47) verstehe ich unter Kombinemen „... gebundene Morpheme oder gebundene Morphemvarianten mit der Fähigkeit der Kombination mit gebundenen Morphemen oder gebundenen Morphemvarianten“. Gemeint sind solche heute häufig vorkommenden Formen wie z. B. *Bio-*, daneben aber auch seltener begegnende Kombineme wie *Afro-*, *Mikro-* etc.

Wiederum kann in den meisten Fällen nicht mit letzter Sicherheit entschieden werden, ob diese Wortbildungselemente im Englischen entstanden sind oder ob es sich um in verschiedenen Sprachen entstandene Internationalismen handelt, die auch im Deutschen auftauchten und hier ebenso wie in anderen Sprachen produktiv wurden. Weiterhin kann noch weniger sicher entschieden werden, ob deutsche Bildungen direkt nach englischen Vorbildern entstanden oder ob das englische Kombinem entlehnt und an einen deutschen Stamm angefügt wurde. Ein Beispiel: Das englische Lernerwörterbuch *OALD* (1989) führt folgende Substantive mit der *combining form eco-* auf: *ecologist, ecology, ecosystem*; als Adjektiv wird *ecological* registriert. Das Deutsche kennt die entsprechenden Formen *Öko-*: *Ökologe, Ökologie, Ökosystem; ökologisch*, die sicher deutsche Eigenbildungen und nicht nach englischem Vorbild entstanden sind. *Brisante Wörter* (1989) führt außer den genannten noch folgende Bildungen auf: *Öko-Bauer, -Bewußtsein, -Freak, -Gewissen, -Landbau, -libertäre(r), -nische, -pax, -sozialist, -sozialistisch, -sphäre, -technik, -top, -toxizität, -zid*, die nur zu einem gewissen Teil englische Entsprechungen haben.

Englischer Einfluß ist dennoch nicht unwahrscheinlich, wie die folgende Angabe in *Brisante Wörter* (1989: 501) zeigt: „*Ökosystem* als bedeutungsgleiche Kurzform von *ökologisches System* ist die Übertragung von englisch *ecosystem*, das 1935 von dem Engländer A. G. Tansley in Anlehnung an griechisch *oikos* 'Haus, Hauswesen' ... gebildet wurde [...]“. Zur *ökologischen Nische* hingegen heißt es: „*Nische* und die englische Entsprechung *niche* wurden aus frz. *niche* entlehnt [...]“. *Ökologie* ist nach Auskunft etymologischer Wörterbücher, z. B. *Kluge* (1989), eine „Neubildung des 19. Jhs.“, nach *Etym. Wb. des Dt.* (1989) im Jahre 1869 entstanden, hat seine große Verbreitung aber erst am Ende des 20. Jh. erreicht. Auch dieses Beispiel zeigt, daß in jedem Einzelfalle spezielle Untersuchungen erforderlich sind, um die Wanderwege in mehreren oder gar vielen Sprachen verwendeter Begriffe erkennen und beschreiben zu können. Es zeigt auch, daß erstes oder frühes Auftreten eines Begriffs nicht weite Verbreitung bedeutet.

4.5 Ableitungen

Das *AWb* verzeichnet Simplicia und häufig vorkommende Komposita als Hauptlemmata, weniger häufig belegte Komposita als Sublemmata; selten vorkommende werden mit Angabe der Quelle im Nest verzeichnet.

Daneben bemüht sich das *AWb* aber auch, die im Deutschen vorkommenden Ableitungen vom Grundwort zu erfassen. Häufigere Ableitungen wie *Camper*

werden eigens lemmatisiert, weniger oft belegt wie *Puncher* erscheinen als Sublemma, seltener zu verzeichnende werden im Artikelkopf nach dem □ genannt, z. B. *Driver* beim Lemma *Drive* 'Golfschlag', *drummen* beim Lemma *Drummer* etc., und im Belegteil in der durch * * * abgetrennten Rubrik dokumentiert. Gelegentlich vorkommende Ableitungen erscheinen lediglich im Nest, z. B. *zappen*, *Zapper* beim Lemma *Zapping*.

Ein wesentliches Ergebnis des AWb ist die Tatsache, daß viele deutsche Ableitungen zu englischen Substantiven kein englisches Vorbild haben. Als eines der vielen Beispiele sei *Puncher* 'Boxer, der über eine große Schlagkraft verfügt' genannt, das in englischen Wörterbüchern in dieser Bedeutung nicht belegt ist. An anderer Stelle, vgl. Kapitel 3.2.1, wird erläutert, warum diese Formulierung verwendet wird und nicht „das es im Engl. in dieser Bedeutung nicht gibt“ oder „das es im Engl. nicht gibt“.

In anderen Fällen ergeben sich auf unseren Wörterbüchern basierende Schwierigkeiten, die sich nicht nur bei den Ableitungen zeigen: Unsere Wörterbücher können, wie ausgeführt, unmöglich alle Komposita anführen; ebenso wenig können sie alle Ableitungen eines Substantivs, alle Präpositionen, die an ein Verb angefügt werden können, und weitere Dinge berücksichtigen. Häufig werden Ableitungen in Wörterbüchern zwar angeführt, doch fehlt der Raum für eine Bedeutungsangabe. Ein Beispiel aus der Praxis: *Random House* (1987) und einige wenige andere Wörterbücher verzeichnen die Ableitung *utopist*, geben aber keine Bedeutung an, so daß offen bleiben muß, ob deutsch *Utopist* aus englisch *utopist* entstanden ist oder ob es sich eher um eine deutsche -ist-Ableitung zu *Utopie* handelt.

Bei deutsch *punkig* kann man zwar ziemlich sicher sein, daß dieses Adjektiv nach englisch *punky* entstanden ist, doch könnte es sich auch um eine Ableitung von deutsch *Punk* (aus englisch *punk*) handeln. Bei *popig* hingegen muß von einer deutschen Ableitung ausgegangen werden, da keines der für die Arbeit am AWb herangezogenen englischen Wörterbücher eine Form **poppy* bucht.

Bei einer anderen Kategorie kann man völlig sicher sein, daß es sich um dt. Bildungen handelt. Bei Ableitungssuffixen wie -ei (*Computerei*, *Job-Hopperei*, *Puzzerei*, *Quizzerei* etc.), die keine Entsprechung im Englischen haben, zeigt sich der Grad der Integration des englischen Wortes ins Deutsche durch das Anfügen eines deutschen Suffixes besonders deutlich.

Auch -er gehört in diese Kategorie, bietet aber andere Schwierigkeiten: Englisch *jogger* und danach deutsch *Jogger* sind unproblematische Bildungen, aber jemand, der *Puzzles* zusammensetzt, ist nur im Deutschen ein *Puzzler*, denn englische Wörterbücher belegen *puzzler* nicht in dieser Bedeutung.

Bezeichnungen von Geräten auf -er wie *Stea-ker*, *Tack-er* sind häufig deutsche Ableitungen auf -er, können aber wie *Griller*, *Lifter* oder *Mixer* nach englischem Vorbild entstanden sein.

Auf eine besonders für das gegenwärtige Deutsch interessante und wichtige Frage sei in diesem Zusammenhang hingewiesen: Movierte Formen wie *Dealerin*, *Jazzerin* etc. tauchen meistens im Nest auf, können aber auch Sublemma sein, wenn sie häufiger belegt sind, z. B. *Insiderin*, *Jet-Setterin*, *Joggerin* oder Hauptlemma wie *Designerin*, *Entertainerin*, *Managerin*.

Für diese Bildungen kann es natürlich kein englisches Vorbild geben; die movierten Formen wurden aber in jedem Falle angeführt, da sie anzeigen, daß der Anglizismus ins Deutsche integriert worden ist.

Gelegentlich tauchen bei den Ableitungen regionale Unterschiede auf: Die Verbalableitung zu *Lift* ist im allgemeinen *liften*, doch gibt es besonders in Süddeutschland als Variante *lifteln* und neben *Camper* gelegentlich die Form *Campler*.

4.6 Präpositionalverben

In diesem Zusammenhang müssen auch die mit einer deutschen Präposition zusammengesetzten Verben genannt werden, die ähnliche Probleme wie die Ableitungen bieten, vor allem folgende:

Man kann wohl davon ausgehen, daß *einchecken* und *auschecken* nach *to check in, out* entstanden sind, aber bei *abchecken* und *durchchecken* handelt es sich wahrscheinlich um deutsche Präfigierungen.

Bei *to power* jedoch sind in englischen Wörterbüchern keine Präpositionalverben belegt, so daß sicher zu sein scheint, daß deutsche Verben wie *auspowern*, *durchpowern*, *hochpowern*, *lospowern* etc. unabhängig von englischen Vorbildern geformt wurden und nur den englischen Verbalstamm übernommen haben. Ähnlich sind *anjazzen*, *aufjazzen*, *hochjazzen* und *verjazzen* deutsche Bildungen, die entstehen konnten, als englisch *jazz* als deutsch *Jazz* fest ins Deutsche integriert war und ein Verbum *jazzen* (englisch *to jazz*) häufiger verwendet wurde. Ähnlich: *aufpeppen*, *auspokern*, *vergagen*, *verpopen*.

Es fällt auf, daß das gegenwärtige Deutsch zwar eine bemerkenswerte Zahl substantivierter englischer Wortverbände wie *Blow-up*, *Comeback*, *Countdown*, *Fallout*, *Make-up*, *Pick-up*, *Sit-in* verwendet, jedoch kein einziges der diesen Bildungen zugrundeliegenden Verben (**make-uppen*, **sit-innen* etc.). Der Grund liegt wahrscheinlich darin, daß die nach solchen Wortverbänden zu bildenden deutschen Verben bereits mit einer anderen Bedeutung „besetzt“ sind: *aufblasen*, *zurückkommen*, *abzählen*, *ausfallen*, *aufmachen*, *aufsammeln*, *einsitzen* etc.

Auffällig ist weiterhin, daß im Deutschen wie im Englischen einige Verben durch Partikeln verstärkt werden, obwohl das einfache Verb die Bedeutung bereits signalisiert.

Über die merkwürdige Erscheinung, daß die englischen substantivierten verbalen Wortverbände vom Typ *the 'make-up* im Deutschen meistens ihren Hauptton auf die zweite Komponente verlagern (*das Make-'up*) habe ich (1973b) berichtet; vgl. auch Hengstenberg (1984).

Die Verwendung der Präposition *in* bei der Angabe von Sprachen („in deutsch“) statt *auf deutsch*, *in deutscher Sprache* o. ä. wird unter dem Lemma *in Deutsch/Englisch* ... behandelt, da andere Präpositionen nicht betroffen sind.

In anderen Fällen können unter englischem Einfluß entstandene syntaktische Erscheinungen nicht im *AWb* behandelt werden. Über solche Probleme habe ich (1972b) und (1980b) berichtet. Das *AWb* ist keine vollständige Erfassung des englischen Einflusses auf das Deutsche, sondern eine Bestandsaufnahme der am Ende des 20. Jahrhunderts im Deutschen verwendeten englischen Wörter. Es sei wiederholt, daß das *AWb* nur sichere Anglizismen behandelt. Daher wird zwar *in Deutsch/Englisch* ... behandelt, nicht aber die häufig in

der Sekundärliteratur als Anglizismus verzeichnete Konstruktion *an Ostern*. Sie ist kein Anglizismus. Ähnliches gilt auch für andere Konstruktionen, z. B. *in 1990*, das ebenfalls kein Anglizismus ist.

4.7 Phraseologismen

Über Simplicia und Komposita hinaus behandelt das *AWb* auch Mehrwortlexeme, im allgemeinen Phraseologismen wie *in einem/ein und demselben/gleichen Boot sitzen/sein/rudern*, *unter die Haut gehen* etc., (*das*) *Licht am Ende des Tunnels (sehen)*, bei denen der englische Ursprung oder die Übernahme des Phraseologismus aus dem Englischen ins Deutsche besonders schwer zu erkennen ist. Vgl. hierzu auch das Kapitel 1.8, in dem die internationalen Wege solcher Mehrwortlexeme behandelt werden.

5 Der Aufbau des *AWb*

5.1 Lemmaformen

Das *AWb* unterscheidet drei verschiedene Lemmaformen

Hauptlemma, durch Fettdruck gekennzeichnet,
Sublemma, durch Sperrung gekennzeichnet,
Verweislemma, durch Unterstreichung gekennzeichnet.

Die Hierarchie dieser Lemmaformen beruht auf der Häufigkeit der im Korpus vorhandenen Belege.

5.1.1 Hauptlemma

Als Hauptlemmata werden häufig im Deutschen vorkommende Anglizismen behandelt; sie bilden den Kern des *AWb*. Die ursprüngliche Absicht, separate alphabetische Listen für das „äußere“ und das „innere“ Lehnwort anzulegen, d. h. zwei Teile des *AWb* einzurichten, von denen einer nach englischen, der zweite nach deutschen Lemmata angeordnet wird, hat nicht unerhebliche Vorteile, wurde aber schließlich zugunsten eines alphabetischen Registers für das ganze *AWb* aufgegeben. Ebenso erscheinen häufig im Deutschen vorkommende englische Wortbildungselemente innerhalb des Gesamtwörterbuchs und nicht, wie lange geplant, in einem besonderen Anhang, wenngleich deutlich ist, daß dieses Prinzip auch Vorteile gehabt hätte. Im Vordergrund standen aber immer die Überlegungen, das *AWb* möglichst benutzerfreundlich zu gestalten.

Wenn nicht nur das nach einem englischen Vorbild entstandene deutsche Sprachzeichen, sondern auch die englische Ausgangsform selbst im Deutschen verwendet wird, können beide als Hauptlemmata aufgeführt werden.

Sowohl *First Lady* als auch *Erste Dame* sind Hauptlemmata, da das Korpus eine größere Zahl von Belegen für beide Formen enthält. Ebenso sind sowohl

Airbag und die danach entstandenen Bezeichnungen *Luftsack* und *Prallsack*; *angry young man* und *zorniger junger Mann*; *Aquaplaning* und das danach entstandene *Wasserglätte* Hauptlemmata.

In anderen Fällen bildet die aus einem englischen Sprachzeichen entstandene Form wegen ihrer größeren Häufigkeit das Hauptlemma, während die nach dem englischen Vorbild entstandene seltener belegte deutsche Form als Sublemma behandelt wird; Beispiele sind *Standing Ovation*; *Surfer* etc. (Hauptlemmata); *stehende Ovationen*; *Brettsegler*, *Stehsegler* etc. (Sublemmata).

Auch der umgekehrte Weg ist möglich, aber seltener: *Wunschdenken* ist Hauptlemma, und das im Deutschen weniger gebräuchliche *whishful thinking* wird als Sublemma behandelt.

Selten sind die Fälle, in denen das als Auslöser für eine (oder mehrere) deutsche Formen dienende englische Sprachzeichen im Deutschen überhaupt nicht verwendet wird:

Im Deutschen sind die Bezeichnungen *Bio-Uhr*, *biologische Uhr* und *innere Uhr* wahrscheinlich nach *biological clock* entstanden. Das seltene *Bio-Uhr* ist dabei ein Verweislemma, und die häufigeren *biologische Uhr* und *innere Uhr* sind Hauptlemmata, wobei nur *innere Uhr* eine vollständige lexikographische Definition erhält. Ein weiteres Beispiel ist englisch *streaker*, das im Deutschen nicht verwendet wird, wohl aber die beiden danach entstandenen Formen *Blitzer* und *Flitzer*.

Ein besonderer Fall liegt vor, wenn ein Anglizismus mit verschiedenen Bedeutungen ins Deutsche entlehnt worden ist, die kein gemeinsames semantisches Merkmal erkennen lassen wie *Service* 'Aufschlag im Tennis' und *Service* 'Dienstleistung, Kundendienst'. In diesem Fall werden im *AWb* verschiedene Lemmata angelegt. Ein weiteres Kriterium für die getrennte Lemmatisierung liegt vor, wenn ein Anglizismus unterschiedliche Genera, Flexionsformen und/oder andere grammatische Besonderheiten aufweist. Die verschiedenen Lemmata werden im *AWb* durch eine hochgestellte Indexzahl gekennzeichnet: *Service*¹, *Service*².

So verzeichnet das *AWb* drei Lemmata *Swing*: *Swing*¹ als Bezeichnung einer Stilrichtung des Jazz, *Swing*² in der Bedeutung 'Kredit' und *Swing*³ 'Meinungsumschwung, Wechsel beim Wählerverhalten'.

Ein weiteres Beispiel für einen Anglizismus mit verschiedenen Bedeutungen und unterschiedlichen grammatischen Merkmalen ist *Single*. Den Erstbuchungen in deutschen Wörterbüchern zufolge wurde das englische Wort zunächst (als Neutrum) in der Bedeutung 'Einzelspiel im Tennis' ins Deutsche entlehnt, sehr viel später (als Femininum) als 'kleine Schallplatte', (als Neutrum) als 'Einzelzimmer, -kabine, -abteil' und in jüngster Zeit (als Maskulinum) in der Bedeutung 'alleinstehende männliche oder weibliche Person'. Das *AWb* verzeichnet in diesem Falle die Lemmata *Single*¹, *Single*², *Single*³ und *Single*⁴.

Weitere Fälle werden entsprechend behandelt. Ein anderer Fall, der mit der Beschränkung auf nach 1945 entlehnte Anglizismen zusammenhängt, soll an dem Beispiel *Twist* erläutert werden:

Twist ist im Deutschen in den Bedeutungen 'Stopfgarn' und 'Tanz' bekannt; die verschiedenen Bedeutungen wurden zu verschiedenen Zeiten, vor und nach 1945, entlehnt, so daß zwei getrennte Lemmata im *AWb* gerechtfertigt wären. Da *Twist* in der Bedeutung 'Stopfgarn' jedoch schon zu Beginn des 19. Jahr-

hunderts ins Deutsche gekommen ist, wird aufgrund des Alters des Anglizismus auf eine getrennte Lemmatisierung im AWb verzichtet. Diese alte Bedeutung wird beim Lemma *Twist* 'Tanz' nach dem □ lediglich aufgeführt.

5.1.2 Sublemma

Nach dem Hauptlemma folgen die Sublemmata. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Komposita, in denen das Hauptlemma einer der beiden Bestandteile ist. Ebenso erscheinen in dieser Position häufiger vorkommende Ableitungen. In alphabetischer Reihenfolge werden dabei zuerst die Komposita oder Ableitungen angeführt, bei denen das Hauptlemma den ersten Bestandteil bildet, danach erscheinen die Formen, in denen das Hauptlemma als zweiter Bestandteil vorkommt.

Beim Hauptlemma wird in der durch „Vgl. ...“ gekennzeichneten Zeile auf Sublemmata und Hauptlemmata verwiesen, die weitere Information zum Hauptlemma liefern oder auch bedeutungsmäßig mit dem Hauptstichwort zusammenhängende Anglizismen behandeln. Ein Verweislemma an der entsprechenden Stelle im ABC führt auf das Hauptlemma zurück.

Diese Anordnung ist technisch aufwendig, stellt aber die einzige Möglichkeit dar, die Produktivität des als Hauptlemma behandelten Anglizismus darzustellen.

Ein Beispiel:

Nach dem Hauptlemma *Manager* werden die Sublemmata *Managertum*, *Generalmanager*, *Jungmanager*, *Krisenmanager*, *Product-Manager*, *Produkt-Manager*, *Sales Manager*, *Spitzenmanager* und *Top-Manager*, also Links- und Rechtskomposita, sowie Ableitungen behandelt.

Um dem Benutzer, der *Jungmanager* etc. sucht, die Benutzung des AWb zu erleichtern, steht beim Buchstaben - J - das Verweislemma „*Jungmanager*: Vgl. †*Manager* (†*Jungmanager*)“; entsprechend wird in den übrigen Fällen verfahren. Dabei bedeutet ein nach unten gerichteter Pfeil, daß es sich um ein Sublemma handelt. Bei Verweisen mit einem nach oben gerichteten Pfeil † wird auf ein Hauptlemma verwiesen. So erfolgen bei *Manager* in der Bedeutung 'Person, die die ... Interessen von Personen oder Gruppen im †Showgeschäft bzw. ... im Berufssport vertritt' Hinweise auf †*Management*, †*managen*, †*Managerin*.

5.1.3 Verweislemma

Verweislemmata, die auf die beiden behandelten Lemmatypen verweisen, stellen die alphabetische Reihenfolge der im AWb behandelten Anglizismen her.

In der Binnen-Verweisstruktur des AWb erfüllen sie drei Funktionen:

a) Sie verweisen auf Lemmata, für die es keinen Wörterbuchartikel im AWb gibt, da sie im Korpus nicht häufig genug belegt sind.

Beispiel: *Streaker*: Vgl. †*Flitzer*

Der Artikel *Flitzer* enthält auch Informationen über *Streaker*.

b) Sie verweisen auf Anglizismen, die Sublemma bei einem anderen Hauptlemma sind und daher nicht an ihrer alphabetischen Stelle im *AWb* behandelt werden.

Beispiel: Jungmanager: Vgl. †**Manager** (†Jungmanager)

Dieses Verweislemma findet sich beim Buchstaben - J -.

c) Sie verweisen auf orthographische Doppelformen.

Beispiel: Klip, Klipp, Klipps, Klips: Vgl. †**Clip**¹

Die seltener belegten *k*-Schreibungen erscheinen entweder als Schreibvarianten beim Artikel **Clip**¹ oder werden – falls die Schreibung nicht im Korpus belegt ist – nach dem □ beim Artikel **Clip**¹ erwähnt bzw. kommentiert wie bei

Kord: Vgl. †**Cord** und

Kutter: Vgl. †**Cutter**¹.

5.2 Alphabetisierung

Das *AWb* ordnet die im heutigen Deutsch vorkommenden Anglizismen alphabetisch an. Anglizismen treten im heutigen Deutsch nicht nur als Einzelwörter (*Job*, *Stress*, *Trend* etc.) oder als Komposita (*Babysitter*, *Jam-Session*, *Window-Shopping* etc.) auf, sondern auch als Bestandteile von Komposita, die nach Ausweis des Paderborner Korpus häufig vorkommen, z. B. *Bio-*; *-Boy*, *-sicher*, *-Vorhang* und andere meist reihenbildende Wörter.

5.2.1 Teillemma

In Übereinstimmung mit Wiegand (1983: 432) nennen wir die Form des lexikographischen Eintrags, die einen Strich vor oder nach dem Lemma hat, ein Teillemma³. Der Bindestrich signalisiert, daß das Teillemma eines weiteren Teils am Anfang oder am Ende bedarf.

Nur häufiger vorkommende Teile von Komposita erscheinen als Lemmateile bzw. Teillemmata; seltener belegte Kompositateile erscheinen einzeln im Nest.

Dabei kann nicht in allen Fällen mit Sicherheit entschieden werden, ob der deutsche Bestandteil ein englisches Vorbild hat oder nicht, d. h. nach einem englischen Sprachzeichen entstanden ist. Diese Problematik wird in den Kapiteln 4.1, 4.2 dargestellt.

Ein Beispiel für ein Teillemma ist *Allround-*, das ebenso als Hauptlemma behandelt wird wie die häufig vorkommenden Anglizismen †*Allrounder*, †*Allroundman* und †*allround* als Adverb. Bei *Allround-* werden zunächst die Komposita belegt, die sich auf Personen beziehen: *allround-Sportsmann*, *all-round-Künstler*, *Allround-Erfinder*, *Allround-Darstellerin*, *Allroundsekretärin*, *Allroundspieler*, *Allroundhandwerker*, *Allround-Entertainer*, *Allroundtalent* etc.

³ Es überrascht, daß Wolski (1989) trotz des Titels seines Beitrages „Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen“ und obwohl er seine Bemerkungen auch auf den Aufsatz von Wiegand (1983) stützt, kein Sublemma kennt und Wiegands Teillemma nur erwähnt.

Weitere Bildungen finden sich im Nest. Danach folgen Komposita mit *Allround-*, die sich auf Sachen beziehen: *Allround-Mantel*, *Allround-Kleid*, *Allround-Maschine*, *Allround-Ausbildung*, *Allround-Auto*, *allround-Mehrzweckspiel*, *Allround-Einrichtungen*, *Allround-Eigenschaften*, *Allround-Chip* und weitere 29 Komposita, die im Nest mit Quellenangabe verzeichnet werden. Dabei zeigt diese Dokumentation, daß *Allround-* als erster Bestandteil eines Kompositums häufig im gegenwärtigen Deutsch zu finden und daß dieser Anglizismus keineswegs auf den sportlichen Bereich beschränkt ist.

Entsprechend verhält es sich bei Teillemmata, die einen zweiten englischen Bestandteil aufweisen: Das Simplex *Boy* und das Kompositum *Boyfriend* werden als Hauptlemmata behandelt, ebenso *-Boy* zur Bezeichnung von Haushalts- und anderen Geräten: *Kofferboy*, *Gartenboy*, *Fleischboy*, *Flaschenboy*, *Steakboy*, *Klemmboy*, *Dosen-Boy*, *Öl-Boy*, *Kleiderboy* im Belegteil und weitere 10 Komposita mit *-Boy* im Nest, die alle nicht so häufig sind, daß sie für einen Eintrag als Sublemma oder gar als Hauptlemma in Frage kommen. Insgesamt ergibt sich aber durch diese Art der Darstellung die Produktivität von *-Boy* in einer Funktion, die das Wort im Englischen nicht hat.

Ein Unterschied zwischen der Einordnung der Belege mit *-Boy* bzw. *Allround-* im Belegteil und ihrer Auflistung im Nest besteht nicht: Der Belegteil zeigt die typische Verwendungsweise des Anglizismus im Deutschen; der Nestbeleg ermöglicht dem Benutzer das Aufsuchen weiterer Fälle, wurde aber primär aus Platzgründen eingerichtet.

Ein technisches Problem ergibt sich bei dem zum Teillemma gehörenden Nest: Da von Bedeutung ist, ob Komposita mit einem englischen Bestandteil im Deutschen mit oder ohne Bindestrich bzw. zusammengeschrieben werden, wurde auch im Nest die in der jeweiligen Quelle gefundene Form angeführt, z. B. *Allroundkraft*, *Allround-Kraft* in den Formen *~kraft*, *~-Kraft*.

Da das Teillemma bereits einen Bindestrich hat, um zu symbolisieren, daß es in diesen Fällen nur als Bestandteil eines Kompositums und nicht als Simplex vorkommt, müßte beim Eintrag *Allround-* die Nestform *~-Kraft* eigentlich für *Allround-Kraft* stehen. Dies ist natürlich nicht gemeint. Entsprechend ist die Nestform *~kraft* als *Allroundkraft* zu verstehen.

5.2.2 Mehrwortlexeme

Darüber hinaus kommen Anglizismen auch in größeren Einheiten vor. Diese werden im AWb vor allem aus dem Grunde nicht besonders klassifiziert, weil die Terminologie (Wendung, Phrase, Syntagma, phraseologische Einheit, Mehrwortlexeme etc.) nicht einheitlich ist und die Aufgabe eines Spezialwörterbuchs zur deutschen Gegenwartssprache nicht sein kann, dieses terminologische Chaos zu entwirren. Über Simplex und Kompositum hinausgehende sprachliche Einheiten werden daher nicht besonders gekennzeichnet. Nicht einmal der Begriff des Kompositums ist eindeutig zu definieren: Bei der Arbeit am AWb ergaben sich besondere Probleme bei Bildungen wie *Sexy-Girl*, *Happy Hour* usw., die ihrer Graphie nach, besonders wenn sie mit einem Bindestrich geschrieben werden, wie Komposita erscheinen. Sie könnten aber auch als Sequenzen aus Adjektiv und Substantiv zu interpretieren sein, wenn die Betonungsverhältnisse im gesprochenen Deutsch erkennbar wären. Dieses Problem wird im

AWb nicht weiter behandelt, da es keine Auswirkungen auf die Alphabetisierung hat.

Dennoch werden in der Einleitung die wichtigsten Bildungstypen englischer Herkunft, die im Deutschen verwendet werden, formal klassifiziert, um Hinweise auf ihre Alphabetisierung im *AWb* zu geben. Verweislemmata helfen außerdem, polymorphematische Anglizismen zu finden.

Folgende über Morphem, Wort und Kompositum hinausgehende sprachliche Einheiten werden im *AWb* behandelt:

5.2.2.1 dt. x aus engl. x

Durch **of** miteinander verbundene Substantive:

balance of power, Point of Purchase, point of no return, Point of Sale(s), ... way of life;

dazu gehören auch solche Bildungen mit einem Adjektiv:

American way of life

Diese Anglizismen werden beim ersten Substantiv behandelt.

Durch **and** miteinander verbundene Substantive und Verben:

Crime and sex, hire and fire, law and order, Park-and-ride, Sex and Crime, trial and error

Diese Anglizismen werden ebenfalls beim ersten Substantiv bzw. Verb behandelt.

Präpositionale Wendungen:

at its best, in concert, made in ..., off the record, on the road, on the rocks, on tour, up to date

Diese Anglizismen erscheinen beim ersten Buchstaben der Wendung.

Mit **no** negierte Substantive:

No comment, No future, No-Iron, no name

Diese Anglizismen erscheinen beim Buchstaben - N -.

Bildungen aus Adjektiv + Substantiv:

angry young man, merry old England, Old Germany, Safer Sex

Diese Anglizismen werden beim ersten Buchstaben des (ersten) Adjektivs eingereiht.

Bildungen aus Adjektiv + Verb wie

Ready-to-Wear etc.

erscheinen beim ersten Buchstaben des Adjektivs.

Bei Imperativen wie

Do-it-yourself, Rent A Car etc.

wird der Imperativ lemmatisiert.

Schlagworte wie

Big Brother is watching you, small is beautiful, take it easy, ... was here

erscheinen ebenso wie

elliptische Schlagworte:

business as usual, last not least, Safety first, up (up) and away unter dem ersten Buchstaben.

5.2.2.2 dt. x nach engl. x

Verbindungen aus

Adjektiv + Substantiv: *abgestufte Abschreckung, amerikanischer Traum, atlantische Partnerschaft, Eiserner Vorhang, friedliche Koexistenz, genetischer Fingerabdruck, schneller Brüter, schwarzer Markt* etc.

werden beim Adjektiv angeordnet.

Substantiv + Substantiv- *Arroganz der Macht, Fenster der Verwundbarkeit,*
Verbindungen mit Genitiv: *Gleichgewicht des Schreckens* etc.

erscheinen beim ersten Substantiv, ebenso Verbindungen aus

Substantiv + Präposition *Essen auf Rädern* etc.
mit Substantiv:

Die koordinierende Konjunktion: *beide(s) ... und* erscheint unter - B -.

Wendungen mit einem Verb:

das Beste aus etw. machen, in einem/ein und demselben/gleichen Boot sitzen/sein/rudern, in Front (liegen/sein), (das/sein) Gesicht verlieren, grünes Licht geben etc., *(das) Licht am Ende des Tunnels (sehen), eine gute/schlechte Presse haben, (jmdm.) die Show stehlen, eine gute Zeit haben, Zeit ist Geld*

werden beim Substantiv behandelt.

Wenn nach dem □ in der Rubrik „weitere Informationen zum Lemma“ und unter „Vgl.“ auf derartige Lemmata verwiesen wird, steht der nach oben oder unten gerichtete Verweisepfeil vor dem Wort der Verbindung, unter dem das Lemma alphabetisiert worden ist, um dem Benutzer das Auffinden zu erleichtern.

Beispiele: †at its best, das †Beste aus etw. machen, grünes †Licht geben, eine gute/schlechte †Presse haben.

6 Beschreibung und Erläuterung der einzelnen Artikelpositionen

6.1 Lemma mit Angabe der Silbentrennung

Das Lemma erscheint als erster Eintrag, und zwar in seiner im Paderborner Korpus am häufigsten belegten Form. Dabei ist die Gesamtzahl der Korpus-Belege ausschlaggebend, nicht die Auswahl, die im *AWb* abgedruckt ist. Die graphische Trennung wird durch einen Mittenpunkt zwischen den Schreibsilben

angezeigt. Zugrundegelegt wurden die Formen, die im Rechtschreibungsband des *Duden* verzeichnet sind.

Wenn der Anglizismus im *Duden* fehlt, was nicht selten der Fall ist, wird die Silbentrennung nach der Sprachkompetenz der *AWb*-Mitarbeiter festgelegt, jedoch wenn möglich in Analogie zu ähnlichen Wörtern, die im *Duden* verzeichnet sind.

Nach den Vorschriften des *Duden* werden im *AWb* Silben, die nur aus einem Buchstaben bestehen, z. B. *User*, nicht abgetrennt.

Initialwörter werden im Gegensatz zum *Duden* auch getrennt, wenn sie nur aus Großbuchstaben bestehen, z. B. *NA·SA*, *NA·TO*.

Die Silbentrennung wird nur bei Lemmata angegeben, die aus englischem Wortmaterial gebildet sind, nicht bei deutschen Bestandteilen eines Kompositums, z. B. *Krisenma-na-ger*, *Verkaufstrai-ner*.

Die Angaben zur Silbentrennung erhält nur das Lemma, nicht seine Schreibvarianten.

Diese Angaben zur Graphie sind problematisch, da sie in vielen Fällen nur für die Schreibung, jedoch nicht für die Aussprache gelten. So kommt es z. B. zu folgenden Diskrepanzen und Widersprüchen:

Pul·li ['puli]

Pull·over [pu'lo:və]

Eine andere Folge der Diskrepanz zwischen der schriftlichen Trennung von Silben und ihrer Aussprache zeigt sich an Beispielen wie *Amne·sty In·ter·na·tio·nal*, *He·li·ko·pter* (so *Duden Rechtschreibung* 1986) und anderen Wörtern.

6.2 Schreibvarianten

Das *AWb* verzeichnet alle im Korpus vorkommenden Schreibvarianten. Bei der unter 6.1 behandelten Schreibung des Lemmas handelt es sich um die Schreibung, die im Korpus am häufigsten belegt ist. Die Schreibvarianten sind nicht nach dem Kriterium der Häufigkeit oder dem eines eventuellen orthographischen Integrationsprozesses von links nach rechts abgebildet, weil das aufgrund der Entstehungsgeschichte des Paderborner Korpus kaum möglich ist. Vgl. auch Kapitel 2.1 sowie Kirkness/Wiegand (1983: 324). Statt dessen liegen der Anordnung der Schreibvarianten systematische Kriterien zugrunde. So werden z. B. alle Großschreibungen, mit und ohne Bindestrich, alle Kleinschreibungen, ebenfalls mit und ohne Bindestrich bzw. alle Zusammenschreibungen, Schreibungen mit Bindestrich und alle Getrenntschreibungen nach Möglichkeit zusammengefaßt. Die Häufigkeit der einzelnen Schreibvarianten spielt hier keine Rolle.

6.3 Deutsche Aussprache

6.3.1 Allgemeine Bemerkungen

Das *AWb* versucht anzugeben, wie im gegenwärtigen Deutsch verwendete Anglizismen von der Mehrzahl der deutschen Sprecher in der Standardsprache ausgesprochen werden.

Dieser Anspruch ist problematisch, vor allem da das *AWb* auf einem schriftsprachlichen Korpus beruht. Diese Inkonsequenz wurde vor allem im Hinblick auf ausländische Benutzer in Kauf genommen.

Bei der Angabe der Aussprache von im Deutschen verwendeten Anglizismen ergeben sich vor allem die folgenden Probleme:

In vielen Fällen ist nicht eindeutig zu ermitteln, wie im Deutschen verwendete englische Wörter tatsächlich ausgesprochen werden. Sicher ist, daß eine reine englische Aussprache nur in den seltensten Fällen anzutreffen ist, und deutlich ist auch, daß häufig Laute realisiert werden, die bezogen auf die charakteristischen phonetischen Merkmale der beiden Sprachen einen „Kompromiß“ zwischen einer englischen und einer deutschen Aussprache darstellen.

Dies kann am deutlichsten am Beispiel der englischen Diphthonge [eɪ] wie in *Laser, Spray, Steak* etc. und [əʊ] wie in *boat people, Roadster, Show* etc. gezeigt werden, die kaum ein deutscher Sprecher mit diphthongischer Aussprache verwenden wird, die aber auch nicht monophthongisch [e:] und [o:] ausgesprochen werden, sondern als Monophthonge mit einer mehr oder weniger deutlichen diphthongischen Komponente. Wenn sie im *AWb* trotzdem mit [e:] und [o:] transkribiert werden, soll damit der Endpunkt eines phonetischen Integrationsprozesses abgebildet, gleichzeitig aber nicht ausgeschlossen werden, daß bei vielen Sprechern, besonders solchen mit Englischkenntnissen, auch eine diphthongische oder diphthongisierte Aussprache zu beobachten ist.

Ein vergleichbares Problem ergibt sich bei der Aussprache des englischen [æ]-Lautes in Entlehnungen wie *Camp, Gang, Uncle Sam* etc., der von deutschen Sprechern mit einem geringeren Grad an Öffnung realisiert wird und deshalb in der Transkription des *AWb* als [ɛ] erscheint.

Bei der Transkription wird eine überregional verbreitete Aussprache angegeben. Dabei ist deutlich, daß das deutsche Sprachgebiet keineswegs einheitliche Ausspracheformen aufweist, sondern sich Einflüsse der Dialekte auch bei der Aussprache von Anglizismen zeigen. So wird man etwa in Norddeutschland andere Aussprachen der Konsonanten hören als in anderen Teilen des deutschen Sprachgebietes, etwa bei [ʃt]/[st] etc. Ebenso ist die Verteilung der Vokale und Diphthonge etwa in Bayern anders geregelt als in Schleswig-Holstein. Regional und dialektal bedingte Aussprachevarianten von Anglizismen, die wie heimische Wörter den jeweiligen dialektal bedingten Ausspracheregeln folgen, bleiben im *AWb* unberücksichtigt und werden nur durch die Angabe einer Aussprachevariante ergänzt, wenn diese Bedingungen nicht erfüllt sind.

Wesentlich ist auch, daß der Grad der Integration englischen Wortmaterials in der Aussprache in Abhängigkeit von Alter, Bildungsgrad, Dialekt und besonders den Englischkenntnissen des individuellen Sprechers sehr unterschiedlich sein kann und eine erhebliche Variationsbreite zuläßt. Da das *AWb* auf einem Korpus von schriftsprachlichen Belegen basiert und deshalb Angaben zur Aussprache nur begrenzt möglich sind, andererseits aber eine Reduktion der angesprochenen Variationsbreite aus technischen Gründen erforderlich ist, wird ein hoher Grad an Integration im lautlichen Bereich zugrundegelegt, wobei Regelmäßigkeiten des Integrationsprozesses systematisch berücksichtigt werden.

6.3.2 Transkription

Die Darstellung der Aussprache im *AWb* basiert auf der Lautschrift der *International Phonetic Association*. Die in den Duden-Publikationen getrennt aufgeführten Lautzeichen für „deutsche“ und „englische“ Aussprache wurden zu einem Transkriptionssystem zusammengefaßt, doch wurden insbesondere die im Duden *Aussprachewörterbuch* (1990) verwendeten Lautzeichen so weit wie möglich beibehalten.

Die im *AWb* für die Ausspracheangaben der Anglizismen im Deutschen verwendeten Lautzeichen und Lautzeichenkombinationen finden sich unter Artikelposition 3 „deutsche Aussprache“ in der Kurzbeschreibung des *AWb*. Die Ausspracheangaben des englischen Vorbildes basieren auf *Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1977) und (1988). Vgl. Kapitel 6.14

6.3.3 Besondere Probleme

Kurz erläutert werden müssen die folgenden Prinzipien, die sich bei der Transkription von Anglizismen zeigen, um dem *AWb* den Vorwurf einer uneinheitlichen Behandlung der Aussprache englischer Wörter im Deutschen zu ersparen. Es ergeben sich vor allem folgende Probleme:

6.3.3.1 Auslautverhärtung

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auslautende englische stimmhafte Konsonanten im Deutschen stimmlos werden:

englisch			deutsch		
b	job	dʒɒb	p	dʒɒp	
d	trend	trend	t	trɛnt	
g	gag	gæg	k	gek	
v	live	laɪv	f	laɪf	
z	blues	blu:z	s	blu:s	
dʒ	message	'mesɪdʒ	tʃ	'mesɪtʃ	

Auch hier gilt, daß Sprecher des Deutschen, die des Englischen mächtig sind, eher stimmhafte Endkonsonanten aussprechen als solche, die über keine oder geringe Englischkenntnisse verfügen. In vielen Fällen gibt es Zwischenwerte oder eine nicht deutlich als englisch oder deutsch erkennbare Aussprache. Das *AWb* muß auch in diesen Fällen verallgemeinern und gibt grundsätzlich als einzige deutsche Aussprache die mit stimmloser Konsonanz an.

Diese Auslautverhärtung tritt nicht nur im Wortauslaut, sondern auch im Silbenauslaut ein:

englisch			deutsch		
b	job-sharing	'dʒɒbʃeərɪŋ	p	'dʒɒpʃe:ərɪŋ	
d	midlife	'mɪdlɑɪf	t	'mɪtlɑɪf	
g	egghead	'eghed	k	'ekhet	
v	live-show	'laɪvʃəʊ	f	'laɪfʃo:	
z	newsreel	'nju:zri:l	s	'nju:sri:l	
dʒ	engagement	ɪn'geɪdʒmənt	tʃ	ɛn'ge:tʃmənt	

Problematischer sind die Fälle, in denen stimmhafte englische Konsonanten in „gedeckter“, d. h. intervokalischer Position, stehen. Das *AWb* behält hier in der Regel die stimmhafte Qualität des englischen Vorbildes bei, obwohl daran in Einzelfällen Bedenken angemeldet werden können. Beispiele:

englisch			deutsch		
b	jobber	'dʒɒbə	b	'dʒɒbə	
d	fade-out	'feɪdaʊt	d	fe:d'au	
g	groggy	'grɒɡɪ	g	'grɒɡɪ	
v	lover	'lʌvə	v	'lʌvə	
z	franchising	'fræntʃaɪzɪŋ	z	'fren(t)ʃaɪzɪŋ	
dʒ	gadget	'ɡædʒɪt	dʒ	'ɡædʒɪt	

Ausnahmen von dieser Regelung sind möglich. Beispiele:

englisch			deutsch		
z	design	dɪ'zain	z	dɪ'zain,	
			s	dɪ'sain	
dʒ	manager	'mænɪdʒə	dʒ	'mænɪdʒə	
			tʃ	'mænɪtʃə	

6.3.3.2 Transkription von Mehrwortlexemen

Eine der größten Überraschungen bei der Arbeit am *AWb* war die Tatsache, daß unsere englischen (Aussprache-)Wörterbücher sehr uneinheitlich bei der Transkription von Mehrwortlexemen verfahren, vor allem: daß sie den besonders für den Erlerner einer Fremdsprache sehr wesentlichen Aspekt fast völlig vernachlässigen, ob Mehrwortlexeme als Einheit auszusprechen sind oder nicht. Folgende Kategorien sind im Deutschen zu unterscheiden:

a) substantivische Wortverbände vom Typ *the make-up*

Sie werden von allen englischen Aussprachewörterbüchern erfaßt und ohne Raum zwischen den beiden Bestandteilen transkribiert:

'meɪkʌp, 'ʃəʊdaʊn, 'fɔ:laut etc.

b) verbale Wortverbände vom Typ *to make up*

Hier gilt das unter a) Gesagte:

meɪk'ʌp, ʃəʊ'daʊn, fɔ:l'au

c) Komposita, die als Einheiten empfunden und daher zusammen transkribiert werden:

air-condition 'eəkən,dɪʃn
high-water-mark 'haɪ'wɔ:təmɑ:k
water-supply 'wɔ:təsə,plai etc.

d) In allen anderen Fällen von Mehrwortlexemen weisen unsere englischen (Aussprache-)Wörterbücher zwei erhebliche Defizite auf:

Sie geben nicht die Betonungsverhältnisse an. Eine gewisse Ausnahme bildet das *Oxford Advanced Learner's Dictionary* (1989), das *primary* und *secondary stress(es)* bei einigen Mehrwortlexemen anführt, bei anderen aus nicht erkennbaren Gründen jedoch nicht. Beispiele:

be of one 'mind
 ,right-hand 'man
 ,ring out the 'old year and ,ring in the 'new
 ,light as 'air
 ,button-down 'collar
 an ,Englishman's ,home is his 'castle
 steal the 'scene/'show

jedoch keine Angaben bei z. B.

lightning never strikes in the same place twice
 light at the end of the tunnel
 be in the same boat

Für die Arbeit am *AWb* noch erschwerender war die Tatsache, daß die (Aussprache-)Wörterbücher nicht immer deutlich erkennen lassen, ob in der Transkription ein Raum zwischen den einzelnen Bestandteilen von Mehrwortlexemen existiert oder ob das ganze Mehrwortlexem als Einheit zu betrachten ist. Über die Komposita hinaus ist dies in den (Aussprache-)Wörterbüchern nicht zu erkennen. Einige Aufschlüsse geben die meist als Anhang gegebenen Listen von Eigennamen:

Everyman's English Pronouncing Dictionary (1988):

Don Juan ,dɒn'dʒu:ən
 New Zealand ,nju:'zi:lənd

Longman Pronunciation Dictionary (1990):

Don Juan ,dɒn 'dʒu:ən
 New Zealand nju 'zi:lənd

Oxford Advanced Learner's Dictionary (1989):

Don Juan ,dɒn 'dʒu:ən
 New Zealand ,nju: 'zi:lənd

The Concise Oxford Dictionary (1990):

Don Juan ,dɒn 'dʒu:ən
 New Zealand --

Longman Dictionary of Contemporary English (1987):

Don Juan ,dɒn 'hwi:n
 New Zealand nju: 'zi:lənd

Diese mit den anderen suprasegmentalen Phonemen des Englischen, vor allem *pitch*, zusammenhängenden Probleme kann das *AWb* nicht lösen. Es geht von der Voraussetzung aus, daß Mehrwortlexeme wie die beiden behandelten Kategorien von Wortverbänden, die Komposita, aber auch Lexemverbindungen wie *at its best*, *business as usual*, *on the rocks* etc. zusammenhängende Einheiten von Einzellexemen sind; sie werden daher ohne Zwischenraum transkribiert. Entsprechend werden ins Deutsche entlehnte Mehrwortlexeme gekennzeichnet.

6.3.3.3 Die Transkription im *AWb* und im Duden

Das *AWb* bemüht sich so weit wie möglich, den Duden-Wörterbüchern bei der Angabe der Aussprache zu folgen, weicht jedoch in folgenden Fällen insbesondere von dem *Aussprachewörterbuch* (1990) ab:

Das *AWb* verwendet [ɪ] für den betonten, [i] für den unbetonten i-Laut, also

Hippie ['hɪpi], *Gimmick* ['ɡɪmɪk], *Finn-Dinghy* ['fɪndɪŋgi, fɪn'dɪŋgi], *Fifty-Fifty* ['fɪftɪ'fɪftɪ] etc.

Obwohl auf S. 77 des Duden *Aussprachewörterbuchs* (1990) angeführt wird, daß das kurze geschlossene i am Wortende mit [i] zu transkribieren ist, erscheinen zwar *Hippie* und *Finn-Dinghy* in der o.a. Transkription, *fifty-fifty* jedoch als ['fɪftɪ 'fɪftɪ].

Das *AWb* führt zusätzlich einen deutschen Laut [ɔ:] ein, der in *Callboy*, *Talk* und anderen Anglizismen vorkommt, die englisches [ɔ:] haben. Der von deutschen Sprechern realisierte Laut scheint mit dem englischen weitgehend identisch zu sein. Das Duden *Aussprachewörterbuch* (1990) transkribiert diese Wörter mit [ɔ:]. Dieses Zeichen ist im *AWb* für Wörter wie *Show*, *Smoking* etc. reserviert, die im Englischen [əʊ] haben.

6.3.3.4 Stimmritzenverschlußlaut

Das *AWb* verzichtet bewußt auf die Anwendung des phonetischen Zeichens | für den Stimmritzenverschlußlaut, englisch *glottal stop*, obwohl dieser durchaus bei im Deutschen verwendeten Anglizismen vorkommt, vor allem bei der Aussprache übernommener englischer Wortverbände vom Typ *der Fall-out* [fɔ:l'ɔt], *das Make-up* [me:k'ap] etc. Diese Aussprache erscheint neben der im Englischen üblichen mit Anfangsbetonung ['fɔ:lɔt], ['me:kɔp] etc., die auch im Deutschen keinen Stimmritzenverschlußlaut hat.

Das Duden *Aussprachewörterbuch* (1990: 10) entscheidet: „| ... wird vor Vokal am Wortanfang weggelassen [...]“. Da allerdings nicht einsichtig ist, | wie in den obigen Beispielen am Wortanfang wegzulassen, am Silbenanfang jedoch nicht, wird im *AWb* auf das phonetische Zeichen | verzichtet.

6.4 Betonung

Zur Bezeichnung der Betonung wurde das traditionelle englische System der Angabe von *primary stress* (...) und *secondary stress* (...,...) verwendet; Silben ohne Betonungsmarkierung sind unbetont.

Die deutschen Wörterbücher verfahren anders: In der Zeichenerklärung des Duden *Aussprachewörterbuchs* (1990) gibt es zwar einen Hauptton (...) und einen Nebenton (...,...), z. B. *'Bahnhof,straße*, doch wird in den meisten Fällen, in denen das Deutsche Haupt- und Nebenton hat, die Notation '...'... verwendet, z. B. in *'eisen'hart*, *'Short 'story* etc. Für *Oberregierungsrat* werden die Betonungsmuster '---'--- auch ---'--- angegeben. Solche Fälle gibt es im Englischen nicht.

Auch das Duden *Universalwörterbuch* (1989) folgt dieser Praxis: *'Midlife-'crisis*, *'Paying 'guest*, *'Shooting-'Star* etc. Bei den Komposita mit *Show-* fehlen

außer bei *Showdown* alle Betonungsangaben (*Showbusineß*, *Showgirl*, *Showman*, *Showmaster*); im Duden *Aussprachewörterbuch* (1990) haben *Showbusineß*, *Showman* und *Showmaster* Anfangsbetonung. Entsprechend sind die meisten englischen Komposita und Komposita mit englischen Bestandteilen verzeichnet.

In Fällen wie *Midlife-crisis*, *Paying guest*, *Shooting-Star* betont das Deutsche nur das erste Element des Kompositums, während im Englischen bei *mid-life 'crisis*, *'shooting star* (nach *Longman Dictionary of Contemporary English* 1987) und *'paying 'guest* (nach *Oxford Advanced Learner's Dictionary* 1989; alle nicht im *English Pronouncing Dictionary* 1977) das zweite Element betont wird.

Da deutlich ist, daß das Deutsche nicht zwei Haupttöne in einem Kompositum zeigt, wurde abweichend von den Duden-Wörterbüchern das Prinzip von Haupt- und Nebenton aufrechterhalten.

Im *AWb* werden nach den Regeln der *International Phonetic Association* zwei Betonungszeichen verwendet:

- ' -- Betonungszeichen unmittelbar vor der den Hauptton tragenden Silbe, z. B. *Hippie* ['hipi]
- , -- Betonungszeichen unmittelbar vor der einen Nebenton tragenden Silbe, z. B. *morning-after-pill* [mo:eniŋ'a:ftɐ,pil]

Das *AWb* macht, wie dargelegt, keinen Unterschied zwischen englischer und deutscher Aussprache bei im Deutschen verwendeten Anglizismen und verwendet Haupt- und Nebenton, kennt jedoch bei einfachen sprachlichen Einheiten keine zwei Haupttöne wie die Duden-Publikationen.

Bei der Angabe der Betonung beschränkt sich das *AWb* auf Wörter, Wortteile und Mehrwortlexeme, die englischen Ursprungs und als solche erkennbar sind („äußeres Lehnwort“). Deutsche Bestandteile in Mischkomposita, Ableitungen etc. werden durch Striche --- ersetzt, z. B. *Autoscooter* ['--sku:tɐ]. Dabei steht jeweils ein Strich pro Silbe.

Wenn ein Anglizismus bei gleicher Aussprache zwei verschiedene Betonungsmuster hat, wird die Aussprache bei der zweiten Betonungsmöglichkeit nicht wiederholt, sondern die divergierende Betonung bei den durch Striche gekennzeichneten Silben angegeben, z. B. *Make-up* [me:k'ap, ' --].

6.5 Genus

Nach der Aussprache folgt die Angabe des Genus, das der Anglizismus im Deutschen hat.

Aus verschiedenen Gründen muß sich das *AWb* mit Angaben wie den folgenden begnügen:

- Stress ... m
- Poster ... n, m
- Center ... n, m (selten)
- Couch ... f, schweiz. auch: m

Diese Angaben sind primär aus dem Korpus ermittelt worden und beziehen sich daher auf geschriebene deutsche Sprache. Außerdem werden diese Angaben durch die Kompetenz der Mitarbeiter am *AWb* und nicht-repräsentative, da zahlenmäßig sehr begrenzte Umfragen bei Informanten gestützt. Eine für das

gegenwärtige Deutsch repräsentative Information könnte nur nach umfangreichen Befragungen bei einer erheblich größeren Zahl von Informanten gegeben werden; dies lag außerhalb der finanziellen Möglichkeiten des Wörterbuch-Projekts.

Daher wird nur das am häufigsten im (gesprochenen und geschriebenen) Deutsch für den Anglizismus verwendete Genus angegeben. Folgen zwei Genusangaben, bedeutet dies, daß die beiden Genera etwa gleich häufig verwendet werden. Wenn ein Genus dominiert, ein anderes aber nur gelegentlich vorkommt, wird dies mit der Angabe „selten“ angeführt.

Bei geographischen Unterschieden werden diese aufgeführt.

Erscheint ein Genus in einem der herangezogenen deutschen Wörterbücher, jedoch nicht im Paderborner Korpus, so wird dies nach dem □ kommentiert.

Zum Genus vgl. auch Carstensen (1980d, 1980e).

6.6 Flexionsformen

Angegeben werden jeweils der Genitiv des Singulars und die Pluralform(en), die im Korpus vorkommen. Diese Angaben werden durch Informantenbefragungen und die Kompetenz der Mitarbeiter am *AWb* ergänzt. Formen, die weder im Paderborner Korpus noch in deutschen Wörterbüchern belegt sind und die nur durch die Kompetenz der Mitarbeiter am *AWb* erschlossen werden konnten, sind mit einem Sternchen * gekennzeichnet. Beispiele:

Festival	-s; -s
Test	-(e)s; -s, -e (selten)
Quiz	-; -, -ze
Fly and Drive	*-; *o. Pl.

Werden zwei Formen angeführt, bedeutet dies, daß sie in etwa gleich häufig vorkommen. Seltener belegte Formen werden entsprechend gekennzeichnet.

Probleme bieten Anglizismen, die deutsche und englische Formen vereinen. So ist etwa *Operator* primär in englischer Aussprache im Deutschen zu finden, hat aber zwei völlig unterschiedliche Pluralformen: *Operators* (mit englischer Aussprache) und *Operatoren* (mit deutscher Aussprache). Komposita mit *-man* (*Dressman*, *Gentleman*, *Stuntman*, *Sandwichman* etc.) haben neben dem englischen Plural *-men* auch *-männer* als Pluralform. Die entsprechenden Kurzangaben im *AWb* sind

Ope-ra-tor ...	<['ɒpəre:tə] m; -s; -s; [ɒpə'ra:to:ɐ] m; -s; -en [ɒpəra:'to:rən]> ...
Stunt-man ...	<['stantmen, 'stantmen] m; -, -s; -men, -männer> ...

Schwierigkeiten ergeben sich auch bei bestimmten Pluralformen:

Wörter wie *Lip Gloss*, *Show-Business*, *Unisex* etc., die nur im Singular vorkommen, erhalten die Angabe „o. Pl.“ (ohne Plural).

Hat ein Wort nur in einer Bedeutung keinen Plural, werden die Flexionsformen nach Bedeutungen differenziert angegeben, z. B.

Bas-ket-ball ...	1 <... -s; o. Pl. ...> "Ballspiel"
	2 <... -s; -bälle ...> "Ball"

Wörter wie *Fractals*, *Shorts*, die nur im Plural vorkommen, erhalten die Angabe „nur Pl.“.

Meine Arbeiten (1981d, 1982a) zu den mit Flexionsformen im Deutschen verwendeten englischen Substantiven zeigen, daß die Verhältnisse erheblich komplizierter sind, als sie im *AWb* in Kurzform angegeben werden können. So ergab eine Informantenbefragung z. B., daß endungslose Pluralformen wie *Musical* auftreten und daß die überraschende Pluralform *Missen*, die allerdings auch im Korpus vorkommt, nicht unüblich ist, und daß „deutsche“ Plurale zu verzeichnen sind, die weder im Korpus vorkommen noch in deutschen Wörterbüchern genannt werden: *die Sprinte*, *Transfere* etc.

Die Ergebnisse habe ich folgendermaßen zusammengefaßt:

Man wird im allgemeinen davon ausgehen können, daß ältere Übernahmen aus dem Englischen eher deutsche Genitiv- und Pluralendungen zeigen als jüngere Entlehnungen ... Es scheint, als ob die phonotaktischen Regeln ... dominanter sind als das Alter der Entlehnung. (1981d: 119)

Für Genitiv- und Pluralendungen von Anglizismen habe ich 1982a festgestellt, daß die *-s*-Endung (*des Babys*, *die Babys*) bei älteren und bei häufig verwendeten Anglizismen die ursprüngliche *-ies* (*des Babies*, *die Babies*) mehr und mehr verdrängt.

Die Problematik des deutschen Dativ *-e* (*dem Test*, *dem Teste*) wird im *AWb* nicht behandelt.

6.7 Verbklassen

Das *AWb* gibt bei den Verben an, ob die zusammengesetzten Perfektformen mit *haben* oder *sein* gebildet werden; hierfür sind die Kurzformen *hat* und *ist* gewählt worden: *Er hat gejobbt*, *er ist gejettet* etc.

Außerdem wird angegeben, ob es sich um ein transitives (tr. V.), z. B. *stylen*, ein intransitives (intr. V.), z. B. *jetten* und *trampen*, ein reflexives (refl. V.) oder ein reziprokes Verb (rez. V.), z. B. (*sich*) *überlappen*, handelt. Weitere Informationen zur Verwendung der Verben werden nur gegeben, wenn nicht alle Möglichkeiten des Paradigmas besetzt sind oder wenn sich Besonderheiten ergeben.

Die grammatische Terminologie kann dabei weder im Wörterbuchartikel noch in der Einleitung oder anderswo erörtert werden, obwohl dies in einigen Fällen erforderlich wäre. Die grammatische Information muß daher aus den Textbelegen abgeleitet werden. Beispiele dafür sind:

Deutsch (*sich*) *überlappen* in der Bedeutung 'sich überschneiden' ist wahrscheinlich nach englisch *to overlap* entstanden. Das *AWb* vermerkt, daß das intransitive englische Verb im Deutschen reziprok verwendet wird, jedoch auch ohne reziprokes Pronomen verwendet werden kann. Nicht geklärt wird, ob *reziprok* oder *reflexiv* die angemessene grammatische Bezeichnung wäre.

Die deutsche Entsprechung der englischen Wendung *to have one's face (etc.) lifted* ist *sich liften lassen*. Dieser Konstruktionswechsel zu einem reflexiven deutschen Verb wird im *AWb* nach dem □ wie folgt kommentiert:

lif-ten ... □ Bes. häufig ist die Kollokation *sich ~ lassen*.| Im Engl. lautet die entsprechende Konstruktion *to have one's face (etc.) lifted*.

6.8 Adjektiv

Beim Adjektiv werden nur Beschränkungen in den grammatischen Möglichkeiten angeführt, z. B.

nur prädikativ wie z. B. in *der Service ist first class*

nur attributiv, z. B. *die evergreene Lili Marleen*

Wenn solche Einschränkungen nicht in < > aufgeführt werden, bedeutet dies, daß das englische Adjektiv in allen seinen grammatischen Funktionen im Deutschen möglich ist, z. B.

attributiv *ein cooler Typ; ein softer Typ*

prädikativ *er ist cool; der Mann ist soft*

adverbial *cool antworten*

Zu den vollen Möglichkeiten des Paradigmas gehört auch die Steigerung des Adjektivs, z. B.:

clever – cleverer – am cleversten

cool – cooler – am coolsten

smart – smarter – am smartesten

Wenn Beschränkungen in der Verwendung des Adjektivs vorliegen, werden diese angegeben:

high ... Steig. selten, meist präd.

pink ... indekl., o. Steig.

stoned ... o. Steig., nur präd.

6.9 Markierungen

Es erschien unbedingt erforderlich, wie in einem Spezialwörterbuch üblich, auch im *AWb* geographische, zeitliche, pragmatische und andere Markierungen zu verwenden. Die zahlreichen Probleme, die mit diesen Fragen verbunden sind, werden nach der stichwortartigen Angabe der im *AWb* verwendeten Markierungen erörtert.

a) geographische Markierungen	Abkürzung
Deutsche Demokratische Republik	*DDR
schweizerisch	schweiz.
österreichisch	österr.

Wenn bei einem Haupt- oder Sublemma keine der hier angeführten geographischen Markierung erscheint, bedeutet dies, daß es sich um die Verwendung eines Anglizismus im gesamten deutschsprachigen Gebiet handelt. Die Belege können nicht immer die Verwendung in allen vier, jetzt drei, deutschsprachigen Ländern dokumentieren, sondern beschränken sich meistens auf die alte Bundesrepublik Deutschland und die ehemalige DDR. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen zum Korpus (2.0).

b) zeitliche Markierungen

veraltend

veraltet

c) pragmatische Markierungen · Abkürzung

ironisierend
scherzhaft
verhüllend
abwertend
von anderen verwendet

d) Häufigkeitsmarkierungen

meist
häufig
gelegentlich
selten

gelegentl.

Diese Häufigkeitsmarkierungen schränken im allgemeinen nur die grammatischen Angaben ein, z. B. „häufig in Komp.“. Lediglich die Markierung „selten“ kann sich auch auf die Häufigkeit des Vorkommens des Anglizismus beziehen.

Über die Wahrscheinlichkeitsmarkierungen „wahrsch.“ und „evtl.“ war bereits im Kapitel 3.2.2 berichtet worden.

Dieses ungewöhnliche System der Markierungen bedarf eines Kommentars und insbesondere einer Beantwortung der Frage, warum die stilistischen Markierungen fehlen.

6.9.1 Geographische Markierungen

Besonderheiten bei der Verwendung von Anglizismen in den deutschsprachigen Ländern werden so weit wie möglich berücksichtigt. Das Korpus enthält, wie in Kapitel 2.1 beschrieben, hauptsächlich Belege aus Pressepublikationen der Bundesrepublik Deutschland. Durch die Übernahme des Korpus von Karin Viereck ist der Sprachgebrauch in Österreich hinreichend erfaßt. Belege aus der *Deutschen Demokratischen Republik konnten nicht systematisch gesammelt werden, sind aber im Mannheimer Korpus ausreichend vertreten. Am wenigsten repräsentativ ist das *AWb* bezüglich der Verwendung von Anglizismen in der deutschsprachigen Schweiz. Hier half das Duden Taschenbuch Bd. 22 *Wie sagt man in der Schweiz? Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten* (1989). Das entsprechende Duden Taschenbuch für Österreich (Bd. 8) und spezielle Wörterbücher füllten die im Korpus vorhandenen Lücken. Wenn auch solche Hilfen versagten, mußten die entsprechenden Angaben aus anderen Wörterbüchern übernommen werden.

6.9.2 Zeitliche Markierungen

Es mag zunächst wie ein Widerspruch klingen, daß in einem gegenwärtiges Deutsch erfassenden Wörterbuch die Markierungen „veraltend“ und „veraltet“ angesetzt worden sind. Die Berechtigung für „veraltend“ liegt in der Beobachtung, daß auch Anglizismen modischen Sprachtendenzen unterworfen sind: *Teenager* existiert zwar noch im Deutschen, wird aber offensichtlich immer seltener verwendet und in unseren Tagen mehr und mehr von *Kids* verdrängt. Die Jugendlichen dieser Altersgruppe selbst bezeichnen sich nicht mehr als *Teenager* und möchten auch nicht mehr von Erwachsenen so bezeichnet werden. Übergänge solcher Art, die meistens außerdem im Textteil kommentiert werden,

versucht die Markierung „veraltend“ zu erfassen: zwar noch verwendet, aber mit rückläufiger Gebrauchstendenz.

„Veraltet“ steht bei Anglizismen, die heute nicht mehr aktiv verwendet werden, die aber für das *AWb* aus zwei Gründen interessant und wesentlich sind:

- a) als Zitatwörter, die an (meistens) historische Ereignisse wie *Displaced Person*, *Intershop*, *Luftbrücke* etc. erinnern und heute noch zitiert werden;
- b) als veraltete Bedeutung(en) eines auch im Deutschen polysemen Anglizismus. Auch hier ergeben sich interessante historische, kulturelle etc. Details. *Camp* in der Bedeutung 'Kriegsgefangenenlager' ist aufgrund der historischen Ereignisse nach 1945 ein veralteter Anglizismus, erlebt heute aber als zweiter Bestandteil eines Kompositums (*Computercamp*, *Feriencamp* etc.) eine neue Blüte. Die veraltete Bedeutung wurde aus diesen Gründen mit angeführt.

6.9.3 Pragmatische Markierungen

Bei den für das *AWb* gewählten Markierungen „ironisierend“, „scherzhaft“, „verhüllend“, „abwertend“ und „von anderen verwendet“, die herkömmlichen Angaben folgen, zeigt sich ein Problem, das sich bei den (im *AWb* nicht) verwendeten stilistischen Markierungen noch sehr viel deutlicher zeigt: Pragmatische Markierungen können im Grunde bei einem fast ausschließlich schriftsprachlichen Korpus nicht verwendet werden. Dennoch zeigen einige Belege, daß ein Anglizismus nur mit einer besonderen pragmatischen Komponente verwendet wird: Alle englischen Synonyma von deutsch *Prostituierte* wie *Girl*, *Hostess* etc. sind Euphemismen und werden daher als „verhüllend“ gekennzeichnet, obwohl diese Markierung nicht in erster Linie aus dem Korpus abgeleitet werden kann, sondern eher der sprachlichen Kompetenz der Bearbeiter zuzuschreiben ist.

6.9.4 Häufigkeitsmarkierungen

Die Markierungsprädikate *meist*, *häufig*, *gelegentlich*, *selten* (in der Reihenfolge abnehmender Häufigkeit, d. h. *häufig* ist seltener als *meist* und *gelegentlich* ist häufiger als *selten*) schränken die Verwendungsweise eines Anglizismus in grammatischer oder pragmatischer Hinsicht ein.

Beispiele:

-Center	... <... n, m (selten) ...> ...
Estab-lish-ment	<... meist von anderen verwendet> ...
Girl	... <... häufig in Komp.> ...
Jet-Lag	<... meist Sg.> ...

Lediglich die Markierung *selten* kann sich darüber hinaus auch auf die Häufigkeit des Vorkommens eines Anglizismus oder einer Teilbedeutung beziehen.

Beispiel:

Con-trol-ler	... 2 <selten> 'Person, die den Flugverkehr leitet ...'
	...

Genauere Angaben sind aufgrund des Korpus bzw. der Korpora nicht möglich; sie wären nur aufgrund umfangreicher Informantenbefragungen zu erreichen.

6.9.5 Stilistische Markierungen

Auf die in allen Wörterbüchern üblichen stilistischen Markierungen „gehoben“, „bildungssprachlich“, „umgangssprachlich“, „salopp“, „derb“, „vulgär“ etc. wurde im *AWb* vor allem aus den folgenden Gründen völlig verzichtet: Wie im Kapitel 2.0 dargelegt, liegt dem *AWb* ein zum größten Teil aus vornehmlich bundesrepublikanischen Pressepublikationen entnommenes schriftsprachliches Korpus zugrunde, so daß keine Aussagen über bestimmte Stilschichten möglich sind, in denen ein Anglizismus nur oder vornehmlich vorkommt. Zwar gibt es bestimmte Zeitungen und Zeitschriften, Magazine und Hefte, die sich an ein spezielles Publikum wenden, wie besonders die Jugend- und Musikzeitschriften zeigen, die sich bemühen, die von ihren Konsumenten verwendete Sprache zu treffen, doch ist dieser Teil des Korpus zu klein, um Generalisierungen zu ermöglichen.

Im englischen Journalismus wird häufig zwischen *quality papers* und *popular papers* unterschieden; entsprechende Unterschiede gibt es auch im deutschen Journalismus, aber eine solche Differenzierung muß notwendigerweise sehr subjektiv sein und würde die Aufstellung von Kriterien bzw. die Übernahme eines Qualitätsrasters erforderlich machen. Dies kann nicht Aufgabe des *AWb* sein.

Vor allem aber: Es gibt keine Anglizismen, die nur in der *FAZ*, der *Welt*, der *Süddeutschen Zeitung* etc. oder nur in der *Bild-Zeitung*, dem *Express* etc. vorkommen. Im Belegteil wurde gezielt versucht, Beispiele für die aktuelle Verwendung von Anglizismen aus allen oder doch möglichst vielen Kategorien der Printmedien anzuführen.

Eine Sonderstellung nimmt auch in diesem Zusammenhang das deutsche Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* ein, den ich (1965: 22) als das Haupteinflussfaktor für Amerikanismen bezeichnet habe. Aus diesem Grunde bildet *Der Spiegel* eine Hauptquelle des für das *AWb* zugrundegelegten Korpus. Nicht übersehen werden darf jedoch, daß *Der Spiegel*, wie ich (1971: 60) beschrieben habe, häufig mit der Sprache und auch mit Anglizismen „spielt“. Solche Fälle, die häufig als *hapax legomena* zu gelten haben, werden im *AWb* nicht behandelt.

Aus den dargelegten Gründen mußte im *AWb* auf stilistische Markierungen verzichtet werden.

Mir ist klar, daß diese Lösung im Widerspruch zu anderen Prinzipien des *AWb* steht, vor allem der, daß die Aussprache angegeben wird, obwohl ein fast ausschließlich schriftsprachliches Korpus vorliegt. Nicht deutlich im Korpus zu erkennen, sondern vornehmlich auf der Sprachkompetenz der Wörterbuch-Bearbeiter sind, wie ausgeführt, auch die pragmatischen Markierungen, obwohl die Belege solche Urteile eher rechtfertigen als bei den stilistischen Markierungen.

Diese Widersprüche wurden in Kauf genommen, da ich mir den potentiellen Benutzer des *AWb* als jemanden vorstelle, der primär wissen möchte, was der nachgeschlagene Anglizismus bedeutet, wie er verwendet und wie er ausgesprochen wird.

Überdies wäre es schwierig gewesen, ein Raster der stilistischen Markierungen aufzustellen oder aus einem anderen Wörterbuch zu übernehmen, wenn entschieden worden wäre, Sprachschichten anzugeben, in denen ein bestimmter

Anglizismus nur oder vor allem vorkommt. Bis heute scheint mir nicht hinreichend geklärt zu sein, was die häufig in deutschen Wörterbüchern verwendeten Markierungen wie „gehoben“, „bildungssprachlich“ tatsächlich bedeuten, wo etwa die Unterschiede zwischen „umgangssprachlich“ und „salopp“, zwischen „vulgär“ und „obszön“ etc. zu sehen sind, und weitere Fragen scheinen ebenfalls nicht hinreichend geklärt zu sein.

Ein letztes Argument für den Verzicht auf stilistische Markierungen im *AWb*: Man kann zwar feststellen, daß gewisse Anglizismen eher in deutschen „quality papers“ als in „popular papers“ vorkommen, aber eine solche Feststellung besagt noch nichts über die tatsächliche Verwendung dieser englischen Wörter. Mit anderen Worten: Was in einem „quality paper“ an englischem Wortgut vorkommt, muß keineswegs auch von einem „quality speaker“ des Deutschen verwendet werden. Meine bisherige Erfahrung nach langer Beschäftigung mit Anglizismen ist vielmehr: Die Medien verwenden viel mehr Englisches, als im geschriebenen und gesprochenen Deutsch heute tatsächlich verwendet wird.

6.10 Abkürzung/Kurzform

Diese Artikelposition erscheint nur, wenn es sich bei dem Lemma um eine Abkürzung oder Kurzform eines an anderer Stelle im Wörterbuch behandelten Lemmas handelt; ist dies nicht der Fall, entfällt diese Information. In Klammern steht die mit einem Verweispeil versehene Form zu der das Lemma eine Abkürzung oder Kurzform ist.

Beispiele: **CD** ... (Abk. von *Compact-Disc*) ...
Deo ... (Kurzform von *Deodorant*) ...

6.11 Bedeutung

Nach den in < > stehenden grammatischen Informationen einschließlich der deutschen Aussprache des Anglizismus folgt in " " die Angabe der Bedeutung, die das englische Wort im Deutschen hat. Dabei beruht die Bedeutungszuweisung auf der im Paderborner Korpus vorhandenen Beleglage. Im *AWb* werden häufig mehr Bedeutungen eines Anglizismus angeführt als in deutschen Wörterbüchern (z. B. *Wahrig*, *GWb*, *DU*), oft jedoch weniger als im Duden *Fremdwörterbuch*, das eine andere Konzeption hat und daher auch solche Fachsprachen berücksichtigt, die im *AWb* nicht behandelt werden (vgl. Kapitel 1.3).

Der Differenzierung verschiedener Bedeutungen liegen folgende Prinzipien zugrunde: Grundsätzlich wird zwischen Bedeutungen unterschieden, die sich auf Personen beziehen, und solchen, die für Sachen gelten.

Problematisch sind die im Werkstattjargon des *AWb* „Semikolonbedeutungen“ genannten Fälle: Hier kommt der Anglizismus in mehreren Teilbedeutungen vor, die in der lexikographischen Definition durch ein Semikolon voneinander abgetrennt werden. Sie müßten eigentlich als eigene Teilbedeutungen behandelt werden, doch ist die Zahl der Belege in diesen Fällen für dieses „normale“ Verfahren nicht groß genug. Beispiel: *UEFA-Cup*, bei dem sowohl die Bedeutung 'von der *UEFA* vergebener Pokal' als auch 'Wettbewerb um

diesen Pokal' in einer Bedeutungsangabe zusammengefaßt werden. Die Dokumentation von (Teil-)bedeutungen mit drei oder weniger Belegen bildet im *AWb* die Ausnahme.

In der Regel werden die Bedeutungen 1, 2, 3 etc. eines Lemmas in chronologischer Reihenfolge angeführt. Ausnahmen von dieser Regel bilden die seltenen Fälle, in denen aufgrund der Struktur des Korpus eine offensichtliche Bedeutungserweiterung oder eine „übertragene“ Bedeutung früher belegt ist als die ursprüngliche Bedeutung. Diese seltenen Fälle werden nach dem □ folgendermaßen kommentiert: „Zufällig ist ~1 später im Korpus belegt als ~2.“

Ein Beispiel ist *großer Bruder*, bei dem das Korpus zufällig für die Orwellsche Bedeutung einen Erstbeleg aus dem Jahre 1969 und für die allgemeinere Bedeutung 'größerer, mächtiger Partner' einen Erstbeleg von 1961 aufweist.

Wenn zwei Bedeutungen sehr eng beieinanderliegen und ein gemeinsames semantisches Merkmal erkennen lassen, wird zwischen Bedeutung 1a und 1b unterschieden.

Beispiel:

As 1 <...> '... Persönlichkeit, die durch außergewöhnliche Fähigkeiten hervortritt' ...

2a 'bes. gelungener Schlag; beim Tennis ...' ...

2b 'bes. gelungener Schlag; beim Golf ...' ...

Da bei Bedeutung 2 das Merkmal 'gelungener Schlag' für Tennis und für Golf gilt, wird im *AWb* zwischen Bedeutung 2a 'Tennis' und 2b 'Golf' differenziert. Insbesondere bei der Unterteilung der Bedeutungen in a und b ist die Grenze zur sogenannten „Semikolonbedeutung“ häufig fließend.

Bei einigen Lemmata oder Sublemmata wird keine volle Bedeutungsangabe, sondern lediglich eine semantische Kurzform der Definition des Anglizismus gegeben. Auch dies geschah, um Platz zu sparen. Diese Lösung findet sich in den folgenden Fällen:

Weist ein Anglizismus zwei oder mehr verschiedene Wortformen bei gleicher Bedeutung wie *Comics* und *Comic-Strip*, *Blue jeans* und *Jeans* auf, erhält die weniger häufig belegte Form eine Kurzdefinition, während die volle lexikographische Definition bei der häufiger belegten Form gegeben wird.

Wenn nicht nur das nach einem englischen Vorbild entstandene deutsche Sprachzeichen, sondern auch die englische Ausgangsform selbst im Deutschen verwendet wird, steht nur bei der nach Ausweis des Korpus häufiger im Deutschen vorkommenden Form die volle semantische Paraphrase. Bei der seltener gefundenen Form wird auf die häufigere verwiesen.

Beispiel: Das Deutsche verwendet sowohl englisch *First Lady* als auch das danach entstandene *Erste Dame*. Da *First Lady* im Korpus häufiger belegt ist, wird die volle semantische Information bei diesem Lemma gegeben; beim seltener belegten *Erste Dame* ist nur eine semantische Kurzinformation mit einem Verweis auf *First Lady* zu finden.

6.12 Erstbeleg

Mit gewissen Ausnahmen wird der im Paderborner Korpus vorhandene früheste Beleg als Erstbeleg angegeben.

Die Ausnahmen:

- a) die bei Dunger (1909) verzeichneten Anglizismen,
- b) im *DtFWb* angegebenen Anglizismen, die zeitlich vor den im Paderborner Korpus gesammelten liegen,
- c) einige im Nachlaß von Schulz und Basler gefundene frühe Anglizismen. Sie konnten leider nicht systematisch erfaßt werden,
- d) einige Erstbelege, die ich in der Duden-Redaktion gefunden habe. Auch in diesem Fall konnte nur über einen kürzeren Zeitraum und nicht systematisch gesammelt werden.

Die wichtigste Kategorie bilden jedoch die Erstbelege, die sich

- e) im Mannheimer Korpus fanden. In den Jahren 1985–1989 war es möglich, alle Anglizismen, die im Mannheimer Korpus vorhanden sind, mit den im Paderborner Korpus gesammelten zu vergleichen. Auf diese Weise konnten in Paderborn schwach belegte Lemmata besser dokumentiert werden; so ergaben sich jedoch in vielen Fällen frühere Belege aus Mannheim als in Paderborn vorhanden.

In sehr wenigen Fällen ist von der Grundregel abgewichen worden, als Erstbeleg einen Text aus dem Paderborner Korpus oder seinen Ergänzungskorpora (vgl. Kapitel 2.1) zu zitieren. Dies betrifft einige Fälle, in denen eine (Fach-)wörterbuch-Definition als frühestes Vorkommen eines Anglizismus angeführt wird. Sie dokumentiert, daß der englische Begriff in der deutschen (Fach)sprache schon so bekannt war, daß er Aufnahme in ein Wörterbuch finden konnte.

Die Bezeichnung Erstbeleg erweckt sicher zu große Erwartungen; daher sei mit Nachdruck wiederholt, daß mit Erstbeleg mit den genannten Ausnahmen 'frühester Beleg im Paderborner Korpus' gemeint ist. In vielen Fällen wird es möglich sein, (erheblich) frühere Belege zu finden, doch konnte diese äußerst zeitraubende Arbeit, die das Aufstellen neuer Korpora aus älteren Sprachzuständen erforderlich machen würde, nicht im Rahmen der dem Paderborner Forschungsprojekt gegebenen Möglichkeiten geleistet werden.

In diesem Zusammenhang muß vor dem Trugschluß gewarnt werden, der Anglizismus sei zur Zeit des Erstbelegs bereits (relativ weit) im Deutschen verbreitet. Einerseits kann zwischen dem Erstbeleg und der tatsächlich häufigeren Verwendung des Anglizismus im Deutschen ein längerer Zeitraum liegen; andererseits kann der hier verzeichnete Anglizismus lange vor dem angegebenen Jahr des Erstbelegs im Deutschen verbreitet gewesen sein.

6.13 Erstbuchung in deutschen Wörterbüchern

Nach der Angabe des im Paderborner Korpus vorhandenen frühesten Belegs steht ein senkrechter Doppelstrich, nach dem die Jahreszahl des deutschen Wörterbuchs folgt, in dem der Anglizismus erstmalig registriert wird.

Die in der Kurzbeschreibung des *AWb* unter Artikelposition 9 „Erstbuchung in deutschen Wörterbüchern“ verzeichnete Übersicht nennt in Kurzform die deutschen Wörterbücher, die systematisch auf Anglizismen hin exzerpiert worden sind. Bei allen sonstigen in dieser Artikelposition aufgeführten Wörterbüchern, die in dieser Übersicht nicht enthalten sind, handelt es sich um Zufallsfunde.

Trotz des hohen Arbeitsaufwandes erwies sich ein solches Rückwärtsverfolgen von Anglizismen als relativ unergiebig, da sich in den meisten Fällen nur Datierungen von englischen Wörtern im Deutschen ergaben, über die wir durch die Arbeiten von Ganz (1950, 1957), Palmer (1950, 1960), Stiven (1936) und anderen ohnehin schon relativ gut informiert sind. Positive Ergebnisse brachte dieses Verfahren aber vor allem beim inneren Lehngut, das in vielen Einzelstudien zum englischen Einfluß auf das Deutsche nicht behandelt worden ist, da man es entweder bewußt ausgeschlossen oder noch nicht als solches erkannt hatte.

Wenn in der Sekundärliteratur ein Wörterbuch angegeben wird, in dem der Anglizismus früher als in einem der für das *AWb* durchgesehenen erscheint, wird diese Angabe nach dem □ zitiert. Dieses Verfahren mag inkonsequent erscheinen, doch ist die Überprüfung der in anderen Werken und Wörterbüchern gefundenen Angaben nicht immer einfach und oft nicht möglich. Da bei dieser Vorgehensweise auch falsche oder unvollständige Angaben übernommen worden sein könnten, wird ihr „Urheber“ mit aufgeführt.

Auch Lexika und Enzyklopädien gelten in einigen Fällen in diesem Sinne als Wörterbücher.

Der Terminus 'Erstbuchung' wird (wie 'Erstbeleg') aus Gründen der Vereinfachung beibehalten, sollte aber eigentlich und grundsätzlich durch 'frühe Buchung' ersetzt werden, wie Alan Kirkness (1988: 822) im Nachwort zum *DtFWb* überzeugend dargelegt hat.

Das *AWb* möchte auch mit dieser Angabe nur einen Anfang machen und Tendenzen erkennbar werden lassen. Eine wesentliche Aufgabe späterer Anglizismen-Forscher wird sein, genauere Angaben zu frühen Belegen und zur Erfassung von Anglizismen in Wörterbüchern zu machen, als sie unter den gegebenen Umständen im *AWb* gegeben werden können.

Nach der Kurzbeschreibung „Die Artikelstruktur des *AWb*“ müßte an dieser Stelle die Artikelposition 10 „Entlehnungsweg“ erläutert werden. Aus systematischen Gründen befinden sich die Kommentare zum Entlehnungsweg im Kapitel 3.2 „Die Terminologie des *AWb*“.

6.14 Englische Aussprache

Das *AWb* gibt in der Artikelposition 11 jeweils an, wie das englische Wort ausgesprochen wird, aus, nach oder zu dem der deutsche Anglizismus entstanden ist.

Wenn im amerikanischen Englisch eine andere Aussprachemöglichkeit als im britischen Englisch dominant ist, werden beide angeführt, z. B. *missile* BE ['mɪsəl], AE ['mɪs(ɪ)l]. Nicht behandelt werden können die Probleme, die sich aus der in manchen Fällen gegebenen unterschiedlichen Aussprache englischer

Wörter ergeben. Daher wurde nur die im *Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1977) bzw. in der von Susan Ramsaran revidierten 14. Auflage des *Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1988) jeweils als erste angeführte Möglichkeit im *AWb* verzeichnet.

Benutzt wurde ferner das *Oxford Advanced Learner's Dictionary* (1989), das gegenüber anderen Wörterbüchern den Vorteil hat, oft die Betonung von Mehrwortlexemen anzugeben.

In der Endphase erschienen die Neuauflage des *Oxford English Dictionary* (1989), das zwar die meisten Komposita und Mehrwortlexeme mit Betonungsangaben versieht, dies aber leider nicht systematisch tut, und das *Longman Pronunciation Dictionary* (1990), das überraschenderweise in einer ganzen Reihe von Fällen vom *Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1988) abweicht, z. B. mit [ɔ:'sterəti] als erster Möglichkeit für *austerity*, während *Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1988) und *Oxford Advanced Learner's Dictionary* (1989) [ɒ'sterəti] an erster Stelle nennen.

Das Werk von Fudge (1984) bot in einigen, aber nicht in allen Fällen Hilfe.

Wenn alle diese Hilfen versagten, wurden die Betonungsverhältnisse aufgrund von Befragungen englischer und amerikanischer Informanten ermittelt, aber auch hier blieben noch Unsicherheiten.

Eine Liste der im *AWb* verwendeten Zeichen der IPA-Lautschrift erscheint nicht erforderlich. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, daß das Deutsche z.T. andere IPA-Zeichen für Laute verwendet, die im Englischen ähnlich oder identisch sind, z. B.:

dt. <i>Cup</i> [kap]	engl. <i>cup</i> [kʌp]
dt. <i>Pot</i> [pɔt]	engl. <i>pot</i> [pɒt]

etc.

6.15 Varianten des Englischen

Wenn möglich, wird angegeben, ob der im Deutschen verwendete Anglizismus aus dem britischen, amerikanischen, kanadischen, australischen etc. Englisch oder aus anderen Varianten der englischen Sprache stammt. Diese Frage kann leider nur in einer sehr begrenzten Anzahl von Fällen eindeutig beantwortet werden, da die exakte Herkunft mancher englischer Wörter bisher nicht in allen Fällen ermittelt worden ist.

Die Angabe AE oder BE erfolgt nur, wenn die englischen Wörterbücher sich darüber einig sind, daß ein Amerikanismus, Britizismus etc. vorliegt. Wenn eine solche Angabe nicht eindeutig ist und durch „besonders im AE“, „ursprünglich BE“ o. ä. eingeschränkt wird, unterbleibt der Hinweis auf eine der Varianten des Englischen.

Überdies braucht die Herkunft eines Anglizismus aus einer bestimmten Variante des Englischen keineswegs zu bedeuten, daß er aus dieser ins Deutsche entlehnt worden ist. So ist etwa der medizinische Begriff *Stress* 1936 von dem kanadischen Arzt Hans Selye geprägt worden, dann in den USA zu Weltgeltung gekommen und danach ebenso ins Deutsche wie in andere Sprachen entlehnt worden.

Das aus dem australischen Englisch entlehnte *Bumerang* zeigt den Weg der direkten Entlehnung aus der Variante des Englischen ins Deutsche an; selbstverständlich gibt es *Bumerang* auch in anderen Sprachen.

6.16 Weitere Informationen zum Lemma

Die Information, die im *AWb* bis zum □ gegeben wird, ist der eigentliche sprachliche Befund zu Form, Aussprache, Bedeutung etc. des Anglizismus und zum Entlehnungsweg. Nach dem □ werden zusätzliche, insbesondere enzyklopädische Informationen gegeben, die Geschichte, Verwendung, Besonderheiten etc. des Anglizismus erläutern. Diese Information wird nur in besonderen Fällen gegeben und folgt den nachstehenden Gliederungsprinzipien:

Grundsätzlich steht die sprachliche vor der Sachinformation; daher sind folgende Kategorien, die durch einen einfachen senkrechten Strich | voneinander getrennt werden, zu unterscheiden:

- a) sprachlicher Kommentar, in dem weitere Informationen zum Lemma und zu seiner Geschichte, zum Entlehnungsprozeß und zur sprachlichen Integration des Anglizismus ins Deutsche gegeben werden,
- b) Kommentar zum englischen Vorbild des deutschen Anglizismus, d. h. Bedeutungsunterschiede zwischen dem englischen und dem deutschen Sprachzeichen, Unterschiede in den Kollokationen, in einigen Fällen zur Herkunft des englischen Sprachzeichens, insbesondere wenn dieses selbst entlehnt worden ist,
- c) Sachinformation. Diese nicht in allen Fällen, sondern nur wenn erforderlich verzeichnete „encyklopädische“ Information stellt ein großes lexikographisches Problem dar, da diese Artikelposition keinen festen Regeln folgen kann.

Festgelegt wurde indes, daß diese Sachinformation sich nicht mit der Bedeutungsexplikation überschneiden darf und daß die Semantisierung des Lemmazeichens allein aufgrund der Bedeutungsexplikation möglich sein muß. Die enzyklopädische Information ist grundsätzlich zusätzlich und soll dem Benutzer des *AWb* eher Informationen zur Sache als zum Wort liefern.

Am Ende dieser Artikelposition wird auf im Korpus belegte besondere Wortformen (seltene Ableitungen, abweichende Schreibungen, selten gebliebene semantische Besonderheiten etc.) in der Form „vgl. + Belegnummer“ verwiesen. Dies bedeutet, daß die Besonderheit im Beleg x, der am Schluß des Belegteils nach dem Zeichen * * * steht, dokumentiert wird.

Das größte Problem bei dieser Artikelposition lag darin, daß sie nicht „genormt“ werden konnte. In jedem Einzelfall mußte mehr oder weniger willkürlich entschieden werden, ob ein enzyklopädischer Kommentar erforderlich war oder nicht. Es wird eingeräumt, daß ein Ungleichgewicht zwischen einen Geisteswissenschaftler interessierenden Dingen und solchen aus den Bereichen Naturwissenschaften, Technik etc., die weniger leicht zugänglich waren, nicht zu übersehen ist. Das Kapitel über die „Beschaffung von Informationen“ (1.12) zeigt, wie schwierig sich die Suche nach Erläuterungen zum Lemma gestalten konnte, wenn die üblichen Nachschlagewerke und Hilfsmittel versagten.

Grundsätzlich muß festgestellt werden, daß solche zusätzlichen Informationen eher „Beiwerk“ für das *AWb* waren und nicht das zentrale Anliegen. Dieses bleibt die möglichst volle Wortlexikographie des Anglizismus.

6.17 Kollokationen

Das *AWb* hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur Anglizismen zu registrieren, sondern sie nach Möglichkeit in ihrer „typischen“ Verwendung im gegenwärtigen Deutsch vorzuführen.

Dazu gehören auch die Kollokationen; es ist auch wesentlich festzustellen, ob der Anglizismus im Deutschen in der gleichen Kollokation wie im Englischen verwendet wird oder ob das Deutsche ihn lexikalisch oder syntaktisch anders einordnet. Einige Beispiele:

Die folgenden deutschen Wendungen enthalten den Anglizismus *Show*: *eine Show abziehen* (wahrscheinlich nach *to pull off a show*), (*jmdm.*) *die Show stehlen* (nach *to steal the show from somebody*), *die Show muß weitergehen/geht weiter etc.* (nach *the show must go on*). Hier ist ein englisches Vorbild weitgehend erkennbar. Dies ist jedoch nicht in den folgenden Fällen gegeben: *eine Show machen*, *mach keine Show etc.* Im Deutschen kollokieren also einige Verben mit *Show*, die dies im Englischen nicht tun. Beide Kategorien werden im *AWb* aufgeführt und kommentiert.

Von besonderem Interesse sind natürlich die Konstruktionen, die ohne englisches Vorbild sind und damit anzeigen, wie sehr der Anglizismus bereits ins Deutsche integriert worden ist. Eine solche Kollokation zeigt etwa die Wendung *im Trend liegen*, für die es keine entsprechende englische mit dem Verb *lie* gibt.

Es werden aber auch für die Verwendung des Anglizismus „typische“ Subjekte, Objekte, Adjektive etc. angegeben, vor allem in solchen Fällen, die vom englischen Sprachgebrauch abweichen.

Im Deutschen kann man wie im Englischen ein Flugzeug, ein Schiff und andere Beförderungsmittel *chartern*, im Deutschen jedoch auch im Gegensatz zum Englischen einen Tisch im Ratskeller, eine Gulaschkanone bzw., wenn auch selten, Personen (Beispiele nach *AWb*).

To strike ist im Englischen auf Personen beschränkt, die die Arbeit verweigern. Im Deutschen können auch Sachen streiken, z. B. „Mein Auto streikt heute“, „Mein Magen streikt“, „Die Batterie streikt“ usw. Obwohl *Oxford English Dictionary* (1989) diese Bedeutung für das Englische mit einem Beleg dokumentiert: „1907 [...] Miller's stomach went on strike after we washed in the glacier stream“, ist englischen Informanten diese Bedeutung nicht geläufig (vgl. Carstensen 1986b: 829).

Die Information über Kollokationen wird ebenfalls nach dem □ gegeben.

6.18 Synonyme

Die Position *Syn.* hat die Aufgabe, auf semantische Nachbarn hinzuweisen, die innerhalb des onomasiologischen Paradigmas liegen, zu dem der Anglizismus gehört. Es handelt sich bei der Rubrik *Syn.* also um eine „onomasiologische Position im semasiologischen Wörterbuch“ (Kirkness/Wiegand 1983: 327).

Bei Syn. wird auf bedeutungsähnliche Sprachzeichen hingewiesen, die in der Regel nicht zum Lemmabestand des *AWb* gehören. In seltenen Fällen, in denen zwei Anglizismen wie *Team* und *Crew* Synonyme bilden, kann es jedoch vorkommen, daß unter Syn. Lemmata des *AWb* aufgeführt werden, auf die im Zuge der Systematik auch in der Rubrik „Vgl.“ verwiesen wird. In der Regel erscheinen unter Syn. aber nur deutsche Wörter, die in etwa als bekannte Synonyme des Anglizismus gelten können.

Die Angabe der Synonyme erfolgt nach der Sprachkompetenz der Mitarbeiter am *AWb*, um dem Leser über die lexikographische Definition hinaus Anhaltspunkte für die Verwendung des Anglizismus im Deutschen zu geben.

Bei der Rubrik Syn. handelt es sich überdies innerhalb der Mikrostruktur des *AWb* um eine fakultative Artikelposition, d. h., es werden nicht in allen Fällen Synonyme genannt.

Die Angaben zu den Synonymen unterliegen im allgemeinen den o. a. Regeln, doch lassen sich zwei Kategorien unterscheiden, bei denen keine Synonyme genannt werden:

a) So erscheinen in Ausnahmefällen etwa beim Verbum *checken* die Synonyme 'einer Kontrolle unterziehen', 'überprüfen' in der lexikographischen Definition und werden nicht noch einmal in der Zeile Syn. angeführt.

Schwieriger ist die häufiger anzutreffende Situation, daß das Deutsche nicht über ein Synonym oder ein Teil-Synonym verfügt. Für *Check* im Sport etwa gibt es keine einzige deutsche Entsprechung, für den *Check* im Luftverkehr kämen nur bedingt 'Sicherheitsüberprüfung' und 'Kontrolle' in Frage; 'Funktionskontrolle' gibt nicht das wieder, was *Check-Control* im Kraftfahrzeugwesen bedeutet; *Check-in* (bei Flug- und Hotelgästen) hat wieder keine deutsche Entsprechung, ebenso *Check-out*; *Check-up* kann mit 'medizinischer Untersuchung' wiedergegeben werden.

b) In vielen Fällen wird darauf verzichtet, Synonyme anzugeben, weil es sich dabei häufig nur um Übersetzungen des Anglizismus oder seine nächsten lexikalischen Entsprechungen im Deutschen handelt. So werden z. B. bei *Bike* nicht *Motorrad*, bei *-Center* nicht *Geschäft*, *Laden*, *Zentrum* oder bei *Job* nicht *Arbeit*, *Beruf* als Synonyme aufgeführt, denn aus der bloßen Nennung dieser „Synonyme“ wird nicht deutlich, welche Stellung der Anglizismus innerhalb eines Wortfeldes innehat oder welchen pragmatischen Besonderheiten seine Verwendung unterliegt.

Wenn Einzeluntersuchungen oder Informationen über die Stellung eines Anglizismus innerhalb eines Wortfeldes vorlagen, wie bei *Crew* und *Team* oder bei *Song*, steht ein ausführlicher Kommentar über die Beziehungen des Anglizismus zu seinen Nachbarn in der Rubrik: Weitere Informationen zum Lemma.

Gewiß wäre nicht nur die systematische Darstellung der Synonyme des Anglizismus wünschenswert gewesen, sondern auch eine wenn auch noch so kurze Behandlung der Position des Anglizismus im Wortfeld. Arbeiten wie die von Carstensen (1977b), Coers (1979) und andere zeigen aber deutlich die damit verbundenen Probleme auf:

Wer z. B. untersuchen will, welche Nuancierungen *clever* in dem zu deutsch *schlau* gehörigen Wortfeld hat und wo die feinen semantischen Unterschiede liegen, die *clever*, *schlau*, *gerissen*, *bauernschlau*, *klug*, *gescheit* etc. haben, muß

separate Untersuchungen durchführen und kommt nicht mit den vorhandenen Wörterbüchern aus.

Wer den Unterschied zwischen *Job* und *Beruf* einerseits und den zwischen *Job* und *Arbeit* andererseits ermitteln möchte, muß eine größere, repräsentative Gruppe von deutschsprachigen Informanten, nach Möglichkeit aus allen deutschsprachigen Ländern, systematisch befragen.

Viele weitere Beispiele zeigen, daß eine solche – dringend erforderliche! – Arbeit im Rahmen des Wörterbuchprojekts nicht geleistet werden konnte, vor allem weil die finanziellen Voraussetzungen für solche Felduntersuchungen nicht gegeben waren.

Auch in dieser Hinsicht stehen beim *AWb* rein pragmatische Aspekte eindeutig im Vordergrund.

So bleibt aber leider auch hier viel Raum für spätere Untersuchungen von Germanisten. In diesem Zusammenhang muß beklagt werden, daß es in der Germanistik zwar eine ganze Reihe von Darstellungen der Synonyme und der zugrundeliegenden Theorien gibt, daß aber Synonymenwörterbücher weitgehend fehlen und im Vergleich zu englischen und amerikanischen Publikationen dieser Art nicht besonders überzeugend sind.

6.19 Vgl.

Hier erfolgt der Verweis auf im *AWb* behandelte Lemmata, die mit dem Anglizismus in einem Sinn- oder Sachzusammenhang stehen.

Im Artikelkopf verweisen mit einem Pfeil versehene Wörter ebenfalls auf im *AWb* behandelte Anglizismen; dabei führt der ↑-Pfeil zu einem Hauptlemma, der ↓-Pfeil zu einem Sublemma. Ist dieses Sublemma bei einem anderen Hauptlemma, wird darauf wie folgt verwiesen:

Beispiel: **Computer** ... □ ...

Vgl. ↑*Personalcomputer* (↑*PC*)

PC ist Sublemma zu *Personalcomputer*.

Bei Mehrwortlexemen steht der nach oben oder unten gerichtete Verweispfeil vor dem Wort der Verbindung, unter dem das Lemma alphabetisiert worden ist; vgl. Kapitel 5.2.2.2.

6.20 Belege

Die im wesentlichen westdeutschen Pressepublikationen entstammenden Belege sollen die „typische“ Verwendung des Anglizismus im Deutschen zeigen. Über die Berücksichtigung der in der DDR, der Schweiz und in Österreich gesprochenen und geschriebenen deutschen Sprache gibt das Kapitel 2 Auskunft.

Die Belege werden in chronologischer Reihenfolge angeführt, jedoch unterteilt nach den einzelnen Bedeutungen. Durch dieses Verfahren ist die sicher äußerst wünschenswerte Gesamt-Chronologie der Belege nicht möglich. Dem Charakter des Korpus gemäß kann es sogar vorkommen, daß die spätere („übertragene“) Bedeutung eines Anglizismus früher belegt ist als die, in der

er ins Deutsche entlehnt worden ist. In solchen Fällen wird nach dem □ vermerkt, daß diese Bedeutung zufällig später belegt ist als die „übertragene“.

Nach Möglichkeit wird nicht nur jede Bedeutung mit wenigstens einem Beispiel dokumentiert, sondern auch jede der in < > angegebenen grammatischen Formen, jede Kollokation etc., d. h. jede Angabe, die im „Artikelkopf“ gemacht wird.

Die Zahl der Belege konnte nicht grundsätzlich und nicht einheitlich festgelegt werden. Allgemein läßt sich sagen, daß der Belegteil der Wichtigkeit und der Häufigkeit des Anglizismus angepaßt wurde: Solche englischen Formen, die in ihrer Bedeutung eindeutig sind, etwa solche aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften etc., wurden mit weniger Belegen dokumentiert als Anglizismen, bei denen sich mehrere Teilbedeutungen und komplexere semantische Zusammenhänge ergeben.

Die Arbeit am *AWb* hat gezeigt, daß im Grunde drei Kategorien von Belegen unterschieden werden können und im Idealfall im Belegteil getrennt aufzuführen wären. Da das Korpus aber nicht umfangreich genug ist und da nicht in allen Fällen alle drei Belegtypen vorhanden sind, mußte leider auf diese Lösung verzichtet werden.

Es handelt sich dabei um folgende Typen:

- a) Dokumentationsbelege: Sie zeigen die Verwendung des Anglizismus im Deutschen in einem möglichst „typischen“ Kontext. Diese Belege stehen im *AWb* im Vordergrund und sind daher am zahlreichsten.
- b) Definitionsbelege: Sie definieren und erläutern den Anglizismus, d. h. sie geben zu der im Artikelkopf angegebenen Bedeutung zusätzliche Informationen. Meist handelt es sich daher um eher populärwissenschaftliche Informationen, die der Redakteur einer Zeitung, Zeitschrift etc. seinem Leser in der Annahme gibt, er müsse das neue, unbekannte und aus dem Englischen stammende Wort erläutern. Solche Belege wurden berücksichtigt, wenn sie zusätzliche Information enthalten.
- c) Kommentarbelege: Hier kommentiert ein Redakteur oder ein Sprachwissenschaftler, seltener ein „Sprachfreund“ oder ein „Purist“, die Verwendung eines Anglizismus im Deutschen. Meistens enthalten solche Belege ein Werturteil: Äußerst selten wird die Verwendung eines (neuen) Anglizismus empfohlen; meist wird er „verdammt“. Solche Belege sind am häufigsten in Leserbriefen zu finden, doch sind sie insgesamt selten und daher auch im *AWb* nur spärlich vertreten.

Eine besondere Kategorie bilden die nach dem eigentlichen Belegteil und durch * * * abgetrennten Belege. Sie weichen im allgemeinen in ihrer Form, Bedeutung oder Verwendung von den im Artikelkopf zum Anglizismus gemachten Angaben ab; sie zeigen eine mögliche weitere Entwicklung des Anglizismus an, die wichtig genug erscheint, um für spätere Arbeiten zu Anglizismen im Deutschen festgehalten zu werden wie z. B. *Hollymünd*, eine sprachspielerische Analogiebildung zu *Hollywood*. Diesem Zweck dient auch das nach dem Belegteil und den nach * * * angeführten Belegen folgende Nest, in dem zwei Kategorien zu unterscheiden sind:

- a) Weitere Formen, vor allem Komposita, für die die im Artikelkopf angeführten Erklärungen zutreffen.

- b) Seltener belegte Formen, insbesondere Ableitungen, die nicht häufig genug sind, um im Textteil oder als Sublemma behandelt zu werden.

6.21 Nest

Das Nest am Ende des Artikels wurde eingerichtet, um den eigentlichen Wörterbuch-Artikel zu entlasten und auf diese Weise Platz zu sparen. Es enthält

- Komposita, angeordnet nach Links- und Rechts-Komposita,
- Ableitungen und
- movierte Formen,

für die im eigentlichen Wörterbuch-Artikel kein Platz vorhanden war.

Die Produktivität des Anglizismus zeigt sich auch und in vielen Fällen in besonderem Maße in der Zahl der Komposita, in denen das im Deutschen verwendete englische Wort einen Bestandteil bildet, in der Zahl der Ableitungen und in einigen besonderen Formen, die im Wörterbuch-Artikel nicht kommentiert werden können. Ein Beispiel sind Ableitungen wie *Freakeria*, *gagfreudig*, *gagreich*, *Globetrottering*, *Jetsettere* etc., die heute noch selten sind, aber vordringen könnten.

Ähnlich steht es mit movierten Formen wie *Gangsterin*, *Ghostwriterin*, *Globetrotterin*, *Killerin* etc., die nicht häufig genug vorkommen, um ihre Behandlung als Sublemma zu rechtfertigen, die aber bereits in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts erscheinen und deshalb verdienen, für eine spätere Erforschung des englischen Einflusses auf die deutsche Sprache festgehalten zu werden.

Im Unterschied zum Belegteil, der bei den einzelnen (Teil-)Bedeutungen nur eine Auswahl der im Korpus vorhandenen Belege dokumentiert, werden im Nest nach Möglichkeit alle Komposita, Ableitungen etc. verzeichnet, die im Korpus enthalten sind. Dabei werden alle Bildungen im Nominativ Singularis aufgeführt.

Die Nestlemmata erscheinen in folgender Reihenfolge:

- Linkskomposita
- Rechtskomposita
- Ableitungen
- movierte Formen,

jeweils in alphabetischer Reihenfolge, nicht, wie im Belegteil, in chronologischer Anordnung. Folgen jedoch zwei oder mehr Nestlemmata zum gleichen Stichwort aufeinander, werden sie in chronologischer und nicht in der Reihenfolge der Schreibvarianten im Artikelkopf angeführt, also:

Sci-ence-fiction ... {²-Autor (SPIEGEL 29.11.1961: 94; WELT 6.3.1969: 21), ~ Autor (SPIEGEL 28.2.1977: 180) ...}

Die Arbeit am *AWb* hat gezeigt, daß es gelegentlich zu Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Komposita im Nest zu den einzelnen Bedeutungen kommen kann, da sie nicht eindeutig der einen oder anderen Bedeutung zugeordnet werden konnten. Ein Beispiel ist *Blazer*.

In diesem und in vergleichbaren Fällen werden die Nestbelege unter der Bedeutung aufgeführt, zu der sich die meisten Belege zuordnen lassen.

6.22 Literatur

Am Schluß einiger Wörterbuch-Artikel steht die Angabe Lit., in der Literatur zu dem als Lemma behandelten Anglizismus angeführt wird, jedoch keine allgemeinere und vor allem keine Literatur, in der der behandelte Anglizismus auch dargestellt wird.

Die hier genannte Literatur enthält im allgemeinen weiterführende oder ergänzende Bemerkungen zum behandelten Lemma und ist nicht Ersatz für im Wörterbuch-Artikel genannte Fakten. Sie dokumentiert im allgemeinen nicht die enzyklopädische Information o. ä., sondern behandelt den Anglizismus als solchen.

6.23 Die Tilde ~

Innerhalb der Mikrostruktur des *AWb* kann die Tilde in folgenden Artikelpositionen erscheinen:

- a) Erstbeleg im Korpus (bei Komposita)
- b) weitere Informationen zum Lemma (nach dem □)
- c) im Nest.

Die Tilde steht ausschließlich für das im Artikelkopf an erster Stelle aufgeführte Lemma und dessen danach angeführte Schreibvarianten im Deutschen. Sie steht nicht für das englische Vorbild des im Deutschen verwendeten Anglizismus. So kommt es zu solchen zunächst umständlich oder platzraubend erscheinenden Einträgen wie z. B.:

Roo-ming-in ... □ Im Engl. und im Dt. haben *rooming-in* bzw. ~ ihre Bed. erweitert ...,

die erforderlich wurden, da ~ ein deutsches, *rooming-in* aber ein englisches Sprachzeichen ist.

Die Tilde steht auch im Nest für das Lemma und dessen Schreibvarianten. Durch eine Indexzahl über der Tilde wird angezeigt, welche Schreibung vorliegt. Die Indexzahl entspricht der Position der Schreibvariante im Artikelkopf. Wenn über der das Lemma vertretenden Tilde ~ im Nest keine Indexzahl steht, bedeutet dies, daß die an erster Stelle als Lemma verzeichnete Schreibung zugrunde liegt. Steht die Indexzahl 2 über der ~, also ²~, ist von der zweiten Schreibform des Lemmas auszugehen, entsprechend bei ³~, ⁴~ etc.

Da sich die Tilde ausschließlich auf das Lemma und dessen Schreibungen bezieht, muß bei Abweichungen die volle Form des Anglizismus und nicht die Tilde angeführt werden; Beispiel: *computerlesbar* im Nest bei *Computer*. Da das Lemma *Computer* ist, kann beim Adjektiv *computerlesbar* nicht die Tilde stehen. Aufgrund dieses Prinzips kommt es beim Nest gelegentlich zu solchen „unschönen“ und wenig benutzerfreundlichen Schreibungen wie ~ei für *Computerei*, ~in für *Layouterin* und ~t für *Videot*.

In den seltenen Fällen, in denen der Erstbeleg im Korpus zufällig ein Kompositum ist, erscheint in der Artikelposition „Erstbeleg im Korpus“ ebenfalls die ~, jedoch ohne Indizierung der Schreibung, weil der Benutzer diese aus dem ersten Beleg entnehmen kann.

VI Bibliographie

Die nachfolgende Bibliographie enthält in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Werke, die bei der Arbeit am *Anglizismen-Wörterbuch* benutzt und in der Einleitung und im Wörterverzeichnis mit Kurzverweis zitiert worden sind.

Der ursprüngliche Plan, die Bibliographie in zehn Kategorien zu unterteilen, erwies sich bei der Endredaktion als wenig praktikabel, da sich verschiedene Rubriken überschneiden und da sich Mehrfachzuordnungen häuften. Dies hätte den Umfang der Bibliographie entweder allzusehr ausgedehnt oder zu zahlreichen Verweisen geführt, die mehrmaliges Nachschlagen erfordert hätten. Im Interesse der Überschaubarkeit und der Benutzerfreundlichkeit erschien eine vereinfachte Einteilung der Bibliographie unumgänglich.

Die Bibliographie ist wie folgt gegliedert:

- 1 Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke
 - 1.1 Deutsche Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke
 - 1.2 Englische Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke
 - 1.3 Sonstige Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke
- 2 Sekundärliteratur

Die Wörterbücher wurden nach Titeln geordnet, wenn sie nicht wie z. B. bei *Kluge* oder *Küpper* unter dem Verfassernamen bekannt(er) sind. Bei den großen deutschen, englischen und französischen Wörterbuchverlagen stehen alle Wörterbücher eines Verlages, insbesondere Wörterbuchfamilien oder -reihen wie der Rechtschreibduden oder die zehnbändige Dudenreihe zusammen. Bei den Wörterbüchern, bei denen der Verlag nicht an erster Stelle im Titel erscheint, wurde zu Beginn der bibliographischen Angabe in eckigen Klammern ein „Familiennamen“ [Brockhaus, Webster, Robert] gesetzt, z. B.:

[Brockhaus] *Der Sport-Brockhaus* ...
[Webster] *12,000 Words* ...
[Robert] *Le Grand Robert* ...

Die Sekundärliteratur erscheint alphabetisch nach Verfassernamen.

Grundsätzlich werden mit Ausnahme der Wörterbücher nicht mehr als zwei Verfasser oder Herausgeber angegeben; bei mehreren steht der erste auf dem Titelblatt genannte mit der Angabe *et al.* Bei mehreren Verlagsorten wird jeweils nur der erste angeführt.

Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge oder kurze Leserbriefe in *Muttersprache*, *Der Sprachdienst*, *Sprachpflege* etc. sind nicht in die Bibliographie aufgenommen worden.

Da das *Anglizismen-Wörterbuch* für Germanisten und Anglisten verfaßt wurde, ist auf Kurzformen und Abkürzungen, die nur in einem der beiden Fächer üblich sind, verzichtet worden. Es wurde daher auch nicht auf Sammelwerke verwiesen, sondern jeweils die volle bibliographische Angabe verzeichnet.

1 Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke

1.1 Deutsche Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke

- Adelung, J. C.** (1793–1801) *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen [...]*. 4 Bde. Zweyte vermehrte und verbesserte Ausgabe. Bd. 1–2 (Breitkopf und Compagnie: Leipzig); Bd. 3–4 (Breitkopf und Härtel: Leipzig)
- Ahlhaus, O., G. Boldt und K. Klein** (1979) *Taschenlexikon Umweltschutz* (Bucher: Luzern)
- Aktuell – Das Lexikon der Gegenwart** (1984) (Chronik: Dortmund)
- Aktuell '86 – Das Lexikon der Gegenwart** (1985) Hg. B. Harenberg (Chronik: Dortmund)
- Aktuell '87 – Das Lexikon der Gegenwart** (1986) Hg. B. Harenberg (Chronik: Dortmund)
- Aktuell '88 – Das Lexikon der Gegenwart** (1987) Hg. B. Harenberg (Harenberg: Dortmund)
- Aktuell '89 – Das Lexikon der Gegenwart** (1988) Hg. B. Harenberg (Harenberg: Dortmund)
- Aktuell '90 – Das Lexikon der Gegenwart** (1989) Hg. B. Harenberg (Harenberg: Dortmund)
- Aktuell '91 – Das Lexikon der Gegenwart** (1990) Hg. B. Harenberg (Harenberg: Dortmund)
- Aktuell '92 – Das Lexikon der Gegenwart** (1991) Hg. B. Harenberg (Harenberg: Dortmund)
- Aktuelles Lexikon – Süddeutsche Zeitung** (Süddeutscher Verlag: München) [verwendete Ausgaben 1978–1989]
- Augst, G.** (1975) *Lexikon zur Wortbildung*. 3 Bde. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 24.1, 24.2, 24.3 (Narr: Tübingen)
- Bachmann, W. und H. P. Krause** (1975) *Grundwortschatz der Politik*. Deutsch, Englisch, Französisch mit englischem und französischem Register (VEB Verlag Enzyklopädie: Leipzig)
- Batzer, E., E. Greipl und H. Laumer** (1971) *Marketinglexikon* (Verlag Moderne Industrie: München)
- Beck, R.** (1977) *Sachwörterbuch der Politik* (Kröner: Stuttgart)
- Berendt, J. E.** (1953) *Das Jazzbuch* (Fischer: Frankfurt/M.)
- Berendt, J. E.** (1973) *Das Jazzbuch von Rag bis Rock* (Fischer: Frankfurt/M.)
- Berendt, J. E.** (1982) *Das große Jazzbuch: Von New Orleans bis Jazz Rock*. 5., vollständig überarbeitete und aktualisierte Ausgabe (Fischer: Frankfurt/M.)
- Berg, B.** (1979) *Schwarzbuch für Schönfärber: Schlag-Worte von A (Aufwärtstrend) bis Z (Zukunftsmusik)* (Herder: Freiburg)
- Bergmann, K.** (1923) *Deutsches Wörterbuch mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten und Fremdwörter, kulturgeschichtlichen Inhalts des Sprachschatzes alphabetisch und nach Wortfamilien geordnet sowie mit zahlreichen Zusammenstellungen für den praktischen Gebrauch*. Zugleich 3. Ausgabe des etymologischen Deutschen Wörterbuchs von P. I. Fuchs (Brandstetter: Leipzig)
- Bertelsmann Universal Lexikon** (1989) Jahresband 1988. Herausgegeben und bearbeitet vom Lexikon-Institut Bertelsmann (Bertelsmann: Gütersloh)
- Besters, H. und E. E. Boesch** (1966) *Entwicklungspolitik*. Handbuch und Lexikon (Kreuz: Stuttgart)

- Bildwörterbuch Deutsch mit 200 Text- und Bildtafeln* [...] (1981) Erarbeitet von H. Meyer und S. Ehrich (unter Mitwirkung eines Autorenkollektivs). 4. Aufl. (VEB Verlag Enzyklopädie: Leipzig)
- Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist: Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch* (1989) Bearbeitet von G. Strauß, U. Haß und G. Harras. Schriften des Instituts für deutsche Sprache 2 (de Gruyter: Berlin)
- Brockhaus' Conversations-Lexikon* (1882-1887) Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie in 16 Bde. 13., vollständig umgearbeitete Aufl. [und einem Supplement Bd. A-Z mit Register] (Brockhaus: Leipzig)
- Brockhaus Enzyklopädie in 20 Bänden* (1966-1974) 17., völlig neubearbeitete Aufl. des *Großen Brockhaus* [Bd. 21: *Karten*, 1975; Bd. 22: *Ergänzungen A-I*, 1975; Bd. 23: *Ergänzungen J-Z*, 1976; Bd. 24: *Bildwörterbuch*, 1976] (Brockhaus: Wiesbaden)
- Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden* (1986-) 19., völlig neubearbeitete Aufl. (Brockhaus: Mannheim)
- [Brockhaus] *Der große Brockhaus: Handbuch des Wissens in 20 Bänden* (1928-1935) 15., völlig neubearbeitete Auflage von *Brockhaus' Konversations-Lexikon* (Brockhaus: Leipzig)
- [Brockhaus] *Der große Brockhaus in 12 Bänden* (1952-1957) 16., völlig neu bearbeitete Aufl. [Ergänzungsbd. 1, 1958; Ergänzungsbd. 2, 1963] (Brockhaus: Wiesbaden)
- [Brockhaus] *Der kleine Brockhaus in 2 Bänden* (1950) (Brockhaus: Wiesbaden)
- [Brockhaus] *Der Kunstbrockhaus* (1987) Aktualisierte Taschenbuchausgabe in 10 Bde. (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- [Brockhaus] *Der Neue Brockhaus* (1960-1962) Allbuch in 5 Bde. und einem Atlas. 3. Aufl. [Ergänzungsbd. in drei Teilen (1964)] (Brockhaus: Wiesbaden)
- [Brockhaus] *Der Sport-Brockhaus* (1984) Alles vom Sport von A-Z. 4., völlig neu bearbeitete Aufl. (Brockhaus: Wiesbaden)
- [Brockhaus] *Der Sprach-Brockhaus* (1935) Deutsches Bildwörterbuch für jedermann (Brockhaus: Leipzig)
- [Brockhaus] *Der Sprach-Brockhaus* (1984) Deutsches Bildwörterbuch von A-Z. 9., neubearbeitete und erweiterte Aufl. (Brockhaus: Wiesbaden)
- Brockhaus/Wahrig** (1980-1984) *Deutsches Wörterbuch*. Herausgegeben von G. Wahrig, H. Krämer und H. Zimmermann. 6 Bde. (Brockhaus: Wiesbaden; Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart)
- Buchers Enzyklopädie des Films* (1977) Hg. L.-A. Bawden (Bucher: Luzern)
- Büchmann, G.** (1910) *Geflügelte Worte: Der Zitatenschatz des deutschen Volkes*. 24., vermehrte und verbesserte Aufl., bearbeitet von B. Krieger (Haude & Spenersche Buchhandlung: Berlin)
- Büchmann, G.** (1919) *Geflügelte Worte: Der Zitatenschatz des deutschen Volkes*. Volksausgabe auf Grund der 26. Aufl. des Hauptwerkes, bearbeitet von B. Krieger (Haude & Spenersche Buchhandlung: Berlin)
- Büchmann, G.** (1964) *Geflügelte Worte: Der Zitatenschatz des deutschen Volkes*. 2. Aufl., neu bearbeitet und herausgegeben von H. M. Elster (Reclam: Stuttgart)
- Bürger, E.** (1979) *Technik-Wörterbuch: Informationsverarbeitung*. Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch. Mit etwa 14000 Sachbegriffen (VEB Verlag Technik: Berlin)
- Campe, J. H.** (1807-1811) *Wörterbuch der deutschen Sprache*. Veranaltet und herausgegeben von J. H. Campe. 5 Bde. (Schulbuchhandlung: Braunschweig)
- Campe, J. H.** (1813) *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke: Ein Ergänzungsband zu Adelung's und Campe's Wörterbüchern*. Neue stark vermehrte und durchgängig verbesserte Ausgabe von J. H. Campe [...] (Schulbuchhandlung: Braunschweig) [Nachdruck Olms: Hildesheim, 1970]

- Deutsche Rechtschreibung* (1954) Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für deutsche Sprache. Für die Gesellschaft für deutsche Sprache in Zusammenarbeit mit ihrem Arbeitskreis für Rechtschreibung herausgegeben von L. Mackensen. 7. Aufl. (Bertelsmann: Gütersloh)
- Das deutsche Wörterbuch: Rechtschreibung der deutschen Sprache* (1946) (Meißner: Hamburg)
- Deutsches Fremdwörterbuch* (1913–1988) Begonnen von H. Schulz, fortgeführt von O. Basler, weitergeführt am Institut für deutsche Sprache, bearbeitet von G. Hoppe, A. Kirkness, E. Link, I. Nortmeyer und G. Strauß. 7 Bde. (de Gruyter: Berlin)
- Deutsches Wörterbuch: Mit Silbentrennung und Phonetik* (1983) Hg. R. Kraemer unter Mitarbeit von H. Hahn, J. R. Braun und J. Reichenberg (Englisch: Wiesbaden)
- Dornseiff, F.** (1970) *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 7. Aufl. (de Gruyter: Berlin)
- Drechsler, H., W. Hilligen und F. Neumann** (1974) *Gesellschaft und Staat: Lexikon der Politik*. 3., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Signal: Baden-Baden)
- dtv-Lexikon der Physik* (1970–71) 10 Bde. (Deutscher Taschenbuch Verlag: München)
- dtv-Wörterbuch zur Geschichte* (1972) Hg. K. Fuchs und H. Raab. 2 Bde. (Deutscher Taschenbuch Verlag: München)
- Duden, K.** (1880) *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Nach den neuen preußischen und bayerischen Regeln (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Faksimileausgabe (1980) (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden, K.** (1887) *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter*. Nach den neuen amtlichen Regeln. 3., umgearbeitete und vermehrte Aufl., [3.] neuer Abdruck 1890 (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden, K.** (1893) *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter*. Nach den neuen amtlichen Regeln. 4., umgearbeitete und vermehrte Aufl. (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden, K.** (1897) *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit zahlreichen kurzen Wort- und Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter*. Nach den neuen amtlichen Regeln. 5., umgearbeitete und vermehrte Aufl. (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden, K.** (1900) *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit zahlreichen kurzen Wort- und Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter*. Nach den neuen amtlichen Regeln. 6., verbesserte und vermehrte Aufl. (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden, K.** (1902) *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. 7. Aufl., neuer Abdruck 1903 (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden, K.** (1905) *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. 8., neubearbeitete Aufl., 13. Neudruck 1914 (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1915) Mit Unterstützung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsverbandes Österreichischer Buchdruckereibesitzer, des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. J. E. Wülfing und Dr. A. C. Schmidt, unter Mitwirkung des Kaiserlichen Oberkorrektors O. Reinecke. 9., neubearbeitete und vermehrte Aufl. (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- [Duden] *Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1929) Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruck-

- kervereins, des Reichsverbandes österreichischer Buchdruckereibesitzer, des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. Th. Matthias. 10., neubearbeitete und erweiterte Aufl. (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- [Duden] *Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1934) Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruckervereins E.V., des Hauptverbandes der graphischen Unternehmungen Österreichs, des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine nach den für das Deutsche Reich, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. O. Basler unter Mitwirkung der Fachschriftleitungen des Bibliographischen Instituts. 11., neubearbeitete und erweiterte Aufl. 1., verbesserter Neudruck 1937 (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- [Duden] *Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1941) Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins und des Deutschen Sprachpflegeamtes, des Fachamtes Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront, des Deutsch-Schweizerischen Sprachvereins und des Schweizerischen Buchdruckervereins nach den für das Deutsche Reich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln, bearbeitet von der Fachschriftleitung des Bibliographischen Instituts. 12., neubearbeitete und erweiterte Aufl. (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1947) Bearbeitet von der Duden-Schriftleitung des Bibliographischen Instituts. Herausgegeben von H. Klien. 13. Aufl., Nachdruck 1952 (Steiner: Wiesbaden)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1954) Bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von P. Grebe. 14. Aufl., 1., verbesserter Neudruck 1957 [*Der Große Duden*, Bd. 1] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1961) Völlig neu bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von P. Grebe. 15., erweiterte Aufl., Jubiläumsausgabe [*Der Große Duden in 9 Bänden*, Bd. 1] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1967) Neu bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von P. Grebe. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. 16., erweiterte Aufl., Nachdruck 1968 [*Der Große Duden in 9 Bänden*, Bd. 1] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1973) Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. 17., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Große Duden in 10 Bänden*, Bd. 1] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1980) Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. 18., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Jubiläumsausgabe [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 1] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (1986) Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. 19., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 1] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Rechtschreibung mit Berücksichtigung der häufigsten Fremdwörter* (1951) Ratgeber bei rechtschreiblichen und grammatischen Schwierigkeiten der deutschen Sprache. Vollständig neu bearbeitete Ausgabe. 2. Nachdruck 1952 (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- [Duden] *Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung* (1957) Herausgegeben von H. Klien. 15. Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)

- [Duden] *Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung* (1967) 16. Aufl., 6., unveränderter Nachdruck 1971 (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- [Duden] *Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung* (1976) 17. Aufl., Nachdruck 1977 [18. Aufl.] (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- [Duden] *Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung* (1985) Mit einem Anhang: Vorschriften für den Schriftsatz, Korrekturvorschriften, Hinweise für das Maschinenschreiben. 2., durchgesehene Aufl. 1986 (der 18. Neubearbeitung) (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Duden. Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz* (1970) Von G. Drosdowski unter Mitwirkung folgender Mitarbeiter der Dudenredaktion: D. Berger, M. Dose, J. Ebner, D. Mang, C. Schrupp, J. Werlin. 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Große Duden in 10 Bänden*, Bd. 2] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz* (1990) Von G. Drosdowski unter Mitwirkung folgender Mitarbeiter der Dudenredaktion: W. Eckey, D. Mang, C. Schrupp, M. Trunk-Nußbaumer. 7., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 2] (Dudenverlag: Mannheim)
- Duden. Bildwörterbuch der deutschen Sprache* (1977) Bearbeitet von K. D. Solf und J. Schmidt in Zusammenarbeit mit den Fachredaktionen des Bibliographischen Instituts. 3., vollständig neu bearbeitete Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 3] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (1984) Herausgegeben und bearbeitet von G. Drosdowski in Zusammenarbeit mit G. Augst, H. Gelhaus, H. Gipper, M. Mangold, H. Sitta, H. Wellmann und Chr. Winkler. 4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 4] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Fremdwörterbuch* (1960) Bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von P. Grebe [*Der Große Duden*, Bd. 5] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Fremdwörterbuch* (1966) Bearbeitet von K.-H. Ahlheim unter Mitwirkung von zahlreichen Fachgelehrten und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion. 2., verbesserte und vermehrte Aufl. [*Der Große Duden*, Bd. 5] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Fremdwörterbuch* (1974) Bearbeitet von W. Müller unter Mitwirkung folgender Mitarbeiter der Dudenredaktion: D. Berger, M. Dose, R. Elsässer, C. Kratschmer, D. Mang und zahlreicher Fachgelehrter. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Große Duden in 10 Bänden*, Bd. 5] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Fremdwörterbuch* (1982) Bearbeitet von W. Müller unter Mitwirkung von R. Köster und M. Trunk und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion sowie zahlreichen Fachwissenschaftlern. 4., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 5] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Fremdwörterbuch* (1990) 5., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 5] (Dudenverlag: Mannheim)
- Duden. Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der deutschen Standardaussprache* (1974) Bearbeitet von M. Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Große Duden in 10 Bänden*, Bd. 6] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der Deutschen Standardaussprache* (1990) Bearbeitet von M. Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 6] (Dudenverlag: Mannheim)
- Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache* (1963) Bearbeitet von G. Drosdowski, P. Grebe und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion. In Fort-

- führung der „Etymologie der neuhochdeutschen Sprache“ von K. Duden [*Der Große Duden*, Bd. 7] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache* (1989) Von G. Drosdowski. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 7] (Dudenverlag: Mannheim)
- Duden. *Vergleichendes Synonymwörterbuch. Sinnverwandte Wörter und Wendungen* (1964) Bearbeitet von P. Grebe und W. Müller und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion [*Der Große Duden*, Bd. 8] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Sinn- und sachverwandte Wörter. Wörterbuch der treffenden Ausdrücke* (1986) Herausgegeben und bearbeitet von W. Müller. 2., neu bearbeitete, erweiterte und aktualisierte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 8] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache* (1965) [*Der Große Duden*, Bd. 9] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle* (1985) Bearbeitet von D. Berger und G. Drosdowski unter Mitwirkung von O. Käge und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion. 3., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 9] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Bedeutungswörterbuch. 24000 Wörter mit ihren Grundbedeutungen* (1970) Bearbeitet von P. Grebe, R. Köster, W. Müller und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion [*Der Große Duden*, Bd. 10] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Bedeutungswörterbuch* (1985) Herausgegeben und bearbeitet von W. Müller unter Mitwirkung von W. Eckey, J. Folz, H. Hartmann, R. Köster, D. Mang, C. Schrupp, M. Trunk-Nußbaumer. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. [*Der Duden in 10 Bänden*, Bd. 10] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Deutsches Universalwörterbuch* (1983) Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden. *Deutsches Universalwörterbuch* (1989) Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von G. Drosdowski. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl. (Dudenverlag: Mannheim)
- Duden. *Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden* (1976–1981) Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski. [1. Aufl. als Bd. 30, 1979; Bd. 31, 1980; Bd. 32, 1981 von *Meyers Enzyklopädisches Lexikon*] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- [Duden] *Der kleine Duden. Deutsches Wörterbuch* (1982) Bearbeitet von der Dudenredaktion. 2. Aufl. (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- [Duden] *Der kleine Duden. Fremdwörterbuch* (1983) Bearbeitet von der Duden-Redaktion. 2. Aufl. (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Duden-Ratgeber (1987) Einfach richtig schreiben. Ratgeber für richtiges und modernes Schreiben. Bearbeitet von der Dudenredaktion (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- [Duden] *Schülerduden. Fremdwörterbuch* (1975) Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Herausgegeben und bearbeitet von G. Drosdowski (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- [Duden] *Schülerduden. Fremdwörterbuch* (1984) Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Herausgegeben und bearbeitet von G. Drosdowski. 2., überarbeitete Aufl. (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- [Duden] *Schülerduden. Die Informatik* (1986) Hg. die Fachredaktion des Bibliographischen Instituts. Bearbeitet von V. Claus und A. Schwill (Bibliographisches Institut: Mannheim)

[Duden] *Schülerduden. Die Literatur* (1980) Hg. die Redaktion für Literatur des Bibliographischen Instituts unter der Leitung von G. Kwiatkowski (Bibliographisches Institut: Mannheim)

[Duden] *Schülerduden. Der Sport* (1987) Hg. die Redaktion für Sport des Bibliographischen Instituts unter der Leitung von G. Kwiatkowski (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Duden-Taschenbücher

Müller, W. (1968) *Wie sagt man noch? Sinn- und sachverwandte Wörter und Wendungen*. Bd. 2 (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Ebner, J. (1980) *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten*. Bd. 8, 2., vollständig überarbeitete Aufl. (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Ahlheim, K.-H. (1970) *Wie gebraucht man Fremdwörter richtig? Ein Wörterbuch mit mehr als 30 000 Anwendungsbeispielen*. Bd. 9 (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Werlin, J. (1987) *Wörterbuch der Abkürzungen. Über 38000 Abkürzungen und was sie bedeuten*. Bd. 11, 3., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Seibicke, W. (1983) *Wie sagt man anderswo? Landschaftliche Unterschiede im deutschen Sprachgebrauch*. Bd. 15, 2., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Müller, W. (1973) *Leicht verwechselbare Wörter*. Bd. 17 (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Meyer, K. (1989) *Wie sagt man in der Schweiz? Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten*. Bd. 22 (Bibliographisches Institut: Mannheim)

Dultz, W. (1965) *Fremdwörterbuch. Gebrauch und Bedeutung von Fremdwörtern* (Ullstein: Frankfurt/M.)

Dunger, H. (1882) *Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter, mit besonderer Berücksichtigung der von dem Großen Generalstabe, im Postwesen und in der Reichsgesetzgebung angenommenen Verdeutschungen* (Teubner: Leipzig) [Nachdruck Olms: Hildesheim, 1989]

Eirich, D. und S. Quinten-Eirich (1984) *Das Heyne Computer Lexikon: Fachbegriffe von A - Z* (Heyne: München)

Engel, E. (1918) *Entwelschung: Verdeutschungswörterbuch für Amt, Schule, Haus, Leben* (Hesse & Becker: Leipzig)

Engel, E. und L. Mackensen (1955) *Verdeutschungsbuch: Ein Fremdwörterbuch*. Neubearbeitet und herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache (Heliand: Lüneburg)

Engel, U. und H. Schuhmacher (1978) *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*. 2., durchgesehene Aufl. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 31 (Narr: Tübingen)

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1989) Erarbeitet von einem Autorenkollektiv des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft unter der Leitung von W. Pfeifer. Akademie der Wissenschaften der DDR: Zentralinstitut für Wissenschaft. 3 Bde. (Akademie-Verlag: Berlin)

Fischer, K. (1920) *Politisches Wörterbuch für Zeitungsleser*. Heft 11: *Die Auskunft*. Eine Sammlung lexikalisch geordneter Nachschlagebüchlein über alle Zweige von Wissenschaft, Kunst und Technik unter Mitarbeit erster Fachleute herausgegeben von F. Paehler (Ehrig: Heidelberg)

Fremdwörterbuch (1954) (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)

Fremdwörterbuch (1964) Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von H. Klien. 9. Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)

- Fremdwörterbuch* (1990) Bearbeitet von D. Baer und M. Hübner. Durchgesehene Neuauflage (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Fremdwörterbuch naturwissenschaftlicher und mathematischer Begriffe* (1982) Hg. K. Freytag. 2 Bde., 4., überarbeitete und stark erweiterte Aufl. (Aulis-Verlag Deubner: Köln)
- Fröhlich, E.** (1989) *Deutsches Wörterbuch* (Humboldt-Taschenbuchverlag: München)
- Fuchs, W.** und **R. Klima**, Hg. (1973) *Lexikon zur Soziologie* (Westdeutscher Verlag: Opladen)
- Gablers Wirtschafts-Lexikon* (1979) Hg. R. Sellien und H. Sellien. 2 Bde., 10. Aufl. (Gabler: Wiesbaden)
- Geigant, F., D. Sobotka** und **H. M. Westphal** (1975) *Lexikon der Volkswirtschaft* (Verlag Moderne Industrie: München)
- Genius, A.** (1933) *Neues großes Fremdwörterbuch*. Ein Handbuch zur Verdeutschung der wichtigeren in der deutschen Schrift- und Umgangssprache vorkommenden fremden Ausdrücke. 3. – 4. Aufl. (Habel: Regensburg)
- Gipper, H.** und **H. Schwarz** (1962) *Bibliographisches Handbuch zur Sprachinhaltsforschung*. Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Bd. 16a (Westdeutscher Verlag: Köln)
- Görner, H.** und **G. Kempcke** (1978) *Das große Lexikon der Synonyme*. 3. Aufl. (Heyne: München)
- Görner, H.** und **G. Kempcke**, Hg. (1986) *Synonymwörterbuch: Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache*. 10. Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Grimm, J.** und **W. Grimm** (1854–1971) *Deutsches Wörterbuch*. 16 Bde. [und Quellenverzeichnis] (Hirzel: Leipzig)
- Grimm, J.** und **W. Grimm** (1965–) *Deutsches Wörterbuch*. Neubearbeitung. Herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der DDR in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen [erscheint in Lieferungen] (Hirzel: Leipzig)
- Großes Fremdwörterbuch* (1977) Bearbeitet von R. Küfner et al. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Großes Fremdwörterbuch* (1979) Bearbeitet von der Dudenredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachwissenschaftlern. 2., unveränderte Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Großes Fremdwörterbuch* (1980) 3., durchgesehene Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Großes Fremdwörterbuch* (1984) 5. Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, welche bishero [...] erfunden und verbessert worden* (1732–1754) Bd. 1–64. Nebst Supplement Bd. 1–4 (Zedler: Leipzig)
- Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache* (1982) (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (1984) Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. Kempcke. 2 Bde. (Akademie-Verlag: Berlin)
- Handwörterbuch der deutschen Sprache* (1804) mit besonderer Rücksicht auf die Synonymen derselben, für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig reden und schreiben wollen (Kümmel: Halle/S.)
- Harfst, G.** (1984) *Rauschgift: Szenen-Jargon von A–Z* (o.V.: o.O.)
- Harfst, G.** (1986) *Die Sprache der Drogen-Szene: Das Wörterbuch* (Eichborn: Frankfurt/M.)
- Heberth, A.** (1977) *Neue Wörter: Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945* (Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs: Wien)

- Heberth, A.** (1982) *Neue Wörter 2: Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945* (Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs: Wien)
- Heinemann, M.** (1990) *Kleines Wörterbuch der Jugendsprache*. 2., unveränderte Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Heinz, W. und I. Wolter** (1975) *Neues Deutsches Wörterbuch mit Silbentrennung*. 2., überarbeitete Aufl. (Moderner Buchvertrieb und Verlag: Mannheim)
- Helbig, G. und W. Schenkel** (1980) *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. 5., unveränderte Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Hellwig, G.** (1970) *Handlexikon moderner Fremdwörter, mit Bezeichnung der Aussprache und Angabe der Betonung* (Juncker: München)
- Hellwig G.** (1972) *Kennen Sie die neuesten Wörter?* 2. Aufl. (Humboldt-Taschenbuchverlag: München)
- Hellwig, G.** (1982) *Fremdwörterlexikon* (Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG: München)
- Henkel, D., Hg.** (1986) *Tennis Lexikon* (Delphin: München)
- [Herder] *Die große Enzyklopädie der Malerei* (1976–1978) Maler, Grafiker, Epochen, Stile, Museen der Welt. Hg. H. Bauer. 8 Bde. (Herder: Freiburg)
- [Herder] *Der große Herder* (1952–1956) Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 9 Bde., 5., neu bearbeitete Aufl. von Herders *Konversationslexikon* [Bd. 10 *Der Mensch in seiner Welt*, 1953; Bd. 11 *Ergänzungsbd. 1 A – K*, 1962; Bd. 12 *Ergänzungsbd. 2 L – Z*, 1962] (Herder: Freiburg)
- Herder Lexikon Literatur* (1976) 3. Aufl. (Herder: Freiburg)
- Herder Lexikon Weltraumphysik: Sachwörterbuch der Astronomie* (1975) Bearbeitet im Auftrag der Lexikonredaktion von U. Müller (Herder: Freiburg)
- Herders Fremdwörterbuch* (1974) *Begriffe unserer Zeit richtig verstehen – sicher anwenden*. Verfaßt und zusammengestellt von E. F. Kuri. 4. Aufl. (Herder: Freiburg)
- [Heyne] *Fremdwörterlexikon* (1969) Zusammengestellt von A. Lux (Heyne: München)
- [Heyne] *Lexikon der modernen Konversation* (1969) 600 Schlagworte, aktuelle Begriffe, Namen und Redewendungen, was sie bedeuten und wo sie herkommen – mit Aussprache und Betonung; zusammengestellt von H. Kurth. 2. Aufl. (Heyne: München)
- Heyne, M.** (1905–1906) *Deutsches Wörterbuch*. 3 Bde., 2. Aufl. (Hirzel: Leipzig)
- Heyse, J. Chr. A.** (1833) *Allgemeines Fremdwörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der nöthigen Erklärung*. 2 Bde. 6., rechtmäßige, sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe (Hahnsche Hofbuchhandlung: Hannover)
- Heyse, J. Chr. A.** (1838) *Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der Abstammung*. [...] 2 Bde. 8., rechtmäßige, vermehrte und sehr verbesserte Ausgabe (Hahnsche Hofbuchhandlung: Hannover)
- Heyse, J. Chr. A.** (1859) *Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter nebst genauer Angabe ihrer Abstammung und Bildung*. Nach den früheren Bearbeitungen von K. W. L. Heyse neu verbessert und sehr bereichert herausgegeben von C. U. F. Mann. 12. Ausgabe. (Hahnsche Hofbuchhandlung: Hannover) [Nachdruck Olms: Hildesheim, 1978]
- Heyse, J. Chr. A.** (1870) *Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse's allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter nebst genauer Angabe ihrer Abstammung und Bildung*. Neu bearbeitet, vielfach berichtigt und vermehrt von Prof. G. Heyse und Dr. W. Wittich. 14. Ausgabe. (Hahnsche Hofbuchhandlung: Hannover)
- Heyse, J. Chr. A.** (1910) *Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter nebst genauer Angabe ihrer*

- Abstammung und Bildung.* Unter Berücksichtigung der amtlichen Erlasse über Verdeutschung der Fremdwörter und der neuen einheitlichen Rechtschreibung. Neu bearbeitet, vielfach berichtigt und vermehrt von O. Lyon. 19. Original-Ausgabe (Hahnsche Hofbuchhandlung: Hannover)
- Hiersche, R.** (1986–) *Deutsches etymologisches Wörterbuch.* Germanische Bibliothek. N. F. 2. Reihe Wörterbücher (Winter: Heidelberg)
- Hofer, A.** (1979) *Textil- und Mode-Lexikon.* 4. Aufl. (Deutscher Fachverlag: Frankfurt/M.)
- Hollander, E. von** (1989) *Fremdwörterlexikon* (Xenos: Hamburg, Lizenzausgabe Füllhorn: Stuttgart)
- Hollander, E. von** (1990) *Das tägliche Fremdwort.* Völlig neu überarbeitete und aktualisierte Ausgabe (Xenos: Hamburg, Lizenzausgabe Füllhorn: Stuttgart)
- Hübner, F.** (1984) *Das neue Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache: Unser Wortschatz von A bis Z* (Falken: Niedernhausen/Ts.)
- Hübner, J.** (1709) *Reales Staats-, Zeitungs- und Conversationslexicon* (o.V.: Leipzig [und Ausgabe 1706])
- Jaumann, A.** (1956) *Neues großes Handbuch der Textilkunde: Ein Hand- und Nachschlagbuch für die Praxis des Textilkaufmanns und für alle Zweige des Textilfaches.* Hg. G. Rordorf. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Pfanneberg: Gießen)
- Kehrein, J.** (1969) *Fremdwörterbuch mit etymologischen Erklärungen und zahlreichen Belegen aus deutschen Schriftstellern.* Unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1876 (Sändig: Wiesbaden)
- Kienle, R. von, Hg.** (1965) *Keyser's Fremdwörterlexikon.* 10. Aufl. (Keyser: Heidelberg)
- Kinderling, J. F. A.** (1795) *Über die Reinigkeit der deutschen Sprache und die Beförderungsmittel derselben, mit einer Musterung der fremden Wörter und anderen Wörterverzeichnissen* (Maurer: Berlin)
- Klein, R.** (1950) *Lexikon der Mode: Drei Jahrtausende europäischer Kostümkunde* (Klein: Baden-Baden)
- Kleines Fremdwörterbuch* (1976) 5., unveränderte Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Kleines Fremdwörterbuch* (1981) 6. Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache* (1988) Erarbeitet von M. Herfurth, P. Fritzsche und D. Baer (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes* (1981) Hg. M. Kinne und B. Strube-Edelmann. 2. Aufl. (Schwann: Düsseldorf)
- Kleinpaul, R.** (1911) *Deutsches Fremdwörterbuch.* Sammlung Götschen 273 (Götschen: Leipzig)
- Kluge, F.** (1911) *Seemannssprache: Wortgeschichtliches Handbuch deutscher Schifferausdrücke älterer und neuerer Zeit,* auf Veranlassung des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten (Buchhandlung des Waisenhauses: Halle/S.)
- Kluge, F.** (1963) *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* Bearbeitet von W. Mitzka. 19. Aufl. (de Gruyter: Berlin)
- Kluge, F.** (1989) *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* Unter Mithilfe von M. Bürgisser und B. Gregor, völlig neu bearbeitet von E. Seebold. 22. Aufl. (de Gruyter: Berlin)
- Knaurs Fremdwörter-Lexikon* (1977) von U. Hermann (Droemer Knaur: München)
- Knaurs Fremdwörter-Lexikon* (1982) von U. Hermann (Droemer Knaur: München)
- Knaurs Großes Wörterbuch der deutschen Sprache. Der große Störig* (1985) von U. Hermann unter Mitarbeit von H. Leisering und H. Hellerer (Droemer Knaur: München)

- Kneif, T. (1980) *Sachlexikon Rockmusik: Instrumente, Stile, Techniken, Industrie und Geschichte* (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Koch, P.-A. und G. Satlow (1965–1966) *Großes Textil-Lexikon*. Fachlexikon für das gesamte Textilwesen. 2 Bde. (Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart)
- Kresse, W. (1970) *Handlexikon für Rechnungswesen, Steuer und Recht*. 2 Bde., 2. Aufl. (Taylorix: Stuttgart)
- Kreuzer, P. (1986) *Das Graffiti-Lexikon: Wand-Kunst von A-Z* (Heyne: München)
- Küpper, H. (1955) *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* (Claassen: Hamburg)
- Küpper, H. (1965–1972) *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. 6 Bde. Bd. 1: *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*, 1965. 4. Aufl. Unveränderter Nachdruck der 3., neubearbeiteten und erweiterten Aufl.; Bd. 2: *10 000 neue Ausdrücke von A-Z*, 1966. 2., unveränderte Aufl.; Bd. 3: *Hochdeutsch-Umgangsdeutsch, Gesamtstichwortverzeichnis*, 1965. 2., unveränderte Aufl.; Bd. 4: *Berufsschelten und Verwandtes*, 1972. 2. Aufl.; Bd. 5: *10 000 neue Ausdrücke von A-Z* (Sachschelten), 1967; Bd. 6: *Jugenddeutsch von A-Z*, 1970 (Claassen: Hamburg)
- Küpper, H. (1978a) *ABC-Komiker bis Zwitschergemüse: Das Bundessoldatendeutsch* (Verlag für deutsche Sprache: Wiesbaden)
- Küpper, H. (1978b) *Handliches Wörterbuch der deutschen Alltagssprache*. 2. Aufl. (Verlag für deutsche Sprache: Wiesbaden)
- Küpper, H. (1982–1984) *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache*. 8 Bde. (Klett: Stuttgart)
- Küpper, H. (1987a) *Reclams Fremdwörterbuch nebst Verzeichnis gebräuchlicher Abkürzungen*. 3. Aufl. (Reclam: Stuttgart)
- Küpper, H. (1987b) *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* (Klett: Stuttgart)
- Ladendorf, O. (1906) *Historisches Schlagwörterbuch* (Trübner: Straßburg)
- Langenscheidts Fremdwörterbuch (1989) Herausgegeben von der Langenscheidt-Redaktion, bearbeitet von F. Hübner (Langenscheidt: Berlin)
- Leisering, H. (1990) *Fremdwörter* (Compact: München)
- Lexikon der modernen Konversation (1975) Zusammenestellt und bearbeitet von H. Kurth (Ariston: Genf)
- Lexikon des internationalen Films: *Das komplette Angebot im Kino und Fernsehen seit 1945* (1987) Hg. Katholisches Institut für Medieninformation e.V. und Katholische Filmkommission für Deutschland. 10 Bde. (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Liebknicht, W. (1929) *Volksfremdwörterbuch*. Völlig neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt. 20. Aufl. (Neuer deutscher Verlag: Berlin)
- Liebknicht, W. (1948) *Volksfremdwörterbuch*. Neu bearbeitet, berichtigt und erweitert. 21. Aufl. (Dietz: Berlin)
- Liebknicht, W. (1953) *Volksfremdwörterbuch*. 22. Aufl. (Dietz: Berlin)
- Linnenkamp, R. (1974) *Begriffe der Modernen Kunst: Ein Lexikon für Interessenten und Sammler* (Heyne: München)
- Linnert, P., Hg. (1973) *Handbuch der Verkaufsförderung* (Marketing Journal: Hamburg)
- Linnert, P., U. Müller-Seydlitz und F. Neske (1977) *Lexikon Angloamerikanischer und Deutscher Management-Begriffe* (Heyne: München)
- Lierow, C. und E. Maletzke (1986) *Dummdeutsch Zwo* (Fischer: Frankfurt/M.)
- Lokotsch, K. (1926) *Etymologisches Wörterbuch der amerikanischen (indianischen) Wörter im Deutschen*. Germanische Bibliothek IV (Winter: Heidelberg)
- Lösch, J. (1975) *Fachwörterbuch Textil: Lexikon für die gesamte Textilindustrie* (o.V.: o.O.)
- Lukoschik, A. (1986) *Ganz schön shaky – Die Schicki-Micki-Sprache* (Heyne: München)
- Mackensen, L. (1956) *Das große ABC: Ein Lexikon zur deutschen Sprache*. Bearbeitet und herausgegeben von L. Mackensen in Verbindung mit R. Müller-Sternberg und W. Seidl (Bagel: Düsseldorf)

- Mackensen, L.** (1970) *Der tägliche Wortschatz: Ein Wörterbuch für Büro, Schule und Haus*. Wortgebrauch, Wortbedeutung, Wortbeugung, Rechtschreibung, Satzzeichen, Fremdwörter, Redensarten, Namen, Regelteil. 5. Aufl. (Olten: Stuttgart; Fadel: Salzburg)
- Mackensen, L.** (1971) *Das moderne Fremdwörterlexikon* (Südwest: München)
- Mackensen, L.** (1975) *Das moderne Fremdwörter-Lexikon*. 2. Aufl. (Südwest: München)
- Mackensen, L.** (1977) *Deutsches Wörterbuch*. Rechtschreibung, Grammatik, Stil, Worterklärung, Fremdwörterbuch, Geschichte des deutschen Wortschatzes. 9., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl. (Südwest: München)
- Mackensen, L.** (1986) *Deutsches Wörterbuch*. Rechtschreibung, Grammatik, Stil, Wortklärungen, Abkürzungen, Aussprache, Fremdwörterlexikon, Geschichte des deutschen Wortschatzes. 12., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl. (Südwest: München)
- Mackensen, L.** (1988) *Das moderne Fremdwörter-Lexikon*. 3., erneuerte und vermehrte Aufl. (Südwest: München)
- Mater, E.** (1983) *Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. 4., unveränderte Aufl. (Funken: Oberursel)
- Matthes, M.** (1979) *Textil-Fachwörterbuch*. 3., völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl. (Schiele & Schön: Berlin)
- Matthes, M.** (1985) *Textil-Fachwörterbuch*. 4., völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl. (Schiele & Schön: Berlin)
- Matthias, T.** (1930) *Das neue deutsche Wörterbuch*. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter, auch der Lehn- und Fremdwörter. Bearbeitet von J. Lammertz und K. Quenzel. 4., neu bearbeitete und erheblich vermehrte Aufl. (Hesse & Becker: Leipzig)
- Matthias, T.** (1954) *Das neue deutsche Wörterbuch*. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter, auch der Lehn- und Fremdwörter. Bearbeitet von E. und H. A. Frenzel. 9. Aufl. (Verlag Praktisches Wissen: Berlin)
- Mauthner, F.** (1910/1911) *Wörterbuch der Philosophie: Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. 2 Bde. [Nachdruck Diogenes: Zürich, 1980]
- Menzel, R.** (1979) *Goldmann Tennis Lexikon* (Goldmann: München)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bänden** (1971-1979) 9., völlig neu bearbeitete Aufl. zum 150jährigen Bestehen des Verlages [Bd. 26: *Nachträge A - Z*, 1984. Mit einem Sonderbeitrag von K. M. Meyer-Abich. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl.] (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1975** (1975) Berichtszeitraum 1974 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1976** (1976) Berichtszeitraum 1975 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1977** (1977) Berichtszeitraum 1976 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1978** (1978) Berichtszeitraum 1977 mit einem Register für die Jahrgänge 1974-78 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1979** (1979) Berichtszeitraum 1978 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1980** (1980) Berichtszeitraum 1979 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon: Jahrbuch 1981** (1981) Berichtszeitraum 1980 (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Großes Konversations-Lexikon** (1903-1908) Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 20 Bde. 6., gänzlich neubearbeitete und vermehrte Aufl. [Bd. 21: *Ergänzungen und Nachträge*, 1909] (Bibliographisches Institut: Leipzig)

- Meyers Handbuch über die Wirtschaft* (1966) Hg. Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts unter Leitung von G. Preuß (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Meyers Lexikon* (1924–1930) In vollständig neuer Bearbeitung. 12 Bde. 7. Aufl. [3 Ergänzungsbde. 1931–1933] (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Meyers kleines Lexikon Sport* (1987) herausgegeben und bearbeitet von Meyers Lexikonredaktion in Zusammenarbeit mit H. Haag (Meyers Lexikonverlag: Mannheim)
- Meyers Neues Lexikon* (1972–1978) Herausgegeben von der Lexikonredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 18 Bde. 2., völlig neu erarbeitete Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Meyers Physik-Lexikon* (1973) Hg. Fachredaktion für Naturwissenschaften und Technik des Bibliographischen Instituts (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Müller-Alfeld, T.** (1987) *Fremdwörterlexikon* (Econ: Düsseldorf)
- Neske, F. und G. F. Heuer** (1971) *Handlexikon Werbung & Marketing*. 2. Aufl. (Hornung: München)
- Neske, F. und I. Neske** (1970, 1972) *dtv-Wörterbuch englischer und amerikanischer Ausdrücke in der deutschen Sprache* (Deutscher Taschenbuch Verlag: München)
- Neues Deutsches Wörterbuch. Die deutsche Rechtschreibung. Grammatik. Fremdwörter. Aussprache. Bedeutung* (1981) Redaktionelle Leitung: I. Steinert (Lingen: Köln, Lizenzausgabe Corvus-Verlag: Berlin)
- Neues Fremdwörter Lexikon* (1989) (Grül: Grünwald)
- Österreichisches Wörterbuch* (1979) Herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. 35., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Österreichischer Bundesverlag: Wien)
- Österreichisches Wörterbuch* (1985) Herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport. 36., überarbeitete Aufl. (Österreichischer Bundesverlag: Wien)
- Palyi, M. und P. Quittner** (1957) *Enzyklopädisches Lexikon für das Geld-, Bank- und Börsenwesen* (Knapp: Frankfurt/M.)
- Paul, H.** (1968) *Deutsches Wörterbuch*. Bearbeitet von W. Betz. 6. Aufl. (Niemeyer: Tübingen)
- Paulin, D.** (1980) *Das Folk-Music-Lexikon* (Fischer: Frankfurt/M.)
- Pawlik, J., E. Straßner und F. Straßner** (1969) *Bildende Kunst: Begriffe und Reallexikon (Malerei, Plastik, Architektur)* (DuMont-Schauberg: Köln)
- Pekrun, R.** (1933) *Das deutsche Wort. Rechtschreibung und Erklärung des deutschen Wortschatzes sowie der Fremdwörter. Nach den amtlichen Regeln bearbeitet von R. Pekrun* (Dollheimer: Leipzig)
- Pekrun, R.** (1953) *Das deutsche Wort. Rechtschreibung, Sprachlehre, Erklärung des deutschen Wortschatzes und der Fremdwörter*. 2. Aufl. (Keyser: Heidelberg)
- Pekrun, R.** (1963) *Das deutsche Wort. Rechtschreibung und Erklärung des deutschen Wortschatzes sowie der Fremdwörter* (Dollheimer: Leipzig)
- Pekrun, R.** (1967) *Das deutsche Wort. Ein umfassendes Nachschlagewerk des deutschen und eingedeutschten Sprachschatzes*. 10., überarbeitete und vermehrte Aufl. (Keyser: Heidelberg)
- Pekrun, R.** (1975) *Neues Deutsches Wörterbuch. Rechtschreibung – Sprachlehre. Erklärung des deutschen Wortschatzes und der Fremdwörter* (Pawlak: Herrsching)
- Peltzer, K.** (1971) *Treffend verdeutscht: Ein aktuelles Fremdwörterbuch unter besonderer Berücksichtigung des fremdsprachlichen Wortgutes in Politik, Technik und Wirtschaft mit einer neuartigen Wertklassifizierung* (Ott: Thun)
- Peltzer, K. und R. von Normann** (1988) *Das treffende Wort. Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke*. 20. Aufl. (Ott: Thun)

- Petri, F. E.** (1834) *Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache*, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger, entbehrlichen Einmischungen. 2 Theile in 8 Heften. 6., rechtmäßige, tausendfältig bereicherte und sorgsam verbesserte Aufl. (Arnoldische Buchhandlung: Dresden)
- Petri, F. E.** (1838) *Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache*, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger, entbehrlichen Einmischungen. 8., rechtmäßige, vielfältig, besonders auch für Aerzte und Arzneibereiter bereicherte Ausgabe. (Arnoldische Buchhandlung: Dresden)
- Philosophisches Wörterbuch* (1978) begründet von H. Schmidt. Neu bearbeitet von G. Schischkoff. 20. Aufl. (Kröner: Stuttgart)
- Recktenwald, H. C.** (1981) *Wörterbuch der Wirtschaft*. 9., völlig neu gestaltete und beträchtlich erweiterte Aufl. (Kröner: Stuttgart)
- Reclams Filmführer* (1987) von D. Krusche. 7., neubearbeitete Aufl. (Reclam: Stuttgart)
- Reclams Kriminalromanführer* (1978) Hg. A. Arnold und J. Schmidt (Reclam: Stuttgart)
- Reger, H.** (1952) *Ein deutsches Wort fürs Fremdwort*. Winklers Verdeutschungsbuch. Ein zeitgenössisches Nachschlagebuch. Unter Mitwirkung von E. Arens und W. Straube. 3. Aufl. (Winkler: Darmstadt)
- Robertson, P.** (1977) *Was war wann das erste Mal? Ein vergnügliches Lexikon* (Ueberreuter: Wien)
- rororo Filmlexikon* (1978) Filmbeispiele, Genres, Länder, Institutionen, Technik, Theorie. Hg. L.-A. Bawden. 6 Bde. (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Rosengren, I.** (1972, 1977) *Ein Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungssprache*. 2 Bde. (Gleerup: Lund)
- Saalfeld, G.** (1910) *Fremd- und Verdeutschungs-Wörterbuch*. In neuer Rechtschreibung und bis auf die jüngste Zeit fortgeführt (Knoblauch & Co.: Berlin)
- Saalfeld, G.** (1911) *Fremd- und Verdeutschungswörterbuch*. 3. Aufl. (Knoblauch & Co.: Berlin)
- Sanders, D.** (1860-1865) *Wörterbuch der deutschen Sprache*. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 3 Bde. (Wigand: Leipzig)
- Sanders, D.** (1871) *Fremdwörterbuch*. 2 Bde. (Wigand: Leipzig)
- Sanders, D.** (1876) *Wörterbuch der deutschen Sprache*. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 3 Bde. 2., unveränderter Abdruck (Wigand: Leipzig)
- Sanders, D.** (1885) *Ergänzungs-Wörterbuch der deutschen Sprache*. Eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutschsprachigen Wörterbücher (einschließlich des Grimm'schen) mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart (Wigand: Leipzig)
- Sanders, D.** (1889) *Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache*. Große Ausgabe (Langenscheidt: Berlin)
- Sandner, W.**, Hg. (1977) *Rockmusik: Aspekte zur Geschichte, Ästhetik, Produktion*. Mit Beiträgen von H.-J. Feurich (B. Schott's Söhne: Mainz)
- Sarrazin, O.** (1906) *Verdeutschungswörterbuch*. 3., vermehrte Aufl. (Ernst & Sohn: Berlin)
- Sarrazin, O.** (1912) *Verdeutschungswörterbuch*. 4., vermehrte Aufl. (Ernst & Sohn: Berlin)
- Sarrazin, O.** (1918) *Verdeutschungswörterbuch*. 5. Aufl. (Ernst & Sohn: Berlin)
- SBZ von A bis Z* (1965) Ein Taschen- und Nachschlagebuch über die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands. Herausgegeben vom Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen. 9. Aufl. (Deutscher Bundesverlag: Bonn)
- Schieke, H.** (1980) *Unmögliches Wörterbuch: Polit-chinesisch für Normalverbraucher* (Wirtschaftsverlag Langen-Müller/Herbig: München)
- Schierbaum, W.**, Hg. (1982) *Bekleidungs-Lexikon*. 2., erweiterte Aufl. (Schiele & Schön: Berlin)

- Schmidt-Joos, S. und B. Graves** (1975) *Rock-Lexikon*. Mit Diskographien von B. Sigg (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Schmidt-Joos, S. und B. Graves** (1990) *Rock-Lexikon*. Mit Diskographien von B. Sigg. 2 Bde. (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Schnegelsberg, G.** (1971) *Systematik der Textilien* (Goldmann: München)
- Schneider, H.** (1977) *Aer-O-Lex: Lexikon der Luftfahrttechnik* (Zuerl: Steinebach)
- Schneider, O.** (1985) *Tanzlexikon* (B. Schott's Söhne: Mainz)
- Schober, I.** (1973) *Rock-Lexikon: alle Namen, alle Platten von A bis Z*. Enthält außerdem: *Rock dreams: Die Geschichte der Popmusik*. In Bildern von G. Peellaert. Erzählt von N. Cohn (Schünemann: München)
- Schönfeld, E.** (1986) *Abgefahren – eingefahren: Ein Wörterbuch der Jugend- und Knast-sprache*. 2. Aufl. (Straelener Manuskripte-Verlag: Straelen/Niederrhein)
- Schulze, H. H.** (1978) *rororo Lexikon der Datenverarbeitung: Schwierige Begriffe einfach erklärt* (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Schweizer, J. C.** (1811) *Wörterbuch zur Erklärung fremder, aus andern Sprachen in die Deutsche aufgenommenen Wörter und Redensarten, welche in Schriften und Büchern sowohl, als im täglichen Leben häufig gebraucht werden*. Mit beigefügten Beyspielen und mit Anzeige ihrer Abstammung und richtigen Aussprache. 2 Bde. 2., stark vermehrte und verbesserte Ausgabe (Orell-Füßli und Compagnie: Zürich)
- Seidenzahl, F. und H. Weissenfeld** (1973) *Bank- und Börsenlexikon*. 4. Aufl. (Haupe: Freiburg)
- Silberer, V.** (1890) *Turf-Lexicon*. Enthält alle gebräuchlichen Fachausdrücke mit eingehenden Erläuterungen. 2. Aufl. (Verlag der „Allgem. Sport-Zeitung“: Wien)
- Störig** *Fremdwörterbuch* (1990) 40 000 Fremdwörter: Schreibweise, Bedeutung, Anwendung. Von U. Hermann (Parkland: Stuttgart)
- Taschenbuch der NATO* (1959) Hg. W. Engel (Agenor: Frankfurt/M.)
- Taschenlexikon für Zeitungsleser* (1988) 3. Ausgabe (Dietz: Berlin)
- Tesch, A.** (1915) *Fremdwort und Verdeutschung*. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch (Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Textor, A. M.** (1969) *Auf deutsch: Das Fremdwörterlexikon* (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Textor, A. M.** (1989) *Auf deutsch: Das Fremdwörterlexikon*. Handbuch mit über 20 000 Fremdwörtern aus allen Lebensgebieten. Lizenzausgabe nach der 2., verbesserten Aufl. von 1981 (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Textor, A. M.** (1989) *Sag es treffender*. Ein Handbuch mit 25000 sinnverwandten Wörtern für den täglichen Gebrauch in Büro, Schule und Haus. Ungekürzte Ausgabe der 11., überarbeiteten und erweiterten Aufl. (Rowohlt: Reinbek b. Hamburg)
- Thiel, E.** (1973) *Sachwörterbuch der Musik*. 2. Aufl. (Kröner: Stuttgart)
- Tomilin, A. N.** (1974) *Im Banne des Alls: Eine unterhaltsame Kosmologie* (Harri Deutsch: Zürich)
- Traugott, E.** (1980) *Schlagwörter für Bürger und Zeitungsleser: Entzauberte Parolen von A (Aggression) bis Z (zeitgemäß)* (Herder: Freiburg)
- Trübners Deutsches Wörterbuch** (1939–1957) Begründet von A. Götze. Hg. W. Mitzka. 8. Bde. (de Gruyter: Berlin)
- Ullstein Abkürzungslexikon* (1967) Hg. P. Spillner (Ullstein: Frankfurt/M.)
- Ullstein Fremdwörter-Lexikon* (1989) Hg. R. Schacht (Ullstein: Frankfurt/M.)
- Ullstein Lexikon der deutschen Sprache: Wörterbuch für Rechtschreibung, Silbentrennung, Aussprache, Bedeutungen, Synonyme, Phraseologie, Etymologie* (1969) Herausgegeben und bearbeitet von R. Köster unter Mitarbeit von H. Hahmann et al. (Ullstein: Frankfurt/M.)

- Veith, G.** (1913) *Wörterbuch für die Deutschen aller Länder*. 2 Bde. (Deutsches Verlags-haus Bong & Co.: Leipzig)
- Verdeutschungswörterbuch* (1808) oder Verzeichnis der fremden in die deutsche Sprache aufgenommenen Wörter nebst deren Verdeutschungen; ein Anhang zum Handwörterbuche der deutschen Sprache (Kümmel: Halle/S.)
- Wahrig, G.** (1966) *Das große deutsche Wörterbuch*. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten (Bertelsmann: Gütersloh)
- Wahrig, G.** (1968) *Deutsches Wörterbuch*. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Einmalige Sonderausgabe, ungekürzt. (Bertelsmann: Gütersloh)
- Wahrig, G.** (1977) *Deutsches Wörterbuch*. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Sonderausgabe, ungekürzt. Völlig überarbeitete Neuaufl. (Bertelsmann: Gütersloh)
- Wahrig, G.** (1986) *Deutsches Wörterbuch*. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Sonderausgabe. Ungekürzte und völlig überarbeitete Neuausgabe (Mosaik: München)
- Wahrig, G.** (1978) *dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache*. Herausgegeben von G. Wahrig in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. 2. Aufl. [identisch mit: *Der kleine Wahrig: Wörterbuch der deutschen Sprache*, 1982] (Deutscher Taschenbuch-Verlag: München)
- Wahrig, G.** (1974) *Fremdwörter-Lexikon* (Bertelsmann: Gütersloh)
- Wahrig, G.** (1977) *Fremdwörter-Lexikon* (Mosaik-Verlag: München)
- Wahrig, G.** (1987) *Fremdwörter-Lexikon*. Sonderausgabe der 2. Aufl. [1983] (Orbis: München, Lizenzausgabe Mosaik: München)
- Wahrig, G.** (1982) *Der kleine Wahrig: Wörterbuch der deutschen Sprache*. Herausgegeben von G. Wahrig et al. (Mosaik: München)
- Weber, F. A.** (1866) *Erklärendes Handbuch der Fremdwörter, welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe über Betonung und Aussprache und einem Anhang zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen*. 9. Aufl. (Tauchnitz: Leipzig)
- Wehrle, H.** (1967) *Deutscher Wortschatz – Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck*. Neu bearbeitet von H. Eggers. 13. Aufl. (Klett: Stuttgart)
- Weigand, F. L. K.** (1909–10) *Deutsches Wörterbuch*. Hg. H. Hirt. 2 Bde. 5. Aufl. (Töpelmann: Gießen)
- Weigel, H.** (1974) *Die Leiden der jungen Wörter: Ein Antiwörterbuch* (Artemis: Zürich)
- Wilpert, G.** (1969) *Sachwörterbuch der Literatur*. 5. Aufl. (Kröner: Stuttgart)
- Wörterbuch der deutschen Aussprache* (1974) Bearbeitet von U. Stötzer. 4., durchgesehene Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (1961–1977) Hg. R. Klappenbach und W. Steinitz. 6 Bde. [und Bd. 1: 10., bearbeitete Aufl. 1980; Bd. 2: 7., durchgesehene Aufl. 1981; Bd. 3: 6. Aufl. 1984; Bd. 4: 5. durchgesehene Aufl. 1985; Bd. 5: 4. Aufl. 1980; Bd. 6: 3. Aufl. 1982 (Akademie-Verlag: Berlin)]
- Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten: Zweifelsfälle, Normen und Varianten im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch* (1984) Hg. J. Dückert und G. Kempcke (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Woyke, W., Hg.** (1980) *Handwörterbuch Internationale Politik*. 2., aktualisierte und erweiterte Aufl. (Leske und Budrich: Opladen)

- Zahn, H. E.** (1975) *Wörterbuch zur Politik und Wirtschaftspolitik*. Bd. 1: *Deutsch-Englisch-Französisch*. Mit englischen und französischen Erläuterungen zum Regierungssystem der BRD (Knapp: Frankfurt/M.)
- Zieschang, K.** (1988) *Sport A - Z: Sportarten, Sportler, Rekorde, Fachbegriffe, Trainingstips* (Schneider: München)
- Zotschew, S.** (1983) *Surf-Lexikon* (Delius, Klasing + Co.: Bielefeld)

1.2 Englische Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke

- The American Heritage Dictionary of the English Language* (1969) Ed. W. Morris (American Heritage Publishing Company and Houghton Mifflin: Boston)
- The American Heritage Dictionary of the English Language* (1979) Eds. P. Davies and W. Morris. 3rd ed. (Dell: New York)
- The American Heritage Dictionary of the English Language* (1981) Ed. P. Davies. 2nd print (Dell: New York)
- The American Heritage Dictionary: Second College Edition*. (1985) (Houghton Mifflin Company: Boston)
- Barnet, S., M. Berman and W. Burto** (1964) *A Dictionary of Literary Terms* (Constable: London)
- Barnhart, C. L., S. Steinmetz and R. K. Barnhart** (1973) *A Dictionary of New English 1963-1972* (Barnhart: Bronxville, New York; Langenscheidt: Berlin)
- Barnhart, C. L., S. Steinmetz and R. K. Barnhart** (1980) *The Second Barnhart Dictionary of New English* (Barnhart: Bronxville, New York)
- Barnhart, R. K., S. Steinmetz and C. L. Barnhart** (1990) *Third Barnhart Dictionary of New English* (The Wilson Company: New York)
- The Barnhart Dictionary Companion: A Quarterly to Update General Dictionaries* (1982 ff.) (Barnhart: Cold Spring, New York)
- The Barnhart Dictionary of Etymology* (1988) Ed. R. K. Barnhart (The Wilson Company: New York)
- The BBI Combinatory Dictionary of English: A Guide to Word-Combinations* (1986) Compiled by M. Benson, E. Benson and R. Ilson (Benjamin Publishing Company: Amsterdam)
- Beckson, K. and A. Ganz** (1961) *A Reader's Guide to Literary Terms: A Dictionary* (Thames and Hudson: London)
- Berg, P. C.** (1953) *A Dictionary of New Words in English* (Allen & Unwin: London)
- Bloomsbury Dictionary of Popular Phrases* (1990) Ed. N. Rees (Bloomsbury: London)
- Brandreth, G.** (1990) *Everyman's Modern Phrase & Fable* (Dent: London)
- Brewer's Dictionary of Phrase and Fable* (1981) Ed. I. H. Evans. 2nd (rev.) ed. (Cassell: London)
- The Cassell Concise English Dictionary* (1989) Ed. B. Kirkpatrick (Cassell: London)
- Chambers Concise 20th Century Dictionary* (1985) Ed. E. M. Kirkpatrick (Chambers: Edinburgh)
- Chambers English Dictionary* (1988) Eds. C. Schwarz et al. (Chambers: Cambridge)
- Chambers Twentieth Century Dictionary* (1983) Ed. E. M. Kirkpatrick. New ed. (Chambers: Edinburgh)
- Chambers Universal Learners' Dictionary* (1980) Ed. E. M. Kirkpatrick (Chambers: Edinburgh)
- Chapman, R. L.** (1987) *New Dictionary of American Slang* (Macmillan Press Reference Books: London)

- Collins COBUILD English Language Dictionary* (1987) Ed. J. Sinclair (Collins: London)
- Collins COBUILD English Learner's Dictionary* (1989) Ed. J. Sinclair (Collins: London)
- Collins COBUILD Essential English Dictionary* (1988) Ed. J. Sinclair (Collins: London)
- Collins Concise Dictionary Plus* (1989) Ed. P. Hanks (Collins: London)
- Collins Dictionary of the English Language* (1979) Eds. P. Hanks *et al.* (Collins: London)
- Collins Dictionary of the English Language* (1986) Eds. P. Hanks *et al.* 2nd ed. (Collins: London)
- [Collins] *The New Collins Concise Dictionary of the English Language* (1982) Ed. W. T. McLeod (Collins: London)
- [Collins] *The New Collins Dictionary of the English Language* (1987) Ed. P. Hanks. 2nd ed. (Collins: London)
- [Collins] *The New Collins Thesaurus* (1984) Ed. W. T. McLeod (Collins: London)
- Dickson, P.** (1990) *Slang! The Topic-by-Topic Dictionary of Contemporary American Lingoes* (Pocket Books: New York)
- A Dictionary of American English on Historical Principles* (1938) Eds. W. A. Craigie and J. R. Hulbert. 4 vols. (University of Chicago Press: Chicago)
- A Dictionary of Americanisms on Historical Principles* (1951) Ed. M. M. Mathews. 2 vols. (University of Chicago Press: Chicago)
- A Dictionary of American Regional English* (1985-) Ed. F. G. Cassidy (Belknap Press of Harvard University: Cambridge, Mass.)
- Dictionary of American Slang* (1960) Compiled and edited by H. Wentworth and St. B. Flexner (Thomas Y. Crowell: New York; Langenscheidt: Berlin)
- A Dictionary of Canadianisms on Historical Principles* (1967) Eds. W. S. Avis *et al.* (Gage: Toronto)
- Encyclopædia Britannica* (1967) 24 vols., 14th ed. (Encyclopædia Britannica: Chicago)
- [Encyclopædia Britannica] *The New Encyclopædia Britannica* (1985) 30 vols., 15th ed. (Encyclopædia Britannica: Chicago)
- Encyclopaedic Dictionary of Physics* (1962) Ed. J. Thewlis (MacMillan: New York)
- Evans, B. and C. Evans** (1957) *A Dictionary of Contemporary American Usage*. 14th ed. (Random House: New York)
- Evans, J.** (1985) *The Complete Guide to Windsurfing* (Bell & Hyman: London)
- Everyman's Dictionary of Abbreviations* (1981) Ed. J. Paxton (Dent: London)
- Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1977) Originally compiled by D. Jones, extensively rev. and ed. by A. C. Gimson. 14th ed. (Dent: London)
- Everyman's English Pronouncing Dictionary* (1988) Originally compiled by D. Jones, extensively rev. and ed. by A. C. Gimson. 14th ed. with revisions and supplement by S. Ramsaran (Dent: London)
- The Facts on File Visual Dictionary* (1988) Comps. J.-C. Corbeil & M. Manser (Facts on File: Oxford)
- The Fontana Dictionary of Modern Thought* (1977) Ed. by A. Bullock and O. Stallybrass (Collins: London)
- The Fontana Dictionary of Modern Thought* (1988) 2nd ed. New and rev. by A. Bullock and St. Trombley (Fontana Press: London)
- French, D. and H. Seward** (1975) *Dictionary of Management* (Pan Books: London)
- Friederich, W. C. J.** (1979) *Dictionary of English Words in Context*. 2. Aufl. 1983 (Lensing: Dortmund)
- Funk & Wagnalls Standard College Dictionary* (1963) Eds. I. K. Funk *et al.* (Funk & Wagnalls: New York)
- Funk & Wagnalls Standard College Dictionary* (1977) Eds. I. K. Funk *et al.* 6th ed. (Funk & Wagnalls: New York)

- Funk & Wagnalls Standard Dictionary of the English Language* (1966) International ed., 2 vols. Combined with *Britannica World Language Dictionary*, compiled under the direction of the editorial staff of Encyclopædia Britannica (Encyclopædia Britannica: Chicago)
- Funk & Wagnalls Standard Dictionary of the English Language* (1982) Ed. A. H. Marckwardt. 2 vols. International ed. with special supplementary features (Ferguson Publishing Company: Chicago)
- Green, J.** (1984a) *The Dictionary of Contemporary Slang* (Pan Books: London)
- Green, J.** (1984b) *Newspeak: A Dictionary of Jargon* (Routledge & Kegan Paul: London)
- Green, J.** (1986a) *The Slang Thesaurus* (Elm Tree Books: London)
- Green, J.** (1986b) *The A - Z of Nuclear Jargon* (Routledge & Kegan Paul: London)
- Greenbaum, S. and J. Whitcut** (1988) *Longman Guide to English Usage* (Longman: Harlow)
- Heinemann English Dictionary* (1979) Eds. K. Harber and G. Payton (Heinemann: London)
- Holder, R. W.** (1989) *The Faber Dictionary of Euphemisms* (Faber and Faber: London)
- Hudson, K., ed.** (1977) *The Dictionary of Diseased English* (Macmillan: London)
- Irwin, G.** (1930) *American tramp and underworld slang: words and phrases used by hoboes, tramps, migratory workers and those on the fringes of society, with their uses and origins, with a number of tramp songs*. Ed., with essays on the slang and the songs by G. Irwin. With a terminal essay on American slang in its relation to English thieves slang, by E. Partridge (Sears Publishing Company: New York)
- Kay, V. and P. Strevens** (1974) *Beyond the Dictionary in English: A Handbook of Colloquial Usage* (Cassell: London)
- Klein, E.** (1966/1967) *A comprehensive etymological dictionary of the English language* (Elsevier: Amsterdam)
- Landy, E. E.** (1971) *The Underground Dictionary* (Scian & Shuster: London)
- Lehnert, M.** (1983) *Rückläufiges Wörterbuch der englischen Gegenwartssprache/Reverse Dictionary of Present-Day English*. 3. Aufl. (VEB Enzyklopädie: Leipzig)
- Longman Concise English Dictionary* (1985) Ed. P. Procter (Longman: Harlow)
- Longman Dictionary of American English: A Dictionary for Learners of English* (1983) Eds. L. Berkowitz et al. (Longman: White Plains, New York)
- Longman Dictionary of Contemporary English* (1978) Ed. P. Procter (Longman: Harlow; Langenscheidt: München)
- Longman Dictionary of Contemporary English* (1987) Ed. D. Summers. 2nd ed. (Longman: Harlow; Langenscheidt: Berlin)
- Longman Dictionary of English Idioms* (1979) Ed. Th. H. Long (Longman: Harlow)
- Longman Dictionary of the English Language* (1984) Eds. H. Gay, B. O'Kill, K. Seed, J. Whitcut (Longman: Harlow)
- Longman Dictionary of Scientific Usage* (1979) By A. Godman and E. M. F. Payne (Longman: Harlow)
- Longman Guardian New Words* (1986) Ed. S. Mort (Longman: Harlow)
- Longman Lexicon of Contemporary English* (1981) Ed. T. McArthur (Longman: Harlow)
- Longman Modern English Dictionary* (1976) Ed. O. Watson (Longman: Harlow)
- Longman New Generation Dictionary* (1981) Ed. P. Procter (Longman: Harlow)
- Longman Pronunciation Dictionary* (1990) Ed. J. C. Wells (Longman: Harlow)
- The Longman Register of New Words* (1989) Ed. J. Ayto. Vol. 1: 1989 (Longman: Harlow)

- The Macquarie Concise Dictionary* (1988) Eds. A. Delbridge and J. R. L. Bernard. 2nd ed. (Macquarie Library: Macquarie University)
- The Macquarie Dictionary* (1981) Ed. A. Delbridge (Macquarie Library: Macquarie University)
- The Macquarie Dictionary* (1988) Ed. A. Delbridge. 2nd rev. ed. (Macquarie Library: Macquarie University)
- The Macquarie Dictionary of New Words* (1990) Ed. S. Butler (Macquarie Library: Macquarie University)
- Manser, M. H. and N. D. Turton** (1987) *The Penguin Wordmaster Dictionary* (Penguin Books: Harmondsworth)
- Modern Guide to Synonyms and Related Words*. Ed. S. I. Hayakawa (Cassell: London)
- New Dictionary of American Slang* (1986) Ed. R. L. Chapman (Macmillan: London)
- The New Grove Dictionary of Music and Musicians* (1980) Ed. St. Sadie. 20 vols., 6th ed. (Macmillan: London)
- The New Hamlyn Encyclopedic World Dictionary* (1988) Eds. A. Isaacs *et al.* (Hamlyn: London)
- New Words Dictionary* (1987) By H. LeMay, S. Lerner and M. Taylor (Ballantine Books: New York)
- NTC'S American Idioms Dictionary* (1987) By R. A. Spears (National Textbooks Company: Lincolnwood, Ill.)
- Oakey, V.** (1983) *Dictionary of Film and Television Terms* (Barnes & Noble Books: New York)
- Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* (1974) Ed. A. S. Hornby. 3rd ed. (Oxford University Press: Oxford)
- Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* (1989) Ed. A. P. Cowie. 4th ed. (Oxford University Press: Oxford)
- Oxford American Dictionary* (1979) Eds. E. Ehrlich *et al.* (Oxford University Press: London)
- [Oxford] *BBC Pronouncing Dictionary of British Names* (1990) Ed. and Transcribed by G. E. Pointon. 2nd ed. (Oxford University Press: Oxford)
- [Oxford-Duden] *Bildwörterbuch Deutsch und Englisch* (1979) Hg. von der Dudenredaktion und der German Section of the Oxford University Press, Dictionary Department (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- The Oxford Companion to Sports and Games* (1975) Ed. J. Arlott (Oxford University Press: London)
- [Oxford] *The Concise Oxford Dictionary of Current English* (1982) Ed. J. B. Sykes. 7th ed. (Clarendon Press: Oxford)
- [Oxford] *The Concise Oxford Dictionary of Current English* (1990) Ed. R. E. Allen. 8th ed. (Clarendon Press: Oxford)
- Oxford Dictionary of Current Idiomatic English* (1975, 1983) Eds. A. Cowie *et al.* Vol. 1: *Verbs with Prepositions and Particles*, 1975; vol. 2: *Phrase, Clause and Sentence Idioms*, 1983 (Oxford University Press: London)
- The Oxford Dictionary of English Etymology* (1966) Ed. C. T. Onions (Clarendon Press: Oxford)
- The Oxford Dictionary of English Proverbs* (1974) Rev. by F. P. Wilson. 3rd ed. (Clarendon Press: Oxford)
- [Oxford] *A Dictionary of Modern American Usage* (1944) Ed. H. W. Horwill (Clarendon Press: Oxford)
- The Oxford English Dictionary* (1933) Being a corrected re-issue with an introduction, supplement, and a bibliography of *A New English Dictionary on Historical Principles* founded mainly on the materials collected by the Philological Society and edited by

- J. A. H. Murray, H. Bradley, W. A. Craigie, C. T. Onions. 13 vols. (Clarendon Press: Oxford)
- The Oxford English Dictionary* (1989) Prepared by J. A. Simpson and E. S. C. Weiner. 20 vols., 2nd ed. (Clarendon Press: Oxford)
- The Oxford English-Reader's Dictionary* (1979) By A. S. Hornby and E. C. Parnwell (Langenscheidt: Berlin)
- [Oxford] *An Etymological Dictionary of the English Language* (1983) Ed. W. W. Skeat. New ed., rev. and enlarged (Clarendon Press: Oxford)
- The Oxford Reference Dictionary* (1986) Ed. J. M. Hawkins (Clarendon Press: Oxford)
- [Oxford] *Shorter Oxford English Dictionary on Historical Principles* (1973) Ed. C. T. Onions. 2 vols., 3rd rev. ed. (Clarendon Press: Oxford)
- [Oxford] *Supplement to the Oxford English Dictionary* (1972-1986) Ed. W. Burchfield. 4 vols. (Clarendon Press: Oxford)
- [Partridge] *A Dictionary of Catch Phrases: British and American from the Sixteenth Century to the Present Day* (1985) By E. Partridge, rev. by Paul Beale. 2nd ed. (Routledge & Kegan Paul: London)
- Partridge, E.** (1978) *A Dictionary of Clichés*. 5th ed. (Routledge & Kegan Paul: London)
- Partridge, E.** (1984) *A Dictionary of Slang and Unconventional English*. Ed. P. Beale. 8th ed. (Routledge & Kegan Paul: London)
- [Partridge] *A Concise Dictionary of Slang and Unconventional English* (1989) Ed. P. Beale. Based on *A Dictionary of Slang and Unconventional English* by E. Partridge (Langenscheidt: Berlin; Routledge: London)
- Penguin English Dictionary* (1979) Eds. G. N. Garmonsway and J. Simpson. 3rd ed. (Penguin: Harmondsworth)
- [Random House] *Bernstein's Reverse Dictionary* (1986) Ed. Th. W. Bernstein. Expanded ed. (Random House: New York)
- The Random House College Dictionary: Standard Edition* (1984) Rev. ed. (Random House: New York)
- The Random House Dictionary of the English Language* (1966) Eds. J. Stein and L. Urdang (Random House: New York)
- The Random House Dictionary of the English Language* (1973) Eds. J. Stein and L. Urdang. The unabridged ed. (Random House: New York)
- The Random House Dictionary of the English Language* (1987) Ed. St. B. Flexner. 2nd ed. Unabridged (Random House: New York)
- The Random House Dictionary of the English Language: College Edition* (1975) (Random House: New York)
- Reader's Digest Universal Dictionary* (1987) Ed. R. Ilson (The Reader's Digest Association: London)
- Reifer, M.** (1957) *Dictionary of New Words*. With an introduction by E. Partridge (Owen: London)
- Roget's International Thesaurus* (1984) Rev. by R. L. Chapman. 4th ed. (Harper & Row: London)
- Roget's Thesaurus of English Words and Phrases* (1987) New ed. prepared by B. Kirkpatrick (Longman: Harlow)
- Room, A.** (1979) *Room's Dictionary of Confusibles* (Routledge & Kegan Paul: London)
- Room, A.** (1981) *Room's Dictionary of Distinguishables* (Routledge & Kegan Paul: Boston)
- Room, A.** (1986) *Dictionary of Changes in Meaning* (Routledge & Kegan Paul: London)

- Sciama, D. W. (1971) *Modern Cosmology* (Cambridge University Press: London)
- The Scribner-Bantam English Dictionary* (1977) Ed. E. B. Williams (Scribner's Sons: New York)
- Sloan, H. S. and A. J. Zurcher (1970) *Dictionary of Economics*. 5th ed. (Barnes & Noble: New York)
- Spears, R. A. (1989) *Dictionary of American Slang and Colloquial Expressions* (Klett: Stuttgart)
- Spiegel, F. (1987) *Fritz Spiegel's In-Words & Out-Words. A Browser's Guide to Archaisms ... Euphemisms ... Colloquialisms ... Genteelisms ... Neologisms ... Americanisms ... Loony Leftisms ... Solecisms ... Idiotisms. With a Colour Supplement* (Elm Tree Books: London)
- Stevenson, B. (1968) *The Macmillan Book of Proverbs, Maxims, and Famous Phrases* (Macmillan: New York)
- Stiegeler, S. E. and G. Thomas, eds. (1976) *A Dictionary of Economics and Commerce*. Completely new and up-to-date (Pan Books: London)
- St. Maur, S. (1986) *The A - Z of Video and Audio-Visual Jargon* (Routledge & Kegan Paul: London)
- The Synonym Finder* (1979) By J. I. Rodale, completely rev. by L. Urdang and N. la Roche (Rodale Press: Emmaus)
- [Webster] *6,000 Words: A Supplement to Webster's Third New International Dictionary* (1976) (Merriam: Springfield, Mass.)
- [Webster] *9,000 Words: A Supplement to Webster's Third New International Dictionary* (1983) (Merriam-Webster: Springfield, Mass.)
- [Webster] *12,000 Words: A Supplement to Webster's Third New International Dictionary* (1986) (Merriam-Webster: Springfield, Mass.)
- Webster's Dictionary of English Usage* (1989) Ed. J. W. Gilman (Merriam-Webster: Springfield, Mass.)
- Webster's New Dictionary of Synonyms: A Dictionary of Discriminated Synonyms with Antonyms and Analogous and Contrasted Words* (1984) Ed. P. B. Gove (Merriam-Webster: Springfield, Mass.)
- Webster's New Twentieth Century Dictionary of the English Language* (1979) 2nd ed. (The World Publishing Company: Cleveland)
- Webster's New World Concise Dictionary* (1986) Ed. D. B. Guralnik. 2nd ed. (Simon & Schuster: New York)
- Webster's New World Dictionary of American English: Third College Edition* (1988) Ed. V. E. Neufeldt (Webster's New World: New York)
- Webster's New World Dictionary of the American Language: Second College Edition* (1980) Ed. D. B. Guralnik (Simon & Schuster: New York)
- Webster's Ninth New Collegiate Dictionary* (1983) Ed. F. C. Mish (Merriam-Webster: Springfield, Mass.)
- Webster's Ninth New Collegiate Dictionary* (1987) Ed. F. C. Mish. 9th ed. (Merriam-Webster: Springfield, Mass.)
- Webster's II New Riverside University Dictionary* (1984) (The Riverside Publishing Company, A Houghton Mifflin Company: Boston)
- Webster's Third New International Dictionary of the English Language* (1976) Unabridged. With Seven Language Dictionary. Ed. P. B. Gove. 3 vols. (Encyclopædia Britannica: Chicago)
- Wentworth/Flexner (1975) *Dictionary of American Slang*. 2 vols., 2nd supplemented ed. (Crowell: New York)
- Zettersten, A. (1978) *A Word-Frequency List Based on American English Press Reportage*. Publications of the Department of English, University of Copenhagen, vol. 6 (Akademik Forlag: Copenhagen)

- Zviadadze, G.** (1973) *A Dictionary of Modern American and British English on a Contrastive Basis*. A reference book giving indispensable information on how to distinguish American English from British English in Words, Phrases, Meanings, Grammar, Orthography and Pronunciation (Tbilisi State University Publishers: Tbilisi, Georgien/UdSSR)
- Zviadadze, G.** (1986) *Dictionary of Contemporary American English contrasted with British English*. 2nd ed. (VEB Enzyklopädie: Leipzig)

1.3 Sonstige Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke

- Alfaro, R. J.** (1970) *Diccionario de Anglicismos*. Segunda edición aumentada (Gredos: Madrid)
- Bonnafe, E.** (1920) *Dictionnaire étymologique et historique des anglicismes* (Librairie Delagrave: Paris)
- Blochwitz, W. und W. Runkewitz** (1971) *Neologismen der französischen Gegenwartssprache unter besonderer Berücksichtigung des politischen Wortschatzes* (Akademie-Verlag: Berlin)
- Cortelazzo, M. und U. Cardinale** (1989) *Dizionario di parole nuove (1964-1987)*. Seconda edizione (Loescher: Torino)
- Dale, J. H. van** (1984) *Van Dale Groot Woordenboek der Nederlandse Taal*. Elfde, herziene druk (Van Dale Lexicografie: Utrecht)
- Davau, M., M. Cohen et M. Lallemand, eds.** (1972) *Dictionnaire du français vivant* (Bordas: Paris)
- Dierickx, J.** (1968) *Glossaire de l'anglais du journalisme* (Université libre de Bruxelles: Bruxelles)
- Dournon, J.-Y.** (1982) *Le Grand Dictionnaire des Citations françaises* (Acropole: Paris)
- Französisches Etymologisches Wörterbuch* (1948-1983) Hg. W. von Wartburg. 25 Bde. (Zbinden Druck und Verlag: Basel)
- Gilbert, P.** (1971) *Dictionnaire des mots nouveaux* (Hachette-Tchou: Paris)
- Gilbert, P.** (1980) *Dictionnaire des mots contemporains* (Le Robert: Paris)
- Giraud, J., P. Pamart et J. Riverain** (1971) *Les mots 'dans le vent'* (Larousse: Paris)
- Giraud, J., P. Pamart et J. Riverain** (1974) *Les nouveaux mots 'dans le vent'* (Larousse: Paris)
- Grand Larousse de la Langue française* (1971-1978) 7 tomes. (Librairie Larousse: Paris)
- Grosse, H.** (1955) *Europäisches Wörterbuch: Das System der westlichen Zusammenarbeit in Stichworten* (Panorama Verlag: Aschaffenburg)
- Gunston, C. A. und C. M. Corner** (1967) *Deutsch-Englisches Glossarium finanzieller und wirtschaftlicher Fachausdrücke*. 5. Aufl. (Knapp: Frankfurt/M.)
- Höfler, M.** (1982) *Dictionnaire des Anglicismes* (Librairie Larousse: Paris)
- Marcu, F. und C. Maneca** (1961, 1966, 1978) *Dictionar de neologisme* (Editura Academiei: Bucuresti)
- Pascoe, G. und H. Pascoe** (1985) *Sprachfallen im Englischen: Wörterbuch der falschen Freunde Deutsch und Englisch* (Hueber: München)

- Petersen, P. R.** (1984) *Nye ord i dansk 1955–75*. Pia Riber Petersen under medvirken af Jørgen Eriksen. Dansk Sprognævns skrifter 11 (Gyldendal: København)
- Rando, G.** (1987) *Dizionario degli anglicismi nell' italiano postunitario*. Biblioteca dell' „Archivum Romanicum“: Serie 2; Linguistica, 41 (Olschki: Firenze)
- Reinsma, R.** (1984) *Neologismen* (Spectrum: Utrecht)
- Rey-Debove, J. et G. Gagnon** (1984) *Dictionnaire des Anglicismes*. 3ème édition (Le Robert: Paris)
- [Robert] *Le Grand Robert de la langue française* (1985) Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française de P. Robert. 2ème édition, 9 tomes (Le Robert: Paris)
- [Robert] *Le Petit Robert* (1976) Par P. Robert (Le Robert: Paris)
- Seltén, B.** (1987) *Svensk ordbog*. Acta Wexionensia, Series 3. Language and Literature 1 (Almqvist & Wiksell: Stockholm)
- Signalement van nieuwe woorden: W. P. Woordenboek van 2000 neologismen* (1985) Onder redactie van R. Reinsma (Elsevier: Amsterdam)
- Trésor de la langue française* (1971–1988) Dictionnaire de la langue du XIXe et XXe siècle (1789–1960) Ed. P. Imbs. 13 tomes (Centre National de la Recherche Scientifique: Paris)

2 Sekundärliteratur

- Adorno, Th. W. (1959) „Wörter aus der Fremde. Funktion und Gebrauch“. *Akzente* 6: 176–192. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 198–211
- Agricola, E. et al. (1983) „Deutschsprachige Bedeutungswörterbücher – theoretische Probleme und praktische Ergebnisse: Ein Literaturbericht“. *Sprachwissenschaftliche Informationen* 6 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin): 49–110
- Alanne, E. (1964) „Das Eindringen von Fremdwörtern in den Wortschatz der deutschen Handelssprache des 20. Jahrhunderts“. *Neuphilologische Mitteilungen* 65: 332–360
- Algeo, J. (1974) „The Voguish Uses of Non“. *American Speech* 46: 87–105
- Althaus, H.-P. (1967) „Lehnwortgeographie und Entlehnungsvorgang“. *Zeitschrift für Mundartforschung* 34: 226–239
- Althaus, H.-P. (1970) „Sprache der Nachbarn: Zur Entdeckung und Rezeption eines kontaktsprachlichen Phänomens“. *Germanistische Linguistik* 6: 717–740
- Althaus, H.-P. et al., Hg. (1980) *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen)
- Altmann, G. und V. Raettig (1973) „Genus und Wortauslaut im Deutschen“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 26: 297–303
- Altwein, E. F. W. (1971) „Genau“. *Der Sprachdienst* 15: 89
- Anderson, N. (1969) *Studies in Multilingualism*. International Studies in Sociology and Social Anthropology 8 (Brill: Leiden)
- Andrjuschichina, M. (1968) „Die deutschen Substantive auf -macher: Ein Beitrag zur konfrontativen Wortbildungslehre“. *Deutsch als Fremdsprache* 5: 204–213
- Der angloamerikanische Einfluß auf die deutsche Sprache der Gegenwart in der DDR*. Dem Wirken Martin Lehnerts gewidmet (1986). Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. Gesellschaftswissenschaften 6 G. Hg. H. Stiller (Akademie-Verlag: Berlin)
- Antunović, G. (1991) „Morphological Adaptation of Anglicisms in Swedish“. *The English Element in European Languages*. Vol. 3: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 11–29
- Appel, H. (1967) „Die konzertierte Aktion“. *Der Sprachwart* 17: 145–147
- Appuhn, H.-G. (1970) „Das Apollo-Mondprogramm in sprachlicher Sicht“. *Die Neueren Sprachen* 69: 209–222
- Aristova, V. M. (1978) *Anglo-Russkie Jazykowye Kontakty: Anglismy w Russkom Jasyke* [*Englisch-Russische Sprachkontakte: Anglizismen in der Russischen Sprache*]. (Isdatelstwo Leningradsokowo Universiteta: Leningrad)
- Arndt, W. W. (1973) „Nonrandom assignment of loanwords: German noun gender“. *Word* 26: 244–253
- Arnold, R. (1977) „Probleme der englischen Lexikographie“. *Beiträge zur englischen Lexikologie*. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 36 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin): 108–120
- Arnold, R. F. (1904) „Die englischen Lehn- und Fremdwörter im gegenwärtigen Neuhochdeutsch“. *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 55: 97–114
- Aron, A. W. (1930) „The Gender of English Loan Words in Colloquial American German“. *Language Monographs*. Supplement to *Language*, Journal of the Linguistic Society of America, Number 7, December 1930. Eds. G. M. Bolling et al. Repr. (1966) *Curme Volume of Linguistic Studies*. Edited on the occasion of his seventieth birthday by J. T. Hatfield et al. (Kraus Reprint Corporation: New York): 11–28

- Auburger, L.** (1979) „Zur Theorie der Sprachkontaktforschung: Ist die 'linguistique externe' keine 'linguistique'?" *Deutsche Sprachkontakte in Übersee. Nebst einem Beitrag zur Sprachkontaktforschung*. Hg. L. Auburger und H. Kloss. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 43 (Narr: Tübingen): 123-156
- Auburger, L. und H. Kloss** (1979) *Deutsche Sprachkontakte in Übersee. Nebst einem Beitrag zur Sprachkontaktforschung*. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 43 (Narr: Tübingen)
- Augst, G.** (1977) „Fremdwort – fremdes Wort“. *Sprachnorm und Sprachwandel: Vier Projekte zu diachroner Sprachbetrachtung*. Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft 7. Hg. H. Glinz et al. (Athenaion: Wiesbaden): 61-123
- Augst, G.** (1989) „Ein Pin-up-Girl an der Pinnwand? Zur orthographischen Integration des englischen Geminatenwechsels“. *Schriftsystem und Orthographie*. Hg. P. Eisenberg und H. Günther (Niemeyer: Tübingen): 1-9
- Augustin, C.** (1971) *Britizismen, Amerikanismen, Anglizismen in der deutschen Sprache heutiger deutscher Frauen- und Jugendzeitschriften* („Jasmin“, „Brigitte“, „Twen“). Zulassungsarbeit zum Staatsexamen, Mainz
- Bach, H.** (1977) „Sprachwandel und Interferenz“. *Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung im Deutschen*. Sprache der Gegenwart 41. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1976 (Schwann: Düsseldorf): 232-248
- Back, E.** (1935) *Wesen und Wert der Lehnübersetzung*. Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 40 (v. Münchow'sche Universitäts-Druckerei: Gießen)
- Bäcker, N.** (1975) *Probleme des inneren Lehnwortes dargestellt an den Anglizismen der französischen Sportsprache*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 58 (Narr: Tübingen)
- Bäckström, M.-L.** (1971) *Angloamerikanische Einflüsse auf den deutschen Wortschatz der BRD, hauptsächlich nach 1945*. (Stockholms Universitet: Stockholm)
- Baetens Beardsmore, H.** (1971) „Gender Problems in a Language Contact Situation“. *Lingua* 27: 141-159
- Baetens Beardsmore, H.** (1982) *Bilingualism: basic principles*. 2nd ed. (Clevedon, Avon: Tieto)
- Bahr, J.** (1967) „Technische Verfahren in der Lexikographie“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 22: 96-111
- Bahr, J.** (1984) „Eine Jahrhundertleistung historischer Lexikographie: Das Deutsche Wörterbuch, begr. von J. und W. Grimm“. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hg. W. Besch et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. G. Ungeheuer und H. E. Wiegand. Bd. 2.1 (de Gruyter: Berlin): 492-501
- Bald, W.-D.** (1968) „Neologismen mit -in im Englischen und Deutschen“. *Lebende Sprachen* 13: 65-68
- Bald, W.-D.** (1969) „Neologismen der englischen Werbesprache mit dem Suffix -rama“. *Lebende Sprachen* 14: 6-9
- Bald, W.-D.** (1970) „Collocational Restrictions and Semantic Components“. *Lebende Sprachen* 15: 129-137
- Bald, W.-D.** (1976) „'Ein furchterregendes Unterfangen': Versuch einer Textanalyse“. *A Bunch of Mayflowers: Broder Carstensen zum 50. Geburtstag am 27. Mai 1976*. Hg. D. Lehmann et al. (Paderborn): 6-52 [maschr.]
- Baldunčiks, J.** (1982) „English Loanwords in Latvian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 301-315
- Balkan, L.** (1970) *Les Effets du Bilinguisme Français-Anglais sur les Aptitudes Intellectuelles* (Aimav: Bruxelles)
- Ballweg-Schramm, A.** (1978) „Zur Prinzipienlehre der Lexikographie: Diskussion und Exemplifizierung“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 6: 1-17

- Băncilă, F. und D. Chițoran (1982) „The English Element in Contemporary Romanian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 378–420
- Bantaș, A. (1977) „A bird's eye-view of English influence upon the Romanian lexis“. *Studia Anglica Posnaniensia* 9: 119–133
- Barber, C. L. (1964) *Linguistic Change in Present-Day English* (Oliver & Boyd: Edinburgh)
- Barnhart, C. L. (1973) „Of Matters Lexicographical: Keeping a Record of New English, 1963–1972“. *American Speech* 45: 98–107
- Barnhart, C. L. (1976) „Methods and Standards for Collecting Citations for English Dictionaries“. *Proceedings of the 4th International Congress of Applied Linguistics*. 3 vols. Ed. G. Nickel (HochschulVerlag: Stuttgart) vol. 3: 275–287
- Barnhart, C. L. (1978) „American Lexicography, 1945–1973“. *American Speech* 53: 83–140
- Barry, W. J. (1974) „Language Background and the Perception of Foreign Accent“. *Journal of Phonetics* 2: 65–89
- Barth, M. (1957) „Englisches im Deutschen“. *Muttersprache* 67: 143–145, 186–188
- Başkan, Ö. (1982) „Lexical Transfers from English to Turkish“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 487–501
- Baudusch, R. (1982) „Das kannst du vergessen!“. *Sprachpflege* 31: 39 f.
- Bauer, U. (1974) *Amerikanismen, Britizismen und Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache anhand von ausgewählten Nummern der Bildzeitschrift „Stern“ (Jahrgang 1972)*. Magisterarbeit Mainz
- Bauermeister, O. (1960) „Die Ausbreitung technisch-naturwissenschaftlicher Wörter in der Gemeinsprache“. *Muttersprache* 70: 169–176, 217–225
- Bausch, H. J. (1971) „Zum Informationsgehalt der Kategorie Genus im Deutschen, Englischen und Französischen“. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock* 20: 411–419
- Bausch, K. H. et al. (1976) *Fachsprachen: Terminologie, Struktur, Normung*. DIN Normungskunde, Heft 4 (Beuth Verlag GmbH: Berlin)
- Bausinger, H. (1972a) *Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen* (Fischer: Frankfurt/M.)
- Bausinger, H. (1972b) *Deutsch für Deutsche: Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen*. 2. Band zur Fernsehserie 'Deutsch für Deutsche' (Fischer Taschenbuchverlag: Frankfurt/M.)
- Bayerschmidt, C. F. (1966) Rez. Carstensen/Galinsky, *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache* [1963]. *American Speech* 40: 61–63
- Bebermeyer, G. und R. Bebermeyer (1977) „Abgewandelte Formeln – sprachlicher Ausdruck unserer Zeit“. *Muttersprache* 87: 1–42
- Bebermeyer, R. (1977) „Neudeutsch“. *Sprachspiegel* 33: 68–75
- Becker, E. (1984) *Englische Einflüsse auf das deutsche Werbefernsehen unter besonderer Berücksichtigung der Werbewirksamkeit: Eine empirische Untersuchung bei Kindern im Vorschulalter*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Becker, H. (1932) „Wie erkennt der Deutsche Fremdwörter?“. *Charisteria Guilemo Mathesio Quinquagenario Prag*: 111–113
- Becker, K. (1970) *Sportanglizismen im modernen Französisch (auf Grund von Fachzeitschriften der Jahre 1965–1967)*. Untersuchungen zur Romanischen Philologie, Bd. 4. Hg. W. Th. Elwert und E. Schramm (Hain: Meisenheim am Glan)
- Behaghel, O. (1928) *Geschichte der deutschen Sprache*. 5., verbesserte und stark erweiterte Aufl. (de Gruyter: Berlin)
- Beheim-Schwarzbach, S. (1951) „Fremdwörter – nur Feinde?“. *Muttersprache* 61: 270–272

- Beier, R.** (1985) Rez. P. A. Schmitt, *Anglizismen in den Fachsprachen: Eine pragmatische Studie am Beispiel der Kerntechnik* [1985]. *Fachsprache* 7: 164-167
- Beiträge zur englischen Lexikologie* (1977) Hg. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 36 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin)
- Bellmann, G.** (1971) *Slavoteutonica: Lexikalische Untersuchungen zum slavisch-deutschen Sprachkontakt im Ostmitteleuropäischen*. *Studia Linguistica Germanica*. Bd. 4. Hg. L. E. Schmidt und S. Sonderegger (de Gruyter: Berlin)
- Bellmann, G.** (1973) „Institutionelle Terminologie im Sprachkontakt“. *Festschrift für Walter Schlesinger*, Bd. I. Hg. H. Beumann (Böhlau: Köln): 87-101
- Benjamin, St. M. und L. v. Schneidmesser** (1979) „German Loanwords in American English: A Bibliography of Studies, 1872-1978“. *American Speech* 54: 210-215
- Bergenholtz, H. und J. Mugdan** (1979) *Einführung in die Morphologie* (Kohlhammer: Berlin)
- Bergenholtz, H. und J. Mugdan** (1982) „Grammatik im Wörterbuch: Probleme und Aufgaben“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II*. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 3-6/80 (Olms: Hildesheim): 17-36
- Bergenholtz, H.** (1984) „Grammatik im Wörterbuch: Syntax“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V*. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 3-6/84 (Olms: Hildesheim): 1-46
- Bergenholtz, H. und J. Mugdan** (1984) „Grammatik im Wörterbuch: Von Ja bis Jux“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V*. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 3-6/84 (Olms: Hildesheim): 47-102
- Bergenholtz, H. und J. Mugdan** (1985) „Linguistic Terms in German and English Dictionaries“. *Lexicographica: Internationales Jahrbuch für Lexikographie*. Eds. A. Kučera et al. (Niemeyer: Tübingen) 1: 3-23
- Bergmann, Chr.** (1974) *Die Entwicklung der Befähigung zu richtiger, exakter und parteilicher Sprachkommunikation, dargestellt an der Arbeit im Bereich des Fremdwortes in Klasse 8*. Diss. Leipzig [maschr.]
- Bergmann, Chr.** (1975) „Sind Fremdwörter vermeidbar? Ein Beitrag zur Behandlung der Stoffe aus der Wortkunde in Klasse 8“. *Deutschunterricht* 28: 609-613
- Bergmann, K.** (1912) *Die gegenseitigen Beziehungen der deutschen, englischen und französischen Sprache auf lexikologischem Gebiet*. Neusprachliche Abhandlungen auf den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie 18 (Koch: Dresden)
- Bergstraesser, A.** (1963) „Zum Problem der sogenannten Amerikanisierung Deutschlands“. *Jahrbuch für Amerikastudien* 8: 13-23
- Berndl, R.** (1928) *Muttersprache und Fremdwort*. Schriften des Deutschen Schulvereins Südmark (Alpenland-Buchhandlung Südmark: Graz)
- Berns, M.** (1988) „The cultural and linguistic context of English in West Germany“. *World Englishes* 7: 37-49
- Besch, W. et al., Hg.** (1984, 1985) *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2 Bde. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. G. Ungeheuer und H. E. Wiegand. Bd. 2.1, 2.2 (de Gruyter: Berlin)
- Bettridge, W. E.** (1967) „American Borrowings of British Motoring Terms“. *American Speech* 42: 38-44
- Betz, W.** (1936) *Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz I: Der Abrogans* (Winter: Heidelberg)
- Betz, W.** (1944) „Die Lehnbildungen und der abendländische Sprachenausgleich“. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 67: 275-302

- Betz, W. (1949) *Deutsch und Lateinisch: Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel* (Bouvier: Bonn)
- Betz, W. (1951) „Lateinisch und Deutsch“. *Der Deutschunterricht* 3: 21–36
- Betz, W. (1959) „Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen“. *Deutsche Wortgeschichte*. Hg. F. Maurer und F. Stroh. 2., neubearbeitete Aufl., 3 Bde. Grundriß der germanischen Philologie 17, I (de Gruyter: Berlin): 127–147
- Betz, W. (1960) „Sprachlenkung und Sprachentwicklung“. *Sprache und Wissenschaft*. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 85–100
- Betz, W. (1961) Rez. *Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* [1961]. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 17: 190 f.
- Betz, W. (1962a) „Zwei Sprachen in Deutschland?“. *Merkur* 16: 873–879
- Betz, W. (1962b) „Aufgaben deutscher Wortforschung“. *Wort und Gestalt: Fünf Kapitel deutscher Dichtung*. Hg. K. Rüdinger (Bayerischer Schulbuch-Verlag: München): 5–21
- Betz, W. (1963) „Koexistenz: Schlagwort, Sprach- und Menschenlenkung“. *Alteuropa und die moderne Gesellschaft: Festschrift für Otto Brunner*. Hg. Historisches Seminar der Universität Hamburg. Redaktion: A. Bergengruen und L. Deike (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 336–345
- Betz, W. (1975) „Lehnwortschatz“. *Handbuch der Linguistik*. Zusammengestellt von H. Stammerjohann (Nymphenburger Verlagshandlung: München): 250 f.
- Betz, W. (1977) „Sprachlenkung und Metaphernstrategie“. *Sprache im technischen Zeitalter* 63: 304–315
- Bielfeldt, H. H. (1971) „Die Wortgeschichte von deutsch *Vampir* und *Vamp*“. *Serta Slavica in memoriam Aloisii Schmaus*. Hg. W. Gesemann et al. (Trofenik: München): 42–47
- Bielfeldt, H. H. (1982) *Die slawischen Wörter im Deutschen: Ausgewählte Aufsätze 1950–1978*. Fotomechanischer Neudruck von Abhandlungen, Aufsätzen und Rezensionen 1950–1978 (Opuscula 15; Zentralantiquariat der DDR: Leipzig)
- Binger, N. H. (1975) „German Elements in the American Vocabulary“. *Semasia* 2: 31–41
- Bjelčić, B. (1987) „Logistik: Eine sprachhistorische und begriffsinhaltliche Untersuchung“. *Muttersprache* 97: 153–161
- Blancar, V. (1968) „Die Einbürgerung entlehnter Wörter in graphischer Darstellung“. *Travaux Linguistiques de Prague* 3: 155–178
- Blanke, G. H. und P. Kussmaul (1977) „Politics and Politician in American English“. *Lebende Sprachen* 22: 8–12
- Bluhme, H. (1965) „Zur phonologischen Behandlung von Fremdwörtern“. *Proceedings of the 5th International Congress of Phonetic Sciences, Münster, August 16–22, 1964* (Karger: Basel): 218–221
- Blumer, J. (1890–91) „Zum Geschlechtswandel der Lehn- und Fremdwörter im Hochdeutschen“. 24. Jahresbericht der Communal-Ober-Realschule in Leitmeritz. 2 Bde. (Fock: Leipzig)
- Bock, A. und H.-J. Hartmann (1985) *Der Einfluß von Englischem auf die Werbung großer deutscher Warenhäuser am Beispiel des Bereichs Paderborn: Eine quantitative Analyse und empirische Studie zur Rezeption und Werbewirksamkeit von Anglizismen in vorwiegend nicht-technischen Produktbereichen*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Bock, R. et al. (1973) „Zur deutschen Gegenwartssprache in der DDR und in der BRD“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 26: 511–532
- Bon, P. B. (1948) „English Words in Swiss German Usage“. *American Speech* 23: 232–235

- Boretzky, N. (1973) „Sprachkontakte“. *Perspektiven der Linguistik* I. Hg. W. A. Koch (Kröner: Stuttgart): 134–158
- Bornemann, E. (1981) „to simmer“. *Der Sprachdienst* 25: 14 f.
- Böttger, W. (1964) „Sprache und Stil: 'Amputieren deutsche Sprache'“. *Neue Deutsche Presse* 18: 37
- Böttger, W. (1971) „Immer wieder: Fremdwörter“. *Neue Deutsche Presse* 25: 14 f.
- Bouda, K. (1947) „Zur Sprachmischung“. *Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft* 1: 365–367
- Braun, P. (1978) „Internationalismen – gleiche Wortschätze in europäischen Sprachen“. *Muttersprache* 88: 368–373
- Braun, P., Hg. (1979a) *Deutsche Gegenwartssprache: Entwicklungen, Entwürfe, Diskussionen*. Kritische Information, Bd. 79 (Fink: München)
- Braun, P., Hg. (1979b) *Fremdwort-Diskussion* (Fink: München)
- Braun, P. (1979c) „Fremdwörter als Internationalismen: Ein Beitrag zur interlinguistischen Behandlung von Fremdwortfragen“. *Fremdwort-Diskussion*. Hg. P. Braun (Fink: München): 95–103
- Braun, P. und G. Nowack (1979) „Sprachpädagogische Beobachtungen zum Fremdwortgebrauch“. *Fremdwort-Diskussion*. Hg. P. Braun (Fink: München): 190–197
- Braun, P. (1987) *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache: Sprachvarietäten*. 2., veränderte und erweiterte Aufl. (Kohlhammer: Stuttgart)
- Braun, P., et al., Hg. (1990) *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Germanistische Linguistik 102 (Niemeyer: Tübingen)
- Braun, W. (1976) „Neuwörter und Neubedeutungen in der Literatursprache der Gegenwart“. *Sprachpflege* 25: 21 f., 246–248
- Brayley, A. (1982) „The Use of English Words in Italian“. *The Incorporated Linguist* 21: 113 f.
- Breitkreuz, H. (1973) „'False Friends' und ihre unterrichtliche Behandlung“. *Die Neueren Sprachen* 22: 70–74
- Breitkreuz, H. (1976) „Pseudo-Anglizismen: Ein Beitrag zur Fehlerforschung“. *Grazer Linguistische Studien* 3: 5–27
- Breitkreuz, H. (1978) „Pseudo-Anglizismen im Englischunterricht: Ein Beitrag zur Fehlerforschung“. *Error Analysis*. Ed. G. Nickel. Angewandte Sprachwissenschaft 3 (HochschulVerlag: Stuttgart): 9–35
- Brekke, H. E. und L. Lipka, Hg. (1968) *Wortbildung, Syntax und Morphologie: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967* (Mouton: The Hague)
- Breuer, R. (1987) „Shakespeares Othello – Eine Tragödie selbsterfüllender Prophezeiungen“. *Universitas* 3: 267–274
- Brix, F. und Th. Güdelhöfer (1989) „Zum Einfluß des Englischen auf die Wissenschaftssprache“. *Radiologie* 29: 581–583
- Brunner, O. (1953) „Die lieben Fremdwörter“. *Muttersprache* 63: 257–259
- Brunt, R. J. (1983) *The Influence of the French Language on the German Vocabulary (1649–1735)*. *Studia Linguistica Germanica* 18 (de Gruyter: Berlin)
- Buchloh, P. G. und H. Finger (1968) „Astronaut und Kosmonaut: Die Bezeichnung für den Raumfahrer in der Presse“. *Die Neueren Sprachen* 17: 358–364
- Buchmann, O. (1953) „Die Fremdwortfrage und kein Ende“. *Muttersprache* 63: 160–166
- Buck, T. (1971a) „Pseudoenglisches im heutigen Deutsch“. *German into English II* (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 86 f.
- Buck, T. (1971b) „Merkwürdiges Anglodeutsch“. *Die Zeit* 16.4.1971: 15
- Buck, T. (1972) „Donner und blitzen“. *Die Zeit* 19.5.1972: 20
- Buck, T. (1974) „'Selfmade-Englisch': Semantic Peculiarities of English Loan-Material in Contemporary German“. *Forum for Modern Language Studies* 10: 130–146

- Buckhurst, H. M.** (1925) „Some Recent Americanisms in Standard English“. *American Speech* 1: 159f.
- Bues, M.** (1937) *Die Versportung der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert* (Adler: Greifswald)
- Bungert, H.** (1961) „Some New German Words“. *Notes and Queries for Readers and Writers* 8: 274f.
- Bungert, H.** (1963) „Zum Einfluß des Englischen auf die deutsche Sprache seit dem Ende des zweiten Weltkrieges“. *Journal of English and Germanic Philology* 62: 703–717
- Burchfield, R. W.** (1973) „The Treatment of Controversial Vocabulary in 'The Oxford English Dictionary'“. *Transactions of the Philological Society*: 1–28
- Burchfield, R. W.** (1980) „Aspects of short-term historical lexicography“. *Proceedings of the 2nd International Round Table Conference on Historical Lexicography*. Eds. W. Pijnenburg and F. de Tollenaere (Foris Publications: Cinnaminson, N.J.): 271–286
- Burger, A.** (1966) „Die Konkurrenz englischer und französischer Fremdwörter in der modernen deutschen Pressesprache“. *Muttersprache* 76: 33–48. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 246–272
- Burger, H.** (1982) *Handbuch der Phraseologie* (de Gruyter: Berlin)
- Burger, H.** (1984) *Sprache der Massenmedien* (de Gruyter: Berlin)
- Bus, H.** (1980) „Amerikanisches Englisch und deutsche Regionalpresse: Probleme lexikalischer Interferenzforschung am Beispiel einer Zeitung des Rhein-Main-Gebietes“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Vireck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 25–36
- Busse, U.** (1992) *Anglizismen im Duden: Eine Untersuchung zur Darstellung englischen Wortguts in den Ausgaben des Rechtschreibdudens von 1880 bis 1986*. Diss. Paderborn [maschr.]
- Butler, G. P. G.** (1979) „Anybody here for Blendwerkmädchen?“. *Modern Languages* 60: 46–48
- Campe, J. H.** (1794) *Über die Reinigung und Bereicherung der deutschen Sprache*. Dritter Versuch, welcher den von dem königl. Preuss. Gelehrtenverein zu Berlin ausgesetzten Preis erhalten hat, verbesserte und vermehrte Ausgabe (Schulbuchhandlung: Braunschweig)
- Carls, U.** (1973) „Interferenzerscheinungen zwischen dem Deutschen und Englischen im Bereich des attributiven Relativsatzes“. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin*. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Bd. 22: 199–201
- Carls, U.** (1976) „Das Problem der sprachlichen Interferenz, dargestellt am Deutschen und Englischen“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 24: 119–123
- Carr, C. T.** (1934) „The German Influence on the English Vocabulary“. *S. P. E. Tract* 42 (Clarendon Press: Oxford): 35–95
- Carr, C. T.** (1940) „Ergänzungen zu Carr (1934)“. *Modern Language Review* 35: 69–71
- Carstensen, B.** (1962) „Weltweit und world-wide“. *Muttersprache* 72: 341 f.
- Carstensen, B.** (1963a) „Amerikanische Einflüsse auf die deutsche Sprache“. *Jahrbuch für Amerikastudien* 8: 34–55
- Carstensen, B.** (1963b) „Bemerkungen zu Wörtern auf '-er'“. *Muttersprache* 73: 172–177
- Carstensen, B.** (1964) „Semantische Probleme englisch-deutscher Entlehnungsvorgänge“. *Muttersprache* 74: 353–360
- Carstensen, B.** (1965) *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945*. Beihefte zum Jahrbuch für Amerikastudien. Hg. E. Fraenkel et al. (Winter: Heidelberg)

- Carstensen, B. (1968) „Zur Systematik und Terminologie deutsch-englischer Lehnbeziehungen“. *Wortbildung, Syntax und Morphologie: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967*. Hg. H. E. Brekle und L. Lipka (Mouton: The Hague): 32–45
- Carstensen, B. (1971) *Spiegel-Wörter, Spiegel-Worte: Zur Sprache eines deutschen Nachrichtenmagazins* (Hueber: München)
- Carstensen, B. et al. (1972a) „Zur Intensität des englischen Einflusses auf die deutsche Pressesprache“. *Muttersprache* 82: 238–243
- Carstensen, B. (1972b) „Contrastive Syntax and Semantics of English and German“. *Active Methods and Modern Aids in the Teaching of Foreign Languages: Papers from the 10th Congress of the Fédération Internationale des Professeurs des Langues Vivantes*. Ed. R. Filipović. Language and Language Learning 32 (Oxford University Press: London): 206–216
- Carstensen, B. (1973a) „Deutsche Transferenzen in anderen Sprachen“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. (Niemeyer: Tübingen): 510–512
- Carstensen, B. (1973b) „Die Betonung substantivischer Wortverbände vom Typ *the make-up* im Englischen und Deutschen“. *Festschrift für Prof. Dr. Herbert Koziol zum siebzigsten Geburtstag*. Hg. G. Bauer et al. Wiener Beiträge zur Englischen Philologie 75 (Braumüller: Wien): 36–49
- Carstensen, B. (1973/74) „Englisches im Deutschen: Zum Einfluß der englischen Sprache auf das heutige Deutsch“. *Paderborner Studien* 3: 5–15
- Carstensen, B. und H. Galinsky (1975) *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache: Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte*. 3., verbesserte Aufl. mit umfassenden bibliographischen Nachträgen (Winter: Heidelberg)
- Carstensen, B. (1977a) „Rund um rund um die Uhr“. *Der Sprachdienst* 21: 81–85
- Carstensen, B. (1977b) „'Crew' in deutschen Wörterbüchern“. *Muttersprache* 87: 302–313
- Carstensen, B. (1978) Rez. G. Kristensson, *Angloamerikanische Einflüsse in DDR-Zeitungstexten* [1977]. *Muttersprache* 88: 132–136
- Carstensen, B. (1979a) „Evidente und latente Einflüsse des Englischen auf das Deutsche“. *Fremdwort-Diskussion*. Hg. P. Braun (Fink: München): 90–94
- Carstensen, B. (1979b) „Wechselwähler nach englisch *floating voter*“. *Lebende Sprachen* 24: 10–12
- Carstensen, B. (1979c) „Zur Intensität und Rezeption des englischen Einflusses“. *Fremdwort-Diskussion*. Hg. P. Braun (Fink: München): 321–326
- Carstensen, B. (1979d) „Die Entlehnung von Anglizismen im heutigen Deutsch“. *Tempus* [published by The Finnish Language Teachers' Association, Helsinki] 9: 14 f.
- Carstensen, B. (1979e) „Morphologische Eigenwege des Deutschen bei der Übernahme englischen Wortmaterials“. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 4: 155–170
- Carstensen, B. (1980a) „German Morphological Adaptation of English Lexical Material“. *Understanding Bilingualism*. Hg. W. Hüllen. Forum Linguisticum 27 (Lang: Frankfurt/M.): 13–24
- Carstensen, B. (1980b) „The Influence of English on German – Syntactic Problems“. *Studia Anglica Posnaniensia* 11: 65–77
- Carstensen, B. (1980c) „Der Einfluß des Englischen auf das Deutsche: Grammatische Probleme“. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 5: 37–63
- Carstensen, B. (1980d) „The Gender of English Loan-Words in German“. *Studia Anglica Posnaniensia* 12: 3–25
- Carstensen, B. (1980e) „Das Genus englischer Fremd- und Lehnwörter im Deutschen“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 37–75

- Carstensen, B. (1980f) „Semantische Scheinentlehnungen des Deutschen aus dem Englischen“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 77–100
- Carstensen, B. (1980g) Rez. J. Pfitzner, *Der Anglizismus im Deutschen: Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse* [1978]. *Amerikastudien* 25: 98–102
- Carstensen, B. (1981a) „Lexikalische Scheinentlehnungen des Deutschen aus dem Englischen“. *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft: Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken 25.–30.9.1978*. Hg. W. Kühlwein et al. (Fink: München): 175–182
- Carstensen, B. (1981b) „Englisches im Deutschen: Bericht über Planung und Vorarbeiten zu einem Anglizismen-Wörterbuch als Schwerpunkt eines Forschungsprojekts“. *Anglistentag 1980 Gießen: Tagungsbeiträge und Berichte*. Hg. H. Grabes (Hoffmann: Großen-Linden): 13–48
- Carstensen, B. (1981c) „Informationen zum geplanten Anglizismen-Wörterbuch“. *Der fremdsprachliche Unterricht* 15: 218–220
- Carstensen, B. (1981d) „Zur Deklination aus dem Englischen entlehnter Substantive im Deutschen“. *Forms and Functions: Papers in General, English and Applied Linguistics presented to Vilém Friedl on the occasion of his sixty-fifth birthday*. Eds. J. Esser and A. Hübler. Tübinger Beiträge zur Linguistik 149 (Narr: Tübingen): 103–122
- Carstensen, B. (1982a) „Babys oder Babies? Zum Plural englischer Wörter im Deutschen“. *Muttersprache* 92: 200–215
- Carstensen, B. (1982b) „Eine neue Bedeutung von Bank“. *Deutsche Sprache* 10: 366–376
- Carstensen, B. (1982c) „Headline: 100 Prozent, Deadline: 53,3 Prozent. Eine Befragung zur Rezeption von Anglizismen“. *Mitteilungen des Hochschulverbandes* 5: 273 f.
- Carstensen, B. (1982d) „Toeloop oder: Die Macht des Fernsehens“. *Lebende Sprachen* 27: 66
- Carstensen, B. (1983) „English Elements in the German Language: Their Treatment and Compilation in a Dictionary of Anglicisms“. *Symposium zur Lexikographie/Symposium on Lexicography: Proceedings of the Symposium on Lexicography September 1–2, 1982 at the University of Copenhagen*. Eds. K. Hyldgaard-Jensen and A. Zettersten. *Germanistische Linguistik* 5–6/82 (Olms: Hildesheim): 13–34
- Carstensen, B. und P. Hengstenberg (1983) „Zur Rezeption von Anglizismen im Deutschen“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III*. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 1–4/82 (Olms: Hildesheim): 67–118
- Carstensen, B. (1984a) „Aerobic(s)“. *Lebende Sprachen* 4: 159 f.
- Carstensen, B. (1984b) „Wieder: Die Engländer in der deutschen Sprache“. *Die deutsche Sprache der Gegenwart*. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 4. und 5. November 1983 (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 43–57
- Carstensen, B. (1984c) „Languages in Contact and Contrastive Linguistics“. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 18: 43–46
- Carstensen, B. (1985a) „Deutsch -ical“. *Symposium on Lexicography II: Proceedings of the 2nd International Symposium on Lexicography May 16–17, 1984 at the University of Copenhagen*. Eds. K. Hyldgaard-Jensen and A. Zettersten. *Lexicographica, Series Maior* 5 (Niemeyer: Tübingen): 101–119
- Carstensen, B. (1985b) „Von Ja bis Jux ohne Tollerei: Bergenholtz/Mugdans grammatisches Wörterbuch“. *Lexikographie und Grammatik: Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch 28.–30.6.1984*. Hg. H. Bergenholtz und J. Mugdan. *Lexicographica, Series Maior* 3 (Niemeyer: Tübingen): 175–186

- Carstensen, B. (1985c) Rez. B. Gregor, *Genuszuordnung: Das Genus englischer Lehnwörter im Deutschen* [1983]. *Anglia* 103: 133-137
- Carstensen, B. (1985d) „Zur Problematik der Lehnübersetzung in der Transferenzlinguistik“. *Studia Linguistica Diachronica et Synchronica: Festschrift für Werner Winter zum 60. Geburtstag*. Hg. U. Pieper und G. Stickel (Mouton de Gruyter: Berlin): 123-143
- Carstensen, B. (1986a) „Best-, Long-, Steady- und andere -Seller im Deutschen“. *Spracherwerb und Mehrsprachigkeit/Language Acquisition and Multilingualism: Festschrift für Els Oksaar zum 60. Geburtstag*. Hg. B. Narr und H. Wittje (Narr: Tübingen): 181-198
- Carstensen, B. (1986b) „Euro-English“. *Linguistics across Historical and Geographical Boundaries: In Honour of Jacek Fisiak*. Vol. 2: *Descriptive, Contrastive and Applied Linguistics*. Eds. D. Kastovsky and A. Szwedek. Trends in Linguistics. Studies and Monographs 32. Ed. W. Winter (Mouton de Gruyter: Berlin): 827-835
- Carstensen, B. (1986c) *Beim Wort genommen: Bemerkens-wertes in der deutschen Gegenwartssprache* (Narr: Tübingen)
- Carstensen, B. (1987a) „Der englische Einfluß auf die deutsche Sprache“. *Die europäische Herausforderung: England und Deutschland in Europa/The European Challenge: Britain and Germany in Europe*. Hg. A. M. Birke und K. Kluxen. Prinz-Albert-Studien Bd. 5 (Saur: München): 93-107
- Carstensen, B. (1987b) Abstract: „The Influence of English on the German Language“. *Abstracts & Proceedings, 24th Congress Australasian Universities Language and Literature Association (AULLA XXIV), University of Canterbury: Christchurch, New Zealand, 2-6 February 1987*: 72f.
- Carstensen, B. (1987c) „Deutsche Wörter im Dänischen“. *Festschrift für K. Hyldgaard-Jensen zum 70. Geburtstag am 3. Februar 1987*. Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik. Sonderband 3. Hg. M. Dyhr und J. Olsen (C. A. Reitzel: Kopenhagen): 34-41
- Carstensen, B. (1988a) „English -opera und deutsch -Oper“. *Meaning and Beyond: Ernst Leisi zum 70. Geburtstag*. Hg. U. Fries und M. Heusser (Narr: Tübingen): 131-156
- Carstensen, B. (1988b) „Loan-Translation: Theoretical and Practical Issues“. *Folia Linguistica* 22: 85-92
- Carstensen, B. (1988c) „Unsere Sprache als Spiegel des Zeitgeistes“. *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 40: 193-211
- Carstensen, B. (1989a) „Die Markierung von Entlehnungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch“. *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hg. F. J. Hausmann et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. H. Steger und H. E. Wiegand. Bd. 5.1 (de Gruyter: Berlin): 668-672
- Carstensen, B. (1989b) Rez. J. Posthumus, *A Description of a Corpus of Anglicisms* [1986]. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 56: 120-122
- Carstensen, B. (1989c) Rez. J.-A. Chrystal, *Engelskan i svensk dagspress* [1988]. *Moderna Språk* 73: 368
- Carstensen, B. (1990) „Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945“. *Studium generale an der Universität Würzburg im Wintersemester 1989/90: Vortrag am 19. Januar 1990 (Würzburg)*, 20, 5 Seiten. In überarbeiteter Form wieder abgedruckt in *Terminologie et Traduction I/1991* [Commission des Communautés européennes. Service de traduction. Unité „terminologie“ Luxembourg]: 27-43
- Carstensen, B. (1992a) „Anglicisms in German: The description of the loan-process“. *Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium*. Hg. G. Meder und A. Dörner. Lexicographica, Series Maior 42 (Niemeyer: Tübingen): 87-103
- Carstensen, B. (1992b) „Die Lexikographie in der Informationsgesellschaft“. *Symposium on Lexicography V: Proceedings of the 5th International Symposium on Lexicography*

- May 3-5, 1990 at the University of Copenhagen. Eds. K. Hyldgaard-Jensen and A. Zettersten. *Lexicographica*, Series Maior 43 (Niemeyer: Tübingen): 401-404
- Carstensen, B. (im Druck) „Interdisciplinary lexicography“. Dokumentation zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Poznań/Polen, 1991
- Cassano, P. (1976) „Théories de l'emprunt linguistique“. *XIV Congresso Internazionale di Linguistica e Filologia Romanza, Napoli 15-20 Aprile 1974*. Hg. A. Varvaro. Bd. 2 (Benjamins: Amsterdam): 391-399
- Cassano, P. V. (1972) „The concept of latency in contact language borrowing“. *Linguistics* 78: 5-16
- Cassano, P. V. (1977) „Problems in Language Borrowing and Lending. Exemplified by American Spanish Phonology“. *Orbis* 26: 149-163
- Caudmont, J., Hg. (1982) *Sprachen im Kontakt/Langues en contact*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 185 (Narr: Tübingen)
- Chakalov, G. G. (1977) „'Foreign-born' English words and phrases typical of social and economic relations in the countries of Eastern Europe“. *Babel* 23: 67-73
- Chapeau, B. (1962-63) *L'américanisation de la presse illustrée en France*. Diplôme d'Etudes Supérieures de Littérature Comparée (Sorbonne, Paris) [maschr.]
- Charleston, B. M. (1959) „The English Linguistic Invasion of Switzerland“. *English Studies* 40: 271-282
- Charton, E. M. (1974) „Französisch als Kultursprache“. *FAZ* 24.4.1974: o.S.
- Chitoran, D. (1986) „The English Element in Romanian: A Case Study in Linguistic Borrowing“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 287-306
- Chrystal, J.-A. (1986a) „Engelska lånord i svensk tidningsspråk“. *Datorstödd språkforskning. Fyra uppsatser om lånord växtnamn språk - och stilhistoria och ordgeografi*. MINS 22 (Stockholms universitet, Institutionen för nordiska språk: Stockholm): 7-16
- Chrystal, J.-A. (1986b) „Hotet från väster. Om engelska lånord i tidningsspråk“. *Språkvård* 2: 7-11
- Chrystal, J.-A. (1988) *Engelskan i svensk dagspress: English in Swedish Daily Newspapers*. With a Summary in English. Skrifter utgivna av Svenska Språknämnden 74 (Esselte Studium: Stockholm)
- Ciobanu, G. (1991) „Phonological Adaptation of Anglicisms in Romanian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 3: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 30-58
- Clivio, G. P. (1975) „The Assimilation of English Loanwords in Italo-Canadian“. *Lacus Forum* 2: 584-589
- Clyne, M. G. (1967a) *Transference and Triggering: Observations on the Language Assimilation of Postwar German-Speaking Migrants in Australia* (Martinus Nijhoff: The Hague)
- Clyne, M. G. (1967b) „Zur Beschreibung des Gebrauchs von sprachlichem Lehngut unter Berücksichtigung der kontaktbedingten Sprachforschung“. *Zeitschrift für Mundartforschung* 34: 217-225
- Clyne, M. G. (1968) „Transference Patterns among English-German Bilinguals - A Comparative Study“. *ITL* 2: 5-18
- Clyne, M. G. (1969a) „Switching between Language Systems“. *Actes du Xe Congrès International des Linguistes, Bucarest, 28 août - 2 septembre 1967* (Editions de l'Académie de la République Socialiste de Roumanie: Bucarest): 343-349
- Clyne, M. G. (1969b) „Inhalt, Klangassoziation und Genus in der deutschen Sprache bei Ein- und Zweisprachigen“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 22: 218-224

- Clyne, M. G. (1972a) *Perspectives on language contact: Based on a Study of German in Australia* (The Hawthorn Press: Melbourne)
- Clyne, M. G. (1972b) „Some (German – English) Language Contact Phenomena at the Discourse Level“. *Studies for Einar Haugen*. Eds. E. S. Firchow et al. *Janua Linguarum, Series Maior* 59 (Mouton: The Hague): 132–144
- Clyne, M. G. (1973a) „Vom Sprachkontakt zur Sprachökologie“. *Linguistische Berichte* 24: 62–70
- Clyne, M. G. (1973b) „Kommunikation und kommunikationsbarrieren bei englischen entlehnungen im heutigen deutsch“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 1: 163–177
- Clyne, M. G. (1975) *Forschungsbericht Sprachkontakt: Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme*. Monographien Linguistik und Kommunikationswissenschaft 18 (Scriptor: Kronberg/Ts.)
- Clyne, M. G. (1977a) „Language Contact and Inter-Cultural Communication Break-down and Conflict“. *Deutsch im Kontakt mit anderen Sprachen/German in Contact with other Languages*. Hg. C. Molony et al. Monographien Linguistik und Kommunikationswissenschaft 26 (Scriptor: Kronberg/Ts.): 129–146
- Clyne, M. G. (1977b) „Multilingualism and Pidginisation in Australian Industry“. *Ethnic Studies* 1: 40–55
- Clyne, M. G. (1978a) „Some remarks on foreigner talk“. *Proceedings of the 1st Scandinavian-German Symposium on the Language of Immigrant Workers and their Children*. Eds. N. Dittmar et al. (Roskildes Universitetscenter: Roskilde): 155–162
- Clyne, M. G. (1978b) „Some (German-English) Language Contact Phenomena at the Discourse Level“. *Advances in the Study of Societal Multilingualism*. Ed. J. A. Fishman (Mouton: The Hague): 113–128.
- Clyne, M. G. (1979) Rez. H. Kolb und H. Lauffer, Hg., *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag* [1977]. *Leuvense Bijdragen* 68: 217–221
- Clyne, M. G. (1980a) „Typology and grammatical Convergence among related Languages in Contact“. *ITL* 49/50: 23–36
- Clyne, M. G. (1980b) „Zur Regelmäßigkeit von Sprachkontakt-Erscheinungen bei Bilingualen“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 8: 23–33
- Clyne, M. G. (1980c) „Sprachkontakt/Mehrsprachigkeit“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 641–646
- Clyne, M. G. (1981) „Culture and Discourse Structure“. *Journal of Pragmatics* 5: 61–66
- Clyne, M. G. (1982) Rez. W. Viereck, Hg., *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche* [1980]. *Leuvense Bijdragen* 71: 358–361
- Clyne, M. G. (1983) „Linguistics and Written Discourse in Particular Languages. Contrastive Studies: English and German“. *Annual Review of Applied Linguistics* 1982: 38–49
- Clyne, M. G. (1984a) *Language and society in the German-speaking countries* (Cambridge University Press: Cambridge)
- Clyne, M. G. (1984b) „The decade past, the decade to come: some thoughts on language-contact research“. *International Journal of the Sociology of Language* 45: 9–20
- Coers, A. (1979) „Song – Lied – Schlager – Chanson: Semantische Probleme“. *Muttersprache* 89: 208–226
- Coleman, E. S. (1965) „Zur Bestimmung und Klassifikation der Wortentlehnungen im Althochdeutschen“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 21: 69–83
- Collinson, W. C. (1956) „Recent Neologisms in English with Some German Equivalents“. *Moderna Språk* 50: 268–281

- Corbett, G. G. (1986) „Gender in German: A Bibliography“. *Linguistische Berichte* 103: 280–286
- Coseriu, E. (1981) „Kontrastive Linguistik und Übersetzungstheorie: Ihr Verhältnis zueinander“. *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft: Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken 25.–30.9.1978*. Hg. W. Kühlwein et al. (Fink: München): 183–199
- Cowie, A., Ed. (1987) *The Dictionary and the Language Learner. Papers from the EURALEX Seminar at the University of Leeds, 1–3 April 1985*. Lexicographica, Series Maior 17 (Niemeyer: Tübingen)
- Crean, J. E. (1973) „The Extended Modifier: German or English?“. *American Speech* 44: 272–278
- Czichocki, S. (1968) „Mini und Maxi – Bemerkungen über eine Sprachmode“. *Sprachpflege* 17: 225 f.
- Czochralski, J. A. (1971) „Zur sprachlichen Interferenz“. *Linguistics* 67: 5–26
- Dabo-Denegri, L. (1991) „Phonological Adaptation of Anglicisms in French“. *The English Element in European Languages. Vol. 3: Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 59–79
- Dahl, T. (1956) „Engelske spor i moderne dansk. Nogle spredte iagttagelser“. *Festskrift til Peter Skautrup 21. januar 1956* (Universitetsforlaget: Aarhus): 251–256
- Dahlberg, T. (1960) „Fremdwörter und Politik in Ostdeutschland“. *Moderna Språk* 54: 368–377
- Dahle, W. (1966) „Eiserner Vorhang“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 21: 187
- Daiber, H. (1958/59) „Amerikanismen der deutschen Sprache“. *Neue Deutsche Hefte* 5: 1115–1120
- Dalby, D. (1973) „Americanisms That May Once Have Been Africanisms“. *Mother Wit from the Laughing Barrel*. Ed. A. Dundes (Prentice Hall: Englewood Cliffs): 136–140
- Dalcher, P. (1966) „English Names in Swiss-German Usage“. *Proceedings of the 9th International Congress of Onomastic Sciences, University College London, July 3–8, 1966*. Ed. H. Draye (International Centre of Onomastics: Louvain): 165–174
- Dalcher, P. (1967a) „Eindeutschung englischer Wörter im Schweizerdeutschen“. *Verhandlungen des 2. Internationalen Dialektologenkongresses 5.–10. Sept. 1965*. Hg. L. E. Schmitt. *Zeitschrift für Mundartforschung, Beihefte N. F. Nr. 3* (Steiner: Wiesbaden): 180–185
- Dalcher, P. (1967b) „Der Einfluß des Englischen auf die Umgangssprache der deutschen Schweiz“. *Schweizerdeutsches Wörterbuch: Schweizerisches Idiotikon*. Bericht über das Jahr 1966 (City-Druck AG: Zürich): 11–22
- Dalcher, P. (1968) „Etwas vom 'Boss'“. *Schweizerdeutsches Wörterbuch: Schweizerisches Idiotikon*. Bericht über das Jahr 1967 (City-Druck AG: Zürich): 31–38
- Dalcher, P. (1986) „Anglicisms in Swiss German: The evaluation by computer of a survey conducted in 1964/5“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 179–206
- Damaschke, M. (1973) „Ein Wort, das in diesen Wochen in aller Munde ist: FESTIVAL“. *Sprachpflege* 22: 138–140
- Danchev, A. (1982) „Transfer and Translation“. *Finland II [The Finnish Journal of Language Learning and Language Teaching]*: 39–61
- Danchev, A. (1984) „Translation and syntactic change“. *Historical Syntax*. Ed. J. Fisiak. *Trends in Linguistics. Studies and Monographs* 23. Ed. W. Winter (Mouton: Berlin): 47–60
- Danchev, A. (1986) „The English Element in Bulgarian“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 7–23

- Danchev, A. (1988) „Language Contact and Language Change“. *Folia Linguistica* 22: 37-53
- Daniels, K. (1959) „Erfolg und Mißerfolg der Fremdwortverdeutschung: Schicksal der Fremdwort-Verdeutschungen von Joachim Campe“. *Muttersprache* 69: 46-54, 105-114, 141-146. Leicht gekürzt und überarbeitet wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 145-181
- Dankert, H. (1969) *Sportsprache und Kommunikation: Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung*. Diss. Tübingen [maschr.]
- Dardano, M. (1986) „The Influence of English on Italian“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 231-252
- Davis, L. M. (1979) „The Perils of Purism: The Anti-English Purists in Israel“. *American Speech* 54: 179-184
- Debauche, A. (1971) „Zur spontanen Betonung von Fremdwörtern im Deutschen“. *Beiträge zur generativen Grammatik 2: Referate des 5. Linguistischen Kolloquiums, Regensburg, 1970*. Hg. A. v. Stechow (Vieweg: Braunschweig): 74-82
- Debrunner, A. (1959) „Moderne Gallizismen und Anglizismen im Deutschen“. *Sprachspiegel* 15: 9-13, 37-43, 75-79, 106-111
- Debus, F. (1984) „Zur deutschen Sprache in unserer Zeit – Verfall oder Fortschritt?“. *Die deutsche Sprache der Gegenwart*. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 4. und 5. November 1983 (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 9-28
- Delattre, P. (1965) *Comparing the Phonetic Features of English, French, German and Spanish: An Interim Report* (Gross: Heidelberg)
- Denison, N. (1971) „The Use of English as a Medium of Communication in Europe“. *The Incorporated Linguist* 10: 38-43, 53
- Denison, N. (1978) „On Plurilinguism and Translation“. *Theory and Practice of Translation*. Eds. L. Grähs et al. Nobel Symposium 39: Stockholm, September 6-10, 1976 (Lang: Bern): 313-325
- Denison, N. (1981) „Interferenz, Konvergenz und der Übersetzer“. *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft: Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken 25.-30.9.1978*. Hg. W. Kühlwein et al. (Fink: München): 262-271
- Denison, N. (1988) „Language Contact and Language Norm“. *Folia Linguistica* 22: 11-35
- Deroy, L. (1956) *L'Emprunt linguistique*. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, Bd. 141 (Société d'Édition „Les Belles Lettres“: Paris)
- Deroy, L. (1980 a) *L'Emprunt linguistique*. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, Bd. 141. Nouvelle édition avec corrections et additions (Société d'Édition „Les Belles Lettres“: Paris)
- Deroy, L. (1980 b) „Vingt ans après l' *Emprunt linguistique*: critiques et réflexions“. *Cahiers de l'Institut de Linguistique, Université Catholique de Lovain (Cours et documents)* 6/1-2: 7-18
- Deutsch für Deutsche* (1978) Beitrag aus der gleichnamigen Reihe gesendet im Deutschlandfunk. Hg. Deutschlandfunk, Köln.
- Die deutsche Sprache der Gegenwart* (1984) Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 4. und 5. November 1983 von B. Carstensen, F. Debus, H. Henne, P. von Polenz, D. Stellmacher und H. Weinrich (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen)
- Dieckmann, W. (1964) „Die Vorliebe für das Fremdwort“. *Information oder Überredung: Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der Französischen Revolution*. Marburger Beiträge zur Germanistik 8 (Elwert: Marburg): 90-95

- Dieckmann, W.** (1967) „Kritische Bemerkungen zum sprachlichen Ost-West-Problem“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 23: 136-165
- Dietrich, M.** (1973) „Wer ist Sonnyboy?“. *Sprachdienst* 17: 81
- Dietrich, M.** (1976) „Das Fremdwort in der Arbeit der 'Gesellschaft für deutsche Sprache'“. *Der Sprachdienst* 20: 78-80. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 182-185
- Dillon, M.** (1945) „Linguistic Borrowing and Historical Evidence“. *Language* 21: 12-17
- Dinser, G., Hg.** (1974) *Zur Theorie der Sprachveränderung* (Scriptor: Kronberg/Ts.)
- Dittmann, A.** (1989) *Das Vorkommen englischen Wortgutes in ausgewählten Betriebszeitungen und dessen Verständnis und Akzeptanz bei den Lesern*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Dobaj, M.** (1980) „Anglizismen in der Rundfunkwerbung und zum Verständnis von Werbeanglizismen beim Branchenspersonal“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 101-107
- Doberstein, E.** (1968) „Zu den Lehnbildungen und Lehnbedeutungen nach dem Deutschen in der polnischen Sprache der Gegenwart“. *Zeitschrift für Slawistik* 13: 277-285
- Dokumentation Textkorpora des neueren Deutsch* (1982) (Institut für deutsche Sprache: Mannheim)
- Dollerup, C.** (1983) „On the complexity of interlingual transmission and its influence on target languages“. *Multilingua* 2-3: 133-137
- Döring, B.** (1972) „Beobachtungen am gegenwärtigen Sprachgebrauch: Verborgene fremde Einflüsse“. *Sprachpflege* 21: 225f.
- Dornseiff, F.** (1921) „Das Zugehörigkeitsadjektiv und das Fremdwort“. *Germanisch-Romanische Monatsschrift* 9: 193-200
- Dreecken, W.** (1948) „Über das Fremdwort und seinen Gebrauch“. *Pandora: Sprache - Brücke zur Welt* 10: 48-52
- Dressler, W.** (1973) „Zum Aussagewert der Lehnwortphonologie für die Abstraktionsdebatte“. *Die Sprache* 19: 125-139
- Dronke, E.** (1918) „Engländerei“. *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 33: 110-112
- Drosdowski, G.** (1974) „Möglichkeit und Grenzen einer Reform der Fremdwortorthographie“. *Jahrbuch für Internationale Germanistik* 6: 60-69
- Drosdowski, G.** (1977) „Nachdenken über Wörterbücher: Theorie und Praxis“. *Nachdenken über Wörterbücher*. Hg. G. Drosdowski et al. (Bibliographisches Institut: Mannheim): 105-143
- Drosdowski, G. und H. Henne** (1980) „Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 619-632
- Drosdowski, G.** (1985) „Einige Anmerkungen zur heutigen Lexikographie“. *Germanistik - Forschungsstand und Perspektiven*. Vorträge des Deutschen Germanistentages 1984. Hg. G. Stötzl. 1. Teil: *Germanistische Sprachwissenschaft: Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur* (de Gruyter: Berlin): 63-68
- Drosdowski, G.** (1986) „Wörterbuchkritik und Wahrheit“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 14: 356-361
- Drube, H.** (1968) *Zum deutschen Wortschatz: Historische und kritische Betrachtungen* (Heimeran: München)
- Drube, H.** (1978) „Das anglo-amerikanische Fremdwort im Deutschen seit 1945“. *Deutsche Sprache der Gegenwart: Entwicklungen und Tendenzen*. Arbeitstexte für den Unterricht. Für die Sekundarstufe herausgegeben von K. Hotz (Reclam: Stuttgart): 59-72

- Duckworth, D. (1964) *Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945*. Diss. Manchester [maschr.]
- Duckworth, D. (1970) „Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 26: 9–31. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 212–245
- Duckworth, D. (1977) „Zur terminologischen und systematischen Grundlage der Forschung auf dem Gebiet der englisch-deutschen Interferenz: Kritische Übersicht und neuer Vorschlag“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 36–56
- Dunger, H. (1899) „Wider die Engländerei in der deutschen Sprache“. *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 14: 241–251
- Dunger, H. (1909) *Engländerei in der deutschen Sprache*. Zweite, umgearbeitete und stark vermehrte Aufl. des Vortrags „Wider die Engländerei in der deutschen Sprache“ (Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins F. Bergold: Berlin) Nachdruck: H. Dunger, *Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter/Engländerei in der deutschen Sprache* (1989). Mit einem Vorwort von W. Viereck (Olms: Hildesheim)
- Dworski, T. (1970) „Engleski element u njemac kom jeziku“. Magisterarbeit Universität Zagreb
- Eckert, R. et al., Hg. (1977) *Linguistische Arbeitsberichte* 18 [Thema: Neologismen] (Karl-Marx-Universität, Sektion theoretische und angewandte Sprachwissenschaft: Leipzig)
- Eggeling, W. J. (1974) „Das Fremdwort in der Sprache der Politik“. *Muttersprache* 84: 177–212. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 273–313
- Eggers, H. (1967) Rez. B. Carstensen, *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* [1965]. *Jahrbuch für Amerikastudien* 12: 291–296
- Ehrentreich, A. (1970) „Künstlerische Integration fremder Sprachen in die eigene“. *Germanisch-Romanische Monatsschrift* 20: 63–74
- Eich, H. (1959) *Sprache und Stil der deutschen Presse, besonders nach 1945, und ihre Beurteilung*. Diss. München [maschr.]
- Eichhoff, J. (1971) „Zur Aussprache und Schreibung von Wörtern deutscher Herkunft im Amerikanischen Englisch“. *Muttersprache* 81: 385–406. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 114–144
- Eichhoff, J. (1972) „Deutsches Lehnwort und seine Funktion in der amerikanischen Pressesprache“. *Jahrbuch für Amerikastudien* 17: 156–212
- Eichhoff, J. (1978a) *Wortatlas der deutschen Umgangssprache*, Bd. 2 (Francke: Bern)
- Eichhoff, J. (1978b) „Anmerkungen zur Umgangssprache in Schleswig-Holstein: Insbesondere mit Bezug auf den Wortschatz“. *Schleswig Holstein* Juli 1978: 13–15
- Eichhoff, J. (1980) „Zu einigen im 20. Jahrhundert entstandenen geographischen Unterschieden des Wortgebrauchs in der deutschen Sprache“. *Sprache und Brauchtum: Bernhard Martin zum 90. Geburtstag*. Hg. R. Hildebrandt und H. Friebe-Häuser (Elwert: Marburg): 154–178
- Eichhoff, J. (1984) „'Lolli' oder 'Lolly'?“. *Muttersprache* 94: 450–452
- Eichler, A. (1908) „Hochdeutsches Sprach- und Kulturgut im modern-englischen Wortschatz“. Beiblatt 19 zur *Anglia*: 238–247
- Eichler, A. (1943) „Deutsches Kulturgut im modern-englischen Wortschatz“. *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 182: 73–81
- Eiriksson, E. (1982) „English Loanwords in Icelandic: Aspects of Morphology“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 265–300
- Eliaison, N. E. (1957) „American English in Europe“. *American Speech* 32: 163–169

- Elze, K. (1864) *Die englische Sprache und Literatur in Deutschland* (Ehlermann: Dresden)
- Engel, U. (1973) „Über Fremdwörter“. *Almanach des Carl Heymann Verlages* (Heymann: Köln): 145–161
- Engel, U., Hg. (1977) *Deutsche Sprache im Kontrast*. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 36 (Narr: Tübingen)
- Engelbrecht, R. (1988) Rez. *Der angloamerikanische Einfluß auf die deutsche Sprache in der DDR* [1986]. *Sprachpflege* 37: 27 f.
- Engels, B. (1975) *Die quantitative Entwicklung der lexikalischen Amerikanismen in der deutschen Zeitungssprache: Eine vergleichende computerlinguistische Studie zu zwei Jahrgängen der „Welt“ (1954 und 1964)*. Diss. Mainz [maschr.]
- Engels, B. (1976) *Gebrauchsanstieg der lexikalischen und semantischen Amerikanismen in zwei Jahrgängen der „Welt“ (1954 und 1964): Eine vergleichende computer-linguistische Studie zur quantitativen Entwicklung amerikanischen Einflusses auf die deutsche Zeitungssprache*. Mainzer Studien zur Amerikanistik, Bd. 6 (P. Lang: Frankfurt/M.)
- Engels, B. (1977) „Der steigende Einfluß des amerikanischen Englisch auf die deutsche Zeitungssprache in 'Die Welt' (1954/1964)“. *Grammatik und interdisziplinäre Bereiche der Linguistik: Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums Aachen 1976*. Hg. H. W. Viethen et al. *Linguistische Arbeiten* 49 (Niemeyer: Tübingen) Bd. 2: 165–174
- Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache* (1988) Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von K.-E. Sommerfeldt (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Erämetsä, E. (1955) *Englische Lehnprägungen in der deutschen Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts*. *Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Series B*, 98.1 (Kirjakauppa: Helsinki; Harrassowitz: Wiesbaden)
- Erämetsä, E. (1960) „Adam Smith als Mittler englisch-deutscher Spracheinflüsse“. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 16: 25–31
- Erämetsä, E. (1961) *Adam Smith als Mittler englisch-deutscher Spracheinflüsse: 'The Wealth of Nations'*. *Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Series B*, 125.1 (Suomalainen Tiedekatemia: Helsinki)
- Erämetsä, E. (1969) „Zum angloamerikanischen Einfluß auf die deutsche Gegenwartssprache“. *Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969*. Hg. U. Engel et al. (Schwann: Düsseldorf): 39–45
- Erämetsä, E. (1972) „Zum englischen Einfluß auf den deutschen und niederländischen Wortschatz des 18. Jhs. am Beispiel des Wortes 'sentimental'“. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 93. Hg. G. Schieb et al. (VEB Niemeyer: Halle/S.): 346–354
- Erdmann, K. O. (1916) *Besinnliches zum Fremdwörterstreit* (Dürerbund: München)
- Eringa, P. (1977a) „Lexical semantic loans and their re-interpretations“. *Folia Linguistica* 11: 57–84
- Eringa, P. (1977b) „Interlingual equivalence of lexical semantic correlations“. *Folia Linguistica* 11: 85–91
- Esser, W. M. (1973) „Nochmals: 'Das ist (nicht) mein Bier'“. *Muttersprache* 83: 150 f.
- Etiemble, R. (1961) „Les Américanismes dans le français contemporain“. *Marche Romane* 11e année No. 4 XI Oct.–Dec. 1961. *Cahiers de l'Association des Romanistes de l'Université de Liège*: 145–158
- Etiemble, R. (1980) *Parlez-vous franglais?* Nouvelle Edition (Gallimard: Paris)
- Europäische Schlüsselwörter: Wortvergleichende und wortgeschichtliche Studien* (1963), hg. vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium (Bonn). Bd. 1: W. Schmidt-Hidding, *Humor und Witz* (Hueber: München)
- Europäische Schlüsselwörter: Wortvergleichende und wortgeschichtliche Studien* (1964), hg. vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium (Bonn). Bd. 2: Kurzmonographien, I: *Wörter im geistigen und sozialen Raum*. Hg. J. Knobloch et al. (Hueber: München)

Europäische Schlüsselwörter: Wortvergleichende und wortgeschichtliche Studien (1967), hg. vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium (Bonn). Bd. 3: *Kultur und Zivilisation*. Hg. J. Knobloch et al. (Hueber: München)

Faß, K. (1982) *Compound oder Suffigierung im Deutschen und Englischen*. Series A, Paper No. 94 (L.A.U.T.: Trier)

Faulstich, D. (1961) „Weltweit“. *Sprachpflege* 10: 103

Faulstich, D. (1965) „Von Fremdwörtern und anderen Unarten des Zeitungsdeutsch. Weitere Bemerkungen zu dem Referat Albert Nordens auf der 4. Journalistenkonferenz“. *Sprachpflege* 14: 98-100

Faulstich, D. (1968) „Fremdwörter im journalistischen Text“. *Neue Deutsche Presse* 22: 41 f.

Faulstich, D. (1971) „Vom Sinn und Unsinn des Fremdwortgebrauchs: Überlegungen nach dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“. *Sprachpflege* 20: 241-244

Faulstich, D. (1973) „Sozialistische Sprachkultur“. *Sprachpflege* 22: 99 f.

Faust, M. (1985) „Meaning Borrowings from English in Contemporary Swedish“. *Arkiv för nordisk filologi* 100: 135-150

Feige, E. (1963) „Fußball-Deutsch“. *Sprachpflege* 12: 165

Fenzl, R. (1967) „Der Minirock und seine Folgen“. *Idioma* 4: 145-151

Fernandez, G. A. (1972) *Anglicismos en el Español (1891-1936)* (Gráficas Lux: Oviedo)

Feuerlicht, I. (1959) „More 'Curtains'“. *American Speech* 34: 75 f.

Fichtner, E. G. (1979) *English and German syntax: A contrastive analysis on generative-tagmemic principles* (Fink: München)

Filipović, R. (1958) „The Phonetic Compromise“. *Studia Romanica et Anglica Zagrabienia* 5: 77-93

Filipović, R. (1959) „Consonantal Innovations in the Phonological System as a Consequence of Linguistic Borrowing: Phonemic Re-distribution in English Loan-Words in Serbo-Croatian“. *Studia Romanica et Anglica Zagrabienia* 7: 39-62

Filipović, R. (1960a) „Phonemic Importation“. *Studia Romanica et Anglica Zagrabienia* 9-10: 177-189

Filipović, R. (1960b) *The Phonemic Analysis of English Loan-Words in Croatian*. Acta Instituti Phonetici 8 (University of Zagreb)

Filipović, R. (1961) „The Morphological Adaptation of English Loan-Words in Serbo-Croatian“. *Studia Romanica et Anglica Zagrabienia* 11: 91-103

Filipović, R. (1966) „The English Element in the Main European Languages“. *Studia Romanica et Anglica Zagrabienia* 21-22: 103-112

Filipović, R. (1967a) „Languages in Contact and Linguistic Borrowing“. *Suvremena Lingvistika*: 27-89

Filipović, R. (1967b) „Compromise Replica and Phonemic Importation“. *To Honor Roman Jakobson: Essays on the Occasion of his Seventieth Birthday*, Vol. I (Mouton: The Hague): 662-666

Filipović, R. (1968) „Semantic Extension Changes in Adaptation of English Loan-Words in Serbo-Croatian“. *Studia Romanica et Anglica Zagrabienia* 25-26: 109-119

Filipović, R. (1972a) „Some Problems in Studying the English Element in the Main European Languages“. *Studia Anglica Posnaniensia* 4: 141-158. And in *English Studies Today 5: Papers read at the 8th Conference of the International Association of University Professors of English held at Istanbul, August 1973*: 25-52

Filipović, R. (1972b) „The Compromise System: A Link between Linguistic Borrowing and Foreign Language Learning“. *B. Studies: The Yugoslav Serbo-Croatian English Contrastive Project* (Institute of Linguistics, University of Zagreb): 19-29; *Iral Sonderband: Kongressbericht der 3. Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik GAL e.V.* Hg. G. Nickel und A. Raasch (Groos: Heidelberg): 197-206

- Filipović, R. (1974) „A Contribution to the Method of Studying Anglicisms in European Languages“. *Studia Romanica et Anglica Zagradiensia* 37: 135–148
- Filipović, R. (1977a) „English Words in European Mouths and Minds“. *Folia Linguistica* 11: 195–206
- Filipović, R. (1977b) „Some Basic Principles of Languages in Contact Reinterpreted“. *Studia Romanica et Anglica Zagradiensia* 43–44: 157–166
- Filipović, R. (1977c) „Primary and Secondary Adaptation of Loan-Words“. *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 22: 116–125
- Filipović, R. (1981a) „Morphological Categories in Linguistic Borrowing“. *Studia Romanica et Anglica Zagradiensia* 26: 197–207
- Filipović, R. (1981b) „Transphonemization: Substitution on the Phonological Level Reinterpreted“. *Europäische Mehrsprachigkeit*. Hg. W. Pöckl (Niemeyer: Tübingen): 125–133
- Filipović, R., ed. (1982a) *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies* (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb)
- Filipović, R. (1982b) „The English Element in European Languages: A Project of Language Contact“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 7–16
- Filipović, R. (1982c) „Phonologization and Activation of Latent Phonemes in Linguistic Borrowing (Reinterpretation of 'Phoneme Importation')“. *Journal of the International Phonetic Association* 12: 36–47
- Filipović, R. (1983) „An Etymological Dictionary of Anglicisms in European Languages“. *Theorie, Methoden und Modelle der Kontaktlinguistik/Theory, Methods and Models of Contact Linguistics/Théorie, Méthodes et Modèles de la Linguistique de Contact*. Ed. P. H. Nelde. *Plurilingua* 2 (Dümmler: Bonn): 59–68
- Filipović, R. (1985) „Pseudoanglicisms in European Languages“. *Studia Linguistica Diachronica et Synchronica: Festschrift für Werner Winter zum 60. Geburtstag*. Hg. U. Pieper und G. Stickel (Mouton: Berlin): 249–255
- Filipović, R. (1986a) „Research Guidelines for Analysing Anglicisms in Serbo-Croatian“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 333–343
- Filipović, R. (1986b) *Teorija jezika u kontaktu [A Theory of Languages in Contact]* (Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti: Skolska knjiga)
- Filipović, R. (1990a) *Anglicizmi u hrvatskom ili srpskom jeziku: porijeklo - razvoj - značenje [Anglicisms in Serbo-Croatian: origin - development - meaning]* (Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti: Skolska knjiga)
- Filipović, R. (1990b) „Rjecnik anglicizama u hrvatskom ili srpskom jeziku [A Dictionary of Anglicisms in Serbo-Croatian]“. *Anglicizmi u hrvatskom ili srpskom jeziku [Anglicisms in Serbo-Croatian]* (Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti: Skolska knjiga): 87–335
- Filipović, R., ed. (1991) *The English Element in European Languages*. Vol. 3: *Reports and Studies* (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb)
- Fill, A. (1977) „Wortpaare im Englischen und Deutschen – Eine Form der Koordination und der Kollokation, kontrastiv betrachtet“. *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 3: 1–17
- Finger, H. (1970) *Die mehrdimensionale Gliederung des Wortschatzes: Auswertung von englischen Texten zur Raumfahrt*. *Hamburger philologische Studien* 12 (Buske: Hamburg)
- Fink, H. (1961) *Englische und amerikanische Begriffe in der deutschen Werbung*. Diplomarbeit Saarbrücken

- Fink, H. (1968) *Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagespresse, dargestellt am Beispiel dreier überregionaler Zeitungen (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt)*. Diss. Mainz [maschr.]
- Fink, H. (1970) *Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagespresse, dargestellt am Beispiel dreier überregionaler Zeitungen (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt)*. Teilabdruck, Mainzer Amerikanistische Beiträge 11 (Hueber: München)
- Fink, H. (1975) „'Know-how' und 'Hifi-Pionier': Zum Verständnis englischer Ausdrücke in der deutschen Werbesprache“. *Muttersprache* 85: 186–203
- Fink, H. (1976) „Ein 'Starangebot': Englisch im Versandhauskatalog“. *Muttersprache* 86: 368–382. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979) Hg. P. Braun (Fink: München): 339–359
- Fink, H. (1977) „'Texas-Look' und 'Party-Bluse': Assoziative Effekte von Englischem im Deutschen“. *Wirkendes Wort* 6: 394–402
- Fink, H. (1978a) „Der angloamerikanische 'Look' im Deutschen: Zur Verwendung eines Modewortes“. *Muttersprache* 88: 51–69
- Fink, H. (1978b) „Englisches in der deutschen Fernsehwerbung“. *Sprache im technischen Zeitalter* 67: 256–266
- Fink, H. (1978c) „'Citizens' Band' oder 'Bürger-Band': Bemerkungen zu einer technischen Modeerscheinung im Deutschen“. *Muttersprache* 88: 374–377
- Fink, H. (1979) „Angloamerikanisches der deutschen Gemein- und Werbesprache im Wortschatz von Kindern im Vorschulalter: Eine empirische Untersuchung“. *Muttersprache* 89: 349–376
- Fink, H. (1980a) „Zur Aussprache von Angloamerikanischem im Deutschen“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 109–183
- Fink, H. (1980b) „'Superhit' oder 'Spitzenschlager': Ein Versuch zur Häufigkeit und Funktion von Anglizismen und 'Werbeanglizismen' in deutschen Jugendzeitschriften“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 185–212
- Fink, H. (1981a) „Moderne Anglizismen in der Schule – wie schätzen Lehrer sie ein?“. *Muttersprache* 91: 317–329
- Fink, H. (1981b) Rez. K. Viereck, *Englisches Wortgut, seine Häufigkeit und Integration in der österreichischen und bundesdeutschen Pressesprache* [1980]. *Amerikastudien* 26: 361–367
- Fink, H. (1981c) Rez. W. Viereck, *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche* [1980]. *Amerikastudien* 26: 454–458
- Fink, H. (1983a) *Amerikanisch-englische und gesamtenglische Interferenzen der deutschen Allgemein- und Werbesprache im aktiven und passiven Sprachverhalten deutscher Grund-, Haupt- und Oberschüler*. Europäische Hochschulschriften, Reihe 14, Bd. 113 (Lang: Frankfurt/M.)
- Fink, H. (1983b) „'Wirtschaftsanglizismen' in Lehrwerken kaufmännischer Schulen: Eine quantitative und empirische Studie zum Verständnis“. *Wirtschaft und Erziehung* 5: 158–161
- Fink, H. (1990) „Soziokulturelle Effekte von Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache und von Germanismen des heutigen Amerikanisch: Versuch einer qualitativen Analyse“. *Amerikanisches Deutschlandbild und deutsches Amerikabild*. Hg. Frank Krampikowski (Pädagogischer Verlag Burgbücherei Schneider: Baltmannsweiler): 83–135
- Fink, P. (1942/43) „Angelsächsische Invasion“. *Nationale Hefte* 9: 470–477, 546–556

- Fischer, A. F. D.** (1972/73) *An Assessment of the Phonological Acceptability of English Loan-Words in a German Community (Nordrhein-Westfalen)*. Diss. London [maschr.]
- Fischer, H.** (1965) „Kulturelle Sprachverwandtschaft zwischen dem Englischen und dem Deutschen: Deutsches Wortgut in einem Halbjahr des amerikanischen Nachrichtenmagazins TIME“. *Deutschunterricht im Ausland* 15: 103–111
- Fischer, U.** (1980) *Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz im Bereich von Essen und Trinken, dargestellt anhand schweizerischer Quellen*. Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Bd. 372 (Lang: Bern)
- Fischer, W.** (1943) „Englische Einflüsse: Einige Kleidernamen“. *Deutsche Wortgeschichte*. Hg. F. Maurer und F. Stroh. 3 Bde. Grundriß der germanischen Philologie 17, II (de Gruyter: Berlin): 356–377
- Fishman, J. A.** (1968) „A Sociolinguistic Perspective on the Study of Bilingualism“. *Linguistics* 39: 21–49
- Fisiak, J.** (1964) „English Sport Terms in Modern Polish“. *English Studies* 45: 230–236
- Fisiak, J.** (1975) „Some Remarks Concerning the Noun Gender Assignment of Loanwords“. *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego/Bulletin de la Société Polonaise de Linguistique* 23: 59–63
- Fisiak, J., ed.** (1984a) *Contrastive Linguistics: Prospects and Problems*. Trends in Linguistics. Studies and Monographs 22. Ed. W. Winter (Mouton: Berlin)
- Fisiak, J., ed.** (1984b) *Historical Syntax*. Trends in Linguistics. Studies and Monographs 23. Ed. W. Winter (Mouton: Berlin)
- Fisiak, J.** (1985) „A Note on the Adaptation of English Loanwords in Polish: Verbs“. *ITL* 67/68: 69–75
- Fisiak, J.** (1986) „The Word-Formation of English Loanwords in Polish“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 253–263
- Fleischer, W.** (1968) „Über Entwicklung und Aufgaben der Lexikologie der deutschen Sprache“. *Wissenschaftliche Zeitung der Karl-Marx-Universität Leipzig* 17: 167–171
- Fleischer, W.** (1974) *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 3., überarbeitete Aufl. (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Fleischer, W.** (1977a) „Neologismen als Wortbildungssynonyme“. *Linguistische Arbeitsberichte* 18: 37–43
- Fleischer, W.** (1977b) „Typen funktionaler Differenzierung in der Wortbildung der deutschen Sprache der Gegenwart“. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 98. Hg. H. de Boor und I. Schröbler (VEB Niemeyer: Halle/S.): 131–145
- Fleischer, W.** (1977c) „Entlehnung und Wortbildung in der deutschen Sprache der Gegenwart“. *Slawistik in der DDR 1977: Dem Wirken Hans Holm Bielfeldts gewidmet*. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR: Gesellschaftswissenschaften 8 G (Akademie-Verlag: Berlin): 110–122
- Fleischer, W.** (1982a) *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 5., unveränderte Aufl. (Niemeyer: Tübingen)
- Fleischer, W.** (1982b) *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Fleischmann, E.** (1978) „Germanismen im Russischen“. *Fremdsprachen* 22: 203–207
- Flemming, H.** (1966) „Das Wort 'Plast', ein sprachliches Kind der Wissenschaft“. *Sprachpflege* 15: 142 f.
- Fluck, H.-R.** (1980) *Fachsprachen: Einführung und Bibliographie*. 2. Aufl. (Francke: München)
- Fokos-Fuchs, D. R.** (1953) „Aus dem Gebiete der Lehnbeziehungen“. *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 3: 211–289
- Förster, U.** (1974) „Was ist Recycling?“. *Der Sprachdienst* 18: 161 f.

- Förster, U. (1977) „Bemerkungen zum Gegenwartsdeutsch“. *Der Sprachdienst* 21: 177-179
- Förster, U. (1978) „Wortzuwachs und Stilempfinden im Deutsch der siebziger Jahre“. *Der Sprachdienst* 22: 65-69, 84-88
- Förster, U. (1984) „Das Fremdwort als Stilträger“. *Der Sprachdienst* 28: 97-107
- Foster, B. (1970) *The Changing English Language* (Penguin Books: Harmondsworth)
- Fourquet, J. (1961) „Der Vokalismus nichthaupttoniger Silben im deutschen Fremdwort“. *Phonetica* 6: 56-77
- Le français en contact avec l'anglais: Un hommage à Jean Darbelnet* (1988). Ed. M. Pernier (Portico Librerias: Saragossa)
- Fränzel, W. (1953) „Wunderbar übersetzt“. *Muttersprache* 63: 31-33
- Freiburg, J. (1984) *Die Anglizismen in der deutschen Jugendsprache, dargestellt am BRAVO*. Magisterarbeit an der Ludwig-Maximilians Universität München
- Freitag, R. (1950) „Fremdwörter und Abkürzungen – die Schrecken in unseren Zeitungen“. *Neue Deutsche Presse* 4: 2-20
- Frescura, M. S. (1984) *Interferenze Lessicali Italiano/Inglese* (University of Toronto Press: Toronto)
- Friederich, W. (1969) „Amerikanismen – die keine sind“. *Lebende Sprachen* 14: 129-134
- Friederich, W. (1970) „Amerikanismen: Eine Diskussion“. *Lebende Sprachen* 15: 33-42
- Friederich, W. (1974) „English Colours and their German Equivalents“. *Zielsprache Englisch* 3: 26
- Fries, C. C. und K. L. Pike (1949) „Coexistent Phonemic Systems“. *Language* 25: 29-50
- Friman, K. (1977) *Zum angloamerikanischen Einfluss auf die heutige deutsche Werbesprache*. *Studia Philologica Jyväskyläensia* 9 (Universität Jyväskylä: Jyväskylä)
- Fröhlich, A. (1962) „Zu den verborgenen englischen Einflüssen“. *Muttersprache* 72: 19-22
- Füchtbauer, M. (1955) *Neuestes Fremdwortgut aus dem Englischen in deutscher Umgangs- und Hochsprache*. Wissenschaftliche Arbeit zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, München
- Fudge, E. (1984) *English Word-Stress* (Allen & Unwin: London)
- Gabka, K. (1967) „Zu einigen Problemen bei der Erforschung deutsch-russischer Wortschatzbeziehungen der neuesten Zeit“. *Wissenschaftliche Zeitung der Humboldt-Universität Berlin* 16: 679-681
- Galinsky, H. (1952) *Die Sprache des Amerikaners: Eine Einführung in die Hauptunterschiede zwischen amerikanischem und britischem Englisch der Gegenwart*. Bd. II: *Wortschatz und Wortbildung – Syntax und Flexion* (Kerle: Heidelberg)
- Galinsky, H. (1964) „Stylistic Aspects of Borrowing: A Stylistic and Comparative View of American Elements in Modern German, and British English“. *Proceedings of the 9th International Congress of Linguists, Cambridge, Mass., August 27-31, 1962*. Ed. H. G. Lunt (Mouton: The Hague): 374-381
- Galinsky, H. (1967) *Amerikanisches und Britisches Englisch: Zwei Studien zum Problem der Einheit und Verschiedenheit einer Weltsprache*. 2., verbesserte Aufl. (Hueber: München)
- Galinsky, H. (1968a) *Amerika und Europa: Sprachliche und sprachkünstlerische Wechselbeziehungen in amerikanistischer Sicht* (Langenscheidt: Berlin)
- Galinsky, H. (1968b) „Der anglo-amerikanische Einfluß auf die deutsche Sprachentwicklung der beiden letzten Jahrzehnte: Versuch einer systematischen Übersicht“. *Wortbildung, Syntax und Morphologie: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967*. Hg. H. E. Brekle und L. Lipka (Mouton: The Hague): 67-81

- Galinsky, H. (1971) Rez. W. F. Leopold, *English Influence on Postwar German* [1967]. *Anglia* 89: 359–376
- Galinsky, H. (1972) *Amerikanisch-deutsche Sprach- und Literaturbeziehungen: Systematische Übersicht und Forschungsbericht 1945–1970*. Erster Teil: „Sprachliche Beziehungen. Anglo-amerikanischer Einfluß auf die deutsche Sprachentwicklung seit 1945“ (Athenäum: Frankfurt/M.): 3–35, 173–184
- Galinsky, H. (1975a) „The Uses of American English in Modern German Drama and Poetry: Brecht, Benn, and Bachmann“. *Teilnahme und Spiegelung: Festschrift für Horst Rüdiger*. Hg. B. Allemann und E. Koppen (de Gruyter: Berlin): 499–530
- Galinsky, H. (1975b) *Amerikanisches und Britisches Englisch: Einführung in Einheit und Verschiedenheit einer Weltsprache mit umfassender Arbeitsbibliographie (1945–1974)* 3., neubearbeitete Aufl. Hueber Hochschulreihe 34 (Hueber: München)
- Galinsky, H. (1977) „Amerikanisch-englische und gesamtenglische Interferenzen mit dem Deutschen und anderen Sprachen der Gegenwart“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 463–517
- Galinsky, H. (1980a) „American English Post-1960 Neologisms in Contemporary German: Reception-Lag Variables as a Neglected Aspect of Linguistic Interference“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 213–235
- Galinsky, H. (1980b) „American Neologisms in German“. *American Speech* 55: 243–263
- Ganz, P. F. (1950) *The Gender of English Loan Words in German: An Historical Study*. M. A. Thesis, King's College London
- Ganz, P. F. (1951) „Some Notes on English Loan-Words“. *London Mediaeval Studies* 2: 73–79
- Ganz, P. F. (1954) „Some English Loanwords in German“. *Modern Language Review* 49: 478–483
- Ganz, P. F. (1955) „Seventeenth-Century English Loanwords in German“. *Journal of English and Germanic Philology* 54: 80–90
- Ganz, P. F. (1957) *Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz 1640–1815* (Schmidt: Berlin)
- Garneau, J. L. (1976) „Anglo-French Misleading Transfer Items: A Semantic Analysis“. *The Second Lacus Forum 1975*. Ed. P. A. Reich (Hornbeam Press: Columbia, South Carolina): 567–583
- Gasser, H. (1973) „Elf, Team, Mannschaft: Zu den Mannschaftsbezeichnungen in Fußballberichten der Tageszeitungen 'Neues Deutschland', 'Die Presse' und 'Süddeutsche Zeitung'“. *Linguistische Studien*, Bd. 3: *Festgabe für Paul Grebe zum 65. Geburtstag*. Teil I. Sprache der Gegenwart 23. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 51–71
- Gassner, S. N. (1975) „Some Observations on the Impact of English on the German Language Today“. *Babel: Journal of the Australian Federation of Modern Language Teachers' Association* 2: 38–39
- Gebhardt, K. (1975) „Gallizismen im Englischen, Anglizismen im Französischen: Ein statistischer Vergleich“. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 91: 292–309
- Gebhardt, K. (1981) „Sprachlenkung und Sprachpflege im heutigen Frankreich: Zum Problem des 'franglais'“. *Die Neueren Sprachen* 80: 18–34
- Geerts, G. (1975) „Het genus van engelse leenwoorden in het duits en in het nederlands“. *Spel van Zinnen: Album A. van Loey*. Hg. R. Jansen-Sieben et al. (Ed. de l'Université: Bruxelles): 115–123
- Geissler, E. (1966) *Unsere Muttersprache und die Fremdwörter* (Klinkhardt: Leipzig)

- George, K. E. M. (1976a) „Anglicisms in Contemporary French, I: Sociolinguistic Aspects“. *Modern Languages* 57: 6–11
- George, K. E. M. (1976b) „Anglicisms in Contemporary French, II: Linguistic Aspects“. *Modern Languages* 57: 63–68
- Germer, E. (1977) *Deutsche Mundart und englische Aussprache* (Cornelsen-Velhagen und Klasing: Bielefeld)
- Gerneth, G. St. et al. (1971) „Zur Fußballsprache“. *Linguistik und Didaktik* 2: 200–218
- Gerritsen, J. (1982) „English Influence on Dutch“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 154–179
- Gerritsen, J. (1983) „English Influence on Dutch“. *Anglistentag 1981: Vorträge*. Hg. J. Hasler. *Trierer Studien zur Literatur* 7 (Lang: Frankfurt/M.): 9–21
- Gerritsen, J. (1986) „Dutch in contact with English“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 51–64
- Gerritsen, J. (1991) „English Influence on Dutch“. *The English Element in European Languages*. Vol. 3: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 80–90
- Gessler, P. (1967) *Griechische Fremd- und Lehnwörter im Deutschen* (Schudel: Riehen)
- Gester, F.-W. (1959) „Moral“. *Comparative Studies in Key-Words of Culture: Pilot Studies III*. Eds. G. Deeters and L. Weisgerber (Sprachwissenschaftliches Colloquium: Bonn): 1–24
- Geyl, E.-G. (1962) „Das Fremdwort in der Markt- und Meinungsforschung“. *Muttersprache* 72: 36–39
- Gilbert, G. G. (1965) „English Loanwords in the German of Fredericksburg, Texas“. *American Speech* 40: 102–112
- Gipper, H. (1979) „Fachsprachen in Wissenschaft und Werbung: Erkenntnisgewinn und Irreführung“. *Fachsprachen und Gemeinsprache*. Sprache der Gegenwart 46. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 125–143
- Glaap, A.-R. (1978) „'Soft-Eis wäre ohne Instantpulver undenkbar': Anglizismen im Wortschatz der DDR-Bürger“. *Der fremdsprachliche Unterricht* 12: 61 f.
- Gläser, R. (1962) *Entwicklungstendenzen im politischen Wortschatz der englisch-amerikanischen Gegenwartssprache*. Diss. Leipzig [maschr.]
- Gläser, R. (1965) „Neuwörter im politischen Englisch“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 11: 223–247
- Gläser, R. (1978) „Warennamen im Englischen und Deutschen“. *Namenkundliche Informationen* 33: 14–25
- Gläser, R. (1984) „The Translation Aspect of Phraseological Units in English and German“. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 18: 123–134
- Gläser, R., Hg. (1986a) *Eigennamen und Terminus*. Namenkundliche Informationen, Beiheft 9 (Karl-Marx-Universität: Leipzig)
- Gläser, R. (1986b) *Phraseologie der englischen Sprache* (VEB Verlag Enzyklopädie: Leipzig)
- Gläser, R., Hg. (1987) *Berichte der Sektion Fremdsprachen*, Bd. 2 (Karl-Marx-Universität: Leipzig)
- Gleiss, A. (1976) *Besseres Deutsch mit lebendigen Beispielen: Sprache auf dem rechten Gleis* (Bonn aktuell: Stuttgart)
- Glinz, H. (1980) „Deutsche Standardsprache der Gegenwart“. *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 609–619
- Glück, H. und W. W. Sauer (1990) *Gegenwartsdeutsch* (Metzler: Stuttgart)
- Gneuss, H. (1955) *Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen* (Schmidt: Berlin)

- Gödde, M. und H. Schäfers (1985) *Angloamerikanische Terminologien in der deutschen Werbung der Datenverarbeitung: Versuch einer Analyse zur Frequenz, Akzeptanz und Werbewirksamkeit*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Gold, D. L. (1984) Rev. Frederic C. Mish et al., *Webster's Ninth New Collegiate Dictionary* [1983]. *Dictionaries* 6: 200-230
- Goldbeck, I. (1952) „Neue Fremdwörter: Warum 'O.K.'?“. *Muttersprache* 62: 100 f.
- Goldbeck, I. (1956) „Was ist ein Cocktail?“. *Muttersprache* 66: 148
- Good, C. (1975) „On the Function of the 'Fremdwort' in Modern German“. *New German Studies* 3: 127-138
- Gossen, C. Th. (1980) „Wie gefährlich ist 'franglais'?“. *Stimmen der Romania: Festschrift für W. Theodor Elwert zum 70. Geburtstag*. Hg. G. Schmidt und M. Tietz (Heymann: Wiesbaden): 561-570
- Götz, D. und Th. Herbst, Hg. (1984) *Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie*. 1. Augsburger Kolloquium (Hueber: München)
- Götz, D. (1986) „Two Days in Bayern Drei“. *Unipress Augsburg* 1: 29 f.
- Götz, D. und Th. Herbst (1987) „Der frühe Vogel fängt den Wurm: Erste Überlegungen zu einer Theorie der Synchronisation (Englisch-Deutsch)“. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 12: 13-26
- Götze, A. (1909) „Wortübersetzungen“. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 11: 248-270
- Graach, H. (1964) „Labour and Work“. *Europäische Schlüsselwörter: Wortvergleichende und wortgeschichtliche Studien*, hg. vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium (Bonn). Bd. 2: Kurzmonographien, I: *Wörter im geistigen und sozialen Raum*. Hg. J. Knobloch et al. (Hueber: München): 287-314
- Grähs, L. et al., ed. (1978) *Theory and Practice of Translation*. Nobel Symposium 39: Stockholm, September 6-10, 1976 (Lang: Bern)
- Grassegger, H. (1975) „Wörter englischer Herkunft im Grazer Sprachgebrauch (Kritische Interpretation von Testaufbau und -ergebnissen)“. *Festschrift für N. Denison zum 50. Geburtstag*. Hg. H. Gadler und W. J. Woschitz. *Grazer Linguistische Studien* 2: 85-98
- Grassegger, H. und K. Sornig (1975) „Wörter englischer Herkunft im Sprachgebrauch der Grazer Stadtbevölkerung (Versuchsbeschreibung)“. *Grazer Linguistische Studien* 1: 1-10; 39-46
- Gregor, B. (1983) *Genuszuordnung: Das Genus englischer Lehnwörter im Deutschen*. *Linguistische Arbeiten* 129 (Niemeyer: Tübingen)
- Gremminger, G. (1952) „Neue Fremdwörter“. *Muttersprache* 62: 101 f.
- Greule, A. (1980) „Erbwort - Lehnwort - Neuwort“. *Muttersprache* 90: 263-275
- Güdelhöfer, Th. (1989) *Anglizismen in deutschsprachigen medizinischen Fachzeitschriften 1970-1984*. Diss. Kiel [maschr.]
- Guentherodt, I. (1959) „Fremdwörter ganz vertraut“. *Antares* 7: 336
- Guering, A. (1973) „Some Observations on the Assimilation of English Loan Words in Danish“. *Linguistica* 5: 55-63
- Guiraud, P. (1965) *Les Mots Etrangers*. Que sais-je? No. 1166 (Presses Universitaires de France: Paris)
- Gusmani, R. (1979) „Entlehnung und Scheinentlehnung“. *Sprachwissenschaft* 4: 361-369
- Gutknecht, C. (1978) *Kontrastive Linguistik: Zielsprache Englisch* (Stuttgart: Kohlhammer)
- Haacke, W. (1951/52) „Warnung vor dem Fremdwort feature“. *Rufer und Hörer* 6/8: 437-441
- Haarmann, H. (1977) *Prinzipielle Probleme des multilateralen Sprachvergleichs: Anmerkung zur Methodik und Methodologie* (Narr: Tübingen)

- Haensch, G. (1956) „Fremdwörter oder Eindeutschung? Zur Übernahme neuer Begriffe aus anderen Sprachen ins Deutsche“. *Lebende Sprachen* 1: 12, 43
- Haensch, G. und A. Lane (1958) „Rückständig – Unterentwickelt – Entwicklungsfähig“. *Lebende Sprachen* 1: 20 f.
- Hahn, W. von (1980) „Fachsprachen“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 390–395
- Hahn, W. von, Hg. (1981) *Fachsprachen* (Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt)
- Haile, H. G. (1959) „Thomas Mann und der Anglizismus“. *Monatshefte* 51: 263–269
- Hannah, J. A. (1986) *Die Annäherung von Lehnelementen aus dem Englischen an das Deutsche als analogiebedingtes Interferenzphänomen, dargestellt anhand einiger Beispiele aus dem Bereich Mode und Kleidung*. Diss. Heidelberg [maschr.]
- Hannah, J. A. (1988) „Trench, Dressman and Pullunder: Some Analogy Processing in the Coining of German Pseudo-Anglicisms“. *German Life and Letters* 42: 60–71
- Hansen, B. et al. (1985) *Englische Lexikologie: Einführung in Wortbildung und lexikalische Semantik*. 2. Aufl. (VEB Verlag Enzyklopädie: Leipzig)
- Hansen, G. (1968) „Die Mauer geht durch unsere Sprache: Das Deutsche im amerikanischen und im russischen Einflußbereich“. *Deutsche Nationalzeitung* 16.8.1958: o.S.
- Hansen, K. (1977) „Probleme der Sprachkonfrontation (Deutsch-Englisch) im Bereich der Wortbildung“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 25: 293–306
- Hansen, K. und A. Neubert, Hg. (1980) *Studien zur Lexis und Grammatik der englischen Sprache der Gegenwart: Martin Lehnert zum 70. Geburtstag*. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 67 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin)
- Hansen, K., Hg. (1983) *Studien zur Sprachkonfrontation Englisch-Deutsch*. (Humboldt-Universität, Sektion Anglistik/Amerikanistik: Berlin)
- Hansen, K. (1986) „Zur Aussprache englischer Wörter und Namen im Deutschen“. *Der angloamerikanische Einfluß auf die deutsche Sprache der Gegenwart in der DDR*. Dem Wirken Martin Lehnerts gewidmet. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. Gesellschaftswissenschaften 6 G. Hg. H. Stiller (Akademie-Verlag: Berlin): 89–102
- Hansen, K., Hg. (1987) *Studium zur Sprachvariation unter besonderer Berücksichtigung des Englischen* (Humboldt-Universität, Sektion Anglistik/Amerikanistik: Berlin)
- Harder, K. B. (1968) „Coinages of the Type of 'Sit-In'“. *American Speech* 43: 58–64
- Harder, P. (1988) „Contrastive Linguistics in the Classroom“. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 24: 149–160
- Harras, G., Hg. (1988) *Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen*. Sprache der Gegenwart 74. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1987 (Schwann: Düsseldorf)
- Harsdörffer, G. F. (1948) „Von fremden Wörtern in der deutschen Sprache“. *Pandora: Sprache – Brücke zur Welt* 10: 10 f.
- Hartmann, R. R. K. (1980) „Interlingual Variation and Intralingual Change: On the Terminology of Code-Switching Operations“. *To Norman Denison on the occasion of his 55th birthday*. *Grazer Linguistische Studien* 11/12
- Haschka, H. (1960) *Die fremdsprachlich beeinflussten Bezeichnungsweisen in der englischen Wirtschaftsterminologie*. Wiener Beiträge zur Englischen Philologie 68 (W. Braumüller: Wien)
- Haugen, E. (1950) „The Analysis of Linguistic Borrowing“. *Language* 26: 210–231
- Haugen, E. (1956) *Bilingualism in the Americas: A Bibliography and Research Guide* (American Dialect Society: Gainesville, Fla.)
- Haugen, E. (1958) „Language Contact“. *Proceedings of the 8th International Congress of Linguists*. Ed. E. Sivertsen (Oslo University Press): 771–785

- Haugen, E.** (1973) „Bilingualism, Language Contact and Immigrant Languages in the United States. A Research Report 1956–1970“. *Current Trends in Linguistics* 10: *Linguistics in North America*. Ed. T. A. Sebeok (Mouton: The Hague): 505–591
- Haugen, E.** (1988) „The Influence of English – A Transatlantic Perspective“. *Folia Linguistica* 22: 3–9
- Hausmann, F. J.** (1986) „The Influence of the English Language on French“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 79–105
- Hausmann, F. J. et al., Hg.** (1989–1991) *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 3 Bde. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. H. Steger und H. E. Wiegand. Bd. 5.1, 5.2, 5.3 (de Gruyter: Berlin)
- Havránek, B.** (1966) „Zur Problematik der Sprachmischung“. *Travaux linguistiques de Prague: Les problèmes du centre et de la périphérie du système de la langue*. Hg. J. Váček (Academia: Prag): 81–95
- Havranek, G.** (1977) „A typological comparison of English and German as a framework for contrastive analysis“. *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 3: 19–30
- Hawkins, J. A.** (1985) *A Typology of English and German: Unifying the Contrasts*. Texas Linguistic Series (University of Texas Press: Austin)
- Haycraft, B.** (1973) „English Sounds in International Words“. *Modern English Teacher* 3: 4
- Hayes, C. W.** (1979) „Language Contact in Japan“. *Sociolinguistic Studies in Language Contact: Methods and Cases*. Eds. W. F. Mackey and J. Ornstein. Trends in Linguistics. Studies and Monographs 6. Ed. W. Winter (Mouton: The Hague): 363–373
- Heald, D.** (1978) „'Deutschlich' or 'Engleutsch' – Has German a Future?“. *Modern Languages* 59: 139–142
- Heald, D.** (1979) „Anglicisms in German – An Unrepentant Heretic Replies“. *Modern Languages* 60: 218–220
- Heald, D.** (1981) „The 'Engleutsch debate' – a brief rejoinder“. *Treffpunkt* [Journal of the Association of Teachers of German] 13: 37
- Heald, D.** (1987) „Anglicisms in German – are they really necessary?“. *Treffpunkt* [Journal of the Association of Teachers of German] 19: 5–9
- Hedberg, J.** (1961) „Fifth Column“. *Times Literary Supplement*, May 19, 1961: 309
- Hedberg, J.** (1982) „Swedish in Modern English and English in Modern Swedish“. *Moderna Språk* 76: 113–123
- Heeger, H.** (1967) „Clipper/Klipper“. *Der Sprachpfleger* 5: 155–157
- Heeger, H.** (1973) „Fremdwörter im deutschen Sprachgebrauch“. *Sprachspiegel* 29: 140–143
- Heil, M.** (1976) *English Influence on the Language of Austrian Radio Advertising*. Staatsexamensarbeit Innsbruck
- Heinemann, G.** (1973a) „Pfleger der deutschen Sprache“. Ansprache bei der Einweihung des Deutschen Literatur-Archivs Marbach. *Reden und Interviews IV* (Bundesministerium der Finanzen, Referat Presse und Information: Bonn): 144–150
- Heinemann, G.** (1973b) „Appell zur Bewahrung der deutschen Sprache“. Ansprache vor den Mitgliedern der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste, Bonn. *Reden und Interviews IV* (Bundesministerium der Finanzen, Referat Presse und Information: Bonn): 156–158
- Heinimann, S.** (1946) *Wort- und Bedeutungsentlehnung durch die italienische Tagespresse im ersten Weltkrieg (1914–1919)*. *Romanica Helvetica* 25 (Droz: Genève; Rentsch: Erlenbach-Zürich)
- Heinrich, E.** (1977) „Präfixbildungen mit 'Inter-'“. *Sprachpflege* 26: 118 f.
- Heiß, I.** (1987) *Untersuchungen zu Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache in der DDR*. Diss. Pädagogische Hochschule Potsdam [maschr.]

- Heiß, I. (1989) „Aspekte der Wertung und Erforschung von Anglizismen in der deutschen Sprache der DDR – Tendenzen und Perspektiven“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 37: 339–348
- Heller, K. (1965a) „Der Plast – ein Sorgenkind des Grammatikers“. *Sprachpflege* 14: 75–77
- Heller, K. (1965b) „Das Fremdwort als Modewort“. *Neue Deutsche Presse* 19: 42
- Heller, K. (1966a) „Weder Purismus noch Fremdwörtererei“. *Neue Deutsche Presse* 20: 43
- Heller, K. (1966b) *Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache* (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig)
- Heller, K. (1967) „Sprachmix“. *Sprachpflege* 16: 120
- Heller, K. (1968) „Der Kunststoff, der Plast und die Plaste“. *Sprachpflege* 17: 53–55
- Heller, K. (1969) „Umgangssprachliche Fremdwörter“. *Sprachpflege* 18: 72–78
- Heller, K. et al. (1988) *Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie: Überlegungen und Materialien zu einem Wörterbuch der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen*. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 184 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin)
- Hellinger, M. (1980) „Zum Begriff der sprachlichen Interferenz“. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 5: 187–199
- Helliwell, M. (1986) *False Friends/Falsche Freunde: Eine Sammlung trügerischer Wörter Deutsch-Englisch*. 3. Aufl. (Helliwell Institute of English: Brühl)
- Hellmann, M. W. (1965) „'Es bestsellert sich nicht so': Gedanken und Untersuchungen zu den Bestsellerlisten“. *Bertelsmann-Briefe* 39: 7–13
- Hellmann, M. W. (1970) „Schrittmacher: Untersuchungen zum Sinnbezirk des vorbildlichen Werktätigen in der Zeitungssprache der DDR. Paul Grebe zum 60. Geburtstag“. *Muttersprache* 80: 5–15, 127–135
- Hellmann, M. W., Hg. (1973) *Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR: Methoden und Probleme seiner Erforschung*. Sprache der Gegenwart 18. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)
- Hengstenberg, P. (1984) „Stress-patterns of English Phrasal Nouns of the Type *Make-up* in German“. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 18: 111–121
- Henne, H. et al., Hg. (1978) *Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion*. Sprache der Gegenwart 45. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)
- Henne, H., Hg. (1979) *Praxis der Lexikographie: Berichte aus der Werkstatt*. Germanistische Linguistik 2 (Niemeyer: Tübingen)
- Hennig, J. (1963) „Zum grammatischen Geschlecht englischer Sachbezeichnungen im Deutschen“. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 19: 54–63
- Hennig, J. (1967) „Zum grammatischen Geschlecht englischer Sachbezeichnungen im Deutschen“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 23: 114–115 [Ergänzungen zu Hennig (1963)]
- Hennig, J. (1970) „Entspannung“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 26: 98–106
- Henning, E. (1968) „Schulbildung und Fremdwortkenntnis“. *Der Sprachdienst* 12: 3–12
- Henning, E. (1970) „Es fietscht in Radio DDR“. *Der Sprachdienst* 14: 74
- Hensel, S. Z. (1977) *American English and General English Interferences with German in the Field of Technical Terminologies: A Study in the German Reception and Integration of 'Transactional Analysis' Terminology*. Magisterarbeit Mainz
- Herberg, D. (1968) „'Fernsehen' und 'Television' – ihr Beitrag zu unserem Wortschatz“. *Sprachpflege* 17: 161–163
- Herberg, D. (1970) „Raumfahrt und Wortschatz: Versuch einer Bestandsaufnahme“. *Sprachpflege* 19: 18–24

- Herberg, D.** (1988a) „Ein Wörterbuch der DDR-Neologismen: Prinzipien seiner inhaltlichen und formalen Gestaltung“. *Symposium on Lexicography IV: Proceedings of the 4th International Symposium on Lexicography April 20-22, 1988 at the University of Copenhagen*. Eds. K. Hyldgaard-Jensen and A. Zettersten. *Lexicographica, Series Maior* 26 (Niemeyer: Tübingen): 143-162
- Herberg, D.** (1988b) „Stand und Aufgaben der Neologismenlexikographie des Deutschen“. *Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen*. Hg. G. Harras. *Sprache der Gegenwart* 74. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1987 (Schwann: Düsseldorf): 265-283
- Herberg, D.** (1988c) „Neologismen – lexikologisch und lexikographisch“. *Sprachpflege* 37: 109-112
- Herbst, Th.** (1990) *Linguistische Aspekte der Synchronisation von Fernsehserien (Englisch/Deutsch)*. Habilitationsschrift Augsburg [maschr.]
- Herrmann, L.** (1972) „Schlagwort: Qualität des Lebens“. *Politische Meinung* 17: 27
- Hess-Lüttich, E. W. B.** (1978) „Bilingualismus als Stilmittel: Drogenkultur und Sprache“. *Rhetoric and Stylistics*. Hg. G. Nickel. *Angewandte Sprachwissenschaft* 8 (HochschulVerlag: Stuttgart): 69-82
- Heuser, I.** (1969) „Das englische Fremdwort in der Umgebung 10-15jähriger Kinder der Hauptschule“. *Freiheit und Verantwortung in Schule und Hochschule: Festschrift für Oskar Hammelsbeck*. Hg. I. Heuser und H. Horn (Henn: Wuppertal): 177-195
- Heyd, D.** (1971) „Fremdwörter in der deutschen Sprache“. *Der Druckspiegel* 26: 295-297
- Heydel, J.** (1973) „Rund um die Uhr“. *Der Sprachdienst* 1973: 177-179
- Heyke, H.-E.** (1966) „Die Prinzipien der friedlichen Koexistenz: Zu ihrem Ursprung und ihrer Entwicklung“. *Politische Vierteljahresschrift* 7: 574-630
- Hietsch, O.** (1956) „Die deutschsprachige Lexikographie englischer Neologismen der Nachkriegszeit“. *Die Neueren Sprachen* 5: 439-442
- Hietsch, O.** (1957) *Der moderne Wortschatz des Englischen – Nach Sachgruppen ausgewählt und kommentiert* (Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst: Wien)
- Hietsch, O.** (1960) „Englische und deutsche Neologismen“. *Moderna Språk* 54: 33-57
- Higa, M.** (1979) „Sociolinguistic Aspects of Word-Borrowing“. *Sociolinguistic Studies in Language Contact: Methods and Cases*. Eds. W. F. Mackey and J. Ornstein. *Trends in Linguistics. Studies and Monographs* 6. Ed. W. Winter (Mouton: The Hague): 277-292
- Hildebrandt, B. F. O.** (1968) Rez. Carstensen/Galinsky, *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache* [1963]. *Linguistics* 44: 121-131
- Höcker, K. H.** (1957) „Sollen Amerikanismen unübersetzt bleiben? Probleme der Begriffsbestimmung am Reaktor“. *Atomwirtschaft* 2: 272-275
- Hoenigswald, H. M.** (1965) *Language Change and Linguistic Reconstruction* (The University of Chicago Press: Chicago)
- Hoffmann, A.** (1986) „Anglizismen im Gebrauch der deutschen Gegenwartssprache in der DDR“. *Der angloamerikanische Einfluß auf die deutsche Sprache der Gegenwart in der DDR*. Dem Wirken Martin Lehnerts gewidmet. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. Gesellschaftswissenschaften 6 G. Hg. H. Stiller (Akademie-Verlag: Berlin): 108-111
- Hoffmann, H.** (1986) *Die Atompartner Washington-Bonn und die Modernisierung der taktischen Kernwaffen: Vorgeschichte und Management der Neutronenwaffe und des Doppelbeschlusses der NATO* (Bernard & Graefe: Koblenz)
- Hoffmann, L.** (1976) *Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung* (Akademie-Verlag: Berlin)
- Hoffmann, L., Hg.** (1978) *Sprache in Wissenschaft und Technik. Linguistische Studien* (VEB Verlag Enzyklopädie: Leipzig)

- Hoffmann, W. (1976) „The Gender of English Loan Substantives in Danube Swabian“. *The 3rd Lacus Forum 1976, University of Illinois*. Eds. R. J. di Pietro und E. L. Blansitt, jr. (Hornbeam Press: Columbia/S. Carolina): 173–183
- Höfler, M. (1966) „Eine fragwürdige Methode der Lehnwortforschung“. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 82: 458–466
- Höfler, M. (1968a) „Einige Aspekte der sprachlichen Entlehnung (dargestellt an zwei Anglizismen im Galloromanischen)“. *Festschrift für Walther von Wartburg zum 80. Geburtstag am 18. Mai 1968*. Hg. K. Baldinger (Niemeyer: Tübingen): 461–480
- Höfler, M. (1968b) Rez. B. Carstensen, *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* [1965]. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 84: 154–159
- Höfler, M. (1970a) „Beiträge zu den Anglizismen im Französischen“. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 86: 324–339
- Höfler, M. (1970b) „Wortbildung und Analogie“. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 86: 538–545, 550–552
- Höfler, M. (1970c) „Das Problem der sprachlichen Entlehnung“. *Jahrbuch der Universität Düsseldorf 1969/70* (Triltsch: Düsseldorf): 59–67
- Höfler, M. (1976) „Zur Verwendung von 'anglicisme' als Indiz puristischer Haltung im 'Petit Robert'“. *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 86: 334–338
- Höfler, M. (1979a) „Zur Bedeutungsentwicklung von fr. *folklore*“. *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 216: 368–374
- Höfler, M. (1979b) „Zur Bedeutungsgeschichte von fr. *anglicisme*“. *Festschrift Kurt Baldinger zum 60. Geburtstag, 17. November 1979*. Hg. M. Höfler et al. (Niemeyer: Tübingen): 562–579
- Höfler, M. (1979c) „Die Wortfamilie von *jazz* im Französischen oder Wie zuverlässig sind die historischen Informationen der französischen Lexikographie?“. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 95: 343–357
- Höfler, M. (1979d) „Fr. *Gateau de Savoie*, *Biscuit de Savoie*: Ein Beispiel für die Vernachlässigung komplexer Lexien in der historischen Wortforschung“. *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 89: 341–344
- Höfler, M. (1980a) „Für eine Ausgliederung der Kategorie 'Lehnschöpfung' aus dem Bereich sprachlicher Entlehnung“. *Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Hg. W. Pöckl (Niemeyer: Tübingen): 149–153
- Höfler, M. (1980b) „Methodologische Überlegungen zu einem neuen Historischen Wörterbuch der Anglizismen im Französischen“. *Sprachkontakte*. Hg. R. Werner (Narr: Tübingen): 69–86
- Höfler, M. (1980c) „Hugo Schuchardts Beitrag zu einer Theorie der Lehnwortforschung“. *Schuchard-Symposium 1977 in Graz: Vorträge und Aufsätze*. Hg. K. Lichem und H. J. Simon. Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Bd. 373 (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Wien): 49–57
- Höfler, M. (1986a) „Fr. *Rallye*, Angl. *Rally(e)*, All. *Rallye* et quelques problèmes posés par les mots d'emprunt“. *Revue de Linguistique Romane* 50: 139–155
- Höfler, M. (1986b) „*Melba*, *Marengo*, französische Küche und französische Lexikographie“. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 102: 94–107
- Höfler, M. (1989) „Le traitement des emprunts par substitution lexicographique dans la lexicographie historique française“. *Travaux de linguistique et de philologie: Recueil annuel fondé en 1963 par Georges Straka et publié par Georges Kleiber et Gille Roques avec le concours du Centre National de la Recherche Scientifique* 27 (Librairie Klincksieck: Strasbourg): 115–125
- Höfler, M. (1990) „Zum Problem der 'Scheinentlehnung'“. *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 227: 96–107
- Hofmann, G. (1983) „Englische Termini in der deutschen Meßtechnikterminologie“. *Fremdsprachen* 27: 239–241

- Holden, K. T.** (1974) *Assimilation Rates of Borrowings and Phonological Productivity* (Indiana University Linguistic Club: Bloomington)
- Holz, G.** (1953) „Fremdwort oder Lehnwort?“. *Muttersprache* 63: 253–257
- Holz, W.** (1952) „Pidgin-Deutsch“. *Muttersprache* 62: 43
- Höpcke, K.** (1971) „Überflüssige Fremdwörter: Kann Unverständliches volksverbunden sein?“. *Neues Deutschland* 2.5.1971: 4
- Hope, T. E.** (1960) „The Analysis of Semantic Borrowing“. *Essays Presented to C. M. Girdlestone* (King's College, University of Durham: Newcastle): 123–141
- Hope, T. E.** (1962/1963) „Loanwords as Cultural and Lexical Symbols“. *Archivum Linguisticum* 14: 111–121; 15: 29–42
- Hoppe, G. et al.** (1987) *Deutsche Lehnwortbildung: Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit WB-Einheiten im Deutschen*. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 64 (Narr: Tübingen)
- Hoppe, R.** (1972) „Fragen im Zusammenhang mit einer vergleichend-gegenüberstellenden semantisch-syntaktischen Untersuchung deutscher und englischer Verben“. *Synchronischer und diachronischer Sprachvergleich: Bericht über die wissenschaftliche Arbeitstagung zu Ehren des 150. Geburtstages von August Schleicher*. Hg. Harry Spitzbardt. Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena: 183–190
- Hottenrott, A.** (1952) „Neue Fremdwörter: Quiz“. *Muttersprache* 62: 99
- Huber, W.** (1977) „Interferenz und Syntax“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 463–517
- Hüllen, W. und Ch. Nellesen** (1970) „Englische Fremdwörter im Deutschen – Möglichkeiten ihrer Verwendung im Unterricht“. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 17: 27–31
- Ihlenburg, K.-H.** (1964) „Entwicklungstendenzen des Wortschatzes in beiden deutschen Staaten“. *Weimarer Beiträge* 10: 372–397
- Iluk, J.** (1974) „Zur Fremdwort- und Lehnwortfrage“. *Muttersprache* 84: 287–290
- Ischreyt, H.** (1968) „Kalter Krieg – friedliche Koexistenz: Zum Inhalt politischer Termini“. *Deutsche Studien* 6: 7–36
- Ising, E.** (1982) „Anglo-amerikanische Einflüsse im Sprachgebrauch der Presse“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 35: 564–569
- Issatschenko, A. V.** (1979) „Kein Kommentar zu brandneuen Einwegübersetzungen aus dem Amerikanischen“. *Sprachtheorie und Sprachenpraxis: Festschrift für Henri Vernay zu seinem 60. Geburtstag*. Hg. W. Mair und E. Sallager. Tübinger Beiträge zur Linguistik 112 (Narr: Tübingen): 81–84
- Itkonen, K.** (1971) *Die Shakespeare-Übersetzung Wielands (1762–1766): Ein Beitrag zur Erforschung englisch-deutscher Lehnbeziehungen*. *Studia Philologica Jyväskyläensia* 7 (Jyväskylä Yliopisto: Jyväskylä)
- Ivir, V.** (1976) „The Semantics of False-Pair Analysis“. *2nd International Conference of English Contrastive Projects Bucharest, November 20–23, 1975* (Bucharest University Press: Bucharest): 117–123
- Jacquinet, G.** (1962/63) *L'américanisation du vocabulaire du cinéma*. Diplôme d'Etudes supérieures de Littérature comparée, Sorbonne, Paris
- Jäger, S.** (1969) „Fremde Wörter in Fach- und Gemeinsprache“. *Sprachwart* 19: 50–53
- Jäger, S.** (1980) „Standardsprache“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 375–379

- Jakobsz-Németh, I. (1982) „Phonological Adaptation of English Loanwords in Hungarian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 244-265
- James, A. R. (1974) „Dialekt, Fremdsprache und phonischer Transfer: Eine kontrastive Analyse Schwäbisch-Englisch“. *Linguistische Berichte* 32: 93-110
- Jech, J. (1965) „Fremdsprachige Wendungen in der Volksdichtung: Zur Erforschung interethnischer Beziehungen“. *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde* 11: 275-299
- Jenkins, F. M. (1976) „Cinéma-Vérité, Golf-Bijou and Sandwich Beurre in Contemporary French“. *Studies in the Linguistic Sciences* 6: 1-21
- Jennings, A. J. R. (1973) „Langue Française: Enrichissement du Vocabulaire“. *The Incorporated Linguist* 12: 73 f.
- Jobst, F. (1958) „Von der Lehnübersetzung“. *Muttersprache* 68: 292-298
- Jogi, A. (1971) „Morphological Assimilation of English Loan-Words in Estonian“. *Linguistica* 3: 19
- Jogi, A. (1975) „Changes in the Lexico-Semantic Structure of Some English Loan Words assimilated in Estonian“. *Linguistica* 6: 47
- Jogi, A. (1983) „English Loanwords in Estonian“. *Jyväskylä Cross-Language Studies 10: Cross-Language Analysis and Second Language Acquisition* 2. Ed. K. Sajavaara (Department of English: University of Jyväskylä): 235-239
- Johnson, M. J. (1974) „German Equivalents of English 'Image'“. *Modern Languages* 55: 82-85
- Jones, T. (1969) „Some Problems of Bilingual Lexicography“. *Essays in German Language, Culture and Society*. Eds. S. S. Praver et al. (Institute of German Studies: University of London): 24-35
- Jones, W. J. (1978) „A Quantitative View of Franco-German Loan Currency (1575-1648)“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 45: 149-160
- Jorgensen, T. A. und B. M. Ferré (1986) „Kategoriale Überlappungen im sprachlichen Entlehnungsprozeß“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 53: 6-18
- Juhász, J. (1970) *Probleme der Interferenz* (Hueber: München)
- Juhász, J. (1974) „Zur Problematik des Zwecks linguistischer Forschungen - dargestellt am Beispiel der interlingualen Synonymie“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 27: 73-92
- Juhász, J. (1977) „Überlegungen zum Stellenwert der Interferenz“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 1-12
- Juhász, J., Hg. (1980a) *Kontrastive Studien ungarisch-deutsch*. *Studia comparationis Linguae Hungaricae* (Akadémiai Kiadó: Budapest)
- Juhász, J. (1980b) „Interferenzlinguistik“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 646-652
- Juhász, J. (1982) „Sprachkontakt - Interferenz oder Integration?“. *Zeitschrift für Germanistik* 3: 443 f.
- Kaden, E.-F. (1967) „Bemerkungen zum Fremdwort“. *Sprachpflege* 16: 99-101
- Kaden, W. (1970) „Fremdwortgebrauch und Fremdwortkenntnis“. *Sprachpflege* 19: 193-197
- Käge, O. (1982) „Noch 'ugs.' oder doch schon 'derb'? Bemerkungen und Vorschläge zur Praxis der stilistischen Markierung in deutschen einsprachigen Wörterbüchern“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II*. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 3-6/80 (Olms: Hildesheim): 109-120
- Kahlo, G. (1968) „Sogenannte Lehnwörter“. *Sprachwart* 18: 185-188
- Kaindlstorfer, D. (1965) „Anglizismen im Deutschen“. *Idioma* 2: 219

- Kalverkämper, H. und H. Weinrich, Hg. (1986) *Deutsch als Wissenschaftssprache*: 25. Konstanzer Literaturgespräch des Buchhandels. Forum für Fachsprachen-Forschung, Bd. 3 (Narr: Tübingen)
- Kamb-Spies, R. (1962) *Lehnprägungen der deutschen Sprache*. Diss. Tübingen [maschr.]
- Kampmeier, R. (1980) *Englisches und seine Aussprache in Nachrichtensendungen der deutschen Massenmedien*. Staatsarbeit Universität-GH-Paderborn
- Kann, H.-J. (1972) „The 'Burger' Family“. *Jahrbuch für Amerikastudien* 17: 213-215
- Kann, H.-J. (1973a) „Spielfreude in der Sprache: 'Super-' und 'Mini-'“. *Muttersprache* 83: 198-210
- Kann, H.-J. (1973b) „Groß- und Kleinschreibung von Anglizismen“. *Der Sprachdienst* 17: 53 f.
- Kann, H.-J. (1973c) „Hamburger, Cheeseburger usw. im Deutschen“. *Lebende Sprachen* 18: 166-169
- Kann, H.-J. (1974a) „Anglisierte Aussprache“. *Der Sprachdienst* 18: 73 f.
- Kann, H.-J. (1974b) „Qualität des Lebens/'Lebensqualität' - Versuch einer kurzen Wortgeschichte“. *Der Sprachdienst* 18: 177
- Kann, H.-J. (1974c) „Floaten und Floating“. *Lebende Sprachen* 19: 9 f.
- Kann, H.-J. (1975a) „Karl Schillers 'Reden zur Wirtschaftspolitik' als Spiegel des Gegenwartsdeutschen“. *Muttersprache* 85: 353-360
- Kann, H.-J. (1975b) „Qualität des Lebens/'Lebensqualität' - Anmerkungen zur Wortgeschichte“. *Muttersprache* 85: 50-52
- Kann, H.-J. (1976a) „Bürgerinitiative' - Geschichte und Wortfeld“. *Muttersprache* 86: 441-444
- Kann, H.-J. (1976b) *Languages in Contact: Unterrichtsmodell*. Unterrichtsmodelle für die Sekundarstufe II (Hirschgraben: Frankfurt/M.)
- Kann, H.-J. und M. Koltjes (1977) „Englisches Sprachgut im Fernsehen“. *Der Sprachdienst* 21: 68-70. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 337 f.
- Kann, H.-J. (1980) „Let's go hinein and then sei mine: Englisch im deutschen Schlager“. *Der Sprachdienst* 24: 150 f.
- Kann, H.-J. (1992) „Neue Zusammensetzungen mit (Ham)burger im Englischen und im Deutschen“. *Lebende Sprachen* 37: 16-19
- Karcher, G. L. (1979) *Kontrastive Untersuchung von Wortfeldern im Deutschen und Englischen*. Europäische Hochschulschriften Reihe 14: Angelsächsische Sprache und Literatur 68 (Lang: Frankfurt/M.)
- Käsmann, H. (1961) *Studien zum kirchlichen Wortschatz des Mittelenglischen 1100-1350: Ein Beitrag zum Problem der Sprachmischung*. Buchreihe der Anglia 9 (Niemeyer: Tübingen)
- Kassai, G. (1981) „Traduction et néologie“. *Meta* 26: 123-134
- Katičić, R. (1988) „Sprachkontakt und Kontaktlinguistik“. *Folia Linguistica* 22: 203-209
- Kaufmann, E. (1939) „Der Fragenkreis ums Fremdwort“. *Journal of English and German Philology* 38: 42-63
- Kennedy, J. (1971) „The Influence of English on the Vocabulary of Brazilian Portuguese“. *Hispania* 54: 327-331
- Keppler, K. (1954) „Misleading German Words of Foreign Origin“. *German Quarterly* 37: 31-40
- Kesić-Safar, B. (1991) „The Analysis of Anglicisms in Russian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 3: Reports and Studies. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 91-102
- Kintsch, E. und W. Kintsch (1969) „Interlingual Interference and Memory Process“. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behaviour* 8: 16-19
- Kirchbach, W. (1889) *Zur Fremdwörterfrage* (Ehlermann: Dresden)

- Kirchmeier, M. (1973) *Entlehnung und Lehnwortgebrauch* (Niemeyer: Tübingen)
- Kirkam, W. (1961) *Das liebe Deutsch: Plaudereien über modische Sprachtorheiten*. 2. Aufl. (Haude & Spensersche Verlagsbuchhandlung: Berlin)
- Kirkness, A. (1972) *Purism in Standard German: An Introductory Study*. Beschreibung der puristischen Bemühungen von 1617 bis zur Gegenwart [Unpublished Paper, University of Auckland, N.Z.]
- Kirkness, A. (1975) *Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789–1871: Eine historische Dokumentation*. 2 Bde. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 26 (Narr: Tübingen)
- Kirkness, A. und W. Müller (1975) „Fremdwortbegriff und Fremdwörterbuch“. *Deutsche Sprache* 3: 299–313
- Kirkness, A. (1976a) „Zur Lexikologie und Lexikographie des Fremdworts“. *Probleme der Lexikologie und Lexikographie*. Sprache der Gegenwart 39. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1975 (Schwann: Düsseldorf): 226–241. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 74–89
- Kirkness, A. (1976b) „Zur Stichwortauswahl und Lemmatisierung in einem diachron-historischen Fremdwörterbuch: Aus der Arbeit am Deutschen Fremdwörterbuch von Schulz/Basler“. *Kongreßberichte der 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik e.V.* (Hochschulverlag: Trier): 25–38
- Kirkness, A. (1978) „Zur historischen Komponente eines synchron gegenwartsbezogenen Wörterbuchs“. *Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion*. Hg. H. Henne et al. Sprache der Gegenwart 45. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 173–194
- Kirkness, A. (1980a) „Zum metasprachlichen Gebrauch von 'deutsch' als Gegensatz zu 'fremd'“. *Akten des VI. Internationalen Germanistenkongresses, Basel 1980*. Teil 2. Hg. H. Rupp und H.-G. Roloff (Lang: Bern): 45–50
- Kirkness, A. (1980b) „Prinzipien der Stichwortauswahl im Deutschen Fremdwörterbuch“. *Mitteilungen des Instituts für deutsche Sprache* 7 (Institut für deutsche Sprache: Mannheim): 1–10
- Kirkness, A. (1983) „Fremdwort und Fremdwortpurismus: Lehren aus der Sprachgeschichte für den Deutschunterricht“. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 14: 14–29
- Kirkness, A. und H. E. Wiegand (1983) „Wörterbuch der Anglizismen im heutigen Deutsch“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 11: 321–328
- Kirkness, A. (1984a) „Aliens, Denizens, Hybrids and Natives: Foreign Influence on the Etymological Structure of German Vocabulary“. *Foreign Influences on German: Proceedings of the Conference 'Foreign Influences on German: Past and Present', held at the University of York, England, 28–30 March 1983*. Ed. Ch. V. J. Russ (Lochee Publications: Dundee): 1–26
- Kirkness, A. (1984b) „The Etymology of Europeanisms, or: Lexicographers' Difficulties with 'Lexicographer'“. *LEXeter '83 Proceedings: Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983*. Hg. R. R. K. Hartmann (Niemeyer: Tübingen): 109–116
- Kirkness, A. (1985) „Vom Fremdwörterbuch zum Lehnwörterbuch und Schwerwörterbuch – auch zum allgemeinen einsprachigen deutschen Wörterbuch“. *Textlinguistik contra Stilistik? Wortschatz und Wörterbuch. Grammatische oder pragmatische Organisation von Rede?* Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Bd. 3. Hg. W. Weiss et al. (Niemeyer: Tübingen): 153–162
- Kirkness, A. (1990) „Das Fremdwörterbuch“. *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hg. F. J. Hausmann et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. H. Steger und H. E. Wiegand. Bd. 5.2 (de Gruyter: Berlin): 1168–1178
- Klajn, I. (1972) *Influssi inglesi nella lingua italiana* (Olschki: Firenze)

- Klare, J.** (1965) „Der Status des modernen Französisch und seine Beeinflussung durch das Angloamerikanische“. *Fremdsprachenunterricht* 9: 532–541, 597–607
- Klein, M. J.** (1958) *Recent American Influences on the German Language*. M.A. Thesis University of Florida
- Kleine, U.** (1990) *An Inquiry into the Use of English Slogans in German Magazine Advertising by Type of Industry*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Kleinpaul, R.** (1905) *Das Fremdwort im Deutschen*. 3. Aufl. (Götschen: Leipzig)
- Klippel, J.** (1948) „Das Fremdwort – Gast und Feind der Sprache“. *Pandora: Sprache – Brücke zur Welt* 10: 12–32
- Kloss, H.** (1974) *Deutsch in der Begegnung mit anderen Sprachen: im Fremdsprachen-Wettbewerb, als Muttersprache in Übersee, als Bildungsbarriere für Gastarbeiter*. Beiträge zur Soziologie der Sprachen. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 20 (Narr: Tübingen)
- Kloss, H.** (1977) „Über einige Terminologie-Probleme der Interlingualen Soziolinguistik“. *Deutsche Sprache* 5: 224–237
- Klug, A.** (1979) „Die Raumfahrt im Spiegel der Lexik“. *Sprachpflege* 28: 248 f.
- Knepler, M.** (1976) „Sold at fine stores everywhere, naturellement: A look at borrowed words in French and American Magazine advertising“. *The 3rd Lacus Forum* 1976, Illinois Institute of Technology. Eds. R. J. di Pietro and E. L. Blansitt jr. (Hornbeam Press: Columbia, S. Carolina): 309–318
- Koekkoek, B. J.** (1957) „The English Loanword 'Manager' in Present-Day German“. *The German Quarterly* 30: 162–166
- Koekkoek, B. J.** (1958) „A Note on the German Borrowing of American Brand Names“. *American Speech* 33: 236 f.
- Koekkoek, B. J.** (1959a) „Automation, Automat, Automatic“. *Muttersprache* 69: 127–129
- Koekkoek, B. J.** (1959b) „Some German Trade Names with -mat and -matic“. *American Speech* 34: 237 f.
- Kohl, L.** (1977) *Englische Lexeme im Deutschen: Ein Beitrag zu einer Theorie der Lehnwortbildung*. Wiss. Hausarbeit zur ersten Staatsprüfung für das Lehramt der Mittel- und Oberstufe, GH Kassel
- Köhler, F. H.** (1975) *Zwischensprachliche Interferenzen: Eine Analyse syntaktischer und semantischer Interferenzfehler des Deutschen im Russischen*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 51 (Narr: Tübingen)
- Köhler, H. und H. Rademacher** (1982) *Empirische Untersuchungen zur Einstellung gegenüber und zur Werbewirksamkeit von Englischem im Deutschen unter Berücksichtigung des Verständnisses sowie der Präsenz im aktiven und passiven Wortschatz von Anglizismen in der Werbung für Spiegelreflexkameras*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Kohler, K. J.** (1977) *Generative Phonologie des Deutschen und des Englischen* (Institut für Phonetik, Universität Kiel)
- Kolb, H. und H. Lauffer, Hg.** (1977) *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag* (Niemeyer: Tübingen)
- Kolin, Ph. C.** (1974) „Bars and their Extensions“. *American Speech* 49: 111–118
- Koller, W.** (1978a) Rez. G. Kristensson, *Angloamerikanische Einflüsse in DDR-Zeitungstexten unter Berücksichtigung semantischer, pragmatischer, gesellschaftlich-ideologischer und quantitativer Aspekte* [1977]. *Moderna Språk* 72: 181–183
- Koller, W.** (1978b) „Angloamerikanismen in der DDR-Zitungssprache: Zur Untersuchung von G. Kristensson“. *Deutsche Sprache* 6: 306–322
- König, W.** (1974) *Zur Motivation der Verwendung von amerikanischem und britischem Englisch in der deutschen Werbesprache*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Konnowski, H.** (1964) „Plaste“. *Der Sprachwart* 14: 140

- Kontra, M. (1982) „Medical Languages in Contact: English and Hungarian“. *Hungarian Studies in English* 15: 75–89
- Korbmacher, F. (1959) „Ein Arbeitsvorhaben Englisch-Deutsch: Eine Sammlung englischer und amerikanischer Wörter im deutschen Sprachgebrauch“. *Pädagogische Arbeitsblätter zur Fortbildung für Lehrer und Erzieher* 11: 199–215
- Korell, F. (1955) „Schmock tut englisch“. *Muttersprache* 65: 434–438
- Korlén, G. (1964) Rez. B. Carstensen u. H. Galinsky, *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache* [1963]. *Moderna Språk* 58: 400–403
- Korlén, G. (1965) „Der Hang zum Trend: Die Sprache aller Deutschen“. *Zwanzig Jahre danach: Eine deutsche Bilanz 1945–1965*. Hg. H. Hammerschmidt (Desch: München): 168–178
- Korlén, G. (1976) „Die Couch, Hitler und das Fremdwort: Sprachpurismus gestern und heute“. *Moderna Språk* 70: 329–342
- Korlén, G. (1977) „Niederdeutsch-schwedische Lehnbeziehungen“. *Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung*. Sprache der Gegenwart 41. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1976 (Schwann: Düsseldorf): 285–294
- Korlén, G. (1980) Rez. Duden, *Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* [1980]. *Moderna Språk* 74: 181–183
- Korlén, G. (1981) „Bemerkungen zum DDR-Wortschatz anlässlich eines empfehlenswerten Wörterbuchs“. *Moderna Språk* 75: 251–257
- Korlén, G. (1987) „Über den angloamerikanischen Einfluß auf die deutsche Sprache in der DDR“. *Moderna Språk* 81: 112–118
- Kormano, U. (1972) *Über die englischen Lehnwörter in der Presse der DDR*. M.A. Arbeit Helsinki
- Körner, H.-O. (1975) *American and British English in the Advertising and Instruction Literature of the German Automobile Industry*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Kosog, O. (1926) „Das unnütze Fremdwort“. *Schlesische Schulzeitung* Breslau 15.4.1926
- Kostabi, L. (1974) „Phonetic Interference and Contrastive Analysis“. *Linguistica* [Tartu] 5: 91–105
- Koziol, H. (1956) „Remarks on some English Loanwords in German“. *Modern Language Review* 51: 80 f.
- Koziol, H. (1973) „Englische Wörter in deutschen Wörterbüchern aus der Zeit bis 1830“. *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse* 110: 219–223
- Koziol, H. (1974) *Zum englischen Einfluß auf den deutschen Wortschatz in den Jahrzehnten um 1800*. Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Bd. 298, 2. Abhandlung (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Wien)
- Koziol, H. (1979) „Der Einfluß des Englischen in dem von Georg Lotz übersetzten Roman 'Calthorpe' von Thomas Gaspey“. *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse* 116: 9–13
- Krahl, S. (1967) „Fremdwortgebrauch in den beiden deutschen Staaten“. *Sprachpflege* 16: 143–145
- Krauß, F. (1952) „Neue Fremdwörter: Best-Seller = Bestgeher“. *Muttersprache* 62: 99
- Krauss, P. G. (1958) „The Increasing Use of English Words in German“. *The German Quarterly* 31: 272–286
- Krauss, P. G. (1961) „Anglo-American Influence on German Sport Terms“. *American Speech* 36: 41–47
- Krauss, P. G. (1962) „English Sport Terms in German“. *American Speech* 37: 123–129
- Krauss, P. G. (1963) „The Anglo-American Influence on German“. *American Speech* 38: 257–269

- Krauss, P. G.** (1966) „The Continuing Anglo-American Influence on German“. *American Speech* 41: 28-38
- Krentzlin, H.** (1957) „Die 'Cracks der Briten leisten gute Teamwork', ein Streifzug durch Sportberichte“. *Sprachpflege* 6: 148-152
- Kristensson, G.** (1977) *Angloamerikanische einflüsse in DDR-zeitungstexten unter berücksichtigung semantischer, pragmatischer, gesellschaftlich-ideologischer und quantitativer aspekte*. Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholmer Germanistische Forschungen 23 (Almqvist & Wiksell International: Stockholm)
- Kristensson, G.** (1979) „Angloamerikanische einflüsse in DDR-zeitungstexten unter berücksichtigung semantischer, pragmatischer, gesellschaftlich-ideologischer und quantitativer aspekte (Zusammenfassung)“. *Fremdwort-Diskussion*. Hg. P. Braun (Fink: München): 327-336
- Krupp, M.** (1964) „Wortfeld Arbeit“. *Europäische Schlüsselwörter: Wortvergleichende und wortgeschichtliche Studien*, hg. vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium (Bonn). Bd. 2: Kurzmonographien, I: *Wörter im geistigen und sozialen Raum*. Hg. J. Knobloch et al. (Hueber: München): 258-286
- Kruppa, U.** (1975) „Kontrastive Analyse von Interferenzerscheinungen im deutsch-englischen Bereich“. *Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis* 28: 92-99
- Kufner, H. L.** (1971) *Kontrastive Phonologie Deutsch-Englisch* (Klett: Stuttgart)
- Kufner, H. L.** (1972) *The Grammatical Structures of English and German: A Contrastive Sketch* (University of Chicago Press: Chicago)
- Kufner, H. L.** (1977) „Englisch-deutsche Interferenzen am Beispiel der Modalverben“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 127-137
- Kühlwein, W. et al.**, Hg. (1981) *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft: Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken 25.-30.9.1978* (Fink: München)
- Kuhn, H.** (1971) „Ergänzende Beobachtungen zu Lehnsyntax, Lehnwendung und Lehnbedeutung“. *Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik*. Sprache der Gegenwart 17. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 183-200
- Kühn, P.** (1978) *Deutsche Wörterbücher: Eine systematische Bibliographie*. Germanistische Linguistik 15 (Niemeyer: Tübingen)
- Kühnel, H.** (1974) „Das Geschlecht der Anglizismen im Französischen“. *Fremdsprachen* 1: 287
- Kühnhold, I. et al.** (1973, 1975, 1978) *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für deutsche Sprache. Erster Hauptteil: *Das Verb*. Zweiter Hauptteil: *Das Substantiv*. Dritter Hauptteil: *Das Adjektiv* (Schwann: Düsseldorf)
- Kulhavy, E.** (1964) „Zur Terminologie der betriebswirtschaftlichen Operationsforschung“. *Lebende Sprachen* 4-5: 125-126
- Kurrelmeyer, W.** (1944) „American and other loanwords in German“. *Journal of English and German Philology* 43: 286-301
- Kußmaul, P.** (1974) „Good-bye, my love - good-bye! Zur Übersetzung kontextdeterminierter Ausdrücke“. *Linguistische Berichte* 31: 47-53
- Kusz, R.** (1971) *Sprache und Stil der Zeitschrift 'twen'*. Zulassungsarbeit zur Ersten Staatsprüfung, Erlangen
- Kwirotek, P.** (1982) *Interferenzen des Angloamerikanischen in der sprachlichen Gestaltung der deutschen Prospektwerbung für Kinderspielzeug: Versuch einer empirischen Analyse bei Werbenden und Kindern von drei bis zehn Jahren*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn

- Laird, C. (1972) *Language in America* (Englewood Cliffs: New Jersey)
- Lang, A. (1976) „The Semantic Base of Gender in German“. *Lingua* 40: 55-68
- Lang, P. (1968) „Für und gegen das Fremdwort“. *Sprachspiegel* 24: 39-43
- Langner, H. (1978) „Zu einigen Entwicklungstendenzen im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache und ihrer Bedeutung für die Ausprägung des Geschichtsbewußtseins“. *Deutschunterricht* 31: 483-490
- Langner, H. (1980) „Zum Einfluß des Angloamerikanischen auf die deutsche Sprache der Gegenwart“. *Sprachpflege* 29: 69-73
- Langner, H. (1986) „Zum Einfluß des Angloamerikanischen auf die deutsche Sprache in der DDR“. *Zeitschrift für Germanistik* 7: 402-419
- Langner, H. und E. Berner (1986) *Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Sprache im 19. und 20. Jahrhundert: Arbeitsstandpunkte zur Forschung 1986 bis 1990*. Potsdamer Forschungen Reihe A, Heft 81 (Pädagogische Hochschule: Potsdam)
- Lamprecht, H. (1960) *teenager und manager*. Das aktuelle Thema 3 (Schuenemann: Bremen)
- Latour, B. (1980) „Zur lexikographischen Erfassung der deutschen Gegenwartssprache“. *Germanistische Mitteilungen* 11: 3-20
- Lehmann, H. (1972) *Russisch-deutsche Lehnbeziehungen im Wortschatz offizieller Wirtschaftstexte der DDR (bis 1968)*. Sprache der Gegenwart 21. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)
- Lehmann, H. (1977) „Language contacts and interference in the Germanic period“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 278-291
- Lehnert, M. (1967) Rez. B. Carstensen, *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* [1965]. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 15: 71-74
- Lehnert, M. (1980) Rez. G. Kristensson, *Angloamerikanische Einflüsse in DDR-Zeitungstexten unter Berücksichtigung semantischer, pragmatischer, gesellschaftlich-ideologischer und quantitativer Aspekte* [1977]. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 28: 67-70
- Lehnert, M. (1986a) „Der angloamerikanische Einfluß auf die deutsche Sprache in der DDR“. *Der angloamerikanische Einfluß auf die deutsche Sprache der Gegenwart in der DDR*. Dem Wirken Martin Lehnerts gewidmet. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. Gesellschaftswissenschaften 6 G. Hg. H. Stiller (Akademie-Verlag: Berlin): 8-88
- Lehnert, M. (1986b) „The Anglo-American Influence on the Language of the German Democratic Republic“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 129-157
- Lehnert, M. (1988) „The German element in the four supplementary volumes to the Oxford English Dictionary (OED) edited by R. W. Burchfield“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 36: 5-25
- Lehnert, M. (1990) *Anglo-Amerikanisches im Sprachgebrauch der DDR* (Akademie-Verlag: Berlin)
- Leiblein, J. (1975) *Zur Verwendung von amerikanischem und britischem Englisch in einem Werk der wirtschaftswissenschaftlichen Fachliteratur*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Leidig, P. (1941) *Französische Lehnwörter und Lehnbedeutungen im Englischen des 18. Jahrhunderts*. Beiträge zur Englischen Philologie 37 (Poeppinghaus: Bochum-Langendreer)
- Leighton, L. (1961) *Einfluß des Englischen und Amerikanischen auf das Deutsch seit etwa 1918*. Semesterarbeit, Middlebury College, Mainz
- Leisi, E. (1959) „Recent English Influence on German Meanings“. *English Studies* 40: 314-318

- Leisi, E. (1962) „Englische und deutsche Wortinhalte – Zonen der Deckung, Zonen der Verschiedenheit“. *Wirkendes Wort* 12: 140–150
- Leisi, E. (1975) *Der Wortinhalt: Seine Struktur im Deutschen und Englischen*. 5. Aufl. (Quelle & Meyer: Heidelberg)
- Leisi, E. (1980) „Die Semantik und die zählenden Wissenschaften“. *Sprachwissenschaft* 2: 201–214
- Leisi, E. (1985) *Das heutige Englisch: Wesenszüge und Probleme*. 7., neu bearbeitete Aufl. (Winter: Heidelberg)
- Lenhardt, J. (1982) „Forms of Adaptation of English Vowel Complexes into the Phonological System of Slovak“. *The English Element in European Languages*. Vol 2: *Reports and Studies*: Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 468–486
- Leonhardt, R. W. (1980) „Spitzenvertreter mit langem Atem“. *Die Zeit* 5.12.1980: 50
- Leonhardt, R. W. (1983) *Auf gut deutsch gesagt: Ein Sprachbrevier für Fortgeschrittene* (Severin und Siedler: Berlin)
- Leopold, W. F. (1958) „Recent Developments in the German Language“. *Journal of English and Germanic Philology* 7: 232–269
- Leopold, W. F. (1960) „Supplement: Comments about Recent German“. *Die Sprache* 6: 231–235
- Leopold, W. F. (1967) *English Influence on Postwar German*. University of Nebraska Studies, new series no. 36 (University of Nebraska Press: Lincoln)
- Lindner, I. (1971) „Zur lexikalisch-semantischen Assimilation der Fremdwörter im modernen Deutsch“. *Deutsch als Fremdsprache* 8: 117–120
- Lindner, I. (1976) *Entlehnungen aus dem Englischen (Amerikanismen, Britizismen, Anglizismen) in der Tageszeitung 'Mainzer Allgemeine Tageszeitung' und in der Wochenzeitung 'Die Zeit', ein Vergleich anhand von selbstausgewählten Ausgaben*. Staatsarbeit Mainz
- Link, E. (1983) „Fremdwörter – der Deutschen liebste schwere Wörter?“. *Deutsche Sprache* 11: 47–77
- Link, E. (1989) „Was ist eigentlich ein Lemma? [...]. Anmerkungen zu einem Beitrag H. E. Wiegands zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung“. *Wörterbücher in der Diskussion: Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*. Hg. H. E. Wiegand. *Lexicographica*, Series Maior 27 (Niemeyer: Tübingen): 155–190
- Linke, J. (1981) *Spezifische Eigenschaften angloamerikanischen Wortgutes der deutschen Wirtschafts- und Wirtschaftsfachsprache: Eine empirische Untersuchung zum Verständnis und zur Verwendungsfrequenz ausgewählter Anglizismen*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Lipczuk, R. (1974) „Das Genus der aus dem Englischen und Französischen entlehnten Substantive in der deutschen Sportlexik“. *Acta Universitatis Nicolai Copernici, Nauki humanisty czenopieczne. Toruń 64, Filologia Germanska* 1: 33–48
- Lipka, L. (1971) „Ein Grenzgebiet zwischen Wortbildung und Wortsemantik: die Partikelverben im Englischen und Deutschen“. *Interlinguistica: Sprachvergleich und Übersetzung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Hg. K. R. Bausch und H. M. Gauger (Niemeyer: Tübingen): 180–189
- Lipka, L. (1981) „Zur Lexikalisierung im Deutschen und Englischen“. *Wortbildung*. Hg. L. Lipka und H. Günther (Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt): 119–132
- Ljung, M. (1982) *English in Sweden: Presentation of a Project*. EIS Report No. 2 (Department of English: Stockholm University)
- Ljung, M. (1985) *Lam Anka – Ett Måste?* EIS-rapport No. 8 (Department of English: Stockholm University)
- Ljung, M. (1986) „The Role of English in Sweden“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 369–386

- Ljung, M.** (1988) *Skinheads, hackers & lama ankor: Engelskan i 80-talets svenska* (Trevi: Stockholm)
- Ljungerud, I.** (1973) „Bemerkungen zur Movierung in der deutschen Gegenwartssprache: Eine positivistische Skizze“. *Linguistische Studien*. Bd. 3: *Festgabe für Paul Grebe zum 65. Geburtstag*. Teil I. Sprache der Gegenwart 23. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 145-162
- Lötje, W.** (1977) „Der Einfluß der englischen Sprache auf die deutsche Militärsprache und auf die deutsche Allgemesprache und auf Denken und Verhalten Deutschsprachiger“. *Sprachspiegel* 33: 99-107
- Lotz, J.** (1954) „The Suffix -rama“. *American Speech* 29: 156-158
- Lowe, R. W.** (1957) „L'américain tel qu'on le parle ... en français“. *Modern Languages* 38: 96-99
- Löwe, R.** (1957) „Der Einfluß des Englischen auf die Sprache von Karl Marx – ein Beitrag zur Textkritik des 'Kapitals'“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 5: 153-165
- Ludwig, K.-D.** (1975a) „Bonifikation – Peleton – Coach – Referee u. a. notwendige Fremdwörter in Sportberichten?“. *Sprachpflege* 24: 13-15
- Ludwig, K.-D.** (1975b) „Zum Fremdwortgebrauch in Sportberichten“. *Neue Deutsche Presse* 29: 28 f.
- Ludwig, K.-D.** (1977) „Sportsprache und Sprachkultur. Zum Gebrauch von Fremdwörtern und Sprachbildern in Sportberichten“. *Sprachkultur – warum, wozu? Aufgaben der Sprachkultur in der DDR*. Hg. E. Ising (VEB Bibliographisches Institut: Leipzig): 49-90
- Ludwig, K.-D.** (1987) „Enduro, Slick und Buggy: Bezeichnungen in der Berichterstattung über den Motorsport“. *Sprachpflege* 36: 173-177
- Lüger, H.-H.** (1983) *Pressesprache*. Germanistische Arbeitshefte 28 (Niemeyer: Tübingen)
- Lüllwitz, B.** (1969-70) „Versuch einer Systematik lingualer Kontaktphänomene“. *Germanistische Linguistik* 6/70 (Olms: Hildesheim): 641-695
- Lüllwitz, B.** (1972) „Interferenz und Transferenz: Aspekte zu einer Theorie lingualem Kontaktes“. *Germanistische Linguistik* 2/72 (Olms: Hildesheim): 157-291
- Luukkainen, M.** (1982) *Untersuchungen zur morphematischen Transferenz im Frühdeutschen dargestellt an den Tegernseer Vergilglossen: Ein Beitrag zur Transferenzlexikologie*. Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Dissertationes Humanarum Litterarum 32 (Suomalainen Tiedekatemia: Helsinki)
- M. K.** (1962) „Bemerkungen zum deutschen Sprachgebrauch unserer Tage“. *Lebende Sprachen* 7: 167
- M. W.** (1967) „Der Einfluß des Englischen auf die Umgangssprache der deutschen Schweiz“. *Sprachspiegel* 23: 100-102
- Mackensen, L.** (1972) *Traktat über Fremdwörter* (Quelle & Meyer: Heidelberg)
- Mackenzie, F.** (1939) *Les Relations de l'Angleterre et de la France d'après le vocabulaire*. 2 Bde. (Droz: Paris)
- Mackey, W. F.** (1970) „Interference, Integration and the Synchronic Fallacy“. *Georgetown University Roundtable on Languages and Linguistics* 33. Ed. J. Alatis (Georgetown University Press: Washington, D.C.): 195-277
- Mackey, W. F.** (1976) *Bilinguisme et contact des langues* (Klincksieck: Paris)
- Mackey, W. F. and J. Ornstein, eds.** (1979) *Sociolinguistic Studies in Language Contact: Methods and Cases*. Trends in Linguistics. Studies and Monographs 6. Ed. W. Winter (Mouton: The Hague)
- Magnumson, G.** (1975) „Zum Lehnwort in der deutschen Tennissprache“. *Impulse*. Dank an Gustav Korlén zu seinem 60. Geburtstag, dargebracht von Kollegen, Schülern

- und anderen Freunden. Hg. H. Müssener und H. Rossipal. (Deutsches Institut der Universität Stockholm: Stockholm): 209-230
- Mahn, L. H.** (1971) *Zur Morphologie und Semantik englischer Verben auf -ify mit Berücksichtigung französischer und deutscher Entsprechungen*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 27 (Narr: Tübingen)
- Majorov, A. P.** (1966) „Entlehnungen im lexikalischen System der Sprache (anhand von Anglo-Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache der BRD und der DDR)“. *I. Moskauer staatliches pädagogisches Fremdspracheninstitut* 35: 143-157
- Majorov, A. P.** (1967) „Entlehnungen im lexikalisch-semantischen System der Sprache (anhand von Anglo-Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache in der BRD und in der DDR)“. *I. Moskauer staatliches pädagogisches Fremdspracheninstitut*, Autorref. Kand. Diss. [maschr.]
- Majorov, A. P.** (1971) „Zur lexikalisch-semantischen Assimilation der Fremdwörter im modernen Deutsch“. *Deutsch als Fremdsprache* 8: 117-120
- Majut, R.** (1955) „Über abgestorbene Gemeinsamkeiten der deutschen und englischen Sprache seit dem späten achtzehnten Jahrhundert“. *Die Neueren Sprachen*: 493-506, 543-555
- Malige-Klappenbach, H.** (1986) *Das „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“: Bericht, Dokumentation und Diskussion*. Hg. F. J. Hausmann. Lexicographica, Series Maior 12 (Niemeyer: Tübingen)
- Mampell, K.** (1975) „Sprechen wir doch englisch, dann mißverstehen wir uns besser!“. *Der Sprachdienst* 19: 173 f.
- Manser, M. H.** (1977) „The Influence of English on the German Language of Politics since 1945“. M.A. Thesis, Faculty of Humanities, Polytechnic, Wolverhampton
- Marchand, H.** (1969) *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation: A Synchronic-Diachronic Approach*. 2nd, completely rev. and enlarged ed. (Beck: München)
- Marcus, H.** (1962) „Zum Twen-Deutsch“. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 18: 151-159
- Markus, M.** (1977) *Tempus und Aspekt: Zur Funktion von Präsens, Präteritum und Perfekt im Englischen und Deutschen* (Fink: München)
- Markus, M. und J. Wallmannsberger** (1987) *English-German Contrastive Linguistics: A Bibliography*. European University Studies. Series 14 Anglo-Saxon Language and Literature 174 (Lang: Frankfurt/M.)
- Marshall, M. W.** (1957) „'Automation' today and in 1662“. *American Speech* 32: 149-151
- Martin, H.** (1977) „Zum Geschlecht englischer Wörter im Auslandsdeutschen: Hinweis auf eine kanadische Spielart“. *Muttersprache* 87: 321-325
- Martins, E.** (1970) *Studien zur Frage der linguistischen Interferenz: Lehnprägungen in der Sprache von Franz von Kazinczy (1759-1831)*. Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Hungarica Stockholmiensia 2 (Almqvist & Wiksell: Stockholm)
- Marx-Nordin, S.** (1973) „Methodologische Überlegungen zur Definition der politischen Fremdwörter“. *Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR: Methoden und Probleme seiner Erforschung*. Sprache der Gegenwart 18. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 242-256
- Mathesius, V.** (1935/36) „Zur synchronischen Analyse fremden Sprachguts“. *Englische Studien* 70: 21-35
- Mauermann, S.** (1950) „Verdeutschung, Eindeutschung, Wortschöpfung“. *Muttersprache* 60: 205-209
- Maurer, F. und H. Rupp** (1974-1978) *Deutsche Wortgeschichte*. 3., neubearbeitete Aufl., 3 Bde. Grundriß der germanischen Philologie 17, I-III (de Gruyter: Berlin)
- Maurer, F. und F. Stroh** (1943) *Deutsche Wortgeschichte*. 3 Bde. Grundriß der germanischen Philologie 17, I-III (de Gruyter: Berlin)

- Maurer, F. und F. Stroh (1959-1960) *Deutsche Wortgeschichte*. 2., neubearbeitete Aufl., 3 Bde. Grundriß der germanischen Philologie 17, I-III (de Gruyter: Berlin)
- McClintock, T. (1933) „English and American Sports Terms in German“. *American Speech* 8: 42-47
- Mehl, E. (1954) „Der 'Camping'-Unfug“. *Muttersprache* 64: 150
- Mehl, E. (1967) „Kulturgeschichte in der Fachsprache des Tennisspiels“. *Muttersprache* 77: 308-311
- Mehmeti, I. (1982) A Morphological and Semantic Analysis of the Adaptation of Anglicisms in Albanian. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 28-56
- Meisel, J. M., Hg. (1977) *Langues en contact - Pidgins Creoles - Languages in Contact*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 75 (Narr: Tübingen)
- Melcher, G. (1973) „Englisch - das Latein der Neuzeit“. *FAZ* 22.12.1973: 10
- Mentrup, W. (1976) „Gemeinsprache und Fachsprachen: Überlegungen zur Methodik ihrer lexikographischen Erfassung“. *Wirkendes Wort* 26: 431-441
- Mentrup, W., Hg. (1979) *Fachsprachen und Gemeinsprache*. Sprache der Gegenwart 46. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1978 (Schwann: Düsseldorf)
- Mertens, H.-J. (1967) „Englisch gegen Deutsch“. *Der Sprachdienst* 11: 179 f.
- Meurers, W. (1964) „Job im Deutschen“. *Europäische Schlüsselwörter: Wortvergleichende und wortgeschichtliche Studien*, hg. vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium (Bonn). Bd. 2: Kurzmonographien, I: *Wörter im geistigen und sozialen Raum*. Hg. J. Knobloch et al. (Hueber: München): 317-354
- Meyer, H.-G. (1974) „Untersuchungen zum Einfluß des Englischen auf die deutsche Pressesprache, dargestellt an zwei deutschen Tageszeitungen“. *Muttersprache* 84: 97-134
- Meyer, K.-J. (1964) *Fach- und gemeinsprachliche Entlehnungsvorgänge aus dem Gesamtenglischen und dem amerikanischen Englisch in deutschen Übertragungen amerikanischer Musikkultur*. Zulassungsarbeit zum Staatsexamen, Mainz
- Meyerfeld, M. (1903) *Von Sprach' und Art der Deutschen und Engländer: Kritische Worte und Wortkritik* (Mayer & M.: Berlin)
- Mieder, W. (1975) „Eine bibliographische Skizze zum Ursprung von 'O.K.' (okay)“. *Sprachdienst* 19: 196-198
- Mieder, W. (1981a) „Bibliographische Skizze zur Überlieferung des Ausdrucks 'Iron Curtain'/'Eiserner Vorhang'“. *Muttersprache* 91: 1-14
- Mieder, W. (1981b) „Angloamerikanische und deutsche Überlieferung des Ausdrucks 'last (but) not least'“. *Sprachspiegel* 37: 131-134, 162-166
- Mieder, W. (1987) „'Kondom' - ein altes/neues Wort geht um“. *Sprachspiegel* 43: 99-108
- Mieder, W. (1990) „'Wir sitzen alle in einem Boot': Herkunft, Geschichte und Verwendung einer neueren deutschen Redensart“. *Muttersprache* 100: 18-37
- Mitterand, H. (1963) *Les mots français* (Presses universitaires: Paris)
- Möcker, H. (1975) „Wie 'international' kann unsere Rechtschreibung gemacht werden? Beobachtungen und Überlegungen zur 'Eindeutschung' von Fremdwörtern“. *Muttersprache* 85: 379-399
- Moeller-Schäna, U. (1969) *Deutsche Lehnprägungen aus dem Englischen, von der alt-hochdeutschen Zeit bis 1700*. Diss. Tübingen [maschr.]
- Moeller-Schäna, U. (1974) „Deutsche Einflüsse auf die englische Wissenschaftssprache“. *Sprache und Sprachhandeln: Festschrift für Gustav Bebermeyer zum 80. Geburtstag am 16.10.1970*. Hg. J. Möckelmann (Olms: Hildesheim): 188-197
- Mogge, B. und I. Radtke (1979) „Öffentliche Sprache - verständliche Sprache: Zum Arbeitsprojekt 'Sprachnormen' der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“. *Der Sprachdienst* 23: 129-134

- Mogge, B. (1980) *Die Sprachnorm-Diskussion in Presse, Hörfunk und Fernsehen*. Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Der öffentliche Sprachgebrauch, Bd. 1 (Klett-Cotta: Stuttgart)
- Moklosich, F. (1888) „Über Fremdwörter“. *Archiv für slavische Philologie* 11: (Berlin, repr. den Haag): 205-111
- Møller, Chr. (1933) „Zur Methodik der Fremdwortkunde“. *Acta Jutlandica* 5, 1. Årsskrift for Universitetsundervisningen i Jylland (C. A. Reitzel: København): 1-62
- Molony, C. et al., Hg. (1977) *Deutsch im Kontakt mit anderen Sprachen/German in Contact with other Languages*. Monographien Linguistik und Kommunikationswissenschaft 26 (Scriptor: Kronberg/Ts.)
- Mosch, R. (1987) „Quote, Rate, Häufigkeit?“. *Muttersprache* 97: 172-177
- Moser, H. (1962) „Sprachliche Folgen der politischen Teilung Deutschlands“. Beihefte zur Zeitschrift *Wirkendes Wort* 3 (Schwann: Düsseldorf): 3-62
- Moser, H. (1967) „Wohin steuert das heutige Deutsch? Triebkräfte im Sprachgeschehen der Gegenwart“. *Satz und Wort im heutigen Deutsch: Probleme und Ergebnisse neuerer Forschung*. Sprache der Gegenwart 1. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1965/66 (Schwann: Düsseldorf): 15-35
- Moser, H. (1973) „Beobachtungen zum heutigen Kasussystem und Kasusgebrauch“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beiheft 9: 165-186
- Moser, H. (1974) „Neuere und neueste Zeit. Von den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts zur Gegenwart“. *Deutsche Wortgeschichte*. Hg. F. Maurer und H. Rupp. 3., neu bearbeitete Aufl. 3 Bde. Grundriß der germanischen Philologie 17, II (de Gruyter: Berlin): 529-645
- Moser, H. (1985) „Die Entwicklung der deutschen Sprache seit 1945“. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hg. W. Besch et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. G. Ungeheuer und H. E. Wiegand. Bd. 2.2 (de Gruyter: Berlin): 1678-1707
- Moskowitz, D. (1981) „L'anglais, langue scientifique française“. *Traduire* 106: 7-10
- Moulton, W. G. (1970) *The Sounds of English and German*. 6th impression (University of Chicago Press: Chicago)
- Mugdan, J. (1984) „Grammatik im Wörterbuch: Wortbildung“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie* IV. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 1-3/83 (Olms: Hildesheim): 237-308
- Muhvić-Dimanovski, V. (1982) „The English Element in German: The Phonological and Morphological Adaptation“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 213-243
- Muhvić-Dimanovski, V. (1991) „The Semantic Adaptation of English Loan-Words in German“. *The English Element in European Languages*. Vol. 3: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 109-121
- Müller, F. (1961) „Die Liebe und der Co-Unfug“. *Sprachpflege* 10: 117
- Müller, G. (1979) „Die Alternative“. *Der Sprachdienst* 23: 70 f.
- Müller, H.-J. (1971) „Englische Wörter im heutigen Sprachgebrauch“. *Sprachpflege* 20: 40 f.
- Müller, K. F. (1972) „Das Aquaplaning“. *Der Sprachdienst* 16: 196
- Müller, W. (1976a) „Neue Wörter und neue Wortbedeutungen in der deutschen Gegenwartssprache“. *Universitas* 31: 867-873
- Müller, W. (1976b) „Fremdwortbegriff und Fremdwörterbuch“. *Probleme der Lexikologie und Lexikographie*. Sprache der Gegenwart 39. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1975 (Schwann: Düsseldorf): 211-225. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 59-73

- Müller, W. (1987) „Schlamm Schlacht: Schon gehört? Ein Desiderat: Das deutsche Neologismenwörterbuch“. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 60: 82-90
- Munske, H. H. (1980) „Germanische Sprachen und deutsche Gesamtsprache“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 661-672
- Munske, H. H. (1983a) „Zur Fremdheit und Vertrautheit der 'Fremdwörter' im Deutschen: Eine interferenzlinguistische Skizze“. *Germanistik in Erlangen: Hundert Jahre nach der Gründung des Deutschen Seminars*. Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 31: 559-595
- Munske, H. H. (1983b) „Umgangssprache als Sprachenkontakterscheinung“. *Dialektologie: Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. Hg. W. Besch et al. (de Gruyter: Berlin): 1002-1018
- Munske, H. H. (1986) „Fremdwörter in deutscher Orthographie“. *Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985: Kontroversen, alte und neue*. Hg. A. Schöne. Bd. 4: *Sprachnormen: lösbare und unlösbare Probleme – Kontroversen um die neuere deutsche Sprachgeschichte – Dialektologie und Soziolinguistik: Die Kontroverse um die Mundartforschung*. Hg. P. v. Polenz et al. (Niemeyer: Tübingen): 49-59
- Munske, H. H. (1987) „Läßt sich die Orthographie der Fremdwörter reformieren?“. *Fremdwortorthographie: Beiträge zu historischen und aktuellen Fragestellungen*. Hg. H. Zabel. Reihe Germanistische Linguistik 79 (Niemeyer: Tübingen): 76-93
- Munske, H. H. (1988) „Ist das Deutsche eine Mischsprache? Zur Stellung der Fremdwörter im deutschen Sprachsystem“. *Deutscher Wortschatz – Lexikologische Studien: Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern*. Hg. H. H. Munske et al. (de Gruyter: Berlin): 46-74
- Murjasov, R. Z. (1976) „Zur Wortbildungsstruktur der Ableitungen mit Fremdsuffixen“. *Deutsch als Fremdsprache* 13: 121-124
- Myers-Scotton, C. and J. Okeju (1973) „Neighbors and lexical borrowings“. *Language* 49: 871-889
- Nash, R. (1973) „Spanglish: Language Contact in Puerto Rico“. *American Speech* 45: 223-233
- Neesse, K. G. (1951) „'Public relations' oder 'Kontaktpflege'?“. *Muttersprache* 61: 226-228
- Neff, H. (1981) *Anglizismen in deutschen Tageszeitungen: Eine Untersuchung des Stellenmarktes in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Frankfurter Rundschau*. Wissenschaftliche Hausarbeit an der Universität Mainz
- Nelde, P. H., Hg. (1980) *Sprachkontakt und Sprachkonflikt/Languages in Contact and Conflict/Langues en Contact et en Conflict/Taalcontact en Taalconflict*. Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 32 (Steiner: Wiesbaden)
- Nelde, P. H., Hg. (1983) *Theorie, Methoden und Modelle der Kontaktlinguistik/Theory, Methods and Models of Contact Linguistics/Théorie, Méthodes et Modèles de la Linguistique de Contact*. Plurilingua 2 (Dümmler: Bonn)
- Nemoto, M. (1978) „Fremdwörter aus dem Englisch-Amerikanischen im Leipziger Duden 'Rechtschreibung' – Anhang: Japanische Wörter im Leipziger sowie Mannheimer Duden 'Rechtschreibung'“. *Kairos Gesellschaft für Germanistik* 16: 65-74
- Nemoto, M. (1980) „Akzentverschiebungen bei bestimmten Fremdwörtern im Deutschen – Eine statistische Untersuchung aufgrund der Angaben in einsprachigen deutschen Wörterbüchern“. *Doku-Bungaku Kenkyu: Studien zur deutschen und französischen Literatur* 30: 83-97
- Nemser, W. und I. Vincenz (1972) „The Indeterminacy of Semantic Interference“. *Revue Roumaine de Linguistique* 17: 99-120

- Neubert, A. (1962) „Linguistische Betrachtungen zur Aussprache englischer Wörter im Deutschen (haupttonige Vokale)“. *Wissenschaftliche Zeitung der Karl-Marx-Universität Leipzig* 11: 621–626
- Neubert, A. (1973) „Zur Interpretation englischer Komposita wie *lookout*, *pick-up*, *pull-back*“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 21: 64–69
- Neubert, A. (1977) „Zu einigen Grundfragen der englischen Lexikologie“. *Beiträge zur englischen Lexikologie*. Hg. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 36 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin): 2–36
- Neuhoff, U. (1975) *Englisches im Wirtschaftsteil der deutschen überregionalen Presse, dargestellt am Beispiel der Tageszeitung 'Die Welt'*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Nonte, A. (1978) *Der deutsche Versandhauskatalog und seine möglichen amerikanischen Vorbilder: Eine vergleichende Untersuchung zur bildlichen, produktmäßigen und sprachlichen Gestaltung*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Nöth, W. (1979) „Contrastive Semantics in the Light of the Theory of Semantic Change“. *Anglistik und Englischunterricht* 8: 25–39
- Nuhui, V. (1982) „The English Element in Albanian: A Phonological Analysis“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 1–27
- Nunn, D. A. (1974) *Politische Schlagwörter in Deutschland seit 1945: Ein lexikographischer und kritischer Beitrag zur Politik* (Focus-Verlag: Gießen)
- Nüssler, O. (1976) „Das Sprachreinigungsgesetz“. *Der Sprachdienst* 20: 19–21. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979) Hg. P. Braun (Fink: München): 186–189
- Nyvelius, J. (1970) „Russischer Spracheinfluß im Bereich der Landwirtschaft der DDR“. *Muttersprache* 80: 16–29
- Oeldorf, H. (1990) „Von 'Aids' bis 'Yuppification': Englische Lehnwörter in der Wochenzeitung 'Die Zeit'“. *Muttersprache* 100: 38–52
- Öhmann, E. (1924) „Zur Frage nach der Ursache der Entlehnung von Wörtern“. *Mémoires de la Société Néo-Philologique de Helsingfors* 7: 283–289
- Öhmann, E. (1961/62) „Die Pluralformen auf -s in der deutschen Substantivflexion“. *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 91: 228–236
- Öhmann, E. (1962) „Prinzipien der Fremd- und Lehnwortforschung“. *Mitteilungen des Universitätsbundes Marburg* 1961: 3–12
- Öhmann, S. (1951) *Wortinhalt und Weltbild: Vergleichende und methodologische Studien zu Bedeutungslehre und Wortfeldtheorie* (Nordstedt: Stockholm)
- Oksaar, E. (1972) „Sprachliche Interferenzen und die kommunikative Kompetenz“. *Indo-Celtica: Gedächtnisschrift für A. Sommerfeldt*. Hg. H. Pilch und J. Thurow. *Commentationes Societatis Linguisticae Europaeae* 2 (Hueber: München): 126–142
- Oksaar, E. (1975) „Code Switching as an Interactional Strategy for Developing Bilingual Competence“. *Word* 27: 377–385
- Oksaar, E. (1976a) „Interference and Bilingual Interaction“. *Proceedings of the 4th International Congress of Applied Linguistics*. 3 vols. Ed. G. Nickel (HochschulVerlag: Stuttgart) vol. 2: 101–111
- Oksaar, E. (1976b) „Sprachkontakte als sozio- und psycholinguistisches Problem“. *Festschrift für Gerhard Cordes zum 65. Geburtstag*. In Verbindung mit dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung. Hg. F. Debus und J. Hartig (Wachholtz: Neumünster): 231–242
- Oksaar, E. (1976c) *Berufsbezeichnungen im heutigen Deutsch: Soziosemantische Untersuchungen. Mit deutschen und schwedischen experimentellen Kontrastierungen*. Sprache der Gegenwart 25. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)

- Oksaar, E. (1977) *Bilingualismus*. Erträge der Forschung (Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt)
- Oksaar, E. (1978) „Interference, Bilingualism and Interactional Competence“. *Theory and Practice of Translation*. Eds. L. Grähs et al. Nobel Symposium 39: Stockholm, September 6–10, 1976 (Lang: Bern): 295–305
- Oksaar, E. (1980) „Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt, Sprachkonflikt“. *Sprachkontakt und Sprachkonflikt*. Hg. P. H. Nelde. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beiheft 32 (Steiner: Wiesbaden): 43–52
- Oksaar, E. (1981) „Situationale Interferenzen und Kommunikationskonflikte“. *Europäische Mehrsprachigkeit: Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Hg. W. Pöckl (Niemeyer: Tübingen): 105–114
- Oksaar, E. (1983) „Multilingualism and Multiculturalism from the Linguist's Point of View“. *Multilingual and Multicultural Education in Immigrant Countries*. Eds. T. Husén and S. Oppen (Pergamon Press: Oxford): 17–36
- Oksaar, E. (1984a) „Prinzipien und Methoden der Interferenz- und Transferenzforschung“. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hg. W. Besch et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. G. Ungeheuer und H. E. Wiegand. Bd. 2.1 (de Gruyter: Berlin): 662–669
- Oksaar, E. (1984b) „Das Deutsche im Sprachkontakt“. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hg. W. Besch et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. G. Ungeheuer und H. E. Wiegand. Bd. 2.1 (de Gruyter: Berlin): 845–854
- Olsen, J. (1970) *En undersøgelse og en frekvensanalyse med EDB af låneord (specielt anglicismer) i en udvalgt SPIEGEL-tekst*. M.A. Arbeit Kopenhagen
- Olt, R. (1983) „Bio – ein lebhaftes Wortbildungselement“. *Der Sprachdienst* 27: 163–165
- Oosting, B. (1983/84) *German–Dutch correspondences in semantic peculiarities of English loan-material*. Seminar paper, Department of English, University of Groningen
- Oppermann, W. (1927) *Das Fremdgut der deutschen Sprache* (Quelle & Meyer: Leipzig)
- Orešnik, B. (1982) „On the Adaptation of English Loanwords into Finnish“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 180–212
- Országh, L. (1968) „The Life and Death of English Words in the Hungarian Language“. *The New Hungarian Quarterly* 31: 180–188
- Országh, L. (1977) *Angol Eredetű Elemek A Magyar Szókészletben*. Nyelvtudományi Értekezések 93 (Akadémiai Kiadó: Budapest)
- Ortner, H. (1981) *Wortschatz der Mode: Das Vokabular der Modebeiträge in deutschen Modezeitschriften*. Sprache der Gegenwart 52. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)
- Ortner, L. (1977) *Untersuchungen zum Vokabular deutscher Popmusikzeitschriften*. Diss. Innsbruck [maschr.]
- Ortner, L. (1982) *Wortschatz der Pop-/Rockmusik: Das Vokabular der Beiträge über POP-/ROCKMUSIK*. Sprache der Gegenwart 53. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)
- Oschlies, W. (1988a) „Hat der Dispatcher die Broiler cool abgecheckt? Anglizismen im sprachlichen Alltag der DDR“. *Aktuelle Analysen* 17 (Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien: Köln): 1–8
- Oschlies, W. (1988b) „Hat der Dispatcher die Broiler abgecheckt? Anglizismen im sprachlichen Alltag der DDR“. *Muttersprache* 98: 205–213
- Oschlies, W. (1989a) „Sprache der Deutschen: Reißt, hält oder festigt sich das 'einigende Band'?“. *Die DDR im vierzigsten Jahr – Geschichte, Situation, Perspektiven*. 22.

- Tagung zum Stand der DDR-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland (Edition Deutschland-Archiv: Köln): 106-117
- Oschlies, W.** (1989b) *Würgende und wirkende Wörter – Deutschsprechen in der DDR* (Holzapfel: Berlin)
- Oschlies, W.** (1989c) „Zeit des lebensnotwendigen Dialogs: DDR-Pressestimmen zu Fragen der deutschen Sprache“. *Der Sprachdienst* 33: 150-154
- Otto, P.** (1975) *Der Einfluß von Englischem in der Werbesprache auf den aktiven Sprachgebrauch und das Sprachverhalten junger Deutscher im Alter von 15-25 Jahren*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Paaske, G.** (1981) *Neologismer i moderne journalistik tysk*. Sproginstituternes Arbejds-papirer (Handelshøjskolen: København)
- Palmer, P. M.** (1933) *Der Einfluß der neuen Welt auf den deutschen Wortschatz 1492-1800*. Germanische Bibliothek 35 (Winter: Heidelberg)
- Palmer, P. M.** (1939) *Neuweltwörter im Deutschen*. Germanische Bibliothek 42 (Winter: Heidelberg)
- Palmer, P. M.** (1950) *The Influence of English on the German Vocabulary to 1700* (University of California Press: Berkeley)
- Palmer, P. M.** (1960) *The Influence of English on the German Vocabulary to 1800. A Supplement* (University of California Press: Berkeley)
- Palmer, P. M.** (1964) „Supposed Anglicisms in 18th Century German“. *Festschrift for Taylor Starck*. Hg. W. Betz et al. (Mouton: The Hague): 82-90
- Pankratz, H.** (1979) „Zur Frage der Assimilation der Entlehnungen“. *Linguistica* [Tartu] 11: 88-92
- Panten, G.** (1959) *Die Amerikanismen im 'Manchester Guardian Weekly' (1948-1954)*. Mainzer Amerikanistische Beiträge 2 (Hueber: München)
- Pape, S.** (1970) „Bemerkungen zur sogenannten Teenager- und Twensprache“. *Muttersprache* 80: 368-377
- Paul, P.** (1972) „How do Loan Words from English get their German Gender?“. *Probleme der deutschen Gegenwartssprache: Studies in German Language and Literature*. University of Queensland 1: 47-61
- Paul, W.** (1970) „Die Center-Manie“. *Der Sprachdienst* 14: 56
- Pawlowski, K.** (1986) „Die phonetischen Angaben in einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI*, 1. Teilbd. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 84-86/1986 (Olms: Hildesheim): 279-326
- Pazusis, L.** (1982) „The Morphological Integration of English Loan Nouns in American Lithuanian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 316-337
- Peil, D.** (1986) „'Im selben Boot': Variationen über ein metaphorisches Argument“. *Archiv für Kulturgeschichte* 68: 269-293
- Perchthold, W.** (1978) *Zum Bekanntheits- und Verständnisgrad von in der Werbung verwendeten Anglizismen beim Verkaufspersonal von Fachgeschäften*. Staatsexamensarbeit Innsbruck
- Perkins, C.** (1977) „The 'English Sickness': A Contribution Towards a Better Understanding of Interlingual Interference“. *Die Neueren Sprachen* 76: 58-62
- Pfeffer, J. A.** (1973) „Grunddeutsch und die deutschen Entlehnungen aus fremden Sprachen“. *Wirkendes Wort* 23: 420-426
- Pfeffer, J. A.** (1977) „Deutsches Lehnwort im Wortschatz der Amerikaner von 1976“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 518-525
- Pfeffer, J. A. and S. E. Morrison** (1979) „The Genitive Singular with -s and/or -es in Spoken and Written German“. *IRAL* 17: 303-311

- Pfützner, J. (1972) *Der Anglizismus im Deutschen: Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse*. Ph. D. Diss. Washington University, St. Louis, Missouri [maschr.]
- Pfützner, J. (1978) *Der Anglizismus im Deutschen: Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse*. Amerikastudien, Schriftenreihe, Bd. 51. Hg. H. Galinsky et al. (Metzlersche Verlagsbuchhandlung: Stuttgart)
- Pfrierer, U. (1963) „Verdeutschungen in der Fachsprache des Leitungs- und Heizungsbauers“. *Muttersprache* 73: 360-369
- Pfützenreuter, A. H. F. (1972) „Fremdwörter und Fachsprache“. *Sprachdienst* 16: 161 f.
- Pickerell, S. M. (1970) „Zum Wortschatz der Rauschgiftsüchtigen“. *Lebende Sprachen* 15: 103-105
- Pickup, I. (1988) „Anglicisms in the French Sporting Press“. *Modern Languages* 69: 218-224
- Pierce, J. E. (1966) „Sampling and Typological Indices in Language“. *Linguistics* 24: 43-50
- Pilch, H. (1973) „Sprachforschung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“. *Probleme der Sprache: Eine interdisziplinäre Ringvorlesung*. Hg. G. Eifler et al. Mainzer Universitätsgespräche Wintersemester 1972/73 und Sommersemester 1973, Mainz
- Planatscher, F. (1978) „Joule = dschu:l“. *Sprachdienst* 22: 34-36
- Poldauf, I. (1982) „Phonological Aspects of the Adoption of English Words by Czech“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 57-70
- von Polenz, P. (1967a) „Sprachpurismus und Nationalsozialismus: Die 'Fremdwort'-Frage gestern und heute“. *Nationalismus in Germanistik und Dichtung*. Dokumentation des Germanistentages in München vom 17.-22.10.1966. Hg. B. von Wiese und R. Henß (Schmidt: Berlin): 79-112
- von Polenz, P. (1967b) „Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet“. *Muttersprache* 77: 65-80. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 9-31
- von Polenz, P. (1978) *Geschichte der deutschen Sprache*. 9., überarbeitete Aufl. (de Gruyter: Berlin)
- von Polenz, P. (1984) „Entwicklungstendenzen des deutschen Satzbaus“. *Die deutsche Sprache der Gegenwart*. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 4. und 5. November 1983 (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 29-42
- Politzer, R. L. (1978) „Errors of English speakers of German as perceived and evaluated by German natives“. *The Modern Language Journal* 62: 253-261
- Polzin, A. (1903) *Geschlechtswandel der Substantiva im Deutschen (mit Einschluß der Lehn- und Fremdwörter)* (Gerstenberg: Hildesheim)
- Poplack, S. and D. Sankoff (1984) „Borrowing: the synchrony of integration“. *Linguistics* 22: 99-135
- Poplack, S. et al. (1988) „The Social Correlates and Linguistic Processes of Lexical Borrowing and Assimilation“. *Linguistics* 26: 47-104
- Posthumus, J. (1986) *A Description of a Corpus of Anglicisms* (Anglistisch Instituut: Groningen)
- Posthumus, J. (1987) „Short Forms of English Loans in Dutch“. *One Hundred Years of English Studies in Dutch Universities*. Eds. G. H. V. Bunt et al. (Rodopi: Amsterdam): 93-107
- Pratt, C. (1986) „Anglicisms in Contemporary European Spanish“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 345-367
- Preuß, F. (1959) „-mobile“. *Die Neueren Sprachen*: 480-482

- Preuß, F. (1962a) „Die Sprache der Beatniks“. *Mitteilungsblatt des ADNV* 15: 97-105
- Preuß, F. (1962b) „Das Wortfeld sit-in“. *Die Neueren Sprachen* 11: 327-329
- Prins, A. A. (1952) *French Influence in English Phrasing* (Universitaire Pers Leiden: Leiden)
- Probleme der Lexikologie und Lexikographie* (1976) Sprache der Gegenwart 39. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1975 (Schwann: Düsseldorf)
- Quackenbusch, E. M. (1974) „How Japanese Borrows English Words“. *Linguistics* 131: 59-75
- Rambow, K. (1986) „Zu einigen Aspekten des 'Franglais'“. *Fremdsprachen* 30: 20-22
- Rando, G. (1969) „Anglicisms in the 'Modern Dictionary' from the fourth to the tenth edition“. *Lingua Nostra* 30: 107-112
- Rando, G. (1970) „The Assimilation of English Loan-Words in Italian“. *Italica* 47: 129-142
- Rando, G. (1971) „The Semantic Influence of English on Italian“. *Italica* 48: 246-252
- Rando, G. (1973) A Quantitative Analysis of the Use of Anglicisms in Written Standard Italian during the 1960's. *Italica* 50: 73-82
- Raster, P. (1974) *Zur Theorie des Sprachvergleichs* (Vieweg: Braunschweig)
- Ratilainen, L. (1972) *Fremde Elemente im Wortschatz der deutschen Anzeigenwerbung*. M.A. Arbeit Helsinki
- Rau, W. (1964/1965) „Redaktion der Sprachpflege. Ist es notwendig, ratsam oder verfehlt, Modewörter und Modewendungen zu bekämpfen? Sprachpflege-Umfrage zum Sprachproblem Nr. 1“. *Sprachpflege* 13: 140 f., 179 f., 228 f.; *Sprachpflege* 14: 18-20, 78-81, 148 f.
- Rau, W. (1974) „Lebensqualität - Gesellschaftsqualität“. *Forum: Organ des Zentralrats der FDJ* 4: 13
- Read, A. W. (1963a) „The First Stage in the History of 'O.K.'“. *American Speech* 38: 5-27
- Read, A. W. (1963b) „The Second Stage in the History of 'O.K.'“. *American Speech* 38: 83-102
- Read, A. W. (1964) „Later Stages in the History of 'O.K.'“. *American Speech* 39: 83-101
- Reichmann, H. J. (1953) *Das Fremdwort und der deutsche Geist: Zur Kritik des völkischen Purismus* (Glotz & Lutz: Nürnberg)
- Redlich, F. (1965) „Zu sprachlichen Umschichtungen in der Deutschen Demokratischen Republik“. *Wissenschaftliche Studien des Pädagogischen Instituts Leipzig*: 1, 5-16
- Reed, C. E. (1940) „The Gender of English Loan Words in Pennsylvania German“. *American Speech* 17: 25-29
- Rehrmann, F. (1974) „Gerglish: or what's happening to German?“. *Der Sprachdienst* 18: 163 f.
- Reichmann, O. und H. E. Wiegand (1980) „Wörterbuch der Anglizismen im heutigen Deutsch“. Kolloquium vom 14. bis 16. Februar 1980 an der Universität-GH-Paderborn. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 8: 328-343
- Remmert, O. (1953) „Zur Fremdwortfrage“. *Muttersprache* 63: 169-171
- Retman, R. (1978) „L'adaptation phonétique des emprunts à l'anglais en français“. *La Linguistique* 14: 111-124
- Richter, E. (1919) *Fremdwortkunde*. Aus Natur und Geisteswelt - Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, 570. Bd. (Teubner: Leipzig)
- Ritchie, W. (1968) „On the explanation of phonic interference“. *Language Learning* 18: 183-197

- Roche, R.** (1977) „'Transfer' statt 'Vertreibung'? Semantisch-pragmatische Überlegungen zur Lösung einer aktuellen, komplexen Sprachsituation“. *Muttersprache* 87: 314-320
- Rogge, H.** (1955/56) „Jive – die Sprache des Jazz-Fans“. *Perspektiven* 4: 32-44
- Rohdenburg, G.** (1976) „Attributive and Predicative Adjectives in English and German“. *Proceedings of the 4th International Congress of Applied Linguistics*. 3 vols. Ed. G. Nickel (HochschulVerlag: Stuttgart) vol. 2: 187-201
- Rohr, R.** (1964) „Zu den englischen Wörtern in einem französischen Gebrauchswörterbuch“. *Festschrift für Walter Hübner*. Hg. D. Riesner und H. Gneuss (Schmidt: Berlin): 61-76
- Rosenbaum, D.** (1969) *Die Sprache der Fußballreportage im Hörfunk*. Diss. Saarbrücken [maschr.]
- Rosetti, A.** (1945) „Langue mixte et mélange de langues“. *Acta Linguistica* 5: 73-79
- Rosoff, G.** (1981) „Anglo-Americanisms in the French Sporting Vocabulary“. *Foreign Language Annals* 14: 403-406
- Rößler, R.** (1970) „Noch ein ernstes Wort zur Nachahmung westlicher Vorbilder“. *Sprachpflege* 19: 232 f.
- Rot, S.** (1982) „On the Linguistic Interference of Hungarian-English Language Contacts and the Use of Grammatical Fields in Contrastive Studies“. *Studies in English and American*. Vol 5: *Studies in English and Hungarian Contrastive Linguistics*. Ed. E. H. Stephanides (Department of English: Budapest): 89-124
- Rot, S.** (1986) „English in Contact with Hungarian“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 207-230
- Rozencveig, V. J.** (1976) *Linguistic Interference and Convergent Change* (Mouton: The Hague)
- R. T. E.** (1959) „Amerikanisches in Old Germany: Kleine sprachliche Blütenlese aus der Bundesrepublik, auf einer kurzen Besuchsreise gesammelt“. *Sprachpflege* 8: 191
- Ruedi, W. und K. Bröderlin** (1967) „Neuer alter Streit ums Fremdwort“. *Sprachspiegel* 23: 163-168
- Rühmekorb, W.** (1954) *Wortbildende Kräfte in der heutigen angloamerikanischen Presse- und Umgangssprache und im Slang*. Diss. Kiel [maschr.]
- Ruke-Dravina, V.** (1969) *Språk i kontakt* (Aidus/Bonnier: Stockholm)
- Russ, Ch. V. J., ed.** (1984) *Foreign Influences on German: Proceedings of the Conference 'Foreign Influences on German: Past and Present', held at the University of York, England, 28-30 March 1983* (Lochee Publications: Dundee)
- Sachs, E.** (1953) „The Gender of English Loanwords in the German of Recent Immigrants“. *American Speech* 28: 256-270
- Sajavaara, K. und I. Lehtonen** (1980) „English Influence on Modern Finnish“. *Congressus Quintus Internationalis Fenno-Ugricorum*. Hg. O. Itkola (Suomen Kielten Seuro: Turku): 387-396
- Sajavaara, K.** (1986) „Aspects of English Influence on Finnish“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 65-77
- Sakai, Y.** (1964) „Über verborgene Einflüsse des Englischen auf die deutsche Sprache“ [in japanischer Sprache]. *The Journal of Social Sciences and Humanities* [Tokio] 38: 67-92
- Salzmann, Z.** (1991) „Anglicisms in Modern Literary Czech“. *The English Element in European Languages*. Vol. 3: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 122-164
- Sanostra, C. O.** (1980) „Aerospace life science: Wenn sich Weltraummediziner unterhalten“. *Deutsches Ärzteblatt* 18: 1185

- Savela, M. (1965) *Angloamerikanische Einflüsse der Nachkriegszeit in der deutschen Pressesprache*. Staatsexamensarbeit Jyväskylä
- Schach, P. (1952) „Types of Loan Translations in Pennsylvanian German“. *Modern Language Quarterly* 13: 269-276
- Schank, G. (1974) „Vorschlag zur Erarbeitung einer operationalen Fremdwortdefinition“. *Deutsche Sprache* 2: 67-88. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 32-58
- Scheffer, M. (1958) „Immer noch kein Ende mit dem Happyend“. *Muttersprache* 68: 238-240
- Scheiner, E. J. (1979) *Anglizismen in der deutschen Fernsehsprache, dargestellt an der Sendung 'die drehscheibe'*. M.A. Arbeit Mainz
- Scheiner, E. J. (1981) *Englisches im Deutschen: Bibliographie zum englisch-deutschen Sprachkontakt*, Series B, Paper No. 68 (L.A.U.T.: Trier)
- Scheler, M. (1973) „Zur Struktur und Terminologie des sprachlichen Lehnghuts“. *Die Neueren Sprachen* 72: 19-26
- Scheler, M. (1977) *Der englische Wortschatz*. Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 9 (E. Schmidt: Berlin)
- Scherner, M. (1974) „Die Begriffe zur Gliederung des sprachlichen Lehnghutes“. *Archiv für Begriffsgeschichte* 18: 262-282
- Schild, J. und D. Viehweger, Hg. (1983) *Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen: Analysen - Probleme - Vorschläge*. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 109 (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft: Berlin)
- Schimke, W. (1985) *Der Einfluß von englischem Wortgut auf Slogans und Schlagwörter in der Werbung großer deutscher Warenhäuser am Beispiel des Bereiches Paderborn: Eine quantitative Analyse und empirische Studie zur Rezeption und Werbewirksamkeit von Anglizismen*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Schleyer, F. (1984) „Wort-Anglizismen in der deutschen medizinischen Fachsprache“. *Die Medizinische Welt* 41: 1288-1290
- Schlick, W. (1984) „Die Kriterien für die deutsche Genuszuweisung bei substantivischen Anglizismen“. *The German Quarterly* 57: 402-431
- Schlick, W. (1985) „'Diese verflixte englische Geschlechtslosigkeit': Zur deutschen Genuszuweisung bei neueren Lehnsubstantiven aus dem Englischen“. *Muttersprache* 95: 193-221
- Schlurhoff, M. (1974) „Flexionsklassen von Substantiven und ihre Häufigkeitsverteilung“. *Linguistische Berichte* 31: 19-30
- Schmidt, G. D. (1979) „Roll-in. Zur Produktivität des in-Morphems im Deutschen“. *Deutsche Sprache* 7: 160-165
- Schmidt, G. D. (1984) „Die anderen Bio-Wörter: Zur Bedeutung eines produktiven Wortbildungselements“. *Der Sprachdienst* 28: 37-39
- Schmidt, G. D. (1986) „Die Lehnbedeutung und ihre Stellung im System der Lehnprägungen: Zur Abhängigkeit der Gliederung und Bestimmung der Lehnphänomene vom Sprachzeichenmodell“. *Muttersprache* 96: 82-97
- Schmidt, G. D. (1990) „Super- und top-: Ein Vergleich von zwei im Deutschen heute produktiven Lehnpräfixen“. *Muttersprache* 100: 204-210
- Schmidt, K. A. R. (1982) „The Adaptation of English Loanwords in Norwegian“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 338-377
- Schmidt-Hidding, W. (1956) „Verwechselbare Leit- und Schlüsselwörter im Englischen und Deutschen“. *Sprache und Literatur Englands und Amerikas II* (Niemeyer: Tübingen): 29-53
- Schmidt-Radefeldt, J. (1986) „Anglicisms in Portuguese and Language Contact“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the*

- Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 265–285
- Schmidt-Wiegand, R. (1977) „Fremdeinflüsse auf die deutsche Rechtssprache“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 226–245
- Schmitt, P. A. (1985) *Anglizismen in den Fachsprachen: Eine pragmatische Studie am Beispiel der Kerntechnik*. Anglistische Forschungen 179 (Winter: Heidelberg)
- Schmitt, P. A. (1987) „High Tech: Beobachtungen zum Begriffsfeld 'Hochtechnologie'“. *Muttersprache* 97: 162–171
- Schmitt, R. (1973) *Probleme der Eingliederung fremden Sprachgutes in das grammatische System einer Sprache*. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Vorträge 11 (Institut für vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck)
- Schmitz, G. (1976) „Die Amerikanisierung unserer Sprache: Eine unzeitgemäße Betrachtung“. *Neue Rundschau* 87: 238–246
- Schmölders, G. (1976) „Das elende Kauderwelsch der Fachleute“. *FAZ* 9.2.1976: 13
- Schmoltdt, B. (1963) „Das Bedeutungslehnwort“. *Der Deutschunterricht* 15: 44–50
- Schneider, W. (1978) *Wörter machen Leute: Magie und Macht der Sprache*. 2. Aufl. (Piper: München)
- Schneider, W. (1982) *Deutsch für Profis* (Gruner & Jahr: Hamburg)
- Schönfelder, K.-H. (1954) „Englische Lehnwörter in der deutschen Fußballsprache“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 2: 295–326
- Schönfelder, K.-H. (1956) *Probleme der Völker- und Sprachmischung* (VEB Niemeyer: Halle/S.)
- Schönfelder, K.-H. (1957) *Deutsches Lehnwort im Amerikanischen Englisch: Ein Beitrag zum Problem der Völker- und Sprachmischung* (VEB Niemeyer: Halle/S.)
- Scholes, R. (1968) „Phonetic interference as a conceptual phenomenon“. *Language and Speech* 11: 86–103
- von Scholz, W. (1935) „Wider die Ausländerei in der Sprache“. *Völkische Kultur. Monatsschrift für die gesamte geistige Bewegung des Neuen Deutschland*: 8–13
- Schottmann, H. (1977) „Die Beschreibung der Interferenz“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 13–35
- Schrewentiggies, F. (1981) *Empirische Untersuchung zur Verbreitung, Verständlichkeit und Werbewirksamkeit von Anglizismen in der Werbung der deutschen Bundesbahn*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Schubert, A. und M. W. Hellmann (1970) „Zur Sprache der Anzeigenwerbung“. *Muttersprache* 80: 338–343
- Schultze-Jahde, K. (1951) „Einige Bemerkungen zum Fremdwort“. *Muttersprache* 61: 28–33
- Schulz, E. (1980) Rez. G. Kristensson, *Angloamerikanische einflüsse in DDR-zeitungstexten unter berücksichtigung semantischer, pragmatischer, gesellschaftlich-ideologischer, entlehnungsprozessualer und quantitativer aspekte* [1977]. *Zeitschrift für Germanistik* 1: 238–241
- Schulze, G. (1952) „Public Relations“. *Muttersprache* 62: 374 f.
- Schulze, G. (1953) „Zur Fremdwortfrage“. *Muttersprache* 63: 310
- Schumacher, N. (1976) *Der Wortschatz der europäischen Integration: Eine onomasiologische Untersuchung des sogenannten 'europäischen Sprachgebrauchs' im politischen und institutionellen Bereich*. Sprache der Gegenwart 27. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf)
- Schumann, K. (1965) „Zur Typologie und Gliederung der Lehnprägungen“. *Zeitschrift für slawische Philologie* 32: 61–90

- Schütz, A. (1968) *Die sprachliche Aufnahme und stilistische Wirkung des Anglizismus im Französischen aufgezeigt an der Reklamesprache (1962/64)*. Untersuchungen zur Romanischen Philologie (Hain: Meisenheim)
- Schwabe, F. (1976) „Über den Gebrauch von Fremdwörtern in der deutschen Fachsprache“. *Sprachpflege* 25: 71–74
- Schwanzer, V. (1966) „Prinzipielles zu interlingualen Strukturvergleichen“. *Philologica* 18: 5–17
- Schwanzer, V. (1967) „Angleichung syntaktischer Strukturen im interlinguistischen Verkehr“. *Actes du X^e Congrès International des Linguistes 2* (Edition de l'Académie de la République Socialiste de Roumanie: Bucarest): 1067–1072
- Schwarze, C. (1975) „Empirische Probleme des Sprachvergleichs“. *Linguistische Berichte* 35: 10–24
- Schwarze, M. (1981) „Discofieber“. *Der Sprachdienst* 25: 5–8
- Seaman, P. D. (1972) *Modern Greek and American English in Contact*. Janua Linguarum, Series Practica 132 (Mouton: The Hague)
- Seel, H. (1989) „Zur Wortbildung des Pennsylvaniadeutschen“. *Germanistische Mitteilungen* 29: 75–87
- Seibel, B. (1975) *The efficacy of some Americanisms or Anglicisms widely utilized in the German advertising language as seen by a selected group of consumers*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Seidel, A. (1910) *Einführung in das Verständnis und den Gebrauch der Fremdwörter im Deutschen* (Behrmöhler: Berlin)
- Seidel, M. (1981) *Die stilistischen Funktionen des Anglizismus in der heutigen Presse – dargestellt am deutschen Nachrichtenmagazin Der Spiegel*. Zulassungsarbeit zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Gymnasien, Universität Erlangen-Nürnberg
- Seiler, F. (1917) „Lehnübersetzungen und Verwandtes“. *Zeitschrift für den deutschen Unterricht* 31: 241–246
- Seiler, F. (1925) *Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts*. 4., verbesserte und vermehrte Aufl. (Buchhandlung des Waisenhauses: Halle/S.)
- Seltén, B. (1983) „English in the Swedish Press: An Analysis of Types“. *Symposium zur Lexikographie: Proceedings of the Symposium on Lexicography September 1–2, 1982 at the University of Copenhagen*. Eds. K. Hyldgaard-Jensen and A. Zettersten. *Germanistische Linguistik* 5–6/82 (Olms: Hildesheim): 13–34
- Shklar, N. (1962) *L'anglicisme et l'américanisation de la publicité de 1945 à 1961*. Dipl. d'Etudes Supérieures de Littérature Comparée, Sorbonne Paris
- Siegrist, L. (1977) *Bibliographie zur kontrastiven Linguistik Deutsch/Andere Sprachen (1965–1976)* (L.A.U.T.: Trier)
- Siegrist, O. K. (1964) „Textbuch und 'Wissenschaft': Some Observations on Recent English Influences on German Meanings“. *English Studies* 45: 395–397
- Simmons, H. (1971) *Problems of Grammatical Gender in German, with particular reference to English loanwords*. Diss. University of New South Wales, Kensington/N.S.W. [maschr.]
- Sjögren, V. (1983) *English-inspired Swedish and age differentiation in the English in Sweden project*. EIS Report No. 4 (Department of English: Stockholm University)
- Skaličká, C. (1977) „Slawische Entlehnungen in der Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache“. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 98. Hg. H. de Boor und I. Schröbler (VEB Niemeyer: Halle/S.): 146–169
- Skaličká, V. (1975) „Lehnwörter und Typologie“. *Revue Romaine de Linguistique* 20: 409–412
- Smith, L. P. (1925) „The English Element in Foreign Languages“. *Words and Idioms* 25: 28–65

- Snell-Hornby, M. (1984) „Contrastive Semantics: An Empirical Basis for Guided Student Research“. *Neusprachliche Mitteilungen* 37: 34–36
- Söderbergh, B. (1979) *Pragmatik och angloamerikanskt långods i östtyskan*. MINS 4 (Institutionen för nordiska språk: Stockholms universitet)
- Sökefeld, R. (1975) 'Look' in der Werbesprache. *Einige Beobachtungen zu Ursprung, Bedeutung, Verwendung, Assoziationen und Aussprache eines modernen Fremdwortes im Deutschen*. Staatsarbeit Universität-GH-Paderborn
- Söll, L. (1968) „Shampooing und die Integration des Suffixes -ing“. *Verba et Vocabula: E. Gamillscheg zum 80. Geburtstag*. Hg. H. Stimm und J. Wilhelm (Fink: München): 565–578
- Söll, L. (1969) „Die Krise der französischen Sprache – Realität oder Illusion?“. *Sprache im technischen Zeitalter* 32: 345–357
- Soontak, J. (1970) „On the Role of Foreign Words in Swedish Sports Texts“. *Linguistica [Tartu]* 2: 112–124
- Soontak, J. (1971a) „On the Role of English Loan Words in the Swedish Press“. *The Nordic Languages & Modern Linguistics 2: Proceedings of the 2nd International Conference of Nordic & General Linguistics, University of Umeå June 14–19, 1973*. Ed. K.-H. Dahlstedt (Almqvist & Wiksell: Stockholm): 685–691
- Soontak, J. (1971b) „Some Notes on the Frequency Distribution of English Loan Words in the Swedish Press“. *Linguistica [Tartu]* 4: 143–150
- Sørensen, K. (1973) *Engelske lån i dansk*. Dansk Sprognævns skrifter 8 (Nordisk Forlag A. S.: København)
- Sørensen, K. (1975) „Om anglicismer i moderne dansk“. *Nordiske Studier: Festskrift til Chr. Westergaard-Nielsen på 65-årsdagen den 24. november 1975*. Hg. J. Brøndum-Nielsen et al. (o.V.: København): 221–231
- Sørensen, K. (1982) „English Influence on Contemporary Danish“. *The English Element in European Languages*. Vol. 2: *Reports and Studies*. Ed. R. Filipović (Institute of Linguistics, Faculty of Philosophy: Zagreb): 71–153
- Sørensen, K. (1986) „On Anglicisms in Danish“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 31–49
- Sorokin, L. (1979) „Form Creation and Form Borrowing“. *Linguistica [Tartu]* 11: 19–29
- Spalding, K. (1961) „Bemerkungen zum Eisernen Vorhang“. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 17: 52–58
- Spier, M. (1985) *Der Einfluß von Englischem auf die Werbung großer deutscher Warenhäuser am Beispiel des Bereiches Paderborn: Eine quantitative Analyse und empirische Studie zur Rezeption und Werbewirksamkeit von Anglizismen in Dienstleistungsbereichen*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Spitzbardt, H. (1962) *Lebendiges Englisch: Stilistisch-syntaktische Mittel der Ausdrucksverstärkung* (VEB Niemeyer: Halle/S.)
- Spitzer, L. (1918) *Fremdwörterhatz und Fremdvölkerhaß: Eine Streitschrift gegen die Sprachreinigung* (Mauzsche Verlagsanstalt: Wien)
- Sprenkel, K. (1977) *A Study in Word-Formation: The English Verbal Prefixes fore- and pre- and Their German Counterparts* (Niemeyer: Tübingen)
- Sprenkel, K. (1978) „German-English interference in pronunciation: some notes on students' English“. *Sprache im Kontext: Akten des 12. Linguistischen Kolloquiums, Pavia 1977*. Bd. 2. Hg. M.-E. Conte et al. *Linguistische Arbeiten* 62 (Niemeyer: Tübingen): 93–105
- Stanforth, A. W. (1966) Rez. B. Carstensen, *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* [1965]. *Zeitschrift für Mundartforschung* 33: 346–349

- Stanforth, A. W. (1968) „Deutsch-englischer Lehnwortaustausch“. *Wortgeographie und Gesellschaft: Festgabe für L. E. Schmitt zum 60. Geburtstag am 10. Februar 1968*. Hg. W. Mitzka (de Gruyter: Berlin): 526–560
- Stanforth, A. W. (1974) „Lexical Borrowing from German Since 1933 as Reflected in the British Press“. *The Modern Language Review* 69: 325–336
- Stanforth, A. W. (1975) „Schein- und Rückentlehnungen aus dem Deutschen im Britisch-Englischen: Zur Entstehungsgeschichte von *Blitzkrieg* und *Blitz*“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beihefte Reihe N. F. 13 der *Zeitschrift für Mundartforschung: Neuere Forschungen in Linguistik und Philologie: Aus dem Kreise seiner Schüler Ludwig Erich Schmitt zum 65. Geburtstag gewidmet* (Steiner: Wiesbaden): 114–129
- Stanforth, A. W. (1976) „An Assessment of the Frequency of Germanisms in *The Observer*“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 43: 291–296
- Stanforth, A. W. (1982) Rez. J. Pfitzner, *Der Anglizismus im Deutschen. Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse* [1978]. *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 219: 163–166
- Stave, J. (1955) „Vom 'Impresario' zum 'Manager'“. *Muttersprache* 65: 219–222
- Stave, J. (1957) „Rock'n'Roll – halbstark“. *Muttersprache* 67: 275–280
- Stave, J. (1958a) „Jazz: Über Ursprung und Geschichte des Wortes“. *Muttersprache* 68: 80–87
- Stave, J. (1958b) „Fans“. *Muttersprache* 68: 267–269
- Stave, J. (1958c) „Zornige junge Männer“. *Muttersprache* 68: 368–370
- Stave, J. (1959a) „Die letzten Skiffle-Hähne“. *Muttersprache* 69: 15–18
- Stave, J. (1959b) „tween“. *Muttersprache* 69: 304–309
- Stave, J. (1960a) „... und dann haben wir gehottet!“. *Muttersprache* 70: 117–119
- Stave, J. (1960b) „Die goldenen zwanziger Jahre“. *Muttersprache* 70: 281–285
- Stave, J. (1962) „Snob, Dandy, Playboy“. *Muttersprache* 72: 307–315
- Stave, J. (1963) „Süßes Leben“. *Muttersprache* 73: 338–348
- Stave, J. (1964) *Wie die Leute reden: Betrachtungen über 15 Jahre Deutsch in der Bundesrepublik* (Heliand: Lüneburg)
- Stave, J. (1966a) „Extras“. *Der Sprachdienst* 10: 8–9
- Stave, J. (1966b) „Fremdwörter – legitime Kinder unserer Sprache?“. *Der Sprachdienst* 10: 82
- Stave, J. (1968) *Wörter und Leute: Glossen und Betrachtungen über das Deutsch in der Bundesrepublik* (Bibliographisches Institut: Mannheim)
- Stave, J. (1976) „Franglais“. *Der Sprachdienst* 20: 32
- Stein, G. (1976) „On Some Deficiencies in English Dictionaries“. *Contemporary English: Occasional Papers* 1. Ed. Chr. Gutknecht. *Anglo-American Forum* 5 (Lang: Frankfurt/M.): 1–27
- Stein, G. (1979) „The Best of British and American Lexicography“. *Dictionaries: Journal of the Dictionary Society of North America* 1: 1–23
- Stein, K. M. (1925) *Die schönste Lengevitch* (Covici: Chicago)
- Stein, K. M. (1927) *Gemixte Pickles* (Covici: Chicago)
- Steinbach, H.-R. (1982) *Englisches im deutschen Werbefernsehen: Interlinguale Interferenzen in einer werbesprachlichen Textsorte*. Diss. Paderborn [maschr.]
- Steinbach, H.-R. (1984) *Englisches im Deutschen Werbefernsehen: Interlinguale Interferenzen in einer werbesprachlichen Textsorte*. Schriften der Universität-GH-Paderborn, Reihe Sprach- und Literaturwissenschaften, Bd. 2 (Schöningh: Paderborn)
- Steinebach, G. (1990) *Zur Motivation der Verwendung von englischen Slogans in der deutschen Zeitschriftenwerbung*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Steiner, R. J. (1976) „Neologisms and Scientific Words in Bilingual Lexicography: Ten Problems“. *Lebende Sprachen* 4: 145–150

- Steinmetz, D. (1986) „Two principles and some rules for gender in German: Inanimate nouns“. *Word* 37: 189–217
- Stene, A. (1945) *English Loanwords in Modern Norwegian: A Study of Linguistic Borrowing in the Process* (Published for the Philological Society by Oxford University Press: London)
- Stephenson, E. A. (1964) „Some Instances of 'Instant'“. *American Speech* 39: 156 f.
- Stickel, G. (1984) „Einstellungen zu Anglizismen“. *Festschrift für Siegfried Grosse zum 60. Geburtstag*. Hg. W. Besch et al. Göppinger Arbeiten zur Germanistik 423 (Kümmerle: Göppingen): 279–310
- Stiven, A. B. (1936) *Englands Einfluß auf den deutschen Wortschatz* (Sporn: Zeulenroda)
- Stöcklein, P. (1979) „'Die Getötetenrate': Das unterwanderte Unbewußte“. *Zeitbühne* 8: 49–54
- Stoffel, H.-P. (1981) „The Morphological Adaptation of Loanwords from English in New Zealand Serbo-Croatian“. *Wiener Slawistischer Almanach* 7: 243–252
- Stoffel, H.-P. (1983) „Secondary Derivation from English Loanwords in New Zealand Serbo-Croatian Dialects“. *Wiener Slawistischer Almanach* 12: 293–299
- Stonebrink, A. (1987) *The Fascination of Borrowed Fashion Terms: A Corpus of English Fashion Terms in Dutch and German with An Introduction on General Linguistic Aspects of English Loanwords*. Seminar Paper (Department of English: University of Groningen)
- Stötzer, U. (1966) *Zur Häufigkeit fremder Wörter in politischen Aufsätzen und Reden: Ein Beitrag zur phonetischen Eindeutschung*. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1966/67. Reihe F: Literatur- und Sprachwissenschaftliche Beiträge, 1
- Straßner, E. (1980) „Sprache in Massenmedien“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Hg. H.-P. Althaus et al. (Niemeyer: Tübingen): 328–337
- Streicher, O. (1899) „Englisch wird Weltsprache“. *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 14: 252–256
- Strübin, E. (1970) „'Folklore' und 'folkloristisch' im allgemeinen Sprachgebrauch“. *Schweizer Volkskunde* 60: 68–73
- Suhl, A. (1948) „Anglizismen in Thomas Manns 'Doktor Faustus'“. *Monatshefte* 40: 391–395
- Surek-Becker, M.-L. (1981) *Combining Forms in der deutschen und englischen Gegenwartssprache – Versuch einer Definition*. Schriftliche Hausarbeit für die Akademische Abschlußprüfung Magister artium. Universität-GH-Paderborn
- Surmann, H.-C. (1978) *Verständnis von und Reaktionen auf ausgewählte Werbeanglizismen der Jugendzeitschriften BRAVO und FREIZEITMAGAZIN bei Schülern einer ländlichen Hauptschule*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Szulc, A. (1970) „Towards a General Theory of Interference“. *The Nordic Languages and Modern Linguistics: Proceedings of the International Conference of Nordic and General Linguistics* (Visindafélag Íslendinga: Reykjavík): 507–517
- Szulc, A. (1973) „Die Haupttypen der phonischen Interferenz“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 26: 111–119
- Tappolet, E. (1914–17) *Die alemannischen Lehnwörter in den Mundarten der französischen Schweiz*. 2 Bde. (Vereinigung wissenschaftlicher Verleger: Straßburg)
- Taube, E. (1940) „German Influence on the English Vocabulary in the 19th Century“. *Journal of English and German Philology* 39: 486–493
- Techer, E. (1984) „Chèque, Check, Cheque – nur nicht Scheck!“. *Sprachspiegel* 40: 129 f.
- Tesch, G. (1978) *Linguale Interferenz: Theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 105 (Narr: Tübingen)

- Teschner, R. V. (1974) „A critical annotated bibliography of anglicisms in Spanish“. *Filologia moderna* 57: 631-678
- Thiel, R. (1959) „Über die Geschlechtsgebung bei Fremdwörtern“. *Muttersprache* 69: 263-266
- Thiel, R. (1969) „Machen Schrittmacher Schritt?“. *Sprachpflege* 18: 102
- Thiemann, E. (1968) „Bei uns wird containert“. *Sprachpflege* 17: 169
- Thierfelder, F. (1948) „Sind wir dem Fremdwort bisher gerecht geworden?“. *Pandora: Sprache - Brücke zur Welt* 10: 33
- Thierfelder, F. (1956) „Was ist ein Fremdwort?“. *Deutschunterricht für Ausländer* 6: 8-12
- Thomas, G. (1975) „The Calque - An International Trend in the Lexical Development of the Literary Languages of Eighteenth Century Europe“. *Germano-Slavica* 3: 21-41
- Thomason, S. G. und T. S. Kaufman (1976) „Contact-Induced Language Change: Loanwords and the Borrowing Language's Pre-Borrowing Phonology“. *Current Progress in Historical Linguistics: Proceedings of the 2nd International Conference on Historical Linguistics, Tucson, Arizona, 12-16 January 1976*. Ed. W. M. Christie, Jr. (North Holland Publishing Company: Amsterdam): 167-179
- Tietz, K.-E. (1978a) „Bemerkungen zum Fremdwortgebrauch in Sportberichten“. *Sprachpflege* 27: 52 f.
- Tietz, K.-E. (1978b) „Fehlleistungen beim Gebrauch von Fremdwörtern in Sportberichten“. *Sprachpflege* 27: 113-115
- Tietze, A. (1986) „The Influence of English on the Turkish Language“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 387-403
- Todenhagen, C. (1972) „Das ist (nicht) mein Bier“. *Muttersprache* 82: 334-336
- Todenhagen, C. (1974) *Vergleichende Untersuchungen zu englischen und deutschen Partizipia-II-Attributen* (Lang: Bern)
- Tomaszczyk, J. (1981) „Issues and Developments in Bilingual Pedagogical Lexicography“. *Applied Linguistics* 2: 287-296
- Tomaszczyk, J. (1984) „The Culture-Bound Element in Bilingual Dictionaries“. *LEXeter '83: Proceedings, Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, September 9-12, 1983*. Ed. R. R. K. Hartmann (Niemeyer: Tübingen): 289-297
- Tomiczek, E. (1976) „Innowacje Leksykalne we Współczesnym Języku Niemieckim“. *Acta Universitatis Wratislaviensis* 285. *Germanica Wratislaviensis* 28 (Panstwowe Wydawnictwo Naukowe: Warszawa)
- Torikka, L. (1968) *Angloamerikanische Einflüsse auf den deutschen Wortschatz* (nach den Heften 28-52/1966 der „Constanze“). Staatsexamensarbeit Jyväskylä
- Townson, M. (1986) „Anglizismen in der Sprache der Verteidigungspolitik: Untersucht anhand der 'Nachrüstungsdebatte'“. *Muttersprache* 96: 271-281
- Trost, P. (1980) „Genau!“. *Der Sprachdienst* 24: 134 f.
- Tschirch, F. (1970) „Sit-in, Go-in, Teach-in: Beispiele jüngster Pejorisierung“. *Zeitschrift für deutsche Sprache* 26: 37-41
- Uessler, M. (1974) „Der Protestcharakter der Prägungen vom Typ 'sit-in' und analoger Bildungen“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 22: 66-72
- Uessler, M. (1977) „Zur Schreibung und Betonung englischer Substantive vom Typ *break(-)down*, *go(-)between*“. *Fremdsprachenunterricht* 9: 438-443
- Ullmann, S. (1942) „Types and Patterns of English Influence on the Languages of Western Europe“. *Modern Languages*: 1-10
- Ullmann, S. (1949) „Les anglicismes dans la poésie de Musset“. *Le Français Moderne* 17: 25-32

- Ullmann, S. (1950) „The Stylistic Role of Anglicisms in Vigny“. *French Studies* 4: 1-15
- Ullmann, S. (1951) „Coeur locale anglaise et théâtre français“. *Mélange A. Dauzat*: 339-350
- Upward, C. (1979) „Anglicisms in German: The Matter in Perspective“. *Modern Languages* 60: 161-167
- Urbanová, A. (1956/66) „Nekolik poznamek o vlivu americké anglictiny na soudobý nemecky na Západe“. *Cizi jazyky ve škole* 9: 198-201, 251-256
- Urbanová, A. (1966a) „Zum Einfluß des amerikanischen Englisch auf die deutsche Gegenwartssprache: Ein Beitrag zur Frage sprachlicher Kontakte“. *Muttersprache* 76: 97-114 [Auszug aus Diss. Prag, 1963]
- Urbanová, A. (1966b) Rez. B. Carstensen, *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* [1965]. *Muttersprache* 76: 177-181
- Vachek, J. (1986) „Some remarks on English loans in Czech sports terminology“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 25-30
- Varantola, K. (1983) „Chain Compounds – Anglicisms in Finnish?“. *Jyväskylä Cross-Language Studies 10: Cross-Language Analysis and Second Language Acquisition 2*. Ed. K. Sajavaara (Department of English: University of Jyväskylä): 285-291
- Veil, H. (1964) „Anglizismen in unserer Sprache“. *Idioma* 1: 111-113
- Veith, W. H. (1973) „Amerika-Emigranten am Niederrhein. Transferenzen im Wortschatz ihrer Nachfahren“. *Lexicography and Dialect Geography: Festgabe für Hans Kurath*. Hg. H. Scholler und J. Reidy (Steiner: Wiesbaden): 243-259
- Venhaus, H. (1962) „Sprachliche Besatzungskinder“. *Der Sprachwart* 12/13: 61
- Viehweger, D. (1977) *Probleme der semantischen Analyse*. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von D. Viehweger. *Studia Grammatica* 15 (Akademie-Verlag: Berlin)
- Viereck, K. et al. (1975) „Wie englisch ist unsere Pressesprache?“. *Grazer Linguistische Studien* 2: 205-226
- Viereck, K. et al. (1976) „Englisches in der österreichischen Pressesprache. Ein Vergleich mit der 'Süddeutschen Zeitung'“. *Der Sprachdienst* 20: 53-56 [in erweiterter Form in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 314-320]
- Viereck, K. (1979) *Englisches Wortgut, seine Häufigkeit und Integration in der österreichischen und bundesdeutschen Pressesprache*. Diss. Innsbruck [maschr.]
- Viereck, K. (1980) *Englisches Wortgut, seine Häufigkeit und Integration in der österreichischen und bundesdeutschen Pressesprache*. Bamberger Beiträge zur Englischen Sprachwissenschaft, Bd. 8 (Lang: Frankfurt/M.)
- Viereck, K. (1986) „The Influence of English on Austrian German“. *English in Contact with other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 159-177
- Viereck, W. (1965) „Wortmischung im Englischen und Deutschen“. *Lebende Sprachen* 10: 162f.
- Viereck, W. (1972) Rez. H. Fink, *Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagespresse* [1970]. *Jahrbuch für Amerikastudien* 17: 254-257
- Viereck, W., Hg. (1980a) *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/ Studies on the Influence of the English Language on German*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen)
- Viereck, W. (1980b) „Zur Thematik und Problematik von Anglizismen im Deutschen“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/ Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 9-24

- Viereck, W. (1980c) „Empirische Untersuchungen insbesondere zum Verständnis und Gebrauch von Anglizismen im Deutschen“. *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche/Studies on the Influence of the English Language on German*. Hg. W. Viereck. Tübinger Beiträge zur Linguistik 132 (Narr: Tübingen): 237–321
- Viereck, W. (1982) „The Influence of the English Language on German“. *Amerikastudien* 27: 203–215
- Viereck, W. (1984) „Das Deutsche im Sprachkontakt: Britisches Englisch und Amerikanisches Englisch/Deutsch“. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hg. W. Besch et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. U. Ungeheuer und H. E. Wiegand. Bd. 2.1 (de Gruyter: Berlin): 938–948
- Viereck, W. (1986) „The Influence of English on German in the Past and in the Federal Republic of Germany“. *English in Contact with other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 107–128
- Viereck, W. and W.-D. Bald, eds. (1986) *English in Contact with other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday* (Akadémiai Kiadó: Budapest)
- Viereck, W. (1988) „The political and technological impact of the United States of America in the 1950's and early 1960's as reflected in several European languages“. *Folia Linguistica* 22: 141–152
- Vogt, H. (1954) „Language Contacts“. *Word* 10: 365–374
- Voicikaite, H. (1970) „Grammatische Charakteristik neuer Entlehnungen im Deutschen“. *Kalbotyra [Vilnius]* 21: 205–211
- Voigt, W. (1957) „Rock'n'Roll“. *Lebende Sprachen* 2/3: 48 f.
- Wächtler, K. (1980) „Was ist ein Amerikanismus – heute?“. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 5: 145–158
- Wade, T. L. B. (1980) „Indirect Loans in German and Russian“. *The Incorporated Linguist* 19: 43–48
- Wahl, G. (1964/65) *Funktionen der Amerikanismen in der modernen deutschen Literatur anhand von Beispielen eigener Wahl aus Brecht, Benn und Frisch*. Zulassungsarbeit zum Staatsexamen, Mainz
- Wahrig, G. (1968) *Neue Wege in der Wörterbucharbeit*. Berichte des Instituts für Buchmarktforschung, 2. Aufl. (Verlag für Buchmarkt-Forschung: Hamburg)
- Wahrig, G. (1973) *Anleitung zur grammatisch-semantischen Beschreibung lexikalischer Einheiten*. Linguistische Arbeiten 8 (Niemeyer: Tübingen)
- Wallberg, E. (1952) „Neue Fremdwörter: Come back“. *Muttersprache* 62: 99 f.
- Wallberg, E. (1957) „Fehlübersetzungen aus dem Englischen“. *Muttersprache* 67: 290–292
- Wallberg, E. (1962) „Verborgene Einflüsse des Englischen auf die deutsche Sprache“. *Muttersprache* 72: 17–19
- Wallberg, E. (1963) „Verborgene Einflüsse des Englischen“. *Lebende Sprachen* 8: 113
- Walther, H. (1978) „in 1978“. *Der Sprachdienst* 22: 123 f.
- Walz, J. A. (1943) „English Influence on the German Vocabulary of the Eighteenth Century“. *Monatshefte für deutschen Unterricht* 35: 156–164
- Wandruszka, M. (1968) „Englische und deutsche Nominalkomposition“. *Wortbildung, Syntax und Morphologie: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967*. Hg. H. E. Brekle und L. Lipka (Mouton: The Hague): 242–250
- Wandruszka, M. (1971) *Interlinguistik: Umrisse einer neuen Sprachwissenschaft*. Serie Piper 14 (Piper: München)

- Wandruszka, M.** (1977a) „'Falsche Freunde': Ein linguistisches Problem und seine Lösung“. *Festschrift für Julius Wilhelm zum 80. Geburtstag*. Hg. H. Laitenberger (Steiner: Wiesbaden): 53-77
- Wandruszka, M.** (1977b) „Interferenz und Übersetzung“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 101-118
- Wandruszka, M.** (1978) „Die 'falschen Freunde' des Übersetzers“. *Theory and Practice of Translation*. Eds. L. Grähs et al. Nobel Symposium 39: Stockholm, September 6-10, 1976 (Lang: Bern): 213-234
- Ward, D.** (1986) „The English Contribution to Russian“. *English in Contact with Other Languages: Studies in Honour of Broder Carstensen on the Occasion of his 60th Birthday*. Eds. W. Viereck and W.-D. Bald (Akadémiai Kiadó: Budapest): 307-331
- Weidmann, U.** (1975) *Fliegersprache: Vergleichende Betrachtungen des Inhalts englischer Fachausdrücke aus der Verkehrsfliegerei*. Schweizer Anglistische Arbeiten 85 (Francke: Bern)
- Weih, W.** (1972) „Englische Neologismen in der deutschen und russischen technisch-wissenschaftlichen Terminologie“. *Spezialprobleme der wissenschaftlichen und technischen Übersetzung*. Hg. H. Spitzbardt (VEB Niemeyer: Halle/S.): 173-179
- Weinhold, H.** (1965) „Der Plast – eine sprachliche Zumutung?“. *Sprachpflege* 14: 20 f.
- Weinhold, H.** (1967) „Der Plast – also doch eine sprachliche Zumutung?“. *Sprachpflege* 16: 14 f.
- Weinreich, U.** (1967) „On the description of phonic interference“. *Word* 13: 1-11
- Weinreich, U.** (1974) *Languages in Contact: Findings and Problems*. 8th printing (Mouton: The Hague)
- Weinreich, U.** (1977) *Sprachen im Kontakt: Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. Mit einem Vorwort von André Martinet. Hg. und mit einem Nachwort zur deutschen Ausgabe versehen von A. de Vincenz. Aus dem Englischen von Jörg Kohlhasse (Beck: München)
- Weinrich, H.** (1977) „Interferenz bei Farbnamen: das Farbwort *bleu*“. *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Hg. H. Kolb und H. Lauffer (Niemeyer: Tübingen): 267-277
- Weinrich, H.** (1978) „Plädoyer für ein interdisziplinäres Wörterbuch der deutschen Sprache“. *Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion*. Hg. H. Henne et al. Sprache der Gegenwart 45. Schriften des Instituts für deutsche Sprache (Schwann: Düsseldorf): 11-30
- Weinrich, H.** (1984) „Die Zukunft der deutschen Sprache“. *Die deutsche Sprache der Gegenwart*. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 4. und 5. November 1983 (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen): 83-108
- Weisgerber, L.** (1960) „Das Fremdwort im Gesamttrahmen der Sprachpflege“. *Muttersprache* 70: 1-6
- Weitershaus, F. W.** (1969) „Kleines Wörterverzeichnis der Weltraumfahrt“. *Sprachwart* 19: 65-69
- Weizell, R. J.** (1975) „Problems in Bilingual Lexicography: Romance and English“. *Hispania* 58: 131-136
- Welna, J.** (1977) „Deceptive words. A study in the contrastive lexicon of Polish and English“. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 7: 73-84
- Welter, E. G.** (1964) „Die Sprache der Teenager und Twens“. *Schriftenreihe zur Jugendnot* 5. 2. Aufl. (dipa-Verlag: Frankfurt/M.)
- Wendelken, P.** (1967) „Der Einfluß des Englischen auf das heutige Werbedeutsch“. *Muttersprache* 77: 289-308
- Werner, O.** (1975) „Zum Genus im Deutschen“. *Deutsche Sprache* 1: 35-58

- Werner, R. (1981) „Systemlinguistische Aspekte der Integration entlehnter lexikalischer Einheiten“. *Sprachkontakt als Ursache von Veränderungen der Sprach- und Bewußtseinsstruktur: Eine Sammlung von Studien zur sprachlichen Interferenz*. Hg. W. Meid und K. Heller. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft (Institut für Sprachwissenschaft: Universität Innsbruck): 219-235
- Westphal, R. (1983) *Häufigkeit, Verständnis, Haltung zum Wort sowie Werbewirksamkeit von Anglizismen in Anzeigen und Prospekten der Hersteller motorisierter Zweiräder*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Wexler, P. (1969) „Towards a Structural Definition of Internationalisms“. *Linguistics* 48: 77-92
- White, A. (1980) „Anglicisms in *Der Spiegel* und *Stern*“. *Treffpunkt* [Journal of the Association of Teachers of German] 12: 16-19
- White, D. V. (1959) „English Loan-Words in Contemporary German“. *Modern Languages* 40: 67-70
- Whitley, M. S. (1983) „Hopefully: A Shibboleth in the English Adverb System“. *American Speech* 58: 126-149
- Wiegand, H. E. (1977) „Fachsprachen im einsprachigen Wörterbuch. Kritik, Provokationen und praktisch-pragmatische Vorschläge“. *Kongreßberichte der 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, Trier 1976*. Bd. III (HochschulVerlag: Stuttgart): 39-65
- Wiegand, H. E. und W. Wolski (1980) „Lexikalische Semantik“. *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Hg. H.-P. Althaus et al. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. (Niemeyer: Tübingen): 199-211
- Wiegand, H. E. (1983) „Was ist eigentlich ein Lemma? Ein Beitrag zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie* III. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 1-4/82 (Olms: Hildesheim): 401-474
- Wiegand, H. E. (1987) „Über den Nutzen von Wörterbüchern“. *Festschrift für Karl Hyldgaard-Jensen zum 70. Geburtstag am 3. Februar 1987*. Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik, Sonderbd. 3. Hg. M. Dyhr und J. Olsen (Reitzel: Kopenhagen): 308-318
- Wiegand, H. E. (1988a) „Wörterbuchartikel als Text“. *Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen*. Hg. G. Harras. *Sprache der Gegenwart* 74. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1987 (Schwann: Düsseldorf): 30-120
- Wiegand, H. E. (1988b) „Bibliographie zur Wörterbuchforschung, von 1945 bis auf die Gegenwart. 2200 Titel. Ausgewählt aus germanistischer Perspektive“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie* VI, 2. Teilbd. Mit einem Namen- und Sachregister zu den Bänden I-VI sowie einer Bibliographie zur Wörterbuchforschung. Hg. H. E. Wiegand. *Germanistische Linguistik* 87-90/1986 (Olms: Hildesheim): 627-821
- Wiegand, H. E. (1989a) „Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme“. *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hg. F. J. Hausmann et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. H. Steger und H. E. Wiegand. Bd. 5.1 (de Gruyter: Berlin): 371-409
- Wiegand, H. E. (1989b) „Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven“. *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hg. F. J. Hausmann et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. H. Steger und H. E. Wiegand. Bd. 5.1 (de Gruyter: Berlin): 409-462
- Wiegand, H. E., Hg. (1989c) *Wörterbücher in der Diskussion: Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*. *Lexicographica, Series Maior* 27 (Niemeyer: Tübingen)

- Wienold, G. (1968) „Sprachlicher Kontakt und Integration“. *Zeitschrift für Mundartforschung* 35: 209–218. Wieder abgedruckt in *Fremdwort-Diskussion* (1979). Hg. P. Braun (Fink: München): 104–113
- Wiens, A. N. et al. (1976) „Speech and silence behaviour of bilinguals conversing in each of two languages“. *Linguistics* 172: 79–94
- Wieseler, H. (1975) *Englisches in der Werbeliteratur deutscher Reiseunternehmen*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Wilde, H. (1970) „ServiCenter“. *Der Sprachdienst* 14: 39 f.
- Williams, I. (1965) *Anglizismen in der Sprache des Nachrichtenmagazins 'Der Spiegel'*. M.A. Arbeit München
- Wilson, C. B. (1899–1900) „The Grammatical Gender of English Words in German“. *Americana Germanica* 3: 265–283
- Wilson, R. (1973) *English Influences on the Lexicon of some young Germans*. Diss. Monash University, Australia [maschr.]
- Wilss, W. (1958) „Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des zweiten Weltkrieges“. *Muttersprache* 68: 180–188
- Wilss, W. (1966) „Der Einfluß der englischen Sprache auf die deutsche seit 1945“. *Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung* 8: 30–48
- Wilss, W. (1977) „Probleme der Fehleranalyse Fremdsprache – Grundsprache Englisch – Deutsch“. *Deutsche Sprache im Kontrast*: 23–62
- Wilss, W. (1986) *Wortbildungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache: Theoretische Grundlagen – Beschreibung – Anwendung*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 304 (Narr: Tübingen)
- Windisch, E. (1897) *Zur Theorie der Mischsprachen und Lehnwörter*. Berichte über die Verhandlungen der königlich-sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Bd. 49 (Teubner: Leipzig) 101–126
- Winkler, R. (1979) „Betrachtungen zum Franglais“. *Fremdsprachen* 23: 103 f.
- Witte, F. (1965) *Der Einfluß des Gesamtenglischen und des spezifisch amerikanischen Englisch auf die Sprache deutscher Amerikabeschreibungen der Gegenwart (anhand selbstausgewählter Amerikadarstellungen deutscher Wissenschaftler und Journalisten: Karl Korn, Helmut Thielicke, Peter von Zahn)*. Zulassungsarbeit zum Staatsexamen, Mainz
- Wittstock, O. (1979) *Latein und Griechisch im deutschen Wortschatz: Lehn- und Fremdwörter altsprachlicher Herkunft* (Volk und Wissen: Berlin)
- Wolfangel, P. (1969) „Wörterbuch der Datenverarbeitung“. *Muttersprache* 79: 85–94
- Wolff, G. (1986) *Deutsche Sprachgeschichte: Ein Studienbuch* (Athenäum Taschenbücher: Frankfurt/M.)
- Wolff, L. (1963) „Weltweit“. *Muttersprache* 73: 55
- Wollmann, F. (1953) „Wie verhält sich unsere Sprache bei der Aufnahme fremden Sprachguts?“. *Muttersprache* 63: 300–307, 360–364
- Wolski, W. (1989) „Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen“. *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hg. F. J. Hausmann et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hg. H. Steger und H. E. Wiegand. Bd. 5.1 (de Gruyter: Berlin): 360–371
- Wörtmann, K. (1978) „Das Vokabular des Hardwareklempners: Die Sprache der Datenverarbeitung: Abkürzungen und Englisch zuhause“. *Der Sprachdienst* 22: 157–160
- Woycik, M. (1967) *Der Einfluß des Englischen auf die Sprache Brechts*. Diss. Humboldt-Universität Berlin [maschr.]
- Wrede, F. (1931) „Übersetzungslehnwörter“. *Zeitschrift für Volkskunde* 2: 156–162
- Wurzel, W. U. (1970a) „Der Fremdwortakzent im Deutschen“. *Linguistics* 56: 87–108
- Wurzel, W. U. (1970b) „Regeln für die Fremdwörterbetonung im Deutschen“. *Proceedings of the 6th International Congress of Phonetic Sciences, Prag 7–13 September*

1967. Eds. B. Hála und M. Romportl (Academia, Publishing House of the Czechoslovak Academy of Sciences: Prag): 1043-1046
- Yang, W. (1990) *Anglizismen im Deutschen. Am Beispiel des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL*. Reihe Germanistische Linguistik 106 (Niemeyer: Tübingen)
- Zabel, S. (1990) *Anglicisms in German Cosmetic Advertisements in 'Women's Magazines'*. Diplomarbeit Universität-GH-Paderborn
- Zabrocki, L. (1970) „Grundfragen der konfrontativen Grammatik“. *Probleme der kontrastiven Grammatik*. Sprache der Gegenwart 8. Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Jahrbuch 1969 (Schwann: Düsseldorf): 31-52
- Zandvoort, R. W. (1957) „Wartime English“. *Studies in English Language and Literature: Presented to Prof. Dr. Karl Brunner on the Occasion of his seventieth Birthday*. Ed. S. Korninger. Wiener Beiträge zur Englischen Philologie 65 (Braumüller: Wien): 268-283
- Zandvoort, R. W. et al. (1957) *Wartime English: Materials for a Linguistic History of World War II*. Groningen Studies in English 6 (Wolters: Groningen)
- Zandvoort, R. W. (1964) *English in the Netherlands: A Study in Linguistic Infiltration*. Groningen Studies in English 8 (Wolters: Groningen)
- Zandvoort, R. W. (1966) Rez. B. Carstensen, *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* [1965]. *English Studies* 47: 1-3
- Zandvoort, R. W. (1967) „English Linguistic Infiltration in Europe“. *Revue des Langues Vivantes* 33: 339-346
- Zandvoort, R. W. (1970) „English Linguistic Infiltration in Europe“. *Collected Papers II*. Groningen Studies in English 10 (Wolters: Groningen): 165-171
- Zehetner, L. (1981) „Ist ein Laden ein Land? Wortneuprägungen und Wortverschiebungen in Verkaufsstättenbezeichnungen – ein Hauch von Weite und Freiheit“. *Der Sprachdienst* 25: 57-62
- Zgusta, L. (1971) *Manual of Lexicography*. By Ladislav Zgusta in Cooperation with V. Černý et al. Janua Linguarum, Series Maior 39 (Mouton: The Hague)
- Zieglschmid, A. J. F. (1935) „Englisch-amerikanischer Einfluß auf den Wortschatz der deutschen Sprache der Nachkriegszeit“. *Journal of English and Germanic Philology* 34: 24-33
- Zimmer, D. E. (1973) „Wort, go home“. *Die Zeit* 13.7.1973: 13
- Zimmer, D. E. (1986) *Redens Arten: Über Trends und Tollheiten im neudeutschen Sprachgebrauch* (Haffmanns Verlag: Zürich)
- Zimmermann, G. (1979) „Genitiv-Probleme im heutigen Englisch“. *Die Neueren Sprachen* 78: 263-284
- Zimmermann, G. (1984) „Der Genitivapostroph im Deutschen“. *Muttersprache* 94: 417-434
- Zimmermann, G. (1988) „Mediendeutsch der 80er Jahre: Einige Bemerkungen zum gegenwärtigen Sprachgebrauch“. *Muttersprache* 98: 133-144
- Zimmermann, R. (1972a) „Themenfrontierung, Wortstellung und Intonation im Deutschen und Englischen“. *Die Neueren Sprachen* 71: 15-28
- Zimmermann, R. (1972b) „Subjektlose und intransitive Sätze im Deutschen und ihre englischen Äquivalente“. *IRAL* 10: 233-245
- Zindler, H. (1959) *Anglizismen in der deutschen Pressesprache nach 1945*. Diss. Kiel [maschr.]
- Zindler, H. (1975) „Anglizismen im heutigen Deutsch beobachtet in der Sprache der Presse 1945-1960“. *Beiträge zu den Fortbildungskursen des Goethe-Instituts für ausländische Deutschlehrer an Schulen und Hochschulen* (Goethe-Institut: München): 82-91

A

ABC <o.Art.; unflekt.; meist erster Bestandteil von Komp.> 'preisgünstige Tarifart im Luftverkehr, bei der der Kunde einen 1Charterflug im voraus mit festem Hin- und Rückflugdatum buchen muß' ◇ 1978||- o aus engl. *ABC, A.B.C.* [ˈeɪbiːˈsiː], dem Initialwort aus *Advance Booking Charter* □ *DR* (1986) belegt das Komp. *ABC-Flug*.

Vgl. 1Apex, 1Charter 2 (1Charterflug), 1Holiday-Tarif

1 Lexikon der Tarifarten - ABC: (Advanced Booking Charter): 45 Tage Vorausbuchung; festes Hin- und Rückflugdatum (WESTF. VOLKSBL. 30.5.1978: 8)
2 56 Prozent Ermäßigung - ABC-Tarif (Advanced Booking Charter) Bedingung: Mindestaufenthalts-

dauer in Übersee sechs Nächte, maximal 23 Wochen. Anmeldefrist 30 Tage vor Abflug. Der genaue Rabatt ist abhängig von Zeit, Ab- und Zielflughafen. (BUNTE 1.3.1979: 42)

ABC- <erster Bestandteil von Komp.> '1atomar, biologisch und/oder chemisch, meist in bezug auf Waffen und Kampfstoffe' ◇ 1955||1980 Brockhaus/Wahrig o wahrsch. nach engl. *ABC-* [ˈeɪbiːˈsiː], der Abk. von *atomic, biological, and chemical* □ Das Komp. *~-Waffen* ist im Dt. schon seit *DR* (1967) belegt. | Lehnert (1986a: 69) bez. *~-Kriegsführung* und *~-Waffen* als „Neuwörter aus *ABC-warfare* und *ABC-weapons*.“ | Im Engl. existieren neben *ABC-* auch die Abk. *CBR-* (*chemical, bacteriological, and radiological*) und *NBC-* (*nuclear, biological, and chemical*), bes. in Komp. wie *CBR-alarm* und *NBC-alarm*. | Die BR Deutschl. hat in den Pariser Verträgen vom 23.10.1954 auf die Herstellung von *~-Waffen* verzichtet. | Gelegentlich wird die Abk. *~* auch aufgelöst (vgl. 7).

1 ABC-Waffen - Allgemein übliche Abkürzung für Atom-, biologische, chemische Waffen. Die Bestände an diesen Waffen werden bei allen Vertragsmächten der [...] Westeuropäischen Union gemäß dem Protokoll über die [...] Rüstungskontrolle (Prot. III zum Brüsseler Vertrag) kontrolliert. Die Bundesrepublik hat durch eine Erklärung auf der [...] Londoner Konferenz freiwillig auf die Herstellung von ABC-Waffen verzichtet. (GROSSE 1955: 5)

2 Ein Drittel der Gefechtsausbildung - oft mit Gasmaske und angelegter ABC-Schutzkleidung - findet nachts statt [...]. (SPIEGEL 31.1.1962: 26)

3 ABC-Alarm warnt vor unmittelbaren Gefahren durch radioaktive Niederschläge der Atombomben (A), durch biologische (B) oder chemische (C) Kampfmittel. (ebd. 23.5.1962: 26)

4 Erhard meinte, wenn alle Länder dem deutschen Beispiel von 1954, auf die Produktion von ABC-Waffen zu verzichten, gefolgt wären, brauchte man heute über diese Probleme nicht zu reden. (FAZ 14.12.1965: 4)

5 Die Bürgerinitiative „Volksbegehren für den Frieden“, die mit ihrer Initiative die Landesregierung per Gesetz verpflichten wollte, Stationierung und Transport von ABC-Waffen im Südwesten zu verhindern, erklärte in einer ersten Stellungnahme, die Argumentation des Ministeriums sei juristisch angreifbar. (MANNH. MORGEN 31.1.1985: 1)

6 Ihre Mitgliedsstaaten sollten sich zur ABC-waffenfreien Zone erklären, könnten aber in den beiden Militärblöcken verbleiben. (ebd. 21.2.1985: 1)

* * *

7 Die wichtigsten Vertragspunkte, die Konrad Adenauer in Paris unterschrieb: die Bundesrepublik darf nicht [...] herstellen: Atom-, biologische, chemische Waffen, weitreichende oder gelenkte Geschosse [...]. (SPIEGEL 3.11.1954: 6)

{~-Trupp (MANNH. MORGEN 9.5.1986: 16), ~-Zug (ebd. 11.5.1985: 16)}

abchecken: Vgl. 1checken (1abchecken)

Abfangjäger 'zur Luftverteidigung eingesetztes schnelles und wendiges Kampfflugzeug mit bes. guter Steigfähigkeit, das feindliche Flugzeuge schon vor Erreichen des eigenen Gebietes zur Umkehr zwingen, vom Ziel abbringen oder vernichten soll' ◇ 1964||1965 WDG o evtl. nach engl. *interceptor, interceptor* [ˈɪntəˈseptə] □ Das in *DF* (1990) gebuchte *Interzeptor* für ~ ist im Korpus nicht belegt.

1 Projekt A-11: der superschnelle Jagd- und Abfangjäger der Vereinigten Staaten (WELT 2.3.1964: 1; Überschr.)

2 Gestern vormittag durchbrach ein etwa 25jähriger Leutnant der Roten Armee – sein Name war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt – die Sperrzone vor der Grenze der Bundesrepublik, die ständig von russischen und tschechischen Abfangjägern kontrolliert wird. (BILD 26.5.1967: 1)

3 Da führt er den Erdkämpfer Alpha Jet als „Abfangjäger“ und die sowjetische hitzesuchende Flugabwehrrakete SAM („surface-to-air missile“) als Panzerabwehrwaffe. (WELT 11.3.1982: 7)

4 Er erwähnt in seinem Brief zwar nicht Fehler der auf komplizierte Computertechnik angewiesenen Piloten der sowjetischen Abfangjäger, legt aber eine Analyse der Gefahren, die der Menschheit von Computern oder überreagierenden Militärs drohen, so an, daß sich eine

Parallele zwischen dem Raketenangriff bei der Insel Sachalin und nuklearen Schlägen anbietet. (SPIEGEL 3.10.1983: 19)

5 Noch ist nichts Endgültiges über die Ariane-5-Rakete, den Transschall-Windkanal, den Raumgleiter Hermes, den europäischen Abfangjäger 90 oder den Schnellen Brüter entschieden. (ZEIT 14.6.1985: 4)

6 Obwohl die Eindringlinge rechtzeitig vom Radar erfaßt wurden, blieben Israels Abfangjäger, die sonst schon aktiv werden, bevor sich eine arabische Maschine der Grenze auch nur nähert, diesmal am Boden. (SPIEGEL 4.11.1985: 156)

7 Gaddafis Abfangjäger stiegen nicht auf. (ebd. 21.4.1986: 123)

8 Sowjetischer Abfangjäger MiG-29: Vorzugspreise für die Inder (ebd. 24.11.1986: 146; Bildunterschr.)

{ ~-Staffel (WELT 16.8.1974: 2) }

abgefickt, abgefackt <[-fakt] Part.Perf.] abwertend > 'von Personen oder Sachen: in üblem Zustand, heruntergekommen' ◇ 1979||1982 DF ○ wahrsch. nach engl. *fucked-up* [fakt'ʌp], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Partridge (1984) belegt für das Engl. *fucked* in der Bed. „Extremely weary; (utterly) exhausted“ und die idiomatische Wendung *fucked-up and far from home* in der Bed. „In the depths of misery, physical and mental [...]“; vgl. auch DU (1989): „zu engl. to fuck = koitieren (wohl nach dem Muster von 'abgewischt' o.ä.).“ Das aus ~ abgeleitete Subst. der *Abfuck* in der Bed. „der letzte Dreck, das Letzte“ (Schönfeld 1986) ist selten. | ~ kommt bes. häufig in der Sprache von Jugendlichen vor.

1 Er [Peter Weibel] macht dafür auf melodios. Er gründete mit vier Musikern das Hotel-Morphila-Orchester, das eine Art Hausband „eines abgefackten Hotels“ darstellen soll. (PROFIL 17/1979: 58)

2 Hauptsache die Stimmen stimmen. Über alles andere läßt sich reden; vorzugsweise ironisch herablassend. Über Popper und Punks, Freaks und Teds, Prolos und Mods, Grüne, Bunte, Rote, Braune, Ausgeflippte und Abgefackte. (SPIEGEL 29.9.1980: 64)

3 [...] du bist ein richtiger kaputter Krüppel, ein abgefacktes Arschloch bist du. (FELS 1980: 123)

4 Mensch, Tassilo, du siehst ja ganz abgefackt aus. Bist schon 'ne richtige Viper. (QUICK 52/1980: 114)

5 Ich habe schon jetzt aufgehört, als Schauspielerin viel zu verdienen, weil ich gewisse männliche Mechanismen nicht mehr bediene, dieses abgefackte Managen und Ausbeuten, gerade in meinem Beruf. (ZEIT 4.10.1985: 57)

6 abgefickt [...] enttäuscht, ERSCHÖPFT, „out“, runtergekommen, überholt, zynisch/SCHLECHT (SCHÖNFELD 1986: 13)

abgestufte Abschreckung: Vgl. †**Abschreckung** (†abgestufte Abschreckung)

abgestufte Antwort/Erwiderung/Reaktion: Vgl. †**flexible response** (†abgestufte Antwort/Erwiderung/Reaktion)

abhotten: Vgl. †**hotten**

A-Bombe (Kurzform von †*Atombombe*) 'zu den Kernwaffen gehörende Massenvernichtungswaffe, deren Wirkung auf der Spaltung von †*Atomkernen* von Isotopen des Urans und Plutoniums beruht und bei deren Zündung eine starke Strahlen-, Druck- und Hitzeentwicklung entsteht' ◇ 1950||1966 Brockhaus ○ wahrsch. nach engl. *A-bomb* ['eɪbɒm], der Kurzform von *atom* bzw. *atomic bomb* □ Die ~ wurde von J. R. Oppenheimer während des 2. Weltkrieges in den USA entwickelt und 1945 zum ersten Mal versuchsweise bei Alamogordo in der Wüste von New Mexico gezündet. Am 6. August 1945 wurden zwei Bomben dieses Typs von den USA über den japan. Städten Hiroshima und Nagasaki abgeworfen.

Vgl. †*Atom-*, †*Atombombe*, †*H-Bombe*, †*Neutronenbombe*, †*nuklear 1a*, †*Nuklear- 1a*, †*Wasserstoffbombe*

1 In Sandia bei Albuquerque in Neu-Mexiko sind A-Bomben kein Bastelobjekt und Laboratoriumsprodukt mehr, sie werden in Serie gefertigt. (SPIEGEL 25.12.1950: 20)

2 1946 wurde er vom amerikanischen Generalstab beauftragt, eine erfolversprechende Methode zu entwickeln, um die Sowjetunion durch A-Bomben-Würfe zu zernieren. (ebd. 26.3.1952: 17 f.)

3 Es ist verhältnismäßig belanglos, wer die meisten A- oder H-Bomben hat und wer davon mehr in feindliche Ziele bringen kann. (ebd. 10.2.1954: 21)

4 Er [L. L. Strauss] haßt den Kommunismus mit religiösem Eifer [...] und drängte schon 1946 auf den Bau einer größeren A-Bombe. (ebd. 26.5.1954: 19)

5 Ernsthaft, gewöhnlich gutinformierte Politiker und Journalisten erklärten ihren Gesprächspartnern der internationalen Presse sogar, Washington und London wollten schon deshalb die Zündung einer französischen

A-Bombe verhindern, damit sie die Pariser Regierung unter Druck setzen und zur Räumung Nordafrikas zwingen könnten. (ebd. 30.4.1958: 36)

6 Deutsche bauen nicht an einer A-Bombe (WELT 12.8.1959: 2; Überschr.)

7 Für den General ist die A-Bombe zum Status-Symbol der Großmacht [...] geworden. (SPIEGEL 4.7.1962: 55)

8 Vielmehr sei bereits bei Beginn des Projekts „Manhattan“, wie der Codename für die Entwicklung der A-Bombe hieß, im Mai 1945 Japan als Ziel ausgesucht worden, obwohl man damals angenommen habe, daß die Bombe bereits im November 1944 einsatzbereit sein würde. (MANNH. MORGEN 6.8.1985: 3)

{~n-Empfindlichkeit (SPIEGEL 10.2.1954: 21), ~n-Versuch (ebd. 26.3.1952: 18; ZEIT 29.10.1982: 65), ~n-Wurf (SPIEGEL 26.3.1952: 18)}

Abschreckung militärpolitische Strategie, nach der eine Macht durch politische und militärische Maßnahmen, insbes. die Ausrüstung der Streitkräfte mit Atomwaffen, das Risiko für einen potentiellen Angreifer durch die Androhung effektiver Vergeltungsmaßnahmen so groß macht, daß dieser vor einem Angriff zurückschreckt, da er befürchten muß, dabei selbst vernichtet oder entscheidend geschlagen zu werden¹ ◇ 1957 in dem Komp. ~s-Theorie || 1971 Meyers Enz. Lex. ○ wahrsch. nach engl. *deterrence* [di'terəns] □ Das Subst. ~ ist alt im Dt. und als Ableitung zu *abschrecken* bereits bei Adelung (1793) belegt. Das Prinzip der militärischen ~ ist ebenfalls schon lange bekannt. „Dennoch hat dieses Konzept seit 1945 einen globalen Anwendungsbereich erlangt und darüber hinaus eine nukleare Dimension angenommen.“ (Nunn 1974: 23); vgl. auch Fontana Dict. (1988): „The concept of deterrence [...] acquired a largely strategic connotation from the 1930s onwards, by reason of the development of increasingly powerful and long-range means of mass destruction [...]“. Unter dem Einfluß von engl. *deterrence* hat ~ wahrscheinlich seine Bed. erweitert; vgl. auch Duckworth (1964: 238–243). Seit den frühen 50er Jahren ist die Doktrin der ~ integraler Bestandteil der NATO-Strategie gegenüber der UdSSR und dem Warschauer Pakt. Das Prinzip der nuklearen ~ wurde 1954 von dem damaligen amerikan. Außenminister John Foster Dulles proklamiert.

Vgl. 1abgestufte Abschreckung, 1Erstschiß, 1flexible response, 1massive Vergeltung, 1Zweitschiß

1 Bis in den Monat September hinein galt in den USA die im Januar 1954 von Außenminister Dulles verkündete 'Abschreckungs-Theorie' als das offizielle strategische Konzept. Die Theorie ging von der Annahme aus, daß – wo und wann immer der Kreml die Neigung verspüren sollte, eine der amerikanischen Schützlings-Nationen zu bedrängen – der mit A- und H-Waffen gespickte große Knüttel alle Aggressionsabsichten der Sowjets zunichte machen werde. (SPIEGEL 2.10.1957: 36)

2 Die Sicherheit der freiheitlichen Welt beruht noch immer auf der Abschreckung, das heißt auf einem Verhältnis der Rüstungen, das den Angriff mit zu großen Risiken belastet. (OST-WEST-BEZIEHUNGEN 1960: 45)

3 Die Zeit der aktiven Abschreckung (*active deterrence*), basierend auf der atomaren militärischen Überlegenheit der USA, ist vorbei. Nunmehr, bei atomarer Gleichheit mit den Russen, ist auf atomarem Gebiet das Beste, was erreicht werden kann, eine passive Ab-

schreckung (*passive deterrence*). (STERNBERG 1961: 75)

4 [...] ist Kennedy nach wie vor dagegen, die Uhr auf separate nationale Abschreckung zurückzudrehen. (MÜNCHN. MERKUR 26.6.1963: 1)

5 Der Philosoph und Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker bekannte sich in einem Vortrag vor Soldaten und Gästen des Wehrbereichs V in Stuttgart grundsätzlich zum Gedanken der militärischen Abschreckung [...]. Damit wäre nach Weizäckers Ansicht die Abschreckungskapazität auch im konventionellen Bereich gesichert. (WELT 12.10.1977: 3)

6 „Extended deterrence“ („erweiterte Abschreckung“) nannten die strategischen Planer diese Art der Atomdrohung gegen „unakzeptable“, wenngleich nicht-nukleare Aktionen des Gegners. (SPIEGEL 21.2.1983: 157)

7 Um eine reale Alternative zu schaffen für den Fall, daß die Abschreckung versagen sollte, erreichte Schlesinger eine Korrektur. Er erfand die sogenannte Triade:

die taktisch-atomaren, die strategisch-nuklearen und die konventionellen Kräfte sollen in einem Waffenverband eingesetzt werden. Mit selektiven Atomschlägen sollten zudem neue „strategische Optionen“ offengehalten werden. Diese Strategie gilt für die Nato noch heute. (FAZ 26.2.1983: 1)

8 Verbohrt in den Gedanken, daß nur atomare Abschreckung eine friedenssichernde Wirkung hat, haben sich Konservative und Freidemokraten im Parlament über die Wünsche und Ängste der Bürgermehrheit weggesetzt. (STERN 24.11.1983: 26)

9 Immerhin hat die bizarre Vision Präsident Reagans, das System der Abschreckung durch ein System der Raketenabwehr zu ersetzen, den unterbrochenen Abrüstungsdialog wieder anlaufen lassen. (ZEIT 1.2.1985: 1)

{~sdoktrin (ZEIT 14.6.1985: 4), ~skraft (VER-SCHIEDENE DOKUMENTE ZUM BEREICH PO-

LITIK 11/1982: 52), ~smacht (ZEIT 1.11.1963: 3; WELT 9.11.1964: 2; FAZ 23.12.1965: 1), ~smittel (KENNAN 1958: 20; KOCH 1958: 146; OST-WEST-BEZIEHUNGEN 1960: 53; WELT 17.11.1964: 4), ~spotential (ebd. 20.2.1963: 2), ~sprinzip (ZEIT 7.6.1985: 7), ~sstrategie (WELT 17.11.1964: 4; ZEIT 24.5.1985: 2), ~sstreitkraft (SCHMIDT 1961: 100), ~sstreitmacht (WELT 29.2.1964: 4; MANNH. MORGEN 5.6.1985: 5), ~ssystem (ZEIT 29.3.1985: 5), ~stheorie (ebd. 25.1.1985: 32), ~striade (ebd. 14.6.1985: 5), ~swaffe (KENNAN 1958: 121; OST-WEST-BEZIEHUNGEN 1960: 55; SÜDDT. ZTG. 3.4.1964: 4; FAZ 2.12.1965: 1), ~wert (MANN 1958: 20; ATLANT. BÜNDNIS 1960: 38), ~szentrum (WELT 20.2.1963: 1; SÜDDT. ZTG. 15.11.1963: 1);

Atom~ (RHEIN. MERKUR 7.6.1963: 5), „Mindest~“ (BUCHANAN 1963: 310)

abgestufte Abschreckung ¹Abwandlung der Strategie der ¹Abschreckung, nach der eine politische Macht damit droht, gegnerische Angriffe je nach deren Stärke angemessen zu erwidern ² 1961||- ³ o wahrsch. nach engl. *graduated deterrence* [grædʒoʊeɪtɪdɪ'terəns] ⁴ Als Wiedergaben von engl. *graduated deterrence* findet man im Dt. auch *gestufte Abschreckung* und *stufenweise Abschreckung* (vgl. 5 f.).

Vgl. ¹Abschreckung

1 Wir nennen dieses Konzept die „abgestufte Abschreckung“ (*graduated deterrence*). (SCHMIDT 1961: 215)

2 Ein wohlausgewogenes Verhältnis zwischen konventionellen und nuklearen Waffen, das gewöhnlich als „abgestufte Abschreckung“ bezeichnet wird. (HASSEL 1964: 435)

3 Seine Skepsis gegenüber der „abgestuften Abschreckung“ und der beweglich geführten Vorneverteidigung, diesen beiden Schlüsseldoktrinen des Verteidigungsbündnisses NATO, bezieht Löser vorrangig aus dem fiktiven Kampfverlauf [...]. (WELT 11.3.1982: 7)

4 Das war das extreme Gegenkonzept zu der seltsamen Idee des SPD-Denkens Günter Gaus, von der abge-

stufen Abschreckung mit immer genaueren und deshalb gefährlicheren Atomwaffen schlicht zur „massiven Vergeltung“ der 50er Jahre zurückzukehren [...]. (SPIEGEL 19.4.1982: 166)

* * *

5 Die ungeheure Zerstörungskraft der Bomben sollte durch die Verringerung ihrer Anwendungsarten reduziert werden (*'gestufte Abschreckung'*). (MANN 1958: 20)

6 Diese Begrenzungstheorie fußt auf der Doktrin der „stufenweisen Abschreckung“, wie sie vor allem von Admiral Bussard in Großbritannien vertreten wurde. (SENGER UND ETTERLIN 1958: 143)

Ab-sor-ber <[ap'zɔ:ɐbɐ] m; -s; -; häufig in Komp.> ¹Vorrichtung, bei der Flüssigkeiten oder feste Stoffe Gase, Dämpfe, Strahlen, Schwingungen aufsaugen bzw. aufnehmen; Teil einer Kältemaschine, der (Ammoniak-)Gas absorbiert ² 1966 in dem Komp. *Kaufhof*-~ || 1941 DR ³ o aus engl. *absorber* [əb'sɔ:bə] ⁴ Bekannt ist ~ vor allem als Bez. für eine Vorrichtung in Kühlschränken, die auf der Basis des Absorptionsverfahrens arbeitet. In Weiterführung dessen kann ~ gelegentlich einfach die Bed. 'Kühlschrank' (DF 1990) haben. Die speziellere Bed. in bezug auf Kühlschränke ist jünger als die allgemeinere Verwendung von ~ und erst seit DF (1960) gebucht.

1 Die Kaufhof-Absorber verbrauchen noch mehr Strom als die Karstadt-Absorber, obwohl es sich um dieselben Marken handelt. (DT. PANORAMA 4/1966: 32)

2 In die Decke baute er eine Anlage ein, mit der er die Wärme der 3000 Lichtquellen absaugt und über einen Absorber leitet [...]. Im Winter schaltet man den Absorber ab und heizt mit den Glühbirnen. (STERN 20.7.1969: 96)

3 Zur Serienausstattung [des Reisemobils] gehören neben Gasherd und -heizung (von Frühjahr 1980 an das neuentwickelte Benzinheizungssystem von Eberspächer) ein Absorber-Kühlschrank, der auch bei 20

Grad Neigung noch einwandfrei funktioniert [...]. (FAZ 26.9.1979: 35)

4 Die Hitze der Auspuffanlage wiederum liefert Energie für das warme Küchenwasser und den Absorberkühlschrank. (STERN 3.7.1980: 107)

5 Neu von Pioneer: Der Plattenspieler PL-707, der Tonarm-Resonanzen fast völlig ausschaltet, und zwar mit dem Dynamity Resonanz-Absorber. Dieser besteht aus einem Gewicht und einem aus Spezialkautschuk gefertigten Dämpfungsglied - eine Kombination, die als komplexer Resonator wirkt und resonanzbedingte Fehlbewegungen des Arms absorbiert [...]. (BILD AM S. 2.10.1983: 14; Anz.)

6 Die Wirkung ihres „Hemosponge“ (Hemo-Schwamm) genannten Sauerstoff-Absorbers verbesserten die Bonaventuras, indem sie eine poröse, bislang geheimgehaltene Trägersubstanz mit dem Wirkstoff des Hämoglobins imprägnierten. (SPIEGEL 30.7.1984: 123)

7 Durch eine neue „Kernbeladestrategie“ aber – abgebrannte Brennelemente werden nahe der Reaktor-

abstoppen: Vgl. †stoppen (†abstoppen)

wand eingesetzt – und durch sogenannte Absorberstäbe, die Neutronen einfangen sollen, sei die gefährliche Strahlung auf die Reaktorwände „deutlich reduziert“ worden. (ebd. 19.5.1986: 28)

{~stab (URANIA 11/1966: 9), ~-System (MANNH. MORGEN 2.4.1986: 35);

Neutronen ~ (URANIA 11/1966: 8)}

Ab-stract <['ɛpstrekt] m, n; -s; -s> 'kurze Inhaltsangabe eines Artikels oder Buches, insbes. Abriß oder Zusammenfassung einer wissenschaftlichen Veröffentlichung' ◇ 1984 in dem Komp. *Chemical* ~ || 1974 DF ○ aus engl. *abstract* ['æbstɹækt] □

1 Zehn Millionen chemische Referate – Die von der American Chemical Society herausgegebenen Chemical Abstracts haben unlängst das zehnmillionste Referat veröffentlicht. (FAZ 19.9.1984: 34)

2 Der Übergang vom Buch zum Zeitschriftenartikel,

von dort dann weiter zur Kurzfassung, zur Summary oder zum Abstract, sind die bekanntesten Beispiele für den verzweifelten Versuch, die Masse des Gedruckten einzudampfen. (FAZ 10.1.1990: N 3)

absurdes Theater 1 'Richtung im modernen Drama, die auf der existentialistischen Überzeugung von der Sinnlosigkeit und Isolation des menschlichen Daseins in der Welt beruht und diese Weltanschauung durch entsprechende inhaltliche und gestalterische Mittel darstellt, z.B. durch den Verzicht auf logische Handlung und Struktur, umfassende Charaktergestaltung und schlüssige Dialogführung, durch den Einsatz von farcenhaften, parodistischen und tragikomischen Elementen, satirischen Abwandlungen traditioneller Theatererwartungen sowie durch eine ausgeprägte Symbolik' ◇ 1963 || 1970 Hellwig ○ wahrsch. nach engl. *theatre/theater of the absurd* [θɪətəʊvdi:əb'sɜ:d] □ Neben *theatre of the absurd* wird im Engl. gelegentlich auch *absurd theatre* verwendet. | Nach *Fontana Dict.* (1988) wurde der Ausdruck *theatre of the absurd* von dem Lit.kritiker und Theaterwissenschaftler Martin Esslin (1918–) geprägt, dessen Buch *The Theatre of the Absurd* 1961 erschien. Als existentialistisches Konzept geht der Begriff der Absurdität jedoch bereits auf Philosophen wie Jean-Paul Sartre und insbes. Albert Camus (*Le Mythe de Sisyphe*, 1942) zurück. ~ bezieht sich insbes. auf die frühen Werke avantgardistischer Dramatiker der 50er und frühen 60er Jahre des 20. Jhs., bez. jedoch keine geschlossene Bewegung, da die Autoren ihr Lebensgefühl und ihre Weltanschauung durch sehr verschiedene Formen und Inhalte zum Ausdruck gebracht haben und dabei auf frühere Werke, z.B. Alfred Jarrys Stück *Ubu Roi* (1896), sowie Traditionen, z.B. den Dadaismus und Surrealismus, zurückgreifen konnten. Züge des Absurden finden sich in Dramen von Autoren wie Eugène Ionesco (z.B. *La cantatrice chauve*, 1950), Samuel Beckett (z.B. *Waiting for Godot*, 1952/53), Arthur Adamov (*Le Ping-Pong*, 1955), Harold Pinter (z.B. *The Birthday Party*, 1957/58) und Edward Albee (*The Zoo Story*, 1959).

Vgl. †Avantgarde, †Living Theatre

1 Warum gibt's zum Beispiel kein absurdes Theater in Deutschland? (HÖRBELEG RIAS 10.12.1963; FREIBURGER KORPUS)

2 Die Ausflucht zu einem pantomimischen Marionettenstil bei gleichzeitiger Annäherung an das absurde Theater scheint unausweichlich, sie bleibt zugleich Notlösung und rettender Regieeinfall angesichts eines gefälligen wie entschieden ungewichtigen Werks. (WELT 3.4.1964: 15)

3 Das absurde Theater ist nicht mehr absurd, die Warterei hat ein Ende. (ZEIT 14.6.1985: 42)

4 Ich werde in diesem Bericht nicht weiter auf diesen Teil meiner Reiseerfahrungen eingehen; sie verlangt eine andere Form als den Essay – die Satire vielleicht, das absurde Theater, manchmal auch die Dramaturgie des Horrorfilms. (ebd. 21.6.1985: 39)

{„absurdes Musiktheater“ (NEUES DEUTSCHL. 25.2.1969: 4)}

2 'Veranstaltung oder Handlung, die in ihrer Sinnlosigkeit, Lächerlichkeit, fehlenden Logik, wirklichkeitsfremden oder farcenhaften Gestaltung, ihrer Unstrukturiertheit etc. an ~1 erinnert' ◇ 1979 ||- ○ wahrsch. nach engl. *theatre/theater of the absurd*, das in

engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *OED* (1989) bemerkt zu *theatre of the absurd*: „also fig.“ | Bed.erweiterung aus ~1.

1 Dem [Alfred Bauer, Berlinale-Leiter] war damals die Jury auseinandergefallen, der Wettbewerb geplatzt und das Festival zum „absurden Theater“ verkommen. (STERN 1.3.1979: 248)

2 Dies ist die eigentliche Bedeutung des absurden Theaters um das Schlesiertreffen. (ZEIT 1.2.1985: 1)

3 Was sich hier ausnimmt wie absurdes Theater, ist

eine Weltpremiere des Schachsports. (ebd. 28.6.1985: 60)

4 Spar-Chef: Absurdes Theater um Privatisierung – Als „absurdes Theater“ hat der Chef der Handelsgruppe Spar die Art und Weise der Privatisierung in der ehemaligen DDR bezeichnet. (FLENSB. TA-GEBL. 12.10.1990: o.S.)

abtör-nen <[-tø:ənən] tr.V., hat > 'Interesse, Gefallen etc. an einer Person oder einer Sache verlieren; aus der Stimmung bringen, langweilen bzw. verursachen, daß sich negative Gefühle einstellen' ◇ 1974||1982 DF ○ nach engl. *to turn off* [tʊ:n'ɒf] □ Die Schreibung *abturnen* ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. **tantörnen** 2

1 Mich tört es immer unheimlich ab, wenn nach jedem einzelnen Auftritt die Pausen-Diskotheek voll losdröhnt und man sich überhaupt nicht mehr unterhalten kann. (MUSIK EXPRESS 9/1974: 19)

2 Auf Diät hatte er sich gesetzt, um nicht neben der Glatze die Leute auch noch mit seinem unästhetischen Bäuchlein abzutörnen. (SOUNDS 8/1975: 8)

3 Der Proletarier aus der DDR-Provinzkleinstadt ist restlos abgetörnt vom Arbeiter-und-Bauern-Staat. (SPIEGEL 15.6.1987: 111)

4 Geraune, Beifall und Pfiffe ruft derzeit ein Werbespot in den Kinos hervor, der heiß macht, obwohl er abtörnen soll. (ebd. 7.12.1987: 247)

abturnen: Vgl. **tantörnen**

Ac-coun-tant, accountant <[ə'kauntənt] m; -s; -s; häufig in Komp. > 'Rechnungs-, Wirtschaftsprüfer' ◇ 1970||1960 DF ○ aus engl. *accountant* [ə'kauntənt] □

Vgl. **Controller** 1

1 Wir bieten qualifizierten Revisoren/Accountants die Möglichkeit [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 2.8.1970: o.S.; Anz.)

2 Als Accountant – Anfangsgehalt mindestens DM 55000, – p.a. werden Sie direkt dem Leiter des Rechnungswesens berichten. (SÜDDT. ZTG. 25./26.2.1978: 80; Anz.)

3 ACCOUNTANT (grad.) britisch, nordamerik. Ausbildung, 43 J., verh., mehrjährige Erfahrung in U.S. Finanz- u. Rechnungswesen in Nordamerika u. der dritten Welt. (FAZ 6.5.1981: 29; Anz.)

4 Für den Bereich „Finanz- und Rechnungswesen“ suchen wir eine qualifizierte Mitarbeiterin, die als „corporate accountant“ den Bereichsleiter aktiv unterstützen soll. (ebd. 9.5.1981: V 14)

{~Gruppe (FAZ 11.7.1981: V 17), ~Kongreß (WELT 12.10.1977: 13);

Bank ~ (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 57), Brand-~ (FAZ 13.6.1981: V 26), Chief ~ (WELT 23.10.1971: 5))

Account Director: Vgl. **Account Executive**

Ac-count Exe-cu-tive, account executive <[ə'kauntik,sekjutiv] m; -, -s; -s > 'Vermittler zwischen Agentur und Auftraggeber in einer Werbeagentur; mit der Bearbeitung eines Werbeatats beauftragter Sachbearbeiter' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *account executive* [ə'kauntik,sekjutiv] □ Die Bez. *Account Supervisor* und *Account-Director* für einen ~ mit weiterreichenden Kompetenzen und Funktionen sind selten (vgl. 5 f.).

Vgl. **Kontakter** 1

1 account executive, Angestellter, der Aktienverkäufe und -käufe vermittelt für Makler. (FAZ 27.7.1963: 5; Anz.)

2 Account Executive für die Schweiz gesucht. (ebd. 14.9.1963: 25; Anz.)

3 Unser Inserat ist vielleicht nüchtern, Ihre Arbeit wird es sicherlich nicht sein. Wir suchen einen Account Executive, der als Leiter eines dynamischen Teams die Budgets bedeutender Kunden selbständig betreuen könnte. (WELTWOCHE 30.8.1968: 30; Anz.)

4 Dr. Rudolf Farner Werbeagentur BSR sucht Account Executive. Unser neuer AE muß Weberberate [sic] aus Passion sein. (NEUE ZÜR. ZTG. 2.8.1970: o.S.; Anz.)

5 35jähriger Werbefachmann mit Hochschulabschluß sucht Führungsposition als Account Supervisor oder Werbeleiter [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 21.3.1970: o.S.; Anz.)

6 Diese Programme zu erarbeiten und beim Kunden überzeugend darzustellen, ist Aufgabe unserer Account-Directors. (FAZ 2.4.1981: V 20; Anz.)

Account Supervisor: Vgl. †Account Executive

Acid, acid <['æsɪt] n; -s; o.Pl. > 'halluzinogene †Drogen, insbes. LSD' ◇ 1973 in dem Komp. ~-Geschädigte || 1974 DF ○ aus engl. acid ['æɪd] □ ~ wird insbes. im Jargon der †Drogenszene verwendet.

Vgl. †Acid Rock, †Designer (†Designer-Droge), †Droge 1, †Ecstasy, †Freak 3, Trip 2a, 2b

1 Acid-Geschädigte [...]. (SOUNDS 8/1973: 12)

2 Acid: Säure. Slangbezeichnung für [...] LSD. Davon abgeleitet Acidhead (Säurekopf) für LSD-Schlucker. (SCHMIDT-JOOS/GRAVES 1975: 389)

3 acid = alle Arten von Halluzinogenen wie DOB,

DOM, LSD, STP; als Tarnname gewöhnlich nur für LSD gebräuchlich. Acid heißt Säure, und zwar des synthetischen Rauschmittels LSD. (HARFST 1986: 34)

Acid Rock, Acid-Rock <['æsɪtrɒk, --'] m; -, -s; o.Pl. | veraltend > 'Stilrichtung der †Rockmusik, die durch meist überlaute Verstärkung und häufig verschlüsselte Texte gekennzeichnet ist und durch akustische Einwirkung Halluzinationen wie unter †Drogen hervorrufen soll bzw. häufig auch unter †Drogeneinfluß gespielt wird' ◇ 1973 ||- ○ aus engl. acid rock ['æɪd'rɒk] □ ~, der auch häufig als †Psychedelic-Rock bez. wird, wurde insbes. in den späten 60er Jahren gespielt.

Vgl. †Acid, †Psychedelic, †Rock¹

1 Acid-Rock, das musikalische Spiegelbild eines LSD-Trips. (MUSIK EXPRESS 3/1973: 4)

2 Acid Rock, auch Psychedelic Rock: Bezeichnung für eine vor allem 1966/67 gespielte, zumeist überlaut verstärkte Musik, die durch akustische Einwirkung Halluzinationen wie unter [...] LSD erzeugen soll, in den

Songtexten (vielfach verschlüsselt) LSD-Trips beschreibt und oft unter Rauschmitteleinfluß gespielt wird. Beispiele: [...] IRON BUTTERFLY, [...] VANILLA FUDGE, [...] THE BYRDS 1966. (SCHMIDT-JOOS/GRAVES 1975: 389)

(Zer (SPIEGEL 14.11.1988: 163))

Act <[ækt] m; -s; -s; häufig in Komp. > 1 'Bühnenauftritt eines †Pop- oder †Rock-musikers bzw. einer Gruppe' ◇ 1972 ||- ○ aus engl. act [ækt] □

1 Hin und wieder ist es notwendig, den Act zu verändern. (MUSIK EXPRESS 10/1972: 56)

2 Rod Stewart ist nicht gerade ein Alice Cooper, wenn es um den Stage-Act geht. Bei Mick Jagger ist die Show perfekt. (ebd. 2/1974: 30)

3 Wie lange wirst du noch weitermachen mit deinen Grusel-Acts? (ebd. 5/1974: 8)

4 Mit einer neuen Bühnenshow [...] überfällt Glitzer-König Gary Glitter seine englischen Fans. Zu diesem 'Act' gehören neuerdings auch einige Girls [...]. (ebd. 3/1975: 23)

5 Der stärkste Disco-Act kommt zur Zeit von der schwarzen Formation Chic aus New York. (BRAVO 7/1979: 52)

2 '†Pop- oder †Rockmusiker bzw. Gruppe, die bei einem Konzert etc. auftritt' ◇ 1972 ||- ○ aus engl. act □ Bed.erweiterung aus ~1. | Neben ~ findet man im Dt. gelegentlich auch die Form *Akt* in dieser Bed. (vgl. 8 f.).

Vgl. †Rockmusik (†Rockmusiker)

1 [...] weitere von mir gemanagte Bands neben großen internationalen Acts auftreten lassen konnte. (MUSIK EXPRESS 10/1972: 28)

2 Die Supremes waren der andere Act. (ebd. 11/1973: o.S.)

3 Roxy Music zählen zu den derzeitigen Top-Acts! (POPFOTO 2/1974: 38; Überschr.)

4 Davor eine riesige Bühne, auf der sich einige der heißesten Rock-Acts, die England derzeit zu bieten hat, [...] präsentieren. (POP 15/1974: 4)

5 Julie D., 1967/68 zusammen mit Brian A. einer der heißesten Acts überhaupt, ist wieder aktiv. (ebd. 20/1974: 24)

6 Schließlich sind wir der einzige Hardrock-Act. (MUSIK EXPRESS 4/1975: 50)

7 Als heißester neuer Act werden in den USA die vier

Leute von X gehandelt. Die von Ex-Doors-Pianist produzierte Gruppe räumt in den Staaten so ungefähr jeden Club ab. Im März werden sie für vier Gigs nach Deutschland kommen. (BILD AM S. 4.3.1984: 104)

* * *

8 Birth Control war der am stärksten beachtete Akt beim ersten German Rock Super Concert in Frankfurt. (POPFOTO 8/1973: 45)

9 Nach Udo Lindenberg dürfte das der zweite interessante Akt auf der deutschen Rock-Szene werden. (POP 5/1975: 26)

{Aufwärm-~ (POP 15/1973: 11), Haupt-~ (BRAVO 26/1979: 56), Rock-~ (MUSIK EXPRESS 3/1975: 40; 4/1975: 47), Soul-~ (ebd. 2/1974: 20), Top-~ (SOUNDS 2/1975: 14), Top-~ (ebd.: 17)}

Ac-tion, action <[ˈæk(t)ʃən] f; -, o.Pl.> 1a "durch Lebendigkeit, Dramatik, Ausgefallenheit etc. gekennzeichneten Handlungsablauf" ◇ 1967 in dem Komp. ~-hall || 1970 Neske ○ aus engl. *action* [ˈækʃn] □ In den Bed. 'Handlung, Wirkung; Gefecht; Gebärdensprache; Klage' ist der auf lat. *actio* zurückgehende Begriff ~ bereits im *Verdeutschungswb.* (1808) gebucht. | Einige dieser Bed. werden heute mit *Aktion* wiedergegeben. | Gelegentlich erscheint ~ in der Wendung in ~ treten (vgl. 9).

Vgl. 1in action

1 Die Spuren dieser „action-hall“ [Düsseldorfer Lokal 'Creamcheese'] [...] gehen zurück bis zu den „bruiteurs“, den Geräuschkünstlern vor fünfzig Jahren [...]. (ZEIT 3.11.1967: 62)

2 „Damals kamen die Männer aus Krieg und Gefangenschaft nach Hause, aus einer harten Männerwelt ohne Gefühle und voller 'action', in der sie viele Jahre verbracht hatten, und sie sehnten sich nach der Wärme und Zärtlichkeit einer Frau“, sagt Maria Schell. (BUNTE 29.3.1979: 107)

3 Krebs 22.6.-22.7.: Die Geburtsdaten nach dem 12. Juli können sich über einen Mangel an „action“ nicht beschweren. (ebd. 10.5.1979: 129)

4 Regie-Teams, bei denen einer action macht und der andere Psychologie, sind bei uns nicht üblich. (FUNK UHR 40/1979: 32)

5 Zu Zeiten der Apo gab es sie noch nicht, die Wagen der Ausgeflippten. Sie kamen auf, wie die Wohngemeinschaften, kaum daß die Barrikaden verloren waren, als wenn die Action, neuerdings: „Aktschön“,

vom Politischen aufs Persönliche umgeschwicht wäre. (SPIEGEL 4.4.1983: 164)

6 Und so hat er denn aus wichtigstem Anlaß seinem Überdruß am Frust die „Action“ folgen lassen. (FAZ 24.3.1984: 23)

7 Der Brandstifter Wilfried J. (31), der mit seiner Arbeit an der Schrottpresse unzufrieden war, wollte „mal richtig Action haben“, gestand er dem Hafrichter. (BILD AM S. 8.4.1984: 30)

8 Viel action jeden Tag im Aktionszentrum auf der Düsseldorfer Ausstellung (FLENSB. TAGEBL. 25.1.1988: 8; Bildunterschr.)

* * *

9 Erneut tritt Hagen mit seinem Becher in action, der Krimi schwappt über die Ufer. (SPIEGEL 8.8.1988: 136)

{~line (ZEIT 2.11.1979: 74), ~-Mode (ebd. 19.10.1979: 74);

Heu~ (ebd. 5.10.1979: 71))

1b "in bezug auf Filme, Romane, (musikalische) Darbietungen auf der Bühne etc.: von Dramatik, Spannung, Nervenkitzel, Turbulenz etc. geprägtes, meist in einer schnellen Abfolge von Szenen bzw. Handlungen dargestelltes Geschehen" ◇ 1967 in dem Komp. ~-Szenen || 1973 DR ○ aus engl. *action* □ Neben ~ findet sich gelegentlich auch *Aktion* im Dt., bes. als Bestandteil von Komp. (vgl. 11 f.).

Vgl. 1Action-Film

1 Die geschmacklerische Mischung von Pubertäts-Trübsal und Sozial-Unmut übertrug Schaaf in einen brillanten Bilderfluß (Kamera: Wolf Wirth) aus skurrilen, grotesken und Action-Szenen - vor allem über Berlin. (SPIEGEL 3.7.1967: 94)

2 „Acapulco“ ist gelebte Action, ein Film, der nicht von erfundenen Abenteuern erzählt, sondern selbst Abenteuer ist [...]. (KONKRET 9.9.1967: 43)

3 Der Film beginnt mit einer Totalen, die so traumhaft schön ist, daß sie schmerzt. Sie zeigt das gesamte Stadion. Und schon in der ersten Einstellung sieht man Action, Action, die nichts anderes sein will als Action, die nichts transportiert, weder eine verkommene Story noch die Gangstermoral einer Gesellschaft, die die Produktionsmittel des Films dazu verwendet, um ihr Geld zu verdienen. Der Film setzt sofort ein mit der ungeheuer filmischen Action und wird so zum Film [...]. (ZEIT 17.7.1970: 14)

4 [...] ein inzwischen berühmtes Musterbeispiel des von Action und Dialog emanzipierten Hörspiels. (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 24)

5 An „Action“ scheint Buchheim jedenfalls keinen Mangel zu spüren: „Ich kann jede Menge von Blut und Scheiße, Eiter und Urin an Deck bringen. Der Atlantik war ja das schrecklichste aller Schlachtfelder überhaupt.“ (SPIEGEL 10.10.1977: 238)

6 Die Liebesgeschichte mit einer jungen Sängerin bringt zusätzliche Verwicklungen in die von Action und Stunts pralle Handlung. (PLAYBOY 6/1978: 28)

7 Zum hämmernenden Rhythmus fetzen Jan, Colin und Andy [von Rosetta Stone] über die Bühne, rempeln sich gegenseitig an und springen wild in die Luft - Action, wie man es bisher von den Who kannte. (POP-CORN 1/1979: 7)

8 Gespielt wird der Film „Speedfever“, und das ist eine Orgie von Farbe, Action und Geräusch, vor allem wenn die Formel-1-Rennwagen dermaßen zusammenkrachen, daß sich einem die Nackenhärchen aufstellen. (STERN 6.3.1980: 187)

9 Von jetzt an geht der Film voll in die „action“, wie nur irgendein psychologisch durchgefeilter Kinothriller. (FAZ 18.11.1982: 26)

10 „Rambo“ ist dabei kein Zufallstreffer. Stallone, der alle seine Erfolge zunächst einmal mit Action, Blut und Brutalität erzielte, hat in ihnen immer auch ein glänzendes Gespür für seine Zeit bewiesen. (ebd. 23.7.1985: 21)

* * *

11 Einerlei, worum es geht, wenn man Logik und Wahrscheinlichkeit vergißt, ist man schnell von dem Tempo und der Aktion hingerissen. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: 77)

12 Jetzt könnten die helmbewehrten, in stahlbetrettes Leder gehüllten Kriegergestalten des amerikanischen Aktionskinos aus den Kanalschächten auftauchen – doch besinnliche Gitarrenmusik schwillt an, legt sich wie ein versöhnender Trauerschleier auf die Visionen des Verfalls: wir sind in einem deutschen Film. (FAZ 29.5.1984: 25)

[„~ Comics“ (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 93), „~copy“ (NEUE WESTF. 28.7.1988: o.S.), „~Element“ (SONNTAG 26.10.1980: 3), „~Entertainment“ (SPIEGEL 24.11.1986: 226), „~Kino“ (ebd. 24.2.1969: 164; ZEIT 3.5.1985: 50; SPIEGEL 19.10.1987: 274), „~Knüller“ (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 48), „~krimi“ (WELT 9.2.1982: 12), „~Opus“ (PARDON 4/1968:

49), „~Photo“ (SPIEGEL 22.1.1968: 40), „~Programm“ (ebd. 12.12.1977: 52), „~Prosa“ (WELT DER LIT. 29.4.1971: 6), „~Regisseur“ (SPIEGEL 21.3.1977: 240), „~Reißer“ (EXPRESS [Wien] 7.9.1968: 8), „~Standard“ (SÄCHS. TAGEBL. 11.11.1985: 6), „~Stück“ (SPIEGEL 22.7.1968: 100), „~Szene“ (WELT 5.10.1968: o.S.; SPIEGEL 30.5.1977: 219), „~Theater“ (WELT 28.3.1968: 11), „~Thriller“ (WOCHE 28.3.1969: 12; SPIEGEL 4.8.1986: 5), „~Verismo“ (ebd. 11.9.1967: 166), „~Western“ (MITTELBAYER. ZTG. 12.7.1969: 34);

Kino-~ (SPIEGEL 9.3.1987: 235);

„~“-beladen (MITTELBAYER. ZTG. 15.6.1970: 2), „~“-reich (SPIEGEL 13.8.1979: 167))

Action-Film, Actionfilm <[ˈɛk(t)ʃənfilm] m; -s; -e> 'Spielfilm, in dem eine spannungsreiche und turbulente Handlung im Vordergrund steht und der Dialog eine untergeordnete Rolle spielt' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *action film* [ˈækʃnfilm], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Die Formen *Aktion-Film* und *Action* als Genrebezeichnung für derartige Filme sind selten (vgl. 10 f.).

Vgl. 1Action 1b, 1Film 2

1 [...] daß man hier nahezu alle Stimmen mit jenen Klischee-Sprechern besetzt findet, die man aus [...] mittelmäßig synchronisierten 'Action'-Filmen kennt. (WELT 24.8.1963: 17)

2 Der imposante Action-Film, mit Rühr-Romanzen, grellen Greueln und martialischer Dramatik verschnitten, führt unter Deck frappante Ladung: Er setzt Zweifel in Amerikas Kanonenboot-Politik vor 40 Jahren wie heute in Vietnam. (SPIEGEL 3.4.1967: 174)

3 Godards Drang zur filmischen Polit-Aktualität läuft parallel mit einer Abkehr von früheren Vorbildern: Seinen Erstling „Außer Atem“ hatte er nach dem Muster amerikanischer Gangster- und Action-Filme gedreht, und sein Held Jean-Paul Belmondo mußte die Gesten Humphrey Bogarts imitieren. (ebd. 5.2.1968: 121)

4 Um die Fahrt eines amerikanischen Atom-U-Boots in der Arktis und um Spionage geht es in dem Action-Film „Eisstation Zebra“. (MITTELBAYER. ZTG. 24.12.1969: 15)

5 Action-Film [...] Der Tiger hetzt die Meute. (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 44)

6 Der erfolgreiche Hollywood-Regisseur [Howard Hawks], dessen Filme sich durch Tempo, Männlichkeit und seine raffiniert kunstlose Perfektion auszeichnen, war der große Meister des klassischen Action-Films. (SPIEGEL 2.1.1978: 92)

7 Vordergründig ist der Film „Los, Tempo!“ (1980), den die ARD in der Reihe „Die Film-Premiere“ in deutscher Erstaufführung zeigt, „nur“ ein spannend

gemachter Actionfilm. (NEUE WESTF. 23.4.1982: o.S.)

8 Der Roman [Flipper] gleicht Kosinskis literarischer Karriere. Einem furiosen Auftakt voller Originalität und augenzwinkernder Ironie folgt viel Bruchstückhaftes, Disparates, Forciertes bis hin zu einem Schluß, der in seiner reißerischen Machart nach dem Motto „In einer Minute vier Tote“ nur noch mit den billigsten Actionfilmen konkurrieren kann. (FAZ 5.10.1982: L 9)

9 Auch Walter Hill, der bei uns durch spannende Action-Filme bekannt geworden ist und sogar von Cineasten geschätzt wird, hat in seinem 1979 entstandenen Spätwestern „Long Riders“ einen solchen Versuch unternommen, und sein Remake um die Legende von Jesse James und die berühmten Bankräuberbanden des sogenannten Wilden Westens hat in den Jahren überhaupt keinen Staub angesetzt. (ebd. 22.2.1988: o.S.)

* * *

10 Die gefragtsten Filme sind nach Angaben des BVV Abenteuer und Action-Filme sowie Krimis. (FAZ 15.9.1986: 17)

11 Farben erleichtern die Archivarbeit. Hat man die Kassetten nach Genre gegliedert (z.B. Western, Action, Kriegsfilm, Komödie, usw.), so macht sich eine Markierung mit Farbgebung bezahlt. (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

{ „~“-Festival“ (SÜDDT. ZTG. 3.8.1963: 16))

Action-Painter, Action Painter, action-painter <[ˈɛk(t)ʃənpeɪntə] m; -s; -*> 'Künstler, der 1action painting betreibt' ◇ 1963||- ○ aus engl. *action painter* [ˈækʃnpeɪntə] □

Vgl. 1action painting

1 Wo die Explosion über die Grenzen hinaustreibt, läßt der action-painter an dieser Stelle den Rahmen weg. (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 8)

2 Denn daß Whistler bisweilen Farbe auf die Leinwand

tropfte wie später der Action-Painter Jackson Pollock, erscheint als recht beiläufig. (SPIEGEL 13.10.1969: 201)

3 Dan Christensen, 27, spritzt mit einer Farbpistole

bunte Linienarrangements, deren spontaner Schwung den Farbwirbeln des amerikanischen Action-Painters Jackson Pollock (1912 bis 1956) nahesteht. (ebd. 20.10.1969: 188)

4 Daß Pollock einmal eine Plastik, die ihm nicht gefiel, mit seinem Auto rammte, mag man der ungebremsten Vitalität des Action Painters zugute halten [...]. (ZEIT MAG. 14.9.1979: 34)

5 Blumensträuße etwa, ein Lieblingsmotiv der alten Niederländer, hat sich van Elk aus echten Pflanzen und aus Kunstgebilden zusammengestellt, die Mischgebilde dann photographiert und die Photos wiederum so heftig übermalt, daß man denken könnte, der amerikanische Action-Painter Jackson Pollock sei am Werk gewesen. (SPIEGEL 22.8.1988: 165)

ac-tion pain-ting, Action Painting, Action-Painting, Action painting <[ˈæk(t)ʃənpe:ntɪŋ] n, f (selten); -; o.Pl.; häufig o.Art. > "Richtung der modernen (nordamerikan.) Malerei, die durch eine gestische und spontane Malweise gekennzeichnet ist und bei der der Künstler in großen Bögen und Schwüngen Farbe auf den am Boden liegenden Malgrund tropft, spritzt oder schleudert" ◇ 1963||1966 DF o aus engl. *action painting* [ˈækʃənpeɪntɪŋ] □ Die engl. Bez. *action painting* ist nach Fontana Dict. (1988) 1952 von dem Kritiker Harold Rosenberg geprägt worden und bezog sich hauptsächlich auf die Arbeiten von Willem de Kooning und insbes. Jackson Pollock. ~ wird auch häufig als Synonym für *abstrakter Expressionismus* verwendet. In der frz. Kunst werden derartige Arbeiten als *Tachismus* (*tache* = Farbfleck) bez. Anstelle von ~ findet man im Dt. auch gelegentlich die Form *Aktions-Malerei* (vgl. 7).

Vgl. 1 Action-Painter

1 Gleich den Werken des Amerikaners Jackson Pollock, des Hauptvertreters der sogenannten Aktions-Malerei („action painting“) [...] wurden seine [Congos] farbfreudigen Kompositionen dahingekritzelt, -getupft, -gefächert und -gebündelt [...]. (SPIEGEL 17.7.1963: 62)

2 Als im April dieses Jahres die Galerie Zwirner in Köln für einen Abend Bilder ausstellte, die von Affen gemalt waren, war das für einige Skeptiker gegen „action painting“ eine sehr aufregende Sache. Star der Ausstellung war der impulsiv malende Schimpanse Congo [...]. (FAZ 27.8.1963: 18)

3 [...] in technischer Beziehung hat Hartung hier 'action painting' vorweggenommen. (WELT 22.1.1969: 19)

4 Helen Frankenthalers Malerei und Färberei ist eine sehr emotional bestimmte Kunst, die von der Welt der

sichtbaren Erscheinungen ausgeht, obwohl sie ihren Ursprung aus den Bereichen des abstrakten Expressionismus und Action painting nimmt. (ebd. 27.8.1969: 21)

5 Der Duktus, der an die freien Züge der Action Painting erinnert, ist kalkuliert. (FAZ 25.7.1984: 19)

6 Während des Bürgerkrieges lebte er [André Masson] in Spanien; im Zweiten Weltkrieg wich er nach Amerika aus und lieferte mit seinem „Automatismus“ eine wichtige Anregung für das „Action Painting“ Jackson Pollocks. (SPIEGEL 2.11.1987: 300)

7 Mit den Schießübungen will sie Aktions-Malerei und Happening-Kunst verspotten, doch die zusammengeschnittenen „Gemälde“ erheben sie selber zur Künstlerin. (STERN 3.7.1980: 145)

{2-Maler (ZEIT MAG. 14.9.1979: 34)}

Ad-ap-ter <[aˈdaptə] m; -s; - > "Vorrichtung, die es ermöglicht, verschiedene (elektrische) Geräte miteinander zu verbinden bzw. verschiedene Betriebssysteme, Formate etc. aneinander anzupassen; Zusatzgerät oder Ergänzungsteil zu einem Gerät, das Zusatz- oder Sonderfunktionen ermöglicht, für die das Gerät ursprünglich nicht konstruiert wurde" ◇ 1963 in dem Komp. ~-Teil||1957 DR [L] o aus engl. *adapter* [əˈdæptə] □ In der Bed. „Zwischenrahmen an photograph. Apparaten“ ist ~ schon in DR (1934) belegt.

1 [...] können mit jeweils verschiedenen Adapter-Teilen für praktisch alle Automobilmodelle benutzbar gemacht werden. (FAZ 3.8.1963: 8)

2 Die meisten Kindersitze werden mit [...] Adaptern festgemacht. (RUND. U. FERN. 33/1968: 53)

3 Ein Hersteller bietet dagegen jetzt sicheren Schutz an: An den Fernseher eines Video-Guckers wird ein Adapter angebracht. Wenn man sich dann einen Film ausleiht, würde dem eine Karte beiliegen, die in den Adapter eingeschoben wird. Erst dann ist Betrachtung des Leihguts möglich [...]. Besonders interessant für

alle Besitzer von Mattel- oder Atari-Spielen: Kassetten für diese Systeme können mittels eines Adapters auch in Colecovision abgespielt werden. (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

4 Das US-Fernsehen des Soldatensenders AFTV etwa können die Frankfurter wegen der unterschiedlichen Farbfernsehsysteme nach wie vor nicht empfangen, obwohl die Post damit wirbt. Es sei denn, die Kabelkunden kaufen für etwa 100 Mark einen Adapter, dann erscheint zumindest ein Schwarzweiß-Bild. (SPIEGEL 1.8.1983: 37)

5 Für Fernsehgeräte, die älter als vier Jahre sind, ist ein Adapter unerlässlich. (ebd. 21.1.1985: 100)

6 Die Tochterfirma JVC setzt nämlich nach wie vor auf das von ihr entwickelte VHS-System. Dabei bedient sie sich einer verkleinerten Kassette (VHS-Compact), die aber über einen Adapter auf jedem VHS-Recorder abgespielt werden kann. (SPIEGEL 10.2.1986: 84)

7 Die Kassette (maximale Spielzeit: 60 Minuten) kann mittels eines Adapters in jedem VHS-Videorecorder abgespielt werden. (ebd. 24.8.1987: 193)

(3-D-~ (SPIEGEL 19.1.1987: 97), „Sound-~“ (ebd. 8.9.1980: 221), Stereo-~ (EXPRESS [Wien] 7.9.1968: 7), Telefon-~ (MITTELBAUER. ZTG. 17.6.1971: 19))

Ad-di-tiv <[adi'ti:f] n; -s, -e> 'chemischer Zusatz, der Mineralölprodukten, z.B. Kraftstoffen und Motorölen, zur Abschwächung unerwünschter oder zur Verstärkung erwünschter Eigenschaften in geringen Mengen zugefügt wird' ◇ 1954||1960 DF ○ aus engl. *additive* ['ædɪtɪv] □ Neben ~ gibt es im Dt. auch die engl. Vorbild entsprechende Form *Additive* <['ædɪtɪf] n; -s, -e>, die sich von ~ lediglich in Ausspr. und Flexion, nicht jedoch in der Bed. unterscheidet, aber im Dt. seltener ist (vgl. 9).

1 Additive, chemische Zusätze, die eine bessere Ausnutzung des Treibstoffs gewährleisten, werden seit zwei Jahren auch auf den deutschen Seeschiffen in immer stärkerem Maße verwandt. (WELT 9.11.1954: 5)

2 Monsanto bringt 250 Produkte. Die Hauptgruppen sind [...] Additive für Öle [...]. (SPIEGEL 29.1.1961: 12; Anz.)

3 M 400, das neue Shell Additiv, verhindert weitgehend die Bildung von Ablagerungen [...]. (BILD AM S. 28.3.1971: 18)

4 Weil alle großen Benzinfirmen eine Reihe von qualitätsfördernden Zusätzen (Additiven) beimengen, sei die Aral-Erfindung nicht viel mehr als ein Werbegag. (SPIEGEL 7.8.1978: 55)

5 Mit Additiven gegen Blumenkohl - Neues Shell-Benzin soll Ablagerungen verhindern [...]. Und schließlich ist in der DIN auch nicht festgehalten, ob und welche Additive dem Kraftstoff beigegeben werden müssen. Aber gerade diese Zusätze sorgen dafür, daß es extreme Unterschiede bei den angebotenen Kraftstof-

fen gibt. (FAZ 13.3.1985: 33)

6 „Wir haben von da an gelernt, Schlamm zu verhindern, wir experimentierten wie Köche, spielten so lange mit Additiven, bis die Öle nicht nur die Tests der Motorhersteller, sondern auch unsere hauseigenen Schlammtests passierten“, verriet Cheftechniker Bellingen. (SPIEGEL 26.1.1987: 193)

7 Wenn sich Schlamm im Motor absetzt - Neue Additive sollen die Bildung der Rückstände verhindern. (FAZ 28.2.1987: 37)

8 Additive für besseren Kraftstoff - Der große Auftritt für das Shell-Winterdiesel fiel ins Wasser (ebd. 19.3.1988: 34; Überschr.)

* * *

9 Es handelt sich um Schmieröle, die durch chemische Zusätze („Additives“) angereichert wurden [...]. Die Additives in den HD-Ölen machen solche Demontagen überflüssig. (SPIEGEL 15.5.1963: 81)

(LM-~ (MANNH. MORGEN 26.3.1986: 36))

Administration <häufig in Komp.> 'gesamter ausführender Regierungsapparat eines Staates oder Landes; einen Staat oder ein Land regierende Personen' ◇ 1962 in dem Komp. *Kennedy-~* ||1983 DU ○ wahrsch. nach engl. *administration* [əd,mɪnɪ'streɪʃn] □ Der auf lat. *administratio* zurückgehende Terminus ~ ist seit dem 19. Jh. in der Bed. 'Verwaltung, Verwaltungsbehörde' in dt. Wbb. belegt; vgl. z.B. *Verdeutschungswb.* (1808), *Dunger* (1882), *Matthias* (1930). Auch viele neuere Wbb. buchen ~ lediglich in dieser Bed.; vgl. z.B. *DR* (1973, 1986), *Wahrig* (1986). ~ hat jedoch eine Bed.erweiterung erfahren, die wohl auf engl.-amerikan. Einfluß zurückzuführen ist; vgl. *DU* (1989). Seit die USA nach dem 2. Weltkrieg, insbes. seit den 60er Jahren (*Kennedy administration*), an politischer Relevanz gewonnen haben, wird ~ nach amerikan. Vorbild auch zur Bez. des ausführenden Apparates einer Regierung benutzt. Wie das engl. Vorbild wird ~ oft als zweiter Bestandteil von Komp. verwendet, wobei der erste Bestandteil meistens den Namen des Regierungschefs nennt. Häufig wird ~ auf amerikan. Verhältnisse bezogen.

1 [...] und bald wußte auch der letzte Texaner, daß hohe Beamte der im konservativen Texas ohnehin unpopulären Kennedy-Administration an den Estes-Dollars partizipiert hatten. (SPIEGEL 23.5.1962: 61)

2 Unfroh las die Brandt-Administration daher einen Bericht der Londoner „Times“ aus Washington [...]. (ebd. 24.10.1962: 37)

3 Die Frage ist, was die Johnson-Administration noch bis zum 20. Januar in der Praxis tun kann, um die

Krise zu überwinden, die durch die Ereignisse in Athen und Beirut akut geworden ist. (WELT 6.1.1969: 4)

4 Durch unzählige Überfälle und Bombardements auf befreite Gebiete, durch Terror und Unterdrückung im eigenen Herrschaftsbereich verhinderte die Thieu-Administration bisher die volle Verwirklichung des Pariser Abkommens. (NEUES DEUTSCHL. 27.3.1974: 6)

5 Der Krach kommt spätestens im September. Und schon richtet sich die Bonner Administration [...] dar-

auf ein, weitere Konjunktur-Milliarden nachzulegen. (SPIEGEL 11.7.1977: 20)

6 Wehmütige Erinnerung an einen deutschen Fernsehkorrespondenten. Peter von Zahn hat es jahrelang geschafft, die Deutschen über Vorgänge in Amerika zu unterrichten, ohne sein Deutsch zu vergessen. Heute kommen jüngere Herren nach Washington und New York und wissen schon nach vierzehn Tagen nicht mehr, daß es auf deutsch Mittelamerika heißt und nicht Zentralamerika, daß wir richtig von Regierung reden und nicht von Administration, daß die Westbank des Jordan sein Westufer ist et cetera. (FAZ MAG. 12.8.1983: 21)

7 Und ähnlich wie das Großklinikum in Aachen, das für die SPD-Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zum Verdruß wurde, wächst sich nun auch die Marburger Klinik für die sozialdemokratische Hessen-Administration von Holger Börner zur politischen Affaire aus. (SPIEGEL 16.4.1984: 126)

8 Nichts mehr da ist allerdings auch von den Ansätzen des alten sozialliberalen Senats, Gesprächskontakte zu den jungen Besetzern herzustellen: Die Vogel-Administration hatte in der Hausbesetzer-Szene nicht nur verstocktes Konfliktpotential gesehen, sondern vor allem Selbsthilfemöglichkeiten und Wege aus der Isolation und Obdachlosigkeit milieugeschädigter Jugend-

licher – selbst wenn die Szene dieses patzig als „Eroberung herrschaftsfreier Räume“ feierte. (ebd. 12.11.1984: 69)

9 Auch wenn es nicht beweisbar ist, in Regierungskreisen ist man nicht so „blauäugig“ zu glauben, daß Schmitz sich nicht bei der Düsseldorfer Rau-Administration abgesichert hat. (MANNH. MORGEN 13.3.1986: 2)

10 Zugleich wollen sie, daß die Fehler der Reagan-Administration – das Defizit, der Iran-Contra-Stil der Außenpolitik, die Korruption – korrigiert und daß soziale Gesichtspunkte stärker berücksichtigt werden. (FAZ 23.7.1988: 25)

{Carter-~ (SPIEGEL 18.4.1977: 140; 20.6.1977: 26; 12.9.1977: 170; 7.11.1977: 196; 5.3.1979: 25; FAZ 24.7.1979: 8; ZEIT 5.10.1979: 34; STERN 24.4.1980: 251), Carter ~ (SPIEGEL 24.4.1978: 266), Eisenhower-~ (ebd. 10.10.1962: 42), Johnson-~ (ebd. 31.3.1969: 161), Kennedy-~ (ebd. 23.5.1962: 61; 22.8.1962: 53; 10.10.1962: 43; 14.8.1963: 19; STERN 10.11.1983: 73), Kiesinger-~ (SPIEGEL 2.12.1968: 27), Marcos-~ (FAZ 8.8.1986: 8), Nixon-~ (WELT 22.1.1969: 4); ZEIT 8.2.1980: 11), Reagan-~ (SPIEGEL 12.12.1983: 118; 1.4.1985: 144; MANNH. MORGEN 28.4.1986: 2), US-~ (ZEIT 19.4.1985: 2)}

Ad-mi-ral's Cup, Admiral's-Cup <[ˈetmirəlskəp] m; -s; -s; meist Sg. > "alle zwei Jahre vor der engl. Insel Wight ausgetragene internat. Hochseeregatta, die als inoffizielle Weltmeisterschaft zählt; auch der dabei vergebene Wanderpokal" ◇ 1982||- ○ aus engl. *Admiral's Cup* [ˈædmərəlz,kəp] □

Vgl. †America's Cup, †Cup¹

1 Friese, der in Hamburg drei Trend-shops besitzt und um den Admiral's Cup segelt, verfolgt nun, wie „für den normalen gestandenen Mann Bekleidung ein Erlebnis wird“. (SPIEGEL 10.5.1982: 234)

2 Der America's Cup darf nicht verwechselt werden mit dem Admiral's Cup, der inoffiziellen Weltmeisterschaft der Hochseejachten. (SÜDDT. ZTG. 26.9.1983: o.S.)

3 Durch staunenswerte Leistungen schrieben Frauen Segelgeschichte. Doch die Teilnahme einer deutschen Frauen-Jacht am Admiral's Cup der Hochsee-Segler steht unter ungünstigen Vorzeichen. (SPIEGEL 29.4.1985: 202)

4 Drei deutsche Neubauten verteidigen in der aufwen-

digsten Hochsee-Regatta der Welt den Admiral's Cup. (ebd. 24.6.1985: 142)

5 Zum drittenmal nach 1973 und 1983 gewann Deutschland den Admiral's Cup, die inoffizielle Mannschafts-Weltmeisterschaft der Hochsee-Segler. (ebd. 19.8.1985: 132)

6 Bei den deutschen Ausscheidungsrennen für den Admiral's Cup muß folglich inzwischen ein Teil der beweglichen Ausrüstung, etwa der Anker oder die Trinkwassertanks, plombiert werden. (ebd. 18.1.1988: 157)

{~per (BILD AM S. 16.10.1983: 45; FLENSB. TA. GEBL. 12.9.1987: 8), ~-per (SPIEGEL 18.1.1988: 157)}

Ae-ro-bic(s), aerobic <[ɛˈro:bik(s)] n, f (selten); -, -s (selten); meist o.Art. > "Kombination von gymnastischen und tänzerischen Übungen zu rhythmischer Musik, die der Verstärkung der Sauerstoffaufnahme und damit der Steigerung der Leistungsfähigkeit und der Stärkung des Herz-Kreislaufsystems dienen" ◇ 1980 in dem Komp. ~s Center|| 1983 DU ○ aus engl. *aerobics* [əˈrɒbiks] □ ~ taucht im Dt. in der Singularform *Aerobic* und der Pluralform *Aerobics* auf; die Pluralform kann im Dt. mit einem Verb im Singular oder im Plural verwendet werden. Obwohl Angaben zum Genus gemacht werden, wird ~ im Dt. meist ohne Artikel verwendet. In der DDR wird ~ als †Pop-Gymnastik bez. Engl. *aerobics* wurde von dem amerikan. Arzt Kenneth Cooper geprägt, der dieses †Trainingsprogramm Ende der 60er Jahre des 20. Jhs. für Astronauten entwickelte. Die Form *Aerobik* taucht bereits 1970 im Text der dt. Übersetzung *Bewegungstraining: Praktische Anleitung zur Steigerung der Leistungsfähigkeit* von Coopers 1968 erschienenem Werk *Aerobics* auf. Populär wurde ~ dann Ende der 70er Jahre in

den USA und wenige Jahre später auch in Europa durch die amerikan. Schauspielerinnen Jane Fonda und Sydne Rome (in Deutschl. vor allem durch den Auftritt Sydne Romes im ZDF am 11.12.1982). ~ scheint lediglich eine Modebewegung Ende der 70er bzw. Anfang der 80er Jahre gewesen zu sein; vgl. auch Brandreth (1990): „The craze waned after 1986 with reports of injuries to the feet and shins and rumours that Miss Fonda, the aerobics guru, was herself suffering from heart problems.“| Für ~ gibt es auch die Ausdrücke ~ *Dance*, ~ *Dancing* oder ~ *Gymnastik* (vgl. 11 f.).

Vgl. 1aerobice, 1Aerobice, 1aerobisch, 1Pop-Gymnastik, 1Stretching, 1Training

1 Kenneth H. Cooper gründete 1977 in Dallas (Texas) das Aerobics Center, unter dem Namen AIRS (Aerobic International Research Society) inzwischen weltweit bekannt. (SÜDDT. ZTG. 25.8.1980: o.S.)

2 Drahtig, ohne Rundungen und Polster soll das weibliche Schönheitsideal der 80er Jahre sein, nicht zuletzt dank „Aerobic“, der jüngsten Trimm-dich-Masche aus den USA. (SPIEGEL 10.1.1983: 4)

3 Die Phantasie der Modemacher entzündet sich jedenfalls eher an den Heroinnen der großen Kinozeit als an Jane Fonda mit ihrem Kraft-durch-Schweiß-Training, aerobic genannt, oder an den rasch welkenden Kindfrauen der jüngsten Jahre. (FAZ 5.2.1983: o.S.)

4 Der amerikanische Sportarzt Kenneth H. Cooper hat sie entwickelt, die Filmschauspielerin Jane Fonda hat sie populär gemacht, und Sydne Rome verdient zur Zeit ihr Geld lieber damit, als vor der Filmkamera zu posieren – die Rede ist von Aerobic oder besser gesagt von der Aerobic-Gymnastik, bei der in diesem Fall so viele Muskeln wie möglich beansprucht werden, während einem heiße Disco-Rhythmen um die Ohren rauschen. Und das bis zu 60 Minuten ohne Pause! (PADERB. SPIEGEL AM S. 6.2.1983: 4)

5 Die Musik untermauert Aerobics. Überall auf der diesjährigen Münchner Sportartikelmesse (ISPO) sind Aerobics. Manche schreiben es mit „y“ statt mit „i“, denn schließlich will man sich im überfüllten Markt abheben [...]. Dabei müssen es offenbar gar nicht unbedingt Aerobics sein. (FAZ 26.2.1983: 22)

6 Aerobic, der neue Gymnastikrausch, dem binnen weniger Wochen tausende deutscher Frauen verfallen sind, ist im wesentlichen dies: eine gigantische Konsumbewegung, clever ausgelöst und ohne Beispiel. (ZEIT 25.3.1983: 25)

7 Obwohl hier zunächst die Senioren und die alleinstehenden Damen angesprochen werden, sind auch Herren und natürlich auch jüngere Menschen eingeladen. „Dance live“, Alternative zu Aerobic? (WESTFALENPOST 9.4.1983: o.S.)

8 UdSSR: Aerobic auf sozialistisch – Die Russen begeistern sich für Aerobic, jene schweißtreibenden Hüftübungen zu den Rhythmen stampfender Popmusik. (SPIEGEL 20.8.1984: 153)

9 [...] die Choreographie addiert Elemente des Jogging und der Aerobic mit denen der Revue und des Disco-

tanzens zu einem hochdrehenden Leerlauf. (FAZ 29.12.1984: 21)

10 WONDER: Der ältere Junge spielt Schlagzeug und Gitarre, und Aisha tanzt gern und spielt Klavier. Aber man kann nicht sagen, daß sie sich anschicken, Musiker zu werden. Vielleicht werden sie Ärzte oder Lehrer oder sonst was. Meine Tochter liebt solche Sachen wie Aerobic, sie hat ungeheuer geschmeidige Muskeln. (STERN 6.2.1986: 87)

* * *

11 Wie ehemals das Jogging hat auch diese neue Trimm-Mode aus den USA schnell eine Millionen-schar begeisterter Anhänger der körperlichen Fitness gefunden. Aerobic Dance ist eine Mischung aus der in deutschen Sportvereinen schon jahrelang gepflegten Gruppengymnastik, aus bekannten Formen des Konditionstrainings und Disco-Tanz. (SÜDDT. ZTG. 26.1.1983: 28)

12 „Aerobics“, „Aerobic Dancing“, „Aerobic Gymnastik“ – was ist daraus geworden? (FAZ 9.5.1984: 23)

{ ~-Abend (FAZ 9.5.1984: o.S.), ~-Anhänger (BARMER 2/1983: 46), ~-Anzug (BRAVO 18/1983: 84), ~-Boom (ZEIT 25.3.1983: 26; WESTF. VOLKSBL. 26.3.1983: o.S.), ~-Center (ebd.), ~-Club (FRIES. VOLKSFREUND 12./13.2.1983: 28; Anz.), ~-Dance (BARMER 2/1983: 46), ~-Dancing (FAZ 28.2.1983: 17), ~-Dreß (BRAVO 23/1983: 17), ~-Euphorie (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1983: o.S.), ~-Fieber (BRAVO 19/1983: 58), ~-Freude (SPIEGEL 20.8.1984: 153), ~-Hose (BRAVO 18/1983: 84), ~-Idee (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1983: o.S.), ~-Kollektion (STERN 21.4.1983: 51), ~-LP (NEUE WESTF. 7.3.1983: o.S.; BRAVO 12/1983: 80), ~-Programm (BARMER 2/1983: 46), ~-schülerin (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1983: o.S.), ~-Sex (HERSF. ZTG. 3.4.1984: 11), ~-Stunde (ZEIT 25.3.1983: 25; FAZ 9.5.1984: 23), ~-Training (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1983: o.S.), ~-Uniform (SPIEGEL 18.7.1983: 153), ~-Vorturnerin (WESTF. VOLKSBL. 18.1.1983: o.S.), ~-Welle (NEUE WESTF. 12.2.1983: o.S.; FAZ 29.3.1983: 22; WESTFALENPOST 9.4.1983: o.S.; NEUE WESTF. 6.9.1983: o.S.; FAZ 9.5.1984: 23);

Männer-~ (STERN 10.11.1983: 230))

ae-ro-bi-cen, aerobicicen <[ɛ'ro:bikən] intr.V.; hat> 1Aerobic(s) betreiben ◇ 1983||- o dt. Abl. von 1Aerobic(s) □ Das Engl. kennt keinen von aerobics abgeleiteten Infinitiv, sondern verwendet Verbalgefüge wie *to do aerobics*.| Neben ~ findet man im Dt. gelegentlich auch die Form *aeroben* (vgl. 5).

Vgl. 1Aerobic(s)

1 Wer was auf seine Gesundheit und seine Figur hält – und auch Modewellen nicht abhold ist, der aerobict

schon mit. (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1983: o.S.)

2 Aerobic – für wen ist es gefährlich? Professor Dr.

Manfred Weigert, Chef-Orthopäde in einem Berliner Krankenhaus: „Wer älter als 40 und völlig untrainiert ist, sollte ganz langsam anfangen. Das Hopsen und Tanzen auf hartem Boden in einem durch heiße Rhythmen bestimmten Tempo kann bei Ungeübten den Herzkreislauf und die Wirbelsäule überbeanspruchen.“ Der Rat des Professors: „Am besten in frischer Luft und bei langsamer Musik aerobieren. Und sich nicht von anderen zu gefährlichen 'Leistungen' anfeuern lassen.“ (FUNK UHR 9/1983: o.S.)

3 Amanda Lear (36), Sängerin mit männlich-rauchiger Stimme und nach wie vor ungeklärtem Verhältnis zum anderen (?) Geschlecht, schwimmt nun mit auf der inzwischen mittelalten Aerobic-Welle. Mit „Love Your

Body“ (Liebe deinen Körper) will sie auch die Männer ans Aerobieren kriegen. (HÖRZU 27.5.1983: 36)

4 Das war vor zwei Jahren. Inzwischen joggt, trimmt, fightet, aerobiert, hantelt und springt die ganze Jugend den Olympischen Spielen in Los Angeles entgegen. (BUNTE 8.3.1984: 176)

* * *

5 Wer „aeroben“ will, braucht einen Kursus, eine Gruppe, einen Verein, eine Schallplatte, ein Videoband, zumindest ein Buch für die Informationen und natürlich und ganz gewiß nicht zuletzt so einen modischen Fummel, Gymnastik-Anzug genannt. (NEUE WESTF. 12.2.1983: o.S.)

Ae-ro-bi-ker, Aerobiker <[ɛ'ro:bikɐ] m; *-s; -> 'Person, die *†Aerobic(s)* betreibt' ◇ 1983||- ○ dt. Abl. von *†Aerobic(s)* □ Das Engl. kennt keine Ableitung auf -er zu *aerobics*, sondern nur *aerobicist* für eine Person, die *†Aerobic(s)* betreibt; vgl. *Collins* (1986).

Vgl. *†Aerobic(s)*

1 Erlern hat Vorturnerin Rome ihre Künste bei der Riegenführerin aller Aerobiker, ihrer Schauspielerkollegin Jane Fonda, der Urheberin der Aerobic-Manie. (SPIEGEL 10.1.1983: 147)

2 „Bis zur Besinnungslosigkeit“, berichten Fitneßtrainerinnen, strapazieren sich dabei manche Aerobiker.

(ebd. 21.3.1983: 222)

3 Die Aerobic-Freude der Russen wird zudem durch einen Mangel an (bei westlichen Aerobicern obligaten) modisch chicen Stirnbändern und Legwarmers gebremst. (ebd. 20.8.1984: 153)

{„~in“ (BILD AM S. 3./4.4.1983: 68)}

aerobisch <Adj., o.Steig., nur attrib.> 'bezogen auf *†Aerobic(s)*' ◇ 1980||- ○ nach engl. *aerobic* [ə'roʊbɪk] □

Vgl. *†Aerobic(s)*

1 Professor Cooper erarbeitete mit seinem Team die aerobischen Punkte. Faustregel: Wer gesund bleiben will, muß es pro Woche auf 30 Punkte bringen. Ein Tennis-Einzel von eineinhalb Stunden Dauer erbringt 6 Punkte [...]. (SÜDDT. ZTG. 25.8.1980: o.S.)

2 Aerobische Gymnastik ist die Abwandlung eines ursprünglich für Astronauten konzipierten Fitneß-Trainings, das von dem texanischen Arzt Kenneth Cooper entwickelt wurde. Der große Vorteil: Der Körper nimmt mehr Sauerstoff auf - der Mensch wird sehr viel leistungsfähiger. Aerobische Übungen sind außerdem ideales Training für Herz und Kreislauf. Und sie lassen ganz nebenbei den Pfunden keine Chance, sich am falschen Platz anzusiedeln. (FÜR SIE 2.3.1983: 58)

3 In den „Studios“ dauert eine aerobische Lektion gewöhnlich 60 Minuten. (SPIEGEL 21.3.1983: 222)

4 Aerobische Gymnastik in der Provinz - das grenzt inzwischen an ein gesellschaftliches Großereignis. (FAZ 25.3.1983: 23)

5 Bei der Hamburger Turnerschaft von 1816 kann man für den Monatsbeitrag von 19,85 Mark gleich mehrmals die Woche aerobisch turnen. (ZEIT 25.3.1983: 26)

6 Aber den aerobischen Verrenkungen habe ich mich, untrainiert wie ich als nur gelegentlicher Squashspieler bin, verweigert. [...] Kaum ein elastisches Starlet oder Fotomodell, das nicht mindestens mal aerobisch posiert, wenn nicht gar einen eigenen Kurs ankündigt [...]. (FAZ MAG. 31.3.1983: 33)

Pop-Gymnastik, Popgymnastik <'DDR> 'vgl. *†Aerobic(s)*' ◇ 1985||1985 DR [L] ○ nach engl. *aerobics* [ə'roʊbɪks] oder aus engl. *pop* [pɒp] und dt. *Gymnastik* □ In der 'DDR ist ~ die Bez. für *†Aerobic(s)*.

Vgl. *†Aerobic(s)*

1 „Pop-Gymnastik“ heißt Aerobic im sozialistischen Berlin. (FAZ MAG. 27.9.1985: 38)

2 Der DFD engagiere sich für die Pop-Gymnastikgruppen, die heute schon 80 Teilnehmerinnen haben. (NEUES DEUTSCHL. 17./18.5.1986: 4)

3 ND befragte die Berliner Sportlehrerin Eva Gluba zum Thema Popgymnastik - Fithalten macht Spaß [...]. Popgymnastik - ist sie ein Mittel, bei frostigen

Temperaturen steifen Gliedern zu trotzen? (ebd. 7./8.3.1987: 16)

4 Zehntausende Frauen trimmen sich überdies nach heißen westlichen Rhythmen - sie betreiben Pop-Gymnastik, wie Aerobic in der DDR genannt wird. (SPIEGEL 17.8.1987: 132)

{Popgymnastin (SÄCHS. TAGEBL. 16./17.4.1988: 5)}

Lit.: Carstensen, B. (1984a) „Aerobic(s)“

Affluent Society: Vgl. *†Überflußgesellschaft*

Afro-, afro- <['afro, 'a:fro] erster Bestandteil von subst. und adj. Komp. > 'von Personen: auf ihre afrikan. Abstammung bezogen bzw. von Sachen, z.B. Musik, die mit afrikan. Stilelementen ausgestattet sind' ◇ 1964||1976 GWb ○ aus engl. *afro-* ['æfrəʊ]
□

Vgl. †Afro-Look, †farbig (†Farbige), †Nigger

1 Umsatzrekord der Afro-Asien-Schau (WELT 28.9.1964: 7; Überschr.)

2 Ein einheimischer Jugendlicher mit dem Afro-Namen Chimurenga Jenga stellte seine eigene Schutztruppe auf. (SPIEGEL 22.6.1981: 142)

3 Aber er ist einer der ersten, die auf der plötzlichen Afro-Popwelle auf dem Plattenmarkt Europas und Amerikas einreiten. (ebd. 28.3.1983: 195)

4 Black English hat eine korrekte afro-amerikanische Grammatik, strenge Gesetze, die lehr- und lernbar sind. (ZEIT 22.2.1985: 53)

5 Beliebt als exotischer Farbtupfer im Einerlei zwischen elektronischer Klangkünstlichkeit und Rock'n'Roll wird nun der Import des meist rhythmischen Afro-Pop ausgebaut. (FAZ 26.3.1985: B 1)

6 Ekstatisches Getrommel auf Perkussions-Arsenalen, die aus Bongos, Congas, Timbales, Kuhglocken und anderen Schlaginstrumenten bestehen, liefert den raffiniert geflochtenen Teppich aus Polyrhythmen afrokubanischer Herkunft, und auf dieses wilde Geklöppel setzen Blechbläser messerscharfe Riffs. (SPIEGEL 8.7.1985: 158)

7 Angesichts dieser geheimnisvoll exotischen Erscheinung war Nebensache, welche Töne der große rote Afro-Mund hervorbrachte – das Photo mußte ins Blatt, eine Geschichte war schnell dazugeschrieben. (ebd. 17.2.1986: 201)

8 Jugendliche, die nie die Britischen Inseln verlassen haben, bekennen sich zum afro-karibischen Rastakult, der schwarze Überlegenheit verkündet. (ebd. 12.9.1988: 207)

Afro-Look, Afrolook <['afroluk, 'a:frɔlɔk] m; -s; o.Pl. > 'Frisur mit sehr krausen, langen und dichten Locken' ◇ 1969||1974 DF ○ aus engl. *afro-look* ['æfrəʊlɔk], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ In engl. Wbb. ist lediglich die Form *Afro* in dieser Bed. belegt. Neben ~ findet man im Dt. auch gelegentlich die Form *Afro-Frisur* (vgl. 7). Selten wird ~ auch in anderen Bereichen verwendet (vgl. 8).

Vgl. †Afro-, †Look 1

1 [...] huldigen neuerdings dem „Afro-“ oder „Natural Look“ mit wolligen Kräuselperücken. (SPIEGEL 14.7.1969: 124)

2 Während einerseits dem „Volk“ die Palme dieses Freispruchs zuerkannt wird, ist andererseits davon die Rede, der Appeal der militanten Madonna mit dem Afro-Look habe sich durchgesetzt. (ebd. 12.6.1972: 85)

3 Cornelia Hertling (blonder Afro-Look über einem bleichen Kindergesicht) studiert Sozialpädagogik. (BRIGITTE 7/1974: 125)

4 Gerd B., mit strubbeligem Afro-Look, bleibt standhaft und muß sein Liebstes lassen: Die Haare werden ihm auf halbe Streichholzlänge geschnitten. (SPIEGEL 30.5.1977: 196)

5 Winzige straffe Zöpfe, symmetrisch geordnet und

mit glänzendem Raphiabast umwickelt, haben nicht nur in Kenia den (vor Jahren aus den USA importierten) Afro-Look abgelöst. (ebd. 20.6.1977: 182)

6 Es paßt alles ausgezeichnet zu dem schicken Afrolook ihrer schwarz gefärbten Haare. (UNIV.ZTG. [Leipzig] 15.2.1980: 6)

* * *

7 Sie kommen mit Afro-Frisur und zünftig verwachsenen Original-US-Jeans. (FUNK UHR 12/1977: 71)

8 Afro-Look auch auf dem Stuttgarter Marktplatz, wo es, als sei endlich wieder Eintopfsonntag, Trockenbrot mit sudanesischem Linsenaufstrich zu essen gab. (SPIEGEL 28.1.1985: 30)

{~Frisur (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 15), ~Haar (WELT 12.9.1977: 9)}

After Shave, After-Shave <['a:ftʃe:f] n; -, -s; -s> (Kurzform von †After Shave Lotion) 'nach der Rasur verwendetes, meist parfümiertes adstringierendes Gesichtswasser; hautpflegende Emulsion' ◇ 1963||1973 DR ○ aus engl. *aftershave* ['ɑ:ftʃeɪv] □

Syn. Rasierwasser

Vgl. †After Shave Lotion, †Pre Shave

1 'Sir' Rasierwasser After Shave. (WELT 21.9.1963: 47)

2 Für Männer, die sich männlich pflegen. Neu jetzt zum meistgekauften Pre Shave Deutschlands: T 2 After Shave, nach jeder Rasur. T 2 Eau de Cologne, herb und frisch [...] prickelt vor Männlichkeit. (SPIEGEL 16.12.1968: 39; Anz.)

3 Die pulsierende Frische dieses After Shave wirkt anregend und belebend. (ebd. 22.12.1980: 7; Anz.)

4 Jeder zweite Bundesbürger wird ohne erfrischendes After Shave nach der Rasur gar nicht erst munter, jeder dritte greift zu einem Bade- oder Duschzusatz, jeder vierte benutzt ein Eau de Cologne oder ein Eau de Toilette. (STERN 14.3.1985: 230)

5 Längst quellen die Regale in den Parfümerien und Kosmetikabteilungen der Kaufhäuser über von Duftwässern und After Shaves nebst den dazugehörigen Bade- und Pflegeserien. (SPIEGEL 14.12.1987: 194)

6 Rasierapparat und After-Shave, eine Flasche Flüssigseife und ein Deodorant stehen auf den Nachtschalen. (FAZ 10.6.1988: 3)

After Shave Lo-tion <['a:ftʃe:flo:ʃən, 'a:ftʃe:flo:ʃi:ən] f; -, -s, -en (bei dt. Ausspr.) >
 "vgl. †After Shave" ◇ 1961||1970 Neske ○ aus engl. *aftershave lotion* ['ɑ:ftʃeɪv,ləʊn]
 □ Die Form *After-Shaving Lotion* ist selten (vgl. 4).

Syn. Rasierwasser

Vgl. †After Shave, †Lotion, †Pre Shave Lotion

1 OLD SPICE After Shave Lotion ist das köstlich-erfrischende Rasierwasser mit der betont männlichen Note [...]. (SPIEGEL 5.4.1961: 27; Anz.)

2 After Shave Lotion (FAZ 21.9.1963: 17; Anz.)

3 Ein Mann gewinnt mit Mister L [...], mit Mister L After Shave Lotion. Nach jeder Rasur Spannkraft und

Frische für die Haut. (SPIEGEL 1.1.1968: 9; Anz.)

* * *

4 Deshalb nehmen diese Männer nicht nur Yardley Shaving Soap [...], sondern auch Yardley After-Shaving Lotion. (SPIEGEL 12.4.1961: 63; Anz.)

Agenda 'Tagesordnung, Liste der zu behandelnden Punkte bei Gesprächen und Verhandlungen' ◇ 1962||1961 DR □ ~, lat. Herkunft, ist in dt. Wbb. schon seit Heyse (1870) in der Bed. 'Schreibtisch, Merkbuch' belegt, wird heute aber meist in der o.g. Bed. gebraucht. Ob diese Bed.erweiterung auf eine entsprechende Bed.erweiterung im Engl. zurückgeht, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Möglicherweise hat ~ unter dem Einfluß von engl. *agenda* [ə'dʒendə] eine Frequenzsteigerung erfahren.

1 Im Januar in Berlin plazierte Even das Thema auf der Agenda des Deutschlandrates seiner Organisation. (SPIEGEL 6.6.1962: 26)

2 Die Sozialdemokraten beeilten sich, dem CDU-Wunsch zu entsprechen und ihren Antrag mit dem Publikationsersuchen von der Bundestags-Agenda der letzten Woche abzusetzen. (ebd. 23.1.1963: 18)

3 Der Skandal um das Großklinikum Aachen, das anfangs 750 Millionen kosten sollte und jetzt mit mindestens 2,1 Milliarden auf der Rechnung steht, ist ein schon seit Jahren erprobtes Wahlkampfthema; mit der Ministeranklage gegen die zuständigen Regierungsmitglieder will es die CDU in den nächsten Tagen noch einmal unübersehbar auf die Agenda setzen. (ZEIT

19.4.1985: 3)

4 Die Agenda von Mailand enthält gute Vorsätze genug. (ebd. 28.6.1985: 1)

5 Deshalb lautete sein Auftrag auch, über die Agenda von Genf hinaus Möglichkeiten zu sondieren für weitere, regelmäßige Gipfelbegegnungen und Verhandlungen – nicht nur zur Rüstungskontrolle, sondern zum Abbau der Ost-West-Spannungen überhaupt. (ebd. 8.11.1985: 2)

6 Weiter auf der Agenda: die Besuche der Bonner Minister Heinz Riesenhuber und Rita Süßmuth in Moskau, Verhandlungen über Kulturaustausch, Umweltschutz und Seeverkehr. (SPIEGEL 15.12.1986: 22)

Aggression <häufig abwertend, bes. in der 'DDR' > 'militärischer Angriff oder Überfall auf ein fremdes Staatsgebiet, der die Souveränität, politische Unabhängigkeit oder territoriale Integrität dieses Staates verletzt' ◇ 1949||1960 DF □ In der Bed. 'Angriff' ist das auf lat. *aggressio* zurückgehende ~ schon im *Verdeutschungswb.* (1808) belegt. ~ hat die o.g. neue Bed. vornehmlich im politisch-militärischen Bereich erhalten; dt. Wbb. weisen allerdings auch in dieser Bed. fast ausnahmslos auf die lat. Herkunft von ~ hin. Heberth (1977) jedoch bemerkt, daß ~ „[...] nach 1945 durch russ. Einfluß in den allgem. Sprachgebrauch gekommen“ ist. *KIWB* (1981) belegt als Neubed. von ~: „Anwendung bewaffneter Gewalt durch einen Staat, die gegen die Souveränität, territoriale Integrität od. polit. Unabhängigkeit eines anderen Staates gerichtet od. in irgendeiner anderen Weise mit der Charta der Vereinten Nationen unvereinbar [ist]. Diese von der Sowjetunion eingebrachte Definition von A. wurde 1974 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen ohne förmliche Abstimmung angenommen [...]“. Möglicherweise geht diese neue Bed. von ~ jedoch auf den Einfluß von engl. *aggression* [ə'ɡresɪn] zurück: „[...] we find *Aggression* and *Aggressoren*, probably not quite new (*aggressiv* in a non-political sense is old), but undoubtedly borrowed again from English [...]“ (Leopold 1967: 28).

Vgl. †Aggressor

- 1 Die Westmächte dürften sich dadurch nicht zu Aggressionen verleiten lassen. (WELT 10.3.1949: 5)
- 2 Das sind allgemein bekannte, unbestreitbare Tatsachen der Aggression der USA gegen die Volksrepublik China. (NEUES DEUTSCHL. 13.4.1954: 5)
- 3 Die irakische Armee ist mit modernsten Waffen ausgerüstet und in der Lage, die unbedingte Sicherung der Landesgrenzen zu gewährleisten und jede Aggression im Keim zu ersticken. (ebd. 30.10.1959: 7)
- 4 Wir werden mehr denn je darauf vorbereitet sein, die Sache der Freiheit zu verteidigen, gleichgültig, ob sie von einer offenen Aggression oder einer Infiltration bedroht ist, wie sie in Hanoi und Havanna von jenen praktiziert wird, die Waffen und Menschen über internationale Grenzen bringen, um Aufruhr zu verbreiten. (WELT 10.1.1964: 4)
- 5 Die Verantwortung liegt nicht nur bei den herrschenden Kreisen Israels, die ihre Aggression gegen die arabischen Staaten fortsetzen, sie liegt auch bei den USA, die den israelischen Abenteurern Mut machen. (ebd. 27.10.1969: 4)
- 6 Der Sieg des vietnamesischen Heldenvolkes im Kampf gegen die imperialistische Aggression und der Abschluß des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam waren ein Ereignis von historischer Bedeutung. (NEUES DEUTSCHL. 5.2.1974: 3)
- 7 Der Flugzeugträger „Nimitz“, einer der Startplätze

- für den Aggressionsakt gegen Iran [...]. Kontingente dieser Art, Special Forces, wurden schon 1952 während der Korea-Aggression aufgestellt. (NEUES DEUTSCHL. 17./18.5.1980: 11)
- 8 Tel Aviv verweigert auch weiterhin die Auslieferung von Hilfssendungen internationaler und nationaler Organisationen für die Opfer seines Aggressionskrieges in Libanon. (SÄCHS. TAGEBL. 6.7.1982: 1)
- 9 Zu den Gästen gehört auch der PLO-Vorsitzende Yassir Arafat, während aus Libyen wegen der „kriegerischen Aggressionen der USA“, wie Sindermann sagte, keine Delegation anreisen konnte. (MANNH. MORGEN 18.4.1986: 1)
- { ~sakt (NEUES DEUTSCHL. 14.10.1954: 6), ~sarmee (ebd. 4.2.1954: 7; URANIA 1/1967: 46), ~sblock (NEUES DEUTSCHL. 8.4.1969: 7), ~shandlung (URANIA 1/1967: 45), „~skrieg“ (WELT 27.10.1969: 5), ~sobjekt (URANIA 1/1967: 45), ~spakt (NEUES DEUTSCHL. 21.4.1949: 1), ~splan (ebd. 26.1.1959: 2), ~spolitik (WELT 18.9.1964: 5), ~spolitiker (NEUES DEUTSCHL. 12.5.1959: 5), ~strupp (ebd. 24.5.1974: 7);
- Hitler ~ (ebd. 6.10.1949: 4), Indochina-~ (ebd. 15.5.1954: 5), Kongo-~ (ebd. 11.12.1964: 7), Korea-~ (ebd. 18.6.1954: 5), Suez-~ (ebd. 7.11.1964: 7), „US-~“ (WELT 30.1.1969: 6), USA-~ (NEUES DEUTSCHL. 8.4.1969: 7);

Aggressor < häufig abwertend, bes. in der 'DDR' > 'Staat, der sich einer *Aggression* gegenüber einem anderen Staat schuldig macht' ◇ 1949||1954 DR □ DE (1989) bez. ~ in der Bed. 'Angreifer' als Entlehnung des „17. Jh., aus gleichbed. *spätlat.* aggressor“. Möglicherweise hat ~ jedoch wie *Aggression* seine Bed. unter engl. Einfluß erweitert. Gelegentlich wird ~ auch in der Wirtschaft für Firmen oder Länder verwendet, die eine aggressive Handelspolitik betreiben (vgl. 11).

Vgl. *Aggression*

- 1 Getreu dem letzten Willen der Kämpfer des Warschauer Gettos werden wir ihren Kampf gegen die faschistischen Aggressoren und Kriegshetzer weiterführen. (NEUES DEUTSCHL. 21.4.1949: 1)
- 2 Die sowjetischen Streitkräfte werden, wenn es nötig ist, jedem Aggressor nach allen Regeln der sowjetischen Kriegskunst eine entschiedene Abfuhr erteilen. (ebd. 26.3.1954: 3)
- 3 Wenn die UNO mit dem Begriff des Aggressors operiert, so ist seine Anwendung doch immer parteiisch gewesen. (JASPERS 1958: 210)
- 4 Militäreinheiten der Aggressoren belegten zwei Stunden lang Grenzgebiete im Süden des Landes mit Artilleriebeschuß. (NEUES DEUTSCHL. 4.1.1969: 1)
- 5 Seine Streitkräfte würden jedoch mit Macht zurück schlagen, wenn Israel der Aggressor sei. (WELT 18.11.1974: 1)
- 6 Die Somalier gelten in Afrika als Aggressor. (SPIEGEL 31.10.1977: 29)
- 7 Damit herrscht Hanoi über ganz Indochina - und

- damit forderte es die Aggressoren von jenseits der Grenze heraus. (ebd. 26.2.1979: 111)
- 8 Nun, da die Amis längst zu Hause, die Vietnamesen als Aggressoren in Kambodscha sind [...], ist es still in West-Berlin. (ebd. 12.3.1979: 57)
- 9 Während der Konfrontation des Jahres 1941 zwischen den USA und Japan war der Inselstaat die gewaltsam ausgreifende Macht, der „Aggressor“. (ebd. 18.1.1982: 26)
- 10 Englands Premierminister, Neville Chamberlain, der mit dem Regenschirm, Frankreichs Ministerpräsident, Edouard Daladier, und Italiens Regierungschef, Benito Mussolini, schlossen mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler jenen historischen Kompromiß, der als Menetekel feigen und naiven Zurückweichens vor einem Aggressor in die Geschichte eingegangen ist. (ebd. 26.9.1988: 51)
- 11 Die Japaner, über Jahrzehnte hinweg die Aggressoren auf allen Weltmärkten, fühlen sich auf einmal in der Defensive. (SPIEGEL 19.5.1986: 151)

Agree-ment < [ə'gri:mənt, ə'gri:mənt] n; -s; -s > 'zwischen Personen(gruppen), häufig von Staaten, Firmen, Organisationen etc., getroffene, meist formlose, jedoch (rechtlich) bindende Übereinkunft' ◇ 1963||1929 DR □ aus engl. *agreement* [ə'gri:mənt] □ ~ ist

seit dem frühen 20. Jh. in dt. Wbb. belegt, wobei die Bed.erklärungen zumeist auf die Verwendung von ~ im politischen Kontext verweisen. | *Neske* (1970) gibt als erste die im Korpus nicht belegte Bed. von ~ an: „Im Völkerrecht Bezeichnung für eine zwischenstaatliche Vereinbarung, die im Gegensatz zu einem Vertrag keiner Zustimmung durch das *Parlament* bedarf“. | In neuerer Zeit wird ~ über den politischen Kontext hinaus auch in anderen Bereichen, z.B. der Wirtschaft und des Sports, verwendet.

Vgl. 1Gentlemen's Agreement

1 Zunächst hatte wohl auch Schedl gehofft, am leichtesten die Esso für ein Agreement mit der ENI zu gewinnen. (WELT 24.8.1963: 10)

2 [...] nachdem IOC-Kanzler Otto Mayer eigenmächtig diesen Schiedsspruch inzwischen in ein 'Agreement' abwandelte. (FAZ 21.9.1963: 11)

3 Ehmann, angehender Politologe (sechstes Semester) in Marburg, bot - vergebens - dem SPIEGEL ein Agreement an, wenn er die Nachricht repressiv behandle: Unterbleibe eine Veröffentlichung, so werde er aus „Gesundheitsrücksichten“ zurücktreten. (SPIEGEL 1.4.1968: 54)

4 Und die Nachrichtenagentur dpa registrierte mit der Stoppuhr: Der erste Tote fiel 14 Minuten und 48 Sekunden nach Beginn. Durbridge braucht das. Denn

die Nation, die sonst auf Grund eines stillschweigenden Agreements immer vorbehaltlos mitmachte, hatte das letzte Mal mit Durbridges „Harry Brent“ schlechte Erfahrungen gesammelt. (WELT 11.4.1970: 23)

5 Die meisten Konzernherren zogen deshalb in den letzten Jahren dem Arbeitskampf das stille Agreement mit der Gewerkschaft vor. (SPIEGEL 20.7.1970: 66)

6 Gierse schloß mit dem Schnaps- und Saft-Fabrikanten Ludwig Eckes [...] eine Art Agreement, in dem sich Eckes bereit erklärte, für fünf Millionen Mark die Hälfte der maroden Firma zu übernehmen. (ebd. 7.11.1977: 272)

7 Erst in der vorigen Woche bahnte sich ein Agreement zwischen Jupp Nehl und dem VfL Bochum an. (ebd. 30.5.1988: 176)

Aids, AIDS <[e:ts] o.Art., unflekt.> „ansteckende Infektionskrankheit, die das körpereigene Abwehrsystem zerstört und daher tödlich ist“ ◇ 1983||1984 Aktuell o aus engl. *AIDS* [etdz], dem Initialwort aus *Acquired Immune Deficiency Syndrome* □ Die in *DR* (1986) verzeichneten Angaben zum Genus (Neutrum) und zur Flexion (Genitiv: -) sind im Korpus nicht belegt. | ~ trat erstmals Ende der 70er Jahre des 20. Jhs. in den USA auf. Als maßgeblicher Erreger gilt das sog. †HIV (Abk. von engl. *human immunodeficiency virus*), ein Virus, das durch Blut und Körpersekrete meist beim Geschlechtsverkehr übertragen wird. Aufgrund des zerstörten Immunsystems sind für den an ~ Erkrankten im letzten Krankheitsstadium Infektionskrankheiten, die für einen gesunden Organismus unproblematisch sind, lebensgefährlich. Bes. gefährdete Gruppen sind Homosexuelle, Rauschgiftabhängige und Bluter. Bislang ist ~ unheilbar. | ~ wird im Dt. gelegentlich auch als *Immunschwäche* oder *Immunschwäche-Krankheit* bezeichnet (vgl. 10 f.).

Vgl. 1HIV

1 Eine geheimnisvolle Krankheit, die im Frühjahr 1981 zum erstenmal in Amerika diagnostiziert wurde, aber vermutlich (wie die nachträgliche Auswertung von Krankheitsbildern ergab) im Jahre 1979 erstmals auftrat, beunruhigt jetzt auch Europa: das *Acquired Immune Deficiency Syndrome* (*AIDS*), zu deutsch: erworbenes Immunschwächesyndrom. Die Krankheit beginnt mit allen Anzeichen von Grippe, Fieber und Lymphknotenschwellungen, nach mehrmonatiger Inkubationszeit (welche die frühzeitige Diagnose erschwert) treten eine Lungenentzündung und das Kaposi-Syndrom, eine nach dem Wiener Dermatologen Moritz Kaposi benannte Krebsart der Haut und innerer Organe, auf. Das Immunsystem des Körpers wird zerstört, und in 60 Prozent der Fälle stirbt der Kranke an einer Infektionskrankheit, gegen die er keine Abwehr mehr entwickeln kann. In der überwiegenden Mehrzahl der (in den USA bisher etwa 1200) „sicheren“ Fälle sind junge Homosexuelle die Betroffenen, ferner auch Rauschgiftsüchtige, die ihre Droge injizieren, neuerdings auch Frauen und Kinder. Daraus

folgern die Wissenschaftler, daß es sich um eine Virusinfektion handelt, wobei das Virus durch Geschlechtsverkehr, verunreinigte Injektionsnadeln oder durch andere Tröpfcheninfektionen übertragen wird. Inzwischen ist der Verdacht aufgetaucht, daß bestimmte Impfsen (etwa gegen Hepatitis-B) oder Blutkonserven mit dem Virus „verunreinigt“ werden könnten. Ebenso wie der Erreger ist bisher auch eine Therapie von AIDS unbekannt; einige Hoffnung wird mit Interferon verbunden, das Zellen vor dem Eindringen von Viren schützt. (SÜDDT. ZTG. 30.3.1983: o.S.)

2 Er war einer der ersten - gestorben an „Aids“, einer tödlichen Abwehrschwäche des menschlichen Körpers. „Aids“ steht für „Acquired Immune Deficiency Syndrome“, für den „erworbenen Mangel an Abwehrkraft“ und die sich daraus ergebenden Krankheiten: Krebs vor allem, aber auch unheilbare Lungenentzündungen und andere Infektionen. [...] Das Kunstwort „Aids“, vor drei Jahren als Kürzel für den Gebrauch unter Ärzten ersonnen (und auch von denen kaum beachtet), ist innerhalb weniger Monate zum weltwei-

ten Schreckensruf geworden: Hinter „Aids“ verbirgt sich eine moderne Seuche, eine Epidemie, „die wohl gerade erst richtig beginnt“, so die Experten des amerikanischen Seuchenkontrollzentrums in Atlanta (US-Staat Georgia). (SPIEGEL 6.6.1983: 144)

3 AIDS ist die unheimliche Seuche dieses Jahrhunderts. Bisher gibt es kein Mittel gegen die tödliche Abwehrschwäche des Körpers. Aus Angst vor Ansteckung werden die Kranken – vor allem Homosexuelle – gemieden. Die USA sind von einer AIDS-Hysterie befallen. (STERN 28.7.1983: 90)

4 AIDS, die auf einem Immundefekt des Körpers beruhende, häufig tödliche Infektionskrankheit, kann nach Ansicht amerikanischer Ärzte auch auf dem Wege intimer heterosexueller Kontakte übertragen werden [...]. Für das fortgeschrittene Stadium von AIDS gibt es bisher noch keine spezifische Therapie, sagt der Leiter der Hautklinik am Klinikum Steglitz der Freien Universität Berlin. Die 1981 in den USA erstmals epidemisch aufgetretene Infektionskrankheit beruht auf einer Schwäche des Immunsystems und befällt meist homosexuelle Männer zwischen 20 und 45 Jahren. Von 150 in Berlin untersuchten Homosexuellen hatten die meisten ebenfalls eine erworbene Immunschwäche, andere wiesen geschwollene Lymphdrüsen oder eine ausgebreitete bösartige Geschwulst (das sogenannte Kaposi-Syndrom) auf. (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1983: o.S.)

5 Der rätselhaften Immunkrankheit Aids fallen offenbar nicht nur Homosexuelle und Drogenabhängige zum Opfer. Kanadische Mediziner berichten jetzt in der britischen Ärzte-Zeitschrift „The Lancet“ über den Fall einer ehemaligen Nonne, die im Toronto General Hospital an der Seuche starb. (SPIEGEL 3.10.1983: 296)

6 Das „erworbene Immundefekt-Syndrom“ (AIDS) wurde beim Jahreskongreß der Deutschen Hämostase-Gesellschaft zur Bekämpfung von Blutungs-krankheiten in Würzburg als „geringes Risiko“ eingestuft. (NEUE WESTF. 7.4.1984: o.S.)

7 Die Seuche „Aids“ ist in der Bundesrepublik viel weiter verbreitet als bisher vermutet [...]. Seine Krankheit zum Tode war Aids, das „Acquired Immune Deficiency Syndrome“, zu deutsch: „erworbener Mangel an Abwehrkraft“. (SPIEGEL 5.11.1984: 100)

8 Mindestens 100 Menschen sind mittlerweile in der Bundesrepublik an der Immunschwäche AIDS gestorben, darunter sind sechs Frauen. (WESTF. VOLKSBL. 15.8.1985: o.S.)

9 Insassen hessischer Justizvollzugsanstalten sind grundsätzlich verpflichtet, ihr Blut auf Antikörper gegen den Erreger der ansteckenden und unheilbaren Krankheit Aids untersuchen zu lassen. (MANNH. MORGEN 13.2.1986: 13)

* * *

10 Thomas Schrader aus Berlin-Zehlendorf ist vierzig Jahre alt. Er ist homosexuell und leidet an erworbener Immunschwäche im fortgeschrittenen Stadium. (SPIEGEL 19.8.1985: 157)

11 In der Bundesrepublik Deutschland seien zur

Zeit mindestens 90000 bis 100000 Menschen mit der Immunschwäche-Krankheit infiziert. (WESTF. VOLKSBL. 15.8.1985: o.S.)

{ ~-Alarm (MANNH. MORGEN 10.10.1985: 25), ~-Ansteckung (ebd. 26.9.1985: 30), ~-Antikörper (SPIEGEL 12.8.1985: 146), ~-Arzt (ebd. 149), ~-Aufklärung (ZEIT 18.10.1985: 81), ~-Ausbreitung (MANNH. MORGEN 19.12.1985: 15; 24.6.1986: 19), ~-Auslöser (ZEIT 20.12.1985: 66), ~-Bekämpfung (MANNH. MORGEN 5.10.1985: 37), ~-Benefiz-Veranstaltung (ZEIT 18.10.1985: 81), ~-Berater (SPIEGEL 12.8.1985: 146), ~-Beratungsstelle (MANNH. MORGEN 5.9.1985: 16), ~-Betreuung“ (ZEIT 16.8.1985: 9), ~-Bluttest (SPIEGEL 12.8.1985: 145), ~-Depression (ZEIT 16.8.1985: 9), ~-Diagnose (MANNH. MORGEN 21.2.1986: 13), ~-Diskussion (ebd. 24.10.1985: 29), ~-Durchseuchung (SPIEGEL 5.11.1984: 105), ~-Eisberg (ZEIT 19.4.1985: 76), ~-Empfehlung (MANNH. MORGEN 2.10.1985: 12), ~-Entdecker (ebd. 26.8.1985: 11), ~-Entstehung (ebd. 12.12.1985: 3), ~-Entwicklungstrend“ (ebd. 2.10.1985: 12), ~-Epidemie (SPIEGEL 12.8.1984: 149), ~-Erkrankter (MANNH. MORGEN 15.10.1985: 11), ~-Erkrankung (ebd. 15.5.1985: 22), ~-Erreger (SPIEGEL 21.11.1983: 239; MANNH. MORGEN 7.11.1986: 7), ~-Experte (ZEIT 18.10.1985: 1), ~-Fall (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1983: o.S.), ~-Fall (SPIEGEL 12.8.1985: 145), ~-Film (MANNH. MORGEN 3.12.1985: 10), ~-Forscher (SPIEGEL 12.8.1985: 152), ~-Forschung (MANNH. MORGEN 6.9.1985: 19), ~-Gefängnis (ZEIT 18.10.1985: 81), ~-Gefahr (MANNH. MORGEN 14.9.1985: 37), ~-Gesetz (ebd. 27.11.1985: 29), ~-Gruppe (ebd. 18.9.1985: 14), ~-Haupttriskogruppe (ZEIT 29.3.1985: 74), ~-Helfer (SPIEGEL 12.8.1985: 146), ~-Hilfe (ebd.; MANNH. MORGEN 5.9.1985: 16), ~-Hysterie (ebd. 18.9.1985: 14), ~-Impfstoff (ZEIT 13.12.1985: 78), ~-Infektion (SPIEGEL 12.8.1985: 151), ~-Infizierter (ebd.: 147), ~-Kranker (NEUE WESTF. 7.4.1984: o.S.), ~-Kranker (SPIEGEL 12.8.1985: 145; STERN 2.1.1986: 104), ~-Krankheit (FAZ 31.10.1986: 10), ~-Lebenshilfe (MANNH. MORGEN 12.11.1986: 11), ~-Patient (SPIEGEL 12.8.1985: 145), ~-Problem (ZEIT 8.11.1985: 64), ~-Prophylaxe (SPIEGEL 17.10.1988: 311), ~-Spezialist (ebd. 12.8.1985: 144), ~-Stadium (MANNH. MORGEN 7.5.1986: 17), ~-Streetworker (ebd. 26.9.1986: 19), ~-Symptom (SPIEGEL 12.8.1985: 146), ~-Toter (ebd.: 145), ~-Übertragung (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1983: o.S.; NEUE WESTF. 7.4.1984: o.S.), ~-Übertragung (SPIEGEL 12.8.1985: 152), ~-Ursprungsgebiet (ZEIT 18.10.1985: 81), ~-Verhütung (MANNH. MORGEN 30.8.1986: 17), ~-Virus (SPIEGEL 12.8.1985: 144), ~-Virus-träger (MANNH. MORGEN 18.9.1985: 14), ~-Vorbeugung (ZEIT 18.10.1985: 81), ~-Workshop (MANNH. MORGEN 13.2.1986: 1);

~-auslösend (ebd. 18.6.1986: 29), ~-gefährdet (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1983: o.S.), ~-infiziert (SPIEGEL 12.8.1985: 149), ~-krank (STERN 28.7.1983: 92), ~-verseucht (ZEIT 16.8.1985: 9))

Air- <[ɛ:v] erster Bestandteil von Komp. > 1 'in bezug auf Flugzeuge, Fluggesellschaften, den Luftverkehr etc.' ◇ 1969/1976 GWb ○ aus engl. *air-* [ɛə] □ DF (1974) belegt das Komp. ~-*hostess*.| Bei Bildungen mit ~ handelt es sich häufig um Komp. mit engl. zweitem Bestandteil.

Vgl. †Airbus, †Airlift, †Airline, †Airliner, †Airport

- 1 Eine neue Zusammenstellung der Routen für die Air-Safari mit zweimotorigen Flugzeugen „sichert den Gästen ein Maximum an Eindrücken in den Tierreservaten Kenias, Tansanias und vor allem Ugandas ohne Strapazen“. (SÜDDT. ZTG. 17.7.1969: 25)
- 2 'Die Wildnis ruft'. Unter diesem Motto veranstaltet Air Canada gemeinsam mit Austrian Airlines [...] eine Gruppenreise [...]. (PRESSE 20.7.1974: 24)
- 3 Alle anderen nützen Ermäßigungen, die die Airways zugestehen oder Lücken, die das Tarifgefüge offenläßt [...]. (BUNTE 19.4.1979: 61)
- 4 Etwa der „Hit eines ganzen Jahrzehnts“, wie DCC-Sprecher Hermann Grönert das sogenannte Aircamping einschätzt: Kaum ein Reiseveranstalter, der nicht schon solche kombinierten Reisen mit Jet und Leih-

- Motorhome von Hamburg, Düsseldorf oder Frankfurt aus ins Innere Afrikas oder Kanadas, nach Israel oder Irland anbietet [...]. (SPIEGEL 28.7.1980: 71)
- 5 Neben dem Auto-Zelturlaub, dem Caravanning und dem immer stärker aufkommenden Reisemobil-Tourismus ist Aircamping modern geworden. (DT. ÄRZTEBL. 21.8.1980: 16)
- 6 An mehreren anderen Stellen des Gleises, das zur amerikanischen Air Base führt, wurden die Schrauben herausgedreht. (FAZ 11.4.1984: 1)
- 7 Irgendwann Anfang der vierziger Jahre muß sich Harley Earl, über Jahrzehnte hinweg legendärer Chefdesigner von Cadillac, auf einem Airfield bei Detroit herumgetrieben haben [...]. (FAZ MAG. 26.9.1986: 104)

2 'von Sachen, die mit Luft betrieben werden' ◇ 1980||- ○ aus engl. *air-* □

Vgl. †Airbag, †Air-condition, †air-conditioned, †air-conditioning

- 1 Hilfe aus ausweglosen Situationen verspricht dieser mit dem Auspuff kombinierte Wagenheber. In nur 15 Sekunden soll der Air Jack bei einer Reifenmontage auf schneebedeckten Straßen oder festgefahrenen Rädern helfen. Vorgestellt wurde er auf der „Auto-Mechanika '80“ in Frankfurt. (LIPP. LANDES-ZTG.

- 24.9.1980: o.S.)
- 2 Airbrush-Technik in Galerie Huste - Die Galerie Huste in der Arcade, 1. Etage, zeigt noch bis zum 21. März Aquarelle in Airbrush-Technik von dem Essener Künstler Jan-Michael Richter. (WESTF. VOLKSBL. 8.3.1987: o.S.)

Air-bag, Air-Bag, Air-bag, Air Bag, airbag, air-bag <['ɛ:ɐbək] m; -, -s; -s> 'Sicherheitseinrichtung in Personenkraftwagen, die aus einem im Lenkrad bzw. Armaturenbrett eingebauten Sack besteht, der sich bei einem Frontalaufprall schnell aufbläst und dadurch Kopf und Oberkörper der vorderen Insassen vor Verletzungen schützen soll' ◇ 1974||1970 Hellwig ○ aus engl. *air bag* ['eəbæg] □ ~ konkurriert im Dt. mit den Bildungen †Luftsack und †Prallsack, die ~ häufig als Erklärung hinzugefügt werden.

Vgl. †Air- 2, †Luftsack, †Prallsack

- 1 Doch der Air-bag (selbstaufblasbarer Ballon) wirkt [...] nur ein einziges Mal [...]. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 50)
- 2 Der Airbag tritt in die Phase der Entscheidung - Der Airbag oder Luftsack ist eigentlich ein Abfallprodukt der Raumfahrt [...] muß man wissen, daß der Luftsack im Falle einer Kollision [...] innerhalb von 30 bis 50 Millisekunden aus der Lenktrachse beziehungsweise dem Armaturenbrett ausgestoßen wird und sich schlagartig mit einem Gas, meist Stickstoff, füllt. Um den Körper des Autoinsassen weich abzufangen, ist der Airbag nur etwa eine halbe Sekunde voll gefüllt, dann strömt das Gas wieder ab. (NEUE WESTF. 26.10.1976: o.S.)
- 3 Mercedes-Initiativen - Forschung für das bessere Auto - Mercedes-Benz beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit der Erforschung von Haltesystemen. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des Airbag, dessen Praxiserprobung noch läuft. Der Luftsack wird in Millisekunden aufgeblasen [...]. (WELT 14.2.1977: 8)
- 4 In Konkurrenz liegen dabei derzeit noch Gurte von der beschriebenen Art und der umstrittene Air Bag („Luftsack“), der bei einem Unfall als automatisch aufblasendes Prallpolster dienen soll. (WESTF. VOLKSBL. 29.4.1978: 9)
- 5 Der neue Mercedes S wird zudem der erste Serien-

- wagen der Welt sein, der mit dem Air-Bag ausgestattet ist. (WELT 22.9.1979: 1)
- 6 Nicht für den Fahrer - der merkt das auch so - sondern um den Impuls zum Aufblasen der Luftsäcke (airbags) zu geben, die in den USA bevorzugt werden. (ADAC MOTORWELT 10/1979: 26)
- 7 Daimler-Benz setzt auf den Air-Bag - Anfang der 80er Jahre soll der Luftsack [...] gegen Aufpreis erhältlich sein [...]. Die Probleme mit der Gasfüllung des Air-Bags sind ebenfalls gelöst, das nun verwendete Gasgemisch ist unbrennbar, ungiftig und erwärmt den Luftsack nicht übermäßig. (SÜDDT. ZTG. 10./11.11.1979: 49)
- 8 Kein Airbag 1984 - Die US-Autos des Modelljahrgangs 1984 müssen nicht serienmäßig mit „Airbags“ (Aufprallkissen) und automatischen Sicherheitsgurten ausgestattet sein. (FAZ 1.12.1982: 31)
- 9 Bremskraftregelung, Zündung und Einspritzung, Gemisch- und Abgaskontrolle unterliegen in vielen modernen Automobilen elektronischer Kontrolle. Auch der lebensrettende „Airbag“, der Prallsack, bläht sich auf Mikroprozessor-Befehl. (SPIEGEL 30.1.1984: 173)
- 10 Der „Airbag“ ist ein Luftsack, der bei einem Aufprall von mehr als 15 Stundenkilometern aus dem Lenkrad schnell. Kopf und Oberkörper des Fahrers werden aufgefangen und vor Verletzungen geschützt.

Die Entwicklung des Systems begann bereits 1968. Bis der „Airbag“ im Jahre 1980 zur Serienreife gelangte, führte die Sindelfinger Firma etwa 2000 Versuche durch. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 21.8.1984: 7)

11 Der 41jährige wurde aufgrund des sich öffnenden „air-bags“ nur leicht verletzt, befindet sich aber im Krankenhaus. Da er unter Alkoholeinfluß gestanden

hatte, wurde ihm eine Blutprobe entnommen. (WESTF. VOLKSBL. 15.4.1985: o.S.)

12 Von allen passiven, ohne Zutun des Fahrers funktionierenden Sicherheitssystemen im Automobil hat sich der Airbag als am wirksamsten erwiesen: Bei einem Aufprall hinreichender Stärke bläht sich in Sekundenbruchteilen ein Luftsack schützend vor dem Fahrer auf. (SPIEGEL 30.11.1987: 281)

Air-bus, Air-Bus <['ɛ:vʊs]> 1 <meist o.Art. und unflekt.; o.Pl. veraltet> 'von der Lufthansa in den 60er Jahren neben dem Linienverkehr eingerichteter bes. Flugdienst zwischen verschiedenen dt. Großstädten' ◇ 1963||1966 DF ○ aus engl. *Air-Bus* ['eɪbʌs] □ Ein ähnlicher Dienst wurde zu Beginn der 60er Jahre in den USA von der Fluggesellschaft *Eastern Air Lines* eingerichtet und als *Air-Bus* bez. Eine ältere Bez. für einen derartigen Flugdienst ist *Aerobus*, das bereits 1919 erstmals mit Bezug auf einen geplanten Flugdienst zwischen Brüssel und Paris und zwischen 1931 und 1934 für einen bestehenden Flugdienst der Lufthansa zwischen Köln und Frankfurt verwendet wurde.

Vgl. †Air- 1

1 Wenn Sie mit Ihrem Auto, m. Bahn oder m. Air-Bus nach Frankfurt fahren [...]. (WELT 31.8.1963: 7)
2 Er ist der Schöpfer des Air-Bus-Dienstes zwischen Frankfurt am Main und Hamburg. (ebd. 7.9.1963: 10)
3 Sicher wird die Bezeichnung *Airbus* niemandem ganz unverständlich sein, aber man braucht doch einige Sachkenntnis, weil das Wort zu wenig über die Art der Verkehrsverbindung sagt. Schon der Schluß von *Bus* auf ein Flugzeug ist nicht einfach; außerdem ist der Bus ja kein sehr schnelles Verkehrsmittel, während für den neuen Dienst doch gerade seine Schnelligkeit spricht. Andere Bezeichnungen wie etwa *Luftschnell* oder *Luftexpress* würden das deutlicher zum Ausdruck bringen [...]. Wir [Lufthansa] versichern Ihnen [GfS], daß wir nicht vorbehaltlos die in den USA gebräuchliche und eingeführte Bezeichnung *Airbus* übernommen haben, ohne den ehrlichen Versuch gemacht zu haben, eine gleich treffende deutsche Bezeichnung zu finden [...]. Wir glauben, daß das Wort *Bus* die Regelmäßigkeit des Dienstes und die für den Fluggast einfache Abfertigung am besten wiedergibt. Um zu kennzeichnen, daß es sich dabei um Flugzeuge handelt, mußte noch ein entsprechendes Beiwort gefunden werden. Das Wort *Air* haben wir deshalb gewählt, weil einmal die Verbindung *Luftbus* uns vom Klang her

nicht befriedigte und zum anderen die Bezeichnung *Airbus* schon jenseits des Atlantik ein fester Begriff geworden ist, der bestimmte Merkmale beinhaltet. (SPRACHDIENST 1963: 60; aus einer Korrespondenz zwischen der Lufthansa und der Gesellschaft für deutsche Sprache)

4 Das Wort „Airbus“ taucht erstmalig im Herbst 1960 auf. Für einen geplanten Air-Shuttle zwischen New York, Boston und Washington werden 14 Super-Constellations der Eastern Air Lines umgerüstet. Die neue Sitzversion - 95 Sitze und keine Galley erhält die Bezeichnung „Airbus“. Erste Flüge in dieser Version werden auf einigen Langstrecken durchgeführt, da der Shuttle - bald auch „Air-Bus“-service genannt - aus technischen Gründen erst am 30. April 1961 eröffnet werden kann. Nach eingehender Information bei Eastern Air Lines führt auch Lufthansa, beginnend mit dem 1. April 1963, einen „Airbus“-Dienst ein, zunächst auf der Strecke Hamburg - Frankfurt, ab 1967 auch auf anderen innerdeutschen Routen. Zahlreiche Verbesserungen des Flugplans in den folgenden Jahren und die weitgehende Umstellung auf Düsengerät führen am 21. März 1970 zur Beendigung dieses Flugdienstes. (LUFTHANSEAT April 1979: o.S.)

2 <m; -, -ses; -se, -> 'Flugzeugtyp, der in verschiedenen Varianten hergestellt wird; Passagierflugzeug mit großer Sitzkapazität für Kurz-, Mittel- und Langstrecken' ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *airbus* □ Ab Mitte der 60er Jahre wird ~ zunächst zu einem festen Begriff für eine neu entstandene Kategorie von Kurz- und Mittelstreckenflugzeugen, die von einem europäischen Firmenkonsortium hergestellt werden. Aus dem ersten ~ mit der Typenbez. A-300 hat sich inzwischen eine ganze Familie von ~sen mit unterschiedlicher Größe und Reichweite entwickelt. | ~ erscheint gelegentlich auch als Bestandteil von Firmennamen (vgl. 11).

Vgl. †Air- 1

1 Vorbehaltlich der Unterschrift ihrer Regierungen haben sich die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und der Bundesrepublik geeinigt, den europäischen Airbus für 250 bis 300 Passagiere zu entwickeln und damit noch einmal dem amerikanischen Monopol auf dem Markt für Zivilflugzeuge ein erfolgversprechendes Projekt entgegenzusetzen. (WELT 27.7.1967: 2)

2 Boeing bemüht sich vorerst um keine festen Bestellungen und hat die Auslieferung des ersten Airbus erst für Anfang 1972 in Aussicht genommen. (NEUE ZÜR. ZTG. 30.3.1968: 51)

3 Man spricht wieder einmal vom Airbus! Seit zwei Jahren liefert dieses europäische Flugzeug-Projekt hin und wieder Schlagzeilen, ohne daß man den zwingen-

den Eindruck hätte, bald würde der „Luftbus“ vom Boden absetzen. (MITTELBAYER. ZTG. 15.2.1969: 9)

4 Inzwischen ist der Begriff „Airbus“ jedoch in ganz anderem Zusammenhang populär geworden, nämlich als Bezeichnung für einen Flugzeugtyp für kurze und mittlere Strecken und mit einer Kapazität von 250–300 Sitzen. Ab Mitte der sechziger Jahre – ein genaues Datum ist nicht feststellbar – werden in der Fachpresse Vergleiche zwischen den amerikanischen und den europäischen „Airbus“-Projekten angestellt. Von den amerikanischen Entwürfen setzen sich später die Lockheed L 1011 Tristar und die McDonnell Douglas DC 10 durch. Diesseits des Atlantiks bringt die Gründung der „Deutschen Airbus GmbH“ am 4. September 1967 klare Linien in die europäischen Bestrebungen. Erstmals taucht hier das Wort „Airbus“ in einem Firmennamen auf. Nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages zum Bau der A 300 am 29. Mai 1969 übernimmt schließlich auch die im darauffolgenden Jahr gegründete Dachorganisation „Airbus Industrie“ diesen Namen. Am 28. Oktober 1972 erhebt sich der erste Airbus A 300 in die Lüfte, ein hochmodernes Verkehrsflugzeug, das durch seinen Namen mit der Entwicklung der Luftfahrt seit ihren Anfängen aufs engste verknüpft ist. (LUFTHANSEAT April 1979: o.S.)

5 Der „Kleine Airbus“ A 310 hat am Sonnabend in Toulouse, Zentrum der europäischen Airbus-Industrie, seinen Erstflug absolviert. Die Flugpremieren dieses zweiten europäischen Großraum-Flugzeuges dauerte drei Stunden und 15 Minuten. (FLENSB. TAGEBL. 5.4.1982: o.S.)

6 Airbus A 320 – Obgleich das internationale Firmenkonsortium *Airbus Industrie* den Bau des 150sitzigen Schmalrumpfers vom Typ A 320 noch nicht offiziell verkündet hat, gibt es nach der Zusage der Bundesregierung einen Zuschuß von 1,5 Milliarden Mark für die Entwicklung bereitzustellen, keinen Zweifel mehr an der Verwirklichung des auch von Frankreich, Großbritannien und Spanien geförderten Gemeinschaftsprojekts. Das zweistrahlige Mittelstreckenflugzeug soll nach seiner Zulassung im Jahr 1988 den neuesten Stand der Technik repräsentieren. Mit einer Länge von 37,57 Metern ist es rund 16 Meter kürzer als das Großraumflugzeug A 300 und 9 Meter kürzer als die kleinere Version A 310. (SÜDDT. ZTG. 24.2.1984: o.S.)

7 Durch den Einsatz von vier Airbussen wird das wöchentliche Sitzangebot der PanAm im Berlin-Verkehr von 26216 auf 38048 oder um 45 Prozent erhöht. (FAZ 28.2.1985: R 3)

8 Ferner wurden sieben Airbus A 300–600 bestellt, die von 1987 an in der Lufthansa-Flotte Dienst tun sollen. (ebd. 1.7.1985: 11)

9 Als Ersatz für die bereits eingeplanten Maschinen mußten zwei A 300–Airbusse und drei Boeing 727 aus den Vereinigten Staaten herbeigeschafft werden. (SPIEGEL 15.7.1985: 76)

10 Amerikas Machtentfaltung am Golf führte fast unausweichlich zum Abschluß jenes Airbus, einer Zivilmaschine, bei dem 290 Menschen umkamen – Menetekel für eine noch größere Katastrophe? (ebd. 11.7.1988: 112)

* * *

11 * [Fußnote] Der Airbus A-300-B wird von der in Toulouse verwalteten Airbus Industrie hergestellt. An ihr sind zu je 47,9 Prozent die staatliche französische Flugzeugfirma Aérospatiale und die Deutsche Airbus GmbH und zu 4,2 Prozent die spanische Casa beteiligt. Die Deutsche Airbus GmbH steht zu 65 Prozent im Besitz von MBB und zu 35 Prozent im Besitz der deutsch-niederländischen VFW-Fokker. (SPIEGEL 9.5.1977: 104)

{ ~-Chef (ZEIT 5.7.1985: 30), ~-Entscheidung (WELT 15.4.1967: 1), ~-Familie (SPIEGEL 27.2.1984: 93; ZEIT 17.5.1985: 26), ~-Flugzeug (WELT 19.9.1967: 1; FAZ 18.2.1985: 9; 4.3.1985: 15; 18.3.1985: 17; 3.4.1985: 13; MANNH. MORGEN 22.12.1986: 3), ~-Gesellschaft (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 2), ~-Industrie (NEUE WESTF. 6.7.1982: 1; MANNH. MORGEN 22.12.1986: 3), ~-Konsortium (ZEIT 26.7.1985: 17), ~-Manager (ebd. 5.7.1985: 30), ~-Maschine (BUNTE 26.7.1979: 96; FAZ 18.2.1985: 9; 4.3.1985: 15; 18.3.1985: 17), ~-Modell (SPIEGEL 6.9.1982: 193; ZEIT 20.9.1985: 77), ~-Plan (ebd. 28.6.1968: 17), ~-Präsident (ebd. 5.7.1985: 30), ~-Problem (MANNH. MORGEN 18.12.1986: 7), ~-Produktion (SPIEGEL 11.10.1982: 143), ~-Programm (ZEIT 12.4.1985: 26), ~-Programm (MANNH. MORGEN 18.12.1986: 7), ~-Promoter (ebd. 22.2.1985: 3), ~-Prototyp (SPIEGEL 8.4.1968: 158);

Europa-~ (ebd. 9.5.1977: 106), Langstrecken-~ (ZEIT 5.7.1985: 30), Lockheed-~ (SPIEGEL 8.4.1968: 158), Lufthansa-~ (FAZ 24.3.1982: 29)

Air-con-di-tion, Air-Condition, Air Condition, Air condition, Aircondition, air-condition <['æ:kəndiʃən] f; –; o.Pl.; meist o.Art. > (Kurzform von *tair-conditioning*) 'Anlage, die Temperatur, Feuchtigkeit und Lüftung von Innenräumen in Gebäuden und Fahrzeugen innerhalb festgelegter Grenzen regelt und dadurch angenehme Aufenthaltsbedingungen schafft' ◇ 1961||1982 DF ○ aus engl. *air condition* ['æ:kən,dɪʃn], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ ist im Dt. durch Kürzung von *tair-conditioning* entstanden. Im Engl. gibt es lediglich das Verb *to air-condition*, das durch Rückableitung (*backformation*) aus *air-conditioning* entstanden ist. | Die Form *Aircondition* ist selten (vgl. 12).

Syn. Klimaanlage

Vgl. †Air- 2, †air-conditioned, †air-conditioning, †Klimaanlage, †vollklimatisiert

- 1 [...] spezialisierte mich auf Air-Condition [...]. (DARMSTÄDT. ECHO 22.10.1961: o.S.)
 2 Ford Lincoln Continental 1961 [...] mit allen Extras einschl. Air-Condition, weiß, unfallfrei [...]. (WELT 3.8.1963: 16; Anz.)
 3 [...] weil hier ja der ganze Zug mit Aircondition versehen ist. (SÜDDT. ZTG. 17.8.1963: 4)
 4 Gut fährt das weibliche Personal auf alle Fälle in adretten Zweibettkammern mit air-condition und ausreichendem Essen bei freier Kost und Logis. (ZEIT 6.12.1968: 67)
 5 Und auf manchen deutschen Frachtern gibt es mittelschiffs, wo Kapitän und Offiziere wohnen, Aircondition, achtern jedoch, wo die Mannschaft haust, nicht. (SPIEGEL 21.7.1969: 42)
 6 King's Club Zürich: Air Condition - eigene Parkplätze (NEUE ZÜR. ZTG. 30.5.1970: 11; Anz.)
 7 [...] zusätzliche Leistungen wie Etagenbar oder Air condition (PRESSE 3.8.1974: 17; Anz.)
 8 Unter Deck bietet es alle Annehmlichkeiten einer modernen Wohnung: volltechnisierte Pantry und Air-condition. (WELT 14.2.1978: 19)
 9 Wenn du die Tür hinter dir zumachst und in irgend-

- einem miesen Hotelzimmer oder auch weniger miesen [...] dich in das Bett reinlegst und die Fenster nicht mehr öffnen kannst, weil heute alles mit Aircondition funktioniert, dann fühlst du dich wie in so 'nem antiseptischen Käfig drin. (STERN 27.12.1979: 66)
 10 Schufteten 1955 in der US-Landwirtschaft noch mehr Pferde und Maultiere als Traktoren, gibt es heute 4,4 Millionen Ackerschlepper, viele davon mit Servolenkung, Air-condition und Stereoradio. (WIRTSCH. WOCHE 25.1.1980: 14)
 11 Inzwischen geben die Amerikaner jährlich 30 Milliarden Mark für die Ruhigstellung ihrer Schweißdrüsen aus: Zwei Drittel aller neugebauten Häuser sind klimatisiert, in 83 Prozent aller Autos bläst eine Air-condition Winde mit Polarqualität ins Wageninnere; kein Büro, vornehmlich im Süden der Staaten, in dem nicht eine Klimaanlage leise zischend ihr kühlendes Werk verrichtet. (SPIEGEL 27.8.1984: 163)
 * * *

- 12 Griechenland - Rhodos im lux.-Superbus mit Aircondition (WELT AM S. 5/1971: 49; Anz.)
 {^ Ausführung (WELT 17.8.1963: 6)}

air-con-di-tioned, airconditioned <['e:əkondifənt] Adj., o.Steig., präd.> 'vgl. ↑vollklimatisiert' ◇ 1977||1969 Textor ○ aus engl. *air-conditioned* ['eəkən,dɪnd] □

Vgl. ↑Air- 2, ↑Air-condition, ↑air-conditioning, ↑vollklimatisiert

- 1 Wir: vier männliche Westdeutsche [...] alle zum ersten Mal in Ostpreußen, unterwegs nun durch Masuren mit einem Wohnmobil amerikanischer Bauart („air-conditioned“), umwittet von westlichem Way of life und subjektiven Anwendungen des Abenteuerlichen. (SPIEGEL 15.8.1977: 150)
 2 Gleiche Direktion Hotel Opera vis-à-vis (100 Bet-

- ten), airconditioned. (NEUE ZÜR. ZTG. 11.6.1982: 40; Anz.)
 3 [...] die Luft ist air-conditioned, eine Cola hat an jedem Ort dieselbe Temperatur, ein Hot dog ist an allen Highways immer ein Hot dog [...]. (FAZ MAG. 31.1.1986: o.S.)

air-con-di-tio-ning, air conditioning, Air-conditioning, Airconditioning <['e:v-kondifənɪŋ] n, f; -, -s; -s> 'vgl. ↑Air-condition' ◇ 1964||1960 DF ○ aus engl. *air conditioning* ['eəkən,dɪfənɪŋ] □ Die engl. Vorbild entsprechende Form ~ ist im Dt. seltener als ↑Air-condition oder ↑Klimaanlage. Die Verwendung von ~ in anderen Bereichen ist selten (vgl. 4).

Vgl. ↑Air- 2, ↑Air-condition, ↑air-conditioned, ↑Klimaanlage, ↑vollklimatisiert

- 1 Indes, er zahlt auch einen hohen Preis für die Macht und für einen Platz mit air conditioning [...]. (SPIEGEL 22.4.1964: 85)
 2 Die früh einsetzende Hitze wirkt trotz air-conditioning beeinträchtigend. (ebd. 6.3.1967: 79)
 3 Das Ergebnis teilte LH-Chefpilot Martin Gabel per Rundschreiben im Juli mit: Es seien auf einigen Flügen „Erprobungen durchgeführt“ worden, „indem die Air-conditioning kurzzeitig mit nur einem Pack operiert wurde“. (ebd. 23.8.1982: 78)
 * * *

- 4 Lange, schwere Nebelbänke ziehen durch das Golden Gate in die Bucht, verdunkeln die Stadt, decken das strahlende Glitzding plötzlich zu. Die Dramatik dieses kosmischen Schauspiels drückt sich in seiner Kürze aus. Manchmal dauert es nur dreißig Minuten, nie länger als eine Stunde: dann ist die Sonne wieder da. „Unsere Air-conditioning“, sagen die Leute hier. (FAZ MAG. 30.12.1983: o.S.)

Airfoil: Vgl. ↑Luftkissenboot, -fahrzeug, -schiff (↑Airfoil)

Air-lift <['e:əlɪft] m; -s; o.Pl.] veraltend> 'vgl. ↑Luftbrücke 1a' ◇ 1949||1977 Heberth ○ aus engl. *airlift* ['eəlɪft] □ In dieser Bed. ist ~ nur noch historisches Zitatwort. Im Dt. wird ↑Luftbrücke häufiger als ~ verwendet. In den allgemeineren Bed. 'Beför-

derung von Kriegsmaterial und Truppen durch Flugzeuge, bes. während einer militärischen Krise, wenn alle anderen Zufahrtswege versperrt sind' und 'Rettung aus der Luft' ist ~ im Dt. selten (vgl. 3 f.).

Vgl. ↑Air- 1, ↑Big Lift 1a, ↑liften' 1, ↑Luftbrücke 1a

1 Dann brummte er zurück zu seinem Airlift-Chef nach Wiesbaden, um Bilanz zu ziehen. Airlift aber geht weiter. Bis zum 30. Tage nach Blockadeschluß bei Tag und Nacht, tagsüber dann noch länger [...]. Erst soll der West-Berliner Speicher wieder gefüllt sein [...]. Zu Ostern waren es an Airlift-Gütern in 24 Stunden 11654 t. So schnell ging es Ostern, daß eine Tempelhofer Skymaster aus Versehen die Verladeleute mitnahm [...]. Erst als die politischen Blockadebrecher schon in Sicht waren, wurde der längst fällige Luftbrücken-Song kreiert. Als „Airlift-Liebeslied“ deklariert ihn Schöpfer Sergeant Don Weldin in Berlin: „Ich möchte der sein, der Dich küßt, wenn der Himmel wieder frei – ich möchte der sein, der Dich hält, wenn der Airlift ist

vorbei [...]“ (SPIEGEL 19.5.1949: 9 f.)

2 Der Airlift wurde zur größten und organisatorisch vollkommensten Luftoperation in Friedenszeiten. Am Rekordtag, dem 16. April 1949, kamen 1364 Maschinen nach Berlin. (ebd. 4.10.1982: 224)

* * *

3 Erst der Vormarsch der Südafrikaner führte zum großen kriegsentscheidenden Airlift kubanischer Soldaten und sowjetischer Panzer [...]. (SPIEGEL 26.4.1976: 111)

4 Tiere sträuben sich vor einer Untiefe – Wale: Notfalls per Airlift in die Freiheit (NEUE WESTF. 26.10.1988: o.S.; Überschr.)

Air-line, Air Line <['e:vlain] f; -, -s> 'Unternehmen, das einen regelmäßigen Flugverkehr unterhält' ◇ 1963 in dem Komp. ~-Erfahrung || 1970 Neske ○ aus engl. *airline* ['eəlaɪn] □

Syn. Fluggesellschaft

Vgl. ↑Air- 1, ↑Airliner, ↑Carrier

1 Airline-Erfahrung erwünscht. (FAZ 10.8.1963: 36; Anz.)

2 Hierzu ist zunächst festzustellen, daß die Frequenz des Flugverkehrs [...] durch die Zahl der an- und abfliegenden Airlines bestimmt ist. (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 99)

3 Zwei Tage nach der ersten Direktwahl des Europa-Parlaments führten die in Straßburg versammelten Spitzen der europäischen Fluggesellschaften das Europa der Airlines vor. (SPIEGEL 18.6.1979: 124)

4 Die aber gibt es nicht, denn alle Air Lines sind von der Katastrophe gleichzeitig betroffen [...]. (BUNTE 21.6.1979: 5)

5 Scheitert Ruhbau am passiven Widerstand der Luft-hanseatoren oder sollte die gesunde Airline demnächst in Turbulenzen sacken, wäre Hauff im Obligo, Hilfe nicht zu erwarten. (SPIEGEL 22.2.1982: 57)

6 Doch beim NDR scheint's derzeit zu spuken. Irgendwo auf dem Flugwege gingen die Filmrollen verloren. Schlamperei der Airline? (HÖRZU 10.9.1982: 18)

7 Wer schnell buchen und umbuchen muß und auch beliebig die Airline wechseln möchte, muß womöglich langwierige Rechnereien in den Verkaufsbüros der Fluggesellschaften in Kauf nehmen. (SPIEGEL 26.12.1983: 92)

8 Wir haben uns Maßstäbe gesetzt, an denen sich manch andere Airline in der Welt erst messen muß. (STERN 7.11.1985: o.S.; Anz.)

9 Seit 1982 seien 35 Vertragsärzte zu dem Kreis hinzugekommen, Beweis auch für das größer gewordene Flugnetz der Airline. (MANNH. MORGEN 10.9.1986: 13)

{ ~-Bediensteter (SPIEGEL 4.4.1988: 27), ~erfahrung (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 90), ~-Erpressung (SPIEGEL 14.11.1977: 28), ~-Manager (ZEIT 20.9.1985: 77);

Außenseiter-~ (STERN 21.11.1985: 168), Billig-~ (ebd.), Ostblock-~ (SPIEGEL 25.7.1983: 58), Staats-~ (ebd. 4.1.1982: 51)

Air-li-ner <['e:vlaine] m; -, -s> 'zivilis, dem öffentlichen Verkehr dienendes großes Passagierflugzeug' ◇ 1969 ||- ○ aus engl. *airliner* ['eəlaɪnə] □

Vgl. ↑Air- 1, ↑Airline, ↑Jet

1 Und dann fliegen Sie im schnellsten und bequemsten Airliner, den es je gab. (SÜDDT. ZTG. 6./7.9.1969: 27)

2 Ein Sichtflug in der Flughöhe, mitten im Reiseluft-raum instrumentengelenkter Airliner, war ohnehin nur mit Ausnahmegenehmigung statthaft – die, so ein Verdacht der Lufthansa, womöglich erst rückwirkend erteilt wurde. (SPIEGEL 3.5.1982: 82)

3 Auch wer nicht recht klarkommt mit den widersprüchlichen Statements, beginnt zu begreifen, daß die Sowjets den Airliner mit 269 Menschen „kaltblütig“

abschießen konnten, weil die Amerikaner ihn ebenso kalten Herzens ins Verderben fliegen ließen. (ebd. 20.8.1984: 160)

4 Der Tod der 269 in dem koreanischen Airliner scheint nicht erklärbar, ohne daß man diese Situation berücksichtigt. (ebd. 1.10.1984: 210)

5 Zukünftige Airliner jedoch, auch von amerikanischen Herstellern wie Boeing und McDonnell Douglas, werden auch diese „Krücken“ nicht mehr haben. (ebd. 4.7.1988: 177)

Air-port <[ˈɛ:əpɔ:t] m; -s; -s> 'größerer Flugplatz für den zivilen Luftverkehr, insbes. den Linienverkehr, der mit Rollbahnen zum *Starten* und Landen der Flugzeuge, Gebäuden zur Abfertigung von Passagieren und Fracht, Flugüberwachungs- und Steuerungsanlagen sowie Wartungseinrichtungen versehen ist' ◇ 1964||1974 DF ○ aus engl. *airport* [ˈeəpɔ:t] □ ~ ist die offizielle Bez. im internat. Flugverkehr; im allg. Sprachgebrauch wird jedoch *Flughafen* häufiger verwendet.

Vgl. *Air*- 1

1 Nähe Airport Dublin, altershalb. sofort zu verkaufen. (WELT 11.4.1964: 31; Anz.)

2 Nächster Flughafen Airport Düsseldorf. (ebd. 14.1.1969: 3)

3 Zentralgesteuerte Kassen-Terminals [...] im Airport Schwechat [...]. (PRESSE 22.6.1974: 13)

4 [...] Lothar Seehaus [...] zeigt den Frankfurter Airport aus dem Blickwinkel der 27000 Flughafen-Beschäftigten. (SPIEGEL 14.2.1977: 191)

5 Zweimal mußte der gesamte Flugbetrieb dieses verkehrsreichen Airports unterbrochen werden [...]. (WELT 6.7.1977: 20)

6 Chauffiert ein hannoversches Taxi jemanden zum Airport Langenhagen, darf es von dort niemanden in die Stadt zurücknehmen. In Köln-Wahn, dem Airport der Bundeshauptstadt Bonn [...]. (SPIEGEL 26.12.1977: 61 f.)

7 Ich inspizierte unangemeldet den Neubau der Empfangshalle im Airport, und da sah ich in all dem Durcheinander ein wunderschönes blondes Mädchen. (BUNTE 5.4.1979: 28)

8 Flughafen Bonn - kein Tor zur Welt - Der Airport der Bundeshauptstadt, klotzig und teuer konstruiert, erweist sich als Fehlinvestition: In Köln/Bonn ist das

Publikum ausgeblieben. (SPIEGEL 7.4.1980: 4)

9 Mit über 20 Millionen Fluggästen (1985) ist dieser Airport hinter London-Heathrow (29,1 Millionen) der zweitgrößte nicht-amerikanische Flughafen der Welt. Die Amerikaner mit eingerechnet, nimmt Frankfurt den 13. Rang unter den Airports der Welt ein. (FRANKF. RUNDSCH. 8.7.1986: o.S.)

10 Wenn dabei eine Entlastung Frankfurts herauskommt, wäre das kein Fehler. Dieser Airport muß sich trotzdem nicht ernsthaft um seine dominierende Rolle sorgen. (FAZ 25.3.1987: 14)

11 Wie bedrohlich die Lage schon geworden ist, das illustriert ein Vorfall in der Flugkontrolle des Frankfurter Flughafens, dem am häufigsten angeflogenen Airport der Bundesrepublik. (SPIEGEL 4.4.1988: 30)

{ „~Art“ (ZEIT 23.11.1979: 61), ~Baumeister (DT. PANORAMA 15/1966: 34), ~Besucherin (HÖRZU 13/1968: 61), ~Cinema (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 71), ~Hotel (ebd. 2.5.1981: 79);

Auslands-~ (SPIEGEL 1.4.1985: 126), Kennedy-~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 144), Pilger-~ (BUNTE 28.6.1979: 69), Provinz-~ (SPIEGEL 17.3.1986: 59), Renommier-~ (ebd. 13.4.1981: 132))

Äitsch <[e:tʃ] n; meist unflekt., o.Pl.> 'Heroin' ◇ 1986||- □ Die Schreibung ~ versucht, die Ausspr. von engl. *H* [eɪtʃ], der Abk. von *heroin* [ˈheraɪn], wiederzugeben.

Vgl. *cold turkey*, *Droge* 1, *fixen*², *hart* 5, *Hit* 5, *Rock*², *Schuß*, *Trip* 2a, 2b

1 Bekam sie aber Äitsch, dann betäubte sie mehr als nur den körperlichen Schmerz, sie betäubte ihre beschissene Situation, sie dröhnte sich zu, kaum ein Signal der Welt erreichte sie noch [...]. (SPIEGEL 3.2.1986: 186)

2 Daß so ein lässiger Umgang sogar mit Äitsch möglich

ist, hat der Drug Abuse Council, eine hochangesehene Expertenrunde in den USA, amtlich gemacht. (ebd.: 192)

3 Isa und Jo richteten sich miteinander und mit Äitsch ein, wie Heroin im Jukiejargon genannt wird. (ebd. 26.10.1987: 44)

Aktion: Vgl. *Action*

Aktionskünstler: Vgl. *Action-Painter*

Aktionsmalerei: Vgl. *action painting*

Album 'eine oder auch mehrere, meist zwei zusammengehörige Langspielplatten, die sich oft in einer wie ein Buch aufzuklappenden Schallplattenhülle befinden' ◇ 1966 in dem Komp. ~-Produktion||1970 Neske ○ wahrsch. nach engl. *album* [ˈælbəm] □ In der Bed. „Stammbuch“ ist ~ schon im *Verdeutschungswb.* (1808) belegt. Das Komp. *Foto* ~ ist ebenfalls älter. ~ in der o.a. Bed. geht vermutlich auf engl. Einfluß zurück. Bes. häufig ist das Komp. *Doppel* ~ zur Bez. von zwei Langspielplatten desselben Interpreten in einem *Cover*, das meist aus zwei zusammenhängenden bebilderten Hüllen besteht, die man wie ein *Fotoalbum* aufklappen kann. Während dt. Wbb. wie *DU* (1989) ~ immer auf z w e i zusammengehörige Langspielplatten in z w e i zusammenhängenden Hüllen beziehen (ähnlich *GWb* 1976 und *DF* 1990), definiert *Collins* (1986) engl. *album* als „one or more longplaying records released as a single item.“

Syn. Langspielplatte, LP

Vgl. †Compact-Disc, †Longplay, †LP, †Single²

1 So kommerziell wie Heinz Gietz denken die meisten deutschen Schallplatten-Produzenten. Sie trimmen das Image ihrer Künstler auf den Geschmack des Single-Platten-Publikums und untersagen ihnen anspruchsvolle Album-Produktionen. (SPIEGEL 16.5.1966: 161)

2 [John] gedenkt ein neues Album herauszubringen. (HIT 12/1973: 20)

3 Die Rillen ihres [...] Albums [...] sind vollgepfropft mit Funk und Bluesfeeling [...]. (SOUNDS 5/1974: 24)

4 Die Jungs von Cold Chisel lieferten seit 1978 bereits vier Alben ab. (BRAVO 23/1982: 77)

5 Alle Shaky Superhits auf einem Album. (ebd. 33/1983: 39)

6 Denn das Album ist originell, weit stärker als die

meisten Werke der Stones [...]. Mit seinem neuesten Album „Beyond Appearances“ ist Carlos Santana allerdings bis auf weiteres vom Pfad dieses gelungenen Kompromisses abgekommen. (FAZ 26.3.1985: B 2 f.)

7 Die kurzen, oft sehr wirksam folkloristisch aufblühenden Stücke spielen für das Album eine große Rolle; hier zeigt sich, wo dem einst so umstrittenen Bartok am ehesten ein Tor zum breiteren Publikum offenstand. (MANNH. MORGEN 2.11.1985: 60)

{Debüt~ (ZEIT 26.7.1985: 36), Doppel~ (SPIEGEL 1.8.1977: 117), Doppel~ (WESTF. VOLKSBL. 14.9.1977: 19), Heavy~ (BRAVO 11/1983: 57), Hit~ (ebd. 33/1982: 63), Solo~ (ebd. 16/1983: 12), Studio~ (ZEIT 31.5.1985: 44), Supermax~ (BRAVO 24/1983: 66), Top~ (ebd. 23/1983: 66)}

AL-GOL, Algol <[ˈalgol] n; -, -s; o.Pl.; meist o.Art.> †problemorientierte höhere †Programmiersprache, die vorwiegend für technische und mathematisch-naturwissenschaftliche Aufgaben verwendet wird ◇ 1968||1966 Brockhaus o aus engl. *ALGOL*, Algol [ˈælgol] □ Während dt. Wbb. wie *DU* (1989), *DF* (1990) und engl. Wbb. wie *DNE III*, 12,000 Words ~ bzw. engl. *ALGOL* als Wortmischung aus *algorithmic language* bez., gibt Collins (1986) „alg(orthmic) o(riented) l(anguage)“ als Ursprung an.

Vgl. †Assembler, †BASIC, †Cobol, †FORTRAN, †Programmiersprache

1 Unter den Datenverarbeitern gibt es Kaufleute, Techniker und Mathematiker. Und da jeder seine eigenen Fachprobleme hat, entstanden in Zusammenarbeit mit den Computerfirmen problemorientierte Sprachen. Etwa Algol, Apt, Autospot, Autoprompt, Cobol, Fortran, RPG. (CAPITAL 5/1968: 19; Anz.)

2 FORTRAN, ALGOL 60, BASIC werden verwendet bei technisch-wissenschaftlichen Berechnungen. Mathematische Formeln können einfach programmiert werden [...]. FORTRAN und ALGOL 60 stellen sehr leistungsfähige Sprachen dar, wobei die erstere auf fast allen Rechnern benutzt werden kann. (HERTER/RÖCKER 1976: 273)

3 ALGOL. Abkürzung für *algorithmic [sic] language*. Algorithmussprache; [...] Programmiersprache für die

Formulierung von Rechenanweisungen (Algorithmen). Es handelt sich um eine mathematisch orientierte Programmiersprache, die besonders im Bereich der Hochschulen angewendet wird. Sie wurde erstmalig 1958 publiziert, später erweitert. (SCHULZE 1978: 13)

4 ALGOL - Eine „höhere Programmiersprache“ für den technisch-wissenschaftlichen Bereich. Es ist die Abkürzung für „Algorithmic Language“. (EIRICH 1984: 17)

5 Wissenschaftler zum Beispiel rechnen mit den Programmiersprachen Fortran und Pascal, die Wirtschaft nutzt vor allem Algol, Heimcomputer „verstehen“ das einfache Basic, für Kinder wurde die besonders leicht begreifbare Sprache Logo geschaffen. (STERN 12.8.1987: 58)

Alibi †Sache oder Situation, die einer Person, Institution etc. als Entschuldigung oder Rechtfertigung für best. Handlungen oder Verhaltensweisen dient ◇ 1941||1973 DR □ In der aus der Rechtsspr. stammenden Bed. „(Nachweis der) Abwesenheit vom Tatort zur Tatzeit“ (*DU* 1989) und †Nachweis der Schuldlosigkeit ist ~ alt und geht auf das lat. Adv. *alibi* 'anderswo' zurück. Die o.g. Bed.erweiterung von ~ geht wahrscheinlich auf die auch im Engl. vorhandene Bed.erweiterung von *alibi* [ˈælibaɪ] zurück. ~ kann gelegentlich auch in bezug auf Personen verwendet werden (vgl. 9 f.).

1 Die sogenannte Bedrohung der westlichen Hemisphäre, vor allem des nordamerikanischen Kontinents durch Deutschland, so betonte Gaysa weiter, werde von Stimson nur wiederholt, um die Notwendigkeit eines vorbeugenden Krieges zu unterstreichen. Washington versuche ein Alibi zu finden, um seinen Angriffsgelüsten freien Lauf lassen zu können. (MÜNCHN. NEUESTE NACHR. 8.5.1941: o.S.) ☆

2 Aus dem Englischen kommt auch das falsche „Alibi“. Dieses lateinische Wort bedeutet „anderswo“. Ein Alibi ist also nicht ein Beweis schlechthin, sondern der Be-

weis, daß man zur fraglichen Zeit nicht am Tatort war. Es ist falsch zu sagen: „Sein Verhalten ist das Alibi seines guten Willens“, „seine Sprachkenntnis ist ein Alibi dafür, daß er den Unsinn nicht geschrieben haben kann“ usw. (BARTH 1957: 186)

3 Rußland hat ihrer Neutralität zugestimmt, weil sie Randgebiete sind, diese Neutralität militärisch ihm sogar Vorteile bietet, diese Staaten überdies seinem schnellen Zugriff offenstehen, und weil es durch die Politik an diesen Nebenschauplätzen sich zudem ein Alibi verschaffen könnte, mit dem seine anderen gro-

Ben Vergewaltigungen verschleiert werden. (JASPERS 1958: 188)

4 Um sein Projekt nicht durch Erinnerungen an das Dritte Reich zu gefährden, sucht Lücke gegenwärtig mit Hilfe des Außenministeriums nach einem demokratischen Alibi [...]. (SPIEGEL 12.12.1966: 26)

5 Um ein „Alibi“ für ihre Flucht nach Kanada zu haben, überredete die Mutter kurz vor ihrem heimlichen Abflug ihre älteste Tochter, den Vater wegen Blutschande anzuzeigen. (MITTELBAYER. ZTG. 15.6.1970: 5)

6 Die im erschreckenden Maße ansteigende Rauschgiftsucht ist aber ein Problem, das die ganze Gesellschaft angeht. Es an Polizei, Gesundheitsämter und caritative Verbände abzuschieben, hieße, sich ein billiges Alibi zu verschaffen. Die Rauschgiftwelle zu stoppen, das geht alle an. (WOCHE 7.10.1971: 8)

7 Der Wunsch, nicht daran erinnert zu werden und schon gar nicht von außen (obwohl der Film die Gelegenheit zu antideutschen Gehässigkeiten durchaus verschmäh), tarnt sich leicht hinter einer edelmütigen Mißbilligung der Form. Ein besseres Alibi könnte das

Bedürfnis nach Verdrängung gar nicht finden. (ZEIT 19.1.1979: 23)

8 Der Satz: „Ich finde ja eh keinen Arbeitsplatz“, kann auch das Alibi liefern für ein unglaublich bequemes In-den-Tag-Hineinleben. (MANNH. MORGEN 9.1.1985: 22)

* * *

9 Die Schonzeit für Europas Politiker ist vorüber! Jahrelang konnten sie das „Alibi de Gaulle“ vor sich hertragen und ihre eigene Passivität mit Unschuldsmiene und Achselzucken zu bemänteln versuchen. (MITTELBAYER. ZTG. 4.6.1969: 1)

10 Gestorben: Werner Finck, 76. Er war ein Alibi der Nation. (SPIEGEL 7.8.1978: 156)

{~ Dame (SPIEGEL 23.8.1976: 21), ~ frau (ZEIT 28.12.1984: 2; 20.9.1985: 1), „~ Frau“ (MANNH. MORGEN 19.3.1985: 2), ~ funktion (MITTELBAYER. ZTG. 27.6.1969: 7; MANNH. MORGEN 18.12.1985: 5), ~ Gedenktag (ebd. 5.6.1985: 1), ~ Negerin (ZEIT 22.2.1985: 53), ~ veranstaltung (ebd. 8.11.1985: 32);

Anwesenheits-~ (WOCHE 9.5.1969: 1)}

Allergie <häufig zweiter Bestandteil von Komp.> 'Überempfindlichkeit oder Abneigung gegenüber einer Sache oder Person und deren Eigenschaften' ◇ 1967||1970 DB □ Der aus dem Griech. stammende Begriff ~ wurde 1906 von dem österr. Kinderarzt Clemens v. Pirquet geprägt; im Bereich der Medizin bez. er die gesteigerten Immunreaktionen des Organismus auf bestimmte körperfremde Stoffe. In dieser Bed. ist ~ bereits in älteren dt. Wbb., z.B. in DR (1934), gebucht. Im Engl. hat *allergy* ['ælədʒi] eine Bed.erweiterung über den medizinischen Bereich hinaus erfahren, die im OED (1989) seit 1944 belegt ist. Die in neuerer Zeit im Dt. ebenfalls zu verzeichnende Bed.erweiterung im o.g. Sinn ist möglicherweise auf engl. Einfluß zurückzuführen.

Vgl. tallergisch

1 Allergie gegenüber abgerundeten Bildecken. (FOTO-MAG. 12/1967: 17; Überschr.)

2 Seine Menschen-Allergie ist freilich stark. (SPIEGEL 31.7.1972: 98)

3 Noch Bennis Fehlurteile, zum Beispiel das über Hofmannsthal oder die von Fall zu Fall ausbrechende

Allergie gegen den doch sehr bewunderten Rilke, haben etwas eigentümlich Expressives [...]. (WELT 12.10.1977: o.S.)

4 Intendant Karl-Günther von Hase, konservativ, kann seine Schwarze-Allergie nur mühsam verbergen. (SPIEGEL 7.1.1980: 131)

allergisch 'einer Sache oder seltener einer Person gegenüber bes. empfindlich' ◇ 1957||1960 DF □ Wie *†Allergie* hat ~ in neuerer Zeit eine Bed.erweiterung über den Bereich der Medizin hinaus erfahren, die möglicherweise auf den Einfluß von engl. *allergic* [əˈlɜːdʒɪk] zurückzuführen ist. Die nichtmedizinische Verwendung von *allergic* ist in OED (1989) seit 1937 belegt.

Vgl. †Allergie

1 Hanna gibt zu, daß Joachim ein verträglicher Mensch gewesen ist, allergisch nur in diesem Punkt. (FRISCH 1957: 287)

2 Wenn man früher eine Sache nicht verknusen konnte [...], so ist man heute gegen etwas allergisch. Das Bild von der unverdaulichen Speise ist abgelöst worden von der Vorstellung einer körperlichen Überempfindlichkeit, für die die Wissenschaft das Kunstwort *allergisch* gebraucht. (SPRACHDIENST 1966: 128)

3 Denn unterdessen hatte sich der FDJler mit der langen Mähne und dem stets offenen Hemdenkragen [Honecker als Chef der FDJ] zum Typ des erfolgreichen Parteifunktionärs gemausert: allergisch gegen

Kritik und rücksichtslos im Umgang mit der Macht. (SPIEGEL 2.1.1967: 36 f.)

4 Allergisch gegen Mao-Pioniere an ihrer Nordgrenze sind die Inder, seit chinesische Bataillone - von Indien zunächst unbemerkt - die strategische Verbindungsstrasse Sinkiang - Tibet quer durch das von Indien verwaltete Ladakh-Territorium schaufelten. (ebd. 11.8.1969: 62)

5 Besonders allergisch reagiert der Kanzler gegenüber seinem Gegenspieler, dem CDU-Chef Barzel. (ebd. 13.11.1972: 32)

6 Und Reinhold Messner ist allergisch geworden gegen den offenen oder versteckten Vorwurf, er bringe seine

Mitmenschen mutwillig in Gefahr. (ebd. 23.7.1979: 122)

7 Den gegen deutsche Waffenlieferungen an Saudi-Arabien allergischen Israelis rät der unbeschwerter Nachkriegs-Kohl, nicht immer wieder mit alten Sachen anzufangen. (ebd. 6.2.1984: 18)

8 Die Beisitzer reagieren zu Recht allergisch, wenn der Vorsitzende zu sagen versucht, wie sie abstimmen sol-

len. (ZEIT 15.2.1985: 60)

9 Deshalb sind wir alle allergisch geworden gegen Fragebogen, Feststellungen, Aufnahmen, Erfassungen, Listen und Tabellen. (MANNH. MORGEN 1.2.1986: 3)

(Kritik-~ (SPIEGEL 27.11.1967: 78), reform-~ (ebd. 9.2.1970: 85), Uniform-~ (ebd. 4.8.1965: 42))

All-out-war, All-Out-War, all-out-war <[ɔ:l'au̯tʷə, --'] m; *-s; *-s> 'allumfassender und mit größtmöglichem Einsatz geführter Krieg' ◇ 1969||- o aus engl. *all-out war* [ɔ:l'au̯t'wɔ:] □ Gelegentlich findet man auch die Form *All-out-Abschreckung* (vgl. 5).

1 Erzielen die Warnsignale keine Wirkung, ist die „selektive Phase“ beendet; es beginnt der im Nato-Pidgin „All-Out-War“ (sinngemäß: Letzter Krieg) genannte große Raketenkrieg [...]. (SPIEGEL 1.12.1969: 41)

2 Es geht nicht darum, unverwundbar zu werden, solches Bestreben endet im All-out-war. (ebd. 25.5.1981: 32)

3 Im Umkehrschluß glauben sie auch, daß die USA eine Niederlage in Europa nicht hinnehmen könnte, daß die Amerikaner den Einsatz vielmehr stufenweise bis zum

all-out-war erhöhen müßten. (ebd. 27.7.1981: 20)

4 Die Amerikaner verfügen über diese Atomwaffen, und zwar über mehr als genug, um jede Art Angriff zu einem Inferno, wenn nicht zu einem All-out-war hochzueskalieren. (ebd. 30.5.1983: 18)

* * *

5 Für die absolute, für die All-out-Abschreckung, der die braven Deutschen wie einem Katechismus angehangen haben, gibt es keinen Ersatz. (SPIEGEL 26.10.1981: 22)

All-over-, All-over-, All-Over- <[ɔ:l'o:və] erster Bestandteil von Komp.> 'bes. in bezug auf Textilmuster: die ganze Fläche bedeckend' ◇ 1966||1970 Neske o aus engl. *all(-)over-* [ɔ:l'əʊvə] □

1 Eine Krawatte mit All-over-Dessin – Krawatte mit einem Muster, das sie ganz bedeckt. (CONSTANZE 34/1966: 40)

2 Für die All-over-Jacquardmusterung wurden Rot- und Brombeertöne kombiniert [...]. (KATALOG der Fa. MONA, Karlsruhe, Herbst-Auslese 1968: 6)

3 Wichtig auch Lurex-All-over-Samte und -Wollspitze mit sportlichen und klassischen Dessins. Für den Tag dominieren Wollstoffe mit leicht foulierter Oberfläche. (MITTELBAUER. ZTG. 22.11.1968: 20)

4 Mit feinstichiger, luftiger All-over-Stickerei bedeckt, ein Unterkleid aus hochklassigem Baumwoll-Batist. (KATALOG der Fa. MONA, Karlsruhe, Frühj./Som-

mer 1969: 12)

5 Große Klasse repräsentiert dieses Abendmodell [...] mit All-over-Stickerei in Gold [...]. (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 13)

6 Romantisch wie bei Großmama – bezaubernder weißer Rock mit wertvoller All-over-Stickerei, Bund, spitzenverzieren Stufenvolants. (PROSPEKT der Fa. BADER, Pforzheim, April 1981)

7 Das kleine festliche Kleid in All-Over-Plissee mit feinem Lurex-Durchzug! Mode aus London ... dort nennt man diesen Kleider-Stil und -Typ „After-Six-Fashion“. (NEUE WESTF. 11.11.1982: o.S.; Anz.)

Allrad- <erster Bestandteil von Komp.> 'in bezug auf den Antrieb eines Kraftfahrzeuges: auf sämtliche Räder wirkend' ◇ 1962||1976 GWb o evtl. nach engl. *all-wheel (drive)* [ɔ:lwi:l('draɪv)] □ Fink (1968: 290 f.) bemerkt zu *Allrad* „morphologisch AE nach CAGAL [Carstensen/Galinsky] durch Präfix 'all' [...]; hier vermutl. Verkürzung von dt. 'Allradantrieb', das wahrscheinl. Teilnehmübers. von AE 'all wheel (drive)' [...]'"; vgl. auch K. Viereck (1979: 521, 585). Die Behauptung von Fink und Viereck, daß ~ auf engl. *all wheel (drive)* zurückgeht, läßt sich anhand engl. Wbb. nicht aufrechterhalten. Engl. Wbb. buchen für ~ in dieser Bed. nur *four-wheel-drive*.| Das Komp. ~ *Antrieb* ist bes. häufig.| Die Verkürzung zu *Allrad* als Bez. für das Fahrzeug selbst ist möglich (vgl. 7).

1 Die Munga ist dafür gebaut: Allradantrieb (SPIEGEL 16.5.1962: 15; Anz.)

2 Mit dem Allrad-Antrieb stoße Güldner in eine Angebotslücke [...]. (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 19)

3 Ford Bronco, Allrad-Geländewagen V 8 [...] zu verk. (ebd. 13.7.1974: 23; Anz.)

4 Über den Preis [...] läßt sich reden. Tatra 148 S 3, Allrad Kipper, Vorfürwagen [...]. (KLEINE ZTG.

10.8.1974: 34; Anz.)

5 Im Gegensatz zu zweiradgetriebenen Wagen wird nämlich beim Allradantrieb die Motorleistung gleichmäßig auf alle vier Räder übertragen [...]. (SÜDDT. ZTG. 13.6.1983: o.S.)

6 Am Allradantrieb, das offenbarte sich auf dem Autosalon in Genf, kommt wohl keiner mehr vorbei. (SPIEGEL 5.3.1984: 230)

* * *

7 Hanomag - Henschel F 130, Allrad mit Pritsche [...]. (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 31; Anz.)
 {~} Ausführung (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 19), ~-Klasse (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 27), ~lader (ebd.

20.7.1974: 37), ~maschine (ebd. 22.6.1974: 40), ~-Programm (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 19), ~traktor (KLEINE ZTG. 22.6.1974: 40))

all-round, all-round <[ɔ:l'raunt] Adv. > 1 'in bezug auf Tätigkeiten oder Eigenschaften von Personen: rundherum, vielseitig, umfassend' ◇ 1955||- ○ aus engl. *all-round* [ɔ:l'raʊnd] □

Vgl. †Allround- 1, †Allrounder, †Allroundman

1 Er muß alle drei bildenden Künste all-round meistern. (ZEIT 24.11.1955: 4)
 2 Würden Sie eine (funktional kompensierte) Armverletzung als unwichtig ansehen bei einer ansonsten all-round gesunden Person und Persönlichkeit [...]? (ebd. 15.11.1968: 53)
 3 Junger, unabh. Mann [...] handwerklich allround, sucht an der Costa-Blanca Ganzjahres-Job als Verwalter [...]. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 72; Anz.)
 4 Der allround gebildete Jefferson verglich das Unter-

nehmen am liebsten mit dem Zug der Argonauten. (SPIEGEL 3.11.1975: 129)
 5 Im Gegensatz nämlich zu den vielen Casino-Technikern mit Spezialwissen ist Wallner allround beschlagen [...]. (ebd. 15.11.1976: 188)
 6 Die „Väter der Markenartikel“, die - noch allround-begabt - von der Produktentwicklung [...] bis zum Vertrieb alles selbst in die Hand genommen hatten [...]. (WELT 18.5.1977: o.S.)

2 'von Sachen, insbes. Kleidungsstücken: vielseitig, universell, für alle Gelegenheiten verwendbar' ◇ 1961||- ○ aus engl. *all-round* □

Vgl. †Allround- 2

1 Allround tragbar ist dieses ganz plissierte Kleid [...]. (BRIGITTE 4/1961: 4)
 2 [...] allround-tragbarer Anzug. (NEUE MODE 5/1962: 24)
 3 Klassisch und darum auch allround zu tragen ist das

Hemdblusenkleid [...]. (PETRA 9/1967: 76)
 4 Drei große Kontoführungs- und Beratungsbereiche besorgen den individuellen Kundenservice, all-round vom Sparen bis zum Anschaffungskredit. (WESTF. VOLKSBL. 27.9.1977: 9)

All-round-, All-round-, all-round-, allround- <[ɔ:l'raunt] erster Bestandteil von Komp. > 1 'von Personen: vielseitig ausgebildet oder begabt, mit Kenntnissen oder Fähigkeiten auf zahlreichen Gebieten' ◇ 1930||1970 Hellwig ○ aus engl. *all-round* [ɔ:l'raʊnd] □ DF (1960) bucht bereits das Komp. ~sportler. | Nach Bues (1937: 84 f.) ist ~ über die Sportspr. ins Dt. gekommen und bezog sich ursprünglich auf Sportler, wurde dann auf andere Personen angewandt und erweiterte schließlich seine Bed. auf Sachen; vgl. ~2.

Vgl. †allround 1, †Allrounder, †Allroundman

1 Der japanische allround-Sportsmann (TEMPO 3.1.1930: o.S.; zitiert in BUES 1937: 84)
 2 Kreuder ist von Jugend an so etwas wie ein all-round-Künstler gewesen [...]. (SPIEGEL 6.9.1947: 18)
 3 Anfang Dezember 1877 erschien der prominenteste von ihnen, der Allround-Erfinder Thomas Alva Edison, bei den Redakteuren in Manhattan. (ebd. 29.1.1964: 91)
 4 Inge Meysel, oft bewährte Allround-Darstellerin in Film und Fernsehen, schlüpfte jüngst wieder in die Rolle der Schneidermeisterin „Gertrud Stranitzki“. (WELT AM S. 30.7.1967: 31)
 5 Führendes Bettwarengeschäft mit eigener Fabrikation sucht kaufmännische Angestellte als Allroundsekretärin des Betriebsleiters. (NEUE ZÜR. ZTG. 2.6.1968: o.S.; Anz.)
 6 WILLI MIKULASCH, Allroundspieler des SSV Jahn [...]. (WOCHE 13.11.1969: 7)
 7 Guter Allroundhandwerker nebenberufl. ges. Telefon notwendig (WESTF. VOLKSBL. 8.10.1977: 31; Anz.)
 8 Aus einer niedlichen Show-Puppe der siebziger Jahre ist ein Allround-Entertainer mit ausgeprägtem

Geschäfts-Instinkt geworden. (SPIEGEL 16.4.1984: 212)
 9 Beidemale beteiligt war Allroundtalent Kerstin Poltrock (LC Paderborn), die im Weitsprung ihren dritten Platz aus dem Vorjahr mit 6,34 m verteidigte. (WESTF. VOLKSBL. 22.2.1988: o.S.)
 {~} Artist (SPIEGEL 23.7.1984: 122), ~-Autor (ebd. 15.11.1976: 231), ~-Band (MITTELBAIER. ZTG. 14.4.1972: 25), ~-Bänkler (NEUE ZÜR. ZTG. 28.5.1970: o.S.), ~-Charmeur (SPIEGEL 24.11.1986: 244), ~-Dienerin (ZEIT 26.10.1979: 35), ~-Diplomat (WELT 3.8.1963: 3), ~-fahrer (PROSPEKT der Fa. RAICHLE SPORTSCHUH GMBH, Neuried, Januar 1981), ~-frau (FAZ 21.7.1984: 26), ~-Genie (ZEIT 27.10.1967: 46; ZEIT MAG. 20.4.1979: 16; STERN 4.10.1979: 258), ~-handwerker (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 65), ~-Hausdame (ebd. 10.8.1974: 57), ~-Ingenieur (FAZ 23.12.1961: 32), ~-Jungakademiker (ZEIT 19.10.1979: 74), ~-Kaufmann (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 41; FAZ 6.6.1981: V 14), ~-kraft (WELT 20.3.1971: 30; KLEINE ZTG. 27.7.1974: 27;

FRANKE. RUNDSCHE. 9.5.1981: VP 12), ~-Kraft (ZEIT 8.2.1980: 13), ~-Künstler (SPIEGEL 9.1.1963: 63), ~künstler (MITTELBAIER. ZTG. 5.7.1969: 10), ~künstlerin (SPIEGEL 25.9.1963: 90), ~Künstler-tum (MITTELBAIER. ZTG. 26.4.1969: 2), ~Kunstschaffender (WOCHE 14.2.1969: 16), ~LKW-Automechaniker (MITTELBAIER. ZTG. 15.2.1969: 35), ~manager (PRESSE 6.7.1974: 26), ~mann (WESTF. VOLKSBL. 28.8.1980: 5), ~Mäzen (SPIEGEL 24.3.1969: 204), ~meister (MITTEL-

BAIER. ZTG. 6.5.1969: 2), ~-Minister (SPIEGEL 1.8.1962: 17), ~-Politiker (ebd. 11.11.1968: 29), ~politiker (SONNTAGSBL. 24.4.1977: 2), ~-Prüfer (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 67), ~-Redakteur (FAZ 23.5.1981: V 43), ~-Reporter (REPORT 18.4.1971: 4), ~-Sekretärin (SÜDDT. ZTG. 25./26.2.1978: 89), ~-Talent (SPIEGEL 4.12.1967: 47; STERN 15.12.1977: 187), ~talent (WESTF. VOLKSBL. 15.10.1977: o.S.), ~-Werber(in) (FAZ 25.7.1981: o.S.)

2 ^rvon Sachen: vielseitig, für verschiedene Zwecke oder universell verwendbar, für alle Gelegenheiten geeignet ¹ ◇ 1961 || 1974 DF ○ aus engl. *all-round-* □

Vgl. *tallround* 2, *†Allzweck-*

1 Für klirrende Tage wurde der Schal wiederentdeckt - für Teenager aus dicker Wolle selbstgestrickt, für den Allround-Mantel aus dem gleichen Stoff um den Hals geschlungen [...]. (WELT AM S. 12.11.1961: 18)

2 Ein schöner Wollstoff [...] ist das Material dieses [...] eleganten Allround-Kleides, [...] modische Allround-Kleider für Haus, Büro und Feierabend. (FILM U. FRAU 6.3.1962: 142)

3 Diese Allround-Maschine, ein amerikanisches Fabrikat, wäscht, wachst und trocknet in einem Arbeitsgang. (MITTELBAIER. ZTG. 12.9.1968: 9; Beil.)

4 Eine 100%ige Chance für einen Mann mit gut fundierter Allround-Ausbildung. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 63)

5 Der Alfa 6 ist ein gutes Allround-Auto. (WELT 21.4.1979: 25)

6 Allroundspiel - Der Warenzeichenverband „GERMINA“ stellt ein neues Freizeitspiel vor, das unter der Bezeichnung „allround-Mehrzweckspiel“ angeboten wird. (NEUES DEUTSCHL. 24./25.10.1981: 16)

7 Um diese verschiedenartigen Freizeit-Bedürfnisse - Aktivität auf der einen, Muße auf der anderen Seite - zu befriedigen, empfehlen die Experten, eine neue Art von Freizeitzentren zu schaffen: Allround-Einrichtungen, in denen die Besucher sowohl Sport treiben und spielen, als auch faulenzen, fernsehen und lesen können. (SPIEGEL 7.12.1981: 233)

8 Die meisten von ihnen [den Surffreaks] dümpeln allerdings vergleichsweise gemächlich über das Wasser, sie stehen auf den ebenso langen, wie schweren Serienboards, deren Allround-Eigenschaften zwar viel Freizeitspaß, aber nicht das Erreichen extremer Fahrsitua-

tionen garantieren. (NEUE WESTF. 9.10.1982: o.S.)

9 In den Intel-Labors wurde der Mikroprozessor entwickelt, ein Allround-Chip für verschiedenartige Funktionen. (STERN 14.4.1983: 150)

{ ~-Angebot (MITTELBAIER. ZTG. 13.6.1969: 13), ~-Aufhängesystem (ebd. 15./16./17.6.1968: 16), ~-Aufhängesystem (ebd. 24.5.1969: 25; 31.5.1969: 33), ~-Auto (WELT 25.2.1969: 9), ~bahn (MITTELBAIER. ZTG. 19.5.1969: 14), ~-Beratung (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 62), ~-Blousonjacke (KATALOG der Fa. KLINGEL, Pforzheim, Herbst/Winter 1968/69: 13), ~-Eigenschaft (AUTO MOT. SPORT 30.8.1969: 55), ~-Ensemble (FILM U. FRAU 6.3.1962: 5), ~-Fahrzeug (RTV 11/1970: o.S.), ~-Generation (STERN 7.4.1983: 151), ~-Gerät (MITTELBAIER. ZTG. 10.7.1970: 10), ~-Kenntnis (PRESSE 22.6.1974: 28), ~-Kettchen (SPIEGEL 2.2.1970: 146), ~-Kleid (MITTELBAIER. ZTG. 21.11.1968: 17), ~-Kostüm (FILM U. FRAU 6.3.1962: 127), ~-Kostümchen (RUNDF. U. FERNS. 21/1969: 66), ~-Lokal (MITTELBAIER. ZTG. 31.5.1969: 47), ~-Modenschau (ebd. 20.3.1969: 17), ~-Sex (MÜNCHN. MERKUR 20.2.1970: 9), ~-Tagesanzug (KATALOG der Fa. KLINGEL, Pforzheim, Herbst/Winter 1968/69: 13), ~-Transporter-Eigenschaft (ADAC MOTORWELT 7/1979: 21), ~-Triebwerk (FAZ 3.10.1979: 33), ~-verständnis (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 55), ~-Waffe (SPIEGEL 4.12.1963: 40), ~-Wandsystem (PROSPEKT der Fa. REMA, Oktober 1970), ~-Wettermantel (KATALOG der Fa. KLINGEL, Pforzheim, Herbst/Winter 1968/69: 13), ~wissen (SPIEGEL 17.10.1977: 42);

All-round-der <[ɔ:l'raundə] m; -s; - > ^rvgl. *†Allroundman* ¹ ◇ 1970 || 1970 Neske ○ aus engl. *all-rounder* [ɔ:l'raundə] □ *Hellwig* (1972) belegt ~ in der Bed. „Kleidungsstück, das zu allen Gelegenheiten getragen werden kann“, die im Korpus nicht belegt ist. | Zur Bez. von Sachen ist ~ im Dt. selten (vgl. 7).

Vgl. *tallround* 1, *†Allround-* 1, *†Allroundman*

1 Wir stellen vor allen Dingen Modefachleute für DOB und HAKA ein - jedoch haben auch Allrounder eine Chance. (WELT AM S. 19.4.1970: 26; Anz.)

2 Welcher Chef braucht tüchtigen Mitarbeiter? Unter „Allrounder 1569 P Kl. Ztg“. (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 39; Anz.)

3 Allrounder André Heller [...] hat sein Steuergeld rechtzeitig an den pleitegegangenen Zirkus Roncalli verloren. (SPIEGEL 3.10.1977: 192)

4 Ich bin Vollkaufmann, Gastronom, Chauffeur, Mas-

seur, Delegierter für Verhandlungen mit Gewerkschaften und Regierungen, kurz als Allrounder immer und 100%ig für Sie da. (STERN 7.2.1980: 15; Anz.)

5 Die echte Chance für Allrounder (SAARBR. ZTG. 5./6.6.1980: 18; Anz.)

6 Als Allrounder, schildert Wasmeier den psychologischen Vorteil seines Multi-Talents, „bin ich nicht krampfhaft auf eine Disziplin fixiert“. (SPIEGEL 26.1.1987: 200)

• • •

7 Über 100000 Leute hatten sich gemäß dem Preisausschreiben bemüht, für einen Teppichtiefenreiner einen passenden Namen zu finden. 40 hatten den Namen „Allrounder“ vorgeschlagen, der als beste

Lösung prämiert wurde. (SÜDDT. ZTG. 27.1.1960: o.S.)

{~ in (GENERAL-ANZ. BONN 19./20.2.1983: o.S.; Anz.)}

All-round-man, allround-man, All-Round-Man <[ɔ:l'rauntmen] m; -, -s; -men> 'vielseitig ausgebildete oder begabte männliche Person' ◇ 1954||1967 DR ○ aus engl. *all-round man* [ɔ:l'raundmæn] □

Vgl. *allround* 1, *allround-* 1, *allrounder*

1 Mineralöl-Kaufmann erste Kraft, Allroundman, vertraut mit Verkauf, Verwendg., Organis. [...]. (WELT 11.12.1954: 24; Anz.)

2 Allroundman gute prakt., kaufmännische Erfahrungen - Zugreifer [...] sucht Pos. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 52; Anz.)

3 [...] mit Zarah Leander Timbre, brachte Dick Price, der amerikanische All-Round-Man im Show-Business, bei den *Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth* seine dritte deutsche Dolly-Inszenierung publikumssicher über die von Walter Perdacher verwandlungsfähig gestalteten Bretter. (MITTELBAYER. ZTG. 24.1.1969: 2)

4 In der unteren Hälfte muß sich Ingo Buding mit dem australischen Allroundman Ruffels auseinandersetzen. (SÜDDT. ZTG. 23.7.1969: 31)

5 Allroundman (40) alleinstehend, unabhängig, vertraut mit technischen sowie handwerklichen Arbeiten,

sucht Wirkungskreis als Hausmeister/Gärtner in Vertrauens- und Dauerstellung. (ebd. 10.4.1971: 96; Anz.)

6 Betriebsmechaniker, [...] Allroundman, interessantes Aufgabengebiet, Dauerstellung [...]. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 29; Anz.)

7 Übrigens: Der „Glaser“ als Oberbegriff ist nicht nur der „Scheibeneinsetzer“ in Kirchenfenstern und Versicherungspalästen, er ist nach dem gültigen neuen Berufsbild (1975) Fensterhersteller in Holz, Kunststoff und Leichtmetall und Fassadengestalter, außerdem u.a. Glasschleifer, Glasgraveur und Glasinstrumentenmacher, kurzum „allround-man“ für Glas - Fenster - Fassade. (BUNTE 28.6.1979: 126; Leserbr.)

8 Um dem damals schon recht wackeligen Allroundman zu gefallen, läßt sich Sandra die Haare schwarz färben [...]. (STERN 27.12.1979: 127)

All-Star-, All Star- <[ɔ:l'sta:] erster Bestandteil von Komp. > 'ausschließlich oder weitgehend aus den herausragendsten Vertretern eines (Fach-)Gebietes, nur aus *Stars* bestehend, bes. von *Jazzbands* oder Sportmannschaften' ◇ 1947||- ○ aus engl. *all-star-* [ɔ:l'sta:] □ Das Komp. ~ *Band* ist schon in *DF* (1974) belegt. Die Verwendung von ~ als Simplex oder als zweiter Bestandteil von Komp. ist selten (vgl. 9 f.).

Vgl. *allstar* 1, 2

1 Nach den stürmischen Anfangstagen hatten sich Schweden, die Tschechoslowakei und USA herausgeschält, doch kamen die Oesterreicher, bei denen der Altinternationale Jochen Feistritz wieder in gewohnter Frische stürmte, und die Schweizer immer mehr in Form und verdrängten die etwas enttäuschten und enttäuschenden Amerikaner, die durch ihre „All-Star-Teams“ (Zusammenstellung der besten Amateure) vertreten waren. (SPIEGEL 1.3.1947: 12)

2 Wenn bei einer Schallplattenaufnahme improvisiert wird, sprechen die Musiker von einer „Session“. Wenn dabei besonders berühmte Musiker zusammenkommen, so ist das eine „All Star Session“. Die Bezeichnung „All Star“ gebraucht man besonders dann, wenn die betreffenden Musiker in einem „Poll“ ermittelt wurden [...]. Diejenigen, die als „Sieger“ aus dieser Umfrage hervorgehen, werden in einer „All Star Band“ zusammengefaßt. In ihr improvisiert jeder Musiker ein kurzes Solo, das für seinen Stil besonders charakteristisch ist. (BERENDT 1953: 99)

3 [...] träumt Harry von seinem All-Star-Baseballteam. (PRESSE 17.8.1974: 7)

4 Es bietet [...] eine All-Star-Besetzung mit Rex Harrison, Raquel Welch, Ernest Borgnine, David Hemmings und Charlton Heston. (STERN 14.7.1977: 116)

5 STERN-Mitarbeiter Siegfried Schmidt-Joos stellt die All-Star-Band des Jahres '79 vor. (ebd. 19.12.1979: 167)

6 Seine All-Star-Truppe spielt mit explosiver Begeisterung, die Qualität von Zusammenspiel und Improvisation steht den Originalen nicht nach. (FAZ MAG. 7.5.1982: 39)

7 Obwohl nur eine kurze Probe dieser Premiere vorausgegangen war, kam es in dieser All-Star-Band wiederholt zu Spannungsspitzen, wenn Saxophon, Trompete und Stimme sich zur Ununterscheidbarkeit eines Klangstroms bündelten. (FAZ 22.9.1983: 27)

8 All-Star-Bands hielten selten, was die großen Namen versprochen. Und noch viel seltener hatten sie Bestand: Eitelkeiten verhinderten einen dauerhaften Erfolg. Die große Ausnahme, weltweit: „The United Jazz + Rock Ensemble“. (STERN 10.10.1985: 96)

* * *

9 Mit dieser Band standen All-Stars reinsten Wassers auf der Bühne des Friedrichstadtpalastes [...]. (SONNTAG 28/1988: 5)

10 Jens-Peter Ostendorf bringt mit seinen Knickerbocker-All-Stars Weills Musik, die noch an die Berliner Melodie anklingt, durchaus swingbewußt [...]. (SONNTAGSBL. 12.12.1976: 17)

Allwetter- <erster Bestandteil von Komp.> 'von Sachen, meist Flugzeugen: unter jedweden Witterungsbedingungen einsatzbereit' ◇ 1962||1976 GWb ○ evtl. nach engl. *all-weather* [ˌɔ:l'weðə] □ Wendelken (1967: 291) bemerkt, daß engl. *all-*, das im Engl. sehr häufig ist, zumindest frequenzsteigernden Einfluß auf dt. Wortbildungen ausgeübt hat, „der an Begriffen wie *Allstrom* und *Allwetterjäger* nachweisbar ist.“ | Diese Behauptung Wendelkens kann durch die Arbeit am *AWb* nicht bestätigt werden.

1 [...] gab die Bundesrepublik Deutschland Order, Lockheed möge aus dem vorhandenen Schönwetter-Jäger [...] eine Allwetter-Mehrzweckmaschine entwickeln [...]. (SPIEGEL 27.6.1962: 17)

2 [...] sondern auch um den Allwetter-Einsatz bemannter Satelliten [...]. (WELT 14.9.1962: 3)

3 Die E-166 ist ein Allwetterjäger mit Delta-Tragflä-

chen und zwei Triebwerken. (SPIEGEL 17.10.1962: 18)

4 Die BEA-TRIDENT ist das modernste und bemerkenswerteste Verkehrsflugzeug – das erste, das mit einer Vollautomatik für Allwetterstarts und -Landungen vorgesehen ist. (ebd. 9.3.1964: 15)

Allzweck- <erster Bestandteil von Komp.> 'von Sachen, meist technischen Geräten: bes. vielseitig verwendbar, für alle Gelegenheiten geeignet' ◇ 1968||- ○ evtl. nach engl. *all-purpose* [ˌɔ:l'pʊrps] □ DR (1961) belegt das Komp. ~ *tuch*. Während Friman (1977: 56 f.) ~ als häufig vorkommende „Lehnbildung“ bez., kommentiert Lehnert (1990: 191) die Bildung wie folgt: „Dagegen [gegenüber *Mehrzweck-*] haben die auf engl. *all-purpose* beruhenden *Allzweckverbindungen* nur geringe und gelegentliche Verwendung erfahren wie in '*Allzweckgerät*' (engl. *all-purpose tool*) oder '*Allzwecktuch*' (engl. *all-purpose cloth*).“

Vgl. †Allround- 2

1 'Crimplene' ist keine Allzweck-Faser, aus der man alles (Un)mögliche macht. 'Crimplene' wurde speziell für wertvolle und doch praktische Mode entwickelt. (BRIGITTE 22/1968: 39)

2 Allzweck-Beistell-Leuchte mit verstellbarem Schirm – Modische Pendelleuchten in verschiedenen Farben

(MITTELBAYER. ZTG. 30.12.1969: 13; Anz.)

3 Mobilheime, Allzweckanhänger und PKW-Zugvorrichtungen [...] bei Österreichs erstem [...] Fachbetrieb. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 40; Anz.)

4 Ein neuer Käufertrend kündigt sich an: Hochbeinige Allzweck Autos [...]. (SPIEGEL 10.4.1978: 240)

alternativ <Adj., o.Steig.> 'in bezug auf Lebensformen, Methoden, Technologien etc.: traditionellen Erscheinungen, Normen oder Formen entgegengesetzt; individualistisch, unabhängig, anders als üblich' ◇ 1974||1982 DF ○ evtl. nach engl. *alternative* [ˌɔ:l'ta:nətv] □ In den Bed. 'abwechselnd; wahlweise; zwischen zwei Möglichkeiten die Wahl lassend' ist ~ bereits seit dem späten 19./frühen 20. Jh. in dt. Wbb. belegt; vgl. z.B. *Dunger* (1882), *Sarrazin* (1906). In diesen Bed. ist ~ wohl aus frz. *alternatif* entlehnt worden. | Die in neuerer Zeit zu verzeichnende Bed.erweiterung von ~ hängt vermutlich mit den amerikan. Protestbewegungen der 60er Jahre zusammen, deren der etablierten Gesellschaft entgegengesetzter Lebensstil im Engl. als *alternative* bez. wurde.

Vgl. †Alternativ-, †ausflippen 1, †Bio- 2, †Hippie, †Underground 1

1 Einmal müsse eine zeitliche Harmonisierung der Angebotsminderung bei schwerem Heizöl durch gleichzeitige Bereitstellung alternativer Energieträger sichergestellt werden. (WELT 27.6.1974: 9)

2 Die Aufgabe, alternative Urlaubsformen zu entwickeln, hat sich die „Cooperativa Turistica“ (TC) zur Aufgabe gemacht, zu der sich in der sizilianischen Stadt Partinico, rund dreißig Kilometer von Palermo entfernt, mehrere Familien zusammengeschlossen haben. (FRANKE. RUNDSCH. 7.7.1979: o.S.)

3 Das alternative Leben auf einer griechischen Insel, trunksüchtige Jugendliche, der neue Bundespräsident und Holocaust: Reportagen und Titelgeschichten dieses Jahres, die die STERN-Leser besonders anregten und zu Anfragen und Leserbriefen animierten. (STERN 29.11.1979: 3)

4 Verheugen meint sein Manifest als „alternative Strategie“, die es einer FDP ohne Genscher ermöglichen soll, zunächst zwar den Haushalt zu verabschieden, doch sich dann im Januar aus der Regierung Kohl zurückzuziehen und den Bundestagswahlkampf ohne Koalitionsaussage zu führen. Auf Programm und „Inhalte“ wie diejenigen des Manifests soll sich, wünscht Verheugen, der Wahlkampf konzentrieren. (FAZ 26.10.1982: 12)

5 Entschieden wehren sich die Repräsentanten der Bau- und Biologie dagegen, als Vertreter einer Verweigerungs-ideologie mit alternativem Protestcharakter oder gar als „totale Spinner“ abgetan zu werden. (MANNH. MORGEN 3.4.1985: o.S.)

6 „Haus Wittgenstein“, eine hundert Jahre alte Residenz, die gerade so weit verschmuddelt ist, daß ihr

Adel fast alternativ wirkt. (ZEIT 5.4.1985: 3)

7 Als Sozialarbeiter lebt er unter Hausbesetzern, um mit ihnen gewaltfrei das alternative Leben zu erproben. (MANNH. MORGEN 26.4.1986: 48)

8 Während die Gruppen auf dem alternativen Öko-Markt Umweltprobleme von der Nordsee bis zu den Alpen aufzeigen, haben sich bäuerliche Gruppen einer anderen Aufgabe verschrieben: dem biologischen Landbau, den sie als großflächigen Naturschutz be-

zeichnen. (ebd. 7.6.1986: 6)

9 In Frankfurt wird mit großem Aufwand ein alternatives Kulturzentrum errichtet, das sich durch seine Konzeption von ähnlichen Projekten anderer Großstädte in der Bundesrepublik unterscheiden soll. (WESTFALENPOST 19.4.1988: o.S.)

{~kulturell (ZEIT 3.5.1985: 64), ~links (ebd. 21.6.1985: 3; MANNH. MORGEN 14.2.1986: 2)}

Alternativ- <erster Bestandteil von Komp.> "vgl. *alternativ*" ◇ 1979||1989 Langenscheidt FWb ○ evtl. nach engl. *alternative* [ɔ:l'tɜ:nə'tɪv] □ DF (1982) bucht das Komp. ~bewegung. In der Bed. 'Entscheidung oder Wahl zwischen zwei Möglichkeiten' ist das Simplex *Alternative* nach DE (1989) „im 17. Jh. aus dem Französischen entlehnt“ worden. ~ bildet im Dt. zahlreiche Komp., wobei nicht immer zu entscheiden ist, ob ein engl. Vorbild wie bei ~energie, das wahrscheinlich nach *alternative energy* entstanden ist, vorliegt oder nicht wie z.B. bei ~laden.

Vgl. *alternativ*, *Bio-* 2

1 Und langfristig sollen die steigenden Preise die Alternativ-Energien wettbewerbsfähig machen, die wir brauchen und in die sich die Ölmultis schon vorbeugend eingekauft haben. (FAZ 4.7.1979: 28)

2 Das Geschäft mit der Alternativenenergie blüht überall [...]. Rund um New York und Boston gibt es heute schon vier große Supermärkte für Alternativenenergie. (ZEIT 26.10.1979: 21)

3 Sie wird dann jedoch auf wundersame Weise über Mittelsmänner und Umwege zu angeblich „gesunder Bio-Kost“ aus natürlichem Anbau umfunktioniert und an ahnungslose Reformhäuser und Alternativläden veräußert – mit Gewinnspannen bis zu 133 Prozent. (ebd. 15.2.1985: 20)

4 Und in der Tat: obwohl es keine Hausbesetzer mehr

gibt – die Alternativ-Szene in Berlin ist groß. (MANNH. MORGEN 2.3.1985: 2)

5 Wir hören von Terrorismus reden, von Ökologie, von Neutralismus, Pazifismus, Riesendemonstrationen, von Alternativbewegungen, die sich in Deutschland ausbreiten sollen. (ZEIT 17.5.1985: 56)

6 Beispielsweise über „Abrüstung“, „Alternativkultur“ oder „Angst“ wird der Leser so in Form einer längeren Abhandlung ausführlich unterrichtet. (MANNH. MORGEN 25.9.1986: 44)

{~Betrieb (MANNH. MORGEN 16.11.1985: 7), ~kultur (ZEIT 3.5.1985: 64), ~Projekt (ebd. 24.5.1985: 35), ~projekt (ebd. 21.6.1985: 3), ~schule (MANNH. MORGEN 25.10.1986: 23), ~szene (ebd. 24.7.1986: 6)}

ambitioniert <Adj., nicht adv.> 1 "von Personen: ehrgeizig, strebsam; auf Erfolg, Reichtum, Ruhm, Anerkennung ausgerichtet oder bedacht" ◇ 1961||1934 DR □ Das Subst. *Ambition* ist in der Bed. 'Ehrbegierde; Ehrgeiz' seit dem frühen 19. Jh. in dt. Wbb. gebucht; vgl. z.B. *HWb der dt. Spr.* (1804), *Verdeutschungswb.* (1808). Nach DE (1989) ist es über frz. *ambition* aus lat. *ambitio* ins Dt. gekommen. Das Adj. *ambitiös* ist in der Bed. 'ehrgeizig' seit dem frühen 20. Jh. in dt. Wbb. belegt; vgl. z.B. DR (1929). Das heute veraltende Verb *ambitionieren* 'aus Ehrgeiz erstreben' ist in DR (1934) verzeichnet. Das gleichfalls bereits in diesem Wb. gebuchte Adj. ~1 hat in neuerer Zeit eine Frequenzsteigerung erfahren, die möglicherweise auf den Einfluß von engl. *ambitious* [æm'biʃəs] oder *ambitioned* [æm'biʃnd] zurückgeht. Verschiedene dt. Wbb. versehen ~ mit der Markierung 'bes. österr.'; vgl. z.B. DR (1973, 1986), *Wahrig* (1977) und *DuTb* 8 (1980), das einen Beleg aus den *Vorarlberger Nachrichten* vom 23.11.1968 zitiert: „Wir suchen Sie, den tüchtigen, ambitionierten Reisevertreter im Alter von 25–35 Jahren“.

1 Vielleicht nicht für jeden, aber für den ambitionierten Köhner und Kenner des 8-mm-Films ist diese Nizzo-Schmalfilmausrüstung bestimmt. (SPIEGEL 29.11.1961: 16)

2 Der ambitionierte Schmidt aber lehnte beide ab und verzuckerte sich den Verzicht: „Ein Fraktionschef ist Einer, ein Minister nur ein Zwanzigstel.“ (ebd. 4.12.1967: 36)

3 Getroffen von Zimmermanns Richtlinien werden vor allem jene ambitionierten Jungfilmer, die Bonn in der

Vergangenheit mit einer Prämie zum Weitermachen ermunterte. (ebd. 2.1.1984: 32)

4 Lange bevor ambitionierte Talentchen im Fernsehen und der Glitzerbranche einen Gloriosaufstieg überhaupt beginnen, hatte dieses Mädchen aus Luxemburg eine Karriere bereits hinter sich. (ZEIT 4.1.1985: 49)

5 Gesucht wird ein jüngerer, ausgesprochen wissenschaftlich-medizinisch ambitionierter deutscher Arzt [...]. (ebd. 19.4.1985: 49; Anz.)

6 Bieler erwies sich bei seiner Lesung als ambitionierter

und zweifelsohne unterhaltsamer Erzähler; aber auch als amüsanter Plauderer, der die Übergänge zwischen

den Texten geschickt mit Werkstattberichten überbrückte. (MANNH. MORGEN 23.11.1985: 68)

2 'in bezug auf Sachen, z.B. Filme, Ausstellungen: bes. Fähigkeiten erfordernd, mit Ehrgeiz betrieben; anspruchsvoll' ◇ 1962|| - □ ~ 2 ist eine Bed.erweiterung aus ~ 1, die möglicherweise auf engl. Einfluß zurückzuführen ist. | Gelegentlich wird *ambitiös* wie ~ verwendet (vgl. 10).

1 Die eigentliche Filmkritik, die es von der Filmjournalistik im weiteren Sinne zu unterscheiden gilt, hat es mit solchen Werken zu tun, die man mit einem Modewort heute als „ambitioniert“ bezeichnet. (STAVE [1962] 1964: 294)

2 [...] in der fünften, teuersten und ambitioniertesten Verfilmung des Romans „Krieg und Frieden“. (SPIEGEL 20.2.1967: 130)

3 Hierbei, so betonte Karl Ruhrberg, Organisator der ambitionierten Schau in Köln, erwies sich das Stichdatum des Kriegsbeginns als besonders bedeutend. (NEUE WESTF. 3.4.1981: o.S.)

4 Westlich der Fifth Avenue, 52 Stockwerke über dem Museum of Modern Art, ragt der „Museum Tower“ auf, das ambitionierte Projekt des Chicagoer Unternehmers Charles Shaw, entworfen vom Renommier-Architekten Cesar Pelli. (SPIEGEL 11.10.1982: 196)

5 Die eigene Szene hat dem ambitionierten deutschen Film die Gefolgschaft aufgekündigt. (ZEIT 5.4.1985: 57)

6 Er, der bekanntlich Trivialliteratur wie Courth-Mahler und die Marlitt oder die Lektüre der 'Gartenlaube' zuletzt literarisch ambitionierten Büchern vor-

zog, bemüht sich um jenes Mittelmaß, das aus der Mäßigung resultiert [...]. (ebd. 4.10.1985: 72)

7 Die ambitionierten Pläne haben bislang bei weitem nicht die Erfolge gezeigt, die zum Ausgleich der schrumpfenden Ölkasse erforderlich wären. (MANNH. MORGEN 5.8.1986: 3)

8 Nachdem ambitionierte deutschsprachige Filmproduktionen jahrelang fast nur durch bierernste Problem-Quälereien oder exzessive Randgruppen-Abenteuer überzeugt hatten, eröffnet sich nun ein neues Schlachtfeld: der Humor. (SPIEGEL 27.10.1986: 244)

9 Täglich strömen Menschenmengen ins Los Angeles County Museum of Arts, um sich die David-Hockney-Retrospektive anzusehen. Denn diese ambitionierte Ausstellung wurde von dem Telefongiganten AT & T mit einem Werbebudget von einer Million Dollar unterstützt. (FAZ 16.4.1988: 29)

* * *

10 Das ambitionierte Filmvorhaben verwendet die wichtigste literarische Hinterlassenschaft des sizilianischen Aristokraten [...]. (SPIEGEL 9.1.1963: 55)

Ambulanz <häufig in Komp.> 'Kranken-, Rettungswagen' ◇ 1953||1910 Saalfeld □ ~ ist nach dt. Wbb. frz. bzw. lat. Ursprungs. In der Bed. 'Feldlazarett' ist ~ in *DiFWb* (1913) schon 1814 belegt. Die Def. 'Krankenwagen' findet sich schon bei *Saalfeld* (1910). Möglicherweise geht ~ jedoch als Bez. für das moderne Transportmittel für Kranke und Verletzte auf engl. *ambulance* [æmbjuləns] zurück bzw. ist durch engl. Einfluß frequenzgesteigert worden. | Das Komp. ~ *wagen* ist tautologisch.

1 Der Tochter erklärte er mit Entschiedenheit, daß die Verbringung der Patientin, am besten mit Ambulanz, in die gynäkologische Klinik geboten sei. (MANN 1953: 122 f.)

2 Nach wenigen Augenblicken bemühten sich bereits drei Ärzte um Robert Kennedy, eine Ambulanz schaffte den tödlich Getroffenen schließlich mit dem Lastenfahrstuhl ins Erdgeschoß, dann in ein Unfallkrankenhaus. (SPIEGEL 10.6.1968: 71)

3 Ambulanzwagen, die die Opfer in Krankenhäuser bringen sollten, wurden durch ein Verkehrschaos rund um das Gelände aufgehalten. (MITTELBAUER. ZTG. 6.7.1970: 4)

4 Der Ambulanzfahrer Jan Nordström etwa wollte beobachtet haben, wie „ein dunkler, spulenförmiger, U-Boot-ähnlicher Gegenstand, acht bis zwölf Meter lang, ohne Turm, aber mit einem Schwanz wie ein Walfisch“ durch das Eis brach, um nach einer Viertelstunde wieder zu verschwinden. (SPIEGEL 5.3.1984:

137)

5 Im Polizeibericht hieß es, es sei sogar noch weitergeschossen worden, als die ersten Ambulanzwagen eintrafen. (FAZ 3.9.1984: 9)

6 Sicher hatte Chefpilot Jim Heather-Hayes seine Cessna auf der Autobahn aufgesetzt, die Verletzten eingeladen und nach Wilson Airport transportiert, von wo aus sie sofort in einer bereitstehenden Ambulanz ins nächste Krankenhaus gebracht wurden. (ZEIT 12.4.1985: 6)

7 [...] hören seine Gitarre wie ein heulendes Ambulanzhorn „Sister Morphine and cool cousin Cocaine“ begleiten und seine eingeklemmte Stimme noch einmal, wie sie das Lied auf die „Hartarbeitenden und Niedriggeborenen“ anstimmt [...]. (FAZ MAG. 3.5.1985: 15)

8 Von dort fuhr sofort eine Ambulanz los, um Katu-wela aufzulesen, diesen altbekannten, schwierigen Patienten. (SPIEGEL 17.3.1986: 174)

Ame-ri-can Bar <[ə'merikən,ba:ɐ] f; -, -s> 'meist einfach eingerichtete Hotelbar nach amerikan. Art' ◇ 1963||1933 Pekrun ○ aus engl. *American bar* [ə,merikən'ba:] □ Nach *OED* (1989) wird die Bez. *American bar* für 1Bars außerhalb der Vereinigten Staaten verwendet. | Die in neueren dt. Wbb., z.B. *DU* (1989), gemachte zusätzliche

Angabe 'Hotelbar, die schon vormittags geöffnet hat' ist im Korpus und in engl. Wbb. nicht belegt.

Vgl. †Bar 1a

1 Hotel mit American Bar. (FAZ 27.7.1963: 10; Anz.)
 2 Die „American Bar“, benannt nach der Herkunft des Cocktails, serviert die klassischen Drinks [...]. Bei den Nazis kam die „American Bar“ wegen „welscher Orientierung“ in Verruf, die Mixer-Organisation

wurde verboten. (SPIEGEL 6.8.1984: 137 f.)

3 Die Schickeria trifft und sieht sich im „Ten Four“, einer Disco mit American Bar, zuckenden Lichtern und stampfenden Tanzrhythmen aus überdimensionalen Lautsprecherboxen. (QUICK 17.2.1988: 17)

American Dream: Vgl. †amerikanischer Traum

American Football: Vgl. †Football

Ame-ri-can Way of Life, American way of life, american way of life
 <[ə,merikən,ve:ɔf'laɪf] m; -, o.Pl.] gelegentl. abwertend> 'Eigentümlichkeiten, Gewohnheiten, Grundhaltungen etc., die für das private und öffentliche Leben der meisten Bewohner der USA typisch sind bzw. die ihnen von anderen als charakteristisch zugeschrieben werden' ◇ 1957||1970 Neske ○ aus engl. *American way of life* [ə,merikən,weɪv'laɪf] □ ~ wird im Dt. auch mit *amerikanischer way of life*, *amerikanische Lebensart* und *amerikanische Lebensweise* wiedergegeben (vgl. 13-15). Gelegentlich wird *of life* auch durch andere Ausdrücke ersetzt, um die amerikan. Lebensart auf bestimmte Aspekte einzugrenzen (vgl. 16 f.).

Vgl. †... way of life

1 THE AMERICAN WAY OF LIFE: Schon was sie essen und trinken, diese Bleichlinge, die nicht wissen, was Wein ist, diese Vitamin-Fresser, die kalten Tee trinken und Watte kauen und nicht wissen, was Brot ist, dieses Coca-Cola-Volk, das ich nicht mehr ausstehen kann – Dabei lebe ich von ihrem Geld! (FRISCH 1957: 249)

2 18000 kubanische Kinder gehen auf High Schools; für sie besteht am ehesten eine Chance, in den American Way of Life hineinzuwachsen. (ZEIT 12.5.1963: 5)

3 Natürlich gibt es ein unvermeidliches Gegenstück zu der amerikanischen Praxis, einen Gegner als unmoralisches Scheusal zu diffamieren. Es besteht in der heiligen Überzeugung, daß die Amerikaner bessere Menschen sind und daß das Heil der Welt davon abhängt, den „American way of life“ zum Sieg zu führen. (DT. PANORAMA 15/1966: 47)

4 Werden die Hippies im underground ihre Stellung halten können – oder kommen die Gegner des American way of life über den Umweg des American way of love ans gleiche Ziel? (KONKRET 9/1968: 39)

5 [...] lachen kann man nicht, allenfalls glucksen über diese traurigen Tanzmäuse des guten, bürgerlichen American Way of Life. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 12)

6 Das Leben der Saisonarbeiter in den Wohnwagen-siedlungen vor den Toren amerikanischer Großstädte – auch eine Seite des American Way of Life – ist bei uns wenig bekannt. (WELT 23.7.1977: 14)

7 Auf der einen Seite die unpolitische Affinität zum „American way of life“, oder das, was wir dafür halten: die Liebe zu Blue jeans, Jazz, Coca-Cola, Manhattan und John Wayne – eine internationale Liebe übrigens, die uns nicht von Italienern oder Taiwanern unterscheidet, höchstens, daß wir darin noch süchtiger sind als die anderen. (STERN 5.8.1982: 21)

8 „Dallas“ und „Denver“: Teil des „American Way of

Life“ – Vor allem die Boulevardpresse hat sich der populären amerikanischen Fernsehserien angenommen. (FLENSB. TAGEBL. 27.2.1984: 8)

9 Der „american way of life“, Sammelbegriff für alles, was der Europäer für typisch amerikanisch hält, hat bei Norbert Schramm binnen kurzer Zeit Spuren hinterlassen. (NEUE WESTF. 19.3.1984: o.S.)

10 Dieses Leben hat er sich immer gewünscht, mit allen Konsequenzen. Als der Austauschschüler Schrempf 1981 nach seinem ersten Jahr in den USA wieder nach Hause zurückflog, hatten ihn seine Eltern bereits an den American way of life verloren. (STERN 7.11.1985: 90)

11 Meilenweit entfernt ist dieser neue „american way of life“ von dem beschaulichen, aber auch eingeschränkten Leben, das deutsche Rentner führen. (ebd. 29.10.1987: 170)

12 Ist „American way of life“ vorbildlich? – Über eine vergleichende Gesundheits-Studie (WESTFALEN-POST 1.3.1988: o.S.; Anz.)

• • •

13 [...] der zweifellos dem Einfluß des angelsächsischen und des amerikanischen way of life zuzuschreiben ist. (ZEIT 24.2.1955: 23)

14 Vom Stammsaft des Hauses, der die amerikanische Lebensart wie wohl kein anderes Produkt rund um die Erde trug, ist das neue Getränk kaum zu unterscheiden. (SPIEGEL 25.7.1983: 60)

15 Die amerikanische Lebensweise wirkt auf mich wie ein Traum mit sadistisch-brutalen Zügen. (SÄCHS. TAGEBL. 4.7.1988: 6)

16 Frank Zappa ist die bissigste Beat-Laus, die sich der Great Society bisher in den Pelz gesetzt hat, und seine Untergrundoratorien liefern den genialsten und bösesten Kommentar zum american way of life und american way of politics, der je in Noten gesetzt und gesungen worden ist. (KONKRET 11/1967: 47)

17 Das Geschäft an Spaniens Sonnenküste lockt das amerikanische Playboy-Unternehmen. Warum auch soll der Tourist auf den *american way of sex* verzichten,

nur weil er gerade in Spanien weilt. (ZEIT 24.1.1969: 35)

Ame-ri-ca's Cup, Americas Cup <[ə'merikaskap] m; -s; -s; meist Sg.> 'meist alle drei Jahre ausgetragener Segelwettbewerb für Hochseejachten, der als bedeutendste Hochseeregatta gilt; auch der dabei vergebene Wanderpokal' ◇ 1964||- ○ aus engl. *America's Cup* [ə'merikəz.kʌp] □ In dem seit 1857 ausgetragenen ~ treffen lediglich zwei Schiffe aus verschiedenen Ländern in mehreren Rennen aufeinander. Der Wettbewerb findet stets in den Gewässern des Landes statt, das den Pokal zuletzt gewonnen hat. Von 1870 bis 1983 wurde der ~ in Newport, Rhode Island, ausgetragen.

Vgl. †Admiral's Cup, †Cup¹

1 Im Kampf um Americas Cup siegte die amerikanische Jacht „Constellation“ am Donnerstag auch im zweiten der sieben Läufe überlegen. (WELT 18.9.1964: 5)

2 Der im Schnitt alle drei Jahre ausgetragene America's Cup ist das bizarrste und aufwendigste Segelrennen der Welt. Die beteiligten Schiffe, die ungeachtet ihrer Zuordnung zur Zwölfmeterklasse rund 20 Meter lange, pfeilschnelle, mit abnorm großer Segelfläche ausgestattete Jachten sind, können in mancher Hinsicht mit den Formel-1-Rennwagen im Automobilsport verglichen werden. Auch sie sind für Millionenbeträge in Laboratorien entwickelte, von Schnapsherstellern und anderen Sponsoren finanzierte Geräte; sie werden ausschließlich zu dem Zweck gebaut, am Ende dieser einen publicityträchtigen Regatta den Bug vorn zu haben. Der America's Cup darf nicht verwechselt werden mit dem Admiral's Cup, der inoffiziellen Weltmeisterschaft der Hochseejachten. Im Finale um den America's Cup treffen in maximal sieben Einzelrennen lediglich zwei Jachten aufeinander: die schnellste Jacht jenes Landes, das den Cup verteidigt, und eine Herausforderin aus einem anderen Land, die sich in Ausscheidungsrennen qualifiziert hat. Gewonnen hat, wer als erster vier Rennen für sich entscheidet. Seit der ersten Regatta im Jahre 1851 haben US-Segler 24mal den monströsen

Silberpokal erfolgreich verteidigt, aber noch nie hatten sie es mit einer so ernst zu nehmenden Herausforderin zu tun wie 1983. Nach sechs Rennen zwischen der amerikanischen *Liberty* und der mit einem neu konstruierten Kiel versehenen *Australia II* vom Fünften Kontinent stand es drei zu drei. (Ergänzung: Erst das letzte Rennen entschied den Wettbewerb. Die Australier gewannen, so daß die nächste Regatta-Serie um den America's Cup nicht mehr, wie bisher, in Newport an der amerikanischen Atlantikküste, sondern in australischen Gewässern ausgetragen wird.) (SÜDDT. ZTG. 26.9.1983: o.S.)

3 Zu Lande mobilisierte das Wagengeschwader die Neuseeländer zu einem See-Abenteuer und damit verknüpft dem bislang aufwendigsten nationalen Gemeinschafts-Unternehmen: einem Erfolg im America's Cup, dem prestigeträchtigsten Segelwettbewerb der Welt. (SPIEGEL 24.11.1986: 188)

4 Die neuen Boote für den America's Cup sind zu Wasser gelassen oder auf Kiel gelegt. (ebd. 14.3.1988: 227)

5 Ein weißer Riese gegen einen nervösen, raketengleichen Flitzer – mit atemraubenden Neukonstruktionen gehen die Konkurrenten zum Rennen um den America's Cup an den Start. (ebd. 5.9.1988: 184)

amerikanischer Traum <ironisierend> 'für die amerikan. Lebensauffassung charakteristischer Glaube an Ideale wie Demokratie, Freiheit, Gleichheit, menschlichen Fortschritt und möglichen Erfolg jedes einzelnen, unabhängig vom gesellschaftlichen Hintergrund' ◇ 1971||- ○ nach engl. *American Dream* [ə'merikən'dri:m] □ Der Ausdruck *American Dream* wurde 1931 von James Truslow Adams in seinem Buch *The Epic of America* geprägt; das Konzept des *American dream* spielte jedoch schon bei der Gründung der USA eine wichtige Rolle und brachte die Hoffnungen der ersten Siedler in bezug auf einen neuen Anfang in einem anderen Land zum Ausdruck. | Nach *DNE III* wurde der Begriff *American Dream* dadurch bekannt, daß er als Titel für literarische Werke benutzt wurde (z.B. Edward Albees *The American Dream* von 1961 oder Norman Mailers *An American Dream* von 1965). | Da sich schon sehr bald nach der Gründung der USA herausstellte, daß sich die ursprünglichen Ideale nur schwer realisieren ließen, entstand die Vorstellung vom gescheiterten ~ bzw. vom amerikan. Alptraum (*American Nightmare*). Auch im Dt. wird ~ häufig mit unterschwelliger Ironie verwendet. Gelegentlich findet man statt ~ auch *American dream* (vgl. 8 f.).

1 Vorn trägt er das handgewebte Kostüm des amerikanischen [sic] Traums [...]. (WELT 3.9.1971: 16)

2 Ein heimwärts reisender amerikanischer Student sieht auf englischem Boden den „amerikanischen Traum“ in Erfüllung gehen. (ZEIT 7.10.1977: 23)

3 Es ist kein Geheimnis, daß die letzten Jahre von Elvis Presley zur Legende nicht taugten. Auf den letzten Fotos war er als verfetteter, aufgedunsener Mann von vierzig Jahren zu sehen, als einer, der stundenlang dumpf das Fernsehprogramm verfolgte und der an

Erdnußbutter, Cola, Pillen und Erfolg mit beängstigender Zwangsläufigkeit zu Grunde ging. Dies waren grausame Bilder, bösartig auch deshalb, weil sie der Konservierung einer Erinnerung im Wege standen und jene, die dieses Verfalls ansichtig wurden, an ihr eigenes Altern erinnerten. Fotos, die dem amerikanischen Traum Risse zufügten. (FAZ 15.8.1979: 17)

4 Die Faszination dieses amerikanischen Traums aus technischen Superlativen, Geschäftssinn und dem festen Glauben an die ungebrochene Erfolgsstory der Menschheit geht ihm dabei – das walte Disney – in der milden Ironie des Betrachters aus der Alten Welt verloren, der das amerikanische Mißverständnis von Europa zu seinem Thema macht. (ebd. 8.11.1982: 26)

5 Zufallsregie? Walter Mondale, der ja mehr für die Armen ist, hätte wohl nicht so gut zu den Superreichen gepaßt, die in Gestalt der Carringtons zwar skrupellos, aber immer wieder mit Erfolg einen amerikanischen Traum verwirklichen. (SÜDDT. ZTG. 9.11.1984: 1)

6 Seine erfolgreichen Romane trugen ihm den Ruf ein, ein äußerst genauer Beobachter und Darsteller des allgemeinen Aufwachens aus dem amerikanischen Traum zu sein. (MANNH. MORGEN 11.7.1985: 27)

7 In dem Buch des Präsidenten-Freundes fand ein amerikanischer Alptraum seinen Ausdruck und mit ihm auch ein amerikanischer Traum: sich niemals in die Fessel der Bündnisse zu begeben [...]. Die technologische Vision, der Zwang der wachsenden Haushaltsdefizite und der amerikanische Traum vom unverwundbaren Reduit zwischen den Ozeanen können sich verbinden. (FAZ 20.1.1986: 1)

8 Allerdings haben sich auch die anderen Firmen an jenen [...] Ort begeben, der alles durcheinander [...] beherbergt: Blue Notes und schwarzen Humor, Hasch und Haschmich, Science Fiction und die Abkehr vom 'American dream'. (WELT 25.1.1969: o.S.)

9 Es ist der wahrgemachte american dream. (FAZ MAG. 26.9.1986: 102)

Amne·sty In·ter·na·tio·nal, amnesty international <[ˈæmnestiˌntɪˈnəʃənəl] o.Art.; unflekt.; o.Pl. > 'internat. Organisation zur Unterstützung politischer Gefangener und zum weltweiten Schutz der Menschenrechte' ◇ 1973||1969 Textor ○ aus engl. *Amnesty International* [ˈæmnestiˌntɪˈnəʃənəl] □ Die Organisation *Amnesty International* wurde 1961 gegründet und hat ihren Sitz in London. Sie setzt sich u.a. für die Abschaffung der Folter, der Todesstrafe und für die Freilassung politischer Gefangener ein; sie erhielt 1977 für ihre Arbeit den Friedensnobelpreis. ~ hatte 1987 ca. 500000 Mitglieder. In 44 Ländern bestehen nationale Sektionen, die für die Betreuung von jeweils zwei bis drei politischen Gefangenen zuständige Adoptionsgruppen organisieren, *Öffentlichkeitsarbeit* betreiben und die Öffentlichkeit gegen Menschenrechtsverletzungen mobilisieren.

Vgl. *iamnesty*

1 Darüber hinaus wurden am Stand von Amnesty International, einer Organisation zur Betreuung von politischen Gefangenen, Antiquitäten verkauft, die reißend Absatz fanden. (HILDESH. ALLG. ZTG. 10.9.1973: 3)

2 Zu diesem Thema äußerten sich u.a. die französischen Generale Massu und Bollardiere, der griechische Professor Mangakis, Sprecher von Amnesty International, Professor Gollwitzer, der ehemalige US-Justizminister Ramsey Clark und der brasilianische Erzbischof Helder Camara. (WELT 13.7.1974: 10)

3 Daran kann auch nichts ändern, daß der Jurastudent schon als Schüler eine Friedenswoche organisierte und in der Gefangenenhilfsorganisation „amnesty international“ gegen jede Gewaltanwendung eintritt. (STERN 13.12.1979: 194)

4 Cooper schilderte jetzt der Gefangenenhilfsorganisation amnesty international, wie man in seiner Heimat mit politischen Gegnern verfährt [...]. (ebd. 13.3.1980: 19)

5 Es enthielt Schmidts „Erstling“: eine Aufnahme des Londoner Philharmonie Orchestra mit dem Trio Schmidt, Frantz und Eschenbach. Und der Kanzler bestand sein Debüt. Schmidts Honorar geht übrigens an die Gefangenen-Hilfsorganisation „amnesty international“! (BUNTE 25.3.1982: 185)

6 Auf internationale Proteste hin – Bertrand Russell setzte sich für ihn ein, amnesty international erklärte ihn zum Gefangenen des Jahres – kam er 1964 frei. (ZEIT 25.1.1985: 59)

7 Mißhandelt werden Gefangene nach den Ermittlungen von Amnesty International derzeit in mehr als 60 Ländern, beinahe jedem dritten Mitgliedsstaat der Uno. (SPIEGEL 29.9.1986: 178)

8 Er trat der in der Sowjetunion unterdrückten Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International bei und übermittelte an westliche Korrespondenten Hilferufe für angegriffene Bürgerrechtler. (MANNH. MORGEN 6.10.1986: 2)

amne·sty, Amnesty <[ˈæmnesti] o.Art.; unflekt.; o.Pl. > (Kurzform von *Amnesty International*) 'vgl. *Amnesty International*' ◇ 1985||– ○ aus engl. *amnesty* [ˈæmnesti] □

Vgl. *Amnesty International*

1 Amnesty verdankt sein Prestige in der Tat dem Verzicht auf kontroverse und allzu hochgesteckte Ziele [...]. Bei amnesty arbeiten: Das ist dagegen der Versuch, in vielen Einzelfällen Gutes zu tun, ohne den

Anspruch, die Strukturen der Welt zu verbessern. (ZEIT 5.4.1985: 6)

2 Außerdem rügt „amnesty“, daß vage Gesetzesformulierungen von DDR-Gerichten ausgenutzt würden,

um politisch mißliebige Personen zu verurteilen. (ebd. 9.8.1985: 5)

3 Der Anfang Oktober erscheinende Jahresreport '86 berichtet, daß sich Amnesty im vergangenen Jahr um das Schicksal von 4562 Häftlingen kümmerte. (SPIEGEL 29.9.1986: 178)

4 amnesty vertritt jedes Jahr etwa 100 Gefangene aus Gewissensgründen in der DDR. Es gebe jedoch „viel

mehr Fälle, die nie ans Licht kommen“. (WARSTEINER ANZ. 25.1.1989: o.S.)

{~Flagge (ZEIT 5.4.1985: 6), ~Generalsekretär (ebd. 8.2.1985: 61), ~Kämpfer (ebd. 11.1.1985: 59), ~Kasse (ebd. 5.4.1985: 6), ~Leute (ebd.), ~Mitglied (ebd.), ~Sektion (ebd.), ~Untergruppe (ebd.), ~Zentrale (ebd.)}

Ana-lyst <['enəlist] m; -s; -s (bei engl. Ausspr.); [ana'lyst] m; -en; -en (bei dt. Ausspr.); häufig in Komp. > 'Börsenfachmann, der Lage und Tendenz von Aktien und Wertpapieren beobachtet und analysiert und die Ergebnisse seiner Arbeit den Kunden bei der Wertpapierberatung zur Verfügung stellt' ◇ 1970 in dem Komp. *Wertschriften* ~ || 1966 DF ○ aus engl. *analyst* ['ænəlist] □

1 Bank Leu AG Zürich sucht Wertschriftenanalyst (NEUE ZÜR. ZTG. 21.6.1970: o.S.; Anz.)

2 Einen regelrechten Schock löste aber der Quartalsbericht von General Motors aus – jedenfalls nachdem die Analysten die recht geschickte Verpackung entfernt haben, in der das Management seinen Aktionären die bittere Pille überreicht hat. (ZEIT 9.11.1979: 22)

3 Für das ganze Jahr kann Detroit nach Meinung von Analysten in Wall Street einen Gewinn von mindestens zehn Milliarden Dollar erwarten, wovon etwa die Hälfte auf General Motors, den Branchenführer, entfallen dürfte. (FAZ 2.5.1984: 13)

4 Doch der Bullen-Vergleich des Nachrichtensprechers – Bullen sind die Haussiers von Wall Street – erscheint einigen Analysten als verfrüht. (MANNH. MORGEN 22.5.1985: 6)

5 Von größerer Bedeutung für die Aktien von Großunternehmen erweisen sich offensichtlich die Präsentationen, die regelmäßig – auch im Ausland – abgehalten und zu denen neben den Analysten der Kredit-

institute auch sonstige interessierte Kreise (Vertreter von Banken, Brokern und Versicherungen) eingeladen werden. (ZEIT 2.8.1985: 22)

6 Es schlug die Stunde ausländischer Analysten, allen voran den Engländern und Amerikanern. (MANNH. MORGEN 2.1.1986: 6)

7 Die Abschwächung des Dow-Jones am Montag und Dienstag erklären Analysten zum Teil mit technischen Faktoren, zumal am Rentenmarkt der Enthusiasmus ungebrochen scheint [...]. Analysten raten, weiter mit dem Kurs zu schwimmen, solange dieser kein eindeutiges Zeichen für eine Trendumkehr zeigt [...]. (ebd. 3.4.1986: 9)

8 Die Analysten suchen nach unterbewerteten Firmen. (SPIEGEL 2.5.1988: 119)

{Assistant Financial ~ (FAZ 9.5.1981: V 62), Besoldungs-~ (SPIEGEL 22.5.1972: 49), Cost ~ (FAZ 18.7.1981: V 48), Financial ~ (ebd. 6.6.1981: V 29; 13.6.1981: V 40), Wertpapier-~ (SPIEGEL 3.4.1972: 46)}

Anatomie 'ausführliche und systematische Untersuchung eines Sachverhalts hinsichtlich der Faktoren oder Komponenten, die ihn bestimmen' ◇ 1962||– □ *GWb* (1976) belegt die Ü[bertragung] der Bed. von ~ mit dem Beispiel „Die Anatomie der Wochenschau ergibt einen Befund [...]“. | Das aus dem Griech. stammende ~ ist alt im Dt. und z.B. im *HWb der dt. Spr.* (1804) in medizinischer Bed. belegt. | ~ hat wahrscheinlich unter dem Einfluß von engl. *anatomy* [ə'natəmi], das seine Bed. in neuerer Zeit erweitert hat, eine Entwicklung zu o.g. Bed. erfahren. Die neue engl. Bed. ist insbes. seit Anthony Sampsons *Anatomy of Britain* (1962) bekannt; vgl. dazu auch *Bloomsbury Dict. of Popular Phrases* (1990).

1 Ich [Fröhlich] fand als fette Überschrift *Anatomie einer Revolution*. Glatt wird das gewiß niemandem eingehen. Im Englisch-Amerikanischen ist es aber eine geläufige Ausdrucksweise: *The Anatomy of Angst; Anatomy of the Electorate; New York [...]* (*Anatomie = Analyse*). (FRÖHLICH 1962: 20 f.)

2 Die Anatomie eines Mordes – Truman Capotes geniale Krise (ZEIT 3.6.1966: 23; Überschr.)

3 Das neue Dokumentarspiel bringt also die exakte, authentische „Anatomie eines Attentats“ nach neuestem Stand der Forschung. (RUNDF. U. FERNS. 22/1969: 26)

4 Alles über die Ausreißer-Könige der Regensburger Augustenburg: Anatomie eines Ausbruchs – Die Mauern des sichersten bayer. Landgerichtsgefängnisses geknackt (MITTELBAIER. ZTG. 19.6.1969: 17; Überschr.)

5 Der Aberwitz von Traditionstabus. Ein unmenschliches Räderwerk der Repressionen, verbunden mit Bestrafungen und sadistischen psychischen Folterungen. Anatomie des autoritären Anstaltslebens. (ebd. 15.11.1969: 29)

6 Urlaub an der Ostsee – Anatomie einer Freizeitmaschine (STERN 12.9.1971: 26; Überschr.)

7 20.00: Anatomie einer Bildungskrise. Anmerkungen zur Bildungspolitik der letzten 10 Jahre. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 71)

8 Jeder Versuch, einen dergestalt tüchtigen Mann angemessen zu beschreiben, gerät unvermeidlich zur Anatomie einer Karriere. (SPIEGEL 10.10.1977: 67)

9 Der Meeresbiologe beschäftigte sich im urwüchsigen Ahrntal zum erstenmal mit der „Anatomie eines Bergbachs“ [...]. (ZEIT 18.10.1985: 50)

andocken: Vgl. **†docken** (†andocken)

anfixen: Vgl. **†fixen²**

an-gry young man, Angry young man, Angry Young Man <[ˌɛŋɡrɪjənˈmɛn] m; -; -men> 1 "vgl. **†zorniger junger Mann** 1" ◇ 1957||1960 DF ○ aus engl. *angry young man* [ˌæŋɡrɪjənˈmæn] □ ~ ist im Ggs. zu **†zorniger junger Mann** im Dt. im wesentlichen Zitatwort mit Bezug auf anglo-amerikan. Verhältnisse geblieben.

Vgl. **†Beat Generation**, **†Verlorene Generation** 1a, **†zorniger junger Mann** 1

1 Ihre Wortführer, eine Gruppe sehr junger aufsässiger englischer Literaten, bekamen nach Osbornes Erstlingserfolg „Look back in Anger“ den Sammelnamen „the Angry Young Men“: Englands „zornige junge Männer“. (SPIEGEL 27.11.1957: 50)

2 Die Hauptperson [in *Look Back in Anger*] Jimmy Porter ist ein allzeit mißvergnügter junger Mann mit Hochschulbildung, der sich nacheinander als Jazzbandleiter, Journalist und Anzeigenvertreter versucht und schließlich in einem kleinen Bonbonladen hängen bleibt. Das Mißvergnügen als hervorstechendes Merkmal seines Wesens trägt ihm den Namen *angry young man* ein. Die Bezeichnung geht auf den Verfasser des Stückes über, dann auf eine Gruppe englischer Schriftsteller, die ähnliche Themen wie Osborne behandeln

(John Wain, Kingsley Amis, John Braine) [...]. (STAVE [1958] 1964: 164 f.)

3 Von den Angry Young Men gehen wohl die stärksten geistigen Impulse aus. Die englische Rebellengeneration führt einen echten Kampf gegen ein noch ziemlich intaktes Bollwerk von Traditionen. (ZEIT 9.1.1959: 1)

4 Autor der Bühnenfassung [...] ist der 27jährige englische Romancier und „Angry young man“ Andrew Sinclair [...]. (SPIEGEL 21.3.1962: 27)

5 Vor zwanzig Jahren wurde Alan Sillitoe zu den „angry young men“ gezählt und durch Arbeitergeschichten aus seiner Heimatstadt Nottingham („Die Einsamkeit des Langstreckenläufers“) berühmt [...]. (ZEIT MAG. 20.4.1979: 3)

2 "vgl. **†zorniger junger Mann** 2" ◇ 1957||1970 Neske ○ aus engl. *angry young man* □ Abwandlungen von ~, z.B. *angry old man*, sind möglich (vgl. 4).

Vgl. **†zorniger junger Mann** 2

1 Wenn der Engländer einmal wirklich übel nimmt, chronisch übel nimmt, und nicht vorzieht, seinen Groll doch lieber hinunterzuschlucken, um nicht aufzufallen, dann wird er [...] ein Teddyboy oder ein junger Mann mit Mordswut (*angry young man*). (ZEIT 12.9.1957: 4)

2 Auch die jungen Männer waren außer sich, und in Einzelfällen wurden auch bei ihnen Ohnmachten registriert. Aber bei ihnen vollzog sich alles ohne forcierte Hysterie. Irgendwie fühlten sie sich doch schon als Vertreter der „Angry Young Men“, die in ihrer Weise männlicher rebellierten. Die Kreischkulisse überließen sie den Mädchen. (SÄCHS. TAGEBL. 2.1.1984: 2)

3 Die liberale Öffentlichkeit im Westen feierte Jewtuschenko als brillante Variante der Spezies „angry

young man“: ein leibhaftiger Sowjetbürger, der im Namen der unverfälschten humanistischen Ideale des Kommunismus zwischen die Fronten des Kalten Kriegs trat und sich zugleich als Botschafter der „friedlichen Koexistenz“ ins Zeug legte, etwa mit seinem populären Gedicht „Meinst du, die Russen wollen Krieg?“ (SPIEGEL 30.6.1986: 161)

4 Vor allem aber hält der 76jährige *angry old man* [Patrick White] seinen Mitbürgern den Spiegel vor, attackiert am Beispiel des von Oberflächlichkeit korumpierten Kulturbetriebs die gesamte australische Gesellschaft. (SPIEGEL 28.11.1988: 232)

Anhörung: Vgl. **†Hearing** (†Anhörung)

antesten: Vgl. **†testen** 3 (†antesten)

Anti-, **anti-** <erster Bestandteil von subst. und adj. Komp.> 1 "von Personen, Sachen, Verhaltensweisen oder Haltungen: gegen eine Person oder Sache gerichtet, einer Person oder Sache ablehnend bzw. feindlich gegenüberstehend" ◇ 1949||1906 Sarrazin □ Bildungen mit dem aus dem Griech. stammenden ~ sind alt im Dt., wie *Heyse* (1870) und andere dt. Wbb. zeigen. | ~ ist aber erst in neuerer Zeit produktiv geworden, „[...] bes. zur Bezeichnung politischer Gegensätze [...]. Dann aber auch ganz allgemein [...].“ (DfFWb 1913). *Urbanová* (1966a: 105) hält Bildungen mit ~ und anderen Präfixen nach 1945 für „[...] ein kennzeichnendes Merkmal der deutschen Gegenwartssprache [...]“; ähnlich *Wilss* (1966: 36). Sicher ist wohl nur, daß ~ unter anglo-amerikan. Einfluß im heutigen Dt. frequenzgesteigert worden ist. | Einzelne Anglizismen wie ~-*Hair-Cream* (Dunger 1909: 28), ~-*dumpinggesetz* (DR 1929) und einige weitere sind direkt aus dem Engl. entlehnt worden, während es sich bei anderen Zusammensetzungen mit dem Präfix ~ um dt. Eigenbildungen handelt: ~-*démontage*, ~-*VW* etc.

1 Außenminister Bevin ließ sich heute Vortrag über die Lage erstatten, die durch die Antidemontage-Demonstrationen in Bochum und die Propaganda gegen die Demontage entstanden ist. (WELT 8.1.1949: 2)

2 Helms [...] hat den Text seines Anti-Heidegger-Gesangs in phonetischer [...] Schrift [...] abgefaßt. (SPIEGEL 16.5.1962: 94)

3 Wer die gehässige Antiamerika-Erklärung [...] noch in Erinnerung hat [...]. (WELT 14.9.1962: 3)

4 [...] in allen war eine [...] anti-amerikanische Stimmung deutlich gewesen. (SPIEGEL 9.1.1963: 15)

5 Auch der Verleger Heinrich Seewald (Autoren: William S. Schlamm und Helmut Schmidt) erwog eine Anti-Anti-Springer-Aktion. (ebd. 23.10.1967: 199)

6 Mit einem Aufwand von 135 Millionen Dollar (540 Millionen Mark) entwickelten die Ford-Ingenieure 1962 den Anti-VW „Cardinal“, einen Frontantriebswagen mit zumindest mehr Raumkomfort, als der VW zu bieten hatte. (ebd. 26.8.1968: 100)

7 Im Münchner Residenztheater brachte Hans Lietzau seine Neuinszenierung von Schillers APO- und Anti-Establishment-Stück „Die Räuber“ heraus. (MITTELBAUER. ZTG. 10.12.1968: 2)

2 „von Sachen, meistens Produkten: dem im zweiten Bestandteil des Komp. Genannten entgegenwirkend, davor schützend bzw. es vertreibend oder vernichtend“ ◇ 1961||1906 Sarrazin □ Während Wendelken (1967: 291) noch bemerkt: „Der vermehrte Gebrauch des Präfixes *anti-* zeigt sich für den Bereich des britischen und amerikanischen Englisch in den Neologismen [...], doch sind Belege mit *anti-* für den Bereich der deutschen Werbesprache vergleichsweise selten“, kommt Friman (1977: 59) zu dem Schluß, daß durch die Häufigkeit von Bildungen mit *anti-* in der engl. Werbespr. „der Gebrauch der Vorsilbe *anti-* in der [dt.] Werbesprache unter englischem Einfluß zugenommen hat, und daß diese Entwicklung noch ziemlich neu ist.“

Vgl. †Anti-Dumping-, †Antibabypille, †Antiskating

1 Erfolg mit Anti-Raketen (FAZ 23.12.1961: 1; Überschr.)

2 [...] eine absolut blendfreie Anti-Reflex-Bildröhre [...] (REVUE 30.9.1962: 85)

3 Teuer, aber nicht sehr erfolgreich waren die Versuche mit der Antiraketen-Rakete „Nike-Zeus“. (HÖRZU 26/1967: 45)

4 Jetzt schützt die neue Blendax mit der voll-aktiven Anti-Bakterien-Formel. (RUNDF. U. FERN. 33/1968: 64; Anz.)

5 Deo-Sprays sind mit rund 63 Prozent Marktanteil noch immer die am meisten gekauften desodorierenden Mittel für die Achselhöhlen, wenn sich auch die Antitranspirants 32 Prozent vom Deomittel-Kuchen abschneiden konnten. (TEST 1/1974: 9)

6 Herkömmliche Deos wirken mit Bakteriziden (keimtötenden Stoffen) auf die Hautflora ein. Sie verhindern

8 Streit um 'Anti-Barzel-Kampagne' (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 2; Überschr.)

9 Ein halbes Jahr nach der peinlichen Affäre um die Veröffentlichung der McNamara-Papiere erlebt Washington jetzt mit der Publikation von Geheimdokumenten, die Präsident Nixons antiindische Haltung im Pakistan-Konflikt aufdecken, einen neuen Indiskretionsskandal. (WELT 7.1.1972: 5)

10 Als Anti-Atom-Kanzler stünde er [H. Schmidt] nicht zur Verfügung – das wird notfalls auf dem Bundesparteitag den Ausschlag geben [...]. (ZEIT 5.10.1979: 1)

11 Anti-Atom-Dorf soll geräumt werden (SÜDDT. ZTG. 25./26.5.1980: 5; Überschr.)

12 „Ein Ende des Falles ist nicht abzusehen“, erklärten die Rechtsanwälte, die bereits die ersten Punkte der nach dem amerikanischen Anti-Trustgesetz eingebrachten Klage verhandelt hatten. (FAZ 12.11.1983: 23)

13 So ist „Peer Gynt“ ein bürgerliches Rührstück und eine große antibürgerliche Anatomie zugleich. (ZEIT 11.10.1985: 59)

so den Körpergeruch. Die sogenannten Antitranspirants wirken wieder anders: Sie hemmen die Schweißbildung, indem sie die Schweißdrüsen verengen. (SPIEGEL 25.4.1977: 91)

7 Bereits Anfang der siebziger Jahre gab es erste Überlegungen, ein Anti-Blockier-System (ABS) für Fahrzeuge serienreif zu entwickeln. Alle Planungen scheiterten aber an der mangelnden Qualität der damals zur Verfügung stehenden Microcomputer. (SÜDDT. ZTG. 19.11.1981: o.S.)

8 Analog zu der Abkürzung für Antiblockier-System (ABS) darf daraus der Begriff Antischlupf-Regelung gebildet werden, wenngleich auch andere Interpretationen denkbar sind. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 56)

9 Anti-Raketen-Waffen. Anti-Anti-Raketen-Waffen. Das Pentagon plant bereits Anti-Anti-Anti-Raketen-Waffen [...]. (SPIEGEL 7.4.1986: 202)

3 „von Personen: das Gegenteil von etw. darstellend bzw. verkörpernd, die für eine Person typischen Eigenschaften, die üblicherweise erwartet werden, gerade nicht aufweisend bzw. bewußt ablehnend“ ◇ 1962||1989 DU □ Förster bemerkt im *Sprachdienst* (1978: 87): „Eine besonders produktive, feste Silbe zur Bezeichnung des Gegenteils ist *Anti-* geworden. Da gibt es etwa den *Antihelden* [...], den *Antirömer* [...] oder die *Antipädagogik*, das reinste *Antitheater* [...]“; vgl. auch ~4.

1 Anti-Tyrann Sallal hatte seine Befreiungstat [...] lange vorbereitet. (SPIEGEL 10.10.1962: 93)

2 In das blasse Komödien-Muster passen auch die nach ihrem glamourfeindlichen Äußeren zu Anti-Stars

prädestinierten Hauptdarsteller Dustin Hoffmann [...] und Mia Farrow [...]. (ebd. 12.1.1970: 125)

3 Kind Jimmy und der Antipädagoge – [...]. Als alle Erziehungsversuche gescheitert sind, beauftragt der

Landeswohlfahrtsverband Braunmühl, der sich Antipädagoge nennt, mit Jimmys Fürsorgeerziehung und bezahlt ihn auch dafür [...]. Den Geburtstag feiern Antipädagoge und Schützling gemeinsam [...]. (ZEIT 24.8.1979: 12)

4 Sonst geht er, ein Diplomat ohne Disziplin – also im

4 ^r von Sachen: das Gegenteil von etw. darstellend bzw. verkörpernd, die für eine Sache typischen Eigenschaften, die üblicherweise erwartet werden, gerade nicht aufweisend^r
 ◇ 1968||1989 DU □

1 Musik, Schauspiel, Lyrik und bildende Kunst hat der Komponist Dieter Schönbach, 37, zu einer Anti-Oper verschmolzen. (SPIEGEL 24.6.1968: 116)

2 Ein Antierzählkino, das jede gewohnte Ästhetik – aber auch nur sie – zerstört [...]. Eine internationale Filmschau also, die als Antifestival konzipiert ist? Eine Gegenbewegung zum kommerziellen Film als inter-

Grunde ein Antidiplomat, der Protokoll und Etikette verachtet – seine eigenen Wege [...]. (ebd. 14.9.1979: 2)

5 Eine, die so etwas auch nur denkt, hat sich nach Hollywood-Begriffen damit als Anti-Star entlarvt. (STERN 7.4.1983: 246)

nationales Forum der Propagandisten des experimentellen Films? (WELT 23.9.1970: 29)

3 In Schnellverfahren ordneten die Godesberger Schutzwächter allein im vergangenen Jahr für 296 Videofilme Vertriebs- und Werbebeschränkungen an, insgesamt verzeichnet die Anti-Seller-Liste, letzter Stand, 450 Titel. (SPIEGEL 12.3.1984: 47)

Antibabypille, Anti-Baby-Pille, Antibaby-Pille ^rregelmäßig einzunehmendes empfängnisverhütendes Mittel in Tablettenform, dessen Wirkung primär auf der hormonal gesteuerten Hemmung des Eisprungs beruht^r ◇ 1966||1967 Wahrig □ ~, das kein direktes engl. Vorbild hat, setzt sich aus dem ursprünglich griech. Präfix ^rAnti-, dem Anglizismus ^rBaby und dem dt. Subst. ^rPille zusammen. Im Engl. werden neben dem umgangsspr. *the pill* die Bez. *oral contraceptive* und *contraceptive pill* verwendet. Im Dt. ist neben ~, insbes. in der Umgangsspr., die Kurzform *die Pille* weit verbreitet.

Vgl. ^rAnti- 2, ^rBaby 1a, ^rFamilienplanung, ^rGeburtenkontrolle, ^rKondom, ^rMini-Pille, ^rmorning-after-pill, ^rPille

1 Machen Antibabypillen Frauen zuckerkrank? – Nach der Einnahme von bestimmten Antibabypillen oder -kapseln hat sich bei einigen Frauen ein Zustand eingestellt, der [...] Diabetes (Zuckerkrankheit) ähnelt. (WELT 1.2.1966: 1)

2 Man muß bis zur Dreiländerecke von Medizin, Sittlichkeit und Religion gehen, wenn man drei zutiefst kennzeichnenden, enthüllenden Wörtern unseres Zeitalters begegnen will: ich meine die Anglo-Amerikanismen *Bevölkerungsexplosion*, *Geburtenkontrolle* und *Anti-Baby-Pille*. So führen die wortschatzmäßigen Spuren des angelsächsischen Einflusses durch alle Lebensbereiche unseres Volkes. (GALINSKY 1972: 17)

3 [...] mit dem Verbot des freien Verkaufs der Antibabypille verfolgt man dieses Ziel. (PRESSE 3.8.1974: 3)

4 In Tübingen mußten die Mädchen im Durchschnitt 22 Monate lang täglich sechs Östrogen-tabletten schlucken – entsprechend der 150fachen Wirkstoffmenge

einer herkömmlichen Antibabypille. (SPIEGEL 26.9.1977: 252)

5 Die Hoffnung, das Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt mit der Antibabypille zu regulieren, wurde enttäuscht. (FAZ 7.4.1982: o.S.)

6 So hat beispielsweise 1982 die Firma Cilag für eine Antibabypille damit geworben, daß sie den Ärzten Würfel aus feinsten Schweizer Schokolade ins Haus schickte, mit dem Slogan: „Cilag AG – Sicherheit für süße Stunden“ [...]. (SPIEGEL 9.4.1984: 77)

7 Mit ihrem Dosenfutter sollen amerikanische Hunde künftig gleich die Antibabypille verabreicht bekommen. (ebd. 25.2.1985: 217)

8 Die Geschichte der Antibabypille begann mit einem historischen Besuch [...]. (MANNH. MORGEN 11.6.1986: 3)

9 Weil ein junger Mann zur Frau werden wollte, schluckte er monatelang Antibaby-Pillen. (AUF EINEN BLICK 7.4.1988: 17; Überschr.)

An-ti-Dum-ping-, Antidumping- <[anti'dampɪŋ] erster Bestandteil von Komp.> ^rvon Maßnahmen wie Gesetzen, Zöllen etc. zum Schutz vor ausländischem ^rDumping auf dem Inlandsmarkt^r ◇ 1963||- ○ aus engl. *antidumping-* [ænti'dampɪŋ] □ Das Komp. *Antidumpinggesetz* ist schon in DR (1929), *Antidumpingzoll* seit DF (1960) belegt.

Vgl. ^rAnti- 2, ^rDumping (i)Dumpingpreis

1 Kaum noch Chancen für Anti-Dumping-Gesetze (WELT 7.9.1963: 9; Überschr.)

2 Zu billige Einfuhren werden mit einem Antidumping-Zoll belegt (ebd. 21.12.1977: 11; Überschr.)

3 Das amerikanische Antidumping-Gesetz ist zum Gegenstand heftiger Kritik geworden. (FAZ 28.3.1979: 11)

4 Eine Anti-Dumping-Klage bei der Europäischen Kommission in Brüssel soll die Ost-Lieferanten ausschalten. (SPIEGEL 7.6.1982: 61)

5 Daher kam es im Dezember 1982 zum Antrag eines Antidumpingverfahrens durch die „Association of firms with common interest in Video 2000“ bei der EG-Kommission in Brüssel. (FAZ 17.10.1983: 17)

6 Nun soll ein Anti-Dumping-Verfahren klären, ob ihre Geräte unter Herstellungskosten verkauft haben. (SIEGEL 23.9.1985: 60)

Ant-ti-ska-ting <[anti'ske:tiŋ] n; -, -s; o.Pl.; häufig in Komp.> 'mechanische oder elektronische Vorrichtung am Tonarm eines HiFi-Plattenspielers, die den stärkeren Druck der Abtastnadel auf die Innenseite der Schallplatte ausgleicht und damit die einseitige Abnutzung von Abtastnadel und Schallplatte sowie Klangverzerrungen verhindert' ◇ 1967 in dem Komp. ~-Einrichtung - o aus engl. *antiskating* [ænti'skeitiŋ] □ DU (1989) belegt *Anti-Skating-Vorrichtung* in dieser Bed. | ~ fungiert im Dt. häufig als Kurzform von ~-Einrichtung, ~-Vorrichtung etc.

Vgl. 1Anti- 2, 1Skatingkraft

1 Wirksame Antiskating-Einrichtung = gleiche Auf-
lagekraft auf beiden Flanken der Schallrinne [...].
(BUNTE 41/1967: 105)

2 Plattenspieler und Pickups - Rumpelarmut, größt-
mögliche Plattenschonung. Antiskatingeinrichtung
und Tonarmlift heißen die Schlagworte bei den heuti-
gen Hi-Fi-Plattenspielern, deren Konstruktionen von
den hochwertigen Studiolaufwerken inspiriert sind.
(NEUE ZÜR. ZTG. 31.8.1968: 53)

3 SABA HiFi-Plattenspieler 735 - [...] Stereo Ma-
gnetsystem. Automatische Plattengrößen-Abtastung.
Hydraulisch gedämpfter Lift. Antiskating [...].
Synchron-Continuous-Pole-Motor. Mode Selector.
Erschütterungsfrei bedienbarer Tonarmlift. Stufenlos
regelbare Antiskating-Einrichtung. (PROSPEKT der

Fa. SABA, Villingen-Schwenningen 1971)

4 Er hat einen HiFi-Plattenspieler [...] mit
Antiskating-Eigenschaft [...]. (SÜDDT. ZTG. 20.7.
1974: 100)

5 Antiskating - bessere Klangtechnik - Wenn die
Schallplatte auf dem Abspielgerät rotiert und der Ab-
taster dabei in der Rinne geführt wird, entsteht eine
Kraft, die bestrebt ist, mit ihm den ganzen Tragarm
zum Mittelpunkt, das heißt in Richtung zur Platten-
mitte, zu führen [...]. (SÄCHS. TAGEBL. 3.12.1980: 4)

6 Plattenspieler RS 100: Frontbedienung, Magnet-
System AT 72 K, Antiskating, Stroboskop. Maße
(B/H/T) der Gesamtanlage bei geschl. Haube: 43,5 x
35,3 x 35,6 cm. (PROSPEKT der Fa. GEISE, Pader-
born, Juni 1982)

antör-nen, antürnen <[-tø:ənən] tr.V., hat > 1 'in einen 1Drogenrausch versetzen' ◇ 1972||1970 Hellwig; Neske ○ nach engl. *to turn on* [tɜ:n'ɒn] □ Die Schreibung mit -ö stellt wahrscheinlich eine Anpassung an die engl. Lautung im Dt. dar und ist möglicherweise durch das im Dt. häufige ältere (*Segel-)*Törn beeinflusst. | Bei ~ kommt es gelegentlich zu einer Vermischung von dt. und engl. Flexionsformen. | Engl. *to turn on* ist im Zusammenhang mit der 1Hippie-Bewegung bes. durch den von Timothy Leary, einem amerikan. Psychologen, propagierten 1Slogan „Turn on, tune in, (and) drop out“ bekannt geworden. | Das Simplex *törnen*, *turnen* mit engl. Ausspr. in der Bed. 'Rauschmittel konsumieren' ist im Dt. selten (vgl. 4).

1 Der Anpeitscher aus Zelle 149 war von schwarzem
Schnaps „schießendick“, wie er später gestand, ein
zweiter Rädelsführer high von Haarwasser, ein dritter
angeturnt durch eine Mixtur aus Kaffee und Tabletten
[...]. (SIEGEL 3.1.1972: 53)

2 Also wirft der Musiker neunzehn Pillen ein und
versucht, angetörnt zu spielen. (SOUNDS 8/1975: 16)

3 Der Bruder in der Transportuniform war angetörnt
und an der nächsten Haltestelle [...] wurde noch schnell
am Joint gezogen, bevor es weiterging. (ebd.: 32)

4 Vielleicht wird heute mehr getörnt an den Schulen
[...]. (MUSIK EXPRESS 6/1973: 26)

2 <tr.V., refl.V., hat > 'in Begeisterung, Erregung etc. versetzen, stimulieren' ◇ 1973|| 1976 GWb ○ nach engl. *to turn on* □ Bed.erweiterung aus ~ 1. | Das Simplex *törnen* anstelle von ~ (vgl. 11) und die engl. Form *turn on* sind im Dt. selten (vgl. 12).

Vgl. 1abtörnen

1 Übrigens [...] der Perkussionist von Traffic war von
Atlantis so angetörnt, daß er sie bat, auf seiner eigenen
LP mitzumachen. (MUSIK EXPRESS 2/1973: 24)

2 Die begeisterte Reaktion des Publikums hat ihn so
angeturned, daß er seine Musik noch besser als auf der
Schallplatte bringt. (BRAVO 46/1973: 2)

3 Mehr über diesen Mann und seine angetörnte Musik
im nächsten Heft. (SOUNDS 8/1975: 8)

4 Das fing schon an, wenn ich aus der Schule kam,
oder auch schon vormittags, wenn ich die Schule

schwänzte. Ich mußte mich immer irgendwie antörnen.
Ich war ständig im totalen Tran. (STERN 12.10.1978:
167)

5 Gudula Lorenz, die selbst eine Geschichte unter
Pseudonym beisteuerte, traf endgültige Auswahl unter
den Einsendungen nach dem erotischen Prinzip: „Was
mich anturnte, hab' ich genommen.“ (ebd. 4.10.1979:
190)

6 Dries van Agt, 49, holländischer Ministerpräsident,
reichte sich am Montag der vergangenen Woche als Fan

in die Begleitkarawane der „Tour de France“ ein. Im Auto des „TI-Raleigh“-Teamchefs Peter Post bewältigte van Agt die 244,5 Kilometer lange Alpenetappe von Serre-Chevalier nach Morzine. Der Trip turnte den Politiker so an, daß er am nächsten Morgen selbst in die Pedale stieg. (SPIEGEL 21.7.1980: 159)

7 Dann die beiden nächsten Sprünge. „Ich [Jürgen Hingsen] setze mir ein überdimensionales Ziel: achteinhalb Meter. Ich stelle mir vor, daß ich ideal auf den Balken knalle, wie ein Segelflugzeug durch die Luft fliege und das Publikum bei der Landung vor Begeisterung aufschreit. Das turnt mich an.“ (STERN 9.9.1982: 70)

8 Ich habe nichts gegen Schwule, aber mich tönnen nun mal Frauen an, sehr weibliche Frauen. (BILD AM S. 2.10.1983: 77)

9 Wagemutiges Trudeln tört den „Königsadler“ an – Weltmeisterschaften der Kunstflieger begeistern mit halsbrecherischen Einlagen in schwindelnder Höhe. (WESTF. VOLKSBL. 3.8.1984: o.S.)

10 Doch woran lag es, daß sie [Tina Turner] so lange brauchte, um Hanseaten und andere in der Sportarena anzuturnen? (FLENSB. TAGEBL. 6.7.1987: 7)

* * *

11 Die einen finden: „Das schmeckt wie angebrannter Keks und tört gleich null“, so hannoversche Testraucher. (SPIEGEL 7.11.1977: 65)

12 Es waren die unverwüstlichen, die totalen HSV-Fans, deren Anteilnahme am Spiel ihrer Mannschaft sich darauf beschränkte, in seiden schimmerndem HSV-Trikot und mit „HSV turn me on“-Plakette physisch anwesend zu sein. (ebd. 2.6.1980: 223)

anturnen: Vgl. antörnen

Anwender <meist in Komp.> ¹Benutzer eines ¹Computers¹ ◇ 1974 in dem Komp. ~-Software-Entwicklung||1989 DU ○ evtl. nach engl. *user* ['ju:zə] □

Vgl. ¹User 2

1 [...] dort ist auch unsere Anwender-Software-Entwicklung konzentriert. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 48)

2 Sie (Dame oder Herr) zählen zu den hochqualifizierten Anwendersoftware-Fachleuten. (FAZ 11.7.1981: V 19)

3 Gegen Ende des Jahrzehnts sprach man bereits von „Informationssystemen“, und jetzt stehen die Computeranwender nach Ansicht von Dr. Ernst Georg Lotz, Geschäftsführer der Tandem Computers GmbH, vor einer neuen Umlagerung ihrer Organisation. (ebd. 4.12.1984: 17)

4 Wie der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Klaus Luft erklärte, will sich Nixdorf mit diesem Gerät den

Einstieg in diesen stark expansiven Bereich der Informationstechnologie sichern. „Unser Ziel ist nicht der Konsumentenmarkt, sondern der professionelle Anwender“, sagt Luft. (ebd. 23.2.1985: 16)

5 Von den in Deutschland arbeitenden Prime-Rechnern werden unter anderem ein Viertel in der industriellen Fertigung, ein knappes Fünftel im Bauwesen, ein gutes Achtel in Universitäten und Hochschulen eingesetzt. Rund 80 Prozent aller Prime-Anwender nutzen ihre Rechner für technisch-wissenschaftliche Arbeiten, die Hälfte auch für Netzwerke, 40 Prozent für CAD/CAM und 20 Prozent für Datenbanken. (ebd. 28.2.1985: 16)

Apartment <[a'pa:etmənt, a'pa:etmənt, a'pa:etmənt] n; -s; -s> ¹abgeschlossene, komfortable Kleinwohnung, meist ein Zimmer, Küche und Bad¹ ◇ 1974||1960 DF ○ aus engl. *apartment* [a'pa:tmənt] □ Neben ~ gibt es im Dt. auch die ältere frz. Form *Appartement*. Da im Dt. die engl. und die frz. Schreibung nebeneinander bestehen, schwankt auch die Ausspr. je nach orthographischer Variante. Probleme ergeben sich nicht nur bei der Ausspr., sondern auch bei der Graphie. Die im Paderborner Korpus auch belegte Form *Appartment* ist weder engl. noch frz. (vgl. 6.) Neben der mit ~ identischen Bed. bez. *Appartement* darüberhinaus auch eine 'Wohnung, zusammenhängende Wohnraumgruppe' bzw. die 'Zimmerflucht im Hotel'; vgl. Kohl (1977: 54).

Vgl. ¹Apartmenthaus

1 Vollständiges Angebot: Konferenz- und Tagungsräume, ab Spätsommer Kongreßhalle bis 650 Personen [...] komfortables Wohnen in kompletten Apartments [...]. (WELT 4.4.1974: 14; Anz.)

2 Apartment in Rovinj am Meer für Urlauber, sehr billig [...]. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 46; Anz.)

3 Hausdame [...] gesucht. Überdurchschnittliches Gehalt, Apartment. (ebd. 27.7.1974: 36; Anz.)

4 In Wien sorgten Alfred Schlee und Margherita Kalmus von der Universal Edition für ein paar Kleidungsstücke und ein Apartment für die nun im Westen völlig mittellosen neuen österreichischen Staatsbürger. (ZEIT 1.2.1985: 44)

5 Privatdetektiv Benjamin Browning soll im Auftrag des mysteriösen Malcolm Bart eine junge Dame beschützen. In ihrem Apartment wird er mit ihr zusammen ermordet. (FUNK UHR 1.4.1988: 49)

* * *

6 Komplette eingerichtete Apartments [...]. (WELT AM S. 16.5.1971: 38; Anz.)

{~}Block (ZEIT 8.11.1985: 57), ~building (WELT AM S. 29.8.1982: 30; Anz.);

Ferien~ (PRESSE 3.8.1974: 15; Anz.)

Apartmenthaus, Apartment-Haus <[a'pa:tment-, a'pa:tment-, a'pa:tment-]> 'Mietshaus mit mehreren Kleinwohnungen' ◇ 1974||1973 DR ○ nach engl. *apartment house* [ə'pɑ:tmenthaʊs] □ Neben ~ findet man im Dt. auch die auf das Frz. zurückgehende Form *Appartementhaus* (vgl. 5).

Vgl. 1 Apartment

1 Ideales Gelände für den Bau eines Hotels oder Apartmenthauses o.ä. (WELT 11.6.1974: 6; Anz.)

2 Neuerbautes Apartmenthaus, bei Mödling, 7 Wohnungen [...]. (PRESSE 3.8.1974: 15; Anz.)

3 Apartmenthaus, Hinterbrühl, Diät, Erholung, Rekonvaleszenz, angenehmer Winteraufenthalt [...]. (ebd. 10.8.1974: 24; Anz.)

4 In Oslo, der einst so idyllischen Residenzstadt zwischen Hafen und Universität, Königsschloß und Parlament, Nationaltheater und Grand Hotel, sprießen

heute die Edel-Boutiquen und Restaurants aus dem Boden; Apartment-Häuser klettern die umliegenden Berge empor; die Autos werden dicker und schicker. (ZEIT 13.9.1985: 2)

* * *

5 In den Hotels von Mid-Manhattan wimmelt es von Privatpolizisten, vor den Appartementshäusern taxieren livrierte Türsteher jeden Besucher – und weisen strikt all jene ab, die keinen Besuchsgrund haben. (ZEIT 8.2.1985: 9)

Apex, APEX <[a'pɛks] m; -, o.Pl. > 'günstiger Flugtarif, bei dem Ab- und Rückflug meist 30 – 45 Tage vor Abflug gebucht und bezahlt werden müssen und der Rückflug nach mindestens 14, höchstens 45 Tagen zu erfolgen hat' ◇ 1978||- ○ aus engl. *Apex* ['eɪpɛks], dem Initialwort aus *Advanced Purchase Excursion* □

Vgl. 1 ABC, 1 Charter (1 Charterflug), 1 Holiday-Tarif

1 APEX (Advanced Payment Excursion) [sic]: Buchung und Bezahlung 45 Tage vor Abflug; Rückflug erst nach mindestens 14, höchstens 45 Tagen. (WESTF. VOLKSBL. 30.5.1978: 8)

2 Apex: Buchung mindestens 30 Tage vor Reiseantritt. Der Flugtermin kann fest gebucht werden. (STERN

22.2.1979: 175)

3 Apex-Tarif – 49 Prozent Ermäßigung – Apex-Tarif/Bedingung: Mindestens 14, höchstens 45 Tage Aufenthalt in Übersee. Vorausbuchung mindestens 30 Tage vor Abflug. (BUNTE 1.3.1979: 42)

Appeal, appeal <[ə'pi:l] m; -s; o.Pl.; häufig in Komp. > 1 'von Personen: Anziehungskraft, Ausstrahlung, Faszination etc., die eine Person aufgrund ihres Aussehens, ihrer Einstellung, Verhaltensweisen oder Eigenschaften auf andere ausübt; 1 Image, das eine Person hat' ◇ 1961 in dem Komp. *Jung-Siegfried-~* ||1970 Neske ○ aus engl. *appeal* [ə'pi:l] □ In dem Komp. 1 *Sex-Appeal* ist ~ seit dem frühen 20. Jh. im Dt. bezeugt und ab 1947 im Paderborner Korpus belegt. In der heute nicht mehr gebräuchlichen Bed. 'Einspruch' ist ~ bereits bei *Pekrun* (1933) gebucht. In o.g. Bed. wird ~ laut *Heberth* (1977) seit den 60er Jahren im Dt. verwendet. In neuerer Zeit werden im Dt., möglicherweise in Analogie zu 1 *Sex-Appeal*, viele Komp. mit ~ als zweitem Bestandteil gebildet; vgl. Carstensen (1965: 174). Dabei ist ~ ähnlich wie bei ~ selbst – die Zuordnung der Komp. zu den beiden Teilbed. nicht immer eindeutig möglich. Nach Urbanová (1966a: 109) und *GWb* (1976) hat *Appell*, das ursprünglich aus dem Frz. stammt und vor allem die Bed. 'aufrüttelnde Mahnung, (moralischer) Aufruf' hat, unter engl. Einfluß eine Bed.erweiterung erfahren. Gelegentlich findet man neben ~ auch *Appell* in dieser Bed. (vgl. 9).

Vgl. 1 Sex-Appeal 1

1 Dem SPD-Pastor [Albertz] fehlt es nicht nur an dem vom Berlin-Volk so geschätzten Jung-Siegfried-*Appeal* des demagogisch begabten Frontstadt-Führers [...]. (SPIEGEL 27.12.1961: 30)

2 Die großen deutschen Illustrierten, die bislang vom Appeal ansprechender Filmdamen zehrten, haben den Sex im eigenen Haus entdeckt. (ebd. 10.10.1962: 65)

3 Derlei Premieren-Skandale und tumultuarische Zuschauerproteste gegen Wieland Wagners gewagte Wagner-Neufassung mehrten nur den Appeal des Regisseurs. (ebd. 21.7.1965: 60)

4 Und manche der ehemaligen SPÖ-Minister haben heute kaum mehr politischen Appeal. (ebd. 16.2.1970: 110)

5 Während einerseits dem „Volk“ die Palme dieses Freispruchs zuerkannt wird, ist andererseits davon die Rede, der Appeal der militanten Madonna mit dem Afro-Look habe sich durchgesetzt. (ebd. 12.6.1972: 85)

6 Daß diese Trauer-Bilanz konservativer Herrschaft den mit Schenkungs-Versprechen um sich werfenden Sozialisten dennoch keine neuen Wählermassen zu-

führte, spricht für den politischen Appeal des Verlierers Heath und gegen den des Beinahe-Verlierers Wilson. (ebd. 4.3.1974: 82)

7 Vom Genuß an Berühmtheit und Star-Appeal ist in diesem Buch keine Rede, und auch der Haß auf Klatschpressen-Piranhas schlägt selten durch. (ebd. 14.12.1981: 170)

8 Seine Partei profitierte damals auch in Kreuzberg von den Affären der Berliner Sozialdemokraten und dem Appeal Richard von Weizsäckers [...]. (ZEIT 22.2.1985: 4)

* * *

9 Ich konnte dem Mann keinen Appell für das andere Geschlecht zuschreiben. (MANN 1947: o.S.)

{Body ~ (WELT 22.6.1963: o.S.), Charles-Aznavor ~ (SPIEGEL 13.2.1967: 86), Frischwärs ~ (ebd. 5.4.1976: 27; 9.6.1986: 64), Gewußt-wie ~ (ebd. 7.10.1974: 24), Helden ~ (ebd. 18.12.1963: 64), Informations ~ (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: 77), Jaffa ~ (SPIEGEL 24.3.1969: 32), Jet-Set ~ (ebd. 16.3.1970: 84; 21.3.1983: 73), Konzertsaal ~ (ebd. 15.9.1965: 153), Leser ~ (ebd. 2.10.1963: 91), Mode ~ (ebd. 26.12.1962: 81), Mord ~ (STERN 17.1.1980: 53), Präsidentschafts ~ (BUNTE 15.3.1979: 28), Publikums ~ (SPIEGEL 19.12.1962: 88), Strauß ~ (NEUE WESTF. 13.8.1977: 3), Wähler ~ (SPIEGEL 16.10.1963: 97), Wähler ~ (ebd. 13.11.1963: 46)}

2a "von Sachen: Anziehungskraft, Attraktivität, Beliebtheit, Faszination etc., die ein Gegenstand oder Phänomen aufgrund bes. Eigenschaften besitzt" ◇ 1963 in dem Komp. *Kitsch* ~ || 1970 Neske ○ aus engl. *appeal* □

Vgl. 1 Massen-Appeal, 1 Sex-Appeal 2

1 In Feldaing, München und Stuttgart bieten, animiert vom Kitsch-Appeal und vom Nippes-Snobismus der Jahrhundertwende, gleich drei Verleger Rückblick auf drei Generationen deutscher „Gartenlaube“. (SPIEGEL 17.4.1963: 67)

2 [...] Autos mit sportlichem Appeal [...]. (ebd. 22.4.1964: 119)

3 Statt Rechtssicherheit das Image der Rechtssicherheit, statt Sauberkeit im Staat der saubere Staatspräsident, statt Demokratie den demokratischen Appeal [...]. (KONKRET 2.12.1968: 5)

4 Der Cela-Band hat noch einen besonderen Appeal: Er wurde auf Wunsch Picassos in Barcelona gedruckt, damit der spanische Meister ohne weite Anreise beim Druck die Farben überwachen konnte. (SPIEGEL 23.12.1968: 146)

5 140 zumeist in Gesellschaftspalten hoch notierte Spender verhalfen dem englischen High-Society-Photograph Cecil Beaton, 67, zu einer Moden-Schau titels „Fashion“ und mit viel Appeal. (ebd. 8.11.1971: 211)

6 Aus dem Koblenzer Giftschränk will der Südwestfunk [...] eine Reihe berühmter NS-Stücke [...] aus-

strahlen - zu „Aufklärungszwecken“, versteht sich, und ohne nostalgischen Appeal. (ebd. 12.7.1976: 117)

7 [...] die neoklassizistische Richtung mit ihrem Regelkanon und ihrem überwiegend intellektuellen *appeal* [...]. (MÜLLENBROCK/SPÄTH 1977: 168)

8 Für die Deutschen hat PanAm einen besonderen Appeal. (ZEIT 25.9.1981: 17)

9 Die alternative Verkehrslobby fördert und fordert denn auch vor allem, was dem Auto-Appeal erlegene Verkehrspolitikern bislang weitgehend vernachlässigt haben: breitere Gehwege und kürzere Wartezeiten an Fußgängerampeln [...]. (SPIEGEL 4.5.1987: 95)

{Gemüts ~ (SPIEGEL 20.10.1969: 219), Golf ~ (ebd. 4.7.1977: 115), 007 ~ (ebd. 21.10.1968: 81), Polarlicht ~ (LOCKENDE LINIE 1/1969: o.S.), Publikums ~ (SPIEGEL 11.12.1963: 90), Rennwagen ~ (ebd. 24.1.1966: 63), Schlüsselloch ~ (ZEIT 24.8.1979: 13), Sekt ~ (SPIEGEL 24.12.1984: 149), Sentiment ~ (ebd. 26.8.1964: 80), Sport ~ (ebd. 27.1.1969: 129), swing ~ (ebd. 29.7.1968: 12; Anz.), TV ~ (ZEIT MAG. 4.5.1979: 57), Zuschauer ~ (SPIEGEL 17.3.1980: 246)}

2b "durch Verpackung, Gestaltung, Darbietung etc. erzielte Anziehungskraft einer angebotenen Ware oder Dienstleistung, die Interesse und/oder Kauflust des Kunden wecken soll" ◇ 1965 || 1970 Neske ○ aus engl. *appeal*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *Random House* (1987) gibt für *appeal* in dieser Bed. nur an: „the power or ability to attract, interest, amuse, or stimulate the mind or emotions.“

Vgl. 1 Display 1, 1 Eyecatcher, 1 Snob-Appeal

1 Die FDP, erstmals am 2. September im Werbege-
schäft, vertraut auf den Appeal einer Boeing 727 [...]. (SPIEGEL 15.9.1965: 63)

2 Mit funktionsgerechten Formen, technischem Pfiff und hohem Fahrkomfort, hingegen wenig Blech und ohne Prestige-Appeal drangen die Ausländer auch in die deutsche Mittelklasse ein. (ebd. 8.5.1967: 48)

3 Neben der Programmzeitschrift „Hör zu“ (Auflage heute: 3,9 Millionen) veröffentlichte er nur noch eine ausgesprochene Publikumszeitschrift: die ohne Appeal

für Leser und Anzeigenkunden gemachte illustrierte „Kristall“, die schließlich auch von Springer eingestellt wurde. (ebd. 2.10.1967: 80)

4 Appeal [...] - In der Werbung Bezeichnung für Anreiz, Anziehungskraft. Der Appeal soll ein Verlangen hervorrufen, das durch die angebotene Ware oder Dienstleistung befriedigt wird. (NESKE 1971: 28)

5 Eine Boa constrictor etwa gibt, nach Meinung von Werbestrategen, exklusiver Mode oder Juwelen erst den erotischen Appeal. (SPIEGEL 10.3.1986: 106)

Massen-Ap-peal <[-əpi:l] m; -s; o.Pl.> 'oft absichtlich herbeigeführte Anziehungskraft von Sachverhalten verschiedener Art auf eine große Anzahl von Personen'

◇ 1963||1977 Heberth o aus dt. *Massen-* und engl. *appeal* [ə'pi:l] □

Vgl. 1Appeal 2a

1 Die scharfe Gangart des Parteifreundes Brenner konnte den Strategen der auf Massen-Appeal bedachten Partei nicht behagen [...]. (SPIEGEL 15.5.1963: 21)

2 Seine Musik, einst als „üble, ausgeklügelte Mißgeburt“ verhöhnt (Bartók 1917: „Die Menschen wetzen ihre Zähne schon im voraus, wenn sie an mich denken“), hat mittlerweile Massen-Appeal. (ebd. 10.4.1967: 142)

3 Freilich: Trotz der elitären Struktur (Reinhold Maier: „Klein, aber fein“) hat die Partei [FDP] immer wieder

Aktionen mit Massen-Appeal angedreht. (ebd. 10.3.1969: 38)

4 Kaum jemand hat dagegen den Massen-Appeal deutscher Tanzorchester wie Hugo Strasser und Max Greger zur Kenntnis genommen [...]. (WELT 13.1.1979: o.S.)

5 Das Produkt garniert mit einer kräftigen Dosis Seelenpflege: Horoskope, Tiergeschichten, alles, was Blättern Massen-Appeal bringt – einfach, vordergründig, bunt. (SPIEGEL 17.2.1986: 164)

Ap-pease-ment, appeasement <[ə'pi:smənt, ə'pi:smənt] n; -, -s; o.Pl.] häufig abwertend > 'politische Haltung bzw. Handlungsweise, mit der eine politische Macht durch Nachgiebigkeit und für den eigenen Staat oft nachteilige politische und/oder wirtschaftliche Zugeständnisse eine friedliche Beziehung zu einer anderen, meist expansiven Macht aufrechterhalten will' ◇ 1953||1956 Herder o aus engl. *appeasement* [ə'pi:zmənt] □

Nach Fontana Dict. (1988) ist *appeasement* „a term first employed in political contexts in the 1920s, when it meant the removal by mutual agreement of the grievances arising out of the 1919 peace settlement.“ Im Dt. wurde ~ zunächst vor allem zur Bez. der in dem Münchner Abkommen vom 30.9.1938 gipfelnden Politik der brit. Regierung gegenüber Hitler in den 30er Jahren verwendet. | ~ wird im Dt. auch mit *Beschwichtigung* (spolitik), *Befriedung* etc. wiedergegeben (vgl. 12 f.).

Vgl. 1Appeaser

1 Ein besonders augenscheinliches Beispiel für den Wiederholungszwang ist die sogenannte Politik des *appeasement*. (MONAT 63/1953: 232)

2 Die europäischen Freunde, weil sie während des Wahlkampfes sowie bei der Suez-Affäre und auch beim Besuch Nehrus den Eindruck gewonnen haben mochten, die Friedensliebe Eisenhows sei zu jedem *appeasement* instande [...]. (ZEIT 10.1.1957: 1)

3 Da machten die westlichen Staatsmänner bei der Konferenz von München den Versuch des „*Appeasement*“, des Friedens um jeden Preis. (QUICK 27.9.1958: 14)

4 Deshalb reagiert er [Kennedy] mit großer Empfindlichkeit auf jegliche Kritik, die ihn [...] als einen Mann karikiert, der zu Untätigkeit, zum Zaudern und zum *Appeasement* neigt. (SPIEGEL 31.10.1962: 92)

5 Wenn heute jemand von einem 'neuen München' spricht, so will er eine Politik des 'appeasement' [...] anprangern. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 75)

6 Mit anderen Worten: Ein „*appeasement*“ im Herbst 1939 wäre für Finnland wohl das Richtige gewesen. (DT. PANORAMA 6/1967: 26)

7 Der CV in Österreich ist 1933 nicht auf Grund kirchlicher Gebote oder Verbote aktiv in der Abwehr geworden; und ebensowenig war nach 1938 für die Masse seiner Angehörigen das kirchlicherseits versuchte *Appeasement* mit dem in Österreich an die Macht gekommenen Hitlerismus maßgebend. (FURCHE 14.9.1968: 3)

8 Der gleiche Harriman, der 1955 zum „Weltkampf gegen den Kommunismus“ aufrief, ist heute einer der unermüdlichsten Wortführer des *Appeasement*. (WELT 20.3.1971: o.S.)

9 Da gibt es ein Rußland, das gerne die Schwächeanfänge von Nachbarländern ausnutzen will, da gibt es ein Amerika, das ratlos zwischen *Appeasement* und Überreaktion schwankt [...]. (SPIEGEL 17.12.1979: 127)

10 Nun sollte man aber den Begriff „*Appeasement*“ nicht verallgemeinern: Die *Appeasement*-Politik Chamberlains war ein einmaliges Ereignis, von verschiedenen Motiven bestimmt, von denen in den Jahren 1937/38 der Pazifismus wohl das geringste war. (FAZ 22.7.1983: 6)

11 „*Appeasement*“ ist ein Begriff, der in der Auseinandersetzung um den Golfkrieg oft zu hören ist, meistens mit abwertendem Unterton. In den dreißiger Jahren bezeichnete das Wort das politische Ziel von Staaten wie Großbritannien und Frankreich, mit der kriegerischen Herausforderung, die von den Diktaturen in Deutschland, Italien und Japan ausging, zu einem friedlichen Ausgleich zu gelangen. Dabei behielten sie sich das Recht, Waffengewalt zu benutzen, als allerletztes Mittel ihrer äußeren Politik zwar vor; praktisch jedoch verflüchtigte sich diese Bereitschaft schon bald in solch unwirkliche Ferne, daß der Krieg darüber in realistische Nähe rückte. (ebd. 27.2.1991: 33)

* * *

12 Er [Anthony Eden] trat 1938 zurück, weil er die *Beschwichtigungs*-Politik Chamberlains nicht länger vertreten konnte. (SPIEGEL 17.1.1977: 140)

13 Die Aufsätze „Was Pazifismus will und was er nicht verhindern kann“ von Jürgen Busche [...] und „Friedenssehnsucht war das Grundgefühl der Epoche“ von Hans Ruhle [...] sehen in der *Appeasement*-Politik

Chamberlains eine Folge des Pazifismus der dreißiger Jahre und meinen, daß Befriedung ein unzureichendes Mittel ist, einen Krieg zu verhüten. (FAZ 22.7.1983: 6)

{~Politik (SPIEGEL 22.11.1961: 48 f.; FAZ 14.9.1963: 2; WELT 8.2.1978: 1);
Dollar~ (SPIEGEL 1.5.1967: 152)}

Ap-pea-ser <[ə'pi:zə] m; *-s; -, -s| häufig abwertend > 'Person, politische Gruppierung oder Macht, die *↑*Appeasement betreibt' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *appeaser* [ə'pi:zə] □

Vgl. *↑*Appeasement

1 Die SPD fürchtet, daß ein unbedachter Schritt in Richtung auf die Entspannung genügen könnte, die Sozialdemokraten in die Rolle der Appeaser, der Beschwichtigungspolitiker, zu drängen. (ZEIT 23.8.1963: 1)

2 Alles, was Hitler in Deutschland tat, gefiel den „Appeasers“ zwar nicht, aber sie dachten darüber ebenso wie der frühere Luftfahrtminister, der Marquess of Londonderry [...]. (DT. PANORAMA 10/1966: 75)

3 Auf diese Weise wurde Hoare, einer der „Appeaser“, die im Sommer 1939 den Krieg mit Deutschland um fast jeden Preis vermeiden wollten, zugeschrieben [...]. (SPIEGEL 24.4.1967: 76)

4 Die Amerikaner, von Golda Meir als Appeaser bezeichnet [...]. (ZEIT 13.6.1969: 7)

5 Es muß nicht gezittert werden: Jene Fragen, die Deutschland als Ganzes betreffen, die leidigen Themen Staatsbürgerschaft und Elbgrünze, wären auch dann nicht im Sinne der „Appeaser“ zu klären. (SPIEGEL 29.4.1985: 53)

6 In London waren die „Appeaser“ in Downing Street No. 10 eingezogen, jene Politiker, die um fast jeden Preis einen Ausgleich mit dem Dritten Reich anstrebten und Hitler zu beschwichtigen suchten. (ebd. 26.9.1988: 54)

7 Appeaser Chamberlain blieb dabei – für die Tschechoslowakei sollte (wie ein Jahr später für Danzig) „niemand sterben“. (ebd.: 58)

{~Routine (SPIEGEL 26.9.1988: 60)}

Ap-pe-ti-zer <[ˈɛpətaizə] m; -s; -s, - > 'vor dem Essen serviertes leichtes, den Appetit anregendes Häppchen oder Getränk' ◇ 1966||1970 Neske ○ aus engl. *appetizer* [ˈæpitaizə] □ In der Bed. 'Gegenstand, der so aufgemacht ist, daß der Wunsch nach intensiverer Beschäftigung damit geweckt wird' ist ~ im Dt. selten (vgl. 6).

1 Cocktails (Appetizers) – Cocktails sind kleine Appetitanreger, die in der modernen Küche, mit oder ohne alkoholhaltige Ingredienzien, aus pikanten [Getränke-]Mischungen verschiedenster Art bestehen. (KOCHBUCH FÜLSCHER 1966: 33)

2 In aufgeteilten Rollen übernehmen die Töchter verschiedene Funktionen: Tür öffnen, Garderobe abnehmen, Servieren der Appetizers, Aschenbecher leeren [...]. (FEMINA 25.8.1967: o.S.)

3 Ähnlich wie die gehackten schwarzen Trüffeln [...] zur Verfeinerung etwa von Hammelkeulen oder Gänseleberpasteten dienen, werden weiße Trüffeln als würzende Wohltat über Salaten oder in Appetizern emp-

funden [...]. (SPIEGEL 22.1.1968: 106)

4 [...] servieren, was die reichhaltige und sehr souveräntrachtige Speisekarte offeriert [...]. Oder Appetizers: Leberpastete, Salade Niçoise [...]. (PLAYBOY 10/1974: 30)

5 Motto: Mercedes liefert die Autos (wie ist das eigentlich mit den Lieferfristen), Käfer die Appetizers. (BUNTE 22.3.1979: 5)

6 Auch Älteren jedoch sind literarische Appetizer zugeordnet, etwa Buchempfehlungslisten für Brautleute – die dann über Standesämter verteilt werden sollen. (SPIEGEL 27.11.1978: 122)

ap-proach, Approach <[ə'pro:tʃ] m; -, -s, -es; -s > 'Art und Weise, sich einem politischen oder wissenschaftlichen Problem oder Sachverhalt (methodisch) zu nähern' ◇ 1966||1970 Neske ○ aus engl. *approach* [ə'prəʊtʃ] □

1 Es folgen ein Anhang, der einige Alternativen [...] zu dem von den Autoren gewählten 'approach' erwähnt [...]. (WÄCHTLER 1966: 42)

2 WALDHEIM: Wir müssen einen pragmatischen Approach finden. (SPIEGEL 3.1.1972: 64)

3 Die britische Werbewirtschaft [...] kämpft um eine weitgehende Erhaltung des pragmatischen „Approach“ bei der Weiterentwicklung des Verbraucherschutzes. (WELT 18.5.1977: o.S.)

4 Hier, spätestens, stellt Zweifel sich ein, ob es ein

speziell Kissingersches System gibt, über den realpolitischen „approach“ seiner Außenpolitik hinaus. (SPIEGEL 24.7.1978: 90)

5 Da gibt es „zahlreiche Bestrebungen in der Partei, Biedenkopf ans Land Nordrhein-Westfalen zu binden“, wie der CDU-Bundesgeschäftsführer Ulf Fink weiß. Biedenkopf müsse endlich aufhören mit dem „negativen approach: Ich bleibe nur in Düsseldorf, wenn wir die Wahl gewinnen“. (ebd. 14.4.1980: 24)

Aqua-pla-ni-ng <[akva'pla:nɪŋ, '- - -] n; -, -s; o.Pl. > 'bei höheren Geschwindigkeiten durch auf der Fahrbahn stehendes Wasser verursachtes unkontrollierbares Gleiten eines Kraftfahrzeugs auf der Wasserschicht, das durch den Verlust der Reibung zwischen

Reifen und Fahrbahnoberfläche bedingt ist und dazu führt, daß das Fahrzeug brems- und lenk-unfähig wird⁷ ◇ 1969||1970 Hellwig ○ aus engl. *aquaplaning* ['ækwəpleɪnɪŋ] □ Im Engl. wird ~ auch als *hydroplaning* bez. | Neben ~ hat sich im Dt. auch die Form †*Wasserglätte* durchgesetzt.

Vgl. †*Wasserglätte*

1 Wenn sich die Reifen nicht mehr drehen ... - Es ist ein unangenehmes Gefühl: Man fährt bei Regen, will leicht zur Seite lenken - und plötzlich gehorcht der Wagen nicht mehr! „Aquaplaning“ nennen die Techniker diese Erscheinung. Deshalb geben sie den Reifen Profilrillen mit, durch die das vom Reifen verdrängte Wasser abfließen kann. Jetzt, wo in unseren Breiten graden die große Regenzeit beginnt, sollte man die Reifen oft kontrollieren. (HAMB. ABENDBL. 1.10.1969: 18)

2 Starke Gewittergüsse und wolkenbruchartige Niederschläge [...] erzeugen auf ebenen Fahrbahnen relativ hohe Wasserfilmstärken, die bei hohen Geschwindigkeiten von den Reifen nicht mehr verdrängt werden können. Es kommt dann zum Aufschwimmen und Gleiten der Reifen auf einem Wasserkeil, wobei die Haftreibung auf die sonst nur bei Glatteis auftretenden Werte absinkt. Dieses mit dem Fachbegriff *Aquaplaning* bezeichnete Verhalten tritt bei weitgehend abgefahrenen Reifen eher auf als bei guten Profilen. (NEUES DEUTSCHL. 12.8.1972: 13)

3 Fachleute nennen das Übel den „Aquaplaning-Effekt“ und meinen damit jenes gefürchtete „Aufschwimmen“ der Reifen auf Wasserlachen, das den Wagen blitzschnell ausbrechen, von der Bahn schleudern oder querstehen läßt. Der Wagen kann auf Lenkkorrekturen nicht mehr reagieren, weil die Vorderräder, auf dem Wasserfilm gleitend, keinen Bodenkontakt mehr haben. (SPIEGEL 25.9.1972: 180)

4 Das Wort *Aquaplaning* bedeutet „das Gleiten [der Autoreifen] auf der regennassen Fahrbahn“. Als Verdeutschung von *Aquaplaning* schlage ich [Dr. K. F. Müller] vor: *Wasserglätte*, nach dem Vorbild unserer

eingebürgerten Wörter *Eisglätte*, *Reifglätte*, *Schneeglätte*. (MÜLLER 1972: 196)

5 [...] und [...] das Auftreten von Aquaplaning (Wasserkeil) besonders häufig ist. (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 23)

6 Tauwetterzeit bedeutet erhöhte Aquaplaning-Gefahr: Steht Wasser auf der Straße, können die Reifen - besonders dann, wenn sie wenig Profil haben - „aufschwimmen“, das Fahrzeug wird lenk- und bremsunfähig. (FAZ 7.3.1979: 31)

7 Bei Aquaplaning, auf deutsch „Wasserglätte“, bildet sich ein Wasserkeil zwischen Reifen und Straße. Die Räder schwimmen, der Wagen läßt sich weder lenken noch bremsen. Wann Aquaplaning einsetzt, können die wenigsten abschätzen. (STERN 6.9.1979: 103)

8 „Aquaplaning“ heißt, wörtlich übersetzt, „Wassergleiten“. Man könnte aber auch von „Aufschwimmen“ sprechen. Zu diesem Phänomen kann es nur dann kommen, wenn auf der Straße eine gewisse Wasserschicht steht. Leichte Feuchte ergibt nie Aquaplaning. (FLENSB. TAGEBL. 20.9.1986: 7)

9 Risikofaktor Aquaplaning: Der Effekt, ein „Aufschwimmen“ der Reifen auf den Wasserkeil vor den Rädern mit entsprechend verringerter Reifenhaftung, kann bereits bei Tempo 30 eintreten und nimmt mit steigender Geschwindigkeit überproportional zu. (SPIEGEL 27.7.1987: 77)

{~ -Gefahr (FLENSB. TAGEBL. 20.9.1986: 7);

Anti-~-Effekt (RUNDF. U. FERNS. 14/1971: 19), Seiten-~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 57; Bildunterschr.);

aquaplaningsicher (FAZ 8.8.1979: 25);

Lit.: Müller, K. F. (1972) „Das Aquaplaning“

Arbeitsessen bei einer Zusammenkunft von Verhandlungspartnern, bes. Politikern, gemeinsam eingenommene Mahlzeit, bei der gleichzeitig in ungezwungener Weise Verhandlungsgespräche geführt und Probleme erörtert werden⁷ ◇ 1964||1967 DR ○ wahrsch. nach engl. *working lunch* ['wɜ:kɪŋlʌntʃ] □ Neben *working lunch* sind im Engl. auch *working breakfast*, nach dem im Dt. *Arbeitsfrühstück* entstanden sein könnte (vgl. 6), und *working dinner* bekannt. | Gelegentlich werden weitere Komp. mit *Arbeits-* als erstem Bestandteil gebildet (vgl. 7).

1 Vorher hatten Gromyko und der amerikanische Außenminister Rusk bei einem Arbeitsessen in der sowjetischen Botschaft in Washington zweieinhalb Stunden lang konferiert. (NEUES DEUTSCHL. 11.12.1964: 7)

2 Bei dem traditionellen Arbeitsessen der vier in der Deutschland-Frage besonders interessierten Mächte ist Bundesaußenminister Schröder diesmal am Montagabend der Gastgeber für Rusk, Stewart und Couve de Murville. (FAZ 11.12.1965: 1)

3 Die „Arbeitsessen“, die sich auf das Hotel Kempinski [...] konzentrieren, sind kein Pendant. (ZEIT 28.9.1979: 66)

4 Die überlebenden nützlichen Mitglieder des Ausschusses finden sich zum „Arbeitsessen“ zusammen. (ebd. 22.2.1985: 64)

5 Die Inszenierung entspricht den Klischees vom big business, wo hinter blendenden Hochhausfassaden, bei stillvollen Arbeitsessen zwischen zwei Flügen Millionencoups getätigt oder folgenschwere Intrigen geschmiedet werden. (ebd. 24.5.1985: 52)

6 Das bisher so beliebte Geschäftsessen am Mittag wird in den USA inzwischen mehr und mehr vom Arbeitsfrühstück verdrängt. (SPIEGEL 17.5.1982: 130)

7 Die Afrikaner treffen sich mit Blockfreien, Staatspräsidenten bereiten gegenseitige Besuche vor, Könige plauschen im Foyer. Die Hektik ist allgemein. „Working funeral“ nannten die Amerikaner so etwas schon

bei der Beisetzung Konrad Adenauers, ein „Arbeitsbegräbnis“ ist auch das in Belgrad. (ebd. 12.5.1980: 23)
{Arbeits-Mittagessen (SPIEGEL 6.3.1972: 89)}

Arroganz der Macht <abwertend, von anderen verwendet> „durch wirtschaftliche, militärische etc. Überlegenheit bedingte Überheblichkeit einer politischen Macht oder Institution bei ihren Vorgehensweisen, z.B. dem Eingreifen in die Angelegenheiten anderer politischer Mächte“ ◇ 1979||– ◇ nach engl. *arrogance of power* [ˌæɹəˈɡænsəvˈpaʊə]
□ Der Ausdruck *arrogance of power* geht zurück auf den gleichnamigen Titel des 1966 erschienenen Buches des amerikanischen Politikers J. W. Fulbright, in dem er die amerikan. Politik gegenüber Vietnam und der Dominikanischen Republik kritisierte. Die dt. Übersetzung *Die Arroganz der Macht* erschien 1967. Abwandlungen von ~, z.B. *Arroganz der Ohnmacht*, sind möglich (vgl. 11).

Vgl. †balance of power, †Gleichgewicht des Schreckens

1 Außenpolitik ohne Arroganz der Macht (ZEIT 30.3.1979: 9; Überschr.)

2 Die „Arroganz der Macht“ des DGB zeige sich in der „Zügellosigkeit der Angriffe gegen Unternehmer“ [...] (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1979: o.S.)

3 Von dem „neuen Geist der Konsultationen, dem offenen Geben und Nehmen unter guten Freunden“, die nach Meinung von Außenminister Haig (vor dem Militärausschuß des Senats am 30. Juli 1981) jetzt die Bündnisbeziehungen auszeichnen, ist da wenig zu spüren; mehr schon von jener Arroganz der Macht, die einer der Großen des amerikanischen Parlamentarismus, Senator Fulbright, vor Jahren in seinem Land entdeckt hatte. (FRANKF. RUNDSCH. 12.8.1981: 3)

4 Ein Gespenst geht um in Europa, ein altes Gespenst, das einst ein amerikanischer Senator im Weißen Haus entdeckte: die Arroganz der Macht, die viele Europäer in Präsident Reagans Politik wiederzuentdecken glauben. In seinem Bestseller *The Arrogance of Power* schrieb William Fulbright vor fünfzehn Jahren [...]. (ZEIT 21.8.1981: 1)

5 Dieser Macho-Stil war damals mehr in Mode, denn wir [die Amerikaner] waren noch näher an der schlimmsten Phase des Kalten Krieges, und unsere eigene Arroganz der Macht war noch nicht durch Vietnam gezügelt. (STERN 10.11.1983: 73)

6 Die Amerikaner, verführt von der Arroganz der

Macht, ahnten nicht, daß sie hier keinen „normalen“ Krieg führen würden, daß sie verlieren könnten, verlieren mußten. (ZEIT 1.2.1985: 28)

7 Als die Justiz den Wattenscheider Textilunternehmer Klaus Steilmann vor die Schranken des Gerichts stellte, bezeichnete der westfälische CDU-Vorsitzende Kurt Biedenkopf das als „Arroganz der Macht“, losgelassen auf „einen ehrbaren Staatsbürger, der an den Pranger gestellt wird und eigentlich nicht mehr weiß, wie er sich wehren soll.“ (ebd. 22.2.1985: 19)

8 Gibt es bei deutschen Grünen bereits eine Arroganz der Macht? (ebd. 29.3.1985: 2)

9 Daß aber die SPD geradezu wütend die Mehrzahl der Richter in der roten Robe beschimpft, sie seien der „Arroganz der Macht“ nicht entgegengetreten, muß verblüffen. (MANNH. MORGEN 15.1.1986: 2)

10 Auf einer Veranstaltung in Bonn plädierte er zugleich dafür, sich von der „Arroganz der Macht“ der gegenwärtigen USA-Administration zu distanzieren und sich auch auf wirtschaftspolitischen und vor allem währungspolitischen Gebiet von den USA zu lösen. (NEUES DEUTSCHL. 17./18.5.1986: 5)

11 Dennoch scheint auch jetzt wieder, daß sein schlimmster Fehler, die Arroganz der Ohnmacht, ihn auf einen fatalen Weg bugsiert hat. (SPIEGEL 30.11.1981: 18)

-Art, -art <[a:ɐt] f; -, o.Pl.; meist o.Art.; zweiter Bestandteil von Komp.> „Bez. von Stilrichtungen in der modernen Kunst, die im ersten Bestandteil des Komp. näher definiert werden“ ◇ 1969||– ◇ aus engl. *-art* [a:t] □ Neske (1970) verzeichnet das Simplex *Art*.| Bei den im Belegteil aufgeführten Formen dürfte es sich im Ggs. zu den als lexikalischen Einheiten aus dem Engl. übernommenen Bez. †Concept ~, †Eat-~, †Land-~, †Minimal ~, †Op-~, †Pop-~ um Gelegenheitsbildungen handeln.

Vgl. †Concept Art, †Eat-Art, †Hard-Edge-, †Land-art, †Minimal Art, †Op-Art, †Pop-Art

1 Die Zeichen stehen auf Zensur – Erotic Art bleibt weiterhin tabu (WELT 6.9.1969: 23; Überschr.)

2 Der Leser wird – wie bei der Action-art – zur Mitautorenschaft gezwungen, zum eigenhändigen Vervollständigen angerissener Passagen und zur schließlichen Weitergabe an andere. (WELT 27.2.1971: VIII)

3 Aufgefordert, seine Licht-Art zu erklären, lächelt er: „Es ist Magie.“ (STERN 6.3.1980: 56)

4 Unter dem Titel „American Folk Art“ zeigt das Münchner Stadtmuseum zur Zeit etwa hundertdreißig zwischen 1720 und 1970 entstandene Beispiele dieses Kunstzweiges. (FAZ 18.8.1983: 19)

7 Die Afrikaner treffen sich mit Blockfreien, Staatspräsidenten bereiten gegenseitige Besuche vor, Könige plauschen im Foyer. Die Hektik ist allgemein. „Working funeral“ nannten die Amerikaner so etwas schon

bei der Beisetzung Konrad Adenauers, ein „Arbeitsbegräbnis“ ist auch das in Belgrad. (ebd. 12.5.1980: 23)
{Arbeits-Mittagessen (SPIEGEL 6.3.1972: 89)}

Arroganz der Macht <abwertend, von anderen verwendet> „durch wirtschaftliche, militärische etc. Überlegenheit bedingte Überheblichkeit einer politischen Macht oder Institution bei ihren Vorgehensweisen, z.B. dem Eingreifen in die Angelegenheiten anderer politischer Mächte“ ◇ 1979||– ◇ nach engl. *arrogance of power* [ˌæɹəˈɡænsəvˈpaʊə]
□ Der Ausdruck *arrogance of power* geht zurück auf den gleichnamigen Titel des 1966 erschienenen Buches des amerikanischen Politikers J. W. Fulbright, in dem er die amerikan. Politik gegenüber Vietnam und der Dominikanischen Republik kritisierte. Die dt. Übersetzung *Die Arroganz der Macht* erschien 1967. Abwandlungen von ~, z.B. *Arroganz der Ohnmacht*, sind möglich (vgl. 11).

Vgl. †balance of power, †Gleichgewicht des Schreckens

1 Außenpolitik ohne Arroganz der Macht (ZEIT 30.3.1979: 9; Überschr.)

2 Die „Arroganz der Macht“ des DGB zeige sich in der „Zügellosigkeit der Angriffe gegen Unternehmer“ [...] (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1979: o.S.)

3 Von dem „neuen Geist der Konsultationen, dem offenen Geben und Nehmen unter guten Freunden“, die nach Meinung von Außenminister Haig (vor dem Militärausschuß des Senats am 30. Juli 1981) jetzt die Bündnisbeziehungen auszeichnen, ist da wenig zu spüren; mehr schon von jener Arroganz der Macht, die einer der Großen des amerikanischen Parlamentarismus, Senator Fulbright, vor Jahren in seinem Land entdeckt hatte. (FRANKF. RUNDSCH. 12.8.1981: 3)

4 Ein Gespenst geht um in Europa, ein altes Gespenst, das einst ein amerikanischer Senator im Weißen Haus entdeckte: die Arroganz der Macht, die viele Europäer in Präsident Reagans Politik wiederzuentdecken glauben. In seinem Bestseller *The Arrogance of Power* schrieb William Fulbright vor fünfzehn Jahren [...]. (ZEIT 21.8.1981: 1)

5 Dieser Macho-Stil war damals mehr in Mode, denn wir [die Amerikaner] waren noch näher an der schlimmsten Phase des Kalten Krieges, und unsere eigene Arroganz der Macht war noch nicht durch Vietnam gezügelt. (STERN 10.11.1983: 73)

6 Die Amerikaner, verführt von der Arroganz der

Macht, ahnten nicht, daß sie hier keinen „normalen“ Krieg führen würden, daß sie verlieren könnten, verlieren mußten. (ZEIT 1.2.1985: 28)

7 Als die Justiz den Wattenscheider Textilunternehmer Klaus Steilmann vor die Schranken des Gerichts stellte, bezeichnete der westfälische CDU-Vorsitzende Kurt Biedenkopf das als „Arroganz der Macht“, losgelassen auf „einen ehrbaren Staatsbürger, der an den Pranger gestellt wird und eigentlich nicht mehr weiß, wie er sich wehren soll.“ (ebd. 22.2.1985: 19)

8 Gibt es bei deutschen Grünen bereits eine Arroganz der Macht? (ebd. 29.3.1985: 2)

9 Daß aber die SPD geradezu wütend die Mehrzahl der Richter in der roten Robe beschimpft, sie seien der „Arroganz der Macht“ nicht entgegengetreten, muß verblüffen. (MANNH. MORGEN 15.1.1986: 2)

10 Auf einer Veranstaltung in Bonn plädierte er zugleich dafür, sich von der „Arroganz der Macht“ der gegenwärtigen USA-Administration zu distanzieren und sich auch auf wirtschaftspolitischen und vor allem währungspolitischen Gebiet von den USA zu lösen. (NEUES DEUTSCHL. 17./18.5.1986: 5)

11 Dennoch scheint auch jetzt wieder, daß sein schlimmster Fehler, die Arroganz der Ohnmacht, ihn auf einen fatalen Weg bugsiert hat. (SPIEGEL 30.11.1981: 18)

-Art, -art <[a:ɐt] f; -, o.Pl.; meist o.Art.; zweiter Bestandteil von Komp.> „Bez. von Stilrichtungen in der modernen Kunst, die im ersten Bestandteil des Komp. näher definiert werden“ ◇ 1969||– ◇ aus engl. *-art* [a:t] □ Neske (1970) verzeichnet das Simplex *Art*.| Bei den im Belegteil aufgeführten Formen dürfte es sich im Ggs. zu den als lexikalischen Einheiten aus dem Engl. übernommenen Bez. †Concept ~, †Eat-~, †Land-~, †Minimal ~, †Op-~, †Pop-~ um Gelegenheitsbildungen handeln.

Vgl. †Concept Art, †Eat-Art, †Hard-Edge-, †Land-art, †Minimal Art, †Op-Art, †Pop-Art

1 Die Zeichen stehen auf Zensur – Erotic Art bleibt weiterhin tabu (WELT 6.9.1969: 23; Überschr.)

2 Der Leser wird – wie bei der Action-art – zur Mitautorenschaft gezwungen, zum eigenhändigen Vervollständigen angerissener Passagen und zur schließlichen Weitergabe an andere. (WELT 27.2.1971: VIII)

3 Aufgefordert, seine Licht-Art zu erklären, lächelt er: „Es ist Magie.“ (STERN 6.3.1980: 56)

4 Unter dem Titel „American Folk Art“ zeigt das Münchner Stadtmuseum zur Zeit etwa hundertdreißig zwischen 1720 und 1970 entstandene Beispiele dieses Kunstzweiges. (FAZ 18.8.1983: 19)

5 Computer Science Art bedeutet nun keineswegs, Abschied zu nehmen von den Ölbildern mit dem sprichwörtlichen röhrenden Hirschen im Sonnenuntergang. (MANNH. MORGEN 26.6.1985: 18)

6 Chester F. Carlsson erfand vor genau 50 Jahren den ersten Fotokopierer und ihm zu Ehren wurde im

schweizerischen Liestal dieser Tage eine große internationale Ausstellung in Sachen Copyart veranstaltet, jener Kunst, die Anfang der 70er Jahre in Amerika ihren Ursprung hatte und jetzt rund um den Globus Adepten findet. (NEUE WESTF. 28.7.1988: o.S.)

Art-Di-rec-tor, Art Director, Art director <['a:etdairektə] m; -s; -s; ['a:etdirektə] m; -s; -en [direk'to:rən]> "künstlerischer Leiter einer Werbeagentur, eines Verlages etc., der für die optische Gestaltung der Werbeträger bzw. das *Layout* der Druckerzeugnisse verantwortlich ist" ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *art director* ['a:tdai,rektə] □ Im AE gibt es neben *art director* auch die Bez. *art editor*.| Gelegentlich wird *Art-* im Dt. auch für andere Berufsbez. aus der Werbebranche verwendet (vgl. 11 f.).

Vgl. *Creative Director*, *Layout* (*Layouter*)

1 Da er als Art Director bei uns arbeiten soll [...]. (FAZ 3.8.1963: 19)

2 Art-Director gesucht. (WELT 14.9.1963: o.S.; Anz.)

3 Verdas und Böltz suchen einen Art-Director [...] (creativ, dynamisch, zuverlässig) [...]. (FAZ 11.1.1969: 40; Anz.)

4 Außerdem ist Heinz Oestergaard schon seit 13 Jahren „Art director“ bei einem großen Miederwerk [...]. (RUNDF. U. FERN. 4/1969: 58)

5 Die Art Directors sind ein Kapitel für sich, diesmal auch im Econ-Jahrbuch. Der Art Directors Club für Deutschland (ADC) hat seine jährliche Veröffentlichung mit dem Econ-Jahrbuch erstmals vereinigt, wenn auch in Text und Bild betont differenziert. Die „Kreativen“ haben andere Auswahlprinzipien als die „Analytiker“. (WELT 8.9.1969: 18)

6 Beherrschen Sie alle gestalterischen Aufgaben in voller Selbständigkeit und leisten Sie als ART DIRECTOR kreativ Hervorragendes? (WELT AM S. 25.1.1970: 23; Anz.)

7 Branchenkenner ist der Texaner als ehemaliger Art-Director der Zeitschrift „Esquire“ und Drehbuch-

autor so unterschiedlicher Filme wie „Bonnie und Clyde“, „Is' was, Doc“ und „Superman“ ein Begriff. (STERN 24.1.1980: 181)

8 Wir suchen Sie als seinen Nachfolger. Art-Director als Atelierchef (FAZ 2.5.1981: V 20; Anz.)

9 *Art Director* – Der für die optische Seite der Werbemittelgestaltung verantwortliche Graphiker. (GANTER 1983: 7)

10 Einer der Art-Directoren der Werbe-Agentur, in die Eric Ambler danach eintrat, war homosexuell und wollte mit dem neuen Texter ins Bett gehen. (FAZ MAG. 22.11.1985: 6)

* * *

11 Der Art director steht einem Atelier vor, während der Artbuyer freie Graphiker, Photographen und Maler mit Aufträgen eindeckt. (SPIEGEL 17.1.1966: 44)

12 In der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (1.4.1967) schreibt die Werbeagentur *Clar GmbH & Co.*: „Wenn Sie zur Zeit in einer großen Werbeagentur 2. oder 3. Art Buyer(in) sind, dann haben Sie jetzt die Chance, bei uns Art Buyer(in) Nr. 1 zu werden.“ (SPRACHDIENST 1967: 77)

As 1 <häufig in Komp.> "häufig im Sport: Persönlichkeit, die durch außergewöhnliche Fähigkeiten hervorsticht" ◇ 1949||1960 DF ○ evtl. nach engl. *ace* [eis] □ Als Bez. für eine Münz- und Gewichtseinheit oder als Ausdruck beim Karten- bzw. Würfelspiel ist ~ alt und schon im *HWb der dt. Spr.* (1804) belegt. Nach *Küpper* (1987b) stammt ~ aus der Kartenspieler- und ist „Etwa seit 1914 geläufig, anfangs vom erfolgreichen Kampfflieger gesagt (weswegen Herleitung aus *gleichbed. engl. 'ace'* möglich ist), später allgemein auf Könnern auf jeglichem Gebiet angewandt.“| Seltener wird ~ in bezug auf Sachen verwendet (vgl. 11).

Vgl. *Crack* 1b, 1c

1 Berlin hat seine Asse in dem BSV 92, SC Rehberge, SSC, Grün-Weiß-Braunschweig, SC Weißensee und den Reinickendorfer Füchsen. (NEUES DEUTSCHL. 25.11.1949: 6)

2 Wohin die Reife jedoch auch beim Gros der japanischen Asse zwangsläufig führen wird, zeigte der 34jährige japanische Bodenveltmeister Takemoto: ein kleiner Patzer in einer sehr gewagten Barren- und ein geringer Aufsetzer in einer immens temporeichen Seitpferdübung allein brachten ihm mit 9,30 bzw. 9,45 Punkten „niedrige“ Wertungen [...]. (WELT 14.7.1954: 4)

3 Aber da viele Asse fehlten, gab es nach einigen Übungen statt Klasse nur Masse. (BILD 6.3.1967: 5)

4 Die Nationalmannschaft unseres Nachbarlandes kommt mit all ihren Assen. (WOCHE 28.3.1969: 12)

5 Denn er kam mit allen Assen im Ziel an. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 16)

6 Die Amerikaner haben auch ohne Waldrop ein As auf der Mittelstrecke [...]. (WELT 5.7.1974: 8)

7 Sein Partner hat Schellen an den Rollschuhen und ist ein As auf der Geige. (SPIEGEL 31.10.1977: 275)

8 Henco zum Beispiel schaute in Zürich Charles Weissmann über die Schulter, jenem As der Gentechnik, das

als erstes – im Dienste der Laborfirma Biogen – die Wunderdroge Interferon klonierte. (ZEIT 27.9.1985: 25)

9 Die Hinweise verdichten sich, daß Mittelfeld-As Bernd Schuster doch noch bei der Fußball-WM in Mexiko für die deutsche Nationalelf spielen wird. (QUICK 20.3.1986: 21)

10 Der Hamburger galt als eines jener raren Händler-Asse, die Risiken und Chancen ihrer Millionen-Geschäfte stets kühl zu kalkulieren wissen. (SPIEGEL 14.11.1988: 142)

* * *

11 Inzwischen ist dieser Kleinwagen zu einem As der französischen Exportindustrie aufgestiegen. (WELT 20.11.1959: 9)

{Abwehr-~ (BILD 22.6.1967: 4), Allround-~ (STERN 21.2.1980: 32), Arien-~ (SPIEGEL 12.6.1963: 91), Amateur-Box-~ (BILD 21.2.1967: 5), Atom-~ (SPIEGEL 26.5.1969: 146), Bildschirm-~

(ZEIT 17.8.1979: 11), Box-~ (BILD 21.2.1967: 5), Diskus-~ (SPIEGEL 7.10.1968: 89), Dramatiker-~ (ebd. 3.10.1962: 110), Flieger-~ (ebd. 4.7.1977: 116; 5.9.1983: 131), Jagdflieger-~ (MITTELBAIER. ZTG. 17.9.1969: 4), Komiker-~ (HESS. ALLG. 2.3.1962: 16), Marineflieger-~ (SPIEGEL 11.12.1967: 142), Porsche-~ (MITTELBAIER. ZTG. 28.6.1969: 10), Radsport-~ (SPIEGEL 18.7.1977: 117), Rallye-~ (WELT 8.4.1969: 16), Regie-~ (SPIEGEL 20.9.1976: 212), Rennfahrer-~ (WELT 13.9.1969: 17), Reporter-~ (SPIEGEL 12.9.1977: 248), Schach-~ (ebd. 22.11.1982: 268), Schlager-~ (MITTELBAIER. ZTG. 30.1.1969: 4), Spionage-~ (SPIEGEL 5.3.1979: 71), Sport-~ (HESS. ALLG. 2.3.1962: 6), Stierkämpfer-~ (SPIEGEL 28.11.1962: 132), Tanz-~ (ebd. 10.4.1978: 204), Tennis-~ (WELT 6.3.1979: 18), USA-~ (MITTELBAIER. ZTG. 5.8.1969: 7), Verkäufer-~ (SPIEGEL 30.10.1967: 102), Wohnzimmer-~ (ebd. 10.10.1977: 87) Wahlkampf-~ (ebd. 3.7.1972: 24)}

2a "bes. gelungener Schlag; beim ↑Tennis: Aufschlagball, den der Gegner nicht erreichen kann" ◇ 1967||1973 DR ○ nach engl. *ace* □

Vgl. ↑Cross 2, ↑Drive 1, ↑Lob 1a, ↑longline, ↑Slice, ↑Stopp 3, ↑Tennis, ↑Topspin, ↑Volley 1

1 Als der Sturm von Taylors Aufschlag-Asen abgeebbt war, hat er ihn an seinem schwarzen Schopf gepackt. (BILD 6.7.1967: 5)

2 Er stand allein im Regen mit einem unbespannten Schläger, sprach laut und drohend, vollführte seine

Bewegungen und schlug im Geiste ein Aufschlag-As nach dem anderen. (KAISER 1981: 38)

3 As, mit dem eigenen Aufschlag erzielter Punkt, wobei der Gegner den Ball mit dem Schläger nicht erreicht oder berührt. (HENKEL 1986: 6)

2b "bes. gelungener Schlag; beim ↑Golf: mit einem einzigen Schlag ins Loch gespielter Ball" ◇ 1982||1976 GWB ○ nach engl. *ace* □

Vgl. ↑Birdie, ↑Drive 1, ↑Golf, ↑Putt, ↑Slice, ↑Topspin

1 Asse – mit einem Schlag ins Loch – sind ihm schon zweimal geglückt, zu seinem Bedauern nur im Training. (SPIEGEL 9.8.1982: 128)

2 As – auch hole-in-one genannt, der Ball wird vom Abschlag mit einem Schlag eingelocht. Bei Profi-Tur-

nieren gibt es für das erste As oft einen wertvollen Wagen zu gewinnen. (FAZ 21.7.1983: 16)

3 Wer mit einem Schlag vom Abschlag ins Loch trifft, schlägt ein As. (WESTDT. ZTG. 23.8.1988: o.S.)

Asphalt-Cowboy: Vgl. ↑Cowboy (↑Asphalt-Cowboy)

As-sem-bler, ASSEMBLER, assembler <[ə'sembəl] m; -s; -; meist Sg. > "maschinenorientierte ↑Programmiersprache, die die Befehle in Symbolen wiedergibt und den technischen Eigenschaften einer bestimmten ↑Datenverarbeitungsanlage angepaßt ist; Übersetzerprogramm zur Übertragung der maschinenorientierten ↑Programmiersprache in die eigentliche Maschinenspr." ◇ 1968 in dem Komp. ~ language||1970 Neske ○ aus engl. *assembler* [ə'sembəl] □ Während ~ im Dt. sowohl die ↑Programmiersprache als auch das Übersetzerprogramm bez., wird im Engl. häufig zwischen *assembly language* und *assembler* unterschieden. Gelegentlich wird ~ auch als Berufsbez. verwendet (vgl. 9).

Vgl. ↑ALGOL, ↑BASIC, ↑Cobol, ↑Compiler, ↑Computer, ↑FORTRAN, ↑Programmiersprache

1 Gründliche Kenntnisse des Systems 360 und Erfahrung im BOS und DOS assembler language und wenn möglich teleprocessing. (NEUE ZÜR. ZTG. 19.9.1968: o.S.; Anz.)

2 Ingenieure zum Einsatz als Systemprogrammierer in der Entwicklung von Betriebssystemen für Multipro-

gramming und Time-Sharing – Assemblersprachen – Sprachübersetzern (ALGOL, COBOL, FORTRAN) – Rechnergrundprogrammen (z.B. Ein/Ausgabe-System) (WELT 6.9.1969: 48; Anz.)

3 Mindestens zweijährige Praxis als Programmierer (Cobol, Assembler, DOS), Organisationserfahrung in

Industriebetrieben, Einsatzfreude, Bereitschaft zur Teamarbeit. (ebd. 5.10.1974: 26; Anz.)

4 Wenn Sie [...] Cobol und/oder Assembler beherrschen, [...] sollten Sie Kontakt mit uns aufnehmen. (FAZ 9.5.1981: V 73; Anz.)

5 Erfahrung in Assembler und Cobol sollten Sie schon haben. (ebd. 4.7.1981: V 11; Anz.)

6 Wir arbeiten mit einer IBM 3031 OS/VS 1 in Pl/1 und Assembler. (ebd.: V 19; Anz.)

7 Bei in „Assembler“ geschriebenen Programmen sind die einzelnen Befehle aus Kürzeln und Symbolen aufgebaut, die der englischen Sprache entlehnt sind. (EIRICH 1984: 26)

8 Hauptziel im Computer-Camp ist der sichere Umgang mit dem IBM Personal Computer und die Arbeit mit den Programmiersprachen BASIC und ASSEMBLER zur Ausarbeitung und Anwendung einsatzfähiger Computerprogramme. (FERNSEHWOCHE 7/1985: 85)

* * *

9 Wir wachsen weiter und suchen für unser neu gegründetes European Repair Center zum 1. Oktober 1981 Assembler(innen) (FRANKF. RUNDSCH. 11.7.1981: 55; Anz.)

{~ - Kenntnis (WELT 4.12.1974: 24)}

As-sist <[ə'sist] m; *-s, *-; *-s> 1a ^fim ^fBasketball, Eishockey etc.: das Zuspielen des Balls bzw. ^fPucks von einem Spieler zu einem anderen, so daß dieser einen Korb werfen bzw. ein Tor schießen kann ^f 1984||- o aus engl. *assist* [ə'sist] □

1 Assist [aus engl. to assist, „Hilfestellung leisten“], Eishockey, Basketball: Das Zuspiel [...], das zu einem Tor oder Korb durch einen Mitspieler führt. Ein A. wird bei der offiziellen Torschützenliste der

Eishockey-WM wie ein Tor mit einem Punkt gewertet. Eine ähnl. Regelung gilt im amerikan. Basketball. (SPORT-BROCKHAUS 1984: 30)

1b ^f„Spieler im ^fBasketball, Eishockey etc., der einem Mitspieler den Ball bzw. ^fPuck so zuspielt, daß dieser einen Korb werfen bzw. ein Tor schießen kann“ ^f 1984||- o aus engl. *assist*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Erst seit etwa einem Jahr, seit er den EV Landshut zur deutschen Meisterschaft führte, machte er eine

Wandlung vom Torjäger, vom „Brecher“ zum Vorlagengeber, zum „Assist“ durch. (FAZ 31.3.1984: 23)

As-so-cia-ted Press <[ə,so:ʃi:ətət'pres] f; meist o.Art.; unflekt.; o.Pl. > ^fUS-amerikan. Nachrichtenagentur, die Auslandskorrespondenten in zahlreichen Ländern beschäftigt und die ihr angeschlossenen Zeitungen mit Nachrichtenmaterial versieht ^f 1963||1920 Fischer o aus engl. *Associated Press* [ə,soʃi'eɪtɪd'pres] □ Im Engl. und im Dt. werden *Associated Press* bzw. ~ häufig zu *AP* abgekürzt (vgl. 3).

Vgl. ^fUPI

1 Nun, 1929, bereiste er für die Associated Press Korea und Japan. (FAZ 10.8.1963: 2)

2 [...] das Pitsburger [sic] Büro der Nachrichtenagentur Associated Press [...]. (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 2)

* * *

3 [...] daß die Führung des Staates allein bei Diem liege, meldet AP. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 8)

Astronaut ^f„für die Raumfahrt ausgebildete Person“ ^f 1959||1960 DF o evtl. nach engl. *astronaut* ['æstrɒnɔ:t] □ ~ ist ein Kunstwort aus griech. *ástron* 'Gestirn' und griech. *nautes* 'Seemann'. Nach Heberth (1977) wurde „im Französischen [...] das erste Auftreten des Wortes astronaute von L. Guilbert in seinem Buch 'Le vocabulaire de l'astronautique' [...] bereits f. d. Jahr 1930 nachgewiesen.“ ~ könnte jedoch aus dem Engl. ins Dt. übernommen worden sein, da die USA in der Raumfahrt führend sind und das Engl. somit den dt. wie den Wortschatz des Westens allg. auf dem Gebiet der Raumfahrt beeinflusst; vgl. Kristensson (1977: 143). ~ bez. den amerikan. bzw. westlichen Weltraumfahrer, während Weltraumfahrer aus dem Ostblock *Kosmonaut* genannt werden.

1 [...] im Mittelpunkt der Versammlung von London stand der Astronaut, der Mensch, der sich bereit macht, um unseren Stern zu umkreisen. (WELT 5.9.1959: 3)

2 Nach allem [...] ist das Meer der Stürme ein günstiger Landeplatz für Kosmo- oder Astronauten. (ZEIT 10.6.1966: 28)

3 Wie Aussätzige von einem anderen Stern werden die drei amerikanischen Astronauten Neil Armstrong, Edwin Aldrin und Michael Collins behandelt werden, wenn sie nach Abschluß ihrer historischen Mondexpedition in der letzten Juliwoche zur Erde zurückkehren. (WELT 5.6.1969: 3)

4 In die Arbeitsgruppe sind der UdSSR-Kosmonaut

Alexej Jelisjewa und der USA-Astronaut Thomas Stafford aufgenommen worden. (NEUES DEUTSCHL. 11.10.1972: 7)

5 Geschichte gemacht haben sie, die Astronauten des Raumschiffs Apollo und die Kosmonauten des Raumschiffs Sojus: Amerikaner und Russen im All vereint. (SPIEGEL 21.7.1975: 24)

6 Nur zweieinhalb Monate später hatten die Amerikaner mit Astronaut Edward White ihren ersten Aussteiger. (MANNH. MORGEN 19.3.1985: 3)

7 Selbst beim ersten und bislang einzigen Einsatz des Labors mit europäischer Beteiligung, im November 1983 mit dem deutschen Astronauten Ulf Merbold, wurden die Europäer zurückgesetzt. (ZEIT 10.5.1985: 76)

8 Die Universitätsverwaltung hatte beschlossen, Jarvis, der als Experte für Nutzlast an Bord der Space Shuttle war, den Magistergrad zu verleihen, während der

Astronaut im All war. (MANNH. MORGEN 3.2.1986: 3)

9 Die amerikanische Raumfähre Atlantis ist am Freitag mit fünf Astronauten vom US-Weltraumbahnhof in Kap Canaveral ins Weltall gestartet. (SÜDDT. ZTG. 3./4.12.1988: 1)

{~enantrieb (FAZ 20.12.1965: 4), ~enanzug (MANNH. MORGEN 12.4.1986: 3), ~endienst (WELT 12.5.1969: 1), ~en-Flug (ebd. 5.6.1969: 3), ~enkollege (ebd. 1.7.1969: 8), ~en-Kollege (MANNH. MORGEN 19.3.1985: 3), ~enkongreß (NEUES DEUTSCHL. 10.9.1964: 4), ~en-Landung (MANNH. MORGEN 11.4.1986: 3), ~enmannschaft (FAZ 4.12.1965: 1), ~enmission (MANNH. MORGEN 23.1.1985: 3), ~enteam (ebd.), ~entraining (FAZ 4.12.1965: 1);

Ballon~ (STERN 15.11.1979: 258), Mond~ (MITTELBAUER. ZTG. 11.8.1969: 12)}

at his best <[æθɪz'best]> 'von Personen: in Höchstform; typisch oder charakteristisch für jmdn.' ◇ 1968||- ○ aus engl. *at his best* [æθɪz'best] □

Vgl. *at its best*

1 Melville, der Gangsterfilme von einer Perfektion und schaurigen Schönheit dreht wie kein anderer heute in Europa, *at his best*. (KONKRET 23.9.1968: 52)

2 [...] so ist das „Familiengrab“. Hitchcock *at his best*. (SPIEGEL 13.9.1976: 186)

3 Spencer Tracy *at his best* in einem John-Ford-Film

von 1958. (ebd. 26.5.1980: 256)

4 Familiengrab – Alfred Hitchcocks 53. und letzter Film und Hitchcock *at his best*: Der Thriller (USA 1976) ist die Geschichte zweier sich schrecklich normal liebender Paare. (ebd. 27.1.1986: 216)

Athlet 'Sportler' ◇ 1954||1934 DR ○ wahrsch. nach engl. *athlete* ['æθli:t] □ Nach *DtFWb* (1913) wurde ~ im 18. Jh. aus dem Lat. in der Bed. 'Ringkämpfer' entlehnt. Im 19. Jh. erhielt ~ dann allg. die Bed. 'starker Mann'. Schon früh belegen dt. Wbb. ~ in diesen beiden Bed. (erste Buchung: *Verdeutschungswb.* 1808). Die Def. 'Wettkämpfer' war zunächst auf den Ring- und Faustkampf eingeschränkt; vgl. z.B. *Sarrazin* (1906), *Matthias* (1930).| Unter engl. Einfluß hat ~ dann wahrscheinlich eine Bed.erweiterung zu 'Sportler' allg. erfahren.

1 Einer der besten west-deutschen Athleten, der Sprinter Heinz Fütterer aus Karlsruhe, stellt die berechnete Frage [...]. (NEUES DEUTSCHL. 10.3.1954: 6)

2 Übertagender Athlet der zweitägigen Wettkämpfe war der sowjetische Hammerwerfer Rudenkov, der mit 67,92 Metern einen neuen Europarekord aufstellte und damit den bisherigen Rekord seines Landsmannes Kriwonossow um 60 Zentimeter übertraf. (WELT 7.9.1959: 8)

3 Ernst-Joachim Küppers aus Nordhorn war mit zwei Europarekorden der überragende Athlet bei den 64. Deutschen Schwimm- und Springmeisterschaften im Olympiastadion. (ebd. 17.8.1964: 12)

4 Gestern abend hat Nationaltrainer Jack Günthard aus einem Dutzend Turner sieben Athleten bestimmt. (NEUE ZÜR. ZTG. 2.9.1968: 27)

5 Die DDR zählt zu den erfolgreichsten Sportländern der Welt. Ihre Athleten und Trainer sind überall, auf allen fünf Erdteilen, bekannt. (BERL. ZTG. 9.10.1972: 5)

6 Athletinnen und Athleten hatte die UdSSR zum olympischen Wettstreit entsandt [...]. Monate später

mußte auch jener bewundernswerte Athlet den Sportdreß mit der Uniform vertauschen. (NAT.-ZTG. 10.10.1972: 5)

7 19.30 [...] Der manipulierte Athlet – Ausschnitte aus dem Doping-Hearing im Bundestag [...]. (SPIEGEL 26.9.1977: 275)

8 Neun von zehn Athleten der Leichtathletik-Nationalmannschaft nehmen die meist stundenlange Fahrt zu ihm in Kauf, um in der Universität Freiburg alle möglichen Knorpelschäden, Gelenkschäden, Muskelschäden oder Sehnenschäden auskurieren zu lassen. (MANNH. MORGEN 20.9.1985: 29)

9 Der intensive Körperkontakt und die Anfälligkeit für Kopfverletzungen bei den Athleten waren Grund für den britischen Box-Verband, für seine aktiven Mitglieder den Aids-Test vorzuschreiben. (ebd. 20.12.1986: 13)

{~enfigur (BILD 25.7.1967: 4), ~enkommission (ZEIT 2.8.1985: 42);

~in (WELT 15.9.1969: 20)}

at its best <[æ'tɪts'best]> 'von Sachen: von bes. Qualität, von bes. interessantem, packendem, erfreulichem etc. Inhalt; typisch oder charakteristisch für etw.' ◇ 1964||-
 ○ aus engl. *at its best* [æ'tɪts'best] □ Gelegentlich findet sich die ungrammatische Form *at it's best* (vgl. 5 f.).

Vgl. †at his best

1 Black u. White Whisky at its best. (WELT 21.12.1964: 9)

2 Denn er verbindet das, was Hollywood at its best schon immer ausmachte – spektakuläre Unterhaltungswerte und intelligent-kritischen Blick auf die Welt und das Medium Film. (STERN 14.2.1980: 210)

3 Beknackte Handlung, aber Hollywood at its best: Mimi will sich scheiden lassen und mietet sich einen Gigolo. (SPIEGEL 24.12.1984: 160)

4 Die Story vom Aufstieg und Fall der Bess Myerson ist New York at its best. (ebd. 19.10.1987: 165)

5 Die Rede ist von Max Helmuth Rehbeins Film „Marathon in New York“. Documentation at it's best – ein Stück, das den eng gewordenen Horizont des Fernsehfeatures mit einem zupackenden Griff aufriß, die seit Jahren verspielten Möglichkeiten dieser Programmgestaltung Bild für Bild, Szene für Szene dem Zuschauer vor Augen rückte. (ZEIT 13.6.1980: 16)

6 Howard Hawks. „Schwarze Serie“ at it's best: Selbst Chandler wußte am Ende nicht mehr, wer der Mörder ist. (SPIEGEL 12.10.1987: 320)

atlantisch <Adj., o.Steig., nur attrib.> 'auf die militärische und politische Zusammenarbeit zwischen Nordamerika und Westeuropa bezogen, die auf dem Sicherheitsbündnis zwischen den USA und zahlreichen westlichen Ländern (†NATO 'Nordatlantikpakt') beruht' ◇ 1954||1966 DF ○ evtl. nach engl. *Atlantic* [æt'læntɪk] □ In der Bed. „den Atlantischen Ozean betreffend, zu ihm gehörend, von ihm ausgehend“ (DU 1989) sind ~ im Dt. bzw. *atlantic* im Engl. alt. Später hat ~ wahrscheinlich unter engl. Einfluß eine Bed.erweiterung in o.g. Sinn erfahren. Ausgangspunkt dieser Bed.erweiterung für das Engl. ist wahrscheinlich die *Atlantic Charter* (1941) gewesen. Spätere Begriffe mit *Atlantic* als erstem Bestandteil, die ebenfalls zur Verbreitung von *Atlantic* und danach wohl von ~ in der o.g. Bed. beigetragen haben können, sind *Atlantic Pact* (1949) und *North Atlantic Treaty Organization* (1950), die im Dt. häufig als *atlantisches Bündnis* oder als †NATO bez. werden; vgl. auch *Barnhart Dict. of Etymology* (1988).| Laut Nunn (1974: 33) wurde ~ durch die enge Zusammenarbeit zwischen den USA und Westeuropa „zunehmend zum verbreiteten Modewort und ist in einer Vielzahl von Zusammensetzungen anzutreffen, die auf Gemeinsamkeiten im amerikanisch-europäischen Verhältnis hindeuten.“| ~ kollokiert im Dt. bes. häufig mit *Allianz*, *Bündnis*, *Partner* und *Politik*.

Vgl. †atlantische Partnerschaft, †NATO

1 Das Verlangen nach einer deutschen Wiederbewaffnung hat bestimmte Befürchtungen hervorgerufen, die nur durch einen Beweis für eine immer enger werdende atlantische Solidarität beschwichtigt werden können. (WELT 10.9.1954: 1)

2 Atlantisches Bündnis – Bündnis der Mächte, die den [...] Nordatlantikvertrag geschlossen haben oder ihm später beigetreten sind. (GROSSE 1955: 7)

3 So muß Bonn von nun an damit rechnen, daß sich allmählich eine 'atlantische Meinung' für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie [...] herausbilden wird. (SPIEGEL 28.11.1956: 12)

4 Unabhängige Beobachter sehen allerdings doch eine gegen Paris gerichtete Nuance insofern, als die MLF die atlantische Klammer stärken soll, die de Gaulle schwächen will. (WELT 9.11.1964: 2)

5 Frankreich müsse sich, gestützt auf seine eigene Atomrüstung, gegebenenfalls auch weigern können, unter dem Vorwand der europäischen oder atlantischen Integration „in einen von ihm nicht gewollten Krieg integriert zu werden“. (FAZ 13.12.1965: 1)

6 Worin diese Zusammenarbeit im einzelnen bestehen wird und welche Auswirkungen sie auf das Verhältnis zwischen beiden Ländern, die westeuropäische Gemeinschaft und das atlantische Bündnis haben kann, erschien nach der ersten Unterredung im Elysee-Palais noch recht ungewiß. (WELT 8.2.1966: 1)

7 Es forderte die Parteidirektion einstimmig auf, mit „konkreten Initiativen“ auf die Änderung der „unannehmbaren Zustände“ in Griechenland, die unvereinbar seien mit dem Status der atlantischen Allianz, hinzuwirken. (ebd. 14.1.1969: 4)

8 Die Furcht vor einer militärischen, psychologischen und politischen Abkoppelung war größer als das Zutrauen, das Raketenabwehrprojekt werde die atlantischen Partner stärker zusammenkitten. (ZEIT 29.3.1985: 5)

9 Kein geringerer als der frühere Außenminister Kissinger hat klargemacht, daß sich die Großmacht Amerika nicht ausschließlich der atlantischen Allianz verpflichtet fühlt und sich von ihr nicht einengen lassen will. (MANNH. MORGEN 17.9.1986: 86)

atlantische Partnerschaft "die enge Verbindung sowie politische und militärische Zusammenarbeit zwischen den USA und den westlichen Ländern aufgrund des Nordatlantikpakts (†NATO)" ◇ 1962|| - ○ nach engl. *Atlantic partnership* [ət,læntɪk 'pɑ:tənʃɪp], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Laut Nunn (1974: 32) ist der in den frühen 60er Jahren in der amerikan. Politik entwickelte Gedanke der *atlantischen Partnerschaft* durch die in Westeuropa und den USA übertragene Rede J. F. Kennedys am 25.6.1963 in der Paulskirche von Frankfurt am Main „als vollwertiges Schlagwort im Vokabular der deutschen und der internationalen politischen Sprache“ entstanden.

Vgl. atlantisch, †NATO

1 Die USA betrachten ein Vereintes Europa als Vorbedingung für die Entwicklung einer wirklichen atlantischen Partnerschaft. (SPIEGEL 30.5.1962: 44)

2 Diese erste Ankündigung einer europäisch-amerikanischen Partnerschaft durch *Bundy* wurde dann zur offiziellen amerikanischen Politik auf Grund der Rede Präsident Kennedys vom 4. Juli 1962, [...] in der dieser erklärte, „... daß die Vereinigten Staaten ... bereit sein werden, mit einem vereinten Europa die Mittel und Wege zur Bildung einer konkreten atlantischen Partnerschaft zu erörtern [...]“ (BIRRENBACH 1963: 862)

3 Er rief seine Zuhörer dazu auf, auch im neuen Jahr Vertrauen in die Verteidigungsbereitschaft der NATO und die innere Stärke der atlantischen Partnerschaft zu setzen. (WELT 2.1.1964: 2)

4 Es müsse seine Einheit bauen und eine gemeinsame Leistung vollbringen, um zur echten atlantischen Partnerschaft mit den europäischen Staaten kommen zu können. (ebd. 9.11.1964: 2)

5 In Washington diente sich Franz Josef Strauß als wahrer Sachwalter atlantischer Partnerschaft an [...]. (SPIEGEL 22.3.1982: 17)

Atom- <erster Bestandteil von Komp.> 1 "von Technologien, Anlagen, Waffensystemen etc.: auf Prozessen der Kernspaltung oder (seltener) Kernfusion beruhend bzw. damit zusammenhängend; mit Kernkraft betrieben" ◇ 1947||1965 WDG ○ wahrsch. nach engl. *atomic-* [ə'tomɪk] □ Das Subst. *Atom* beruht DE (1989) zufolge „auf einer gelehrten Entlehnung des 18. Jh.s aus griech. *átomos* > lat. *atomus*“; es bez. den kleinsten Teil eines chemischen Grundstoffes oder Elements. *Atom* ist bereits im *HWB der dt. Spr.* (1804) belegt. Im Zusammenhang mit den seit den 40er/50er Jahren des 20. Jhs. insbes. in den USA vorangetriebenen Forschungen in der Kernphysik, vor allem zur (Weiter-)Entwicklung der †*Atombombe*, sind in neuerer Zeit zahlreiche Wortbildungen mit ~ als erstem Bestandteil aufgekommen. Inwieweit solche Komp. auf engl. Vorbilder zurückzuführen sind, läßt sich im einzelnen nicht immer feststellen. Während z.B. ~*zeitalter* (vgl. ~2) nach *atomic age* entstanden sein könnte, lassen Wörter wie ~*-Rüstungsverhältnis* (vgl. ~2), ~*aufsicht* und ~*wissen* (vgl. ~3) kein unmittelbares engl. Vorbild erkennen. Da im Engl. neben Bildungen mit *atomic-* auch Zusammensetzungen mit *nuclear-* möglich sind (neben *atomic energy* gibt es z.B. auch *nuclear energy*), sind viele der dt. Wörter mit ~ wohl Wiedergaben von *nuclear-*. Beispiele hierfür sind ~*reaktor* (vgl. ~1) nach *nuclear* (selten *atomic*) *reactor* und ~*kraftwerk* nach *nuclear power station*. Nach *Barnhart Dict. of Etymology* (1988) zeichnet sich im Engl. die Tendenz ab, daß *atomic* in einigen Komp. allmählich durch *nuclear* ersetzt wird. Eine ähnliche Entwicklung stellt *Etym. Wb. des Dt.* (1989) für das Dt. fest: Bildungen mit *Atom-* werden von Zusammensetzungen mit *Kern-* verdrängt.

Vgl. †A-Bombe, †atomar, †Atombombe, †Atommeiler, †Atomversuchsstop, †H-Bombe, †Neutronenbombe, †nuklear 1a, †Nuklear- 1a, †Wasserstoffbombe

1 Es soll nur heißen, daß es sehr schön wäre, einen Atomreaktor als Energielieferant in der Rakete mitzunehmen. (GAIL/PETRI [1947] 1958: 47)

2 In der UdSSR arbeitet bereits das erste Atomkraftwerk der Welt. (NEUES DEUTSCHL. 28.9.1954: 4)

3 Das auf zehn Jahre befristete Abkommen sieht den Austausch von technischen Informationen vor und trifft Vorkehrungen für die Belieferung der Gemeinschaft mit Atombrennstoff durch die britische Atombehörde. (WELT 5.2.1959: 2)

4 Auch Atomstrom kann dem Öl Konkurrenz machen, allerdings in wesentlich geringerem Maße als Erdgas. (ebd. 25.8.1964: 1)

5 [...] die Amerikaner hoffen, daß eine Vereinbarung zustande kommen wird, um den Bau von interkontinentalen Superbomben und von Angriffsfernraketen mit Atomsprenköpfen zu begrenzen. (ebd. 27.10.1969: 5)

6 Die strategischen Atomraketen wurden vorgezeigt, die Atomsprenkörper und natürlich alle Arten der

modernsten Flugzeuge und Hubschrauber. (PRESSE 13.7.1974: 14)

7 Heizöl wird knapp. Koks ist wahnsinnig teuer. Die größten Erdgasreserven liegen in der UdSSR. Atomstrom ist umstritten. Frieren will auch niemand. Also: Womit heizen wir 1980? (BUNTE 22.3.1979: 230)

8 Die französische Marine hat das in den französischen Hoheitsgewässern vor dem Atomversuchszentrum auf dem Mururoa-Atoll in Französisch-Polynesien ankernde Segelschiff „Vega“ der Umweltschützerorganisation Greenpeace aufgebracht; die Besatzung ist nach Australien abgeschoben worden. (FAZ 5.11.1982: 3)

9 Der Welt lägen nun zwei konkrete Utopien vor: Die erste sei der Plan des amerikanischen Präsidenten, die Atomwaffen durch eine weltraumgestützte Raketenabwehr überflüssig zu machen. (SPIEGEL 27.1.1986: 29)

10 Da den Atomreaktoren der trockengelegten Poseidon ständig über einen Schlauch Kühlwasser zugeleitet werden muß, wäre diese Einlagerung noch riskant gewesen. (ebd. 19.5.1986: 141 f.)

11 Chris Roppel meinte für die hessischen Grünen, der

Unfall habe gezeigt, wie hoch die Gefahren eines Flugzeugabsturzes auf Atomanlagen seien. (WESTFALENPOST 31.3./1.4.1988: o.S.)

{~Ausstieg (MANNH. MORGEN 12.8.1986: 1; Überschr.), ~brennstoff (NEUES DEUTSCHL. 31.10.1954: 4), ~eisbrecher (URANIA 11/1966: 7), ~Explosion (BILD 29.4.1967: 2), ~fabrik (MANNH. MORGEN 15.10.1985: 10), ~Herzschrittmacher (WELT 4.2.1966: 1), ~kraftwerk (URANIA 11/1966: 7; WELT 12.10.1977: 2; SPIEGEL 19.7.1982: 27), ~kraftwerks-Katastrophe (MANNH. MORGEN 7.5.1986: 2), ~material (SPIEGEL 19.5.1986: 133), ~müll (SÜDDT. ZTG. 8.9.1976: o.S.), ~rakete (ZEIT 20.9.1985: 63; WESTFALENPOST 22.4.1988: o.S.), ~uhr (MANNH. MORGEN 5.3.1986: 3), ~unterseeboot (HAUSSER 1967: 132), ~versuch (WESTFALENPOST 23.4.1988: o.S.), ~waffe (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 3; MANNH. MORGEN 8.10.1986: 1; WESTFALENPOST 22.4.1988: o.S.), ~waffenherstellung (WELT 12.8.1959: 2))

2 'den Einsatz bzw. den Besitz und die Verbreitung von Kernwaffen betreffend' ◇ 1949||1965 WDG ○ wahrsch. nach engl. *atomic*-□

Vgl. *tatomar*, *tnuklear* 1b, 1c, *†Nuklear*- 1b, 1c

1 USA-Streit um Atomstrategie - [...]. Die USA-Hauptstadt erlebt jetzt eine Woche heftigster Meinungskämpfe um die Atomstrategie des dritten Weltkrieges. (WELT 14.10.1949: 1)

2 Für das Atom-Rüstungsverhältnis zwischen den beiden Machtblöcken gilt seit längerem das Schlagwort „Patt-Strategie“. (SPIEGEL 4.7.1956: 25)

3 Entweder: Man müsse die Atomrüstung fortsetzen, solange der Gegner rüste [...]. Oder: Man dürfe in keiner Weise an der Atomrüstung teilnehmen, auf jedes Risiko hin; die Folgen müßten der Vorsehung Gottes überlassen werden. (JASPERS 1958: 350)

4 Strauß warnte davor, Atomwaffen später einzusetzen: Je höher [...] die „Atomschwelle“ gehoben würde, um so unwahrscheinlicher würde es, daß es überhaupt zur Auslösung des Vergeltungsschlages komme. (SPIEGEL 24.5.1961: 17)

5 Aber sie übersahen, daß für eine Armee im Atomzeitalter andere Kriterien gelten. (WELT 29.2.1964: 3)

6 Die gefährlichste Waffe des Atomzeitalters [...] droht

ein neues Rüstungs-Wettrennen auszulösen. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 5)

7 Unter dem Schutz des amerikanischen Atomschirms mit vierzigjährigem Frieden achten wir wohl zu wenig auf die Macht und Gewalt am Rande der Großmächte. (ZEIT 29.3.1985: o.S.)

8 Kuckuck, der Neunzehnhunderter, der den Atomschlag bei Mainz noch mitkriegt, ist ein Überbleibsel aus einer versunkenen Welt, unserer Welt. (MANNH. MORGEN 3.11.1986: 32)

9 Als Handlungsträger dient dem britischen Autor ein Menschenwesen, das in der Stunde der Atomkriegskatastrophe geboren wurde und im selben Augenblick verendete. (WESTFALENPOST 19.4.1988: o.S.)

{~arsenal (ZEIT 31.5.1985: 4), ~krieg (JASPERS 1958: 423; NEUES DEUTSCHL. 11.4.1964: 5; 26.6.1964: 1; SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 8; SPIEGEL 25.4.1988: 154), ~rüstungspolitik (NEUES DEUTSCHL. 25.8.1964: 2), ~tod (MANNH. MORGEN 8.10.1986: 34), ~waffentestgelände (ZEIT 28.6.1985: 54))

3 'in bezug auf Personen, Institutionen, Organisationen etc.: im Zusammenhang mit Kernkraft stehend, den Umgang damit betreffend' ◇ 1949||1965 WDG ○ wahrsch. nach engl. *atomic*- □

Vgl. *tnuklear* 1c, *†Nuklear*- 1c

1 Unter großer Anteilnahme der französischen Bevölkerung wurde am Mittwochmittag in Paris der Weltfriedenskongreß durch den bekannten französischen Atomforscher Professor Joliot-Curie eröffnet. (NEUES DEUTSCHL. 21.4.1949: 1)

2 Wie aktuell diese Prinzipien sind, ist ganz offensichtlich, wenn man sich daran erinnert, daß in der letzten Zeit in den Spalten der amerikanischen Presse zahlreiche Meldungen aufgetaucht sind, wonach die regierenden Kreise der USA einen gewissen „Atom-Pool“ (internationale Vereinigung) zu schaffen beabsichtigen, der - wie die amerikanischen Blätter schreiben - etwa von der Art eines „Atom-Marshallplans“ sein [...] würde. (ebd. 28.9.1954: 4)

3 Der amerikanische Atomwissenschaftler Professor R. Stephenson stattete im Rahmen einer Studienreise durch europäische Kernforschungszentren auf Einladung von Prof. Dr.-Ing. Heinz Barwich dem Zentralinstitut für Kernphysik in Rosendorf bei Dresden einen mehrtägigen Besuch ab. (ebd. 11.9.1959: 4)

4 Er war bis 1965 bei der Atomenergie-Behörde beschäftigt und hatte damals in Kirkby gewohnt. (BILD 8.2.1967: 6)

5 [...] die Lieferung von Atomwissen [...]. (PRESSE 13.7.1974: 5)

6 Nun, in der Wilster Marsch rund um die Baustelle für das Atomkraftwerk Brokdorf hatten an jenem 28. Februar 1981 rund 70000 Atomkraft-Gegner demon-

striert, unter ihnen viele Einwohner, vor allem Landwirte aus den Dörfern der Umgebung. (ZEIT 2.8.1985: 3)

7 „Das ist ein trauriger Anblick“ – SPIEGEL-Interview mit den Atominspektoren Hans Blix und Morris Rosen über Tschernobyl (SPIEGEL 19.5.1986: 136)

8 Bundesumweltminister Töpfer (CDU) hat berichtet, daß in der staatlichen Verwahrstelle für Spaltstoffe auf dem Gelände der Hanauer Atomfirma Alkem 2,5 Tonnen Plutonium lagern. (WESTFALENPOST 9.4.1988: o.S.)

9 Passagierflugzeuge als heimliche Atomtransporter gehören längst zum fliegerischen Alltag [...]. Als auf

dem Stockholmer Flughafen Arlanda Atomkraftgegnern Protest gegen solche Art fliegender Güter anmeldden, versuchten Beamte der schwedischen Atomaufsicht, die zumeist jungen Leute zu beruhigen. (AUF EINEN BLICK 14.4.1988: 3)

{~Kontrolleur (BILD 1.4.1967: 1), ~kraftwerksbesitzer (MANNH. MORGEN 12.8.1986: 1), ~physiker (BAMM 1956: 197; BILD 3.4.1967: 2), ~rechtsexperte (MANNH. MORGEN 16.9.1986: 2), ~Transportunternehmen (WESTFALENPOST 22.4.1988: o.S.), ~unternehmen (ebd.), ~wissenschaftler (NEUES DEUTSCHL. 12.5.1959: 5)}

atomar <Adj., o.Steig., nur attrib.> „auf Prozessen der Kernspaltung oder (seltener) Kernfusion beruhend; den Einsatz von bzw. die Ausrüstung mit Kernwaffen betreffend“ ◇ 1959||1961 DR ○ evtl. nach engl. *atomic* [ə'tɒmɪk] □ In der Bed. „das Atom betreffend“ ist ~ bereits in DR (1954) gebucht; die im Zusammenhang mit Forschungen in der Kernphysik eingetretene Bed.erweiterung ist möglicherweise auf engl. Einfluß zurückzuführen. | ~ und **Atom-** sind in vielen Fällen austauschbar. | In manchen Fällen gibt ~ möglicherweise auch engl. *nuclear* wieder.

Vgl. **Atom-** 1, 2, **Atommeiler**, **Atomversuchsstop**, **tnuklear 1a**, **tnuklear- 1a**

1 Bonn und Paris haben nur die Pflicht, das atomare Chaos zu verhüten zu helfen, indem sie sich selbst jeder atomaren Aufrüstung widersetzen. (WELT 11.3.1959: 2)

2 [...] und es sind sehr nützliche Eigenschaften, wenn man Verteidigungsminister einer atomaren Weltmacht ist. (ebd. 27.7.1963: 3)

3 Da außerdem genügend Zeit für die Genehmigung und den Bau einkalkuliert werden muß – etwa zehn Jahre –, ist nicht vor dem Jahr 2000 mit der Wiederaufarbeitung oder alternativen Konditionierungstechniken und nicht mit einer Endlagerung atomarer Abfälle zu rechnen. (FAZ 10.8.1979: 2)

4 Der freimütig gestreute Pershing-Plan zeigt auch die geographische Lage von drei amerikanischen und zwei deutschen fest vermessenen Rampen für den atomaren Schnellschuß („Quick Reaction Alert“, QRA), wo Raketen in ständiger Alarmbereitschaft gehalten werden [...]. (SPIEGEL 7.2.1983: 105)

5 Die Bedrohung durch den atomaren Blow-up sei genauso eine Folge des herrschenden Bewußtseins wie etwa die epidemische Verbreitung der Depression [...]. (ebd. 10.10.1983: 270)

6 [...] die im Elsaß stationierte Mirage sei nicht mit einem atomaren oder konventionellen Sprengkopf bestückt gewesen. (WESTFALENPOST 31.3./1.4.1988: o.S.)

atomarer Holocaust: Vgl. **tnuklear 1a**

Atombombe „vgl. **tnuklear 1a**“ ◇ 1949 in dem Komp. *Super-||1954 FWb* ○ wahrsch. nach engl. *atom bomb* [ˈætəmbɒm] bzw. *atomic bomb* [ə'tɒmɪk'bɒm] □ Im Engl. wird die ~ auch als *nuclear bomb* bez.

Vgl. **tnuklear 1a**, **tnuklear- 1a**, **tnuklear- 1a**, **tnuklear- 1a**, **tnuklear- 1a**, **tnuklear- 1a**

1 Darin [im fünften Halbjahresbericht der amerikanischen Atomenergiebehörde] wird bekanntgegeben, daß die USA nunmehr über sogenannte Superatombomben verfügen, deren Explosionskraft sowohl diejenige der über Japan abgeworfenen wie auch der im Bikini-Atoll erprobten Bombe übertrifft. (WELT 1.2.1949: 1)

2 Für diese These: Unter keinen Umständen soll die Atombombe zur Wirksamkeit kommen, lautet das eindringliche Argument: Wenn alle Menschen und das Leben überhaupt zerstört würden, darf es keinen Atomkrieg geben. (JASPERS 1958: 227 f.)

3 Am wichtigsten war das nukleare Feuer, das die Strategie revolutionierte und den Amerikanern eine neue Dimension der Macht eröffnete. Der erste Test war auf den Vorabend der Potsdamer Konferenz gelegt (16. Juli 1945). Danach war die nukleare Waffe in Fernost das Mittel schneller Kriegsbeendigung [...]. 1949 testete die Sowjetunion die Atombombe, 1953 die Wasserstoffbombe, und 1957 zeigte der Sputnik, daß Rußland die Technik interkontinentaler Raketen zu beherrschen begann. (FAZ 21.3.1988: 12)

Atomizer <[ˈetəmaɪzər] m; -s; ~> „ein mit einem Ventil ausgestatteter unter Druck stehender Behälter, in dem sich eine Flüssigkeit, z.B. Parfum etc., befindet, die durch Druck auf das Ventil als feiner Sprühnebel austreten kann“ ◇ 1977||1982 DF ○ aus

engl. *atomizer* ['ætəmaɪzə] □ Neben ~ wird im Dt. auch das frz. *Atomiseur* in dieser Bed. verwendet.

Syn. Zerstäuber

Vgl. †Spray (†Spraydose)

1 4711 Jacaranda - Luxus-Zerstäuber - Atomizer in Faltschachtel. (KATALOG der Fa. 4711, Köln 1977: o.S.)

2 Martin lernt, daß ein Pancake kein Kuchen, sondern Kompaktpuder ist und ein Atomizer nichts mit Atomkraft zu tun hat. (STERN 14.5.1980: 233)

Atommeiler †Anlage, in der die Spaltung von †Atomkernen in einer geregelten †Kettenreaktion stattfindet und Energie oder best. radioaktive Stoffe frei werden † 1947 || 1961 DR ○ wahrsch. nach engl. *atomic pile* [ə'tɒmɪk'paɪl] □ In der Bed. „zum Verkohlen bestimmter Holzstoß“ ist der Ausdruck *Meiler* im Dt. alt; vgl. DE (1989). Im Zusammenhang mit Forschungen zur Kernkraft hat *Meiler*, vermutlich durch engl. Einfluß, in dem Komp. ~ seine Bed. erweitert. | Der erste ~ wurde in den frühen 40er Jahren des 20. Jhs. von dem Physiker E. Fermi in Chicago entwickelt.

Syn. (Kern-)Reaktor

Vgl. †Atom- 1, †atomar, †nuklear 1a, †Nuklear- 1a, †Reaktor, †schneller Brüter

1 Möglichkeiten der Atomforschung - [...] J. D. Cockcroft beschrieb, wie der Atommeiler, in dem die Kernreaktionen hervorgerufen werden, eines Tages der Industrie dienstbar gemacht werden könnte. (WELT 11.10.1947: o.S.; zitiert in SPRACHDIENST 1978: 99)

2 Auch im Verkehrswesen werden die Atommeiler zweifellos als Energiequelle Anwendung finden. (NEUES DEUTSCHL. 31.10.1954: 4)

3 Der im wesentlichen von Hans-Jochen Vogel erarbeitete Antragsentwurf sieht - wegen der ungeklärten Entsorgungssituation - einen vorläufigen Baustopp von zwei Jahren für neue Atommeiler vor. (SPIEGEL 22.3.1982: 14)

4 Mehrere hundert Unternehmen haben sich in der Bundesrepublik auf heikle Arbeiten in Atommeilern eingelassen. (ebd. 30.12.1985: 34)

5 Doch so eindeutig, wie die gemeinsame PR-Aktion Anfang November glauben machen sollte, steht es um Deutschlands ältesten Atommeiler am unteren Neckar nicht. (ebd. 24.11.1986: 114)

6 Ein französisches Kampf-Flugzeug vom Typ Mirage F1 ist gestern nur 1,5 Kilometer von den Kernkraftwerken Isar I und II bei Ohu sowie dem stillgelegten Atommeiler Niederaichbach entfernt abgestürzt. (WESTFALENPOST 31.3./1.4.1988: o.S.)

Atomversuchsstop, Atomversuchsstopp †Beendigung der sowohl oberirdisch als auch unterirdisch durchgeführten Experimente mit †Atombomben zur Erprobung vorhandener und Entwicklung neuer †nuklearer Waffensysteme † 1963 || 1976 GWb ○ evtl. nach engl. (*nuclear*) *test ban* [(n)ju:kliə'testbæn] □ Fink (1968: 48) gibt die Zusammensetzung *atomic test stop* als Vorbild für ~ an, die jedoch in engl. Wbb. nicht belegt ist. | Seit den 50er Jahren gibt es Verhandlungen zum ~, zunächst vor allem zwischen den USA, Großbritannien und der UdSSR. 1963 wurde zwischen diesen Mächten ein †Atomversuche im Weltraum, in der Atmosphäre und unter Wasser betreffendes Abkommen (*Partial Test Ban Treaty*) ausgehandelt, dem bis 1983 bereits 112 Staaten beigetreten waren. | Neben ~ werden im Dt. auch *Atomstopp* und *Atom-Teststopp*/*Atomtest-Stopp* verwendet (vgl. 6-8).

Vgl. †Atom- 1, †atomar, †nuklear 1a, †Nuklear- 1a, †Stopp 2

1 Rusk [...] wird Chruschtschow darlegen, daß der teilweise Atomversuchsstop nach Ansicht Kennedys erst ein bescheidener Anfang ist [...]. (FAZ 3.8.1963: 4)

2 Konsequenzen aus dem Atomversuchsstop (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 66; Überschr.)

3 Im wesentlichen waren dies die mit dem Atomversuchsstop angebahnte internationale Entspannung und [...]. (ebd. 31.8.1963: 17)

4 Wir müssen diese Stärke auch weiterhin benutzen, so wie John Kennedy sie während der Kuba-Krise und im Zusammenhang mit dem Atomversuchsstoppenvertrag benutzt hat, um sowohl die Zwecklosigkeit eines

Krieges mit Kernwaffen als auch die Möglichkeiten eines dauerhaften Friedens aufzuzeigen. (WELT 10.1.1964: 4)

5 US-Außenminister George Shultz sagte in der Nacht auf gestern in Helsinki, ein Atomversuchsstopp liege zur Zeit wegen der fehlenden Bereitschaft Moskaus in Fragen der Rüstungsbegrenzung nicht im Interesse der USA. (MANNH. MORGEN 31.7.1985: 1)

6 So hätte man im April 1963, als die Dinge völlig festgefahren schienen, nie erwarten können, daß im Mai das Abkommen über den „heißen Draht“ zu-

stande kommen würde und die Aussichten für das Atomstopp-Abkommen sich schnell verbesserten. (WELT 29.2.1964: 4)

7 Wenn es ein konkretes Monument seiner Präsidentschaft gibt, dann ist es das Atom-Teststopp-Abkom-

men von 1963; es war der erste Schritt zur Zügelung des nuklearen Wettbewerbs. (STERN 10.11.1983: 70)

8 Sie steht zwischen den Supermächten, wenn es um Abrüstung, Truppenreduzierung, um SDI, Atomtest-Stopp geht. (MANNH. MORGEN 13.8.1986: 2)

-attacke: Vgl. **Herzattacke**

attraktiv 'in bezug auf Personen: aufgrund ihres Erscheinungsbildes oder bes. Eigenschaften sehr ansprechend, reizvoll, hübsch etc.' ◇ 1954||1960 DF ○ evtl. nach engl. *attractive* [ə'træktiv] □ Nach Moser (1962: 10) ist ~ in der Bed. 'hübsch, gut aussehend' unter Einfluß von engl. *attractive* entstanden. Dazu ist jedoch anzumerken, daß ~ in der Bed. 'anziehend' schon in älteren dt. Wbb. wie Heyse (1833) und Pekrun (1933) belegt ist. Die in neuerer Zeit zu verzeichnende Frequenzsteigerung von ~ ist jedoch möglicherweise auf engl. Einfluß zurückzuführen. Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen der heutigen Verwendung von ~ und engl. *attractive* weist Meyer (1974: 105) hin.] Rey-Debove/Gagnon (1984) zeigen auf, daß auch frz. *attractif* durch engl. Einfluß frequenzgesteigert worden ist.

1 Kurt Schiegl ist kein attraktiver Boxer. (WELT 6.10.1954: 8; Überschr.)

2 Lorette, die attraktive Gattin eines mächtigen Wirtschaftsbosses [...]. (ABENDPOST 26.1.1962: 9)

3 Kaufmann Anfang 30 [...] sucht sehr hübsche und attraktive junge Lebensgefährtin mit Charme, Herz, Geist und Humor, etwa 18-22 Jahre aus entsprechenden Kreisen. (WELT 18.1.1964: 6; Anz.)

4 Der 29jährige Münchner Filmkritiker Eckhart Schmidt gibt zwar an, mit seinem ersten abendfüllenden Spielfilm nichts anders als einen „ganz attraktiven Film mit attraktiven Menschen“ beabsichtigt zu haben. (PRESSE 31.8.1968: 6)

5 Die junge attraktive Restauratorin Galina [...] steht im Mittelpunkt dieses schlichten Films. Ein Film ohne Happy-End, der zum Weiterdenken anregt. (FILM-SPIEGEL 21/1975: 15)

6 Er läßt an eine schöne, hoch-attraktive, in allen Künsten der Liebe bewanderte Königin denken [...]. (WELT 12.10.1977: o.S.)

7 Fünf Ehepaare, die in einem New Yorker Appartementhaus wohnen, überraschen ihren Freund, den attraktiven Single Robert, zu seinem 35. Geburtstag mit einer heimlich arrangierten Glückwünschparty. (MANNH. MORGEN 4.4.1986: 48)

aufbauen 'bes. in bezug auf Politiker: einer Person dazu verhelfen, Karriere zu machen bzw. eine Person für eine best. Position oder größere Aufgabe vorbereiten' ◇ 1962||1973 DR ○ evtl. nach engl. *to build up* [ˌbɪld'ʌp] □ Nach Carstensen (1965: 217) und Wilss (1966: 37) könnte ~ in der o.g. Bed. auf engl. *to build up* zurückgehen. Seltener wird ~ auch in bezug auf Tiere verwendet (vgl. 10).

1 Schwarzhaupt sollte [...] einen Manager engagieren [...], der sie in systematischer Weise aufbaut [...]. (SPIEGEL 26.9.1962: 26)

2 Regierungschef Lübke baute seinen jungen Mann in den folgenden Jahren systematisch als seinen Nachfolger auf. (ebd. 16.1.1963: 20)

3 Gleichzeitig gab er jedoch zu verstehen, daß er [...] nicht die Absicht hat, den Bruder des ermordeten Präsidenten für das Amt des Vizepräsidenten „aufzubauen“. (HAMB. ABENDBL. 16.3.1964: 1)

4 Bei seinem ersten Besuch legte er den Redakteuren nahe, Willy Brandt als künftigen Bundeskanzler aufzubauen. (SPIEGEL 25.4.1966: 62)

5 Schäffer sollte als würdiger Deutschland-Repräsentant aufgebaut werden und Schwierigkeiten bei der Bankgründung mit Hilfe seiner politischen Beziehungen aus dem Weg räumen. (ebd. 26.2.1968: 50)

6 Neben Karl Ravens, der für die nächste Landtagswahl noch einmal als Herausforderer für Ministerpräsident Ernst Albrecht aufgebaut werden soll, bietet sich der in den Augen des Kanzlers einzige ministrable

Parlamentarische Staatssekretär an: Volker Hauff [...]. (ebd. 16.8.1976: 25)

7 SPIEGEL: Das stimmt nicht. Außer Ihnen und Helmut Kohl ist überhaupt keiner so bekannt, daß man ihn nicht noch aufbauen müßte. (ebd. 2.4.1979: 32)

8 Daß Sokolow zum Nachfolger Ustinows aufgebaut wurde, zeichnete sich schon einige Wochen nach Ogar-kows Ausbootung ab. (ZEIT 28.12.1984: 5)

9 Unbeschadet durch diese Rivalen ist der ebenso verbindlich wie solide wirkende Gorbatschow von der Mehrheit der Kremlführung geradezu systematisch aufgebaut worden. (ebd. 15.2.1985: 3)

10 Gerd Müller, Torjäger-Star der Weltmeisterschaft 1970, ist in Mexiko sehr populär. Der Beweis: man hat soeben einen als zukünftigen Star der Arena geltenden Stier nach dem Bayern-Bomber benannt. Das Tier wird sorgfältig „aufgebaut“. Dazu der Eigentümer: „Der Stier wird Spitzenleistung vollbringen, das kann ich versprechen. Wer den Namen Gerd Müller trägt, hat einen Ruf zu wahren – auch in der Stierkampfarena.“ (MITTELBAIER. ZTG. 20.6.1970: o.S.; Beil.)

aufgaben: Vgl. **1-gagen**

aufpep-pen, aufpepen <[-pepən] tr.V., hat; meist als Part.Perf.> 1 'von Sachen, seltener Personen: durch entsprechende Beigaben, witzige Einfälle, häufig nur oberflächliche oder künstliche Ergänzungen effektvoller gestalten, den nötigen Schwung geben, ohne prinzipielle Änderungen vorzunehmen' ◇ 1974||1976 GWb ○ nach engl. *to pep up* [ˌpep'ʌp] □ Gelegentlich wird im Dt. neben der doppelten auch die einfache Konsonanz verwendet. Jedoch sind keine Prinzipien erkennbar, nach denen die Schreibung geregelt wird.

Vgl. 1Pep 1, 2, 1peppig

1 Shaffer peppt das zum Drama auf [...]. (SPIEGEL 4.2.1974: 116)

2 Das Rezept von Rigan Clan: Die heißesten Songs der 50er Jahre werden musikalisch aufgepeppt und mit einer [...] aggressiven Show von der Bühne gefetzt [...]. (POPCORN 4/1979: 23)

3 Sein durch Lichtshow aufgepeppter Abend mit Filmmusik (von „Gone with the Wind“ bis James Bond) hatte 12000 Zuhörer im Coliseum. (FAZ 9.11.1983: 25)

4 In dem mit Science-fiktion-Gags aufgepeppten Historienfilm „Herkules“ wurde sie ihrem Partner Lou Ferrigno, Mister Universum 1974, äußerst gefährlich. (BILD AM S. 15.1.1984: 59)

5 „Bild der Frau“ (60 Pfennig, Auflage: 2,2 Millionen) aus dem Axel Springer Verlag, ein lose gedrucktes, farbiges Zeitungsprodukt im Format von „Bild am Sonntag“, verzichtet auf einen Fernseh-Programmteil

und pept die Titelseite gern mit Modemodellen auf („Bunt, luftig, weiblich“). (SPIEGEL 14.5.1984: 64)

6 Die aufgepeppten „Schmalspurtalente“ würden eingerahmt von Laser und Video-Clips. (WESTF. VOLKSBL. 12.8.1985: o.S.)

7 Seit einiger Zeit allerdings, auch mit Blick auf den Sendebeginn in Deutschland, wird das dünne Vorstadtkino-Programm mit besseren Unterhaltungsfilmen wie „Gandhi“, „Kramer gegen Kramer“ oder „Krieg der Sterne“ aufgepeppt. (SPIEGEL 8.12.1986: 85)

8 Der ARD-„Tatort“ soll mit literarischer Hilfe aufgepeppt werden. (ebd. 2.11.1987: 5)

9 Die Basisfarben für den Mann freilich sind zurückhaltend wie eh und je: Schilf, Sand, Asphalt oder Perl bestimmen die Optik, die eben mit knalligen Shirts aufgepeppt wird. (WESTDT. ZTG. 1.8.1988: o.S.)

2 <selten> 'von Aufputschmitteln, 1Drogen: in den Zustand unnatürlicher, künstlich gesteigerter Erregung (und Leistungsfähigkeit) versetzen' ◇ 1979||- ○ aus engl. *to pep up* □

Vgl. 1Pep (1Pep-Pille)

1 Anderthalb Erfolgsjahre lang hatten Rubell und sein Kompanion Jan Schrager (Sohn eines Mafia-Kreditheis mit Spitznamen „Max der Jude“) das aufpeppende Schnupfpulver zusammen mit anderen Drogen als Kö-

der ausgelegt für die fotogene Schickleria, um mit ihr wiederum die Masse der gesellschaftlichen Möchtegerne zu ködern. (STERN 22.11.1979: 272)

aufpicken 'Personen oder Sachen zufällig auffinden und mitnehmen' ◇ 1956||- ○ evtl. nach engl. *to pick up* [ˌpɪk'ʌp] □ In der Bed. 'mit dem Schnabel pickend Körner aufnehmen' ist ~ im Dt. alt. WDG (1980) bemerkt jedoch, daß ~ „bildlich“ auch salopp verwendet werden kann und zitiert das Beispiel „das hat er nur aus einer Zeitung aufgepickt (beim flüchtigen Lesen aufgenommen)“; GWb (1976) und DU (1989) weisen ebenfalls auf diese Übertragung der Bed. hin. Nach Leisi (1959: 315), Zindler (1959: 33, 77) und Carstensen (1965: 83, 217) ist diese Bed. von ~ im Dt. unter dem Einfluß von engl. *to pick up* entstanden oder wenigstens häufiger geworden. Allerdings hat schon Grimm (1854) diese Bed. registriert und führt dazu einen Beleg von Jean Paul an: „[...] er schnappte und pickte jeden französischen fluch, schwur und schimpf sorgfältig auf.“

Vgl. 1herauspicken

1 Nachmittags pickt er ein vollgeschlagenes Boot mit Engländern und Italienern auf. (KRISTALL 16/1956: 784)

2 Sie [eine amerikanische Professorin] hatte mich aufgepickt. (ZEIT 11.4.1957: 6)

3 [...] daß man [...] am Schluß lediglich ein paar halbe Wahrheiten aufpickte. (HAMB. ABENDBL. 26.3.1964: 5)

4 Außerhalb des Mischkonzerns pickte Rapid-Boss Riklis mehrere Wachstumsunternehmen auf, darunter die Contracta AG. (SPIEGEL 15.11.1971: 108)

5 Der Bankier, der ihn zunächst als eigenen Berater für sein Bankhaus hatte aufpicken wollen, schlug Mommsen [...] überraschend als Krackow-Nachfolger vor. (ebd. 11.12.1972: 33 f.)

6 Modewoche München – Aufgepicktes (SÜDDT. ZTG. 15./16.4.1978: o.S.; Überschr.)

7 Aufgepickt: leichtgeschürzte Sommerfährchen aus wehendem Voile [...]. (ebd. 10./11.11.1979: o.S.)

8 Ob diese gesteigerte Lust an der Posse tiefere Ursachen hat? Ein Goethe-Zitat, aufgepickt in „Haffmann's Hinkendem Boten“ [...]. (FAZ 31.12.1983: 23)

aufpoppen: Vgl. ↑-poppen

aufsplitten: Vgl. ↑splitten (↑aufsplitten)

Aufwärtstrend: Vgl. ↑Trend (↑Aufwärtstrend)

auschecken: Vgl. ↑checken (↑auschecken)

ausdünnen 1 'in bezug auf Personen: Personal, Belegschaft, Truppen etc. (durch Entlassung) reduzieren' ◇ 1979||– ○ evtl. nach engl. *to thin out* [θɪn'au̯t] □ In DU (1989) und anderen dt. Wbb. ist ~ lediglich in den Bed. 'entfernen oder vereinzeln (von Bäumen, Pflanzen); reduzieren (von Kopfhair)' gebucht.

1 Zu Hause dünnte der Chef derweil das Personal in den Verwaltungen aus und wies seinen Einkäufern neue Wege. (SPIEGEL 22.10.1979: 63)

2 Überdies soll das Personal ausgedünnt werden. Bis Ende nächsten Jahres werden 648 Arbeitskräfte in den drei überbesetzten Bankzentralen Frankfurt, Düsseldorf und Hamburg eingespart. (ebd. 13.10.1980: 46)

3 Die schwedische Autofabrik Volvo will ihre Belegschaft in Belgien um 900 Mann ausdünnen. (ebd. 9.2.1981: 144)

4 Amerikas Special Forces, seit Vietnam ausgedünnt

und knapp gehalten, haben wieder mehr zu tun – vor allem in Mittelamerika. (ebd. 30.5.1983: 110)

5 In den personell ohnehin ausgedünnten Museen der Stadt werden nämlich praktisch nur noch Hausberufungen vorgenommen. (ZEIT 26.4.1985: 57)

6 Botschaften wurden nicht verstärkt, sondern im Gegenteil personell ausgedünnt, in einigen Fällen sogar geschlossen; nicht wenige Botschafter sind selbst in Regionen, in denen die Bundesrepublik gewichtige Interessen hat, bei mehreren Staaten gleichzeitig akkreditiert [...]. (ebd. 24.5.1985: 6)

2 'in bezug auf Einrichtungen: Verbände, Zweigwerke etc. durch Schließung oder Abbau verringern' ◇ 1982||– ○ evtl. nach engl. *to thin out* □

1 Statt von beiden Hansestädten aus, wie im Vertrag befohlen, wollte Kleffel das Unternehmen künftig allein von Hamburg aus verwalten lassen und die an der Weser konzentrierten Geschäftszweige – Werft, Tanker, Touristik – ausdünnen. (SPIEGEL 1.3.1982: 56)

2 Da die Landwirtschaft eher unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten gesehen wird, soll dieser Bereich (mit Ausnahme der Forsten, die zum Umweltressort kommen würden) in die Obhut des zuletzt arg ausgedünnten Wirtschaftsministeriums kommen. (MANNH. MORGEN 24.7.1985: 2)

{Ausdünnung (SPIEGEL 29.2.1988: 145)}

ausflippen <[-flipən] intr.V., ist > 1 'traditionelle Lebensformen und gesellschaftliche Werte ablehnen und statt dessen ↑alternative Lebensformen, Vorstellungen etc. annehmen; sich einer schwierigen Situation zu entziehen versuchen und dadurch die Beziehung zur Umwelt verlieren; beides häufig verbunden mit Alkohol- oder ↑Drogenkonsum' ◇ 1972||1970 Hellwig ○ nach engl. *to flip out* [flɪp'au̯t] □ Engl. Wbb. der Standardspr. belegen engl. *to flip out* lediglich in der unter ~3 angegebenen Bed. Auch *to flip* kann nach engl. Wbb. nicht eine ~1 entsprechende Bed. haben. Angesichts dieser Problematik kommt z.B. A. Hoffmann (1986: 109) zu dem Schluß: „[...] falsch, d.h. in der Gebrauchsweise falsch, entlehnte Wörter wie *ausflippen* könnten den Scheinentlehnungen zugerechnet werden (hier liegt offenbar eine Vermischung von *flip* und *freak out* vor).“ In *Landy* (1971) sind jedoch alle hier angegebenen Bed.varianten von ~ auch für engl. *to flip out* belegt; ebenso in *Chapman* (1987). Möglicherweise ist somit eine Beeinflussung des Dt. durch das Engl. auf dem Weg über die Umgangsspr., insbes. der Sprache der ↑Drogenszene, zustande gekommen. In dieser Bed. erscheint ~ gelegentlich in der Kollokation *aus etw.* ~ (vgl. 10), selten auch unpräfigiert in *aus etw. flippen* (vgl. 11). Gelegentlich findet man zu ~ auch das Subst. *Flip-out* (vgl. 12).

Vgl. ↑alternativ, ↑Ausgeflippte, ↑Drop-out 1, ↑Flippie, ↑flippig 1, ↑Freak 2

1 [...] und außerdem wird demonstriert, daß die sogenannte Stadtguerilla um Baader, Mahler und Meinhof ebenso kriminell wie intellektuell verstiegen wie sozial ausgeflippt ist. (SPIEGEL 14.2.1972: 24)

2 [...] die Suche nach BM [Baader-Meinhof] und Nachfolgern, nach ausgeflippten höheren Töchtern im Untergrund [...]. (ebd. 19.5.1975: 39)

3 Tatsächlich war der Frieden von Woodstock [...]

nichts anderes als die Ohnmacht der berauschten und der via Drogen ausgeflippten Traumtänzer. (WELT 30.9.1977: 21)

4 Das Makabre, das Zynische wird gepflegt in einer Szene, die sich partiell als revolutionär, partiell als ausgeflippt und zu einem guten Teil wohl auch gar nicht mehr begreift. (SPIEGEL 31.10.1977: 41)

5 Ausflippen kann sich keiner mehr leisten, deshalb ist ein Rebell wie James Dean heute wieder gefragt. (BUNTE 11.3.1979: 28)

6 Die Mods in England sind der Sieg der Mittelmäßigkeit. Kein Aufbegehren gegen Arbeitslosigkeit, Wirtschaftschao und Margaret „Maggie“ Thatcher, keine Zerstörungswut wie früher bei den Punkern, kein kreatives Ausflippen wie bei den Hippies. (STERN 3.1.1980: 54)

7 Benetton hingegen sieht in dem Bund mit der leicht ausgeflippten Mode-Marke Fiorucci wohl die Chance, später selber in der entsprechenden Klientel mitzumischen. (SPIEGEL 12.4.1982: 265)

8 Während die Fans in Heller geradezu ein Leitbild sehen, jemanden, der „Poesie in die Welt bringt“, vor keiner noch so verrückten Idee zurückschreckt und auch ausgeflippteste Träume erfolgreich realisiert,

murren die Kritiker über den ausgefuchsten Profi-Phantasten, der seine Auftritte in Unternehmermanier zelebriert, nach genau kalkulierter Rendite-Berechnung. (ebd. 25.8.1986: 194)

9 Während sich die beiden fürsorglich umlauern und mißtrauisch umschleichen, entsteht aus der väterlichen Fürsorge für das ausgeflippte Mädchen eine späte Liebe, die das Mädchen, vom Leben allein gelassen, impulsiv erwidert. (SPIEGEL 14.11.1988: 255)

* * *

10 Anders als Fixer, die ihre Sucht kaum verbergen und meist bewußt aus dem Normalleben „ausflippen“, wollen sich die Trinker [...] „im Grunde anpassen“ [...]. (SPIEGEL 29.8.1977: 167)

11 Wer mal eben aus dem Alltag flippen will, braucht nicht mehr nach verbotenen Früchten zu greifen, nach Mohn oder Cannabis [...]. (ebd. 7.11.1977: 65)

12 Frag nur Frank, den großen Öffentlichkeitsapostel: der wollte damals alle unsere Go-ins und Sit-ins und Flip-outs vermitteln, und er grämte sich, wenn sie nicht mehr vermittelbar waren. Stimmt's, Frank? (FAZ MAG. 31.3.1988: 38)

{Ausflipp-Exerzitien (SPIEGEL 16.10.1978: 223), Ausflipp-Opfer (ebd. 31.10.1977: 236)}

2 [†]aus Freude, Übermut etc. die Selbstbeherrschung verlieren, außer sich sein, heftige Gefühlsregungen haben und dies durch sein Verhalten zum Ausdruck bringen[†] ◇ 1973|| 1980 Brockhaus/Wahrig ○ nach engl. *to flip out* □ ~ wird meist im Zusammenhang mit Musik(veranstaltungen) verwendet.

Vgl. †Freak (†ausfreaken 1), †herumflippen

1 [...] flippten irgendwie an der fantastischen 30000 Watt-Anlage aus. (MUSIK EXPRESS 11/1973: 10)

2 Im 'Speakeasy' hat Bassist Pete Agnew seine große Stunde. Er flippt aus, beißt in die Saiten, geht in die Knie, wälzt sich auf dem Boden. (BRAVO 27/1973: 16)

3 Ich sah sie in einem Club und bin voll ausgeflippt. (SOUNDS 5/1974: 32)

4 [...] da flippten die Fünfundzwanzigtausend aus, tanzten, lachten, schrien und begossen sich mit Bier [...]. (ebd. 8/1975: 10)

5 Kein Wunder also, daß bei Joel live das Publikum ausflippte und sogar Castros trainierte Polizei-Garde überrannte, um auf die Bühne zu kommen. (BUNTE 29.3.1979: 5)

6 Das Lied, bei dem Elke Sommer ausflippt, heißt „Una festa sui Prati“ [...]. (ebd. 11.4.1979: 5)

7 [...] Animal, der ausgeflippteste aller Drummer, schüttelt wild sein rotes Haupt [...]. (ZEIT MAG. 29.11.1979: 56)

8 Der Auftritt der Beatles beginnt. Die Fans spielen verrückt und überschreien das Dröhnen der 800 Watt-Anlage. Mädchen werfen Papierkugeln mit ihren Adressen auf die Bühne, andere ihre Schuhe, Puppen und Teddybären. Flippten bei solchen Konzerten nur Mädchen aus? (SÄCHS. TAGEBL. 2.1.1984: 2)

9 Als Boris Becker den ersten Matchball verwandelt hatte, flippte die kleine deutsche Crew der etwa 100 Schlachtenbummler, überwiegend aus Beckers Heimort Leimen angereist, förmlich aus. (FLENSB. TAGEBL. 28.7.1987: 7)

10 Ferien! Da flippen 100 aus (BILD 18.6.1988: o.S.; Überschr.)

3 [†]als Folge einer unbefriedigenden oder einer †Stresssituation die Selbstbeherrschung verlieren und wütend oder erregt reagieren[†] ◇ 1974||1976 GWb ○ nach engl. *to flip out* □

1 Wenn die Potenz dann wirklich gestört ist, flippen sie [die Männer] aus. (SPIEGEL 2.9.1974: 66)

2 [...] als mir dann in den Zeitungen Liebes-Affären [...] angedichtet wurden, flippte er aus. (BRAVO 3/1979: 6)

3 Ein im Grunde liebenswerter Paradiesvogel - aber wehe, es vermässelt ihm [dem Individualisten] einer die gehockte Kitzbühel-Grätsche oder den eingesprungenen Fuzzy. Dann flippt er aus und schlägt auch schon mal mit den Stöcken um sich. (STERN 4.11.1982: 186)

4 Der Zug ist weg, und Pico flippt aus. Fassungslos

brüllt der 14jährige den Bahnsteigbeamten an. Eine Katastrophe droht. (ebd. 20.1.1983: 88)

5 Das Argument vieler McEnroe-Fans, ihr Idol flippt auf dem Platz nur deshalb so häufig aus, weil er als Perfektionist weder die eigenen Fehler noch die der Schiedsrichter ertragen könne, ist für Ashe „schlicht Unsinn“. (SPIEGEL 10.6.1985: 174)

6 Das Nachtleben deutscher Nationalspieler ist viel aufregender. So aufregend, daß Teamchef Beckenbauer, um Disziplin und ein ordentliches Image seiner Mannschaft bemüht, in einer internationalen Pressekonferenz „ausflippte“. (FAZ 31.5.1986: 22)

Ausgeflippte <[-fliptə] m, f; -n; -n; meist Pl. > 'Mitglied einer Minderheit, die aus Protest traditionelle Lebensformen und gesellschaftliche Werte ablehnt und häufig **†Drogen konsumiert**' ◇ 1972||1976 GWB ○ evtl. nach engl. *flipped out* [ˈflipt'əʊt], das in engl. Wbb. in dieser Bed. und als substantiviertes Part. nicht belegt ist □

Vgl. **†ausflippen** 1, **†Drop-out** 1, **†Flippie**, **†Freak** 2

1 Eine Kommune mußte ausziehen, nachdem es zwischen ihren Mitgliedern und Ausgeflippten in Frankfurt zu einer mit Messern und Säbeln geführten Auseinandersetzung gekommen war. (MITTELBAUER. ZTG. 8.3.1972: 1)

2 Die Hippies, Drogensüchtigen und Ausgeflippten, die aus aller Welt in die sogenannte Freak Street [in Nepal] strömen, haben es seither schwer, vor Ort noch einen Trip zu machen. (SPIEGEL 29.11.1976: 180)

3 Das Aufputsch-Lied wurde zunächst von den Ausgeflippten auf Ibiza zum Sommer-Hit erkoren [...]. (ebd. 5.9.1977: 180)

4 Kulturkritiker mögen darüber rätseln, warum denn diese blutige Horror-Show derzeit so vielen Ausgeflippten, und nicht nur dem jugendlichen Lumpenpro-

letariat, den allerletzten Kick beschert. (ebd. 23.1.1978: 147)

5 Anders zu wohnen als die anderen, das ist durchaus kein Privileg der Ausgeflippten, Gammler und sonstigen Gesellschaftsflüchtlinge mehr. (BUNTE 5.4.1979: 120)

6 Seine Songs von Außenseitern und Ausgeflippten haben ihn zu einem Idol gemacht. (ebd. 11.4.1979: 7)

7 Wie sähe er [Christopher Isherwood] die jungen Leute, die Ausgeflippten am Winterfeldplatz zum Beispiel in dem tristen kaputten Lokal „Ruine“, die Punks und Verweigerer in der Waldemarstraße, die auf ihre Parkas das Wort „No Future“ malen? (ZEIT MAG. 2.12.1983: 71)

{ ~n-Formation (MUSIK EXPRESS 8/1975: 8)}

ausfreaken: Vgl. **†Freak** (ausfreaken)

ausknocken <[-nɔkən] tr.v., hat > 1 'einen Gegner durch einen Niederschlag, nach dem er kampfunfähig ist und vom Ringrichter ausgezählt wird, besiegen; durch **†K.o.** besiegen' ◇ 1949||1960 DF ○ nach engl. *to knock out* [ˈnɒk'əʊt] □

Vgl. **†Knockout** 1a, **†K.o.** 1a

1 Petri knockte Baderek aus (WELT 5.12.1949: 6; Überschr.)

2 „Ausknocken konnte ich ihn nicht“, sagte René, „das war mir ganz schnell klar. Ich konnte ihn einfach nicht klar treffen.“ (BILD AM S. 11.3.1984: 122)

3 Den beendete Tyson letzte Woche, als er Jesse Fer-

guson ausknockte, der bislang nur einmal in 15 Kämpfen verloren hatte. (SPIEGEL 24.2.1986: 223)

4 Zwei gewaltige Schläge trafen das Kinn, Frazier war nach nur 30 Sekunden ausgeknockt. (ebd. 18.1.1988: 152)

2 'Personen oder Sachen verdrängen; insbes. einen Konkurrenten ausstechen, ausschalten' ◇ 1956||1960 DF ○ nach engl. *to knock out* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 [...] was ich überhaupt wollte, schließlich sei er im Dienst und habe keine Zeit, sich mit derart unsinnigen Anträgen zu befassen. Er knockte mich vollständig aus. Ich kochte vor Zorn, war jedoch machtlos. (RICHTER-RUHLAND 1956: 82)

2 Aber nicht wegen dieser stinkenden Hölle hier, sondern weil sie wissen, daß ich sie ausknocken werde. (STERN 22.11.1979: 64)

3 Da ist eine Frau der Bösewicht. Mit List und Tücke

und vor allem Sex knockte sie männliche Widersacher glatt aus. (BILD AM S. 6.2.1983: 29)

4 20.15 Uhr. ZDF. Allein gegen die Mafia - Obgleich die Politthriller-Serie des Italieners Damiano Damiani - aufrechter Kommissar gegen verbrecherischen Kleinstadt-Filz - in Schmalz gebacken ist, knockt sie deutsche Produkte dieses Genres kaltblütig aus; fünfte Folge des sechsteiligen Straßenfegers. (SPIEGEL 28.5. 1984: 272)

ausmachen 'eine Person oder einen Sachverhalt bzw. ihre Relevanz für ein best. Geschehen entdecken, ermitteln oder feststellen' ◇ 1966||1965 WDG ○ evtl. nach engl. *to make out* [ˈmeɪk'əʊt] □ Das Verb ~ hat im Dt. verschiedene Bed., z.B. 'ausschalten; vereinbaren; austragen' und - in der Seemanns-, Jäger- und Militärspr. - 'entdecken, erkennen'. In o.g. Bed. ist ~ nach K. Viereck (1979: 328) vermutlich die Wiedergabe von engl. *to make out*. ~ hat jedoch schon nach Grimm (1854) die Bed. „abstract genommen, ausmachen, ausfinden, herausbringen, aufreiben, zu wege bringen; unsere herren kritiker werden das bald ausmachen.“

1 Da letzten Endes die Anweisungen Couve de Murvilles stets auf einen Willensakt von General de Gaulle zurückgehen, war schwer auszumachen, ob dieser angesichts der nach außen dargelegten festen Haltung

Schröders kompromißbereiter ist. (FAZ 29.1.1966: o.S.)

2 Indessen scheint es - da vom Sachverhalt her nicht auszumachen ist, warum eher mit dem Nominativob-

jekt als mit einem Adverbale auf Vorangegangenes verwiesen wird -, als ob der Vorfeldstellung des Nominativobjekts auch im Deutschen eine Art Nullcharakteristik zukomme. (ENGEL 1970: 90)

3 [...] dann beginnt sich das Karussell seiner Improvisationen zu schnell zu drehen, als daß man da noch Einzelheiten ausmachen könnte. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 11)

4 Solche Sammelaktionen beruhigen das von der allzu sorglosen Wegwerfmentalität aufgeschreckte Gewissen - und erfüllen schon deshalb ihren Zweck, auch wenn der Nutzen nicht immer leicht auszumachen ist. (FAZ 7.3.1984: 1)

5 Ob die nichtgebundenen Wähler in der Mehrheit Hart als dem „Neuling“ den Vorzug vor Mondale geben, ob sie damit dem „Trend“ mehr folgen als präzisieren, von Hart bisher noch ausstehenden politi-

schen Aussagen, ist nicht auszumachen. (ebd. 13.3.1984: 3)

6 Als Vorreiter dieses Typs hat Schelsky vor allem Dr. Detlef Hensch, Vize der IG Druck, ausgemacht. (BILD AM S. 10.6.1984: 27)

7 Dr. Sternlieb von der Mayo-Klinik hat einen sichtbaren Indikator für Herzinfarktanfälligkeit ausgemacht (cf. Pearson/Shaw „Life Extension“, New York 1982), nämlich eine tiefe senkrechte Einkerbung zwischen Ohrmuschel und Ohrfläppchen. (FAZ MAG. 26.7.1984: 13)

8 Trotz aller Vorsicht vor Klischees sind zwei „Prototypen“ deutlich auszumachen [...]. (ZEIT 29.3.1985: 69)

9 Eine andere Frage ist, ob „Entscheidungen“ in der Dreierkoalition nicht manchmal so weit zurechtgebogen, abgeschwächt und gestutzt werden, daß sich ihr Kern nur noch schwer ausmachen läßt. (ebd. 27.9.1985: 4)

Außenseiter ¹vgl. ¹*Outsider* ²◇ 1910||1929 DR ○ nach engl. *outsider* [ˈaʊtˈsaɪdə] □ ~ fand zunächst im Bereich des Sports, insbes. im Pferdesport (vgl. 12), dann aber auch außerhalb des Sports Verwendung und gibt seit Ende 19./Anfang 20. Jh. engl. *outsider* wieder. | ~ kann gelegentlich auch auf Sachen bezogen werden (vgl. 13).

Vgl. ¹Drop-out 1, ¹Insider 2, ¹Outcast, ¹Outlaw, ¹Outsider

1 Vielleicht ist es aber richtiger, einmal, sobald Ihr Buch heraus ist, ein solches nur von Außenseitern zu bringen, zumal von Künstlern und Schriftstellern. (E. DIEDERICH AN ALOIS FISCHER 11.6.1910, Briefe 176; zitiert in BUES 1937: 29 f.)

2 [...] von der Peripherie einer Stadt, wo die Außenseiter des Lebens hausen. (HAMB. FREMDENBL. 19.9.1929: o.S.; zitiert in BUES 1937: 80)

3 Besondere Sorge bereitet der Industrie die seit Frühjahr dieses Jahres herrschende Marktsicherheit, die auf einige „Außenseiter“ zurückgeht. (WELT 30.7.1954: 6)

4 Den starken Rückgang des Betriebsergebnisses auf 5,78 (12,31) Mill. DM und den Verlust von 1,12 Mill. DM begründete Benedict mit dem allgemeinen Ratenverfall, den Flaggendiskriminierungen, insbesondere von spanischer Seite, und dem Frachtdruck von Außenseitern in der Portugal- und Skandinavienfahrt. (ebd. 17.7.1959: 9)

5 Überdies war er ein völliger Außenseiter, ein in der Wissenschaft ganz unbekannter Autodidakt. (NACHTSHEIM 1965: 82)

6 Der hartgesottene Außenseiter aber behauptet, die Ruhrsyndikate machten, um ihn aus dem Geschäft zu schubsen, bei jeder verkauften Tonne Stahl 45 Mark Verlust. (SPIEGEL 23.12.1968: 78)

7 Holland hat große Reserven. Wir sind Außenseiter. (KLEINE ZTG. 6.7.1974: 19)

8 Eine Außenseiterchance besitzen sowohl Hans Lutz als auch Dietrich Thureau in diesem Halbfinale.

(SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 30)

9 Er sieht in ihnen „aus dem Gleichgewicht geratene Außenseiter“, und dem Außenseitertum hält er viele große politische und künstlerische Leistungen zugute: Menschen, die den Kreis der Masse verlassen haben, Menschen, von denen die Gesellschaft lebt. (ZEIT 3.5.1985: 75)

10 Unter den deutschen Museumsleitern ist er ein Außenseiter, ja geradezu Vertreter einer ausgestorbenen Gattung: patriarchalisch, egozentrisch, leidenschaftlich. (MANNH. MORGEN 15.3.1986: 48)

11 Calgary, das war aber auch der Aufstieg der Außenseiter und vermeintlichen Kleindarsteller zu eigentümlichen olympischen Helden. (FAZ 1.3.1988: 25)

* * *

12 Outsiders (*outsider* Außenseiter, Nebenläufer) sind die Renner, die keine Aussicht auf den Sieg haben [...]. (DUNGER 1909: 71)

13 Doch wer jetzt einen Bildplattenspieler kauft, braucht keine Angst zu haben, auf einen Außenseiter zu setzen. (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

{~chance (WELT 1.2.1966: 1; 9.10.1969: 3), ~erscheinung (PRESSE 3.8.1974: 7), ~existenz (ZEIT 25.1.1985: 15), ~-Image (ebd. 11.1.1985: 58), ~karriere (ebd. 22.2.1985: 69), ~-Methode (ebd. 29.3.1985: o.S.), ~position (ebd. 12.4.1985: 49), ~rolle (WELT 23.5.1964: 6), ~stellung (ebd. 8.12.1969: 11), ~weltmeisterschaft (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 1);

~in (WELT 2.3.1964: 1))

aussitzen ¹etw. (bis zum Ende) ertragen, hinnehmen oder über sich ergehen lassen; eine passive Haltung einnehmen und abwarten, bis etw. beendet oder gelöst ist ²◇ 1984||1986 Mackensen; Wahrig ○ evtl. nach engl. *to sit out* [ˈsɪtˈaʊt] □

1 Was soll man angesichts dieser althergebrachten Wortbedeutung von dem neuen Sprachgebrauch halten: der Kanzler sitze gewisse Probleme einfach aus? Sind die Probleme sein Pferd? (FAZ 8.5.1984: 25)

2 Der Präsident, forderten sofort die Veteranenverbände, müsse den „draft dodger“ Stockman (der den Vietnamkrieg als Student ausgesessen hatte) feuern. (SPIEGEL 11.2.1985: 117)

3 Die amerikanischen Yuppies und unsere Aufsteiger sind tüchtige und brauchbare Leute, solange sie nicht angekommen sind. An der Spitze haben sie alles erreicht, was ihnen je in den Sinn kam; nun sitzen sie den Aufstieg aus. (FAZ MAG. 12.7.1985: 20)

4 In einer Zeit, in der die Empfindlichkeit gegenüber diesen Fragen zugenommen hat, sind solche Skandale nicht mehr „auszusitzen“. (FAZ 24.8.1985: 9)

5 [...] Arbeitskreise, in denen Bürokratie vonnöten ist, Medienschungel-Pfade, um sich einen Namen zu machen, oder Assistentenstühle, auf denen man seine radikalen Erfahrungen aussitzen kann, gehörten nicht zum Repertoire des Getöteten. (ebd. 1.10.1985: 2)

6 Er wird die Spionageaffäre aussitzen wie vor ihm schon Manfred Wörner die Kießling-Affäre, wie Ignaz Kiechle den Aufruhr der Bauern, wie Christian Schwarz-Schilling die Probleme mit der Firma Sonnenschein. (ZEIT 4.10.1985: 5)

7 „Eine politische Kampagne, die mich fertigmachen soll“. Sitzt er [Kohl] Probleme aus? „Das tut nur ein

Trottel. Ich bin entscheidungsfreudig“. Rücktritt? „Ich kann heute aufhören ...“ (BILD 13.3.1986: 1)

8 Indes schickte er sich an, diesen Vorwurf in bester politischer Manier auszusitzen: hatten seine Widersacher lediglich festgestellt, daß er von der IG wirtschaftlich abhängig sei, trat er beleidigt den „Denunzianten“ entgegen, die ihn als „persönlich korrupt“ verdächtigen wollten, und ging auf alle folgenden Vorhaltungen nicht mehr ein. (FAZ 18.3.1986: 25)

9 Mancher empfindlichere Politiker hätte diese Kanonade von Verunglimpfungen wohl nicht ausgesessen, sondern den Versammlungssaal beleidigt verlassen. Nicht so Norbert Blüm. (ebd. 11.10.1986: 13)

10 Wer hinter diesem Kurswechsel nur schieren Opportunismus wittert, verkennet, daß diese schärfere Wahrnehmung überlebenswichtiger Dinge der glücklichen Sturheit eines Helmut Kohl entbehrt, der selbst Tschernobyl aussitzt. (ABSCHRIFTEN ZUM BE- REICH UMWELT 12/1986: 47)

Aussperrung ¹Maßnahme der Arbeitgeber im Arbeitskampf, bei der ¹streikenden Arbeitnehmern der Zutritt zu den Fabrikanlagen und damit die Beschäftigung und die Lohnzahlung verweigert wird ² 1966||1929 DR ³ nach engl. *lockout* [¹lokaut] ⁴ Nach Stiven (1936: 52) kam ~ für engl. *lockout* auf, als die Arbeiterbewegung in Deutschl. an Bed. zunahm, und ist seit 1875 im Dt. belegt. In den 80er Jahren des 20. Jhs. war die ~ bes. aktuell, als 1984 einer der härtesten Arbeitskämpfe der BR Deutschl. ausgetragen wurde. Nach den Arbeitskämpfen von 1984 um den Einstieg in die 35-Stunden-Woche wurde das Verbot der ~ diskutiert. Im Ggs. zum Subst. ~ ist das Verb *laussperren* erst spät in dt. Wbb. belegt. Seltener wird für ~ auch der Ausdruck *Lock out* (aus engl. *lockout*) verwendet (vgl. 4), der seit *Liebknecht* (1929) in dt. Wbb. gebucht ist.

Vgl. *laussperren*

1 „Aus Verantwortung gegenüber Volkswirtschaft“ / Streik und Aussperrung drohen in der hessischen Metallindustrie - [...] er wies in diesem Zusammenhang auf die Bereitschaft der Unternehmen hin, bei einer Streikaggression der Gewerkschaft sich mit einer Aussperrung zur Wehr zu setzen. (FAZ 7.2.1966: 1; Überschr.)

2 Hemsath bestritt, daß der Industriegewerkschaft Metall das Land Hessen für Teilstreiks besonders geeignet

erscheinen müsse, weil die hessische Verfassung die Aussperrung für rechtswidrig erklärt. (ebd.: 4)

3 Zwar wird in keinem anderen Land so wenig gestreikt und so viel ausgesperrt wie in der Bundesrepublik. Doch auf die Aussperrung als Mittel der Notwehr, meinen die deutschen Arbeitgeber, möchten sie nicht verzichten. (SPIEGEL 16.6.1980: 22)

4 Die Hintergründe eines „Lock out“ (NEUES DEUTSCHL. 27.4.1981: 6; Überschr.)

laussperren ¹streikenden Arbeitnehmern im Arbeitskampf den Zutritt zu den Fabrikanlagen und damit die Beschäftigung und die Lohnzahlung verweigern ² 1966||1961 DR ³ nach engl. *to lock out* [¹lok'out] ⁴

Vgl. *laussperrung*

1 [...] immer offensichtlicher setzt sich die Überzeugung durch, daß die hessische Landesregierung, der Ministerpräsident oder auch der Landesanwalt allenfalls nach Paragraph 17 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung gegen ein Un-

ternehmen beantragen könnten, das Arbeiter aussperrt. (FAZ 7.2.1966: 4)

2 Warum die dänischen Monopole Tausende Druckereiarbeiter aussperrten. (NEUES DEUTSCHL. 27.4. 1981: 6)

Au-ste-ri-ty <[ɔ'steriti] f; -, o.Pl.; häufig in Komp. > ¹Sparpolitik, die durch Drosselung der laufenden Ausgaben im öffentlichen und privaten Bereich der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation dient; Einschränkung, bes. in der Lebenshaltung ² 1959 in dem Komp. ~-*Experiment*||1956 Herder ³ aus engl. *austerity* [n'sterəti] ⁴ Engl. *austerity* wurde zuerst in England zur Zeit des Zweiten Weltkrieges als Bez. für die vom

damaligen Handelsminister und Schatzkanzler Sir Stafford Cripps zum Ausgleich der Zahlungsbilanz, zur Sicherung der *†Vollbeschäftigung* und zur Beschaffung der für die Rüstung notwendigen Mittel durchgeführten Sparmaßnahmen verwendet. Seitdem werden ähnliche Maßnahmen in der Politik ebenfalls als ~ bez. bzw. wird ~ ganz allg. in der Bed. 'Einschränkung' gebraucht und ist häufig Bestandteil von Komp. Die häufigsten Komp. mit ~ sind ~*maßnahme*, ~*politik*, ~*programm*.| Für ~ wird gelegentlich auch die Form *Austerität* verwendet (vgl. 11 f.).

1 Fondizis Austerity-Experiment in Argentinien ist noch weit vom Erfolg entfernt, in Brasilien ist es zu Hungersnöten gekommen, Peru und Venezuela kommen mit ihren Reformen nur mühsam voran. (WELT 12.8.1959: 2)

2 General de Gaulle [...] und das Prestige des Finanzministers Pinay schufen ein günstiges Klima für das Sanierungsprogramm [...], das mit Austerity-Politik [...] die Wirtschaft auf eine gesunde Grundlage stellten. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 18)

3 Frankfurts Austerity-Programm verschont auch die kleinen Nutznießer des Stadtsäckels nicht. (SPIEGEL 24.11.1965: 62)

4 Der Aufruf zum Genußmittelverzicht schlug ein und zu Buch. Bürgermeisterlichem Vorbild folgend („Ich rauche jetzt täglich ein bis zwei Zigaretten weniger und stecke dafür zehn Pfennig in die Opferbüchse“), übte halb Güglingsen sacht Austerity und versah den Ortsoberen mit Schwimmbad-Spielkapital. (ebd. 13.11.1967: 89)

5 Er [Wilson] hat drei Monate Zeit, sich und seine Ministerkollegen auf den kargsten unter den vielen Austerity-Etats [...] einzustellen. (ZEIT 5.1.1968: 4)

6 Herbert Wehner, den Brandt zur Kabinettsitzung hinzugezogen hatte, pflichtete dem Junior-Minister bei und plädierte ebenfalls für eine Politik der publizistischen Austerity. (SPIEGEL 23.2.1970: 23)

7 Greenspan gilt als der Prototyp des konservativen Ökonomen, dessen Glaubenssatz die Austerity, das ausgeglichene Budget, ist. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 23)

8 Die Finnen verdanken ihre Erfolge einem Exportboom, den harte Austerity-Maßnahmen, aber kurioserweise auch die gestiegenen Ölpreise der vergangenen Jahre bewirkt haben. (SPIEGEL 11.2.1980: 152)

9 Bisher fand Schlüters Austerity-Politik bei der Mehrheit der Bevölkerung Zustimmung. (ZEIT 12.4.1985: 2)

10 In Bolivien sorgen starke Minen-Gewerkschaften, die von der Mehrzahl der Indios unterstützt werden, für Generalstreiks, die die Rücknahme der teilweise von außen aufgezwungenen Austerity-Maßnahmen erzwingen sollen. (MANNH. MORGEN 21.6.1986: 3)

* * *

11 Denn seit vergangenem März, als die Regierung in Paris von einer Politik der Ausgabenfreude auf Austerität umschaltete, waren die Folgen klar: weniger Nachfrage, gedämpfte Konjunktur und damit mehr Arbeitslose. (SPIEGEL 26.12.1983: 83)

12 Die gnadenlose Austeritätspolitik stellte sich für das Land als „reines Gift“ heraus, so der sozialistische Wirtschaftsexperte João Gravinho [...]. (ebd. 14.10.1985: 177)

austesten: Vgl. *†testen* 2 (*†austesten*)

austrick-sen <[-triksən] tr.V., hat> 'mit erlaubten oder unerlaubten Mitteln wie Kniffen, Finessen oder Winkelzügen arbeiten, um einen Gegner oder Konkurrenten auszuschalten' ◇ 1970||1970 Neske ○ aus dt. *aus* und engl. *to trick* [trɪk] □ Bei ~ wird im Dt. das Verbalsuffix -s- eingefügt. | DF (1966) und DF (1974) buchen ~ mit Bezug auf den Sport, insbes. Ballspiele. Diese ab DF (1982) nicht mehr gebuchte Bed. ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. *†tricksen* 1

1 Wenn man [...] versucht, unbequeme Frager einfach auszutricksen. (MANNH. MORGEN 21.5.1970: o.S.)

2 Nach elf Jahren Herrschaft über Indien wurde die Tochter Jawaharlal Nehrus ausgetrickst [...]. (SPIEGEL 14.3.1977: 118)

3 [In dem Film 'David Balfour'] trickste [David McCallum als Alan Breck] seine Feinde, die englischen Rotröcke, nach Strich und Faden aus. (BRAVO 5/1979: 63)

4 Die Folge: Private und öffentliche Betreiber von

westdeutschen Deponien, strengen gesetzlichen Umweltbestimmungen unterworfen, fühlen sich ausge-trickst. (STERN 28.10.1982: 261)

5 Bundestag: Kein Platz für die Grünen – Wie die etablierten Parteien die Parlamentsneulinge austricksen (ebd. 14.4.1983: 4; Überschr.)

6 Mit falschen Rechnungen und unerlaubten Aufschlägen tricksten Thyssen-Manager persische Geschäftspartner aus. (SPIEGEL 6.10.1986: 69)

Autocoat, Auto-Coat <[-ko:t] m; -s; -s> 'kurzer Mantel, der insbes. von Autofahrern getragen wird' ◇ 1960||1973 DR ○ aus dt. *Auto* und engl. *coat* [kəʊt] □

Vgl. *†Coat*, *†Dufflecoat*, *†Trenchcoat*

- 1 [...] Autocoat [...]. (FÜR SIE 21/1960: 41)
 2 [...] Autocoat [...]. (CONSTANZE 36/1966: 16)
 3 Auto-Coat – Salopper, bequem geschnittener Kurzmantel in aktuellen Farben [...]. (MÜNCHN. MERKUR 3.3.1972: 10)
 4 Herren-Warmcoats – der ideale Autocoat mit mollig warmem Acrylfutter, chice sportliche Formen. (MIT-

TELBAYER. ZTG. 22.11.1969: 1; Anz.)
 5 Im allgemeinen ist der Mantel wadenlang, eine Ausnahme bildet etwa der kürzere „Autocoat“, mit dem man sich wohl nicht mehr zwischen Bremspedal und Liegesitz-Hebel verheddert. (FLENSB. TAGEBL. 19.5.1989: o.S.)

Au-to-Cross, Autocross <[ˈautokrɔs] n; -, -e; meist Sg.> 'vom Fahrer sowohl Schnelligkeit als auch Geschicklichkeit erforderndes Autorennen auf einer abgesteckten Rundstrecke in unwegsamem Gelände' ◇ 1972 in dem Komp. ~ *Spezialist* || 1970 Neske ○ aus engl. *autocross* [ˈɔ:təkrɔs] □

Vgl. †Cross 1, †Moto-Cross, †Rallye-Cross

- 1 Autocross-Spezialisten ganz groß (WIESB. KURIER 24.5.1972: 9)
 2 [...] Auto-Cross (Kirchschlag bei Linz, 16). (PRESSE 27.7.1974: 11)
 3 Motorsport – Tarper Crosser ohne Fortune – Auch

der dritte Lauf zum Norddeutschen ADAC-Veedol-Auto-Cross-Pokal 1984 verlief für die Fahrer des Motorsportclubs Tarp im ADAC wenig befriedigend. (FLENSB. TAGEBL. 12.7.1984: o.S.)

Autokino, Auto-Kino 'Kino im Freien auf einem großen Gelände und mit großer Leinwand, bei dem ein †Film vom Auto aus angesehen wird' ◇ 1956 || 1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ nach engl. *drive-in (cinema)* [ˈdraɪvɪn(sɪnəmə)] □ Das *drive-in (cinema)* wurde 1933 von dem Amerikaner Richard Hollingshead erfunden. Die ersten dt. ~s wurden in den frühen 60er Jahren errichtet. | Neben ~ findet man im Dt. häufig Bildungen mit †*Drive-in* (als erstem Bestandteil).

Vgl. †Drive-in 1a

- 1 „In Amerika gibt es drei hauptsächliche Faktoren, die den Autokinos zum Erfolg verholfen haben: [...] Einsparung des Babysitters [...]“ (SPIEGEL 5.12.1956: 61 f.)
 2 Das zweite „Auto-Kino“ im Bundesgebiet soll am 1. Juni in Dortmund „spielbereit“ sein. Gegen dieses „Drive-in“-Filmtheater gibt es allerdings noch heftigen Widerstand. Das erste deutsche „Auto-Kino“ wurde vor einiger Zeit bei Frankfurt eingerichtet. (RÜSELSH. ECHO 25.1.1964: 22)
 3 Mit Deutschlands bisher einzigem Autokino, das in Gravenbruch bei Frankfurt seit einigen Jahren existiert, haben die Berliner Unternehmer nichts zu tun. (WELT 28.9.1964: 7)
 4 Immer mehr Autokinos – Die Errichtung von Autokinos in der Bundesrepublik schreitet zügig voran. Ein neues Drive-in öffnete in Köln-Pulheim seine Pforte, zwei weitere werden im Mai in München-Riem und in Kornwestheim bei Stuttgart [sic] folgen. Berlin soll im neuen „Kurfürstendamm-Karree“ ein vollverglastes Autokino auf dem Dach für 80 Personenkraftwagen erhalten. (MITTELBAYER. ZTG. 12.7.1969: 34)
 5 In Hannover wurde Norddeutschlands erstes Autokino eröffnet. Es befindet sich auf dem Messegelände. Auf einer Fläche von 50000 qm können 1204 Autos untergebracht werden. Zehn Servicewagen versorgen

die Gäste. Vor Beginn jeder Vorstellung werden Wasserspiele veranstaltet. (ebd. 26.7.1969: 8)
 6 Einen Aufschwung nahmen dagegen die Autokinos. Gab es bis 1964 nur eine Einrichtung dieser Art in der Bundesrepublik, so waren es 1969 schon 17 mit etwa 18000 Stellplätzen. (ebd. 20.6.1970: 22)
 7 Die Rede ist hier von einer Einrichtung ganz besonderer Art, dem „Drive-In-Cinema“, zu deutsch Autokino. Bei uns im Lande gibt es zehn „Drive-Ins“, gut verteilt auf das ganze Bundesgebiet von Hamburg bis hinunter nach Pulheim. (WELT 19.7.1981: o.S.)
 8 Autokinos – Letzte Reihe – Das „Drive-in-Kino“, Kuriosum amerikanischer Autovernarrtheit, feiert 50. Jubiläum [...]. Wenige Wochen nach der Filmvorführung am Garagentor eröffnete Hollingshead am 6. Juni 1933 neben dem Admiral Wilson Boulevard in Camden, 15 Autominuten von der Innenstadt Philadelphias entfernt, der Welt erstes Autokino. (SPIEGEL 27.6.1983: 131)
 9 Im Autokino am Essener Rot-Weiß-Stadion läuft um 21 Uhr der Film „Jetzt geht die Party richtig los“. (ZEIT 25.1.1985: 14)
 10 Premierenvorstellung in Deutschlands erstem Autokino in Gravenbruch bei Frankfurt vor 25 Jahren. Über die 540 Quadratmeter große Leinwand reitet John Wayne. (FAZ 30.3.1985: 7)
 {Freilicht-~ (ZEIT 14.9.1957: 13)}

Auto-Leasing: Vgl. †Leasing (†Auto-Leasing)

Au-to-ma-tic, automatic <[ˈautoˈma:tɪk, ɔ:toˈmɛtɪk (selten)] f; -, o.Pl.; häufig in Komp.> 'Vorrichtung in technischen, insbes. elektrischen oder elektronischen, Geräten, die bewirkt, daß etw. selbsttätig funktioniert und ein einmal eingeleiteter Vorgang ohne

menschliches Zutun gesteuert und geregelt wird⁷ ◇ 1956||- o aus engl. *automatic* [ˌɔ:tə'mætɪk] □ Die dt. Schreibung *Automatik* ist schon in *DF* (1960) belegt. ~ wird insbes. in der Werbung verwendet. Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob sich der engl. Einfluß nur auf die Schreibung beschränkt oder darüber hinaus auch die Bed. betrifft. Engl. *automatic* wird als Adj. und Subst. verwendet, erscheint jedoch nicht als erster Bestandteil von Komp. wie im Dt., sondern meist als attrib. Adj., wobei allerdings der morphologische Status von Bildungen wie *Automaticgurt* im Dt. fragwürdig ist; vgl. Meyer (1974: 105). Koekkoek (1959a: 128) bemerkt zu ~: „Das ziemlich neue Wort *Automatic*, dessen Schreibweise englischen Einfluß und wahrscheinlich englische Herkunft verrät, kommt fast ausschließlich in der Werbesprache vor“; ebenso Heberth (1977): „Dieses engl. Wort wurde in d. Mitte d. fünfziger Jahre, bes. v. d. Werbespr., ins Deutsche übernommen [...] und in vielfältigen Zusammensetzungen verwendet [...]“. Vgl. auch Wendelken (1967: 300): „Die deutsche Werbesprache bemüht sich im Gegenteil, Wörter, die im Deutschen und im Englischen bis auf *c* bzw. *k* dieselbe Orthographie haben, zu anglisieren, indem sie das deutsche *k* durch englisches *c* ersetzt. Das Wort *Automatik* erscheint zunehmend selbst dann, wenn es nicht als Teil eines Markennamens verwendet wird, in *c*-Schreibung [...]. Entlehnung aus dem Englischen, nicht nur Einfluß auf die deutsche Orthographie, scheint aber vorzuliegen, wo *Automatic* über den Hinweis auf die automatische Arbeitsweise hinaus den Gegenstand selbst – gleichsam als Synonym – bezeichnet [...]“. Ob Bildungen mit *Automatik* auch auf engl. Vorbilder zurückgehen, muß offen bleiben; vgl. dazu die zahlreichen Beispiele bei Fink (1968) und K. Viereck (1980).

Vgl. t-Matic

1 Constructa – das bewährte deutsche Waschgerät mit der vollen Automatic. (SPIEGEL 1.8.1956: 43)

2 Im Mittelpunkt der Käuferinteressen standen Automatic-Wascher und Staubsauger. (FAZ 27.7.1963: 5)

3 Fernsehgerät Automatic (SÜDDT. ZTG. 3.8.1963: 8; Anz.)

4 [...] bei Buchungsrückständen und Personalsorgen automatic-buchungs-service (ebd. 10.8.1963: 55; Anz.)

5 Wegen Führerscheinentzug Oldmobile [sic] Automatic F 85 [...] zu verkaufen. (WELT 28.9.1963: 16; Anz.)

6 Wir stellen die Auto-Modelle 1969 aus. Außerdem zeigen wir die neuentwickelten Zweirad-Modelle 69

sowie die große Neuigkeit: Mofa-Automatic (MITTELBAUER. ZTG. 7.3.1969: 21)

7 Das macht das Fahren in der Sport-Komfortklasse noch bequemer. Aber keineswegs weniger sportlich. Denn diese Audi-Vollautomatic ist genau auf den Motor abgestimmt. (RUNDF. U. FERNS. 18/1970: 17)

8 Automaticgurt (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 16; Anz.)

9 [...] sündhaft kostspielige [...] Automatic-Kupplungen [...]. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 31)

10 Mit leistungsfähigen Programmen für [...] Automatic Layout [...] ist GAELIC eines der führenden Systeme auf diesem Gebiet. (FAZ 30.5.1981: V 48)

Au-to-ma-ti-on <[automa'tsio:n] f; -; o.Pl. > ⁷Einsatz von mechanischen, elektrischen oder elektronischen Maschinen, die weitgehend bedienungsfrei sind und ohne unmittelbares Eingreifen des Menschen selbsttätig industrielle Prozesse ausführen und steuern und damit die menschliche Arbeitskraft weitgehend ersetzen; Grad der Mechanisierung von industriellen Fertigungsprozessen, der durch den Einsatz derartiger Maschinen erreicht wird⁷ ◇ 1956||1958 Brockhaus Erg. Bd. o aus engl. *automation* [ˌɔ:tə'meɪʃn] □ Nach Fontana Dict. (1988) ist der Begriff *automation* 1948 von Delmar S. Harder, dem damaligen Vizepräsidenten der amerikan. Automobilfirma Ford, geprägt worden; vgl. auch Heberth (1977). Rey-Debove/Gagnon (1984) geben demgegenüber 1947 an. Nach Zindler (1959: 158) hat *automation* im Engl. jedoch erst nach dem Erscheinen des Buches von J. Diebold *Automation, The Advent of the Automatic Factory* (1952) weitere Verbreitung gefunden. Im Dt. konkurriert ~ mit dem älteren Wort *Automatisierung*, das seit *DR* (1929) in dt. Wbb. belegt und nach *DU* (1989) frz. ist. Während Zindler ~ und *Automatisierung* als Synonyme betrachtet, differenzieren dt. Wbb. zwischen beiden. So bezeichnet etwa *DU* (1989) ~ als: „durch Automatisierung erreichter Zustand [...]“. Während Zindler anhand von Dietrichs Zeitschriftenregister für die erste Hälfte der 50er Jahre zu dem Schluß kommt, daß *Automatisierung* allmählich von ~ verdrängt

wird, bemerkt Lehnert (1990: 132), daß ~ „jetzt meist durch *Automatisierung* mit dem Verb *automatisieren* (engl. *to automate*) ersetzt“ wird.

1 Lohnt sich Automation? [...] Wie weit ist die Automation vorgeschritten? [...] Zweck der Automation ist: Mehr und besser produzieren. (FRANKF. ILL. 7.7.1956: 26 f.)

2 Wie arbeiten nun diese Maschinen, die heute im Zeitalter der Automation dazu bestimmt sind, eine entscheidende Rolle in dem Prozeß zu spielen, den man gelegentlich die zweite industrielle Revolution nennt? (ZEIT 27.12.1956: 22)

3 Die Optimisten träumen von der Ein-Mann-Fabrik der Zukunft, vom unvermeidlichen Siegeszug der Automation. (STERN 9.3.1957: 7)

4 Dies ist Automation: Der Arbeiter kontrolliert – seine Hände greifen nur ein, wenn etwas nicht in Ordnung ist. (NEUE ILL. 21.9.1957: 7)

5 Angesichts der weltweit um sich greifenden Automation in den Industriegesellschaften komme den Angestellten eine immer größere Bedeutung [...] zu. (FAZ 21.9.1963: 3)

6 [...] Bankkaufmann [...] möchte [...] Tätigkeit (Industrie, Automation, Immobilien etc.). (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 50; Anz.)

7 [...] im Zeitalter der Mechanisierung und Automation [...]. (KLEINE ZTG. 6.7.1974: 12)

8 Die George Kent Ltd. gehört im Bereich der [...] Automation zu den international führenden Branchenunternehmen. (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 33)

9 Automation wird heute vor allem bei kontinuierlichen Prozessen eingesetzt, etwa in der chemischen Industrie, bei Stahl, Zement oder Papier, wo die großen konventionellen Computer die Grundlage des Systems bilden. (SPIEGEL 8.2.1982: 149)

{ ~ untersuchung (MITTELBAYER. ZTG. 2.12.1969: 13);

Betriebs~ (WELT 28.9.1963: o.S.), Büro~ (FAZ 14.9.1963: 40; 28.9.1963: 14);

~ ist (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 8)

Auto-Re-verse, Auto-reverse, Autoreverse <[aʊˈtoːriˈvɜːs, ˈ- - - - , ɔːtoːriˈvɜːs] n; -; o.Pl. > ʳAutomatik bei Tonbandgeräten und insbes. ʳCassetten-Recordern, die nach Ablauf einer Seite des Tonbandes bzw. der Cassette auf die andere umschaltet, ohne daß der Tonträger von Hand umgedreht zu werden braucht ʳ ◇ 1983||1980 DR ○ aus engl. *autoreverse* [ɔːtəʊriˈvɜːs], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □

1 Hinzu kommen Auto-reverse. Und Music Search. (STERN 21.4.1983: 183; Anz.)

2 Walkman WM-7. Stundenlang hören per Auto-Reverse. (BRAVO 18/1983: 20)

3 Schon bei der Ausstattung der Billigplayer erlebt man Überraschungen: Aufnahmefähigkeit, eingebaute oder mitgelieferte Lautsprecher, zwei Kopfhöreranschlüsse, Mithörmöglichkeit beim Schnellauf

(Cueing) und sogar Autoreverse sind für diese Preisklasse schon außergewöhnliche Extras (und natürlich nur bei wenigen Prüflingen vorhanden). (MANNH. MORGEN 16.11.1985: 60)

4 AIWA HS-G 57 Stereo-Cassetten-Abspielgerät – Mit Auto-Reverse-Funktion und Kopfhörer! 89,- (PROSPEKT der Fa. ALLKAUF-FOTO, Paderborn, Juni 1991)

Autoscoo-ter, Auto-Scooter, Autoskooter <[ˈ- - skuːtɐ] m; -s; - > ʳAnlage mit einer großen rechteckigen Bahn, meist auf Jahrmärkten und Rummelplätzen, auf der kleine, wendige zweisitzige, elektrische Fahrzeuge betrieben werden, die mit Gummiwülsten zum Schutz bei Zusammenstößen ausgestattet sind und von den Fahrern selbst gelenkt werden; (seltener) einzelnes Fahrzeug auf einer derartigen Anlage ʳ ◇ 1963||1984 HWb ○ aus dt. *Auto* und engl. *scooter* [ˈskuːtə], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird das Fahrzeug als *Dodgem* (Wz.) oder *bumper car* bez. In dt. Wbb. ist ~ in der Bed. ʳelektrisches Kleinauto auf Jahrmärkten ʳ und meist mit Verweis auf *Skooter* schon in DF (1960) belegt. Möglicherweise liegt bei ~ auch frz. Einfluß vor. Höfler (1982) belegt *auto-scooter* als Anglizismus im Frz. in der Teilbed. ʳauto tamponneuse ʳ seit 1948.

Vgl. ʳScooter 1

1 [...] neben den Ständen der Tandler wurden wieder ein Autoskooter, ein Riesenrad [...] aufgestellt. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1963: 10)

2 Sie liebt [...] Autoskooter auf Jahrmärkten [...]. (ebd. 29.6.1974: 101)

3 Zwar sind die Strompreise für den Betrieb der Karussells und Riesenräder, der Geisterbahnen und Autoscooter noch stabil geblieben. (WESTF. VOLKSBL. 4.8.1979: o.S.)

4 Saisonbeginn im Plänterwald – Erstmals Auto-Scooter auch für Kinder – Platzkonzerte – Auto-Scooter-Fahren ist seit dem gestrigen Freitag im Berliner Kulturpark kein Privileg der Erwachsenen mehr. Erstmals gibt es in diesem Jahr einen „Kinder-Scooter“. (NEUES DEUTSCHL. 5./6.4.1980: 8)

5 Gottesdienst im Autoscooter – Auf der Kirmes statt auf der Kanzel: Schaustellerpfarrer Joachim Feige (FLENSB. TAGEBL. 11.4.1986: 3; Überschr.)

6 Neben Auto-Scootern und Fahrgeschäften, die den Flensburgern von vorherigen Besuchen bekannt sein dürften („Super-Hopser“, „Troika“, und und und ...),

kann man beim „Traumland“-Vergnügungszentrum noch eine Art „Wasser-Scooter“ ausprobieren. (ebd. 11.9.1987: 14)

Autostopp, Autostop, Auto-stop <'-[stɔp, '-stɔp] m; -s; o.Pl.> 'Anhalten von Autos durch eine dem Winken ähnliche Handbewegung, um sich, insbes. für längere Fahrten, umsonst mitnehmen zu lassen' ◇ 1957||1974 DF ○ aus dt. *Auto* und engl. *stop* [stɒp] oder aus frz. *autostop* □ Nach DF (1990) kann ~ auch im Plural benutzt werden; diese Form ist im Korpus nicht belegt. Im Engl. wird das Anhalten von Autos als *to hitchhike* bez.; eine Kombination aus *auto*(mobile) und *stop* gibt es nicht. | ~ taucht häufig in der Wendung (*per*) ~ *fahren/reisen* auf, die möglicherweise auf frz. *faire de l'auto-stop* zurückgeht. Nach Rey-Debove/Gagnon (1984) ist *auto-stop* ein „mot français, littéralement 'arrêt d'auto', forgé sur *auto*[mobile] et l'anglais *stop* devenu français.“

Vgl. †trampen, †Tramper 1

1 Was ich damals wußte: Ein Semester in Yale, scholarship, jetzt auf der Heimreise zur Mama, die in Athen lebt, Herr Piper hingegen in Ostdeutschland, weil immer noch vom Kommunismus überzeugt, ihre Haupt-sorge in diesen Tagen: ein billiges Hotel in Paris zu finden – dann will sie mit Autostop nach Rom [...]. (FRISCH 1957: 116)

2 Die Gendarmen ließen den per Autostopp reisenden Pierre-Denis Magade [...] aussteigen [...]. (SPIEGEL 19.9.1962: 72)

3 Newman, Andrea Three Into Won't Go Pan MP 02239 DM 4,20 – Wehe, wenn ein Ehemann ein Auto-stop-girl mit heim bringt! (GOOD READING 3/1969: o.S.)

4 Er fuhr per Autostopp los, traf einige Jugendliche und fuhr mit ihnen nach Wien. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 9)

5 Sie nimmt ein Mädchen bei sich auf, das sie beim Autostopp aufgelesen hat [...]. (SPIEGEL 23.10.1978: 233)

6 Aber irgendwo habe ich als alte und langjährige Tramperin das Gefühl, daß Autostopp doch nicht „das Gelbe vom Ei“ ist. (MÄDCHEN 4.3.1981: 36)

7 Auch für die Millionen junger Leute, die alljährlich per Autostopp reisen, gibt es Regeln, die zu beachten

sind, um nicht unversehens in Schwierigkeiten zu geraten [...]. In Bulgarien, Rumänien und in der Sowjetunion ist Trampen gänzlich verboten, in allen anderen Ländern ist Autostopp auf Landstraßen erlaubt. (FAZ 12.7.1984: R 3)

8 Autostopp kann teuer werden – Der Autostopp auf Autobahnen und vierspurigen Straßen kann teuer werden. Der ADAC wies gestern in München vor Beginn der Reisesaison darauf hin, daß das Trampen auf den Schnellstraßen in fast allen Ländern Europas verboten ist. Bei Verstößen gegen dieses Verbot könne nicht nur der Anhalter, sondern auch der Autofahrer zur Kasse gebeten werden. In der Bundesrepublik etwa muß der Anhalter zehn Mark und der Autofahrer 60 Mark Buße bezahlen. (NEUE WESTF. 1./2.5.1986: o.S.)

9 60000 junge Deutsche fahren in diesem Jahr per Autostopp in die Ferien. (ebd. 9.7.1987: o.S.)

{2-Fahrt (FRISCH 1957: 175);

~er (RÜSSELSH. ECHO 26.3.1964: 1; MITTEL-BAYER. ZTG. 26.6.1969: 12; MÄDCHEN 4.3.1981: 36; FAZ 12.8.1982: R 4), ~erin (SÄCHS. TAGEBL. 3.7.1980: 3; MÄDCHEN 4.3.1981: 36; SPIEGEL 30.9.1985: 215)}

Avantgarde 'Gruppe von Personen, die neuere und moderne Ideen vertritt, bes. in der Kunst und in der Modeindustrie' ◇ 1949||1960 DF □ ~, das aus dem Frz. stammt, ist in dt. Wbb. schon seit *Verdeutschungswb.* (1808) in der auf den militärischen Bereich bezogenen Bed. 'Vorhut' belegt. Die o.g. neue Bed. von ~ entspricht der in neueren engl. Wbb. angegebenen Def. von engl. *avantgarde* [ævɑːŋˈɡɑːd]; vgl. z.B. *Longman* (1984): „the group of people that create or apply new and esp experimental ideas and techniques in any field, particularly in the arts.“ | Leopold (1967: 74) stellt folgende Vermutung auf: „The word *Avantgarde* itself should perhaps be included among English influences since it is now very common in English. The use of the French word may have been stimulated by its prevalence in English.“ Es kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob Leopolds Annahme berechtigt ist; man könnte allenfalls an eine Frequenzsteigerung von ~ im Dt. unter engl. Einfluß denken. Dt. etymologische Wbb. wie *Kluge* (1989), *Etym. Wb. des Dt.* (1989) geben jedenfalls keinerlei Hinweise auf die Einwirkung des Engl. Dies gilt auch für die Ableitung *Avantgardist* und *avantgardistisch* (engl. *avantgarde*). Beide sind im Ggs. zu ~ bereits in *DR* (1954) belegt, wo ~ noch als 'Vorhut' definiert wird.

Vgl. tabsurdes Theater 1

1 Als Thälmann 1925 an die Spitze der KPD trat, sah er seine wichtigste Aufgabe darin, sie zu einer Partei zu machen, welche Führerin der deutschen Arbeiterbewegung, Avantgarde des werktätigen Volkes sein konnte. (NEUES DEUTSCHL. 1.1.1949: 5)

2 Wie Lenin lehrte, bedingt der Sozialismus „gesellschaftliche Arbeit bei strengster Rechnungslegung, Kontrolle und Aufsicht durch die organisierte Avantgarde, durch den fortschrittlichen Teil der Werktätigen, wobei sowohl das Maß der Arbeit als auch die Entlohnung festgesetzt werden müssen“ [...]. (ebd. 29.12.1954: 3)

3 Die Antwort ist entweder: in der Majorität, die bei Wahlen sich zeigt; oder: in der Minorität einer Avantgarde, die im Gegensatz zur verwirrten und schwankenden und dirigierbaren Massenhaftigkeit die Kenntnis des eigentlichen Volkswillens für sich in Anspruch nimmt. (JASPERS 1958: 426)

4 An kleineren Orten sind sie richtig placiert, zumal sie in ihrem ausgesprochen mediterran-konservativen Melos geeignet sind, musikalische Entwicklungen des letzten halben Jahrhunderts zu resümieren und die klaffende Lücke zwischen der alten Operntradition und der musikalischen Avantgarde unserer Tage auszufüllen. (WELT 3.4.1964: 15)

5 Wenn die Partei versuchen sollte, hier zu manipulieren und ihre Rolle als Avantgarde im sowjetischen Sinne auszuspielen, so wäre dies das Ende der Selbstverwaltung. (ebd. 4.6.1974: 5)

6 Anhängerinnen von Kenzo, dem Modepapst der Avantgarde, waren die ersten, die wieder Schenkel zeigten. (SPIEGEL 4.7.1977: 145)

7 Die Avantgarde, die das Segelsurfen als sportlichen Mode-Hit ansah, bestimmt schon lange nicht mehr das Bild des Seglers „mit dem Wind in den Händen“. (WELT 14.2.1978: 19)

8 Hamburg, zur Avantgarde bisher immer etwas distanziert eingestellt, öffnet nun, nur wenige Wochen vor der documenta, im Prozeß einer verblüffenden Spätzündung sein Kunstherz der Bilderei der Jungen und den internationalen Halbklassikern. (FAZ 19.6.1982: 27)

9 Man weiß leider zu wenig von Natalja Gontscharowa

und Michail Larionow, den beiden Künstlern der russischen Avantgarde, die gemeinsam nach Paris gingen, kennt vor allem das kühne Portrait, das sie 1913 von ihm gemacht hat. (ZEIT 21.6.1985: 41)

10 Denn als die wahre, die wirkliche und eigentliche Avantgarde galten bislang die sozial engagierten, dem Volk und zumal dem Proletariat verbundenen Realisten, und gerne wurde der Satz von Käthe Kollwitz zitiert: „freilich reine Kunst im Sinne wie zum Beispiel die Schmidt-Rottluffsche ist meine nicht [...]“. (MANNH. MORGEN 17.9.1986: 32)

{~Apostel (MANNH. MORGEN 7.6.1985: 28), ~Architekt (ZEIT 15.11.1985: 82; MANNH. MORGEN 3.4.1986: 52), ~Ausstellung (ebd. 6.8.1986: 28), ~Band (ZEIT 17.5.1985: 60), ~bühne (MANNH. MORGEN 26.9.1986: 36), ~Clique (ebd. 30.5.1985: 35), ~Designer (WESTF. VOLKSBL. 16.9.1977: 17), ~element (MANNH. MORGEN 18.6.1985: 18), ~Ensemble (ZEIT 25.10.1985: 68), ~Festival (ebd. 25.10.1985: 61; MANNH. MORGEN 26.9.1986: 48), ~Galerie (ebd. 13.6.1986: 40), ~Kleider (SPIEGEL 17.4.1978: 277), ~Komponist (ZEIT 24.5.1985: 43, 46), ~Kopf (ebd.: 43), ~kunst (SONNTAG 43/1988: 6), ~Laune (ZEIT 21.6.1985: 41), ~Mode (SPIEGEL 8.10.1984: 270), ~Partei (ZEIT 7.6.1985: 3), ~problem (ebd. 3.5.1985: 57), ~Rock (MANNH. MORGEN 9.10.1986: 45), ~Standard (ZEIT 29.3.1985: o.S.), ~stellung (ebd. 15.11.1985: 65), ~theater (ebd. 8.11.1985: 2), ~truppe (ebd. 25.1.1985: 40), ~Variante (MANNH. MORGEN 26.9.1986: 48), ~Verlag (ZEIT 26.4.1985: 1), ~Zeitschrift (MANNH. MORGEN 17.12.1985: 24);

Musik~ (FAZ 4.1.1983: 19), Trans~ (ebd. 23.10.1982: 5);

Avantgardismus (ebd. 17.12.1982: 25), Avantgardist (SPIEGEL 14.6.1982: 206; 11.10.1982: 272; FAZ 17.12.1982: 25), Avantgardistin (SPIEGEL 8.8.1988: 151);

avantgardistisch (ZEIT MAG. 13.5.1977: 25; PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Mai 1979; SPIEGEL 1.3.1982: 202)

AWACS, Awacs <['ɛvɛks, 'avaks] o.Art., unflekt., o.Pl. > 'luftgestütztes Frühwarn- und Einsatzleitsystem der NATO, das aus speziell ausgerüsteten und mit weitreichenden Radaranlagen ausgestatteten Flugzeugen der Fa. Boeing besteht und feindliche Flugkörper etc. frühzeitig erfassen soll' ◇ 1979||1982 DF o aus engl. AWACS, Awacs ['ɛwæks], dem Initialwort aus Airborne Warning and Control System □

Vgl. Frühwarnsystem 1

1 Bachtar hat schon eine drastische Verringerung der Waffenkäufe angekündigt. Über 20 Milliarden Mark sollen eingespart werden. Das bedeutet, daß die Militärs auf das amerikanische Frühwarnsystem AWACS ebenso verzichten müssen wie auf die sechs deutschen Unterseeboote oder die britischen Flugabwehrraketen vom Typ Rapier. (ZEIT 12.1.1979: 2)

2 Das fliegende Frühwarnsystem AWACS (Airborne Warning And Control System), von dem die amerikanische Luftwaffe im Dezember 1980 vier Exemplare nach Ramstein verlegt hat, wird in den USA bei Boeing

hergestellt. Für die NATO ist eine Flotte von 18 AWACS-Flugzeugen vorgesehen [...]. Das System besteht aus einer vierstrahligen Boeing 707-320 B samt hochentwickelten Radar-, Datenverarbeitungs- und Feuerleitanlagen. Sein Hauptzweck ist Luftraumüberwachung bis in die Tiefe des Warschauer Paktes. Das System erfaßt Flugbewegungen und erhöht die westlichen Vorwarnzeiten. Angeblich reicht das Radarauge von AWACS rund 500 Kilometer weit. Der NATO-Stützpunkt für das System wird bei Geilenkirchen eingerichtet. (SÜDDT. ZTG. 11.12.1980: o.S.)

3 Mit Hilfe des Frühwarnsystems Awacs (Airborne warning and control system) können Flugzeuge auf 500 Kilometer und Schiffe auf 380 Kilometer Distanz geortet werden. (SPIEGEL 15.12.1980: 21)

4 Für vier Milliarden Mark kauft die Nato auf Drängen der US-Regierung das amerikanische fliegende Frühwarnsystem AWACS. (STERN 20.3.1980: 230)

5 Heimatbasis für AWACS nahe der deutsch-niederländischen Grenze - [...] Offizielle Heimatbasis von AWACS, dem fliegenden Frühwarnsystem der NATO, ist seit gestern die Luftwaffenbasis Teveren bei Geilenkirchen an der deutsch-holländischen Grenze. (WESTF. VOLKSBL. 1.4.1982: 1)

B

Bab-bitt <['bæbit] m; -s; -s| abwertend> 'angepaßter geschäftstüchtiger, aber engstirniger Durchschnittsmensch, selbstgefälliger Spießbürger, der den materiellen Erfolg verehrt und unfähig ist, ideelle Werte zu erkennen oder zu akzeptieren' ◇ 1962||1948 Liebknecht ○ aus AE *Babbitt* ['bæbit] □ ~ geht auf den gleichnamigen Titelhelden in Sinclair Lewis' Roman *Babbitt* (1922) zurück.

1 Ein rosiger Babbitt, auf dessen Brust ich in Ruhe 22 österreichische Skiklub-Embleme betrachten konnte, bedauerte außerordentlich, seine Sammlung gerade jetzt nicht vollständig zu haben: „I have lost one this morning.“ (SPIEGEL 14.3.1962: 58)

2 In fünfundsechzig Lektionen zur Selbstironie für die Babbitts in aller Welt [...]. (ebd. 26.2.1964: 97)

3 Der „Sexual-Papst Kollo“ ist weder Bohemien noch Rebell – eher schon ein Babbitt. (ebd. 15.7.1968: 33)

{~Eitelkeit (SPIEGEL 14.1.1985: 124)}

Ba-by <['be:bi] n; -s; -s, -ies> 1a 'Säugling, Kleinkind im ersten Lebensjahr' ◇ 1948||1871 Sanders ○ aus engl. *baby* ['beɪbi] □ *DtFWb* (1913) bemerkt zu ~: „schon häufig von Bismarck in den Briefen an seine Gattin (z.B. 1849 S. 126) gebraucht; doch geschah die Einbürgerung [...] wohl erst nach 1870 [...]“; vgl. auch Stiven (1936: 69) und Ganz (1950).| Die in *GWb* (1976), *DU* (1989) etc. verzeichnete Bed. „(ugs.) [...] unselbständige, hilflose Person“ ist im Korpus nicht belegt.| ~ wird gelegentlich auch auf ältere Kinder bezogen, wenn sie die jüngsten oder kleinsten in einer Gruppe etc. sind (vgl. 10).

Vgl. †Antibabypille, †Baby-Boom, †Baby-Doll, †Babyface, †Babysitter, †blue baby, †Retortenbaby

1 Am 29. November 1947 gab die 27jährige Mrs. Speer, Frau des 31 Jahre alten Buchhalters Edward Speer in Bedford, Indiana, USA, zwei Söhnen das Leben, die am Schädel zusammengewachsen waren. Die Babys hatten je eine gemeinsame Hirnhaut, aber jedes lebte ein Leben für sich [...]. Vier Wochen sah es so aus, als ob die Babys durchkommen und leben würden. (SPIEGEL 3.1.1948: 19)

2 Nur eine knappe Spaziergangsentfernung trennt das Kapitol von den Straßen, vor deren niedrigen Ziegelhäusern breithüftige Negermütter ihre Babies wiegen [...]. (WELT 13.1.1949: 3)

3 Nach der Währungsreform wuchsen sich die schwarzen Babies zu einem Zonenproblem der Waisenhäuser aus. (SPIEGEL 14.7.1949: 8)

4 An einem Junitag des Jahres 1954 entdeckte die 32jährige Bäuerin Micheline Proust aus dem westfranzösischen Dorf Saint-Roman-des-Champs beim Nähen ihres Babys einen Abszeß an ihrer Brust. (ebd. 6.11.1957: 52)

5 Die Bomber-Flotte soll Babys bergen. [über eine geplante Luftbrücke nach Biafra] (ebd. 22.7.1968: 68)

6 Ganz ähnlich wie David Phillip lebt gegenwärtig noch ein Mädchen als „Baby in der Blase“ („L'Express“): die sechs Monate alte Kranführerstochter Sonia, im Pariser Hospital von Port Royal. (ebd. 6.11.1972: 178)

7 Das Baby ist jetzt 6 Monate alt. (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 97)

8 Babys genetisch gesund – aber sie erben Narben (WELT 31.3.1979: o.S.)

9 Zuviel Nitrat im Trinkwasser bedeutet Lebensgefahr für Babys (STERN 14.10.1982: 82; Überschr.)

* * *

10 In Bayern, dem Landesverband mit den meisten Spielern und Mannschaften im Deutschen Eissport-Verband (DEV), stehen natürlich auch mehr Eishockey-Babys auf Kufen als anderswo. (STERN 24.2.1983: o.S.)

{~ausstattung (NEUES DEUTSCHL. 10.9.1949: 5), ~-Baise (ZEIT 5.4.1985: 27), ~flasche (BÖLL 1963a: 99), ~-Hotel (WELT 7.9.1959: 6), ~-Jahr (MANNH. MORGEN 10.4.1986: 5), ~-jahr (ebd. 13.8.1986: 4), ~nahrung (SPIEGEL 9.4.1984: 244), ~-Pflege (MANNH. MORGEN 1.6.1985: 16), ~puppe (ZEIT 10.5.1985: 49), ~sachen (WELT 28.9.1949: 5), ~-Schock (ZEIT 22.2.1985: 33), ~-Spielzeug-Tierchen (WELT 4.12.1974: 23), ~-Studie (SPIEGEL 11.6.1979: 49), ~-Vermittler (BILD 11.2.1967: 3), ~wäsche (SPIEGEL 30.9.1964: 139), ~-Zeichnung (ebd.: 140);

Labor~ (WELT 16.1.1979: 18), Neger~ (SPIEGEL 14.7.1949: 8)}

1b <meist in Komp.> 'Tierjunges, Jungtier' ◇ 1963||- ○ aus engl. *baby* □

1 In diesen Tagen feierte im Tierpark Hellabrunn ein Tierbaby seinen ersten Geburtstag [...]. Das Schimpansenbaby 'Resi' wurde ein Jahr alt. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 11)

2 Besonders für Damen: Span. Baby-Lammfellmäntel (MITTELBAYER. ZTG. 3.11.1969: 22; Anz.)

3 Neu: Flaumveloursdecken aus Babykamelhaar - Die feinste Kamelhaarqualität wird von Jungtieren nach der ersten Überwinterung gewonnen, das sog. Babykamelhaar. (KATALOG der Fa. MONETTE, Ettlingen, Frühj./Sommer 1971: 27)

4 Flugenten 3,80, Babyputen 2,90 [...]. (FELD UND WALD 32/1973: 40)

5 Mit viel Mühe und Babynahrung, die sie dem Rehbaby nach Rücksprache mit dem Frankfurter Zoo gab und die in der Zusammensetzung der Muttermilch entspricht, hat Frau Bollow „Sabine“, wie das Reh von der Familie getauft wurde, groß gezogen, wobei

sie besonders auf die Stubenreinheit des Tieres hinwies. (SAARBR. ZTG. 6.9.1973: 15)

6 Alljährlich im März spielt sich im Packeis vor Neufundland ein blutiges Schauspiel ab, gegen das Tiereschützer aus aller Welt bislang vergeblich Sturm liefen: An die 6000 „Jäger“ aus Kanada und Norwegen stürzen sich auf leichte Beute - auf hilflose Robbenbabys. Die Jungtiere der Sattel- und Mützenrobber tragen nur in den ersten drei Wochen ihres Lebens das dicke, schneeweiße Fell, mit dem sich so gut Geschäfte machen lassen. (BUNTE 25.3.1982: 24)

7 Dann servierte Lévy „Turbot à la brioche, beurre de tomates“ einen Baby-Steinbutt in einer Tomatenbutter. (STERN 28.10.1982: 58)

8 Schluchzend beklagten Tierfreunde den Tod des Riesenpandas „Tian Tian“, wie später auch die Tokioter den Verlust des Babys von „Huan Huan“. (MANNH. MORGEN 11.9.1986: 14)

2 <nur in Komp.> 'von Sachen: bes. klein und handlich' ◇ 1957||- ○ aus engl. *baby* □ Friman (1977: 282 f.) registriert ~ in der Bed. 'klein' in Anzeigen und verweist auf Schütz (1968: 195) mit einem Beleg für *Hermes-Baby* 'kleine Schreibmaschine' aus Frisch, der hier als Erstbeleg verwendet wird. Urbanová (1966a: 104) verzeichnet die *Baby* 'kleine Schreibmaschine'.

1 Sie haben meine *Hermes-Baby* [eine Schreibmaschine] genommen. (FRISCH 1957: 281)

2 Reisebügelautomat Original ROWENTA - 'Federleicht-Baby' [...] klein in den Abmessungen [...]. (KATALOG der Fa. WENZ, Pforzheim, Frühj./Sommer 1967: 167)

3 Hochschwarzwald! Im Juli neu eröffnetes, hochkomfortables Appartementhaus in Schluchsee [...]. Babylift in unmittelbarer Nähe des Hauses. (WELT AM S. 4/1971: 36)

4 Erforderlicher Batteriesatz, 4x1,5-V-Babyzellen [...]. (PROSPEKT der Fa. NECKERMAN, Frankfurt,

November 1971)

5 Für diese Ausstattung gibt es Minikassetten, die in eine Normalkassette eingeschoben werden können (Babykassette genannt). (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

6 Die Baby-Kassette wird in das Gerät eingelegt, ein integriertes Miniaturaufnahmegerät zeichnet das Gefilmte auf, das Ergebnis kann Sekunden später am Bildschirm betrachtet werden. Dazu muß die Kamera lediglich per Kabel mit einem Fernsehgerät verbunden werden. (SPIEGEL 18.4.1983: 247)

3 <selten> 'Schatz, Liebling, meist als Anrede verwendete Koseform für ein Mädchen oder eine junge Frau' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *baby* □ Aus dem Jahr 1928 stammt der Schlager „Ist Dein kleines Herz für mich noch frei, Baby?“.

1 „Baby“, sagte ich - es klang abgeschmackt, aber ich nannte sie nun einmal Baby -, „ich will versuchen, dir

zu helfen [...]. Sag, glaubst du, daß auch dein Freund Sobrin pervers ist?“ (HABE 1963: 190)

4 'Angelegenheit oder Sache, für die eine Person großes persönliches Interesse aufbringt, für die sie eine bes. Verantwortung trägt und der sie sich wie ihrem Kind widmet' ◇ 1975||- ○ aus engl. *baby* □ ~ kommt meist in der Kollokation *das ist mein, sein etc.* ~ nach engl. *this is my, his etc. baby* vor.

1 Henry Kissinger [...] mußte [...] einen besonders bitteren Rückschlag hinnehmen: Amerikas Engagement in Angola war sein ureigenstes Baby gewesen. (SPIEGEL 29.12.1975: 56)

2 Die deutsche Position in der Abrüstungspolitik bleibt unklar „Das ist mein Baby“ [...]. Unwiderrspochen ist die Schilderung geblieben, er [Bundeskanzler Schmidt] habe seinem Freund Jimmy [Carter] im Hinblick auf die MBFR-Verhandlungen erklärt: „That's my baby.“

(SONNTAGSBL. 7.8.1977: 5)

3 Das ist Ihr Baby - Stellvertretender sowjetischer Minister für Baustoffe auf die Frage von deutschen Journalisten, was er von dem geplanten Einstieg in die 35-Stunden-Woche in der Bundesrepublik halte? (WESTF. VOLKSBL. 23.1.1979: 4)

4 Von da an, sagt Fischer heute, sei das Tagebuch-Projekt „das Baby der Chefredakteure“ gewesen. (SPIEGEL 12.9.1983: 118)

Ba-by-Boom, Babyboom <['be:bibu:m] m; -s; -s> "plötzlicher starker Anstieg der Geburtenzahlen" ◇ 1961||1982 DF; Heberth ○ aus engl. *baby boom* ['beibibu:m] □ Gelegentlich wird ~ auch in bezug auf den plötzlichen starken Anstieg der Geburtenrate in einer Tierpopulation bezogen (vgl. 11).

Vgl. †Baby 1a, †Babyboomer, †Boom 2

1 Resultat: ein Baby-Boom, der es aussichtslos erscheinen läßt, die Polonisierung des früheren deutschen Ostens jemals rückgängig zu machen. (SPIEGEL 22.11.1961: 62)

2 Gebremster Baby-Boom (ZEIT 5.1.1962: 2; Überschr.)

3 Erst eine gezielte Familienpolitik mit großzügigen Kinderbeihilfen bescherte Frankreich nach 1945 einen Baby-Boom. (SPIEGEL 26.6.1967: 76)

4 „Baby-Boom“ in Chicago – [...] Für Mitte Oktober sagen die Mediziner einen regelrechten „Baby-Boom“ voraus, den sie zu den Langzeitfolgen des berühmten „Super-Blizzard-79“ rechnen. (SÄCHS. TAGEBL. 12.6.1979: o.S.)

5 Dieser Boom ist seit den höchst lobenswerten sozialpolitischen Maßnahmen über uns gekommen in Gestalt des Baby-Booms. (ebd. 11./12.10.1980: 8)

6 BABYBOOM. „Kinder, Kinder – so viele Kinder!“ In Neubrandenburg gibt es ein Babyhoch wie in keiner anderen Stadt der DDR. Kindergartenplätze wurden

rar. Welche Lösung fand man? (NEUES DEUTSCHL. 26.3.1984: 4)

7 Nur sechs Jahre später, dem Babyboom war die Babybaisse gefolgt, ergab sich für denselben Zeitraum eine Abnahme um 4,5 Millionen. (WIRTSCH. WO-CHE 10.8.1984: 29)

8 Nach einem bescheidenen Baby-Boom Ende der 70er Jahre sinken die Geburtenzahlen seit 1981 wieder. (SPIEGEL 29.10.1984: 112)

9 Vor allem verschärft der Babyboom (jede Frau hat durchschnittlich acht Kinder) die Landknappheit erheblich. (MANNH. MORGEN 16.1.1985: 3)

10 Die während des Babybooms Mitte der sechziger Jahre Geborenen, die jetzt Studienplätze und Arbeitsplätze suchen, kommen um das Jahr 2030 ins Rentenalter. (ZEIT 22.2.1985: 33)

• • •

11 ÖSTERREICH: Lipizzaner-Baby-Boom (SÄCHS. TAGEBL. 10.3.1986: 2)

Ba-by·boo·mer, Baby-Boomer <['be:bibu:m] m; -s; -s> "Person, die zur Zeit eines †Baby-Booms geboren wurde, Angehöriger einer †Baby-Boom-Generation" ◇ 1984||– ○ aus engl. *baby boomer* ['beibibu:m] □ ~ wird meist als Zitatwort in bezug auf amerikan. Verhältnisse verwendet und bezieht sich im Engl. vorwiegend auf die Jahre nach 1945; vgl. COD (1990): „a person born during a baby boom, esp. after the war of 1939–45.“

Vgl. †Baby-Boom

1 Aufgewachsen in den Gipfeljahren des amerikanischen Wohlstands, verwöhnt und besser gebildet als die Generation ihrer Eltern, stellen die Baby-Boomer hohe Ansprüche an Leben und Leistung. Die Baby-Boomer haben in ihrer Kindheit ein zerstrittenes Heimatland erlebt. Und es schien schwach zu sein [...]. (SPIEGEL 6.8.1984: 73)

2 Zwei Stunden später stampft Boris, the Babyboomer, wie die amerikanischen Fans ihn nennen, geschlagen vom Platz. (ebd. 9.9.1985: 118)

3 Haushalte mit einem Familien-Vorstand über 50 Jahre verfügen heute über ein Einkommen von insge-

samt 150 Milliarden Dollar. Doch die Generation danach, die „Babyboomer“, haben Anlaß zur Sorge. Bereits im Jahr 2030 werden zwei Arbeitnehmer einen Rentner finanzieren, heute sind es statistisch noch 3,3. (STERN 29.10.1987: 170)

4 Die Baby-Boomer waren es, die für Schwung sorgten; jene unternehmens- und konsumfreudigen jungen Menschen, die in der Nachkriegszeit geboren wurden und zu Beginn der Achtziger ins Berufsleben traten. (SPIEGEL 2.1.1989: 63)

{~-Generation (WESTF. VOLKSBL. 7.12.1988: o.S.)}

Ba-by-Doll, Baby Doll <['be:bidol] m, n; -s; -s> "Damenschlafanzug mit kurzer Hose und weitem Oberteil; kurzes Damennachthemd" ◇ 1962||1960 DF ○ aus engl. *baby doll* ['beibidol] □ Die Bez. ~ geht auf die Titelfigur des gleichnamigen †Films 'Baby Doll' (1956) zurück, in dem die Hauptdarstellerin Carroll Baker einen solchen Schlafanzug trug.

Vgl. †Baby 1a, †Shorty 1

1 Pariser Mode: Vorbei mit Baby Doll und Teenager Look [...]. (ZEIT 3.8.1962: 26)

2 Das Mantelkleid [...] beinahe wie Baby Doll [...]. (FAZ 10.8.1963: o.S.)

3 Nicht weniger apart eine Amerikanerin (sicher mit

erwachsenen Enkelkindern zu Hause) in einem wallenden Chiffon-Baby-Doll. (WELT AM S. 31.10.1971: 47)

4 Kokettes kleines „Betthupferl“ mit verlockendem Baby-Doll-Charme: das Shorty aus mattschimmern-

dem puderrosa Satin mit kleinem Würfeljacquard. (KATALOG der Fa. ALBA MODA, Bad Salzungen, Sommer 1986: 73)

5 Was in den 50er-Jahren schon berückte und ent-

zückte, feiert jetzt ein großes Comeback. Baby-Doll, so lautet das Reizwort für diesen Kurzpyjama von verlockend naiver Raffinesse. (ebd.: 79)

Ba-by-face, Baby Face <['be:bife:s] n; -, -s; -s| abwertend> 1 'rundes, kindlich wirkendes Gesicht eines Erwachsenen, das den Eindruck von Unschuld vermittelt' ◇ 1968||- ○ aus engl. *babyface* ['beibife:s] □ Gelegentlich findet man ~ auch in der Bed. 'Kindergesicht' (vgl. 5).

Vgl. †Baby 1a

1 Orson Welles, 53, („Herr Satan persönlich“), hatte sein Babyface schon als „Citizen Kane“ in spröden Denkspielen zergrübelt. (SPIEGEL 19.8.1968: 96)

2 Der Wechsel von der jugendlichen Meir-Darstellerin zu Ingrid Bergman ist der Aufstieg vom Gesicht zur Physiognomie. (Auch die wirkliche Golda Meir, deren Bild wir im Film nie zu Gesicht bekommen, besaß nicht das ausdruckslose Babyface der Berufspolitiker.) (ebd. 27.9.1982: 235)

3 Er ist ein Image-Macher, während sein Babyface neutrale Neugier ausdrückt; die Neugier des durchs

Objektiv Betrachtenden. (ebd. 21.11.1983: 252)

4 Depardieu Tartuffe ist eher ein junger, blonder Abgeordneter der Mormonen, wie sie durch unsere Städte pilgern: mit verzücktem Babyface und gänzlich überfordert. (FAZ 13.1.1984: 23)

5 Nicht wenige „Baby Faces“ erblickt man darunter, das sind Jadedigüchen mit, wie wir es sehen, lächelnden Kindergesichtern. (MANNH. MORGEN 13.6.1986: 3)

{~}Appeal (WELT 9.2.1977: 21)

2 'erwachsener Mensch mit einem ~1' ◇ 1976||- ○ aus engl. *babyface* □

1 [...] daß sie das deutsche Babyface [Albrecht] von Brüssel schließlich als Adepten ihrer eigenen etatistischen Staatsauffassung ernst genommen haben. (SPIEGEL 8.3.1976: 32)

2 Die „Premies“, die Jünger, feiern ihr Babyface [Guru Maharadsch Dschis, 18] so inbrünstig wie die Anhänger der Mun-Sekte ihren Mister Mun aus Südkorea, der

die Welt mit Ginseng, Gewehren und Gottestück zu beglücken sucht. (ebd. 1.11.1976: 47)

3 Obwohl er [Stoltenberg] früh ergraut war, wirkte er doch stets wie ein zu groß gewordener Schuljunge. Er mußte mit Spitznamen wie „Schnullermund“ oder „Babyface“ leben lernen. (ebd. 27.2.1984: 23)

ba-by-sit-ten <['be:bisiten] (in)tr. V.; hat; meist im Inf.> 'kleine Kinder bei kurzfristiger Abwesenheit der Eltern gegen Entgelt beaufsichtigen' ◇ 1963||1974 DF ○ aus engl. *to baby(-)sit* ['beibisit] oder dt. Abl. von †Babysitter □

Vgl. †Babysitter

1 [...] junges Mädchen übernimmt Babysitten. (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 51; Anz.)

2 Übernahme Babysitten. Unter [...]. (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 38; Anz.)

3 Und wen seine Macht ergriffen hat, der weiß, daß auch im Haushalt und Babysitten das Zeitalter der männlichen Gleichberechtigung begonnen hat. (BUNTE 15.3.1979: 149)

4 Kinderliebes Mädchen, 15 Jahre, möchte babysitten. (LIPP. LANDES-ZTG. 3.4.1982: o.S.; Anz.)

5 Sie bestaunen selig Shy Di und haben nichts dagegen,

wenn sie einmal Königin von Australien wird, mag sie auch japanisch baden gehen und Kohlebarone babysitten lassen. (STERN 14.4.1983: 35)

6 Rita und Sue (Siobhan Finneran und Michelle Holmes, auf unserem Szenenbild) sind Teenager, so pummelig wie albern, und wer Bob (George Costigan, der Hahn im Korb in der Bildmitte) ist, dahinter kommen sie sehr schnell, als der sie wieder einmal vom Babysitten nach Hause fährt. (FAZ 6.12.1988: 30; Bildunterschr.)

Ba-by-sit-ter, Baby-Sitter <['be:bisite] m; -s; -> 'jüngere männliche oder häufiger weibliche Person, die bei kurzfristiger Abwesenheit der Eltern gegen Entgelt auf kleine Kinder aufpaßt' ◇ 1956||1960 DF ○ aus engl. *baby-sitter* ['beibisite] □

Vgl. †Baby 1a, †babysitten, †Babysitterin, †Babysitting, †-Sitter

1 In Amerika gibt es drei hauptsächliche Faktoren, die den Autokinos zum Erfolg verhelfen haben: [...] Einsparung des Babysitters. (SPIEGEL 5.12.1956: 61)

2 Männer mit Pfeife sind ungeeignet als Babysitter. (STERN 20.7.1957: 35)

3 „Belvedere“ [...] Lustspiel um einen vornehmen Babysitter [...]. (REVUE 31.12.1961: 54)

4 Hygienisch fest verschließbar, stellt sich das ideale Mini-Gepäck dar für Baby-Sitter, Autofahrt und Reise. (FÜR SIE 3/1968: o.S.)

5 Jg. Mädchen su. dringend Leer- oder möbl. Zimmer. Hilfe im Haush. od. als Babysitter zugesichert [...]. (SÄCHS. TAGEBL. 14./15.3.1981: 4; Anz.)

6 Eine Reisegruppe hatte für den Winter in einem Schigebiet ein gemeinsames Quartier bestellt und zugesagt erhalten. Das war den Leuten schon deshalb wichtig, weil sie kleine Kinder dabei hatten. Diese sollten durch einen gemeinsamen Babysitter jeweils betreut werden. (BARMER 4/1982: 116)

7 Der allseits schon seit langem bekannte Baby-Sitter war der Namensgeber und seine Funktion lieferte wohl

auch die Idee. (PADERB. SONNTAG 16.10.1983: 9)
8 Großkapitalisten des amerikanischen Bilderbuches, so lautet die Regel, beginnen ihre Karriere als Tellerwäscher; der intellektuelle Stockman nahm sie als Babysitter in Angriff. (ZEIT 22.2.1985: 2)

{ ~aufgabe (PRESSE 10.8.1974: 9), ~dienst (BUNTE 16.8.1979: 35)}

Ba-by-sit-te-rin <['be:bisitərin]> 'weibliche Person, die auf kleine Kinder aufpaßt; vgl. †*Babysitter* ◇ 1959||1980 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *baby-sitter* ['beɪbɪ,sɪtə] und dt. -in □

Vgl. †*Babysitter*

1 Die Babysitterin war angeleimt. (KIELER NACHR. 31.1.1959: 10)

2 Studentin [...] würde sich auch als Babysitterin betätigen. (SÜDDT. ZTG. 31.8.1963: 27; Anz.)

3 18jährige Gymnasiastin sucht für die Sommerferien [...] eine Stelle als Babysitterin [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: o.S.; Anz.)

4 Babysitterin gab Kindsentführung zu - Eine ehemalige Babysitterin und ihr Bruder haben sich schuldig bekannt [...]. (NEUE WESTF. 3.11.1978: o.S.)

5 Wiesbaden: Schwerkrankes zweijähriges Mädchen von seiner Babysitterin entführt (FLENSB. TAGEBL. 3.4.1980: o.S.; Überschr.)

Ba-by-sit-ting, Baby-Sitting <['be:bisɪtɪŋ] n; -s; o.Pl.> 'gegen Entgelt ausgeführte Beaufsichtigung von kleinen Kindern bei kurzfristiger Abwesenheit der Eltern' ◇ 1963||1980 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *baby(-)sitting* ['beɪbɪ,sɪtɪŋ] □

Vgl. †*Babysitter*

1 Leerzimmer gesucht. Gegenleistung nach Vereinb. (Babysitting). (SÜDDT. ZTG. 31.8.1963: 31; Anz.)

2 Stewardess gibt Nachhilfestunden [...] evtl. Babysitting. (ebd. 21.9.1963: 21; Anz.)

3 Babysitting u. Reitmöglichkeit. (WELT 31.12.1969: 15; Anz.)

4 Jg., tolerantes Ehepaar mit Kleinkind(ern) von ebensolchem gesucht zum wechselseitigen Baby-Sitting [...]. (MITTELBAIER. ZTG. 26.6.1971: 32; Anz.)

5 So schlagen die Münchner beispielsweise vor, die Möglichkeiten der Elektronik noch besser auszunutzen, etwa zur Vorbuchung von Tanzkursen und Sprachseminaren, Reservierung von Theaterkarten oder Vermittlung von Dienstleistungen aller Art wie Babysitting, Wohnungsreinigung, Gartenpflege und Autowaschen. (SPIEGEL 13.2.1984: 185)

6 Aber die Mehrheit der jungen Frauen, die sich ihren Aufenthalt durch Schrubben und Kochen, Babysitting und Hundeausführen verdienen wollen, schafft es dennoch, einen der illegalen Jobs zu ergattern. (ebd. 22.4.1985: 230)

Back-fire-Bom-ber <['bækfaɪəbɒmbə] m; -s; - > 'sowjet. Überschallkampfflugzeug mit großer Reichweite' ◇ 1979||- ○ aus engl. *Backfire (bomber)* ['bækfaɪə(bɒmə)] □ In der Sowjetunion wird das Flugzeug offiziell als *Tupolev V-G* bez. Nach *DNE III* ist die Bez. *Backfire (bomber)* 1975 als †*NATO*-†*Codename* für diesen Flugzeugtyp entstanden.

1 Der Bundeskanzler fordert seit einem Jahr die Erweiterung der Nuklearverhandlungen auf die Kernwaffenträger mittlerer Reichweite, bei denen die Sowjetunion - vor allem mit ihren SS-20-Raketen und den Backfire-Bombern - dem Westen überlegen ist. (ZEIT 12.1.1979: 3)

2 Beispielsweise: Ist der sowjetische Backfire-Bomber

eine strategische Waffe? (BUNTE 13.6.1979: 83)

3 SCHMIDT: [...] „Jede Woche kommt eine neue SS-20-Rakete mit drei Sprengköpfen hinzu. 50 im Jahr, dann jedes Jahr 30 neue Backfire-Bomber - weit mehr als 100 nukleare Sprengköpfe insgesamt.“ (STERN 3.1.1980: 13)

Back-gam-mon <[bæk'gæmən] n; -, -s; o.Pl.> 'Brettspiel für zwei Personen, bei dem die Steine entsprechend dem Ergebnis beim Würfeln bewegt werden' ◇ 1974||1980 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *backgammon* [bæk'gæmən] □ ~ ist ein strategisches Brettspiel für zwei Spieler, das schon im Altertum im Nahen und Fernen Osten populär war und seit dem 17. Jh. im engl. Sprachraum als *tables* bekannt ist. Nach *OED* (1989) ist *tables* im Engl. auch heute noch die geläufigere Bez. für *backgammon*.

1 Ein russischer Prinz in USA lancierte ein Brettspiel, das Pharaonen schon gekannt haben, beim internationalen Jet-Set: Backgammon. (SPIEGEL 15.4.1974: 134)

134)

2 Erstmals, so haben die Archäologen entdeckt, wurde Backgammon vor 5000 Jahren von den Sumerern im heutigen Irak gespielt [...]. Durch die Jahrtausende blieb Backgammon ein amüsanter Zeitvertreib für so unterschiedliche Leute wie Nero, Martin Luther, Winston Churchill und Gunter Sachs. Erst Mitte der siebziger Jahre, als Paul Magriel die Szene betrat, wurde

aus dem Spiel Ernst. (ebd. 26.7.1982: 151)

3 Solche Feinheiten des Backgammon-Spiels, deren Beherrschung den guten Spieler vom Dilettanten unterscheidet, erläutert der Düsseldorfer Experte Wolfgang Baitz in seinem Lehrbuch „Technik und Taktik der Backgammon-Profis“. (ebd. 23.6.1986: 175)

Back-ground, background, Back-ground <['bækgraunt] m; -s; o.Pl. > 1 <häufig in Komp. > 'Begleitung, die dem musikalischen Spiel bzw. dem Singen von Solisten oder Gruppen Tiefe verleiht, es klanglich abrundet, untermalt oder ausweitert' ◇ 1953||1970 Hellwig ○ aus engl. *background* ['bækgraund] □ Die in *GWb* (1976) und anderen dt. Wbb. verzeichnete Pluralform -s ist im Korpus nicht belegt. | ~, das im Engl. häufig auch als *background music* bez. wird, wurde ursprünglich vor allem im Bereich des Jazz verwendet. *DF* (1966) bucht ~ in der Bed. „2. im Jazz der Klanghintergrund bei Soli“, die im Korpus nicht belegt ist.

Vgl. †Backing-, †Hintergrund 1a, †lead¹ (†Leadsänger)

1 Krupa verwendete sein Orchester in erster Linie als Background für seine technisch-brillanten Schlagzeug-soli. (BERENDT 1953: 194)

2 Als Background für fast alle ihre Songs benutzen THE CANNED HEAT klassische Boogie-Figuren [...]. (UNDERGROUND 1/1968: 37)

3 In Sticks and Stones bläst Herbie [Jazzmusiker Herbie Mann] über modischen Soul-Sound des Orchester-Backgrounds Flötenbiegungen zurecht, die das pure Entzücken der Enthusiasten hervorrufen. (FRANKF. RUNDSCH. 25.1.1969: o.S.)

4 Malcolm verzichtet auf den Background des Chores. (FANS 8/1973: 25)

5 [...] ein Gitarrenstück mit wahnsinnig schnellem background [...]. (FLASH 1/1974: 22)

6 Der Cantus-Chor hat sich längst als stilsicherer, variabler Klangkörper ausgewiesen und für Aufgaben über den Back-ground-Gesang hinaus empfohlen. (NEUES DEUTSCHL. 1./2.12.1979: 4)

7 Zu deren Blues, solo und im Duett, würden zum erstenmal die Bee Gees im Background gospeln. (STERN 19.12.1979: 168)

8 Die Musik ist oft zu Zitaten zerkrümelt, zu Reminiszenzen an die zwanziger Jahre (Satie, Strawinski,

Milhaud, Poulenc), etwa in Vivienne Newports „Persicaire“, wo überdies Textpassagen aus Cocteau's Roman „Potomak“ den akustischen Background bilden. (SPIEGEL 7.11.1983: 240)

{ 2-chor (WOCHENPOST 8.7.1977: o.S.), ~-Chor (BRAVO 26/1983: 69; FAZ MAG. 21.10.1983: 42), ~-Chorsatz (BRAVO 10/1983: 69), ~duo (NEUES DEUTSCHL. 29.6.1982: 4), ~Gedudel (MANNH. MORGEN 3.10.1986: 62), ~gesang (SPIEGEL 8.6.1987: 189), ~-Gesang (SONNTAG 42/1987: 6), ~-Lärm (BRAVO 25/1983: 67), ~musik (POP 26/1974: 29), ~-Musiker (SÄCHS. TAGEBL. 14.4.1987: 2), ~orchester (FANS 5/1974: 13), ~sänger (HALLER KREISBL. 26.7.1980: o.S.; SÄCHS. TAGEBL. 6.4.1987: 6), ~-Sänger (BRAVO 25/1983: 6; STERN 2.1.1986: 124), ~sängerin (WELT 4.12.1976: o.S.; SPIEGEL 17.2.1986: 201; WESTF. VOLKSBL. 7./8.1.1989: o.S.), ~-Sängerin (BILD AM S. 20.3.1983: 78; SÄCHS. TAGEBL. 9.1.1989: 6), ~-Sound (BRAVO 9/1973: 6), ~-Stimme (STERN 21.11.1985: o.S.), ~truppe (WELT 8.5.1974: 19);

Gesangs-~ (RUNDF. U. FERNS. 28/1969: 27), Rhythmus~ (SOUNDS 2/1973: 38)

2 <nur in Komp. > 'vgl. †Hintergrund 2' ◇ 1962 in dem Komp. ~-Information||1977 Wahrig ○ aus engl. *background* □ Einige der Zusammensetzungen mit ~ lassen engl. Vorbilder erkennen, z.B. ~-Information, das engl. *background-information* wiedergibt.

Vgl. †Hintergrund 2

1 Wir geben diese „Background-Information“ mit allem Vorbehalt wieder [...]. (FRANKF. ILL. 28.1.1962: 16)

2 Zur Verbreitungsbeschränkung, die dem SPIEGEL vom Innenministerium in Österreich auferlegt wurde, ist ein interessantes Background-Detail zu vernehmen. (SPIEGEL 20.5.1968: 14)

3 Das wurde in Background-Gesprächen mit israelischen und amerikanischen Journalisten und Verlegern ebenso hervorgehoben wie auf Kaffeeklatsch-Treffs mit einflussreichen Zionisten. (ebd. 22.1.1979: 121)

4 Loewe, der ARD-Korrespondent, lieferte Background-Reportagen [sic] aus Moskau und Washington. (ebd. 6.6.1983: 172)

3a 'geistige, historische, politisch-ideelle und/oder materielle Umgebung, die eine Person(engruppe), Organisation oder Sache geprägt hat' ◇ 1962||1970 Neske ○ aus engl. *background* □

Vgl. †Hintergrund 3

1 „The Gordons“. Eine echte Schriftstellerei mit kriminalistischem 'background'. (OBERHESS. PRESSE 2.8.1962: 9)

2 Gefährlich sind gewisse Dinge mit einem geistigen Background, wo die Leute unsicher werden. (SPIEGEL 18.9.1963: 74)

3 Diese Angaben mögen etwas von dem 'background' andeuten, auf dem diese Bücher Gestalt gewonnen haben. (WÄCHTLER 1966: 42)

4 [...] ein junger Soldat aus Oklahoma, der das Phänomen der „Outlaws“ in dieser Form offenbar nicht kennt und der als einziger der „Leidensgenossen“ keinen eigentlichen familiären Background besitzt – er ist Waise und unverheiratet [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 11.9.1968: o.S.)

5 Die Armee prüfte, als Ex-Soldat Ridenhour ihr das Verbrechen brieflich anzeigte, zunächst nicht die Tat, sondern den Background Ridenhours: Ob er links stehe oder an Vietnam-Demonstrationen teilgenommen hätte. Er hatte nicht. (SPIEGEL 1.12.1969: 134)

6 Damit ist es vorbei, seit Regisseur Robert Aldrich („Das dreckige Dutzend“) aus dem Bestiarium der dreißiger Jahre (Background: Wirtschaftsdepression,

Prohibition) die Grissom-Gang vor die Kamera geholt hat [...]. (ebd. 25.10.1971: 185)

7 Erfolgversprechender noch sind Vorgehen und Background des Reeder-Parvenus Vardinoyannis, der 1967 Herr über einen einzigen alten Tanker, letzte Woche über 15 relativ neue war. (ebd. 15.11.1971: 148)

8 [...] wartete er mit konspirativem Background auf. (ebd. 4.9.1978: 24)

9 Wir sind ein erfolgreiches deutsches Unternehmen mit solidem wirtschaftlichem Background. (FAZ 30.5.1981: V 30; Anz.)

10 „Wenn man Kollegen persönlich kennt“, hatte auch UN-Richter Mosler bemerkt, „erleichtert dies die Arbeit, denn Persönlichkeit und Background spielen selbst im Betrieb des Internationalen Gerichtshofs eine wichtige Rolle [...]“. (ZEIT 27.9.1985: 75)

11 Als Feierabend-Terroristen, oft mit bürgerlichem Background, zeichneten RZ-Gruppen allein im vergangenen Jahr für 17 „sinnlose Gewaltakte“ (Senator Kewenig) vom Stile der Brandstiftung im Bezirk Tiergarten verantwortlich. (SPIEGEL 13.7.1987: 71)

{USA-~ (ZEIT 8.2.1980: 56; Anz.)}

3b 'Ausbildung, Berufserfahrung einer Person' ◇ 1971||1960 DF ○ aus engl. *background*

□

Vgl. †Hintergrund 3

1 Praktische Erfahrungen setzen wir unbedingt voraus, ein „technischer Background“ wäre von großem Nutzen. (WELT 20.3.1971: 23; Anz.)

2 Zur Verstärkung unserer Verkaufsorganisation suchen wir einen Vertriebskaufmann mit technischem Background. (FAZ 13.6.1981: V 24; Anz.)

3 Münchener Großunternehmen mit in- und auslän-

dischen Werken – Controller technische Bereiche – Background: techn. Controlling, Ind. Engineering oder techn. Unternehmensberatung (ebd. 22.1.1983: V 43; Anz.)

{Erfahrungs~ (FAZ 13.11.1982: V 11; Anz.), Fach- und Typo-~ (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 66; Anz.)}

4 <selten> 'unauffällig bleibende Stellung oder Dienstleistung, die wichtigere Handlungen, Leistungen und Sachverhalte unterstützt' ◇ 1974||– ○ aus engl. *background* □

1 Schließlich die Mechaniker, Schlosser, Tischler, Sattler, Schneider und viele andere, die den 'Background' der reisenden Gesellschaft bilden. (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 8)

2 Wie es scheint, haben die vier das Zeug, mehr als nur Background-Aufgaben lösen zu können. (NEUES DEUTSCHL. 21.12.1979: 4)

Backing-, *backing-* <['bækiŋ] erster Bestandteil von Komp.> 'in bezug auf die musikalische Begleitung von Sängern, insbes. Solisten, die deren Darbietung Tiefe verleiht, sie klanglich abrundet, untermalt oder ausweitert' ◇ 1973||– ○ aus engl. *backing-* ['bækiŋ] □

Vgl. †Background 1, †Hintergrund 1a

1 Backing-Group (MUSIK REVUE 1/1973: 11)

2 Backing-Gesang (POP 12/1973: 29)

3 [...] ungeheuerlich dicht durch den Einsatz souliger Backing-vocals. (MUSIK EXPRESS 5/1974: 39)

4 Zum Starkult um Jimi Hendrix paßt die Vorstellung, daß er nicht etwa Mitglied des Trios Jimi Hendrix Experience war, sondern als Starsolist sich von zwei weiteren Musikern als einer Backing group begleiten ließ. (KNEIF 1980: 31)

{~band (SOUNDS 3/1975: 62), ~-Band (BRAVO 14/1983: 65), ~-Gruppe (ebd. 13/1983: 67), ~-Musiker (MUSIK EXPRESS 2/1974: 40), ~-Sängerin (BRAVO 34/1983: 17), ~-Singer (ebd. 41/1982: 5), ~-Track (ebd. 27/1982: 14), ~-Vokalist (FANS 11/1974: 20)}

back-lash, *Backlash*, *back-lash* <['bækɫəʃ] m; –; o.Pl.> 'plötzliche heftige Gegenreaktion, häufig eine Überreaktion einer Bevölkerungsgruppe etc., die sich gegen gesellschaftliche oder politische Veränderung des Status quo richtet und sich auf eine

ablehnende oder feindliche Haltung beschränken oder sich in Demonstrationen, Protest etc. artikulieren kann⁷ ◇ 1964||1970 Hellwig ○ aus engl. *backlash* ['bæklæʃ] □ ~ ist im Dt. zunächst durch Berichte über die Bürgerrechtsbewegung der schwarzen Bevölkerung in den USA Mitte der 60er Jahre bekannt geworden. ~ wird im Dt. häufig mit einer Umschreibung oder Erklärung wie z.B. *Reaktion, Gegenströmung, Konterschlag, Gegenreaktion* etc. versehen, von denen sich jedoch keine anstelle von ~ durchsetzen konnte; vgl. auch Nunn (1974: 43 f.). Selten ist im Dt. die Wiedergabe von ~ mit *Rückschlag* (vgl. 10).

1 Es gibt die schwarze Revolution und es gibt die weiße Antwort. In letzter Zeit hat man auch die Bezeichnung 'white backlash' geprägt. Das heißt soviel wie: weiße Reaktion auf die allzu plötzliche Emanzipation der Farbigen. (ZEIT 4.9.1964: 4)

2 Jedoch ist es der Republikanischen Partei nicht gelungen, die weiße Gegenströmung ('backlash') gegen die Negerunruhen in den Großstädten zum Wahlschlag zu machen. (ebd. 28.10.1966: 5)

3 Der „white backlash“ („Konterschlag der Weißen“), die heftige Reaktion der weißen Bevölkerung auf den nach ihrer Ansicht zu schnellen Vollzug der Bürgerrechtsgesetze [...]. (SPIEGEL 24.10.1966: 114)

4 Dieser „backlash“, der dem Rassisten George Wallace bei den Präsidentschaftswahlen von 1968 Millionen Stimmen einbrachte, hat längst auch große Städte im Norden und Westen der USA erfaßt. (ebd. 23.6.1969: 98)

5 Der renommierte Umweltforscher, der sich wie kaum ein zweiter Amerikaner um die Verbreitung des neuen Faches „Ökologie“ verdient gemacht hat, erlebt einen „backlash“ ganz unerwarteten Zuschnitts. (WELT 20.3.1971: o.S.)

6 Haben Sie, nachdem wir ein Weltreich hergegeben (nicht verloren) haben, etwa nicht mit einem gewissen back-lash gerechnet, mit einer gewissen Gegenreaktion? (SPIEGEL 28.1.1974: 14; Leserbr.)

7 Werner Klumpp, Freidemokraten-Führer an der Saar, findet gar: „Jetzt haben wir den totalen bürgerlichen backlash.“ (ebd. 5.4.1976: 52)

8 Sie fühlt sich in dieser Wagenburg-Haltung durch den konservativen Backlash bestätigt, der unter den „kleinen Weißen“ im Zeichen von Wirtschaftskrise und wachsender Arbeitslosigkeit umgeht und den Schwerpunkt der regierenden „Nationalen Partei“ weiter nach rechts verlagert. (ZEIT 2.8.1985: 2)

9 Soziologisch gesehen war das bereits der Elvis des Backlash, der Anpassung, der wenig später in Heidelberg/Germany seinen Staatsdienst verrichtete und für uns im amerikanischen Sektor „Muß I Denn“ aufnahm. (WIENER 8/1988: 106)

* * *

10 Der 'Rückschlag' der Weißen auf diese Entwicklung ist ein typisches Resultat des 20. Jahrhunderts. (ZEIT 19.4.1968: 7)

Back-packer <['bækpæk] m; *-s; *-s> 'Person, die meist zur alternativen Urlaubsgestaltung durch von der Zivilisation noch unberührte Gegenden wandert und die zum Überleben notwendigen Dinge in einem Beutel oder Sack (vgl. *backpack*) auf dem Rücken mit sich trägt' ◇ 1983||- ○ aus engl. *backpacker* ['bækpækə] □

Vgl. *backpack*

1 Was der Backpacker zu Fuß macht, das fasziniert immer mehr Menschen auf dem Fahrrad. (FILTER-NEWS Paderborn, Frühj./Sommer 1983)

2 Ein Stück Überlebenstraining ist für den Backpacker immer dabei. (FAZ 9.5.1985: R 11)

3 Trails für Backpacker - Klaus Betz: Wanderwege in Skandinavien [...] Wenn mit dem Ende der Schnee-

schmelze im Juli und bis in den September hinein die Backpacker wieder nach Norden ziehen, um einen neuen Trail in Norwegen, Schweden oder Finnland abzulaufen, steht ihnen das Standardbuch für solche Gelegenheiten wieder - in verbesserter Neuauflage - zur Verfügung. (FLENSB. TAGEBL. 24.6.1989: o.S.)

back-pack <['bækpæk] m; *-s; *-s> 'Beutel, der dem Transport verschiedener Dinge dient und auf dem Rücken getragen wird' ◇ 1985||- ○ aus engl. *backpack* ['bækpæk] □ Die Form *pack* ist seltener (vgl. 2).

Syn. Rucksack

Vgl. *Backpacker*

1 Nach Burger und Jogging-Suit hat der „backpack“, der Rückenbeutel, seinen Weg vom amerikanischen Campus auf den deutschen Schulhof gemacht. (SPIEGEL 9.9.1985: 89)

* * *

2 Einst hieß er Tornister - und das klang martialisch -,

dann Rucksack - das klang elend, und das Zeug war grün, und darin trug man Kartoffeln und Bucheckern, manchmal auch eine Bluse von Chanel, um sie gegen Haferflocken bei den Bauern zu tauschen. Jetzt heißt er pack und ist orangefarbig oder königsblau. (FAZ 7.3.1985: R 5)

Ba-con, bacon <[ˈbe:kən] m; -s; o.Pl. > ʳdurchwachsener, leicht gesalzener und angeräucherter magerer Schweinespeck, der sich bes. zum Braten oder ʳGrillen eignet und insbes. in Großbritannien zum Frühstück verzehrt wird ʳ ◇ 1947||1941 DR ○ aus engl. *bacon* [ˈbeɪkən] □

1 Entgeistert starren die deutschen Vertreter der Gewerkschaften und Schlange-Schönings auf die unterirdischen Punktvorräte für die Fleischtöpfe der Ruhrbergleute. Ein kleines Mißverständnis: die Engländer versprachen Speck und dachten dabei an „bacon“ (mageres Schweinefleisch). Die Bergleute aber hörten Speck und dachten an Schinken. Nun ist guter Rat teurer als bacon und Speck zusammen [...]. (SPIE-

GEL 15.2.1947: 6; Bildunterschr.)

2 Rahm-Nieren mit knusprigen Baconscheiben [...] füllt man in Portionsschüsselchen und belegt sie mit dünnen Scheiben Baconfleisch oder Frühstücksspeck [...]. (FILM U. FRAU 6.3.1962: 88)

3 [...] dazu allerlei Gebratenes, Gesottenes, Gekochtes: zartesten Bacon, Schinken [...]. (FAZ 27.7.1963: 2)

Badge <[bædʒ] m, n; -s; -s| selten > ʳmeist aus Metall oder Kunststoff bestehendes Abzeichen zum Anstecken an Kleidungsstücke, durch das Mitgliedschaft, Zugehörigkeit, Meinungen etc. zu einem best. Thema ausgedrückt werden ʳ ◇ 1980||1970 Hellwig ○ aus engl. *badge* [bædʒ] □

Vgl. ʳButton, ʳSticker

1 Darüber gehört unbedingt ein Parka, der mit Badges (Ansteckknöpfen) der jeweiligen Lieblingsmusiker übersät sein muß. (STERN 3.1.1980: 54)

2 George Washington gab 1789 als US-Präsident sein Porträt auf Metall heraus. Er hätte sicherlich Schwierigkeiten, in einer Reihe mit Dagobert Duck genannt

zu werden, muß sich dieses aber heutzutage gefallen lassen, wenn es um Buttons, Badges oder Sticker geht. (NEUE WESTF. 31.7.1982: o.S.)

3 Stinki gab mir ein paar von seinen Chaos-Badges, und ich war Punk. (ANDERS 1982: 91)

Bad-min-ton <[ˈbædmɪntən] n; -s; o.Pl.; meist o.Art. > ʳHallenspiel, bei dem sich zwei Spieler, bzw. vier im Doppel, mit einem Schläger einen Federball über ein Netz zuspitzen, wobei ein Spieler einen Punkt erzielt, wenn es dem gegnerischen Spieler nicht gelingt, den Ball wieder zurückzuschlagen, bevor er den Boden berührt hat ʳ ◇ 1959||1960 DF ○ aus engl. *badminton* [ˈbædmɪntən] □ Stiven (1936: 109) belegt ~ als Entlehnung aus jüngster Zeit, die „bis jetzt nur dem Namen nach in Deutschl. bekannt“ und die bereits in der 7. Aufl. von *Meyers Lex.* (1931) gebucht ist, jedoch als Maskulinum, während ~ heute nur noch als Neutrum vorkommt. Als Wettkampfsport fand ~ 1950 in Deutschl. Eingang. Das aus Indien importierte Spiel erhielt seinen Namen nach dem Landsitz *Badminton* des Duke of Beaufort in Gloucestershire, wo es 1872 zum erstenmal gespielt wurde. Eine volkstümliche Variante von ~ im Freizeitsport ist das *Federballspiel*.

Vgl. ʳlobben, ʳRacket, ʳReceiver 1, ʳStopp 3

1 Darbietungen in Badminton, im Radsport, im Tanzen, im Rollschuhkunstlaufen, im Kunstturnen, im Kunstkraftsport und im Turnen gaben der Veranstaltung einen glanzvollen Rahmen. (WELT 30.11.1959: 9)

2 Nochmals Fazit: Nach den guten bis sehr guten Ergebnissen der „Team Hamburg“-Teilnehmer während der 3 Meisterschaften ist zu wünschen, daß sich dieser Aufwärtstrend im Hamburger Badminton festigt [...]. (BADMINTON SPORT 5/1988: 20)

3 Man kann es glauben oder nicht. Aber weder das medienwirksame Tennis noch das Massenvergnügen Fußball sollen hierzulande die vergleichsweise höchsten Zuwachsraten aktiver Anhänger haben, sondern Badminton [...]. (FREIE STUNDEN 8/1988: 4)

4 Federball macht Karriere - Der gute Freund aus alten Tagen hat Karriere gemacht. Früher unscheinbar, heute schick: Badminton ist zum Begriff geworden. Wer noch vor zehn Jahren den flatternden Ball übers Netz schlug, brauchte eine Portion Missionarsgeist. „Ach so, Federball spielst Du“ war die lakonische Antwort der meisten Zeitgenossen. (FAZ 12.1.1989: 22)

{ ~-Einzelmeisterschaft (WELT 4.5.1959: 10), ~-Finale (ebd. 17.2.1969: 10), ~-Meisterschaft (ebd. 8.4.1969: 16), ~-Spielerin (ebd. 17.2.1969: 10), ~-Titel (ebd. 8.4.1969: 16), ~-Turnier (WIESB. KURIER 24.5.1972: 9)}

Bag, bag <[bæk] m, n; -s; -s; meist in Komp. > ʳTasche, Beutel etc. zur Aufbewahrung bzw. zum Tragen von Dingen verschiedenster Art ʳ ◇ 1974||1986 Mackensen ○ aus engl. *bag* [bæg] □ In der Bed. 'Sack' (als Bez. für ein Maß) ist ~ alt und bereits ab

Saalfeld (1910) in dt. Wbb. belegt. *Liebknecht* (1929) verzeichnet schon die Bed. 'Reisetasche'. In der o.g. neuen Bed. wird ~ meist in der Werbung als Produktbez. verwendet.

1 Die Auswahl reicht von [...] geräumigen Bags [...] bis zu Beauticas [sic], Toilette-bags [...]. (PRESSE 20.7.1974: 23)

2 Das Minibag - ein Modebag aus Brasilien! [...] die kleine Damen-Umhängetasche [...]. (KATALOG der Fa. HEINE, Karlsruhe, März 1977: 26)

3 Der Toiletten-Bag mit Reißverschluß ist 30x18x12,5 cm groß [...]. Abwaschbares Futter. Zubehör: ein Waschbeutel [...] mit Reißverschluß. (ebd. Weihnachten 1977: 15)

4 Revolutioniert den Taschenmarkt: City-Bag [...]. Die gute alte Collegmappe ist jetzt noch viel praktischer.

(KATALOG der Fa. TYPO-PRESENT, Keltern, Weihnachten 1977: o.S.)

5 Auf 20 Millionen schätzt der Leiter der Gruppe Passagierbetreuung, Georg Hermann Sahler, die Zahl der Essen, die 1984 an die Lufthansa-Passagiere ausgegeben wurden. Sie reichten vom Gatesnack mit in Folie eingeschweißten Keksen auch Freßbeutel, LH-Bag oder Survival-Kit genannt - bis zum Menü à la carte, bei dem weder Kaviar noch Champagner fehlen und das selbstverständlich auf feinem Porzellan serviert wird. (BLICKPUNKT [Paderborn] 20.6.1985: 3)

Bag-gy- <[ˈbægi] erster Bestandteil von Komp. > 'zur Bez. von Hosen, die an den Schenkeln weit geschnitten sind und zu den Knöcheln hin wieder eng werden' ◇ 1979 - o aus engl. *baggy* [ˈbægi] □ Die dt. Bez. *Karottenhose* für die in den 70er Jahren entstandene Mode ist häufiger als ~.

1 Baggy-Hosen: Schenkelweite Hose, die zum Knöchel hin eng wird. Baggy kommt aus dem Englischen und bedeutet soviel wie ausgebeult. (WESTF. VOLKSBL. 17.11.1979: 27)

2 Das Jeans-Modell „Cowboy“ (Marke: Closed), schon 1977 entworfen, ist der Urtyp der weiten Hosen mit den vielen Namen: Karotten- oder Baggy-Jeans, Beutel- oder Bollerhosen. (BRIGITTE 19/1980: 88)

ba-lan-ce of power, Balance of Power <[ˌbælənsɔfˈpaʊə] f; -, o.Pl. > 'in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen politischen Kräften, das politische Übergriffe und Versuche, die Vorherrschaft zu erlangen, verhindert' ◇ 1969 || 1929 *Liebknecht* o aus engl. *balance of power* [ˌbælənsɔvˈpaʊə] □ In der Bed. 'Gleichgewicht' ist *Balance* nach *DE* (1989) „in der Artistsprache des 17. Jh. aus frz. *balance* entlehnt“ worden. Die Verwendung von *Balance* im politisch-militärischen Bereich, insbes. in Schlagworten wie ~, *nuclear balance* und *balance of terror*, ist möglicherweise auf den Einfluß von engl. *balance* zurückzuführen. | ~ diente vom 17. bis zum frühen 20. Jh. zur Bez. der Außenpolitik Englands, die die Herstellung und Bewahrung des politischen Gleichgewichts in Europa zum Ziel hatte. In neuerer Zeit wird ~ auch zur Bez. des Machtausgleichs zwischen anderen politisch-wirtschaftlichen Kräften verwendet. | Eine neuere Variante des engl. Vorbilds *balance of ...* ist *balance of terror*, das im Dt. eher in der nach engl. Vorbild entstandenen Form *Gleichgewicht des Schreckens* verwendet wird.

Vgl. †Arroganz der Macht, †Gleichgewicht des Schreckens

1 Die Erklärung für diese scheinbar unverständliche Reaktion der Briten liegt in dem alten Grundsatz der „balance of power“ [...]. (MITTELBAIER. ZTG. 10.12.1969: 2)

2 [...] daß es nicht die Rolle der Vereinigten Staaten in der Welt sein kann, den Status quo zu bewahren oder eine *balance of power* zu erhalten. (ZEIT 14.10.1977: 9)

3 Das Grundprinzip der britischen Politik: „Balance

of Power“ bestand schon vor 200 Jahren [...]. (ebd. 14.9.1979: 13)

4 Die Gewerkschaften haben Macht. Wäre es für sie, die so gern von „Demokratisierung der Wirtschaft“ sprechen - also von *balance of power* -, nicht an der Zeit, den Versuchen abzuschwören, Übermacht zu gewinnen? (ebd. 13.6.1980: 1)

(~ -Denken (SPIEGEL 10.3.1969: 132))

balance of terror: Vgl. †Gleichgewicht des Schreckens

Bal-ly-hoo <[bæliˈhu:] n; -, -s; o.Pl. > 'Reklamerummel, übertriebene marktschreierische Propaganda, durch die die Aufmerksamkeit des Publikums erregt werden soll' ◇ 1975 in dem Komp. *Box-~* || 1960 DF o aus engl. *ballyhoo* [ˌbæliˈhu:] □

1 Die eiserne Konsequenz, mit der hier amerikanisches Box-Ballyhoo ins deutsche Fußballgeschäft eingebracht wurde? (SPIEGEL 16.6.1975: 109)

2 Doch die gegenseitige Beschimpfung der beiden WM-Anwärter gleicht mehr dem gewaltigen „Ballyhoo“ vor Ali-Boxkämpfen. (NEUE WESTF. 20.10.1976: 7)

3 Da wurde vor Wochen mit großem Ballyhoo und vielen Vorschußlorbeeren der Schwede Billy Ohlsson importiert. (ebd. 26.3.1979: 5)

4 Das große Ballyhoo – Zur Orwell-Rezeption in England (FAZ 25.1.1984: 21; Überschr.)

5 Das Ballyhoo um Weltstars wie Pelé oder Franz Beckenbauer gehört längst der Vergangenheit an. Inzwischen können selbst die schönsten Cheer-Girls in den Fußball-Stadien der USA keine positive Stimmung mehr verbreiten. (FLENSB. TAGEBL. 27.9.1984: 7)

6 Box-WM: Das Ballyhoo beginnt (NEUE WESTF.

25.7.1987: o.S.; Überschr.)

7 Ballyhoo im Letzigrund, Lewis als der Größte – Ben Johnson ist angeschlagen, aber nicht k.o. [...]. Ballyhoo im Letzigrund, Lewis als Entertainer. Immer wieder reckt er die geballte rechte Faust hoch, umschließt die Zuschauer zwischendurch mit offenen Armen, baut sich dann wieder vor ihnen auf und nickt, beide Hände in die schlanken Hüften gestemmt, heftig mit dem Kopf: Nun, wer ist denn der Größte? (FAZ 19.8.1988: 22)

8 Zu offensichtlich waren nämlich beim Ballyhoo um „das Duell“ (Zürcher „Tages-Anzeiger“) die Parallelen zu typischen US-Sportspektakeln, die allein durch die geschickt inszenierte Spekulation mit überzogenen Gagen zu besonderen Ereignissen hochstilisiert wurden. (SPIEGEL 22.8.1988: 148)

{~–Beitrag (SPIEGEL 23.7.1979: 42), ~–Talent (WESTF. VOLKSBL. 20.4.1978: 9)}

Bambusvorhang, Bambus-Vorhang 1 „imaginäre weltanschauliche Grenze zwischen dem kommunistischen und dem nicht-kommunistischen Machtbereich in Südostasien, insbes. in bezug auf China“ ◇ 1954||1966 DF ○ nach engl. *bamboo curtain* [ˌbæmbuːˈkɜːtn] □ Mieder (1981a: 4) verzeichnet als Erstbeleg für *bamboo curtain* einen Artikel aus *Time* vom 14.3.1949. *Fontana Dict.* (1988) bez. *bamboo curtain* als: „Phrase coined by American publicists in the 1950s, by analogy with IRON CURTAIN, to describe the controls imposed by the Chinese COMMUNIST regime on the free movement of ideas and individuals across China's borders.“ *Heberth* (1977) gibt an, daß ~ erstmals am 6.6.1957 „in einem Radiovortrag über Tibet im Norddeutschen Rundfunk gebraucht“ wurde. | ~ wird heute wegen der Öffnung der Volksrepublik China gegenüber dem Westen seltener.

Vgl. 1Eiserner Vorhang 1 (1–Vorhang)

1 Das neue China – von Hongkong aus gesehen – Blick durch den Bambusvorhang – Ein Fluß, und eine kleine Brücke – [...] Das also ist die Grenze zwischen jenen beiden unversöhnlichen Welten: eine armselige Brücke über einen kleinen Fluß, der Rotchina von der britischen Kolonie Hongkong trennt. (ZEIT 25.3.1954: 3)

2 Das ist der „Bambusvorhang“ – die Grenze zwischen Hongkong und China. (KRISTALL 23/1958: 74; Bild-unterschr.)

3 Jenseits der Eisernen und der Bambus-Vorhänge ist etwas ganz anderes aufgestanden. (ZEIT 19.9.1958: 28)

4 Die Informationen, die den Bambusvorhang passierten, besagen, daß in Maos Reich gegenwärtig mindestens vier Kernreaktoren in Betrieb sind [...]. (ebd. 6.1.1961: 1)

5 Behutsam haben Bonns Diplomaten einen ersten Blick hinter Rotchinas Bambusvorhang riskiert. (SPIEGEL 11.12.1963: 22)

6 Bevor Nixon jedoch die Beschlüsse seiner Mitarbeiter näher prüfen konnte, handelte Peking und lud Amerikas Tischtennispieler zum Match hinter dem Bambus-Vorhang. (ebd. 19.4.1971: 108)

7 Seit feststand, daß Nixon hinter den Bambusvorhang jetten würde, wollte es ihm sein Volk nachtun. (ebd. 6.3.1972: 94)

8 Während der Kulturrevolution ließ Mao den Bambusvorhang vollständig runter [...]. (ebd. 23.4.1979: 229)

9 Doch der bizarre Staatsführer, der sein Dschungelland seit einem Vierteljahrhundert vor der Welt verschlossen hält, damit der Pesthauch westlicher Zivilisation nicht sein glückliches Bauernvolk streife, hat keine Wahl: Er muß den Bambusvorhang, hinter dem er Burma versteckt hielt, ein wenig öffnen. (ebd. 28.9.1987: 156)

Bananenrepublik <abwertend> 1 1 „kleiner Staat in Süd- oder Zentralamerika, der politisch und wirtschaftlich instabil ist, von fremdem, vor allem amerikan. Kapital bestimmt wird und fast ausschließlich vom Südfrüchteexport, z.B. Bananen, abhängig ist“ ◇ 1947||1976 GWb ○ nach engl. *banana republic* [bəˈnɑːnəriˌpʌblɪk] □ Anfangs wurde ~ vor allem in bezug auf zentralamerikan. Staaten, insbesondere auf Panama, angewandt. Im dt. Sprachgebrauch wird ~ heute häufig mit Bezug auf andere Länder, vor allem Deutschl. selbst, gebraucht (vgl. ~ 2). | Seltener wird auch *Bananengesellschaft* verwendet (vgl. 4).

1 Am 1. Mai hatte in Managua, der sonnendurchglüh-
ten Hauptstadt der mittelamerikanischen Bananenre-
publik Nicaraguas [...], Dr. Leonardo Arguello [...] das höchste Amt in seinem Vaterland angetreten.
(SPIEGEL 31.5.1947: 7)

2 Manchem erscheint es nicht als Zufall, daß dieser
Ausdruck Graf Lambsdorffs „journalistische Todes-
schwadronen“ dem politischen Vokabular jener Länder
entlehnt ist, die einst Bananenrepubliken hießen.
(ZEIT 17.2.1982: o.S.)

3 Honduras ist die „Bananenrepublik“ schlechthin,

fester in das US-Wirtschaftssystem eingebunden als
irgendein anderes Land Lateinamerikas. (SPIEGEL
19.11.1984: 152)

* * *

4 Die Bananengesellschaft finanzierte erfolgreiche
Wahlkampagnen ihrer politischen Favoriten, organi-
sierte Revolutionen und stürzte Präsidenten. In 146
Jahren, seit Erlangung der Unabhängigkeit 1838, ver-
zeichnete Honduras 126 Regierungswechsel, 16 Ver-
fassungen und 385 Staatsstreich oder Putschversuche.
(SPIEGEL 19.11.1984: 152)

2 <ironisierend> „politisch und wirtschaftlich instabiler, häufig von fremdem Kapital
bestimmter Staat“ ◇ 1972||- ○ nach engl. *banana republic* □ Bed.erweiterung aus ~1.
Seltener wird auch *Bananenstaat* gebraucht (vgl. 7).

1 Eine Bananenrepublik? [...] Kein Wunder, daß wie-
der von Abwertung des Pfundes gesprochen wird. Ein
Experte sagte für England die Währungssituation einer
Bananenrepublik voraus. Wenn die Lage nicht alsbald
unter Kontrolle kommt, dann geht nicht nur die Wäh-
rung den Weg einer Bananenrepublik. (WIESB. TA-
GEBL. 21.6.1972: o.S.)

2 Wir werden heute im Ausland Operettenstaat, Ba-
nanenrepublik genannt und bespöttelt, und ich [Horst
Ehmke] muß sagen, daß ich mich als Bürger der Re-
publik dafür schäme. (ZEIT 10.2.1982: o.S.)

3 Den Rücktritt Rainer Barzels als Fraktionsvorsitzen-
der und Parteichef der CDU im Jahre 1973 vergoldete
der Flick-Konzern mit 1,7 Millionen Mark. Damit
war für Helmut Kohl der Weg nach oben frei. Wird
die Bundesrepublik zur Bananenrepublik? (STERN
25.10.1984: 4)

4 Und Winfried Hegemann, der nordrhein-westfäl-
ische Landesvorsitzende der Deutschen Steuergewerk-
schaft, urteilt, die Bundesrepublik habe „die Steuer-
moral einer Bananenrepublik“. (SPIEGEL 3.12.1984:
22)

5 In einem Land, das kulturell keine Bananenrepublik
sein will, wird sich ein Verleger für „Prometheus“ doch
wohl finden lassen. (ZEIT 29.3.1985: o.S.)

6 Fazit? Kohl hat gelogen, aber das ist auch alles. Die
Staatskrise liegt woanders und schwärt tiefer. Wenn
wir so weitermachen, dann werden wir nur deshalb
keine Bananenrepublik, weil Bananen hier nun einmal
partout nicht wachsen wollen. (SPIEGEL 9.6.1986: 18)

* * *

7 Schwarz stimmte damals dagegen, ihm noch die An-
gelegenheit zu sehr nach „Bananenstaat“. (SPIEGEL
22.10.1984: 50)

Bananen-Split <[-' -]split, -' -split] n; -s; -s> „Süßspeise mit einer halbierten
Banane, Eis, Sahne, Fruchtsoße etc.“ ◇ 1966||1982 DF ○ nach engl. *banana split*
[bəˈnɑːnəˈsplɪt] □ Neben ~ findet man im Dt. auch die engl. Vorbild entsprechende
Form *Banana Split* (vgl. 2).

1 Bananen-Split - Vanillecrème-Eis [...] od. -Rahmeis
[...] auf eine [...] Platte stürzen und mit [...] geschälten,
der Länge nach halbierten Bananen belegen. Alles
überziehen mit [...] Parisercreme und garnieren mit
[...] Pistazien, evtl. auch mit etwas Schlagrahm [...].

(KOCHBUCH FÜLSCHER 1966: 443)

* * *

2 Banana Split Fr. 2.80 (SPEISEKARTE AIR-
QUICK, August 1970)

Band <[bent] f; -; -s> „aus Instrumentalisten (und Sängern) zusammengesetzte
kleinere Gruppe von Musikern, die vor allem moderne Musik wie ↑Jazz, ↑Popmusik und
↑Rock spielt“ ◇ 1947||1957 DR [L] ○ aus engl. *band* [bænd] □ ~ bezog sich ursprünglich
auf den ↑Jazz und bez. ein ↑Jazz-Ensemble, das größer als eine ↑Combo, aber meist
kleiner als eine ↑Big-Band ist. Viele dt. Wbb. definieren ~ entsprechend als '(Tanz-,
Jazz-)Kapelle'; vgl. DR (1961), Wahrig (1986), DF (1990). In bezug auf Tanz- und
Unterhaltungsmusik hat ~ die ältere dt. Bez. *Kapelle* inzwischen weitgehend verdrängt.
Heute wird ~ jedoch neben dem ↑Jazz insbes. als Bez. für Gruppen verwendet, die
meist engl.sprachige ↑Pop- und ↑Rockmusik spielen. ~ konkurriert als Bez. in der
↑Pop- und ↑Rockmusik mit *Gruppe*, das seinerseits in dieser Bed. wahrscheinlich nach
engl. (*pop/rock*) *group* entstanden ist, obwohl einige Musikgruppen die Bez. ~ im
Gruppennamen tragen, wie z.B. *Jule Neigel Band*, *Bruce Springsteen & E-Street Band*,
Bob Dylan & The Band.| Nach Schmidt-Joos/Graves (1990: 900) ist „Group (Gruppe)“
in der ↑Rockmusik die Entsprechung von ↑Combo im ↑Jazz.

Vgl. ↑Bandleader, ↑Big-Band, ↑Combo

1 1935 erhielt er [Benny Goodman] mit seiner Band das erste große Engagement im Congreß Hotel in Chicago. (SPIEGEL 1.3.1947: 18)

2 Vor jedem Konzert, das die Band nun einmal monatlich im städtischen Jugendheim in Hagen veranstaltet, gibt Pastor Schimmel eine Einführung, um den jugendlichen Hörern das Verständnis für den Jazz zu erleichtern. (WELT 10.1.1959: 14)

3 Heiß gab sich die Band, spielte „Jimmy the Tiger“. (GRASS 1962: 376)

4 Gastgeber Dr. Burda hatte die Band zusammen mit Jazzsängerin Ella Fitzgerald für 10000 Dollar nach München geholt. (BILD 23.1.1967: 1)

5 Die Schinder Band mit dem Top-Star Jürgen Niemann aus Algermissen an der Elektroorgel – er ist auch als guter Kirchenorganist bekannt – bestach bei ihrem Auftreten durch ihre eigenen Kompositionen aus einer Mischung modernen Stils. (HILDESH. ALLG. ZTG. 10.9.1973: 8)

6 [...] das wollen unsere eigenen Titel ausdrücken und auch die, die wir von anderen Bands nachspielen. (VOLKSSTIMME 9.11.1977: o.S.)

7 Gerhard Zacher, der verdienstvolle ehemalige Leiter der Band (er verunglückte 1978 mit dem Sänger und Texter der Gruppe, Henry Packolski), sagte vor Jahren einmal, LIFT lege Wert auf echte Aussagen und Engagement. (NEUES DEUTSCHL. 7.5.1981: 4)

8 Allen voran die Bands Culture Club, die Eurhythmics [sic], Police und Big Country. (SÜDDT. ZTG. 21.2.1984: 3)

9 Mit gefälligen Klängen und einem provozierenden Hit feiern Mark Knopfler und seine Band „Dire Straits“ ein phänomenales Comeback. (STERN 14.11.1985: 217; Überschr.)

10 ST: Hat für dich der Gesang eine Sonderstellung innerhalb der Band? (SÄCHS. TAGEBL. 7.7.1986: 6)

11 Der Autodidakt auf der Gitarre sang in verschiedenen Bands und Bars, ehe ihm 1979 mit „Hot Dog“ und „This ole House“ der Durchbruch gelang. (ebd. 6.4.1987: 6)

12 SCHUHMANN: Deshalb haben wir ja nicht allein die Bands in den Mittelpunkt gestellt, sondern die Fans. (SONNTAG 42/1988: 7)

{~–Chef (SÄCHS. TAGEBL. 17.9.1981: 6), ~geschichte (ebd. 8.8.1988: 6), ~–Vorstand (SPIEGEL 19.2.1968: 142);

Amateur~ (SONNTAG 42/1988: 7), Final~ (ebd. 34/1988: 6), Musik~ (FAZ 17.7.1984: 22), Profi~ (SONNTAG 42/1988: 7), Rock~ (SPIEGEL 29.11.1976: 198), Rock Polit~ (MITTELBAIER. ZTG. 25.6.1971: 2), Schubert~ (NEUES DEUTSCHL. 21.12.1979: 4), Schüler~ (WESTF. VOLKSBL. 31.10.1978: 10), Spitzen~ (SÄCHS. TAGEBL. 1.6.1987: 6), Zigeuner~ (ebd. 15.8.1988: 6)}

Bandbreite 1 "Breite des von einem Rundfunkgerät bei einer best. Einstellung empfangenen Frequenzbandes" ◇ 1949||1976 GWb ○ evtl. nach engl. *bandwidth* ['bændwɪð] □ WDG (1965) verzeichnet ~ bereits, jedoch ohne Bed.angabe. Nach *Random House* (1987) ist *bandwidth* „1925–30“ aufgekommen. ~1 und ~2 sind im Dt. selten und im wesentlichen fachspr. geblieben.

1 Dem amplitudenmodulierten Sender steht hingegen nur eine Bandbreite bis zu 9000 Hertz (Schwingungen) zur Verfügung. (WELT 17.8.1949: 6)

2 "Bereich, in dem Währungskurse schwanken können" ◇ 1964||1976 GWb ○ evtl. nach engl. *bandwidth*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Sie läßt den Kurs innerhalb der festgelegten Bandbreite nach unten gleiten, um Reserven zu sparen. (WELT 10.6.1964: 12)

2 In Brüssel und Amsterdam erreichten die Dollarkurse bereits wieder den unteren Punkt der auf 2,25 Prozent erweiterten Bandbreite. (SPIEGEL 28.2.1972: 21)

3 [...] können jetzt auch Lira, Franc und Gulden wegen der halbierten Bandbreite (2,25 statt 4,5 Prozent nach oben und unten um den Mittelkurs) mit geringerem

Risiko als Zahlungsmittel akzeptieren. (ebd. 13.3.1972: 34)

4 Denn die entscheidenden technischen Fragen der ersten Phase – die Verengung der Bandbreiten der EWG-Währungen sowie den Interventionsmechanismus bei Währungskrisen – haben Europas Finanzminister und Notenbank-Gouverneure bereits gelöst. (ebd. 3.7.1972: 79)

3 "Bereich, in dem unterschiedliche Ansichten, Vorstellungen, (Handlungs-)Möglichkeiten etc. angesiedelt sein können" ◇ 1974||1980 Brockhaus/Wahrig ○ evtl. nach engl. *bandwidth*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ GWb (1976) und DU (1989) führen diese Bed.variante von ~ als „Ü[bertragung]“ an.

1 Lohnleitlinien lehnen die Arbeitgeber ab, erwarten aber offenbar für die Sitzung der konzertierten Aktion am 24. September sogenannte Orientierungsdaten nach dem Stabilitätsgesetz, also die Bandbreite für wünschbare und vertretbare Daten bei Löhnen, Einkommen, Gewinnen und Preisen. (WELT 11.9.1974: 9)

2 Die Bandbreite der professionellen Meinungen reicht von „kräftiger Rückschlag“ bis „Zuwachsrate knapp zweistellig“. (ebd. 18.1.1977: 9)

3 Und die Bandbreite der von Wolfs Konfidenten angezapften Bereiche ist denn auch verblüffend. (SPIEGEL 5.3.1979: 76)

4 Maßgeschneidert sollen also die Bausparprodukte sein, um die ganze Bandbreite der Kundenwünsche befriedigen zu können. (MANNH. MORGEN 20.2.1985: 25)

5 Daß die eher spröden Stücke „Going Dutch“ von John Duarte ganz reizvoll klingen können, zeigte das

Intrada-Ensemble, indem es die ganze Bandbreite an Klangmöglichkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten dokumentierte: da fehlte das rhythmische Klopfen auf den Gitarrenkörper ebenso wenig wie das verinnerlichte Solospiel. (ebd. 14.5.1985: 17)

6 Gegenüber Teilen des fundamentalistischen Flügels stellt die Bundesversammlung der Grünen fest: für die Grünen gehört die gesamte Bandbreite parlamentarischer Möglichkeiten von der Opposition bis zur Alleinregierung zu den selbstverständlichen Handlungs-

möglichkeiten unserer parlamentarischen Arbeit [...]. (ZEIT 28.6.1985: 5)

7 Die organisierte Kriminalität deckt die ganze Bandbreite dessen ab, was an illegalem Handeln Geld bringt. (MANNH. MORGEN 8.8.1986: 13)

8 Die musikalische Bandbreite der „Bob Long Band“, 1975 in San Diego gegründet, ist bedeutend weiter gefaßt: Vom Ragtime, Blues und Swing reicht sie bis zum Boogie und Rhythm & Blues. (WESTF. VOLKSBL. 31.8.1988: o.S.)

Band-lea-der, Band-leader, Band-Leader <['bɛntli:də] m; -s; - > 'Leiter einer †Band oder †Big-Band, der bei Auftritten die Gruppe entweder dirigiert oder selbst mitspielt bzw. singt' ◇ 1959||1966 DF ○ aus engl. *bandleader* ['bændli:də] □ ~ bez. ursprünglich den die Führungsstimme übernehmenden Kornett- oder Trompetenbläser in einem †Jazz-Ensemble; in dieser Bed. ist ~ z.B. schon in DF (1960) belegt. ~ hat dann eine Bed.erweiterung in o.g. Sinne erfahren. | Gelegentlich wird das engl. Vorbild auch mit *Bandleiter* bzw. *Bandleiterin* wiedergegeben (vgl. 12 f.).

Vgl. †Band, †Big-Band, †Leader 2

1 Und auch mit klassischer Musik beschäftigen sie sich, was allerdings kein Wunder ist, wenn man weiß, daß der Pfarrer und „Bandleader“ an der Volkshochschule Hagen über Bach liest, dessen sämtliche Orgelwerke er besitzt. (WELT 10.1.1959: 14)

2 Beim Abschluß der Adams-Reise kam es auf dem Flugplatz von Saigon zu einer Prügelei zwischen Joey Adams und Bandleader Buddy Rich. (SPIEGEL 24.10.1962: 87)

3 Der Bandleader gibt seinen Musikern ein Zeichen. (BILD 20.2.1967: 4)

4 Formuliert in diesem Fall der Band-leader lässig: „Spiel ma halt den ganzen Krampf no mal vo vorn. Da kemma a net helfa.“ (MITTELBAYER. ZTG. 24.11.1969: 14)

5 Die Bandleader haben - als Arbeitgeber ihrer Musiker - mit den Sendern lediglich „Werk-Verträge“ abgeschlossen, die sie zu einer bestimmten Anzahl von Produktionen pro Monat verpflichten. (SPIEGEL 3.4.1972: 162)

6 Und dem Jazz-Musiker Klaus Lenz, einem der populärsten DDR-Band-Leader, machten die Oberge-nossen ein Traumangebot [...]. (ebd. 17.10.1977: 60)

7 „Na, dann singen Sie mal“, meinte der Bandleader Kurt Edelhagen. (BUNTE 22.3.1979: 75)

8 Fips Fleischer, Bandleader von Format, legendärer Schlagzeuger, Komponist, heute auch Dozent an der Leipziger Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“, trat am 1. April 1947 in das bekannte Rundfunktanzorchester Leipzig ein, und exakt zehn Jahre später, am 1. April 1957, machte er sich selbständig. (SÄCHS. TAGEBL. 5.4.1982: 6)

9 Die Schwerpunkte also waren diesmal: Italien, die Klarinette, weißer Rhythm and Blues und Schlagzeuger als Bandleader. (FAZ 8.11.1984: 25)

10 Selbst eine großorchestralsche Version gab es davon beim Festival, die Gruppe „Cobra“, in der ein „Spielführer“ auf Anweisungen des Bandleaders John Zorn die Einsätze verteilte, nicht mit einem Dirigentenstab versehen, sondern mit verschiedenfarbigen Karten. (MANNH. MORGEN 30.5.1985: 35)

11 Einer seiner neuen Songs heißt denn auch „Face The Face“, sinngemäß: Nimm dein Gesicht an. Damit begann der Bandleader mit der Supernase [Pete Townshend] vor drei Jahren, als er die zuletzt nur noch von ihrem Namen zehrenden „Who“ endlich auflöste, sich aus laufenden Verträgen herauszukaufen, was ihn fast 850000 Dollar kostete. (STERN 9.1.1986: 128)

12 Daß „Electra“ so hervorragend konzertierte, lag wohl kaum am Vorteil des Großen Saals der Stadthalle Karl-Marx-Stadt oder an der attraktiven Einbeziehung des Heinrich-Schütz-Chores in der Rocksuite „Sixtinische Madonna“, wofür übrigens Bandleiter Bernd Aust und Kurt Demmler einen Autorenpreis bekam. (SONNTAG 20.4.1980: 3)

13 Die seit Anfang 1982 bestehende Ost-Berliner Gruppe spielt in der Besetzung Manuela Rehberg (Baßgitarre), Lieselotte Reznicek (Tastensinstrumente), Antje Wittösch (Gitarre) und Christina Powileit (Schlagzeug). Das Durchschnittsalter der rockenden Damen beträgt dreiundzwanzig Jahre. Bandleiterin ist Lieselotte Reznicek. (FAZ 10.9.1986: 25)

{Show-~ (MITTELBAYER. ZTG. 15.2.1969: 3)}

-Bank <zweiter Bestandteil von Komp. > 1 'medizinische Einrichtung, die menschliche Organe oder Teile davon für Transplantationen etc. bereithält' ◇ 1956||1974 DF ○ nach engl. *-bank* [bæŋk] □ Als Simplex ist ~ im Dt. alt; vgl. DE (1989). Als zweiter Bestandteil von Komp. erweitert ~ unter engl. Einfluß seine Bed. in der dt. Gegenwartsspr.: „Bank in der Bedeutung 'Ersatz- (Vorrats- etc.)lager' gibt engl. *bank* wieder und ist besonders in der Kombination *Blutbank* verbreitet [...].“ (Carstensen 1965: 217); vgl. auch Lehnert (1990: 189), der auch für die 'DDR zahlreiche Komp. mit ~ anführt. | ~ bildet bes. viele Komp. im Bereich der Medizin und wird gelegentlich auch auf

andere Bereiche übertragen (vgl. ~2). Im Bereich der **1Datenverarbeitung** ist das Komp. **1Datenbank** bes. häufig. Die meisten der nachstehend aufgeführten Komp. sind wohl direkt nach engl. Vorbild entstanden, z.B. *Augen~* nach engl. *eye bank*, *Blut~* nach engl. *blood bank*, *Sperma~* und *Samen~* nach engl. *sperm bank*, das seinerseits auf das ältere *semen bank* zurückgeht, *Gen~* nach engl. *gene bank*. Bei anderen Komp. wie z.B. *Embryo~* ist ein solches Vorbild wahrscheinlich. Andere wie z.B. *Brillen~* sind wahrscheinlich ohne engl. Vorbild entstanden. Nicht in allen Fällen läßt sich mit Sicherheit feststellen, ob ein engl. Vorbild vorliegt.

1 Clementine Churchill, 71, Gattin des früheren britischen Ministerpräsidenten Sir Winston Churchill, 81, hat bestimmt, daß bei ihrem Tode die Hornhaut ihrer Augen – zum Zweck der Verpflanzung auf die Augen Blinder oder Sehbehinderter – einer in England errichteten „Augenbank“ zufallen soll. (SPIEGEL 30.5.1956: 48)

2 Nach dem Beispiel der schon länger bestehenden Blutbanken wurden die Knochen-Vorräte „Knochenbanken“ genannt, obwohl diese Bezeichnung eigentlich unzutreffend ist. Die Blutbanken waren als gemeinnützige Einrichtungen gedacht, bei denen jeder Blut spenden und bei Bedarf selbst wieder Blut aus dem „Kapital“ der Bank abheben konnte. Bei Knochenbanken schied dieser Gedanke von vornherein aus, weil man keinem Gesunden zumuten konnte, sich Knochen aus dem Körper herausoperieren zu lassen. (ebd. 17.4.1957: 54)

3 Es war der wahrscheinlich erste Versuch, einen tödlich verletzten Menschen als lebende Ersatzteilbank zu benutzen. (ebd. 11.9.1963: 88)

4 [...] sollten „Sperma-Banken“ eingerichtet werden, die tiefgekühltes männliches Keimgut aufbewahren. (ebd. 25.9.1963: 100)

5 Eine ungewöhnliche Spendenaktion ist in der vergangenen Woche in Großbritannien angelaufen und hat bereits ein beträchtliches Echo gefunden. Die Zeitschrift „Drive“, die monatlich an die 3,6 Millionen Mitglieder des britischen Automobilverbandes (AA) verschickt wird, rief seine Leser auf, sich als eine Art „Organbank“ zur Verfügung zu stellen. (MANNH. MORGEN 31.1.1968: 3)

6 Die Gründung der ersten deutschen Augenbank in Würzburg gab gestern der Direktor der Universitätsaugenklinik, Professor Wolfgang Leydhecker, bekannt.

Augenbanken existieren nach seinen Angaben bisher in Amerika, England, Frankreich und Italien. (ebd. 1.6.1969: 9)

7 So baut sie gerade (nach Hamburg und Tübingen) die dritte Samenbank im Bundesgebiet auf. Diese Einrichtung kann Samen über Jahrzehnte haltbar machen, indem sie diesen auf minus 190 Grad einfriert [...]. Die Samenbank soll vor allem jungen Männern, denen ein Hodentumor entfernt wurde, künftig ermöglichen, sich auch noch Jahre nach der Operation fortpflanzen [...]. (ebd. 30.10.1975: 27)

8 Ein junges Paar gerät in die Fänge von Kidnappern, die junge, gesunde Menschen entführen und über eine von dieser Mafia unterwanderte Organbank zur Transplantation wichtiger Organe an solvente Kunden verkaufen. (WELT 23.5.1979: 22)

9 Möglich macht dies der 74jährige Robert K. Graham, der im kalifornischen Escondido eine Spermienbank unterhält – beliefert von zumindest geistig hochkarätigen Männern. (ebd. 1./2.3.1980: 1)

10 Der Mangel an Spendernieren ist nach Aussage des Leiters der Urologischen Abteilung am Tübinger Universitätsklinikum, Professor Karl-Horst Bichler, nach wie vor das größte Problem: „Die Nierenbanken funktionieren nicht, weil die Nieren fehlen.“ (ebd. 27.10.1981: 21)

{Augen~ (FAZ 20.2.1972: 9), Augen~ (SPIEGEL 29.8.1977: 184), Blut~ (ebd. 26.11.1958: 80; BILD 16.4.1964: 5; MANNH. MORGEN 29.8.1986: 3), „Embryo~“ (WELT 16.12.1981: 18), Embryo~ (FAZ 24.2.1982: o.S.), Gen~ (ZEIT MAG. 20.4.1979: 32), Organ~ (MANNH. MORGEN 26.1.1970: 3; 16.4.1973: 15; WELT 14.10.1975: 3), Sperma~ (SPIEGEL 15.6.1981: 194), Spermien~ (WELT 1./2.3.1980: 1), Spermien~ (STERN 10.4.1980: 88, 90)}

2 „Ort, zentrale Stelle, wo das im ersten Bestandteil Genannte sachgerecht aufbewahrt oder gespeichert und für den Bedarfsfall bereitgehalten wird“ ◇ 1963||1974 DF ○ nach engl. -bank □

Vgl. **1Datenbank**

1 Am besten bewährte sich die sogenannte Maschinenbank, [...] die Tausenden von zurückgebliebenen Klein- und Mittelagrariern in Bayern und Niedersachsen zur wirtschaftlichen Gesundung verhalf. (SPIEGEL 20.11.1963: 52)

2 Ungewöhnliche Bilanz: 35000 Brillen. Für „Brillenbanken“ in Entwicklungsländern / Unerwartetes Echo – [...] Darin war über einen Anruf [...] berichtet worden, abgelegte Brillen für sogenannte Brillen-Banken in Entwicklungsländern [...] zur Verfügung zu stellen. (MANNH. MORGEN 29./30.7.1967: 11)

3 Straßburger Wissenschaftler arbeiten an einer neuen Möglichkeit der Geschichtsaufzeichnung: Sie sammeln

Erfahrungen alter Menschen in einer „Erinnerungsbank“. (HÖRZU 17/1979: 78)

4 Die einzige Rettung für viele Patienten ist die von der „Solidarität“ gegründete, mit westlichen Spenden ausgestattete „Medikamentenbank“. (SPIEGEL 10.8.1981: 85)

5 Zürcher Goldpoolbanken fürchten einen weiteren Goldpreissrückgang infolge umfänglicher Zwangsliquidationen von Gold-Swaps in den nächsten Wochen. (FAZ 16.7.1984: 12)

6 Umweltprobenbank soll „frühwarnen“ – [...] Ein ökologisches Frühwarnsystem will das Bundesinnenministerium mit einer Umweltprobenbank aufbauen. (WESTF. VOLKSBL. 3.1.1985: 1)

7 Auch um die Klientel aus Europa bewerben sich seit neuestem einige große Hotels [in den USA] mit Sonderaktionen, die von der aufsehenerregenden Möglichkeit, ausländisches Geld zu wechseln, bis zu einer Sprachenbank reichen, wie überschwänglich die Liste jener

Angestellten genannt wird, die ein anderes Idiom als Englisch verstehen. (FAZ 7.11.1985: R 1)

Lit.: Carstensen, B. (1982b) „Eine neue Bedeutung von *Bank*“

Banker <['bæŋkə, bəŋkə] m; -s; - > 'Bankier, Bankfachmann' ◇ 1969||1970 Neske ○ aus engl. *banker* ['bæŋkə] oder aus dt. *Bank* und dt. -er □ Ganz (1957: 35) belegt ~ als veraltete Entlehnung: „Die moderne Bedeutung von *banker*, 'proprietor or manager of a bank' ist im Englischen seit 1670 belegt (NED). Auch im Deutschen existiert schon im 15. und 16. Jh. eine Ableitung von *Bank*, aber *Banker* hat hier die Bedeutung von 'Wechsler' [...]. Büsch [1784], dem offenbar das deutsche Wort unbekannt geblieben war, versuchte, das englische Wort als Ersatz für das fremdklingende *Bankier* einzuführen, allerdings ohne den englischen -s Plural. Die Form drang nicht durch und ist in keinem Wörterbuch verzeichnet.“ Sanders (1876) belegt die Form *Börsenbanker*. Die dt. Wbb. machen zur Herkunft von ~ unterschiedliche Angaben: DR (1973) bez. ~ als „ugs. für: Bankier, Bankfachmann“ ohne Hinweis auf ein mögliches engl. Vorbild. DF (1974) markiert ~ als engl. mit entsprechender Ausspr., ebenso *Schülerduden FWB* (1984). *GWb* (1976) gibt an: „zu ¹Bank“ und DU (1989) „unter Einfluß von engl. *banker* zu ¹Bank“. ~ (mit engl. Ausspr.) ist heute nicht mehr mit *Bankier* synonym: *Bankier* bez. den Inhaber einer privaten Bank, während ~ für einen Bankfachmann, jedoch auch einen ¹Experten, insbes. ein Vorstandsmitglied bei Sparkassen, steht. Während leitende Mitarbeiter von Banken den Terminus ~ auf ihren Bereich beschränken möchten, betonen Führungskräfte bei Sparkassen, daß diese zu Universalbanken geworden sind und heute auch gewerbliche Kreditgeschäfte und andere früher nur für Banken typische Geldgeschäfte abwickeln. Neben ~ findet man seltener auch die Form *Bänker* (vgl. 11 f.).

1 Wir bieten interessante Tätigkeit als „International Banker“ im Kreditgeschäft und in der Akquisition. (WELT 7.2.1969: 8; Anz.)

2 Wie bei der Auswahl ihrer Kunden, so haben sich die Banker gelegentlich auch bei ihren Währungsspekulationen am Euromarkt vergaloppiert. (SPIEGEL 27.10.1969: 157)

3 Sogar des Landes Erster Banker, Dr. Alfred Schäfer von der Schweizerischen Bankgesellschaft, beschäftigt keinen Butler, keinen Gärtner und keinen Chauffeur in seiner eleganten, aber keineswegs prachtvollen Villa am Zürichsee. (WELT 31.10.1974: 21)

4 Die Banker melden sich bei Schmidt zu Wort - Mit dieser Anzeige [...] warnten die Bankiers den Kanzler davor [...]. (ebd. 21.10.1978: 3)

5 Wer als Banker, Notar oder als Import- und Exportkaufmann zu Wohlhabenheit gekommen ist, muß sich deshalb irgendwann die Frage stellen, ob er sich ein Schiff kaufen soll. (STERN 13.3.1980: 36)

6 Bache traf Banker - [...] Vertreter der Bache-Gruppe trafen sich gestern mit zehn Großbanken. (WELT 29./30.3.1980: 9)

7 Und dem Run der amerikanischen Kaufleute, Waffenhändler, Großindustriellen und Banker nach dem iranischen Ölgeld schlossen sich die Westeuropäer bedenkenlos an. (ZEIT 1.8.1980: 2)

8 Die Abwertung des Baht um gut 17 Prozent Anfang November kam so überraschend, daß bei ihrer Bekanntgabe selbst die nationalen und internationalen

Banker erst in ihren Wochenendhäusern an der Küste über den Rundfunk davon erfuhren. (MANNH. MORGEN 4.1.1985: 3)

9 Und da tauchen bei manchem Banker, trotz Berücksichtigung der besonderen Situation des Gewerkschaftskonzerns, erste Zweifel auf. (ebd. 18.1.1986: 5)

10 Wenn deutsche Banker derzeit über Gold reden, dann halten sie sich auffallend zurück. (SPIEGEL 11.4.1988: 142)

* * *

11 *Bänker* - Die Anglisten haben längst ein dickes Fell bekommen. Warum juckt es dennoch hin und wieder, auch dann, wenn in Wolfgang Heyens Glosse zur Bremer Eiswette (FAZ vom 20. Januar) die *Bänker* genannt werden? Früher hießen sie einmal „Bankiers“. Heute wird vieles, was dasselbe geblieben ist, anders bezeichnet. Also auch die Handlungsgehilfen unserer Geldinstitute. In dem gleichen Absatz werden auch die „Kaufleute“ und die „Seeleute“ genannt, unter diese können sich gerade in Bremen die „Bankleute“ ruhig mischen. (FAZ 13.2.1979: o.S.)

12 Wir denken an einen im Kreditgeschäft [...] erfahrenen Bänker im Alter bis zu ca. 35 Jahren. (ebd. 4.7.1981: V 24; Anz.)

{Deutsch-~ (SPIEGEL 11.2.1985: 66), Spitzen-~ (ebd. 21.12.1981: 62), Wallstreet-~ (BUNTE 9.8.1979: 51);

Privat-~in (SPIEGEL 19.9.1988: 274)}

Bann 'meist durch gesetzliche oder soziale Maßnahmen herbeigeführtes Verbot, insbes. in bezug auf die Herstellung und Verbreitung von Sachen sowie best. Handlungen von Personen(gruppen)' ◇ 1959 in dem Komp. *Transport* ~ || 1986 Mackensen □ Laut

DE (1989) hatte der ahd. Begriff ~ ursprünglich die Bed. 'Gebot, Aufgebot; Verbot' und spielte vor allem im weltlichen und kirchlichen Recht des Mittelalters eine große Rolle. In den meisten neueren dt. Wbb. wird bei der Erklärung von ~, soweit es nicht um die neuere Bed. 'magische Kraft, Zauber' geht, entsprechend auf den historischen bzw. kirchlichen Kontext verwiesen; vgl. z.B. *GWb* (1976), *Wahrig* (1986). Die heutige Verwendung von ~ in o.g. Bed., insbes. im Bereich von Politik und Gesellschaft, ist möglicherweise auf den Einfluß von engl. *ban* [bæn] zurückzuführen.

Vgl. †bannen

1 Ein Transportbann würde bedeuten, daß die Seeleute die Arbeit auf Schiffen einstellen, die südafrikanische Waren an Bord haben und daß die Hafenarbeiter südafrikanische Waren nicht löschen. (*WELT* 24.12.1959: 4)

2 Dem Bann Folge zu leisten, bedeutete also: den geltenden Gesetzen und der Staatsmacht die gebührende Reverenz zu erweisen. (*PÖRTNER* 1964: 292)

3 Dementsprechend will das Bundesgesundheitsamt mit einem eventuellen Bann gefährlicher Haarfärbesubstanzen [...] warten [...]. (*SPIEGEL* 24.7.1978: 139)

4 US-Präsident Reagan hat einen weltweiten Bann chemischer Waffen vorgeschlagen. (*HERSF. ZTG.* 6.4.1984: 1)

5 Mitte Dezember wurde schließlich der Bann gegen das Mittel ausgesprochen (der inzwischen wieder aufgehoben worden ist). (*ZEIT* 31.5.1985: 58)

6 Englische Fußball-Klubs dürfen ab sofort wieder außerhalb Europas zu Freundschaftsspielen antreten. Nur gut einen Monat nach seiner Entscheidung vom 6. Juni, die Vereine weltweit zu sperren, hat der Internationale Fußball-Verband (FIFA) am Donnerstag den totalen Bann rückgängig gemacht. (*HERSF. ZTG.* 12.7.1985: 12)

7 Im April 1984 etwa beendete ein „Burgfriede“ zwischen der SPD und ihrem scharfzüngigen Gegner einen mehrmonatigen sozialdemokratischen Bann gegen Geißler. (*MANNH. MORGEN* 20.7.1985: 2)

bannen 'die Herstellung und Verbreitung von Sachen, best. Handlungen etc. mit Hilfe von gesetzlichen oder sozialen Maßnahmen verbieten oder unterbinden' ◇ 1982||1923 Bergmann □ Ähnlich wie †*Bann* belegen die meisten neueren dt. Wbb. das aus dem Ahd. stammende Verb ~ neben der Bed. 'magische Kraft ausüben; beschwören' als historisch-kirchlichen Terminus im Sinne von 'über jmdn. den (Kirchen-)Bann aussprechen'; vgl. z.B. *DE* (1989), *GWb* (1976), *Wahrig* (1986). Bereits *HWb der dt. Spr.* (1804) führt an, daß ~ z.T. veraltet sei und nur noch in den Bed. 'durch Beschwörung zu etw. bringen, vertreiben' benutzt werde. Die heutige Verwendung von ~, insbes. im Kontext von Politik und Gesellschaft, ist möglicherweise auf den Einfluß von engl. *to ban* [bæn] zurückzuführen, das bes. durch das Schlagwort *ban the bomb* bekannt geworden ist.

Vgl. †Bann

1 In Großbritannien, wo rund 150 Städte die Bombe bannen wollen, hat Anfang dieses Monats der Stadtrat von Groß-London die Hauptstadt zur „nuklearfreien Zone“ erklärt. (*SPIEGEL* 28.6.1982: 61)

2 Ein konservativer Abgeordneter aus Birmingham,

der die brutalen Streifen gesetzlich bannen will, meinte später [...]. (*FAZ* 3.11.1983: 10)

3 Reagan: C-Waffen weltweit bannen (*HERSF. ZTG.* 6.4.1984: 1; Überschr.)

Bar <[ba:v] f; -, -s> 1a 'kleineres, intimes (Nacht-)Lokal mit erhöhter Theke und hohen Hockern; spezieller Raum in einer Gaststätte oder einem Hotel, der so ausgestattet ist' ◇ 1909||1965 WDG □ aus engl. *bar* [ba:] □ Nach Stiven (1936: 71) war „engl. *Bar* [...] 'Schanktisch' [...] schon in den 50er Jahren des 19. Jhs. bekannt, wurde aber erst gegen Ende des Jhs. in Deutschl. eingeführt [...]“, als engl. und amerikan. ~s in den dt. Großstädten aufkamen. Nach Ganz (1950) ist ~ seit 1867 im Dt. und in der Bed. „Kneipe, Schänke“ seit *Sanders* (1871) in dt. Wbb. belegt. In einem Beleg von Dunger (1909: 5) ist nicht zu erkennen, ob es sich bei ~ um ein Maskulinum oder Neutrum handelt (vgl. 8); in Beleg 1 ist ~ jedoch Femininum.

Vgl. †American Bar, †Barkeeper, †Nachtclub 1, †Pub

1 [...] und geht nach der Gesellschaft noch in eine *Bar*, um einen *Cocktail* oder einen *Flip* zu trinken [...]. (*DUNGER* 1909: 4)

2 „Wie wär's also morgen abend um acht, vielleicht in

der *Bar* des 'Aurora'?" (*PINKWART* 1963: 36)

3 Unsere Gleichberechtigung ist noch nicht so weit gediehen, daß man als Frau allein unangefochten in eine *Bar* gehen kann [...]. (*BILD* 6.1.1967: 5)

4 Bei der Schaffung dieses Klubs ging Fritz Frey vom Gedanken aus, daß die klassische Hotelbar mit Tanz und Unterhaltung als Zentrum der Geselligkeit ausgespielt habe. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: 73)

5 Bars, das waren einst, in der Belle Epoque, mythische Orte der Weltflucht für Dandys, für Künstler und Intellektuelle. (SPIEGEL 6.8.1984: 137)

6 Neu an der Müllerstrasse 63 im Kreis 4: „Andy's Bar“ - Von dem, was früher hier gewesen, existieren nur noch Barkorpus und Grundriss. (ZÜR. WOCHEN 21.2.1985: o.S.)

7 Danach werden Tanzbühne und Bar geöffnet. (MANNH. MORGEN 2.4.1986: 10)

8 Sie treffen sich im *Drawing-room* oder im *Bar*, und ihre Damen versammeln sich zum *Five o'clock tea* [...]. (DUNGER 1909: 5)

1b <nur in Komp.> „kleine Ausführung einer ~1a im eigenen Haus“ ◇ 1963 || - o aus engl. *bar* □ Bes. häufig sind die Komp. *Keller~* und *Haus~*.

1 Für Ihre Hausbar! Kleines Büffet mit schöner Keramik-Zapfsäule [...]. (FAZ 21.9.1963: 49; Anz.)

2 Dekoration für Ihre Kellerbar [...] preiswert. Tel. [...]. (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 19; Anz.)

{~besitzer (ZEIT 15.2.1985: 65), ~betrieb (MANNH. MORGEN 14.12.1985: 58), ~dame (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 54; Anz.; FRANKF. RUNDSCH. 26.5.1981: 16), ~jacke (SPIEGEL 6.8.1984: 138), ~löffel (KLUGE HAUSFRAU 21.2.1969: 3), ~mann (STERN 6.12.1979: 78; WELT AM S. 1.1. 1984: 12; SPIEGEL 3.12.1984: 247; FAZ 7.5.1986: R 1), ~-Milieu (SPIEGEL 6.8.1984: 139), ~mixer (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 54), ~mixerin (ebd. 24.8. 1963: 10), „~tender“ (SPIEGEL 6.8.1984: 138);

Intim-~ (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 22), Oben-ohne-~ (WIESB. KURIER 24.5.1972: 24), Olympia-~ (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 51; Anz.), Tanz-~ (WELT 17.8.1963: 21; SÜDDT. ZTG. 24.8. 1963: 72) Tanz-~ (WELT 31.8.1963: 42))

3 Zimmer mit allem Komfort [...], Reitpferde, Hausbar [...]. (ebd. 17.8.1974: 11; Anz.)

{Keller-~ (WELT 14.9.1963: 45), Keller-~ (ebd.: 46)}

2 „erhöhte Theke mit Hockern in einer ~1a oder ~1b, an der insbes. alkoholische Getränke serviert werden“ ◇ 1959 || 1965 WDG o aus engl. *bar* □ Gelegentlich bez. ~ auch eine erhöhte Theke in der Küche, an der man essen kann (vgl. 7 f.).

1 Natürlich weiß schon jeder an der Bar, was uns passiert ist, aber ich bin zu müde, um immer wieder alles zu erklären. (GRZIMEK 1959: 149)

2 Offiziere, Unteroffiziere oder das „Fußvolk“ der Gefreiten treffen sich hier abends zu Kontaktgesprächen am Kamin oder an der Bar. (BILD 6.1.1967: 5)

3 An die Bar geht man im Fasching [...]. (SÜDDT. ZTG. 31.12.1969: 15)

4 Wenn er Lust hat, holt er sich einen Drink von der Bar [...]. (PRESSE 3.8.1974: 17)

5 Die Superbar wird in Florenz (Italien) angefertigt, ist aus feinstem Leder und bietet für 2175 Mark edelste Flaschen plus alle erforderlichen Bar-Accessoires. (BUNTE 2.2.1984: 124)

6 Nachdem die „discovery“ nach nur dreitägigem Flug wieder sicher auf der fast fünf Kilometer langen Betonpiste des Kennedy-Raumfahrtzentrums gelandet

war, ging es an den Bars der Nachbarschaft schnell um ein viel wichtigeres Thema [...]. (ZEIT 8.2.1985: 66)

* * *

7 Die „Nordland“ [Küche] zeigt, daß Schlichtheit durchaus Appetit machen kann. Darum steht die Eßbar gleich neben dem Herd. (PROSPEKT der Fa. BEKA, Mai 1978)

8 Modern und chic: Die Küchenbar. So ungewöhnlich diese Küche auch erscheinen mag, sie ist ein Musterbeispiel, wie Kochen und Wohnen harmonisch verbunden werden können. Die offene Theke ist dabei wichtiges Gestaltungsmittel. Die 80 mm dicke Arbeitsplatte ist 64 cm tief und steht auch zum Raum hin 2 cm über. Sie hat beidseitig eine abgerundete L-Kante. (PROSPEKT der Fa. MIELE, Gütersloh, Februar 1981)

3 <häufig in Komp.> „Behältnis, häufig ein spezielles Möbelstück oder ein Fach darin, in dem Spirituosen aufbewahrt werden“ ◇ 1963 in dem Komp. *Flaschen~* || - o aus engl. *bar* □

1 Gelegenheitskauf [...] Gläserchr. mit versenkbarer Flaschenbar [...]. (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 31; Anz.)

2 Ford-Campingwagen, Bj. 63 [...], kpl. Küche, Hausbar [...]. (WELT 21.9.1963: 20; Anz.)

3 DB 600 Pullmann, schwarz [...], Bar, [...] Tel. [...]. (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 23; Anz.)

4 Schimmerndes Mahagoni [...] mit versenkbarer Hausbar [...]. (ebd. 17.8.1974: 72)

4 <nur in Komp.> „Theke oder thekenähnlicher Stand in einem Geschäft, an dem best. Artikel verkauft bzw. Dienstleistungen wie Reparaturen etc. angeboten werden“ ◇ 1968 || 1970 Neske o aus engl. *bar* □

1 Schuh-Bar - Unter den Schwibbügen (MITTEL-BAYER. ZTG. 27.7.1968: 30; Anz.)

2 Testen Sie unsere Lippenstift-Bar [...]. (ebd. 17.9. 1969: 13)

3 1000 Schallplattenbars bringen die Kollektive des VEB Waggonbau Görlitz in diesem Jahr auf den

Markt. Diese modernen „Diskotheken“ gehören ebenso zum Wettbewerbsprogramm der zusätzlichen Konsumgüterherstellung wie die übernommene Reparatur von Kohlebadeöfen. (NEUES DEUTSCHL. 4.10.1972: 3)

4 Das herzhaftes Vesper hängt an der Wurstbar, und

jeder kann sich zwanglos bedienen. Der originelle Hit für Ihre Party [...]. (KATALOG der Fa. TYPO-PRESENT, Keltern, Weihnachten 1977: o.S.)

5 Die New Yorker Kaufhäuser beginnen, sich mit Hut-Bars auszurüsten [...]. (SPIEGEL 8.1.1979: 152)

6 Während Frauchen nach dem Shopping zur Happy Hour am Tresen hockt, kann ihr Hund derweil an der „Doggy-Bar“ Wasser schlabbern und Hundecracker knabbern. (ebd. 12.9.1988: 266)

Bar-be-cue, barbecue <[ˈba:bəkju:] n; -s; -s> †Grillparty im Freien, bei der Fleischstücke oder auch ganze Tiere auf einem Rost oder an einem Spieß gebraten werden; auch die Mahlzeit, bei der dieses Fleisch verzehrt wird ◇ 1967||1966 DF o aus engl. *barbecue* [ˈba:bikju:] □ Nach Palmer (1933: 56; 1939: 26) ist ~ schon seit 1703 im Dt. bekannt und bez. ein „Lattengerüst, Holzgitterwerk auf Pfosten als Rost zum Rösten und Räuchern von Fleisch, Fischen, Knollenfrüchten, und schließlich auch das gebratene Fleisch selbst [...]“. Bekannter wurde ~ jedoch erst nach 1945, hat sich aber gegenüber †Grillen nicht durchsetzen können. Das Wort *barbecue* geht auf span. *barbacoa* zurück und stammt ursprünglich aus dem Taino, einer südamerikan. Indianerspr. ~ wurde zunächst in dt. Wbb. auf amerikan., später auch auf dt. Verhältnisse bezogen; vgl. z.B. DF (1966), Brockhaus (1967).

Vgl. †Grill 1, †grillen 1

1 Jungesellen werden [...] zum Fernsehen eingeladen und zur Pfirsichbowle, zur Obsternte und zum 'barbecue' [...]. (WELTWOCHEN 13.1.1967: o.S.)

2 Eine Vielfalt von Erfindungen macht das Barbecue kinderleicht [...]. (FRAU 5.4.1968: o.S.)

3 [...] trafen sich Kennedy und seine Gäste zu einem Barbecue. (SPIEGEL 26.8.1974: 65)

4 Das Barbecue, wie wir das Grillieren seit einigen Jahren nennen, kommt aus den USA und ist die einzige amerikanische Mahlzeit, die von Männern erfunden wurde [...]. (ANNABELLE 24.6.1976: 70)

5 Beim Barbecue am Abend erfahren wir, daß die

Turners das Geschäft mit der Cowboy-Idylle nicht ganz aus freien Stücken angefangen haben. (STERN 21.2.1980: 170)

6 Was denken die Omas aus Eckernförde und Castrop-Rauxel bloß, wenn sie an Glasbehältern mit Aufschriften wie „Kartoffel-Dressing“, „Barbecue-Sauce mit Gin“ und „Korrektur Fluid“ vorbeikommen? (BILD AM S. 10.10.1982: 72)

7 Wer die Highways Ohios allein entlangtrampelte, sich mit Baseball und Barbecues arrangierte, mag sich nun nicht wieder elterlichen Erziehungsversuchen aussetzen. (ZEIT 25.10.1985: 50)

Barfußarzt, Barfuß-Arzt †Person, bes. in China und in der †Dritten Welt, die sich elementare Kenntnisse in der Medizin angeeignet hat und die Bevölkerung auf dem Land medizinisch betreut ◇ 1978||1975 Brockhaus Erg. Bd. o nach engl. *barefoot doctor* [ˈbeəfʊtˈdɒktə] □ Den ~ gab es zunächst in China seit der Kulturrevolution (1965–68). Engl. *barefoot doctor* ist die Wiedergabe von chinesisch *chijiao yisheng*, das offiziell auch als *primary health worker* wiedergegeben wurde; vgl. DNE III. Seinen Namen verdankt der ~ der Tatsache, daß er (barfüßig) mit den Bauern auf den Reisfeldern arbeitet oder selbst Bauer ist. Später wurden auch medizinische Helfer in anderen Ländern (der †Dritten Welt) als ~ bez. Neben ~ gibt es auch *barfüßiger Arzt*, *Barfußdokter* und *Barfußmediziner* (vgl. 8–10). Seltener kann ~ auch eine Bed.erweiterung erfahren und einen jungen, unerfahrenen Arzt bez. (vgl. 11).

1 Hinzu kamen Tausende sogenannter Barfuß-Ärzte, die in Kursen von drei bis sechs Monaten Dauer für elementare Hilfeleistungen geschult worden sind. Damit ist das Problem der ärztlichen Versorgung in China quantitativ weitgehend gelöst. (SPIEGEL 7.8.1978: 118)

2 Und anstelle aufwendiger City-Kliniken, deren Unterhalt oft das gesamte Gesundheitsbudget verschlingt, sollen „Barfuß-Ärzte“ (Brandt) und im Land verteilte Ambulatorien für die medizinische Betreuung sorgen. (ebd. 5.2.1979: 25)

3 Der letzte dieser „Barfußärzte“ verließ den Ort schon vor Jahren wieder. (ZEIT 12.10.1979: 25)

4 China sucht seinen Weg zwischen Barfußarzt und Computer-Medizin. (WELT 2.2.1980: o.S.)

5 Aber 861700 Hilfskräfte hat die Unicef ausbilden

lassen: von Hebammen und Barfußärzten bis zu ehrenamtlichen Pumpenwartern oder Latrinenputzern. (SPIEGEL 4.10.1982: 203)

6 Die Weisung des Großen Vorsitzenden war damals Befehl. Das Medizinstudium, zuvor fünf bis sechs Jahre lang, verkürzte man auf drei Jahre. In drei- bis sechsmonatigen Kursen wurden zudem Millionen von Sanitätern ausgebildet, welche die grundlegende Versorgung in den Dörfern sicherstellen sollten, ohne sich dabei von den Massen zu entfernen: Es waren jene „Barfußärzte“, die sich ihre Zeit zwischen der Arbeit im Reisfeld und dem medizinischen Einsatz teilten. (ebd. 19.11.1984: 179 f.)

7 Kein Wunder, daß die Barfußärzte – noch bis zum Sturz der „Vierbande“ 1976 als „neue Errungenschaft der Großen Proletarischen Kulturrevolution“ geprie-

sen – heute ideologisch wie fachlich in Verruf sind. Fast die Hälfte der damals ausgebildeten Sanitäter gilt als nicht ausreichend qualifiziert [...]. Trotz mancher Ausbildungsgänge sind manche der Barfußärzte auch heute nicht mehr als Quacksalber. Den ratsuchenden Bauern verschreiben sie Hühnersuppe mit Schmetterlingen gegen Bronchitis und ein Mahl aus Rehnerien, Kuheuter und Schildkrötenfleisch gegen Impotenz. (ebd.: 181)

* * *

8 Bei den Bauern sorgen für die Kranken meist nebenberufliche Sanitäter („barfüßige Ärzte“), für die Alten die Familienmitglieder. (SPIEGEL 4.7.1977: 103)

9 Künftig, so WHO-Sekretär Robert M. Bannerman in Canberra, sollen auch „Barfußdoktoren“ und fort-

gebildete Medizinmänner die Gesundheit von Millionen Unterversorgten bessern helfen. (ebd. 1.10.1979: 272)

10 Das allein sei eine „Kriegserklärung“ an den Berufsverband der praktischen Ärzte und Ärzte für Allgemeinmedizin (BPA), empörte sich dessen Ex-Vorsitzender Helmuth Klotz. Bundesgesundheitsministerin Rita Süßmuth beschere der Republik ein Heer von „Barfußmedizinern germanischer Prägung“. (ebd. 7.3.1988: 66)

11 [...] ein frisch approbierter Arzt ist ein unerfahrener, ein barfüßiger Arzt. Aus einem lernfähigen Barfußarzt wird erst nach etwa 4 Jahren ein erfahrener Arzt. (FAZ 31.3.1980: 9)

{~mentalität (ZEIT 25.10.1985: 50)}

Bar-kee-per <['ba:eki:pə] m; -s; -> 'Person, die berufsmäßig in einer †Bar 1a (alkoholische) Getränke ausschenkt und †Cocktails †mixt' ◇ 1963||1960 DF ○ aus engl. *barkeeper* ['ba:ki:pə] □ In der Bed. 'Inhaber einer Bar' ist ~ schon bei *Pekrun* (1933) belegt. Diese auch in *GWb* (1976), *WDG* (1980), *Wahrig* (1986), *DF* (1990) registrierte Bed. ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Bar 1a, †Keeper 1, †Mixer 1

1 Italiener sucht Stellung als Barkeeper. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 52; Anz.)

2 Ja, und dann wäre noch zu reden von einem Hoteliersproß aus der Schweiz, der sich mal als Skilehrer, dann als Hotelpage, Kellner und Barkeeper versuchte, um letztlich mit Gesang unsere kleine Welt zu erobern. (BUNTE 22.3.1979: 75)

3 Die Barkeeper liegen in ihrer Bezahlung mit 47 Dollar nahezu gleich; dafür dürften die Kollegen auf dem „Strip“ vermutlich das höhere Trinkgeld kassieren. (ZEIT 20.7.1979: 21)

4 STEAKHOUSE HAZIENDA [...] sucht Tischbedienung Barkeeper(in) (FRANKF. RUNDSCH. 4.7.1981: 66; Anz.)

5 Verwunderlich, daß in diesem in Leipzig angesiedelten Film kein Mensch sächsisch sprach (außer ein Barkeeper in zwei Sätzen). (SONNTAG 45/1981: 5)

6 Ein Stelldichein gaben sich jetzt vier Tage lang deutsche Barkeeper in Hamburg. (NEUE WESTF. 7.10.1982: o.S.)

7 Als Traumberuf in der Gastronomie gilt in der DDR der Barkeeper. In Naumburg gibt es eine spezielle Barmixerschule, an der bisher 800 Frauen und Männer ausgebildet wurden, berichtete das Informationsbüro West. Doch nicht jeder Interessent kann „geprüfter Barmixer“ werden. Voraussetzungen sind die Facharbeiterausbildung als Kellner und eine „Delegierung“ durch einen gastronomischen Betrieb. (ebd. 18.4.1983: o.S.)

8 Den Vermarktungszwängen folgend, hat Barkeeper Charles, der eigentlich Karl heißt, nun auch für den Buchhandel etwas gemixt: „Schuhmann's Barbuch“ [...]. (SPIEGEL 3.12.1984: 247)

Bar-rel <['bærəl] n; -s; -, -s> 'in der Erdölindustrie internat. verwendetes Hohlmaß mit der Bed. 'Tonne, Faß, das einen Inhalt von ca. 159 Litern hat' ◇ 1974||1960 DF ○ aus engl. *barrel* ['bærəl] □ In der allgemeineren Bed. „engl. Flüssigkeitsmaß“ ist ~ ein alter Anglizismus (vgl. 6), der in dt. Wbb. schon seit *DR* (1887) und ohne Bed.angabe seit *DR* (1880) belegt ist. In Großbritannien und Nordamerika wird *barrel* jedoch als Hohlmaß in verschiedenen Bereichen verwendet und bez. dementsprechend auch jeweils andere Mengen. Alle dt. Wbb. geben nur die allg. Def. an. Bes. bekannt geworden ist ~ jedoch im Dt. nur im Zusammenhang mit dem Preis für Rohöl, der von den erdöllexportierenden Ländern in Dollar pro ~ berechnet wird.

Vgl. †Petro-Dollar

1 Libyen hob den Listenpreis pro Barrel (rund 159 Liter) auf die Rekordhöhe von 18,77 Dollar (rund 48,80 Mark) an. (WELT 2.1.1974: 1)

2 [...] Nachfrage um rund 1,5 bis 2 Millionen Barrel täglich [...]. (PRESSE 17.8.1974: 12)

3 Barrel ist das englische Wort für Tonne oder Faß [...]. Als große Mengen Flüssigkeiten zu transportieren

waren, wurde das Barrel zum Hohlmaß [...]. Von Bedeutung ist das Barrel als Maß allein beim Erdöl. (SÜDDT. ZTG. 28.6.1979: o.S.)

4 Bis heute haben sie den Preis für das Barrel (159 Liter) Rohöl verfünffacht. (STERN 3.7.1980: 34)

5 Bei ihrer Prognose gehen die Institute von einem niedrigen Ölpreis von etwa 15 Dollar je Barrel (159

Liter) und einem Dollarkurs von etwa 2,30 Mark aus. (MANNH. MORGEN 29.4.1986: 1)

* * *

6 Etwas anderes ist es, wenn es sich um Begriffe han-

delt, die wir nicht übersetzen können. Dann haben die englischen Wörter ihre volle Berechtigung, wie [...] oder Münz- und Maßbezeichnungen wie [...] Barrel u.a. (DUNGER 1909: 13)

Bar-rel-house- <['bærəlhau] erster Bestandteil von Komp. > 'in bezug auf einen Jazzstil, insbes. für Klavier, der durch einen stark akzentuierten Takt, Synkopierung und Improvisation gekennzeichnet ist' ◇ 1966 in dem Komp. ~-Piano||1970 Neske ○ aus engl. *barrelhouse*- ['bærəlhau] □ Die Bez. ~ geht darauf zurück, daß dieser Klavierstil in den 20er Jahren in den *Barrelhouses* genannten billigen (Tanz-)Lokalen in New Orleans entstanden ist.

1 [...] fast alle Klaviersoli, die Alton Purnell im schnellen Tempo spielt, sind herrliches, altes „Barrelhouse (= Kneipen)-Piano“. (DT. PANORAMA 15/1966: 65)

2 [...] sie mußten auch die Absage des kauzigen Barrelhouse-Pianisten Piano-Red (alias Doctor Feel-good) hinnehmen, für den in letzter Minute der

Blues-Sänger und Gitarrist Cooper Terry einsprang. (SONNTAG 26.10.1980: 5)

3 Die „Professoren“, die „Honky Tonk“- und „Barrelhouse“-Pianisten gab es in New Orleans nicht nur vor dem eigentlichen New Orleans-Stil, sondern auch danach - bis in unsere Zeit. (BERENDT 1982: 278)

Bar-ter <['ba:tə] m; -s; o.Pl. > 'Handelsform, bei der Güter oder Dienstleistungen in einem Kompensationsgeschäft gegeneinander getauscht werden, ohne daß Zahlungsmittel verwendet werden' ◇ 1968||- ○ aus engl. *barter* ['ba:tə] □ Neske (1970) belegt die Form ~geschäft.

1 BANK KG WINTER & CO. S. MOSKOVICS - Stets gerne zu Ihren Diensten - Internationale Bankgeschäfte - Ost-West-Handel-Transaktionen - Switch u. Barter - Devisenhandel und Goldmünzen - Singerstraße 2, Wien 1 (KURIER 5.9.1968: o.S.; Anz.)

2 „Barter“ - ein Zauberwort, das aus dem „Vokabular amerikanischer mittlerer und großer Unternehmer nicht mehr wegzudenken ist, soll nun auch frischen Wind in die deutsche Volkswirtschaft bringen [...]“. Aus der englischen Sprache übersetzt heißt Barter einfach „Tauschhandel“ und somit könnte man meinen, der Trend geht zurück in die Steinzeit. Aber weit gefehlt, der wiederentdeckte (fast) bargeldlose Tauschhandel funktioniert nicht ohne die ausgeklügelten Computersysteme unserer Zeit. (RUHR-NACHR. 1.10.1983: o.S.)

3 Saudi-Arabien wird „höchstwahrscheinlich“ kein Tauschgeschäft („Barter“) zur Finanzierung des drei bis vier Milliarden Pfund (knapp 12 Milliarden DM) betragenden Auftrags für die Kampfflugzeuge „Tornado“ und das Schulflugzeug „Hawk“ eingehen. Dies sagte der saudiarabische Ölminister Yamani in einem Interview mit der Zeitung „International Herald Tri-

bune“. Zuvor war von einem solchen Bartergeschäft die Rede gewesen. Bei diesem Geschäft wäre nicht mit Geld, sondern mit Öl gezahlt worden. Das hatte Befürchtungen über einen Preisverfall bei Öl ausgelöst. (FAZ 9.11.1985: 13)

4 Bartern - Tausch über Datenbank - Der Computer macht eine moderne Art des Tauschhandels möglich. Statt viel Geld in Werbung und Verkaufsförderung zu investieren, können Firmen gegen Gebühren dafür die Datenbank eines Computers nutzen. Interessenten und Anbieter werden elektronisch zusammengeführt. Geht es nach dem Wunsch der Tauschringe für meist kleinere und mittlere Unternehmen, so wird dieses sogenannte Barter-Geschäft in der Bundesrepublik einen großen Aufschwung nehmen - wie bereits in den USA, Kanada und Australien. Ein Beispiel für eine Barter-Zentrale ist die Barter Clearing und Information (BCI) mit Sitz und Datenverarbeitung in Wien und München. (NEUE WESTF. 21.12.1988: o.S.)

{~er (RUHR-NACHR. 1.10.1983: o.S.);

~ing-Verfahren (SPIEGEL 2.10.1989: 277);

“bartern“ (RUHR-NACHR. 1.10.1983: o.S.)

Base-ment <['be:smənt, 'be:smənt] n; -s; -s| selten > 'teilweise oder ganz unter der Erde liegendes Geschoß eines Gebäudes' ◇1963||1970 Neske ○ aus engl. *basement* ['be:smənt] □ ~ ist bereits bei *Pekrun* (1933) mit der Bed.angabe 'Basament' belegt. Hier wird allerdings frz. Ursprung von ~ angegeben. Carstensen/Galinsky (1975: 48) bemerken folgendes zu ~: „[...] department store advertising jargon has at many places come to use *Basement* instead of 'Kellergeschoß' or French-borrowed 'Souterrain'“. Das dt. bzw. frz. Synonym scheinen im Dt. jedoch geläufiger zu sein als ~.

Syn. Souterrain, Kellergeschoß

1 Ladenlokal – günstige City-Lage, Breite Straße [...] mit 225 qm Basement [...] zu vermieten. (WELT 21.9.1963: 52; Anz.)

2 Einer der Männer schaute durch eine offene Tür des Untergeschosses und sah, daß Wasser aus dem Reaktor

strömte und das Basement überflutete. (SPIEGEL 17.1.1977: 101)

3 Basement – Hieß ehemals Keller, doch da ist es duster und außerdem ein Schuster. Auch der Biolog' spricht heute von den Basementasseln. (LIEROW 1986: 14)

BA-SIC, Basic <['be:sik] n; -, -s; o.Pl. > 'einfache, für Anfänger geeignete problemorientierte Programmiersprache, die mit engl. Wörtern und deren Abkürzungen arbeitet und insbes. bei Heim- und Personalcomputern verwendet wird' ◇ 1978||1972 Hellwig ○ aus engl. *BASIC*, *Basic* ['be:sik], dem Initialwort aus *Beginner's All-Purpose Symbolic Instruction Code* □ Das Initialwort *BASIC* wird in engl. Wbb. unterschiedlich aufgelöst. Während z.B. *COD* (1990), *Collins* (1986) und *Random House* (1987) *Beginner's* angeben, belegen *Chambers* (1988) und *OALD* (1989) *Beginners'*. In der Kollokation ~ *reden* hat ~ in der dt. Jugendspr. seine Bed. erweitert (vgl. 11).

Vgl. tALGOL, tAssembler, tCobol, tFORTRAN, tProgrammierprache

1 BASIC ist eine problemorientierte [...] Programmiersprache, die durch ihre einfache Struktur Programmieranfängern das Erlernen der Programmiergrundlagen gegenüber anderen höheren Programmiersprachen erleichtert. Sie wurde gegen Ende der 60er Jahre entwickelt. (SCHULZE 1978: 31)

2 Programmierte BASIC und ASSEMBLER (FRANKF. RUNDSCH. 16.5.1981: 77)

3 Wissenschaftler zum Beispiel rechnen mit den Programmiersprachen Fortran und Pascal, die Wirtschaft nutzt vor allem Algol, Heimcomputer „verstehen“ das einfache Basic, für Kinder wurde die besonders leicht begreifbare Sprache Logo geschaffen. (STERN 12.8.1982: 58)

4 Eine der [...] Computersprachen ist BASIC, leistungsfähig und leicht zu lernen. Schon nach ganz kurzer Zeit kann man seine eigenen Programme schreiben und auf Cassette oder Diskette speichern. (BILD AM S. 2.10.1983: 14; Anz.)

5 Was not tut: Jemand muß dem Computer in einer Sprache, die er versteht – etwa in der Computersprache „Basic“ – mitteilen, was er mit den über die Tastatur eingetippten Ziffern oder Buchstaben, den Daten, machen soll. (STERN 5.4.1984: 214)

6 Das erste Programm, das diese Kids nach ganzen zwei Tagen Einführungs-Unterricht in der Allzweck-Programmier-Sprache Basic schreiben. (BILD AM S. 22.7.1984: 36)

7 Sie wollen uns Basic beibringen, eine Computersprache für Anfänger, ein Mischmasch aus Mathe und Englisch. (ZEIT 27.9.1985: 65)

8 Unter dem Stichwort „Programmieren“ sind jene Kurse aufgeführt, bei denen die verschiedenen Computersprachen im Mittelpunkt stehen – von Basic bis Cobol, zwischen denen gewissermaßen Welten liegen. (MANNH. MORGEN 15.1.1986: 17)

9 Die Sprache BASIC selbst verbraucht durch das Interpreter-Prinzip erheblich Rechenzeit. (SÄCHS. TAGEBL. 31.3.1987: 3)

10 In 14 Arbeitsgemeinschaften erlernen die jungen Informatiker zunächst das Programmieren in BASIC und erhalten während des 8. Schuljahrs die Möglichkeit, schon selbständig Probleme mit Hilfe von Rechnern zu lösen. (NEUES DEUTSCHL. 16./17.7.1988: 7)

* * *

11 Basic reden = in der Computer-Szene gebraucht für: einfach, klar, DEUTLICH, verständlich REDEN (BASIC = Kurzform für „Beginner's Allpurpose Symbolic Instruction Code“) – „Mann, jetzt red doch endlich mal Basic, ich versteh kein Wort“ (SCHÖNFELD 1986: 25)

{~Musterprogramm (PROSPEKT der Fa. INTERESTVERLAG, Kissing, November 1984)}

Basket: Vgl. tKorb

Bas-ket-ball <['ba:sketbal] > 1 <m, n; -s; o.Pl., meist o.Art. > 'Ballspiel zwischen zwei Mannschaften zu je fünf Spielern, bei dem jede Partei versucht, den Ball in den Korb der gegnerischen Mannschaft zu werfen' ◇ 1954||1941 DR ○ aus engl. *basketball* ['ba:skitbɔ:l] □ ~ wurde von dem Kanadier J. Naismith am Springfield College (Ohio) 1891 als Winterspiel in der Halle entwickelt. F. Mahan gab dem Spiel 1892 den Namen *basketball*. ~ wurde 1936 eine olympische Disziplin und gewann danach in Deutschl. an Bed. | *Korbball* ist nach *Schülerduden Sport* (1987) ein „dem Basketball ähnliches Mannschaftsspiel“. *Brockhaus/Wahrig* (1980) führt an, daß es sich um ein „Ballspiel zw. zwei weiblichen Mannschaften“ handelt.

Vgl. tBaskets, tVolleyball 1

1 Auch die Studenten regen sich: Hochschulmeisterschaft im Basketball (Frankfurt), im Fechten und Tischtennis (Darmstadt). (WELT 4.2.1954: 5)

2 Im Basketball hat [...] gegen Real Madrid der Zentralsportklub der Roten Armee [...] den Europapokal gewonnen. (FAZ 3.8.1963: 10)

3 Basketball: Überraschung in der Bundesliga: Meister USC Heidelberg unterlag dem MTV Gießen 64-/-76. (BILD 20.3.1967: 5)

4 Basketball – Internationale FICEP-Meisterschaften in Wien [...]. (PRESSE 22.4.1974: 9)

5 Die schönen Dinge der Jugend, Basketball, Frauen, Alkohol, sie schmecken fade [...]. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 12)

6 [...] Wahlpflichtunterricht in Basketball [...]. (ebd. 27.7.1974: 106)

7 Der eine oder andere mag sich noch an die gute, alte Zeit erinnern, als es im Eishockey oder Basketball Endrunden und Endspiele gab. Heute heißt dasselbe ganz einfach Play-off-Runde. (FAZ 23.3.1983: o.S.)

8 Diese „besondere Gefährlichkeit“ liegt aber bei den gängigen Sportarten, etwa Fußball, Handball und Basketball, Judo, Hockey, Leichtathletik und Schwerathletik, ja sogar beim Amateurboxen oder bei Karatekämpfen, nach der Rechtsprechung nicht vor. (MANNH. MORGEN 5.10.1985: 60)

{ ~-Bayernliga (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 23), ~besprechung (WELT 21.9.1963: 17), ~-Bund (ebd. 4.8.

1969: 12), ~-Bundesliga (ebd. 28.1.1974: 7), ~-Double (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 18), ~-Endrunde (WELT 4.8.1969: 12), ~-entusiast (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 28), ~-Europacup (WELT 10.5.1969: 19), ~-Europapokalrunde (NEUES DEUTSCHL. 19.12.1964: 6), ~-Favorit (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 28), ~-halle (ebd. 10.8.1974: 19), ~-Juniorin (WELT 4.8.1969: 12), ~-kampf (ebd. 13.6.1959: 16), ~-Korb (FAZ 27.7.1963: o.S.), ~-lager (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 28), ~-mannschaft (NEUES DEUTSCHL. 9.11.1964: 3), ~-Meisterschaft (BILD 29.4.1967: 2), ~-Nationalmannschaft (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 28), ~-Qualifikationsturnier (NEUES DEUTSCHL. 28.9.1964: 6), ~-schuh (BRAVO 26/1983: 55), ~-Spieler (WELT 25.2.1969: 10), ~-team (ZEIT 26.4.1985: 1), ~-turnier (NEUES DEUTSCHL. 11.12.1954: 6), ~-Verband (WELT 14.9.1963: 7), ~-vergleich (NEUES DEUTSCHL. 6.7.1964: 4), ~-Weltmeisterschaft (WELT 28.1.1959: 11), ~-WM (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 22);

~er (ebd. 15.6.1974: 18; STERN 7.11.1985: 87))

2 <m; -s; -bälle> "Ball, der für das ~1-Spiel benutzt wird" ◇ 1987||1974 DF ○ aus engl. *basketball* □ DF (1966) belegt ~ in der Bed. „Korbball[s]piel“.

Vgl. Volleyball 2

1 Zum Spielgerät zählen die beschriebene Korbanlage sowie der Ball (Basketball), ein kugelförmiger Hohlball

aus Leder, Gummi oder synthetischem Material [...]. (SCHÜLERDUDEN SPORT 1987)

Bas-kets <[ˈbaːskɛts] nur Pl.; meist in Komp. > "Gruppe von Sportlern, die gemeinsam in Wettbewerben Basketball spielen" ◇ 1985||- ○ aus engl. *baskets* [ˈbaːskɛts], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Bei ~ in dieser Bed. handelt es sich möglicherweise um eine regional begrenzte „Scheinentlehnung“.

Vgl. Basketball 1, Volleyball (1 Volleys)

1 VBC-Baskets haben starken Unterbau (WESTF. VOLKSBL. 14.2.1985: o.S.; Überschr.)

2 VBC-Baskets: Angst vor Sturz in den „Griesbach“? (NEUE WESTF. 25.3.1988: o.S.; Überschr.)

3 Der 74:73-Sieg war krimireif! VBC-Baskets besiegten Braunschweig zum Saisonende (WESTF. VOLKSBL. 18.4.1988: o.S.; Überschr.)

4 Tipp trainiert VBC-Baskets – „Tippi“ ist 27 Jahre alt und schon seit zwölf Jahren als Trainer im Nachwuchsbereich der VBC-Baskets erfolgreich tätig. (ebd. 21.4.1988: o.S.)

5 VBC-Baskets verschaupelt – Schiedsrichter-Chaos führte in Herten zur 90:96-Niederlage (ebd. 10.10.1988: o.S.; Überschr.)

Batch <[bætʃ] Genus unbest.; o.Pl.; meist erster Bestandteil von Komp. > "Verfahren in der Datenverarbeitung, bei dem alle während eines best. Zeitabschnitts anfallenden gleichartigen Daten gesammelt und schub- bzw. stapelweise bearbeitet werden" ◇ 1981 in dem Komp. ~system||- ○ aus engl. *batch (processing)* [ˈbætʃ(ˈprəʊsesɪŋ)] □ Neske (1970) belegt die Form *Batch Processing*.

Syn. Schub-, Stapelverarbeitung

Vgl. Echtzeit, Real-Time

1 Mitwirkung in unserem DV-Team für Konzeption, Entwicklung und Betreuung von Batch- und Dialogsystemen zur Unterstützung der Fertigungsbereiche. (FAZ 2.5.1981: V 11; Anz.)

2 Auf unserem Rechnersystem [...] haben wir umfangreiche Dialog- und Batchprozesse realisiert. (ebd.: V 53; Anz.)

3 Ihre Aufgabe ist [...] das Prüfen der abgewickelten Jobs für Batch- und Onlineanwendungen. (FRANKF. RUNDSCH. 23.5.1981: 60; Anz.)

4 Programmiererin [...] perfekt in COBOL für Dialog und Batch [...] sucht neues Aufgabengebiet. (FAZ 6.5.1982: 29; Anz.)

5 Der Begriff „Batch“ kann mit „Stapelverarbeitung“ übersetzt werden. Der Computer bekommt dabei Programme und die zu verarbeitenden Daten auf einen Schwung zur Bearbeitung. Während der Batch-Bearbeitung oder Stapelverarbeitung hat der Benutzer keine Möglichkeit mehr, in den Programmablauf und in die Berechnungen einzugreifen. (EIRICH 1984: 36 f.)

6 Auch die Software, die bisher ganz auf den Batch-Betrieb zugeschnitten ist, muß an den Parallel-Betrieb angepaßt werden. (FAZ 3.3.1987: B 21)

7 Um zwischen den hauptsächlich genutzten Programmen rasch hin und her zu können, installieren wir uns gewöhnlich einige Batch-Dateien. (ebd. 21.8.1990: T 4)

Bat-man <['betmən] m; -s; o.Pl.; meist o.Art. > 1 'amerikan. †Comic-Strip-Figur, die in der geheimen Identität eines Mannes mit fledermausartiger Maske und Umhang fanatisch für die Gerechtigkeit kämpft, aber daneben ein normales Leben führt' ◇ 1966||1987 Brockhaus ○ aus engl. *Batman* ['bætəmən] □ Die Figur wurde 1939 von dem Zeichner Bob Kane erfunden.

Vgl. †Supermann

1 Ein Filmheld ist der „Batman“, ein amerikanischer Fledermausmann [...]. (CONSTANZE 30/1966: 13)

2 Als erster und einziger Band wurde ihnen erlaubt, den Namen des Comic-Strip-Helden Batman, des „Rächers der Enterbten“, zu tragen. (BILD 2.3.1967: 2)

3 Heute umgreift Pop den Mini-, Astronauten- und Oben-ohne-Look, Beat, Beatles und Batman, James-Bond-Filme, Gammler und Aluminiumperücken. (SPIEGEL 3.4.1967: 61 f.)

4 [...] *Batman* (1939) von Bob Kane, der wie sein Rivale [Superman] später auch als Zeitungsstreifen erschien [...]. Der Millionärsohn Bruce Wayne erlebt mit, wie seine Eltern auf dem Heimweg vom Kino umgebracht werden. Sofort beschließt der bisherige Playboy, ein Fanatiker der Gerechtigkeit zu werden. Alte amerikanische Vorstellungen von Lynch- und Do-it-yourself-Justiz werden in ihm wach. Er trainiert Körper und Geist und nimmt einen Fledermaus-Look an,

um nächtliche Schrecken in die Herzen der abergläubischen Verbrecher zu senken [...]. Batman besitzt übrigens keine übernatürlichen Hilfsmittel. Er ist, als echter, amerikanischer Pionier, ganz auf sich gestellt, leistet aber auf dieser Basis das Äußerste, was man bei völliger körperlicher Fitness und guten physikalischen Kenntnissen vollbringen kann. (METKEN 1970: 68)

5 Ob im Kino oder im Comic: Bis heute hat der fliegende Held alle Wechsel des Zeitgeschmacks überlebt – im Gegensatz zu seinen recht zweifelhaften Verwandten: Batman und Spiderman, Superboy und Supergirl war stets nur kurzer Ruhm beschieden. Vielleicht ist es seine Doppelnatur, die „Superman“ so beliebt macht. (WESTF. VOLKSBL. 23.2.1988: o.S.)

6 Batman, dargestellt von Christopher Reeve (links), ist ebenfalls in diesem Jahr ein Jubilar: Er wurde 50. (WESTDT. ZTG. 26.11.1988: o.S.; Bildunterschr.)

{~Welle (BILD 2.3.1967: 2)}

2 <ironisierend> 'Person, die wie ~1 gegen Ungerechtigkeit und Unmoral kämpft' ◇ 1976||– ○ aus engl. *Batman*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Dt. Bed.erweiterung aus ~1.

1 Nettelbeck als Batman im Kampf gegen die sittenlose Presse [...]. (SPIEGEL 11.10.1976: 226)

2 Kein Wunder, daß für den Stuttgarter Oppositionsführer Erhard Eppler „bei Späth Politik zum Schauspiel verkommt“, daß er [Späth] von dem strengen Sozialdemokraten als „Held der politischen Arbeit“

verulkt und vom stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden Rudolf Schieler als „großer Batman“ bespöttelt wird. (ebd. 31.12.1979: 51)

3 Die SPD-Politikerin: „Der schwarze Batman Geißler hat unsere Genossen endlich wachgeküßt.“ (ebd. 24.3.1985: 29)

Batterie <meist in Komp. > 'große Anzahl von gleichartigen Dingen' ◇ 1969 in dem Komp. *Test* ~||1965 WDG ○ evtl. nach engl. *battery* ['bætəri] □ Als Entlehnung aus dem Frz. ist ~ seit *HWb der dt. Spr.* (1804) in verschiedenen Bed. belegt, hat jedoch wahrscheinlich unter engl. Einfluß seine Bed. erweitert. Auch das in der Psychologie häufig verwendete *Test* ~ könnte auf ein engl. Vorbild (*test battery*) zurückgehen. *OED* (1989) belegt *battery* seit 1921 in der Bed. „A series of psychological or clinical tests“ und seit 1931 in der Bed. „A series of hatches, cages or nesting-boxes in which laying hens are confined for intensive laying or poultry reared and fattened“, auf die wahrscheinlich dt. Komp. wie *Lege* ~, das am häufigsten vorkommt, zurückgehen.

1 Die scheinbare Perfektion der Skalen, Fragestellungen und Testbatterien führt im Extremfall dazu, daß die Messung selbst im höchsten Grade unperfekt wird. (WELT 8.9.1969: 18)

2 Bonn finanziert einen umstrittenen Großversuch mit neuen Käfig-Batterien [für Hühner]. (SPIEGEL 29.11.1976: 94)

3 Warum wird der Mensch heute einer solchen Batterie von Angstmachern ausgesetzt wie im Flugzeug? (ebd. 7.3.1977: 60)

4 Hühner in Legebatterien leben unter Angst und

Streß. (ebd. 7.1.1980: 151)

5 Daß moderne Hühnerhaltung auch ohne die engen Käfige der Legebatterien funktionieren kann, haben Versuche in der Schweiz gezeigt. (ebd. 10.2.1986: 233)

6 Wurden 1980 erst 4100 Tonnen Zuchtfische aus den Mastbatterien gehievt, so waren es im letzten Jahr schon 110000 Tonnen, fast die 30fache Menge. (ebd. 26.2.1990: 231)

{Käfig~ (ZEIT 25.1.1985: 53), Lege~ (ebd. 20.9.1985: 19; MANNH. MORGEN 2.8.1986: 40)}

Ba-zoo-ka <[ba'zu:ka] f; -, -s> 'meist von zwei Personen bediente tragbare Waffe zum Abschießen von Raketen kleinen Kalibers, die insbes. von Infanteristen als Nahkampf-Waffe zur Panzerabwehr verwendet wird' ◇ 1953||1958 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus engl. *bazooka* [bə'zu:kə] □ Die Bez. ~ beruht auf der Ähnlichkeit der Waffe mit dem Ende der 30er Jahre von Bob Burns erfundenen gleichnamigen Blasinstrument. Die Waffe wurde im zweiten Weltkrieg in den Vereinigten Staaten erfunden.

1 [...] bei den kleinen Kriegsraketen, wie beispielsweise der „Bazooka“, nimmt man ein besonderes, rauchloses Pulver. (BRAUN 1953: 27)

2 Dies Mühlen ebnete den Weg für die Bazooka, eine Waffe, die es zum ersten Male einem Infanteristen ermöglichte, ganz allein einen Tank zu bekämpfen. (ROSE 1957: 42)

3 Zwar wird allgemein angenommen, daß diese Versuche der Produktion kleiner nuklearer Waffen dienen sollen, die in vorderer Front etwa mit Bazookas eingesetzt werden können [...]. (ATLANT. BÜNDNIS 1960: 40)

4 Innerhalb von drei Stunden wurde die City mit Hilfe von Tanks und Bazookas gesäubert. (MANNH. MORGEN 27.9.1968: 15)

5 Die verrammelte Tür der Sowjet-Botschaft hatten die Revolutionäre nach zweimaliger Warnung geknackt – mit einer Bazooka, made in USA. (SPIEGEL 12.5.1975: 20)

6 Oder die Hymne auf die *Umkonto we Sizwe* („Speer der Nation“), die ANC-Guerillaarmee: „Wir kehren in unsere Heimat zurück, vom Limpopo (Moçambique) mit Handgranaten, aus der Sowjetunion mit Kalaschnikow-Gewehren, aus Angola mit Bazookas, wir kehren zurück.“ (ZEIT 9.8.1985: 2)

Beach <[bi:tʃ] f, m; *-; *-es; meist in Komp.> 'flacher, sandiger oder kiesiger Bereich am Rand eines Gewässers, bes. des Meeres' ◇ 1977 in dem Komp. ~-*Jacket*– ○ aus engl. *beach* [bi:tʃ] □

Syn. Strand

1 Beach-Jacket (PROSPEKT der Fa. es + pe MÖLLER, Paderborn, Mai 1977)

2 Immerhin werden die Gäste einmal pro Wochentörn mit flachen Beibooten zu einer unbewohnten Insel übergesetzt, damit 2200 Menschen bei einer Beach-party die stille Einsamkeit eines unberührten Eilandes erleben können. (STERN 8.5.1980: 258)

3 Beachmatte für Camping, Strand und Liegewiesen (PADERB. SPIEGEL 31.7.1981: o.S.; Anz.)

4 Sascha [Hehn] grinst, zieht den linken Mundwinkel

keck in die Höhe: „Ich mache mir keine großen Gedanken um mein Äußeres, aber wenn alle davon reden, muß wohl was dran sein. Schau mal, am Beach laufe ich beispielsweise nur mit Pomade im Haar rum.“ (BILD AM S. 20.11.1983: 43)

5 Mit ein paar Kreisen sind darin Schiffsansammlungen vermerkt, doch nur an einem dieser Kreise vor dem Utah-Beach steht eine Zahl: „100 Schiffe, 8.6.“ (FAZ 6.6.1984: 10)

Beat, **beat** <[bi:t] m; -, -s; o.Pl.> 1 'ursprünglich im Jazz entwickelter und dann auf die moderne Tanz- und Unterhaltungsmusik, insbes. Pop und Rock, übertragener Schlagrhythmus mit einem durchgehenden gleichmäßigen Grundsatz und einer gleichmäßigen Abfolge betonter Takteile' ◇ 1953||1960 DF ○ aus engl. *beat* [bi:t] □ Im Jazz bez. ~ ursprünglich den Takt oder Schlag. In dieser Bed. ist ~ nach Heberth (1977) „nicht neu, hat aber nach 1945 bes. weite Verbreitung gefunden u. zu einer Reihe v. Zusammensetzg. geführt“ (vgl. ~3). „Das Merkmal des gleichmäßigen Schlagablaufes wurde namensgebend für eine 1962 in England entstandene Musikform, vgl. *Beatmusik* [...] bzw. *Beat*“ (Ortner 1982: 62). Daneben hatte *beat* in den Vereinigten Staaten seit den 40er/50er Jahren bes. in Komp. eine Bed. entwickelt, die sich auf die Beat Generation bezieht (vgl. ~2).

Vgl. tOff-Beat

1 Das Wort „beat“ ist ein Fundamentwort der Jazzmusik. Es bedeutet Schlag, rhythmischer Schwerpunkt. (BERENDT 1953: 19)

2 [...] herrscht heute ein harter, auf Schlagzeugen und elektrischen Gitarren geschlagener Beat. Als „Erfinder“ dieses sogenannten „Back Beat“ gilt der vierzigjährige Trommler Freddie Below. (DT. PANORAMA 13/1966: 73)

3 Ich achte vor allem auf die Songtexte und Melodie –

weniger auf den 'Beat'. (MUSIK EXPRESS 11/1973: 7)

4 [...] utopische Sounds, gekoppelt mit dem pochenden Beat des Rock-Zeitalters. (POP 17/1973: 4)

5 Einige der besten Session-Musiker legen den Beat [...]. (ebd. 5/1975: 28)

6 Aufgabe des Beat ist es, die Schlagzeiten des Taktes zu betonen [...] und damit den zugrundeliegenden metrischen Hintergrund zu bilden. Der vokale oder instrumentale Solovortrag wiederholt nicht diese [...]

Akzente, sondern setzt kurz vor oder nach ihnen ein und schafft dadurch von der einfachen Taktgliederung abweichende Akzente. (KNEIF 1980: 165)

7 Mitteregger bevorzugt eher eine knallharte Spielweise, in der ein schmetternder Beat dominiert. (MANNH. MORGEN 7.12.1985: 68)

2 <häufig in Komp. veraltend> "von Angehörigen der *Beat Generation*, charakteristisch für die *Beat Generation*, insbes. in Bezug auf Lit., Lebensweise etc." ◇ 1963 in dem Komp. ~-Lyrik 1970 Neske ○ aus engl. *beat* □ Ortner (1982: 62) bemerkt zu ~: „Der Ausdruck *Beat* [als Musikstil; vgl. ~3] hat mit dem der sogenannten *Beat-Literatur* der amerikanischen *beatgeneration* [sic] ursprünglich nur die Etymologie gleich (*to beat* 'schlagen' [...]) 'geschlagene Generation'. Während es sich bei der *Beatgeneration* um eine 'rastlose, konventionsmüde, erlebnishungrige Generation' [...] von idealistischen Intellektuellen – auch 'Beats' oder 'Beatniks' genannt – handelt, war die *Beatmusik* Ausdruck einer Revolution von Jugendlichen der Mittel- und Unterklasse [...]. Eine Annäherung ergab sich später, indem auf die Wörter *beatus* 'glücklich', *beatitudo* 'Glück' [...] und *beatific* 'glücklich' rekurriert wurde und damit sowohl die ekstatische Komponente der Musik als auch die kultischen und rauschhaften Phänomene der *Beatgeneration* erfaßt wurden.“

Vgl. *Beat Generation*, *Beatnik*, *Pop 4*

1 Die *Beat-Generation* ist passé – [...] alles deutet darauf hin, daß er [Ferlinghetti] der dritte bedeutende Poet der *Beat-Lyrik* ist. (WELT 5.1.1963: o.S.)

2 Im Herbst erscheint der Rauschgift-Roman „Junkie“ des von den *Beat-Dichtern* verehrten 48jährigen amerikanischen Schriftstellers William S. Burroughs [...]. (SPIEGEL 22.5.1963: 89)

3 Und so verkörpert auch das ungestüme und freizeitsdurstige *Beat-Girl* Julie einen Typ, der bei den Männern momentan mehr gefragt ist als der pummelige, häusliche und biedere Star à la Doris Day. (DT. PANORAMA 3/1967: 45)

4 Freilich, den Wehrpflichtigen der *Beat-Epoche* fehlt das Organ für Marsch und abgenutzte Feierlichkeit. (SPIEGEL 16.10.1967: 48)

5 Für seine „musikalischen Müll-Skulpturen“ (Zappa) beutet *Beat-Monster* Zappa, das sich mit Vorliebe auf dem Klosett photographieren läßt, aber auch die Par-

tituren anderer Musiker aus. (ebd. 23.9.1968: 196)

6 „Pop“ stammt aus der Sphäre der bildenden Kunst, Rock wird für eine musikalische Gattung eingesetzt, während der Begriff „Beat“ von einer literarischen Bewegung seinen Ausgangspunkt nahm. (SANDNER 1975: 267)

7 Mit dem Wort *beat* verbinden sich verschiedene Bedeutungsinhalte, die alle in mehr oder weniger direktem Bezug zur *Beat-Bewegung* stehen: das Adjektiv *geschlagen*, der rhythmische *Schlag* im Jazz und die eher assoziative Nähe zu glücklich (*beatific*). *Beat* als Terminus für die Haltung einer Schriftstellergruppe, aber auch als Bezeichnung für eine weit über das literarische hinausreichende rebellische Tendenz in bestimmten Schichten des jungen intellektuellen Amerika wird Jack Kerouac zugeschrieben, der von *Beat Generation* bereits Ende der 40er Jahre gesprochen hatte. (SANDNER 1977: 19)

3 <veraltend> (Kurzform von *Beatmusik*) "Tanz- und Unterhaltungsmusik für ein meist jugendliches Publikum, die durch Hervorhebung des ~1 gekennzeichnet ist, deren typische Besetzung aus elektronisch verstärkten Gitarren, Schlagzeug und Gesang besteht und die insbes. durch die *Beatles* geprägt und populär geworden ist" ◇ 1966 in dem Komp. *Teen-~* 1970 Neske ○ aus engl. *beat* □ Diese Form der Musik entstand in den 60er Jahren in Großbritannien. Häufig wird nicht genau zwischen ~, *Pop* und *Rock*¹ unterschieden. ~ ist der älteste der drei Begriffe, der zum Gattungsbegriff für die in den frühen 60er Jahren insbes. in England gespielte Musik geworden ist, die zunächst als *Mersey-Beat* bekannt geworden ist und in engem Zusammenhang mit den *Beatles* steht. Seit den 70er Jahren sind Wort und Sache weitgehend von *Pop* und *Rock*¹ verdrängt worden, so daß ~ in dieser Bed. nur noch historisches Zitatwort ist. Im Unterschied zu *Rock* beziehen sich ~ und *Pop* nicht ausschließlich auf Musik (vgl. ~2).

Vgl. *beaten*, *Beatle*, *Beatmusik*, *Pop 1*, *Rock*¹

1 Er [Bob Dylan] gab 1965 der populären Musik eine neue Richtung: vom harten *Teen-Beat* zum weichen Folk-Rock. (DT. PANORAMA 3/1966: 84)

2 Und der Chef der 'Mamas und Papas', Amerikas populärster Soft-Beat-Gruppe, orakelte [...]. (HÖRZU 42/1968: 52)

3 Während einer Tanzpause fragte ich zwei Mädchen,

ob *Beat* eigentlich so laut sein muß: „Klar! *Beat* klingt doch nicht leise. Außerdem – hier können wir uns austoben. In der Schule muß man leise sein.“ (JUNGE WELT 12.12.1972: 3)

4 [...] die *Rockmusik*, damals *Beat* genannt [...]. (SOUNDS 3/1973: 19)

5 Gerade für die ältere Generation brachten die „El-

stern" nach „heißem“ Beat mit ihren Darbietungen einmal Abwechslung. (HILDESH. ALLG. ZTG. 10.9.1973: 8)

6 „Beat“ als musikalische Gattungsbezeichnung – nicht nur als Begriff, der aus der Jazzrhythmik stammt, taucht zum ersten Mal in England auf, genauer in Liverpool als „Mersey-Beat“ in der Zeit um 1960. John Lennon hat den ursprünglichen Namen seiner Gruppe „Silver Beetles“ (Silberkäfer) in „Beatles“ umbenannt, sicherlich um in die Assoziationsnähe zum „Beat“ zu gelangen; hier sowohl als rhythmischer Schlag als auch als geistige Haltung des „Beatnik“ zu verstehen [...]. Es hat sich eingebürgert, „Beat“ für die englische Rockmusik der Zeit von 1963–65 anzusetzen. (SANDNER 1975: 267)

7 Orthodoxe Rockmusik-Fans wehren den Disco-Beat noch als „Plastik-Soul“, „Fließband-Musik“ und „Supermarkt-Pop“ ab. (SPIEGEL 16.10.1978: 228)

8 SoliBeat – Die schon traditionelle Solidaritätsaktion

der Rock- und Popgruppen der DDR, seit 1974 vom Jugendpanorama der NBI und von Jugendstudio DT 64 veranstaltet, wird in diesem Jahr am 28. Januar in der Stadthalle Cottbus eröffnet. (SÄCHS. TAGEBL. 15.1.1980: 3)

9 Auf englisch sang sie [Nena], passabel, zu einer Musik, die dem Briten-Beat der sechziger Jahre nachempfunden war. (SPIEGEL 26.3.1984: 223)

{ ~-Band (BILD 14.4.1967: 3), ~formation (VOLKSSTIMME 17.11.1977: o.S.), ~Gruppe (BILD 3.2.1967: 2), ~gruppe (NEUES DEUTSCHL. 19.3.1980: 4), „~hose“ (MITTELBAYER. ZTG. 9.1.1969: 12), ~-Idol (BILD 20.1.1967: 5), ~klang (SÄCHS. TAGEBL. 22.9.1981: 6), ~-Liebling (BILD 3.7.1967: 2), ~rhythmus (MITTELBAYER. ZTG. 21.8.1968: 11), ~-Sänger (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: 75);

~er (MITTELBAYER. ZTG. 19.2.1969: 10)}

4 <meist erster Bestandteil von Komp.] veraltend> „von Farben, insbes. Gelb: bes. grell, intensiv oder durchdringend“ ◇ 1967||- ○ aus engl. *beat*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. †Hot- 2, †shocking (†Shocking-Pink, †Shocking-Rosa)

1 Aus reiner Seide im Modeton Beat-Gelb gearbeitet: ein Kleid-Jacken-Ensemble im Blousonstil. (FÜR SIE 4/1967: 20)

2 Die lauten Töne auf der Modeskala, auch Beatfarben genannt, heißen Hot-Rot, Dixie-Grün, Blues-Violett und Beat-Gelb. (MODERNE FRAU 5/1967: 9)

3 Top-Modell in den 5 neuen beat-Farben flüder, apfelgrün, cyclamrot, beatgelb und orange. (CONSTANZE 20/1967: 82)

4 Beat – das ist wohl der Rhythmus, in dem die Beatles singen: schreiend, hell, durchdringend. So also sieht die Farbe aus. (ebd. 26/1967: 16)

5 Beatwecker in modernen, leuchtenden Farben. (MITTELBAYER. ZTG. 2.7.1970: 11; Anz.)

{ ~-Gelb (CONSTANZE 22/1967: 36), ~-Grün (PETRA 2/1967: 16), ~rot (NEUE MODE 4/1967: 9), ~-Violett (PETRA 2/1967: 16)}

bea-ten <[ˈbi:tən] intr.V., hat| selten> 1a †Beatmusik spielen ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *to beat* [bi:t], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. †Beat 3, †Beatmusik

1 Man kann ja auch Konserven verschicken und mit zwei Tagen Verspätung beuten, nicht wahr? (SPIEGEL 4.9.1967: 30)

2 Sie beuten im „Hamlet“, den Maximilian Schell jetzt

in Münchens „Deutschem Theater“ in eigener Inszenierung spielt. (ebd. 22.7.1968: 100)

3 Schwedens Hep Stars beuten deutsch. (HÖRZU 45/1968: 54)

1b †zu †Beatmusik tanzen ◇ 1967||1973 DR ○ aus engl. *to beat*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. †Beat 3, †Beatmusik

1 Der Kellerraum ist dunkel und verräuchert, der Disc-Jockey hat den „Hahn“ voll aufgedreht, und man meint, daß selbst die Balken beuten. (ZEIT 6.10.1967: 15)

2 Der Kunsthändler im rechten, dessen drei Afghanen aus einem Verschlag auf die beatende Soiree unhörbar herniederbellten [...]. (SPIEGEL 23.6.1969: 70)

Beat Ge-ne-ra-tion, Beat-Generation <[ˈbi:tʃənə:ʃən] f; -, o.Pl.] veraltend> †Gruppe zwischen 1920 und 1930 geborener amerikan. eng mit der †Jazzszene verbundener Intellektueller, insbes. Schriftsteller, die in den 50er Jahren an literarischer Bedeutung gewannen und deren Leben und Schaffen durch eine radikale Ablehnung traditioneller Normen der bürgerlichen Gesellschaft wie regelmäßige Arbeit, materieller Besitz, ordentliche Kleidung etc. gekennzeichnet ist und die statt dessen durch †alter-native Lebensformen, eine Hinwendung zu fernöstlichen Religionen, insbes. zum Zen-Buddhismus, durch Einnahme von †Drogen und durch freie Sexualität zu neuen (metaphysischen) Erkenntnissen gelangen wollten ◇ 1962||1966 DF ○ aus AE *beat gene-*

ration ['bi:tdʒənə'reiʃn] □ Der Begriff *beat generation* ist 1948 von dem amerikan. Autor Jack Kerouac (1922–1969) geprägt worden; vgl. Macquarie (1981), Fontana Dict. (1988). Die Etymologie von *beat generation* ist nicht eindeutig geklärt: Die Bez. wird sowohl auf *beat(en)* 'geschlagen' als auch *beatific* 'glücklich' zurückgeführt: „Kerouac, who saw the Beats as saintly beings in a pagan world, later connected the word with 'beatific' or 'beatitude' [...]; but others preferred the original connotations of weariness and defeat.“ (Fontana Dict. 1988); vgl. auch Random House (1987).| Zu den bekanntesten Vertretern der ~ gehören u.a. Jack Kerouac, dessen Roman *On the Road* (1957) eines der wichtigsten Zeugnisse der †Beat-Literatur ist, und Allen Ginsberg.| ~ ist ein Amerikanismus, der im Dt. weite Verbreitung gefunden hat, dessen Verwendung jedoch auf die Dauer dieser ursprünglich literarischen Bewegung beschränkt geblieben ist.

Vgl. †angry young man 1, †Beat 2, †Beatnik 1, †Hipster, †Pop 4, †Verlorene Generation 1a

1 [...] ein nachhaltig bewegendes, ja, tief erregendes Werk, das, wie Henze verrät, von Allen Ginsberg, dem Dichter der „Beat Generation“, inspiriert ist. (WELT 23.1.1962: 7)

2 Die Beat-Generation ist passé – [...] alles deutet darauf hin, daß er [Ferlinghetti] der dritte bedeutende Poet der Beat-Lyrik ist. (ebd. 5.1.1963: o.S.)

3 Jack Kerouac gebrauchte den Begriff *Beat Generation* 1948 in einem Gespräch mit John Clellon Holmes, der den Ausdruck in seine Novel *Go* übernahm und 1952 in einem Artikel im New York Times Magazine der Öffentlichkeit vorstellte. Kerouacs Roman *On the Road*, eines der wichtigsten Zeugnisse der Beat-Literatur, wurde zwar bereits 1951 geschrieben, erschien bei Viking Press allerdings erst 1957 [...]. Grob übersetzt meint *Beat Generation* müde oder geschlagene

Generation; Paetel gibt in seiner Anthologie den erweiterten Gefühlsinhalt des Begriffs wieder: rastlose, konventionsmüde, erlebnishungrige Generation und eine Reihe von unterschiedlichsten Nebentönen und Beziehungen bis zum religiös verstandenen Ausdruck *beatific*. Der Terminus meint im Sprachgebrauch der zu ihr gehörenden Schriftsteller Kerouac, Ginsberg, Holmes, Ferlinghetti auch nicht so sehr eine bestimmte Programmatik als vielmehr eine gemeinsame Haltung. (SANDNER 1977: 19 f.)

4 Haschisch und Marihuana waren zuvor bereits von den jazzbegeisterten Asphaltliteraten der „Beat-Generation“ um Jack Kerouac und Allen Ginsberg als goldener Weg zum schöneren Leben propagiert worden. (SPIEGEL 14.11.1988: 163)

Bea-tle <['bi:təl] m; -, -s; -s> 1 <meist Pl.> 'Mitglied der aus Liverpool stammenden und aus vier Musikern bestehenden, internat. bekannten und erfolgreichen †Popmusikgruppe *The Beatles*, die den †Beat 3 in den 60er Jahren geprägt und populär gemacht hat' ◇ 1964||1966 DF ○ aus engl. *Beatle* ['bi:təl] □ Bei den Komp., z.B. ~s-Fan, tritt das zweite Glied meist an die Pluralform an.| Die von 1962 bis 1970 in der Besetzung John Lennon (1940–1980), Paul McCartney (1942–), George Harrison (1943–) und Ringo Starr, Pseudonym für Richard Starkey (1940–), bestehende Gruppe, die ursprünglich den Namen *Silver Beetles* ('Silberkäfer') trugen, galt in den 60er Jahren als stärkste Kraft im Bereich der populären Kultur. Darüber hinaus haben die ~s entscheidenden Einfluß auf die nachfolgende †Popmusik ausgeübt. Ihr Aussehen und Auftreten, insbes. die Frisur mit den langen, in die Stirn gekämmten Haaren, sind von einer ganzen Generation von Jugendlichen nachgeahmt worden (vgl. ~2). Aufgrund dieser Frisur sind die ~s im Dt. auch häufig als *Pilzköpfe* bezeichnet worden.

Vgl. †Beat 3, †Beatmusik

1 Die schreiende, brüllende, heulende Anbetung der Beatles ist das Training der Teenager fürs Leben. (WELT 15.5.1964: 3)

2 Ohne Schlips und Kragen durfte Beatle George Harrison (23) Londons exklusivsten Nachtclub „Annabel's“ nicht betreten. (BILD 3.1.1967: 2)

3 Beliebt und gut bezahlt sind auch die „Beatle-Kanarienvögel“, deren gezüchtete Frisur der eines Beatle täuschend ähnlich ist. (MITTELBAIER. ZTG. 21.1.1969: 7)

4 [...] und in der Popmusik waren es die Beatles [...]. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 3)

5 19.30: Begegnung mit einem Beatle. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 21)

6 1965 stellte er die Beatles vor. (WELT 15.10.1974: 18)

7 Als es jetzt „fünfundzwanzig Jahre Beatles“ zu feiern galt, sah man im Fernsehen eine ältere Lehrerin, die sich an das Konzert der Beatles im Münchner Zirkus Krone erinnert hat. (ZEIT 13.12.1985: 56)

8 Die Spannweite reicht von Brecht bis zu den Beatles, vom Blues bis Zarah Leander. (MANNH. MORGEN 1.2.1986: 52)

{~s-Fan (BILD 6.1.1967: 5), ~s-Film (ebd. 13.1. 1967: 5), ~s-Geschrei (WELT 19.12.1964: 16), ~s-Manager (BILD 9.2.1967: 1), ~mania (STERN 8.1. 1981: 72)}

2 <veraltend, häufig abwertend> "junger Mann mit langen Haaren, wie sie für die ~s 1 typisch waren" ◇ 1965||1966 DF ○ aus engl. *Beatle* □ Bed.erweiterung aus ~1. Die Frisur selbst wird im Dt. häufig als ~frisur oder auch ~mähne bez. | OED (1989) bemerkt zu *Beatle*: "Applied attrib. to the hair-style or other characteristics of 'The Beatles' or of their imitators."

Vgl. †Beatnik 2

1 Ein 15jähriger „Beatle“ ist auf einem Polizeirevier [...] zwangsgeschoren worden. (MANNH. MORGEN 13.10.1965: 11)

2 Und wie ist es mit der Menschenwürde? Keine Frage, daß sie auch im Militär nicht verletzt werden darf. Aber man kann sie auch überstrapazieren. 1966 gab das Verteidigungsministerium einen Erlaß heraus, der das „Tragen überlanger Mähnen, sogenannter Beatle-

Fisuren“ [sic] verbot. (MITTELBAIER. ZTG. 11.7. 1969: 1)

3 Düstere Beatlesträhnen zotteln ihm ums längliche Gesicht, Piepsstimme. (WELT 13.9.1969: 17)

4 Nach der Elvis-Tolle der fünfziger und dem Beatles-Pilz der sechziger Jahre nun also die Rückkehr zu einem artigen und mühsamen Korrekt-Stil. (SPIEGEL 10.7.1978: 153)

Beatmusik, Beat-Musik <['bi:t--] veraltend> "vgl. †Beat 3" ◇ 1967||1973 DR ○ nach engl. *beat(-)music* ['bi:tmju:zɪk] oder aus engl. *beat* [bi:t] und dt. *Musik* □

Vgl. †Beat 3, †beaten, †Beatle 1, †Popmusik, †Rockmusik

1 Beat-Musik fürs Hallenbad. (BILD 11.7.1967: 3)

2 In der Kirche Kapernaum zu Hamburg wagte der 29-jährige Pastor Wolfgang Weißbach ein Experiment, dem man Achtung nicht versagen kann: Beat-Musik zur Trauung eines jungen Paares; der Organist hatte frei, Choräle gab's nicht, dafür die Band und die Lautsprecher-Box. (WELT 1.8.1967: 2)

3 [...] die Popmusik, früher Beatmusik genannt [...]. (POP 5/1973: 11)

4 Rettungsaktionen [...] wurden von einer Reihe von Jugendlichen, die von der Beatmusik noch erregt waren

oder einen Schluck zuviel getrunken hatten, blockiert. (VOLKSSTIMME 15.10.1977: o.S.)

5 Rechnet man Uschi Brüning nebst Band zur Beat- und Rockmusik, dann waren es insgesamt 20 professionelle Gruppen, die sich dem Votum der Beatgruppe und dem des Publikums aussetzten. (SONNTAG 20.4. 1980: 3)

6 Doch seitdem sind viele Jahre vergangen, mußte sich die Beatmusik zahlreichen Modetrends unterwerfen. (SÄCHS. TAGEBL. 18.7.1988: 6)

Beat-nik <['bi:tnɪk] m; -s; -s| veraltend> 1 "Angehöriger der †Beat Generation" ◇ 1962||1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus engl. *beatnik* ['bi:tnɪk] □ DF (1960) belegt ~ in der allgemeineren Bed. „Bezeichnung für den Halbstarke in Amerika“. | Nach Sandner (1977: 19) hat der amerikan. Journalist Herb Caen die Bez. *Beatnik* geprägt. Zur Herkunft von engl. *beatnik* gibt *Barnhart Dict. of Etymology* (1988) an: „Bohemian, especially of the 1950's. 1958, formed in English from *beat generation* (name coined by American novelist Jack Kerouac, 1922–1969, for the post-World War II group of young artists and writers) + Yiddish suffix *-nik*, as in *nudnik*, from Russian *-nik* agent suffix, as in *sputnik* (1957) [...]“. *Beatnik* hat dann seinerseits zu zahlreichen Analogiebildungen geführt; vgl. †-nik. Während ~1 auf die USA beschränkt geblieben ist, zeigt ~2, daß ~ auch auf ausländische Verhältnisse übertragen worden ist. | Soziologisch betrachtet sind die ~s, die im Engl. auch als *beats* bez. werden, die Vorläufer und Wegbereiter der †Hippies. | Die Verkürzung von ~ zu *Beat* ist im Dt. selten (vgl. 5 f.).

Vgl. †Beat 2, †Beat Generation, †Hippie, †Hipster, †-nik, †Pop 4

1 Wenn zuweilen Gesellschaftsspezialisten die Lokale der Heranwachsenden besuchten, wäre die öffentliche Meinung über Halbstarke, Beatniks und die verlorene Generation nicht mehr haltbar. (SIMPLICISSIMUS 24.2.1962: 121)

2 [...] auf die Frage, ob und wie sich der zornige junge Mann Rußlands vom amerikanischen Beatnik unterscheidet [...]. (SPIEGEL 30.5.1962: 52)

3 Der Dandy und sein armer Verwandter, der Bohémien, sind als zeitgeschichtliche Erscheinungen dem

19. Jahrhundert zugehörig. In der Gesellschaft der Gegenwart feiern sie ihre Auferstehung als *Playboy* und *Beatnik*. Bemerkenswert ist, daß sich dabei das Schwergewicht von Europa nach Amerika verlagert hat. (STAVE [1962] 1964: 176)

4 [...] jene „heiligen Barbaren“, wie Lipton die Beatniks genannt hat [...]. (WELT 5.1.1963: o.S.)

• • •

5 Die bürgerlich orientierte Londoner Gesellschaft [...] revanchierte sich, indem sie diesen Beats des vergan-

genen Jahrhunderts einen abschätzigen Namen gab: [...] Dandy [...]. (SPIEGEL 19.9.1962: 98)

6 Niemand konnte die Botschaft der Beats mehr aufhalten, als sie in den frühen sechziger Jahren auf den

Erfahrungshunger der Wohlstandskinder traf und feurig mit ihm verschmolz. (ebd. 4.4.1988: 97)

{~Schriftsteller (WELT 7.9.1963: 19)}

2 'Anhänger der Lebensauffassung der ~s 1, insbes. ein nonkonformistischer Jugendlicher, der durch verwahrloste Kleidung, lange Haare und unkonventionelles Benehmen seinen Protest gegen Werte und Normen der bürgerlichen Gesellschaft zum Ausdruck bringt' ◇ 1963 in dem Komp. *Ost-~* || 1970 Neske ○ aus engl. *beatnik* □ Bed.erweiterung aus ~1.

Vgl. †Beatle 2, †Drop-out 1, †Freak 2, †Hippie

1 1959 schlug sich der exilierte Ost-Beatnik [Marek Hlasko] [...] in Israel durch. (SPIEGEL 29.5.1963: 75)

2 Nach einigen Wochen gerieten die Teach-ins durch das massierte Auftreten von Gammlern und Beatniks mit Pilzköpfen und Milchbärten alsbald ins Zwielficht. Die Kriegsgegner wurden bald Vietniks oder Quitniks getauft, weil sie den Krieg quittieren wollten [...]. (ebd. 28.2.1966: 106)

3 Der Syndikalismus ist ein Sammelbecken [...] von [...] Anarchisten bis zu Beatniks und Peaceniks.

(RHEIN. MERKUR 7.6.1968: 8)

4 Die Konstellation bekommt zuweilen eine verzweifelte Ähnlichkeit mit dem allorts auftretenden Konflikt der Philister mit den Beatniks. (FURCHE 14.9.1968: 4)

5 [...] die liberalen Atomgegner, die Katholiken der Pax Christi, bündnisfreie Punks und Beatniks [...]. (FAZ 9.12.1982: 8)

{~Mädchen (BILD 12.1.1967: 4)}

... ist beau-ti-ful <[-'bju:tɪfʊl]> '... ist schön, gut, richtig etc.; in bezug auf Personen oder Sachen, die durch ein vorangestelltes Adj. bezeichnet werden, als Ausdruck der Überzeugung oder Selbsteinschätzung verwendete Bez., die ausdrückt, daß das Vorgenannte schön, gut oder richtig ist' ◇ 1984||- ○ wahrsch. nach engl. (*black*) *is beautiful* [(,blæk)ɪz'bjʊ:tɪfʊl] □ Die Wendung ~ geht wahrscheinlich auf engl. *black is beautiful* zurück, das seinerseits als †Slogan bes. durch die schwarzamerikan. Bürgerrechtsbewegung der 60er Jahre weithin bekannt geworden ist und zu zahlreichen Analogiebildungen geführt hat: „black is beautiful, from being a radical political slogan, became, in 1972 or 73, also a c.[atch] p.[hrase], as in James Quartermain, *The Diamond Hostage*, 1975: 'Luke called me back: „Raven black is beautiful, especially when it comes in pairs“ in ref. to two lovely black girls“ (Partridge 1984).| Gelegentlich findet man im Dt. auch die engl. Form ... *is beautiful* (vgl. 3).

Vgl. †small is beautiful

1 Auch wenn sie mit feinsten Technik das letzte aus den Rillen der schwarzen Platten herauskratzen, black ist nicht mehr beautiful, die silberne CD, die digitale Compactdisc, gibt in Düsseldorf und künftig in deutschen Wohnzimmern den Ton an. (FAZ 30.8.1984: 21)

2 Paradiesische Einfachheit und Einfalt und Tropenzauber werden suggeriert, so daß Nicaragua wie aus einem Revolutionsreiseprospekt erscheint, in dem von Politik nicht die Rede ist - Revolution ist beautiful,

und die häßlichen Amerikaner sind wieder einmal drauf und dran, etwas Schönes zu zerstören. (ZEIT 7.6.1985: 45)

* * *

3 Elefanten feiern Hochzeit, denn: „Big is beautiful ...“ - 1988 war das Jahr der großen Unternehmensaufkäufe und -zusammenschlüsse (WESTF. VOLKSBL. 3.1.1989: o.S.)

beautiful, small is: Vgl. †small is beautiful

Beau-ty <[-'bju:tɪ] f; -, -s, -ies> 'Person, meistens eine Frau, die durch bes. gutes Aussehen auffällt' ◇ 1964 in dem Komp. *Reklame-~* || 1960 DF ○ aus engl. *beauty* [-'bju:tɪ] □

Vgl. †Beauty-

1 Deutsche Mädchen zählen mittlerweile zu den umworbenen Titel-Schönheiten und Reklame-Beautys. (SPIEGEL 27.5.1964: 124)

2 Auch Spider und Claudine sollen Drogen geschluckt haben wie Normalbürger ihre Vitaminpillen. Er, der angeschlagene Skistar, dem das Comeback nicht ge-

lang, sie, angesichts der 18-20jährigen Beauties, die sich in jährlich frischer Ernte in Aspen drängen, mit 34 Jahren von Alterspanik gepackt. (ebd. 26.4.1976: 148)

3 Er umgibt sich, rasch wechselnd, mit Beauties aus dem US-Show-Business. (ebd. 14.11.1977: 233)

- 4 München ist um 1200 hübsche Mädchen verstärkt worden - Mode-Wochen-Zeit. Der einheimische Bestand an Beauties erhielt von 1750 Ausstellern Verstärkung [...]. (WELT 28.9.1978: 24)
- 5 [...] das Soultrio aus drei schwarzen Beauties als chorischer Background [...]. (ebd. 9.11.1978: 22)
- 6 Für die Berliner Beauty gab es Stunden später ein böses Erwachen, mit Hautverbrennungen ersten und zweiten Grades. (SPIEGEL 26.2.1979: 213)
- 7 Martin, der sich zur stämmig-blonden Beauty mauern soll, paßt nur in ein Umstandskleid. (STERN 14.5.1980: 233)
- 8 Ich glaube, Julie Dawn (19) ist der Welt schönste Hockey-Spielerin, aber wohl nicht mehr lange auf die-

- sem Feld anzutreffen. 1980 spielte die Beauty für England gegen Erzgegner Schottland im Wembley-Stadion und gewann - 3:2. (BILD 5.5.1984: o.S.)
- 9 Für jeden Spaß zu haben: die Beauties beim Training [...]. Doch Trainerin Penny Lane hat keine Nachwuchs-Schwierigkeiten: Die Beauties rennen ihr die Bude ein. (BILD AM S. 29.7.1984: 45)
- 10 Die füllige Dame von Willendorf mag mehr der Fruchtbarkeit gedient haben; die schlanken Beauties im „Playboy“ sehen so aus, als seien auch sie dafür gerüstet. (FAZ 23.7.1990: o.S.)
- (Jet-set-~ (SPIEGEL 2.5.1983: 214), No-bra-~ (ebd. 23.5.1977: 214), Silicon-~ (ebd. 17.12.1979: 39), Sportplatz-~ (ebd. 23.5.1977: 214))

Beau-ty- <[ˈbju:ti] erster Bestandteil von Komp. > ʳzur Bez. von Kosmetika, Gebrauchsgegenständen, Maßnahmen etc., die zur Schönheitspflege notwendig sind, oder zur näheren Charakterisierung von Einrichtungen oder best. Zeiträumen, in denen man sich speziell der Schönheitspflege widmen kann; auch in bezug auf Personen, die sich berufsmäßig mit der Schönheitspflege beschäftigen etc.ʳ ◇ 1967||- o aus engl. *beauty*-[ˈbju:ti] □ Für die Mehrzahl der im Korpus belegten Komp. mit ~ läßt sich kein engl. Vorbild feststellen. ~-Box, ~bag 'Kiste bzw. Tasche für Kosmetikartikel', ~-Fluid 'Schönheits- bzw. Feuchtigkeitscreme' und *Beauty-Assistant* 'Person, die sich berufsmäßig mit der Schönheitspflege beschäftigt' sind Zusammensetzungen aus zwei engl. Wörtern, die jedoch in engl. Wbb. in diesen Kombinationen nicht belegt sind.

Vgl. †Beauty, †Beauty-Case, †Beauty-Farm, †Schönheitsfarm

- 1 „Schönheit durch Arbeit“ (in Gestalt von täglich dreißig Minuten Beauty-Gymnastik) - mit diesem ideologischen Dreh sucht der Moskauer Wissenschaftler solch vordem verfeimtes Pin-up-Streben mit der materialistischen Denkweise des Sowjetstaates in Einklang zu bringen. (SPIEGEL 11.12.1967: 186)
- 2 Ein individueller Hauttest gibt Ihnen die Möglichkeit, sich Ihren persönlichen Beauty-Pass ausstellen zu lassen. Gleichzeitig können Sie sich für die beliebten Schönheitspflege und Make-up Kurse im JUVENA Center anmelden. (NEUE ZÜR. ZTG. 20.10.1968: o.S.; Anz.)
- 3 Einige Orte im Allgäu haben als neue Form des Hobby-Urlaubs die „Beauty-Ferien“ eingeführt. (REPORT 4.10.1970: 8)
- 4 [...] was kümmerte es uns, die wir an seine [Petrocellis] Beauty-Fluid-Frau dachten [...]. (WELT 15.8.1977: 12)
- 5 [...] Reisetasche und zwei Beautybags sind aus sandfarbenem Ultra-Suede [...]. (SPIEGEL 10.10.1977: 281)

- 6 Sie erhalten dieses „Beauty Fluid“ in allen Apotheken, Drogerien [...]. (STERN 15.2.1979: 113)
- 7 Eine reizvolle Aufgabe, für Mitarbeiterinnen, die mehr sein wollen als nur Verkäuferin! Unsere Beauty-Assistants (FRANKF. RUNDSCH. 27.6.1981: 70)
- 8 Beauty-Studio - Kosmetikinstitut - med.-orthop. Fußpflege Ursula Latusek [...]. (PADERB. SPIEGEL 10.6.1982: 3; Anz.)
- 9 Sie nennen sich heute: Coiffeur, Hairstylist, Frisurenstudio, Hair-Station, Hair-Inn, Hair-Dresser, Beauty Shop, Barber Shop oder, gleichsam in Anführungszeichen, nun gerade Frisör. (ZEIT 15.2.1985: 63)
- 10 Keiner hat das Wesen der Beauty-Branche besser beschrieben als Charles Revlon, der Gründer des Kosmetik-Konzerns Revlon [...]. (SPIEGEL 27.6.1988: 177)
- 11 BEAUTY CENTER MARIA ARNOLD - Weltneuheit aus Amerika: 10-15 Jahre jünger aussehen [...]. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 18.1.1989: 5; Anz.)

Beau-ty-Case, Beauty-case, Beauticas <[ˈbju:tike:s] m, f; -, -s; -s> ʳkleiner Koffer für die Kosmetikartikel einer Dameʳ ◇ 1969||1977 Heberth o aus engl. *beauty case* [ˈbju:tike:s] □ *Macquarie* (1988), *Webster's New World Dict. Third Coll. Ed.* (1988) und andere Wbb. geben für *beauty case* als Synonym *vanity case* an.

Vgl. †Beauty-

- 1 Schenken Sie „IHR“ dazu die passende Tasche, oder wie wär's mit einem Beauty-case und charmannten Pantöffelchen? (MITTELBAYER. ZTG. 20.12.1969: 32)
- 2 Die Auswahl reicht von Taschen aller Art [...] bis zur Beauty-Case. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 14)
- 3 Die Auswahl reicht von [...] geräumigen Bags [...] bis zu Beuticas [...]. (PRESSE 20.7.1974: 23)

- 4 [...] findet man häufig als Sets: Tasche, Gürtel, Beauty-Case und Koffer. (WESTF. VOLKSBL. 24.5.1977: 7)
- 5 Beauty-Case - Mit Make-up-Spiegel. Mit Sicherheits-Zahlenschloß. Material: Nylon-Enkalon und Rindleder. Stoff-Futter aus Ripsgewebe. (KAUFSCHECKHEFT AUDI SPORTDESIGN 1984)

Beau-ty-Farm, Beautyfarm, beauty-farm <['bju:tifa:ɐm] f; -, -en> ¹vgl. ¹*Schönheitsfarm* ² 1963||1970 Neske ³ aus engl. *beauty* ['bju:ti] und engl. *farm* [fa:m], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind ⁴ Im Engl. wird ~ mit *health farm* oder *beauty spa* wiedergegeben.

Vgl. ¹Beauty-, ¹Schönheitsfarm

1 [...] muß wirklich mal wieder ein paar Tage auf Liesbetchen Ardens Beautyfarm [...]. (WELT 28.9.1963: o.S.)

2 Machen Sie sich ein paar schöne Tage und „kuren“ Sie doch mal zwei Wochen lang auf einer Schönheitsfarm! Zum Beispiel in dem herrlich gelegenen Garmisch-Partenkirchen. Auf der Beauty-Farm-Elizabeth im „Haus Tannenberg“ finden Sie alles, was Ihr Herz begehrt [...]. (TV HÖREN U. SEHEN 10/1970: 130)

3 Denken Sie an einen Fitness-Aufenthalt – eine Woche oder länger – dann LANCASTER Beauty-Farm im Hotel Bachmair am Tegernsee. (SPIEGEL 25.4.1977: 77; Anz.)

4 Allein in der „Beauty-Farm“ des Schickeria-Hotels

Bachmair am Tegernsee absolvieren sechs Tage lang 60 Frauen brav ein Kosmetik- und Fitnessprogramm, das sie mindestens 2000 Mark kostet. (ebd. 26.11.1984: 64)

5 Für 150 Millionen Mark läßt der ehemalige Radio- und TV-Fabrikant Max Grundig das traditionsreiche Schloß Bühlerhöhe im Schwarzwald zum Luxus-Hotel mit Klinik und Beauty-Farm umbauen – neueste Erwerbung in einer kleinen, aber feinen Kette von First-Class-Hotels, die der Alt-Unternehmer als Hobby betreibt. (ebd. 22.2.1988: 213)

6 Erfahrene Kosmetikerin zum schnellstmöglichen Termin gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Lichtbild an: beauty-farm porta [...]. (NEUE WESTF. 7.1.1989: o.S.; Anz.)

Be-bop, Be-bop <['bi:bop] m; -, -s; o.Pl.> ¹Jazzstil der 40er Jahre, der durch rhythmische und harmonische Komplexität und durch instrumentale Virtuosität gekennzeichnet ist ² 1953||1960 DF ³ aus engl. *bebop* ['bi:bop] ⁴ Webster's New World Dict. Third Coll. Ed. (1988) gibt als Erklärung für die Herkunft von *bebop* an: „from sound made on a trumpet.“ | Engl. *bebop* und ~ werden auch zu *bop* bzw. *Bop* verkürzt, das seinerseits dann auch in dem Komp. *Hard Bop*, einer stilistischen Weiterentwicklung des ~, erscheint. | Zu den bedeutendsten Musikern des ~ gehören u.a. Dizzy Gillespie, Thelonius Monk und Charlie Parker. | In der seit DR (1973) belegten Bed. 'Tanz im Stil des ~' ist ~ im Korpus nicht belegt. | Die Kurzform *Bop* ist selten (vgl. 8), ebenso *Bopper* 'Musiker, der ¹Bebop spielt' (vgl. 9).

Vgl. ¹Cool-Jazz, ¹Free Jazz, ¹Jazz

1 In den Nächten, in denen die neue Jazzart entstand, wurde viel und erregt diskutiert. Dabei mußte häufig irgend jemand eine Melodie vorsingen. Wenn einem gerade keine passenden Worte dazu einfielen, sang man auf die Silben „be-bop-be-bop“ – ganz so, wie man bei uns auf „la-la-la“ singt. Es saßen Journalisten dabei, die kaum etwas von der Musik verstanden, aber doch darüber schreiben wollten. Weil sie dazu der neuen Musikart irgendeinen Namen geben mußten, nannten sie sie der Einfachheit halber „Be-bop“. Später wurde daraus – noch kürzer – „Bop“. So entstand der Name für einen Stil, der die Jazzmusik rund zehn Jahre lang beherrscht hat. Von 1940 bis 1950. (BERENDT 1953: 20 f.)

2 Man nannte den neuen Stil „Bebop“, ein Wort, in dem sich – so hat es der Trompeter Dizzy Gillespie erklärt – die Vokalisierung des damals beliebtesten Intervallsprungs spiegelt: die abwärts springende verminderte Quinte. Die Worte Bebop oder Rebop bildeten sich ganz von allein, wenn man solche Melodie-sprünge „singen“ wollte [...]. (BERENDT 1982: 32)

3 Bebop-Veteran Al Haig gestorben – Der amerikanische Jazz-Pianist Al Haig – einer der Pioniere des Bebop-Jazz – ist am Dienstag im Alter von 58 Jahren in New York gestorben. (FAZ 19.11.1982: 25)

4 Die Dirty Dozen Brass Band holte Swing- und Bebop-Themen ins Freie und spielte sie mit den unverschämte gut gelaunten Grobheiten von Straßenmusik aus New Orleans. (ebd. 8.11.1984: 25)

5 Helmut Zacharias, der „Mann mit der Zaubergeige“, begeisterte mit seinem swingend-jazzigen Violinsound all diejenigen, denen das Echt-Klassische zu spröde, Bebop, Rock'n'Roll und Beat aber zu wild waren. (MANNH. MORGEN 24.1.1985: 26)

6 Jazzer wie [...] fanden für ihre Musik eine Marktlücke zwischen Bebop, Swing und Rock. (STERN 10.10.1985: 96)

7 Es könnte sein, daß der Bebop zum „Dixieland der Gegenwart“ verkommt. (SPIEGEL 10.10.1988: 274)

* * *

8 Dabei reichte die stilistische Bandbreite vom Bop bis zum Rockjazz mit funkigem Einschlag. (SONNTAG 28/1988: 5)

9 Werner Jede (Altsaxophon), ein Bopper der ersten deutschen Stunde, der in den Band [sic] von Kurt Edelhagen und Paul Kuhn gesessen hat, [...]. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 27.2.1991: o.S.)

{~–Qualität (MANNH. MORGEN 30.9.1985: 28), ~–Standard (ZEIT 29.3.1985: 55)}

bedreßt: Vgl. ¹Dreß (1bedreßt)

Beefsteak: Vgl. ¹Steak 1

Bee-per, beeper <['bi:pə] m; -s; -> "kleiner elektronischer Empfänger, der insbes. von Personen, die in Rufbereitschaft stehen, am Gürtel oder an der Kleidung getragen wird und kurze hohe Töne aussendet, wenn der Träger gesucht wird" ◇ 1989||- ○ aus engl. *beeper* ['bi:pə] □ Nach *Random House* (1987) wird *beeper* im Engl. in dieser Bed. auch als *pager* bez. *OED* (1989) jedoch bucht *bleeper* als „A miniature radio receiver that emits a bleeping sound when activated (usu. by telephone), used to contact the person carrying it; = *radio pager* [...]“ | Im Dt. werden derartige Geräte umgangsspr. auch oft als *Pieper* bzw. *Piepser* bez. In der Bed. „Kleinem Empfänger einer Personensuchanlage“ ist *Piepser* z.B. in *GWB* (1980) gebucht. *Küpper* (1987b) belegt *Pieper* u.a. in der Bed. „winziges Funkgerät. Wegen der schwachen Piep-Töne. 1967 ff.“ Möglicherweise sind *Pieper* und *Piepser* nach engl. *beeper* entstanden. | Das Verb *beepen* ist selten (vgl. 4).

1 Hess entdeckte die Ankündigung. Im LBL piepten die Beeper. Da nicht auszuschließen war, daß der Eindringling Schaden anrichten würde, bewehrten sich Stoll und seine Freunde mit „Beepern“. Die kleinen Elektronik-Pieper sprangen automatisch an, wenn Hess – zumeist ab neun Uhr abends Ortszeit – sich in den LBL-Rechner hineinzuhacken begann. (SPIEGEL 6.3.1989: 118)

2 Immer mehr „Piepser“ in Amerika – Der Aufschwung der Funkrufdienste / Reichweite größer – [...] „Piepser“, die kleinen „Vettern“ des Funktelefons, finden in Amerika immer mehr Verbreitung. Nach Schät-

zung von Fachleuten stecken sich schon etwa neun Millionen Amerikaner einen „beeper“ in die Hemdtasche oder an den Gürtel, sobald sie ihr Zuhause, Büro oder Werkstatt verlassen. (FAZ 30.3.1990: 11)

3 12000 Pieper hat allein der Beeper Club of America in Brooklyn im vergangenen Jahr verkauft, die Hälfte davon an Jugendliche. (SPIEGEL 18.3.1991: 273)

* * *

4 Junge Leute tragen kleine Elektronik-Kästchen als Statussymbol am Gürtel. Wenn es „beep“, läßt sich ablesen, wer angerufen hat. (SPIEGEL 19.8.1991: 123)

beide(s) ... und ... "sowohl ... als auch ..." ◇ 1962||- ○ evtl. nach engl. *both ... and ...* [bəʊθ ... ænd ...] □ Nach Carstensen (1965: 70) ist die Verknüpfung gleichartiger Satzteile durch ~ bzw. engl. *both ... and ...* „in beiden Sprachen germanisches Erbe.“ Im Dt. ist ~ jedoch seit dem 18. Jh. veraltet und durch das „geläufige *sowohl ... als auch* ersetzt“. Die alte Fügung ist aber in der dt. Pressespr., insbes. in Publikationen wie *Der Spiegel*, wieder häufiger geworden; eine Frequenzsteigerung durch engl. Einfluß erscheint möglich.

1 Beide, Offiziere und Arbeiter, symbolisierten für ihn jene Kräfte, die das Europa der Zukunft verbürgen sollen. (SPIEGEL 12.9.1962: 16)

2 Beide, Armee und wirtschaftliche Entwicklung, werden durch einen dauernden Strom von Dollars, Pfunden und Mark bewässert. (ebd. 15.5.1963: 63)

3 Beide, Ebert und Ossietzky, hatten keine Wahl. (ebd. 29.1.1964: 86)

4 Beide, der Belgier und der Deutsche, wählten das gleiche Refugium [...]. (ebd. 8.10.1973: 89)

5 Beide, Köpcke und Stephan, sind ja auch als Meister des erotischen Romans bekannt. (ebd. 9.1.1978: 135)

6 Beide, der Unternehmer-Clan Röchling und der Kölner Stahlhändler Otto Wolff, verkauften schließlich 1978 ihren Stahlbesitz, der keinen Gewinn mehr versprach. (ebd. 14.4.1980: 39)

7 Beide, Breschnew und Schmidt, wollen die Entspannungspolitik nicht abreißen lassen. (ebd. 2.11.1981: 31)

8 Beides, die prosaische Wiederverwendung römischen Steinmaterials und die Glorifizierung der am Ort gefundenen Gebeine, schließt eng aneinander in St. Gereon, jener Kirche, die den Märtyrern der Thebaischen Legion geweiht war. (FAZ 2.5.1985: 25)

Beinahe- <erster Bestandteil von Komp.> 1 "von Sachen, Ereignissen, Handlungen etc.: den im zweiten Bestandteil des Komp. genannten Sachverhalt fast, nahezu erfüllend, ihm ziemlich nahekommend, kaum noch davon entfernt" ◇ 1962||- ○ nach engl. *near-* [niə] □ ~ ist neben *Fast-* die Wiedergabe von engl. *near-*. „Beinahe- dient zur Lehnübersetzung von engl. *near* [...]“ Carstensen (1965: 49); vgl. auch Carstensen (1979e: 166) und Lehnert (1990: 192). Ausgangspunkt für die zahlreichen Bildungen mit ~ war wahrscheinlich engl. *near miss*, das den ~-Zusammenstoß oder *Fast-Zusammenstoß* im Luftverkehr bez. ~ bildet im Dt. nicht nur Zusammensetzungen aus dem Wortfeld *Katastrophe*, *Kollision*, *Unfall* oder *Zusammenstoß* wie *near-* im Engl., sondern auch Komp., die im Engl. nicht möglich bzw. ungewöhnlich sind (vgl. ~2); zu den Kollo-

kationen von engl. *near-* vgl. Bald (1970: 129-137).| Als Teil eines Adj. ist ~ im Dt. selten (vgl. 8).

Vgl. †Beinahe-Katastrophe, †Beinahe-Zusammenstoß, †Fast- 1

1 Der Präsident nach der Begrüßung seiner Gattin auf dem Flugplatz. Sie hat eine Beinahe-Weltreise in Goodwill absolviert. (AKTUELL 26.5.1962: 23)

2 Sie [die Flugsicherungslotsen] [...] erleben ziemlich häufig Beinahe-Kollisionen, die bisweilen nur durch günstigen Zufall glücklich verliefen. (DT. PANORAMA 7/1966: 12 f.)

3 Hermann Treusch hat die Komödie um einen vollendeten und einen Beinahe-Ehebruch mit viel Schwung und Tempo eingerichtet. (MITTELBAUER. ZTG. 8.7.1969: 2)

4 Zu dem Beinahe-Desaster kam es, als der Cheftestpilot Paul Millett zum 18. Probeflug abhob [...]. (SPIEGEL 28.4.1975: 20)

5 Über den Getreidepreis soll später entschieden werden - Durch Kiechles Beinahe-Veto aus dem Agrarpreispaquet herausgenommen / Mehr Kritik als Dank (FLENSB. TAGEBL. 18.5.1985: 1; Überschr.)

6 Und manchem im Auto hilft überhaupt erst ein Beinahe-Unfall darauf, daß er im Sommerhalbjahr zweimal so gut aufpassen muß. (FAZ 28.3.1987: 37)

7 Die Beinahe-Kollision ereignete sich über der Stadt Reading im Westen von London, als der Pilot einer nach New York fliegenden Concorde in rund 2700 Meter Höhe offensichtlich eine Anweisung über den Sprechfunk mißverstanden hatte. (ebd. 4.5.1987: 9)

8 Hamburgs [...] Ohnsorg-Theater präsentiert [...] „De Kostenleggersch“ in der [...] beinahe-hochdeutschen Bildschirm-Fassung. (HAMB. ABENDBL. 15./16.2.1964: 10)

{~Absturz (WESTF. VOLKSBL. 1.7.1980: 16), ~Alarm (SPIEGEL 3.1.1972: 31), ~Attentat (ebd. 8.12.1969: 104), ~Auto (ebd. 18.4.1983: 257), ~Bankrott (ebd. 1.3.1982: 208; 6.9.1982: 131), ~Begegnung (WESTF. VOLKSBL. 31.5.1979: 7), ~begeg-

nung (FAZ 10.4.1985: 25), ~Binnenmeer (ebd. 20.8.1985: 1), ~Debüt (ebd. 26.8.1986: 23), ~Dreitau-sender (ZEIT 19.10.1979: 69), ~Dropout (SPIEGEL 14.8.1972: 109), ~einigung (WELT 5.7.1971: 3), ~Eklat (WESTF. VOLKSBL. 25.4.1978: 9), ~Erfolg (ebd. 1.8.1978: 5), ~Fabel (FAZ 23.11.1985: o.S.), ~Fronde (SPIEGEL 16.10.1967: 46), ~GAU (ebd. 5.5.1986: 3), „~Geständnis“ (FAZ 22.12.1987: 7), „~Gotteslästerung“ (ZEIT 6.6.1980: 8), ~Identität (SPIEGEL 13.9.1976: 158), ~Immunität (ebd. 24.1.1972: 107), ~Insolvenz (ebd. 18.12.1963: 33), ~Inzesterfahrung (FAZ 22.10.1985: 11), ~Kabrio (SPIEGEL 17.10.1983: 288), ~Kollision (ebd. 3.5.1982: 82), ~Konkurs (FAZ 13.1.1986: 1), ~Krieg (DT. PANORAMA 1/2/1966: 37), ~Massenuniversität (FAZ MAG. 20.7.1984: 26), ~Meuterei (SPIEGEL 11.12.1963: 84), ~Mißgriff (ebd. 30.7.1984: 136), ~Niederlage (ebd. 18.2.1974: 103), ~Pleite (ebd. 4.11.1968: 41; 2.1.1984: 77), ~Pornographie (FAZ 21.11.1987: 18), „~Porträt“ (ADAC MOTORWELT 6/1986: 156), ~Rehabilitierung (STERN 28.9.1978: 250), ~Rekordjahr (FAZ 28.8.1987: 13), ~Revolution (SPIEGEL 2.12.1968: 100; 9.12.1968: 162), ~Sensation (WESTF. VOLKSBL. 31.10.1981: 12), ~Sieg (SPIEGEL 2.8.1982: 97), ~Sprachnotstand (FAZ 28.3.1987: 25), ~Suizid (SPIEGEL 30.1.1963: 39), ~Theokratie (ebd. 30.8.1982: 113), ~Triumph (FAZ 24.4.1985: 25), „~Unfall“ (ebd. 7.12.1963: o.S.), ~Unfall (SPIEGEL 16.4.1979: 75), ~Unglück (WELT 6.7.1971: 20; SPIEGEL 8.12.1986: 111), ~vergewaltigung (FAZ 28.6.1985: 12), ~Verlobung (SPIEGEL 12.8.1968: 44), ~Vollakt (ebd. 23.10.1967: 218), ~Wahnsinn (ebd. 26.8.1985: 158), ~Weltstadt (ebd. 16.2.1976: 138), ~Zerstörung (ZEIT 9.11.1979: 55) ~Zusammenbruch (SPIEGEL 25.3.1985: 137)}

2 <häufig ironisierend> †von Personen: den im zweiten Bestandteil des Komp. genannten Status, Beruf etc. fast innehabend, kaum noch davon entfernt” ◇ 1962||- ○ nach engl. *near-*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ COD (1990) gibt für *near* in dieser Bed. „(in comb.) [...] that is almost (*near hysterical; a near Communist*)“ an.

Vgl. †Fast- 2

1 Die kesse Conny aus Berlin kam mit ihrem Beinahe-Verlobten [...]. (SPIEGEL 15.8.1962: 52)

2 Das Verlöbniß löste sich, und die Angeklagte gab ihm das Geld, das er seinen Beinahe-Schwiegereltern schuldet. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Beziehung zwischen den beiden intim, zur Eheschließung kam es vier Jahre später. (RÜSSELSH. ECHO 8.5.1963: 7)

3 Braver Schweiß als „Beinahe-Einbrecher“ (MITTELBAUER. ZTG. 3.8.1968: o.S.; Überschr.)

4 Ein zwanzigjähriger Franzose, Revolutionär aus erstem Haus, und eine vielgeliebte Beinahe-Künstlerin mit anständiger Apanage schauen auch schon mal herein. (SPIEGEL 13.3.1972: 180)

5 Hat der Beinahegast Halb- oder Vollpension ge-

bucht, so sind immerhin noch 60 Prozent des Pensionspreises fällig. (WESTF. VOLKSBL. 4.7.1981: o.S.)

6 Freilich ist es eine gefährliche Verharmlosung der Verteidigung, Esch als „Beinahe-Opfer“ eines Betriebsunfalles zu bezeichnen. (FAZ 1.12.1984: 13)

7 Auch in der Folge „Die schöne Unbekannte“ bietet die „Hexe“ und Exehelfrau Alexis (Joan Collins) dem Oberhaupt des Clans und Beinahe-Bankrotteurs Blake Carrington (John Forsythe) monetarische Hilfsdienste an. (ebd. 17.5.1985: 26)

8 [...] ein junger Wissenschaftler erfährt bei einer kuriosen Begegnung mit seinem Beinahe-Schwiegervater, daß er den Taufnamen für den Sohn seiner ehemaligen Freundin lieferte und nichts davon wußte. (ebd. 9.7.1986: 24)

9 Die Beinahe-Moderatorin - „Die ARD ist ja ein ganz schwieriges Gefüge, mit neun verschiedenen Sendern und den Parteien in den Rundfunkräten ...“ Maria von Welser, BR-Hörfunk-Redakteurin und „Bayernstudio“-Moderatorin, kann auch nur darüber spekulieren, wie die Entscheidung über die Nachfolge von Ulrike Wolf bei den „Tagesthemen“ zustande gekommen ist. (HERSF. ZTG. 18.7.1987: 10)

{~-Abiturient (ZEIT 28.2.1964: 10), ~-Asozialer (SPIEGEL 18.9.1963: 113), ~-Bankrotteur (ebd. 9.7.1973: 105), ~-Greene (ebd. 26.8.1974: 106), ~-Komunist (ebd. 15.5.1972: 102), ~-Marxist (ebd. 16.7.1973: 66), ~-Ministerin (ebd. 2.6.1986: 234), ~-Opfer (ebd. 13.9.1976: 92), ~-Stiefvater (FAZ 15.2.1988: 24), ~-Student (ebd. 31.7.1986: 2), „~-Verkehrssünder“ (MITTELBAYER. ZTG. 15.5.1969: 20), ~-Verlobte (SPIEGEL 10.2.1964: 63))

Beinahe-Katastrophe, Beinahekatastrophe „gefährliche Situation, häufig im Luftverkehr, oder Entwicklung mit verheerenden Folgen, die noch rechtzeitig entschärft bzw. gestoppt werden kann“ ◇ 1967||- ○ nach engl. *near* [nɪə] und engl. *catastrophe* [kə'tæstrəfi], die in dieser Kombination in engl. Wbb. nicht belegt sind, oder nach engl. *near* [nɪə] und dt. *Katastrophe* □ In bezug auf ein Unglück im Luftverkehr konkurriert ~ im Dt. mit **Beinahe-Zusammenstoß**.

Vgl. **Beinahe- 1, Beinahe-Zusammenstoß**

1 Die Beinahe-Katastrophe, die sich am Nachmittag des 9. September auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen zutrug, verdeutlichte beispielhaft, wie knapp in einer solchen Situation die Chance des Entrinnens bemessen ist. (SPIEGEL 25.9.1967: 165)

2 [...], daß selbst eine Beinahe-Katastrophe wie die Mai-Revolution nichts bewirkte - [...] - gehört zu den seltsamsten Erscheinungen der neueren Parteigeschichte. (ebd. 18.11.1968: 145)

3 Fünfmal kam es am vorletzten Wochenende zu Beinahe-Katastrophen in der Luftfahrt. (ebd. 27.7.1970: 3)

4 Das Fast-Chaos im Luftraum - Ein mit 260 Passagieren besetzter Jumbo-Jet und drei Phantom-Jäger der Bundesluftwaffe gerieten in der vorigen Woche über Landshut in eine jener Beinahe-Katastrophen, die inzwischen schon die Fachbezeichnung „Fast-Zusammenstöße“ tragen. (SONNTAGSBL. 6.3.1977: 2)

5 Ausgeschlossen wurde von der Flugsicherung, daß

die Beinahekatastrophe auf einen Sprengstoffanschlag zurückzuführen ist. (WESTF. VOLKSBL. 19.9.1979: 7)

6 Einem Mann von der Statur Norman Mailers fügt man eine solche Beinahe-Katastrophe nicht ungestraft zu: [...]. (SPIEGEL 8.8.1983: 126)

7 Noch immer ungeklärt ist die „Beinahe-Katastrophe“ der amerikanischen Raumfähre „Discovery“. (BILD AM S. 1.7.1984: 4)

8 Den Hauptteil besorgten die Beinahe-Katastrophe der TUC-Konferenz in Blackpool und der alte Wählerschreck Scargill, der den Gewerkschaftskongreß wieder einmal umkämpfte und ebenso mit dem Labour-Parteitag in vier Wochen verfahren will. (FAZ 7.9.1985: 12)

9 Wilhelm Killmeyers „Fünf Nocturnes“ (1975) leiteten den Abend ein. In ihnen werden „Beinahekatastrophen“ in (fast zu) idyllischen Klangvisionen dargestellt. (INSEL-BOTE 17.7.1986: 7)

Beinahe-Zusammenstoß, Beinahezusammenstoß „gefährliche Situation im Luftverkehr, die dadurch entsteht, daß zwei Flugzeuge so dicht aneinander vorbeifliegen, daß sie fast zusammenstoßen und eine Kollision gerade noch abgewendet werden kann“ ◇ 1967||1980 Brockhaus/Wahrig ○ nach engl. *near miss* [nɪə'mɪs] □ Während das Dt. den nur knapp vermiedenen Zusammenstoß im zweiten Teil des Komp. betont, stellt das engl. Vorbild die Tatsache in den Vordergrund, daß das Flugzeug den Zusammenstoß nur knapp verfehlt hat. Die Verwendung von ~ in bezug auf den Straßenverkehr und andere Bereiche ist selten (vgl. 10 f.).

Vgl. **Beinahe- 1, Beinahe-Katastrophe, Fast (Fast-Zusammenstoß)**

1 Allein für das Jahr 1965 wurden im oberen Luftraum über Westeuropa 113 sogenannte Beinahe-Zusammenstöße („near misses“) gemeldet [...]. (SPIEGEL 23.1.1967: 92)

2 Um Haarsbreite [...] - Nur mit einem äußerst gewagten Manöver konnte in der Nähe Londons der Pilot einer israelischen Boeing 727 in letzter Sekunde einem britischen VC-10-Düsenflugzeug ausweichen. Bei der harten Kursänderung wurden mehrere der 27 Passagiere verletzt. Der Beinahe-Zusammenstoß ereignete sich schon am Dienstag, er ist aber erst jetzt bekannt geworden. Einzelheiten sollen nach dem Abschluß der Untersuchung mitgeteilt werden. (WELT 15.11.1969: 24)

3 Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der Beinahe-Zusammenstöße mit „schwerem Risiko“ im bundesdeutschen Luftraum verdoppelt: Fast jeden Tag wird ein „near miss“ gemeldet. (SPIEGEL 19.10.1970: 3)

4 Um mehr als 30 Prozent war schon zwischen 1970 und 1971 die Zahl der „Beinahe-Zusammenstöße“ gestiegen. 407 solcher „near misses“ wurden der Bundesanstalt für Flugsicherung im letzten Jahr gemeldet [...]. (ebd. 24.7.1972: 26)

5 Weit über 300mal jährlich melden Piloten im westdeutschen Luftraum Beinahe-Zusammenstöße, sogenannte gefährliche Begegnungen zwischen Luftfahrzeugen. (ebd. 3.7.1978: 52)

6 Im Luftraum der Bundesrepublik ist es im letzten Jahr in 139 Fällen zu „Beinahe-Zusammenstößen“ gekommen, teilte die Bundesanstalt für Flugsicherung mit. (WESTF. VOLKSBL. 20.3.1979: 5)

7 Beinahezusammenstoß mit 266 Personen an Bord [...] – Nur knapp sind zwei Verkehrsflugzeuge mit insgesamt 266 Personen an Bord über dem Flughafen von Dallas (Texas) einer möglicherweise katastrophalen Kollision entgangen. (FAZ 21.7.1986: 6)

8 Nach britischen Zeitungsberichten vom Sonntag betrug der Abstand zwischen den Maschinen bei dem Beinahezusammenstoß nur fünfzehn Meter. (ebd. 27.10.1986: 9)

9 Zu einem Beinahezusammenstoß zwischen einer ame-

rikanischen Militärmaschine vom Typ C-141 und einer Boeing 727 der Eastern Airlines ist es über dem Long-Island-Sund in der Nähe von New York gekommen. (ebd. 2.10.1987: 9)

* * *

10 Die zentnerschwere Lasten auf Fahrrädern oder Karren mit einer Rücksichtslosigkeit gegen sich und andere transportieren, die sich im undurchdringlichen Verkehr in ständigen Beinahe-Zusammenstößen äußert, weil jeder auf seinem Weg beharrt. (FAZ 30.3.1983: R 1)

11 [...] dem kaum belehrbaren Marionetten-Minister Hacker ist die nächste Katastrophe, mindestens ein Beinahezusammenstoß gewiß. (ebd. 23.1.1987: 27)

Beiprodukt 'Sache, die häufig unerwartet als Ergebnis bei der Entwicklung oder dem Ablauf von etw. entsteht' ◇ 1952||1977 Heberth ○ nach engl. *by-product* ['baɪprɒdʌkt] □ ~ hat sich im Dt. gegenüber *Nebenprodukt* nicht durchsetzen können.

Syn. Nebenprodukt

Vgl. †Fallout 2, †Spin-off

1 Aber es bleibt fraglich, ob diese Kürze das Ziel oder nur das angenehme Beiprodukt der sprachlichen Entwicklung bildet. (GALINSKY 1952: 335)

2 Der Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten wird eines Tages [...] ein Beiprodukt dieser Entwicklung sein [...]. (SPIEGEL 15.4.1964: 16)

3 Ob die Mondmänner nun mit der fettlosen Bratpfanne winken, diesem begehrten Beiprodukt der Raumfahrttechnik [...]. (ebd. 9.8.1971: 94)

4 Ein unabweisbares Beiprodukt des Betriebs von Kernkraftwerken ist Plutonium. (ebd. 28.2.1977: 132)

5 Eisenschwamm [...] kann mit nahezu allen [...]

Brennstoffen erzeugt werden – mit Kohlen minderer Güte wie auch mit Erdgas, das in etlichen Opec-Ländern bisher noch als nutzloses Beiprodukt der Erdölförderung abgefackelt wird. (ebd. 1.8.1977: 128)

6 Die Chinesen hatten das Beiprodukt ihrer Peking-Enten den Entwicklungsländern zu „Freundschaftspreisen“ überlassen. (ebd. 24.4.1978: 148)

7 Beim Gespräch mit Peter Holpert über den Wechsel seiner Söhne Fynn und Jan zum THW bzw. TSV Milbertshofen fiel ein kleines „Beiprodukt“ für unser Tagebuch ab. (FLENSB. TAGEBL. 5.4.1986: 6)

bekifft: Vgl. †kiffen (†bekifft)

Ber-mu-da-Dreieck, Bermudadreieck <[bɛ:ɐ̯mu:da--] o.Pl.> 1 'Seegebiet im westlichen Atlantik zwischen Florida, den Bermudainseln und Puerto Rico, die die Spitzen eines imaginären Dreiecks bilden, in dem sich aus bisher nicht geklärter Ursache Schiffs- und Flugzeugunglücke ereignen und in dem das mysteriöse Verschwinden von Schiffen und Flugzeugen außerirdischen Kräften zugeschrieben wird' ◇ 1983||1986 DR; Mackensen ○ nach engl. *Bermuda Triangle* [bəˈmju:daˈtraɪəŋɡl] □ Nach *DNE III* und *OED* (1989) wird im Engl. neben *Bermuda Triangle* auch *Devil's Triangle* verwendet. Der Begriff ~ ist durch das Buch *The Bermuda Triangle* (1974), dt. *Das Bermuda-Dreieck* (1975), von Charles Berlitz bekannt geworden.

1 Die Forscher von der außersinnlichen Fakultät, unter ihnen Professoren der Physik und der Mathematik, Astronomen und jede Menge Psychologen, spüren dem Phänomen des alles verschlingenden Bermuda-Dreiecks nach, streiten sich über Form und Wesen der fliegenden Untertassen und grübeln darüber, ob die Dahingeschiedenen tatsächlich per Kurzwelle über eine Art „Radio Jenseits“ mit den Lebenden Verbindung aufnehmen. (SPIEGEL 5.9.1983: 216)

2 Im „Bermuda-Dreieck“ im westlichen Atlantik sollen jahrelang auf mysteriöse Weise Schiffe verschwunden sein. Nun fragen sich israelische Wissenschaftler, ob es vor der Küste des Heiligen Landes ein ähnliches „Dreieck“ gab, das seit vorchristlicher Zeit ganze Flotten geschluckt haben könnte. Kaum mehr als 250 Meter vor der Küste zwischen der Hafenstadt Haifa und dem

Dorf Atlit liegen auf dem Meeresboden, in zuweilen nur drei Meter Tiefe, Hunderte von Schiffwracks, einige bis zu 3000 Jahre alt. (FLENSB. TAGEBL. 10.8.1985: 22)

3 Jetzt die Fähre in Zeebrügge, gestern der mexikanische Frachter im Bermuda-Dreieck. Der Tod von „zig Seeleuten, der zu den Akten gelegt wird, ohne daß die Unglücksursache aufgeklärt wurde“, bringt Kapitän Kurt Endrikat aus Dortmund augenscheinlich in Rage. (ebd. 21.3.1987: o.S.)

4 Man transportiert das Material mit Scheinlieferpapieren nach Berlin, und irgendwann auf der Transit-Strecke verschwindet der Transport einmal, fast wie im Bermuda-Dreieck, lädt seine Fracht ab und fährt weiter, als ob nichts passiert wäre. (WESTF. VOLKSBL. 18.10.1988: o.S.)

5 Die halbe Million Dollar, um die es in der Jungwirth-Affäre geht, schien bis vor kurzem so spur-

los verschwunden zu sein wie Schiffe im Bermuda-Dreieck. (SPIEGEL 28.11.1988: 212)

2 "Gebiet, Zuständigkeitsbereich etc., in dem Personen oder Sachen auf mysteriöse Weise wie im ~1 scheitern bzw. verschwinden; etw. Rätselhaftes, Geheimnisvolles, das nicht zu durchschauen ist" ◇ 1983||- ○ nach engl. *Bermuda Triangle* □ Bed.erweiterung aus ~1. | OED (1989) bemerkt zu *Bermuda Triangle* „[...] hence used allusively“ | Gelegentlich werden die Bestandteile des Komp. auch in wortspielerischer Absicht verwendet (vgl. 9 f.).

1 Im Kanzleramt sind die Informations- und Entscheidungsstränge gestört, heißt das Büro Schreckenberger inzwischen intern „das Bermuda-Dreieck“, wo Vorlagen auf Nimmerwiedersich verschwinden? Kohl läßt das kalt. (SPIEGEL 3.10.1983: 23)

2 Die Liste der Teams, die in diesem Bermuda-Dreieck des Fußballs untergingen, ist gespickt mit prominenten Namen und soll um den HSV erweitert werden. (ebd. 10.12.1984: 170)

3 Es will doch niemand im Kölner Bermuda-Dreieck untergehen, hörte man von potentiellen Bewerbern. (ZEIT 26.4.1985: 57)

4 Aus dem Bermuda-Dreieck an die Spitze des Bundesrechnungshofes? Da drängen sich die alten Geschichten von liegengelassenen Vorgängen und verschwundenen Akten auf, die dem Schreibtisch Schreckenbergers den Spitznamen „Bermudadreieck“ des Kanzleramtes eintrugen. (NEUE WESTF. 1.6.1985: o.S.)

5 Zwischen den Koalitions-Extremen hält sich Helmut Kohl und schweigt. Ein Brief, den Kohls Kritiker Tutu vor Wochen an den Kanzler richtete, blieb unbeantwortet. Das Schreiben, vermuten Beamte, sei im „Bermuda-Dreieck“ der Kohl-Behörde verschwunden. (SPIEGEL 26.8.1985: 31)

6 „Im Bermuda-Dreieck zwischen Staatskanzlei, SPD und SPIEGEL ging Barschel unter“, schrieb der stellvertretende „Bild“-Chefredakteur Hans-Hermann Tiedje Mitte Oktober in einem gleichgesinnten Branchen dienst. (ebd. 9.11.1987: 153)

7 Ein Theologiestudent, eine geheimnisvolle Schöne [...] und ein infarktgefährdeter Alter bilden in Zanussis Spielfilm (BRD/Italien/Frankreich 1985) das Bermuda-Dreieck, in dem das Zuschauerinteresse schnell verschwindet. (ebd. 15.8.1988: 178)

8 Von einem „Bermuda-Dreieck aus Kommerzialisierung, Wettkampfinflation und Doping“ spricht DLV-Arzt Kindermann – unter Druck stehen allemal die Sportler. (ebd. 12.12.1988: 182)

* * *

9 Die schleppende Verwaltungsarbeit mit gelegentlich verschollenen Entscheidungsvorgängen ruft im Sender Assoziationen an das atlantische Dreieck ab, in dem hin und wieder spurlos Schiffe verschwinden – „Bermuda-Intendanz“. (SPIEGEL 11.11.1985: 56)

10 In München scheiterte Boenisch offenkundig an Untiefen im Burda-Dreieck Franz, Frieder, Hubert – wobei schon die Frage war, wer vom Familien-Clan ihn überhaupt angeheuert hatte. (ebd. 8.12.1986: 120)

Ber-mu-das <[bɛ:v'mu:das] nur Pl. > 1a "sportliche Hose mit fast bis zu den Knien reichenden Beinen für Damen und Herren" ◇ 1963||1974 DF ○ aus engl. *Bermudas*, *bermudas* [bə'mju:ðəz] □ ~ werden im Dt. auch häufig als *Bermuda-Shorts* oder auch als *Bermudahosen* bez. Ortner (1981: 237) weist darauf hin, daß ~ bei *Mackensen FWI* (1971) noch in der Bed. „Teil modischer Damenkleidung“ belegt ist, inzwischen aber auch auf die Herrenmode bezogen wird. | Die Hose ist nach den Bermudainseln im Atlantik benannt, die auch als *Bermudas* bez. werden (vgl. 6).

Vgl. *Bermuda-Shorts*, *Shorts*

1 Dazwischen Bermudas (knielange, kurze Hosen). (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 72)

2 [...] T-Shirts zu [...] den aktuellen Bermudas. (PRESSE 20.7.1974: 72)

3 Shorts und Bermudas mit Bundfalten und lässigem Aufschlag (Krempelshorts) geben der Tennismode neue Impulse. (FILTER NEWS, Paderborn, Frühj./Sommer 1983)

4 Palmbeachig sind flotte, geräumige Bermudas mit kleinen Jacken ergänzt und darüber eine „Hülle“ aus Popeline. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 22.2.

1985: 7)

5 Collections Premieren der Igedo eröffnet – Der modische Mann muß Bermudas mögen (WESTDT. ZTG. 1.8.1988: o.S.; Überschr.)

* * *

6 Ein neues Reiseziel: Die Bermudas, Heimat der Shorts (WESTF. VOLKSBL. 17.3.1979: o.S.)

{City-~ (KATALOG der Fa. ALBA MODA, Bad Salzungen, Sommer 1986: 6), Khaki-~ (PADERB. SPIEGEL 3.3.1977: 8; Anz.)}

1b "enganliegende, bis zu den Knien reichende Badehose" ◇ 1985||1974 DF ○ aus engl. *Bermudas*, *bermudas*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Der Autor stattet ihn gleich zentnerweise mit Tugenden aus, der Illustrator mit neckischen Zutaten: Ba-

deschuhen, gemusterten Bermudas und Badebrause am Rüssel-Ende. (ZEIT 4.1.1985: 35)

Ber-mu-da-Shorts, Bermudashorts <[bə:ʁ'mu:da,ʃɔ:ʁts] nur Pl. > 'vgl. †Bermudas 1a' ◇ 1967||1972 Hellwig ○ aus engl. *Bermuda shorts* [bə,mju:ðə'ʃɔ:ts] □ In der Bed. „enganliegende, fast knielange Badehose“ (GWB 1976, DF 1974) ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Bermudas 1a, †Boxer Shorts, †heiße Höschen, †Hot pants, †Shorts

1 Ein Arbeitnehmer darf nicht in kurzer Hose oder Bermuda-Shorts zum Dienst erscheinen. In Bayern sind Ausnahmen für eine lederne Trachtenhose denkbar (Landesarbeitsgericht Frankfurt; Aktenzeichen: 1 Ta BV 2/66). (SPIEGEL 3.4.1967: 62)

2 US-Soldaten dürfen Shorts tragen – Die amerikanischen Soldaten dürfen [...] während der Sommermonate wieder Khaki-Uniformen tragen. Zum erstenmal in der amerikanischen Heeresgeschichte sind auch Shorts gestattet. Damit hat eine jahrelange Auseinan-

dersetzung innerhalb der Armee ein Ende gefunden, die von den Gegnern der „Bermuda-Shorts“ vor allem mit dem Argument verfochten wurde, die kurzen Uniform-Hosen gäben den Soldaten ein „lächerliches Aussehen“. (SÜDDT. ZTG. 16.5.1968: o.S.) ☆

3 Fröhlich ausgefrante Bermuda-Shorts (PROSPEKT der Fa. es + pe MÖLLER, Paderborn, Mai 1977)

4 Wie hier zu einem Ferienensemble mit Bermuda-shorts, Wildlederblousons und dem Lacostehemd mit dem kleinen Krokodil. (BUNTE 22.3.1979: 134)

das Beste aus etw. machen 'mit einer ungünstigen und mißlichen Situation auf die bestmögliche Art und Weise fertigwerden und diese für sich selbst und andere Beteiligte so günstig und vorteilhaft wie möglich gestalten' ◇ 1962||1976 GWB ○ nach engl. *to make the best of something/it* [ˌmeɪkðə'bestəv,səmθɪŋ/ɪt] □ Seltener wird im Dt. auch der engl. Ausdruck *to make the best of it* gebraucht (vgl. 11).

1 Oskar Puste gerät nach mancherlei Verwicklungen auf seinen ostdeutschen Besitz, wo er nun auch zu bleiben gedenkt: „Ich will versuchen, daß ich durchhalte und hier das Beste daraus mache.“ (SPIEGEL 24.1.1962: 52)

2 Sie selbst verstehen es, durch die richtige, vernunftgemäße Einstellung, immer wieder das Beste aus den Gelegenheiten zu machen. (FRAU IM SPIEGEL 10.3.1962: 18)

3 Einschränken auf die rechtliche Ordnung, heißt da die Devise des Hamburger Bürgermeisters Hans-Ulrich Klose, „und das Beste draus machen“. (SPIEGEL 8.11.1976: 68)

4 Bitter für Klötzer. Aber er macht in seiner Art wieder das Beste daraus [...]. (WELT 13.5.1977: 8)

5 Unter Wasser setzte gestern nachmittag ein etwa halbstündiger Platzregen zahlreiche Keller und Gartenanlagen in Bielefeld und Umgebung. Kinder machten jedoch das Beste aus der plötzlichen „Sintflut“. (WESTF. VOLKSBL. 12.8.1977: 3)

6 Die Vorhut der Schweizer Olympia-Delegationsleitung mit dem Missionschef-Stellvertreter Bernhard Schneider an der Spitze hat das Beste aus der großen

Olympia-Improvisation in Lake Placid gemacht. (NEUE ZÜR. ZTG. 8.2.1980: 33)

7 VW-Chef Toni Schmücker wird inzwischen versuchen, das Beste aus der ärgerlichen Lage zu machen. (SPIEGEL 16.3.1981: 80)

8 Mit dieser Billig-Strategie versuchen die beiden US-Hersteller, das Beste aus einer für sie keineswegs so günstigen Lage zu machen. (ebd. 12.9.1983: 154)

9 Aus der Erfahrung der jüngsten Zeit haben Ost-Berlin und Bonn das unter deutsch-deutschen Umständen Beste zu machen versucht. (ebd. 15.10.1984: 22)

10 Die badische Sparkassenorganisation hatte offensichtlich keine Führerpersönlichkeit, die dem häßlichen Treiben mit Umsicht Einhalt gebot und versuchte, aus dem Schlechten noch das Beste zu machen. (MANNH. MORGEN 14.6.1986: 6)

11 Ich bin, auch wenn ich genauso wenig für den Film-Mist kann wie der erwähnte Kollege, einfach der Trivialromancier Simmel, bei dem alle Beteiligten noch größte Mühe hatten, *to make the best of it*. (SPIEGEL 4.7.1977: 131)

Best-seller <[ˈbestsɛlə] m; -s; -; häufig in Komp. > 1a 'Buch, das sich über einen best., meist kürzeren Zeitraum bes. gut verkauft' ◇ 1959||1941 DR ○ aus engl. *best(-) seller* [ˈbestsɛlə] □ ~ ist im frühen 20. Jh. aus dem Engl. ins Dt. entlehnt worden und bez. nach Stiven (1936: 103 f.) ursprünglich die einem breiten Publikum bekannten dt. Übersetzungen erfolgreicher engl. und amerikan. Romane. Die rasch erfolgte Bed.erweiterung im Sinne von 'Buch mit bes. hoher Auflage' (vgl. ~ 1a) ist auch heute noch in mehreren dt. Wbb. als einzige Bed. von ~ gebucht; vgl. z.B. *Textor* (1969), *Wahrig* (1986), *DU* (1989). Vor allem in neuerer Zeit wird ~ jedoch zur Bez. jedes sich sehr gut verkaufenden Artikels (vgl. ~ 1b) und in bezug auf Personen verwendet (vgl. ~ 2).| In Analogie zu ~ 1a werden im Dt. gelegentlich Zusammensetzungen mit *Best-* als erstem Bestandteil gebildet (vgl. 11 f.).

Vgl. †Bestsellerliste, †bestsellern, †Hit 2, †Longseller, †Renner, †-Seller (†Dauerseller, †Millionen-Seller, †Steadyseller), †Weltbestseller

1 Bücher, auch wenn sie „Bestseller“ sind, werden nur von einigen zehntausend, vielleicht hunderttausend Menschen gelesen. (GRZIMEK 1959: 12)

2 [...] erst nachdem ein Buch [...] in die supersonische Sphäre des wirklichen Massenkonsums aufgestiegen ist, darf man von der Geburt eines Bestsellers sprechen. (ZEIT 5.1.1962: 16)

3 Kungs Konzil-Buch wurde ein Bestseller. (SPIEGEL 17.4.1963: 47)

4 Oder ein Buch, das Sie verschenken möchten – einen Bestseller, den man gelesen haben muß. (WELT 11.3.1974: 11)

5 Über den Bestseller „Das Leben auf dem Land“ können Schwarzwaldbauern nur schmunzeln. (BUNTE 26.4.1979: 88)

6 In seinem Bestseller *The Arrogance of Power* schrieb William Fulbright vor 15 Jahren [...]. (ZEIT 21.8.1981: 1)

7 Kostet Umberto Ecos Bestseller „Der Name der Rose“ in jedem Buchladen exakt 39 Mark 80, wird die Videocassette „Der Förster vom Silberwald“ zu unterschiedlichen Preisen offeriert. (ebd. 8.2.1985: 63)

8 Ein Buch mit Tips zum Steuersparen ist zum Bestseller geworden. (ebd. 22.7.1985: 45)

9 Die Geschichte der Wilderei in Bayern ist voller Blut, voller böser Rivalitäten und Zusammenstößen zwischen den Elementen der Wildnis und der Ordnung, aber auch voller schaurig-schöner Dramatik, die bis heute zu den Bestsellern der Literatur und der Bauernbühnen gehören und von vielen Außenstehenden als Teil bayerischer Folklore mißverstanden werden. (MANNH. MORGEN 28.8.1986: 3)

10 Studs Terkel, Jahrgang 1912, Schriftsteller, Historiker, Journalist und Autor einer Reihe von Interview-

büchern, die in den USA zu Bestsellern wurden, engagiert sich seit Jahrzehnten gegen soziale Unterdrückung und Rassismus. (SÄCHS. TAGEBL. 30./31.7.1988: 3)

* * *

11 [...] „Die Welt von Tim Frazer“, einer Trilogie zu je sechs Fortsetzungen, die in England als des Autors Best-Thriller gilt [...]. (SPIEGEL 24.1.1962: 54)

12 Das Erfolgsrezept des „Best-Runners“ aller Zeiten [Agatha Christie: *Die Mausefalle*] ist ebenso simpel wie typisch für das Konzept des guten alten englischen „Krimis“ [...]. (WELT 10.12.1976: 23)

{~–Auflage (ZEIT 22.2.1985: 53), ~–Autor (WELT 12.1.1959: 3; BUNTE 3.5.1979: 42; 5.7.1979: 5; STERN 14.3.1985: 152), ~–Erfolg (MANNH. MORGEN 29.12.1986: 43), ~–Markt (ZEIT 29.3.1985: o.S.), ~roman (WESTF. VOLKSBL. 23.4.1977: o.S.), ~spezialist (SPIEGEL 7.3.1962: 87), ~–Verlag (ZEIT 3.5.1985: 49);

Aller~ (SPIEGEL 24.10.1966: 154; 21.2.1977: 153), Archäologie~ (ebd. 24.4.1963: 97), Baby~ (SONN-TAGSBL. 23.1.1977: 19), Benimm~ (SPIEGEL 15.4.1985: 248), Best~ (ebd. 16.3.1970: 205; 4.5.1970: 238), Fast~ (ebd. 28.12.1970: 85), Louis-d'Amour~ (MITTELBAYER. ZTG. 19.6.1971: 12), Super~ (SPIEGEL 15.6.1987: 182), Top~ (MITTELBAYER. ZTG. 12.12.1968: 19; SPIEGEL 23.9.1974: 97), Tränen~ (WELT 11.12.1976: o.S.), US~ (ZEIT 1.2.1985: 33);

bestsellergeschützt (WELT 22.3.1982: 2);

~ci (SPIEGEL 7.4.1975: 172))

1b Artikel, der sich über einen best., meist kürzeren Zeitraum bes. gut verkauft bzw. bei einem größeren Publikum bes. erfolgreich oder beliebt ist, z.B. Schallplatten, Musikstücke, Pharmaka, Autos, Kleidungsstücke etc. ◇ 1962||1941 DR o aus engl. *best(-) seller* □

Vgl. 1bestsellern, 1Hit 2, 1Weltbestseller

1 Bei Licht besehen ist diese Reiseart [Flug-Auto-Reise durch Spanien] gewiß recht nett [...]. Sie könnte, wäre sie verständlich betitelt, vielleicht ein Bestseller werden. (FAZ 8.3.1962: 16)

2 Schon nach kurzer Zeit erwies sich Contergan als Bestseller. (SPIEGEL 5.12.1962: 76)

3 Die finanziellen Mittel für diesen Vorstoß zu neuen Käuferkreisen verdanken die Münchner ihrem Bestseller BMW 1800. (ebd. 8.12.1965: 62)

4 Ihr 1952 konstruiertes Modell B 707 ist mit 697 Exemplaren heute Bestseller der Zivilluftfahrt [...]. (ebd. 9.1.1967: 75)

5 Die „Wiener Sessel“ erlangten Weltverbreitung, allein die Modell-Nummer 14, ein klassischer Caféhausstuhl, wurde bis 1930 in 50 Millionen Exemplaren verkauft und gilt noch heute als Bestseller. (WELT 7.3.1970: 27)

6 „Einen ausgesprochenen Hit unter den Namen gibt es allerdings zur Zeit nicht“, meinte ein Sprecher des Kieler Standesamtes, und in Hamburg wurde sogar darauf verwiesen, daß lediglich der ehemalige „Bestseller“ Thomas stark zurückgegangen ist. (NEUE WESTF. 5.5.1977: o.S.)

7 Zwergbäume aus Japan werden Bestseller im westdeutschen Grünhandel. (SPIEGEL 8.10.1979: 277)

8 Das traditionelle Malariamittel Chinin, enthalten etwa in Bestsellern wie Novalgin-Chinin und Ilvico, liegt seit mehreren Jahren im Grippe-Geschäft an der Spitze. (ebd. 26.10.1981: 269)

9 Ein alternder Bestseller in neuen Kleidern – Der Fiat 127 kann noch mithalten. (FAZ 21.4.1982: 36)

10 Opas Sparbuch ist nach wie vor ein Bestseller. (WIRTSCH. WOCHE 10.8.1984: 50)

11 Die neue Kunststoff-Spirale, zur Empfängnisverhütung in die Gebärmutter eingelegt, wurde ein Bestseller. (SPIEGEL 22.4.1985: 218)

12 Turbulentes Finale beim Sommerschlußverkauf – Hemden und Kleider als neue Bestseller (WESTF. VOLKSBL. 12.8.1985: o.S.; Überschr.)

13 Das Musical „Cats“ war in der Theatersaison 1987/88 der Bestseller in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. (WARSTEINER ANZ. 10.1.1989: o.S.)

{~–Auto (SPIEGEL 23.12.1968: 152), ~–Kamera (STERN 14.11.1985: 58; Anz.), ~–Musical (SPIEGEL 4.9.1963: 63; 29.1.1968: 140), „~paket“ (MANNH. MORGEN 14.8.1986: 7), ~–Wertung (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 141; Überschr.);

Beruhigungs-~ (SPIEGEL 18.2.1980: 229), Billig-~ (ebd. 13.12.1976: 87), Boutiquen-~ (ebd. 2.2.1970: 146), Dauer-~ (ebd. 31.3.1969: 210), Insider-~ (MANNH. MORGEN 3.10.1986: 62), Jahrhundert-~ (SPIEGEL 29.11.1982: 232), Kino-~ (ebd. 21.11.1962: 41), Kunst-~ (RUNDF. U. FERNS. 15/1970:

83), Nissan-~ (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 8.3.1985: 10), Pharma-~ (SPIEGEL 11.3.1974: 151; 13.7.1987: 136), Platten-~ (ebd. 2.2.1987: 204), Schallplatten-~ (ebd. 11.11.1968: 200), Super-~ (ebd. 24.10.1966: 62), VW-~ (ebd. 16.12.1968: 173), Wand-~ (SÜDDT. ZTG. 9.10.1967: 3)

2 "Person (Autor, Musiker etc.), deren Werk sich bes. gut verkauft; Person, deren Charakter, Handeln etc. eine starke Wirkung auf eine größere Anzahl von Menschen ausübt" ◇ 1967||- ○ aus engl. *best(-)seller* □ Bed.weiterung aus ~1. In dieser Bed. wird ~ im Dt. erheblich seltener verwendet als in bezug auf Gegenstände (vgl. ~1).

Vgl. ↑Hit 3

1 Der Welt populärster Tenorsaxophonist, russisch-jüdischer Herkunft, ehemals heroinsüchtig, jetzt Vater von fünf Kindern und Bestseller (über 200 LP, Einkommen 1965: eine Million Mark), swingt sich mit dem Pianisten Peterson, mit Ray Brown (Baß) und Herb Ellis (Gitarre) so lyrisch und satt durch Standard-Titel wie „I Want To Be Happy“, „Pennies From Heaven“ und seinen eigenen „Bronx Blues“, wie es einem Cool-School-Meister nur geziemt. (SPIEGEL 20.3.1967: 181)

2 Karl Marx wurde Bestseller. (WELT 14.1.1969: 4)

3 Jesus ist zur Zeit in den USA Bestseller. (WOCHE 28.10.1971: 16)

4 Der farbige Bestseller Alex Haley arbeitet nach dem aufsehenerregenden Erfolg seiner Geschichte der Schwarzen Amerikas an einer Fortsetzung seines Romans „Roots“ (Wurzeln). Er hat bereits 300 Seiten des neuen Buches abgeliefert. Die fünfteilige Fernsehserie über „Roots“ war der bisher größte Zuschauererfolg in der amerikanischen Fernseh-Geschichte. (FLENSB. TAGEBL. 30.7.1977: 14)

5 [...] der Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel auf Tuchfühlung mit dem Bestseller Lothar-Günther Buchheim [...]. (SPIEGEL 20.4.1981: 242)

6 Jeffrey ARCHER - Frau Thatchers Bestseller - Einen solchen stellvertretenden Parteivorsitzenden haben die britischen Konservativen noch nicht gehabt, und da sie nur noch den dritten Platz im Beliebtheitsrennen halten, ist er ihnen hochwillkommen. (FAZ 5.9.1985: 10)

7 Mittlerweile hat Ammel auf „Capriccio“ 17 Güttler-Platten - nicht wenige preisgekrönt - im Repertoire, und Bestseller Güttler, den die Deutsche Phono-Akademie bereits 1983 zur „Neuentdeckung des Jahres“ ausrief, hält ihm die Treue - sogar gegen Lockrufe von Teldec, Phonogram und Deutsche Grammophon, die Herbert von Karajan als Begleiter angeboten haben soll. (SPIEGEL 7.10.1985: 255)

{Aller-~ (SPIEGEL 15.8.1977: 131), Berlioz-~ (ebd. 4.12.1967: 182), Best-~ (ebd. 29.6.1970: 131), Platten-~ (ebd. 24.11.1986: 5)}

Best-sel-ler-liste, Bestseller-Liste <['bestsɛlə-] > "durch Umfragen, Verkaufszahlen etc. ermittelte, in einer Rangfolge angeordnete Zusammenstellung über den (Verkaufs-)Erfolg oder die Beliebtheit von Produkten, literarischen oder musikalischen Werken etc. in einem best. Zeitraum" ◇ 1962||1970 Neske ○ aus engl. *best(-)seller* ['bestsɛlə] und dt. *Liste* oder nach engl. *best(-)seller list* ['bestsɛlə,lɪst] □

Vgl. ↑Bestseller 1a, ↑Hitliste 1, ↑-Seller (↓Seller-Liste, ↓Seller-Teller)

1 Deren Bestsellerliste für Gold sah so aus [...]. (SPIEGEL 19.12.1962: 53)

2 Valium, das von westdeutschen Ärzten meistverschriebene Beruhigungsmittel, [...] erzielte im letzten Jahr einen (Großhandels-)Umsatz von 30 Millionen Mark - es steht an der Spitze der pharmazeutischen Bestsellerliste. (ebd. 29.4.1968: 176)

3 Und ein Blick auf Bestsellerlisten und Bücherauskägen beweist [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 29.12.1968: 4)

4 Die Bundes-Bestsellerliste des Phono-Verbandes zeigt künftig seismographisch und von der Industrie unbeeinflussbar an, was im Lande ein Hit ist [...]. (WELT 11.7.1977: 13)

5 Als dann noch herauskam, daß der „Spiegel“ ab September 1978 auch eine Taschenbuch-Bestsellerliste verbreiten wollte, protestierten acht namhafte Taschenbuch-Verleger, wetteten angesehene Sorti-

menter und verabschiedete der Börsenverein eine „Anti-Bestseller-Resolution“. (STERN 8.3.1979: 138)

6 In den letzten 10 Jahren wurde der Toyota Corolla in über 10 Millionen Einheiten produziert. Die Gründe für seine Beliebtheit liegen auf der Hand: Qualität, modernste Technologie und Wirtschaftlichkeit. Mit dem neuen Corolla 1600 Compact setzt Toyota diese Tradition fort und erweitert die Corolla-Bestsellerliste um ein technisches, formales und preislich attraktives Modell. (ZÜR. WOCHE 21.2.1985: o.S.)

7 Auf den Bestseller-Listen stehen seit Jahren keine Science-Fiction-Romane mehr, stattdessen aber viele Fantasy-Romane. (MANNH. MORGEN 21.8.1985: 28)

8 Doch Lehrreiches wie die Computerversion des Brettspieles Trivial Pursuit taucht nur sehr selten in den Bestseller-Listen auf. (ebd. 16.12.1986: 9)

best-sel-ler-n <['bestsɛlən] intr.V., hat > "von Sachen, insbes. von Büchern, Schallplatten etc.: sich sehr gut verkaufen, bei einem größeren Publikum bes. erfolgreich oder beliebt sein" ◇ 1969||- ○ aus engl. *to bestsell* ['bestsɛl] oder dt. Abl. von ↑Bestseller □

Vgl. ↑Bestseller 1a, 1b

1 Sie konferieren Starparaden, spielen gepfeffertes Kabarett, schreiben bestsellernde Memoiren, heimsen Professorentitel ein und besetzen Lehrstühle musischer Akademien mit Hochschulrang. (FAZ 6./7.12.1969: o.S.)

2 In dieser Woche erscheint das Buch [Artur Rubinstein: *Erinnerungen. Die frühen Jahre*], das in Amerika seit Wochen bestsellert und dem Autor allein vom „Book of the Month Club“ mehr als 60000 Dollar Honorar einbrachte, auch in Deutschland [...]. (SPIEGEL 20.8.1973: 84)

3 Denn wenn die „Tina“-Single nach letztem Dienstag endgültig bestsellert, dann hat kein kommerzieller Hin-

termann daran gedreht, sondern Mainzer Kinderliebe. (ebd. 12.3.1979: 227)

4 Aber nach fast 30 Jahren Alleinherrschaft in der Philharmonie, nach rund 1400 gemeinsamen Auftritten und über 300 bestsellernden Schallplatten, wird vor allem der Plattenmillionär Karajan nicht einsehen können, daß der Zaster nicht mehr zieht. (ebd. 18.6.1984: 153)

5 Vier Monate und 22 Folgen lang hat knapp die halbe Bundesrepublik die Siechen-Saga teilnahmsvoll verfolgt; vom Enkel bis zur Oma waren alle Altersschichten dabei, zwei Bücher zur Serie bestsellerten mit (Auflage: über 200000). (ebd. 3.3.1986: 266)

Weltbest-seller, **Welt-Bestseller** <['bestsələ] m; -s; - > 'Produkt, literarisches oder musikalisches Werk etc., das sich über einen best. Zeitraum in bes. vielen Ländern sehr gut verkauft bzw. ↑weltweit erfolgreich oder beliebt ist' ◇ 1968|| - o aus dt. *Welt* und engl. *best(-)seller* ['bestsələ] □

Vgl. ↑Bestseller 1

1 Mit einer Jahresproduktion von zunächst 400000 Stück gedenkt General Motors den Weltbestseller VW (derzeitige Käfer-Jahresproduktion: mehr als 800000 Stück, davon fast 50 Prozent nach USA) von den US-Highways abzurängen [...]. (SPIEGEL 14.10.1968: 206)

2 Auf die Idee, den Weltbestseller Bibel (allein 1967 wurden etwa 100 Millionen biblische Schriften verkauft) in Fortsetzungen anzubieten, kamen die Londoner Verleger Norman Marshall und Patrick Caversham erst verhältnismäßig spät [...]. (ebd. 16.2.1970: 121)

3 Der Molden-Verlag hat die Autorin des Welt-Bestsellers „Dornenvögel“ [...] nach Frankfurt eingeladen. (WELT 12.10.1977: o.S.)

4 Einen bunten Strauß musikalischer Weltbestseller servierten die Mitglieder des Musikvereins Husen den Zuschauern [...]. (WESTF. VOLKSBL. 31.10.1977: 16)

5 Zum Weltbestseller wurde erst zehn Jahre später die

Taschenbuchausgabe, und die Frage stellte sich, ob der „Fantasy“-Boom nicht überhaupt weitgehend ein Produkt des Taschenbuchmarktes ist. (MANNH. MORGEN 21.8.1985: 28)

6 [...] denn der Film „Der Name der Rose“ nach Umberto Eco's Weltbestseller ist von dem glühenden Ehrgeiz besetzt, seine Betrachter in das Jahr des Herrn 1327 zu entführen und in ein beängstigend authentisches Benediktinerkloster in Norditalien einzusperrern: Willkommen im Spätmittelalter! Die nächste Ketzer-verfolgung beginnt in Kürze! (SPIEGEL 13.10.1986: 264)

7 Der Voyeur in ihm, diskutierten Kulturkenner, sei in allen Moravia-Romanen, von dem Weltbestseller „Die Gleichgültigen“ (1929) an, immer stärker geworden. (ebd. 1.2.1988: 214)

Lit.: Carstensen, B. (1986a) „Best-, Long-, Steady- und andere -Seller im Deutschen“

Be-ta-blocker, **Beta-Blocker** <['betabløkə, 'betabløkə] m; -s; -; meist Pl. > 'Medikament, das zur Behandlung von verschiedenen Herzkrankheiten, von Bluthochdruck, aber auch als ↑Dopingmittel im Sport verwendet wird und das auf die sog. Beta-Rezeptoren in best. Körperzellen einwirkt, dort die Aufnahme der unter seelischer und körperlicher Belastung vom vegetativen Nervensystem vermehrt ausgeschütteten ↑Stress-Hormone wie Adrenalin, die Herz und Kreislauf zu gesteigerter Leistung anregen, verhindert und so Herz und Kreislauf vor Überbeanspruchung schützt' ◇ 1980|| 1984 Aktuell o aus engl. *beta-blocker* ['bi:təbløkə] □ Nach DU (1989) ist ~ eine Kurzform von *Betarezeptorenblocker*.

Vgl. ↓-Blocker

1 Beta-Blocker, die auch in der Humanmedizin (vor allem gegen Herzrhythmus-Störungen) verwendet werden und eine Reihe von Nebenwirkungen im menschlichen Organismus auslösen können [...], sind „ganz groß im Rennen“ (Tierarzt Simon). (SPIEGEL 27.10.1980: 117)

2 Medizinstudie in Norwegen: Die Sterblichkeitsrate bei Herzinfarkt kann drastisch reduziert werden. Timolol, der Betablocker, hilft beim Überleben. (WELT 3.11.1981: 17)

3 Doping-Fachmann Donike stellte sogar „Modetrends“ der Doping-Szene fest. So hätten „Ausdauersportler absurde Versuche“ mit sogenannten Betablockern unternommen, die beruhigen und zu gesteigerter Konzentration verhelfen. (SPIEGEL 22.2.1982: 190)

4 Es wird angenommen, daß die Betablocker direkt auf Rezeptoren in der Muskulatur wirken [...]. Auch das Zittern läßt sich behandeln - Betablocker unterdrücken unwillkürliche Bewegungen. (FAZ 18.11.1982: o.S.)

5 Beta-Blocker beeinflussen Fettstoffwechsel und Blutzuckerspiegel – Wenn das Herz mit Hochdruck pumpen muß – [...] Beta-Blocker schützen das Herz, vereinfacht ausgedrückt, vor einer Streßüberbelastung. Sie wirken auf das vegetative Nervensystem. Es steuert die Organe, die nicht unserem Willen unterworfen sind. Herz, Blutgefäße und Verdauungsdrüsen gehören dazu. Bei Belastung (Streß) wird nun vom vegetativen Nervensystem die Parole „mehr Gas“ ausgegeben. Das heißt, das Herz muß mehr leisten, um den erhöhten Sauerstoffbedarf des Körpers sicherzustellen. In der Folge steigt auch der Blutdruck [...]. Hier greifen die Beta-Blocker ein. Sie senken die vom Körper gewollte Beschleunigung des Herzschlags. Da sie lediglich die Signale des Nervensystems unter Belastung dämpfen, ist im Normalfall oder im Ruhezustand von der Wirkung des Medikaments nichts zu spüren. (NEUE WESTF. 7.4.1984: o.S.)

6 Insider wollen wissen, daß Motorsportler sogar Beta-Blocker und aufputschende Pillen zugleich einnehmen, damit der chemische Energiestoß bei gemin-

derter Nervosität noch günstiger wirke [...]. Besser „als einzuschlafen und zu verunglücken“, meinte Professor Heinz Liesen, inzwischen Arzt der Fußball-Nationalmannschaft, sei es, im Ralliesport Wachhalter anzuwenden. Beta-Blocker hält er dagegen für „sehr bedenklich“, denn sie setzen die Angstschwelle herab. (SPIEGEL 1.7.1985: 126)

7 Als schädlich für das Herz könnte sich, zumindest im Einzelfall, die gleichzeitige Einnahme von Beta-Blockern und alkoholischen Getränken erweisen. (MANNH. MORGEN 24.8.1985: 3)

8 Schützen griffen zu pulsdämpfenden Betablockern, bis Tests auch dieses Medikament im Urin entlarvten. (SPIEGEL 2.3.1987: 196)

9 Professionelle Rennfahrer dämpfen die Herzfrequenz deshalb vorsichtshalber mit „Betablockern“, Medikamenten für Infarkt-Kandidaten. (ebd. 15.6.1987: 95)

10 Mit 16,6 Prozent vom Umsatz kurbelten sie die PR für Beta-Blocker, mit 15,6 Prozent für Antidepressiva und mit 15 Prozent für Tranquilizer an. (ebd. 11.7.1988: 170)

–Blocker <[ˈblɔkɐ] m; –s; –; meist Pl.; zweiter Bestandteil von Komp.> ¹Bez. für verschiedene Medikamente oder seltener körpereigene Substanzen, die Aufnahme oder Weiterleitung des im ersten Bestandteil des Komp. Genannten verhindern² ◇ 1972||–
○ aus engl. *-blocker* [ˈblɔkə] □

Vgl. †Betablocker

1 Man fand in den Gehirnen von Ratten, Hamstern und Mäusen chemische Substanzen [...], die beispielsweise als körpereigene Schmerzblocker funktionieren, die also in bestimmten Situationen den Schmerz gewissermaßen neutralisieren. (WELT 29.10.1972: o.S.)

2 Mit sogenannten „Kalzium-Blockern“ läßt sich das Absterben von Hirnzellen hinauszögern – Hoffnung für Unfallopfer – [...] Als „Kalzium-Blocker“ wurde dann eine neue Familie von Herzmedikamenten bezeichnet, die bei Herzversagen schützend eingreifen: Sie hemmen die übermäßige Ausschüttung von Kalzium-Ionen, die sonst eine Kontraktion der Blutgefäße auslösen kann. (SPIEGEL 12.4.1982: 234)

3 Die sogenannten „Stärkeblocker“, die das Abnehmen erleichtern sollen, sind auf Anweisung des Bundesgesundheitsamtes (BGA) bundesweit aus dem Verkehr gezogen worden. (WESTF. VOLKSBL. 4.12.1982: o.S.)

4 Gesundheitsministerium warnt vor „Stärkeblockern“ – [...] Bereits in der vergangenen Woche hatte das Bundesgesundheitsamt in Berlin die Länderbehörden sowie Ärzte und Apotheker angewiesen, die Präparate „Kal-Blocker“, „Kalorien-Stopper“ und „AMX-Stärke-Kalorien-Blocker“ aus dem Handel zu ziehen; es handle sich dabei nicht um Lebensmittel, sondern um Arzneimittel, die als solche in der Bundesrepublik

nicht zugelassen seien. (FAZ 7.12.1982: 9)

5 Zwei Jahrzehnte nach ihrer Entdeckung haben die sogenannten „Kalzium-Blocker“ plötzlich Hochkonjunktur – empfohlen als Mittel gegen Herzinfarkt und Schlaganfall, Hochdruck und Verkalkung. (SPIEGEL 11.4.1983: 251)

6 Gefäßschäden fördern Blutgerinnung – Infarktprophylaxe mit Aggregationshemmern unbefriedigend / Calcium-Blocker als Ausweg? (FAZ 24.8.1983: 28; Überschr.)

7 Da sich im letzten Jahrzehnt durch die Einführung neuer Wirkstoffe – vor allem der sogenannten Beta- und Kalziumblocker – die Chancen der medikamentösen Therapie noch gebessert haben, wuchs die Zahl der Ärzte, die ihren Angina-pectoris-Patienten erst dann zu einer Operation raten, wenn die Gefäßverengung weit fortgeschritten ist oder der Herzschmerz für die Patienten andernfalls unerträglich wird. (SPIEGEL 18.3.1985: 261)

8 NOBELPREISE – Sir James W. Black, 64. Durch gezielte Fehndung nach Substanzen, die „wie eine Gewehr- und Schrotladung wirken“, entdeckte der schottische Pharmakologe zwei längst unentbehrlich gewordene Medikamenten-Gruppen: die Beta-Blocker und die Magensäure-Blocker. (ebd. 24.10.1988: 284)

Be-twee-ner- <[biˈtvi:nɐ, beˈtvi:nɐ] erster Bestandteil von Komp.> ¹zur Bez. von Kleidungsstücken, die wie ein †Slip getragen werden und die die Figur stützen und formen² ◇ 1968||– ○ aus engl. *between* [biˈtwi:n] und dt. *-er* □ Bei ~ handelt es sich offensichtlich um eine Einmalbildung eines dt. Werbetexters. Im Dt. wird für das mit ~ bez. Bekleidungsstück üblicherweise der Ausdruck *Miederhöschen* verwendet. Die Bez. ~ erklärt sich dadurch, daß diese Kleidungsstücke zwischen (*between*) †Slip und Strumpfhose getragen werden.

1 Superelastisches und superleichtes Betweener-Höschchen aus vollsynthetischem VYRENE [...]. (KATALOG der Fa. MONA, Karlsruhe, Herbst-Auslese 1968: 22)

2 Wem an einer dezenten Figurkontrolle gelegen ist,

dem empfiehlt sich das farbharmisierende Betweener-Höschchen [...]. (ebd. Frühj./Sommer 1969: 8)

3 Hochelastischer, luftiger Betweener-Slip mit französischem Beinabschluß [...]. (ebd.: 43)

Bevölkerungsexplosion 'rapide Zunahme der Weltbevölkerung aufgrund steigender Geburts- und sinkender Sterberaten, die zu wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten führt' ◇ 1966||1973 DR ○ wahrsch. nach engl. *population explosion* [ˌpɒpjʊˈleɪʃnkspləʊʒn] □

Vgl. 1-Explosion (explodieren)

1 WASHBURN nimmt zum Beispiel an, daß vor bloß 15000 Jahren drei- bis fünfmal mehr Vorfahren der heutigen Buschmänner lebten, als Vorfahren der seit dem 15. Jahrhundert in rapider Bevölkerungsexplosion angewachsenen europäischen Rassengruppen. (EHRENFELS 1966: 741)

2 Es unterliegt keinem Zweifel, daß die drohende „Bevölkerungsexplosion“ in erster Linie die Entwicklungsländer betrifft. (NACHTSHEIM 1967: 31)

3 Was die Sozialisten und die Spiritualisten, was Mexikaner und Algerier, Pakistaner und Europäer über Umweltschutz und die Erhaltung der Rohstoffquellen über Lebensqualität und Bevölkerungsexplosion zu sagen haben, soll in Pressekonferenzen durchfiltern. (WELT 5.2.1974: 7)

4 [...] und die Wikinger ließen ihre Bevölkerungsexplosion zur Ader, indem sie ihre Jugendlichen in alle Teile der [...] Welt entließen. (PRESSE 6.7.1974: 20)

5 Soweit ich sehe, ist China das einzige Entwicklungs-

land, das sich ernsthaft, beständig und mit Erfolg um die Verhinderung einer Bevölkerungsexplosion bemüht, die im nächsten Jahrhundert nicht nur China, sondern die Mehrheit der Menschheit bedroht. (ZEIT 5.4.1984: 9)

6 Inmitten einer Region, die von China über Indien bis Indonesien versucht, der Bevölkerungsexplosion Herr zu werden, wurde der Kinderfreibetrag für das dritte und alle nachfolgenden Kinder verdreifacht. (MANNH. MORGEN 4.1.1985: 3)

7 Nicht erst seit den dreißiger Jahren, als die Verbesserung der medizinischen Versorgung eine Bevölkerungsexplosion bewirkte, müssen sich in China mehr Menschen in einen begrenzten Raum teilen als irgendwo sonst auf der Erde. (ZEIT 21.6.1985: 39)

8 Auch die Bevölkerungsexplosion ist letztlich keine Entschuldigung. (MANNH. MORGEN 23.1.1986: 2)

9 Wird die Bevölkerungsexplosion zum Schicksal der Menschheit? (ebd. 7.5.1986: 3)

-bewußt <zweiter Bestandteil von adj. Komp.> 'für eine Sache oder Problematik interessiert und aufgeschlossen, sich der Bed. einer Sache klarwerdend und dementsprechend sein Verhalten darauf abstimmend' ◇ 1962||1989 DU ○ wahrsch. nach engl. *-conscious* ['kɒnʃəs] □ Als Adj. ist *bewußt* im Dt. alt; vgl. DE (1989). „Heute ist *bewußt* als zweites Kompositionsglied beliebt [...]. Damit schließt sich das Deutsche einer sprachlichen Mode an, die im AE. bereits am Anfang dieses Jhs. begann.“ (Zindler 1959: 80); vgl. auch Carstensen (1965: 54). Bei vielen mit ~ zusammengesetzten Adj. ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, ob sie auf ein engl. Vorbild zurückgehen, wie z.B. *mode~* (nach engl. *fashion conscious*), oder ob es sich um dt. Bildungen handelt. Während ~ in den meisten Fällen engl. *-conscious* wiedergibt, gehen einige wenige Bildungen auch auf engl. *-minded* zurück (vgl. 9).

Vgl. 1-Bewußtsein, 1-minded, 1-orientiert, 1umweltbewußt

1 Sehen Sie, wir sind heute verteidigungsbewußt geworden. (SPIEGEL 16.5.1962: 30)

2 Wer sparen muß, kauft preisbewußt! (RÜSSELSH. ECHO 27.2.1964: 5; Anz.)

3 Die Sowjetbürger sollen modebewußter werden – Forderung einer Moskauer Zeitung (WELT 14.9.1967: 13; Überschr.)

4 Bald eine Akademie für die Verbraucher – Wenn sie „einkaufsbewußter“ wären, könnten sie 20 Milliarden Mark einsparen. (MITTELBAUER. ZTG. 11.8.1969: 12)

5 Sparkassen sollen „europabewußter“ werden. (FAZ 9.9.1983: 14)

6 Wer bei den leistungs- und qualitätsbewußten Deutschen mit einem Modell Fuß fassen kann, hat zugleich

den Beweis für ein überdurchschnittlich gutes Produkt erbracht. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 3)

7 Um den figurbewußten Damen, die nach Kalorienfahrplänen essen und trinken, die Angst vor der Limonade zu nehmen, brachte die Company das Diät-Coke „Light“ auf den Markt: ein Hoffnungslicht für alle bottler, die sorgenvoll in die Zukunft schauen. (FAZ MAG. 1.3.1985: 35)

8 Das Volk muß solarbewußt, sonnenfreundlich werden. Dann kann man ihm auch etwas zumuten. (SPIEGEL 17.8.1987: 163)

* * *

9 SPIEGEL im Gespräch mit Messerschmitt: Sie meinen, die Deutschen seien nicht luftfahrtbewußt, „air minded“, wie die Angelsachsen sagen? (SPIEGEL 15.1.1964: 39)

[„bild-~“ (MITTELBAYER. ZTG. 10.11.1969: 14), city-~ (HAMB. ABENDBL. 24.1.1969: 13), design-~ (SPIEGEL 30.9.1968: 170; WELT 22.9.1970: 12; SPIEGEL 3.1.1977: 88), Empire-~ (ebd. 22.8.1962: 43), figur-~ (ebd. 2.12.1974: 58), gag-~ (ebd. 2.3.1970: 156), gesundheits-~ (ebd. 30.1.1967: 45; 8.4.1968: 143), Häusle-~ (ebd. 27.12.1971: 39), „Hosen-~“ (MITTELBAYER. ZTG. 1./2.3.1969: o.S.), Job-~ (SPIEGEL 15.9.1969: 212), karriere-~ (ebd. 9.10.1967: 41; 7.12.1970: 94; 5.3.1979: 46), „Klo-~“ (WELT 28.9.1967: 24), körper-~ (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1984: o.S.), konjunktur-~ (MITTELBAYER. ZTG. 30.5.1969: 14; SPIEGEL 15.12.1969: 171), kosten-~ (SÜDDT. ZTG. 31.3.1969: 19; SPIEGEL 25.4.1977: 136), „kraftstoff-~“ (ZEIT 7.9.1962: 23), linien-~ (SPIEGEL 27.10.1969: 223), literatur-~ (WELT 26.3.1979: 17), lorca-~ (ebd. 2.9.1969: 21), marketing-~ (FAZ 18.1.1964: 5), mexiko-~ (SPIEGEL 16.9.1968: 196), mode-~ (ebd. 6.2.1963: 53; WELT 21.9.1967: 17; SPIEGEL 6.5.1968: 188; RHEIN. MERKUR 9.10.1970: 12), müll-~ (FAZ 7.3.1984: 1), öffentlichkeits-~ (ebd. 9.5.1984: 2), prestige-~ (SPIEGEL 21.10.1968:

29; 25.11.1968: 41; 24.8.1970: 22; 4.10.1971: 104; 9.5.1977: 107), preis-~ (WELT 19.9.1967: 17; 21.9.1967: 18; FAZ 10.4.1974: 13; SPIEGEL 13.9.1976: 153), „problem-~“ (ZEIT 8.2.1980: 16; Leserbr.), profil-~ (SPIEGEL 14.9.1970: 30), protest-~ (ebd. 14.10.1968: 202), publicity-~ (STERN 1.12.1983: 92), qualitäts-~ (MITTELBAYER. ZTG. 21.4.1969: 21; SPIEGEL 31.8.1970: 70), rasse-~ (ebd. 14.7.1969: 124; 23.2.1970: 145; 11.7.1977: 104), „reifen-~“ (FAZ 8.8.1979: 25), rendite-~ (SPIEGEL 3.10.1977: 90), ressort-~ (ebd. 8.8.1977: 35), sozial-~ (ebd. 7.5.1979: 187), staats-~ (ebd. 7.5.1979: 187), stabilitäts-~ (ebd. 4.10.1971: 34), status-~ (ebd. 17.4.1972: 52; 28.5.1984: 264), swing-~ (SONNTAGSBL. 12.12.1976: 17), touristen-~ (SPIEGEL 13.3.1963: 86), traditions-~ (ebd. 26.6.1972: 100), transport-~ (ebd. 6.5.1968: 86), trimm-~ (ebd. 31.7.1972: 101), „wachstums-~“ (RHEIN. MERKUR 9.10.1970: 36), wäsche-~ (WELT 19.9.1970: 15), wahlkampf-~ (SPIEGEL 11.8.1969: 22), wohn-~ (WELT AM S. 31.10.1971: 3), würde-~ (SPIEGEL 10.2.1969: 59))

-Bewußtsein <zweiter Bestandteil von Komp.> 'Interesse, Verständnis oder Gespür für eine Sache oder Problematik, die sich in entsprechenden Anschauungen, Haltungen und Verhaltensweisen äußern' ◇ 1962||- o wahrsch. nach engl. -consciousness [ˈkɒŋʃəsniːs] □

Vgl. 1-bewußt

1 Routinierte Fahrer haben fast immer ein ausgeprägtes Reifen-Bewußtsein [...]. (SPIEGEL 13.6.1962: 51; Anz.)

2 Die Angestellten-Vorrechte prägten das soziale Gruppenbewußtsein [...]. (ebd. 27.6.1962: 28)

3 Wann sich an diese Phase, Fischbewußtsein zu erzeugen, die zweite anschließen wird, die direkt absatzfördernd wirken soll, ist noch nicht abzusehen. (WELT 14.9.1970: 11)

4 Verbraucher zeigen Energie-Bewußtsein - 10. Regionalausstellung von Konsumgütern bei AEG-Telefunken (WESTF. VOLKSBL. 15.9.1977: 5; Überschr.)

5 [...] gleichermaßen möchte der Kongreßteilnehmer sein Problembewußtsein [...] ergänzt sehen durch ein [...] Hardware-Angebot. (WELT 12.10.1977: 26)

(Energie-~ (SPIEGEL 10.10.1977: 254), Energie-~ (FLENSB. TAGEBL. 23.2.1979: 12), Gurt-~ (SPIEGEL 8.12.1975: 44), Käse-~ (SPRACHDIENST 1967: 90), Koks-~ (SPIEGEL 3.10.1962: 53), Konsum-~ (ebd. 19.9.1966: 173), Monopol-~ (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 7), Preis-~ (SPIEGEL 31.12.1979: 52), Rendite-~ (ebd. 3.10.1977: 90), Wohn-~ (ebd. 2.9.1964: 26))

Big-Band, Big Band, Bigband <[ˈbɪkbænd] f; -, -s> 'größeres, mit best. Instrumenten mehrfach besetztes Ensemble aus Instrumentalisten und (selten) Sängern, das vor allem Jazz oder Tanz- und Unterhaltungsmusik spielt' ◇ 1953 in dem Komp. ~-Besetzung|| 1966 DF o aus engl. *big band* [ˈbɪgbænd] □ Die ersten ~s entstanden in den 20er und 30er Jahren des 20. Jhs. in den USA und machten den Jazz, eine Stilrichtung im Jazz, populär. Weltberühmt wurden z.B. ~s unter der Leitung von Fletcher Henderson, Benny Goodman, Glenn Miller und Duke Ellington.

Vgl. 1-Band, 1-Bandleader, 1-Combo, 1-Jazz, 1-Swing 1a

1 Don Redman ist eine Art zweiter Fletcher Henderson. Er hat bereits im Jahre 1931 die Big-Band-Besetzung - die Besetzung des Jazzorchesters - gebildet, die dann auf Jahre hinaus verbindlich wurde für die großen Orchester des Swing. (BERENDT 1953: 191)

2 Sie verfassen zu Swing-Orchester-Stücken zungenbrecherische Texte und singen wie eine ausgewachsene Bigband. (REVUE 31.12.1961: 29)

3 Denn seit die Big Bands Patina angesetzt haben und der Foxtrott lahmte, seit ein ständig wachsender Teil der Sendezeit mit Pop und Beat von technisch hochwertigen Schallplatten bestritten werden kann, brau-

chen die Funkhäuser nur noch selten einmal ein eigenes Tanzorchester [...]. (SPIEGEL 3.4.1972: 162)

4 Hörspiel von Borislav Pekic; 21.15 die Maynard Ferguson Big Band. (WELT 30.4.1974: 19)

5 Er [Max Greger] hat sich schon aus bayerischem Traditionssinn nie dazu verleiten lassen, die probate Satztechnik einer Big-Band etwa zugunsten elektronischer Instrumente aufzulösen [...]. (ebd. 1.2.1979: 10)

6 Charakteristisch für den Swing-Stil der dreißiger Jahre war das Entstehen großer Orchester, der Big Bands. (BERENDT 1982: 30)

7 ST: Gibt's ein Comeback für die Big-Band? Fips:

Wir sind mitten drin. Ich hab's gewußt, daß Big-Band-Swing und Big-Band-Jazz wiederkommen. (SÄCHS. TAGEBL. 5.4.1982: 6)

8 Ende der zwanziger Jahre gründete Hines seine eigene Big-Band, die in den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens nicht nur ein Sammelbecken für große Jazz-Improvisatoren gewesen ist, sondern gewissermaßen die Wiege des Bebop wurde [...]. (FAZ 25.4.1983: 21)

9 Lionel Hampton, dieser Tage auf sechswöchiger Welttournee, gastierte mit seiner Big-Band in Dresden, zwischen Gastspielen in Paris, Fontainebleau [sic], London, Westberlin. (SÄCHS. TAGEBL. 4./5.6.1983: 3)

10 Wenn man aber bedenkt, was dieser betörende Paradiesvogel Bonnie Raitt für das Festival im Ver-

gleich zu der weit teureren konventionellen Big Band von Buddy Rich an Farbe und rarer Information gebracht hätte! (FAZ 8.11.1984: 25)

11 Jazz – eher kleine Besetzung oder Big Band? (ZEIT 4.10.1985: 89)

{2-Instrument (STERN 12.12.1985: o.S.), 2-Jazz (SPIEGEL 31.1.1977: 139), ~-Leader (WELT 18.5.1977: o.S.; 23.11.1977: 22), 2-Leader (SPIEGEL 2.11.1987: 300), ~-Leiter (FAZ 28.8.1986: 23), 2-Swing (MANNH. MORGEN 1.7.1985: 24), ~-Titel (SONNTAG 26/1988: 6);

Jazz-2 (SPIEGEL 20.12.1976: 148), SFB-~ (FUNK UHR 7/1980: 35))

Big Bang, big bang <[bik'beŋ] m; -, -s; o.Pl. > 1 'vgl. ↑Urknall' ◇ 1981||1986
Wahrig ○ aus engl. *big bang* [big'bæŋ] □ Neben ~ ist im Dt. vor allem die Wiedergabe des engl. Vorbilds mit ↑Urknall gebräuchlich. | Die Hypothese vom ~ wurde insbes. von dem in die USA emigrierten Physiker G. A. Gamov (1904–1968) aufgestellt; sie konnte dann durch Forschungen weiterer Wissenschaftler (G. Lemaitre, E. P. Hubble, A. Guth) gefestigt werden. | Die Verwendung von ~ in anderen Bereichen ist selten (vgl. 7).

Vgl. ↑Urknall

1 Am Anfang war „Big Bang“ – Forscher an der Eifel tasten sich an den „Urknall“ der Schöpfung heran [...]. Der Urknall oder „Big Bang“ im Universum, aller Dinge Anfang, zählt zu den faszinierendsten Themen der Menschheit. (WESTF. VOLKSBL. 19.8.1981: o.S.)

2 Wenn das All aus einem „big bang“, einer schöpferischen Explosion, hervorging, besagt eine der gängigen Hypothesen, dann müßten in den ersten Sekundenbruchteilen außer den kleinsten Materie-Bauteilen auch Myriaden magnetischer Monopole entstanden sein und viele davon noch immer durch das Universum geistern. (SPIEGEL 10.5.1982: 242)

3 Wie kam es, vor 20 Milliarden Jahren, zum „Big Bang“, dem Urknall bei der Geburt des Universums? (ebd. 3.9.1984: 186)

4 Was sich bei der Entstehung des Universums im Urknall, dem „big bang“, abgespielt hat, ist immer noch Gegenstand von Spekulationen. (FAZ 31.12.

1986: 31)

5 Bisher gingen die meisten Fachleute davon aus, daß die nach dem „Big Bang“ auseinanderstrebende Materie vor allem durch die Schwerkraft zu immer dichteren Gaswolken komprimiert worden sei, dann zu Himmelskörpern und schließlich zu Galaxien, den Grundbausteinen des Universums. (SPIEGEL 23.11.1987: 260)

6 Die durch diesen „Big Bang“ entstandene Bewegungsenergie treibt das Universum gegenwärtig immer weiter auseinander. (ebd. 27.6.1988: 161)

7 Standen die Atomphysiker in Verbindung mit „den Verschwörern um Goerdeler“, sabotierten sie absichtlich die Entwicklung der Kernwaffe und verhinderten so, daß die Deutschen den nuklearen „Big Bang“ auslösen könnten, wie Robert Jungk behauptet hat? (SPIEGEL 26.12.1988: 152)

2 'explosionsartige Reform auf dem Finanzmarkt mit weitreichenden Konsequenzen für das Finanzwesen eines Landes, insbes. die von der brit. Regierung vorangetriebene tiefgreifende Umstrukturierung des brit. Finanzmarktes durch die Einführung neuer Handels- und Wettbewerbsformen an der Londoner Börse' ◇ 1986||- ○ aus engl. *big bang* □ Bed.erweiterung aus ~1, wobei ~1 und ~2 den Aspekt des explosionsartigen Entstehens neuer Gegebenheiten gemeinsam haben. | ~ bezieht sich vor allem auf die im Oktober 1986 schlagartig in Kraft gesetzten Neuerungen an der Londoner Börse, die den gesamten internat. Finanzmarkt beeinflußt haben. Seither werden ähnliche Ereignisse im Wirtschaftsleben anderer Länder gelegentlich gleichfalls als ~ bez.; in dieser Bed. ist ~ jedoch weitgehend Zitatwort geblieben. | Im Dt. wird ~2 meistens mit großer Knall, ~1 jedoch ausschließlich mit ↑Urknall wiedergegeben.

1 Zu den neuen Handels- und Wettbewerbsformen im Londoner Wertpapiergeschäft vom kommenden Montag an, dem sogenannten „Big Bang“, hat die Industrie Skepsis und sogar Befürchtungen geäußert. (FAZ 22.10.1986: 14)

2 Mit dem für den kommenden Montag geplanten „Big Bang“, der umfassenden Liberalisierung der britischen Finanzmärkte, wird sich der Börsenplatz Lon-

don dem internationalen Wettbewerb stellen. An diesem Tag nämlich wird nicht nur die Trennung von Eigenhändlern (Jobbern) und Maklern (Brokern) abgeschafft, sondern auch die festen Courtagen. (WESTF. VOLKSBL. 23.10.1986: o.S.)

3 Britanniens Hauptstadt wird seit drei Jahren vorbereitet für ein Urereignis, für den „Big Bang“, den „großen Knall“, der an diesem Montag, dem 27. Ok-

tober 1986, die Londoner Finanzwelt durchrütteln wird. Big Bang – das ist, wie Allan Davis, Oberbürgermeister der Londoner City, sagt, „der tiefgreifendste Strukturwandel, den die City in ihrer zweitausendjährigen Geschichte erlebt hat“. (SPIEGEL 27.10.1986: 187)

4 Der „große Knall“ beginnt mit Computer-Kollaps – Nüchterner Beginn des neuen Börsen-Regimes in London / Provisionen niedriger als früher – [...] Beinahe hätte der Tag im Londoner Börsensaal begonnen wie so viele andere: mit Herumstehen, Notizen, Erkundigungen nach dem Verlauf des Wochenendes. „Big Bang“, der erste Tag unter dem neuen Regime für den gesamten britischen Wertpapierhandel, sah etwa so viele Börsenmitglieder im Saal wie früher. (FAZ 28.10.1986: 13)

5 Die revolutionären technischen und rechtlichen Änderungen an der Londoner Börse begannen gestern mit Chaos, Verärgerung und erheblichen technischen Schwierigkeiten. Die „Big Bang“ (Großer Knall) genannte Reform geriet bereits 20 Minuten nach Öffnung der Börse wegen eines Zusammenbruchs des neuen Computersystems SEAG ins Stocken. (FLENSB. TA-GEBL. 28.10.1986: 4)

6 Der „Big Bang“, der große Knall des deutschen Geldgewerbes, ist für die Finanz-Branche der Verkauf der Bank für Gemeinwirtschaft an einen Versicherungskonzern. (SPIEGEL 24.11.1986: 52)

7 Der Big Bang, die Reform des englischen Wertpapierhandels, hat die deutschen Börsen in Zugzwang gebracht. Denn seit dem „Urknall“ zieht die City Geschäfte von den kontinentalen Finanzmärkten ab. (FAZ 1.6.1987: 15)

8 Kanadische Politiker sprechen zwar vom „Big Bang“, wenn am 1. Juli dieses Jahres die geplanten Neuerungen auf den kanadischen Finanzmärkten in Kraft treten. Doch so einschneidende Folgen, wie sie die britischen Maßnahmen im vergangenen Jahr für den Finanzplatz London hatten, wird die kanadische Politik der „Deregulations“ wohl nicht erwarten lassen. In Wall Street ist deshalb eher von einem „Mini-Bang“ die Rede. (ebd. 27.6.1987: 12)

9 Die euphorische Stimmung in der Londoner City, die beim „Big Bang“ vor gut neun Monaten herrschte, ist verflogen. Mit dem „großen Knall“ hatte die Regierung Thatcher die Londoner Börse von verstaubten Reglements befreit und so für mehr Wettbewerb an Europas führendem Finanzplatz gesorgt. (SPIEGEL 10.8.1987: 87)

10 Neben der Abschaffung des gespaltenen Devisenmarktes und der Ankoppelung des Franc an die D-Mark gehören zum belgischen „Big Bang“ die Herabsetzung der Quellensteuer von 25 Prozent auf 10 Prozent, die Einführung linearer Obligationen und neuer Schatzanweisungen sowie der Start der belgischen Future- und Optionsbörse „Belfox“. (FAZ 15.5.1991: 25)

Big Boss: Vgl. **†Boß** (**†Big Boss**)

Big Bro-ther, big brother <[bik'braðə] m; -, -s; -s> 1 <o.Pl.; meist o.Art.> [†]vgl. **†großer Bruder** 1[†] ◇ 1979|| – o aus engl. *big brother* [ˌbɪɡˈbrʌðə] □ ~ geht auf den 1949 erschienenen Roman *Nineteen Eighty-Four* von George Orwell zurück, in dem *Big Brother* die personifizierte Macht eines totalitären Staates darstellt. | ~1 ist im Korpus zufällig später belegt als ~2.

Vgl. **†Big Brother is watching you**, **†großer Bruder 1**, **†Neusprache**

1 Für mich [Joseph Weizenbaum] ist die teuflischste Bedrohung eine, die Orwell beschrieben hat. Ich meine nicht big brother, der schon teuflisch genug ist, ich meine die Korruption der Sprache. (ZEIT 31.8.1979: 63)

2 Der verlorene, fragwürdige Krieg in Vietnam, ein Präsident, der sein Volk betrog und es wie „Big Brother“ illegal belauschen ließ [...] – das war zuviel. (STERN 3.7.1980: 110)

3 „Kein Film, der Angst macht vor dem Big Brother“, charakterisieren die Regisseure Mörsdorf und Steinmetz ihr Werk, „sondern einer, der zur Achtsamkeit motivieren und dazu anregen soll, etwas zu tun: Dagegen!“ (SPIEGEL 9.7.1984: 160)

4 Das Wunder, weltweit mit gläubigem Staunen als Sensation bewertet (und als musikhistorische Sternstunde überbewertet), ließ die irdischen Heerscharen

der Bach-Gemeinde in die Knie gehen – ein Wink des Himmels war dieser Fund, daß sich das Kalenderblatt nun endgültig vom Orwell-Jahr 1984 zum Bach-Jahr 1985 wenden würde und daß der britische Schwarzseher mit Big Brother dem Schrecklichen würde abtreten müssen zugunsten des reinsten, erhabensten und gottesfürchtigsten, also des schlechthin deutschen Komponisten. (ebd. 7.1.1985: 121)

5 Während die Post solcherlei Optionen als Kundenservice preist, sehen kritische Köpfe eher big brother in jedem Vermittlungshäuschen sitzen. (ZEIT 23.8.1985: 27)

6 Big Brother kennt 23 Millionen Bürger – Bonn will die Flensburger Kraftfahrer-Datenbank zum Bundes-Adreßregister umfunktionieren. (SPIEGEL 10.11.1986: 42)

2 [†]vgl. **†großer Bruder** 2[†] ◇ 1969|| – o aus engl. *big brother* □

Vgl. **†großer Bruder 2**

1 Vor der Wahl, das weiß auch Ahlers, hat die FDP keine Chance mehr, den Big Brothers einen schmalen

Schausteller-Zuschuß für die Opposition abzurufen. (SPIEGEL 10.2.1969: 50)

2 1940 emigrierte er [Jean Renoir] vor den Nazis in die USA, drehte Filme in Hollywood, stets im Kampf gegen den Studio-Zwang der Fox und anderer Big Brothers. (ebd. 19.2.1979: 220)

3 Fast immer dachten und wachten Wes Bells Big Brothers in Washington bei seinen Unternehmungen mit. (STERN 10.1.1980: 89)

Big Brother is watching you, Big Brother Is Watching You <[bik'braðe is'votʃɪnju:]> 'der große Bruder beobachtet bzw. überwacht dich/euch - gesagt von einer (Staats-)Macht, Person oder Institution, die andere ständig und ohne Rücksicht auf die persönliche Freiheit des Individuums beobachtet und überwacht' ◇ 1980||1980 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *Big Brother is watching you* [big, brʌðəz'wɒtʃɪnju:] □ ~ geht auf das Schlagwort *Big Brother is watching you* zurück, das George Orwell in seinem Roman *Nineteen Eighty-Four* prägte. Dieser ursprüngliche Satz wird häufig sprachspielerisch abgewandelt. So kann *Big* durch *little* und *Brother* durch *Nachbar* etc. ersetzt und *Big Brother* auf eine ganz best. Person bezogen werden (vgl. 4-6).

Vgl. 1Big Brother 1

1 Wo man hinschaut: Big Brother is watching you. (STERN 8.5.1980: 118)

2 Vor jedem Fahrtantritt haben die LIBS-Kandidaten zur Effizienzkontrolle ein „Benutzerkennzeichen“ einzutippen. Das macht sie, Big Brother is watching you, zu gläsernen Autofahrern. Denn wer wann wohin fährt, kann am Leit-Terminal beobachtet werden. (SPIEGEL 20.6.1988: 73)

3 „Big Brother Is Watching You“: Diese deutliche Warnung richtet das Arbeitsamt Flensburg an all jene Arbeitnehmer, die illegal Leistung beziehen. Mit verstärktem Einsatz und durch Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Institutionen will die Arbeitsverwaltung solchen „Doppelverdienern“ das Handwerk legen, die sowohl arbeitslos gemeldet sind und „Stempelgeld“ beziehen als auch in Beschäftigung stehen und

„schwarzes“ Geld verdienen. (FLENSB. TAGEBL. 1.3.1991: 15)

* * *

4 Ein Knopf, der plötzlich im Auto liegt und niemandem gehört, oder ein Anruf, der mitten im Satz verlorengeht, signalisieren: little brother is watching you. (SPIEGEL 3.1.1977: 22)

5 Achtung, Bundesligaspieler, Big Brother Kindermann is watching you. (FLENSB. TAGEBL. 1.3.1979: o.S.)

6 Ohnsorg-Missingsch in Hamburg (nicht die liebenswerte Donald-Duck-Welt des „Hamburger Abendblatt“), 365 Tage Karneval und Tünnens un Schäl in Köln, neueste Ekligkeiten mit Schnauze in Balin. Nachbarn auf allen Kanälen und Big Nachbar is watching you. (SPIEGEL 9.1.1984: 155)

Big Bu-si-ness, Big business, big business <[bik'biz(i)nes] n; -; o.Pl.] gelegentl. abwertend> 1 <häufig o.Art.> 'Gesamtheit von Großunternehmen in Handel und Industrie mit großem Umsatz und entsprechender wirtschaftlicher Bed. und mit politischem Einfluß; Geschäftswelt der Großunternehmer und des Großkapitals' ◇ 1962||1960 DF ○ aus engl. *big business* [big'biznɪs] □

Vgl. 1Business 1b, 1c

1 So machte die dem Fürsten nahestehende „Monaco Economic Development Corporation“ den steuerlosen Staat im amerikanischen Big Business bekannt. (SPIEGEL 25.4.1962: 54)

2 Und Kennedy, der nicht davor zurückschreckte, sich in anderen Fragen mit dem Big Business anzulegen [...]. (ebd. 17.9.1963: 60)

3 *Big Business* hat sich weitgehend aus dem Rüstungsgeschäft zurückgezogen [...]. (ZEIT 8.11.1968: 33)

4 Und obwohl die Republikanische Partei eine gewisse Anziehungskraft auf das „big business“ ausübt, genießen die Demokraten nach wie vor die Unterstützung der fortgeschrittensten Sektoren der amerikanischen Großkonzerne. (KONKRET 18.11.1968: 10)

5 Außerdem soll das amerikanische „big business“ mit der deutschen Wirtschaftsstruktur verglichen werden. (SÜDDT. ZTG. 1.4.1969: 8)

6 „Big Business tötet nicht Small Business“, beteuerte etwa Siemens-Aufsichtsratschef Peter von Siemens, dessen Elektrokonzern sich 30000 Lieferanten hält. (SPIEGEL 7.11.1977: 134)

GEL 7.11.1977: 134)

7 Big Business, vor allem aber bodenständige Firmenpatriarchen, erkannte der Kanzler-Kreis mit Vergnügen, bereiteten sich in besonderer Weise auf den Wahltermin vor [...]. (ebd. 14.2.1983: 24)

8 Die populistische Vorstellung, die gesellschaftliche Entwicklung der USA sei durch einen Kampf zwischen „den kleinen Leuten“ und „denen da oben“ bestimmt, ist so alt wie Amerikas politische Kultur. Jahrelang hieß der Gegner „Big Business“, verkörpert von den mächtigen Banken New Yorks. (ebd. 5.3.1984: 146)

9 „Wir lassen die Kleinen erst mal machen, und wenn sie erfolgreich sind, kaufen wir sie einfach mitsamt ihrem ganzen Know-how“ - so oder ähnlich wurde damals auf den Vorstandsetagen von Big Business argumentiert. (ZEIT 27.9.1985: 25)

10 Big Business könnte auf die Idee kommen, daß es das Geschäft besser allein macht - ohne den gewieften Schustersohn aus Herzogenaurach. (SPIEGEL 2.6.1986: 103)

2 'finanziell sehr einträgliches, aber häufig dubioses Geschäft in großem Rahmen, lukrative Verdienst- oder Gewinnquelle' ◇ 1964||1976 GWb ○ aus engl. *big business* □

Vgl. ↑Business 1a

1 Gegen das „big business“ der afrikanischen Großwildjagd zog in der Urania der Zoologe und Tierchriftsteller Charles Albert W. Guggisberg zu Felde. (WELT 20.1.1964: 8)

2 Abseits des Big Business des Stars [...] liegt bei Amateurgruppen [...] und bei jungen Künstlern wirklich eine Chance für das volksmusikalische Musizieren. (DT. PANORAMA 4/1966: 74)

3 Daß man [...] sie in runde Platten pressen und im Wohnzimmer wie im Rundfunk und im Fernsehen beliebig wiederholen kann – das erst hat die Pop-Musik zum *Big business* gemacht, zu einer Großindustrie, die in ihrem Ursprungsland Amerika nicht weit hinter Öl und Stahl rangiert. (ZEIT 8.11.1968: 80)

4 Vom Big Business der amerikanischen Großcomputer-Industrie ausgeschlossen, züchteten westdeutsche Elektroniker eine neue Rasse von Büro- und Buchungsmaschinen. (SPIEGEL 24.2.1969: 49)

5 Die Kinderpornographie ist auf dem besten Wege, zum Big Business zu werden [...]. (WOCHENPOST 22.9.1977: o.S.)

6 Jede Minute wird für „Football“ gebraucht. Sport

und nicht Sentimentalität ist die Devise, und wichtiger noch – Big Business. (WELT 21.12.1977: 20)

7 Wie kein Präsidenten-Bruder vor ihm hat er es verstanden, mit dem Namen und der Aura der Präsidentenfamilie ein Big Business zu machen. (STERN 5.1.1978: 88)

8 Inzwischen ist Punk-Rock Big Business. (SPIEGEL 23.1.1978: 146)

9 Profi-Tennis ist zum Big Business geworden, zu einem weltweiten, multinationalen Geschäft, in dem Management-Unternehmen, Banken, TV-Gesellschaften, Autofabrikanten, Konzertagenturen, Sportartikel-Produzenten und die Tennisverbände um Einfluß und Profite streiten. (ebd. 23.4.1984: 172)

10 Mit ihren Geschäftstricks hat die Geigen-Mafia dafür gesorgt, daß der Handel mit Violinen-Antiquitäten zum Big Business geworden ist. (ebd. 10.3.1986: 223)

11 DAUME: Man fragt sich, wo die Grenzen des Big Business sind, ob das Fernsehen eines Tages auch die olympischen Sportarten auswählen wird. (ebd. 29.2.1988: 210)

Big Lift, **Big lift**, **Big-Lift** <[bik'lift] m; -, -s] veraltend > 1a 'schnelle Verlegung von großen Truppenverbänden durch den Einsatz von Flugzeugen' ◇ 1967 in dem Komp. ~-*Manöver*||- ○ aus engl. *big* [big] und engl. *lift* [lift], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □

Vgl. ↑Airlift, ↑Luftbrücke 2

1 Gerade die völlige Unwahrscheinlichkeit eines plötzlichen Umschlagens der östlichen „Absichten“ ist es, die nicht nur den amerikanischen Verteidigungsminister Robert McNamara seit dem „Big Lift“-Manöver von 1963, sondern auch seinen englischen Kollegen Healey daran denken läßt, Truppen aus der Bundesrepublik nach Hause zu holen, von wo aus sie im

Krisenfall schnell zurückkehren könnten. (DT. PANORAMA 6/1967: 28)

2 Wollte aber die gekräftigte Sowjetunion nach einem Jahrzehnt vielleicht doch den Angriffskrieg eröffnen, so würden – als ahnte Noack den „Big Lift“ voraus – „die fliegenden Heere der westlichen Mächte ohne Zwischenstation überall landen können“. (ZEIT 5.4.1985: 49)

1b 'arbeitsaufwendiger und spektakulärer Lufttransport von großen Menschengruppen oder schweren Gegenständen' ◇ 1967 in dem Komp. ~-*Manöver*||- ○ aus engl. *big* und engl. *lift*, die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ Bed.erweiterung aus ~1a.

Vgl. ↑liften¹ 1, ↑Luftbrücke 1b

1 Es war das erste Gastspiel einer ausländischen Gesamt-Operntruppe in den Vereinigten Staaten und zugleich ein gewaltiges Big-Lift-Manöver. (SPIEGEL 3.7.1967: 87)

2 Den „Big Lift“, nämlich das Umsetzen der in beladenem Zustand bis zu 35 Tonnen schweren Stahlbehälter, besorgte ein Portalkran, der zwei Gleise und

zwei Fahrspuren überspannt. (MITTELBAYER. ZTG. 10.7.1968: 6)

3 Scheels Big lift nach Moskau, das aufwendigste Manöver in der Geschichte der deutschen auswärtigen Beziehungen, wird vom AA-Chef mit der Schwierigkeit des Verhandlungsauftrages gerechtfertigt. (SPIEGEL 13.7.1970: 26)

Big Science, **big science** <[bik'saiəns] f, n (selten); -, o.Pl.; meist o.Art. > 'von Staat oder Industrie initiierte wissenschaftliche Forschung, die unter großem wissenschaftlichen, organisatorischen und finanziellen Aufwand betrieben wird und Gebiete wie Raumfahrt, ↑Atomphysik und ↑Kybernetik umfaßt' ◇ 1967||1967 Brockhaus ○ aus engl. *Big Science* [bik'saiəns] □

- 1 [...] von allen Mitgliedern des Kabinetts hat er [Franz Josef Strauß] sich am konsequentesten für eine forcierte Förderung der *big science*, der industriellen Großforschung, ausgesprochen. (ZEIT 12.5.1967: 33)
- 2 Unsere Unternehmen müssen auf den großen Gebieten, insbesondere dem Big Science, im Wettbewerb voll konkurrenzfähig werden. (ebd. 9.2.1968: 20)
- 3 Ingenieure, Architekten und Wissenschaftler sollen die Dienste von Großcomputern in Anspruch nehmen dürfen, die bislang nur den Mammutinstituten der *Big Science* vorbehalten waren. (ebd. 12.4.1968: 28)
- 4 Es leuchtet ein, daß Big Science kaum noch in Uni-

versitäten betrieben werden kann [...]. Auf dem Gebiet der Big Science soll der Steuerzahler investieren, die Wirtschaft profitieren [...]. (SPIEGEL 30.9.1969: 103)

5 Was ist Leben, was ist Fortschritt? - In Düsseldorf ging der Philosophenkongreß zu Ende - Wenn Big Science zu mächtig wird - [...] Die gewaltigen Kosten, die immer mehr Forschungsvorhaben verursachen, der Übergang zu „big science“, also die Umwandlung kleiner privater Forschungsteams in generalstabsmäßig organisierte Forschungsgemeinschaften des Staates und der Großindustrie [...]. (WELT 4.9.1978: 15)

{ ~-Institut (SPIEGEL 18.8.1969: 32)}

Big Shot, Big shot, big shot <[bik'ʃɔt] m; -s; -s> 'bedeutende oder einflußreiche Person in einem best. Bereich' ◇ 1973 || o aus engl. *big shot* [biɡ'ʃɒt] □

- 1 Nun kommt die Reihe endlich an die Big Shots, die Männer, die mehr - vielleicht sogar alles - über Watergate wissen und von deren Aussagen es letztlich wohl abhängt [...]. (SPIEGEL 18.6.1973: 84)
- 2 [...] wie übrigens auch der SPD-Vorsitzende Willy Brandt und andere „big shots“ des Straßburger Hohen Hauses. (ZEIT 14.9.1979: 16)
- 3 Um die gleiche Zeit hielten andere Big Shots der Motorindustrie die Feindseligkeiten gar für abgesagt. (SPIEGEL 19.9.1983: 124)
- 4 Der einstige Reeperbahn-Emporkömmling und „Pate von St. Pauli“, so sein Illustriertentitel, war immer wieder mal in den Ruf geraten, ein Big Shot

der Hamburger Halbwelt zu sein. (ebd. 26.12.1983: 70)

5 Aber daß über den reichlich abgebildeten Prunkbauten der „Big shots“ in Frankfurt, Stuttgart oder Mönchengladbach die kleineren Häuser insgesamt zu kurz kommen oder gar ganz weggelassen, ist bedauerlich. (ZEIT 18.10.1985: 66)

6 [...] all das, was die berühmten freien Teams bei Olivetti oder die anderen Big Shots der Szene machten. (FAZ MAG. 16.1.1987: 14)

7 Zu welcher Kraftentfaltung Frauen als Entwerferinnen fähig sind, beweist die - überschaubare - Liste von weiblichen Big shots in der Architektur. (SPIEGEL 22.2.1988: 189)

Bike <[baik] n; -s; -s; häufig in Komp. > 1 'Fahrrad, das häufig im ersten Bestandteil des Komp. näher gekennzeichnet wird' ◇ 1971 ||- o aus engl. *bike* [baik] □ In der Bed. „kleines motorisiertes Fahrrad für den Stadtverkehr“ ist ~ schon in DF (1974) gebucht. Langenscheidt FWb (1989) belegt ~ in der Bed. „besonders robustes, geländegängiges Fahrrad“.

Vgl. †Biker 2, †BMX, †Highrider, †Mountain Bike

- 1 Das HERCULES-City-Bike. Ein 25 km/h-„Dauerschneider“ in Racing-Gelb [...]. (MITTELBAUER. ZTG. 5.4.1971: 9)
- 2 Einen neuen Start für sein Reiterad hat Diplom-Ingenieur Hans Günter Bals aus Gelnhausen in Hessen jetzt vorbereitet [...]. Unter dem international verwendbaren Namen Swingbike wird es in seiner Regie

in einer ersten Kleinserie von 500 Stück gebaut und zwar als Jugend- und Kinderrad. (FAZ 30.5.1984: o.S.)

3 Außerdem in der Erstausgabe dabei: Ein Vergleich zwischen 30 brandneuen City- und Mountain-Bikes [...]. So erhält der Leser ein Bild über die Qualität der wichtigsten Bikes und damit eine Hilfe bei der Kaufentscheidung. (WESTDT. ZTG. 10.6.1989: o.S.)

2 'meist PS-starkes Motorrad, das häufig im ersten Bestandteil des Komp. näher gekennzeichnet wird' ◇ 1980 || 1989 Langenscheidt FWb o aus engl. *bike* □

Vgl. †Biker 1, †Chopper 1, †Easy-Rider 1, †Wetbike

- 1 Die Bewunderung gilt den blitzblanken, buntbemalten Bikes, Chopper genannt, die mit dem Krad der fünfziger Jahre soviel gemeinsam haben wie die französische Küche mit den Hamburger-Fabriken. (FAZ MAG. 11.7.1980: 23)
- 2 BMW K 100 RS/Honda VF 1000 - Multi-Talent und Tempo-Fachkraft - Zwei Superbikes mit unterschiedlichen Ambitionen / Verkleidung muß sein / Fahrtbericht von Gerold Lingnau (FAZ 18.7.1984: 27)
- 3 Die Bremsen sind absolute Spitzenklasse und ein Vorbild für jedes Superbike [...]. Das erste große Sport-Bike von Yamaha läßt spüren, daß es 180 Ku-

bikzentimeter mehr Hubraum als die Kawasaki hat: Während man bei dieser die Leistung manchmal erst suchen muß, schüttelt sie die FJ 1100 aus dem Ärmel. (ebd. 22.11.1984: o.S.)

4 Damit das nicht so bleibt, wollen die vier großen Japaner, Honda, Yamaha, Suzuki und Kawasaki - sie teilen sich 90 Prozent des Weltmarktes -, und „der letzte überlebende große europäische Motorradhersteller“, die Bayerischen Motoren Werke, die Sicherheit ihrer teuren Super-Bikes dramatisch erhöhen - durch „Anti-Blockier-Systeme“ (ABS). (SPIEGEL 2.9.1985: 199)

Bi-ker <['baikə] m; -s; -> 1 'Motorradfahrer, insbes. eine Person, die das Motorradfahren als *Hobby* betreibt' ◇ 1984||- ○ aus engl. *biker* ['baikə] □

Vgl. **†Bike** 2

1 Und dann donnert der erste Motorradfahrer mit wehendem Vollbart auf seiner Harley-Davidson vorbei. Eilig werden neue Buchstaben in die Leuchttafeln der Motels geschoben: Welcome Bikers - Willkommen, Motorradfahrer. Nun, so genau stimmt die Übersetzung nicht: ein Biker ist nicht einfach einer, der Motorrad fährt. [...] Doch nicht nur die Biker treffen sich in Daytona. (HERSF. ZTG. 12.4.1984: 23)

2 Alle Biker nach Stuttgart - Vom 26. bis 28. Juni ist Stuttgarts Cannstatter Wasen wieder ein großer

„Motorrad-Marktplatz“, wenn bis zu 50000 Maschinen zum Deutschland-Treffen aus allen Himmelsrichtungen dort zusammenkommen. Veranstalter dieses „Biker-Festivals“ sind der ADAC Württemberg und die Fachzeitschrift Motorrad. (ADAC MOTORWELT 6/1987: 10)

3 Wenn ein Biker seine Sozia heiratet, dann fordert das die Freunde geradezu auf, sich etwas Besonderes einfallen zu lassen. (NEUE WESTF. 10.10.1989: o.S.)

2 'Fahrradfahrer, insbes. eine Person, die das Radfahren als *Hobby* betreibt' ◇ 1990||- ○ aus engl. *biker* □ Neben ~ findet man im Dt. gelegentlich die Bez. *Bikeman* in der Bed. 'Fahrradkurier' (vgl. 4).

Vgl. **†Bike** 1

1 Fahrrad- und Motorradmesse: Aus für den Drahtesel - Der Radler wird zum Biker - [...] Das Mountain-Bike hat einen völlig neuen Trend eingeleitet: High-Tech für den Benutzer, der vom schlichten „Radler“ zum „Biker“ wurde, wie sein alter „Drahtesel“ zum Bike oder gar Boliden. (NEUE WESTF. 20.9.1990: o.S.)

2 Schon unter ihnen zirkuliert die Video-Wiedergabe eines sogenannten Kamikaze-Downhill-Rennens, bei dem Biker und Bikes sich im fast freien Fall zu Tal bewegen. (SPIEGEL 31.12.1990: 141)

3 Mitunter versäumen rücksichtslose Biker, Weidegat-

ter wieder zu verschließen, und oft werden durchhängende Elektrozäune niedergewalzt. (ebd. 15.4.1991: 86)

* * *

4 Bikemen erobern deutsche Städte - Fahrradkurierdienste immer beliebter - [...] Die Idee, neben den Autos auch Fahrräder im Kurierdienst einzusetzen, kam dem Geschäftsführer Christian Willisch nach einem Aufenthalt in New York, wo ihm die schnellen „bikemen“, wie dort die Fahrradkurier genannt werden, in Manhattans Häuserschluchten imponiert hatten. (FAZ 18.9.1990: B 10)

Bildplatte <häufig in Komp.> 'aus PVC bestehender schallplattenähnlicher Informationsträger, auf dem Bild- und Tonsignale, z.B. *†Filme*, gespeichert sind, die mit Hilfe eines ~nspielers abgetastet und über ein Fernsehgerät reproduziert werden' ◇ 1979 in dem Komp. ~n-System||1972 Meyers Enz. Lex. ○ wahrsch. nach engl. *video(-)disc*, *videodisc* ['vidiəʊdɪsk] □ Im Ggs. zu *†Videokassetten* können mit ~n, die auch als *†Videoplatten* bez. werden, nur Informationen abgespielt, nicht jedoch vom Benutzer selbst aufgenommen werden. Bei der Abtastung der ~n durch ~nspieler gibt es drei verschiedene Systeme, die untereinander nicht kompatibel sind, was u.a. dazu beigetragen hat, daß sich die ~n im Vergleich zur *†Videokassette* nicht recht durchgesetzt haben.

Vgl. **†Disc** 2, **†Video**

1 Alle Bildplatten-Systeme arbeiten freilich mit grundverschiedener Aufnahmetechnik - die Bild-Discs des einen sind auf den Geräten der anderen nicht abspielbar. (SPIEGEL 13.8.1979: 153)

2 Mit der Einführung der Bildplatte hat die Elektronikindustrie in Amerika wenig Fortüne. Allen Voraus-

sagen zum Trotz erweist sich der Videorecorder als zugkräftiger. (ebd. 28.12.1981: 49)

3 Victor Company of Japan Ltd (JVC), Tokio. Das Unternehmen wird am 21. November mit dem Vertrieb von interaktiven Videospielen auf VHD (Video High Density)-Bildplatten beginnen. (FAZ 3.10.1984: 16)

Bildröhre 'Elektronenstrahlröhre, z.B. in Fernsehempfängern, die das Empfangsbild auf einen Leuchtschirm projiziert' ◇ 1963||1967 Brockhaus ○ evtl. nach engl. *picture tube* ['pɪktʃəʃtju:b] □ Fink (1968: 274) und Lehnert (1990: 115) zufolge ist ~ vermutlich die dt. Wiedergabe von engl. *picture tube*. Engl. Wbb. belegen neben *picture tube* auch *television tube* und *kinescope*.

1 [...] sind in der Sowjetunion Fernsehgeräte mit der [...] Bildröhre produziert worden. (WELT 27.7.1963: 16)

2 Grundig Zauberspiegel S 360 mit 69 cm-Gigant-Bildröhre (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 70; Anz.)

3 Das schafft die leuchtkräftige EuroDolor-Bildröhre, das kühle Horizontal-Chassis und die elektronische Regelauswahl der Blaupunkt Farbfernseher. (TV HÖREN U. SEHEN 17/1970: 14)

4 Die flüssigen Kristalle könnten möglicherweise ein-

mal in Form eines flachen Bildschirms die heutige Bildröhre ersetzen. (MANNH. MORGEN 20.3.1985: 12)

5 Die wichtigsten Sensoren sind die beiden Fernseh-Kameras mit Objektiven von 20 bis 150 cm Brennweite, deren Bildröhren die jeweils erfaßten Motive in 800 Zeilen zu je 800 Punkten zerlegen, die dann mit den Informationen über die Grauwerte zur Erde gefunkt werden. (ebd. 31.12.1985: 3)

{ ~nfabrik (MANNH. MORGEN 3.9.1985: 7)}

Bin-go <['bingo] n; -, -s; o.Pl. > 'dem Lotto ähnliches Glücksspiel, bei dem Nummern ausgelost werden; dabei hat der Mitspieler gewonnen, der auf seiner zuvor erworbenen Spielkarte die entsprechende Zahlenfolge hat und dies mit dem Ausruf „~!“ bekanntgibt' ◇ 1983||1973 DR ○ aus engl. *bingo* ['bingəʊ] □ Als Bez. für ein Ratespiel ist das Komp. ~~~ schon 1963 belegt (vgl. 5).

1 In England wird das Glücksspiel „Bingo“ immer beliebter, vor allem unter Hausfrauen und Arbeitslosen, die sich mit dem Gang in einen rauchigen „Bingo-Club“ die Langeweile vertreiben wollen und außerdem die Chance suchen, bis zu 1000 Pfund zu gewinnen. Sie zahlen am Eingang des Casinos einen Eintrittspreis von zehn Pence (40 Pfennig) und kaufen Karten, die mit jeweils einer Serie von Zahlen bedruckt sind. Zweimal am Tag werden dann im Club Zahlenreihen ausgelost. Gewinner bei diesem Spiel ist, wessen Zahlenreihe auf einer Karte zuerst mit den gezogenen Zahlen übereinstimmt, was er mit dem Ruf „Bingo“ bekanntmacht [...]. Bingo ist eine Variante des im 18. Jahrhundert in Italien aufgekommenen *Lottos* und wurde seitdem unter verschiedenen Namen (*Tombola*, *Bolita*, *Beano* u.a.) überliefert. (SÜDDT. ZTG. 15./16.1.1983: o.S.)

2 Auch in der Bundesrepublik hat das Zeitungs-Bingo schon Nachahmer gefunden. Axel Springers „Bild“

lockt bundesweit mit „Goldregen“, das „Hamburger Abendblatt“ aus dem gleichen Haus präsentiert täglich auf der Titelseite ein „Glücks-Quadrat“, und die Hamburger „Morgenpost“ versucht mit einem „Super-Bingo“ mitzuhalten. (SPIEGEL 10.9.1984: 149)

3 Daneben aber gibt es auch Jogging und Gewichtheben, Bodybuilding und Bingo, und längst ist es durchaus in Ordnung, statt im Smoking im dunklen Straßenanzug zum Kapitän-Cocktail zu erscheinen. (ebd. 23.9.1985: 185)

4 Brot und Spiele boten die Kaiser damals, Frau Thatcher offerierte Falkland und Bingo. (ZEIT 11.10.1985: 1)

* * *

5 Dreimal ist das Quiz- und Ratespiel 'Bingo-Bingo' [...] glatt durchgefallen. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 12)

{ ~-Halle (ZEIT 13.9.1985: 5), ~-Saal (ebd. 20.9.1985: 9)}

Bio- <erster Bestandteil von subst. Komp. > 1 'zur Bez. von Labors, wissenschaftlichen Disziplinen etc. des naturwissenschaftlich-technischen Bereichs, in denen biologische Vorgänge erforscht und experimentell beeinflußt werden, auch zur Bez. von technischen Dingen, die nach dem Vorbild biologischer Vorgänge arbeiten oder von Organismen o.ä., die wie technische Dinge funktionieren' ◇ 1959||1929 DR □ ~, das aus griech. *bios* entstanden ist und in Wbb. meist mit 'Leben(s)-, leben(s)-' (vgl. z.B. DR 1986) wiedergegeben wird, ist als erster Bestandteil von Komp. mit Bezug auf naturwissenschaftlich-technische Dinge alt. In neuerer Zeit hat sich ~ vor allem durch die Fortschritte auf dem Gebiet der ~technik und Gentechnologie zu einem produktiven Wortbildungselement entwickelt. Bei den neueren Bildungen mit ~ geht es meist nicht mehr nur um die Erforschung von Lebewesen und biologischen Abläufen, sondern auch um den Eingriff in die Genstruktur und die Nutzbarmachung biologischer Vorgänge für technische Zwecke; vgl. Olt (1983: 163-165), Schmidt (1984: 37-39) und *Brisante Wörter* (1989).| ~ ist ein Internationalismus, der allerdings bes. durch die engl. Sprache verbreitet wird. Im Engl. sind Komp. mit *bio-* ['biəʊ], bedingt durch die Fortschritte, die vor allem in den USA auf dem Gebiet der ~technik und Gentechnologie zu verzeichnen sind, sehr häufig geworden, so daß ~ im Dt. wahrscheinlich unter engl. Einfluß eine Frequenzsteigerung erfahren hat. Für einige der im Korpus vorhandenen Komp. mit ~ läßt sich eine direkte engl. Entsprechung feststellen, z.B. ~-*Chip* (aus engl. *biochip*), ~-*technologie* (nach engl. *biotechnology*), während bei anderen wie ~-*indikator*, ~-*Retorte* nicht klar ist, ob ein engl. Vorbild vorliegt.

Vgl. 1Biofeedback

1 [...] sind in der Sowjetunion Fernsehgeräte mit der [...] Bildröhre produziert worden. (WELT 27.7.1963: 16)

2 Grundig Zauberspiegel S 360 mit 69 cm-Gigant-Bildröhre (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 70; Anz.)

3 Das schafft die leuchtkräftige EuroDolor-Bildröhre, das kühle Horizontal-Chassis und die elektronische Regelauswahl der Blaupunkt Farbfernseher. (TV HÖREN U. SEHEN 17/1970: 14)

4 Die flüssigen Kristalle könnten möglicherweise ein-

mal in Form eines flachen Bildschirms die heutige Bildröhre ersetzen. (MANNH. MORGEN 20.3.1985: 12)

5 Die wichtigsten Sensoren sind die beiden Fernseh-Kameras mit Objektiven von 20 bis 150 cm Brennweite, deren Bildröhren die jeweils erfaßten Motive in 800 Zeilen zu je 800 Punkten zerlegen, die dann mit den Informationen über die Grauwerte zur Erde gefunkt werden. (ebd. 31.12.1985: 3)

{ ~nfabrik (MANNH. MORGEN 3.9.1985: 7)}

Bin-go <['bingo] n; -, -s; o.Pl. > 'dem Lotto ähnliches Glücksspiel, bei dem Nummern ausgelost werden; dabei hat der Mitspieler gewonnen, der auf seiner zuvor erworbenen Spielkarte die entsprechende Zahlenfolge hat und dies mit dem Ausruf „~!“ bekanntgibt' ◇ 1983||1973 DR ○ aus engl. *bingo* ['bingəʊ] □ Als Bez. für ein Ratespiel ist das Komp. ~-~ schon 1963 belegt (vgl. 5).

1 In England wird das Glücksspiel „Bingo“ immer beliebter, vor allem unter Hausfrauen und Arbeitslosen, die sich mit dem Gang in einen rauchigen „Bingo-Club“ die Langeweile vertreiben wollen und außerdem die Chance suchen, bis zu 1000 Pfund zu gewinnen. Sie zahlen am Eingang des Casinos einen Eintrittspreis von zehn Pence (40 Pfennig) und kaufen Karten, die mit jeweils einer Serie von Zahlen bedruckt sind. Zweimal am Tag werden dann im Club Zahlenreihen ausgelost. Gewinner bei diesem Spiel ist, wessen Zahlenreihe auf einer Karte zuerst mit den gezogenen Zahlen übereinstimmt, was er mit dem Ruf „Bingo“ bekanntmacht [...]. Bingo ist eine Variante des im 18. Jahrhundert in Italien aufgekommenen *Lottos* und wurde seitdem unter verschiedenen Namen (*Tombola*, *Bolita*, *Beano* u.a.) überliefert. (SÜDDT. ZTG. 15./16.1.1983: o.S.)

2 Auch in der Bundesrepublik hat das Zeitungs-Bingo schon Nachahmer gefunden. Axel Springers „Bild“

lockt bundesweit mit „Goldregen“, das „Hamburger Abendblatt“ aus dem gleichen Haus präsentiert täglich auf der Titelseite ein „Glücks-Quadrat“, und die Hamburger „Morgenpost“ versucht mit einem „Super-Bingo“ mitzuhalten. (SPIEGEL 10.9.1984: 149)

3 Daneben aber gibt es auch Jogging und Gewichtheben, Bodybuilding und Bingo, und längst ist es durchaus in Ordnung, statt im Smoking im dunklen Straßenanzug zum Kapitän-Cocktail zu erscheinen. (ebd. 23.9.1985: 185)

4 Brot und Spiele boten die Kaiser damals, Frau Thatcher offerierte Falkland und Bingo. (ZEIT 11.10.1985: 1)

* * *

5 Dreimal ist das Quiz- und Ratespiel 'Bingo-Bingo' [...] glatt durchgefallen. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 12)

{ ~-Halle (ZEIT 13.9.1985: 5), ~-Saal (ebd. 20.9.1985: 9)}

Bio- <erster Bestandteil von subst. Komp. > 1 'zur Bez. von Labors, wissenschaftlichen Disziplinen etc. des naturwissenschaftlich-technischen Bereichs, in denen biologische Vorgänge erforscht und experimentell beeinflußt werden, auch zur Bez. von technischen Dingen, die nach dem Vorbild biologischer Vorgänge arbeiten oder von Organismen o.ä., die wie technische Dinge funktionieren' ◇ 1959||1929 DR □ ~, das aus griech. *bios* entstanden ist und in Wbb. meist mit 'Leben(s)-, leben(s)-' (vgl. z.B. DR 1986) wiedergegeben wird, ist als erster Bestandteil von Komp. mit Bezug auf naturwissenschaftlich-technische Dinge alt. In neuerer Zeit hat sich ~ vor allem durch die Fortschritte auf dem Gebiet der ~technik und Gentechnologie zu einem produktiven Wortbildungselement entwickelt. Bei den neueren Bildungen mit ~ geht es meist nicht mehr nur um die Erforschung von Lebewesen und biologischen Abläufen, sondern auch um den Eingriff in die Genstruktur und die Nutzbarmachung biologischer Vorgänge für technische Zwecke; vgl. Olt (1983: 163-165), Schmidt (1984: 37-39) und *Brisante Wörter* (1989).| ~ ist ein Internationalismus, der allerdings bes. durch die engl. Sprache verbreitet wird. Im Engl. sind Komp. mit *bio-* ['biəʊ], bedingt durch die Fortschritte, die vor allem in den USA auf dem Gebiet der ~technik und Gentechnologie zu verzeichnen sind, sehr häufig geworden, so daß ~ im Dt. wahrscheinlich unter engl. Einfluß eine Frequenzsteigerung erfahren hat. Für einige der im Korpus vorhandenen Komp. mit ~ läßt sich eine direkte engl. Entsprechung feststellen, z.B. ~-*Chip* (aus engl. *biochip*), ~-*technologie* (nach engl. *biotechnology*), während bei anderen wie ~-*indikator*, ~-*Retorte* nicht klar ist, ob ein engl. Vorbild vorliegt.

Vgl. 1Biofeedback

1 Zahlreiche klinische Beobachtungen bewiesen, daß Bio-Stimulatoren auf den Organismus als Ganzes wirken! (WELT 24.12.1959: 4; Anz.)

2 Eine seltene Sache für junge, kontaktfreudige CHEMIE-INGENIEURE, CHEMOTECNIKER ODER BIO-TECHNIKER nach gründlicher Ausbildung Mitarbeiter im Wissenschaftlichen Außendienst eines führenden Unternehmens der deutschen Arzneimittelindustrie zu werden. (WELT 6.9.1969: 50; Anz.)

3 Der Bosch Bio-Aktiv-Spüleffekt wird durch die Bio-Zeit-Wärme-Steuerung bei Verwendung der neuen biologischen Spülmittel erzielt. (MITTEL-BAYER. ZTG. 18.11.1969: 13; Anz.)

4 Mit sogenannten „Bio-Regulatoren“ bestimmen sie bereits, welche Farbe Zitrusfrüchte oder Tomaten haben werden und welcher Vitamin-Anteil in einer Reihe von Obst- und Gemüsesorten zu erwarten sind. (ZEIT MAG. 20.4.1979: 34)

5 Wenn etwa Auge, Mittelohr oder Rückenmark unheilbar verletzt oder zerstört sind, so sieht es der Erfinder und Geschäftsmann voraus, werden ultra-kleine integrierte Schaltkreise und Reizeitungssysteme deren Funktionen nachahmen: „Bio-Chips“, in den Körper einpflanzbare Zwittergebilde aus technischem Gerät und organischem Material. (SPIEGEL 26.4.1982: 219)

6 In der weitläufigen Zuchtanstalt, einem Bio-Labor von industriellem Zuschnitt, werden unter wissenschaftlicher Aufsicht täglich Tausende von weiblichen Keimzellen künstlich befruchtet [...]. (ebd. 21.11.1983: 212)

2 ⁷ In bezug auf das im zweiten Bestandteil Genannte: natürlich, gesund, biologisch, ohne Verwendung chemischer Zusätze und nicht synthetisch hergestellt; auch in bezug auf Personen, die sich der ökologischen Bewegung angeschlossen haben⁷ ◇ 1980||1982 DF □ Im Zuge der ökologischen Bewegung hat die Verwendung von ~ in dieser Bed. stark zugenommen und scheint sich auch gegenüber den synonym verwendeten Präfixen *Öko-* und *Alternativ-* durchzusetzen. Inwieweit dieser Gebrauch von ~ auf engl. *bio-* zurückgeht, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Unter den im Korpus belegten Komp. mit ~ läßt sich nur für ~gas, das aus engl. *biogas* entstanden sein könnte, eine direkte engl. Entsprechung feststellen. Eine Frequenzsteigerung von ~ unter engl. Einfluß ist jedoch möglich.

Vgl. *alternativ*, *Alternativ-*

1 Biogas aus Dung beheizt Bauernhof - Energie aus Dung kann möglicherweise bald zur Beheizung von Einfamilienhäusern genutzt werden. (WESTF. VOLKSBL. 29.1.1980: 5)

2 Die Bio-Welle hat jetzt auch den Möbelbau erreicht. Natur ist Trumpf. Weder Schaumstoff noch synthetische Fasern oder Kunststofflacke haben da Chancen gegen Pflanzenfasern, Leder, handgewebte Wolle und Bienenwachs. (NEUE WESTF. 21.1.1983: o.S.)

3 Und der Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten in Darmstadt kam sogar zu dem Ergebnis, daß die Bio-Kost und Nahrungsmittel aus dem alternativen Landbau weder nahrhafter noch gesünder seien als die im Einzelhandel in Supermarktketten angebotenen Lebensmittel. (QUICK 29.12.1983: 38)

4 Vom Biobett bis zum Automatikbett wird da alles geboten. (MANNH. MORGEN 3.4.1985: o.S.)

5 Auf der „cosmetics“ zeigen 272 vorwiegend kleinere Unternehmen ihre Produkte, zwölf kommen aus der Naturkosmetik und Biokosmetik. (ebd. 1.6.1985: 16)

7 Geplant sind ferner Bakterien, die selbst kümmerliche Erz- und Ölvorkommen ausbeuten, und andere, die Enzyme aller Art produzieren, Protein-Wirkstoffe, die als Bio-Katalysatoren wirken. (ebd.: 230)

8 Genau hier versprechen Mikroelektronik und Biotechnologie zu Hilfe zu kommen. (ZEIT 28.12.1984: 31)

9 Weigold schuf das Fundament für die heutige Betrachtungsweise von Seevögeln: sie stehen am Ende einer biologischen Nahrungskette und dienen den Wissenschaftlern als Bioindikatoren für die Beurteilung des Ökosystems See. (ebd. 3.5.1985: 82)

10 Schließlich ist zu erwarten, daß die Biotechnik aufgrund neuer Erkenntnisse der Biogenetik ertragreiche Getreidearten schaffen kann, insbesondere ist auch die Erzeugung von Protein auf mikrobiologischer Basis möglich. (ebd. 17.5.1985: 26)

11 Sind die Endorphine erst einmal billig und ausreichend in der Bio-Retorte herstellbar, kann Aldous Huxleys Utopie einer mit Pillen eingelullten, gleichgültig-zufriedenen „schönen neuen Welt“ ein gutes Stück näher rücken. (MANNH. MORGEN 14.11.1986: 8)

{~firma (ZEIT 27.9.1985: 25), ~forschung (MANNH. MORGEN 30.9.1985: 3), ~Sensorik (ZEIT 14.6.1985: 37; Anz.), ~technik (ebd. 17.5.1985: 78), ~technologie (MANNH. MORGEN 27.11.1985: 6)}

6 So fordert etwa neuerdings der für Umweltfragen zuständige EG-Kommissar Stanley Clinton Davis eine Beschränkung der Chemie in der Landwirtschaft und Ausgleichszahlungen für Bio-Bauern. (ebd. 15.10.1985: 2)

7 Und sie fertigen und verkaufen von Windkraftwerken, Biobrot, Dritte-Welt-Produkten bis zu Büchern fast alles. (ebd. 16.11.1985: 7)

8 Die Einführung der sogenannten „Bio-Tonne“, mit der getrennt vom Hausmüll kompostierbare Küchen- und Gartenabfälle gesammelt werden, fordert die SPD der Badstadt für die Stadt Bad Lippspringe. (WESTF. VOLKSBL. 3.3.1986: o.S.)

9 Rasch noch gestärkt mit Milch frisch von der Kuh und unverdächtigem Bio-Apfelwein aus dem Odenwald (nicht gedüngt, nicht gespritzt), konnte sich der Besucher den vielfältigen Appellen an Verstand und Gewissen stellen. (MANNH. MORGEN 21.4.1986: 19)

10 Das Bonner Forschungsministerium errechnete etwa ein weltweites Marktpotential für Bio-Produkte

von 149 Milliarden Mark im Jahr 2000. (ebd. 3.10.1986: 12)

{~Abfall (MANNH. MORGEN 4.1.1985: 14), ~Anbau (ebd. 14.5.1985: 15), ~Balsam (ebd. 9.10.1986: 15), ~Bett (ZEIT 4.10.1985: 90), ~Burger (MANNH. MORGEN 21.4.1986: 19), ~ernte (ZEIT 6.9.1985: 26), ~freak (MANNH. MORGEN 3.4.1985: o.S.), ~gärtnerei (ebd. 16.3.1985: 39), ~gas (ZEIT 29.3.1985: 41), ~Gemüse (ebd. 10.5.1985: 71), ~

Getreide (MANNH. MORGEN 23.8.1985: 11), ~Joghurt (ZEIT 5.4.1985: 58), ~korn (ebd. 31.5.1985: 55), ~Kost (ebd. 15.2.1985: 20), ~Lebensmittel (MANNH. MORGEN 5.1.1985: 33), ~Markt (ZEIT 27.9.1985: 25), ~Medikament (MANNH. MORGEN 14.11.1986: 8), ~Müll (ebd. 25.9.1986: 17), ~Tonne (ebd. 4.1.1985: 14), ~Ware (ZEIT 15.2.1985: 20), ~Waschmittel (MANNH. MORGEN 9.11.1985: 49), ~weizen (ebd. 24.7.1986: 7), ~Welle (ebd. 16.3.1985: 39)}

Bio-feed-back <[ˈbiofi:tɒk] n; -, -s; o.Pl. > "Methode, durch die unbewußt und autonom ablaufende körperliche Prozesse wie Atmung, Herzfrequenz, Blutdruck, Hirnwellen etc. mit Hilfe von elektronischen Geräten aufgezeichnet und durch visuelle oder akustische Signale wiedergegeben werden, wodurch es dem Patienten ermöglicht wird, diese Prozesse zu kontrollieren und zu steuern" ◇ 1975 in dem Komp. ~-Training||-o aus engl. *biofeedback* [ˈbaɪəʊˈfi:tɒk] □ Das Komp. ~-Methode ist in DF (1990) und anderen dt. Wbb. belegt. Die ~-Methode wurde in den 60er Jahren des 20. Jhs. eingeführt. ~ wird vor allem bei Krankheiten wie Epilepsie, Bluthochdruck, Asthma und Migräne angewandt. | ~-Training ist bes. häufig.

Vgl. †Bio- 1, †Feedback 1

1 Gegen Migräne, Schlaflosigkeit, Nervosität oder Muskelverspannungen sollen flache Elektronik-Boxen helfen, die wie Verstärker einer Hi-Fi-Anlage aussehen – die ersten in Westdeutschland produzierten Übungsgeräte für das Biofeedback-Training. (SPIEGEL 17.2.1975: 142)

2 Forscher testen Biofeedback als Migräne-Therapie – [...] Auf dem Programm stehen 1. autogenes Training, 2. Biofeedback-Training (mit Hilfe von Biofeedbackgeräten erlebt der Patient durch Ton- und Lichtsignale beispielsweise die Art der Muskelentspannung und erlernt in einer zweiten Phase die willkürliche Kontrolle über die Durchblutung in den Händen und Fingern) und 3. eine Kombination beider Methoden. (WELT 9.12.1978: o.S.)

3 Für die „Selbstkontrolle des vegetativen Nervensystems“ ist in den USA eine neue, umstrittene Therapiemethode entwickelt worden: „Biofeedback“. (SPIEGEL 21.5.1979: 255)

4 Ein aufregendes neues Gebiet der Psychologie – das sogenannte Biofeedback – wirft einige Vorstellungen über das Funktionieren unseres Körpers glatt über den Haufen [...]. Obwohl diese Vorgänge im täglichen Leben autonom sind, ist inzwischen bekannt, daß sie mit Hilfe des Biofeedback in gewisser Hinsicht kontrolliert werden können. (FLENSB. TAGEBL. 12.6.1982: o.S.)

5 Biofeedback gegen Epilepsie – Gezielte Beeinflussung der Gehirnfunktion / Erfolge auch bei Rhythmusstörungen und Verkrampfungen (FAZ 31.8.1983: 31; Überschr.)

6 Mit „Biofeedback“ kann die Häufigkeit der Anfälle bei Epileptikern drastisch gesenkt werden – [...] Die Wirksamkeit der Biofeedback-Methode haben Lubar und seine Kollegen vor allem mit einer sogenannten Doppel-Blind-Studie bewiesen [...]. In ihr erhielt ein Teil der Patienten falsche Rückmeldungen (englisch: feedback) [...]. Alle diese erstaunlichen Möglichkeiten des Biofeedbacks sind für Niels Birbaumer Belege dafür, wie sinnvoll eine enge Verbindung zwischen Verhaltenstherapie und Gehirnforschung sein kann [...]. (ZEIT 13.9.1985: 70)

7 Tinnitus-Bewältigung durch Streß-Bewältigung – so meint Ganz – bedeute „geistige und innere Umkehr, bewußte Einschränkung und inneren Verzicht, radikale Absage an antibiologischen Wohlstand, exzessiven Konsum, an alle Überflußgüter“ und mahne zu körperlicher Bewegung und Entspannungsübung etwa durch autogenes Training, Meditation oder Biofeedback. (MANNH. MORGEN 10.2.1986: 11)

8 Dazu gehören Entspannungs-Training und Streßbewältigungs-Training sowie Biofeedback (willentliche Selbststeuerung der Gefäßpulsationen). (ebd. 22.10.1986: 11)

{~Gerät (FAZ 25.1.1984: 26), ~Lehrgang (FLENSB. TAGEBL. 12.6.1982: o.S.), „~Therapie“ (MANNH. MORGEN 17.2.1986: 13), ~Training (FLENSB. TAGEBL. 12.6.1982: o.S.; ZEIT 13.9.1985: 70), ~Verfahren (ebd. 10.5.1985: 76)}

biologische Uhr †vgl. *tinnere Uhr* ◇ 1979||-o evtl. nach engl. *biological clock* [ˈbaɪəˌlɒdʒɪkl̩ˈklɒk] □ Neben ~ wird auch der Ausdruck *Bio-Uhr* gebraucht (vgl. 6 f.).

Vgl. *tinnere Uhr*, †Jet-Lag

1 Auf Nacharbeit reagiert die biologische Uhr empfindlich. (WELT 29.5.1979: 20)

2 „Ausgerechnet denjenigen“, klagt Eisenmann, „wird dieses im Streik erkämpfte Ergebnis strittig gemacht,

die ständig gegen die biologische Uhr und gegen die menschliche Natur arbeiten müssen.“ (ZEIT 1.3.1985: 31)

3 Was, so fragten sich Biologen aus der Bundesrepu-

blik, mag die biologische Uhr von Tieren während des arktischen Sommers steuern? (SPIEGEL 22.4.1985: 233)

4 Da kann manche berufstätige Amerikanerin, die sich irgendwann dafür entscheiden mußte, das Ticken der biologischen Uhr zu überhören, um weiterhin geschäftlich im Rennen zu bleiben, nur neidisch aufseufzen [...]. (ebd. 24.2.1986: 237)

5 Mit einem wissenschaftlichen Symposium über „bio-

logische Uhren“ feierte der „Vater“ der europäischen Chronobiologie kürzlich seinen 75. Geburtstag in München. (FAZ 6.5.1988: 10)

* * *

6 Bio-Uhr geht beim Menschen genauer als beim Einzeller (WELT 31.1.1981: o.S.; Überschr.)

7 Frühjahrsmüde – Die Bio-Uhr geht vor – Umstellungsschwierigkeiten durch UV-Strahlung? (FLENSB. TAGEBL. 12.3.1983: o.S.; Überschr.)

Bio-Uhr: Vgl. **biologische Uhr**

Bir-die, birdie <[ˈbɔːɐ̯di] n; -s, -; -s> ¹im **1Golf**: das Erreichen eines Loches mit einem Schlag weniger als festgesetzt ²◇ 1963||1970 Neske ◇ aus engl. *birdie* [ˈbɜːdi] ◇

Vgl. **1As 2b**, **1Drive 1**, **1Golf**, **1Slice**, **1Topspin**

1 [...] beendete sein Gegner mit zwei Birdies diesen spannenden Kampf. (FAZ 10.8.1963: 11)

2 Er wird sicherlich nicht gleich bei jedem Hole ein Birdie, einen Eagle oder einen Albatros schlagen (so nennt man Holes, die mit eins, zwei oder gar drei Schlägen 'under par' gespielt werden) [...]. (PRESSE 15.6.1974: 10)

3 Ein Birdie an Loch sechs – Einmal im Leben über den „Old Course“ [in St. Andrews] – [...] „Jetzt kann der Blitz mich treffen! Ein birdie auf dem Old Course!“ (ZEIT 19.7.1985: 42)

4 Rätselhaft: Der australische Golfprofi Greg Norman

weiß noch nicht, wie er den Ball vom Rande des Sandbunkers am dritten Loch wegspielen soll. Der Weltranglisten-Erste löste diese Aufgabe aber mit Bravour und einem Birdie. (FAZ 26.3.1988: 24)

5 Birdie: Jedes Loch hat einen Normwert, mit dem das Ziel erreicht werden soll, den Par. Ein Birdie ist mit einem Schlag unter Par erreicht. (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1988: o.S.)

6 Sieben Birdies im Finale und kaum Probleme auf den Grüns gaben ihm beim ersten Saisonsieg recht. (FAZ 10.5.1988: 26)

Bit, bit <[bit] n; -, -s; -, -s> ¹Maßeinheit für den Informationsgehalt einer Nachricht; kleinste Darstellungseinheit für **1Daten** in binärer Zahlendarstellung ²◇ 1978 in dem Komp. *Daten-~*||1966 DF ◇ aus engl. *bit* [bit] ◇ ~ ist bereits bei *Liebknecht* (1929) in der Bed. „kleine Silbermünzen“ belegt. In der o.g. neuen Bed. ist ~ zum einen die Abk. für *basic indissoluble information unit*, einem Begriff aus der Informationstheorie, der dem ersten Teil der o.g. Bed.angabe, nämlich ~ als Bez. für eine Maßeinheit, entspricht. Zum anderen ist ~ die Abk. für *binary digit* ('Binärzeichen'), ein Ausdruck, der durch den zweiten Teil der o.g. Def., nämlich ~ als Bez. für die kleinste Darstellungseinheit, umschrieben wird. Einige engl. (z.B. *Fontana Dict.* 1988) und dt. Wbb. (z.B. *Neske* 1970, *Schülerduden Informatik* 1986) sowie Fachlexika führen diese Bed.varianten von ~ als zwei Teilbed. auf, wobei gelegentlich die beiden Bed. mit unterschiedlicher Schreibung angegeben werden (Kleinschreibung für die Maßeinheit, Großschreibung für die kleinste Darstellungseinheit). Da aufgrund der engen Zusammengehörigkeit der beiden Bed.varianten von ~ diese im alltäglichen Sprachgebrauch von Nicht-Fachleuten nicht genau unterschieden werden, wie dies von Fachleuten und Wbb. getan wird, lassen sich die im Korpus vorhandenen Belege nicht eindeutig einer der beiden Bed.varianten zuordnen. Die semantische Ähnlichkeit zwischen ~ und dem bereits vorher in der engl. Sprache vorhandenen Wort *bit* 'bißchen, Stückchen' ist nicht zufällig, denn bei ~ handelt es sich um die kleinste Informations- bzw. Darstellungseinheit.

Vgl. **1Byte**

1 In wenigen Milliarden Sekunden dagegen können derzeit verfügbare Computer Millionen Daten-bits speichern, abrufen und verarbeiten. (SPIEGEL 17.4.1978: 84)

2 Auf einem halben Millimeter dicken Scheibchen aus Silizium mit einer Grundfläche von 6 mal 6 Millimetern werden rund 256000 Bits [...] untergebracht. (STERN 17.1.1980: 86)

3 Hat man erst einmal das Grundsystem installiert, so könnte es über „bits and bytes“ der Programmierung leicht ausgebaut werden. (FAZ 25.8.1982: 27)

4 Bit: Die kleinstmögliche Informations- und Speichereinheit. (WESTF. VOLKSBL. 22.7.1983: o.S.)

5 Um das Standbild zu liefern, muß der Speicher alle für das Fernsehbild notwendigen Informationen festhalten können. Bei Millionen digitaler Informationen (bits) pro Sekunde. (SPIEGEL 10.10.1983: 88)

6 Kleinste Informations-Einheit des Computers mit den Werten 0 oder 1. Um einen Buchstaben oder eine Ziffer darzustellen, braucht der Computer acht Bits. (STERN 5.4.1984: 216)

7 Ein Bit ist die kleinste Darstellungseinheit für Binär-

daten. Die Zahl der Bits einer Information gibt die Zahl der Binärstellen an, in denen die Information verschlüsselt ist. Die Zeichengruppen des Binärsystems werden von den Computern mit ungeheurer Geschwindigkeit übertragen: Milliarden Zeichen pro Sekunde. (FAZ 27.10.1986: B 6)

8 Während hochintegrierte Speicherchips Daten und Programme lediglich registrieren und als „Bits“ ablegen, stellen Logikchips die Steuer- und Befehlszentralen der Rechner dar. (ebd. 13.1.1988: 27)

9 Computer stellen alle Informationen mit nur zwei verschiedenen Zeichen: den beiden Ziffern Null und Eins dar. Das Bit ist die kleinste Informationseinheit

einer solchen Sprache, also eine Ziffer. Die Anzahl der Bits in einem Speicher gibt an, wieviele dieser Informationseinheiten er aufnehmen kann. (ENERGIE-STORY 5/1988: 13)

10 Der Vier-Megabit-Superchip ist nur 91 Quadratmillimeter groß – eine Büroklammer [...] wirkt dagegen riesig. Er kann jedoch 4194304 Informationseinheiten (Bits) aufnehmen. Im wesentlichen bestehen die Speicher aus dem Halbleiter Silizium. (ESQUIRE 12/1988: 41)

{Mega ~ (SPIEGEL 11.2.1985: 139), 16-~-Computer (ebd. 30.8.1982: 185), 32-~-Rechner (FAZ 9.5.1981: o.S.)}

Bit-ter Le-mon <[bitə'lemən] n; -, -s; -> 'alkoholfreies Getränk aus Zitronen- und Limettensaft mit geringem Chininegehalt' ◇ 1970||1982 DF ○ aus engl. *bitter lemon* [ˌbitə'lemən] □

1 Bacardi, Eis und - was noch? [...] Und Bitter Lemon. Schmeckt sanft [...]. (TAGESANZ. MAG. 3.10.1970: 15; Anz.)

2 Schweppes ist einmalig. Und das dreimal. Einmal einmalig Quinine Water. Einmal einmalig Bitter Orange. Und einmal einmalig Bitter Lemon. Dreimal Bitter [...]. Dreimal Schweppes. Dreimal einmalige Soft-Drinks. Und manchmal drei einmalige Hard-Drinks. DRINK BETTER BITTER ... (ebd. 14.8.1971: 20; Anz.)

3 Queen's Bitter Lemon. Sein bitterprickelnder, herb-rassiger Geschmack, sein feinfrischer Fruchtsaft und sein quellenquirliches Mineralwasser machen ihn zum Favoriten unter den Bitterdrinks. Queen's Bitter Lemon – der Bitterdrink mit dem Gardisten. (INSERAT-SERIE IN DIVERSEN SCHWEIZ. ZTG. seit Februar 1974)

4 [...] neu: API Bitter Lemon (NATIONAL-ZTG. 6.5.1976: o.S.; Anz.)

Bla-Bla, Blabla <[bla'bla:] n; -, s; o.Pl. > 'sinnlose und nichtssagende, häufig aber bedeutsam klingende Äußerung' ◇ 1966||1976 GWb ○ aus engl. *blah-blah* [ˌblɑː'blɑː] □ Nach Lehnert (1990: 134) ist ~ „[...] amerikanischen Ursprungs. Es kam in den USA um 1920 als *blah* oder *blah blah* auf [...] und fand weiteste Verbreitung durch die *Comic Strips* oder *Comics*, in denen die Unsinnssprecher mit einer Sprechblase am Mund, welche die Aufschrift *Blah blah* trug, dargestellt werden.“

1 Man darf Herrn Augstein dafür dankbar sein, daß er sich dazu hergegeben hat, das schwülstige Bla-Bla des CDU-Kronprinzen Rainer Barzel im „Rheinischen Merkur“ zu zerplücken [...]. (SPIEGEL 21.3.1966: 5; Leserbr.)

2 Erich Helmsdorfer [...]: „Dann kamen noch irgendein Blabla und Wünsche um Gottes Segen im kommenden Jahr.“ (ebd. 9.1.1967: 92)

3 Ihre Titelfrage „Marschier die Bundeswehr nach rechts?“ ist rhetorisches Bla-Bla – zumindest das Fragezeichen. (ebd. 22.11.1976: 10; Leserbr.)

4 Noch mehr Blabla [...] wird am Donnerstag aufgenommen und der „Art Show“ als Hintergrundgeräusch beigegeben. (ebd. 28.2.1977: 151)

{Kunst ~ (WELT 8.3.1977: 19)}

Black Box, black box, Black-Box <[blæk'bɒks] f; -, -es > 1 'Teil eines kybernetischen Systems im Bereich der Technologie, Biologie, Soziologie, Psychologie etc., dessen innerer Aufbau nicht oder nur unvollständig bekannt ist, sich jedoch vielfach aus den bekannten Eingangs- und Ausgangsgrößen sowie ihren funktionellen Beziehungen erschließen läßt' ◇ 1967||1970 Neske ○ aus engl. *black box* [ˌblæk'bɒks] □ OED (1989) zufolge war *black box*: „orig. Royal Air Force slang for a navigational instrument in an aeroplane; later extended to denote any automatic apparatus performing intricate functions.“ | In der Bed. 'geschlossenes System' wird ~ gelegentlich auch in anderen Bereichen verwendet (vgl. 4 f.).

1 Und was die „black boxes“, in ihrer jetzigen Form eine Idee des Hamburger Physiker-Philosophen Professor C.-F. v. Weizsäcker, betrifft, so gab der Chef der IAEA-Atomdetektive, der Australier Allen McKnight, zu bedenken, eine physikalische Idee sei eine Sache, aber ihre praktische Ausführung in einer Form,

die „Schmu“ an der Zählrohr ausschließe, eine andere. (DT. PANORAMA 6/1967: 5)

2 [...] wollen sie [die Soziologen] ihre Theorien lediglich als Annäherungen, als „Modelle“ der gemeinten Wirklichkeit verstanden wissen. Für sie bleibt die Wirklichkeit eine „black box“, sie versagen es sich, zwischen

„Output“ und „Input“ guten Gewissens ein Gleichheitszeichen zu setzen. (WELT 6.2.1971: 1)

3 Die Person ist die große Unbekannte, eine „BLACK BOX“. Was in ihr vorgeht, kann man nur insoweit beobachten, als es den Output verändert [...]. (JOERGER 1976: 32)

* * *

4 Alle Institutionen bestehen aus einer Vielzahl von Räumen; doch gemeinsam sind allen die kommunen Säle, deren Gebrauch sie sich teilen: der Vortragssaal

der Bibliothek; die in dunklen Blautönen gestrichene Black Box, ein kompaktes, technisch raffiniert ausgerüstetes, variables Experimentiertheater mit etwa 200 Plätzen. (ZEIT 8.11.1985: 57)

5 Das Kino von morgen nicht mehr als geschlossener Raum („black box“), sondern als Teil der Stadtinszenierung, als offene Markthalle der Illusion inmitten hektischer Realität der modernen City. (MANNH. MORGEN 2.4.1986: 10)

2 ¹in eine größere Anlage eingebautes elektronisches (Kontroll-)Gerät mit einem komplizierten technischen Aufbau, insbes. in der Luftfahrt automatischer Kontrollflugschreiber zur Aufzeichnung der Flugdaten und des Funkverkehrs² ◇ 1980|| - o aus engl. *black box* □ *Schwarzer Kasten* und *schwarze Schachtel* als dt. Wiedergaben von ~ sind selten.

Syn. Flugschreiber

1 Aber auch die Wartung der Geschosse und die „Black-Box“ sind betroffen – das Kontrollsystem, das den Cruise-Missile-Atomsprenkopf bis zu dessen Explosion absichert. (SPIEGEL 24.11.1980: 148)

2 Es ist durchaus möglich, daß künftig eine grosse Anzahl von Mikroprozessoren, Speichern, Leistungskontrollen und peripheren Steuerungsgeräten in eine einzige Standard-„Black-Box“ eingebaut werden. Man wird Millionen dieser „Black-Boxes“ zu minimalen Kosten herstellen können. (ebd. 8.2.1982: 147)

3 Der Griff nach der „Black Box“ – Japanischer Streit um Militärtechnologie-Export nach Amerika – [...] Denn es ist nicht ausgeschlossen, daß japanische Firmen in wenigen Jahren selbständig diejenigen Teile eines komplizierten Waffensystems herstellen können, die unter dem englischen Begriff „Black Box“ bekannt sind. Washington behält sich bei Waffenexporten an Verbündete vor, daß dieser „Schwarze Kasten“ – er ist das elektronische Zentralnervensystem einer Waffe – von amerikanischen Produzenten fertiggestellt und geliefert wird. Nachbau-Lizenzen werden nicht gewährt. (FAZ 1.3.1983: 12)

4 Was Captain Chun oder sein Stellvertreter in den Rechner tippte, ist nur aus dem Inhalt der „black box“ zu ersehen, in der alle wesentlichen Flugdaten gespeichert sind und die auf dem Meeresgrund vor Sachalin liegt. (SPIEGEL 12.9.1983: 131)

5 Haben sowjetische Suchschiffe die „Black Box“ des Jumbos gefunden? – [...] Sowjetische Suchschiffe

haben vor der Insel Sachalin möglicherweise die „Black Box“ (Flugschreiber) des am 1. September abgeschossenen südkoreanischen Verkehrsflugzeugs gefunden, die die Aufzeichnungen sämtlicher Gespräche der Cockpit-Besatzung enthält. (WESTF. VOLKSBL. 19.9.1983: o.S.)

6 Daß die beiden Abstürze und viele andere Flugunfälle minuziös aufgeklärt werden konnten, sogar Cockpit-Gespräche der Nachwelt erhalten blieben, verdanken die Unfall-Detektive jeweils zwei je 13,6 Kilogramm schweren Metallschachteln, jede etwa so groß wie vier Schuhkartons. Sie haben eine orangefarbene Außenhaut, werden aber im Aviatiker-Jargon „Schwarze Schachteln“ (Black Boxes) genannt – wohl ihrer düsteren Bestimmung wegen. (SPIEGEL 22.7.1985: 150)

7 Bei der Aufklärung der Umstände, die zum Absturz führten, wird daher wieder einmal ein Gerät eine zentrale Rolle spielen, um das es in der Vergangenheit schon oft Verwirrung gegeben hat: die sogenannte Black Box, der Schwarze Kasten. (FAZ 9.1.1987: 7)

8 Eine „Black-Box“ soll Schiffe in Seenot retten (WESTF. VOLKSBL. 20.3.1987: o.S.; Überschr.)

9 „Black Box“ auf der Kommando-Brücke – In den Flugzeugen gibt es sie schon lange, die „Black Box“. Sie zeichnet alle wichtigen Flugdaten und den Funkverkehr während eines Fluges auf. Für Schiffe läßt sie dagegen auf sich warten. (FLENSB. TAGEBL. 21.3.1987: o.S.)

Black-out, Black-out, Black out, Black-Out, blackout, black-out, black out <[blek'out, '- -] m, n; -, -s; -s> 1a ¹im Theater, beim Kabarett, ¹Film etc.: in einer Szenenabfolge kurze, meist witzige Szene oder doppelsinniger ¹Sketch mit einer scharfen Pointe, die meist durch plötzliches Verdunkeln der Szene hervorgehoben wird² ◇ 1967|| 1960 DF o aus engl. *black(-)out* ['blækaut] □ Die meisten dt. Wbb. halten den Aspekt der Verdunkelung als charakteristisch für ~; vgl. z.B. *GWb* (1976) und *Wahrig* (1986).

Vgl. ¹Sketch

1 McLuhans Erfolg ist kein Zufall. Seine Philosophie – eine echte Pop-, also Volks-Philosophie – garniert bekannte, aber dem normalen Tiefsinn-Verbraucher schwer zugängliche Einsichten mit kabarettistischen Black-Outs, frapanten – auch photographischen – Einfällen und schlichtem Unsinn. (SPIEGEL 27.3.1967: 118)

2 Die restlichen zwei Episoden sind kurze Blackouts. (WELT 23.9.1967: 4)

3 Da gibt es eine Menge Verkleidungen, black outs, treffsicher gesetzte Pointen und Geräuschkulissen. (MITTELBAYER. ZTG. 18.1.1969: 2)

4 Denn mit Valentinos grandioser Ermüdung der Logik in epischen Mono- und Dialogen haben Ottos

flinke und flüchtige Blackouts tatsächlich kaum etwas gemein. Da gibt es [...] im ZDF jenen unsäglichen Ilja Richter, den mit dem 90-Grad-Bückling, der sich mit Blackouts beim Publikum anbietet [...]. (SPIEGEL 6.9.1976: 196)

5 Daß sich die Truppe [Lach- und Schießgesellschaft] nicht mit einem schön knalligen Blackout verabschiedete, sondern alles immer noch qualvoll weiterwurstelt, ist ein Kapitel für sich [...]. (WELT 29.1.1977: o.S.)

6 Er [Otto] schüttelt einen Füllsack von Einfällen, blödelnd verpackt über das Parkett aus, daß über den ausbrechenden Lachsalven zuweilen der immer vorhandene Sinn der gerissenen Blackouts verlorengeht. (ebd. 23.11.1978: 20)

7 Die Insterburgs haben die amerikanischen Slapstick-künste literarisch herausgeputzt, indem sie das Herz-

stück des Slap, das Blackout, begrifflich zerlegten und daraus ihre Effekte bastelten – unvermutet heiter – und doppelsinnig. (ebd. 6.2.1979: 18)

8 Die Palette der nahezu beliebig kombinierbaren Szenen (Operativität!) reicht von der szenischen Anekdote bis hin zum in sich geschlossenen und meisterhaft gebauten Einakter, wobei die meisten der Szenen auf einen politischen black-out, eine stark wirkende Pointe, hin geschrieben sind. (NEUES DEUTSCHL. 17.9.1981: 4)

9 Mit grotesken Wortwitzen, mit aberwitziger Situationskomik, grellen Blackouts hat Waalkes die Deutschen belustigt wie wohl kein anderer Komiker [...]. (SPIEGEL 15.7.1985: 130)

!Verbal-~ (WELT 30.4.1979: 16)

1b "im Theater, beim Film etc.: das plötzliche Verdunkeln der Bühne, Leinwand etc., um den Höhe- oder Schlußpunkt einer Szene zu unterstreichen" ◇ 1977||1966 DF ○ aus engl. *black(-)out* □

1 Der Blackout war voll ausgeleuchtet. Wäre jetzt der Strom weg [...], würde es im Funkhaus finster. (SPIEGEL 14.3.1977: 90)

2 Selbst am Pankower Rotschirm würde „Direkt“ das abgehärtete Fernsehvolk zwischen Rostock und Riesa ob der ungewollten Blackouts erbleichen lassen. (WELT 30.4.1979: 16)

3 Die Tharp, jetzt nur noch im schwarzen Trikot, bewegt sich in einem langsamen Solo vom Bühnenhintergrund zur Rampe, springt in den Orchestergraben, Blackout. (FAZ 3.6.1980: o.S.)

4 Durch geschickt inszenierte technische Pannen (Regie: Horst-Gottfried Wagner), „Kurzschlüsse“ etwa, die als Blackouts funktionieren, läßt Freitag sein Publikum wechselweise an der fingierten Klassikerlesung

und an der Kleinkunst-Darbietung teilhaben. (SPIEGEL 1.9.1980: 247)

5 Der spannende Spot läuft im Vorprogramm der Schweizer Kinos. Ein Bösewicht nähert sich einer ahnungslosen Schönheit in der Badewanne. Doch gerade als der Killer die Tür aufstößt und die schreckensstarren Augen des Mädchens sieht, fällt jaulend der Ton aus und das Bild versinkt im Blackout. (ebd. 17.9.1984: 144)

6 Die Enthüllung der Hauptfigur dauert länger. Das Aufwachen zieht sich hin. Dunkel-Sekunden unterbrechen die Prozedur. Nach dem Blackout hat sich das Tableau jedesmal ruckartig verändert. Die traumhafte Kontinuität bleibt über die Intervalle hinweg gewahrt. (FAZ 2.3.1987: 25)

2 "zeitweiliges Zurückhalten oder Unterdrücken von Nachrichten, Radio- oder Fernsehübertragungen etc., insbes. aus politischen Gründen" ◇ 1971 in dem Komp. *Nachrichten-~* ||1989 Langenscheidt FWB ○ aus engl. *black(-)out* □

1 Von 1965 bis 1969 verhängte Mao Tse-tung über 700 Millionen Chinesen ein totales Nachrichten-Blackout. (SPIEGEL 14.6.1971: 138)

2 Als Verfechter einer harten Linie gegenüber den Fernseh-Anstalten schloß Dr. Wolfgang Klein, Präsident des Meisters Hamburger SV, einen Fernseh-„Black-out“ nicht aus, „wenn keine Einigung zustande kommt“. Der Jurist glaubt allerdings, daß trotz „der außergewöhnlich harten Auseinandersetzung ein neuer Vertrag zustande kommt“. (FLENSB. TAGEBL. 3.3.1983: 7)

3 Nach fünftägigem Blackout gegenüber Teilnehmern aus der Volksrepublik China hat das taiwanesisches

Fernsehen erstmals Yao Jingyuan, der unter der Flagge Pekings Gewichte hebt, in die Wohnstuben gelassen. (FAZ 6.8.1984: 16)

4 Blackout für Italiens Privat-Fernsehen – Sender und Filmarchive plombiert – RAI verliert Zuschauer (ebd. 18.10.1984: 4; Überschr.)

5 Blackout dank Boris – Weil Boris Becker als Jugendlicher an einem Tennis-Turnier in Südafrika teilgenommen hat, werden Schwedens Fernsehzuschauer möglicherweise vom Davis-Cup-Finale in Göteborg zwischen dem Cupverteidiger und der Bundesrepublik ausgeschlossen. (WESTFALENPOST 25.11.1988: o.S.)

3 "völliger Zusammenbruch der Stromversorgung durch Unterbrechung der Elektrizitätszufuhr, totaler Stromausfall" ◇ 1973||1974 DF ○ aus engl. *black(-)out* □

1 Ein bundesweiter Blackout, so errechnete Schaefer, wäre selbst dann schon zu erwarten, wenn nur jeder zehnte Heizlüfter in der Bundesrepublik „schlagartig eingeschaltet“ würde. (SPIEGEL 17.12.1973: 33)

2 Auf den Blackout in New York folgte damals termingemäß ein Baby-Boom. (NEUE WESTF. 10.11.1976: o.S.)

3 Blackout in New York – Am Mittwoch voriger

Woche, einem feuchtheißen Abend, verschwand um 21 Uhr 34 plötzlich New York. Eine Nacht des Terrors brach an, 25 Stunden lang war die größte Stadt Amerikas, waren zehn Millionen New Yorker ohne Strom. (ZEIT 22.7.1977: 8)

4 Buenos Aires: Mehrstündiger „Blackout“ durch Defekt an einer Stromleitung – [...] Eine defekte Stromleitung hat in der Nacht zum Dienstag in der Neun-

Millionen-Metropole Buenos Aires zu einem mehrstündigen Stromausfall geführt. (FLENSB. TAGEBL. 13.9.1978: 20)

5 Eine nützliche Hilfe bei plötzlicher Dunkelheit ist eine mobile Notleuchte, die sich bei einem Black-Out, einem totalen Stromausfall, automatisch einschaltet. (WESTF. VOLKSBL. 13.10.1978: 7)

6 Einige Betriebsverwaltungen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG (RWE), des größten deutschen Stromlieferanten, scheinen zur Zeit diese Möglichkeit jedoch zu prüfen. Im Falle ihrer Verwirklichung würden bei einer Überbeanspruchung des Energienetzes nicht ganze Stadtteile oder Straßenzüge von einem „black out“ betroffen, sondern nur solche Häuser, in denen der Gesamtverbrauch aller Bewohner zu hoch wäre. (FAZ 29.8.1979: 11)

4a „physisch oder psychisch bedingter, plötzlich auftretender und meist schnell wieder vorübergehender Verlust des Bewußtseins, der Erinnerung oder des Sehvermögens“ ◇ 1974 in dem Komp. *Nerven-~* || 1974 Wahrig FWI ○ aus engl. *black(-)out* □ Bereits Neske (1970) belegt ~ für den Verlust der Sehfähigkeit im Kontext von Raumfahrt und Raumfahrtmedizin.

1 Infarkt durch Nerven-Blackout (SPIEGEL 18.2.1974: 5; Überschr.)

2 Das von Pieper vorgegebene Blackout paßt wenig zu den Zeugenaussagen. (WELT 4.5.1977: 22)

3 Atmen, schnell atmen, um ein „Black out“ zu verhindern. (STERN 14.2.1980: 54)

4 Professor Wolfs Reise zu B. begann mit einem psychisch bedingten Blackout [...]. (ebd. 8.5.1980: 120)

5 Den Medizinern war aufgefallen, daß es bei manchen Motorradunfällen vermutlich zu einer kurzen Benommenheit („blackout“) der Fahrer gekommen war. Schuld daran trugen auch die Schals, die sich die Opfer gegen Kälte umgelegt hatten. (SPIEGEL 3.5.1982: 249)

4b „mangelnde Einsicht; an eine Bewußtseinsstörung erinnerndes Fehleinschätzen eines Sachverhalts oder Fehlverhalten in einer Situation; plötzlich eintretender Leistungsabfall oder -ausfall, z.B. im Sport“ ◇ 1977||- ○ aus engl. *black(-)out* □ Bed.erweiterung aus ~4a.

1 Im Verteidigungsausschuß, so wurde dem Kanzler hintertragen, habe Leber unlängst einen regelrechten Blackout gehabt. (SPIEGEL 30.5.1977: 22)

2 Black-out gegen Ex-Weltmeister - Zum folgenschwersten Black-out in Hübners Turnierpartien kam es 1976 bei einem Interzonenturnier in Biel. (ebd. 12.11.1979: 127)

3 Unterdessen wurde das russische Politlexikon, das schon das englische Wort für Gipfel als „Sammit“ aufgenommen hatte, um ein weiteres Fremdwort bereichert: „Blackout“ hielt auch der sowjetische Sprecher Lomejko für eine unübertreffliche Bezeichnung. (FAZ 21.11.1985: 3)

4 Ein Blackout im Erkennen von Atomgefahren läßt sich freilich auch in der bundesdeutschen Nachbarschaft des AKW erkennen. (SPIEGEL 29.9.1986: 199)

5 Die deutsche Handball-Nationalmannschaft unterlag Jugoslawien 13:26 - Erster „Einbruch“ unter Iva-

7 Noch heute geraten viele New Yorker ins Schwärmen, wenn sie sich an die beiden Blackouts erinnern. (ZEIT 18.1.1985: 53)

8 Blackout durch „Seiltänze“ - [...] Anhaltender Eisregen und starker Wind waren die Ursachen der Stromversorgungsstörungen, die am Dienstagabend gegen 18 Uhr in weiten Bereichen der Westküste Schleswig-Holsteins - insbesondere in Nordfriesland - auftraten. (FLENSB. TAGEBL. 6.3.1986: 4)

9 Mit dem Eisregen kam der „Blackout“ - 48 Stunden ohne Strom: Der „alte“ Heizofen blieb die einzige Energiequelle (WESTF. VOLKSBL. 5.3.1987: o.S.; Überschr.)

{Energie-~ (WESTF. VOLKSBL. 15.7.1977: 5), Strom-~ (SPIEGEL 2.7.1979: 23)}

6 Er erzählte mir, daß die junge Frau wahrscheinlich mit Absicht in meinen Wagen gelaufen war. „Ein völliges Blackout“, meinte er noch. „Unser Psychologe beschäftigt sich mit ihr.“ (AUF EINEN BLICK 23.2.1984: 54)

7 Der Druckanzug verhindere auch bei Düsenjägerpiloten in extremen Kurvenflügen jene Blutleere im Gehirn, die zum Blackout führe. (SPIEGEL 17.3.1986: 287)

8 An zweiter Stelle steht „Blackout“ in der Bedeutung von „kurze Gedächtnisstörung“. (MANNH. MORGEN 6.12.1986: 15)

nescu - Totales Blackout nach der Pause - [...] Daneben gefiel mit Abstrichen auch noch der Essener Schlußmann Stefan Hecker, doch auch er konnte bei einem totalen „Blackout“ der Ivanescu-Schützlinge nach der Pause das Debakel nicht verhindern. (NEUE WESTF., Pfingsten 1987: o.S.)

6 Seit langem klagt der Präsident im Kreis enger Berater über Kohls Blackouts in der Ostpolitik. (SPIEGEL 6.7.1987: 24)

7 Hand in Hand mit Schlickerrieders „Blackout“ ging auch die Leistung der gesamten Mannschaft den Bach hinunter. (FLENSB. TAGEBL. 27.2.1988: o.S.)

8 Die Frankfurter Korruptionsaffäre hat jetzt auch Hessens Ministerpräsidenten Walter Wallmann erreicht. Auf Vorwürfe der Opposition reagiert der Christdemokrat mit einem Blackout. (SPIEGEL 28.11.1988: 66)

{„~Kanzler“ (MANNH. MORGEN 21.2.1986: 2)}

5 „plötzlicher Ausfall von Funktionen in technischen Systemen; zeitweiliges Aussetzen von Funk- und Nachrichtenverbindungen“ ◇ 1980||1982 DF ○ aus engl. *black(-)out* □ Bereits DR (1973) und DF (1974) belegen ~ für die Raumfahrt als Bez. für den unterbrochenen Funkkontakt zwischen Raumschiff und Bodenstation.

1 Im Funk ist Blackout. Totale Stille. (STERN 7.2.1980: 50)

2 Explodiert eine Wasserstoffbombe von etwa zehn Megatonnen in 300 Kilometer Höhe, so kommt es im Umkreis von einigen 1000 Kilometern zu einem nachrichtentechnischen Black-out. (SPIEGEL 23.6.1980: 113)

3 Eine Kette von Blackouts im Computersystem legt ganze Großstädte lahm – Japan erlebt einen Rückschlag im Elektronikrausch. (ebd. 24.8.1981: 121; Überschr.)

4 Anfang kommender Woche soll der Riesen-Draht mit einem 120adrigen Innenleben wieder flott gemacht sein. Und kein Urlauber, kein Insulaner wird etwas von dem Blackout gemerkt haben, der sich tief unten im Nordseegrund zwischen Schlick und Wattwurm abgespielt hat. (FLENSB. TAGEBL. 27.7.1985: 3)

5 „Big Bang“ begann mit Blackout – Londoner Börse: Chaos bei Umstellung auf die Computertechnik (ebd. 28.10.1986: 4; Überschr.)

6 „zeitweiliges Aussetzen wirtschaftlicher Verbindungen zwischen Staaten, insbes. das zeitweilige Einstellen von Kreditabtragungen eines Landes an ein anderes aufgrund von vorübergehender Zahlungsunfähigkeit“ ◇ 1982||– ○ aus engl. *black(-)out* □ Bed.erweiterung aus ~ 5.

1 Nach Polen ist Südamerika der zweite Krisenfall für die deutschen Geschäftsbanken. Der Blackout Mexikos traf die Banker völlig unvorbereitet. (SPIEGEL 27.9.1982: 4)

2 Die deutschen Bankiers, die sich sonst so gern als Lehrmeister von Industriemanagern und Politikern

aufspielen, sind vom finanziellen Blackout Mexikos, wie schon vorher von dem Polens, ziemlich unvorbereitet getroffen worden. (ebd.: 70)

3 Auch die deutschen Bankiers sind vom finanziellen Blackout Brasiliens und Mexikos ziemlich unvorbereitet getroffen worden. (ebd. 27.12.1982: 62)

Blaukragen-Arbeiter „Arbeitnehmer, der in der Industrie, insbes. in einer Fabrik, arbeitet und für seine meist körperliche Arbeit eine bes. Arbeits- bzw. Schutzkleidung trägt“ ◇ 1980||– ○ nach engl. *blue collar worker* [blu:ˈkɒləwɜ:kə] □ Im Dt. hat sich die Bez. ~ im Ggs. zu ↑*Weißkragen* und ↑*White-Collar* nicht durchgesetzt und bezieht sich meist als Zitatwort auf amerikan. Verhältnisse. Eine ähnlich motivierte Bildung ist im Dt. der *Blaumann*. Die Bez. *Blaukragen* und *Blue-Collar-Arbeiter* sind selten (vgl. 4 f.).

Vgl. ↑*Weißkragen*, ↑*White-Collar*–

1 [...] die alte Sorge der Opposition [in den USA]: daß ein demokratischer Präsident stets mehr Zugkraft bei den Gewerkschaften, den „Blaukragen-Arbeitern“ und bei erwerbslosen Minderheiten hat. (FAZ 11.7.1980: 3)

2 Reagan kann nicht mehr fest auf die Stimmen von „Blaukragen-Arbeitern“ und Minoritäten rechnen, die ihm wesentlich vor zwei Jahren das Weiße Haus gegen Carter bescherten. (ebd. 13.10.1982: 3)

3 Könnte er tatsächlich jene „Roosevelt-Koalition“ aus Städtern, „Blaukragen-Arbeitern“, Minderheiten, Gewerkschaften und Intellektuellen wieder erwecken,

deren politischer Anker im Nordosten des Landes lag, als von dorthier die bestimmenden, reformatorischen Antriebe des „New Deal“ kamen? (ebd. 18.2.1984: o.S.)

* * *

4 Der zweite Trend von weitreichender Bedeutung – in Wirklichkeit eine Folgeerscheinung des ersten – ist die in jüngster Zeit erhebliche Zunahme der „Weißkragen“ gegenüber den „Blaukragen“. (PACKARD 1959: 37)

5 Die Hälfte sind Blue-Collar-Arbeiter, zehn Prozent White-Collar, der Rest lebt von Sozialhilfe. (FAZ 3.11.1984: BuZ 1)

Bla-zer <[ˈble:zɐ] m; –s; –> 1 „dunkelblaues, gerade geschnittenes (Herren-)Jackett, meist mit Metallknöpfen, aufgesetzten Taschen und einem Klubabzeichen auf der linken Brusttasche“ ◇ 1961||1967 DR ○ aus engl. *blazer* [ˈbleɪzə] □ Schon *Pekrun* (1933) belegt ~ in der Bed. „(meist hellfarbige) Sportjacke“. ~ ist im frühen 20. Jh. aus dem Engl. ins Dt. entlehnt worden und bez. wie das engl. Vorbild eine Sport- oder Klubjacke.

1 Das Wort Blazer kommt vom englischen 'blazon', das heißt auf deutsch Wappenschild. Blazer nannte man ursprünglich Klubjacken, die auf der linken Brusttasche ein Klubabzeichen trugen. Die Blazer, die heute getragen werden, haben meist nur ein Phantasiewappen als Schmuck. Gestreifte oder karierte Blazerjacken haben mit der alten dunkelblauen Klubjacke nichts mehr zu tun, man nennt sie nur so wegen ihrer geraden strengen Form mit schmalen Revers und vorn abgerundeten Jackenkanten. (BRIGITTE 25/1961: 22)

2 Herren-Blazer – der Club-Sakko für jede Gelegenheit, aufgesetzte Tasche, ausgezeichnet mit dem internationalen Wollsiegel 89,50 (MITTELBAYER. ZTG. 6.3.1969: 7; Anz.)

3 Die traditionelle englische Clubjacke ist seit drei Jahren Verkaufsschlager. „Er“ hält sich noch an die Regeln, die für den über 100 Jahre alten sportlichen Klassiker gelten, trägt ihn in Marineblau und Schwarz mit Metallknöpfen zu grauer Flanellhose. „Sie“ dagegen verändert ihn mit jeder neuen Moderrichtung, so

daß im Grunde jede Jacke, die Rock, Hose oder Kleid ergänzt, unter die Bezeichnung Blazer fällt. (WESTF. FALENPOST 9.11.1988: o.S.)

4 Der Blazer bleibt das beste Stück - [...] Die traditio-

nelle englische Clubjacke mit und ohne Emblem (blazon für Wappen) ist bereits für „Sie“ und „Ihn“ seit drei Jahren ein Verkaufsschlager. (WESTF. VOLKSBL. 9.11.1988: o.S.)

2 "sportliches Jackett für Damen und Herren" ◇ 1962 in dem Komp. *Jersey*-~||1980 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *blazer* □ Bed.erweiterung aus ~1. | Engl. Wbb. wie *Collins* (1986) belegen *blazer* lediglich in der allg. Bed. „a fairly lightweight jacket“. | Vor allem in neuerer Zeit hat der ~ als modisches Kleidungsstück für Damen und Herren an Popularität gewonnen, aber aufgrund der rasch wechselnden Modetrends kann der ~ nicht mehr auf bleibende Merkmale festgelegt werden; vgl. auch Ortner (1981: 63): „Außer der Zugehörigkeit zur Gruppe der Jacken gibt es keine Merkmale, die allen *Blazer* genannten Gegenständen eigen sind, zumindest keine konkreten, eindeutigen.“

1 Die gezeichnete Figur [...] zeigt einen ungefüllten Jersey-Blazer in Hellgrau [...]. (FILM U. FRAU 6.3.1962: 66)

2 Aber mehr als fraglich ist, ob sich die Seminaristen im Heimathafen die vier goldenen Streifen des Wirtschaftskapitäns zu Recht an den Blazer nähen dürfen oder ob sie bestenfalls als Freizeitkapitäne zurückkommen. (WELT 13.3.1969: 11)

3 200 Damen-Jacken und Blazer [...] je 10,- DM. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 13; Anz.)

4 Ein schlichter Blazer in klassischer Form. (BRIGITTE 7.3.1984: 68)

5 Die eine geht damit in die Schule, die andere in die Disko: Hier wird ganz schön wild drauflos gemixt - und alles mit demselben Blazer! (ebd.: 72)

6 Männliche Jacken werden weiblich an Frauen, die ihre Blazer lässig wie Hemden tragen, einen Borsalino schräg aufs Auge drücken und die „Wäschesprache“ raffiniert einsetzen. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 22.2.1985: 6)

7 Am wohl erfolgreichsten Outfit der Welt kommt keiner vorbei, der eine solide Karriere anstrebt: Der

Blazer hat seine außergewöhnliche Beliebtheit durch seine vielseitigen Kombinationsmöglichkeiten erworben, die seinen Trägern immer die Sicherheit vermitteln, tadellos und für jeden Anlaß perfekt gekleidet zu sein. (NEUE WESTF. 3.3.1988: o.S.)

{~form (WESTF. VOLKSBL. 14.3.1977: 8; Anz.), ~jacke (MITTELBAYER. ZTG. 28.6.1969: o.S.; FERNSEHWOCHE 7/1985: 101), ~kombination (PRISMA 15.2.1986: o.S.; Bildunterschr.), ~könig (SPIEGEL 2.4.1979: 239), ~Kostüm (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1984: 29), ~mantel (FRISCHE BRISE 2/1987: 5) ~-Mantel (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1984: 26; PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, September 1988), ~Sakko (MITTELBAYER. ZTG. 15.11.1969: 8; 1.12.1969: 13), ~stil (FILM U. FRAU 6.3.1962: 24);

Leicht~ (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1984: 39), Long~ (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, September 1988), Tweed~ (ebd.)

Bli-ster <['blɪstə] m; -s; -; meist in Komp. > "eine bes. für kleine und zerbrechliche Produkte verwendete Klarsichtverpackung aus Plastik, deren Oberfläche zum Schutz kleine Bläschen hat" ◇ 1970 in dem Komp. ~verpackung||1977 Meyers Jb. ○ aus engl. *blister* ['blɪstə], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Engl. Wbb. belegen nur *blister pack*. | In der Bed. 'scharfes Einreibmittel zur Behandlung von Beinschäden bei Pferden' ist ~ alt und schon bei *Saalfeld* (1910) gebucht.

1 Obsttortenböden ~ 30 cm Ø, mit frischen Hühneriern, in neutraler Blisterverpackung [...]. (MITTELBAYER. ZTG. 11.6.1970: 20; Anz.)

2 Goldstein-Obsttortenboden - in Blister verpackt [...]. (ebd. 9.6.1971: 24; Anz.)

3 Voll-Service für Blister- und Schrumpferpackungen. Zuverlässig, kurzfristig, preisgünstig. (NEUE ZÜR. ZTG. 20.11.1982: 35; Anz.)

4 Backaroma/Öl, Zitrone, Rum, Bittermandel, Butter-Vanille, 4x5 Fläschchen - Blister-Karte 2,10 (WESTF. VOLKSBL. 30.10.1984: o.S.; Anz.)

5 [...] unter Streckung wird der Stoff durchsichtig und mutiert zu Salatdöschchen, Joghurtbechern oder Blisterverpackungen. (SPIEGEL 27.5.1991: 237)

{Verblistern (WESTF. VOLKSBL. 8.10.1983: 9), Verblisterung (ebd.)

Blitzer "vgl. *Flitzer*" ◇ 1974 in dem Komp. ~-Welle||1976 GWb ○ nach engl. *streaker* ['stri:kə] □ Neben ~ wird auch *Flitzer* verwendet; beide implizieren wie das engl. Vorbild *streaker* die Schnelligkeit des Vorgangs.

Vgl. *Flitzer*

1 Die weltweite 'Blitzer'-Welle (BERL. MORGEN-POST 26.3.1974: 1; zitiert in GWB 1976)

2 [...] männliche und weibliche 'Blitzer' [...]. (MANNH. MORGEN 8.2.1975: 14)

3 Polizisten wurde die Entscheidung darüber aufgebürdet, ob sogenannte Blitzer, die splitter nackt durch die Straßen rannten, oder Ansammlungen von Punkern auf öffentlichen Plätzen die Ordnung gefährden. (SPIEGEL 14.3.1983: 66)

4 Manchem verschafft der „Quickie“ in der Mittags-

pause Entlastung, andere verbringen Tage in Peep-Shows, Blitzer und Spanner harren Stunden in einem Versteck aus. (SPIEGEL 3.4.1989: 103)

5 Blitzer, es gibt sie noch – Nackt auf'm Sprungturm – „Was soll das?“ fragt der Schwimmmeister im Freibad am Sonntagnachmittag einen Mann. Der steht nackt auf dem Sprungturm und posiert nach Bodybuilding-Manier. (NEUE WESTF. 26.6.1990: o.S.)

{~ in (MANNH. MORGEN 8.2.1975: 14)}

–Blocker: Vgl. †Betablocker (1-Blocker)

blockfrei <Adj., o.Steig.> †von Staaten: frei von politischen, ideologischen oder militärischen Bindungen an überstaatliche Machtblöcke (unter Führung der USA bzw. der UdSSR) ◇ 1968||1965 WDG ○ evtl. nach engl. *non-aligned* [ˌnɒnəˈlaɪnd] □ Nunn (1974: 47) weist darauf hin, daß die Politik der *Blockfreiheit*, die die Haltung der †Dritten Welt kennzeichnet, „international unter dem englischen Stichwort 'non-alignment' bekannt“ geworden ist. Die Formen *bündnisfrei* und *bündnislos* kommen seltener vor.

Vgl. †Dritte Welt 1

1 Der Fellachen-Führer wollte den einstigen Katanga-Präsidenten damals nicht vor der Konferenz der Blockfreien sprechen. (SPIEGEL 29.4.1968: 144)

2 Genscher sagte, Bonn habe diese Sondertagung, die auf Initiative der blockfreien Staaten zurückgehe, von Anfang an unterstützt. (WELT 12.10.1977: 2)

3 Blockfreie – [...] Zusammen mit Nehru, Nasser, Sukarno und Nkrumah wollte Tito die Bündnisfreien zu einer „dritten Kraft“ entwickeln, die nicht militä-

rische Stärke, sondern friedliche Koexistenz und Nicht-einmischung in die innere Politik zwischen den Staaten weltweit proklamierte. Deklariertes Ziel war der Kampf gegen die Teilung der Welt in Blöcke, Kampf gegen Neokolonialismus, Imperialismus, Rassismus und alle Formen fremder Herrschaft. Die erste (Gründungs-)Konferenz fand vom 1. bis 6. September 1961 in Belgrad statt [...]. (SÜDDT. ZTG. 3.9.1979: o.S.)

Bloo-mer, bloomer <[ˈblu:mə] Genus unbest.; *-s; -, -s> †kurze oder halblange weite Hose für Damen, die an Taille und Beinausschnitten durch Gummizug oder Bund zusammengerafft ist, so daß sie, einer Pumphose ähnlich, wie ein Ballon aussieht ◇ 1971||1969 Textor ○ aus engl. *bloomers* [ˈblu:məz] □ Im Engl. gibt es nur die Form *bloomers*. Das Dt. faßt die -s-Form als Plural auf und bildet einen endunglosen Singular neu. ~ wird im allg. mit einem Verb im Plural verwendet. Textor (1969) z.B. verzeichnet ~ nur in der Pluralform. In dem Komp. ~-Dreß zur Bez. eines an den Fußknöcheln zusammengerafften Hosenskleides ist ~ bereits bei Sanders (1871) gebucht. Stiven (1936: 69) zufolge ist ~s bzw. ~-Dreß um 1850 im Bereich der Mode ins Dt. entlehnt worden, „verschwand aber allmählich wieder nach dem ersten Jahrzehnt des 20. Jhs.“ Die Bez. ~ geht auf die im 19. Jh. lebende amerikan. Frauenrechtlerin A. Bloomer zurück, die u.a. für die Einführung zweckmäßigerer Frauenkleidung eintrat.

Syn. Pumphose

1 Stoffverbrauch für die Bloomers (auf deutsch: Pump-höschchen) (BURDA MODEN 5/1971: 62)

2 Bloomer: [...] superweite Shorts mit Taillengummi und Pumphen-Abschluß (CLIVIA, April 1981: 22)

3 Bloomer wird die schenkelkurze Pumphose mit Gum-

mizug in der Taille genannt. (WESTF. VOLKSBL. 6.3. 1982: o.S.)

4 Auch kurze Ballonhosen, für die sich die englische Vokabel „bloomers“ durchsetzt, tauchten reichlich auf. (SPIEGEL 27.10.1986: 283)

Blow-out, blow-out, blowout, Blowout <[bloːˈaut, ˈ-] m, n (selten); -s; -s> †plötzlicher, unkontrollierter, explosionsartiger Ausbruch von Erdöl oder Erdgas aus einem Bohrloch ◇ 1977||1980 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *blow-out* [ˈbləʊaʊt] □

1 Es war der erste große „Blow-out“ in den während der letzten zehn Jahre erschlossenen Bohrfeldern der Nordsee. (SPIEGEL 2.5.1977: 229)

2 Ein Film, wie ihn das Leben so spielt: das „blow-out“ (welches Wort nun, weil es so neu klingt, bald Alltagssprache/Furore machen dürfte), das

ausströmende Erdöl, als hätte es einen Rohrbruch im Hades gegeben, die durch Erdgas-Explosionsgefahr potenzierte Katastrophen-Stimmung, Großeinsatz auf hochwogender See, Fehlschläge und die Sorge, daß der ganze nordeuropäische Badesommer verpestet würde. (SONNTAGSBL. 8.5.1977: 2)

3 Blow-out in der Wüste – Der Brand auf einem der größten Ölfelder Saudi-Arabiens [...] war kein Zufall [...]. (SPIEGEL 30.5.1977: 18)

4 Auch der „blow-out“ bei Ixtoc Eins, der ungebändigte, unwillkommene Ölausstoß von 30000 nutzlos brennenden Barrel täglich, ist einsamer Weltrekord. (STERN 19.7.1979: 14)

5 Sieben Tage nach dem blowout, dem unkontrollierten Ölauswurf, machte Felipe Charat noch müde Scherze [...]. Mit einem Druck von mehr als 140 Atmosphären [...] bahnte sich ein Öl- und Gasgemisch aus dreieinhalb Kilometer Tiefe den Weg ins Freie, vorbei an allen Sicherungseinrichtungen – ein klassischer blow-

out [...]. Der blowout in der Bai von Campechebaro zunächst einmal eine gute Nachricht [...]. (ZEIT 20.7.1979: 39)

6 Das war kein gewöhnlicher „Blow-out“, wie die Fachleute jene Explosionsunfälle nennen, die sich trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auf allen Ölfeldern der Welt ereignen. (SPIEGEL 20.8.1979: 108)

7 Menschen kamen bei dem 'blow-out' [auf dem Ekofisk-Ölfeld in der Nordsee] nicht zu Schaden. (FAZ 29.3.1980: 8)

8 Unter einem Berliner Wohngebiet soll ein riesiger Erdgasspeicher entstehen. Die Anwohner, die ein Blow-out befürchten, klagen vor Gericht. (SPIEGEL 10.10.1988: 88)

{~}Bekämpfer (SPIEGEL 2.5.1977: 119; Bildunterschr.), {~}Bekämpfer (ZEIT 20.7.1979: 39), {~}Champion (ebd.), {~}Experte (ebd.), {~}preverter (ebd.)

Blow-up¹, blow up <[blo:'ap, '- -] n, m; -, -s; -, -s> 'Vergrößerung eines Fotos, ↑Films oder Fernsehbildes, die Details besser zum Ausdruck bringt' ◇ 1967||1970 Neske ○ aus engl. *blow(-)up* ['bləʊap] □ ~ könnte durch den ↑Film 'Blow up' von Michelangelo Antonioni (1967 in Deutschl.), in dem die Vergrößerung von Fotografien eine wichtige Rolle spielt, im Dt. bekannt geworden sein.

1 [...] Ali Baba mit Bauch und die bauchtanzende Salome bringen den Meister des Jugendstiles [Beardsley] zu einem neuen Blow-up in vielen Wohnungen. (SÜDDT. ZTG. 9.10.1967: 3)

2 Natürlich geht es auch um Gütezeichen jungfilmerischer Fröhlichkeit: modisches Chichi; Blow-up und grüner Rasen; Busen und schicke Musik [...]. (MITTELBAIER. ZTG. 15.3.1969: 14)

3 Das Schreiben dient der Schärfung des Blicks; ähnlich schon seine Malerei, „le montagne incantate“, verzauberte Berge, Zauberberge, abstrakte Miniaturen, fotografiert, vergrößert (ein „blow up“), um sich überraschen zu lassen von den Entdeckungen, den Veränderungen im Wechsel des Mediums, des Formats.

(ZEIT 8.11.1985: o.S.)

4 Die Pose des Zufalls – „Blow-up“, Großfotos von Künstlern in Berlin – Das Thema lag in der Luft: die Untersuchung der Kunst-Fotografie unter dem Aspekt des formalen Segments und des monumentalen Formats. Im Berliner Haus am Waldsee sind nun, nach der Premiere im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart, zum ersten Mal unter dem Titel „Blow-up – Zeitgeschichte“ Großfotos von Künstlern zu sehen [...] das Medium wird in seiner konzeptionellen Ausrichtung des 'Blow-up' Ausdruck einer inhaltlichen, zeitgeschichtlichen Reflexion. (FAZ 27.4.1987: 30)

{~}Photograph (MITTELBAIER. ZTG. 11.1.1969: 38)

Blow-up², blow up <[blo:'ap, '- -] n, m; -, -s; -, -s> '(durch chemische oder 1nukleare Reaktionen verursachte) Explosion' ◇ 1977||- ○ aus engl. *blow(-)up* ['bləʊap] □

1 1.3.1952 auf Helgoland – Nach dem blow up – Dieses „blow up“ brach den Südtteil der Felseninsel auseinander und ließ einen ungeheuren Krater zurück. (SONNTAGSBL. 6.3.1977: 32)

2 Die Bedrohung durch den atomaren Blow-up sei

genauso eine Folge des herrschenden Bewußtseins wie etwa die epidemische Verbreitung der Depression oder das Anwachsen streßbedingter und krebserkrankender Erkrankungen. (SPIEGEL 10.10.1983: 270)

blue ba-by <[blu:'be:bi] n; -s; -s, -ies> 'Säugling, der aufgrund eines angeborenen Herzfehlers und Kreislaufschadens, bei dem sich arterielles und venöses Blut vermischen und die zur Bluterneuerung nötige Sauerstoffzufuhr unterbrochen ist, bei der Geburt eine bläulich verfärbte Haut hat' ◇ 1986||1960 DF ○ aus engl. *blue baby* [blu:'beɪbi] □

Vgl. ↑Baby 1a

1 Neugeborene mit bläulich verfärbter Haut („blue babies“) müssen häufig wegen eines angeborenen Herz-

fehlers, der sogenannten Fallot-Tetralogie, operiert werden. (SPIEGEL 25.8.1986: 181)

Blue Chips, Blue chips, blue chips <[blu:'(t)ʃɪps] nur Pl. > 'Aktien großer Unternehmen, die aufgrund ihrer günstigen Anlage- und Gewinnbedingungen und ihrer stabilen Preise als bes. gut gelten' ◇ 1974||1970 Neske ○ aus engl. *blue chip(s)* [ˌblu:'tʃɪp(s)] □ Im Engl. gibt es auch die Singularform *blue chip*.| Die bei Neske (1970) angegebene Teilbed. 'blaue Spielmarken von hohem Wert beim Pokern' ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Highflyer 1

1 Es kam zu Kursverlusten auf breiter Front, wobei die Abwärtsbewegung von den Favoritenwerten und den Blue Chips angeführt wurde. (WELT 19.3.1974: 13)

2 Für das Burmah-Management galt der BP-Anteil jahrzehntelang als Lebensversicherung. Burmah-Aktien waren blue chips an der Londoner Börse. (SPIEGEL 29.6.1981: 128)

3 Deutsche Bank und Bayerische Vereinsbank als Blue chips sind jetzt schon interessant. (WIRTSCH. WOCHEN 10.8.1984: 67)

4 Der Höhenflug beschränkte sich zudem nicht nur auf die hochkarätigen Standardwerte, Blue Chips ge-

nannt, sondern vollzog sich auf breiter Front. (MANNH. MORGEN 3.4.1986: 9)

5 Wenn sich ausländische Geldanleger in Deutschland um „Blue Chips“ bemühen, dann wollen sie sicherlich keine blau eingefärbten Computer-Bausteine. Auch mit den bunten Jetons in Spielcasinos haben die ominösen Chips wenig zu tun [...]. Denn das obscure Objekt der Begierde sind schlicht und einfach Aktien. Allerdings ganz besondere, bei denen sich nämlich das Spekulations-Risiko im Normalfall darauf beschränkt, wie stark die Werte „nach oben“ ziehen. (WESTDT. ZTG. 4.11.1988: o.S.)

Blue-grass <[ˈblu:gras] Genus unbest.; -; o.Pl.; meist in Komp. > 'einfache, traditionelle Volksmusik des Südens der Vereinigten Staaten, die insbes. auf Saiteninstrumenten wie Geige, Banjo, Mandoline und Gitarre gespielt wird und häufig durch freie Improvisation gekennzeichnet ist' ◇ 1973||- ○ aus AE *bluegrass* [ˈblu:grɑ:s] □ DNE macht folgende Angaben zur Herkunft von *bluegrass*: „named after the *Bluegrass Boys*, a band that specialized in this type of music in the 1940's and 1950's, from the *Bluegrass State*, a nickname of the state of Kentucky“; vgl. auch *12,000 Words*. *Bluegrass* bez. im Engl. ursprünglich eine Grasart, die im US-Bundesstaat Kentucky wächst; die Musik ~ ist dort in den 30er Jahren entstanden.

Vgl. †Country-Musik, †Folk, †Hillbilly 2b

1 [...] hatte kaum Ahnung von Folk und Bluegrass. (SOUNDS 8/1973: 15)

2 Während der nächsten Dekaden boten die FOGGY MOUNTAIN BOYS im erwachenden Folk-Boom der von [...] Woody Guthrie und [...] Pete Seeger dominierten Hootenanny-Ära Bluegrass-Musik in bislang countryfernen Städten- und Intellektuellenkreisen mit großem Erfolg. (SCHMIDT-JOOS/GRAVES 1975: 311)

3 Lester Flatt und Earl Scruggs mit ihren Foggy Mountain Boys als die bedeutendsten Bluegrass-Interpreten. (ebd.: 391)

4 Kottke dagegen [...] im Stil mehr an Country-Musik, vor allem Mountain Bluegrass orientiert [...]. (SOUNDS 3/1975: 15)

5 Den einzigen Lichtblick, wenngleich mehr ein Kurio-

sum als ein stilprägendes Phänomen, gönnt das Quartett „New Grass Revival“ aus Nashville. Vier virtuose Instrumentalisten an Banjo, Mandoline, Elektrobaß und akustischer Gitarre verarbeiten in ihren Bluegrass-Titeln Einflüsse aus Rock, Blues und Soul zu einer aufregenden Kombination. (FAZ 27.4.1987: 30)

6 ST: Sie spielen hier fast ausschließlich Standards der Bluegrass-Musik, wie den „Foggy Mountain Breakdown“, „Orange Blossom Special“ oder „Rocky Top“. Gibt es auch eigenes Material? [...] Als Teil der George-Sandifer-Show aus den USA tourte kürzlich die Bluegrass-Band „Wildfire“ durch die DDR. Bluegrass ist eine Stilrichtung der Countrymusik und hat eine sehr alte Tradition. (SÄCHS. TAGEBL. 10.10.1988: 6)

Blue jeans, Blue Jeans, Blue-jeans, Blue-Jeans, Bluejeans, blue jeans <[ˈblu:dʒi:ns, -ˈz] f.; -; - > 'vgl. †Jeans 1a' ◇ 1950||1960 DF ○ aus AE *blue jeans* [ˈblu:dʒi:nz] □ Im Dt. wird ~ im Ggs. zu engl. *blue jeans* fast immer mit einem Verb im Singular verwendet. Duckworth (1964: 107) führt an: „In Deutschland wurden nach dem Krieg zuerst die *blue jeans* aus den USA bekannt; erst später begann man auch die einfache Bez. *jeans* anzuwenden. Sie ist heute noch ungebräuchlich.“ Inzwischen hat sich †Jeans gegenüber ~ und der älteren dt. Bildung †Nietenhose weitgehend durchgesetzt.

Vgl. †Denim, †Jeans 1a, †Nietenhose

1 Sophia Loren und die verhaßten blue jeans (CON-STANZE 9.12.1950: 259; Bildüberschr.)

2 In aller Stille hat die sozialistische Arbeiter- und Bauernmacht in der sowjetischen Besatzungszone

Deutschlands vor einem kapitalistischen Eindringling kapituliert: der Niethose, auch Blue Jeans, James-Dean-Schäfter, Farmerhose oder Angströhre genannt. (WELT 1.7.1959: 5)

3 Bravorufe für diesen [...] Andri, der in Bluejeans und mit roten Socken kelnert [...]. (ebd. 23.1.1962: 7)

4 [...] der mich ständig dazu ermunterte, Blue-Jeans anzuziehen. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1963: 78)

5 Sie wandern freilich in Scharen nach Amerika aus und sollen dort mitunter die Konkurrenz mit den Blue jeans aufgenommen haben. (WELT 7.9.1963: o.S.)

6 Der Ziegenhirt trägt Blue jeans (ZEIT 3.1.1964: 13; Überschr.)

7 Blue jeans [...] wurden keineswegs von einem avantgardistischen Entwerfer erdacht. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 15)

8 „Eine triumphale Geschichte“, so hatte Schriftsteller Horst Krüger den Vormarsch der Blue jeans quer durch

Westeuropa genannt. „Neben Coca-Cola eigentlich der einzige strahlende Sieg Amerikas nach dem Zweiten Weltkrieg.“ (SPIEGEL 13.2.1978: 141)

9 Doch sie flöten weiter vor sich hin, wie Udo Jürgens, der immer noch in Smoking und Blue jeans herumläuft – im Gegensatz zu Brigitte Bardot, die Kunstpelz trägt und umringt von Katzen, Hunden und Sechundbabys ihren 50. Geburtstag feierte und die Parole ausgab: laßt den Fröschen ihre Schenkel. (ZEIT 28.12.1984: 54)

10 Bei einem rückläufigen Gesamtmarkt konnte die deutsche Tochtergesellschaft der amerikanischen Levi-Strauss-Gruppe im Geschäftsjahr 1984/85 (30. November) ihren Marktanteil um 10 Prozent bei Bluejeans sogar um 30 Prozent steigern. (FAZ 19.3.1986: 15)

{²-Jüngling (SÜDDT. ZTG. 17.8.1963: 9);

Kinder-² (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 21);

Blue Mo-vie <[blu:'mu:vi] m, n; -s; -s> 'pornographischer Film' ◇ 1972||1982
DF ○ aus engl. *blue movie* [blu:'mu:vi] □

1 Make Love not War – Warhols „Blue Movie“ in Freiburg – [...] „Blue Movie“ ist ein authentischer Film. Das heißt, die Szenen sind nicht gestellt, der Geschlechtsakt ist nicht simuliert [...]. „Blue Movie“ – was soviel bedeutet wie Pornofilm (mit 133 Minuten sicher zu lang) – schildert den Nachmittag zweier junger Leute in einer New Yorker Wohnung: Sie reden und quasseln, sind zärtlich, streicheln sich, lieben sich, streicheln sich, stehen auf, machen sich zu essen, gehen ins Bad. Die Kamera beobachtet das mit der Genau-

igkeit eines unbeteiligten, sachlich registrierenden Zuschauers. (BAD. ZTG. 12.2.1972: o.S.) ☆

2 Zwölf „Blue Movies“ der Handelsklasse A wirft Uhse jährlich auf den Markt. (SPIEGEL 7.3.1983: 217)

3 Nicht auszudenken, welche Empörung die Kritiker geäußert hätte, wenn sie in ein Blue Movie unserer Tage geraten wären – wo man noch ganz andere Dinge in riesenhaften Formen auf die Leinwand wirft. (QUICK 29.12.1983: 9)

Blues <[blu:s] m; -, -> 1 'Musikform, die aufgrund eines zwölfaktigen Akkordgerüsts, bes. gesetzten Intervallen etc. sehr rhythmisch, getragen und schwermütig klingt, insbes. der meist von Schwarzen vorgetragene melancholische Gesang mit sozial anklagendem Inhalt; einzelnes Musikstück dieser Gattung' ◇ 1953||1957 DR [L] ○ aus engl. *blues* [blu:z] □ In den Bed. 'einzelnes Musikstück dieser Gattung' und 'Tanz' (vgl. ~2) kann ~ auch (mit einem Verb) im Plural verwendet werden, als Gattungsbez. jedoch nur (mit einem Verb) im Singular. | ~1 bez. ursprünglich den insbes. im frühen 20. Jh. aufgekommenen schwermütigen Gesang der Schwarzen Nordamerikas, der durch Sänger(innen) wie Bessie Smith, Billie Holiday, Ella Fitzgerald und Huddie Ledbetter (Leadbelly) berühmt geworden ist. Elemente des ~ sind in den Jazz und dann auch in die Popmusik und Rockmusik und vor allem seit den 50er/60er Jahren auch von weißen Instrumentalisten und Sängern (z.B. Alexis Korner, John Mayall, Eric Clapton, Mike Bloomfield) für ihre Musik übernommen worden; vgl. Berendt (1982: 180 f.).

Vgl. bluesen, blueser, bluesig, Gospel, Jazz, Rhythm & Blues, Spiritual

1 Der englische Jazzkritiker Ernest Borneman hat einmal gesagt, daß die Jazzmusik nichts sei als die Anwendung des Blues auf die europäische Musik. (BERENDT 1953: 105)

2 Der Blues ist das weltliche Volkslied der nordamerikanischen Neger, das Gegenstück des westindischen Calypso. Alle Blues sind gesungene Lieder, Lieder voll Schwermut und Sehnsucht, aber manchmal auch voll Lachen und Spott. (GÜNTHER/SCHÄFER [1959] 1975: 265)

3 Sugar Pie Desanto, die einzige Dame der Gruppe, tendiert stark zum deftigen, saftigen Rhythm and Blues, worüber man – der Blues hat nichts mit Askese

zu tun! – keineswegs hätte die Nerven zu verlieren brauchen [...]. (WELT 14.10.1964: 17)

4 Der Blues bläst von der Elbe. (BUNTE 26.7.1979: 87)

5 Fünfundachtzig Minuten Rock und Pop und Blues – diese Aussicht hatte im Familienkreis möglicherweise nicht überall ungeteilte Erwartungsfreude ausgelöst. (SÄCHS. TAGEBL. 18.10.1979: 4)

6 O ja, es ist ein deutscher Blues, und die Antworten der musizierenden Kompagnons sind schroff und unversöhnlich. (ZEIT 18.1.1985: 39)

7 Ein etwas indisponierter Ken Colyer am Kornett gesellte sich ebenso zur Band wie der schwarze Sänger

und Pianist Champion Jack Dupree, an dessen bewegenden autobiographisch gefärbten Blues und rauhbauzigen Späßen man sich gerne etwas länger erfreut hätte. (MANNH. MORGEN 19.1.1985: 72)

8 In seinem städtischen Umfeld (Geburtsort New Orleans) sowie der musikalischen Ausbildung scheint sein Blues in Jazz-Nähe begründet. (SÄCHS. TAGEBL. 8.8.1988: 6)

{~Barde (WELT 14.10.1964: 17), ~Einfluß (MANNH. MORGEN 15.5.1985: 39), ~Festival (WELT 14.10.1964: 17), ~Floskel (MANNH. MORGEN 30.9.1985: 28), ~freund (WELT 14.10.1964: 17), ~Gitarrensolo (SONNTAG 26/1988: 6), ~Gitarrist

(SÄCHS. TAGEBL. 7.7.1986: 6), ~gruppe (SONNTAG 42/1987: 6), ~Konzert (NEUES DEUTSCHL. 25.7.1988: 4), ~Lady (BUNTE 19.4.1979: 9), ~melodie (WELT 12.11.1969: 27), ~nummer (MANNH. MORGEN 18.5.1985: 58), ~rock-Idiom (SONNTAG 42/1987: 6), ~Sänger (WELT 14.10.1964: 17), ~sängerin (SÄCHS. TAGEBL. 7.7.1986: 6), ~schema (SONNTAG 15/1982: o.S.), ~Shouter (FAZ MAG. 14.9.1984: 36), ~Skala (ZEIT 26.7.1985: 36), ~Strophe (WELT 14.10.1964: 17), ~Szene (SÄCHS. TAGEBL. 18.5.1987: 6), ~tradition (ZEIT 17.5.1985: 79);

bluessingend (FAZ 10.10.1983: 25)

2 "zu den nordamerikan. Tänzen gehörender langsamer Tanz im 4/4-Takt" ◇ 1959|| 1929 DR ○ aus engl. *blues*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Zur Bez. des Tanzes ist in OED (1989) lediglich *blues trot* innerhalb eines Beleges gebucht. | ~2 wurde um 1920 geschaffen; der erste Ball zu diesem Tanz fand 1923 in England statt.

1 Die Große Konferenz von 1929 legte auch den Blues fest. Es handelt sich dabei um einen künstlichen Tanz, der in Deutschland häufig mit dem Slow Foxtrot verwechselt wird. Der Blues hat das Tempo eines Choral,

und er ist tatsächlich eine Art weltlicher Choral. (GÜNTHER/SCHÄFER [1959] 1975: 265)

2 Modetanzkurse für Ehepaare. (Twist - Cha-Cha - [...] Blues) (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 27; Anz.)

blue·sen <['blu:zən] tr.V., hat> "1 Blues 1 spielen oder singen" ◇ 1974||- ○ dt. Abl. von †Blues 1 □

Vgl. †Blues 1, †Blueser

1 [...] eine Gefühlsgruppe, [...] die mal losgehen und mal sanft bluesen kann. (POP 22/1974: 16)

2 Ein Rockveteran zeigt, wie man es macht: Chappo rockt und bluest mit Kehlkopfkrobatik. (NEUE WESTF. 17./18.6.1983: o.S.)

3 Mit 13 unternahm er [Charlie Sexton] an der Seite des Country-Rockers Joe Ely seine erste Tournee, später spielte er im Vorprogramm der Clash und blueste mit den Fabulous Thunderbirds. (STERN-TV 30.1.

1986: 15)

4 Nicht nur, daß er außer auf englisch und bayrisch auch deutsch blueste und rockte [...]. (SPIEGEL 1.8.1988: 172)

5 In Kürze „gebluest“ ~ [...] und zwar LP-mäßig international. Klein sind für gewöhnlich die Blues-Label, nicht so gigantisch der Vertrieb und die Resonanz. (SÄCHS. TAGEBL. 4.9.1989: 6)

Blue·ser <['blu:zə] m; -s; -> "Musiker, der †Blues 1 spielt oder singt" ◇ 1988||- ○ aus engl. *blues* [blu:z] und dt. -er □ 12,000 Words bucht lediglich das Komp. *bluesman*.

Vgl. †Blues, †bluesen, †bluesig

1 Die USA hingegen huldigen ihrem Folk-Barden Woody Guthrie und Blueser Huddie Ledbetter, alias Leadbelly. (SÄCHS. TAGEBL. 7.11.1988: 6)

2 Dieser Tour entspringt auch die intensive Zusammenarbeit mit dem Blueser Peter Pabst, den wir zuvor

im Studio kennenlernten. (ebd. 9.1.1989: 6)

3 Die vorliegende ist eine schöne Platte, weil Eaglin kein an starre Schemen gebundener Blueser ist, besonders was seine Klänge betrifft, wo es munter folk und gospelt. (ebd. 4.9.1989: 6)

blue·sig <['blu:ziç] Adj.> "in bezug auf Gesang oder Instrumentalmusik: durch charakteristische Taktschläge und Intervalle sowie ggf. durch den Inhalt bes. rhythmisch getragen und schwermütig klingend" ◇ 1969||- ○ nach engl. *bluesy* ['blu:zi] oder dt. Abl. von †Blues □ Neben ~ wird im Dt. gelegentlich auch *blueshaft* verwendet (vgl. 7).

Vgl. †Blues 1, †Blueser

1 Die Szene beherrscht der rockende, bluesige, auch soul-freudliche Gitarren-Sound [...]. (WELT 25.1.1969: o.S.)

2 Rockige, rudimentär-bluesige Gitarrenriffs, Solotöne im epigonenhaften „Mark-Knopfler“-Sound sowie zieratlose Baß-Schlagzeug-Arbeit liefern eine Basis, deren melodische und harmonische Anämie auch jene eher flächig denn rhythmisch angelegten Bläserarran-

gements kaum kaschieren können. (FAZ 21.8.1984: 20)

3 Hin und wieder versucht Maffay sein nasales Schlagertimbre künstlich aufzuräumen, um bluesig zu klingen. (ebd. 2.10.1984: 28)

4 Die weiße Cajun-Tanzmusik war durch Akkordeon, Fiddle, Waschbrett und Triangel geprägt, während die Schwarzen eine bluesigere, stärker rhythmisierte Vari-

ante pflegten, die sich mit Schlagzeug, elektrischer Gitarre und Saxophon zum mitreißenden Zydeco-Stil formte. (SPIEGEL 9.9.1985: 232)

5 Aus dem tiefen Ohrensessel, in dem er Platz genommen hat, kommt ein jazziges, bluesiges und durchaus friedliches Gebrumm. (FAZ MAG. 25.7.1986: 10)

6 Ob fetzige Big-Band-Bläser-Sätze („Big Man On Mulberry Street“), bluesiges [sic] Mundharmonikaspiel („Code Of Silence“), Heavy-Rock-Gitarre („Modern

Woman“) – stets ist für Abwechslung gesorgt. Musikalisch gibt sich Joel vielseitig: Tanzbare Pop-Nummern wechseln sich ab mit rockigen und sanften Klängen. (BILD AM S. 28.9.1986: 59)

* * *

7 [...] in sich stark unterschiedliche Beiträge von Krzysztof Zgraja: blueshaft losgehend „Ambivalention“. (SONNTAG 26.10.1980: 5)

Blue-Screen <['blu:skri:n] m; -, -s; -s; meist erster Bestandteil von Komp. > 'Projektionsverfahren bei Film- und Fernsehaufnahmen, das mit einer blauen, für den Zuschauer nicht sichtbaren Spezialleinwand arbeitet, die die gleichzeitige Abbildung von zwei getrennt aufgenommenen Szenen ermöglicht' ◇ 1977||1974 DF ○ aus engl. *blue screen* ['blu:skri:n], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Neben ~ wird gleichbedeutend auch *Blue-Box*- verwendet.

1 Dagegen gab es technische Kinderkrankheiten des Blue-Screen-Bildes. (WELT 20.1.1977: 16)

2 Welt: Ist die raffinierte Blue-Screen-Technik vergessen, jenes Verfahren, das mit zwei Kameras ein lebendiges Bild in ein anderes zaubern kann, einen im Studio

laufenden Mann, zum Beispiel, auf den Strand von Acapulco? Gibt es das noch? Stoltenberg: Oh, das gibt es natürlich, sogar noch weiter entwickelt. Denn auch vor Blue-Screen hat die Digitaltechnik nicht Halt gemacht. (ebd. 9.11.1981: 12)

Blumenkind <meist Pl. | veraltend > 'Angehörige(r) der Hippie-Bewegung, einer in den 60er Jahren von den USA ausgehenden antibürgerlichen Jugendbewegung, die unter dem Schlagwort *Flower-Power* eine pazifistische Haltung und eine *alternative Lebensweise* (mit *Drogenkonsum* und freier Liebe) propagierte und die Blumen, z.B. in der Kleidung, als Symbol der Liebe, Freude und Zärtlichkeit verwendete' ◇ 1967||1976 GWb ○ nach engl. *flower child* ['flaʊərtʃaɪld] □ Mit dem Ende der 60er Jahre hatte die *Flower-Power*-Bewegung ihren Höhepunkt überschritten, so daß ~ heute im wesentlichen nur noch historisches Zitatwort ist.

Vgl. *Flower-Power*, *Hippie*

1 Ein Passant, der unglücklicherweise zwei Do-it-yourself Farbdosen im durchsichtigen Plastikbeutel trug, wurde ebenso zwangsgestellt wie einige Blumenkinder mit allzu langem Haar. (ZEIT 6.10.1967: 15)

2 Schnell waren sie [die Verwerter] bei der Hand mit der Transplantation der Hippie-Welt auf der Show-Bühne und kamen doch etwas spät mit ihren „Haaren“ auf den Broadway, denn als dieses Musical dort im April anfang, Furore zu machen, ging es mit den Blumenkindern selbst schon eher abwärts. (KONKRET 4.11.1968: 38)

3 Seine Blumenkinder [Romeo und Julia in Franco Zeffirellis gleichnamigem Film] müssen eigentlich nur sterben, weil der Bote zu Pferde mit der falschen Nachricht von Julias Tod den selbstmörderischen Jungmann Romeo schneller erreicht als der Mönch mit seiner Frohbotschaft auf einem Maultier. Hätte man in Verona gedopte Esel gehabt, wäre ein Happy End drin gewesen. (ebd. 18.11.1968: 37)

4 Die von freier Liebe, Pazifismus und völliger Ablehnung der gesellschaftlichen Normen geprägte Zeit der Blumenkinder scheint in den Vereinigten Staaten zu Ende gegangen zu sein. (WELT 17.12.1977: 16)

5 Unter „Sonny“ Bangers Anführung terrorisierten die „Hell's Angels“ zuerst nur Kalifornien, organisierten den Verkauf von Rauschgiften an Blumenkinder und töteten einen Menschen bei einem Rolling-Stone-Konzert. (BUNTE 16.8.1979: 6)

6 Als gelehriges Blumenkind aller Anti-Establishment-Bewegungen der 60er Jahre hat sich der frühere Englischlehrer eine Mixtur aus diversen ostasiatischen Philosophien zu eigen gemacht. (STERN 6.12.1979: 216)

7 Amerika hat uns im vergangenen Jahrzehnt die ebenso verlockenden wie verschwommenen Lebensvorstellungen der Blumenkinder beschert [...]. (FAZ 24.12.1982: 23)

8 Die Blumenkinder haben für ihre Traumtänzerien Nepal entdeckt und Goa und Bali. (SPIEGEL 4.4.1983: 163)

9 Der friedliche Aufruhr der Blumenkinder bekommt nur durch die Demos der 68er-Equipe einen optischen Knick. (MANNH. MORGEN 10.4.1986: 34)

10 Der Mythos des ersten reinen einzigen Sieges, dem eine Serie von Niederlagen folgte, ist jedoch seit sieben Jahren ungebrochen, während die Blumenkinder zu Erwachsenen verblühen. (FAZ 7.5.1986: R 1)

Blu-scher <['blaʃə] m; -, -s; -, -s (selten) > 'puderförmiges oder auch cremeartiges Kosmetikum in rötlichen Farbtönen, das auf die Wangen aufgetragen wird' ◇ 1963||- ○ aus engl. *blusher* ['blaʃə] □ ~ konkurriert im Dt. mit dem aus dem Frz. entlehnten *Rouge*.

1 Wer seinen Urlaubsteint retten will, bediene sich nicht nur der Höhengsonne, sondern auch der 'Blushers' aus Amerika. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 72)

2 Unter Verwendung unseres technischen Know-how fertigen wir in einer selbständigen Abteilung Produkte für die Kosmetikindustrie, wie z.B. Eyeshadows, Lippenstifte, Blusher etc. (FAZ 13.6.1981: V 26)

3 Schon beim ersten Griff in die seidenweichen Farbpuder der Lidschatten und Blusher wird der Bio-Unterschied fühl- und sichtbar. Denn in diesen Makeup-Paletten steckt viel mehr als hübsche Farben in konventionellen Formulierungen [...]. Was man auf den ersten Blick erkennt, sind die frischen, unwahr-

scheinlich natürlichen, blumig-fruchtigen Paletten von 16 Nuancen für die Augenlider (von Flieder über Pink, Lachs, Chinablau und Lackgrün bis zu den schimmernden Neutraltönen) und 10 Puderblusher zum Betonieren der Wangen und zum Modellieren des Gesichts. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 10.2.1988: 7)

4 Artdeco hat jetzt diese Idee wiederentdeckt und mit der einzigartigen Beauty Box „Nostalgia“, in der auch beliebig kombinierbare Lidschatten und Blusher Platz finden, in eine zeitgemäße Form umgesetzt. (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 27)

BMX <[be:em'iks] meist erster Bestandteil von Komp. > 'kleines geländegängiges Fahrrad, mit dem akrobatische Übungen und dem 1Moto-Cross ähnliche sportliche Wettbewerbe ausgetragen werden' ◇ 1985||- o aus engl. *BMX* [bi:em'eks], dem Initialwort aus *bicycle motocross* (*X* steht für *cross*) □ *DR* (1986) belegt das Komp. ~-*Rad*.| ~ erscheint im Dt. selten als Simplex, sondern meist in Komp., die sich auf das ~-*Rad*, den ~-*Sport*, das ~-*Zubehör*, die ~-*Fahrer* etc. beziehen. Das Komp. ~-*(Fahr)Rad* ist bes. häufig.

Vgl. 1Bike 1, 1Highrider, 1Moto-Cross, 1Mountain Bike

1 Das B steht für Bicycle, also Fahrrad, MX ist die traditionelle Kurzform für Motocross. (MANNH. MORGEN 16.3.1985: 48)

2 BMX, Bicycle-Cross, zu deutsch: Rad-Geländereisen. Fast überall haben sich in den letzten zwei Jahren die bunten Räder mit dem grobstolligen Reifenprofil dort ins Bild geschoben, wo Jugendliche zusammenkommen, auf Spielplätzen, Schulhöfen und anderen typischen Treffpunkten. (STERN 21.11.1985: 232)

3 Renner bei jungen Leuten: das BMX-Fahrrad - Mit dicken Reifen und robusten Rahmen hat der neue Dreibuchstabensport die Welt im Sturm erobert - [...] Schon 1969 schwangen kalifornische Kinder sich auf das Schwinn Stingray, den schwerfälligen Vorläufer des BMX-Fahrrads [...]. Es dauerte zehn Jahre [...], bis das BMX-Fahrrad nach Europa kam [...]. Anfangs erhöhten die europäischen Fahrradhersteller, die das BMX (das Kürzel steht für *Bicycle-Moto-Cross*) für eine vorübergehende Mode hielten, nur zögernd die Produktion. Ende 1982 kam dann der große Aufschwung durch den Filmhit *E.T.* Als Elliott und seine BMX-Bande auf dem Höhepunkt des Films den Po-

lizeiwagen auf und davon fuhren [...]. (READER'S DIGEST 11/1985: 59 f.)

4 MARS BMX-Rad „20 S“. Cross-Rahmen aus Präzisionsstahlrohr. Rahmenpolster, verstärkte Vorderachsnabe, verstärkte Speichen und Felgen, Vierkant-Tretlager, Vorderrad-Felgenbremse, Freilauf-Rücktrittbremsnabe, Cross-Lenker, Lenker- und Vorbau-polster. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1986: 1020)

5 Als vor wenigen Jahren die ersten Mountain Bikes in den Fahrradgeschäften standen, wurden sie mitteilidig belächelt. „Spielzeug“, hieß es, eine typisch amerikanische Modetorheit, ähnlich den schon zuvor eingetroffenen BMX-Rädern. Mit diesen erschreckten schulpflichtige Artisten vorzugsweise die Fußgänger mitten in der Stadt; sollten die Erwachsenen mit diesem Blödsinn auch beginnen? Heute sind die kleinen Räder mit den dicken Reifen bestens etabliert: BMX hat als Renn- und Geschicklichkeitssport für Jugendliche den Segen der Funktionäre erhalten, und die Geländerräder mit dem überbreiten Lenker und den vielen Gängen sind zum Hoffnungsträger des Fahrradhandels avanciert. (FAZ 11.6.1988: 33)

Board <[bɔ:əd] n; -s; -s> (Kurzform von *Surfboard*) 'vgl. 1Surfbrett (1Surfboard)' ◇ 1981 in dem Komp. *Allround*-~||- o aus engl. *board* [bɔ:d] □

Vgl. 1Funboard, 1Surfbrett (1Surfboard), 1Wellenreiten, 1Windglider, 1Windsurfer 1

1 [...] „Delta“ - Allround-Board mit Klappschwert. Original Rigg, Segel 5,9 qm, Stiftung Warentest: Urteil „gut“ [...]. (PADERB. SPIEGEL 9.7.1981: o.S.; Anz.)

2 400000 Bundesbürger stehen schon auf den Brettern - Angebot an Boards und Material verwirrt die vielen neuen Surf-Fans (NEUE WESTF. 3.7.1982: o.S.; Überschr.)

3 Surf-Urlauber erwarten heute an ihrem Ferienort: erstens gut zugängliche Startplätze, wassernahen Parkraum für das Auto und dort auch bewachte oder ab-

schließbare Surfbrettständer für die eigenen Boards [...]. Bis 1989 soll es nach Schätzungen aus dem Jahre 1979 in der Bundesrepublik 800000 Boards geben und 1,6 Millionen Surfer. (FAZ 19.8.1982: R 1)

4 Beinahe wie Drachen glitten die Boards langsam aufs Wasser zurück (BILD AM S. 27.3.1983: 107)

{ ~besitzer (FAZ 19.8.1982: R 1) „~brüchige“ (ebd.), ~typ (ebd.: R 2);

Allround~ (ebd.), „Pintail~“ (ebd.), Serien~ (NEUE WESTF. 9.10.1982: o.S.)

-Board, -board <[bɔ:ɐt] n; -s; -s> <zweiter Bestandteil von Komp.> 1 'vielfach mit Einlegeböden ausgestattetes Möbelstück, in dem Haushaltsgegenstände aufbewahrt werden können oder (technische) Geräte eingebaut sind' ◇ 1970||- o aus engl. -board [bɔ:d] □ In den Bed. 'Brett; Tisch' ist ~ bereits bei *Pekrun* (1933) gebucht. | Nicht alle der im Dt. verwendeten Komp. mit ~ sind auf engl. Vorbilder zurückzuführen wie z.B. *High~*, das eine dt. Bildung mit engl. Wortmaterial ist.

Vgl. 1Highboard, 1Sideboard

1 [...] rustikale Bar, aus massiver Eiche, Bartresen und Wandboard [...]. (PROSPEKT der Fa. EUROPA-MÖBEL, St. Augustin 1970)

2 Phonoboard in echtem Mahagoni (PROSPEKT der

Fa. FINKE WOHNWELT, Paderborn, Mai 1977)

3 Sie sind zuständig für die Reparatur von Plattenspeichern, Schnelldrucker-boards [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 11.7.1981: 55)

2 'Kontrolltafel oder -brett, z.B. zur Überprüfung technischer Abläufe oder zum Anheften wichtiger Notizen' ◇ 1977||- o aus engl. -board □ Die im Dt. verwendeten Komp. mit ~ wie z.B. *Pin~*, sind nicht immer auf engl. Vorbilder zurückzuführen. In engl. Wbb. ist *pinboard* in einer anderen Bed. belegt.

1 Überlassen Sie Ihre Termine [...] den Pinboards, den weißen Tafeln „speed-boards“ von planmaster. (SPIEGEL 19.9.1977: 38; Anz.)

2 Jeder Jumbo-Jet verfügt über drei voneinander un-

abhängige INS-Anlagen; zu jedem INS gehört ein separates Kontrollboard [...]. Während des Eingebens erscheinen die Daten im Sichtfeld am oberen Rand des Kontrollboards. (ebd. 1.10.1984: 206)

Boar-ding-house, Boarding-House <[ˈbɔ:ɐdɪŋhaus] n; -; -s| veraltend> 1 'meist anspruchsvolles Wohn- oder Gasthaus, das den Bewohnern bzw. Gästen Unterkunft in Zimmern oder 1Apartments und Verpflegung bietet' ◇ 1968||1933 *Pekrun* o aus engl. *boarding house* [ˈbɔ:ɐdɪŋhaus] □ *Saalfeld* (1910) und *Tesch* (1915) geben das engl. Vorbild in der Bed. 'Kosthaus' mit *Boardinghaus* wieder.

1 Ein „Boarding-House“ an der Rosenheimer Straße mit direkter Verbindung zum Hotel bietet auf einer Nutzfläche von 3900 Quadratmetern eine Kapazität von 240 Betten. (MITTELBAIER. ZTG. 10.12.1968: 6)

2 Die abgelegene Herberge wurde aber so wenig frequentiert, daß sie Verluste brachte. Sie soll jetzt - so

Prohaska - in ein exklusives Boardinghouse umgewandelt werden. (SPIEGEL 23.12.1968: 82)

3 Darin formieren sich schneckenartig 300 Unternehmen [...]. Ein Boardinghouse, Großraumbüros, ein Sporting-Center mit Swimmingpool und dem höchsten Tennisplatz Europas auf dem Dach des Wolkenkratzers [...]. (SÜDDT. ZTG. 6./7.9.1969: 9)

Boat People, boat people, boat-people, Boat-People <[ˈbo:tpi:pəl] nur Pl.> 1 '(vietnamesische) Flüchtlinge, die auf kleinen Booten von Südostasien nach Malaysia, Hongkong oder Australien fliehen und hoffen, von Schiffen (einer Hilfsorganisation) aufgenommen zu werden' ◇ 1979||1982 DF; Heberth o aus engl. *boat people* [ˈbəʊtpi:pəl] □ Neben ~ findet man im Dt. auch Bez. wie *Boot(s)leute*, *Bootbevölkerung*, *Boat People*, *Bootsflüchtlinge* etc. (vgl. 9-13).

Vgl. 1People

1 274 boat-people, Vietnam-Flüchtlinge, die in winzigen Nußschalen die gefährliche Flucht über das Meer gewagt hatten, sind dieser Hölle entronnen. (ZEIT 17.8.1979: 2)

2 Und in Indonesien, wo die Zahl der boat people in kurzer Zeit auf 45000 hochgeschwollen ist [...], ist die Versorgung zum Teil katastrophal [...]. Am Abend des 14. August sitzen die ersten 90 boat people in der Abfertigungshalle des Flughafens [...]. (ZEIT MAG. 24.8.1979: 18)

3 Sie wollen, daß die Einnahmen, die so ein Konzert bringen würde, den Vietnamflüchtlingen, den sogenannten Boat-People, zur Verfügung gestellt werden. (BUNTE 11.10.1979: 56)

4 Um zu verhindern, daß Reedereien anderer Länder ihre eigenen Verpflichtungen zur Rettung der „boat

people“ einfach auf die Bundesrepublik abwälzen, gibt Bonn nur für solche Flüchtlinge eine Asyl-Garantie, die von Schiffen unter westdeutscher Flagge aus Seenot gerettet wurden. (SPIEGEL 5.11.1979: 29)

5 In den Elendsquartieren von Rio, in den Straßen von Chicago, in Beirut und Nordirland, bei den „Boat People“ im Chinesischen Meer und den Kambodscha-Flüchtlingen an der thailändischen Grenze: Immer waren und sind die Kinder die Hauptleidtragenden der Konflikte. (STERN 13.12.1979: 3)

6 Pakistaner und Türken und Eritreer, Boat People aus Vietnam und Leute aus Indien oder aus Ghana - die Zahl der Asylbewerber in diesem Jahr wird bis Ende 1980 wohl auf 150000 steigen, zehnmal mehr als noch vor drei Jahren. (SPIEGEL 16.6.1980: 32)

7 An das Schicksal der „boat people“ erinnert (FLENSB. TAGEBL. 10.3.1984: 1; Überschr.)

8 Von „Boat People“ und „Killing Fields“ sprach man erst viel später. (ZEIT 26.4.1985: 1)

9 Es kommen Millionenbeträge zusammen für alle Arten von Leidenden: für die Hungernden in der Welt, die Aussätzigen, die Krebskranken, für die Bootsleute aus Vietnam, die Flüchtlinge aus Kambodscha [...]. (UNSERE KIRCHE 24.2.1980: 6)

10 Cuba-Flüchtlinge [...] Vermehrung der Bootbevölkerung dieser Welt. (SÜDDT. ZTG. 16.5.1980: o.S.)

11 1981 nahmen noch Schiffe aus 33 Ländern „Bootsleute“ auf, 1983 waren nur vierzehn Flaggen vertreten, kamen nur 38 „Retter“ in den Hafen Singapurs [...]. (FAZ 17.12.1983: 9)

12 Cap Anamur-Helfer: Thailand wirft Boot People mit deutscher Finanzhilfe wieder ins Meer (FLENSB. TAGEBL. 6.4.1988: 2; Überschr.)

13 Einige der Bootsflüchtlinge hatten sich Telephonnummern eintätowiert, denn Castros Polizei hatte den Ausreisenden sämtliche Papiere abgenommen. (SPIEGEL 9.6.1980: 138)

Bo-dy¹ <[ˈbɔdi] m; -s; -ies; meist in Komp. > ʳder menschliche Körper in seiner äußeren Erscheinungʳ ◇ 1970 in dem Komp. ~-Schmuck||- ○ aus engl. *body* [ˈbɔdi]

□

Vgl. †Bodybuilder, †Bodybuilding

1 Ebenfalls hautnah schuf der junge Italiener Giorgio Facchini, 24, seinen Body-Schmuck. (SPIEGEL 2.2.1970: 147)

2 „Körperbewußtsein“ oder „Body Awareness“: das ist eine westliche Umschreibung für die westliche Sehnsucht nach Harmonie zwischen Seele, Leib und Geist. (ebd. 9.3.1981: 226)

3 Modernste Technik erleichtert Ihnen die tägliche Bodyarbeit [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 66)

4 Für die unfäßbare Kinoposse hat sich Travolta ein paar Muskeln auf den makellosen Body trainiert, mit denen er den älter gewordenen, von Brooklyn nach Manhattan ausgewanderten Manero verkörpert. (SPIEGEL 17.10.1983: 281)

5 In ein Body-Center zu gehen, in dem vorwiegend Männer trainieren – und noch dazu urige Muskelmänner –, kostet Überwindung. (ebd. 27.5.1985: 207)

6 Der zweiteilige Fernsehfilm von Karl-Heinz Knappeberg und Klaus Wirbitzky (Buch) und Helmut Christian Görlitz (Regie) erzählt die Geschichte eines stellvertretenden Sparkassen-Filialleiters (Gerhard Lippert, Photo), der plötzlich seinen schlaffen Body wieder stählen möchte, sich in allerlei Ertüchtigungsrituale und damit seine Familie vorübergehend in eine Krise stürzt. (ebd. 30.6.1986: 190)

7 Schonendes Muskeltraining wie Bodyshaping, Unterwassergymnastik, individuell dosierte Konditionsgymnastik (auch an Kraftmaschinen!) stärken Gelenke, Bänder, Muskeln und machen sie elastischer. (WIENER 8/1988: 91)

Bo-dy² <[ˈbɔdi] m; -s; -ies > (Kurzform von †Bodystocking) ʳvgl. †Bodystockingʳ ◇ 1986||- ○ aus engl. *body* [ˈbɔdi], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Als Bez. für einteilige Herrenunterwäsche ist ~ selten (vgl. 6 f.).

Vgl. †Body-, †Bodystocking, †Bodysuit, †Catsuit

1 Ganz schön raffiniert, diese Schnittführung! Flotter Body, eingefabt mit glänzenden Satinaspeln. (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, April 1986)

2 Zauberhafter Body aus ganz sanfter weicher Tüllspitze mit filigranem Blumendessin und zierlicher Bogenbordüre. (KATALOG der Fa. ALBA MODA, Bad Salzungen, Sommer 1986: 68)

3 [...] „Body“ oder „Bodystocking“: leichte Einteiler in verschiedenem Material [...]. (FLENSB. TAGEBL. 12.9.1986: o.S.)

4 Body oder Bodystocking: Ein figurnaher Einteiler.

Er formt die Figur, wenn er aus elastischem Material gearbeitet ist. (FUNK UHR 43/1987: 72)

5 Seitdem Weiblichkeit wieder gefragt ist, Busen, Taille und Hüften betont werden, spielen Bodys, Stretcheinteiler und Hosenkorselette eine große Rolle. (NEUE WESTF. 5.1.1988: o.S.)

6 Herren-Body von Nikos – Entsorgung über Druckknopf (SPIEGEL 23.3.1987: 262)

7 Herrenbody, Gr. 4–7, ca. 59 DM (AUF EINEN BLICK 35/1988: 60)

{Satin-~ (STERN 17.10.1985: o.S.), Stretch-~ (FUNK UHR 47/1988: 95; Anz.)}

Bo-dy-, **body-** <[ˈbɔdi] erster Bestandteil von Komp. > ʳBestandteil von verschiedenen Bez. für einteilige enganliegende Bekleidungsstücke für Damenʳ ◇ 1969||- ○ aus engl. *body-* [ˈbɔdi], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ bildet zahlreiche Komp. mit zweitem engl. Bestandteil, die jedoch nicht alle auf engl. Vorbilder zurückzuführen sind. Kohl (1977: 169) bez. z.B. *bodyslip* als Scheinentlehnung.

Vgl. †Body², †Bodystocking, †Bodysuit, †Catsuit

1 Hauchzarte Körperstrümpfe, welche die Figur von Fuß bis Schlüsselbein umhüllen, durchsichtige Büstenhalter ohne Gestänge und trikotartige „body-slips“ waren Schlager der galanten Kölner Messe. (SPIEGEL 22.9.1969: 220)

2 Neu in unserer Kollektion: „Bodytard“ für Damen (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1980: o.S.)

3 Statt bunter bodytights boten die Händler allenfalls den züchtigen alten Turnanzug, in Schwarz oder Dunkelblau, und mit solidem Zwickel. (ZEIT 25.3.1983: 25)

4 Ein „Bodyslip“, ganz aus Cottylen. So bequem war das „Darunter“ noch nie. Sanft wird der Körper in Form gebracht: Stangen und Schnüre adé. (WESTF. VOLKSBL. AM S. 7.12.1986: 9)

Bo-dy-buil-der, Body-Builder, Body Builder, Body-builder <['bɔdɪbɪldə] m; -s; -> 'Person (meist ein Mann), die *Bodybuilding* betreibt' ◇ 1962||1966 DF ○ aus engl. *body-builder* ['bɔdɪbɪldə] □ Die (ironisierende) Verwendung von ~ in anderen Bereichen ist selten (vgl. 11–13).

Vgl. *Body*¹, *Bodybuilding*

1 Der volkseigene Body-builder folgte [...]. (SPIEGEL 17.10.1962: 105)

2 Breit sein ist alles. Peter Brügge unter Body-Buildern. (ebd. 12.12.1962: 65; Überschr.)

3 Seinen Silberschrank konnte der Bodybuilder gleich um zwei Pokale bereichern. (MITTELBAYER. ZTG. 18.9.1968: 11)

4 Unser Leitbild konnte weder der muskelbepackte Body-Builder noch der behäbige Bürger sein. (ZEIT 11.10.1968: 33)

5 Kristl, nur mit einer Badehose bekleidet, beugt sich mit der Pose eines Body-Builders über ihn [Heinz Braun]. (ebd. 7.9.1979: 39)

6 US-Präsident Reagan hat es bei Bodybuilder Arnold Schwarzenegger abgesehen: Nach zwei Wochen intensiver Frühgymnastik erweiterte sich Reagans Bizeps um vier Zentimeter. (BILD AM S. 3./4.4.1983: 2)

7 Goldman, einer der führenden amerikanischen Sportmediziner, beschrieb nur den durch Leberkrebs bedingten Tod des 26 Jahre alten Bodybuilders Daniel Baroudi als eindeutige Folge der Einnahme von Anabolika. (FAZ 19.2.1985: 18)

8 Sie hat Muskeln an Stellen, wo andere Frauen nicht mal Stellen haben. Zum drittenmal qualte sich Gaby Sievers zum Titel einer „Miss World“ der Bodybuilder. (STERN 7.11.1985: 154)

9 Schließlich ist China seit dem vergangenen Jahr Mitglied in der Internationalen Vereinigung der Body Builder, schließlich wird auch bei den Asien-Spielen 1990

in Peking diese Disziplin vertreten sein. (FAZ 25.11.1986: 25)

10 In der Krankengeschichte eines 23jährigen Bodybuilders sehen amerikanische Ärzte den ersten medizinisch dokumentierten Fall einer neuen Suchtvariante: des krankhaften Verlangens nach Steroidhormonen (Anabolika). (SPIEGEL 25.7.1988: 153)

11 Statt dessen verweisen die großen Patrioten auf die verblassende Fata Morgana eines Staates der ganzen Nation, dessen Chancen selbst einem vaterländischen Bodybuilder, wie Franz-Josef Strauß gleich Null erscheinen. (SPIEGEL 8.5.1967: 119–121)

12 Nun, die industrielle Fertigung, die so mehr oder weniger in den Karosserie-Abteilungen aller Autowerke verläuft, setzt stets die Entwicklung eines „Prototyps“ voraus, und eben das ist die eigentliche Arbeit der meisten Turiner Auto-Bodybuilder. (ZEIT 1.3.1968: 1)

13 Außerdem zeigen sie Pariser Ehrungen für den Marmor-Bodybuilder und Hitler-Günstling Arno Breker sowie Pariser Jubelstürme für den Marschall Pétain, Chef des Nazi-genehmen Regimes im unbesetzten Frankreich. (SPIEGEL 22.6.1981: 178)

{²in (NEUE WESTF. 20.10.1979: o.S.), ²in (PA-DERB. SONNTAG 15.1.1984: 3);

Profi~in (ebd.);

Bodybuildresse (STERN 23/1981: 38))

Bo-dy-buil-ding, Body-Building, body-building <['bɔdɪbɪldɪŋ] n; -, -s; o.Pl. > 'Training zum gezielten Aufbau der Muskulatur und entsprechender Körperformen durch spezielle gymnastische Übungen und insbes. die Arbeit an mit Gewichten ausgestatteten Sportgeräten; auch sportliche Disziplin, in der Wettbewerbe um den athletischsten Körperbau veranstaltet werden und in der sich die Teilnehmer in best. Posen öffentlich zur Schau stellen' ◇ 1962||1966 DF ○ aus engl. *body-building* ['bɔdɪbɪldɪŋ] □ Gelegentlich wird ~ auch auf andere Bereiche übertragen (vgl. 11).| In der 'DDR wurde ~ auch als *Körperkulturistik* bez. (vgl. 12).

Vgl. *Body*¹, *Bodybuilder*, *bodygebildet*, *posen*, *Powerlifting*

1 „Bei mir bist Du schön“. So heißt eine Fernsehsendung, die Radio Bremen für das erste Programm produzierte [...]. Thema ist das Body-Building, jene gräsernde Weltanschauung, die als Gymnastik begann [...]. (HESS. ALLG. 2.3.1962: 6)

2 [...] gehört Peter Gottlob zu den führenden Figuren einer jungen deutschen Körperkultur nach amerika-

nischem Leitbild, genannt Body-Building. (SPIEGEL 12.12.1962: 65)

3 Schön wie Adonis und stark wie Herkules wollten schon die alten Griechen sein. Die neue Welt gab ihrer Alabaster-Körperpflege einen anderen Namen: „Body-Building“. (MITTELBAYER. ZTG. 21.8.1968: 11)

4 Die Kalifornierin Lisa Lyon war 1979 die erste Weltmeisterin im Bodybuilding. (STERN 14.4.1983: 71)

5 Das Bodybuilding sollte zudem noch durch eine gesunde Ernährung unterstützt werden, da der Körper nur einen Muskelzuwachs produzieren kann, wenn dem Körper geeignete Nährstoffe zugeführt werden. (PADERB. SONNTAG 15.1.1984: 3)

6 Nein, ein muskelbepacktes Mannweib ist sie nicht, die Miss World im Bodybuilding. Gestern war sie im Pader-Fit-Center zu bestaunen. (NEUE WESTF. 16.4.1984: o.S.)

7 Der Bizeps hüpfte bei Schwanensee-Klängen – Bodybuilding ist jetzt auch in der DDR auf dem Vormarsch (FLENSB. TAGEBL. 20.11.1984: 16; Überschr.)

8 Das zunehmende Ansehen des IOC belegen Anträge von mehr als 30 Sportarten vom Bodybuilding bis zum Kegeln, olympisch anerkannt zu werden. (SPIEGEL 17.12.1984: 155)

9 Da Gewicht-Jonglieren, Rundgewicht-Artistik, Hammerwerfen, Steinstoßen und Körperkulturstik (Bodybuilding) auch einmal in den sportorganisatorischen Verantwortungsbereich der Gewichtheber fielen, könnte Ajan auch von den Heberübungen sechs bis

zehn sprechen. (FAZ 11.10.1986: 22)

10 Nach Disko und Aerobic schwappt nun auch die Fitneß-Welle in die Volksrepublik: In Peking eröffnete der erste Klub für Bodybuilding. (SPIEGEL 25.1.1988: 155)

* * *

11 Intelligenz-Training – Täglich zehn Minuten geistiges „body-building“ verhelfen Ihnen zur Steigerung Ihrer geistigen Leistungsfähigkeit. (WELT DER LIT. 29.4.1971: 5)

12 Unter der Bezeichnung „Körperkulturstik“ hat der Magdeburger Sportklub „Motor“ das Bodybuilding in sein Trainingsprogramm aufgenommen. (SPIEGEL 9.10.1963: 142)

(²-man (SONNTAG 19.10.1980: 6), ~-Meister (HÖRZU 8.2.1986: 121; Bildunterschr.), ²-Show (PADERB. SONNTAG 10.7.1983: 5), ²-Studio (SPIEGEL 13.3.1963: 87), ~-Weltmeister (HÖRZU 8.2.1986: 121), ²-Weltmeisterin (BUNTE 8.11.1979: 72b), ~-Wettbewerb (STERN 10.1.1980: o.S.);

Damen-~ (PADERB. SONNTAG 15.1.1984: 3), Frauen-~ (NEUE WESTF. 16.4.1984: o.S.);

Frauen-~-Meisterschaft (ebd. 18.5.1981: o.S.))

bo·dyge·bil·det, bodyge·bil·det <['bodi-...] Part.Perf. in adj. Funktion> 'vom Körper eines ¹Bodybuilders: durch ¹Bodybuilding durchtrainiert und mit entsprechenden Muskeln und Körperformen versehen' ◇ 1980||- o zu engl. *body-building* ['bɒdɪbɪldɪŋ] □ Ein Verb *to bodybuild* ist in engl. Wbb. nicht belegt. Bei ~ kommt es zu einer Vermischung von engl. und dt. Formen. ~ wird im Dt. vorwiegend in sprachspielerischer Absicht verwendet. Die ebenfalls sprachspielerischen Formen (*er*)*bodybuilden* und *Body bilden* sind selten (vgl. 6 f.).

Vgl. ¹Bodybuilding

1 Eine Stunde später stand der Vater mit drei bodygebildeten Söhnen im Jugendhaus und verlangte nach den Tatern. Mamma hatte sie geschickt. (ZEIT 4.1.1980: 38)

2 Die Abhängigkeit des Selbstbewußtseins der „bodygebildeten“ Frauen vom Urteil der Männer scheint den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Nachmittags im Fit-Center nicht aufzufallen. (NEUE WESTF. 16.4.1984: o.S.)

3 Straffi-Damen – Die „Süddeutsche Zeitung“ sieht die Münchnerinnen verändert: „In den Straßen und Restaurants, in Kinos, Diskos und Theatern unserer Stadt mehrte sich das Erscheinungsbild eines offensichtlich neuen deutschen Frauentypus. Pein und Enttäuschung trotzend will der vor allem eins sein: bodygebildet.“ (FAZ 12.7.1985: 2)

4 Doch Rambo will mehr als bloße Anerkennung und Aufnahme. Er ist, das suggeriert der Action-Reißer

überdeutlich, ein amerikanischer Erlöser, ein Christus des Reagan-Zeitalters – bodygebildet und mit der Knarre in der Hand. (SPIEGEL 15.7.1985: 81)

5 Mit erschreckend dünner Stimme schreit sie sich die Seele aus dem bodygebildeten Leib, liefert ihre immer mehr einem stilisierten Entengang ähnelnden Tanzschritte – eine Marionette an den Fäden eines Apparates, der sich Showbusiness nennt und in Wahrheit nur noch Business ist. (FAZ 14.3.1987: 25)

* * *

6 Nun braucht der Leser sich nur noch die schmale Taille zu erhüngen, die Muskeln zu erbodybuilden [...], und schon ist er schön, wenigstens so lange bis dann Formen à la Rubens zum Schönheitsideal erkorren werden. (NEUE WESTF. 12.2.1985: o.S.)

7 „3 Jahre habe ich meinen Body gebildet. Jetzt werde ich beim Schauturnen als Adonis gefeiert.“ (BILD AM S. 12.2.1984: 57; Anz.)

Bo·dy·check, body-check <['bodi(t)fɛk] m; -s; -s> 'insbes. im Eishockey unter best. Bedingungen erlaubtes hartes Rempeln und Abblocken des heranstürmenden Gegners mit dem Körper, um das Eingreifen des Gegenspielers in das Spiel zu verhindern' ◇ 1962||1966 DF o aus engl. *bodycheck* ['bɒdɪfɛk] □ Die grammatischen Angaben bei Wahrig (1986): „n.; -s; unz.“ sind im Korpus nicht belegt. Gelegentlich wird ~ in verschiedenen Bed. auch in Bereichen außerhalb des Sports verwendet (vgl. 5–7).

Vgl. ¹Check¹ 1, ¹Forechecking

1 Ganz richtig ist ein „check“ (aus dem Englischen: to check = jemanden aufhalten bzw. am Weiterlaufen

hindern) ein körperlicher Angriff auf einen Gegenspieler. Der „body-check“, wie die exakte Bezeichnung

lautet, ist grundsätzlich nur den Spielern der verteidigenden Mannschaft in ihrer eigenen Hälfte gestattet. Also von der roten Mittellinie bis hinter das Tor. Ein korrekter „check“ des verteidigenden Spielers darf nur mit dem Rumpf ausgeführt werden, mit Brust, Hüfte und Schulter. Der „check“ darf nur aus dem Stand oder mit einem Anlauf von höchstens 3 normalen Schritten ausgeführt werden. Ein „check“ gegen die Bande, der zu ernsthaften Verletzungen führen könnte, ist ebenfalls nicht gestattet. Hierbei treten oftmals noch Unklarheiten auf. Ein „check“ gegen die Bande ist nur der, der direkt gegen die Bande geführt wird. Wenn ein Angreifer gegen einen Verteidiger läuft und gegen die Bande stürzt, ist das kein Foul. Der „check“ darf weiterhin nur gegen solche Spieler geführt werden, die im Besitz der Scheibe sind. Als im Besitz der Scheibe gilt, wer die Scheibe führt oder sie gerade abgespielt hat. (NEUES DEUTSCHL. 7.1.1962: 8)

2 Auch Körperrennen ist beim Eishockey erlaubt, jeglicher „Bodycheck“ gilt als korrekt, sofern der Attacker nicht mehr als zwei Schritte Anlauf genommen hat. (SPIEGEL 14.11.1983: 215)

3 Sie [Polospieler] planen Spielzüge voraus wie Köhner am Schachbrett und behalten meist dann noch die Nerven, wenn der Gegner versucht, sie bei 40 Stun-

denkilometern fast wie ein Eishockeyspieler beim Bodycheck mit dem Pferd abzuweichen und am präzisen Schlag zu hindern. (ebd. 2.11.1987: 230)

4 Da griff der Kölner Nationaltorwart zum letzten Mittel: Illgner rannte Allgöwer entgegen und verwendete seinen an Kraftmaschinen getrimmten Körper 18 Meter vor dem Tor als Ramme. Mit durchschlagendem Erfolg: Nach dem Bodycheck blieb Allgöwer mit einem Riß in der linken Schulter verletzt liegen – der Ball rollte neben das Tor. (ebd. 18.4.1988: 202)

* * *

5 Innerhalb dieser Bannmeile gibt es keine Distanz. Johnson vertritt sie nicht. Wen er anspricht, den faßt er auch an; den fordert er an. Er praktiziert den body-check einer dringlichen, verpflichtenden Vertraulichkeit, die auf Resultate aus ist, nicht auf Konversation. (SPIEGEL 28.2.1966: 96)

6 Nixon und die Weltgeschichte: Staatsmänner, Krisen, Bodychecks der Innenpolitik (WELT 2.5.1978: 4; Überschr.)

7 Wo hatte es das schon einmal gegeben, daß ein Kripo-Beamter im Fernsehen beim Aufbrechen einer Wohnungstür per Bodycheck scheiterte – diesmal brach sich ein Polizist das Schlüsselbein? (ebd. 8.5.1979: 22)

Bo-dy-count, body-count, Body-Count, body count <['bɒdikaʊnt] m, n; -, -s; -s> ¹in einem best. Zeitraum durchgeführte Zählung der Kriegstoten zur Feststellung der Verlustziffern ²◇ 1968||- ◇ aus engl. *body-count* ['bɒdikaʊnt] □ Gelegentlich wird ~ wie das engl. Vorbild auch auf die Zählung von Toten in anderen Bereichen übertragen; DNE III: „2. Transferred sense a) a count of those killed in a particular way [...]. b) any count or tally of individuals [...]“ (vgl. 5).

1 Auf einem entlegenen Kriegsschauplatz verlieren die USA, trotz eines für sie günstigen Bodycount – der „Totenzählung“ – vielleicht keinen Krieg, aber ihr letztes moralisches Prestige. (ZEIT 19.1.1968: 2)

2 Endlich eingestanden, daß die Verlustziffern für gefallene Gegner im 'Vietnam-Krieg' weit übertrieben, auf alle Fälle höchst ungenau sind, hat das amerikanische Verteidigungsministerium, indem es auf Fragen eines Journalisten den sogenannten „body-count“ (Leichen-zählung) abwertete. (NEUE POLITIK 3.2.1968: 8)

3 Zwar gehörte das „Body-Count“, das Addieren getöteter Vietcongs und Nordvietnamesen, zu den

Hauptbeschäftigungen der Stäbe in Saigon, doch entbehrten diese Zahlenspielerereien weitgehend der Realität. (FAZ 19.10.1984: 8)

4 Es ging ja bald nicht mehr darum, einen Feind zu besiegen und Terrain zu gewinnen, es ging nur noch um den fatalen „body count“, das Zählen von Toten. (ZEIT 1.2.1985: 28)

* * *

5 Auf der Ebene des internationalen Austauschs sind sich die Experten nicht einmal über die Modalitäten des Bodycounts der Verkehrstopfer einig [...]. (SPIEGEL 28.6.1971: 40)

Bo-dy-guard, Body-Guard <['bɒdɪgɑːd] 1a <m; -, -s; -s> ¹meist bes. ausgebildete und bewaffnete männliche, seltener weibliche Person, die eine prominente Persönlichkeit, insbes. einen Politiker, zum Schutz vor Angriffen oder Attentaten ständig begleitet ²◇ 1977||1977 Heberth ◇ aus engl. *bodyguard* ['bɒdɪgɑːd] □

Syn. Leibwächter

1 Ein „Bodygard“ [sic] kostet pro Stunde zwischen 40 und 50 Mark [...]. (WESTF. VOLKSBL. 25.1.1977: 5)

2 Obwohl der deutsche Minister, der selbst von fünf Bodyguards begleitet wird, aus dem VIP-Raum des Flughafens kam, kontrollierte ihn das Personal des Swissair-Flugs [...]. (SPIEGEL 28.8.1978: 170)

3 Für Pahlavi wurde denn auch eine Sonderbrigade Bodyguards aus Miami eingeflogen. (BUNTE 11.4.1979: 16)

4 Ich erfuhr etwas später auch, daß der Schah fast alle

seine Body-Guards gegen neue Söldner, zumeist Italiener, ausgetauscht hat. (ebd. 9.8.1979: 35)

5 In der Welt der Agenten und Bodyguards, der Waffennarren und Söldner, gilt er als die Nummer eins des Gewerbes. (STERN 10.1.1980: 88)

6 Neun Frauen stehen bereits als Bodyguards in Bonn „ihren Mann“ (NEUE WESTF. 7.7.1982: o.S.)

7 Der Chef des 80 Firmen umfassenden Imperiums Holding Intergrundstückgesellschaft mbH & Co.KG. [Rüger-Gruppe] erschien mit einer Sicherungsgruppe

zu seinem Prozeß. Das Gericht verbot allerdings die Anwesenheit von bewaffneten Bodyguards. (FLENSB. TAGEBL. 23.8.1985: 16)

8 Ihre [Brooke Shields] Entourage besteht aus Bodyguards, die in ihren Nadelstreifenanzügen so aussehen wie die smarten Wanderprediger der Mormonen und bedenkenlos jeden Flur „clearn“. (FAZ MAG. 18.10.1985: 20)

9 Dann erschienen seine Bodyguards, und alle standen

auf und schoben ihre Stühle zur Seite, damit der Superstar [Stevie Wonder] leichter ans Mikrofon geführt werden konnte. (STERN 6.2.1986: 87)

10 Die „Bodyguards“ der Bundeswehr sollte man am besten meiden. Nach den jüngsten terroristischen Anschlägen stehen die Leibwächter der militärischen und zivilen Spitze der Bundeswehr in einem noch höheren Ansehen. (WESTF. VOLKSBL. 2.9.1986: o.S.)

1b <f; -; o.Pl. > 'Gruppe von Personen, die eine prominente Persönlichkeit, insbes. einen Politiker, zum Schutz vor Angriffen oder Attentaten ständig begleitet' ◇ 1979||- o aus engl. *bodyguard* □

Syn. Leibwache

1 Mohammed Resa Pahlewi, 59, Persiens gestürzter Schah, nimmt die Morddrohungen aus der Heimat ernst und hat seine Bodyguard auf den Bahamas kräftig verstärkt. (SPIEGEL 30.4.1979: 252)

2 Die Bodyguard der alten Monarchen sollte aller Welt Macht und Herrschaft demonstrieren. (STERN 31.1.1980: 29)

3 Kein Wunder, daß in dieser Atmosphäre seine „Geier“ auch mal als Anspörner, Bewunderer und, zur

Not, als Bodyguard einspringen müssen. (SPIEGEL 25.2.1980: 206)

4 Ein Vierteljahr ist das Lokal erst alt - und schon eine Institution. Den Industriellen Friedrich Karl Flick samt Bodyguard zieht es dort hin wie den Bayern-Torwart Walter Junghans. (ebd. 29.3.1982: 243)

5 Rüger mit Bodyguard zum Prozeß - Immobilienhändler soll zahlreiche Kapitalanleger geprellt haben (FLENSB. TAGEBL. 23.8.1985: 16)

Bo-dy-pack-ing, Body-packing <['bɒdɪpækɪŋ] n; -, -s; o.Pl. > 'Technik von *†Drogen*-schmugglern, Rauschgift, meist in *†Kondomen* verpackt, im eigenen Verdauungstrakt zu transportieren' ◇ 1986||- o aus engl. *body-packing* ['bɒdɪpækɪŋ] □ Die Person, die Rauschgift auf diese Weise schmuggelt, wird als *Body-Packer* bez. (vgl. 3).

1 Beim „Body-packing“, dem Schmuggel von Drogen im Magen-Darm-Trakt, haben die Transporteure offenbar zugerufen. (SPIEGEL 2.6.1986: 221)

2 Am sichersten wännen professionelle Kuriere das Kokain im eigenen Verdauungstrakt. Beim sogenannten Bodypacking wird der Stoff in mehrfach übereinandergezogene Kondome verpackt, die kurzerhand verschluckt werden. (ebd. 20.10.1986: 150)

3 Die Päckchen mit einem Durchmesser von 1,5 Zentimetern und einer Länge von etwa 3 bis 4 Zentimeter enthielten ungefähr 5 Gramm Kokainhydrochlorid. Die Schmuggler, im Fachjargon „Maulesel“ oder „Body-Packer“ genannt, hatten ihre „Fracht“ kurz zuvor im Flugzeug verschluckt. (FAZ 16.7.1986: 25)

Bo-dy-stock-ing, bodystocking, Body Stocking <['bɒdistɒkɪŋ] m; -, -s; -s > 'einteiliges, enganliegendes, meist aus leichtem elastischem Material bestehendes, den Körper bedeckendes Kleidungsstück für Damen, das als Unterwäsche, Sportkleidung etc. getragen wird' ◇ 1969||1974 DF o aus engl. *bodystocking* ['bɒdistɒkɪŋ] □ Während *GWb* (1976) zwischen ~ als „[...] den ganzen Körper bedeckendes Kleidungsstück [...]“ und *†Bodysuit* „[...] den Rumpf bedeckendes Kleidungsstück [...]“ differenziert, behandeln *DR* (1986) und *DF* (1990) die beiden Wörter als Synonyme. Im Dt. wird der ~ auch als *Körperstrumpf* bez. (vgl. 11).

Vgl. *†Body*², *†Body*-, *†Bodysuit*, *†Leggings*

1 Nun, da rundum entfesselnde Bodystockings aus den Strumpffabriken kommen, muß er auch um Marktanteile auf dem gehobeneren Stütz-Sektor bangen. (SPIEGEL 22.9.1969: 220)

2 Ein anderer Vorschlag zum Thema Chasuble: geknöpft mit Taschen [...] kombiniert mit einem „bodystocking“ aus Strick, den es einzeln für DM 49,- gibt! (PROSPEKT der Fa. BETTY BARCLAY, Heidelberg, September 1970)

3 [Nina Hagen] trägt [...] schwarze Strumpfhosen, einen hautengen, schwarzen Bodystocking aus dünnem Leder und Moon-Boots mit Pelzbesatz. (BRAVO 21/1979: 29)

4 Aufregende Luxus-Dessous werden in Paris von Frauen gemacht. Ihre männlichen Kollegen, sonst Meister in Weibersachen, können sich für erotisches Unterzeug nicht erwärmen. Der schwarze Bodystocking stammt aus dem Atelier „Les Nuits d'Elodie“. (STERN 7.10.1982: 77)

5 Reine Satin-Seide .. ein glänzendes Material von Wert: Bodystocking aus edlem Seidensatin, mit Seidenstickerei 179. - (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, Herbst 1984)

6 Ganz erotisch und ein heißer Renner sind Bodystockings. Hauchdünn aus Netz oder Spitze. (BILD AM S. 16.9.1984: 73)

7 Bodystocking: hautnaher Einteiler aus leichtem Material (FUNK UHR 33/1985: 63)

8 Man trägt Haut und hauteng, Mini und Body Stoking, Stretch, Synthetic, Plastik, Metall. (MANNH. MORGEN 5.3.1986: 41)

9 Zweite Haut für den Sommer – Sie schmiegen sich an den Körper wie Taucheranzüge, sind aus Lycra oder Baumwolle gewebt und kosten zwischen 100 und 250 Mark: die neuen hautengen Bodystockings sollen nach dem Willen von Couturiers in den USA und Italien zum Modehit der Sommersaison '86 werden. (SPIEGEL 9.6.1986: 209)

10 Diese Wäsche ist einfach spitze: Bequeme und raffinierte „Bodystockings“ mit hohem Beinausschnitt

und viel Webspitze. Die Wäsche-Mode hat abgerüstet. Wenn überhaupt noch geformt wird, dann auf die sanfte Art [...]. (WESTF. VOLKSBL. AM S. 7.12. 1986: 9)

* * *

11 Das trägt man unter engen Kleidern – Schmale Schlauchkleider im 50er-Jahre-Stil ohne Taillenbetonung sind typisch für diesen Sommer. Ideal darunter: einteilige, sogenannte Bodystockings (Körperstrümpfe) aus elastischem Stretch. (FREUNDIN 4/1979: o.S.)

{Spitzen-~ (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, Herbst 1984)}

Bo-dy-suit, Body-Suit, bodysuit <['bɒdɪ(j)u:t] m; -, -s; -s> 'einteiliges, enganliegendes, meist aus leichtem elastischem Material bestehendes, häufig nur den Rumpf bedeckendes und im Schritt zu knöpfendes Kleidungsstück für Damen' ◇ 1971||1974 DF ○ aus engl. *bodysuit* ['bɒdɪsu:t] □

Vgl. †Body², †Body-, †Bodystocking, †Catsuit

1 Deshalb benutzt er auch den „bodysuit“, das heißt den Körperstrumpf von Hals bis Fuß (wie Currèges, wie Cardin) aus Jersey, Kaschmir oder Wolle, darüber kommt dann der geschlitzte Rock, die lange Jacke, oder auch der „Jumpsuit“, in diesem Fall ein hautenger Anzug. (SÜDDT. ZTG. 4.9.1971: 126)

2 'Body-Suits': Oberteil und Höschen in einem [...]. Sie sind durchgehend geschnitten wie ein Badeanzug, doch im Schritt aufknüpfbar. Obenherum sehen sie aus wie Blusen, Pullis oder T-Shirts. (FREUNDIN 6/1973: 30)

3 Die Amerikanerin hat ihn schon lange entdeckt: den Bodysuit. Er sieht so ähnlich aus wie ein Gymnastikanzug, ist aber oben Pulli oder Bluse und Hemdhöchen mit Druckknopfverschluss im Schritt [...]. Nicht zu verwechseln ist der Bodysuit mit dem Bodystocking, was auf deutsch 'Körperstrumpf' bedeutet, und so wird er auch getragen, nämlich auf der Haut. (FÜR SIE 20/1973: 7)

4 Bodysuit – wie ein Gymnastikanzug geschnitten, mit

oder ohne Ärmel, aus elastischem Material. Sie werden zu weiten Tellerröcken oder engen Jeans getragen. (JOURNAL FÜR DIE FRAU 1/1983: 14)

5 Nahtlos und federleicht: Bodysuit aus Baumwolle. Mit besonders flachem Druckknopfverschluss im Schritt, das Dekolleté mit Schweizer Tüllstickerei. Rojona, Gr. 36 bis 44, um 39 Mark; in zarten und kräftigen Farben (FREUNDIN 28.3.1984: 43)

6 90 Prozent Seide plus 10 Prozent Lycra: Das gibt Elastizität für diesen reizvollen Bodysuit, der wie eine zweite Haut sitzt (FUNK UHR 33/1985: 63)

7 Hauchdünnes, kurzes Seidenbrokatkleidchen, darunter ein Bodysuit (echt Spitze) – dazu die passenden Spitzenstrümpfe. (WESTF. VOLKSBL. AM S. 28.4. 1985: o.S.)

8 Im Unterschied zu Bodysuits, die schon seit Jahren die Szene in Ballettschulen und Aerobicstudios beherrschen, sollen die neuen Anzüge im Büro ebenso wie im Restaurant getragen werden. (SPIEGEL 9.6.1986: 209)

Boi-ler <['bɔɪlə] m; -s; -s> 'elektrisch oder mit Brennstoffen wie Öl oder Gas betriebenes Gerät zur Bereitung und Speicherung von warmem Wasser im Haushalt' ◇ 1959||1941 DR ○ aus engl. *boiler* ['bɔɪlə] □ In der Bed. 'Dampfkessel' ist ~ älter im Dt. (vgl. 9) und seit DR (1915) in dt. Wbb. gebucht. DR (1934) belegt ~ in der Bed. „Kessel“, DR (1941) „Kessel, Warmwasserbereiter“, ebenso DR (1947); DR (1954) gibt nur noch „Warmwasserbereiter“ an. Stiven (1936: 88) bemerkt dazu: „Eine Menge neuerer technischer Entlehnungen aus dem Engl. suchte das Verdeutschungsbuch des Sprachvereins 'Das Berg- und Hüttenwesen' [...] auszumerzen. In Fachkreisen noch bekannt und gebräuchlich sind davon folgende: [...] *Boiler* 'Dampfkessel', auch heute allgemeiner bekannt als Bez. für einen Wasserapparat in der Küche [...].“ Buck (1974: 132) macht darauf aufmerksam, daß ~ im Dt. seine Bed. insbes. auf kleinere Heißwasserspeicher erweitert hat, die im Engl. nicht als *boiler*, sondern als *geyser* oder *Ascot heater* bez. werden. *Boiler* bez. im Engl. eher große Geräte wie bei einer Zentralheizung. ~ tritt heute im Dt. gegenüber *Therme* für größere und *Warmwasserbereiter* für kleinere Geräte dieser Art zurück.

1 Einige Firmen zeigen große Boiler und Behälter aus Kunstharz, denn die Kunststoffe sind beständig ge-

worden gegen heißes Wasser und Laugen. (WELT 17.10.1959: 16)

2 „Hast Du denn kein warmes Wasser gehabt?“ fragte ich, und sie sagte: „Nein, der Boiler ist schon lange kaputt.“ (BÖLL 1963a: 60)

3 Die Wohnungen sind mit [...] Warmwasser (über Boiler) ausgestattet. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 63)

4 Das durchschnittsbürgerliche Bade-Kabinett hingegen wird immer noch von der wuchtigen Boiler-Bombe über der zu kurzen Wanne geprägt; Mini-Waschbecken und Klo drängen sich auf sechs Quadratmetern. (SPIEGEL 19.2.1968: 154)

5 Im Nu warmes, heißes oder kochendes Wasser mit dem patentierten Stiebel Eltron Automatic Boiler (RUNDF. U. FERNS. 11/1971: 11; Anz.)

6 Neu renoviertes Bauernhaus [...], Boiler mit Nachtspeicher-Hzg. [...] Pacht monatlich 550,- DM. (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 80; Anz.)

7 Der Installateur brachte am nächsten Tag einen neuen Boiler [...]. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 9)

8 80-Liter-Boiler HAJDU (SÄCHS. TAGEBL. 5./6.4. 1980: 6; Anz.)

* * *

9 Für Dampfkessel sagt man *Boiler*, wenigstens beschloß die Stadtverwaltung von Görlitz 1906 feierlich, einen *Boiler*, nicht etwa einen gemeinen deutschen Dampfkessel, anzuschaffen [...]. (DUNGER 1909: 27)

{Gas~ (SÜDDT. ZTG. 31.8.1963: 64; MANNH. MORGEN 31.5.1986: 25), Heißwasser~ (SÜDDT. ZTG. 17.8.1963: 24), Warmwasser~ (ebd. 21.9.1963: 29; SPIEGEL 18.12.1987: 96), Wasser~ (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 63), Wasser~ (ebd. 31.8. 1963: 64; STERN 16.1.1986: 78)}

bomben <tr.V., hat> "bei militärischen oder terroristischen Aktionen ein Objekt mit Hilfe von Sprengkörpern zerstören" ◇ 1969||1973 DR □ Der Vorgang des Zerstörens durch eine Bombe wird im Dt. meist durch das unter frz. Einfluß entstandene Verb *bombardieren* ausgedrückt. ~, das *GWb* (1976), *DR* (1986) und andere dt. Wbb. als umgangsspr. bez., geht möglicherweise auf das engl. Verb *to bomb* [bɒm] zurück. Laut *DE* (1989) wurde das Subst. *Bombe* „im 17. Jh. über frz. bombe aus gleichbedeutend *it. bomba* entlehnt, das auf *lat. bombus* 'dumpfes Geräusch', *griech. bombos* zurückgeht“.

1 Treibstoffwerke gebombt: Tödlicher Schlag Mai 1944 (WELT 4.9.1969: 7; Überschr.)

2 Den Brief an Frank (den deutschen Schriftsteller Leonhard Frank) beendet; dann / an Kap. XXVI (*Th. Manns Roman „Doktor Faustus“*) weitergeschrieben. Gegangen bis zum Sitz an der Straße. Bei Tisch Telegramm von Klaus (*Th. Manns ältester Sohn*) aus München: Das Haus, mehrfach gebombt, in Umrissen erhalten, im Innern, das schon vorher verändert, vollständig zerstört. (WELT AM S. 16.5.1982: 11)

3 Der Kreml erkannte sofort: Hier haben wir eine Terror-Truppe, die in unserem Auftrag bomben kann, ohne daß die Sowjetunion damit auf Anheb in Verbindung gebracht würde. (BILD AM S. 11.9.1983: 70)

4 Die beiden Rückgrat-Gruppen der neuen „westeuropäischen Guerilla“ bombten buchstäblich um die Wette, die AD in Frankreich, die RAF in der Bundesrepublik. (MANNH. MORGEN 18.1.1985: 2)

5 Das Signal dazu hatte Christian Klar gegeben, eine andere Symbolfigur und Schreckensfigur der Stadtguerilla, der überall dabeigewesen sein soll, wo zwischen 1976 und 1982 von der RAF gebombt und gemordet wurde. (ZEIT 18.1.1985: 4)

6 Seit fünfzehn Jahren bomben und morden deutsche Terroristen, beseelt von dem Wahn, sie könnten Staat und Gesellschaft wie ein Kartenhaus zusammenstürzen lassen. (ebd. 8.2.1985: 1)

Bo-nan-za <[bo'nantsa] f; -, -s; meist Sg.> 1 "sehr ertragreiche Mine, reiches Erzvorkommen" ◇ 1981||- ○ aus engl. *bonanza* [bə'nænzə] □ *Bonanza* stammt ursprünglich aus dem Span.: „literally: calm sea, hence, good luck, from Medieval Latin *bonacia*, from Latin *bonus* good + *malacia* dead calm, from Greek *malakia* softness“ (Collins 1986). Im Dt. ist ~ bes. in den 60er/70er Jahren als Titel einer amerikanischen *Western*-Serie im Fernsehen bekannt geworden (vgl. 3).

1 Kupferproduktion in Sambia: Segen und Fluch der Bonanza (SPIEGEL 12.1.1981: 131; Überschr.)

2 Sambia hat viele Sorgen mit seiner Bonanza im Copperbelt. (ebd.: 133)

* * *

3 „Die Amerikaner“, lautet ihr permanentes Klagelied, „haben uns Hamburger, Cola, Bonanza und all das gebracht, was sie Zivilisation nennen.“ (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 8)

2 "sich häufig unerwartet öffnende Quelle von Glück und Reichtum, sehr einträgliches Unternehmen, Geschäft etc." ◇ 1964||- ○ aus engl. *bonanza* □ Bed.erweiterung aus ~1. | ~2 ist zufällig früher belegt als ~1.

1 Einmal geräumt, dürfte Steigenbergers Berchtesgarden Hotellerie sich zu einer ergiebigen touristischen Bonanza entwickeln. (SPIEGEL 1.7.1964: 43)

2 Freunde, jetzt rührt sich was bei Krügel! Gleich zum Auftakt ein Bombenknüller: Bonanza! Startschuß mit Volltreffer (MITTELBAUER. ZTG. 3.7.1970: 7; Anz.)

3 Nirgends, selbst bei den deutschen Öl- und Gasquellen nicht, ist die Bonanza so groß wie beim Büchsengeschäft mit Schmieröl: „There is no business“, so ein alter Branchenspruch, „like oil business.“ (SPIEGEL 6.9.1982: 58)

4 Doch wie man den Musikbetrieb kennt, wird sich

die hochgerühmte „erste transatlantische Dreifach-Bestellung“, die so erbärmlich in die Hosen ging, für Bernstein doch noch als Bonanza erweisen. (ebd. 27.6.1983: 148)

5 In dieser multimedialen Bonanza hat sich auch einer der cleversten Showbusiness-Digger seinen Claim abgesteckt, ein schillernder Background-Aktivist, der zwar „von Musik so viel Ahnung hat wie ein Regenwurm“ (Selbstbekenntnis), aber vom ZDF als ein Mann geschätzt wird, „der das Gras wachsen hört“. (ebd. 5.12.1983: 219)

6 Moderator Dan Rather und Vizepräsident George Bush gerieten aneinander. Die TV-Redeschlacht erweist sich als eine Bonanza für Bush. (ebd. 1.2.1988: 119)

7 Genauso unbarmherzig gehen gewitzte Unternehmer vor, die sich von den olympischen Spielen die einmalige Bonanza erhoffen. (FAZ 8.2.1988: 22)

{~Jahr (SPIEGEL 4.4.1983: 148);

Öl~ (ebd. 3.10.1977: 196)}

Boo-gie <[ˈbu:gi, ˈbʊgi] m; -, -s; -s> (Kurzform von †*Boogie-Woogie*) 1 †vgl. †*Boogie-Woogie* 1 † ◇ 1953||1970 Neske ○ aus engl. *boogie* [ˈbu:gi] □ Als Stilbez. wird ~ im Dt. nur (mit einem Verb) im Singular verwendet, während ~ in den Bed. 'einzelnes Musikstück dieser Gattung' und 'Tanz' (vgl. ~2) auch (mit einem Verb) im Plural vorkommt.

Vgl. †*Boogie-Woogie* 1

1 In der Vereinigung von Boogie-Woogie-Rhythmus und Bluesmelodie steht Jimmy Yancey noch mehr auf der Seite des Blues. Auf der Seite des Boogie stehen Albert Ammons, Pete Johnson und Meade Lux Lewis. (BERENDT 1953: 154)

2 Boogie ist im heutigen Sprachgebrauch der Schwarzen der stark akzentuierte stampfende get-down-to-it-Straßen-Soul. (SOUNDS 4/1975: 63)

3 Die ersten Boogies wurden als pianistische Blues-Begleitung gespielt, und bis heute stehen nahezu alle Boogies in der zwölftaktigen Blues-Form. (BERENDT 1982: 281)

{~Pianist (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 10), ~Talent (ebd.);

Blues~Stil (ebd. 6.7.1974: 10)}

2 †vgl. †*Boogie-Woogie* 2 † ◇ 1959||1970 Neske ○ aus engl. *boogie* □

Vgl. †*Boogie-Woogie* 2, †*Jitterbug*, †*Jive*

1 Dem Boogie folgte übrigens um 1945 wieder ein neuer Musikstil, der Bebop, der gleichfalls einem neuen Tanz den Namen gab [...]. Der neue Tanz, den der Boogie schuf, läuft unter verschiedenen Namen: 1940 sprach man von *Jitterbug*, in England machte man daraus den *Jive*, 1945 wurde der neue Tanz *Bebop* genannt, etwa seit 1955/56 *Rock'n'Roll*. Auf dem Kontinent bleibt man bei der Bezeichnung Boogie. (GÜNTHER/SCHÄFER [1959] 1975: 274 f.)

2 Der Englische Stil hat heute zwei selbständige Rivalen: den ekstatischen Boogie-Stil und den erotischen Stil der lateinamerikanischen Tänze. (FAZ 7.9.1963: o.S.)

3 Modetanzkurse für Ehepaare. (Twist - Cha-Cha - Boogie [...]). (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 27; Anz.)

4 Boogie [...] Einzelunterricht [...]. (PRESSE 22.6.1974: 28; Anz.)

Boo-gie-Woo-gie <[ˌbu:giˈvu:gi, ˌbʊgiˈvʊgi] m; -, -s; -s> 1 †schneller, sehr rhythmischer Klavierstil des †*Blues* mit sich ständig wiederholenden Baßfiguren; einzelnes Musikstück in diesem Stil † ◇ 1953||1960 DF ○ aus engl. *boogie-woogie* [ˌbu:giˈwu:gi] □ Als Stilbez. wird ~ im Dt. nur (mit einem Verb) im Singular verwendet, während ~ in den Bed. 'einzelnes Musikstück dieser Gattung' und 'Tanz' (vgl. ~2) auch (mit einem Verb) im Plural vorkommt.

Vgl. †*Boogie* 1, †*Jazz*

1 Wo Ragtime und Bluesgesang der Negervolkskunst zusammenfließen, entstand der Boogie-Woogie, der ursprünglich - wie bereits gesagt - nichts anderes war als eine besondere Technik des Pianisten, Blues zu begleiten. (BERENDT 1953: 153 f.)

2 *Jimmy Yancey*, der „Vater des Boogie-Woogie“, und andere Boogie-Pianisten haben viele ihrer Boogies auf Baßfiguren lateinamerikanischer Tänze gegründet [...]. (ebd.1982: 282)

{~Band (ZEIT 7.6.1985: 65)}

2 †aus dem ~1 in verschiedenen Formen entwickelter Gesellschaftstanz im 4/4-Takt † ◇ 1949||1967 DR ○ aus engl. *boogie-woogie* □

Vgl. †*Boogie* 2, †*Jitterbug*, †*Jive*

1 Laß dich im übrigen nicht irre machen durch die kühnen Behauptungen sogenannter „Fachleute“, daß es verschiedene Sorten von Modetänzen gibt, beispiels-

weise Swing, Jive, Jitterbug, Boogie-Woogie, Conga, Samba. (WELT 12.2.1949: 3)

2 Mit dem selbsternannten Boogie-Woogie-Weltmei-

ster Karlheinz Gaffkus war Karin zwei Jahre verheiratet. (BUNTE 23.8.1979: 43)
3 Unter den 23 Paaren, die sich für das Boogie-

Woogie-Turnier gemeldet hatten, gingen die Flensburger Tänzer als Mitfavoriten an den Start. (FLENSB. TAGEBL. 6.5.1987: 9)

Boom <[bu:m] m; -s; o.Pl.; häufig in Komp.> 1 "(plötzlicher) Aufschwung der Wirtschaft eines Landes, einzelner Wirtschaftszweige etc., Hochkonjunktur; Hausse an der Börse" ◇ 1954||1915 Tesch o aus engl. *boom* [bu:m] □ Der in *DU* (1989) und anderen dt. Wbb. verzeichnete Plural -s ist im Korpus nicht belegt. In der Wirtschaft ist ~ ein alter Anglizismus. Stiven (1936: 82) bemerkt zu ~: „Andere Kaufmannsentlehnungen aus den 90er Jahren, die heute noch gebraucht werden, sind: *Boom* [...] (amerikan.-engl. boom) 'geschäftlicher Aufschwung', 'Hausse' [...].“ Nach Zindler (1959: 170) ist ~ seit 1911 im Dt. belegt. In neuerer Zeit hat ~ seine Bed. erweitert (vgl. ~2) und erscheint in beiden Bed. häufig in Komp., selten als erster, meist als zweiter Bestandteil. Bei der Fülle der Komp. ist nicht in allen Fällen mit Sicherheit zu entscheiden, ob sie einem engl. Vorbild folgen.

Vgl. *boomartig*, *boomhaft*, *boomen*

1 Gewiß sind in einigen Produktionszweigen Anzeichen eines Booms vorhanden. (WELT 11.12.1954: 5)

2 Die Bank erwartet aber keinen neuen Boom. (ebd. 26.3.1964: 11)

3 Nach 16 Jahren stürmischen Aufschwungs gingen Tausende von Geschäftsleuten in die Knie. Dem Boom der Profite folgte der Boom der Bankrotte. (SPIEGEL 26.8.1967: 33)

4 Gerade das abgelaufene Jahr 1969 zeichnete sich durch eine besonders ausgeprägte Hochkonjunktur aus, die in den letzten Monaten fast in einen Boom entartete. (MITTELBAYER. ZTG. 31.12.1969: o.S.)

5 Versicherer mögen keinen Boom. Sie haben fast nur Nachteile von Zeiten überschäumender Konjunktur. (WELT 23.6.1970: 10)

6 Boom läßt nach - Ein deutliches Nachlassen der Wachstumsimpulse stellt das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung fest. (ebd. 7./8.11.1970: 1)

7 Seit dem konjunkturellen Boom der 50er Jahre verkaufte der deutsche Lizenzträger rund fünf Millionen Exemplare des kindertümlich aufgemachten, aber insbesondere Erwachsene faszinierenden Spekulationspiels. (SPIEGEL 22.2.1971: 152)

2 <häufig in Komp.> "plötzliches gesteigertes Interesse für eine Sache, die dadurch sehr gefragt ist bzw. bes. populär wird; starkes Ansteigen oder Zuwachs" ◇ 1954 in dem Komp. *Korea-~* ||1970 Neske o aus engl. *boom* □

Vgl. *Baby-Boom*, *boomen*, *Run*

1 Nach einer vorübergehenden Besserung durch den Korea-Boom flaute die Konjunktur aber um so stärker ab. (WELT 26.3.1954: 6)

2 In den nächsten Jahren soll es von Hamburg bis München, von Berlin bis Köln einen Boom in „Häusern von der Stange“ geben. (ABENDPOST 22.3.1963: 14)

3 Gegenwärtig erlebt der Horror wieder einen Boom. (WELT 22.9.1967: 11)

4 Denn in den Vereinigten Staaten hat „während der letzten Jahre die deutsche expressionistische Schule eine neue Popularität erworben“ [...] - eine Popularität, die beispielsweise auch einen Boom für Kirchner-Gemälde verursacht hat. (SPIEGEL 25.8.1969: 121)

5 Maier warnt vor einem Abiturienten-Boom. (MITTELBAYER. ZTG. 17.4.1972: 17)

8 Daß der offenbar unvermeidliche Boom auch die Gewinn- und Verlustrechnungen schon bald viel rosiger aussehen läßt, scheint zweifelsfrei [...]. (ebd. 12.2.1979: 30)

9 Dem New Yorker Börsenkrach war eine Ausweitung der amerikanischen Industrie und mit ihr ein Boom im Aktienhandel vorausgegangen. (STERN 2.12.1982: 177)

10 Die Börse schien wie verhext: Nach jahrelangem Boom stürzten die Kurse plötzlich ohne Vorwarnung in den Keller. Erste Opfer waren die Makler, die Millionen verloren. (HAMB. MORGENPOST 29.12.1987: o.S.)

{ ~-Branche (SPIEGEL 2.5.1977: 29), ~branche (ebd. 14.11.1977: 121; Bildunterschr.), ~-City (BUNTE 17.5.1978: 101), ~-Expansion (SPIEGEL 29.11.1961: 45), ~fahrt (ZEIT 3.8.1979: 17), ~gewinnler (SPIEGEL 23.6.1969: 67), ~-Jahr (ebd. 11.12.1963: 24; STERN 6.3.1980: 84), ~jahr (SPIEGEL 24.6.1968: 56), ~-Land (BUNTE 8.11.1979: 112), „~phase“ (SPIEGEL 12.2.1979: 29), ~spitze (ebd. 17.6.1968: 60), ~-Sport (ebd. 31.10.1977: 148), ~-Zeit (REVUE 30.9.1962: 6) ~zeit (FAZ 3.1.1964: 13)}

6 Angst vor Mord-Terror und Entführung beschert den Leibwächtern einen Boom. (WESTF. VOLKSBL. 25.1.1977: o.S.)

7 Das kommt davon, wenn die Benzinpreise immer höher klettern: Der Dieselmotor, jahrelang nur in LKWs geschätzt, erlebt weltweit einen Boom im PKW. (BUNTE 19.4.1979: 142)

8 Noch stehen aber vor allem die deutschen Personenwagenanbieter mitten im Boom. Das Geschäft läuft so gut, daß sich die Händler gar keine große Mühe geben müssen [...]. (FAZ 10.5.1979: 11)

9 Noch verbissener als die Manager aus Hollywood reagierte die US-Weltraumbehörde Nasa auf den überirdischen Boom [„E.T.“]. (STERN 20.1.1983: 123)

10 Auch in Deutschland sieht die Zukunft der Musikbranche nicht gerade rosig aus. Nach 1978, als das

„Saturday Night Fever“ grassierte und in der Bundesrepublik 100,4 Millionen Langspielplatten verkauft wurden, sackte die Umsatzkurve jäh ab. Die nun folgende Talfahrt (63,6 Millionen LPs im vergangenen Jahr) führten die Manager der Platten-Multis auf den Boom der Leercassette zurück. (ebd. 17.10.1985: 164)

{Absatz~ (WELT 21.9.1967: 17), „Abtreibungs~“ (ZEIT 8.2.1980: 58), „Allergie~“ (WESTF. VOLKSBL. 20.1.1979: 1), Anzeigen~ (WELT 22.2.1969: 6), Arzneimittel~ (SPIEGEL 29.4.1968: 176), Auftrags~ (WELT 2.4.1970: 13; WESTF. VOLKSBL. 30.11.1988: o.S.), Auto~ (SÜDDT. ZTG. 20.2.1984: 2), Automobil~ (WELT 23.9.1970: 13), Bankraub~ (SPIEGEL 20.5.1968: 77), Bau~ (ebd. 17.1.1962: 26; 11.3.1968: 82; SÄCHS. TAGEBL. 14.2.1980: 6; ZEIT 11.1.1985: 55), Bestseller~ (SPIEGEL 20.10.1969: 219), Bio~ (ZEIT 27.9.1985: 25), Buchungs~ (WIRTSCH. WOCHE 10.8.1984: 7), Bunker~ (SPIEGEL 29.11.1961: 68), Computer~ (ebd. 18.9.1967: 168; INDUSTRIEKURIER 21.2.1970: 1), Deutschland~ (WESTF. VOLKSBL. 5.3.1977: o.S.), Diebstahl~ (WELT 20.7.1978: 18), Diebstahls~ (WESTF. VOLKSBL. 16.1.1979: 2), Diesel~ (FAZ 30.5.1979: 35; AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 140; Überschr.), Edel~ (SPIEGEL 25.4.1983: 70), Eishockey~ (ebd. 17.1.1977: 107), Export~ (ZEIT 28.6.1985: 17), Fahrrad~ (SÄCHS. TAGEBL. 28.5.1980: 3; 19.3.1987: 5), Fernkopierer~ (FLENSB. TAGEBL. 23.3.1988: 4), Fisch~ (SPIEGEL 6.4.1987: 170), Fitmacher~ (ZEIT 22.2.1985: 18), Flug~ (SPIEGEL 8.4.1968: 158), Frachten~ (ebd. 10.1.1962: 11), Frühehen~ (ebd. 20.3.1967: 72), Frühlings~ (SÄCHS. TAGEBL. 9./10.1.1982: 8), Funk~ (SPIEGEL 8.11.1976: 78), Geländewagen~ (BRAVO 10/1979: 42), Geschichts~ (MANNH. MORGEN 10.12.1986: 2), Gewinn~ (WELT 13.3.1970: 13), Gewinn~ (SPIEGEL 12.2.1979: 29), Glücksspiel~ (SPIEGEL 22.10.1984: 257), Gründungs~ (FAZ 3.10.1979: 31), Hallenbäder~ (PRESSE 3./4.10.1970: 21), Heimcomputer~ (STERN 17.10.1985: 164), Heroin~ (SÄCHS. TAGEBL. 17.9.1981: 2), Herzverpflanzungs~ (SPIEGEL 20.10.1969: 202), Hosen~ (ebd. 10.2.1969: 157), Hotel~ (ebd. 20.12.1976: 148; 18.5.1987: 135), Hotelbau~ (WELT 11.3.1970: 14), „Housing~“ (NEUE WESTF. 28.3.1983: o.S.), Inflationen~ (SPIEGEL 13.5.1968: 143), Investitions~ (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 17; WELT 11.4.1970: 13; ZEIT 15.2.1985: 19), Japan~ (MITTELBAIER. ZTG. 17.9.

1969: 7), Keulchen~ (LEIPZ. TAGEBL. 29.11.1978: 6), Kinder~ (SPIEGEL 6.11.1978: 41), Kino~ (BUNTE 22.3.1979: 81), Kokain~ (SPIEGEL 21.6.1982: 185), Konjunktur~ (ebd. 2.3.1970: 23; 24.1.1983: 87), Konsum~ (WELT 19.9.1970: 13), Kunst~ (SPIEGEL 2.5.1977: 224), Kur~ (ebd. 13.7.1981: 64), Landwirtschafts~ (ebd. 18.3.1985: 179), Lese~ (ebd. 3.8.1970: 32), Lohnsteuer~ (WELT 25.6.1970: 9), Lufttouristik~ (SPIEGEL 30.1.1963: 47), Mieten~ (ebd. 4.3.1964: 17), Mode~ (QUICK 24.1.1980: 112), Nachfrage~ (WELT 8.9.1969: 13; SPIEGEL 3.1.1977: 55), Nachfrage~ (WELT 22.2.1970: 9), Nachkriegs~ (STERN 14.7.1977: 18), Nachwuchs~ (SÄCHS. TAGEBL. 10.3.1986: 2), Öl~ (SÜDDT. ZTG. 3./4.12.1988: 10), Order~ (SPIEGEL 17.12.1979: 69), Ostafrika~ (ebd. 10.10.1977: 277), Pacht~ (ebd. 23.1.1963: 33), Papier~ (FAZ 24.8.1984: 12), Pferdefleisch~ (SPIEGEL 20.6.1977: 105), Preis~ (WELT 24.8.1963: 9), Produktions~ (ebd. 11.9.1970: 14), Raten~ (ebd. 28.2.1970: 16), „Ressourcen~“ (NEUES DEUTSCHL. 31.10.1981: 6), Rollschuh~ (SÜDDT. ZTG. 29./30.12.1979: 12), Rosenmontags~ (BILD AM S. 10.12.1961: 17), Rassen-Rüstungs~ (SPIEGEL 27.5.1968: 137), Rüstungs~ (SÄCHS. TAGEBL. 21.4.1981: 6), „Schären~“ (ebd. 12.11.1981: 2), Schlamm~ (SPIEGEL 9.1.1963: 38), Schmerzmittel~ (ebd. 6.3.1963: 51), Schnüffler~ (ebd. 6.11.1967: 103), Schrebergarten~ (ebd. 18.9.1963: 80), Sex~ (ebd. 23.12.1968: 23), Ski~ (ebd. 12.2.1968: 98), Sommer~ (WIRTSCH. WOCHE 25.1.1980: 30), Stahl~ (WELT 17.4.1970: 13), Tarif~ (MITTELBAIER. ZTG. 16.12.1969: 7), Telefon~ (SPIEGEL 10.9.1979: 41), Telephon~ (ebd. 5.12.1962: 51), Telespiel~ (FAZ 11.2.1983: 25), Theologen~ (ZEIT 28.9.1979: 33), Tourismus~ (SPIEGEL 20.12.1976: 110), Touristen~ (ebd. 29.1.1968: 80), Traber~ (ebd. 6.10.1969: 188), Trinkmilch~ (MITTELBAIER. ZTG. 25.6.1970: 4), Überdruck~ (SPIEGEL 27.3.1963: 89), „Unfall~“ (WELT 18.2.1970: 32), Verbrechens~ (SPIEGEL 30.10.1967: 164), Verkaufs~ (WELT 24.9.1970: 14), Video~ (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.), Vietnam~ (DT. PANORAMA 10/1967: 4), „Vietnam~“ (ZEIT 12.1.1968: 17), Wein~ (SÄCHS. TAGEBL. 14.9.1982: 2), Winter~ (WESTF. VOLKSBL. 15.3.1977: 5), Winterreifen~ (SPIEGEL 22.12.1969: 68), Zulassungs~ (WESTF. VOLKSBL. 23.9.1977: 6), Zuschauer~ (ebd. 10.10.1977: 7))

3 <zweiter Bestandteil von Komp.> „plötzliches gesteigertes Interesse für eine Person, die dadurch sehr gefragt ist bzw. bes. populär wird“ ◇ 1962 in dem Komp. *Salinger* ~||- ○ aus engl. *boom* □ Buck (1974: 136) scheint der Ansicht zu sein, bei ~ in dieser Bed. handele es sich um eine Scheinentlehnung: „Boom [...] in addition to its use as an economics term, is extended ironically to designate a cultural 'craze' (for example, *Rilke-Boom*, *Hesse-Boom*, *Kulturboom*) [...]“. Macquarie (1988) belegt engl. *boom* jedoch auch mit Bezug auf Personen: „10.a. a rise in popularity, as of a political candidate.“ Kohl (1977: 61) führt an: „Überdies bestätigen amerikanische Informanten, daß Komposita wie z.B. *Glenn Miller-Boom* [...] auch im Englischen durchaus geläufig seien. Offenbar handelt es sich also nicht um eine Erweiterung der Wortbedeutung im Deutschen.“| Bei den zahlreichen Bildungen nach dem Muster Eigennamen + ~, die keineswegs alle ironisierend sind, handelt es sich meist um *Spiegel*-Bildungen.

Vgl. †boomen, †Run

1 Der Kiepenheuer Verlag [...] möchte Anschluß an den amerikanischen Salinger-Boom gewinnen [...]. (SPIEGEL 21.1.1962: 72 f.)

2 [...] im internationalen Brecht-Boom dieser Jahre [...]. (ebd. 10.4.1963: 88)

3 [...] während eines wilden Beckmann-Booms [...] [der Graphiker und Maler Max Beckmann]. (ebd. 30.1.1967: 101)

4 Wesemann verdankt sein Propaganda-Amt der Profilneurose der SPD während des Kiesinger-Booms der ersten schwarz-roten Koalitionsmonate. (ebd. 24.7.1967: 28)

5 Und auch auf dem Buchmarkt gibt es einen Beethoven-Boom. (ebd. 27.4.1970: 201)

6 Nutznießer des Elvis-Booms sind aber auch Akteure in Presleys eigentlicher Branche. (QUICK 22.12.1977: 87)

[Biermann-~ (SONNTAGSBL. 28.11.1976: 1), Buchheim-~ (SPIEGEL 10.10.1977: 239), Erhard-~ (ebd. 1.5.1963: 21), Freud-~ (ebd. 9.6.1969: 176), Hitler-~ (ebd. 10.7.1963: 27), Heydrich-~ (WELT 22.7.1977: 16), „Anna-Moffo-~“ (RUNDF. U. FERNS. 8/1970: 32), Pasternak-~ (MITTELBAYER. ZTG. 12.7.1969: 10), Rilke-~ (FAZ 21.7.1962: 59), Schönberg-~ (SPIEGEL 8.4.1974: 159), Stalin-~ (ebd. 25.3.1968: 133), Walser-~ (ebd. 17.4.1978: 244)]

boomartig <['bu:m-] > 'in der Art eines *!Booms* 1, 2, 3, ähnlich wie ein *!Boom* 1, 2, 3, der zu plötzlicher Steigerung oder zu rascher Ausbreitung einer Sache führt' ◇ 1963||- ○ aus engl. *boom* [bu:m] und dt. -artig oder nach engl. *boom-like* ['bu:mlaɪk] □

Vgl. *!Boom* 1, 2, 3, *!boomhaft*

1 Sie [Gold- und Devisenbestände] schwellen an [...] und blähen auch den Geldumlauf [...] auf, mit allen Folgen: steigende Preise [...] boomartige Konjunktur. (WELT 10.8.1963: 9)

2 Die Leipziger Einzelhandelsgeschäfte klagen auch bereits über das Ausbleiben dieses Publikums, dessen Einkäufe ihnen früher regelmäßig eine boomartige Aufbesserung ihrer Umsatzergebnisse gesichert haben. (PRESSE 5.9.1968: 3)

3 Immer noch boomartig, wenn auch mit etwas abflachender Tendenz, nimmt die Zahl der Verbrauchermärkte im Bundesgebiet zu. (WELT 23.9.1970: 14)

4 Segeln wie auf dem Bügelbrett – ein neuartiges Freizeitvergnügen hat sich boomartig ausgebreitet. (SPIEGEL 23.6.1975: 108)

5 Der internationale Kommunikationsmarkt hat in der Nachkriegszeit eine boomartige Entwicklung genommen [...]. (WESTF. VOLKSBL. 11.8.1977: 7)

6 Zwar sorgen die boomartig emporschnellenden Verkaufszahlen dafür, daß auch die Betamax-Firma ihre Videorecorder noch spielend loswird. (SPIEGEL 4.1.1982: 52)

7 1981 war der Umsatz durch den boomartigen Absatz bei Videogeräten deutlich schneller gestiegen als in den Jahren zuvor. (FAZ 19.1.1983: 14)

8 Später, als sich das Interesse an exotischen Babys boomartig ausbreitete, verschärften die seriösen Organisationen wie „Terre des Hommes“, „pro Infante“ oder der „internationale Sozialdienst“ in Frankfurt ihre Auswahlkriterien. (ZEIT 11.1.1985: 60)

9 Erst der nach Kriegsende boomartig wachsende Einsatz von Agrarchemikalien und Maschinen eröffnete Landwirten in aller Welt die trügerische Aussicht, sie könnten sich über alle Regeln ihrer Vorväter hinwegsetzen. (SPIEGEL 30.11.1987: 107)

boomhaft <['bu:m-] > 'vgl. *!boomartig*' ◇ 1969||- ○ aus engl. *boom* [bu:m] und dt. -haft oder nach engl. *boom-like* ['bu:mlaɪk] □

Vgl. *!Boom* 1, 2, 3, *!boomartig*

1 Die Konjunktur nimmt schon „boomhafte Züge“ an. (MITTELBAYER. ZTG. 20.5.1969: 12)

2 Die Gesamtnachfrage hatte seit dem Frühjahr 1969 boomhafte Züge angenommen. (ebd. 19.12.1969: 1)

3 Boomhaft griffen die Ausreisewilligen kurz vor Ende der Gesetzesfrist noch einmal in Bonns Prämientopf – im Juni, dem letzten Geltungsmonat, gingen 80000 Anträge auf Auszahlung der Rentenbeiträge ein. (SPIEGEL 17.9.1984: 67)

4 Für die Republik China, also Taiwan, ist das Jahr 1986 wirtschaftlich über alle Erwartungen hinaus boomhaft verlaufen. (FAZ 24.11.1986: 14)

5 Boomhafte Züge trägt das Geschäft der Gastronomie. Essengehen war immer eine japanische Leidenschaft, doch derzeit scheint diese besonders groß zu sein. (ebd. 24.12.1986: 9)

boo-men <['bu:mən] intr.V., hat > 'einen *!Boom* 1, 2, 3 erleben, stark anwachsen, sich rasch ausweiten, prosperieren, blühen' ◇ 1971||1976 GWb ○ aus engl. *to boom* [bu:m] □

Vgl. *!Boom* 1, 2, 3

1 Obwohl bislang bereits ein Dutzend großer Depot-Firmen um die schminkfreudigen Deutschen konkurrierte, fand die clevere Quant dennoch einen Einstieg ins boomende Geschäft. (SPIEGEL 20.9.1971: 200)

2 Jahrelang boomte der Reisemarkt, doch Publikumszeitschriften für Touristen gab es nicht. (ebd. 17.6.1974: 120)

3 Und laut Bernd Ertl, Branchenanalyst der Münchner Portfolio Management, wird das Gewerbe weiter boomen [...]. (ebd. 17.3.1975: 30)

4 St. Pauli ist nicht dahingeschieden oder überflüssig geworden. St. Pauli boomt wie nie zuvor. (STERN 8.6.1978: 50)

5 Neben dem Export, der nach wie vor boomt, gibt es

nur einen leichten Hoffnungsschimmer. (SPIEGEL 7.6.1982: 113)

6 Während die Betrugsbranche boomt, kämpft Pro Honore gegen rote Zahlen. (ebd. 19.5.1986: 99)

7 Jetzt kaufen! Bevor die Preise boomen. IRLAND - Gesunde Luft und landschaftlich reizvoll - Häuser, Cottages, Farmen, Bauland - in einem lebenswerten Land mit freundlichen Menschen und gesundem, mil-

den Klima (Golfstrom). (FAZ 11.7.1986: 31; Anz.)

8 Erst reduzierte Kilometerleistungen haben die Entwicklung des Triathlon zum boomenden Volkssport ermöglicht. (SPIEGEL 15.6.1987: 176)

9 Glücksspiel ist in der Bundesrepublik verboten - und boomt wie nie. (SPIEGEL 8.2.1988: 206)

10 Erst „boomten“ Babies, dann die Möbelindustrie (WESTF. VOLKSBL. 7.12.1988: o.S.; Überschr.)

Boo-ster <['bu:stɐ] m; -, -s; - > 1 'Zusatztriebwerk zur Unterstützung der 1Startphase von Raumfahrzeugen, Trägerraketen oder anderen Flugkörpern' ◇ 1977 in dem Komp. *Feststoff-~* || 1970 Neske ○ aus engl. *booster* ['bu:stə] □

1 Der Prototyp des für die Nasa gebauten Unterwasser-Bergungsgeräts hat im Sommer vor der kalifornischen Insel San Clemente alle Entwicklungshürden genommen - die Richtigkeit des Konzeptes bewiesen, das durch die Bergung der Feststoff-Booster enorme Kosteneinsparungen bringen wird. (WELT 12.11.1977: o.S.)

2 Doch auch dann unternahm die NASA noch nichts. Sie hatte dem amerikanischen Kongreß fast 40 Millionen Dollar für die Entwicklung eines Triebwerkes - des „Booster“ - abgerufen [...]. Eine Zündung des „Booster“ hätte das Labor dann auf eine höhere Bahn katapultiert, wo es von Astronautenteams wieder hätte benutzt werden können [...]. (ZEIT 19.1.1979: 56)

3 Die Verwendung von Feststoffraketen in der bemannten Raumfahrt ist neu. Die beiden ausgebrannten Booster sollen zwei Minuten nach dem Start in 43000 Meter Höhe abgesprengt werden. (FAZ MAG. 1.8.1980: 27)

4 [...] Festtreibstoff-Raketen („Booster“), aus elf Segmenten montiert [...]. (SPIEGEL 3.2.1986: 119)

5 Die beiden Booster enthalten zusammen 1000 Tonnen Festbrennstoff. (STERN 6.2.1986: 18 H)

6 Etwa drei Sekunden nach dem ersten Feuerblitz am unteren Drittel des rechten Boosters registrierten Sen-

soren im Innern der Rakete einen Druckabfall von fünf Prozent - Hinweis auf unkontrolliertes Austreten von Verbrennungsgasen. (SPIEGEL 10.2.1986: 213)

7 In ihrer Pressekonferenz vom 26. November sagte Yonas, man habe bei Experimenten in White Sands aus den Testergebnissen herausgelesen, daß „ein Booster (eine Startrakete) eine sehr gestreßte, sehr dünne Eierschale ist, die unter aerothermischen Belastungen steht und unter Belastungen durch ihre eigene operationelle Aufgabe [...]“ (FAZ 17.2.1986: 12)

8 Beim Start strömen die Abgase des Haupttriebwerks und der Booster (Feststoff-Zusatztriebwerke) durch den Tisch in den Kanal und werden dort mit Strahlabweisern zur Seite hin abgelenkt. (ebd. 5.3.1986: 33)

9 Die Milliarden verbesserten den Sicherheitsstandard des Raumgleiters und halfen vor allem, die brisanten Booster, deren Versagen die Challenger-Katastrophe heraufbeschworen hat, zu zähmen. (SPIEGEL 3.10.1988: 282)

{~Heck (SPIEGEL 3.2.1986: 120);

Festtreibstoff-~ (ebd. 17.10.1983: 292), Shuttle-~ (STERN 6.2.1986: 186), Sowjet-~ (SPIEGEL 28.6.1982: 168), Super-~ (ebd. 5.4.1982: 262))

2 'Zusatzverstärker für ein (Auto-)Radio' ◇ 1974||1976 KfWb ○ aus engl. *booster* □

Vgl. 1Equalizer

1 Booster (kleiner Vorverstärker für schwache Instrumentenimpulse). (SOUNDS 7/1974: 34)

2 Zusammen mit einem elektronisch gesteuerten Autoradio, einem Kassettenrecorder, mit Verstärker, Nachverstärker (Booster) und Equalizer läßt sich das Lautsprechersystem von Blaupunkt zu schwin-

delerregenden Beträgen addieren. (FAZ 22.2.1984: 27)

3 Bis dahin werden Zusatzverstärker und Klangregelnetzwerke, technisch „Booster“ und „Equalizer“ genannt, einen Anteil von 8 Prozent erreicht haben. (ebd. 20.7.1985: 13)

Boot-leg <['bu:tɫɛk] n; -s; -s > 'illegal aufgezeichnete, hergestellte und vertriebene Schallplatte' ◇ 1974||- ○ aus engl. *bootleg* ['bu:tɫɛg] □ ~ wird gelegentlich zu *Boot* verkürzt (vgl. 7).

Vgl. 1Bootlegger

1 Außer dem Royal Albert Hall Bootleg existieren noch Aufnahmen von dem Konzert in Dublin [...]. (SOUNDS 2/1974: 28)

2 Über Bootlegs (Illegale Schallplatten): Konflikt zwischen dem Gesetz und Fan-Denken - [...] Jetzt steht „Bootleg“ fast ausschließlich für wilde Musikaufnahmen, die bei Konzerten, aus dem Radio oder dem Fernsehen abgekupfert wurden und dann unter dem Namen eines Phantasie-Labels in die Plattenpresse gingen [...]. Übrigens, für Bootlegs gilt dasselbe wie

für Raubkopien von Videos: Auch der Erwerb ist strafbar, und Unwissenheit schützt vor Strafe nicht. (HERSF. ZTG. 22.10.1983: 14)

3 Hier konnten allerdings im Berichtsjahr gute Erfolge bei der Bekämpfung von „Bootlegs“, also den illegalen Konzertmitschnitten, erzielt werden, berichtet der Verband. (FAZ 14.4.1984: 13)

4 [...] ein Bootleg des verehrten Lou Reed. Den miserablen Mitschnitt frischte Frankie frequenztechnisch mit einem Equalizer etwas auf. Gepreßt wurden die

Platten im Fälscher-Paradies Italien. In Rom kostete das Stück fünf bis sechs Mark, dazu kamen eine Mark für die Hülle und 30 Pfennige für das Weiß-Etikett, das legale Anpressungen vortäuschen sollte. (STERN 12.11.1987: 112)

5 Die Industrie werfe ständig Bootlegs und sogenannte Counterfeits in einen Topf. Counterfeits sind exakte Kopien existierender Platten, die über Großhändler auf obskuren Wegen in die Läden geschleust und mit legaler Ware vermischt werden. (ebd.: 114)

6 Es gibt wohl für einen Musikan nichts Schöneres, als seinen Lieblingsstar live zu erleben. Nur hat jeder noch so gute Auftritt eines Musikers einen unüberwindbaren Makel: Nach zwei Stunden gehört er der Vergangenheit an. In den seltensten Fällen werden die Live-Gigs später als Schallplatte herausgebracht zumindest offiziell. Wer über die entsprechenden Kon-

takte verfügt, kann dagegen als bleibende Erinnerung von nahezu jedem Konzert einen Mitschnitt, ein Bootleg, bekommen. (WESTF. VOLKSBL. 6.2.1988: o.S.)

* * *

7 Anders als Jules hat sich Frankie nie damit begnügt, die geklaute Musik nur privat im stillen Kämmerlein zu genießen. Sein Ehrgeiz war es, massenhaft Bootlegs (bei Insidern kurz Boots genannt) unters Volk zu bringen. (STERN 12.11.1987: 108)

{~--Fassung (SOUNDS 2/1974: 28), ~--Käufer (STERN 12.11.1987: 112), ~--LP (SOUNDS 8/1975: 42), ~--Markt (STERN 12.11.1987: 114), ~--Produktion (ebd.: 112), ~--Szene (ebd.: 108);

Dylan-~ (SOUNDS 2/1974: 28);

~ging (STERN 12.11.1987: 114)}

Boot-leg-ger <['bu:tlɛgə] m; -s; -> 'Person, die bei Konzerten etc. illegale Aufnahmen macht, daraus Schallplatten herstellt und diese vertreibt' ◇ 1983||- ○ aus engl. *bootlegger* ['bu:tlɛgə] □ Als Zitatwort in der Bed. „Alkoholschmuggler“ mit Bezug auf die USA zur Zeit der Prohibition ist ~ schon in *DR* (1941) belegt.

Vgl. †Bootleg

1 Der „Bootlegger“ war jedoch mit Mikrofon und Kassettenrekorder zur Stelle, hat das Lied aufgenommen und veröffentlicht es. (HERSF. ZTG. 22.10.1983: 14)

2 Im Idealfall müssen Bootlegger rasch und sensibel auf die Nachfrage reagieren. Als David Bowie auf Deutschland-Tournee kam, waren die Boots von seinem Frankfurter Konzert bereits im Schwarzhandel, als er später noch einmal in Offenbach auftrat. (STERN 12.11.1987: 112)

3 Keiner weiß genau, woher der Begriff Bootleg ei-

gentlich kommt. Vermutlich ist er ein Überbleibsel aus der Prohibition, als Alkohol sogar in Stiefeln, in Boots, geschmuggelt wurde. Heute bezeichnet man eine nicht autorisierte Aufzeichnung als Bootleg - und den, der sie anfertigt, als Bootlegger. (WESTF. VOLKSBL. 6.2.1988: o.S.)

4 Der Bootlegger muß lediglich die Tantiemen für die Kompositionen an die hiesige Urheberrechts-Gesellschaft Gema entrichten - der Künstler schaut in die Röhre. (SPIEGEL 11.3.1991: 278)

-Boots <[bu:ts] zweiter Bestandteil von Komp.; nur Pl.> 'modische bis über die Knöchel oder bis zu den Waden reichende (Schnür-)Stiefel, häufig aus Wildleder, die insbes. von jungen Leuten getragen werden' ◇ 1967||- ○ aus engl. *boots* [bu:ts] □ *DF* (1974) bucht das Simplex. In der Bed. 'Stiefel' ist ~ seit Anfang des 20. Jhs. im Dt. bekannt; vgl. Stiven (1936: 92). In den 60/70er Jahren ist ~ erneut als Bez. für eine modische Form von (Schnür-)Stiefeln bekannt geworden. In der fachspr. Bed.: „Im Pferdesport, besonders beim Trabrennen verwendete Gummistulpen für die Hufe, die Verletzungen verhindern sollen“ (Neske 1970, ähnlich *DF* 1974, 1982, 1990 und *GWb* 1976) ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Moon-Boots

1 Männer mit Profil tragen Clarks Original Desert [...] Boots (SPIEGEL 18.9.1967: 46; Anz.)

2 Knautschige US-Levi's und geländegängige Clark-Stiefel („Desert-Boots“) sind Standard-Dreß der Theater-Guerrilleros. (ebd. 5.5.1969: 198)

3 Herren-Boots in verschiedenen Ausführungen zum Schnüren und mit Reißverschluß (WESTF. VOLKSBL. 4.1.1977: 16; Anz.)

4 Ki.-Boots u. -Stiefel - große Restsortimente [...] (ebd. 14.9.1977: 16; Anz.)

5 Kinder-Schnürboots mit Sechundfell-Imitation

19.90 (ebd. 15.9.1977: 21; Anz.)

6 Moon-Boots und Gummistiefel in hübschen, leuchtenden Farben [...]. Mädchen- und Burschen-Boots [...]. Herren-Winterstiefel und Boots mit Reißverschluß oder zum Schnüren. (ebd. 8.12.1978: 16; Anz.)

7 Sportboots mit Schäften aus Velours und Softleder kommen auf leisen Krepsohlen schön warm gefüttert für die ganze Familie daher. (WELT 26.3.1979: 18)

8 Teens und Twens mögen es unkompliziert und praktisch. Da ist der neue Schuhtrend gerade richtig: Boots und Halbschuhe [...]. (BRAVO 31/1983: 11)

in einem/ein und demselben/gleichen Boot sitzen/sein/rudern 'alle Beteiligten sind in der gleichen schwierigen Lage' ◇ 1962||1976 *GWb* ○ nach engl. *to be in the same boat* [bi:ɪnðə,seɪm'bəʊt] □ Dieser Phrasologismus ist älter als bisher vermutet und geht auf

ein lat. Vorbild zurück: Peil (1986: 269–293) berichtet, daß „in eadem es navi ...“ erstmals in einem Brief des Marcus Tullius Cicero an den jungen Curio aus dem Jahre 53 v.Chr. vorkommt. Mieder (1990) schildert die lange Überlieferungskette dieses Phraseologismus, der von Erasmus von Rotterdam rezipiert, im 16. Jh. ins Engl. lehnübersetzt wurde (*to be in the same boat*), spätestens seit dem 19. Jh. sehr populär war und im 20. Jh. als ~ ins Dt. gelangte. Mieder (1990: 27) bez. die beiden als 1 und 2 angeführten Belege aus dem Jahre 1962 „als kontextbezogene Erstbelege [...]“. „We are in the same boat ...“ hat er in einer internat. Sammlung *Seemannsprüche* (1900) gefunden, den dt. lexikographischen Erstbeleg in R. Taylor und W. Gottschalk, *A German-English Dictionary of Idioms* (1960). Die engl. Wendung *to be in the same boat* kann im Dt. auf unterschiedliche Weise wiedergegeben werden. Als Verben werden *sein*, *rudern*, vor allem aber *sitzen* verwendet. Gelegentlich wird das Verb weggelassen (vgl. 11). Variationen dieses Phraseologismus sind möglich (vgl. 12 f.); vgl. dazu auch Mieder (1990).

1 Letzten Endes sitzen Kennedy und Blough in einem Boot. (ZEIT 27.4.1962: 18)

2 Wohl, wir sitzen mit Frankreich in einem Boot. Aber es ist dasselbe Boot, in dem auch die Vereinigten Staaten und England sitzen. (SPIEGEL 5.9.1962: 50)

3 [...] daß Frankreich und Deutschland und die an sie angrenzenden Länder in einem Boot sitzen. (ebd. 2.1.1967: 29)

4 Schedl: „Wir sitzen alle in einem Boot“ [...]. Bei der heutigen weltwirtschaftlichen Verflechtung der westlichen Industrieländer sitzen alle im gleichen Boot, sagte Schedl. (MITTELBAIER. ZTG. 24.12.1968: 8)

5 Doch zumindest in einer Frage rudern Bonn und Berlin, Kultusminister und Sportorganisationen gleichsam in einem Boot und in dieselbe Richtung: auf der Suche nach Olympia-Nachwuchs. (SPIEGEL 3.10.1977: 214)

6 Seit der Kenntnis von den Stammheimer Wanzen [...] saß die CDU/CSU im Gewoge der öffentlichen Kritik scheinbar im gleichen Boot wie die sozialliberale Koalition. (WESTF. VOLKSBL. 19.3.1978: 4)

7 Die AfA ist freilich auch mit den Ökologen und Kernkraftskeptikern nicht in einem Boot. Da gibt es zwar manche Verbindungen, aber die Arbeitsgemeinschaft setzt die Akzente anders. (ZEIT 14.9.1979: 4)

8 Allerdings nahm das Gericht zu seinen Gunsten an, er habe bei seinen ersten Gewichtsmanipulationen

schon ein „eingespieltes System vorgefunden“. „Mit dem Essen kam der Appetit“, erklärten die Richter die vielen Manipulationen. „Schließlich sei der Viehhändler mit den anderen in einem Boot gegessen.“ (SÜDDT. ZTG. 15.11.1984: 26)

9 Denn Staat und Wirtschaft sitzen nicht in einem Boot, sind keine Spießgesellen in guten wie in schlechten Zeiten. (SPIEGEL 28.10.1985: 34)

10 Zimmermann und sein Chef sitzen also tatsächlich in einem Boot mit den blassen Kriminalern von Georg R. Kristan [...]. (ebd. 14.9.1987: 75)

* * *

11 Das macht mir als Alkoholiker und damit anderen im gleichen Boot, dieses Buch wichtig. (SPIEGEL 26.9.1977: 245)

12 Als vorerst letzter kippte schließlich die Bayerische Landesbank aus dem gemeinsamen Boot. (ebd. 19.7.1982: 27)

13 „Wir sitzen alle im gleichen Agrar-Boot“ (FLENSB. TAGEBL. 16.1.1989: 12; Überschr.)

Lit.: Mieder, W. (1990) „Wir sitzen alle in einem Boot: Herkunft, Geschichte und Verwendung einer neueren deutschen Redensart“

Peil, D. (1986) „Im selben Boot: Variationen über ein metaphorisches Argument“

Bordcase <[-ke:s] m, n; -, -, -s> 'kleiner Koffer bzw. kofferähnliches Gepäckstück, das als Handgepäck auf Flugreisen mitgenommen und unter dem Sitz untergebracht werden kann' ◇ 1966||1974 DF ○ aus dt. *Bord* und engl. *case* [keis] □ Da *Bord* als erster Bestandteil von ~ in mündlicher Verwendung als engl. *board* verstanden werden konnte, tauchte auch die Schreibung *board* auf. *Board-Case* ist eine im Dt. mit engl. Wortmaterial gebildete Form (vgl. 10 f.), ~ hingegen ein „Mischkompositum“ aus dt. *Bord* und engl. *case*.| *Bordbag* und *Jetcase* in dieser Bed. sind selten (vgl. 12 f.).

1 Mädlers Bordcase außen klein, innen groß [...] (SPIEGEL 3.10.1966: 162; Anz.)

2 Formsön und praktisch ist der kleine handliche Reisekoffer „Bordcase“. (KLUGE HAUSFRAU 27.2.1970: 2)

3 Bordcase mit Schnallenriemen. Beidseitig packbar. Innen mit 2 Packgurten und Abdeckplatte. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Mai 1977)

4 Moderner Bordcase (paßt unter Jet-Sitz), gleich gut ausgestattet [...]. (NEUE WESTF. 1.6.1977: o.S.; Anz.)

5 Koffer-Set, Feinsynthetik, 3-teilig, bestehend aus: Koffer 70 cm, Bordcase oder Kurzreisekoffer, Reisetasche (WESTF. VOLKSBL. 22.7.1977: 3; Anz.)

6 Bordcase. Echtes Vollrindleder. Ganz gefüttert. Mit Packplatte [...] Reißverschlußvortasche [...]. (PROSPEKT der Fa. LANGHARDT, Köln, November 1977)

7 Handliches Bordcase – ein Erfolgs-Modell! Nach Form und Größe Flughandgepäck (KATALOG der Fa. HEINE, Karlsruhe, Weihnachten 1977: 15)

8 Schon eine Viertelstunde lang rotieren auf dem För-

derband dieselben drei Gepäckstücke: ein blauer Tramperrucksack, ein braun-beige gemustertes Bordcase und ein großer schwarzer Koffer. (SPIEGEL 6.9.1982: 53)

9 Insbesondere ausländische Fluggäste könnten irritiert reagieren, wenn sich das ausgewachsene Wildschwein am Bordcase eines First-Class-Passagiers zu schaffen mache. (WESTF. VOLKSBL. 27.6.1985: o.S.)

10 Board-Case Seeger Variabel: Gut organisiert reist es sich schöner. (SPIEGEL 18.4.1977: 30; Anz.)

11 Außerdem läßt sich der Griff umklappen - man kann diesen Trockner also noch im Board-Case unterbringen. (DT. ÄRZTEBL. 34/1980: XIV)

12 „elite“ Bordbag zum Umhängen. Mit mehreren Reißverschluß-Fächern. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Mai 1977)

13 „Eine so charmante Einladung kann ich nicht ab-sagen“, meinte Professor Kurt Biedenkopf und packte gestern [...] seufzend sein kleines Jetcase. (WELT 9.8.1977: 4)

Bordcom-pu-ter <[-'kɔmpju:tɐ] m; -s; -> 'in moderne Kraftfahrzeuge der gehobenen Preisklasse eingebautes elektronisches Rechensystem, das den Fahrer auf Abruf über Daten wie Durchschnittsgeschwindigkeit, Benzinverbrauch, voraussichtliche Ankunft am Zielort etc. informiert' ◇ 1979||- ◇ aus dt. *Bord* und engl. *computer* [kəm'pjʊ:tə] □ Ein ~ kann als Zusatzgerät auch nachträglich in ältere Kraftfahrzeuge eingebaut werden. | Gelegentlich wird ~ auch auf andere Bereiche bezogen (vgl. 6 f.).

Vgl. Check-Control, Computer

1 Bordcomputer zum nachträglichen Einbau sind das neueste elektronische Spielzeug fürs Auto. (STERN 4.10.1979: 223)

2 Forschungsauto IRVW II auf der Basis des VW Passat mit [...] einem Bordcomputer für navigatorische Aufgaben. (AUTO MOT. SPORT 5.11.1980: 19)

3 Bordcomputer sollen dem Autofahrer das Leben erleichtern. Sie sollen beispielsweise den Blick in den Tank ersetzen, ob der Inhalt für die geplante Reise-strecke noch reicht. Natürlich haben Bordrechner im Auto auch etwas mit Spieltrieb und Prestigewünschen zu tun. Je unkomplizierter unsere elektronischen Hei-zelmännchen sich nutzen lassen, um fortlaufend, etwa über Durchschnittsverbrauch, Durchschnittsgeschwin-digkeit oder über die Tankfüllung zu informieren, um so mehr wächst das Interesse, sie auch wirtschaftlich zu nutzen. (FAZ 17.10.1984: 33)

4 Mikroprozessoren werden nach Einschätzung Kuhl-manns im Auto des Jahres 2000 wichtige Kontroll-

funktionen übernehmen, die in einem Bordcomputer zusammengefaßt werden. Dieser Computer warnt, wenn Außenfühler Glatteisgefahr ermitteln und gibt beispielsweise Hinweise über das vorgegebene Strecken-pensum. (WESTF. VOLKSBL. 20.10.1984: o.S.)

5 Vor dem Beifahrer ist mächtig viel Platz, Ascher, Münzfach und auch ein Bordcomputer (in einigen Ver-sionen) verbergen sich hinter Klappen. (MANNH. MORGEN 23.11.1985: 48)

6 Drittens sorgt ein neuartiger Bordcomputer für die Steuerung der Station in allen Flugphasen. (NEUES DEUTSCHL. 28.12.1974: 2)

7 Offenkundig gibt es Schwierigkeiten beim Program-mieren der Bordcomputer, in welche die Zieldaten für die düsengetriebenen Flugkörper eingegeben werden. (SPIEGEL 24.11.1980: 148)

{Super-~ (FAZ 17.10.1984: 33)}

Border-line- <[-'bɔ:ədəlain] erster Bestandteil von Komp. > 'von psychischen Er-krankungen, die an der Grenze zwischen Neurose und Psychose liegen und sich in einer geschwächten Identität und schweren Persönlichkeitsstörungen verschiedener Art äußern' ◇ 1979||- ◇ aus engl. *borderline-* [-'bɔ:ədəlain] □ Aktuell (1984) belegt das Komp. ~-Syndrom. | *Borderliner* (aus engl. *borderliner*) zur Bez. einer Person mit extremen Persönlichkeitsstörungen wird im Dt. selten verwendet (vgl. 8).

1 Heute würden die Psychotherapeuten Hölderlin wohl in die Kategorie des Borderline-Syndroms einordnen und sich bemühen, das „Loch in seinem Ich“ wie bei dem bekannten Eimer zu flicken. (SPIEGEL 19.2.1979: 15; Leserbr.)

2 Patienten, die am Rande der Schizophrenie oder der klinischen Depression leben, sogenannte „Border-line“-Fälle, werden entgegen der üblichen Meinung am ehesten zu Therapie-Opfern und sollten am besten gar nicht erst analytisch behandelt werden. (ebd. 15.2.1982: 181)

3 Dagegen scheine - entgegen manchen Annahmen - die „Borderline-Persönlichkeit“ (mit Verhaltensweisen an der Grenze des „Normalen“) ebenso wie die gesell-schaftliche Außenseiterrolle unspezifisch für das Be-

gehen eines Selbstmordversuchs zu sein. (MANNH. MORGEN 25.3.1986: 10)

4 Die Sachverständige Professor Dauner stellt bei Thorsten Retta eine schwere Persönlichkeitsstörung fest, die sie als eine „Borderline-Störung“ charakteri-siert. Der Begriff Borderline meint den Grenzzustand, den Grenzfall zwischen den Neurosen und den leichteren Charakterstörungen einerseits und den Ichstö-rungen bei Psychosen auf der anderen Seite. (SPIE-GEL 5.5.1986: 114)

5 Eine vergleichsweise intakte, manchmal sogar brillie-rende Fassade können Menschen zeigen, die doch un-ter einer schweren Störung der Persönlichkeit leiden: dem Borderline-Syndrom. Erst 1980 wurde diese recht häufige psychiatrische Krankheit, die zwischen Neu-

rose und Psychose einzuordnen ist, in das maßgebende amerikanische „Diagnostic und Statistische Manual psychischer Störungen“ (DSM-III) aufgenommen. Diese Persönlichkeitsstörung, die in sehr verschiedenen Formen auftritt, wird dabei durch acht Kriterien charakterisiert: Impulsivität oder Unberechenbarkeit (die etwa im Glücksspiel oder als willkürliche Selbstverletzung selbstschädigend sein kann), instabile Beziehungen, heftige Zornausbrüche ohne Möglichkeit der Selbstkontrolle, Unsicherheit über die eigene Identität, starke Stimmungsschwankungen, große Schwierigkeiten, allein zu sein, selbstmörderische Handlungen, wiederholte Unfälle oder Schlägereien sowie ein chronisches Gefühl der Leere und Langeweile. (FAZ 14.5.1986: 34)

6 Die Frage einer „Borderline“-Erkrankung Uwe Heilings ist in München überhaupt nicht zur Sprache gekommen. (SPIEGEL 9.2.1987: 74)

7 Im Fall der Paula Hettchen kam der Sachverständige Spazier zu einer Borderline-Diagnose, zu einer Störung, die hierzulande noch nicht voll im Griff und schon gar nicht im Gespräch mit den Gerichten etabliert ist (auch wenn sie international bereits als ein unbestrittenes Krankheitsbild gilt). (ebd. 2.11.1987: 122)

* * *

8 Der Faschist – eine narzißtisch gestörte Persönlichkeit oder eher ein „Borderliner“? (PSYCHOLOGIE HEUTE 9/1980: 40; Überschr.)

Bordkarte 'Kontrollschein, den der Passagier nach Abgabe bzw. Vorzeigen seiner Flugkarte erhält und der ihn zum Besteigen des Flugzeugs berechtigt' ◇ 1985||- ○ evtl. nach engl. *boarding card* ['bɔ:diŋkɑ:d] □ Neben ~ findet man im Dt. gelegentlich auch *Boarding Card* und *Boarding-Paß*, die auf engl. *boarding card* bzw. engl. *boarding pass* zurückgehen könnten (vgl. 2 f.).

1 Daß ein herrenloser Koffer auf Reisen geht, wie im Fall der vor Irland explodierten Air-India-Maschine, ist bei der Lufthansa unmöglich. Beim Boarding vergleicht das Abfertigungspersonal die Bordkarten der Fluggäste mit der Passagierliste. (SPIEGEL 1.7.1985: 89)

* * *

2 Boarding Cards [...] wir [...] klettern ohne Blick zurück die Gangway hinauf, geben unsere „Boarding

Cards“ wieder ab (FRANKE. RUNDSCHE. 29.6.1968: 10)

3 Nun haben die Gesellschaften eine neue Generation von Ticket-Maschinen geordert, die mit dem Zentralcomputer der Fluglinie verbunden sind und innerhalb von Sekunden (über Kreditkarte) kassieren, die Kreditwürdigkeit des Kunden prüfen und den Boarding-Paß auswerfen. (SPIEGEL 23.7.1984: 141)

Boß, Boss <[bɔs] m; -, -es; -e> 1a <häufig in Komp.> 'leitende Person in einem Unternehmen, einer Gruppe etc., die für eine best. Branche, einen Aufgabenbereich etc. verantwortlich ist' ◇ 1949||1933 Pekrun ○ aus engl. *boss* [bɔs] □

Syn. Chef

Vgl. iBig Boss

1 Weil er von den persönlichen „Gewinnen“ der einzelnen „Bosse“ wußte, hat auch er sich „schadlos“ gehalten! (NEUES DEUTSCHL. 19.1.1949: 3)

2 Scharnowski – rechte Hand des Boß, braucht keinen Hungerriemen, denn er bezieht als Aufsichtsrat ...zig tausend Mark Tantiemen. (ebd. 10.3.1954: 6)

3 Immerhin bereiten die roten Bosse ihre Untertanen bereits auf eine Fortsetzung der siebzehn mageren Ulbricht-Jahre vor. (SPIEGEL 25.7.1962: 33)

4 McLuhans Werke erreichen heute Hunderttausend-Auflagen, und die Bosse der großen Medien-Industrien – wie etwa die von der American Telephone and Telegraph Company – holen sich bei ihm honorarträchtige Auskünfte. (ebd. 27.3.1967: 118)

5 Beim Umtrunk für scheidende Parlamentarier ruhte auf dem Neugewählten Hans Otto Evers erstmals das Auge seines Bosses Rainer Barzel. (ebd. 3.11.1969: 52)

6 [...] das alternde Vorzimmerfräulein, das [...] mit der Waffe des Bosses einen Erpresser umbringt [...]. (WELT 14.2.1978: 20)

7 Die Spiele wurden für einen Tag unterbrochen, dann sagte Olympia-Boss Avery Brundage bei der Trauerfeier im Olympiastadion fünf Worte, die die Welt nie vergessen wird: „The Games must go on.“ (STERN 31.1.1980: 60)

8 Die lasen auch eifrig drin und fanden den Text recht geglückt – nur einer las ihn nicht: der Boß des Unternehmens, Josef Schörghuber. (FAZ MAG. 29.7.1983: 6)

9 Die deutsche ITT-Tochter Standard Elektrik Lorenz (SEL) in Stuttgart wird sich aber darauf einstellen müssen, daß ihr neuer Boß künftig ein Franzose mit dem Schreibtisch in Paris sein wird. (MANNH. MORGEN 4.7.1986: 6)

{Arbeiter~ (SPIEGEL 1.4.1968: 110), Ariola~ (BUNTE 22.3.1979: 7), Atom~ (SPIEGEL 18.2.1980: 211), Auto~ (ebd. 18.9.1967: 62; ADAC MOTORWELT 10/1979: 18), Bank~ (SPIEGEL 7.10.1968: 74), Bausparkassen~ (ebd. 18.3.1968: 97), Beton~ (ebd. 20.2.1978: 104), BMW~ (ebd. 3.2.1969: 69), Box~ (ebd. 15.12.1969: 137), 4.5.1981: 213), Branchen~ (ebd. 19.5.1969: 66), Buchklub~ (ebd. 18.3.1968: 174), Chor~ (MITTELBAIER. ZTG. 28.4.1969: 4), Erfolgs~ (SPIEGEL 13.1.1969: 61), Fernschul~ (ebd. 31.3.1969: 95), Fernseh~ (WELT 16.5.1977: 14), Fiat~ (SPIEGEL 29.1.1968: 44), Film~ (ebd. 1.4.1968: 177), „Film~“ (MITTELBAIER. ZTG. 7.3.1969: 18), Firmen~ (SPIEGEL 27.11.1967: 65), Flotten~ (ebd. 7.7.1969: 66), Ford~ (ebd. 18.9.1967: 65), Frucht~ (ebd. 25.7.1977: 74),

GD-~ (ebd. 8.4.1985: 152), Großstadt-~ (ebd. 6.5.1968: 118), Handwerks-~ (WOCHE 4.7.1969: 1), Igedo-~ (SPIEGEL 23.2.1987: 261), Kirchenverwaltungs-~ (ZEIT 13.10.1967: 11), Konzern-~ (ebd. 15.4.1968: 62; 23.12.1968: 75; 78), Kreis-~ (ebd. 31.1.1962: 29), Kumpel-~ (ebd. 1.9.1969: 84), Landkreis-~ (WOCHE 9.5.1969: 10), Lokal-~ (ebd. 5.6.1969: 12), Luftansa-~ (SPIEGEL 25.3.1968: 42), Luftwaffen-~ (ebd. 10.6.1968: 99), Messe-~ (ZEIT 12.10.1979: 20), Mineralöl-~ (SPIEGEL 18.11.1968: 92), Mini-~ (RUND. U. FERN. 12/1969: 15), Öl-~ (SPIEGEL 30.10.1967: 36), Partisanen-~ (ebd. 14.10.1968: 8), Personal-~ (ebd. 26.5.1969: 57), Pharma-~ (ebd. 13.9.1976: 150), Planungs-~ (ebd. 7.4.1969: 78), Platten-~ (BUNTE 29.12.1977: 4), Prüf-~ (SPIEGEL 7.10.1968: 84), Puff-~ (ebd. 19.2.1979: 197), Reeder-~ (ebd. 2.9.1968: 100), Reklame-~ (ebd. 1.12.1969: 76), Rhein-Ruhr-~ (ebd. 26.2.1968: 80), Rolling-Stones-~ (ebd. 12.9.1977: 248), Russen-~ (ebd. 20.2.1963: 43), Sarotti-~ (ebd. 5.5.1969: 74), Schering-~ (ebd. 29.1.1968: 43), Show-~ (ebd. 18.10.

1971: 191), Ski-~ (ebd. 16.12.1968: 102), Söldner-~ (ebd. 21.8.1967: 97), Sport-~ (ebd. 19.12.1962: 78), Stahl-~ (ebd. 12.8.1968: 68), Stahl-² (ebd. 31.3.1969: 38), Stahlwerk-~ (ebd. 23.10.1967: 34), Spiegel-~ (MITTELBAYER. ZTG. 7.7.1970: 1), Stammtisch-~ (WOCHE 13.6.1969: 12), Taxi-~ (ebd. 4.7.1969: 16), Unternehmens-~ (SPIEGEL 20.1.1969: 70), Verkaufs-~ (ebd. 14.8.1967: 49; 1.1.1968: 43; 23.12.1968: 78), Verlags-~ (ebd. 18.8.1969: 34), Versicherungs-~ (ebd. 19.5.1969: o.S.; BUNTE 22.3.1979: 198), Versteigerungs-~ (MITTELBAYER. ZTG. 17.4.1969: 9), Vertreter-~ (ebd. 25.6.1969: 12), Vertriebs-~ (SPIEGEL 21.7.1969: 49), VW-~ (FRANKF. RUND. 28.4.1979: o.S.), Werbe-~ (SPIEGEL 18.11.1968: 103), Werft-~ (ebd. 25.9.1967: 76), Wirtschafts-~ (ABENDPOST 26.1.1962: 9; SPIEGEL 13.5.1968: 33; 20.10.1969: 32; BUNTE 3.5.1979: 54), Wirtschaftswunder-~ (SPIEGEL 29.11.1961: 14), Zeitungs-~ (ebd. 4.3.1968: 105);

² in (BRAVO 26/1979: 6)

1b <häufig in Komp.> "Vorsitzender einer Partei, einer Fraktion, eines Verbandes etc." ◇ 1962 in dem Komp. *Gewerkschafts*-~ || 1951 DR [L] ○ aus engl. *boss* □ In dieser Bed. ist ~ schon bei *Fischer* (1920) und *Pekrun* (1933) belegt, bleibt aber zunächst auf amerikan. Verhältnisse beschränkt.

1 „Mit Leber“ [...] „trat der Typ des Gewerkschaftsbosses in der Arena der gewerkschaftlichen Auseinandersetzung auf [...]“ (SPIEGEL 17.1.1962: 23)

2 Zu Kommissionsvorsitzenden machte Heck vorzugsweise kritische Jung-Christen wie den rheinland-pfälzischen CDU-Boß Helmut Kohl, 37, und den Bundestags-Benjamin der CDU Manfred Wörner, 33. (ebd. 25.12.1967: 20)

3 FRANZ SACKMANN, früherer Landrat von Roding und jetziger Boß von 1860 München, gratulierte Wilhelm Neudecker, dem Präsidenten des FC Bayern München, zur Erringung der Deutschen Meisterschaft. (WOCHE 30.5.1969: 7)

4 Auch CSU-Boß Franz Josef Strauß würde damit wieder auf den Plan gerufen. (STERN 14.3.1985: 241)

5 Genosse Generalsekretär, wenn ich mir ein Wort erlauben darf: das ZK erwartet, daß Sie Ihre ganze Tatkraft, wegen der Sie zum Boß berufen wurden, dazu verwenden, dringende Probleme zu bewältigen: Landwirtschaft, industrielle Engpässe, Schlendrian, Korruption, Afghanistan, Reagan, um nur einige zu nennen, nicht aber, um Schreibtische zu verschieben [...]. (ZEIT 29.3.1985: 5)

2 "Anführer einer Gruppe; Bandenführer" ◇ 1962 in dem Komp. *Unterwelt*-~ || 1976 GWb ○ aus engl. *boss* □

1 In einer Geheimsitzung der Unterwelt-Bosse in Havanna [...] wurde Siegels Todesurteil gefällt. (FRANKF. ILL. 28.1.1962: 36)

2 Auch der Boß Cavallero, der Bankraub als „revolutionären Akt“ wider den Kapitalismus verteidigte und vor Gericht als belehener Anarchist auftrat, wird im Kino komisch. (SPIEGEL 30.9.1968: 188)

3 Wer ist der oder die geheimnisumwitterte Gestalt des Bosses der Bande? (MITTELBAYER. ZTG. 3.5.1969: o.S.)

4 Boß der Madonnenräuber von Volkach verhaftet (ebd. 27.6.1969: 7; Überschr.)

5 Seit September steht hier Karl-Heinz Hoffmann vor Gericht, in den siebziger Jahren mediensüchtiger Boss eines Neonazi-Klüngels, in den Jahren 1980 und 1981

Anführer eines Haufens deutscher Nazis, die sich im Libanon Palästinensern als Söldner anboten („Wehrsportgruppe Ausland“). (ZEIT 1.2.1985: 29)

{CSU-~ (ebd. 15.4.1968: 28; WOCHE 9.8.1968: 16; SPIEGEL 3.6.1974: 36), FDP-~ (WOCHE 5.6.1969: 5), F.D.P.-~ (MITTELBAYER. ZTG. 30.12.1969: 1), Fraktions-~ (SPIEGEL 23.1.1963: 18; 7.10.1968: 32; 27.1.1969: 28), Fußball-~ (WOCHE 9.8.1968: 14; 21.3.1969: 1; 4.3.1971: 9), Gewerkschafts-~ (SPIEGEL 4.12.1967: 164; 5.2.1968: 46), Junta-~ (ebd. 7.7.1969: 76), „Löwen-~“ (MITTELBAYER. ZTG. 15.2.1969: 17; 25.4.1969: 6), NPD-~ (SPIEGEL 13.11.1967: 36), Partei-~ (ebd. 4.12.1967: 162; 18.12.1967: 136; 29.1.1968: 27; 10.6.1968: 27; MITTELBAYER. ZTG. 15.3.1969: 2), Rathausfraktions-~ (ebd. 28.2.1969: 10), SED-~ (SPIEGEL 20.3.1963: 59), SPD-~ (ebd. 7.10.1968: 36), Staats-~ (ebd. 18.3.1968: 135), Vereins-~ (MITTELBAYER. ZTG. 9.6.1971: 19), Vereins-~ (SAARBR. ZTG. 4.12.1979: 7)}

Anführer eines Haufens deutscher Nazis, die sich im Libanon Palästinensern als Söldner anboten („Wehrsportgruppe Ausland“). (ZEIT 1.2.1985: 29)

6 Der gelernte Industriekaufmann Rudi soll also im Donisl das Haupt einer veritablen Räuberbande von 15 bis 20 professionellen Taschendieben gewesen sein, dazu Boss eines Ringes von Hehlern, die im Donisl ihre gut florierende Betriebszentrale unterhalten hätten. (ebd.: 68)

7 Ein Dutzend Großlabors mit einer Produktionskapazität von monatlich mehreren Tonnen reinen Kokains seien zerstört, Flugzeuge, Waffen und Arbeitsgeräte in großen Mengen beschlagnahmt, sowie Hunderte von Personen festgenommen worden, wenngleich keiner der Bosse. (MANNH. MORGEN 4.9.1986: 3)

[Banden ~ (WOCHE 28.3.1969: 1; WESTF. VOLKSBL. 28.2.1981: o.S.), Cliques ~ (SPIEGEL 7.11.1977: 84), Ganoven ~ (WELT 5.7.1979: 17),

Rauschgiftändler ~ (SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 40), „Super ~“ (ZEIT MAG. 23.11.1979: 14))

3 „mit Autorität ausgestattete Person, die anderen überlegen bzw. übergeordnet ist und der meist mit Respekt und Hochachtung begegnet wird“ ◇ 1971||1974 DF ○ aus engl. *boss* □

1 In der Öffentlichkeit gebärdet er sich als guter Hausvater, als liebevoller Boß der Familie. (RUNDF. U. FERN. 17/1971: 90)

2 Andererseits war Schleyer, der Boß aller Bosse, „der Sympathie und dem Mitleid des Volkes etwas entrückt“

[...] (SPIEGEL 12.9.1977: 22)

3 Das erklärt auch, warum sich der irdische Stellvertreter vom großen Boß immer im Mercedes herumfahren läßt. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 131)

(Über ~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 154))

Big Boss, Big-Boß, Big-Boss <[bik'bos] m; -, -es; -e> „sehr mächtige und einflußreiche Person an der Spitze eines Unternehmens, einer Partei, eines Verbandes etc.“ ◇ 1962 in dem Komp. ~-Natur||1970 Neske ○ aus engl. *big* [big] und engl. *boss* [bos], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ ~ kann auch in bezug auf große und mächtige Gesellschaften und Konzerne gebraucht werden (vgl. 8).

Vgl. †Boß 1a

1 Als Keimzelle des Super-Unternehmens hatte Ford die Henschel-Werke ausersehen, nachdem er aus Berichten erfahren hatte, daß dem Henschel-Chef eine hochkarätige Big-Boß-Natur zu eigen ist [...]. (SPIEGEL 25.4.1962: 28)

2 Da wäre als erstes: unser Big-Boß. (SÜDDT. ZTG. 30./31.1.1971: 119)

3 Der rheinische Agenturchef ist der erste EWG-Europäer, der von den Big-Bossen in der Madison Avenue für würdig befunden wurde, über die Geschäftspolitik einer US-Großwerbeagentur mit zu entscheiden. (SPIEGEL 1.3.1971: 92)

4 Während er einst den dynamischen Big Boss mimte und gern mit Champagnerglas in der Hand posierte, gibt er sich heute bescheiden. (STERN 15.11.1979: 62)

5 Jacobsen – bei der Hadag kurz „Big Boss“ genannt

– [...] Nicht zuletzt deshalb peilt der Big Boss heute neue Freizeitmärkte an. (ZEIT 23.11.1979: 15)

6 Mag er auf den ersten Blick auch wirken wie ein wohlhabender irischer Buchmacher, so entfaltet der 42 Jahre alte Bretone in Gesellschaft doch mühelos jenen Charme, den man von einem Big Boss im Luxusgewerbe erwarten darf. (ebd. 9.8.1985: 42)

7 CDU-Generalsekretär Heiner Geißler blieb in diesem Tohuwabohu nur noch Sarkasmus: „In dieser Republik passieren Sachen, die sich niemand hätte ausdenken können. Hier wird Big Boss mit 735000 Mark Gehalt auf einem Gewerkschaftstag zum Helden der Arbeit erklärt.“ (SPIEGEL 27.10.1986: 23)

8 Big Boss Oil hat seine Rolle in Houston tatsächlich ausgespielt. (SPIEGEL 5.10.1987: 185)

Bot-tle-neck, bottleneck <[ˈbɒtl̩nɛk] m; -s; -s> „Technik des Gitarrenspiels, bes. im †Blues, bei der ein abgeschlagener Flaschenhals oder ein Metallaufsatz auf einen Finger gesteckt wird, mit dem man auf den Gitarrensaiten entlanggleitet, so daß ein hoher, singender Ton entsteht“ ◇ 1975||1982 DF ○ aus engl. *bottleneck* [ˈbɒtl̩nɛk] □ ~ in der Bed. 'Flaschenhals, Engpaß' hat sich im Dt. nicht durchgesetzt.

Vgl. †Flaschenhals 1, †Slide Guitar

1 Bottleneck: Gitarrenspielweise im ländlichen Blues, bei der sich die Spieler abgeschlagene Flaschenhälse auf die Finger stecken, damit die Saiten entlanggleiten (deshalb auch der Name „Slide Guitar“) und so fließende Glissandi erzeugen, die an den hohen, singenden Ton der Hawaii-Gitarre erinnern. [...] Ry Cooder, [...] Duane Allman, Lowell George von [...] LITTLE FEAT sind Repräsentanten dieser Technik im Rock, bei der die Flaschenhälse inzwischen durch Metallaufsätze ersetzt worden sind. (SCHMIDT-JOOS/GRAVES 1975: 392)

2 Raimund Salgs und Ali Neanders jauchzende bis bottleneck seufzende Gitarren [...]. (HERSF. ZTG. 26.5.1984: 10)

3 Daraus erhellt, daß die Musik des noch nicht vierzigjährigen Rucker bereits eine Reflexion auf den ländlichen Blues ist, so sehr auch die Bottleneck-Technik jault und die alten Themen den Geruch von Mississippi-Schlamm verströmen. (FAZ 7.11.1985: 27)

{ ~ guitar (SOUNDS 3/1974: 40)}

Bot-tle-Par-ty, bottle party, Bottle-party <[ˈbɒtl̩paːrti] f; -, -ies, -s> „zwangloses, privates Fest, zu dem die Gäste ihre eigenen Getränke mitbringen“ ◇ 1949||1966 DF ○ aus engl. *bottle party* [ˈbɒtl̩paːti] □

Vgl. †Cocktail-Party, †Dinner-Party, †House-warming-Party, †Party

1 Dann kann er [der Engländer] in einem Nachtclub als Mitglied oder in einer „bottle party“ auch lange nach Polizeistunde dem Alkoholgenuss fröhnen. Zu den „Flaschen-Gesellschaften“ hat jeder – theoretisch – seine eigenen Getränke mitzubringen. (SPIEGEL 1.1.1949: 9)

2 Bei Bottle-parties (jeder Gast bringt was zu trinken mit) vorher auf bestimmte Getränke einigen. (CON-STANZE 2/1957: 49; Bildunterschr.)

3 Spürbar verändert hat sich der Umgang der Jugend untereinander. Bottle-Partys, zu denen nicht direkt

eingeladen wird, die sich einfach herumsprechen, sind lässig, locker, lustig [...]. (ZEIT MAG. 30.3.1979: 20)

4 „Partys kann ich nicht ausstehen“, sagte Wilt Donnerstag abend, „und wenn noch was schlimmer ist als Partys, dann Akademikerpartys, und Bottle-Partys sind das Allerletzte.“ (STERN 8.5.1980: 302)

5 Das Regal hinter der Bar ist ein Kosmos der Spirituosen; und mir fallen die etwas torkelnden Zeilen aus einer vielversigen Einladung zu einer Bottle-Party ein [...]. (ZEIT MAG. 4.7.1980: 23)

„Hausabbruchs-~“ (ZEIT 13.2.1958: 9)

bow-len <[ˈbo:lən] intr.V., selten tr.V., hat> ¹ *Bowling* spielen; beim ¹ *Bowling* eine best. Punktzahl erreichen ² ◇ 1963||1974 DF ○ aus engl. *to bowl* [bəʊl] □

Vgl. ¹ *Bowling*

1 [...] um hier mit Kollegen aus dem Betrieb zu bowlen. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 13)

2 Brigitte Kraft bowlte ganz hervorragende 1032 Pins in 6 Spielen [...], aber auch die übrigen Clubmitglieder bowlten recht gute Ergebnisse. (WESTF. VOLKSBL. 9.9.1978: 16)

9.9.1978: 16)

3 Bowl mal wieder! HCB Bowling, 6430 Bad Hersfeld [...]. (HERSF. ZTG. 25.3.1983: 30; Anz.)

4 Paderbornerin Beate Koke bowlte 552 Pins (WESTF. VOLKSBL. 5.1.1989: o.S.; Anz.)

Bow-ling <[ˈbo:liŋ] n; -s; o.Pl.> ¹ *amerikan. Art des Kegelspiels mit zehn Kegeln, bei dem die Kugel, die man mit Daumen, Zeige- und Ringfinger in drei Löchern greift, mit ausgestrecktem Arm auf die Bahn gerollt wird, um die zehn Kegel mit möglichst einem Wurf umzustößeln ² ◇ 1963||1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus engl. *bowling* [ˈbəʊliŋ] □ ~ wird auch als Sport betrieben. | In seiner engl. Variante als 'Kugelspiel auf Rasen' ist ~ schon länger im Dt. bekannt. Nach Ganz (1957: 44) ist das inzwischen veraltete ~-*Green* als Bez. für den „Rasenplatz, auf dem man *bowls*, Kugeln, wirft“ im Dt. seit Ende des 17. Jhs. durch engl. Reisebeschreibungen bekannt geworden. „Bei Campe [1813] und Heyse [1838] erscheint das Wort *Bowlinggreen* [...] (bei Campe aber nur in der Form *Boulingrin* mit frz. Ausspr. [...])“ (Stiven 1936: 44). *Pekrun* (1933) belegt *bowls* in der Bed. „Kugelspiel“. | Der in den Duden-Wbb. *GWb* (1976), *DU* (1989) etc. verzeichnete Plural auf -s ist im Korpus nicht belegt.*

Vgl. ¹ *bowlen*, ¹ *Pin* ¹

1 „Bowling, was ist das?“ staunt eine Hausfrau. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 13)

2 In der Hallenser Kegelsporthalle Werdergasse treffen sich am Sonntag im DKV-Pokalturnier auf Bowling die Herren-Fünferstaffeln von Motor Optima Erfurt, Turbine Halle und SC Einheit Dresden. (NEUES DEUTSCHL. 19.12.1964: 6)

3 3 Kegelbahnautomatik (davon 1 Bowling) [...] Tel. [...]. (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 33; Anz.)

4 Bowling – im November 1978 wurde in Bogotá der seit 1951 bestehende Worldcup ausgetragen – zählt zu den Kegelspielen. Sie können bis in die altägyptische Zeit (3200 v. Chr.) zurückverfolgt werden. Bowling selbst entstand in den Vereinigten Staaten von Amerika im vorigen Jahrhundert unter etwas anrüchigen Umständen. Als dort das von süddeutschen Einwanderern eingeführte Kegeln mit neun Figuren zu Wettmüß-

brauch führte und schließlich gesetzlich verboten wurde, wick man auf ein Spiel mit zehn Kegeln aus. Nach britischen Vorbildern (*lawn bowls*) Bowling genannt, machte es als Wettkampfsport schnell Fortschritte; 1927 kam es erstmals zu Weltmeisterschaften. Vom Kegeln unterscheidet es sich durch bauchigere Kegel und eine größere (21,8 cm Durchmesser) und schwerere (bis zu 7,257 kg) Kugel aus Kunststoff oder Hartgummi, die drei Haltelöcher aufweist. (SÜDDT. ZTG. 11./12.11.1978: o.S.)

{~Anlage (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 51), ~bahn (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 3; SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 56; FRANKF. RUNDSCH. 6.6.1981: 59; ZEIT 7.6.1985: 45), ~Bluse (CLIVIA, April 1981: 22), ~center (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 51; Anz.), ~Center (STERN 21.11.1985: 228), ~Kegelbahn (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 13)}

Box <[bɒks] f; -, -en> ¹ *Pferdestand oder -verschlag, in dem das Pferd sich frei bewegen kann; auch abgeteilter Platz für andere Tiere, vor allem Haustiere* ² ◇ 1909||1871 Sanders ○ aus engl. *box* [bɒks] □ ~ ist ein alter Anglizismus, der im späten 19. Jh. mit dem Pferdesport ins Dt. gekommen, seitdem in verschiedene Bereiche eingedrungen ist und zum Teil Bed. bildet, die es im Engl. nicht gibt (vgl. ~4, ~5).

Buck (1974: 132 f.) bemerkt dazu: „[...] one of several pre-1900 loanwords imported from Britain in connection with horse-racing, was originally the 'loose-box' for race-horses, but is now applied to a wide range of containers: it denotes a 'compartment' for various farm animals, 'pits' (*die Boxen*) for racing cars [vgl. ~4], and a 'lock-up garage' for more mundane vehicles, even an enclosed working area for human beings [vgl. ~2], such as a 'stand' at an exhibition or a cashier's *Kassenbox* [...]. The English word has been re-borrowed in the sense of a small container, especially in names for household objects (usually in compounds); e.g. *Kosmetikbox* 'vanity case' [vgl. ~3], *Lautsprecherbox* 'stereo loudspeaker' [vgl. ~5]; the simplex *die Box* also designates the 'box-camera'.“

1 Die Rennpferde befinden sich in Boxen (*box* Stand im Pferdestall) [...]. (DUNGER 1909: 70)

2 Dieses Gestüt ist voll bewirtschaftet und einschließlich den Ställen und Boxen in erstklassigem Zustand. (WELT 15.8.1964: 21)

3 In den Stallungen stehen 15 Pferde; weitere 15 Boxen sind für Gästepferde bestimmt. (SÜDDT. ZTG. 17.7.1969: 26)

4 Reithalle mit Stallungen mit 30 Boxen für Pensions- oder Dressurpferde für Durchführung von Reit- und Dressurlehrgängen bestens geeignet. (WELT 30.4.1974: 18; Anz.)

2 <meist Pl.> "abgegrenzter Platz an einer Rennstrecke, an dem die Fahrzeuge aufgetankt und bei technischen Defekten repariert werden" ◇ 1949||1966 DF ○ aus engl. *box*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. werden ~en als *pits* bez.

1 Aus den Boxen stürmten Helfer herbei, und in wenigen Minuten war die Bahn wieder frei. (WELT 5.12.1949: 6)

2 Als die Wagen vom Fahrerlager zu den Boxen emporstiegen, hinkte hinter ihnen her ein Mann, der im Duell Stewart - Ickx eine Schlüsselrolle spielt: Jack Brabham an Krücken. (ebd. 4.8.1969: 12)

3 Ehefrau Helen hat an der Box gesessen und die Rundenzeit ihres Mannes gestoppt. (BUNTE 17.8.1971: o.S.)

4 Doch der Skandinavier mußte kurz nach dem Start mit einem Reifenschaden an die Boxen. (WELT 28.1.1974: 7)

5 Die peinliche Situation, daß ein Wagen in der Box

5 Da ist etwa ein Bauwerk mit 100 Pferdeboxen zu verkaufen [...]. (SPIEGEL 1.11.1976: 187)

6 Unter Kennern gelten die 123 Hundeboxen, durch die jährlich über 2000 Vierbeiner geschleust werden, als „Hunde-KZ“. (ebd. 27.6.1977: 97)

7 [...] doch mußten die Melker Sauggerät und Milcheimer mühsam von einer Kuhbox zur anderen schleppen. (ebd. 21.11.1977: 84)

8 Oft ist das Mädchenzimmer die Rumpelkammer des Hauses, kleiner und schlechter belüftet als eine Pferdebox. (ebd. 21.5.1984: 105)

stehenbleibt, statt am Rennen teilzunehmen, durchkreuzt alle Werbepläne von Sponsoren und schadet dem Image der Marke. (SPIEGEL 15.3.1982: 202)

6 Achtfacher Porsche-Erfolg beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans / Holbert/Haywood/Schuppan Sieger - Service an der Box gibt es auch für müde Rennfahrer (FAZ 20.6.1983: 18; Überschr.)

7 Der Nigel Mansell, der vorher am meisten geschrien hat, kam als erster mit seinem schwarzen Lotus aus der Box gefahren, mir über die Hax'n und raus. (SPIEGEL 1.10.1984: 218)

{~en-Crew (WELT 4.8.1969: 12), ~enstop (SPIEGEL 18.10.1982: 267), ~enstopp (ebd. 1.6.1987: 168), ~enstraße (ADAC MOTORWELT 6/1987: 142)}

3 "kleiner Stand, an dem etw. zum Verkauf angeboten wird; Kiosk" ◇ 1959||1970 DB ○ aus engl. *box* □ Schon Sanders (1871) belegt ~ in der Bed. „[...] ein durch Seitenwände abgeschlossener Raum in einem größeren, z.B. Theaterloge [...]“, einer Bed.erweiterung aus ~1.

1 Ich sah eine Reihe lose aus Brettern und ausgedienten Reklametafeln zusammengebaute Verschläge, dazwischen einfach durch ein paar Kisten seitlich abgeriegelt, zur Straße hin offene Boxen. (WELT 16.12.1959: 3)

2 In der Fruchthalde [...] haben die Händler in ihren klitzekleinen Boxen Obst und Gemüse säuberlich aufgebaut. (ebd. 17.3.1977: o.S.)

3 In der Zweigstelle der Dresdner Bank gegenüber dem Hamburger Rathaus ist die Kassierer-Box aus schußsicherem Panzerglas abgebaut worden. (SPIEGEL 5.11.1984: 93)

4 8.00 Uhr: Filial-Leiter Karl-Heinz Alt (40) öffnet den Kassenraum, Kassiererin Daniela K. (21) tritt in die verglaste Kassenbox. (BILD 4.9.1985: 4)

4 <zweiter Bestandteil von Komp.> "kastenförmiger Behälter oder Gegenstand" ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *box* □ Sarrazin (1906) belegt ~ in der Bed. „Büchse, Dose“ und Liebknecht (1929) „Büchse, Schachtel, Kasten“. Bei den zahlreichen Komp. ist nicht in allen Fällen mit Sicherheit zu entscheiden, ob ~ ein engl. Vorbild wiedergibt oder ob es sich um dt. Bildungen handelt.

1 Jede Lux [Seife] ist aromafisch, weil die klimafeste LUX-Box das reiche Aroma [...] bewahrt. (WELT 21.9.1963: 5; Anz.)

2 In der Tat liefern Italiens Eisbox-Produzenten seit langem ein Beispiel für rationelle Herstellung und ausgeklügeltes Marketing. (SPIEGEL 9.9.1968: 127)

3 Geheimtip für Geschenksucher: Da, wo früher ein Topflappen hing, schmückt ein Gewürzbord mit vielen bunten Dekor-Boxen ihre Küche. (FÜR SIE 19.11.1968: 203; Anz.)

4 Die neue Penaten-Baby-Box ist die perfekte Pflegehilfe für unterwegs und zu Hause. (RUNDF. U. FERN. 8/1969: 71)

5 Die praktische Spender-Box mit der passenden Nachfüll-Packung. (FREUNDIN 17.8.1978: 59)

6 Landwein soll billiger werden – er wird in großen Plastikboxen verkauft. (SPIEGEL 2.1.1984: 63)

7 In speziellen Tiefkühlboxen, bei minus 200 Grad Celsius, verwahren die Doktoren derzeit insgesamt 25 menschliche Embryos, die in der Petrischale gezeugt wurden [...]. (ebd. 25.6.1984: 180)

{Allzweck-~ (KATALOG der Fa. HEINE, Karlsruhe, April 1978: 29), Anlagen-~ (SÄCHS. TAGEBL. 21.11.

1979: 5), Auto-~ (FAZ 10.8.1963: 14), Bag-in-~ (SPIEGEL 2.1.1984: 63), Bleistift-~ (FREUNDIN 17.8.1978: 120; Anz.), Eis-~ (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 23), Energie-~ (BUNTE 30.8.1979: 150), Fang-~ (KATALOG der Fa. GARTEN-QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1977: 44), Froster-~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 17.4.1969: 3), Fünfgang-~ (FAZ 24.11.1982: 36), Kühl-~ (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, April 1978: o.S.), Ordner-~ (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.), Penaten-Baby-~ (FÜR SIE 3/1968: 109; RUNDF. U. FERN. 23/1970: 65), Picknick-~ (ebd. 23/1969: o.S.), Riesen-Spender-~ (KATALOG der Fa. 4711, Köln 1977: o.S.), Schöller-Kühl-~ (RUNDF. U. FERN. 14/1969: 66), Spezial-~ (BUNTE 10.5.1979: 60), Tiefkühl-~ (SPIEGEL 9.5.1983: 216), „Uro-~“ (WESTF. VOLKSBL. 22.1.1977: o.S.), Werkzeug-~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 153; Anz.), Zahl-~ (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 11; WESTF. VOLKSBL. 31.8.1987: o.S.), Zehn-Liter-~ (SPIEGEL 2.1.1984: 64), Zweikammer-Kühl-~ (MITTELBAYER. ZTG. 4.7.1969: o.S.; Anz.)}

5 <meist Pl.> †meist quaderförmiges Gehäuse mit einem oder mehreren darin eingebauten Lautsprechern, bes. als Teil einer Stereoanlage † 1968||1983 DU o aus engl. *box*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird die *Lautsprecher*~ als (*loud*-)*speaker* bez. | In dieser Bed. ist ~ durch Kürzung aus *Lautsprecher*~ entstanden.

1 Solche Boxen sind in einem Wohnraum leichter zu placieren [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 31.8.1968: 53)

2 Dazu die Boxen: Beovox 4802. (WELT 5.2.1974: 6; Anz.)

3 Die Qualität der Baßtöne – und damit der HiFi-Genuß – wird bei herkömmlichen Boxen vor allem durch die Stärke des in die Magnetspule eingespeisten Stroms bestimmt. (SPIEGEL 19.11.1984: 278)

4 Zum vollendeten Sony Betahifi-Genuß empfiehlt es sich, die Boxen einer HiFi-Anlage zu nutzen. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 30; Anz.)

5 So lassen sich – ein wichtiger Nebeneffekt! – „hausfrauenfreundliche“, nämlich kleinformatige Boxen herstellen, die trotzdem so vollen und tiefreichenden Baß produzieren wie „große Kästen“. (FAZ 26.3.1985: B 4)

6 „elite“-Stereo-Cassetten-Abspielgerät „CR 5030“ mit Boxen. Automatische Bandendabschaltung [...]. (KATALOG der Fa. KAUFHOF, Köln, Oktober 1985: o.S.)

{~enhersteller (FAZ 26.3.1985: B 4);

Aktiv-~ (ebd.), Baß-~ (WELT 4.12.1976: o.S.), Bose-~ (SPIEGEL 31.1.1983: 179), Dreiweg-~ (FAZ 26.3.1985: B 4), Hi-Fi-~ (WELT 12.3.1969: 27), HiFi-~ (SPIEGEL 8.11.1976: 91), Lautsprecher-~ (NEUE ZÜR. ZTG. 31.8.1968: 53; SPIEGEL 30.8.1982: 185), Lautsprecher-~ (ebd. 3.10.1977: 171; Anz.), Stereo-~ (PROSPEKT der Fa. BECK, Mainz, Januar 1972; BUNTE 22.3.1979: 40)}

Box- <erster Bestandteil von Komp.> 1 †von Personen(-gruppen), die mit dem Boxsport in Verbindung stehen † 1949||- o zu engl. *boxing* [ˈbɒksɪŋ] oder zu *boxen* □ *GWb* (1976) belegt das Komp. ~*staffel*.

Vgl. †boxen, †Boxer

1 [...] rechts: das Berliner Sechstager-Original, „Krücke“, pfeift den Sportpalast-Walzer; darunter Box-Prominenz hinter den Kulissen: Dietrich Hucks in der Bar. (WELT 5.12.1949: 6)

2 20.00 Uhr: Box-Mannschaftskampf Dynamo Berlin gegen Spartak Prag. (NEUES DEUTSCHL. 26.6.1954: 8)

3 Denn bei Playboy Billy ist so etwas drin, sagen die Boxfans der Insel und weisen auf dunkle Punkte in Billys Vergangenheit. (BILD 20.3.1967: 5)

4 Marcellus Cassius Clay, der farbige Boxweltmeister im Schwergewicht, ist voll in einen schweren Konter gelaufen. (ebd. 22.6.1967: 4)

5 Gestern unterschrieb der Dortmunder Box-Profi Willi Quatuor (30) die Verträge für einen Weltmeisterschaftskampf gegen Titelverteidiger Paul Takeshi Fuji (Japan). (ebd. 26.7.1967: 5)

6 [...] der Boxer [...] fällt unter dem Gejohle der Boxfans zu Boden. (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

2 'von Dingen oder Gegenständen, die im Zusammenhang mit dem Boxsport stehen' ◇ 1949||- ○ zu engl. *boxing* oder zu *boxen* □ Dt. Wbb. belegen einzelne Komp.; ~*kampf* und ~*ring* sind z.B. schon in *DR* (1961) gebucht.

1 Zu dem vom 12. bis 18. Juni 1949 stattfindenden Box-Lehrgang zur Aufstellung der Landesmannschaften im Boxen in der Sportschule Biesenthal sind aus der sowjetisch besetzten Zone folgende Box-Amateure vorgesehen [...]. (NEUES DEUTSCHL. 2.6.1949: 6)

2 Hein ten Hoff hat gegen das Urteil „Unentschieden“ im Boxkampf um die Deutsche Schwergewichtsmesterschaft gegen Walter Neusel Protest eingelegt. (WELT 20.9.1949: 4)

3 Des Wieners Gemüt ist gegen jede Gewalt, und neunundneunzig vH aller Wiener ließen sich, schenkte man ihnen Boxhandschuhe, dieses Gewaltinstrument zu feinen Ausgehhandschuhen umarbeiten. (ebd. 6.10.1954: 8)

4 Die Oldenburger sollen für den Boxsport gewonnen werden. (ebd. 25.11.1954: 10)

5 Wladimir Jengibarjan, der sich 1961 aus dem Boxring verabschiedet hatte, bewies sein immer noch meisterliches Können und schickte acht von ihnen zu Boden. (NEUES DEUTSCHL. 18.6.1964: 8)

6 Er unterschrieb einen Vertrag für einen Kampf mit Mexikos Meister Napolis am 26. März in Juarez, hat aber bisher seine Box-Lizenz beim BDB nicht verlängern lassen. (BILD 27.2.1967: 5)

7 Nach den vielen Jahren, die ich im Boxsport Erfahrungen gesammelt habe, kann ich ohne Übertreibung sagen, daß dieses das beste Turnier war, an dem ich jemals teilgenommen habe [...]. Stevenson und Hussing hatten sich schon vor zwei Jahren einmal im Halbfinale des olympischen Boxturniers gegenübergestellt. (NEUES DEUTSCHL. 26.8.1974: 7)

bo-xen <['boksən]> 1a <intr.V., hat> 'einen Faustkampf nach festgelegten Regeln unter der Leitung eines Ringrichters austragen' ◇ 1967||1833 Heyse ○ aus engl. *to box* [boks] □ ~ ist in der Sportspr. ein alter Anglizismus. „Der Sport als solcher drang bekanntlich erst im 19. Jh. nach Deutschl.; aber interessant ist zu bemerken, daß schon im 18. Jh. zwei wichtige Zweige davon, nämlich der Faustkampf und der Rennsport, wahrscheinlich durch Reisebeschreibungen in Deutschl. bekannt wurden [...]. Engl. *to box* gelangte zuerst als *baxen* (1767 im Brem. Wörterb.) nach Norddeutschl. Die moderne Form *boxen* [...] tritt mit neuer Berufung auf das Engl. seit 1774 auf. Erst seit Anfang des 19. Jhs. wird das Wort ohne Beziehung auf Engl. gebraucht.“ (Stiven 1936: 40); vgl. auch Ganz (1957: 45 f.). *DtFWb* (1913) bemerkt jedoch zu ~: „[...] das am Ende des 18. Jahrh. als Bezeichnung des englischen Faustkampfes bekannt wird [...]. Ein verwandtes Ztw. *baxen* wird, zumal von den Wbb. [...] wohl zu Unrecht mit *boxen* vermischt, da es vielmehr im Ndd. bodenständig zu sein scheint [...].“ Sanders (1871) belegt ~ als „intr. (haben), refl.“ ~ hat in neuerer Zeit im Boxsport eine weitere Bed. erhalten (vgl. ~1b) und den Bereich des Sportes verlassen (vgl. ~2).

Vgl. †Box- 1, †Boxer, †Clinch 1, †fighten 1a, †Kickboxen, †Uppercut

1 Boxen: der Schmeling-Bezwinger aus dem Jahre 1928 Billy „Gipsy“ Daniels starb in Plymouth im Alter von 64 Jahren. (BILD 31.5.1967: 5; Überschr.)

2 Ich boxe nur für Geld [...]. (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 5)

3 Da wagte sich Dwight Braxton aus Philadelphia in die Höhe des „Rahway Rockers“. Ihn konnte die rauhe Stimmung nicht schrecken. Denn er hatte dort selbst als Häftling geboxt. (SPIEGEL 29.10.1984: 220)

1b <tr.V., hat> 'beim Faustkampf gegen einen best. Gegner kämpfen' ◇ 1961||1976 GWb ○ aus engl. *to box* □ Die unter engl. Einfluß entstandene transitive Verwendung von ~ konkurriert im Dt. mit dem älteren intransitiven gegen *jmd. boxen*.

Vgl. †Boxer

1 Entweder boxt der Quatuor diesen amerikanischen Neger – oder er boxt überhaupt nicht mehr [...]. Ich boxe nie wieder einen unbekannten Gegner [...]. (BILD AM S. 10.12.1961: 35)

2 Ich will gern zwei oder drei gute Leute boxen [...]. (SPIEGEL 20.6.1962: 48)

3 [...] wurde fast zum Prinzip erhoben, was vorher noch Vorsicht war: Gegner zu boxen, die Scholz mit großer Sicherheit auch schlagen konnte. (ebd.: 55)

4 Toni, wünscht die Chefin, soll die drei gleichzeitig boxen. (ebd. 6.3.1963: 92)

2 <tr.V., hat> 'rücksichtslos vorgehen, eine Sache, seltener eine Person energisch gegen Konkurrenz oder Widerstände durchsetzen, wobei Hindernisse zur Seite geräumt werden' ◇ 1965||1970 Neske ○ aus engl. *to box*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht

belegt ist □ Dt. Bed.erweiterung aus ~1. | Gelegentlich wird ~ auch reflexiv verwendet (vgl. 9 f.).

Vgl. 1durchboxen 2

1 Der amerikanische Seifentrust Procter & Gamble boxte innerhalb eines Jahres sein Dash auf 15 Prozent [...] (SPIEGEL 8.9.1965: 66)

2 Italienische Kachelproduzenten boxten ihren Deutschland-Export allein von 1964 bis 1966 um 170 Prozent höher. (ebd. 1.1.1968: 52)

3 Rücksichtslos boxte Assad seine bis dahin unterprivilegierten Alawiten in die Führungspositionen des Staates, vor allem in Armee, Polizei und den Apparat der herrschenden linksnationalistischen Baath-Partei. (ebd. 2.7.1979: 100)

4 Nun will der siegreiche Tarzan seinen eigenen Kandidaten auf den Präsidentensessel boxen – den politisch weit rechts stehenden Drei-Sterne-General António Soares Carneiro, 52. (ebd. 13.10.1980: 186)

5 Um sein Dekret, das als „Notstandsverordnung“ in 60 Tagen durch Kammer und Senat geboxt sein muß, vor dem Arbeitermarsch auf Rom wenigstens durch den Senat geschleust zu haben, kürzte die Regierung Ende vergangener Woche die Marathonreden ab und stellte zum zweitenmal in sieben Monaten die Vertrau-

ensfrage, die sie prompt bestand. (ebd. 26.3.1984: 158)

6 Im Dezember 1984 boxte der WDR erstmals ein Bundesligaspiel, Borussia Mönchengladbach gegen Bayern München, live ins Programm; das Magazin „Monitor“ entfiel. 15 Millionen Kunden sahen zu. (ebd. 12.8.1985: 136)

7 Bei Neckermann sorgte er jahrelang für (hohe) Preisdisziplin, und die vom dänischen Reisepastor Eilif Krogager gegründete Billigmarke Tjaereborg boxte er in Deutschland bis auf den vierten Platz der Reise-Rangliste. (ebd. 30.6.1986: 176)

8 In den USA, wo Frauenzeitschriften zuvor meist nur monatlich erschienen, boxte Wiederholz sein Wochenblatt bei zigtausend Supermärkten von Alaska bis Hawaii in die Regale. (ebd. 25.7.1988: 77)

* * *

9 KAL blieb dem Luftfahrtkartell IATA fern und boxte sich mit rüden Preisabschlägen in den expansiven Asien-Markt. (SPIEGEL 1.10.1984: 198)

10 Jugendliche Straßenbanden boxen sich ins Zuhälter-Geschäft. (ebd. 9.6.1986: 111)

durchbo·xen <[-boksən]> 1 <refl.V., hat> 'sich unnachgiebig und rücksichtslos gegen Hindernisse durchsetzen' ◇ 1970||1976 GWb ○ aus dt. *durch* und engl. *to box* [boks] □

1 [...] und da muß man eben sich mehr durchboxen, als wenn man männlichen Beistand hat [...]. (Bera-

tungsgespräch, Heidenheim 25.11.1970; FREIBURGER KORPUS)

2 <tr.V., hat> 'eine Sache, seltener eine Person energisch und unnachgiebig gegen Widerstände oder Konkurrenz durchsetzen' ◇ 1977||1973 DR ○ aus dt. *durch* und engl. *to box* □

Vgl. 1boxen 2

1 Dabei war der „Draufgänger“ [Payot über sich selbst] 1974 von einer Genfer Clique als neuer Schweizer Liga-Chef durchgeboxt worden, damit die Sache der Menschenrechte nun endlich durch Taten gefördert werde. (SPIEGEL 14.11.1977: 146)

2 Als die Ölscheichs 1973 zuschlugen und den Ölpreis hinauftrieben und als ÖTV-Chef Heinz Kluncker Anfang nächsten Jahres mit Streikdrohungen zweistellige Lohnerhöhungen für den öffentlichen Dienst durchboxte – und damit den ersten Anstoß für den späteren Rücktritt Brandts gab, begann die Talfahrt. (ZEIT 22.2.1980: 19)

3 Nach dem Willen des Marktführers Sony, dessen Boß Akio Morita den „Walkman“ auf einem anfangs skeptischen Markt durchgeboxt hat [...]. (ebd. 8.6.1981: 211)

4 Binnen weniger Monate boxte die Reagan-Administration im Kongreß eine massive Steuersenkung

durch. (ebd. 30.11.1982: 132)

5 Nicht nur die Interessen der Großindustrie, der Banken, Bauern und Beamten werden damit durchgeboxt. (ebd. 7.11.1983: 195)

6 Um ihre Interessen durchzuboxen, scheinen die USA entschlossen, auch einen Handelskrieg mit Europa zu riskieren. (ebd. 2.1.1984: 92)

7 Der Sozialdemokrat hatte im Herbst 1981 den Bau der Startbahn West auch gegen die eigene Partei durchgeboxt. (ebd. 9.4.1984: 80)

8 Im Zeichen der neuen Bonner Freundschaftsoffensive nach Osten hat Schäuble auch, gegen zum Teil massive Bedenken der drei westlichen Berliner Schutzmächte und des Bonner Außenministers, aber in enger Absprache mit Berlins Regierendem Bürgermeister Diepgen, eine Einladung an Honecker zur 750-Jahr-Feier im Westteil der Stadt am 30. April durchgeboxt. (ebd. 23.3.1987: 19)

Bo·xer <[-boksə] m; -s; -> 'Sportler, der Faustkämpfe austrägt' ◇ 1946||1871 Sanders ○ aus engl. *boxer* [-boksə] □ Nach Ganz (1957: 46) erscheint ~ im Dt. „etwas später als *boxen* [...]“. Auch hier wird der Stammvokal anfangs durch *a* wiedergegeben.“ In der Form *Baxter* ist ~ schon bei *Campe* (1813) belegt. *Heyse* (1833) belegt ~ noch in der Bed. „Balger, Faustkämpfer in England“. | In der ab *DF* (1960) belegten und als

bes. süddt., österr. gekennzeichneten Bed. 'Stoß, Faustschlag' ist ~ im Korpus nicht belegt. | ~ in der Bed. 'Hund' ist ab DR (1934) gebucht.

Vgl. 1Box- 1, 1boxen 1a, 1b, 1Kickboxen (1Kickboxer)

1 Sport der WZ [...] Boxer in Brake - In Brake fand eine Boxveranstaltung der Boxerstaffeln Bünde-Herford gegen „Vorwärts“ Bielefeld statt, in der die jungen und alten Boxer ihr Können zeigten. Der alte Kämpfer und Olympia-Boxer Prasunn (Herford) betreute seine Vereinskameraden als Sekundant. Die Bünde-Boxerstaffel, deren Leitung Adolf Heuser übernommen hat, plant für die nächste Zeit weitere Veranstaltungen. (WESTF. ZTG. 15.3.1946: 5)

2 Die Manager beider Boxer verhandeln mit dem Madison Square Garden über eine Austragung in New York. (WELT 28.9.1949: 5)

3 Es wurde beschlossen, daß ein niedergeschlagener Boxer bis „acht“ zu Boden bleiben muß und daß nach einer k.o.-Niederlage für den betroffenen Kämpfer eine Mindestpause von einem Monat automatisch in

Kraft tritt. (NEUES DEUTSCHL. 22.10.1949: 6)

4 In Karl-Marx-Stadt mußten vier der „Gesetzten“ Boxer ihre Hoffnungen vorzeitig begraben [...]. (ebd. 13.4.1964: 4)

5 Der Skifahrer wird im Ziel mit Applaus begrüßt, der Boxer, der sich soeben noch in 16 Richtungen bewegt hatte, fällt unter dem Gejohle der Boxfans zu Boden. (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

6 Dolph Lundgren, 26, schwedischer Muskelprotz, der als Gegner von Sylvester Stallone im Boxer-Streifen „Rocky IV“ Karriere machte, mausert sich jetzt auch zum Showstar. (QUICK 20.3.1986: 7)

{~generation (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 5);

Amateur~zeit (STERN 28.7.1983: 74), Weltklasse~ (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 5)}

Bo-xer Shorts, Boxer-Shorts, Boxershorts <[ˈbɔksəʃɔ:ts] nur Pl. > 1a ʳ von Männern oder Frauen getragene, kurze, meist seitlich geschlitzte Turnhose für Sport und Freizeit, häufig aus glänzendem Satin ʳ ◇ 1979||- ○ aus engl. *boxer shorts* [ˈbɒksəʃɔ:ts] □ Gelegentlich findet man auch die Form *Boxer-Short* (vgl. 7) sowie die Bez. *Boxerhose* oder *Boxer-Höschen* (vgl. 8 f.).

Vgl. 1Bermuda-Shorts, 1heiße Höschen, 1Hot pants, 1Shorts

1 Seilspringen fällt leichter in glänzenden Boxershorts mit Frotteeshirt [...]. (BUNTE 11.3.1979: 177)

2 Die springbequemen Boxer-Shorts, auch College-Shorts genannt, gibt's in verschiedenen Ausführungen. (FLENSB. TAGEBL. 23.3.1979: 10; Anz.)

3 Boxershorts tragen Männer nicht mehr nur am Strand. (BUNTE 21.6.1979: 105)

4 Für Sportliche: seidene Boxer Shorts, schmal geschnitten, an den Seiten kurz geschlitzt (BILD AM S. 16.9.1984: 49)

5 Boxer Shorts - Männer paßt auf Eure Shorts auf: sie sind auch bei Mädchen sehr gefragt. (NEUE WESTF. 1./2.11.1984: o.S.)

6 Im kalifornischen Livermore kann man sie herum-

laufen sehen, junge Männer in Boxer Shorts, die keuchend über staubige Hügel joggen [...]. (STERN 30.10.1985: o.S.)

* * *

7 Boxer-Short - Live echt stark [...]. (PROSPEKT der Fa. DETEX, Paderborn, März 1985)

8 In dieser Saison ist der Straß-Tanga angesagt, das Shirt, das beim Bücken den Po enthüllt, die imitierten Cowboystiefel zur Boxerhose aus Satin [...]. (STERN 16.8.1979: 17)

9 Zum rechten Roller-Skater gehört nämlich die richtige Mode: glänzende Boxer-Höschen [...]. (BUNTE 30.8.1979: 28)

{Satin-~ (BRAVO 4/1979: 10)}

1b ʳ von Frauen als Unterwäsche getragenes, kurzes, meist seitlich geschlitztes Höschen ʳ ◇ 1984||- ○ aus engl. *boxer shorts* □ Gelegentlich findet man auch die Form *Boxer-Short* (vgl. 2 f.).

Vgl. 1French Knicker

1 Die French Knickers, die Boxer-Shorts, die Camiknickers (Hemdröckchen) sind ganz im Stil der fünfziger Jahre. Und wenn man es genau nimmt, gingen diese Dessous bereits in den dreißiger Jahren den Männern unter die Haut. (BILD AM S. 16.9.1984: 49)

* * *

2 Hemdröckchen, BH/„Boxer-Short“-Kombinationen, winzige Tangaslips aus reiner Seide, die kaum etwas auf die Waage bringen und den Geldbeutel um 53 Mark erleichtern. (SÜDDT. ZTG. 9./10.12.1978: 108)

3 [...] Boxer-Short: Höschen mit Beinschnitt wie Boxershorts [...]. (FLENSB. TAGEBL. 12.9.1986: o.S.)

Boy <[bɔɪ] m; -s; -s> 1 <veraltend, meist abwertend> ʳ 'Laufjunge, junger Diener, Bote (in Hotels)' ◇ 1956||1934 DR ○ aus engl. *boy* [bɔɪ] □ In dieser Bed. wurde ~ Ende des 19. Jhs. aus dem Engl. entlehnt; vgl. Stiven (1936: 93). ~ ist bereits in älteren Wbb. (z.B. DR 1929 und *Pekrun* 1933) mit der Bed. 'Knabe, Bursche, Junge' belegt.

Später wurden dann von den vielen Bed., die *boy* im Engl. haben kann, weitere ins Dt. übernommen (vgl. ~2 und ~3).

- 1 Kommt man nach langer Fahrt durchgefroren im Hotel an, so empfängt einen in dem Zimmer, in das der Boy den Gast geleitet, sibirische Kälte. (ZEIT 23.2.1956: 26)
- 2 [...] und die Boys, die hier die Arbeit unserer Zimmermädchen versehen [...]. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 71)
- 3 Ich lag keine zehn Minuten, da knarrte die Eingangstür, und der Boy trat mit fragendem Blick vor mich hin. (BUNTE 13.6.1979: 69)
- 4 Der zehnjährige Nama-Junge Jakobus, dem Veteri-

när Gottschalk als Boy zugewiesen, zerstört die Spieß-Idylle der Farm „Deutsch Erde“. (SPIEGEL 11.3.1985: 206)

5 Dies glasige Vor-sich-Hinstarren in alle vier Ecken des Aufzugs oder auf den eigenen Aktenkoffer ist nur bei Jet-Lag erlaubt und somit in Hotelfahrrädern, wo anstelle der abgeschlafenen Passagiere ein Boy die Honeurs macht. (STERN 29.10.1987: 132)

(Haus~ (SPIEGEL 16.7.1984: 90), Hotel~ (CONSTANZE 27.2.1962: 7), Küchenhilfs~ (GRZIMEK 1959: 126))

2 'amerikan). Soldat' ◇ 1957||- ○ aus engl. *boy* □

- 1 Er [der Chef einer amerikanischen Einheit] wunderte sich darüber, daß die meisten seiner 8000 Boys keine Ahnung hatten, wie schön die deutsche Sprache ist. (HÖRZU 43/1957: 16)
- 2 Ein geteiltes Deutschland bietet die beste Sicherheit gegen einen russischen Angriff. Wir können unsere Boys beruhigt nach Hause holen. (ZEIT 31.10.1957: 3)
- 3 Gewonnen aber wurde die Wahl [Eisenhowers 1953]

mit dem Schlagwort: „Bringt die Boys [aus Korea] nach Hause und gleicht den Haushalt aus.“ (DT. PANORAMA 14/1966: 28)

4 Mit glänzenden Augen berichtet Kumar, wie die „Boys“ – so werden die Tamilentiger [...] nicht ohne Stolz genannt – 13 singhalesische Soldaten am 23. Juli letzten Jahres in eine tödliche Falle lockten. (SÜDDT. ZTG. 20.2.1984: 3)

3 'junger Mann' ◇ 1962 in dem Komp. *Schlager*~||1960 DF ○ aus engl. *boy* □

- 1 Könnte nicht in so einem unbedarften Schlagerboy ein zukünftiger Bing Crosby versteckt sein? (AKTUELLE 24.2.1962: 63)
- 2 Aber die Boys im US-Showbusiness haben so telegene Fältchen um die Augen, ein so strahlend weißes Lächeln und dann noch ihren Frank Sinatra so genau studiert, daß selbst ihre Songs passabel ankommen. (SÜDDT. ZTG. 1.4.1969: 8)
- 3 In der von Riviere für eine Million Mark konzipierten Revue „Paris – Paradies“ tanzen und singen 50 Boys und Girls [...]. (WELT 31.12.1977: 16)
- 4 Duft sind auch der Sound und ihre Musiker – auf die vier Boys fahren nun wieder die Mädchen ziemlich ab [Rock-Gruppe Blondie]. (BILD + FUNK 12.5.1979: 59)
- 5 Sein Vater ist Chirurg. Ein Boy aus gutem Hause. (STERN 21.2.1980: 32)
- 6 Die Kriminalstory des Oberkommissars begann mit einer Anzeige im Hamburger Szene-Blatt „Oxmox“: „Paar, beide schlank, suchen süßen Boy bis 25 Jahre.“

Norbert Sommer, 22 Jahre alter Polizistensohn, rief die angegebene Telefonnummer an [...]. Die nächste Überraschung: Schreiber, seit 14 Jahren bei der Polizei, war nicht nur auffällig großzügig mit Geld – er hielt seinen „süßen Boy“ auch mit Haschisch bei der Stange. (ebd. 20.1.1983: 136)

7 In „Greetings From The New Brunette“ ist Bagg einfach ein liebender Boy, in „There Is Power In A Union“ der Kämpfer. (SÄCHS. TAGEBL. 25.7.1988: 6)

(Budinger~ (SPIEGEL 30.9.1968: 110), Disco~ (SÜDDT. ZTG. 30./31.12.1978/1.1.1979: 70; BILD 14.4.1979: 4a), „Fett~“ (KLUGE HAUSFRAU 25.10.1968: 2), Funny~ (SPIEGEL 13.12.1976: 176), Leder~ (ebd. 31.10.1977: 270; 21.11.1977: 280), „Problem~“ (NEUE WESTF. 1.6.1977: o.S.), Problem~ (WELT 7.11.1978: 20), Rasierklingen~ (ZEIT 29.3.1985: o.S.), Space~ (SÜDDT. ZTG. 15./16.5.1982: 17), „Tiefen~“ (SPIEGEL 4.8.1969: 38))

-Boy <[boy] m; -s; -s; zweiter Bestandteil von Komp.> 'Bez. von Geräten und Vorrichtungen, die die Arbeit im Haushalt, Garten etc. erleichtern' ◇ 1966||1970 Neske ○ aus engl. *boy* [bɔɪ], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ ist in dieser Bed. bereits bei Zindler (1959: 201) und Carstensen (1965: 103 f.) erwähnt, hat aber außer bei Neske (1970) bislang noch keinen Eingang in dt. Wbb. gefunden. ~ wird auch als Marken- oder Werbebez. verwendet, wobei dann jedoch die Grundbed. 'Helfer' kaum noch erkennbar ist (vgl. 9 f.).

Vgl. t-King, t-Master, t(-)Super

- 1 Kofferboy [Gerät, mit dem man seine Koffer befördert] (CONSTANZE 33/1966: 73)
- 2 Ihr Gartenboy – [...] Er erleichtert Ihnen die Arbeit. Er hackt, gräbt, mäht, räumt Schnee – ein Motor für viele Spezialgeräte rund ums Haus. (SPIEGEL 1.4.1968: 174; Anz.)

3 Mit dem Fleischboy rollen Sie einige Male über beide Seiten des Steaks [...]. Der Schneidboy zerkleinert alles „Grünzeug“ wesentlich schneller als das herkömmliche Wiegemesser. (FÜR SIE 18.11.1969: 177)

4 Und der i-Punkt dazu: Schalensessel mit losem Kissen, unverwundlicher Bezugsstoff in Pop-art aus Nylon

[...] Schwedenküche mit vielen praktischen Extras wie: Schüttgarnitur, Flaschenboy, Gewürzplan [...]. (PROSPEKT der Fa. REMA, Oktober 1970)

5 Klemmboy heißt dieser unscheinbare „Klebeboi“ mit Organisationstalent [...]. Der Stabli-Sitzboy möchte Ihr ständiger Begleiter werden – beim Angeln, Wandern und Jagen [...]. (KATALOG der Fa. TYPO-PRESENT, Keltern, Weihnachten 1977: o.S.)

6 [...] ein „Dosen-Boy“, der dafür sorgt, daß Erfrischungsgetränke – voll oder leer – nicht im Fußraum herumrollen [...]. (NEUE WESTF. 8.7.1978: o.S.)

7 Ein Gerät, mit dessen Hilfe Autofahrer eigenhändig Öl wechseln können, brachte jüngst die Kölner Firma Daimon auf den Markt. Innerhalb von drei Minuten saugt der Öl-Boy (Preis: rund 35 Mark), angetrieben durch 12-Volt-Strom aus dem Zigarettenanzünder, das verbrauchte Schmiermittel via Öleinfüllstutzen aus dem Motor. (SPIEGEL 23.6.1980: 201)

8 Der Kleiderboy, unentbehrlich für Bad, Kinderzimmer, Schlafzimmer usw., bestehend aus einer kompakten Leiste mit 4 Aufhängeknöpfen, einem großen

Mehrzweckkleiderbügel und vielen Extras, verschiedene Farben [...]. (PADERB. SPIEGEL 6.8.1981: o.S.; Anz.)

* * *

9 Warum führen wir die ganze GRUNDIG-Serie? City-Boy, Prima-Boy, Prima-Boy Luxus, Export-Boy, Music-Boy, Record-Boy, Europa-Boy, Concert Boy, Ocean-Boy, Stereo-Concert-Boy [...]. (MITTELBAUER. ZTG. 18.4.1969: 23; Anz.)

10 Torpedo-Boy Rücktrittbremse (RUNDF. U. FERNS. 17/1970: 11; Anz.)

{Aqua~ (RUNDF. U. FERNS. 41/1969: 85), Fernseh~ (ebd. 22/1968: 19), Fussel~ (KLUGE HAUSFRAU 24.11.1969: 14), Garten~ (WELT 22.11.1968: 13; MITTELBAUER. ZTG. 6.5.1969: 20), Gebühren~ (RUNDF. U. FERNS. 10/1969: 3), Kleinteile~ (ebd.: 63), Kühl~ (CONSTANZE 32/1966: 97), Leucht~ (MITTELBAUER. ZTG. 20.12.1969: 3), Nagel~ (CONSTANZE 43/1966: 162), Party~ (ebd. 48/1966: 105)}

Boy-friend, boyfriend, Boy-Friend, Boy-friend, boy-friend <['boyfrɛnt] m; -s; -s> "Freund eines Mädchens, einer jungen Frau" ◇ 1948||1970 Neske ○ aus engl. *boyfriend* ['boɪfrɛnd] □

1 Selbst die Dollarentlohnung durch den boy-friend ist nicht mehr so reizvoll, seit nach einem Montagkurs von 10 DM der grüne Originaldollar – also nicht der billigere Besatzungsdollar – auf 8 Mark absackte. (SPIEGEL 26.6.1948: 5)

2 Einzig originale Attribute des Kostüms waren zwei amerikanische Uniformknöpfe mit der Prägung „US“. Berger tat sie in der Glasvitrine einer Bekannten auf, die sie als Souvenir an einen ehemaligen Boy-Friend gehütet hatte. (SPIEGEL 28.3.1962: 41)

3 [...] sie brechen auch mit Macht im Räuberhauptquartier ein, als die bösen Buben die ihrerseits forsch

auf Verbrecherfang ausgehende Prinzessin Kinderlieb und ihren Boy-friend Prinz Wangenbleich (Niels Ostermann) in Bande gelegt haben. (MITTELBAUER. ZTG. 12.11.1969: 9)

4 Empfänge im Weißen Haus waren für Lisa Halaby ebenso selbstverständlich wie Ferienreisen mit Boyfriends oder Freundinnen. (BUNTE 5.4.1979: 28)

5 Mit Boyfriend und einer Freundin führte sie eine für den Mittleren Westen eher ungewöhnliche Ménage à trois. (SPIEGEL 2.4.1984: 250)

6 Auch mit dem letzten „boyfriend“ war es wieder schiefgegangen. (SÜDDT. ZTG. 20./21.7.1985: 3)

Boy Scout: Vgl. †Scout 1

brain drain, Brain Drain, Brain drain, Brain-Drain, Brain-drain, brain-drain <['breɪndreɪn] m; -, -s; o.Pl. > "Abwanderung von Wissenschaftlern, Technikern, Facharbeitern, Ärzten etc. in ein anderes Land oder Wirtschaftsgebiet aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen" ◇ 1967||1970 Neske ○ aus engl. *brain drain* ['breɪndreɪn] □ ~ wird heute insbes. in bezug auf die Abwanderungsbewegung von Fachkräften aus 1Entwicklungsländern in Industriestaaten verwendet.

1 Sie [Naturwissenschaftler] siedeln sich dort an, wo sie ihre Forschungspläne verwirklichen können [...]. *Brain drain* nennen die Engländer dieses Phänomen. (ZEIT 2.6.1967: 26)

2 Das Andauern oder gar eine Zunahme dieses „brain drain“ würde wesentlich zu einer Ausweitung des Grabens zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten beitragen [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 15.9.1968: 6)

3 Verschärft wird die Auszehrung der Berliner Wirtschaft noch durch den brain-drain der Führungskräfte. (SPIEGEL 10.3.1969: 30)

4 Der „brain drain“, die seit Kriegsende schon fast zur Gewohnheit gewordene Abwanderung deutscher Wissenschaftler nach Amerika, scheint neuerdings ein Ende gefunden zu haben. (BILD + FUNK 48/1971: 49)

5 Der Abzug der Intelligenzler aus den Entwicklungsländern mit höherem Lebensstandard – der sogenannte „brain drain“ – wird sich wahrscheinlich noch weiter verstärken [...]. (SPIEGEL 21.3.1977: 142)

6 Unter „brain drain“ (brain = Verstand, to drain = ableiten) ist die Wanderung von Akademikern und Fachkräften aus Ländern der Dritten Welt in die Industriestaaten zu verstehen. Indien ist das davon am stärksten betroffene Entwicklungsland. (SÜDDT. ZTG. 7.1.1981: o.S.)

7 Wirtschaftliche Argumente – „brain drain“ bei jüdischen Intellektuellen, Verlust qualifizierter deutscher Facharbeiter, Handwerker und Bauern – spielen eine Rolle. (FAZ 26.5.1982: 12)

8 „Wenn ich eine Dauerstelle anzubieten habe“, sagt Neunzert, „melden sich 90 Bewerber, 70 davon sind

Habilitierte. Wenn das so weitergeht, werden wir einen Brain-Drain noch größeren Ausmaßes bekommen als nach dem Krieg", befürchtet er, und seine Kollegen pflichten ihm bei. (ebd. 2.10.1984: 7)

9 UNO-Konferenz gegen „Brain Drain“ – Mißbrauch von Kadern aus Entwicklungsländern verurteilt (NEUES DEUTSCHL. 30.8.1985: 5; Überschr.)

10 Noch nachteiliger als die Fehlleitung von Kapital wirkte sich auf Amerikas Industrie der sogenannte „brain-drain“ aus: Viele hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker wurden von der Militärwirtschaft aufgesogen. (SPIEGEL 14.7.1986: 114)

11 „Brain Drain“ in Großbritannien – Unzureichende Förderung der Forschung / Immer mehr Wissenschaftler wandern aus – [...] Der „Brain Drain“, die Abwanderung qualifizierter Forscher in die Vereinigten Staaten und auf den europäischen Kontinent, der schon seit einigen Jahren beklagt wird, scheint sich zu beschleunigen. (FAZ 10.6.1987: 32)

12 „Zwei gute, finanzstarke süddeutsche Bundesländer“, Bayern und Baden-Württemberg, seien Nutznießer eines „brain drain“, eines Exodus von „guten Leuten“. Seidel: „Die gesamte Wissenschaftselite marschiert in diese Richtung.“ (SPIEGEL 15.2.1988: 87)

{ „Z“-Steuer (SPIEGEL 5.2.1979: 25)}

Brain-stor-ming, brainstorming, Brain-Storming, Brain-storming, Brain storming <[ˈbre:ntstɔ:ʁmɪŋ] n; -, -s; -s; meist Sg. > „bei Zusammenkünften von Werbefachleuten, Geschäftsleuten, Politikern etc.: Phase des spontanen Äußerns von Vorschlägen, Ideen, Anregungen zu einem best. Thema, die als Grundlage für die weitere Vorgehensweise gesammelt werden“ ◇ 1965||1970 Neske ○ aus engl. *brainstorming* [ˈbreɪnstɔ:ɪmɪŋ] □ Die Technik des ~ wurde nach dem 2. Weltkrieg in den USA im Zusammenhang mit der Erforschung neuer Strategien im militärischen Bereich entwickelt und dann vor allem in den Bereichen von Wirtschaft und Werbung angewandt.

1 Bei Deutschlands größtem Puppenmacher [...] werden Ideen nach der Methode des Brain-storming hervorgebracht. (SPIEGEL 15.12.1965: 48)

2 In kleinen Arbeitsgruppen werden die Werbeideen nach der Methode des „Brain storming“ (etwa: Geistes-Gewitter) geboren. (ebd. 23.5.1966: 45)

3 Im großen Sitzungssaal des Bonner Hotels „Königshof“ trafen sich am Freitag der letzten Septemberwoche fünf SPD-Politiker, zehn Werbefachleute und zwei Links-Intellektuelle zu einem Brain-Storming. Thema: die Bundestagswahl 1969. (ebd. 7.10.1968: 36)

4 Berliner „Gehirnstürmer“ – „Brainstorming“ zu deutsch: „Gehirnstürmen.“ Das ist eine neue Gesprächstechnik, in der Wissen und Phantasie kombiniert werden. Sie kommt, wie sollte es anders sein, aus den USA. Robert Jungk veranstaltet heute im 3. Programm ein „Berliner, [sic] Brainstorming“ mit Wissenschaftlern und Künstlern, die über die Grenzen ihrer Spezialgebiete hinaus schöpferische Phantasie an Zeit- und Zukunftsprobleme verschwenden sollen. (HAMB. ABENDBL. 25.9.1969: 16)

5 Im Juli veranstaltete der Konzern im Waldhotel Friedrichsruh bei Heilbronn ein mehrtägiges Brainstorming [...]. (SPIEGEL 14.9.1970: 65)

6 Erschreckt stellten unlängst Topbeamte aus Kanzleramt und Planungsstäben bei einem sonntäglichen brainstorming fest, daß weder auf den akuten noch

einen dauerhaften Energienotstand jemand gefaßt war. (ebd. 19.11.1973: 28)

7 Aber als er [Carter] merkte, daß sie nur wenig Konkretes enthalten würde, sagte er sie [die Rede] wieder ab, um sich mit Prominenz aus Wirtschaft, Kommunalverwaltung, Kirche und Universitäten zum Brainstorming nach Camp David zurückzuziehen. (STERN 19.7.1979: 19)

8 Auf diesen Freitagssitzungen, „einem Brainstorming“ (Herz), nämlich denken sich Herz und seine Leute aus, was sie noch alles – vom Frühstücksbrettchen bis zum Videorecorder – in den gut 500 Tchibo-Filialen nebenbei verkaufen könnten. (SPIEGEL 27.6.1983: 56)

9 Er weiß: Nach zwei Dutzend Brainstormings mit Textern, Art Directors, Psychologen und Marktforschern wird man sich doch wieder auf das rosa Baby einigen. Und das wird sagen: „In die X laß ich mich gerne wickeln.“ (STERN 18.12.1985: 36)

10 Brainstorming – Die Neigung, alles was durchs Hirn stürmt, unverzüglich durch den Mund hinauszulassen, hat eine lange und peinliche Tradition in der Werbebranche. Im persönlichen Umgang heißt der nämliche Vorgang Spontaneität und wirkt gleichermaßen verheerend. (LIEROW 1986: 17)

{ „Z“-Team (CAPITAL 8/1968: 31)}

Brain-trust, Brain-Trust, Brain Trust, Brain-trust <[ˈbre:ntɹʌst] m; -, -s; -s > „Gruppe von Experten, bes. in Wirtschaft und Politik, die einen Politiker, eine Regierung, eine Institution etc. wissenschaftlich beraten“ ◇ 1962||1948 Liebknecht ○ aus AE *brain trust* [ˈbreɪntrʌst] □ Im BE wird meist die Form *brains trust* verwendet. | *Brain trust* bezog sich ursprünglich auf eine Gruppe von Wirtschaftsfachleuten, die den amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt bei der Erarbeitung und Durchführung der Wirtschaftspolitik des *New Deal* berieten; später bez. *brain trust* im Engl. jede Gruppe von Experten mit beratender Funktion; vgl. Zindler (1959: 195), Duckworth (1964: 90 f.), Nunn (1974: 49–51). Neben ~ findet man im Dt. auch häufig die Form †*Gehirn-trust*.

Vgl. †Braintruster, †Gehirntrust, †Trust

1 Noch eine weitere Konsequenz hat Dufhues aus dem Wahlergebnis gezogen: Er will einen politischen Brain-Trust heranziehen, wie es der SPD-Kanzler-Kandidat Willy Brandt bereits vor der Bundestagswahl versucht hat. (SPIEGEL 6.6.1962: 34)

2 Bald bildete sich im Nato-Hauptquartier [...] ein Braintrust für Strategie [...]. (ebd. 1.8.1962: 47)

3 Wissenschaftler, Publizisten und Intellektuelle aller Sparten sollen dem künftigen Kanzler [...] als Brain-Trust zur Verfügung stehen. (ebd. 21.8.1963: 17 f.)

4 Nach amerikanischem Vorbild baut SPD-Kanzlerkandidat Brandt einen „Braintrust“ auf, in dem namhafte Wissenschaftler aus der Bundesrepublik mitarbeiten sollen. (ebd. 6.11.1963: 26)

5 1. die Nichtverwirklichung des „Brain-trusts“, eines Beraterstabes von Wissenschaftlern und Gelehrten, den Erhard geplant haben soll; 2. die Streichung der Mittel für einen seit langem geplanten Kernreaktor aus dem Haushaltsplan 1964; 3. das Scheitern der Bemühungen, Professor von Weizsäcker zum Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten aufzustellen. (WELT 2.3.1964: 5)

6 1917 wurde er [Walter Lippmann] Mitglied einer kleinen, „Inquiry“ genannten Spezialistengruppe, – später nannte man so etwas „Braintrust“. (ZEIT 9.6.1967: 30)

7 Als stellvertretender Vorsitzender des Gründungsausschusses für die Universität Konstanz leistet er

wichtige Geburtshelferdienste für Kurt Georg Kiesingers liebste Kind, und nicht nur deshalb wird er gelegentlich zu den Mitgliedern eines (nicht existenten) Kiesingers „Brain-Trusts“ gezählt. (SPIEGEL 9.10.1967: 54)

8 Die vierte Gruppe, der „Braintrust“, bereitet den Export vor und sorgt für Absatz. (SÜDDT. ZTG. 17./18.10.1970: 13)

9 Senat setzte neuen „Braintrust“ ein – Leitstelle Umweltschutz soll Aufgaben der Fachbehörden koordinieren (WELT 3.11.1971: 23)

10 Dieser Generalstab heißt eigentlich Arbeitsgruppe Ruhrgebiet [...] eingerichtet im Oktober 1975 zunächst als zwölfköpfiges Beratungsgremium [...]; dann als Braintrust zentral gesteuert aus Biedenkopfs Bonner Büro [...]. (SPIEGEL 13.9.1976: 36)

11 Außenminister Henry Kissinger war Chef von Nelson Rockefellers Brain Trust, bevor Richard Nixon ihn ins State Department zog. (ebd. 13.12.1976: 130)

12 Der rührige Alleinunternehmer Korf und der 5000köpfige Brain-Trust Lurgi sind überdies durch Lizenzverträge verbunden [...]. (ebd. 1.8.1977: 128)

13 Die Akademie ist als eine Art „Brain Trust“ gedacht, in der Hochschulmitglieder und Externe über wissenschaftliche Fragen debattieren. (ZEIT 19.7.1985: 28)

{Fanclub-~ (WELT 19.7.1977: 14), Kennedy-~ (SPIEGEL 15.5.1967: 126)}

Brain·tru·ster, brain·truster <[ˈbre:ntɹastɐ] m; -s; - > "Mitglied in einem †Braintrust"
 ◇ 1962||1966 DF ○ aus AE *brain truster* [ˈbreintrastɐ] □ Im BE wird meist die Form *brainstruster* verwendet.

Vgl. †Braintrust

1 Er nimmt [...] eine Machtstellung ein, die von keiner Grauen Eminenz, weder von Woodrow Wilsons Oberst House noch von Franklin D. Roosevelts Braintruster Hopkins, erreicht wurde. (SPIEGEL 14.2.1962: 47)

2 Nach jeder Rede hatte er es freilich schwer: Der *brain-truster* Bahr war dem Senatssprecher Bahr oft ein Hindernis. (ZEIT 10.3.1967: 2)

3 Im stillen AA-Kämmerlein hatte Brandts Braintruster Egon Bahr für die Pariser Verhandlungen Formeln ausgebrütet, die vertuschen sollten, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Belgrad ein Staatsbegräbnis für die Prinzipien bedeutet, derentwegen Bonn zehn Jahre zuvor seinen Botschafter von der Save abberufen hatte. (SPIEGEL 29.1.1968: 22)

brand- <erster Bestandteil von adj. Komp. > "in hohem Maße, sehr" ◇ 1963||1965 WDG ○ evtl. nach engl. *brand(-new)* [ˌbrænd(ˈnju:)] □ Vermutlich wurde ~ zunächst in dem Komp. †*brandneu* nach engl. *brand-new* ins Dt. entlehnt. Möglicherweise wurden dann in Analogie dazu weitere Komp. mit ~ in intensivierender Funktion gebildet, die sich jedoch nicht auf engl. Vorbilder zurückführen lassen. Carstensen (1965: 235) zufolge scheint sich bei dem Gebrauch von ~ „engl. Einfluß auf das Hochdt. mit dem dt. Mundarten zu verbinden, in denen *brand-* ähnlich verwendet wird.“ | Bes. häufig sind die Komp. ~*aktuell* und ~*heiß*.

Vgl. †brandneu

1 [...] ein Thema, das de Gaulle [...] erst vor wenigen Tagen wieder brandaktuell machte. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 4)

2 Susloparow, ein phantasieloser Berufsoffizier, beruhigt ihn und meint, es sei doch alles nicht so brandeilig. (SPIEGEL 27.5.1968: 94)

3 'baff', diese exzellente Mischung aus Unterhaltung und Information, Polit-Pop, Sozialkritik, Kulturanalyse und brandheißem Beat [...]. (WELT 11.5.1970: 13 f.)

4 Dieser Caddy-Anzug ist brandaktuell und mit seinem Kapuzenoberteil genau das Richtige für eine Trägerin, die auch Modemut zum Einkaufen mitbringt. (BUNTE 27.4.1971: 96)

5 Jung wie der nicht vorhandene Frühling gab sich diesmal „Direkt“. Das Thema, brandheiß: „Dico“. (WELT 30.4.1979: 16)

6 Und natürlich schließt die Gruppe auch andere brandaktuelle Bezüge nicht aus. (NEUES DEUTSCHL. 10.2.1981: 4)

7 Und unüberhörbar waren die umstrittenen, brandheißen Fragen [...]. (BILD AM S. 9.10.1983: 60)

8 Pünktlich 24 Uhr beginnt dann im Kinosaal die Veranstaltung mit einem brandaktuellen Dokumentar-Streifen aus und über Nikaragua, „Wir brechen die Stille“ lautet sein Titel. (SÄCHS. TAGEBL. 21.11.1984: 3)

9 Ideen sind in der Branche also angesagt – doch auf

den brandheißen Renner wird man 1986 wohl vergebens warten müssen. (MANNH. MORGEN 5.2.1986: 7)

10 Die Haupttätigkeit im Fischgeschäft fiel in den Sommer. Damals kamen noch massenhaft die jetzt brandteuren Störe auf den Markt, und mein Vater war einer der Hauptabnehmer. (FAZ MAG. 14.11.1986: 90)

brandneu 'ganz aktuell, noch nicht dagewesen; vorher nicht bekannt; noch nicht benutzt' ◇ 1962||1965 WDG ○ wahrsch. nach engl. *brand-new* [ˈbrændˈnjuː] □ Nach Fröhlich (1962: 21) und Issatschenko (1979: 82) geht ~ auf engl. *brand-new* zurück und hat seit den 50er/60er Jahren die Adj. *funkelnagelneu* bzw. *nagelneu* z.T. ersetzt. Nach Küpper (1987b) stammt ~ „aus engl. 'brandnew' = ungetragen (auf Schuhe bezogen)“ und ist seit 1920 im Dt.; Carstensen (1965: 235) zufolge jedoch „scheint sich hier engl. Einfluß auf das Hochdt. mit dem dt. Mundarten zu verbinden [...]“.

Vgl. 1brand-

1 Diese verfehlte Erb-Hypothese nun verwob Lamarck mit einer brandneuen eigenen Annahme. (SPIEGEL 26.12.1962: 56)

2 Einen hinteren Kotflügel zu erneuern, kostet bei unseren gängigsten Mittelklassenwagen immerhin soviel wie ein brandneuer Kühlschrank. (RÜSSELSH. ECHO 10.7.1963: 18)

3 Gestern nahm er seinen brandneuen Brabham-Cosworth (Preis: 60000 Mark) in England in Empfang. (BILD 19.4.1967: 6)

4 REMA-Möbelverkaufs-GmbH: auf brandneuem Preiskurs! Traumwand in altdeutschem Stil (MITTEL-BAYER. ZTG. 8.2.1969: 22; Anz.)

5 Seit drei Wochen bietet der Raumfahrtstriebe [...] seinen brandneuen 84-Millionen-Mark-Betrieb im kalifornischen Laguna Niguel zum Verkauf an. (SPIEGEL 16.3.1970: 140)

6 Brandneu: Kamera mit Belichtungsmeßer weit unter 100 Mark (PROSPEKT der Fa. PHOTO PORST,

Nürnberg, Juli 1970)

7 Amerikas Automatenwaffe „M-16“ [...] verschießt dieses Kaliber, desgleichen Militärwaffen der Sowjets, Tschechen, Israelis und auch die brandneuen „Sturm-gewehre“ österreichischer und schweizerischer Hersteller. (SPIEGEL 19.9.1977: 84)

8 Die brandneue „France 3“ soll nun die Gloire des Cup-Erfolges für Bich und Frankreich ersegeln. (ebd. 14.7.1980: 172)

9 Das ist – nach übereinstimmenden Angaben der „Astor“-Unternehmer „Hadag-Cruise-Line“ (HCL) und des Münchner Rechtsanwalts Dr. Werner Hartl – die brandneue Situation um das TV-Traumschiff. (BILD AM S. 9.10.1983: 16)

10 Auf der Rückfahrt wird Rast gemacht in Potenza Picena, da gibt's eine brandneue Disco und Piano-Bar. (ZEIT 2.8.1985: 45)

11 Hier wird gezeigt, was für uns altbekannt, doch hierzulande brandneu ist [...]. (FAZ 25.7.1986: 21)

Break, break <[bre:k] m, n; -s; -s> 1 'kurzes Gesangs- oder Instrumentalsolo, bes. im Jazz, das mit einem anderen Rhythmus das Spiel der anderen Musiker unterbricht' ◇ 1953||1966 DF ○ aus engl. *break* [breik] □ ~ ist seit Anfang des 19. Jhs. als Bez. für eine 'leichte, offene Kutsche' im Dt. In dieser Bed., die ab DR (1893) belegt und noch von zahlreichen neueren Wbb. registriert wird, so z.B. DR (1973), DF (1974), ist ~ inzwischen veraltet. In neuerer Zeit ist ~ in mehreren, im wesentlichen fachspr. gebliebenen Bed. insbes. in der Musik (vgl. ~1, ~3) und im Sport (vgl. ~2) bekannt geworden.

1 Das höchste, was sich ein Schlagzeuger erlauben konnte, ist ein „break“ an einer Übergangsstelle zwischen zwei Chorussen oder in einer Melodie-Pause. So ein „break“ besteht meist nur aus einem kurzen Schlagwechsel auf großer oder kleiner Trommel. (BERENDT 1953: 173)

2 Die Melodie wird unaufhörlich vom Rhythmus her mit den Impulsen gespeist, die das *swinging* erzeugen, – am deutlichsten am Schluß einer Taktgruppe, wenn der Grundsatz ausgesetzt und ein Melodieinstrument mit einer kurzen kadenzartigen Improvisation die Verbindung zur nächsten Taktgruppe herstellt. Solche Übergänge nennt man *breaks*. (STAVE [1958] 1964: 124)

3 Die Breaks und alles zusammen war original wie auf

der Platte. (SOUNDS 2/1973: 23)

4 Aus der Bühnenperspektive wird deutlich, wer das musikalische Geschehen bestimmt: Keith Richards. Während Mick Jagger die Aufmerksamkeit auf sich zieht, signalisiert Richards' Körpersprache Tempo-Nuancen, Breaks und knappe Soli. (SPIEGEL 14.6.1982: 217)

5 Ähnlich baut Zimmermann an anderer Stelle metallisierte Klangzeichen der Gewalt und des Angstklimas ein, martialisch scheppernde oder raselnde kurze Schlagsätze („wie Zerschlagen von Glas“) und grelle Breaks der Blechbläser: „staccatissimo“, „marcatissimo“, „ferocissimo“. (FAZ 1.3.1986: 27)

{Baß-~ (SOUNDS 5/1974: 21), Guitar-~ (POP 19/1974: 19), Schlagzeug-~ (SOUNDS 5/1974: 21)}

2a 'in verschiedenen Mannschaftssportarten der plötzliche und unerwartete Durchbruch aus der Verteidigung heraus' ◇ 1969||1966 DF ○ aus engl. *break* □ ~ in der Bed. 'Durchbruch' ist im Dt. selten (vgl. 4).

1 Und als es Niemeyer nicht gelang, ein Break erfolgreich abzuschließen, resignierte die Mannschaft, wurde schließlich auch Nationaltorwart Bode in den Sog der Fehlreaktionen gezogen. (WELT 20.11.1969: 23)

2 Dann gelang mir in geradezu klassischer Weise das, was man in Fachkreisen einen „Break“ nennt: Ich kurvte in bestechendem Stil das gegnerische Tor an, den Camembert am Schläger, und holte zu fetzendem Slapshot aus. (ADIDAS-NEWS 1/1983: 7)

3 Die gesamte erste Hälfte wurde relativ sicher kontrolliert, endlich einmal lief der „Break“ wie erhofft,

und bei Halbzeit konnte man eine 44:41 Führung des VBC verbuchen. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 29.2.1985 [sic]: 7)

* * *

4 König Fußball wird sich daran gewöhnen müssen, daß ihm die Zuschauer bei Tennis-Großereignissen nicht mehr bedingungslos die Treue halten werden. Becker und Co. haben in Frankfurt das Break in der Gunst des Konsumenten endgültig geschafft. (NEUE WESTF. 7.10.1985: o.S.)

2b 'im ↑Tennis das Gewinnen eines Punktes bei gegnerischem Aufschlag' ◇ 1985 in dem Komp. ~-Chance||1982 DF ○ aus engl. *break* □

Vgl. ↑breaken, ↑Tennis

1 Beckers Aufschlag kommt besser, aber Nyström nutzt die erste Break-Chance zum 3:2! (BILD 4.9.1985: 7)

2 21 Breaks (Aufschlagverluste) in 35 Spielen waren ein hervorstechendes Merkmal dieses Finales. Kurioserweise hatte Steffi Graf „nur“ zehn, Claudia Kohde

dagegen elf. (FAZ 22.4.1986: 23)

3 6:4, 6:1 und 6:3 siegte Becker über den 25 Jahre alten Mann aus Preßburg. Jeweils ein Break zu Beginn des ersten und zweiten Satzes gab dem Spiel zugunsten Beckers die entscheidende Wendung. (ebd. 17.1.1991: 22)

3 <m; -, -s; o.Pl.; meist o.Art.> (Kurzform von ↑Breakdance) 'vgl. ↑Breakdance' ◇ 1984||- ○ aus engl. *break* □

Vgl. ↑Breakdance

1 Break, „das wird der Über-Hammer im neuen Jahr“, meldete das Teenie-Blatt „Bravo“. (SPIEGEL 23.1.1984: 180)

2 Auf den öffentlichen Tanzflächen hat sich Break nicht so durchgesetzt wie andere Tänze zuvor [...]. Zum Break gehören akrobatische und turnerische Ele-

mente wie Salti und Überschläge, pantomimische Teile und selbstverständlich die tänzerische Verbindung aller Bewegungsabläufe, nach stark rhythmisierter Musik; meist Rap - und das auf allen Körperteilen. (SÄCHS. TAGEBL. 12.3.1985: 6)

brea·ken <['bre:kən] intr., tr.V., hat> 'im ↑Tennis beim Aufschlagspiel des Gegenspielers einen Punkt gewinnen' ◇ 1985||1989 DU ○ aus engl. *to break* [breɪk] □

Vgl. ↑Break 2b, ↑Tennis

1 2:1, 3:2, 4:2 - dann wird unser Mann wieder gebreakt: Drei Fehler am Netz, nur noch 4:3. (BILD AM S. 17.11.1985: 139)

2 Zum 5:4 breakt er Boris wieder. Sein zweiter Matchball sitzt. Boris umarmt den Sieger. (BILD 9.7.1990: 6)

Break-dance <['bre:kðəns, 'bre:kda:ns]> m; -, -s; o.Pl.> 'akrobatischer Tanz zu moderner ↑Popmusik, insbes. ↑Rap, der durch abgehackte, roboterähnliche Bewegungen und pantomimische Elemente charakterisiert ist' ◇ 1983||1984 Aktuell ○ aus engl. *breakdance* ['breɪkda:ns] □ ~ stammt ursprünglich aus dem AE ['breɪkðəns] und entstand in den 70er Jahren in den schwarzen Ghettos von New York. Die Jugendbanden sahen im ~ ein Mittel, auf sich aufmerksam zu machen und ihre Konflikte auf gewaltfreie Art zu lösen, indem sie ihre Kämpfe mittels dieses ritualisierten Tanzes austrugen. Die überwiegend männlichen Tänzer tragen zum ~ häufig weiße Handschuhe, eine Schlägerkappe und lässige Kleidung und tanzen einzeln oder in Gruppen an Straßenecken und in Einkaufspassagen zur Musik aus dem ↑Cassetten-Recorder. Durch ↑Filme wie 'Flash Dance' (1983) und 'Break Dance' (1984), die auch in Deutschl. populär waren, ist ~ weithin bekannt und später vermarktet worden. Seit 1984/85 hat die ~-Bewegung ihren Höhepunkt überschritten.

Vgl. ↑Break 3, ↑Breakdancer, ↑Breaker, ↑Hip-Hop, ↑Rap, ↑Scratch (↑Scratching)

1 Breakdance auf dem Teppich: Im Wohnzimmer der türkischen Familie Koc zeigen die Söhne Meddet, Altı, Mehmet und Sahin, was sie dem Video-Clip abgeguckt haben [...]. Im freigeschobenen Linoleumrechteck vor der Wandtafel doziert Mehmet – Schweißband um die Stirn, Sweatshirt, Jeans, Turnschuhe – über das Thema „Breakdance“. „Det Ganze kommt von Amerika und wurde vor zehn Jahren von die Schwarzen erfunden. Break heißt Pause, weil der Tänzer inne Bewegung stoppt. Gelernt hab ick det vom Video. Bei Hard Roboter geh ick wie ne Maschine, bei Electro-Boogie wie ne Schlange. Dann gibt et noch Rocksteady aufm Boden, und Pantomime mach ick ooch.“ (STERN 10.11.1983: 226)

2 Der 22jährige arbeitslose Tischler Detlev führt im Astronautenlook mit Sturzhelm einige Posen des Robotertanzes vor, einer besonders eckigen Variante des „Breakdance“. Seit fünf Jahren trainiert er täglich für diese Pantomime. Zum Ausgleich tanzt er Rock'n'Roll. (ebd.: 228)

3 In fünf Stunden (70 Mark) haben 71 Jungen und drei Mädchen die vier Grundbegriffe von Breakdance kennengelernt. Electric-Boogie, Roboter-Tanz, Pantomime, Pupp (ist am schwersten zu erlernen). Der Körper bewegt sich in Wellenlinien. (BILD AM S. 15.1.1984: 48)

4 „Breakdance“, entstanden als Ausdrucksform der Farbigen-Subkultur in den USA, wird jetzt nach Deutschland importiert und vermarktet. [...] Über Szenen wie diese – „Breakdancing“ – staunen immer häufiger Passanten auf westdeutschen Boulevards. (SPIEGEL 23.1.1984: 180)

5 Breakdance, diese „größte Kulturrevolution der westlichen Hemisphäre seit Erfindung des Hula-Hoop“ (so die „New York Times“), hat nun auch den Weg gefunden in deutsche Bahnhofshallen, Fußgängerzonen und Einkaufszentren. Begonnen hat alles vor beinahe zehn Jahren in den schwarzen Ghettos von New York. Der Kampf der Jugendbanden gegen die Polizisten („Cops“) und gegeneinander sollte im Breakdance (break steht für unterbrochen, abgehackt) einen getanzen, ritualisierten Ausdruck finden. Zum „Rap“, dem rockigen Sprechgesang der Discjockeys, zucken, kreiseln, schlängeln die Jugendlichen um die Wette –

wie Roboter tun sie es, abgehackt und einer Maschine gleich. Die Musik kommt von einem Plattenspieler, der mit der Hand im heftigen Rhythmus vor und zurück bewegt wird. So entsteht das „Scratching“ (Kratzen). Es gibt unzählige Tanz-Varianten: Electric Boogie – die Körper zucken wie unter Elektroschocks; Moonwalk – die Illusion des Rückwärtsgehens; Smurf – das elegante Fallen in die Waagerechte und anschließende Drehen auf dem Boden. Unübersehbar sind die Anleihen bei der Pantomime, das Abtasten einer imaginären Glaswand, das Ziehen an einer nicht vorhandenen Stange. (FAZ 13.3.1984: 8)

6 Gleich zweimal wird Paderborn bei den deutschen Meisterschaften im Breakdance vertreten sein [...]. Der Breakdance besteht aus zwei Tanzformen, dem „electric-boogie“ und dem „smurf“. „Smurf“ ist die Bezeichnung für die Figuren, die weitgehend auf dem Boden liegend „geturnt“ werden. Der „electric boogie“ umfaßt Tanzbewegungen, die roboterähnlich vollführt werden. (NEUE WESTF. 3.4.1984: o.S.)

7 Trotz aller Einfalt bleibt die monumentale Theaterproduktion beeindruckend durch die Choreographie von Arlene Philipps, die ihre Loks auch mal im Breakdance lospoppen läßt, und durch die furiose Synthese von Tempo und Musik. (SPIEGEL 9.4.1984: 239)

8 In der DDR ist der Breakdance ein Renner geworden. Das meldete die vom Nationalen Komitee für Gesundheitserziehung in Ost-Berlin herausgegebene Monatszeitschrift „Deine Gesundheit“. (FAZ 3.9.1984: 9)

9 Die akrobatischen Verrenkungen beim Breakdance können schwere Verletzungen zur Folge haben. (SPIEGEL 18.3.1985: 282)

10 Traditionelle Stammestänze werden nur noch vor Touristen aufgeführt. Die Jugend Watamus hat andere Vorlieben: Discos, Breakdance, Kofferradios. Der Schlager der Saison heißt „Was ist los, Mama?“ (STERN 9.1.1986: 35; Bildunterschr.)

{~-Boom (SPIEGEL 25.6.1984: 153), ~-Darbietung (SÄCHS. TAGEBL. 11.1.1988: 5), ~-Formation (NEUE WESTF. 3.4.1984: o.S.), ~-Gruppe (SÄCHS. TAGEBL. 12.3.1985: 6), ~-Nachwuchs (STERN 10.11.1983: 230), ~-Zuckung (SPIEGEL 16.4.1984: 212)}

Break-dan-cer <['bre:kðənsə, 'bre:kda:nsə] m; -s; -, -s (selten) > 'Person, die †Breakdance tanzt' ◇ 1984||1984 Schülerduden FWb ○ aus engl. *breakdancer* ['breikda:nsə]

□

Vgl. †Breakdance, †Breaker

1 Breakdancer posieren in einer Anzeigenserie für Varta-Batterien. (SPIEGEL 23.1.1984: 181)

2 Der Jazzstar Herbie Hancock landete mit „Rockit“ einen Disco-Hit. Das Funk-Stück ist die Hymne der Breakdancer. (ebd. 6.2.1984: 204)

3 Zum Glück gibt es das Paar weiße Handschuhe schon für fünf Mark. Denn die müssen sein. Zusammen mit einer „Trucker-Mütze“ und einem Stereo-Kassettenrecorder sind sie die wirklich notwendigen Accessoires eines Breakdancers. (FAZ 13.3.1984: 8)

4 Heimische Breakdancer ertanzten Fahrkarte zur deutschen Meisterschaft (NEUE WESTF. 3.4.1984: o.S.; Überschr.)

5 Mit zwei famosen Breakdancern formiert sie eine Crew, geht ins Trainingscamp und hat bald eine phantastische Shownummer zusammen. (SPIEGEL 25.6.

1984: 156)

6 Graffiti-Mode liegt in New Yorker Nobelkaufhäusern aus, Popping und Breaking gehören zum Trainingsrepertoire übergewichtiger Hausfrauen, und auf Breakdancers, die sich nicht staubig machen wollen, wartet für zwanzig Dollar die Breakdance-Plastikmatte, selbstverständlich verziert mit Graffiti. (FAZ 13.10.1984: o.S.)

7 In diesem Oktober waren wieder mehr als eine halbe Million Griechen, Inder, Juden, Vietnamesen und schwarze Breakdancer dabei. (ebd. 3.11.1984: o.S.)

8 Nach Rostock und Magdeburg hat nun auch Leipzig, genauer gesagt die messestädtische Bezirkskommission für Unterhaltungskunst, einen Wettbewerb für Breakdancer aus unserem und den anliegenden Bezirken ausgeschrieben. (SÄCHS. TAGEBL. 12.3.1985: 6)

Brea-ker <[ˈbre:kə] m; -s; -, -s> ¹vgl. ¹*Breakdancer* ²◇ 1984||- ○ aus engl. *breaker* [ˈbreɪkə] □

Vgl. ¹*Breakdance*, ¹*Breakdancer*

1 „Breaking“ entstand im New York der Schwarzen und Puertoricaner, „Breakers“ traten dort in zwei Gruppen gegeneinander an, alte Feinde trafen sich (wie es ihre Umgebung lehrte) im brutalen, aber (wie es ihre Umgebung meist nicht erlaubte) friedlichen Kräftemessen, im Tanz. (FAZ 13.1.1984: 23)

2 Zu einer „professionellen“ Ausstattung fehlt auch das Geld – der modische Lederblouson, den die Zeit-

schrift für den echten Breaker vorschreibt, ist zu teuer. (ebd. 13.3.1984: 8)

3 Zwölf Gruppen und ein Solo-Breaker, – fast die Hälfte der Teilnehmer stammte aus dem Bezirk Leipzig – konkurrierten am Sonnabendnachmittag im Jugendklubhaus „Völkerfreundschaft“. (SÄCHS. TAGEBL. 12.3.1985: 6)

Brea-ke <[ˈbre:kə] f; -, *-n> ¹CB-Funksprechgerät, mit dem Funkteilnehmer über eine best. Frequenz miteinander kommunizieren können ²◇ 1977||1982 DF ○ aus engl. *break* [breɪk] und dt. -e □ ~ ist dadurch so bemerkenswert, daß hier in neuerer Zeit aus einer einsilbigen engl. Form eine zweisilbige im Dt. geworden ist. Solche Bildungen wie *Flagge* (aus engl. *flag*), *Dogge* (aus engl. *dog*) und *Bowle* (aus engl. *bowl*) sind alte und kaum noch erkennbare Anglizismen; mit ~ lebt dieser Prozeß offenbar wieder auf. Allerdings könnte auch die im Gegenwartsdt. produktive Tendenz zur Verwendung substantivierter Infinitive wie *die Schreibe*, *die Anmache*, *die Glotze* etc. eine Rolle gespielt haben. Die Schreibung *Bräke* ist im Dt. selten; sie deutet allerdings auf eine sehr schnelle Integration hin (vgl. 3).

Vgl. ¹*breaken*

1 Sicher ist nur, daß sich viele der Funkfans [...] an ihrer Breake „wie an einer Krankheit infiziert haben“. (SPIEGEL 22.8.1977: 59)

2 Mit der „Breake“ unterwegs sein, das heißt CB-Funk im Auto haben [...]. Und weil man im Englischen kräftig „break“ ruft, wenn man sich in einen Funkdialog einschalten möchte, und brav wartet, bis die Gesprächsführer „Break, bitte kommen“ sagen, deshalb

heißt das Funkgerät vulgo „die Breake“. (FAZ 5.6.1990: T 1)

* * *

3 Nur Zentimeter um Zentimeter ruckeln wir voran. Motorenlärm, Auspuffgestank, Geflüche, Gequäke aus der „Bräke“, dem CB-Funk. (BILD AM S. 18.3.1984: 72)

brea-ken <[ˈbre:kən] intr.V., hat> ¹sich mit einem best. Signal in ein Gespräch im ¹CB-Funk einschalten; auch das Sprechen über ¹CB-Funk ²◇ 1977||1982 DF ○ aus engl. *to break* [breɪk] □

Vgl. ¹*Breake*

1 In den USA und in der Bundesrepublik wird der Trend zum Eigensender dadurch forciert, daß auf den postalisch freigegebenen Kanälen jedermann „brea-

ken“ darf, ohne eine Prüfung abgelegt zu haben. (SPIEGEL 22.8.1977: 56)

breaken: Vgl. ¹*Break* 2b (¹*breaken*)

Breaker: Vgl. ¹*Breakdance* (¹*Breaker*)

Break-even-point, *break-even-point*, *break even point* <[bre:k'i:vənpoɪnt] m; -, o.Pl.> ¹Gewinnschwelle in der unternehmerischen Kostenrechnung, an der der Erlös die Kosten für ein Produkt oder eine Investition gerade deckt, so daß weder Gewinn noch Verlust entsteht ²◇ 1979||1969 Textor ○ aus engl. *break-even point* [ˌbreɪk'i:vnpɔɪnt] □ Die Verwendung von ~ in anderen Bereichen sowie die Formen *Break-even* und *break-even-Schwelle* sind selten (vgl. 9-11).

1 Den Break-even-point setzt Friese bei rund 300000 verkauften Platten und Kassetten je Titel an, erst danach gibt's Gewinne. (WELT 8.8.1979: 15)

2 Sie sollen das Produkt vermarkten; für das Unternehmen den wirtschaftlichen Nutzen erzielen. In 1-2 Jahren haben Sie den Break-even-point erreicht. In 5 Jahren werden Sie mit Ihren Produkten ca. DM 300 Mio. Umsatz machen. (FAZ 13.6.1981: V 46)

3 Ursprünglich hatte das Geldverdienen in der Airbus-Produktion beim 360. Exemplar beginnen sollen. Nach anfänglichen Pannen verschob sich der Einzugs in die Gewinnzone (Break-even-point) auf weit über 500. (SPIEGEL 8.3.1982: 106)

4 Die Post setzt aber nach wie vor auch auf die Privathaushalte, ohne die die vielbeschworene Million Teilnehmer auch bis 1987 nicht zu erreichen wäre. Vom

Break-even-point 1989 ganz zu schweigen. (WIRTSCH. WOCHEN. 10.8.1984: 101)

5 Daß mit Steuertricks aber längst nicht alle Wunden zu heilen sind, zeigt Jettenbergers aktuelle Schätzung, ab wann die EPF denn nun Gewinne machen könne: „Der break-even-point ist vom fünften auf möglicherweise das achte Jahr gerutscht.“ (ZEIT 28.12.1984: 11)

6 Zum Ergebnis werden keine Einzelheiten genannt, man habe jedoch nach schwierigen Jahren den break-even-point erreicht und „einen Ergebnisbeitrag geleistet“. (FAZ 20.2.1985: 17)

7 Noch am 4. Juni hatte Bankamerica die Prognose abgegeben, daß im zweiten Quartal mit einem Ergebnis gerechnet werden könne, das in der Nähe des „break even point“ liegen werde. (ebd. 20.7.1985: 13)

8 Mit den üblichen, dichteren Stuhlreihen ist der

break-even-point nach seiner Kalkulation bei einer Auslastung von 39 Prozent (Vollzahlern) erreicht. (ebd. 31.7.1986: 12)

* * *

9 Traumziel der Fusions-Forscher ist vorerst das Erreichen des „break even point“ – jenes Betriebszustandes, bei dem erstmals aus einer kontrollierten Fusion mehr Energie herauskäme, als man hineinsteckt. (SPIEGEL 3.1.1983: 135)

10 „Sechs Monate lang haben wir keine Teile bekommen, sonst hätten wir schon damals den Break-even erreicht.“ (FAZ 21.3.1985: 15)

11 Aber selbst „Art“, von der der Verlag sagt, daß sie Europas größte Kunstzeitschrift sei, steht erst bei einer verkauften Auflage von 73000 und braucht vermutlich noch weiteren Anlauf bis zur „break-even“-Schwelle. (ebd. 30.12.1982: 14)

Breakfast-TV: Vgl. †Frühstücksfernsehen

Breeches <['britʃɛs, 'bri:tʃɛs] nur Pl. > 'halblange, an den Oberschenkeln weite, von den Knien abwärts eng anliegende Sport- und Reithose' ◇ 1904||1918 Engel ○ aus engl. *breeches* ['britʃɪz] □ ~ ist im Dt. alt, aber in den 90er Jahren wieder modern geworden und heute eher als *Reit(er)hosen* bekannt.

Vgl. †Breecheshose

1 Wir ordnen nach Meyerfelds Vorgang die englischen Lehn- und Fremdwörter der deutschen Sprache nach Kulturgebieten und innerhalb derselben alphabetisch [...]. IV. Toilette [...]. Breeches. (ARNOLD 1904: 107 f.)

2 [...] einen Cutaway, den Smoking, Sweater und Breeches und den Sportdreß. (FLG. BLT. 140 (1914) Nr. 3579; zitiert in BUES 1937: 93)

3 Breeches [...] Reithosen (CLIVIA, April 1981: 22)

4 Für Jeans-Fans, die gerne radeln oder bummeln gehen, sind „Breeches“ die modische Errungenschaft. Breeches, so heißt eine neu entdeckte Hosenform, die sich obenherum reichlich plustert und ab Kniehöhe

schön schmal anliegt. (NEUE WESTF. 8.8.1981: o.S.)

5 Eine echte Jodhpur-Hose ist an den Oberschenkeln superweit [...]. Nicht zu verwechseln mit der britischen Kurzform, den Breeches. Die waren nämlich nur wadenlang, hatten aber dafür seitlich mehr Details zu bieten: Schnürungen, Knöpfe oder einen Reißverschluß. (BRIGITTE 17.5.1989: 70)

6 Ob Jodhpur-Hose oder Breeches: Hauptsache, am Knie wird's eng – [...] So etwa ab den dreißiger Jahren hatte der altmodische Damensitz ausgedient, und prompt stiegen auch die Frauen in Breeches in den Sattel. (ebd.: 72)

Breecheshose <['britʃɛs-, 'bri:tʃɛs-] > 'vgl. †Breeches' ◇ 1979||1966 DF ○ aus engl. *breeches* ['britʃɪz] und dt. *Hose* □

Vgl. †Breeches

1 Auf dem Kopf trugen die Mannequins Stahlhelme, um ihre Beine bauschten sich Breecheshosen, die Schultern steckten in nachgeschneiderten Ledermänteln der SS. (STERN 8.3.1979: 213)

2 Schrecklich, dieser Landregen! sagte der junge Mann in den Breecheshosen zu dem Mädchen neben sich. (ZEIT 12.10.1979: 23; Anz.)

3 Den harten Kern der Eisernen Front bildeten die 250000 Mann der Schutzformationen, kurz „Schufo“ genannt, eine militante Elitetruppe des Reichsbanners, deren Angehörige mit ihren Grünhemden, Schulterriemen, blauen Mützen und schwarzen Breecheshosen kaum verbargen, daß sie von der verhaßten SA gelernt hatten. (SPIEGEL 3.1.1983: 99)

Breitwand 'breite Kinoleinwand, auf der †Filme gezeigt werden, die in einem bes. Verfahren aufgenommen worden sind' ◇ 1956||1961 DR ○ wahrsch. nach engl. *wide-screen* ['waɪdskri:n] □

Vgl. †Cinemascope, †Cinerama, †Vistavision

1 Die technische Verarbeitung des Filmstreifens, das Entwickeln und das Kopieren, bereitet keine Schwierigkeiten, und die Vorführung läßt sich in jedem Kino mit Breitwand ohne irgendwelche Sonderkosten bewerkstelligen [...]. Als Hollywood vor rund drei Jahren

die bunte Breitwand einführte, ergötzen sich die Filmemacher an den Effekten, die sie dem Kolossalbild entlocken konnten. Aber die Regisseure, die etwa das Panorama von Florenz oder das Getümmel einer biblischen Massenszene in imposanter Breite auf die

Break-even-point 1989 ganz zu schweigen. (WIRTSCH. WOCHEN. 10.8.1984: 101)

5 Daß mit Steuertricks aber längst nicht alle Wunden zu heilen sind, zeigt Jettenbergers aktuelle Schätzung, ab wann die EPF denn nun Gewinne machen könne: „Der break-even-point ist vom fünften auf möglicherweise das achte Jahr gerutscht.“ (ZEIT 28.12.1984: 11)

6 Zum Ergebnis werden keine Einzelheiten genannt, man habe jedoch nach schwierigen Jahren den break-even-point erreicht und „einen Ergebnisbeitrag geleistet“. (FAZ 20.2.1985: 17)

7 Noch am 4. Juni hatte Bankamerica die Prognose abgegeben, daß im zweiten Quartal mit einem Ergebnis gerechnet werden könne, das in der Nähe des „break even point“ liegen werde. (ebd. 20.7.1985: 13)

8 Mit den üblichen, dichteren Stuhlreihen ist der

break-even-point nach seiner Kalkulation bei einer Auslastung von 39 Prozent (Vollzahlern) erreicht. (ebd. 31.7.1986: 12)

* * *

9 Traumziel der Fusions-Forscher ist vorerst das Erreichen des „break even point“ – jenes Betriebszustandes, bei dem erstmals aus einer kontrollierten Fusion mehr Energie herauskäme, als man hineinsteckt. (SPIEGEL 3.1.1983: 135)

10 „Sechs Monate lang haben wir keine Teile bekommen, sonst hätten wir schon damals den Break-even erreicht.“ (FAZ 21.3.1985: 15)

11 Aber selbst „Art“, von der der Verlag sagt, daß sie Europas größte Kunstzeitschrift sei, steht erst bei einer verkauften Auflage von 73000 und braucht vermutlich noch weiteren Anlauf bis zur „break-even“-Schwelle. (ebd. 30.12.1982: 14)

Breakfast-TV: Vgl. †Frühstücksfernsehen

Breeches <['britʃɛs, 'bri:tʃɛs] nur Pl. > 'halblange, an den Oberschenkeln weite, von den Knien abwärts eng anliegende Sport- und Reithose' ◇ 1904||1918 Engel ○ aus engl. *breeches* ['britʃɪz] □ ~ ist im Dt. alt, aber in den 90er Jahren wieder modern geworden und heute eher als *Reit(er)hosen* bekannt.

Vgl. †Breecheshose

1 Wir ordnen nach Meyerfelds Vorgang die englischen Lehn- und Fremdwörter der deutschen Sprache nach Kulturgebieten und innerhalb derselben alphabetisch [...]. IV. Toilette [...]. Breeches. (ARNOLD 1904: 107 f.)

2 [...] einen Cutaway, den Smoking, Sweater und Breeches und den Sportdreß. (FLG. BLT. 140 (1914) Nr. 3579; zitiert in BUES 1937: 93)

3 Breeches [...] Reithosen (CLIVIA, April 1981: 22)

4 Für Jeans-Fans, die gerne radeln oder bummeln gehen, sind „Breeches“ die modische Errungenschaft. Breeches, so heißt eine neu entdeckte Hosenform, die sich obenherum reichlich plustert und ab Kniehöhe

schön schmal anliegt. (NEUE WESTF. 8.8.1981: o.S.)

5 Eine echte Jodhpur-Hose ist an den Oberschenkeln superweit [...]. Nicht zu verwechseln mit der britischen Kurzform, den Breeches. Die waren nämlich nur wadenlang, hatten aber dafür seitlich mehr Details zu bieten: Schnürungen, Knöpfe oder einen Reißverschluß. (BRIGITTE 17.5.1989: 70)

6 Ob Jodhpur-Hose oder Breeches: Hauptsache, am Knie wird's eng – [...] So etwa ab den dreißiger Jahren hatte der altmodische Damensitz ausgedient, und prompt stiegen auch die Frauen in Breeches in den Sattel. (ebd.: 72)

Breecheshose <['britʃɛs-, 'bri:tʃɛs-] > 'vgl. †Breeches' ◇ 1979||1966 DF ○ aus engl. *breeches* ['britʃɪz] und dt. *Hose* □

Vgl. †Breeches

1 Auf dem Kopf trugen die Mannequins Stahlhelme, um ihre Beine bauschten sich Breecheshosen, die Schultern steckten in nachgeschneiderten Ledermänteln der SS. (STERN 8.3.1979: 213)

2 Schrecklich, dieser Landregen! sagte der junge Mann in den Breecheshosen zu dem Mädchen neben sich. (ZEIT 12.10.1979: 23; Anz.)

3 Den harten Kern der Eisernen Front bildeten die 250000 Mann der Schutzformationen, kurz „Schufo“ genannt, eine militante Elitetruppe des Reichsbanners, deren Angehörige mit ihren Grünhemden, Schulterriemen, blauen Mützen und schwarzen Breecheshosen kaum verbargen, daß sie von der verhaßten SA gelernt hatten. (SPIEGEL 3.1.1983: 99)

Breitwand 'breite Kinoleinwand, auf der †Filme gezeigt werden, die in einem bes. Verfahren aufgenommen worden sind' ◇ 1956||1961 DR ○ wahrsch. nach engl. *wide-screen* ['waɪdskri:n] □

Vgl. †Cinemascope, †Cinerama, †Vistavision

1 Die technische Verarbeitung des Filmstreifens, das Entwickeln und das Kopieren, bereitet keine Schwierigkeiten, und die Vorführung läßt sich in jedem Kino mit Breitwand ohne irgendwelche Sonderkosten bewerkstelligen [...]. Als Hollywood vor rund drei Jahren

die bunte Breitwand einführte, ergötzen sich die Filmemacher an den Effekten, die sie dem Kolossalbild entlocken konnten. Aber die Regisseure, die etwa das Panorama von Florenz oder das Getümmel einer biblischen Massenszene in imposanter Breite auf die

Breitwand projizierten, taten sich schwer, auch die notwendigen Salon- und Dialog-Szenen für die neue Filmform zurechtzuschneiden. (SPIEGEL 26.12.1956: 60 f.)

2 Die Menschen, die in den Straßencafés des Kurfürstendamms ihren Kaffee trinken, die vor dem Sportpalast Schlange stehen, um das filmische Ereignis des Monats, den Breitwandstreifen „Windjammer“, sehen zu können, die Berliner, die abends ihre Molle trinken, die die Tulpenpracht am Funkturm besichtigen oder auch nur in den Kantinen der großen Betriebe ihre Frühstückspause machen, diskutieren diese Pläne nicht, weil sie mit diesen Plänen nichts anzufangen wissen. (WELT 24.4.1959: 3)

Brettsegler: Vgl. 1Surfer 2 (1Brettsegler)

Brie-fing, briefing <[ˈbriːfɪŋ] n; -s; -s> 1 ʾInformationsgespräch, kurze Konferenz, insbes. zur Unterrichtung der Presseʾ ◇ 1969 in dem Komp. *Presse-~* || 1967 Brockhaus ○ aus engl. *briefing* [ˈbriːfɪŋ] □ Lehnert (1990: 161) meint, daß *Presse-~* „erst über das Russische in die deutsche Sprache der DDR“ gelangt ist.

Vgl. 1brieften

1 Bei einem Presse-Briefing im Palais d'Iéna, dem offiziellen Sitz der WEU-Versammlung in der französischen Hauptstadt, vertraute der Nato-Strategie am Mittwochabend den Zeitungsleuten an [...]. (SPIEGEL 15.12.1969: 27)

2 Ein „Briefing“ – das ist eine Mischung aus öffentlicher Pressekonferenz und vertraulichem Informationsgespräch, zu dem ein Minister, ein Parlamentarier oder der Regierungssprecher lädt. Die Informationen sind manchmal vertraulich („off the record“), manchmal dürfen sie verwendet werden, oft freilich nur ohne Quellenangabe. Das „Briefing“ ist zumeist formlos und an jedem Ort möglich – in der Halle eines Hotels, in den Räumen einer Botschaft oder sogar im Appartement des Delegationschefs, der gerade am Sitz einer fremden Regierung verhandelt. (WELT 29.8.1970: 5)

2 ʾInformationsgespräch zwischen Werbefirma und Auftraggeber über eine Werbeidee; (kurze) schriftliche Zusammenfassung aller Tatsachen und Unterlagen für eine neue Werbeideeʾ ◇ 1969||1970 Neske ○ aus engl. *briefing*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. 1brieften

1 Wir suchen einen Texter der Sonderklasse [...], der sich das know-how in einigen Jahren Agentur-Zugehörigkeit erarbeitet hat. Das know-how für die bestmögliche, für die ideale Lösung. Konzeptionell und kreativ. Und wenn das Briefing noch so trocken ist. Ein Texter, der sich nicht wiederholt – und andere auch nicht. Ein Texter, auf den man hört – dessen Copy 'hängen bleibt'. Wir wollen ihm bei uns eine Gruppe geben, die er selbständig führen soll [...]. (FAZ 11.1.1969: o.S.)

2 Sind Sie heute ein erfolgreicher Werbeleiter? Sind Sie sicher im Schreiben von Konzepten und briefings? (ebd. 16.5.1981: V 17)

3 *Kundenbriefing* – Die – meistens schriftliche – Aufgabenstellung des Kunden an die Werbeagentur, in der er das Produkt beschreibt und die Probleme, die er durch die Werbung gelöst haben möchte. Beispiel: ein Limonadenhersteller hat aus einer psychologischen

3 Der Cour d'Honneur des mittelalterlichen Papst-Palastes (der früheste und noch heute wichtigste Spielort des Festivals von Avignon) verstärkt den Eindruck noch: beklemmend hohe, fast kahle Mauern umstellen eine monumentale Breitwandbühne und pompöse Tribüne. (ZEIT 19.7.1985: 33)

4 Cinemascope und Breitwand nach Opas Art. (MANNH. MORGEN 2.9.1986: 3)

{~bespielung (NEUES DEUTSCHL. 3.4.1964: 7; Anz.), ~-Opus (MANNH. MORGEN 7.11.1985: 32), ~produktion (ZEIT 4.10.1985: 59), ~verfahren (GREGOR/PATALAS 1965: 199)}

3 Der damalige Staatssekretär Becker hatte die Journalisten zu einem „Briefing“ über den bevorstehenden Besuch eines ausländischen Regierungschefs eingeladen. Was früher das französische, lateinische oder griechische Fremdwort war, ist heute der Anglizismus. „Briefing“ also bedeutet im Bonner Deutsch Hintergrundinformation durch den Regierungssprecher, meist vor Besuchen ausländischer Regierungschefs oder während internationaler Konferenzen. (FRANKF. RUNDSCH. 15.9.1982: 3)

4 Kurz nach 18 Uhr ist das „Briefing“ zu Ende. Die Journalisten versuchen, soweit das der Platz erlaubt, ihre Mäntel wieder anzuziehen und stellen sich an zum Empfang der Manuskripte. Aber es sind keine da, und der Zorn steigt. (ebd. 27.1.1983: 2)

Verbraucherbefragung herausgelesen, daß sein Getränk als ziemlich minderwertig angesehen wird. Da er mit dem Preis nicht heruntergehen kann oder will, gibt er seiner Werbeagentur den Auftrag, dieses miese [...] Image zu korrigieren und die Leute glauben zu machen, daß seine Limo ganz hervorragend ist. Um glaubwürdig zu erscheinen, gibt er ein paar winzige Spritzer *karibische Bitter-Orange* in das Getränk, so daß die Agentur ein interessantes Qualitätsversprechen geben kann. Weil er besonders gegen seine Konkurrenten anstinken will, schlägt er der Agentur vor, die Werbung ganz snobistisch und exklusiv zu machen. Zur Not würde er auch mit dem Preis noch raufgehen, wenn dadurch die Qualität glaubwürdiger wird. Manche Briefings sind über hundert Seiten lang, manche nur zehn Zeilen. Es hängt ganz von der Schwierigkeit der Aufgabenstellung ab, und vom Arbeitsstil der Agentur und des Kunden. (GANTER 1983: 10)

3 'formlose Beratung oder (Lage-)Besprechung, bei der die Betroffenen über alle wichtigen Einzelheiten unterrichtet und in ihre Aufgaben eingewiesen werden; bes. im Luftverkehr eine Besprechung der Besatzung' ◇ 1977||1967 Brockhaus ○ aus engl. *briefing* □

Vgl. 1briefen

1 An jedem der vierzehn Wertungstage werden den Piloten morgens auf einer Besprechung (dem sogenannten „Briefing“) die Tagesaufgaben gestellt. (NEUE WESTF. 26.5.1977: 9)

2 Eine gemeinsame Beratung, ein Briefing, der gesamten Besatzung folgt, bevor es mit dem Bus zur Maschine geht. (HALLER KREISBL. 24.11.1979: o.S.)

3 Briefing – Zusammenkunft der Crew 1 1/2 Stunden vor Abflug, um nochmals alle Flugdaten, Sicherheitsvorkehrungen, Zollbestimmungen, Währungs-, Erste-Hilfe-Fragen und anderes durchzusprechen. (ZEIT MAG. 17.10.1980: 20)

4 Die technische Durchführung der Wertung sieht so aus, daß zunächst einmal im Rahmen eines Briefings mit allen Piloten die gestellte Aufgabe mitgeteilt und anschließend durch Meteorologen eine genaue Wetteranalyse mit den sich daraus ergebenden Möglichkeiten

erstellt wird. (NEUE WESTF. 22.5.1981: o.S.)

5 Mehr noch: wenn sich die Besatzung, die ja bei jedem Flug aus anderen Mitgliedern besteht, vor dem Start zur Beratung, dem sogenannten Briefing, zusammensetzt, stellt der Purser (oder die Purserette, wie es sie immer häufiger gibt) einigen der Stewards und Stewardessen stichprobenartig drei Fragen zum Thema Erste Hilfe. (FAZ 26.5.1983: R 2)

6 40 Minuten vor dem Start um 11.10 Uhr kommt die neue Crew an Bord. Zuvor hat man ein sogenanntes „Briefing“ abgehalten, eine Besprechung über den voraussichtlichen Flugverlauf unter Berücksichtigung der eingeholten Wetterprognosen. (FRANKF. RUNDSCH. 8.7.1986: o.S.)

7 Wöchentlich gab der ehemalige Kartenschieber North nun selber Briefings über die Lage der Region. (SPIEGEL 6.7.1987: 106)

briefen <[ˈbriːfən] tr.V., hat> 'eine Person oder eine Gruppe von Personen über einen Sachverhalt informieren' ◇ 1969||1974 Wahrig FWI ○ aus engl. *to brief* [briːf] □

Vgl. 1Briefing 1, 2, 3

1 Sie sollten [...] bereits durch die Schule des modernen Marketing in einem verbrauchsorientierten Unternehmen gegangen sein, d.h. die Entwicklung und Aufstellung strategischer Marketingpläne, ihre Realisierung und die Kontrolle sowie das 'briefen' der Werbeagentur sollte Ihnen nicht neu sein [...]. (FAZ 11.1.1969: 59)

2 Das englische Verbum „to brief“ heißt: letzte und präzise informierende Instruktionen erteilen. „Gebrieft“ werden, nach amerikanischem Sprachgebrauch, die Mitglieder einer Verhandlungsdelegation, „gebrieft“ werden Militärs und Piloten vor dem Einsatz [...]. (WELT 29.8.1970: 5)

Brink-man-ship, *brinkmanship* <[ˈbrɪŋkmənʃɪp] f, n (selten); -, o.Pl.> 1 'außenpolitische Strategie, die in zwischenstaatlichen Beziehungen eine gefährliche diplomatische Krise herbeiführt und forciert, sich bis an die Grenze eines bewaffneten Konflikts ausweitet und damit vorsätzlich ein Kriegsrisiko im Vertrauen darauf provoziert, daß der Gegner eine militärische Konfrontation scheut und durch diese bedrohliche Situation zu Kompromissen oder zum Einlenken gezwungen wird und daß daraus ein politischer Vorteil entsteht' ◇ 1980||1982 DF ○ aus engl. *brinkmanship* [ˈbrɪŋkmənʃɪp] □ ~ wird insbes. mit der Politik des ehemaligen amerikan. Außenministers John Foster Dulles zur Zeit des *kalten Krieges* in Verbindung gebracht. „Der Begriff 'brinkmanship' selbst wurde nicht von Dulles, sondern von seinen politischen Gegnern geprägt. Er hat seinen Ursprung in einer Redewendung, die Dulles in einem Interview gebrauchte, welches im Januar 1956 in der amerikanischen Zeitschrift 'Life Magazine' erschien.“ (Nunn 1974: 52). Nach *Fontana Dict.* (1988) wurde die auf der Bemerkung Dulles von 1956 'to go to the brink [of war]' basierende Bez. *brinkmanship* von dem Harvard-Professor T. C. Schelling in seinem Buch *The Strategy of Conflict* (1963) geprägt. Das ursprünglich amerikan. Schlagwort hat sich nicht nur rasch in der gesamten engl.sprachigen Presse verbreitet, „sondern wurde zu einem neuen internationalen Begriff. Allerdings konnte die Bezeichnung 'brinkmanship' nicht in unveränderter Form als Fremdwort in andere Sprachen übernommen werden.“ (Gläser 1962: 148 f.). Während Gläser für das Dt., Frz. und Russ. nur Umschreibungen für ~ anführt, finden sich bei Nunn (1974: 51-54) sowohl zahlreiche Beispiele für die Verwendung von ~ im Dt. als auch verschiedene Umschreibungen (vgl. 3 f.).

1 „Roll back“ (Zurückwerfen) und „massive retaliation“ (massive Vergeltung), auch „brinkmanship“ (das Lavieren am Abgrund) hießen seine Rezepte; eine Woche nach seinem Amtsantritt wandte er sich an die „Gefangenen“ hinter dem 1946 von Churchill so getauften „Eisernen Vorhang“ und gelobte: „Sie können auf uns rechnen.“ (SPIEGEL 28.1.1980: 95)

2 Dieses Spiel mit dem Krieg hat seine Tradition in der Zeit des kalten Krieges. Im Januar 1956 legte der amerikanische Außenminister John Foster Dulles in einem Interview seine politische Methode dar: „Die Fähigkeit, bis an die Grenze des Krieges zu gehen, ohne in ihn hineingerissen zu werden, ist eine notwendige Kunst. Wer sich fürchtet, an den Rand des Abgrunds zu treten, der ist verloren.“ Für „Rand“ steht

englisch das Wort „brink“. Diese Politik, immer am Rande des Abgrunds zu balancieren, um die kommunistischen Gegner einzuschüchtern, wurde als brinkmanship bezeichnet, ein Wort, das damals sehr geläufig wurde. Wie man inzwischen weiß, hat Dulles damit seinen Zweck nicht erreicht. (NEUES DEUTSCHL. 1./2.3.1980: 9)

* * *

3 Die Fähigkeit, am Abgrund stehenzubleiben, ohne in den Krieg hinabzustürzen, ist die notwendige Kunst (des Außenpolitikers). (SPIEGEL 25.1.1956: 20)

4 Die Demokraten erfanden das höhnische Schlagwort von der diplomatischen „Kunst des Am-Abgrund-Stehens“. (ebd. 24.4.1957: 37)

2 'Taktik, eine Situation bis an die Grenze eines Konflikts, einer Auseinandersetzung zu führen, um daraus (politischen) Vorteil zu ziehen' ◇ 1968||1982 DF ○ aus engl. *brinkmanship* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Immer mit einem Bein im anderen Lager – SPIEGEL-Reporter [...] über Conrad Ahlers [...] – „Wenn wir schon Krieg spielen“, so sein Motiv, „dann aber auch richtig.“ [...] Es [das Motiv] kehrt wieder bei dem Regierungssprecher Ahlers, der, kaum im Amt, dem Oppositionsblättchen „Liberal“ die Subventionen gestrichen und ohne jede diplomatische Verschlüsselung erklärt hat, dies geschehe wegen ungebührlicher, die Grenzen des politischen Geschmacks überschreitender Äußerungen über den Bundeskanzler. Es kehrt wieder und wieder, dieses spezielle „Wenn schon, denn schon“, das weit weniger mit Gründlichkeit zu tun hat als vielmehr mit dem, was die Berliner „Daffke“ nennen: der Drang, an der Grenze des konventionell Zutraglichen zu operieren, eine Art privater „brinkmanship“, ein bißchen Dulles für den Hausgebrauch – immer hart am Rande des Abgrunds. (SPIEGEL 14.10.1968: 50)

2 Was die Härte angeht, so arbeiten die beiden [Barzel und Schmidt] nach dem Muster der „Brinkmanship“.

Sie gehen in wichtigen Fragen bis hart an den Abgrund des Koalitionsbruchs [...]. (ZEIT 29.11.1968: 9)

3 Die Runde ersann eine Taktik, mit der Schiller doch noch aus der CDU/CSU-Umzingelung ausbrechen könne. Schiller: „Rin in den Bundestag und dann Brinkmanship.“ * [Fußnote] Eine von dem verstorbenen US-Außenminister John Foster Dulles entwickelte Diplomatie hart am Rande eines Krieges. (SPIEGEL 19.5.1969: 28)

4 Der einstmals doch sehr eng begrenzte Konflikt wird jetzt nach der Methode des *Brinkmanship* ausgetragen, die Partner tun so, als ob ihnen der Bestand der Großen Koalition gleichgültig wäre und als ob es ihnen nur darauf ankäme, eine Frage – sei es Aufwertung oder Kambodscha – in ihrem Sinne durchzuboxen. (ZEIT 13.6.1969: 1)

5 Schließlich rührte NSDAP-Mitglied Schiller 'aus Brinkmanship' (Schiller) auch noch in der braunen Vergangenheit von NSDAP-Mitglied Kiesinger. (SPIEGEL 8.9.1969: 27)

Broi-ler <['brɔɪlɐ] m; -s; -| bes. 'DDR> 'junges, in Legebatterien gezüchtetes und gemästetes fettarmes Hähnchen, das sich bes. zum Grillen eignet' ◇ 1963||1973 DR ○ aus engl. *broiler* ['brɔɪlə] □ ~ ist in der 'DDR und in anderen Ländern des Ostblocks wesentlich verbreiteter als in der BR Deutschl.; vgl. Lehnert (1990: 67–69). Nach Oschlies (1988b: 209) und Eichhoff (1980: 170) sind Wort und Sache von Bulgarien aus in die 'DDR gelangt. Bes. häufig ist das Komp. *Gold~*; vgl. Kristensson (1977: 189). Nach GF (1977) bez. ~ in der 'DDR neben Brathähnchen auch „anderes Geflügel sowie Kaninchen“. Daneben belegt GF (1977) die Analogiebildung *Broika* „Kurzw. aus Broiler u. Kaninchen“ und die Form *Kaninchen~*.

Syn. Brathähnchen

Vgl. tGriller 2

1 Die Broiler, die acht Wochen alten Schlachthühner, die [...]. (FAZ 10.8.1963: 7)

2 Bei der Entwicklung der Broilerproduktion wirkt die VR Bulgarien als Koordinator innerhalb des RGW [Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe]. (BERL. ZTG. 4.10.1972: 7)

3 In Berlin (Ost) am Bahnhof Friedrichstraße begegnete mir erstmals das Wort *Broiler*, womit dortzulande „gebratene Hähnchen“ bezeichnet werden. Der Ausdruck ist, wie ich feststellen konnte, in der DDR all-

gemein bekannt. Das von mir besuchte Lokal serviert ausschließlich Broiler, und zwar sowohl ganze als auch halbe und viertel Broiler. (SPRACHDIENST 1973: 25)

4 In der „Speisebar Moderna“ in der Leipziger Innenstadt kostet ein Viertel „Goldbroiler“ (Hähnchen), Salat, Pommes Frites 4,50 Mark. (WELT 16.10.1978: 3)

5 Broiler – Bei dem in der DDR für das Brathähnchen verwendeten „dunklen“ Ausdruck „Broiler“ (F.A.Z. vom 23. August) handelt es sich nur um ein Lehnwort aus dem Englischen: „broiler“ bezeichnet ein junges,

gemästetes Huhn, das sich zum Grillen („broiling“) eignet. Im Englischen selbst allerdings ist die Etymologie von „broil“ ungeklärt, etwaige Zusammenhänge mit dem vom französischen „brouiller“ abgeleiteten substantivischen Homonym („lauter Streit; Durcheinander“) sind umstritten. (FAZ 5.9.1979: 9; Leserbr.)
 6 In der DDR wird der Leistungsdruck immer stärker. Jedenfalls der, unter dem das Geflügel heranwächst. Gab man den Küken bislang sieben bis acht Wochen Zeit, um zu richtigen „Broilern“ heranzureifen, so sol-

len sie nunmehr schon in 45 bis 47 Tagen bratfertig sein und das dafür nötige Gewicht von 1700 Gramm auf die Waage bringen. Die höhere Wachstumsge-
 schwindigkeit soll eine Produktionssteigerung erbrin-
 gen. Denn Geflügelfleisch, besonders jenes, das in
 Form von „Broilern“, also Brathähnchen, geradezu
 zum Inbegriff der DDR-Kulinarik wurde, ist deshalb
 beliebt, weil es zu den preiswerteren Fleischsorten
 zählt. (ebd. 27.6.1988: 13)

Bro-ker <['bro:kə] m; -s; -, -s (selten)> 'berufsmäßiger Wertpapierhändler und
 -berater, insbes. an Börsen in angelsächs. Ländern' ◇ 1964 in dem Komp. *Stock~* ||
 1941 DR ○ aus engl. *broker* ['brəʊkə] □

Syn. Makler

Vgl. †Jobber 1

1 In der City, wo eine nach Herkunft und Überzeugung
 stockkonservative Crew von Bankiers, Stockbrokern,
 Jobbern und Versicherungskaufleuten an den Pump-
 stationen für den Staatskredit sitzt, ist man über das
 Ungeschick der Regierung nicht nur verstimmt; man
 hat [...] die Nerven verloren. (WELT 29.12.1964: 11)

2 Amerikanische Broker erschließen deutschen Markt
 (ebd. 2.10.1967: 19; Überschr.)

3 Nach Angaben der Broker verlief das Geschäft an-
 gesichts des Abrechnungstages und im Einklang mit
 der Beruhigung an den internationalen Devisenmärk-
 ten ruhig. (ebd. 20.8.1969: 14)

4 Mit dieser kühnen Prognose steht Jürgen Amann,
 Allein inhaber der Broker Dr. Amann GmbH Deutsch-
 land, Köln, sicher allein. (ebd. 21.2.1974: 10)

5 Nach vier aufregenden Tagen unter Bankern und
 Brokern der Wertpapierbörse wurde er derart fündig,
 daß er im nächsten Jahr den Hat-Trick versuchen
 kann. (STERN 13.6.1979: 3)

6 Unter Termin-Geschäften versteht man den von
 Spekulanten getätigten und von Börsenmaklern (Bro-
 kern) gemanagten Handel mit verschiedenen Rohstof-
 fen wie Silber, Kupfer, Kaffee, Kautschuk, Wolle, Ge-
 treide oder Schweineseiten. (ebd. 2.4.1980: 245)

7 Er verdiente sich sein Geld gelegentlich als Broker,
 als Übersetzer von Wirtschaftskorrespondenz oder als
 Aushilfe, bis er endlich ein bescheidenes Einkommen
 im Amt für Bewässerung erhielt, für eine Tätigkeit, die
 er fast dreißig Jahre lang ausübte mit der perfekt
 sitzenden Maske eines pedantischen Bürokraten.
 (ZEIT 8.11.1985: o.S.)

8 Daneben wird es weiter unabhängige Brokers geben,
 die nur für Kunden agieren. (MANNH. MORGEN
 29.10.1986: 6)

9 Um den Gang an die Börse für den Anleger zu einer
 vermeintlich sicheren Sache zu machen, haben Invest-
 mentfirmen, Broker und Wertpapierhändler ausgeklü-
 gelte Möglichkeiten erdacht, um kleinste Kursdiffe-
 renzen sofort gewinnbringend zu nutzen. (STERN
 29.10.1987: 238)

{~firma (STERN 2.4.1980: 246; 29.10.1987: 42),
 ~haus (FAZ 27.6.1987: 12; STERN 29.10.1987: 176);

Börsen~ (WELT 2.10.1967: 19), Informations~
 (FAZ 4.8.1983: 11), Wallstreet~ (ZEIT 19.7.1985: 2),
 Wall-Street~ (SPIEGEL 7.11.1988: 136), Waren~
 (ebd. 5.11.1984: 176);

~in (ebd. 31.7.1989: 156)

-Bro-thers <['brʌðəz] nur Pl.; zweiter Bestandteil von Komp. > 1a 'Bez. für Brüder,
 die in der Unterhaltungsindustrie gemeinsam auftreten, im Sport gemeinsam tätig sind,
 ein Unternehmen führen etc.' ◇ 1963||- ○ aus engl. *-Brothers* ['brʌðəz] □ Ursprünglich
 erscheint ~ im Dt. in Verbindung mit Eigennamen fast ausschließlich im Bereich des
 Varietés bei Künstlernamen. Im Engl. nennen sich häufig Gesangsgruppen *Brothers*, so
 z.B. die *Everly-Brothers*.| Daneben wird ~ im Dt. auch ironisierend für eine Gruppe
 von Männern verwendet, die zwar gemeinsam etw. tun, aber keine Brüder sind (vgl.
 ~1b).

Vgl. †-Sisters

1 Die Story von den Grimm-Brothers. (WELT 21.9.
 1963: 46)

2 Interessant unter den nächsten zehn: die Walker
 Brothers an 11., Manfred Mann an 12., die Rolling
 Stones erst an 14., die Who an 15., Cliff Richard an
 16. und die Seekers an 18. Stelle. (BILD 20.1.1967: 5)

3 Für Forschung und Entwicklung aller Produkte hin-
 gegen sowie für die Erweiterung der Betriebe benötigt
 die Gesellschaft so erhebliche Finanzmittel, wie sie
 nach Meinung der Braun-Brothers nur ein großer

Elektrokonzern aufbringen kann. (SPIEGEL 30.10.
 1967: 65)

4 Hier sieht man die Schamoni-Brothers (im Schwa-
 binger Lokal „Simpl“) (UNDERGROUND 1/1968:
 45)

5 Der 30-km-Coup der Zipfel-Brothers – Peter und
 Georg Zipfel werden 1. und 2. in der Deutschen Mei-
 sterschaft im 30-km-Langlauf. (FLENSB. TAGEBL.
 10.2.1977: 6)

6 Erste Reaktion der konkursbedrohten, mit Räu-

mungsklage überzogenen Grabo-Brothers [...]. (SPIEGEL 9.1.1978: 116)

7 Die „Allofs-Brothers“, so die Fans des Bundesligaklubs Fortuna Düsseldorf, stürmten letzten Mittwoch gemeinsam sogar im Endspiel um den Europacup gegen den FC Barcelona. (ebd. 21.5.1979: 199)

1b <ironisierend> „Männer, die in der Politik oder in anderen Bereichen zusammenarbeiten, gemeinsam eine Aufgabe erledigen, aber nicht miteinander verwandt sind“ ◇ 1967||- ○ aus engl. *-Brothers*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ findet sich bes. im *Spiegel* und könnte sich von hier aus auch auf andere dt. Pressepublikationen erstrecken haben; vgl. Carstensen (1971: 60 f.).

1 Die Finanz-Brothers (SPIEGEL 23.1.1967: 15; Bildunterschr.)

2 Und nur wenige Minister – der alte Routinier Gerhard Schröder vielleicht, die tollkühnen Defizit-Brothers Strauß und Schiller, oder eine junge Entdeckung wie Georg Leber – wagen dann noch, mitzureden. (ebd. 20.3.1967: 37)

3 Am Montag vergangener Woche mußten die Herren Foerster, Gerster und Reinehr verurteilt werden, die Rhein-Main-Brothers. (ebd. 9.10.1967: 70)

4 Denn der Jesuiten-Zögling Barzel und der evangelische Amateur-Organist Schmidt haben in der schwarz-roten Ära als Koalitions-Brothers den Bund fürs Überleben im zweiten Glied geschlossen. (ebd. 16.10.1967: 31)

5 So sehr brachten sich Kiesingers Press-Brothers [Diehl, Ahlers] ins Gefecht, daß der Kanzler selbst, zuerst von der Angriffslust seiner Öffentlichkeits-Arbeiter angetan, bald mit wachsendem Unbehagen die

8 Die Runde der Ministerpräsidenten, die in der heimischen Landesvertretung tagte, erlebte eine Premiere: Die Vogel-Brothers traten in der verfassungsrechtlich gleichen Position auf [...]. (WELT 13.3.1981: 3)

9 Die Marx Brothers sind es, die ihn wieder dem Leben zurückgeben. (MANNH. MORGEN 27.9.1986: 48)

Folgen ihres Wirkens besah [...]. (ebd. 14.10.1968: 30)

6 Für die Arbeit des Bundestages wurden die Koalitions-Brothers Helmut Schmidt und Rainer Barzel zum bundesweiten Symbol. (ebd. 30.6.1969: 27)

7 Koalitions-Brothers Barzel, Schmidt „Wir kalmieren auf höherer Ebene“ (ebd.: 28; Bildunterschr.)

8 Die vielen bereits absolvierten und noch geplanten Verbeugungstourneen der Kreml-Brothers Kossygin und Breschnjew deuten an, auf welche Phasen der asiatischen Machtübernahme sich die Sowjetspitze bereits weitblickend vorbereitet. (MITTELBAIER. ZTG. 25.7.1969: 1)

9 Genau genommen hätten die beiden neuen „Finance-Brothers“, diesmal von identischer politischer Couleur, genug zu tun, um vorhandene Feuer zu löschen. (ebd. 25.11.1969: 5)

10 Die Filz-Brothers saßen zwar auf der Anklagebank, aber sie durften sich immerhin rechtfertigen. (WELT 31.10.1979: 22)

Brot-und-Butter-, Brot- und Butter-, Brot und Butter- <erster Bestandteil von Komp.> „so essentiell wie der Erwerb des Lebensunterhalts, von entscheidender Bed., insbes. von meist einfacheren und praktischen Produkten, die die Haupteinnahmequelle einer Firma darstellen und deren Existenz sichern“ ◇ 1966||- ○ nach engl. *bread-and-butter-* [ˈbredən(d)ˈbʌtə] □ Die Bez. ~ geht von der Bed. aus, die Brot und Butter als Grundnahrungsmittel im täglichen Leben haben, und vergleicht implizit das im zweiten Bestandteil des Komp. Genannte mit der Wichtigkeit dieser Grundnahrungsmittel für die menschliche Existenz. Das Komp. ~-Auto ist bes. häufig. Die Form *Butter-und-Brot-* ist selten (vgl. 12).

1 Der Hamburger Werber Herbert Hecht mußte ein Brot-und-Butterprodukt, den VW-Transporter, zu DDB rollen lassen. (SPIEGEL 5.12.1966: 68)

2 Auf seiner Brot- und Butterstrecke kassierte das Kölner Unternehmen von fast 400000 Passagieren – mehr als die Einwohnerschaft Bochums – im letzten Jahr knapp ein Drittel seiner gesamten Einnahmen. Dennoch war nicht genug Butter auf dem Brot. (ebd. 25.3.1968: 41)

3 Gerade bei den „Brot-und-Butter-Autos“ beweisen die Japaner, wie moderne technische Konzepte umgesetzt werden und dabei die Autos noch erschwinglich bleiben. (ebd. 26.11.1979: 12; Leserbr.)

4 Flehentlich Appell des Kardinals – Der Norden [Irlands] im Strudel des Terrors – eine Brot-und-Butter-Wahl im Süden – [...] In der Vergangenheit jedenfalls haben stets „Brot und Butter“-Fragen die Wahlen bestimmt. (WELT 23.5.1981: 5)

5 Auch in der Republik Irland gibt es außer Ulster,

außer dem Hungerstreik der Häftlinge in Belfast auch die Brot-und-Butter-Fragen der Bürger in Dublin und Umgebung. (ZEIT 12.6.1981: 2)

6 Solche Elektronik-Lichtspiele finden sich zunehmend auch in den Brot- und Butter-Autos. Die Japaner waren Schrittmacher dieser Entwicklung. (FLENSB. TAGEBL. 7.5.1983: o.S.)

7 Der Nachfolger von sechs Millionen VW-Golf (seit 1974) hat, mit rund 40 Prozent des Umsatzes, die Rolle des Wolfsburgs „Brot und Butter“-Autos zu tragen. (SPIEGEL 25.7.1983: 147)

8 Außenpolitik allein hat noch kaum je eine amerikanische Präsidentschaftswahl entschieden; wichtiger waren allemal die „Brot und Butter“-Fragen der Innenpolitik und die Persönlichkeiten, die gegeneinander antreten. (ebd. 30.1.1984: 106)

9 Rund 1,5 Milliarden Mark hat Opel aufgewendet, um den Nachfolger seines Brot-und-Butter-Autos (45 Prozent der ganzen Opel-Fertigung) so hinzutrimmen,

daß er im Verkaufsrennen endlich seinen Erzrivalen, Wolfsburgs Golf, einholen und womöglich überrunden könnte. (ebd. 20.8.1984: 143)

10 Peugeot 205, Opel Kadett, Honda Civic und VW Jetta kämpfen in der Brot- und Butter-Klasse um die Gunst des Käufers. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 3)

11 Von Januar bis März dieses Jahres sackte der Absatz

der BMW 3er-Reihe – „Unser-Brot-und-Butter-Modell“, wie Vertriebschef Eberhard von Koerber sagt – auf dem deutschen Heimatmarkt um mehr als 54 Prozent ab. (SPIEGEL 20.5.1985: 53)

* * *

12 Die 1,3-Liter-Version [des neuen VW Jetta] wird das „Butter-und-Brot“-Auto. (WELT 11.7.1979: 24)

Brunch, brunch <[bran(t)] m, n (selten); -, -(e)s; -e, -(e)s; meist o.Art. > „am späten Vormittag eingenommene reichhaltige Mahlzeit, die Frühstück und Mittagessen ersetzt und Elemente beider Mahlzeiten kombiniert“ ◇ 1967 in dem Komp. *Sonntags-* ~ || 1970 Hellwig ○ aus engl. *brunch* [brantʃ] □ Engl. *brunch* ist eine Wortmischung aus *breakfast* 'Frühstück' und *lunch* 'Mittagessen'. ~ wird bereits bei Wilss (1958: 183) aufgeführt.

Vgl. †brunchen, †Lunch

1 Sie plädieren für ein bequemes Sonntags-Brunch, während die Volksschülerinnen für den umfangreichen Sonntagsbraten stimmen: „Wer die ganze Woche arbeitet, hat sonntags etwas Gutes verdient.“ (WELT 25.11.1967: o.S.)

2 Jeden Sonntag ein Riesenfest für die ganze Familie: märchenhafter Brunch im 1. Stock des Mövenpick Dreikönig. Morgen- und Mittagessen in einem. (NEUE ZÜR. ZTG. 21.6.1970: o.S.; Anz.)

3 Als Ausweg aus diesem sonntäglichen „Tatbestand“ hat sich bereits in vielen Familien der Brunch durchgesetzt, eine Mahlzeit, die Frühstück und Mittagessen zugleich ist. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, einen leckeren und nahrhaften Brunch zusammenzustellen. (FAMILIE HEUTE 11.9.1970: o.S.)

4 Brunch wird eine als Frühstück und Mittagessen zugleich angerichtete Mahlzeit genannt. (ebd. 12.2.1971: o.S.)

5 Brunch ist etwas für Langschläfer, nämlich eine kombinierte Mahlzeit aus Frühstück (engl. *breakfast*) und Mittagessen (engl. *lunch*). (FUNK UHR 6/1977: 64)

6 Brunch ist eine kombinierte Mahlzeit aus Frühstück und Mittagessen (englisch: *Breakfast/Lunch*), die am späten Vormittag eingenommen wird. (ebd. 10/1977: 66)

7 Auch bei uns setzt es sich durch, an Wochenenden, zu Geburtstagen und in den Ferien ein ausgiebiges spätes Frühstück zu genießen, was auch BRUNCH genannt wird [...]. (FREIE STUNDEN 8/1981: 18)

8 Und da das „brunchen“ eine besonders angenehme Art von Geselligkeit ermöglicht, ist inzwischen auch der „brunch“ zu Hause ein beliebtes Sonntagsvergnügen geworden. (FLENSB. TAGEBL. 11.5.1985: o.S.)

{Jazz- ~ (FAZ 30.10.1986: R 2), Kaviar- ~ (FLENSB. TAGEBL. 11.5.1985: o.S.)}

brunchen <[ˈbran(t)ʃən] intr.V., hat > †Brunch einnehmen ◇ 1981 || 1974 DF ○ aus engl. *to brunch* [brantʃ] □

Vgl. †Brunch, †lunchen

1 Brunchen Sie mal (FREIE STUNDEN 8/1981: 18; Überschr.)

2 Ostern heißt den Frühling begrüßen. Wenn es das Wetter erlaubt, fährt man hinaus und verzichtet gern auf den Sonntagsbraten. Statt dessen „bruncht“ man mit Freunden und Familie, wo es einem beliebt. (BLICKPUNKT [Paderborn] 19.4.1984: 13)

3 Der neue Spaß heißt „brunchen“ und ist natürlich keineswegs brandneu. Schon seit Jahrzehnten genießen Lebenskünstler diese entspannende Form der sonntäglichen Sättigung. Man verbindet das Frühstück (*breakfast*) mit dem Mittagessen (*lunch*) und kommt so zu

dem üppig klingenden „brunch“. In vielen Restaurants und Hotels läßt dabei die Selbstbedienung am langen Buffet jedem Geschmack die freie Wahl [...]. Denn ob man nach Tee und Toast einen gefüllten Mohnstollen oder Matjes-Tartar, ob man Szegediner Gulasch oder eine eigenwillige Pastete serviert beim Brunchen ist alles erlaubt. Die cleveren Gastronomen machen es vor [...]. Hier ein paar Beispiele, wo man gemütlich „bruncht“: Im Finnlandhaus (Esplanade 41/46) geht's bei einem Ausflug in die skandinavische Spezialitätenküche edel zu. (FLENSB. TAGEBL. 11.5.1985: o.S.)

Brüter, schneller: Vgl. †schneller Brüter

Bub-ble-gum, Bubble-gum, Bubble-Gum, Bubble Gum <[ˈbabəlɡam] n, m; -, -s; -s> 1 †Kaugummi, mit dem man große Blasen bilden kann ◇ 1969 || - ○ aus engl. *bubble gum* [ˈbʌblɪɡəm] □ Die bei Lehnert (1990: 114) aufgeführten Formen *Ballonkaugummi* und *Knallkaugummi* sind selten.

Vgl. †Kaugummi

1 Ansätze dazu, ihren Protest zu einem großen Wurf zu machen, waren den Führern der Apo genannten revolutionären Desorganisation zerplatzt wie Bubblegum vor dem Munde von Kindern [...]. (SPIEGEL 10.3.1969: 69)

2 Er [Kojak] kaut und schnippt wieder an seinem Stielbonbon und stülpt hin und wieder ein Bubblegum aus dem dünnlippigen Polizistenmund. (WELT 23.7.1977: 14)

3 Bubble-Gum. Erste Liebe. Lippenstift im Schulran-

zen - Mädchen, die noch mit Puppen spielen. Aber schon erwachsen sein wollen. Kindfrauen. Die 13jährigen. (BUNTE 15.3.1979: 186)
4 Der fette schwarze Kater macht ein paar große Sätze

hinüber zur Anklagebank, läuft im Zickzack zwischen den Beinen der Angeklagten hindurch und springt auf den Tisch der Stenographin, die Bubble-gum-blasend auf ihren Einsatz wartet. (SPIEGEL 4.1.1988: 92)

2 <meist in Komp.; meist o.Art. abwertend> "Popmusik, die durch einfache, sich wiederholende Texte und Melodien gekennzeichnet ist und sich vornehmlich an ein junges Publikum richtet" ◇ 1975|| - o aus engl. *bubble gum* □

1 Bubble Gum: Kaugummimusik ist die abschätzige Bezeichnung für den bei Sechsbis- bis Zwölfjährigen populären Rock. (SCHMIDT-JOOS/GRAVES 1975: 393)

2 Die BRAVO-Leser in Essen konnten Child aus England mit ihrem Titel 'Yummy yummy' [...] bereits live erleben. Für alle, die nicht dabei waren, gibt's diese Nummer übrigens als Bubblegum-Music-Oldie von

den Ohio Express aus den 60er Jahren jetzt in den Plattenläden [...]. (BRAVO 20/1979: 73)

3 Ihr glattgetrimmter Bubblegum-Soul verkaufte sich prächtig: Die blankgeputzte schwarze Familie erreichte Plattenauflagen von rund 100 Millionen Exemplaren. (SPIEGEL 16.4.1984: 213)

(~ -Musik (BRAVO 32/1973: 53))

bürgerlicher Ungehorsam: Vgl. ziviler Ungehorsam

Bug: Vgl. Wanze

Bug-gy <['bagi] m; -s; -ies> 1 "kleines, offenes, meist geländegängiges Auto mit Kunststoffkarosserie und breiten Reifen, mit dem man in der Freizeit auch abseits von Straßen, z.B. an Stränden etc., fahren kann" ◇ 1969||1970 Neske o aus engl. *buggy* ['bagi] □ Im Engl. wird der ~ auch als *beach buggy* oder *dune buggy* bez. In der seit Sanders (1871) belegten Bed. 'leichter, hochradriger Einspanner' ist ~ inzwischen veraltet.

1 Drei Redakteure der VW-Autozeitschrift „Gute Fahrt“ bauten einen Geländewagen mit Namen Floh. Dieser Buggy basiert auf dem VW-Fahrwerk. (WELT 5.9.1969: 8)

2 Ein dufter Buggy zum Selberbauen. (RUNDF. U. FERN. 9/1971: 108)

3 Für „Sports Illustrated“ sollte er über ein Motorrad- und Dünen-Buggy-Rennen in der Nevada-Wüste berichten. (SPIEGEL 26.9.1977: 241)

4 Kunstvoll bemalte Buggies am längsten Strand - 180 Kilometer Sand bei Corpus Christi (BUNTE 17.5.1979: 98)

5 Mit Wehmut erinnerte er sich an den alten Buggy, den er als Student fuhr. (FAZ 16.6.1981: 4)

6 Verk. 1 RC Elektrobuggy Robbe Romax, m. gr. Motor, 2 Akkus u. Fahrregler, 40 A. Pr. VHB 600,- (WESTF. VOLKSBL. 2.3.1985: o.S.; Anz.)

7 Aber noch ist das Watteneis so schier und glatt, daß kürzlich sogar ein Strandbuggy von Langeneß nach Oland rauschte. (ebd. 3.3.1986: o.S.)

8 Beim Ausflug im Strand-Buggy: Im offenen Wagen werden Lippen und Gesichtshaut vom Fahrtwind aufgeraut und dadurch extrem lichtempfindlich. (PRISMA 36/1986: 10)

9 In einem Wild-West-Pub erfrischten sich die Jungs. Etwas angesäuelt kaperten sie einen vor der Tür stehenden Golf-Buggy. (WESTDT. ZTG. 23.7.1988: o.S.)

2 "kleiner, leichter, zusammenklappbarer Sportwagen, in dem Kleinkinder gefahren werden; Puppenwagen" ◇ 1982||1982 Knaurs FWI o aus engl. (*baby*) *buggy* □ Nach Collins (1986) bez. (*baby*) *buggy* im BE „a kind of child's light pushchair“ im AE „informal. a small pram“. Die Schreibung *Baggy* ist selten (vgl. 4).

1 Leichter Buggy, flach zusammenlegbar, breite Kunststoffstützen und 2 Bremsen, DM 99,-. (PROSPEKT der Fa. PRENATAL, Köln, Oktober 1982)

2 Brauchen Sie einen Sportwagen od. einen Buggy? Wir nehmen Ihren Kinderwagen in Zahlung. Neue Sportwagen ab 149,- DM. Tini's Fundgrube, Bi. 1, Oehlsmühlenstr. 61, und in Steinhagen an der B 68. (WESTF. VOLKSBL. 1.3.1986: o.S.; Anz.)

3 Marie Jauernig spielte fröhlich mit ihrem Puppenwagen. Den zerlegbaren Buggy hatte die dreijährige Münchnerin zu Weihnachten bekommen. (SPIEGEL 20.7.1987: 44)

* * *

4 Geschwister-Baggy dunkelblau, zu verkaufen [...]. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 12.3.1986: 14; Anz.)

Buh <[bu:] n; -s; -ies; häufig in Komp.> "Ausruf des Mißfallens, der Unzufriedenheit oder Verachtung" ◇ 1969||1973 DR o aus engl. *boo* [bu:] □ Laut GWb (1976) ist ~ auf das engl. Vorbild *boo* zurückzuführen. Im Dt. wird ~ häufig in Komp., insbes. in Zusammensetzungen wie ~ruf und ~rufer, verwendet. Das Komp. ~mann, für das sich jedoch kein engl. Vorbild nachweisen läßt, ist im Dt. bes. bekannt (vgl. 6).

1 Buhs für Ballettfestwoche – [...] Buhrufe gab es auch für die tänzerisch nicht ganz befriedigende Leitung [sic] von Noella Pontois und Jean Pierre Franchetti [...]. (MITTELBAUER. ZTG. 27.5.1969: 2)

2 An diesem Abend schwieg auch die kleine intolerante Gruppe der Buhrufe, die nur die Avantgarde gelten lassen wollte und denen es schon verdächtig erscheint, wenn Musiker in Zivilkleidung statt in Phantasiekostümen auf dem Podium erscheinen. (ebd. 11.11.1969: 13)

3 Manche Premierengäste zeigten für den gläsernen ästhetischen Reiz wenig Gespür, dankten den Tänzern mit ortsüblicher Begeisterung, bereiteten aber dem Choreographen ein kleines [...] Scherbengericht in Gestalt heftiger Buhs. (MANNH. MORGEN 23.1.1985: 32)

4 Nach der Premiere gab es ein Riesengeschrei, viel Jubel und ein wenig Buh. (ZEIT 14.6.1985: 43)

5 Zwar heißt das britische Stück, dessen deutsche Erstausführung im Schauspielhaus Hamburg mit Buhs und Pfiffen bedacht wurde, „Prawda“ [...]. (MANNH. MORGEN 20.11.1986: 44)

* * *

6 Die Union will einen alten Buhmann wiederbeleben: den unzuverlässigen Sozialdemokraten. (ZEIT 4.10.1985: 6)

{~Chor (MANNH. MORGEN 12.6.1985: 32), ~Protest (ZEIT 13.12.1985: 50), ~ruf (WELT 21.6.1969: 6), ~Ruf (MANNH. MORGEN 3.4.1985: 44)}

Bulk-carrier <['balkkəriə] m; -s; -> 'Frachtschiff zur Beförderung loser Massengüter' ◇ 1963|1973 DR ○ aus engl. *bulk carrier* ['balkkæriə] □ Gelegentlich erscheint *Bulk-* auch als erster Bestandteil anderer Komp. aus dem Bereich der Seefahrt (vgl. 3).

Syn. Massengutfrachter

1 Der Getreidehandel mit der EWG sicherte sich für seine Verladungen vom US-Golf nach den Beneluxländern neben Bulkcarriern und Linientonnage wieder Tanker. (WELT 7.9.1963: 12)

2 Im kommenden Jahr sollen das Kühlcontainerschiff Senta [...], die Bulkcarrier Hans Sachs und Adriano

betriebsbereit sein [...]. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 31)

* * *

3 Dieser neue Kongreß behandelt [...] die Fragen [...] der Verladung und Lagerung von Bulkkladungen flüssiger Chemikalien [...]. (WELT 12.10.1977: 25)

Bull-do-zer <['buldo:zə] m; -s; -> 1 'schweres Raupenfahrzeug für Erdbewegungen, Abbrucharbeiten etc.' ◇ 1962|1958 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus engl. *bulldozer* ['buldɔ:zə] □ Nach Heberth (1977) ist ~ zuerst in Brockhaus (1953) belegt.

Syn. Planierdraupe

1 Charles Darwin hatte sein Rhodos erreicht, er mußte springen. Aber der Anlauf, den er nun nahm, „mein großes Buch“ zu schreiben, hatte das Tempo eines rumpelnden Bulldozers. (SPIEGEL 26.12.1962: 65)

2 Im West-Berliner Bezirk Kreuzberg soll nicht mehr der Bulldozer Hauptwerkzeug der Stadtsanierung sein [...]. (ebd. 21.3.1977: 216)

3 Es ist durchaus wahrscheinlich, daß ihn [F.J. Strauß] der Rummel hie und da anwidert, in dem er dem Publikum als der Mann mit dem absoluten historischen Gehör und der Kraft eines Bulldozers vorgeführt wird. (ZEIT 19.10.1979: 1)

4 Aber diesmal, als 20 Bulldozer vor das „Museum des 25. Mai“ rollten und über 200 Arbeiter das angrenzende schlammige Terrain planierten, Tag und Nacht Gräben aushoben und Bäumchen pflanzten, diesmal glaubte jeder in Belgrad, jetzt sei „Stari“, der Alte, tatsächlich gestorben. (STERN 28.2.1980: 31)

5 Die meisten der alten Kinos sind allerdings schon den Bulldozern zum Opfer gefallen. (SÄCHS. TA-GEBL. 23.5.1980: 5)

6 Plattgewalzt hat ein offensichtlich unter Drogeneinfluß stehender Jugendlicher mit einem gestohlenen Bulldozer elf parkende PKW im Zentrum Stockholms. (ebd. 3.10.1980: 1)

7 Bulldozer haben die Kriegstrümmer beseitigt, die Hauptstraße von Sidon ist frisch asphaltiert. (SPIEGEL 26.7.1982: 79)

8 Das Vermächtnis der Vergangenheit wird gepflegt, ungeachtet seiner Entstehung in der Zeit des Feudalismus; die Bulldozer ruhen. (ZEIT 15.2.1985: 1)

9 Die Abfahrten und Liftschneisen wurden mit Sprengstoff und Bulldozern geschaffen. (QUICK 17.2.1988: 16)

{~Vertreter (SPIEGEL 21.3.1962: 20)}

2 <selten> 'Mensch, der sich wie ein ~1 über den Widerstand und die Belange anderer hinwegsetzt, um seine Ziele zu erreichen' ◇ 1979|- ○ aus engl. *bulldozer* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Sein [Strauß] Ehrgeiz ist nicht so windschnittig wie der Chiracs, aber manche Ähnlichkeiten zu Pompidou „Bulldozer“ sind schon vorhanden. (ZEIT 20.7.1979: 3)

2 Enzensberger teilt hier nicht ganz nachvollziehbar

die deutsche Sprachlandschaft in die Ausgespöhen der Gesellschaft und die regierenden und verwaltenden Wortterror-Bulldozer, Getretene und Treter. (ebd. 7.9.1979: 28)

3 „Wir kennen den amerikanischen Bulldozer“, hieß es

vielmehr in Pariser Regierungskreisen, „und wir wissen, daß er ungeheuren Druck ausübt.“ (ebd. 10.5.1985: 3)

{~}Politik (SPIEGEL 11.7.1988: 126);
bulldozernd (ebd. 28.7.1980: 146)

Bul-ly, Bulli <['boli]> 1 <m; -s, -, -ies; -s; -ies> "Kraftfahrzeug (bes. des VW-Werks), das dem Transport von Personen und Gütern dient" ◇ 1963 in dem Komp. *VW-~* || - □ Es ist nicht zu entscheiden, ob ~ auf ein engl. Vorbild zurückgeht oder ob es sich um eine dt. Bildung zu *Bulle*, *bullig* handelt. Fink (1968: 301) führt folgendes an: „bully: DA [Dictionary of Americanisms] o.J., im Sinne von Klassenführer an der Yale Universität, das Amt des Führers oder Leiters; vermutl. nach der DA Bedeutung auf Kfz.-Modell übertragener Begriff, da Übertrag. aus dem Hockeysport [...] hier unwahrscheinlich [...]“ Denkbar wäre auch ein Zusammenhang mit dem engl. Adj. *bully* „very good; first-rate“ (COD 1990).

1 Suche Auslieferungslager, Biete [...] sowie PKW, VW-Bully [...]. (WELT 28.9.1963: 21; Anz.)

2 VW bringt im Herbst einen neuen „Bully“ - [...] Auch der neue „Bully“, wie der Transporter immer genannt wurde, ist im Heck mit luftgekühlten Vierzylindervergasermotoren in extrem flacher Form ausgerüstet. (WESTF. VOLKSBL. 10.5.1979: o.S.)

3 Daß der kostengünstige Frontantrieb für die Einsatzbedingungen des „Bully“ verworfen wurde, lag an technisch bedingten Macken. (SPIEGEL 21.5.1979: 243)

4 Weil der Fahrer dieses Bulli nicht aufpaßte, stieß er mitten in Scharfenberg mit einem PKW zusammen, dessen Fahrer mit seiner Begleiterin zum Wintersport wollte. (WESTFALENPOST 22.2.1984: o.S.)

5 Bulli, ausgebaut 4500.-; Bulli-Bus, 9 Sitze 11900.- (WESTF. VOLKSBL. 21.3.1984: o.S.; Anz.)

6 Bulli rollte auf Autobahn - [...] Nur eine Cola aus dem Automaten ziehen wollte der Fahrer eines Bullies, der Mittwoch gegen 18 Uhr sein Fahrzeug vor der Autobahnraststätte Herford-Süd abgestellt hatte. (ebd. 1.5.1986: o.S.)

{~}fahrer (WESTFALENPOST 22.2.1984: o.S.), {~}Fahrer (WESTF. VOLKSBL. 18.12.1984: o.S.), „~“-Generation (SPIEGEL 21.5.1979: 243), ~-Vorgänger (WELT 7.7.1979: 27);

JAK-~ (NEUE WESTF. 24.1.1978: 6), Klein {~} (ebd. 17.4.1984: o.S.), Polizei-~ (WESTDT. ZTG. 27.4.1989: o.S.), VW-~ (SPIEGEL 16.4.1984: 114), VW-{~} (WESTF. VOLKSBL. 5.6.1987: o.S.)

2 <n; -s; -s> "Aktion zu Beginn oder bei Fortsetzung eines Hockeyspiels (Eishockey, Feldhockey), bei dem der Schiedsrichter den Ball bzw. den {Puck} (wieder) ins Spiel bringt, wonach dann je ein Spieler der zwei beteiligten Mannschaften versucht, den Ball ({Puck}) in den Besitz der eigenen Mannschaft zu bringen" ◇ 1971||1960 DF o aus engl. *bully* □

1 Wenn auch die Zeiten, wo indisch-pakistanische Spieler vom Bully weg in den gegnerischen Schußkreis eindringen [...], längst vorbei sind, so sollte er [der Trainer] doch darauf bedacht sein, das individuelle technische Können des Bully-Ausführenden auszunutzen [...]. (BUDINGER 1971: 88)

2 Spielzeit und Spielregeln des in Kanada schon von den Indianern gespielten Eishockey wurden mehrfach von der Ligue Internationale de Hockey sur Glace

(LIHG), 1909 in Wien gegründet, geändert. Doch das Bully, zu deutsch Einwurf, gab es schon in der Gründerzeit dieser Sportart. (SÜDDT. ZTG. 20.4.1982: o.S.)

3 Beim Bully stehen sich je ein Spieler von jeder Mannschaft einander gegenüber, Gesicht zur Seitenlinie, rechte Seite zu ihrer eigenen Torlinie. (SPIELORDNUNG. HOCKEYREGELN FÜR FELD U. HALLE 1983: 15)

Bu-me-rang <['bu:məran, 'boməran] m; -s; -s, -e> 1 "gekrümmtes Wurfholz ursprünglich der austral. Ureinwohner, das zum Werfer zurückkehrt, wenn es sein Ziel verfehlt hat" ◇ 1964||1893 DR o aus engl. *boomerang* ['bu:məran] □ Engl. *boomerang* stammt aus einer austral. Eingeborenen-spr. | KIFWb (1976), WDG (1980) und andere Wbb. bez. ~ auch als Neutrum; im Korpus ist ~ nur als Maskulinum belegt.

1 Bumerangs zählen in Australien zu den begehrtesten „typischen“ Souvenirs. (WELT 22.10.1964: 17)

2 "Handlungsweise, die statt zu der beabsichtigten Wirkung zu unbeabsichtigten negativen Auswirkungen führt, die den Urheber selbst treffen" ◇ 1974||- o aus engl. *boomerang* □ GWb (1976) vermerkt die hier aufgeführte neue Bed. als Ü[bertragung].

1 Früher oder später richtet eine solche unverantwortliche Politik nach dem Gesetz des Bumerangs ihre

tödliche Ladung gegen ihre Schöpfer. (WELT 28.12.1974: 15)

2 Die zunehmend scharfmacherischen Sprüche und martialischen Drohungen gewisser einflussreicher Politiker des Westens erweisen sich somit als politischer Bumerang. (NEUES DEUTSCHL. 2.4.1981: 2)

3 Fazit: Der unsinnigen Forderung eines Überstundenverbots muß gewehrt werden. Es bringt nicht den gewünschten Effekt, bläht die Bürokratie weiter auf und wird beschäftigungspolitisch zum Bumerang. (SPIEGEL 8.7.1985: 59)

4 Und wenn die Jüdische Gemeinde damit Erfolg hätte, das Stück auf Dauer zu verhindern, „dann schlägt das nur als Bumerang zurück, verstärkt das nur den Antisemitismus.“ (ZEIT 8.11.1985: 3)

5 Die vorzeitige Freigabe könnte sich allerdings als

Bumerang erweisen. (MANNH. MORGEN 9.5.1986: 16)

6 Die EM wurde zum „Bumerang“ – Dabei waren die deutschen Stadien noch im Sommer die Schauplätze eines großen Fußball-Festes: Die EURO '88 übertraf alle Erwartungen, es wurden Spiele der Extra-Klasse serviert. Ein Turnier mit Signal-Wirkung? Von wegen – denn trotz der so gelungenen Branchen-Werbung wurde die Endrunde für die Vereine zum Bumerang: Nach den Gala-Menüs bei der EM mußten die Darbietungen im Liga-Alltag wie „Eintopf“ schmecken. Viele „Kunden“ waren noch satt und blieben zu Hause. (WESTF. VOLKSBL. 5.12.1988: o.S.)

{ ~ argument (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 14)}

Bun-ga-low <['bʊŋɡəlo] m; -s; -s> 1a 'meist großzügig gebautes, häufig einzeln stehendes ein- oder anderthalbstöckiges Wohnhaus mit flachem oder flach geneigtem Dach' ◇ 1959||1941 DR ○ aus engl. *bungalow* ['bʌŋɡələʊ] □ Engl. *bungalow* stammt ursprünglich aus hindustan. *baṅglā* = '(Haus) aus Bengalen' und ist über das Engl. ins Dt. gekommen, wurde anfangs auch in der Form *Bangalo* verwendet und bez. ursprünglich ein „Landhaus der Europäer in Indien“ (DR 1915). Die Form *Bangalo* ist bis einschließlich DR (1947) gebucht. Das semant. Merkmal 'einstöckig' wird ab DR (1947) und das Merkmal 'mit flachem Dach' ab DR (1980) verzeichnet.

1 [...] Bungalow, für 1-2 Pers., 45 qm, Garage, Schwimmb. [...] (WELT 21.2.1959: 11; Anz.)

2 Modern und vollständig eingerichtete Bungalows [...] Bungalow-Park (FAZ 23.12.1961: 11)

3 Garmisch-Grainau, lux. Bungalow, Bj. 62 [...] (WELT 4.7.1964: 26; Anz.)

4 Heutige amerikanische Wissenschaftler, die in atomenergiebeheizten, vollklimatisierten Bungalows zum Teil ihre Familienangehörigen mit aufs Südpolfestland nehmen, um von den Siedlungen aus alljährlich zu Expeditionen aufzubrechen, die in Gemeinschaftsarbeit weit mehr wissenschaftliche Ergebnisse liefern als frühere Entdeckungsfahrten, werden in dem Buch nicht mehr erwähnt. (BILD DER WISS. 1967: 160)

5 Appartements, Bungalows und Landhäuser stehen zur Wahl [...] wo die Welt am schönsten ist! (WELT 25.10.1969: 27)

6 Großer, moderner Bungalow. (WIESB. KURIER 24.5.1972: 20)

7 Bungalow Judendorf - Straßengel, 165 m² Wohnfläche, geringes Eigenkapital, Realbüro Afrie. (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 28; Anz.)

8 Eßling baute auf einem Waldgrundstück in der Klosterfelder Mühlenstraße 10 einen komfortablen Bungalow und eine große Werkstatt. (STERN 13.1.1983: 126)

9 Wieder andere leben auf einsamen Farmen oder, als moderne Nomaden, in „Mobile Homes“, Bungalows auf Rädern, immer unterwegs. (MANNH. MORGEN 28.3.1985: 42)

{ ~ anlage (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 82), ~ bauplatz (ebd. 17.8.1974: 61; Anz.), ~ -Hälfte (ebd. 10.8.1974: 68; Anz.), ~ -Hanggrundst. (ebd.: 70; Anz.), ~ -Neubau (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 9; Anz.), ~ neubau (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 28; Anz.), ~ park (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 99; Anz.), ~ -Rohbau (ebd. 15.6.1974: 80; Anz.), ~ -Siedlung (ebd. 17.8.1974: 62; Anz.), ~ stil (WELT 25.10.1969: 26; Anz.; WIESB. KURIER 24.5.1972: 20; Anz.; KLEINE ZTG. 22.6.1974: 31; Anz.), ~ -Tarif (WESTF. VOLKSBL. 10.2.1978: o.S.), ~ wohnung (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 41; Anz.), ~ zelt (MITTELBAIER. ZTG. 4.7.1970: 28; Anz.);

Atrium~ (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 51; Anz.), Camping~ (NEUES DEUTSCHL. 3.4.1964: 7; Anz.), 1-Familien~ (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 10; Anz.), Erhard~ (BILD 15.2.1967: 6), Geimer~ (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 11), Kanzler~ (BILD 15.2.1967: 6; Überschr.), Komfort~ (STERN 14.4.1983: 61), Park~ (SPIEGEL 31.1.1962: 44), Reihen~ (WIESB. KURIER 24.5.1972: 20; Anz.)

1b <bes. 'DDR'> 'kleines, leicht gebautes Ferien- oder Sommerhaus des Bautyps ~ 1a' ◇ 1962||1948 Liebknecht ○ aus engl. *bungalow* □ Kristensson (1977: 176) bemerkt zu ~: „*Bungalow* – früher hauptsächlich als benennung des land- oder sommerhauses einer privilegierten klasse gebraucht [...] – gewinnt aber unter sozialistischen verhältnissen eine spezifische bedeutungsqualität und positive konnotation als bezeichnung für freistehende, leichte, einstöckige, meist flache wohnhäuser für erholungssuchende und erholungsbedürftige urlauber in DDR-kinder- und betriebsferienlagern.“

1 Die Mitarbeiter des VEB Kraftwerk Weimar und deren Angehörige haben 1962 erstmalig Gelegenheit in modernen Bungalows auf dem Zeltplatz Ückeritz

auf Usedom erholsame Urlaubswochen zu verleben. (NEUES DEUTSCHL. 16.5.1962: 6)

2 Die rosé, blau und zitronengelb rauhgeputzten Bun-

galows, das sei die Zukunft der Ferienlager, Zelte würden allmählich verschwinden. (BERL. ZTG. 19.7.1962: 8)

3 Die Bungalows an der Steilküste bieten 88 FDGB-Urlaubern und ihren Familien Platz. (NEUES DEUTSCHL. 7.8.1964: 8)

4 Einige größere Luckenwalder Betriebe sollten sich unter der Regie des FDGB-Kreisvorstandes zu einer Interessengemeinschaft zusammenfinden und [...] einen Bungalowkomplex bauen. (FORUM 17/1972: 4)

5 Krölpa mit 2098 Einwohnern ist einer der schönsten und gepflegtesten Orte des Kreises Pößneck. Die Bürger schufen sich aus einem stillgelegten Gipswerk eine Sportanlage [...], erbauten ein Landambulatorium und eine Bungalowsiedlung für Erholungssuchende. (NEUES DEUTSCHL. 19.5.1972: 8)

6 Bieten in Hasselfelde (Harz) direkt am Walde, 200 m vom Waldseebad und Ruderteich entfernt heizbaren Bungalow, ausgestattet für 4 Personen, ab sofort ganzjährig. (ebd. 19.3.1974: 5; Anz.)

Bun-gee-Jum-ping, **Bungy-Jumping**, **Bungy Jumping** <['bʌŋɡɪdʒʌmpɪŋ, 'bʌndʒɪdʒʌmpɪŋ] n; *-s; o.Pl. > 'Sportart, bei der eine Person von einer hohen Brücke, einem Kran etc. springt und dabei nur durch ein Gummiseil an den Füßen abgesichert ist, das den freien Fall kurz über dem Boden abbrems⁷ ◇ 1991||- o aus engl. *bungee jumping* ['bʌndʒɪdʒʌmpɪŋ] □ *Macquarie Dict. of New Words* (1990) bemerkt zu *bungee jumping*: „Also, *bungy jumping*. [...] The bungee cord (pronounced bun-djee) is an Americanism for the elasticised cord with a hook at each end which is used for securing luggage. This sport which utilises the bungee in such an unexpected way was made popular by the Oxford University Dangerous Sports Club around the middle of last decade [from *bungee*, orig. uncert.].“ | *Bungee* heißt auch im Dt. das Seil, an dem der Springer befestigt ist (vgl. 7 f.). Die Person, die diese Sportart ausführt, wird als *Bungee-Springer* bez. (vgl. 9). Gelegentlich findet man auch *Bungy* als Kurzform von ~ (vgl. 10).

1 Was sonst nur als Attraktion in den Großstädten geschieht, kann jetzt jeder mutige Urlauber in Kärnten selbst ausprobieren: das „Bungy Jumping“. Dabei handelt es sich um eine echte Mutprobe. Ein elastisches Gummiseil bremst den Sturz des Springers von der Jauntalbrücke (82 Meter) sanft und vor allem rechtzeitig über dem Boden ab. (NEUE WESTF. 11.5.1991: o.S.)

2 Die dänische Firma Scangroup hat den Extremsport „Bungy-Jumping“ – den riskanten Sprung am Gummiseil – auf Volksfest-Niveau zusammengestutzt und tourt von einem Erfolg zum nächsten. (SPIEGEL 24.6.1991: 216)

3 „Bungee-Jumping“ heißt diese Mode-Sportart, die auf ein Ritual aus dem pazifischen Raum zurückgeht: Mit lianenumwickelten Füßen mußten junge Männer mit dem Sprung von einem etwa 15 Meter hohen Bambusgerüst ihren Mut beweisen. (FLENSB. TAGEBL. 24.7.1991: o.S.)

4 Von einem 70 Meter hohen Kran stürzt sich Jochen Schweizer am Sonntag, 3. August um 14.30 Uhr, in die Tiefe – gesichert nur durch ein Gummiseil am Fußgelenk. „Bungee-Jumping“ heißt der neue Extrem-Sport, der jetzt auch in Deutschland wie ein Fieber um sich greift. (BLICKPUNKT [Paderborn] 1.8.1991: o.S.)

5 Und was treibt die Berliner Heike, 17, an den Potsdamer Platz, wo ein Teleskopkran fürs Bungy-Jumping aufgebaut ist? Heike ist gekommen, um ihr Leben an ein Gummiband zu hängen und 60 Meter in die Tiefe zu springen. (SPIEGEL 26.8.1991: 91)

6 Der „Extremsport“ aus den USA und Australien hat hierzulande viele Anhänger gefunden. Um das „Bungee-Jumping“ in die Städte zu bringen, lassen professionelle Veranstalter die Mutigen von Kran-Plattformen springen. (FLENSB. TAGEBL. 24.9.1991: 3)

* * *

7 Das Leben hängt am Latex – „Bungee“: Bald auch große Sprünge an Nord- und Ostsee? (FLENSB. TAGEBL. 24.7.1991: 3; Überschr.)

8 Jochen Schweizer springt im Inselbadstadion mit einem „Nacktseil“, das Gummi ist nicht von einer textilen Haut ummantelt. Er stellt seine „Bungees“ selbst her; sie bestehen aus hunderten dünner Gummifäden, die nach einem bestimmten System miteinander verflochten und verwoben sind. Die Zugfähigkeit des Seils, von dem sein Leben abhängt, ist abhängig von äußeren Einflüssen wie Gewicht des Springers, Wind, Luftfeuchtigkeit und Sonne. (BLICKPUNKT [Paderborn] 1.8.1991: o.S.)

9 Bungee-Springer stürzt sich 70 Meter ins Inselbad! [...] Der Bungee-Springer stürzt sich von einem 70 Meter hohen Kran in die Tiefe, nur abgesichert durch ein Gummiseil am Fußgelenk. (WESTF. VOLKSBL. 2.8.1991: o.S.)

10 Wolfgang Leuschner, Arzt und Psychoanalytiker am Frankfurter Sigmund-Freud-Institut, zieht Vergleiche zwischen dem Bungy-Fieber und dem Wunsch von Kindern, in die Luft geworfen und aufgefangen zu werden. (SPIEGEL 26.8.1991: 91)

Bun-ny <['bʌni] n; -s; -ies > 'Serviererin in einem 'Playboy-Club', die mit einem knappen Häschenkostüm bekleidet ist, das sich durch lange Ohren und ein Schwänzchen auszeichnet⁸ ◇ 1978||1970 Hellwig o aus engl. *bunny* ['bʌni] □ Als Bez. für 'junges Mädchen' ist ~ im Dt. selten (vgl. 8).| Gelegentlich findet man im Dt. auch die Form *Häschen* in dieser Bed. (vgl. 9).

1 Im Dezember erschien der „Playboy“ als silberfarbene Jubiläumsausgabe, und das Titelblatt schmückte nicht ein üppiges „Bunny“ (Häschen), sondern das „Playboy“-Markenzeichen – ein schwarzer Hase mit Fliege und langen Löffeln. (NEUE WESTF. 14.12.1978: o.S.)

2 Die Bunnies, in knappe Häschekostüme gezwängte Serviererinnen der amerikanischen Playboy-Clubs, bekommen eine neue Uniform [...]. (SPIEGEL 21.7.1980: 157)

3 Playboy-Chef Hefner, Bunnys „Disneywelt für Erwachsene“ (ebd. 19.10.1981: 176; Bildunterschr.)

4 Daher verkörpern die hochbusigen „Playboy“-Bunnies, diese Kreaturen amerikanischer Männer-Phantasie, eher die Flucht vor Sexualität als sexuelle Spielfreudigkeit: weil man die Bunnies ansehen, aber auf keinen Fall anfassen darf. (ebd. 4.7.1983: 99)

5 Unter den „Bunnies“, den Hasenmädchen, die knapp bekleidet in den Clubs bedienten, herrschte ob des Abschieds eine gewisse Nostalgie, aber keine Trauer. (ebd. 7.7.1986: 110)

6 Ein Bunny, das sich mit dem Kunden ernsthaft einließ, wurde sofort entlassen. Für dieses harmlose Spiel ist die Zeit vorbei. (FAZ 2.8.1986: 19)

7 Bunny-Kostüm mit Corsage, Pinguinjacke, Netzstrümpfen und Fliege: so verführerisch serviert Nathalie Kollo (23) als Bar-Mädchen die Getränke. (ECHO DER FRAU 14.11.1990: 87)

* * *

8 Auf einer Freilichtbühne haben sich vier schnuckelige Bunnies eingefunden und tanzen ihren schmissigen Reigen zum „Festival der Häblichen“. (SPIEGEL 9.11.1981: 271)

9 Auf dem Höhepunkt des Playboy-Imperiums gab es über zwanzig Clubs, 25000 Mädchen haben bis heute als Häschchen Dienst getan. (FAZ 2.8.1986: 19)

{ ~-Club (ZEIT 8.11.1985: 71; NEUE WESTF. 14.7.1988: o.S.; Überschr.);

Ex-~ (SPIEGEL 11.2.1985: 202), Playboy-~ (FAZ 2.8.1986: 19)}

–**Bur-ger**, –**burger** <['bʊrgə, 'bø:rgə] m; –s; –, –s (bei engl. Ausspr.); zweiter Bestandteil von Komp. > 'aufgeschnittenes, weiches Brötchen mit (Hack-)Fleischeinlage, Fisch oder Käse und anderen Zutaten wie Zwiebeln, Senf, †Ketchup etc.' ◇ 1972||– o aus AE –**burger** ['bɜ:gə] □ Ausgehend von †Hamburger hat ~ sich als freies Morphem verselbständigt und bildet zahlreiche analoge Komp. (z.B. *Cheese~*, *Fish~*), in denen im ersten Bestandteil die Art der Füllung genannt wird. ~ bildet jedoch auch Komp. mit Eigennamen u.ä. als erstem Bestandteil (z.B. *Picasso~*, *Spezial~*). ~ hat sich zur Gattungsbez. für diese Art von Schnellimbiss entwickelt und wird häufig auch als Name einzelner Schnellimbissketten (und ihrer Produkte) verwendet (vgl. 9). Das Simplex *Burger* ist im Dt. selten (vgl. 10).

Vgl. †Hamburger 1

1 Die Grillies als 'Cheeseburger'. 2 Scheiben Toastbrot oder Brötchen tosten, Grillies in der Pfanne erhitzen. Dann mit 1 Scheibe Schweizer Käse belegen, Käse und Grillies in der Bratpfanne gratinieren [...]. (BRIGITTE 2/1972: 137)

2 Original Ku-burger – Boulette im Brotrock – Ketchup 1.– Zum Schultheiß Paderborn [...] ab heute „Berliner Woche“ – is dat ne Wucht! (WESTF. VOLKSBL. 23.3.1979: 12; Anz.)

3 Harry Poppies – die duftigen Softbrötchen von Harry für Hamburger, Sweetburger, Cheeseburger, Hot Dogs. (NEUE WESTF. 21.6.1979: o.S.; Anz.)

4 6 Richtige Queensburger – Hamburger – Doppel-Hamburger – Doppel-Cheeseburger – Queensburger Restaurations GmbH (ebd. 19.1.1980: o.S.; Anz.)

5 Selbst die Gastronomie will an dem Picasso-Boom verdienen: Ein New Yorker Restaurant serviert neuerdings Picasso-Burger. (SPIEGEL 9.6.1980: 233)

6 Bei null Verzehr wäre beides übermorgen wieder möglich, wenn er jetzt aus dem Ham – einen Fishburger und aus dem Eis einen Salat machte. (FAZ MAG. 30.3.1984: 26)

7 Ham- und Cheeseburger heißen Moscow- und Kiewburger, und die – in Sitka sagt man weltberühmten –

New-Archangel-Tänzer in ihren farbenprächtigen Kostümen führen in der Saison mehrmals täglich russische Volkstänze vor. (FAZ 21.11.1985: R 3)

8 Dem Bonner Umweltminister Klaus Töpfer blieb der eigens für den Parteitag entwickelte „Kanzlerburger“ im Halse stecken. (SPIEGEL 25.9.1989: 92)

* * *

9 Queensburger-Restaurant – ein Fast-Food-Betrieb modernster Prägung (NEUE WESTF. 19.1.1980: o.S.; Anz.)

10 Das Amtsgericht Bremerhaven entschied, wie es betonte, „aufgrund eigener Sachkunde“, denn was ein Burger ist, weiß schließlich jeder: Es handelt sich um „Weißbrotscheiben mit einem dazwischen befindlichen Bratling aus Rindfleisch oder Fisch“. (SPIEGEL 24.11.1986: 110)

(*Cheese~*–Schuppen (SPIEGEL 6.5.1985: 218), *Love~*–Schuppen (ebd.))

Lit.: Kann, H.–J. (1973c) „Hamburger, Cheeseburger usw. im Deutschen“

Kann, H.–J. (1992) „Neue Zusammensetzungen mit (*Hamburger*) im Englischen und im Deutschen“

Busenstar: Vgl. †Star (†Busenstar)

Bu-si-ness, **Busineß**, **business** <['biz(i)nes] n; -; o.Pl.; meist o.Art. > 1a <gelegentl. abwertend> 'r(allzusehr vom Profitstreben bestimmtes) Geschäft, Handel' ◇ 1962 in dem Komp. ~-Kreise||1933 Pekrun ○ aus engl. *business* ['biznis] □ Stiven (1936: 82) gibt an, daß ~ „als Bez. für einen rücksichtslosen Geschäftsbetrieb“ in den 90er Jahren des 19. Jhs. zusammen mit anderen „Kaufmannsentlehnungen“ ins Dt. gekommen ist. Diese negativen Konnotationen verzeichnen die meisten dt. Wbb. auch heute noch, geben daneben aber auch eine wertneutrale Bed. an; vgl. etwa DU (1989): „a) (abwertend) Geschäftemacherei [...] b) Geschäftsleben.“

Vgl. †Big Business 2, †Businessman (†Business-Mann)

1 [...] haben Business-Kreise zu Methoden der psychologischen Kriegführung [...] gegriffen. (SPIEGEL 18.7.1962: 14)

2 Business ist ein politisches System. (WELT 14.9.1963: o.S.)

3 Unter den Rennfahrern gibt es kaum noch Originale, denn dies Business ist nüchtern und strapaziös geworden. (ebd. 13.9.1969: 17)

4 Das große Business indes wird nicht an Straßenecken, sondern in Wohnungen gemacht. (SPIEGEL 3.1.1977: 69)

5 [...] eine letzte Grenze überschritten hat, eine schauerliche Mischung von Busineß und mißverständlicher Liberalität. (ebd. 23.5.1977: 175)

6 Alain Delon: [...] Busineß ist für mich Kampf [...]. (BUNTE 31.10.1979: 87)

7 Die Show der Kleinen, von ihren Müttern und Vätern herausgeputzt und getrimmt, wurde zum Business der Großen. (STERN 29.11.1979: 65)

8 Ohne Englisch wird heute kaum Business abgewickelt. (NEUE WESTF. 24.12.1980: o.S.)

9 Lara, auf den zuvor schon zweimal vergeblich geschossen worden war, hatte sich noch kurz vor seinem Tod der Delegation aus Bonn als scharfer Gegner des Busineß gezeigt. (SPIEGEL 21.5.1984: 35)

10 Nicht hochgespielt ist dagegen das Lamento des Jachten-Eigners und Maklers Michael Ghiolman: „Wir sind am schlimmsten dran.“ Denn bei ihm und den Dutzenden von Jachtverbands-Kollegen liegt das Business mit Sonne, Segeln, Motor und Meer „um 90 bis 100 Prozent“ darnieder, wie an dem dichten Mastenwald im Hafen Zea zu Piräus deutlich abzulesen ist. (ebd. 21.7.1986: 99)

11 Sie sind informativ und konzentriert, hofieren den Chef nicht allzusehr und teilen etliches mit über das prosaische Business der Unterhaltungs-Industrie. (SONNTAG 43/1988: 6)

{~anzug (HAMB. ABENDBL. 10.10.1968: 13), ~-Anzug (SPIEGEL 10.5.1982: 229), ~-Blatt (ebd. 10.6.1968: 132), ~-Drill (ebd. 15.4.1968: 85), ~-Etagé (ebd. 10.2.1986: 202), ~-Graphik (FAZ 3.3.1987: B 27), ~-Konflikt (ebd. 31.8.1963: 2), ~-Kühle (ebd. 1.4.1968: 196), ~-Leute (STERN 28.10.1982: 295), ~-Magazin (SPIEGEL 25.11.1968: 82), ~-Oligarchie (SPIEGEL 1.4.1968: 147), ~-Praktik (ebd. 9.6.1969: 42), ~-Satellit (ebd. 15.5.1978: 202), ~-School (ZEIT 13.6.1980: 21; Anz.), ~-Stadt (WELT 30.8.1969: o.S.), ~-System (ebd. 14.9.1963: o.S.);

~like (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 71), ~orientiert (FAZ MAG. 15.8.1986: 42))

1b <meist in Komp. > 'best. Handelsbranche, Gewerbe(zweig), Beruf, Geschäft, das meist im ersten Bestandteil des Komp. näher bez. wird' ◇ 1962 in dem Komp. *Versandhaus*-~ || - ○ aus engl. *business* □

Vgl. †Big Business 1, †Show-Business 1

1 [...] wollen sich die amerikanischen Großverkäufer hemdsärmelig ins ertragreiche deutsche Versandhaus-Busineß hineinboxen. (STERN 7.10.1962: 157)

2 Drei Größen des amerikanischen Film-Business haben sie ihr bereitet [...]. (SPIEGEL 26.6.1963: 62)

3 In den USA rangiert das Musik-Busineß gleich hinter dem Stahl- und Ölgeschäft [...]. (ebd. 2.10.1963: 98)

4 [...] - auf jeden Fall hat Willy beide Hände tief im Ölbusiness und anderen Geschäften. (BUNTE 17.5.1979: 7)

5 Ich bin seit sieben Jahren im Business, habe alle Höhen und Tiefen kennengelernt und kann mir trotzdem im Leben nichts Schöneres vorstellen als Musik zu machen. (STERN 7.2.1980: 198)

6 Ob der gewinnträchtigste Schützling des Mister MacCormack bereits zum reichsten Mann Schwedens gediehen ist, muß vorderhand noch der Spekulation überlassen bleiben, weil das schwedische Abba-Quartett im internationalen Pop-Geschäft eine ähnliche Spitzenstellung einnimmt wie Borg im Tennis-Business. (FAZ MAG. 25.7.1980: 4)

7 Waffengleichheit ist das Schlüsselwort, das der clevere, aber vor dem Hintergrund der im DFB festverwurzelten Scheinheiligkeit geradezu wie ein sympathischer Schinderhannes anmutende Geschäftsmann zur Rechtfertigung seines Business ständig bereithält. (SPIEGEL 22.8.1983: 128)

8 Zum Auftakt des Jahres 1984 hat der Multimedia-Künstler Nam Jun Paik eine Live-Sendung über Satellit aus New York, Paris, Neu Delhi und Köln arrangiert mit Prominenten aus dem Kunst-Busineß [...]. (ebd. 26.12.1983: 144)

9 Doch den langen Lulatsch aus Leverkusen reizte die Herausforderung im Mutterland des Basketball, wo er die Steuer selbst zahlen und zwischen 15 und 20 Prozent der Gage seinem Agenten abgeben muß. So ist's Sitte im amerikanischen Profi-Business. (STERN 7.11.1985: 90)

10 Das Sexbusiness ist vom Virus Aids befallen. (SPIEGEL 24.2.1986: 103)

11 Nach zehn Jahren Modebusineß stand ihr der Sinn nach Veränderung. (QUICK 20.3.1986: 19)

(Agro-~ (SPIEGEL 23.11.1987: 101), Agro-~-Lobby (STERN 20/1979: 74), Atom-~ (SPIEGEL 17.8.1987: 164), Beauty-~ (ebd. 20.10.1969: 236), Bio-~ (ZEIT 27.9.1985: 25), Computer-~ (SPIEGEL 10.10.1983: 193), Computer-~ (MANNH. MORGEN 31.1.1985: 17), Computer-~ (SPIEGEL 2.5.1988: 136), Disco-~ (STERN 1.2.1979: 46), Drogen-~ (SPIEGEL 8.11.1982: 133), Druckkammer-~ (ebd. 25.4.1977: 230), Düsen-~ (ebd. 18.3.1968: 171), Familien-~ (STERN 5.1.1978: 89), Film-~ (SPIEGEL 25.2.1985: 198), Geld-~ (ebd. 2.11.1987: 142), Gesundheits-~ (ebd. 13.9.1976: 150), „Hippo-~“ (FAZ 6.3.1985: 13),

Hochzeits-~ (SPIEGEL 23.9.1968: 13), Jet-~ (ebd. 27.6.1977: 118), Juwelen-~ (ebd. 2.11.1987: 284), Keramik-~ (ZEIT 7.6.1985: 27), Kokain-~ (SPIEGEL 21.5.1984: 29), Kriegs-~ (STERN 10.1.1980: 89), Mode-~ (SPIEGEL 27.9.1976: 240; 29.9.1980: 275), Öl-~ (ebd. 1.5.1967: 95), Rauschgift-~ (ebd. 21.5.1984: 4), Rock-~ (WESTDT. ZTG. 10.12.1988: o.S.), Rückkauf-~ (SPIEGEL 2.10.1978: 90), Ski-~ (ebd. 16.1.1978: 85), Ski-~ (ebd. 6.2.1978: 153; Überschr.), Sport-~ (ebd. 18.4.1977: 198), Tanker-~ (ebd. 10.1.1977: 124), Touristen-~ (ZEIT MAG. 12.10.1979: 47)

1c 'Gesamtheit von Firmen oder Personen, die unternehmerisch tätig sind und das Geschäftsleben, die Geschäftswelt bilden; Wirtschaft' ◇ 1979||1967 DR ○ aus engl. *business* □

Vgl. †Big Business 1, †Business Class, †Businessman (†Business-Mann)

1 Nach dem Staatsbankett im Weißen Haus zu Ehren der Gäste aus Peking ließen sie die ganze Gesellschaft ins Kennedy-Center, Washingtons „Haus der Kultur“, kutschieren, wo die Prominenz der Hauptstadt aus Politik und Business in Smoking, Samt und Seide schon vorher Parkett und Ränge gefüllt hatte. (ZEIT

2.2.1979: 2)

2 Natürlich könnte es sein, daß Rhodesien die Wahlen übersteht, daß ein neuer Bürgerkrieg ausbleibt. Das Business hält sich bereit. (STERN 21.2.1980: 247)

3 Viele 68er Rebellen sind im Business gelandet (ebd. 29.10.1987: 176)

2 'Aufgabe, Zuständigkeit' ◇ 1968||- ○ aus engl. *business* □ In dieser Bed. kommt ~ nur in der Kollokation *dies/das ist (nicht) mein, sein ...* ~ (nach engl. *this/that is (not) my/his ... business*) vor.

1 Aber einmal aufgefordert, äußert er [Ahlers] sich eben, und zwar meistens nicht nach Art eines Regierungssprechers. Trouble ist nun mal sein business. (SPIEGEL 14.10.1968: 57)

2 Die Produktion im Bereich der Elektrotechnik ist unser Business. (FAZ 13.6.1981: V 40)

3 Brandt: Es ist nicht mein Business, dies weiter zu kommentieren. (SPIEGEL 6.7.1981: 28)

bu-si-ness as usu-al, Business as usual <['biz(i)nesəs'ju:ʒʊəl]> 'formelhafte Wendung für eine normale, erwartete Lage im politischen, diplomatischen, wirtschaftlichen, persönlichen etc. Leben; Fortsetzen des normalen Alltagsgeschehens trotz ungünstiger Bedingungen, indem man über Schwierigkeiten, Rückschläge etc. hinweggeht und tut, als sei nichts geschehen' ◇ 1978||- ○ aus engl. *business as usual* [biznisəz'ju:ʒʊəl] □

1 Innerdeutscher Handel ist nicht business as usual, Austausch von Waren und Dienstleistungen mit möglichst großem Profit für beide Seiten, sondern bedeutet [...] wirtschaftliche Hilfe gegen politische Zugeständnisse. (SPIEGEL 13.3.1978: 41)

2 Sicher aber war: Business as usual hat es in Moskau nicht gegeben. (ZEIT 4.7.1980: 3)

3 „Business as usual“ sei in der Politik der westlichen Europäer wieder auf der Tagesordnung“ [Minister Kiep] (FAZ 11.7.1980: 5)

4 „Es herrscht business as usual, von Kuwait bis Dubai – das ist die beste Kriegsmeldung“, meint ein Banker. (ZEIT 10.10.1980: 9)

5 Sozusagen „business as usual“ im Büro des parlamentarischen Staatssekretärs im Verteidigungsministerium. (WELT 20.1.1981: 2)

6 Aber Schmidt selbst muß, will er dem Bild vom robusten Kanzler gerecht werden, dafür sorgen, daß

die Schonzeit möglichst kurz ist. Will er seine Erkrankung vergessen machen, muß er business as usual durchhalten. (SPIEGEL 19.10.1981: 19)

7 Otto Wolff: Wir gehen nicht den Weg von „Business as usual“. (WELT 15.1.1982: 9)

8 Nach außen gilt im Nato-Hauptquartier wieder „business as usual“. (SPIEGEL 7.6.1982: 129)

9 „Business as usual“ statt leidiger innerparteilicher Flügelkämpfe, lautete die Devise. (MANNH. MORGEN 17.2.1986: 2)

10 In Berlin, wo die Nächte von jeher lang sind, herrscht auf dem Kiez business as usual. (STERN 20.2.1986: 34)

11 So konnten sich die Bonner eine Weile der Illusion hingeben, es werde trotz Kohls Ausfall business as usual geben, also eine Fortsetzung bestehender Verbindungen und Gespräche, allenfalls eine Pause beim Anbahnen neuer Kontakte. (SPIEGEL 24.11.1986: 20)

Bu-si-ness Class, Businessclass <['biz(i)neskla:s] f; -, o.Pl.> 'Tarifklasse im Flugverkehr, die preisgünstiger als die erste Klasse und komfortabler als die †Economy-Klasse ist' ◇ 1979||1990 DF ○ aus engl. *business class* ['biznis'kla:s] □ Die Bez. *Geschäftsreiseklasse* ist selten (vgl. 4).

Vgl. †Business 1c, †Economy-Klasse, †First-Class- 1a

1 Lufthansa Business Class Service. Auf allen Nordatlantik-Flügen nach den USA und Kanada. Business Class Service bedeutet, daß Sie wie bisher zum Normal-Tarif fliegen. Aber ein paar zusätzliche Annehmlichkeiten genießen. Es bedeutet, daß Sie in einer extra Kabine sitzen, der Business Class. Daß die Chancen für mehr Platz größer sind und daß Sie freie Sitzplatzwahl beim Check-in haben. Es bedeutet, daß Sie die Wahl haben zwischen einem Ruheabteil und dem Bordprogramm, daß die Drinks frei und die Kopfhörer gratis sind. Und daß Sie beim Duty-Free-Bordverkauf bevorzugt werden. (SPIEGEL 22.1.1979: 187; Anz.)

2 Abstand wahren ist die Devise – Die unaufhaltsame Karriere der Business Class bringt neue Verwirrung für den Kunden – [...] Viele der großen Maschinen gehen mit weniger als 300 Sitzplätzen auf die Reise oder nur zwei Dritteln dessen, was sie im japanischen Inlandsverkehr aufnehmen. In dieser geringeren Sitzplatzzahl

schlägt sich der Erfolg der sogenannten Business Class nieder – gleich, welche phantasievollen Namen sie im einzelnen auch tragen mag. Im Luftverkehr ist kein Produkt so uneinheitlich im Standard und in der Qualität wie die Business Class [...]. (FAZ 5.4.1984: R 11)

3 Die Business Class in den Flugzeugen wird immer komfortabler. Die Passagiere wandern aus der ersten Klasse ab. (SPIEGEL 14.1.1985: 61)

* * *

4 Soweit im Nahverkehr Hubschrauberdienste zu anderen Flughäfen offeriert werden – wie das in London oder New York der Fall ist –, wird der Geschäftsreisende-Passagier in der Regel unentgeltlich mit dem Hubschrauber weiterbefördert [...]. Am Boden kann der Business-Class-Passagier heute fast überall mit speziellen Abfertigungsschaltern rechnen. (FAZ 5.4.1984: R 11)

{ 2-Mann (ZEIT 23.8.1985: 1)}

Bu-si-ness Game, Business-Game, Business game <['biz(i)nesge:m] n; -, -s; -s| selten > '†Planspiel, das in der Betriebswirtschaft zu Forschungszwecken sowie zur Aus- und Fortbildung von Führungskräften eingesetzt wird' ◇ 1960||- ○ aus engl. *business game* ['biznisɡeɪm], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ ~ hat sich im Dt. gegenüber †Planspiel nicht durchsetzen können.

Vgl. †Planspiel

1 Selten hat sich eine neue Lehrmethode so rasch durchgesetzt wie das Business Game, einigermaßen verwandt mit der Fallstudie und dem Rollenspiel, die ja ebenfalls die Teilnehmer zu eigener Mitarbeit im Entscheiden von Konfliktsituationen anregen [...]. Es versteht sich, daß diese amerikanischen Business Games gerade auch, wenn sie, wie neuerdings, für einzelne Wirtschaftszweige entwickelt werden – von der amerikanischen Wirtschaftsstruktur, den darin begründeten betrieblichen Daten der Unternehmensleitung usw. ausgehen und also nicht einfach für deutsche Zwecke übernommen werden können; trotz aller An-

regungen, die die amerikanischen Erfahrungen zu vermitteln vermögen. (SIEBER 1960: 28)

2 Sinn dieser „Business games“ ist es, den Nachwuchs-Managern die Konsequenzen einmal getroffener betrieblicher Entscheidungen vor Augen zu führen [...]. Da traf es sich gut, daß der Leiter des Betriebswirtschaftswesens, Franz Joseph Drenkard, sich gleichfalls den Business games verschrieben hat. (SPIEGEL 25.7.1962: 37)

3 Business-Games – Englischer Ausdruck für [...] Planspiele (LINNERT et al. 1977: 87)

Bu-si-ness-man, Business Man <['biz(i)nesmen] m; -, -s; -men > 'Unternehmer bzw. Führungskraft, die für ein größeres Unternehmen bes. im Rahmen internat. Geschäfte tätig ist' ◇ 1909||- ○ aus engl. *businessman* ['biznɪsmæn] □ DF (1974) belegt ~ mit eindeutig negativen Konnotationen in der Bed. „auf Profit bedachter Geschäftsmann; jmd., der nur an seinen Profit denkt“. Auch GWb (1976) und DF (1990) verzeichnen ~ mit negativen Konnotationen. Diese negative Färbung des Begriffs ist im Korpus nicht belegt; statt dessen scheint bei ~ im Ggs. zu *Geschäftsmann* eher der internat., weltmännische Aspekt im Vordergrund zu stehen.

Vgl. †Business 1a, 1c, †Business-Mann

1 In einem Dresdner Blatte suchte vor kurzem ein Kaufmann einen „intelligenten, gewandten Socius“; die fett gedruckte Überschrift lautete: *Business Man!* (DUNGER 1909: 28)

2 Die Methoden der Businessmen aus New York und Chicago waren oft zu hemdsärmelig. Die Rückkehr der alten Businessmen nach Kuba erscheint ausgeschlossen [...]. (AKTUELL 24.2.1962: 17)

3 Da kommt der junge erfolgreiche Businessman zurück aus der Fremde [...]. (FAZ 10.8.1963: 17)

4 Ohne Hoffnung auf ein Comeback als Minister in Bonn, beschloß der allzeit dienstbereite oberschlesische Ritterkreuzträger, Businessman zu werden. (SPIEGEL 11.9.1967: 27)

5 Als einer der ersten prominenten Hellenen begeisterte sich der Industrielle für den Putsch der Militärs: Obristenchef Georgios Papadopoulos ist Duzfreund des namensgleichen Businessman. (ebd. 16.9.1968: 126)

6 Vom Bundesrichter Thomas Griesa gegen eine Kauktion in Höhe von drei Millionen Dollar auf freiem Fuß

belassen, schwärmte Sindona vom toleranten New York, „wo man die Möglichkeit hat, den Vormittag als Businessman, den Nachmittag als Literat oder Philosoph und den Abend als Hausvater oder Hippie zu verbringen.“ (STERN 22.11.1979: 59)

7 Auch der 928 S wird an diesem Tag vermietet. Ein

junger Unternehmer geht damit längere Zeit auf Reisen, während ein Businessman aus Ohio den Porsche nur für den Abend braucht: Er will zum Vertragsabschluß bei seinen deutschen Geschäftsleuten im 944 vorrollen. (ebd. 12.9.1985: o.S.)

{ ~-Etablissement (SPIEGEL 16.1.1978: 103)}

Bu-si-ness-Mann <['biz(i)nəs-]> 'vgl. †Businessman' ◇ 1949||- ○ nach engl. *businessman* ['biznɪsmən] □ Die Bez. *Business-Frau* ist selten (vgl. 7).

Vgl. †Business 1a, 1c, †Businessman

1 Es stellt sich immer mehr heraus, daß die amerikanischen Business-Männer sehr viel schwächere Nerven haben als die Friedenskräfte in der ganzen Welt. (NEUES DEUTSCHL. 6.7.1949: 1)

2 Nach neuestem New Yorker Bonmot suchte Präsident Kennedy einen über die Wirtschaftslage der USA besorgten amerikanischen Geschäftsmann zu trösten: „Wenn ich nicht Präsident wäre, würde ich jetzt Aktien kaufen.“ Darauf der Business-Mann: „Wenn Sie nicht Präsident wären, täte ich es auch.“ (SPIEGEL 10.10.1962: 20)

3 Die Business-Männer aus Übersee haben in eigener Regie eine Art „Vereinigter Staaten von Europa“ geschaffen. (ebd. 27.1.1969: 96)

4 Die teuerste Stadt der Welt liegt nicht weit entfernt

- es ist Japans Hauptstadt Tokio. Dort muß der internationale Business-Mann viermal so viel ausgeben wie in der chinesischen Hauptstadt. (ebd. 5.2.1979: 144)

5 Obwohl die Bonner Regierenden und ihre Business-Männer den Schah nicht weniger hofiert hatten als die Amerikaner, blieben sie bislang fast ungeschoren. (ebd. 3.12.1979: 33)

6 Später, im Amt des Gouverneurs der Bank von Frankreich, das der kühl wirkende Business-Mann von 1969 bis 1974 innehatte, vertrat Wormser eine entgegengesetzte Auffassung [...]. (ebd. 22.4.1985: 236)

7 Für wichtige Geschäftsessen freilich putzt sich die Business-Frau im Gegensatz zum Business-Mann etwas. (SPIEGEL 16.7.1979: 152)

But-ter-fly <['batəflai] m; -s; -s> 1 <o.Pl.> 'Schwimmstil, bei dem die Arme gleichzeitig über dem Wasser nach vorn geworfen und unter Wasser nach hinten gezogen und die geschlossenen Beine gleichzeitig auf und ab bewegt werden' ◇ 1949 in dem Komp. ~-Stil||1970 Neske ○ aus engl. *butterfly* ['batəflai] □ Bereits FWb (1954) verzeichnet das Komp. ~stil. | ~ hat sich um 1935 aus dem Brustschwimmen entwickelt. Wie bei dieser Schwimmart wurden beim ~ früher die Beine gegrätscht. Insbes. in den 60er und 70er Jahren wurde ~ wegen der veränderten Beinbewegung auch *Delphin* genannt. | Für ~ wird im Dt. auch *Schmetterling* verwendet.

1 Das Duell zwischen Klinge und Klein, die beide im Schmetterlings- (Butterfly-)Stil schwimmen, hat das wirkliche Kräfteverhältnis noch nicht geklärt. (WELT 10.3.1949: 5)

2 Über 100 m Butterfly siegte sie in 1:19,7 Min. ebenfalls und war auch dort in Rekordnähe. (ebd. 5.4.1954: 6)

2 'Spreizsprung beim Eiskunstlaufen, bei dem beim Sprung von einem Bein auf das andere der Oberkörper für einen Moment in eine fast horizontale Lage gebracht wird, wobei Arme und Beine eine scherenartige Bewegung ausführen' ◇ 1961||1976 GWb ○ aus engl. *butterfly* □ Im Engl. wird ~ auch mit *split jump* wiedergegeben; vgl. *Oxford Comp.* (1975: 523): „The *split jump*, a toe jump in which the skater takes off from a back inside edge, assisted by the toe-point of the free foot, half-turning in mid-air while swinging the legs up into a horizontal position, closing them before landing on the forward inside edge of the original free foot and the toe-point of the original skating foot.“ | Anders als engl. *butterfly* bez. ~ im Dt. auch einen Sprung beim Turnen. DF (1990): „2. frei gesprungener Salto, bei dem der Körper, am höchsten Punkt fast waagrecht in der Luft befindlich, eine halbe bis dreiviertel Drehung um die eigene Längsachse ausführt“; vgl. auch GWb (1976). In dieser Bed. ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Flip², †Toe-Loop

1 Seine Kür mit [...] einem besonders gelungenen Butterfly. (FAZ 23.10.1961: 11)

2 Katarina Witt beim Butterfly in der Olympiakür:

„Heiratsanträge von US-Boys“. (SPIEGEL 27.1.1986: 203; Bildunterschr.)

But-ton <['batən] m; -s; -s> 'kleine, meist runde Plakette aus Plastik oder Metall, die an die Kleidung angesteckt wird und mit Bildern, Symbolen, witzigen Sprüchen oder *Slogans* bedruckt ist, mit denen der Träger seine Meinung zu politischen oder anderen Problemen kundtut' ◇ 1968||1969 Textor ○ aus engl. *button* ['batn] □ Gelegentlich wird ~ mit dt. Ausdrücken wie *Knopf*, *Anstecker* oder *Plakette* wiedergegeben (vgl. 9 f.).

Vgl. †*Badge*, †*Sticker*

1 Buttons – Über 100 verschiedene Meinungsknöpfe. Jeder nur 1.- DM. Liste gratis von polimuku, 1 Berlin 12, Leibnizstr. 60 (ZEIT 23.2.1968: 29; Anz.)

2 David Schneider, Fabrikant von Meinungs-Plaketten, hat ebenfalls Absatzprobleme. In seinem Lager liegen „mehrere tausend“ Buttons mit Aufschriften wie „LBJ Go Away“ (LBJ hau ab), „Dump Johnson in '68“ (Laßt Johnson 68 fallen) und „ABJ“ (Anybody But Johnson: Jeden, nur nicht Johnson). (SPIEGEL 15.4.1968: 136)

3 Nach einem Anfang Januar ergangenen Erlaß des Stuttgarter Kultusministeriums ist ihnen das Tragen von Polit-Plaketten und Anti-Atom-Ansteckern in der Schule verboten. In Berlin entschieden Verwaltungsrichter, das Tragen der Buttons sei eine „mit den dienstrechtlichen Pflichten vereinbare persönliche Meinungsäußerung“. (ebd. 4.2.1980: 112)

4 Zum Abitur nach Berlin eingeladen – mit Plakette – [...] Ein Erzieher in Senatsdiensten durfte seinen „Button“ mit dem Spruch „Atomkraft? Nein danke“ am Revers behalten. (WELT 21.7.1980: 3)

5 Der Name „Button“ entsprang der ursprünglichen Herstellungsweise auf Knopfmaschinen [...]. Herr Schmidt aus Köln würde nie eine Anti-Atomsonne an seinem Schlips tragen, aber als Papst Johannes Paul II die Bundesrepublik besuchte, zierte sein Revers ein runder Anstecker: „Herzlich willkommen in Deutschland“ [...]. Buttons zu deutsch „Knöpfe“ – als Werbeträger für Zigarettenmarken, als Zeichen der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, als Provokation, Schmuck,

Andenken oder Gruß. (NEUE WESTF. 31.7.1982: o.S.)

6 Zwischen den Buttons von West-Freunden mit Anarcho-Parolen, dem Bekenntnis zur Rockgruppe „Sex Pistols“ oder der Aufforderung „Piss off“ findet sich auf den Jacken vieler DDR-Punker das gesammelte Blech der sozialistischen Leistungsgesellschaft. (SPIEGEL 3.10.1983: 126)

7 Sprechchöre, Transparente und Buttons haben vielfach Argumente und Erklärungen ersetzt. (ZEIT 25.1.1985: 52)

8 Während einerseits zunehmend Ramsch in Umlauf kam, wurden andererseits doch immer größere und aufwendigere Buttons hergestellt, für knapp bezahlte Chinesen nur unter Opfern zu erschwingen. (SPIEGEL 13.5.1985: 243)

* * *

9 Gericht: Anti-Strauß-Knopf gefährdet Arbeitsfrieden – Die Anti-Strauß-Plakette sei nicht bloß ein „Meinungsknopf“, sondern „eindeutig gezielte parteipolitische Werbung“ [...] gegen seine fristlose Kündigung, die wegen fortgesetzten Tragens dieser Plakette ausgesprochen worden war. (WELT 6.8.1980: 4)

10 Für Schüler, die auf dem Schulgelände Politanstecker wie „Stoppt Strauß“ an Jacke oder Ranzen tragen, gilt das allemal. (SPIEGEL 13.4.1981: 113)

{~Hersteller (NEUE WESTF. 31.7.1982: o.S.);

Anti-Strauß-~ (SPIEGEL 4.8.1980: 42), Paragraph-218-~ (ebd. 7.11.1977: 125), Protest-~ (ebd. 13.5.1968: 101)}

But-ton-down-Kragen, Buttondown-Kragen, button-down-Kragen, Button-Down-Kragen <[batən'daun-]> 'Hemd- bzw. Blusenkragen, bei dem die Spitzen mit je einem Knopf am Vorderteil festgeknöpft werden' ◇ 1962||1969 Heyne Lex. mod. Konv. ○ nach engl. *button-down collar* [batəndaʊn'kɒlə] oder aus engl. *button-down* [batən'daʊn] und dt. *Kragen* □

Vgl. †*Button-down*, †*Tab-Kragen*

1 Dazu hochmodische Krawatten-bluse [sic] aus Bw.-Popeline – top fit – mit button-down-Kragen. (HESS. ALLG. 2.3.1962: 8)

2 [...] geben dem jugendlichen Modell besonderen Pfiff: der formfest verstärkte Button-down-Kragen wirkt ebenso chic wie [...]. (KATALOG der Fa. MONA, Karlsruhe, Herbst-Auslese 1968: 27)

3 Kleidsamer Uniform-Stil an einer Hemdbluse [...] Button-down-Kragen [...]. (KATALOG der Fa. KLINGEL, Pforzheim, Herbst/Winter 1968/69: 81)

4 Ein flottes Freizeitkleid (Mark Astor) mit Jeans-Karos im Western-Look, tailliert, Button-down-Kragen [...]. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, April 1981)

5 Button-down-Kragen [...] Hemdkragen mit aufgeknöpften Ecken. (CLIVIA, April 1981: 22)

6 Hemdenmode: Der Franzose Daniel Hechter setzt mit dem schmalen Buttondown-Kragen sportliche Akzente. (WESTF. VOLKSBL. 24.6.1982: 5)

7 Gestreiftes Herrenhemd mit modischem Button-down-Kragen [...]. (STERN 12.9.1985: o.S.; Anz.)

8 Farbe – so lautet das neue Modewort für den Herrn. Bestes Beispiel: das frische mint-weiß gestreifte Herren-Hemd mit beliebigem Button-Down-Kragen, zwei aufgesetzte Brusttaschen mit Knopf und weitem Halbarm. (KATALOG der Fa. ALBA MODA, Bad Salzungen, Sommer 1986: 29)

9 Der Button-down-Kragen ist eine sportive Form in Kombination mit sportlichen Anzügen. Er entstand auf den Polofeldern Englands, wo sich die Spieler beide Kragenschenkel an das Hemd knöpften, damit sie nicht

im Winde flatterten. (KATALOG der Fa. SÖR, Oelde, Nr. 2/1991: 46)

{Mini-2 (WESTF. VOLKSBL. 29.11.1983: o.S.; Anz.)}

But·ton-down, button-down, button down <[batən'daun] m; -s; -s> (Kurzform von †*Button-down-Kragen*) †vgl. †*Button-down-Kragen* † 1967||- o aus engl. *button-down* [ˌbatən'daun], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Engl. Wbb. z.B. *12,000 Words*, belegen *button-down* bzw. *buttoned-down* als Adj. und *buttondown* als Subst. in der Bed. „a shirt with a button-down collar“.

Vgl. †*Button-down-Kragen*

1 [...] die perfekte Kragenform ist nach wie vor 'button down', d.h. mit aufgeknapften Kragenecken. (MODERNE FRAU 8/1967: 16)

2 TREND HEMD in modischen Drucks, button-down-Hemden aus Synthetik/Baumwolle, in aktuellen Farben, nur 13,- (MITTELBAYER. ZTG. 17.6.1971: 8; Anz.)

3 Vom Bubikragen bis zum Button-down ist alles erlaubt. (BUNTE 21.6.1979: 105)

4 Button-down - Hemdkragen, dessen Kragenspitzen auf das Hemdvorderteil aufgeknapft sind. (PADERB. SPIEGEL 23.1.1981: o.S.)

{2-Stil (SÜDDT. ZTG. 31.12.1969: 12; Anz.), ~-Form (HALLER KREISBL. 14.9.1979: o.S.)}

Buy-out, Buy-out, Buy-Out, Buy Out <[bai'out, 'b-] m, n; -, -s; -s> †Übernahme eines Unternehmens durch einen oder mehrere der führenden Mitarbeiter † 1986 in dem Komp. *Management* ~ ||- o aus engl. (*management*) *buyout* [(ˈmænɪdʒmənt)'baɪaʊt] □ Das Komp. *Management* ~ ist bes. häufig.

1 Schließlich will der Management-Buy-out (also der Erwerb eines Unternehmens durch die bisherigen leitenden Angestellten) letztlich nur insoweit der Ergänzung hinlänglich bekannter Management-Theorien dienen, als durch ihn eher ein „Management by in“ und weniger ein „Management by out“ ermöglicht werden soll. (FAZ 9.12.1986: 11)

2 Von einem Management Buyout (MBO) spricht man, wenn ein Geschäftsführer das Unternehmen kauft, das er geleitet hat, und so vom Angestellten zum (Mit-)Eigentümer wird. (ebd. 28.12.1987: 12)

3 Als Auslöser für den Kurssturz an den internationalen Wertpapierbörsen im Herbst 1989 gilt, daß die von Mitarbeitern versuchte Übernahme der US-Fluggesellschaft *United Airlines* zu scheitern droht. Auch in der Bundesrepublik hat es Fälle gegeben, in denen meist leitende Angestellte die vollständige oder teilweise Übernahme ihres arbeitgebenden Unternehmens

nach dem Modell des amerikanischen Buy-outs planen und auch durchführten. Doch blieben solche „Rauskäufe“ selbst bei einem negativen Ausgang in aller Regel ohne Konsequenzen für die übrige Wirtschaft. (SÜDDT. ZTG. 17.10.1989: o.S.)

4 Nach Informationen der „Textilmitteilungen“ zeichnet sich unter den Mitarbeitern ein Pool ab, der in der Art eines Management-Buyout zumindestens in Form eines Angebots den Versuch einer Übernahme wagen will. (WESTF. VOLKSBL. 15.12.1989: o.S.)

5 Das „größte Management Buy Out“ fand gar nicht statt - [...] Jürgen Riegel, der „den größten Management Buy Out“ medienwirksam verkündet hatte, ist inzwischen aus der Geschäftsführung ausgeschieden. (FAZ 15.5.1990: 22)

6 Mergers & Acquisitions versus Buy-Out? Alternative Konzeptionen für den Unternehmensverkauf (ebd. 23.4.1991: B 20; Überschr.)

By-pass, Bypaß <[ˈbaipa:s] m; -, -es; -es; [ˈbaipas] m; -, -es; -pässe> †die Blutzirkulation verbessernde natürliche oder künstliche Ersatzblutbahn oder Aderbrücke; durch eine solche Brücke ermöglichte Umleitung des Blutes um arterielle Verengungen oder Verstopfungen, insbes. die Überbrückung verengter Herzkranzgefäße † 1977|| 1982 DF o aus engl. *bypass* [ˈbaipa:s] □ Forschungen zum ~ sind vor allem von dem amerikan. Chirurgen M. E. DeBakey in den 50er und 60er Jahren des 20. Jhs. vorangetrieben worden.

Vgl. †*Bypass-Operation*, †*Shunt*

1 Ein Bypass, eine künstliche Umleitung um die Engstelle, kann den Blutfluß zum Gehirn wieder sichern und die Gefahr eines Infarkts ausschließen. (WELT 22.10.1977: 3)

2 Entweder ersetzen die Chirurgen die betroffenen Gefäßabschnitte durch Dakron-Schläuche, oder sie schaffen Umgehungsbahnen („Bypass“) zu den unterversorgten Gewebsbereichen. (SPIEGEL 10.4.1978: 233)

3 Mit einem „Bypass“, einer Umgehungsaader, wird die verstopfte Stelle in den Herzkranzgefäßen überbrückt. (ebd. 5.11.1979: 241)

4 Die gelungene Überbrückung der blockierten Herzkranzgefäße („Bypass“) schien umsonst, der Patient verloren. (ebd. 18.2.1980: 224)

5 Nur so ließen sich jene Kandidaten herausfinden, bei denen durch die chirurgische Einpflanzung einer zusätzlichen Blutader, des „Bypaß“, der Herzmuskel wieder besser mit sauerstoffreichem Blut versorgt werden könnte. (ebd. 13.4.1981: 252)

6 Vor eineinhalb Jahren waren ihm zum zweiten Mal sogenannte Bypässe, Umleitungen der Herzadern, eingepflanzt worden. (GONG 12.9.1981: 15)

7 Drei neue glattwandige Adern, entnommen aus Kissingers Bein, sollen als Nebenstrecken – Fachwort: „Bypass“ – den gefährlichen Engpaß überbrücken. Nur so kann die Sauerstoffnot des Herzens – vielleicht – behoben werden [...]. Über 100000 Patienten, die meisten von ihnen Männer in Kissingers Alter, werden derzeit jährlich allein in den USA mit Bypassen versorgt (rund 7000 in der Bundesrepublik). (SPIEGEL 15.2.1982: 193)

8 Den besten Blutfluß und das beste Wohlbefinden erzielen die Chirurgen mit den künstlichen Ader-Brücken (Bypass) [...]. (STERN 6.1.1983: 22)

9 Adi Furler [...] lacht wieder. Vor genau zwei Wochen

bekam der beliebte ARD-Sportmoderator (51) in der Kölner Uniklinik einen Bypass (Umleitung um verengte Herzkranzgefäße), hatte schreckliche Schmerzen in der Brust, konnte nicht schlafen. (BILD 4.9.1985: 3)

10 Prof. Bücherl entschloß sich, vier Bypasses einzusetzen. Während der Operation erlitt der Patient einen Herzinfarkt, den er, da er an die Herz-Lungen-Maschine angeschlossen war, überstand. (FLENSB. TAGEBL. 10.3.1986: o.S.)

{~chirurgie (MANNH. MORGEN 13.4.1985: 17), ~-Leitung (SPIEGEL 6.9.1982: 200), ~-Technik (SÄCHS. TAGEBL. 20.8.1979: o.S.)}

By-pass-Operation, Bypassoperation <['baipa:s---, 'baipas---]> 'chirurgischer Eingriff, bei dem ein *Bypass* angelegt wird' ◇ 1977||1984 Aktuell ○ aus engl. *bypass* ['baipa:s] und dt. *Operation* □

Vgl. *Bypass*

1 Mittlerweile ist die sogenannte „Bypass“-Operation schon beinahe zum Inbegriff glanzvoller herzchirurgischer Routine geworden – und neuerdings zum Gegenstand medizinischer Zweifel. Kaum ein Kongreß von Kardiologen und Herzchirurgen, auf dem nicht über den Bypass diskutiert würde. (SPIEGEL 24.10.1977: 260)

2 Bypass-Operationen mit geringem Risiko (WESTF. VOLKSBL. 29.1.1979: o.S.; Überschr.)

3 Durch einen großen Herzkatheter wurde die Dringlichkeit einer Bypassoperation festgestellt. Schon im März wurde ich in Gießen operiert. Es wurden zwei Bypasses gemacht. (BUNTE 25.10.1979: 204)

4 Während einer viestündigen Bypass-Operation hatte der 60jährige Patient an der Herz-Lungen-Maschine gelegen – nun wollte sein Herz nicht wieder schlagen. (SPIEGEL 18.2.1980: 224)

5 Zerebrale Bypassoperation zur Verhütung von Hirnschlägen (NEUE ZÜR. ZTG. 20.2.1980: 39; Überschr.)

6 Die Reden, in denen sich Haig zu Beginn dieses Jahres zum Präsidentschaftskandidaten aufbauen wollte, ehe ihm seine Gesundheit einen Streich spielte und er sich einer Bypass-Operation am Herzen unterziehen mußte, klangen rechts, im übrigen vage. (ZEIT 26.12.1980: 1)

7 Die „Bypass-Operationen“, durch die verengte Stellen in den Herzkranzgefäßen überbrückt werden und wodurch die Durchblutung des Herzens verbessert wird, haben sich bewährt. (NEUE WESTF. 24.4.1982: o.S.)

8 Vor Jahren zweifelten selbst Herzchirurgen, ob sich überhaupt der Aufwand lohne, eine Art medizinische Industrie für die Bypass-Operation aufzubauen. Inzwischen beweisen Statistiken, daß ein früher Eingriff das Leben des Infarktpatienten nicht nur verlängert, sondern vor allem verbessert. (STERN 6.1.1983: 22)

9 Acht neue deutsche herzchirurgische Zentren werden eröffnet – doch der Bedarf wurde überschätzt: Nur im Ausnahmefall verlängert eine „Bypass“-Operation das Leben. (SPIEGEL 18.3.1985: 258)

10 „Unser Patient glaubt wahrscheinlich noch immer, daß er nur eine Bypassoperation, die Überbrückung einer verstopften Arterie, hinter sich gebracht hat“, sagt Professor Bücherl, der eine Aufklärung im derzeitigen Stadium als eine zusätzliche Belastung für Holzwig ansieht, die vermieden werden sollte. (MANNH. MORGEN 13.3.1986: 16)

{Fettsucht-~ (SPIEGEL 17.4.1978: 255), Magen-~ (BUNTE 23.5.1979: 112)}

Byte <[bait] n; -, -s; -, -s> 'Kombination aus acht *Bits*, der kleinsten adressierbaren bzw. abrufbaren Informationseinheit in einem *Computer*' ◇ 1981||1970 Neske ○ aus engl. *byte* [bart] □ Nach 6,000 Words und 12,000 Words ist *byte* „[an] alter[ation] of *bite* (morsel)“; anders DNE III: „probably alteration of earlier [...] *bit* binary digit, with influence of *bite* [...]“

Vgl. *Bit*

1 Immer ein Byte voraus (FAZ 9.5.1981: V 11)

2 Byte: 8 Bits (WESTF. VOLKSBL. 22.7.1983: o.S.)

3 K-Byte: 1024 Byte, übliche Einheit für den Speicherumfang eines Computers. (ebd.: o.S.)

4 Ein Byte sind acht Bits. Die Aufnahmekapazität der Speicher wird in Bytes gemessen. Die Angabe 64 K (1K = 1 Kilo byte = 1000 Byte) bedeutet, daß 64000 Buchstaben in den Speicher passen. (STERN 5.4.1984: 216)

5 Dem interessierten Messebesucher werden dann gleich Leistungsmerkmale wie Bits, Bytes, Festplatten und Floppys um die Ohren gehauen, für Fachleute eindrucksvolle Zeichen der Leistungsfähigkeiten, für den weniger Eingeweihten wie eine Sprache aus einem fernen Land. (MANNH. MORGEN 24.4.1985: 8)

6 Wenn heute die modernsten Speicher-Chips 256000 Bytes enthalten, werden sie 1995 60mal mehr Informationen fassen. (ebd. 11.10.1985: 3)

7 Byte - Ein Byte besteht gewöhnlich aus acht Bits, mit denen ein Buchstabe, eine Ziffer oder ein sonstiges Zeichen dargestellt werden. Ein Byte ist der kleinste Baustein für Informationsverarbeitung mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen. (FAZ 27.10.1986: B 6)

8 Byte - Die heute gebräuchliche Einheit für Informationen in Datenverarbeitungsanlagen ist das Byte. Ein Byte von acht Bits Länge ermöglicht die Verschlüsselung von 256 verschiedenen Zeichen. Vgl. Bit. (ENERGIESTORY 5/1988: 13)
{Kilo ~ (FAZ 10.1.1989: T 2)}

C

Cabbage Patch Kid: Vgl. †Kohlkopfpuppe

CAD, Cad <[tse:a:'de:, kæt] n; -, -s; o.Pl.; meist o.Art.> 'Einsatz von elektronischen Bildschirm- und Rechnersystemen beim Entwurf und/oder der Konstruktion von Produkten in der industriellen Fertigungsplanung' ◇ 1981||1990 FWb o aus engl. *CAD* [si:'eɪ'di:, kæd], dem Initialwort aus *computer-aided/assisted design* □ *Aktuell* (1984) belegt das Komp. ~/*CAM-Technik*.| Der rasch fortschreitende Einsatz von †*Computern* in Industrie und Wirtschaft hat mit der Entwicklung der †*Hoch-* bzw. *Spitzentechnologie* zu einer Fülle von Neologismen, insbes. Buchstabenwörtern, geführt, von denen ~ und †*CAM*, die auch häufig zusammen in der Form ~/*Cam(-)* verwendet werden, bisher am bekanntesten geworden sind.| Die ersten beiden Bestandteile *CA...* (*computer aided* bzw. *computer assisted*) können zur Bez. weiterer neuer Konstruktions- und Fertigungsmethoden etc. mit weiteren Buchstaben zu neuen Buchstabenwörtern verbunden werden (vgl. 8 f.).

Vgl. †*CAE*, †*CAM*, †*CIM*, †*Computer* (†*computergestützt*, †*computerunterstützt*)

1 Für den Aufbau und die Leitung neuer Aktivitäten suchen wir einen DIPLOM-INGENIEUR als ABTEILUNGSREFERENT - CAM/CAD für die Mitwirkung an der Planung, Realisierung, Einführung und Anpassung von CAD/CAM-Systemen für Betriebsmittel. (FAZ 18.7.1981: V 29)

2 Und wenn am Ende die Maße automatisch berechnet sind, wird alles in der Datenbank für Computer Aided Design, kurz CAD, gespeichert. (JUBILÄUMSBROSCHÜRE der Fa. IBM, Stuttgart, November 1985)

3 Das große Zauberwort in Leipzig - Cad-Cam soll die Produktivität in der DDR steigern helfen [...]. Wer nicht weiß, was Cad-Cam ist, versteht heute in der DDR überhaupt nichts mehr. Keine öffentliche Erklärung, kein Aufsatz ohne Erwähnung von Cad-Cam. Cad-Cam, etwas verkürzt ausgedrückt, computergestützte Produktionsmittel, ist das große Zauberwort. (FAZ 2.9.1986: 12)

4 Basis dieser „Zauberei“ ist eine der vielen Abkürzungen im Computerchinesisch. CAD: Computer Aided Design - laut Computerlexikon hat man darunter vom Computer unterstütztes Entwickeln und Konstruieren im Maschinenbau, im Bauingenieurwesen und der Elektrotechnik zu verstehen. (ebd. 27.10.1986: B 4)

5 Dafür gibt es immer neue Schlagworte. Angefangen hat alles ganz harmlos, etwa mit Begriffen wie NC-Maschinen, also numerisch (vom Computer) gesteuerte Werkzeugmaschinen. Bald half der Computer beim Konstruieren (CAD), beim Planen (CAP) oder beim Fertigen (CAM); dazu kamen PPS, MFS und das neueste ist die computerintegrierte Fertigung (CIM). Weitere neue Kürzel mit kompliziertem Inhalt, so darf

man vermuten, stehen uns bevor. Zur Lösung des Verständigungsproblems haben Kenner der Szene den Oberbegriff CAA vorgeschlagen, computer aided anything. Mit CAA liegt man immer richtig. (ebd. 29.12.1986: 15)

6 Die 22jährige Arbeiterin Viola Bauer machte den Minister im neuen, dreischichtig ausgelasteten CNC-Nähautomatenzentrum, wo die Einzelteile zum Schaft gefügt werden, mit Vorzügen dieser CAD/CAM-Lösung bekannt. (NEUES DEUTSCHL. 25.2.1987: 2)

7 Diese CAD-Technik kann mehrere tausend Farbvarianten für Folien und Kunstleder errechnen, gibt Auskunft über die verfügbaren Farbpigmente und liefert auf Abruf Rezepturen, mit denen die gewünschten Farb- und Glanzeffekte erreicht werden können. (SÄCHS. TAGEBL. 3.3.1987: 1)

* * *

8 CATIA (Computer-Graphics Aided Three Dimensional Interactive Application System) ist ein interaktives System für rechnerunterstützte Konstruktion und Fertigung (CAD/CAM) im 3D- und 2D-Bereich. (FAZ 27.10.1986: B 5)

9 Ein Beispiel ist der Entwurf der Außenhaut von Automobilen. Er vollzieht sich bei CASS - Computer Aided Styling System - im Dialog zwischen Mensch und Rechner auf dem Bildschirm. (ebd. 18.4.1987: 34)

{~/*CAM-Anwender* (FAZ 11.7.1981: V 8), †*cam-Ausbildung* (ebd. 11.2.1989: 39), ~/*CAM-Erfahrung* (ebd. 11.7.1981: V 9), ~-Bereich (ebd. 18.7.1981: V 29), ~/*CAM-Lösung* (NEUES DEUTSCHL. 25.2.1987: 2), ~-Technik (FAZ 11.7.1981: V 19; SÄCHS. TAGEBL. 3.3.1987: 1), ~-Technologie (FAZ 6.9.1986: 17))

Cad-die, Caddy <['kædi] m; -s; -s> 'Person, die dem ¹Golfspieler die Tasche mit den Schlägern trägt bzw. den Wagen mit den Schlägern zieht' ◇ 1935||1910 Saalfeld o aus engl. *caddie*, *caddy* ['kædi] □ Die seit *Neske* (1970) belegte Bed. 'kleiner zweirädriger Wagen zum Transportieren von Golfschlägern' (aus engl. *caddie car* bzw. *caddie cart*) ist im Korpus nicht belegt. In der seit *DF* (1974) verzeichneten Bed. 'Einkaufswagen in einem Supermarkt' ist ~ ebenfalls im Korpus nicht belegt. In dieser Bed. ist ~ auf die Fachkommunikation beschränkt geblieben; den Kunden ist nur der Begriff (*Einkaufs-*)Wagen geläufig. In dieser und in der Bed. 'Kofferkuli auf Bahnhöfen und Flughäfen' ist ~ möglicherweise ein über das Frz. vermittelter Anglizismus: „L'emploi de *caddie* dans les magasins est strictement français (nom déposé en 1952); le *caddie* s'appelle *trolley* au Royaume-Uni et *cart* aux Etats-Unis.“ (*Rey-Debove/Gagnon* 1984); vgl. auch *Gilbert* (1980) und *Höfler* (1982). Als Femininum zur Bez. eines weiblichen ~s ist ~ selten (vgl. 10).

Vgl. ¹Caddyhose, ¹Golf

1 Golfsieg der Westender Caddies – Alljährlich einmal im Herbst treffen die Golf-Caddies von Wannsee und Westend aufeinander, um in Vierer- und Zweierspielen ihre Stärke zu messen. (BERL. ZTG. AM MITTAG 9.10.1935: o.S.) ☆

2 Wie üblich bei einem solchen Anlaß umstanden eine Reihe Caddies den Rasen. Derjenige, der am schnellsten den etwa 230 Meter geschlagenen Ball Dr. Römers fand, bekam die ausgesetzten zehn Mark. (ABENDZTG. 21.9.1951: o.S.) ☆

3 Ein mitleidiger Caddy gibt den Hinweis: Mister Martin müsse gerade bei Loch neun sein. (HÖRZU 42/1971: 40)

4 Eingewiesen von einem Heimspieler als Caddie, kämpfte sich der Titelverteidiger mit einer Platzrekordrunde von 66 Schlägen an die Spitze. (SPIEGEL 9.8.1982: 129)

5 Der Maurersohn aus Anhausen bei Augsburg spielte wie fast alle Jungen Fußball. Aber er wuchs nahe einem Golfkurs der US-Armee auf und verdiente sich als Caddie sein Taschengeld. (ebd. 22.4.1985: 176)

6 Kein Platz für Caddies – Wie auf allen Golfplätzen der Welt ist auch in Frankfurt bei der 53. Internationalen Golfmeisterschaft von Deutschland den Caddies, den Trägern der Golf Tasche, das Betreten des Clubhauses verboten. Die Caddies sind zwar unentbehrlich,

doch die Tradition verbietet ihnen, gemeinsam mit ihren Arbeitgebern im Clubhaus zu entspannen. Viele Spieler reisen mit ihrem eigenen Caddie. (FAZ 29.8.1987: 21)

7 Caddie: Er begleitet Spieler über den Platz, trägt die Golf Tasche und beobachtet den Flugverlauf des Balles. (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1988: o.S.)

8 Als sein Caddie Peter Coleman einen Putt-Wettbewerb zwischen den Caddies der Spitzengolfer gewann, borgte sich Langer das vermeintliche Wundergerät am nächsten Tag – und puttete miserabel. (SPIEGEL 22.8.1988: 152)

9 Caddie kann ein Beruf sein. Oft sind es auch Kinder, die sich etwas Geld verdienen wollen, die Golf Tasche tragen oder den Wagen ziehen. Sie müssen genau beobachten, wohin der Golfball fliegt, um ihn wiederzufinden. (WESTDT. ZTG. 23.8.1988: o.S.)

• • •

10 Ein Golfer entwickelt dabei eine Vielzahl von speziellen Techniken, die allerdings auf nur wenigen Grundprinzipien basieren. Wichtig dabei ist insbesondere die innere Selbstdisziplin des Spielers. Er darf sich nicht ablenken lassen, sondern muß konzentriert, wie der Golfer auf unserem Bild, den Schlag vorbereiten. Die junge Caddie hinter ihm schaut aufmerksam zu. (WESTF. VOLKSBL. 28.5.1982: o.S.)

Cad-dy-hose, Caddy-Hose <['kædi-] > 'modische Kniebundhose für Damen' ◇ 1970||1977 Heberth o aus engl. *caddy*, *caddie* ['kædi] und dt. *Hose* □ Nach *Heberth* (1977) waren die ~n eine „Neuschöpfung f. Winter 1970/71.“ Die ~ erhielt ihren Namen dadurch, daß es sich ursprünglich um ein von ¹Caddies getragenes Kleidungsstück handelte. Die ~ wird gelegentlich auch als *Caddy-Knicker* bez. (vgl. 5).

Vgl. ¹Caddie

1 Caddyhosen gab es schon einmal – man nannte sie Knickerbocker [...]. (PETRA 9/1970: 47)

2 Subteens sind keine kleinen Kinder. Sie wollen tragen, was ihnen gefällt. Caddy-Hosen und Midi-Chasubles, Midi-Röcke mit Bolero dazu. (BUNTE 37/1971: 64)

3 [...] Alaska-Kreuzfuchs [...] ver trägt sich gut mit modischen Caddy-Hosen und Stiefeln und macht in St. Moritz ebenso Furore wie in Mittenwald. (ebd. 44/1971: 112)

4 Caddyhose, modische Kniebundhose mit leichtem

Überfall, eine knappe Handbreit unter dem Knie endend. Schmäler als der Knickerbocker; die nach dem Golfjungen benannte Hose wurde in leichten, sogar sommerlichen Stoffen auch von der Damenmode übernommen. (HOFER 1979: 57 f.)

• • •

5 Caddy-Knicker – aus dem Golf sport „stibitzte“ Hose der Golfjungen (Caddies). Sie reicht übers Knie und ist unten zusammengeschoben. Im Schnitt schlanker als die Knickerbocker. (WESTF. VOLKSBL. 6.3.1982: o.S.)

CAE <[tse:a'e:] *n; *-; o.Pl.> 'Einsatz von elektronischen Bildschirm- und Rechnersystemen im Bereich der Ingenieurwiss. bei der Konstruktion und Fertigung von Industriegütern etc.' ◇ 1981||- ○ aus engl. *CAE* [si:er'i:], dem Initialwort aus *computer aided engineering* □

Vgl. †CAD, †CAM, †CIM, †Computer (†computergestützt, †computerunterstützt)

1 Unser Betätigungsfeld reicht von Dynamikuntersuchungen an technischen Anlagen und Geräten bis hin zu technischen Berechnungen, Softwareerstellung sowie computerunterstützten Entwurf und Konstruktion (CAE). (FAZ 6.6.1981: V 7)

2 Der Überbegriff von Computer Aided Design, dem Konstruieren mit Hilfe des Computers, und CAM, dem Computer Aided Manufacturing – also der Herstellung

von Industriegütern mit Hilfe des Computers: Computer Aided Engineering (CAE) heißt das computerunterstützte Arbeiten in allen Bereichen der Ingenieur-Tätigkeiten. (EIRICH 1984: 56)

3 CAE-Computer-aided Engineering – gehört heute zum Kreis moderner Zauberformeln, die ihrem Benutzer goldene Zeiten für Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit verheißen. (FAZ 27.10.1986: B 8)

Ca-fe-te-ria <[kafetə'ri:a] f; -, -rien, -s> 'Selbstbedienungsrestaurant oder -café mit kalten und warmen Speisen und Getränken' ◇ 1959||1960 DF ○ aus engl. *cafeteria* [kæf'i'tɪəriə] □ Im spanischsprachigen Amerika bed. *cafeteria* zunächst 'Kaffeeengeschäft', bez. jedoch auch schon im 19. Jh. in Mexiko und Kalifornien ein (kleines) Restaurant mit Selbstbedienung.

1 Gerard Philippe begrüßten wir bei einem Cocktail in der Cafeteria des UNESCO-Gebäudes, wo Jean Darcante vom Internationalen Theaterinstitut die Gründung eines Internationalen Zentrums für den Austausch von Stücken junger Autoren bekanntgab. (WELT 2.1.1959: 6)

2 Und kein Hotel kommt darauf, einen Cent extra zu berechnen, wenn man [...] am Portier vorbei in die nächste Cafeteria geht. (FAZ 27.7.1963: 2)

3 Cafeteria – Weißwurstraum [Regensburg] täglich ab 4 Uhr früh geöffnet. (MITTELBAIER. ZTG. 6.8.1968: 14; Anz.)

4 Das Restaurant der Mensa sowie die Cafeteria im Sammelgebäude sind von 10 bis 15 Uhr geöffnet. (ebd.

18.7.1969: 11)

5 In bester Wohnlage: 36 Wohnungen, 1- und 2-Zimmer. Mit eigenem Swimmingpool und Cafeteria. Zum Herbst 1969 beziehbar. (SÜDDT. ZTG. 9.10.1969: 41; Anz.)

6 In der Cafeteria dürfen sie sich selbst bedienen – [...] Wertkauf AutoCenter München (MÜNCHN. MERKUR 20.2.1970: 17)

7 Schulterhöhe, schwarz gestrichene Sichtbetonwände [...] zerteilen die Cafeteria in sinnlose Nischen. (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 93)

{~anlage (FRANKF. RUNDSCH. 13.6.1981: 64), ~-Chef(in) (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 37; Anz.)}

Call-boy, Call-Boy <['kɔ:lboy] m; -s; -s> 'junger Mann, der auf telefonischen Anruf hin Besuche macht oder Besucher(innen) empfängt und gegen Bezahlung deren (homo-)sexuelle Wünsche befriedigt' ◇ 1964 in dem Komp. ~-Ring||1973 DR ○ aus engl. *callboy* ['kɔ:lboy] □ ~ galt bisher in der Interferenzlit. als „lexikalische Scheinentlehnung (mit zufälliger engl. Formentsprechung)“, so etwa Carstensen (1979e: 155; 1981a: 176), da engl. Wbb. *callboy* bis 1984 nur als die Person bez., die in einem Theater die Schauspieler zum Auftritt auf die Bühne ruft; vgl. z.B. *COD* (1990): „a theatre attendant who summons actors when needed on stage.“| Der erste bisher bekannte Beleg für *callboy* als männliche Entsprechung zum *callgirl* stammt aus der *Toronto Globe and Mail* vom 6.11.1975 (zitiert in *American Speech* 58 [1983]: 36); das erste bisher bekannte Wb., das *callboy* in dieser Bed. bucht, ist *Green* (1984a) mit einem Beleg aus dem Jahre 1979. *12,000 Words*, Random House (1987) und *OED* (1989) verzeichnen diese neue Bed. ebenfalls, *OED* (1989) mit einem Beleg aus dem Jahre 1912 in der Form *call boy*. Da Erstbeleg und Erstbuchung in einem Wb. im Dt. früher liegen als im Engl., könnte ~ eine dt. Bildung sein, die ins Engl. übernommen worden ist, doch ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß es sich bei *callboy* um eine länger bekannte engl. Analogiebildung zu *callgirl* handelt, die erst relativ spät Aufnahme in engl. Wbb. gefunden hat. Es überrascht, daß *Küpper* (1987b) anführt, ~ werde ab 1960 im Dt. verwendet. ~ verdrängt weitgehend älteres dt. *Gigolo*; ein neues dt. Synonym ist *Gesellschafter*, das häufig in Anz. vorkommt. | Gelegentlich erscheint ~ im Dt. auch in anderen Bereichen (vgl. 5).

Vgl. †Callgirl, †Dressman 3

1 Fast zwei Jahre später vertraute ein anderer Jüngling („Ich bin Angehöriger eines Call-Boy-Rings“) der Polizei bei einer einschlägigen Vernehmung an, Ulrich habe Conrad liquidiert. (SPIEGEL 11.3.1964: 69)

2 Einer vom ältesten Gewerbe – Henry Jaeger erzählt die Geschichte eines Callboys – [...] Dieser Beruf gilt als das älteste Gewerbe der Welt, jedenfalls wenn ihn Frauen ausüben. Für den Mann hingegen ist das Gewerbe noch so neu, daß es nicht einmal eine deutsche Bezeichnung dafür gibt. „Kavalier“ ist vieldeutig. Das englische „Callboy“ hilft aus. (WELT 23.6.1979: o.S.)
3 22.10 Uhr. ZDF. Menschenkinder! Männer für gewisse Stunden – Wolfgang Ebert sprach mit jenen Callboys genannten modernen Gigolos, die zur Zeit in den USA, Japan und auch Deutschland Hoch-Kon-

junktur haben. (SPIEGEL 9.1.1984: 166)

4 Der sensible Herr mit Sonnenbrille war allerdings kein Fernsehpfarrer, sondern ist „Gesellschafter“ – ein „Callboy“, ein Freudenmann, käuflicher Kavalier. (FAZ 13.1.1984: 24)

* * *

5 CALLBOYS AN DECK! San Franzisko. – Im Kampf um zahlungskräftige Passagiere haben sich die kalifornischen Kreuzfahrt-Reedereien „Royal Cruise“ und „Royal Viking“ einen besonderen Service ausgedacht: Sie halten für alleinreisende Damen blendend aussehende und wohlherzogene „Gesellschafter“ bereit. Laut Vertrag sollen die Herren jedoch dazu verpflichtet sein, ihren Dienst vor der Kabinentür zu beenden. (NEUE REVUE 10.6.1988: 54)

Call-girl, Call-Girl <[ˈkɔ:lɡɜ:ɪl] n; -s; -s> „meist junge Frau, die auf telefonischen Anruf hin Besuche macht oder Besucher empfängt und gegen Bezahlung deren sexuelle Wünsche befriedigt“ ◇ 1956||1960 DF ○ aus engl. *callgirl* [ˈkɔ:lɡɜ:l] □ ~ präzisiert zwar im Unterschied zu *Dirne, Hure, Straßen-, Freudenmädchen* etc. die Arbeitsweise (‘Frau, die telefonisch „Verabredungen“ trifft’), verhüllt aber zugleich (wie weitere Anglizismen aus diesem Wortfeld) den Sachverhalt der Prostitution. | ~ wurde bes. 1963 durch dt. Presseberichte über die engl. „Profumo-Affäre“ bekannt: Als die Beziehung zwischen dem brit. Verteidigungsminister Profumo zu dem ~ Christine Keeler aufgedeckt wurde, gab es einen Skandal, und der Minister mußte zurücktreten. Bekannt wurde auch der Mord an Rosemarie Nitribitt, einem Frankfurter ~.

Vgl. 1Callboy, 1Girl 3, 1Hostess 3, 1Partygirl, 1Playgirl 2

1 Wer verkauft sich? Ein Dutzend höchst attraktive Call-Girls (was man wohl nicht weiter zu erklären braucht!). (WELT 1.8.1956: o.S.)

2 [...] über das Verhältnis Profumos mit dem Call-Girl Christine Keeler. (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 25)

3 Eva macht dagegen zuerst als Nachtlokal-Stripperin Karriere, sackt dann aber als Callgirl immer tiefer. (MITTELBAIER. ZTG. 29.3.1969: 14)

4 In Frankfurt wurde ein Callgirl namens Rosemarie Nitribitt ermordet, ein Verbrechen, das bis heute nicht aufgeklärt werden konnte. (BUNTE 11.4.1979: 91)

5 Arkadij Schewtschenko, zu den Amerikanern über-gelaufener Moskauer Spitzendiplomat, erhielt von seinen neuen Freunden unter anderem ein Call-Girl zugeteilt. (SPIEGEL 18.6.1979: 153)

6 1963 hatte sie es im Verein mit Christine Keeler geschafft, den damaligen englischen Heeresminister John Profumo zum Rücktritt zu treiben, weil er als einziger von Dutzenden liebeshungrigen Prominenten beim Spiel mit den Luxus-Callgirls ertappt wurde. (BUNTE 31.10.1979: 9)

7 Den Film-Autoren geht es um die Frage: Wie und warum wird man Barfrau, Callgirl oder Nutte? (STERN 15.11.1979: 250)

8 Seit Callgirls, die sich in den Tageszeitungen zu Hunderten anpreisen, ihnen die Kundschaft abspenstig machen und neuerdings auch noch Aids-Ängste grassieren, ist es schwer geworden für die Branche. (SPIEGEL 17.3.1986: 114)

9 George darf in London Porno-Videos ausfahren und das rätselhafte Callgirl Simone, eine Dirne der Luxusklasse (Cathy Tyson), zu ihren Treffs kutschieren [...]. (SONNTAG 34/1988: 5)

{ ~-Betrieb (FAZ 19.10.1961: o.S.), ~-Chefin (FLENSB. TAGEBL. 26.10.1984: o.S.), „~-Prozeß“ (ebd. 6.5.1988: o.S.), ~-Report (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 44), ~ Ring (WELT 31.8.1963: 6), ~-Ring (SPIEGEL 10.11.1986: 258), ~-Skandal (PRESSE 27.7.1974: 9), ~-Spielschar (SIMPLICISSIMUS 24.2.1962: 126; Bildunterschr.);

Ex-~ (STERN 10.1.1980: 8)

CAM, Cam <[tse:aˈem, kəm] n; -, -s; o.Pl.; meist o.Art.> „Einsatz von elektronischen Bildschirm- und Rechnersystemen bei der Fertigung von Produkten“ ◇ 1981||1990 FWb ○ aus engl. *CAM* [ˌsiːəˈem, kəm], dem Initialwort aus *computer aided manufacturing* □ *Aktuell* (1984) belegt das Komp. *CAD/~-Technik*. Im Dt. wird ~ auch als *computerunterstützte Fertigung* bez.

Vgl. 1CAD, 1CAE, 1CIM, 1Computer (1computergestützt, 1computerunterstützt)

1 Für den Aufbau und die Leitung neuer Aktivitäten suchen wir einen DIPLOM-INGENIEUR als AB-TEILUNGSREFERENT – CAD/CAM für die Mitwirkung an der Planung, Realisierung, Einführung und

Anpassung von CAD/CAM-Systemen für Betriebsmittel. (FAZ 18.7.1981: V 29)

2 Das große Zauberwort in Leipzig – Cad-Cam soll die Produktivität in der DDR steigern helfen [...]. Wer

nicht weiß, was Cad-Cam ist, versteht heute in der DDR überhaupt nichts mehr. Keine öffentliche Erklärung, kein Aufsatz ohne Erwähnung von Cad-Cam. Cad-Cam, etwas verkürzt ausgedrückt, computergestützte Produktionsmittel, ist das große Zauberwort. (ebd. 2.9.1986: 12)

3 Dafür gibt es immer neue Schlagworte. Angefangen hat alles ganz harmlos, etwa mit Begriffen wie NC-Maschinen, also numerisch (vom Computer) gesteuerte Werkzeugmaschinen. Bald half der Computer beim Konstruieren (CAD), beim Planen (CAP) oder beim Fertigen (CAM); dazu kamen PPS, MFS und das neueste ist die computerintegrierte Fertigung (CIM). Weitere neue Kürzel mit kompliziertem Inhalt, so darf man vermuten, stehen uns bevor. Zur Lösung des Verständigungsproblems haben Kenner der Szene den Oberbegriff CAA vorgeschlagen, computer aided anything. Mit CAA liegt man immer richtig. (ebd. 29.12.1986: 15)

4 Die 22jährige Arbeiterin Viola Bauer machte den Minister im neuen, dreischichtig ausgelasteten CNC-

Nähautomatenzentrum, wo die Einzelteile zum Schaft gefügt werden, mit Vorzügen dieser CAD/CAM-Lösung bekannt. (NEUES DEUTSCHL. 25.2.1987: 2)

5 CAD/CAM/CIM – Abkürzungen für verschiedene Arten, Computer bei der Herstellung von Gütern einzusetzen: Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing/Computer Integrated Manufacturing; computergestütztes Konstruieren/ computergestützte Produktion/computerintegrierte Produktion. In der Phase der Konstruktion arbeitet der Ingenieur nicht mehr am Reißbrett, sondern am Bildschirm im Dialog mit dem Computer. CAM ist die Steuerung einzelner Fertigungsabschnitte durch den Rechner. Erst CIM verbindet alle Bereiche der Herstellung in einem System und vermeidet so die „Automatisierungsinself“, die durch CAD und CAM entstehen. (ENERGIESTORY 5/1988: 13)

{CAD/~Anwender (FAZ 11.7.1981: V 8), CAD/~Erfahrung (ebd.: V 9), ~Technologie (ebd. 6.9.1986: 17)}

Cam-corder <['kæmkɔːɐ̯dɐ, 'kamkɔːɐ̯dɐ, -' -] m; -s; -, -s> "Kombination von Kamera und Videorecorder" ◇ 1986||1989 DU ○ aus engl. *camcorder* ['kæmkɔːdɔ] □ Engl. *camcorder* ist eine Wortmischung aus *camera* 'Kamera' und *recorder* 'Recorder'. Der ~ wird auch als *Kamerarecorder* oder *Videomovie* bez. (vgl. 5).

Vgl. †Recorder, †videographieren, †Videokamera, †Videorecorder

1 Wenn demnächst die Ferienzeit beginnt, dann werden sich im Urlaubsgepäck der Deutschen einige hunderttausend Videokameras und „Camcorders“ oder „Videomovies“ befinden, also eine Kombination von Kamera und Videorecorder. (FAZ 14.6.1986: 14)

2 „Video-8-Camcorder“ heißt das neue Zauberwort. Eine neuartige Kombination von Videokamera und -rekorder mit acht Millimeter Band, in denen alle Funktionen von Kamera und Wiedergabegerät zusammengefaßt sind. (WESTF. VOLKSBL. 26.8.1986: o.S.)

3 Der Grund für den unerwarteten Markterfolg der Camcorder ist deren kinderleichte Bedienung – auf Knopfdruck holen lichtstarke Zoom-Objektive („Gummilinsen“) per Motorantrieb weit entfernte Objekte ganz nah heran, eine Automatik besorgt die Schärfereinstellung („Auto-Focus“), auch die einst mühselige Einstellung der Elektronik auf die Farbtem-

peratur des Lichts („Weißabgleich“) übernimmt jetzt ein Chip [...]. Ein eingebauter Monitor, auf dem das Geschehen vor der Linse so abgebildet wird, wie es später auf dem TV-Schirm erscheint, macht den Camcorder gänzlich idiotensicher. (SPIEGEL 24.8.1987: 193)

4 Etwa 200000 Camcorder sind 1987 in der Bundesrepublik verkauft worden. Das waren 40 Prozent mehr als im Vorjahr, ein Zeichen für die zunehmende Beliebtheit dieser Kamerarecorder, die das Videofilmen und -Abspielen so einfach gemacht haben. (FAZ 26.1.1988: 13)

* * *

5 Sehr aktiv ist JVC auch bei der Entwicklung und Produktion von Kamerarecordern, den sogenannten „Videomovies“. (FAZ 20.7.1984: 15)

{~Modell (SPIEGEL 24.8.1987: 192)}

camp <[kæmp] Adj., nur präd.; o.Steig.> "skurril, überfeinert, parodistisch übersteigert, insbes. von homophil veranlagten Personen und extravaganen Kunst- und Modedirectionen der sechziger Jahre; in der Art eines †Camps² 2" ◇ 1967||- ○ aus engl. *camp* [kæmp] □

Vgl. †Camp², †campy, †hip

1 Ihr eierköpfiger Biologielehrer Duncan ist schon hip und camp: Er präsentiert sich ihr in einer Kaminjacke aus rotem Fuchspelz [...] und vollführt einen grotesken Striptease, bevor seine Ehefrau die Romanze stört. (SPIEGEL 13.11.1967: 206)

2 Ist die Zeit vorbei, in der es camp war, sich an den schönen schaurigen Genüssen der patinierten Trivial-Literatur zu laben? (ebd. 14.8.1972: 98)

3 [...] zu verzweifelt der Versuch, camp zu sein und sophisticated und sinister. (SOUNDS 4/1973: 20)

4 Camp, so läßt sich nachweisen, ist von unbekannter etymologischer Herkunft und gehört der englischen Umgangssprache an. Adjektivisch gebraucht bedeutet das Wort so viel wie: extravagant, theatralisch, manieristisch oder homosexuell [...]. (ZEIT MAG. 17.11.1978: 78)

5 Manche halten „Magnificent Obsession“ (1953) für einen Schmachtfetzen, schon wieder komisch und allenfalls „camp“, andere, Fassbinder etwa, loben ihn als melodramatisches Meisterwerk. (SPIEGEL 9.6.1980: 240)

6 Gut für das hinterfotzige Vergnügen, das der Engländer mit dem Adjektiv *camp* belegt hat, *camp* wie Sarah Leander, Liberace, Boy George oder alte Ronald Reagan-Filme. (WIENER 8/1988: 106)

cam·py <[ˈkæmpɪ] Adj., nur präd.; o.Steig. > ʳskurril, überfeinert, parodistisch übersteigert; in der Art eines ʳCamps² 2; vgl. ʳcamp⁷ ◇ 1966||1980 Meyers Jb. ○ aus engl. *campy* [ˈkæmpɪ] □

Vgl. ʳCamp², ʳcamp

1 Etwa Eisensteins Filme. Sie haben einzelne Camp-Züge, sind aber im ganzen zu gut, um Camp zu sein. Den Kontrast – dümmlicher Inhalt, überreiche und verrückte Form, der so oft eine Sache „campy“ macht – gibt es hier nicht. (HERRENJOURNAL 3/1966: 201)

2 Und Susan Sontags Begründung dafür, daß Dinge „campy“ werden, trifft auch auf die meisten Nostalgie-Objekte zu [...]. (SPIEGEL 29.1.1973: 87)

3 So wie es schon damals „campy“ war, in schicke Reminiszenzen zu retirieren [...]. (ebd.: 87 f.)

4 Ob der untere Knopf der Levis – und nur die mit Knöpfen gilt als „campy“ – offen oder geschlossen bleibt [...] that makes all the difference. (ZEIT MAG. 17.11.1978: 79 f.)

5 Als campy gelten zur Zeit: graue Volkswagen mit schwarzen Kabrioletts, ferner Jaguars der 60er Jahre [...]. (ebd.: 81)

Camp¹ <[kæmp] n; -, -s; -s> 1a <veraltet> ʳfür die Unterbringung einer größeren Anzahl von (Kriegs-)Gefangenen eingerichtetes, umzäuntes und bewachtes Lager, meist aus (Nissen-)Hütten oder Baracken⁷ ◇ 1947||1941 DR ○ aus engl. *camp* [kæmp] □ In der Bed. 'Kriegsgefangenenlager' ist ~ „nach dem 2. Weltkrieg mit den ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus den USA, aus Kanada und England nach Deutschland gekommen und wird zuweilen rückblickend als Bezeichnung jener Lager gebraucht“ (Zindler 1959: 204). Die übrigen Teilbed. von ~, insbes. ~2, ~4, konnten sich erst nach der Enttabuisierung von ~1 entwickeln.

Syn. (Kriegs-)Gefangenenlager

1 Auch im Herzen Londons, das an sich keine Camps beherbergt, begegnet man hin und wieder einigen von ihnen, denen vielleicht auf der Durchreise ein gutmütiger Wachposten erlaubte, sich die zweitgrößte Stadt der Erde einmal schnell im Vorübergehen anzusehen. (SPIEGEL 8.3.1947: 6)

2 Die Belegschaft des Lazarets ist in Nissenhütten untergebracht, die von den amerikanischen Truppen zur Verfügung gestellt worden sind [...]. Das Camp hat ein zentrales Wasch- und Badehaus, das auch Warmwasserbereitung ermöglicht. (SÜDDT. ZTG. 6.4.1954: o.S.)

3 Millionen Soldaten lebten in Camps unter freiem Himmel, schutzlos dem Regen und der brennenden Sonne ausgeliefert. (NEUE ILL. 10.9.1956: 58; Bildunterschr.)

4 Ein findiger Reporter führt seinen Lesern vor, wie der Stuttgarter Flieger sich vermutlich durch das Sta-

cheldrahtgewirr des PoW-Camps Bowmanville durchgearbeitet hatte. (STERN 13.4.1957: 48; Bildunterschr.)

5 Das Gericht hatte von den Ereignissen in einem amerikanischen Camp in der auf den 12. März 1944 folgenden Nacht auszugehen. (KIELER NACHR. 25.4.1958: 6)

6 Mit einem Liberty-Schiff kam er nach den USA. In irgend so ein PW-Camp. (QUICK 21.1.1962: 30)

7 [...] gelang dem SS-Offizier aus einem Camp in Italien die Flucht. (SPIEGEL 23.1.1963: o.S.)

8 Die rotbraunen Holzbaracken in dem kleinen dänischen Grenzort Frøslev nördlich von Flensburg haben schon vielen Zwecken gedient. Während des Zweiten Weltkriegs benutzten die deutschen Besatzer das Camp als Gefangenenlager für Widerstandskämpfer. (ebd. 1.9.1986: 106)

1b ʳfür die vorübergehende Unterbringung einer größeren Anzahl von Flüchtlingen eingerichteter provisorischer Wohn- oder Übernachtungsplatz⁷ ◇ 1963 in dem Komp. *Flüchtlings* ~||- ○ aus engl. *camp* □

Syn. Flüchtlingslager

1 [...] sie kamen aus den Flüchtlingscamps. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 80)

2 [...] das trostlose Camp auf der Südspitze der Insel Singapur hat es gegeben [...]. (WELT 3.9.1977: o.S.)

3 Die Welt macht es sich zu einfach mit den Flüchtlingen. Sie verköstigt sie, damit sie nicht sterben müssen,

und sperrt sie jahrelang in Camps. (BUNTE 9.8.1979: 102; Leserbr.)

4 Der Arzt des Camp begann damit, einheimische Sanitäter auszubilden und sie mit einem Standardsatz Medikamente auszurüsten. (STERN 29.11.1979: 110)

2 'für die Unterbringung einer größeren Anzahl von Urlaubern eingerichteter Wohn- oder Übernachtungsplatz, auf dem Zelte oder Wohnwagen aufgestellt werden können oder der mit Hütten oder (Ferien-)Häuschen ausgestattet ist' ◇ 1954||1957 DR [L] ○ aus engl. (*holiday*) *camp* ['(h)olidei]kæmp □ DR (1967) bis DR (1980) bez. ~ in dieser Bed. als „Kurzform für: Campingplatz“. In Großbritannien sind die von Sir William Edmund Butlin eingerichteten Ferienlager (*Butlin's Holiday Camp*) bes. bekannt geworden.

Syn. Ferienlager

Vgl. 1Camping (1Campingplatz)

1 Neben den ersten hundert bayerischen männlichen und weiblichen jungen Sportlern erholen sich am See-amer See gegenwärtig auch 60 Buben und Mädchen vom Berliner Sportverband. Die Lagerleitung liegt in Händen von erfahrenen Sportlehrkräften, die jeweils eines der getrennt stehenden Zeltdörfer überwachen: im „Camp der Amazonen“ wohnen Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren [...]. (SÜDDT. ZTG. 30.7.1954: o.S.)

2 Das Landratsamt Bamberg hatte das Camp mit einer Kreisverordnung, die das Zelten nur auf genehmigten Campingplätzen erlaubt, unterbunden. (MITTEL-BAYER. ZTG. 21.7.1969: 13)

3 Die ständig anwachsende Wohnwagenwelle, die größte in der deutschen Geschichte, ist wohl die Ursache, daß die Reihe neuer Camps nicht abreißt. Caravaner suchen nicht nur Ferienplätze, sondern auch Camps, auf denen sie ihre Anhänger stehen lassen können, um in ihnen jedes freie Wochenende zu verbringen. (ebd. 18.9.1969: 5)

4 1971 bietet das kleine Dänemark nicht weniger als 500 Campingplätze [...]. Vergleicht man damit den Platzbestand in der Bundesrepublik mit noch nicht 1500 Camps, aber mehr Campern als das nördliche

Königreich Einwohner zählt, dann schneidet Deutschland recht traurig ab. (ebd. 23.4.1971: 18)

5 Wenn's dunkelt im Camp, gehen in den Bungalows die Lichter an. (FÜR DICH 1977: 39)

6 Die Zahl der organisierten Campplätze hier unten ist gering und damit auch die herrliche Einrichtung der „Cabins“, die auf jedem offiziellen Campplatz zu finden sind und nur wenige Dollar kosten – bei Regen eine willkommene Abwechslung zum Zelt. (FAZ 24.7.1986: R 3)

7 Aus Steuergeldern finanzieren sie die Straßen von den Feriencamps zum Flughafen und erschließen großzügig Wasserreservoirs. (SPIEGEL 1.8.1988: 123)

8 Die letzte große Safari: Eine Traumreise quer durch Afrika und ein neues Camp in den unberührten Weiten von Botswana. (ESQUIRE 12/1988: 162)

{~ferien (ZEIT 22.2.1980: 60);

Auto~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 2.7.1969: 8), Basis~ (SÜDDT. ZTG. 24.1.1989: 36), Caravan~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 17.4.1969: 17), Fun~ (SÜDDT. ZTG. 24.1.1989: 33), Groß~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 17.4.1969: 17), Jugend~ (NEUE WESTF. 24.1.1978: 6; WESTDT. ZTG. 4.3.1989: o.S.)

3 <selten> 'Personen, Staaten, Parteien o.ä., die bes. in einem politischen, militärischen oder ideologischen Kampf auf derselben Seite stehen' ◇ 1961||– ○ aus engl. *camp* □

Syn. Lager

1 Seit die Bereitschaft zu Verhandlungen mit dem Osten im westlichen Camp nicht mehr unbedingt als gefährliche Sinnesstörung diagnostiziert wird [...]. (SPIEGEL 27.12.1961: 36)

2 Die Panne der Regie (ein Beitrag aus dem deutschen Camp wurde mit jenem aus dem Polen-Lager verwechselt) [...]. (WELT 2.6.1978: 12)

4 <häufig in Komp.> 'für Ausbildung oder 1Training best. Personengruppen eingerichteter Aufenthaltsort' ◇ 1974||– ○ aus engl. *camp* □

Syn. Ausbildungs-, Trainingslager

Vgl. 1Computer (1Computercamp)

1 Gestern tauchte Altstar Pelé im Camp auf. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 21)

2 Silberjubiläum der britischen Königin Elizabeth II. Live-Übertragung des Queen-Besuchs im Camp Senelager bei Paderborn. (SPIEGEL 4.7.1977: 151)

3 Täglich kommen neue Waffen und Freiwillige in die Camps der Rebellen, die Eden Pastoras, der legendäre „Commandante Zero“, anführt. (STERN 16.11.1978: 218)

4 Der 23. Juli war für Ivonne Emmert ein großer Tag. Zusammen mit über 300 Jugendlichen aus zwölf Län-

dern startete die 19jährige Abiturientin aus dem rheinischen Simmertal an Bord einer Boeing 747 nach Los Angeles. Ziel: das Olympia-Camp der Deutschen Sportjugend in Claremont, 35 Meilen östlich von Los Angeles. (SPIEGEL 15.10.1984: 29)

5 „Sicherheits-Camp“ für junge Zweiradfahrer hatte Premiere – Ziel: Beherrschung des Motorrads in kritischen Situationen (FLENSB. TAGEBL. 14.6.1985: 4; Überschr.)

{~leiter (FAZ 22.7.1981: 24), ~-Verwalter (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 42);

Ausbildungs-~ (STERN 14.7.1977: 104; SPIEGEL 3.10.1977: 145), BND-~ (WELT AM S. 10.10.1982: 6), Film-~ (SPIEGEL 10.12.1979: 238), Jugend-~ (SONNTAGSBL. 23.1.1977: 22), „Jugend-“

(FLENSB. TAGEBL. 9.3.1989: 8; Bildunterschr.), Olympia-~ (NEUE WESTF. 31.3.1984: o.S.), Trainings-~ (SPIEGEL 24.10.1977: 161), Trainings-~ (ebd. 18.9.1978: 223), Wüsten-~ (ebd. 12.11.1979: 65))

5 "bei Demonstrationen etc. meist illegal errichtetes Zelt- oder Hüttendorf" ◇ 1984||-
○ aus engl. *camp* □

1 Vom 22. bis 29. September wollen sich westdeutsche Friedensdemonstranten deshalb unter jene Blauen und Roten mischen, die zwischen Spessart, Rhön und Knüllgebirge den Kriegsfall proben. Von fünf Camps aus operierend, wollen die Manöver-Störer mit „Störmanövern“ in der Bevölkerung in Sachen Air Land Battle „ein ähnlich negatives Gefühl“ erzeugen, wie es ihnen nach eigener Einschätzung „bei der Nachrüstung gelungen ist“. (SPIEGEL 13.8.1984: 40)

2 Pfadfinder-Erfahrung geht augenscheinlich auch jenen Mittzwanzigern ab, die jetzt das Rückgrat der „Friedensbewegung“ und die Stammbesatzung der Friedenscamps bilden. (FAZ 25.9.1984: 12)

3 Hinzu kam, daß viele Chaoten in dem „Pfingstcamp“ der Kernkraftgegner am Brückelsee unweit des WAA-Areals unterschlüpfen und sich dort unter den Friedlichen quasi unauffindbar machten. (SPIEGEL 26.5.1986: 109)

Camp² <[kæmp]> 1 <o.Art., Genus unbest.; -; o.Pl.> "Kunst- und Moderichtung der 60er Jahre, die sich durch skurrile, elitär ästhetisierende und in die Vergangenheit gerichtete Tendenzen auszeichnet" ◇ 1966||- ○ aus engl. *camp* [kæmp] □ Bes. bekannt geworden ist der Begriff im Engl. durch die amerikan. Autorin und Lit.kritikerin Susan Sontag; vgl. *Barnhart Dict. of Etymology* (1988): „The word was popularized in 1964 by the American writer Susan Sontag in the essay 'Notes on 'Camp'', published in *Partisan Review*.“

Vgl. *camp* (i*campy*)

1 Worin besteht die Wirkung der Bilder, so fragt er sich, die jenseits aller herkömmlichen ästhetischen Maßstäbe zu liegen scheinen, die man nicht mit Schlecht oder Gut oder anderen Namen des Schönen abspesen kann. Sie sind etwas anderes, sie sind Camp [...]. Denn Camp ist als Begriff soeben erst in die alte Welt importiert worden. New York hat Camp nicht entdeckt, wohl aber zuerst benannt. Ein ganz unkonventioneller weiblicher Professor der Philosophie, Susan Sontag, hat dem neuen Begriff den Weg bereitet, hat die Ideologie definiert, nach der jetzt das ganze Kunstvolk New Yorks tanzt. Und Andy Warhol, der Star der New Yorker Bohème, ist gerade dabei, der neuen Geschmacksrichtung die Krone aufzusetzen. Er fabriziert [...] einen neuen Film: „Camp“. (HERRENJOURNAL 3/1966: 197)

2 Schon in den frühen sechziger Jahren hatten amerikanische Intellektuelle, in der Ästhetenmode „Camp“, nicht nur Beardsley-Zeichnungen und Schwanensee-Schwulst, sondern auch Postkarten der Jahrhundertwende und die alten Flash-Gordon-Comics „King Kong und die weiße Frau“ und Federboas aus den

zwanziger Jahren als In-Group-Qualitäten reklamiert [...]. (SPIEGEL 29.1.1973: 87)

3 Und wie Camp sich kaprizierte auf den Jugendstil als bevorzugte Stilepoche und Zielgebiet der kapital-kraftigeren Kunstsammler, so stürzen sich jetzt die besseren Nostalgiker auf die kunstgeschichtlich weitaus weniger angesehene Art-Deco-Periode [...]. (ebd.: 92)

4 Bilden die Homosexuellen auch die Vorhut und das zweifellos am deutlichsten hervorstechende Publikum des Camp, so kann nicht davon die Rede sein, Camp- und Homosexuellen-Geschmack gleichzusetzen. (ZEIT MAG. 17.11.1978: 84)

5 Der neue gute Geschmack ist eine Erlebensweise, die von der amerikanischen Essayistin Susan Sontag als „Camp“ beschrieben wurde, als Triumph des Stils über den Inhalt, als Lust nach dem Gewollten, dem Manierierten, dem kunstvoll Zitierten. (STERN 14.3.1985: 200)

{~gefühl (SPIEGEL 29.1.1973: 92), ~-Geschmack (ebd. 90), ~-Ideologin (ebd.: 87), ~-Kultur (ebd. 18.8.1986: 174), ~-Züge (HERRENJOURNAL 3/1966: 201))

2 <m; -s; -s| selten> "Person, in der Regel ein Homosexueller, die sich durch eine exaltierte oder extravagante Verhaltens- oder Empfindungsweise auszeichnet" ◇ 1978|| 1982 DF ○ aus engl. *camp* □ In der Bed. „Homosexueller“ ist ~ schon in *Meyers Jb.* (1980) belegt.

Vgl. *camp* (i*campy*), *Gay*

1 Camps – das sind die Dandys unserer Tage. Sie verweigern sich dem grauen Alltag durch unbändiges Verlangen nach Originalität. Sie protestieren gegen die Einheitskultur der Massengesellschaft mit Extravaganzen. Sie tragen Maso-Monturen, flanieren mit Schild-

kröte an der Leine [...]. (ZEIT MAG. 17.11.1978: 76 f.)

2 Auch der Camp ist schließlich ein Erfinder künstlicher Paradiese – Inseln des Vergessens und Wiederfindens. (ebd. ebd.: 87)

cam-pen <['kəmpən] intr.V., hat > 'sich für eine best. Zeit auf einem t*Camping*platz mit Zelt oder Wohnwagen aufhalten, häufig zu Erholungszwecken am Wochenende oder während der Ferien' ◇ 1969||1960 DF ○ aus engl. *to camp* [kæmp] □ Neben ~ verwendet man weiterhin das ältere dt. Wort *zelten* (in Süddeutschl. auch *zelteln*), das aber nur für das Leben im Zelt, nicht im Wohnwagen gilt.

Vgl. t*Camper* 1, t*Camping*, t*Caravaning*

1 Vor allem wollen beide Vorsitzende auf internationaler Ebene für das Campen in Regensburg werben. (MITTELBAIER. ZTG. 21.5.1969: 15)

2 Im August campte er mit seiner Mutter am Strand bei Boltenhagen, um seinen Fluchtplan zu verwirklichen. (SPIEGEL 25.8.1969: 117)

3 In diesem Jahr gibt es schon knapp 30 deutsche Orte,

wo nach dem Modell Viechtach mit dem Wohnmobil gecamppt werden darf. (BILD AM S. 15.4.1984: 108)

4 Angesichts solcher Verwüstungen erscheint den Ökologen die Zusicherung der Epala, an den Seen könne ja auch gecamppt und gepaddelt werden, „wie Hohn“. (SPIEGEL 12.9.1988: 199)

{an ~ (WESTF. VOLKSBL. 5.4.1979: 3)}

Cam-per <['kæmpə] m; -s; -> 1 'Person, die zu Erholungszwecken am Wochenende oder während der Ferien im Zelt oder Wohnwagen lebt' ◇ 1964||1960 DF ○ aus engl. *camper* ['kæmpə] □ Als regionale Variante zu ~ wird, bes. im süddt. Raum, auch *Campler* verwendet (vgl. 8).| ~ hat die älteren dt. Wörter *Zelter* und *Zeltler*, die sich aber nur auf das Leben im Zelt beziehen, weitgehend verdrängt (vgl. 9).

Vgl. t*campen*, t*Camping*, t*Caravaner*

1 Jährlich mehr Camper - Etwa 760000 Übernachtungen auf Campingplätzen wurden im vergangenen Sommerhalbjahr in Hessen registriert. (RÜSSELSH. ECHO 15.1.1964: 4)

2 Verstört krochen die Camper auf einer Wiese am Ausgang des Ortes aus ihren Zelten. (SPIEGEL 8.7.1968: 21)

3 Ansonsten bemerkten die hier einkehrenden Zeltler und Wohnwagenbesitzer [...], daß erstens keine ausreichende Bademöglichkeit im Campingplatz-Umkreis vorhanden ist [...]. Auf den [sic] Platz stolpern des öfteren die Camper über provisorisch selbstverlegte Lichtkabel. (MITTELBAIER. ZTG. 12.8.1969: 9)

4 Allein durch Aufziehen von Reißverschlüssen verwandelt sich die Reisetasche [...] in Campers Nachtlager. (SPIEGEL 31.1.1977: 145)

5 Viele Camper waren bei klarer Luft und einem halben Meter Schnee oft mit ihren Brettern unterwegs. (NEUES DEUTSCHL. 3.2.1980: 3)

6 Und es läuft in Möhlau - das beweist nicht nur die gepflegte Anlage des Platzes, sondern auch das gute Verhältnis der Camper untereinander und ein prallvoller Plan kultureller Veranstaltungen - für jedermann! (SÄCHS. TAGEBL. 21.9.1983: 4)

7 „Zumindest die Camper an den Seen Brandenburgs kennen mich“, sagte Klaus Mytzka, NDPN, Vorsit-

zender der PGH Autokühler- und Motorenbau Brandenburg, als er sich vor 100 Handwerkern und Gewerbetreibenden des Bezirkes Potsdam als Kandidat für den Bezirkstag vorstellte. (NEUES DEUTSCHL. 17./18.5.1986: 4)

• • •

8 Rentenempfänger und Wintercamper Georg Z. stand nicht das erste Mal vor Gericht. (MITTELBAIER. ZTG. 2.4.1969: 20)

9 Dies wünscht nicht zuletzt jene Spezies von Menschen, die früher als „Zeltler“ ein wenig beachtetes Dasein - gleichsam am Waldrand - fristeten, heute aber unter der Rubrik Camping von einem wachsenden Industriezweig heftig umworben werden. (ebd. 25.4.1969: 7)

{~ Bundesvorstand (SPIEGEL 1.6.1970: 92), ~ Funktionär (ebd.)}

Dauer~ (SÄCHS. TAGEBL. 21.9.1983: 4), Ferien~ (SPIEGEL 15.2.1988: 217), Häusle~ (FAZ MAG. 18.7.1980: 3), Olympia~ (MITTELBAIER. ZTG. 23.4.1971: 18), Rucksack~ (WESTF. VOLKSBL. 11.3.1978: o.S.);

~in (SPIEGEL 9.7.1984: 14)}

2 'kleines t*Camping*fahrzeug auf der Basis des VW-Transporters oder ähnlicher Fahrzeuge, das speziell für das t*Camping*reisen ausgerüstet oder dafür umgebaut ist' ◇ 1979||- ○ aus engl. *camper* □

Vgl. t*Camping* (t*Campingbus*), t*Campmobil*, t*Caravan*, t*Mobilheim*, t*Motorcaravan*, t*Motorhome*, t*Reisemobil*, t*Wohnmobil*

1 Und wer rechnen muß und seinen Camper während des Restjahres als Zweitwagen fährt, ins Büro oder als Familien-Schulbus, wird im Stadtverkehr und bei der Parkplatzsuche ebenfalls die Vorteile der kleineren Camper-Version schätzen lernen [...]. (FRANKF.

RUNDSCH. 16.6.1979: o.S.)

2 Auf sechs Rädern quer durchs Land - Anzahl der Camper-Fans nimmt zu / Kaum Preissteigerungen (FLENSB. TAGEBL. 20.4.1985: o.S.; Überschr.)

Cam-ping <['kæmpɪŋ] n; -s; o.Pl.; häufig in Komp.> 'moderne Form der Ferien- oder Freizeitgestaltung, bei der man im Zelt oder Wohnwagen lebt, meist auf eigens dafür eingerichteten gebührenpflichtigen Plätzen' ◇ 1953||1941 DR ○ aus engl. *camping* ['kæmpɪŋ] □ ~ deckt sich semantisch nicht voll mit engl. *camping*, das sich nur auf Zeltlager zur Freizeitgestaltung oder bei der Armee bezieht. Das Aufstellen von Wohnwagen im Urlaub oder auf Dauer wird *caravaning* genannt.

Vgl. †campen, †Camper, †Campingbus, †Campingplatz, †Campmobil, †Caravaning

1 Camping, die moderne internationale Form des Reisens, setzt sich auch in Deutschland immer mehr durch [...]. Spät [...] aber mit der dem Nachkriegsdeutschland eigenen Vehemenz. Der Einbruch geschah so plötzlich, daß sogar das Wort Camping - etwa hinsichtlich seines grammatischen Geschlechts - noch auf etwas tönernen Füßen durch die deutsche Sprache stelte. Das Camping sagt man, aber man ersetzt es noch lieber durch eine Umschreibung: das Campingwesen oder die Campingbewegung [...]. Wie gesagt, das Camping ist eine neue Erscheinungsform des Lebens. (NEUE ZTG. 279/1953: 20) ☆

2 Daß es übrigens dem Club noch nicht gelungen ist, das Wort Camping vollkommen durchzusetzen, hatte ich schon bemerkt, als ich meine Eintrittskarte zu der Ausstellung löste. Vor mir stand eine alte Frau aus dem Albtal und verlangte, in die „Kolping“-Ausstellung eingelassen zu werden. Das Wort Camping sagte ihr nichts. (ZEIT 19.4.1956: 12)

3 Im Juni boten Nestlé Verkaufsexperten ihre Ware in Camping-Koffern an [...]. (SPIEGEL 24.7.1963: 38)

4 Im Laufe der Saison, die einen Camping-Rekord-sommer bescherte, entstanden neu in Rheinland-Pfalz Camps am Clausensee und in Fachbach. (MITTEL-BAYER. ZTG. 20.9.1969: o.S.)

5 Auf den Sühler Zeltplätzen ist auch im Winter Betrieb - Camping im Schnee mit vielen Reizen. (NEUES DEUTSCHL. 3.2.1980: 3)

6 Auch die Freunde von Camping, Touristik und Wandern können sich über den neuesten technischen Stand für ihr Hobby informieren. (SÄCHS. TAGEBL. 2.9.1980: 3)

7 Miete für die Motorräder und Campingausrüstung [...] sind im Preis enthalten [...]. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 165)

(~abteilung (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 35), ~aktiv (NEUES DEUTSCHL. 28.6.1988: 8), ~anhänger (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 32), ~anlage (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 92), ~arrangement (PRESSE 20.7.1974: 24; FAZ 23.2.1984: R 1), ~-Artikel (WELT

14.9.1963: o.S.; FAZ 30.5.1981: V 48), ~artikel (KLEINE ZTG. 6.7.1974: 33; 20.7.1974: 24), ~-Ausstellung (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 29), ~bedarf (FAZ 24.8.1963: 28; SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 19; MITTEL-BAYER. ZTG. 5.3.1969: 4), ~bequemlichkeit (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 71), ~betrieb (ADAC CAMPING-INFORMATIONEN 1982/83: o.S.), ~broschüre (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 40), ~club (MITTEL-BAYER. ZTG. 2.7.1969: 8), ~decke (SÜDDT. ZTG. 27.7.1963: 13), ~einrichtung (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 36), ~-Einrichtung (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 29; Anz.), ~fahrt (WELT 3.8.1963: 8), ~fahrzeug (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 27), ~Faltwagen (MITTEL-BAYER. ZTG. 5.3.1969: 4), ~ferien (ADAC CAMPING-INFORMATIONEN 1982/83: o.S.), ~flug (FAZ 23.2.1984: R 1), ~freund (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 21; KLEINE ZTG. 6.7.1974: 37), ~frischhaltegefäß (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 76), ~führer (ebd. 13.7.1974: 40), ~gericht (PRESSE 10.8.1974: 23), ~geschirr (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 71), ~-Hemd (ebd. 3.8.1963: 12; SÄCHS. TAGEBL. 4.5.1989: 6), ~hütte (NEUES DEUTSCHL. 28.6.1988: 8), ~liege (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 33; MITTEL-BAYER. ZTG. 18.4.1969: 6), ~-Möbel (SÜDDT. ZTG. 3.8.1963: 12), ~möbel (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 30), ~-Mord (WELT 3.8.1963: 8), ~reise (PRESSE 10.8.1974: 23), ~-Schau (ebd. 5.3.1969: 4), ~sessel (ebd. 18.4.1969: 6), ~umbau (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 30), ~wagen (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 34; NEUES DEUTSCHL. 28.6.1988: 8), ~wesen (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 28), ~zeit (PRESSE 10.8.1974: 23), ~zelten (ebd.), ~zweck (ebd.);

Auto~ (ADAC CAMPING-INFORMATIONEN 1982/83: o.S.), Dauer~ (FAZ 21.6.1983: o.S.), Höhen~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 18.9.1969: 5), Kur~ (SPIEGEL 28.7.1980: 71), Motel~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 2.7.1969: 8), Winter~ (NEUES DEUTSCHL. 2./3.2.1980: 3)}

Cam-pingbus, **Camping-Bus** <['kæmpɪŋ-] > 'vgl. †Camper 2' ◇ 1963||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *camping* ['kæmpɪŋ] und dt. *Bus* □ Gelegentlich findet man anstelle von ~ auch die Bez. *Campingwagen* (vgl. 5 f.).

Vgl. †Camper 2, †Camping, †Campmobil, †Reisemobil, †Wohnmobil

1 Campingbus (FAZ 7.9.1963: 11)

2 3 Freunde [...] mit Camping-Bus, suchen 3 nette Mädchen zwecks Freizeitgestaltung (Camping, Tanz etc.). (MITTEL-BAYER. ZTG. 14.5.1969: 28; Anz.)

3 Rechtzeitig zur Reisesaison suggerieren Werbetexte die große Freiheit: An den schönsten Plätzen, wo sonst keiner hinkommt, da kommt der Camping-Bus hin und bietet fast das ideale Urlaubsvergnügen [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 16.6.1979: o.S.)

4 Das Besondere an diesem als VW- und Ford-Konkurrenz gedachten Campingbus sind ein vollisolierter Hubdach und großzügige Möblierung [...] für 2 Personen. Preis: ab 24850 DM. (ADAC MOTORWELT 12/1979: 40).

5 Ford-Campingwagen, Bj. 63 [...] zu verkaufen. (WELT 21.9.1963: 20; Anz.)

6 Am 19. Mai lief der 50000. VW-Campingwagen vom Band. (MITTEL-BAYER. ZTG. 29.5.1969: 19)

Cam·pingplatz <['kæmpɪŋ-]> 'mit sanitären Anlagen und häufig einem Geschäft ausgestatteter (Rasen-)Platz, auf dem eine größere Anzahl von Urlaubern gegen eine Gebühr ihre Zelte oder ihren Wohnwagen aufstellen kann' ◇ 1956||1961 DR ○ nach engl. *camp(ing) site* ['kæmp(ɪŋ)sait] oder aus engl. *camping* ['kæmpɪŋ] und dt. *Platz* □ Im Engl. gibt es neben *camp(ing) site* auch den Ausdruck *camp(ing) ground*.| Im Unterschied zum Dt. wird im Engl. zwischen *camp(ing) site* für Plätze, auf denen Zelte aufgestellt werden, und *caravan park* für Wohnwagen differenziert.

Vgl. 1Camp' 2, 1Camping

1 Vier neue [...] Campingplätze stehen [...] zur Verfügung. (ZEIT 19.4.1956: 12)

2 Eine Schranke garantiert Nachtruhe auf einem Campingplatz am Bodensee. (NEUE ILL. 38/1957: 11)

3 Im Sommer stehen in Vorarlberg insgesamt 22 Campingplätze zur Verfügung [...]. (FAZ 8.3.1962: 16)

4 Das Landratsamt Bamberg hatte das Camp mit einer Kreisverordnung, die das Zelten nur auf genehmigten Campingplätzen erlaubt, unterbunden. (MITTEL-BAYER. ZTG. 21.7.1969: 13)

5 Campingplatz: Zehngymnastik für die Tänzerin -

Mit der Zeltlerwiese an der Donau darf man noch nicht ganz zufrieden sein. (ebd. 12.8.1969: 9)

6 Ausbaufähiger Campingplatz mit Badestrand in Obb. zu verk. [...]. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 70; Anz.)

7 Stolz zeigt Ilse Steiskal eine Urkunde, die bezeugt, daß der Möhlauer Campingplatz im Vorjahr in seiner Kategorie der beste des Bezirkes war. (SÄCHS. TA-GEBL. 21.9.1983: 4)

(Inter~ (NEUES DEUTSCHL. 28.6.1988: 8))

Campmobil <['kæmp-]> 'häufig auf der Basis eines Kleintransporters entwickeltes Kraftfahrzeug für 1Campingzwecke, das wie ein 1Caravan mit einem eingerichteten Wohnteil mit Kochnische, Betten etc. ausgestattet ist' ◇ 1971||- ○ aus engl. *camp* [kæmp] und 1-Mobil □

Vgl. 1Camper 2, 1Camping (1Campingbus), 1Caravan, 1-Mobil, 1Motorcaravan, 1Motorhome, 1Reisemobil, 1Wohnmobil

1 Einen steigenden Trend gibt es bei den Campmobilen. (WELT AM S. 3.10.1971: 18)

2 Toyota Hiace gibt es jetzt auch als Campmobil. (WELT 21.4.1979: 27)

3 Obwohl „James Cook“ preislich noch im Mittelfeld der gehobenen Campmobil-Klasse liegt, geht die Einrichtung über jenen Komfort hinaus, den man als Standard in einem gut konzipierten Motorhome erwarten darf. (ebd. 23.6.1979: 25)

4 Während die Autofahrer in der kommenden Saison die neuralgischen Punkte in Süddeutschland per Schienen-Huckepack umfahren können, sollen die

Züge, auf denen Campmobile transportiert werden können, besonders in Norddeutschland und im Ruhrgebiet propagiert werden. (ZEIT 5.10.1979: 69)

5 Das deutsche Paar habe bei Einbruch der Dunkelheit auf einer einsamen Landstraße nahe der Kleinstadt Pachuca etwa 75 Kilometer östlich von Mexiko-Stadt mit ihrem Campmobil Rast gemacht. (FAZ 5.4.1984: 10)

6 Wo immer noch schmaler Raum zwischen Lastern, Campmobilen und Demonstrationsständen ist, wird er ausgefüllt von schwatzenden oder essenden Menschen. (ebd. 17.9.1985: 9)

Cam·pus <['kampus] m; -, -> 1 'Gesamtanlage einer Universität oder einer Hochschule; Universitäts- bzw. Hochschulgelände' ◇ 1963||1967 Brockhaus ○ aus engl. *campus* ['kæmpəs] □ ~ ist ein Amerikanismus, der bes. in Zusammenhang mit der Neugründung dt. Universitäten nach 1945 verbreitet wurde. Die neu zu errichtenden Universitäten sollten ~-Universitäten nach amerikan. Vorbild werden, bei denen alle Einrichtungen der Hochschule auf dem Universitätsgelände in einer baulichen Einheit zusammengefaßt sind.

1 Etwa ein Drittel der Studenten [...] sollen auf dem Campus wohnen [...]. Der Rotheschen Idee, die Bremer Universität als Campus-Universität zu errichten, hat der Beratungsausschuß zugestimmt. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 4)

2 Ehrwürdige „Christiana Albertina“ wandelt sich zur modernen Campus-Universität (HAMB. ABENDBL. 8.6.1964: 14; Überschr.)

3 Der 'heiße Sommer' ist also da. Aber nicht der Universitätscampus, wo schleppende Hochschulreform [...] Anlaß zu Protesten gäben, wurde zum Feld der Auseinandersetzung; die APO-Rocker suchten viel-

mehr die Schlacht auf dem Kurfürstendamm [...]. (SÜDDT. ZTG. 5.8.1969: 4)

4 Werner Kaltefleiter, 39, Vizepräsident der Christian-Albrechts-Universität, fiel auf dem Kieler Campus demonstrierenden Studenten in die Hände [...]. (SPIEGEL 17.1.1977: 138)

5 Ann Arbor hat 106200 Einwohner, fünf Krankenhäuser, einen botanischen Garten und die drei Campus der University of Michigan. (ebd. 30.6.1980: 149)

6 Der Schock trifft die Leute auf dem Campus der Stuttgarter Uni wie in der Idylle des kalifornischen Villenviertels Santa Monica. (ebd. 8.8.1988: 146)

2 "Universität, Hochschule" ◇ 1970||- ○ aus engl. *campus* □

1 „Alma Mater - Nachrichten vom Campus“ (WELT AM S. 8.3.1970: 18)

2 Dabei steht der eigentliche Ansturm auf die öffentlichen Kassen erst noch bevor, wenn von 1979 an die geburtenstarken Jahrgänge zum Campus drängen. (SPIEGEL 4.4.1977: 63)

3 Auf dem Campus droht ein sozialer Numerus clausus [...]. (ebd. 1.10.1977: 30; Überschr.)

4 Obwohl die politische Szene auf dem Campus häufig noch von linken und linksradikalen Gruppen be-

herrscht wird, ist resignative Anpassung unübersehbar, und in den Gremien geht es längst nicht mehr zu wie zu Dutschkes Zeiten. (ebd. 1.11.1982: 56)

5 Die neuen Pläne, die bisher immer wieder als Gerücht über den Siegener Campus schwirrten, wurden erst in der letzten Woche in der Düsseldorfer SPD-Fraktion ruchbar [...]. (WESTFALENPOST 9.2.1988: o.S.)

{~Rebell (SPIEGEL 28.4.1969: 110), ~Revolte (WELT 2.6.1969: 2)}

campy: Vgl. camp (campy)

Can-dle-light-Din-ner, Candlelight Dinner, Candle-light-Dinner, candlelight-dinner <['kændəllaɪt,dɪnə] n; -s; -, -s> "festliches Abendessen bei Kerzenlicht" ◇ 1964||1989 DU ○ aus engl. *candlelight dinner* ['kændəllaɪt,dɪnə] □ Neben ~ findet man gelegentlich auch die Form *Kerzenlicht-Dinner* (vgl. 7).

Vgl. Dinner

1 [...] bis zu dem Candlelight-Dinner [...]. (TAGES-ANZ. 29.4.1964: o.S.)

2 Wir sind ein fröhliches Service-Team und freuen uns, jungen Leuten einen Gay New-Years-Eve bereiten zu dürfen. Bei Musik, Tanz und Unterhaltung servieren wir ein exquisites Candle-light-Dinner. Preis pro Couvert Fr. 18.- inkl. Cotillons. Kein Eintritt. (NEUE ZÜR. ZTG. 15.12.1968: o.S.)

3 Frohe Silvesterfeier mit Candlelight Dinner [...]. (ebd. 18.12.1968: o.S.; Anz.)

4 Bei Unterhaltung und Tanz servieren wir Ihnen ein exquisites Candlelight-Dinner. (ebd. 29.12.1968: o.S.; Anz.)

5 Ein überraschendes Fest an einem ganz gewöhnlichen

Alltag [...]. Man braucht nicht viel dazu. Hero-Pastelli zaubern in Minuten festliche Stimmung. Machen Sie ein 'candlelight-dinner'. Und genießen Sie im sanften gemütlichen Schein der Kerzen. (WOHLER ANZ. 3.12.1971: o.S.; Anz.)

6 Schafe sind allgegenwärtig - als Bettvorleger und Sitzpolster oder als exzellenter Lammbraten beim Candlelight-Dinner mit erlesenen Weinen. (BUNTE 29.11.1979: 104)

* * *

7 Am Freitag können Nancy und Ronald dann wahrhaftig königlich ihren 31. Hochzeitstag bei einem Kerzenlicht-Dinner feiern [...]. (BILD AM S. 27.2.1983: 104)

Can-vas <['kənvəs, 'kanvas] Genus unbest.; meist unflekt.; häufig in Komp.> "leichter Naturfaserstoff, meist Baumwolle oder Leinen, der vornehmlich zur Herstellung von Freizeitkleidung, insbes. Jeans, verwendet wird" ◇ 1969||- ○ aus engl. *canvas* ['kænvəs] □ Im Engl. bez. *canvas* allg. grobe strapazierfähige Gewebe wie Segeltuch, Zelt- oder Malerleinwand sowie ein grobes Gewebe für Handarbeiten. Neben ~ gibt es im Dt. auch die auf frz. Ursprung zurückgehende Form *Kanevas*, *Canevas* in der Bed. „gitterartiges, stark appretiertes Gewebe in Leinwandbindung für Stickereien“ DU (1989). Fachspr. bez. ~ im Dt. nach *Matthes* (1985) ursprünglich Kammgarnkleiderstoff in Tuchbindung, jetzt auch andere Faserstoffe und Bindungen.

Vgl. Denim, Jeans 3

1 Wrangler Jeans erkennt man auf den ersten Blick: am chican, frechen Schnitt. Wie wär's mit Cord? Oder mögen Sie lieber Canvas, Blue Jeans oder Denim in vielen duften Farben? (BRIGITTE 7/1969: 176)

2 Canvas - ein gitterartiges Gewebe aus Baumwolle oder Leinen. Es ist besonders leicht und gut geeignet für luftige duftige Sommergarderobe. (JOURNAL FÜR DIE FRAU 1/1983: 14)

3 Neben Uni sieht man viel Karos, Fischgrats, Tweeds und Stresemann-Streifen. Wollflanell, Winterbaumwolle, Canvas, Gabardine mit Thermo-Futter sowie Stoffe mit gerauhten Abseiten gehören zu den beliebtesten Materialien. (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1984: o.S.)

4 [...] weite Sportblousons aus Canvas mit reichlich Taschen und Druckern [...]. (PRESSEINFORMATION der Fa. QUELLE, Fürth, Herbst/Winter Katalog 1984/85: o.S.)

{~Besatz (PROSPEKT der Fa. cs + pc MÖLLER, Paderborn, Oktober 1978), ~Blouson (PROSPEKT der Fa. KLEINE, Paderborn, August 1984), ~Hose (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Februar 1981; MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1984: 13; PROSPEKT der Fa. KLEINE, Paderborn, August 1984), ~qualität (WESTF. VOLKSBL. 2.3.1979: o.S.), ~Qualität (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1984: 13), ~Röhrenjeans

(PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, März 1978); Baumwoll-~-Blouson (PROSPEKT der Fa. KLEINE, Paderborn, August 1984); Baumwoll-~-Hose (ebd.), Natur-~ (PROSPEKT der Fa. FINKE

WOHNWELT, Paderborn, Mai 1977), Stretch-~ (PROSPEKT der Fa. KARSTADT, Essen, April 1979), Winter-~ (WESTF. VOLKSBL. 12.1.1984: 9))

Can-vas-ser <['kənvəsə] m; -s; -> 'Kandidat für ein politisches Amt, der im Wahlkampf von Tür zu Tür geht oder an einem Informationsstand persönliche Gespräche führt, um für einen Kandidaten oder eine Partei zu werben' ◇ 1955||- o aus engl. *canvasser* ['kənvəsə] □

Vgl. †Canvassing

1 Die „Canvasser“ - [...] So gehen wir von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung, treppauf, treppab, von halb sieben bis neun Uhr abends. Fast überall werden wir freundlich empfangen, die Leute hier sind sich [sic] das gewohnt. Der „Canvasser“, wie man in England diese freiwilligen stimmenwerbenden Mitarbeiter der Parteien nennt, läßt sich selten in ein längeres Gespräch ein. An die 1000 Familien muß er in drei

Wochen abends und an den Sonntagen besuchen [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 18.5.1955: o.S.)

2 Der Weinändler umgab sich mit einem Stab junger Werbefachleute und Politik-Studenten, die Generalstäblern gleich mit Wandkarten und bunten Fähnchen die Einsätze der CDU-Canvasser im ganzen Lande dirigieren. (SPIEGEL 10.4.1967: 65)

{~in (NEUE ZÜR. ZTG. 18.5.1955: o.S.)}

Can-vas-sing <['kənvəsɪŋ] n; -, -s; -s; meist Sg. > 'Stimmenwerbung im Wahlkampf, wobei Politiker von Tür zu Tür gehen oder Wahlhelfer an einem Informationsstand persönliche Gespräche führen' ◇ 1967||1970 Hellwig o aus engl. *canvassing* ['kənvəsɪŋ] □

Vgl. †Canvasser

1 Kohls Canvassing ist so vielfältig wie ein Variété-Programm und mühevoll wie die Heidenbekehrung. (SPIEGEL 10.4.1967: 65)

2 Beide suchen das Direktmandat für ihre Partei durch einen amerikanischen beeinflussen und von der CDU schon bei der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz mit Erfolg erprobten Wahlkampfstil zu verteidigen, nämlich durch „Can-vassing“ [sic]: An belebten Plätzen oder systematisch von Haus zu Haus sich persönlich den Wählern vorstellen und kurz mit ihnen sprechen [...]. Der Initiator des Can-Vassing [sic] bei der rheinlandpfälzischen Landtagswahl, der Weinkaufmann Elmar Pieroth, macht mit diesem Wahlkampf in Bad Kreuznach dem dortigen SPD-Direktkandidaten Dröschers das Leben schwer. (WELT 30.8.1969: 6)

3 Auch zwischen den Wahlen sucht die CDU des Kreises Helmstedt (Niedersachsen) den Kontakt zum Bürger. Um hierbei weitere Möglichkeiten des Canvassings, auch in der kalten Jahreszeit, zu schaffen, bedient sich der Kreisverband seit kurzem eines Wohnwagens, der zu einem mobilen Informationsstand um-

gebaut wurde. (DT. MONATSBL. 11/1983: 25)

4 Junge CDU-Frau in Aktion. Nur gut fürs Canvassing? Keine Chance als Kandidatin? (ebd. 12/1984: 41; Bildunterschr.)

5 Christliche und Sozis wollen erstmals in einem Bundestagswahlkampf eine amerikanische Methode in großem Stil erproben: das Telefon-Canvassing, Stimmenfang per Strippe. (SPIEGEL 24.11.1986: 34)

6 Politisches Telefon-Canvassing hingegen wird von CDU und SPD regional schon lange praktiziert. Im letzten Bundestagswahlkampf wurde die Werbung per Kabel erstmals in einigen Bundesländern flächendeckend erprobt [...]. Die Entscheidung stellt erstmals eine Werbemethode in Frage, die, aus den USA importiert, von bundesdeutschen Parteien eingesetzt wird: das Telefon-Canvassing, Stimmenfang per Strippe. (ebd. 18.4.1988: 48)

{~-Gespräch (WELT 7.7.1971: 3), ~-Wahlkampf (SPIEGEL 7.7.1969: 39);

Flächen-~ (ebd. 10.4.1967: 65; 2.6.1969: 80))

Car¹, car <[ka:ɐ] n; -s; -s; meist in Komp. > 'Personenkraftwagen' ◇ 1949||- o aus engl. *car* [ka:] □ In der heute nicht mehr geläufigen Bed. „Rennwagen“ wird ~ schon bei Stiven (1936: 109) erwähnt. *Liebke* (1929) belegt ~ in der Bed. 'Karosserie'. | Heute erscheint ~ häufig in der Werbespr. und ist oft Bestandteil von Produktnamen der Autozubehör- und Autopflegeindustrie.

Vgl. †Car Pool, †Carport

1 Meist gibt es Heulen und Zähneklappern im Getriebe, und zuweilen macht auch das Car einen Satz, gegen den sich die Stahlfedern des Chassis genau so sträuben, wie die Füllfeder des höflichen Chronisten. (WELT 11.1.1949: 2)

2 Wir bieten Ihnen außerdem die bei uns seit Jahren bewährte Car-Garantie (WESTF. VOLKSBL. 31.10.1977: 11; Anz.)

3 Zur Freude der Branche wird auch im Auto das schöne Hören immer wichtiger. „Car-HiFi“, in den

USA schon vor vier Jahren ein Modewort, hat über den Umweg Japan auch die deutschen Straßen erreicht. (STERN 23.8.1979: 154)

4 In Wirklichkeit war die Corvette von Chevrolet viel mehr: Showcar, Rennmaschine, Traumwagen, Sexsymbol und Puppenfänger des Vorzeige-Auto aller West-Coast-Playboys zwischen Santa Monica und Porto Fino. In Kalifornien gleiten sie gelegentlich noch in Rudeln über die Boulevards, brünstig mit dem Motor röhrend. (ebd. 3.2.1983: 85)

5 Seit 1981 wird das Bergrennen in drei Klassen ausgetragen. Einer Klasse für Rallye-Autos, einer Klasse für einsitzige Formel-Fahrzeuge, deren Motoren etwa

600 PS leisten, und für Stock-cars, das sind amerikanische Tourenwagen. (FAZ 9.7.1984: 22)

6 Zweifellos hat Opel mit Marktuntersuchungen und Käufertests, den sogenannten „Car Clinics“, herausgefunden, daß die Form ankommen würde. (ebd. 6.2.1985: 33)

7 Gleich am Anfang des Rodeo Drive, gegenüber dem teuersten Hotel von Hollywood, dem Beverly Wilshire, kurbelt bei der „Rodeo Coach Corporation“ ein vielleicht dreijähriger Knirps am Steuer eines Porsche Carrera, einem Minimodell, das originalgetreu für die Kinder solcher Leute gebaut wird, die reichlich Gelände für derlei Elektrocars besitzen. (STERN 30.10.1985: o.S.)

Car Pool, **Car-Pool** <[ˈka:pʊ:l] m; -s; -s> ¹„Zusammenschluß von Personen, die mit einem Auto gemeinsam zum Arbeitsplatz fahren, wobei jeder Teilnehmer im turnusmäßigen Wechsel sein Fahrzeug zum Transport aller Mitfahrer zur Verfügung stellt“ ◇ 1980||1982 Heberth ○ aus engl. *car pool* [ˈka:pʊ:l] □ Gelegentlich findet man auch die Bez. *Wagen-Pool* (vgl. 4).

Syn. Fahrgemeinschaft

Vgl. ¹Car¹, ¹Pool¹ 2

1 Anders als in den USA, wo Car-Pools seit Jahren üblich sind und besondere Privilegien im Verkehr, wie das Benutzen von Busspuren, genießen, gibt es bei uns zu wenig Anreiz zum gemeinsamen Fahren. (STERN 28.2.1980: 276)

2 Viele Unternehmen haben bereits vor längerer Zeit [...] Quartiere für ihr Personal gemietet oder private Verkehrsmittel angeheuert und 'Car Pools' organisiert. (FAZ 3.4.1980: 9)

3 Die Lösung heißt „Car Pool“ und kommt – wie viele praktische Ideen – aus Amerika. Autofahrgemeinschaft könnte man es im Deutschen nennen. Tyll Ruthenberg, Initiator des Car Pool Centers, nennt die Schwerpunkte seines kühnen Unternehmens: Vier Fahrzeugbesitzer

fahren im Turnus mit nur einem Fahrzeug zur Arbeit und zurück, Kosteneinsparung um 70 Prozent (variable Kosten), Parkplatzsuche wird erleichtert, Kennenlernen von Mitmenschen, Verminderung des Unfallrisikos, Energiesparen, Verbesserung des Verkehrsflusses, Rücksichtnahme auf nachfolgende Generationen und schließlich – ein Schritt zur Menschlichkeit. (NEUE WESTF. 5./6.6.1980: o.S.)

* * *

4 Vor rund 15 Monaten auf Betreiben des Parlaments eingerichtet, um Steuergelder zu sparen, wird der Wagen-Pool seitdem heftig beföhdet [...]. (SPIEGEL 10.4.1978: 57)

Car-port <[ˈka:pɔ:ʁt] m; -s; -s> ¹„aus Holz gefertigter, überdachter, an den Seiten offener Einstellplatz für einen Personenkraftwagen“ ◇ 1980||- ○ aus engl. *carport* [ˈka:pɔ:t] □

Vgl. ¹Car¹

1 Ein Carport wird von zahlreichen Fachleuten als ein sehr zweckmäßiger Unterstellplatz fürs Auto angesehen, weil durch die offene Konstruktion regennasse Wagen viel schneller trocknen. (ADAC MOTORWELT 9/1980: 54)

2 Gegen Aufpreis: Carport, Pergola, Klinker-Fassade, zusätzliche Wohnfläche durch andere Dachneigungen. (HERSF. ZTG. 25.2.1984: o.S.; Anz.)

3 Luftzirkulation verhindert Rostfraß – Carport – der sichere Hafen für das Auto – Beim Carport (wörtlich: Autohafen) handelt es sich nicht um eine rundum geschlossene Garage, sondern eher um einen Autounterstand aus Holz. Doch diese Bauweise bietet – ganz abgesehen von ihrem günstigen Preis – handfeste prak-

tische Vorteile: Eine völlig geschlossene und dementsprechend schlecht belüftete Garage, in die der nasse Wagen abgestellt wird und dann „im eigenen Saft schmort“, beschleunigt eher noch die Korrosion. Wird der Pkw – vor Regen und Schnee geschützt – unter dem Carportdach abgestellt, sorgt die ständige Frischluftventilation für ein rasches Abtrocknen. (NEUE WESTF. 5.4.1984: o.S.)

4 [...] der mangels Garage als Notbehelf dienende offene Unterstellplatz für das Auto wird zum „Carport“. (FAZ 9.5.1984: 8; Leserbr.)

5 Das Lamborghini-Sportcoupé im Carport ist auch schon ziemlich ausgelatscht. (SPIEGEL 2.5.1988: 188)

Car² <[ka:v] m; -s; -s| schweiz. > ¹„Autobus für den Ausflugsverkehr“ ◇ 1970||1973 DR ○ aus engl. *car* [ka:], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird ~ mit *coach* wiedergegeben. | Höfler (1982) und Rey-Debove/Gagnon (1984) belegen *car* in dieser Bed. als Anglizismus im Frz. Das schweiz. ~ als Kurzform von *Autocar* ist wahrscheinlich ein Gallizismus.

Syn. Reisebus

1 Holland ist nahe per Bahn, im Car, mit Rheinschiff, im eigenen Wagen, mit Swissair oder KLM. Ein bezauberndes Land! (NEUE ZÜR. ZTG. 7.6.1970: o.S.; Anz.)

2 Auf der Bahnstation Westport, rund 40 km von Lake Placid entfernt, wird nächste Woche Hochbetrieb herrschen. Die Verbindung mit den Hauptwettkampfstätten soll ein Cardienst besorgen. (ebd. 8.2.1980: 33)

Ca-ra-van, Karawan <['karavan, kara'va:n] m; -s; -s> 'meist einachsiger Reise-wohnenwagen, der an einen Kraftwagen angehängt und zu Urlaubs- und Erholungszwecken verwendet wird' ◇ 1959||1960 DF o aus BE *caravan* ['kæɪvæn] □ Im AE wird der ~ meist als *trailer* bez. | ~ konkurriert mit den dt. Wörtern *Wohnwagen* und *Wohnanhänger*. Die Bez. für derartige Fahrzeuge sind bei den Käufern und selbst in Fach- und Herstellerkreisen uneinheitlich.

Syn. Campingwagen, Wohnanhänger, Wohnwagen

Vgl. †Camper 2, †Campmobil, †Caravaner, †Caravaning, †-Mobil, †Mobilheim, †Motorcaravan, †Motorhome, †Trailer 1, †Wohnmobil

1 Nach vorsichtigen Schätzungen beträgt der deutsche Wohnanhängerbedarf 1960 etwa 5000 Einheiten - vom kleinen Klappanhänger, dem Zelt auf fahrbarem Untersatz bis zum großen Sechsmeterwagen auf zwei Achsen, den man nur mit einem Mehr-Liter-Motor ziehen kann. Damit dürfte der bundesdeutsche Bestand an Caravans aus Holz, Aluminium, Stahl oder dem letzten Schrei Plastik wieder um 25 bis 30 Prozent zunehmen [...]. (STUTTG. ZTG. 19.11.1959: o.S.) ☆

2 Andere Käufer wollen sich mit dem Wohnwagen, im Fachjargon Caravan genannt, von teuren Urlaubsquartieren unabhängig machen. (SPIEGEL 31.7.1967: 47)

3 Im Unterschied zum Wohnanhänger, dem Caravan, der von einem Auto gezogen wird, ist der Wohnwagen, der Motorcaravan, ein Selbstfahrer auf Nutzfahrzeug-Fahrgestell. (WELT 26.1.1978: o.S.)

4 Seit Jahren wünscht sie sich, daß wir uns einen Wohnwagen anschaffen, was sie als moderner Mensch Caravan nennt. (SÜDDT. ZTG. 11./12.2.1978: 17)

5 Der verglichen mit normalen Caravans niedrigere Luftwiderstand wirkte sich natürlich auch positiv auf den Benzindurst unseres Zugwagens aus. (FAZ 15.12.1982: 34)

6 Händler und Fabrikanten meinen, daß der Caravan das Dauercamping mit dem Zelt abgelöst hat und das Textildach nur noch in den Sonnen-Monaten gebraucht wird. (ebd. 21.6.1983: 11)

7 [...] Preise für Caravans von 5000 bis über 40000 Mark. (BILD AM S. 2.10.1983: 14)

8 Weit über 620000 Karavans werden zur Zeit in der Bundesrepublik als rollender Ferienuntersatz genutzt. (FLENSB. TAGEBL. 10.11.1983: o.S.)

9 Auf dem deutschen Markt für Wohnwagen rangeln

derzeit rund 50 Anbieter um das jährlich zwischen zwei und sieben Prozent zurückgehende Verkaufsvolumen. Den Löwenanteil sichern sich allerdings nur eine Handvoll Hersteller, unter denen Tabbert zur Zeit einen Marktanteil von 8,6 Prozent hält. Daß während der letzten Jahre pro Saison zwischen 500 und 1500 Caravans weniger verkauft wurden, hat nach Tabbert-Meinung mehrere Ursachen. (FAZ 3.8.1984: 17)

10 Neuentwicklung 'Caravan' für Reise und Sport - Messeangebot der Leipziger bezirksgeleiteten Industrie (SÄCHS. TAGEBL. 3.9.1985: 3)

{~Ausstellung (FLENSB. TAGEBL. 10.11.1983: o.S.), ~camp (MITTELBAIER. ZTG. 17.4.1969: 17), ~-Center (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 24), ~-Industrie (BILD AM S. 2.10.1983: 14), ~-Neuheit (FLENSB. TAGEBL. 10.11.1983: o.S.), ~-Produzent (FAZ 13.7.1982: 19), ~-Salon (SPIEGEL 27.9.1976: 136; RUHR-NACHR. 1.10.1983: o.S.; BILD AM S. 2.10.1983: 14), ~-Vertrieb (KREISANZ. HERSFELD-ROTEBURG 19.7.1984: 9), ~-Zukunft (ebd.);

Amphibien-~ (BUNTE 5.4.1979: 93), Falt-~ (MITTELBAIER. ZTG. 28.10.1969: 23; WELT 17.3.1977: o.S.), Hubdach-~ (FAZ 15.12.1982: 34), Leihmotor-~ (DT. ÄRZTEBL. 21.8.1980: 16), Miet-~gepann (ebd.), Reise-~ (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 45), Schwimm-~ (MITTELBAIER. ZTG. 29.3.1969: o.S.), Sport-~ (BILD AM S. 2.10.1983: 14), Touring-~ (WELT 17.3.1977: o.S.), Urlaubs-~ (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 26), VFW-~ (MITTELBAIER. ZTG. 4.5.1969: 45);

~fahrend (KLEINE ZTG. 22.6.1974: 44), ~müde (SÜDDT. ZTG. 31.10./1.11.1979: 60))

Ca-ra-va-ner <['karava:nɐ, -'--] m; -s; -s> 'Person, die einen †Caravan zu Urlaubs- und Erholungszwecken verwendet' ◇ 1965||1976 GWb o aus BE *caravan(n)er* ['kæɪvænə] □

Vgl. †Camper 1, †Caravan, †Caravaning

1 [...] die Caravaner möchten sich von den Zeltlern trennen, mit denen sie bislang auf Deutschlands Campingplätzen in trauter Gemeinschaft den Urlaub verbrachten. Sie möchten ihre eigenen Plätze haben, „Trailerplätze“. In den skandinavischen Ländern und in Südfrankreich existiert dieser Begriff schon, bei uns

wird man sich wahrscheinlich in Zukunft daran gewöhnen müssen, daß es außer Camping- auch Trailerplätze gibt. (STUTTG. ZTG. 18.9.1965: o.S.) ☆

2 Um allen deutschen Caravanern, aber auch Zeltlern mit überladenen Fahrzeugen den Weg in den Süden leichter zu machen, testet ein Team der Fachzeitschrift

Caravaning seit Wochen 101 Alpenpässe auf ihre Gespanntauglichkeit. (MITTELBAUER. ZTG. 18.9.1969: 5)

3 Vom 8. bis 16. Oktober ist auf dem Essener Messengelände Gruga der 16. Internationale Caravan-Salon das Mekka der Caravaner und Camper. (WELT 6.10.1977: o.S.)

4 Tips für das Verhalten auf italienischen Autobahnen:

Caravaner müssen zweimal drücken. (ebd. 2.5.1980: o.S.)

5 Es ist mitunter ein schwieriges „Geschäft“, auf glatten oder verschneiten Straßen auch noch einen Wohnwagen am Haken zu haben. Aber immer mehr Caravaner schwören auf den Winterurlaub. (NEUE WESTF. 4.12.1982: o.S.; Bildunterschr.)

Ca-ra-va-ni-ng <['karava:nɪŋ, -'--] n; -s; o.Pl. > 'Verwendung von 1 Caravans zu Urlaubs- und Erholungszwecken' ◇ 1965||1960 DF ○ aus BE *caravan(n)ing* ['kærəvənɪŋ] □

Vgl. 1campen, 1Camping, 1Caravan, 1Caravaner

1 Der Separierungswunsch ist keineswegs schierem Hochmut entsprungen, weil etwa Caravaning die natürliche Steigerung von Camping ist. Vielmehr sind die Interessen und Bedürfnisse der Radhausbesitzer etwas anders gelagert als die der Leinwandnomaden. (STUTTG. ZTG. 18.9.1965: o.S.) ☆

2 Dabei wurde uns klar, daß Caravaning keineswegs mit Komfortverlust erkauft werden muß. (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 28)

3 Camping und Caravaning – ist das die große Freiheit, von der Millionen offenbar träumen? (WELT 29.9.1978: o.S.)

4 Mit immer mehr Luxus und originellen Ideen versucht die Wohnwagen-Industrie das Caravaning schmackhaft zu machen. (BUNTE 5.4.1979: 91)

5 Wieviel das für Ihre Sicherheit bedeutet, brauchen wir Ihnen als Freund des Caravanings nicht zu erklären. (ebd. 26.7.1979: 46; Anz.)

6 Caravaning im Winter – ein Spaß nicht nur für „Eisbären“! Wintercamping ist mit modernen, vollisolierten Caravans schon lange keine frostige Angelegenheit mehr. (NEUE WESTF. 4.12.1982: o.S.)

{Winter-~ (NEUE WESTF. 5.1.1977: 13)}

Car-di-gan, cardigan <['ka:ɖɪgən] m; -s; -s > 'sportliche, kragenlose, meist hüftlange Strickjacke mit V-Ausschnitt; ärmellose Strickweste für Damen oder Herren' ◇ 1952||1969 Textor ○ aus engl. *cardigan* ['kɑ:ɖɪgən] □ Die meisten Wbb., so z.B. *GWb* (1976), *DR* (1986), *DU* (1989) und *DF* (1990), beschränken ~ ausschließlich auf die Damenmode. | Der ~ ist nach J. Th. Brudenell, dem 7. Earl of Cardigan (1797–1868), benannt und bez. ursprünglich die „klassische“ mit einer eingefaßten Knopfleiste versehene, hochgeschlossene, kragenlose Strickjacke. Seit Anfang der 50er Jahre werden im Dt. auch ärmellose Strickwesten ~s genannt, und seit Mitte der 60er Jahre ist der V-Ausschnitt zum wichtigsten Attribut geworden. Nach Ortner (1981: 77 f.) werden in der Folge auch Blusen, Kostüme und Mäntel aufgrund des Merkmals V-Ausschnitt als ~bluse etc. bez. Durch die rasch wechselnden Moderrichtungen werden ~s insbes. in der Damenmode in zahlreichen Variationen angeboten, so daß die semantischen Merkmale nicht mehr eindeutig zu bestimmen sind. | Neben ~ findet man auch häufig das tautologische Komp. ~-Jacke (vgl. 9 f.).

1 Cardigan – Die Karriere eines Kleidungsstückes: Immer aber ist die nach Art der Strickweste hinaufgeknöpfte, eingefaßte Front das Ausschlaggebende [...]. (PRESSE 13.9.1952: o.S.)

2 'klassische cardigans' – [...] Der klassische Cardigan, hochgeschlossen [...] wird immer gebraucht. (NEUER SCHNITT 7/1967: 36)

3 Cardigan – Bezeichnung für die kragenlosen Jacken mit V-Ausschnitt, die ursprünglich in der Strickmode zu Hause waren und die es nun auch an Kleidern und Kostümen gibt. (FREUNDIN 8/1968: 23)

4 Da gibt es Kostüme mit Leder- oder Durchzuggürteln, Spenser oder Liftboy-Jäckchen, Cardigans und lockeren Blazerformen. (ZEIT 19.10.1979: 74)

5 Cardigan: Sportliche, kragenlose Jacke mit V-Ausschnitt, meist mit Gürtel (FLENSB. TAGEBL. 14.6.1980: o.S.)

6 Cardigan: [...] kragenlose Jacke, die einen V-Ausschnitt hat oder hochgeschlossen sein kann. (CLIVIA, April 1981: 22)

7 Die Cardigans können gar nicht lang genug sein, sie sind klassisch zopfgestrickt und reichen bis weit unter Knie. Sie komplettieren schmalste, aber knöchellange Faltenröcke, haben Kontrastblenden und müssen mit einer langen Kokottenperlenkette getragen werden. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 22.2.1985: 7)

8 Ergänzt das Shirt zur topmodischen Kombi: der Cardigan aus mint Grob-Pique. (KATALOG der Fa. ALBA MODA, Bad Salzungen, Sommer 1986: 33)

* * *

9 Cardigan-Jacken: Es sind längere Jackenmodelle ohne Kragen, mit oft sehr tiefen V-Ausschnitten. (FÜR SIE 6/1968: 68)

10 Cardigan-Jacken haben keine Kragen und Revers, sondern lange spitze Ausschnitte (Cardigan heißt Wolljacke auf englisch) (PETRA 5/1970: 33)

{~bluse (BURDA 5/1969: 49), ~-Jacke (WELT 4.1.1969: 15; PRISMA 15.2.1986: o.S.; Bildunterschr.), ~-Kostüm (BRIGITTE 5/1973: 30), ~-Look

(FREUNDIN 18/1968: 40), ~mantel (FÜR SIE 25/1969: 22), ~-Mantel (FRISCHE BRISE 2/1987: 5), ~-Stil (FREUNDIN 25/1968: 29; NEUE MODE 5/1973: 24);

Tweed-~ (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, September 1988)

CARE, Care <[ke:v] o.Art.; unflekt.> 'amerikan. Organisation, die Hilfsgüter nach Europa und in alle Welt versendet' ◇ 1950||1953 Pekrun o aus engl. CARE [keə], dem Initialwort aus Cooperative for American Remittances to Europe bzw. später Cooperative for American Relief to Everywhere □ Der Name der Organisation ~ lehnt sich bewußt an das engl. Subst. care 'Fürsorge' an. | ~ bez. eine 1946 in den USA gegründete Wohlfahrtsorganisation, die im wesentlichen von privater Seite getragen wurde. Ca. 2,8 Mio. Armeerationspakete wurden aufgekauft und als standardisierte *Care-Pakete* zur Linderung der materiellen Not hauptsächlich in die westlichen Besatzungszonen Deutschlands versandt. Heute arbeitet ~ mit verschiedenen nationalen Sektionen *Weltweit*, insbes. in den Ländern der *Dritten Welt*, zusammen.

Vgl. *Care-Paket*

1 „Care“ ist ein Begriff geworden – Aus einer Umfrage im amerikanischen Besatzungsgebiet geht hervor, daß der Begriff „Care“ in Deutschland fast ein Alltagswort geworden ist. (SÜDDT. ZTG. 30.3.1950: o.S.) ☆

2 [...] Dan Pearson aus Californien, zur Zeit für CARE in Jugoslawien tätig, hat sich dabei am Steuer eines „station-car“ als vorzüglicher Fahrer erwiesen [...]. Das Wort „CARE“, das man hier wie in Oberbayern „Kare“ ausspricht, hat bis in diese Einöde seinen guten Klang. (ebd. 5.6.1951: o.S.) ☆

3 Im Frühjahr 1946 gründeten 26 amerikanische Wohlfahrtsorganisationen die „Cooperative Agency for Remittances to Europe“. Wohl durch einen Zufall bilden die Anfangsbuchstaben dieser Bezeichnung das Wort CARE, das, als Verb genommen, soviel wie „sorgen“ oder „betreuen“ heißt [...]. Es begann mit privaten Spenden von notwendigsten Lebensmitteln, die Amerikaner ihren persönlichen Freunden in Europa zukommen lassen wollten. Der nächste Schritt führte CARE zu einer Sammelaktion für unbekannte Notleidende, und schließlich wurde die Organisation im Laufe weniger Jahre ein universales Organ der Hilfeleistungen [...]. Aus einer Agentur für die Versendung von Geschenkpaketen nach Europa ist eine weltweite Hilfeorganisation geworden. (NEUE ZTG. 11.5.1953: o.S.) ☆

4 CARE bietet der DDR Hilfe an – Die CARE-Organisation hat den Sowjetzonen-Behörden Lebensmittel und Kleidung zur Versorgung bedürftiger Menschen angeboten. (SÜDDT. ZTG. 2.10.1954: o.S.) ☆

5 Die amerikanische Hilfe-Organisation Care rechnet damit, daß ihr die Politik der Regierung Kennedy bei der Abgabe der überschüssigen amerikanischen Agrarerzeugnisse die Möglichkeit geben wird, im nächsten Jahr 450000 Tonnen Lebensmittel in Länder liefern zu können, in denen die Menschen noch hungern. (WELT 17.1.1961: o.S.) ☆

6 Wenige Wochen nach Ende des Zweiten Weltkriegs, im Mai 1945, gründeten Wohlfahrtsorganisationen in den USA eine private Auslandshilfe für das zerstörte Europa „von Person zu Person“. Sie nannte sich „Cooperative for American Remittances to Everywhere“ (etwa: Genossenschaft für amerikanische Gaben überallhin) – abgekürzt: CARE. Vor allem in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands war CARE ein Synonym für uneigennützigste Liebestätigkeit. (SÜDDT. ZTG. 2.7.1981: o.S.)

7 CARE Deutschland wurde 1980 gegründet. Sie will mit ihrer Arbeit an die humanitäre Hilfe anknüpfen, die die amerikanische CARE-Organisation in den Nachkriegsjahren für die deutsche Bevölkerung leistete [...]. Von 1946 bis 1960 half CARE in Deutschland mit mehr als 9,5 Millionen Paketen im Wert von 86 Millionen US-Dollar. (WESTF. VOLKSBL. 22.10.1985: o.S.)

8 Hilfsaktion läuft 40 Jahre – Mit „Rosinen-Bombern“ fing es an: CARE lindert Not in der ganzen Welt – [...] Vierzig Jahre leistet CARE mittlerweile diese Arbeit im Dienst der Menschlichkeit. Sie begann am 5. Juni 1946 mit der Unterzeichnung des CARE-Vertrages, mittlerweile ist daraus ein weltweites Engagement im Kampf gegen Hunger und Elend in den Ländern der Dritten Welt geworden [...]. Einen Höhepunkt erreichte die Hilfe während der Blockade Berlins von Juni 1948 bis Mai 1949. CARE errichtete eine Luftbrücke, mit der 200000 Pakete in die von jeder Versorgung abgeschnittene Stadt eingeflogen wurden. (ebd. 11.6.1986: o.S.)

{~-Aktion (SÜDDT. ZTG. 26.5.1951: o.S.), ~-Organisation (ebd. 15.5.1950: o.S.; Weihnachten 1950: o.S.; NEUE ZTG. 11.5.1953: o.S.; SÜDDT. ZTG. 2.10.1954: o.S.), ~-Programm (ebd. 30.3.1950: o.S.), ~-Vertreter (ebd. 2.10.1954: o.S.)}

Care-Paket, CARE-Paket <[ˈke:v-] > 'Geschenkpaket der Organisation *CARE* an Hilfsbedürftige in Notstandsgebieten' ◇ 1946||1981 Brockhaus/Wahrig o nach AE *care package* [ˈkeəpækɪdʒ] □ DU (1989) gibt CARE packet als engl. Vorbild an; Barnhart Dict. Companion (3/1982) belegt für das AE jedoch *care package*.

Vgl. *CARE*

1 In manche Münchner Familie ist in den letzten Tagen ein Schreiben des Caritasverbandes geflattert, das zur Abholung eines CARE-Paketes aufforderte. Mit strahlenden Gesichtern treffen die glücklich Beschenkten bei der Verteilungsstelle ein. (SÜDDT. ZTG. 17.9.1946: o.S.) ☆

2 Care-Pakete werden billiger [...]. - Wie bereits berichtet, ist der Preis eines Care-Liebesgaben-Paketes mit Wirkung vom 1. Oktober von 15 auf 10 Dollar herabgesetzt worden. (NEUE ZTG. 4.10.1946: o.S.) ☆

3 Frau Häbler aus Alpen bei Oldenburg schenkte gesunden Drillingen das Leben. Als Trostpflaster für den vielgeplagten Vater kam zur gleichen Zeit ein Care-Paket an. (SPIEGEL 1.2.1947: 13)

4 Care-Pakete, deren Inhalt jahrelang nur denen zugute kam, die über einen zahlungskräftigen überseeischen Bekannten verfügten, sollen nun auch ganz offiziell von der „Cooperative for American Remittances to Europe“ in München verkauft werden. (SÜDDT. ZTG. 6.8.1949: o.S.) ☆

5 Der ehemalige Reichskanzler Brüning habe ihm in der damaligen schweren Zeit das erste Care-Paket vermittelt. Jetzt sei es an der Zeit, daß Deutschland der so schwer geprüften koreanischen Bevölkerung helfe, damit würde Deutschland in ein noch besseres

Verhältnis zu den anderen Völkern kommen. (ebd., Weihnachten 1950: o.S.) ☆

6 Später, nachdem sich die Völker Europas von den Schlägen des Krieges etwas erholt hatten, nahmen auch sie nicht nur als Empfangende, sondern auch als Gebende an dieser Hilfeaktion teil, und wenn heute ein Beauftragter der Vereinten Nationen CARE-Pakete an koreanische Flüchtlinge verteilt, denkt weder der Spender noch der Empfangende daran, daß der letzte Buchstabe der Abkürzung CARE eigentlich „Europa“ bedeutet. Aus einer Agentur für die Versendung von Geschenkpaketen nach Europa ist eine weltweite Hilfeaktion geworden. (NEUE ZTG. 11.5.1953: o.S.) ☆

7 Hilfe für den Aufbau - Gleich nach dem Krieg kamen aus den USA Care-Pakete für die notleidende Bevölkerung, ab 1948 die Milliarden des Marshall-Plans: Dollars starteten das „Wirtschaftswunder“ (STERN 5.8.1982: 17; Bildunterschr.)

8 Die Deutschen sind längst nicht mehr die halbverhungerten Schiffbrüchigen, die dankbar die Hand des Retters ergreifen, und die Amerikaner sind längst nicht mehr die strahlenden Grausritter, die mit der einen Hand Care-Pakete und mit der anderen Freiheit und Demokratie austeilen. (ebd.: 21)

Car Pool: Vgl. ↑Car¹ (↓Car Pool)

Carport: Vgl. ↑Car¹ (↓Carport)

Car-rier <[ˈkəriə] m; -s; -, häufig in Komp. > 'Fluggesellschaft' ◇ 1968 in dem Komp. *Linien* - ~ || 1970 Neske ○ aus engl. *carrier* [ˈkæriə] □ Die in *GWb* (1976) verzeichnete Pluralform -s ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. ↑Airline

1 Loftleidir [isländische Fluggesellschaft] operiert mit Auslastungen von 70 bis 75 Prozent und kann sich zu den erfolgreichsten Linien-Carriern über den Nordatlantik rechnen. (ZEIT 27.9.1968: 50)

2 An zweiter und dritter Stelle fliegen bei Lucas Air Canada („annehmbares Essen“) und - mit „geduldiger und hilfsbereiter Crew“ - der amerikanische Carrier TWA. (SPIEGEL 19.11.1979: 270)

3 Der hatte die Provinzlinie mit zusätzlichen 437 Routen und einer Flotte neuer Jumbos zu einem internationalen Carrier aufbauen wollen, der Dallas mit der Welt verband, mit London und Lima, mit Hongkong, Rio und Honolulu. (ebd. 24.5.1982: 174)

4 [...] über 31000 Mitarbeiter stehen auf der Gehaltsliste des Kölner Carriers, was weltweit - nach United (43800), Eastern (38200), American (37000), Air France (34700) und British Airways (34000), aber vor den größeren PanAm (27800) und TWA (27300) - Platz sechs bedeutet. (FAZ 13.9.1984: R 3)

5 Der Zusammenschluß aus 124 Luftfahrtgesellschaft-

ten wacht darüber, daß Carrier die abgesprochenen Flugpreise nicht unterbieten. (SPIEGEL 1.10.1984: 137)

6 Die Air Flight will von München aus Strecken im In- und Ausland bedienen. Im Antrag werden zum Beispiel Verbindungen nach London, auf die iberische Halbinsel und nach Nordamerika genannt, „alles sehr starke Strecken, bei denen man die Zulassung eines zweiten Carriers abwägen muß“, wie der Leiter der Luftfahrtbehörde im Bundesverkehrsministerium, Dr. Detlef Winter, erklärte. (FAZ 25.7.1986: 12)

7 Auf dem Weltmarkt rückt BA, die weit mehr Passagiere befördert als andere europäische Fluglinien, nun hinter den US-Gesellschaften Texas Air, United, American, Continental und TWA zu den Super-Carriern auf. (SPIEGEL 4.1.1988: 94)

(Billig ~ (SPIEGEL 22.12.1980: 101), Fracht ~ (FAZ 24.12.1986: 10), Hochpreis ~ (SPIEGEL 21.1.1980: 62))

Car-toon <[kaːˈtuːn] m, n; -, -s; -s > 'parodistische, oft symbolhafte Zeichnung, die mit den Mitteln der Karikatur humorvoll oder satirisch vor allem bekannte Persönlichkeiten und aktuelle zeitgeschichtliche Ereignisse darstellt' ◇ 1963 || 1960 DF ○ aus engl. *cartoon* [kaːˈtuːn] □ Die Bez. *cartoon* für eine 'parodistische Zeichnung' geht auf das seit 1841 erscheinende satirische engl. Wochenmagazin *Punch* zurück, das die Entwürfe für die Deckenfresken im Westminster Palace (Houses of Parliament), die angesichts der Dimensionen eher lächerlich wirkten, in der Serie „Punch Cartoons“

ironisierte.] *GWb* (1976) und *DF* (1990) belegen ~ im Plural in der Bed. „Comic strips“. Anhand der Belege ist jedoch nicht immer zu entscheiden, ob es sich um einzelne Karikaturen oder um gezeichnete Geschichten in Bildern handelt.

Syn. Karikatur

Vgl. †Cartoonist (†Cartoonistin), †Comic-Strip 1

1 [...] 184 Cartoons und 100 Titelbilder der satirischen Londoner Wochenzeitschrift in Hannover ausgestellt. (*WELT* 28.9.1963: 7)

2 Adlige sind überall [...]. Sie arbeiten in der Konfektion: Graf Thun-Hohenstein; zeichnen Cartoons: Lorient, alias Vico von Bülow [...]. (*SÜDDT. ZTG.* 31.12.1969: 3)

3 Sporadisch nur hätten die großen Zeitungen, die seine Cartoons drucken, die Reisebilder gedruckt – Pepschs politische Karikaturen waren gefragt. (*STERN* 21.2.1980: 143)

4 Cartoons, Krimis und „Lichtjahr 1“ – Der Band „Satiricon '80“ vereint Karikaturen aus sozialistischen Ländern. Auch von den DDR-Cartoonisten Lothar Otto, Henry Büttner und Klaus Vonderwerth sind neue Bücher zu erwarten. (*SÄCHS. TAGEBL.* 5.3.1980: 1)

5 Mit Cartoons und guter Prosa macht der Züricher Diogenes Verlag seit 30 Jahren ein erfolgreiches Programm. (*STERN* 18.11.1982: 262; Überschr.)

6 Die Stadt- und Bezirksbibliothek Leipzig zeigt in der 63. Ausstellung der Georg-Maurer-Bibliothek Cartoons und Illustrationen von Lothar Otto, der nicht nur national, sondern auch international auf sich aufmerksam machte, nahm er doch an allen wichtigen Cartoonausstellungen der Welt teil. (*UNIV. ZTG.* [Leipzig] 14.4.1989: 6)

{~–Fan (*KLEINE ZTG.* 29.6.1974: 18);

Horror-~ (*STERN* 18.11.1982: 187);

cartooniert (*SPIEGEL* 28.7.1975: 82))

Car-too-nist <[ka:tu'nist] m; -en; -en> †Künstler, der †Cartoons anfertigt ◇ 1965|| 1974 *DF* ○ aus engl. *cartoonist* [ka:'tu:nist] □

Syn. Karikaturist

Vgl. †Cartoon, †Cartoonistin,

1 Federico Fellini, vormals selbst Cartoonist, erklärte [...]. (*SPIEGEL* 11.8.1965: 81)

2 Gäste in Dietmar Schönherr's Talk-Show: der Hamburger Verleger Gerd Bucerius, Cartoonist Tomi Ungerer und [...]. (ebd. 15.4.1974: 144)

3 Die Klage des amerikanischen Cartoonisten, der die „Peanuts“ vor 26 Jahren schuf, wurde vor einer Pariser Zivilkammer verhandelt. (*WELT* 10.12.1976: 24)

4 Während andere Cartoonisten menschlicher Einsamkeit wie etwa der Franzose Sempé das Grauen durch bildhafte Erklärungen – nach dem Muster: der winzige Mensch wird von Betonlandschaften haushoch überstimmt – gleich wieder verständlich und damit erträglich machen, verweigert Doris Lerche jede eindeutige

Auskunft über die tiefe Bedeutung ihrer Zeichnungen. (*SPIEGEL* 24.11.1980: 254)

5 Englands boshaftester Satiriker, Cartoonist der Satire-Magazine „Punch“ und „Private Eye“ sowie Autor von bissig gezeichneten Bilderbüchern („Ich, Leonardo“), illustrierte 1967 mit frechem Strich das weltberühmte Kinderbuch von Lewis Carroll, das seit seinem Erscheinen im Jahre 1865 stets auch Erwachsene faszinierte. (ebd. 29.2.1988: 207)

{~en-Biographie (*SPIEGEL* 26.7.1982: 133);

DDR-~ (*SÄCHS. TAGEBL.* 5.3.1980: 1);

cartoonistisch (*SPIEGEL* 25.7.1983: 151))

Car-too-ni-stin <[ka:tu'nistin] f; -; -nen> †vgl. †Cartoonist ◇ 1981|| – ○ aus engl. *cartoonist* [ka:'tu:nist] und dt. -in □

Syn. Karikaturistin

Vgl. †Cartoon, †Cartoonist,

1 Die Heidelberger Cartoonistin Fanziska Becker, 32, hat sie erdacht und gezeichnet, Alice Schwarzers „Emma“ macht sie seit vier Jahren populär. (*SPIEGEL* 16.11.1981: 271)

2 Mitteillos irritierend strichelte die Frankfurter Cartoonistin Doris Lerche („Du streichelst mich nie“) für den Heyne-Verlag Horrordisvisionen zu der Science-fiction-Anthologie „Die letzten 48 Stunden“. (ebd. 4.7.1983: 127)

3 Im Frühjahr hatte der Heyne-Verlag die Cartoonistin [Doris Lerche] gebeten, einen Beitrag für einen satirischen Band zum Thema Weltuntergang beizusteuern. (*STERN* 28.7.1983: 129)

4 Als es ihr um das Liebesleben, also ums trostlose Leben ohne Liebe der Normalbürger ging, da hat die Frankfurter Cartoonistin Doris Lerche ihre grobschlächtigen Figuren noch schwarzweiß gestrichelt [...]. (*SPIEGEL* 16.2.1987: 205)

cash <[kæʃ] Adv.> †(in) bar ◇ 1963|| 1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *cash* [kæʃ] □

Vgl. †Cash

- 1 Goergen: „Mir ist sogar ein Fall bekannt, daß auf dem Gebiete der Lokomotiven Kredite bis zu 50 Jahren gegeben werden, aber daß der Unternehmer, das heißt die amerikanische Lokomotivfirma, cash bezahlt wird.“ (SPIEGEL 16.1.1963: 36)
- 2 Schörghuber zahlte cash eine Million, öffnete die Bücher und schloß das Portemonnaie [...]. (ebd. 29.5.1972: 66)
- 3 Ursula zog ins Hotel und will 500000 Mark von Bergle - cash, nicht bröckchenweise. (BUNTE 2.8.1979: 5)
- 4 cash - Eine selten gewordene Eintragung auf Flugscheinen: das Ticket wurde bar bezahlt - und kann deshalb auch wieder in bar vergütet werden. (ZEIT MAG. 17.10.1980: 18)
- 5 Gleich im ersten Reisebüro [...] legte er dem Chef die Werbewirksamkeit der ersten Misswahl in der Geschichte Goslars nahe und empfahl eine Spende in Form einer Reise. Dazu einen Tausender cash für sich. (STERN 13.11.1980: 185)
- 6 Statt über eine deutsch-deutsche Bank mit all ihren

- Komplikationen wollten sie die Devisen lieber gleich cash auf Pump aus dem Westen. (SPIEGEL 12.12.1983: 57)
- 7 Er verließ 6000 Mark, bar aus der Brieftasche, mal 13000 Mark, cash aus dem Kofferraum seines Mercedes. (ebd. 16.4.1984: 124)
- 8 Eingeweihte Abgeordnete der Union, von SPD und FDP, die gegen Quittung die Zahlungen aus Genschers Reptilienfonds gelegentlich cash entgegennehmen, sorgen für Diskretion. Quittungen wandern jährlich in den Reißwolf. (ebd. 22.9.1986: 16)
- 9 Um den Handel zwischen dem Philips-Verein Eindhoven und Gullits neuer Adresse AC Mailand perfekt zu machen, bot Mailands Chef Berlusconi nicht allein 10,5 Millionen Gulden cash, sondern auch Werbeminuten für Philips auf dem Berlusconi-„Canale 5“ im Wert von 6,5 Millionen. (ebd. 31.10.1988: 241)
- 10 Auf einer dazwischen gelegenen Insel wird an einer Zollstation das Wegegeld kassiert, cash von Hand, mittels Plastikkarte oder per Computer. (ebd. 3.4.1989: 92)

Cash <[kæʃ] n; -; o.Pl.; meist o.Art.> „Bargeld, Barzahlung“ ◇ 1974||1929
Liebknecht o aus engl. *cash* [kæʃ] □ Stiven (1936: 82) belegt ~ und *Cash down* in der dt. Handelsspr. schon für das späte 19. Jh. in der Bed. „bare Kasse“.

Vgl. *tcash*

- 1 Die Herren aus Afrika kamen mit Cash. (SPIEGEL 16.12.1974: 71)
- 2 Seit Mai 1976, als der Stift auf „Red Pipe“ seinen ersten Sieg errungen hatte, wuchs das Cauthen-Cash auf mehr als sechs Millionen Dollar an. (ebd. 15.5.1978: 225)
- 3 Gretel K. aus Hannover wurde per Cash Klubmitglied. 3400 Mark kassierte eine Mittler-KG von der heiratswilligen Sekretärin bei Vertragsabschluß. (ebd. 12.5.1980: 107)
- 4 Gegen genügend Cash bauen die Amerikaner auch Satelliten für Fremde und hängen sie an den Himmel. (ebd. 28.7.1980: 55)
- 5 Erst Kreuzfahrer Hadley erfüllte mit fünf Millionen Dollar Cash die von der Marad geforderten Ankaufbedingungen. (ebd. 6.7.1981: 171)
- 6 Ein Minister: „Sollte es soweit kommen, werden wir nicht gleich am 1. Juni mit dem Gerichtsvollzieher in Ost-Berlin stehen und Cash verlangen.“ (ebd. 26.4.1982: 14)

- 7 In der Ost-Berliner Zentrale, in Verkaufsbüros in Leipzig und Rostock sowie in einer Filiale noch vor den Grenzbarrieren auf dem Ost-Berliner Bahnhof Friedrichstraße können West-Berliner und westdeutsche DDR-Besucher auch direkt ordern, gegen Cash. (ebd. 7.10.1985: 134)
- 8 Internationale Waffenhändler forderten vom Iran Cash, während der Irak von den Golf-Anrainern bedenkenlos Milliardenkredite erhielt, die er vermutlich größtenteils niemals zurückzahlen braucht. (ebd. 1.8.1988: 99)
- 9 Das wichtigste Gepäck trug er meistens in ausgebeulten Taschen mit sich: Cash. Große Mengen Bargeld stopfte Barbouti bevorzugt in seine Hosentaschen. (ebd. 16.1.1989: 68)
- { ~ Dispenser (SPIEGEL 14.12.1981: 74), ~ Management-System (FAZ 3.3.1987: B 22), ~-Planung (SÜDDT. ZTG. 25./26.2.1978: 80)}

Cash-and-Carry-, **Cash and Carry-**, **Cash-and-carry-** <[kæʃənt'kəri] erster Bestandteil von Komp.> „von einer Vertriebsform des Groß- und Einzelhandels, bei der der Abnehmer die Ware bar bezahlen und selbst abtransportieren muß“ ◇ 1963||- o aus engl. *cash-and-carry-* [kæʃən(d)'kəri] □ Neske (1970) belegt die Form *Cash and Carry*. Das im militär-politischen Bereich verwendete Komp. *Cash-and-Carry-Klausel* ist schon seit DR (1941) in dt. Wbb. belegt. Neben ~ findet man im Dt. auch Formen wie *Cash-und-Carry-*, *Cash & Carry-*, *C+C-* (vgl. 9-12).

- 1 [...] für unser großes Cash-and-Carry-Lebensmittellager [...] suchen wir [...] Lebensmittelverkäufer(innen) [...]. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 44; Anz.)
- 2 Obgleich immer noch etwa 70 Prozent der Umsätze durch die Kassen des Möbel-Fachhandels fließen, wird der Anteil der Waren- und Versandhäuser, der Cash-

- and-Carry-Läden, der Discounter und Fabriklager größer. (ZEIT 6.10.1967: 37)
- 3 Der größte „Cash and Carry“-Betrieb Ostbayerns erweitert seine Verkaufsfläche von 1400 auf zirka 11500 Quadratmeter. (MITTELBAIER. ZTG. 13.9.1968: 19)

4 [...] während Amerikas größter Gummigigant Goodyear mit seinem billigen Zwilling „Kelly Springfield“ Preiskämpfe in den westdeutschen Discount- und Cash-and-carry-Läden veranstaltet. (SPIEGEL 16.9.1968: 96)

5 Jeder Metro-Markt arbeitet nach dem amerikanischen Cash-and-Carry-Prinzip; Ladenbesitzer, Hoteliers, Kantinenchefs und andere Gewerbetreibende können dort alle Waren beziehen, die sie benötigen. Sie müssen sie aber gleich bar („cash“) bezahlen und selbst aus den übersichtlichen Großlagern fortschaffen („carry“). (ebd. 30.9.1968: 54)

6 Die Handelsform der Cash-and-Carry-Lager tendiert nicht in Richtung Verbrauchermärkte. Seit dem 1. Januar 1968 sind lediglich 6,4 Prozent aller Cash-and-Carry-Läger in die Handelsstufe des Einzelhandels gewechselt. Diese Ergebnisse teilte das „Informationszentrum Cash and Carry“ anlässlich der Ikofa in München mit. Allerdings sind rund 25 Prozent der 472 Cash-and-Carry-Unternehmen auch im Verbrauchermärktgeschäft tätig [...]. Diese Zahlen bestätigen nach Ansicht des Informationszentrums eine weitere Konsolidierung im Cash-and-Carry-Bereich „auf hohem Niveau“. Am 1. September 1970 wurden im Bundesgebiet und in West-Berlin 694 Selbstbedienungs-Großhandelslager mit 1,54 Mill. qm Verkaufsfläche betrieben [...]. Das Gewicht der Gastronomie als Kunde der Cash-and-Carry-Läger unterstrich Franz W. Fickel (Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung e.V., Nürnberg). (WELT 23.9.1970: 14)

7 Dabei verdiente er durchaus Geld und strafte das Argument der Markengesellschaften Lügen, daß extreme Preisunterbietungen nur dann möglich seien, wenn auf Gewinn verzichtet werde, wenn es also nur darum gehe, den Kunden an Verbrauchermärkte und Cash-and-Carry-Läden heranzuziehen. (ZEIT 3.8.1979: 22)

8 Per Telefon gab der bei dem Düsseldorfer Cash-and-carry-Markt „Metro“ Beschäftigte der Geschäftsbank des Unternehmens Auftrag, bestimmte Beträge auf das Konto seines Komplizen bei der Stadtparkasse Düsseldorf zu überweisen. (LIPP. LANDES-ZTG. 28.1.1981: o.S.)

* * *

9 Der Cash-und-Carry-Großhändler Metro plant die endgültige Machtübernahme beim Kölner Kaufhof, dem zweitgrößten deutschen Warenhauskonzern. (SPIEGEL 15.11.1982: 136)

10 Auf Cash & Carry-Auktionen werden Plunder und Pleureusen bereits im Blitzverfahren verramscht. (STERN 2.4.1980: 126)

11 Die C+C-Lager sind eine Art Warenhaus, da sie verschiedenen Branchen des Detailhandels eine Einkaufsmöglichkeit bieten müssen, Warenhäuser mit Grossistenpreisen. (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49)

12 Sie bearbeiten den Lebensmittelgroßhandel, C+C- und Verbrauchermärkte sowie den Drogerie- und Fachhandelsbereich. (FRANKF. RUNDSCH. 23.5.1981: 53)

Cash-flow, Cash-Flow, Cash flow, Cash Flow, cash flow <['kæʃflo:] m; -, -s; o.Pl. >
 "Reingewinn in einer best. Rechnungsperiode, der einem Unternehmen nach Abzug aller Kosten noch verbleibt, für Investitionen oder zur Rückzahlung von Verbindlichkeiten zur Verfügung steht und als Ertragskennziffer Auskunft über die Finanzlage eines Unternehmens gibt und die Möglichkeit bietet, den Reingewinn von Jahr zu Jahr zu vergleichen oder auch internat. Vergleiche anzustellen" ◇ 1969||1970 Neske ○ aus engl. *cash flow* ['kæʃfləʊ] □

1 Ford und Chrysler, Zweiter und Dritter der Welt-rangliste, erzeugen in der Relation keinen größeren Cash-Flow als das Volkswagenwerk oder Daimler-Benz, rentieren sich nicht besser. Im Gegenteil, sie erzielen geringere Renditen, sie verzinsen ihr Kapital schlechter. (WELT 5.9.1969: 9)

2 Der „negative cash flow“ – Rückflüsse abzüglich Barmittelzufluß – wurde für die Zeit vom 1. bis 16. Juni mit 25 Millionen Dollar angegeben gegenüber 89 Millionen Dollar für Mai. (MITTELBAYER. ZTG. 26.6.1970: 11)

3 Der Cash-flow eines Unternehmens ist der Ertrag, der über die reinen Aufwendungen hinausgeht, also die Summe aus Reingewinn, Zuführungen zu Rücklagen und Abschreibungen. (WELT AM S. 31.10.1971: 13)

4 Das gesamte Eigenkapital wird mit 92 Millionen DM angegeben, der Cash flow mit 24 (26) DM je Aktie zu 100 DM. (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 31)

5 Als Indiz für die Entwicklung der Ertragslage gibt die Verwaltung den Cash-Flow der Gruppe mit 21 Mill. DM an. 1968 war er noch von 15 auf 11 Mill. DM zurückgegangen. (WELT 15.10.1980: 13)

6 Sie sollten Buchhaltung, Kostenkontrolle und Cash-Flow beherrschen und englische Sprachkennt-

nisse besitzen. (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 65; Anz.)

7 Um den Schuldenberg abzubauen und den Cash flow zu verbessern, hat die Gesellschaft nicht nur Vermögensteile, darunter ihr eigenes Verwaltungsgebäude, veräußert [...]. (FAZ 3.11.1982: 16)

8 Nach soliden Schätzungen bringt Mercedes derzeit, begünstigt durch die Verkaufsrekorde in Amerika und den vergleichsweise hohen Dollar-Kurs, monatlich einen Cash-flow von anderthalb Milliarden Mark herein**. Anders ausgedrückt: Den AEG-Kauf bezahlen die Schwaben mit einem besseren Monatsergebnis.

**[Fußnote] Cash-flow: Nettozugang an liquiden Mitteln. (SPIEGEL 21.10.1985: 144)

9 Mit einem Cash flow von 121 (85,6) und einem Konzerngewinn von 60,4 (26,5) Millionen Franken werden die angestrebten Ergebnisse jedoch um gut 20 Millionen Franken unterschritten. (FAZ 10.5.1986: 17)

10 Der Cash-flow eines Unternehmens setzt sich zusammen aus dem Jahresüberschuß, den Zuführungen an Rücklagen und Rückstellungen sowie den verdienten Abschreibungen. (SPIEGEL 15.6.1987: 59)

11 Zur Bewertung der finanziellen Leistungskraft eines Unternehmens können verschiedene Kennziffern herangezogen werden. Als besonders aussagekräftig hat

sich der „Cash flow“ erwiesen, eine Kennzahl, die den Jahresüberschuß, die Abschreibungen auf Sachanlagen und die Erhöhung der Rückstellungen zusammenfaßt. Sie stellt den im Jahresverlauf erarbeiteten Zufluß an Finanzmitteln dar, die dem Unternehmen für Investitionen, Tilgungszahlungen oder Gewinnausschüttungen zur Verfügung stehen [...]. Mit Hilfe des Cash flow läßt sich auch verfolgen, wie sich die finanzielle Verfassung aller Unternehmen im Lauf der Jahre verändert. Die Deutsche Bundesbank hat dazu den Cash

flow der deutschen Industrie- und Handelsunternehmen jeweils zu ihren Verbindlichkeiten am Jahres-schluß in Beziehung gesetzt. (WESTF. VOLKSBL. 10.3.1988: o.S.)

{ ~-Note (FAZ 13.12.1986: 14), ~-Plan (ebd. 20.6.1981: V 28), ~-Problem (ZEIT 28.11.1980: 22), ~ Projektion (FAZ 13.6.1981: V 40);

Netto-~ (WELT 5.9.1969: 10)}

Cash-mere <[ˈkɑʃmi:ə] o.Art.; unflekt.> ¹feine, hochwertige Wolle aus dem Flaumhaar der im mittellasiat. Hochland beheimateten Kaschmirziege; daraus hergestellter feiner, weicher Kammgarnkleiderstoff ² 1971 in dem Komp. ~stoff| - o aus engl. *cashmere* [ˈkæʃmiə] ³ Die Schreibung ~ ist in dt. Wbb. nicht gebucht. | Bes. in der Werbespr. der Modeindustrie drängt ~ die ältere dt. Schreibung *Kaschmir* zurück. Stiven (1936: 42) belegt „*Casimir* oder, wie jetzt üblicher, *Kaschmir* [...] (engl. *cassimere*, *cashmere*), zuerst in Kaschmir hergestellt, aber früh in Engl. nachgeahmt und bei Campe mit 'engl. Halbtuch' verdeutscht“. *DtFWb* (1913) führt *Kaschmir* auf frz. *cachemire* und die ältere Form *Kasimir* auf frz. *casimir* zurück. *Rey-Debove/Gagnon* (1984) bez. jedoch *Casimir* als „Francisation de l'anglais *cassimere* doublet de *cashmere*“.

1 Paisley-Muster - So nennt man orientalische Pfauenaugendessins. Diese Muster wurden auf Cashmerestoffen nach Europa importiert. Später tauchten sie auf teuren Cashmereschals auf, die aus der englischen Stadt Paisley kommen. Sie wurden dadurch bekannt und kamen so zu ihrem Namen. (PETRA 3/1971: 60)

2 Hochwertige Materialien - Cashmere, Alpaca, feine Wolle mit wärmendem Innenleben - interpretieren Klassik. (WESTF. VOLKSBL. 26.7.1980: o.S.)

3 Im weichen Shetland und Tweed mit Cashmere kombiniert zeigt sich die Mode für elegant-sportliche Evas. (PADERB. SPIEGEL 4.11.1982: 6)

4 Wer Lust auf Saloppes hat, der kommt im Pullover, aber aus Cashmere sollte er schon sein. (STERN 10.3.1983: 52)

5 Aus Samt und Seide, Tweed, Cashmere und Flanell komponiert der amerikanische Modemacher Ralph

Lauren seine Kollektionen, die ihn zum erfolgreichsten Couturier der USA aufsteigen ließen. (SPIEGEL 5.5.1986: 5)

6 In Cashmere oder Tweed, die Körperformen unaufdringlich nachzeichnend, ergänzt durch einen kurzen engen oder glockig ausschwingenden Rock oder auch durch eine lange Hose, wird die raffinierte Wechselwirkung zwischen maskulin und feminin voll ausgespielt. (FLENSB. TAGEBL. 11.11.1987: o.S.)

7 Sakkos aus Cashmere [sic] oder Seide sind bei Ceruti nicht „angezogen“ als eine Wolljacke. (ebd. 9.2.1988: o.S.)

{ ~-Jugend (STERN 10.2.1983: 20), ~tte-Pullover (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Februar 1981)}

Cassetten-Deck: Vgl. t-Deck

Cas-set-ten-Re-cor-der, Cassettenrecorder, Cassettenrekorder, Kassettenrecorder, Kassettenrekorder <[kaˈsɛtənrekoːɐ̯dɐ] m; -s; -> ¹tragbares oder als Teil einer Stereoanlage verwendetes Tonbandgerät, bei dem sich das Band zur elektromagnetischen Aufzeichnung und Wiedergabe in einer kleinen einlegbaren Kassette befindet ² 1967||1972 Hellwig o aus engl. *cassette recorder* [kəˈsetriːkəːdɔ] ³ Neben *cassette recorder* wird im Engl. auch *tape recorder* verwendet. | Das in dem Komp. ~ enthaltene *Cassette* ist ursprünglich frz. Herkunft.

Vgl. tDAT, t-Deck, tRecorder, tWalkman

1 Einfachste Bedienung, wie sie eben nur ein Cassetten-Recorder bieten kann. (SPIEGEL 11.12.1967: 140; Anz.)

2 Vielfach werden Reiseempfänger auch mit Kassettenrekordern ausgerüstet, die ein unmittelbares Aufnehmen von Rundfunksendungen gestatten. (NEUE ZÜR. ZTG. 31.8.1968: 53)

3 Telefunken Cassetten-Recorder „cc alpha“ und „cc combi“ mit playmatic - dem Bedienungskomfort von morgen. (RUNDF. U. FERN. 39/1970: 5)

4 Cassettenrecorder - Luftbefeuchter u. Ventilatoren (MITTELBAUER. ZTG. 20.6.1970: 26; Anz.)

5 Cassetten-Recorder, HiFi-Stereo-Anlage (RUNDF. U. FERN. 15/1971: 41)

6 Die Benützung von in den Motorrädern eingebauten Radios und Cassettenrekordern im öffentlichen Verkehr bedarf in Hamburg entsprechend der Verordnung zur Bekämpfung gesundheitsgefährdenden Lärms einer Erlaubnis. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 156)

7 Was die Märchen angeht, so ist längst bekanntgeworden, daß die beiden Brüder als Sammler nicht mit jener akribischen Hingabe an den Originalton und -text verfahren, die wir im Zeitalter der Kassettenrekorder und kritischen Ausgaben für selbstverständlich halten. (FAZ 9.1.1985: 24)

Catch <[kætʃ] n, m; -; o.Pl.> (dt. Kurzform von †*Catch-as-catch-can*) †vgl. †*Catch-as-catch-can* ◇ 1962||1983 DU ○ aus engl. *catch* [kætʃ], das in engl. Wbb. als Kurzform von *catch-as-catch-can* nicht belegt ist □

Vgl. †*Catch-as-catch-can*, †*catchen*, †*Catcher*

1 [...] die ehemalige Laufstegschönheit Irina Demich [...] posiert mit der Maschinenpistole als Heroine der Résistance und erledigt deutsche Soldaten im Catch. (SPIEGEL 31.10.1962: 118)

2 Albee [...] hatte schon in seinem einaktigen „Amerikanischen Traum“ die infamsten Taktiken im Catch der Geschlechter vorexerziert [...]. (ebd. 23.10.1963: 110)

3 Die Szenerie gleicht einem Marc-Chagall-Gemälde, die Handlung bisweilen einem Catch nach Wildwest-Manier. (ebd. 30.10.1963: 121)

{~}-Aktion (PRESSE 20.7.1974: 26);

Familien-~ (SPIEGEL 23.10.1963: 73)

Catch-as-catch-can, *Catch as catch can*, *catch as catch can* <[ˌkætʃəsˌkætʃˈkæn] n, m (selten); -; o.Pl.> †Kampf oder Auseinandersetzung unter Anwendung aller verfügbaren, auch unerlaubten Mittel und Methoden, zur Erreichung eines Zieles, z.B. in der Politik ◇ 1962||1974 DF ○ aus engl. *catch-as-catch-can* [ˌkætʃəsˌkætʃˈkæn] □ In der ursprünglichen Bed. 'von Berufsringern ausgeübte Art des Freistilringkampfes mit starken †*Showelementen*, bei dem alle Griffe erlaubt sind', ist ~ schon bei *Liebke* (1948) belegt (vgl. †*catchen*).| Gelegentlich findet man auch (ironisierende) Analogiebildungen zu ~ (vgl. 11 f.).

Vgl. †*Catch*, †*catchen*, †*Catcher*

1 Zu fragen bleibt freilich, wie lange unsere Demokratie seine [Strauß] Methode des politischen catch as catch can noch ertragen kann. (SPIEGEL 1.8.1962: 10)

2 Zwei bundesdeutsche Gerichte liefern sich derzeit ein Catch-as-catch-can, das in der deutschen Justizgeschichte ohne Beispiel ist [...]. (ebd. 5.12.1962: 69)

3 Geerts: Die Freiheit der Wirtschaft – ein Catch-as-catch-can. (WELT 13.11.1967: 22)

4 Peinlicheres ist kaum denkbar: Ein Premier, seine engste Mitarbeiterin und sein Pressechef im öffentlichen „Catch as catch can“. Sie feuern rücksichtslos Breitseiten gegeneinander ab [...]. (ebd. 17.2.1977: 8)

5 Die jüngste Runde im Catch-as-catch-can zwischen den Schwesterparteien, zwischen Strauß und Kohl, um die künftige Kanzlerkandidatur geht nun schon in die zweite Woche. (ZEIT 22.12.1978: 8)

6 Dieses wilde Gegenüber von labyrinthischem Reglement und Laissez-faire, von staatlicher Sonntagschule und sozialem Catch-as-catch-can ist mit der Zunahme der Vorschriften in der letzten Dekade auffälliger geworden [...]. (SPIEGEL 8.10.1979: 167)

7 [...] der vorgeblich rein an wirtschaftlichen Gegebenheiten orientierte Arbeitskampf geriet zum politischen Catch-as-catch-can. (ebd. 12.5.1980: 142)

8 „Was heute auf dem Markt passiert, ist reines Catch-as-catch-can“, verrät Produktionsmanager Mehdorn. (ebd. 10.9.1984: 86)

9 Sollte das höchste Strafgericht – wie bereits einige seiner Senate – dem Vigilantentum grundsätzlich seinen Segen erteilen, dann dürfte es nur noch ein Schritt sein zu einer Praxis des Catch-as-catch-can bei der Strafverfolgung. (ebd. 4.11.1985: 144)

10 Natürlich ist ihm bewußt, daß er jetzt nicht lauthals in Wehklagen ausbrechen darf. 140 Trainercrassungen seit die Bundesliga besteht – das kennzeichnet die Situation, das berufliche Catch-as-catch-can, in dem er sich zu behaupten hat. (ebd. 2.2.1987: 178)

* * *

11 Die konsequente Talkshow wäre [...] die öffentliche [...] Entkleidung eines Prominenten mittels Fragen: Strip as strip can. (WELT 29.7.1978: 24)

12 Klatsch as Klatsch can. Gerüchte werden hier mit besonderem Vergnügen erzeugt und gehandelt, die neuesten erfährt man im unscheinbaren Café König am hintersten Ende der Kesting-Passage. (FAZ 17.5.1984: R 1)

{~}-Manier (ZEIT 23.11.1979: 72), ~-Verfahren (SPIEGEL 14.2.1962: 27)

cat-chen <[ˈkætʃən] intr.V., hat> †als †*Catcher* kämpfen und dabei Ringkämpfe bestreiten, bei denen alle Griffe erlaubt sind ◇ 1986||1973 DR ○ aus engl. *to catch* [kætʃ], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ wird im Engl. mit *to wrestle* wiedergegeben, wobei diese Art des Ringkampfes, bei der alle Griffe erlaubt sind, im Engl. als *all-in wrestling* bez. wird; vgl. *COD* (1990) und *OALD* (1989).| ~ bez. eine Freistilvariante im Ringkampf: „Freestyle is the most popular and probably the most entertaining of the major styles. It developed from Lancashire and catch-as-catch-can-styles.“ (*Oxford Comp.* 1975: 1113).

Vgl. †*Catch*, †*Catch-as-catch-can*, †*Catcher*

1 Catchen, in den USA „wrestling“, ist nach Jahren des Vergessens zur Nummer drei unter den Publikumsveranstaltungen Amerikas geworden, hinter Ro-

deos und Pferderennen. (SPIEGEL 24.2.198: 225)
2 Zwei Reverends catchen für Jesus (FLENSB. TA-
GEBL. 4.8.1988: 20; Überschr.)

Cat-cher <['kætʃə] m; -s; -> 'Berufsringer, der mit allen verfügbaren Mitteln ringt'
◇ 1957 in dem Komp. ~-Veranstaltungen||1960 DF ◇ aus engl. *catcher* ['kætʃə], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird ein Berufsringer als *professional wrestler* bez.

Vgl. †Catch, †catchen, †Catch-as-catch-can

1 Zu Catcher-Veranstaltungen sollen Jugendliche unter achtzehn Jahren [...] keinen Zutritt mehr erhalten. (FAZ 20.2.1957: o.S.)

2 [...] andernfalls können die Regeln gleich am Heumarkt bei den Catchern bezogen werden. (PRESSE 13.7.1974: 28)

3 Heimische Prominenz, wie der Catcher Otto Wanz [...]. (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 8)

4 Eine halbe Stunde später kommt er, ein Catcher von Statur, mit sieben Kugelschreibern in der Brusttasche

seines dunkelblauen Sporthemdes, aus seinem Arbeitszimmer. (ZEIT 13.6.1980: 63)

5 Catcher, halb Clowns, halb Athleten, werden nach jahrelangem Rückgang der Publikumsgunst nun zu Amerikas neuen Volkshelden. (SPIEGEL 24.2.1986: 225)

{~Oberarm (WELT 31.8.1963: o.S.);

catcherartig (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 25)}

Catchup: Vgl. †Ketchup

Ca-te-rer <['ke:təre] m; *-s; -> 'Firma, die †Catering betreibt' ◇ 1976||- ◇ aus engl. *caterer* ['ke:təre] □

Vgl. †Catering

1 Größter Caterer Europas ist die Lufthansa-Service GmbH, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Lufthansa, die 1800 Mitarbeiter beschäftigt. (SÜDDT. ZTG. 6.8.1976: o.S.)

2 Auf den längeren Strecken geht es etwas feiner zu mit kompletten Mahlzeiten und erlesenen Kleinigkeiten, ein Ergebnis minutiöser Kleinarbeit bei den Caterern, die die Fluggesellschaften mit Proviant beliefern [...]. (WELT 26.11.1976: 13)

3 Mehr und mehr Unternehmen beauftragen daher professioneller und billiger arbeitende Spezialfirmen mit der Bewirtschaftung, sogenannte Caterer. (FAZ 28.4.1983: 15)

4 In den USA dagegen sind die sogenannten Caterer schon in 90 Prozent der Betriebskantinen vertreten, in der Schweiz, in England und in Frankreich immerhin in 40 Prozent. (SPIEGEL 27.3.1989: 117)

Ca-te-ring, catering <['ke:təriŋ] n; -, -s; o.Pl.> 'Belieferung von Fluggesellschaften, Kantinen, Schulen etc. oder der Gäste bei einer †Party mit fertig zubereiteten Speisen'
◇ 1969 in dem Komp. ~-Service||1982 DF ◇ aus engl. *catering* ['ke:təriŋ] □ Gelegentlich wird in Komp. statt ~ *Cater-* verwendet (vgl. 6 f.).

Vgl. †Caterer, †Party-Service

1 Zur Mittagspause kommt kein „Catering-Service“ angefahren, der ein großes Zelt baut [...]. (MITTEL-BAYER. ZTG. 14.12.1969: 25)

2 Erkennen von Absatzmöglichkeiten (Trendanalyse), Weiterentwicklung bestehender und Schöpfung neuer Produkte, Sondierung von Diversifikations- und Kooperationsmöglichkeiten, Verbesserung und Ausweitung von Service-Leistungen, Wahrnehmung, Franchising und Catering sind wichtige Aufgaben im Rahmen des Funktionsbereiches. (WELT 4.9.1971: 19)

3 In den letzten Jahren wurde in der Bundesrepublik ein neuer Dienstleistungsbereich erschlossen: das *Catering*. Von dem englischen Wort *to cater* - verpflegen, liefern - abgeleitet, bedeutet es zunächst die Versorgung großer Menschengruppen mit Verpflegung, zumeist verbunden auch mit dem Transport fertiger Speisen [...]. Im übrigen bedeutet Catering nicht nur Massenverpflegung. Auch der Party-Service zählt hierzu.

(SÜDDT. ZTG. 6.8.1976: o.S.)

4 Das Catering gewinnt Marktanteile (FAZ 28.4.1983: 15; Überschr.)

5 Für die Dienstleistung, mit der diese Männer und Frauen in der ehemaligen Abflughalle des alten Frankfurter Flughafens ihr Brot verdienen, gibt es kein deutsches Wort: „Catering“ heißt das Geschäft, die Passagiere von Fluggesellschaften mit Mahlzeiten zu versorgen. (FRANKF. RUNDSCH. 8.7.1986: o.S.)

6 In der Luftfahrt hat sich dieser Begriff bisher am stärksten durchgesetzt. Dabei gehen die Cater-Leistungen weit über die Verpflegung hinaus. Wenn der Fluggast ißt und trinkt, Zigaretten oder Parfüm kauft, wenn er sich eine Magentablette, ein Kopfkissen oder eine Zeitung bringen läßt, beansprucht er über die Stewardess Cater-Dienste. (SÜDDT. ZTG. 6.8.1976: o.S.)

7 Einladung zum Symposium '77 von Knorr Caterplan: Sprechen verstehen und essen in der Gemeinschaft. (SPIEGEL 14.2.1977: 15; Anz.)

{~-Abteilung (FAZ 30.5.1981: V 20), ~-Firma (STERN 28.2.1980: 233; SPIEGEL 4.2.1985: 210),

~firma (FAZ 22.2.1985: 16), ~-Kette (SPIEGEL 11.7.1988: 83), ~-Management (FAZ 2.5.1981: V 29), ~-Objekt (ebd.), ~-Versorgung (WELT 26.11.1976: 13);

Luxus~ (SPIEGEL 26.11.1984: 237))

Cat-suit, Cat-Suit <['kæts(j)u:t] m; -, -s; -, -s> 'in der Regel einteiliges, enganliegendes, waden- bzw. knöchellanges, häufig langärmeliges Kleidungsstück, das meist aus elastischem Material gearbeitet ist, für Damen oder (seltener) Herren' ◇ 1979||- ○ aus engl. *catsuit* ['kætsu:t] □

Vgl. †Body², †Body-, †Bodysuit, †Jumpsuit, †Leggings

1 Aus dem gleichen Material [goldglitzerndem Stretch-Stoff] tanzt der spitzenbesetzte Catsuit an, der mit einer schwarzen Boa aufgemotzt wird. (STERN 1.2.1979: 99)

2 Leslie steht da im grellen Licht - so sexy wie noch nie in seinem knallenden, schwarzen Cat-Suit und den weißen Wildlederstiefeln. (BRAVO 13/1979: 81)

3 Bodysuit - Bodysuits sind einteilige, der Gymnastikbekleidung entlehnte Anzüge. Mit Oberteilen in Blusen- oder Pulliform und angeschnittenem Slip sind sie modisch chic sowohl als Ober- und Unterbeklei-

dung. Ein anderer Name für dieses vielseitig zu kombinierende Kleidungsstück ist Leotard (nach einem französischen Trapezkünstler des 19. Jahrhunderts) oder Catsuit. Leotards können kurz- oder langbeinig, mit oder ohne Ärmel gearbeitet sein; der Catsuit ist stets knöchellang mit langen Ärmeln. (SÄCHS. TA-GEBL. 7.4.1981: 4)

4 Der Cat-Suit - ein hautenger Gymnastikanzug, dient als Oberteil, dazu Rock oder lange Hose. (BILD AM S. 18.12.1983: 63)

CB <[tse:'be:] meist o.Art.; unflekt. > (Abk. von †Citizen-Band) 'von der Bundespost für den privaten Funksprechverkehr freigegebener Kurzwellen-Frequenzbereich' ◇ 1977||1979 Meyers Jb. ○ aus engl. *CB* [si:'bi:], dem Initialwort aus *citizens' band* □ In Deutschl. ist der entsprechende Frequenzbereich seit 1975 freigegeben. Im Dt. wird häufig *Bürgerfrequenz* oder *Bürgerband* als Erklärung zu ~ hinzugefügt. Gelegentlich wird anstelle von ~ auch *Bürger-Band* verwendet (vgl. 5).

Vgl. †CB-Funk, †Citizen-Band

1 Zuerst in den USA und dann in immer mehr Ländern wurde von den zuständigen Ämtern im Bereich der kurzen Wellen ein Frequenzband um 27 Megahertz für funkfreudige Bürger eingerichtet, eine Spielwiese im Äther, Citizen Band (Bürgerband) genannt und CB abgekürzt. (ZEIT 17.6.1977: 52)

2 Groß in Mode kam das Citizens Band, kurz CB (Bürgerfrequenz) genannt, aber erst nach der Einführung der bei den Highway-Kapitänen besonders unbeliebten Tempobeschränkungen. (ADAC MOTORWELT 3/1978: 34)

3 Gemeint ist das neue Volksvergnügen der Deutschen, der CB-Funk. CB, die Abkürzung für Citizen Band („Bürgerfrequenz“) [...]. Der Privatfunk kam aus Amerika [...]. (WELT 13.10.1978: o.S.)

4 Der CB-Funk - CB steht für Citizen-Band oder Bürgerwelle - wird also im Elf-Meter-Band der Kurz-

welle mit drei verschiedenen Gerätetypen ausgeführt [...]. (SÜDDT. ZTG. 29.5.1980: o.S.)

* * *

5 „Wer unbedingt mit einer Hochfrequenzleistung von 150 Watt sämtliche Neonlampen der Umgebung heizen will“, spottet Fachautor Rainer Götz [...], solle lieber die Lizenz für den Amateurfunk beantragen und nicht das Bürger-Band belasten. (SPIEGEL 22.8.1977: 63)

{~-Debatte (SPIEGEL 10.11.1980: 92), ~-Frequenz (ebd.), ~-Mobil-Station (AUTO MOT. SPORT 18.11.1980: 147), ~-Verband (SPIEGEL 10.11.1980: 147))

Lit.: Fink, H. (1978c) „'Citizens' Band' oder 'Bürger-Band': Bemerkungen zu einer technischen Modeerscheinung im Deutschen“

CB-Funk <[tse:'be:-]> 'lizenzfreier †Hobbysprechfunk, der mit kleineren stationären oder mobilen Anlagen von geringer Sendeleistung, häufig in Kraftfahrzeugen, in einem von der Post für jedermann freigegebenen Frequenzbereich ausgeführt wird' ◇ 1977||1979 Meyers Jb. ○ aus engl. *CB* [si:'bi:], dem Initialwort aus *citizens' band* und dt. *Funk* □ Der ~ existiert in den USA schon seit 1949, wurde aber erst während der Ölkrise 1973 populär, als sich Autofahrer mit Hilfe der kleinen Funkgeräte gegenseitig über letzte Benzinreserven der Tankstellen informierten. Nachdem der ~ auf diese Weise in den USA allg. bekannt geworden war, begannen sich auch dt. Autofahrer dafür zu interessieren. Der ~ dient den Autofahrern, insbes. den Berufskraftfahrern, als Medium

der Unterhaltung und Information, z.B. zur Warnung vor Polizeikontrollen. Zwischen den Funkern hat sich ein eigener Jargon entwickelt. | ~ wird im Dt. auch häufig als *Jedermann-Funk* oder *Bürgerfunk* bez. (vgl. 8-10).

Vgl. †CB, †Citizen-Band

1 Jedermann-Welle - Hilfe oder Unfug? - [...] CB-Funk (Citizen Band oder Jedermann-Funk) in der bei uns üblichen Form hat seinen Ursprung in den USA. (WELT 20.10.1977: o.S.)

2 Auch im Paderborner Raum breitet sich der sogenannte CB-Funk (Citizen-Band oder Jedermannfunk) mehr und mehr aus, nachdem die Bundespost im Juli 1975 zwölf Kurzwellenkanäle dafür freigegeben hat. Viele Funkfans sind auf Jedermannwellen anzutreffen. (NEUE WESTF. 1.12.1977: 9)

3 Gemeint ist das neue Volksvergnügen der Deutschen, der CB-Funk. CB, die Abkürzung für Citizen Band („Bürgerfrequenz“) [...]. Der Privatfunk kam aus Amerika [...]. (WELT 13.10.1978: o.S.)

4 Der CB-Funk - CB steht für Citizen-Band oder Bürgerwelle wird also im Elf-Meter-Band der Kurzwellen mit drei verschiedenen Gerätetypen ausgeführt: Den 500 bis 800 Mark teuren Feststationen, die anmelde- und gebührenpflichtig sind (15 Mark im Monat), den 200 bis 500 Mark kostenden Mobilgeräten, die beispielsweise in Automobile eingebaut werden können und die ebenso wie die bis zu 200 Mark teuren Handsprechgeräte gebührenfrei sind. Die gesamtzulässige Ausgangsleistung darf 500 Milliwatt nicht übersteigen. (SÜDDT. ZTG. 29.5.1980: o.S.)

5 CB-Funk als Freizeitvergnügen - Nur Funkgeräte mit einer FTZ-Nummer sind von der Post zugelassen.

Gespräche stören ist unfair, Dauersprecher sind rücksichtslos. (FLENSB. TAGEBL. 17.6.1982: o.S.)

6 Das Interesse am Citizens' Band-(CB)-Funk ist in Amerika so stark zurückgegangen, daß nunmehr die Lizenzpflicht für die Heim- und Auto-Sprechfunker aufgehoben wurde. (SPIEGEL 18.9.1983: 153)

7 Der CB-Funk bewährt sich. „Captain, wo bist du?“ ruft Birgit Lange, die 33jährige Konvoi-Leiterin, in ihr Sprechgerät. (STERN 19.9.1985: 62)

• • •

8 Jedermann-Funk im Auto - mehr als nur ein unterhaltsames Spielzeug? (ADAC MOTORWELT 3/1978: 34; Überschr.)

9 Als einer der führenden Anbieter hat Quelle in den letzten Jahren ganz entscheidend zur Popularität des Jedermann-Funks in Deutschland beigetragen [...]. (PRESSEINFORMATION der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer Katalog 1978: o.S.)

10 Die Post ist in den letzten Jahren immer wieder zur Liberalisierung beim Bürgerfunk gedrängt worden. (SPIEGEL 18.1.1982: 48)

{~er (SPIEGEL 18.1.1982: 48)}

Lit.: Fink, H. (1978c) „Citizens' Band' oder 'Bürger-Band': Bemerkungen zu einer technischen Modeerscheinung im Deutschen“

CD <[tse:'de:] f; -, -s; häufig in Komp.> (Abk. von †Compact-Disc) †vgl. †Compact-Disc † 1983||1986 Wahrig; Mackensen o aus engl. CD [si:'di:], dem Initialwort aus compact disc □ *Schülerduden FWB* (1984) verzeichnet die Zusammensetzung ~-Platte, die tautologisch ist (vgl. 9).

Vgl. †CD-Player, †CD-ROM, †CD-Spieler, †Compact-Disc (†Compact-Schallplatte), †DAT, †Disc 2

1 Über 40 Geräte- und Schallplattenfirmen in der ganzen Welt haben dieses System „Compact Disc“ (CD) durch Lizenz von Philips übernommen. (WESTF. VOLKSBL. 25.2.1983: 5)

2 Beim direkten Vergleich derselben Aufnahme über LP und CD waren „analoges“ und „digitales“ Klangbild immer eindeutig auszumachen: Die CompactDisc-Aufzeichnung wirkte immer klarer und härter in den Klangfarben. (FAZ 3.3.1983: 23)

3 Doch bleiben irritierend unterschiedliche Aussagen über die Klangqualität der CDs. (ebd. 27.3.1984: B 4)

4 Der nächste Schachzug der Elektronikmultis ist bereits programmiert: CD fürs Auto. (NEUE WESTF. 1.9.1984: o.S.)

5 Wieweit die CD schließlich ihre quantitative Spitzenstellung ausbauen kann, hängt von der Konkurrenzsituation zur digitalen MusiCassette ab. (FAZ 13.9.1984: 2)

6 In diesem Jahr erwarten Hochrechner in der Bundesrepublik einen Umsatz von über fünf Millionen CDs mit 8000 Titeln aus Pop und Klassik. (SPIEGEL 28.1.1985: 5)

7 Du Pont ist auch im Rüstungsgeschäft aktiv, und auf CDs lassen sich noch viel heißere Informationen speichern als der Weichspüler James Last oder das Klavierspiel von Helmut Schmidt. (ebd. 28.10.1985: 261)

8 Die CD hatte anfangs vor allem das Geschäft mit der E-Musik belebt. Die Fans des reinsten Klanges stiegen um und kauften auch Einspielungen neu, die sie längst als herkömmliche Platte besaßen. (NEUE WESTF. 24.6.1987: o.S.)

• • •

9 Große Absatzsteigerungen gab es bei Schallplatten zu mittleren und normalen Preisen sowie bei den CD-Platten und bei Musikvideos. (FAZ 24.1.1986: 15)

{~-Abspielgerät (SPIEGEL 28.1.1985: 154), ~-Aufnahme (ebd. 5.9.1983: 233), „~“-Gerät (ebd. 23.4.1984: 213), ~-Mini (NEUE WESTF. 1.9.1984: o.S.), ~-Modell (SPIEGEL 23.4.1984: 214), ~-Qualität (NEUE WESTF. 1.9.1984: o.S.), ~-Technologie (SPIEGEL 23.9.1985: 63), ~-Video (ebd. 23.3.1987: 71);

Auto-~-Radio (FAZ 29.10.1985: B 4)}

CD-Player, C-D-Player <[tse:'de:ple:ɐ] m; -s; -> 'in der Unterhaltungselektronik verwendetes technisches Gerät, auf dem CDs durch Abtasten mit einem Laserstrahl abgespielt werden' ◇ 1984||- ○ aus engl. *CD player* [si:'di:pleɪə] □

Vgl. †CD, †CD-Spieler, †Compact-Disc, †Player

- 1 C-D-Player (WESTF. VOLKSBL. 31.8.1984: o.S.)
- 2 Noch Zukunftsmusik hingegen sind Compact Discs und CD-Player, mit denen – wie bei der Tonbandkassette – Aufnahmen beliebig oft gelöscht und neu aufgezeichnet werden können. (SPIEGEL 29.10.1984: 265)
- 3 Mit etwa 250 Menschen werde eine Monatsproduktion von 10000 CD-Playern und Bauteile für etwa 5800 8-mm Videokomponenten hergestellt [...]. (FAZ 2.7.1985: 15)
- 4 Jeder Käufer eines CD-Players erwirbt durchschnitt-

- lich 17,5 Platten pro Jahr [...]. (STERN 18.12.1985: 76)
- 5 Der CD-Player tastet die CD mit einem Laserstrahl ab. Dieses berührungslose Verfahren gewährleistet, daß sich der neue Tonträger nicht abnutzt. (ENERGIE-STORY 5/1988: 13)
 - 6 Noch besser geeignet sind natürlich CD-Player, die einen geregelten Ausgang an der Rückseite des Geräts haben. (FAZ 29.11.1988: T 5)
- {CD-Mini-Player (STERN 18.12.1985: 74; Bildunterschr.)}

CD-Spieler <[tse:'de:-] > 'vgl. †CD-Player' ◇ 1983 in dem Komp. *CD-Plattenspieler*||- ○ nach engl. *CD player* [si:'di:pleɪə] □ Die Wiedergabe des engl. Vorbilds mit ~, die an den älteren Begriff *Plattenspieler* erinnert, hat sich im Dt. weniger durchgesetzt als †CD-Player. Gelegentlich wird im Dt. auch *Compact-Disc-Spieler* verwendet (vgl. 6).

Vgl. †CD, †CD-Player, †Compact-Disc, †Player

- 1 Herausragendes Ereignis dieser Tage ist die Einführung der ersten digitalen Schallplatte: Nachdem Japan im vergangenen Herbst den Anfang machte, werden die von Philips und Sony entwickelten (und als neuer Standard praktisch schon akzeptierten) „Compact-Discs“, einschließlich der neuen CD-Plattenspieler, im März auch in Europa in den Handel kommen. (FAZ 3.3.1983: 23)
- 2 Diese Angebote muß man aber suchen. Normalerweise werden die CD-Spieler im Fachhandel zwischen 1500 DM und 3000 DM angeboten. (BILD AM S. 25.3.1984: 96)
- 3 Philips, Haupt-Erfinder der CD-Technologie und bis vor wenigen Monaten einziger Hersteller von CD-Spielern in Europa, hatte 1982 die Produktions-

- lizenz an Dutzende japanischer Konkurrenten vergeben. (SPIEGEL 23.9.1985: 63)
- 4 Nicht nur Japaner treten in einen Wettkampf um den kleinsten CD-Spieler ein, die neuen Minis werden von einigen Herstellern als regelrechte Mehrzweckwaffen konzipiert [...]. (FAZ 29.10.1985: B 4)
 - 5 Zum erweiterten Sortiment gehören neue Typen von VHS-Movie-Kameras, Videokameras und Videorecorder, verbesserte Abspielgeräte für Compact Disc (darunter der kleinste CD-Spieler der Welt) [...]. (ebd. 31.1.1986: 15)
- * * *
- 6 Die Metamorphose der digitalen Compact-Disc-Spieler beweist es. (FAZ 7.2.1989: T 1)

CD-ROM, CD-Rom <[tse:'de:'rɔm] f; -, -, -s> 'auf der †CD-Technik basierendes, †digitales Speichermedium, dessen Inhalt nur abgerufen und gelesen, nicht aber verändert werden kann' ◇ 1987||- ○ aus engl. *CD-ROM* [si:'di:'rɔm], dem Initialwort aus *compact disk read-only memory* □

Vgl. †CD, †Compact-Disc, †digital, †ROM

- 1 Die sogenannten CD-ROM (Compact Disc Read Only Memory) weisen im Vergleich zu den anderen gebräuchlichen Speichermedien wie Floppdisk [sic] (rund 1 Megabyte) und Harddisk (20 Megabyte) das riesige Speichervolumen von 540 Megabyte auf. (SÄCHS. TAGEBL. 1.4.1987: 5)
- 2 Die CD-ROM (Compact Disk Read Only Memory) ist eine der revolutionärsten Neuentwicklungen in der Computertechnologie der letzten 10 Jahre. (FAZ 15.3.1988: B 12)
- 3 Eher für Bibliotheken gedacht ist der Voyager von Next Technology, der bis zu 270 CD-ROMs aufnehmen kann [...]. Die besten Chancen für CD-ROM-Anwendungen liegen nicht vor der Haustür, sondern dahinter: Firmen- und Organisations-interne Anwen-

- dungen machen etwa die Hälfte aller derzeit benutzten Titel aus [...]. Beispiele für den erfolgreichen Einsatz der CD-ROM zu Dokumentationszwecken gibt es auch aus (fast) allen anderen Bereichen – vom italienischen Motorradhersteller bis zur internationalen Unternehmensberatung Arthur Andersen. (COMPUTER PERSÖNLICH 10.5.1989: 11)
- 4 Das Geschäft mit den Datenbanken auf CD-Rom („Read-Only Memory“ – unveränderbarer Massenspeicher) läuft auf Hochtouren, die Zahl angebotener Datensammlungen und installierter Laufwerke soll sich nach Branchenschätzungen in diesem Jahr weltweit mehr als verdoppeln. (SPIEGEL 13.5.1991: 278)
 - 5 Zunehmend mehr Auskunftsteien sammeln Daten aus den verschiedensten Quellen und bieten sie Interessenten an – im direkten Zugriff oder auf äußerst leistungs-

fähigen Speichermedien wie etwa CD-ROMS (les- und durchsuchbare Datenbanken auf einem Datenträger, der einer Musik-CD ähnelt). (FAZ 3.9.1991: B 5)
6 Die Macher der berühmten Encyclopedia Britannica,

die nun eine kondensierte Software-Version auf CD-ROM pressen lassen, hatten nicht daran gedacht, ihrem Vorführcomputer einen Audio-Verstärker zu spendieren. (ebd. 17.9.1991: T 2)

Cent-er <['(t)sentə] m; -s; -> 'meist großer Spieler, der beim *Basketball* in der mittleren Position spielt und insbes. am oder im Freiwurfraum den Ball erhält und dann die gegnerische Abwehr durchbrechend direkt zum Wurf zu kommen sucht' ◇ 1978|| 1970 Neske ○ aus AE *center*, BE *centre* ['sentə] □

1 Der Centerspieler soll von hohem Körperwuchs und athletischer Figur sein [...]. Beim Positionsangriff bezieht der Centerspieler seine Position unter dem Korb, in der Tiefe der gegnerischen Abwehr. Er ist dafür verantwortlich, daß die Deckung der gegnerischen Mannschaft gestört und ihr Korb durch ihn angegriffen wird [...]. In der Abwehr hat er den Center der gegnerischen Mannschaft zu neutralisieren [...]. (DEL-

TOW *et al.* 1978: 73 f.)

2 Basketball-WM-Qualifikation in Paderborn: 89: 80 gegen Albanien - Der Center war im wahrsten Sinne des Wortes der große Mann in der Halle am Maspernplatz: 19 Punkte buchte er auf sein Konto [...]. (WESTF. VOLKSBL. 23.11.1984: o.S.)

{~ in (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1987: o.S.)}

-Cent-er, -center, -Centre <['(t)sentə] n, m (selten); -, -s; -, -s (selten); zweiter Bestandteil von Komp. > 1 'großer baulicher Komplex, der Mittelpunkt für best. Aktivitäten, Dienstleistungen, Forschungsaufgaben etc. ist und in dem Einrichtungen und Anlagen zusammengefaßt oder konzentriert sind, die eine organisatorische, funktionale oder thematische Einheit bilden' ◇ 1963||- ○ aus AE *-center*, BE *-centre* ['sentə] □ Das Simplex *Center* ist in dieser Bed. schon bei Neske (1970) gebucht. Im Dt. ist ~ als zweiter Bestandteil von Komp. ein reihenbildendes Grundwort mit der Bed. 'Mittelpunkt' (vgl. ~1), 'Geschäft' (vgl. ~2b), das mit dem älteren dt. Wort *1-Zentrum* konkurriert und dieses z.T. verdrängt hat. Bei den zahlreichen Komp. mit ~ ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, ob ein engl. Vorbild vorliegt. ~ bildet Komp. mit dt. Wörtern als erstem Bestandteil (*Wohn~*), mit engl. Wörtern (*Film~*) und mit Eigennamen (*Kröpcke~*).

Vgl. *1Eros-Center, 1Fitness-Center, 1-Zentrum*

1 Das Modell des Europa-Center gleicht einer dreigeschossigen Beton-Insel [...]. (SPIEGEL 25.9.1963: 96)

2 Westdeutsche Finanziere nutzen seine weitreichenden Erfahrungen für die Einrichtung von Alten-Centern. (MITTELBAIER. ZTG. 16./17.11.1968: 5; Überschr.)

3 Eine Stunde von Hamburg, im Zentrum der schönsten Ferienggebiete Schleswig-Holsteins, direkt am Meer - im olympischen Segelzentrum Kiel-Schilksee - baut die NEUE HEIMAT ein Urlaubs-Komfort-Center mit Eigentum-Appartements für Ihre Ferien-Wochenenden. (WELT AM S. 13.6.1971: 20)

4 In Triberg im Schwarzwald entsteht der erste 3 F CENTER. Ferien-Fitness-Freizeit-Center. (ebd. 31.10.1971: 10)

5 Hier errichten wir in Kurparknähe, direkt am Thermalhallenbad, das Kurwohncenter Alexandra. (FAZ 25.2.1972: 41; Anz.)

6 „Es ist viel gebaut worden, es ist aufwendig gebaut worden“, berichtet Robert Scheck von Sport-Scheck

in München über die epidemische Ausbreitung der Tennis-Center. (SPIEGEL 22.8.1983: 61)

7 Solche Kinocenter für Liebhaber gelten als bestgeeignete Stätten zur Pflege von Kino- und Filmkultur. (ebd. 14.4.1986: 242)

8 Ihr eigenes Cargo (Fracht-)Center hat die Lufthansa bisher 250 Millionen Mark gekostet. Die Planer entwickelten das Center nach dem Baukastensystem, wobei je nach Bedarf angebaut werden kann. (FRANKE. RUNDSCH. 8.7.1986: o.S.)

{ART-~ (NEUE ZÜR. ZTG. 16.11.1968: o.S.), Europastadt-~ (WELT 25.4.1970: 27), Kröpcke-~ (MITTELBAIER. ZTG. 12.6.1970: 11), Kunst-~ (ebd. 27.12.1969: 2), Le Corbusier/Heidi-Weber-~ (ebd. 4.7.1969: 11), Living-~ (WELT AM S. 12.9.1971: 21), Packing ~ (HAMB. ABENDBL. 29.10.1968: 17), Schnarcher-~ (KLUGE HAUSFRAU 27.6.1969: 14), Techniker-Training-~ (WELT AM S. 19.3.1972: 39), Therapie-~ (SÜDDT. ZTG. 14.2.1978: 20), Wohn-~ (FAZ 25.2.1972: 41; Anz.)}

2a 'Großeinkaufsanlage, meist mit Selbstbedienung' ◇ 1968||- ○ aus AE *-center*, BE *-centre* □ Das Simplex *Center* ist in dieser Bed. schon bei Neske (1970) gebucht. ~ ist ein Amerikanismus, der wahrscheinlich durch AE *shopping center* ins Dt. gekommen ist.

Vgl. *1Einkaufszentrum, 1Shopping-Center*

1 Erstes Selbstbedienungs-Center für Autozubehör in Zürich! (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: o.S.; Anz.)

2 Dr. Vielberth betonte, daß das Donau-Einkaufszentrum kein Discount-Center mit Billigpreisen sein will, sondern daß es anstrebt, ein Zentrum von Fachge-

schäften mit einem sehr reichhaltigen Sortiment zu sein, wo auch sogenannte „Problemware“ geführt wird. (MITTELBAYER. ZTG. 18.9.1968: 11)

3 9 Einkaufs-Center bilden eine solide Kapitalanlage. (SPIEGEL 3.10.1977: 133; Anz.)

2b Teil einer Großeinkaufsanlage oder eigenständiges Geschäft, in dem Produkte aus einem best. Bereich angeboten werden \diamond 1968|| - \circ aus AE -center, BE -centre \square Das Simplex Center ist in dieser Bed. schon bei Neske (1970) gebucht. Bei der Bez. von Geschäften dringen Bildungen mit ~ rasch vor, weil der Anglizismus offenbar ein höheres Prestige besitzt als dt. Bildungen wie *Laden*, *Geschäft* etc.

Vgl. !Garten-Center

1 Permanente Ausstellung in unserem neuen Copyrama-Center! (NEUE ZÜR. ZTG. 5.9.1968: o.S.; Anz.)

2 Neueröffnung - Schuh- und Sport-Center Oerlikon am Franklinplatz (ebd. 20.10.1968: o.S.; Anz.)

3 Braun HiFi-Ausstellung vom 28. November bis 18. Dezember im Bech Electronic Centre, Talstr. 20, beim Paradeplatz. (ebd. 15.12.1968: o.S.; Anz.)

4 Aus dem Schreibwarenladen wird ein Büro-Center; aus dem Milchgeschäft ein Milch-Center. Der Klempner errichtet sein Installations-Center und der Zeitungsverlag sein Presse-Center. Aus dem Buchladen

wird ein Literatur-Center und aus der Bäckerei ein Brot- und Kuchen-Center. (PAUL 1970: 56 f.)

5 5000 qm Bürofläche im Büro-Center Bonn, Friedrich-Ebert-Allee. (WELT 22.4.1972: 29; Anz.)

(Auto ~ (FAZ 8.2.1969: 30), Autotest-~ (MITTELBAYER. ZTG. 11.3.1969: 6), Copier-~ (FRANKF. RUNDSCH. 6.6.1981: 65), Entseuchungs-~ (SPIEGEL 5.2.1968: 92), film-~ (MÜNCHN. MERKUR 20.2.1970: 18; Anz.), Haar-~ (BILD AM S. 7.2.1971: 34), Hobby-~ (FAZ 25.2.1972: 52), Home-~ (NEUE ZÜR. ZTG. 2.9.1968: o.S.), Rasenmäher-~ (MITTELBAYER. ZTG. 25.4.1972: 16))

3 <n; -s; -> Kombination mehrerer Geräte, bei der die einzelnen Komponenten häufig zentral bedient und zu einer kompakten, platzsparenden Form zusammengefaßt werden, so daß sie eine funktionale und zentrale Einheit für best. Tätigkeiten bieten \diamond 1970|| - \circ aus AE -center, BE -centre \square COD (1990) verzeichnet center in der Bed.: „(with preceding word) a piece or set of equipment for a number of connected functions (music centre).“ Im Dt. wird ~ insbes. in der Werbespr. verwendet.

1 BMW-Werkstätten bieten ein „electronic-center“ eigener Art, das mehr als dreißig Motor- und Elektrikfunktionen des Wagens bei geringstem Arbeitsaufwand zu testen vermag. (PRESSE 3.10.1970: 20)

2 Der GS 120 Bio ist sogar voll ein- und unterbaufähig. Auch als Spülcenter lieferbar. (REPORT 18.4.1971: 12)

3 Leistungsfähige Elektronik-Diagnose-Center wurden speziell für Renault-Werkstätten entwickelt. (WELT AM S. 19.3.1972: 39)

4 PRIVILEG-Mundhygienecenter. Zwei Geräte in einem! [Zahnbürste und Munddusche] (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1977: 748)

5 Das Rowenta „grill + back-center“ ist faszinierend vielseitig (STERN 7.6.1979: 113; Anz.)

6 MBO-Pocket-Computer - Elektronischer Sprachübersetzer. Informationscenter. Basisgerät mit 3 Festprogrammen (Rechnen, Maße, Standardvokabular) inkl. Sprachspeicher für Basissprache „deutsch“ + Batterie + Netzgerät. (ebd. 26.7.1979: 62; Anz.)

7 Das Rowenta Dentalcenter. Für gründliche Zahnpflege und Mundhygiene, wie sie Ihr Zahnarzt empfiehlt (ZEIT MAG. 26.10.1979: 47; Anz.)

8 Jugendzimmer 4tlg. Kiefer Nachbildung Kunststoff, mit großem Schreibcenter (WESTF. VOLKSBL. AM S. 21.7.1985: 3; Anz.)

Eros-Cen-ter <['-(t)sentə] n, m (selten); -, -s; -, -s (selten) > behördlich genehmigtes und kontrolliertes Haus, in dem Prostituierte die sexuellen Wünsche ihrer männlichen Besucher befriedigen \diamond 1968|| 1970 Hellwig \circ aus griech. *Eros* ['e:ros] und AE -center, BE -centre ['sentə] \square ~ verhüllt wie weitere Anglizismen aus diesem Wortfeld, z.B. †Club, †Nachtclub, den Sachverhalt der Prostitution.

Syn. Bordell

Vgl. †Center 1, †Club 2, †Nachtclub 2, †Rotlichtbezirk

1 Die Inhaber der Eros-Center werden nicht als Bordellbesitzer belangt, sondern als ganz gewöhnliche Wohnungsvermieter angesehen. (SPIEGEL 15.4.1968: 64)

2 Allgemein müsse einmal festgestellt werden, daß in Eros-Centern nicht selten Diebesgut und Rauschgift gefunden werde und solche Häuser leicht zu Zentren

der Kriminalität werden könnten. (MITTELBAYER. ZTG. 14.4.1972: 8)

3 [...] vereinzelte Besuche in einem Eros-Center (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 11)

4 18 Monate lang recherchierte Griesmayr mit dem Drehbuchautor Daniel Christoff in den kahlen Kontakthöfen und schummerigen Koitus-Kammern der

bundesdeutschen Eros-Center. (STERN 15.11.1979: 250)

5 Eine Umfrage in mehreren Großstädten förderte die Schattenseiten der Eros-Center ans Licht [...]. (NEUE WESTF. 18.10.1983: o.S.)

6 Im Hamburger Eros-Center etwa, wo ganze Etagen leer stehen, streiten sich die Mädchen schon um Freier, die sich in den Kontakthof mit Tiefgaragen-Appeal verlaufen. (SPIEGEL 18.8.1986: 85 f.)

7 Für das „Eros-Center“, das einst als „modernstes Freudenhaus Europas“ galt, ist angesichts dieser Entwicklung kein Platz mehr. (FLENSB. TAGEBL. 5.2.1988: 3)

8 Vor gut einem Jahr gingen im Kontakthof des Eros-Centers jedoch die Rotlichter aus – mangels Kundschaft, das Aids-Virus hatte die Männer vertrieben. Der Laden wurde dichtgemacht. (SPIEGEL 7.11.1988: 118)

Fit-ness-Cen-ter, Fitneß-Center, Fitnesscenter <['fitnəs(t)sentə] n, m (selten); -, -s; -, -s (selten)> „Dienstleistungsbetrieb, der Kunden die Möglichkeit bietet, durch Übungen an Sportgeräten eine gute körperliche Gesamtverfassung bzw. sportliche Leistungsfähigkeit zu erwerben“ ◇ 1971||1976 GWB ○ aus AE *fitness center*, BE *fitness centre* ['fitnissentə] □ Gelegentlich wird ~ im Dt. mit *Fitness-Studio* bez. (vgl. 9).

Vgl. 1-Center 1, 1Fitness (1Fitness-Training)

1 Verkauf von FERIEN-EIGENTUM-APPARTEMENTS mit Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Fitness-Center, Massagesalon sowie Sporthotel mit Restaurant und Bar [...]. Dieser Center wird am herrlichen Südhang in ruhiger, schöner Lage, und doch im Zentrum gelegen, gebaut. (WELT AM S. 31.10.1971: 10; Anz.)

2 Erfahrung, Know-How und Service – das zählt, wenn Sie sich mit dem Gedanken an ein [...] Fitness-Center befassen. (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 23; Anz.)

3 Die [...] Besucher erwartet ein Service-Angebot, sozusagen ein Fitness-Center für Kinder. (PRESSE 3.8.1974: 5)

4 Hoher Freizeitwert: Fitness-Center, Hallenbad, Tennisplätze [...]. (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 60; Anz.)

5 Privatstrand mit beheiztem Freischwimmbassin,

Hallenschwimmbad mit Solarium, Schönheits- und Fitnesscenter. (WELT 7.10.1974: 16)

6 Und der Fonda gehören im US-Staat Kalifornien drei Fitneß-Center. (BILD AM S. 13.3.1983: 70)

7 Singles haben das gepflegte Ambiente eines Fitneß-Centers, wo es sich nach der schweißtreibenden Arbeit bei leiser Musik und einem Vitamincocktail unter Gummipalmen locker plaudern läßt, längst als Freizeitpark entdeckt. (SPIEGEL 18.4.1988: 204)

8 Während der Zugfahrt, im Volkshochschulkurs, im Fitneß-Center oder im Waschsalon werde gern und intensiv geflürtet. (ebd. 24.4.1989: 245)

9 Über 3000 Fitness-Studios im Bundesgebiet, darunter gut 600 „for ladies only“, beschäftigen über 10000 Mitarbeiter und setzen jährlich mehr als eine Milliarde Mark um. (SPIEGEL 27.5.1985: 204)

Garten-Cen-ter, Gartencenter, Gartenzen-ter <['--(t)sentə] n, m (selten); -, -s; -, -s (selten)> „Teil einer Großeinkaufsanlage oder eigenständiges Geschäft, in dem neben einem großen Pflanzensortiment Gärtnereibedarf und Gartengeräte angeboten werden“ ◇ 1968||1977 Heberth ○ nach AE *garden center*, BE *garden centre* ['gɑ:dnsentə] oder aus dt. *Garten* und AE *center*, BE *centre* ['sentə] □

Vgl. 1-Center 2b

1 Schon zwei Jahre ist das Garten-Center der Firma Dehner in Regensburg und seitdem Mittelpunkt für alle Gartenfreunde unserer Stadt sowie der ganzen Umgebung. (MITTELBAIER. ZTG. 27.3.1968: 16)

2 Balkonpflanzen in größter Auswahl, sowie alles andere für ihren Garten – GARTEN-CENTER (ebd. 17.5.1968: o.S.; Anz.)

3 Selbstbedienung im Gartenzen-ter. (SÜDDT. ZTG. 1.4.1969: 29)

4 Gärtner oder Baumschuler für den Verkauf in unseren Garten-Centern gesucht. (MITTELBAIER. ZTG. 20.6.1969: 17; Anz.)

5 Eternit Pflanzenwanne [...] Gartencenter [...]. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 106; Anz.)

6 Muß es wirklich sein, daß aus Gärtnereien „Garten-Center“, aus Schuhgeschäften „Schuh-it-yourself-Läden“ und aus Reisebüros „Jet-Reise-Shops“ werden? (BILD AM S. 10.10.1982: 72)

Shop-ping-Cen-ter, Shoppingcenter, Shopping Center <['ʃɒpɪŋ(t)sentə] n, m (selten); -, -s; -, -s> „vgl. 1Einkaufszentrum“ ◇ 1961||1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus AE *shopping center* ['ʃɒpɪŋsentə] □

Vgl. 1-Center 2a, 1Einkaufszentrum, 1Shop, 1Shop-in-the-Shop, 1-Zentrum

1 Dem „Shopping-Center“ am Rande der Großstadt nach amerikanischem Muster [...]. (SÜDDT. ZTG. 3.5.1961: o.S.) ☆

2 [...] die sich der Finanzierung von [...] und Shopping Centers widmet. (FAZ 31.8.1963: 9)

3 Er errichtete ein Shopping-Center in der Siemensstadt [...]. (SPIEGEL 15.4.1964: 26)

4 [...] mit Golfplatz und Schwimmbad, Shopping-Center und neuen Häusern, mit Parkanlagen und anderem mehr. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: 73)

5 Der Bezirk Shijuku, einst nur Verkehrsknotenpunkt und Shopping-Center für Vorortbewohner, entwickelt sich mehr und mehr zum heimlichen Zentrum von ganz Tokio. (SPIEGEL 18.4.1977: 228)

6 Vertrauliche Analyse – Zeigt Ihnen, wie Sie als Mitinhaber eines gut selektierten Shopping Centers 5 Geldströme erwerben. (SÜDDT. ZTG. 24./25.6.1978: 6)

7 Otto scheute sich nicht, seine in Deutschland gesammelten Erfahrungen zu exportieren und betreibt in den USA, dem Mekka des Handels, selbst Shoppingcenter. (WIRTSCH. WOCHEN 10.8.1984: 38)

8 Immer mehr Ärzte folgten dem Umzug von „Main Street USA“ in die auf der grünen Wiese erbauten „Shopping Centers“. (SPIEGEL 24.6.1985: 175)

Lit.: Paul, W. (1970) „Die Center-Manie“

Cerealien: Vgl. †Zerealien

Challenge: Vgl. †Herausforderung

Champ <[(t)ʃɛmp] m; -s; -s> (Kurzform von †Champion) 1 †vgl. †Champion 1' ◇ 1977||- ○ aus engl. *champ* [tʃæmp] □

Syn. Meister, Spitzensportler, -mannschaft

Vgl. †Champion 1

1 Statt des Neulings Bugner möchte er jetzt den Champ – einen abgetakelten Fighter, der einem kleinen Jungen zuliebe in den Ring zurückkehrt – von dem erprobten Veteranen Steve McQueen spielen lassen. (WELT 26.5.1977: 20)

2 „Binnen drei Monaten ist hier noch keiner Champ geworden“, erklärte Beckenbauer stolz. (SPIEGEL 29.8.1977: 174)

3 Doch ohne großes Publikum wurde dem Champ

[Muhammad Ali] die Zeit auch mit Veronica zu lang. (ebd. 20.2.1978: 203)

4 „Ich denke, Sie sind jetzt schon der wahre Champ?“ (STERN 22.11.1979: 63)

5 Pelé [...] wurde von einem französischen Sport-Magazin zum „Champion des Jahrhunderts“ gewählt. Französischen Reportern erzählte der Champ aus Brasilien auch, was ihn so an Sorgen plagt [...]. (WELT 16.3.1981: 15)

2 †vgl. †Champion 2' ◇ 1976||- ○ aus engl. *champ* □ Die Verwendung von ~ in bezug auf Sachen ist selten (vgl. 6).

Vgl. †Champion 2

1 Der Champ der Sozialdemokraten [Helmut Schmidt] [...] mag sich nicht länger zügeln lassen. (SPIEGEL 30.8.1976: 21 f.)

2 Doch der Münchner Gerhard Polt, 38, ist der regierende Champ der Brettl-Szene daselbst. (ebd. 28.1.1980: 172)

3 Deutschlands Faxen-Champ Otto Waalkes präsentiert Ausschnitte aus seinen gesammelten Werken. (ebd. 30.3.1981: 288)

4 Rund 280000 Mark wurden Meister Zadek zugesagt, die der Erfolgsregisseur („Ghetto“, „Verlorene Zeit“) für seinen rasch zusammengetrommelten Planungsstab bis zu seiner Inthronisierung im August braucht. Und

weil der Champ mit standesgemäßem Hofstaat in Hamburg einfallen wird, würden noch mal rund 700000 Mark lockergemacht. (ebd. 4.2.1985: 201)

5 Grünbeck, daran gibt es keinen Zweifel, ist Bonner Sommerloch-Champ 1988. Nun bereitet er sich auf die Winterspiele vor. (ebd. 26.9.1988: 104)

6 Und er [SONY-Betamax] hat seine Lorbeeren verdient. Schließlich haben wir von Sony unserem Champ eine durchweg ausgereifte und zukunftssichere Technik mit auf den Weg gegeben [...]. Gehen Sie mit Betamax in den Clinch. Spätestens dann wird unser Champ auch Ihr Champ sein. (STERN 3/1979: 57; Anz.)

Cham-pion <[(t)ʃɛmpjən], '(t)ʃɛmpjən] m; -s; -s> 1 †der beste Sportler bzw. die beste Mannschaft in einer best. Sportart' ◇ 1909||1887 DR ○ aus engl. *champion* [ˈtʃæmpjən] □ DR (1880) bucht ~ ohne Bed.angabe. Nach DtFWb (1913) wurde ~ in der Bed. 'Vorkämpfer, Verteidiger einer Partei oder Sache' bereits im 18. Jh. aus dem Frz. übernommen, in der o.g. Bed. aber Ende des 19. Jhs. aus dem Engl. entlehnt.

Syn. Meister, Spitzensportler, -mannschaft

Vgl. †Champ 1

1 *Champion*, der Meister oder Sieger, eigentlich Kämpfer im Wettspiel, wird häufig mit Champignon verwechselt. (DUNGER 1909: 48)

2 Vor seiner Reise in die Staaten wird der Champion in Italien mit einem deutschen Pferd, wahrscheinlich „Goronia“, an den Start gehen und anschließend ein Gastspiel in Paris geben. (WELT 28.9.1949: 5)

3 Spring- und Dressurreiter sollen gezwungen werden, bestimmte ihnen vorgeschriebene Turniere wahrzunehmen,

falls sie Champions werden wollen. (ebd. 28.1.1959: 11)

4 Doch in allen Ranglisten steht hinter beiden Weltmeistern als Herausforderer Nr. 1 Quatuors Gegner [...], der von beiden Champions als WM-Gegner angefordert ist. (BILD 23.1.1969: 8)

5 Ob denn Max Merkel glaube, daß die Mönchengladbacher Champion werden könnten? (WELT 27.1.1969: 8)

6 Zum Auftakt der Sendereihe [...] porträtiert ein NDR-Team den Champion [Schachweltmeister Anatolij Karpow]. (SPIEGEL 13.9.1976: 216)

7 Er will Weltmeister im Berufsboxen werden, der Champion im Halbschwergewicht. (STERN 22.11.1979: 63)

8 Computer-Champion Lauda wie er im Buche steht [...]. Er will unbedingt im vorletzten Rennen des Jahres Champion werden [...]. (QUICK 11.10.1984: 24)

9 Auch Sponsor Marlboro hofft auf einen Weltmeister Lauda. Der Superstar mit den verbrannten Ohren – nach einem Unfall vor acht Jahren – bereits 1975 und 1977 Champion, hat sich in der Werbung viel besser bewährt als der mundfaule und wenig kreative Franzose. (SPIEGEL 15.10.1984: 225)

10 Die 49er, das favorisierte Team, bereits 1982 und 1985 Champion, siegte vor 75000 Zuschauern im aus-

verkauften Joe-Robbie-Stadion in Miami durch einen Touchdown von John Taylor 34 Sekunden vor Ende der regulären Spielzeit 20: 16. (SÜDDT. ZTG. 24.1.1989: 42)

(Ball-~ (ZEIT 2.8.1985: 45), Body-Building-~ (SPIEGEL 8.8.1977: 119), Box-~ (NEUE WESTF. 20.5.1978: o.S.; STERN 26.9.1985: 86), Europa-~ (BILD 6.2.1967: 4), Ex-Wimbledon-~ (WELT 2.6.1964: 5), Formel-1-~ (BUNTE 12.7.1979: 102), Fußball-~ (SPIEGEL 20.12.1982: 144), Schach-~ (BUNTE 22.3.1979: 7), Traber-~ (WELT 28.8.1949: 5), Weltergewichts-~ (ebd. 5.4.1954: 6), Wimbledon-~ (ZEIT 16.8.1985: 1; WELT 7.9.1959: 8);

Open ~ship (ZEIT 19.7.1985: 42))

2 <häufig in Komp.> 'Person, die auf einem best. Gebiet, in bezug auf eine Tätigkeit, Eigenschaft etc. unumstritten die beste und erfolgreichste ist' ◇ 1938||- ○ aus engl. *champion* □

Vgl. 1Champ 2

1 Der Herzog von Kent ist der begeistertste und leidenschaftlichste Autofahrer der königlichen Familie Englands, er ist der Champion des motorisierten Albions und das Vorbild aller Engländer mit „Motorenverstand“. (MÜNCHN. NEUESTE NACHR. 21.10.1938: o.S.) ☆

2 Noch ist der Kanzler Champion der Bonner Szene [...], noch bestreitet ihm niemand ernstlich Sachverstand und Führerschaft. Doch zwei Jahre Krisen-Management und Koalitionsgerangel haben ihn mürbe gemacht [...]. (SPIEGEL 20.12.1976: 22)

3 In der neuesten Kunst-Rangliste der weltbesten Art-Champions [...] tauchen nicht weniger als 12 deutsche Profis auf. (WELT 9.11.1977: 23)

4 So verriet der Amerikaner Lumpy Kirkland, 190

Kilogramm schwer, seine Methode, mit der er Krebsesser-Champion von Louisiana wurde. (ebd. 23.5.1978: 22)

5 Und von dem Terror-Champion Carlos, der zeitweilig in Tripolis lebte, weiß er nicht einmal, „aus welchem Land er kommt“. (SPIEGEL 7.4.1980: 178)

6 Leipziger Steno-Champions (SÄCHS. TAGEBL. 11.11.1980: 6)

7 Manfred Lahnstein, so scheint es, ist Champion in Makellosigkeit. (SPIEGEL 10.5.1982: 27)

8 In kaum fünf Jahren hat sich Eberhard Diepgen, trotz einer Serie von Pannen und Affären, zum unumstrittenen Champion der politischen Szene hochgearbeitet. (ebd. 16.1.1989: 25)

(Studio-~ (ZEIT 19.7.1985: 41), ZDF-~ (ebd.))

3 'erfolgreichster und beliebtester Artikel auf dem Markt' ◇ 1979||- ○ aus engl. *champion* □ Random House (1987) bucht *champion* in der Bed. „anything that takes first place in competition“.

1 Champion unter den Jacken bleibt der Blazer (Blacky Dress 212 DM), im neuen Stil mit Gürtel zu tragen (Adolf um 24 DM). (BUNTE 11.4.1979: 170)

2 Bugatti ist in: Der Champion unter den Blousons. (PROSPEKT der Fa. WIESE, Detmold, Herbst 1984)

3 Noch führen die drei amerikanischen Supercomputer-Hersteller Cray, Control Data und Denelcor den Wettstreit um Rekorde an. Champion der Champions ist derzeit Crays „X-MP/4“. (SPIEGEL 11.3.1985: 228)

4 Der Hygiene-Champion. Viele behaupten es – nur wenige können es wie Cassius: Feuchtigkeit und Geruch in ein festes Klümpchen binden. Cassius-Naturkatzenstreu ist rein biologisch [...]. (KATZEN EXTRA 2/1989: 60; Anz.)

5 Vor allem die teure Peseta vertreibt die Deutschen aus dem traditionellen Billigland. Sie sind es nicht gewohnt, daß ihre Mark, lange Zeit unumstrittener Champion auf den Devisenmärkten, nun in Spanien nur noch 86 Pfennig wert sein soll. (SPIEGEL 14.8.1989: 144)

Char-ming boy, Charming-Boy, charming boy <['(t)ʃa:mingboy] m; *-s; *-s> 'liebenswürdiger junger Mann, der auf andere Personen eine große Anziehungskraft ausübt' ◇ 1977||- ○ aus engl. *charming* ['tʃa:ming] und engl. *boy* [bɔɪ], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □

Vgl. 1Prinz Charming

1 Deutschlands „Charming boy“ Nr. 1, Michael Schanze, präsentierte zum 11. Mal seine Show. (WELT 29.10.1977: 14)

2 Er [Axel Springer jr.] war ein charming boy, dem keiner ernstlich böse sein konnte. (STERN 10.1.1980: 96)

3 Charming-Boy Michael Schanze ist wieder auf dem Bildschirm, seine Reihe wird auch in diesem Jahr in

loser Folge ausgestrahlt. (WESTF. VOLKSBL. 6.5. 1986: o.S.)

Chart <[(t)ʃa:ɐt] f; -, -s> 'graphische Darstellung der Kursentwicklung im Wertpapierwesen' ◇ 1969||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *chart* [tʃɑ:t] □ DR (1986) und DU (1989) belegen ~ in dieser Bed. als Maskulinum oder Neutrum.

1 Das richtige timing/Geschenke vom Finanzamt/Hausbesitz schon mit DM 100,-?/Musterdepot in Rentenwerten/können Sie aus Charts den Kurstrend Ihrer Aktien ablesen?/Liste „Abfindungsverdächtige“ Werte/Termingeschäfte – ein Ausweg in der Baisse? u.v.a.m. (WELT 31.12.1969: 13)

2 Chart-Chance – Rüstungsaktien sind derzeit die markttechnisch stärkste Gruppe in Wall Street. Charttechniker rechnen mit einer Fortsetzung der Hausse und raten, jede Konsolidierungsphase – also technisch bedingte Kursrückschläge – für Käufe zu nutzen. Bei 18 Dollar ist der Kurs aus einer ausgeprägten Konsolidierungsphase nach oben ausgebrochen. Das deutet nach Chartregeln auf neue Höchstkurse hin. (WIRTSCH. WOCHE 25.1.1980: 87)

3 Zeitweilig wurden täglich in New York mehr als 100 Millionen Stück Aktien umgesetzt, ein bislang kaum vorstellbarer Umsatz, technisch nur zu bewältigen dank der modernen Computertechnik, die überhaupt wegen der Chartgläubigkeit der Broker und Großanleger erheblich zu dem sensationellen Kurswechsel in der Meinung der Amerikaner beigetragen hatte. (FAZ 29.12.1982: 11)

4 Die andere Expertengruppe unter den Aktien-Analysten heißen im Branchenjargon „Techniker“. Sie arbeiten vorzugsweise mit Graphiken, „Charts“ genannt. (SPIEGEL 23.11.1987: 69)

5 Diese Skepsis lesen die Experten der Geldinstitute aus Kurskurven, den sogenannten Charts, ab. (ebd. 10.7.1989: 74)

Char-ter <[(t)ʃa:ɐtə] m, f (selten); -, -s; -, -s> 1 'Miet- oder Pachtvertrag für ein Schiff oder Teile seines Laderaumes, ein Flugzeug oder ein anderes Verkehrsmittel zur Beförderung von Personen oder Fracht' ◇ 1949||1972 Hellwig ○ aus engl. *charter* [ˈtʃɑ:tə] □ In der Bed. 'Gnadenbrief, Freibrief, Schirmbrief' ist ~ schon bei Petri (1838) gebucht. Seit DF (1960) ist ~ in der Bed. 'Frachtvertrag' belegt, die sich auf den Schiffsverkehr bezieht. Heute wird ~ hauptsächlich im Flugverkehr verwendet. Seltener wird ~ als Kurzform von ~-verkehr gebraucht (vgl. 5).

Vgl. †Charterer, †Charterflug, †Charterflugzeug, †Chartermaschine, †chartern 1

1 Die SAS (Scandinavian Airlines System) bietet seit kurzem im Rahmen ihres erweiterten Deutschlanddienstes Transportmaschinen zur Charter an. (WELT 6.7.1949: 8)

2 Am 8. November stürzte eine Constellation in Charter der US-Streitkräfte bei Richmond [...] ab [...]. (SPIEGEL 4.7.1962: 68)

3 Der Gesetzgeber unterscheidet drei Charterformen: Affinity- oder Bona-Fide-Charter, Own-Use-Charter und IT – (Inclusive-Tour-)Charter, die Mitgliedern

von Vereinen, Verbänden, Unternehmen und Korporationen ermöglicht, zu einem Preis weit unter den Linientarifen in die USA zu fliegen. (ZEIT 27.9.1968: 49)

4 Erf. Crew [...] sucht Mot.-Kaj.-Boot. Charter. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 26; Anz.)

5 Der Charter hinkt hinterher. (FAZ 1.11.1984: R 3) {~partner (STERN 7.4.1983: o.S.) ~schiff (WELT 4.2.1954: 5), ~vertrag (OSTSEE-ZTG. 20.10.1972: 3)}

2 <häufig in Komp.> (Kurzform von †Charterflug) 'Flug mit einem vornehmlich von einem Touristikunternehmen gemieteten Flugzeug' ◇ 1949 in dem Komp. ~angebot – ○ aus engl. *charter*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. †ABC, †Charterflug, †Charterflugzeug, †Chartermaschine

1 Die SAS veröffentlicht jetzt laufend Charterangebote für deutsche Exporteure. (WELT 6.7.1949: 8)

2 Charterfluggesellschaft Condor. Mehr Charter nach USA. IT-Charter-Flight-Basis. IT-Charter-Flüge. (ZEIT 5.1.1968: 28)

3 Geflogen wird per Charter und Linie und am Urlaubsort selbstverständlich wieder „gespottelt“. (ebd. 22.2.1980: 60)

4 Direktcharter nach Eilat – Mehr Besucher nach Israel – Neues Verkehrsbüro in Hamburg (FAZ 18.10.1984: R 2; Überschr.)

5 Schon in den vergangenen Jahren haben die Linien-gesellschaften immer mehr Passagiere, die sonst Char-

ter geflogen wären, mit günstigen Tickets gelockt. (SPIEGEL 26.1.1987: 53)

6 Unser Rückflug mit Charter wurde um einen Tag verschoben. Als Grund wurde uns ein Maschinenschaden genannt. (ADAC MOTORWELT 6/1987: 110)

{~abkommen (SPIEGEL 25.7.1977: 73), ~branche (ebd. 3.12.1979: 109), ~bus (BILD 5.4.1967: 5), ~dienst (WELT 6.7.1949: 8), ~gebühr (FAZ 10.2.1966: 1), ~geschäft (WELT 10.1.1959: 7), ~gesellschaft (BILD 21.4.1967: 2), ~gewerbe (SPIEGEL 25.7.1977: 73), ~gruppe (ebd.), ~himmel (FAZ 1.11.1984: R 3), ~Hubschrauber (MANNH. MORGEN 1.10.1986: 2), ~Jet (STERN 22.2.1979: 174), ~-Ka-

pazität (SPIEGEL 25.7.1977: 73), ~kette (PRESSE 17.8.1974: 16; FAZ 1.11.1984: R 3), ~luftfahrt (WELT 9.11.1954: 11), ~unternehmen (ebd. 19.1.1954: 5), ~verbindung (FAZ 1.11.1984: R 3), ~verkehr (ZEIT

11.10.1968: 72; SÜDDT. ZTG. 23.7.1969: 1; WELT 4.4.1974: 14; FAZ 9.5.1981: V 48; 1.11.1984: R 3), ~vertrag (WELT 4.2.1954: 5; Überschr.); Zeit~basis (ebd. 24.5.1969: 10)

Char·te·rer <['(t)ʃa:təre] m; -s; - > 'Person, die ein Schiff oder Flugzeug mietet' ◇ 1968||1960 DF ○ aus engl. *charterer* ['tʃa:tə] □ DR (1941) belegt ~ in der Bed. 'Mieter eines Schiffes'. Erst in DF (1960) wird ~ auch in der Bed. 'Mieter eines Flugzeuges' gebucht. | Heute bezieht sich ~ meist auf Reiseunternehmen, die Flugzeuge mieten, um die Plätze an Fluggäste weiterzuverkaufen.

Vgl. 1Charter 1, 1Charterflugzeug, 1Chartermaschine

1 Own-Use-Charter, in der Bundesrepublik noch selten, bedeutet: Der Charterer bezahlt das Flugzeug selbst, ohne seine Fluggäste finanziell zu beteiligen. (ZEIT 27.9.1968: 49)

2 Im Gegensatz zum Ferienverkehr in Europa verkaufen die Nordatlantik-Charterer reine Transportleistungen an Passagiere. (WELT 7.6.1971: 9)

3 Einige Charterer nutzen die Lage aus, darunter

vor allem Texaco, die Ende März und am 1. April mindestens 4, nach einigen Berichten sogar 7 Mammutanker (VLCCS) vom Persischen Golf zu Worldscale (WS) 60 und WS 65 aufnahmen. (ebd. 4.4.1974: 14)

4 Um konkurrenzfähig zu bleiben, gingen die Charterer ihrerseits mit den Preisen runter. (SPIEGEL 18.6.1984: 111)

Char·terflug <['(t)ʃa:təv-] > 'vgl. 1Charter 2' ◇ 1962||1976 GWb ○ aus engl. *charter* ['tʃa:tə] und dt. *flug* oder nach engl. *charter flight* ['tʃa:təflaɪt] □ Ein ~ ist wesentlich preisgünstiger als ein normaler Linienflug. Der Fluggast muß jedoch längere Zeit, meist 40 Tage, vor Reiseantritt buchen und ist an die vorher festgelegten Hin- und Rückflugtermine gebunden.

Vgl. 1ABC, 1Apex, 1Charter 1, 2, 1Holiday-Tarif

1 Im Gruppentarif zahlen Sie nicht für Charterflüge [...] (RHEIN. MERKUR 16.2.1962: 16)

2 Die Veranstalter sagen, daß sie die Kosten für Transport (ob Charterflug oder Bahn) [...] genauso kalkulieren müssen wie bei Erwachsenenreisen. (SÜDDT. ZTG. 17.7.1969: 24)

3 1500 Charterflüge an die Adria und an das Schwarze Meer realisierte die CSA in der diesjährigen Reisesaison. (NEUE ZEIT 5.10.1972: 6)

4 Eine weitere Einsatzmöglichkeit wäre für Charterflüge gegeben [...]. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 2)

5 Was wenigen bekannt ist: Charterflüge können vom Veranstalter mangels Beteiligung abgesagt werden. Es besteht dann keine Verpflichtung, bereits bezahlte Gelder zurückzuerstatten. (ZEIT MAG. 17.10.1980: 18)

6 Campingarrangements mit Charterflug sind im Winter nicht gestattet [...]. (FAZ 23.2.1984: R 1)

{ ~dienst (WELT 28.5.1969: 4), ~gesellschaft (ebd. 24.8.1974: 1), ~kette (FAZ 1.11.1984: R 3), ~verkehr (SÜDDT. ZTG. 23.7.1969: 1)}

Char·terflugzeug, Charter-Flugzeug <['(t)ʃa:təv-] > 'vgl. 1Chartermaschine' ◇ 1959||1967 DR [L] ○ aus engl. *charter* ['tʃa:tə] und dt. *Flugzeug* oder nach engl. *charter plane* ['tʃa:təpleɪn] □

Syn. Chartermaschine

Vgl. 1Charter 1, 2, 1Charterer, 1Chartermaschine

1 Eigene Maschinen wurden nicht gekauft; man startete mit vier Charterflugzeugen des nicht mehr sehr wirtschaftlichen Typs Vickers Viscount. (WELT 20.1.1959: 8)

2 Seit einiger Zeit machten nämlich Charter-Flugzeuge der niederländischen Luftverkehrsgesellschaft KLM Zwischenlandung auf dem internationalen Flugplatz Tokio. (AKTUELL 24.2.1962: 40)

3 Ab 1. April wird der Flughafen Gerona-Costa-Brava zunächst für Charterflugzeuge und Privatmaschinen in Betrieb genommen. (BILD 28.3.1967: 2)

4 Und die Charterflugzeuge spucken [...] Tag für Tag Tausende Badehungrige aus. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 2)

5 Mehrere Reiseunternehmer haben ihre Kunden in Zypern aufgefordert, die Insel mit den erwarteten Charterflugzeugen unverzüglich zu verlassen, auch wenn ihr gebuchter Urlaub noch nicht beendet sei. (ebd. 20.7.1974: 5)

6 Charterflugzeuge dürfen nicht mehr ausschließlich zur Beförderung von Fluggästen mit Campingarrangements eingesetzt werden. (FAZ 23.2.1984: R 1)

Char·termaschine <['(t)ʃa:təv-] > 'Flugzeug, das vornehmlich von einem Touristikunternehmen gemietet wird' ◇ 1949||1966 DF ○ aus engl. *charter* ['tʃa:tə] und dt. *Maschine* □

Syn. Charterflugzeug

Vgl. †Charter 1, 2, †Charterer, †Charterflugzeug

1 Zivile Chartermaschinen flogen etwa 10,5 Millionen Flugkilometer Luftbrückeneinsatz. (WELT 28.6.1949: 1)

2 Also bringt der Pilot der Chartermaschine auch noch seine Frau oder seine Freundin mit! (GRZIMEK 1959: 118)

3 War eine Handvoll schlechter Zündkerzen die eigentliche Ursache für das Zubruchgehen einer Chartermaschine mit deutschen Touristen am 31. Juli 1960 bei Rimini? (BILD AM S. 10.12.1961: 7)

4 Alder fragte nach Chartermaschinen. (QUICK 21.1.1962: 59)

5 Die Pferde wurden daraufhin mit Chartermaschinen nach Berlin zum Reit- und Springturnier gebracht. (FAZ 31.1.1966: 1)

6 Diese Männer nutzten die Gelegenheit, als Tschombe

mit einer Chartermaschine von Ibiza nach Palma de Mallorca flog. (BILD 3.7.1967: 2)

7 Die Österreicherurlauber auf Korfu und Rhodos [...] werden jedoch mit Chartermaschinen heimgeholt werden. (PRESSE 17.8.1974: 16)

8 Braungebrannt kletterte er zusammen mit 148 Fluggästen in die „Coronado“, eine Chartermaschine. (BUNTE 22.3.1979: 138)

9 Harry Belafontes „Island in the sun“ war noch vor fünf Jahren das Ziel von wöchentlich vier Chartermaschinen aus der Bundesrepublik. (FAZ 1.11.1984: R 3)

10 Israelische Emissäre hatten sie im Südsudan in Chartermaschinen gelotst, die über Rom, Brüssel und Basel nach Israel flogen – Direktflüge hätten die sudanesischen Regierung kompromittiert. (ZEIT 11.1.1985: 7)

char-tern <[(t)ʃa:ɐtən] tr.V., hat> 1 'ein Verkehrsmittel, z.B. Schiff, Flugzeug, Zug, zwecks Beförderung von Personen oder Gütern mieten' ◇ 1949||1960 DF ○ aus engl. *to charter* ['tʃɑ:tə] □ Nach Stiven (1936: 59) kam ~ in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. zusammen mit anderen Ausdrücken der Seemannsspr. ins Dt. In der Bed. '(ein Schiff) befrachten, mieten' ist ~ schon in DR (1887) gebucht. Heute kann ~ mit Bezug auf verschiedenste Verkehrs- bzw. Transportmittel gebraucht werden. Seltener wird ~ auch in bezug auf Personen mit der Bed. 'mit einem †Charterflugzeug befördern' verwendet (vgl. 10).

Vgl. †Charter 1, †verchartern

1 Verschiedene britische Handels- und Industriegesellschaften, darunter der Steel-Brothers-Konzern, haben Flugzeuge gechartert, um ihren britischen Angestelltenstab außer Landes zu bringen. (NEUES DEUTSCHL. 10.3.1949: 1)

2 Eine Boeing 707, die das amerikanische Militärtransportkommando von der PAA gechartert hatte, brachte Ben Bella [...] nach Casablanca. (SPIEGEL 4.4.1962: 52)

3 [...] verfügt das IKRK seit einigen Tagen außer der in der Schweiz gecharterten DC-6B-Maschine über vier weitere Flugzeuge [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 4.9.1968: 5)

4 Dafür erzählt er: „Stein hat gesagt, er wolle Tanker chartern und mit Öl handeln.“ (STERN 6.3.1980: 236)

5 [...] solche Kuriere chartern auch schon mal einen Hubschrauber oder fahren mit dem Geländewagen in die Wüste [...]. (FAZ 14.12.1982: 10)

6 Daher wurde bei der Lufthansa, die den Zug bei der

Bahn gechartert hat, nicht ausgeschlossen, daß der „Airport-Express“ zum Jahresende wieder eingestellt werde. (ebd. 24.12.1982: 11)

7 In Weinstadt bei Stuttgart charterte die Stadtverwaltung ein Flugzeug, um halbwegs Klarheit über das Ausmaß baulichen Wildwuchses zu gewinnen. (SPIEGEL 25.4.1983: 106)

8 Gechartert wurde der Zug bereits von einem Medienkonzern und von einer Reisebüroketten, die ihre Gäste damit schnell und bequem zum Luxusliner „Europa“ nach Bremerhaven bringen will. (MANNH. MORGEN 25.7.1985: 12)

9 Das Emirat Kuwait, nur wenige Kilometer von der Front am Schatt el-Arab entfernt, charterte unlängst drei russische Tanker zum Transport seines Öls. (SPIEGEL 25.5.1987: 138)

10 Immer mehr Urlauber werden „gechartert“! (MITTELBAUER. ZTG. 17.8.1968: 17)

2 'eine Sache für einen best. Zweck mieten, bestellen' ◇ 1949||1965 WDG ○ aus engl. *to charter*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Die Verwendung von ~ in bezug auf Personen ist selten (vgl. 4).

1 Im Ratskeller wurde für jeden Montag ein Tisch gechartert. (MÜHSAM 1949: 185)

2 Mit einer gecharterten Gulaschkanone hatten die TV-Mitglieder Christine Görder und Inge Geldmacher alle Hände voll zu tun, um über 100 Mannschaften in den 15 Sporthallen [...] mit original-westfälischer Erbsensuppe zu versorgen. (WESTF. VOLKSBL. 1.7.1982: o.S.)

3 „Leihen leicht gemacht“ ist der Titel eines 68-seitigen Kataloges, in dem alle Dinge und Dienstleistungen aufgeführt sind, die sich leihen, chartern, engagieren oder mieten lassen. (SPIEGEL 25.5.1987: 265)

4 Grenz charterte zwei Mann. (TUCHOLSKY 1957: 162)

verchar-tern <[-(t)ʃa:ɐtən] tr.V., hat> 'ein Flugzeug oder Schiff vermieten' ◇ 1974||1967 DR ○ aus dt. *ver-* und engl. *to charter* ['tʃa:tə] □ Mit Bezug auf Schiffe ist ~ schon in DR (1961) gebucht. Gelegentlich wird ~ auch in bezug auf Personen und auf andere Dinge als Schiffe oder Flugzeuge verwendet (vgl. 4 f.).

Vgl. tchartern 1

1 Ein 22224 Tonne wurde für 23 bis 24 Monate zu 8,30 Dollar pro t und Monat verchartert. (WELT 4.4.1974: 14)

2 Denn sein Kompagnon habe das Schiff meistens verchartert. (BUNTE 22.2.1979: 71)

3 Viele Anbieter verlangen, daß mindestens ein Crewmitglied den A-Schein hat, und verchartern die Boote nur ganz an Familien oder Cliquen. (FAZ 27.5.1982: R 1)

4 Sie will sich nicht mehr verchartern lassen. (STERN 6.3.1980: 267; Anz.)

5 Warum schreiben diese Walkman-Brüder mit ungelinker Schrift die Broschüre „Save our School“, warum wollen sie, daß ihre Seelen gerettet, Haus und Gelände nicht verchartert werden? (ZEIT 15.2.1985: 33)

Chart(s) <[(t)ʃa:ɐt(s)] meist Pl.> 'meist wöchentlich veröffentlichte Zusammenstellung der beliebtesten und meistverkauften Schlager' ◇ 1973||1975 Schülerduden FWB ○ aus engl. *the charts* [tʃa:ts] □ Als erster Bestandteil von Komp. erscheint auch gelegentlich die Form *Chart-* in dieser Bed. (vgl. 11 f.). Die meist wöchentlich erscheinenden ~ werden vorwiegend in Jugend(musik-)Zeitschriften veröffentlicht bzw. in bes. Rundfunk- und Fernsehsendungen regelmäßig vorgestellt. Gelegentlich wird ~ auch auf die *Hitlisten* in anderen Bereichen bezogen (vgl. 13 f.).

Vgl. *Hitliste* 1, *Hitparade* 1, *Top Ten* 1

1 Sein letztes Album [...], das [...] in die Spitzenposition der amerikanischen Charts vordrang [...]. (SOUNDS 2/1973: 27)

2 [...] 'Stumlin' in' ist in Germany bereits in den Charts [...]. (POPCORN 1/1979: 11)

3 Ralph Siegel gelang es, seine Studiozucht namens „Dschingis Khan“ gleich zweimal in die Charts zu boxen [...]. (WELT 4.8.1979: o.S.)

4 Damals lagen sie in den Charts ganz oben, und bei ihren Touren waren selbst die größten Hallen ausverkauft. (NEUE WESTF. 19.4.1980: o.S.)

5 Innerhalb von drei Wochen katapultierte sich ihr Song „Total Eclipse Of The Heart“ (Völlige Herzfinsternis) in Großbritannien auf Platz eins der Charts. (BILD AM S. 20.3.1983: 78)

6 Matt Bianco erobert derzeit die deutschen Charts. (STERN 14.3.1985: 265)

7 Seine [Markus'] zusammen mit Partner Mark Jefferis aufgenommene Single „Girl's Got A Brand New Toy“ erreichte inzwischen Platz 1 der italienischen Charts. (ebd. 2.1.1986: 124)

8 „Dein ist mein ganzes Herz / Du bist mein Reim auf Schmerz“: So texten Liedermacher neuerdings und haben damit Erfolg. Heinz Rudolf Kunze, 29-jähriger „Niedermacher“ aus Osnabrück, tummelt sich mit diesem sinnigen Refrain zur Zeit hoch in den deutschen Charts. (ebd. 16.1.1986: 88)

9 „Perfect Strangers“, Ihr jüngster Hit, platzierte sich sehr gut in den internationalen Hitlisten. Bedeutet das, „Saga“ will die Charts stürmen? (SÄCHS. TAGEBL. 14.3.1988: 6)

10 Roy Orbison verkauft nach seinem Tod mehr Platten als zu Lebzeiten. Er ist solo und mit den „Travelling Wilburys“ in den Charts. (WESTF. VOLKSBL. 11./12.2.1989: o.S.)

* * *

11 Einen dieser Titel, den die DJ derzeit mit Affenliebe hin und her spielen, ist der Chart-Hammer „Last Night A D.J. Saved My Life“ von der Gruppe „Indeep“. (BILD AM S. 20.3.1983: 78)

12 Zur Zeit beweist Rosanne Cash, daß gute Songs zeitlos sind, denn augenblicklich hat sie mit „Tennessee Flat-Top Box“ eine gute Chartposition - (SÄCHS. TAGEBL. 8.2.1988: 6)

13 Neun Wochen - länger als jede andere Produktion des letzten Jahres - führte er die Film-Charts an. (SPIEGEL 23.2.1987: 250)

14 Apricot - Hit internationaler Mode-Charts (PRO-SPEKT der Fa. RAINBOW, Hamburg, Herbst/Winter 1988/89)

{Chart-Chance (BRAVO 13/1983: 67), Chart-Drücker (ebd. 12/1983: 69), Chart-Feuer (ebd. 16/1983: 96), ~stürmer (BILD AM S. 4.12.1983: 89), ~Überraschung (BRAVO 23/1983: 67);

Dance-~ (STERN 29.10.1987: 150), Disco-~ (POP-FOTO 3.3.1979: 17; BRAVO 18/1983: 70), Ex-~breaker (WESTF. VOLKSBL. 23.4.1983: o.S.), Klassik-~ (SPIEGEL 14.4.1986: 261), LP-~ (POP 17/1973: 19), US-~ (NEUE WESTF. 6.5.1978: o.S.), US-Country-~ (MUSIK REVUE 1/1973: 4), US-LP-~ (SPIEGEL 15.11.1976: 253))

Check¹, check <[(t)ʃɛk] m; -s; -s> 1 'im Eishockey unter best. Bedingungen erlaubtes hartes Rempeln und Abblocken des heranstürmenden Gegners mit dem Körper, um sein Eingreifen in das Spiel zu verhindern' ◇ 1962||1960 DF ○ aus engl. *check* [tʃɛk] □ In der Bed. 'bargeldloses Zahlungsmittel' ist ~ nach Stiven (1936: 54) seit 1836 im

Dt., wird aber seit Beginn des 20. Jhs. meist *Scheck* geschrieben, in der Schweiz *cheque* (frz.). Im 19. Jh. wurde ~ in der Bed. 'blauweiß gewürfeltes Gewebe' entlehnt; vgl. †*Glencheck*. Beide Bed. sind schon bei *Petri* (1838) belegt.

Vgl. †*Bodycheck*, †*Forechecking* 1a

1 Ganz richtig ist ein „check“ (aus dem Englischen: to check = jemanden aufhalten bzw. am Weiterlaufen hindern) ein körperlicher Angriff auf einen Gegenspieler. Der „body-check“, wie die exakte Bezeichnung lautet, ist grundsätzlich nur den Spielern der verteidigenden Mannschaft in ihrer eigenen Hälfte gestattet. Also von der roten Mittellinie bis hinter das Tor. Ein korrekter „check“ des verteidigenden Spielers darf nur mit dem Rumpf ausgeführt werden, mit Brust, Hüfte und Schulter. Der „check“ darf nur aus dem Stand oder mit einem Anlauf von höchstens 3 normalen Schritten ausgeführt werden. Ein „check“ gegen die Bande, der zu ernststen Verletzungen führen könnte, ist ebenfalls nicht gestattet. Hierbei treten oftmals noch Unklarheiten auf. Ein „check“ gegen die Bande ist nur

der, der direkt gegen die Bande geführt wird. Wenn ein Angreifer gegen einen Verteidiger läuft und gegen die Bande stürzt, ist das kein Foul. Der „check“ darf weiterhin nur gegen solche Spieler geführt werden, die im Besitz der Scheibe sind. Als im Besitz der Scheibe gilt, wer die Scheibe führt oder sie gerade abgespielt hat. Der „check“ darf grundsätzlich nicht von hinten erfolgen. Ebenfalls verboten ist der sogenannte „cross-check“. Das ist ein Stoßen mit quer vor den Körper gehaltenem Stock. Alle unerlaubten „checks“ sind von den Schiedsrichtern in der Regel mit einer kleinen Strafe (Feldverweis für 2 Minuten) zu ahnden. In besonders schweren Fällen, die beispielsweise zu Verletzungen führen, kann eine strengere Strafe verhängt werden. (NEUES DEUTSCHL. 7.1.1962: 8)

2 <zweiter Bestandteil von Komp.> †in verschiedenen Sportarten die regelwidrige Behinderung eines Gegenspielers durch Rempeln etc.† ◇ 1979 in dem Komp. *Ellbogen* ~ ||- ○ aus engl. *check* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 In Bochum feierten die Zuschauer ihren Lothar Woelk (24) lautstark als K.-o.-Sieger: „Das war der erste!“ Gemeint: Horst Hrubesch (27), vom Hamburger SV, der nach Woelks Ellbogencheck bewußtlos am Boden lag. (WELT 5.3.1979: 8)

2 Der Knie-Check von Weiß an Meckes wird mit einem Siebenmeter geahndet. (FLENSB. TAGEBL. 8.12.1986: 3; Bildunterschr.)

3 Ellbogencheck stoppte „Matchwinner“ Neubarth - [...] Ein Ellbogencheck von Bonetti nach Eishockey-

manier stoppte den besten Bremer. Benommen mußte Neubarth vom Platz geführt werden. Werders Arzt Dr. Karl Meschede diagnostizierte eine schwere Jochbeinprellung. (NEUE WESTF. 4.3.1988: o.S.)

4 Mit Frechheit und Ellenbogen-Checks zum Weltmeistertitel - [...] Denn tatsächlich kommen Rempelen im Motorsport häufiger vor. Ellbogen-Checks oder gar Fußtritte gehören dazu, man nennt das „hart fahren“. (FAZ 25.5.1991: 24)

Check², check <[(t)fek] m; -s; -s> 1 †Sicherheitsüberprüfung im Luftverkehr, bei der die Fluggäste und das Fluggepäck vor dem Abflug kontrolliert und alle wichtigen technischen Funktionen des Flugzeuges von der Besatzung und durch technisches Hilfspersonal überprüft werden† ◇ 1971 ||- ○ aus engl. *check* [tʃek] □

1 Damit sich solche Zuverlässigkeit nicht zu todgefährlicher Routine wandelt, dafür gibt es die Checks vor jedem Flug und die Tests jedes halbe Jahr. Was meßbar ist, wird gemessen [...]. (WELT AM S. 12.9.1971: 3)

2 Nachlässiger Check („nicht als ein Kavaliärsdelikt zu betrachten“) steht nun ebenso auf dem Index wie „flüchtige Bekanntschaften“ auf fremdem Flugplatz. (SPIEGEL 14.11.1977: 27)

3 Ein kurzer Check im Cockpit der Boeing 707 ergibt, daß der Treibstoff noch gerade bis Mogadischu reicht. (STERN 5.1.1978: 63)

4 Otto Graf Lambsdorff [...] wurde auf dem Flughafen von Colombo auf Sri Lanka wie jeder andere Tourist

einem strengen Sicherheits-Check unterzogen. (SPIEGEL 28.8.1978: 170)

5 Anstandslos hatten zwei Reisetaschen die nationale Kontrolle auf dem Athener Flughafen passiert. Beim zweiten Check erschienen dann auf dem Lufthansa-Monitor zwei feststehende, etwa 20 Zentimeter lange Fahrtenmesser. (BILD AM S. 27.5.1984: 31)

6 In Hamburg dauerte der Check gelegentlich drei Minuten statt bisher eine Minute pro Fluggast. (SPIEGEL 14.4.1986: 32)

7 Durch „verschiedene Checks“, meint ein Sprecher, sei auszuschließen, daß Passagiere und Personal durch Strahlung gefährdet würden. (ebd. 7.3.1988: 47)

{Start-~ (MITTELBAYER. ZTG. 11.8.1969: 15), VOR-~ (SPIEGEL 1.10.1984: 202)}

2 †Überprüfung von Personen, Informationen und Sachen, bes. von technischen Geräten und Fahrzeugen† ◇ 1972 ||- ○ aus engl. *check* □ Bed.erweiterung aus ~1.

Vgl. †*checken* 1

1 Denn nach den Monate währenden Vernehmungen, die für die Kriminalisten der Sicherungsgruppe so aufschlußreich waren, daß sie zunächst mißtrauisch wur-

den, ergab sich, beim Check aller nur überprüfaren Einzelheiten, Erstaunliches [...]. (SPIEGEL 24.1.1972: 33)

2 Bei sieben Dienststellen des Signal- und Fernmeldedienstes erbrachte der Check, daß der Zeitbedarf für Wartungsarbeiten doppelt so hoch wie nötig angesagt war [...]. (SPIEGEL 2.10.1978: 55)

3 Die Recherchen in Hamburg hatte Allbach im Dezember aufgenommen. Für die kniffligen Checks in London nahm er sich nur vergangenen Dienstag und Mittwoch Zeit. (ebd. 17.3.1980: 53)

4 Der Automobilclub-Kraftfahrer-Schutz (KS) rät daher allen Autofahrern, die von einer längeren Urlaubsreise zurückkehren, ihr Fahrzeug einem gründlichen Check zu unterziehen, am besten in der Fachwerkstatt. (NEUE WESTF. 29.9.1983: o.S.)

5 Der gründliche Check schließt Anfragen bei Privatleuten und Dienststellen – von der Polizei bis zum Bundesnachrichtendienst – ein. (SPIEGEL 26.8.1985: 25)

3 <meist zweiter Bestandteil von Komp.> (dt. Kurzform von *↑Check-up*) *↑vgl. ↑Check-up* ◇ 1972 in dem Komp. *Diagnose-~* ||- o aus engl. *check-up* [*ˈtʃekʌp*], das in engl. Wbb. in der Kurzform *check* nicht belegt ist □

Vgl. *↑checken* 1 (1durchchecken 3), *↑Check-up*

1 Beide Kliniken offerieren einen kompletten Diagnose-Check für 1395 Mark [...]. Etwa drei Stunden dauert ein Routine-Check [...]. (SPIEGEL 3.4.1972: 137)

2 Dabei hatten Marktforscher vorhergesagt, daß sich etwa 50 Prozent der Bundesbürger für den alljährlichen medizinischen Gesundheits-Check mit Computerhilfe interessieren würden. (ebd. 7.8.1972: 5)

3 Ein gründlicher Gesundheits-Check hätte diesen Jogger-Tod womöglich verhindert. (ebd. 17.1.1983: 135)

4 Jeder Leistungssportler muß zwar zweimal jährlich zum Pflicht-Check, aber bei individueller Beratung, unterstellte Bundestrainer Paul Schmidt, „wären 60

6 Regelmäßige Überprüfungen finden bei geringerem Druck statt, als für den Katastrophenfall zu erwarten wäre. Die Checks sollen lediglich dazu dienen, kleine Lecks ausfindig zu machen. (ebd. 25.8.1986: 20)

7 Die „Plausibilitätskontrollen“, die teils durch Sichtung der Fragebögen in den Zählstellen, teils durch elektronischen Check bei den Statistik-Ämtern erfolgen, können nur die größten Unstimmigkeiten aufdecken. (ebd. 18.5.1987: 28)

8 Beim Check von Schaltvorgängen konnte ein Monteur plötzlich, wie der Kieler Energieminister Günther Jansen (SPD) hernach erklärte, einen Hebel „zu weit“ umlegen. (ebd. 26.12.1988: 63)

(~anlage (STERN 7.4.1983: 180), ~-Karte (SPIEGEL 1.8.1983: 57);

Personal~ (WELT 31.5.1980: 2);

~ing (SPIEGEL 25.4.1977: 121))

Prozent der Verletzungen vermieden worden“. (ebd. 21.1.1985: 133)

5 Immer wenn sie sich besonders unwohl fühlt, verlangt sie einen „check“. (FAZ 9.4.1985: 10)

6 Rund 50000 Privatpatienten aus der Golf-Region, so schätzte das deutsche Büro von „American Express“, reisten 1985 zur Behandlung oder zum Check nach Aachen, Wiesbaden, Baden-Baden, Heidelberg, Bonn oder Bremen. (MANNH. MORGEN 24.5.1986: 17)

7 Nach gründlichen Checks hatten die Ärzte schon vor der Wien-Reise ermittelt, daß die schlechten Blutwerte der letzten Woche wohl auf mangelhafte Nierenfunktionen zurückzuführen sind. (SPIEGEL 13.3.1989: 29)

Check-Con-trol, **Check Control** <[*ˈ(t)ʃekkɒntroːl*] f; -, o.Pl.> *↑elektronische Einrichtung in Kraftfahrzeugen, an der durch Fingerdruck verschiedene Fahrzeugfunktionen überprüft werden können* ◇ 1979 in dem Komp. *BMW ~* ||- o aus engl. *check* [*tʃek*] und engl. *control* [*kənˈtrəʊl*], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ Die Bez. ~ wurde zuerst bei BMW-Automobilen verwendet. | Gelegentlich werden auch andere Kontrollinstrumente mit *-Control* bez. (vgl. 8 f.).

Vgl. *↑Bordcomputer*, *↑Computer*

1 BMW Check-Control ist eine in das Cockpit integrierte Prüfeinheit, mit deren Hilfe durch einfachen Fingerdruck 7 wichtige Fahrzeugfunktionen überprüft werden können [...]. (STERN 17.5.1979: 77; Anz.)

2 Die BMW der 7er-Reihe boten bisher bereits technische und insbesondere elektronische Einrichtungen, wie man sie selbst bei teuersten Limousinen nicht immer kaufen konnte: z.B. die integrierte Check-Control, die drehzahlabhängige Servo-Lenkung, auf Wunsch das Anti-Blockier-System [...]. (BUNTE 30.8.1979: 32; Anz.)

3 Die Service-Intervallanzeige, die sehr genaue Darstellung des Momentanverbrauchs, die sogenannte Check-Control und ein Bordcomputer ergänzen das sachlich und zurückhaltend gestaltete Armaturenbrett. (FAZ 19.1.1983: 27)

4 Die Instrumentenanlage präsentiert sich ebenfalls mit neuen Schaltern und Symbolen, auch wurde eine Check-Control nach BMW-Vorbild in den serienmäßigen Lieferumfang übernommen. (FLENSB. TA-GEBL. 25.6.1983: 7)

5 Die Check-Control (ab 320 i) überwacht als Sicherheitssystem wesentliche Fahrzeugfunktionen und macht automatisch auf eventuelle Mängel aufmerksam. (STERN 20.9.1984: 75)

6 Die Check-Control (Serie ab 525i) kontrolliert ständig wichtige Fahrzeug-Funktionen und sorgt damit für Sicherheit. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 59; Anz.)

7 Der alleinreisende Mensch im Auto ist einsam. Das Radio plärrt ihn an, der Bordcomputer quatscht

herum, die Check Control blinkt tückisch: Informationen, die der Autofahrer von seiner Umwelt und von seinem Fahrzeug erhält, werden immer dichter, immer vielfältiger, alles wird gesprächiger. (FAZ 18.10.1988: 33)

* * *

8 Die Energie-Control (Serie ab 520i) führt zu ökonomisch und ökologisch vorteilhaftem Fahr- und Schaltstil. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 59; Anz.)
9 NOx-Control von BMW ist ein der Motronic nachgeschaltetes Elektronik-Bauteil [...]. (ebd.: 97)

{~}-System (STERN 20.9.1984: o.S.)

checken <[(t)fɛkən] tr.V., hat> 1 'eine Person oder eine Sache einer Kontrolle unterziehen, genau überprüfen, ob etw. den Vorschriften entspricht, ordnungsgemäß funktioniert etc.' ◇ 1962||1969 Textor ○ aus engl. *to check* [tʃek] □ Nach Stiven (1936: 83) ist ~ gegen Ende des 19. Jh. durch die Kaufmannsspr. in das Dt. gekommen. In der bei Neske (1970) aufgeführten Bed. 'einen Gegenspieler im Mannschaftssport, bes. im Eishockey, rempeln, behindern' ist ~ im Korpus nicht belegt; vgl. †*Check*¹.

Vgl. †abchecken, †auschecken, †Check² 2, †durchchecken 1, †einchecken, †Eincheck-

1 Ob potentielle Schläfer im Studentenheim „Selbstgefühl“ [...] mitbringen, wird [...] in einem Schnellverfahren von zwanzig Minuten gecheckt [...]. (SPIEGEL 11.7.1962: 39)

2 Diese Forderungen freilich, so weit haben die Rechtsexperten von Metzeler die Familienverhältnisse der Hinterbliebenen schon gecheckt, werden „viel billiger als der Rückruf im letzten Jahr“. (ebd. 13.9.1976: 98)

3 [...] Argumente, mit denen Sie Bekannte und Kollegen davon überzeugen können, daß es sich lohnt, ADAC-Mitglied zu werden [...]. Die Technischen Prüfdienste, die kostenlos das Auto checken. (PROSPEKT des ADAC, München, Winter 1977)

4 Als die Berliner im Oktober Tonbandgeräte checkten, ergaben sich, so das Fachblatt „HiFi-Stereo“, „befremdliche Diskrepanzen“ zu den Meßergebnissen der Fachjournalisten. (SPIEGEL 24.12.1979: 69)

5 Es gibt viel zu tun, packen wir's an: Motorrad erst checken dann starten. (NEUE WESTF., Ostern 1982: o.S.)

6 Gerd erwacht, steht übergangslos auf und checkt den Salon. Er prüft erst die Müllsäcke, findet drei Pfandflaschen und eine Cordhose. (STERN 27.1.1983: 47)
7 Reinigen und checken mit neuen Methoden (ebd. 5.4.1984: 199; Überschr.)

8 Nach der normalen Sicherheitskontrolle betreten die Fluggäste einen „Hochsicherheitsbereich“, in dem sie ihr Gepäck identifizieren müssen. Fluggast und Gepäck werden sodann gründlich gecheckt und mit Bussen zum Flugzeug gefahren. (SPIEGEL 6.1.1986: 94)

9 Da der Staatsanwalt hier „sozusagen zu Hause“ gewesen sei, so Kelch, sei entgegen den Dienstanweisungen auf eine Durchsuchung von Jutta Pinzner verzichtet worden. Bistry wies die Beamten nicht darauf hin, daß die als „Beistand“ geladene Jutta Pinzner nicht „gecheckt“ worden war. (FAZ 31.7.1986: 6)

10 Das 115 Meter lange und 18 Meter breite Fährschiff wurde nicht nur genau gecheckt, es wurde auch modernisiert. (FLENSB. TAGEBL. 5.2.1988: 4)

{gegen~ (SPIEGEL 1.10.1984: 202), nach~ (ebd. 28.2.1972: 116)}

2 'etw. merken, begreifen oder verstehen' ◇ 1978||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *to check*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ und andere jugendspr. Neuprägungen wie *raffen*, *schnallen* etc. konkurrieren im Dt. mit den älteren Verben *begreifen*, *kapieren* etc.

1 Wenn Ihre Kinder aber sagen: „Also, letzte Mathe-Arbeit war mal wieder ziemlich herb, richtig Panne – ich hab' nichts gecheckt“, dann wird [...] klar, daß keine besonders guten Ergebnisse zu erwarten sind. (S WIE SCHULE 3/1978: 24)

2 Seine Interpretationen hat er in einer anderen Schrifttype drucken lassen. Wenn man das erst mal gecheckt hat, kann man sie übergehen. Dann ist sein Buch

wieder recht angenehm. (SPIEGEL 7.5.1979: 218)

3 Daß es immer noch Leute gibt, die gegen den „baldigen“ Untergang anrennen, will er nicht verstehen: „Wer nicht checkt, daß wir bald alle am Arsch sind, ist bescheuert.“ (STERN 19/1981: 137)

4 O.K., Baby, das mit der Sprache hat der Lindenberg ja schwer gecheckt, da ist der ja unheimlich stark drauf. (FRANKF. RUNDSCH. 18.3.1983: 18)

abchecken <[-(t)fɛkən] tr.V., hat> 'eine Person oder eine Sache nach einem best. Verfahren kontrollieren oder überprüfen' ◇ 1983||1974 DF ○ aus dt. *ab-* und engl. *to check* [tʃek] □ In der seit DF (1974) belegten Bed. „die auf einer Liste aufgeführten Personen u.s.w. kontrollierend abhaken“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †checken 1

1 Denn die automatischen Lesegeräte für die neuen Ausweise sind vielseitig verwendbar. Sie können etwa in Polizeiwagen, in Bahnhöfen oder auf den Anfahrtsstraßen zu Großdemonstrationen installiert werden,

wo aus Sicherheitsgründen gleich alle Passanten abgecheckt werden. (SPIEGEL 1.8.1983: 57)

2 Sie hat 1977/78 die Imaginationen von 750 Testpersonen, die sie hypnotisiert und ins Jenseits geschickt

haben will, per Fragebogen abgecheckt. (ebd. 10.10. 1983: 272)

3 Die Abwehr prüfte und ließ den Mann von drüben

abchecken: ein Super-Fall. (QUICK 20.3.1986: 29)

{Abcheckliste (SPIEGEL 28.7.1980: 44)}

auschecken <[-(t)ʃɛkən] intr.V., hat> "von Hotelgästen: seine Abreise offiziell registrieren lassen, seine Rechnung bezahlen und die damit verbundenen Formalitäten erledigen" ◇ 1979||- ○ nach engl. *to check out* [tʃɛk'au̯t] □

Vgl. †checken 1, †Check-in, †Check-out 1, †einchecken

1 Wie oft kommt es vor, daß ich morgens um 5 Uhr aus dem Hotel auschecken muß, um die erste Maschine zu kriegen. (STERN 15.11.1979: 79; Anz.)

2 Eingecheckt und ausgecheckt – Japans erstes „unbemanntes“ Hotel. (WESTF. VOLKSBL. 30.12. 1983: 9)

durchchecken <[-(t)ʃɛkən] tr.V., hat> 1 "eine Sache, z.B. Listen, Maschinen, Gebäude etc. gründlich überprüfen" ◇ 1982||1976 GWb ○ nach engl. *to check through* [tʃɛk'θru:] oder aus dt. *durch-* und engl. *to check* [tʃɛk] □ COD (1990) bucht *to check through* in der Bed. „inspect or examine exhaustively; verify successive items of.“

Vgl. †checken 1

1 Mittlerweile hat die Deutsche Bundespost das Geisterhaus durchgecheckt, für ein paar zehntausend Mark alles umgerüstet und technische Fallen gelegt – offiziell ohne Resultat. (SPIEGEL 1.3.1982: 114)

2 An Beleuchtung denken – Auto jetzt durchchecken (NEUE WESTF. 29.9.1983: o.S.)

3 Wenn Lauda vor dem Training in der Werkstatt Anweisungen gibt und Arbeitsvorgänge prüft, sitzt Prost gewöhnlich bequem auf Reifenstapeln und guckt in den Himmel, ob womöglich Wolken kommen und

Regen droht. Er steigt erst in den Wagen, wenn alles durchgecheckt worden ist. (SPIEGEL 15.10.1984: 225)

4 Ich [H. Rimbach] checke mein Material allerdings vor jedem Start sorgfältig durch. (HERSF. ZTG. 3.6. 1985: 12)

5 Jeden Tag flitzen hier fast 20000 Menschen durch den Looping. Volker Pape, Pressesprecher des Hansalandes: „Auch wir überprüfen unsere Bahn tagtäglich, und einmal im Jahr wird alles noch mal vom TÜV durchgecheckt.“ (BILD AM S. 3.8.1986: 3)

2 "Fluggepäck bis zum Zielort abfertigen, unabhängig von Flugunterbrechungen oder Zwischenaufenthalten" ◇ 1979||1976 GWb ○ aus dt. *durch-* und engl. *to check* □

1 Von London aus sind Sie nicht nur näher dran, sondern oft auch schneller da. Und wenn Sie drüben gleich weiter nach Atlanta, Houston, Newark, New Orleans, Orlando, St. Louis oder Tampa wollen, bietet British Airways Ihnen einen Spezial-Service: Direkte

Anschlüsse. Schnelleres Abfertigen, schnelleres Durchchecken ihres Gepäcks und bereits bei Antritt Ihres Rückfluges reservierte British Airways-Plätze. (SPIEGEL 22.1.1979: 64; Anz.)

3 "Patienten gründlich untersuchen" ◇ 1980||- ○ aus dt. *durch* und engl. *to check* □ DU (1989) registriert diese Verwendung von ~ als Ü[bertragung] der Bed.

Vgl. †Check² 3, †Check-up

1 Ob Kirsten Krüger während des in Heidelberg beginnenden EM-Abschlußlehrgangs Zeit und Termin für das vom Deutschen Tisch-Tennis Bund [sic] geforderte „Durchchecken“ findet, kann erst an Ort und Stelle entschieden werden. (FLENSB. TAGEBL. 26.3. 1980: 5)

2 Stolz erzählt er: „Ich war gerade beim Arzt, um mich von Kopf bis Fuß durchchecken zu lassen [...]“ (BILD AM S. 23.1.1983: 60)

3 Thomas Schrader wurde Anfang August vergangenen Jahres ins DRK-Krankenhaus an der Drontheimer Straße in Berlin-Wedding eingeliefert. Er hatte keine ernsthaften Beschwerden. Er fühlte sich bloß unwohl und wollte sich deshalb gründlich durchchecken lassen. (SPIEGEL 19.8.1985: 157)

4 Einmal jährlich ließ sich Mielke im Stasi-eigenen Krankenhaus durchchecken. (ebd. 6.5.1991: 32)

einchecken <[-(t)ʃɛkən] intr.V., hat> "von Flug- oder Hotelgästen: die Ankunft am Flugschalter bzw. an der Rezeption offiziell registrieren lassen und die damit verbundenen Formalitäten erledigen" ◇ 1967||1974 DF ○ nach engl. *to check in* [tʃɛk'in] □ Die nicht engl. Vorbild entsprechende Verwendung von ~ als reflexives Verb ist im Dt. selten (vgl. 10), ebenso die Schreibung mit *-sch-* (vgl. 11).

Syn. abfertigen

Vgl. †checken 1 (†auschecken), †Check-in, †Check-out 1, †Eincheck-

1 In der Rekordzeit von 100 Minuten wurden die 250 Fluggäste mit [...] Gepäck eingeecheckt. (WELT 17.8.1967: 9)

2 Schnellste Abwicklung in Calais und im eigenen Terminal in Ramsgate: 80 Minuten nach dem Einchecken Weiterreise auf der anderen Seite. (SPIEGEL 13.9.1976: 190; Anz.)

3 Alle Fluglinien wollen überdies die umworbenen Passagiere auch sonst bevorzugt pflegen. Das Einchecken geht rascher und ruhiger, auch der Service an Bord sagt dem Passagier der Business Class, daß er ein besonderer Gast ist. (ebd. 6.4.1981: 71)

4 Koffer ohne Kennzeichnung werden beim Einchecken zurückgewiesen. (BRIGITTE 9/1982: 156)

5 Auch empfehle es sich, beim Einchecken in Ost-Berlin – in der Regel anderthalb Stunden vor Abflug – nicht als letzter zu erscheinen. (SPIEGEL 6.9.1982: 47)

6 Eingeecheckt und ausgecheckt – Japans erstes „unbemanntes“ Hotel. (WESTF. VOLKSBL. 30.12.1983: 9)

7 Eingereist waren die beiden weder als „Metzger“ noch als „Weber“, sondern als „Mr. Knoche“ und „Mrs. Zoeller“, im Hotel hatten sie als „Zoeller“ aus Hamburg eingeecheckt. (SPIEGEL 12.3.1984: 31)

8 Nach dem Einchecken ergibt sich dann die Frage des Aufenthalts in einer Lounge der jeweiligen Fluggesellschaft, wie sie für die Erster-Klasse-Fluggäste meist die Regel ist. (FAZ 5.4.1984: R 11)

9 Dafür bietet jedoch Air France in ihrem eigenen Terminal des Flughafens Charles-de-Gaulle eine wesentlich raschere Abfertigung der Passagiere an: das gilt sowohl für das Einchecken als auch für die Gepäckabgabe. (ebd. 24.4.1986: R 1)

10 [...] die Mehrheit checkte sich wie üblich 20 Minuten vor Abflug ein. (SPIEGEL 9.4.1973: 73)

11 Sicherheitskräfte wurden auf das Gepäckstück aufmerksam, nachdem ein Passagier, der sich unter dem Namen A. Omar eingeecheckt hatte, zum Abflug nicht mehr erschienen war. (WESTF. VOLKSBL. 31.12.1983: 5)

Eincheck- <[-(t)fɛk] erster Bestandteil von Komp. > 'von Sachen, Handlungen etc., die mit dem Einchecken von Flugpassagieren in Verbindung stehen' ◇ 1969||- ○ wahrsch. nach engl. *check in*- ['tʃɛkɪn] □

Vgl. *1checken* (*1einchecken*)

1 Und schließlich [...] die Klage darüber, daß die Eincheckzeiten bei der Lufthansa mit 30 Minuten immer noch weit über dem internationalen Niveau liegen. (SPIEGEL 2.6.1969: 48)

2 In einem Papierkorb entdeckten sie drei Butangas-Kartuschen, die ein bei der Eincheck-Kontrolle abgewiesener Fluggast dort deponiert hatte. (LIPP. LANDES-ZTG. 12.9.1980: o.S.)

3 Dagegen ist der separate Eincheck-Schalter am Boden eine Kleinigkeit. (FAZ 5.4.1984: o.S.)

4 In Europa fand der Brauch diskrete, bescheidenere Nachahmer. In der Halle des Interconti-Hotels in Frankfurt wurden zum Beispiel Eincheckschalter für Lufthansa und PanAm eingerichtet, nur für die Gäste des Hotels, versteht sich. (ebd. 6.2.1986: o.S.)

Check-in, **Check in** <[(t)fɛk'in, '(t)fɛkɪn] n, m; -, -s; -s> 'Abfertigung eines Fluggastes vor Beginn des Fluges; das Erledigen der Formalitäten bei der Ankunft eines Hotelgastes' ◇ 1969||1974 DF ○ aus engl. *check-in* ['tʃɛkɪn] □

Vgl. *1checken* (*1auschecken*, *1einchecken*), *1Check-out* 1

1 Check in und Check out, die Ankunft und die Abreise des Gastes – sie sind die neuralgischen Punkte im Superhotel-Betrieb. (WELT 30.8.1969: o.S.)

2 So werden die Passagiere auch bereits beim Check-in, beim Aufgeben des Gepäcks in den Abflugräumen und danach beim Betreten der Maschine vom Zoll überwacht. (SPIEGEL 16.2.1970: 34)

3 [...] „Bis Freitag, 4. November, 12 Uhr“ sollten Algerien und Libyen ihr Placet für den Einsatz deutscher Grenzsicherer beim Check-in geben. (ebd. 7.11.1977: 18)

4 Hostessen in schmucken Kostümen begleiteten sodann Komarow, den Bonner Finanz-Staatssekretär Karl Haehser und Ernst Pieper, Chef des Salzgitter-Konzerns, zum „Check-in“ an die Abfertigungsschal-

ter. (ebd. 18.2.1980: 60)

5 Verbesserter Service heißt aber auch: persönliches Geschenk, internationale Zeitschriften, Kopfhörer, warme Socken, separater Check-in und freie Platzwahl bereits bei der Buchung. (FAZ 24.1.1983: 18)

6 Die technischen Details wurden so geregelt wie international üblich. Die Maschinen der Interflug werden in Westdeutschland von der Lufthansa abgefertigt; das Leipziger Check-in übernimmt das Interflug-Personal. (SPIEGEL 16.7.1984: 25)

7 Zwischen Hotel-Check-in und Start auf dem Frankfurter Flughafen müssen allerdings mindestens zwei Stunden liegen. (ebd. 31.12.1984: 71)

{~Kaffee (SPIEGEL 19.4.1976: 58; Anz.)}

Checkliste, **Check-Liste** <[(t)fɛk--> 1 'nach einem best. System geordnete schriftliche Aufstellung, die zu erledigende Punkte, Handlungen etc. aufführt' ◇ 1971||1972 Hellwig ○ aus engl. *check* [tʃɛk] und dt. *Liste* oder nach engl. *checklist* ['tʃɛklɪst] □ In der Bed. 'Liste der abzufertigenden oder bereits abgefertigten Flugpassagiere', vgl. DF

(1990), ist ~ im Korpus nicht belegt. Im Dt. kommt ~ bes. in der Kollokation *die/ eine ~ abhaken* vor.

Vgl. *check list*

1 Bei jungen Bewerbern – im Leben zwar gerade flügge, aber damit noch nicht zum Fliegen prädestiniert – wird auf der verschlüsselten Checkliste auch die Frage nach Protesthaltung und Aggression gestellt. (WELT AM S. 12.9.1971: 3)

2 In Neuss werden mittels einer detaillierten Checkliste sämtliche Neugeborenen erfaßt [...]. (SPIEGEL 13.10.1975: 217)

3 Check-Liste für Katastrophenfälle (WESTF. VOLKSBL. 19.7.1977: 1)

4 In mehr als 100000 Fernsprechkablen in der Bundesrepublik und West-Berlin liegen von Ende Januar an Checklisten aus, mit deren Hilfe Notfallobermittlungen [...] an die zuständigen Polizei- und Rettungsstellen durchgegeben werden können. (ebd. 21.1.1978: 5)

5 Bier bunkern, Wetten einbringen, Sieg- und Kummer-Korn kühlen, unkundige Freundin auf die Malediven verbannen, Stammkneipen auf Farbgerät überprüfen: die Checkliste ist abgehakt [...]. (PLAYBOY 6/1978: 26)

6 So nimmt sich die Szenenfolge streckenweise wie eine illustrierte Checkliste der Standarddramaturgie aus, die

brav abgehakt wird. (SPIEGEL 14.8.1978: 130)

7 Eine 31 Punkte umfassende Checkliste zur Kontrolle einer bürgerfreundlichen Verwaltung hat die schleswig-holsteinische CDU gestern in Kiel vorgelegt. (FLENSB. TAGEBL. 5.8.1982: 3)

8 Aber was ist normal am Brenner? Die Reise nach Italien ist für die Fernfahrer stets eine Hindernisfahrt. Neulingen gibt der Verband eine „Checkliste zur Abfertigungsbeschleunigung“ auf den Weg. (SPIEGEL 27.2.1984: 114)

9 Otto geht es darum, die daraus gesammelten Erfahrungen zu nutzen. Er hat geradezu ein Faible für Checklisten, in denen er Erkenntnisse festhält und mit denen er die Wiederholung einmal gemachter Fehler zu vermeiden trachtet. (WIRTSCH. WOCHE 10.8.1984: 39)

{ ~ ndrill (ZEIT 9.11.1979: 83);

Haustier-~ (WESTF. VOLKSBL. 17./18.6.1977:

o.S.), Kontroll-~ (FLENSB. TAGEBL. 5.8.1982: 3),

Rahmen-~ (WESTF. VOLKSBL. 19.7.1977: 1),

Urlaubs-~ (ebd. 17./18.6.1977: o.S.)}

2 'Liste, mit deren Hilfe die Funktionen komplizierter technischer Anlagen überprüft werden oder das Vorhandensein notwendiger Ausrüstungsgegenstände festgestellt wird'

◇ 1977||1974 DF ○ aus engl. *check* und dt. *Liste* oder nach engl. *checklist* □

Syn. Kontrollliste

1 Mit dem Erreichen des kritischen Zustandes sollte eine lange Testperiode einsetzen, bevor der Reaktor für den vollen Betrieb freigegeben wurde. Die Checkliste, die abgehakt werden mußte, war meterlang. (SPIEGEL 7.2.1977: 111)

2 Vor dem Erstflug mußte eine 100 Seiten lange Check-Liste der Vereinigung durch einen Prüfer abgehakt werden. (ebd. 14.3.1977: 211)

3 Zufrieden rollt der Fliegenjäger seinen Sitz nach hinten, packt die steife, gelbe „Checkliste“ an ihren Platz [...]. (ebd. 16.4.1979: 29)

4 Selten habe ich ihn ohne Checkliste gesehen, dem Buch, in dem alle technischen Einzelheiten aufgelistet sind. (BUNTE 12.7.1979: 65)

5 Es ist nicht mehr nötig, während des Fluges lange Checklisten durchzugehen. Informationen und Anwei-

sungen in richtiger Reihenfolge werden nunmehr vom Computer auf dem Bildschirm dargestellt. (FAZ 23.3.1983: 32)

6 Erstaunlich sei bereits, sagen Kenner in Kairo, daß sich Hosni Mubarak so lange am Ruder halten konnte – wo es doch anfangs hieß, Ägypten gleiche einem Schiff, das ohne Ruder hilflos im Meer treibe, und Mubarak sei auch nicht der passende Steuermann; wo bei seiner Wahl zum Präsidenten abschätzig daran erinnert wurde, daß er wohl doch nur das Zeug zu einem Piloten habe, der vor dem Start erst vorschriftsmäßig und gewissenhaft die Checkliste durchgehe, dann aber doch nicht abheben könne, weil ägyptische Flugzeuge eben häufig fluguntauglich seien. (ZEIT 6.12.1985: 2)

check list, *check-list*, *Check-list* <'(t)fɛklist] f; -, -s> 'vgl. ↑*Checkliste* 1' ◇ 1966|| 1970 Hellwig; Neske ○ aus engl. *checklist* ['tʃɛklist] □ In der Bed. 'Kontrollliste (zur Überprüfung der Funktionstüchtigkeit eines techn. Gerätes)' ist ~ nach Heberth (1977) schon in Herder (1967) belegt.

Vgl. ↑*Checkliste* 1

1 Abels Buch ist außerordentlich gut geeignet, eine „check list“ aller Fragen aufzustellen, die bedacht [...] werden müssen. (SPIEGEL 28.3.1966: 148)

2 Check-list: Ja – Nein. Können Sie die folgenden Fragen positiv beantworten? Dann sind Sie für uns der richtige Mann. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 42; Anz.)

3 check-list 1. Möchten Sie sich beruflich verändern? [...]. 6. Sind Sie Pkw-Besitzer? Wenn Sie alle 6 Fragen mit ja beantwortet haben, sollten Sie uns sofort anrufen. (HESS./NIEDERSÄCHS. ALLG. 13.6.1977: o.S.; Anz.)

Check-out, Check out <[(t)fɛk'out, ' - -] n, m; -, -s; -s> 1 'das Erledigen der mit der Abreise eines Hotelgastes verbundenen Formalitäten wie Bezahlen der Rechnung etc.' ◇ 1969||- ○ aus engl. *check-out* ['tʃekaut] □

Vgl. 1auschecken, 1einchecken), 1Check-in

1 Check in und Check out, die Ankunft und die Abreise des Gastes - sie sind die neuralgischen Punkte im Superhotel-Betrieb. (WELT 30.8.1969: o.S.)

2 Hilton International. Etwas Besonderes. Hotels, in denen Sie alles finden, was Ihren Aufenthalt angenehm

macht. Von umfassenden Kommunikationssystemen, die Sie mit der ganzen Welt verbinden, bis zum reibungslosen schnellen Check-out. (FAZ MAG. 5.11. 1982: 19; Anz.)

2 'Durchführung planmäßiger Kontrollmaßnahmen bei der Herstellung und Prüfung von technischen Geräten und Fahrzeugen, insbes. in der Luft- und Raumfahrt' ◇ 1970||1967 Brockhaus ○ aus engl. *check-out* □

1 Die Kosten für Check-out und Start in die Erdumlaufbahn werden von den heute erforderlichen 200 bis 400 Dollar pro Kilo auf 20 Dollar reduziert. (MITTELBAUER. ZTG. 2.7.1970: 14)

2 Wir arbeiten überwiegend an DV-Komponenten von [...] Check-out- und Simulationssystemen [...]. (FAZ 9.5.1981: V 40)

Check-point <[(t)fɛk'pɔɪnt] m; -s; -s> 'Kontrollpunkt an einem Grenzübergang, an dem die die Grenze passierenden Personen und Fahrzeuge überprüft werden' ◇ 1962 in dem Komp. *US-~ Charlie*||1966 DF ○ aus engl. *checkpoint* ['tʃekpoint] □ ~ ist bes. im Oktober 1961 während des 1kalten Krieges in Berlin durch den amerikan. *Checkpoint Charlie* an der Friedrichstraße bekannt geworden. Die bei Neske (1970) belegten Bed. „Luftfahrt: Geografisches Merkmal zur Orientierung des Piloten vom Flugzeug aus“ und „Datenverarbeitung: In der elektronischen Datenverarbeitung Bezeichnung für Fixpunkt im Programm“ sind im wesentlichen fachspr. geblieben und im Korpus nicht belegt.

1 Volkspolizisten an der Friedrichstraße bekämpfen ihre Langeweile gelegentlich damit, die Namen der Besatzung des US-Checkpoints Charlie mit Feldstechern auszuspähen [...]. (SPIEGEL 24.1.1962: 41)

2 Ein 24-jähriger Zollassistent der Sowjetzone flüchtete am Ausländerübergang „Checkpoint Charlie“ in der Friedrichstraße nach Westberlin. (WELT 2.9.1964: 1)

3 Am Checkpoint „Charlie“ an der Friedrichstraße in Berlin wurde jetzt eine Holzbaracke abgebaut, die Weltgeschichte gemacht hat: 15 Jahre lang beherbergte sie die alliierten Militärposten, die dort den Ausländerverkehr zwischen Ost- und Westberlin kontrollierten. Nun wurde sie durch zwei kleine Fertighäuser ersetzt. Der Abriß der Baracke hat den Checkpoint (Charlie steht für den Buchstaben C, die Kontrollpunkte A und B liegen an den jeweiligen Autobahnen Berlin-Helmstedt) erneut in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Weltweit bekannt wurde er erstmals am 25. Oktober 1961, als sich nach dem Bau der Mauer die Krisensituation um Berlin immer mehr zuspitzte. Damals standen sich dort schwere amerikanische und sowjetische Panzer mit laufenden Motoren gegenüber; die Westalliierten wollten ihr Recht auf Bewegungsfreiheit in ganz Berlin durchsetzen. Erst nach drei Tagen lenkten die Sowjets ein. Schlagzeilen machte der Checkpoint später auch, als mehrere dramatische Fluchtversuche glückten. Einer endete tragisch: Der 18-jährige Peter Fechter wurde, als er bereits auf der Mauer stand, von DDR-Grenzposten erschossen.

Checkpoint „Charlie“ ist einer von sieben Straßenübergängen nach Ostberlin, die jeweils unterschiedliche Funktionen haben: An der Friedrichstraße werden nur Ausländer, Diplomaten und alliiertes Personal abgefertigt, zwei andere - an der Bornholmer und an der Heinrich-Heine-Straße - stehen ausschließlich Westdeutschen zur Verfügung. Die restlichen Kontrollpunkte sind für Westberliner vorgesehen. (SÜDDT. ZTG. 22./23.5.1976: o.S.)

4 Checkpoints, Wachtürme auf Sichtweite, ein dreifacher Zaun und bewaffnete Patrouillen rund um Tokios neuen Airport Narita erinnern den Freidemokraten nachhaltig „an die DDR-Grenze“. (SPIEGEL 22.6. 1981: 66)

5 Checkpoint heißt Kontrollpunkt. Der Ausländerübergang zwischen West- und Ost-Berlin heißt Checkpoint Charlie. Nach ihm hat der Schriftsteller Kurt Bartsch ein Stück benannt [...]. (FAZ 6.12.1984: 25)

6 Am Checkpoint „Ledra-Palace“ in Nikosia, dem einzigen Übergang über die Bruchstelle zwischen Zypern und Zypern, sammeln sich einige hundert Aktivisten der linkssozialistischen EDEK-Partei. (ZEIT 21.6.1985: 7)

7 Am Checkpoint Gaza traf ich am späten Nachmittag ein. Nachdem ich den Kontrollpunkt passiert hatte, schienen London und Israel Welten entfernt. (SPIEGEL 6.2.1989: 128)

(„~Charly“-Situation (NEUE ZÜR. ZTG. 11.9. 1968: 20))

checks and ba-lan-ces <[(t)fɛksənt'belənsəs] nur Pl. > 'Prinzip, politische Entscheidungsgewalt auf verschiedene sich gegenseitig kontrollierende und einschränkende In-

stitutionen zu verteilen, um Ausgewogenheit und ein Gleichgewicht der Mächte zu erzielen⁷ ◇ 1979||1975 Lex. mod. Konv. ○ aus engl. *checks and balances* [ˈtʃeksəndˈbælənsɪz] □ Nach Collins (1986) wird engl. *checks and balances* hauptsächlich in Bezug auf die Verfassung und Regierung der USA verwendet. Der Singular ist im Dt. selten (vgl. 3).

1 Mein Einwand [Gerd Bucerius]: Demokratie sei ein System von checks and balances, wurde nicht akzeptiert. (ZEIT 20.7.1979: 47)

2 Die Wissenschaftsförderung ist in den USA dezentralisiert und auf eine Vielzahl von Stiftungen verteilt, deren neutrale Aufsichtsgremien ein System von checks and balances garantieren und damit das Aufkommen

von Gutachterkartellen erschweren. (ebd. 13.6.1986: 48)

* * *

3 Das Bundesverfassungsgericht selbst forderte wiederholt check and balance [...]. (SPIEGEL 20.11.1978: 98)

Check-up, Checkup, Check-Up, check up, checkup <[(t)ʃekˈap, ˈ- -] m; -, -s; -s> „gründliche medizinische (Vorsorge-)Untersuchung“ ◇ 1971||1969 Heyne Lex. mod. Konv. ○ aus engl. *check-up* [ˈtʃekʌp] □ Für die Durchführung von ~s wurden erstmalig in den USA Spezialkliniken gebaut, in denen ein Patient während eines mehrtägigen Aufenthalts von Spezialisten gründlich untersucht wird. Die Mayo-Klinik in Rochester ist bes. bekannt geworden. Die Verwendung von ~ außerhalb der Medizin ist selten (vgl. 10).

Vgl. †Check² 3, †checken (†durchchecken 3)

1 Schon fanden sich drei Dutzend große Firmen, die im Abonnement für ganze Serien von Check-ups in Wiesbaden gutstehen. (SPIEGEL 6.9.1971: 80)

2 Ein Check-up verbunden mit einer gesundheitlichen Neuorientierung lohnt sich immer. (ebd. 6.5.1974: 29; Anz.)

3 Den ersten Preis, eine Woche Aufenthalt in der Kurklinik Bad Waldliesborn mit Verpflegung und ärztlichem „Check-up“ für zwei Personen, sicherte sich Hubert Kaiser aus Hamm. (WESTF. VOLKSBL. 8.2.1979: 3)

4 Mit List überredeten ihn [Harry Meyen] die drei treuen Freundinnen zu einem Checkup im Krankenhaus. (STERN 26.4.1979: 66)

5 Und fügte stolz hinzu, daß ihn seine Ärzte erst wieder im nächsten Frühjahr zum Check-up erwarten. (BUNTE 9.8.1979: 4)

6 Alle paar Wochen werden Herz, Blut und Stuhl geprüft, alle paar Monate findet ein gründlicher Check-up in der Klinik statt. (SPIEGEL 13.2.1984: 104)

7 In Milwaukee hält man den Tag für nicht mehr allzu fern, an dem sich jeder Bürger regelmäßig in den äußerlich an einen Backofen erinnernden NM-Scanner zum „check up“ hineinschieben läßt. (FAZ 13.6.1984: 16)

8 Beim Check-Up der beiden Krieger war alles anders als im üblichen Klinikmilieu. (MANNH. MORGEN 8.6.1985: 3)

9 Am 24. Juni, auf dem Weg zum Hannoveraner EG-Gipfel, machte der Premier Station in Wiesbaden und unterzog sich in der Deutschen Klinik für Diagnostik einem Check-up. (SPIEGEL 26.9.1988: 198)

* * *

10 Die Fachbeamten können nicht ausschließen, daß das Resultat ähnlich besorgniserregend ausfällt wie das Ergebnis eines Check-ups, bei dem von 1977 bis 1982 in den Vereinigten Staaten 900 Talsperren kontrolliert wurden [...]. (SPIEGEL 31.3.1986: 79)

{body-~ (WELT 25.11.1976: 21), Körper-~ (SPIEGEL 8.9.1980: 158), Super-~ (ebd. 8.8.1977: 108)}

chemische Keule, Chemische Keule „vor allem bei polizeilichen Einsätzen verwendetes Gerät zum Versprühen von Tränenreizstoffen; auch die versprühte Substanz“ ◇ 1976||1978 GWb ○ nach engl. *Chemical Mace* [ˌkemɪkl ˈmeɪs] □ Lex. mod. Konv. (1975) bucht die Form *Chemical Maces*. Zur Herkunft von engl. *Mace* macht Barnhart Dict. of Etymology (1988) folgende Bemerkungen: „trademark of a tear gas spray. 1966, American English, acronym for the chemical compound *M(ethylchloroform) chloro(ace)-tophenone*; originally patented as *chemical Mace*, probably in allusion to *mace* [...] the weapon.“ Die ~ wurde in den USA entwickelt und 1973 in der BR Deutschl. eingeführt. Sie enthält kleine Ampullen mit dem Reizstoff CN (0,9 Prozent Chloracetophenon), der durch einen Knopfdruck freigesetzt wird und den Körper wie ein Keulenschlag trifft. Die Folge sind tränende Augen, kribbelnde Haut und brennende Atemwege. Für ~ werden seltener auch das engl. Vorbild *Chemical Mace* sowie die Ausdrücke *Che-*

miekeule oder *Chemokeule* verwendet (vgl. 7 f.). Gelegentlich wird ~ auch als Bez. für ein Schädlingsbekämpfungsmittel gebraucht (vgl. 9 f.).

1 So soll die chemische Keule, nach Gebrauchsanleitung der Innenminister, im Mindestabstand von zwei Metern, möglichst nicht in geschlossenen Räumen und keinesfalls gegen Wehrlose verwendet werden [...]. (SPIEGEL 8.11.1976: 121)

2 Immer tiefer sinkt die Hemmschwelle beim Umgang mit der „chemischen Keule“. (ebd. 25.6.1979: 58)

3 Auf Anfragen über den Einsatz der sogenannten Chemischen Keule gegen randalierende Strafgefangene antwortete Innenminister Tandler im bayerischen Landtag, bei der Anwendung des Reizstoffsprüngeräts sei zu beachten, daß der Betroffene bei vollem Bewußtsein und reaktionsfähig ist und keine größeren Mengen in einem kleinen Raum versprüht werden dürfen. (SÜDDT. ZTG. 21./22.7.1979: o.S.)

4 2000 Polizisten tragen die Mini-Keule neben dem Kuli - [...] sagt Wolfgang Dicke [...]. Zwei Jahre nach der Einführung der ersten chemischen Keule [...] steht die [...] Gewerkschaft auch technischen Weiterentwicklungen dieser Tränengas-Sprüngeräte positiv gegenüber. Mit einer Reichweite von 20 Metern und 60 „Schuß“ des Tränengases Chloracetophenon [sic] wird inzwischen bereits eine zweite und dritte Generation der chemischen Keule getestet. (WELT 24.7.1979: 2)

5 Es blieb ein Einzelfall, daß drei Demonstranten, von der chemischen Keule getroffen, schwere Gesichtsverletzungen erlitten. (STERN 20.9.1979: 76)

6 Dem Wasserstrahl war auch in diesem Fall - wie in Wackersdorf seit einiger Zeit an jedem Wochenende - Reizstoff beigesetzt worden, der WaWe mithin zur Chemischen Keule auf Rädern umfunktioniert. (SPIEGEL 21.7.1986: 30)

* * *

7 Die Räumungsaktion auf der Reaktor-Baustelle Brokdorf brachte wieder die Chemical Mace ins Gerede [...]. Polizei-Einsatz mit Chemiekeule [Bildunterschr.] (SPIEGEL 8.11.1976: 120)

8 Der Wirkstoff der Chemokeule ist Chloracetophenon (CN), das als „Weißkreuz“-Gift 1925 im Genfer Gaskriegsprotokoll und 1969, ebenso wie CS, von den Vereinten Nationen international geächtet wurde. (ebd. 6.7.1981: 52)

9 In abschbarer Zeit, so hoffen die Pflanzenforscher, lassen sich ökologische Brechstangen und chemische Keule gegen maßgeschneiderte landwirtschaftliche Systeme vertauschen, die mit weniger Energieaufwand und behutsameren Eingriffen in die Umwelt mehr aus den grünen Partnern herausholen. (ZEIT MAG. 20.4.1979: 32)

10 Der in Afrika angewandten Methode, die Heuschrecken mit der chemischen Keule zu vernichten, sind in Südeuropa Grenzen gesetzt. (SPIEGEL 9.5.1988: 197)

Chief- <[tʃi:]f> erster Bestandteil von Komp. > „in Berufsbez.: von einer Person, die in einem best. Bereich, einer Abteilung etc. eine leitende, mit weitgehenden Befugnissen ausgestattete Stellung innehat; Haupt-“ ◇ 1961||- o aus engl. *chief-* [tʃi:]f □ Bereits *FWb* (1954) verzeichnet ~ als Simplex u.a. in der Bed. „Cheffingenieur, erster Ingenieur an Bord eines Schiffes“; *DF* (1960) definiert das Simplex als „Haupt, Oberhaupt“ und *Textor* (1969) als „Chef, Anführer, Haupt- (in Wortverbindungen)“. ~ erscheint häufig als Berufsbez. in Anzeigen und bildet meist Komp. mit engl. zweitem Bestandteil. Die Verwendung von ~ in bezug auf Sachen ist selten (vgl. 9).

1 [...] obgleich ich letzten Endes bessere Berufsaussichten in der Funktion eines Chief-Researchers erblickte. (DARMSTÄDT. ECHO 22.10.1961: o.S.)

2 Deutsch-amerik. Industriebetrieb sucht Chief Accountant. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 36; Anz.)

3 Führendes intern. Markenartikel-Unternehmen der chem.-pharm. Industrie sucht Laborleiter (Chief Control Chemist). (WELT 21.9.1963: o.S.; Anz.)

4 Entscheidend für die unerwartete Wendung war, daß sich die Mehrheit der Ministerpräsidenten der Unionsländer (Chief Minister of the States), die die örtlichen Parteioorganisationen hinter sich haben, für Indira Gandhi ausgesprochen hat. (FAZ 17.1.1966: 1)

5 Wir sind die deutsche Niederlassung der Burroughs Corporation, Detroit, eines internationalen Computer-Konzerns. Für die Position des Controller suchen wir einen Dipl.-Kaufmann oder Betriebswirt HWF, zwischen 30 und 40 Jahre, der folgende Voraussetzungen erfüllt: mehrjährige einschlägige Erfahrung, möglichst erworben als Chief Accountant oder in ähnlicher Position [...]. (FAZ 26.5.1973: V 32; Anz.)

6 Ich bin 48 Jahre alt, Deutschamerikaner, Chief Ingenieur, weitgereist [...]. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 16; Anz.)

7 Chief Executive Officer - Bezeichnung für den Unternehmensleiter ([...] President), der meistens Mitglied des [...] Board of Directors ist. (LINNERT et al. 1977: 102)

8 Für den Bereich Chemieanlagen suchen wir den Chief Cost Estimator - Er ist als Hauptabteilungsleiter verantwortlich für die Kostenermittlung von Angeboten für vollständige, schlüsselfertige Chemieanlagen sowie für Teilanlagen, -lieferungen und -leistungen. (FAZ 6.6.1981: V 27; Anz.)

* * *

9 Der „Pinguin-Mambo“ (1953) wird übrigens heute noch von der AWA hin und wieder honoriert. Fips war und ist an vielen Instrumenten zu Hause - der Geige, dem Piano, der Oboe, am Marimbaphon, Vibraphon und Sopran-Saxophon und natürlich dem Schlagzeug, seinem Chief-Instrument. (SÄCHS. TAGBL. 4./5.4.1987: 8)

die chinesische Karte spielen/ausspielen: Vgl. die ... †Karte spielen/ausspielen (idie chinesische Karte spielen/ausspielen)

Chip, chip <[(t)fɪp] m; -s; -s> 1a <meist Pl.> 'Spielmarke aus Plastik bei Glücksspielen' ◇ 1970||1966 DF ○ aus engl. *chip* [tʃɪp] □

Syn. Jeton

1 Eleganter schwarzer Roulettkoffer [...] mit Roulett-rechen und Chips. (PROSPEKT „GUTES SPIEL-ZEUG“ der Fa. FORCHHAMMER, Regensburg, Oktober 1970)

2 [...] Dimes und Quarters werden benötigt, um die Spielautomaten [...] zu füttern, Chips, um an den Roulette- und Baccarat-Tischen Platz nehmen zu können. (FLENSB. TAGEBL. 18.9.1979: 16)

3 Chips kennt manch einer nur als Spielmarken fürs Roulette. Doch ein Gewinn aus diesem Glücksspiel ist in vielerlei Hinsicht mehr als zweifelhaft. (NEUES DEUTSCHL. 3.1.1980: 3)

4 Nichts geht mehr am grünen Roulette-Tisch? Weit gefehlt, denn das ist neu: Die beiden ersten weiblichen Croupiers verteilen jetzt die Chips in der Spielbank Saarbrücken. (WESTF. VOLKSBL. 14.8.1987: o.S.)

1b 'Wertmarke, Gutschein zum Bedienen von Automaten und zum Ingangsetzen von automatischen Fahrzeugen (auf Jahrmärkten)' ◇ 1969||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *chip* □ Neske (1970) belegt in dieser Bed. die Form *Chips*.

1 Ihre Gesichter strahlen noch genauso wie die ihrer Großmütter und Großväter, wenn sie für ein Fünferl ein paar Minuten lang fahren durften. Heute kauft Mama für 40 Pfennig einen Chip. (MITTELBAYER. ZTG. 17.12.1969: 11)

2 [...] die Benutzer sollten wählen können zwischen Kontrollen durch Parkuhren und Parkchips aus dem Automaten. (WESTF. VOLKSBL. 12.5.1978: 9)

3 Der Karussell-Chip für die letzte Fahrt wurde zum Ticket in den Tod (WELT 17.8.1981: 18; Überschr.)

2 'in der *†Mikroelektronik* verwendetes extrem dünnes nur wenige Quadratmillimeter großes, rechteckiges Plättchen aus *†Halbleitermaterial*, insbes. Silizium, auf dem elektronische Bauelemente angeordnet sind; auch der elektronische Baustein selbst' ◇ 1975||1982 DF ○ aus engl. *chip* □ Neske (1970) belegt in dieser Bed. die Form *Chips*. Im allg. Sprachgebrauch wird meist der gesamte Baustein ~ genannt. Eigentlich bez. ~ jedoch nur das Siliziumplättchen, das nach speziellen photo-chemischen Behandlungen verschiedene elektronische Funktionen übernehmen kann. Seitdem sich durch die ~-Technik eine Vielzahl von elektronischen Funktionen auf dem kleinen Siliziumplättchen unterbringen lassen, wurde es möglich, in den verschiedensten Bereichen von der *†Datenverarbeitung* und Kommunikationstechnik bis zur Unterhaltungselektronik preiswerte und leistungsstarke Geräte herzustellen.

Vgl. *†EDV*, *†Halbleiter*, *†IC*, *†integrierter Schaltkreis*, *†Mikrochip*, *†Mikrocomputer* 2, *†Mikroelektronik*, *†Mikroprozessor*, *†Wafer*

1 Integrierte Schaltkreise, die auf einem Wafer angebracht werden. Sie sind die kleinste zusammenhängende Einheit eines Computersystems und haben die Größe von 4 mal 4 mm. Jeder Chip nimmt bis zu 20000 Transistorfunktionen auf. (LEX. MOD. KONV. 1975: 40)

2 Diese Massenproduktion der Chips machte zunächst die Taschenrechner spottbillig, dann quartzgesteuerte Uhren preiswert, ja und nun sucht man sich weitere Anwendungsbereiche für die kleinen Wunderdinge. (BUNTE 11.4.1979: 40)

3 Das war 1959. Da aber hatte ein neuer Industriezweig – die Elektronikbranche – das Problem der Miniaturisierung schon angepackt. Damals, zwölf Jahre nach der Erfindung des Transistors, stellten die US-Firmen Texas Instruments und Fairchild erstmals jene kompliziert gemusterten Plättchen her, die eine zweite Industrielle Revolution einleiteten: „chips“, auf winzigen Kristallscheibchen angeordnete integrierte Schaltkreise, gleichsam Herz- und Hirnstücke aller elektronischen Geräte und Anlagen vom TV-Spiel bis zum Rechenzentrum. (SPIEGEL 11.8.1980: 138)

4 Man nennt sie Mikroprozessoren, integrierte Schaltungen oder auch ganz einfach Chips, jene Miniatur-

Elemente, ohne die unsere gesamte moderne Elektronik nicht möglich wäre. Ihre chemische Basis: Silizium. (CHEMIE-JOURNAL 1/1983: 3; Bildunterschr.)

5 Prof. Nowak: Nennen möchte ich vor allem die Entwicklung und Herstellung von Kopierlacken für die Strukturierung von Chips. (NEUES DEUTSCHL. 4.9.1985: 3)

6 Die von Canon vorgestellte Kamera sieht zunächst wie eine solche aus. Das Revolutionäre spielt sich im Innern ab: Ein Chip verarbeitet die Bilddaten und gibt sie an eine Floppy Disk von fünf Zentimeter Durchmesser weiter. (NEUE WESTF. 20.6.1986: o.S.)

7 Schneller als alle heute bekannten Mikroprozessoren soll ein Chip arbeiten, den die Mitarbeiter eines kleinen Ingenieurbüros in Konstanz entwickelt haben. Der erste 32-Bit-Logikchip aus einem deutschen Entwicklungslabor soll 25 Millionen Befehle in der Sekunde bearbeiten können. (FAZ 13.1.1988: 27)

8 Chip – Elektronische Bausteine aus Silizium, die mehrere tausend elektronische Bauelemente wie Transistoren, Widerstände und Dioden auf kleinstem Raum zusammenfassen. Chips finden sich heute im Taschenrechner, in der Waschmaschine, im Auto und in vielen anderen Gebrauchsgegenständen. Erst der Chip hat

den Siegeszug des Personal-Computers und die breite industrielle Anwendung des Computers ermöglicht. (ENERGIESTORY 5/1988: 13)

{~basis (NEUES DEUTSCHL. 25.3.1988: 1), ~-Baustein (HALLER KREISBL. 1.9.1979: o.S.), ~-Generation (SPIEGEL 29.10.1984: 115), ~-kamera (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.; Anz.), ~-Kamera (NEUE WESTF. 5.10.1984: o.S.; 20.6.1986: o.S.; WESTF. VOLKSBL. 26.7.1986: o.S.), ~-Karte (NORDWEST-ZTG. 17.7.1981: o.S.), ~-karte (FAZ 12.7.1984: 11), ~-Produzent (SPIEGEL 8.7.1985: 161; FAZ 31.1.1986: 14), ~-Revolution (SPIEGEL 21.5.1984: 20), ~-Technik (ebd. 1.11.1976: 92), ~-Technologie (ebd. 27.1.1986: 135);

Allround-~ (STERN 14.4.1983: 150), Bio-~ (SPIEGEL 26.4.1982: 219; 21.11.1983: 230), Computer-~

(FAZ 6.10.1982: 31), Digital-~ (NICOLAUS 1985: 17), Ein-Megabit-~ (ZEIT 24.1.1986: 18), Foto-~ (NEUES DEUTSCHL. 3.1.1980: 3), „Megabit“-~ (SPIEGEL 21.5.1984: 121), Megabit-~ (ebd. 29.10.1984: 117), Mega-~ (STERN 17.7.1986: 13), Mikro-~ (NEUE WESTF. 7.2.1981: o.S.; Überschr.), Mikro-~ (ebd. 5.4.1983: o.S.; ZEIT 4.1.1985: 47), Mini-~ (ebd. 30.5.1986: 9), Pico-~ (SPIEGEL 7.10.1985: 15), Rechner-~ (FAZ 18.4.1979: 16), Silizium-~ (SPIEGEL 24.5.1976: 143; WELT 20.11.1976: o.S.; STERN 14.4.1983: 5; Überschr.), Speicher-~ (SPIEGEL 12.12.1983: 173), Speicher-~ (ebd. 23.5.1988: 99), Super-~ (FAZ 4.4.1984: 15; SPIEGEL 27.8.1984: 89), Vier-Kilobit-~ (ZEIT 24.1.1986: 18), Vier-Megabit-~ (ebd.), 4-Megabit-~ (MANNH. MORGEN 19.4.1986: 5);

~bestückt (SÄCHS. TAGEBL. 31.3.1987: 3))

Chips <[(t)ʃɪps] nur Pl. > 'sehr dünne, in schwimmendem Fett gebackene, gesalzene und pikant gewürzte Scheibchen roher Kartoffeln' ◇ 1967 in dem Komp. *Kartoffel-~* || 1961 DR ○ aus AE *chips* [tʃɪps] □ In der Bed. 'gebackene Kartoffelscheibchen' ist ~ ein Amerikanismus; die BE Form ist (*potato*) *crisps*, so daß sich folgende Entsprechungen ergeben: dt. (*Kartoffel*)-*Chips* = AE (*potato*) *chips* = BE (*potato*) *crisps*; dt. *Pommes frites* = AE *French fried potatoes* = BE (*potato*) *chips*, wobei heute unter amerikan. Einfluß auch im BE *chips* immer häufiger *French fried potatoes* oder *French fries* genannt werden. | Friman (1977: 163) verzeichnet das Komp. *Schokoladen-~*. Möglicherweise besteht eine Verbindung zu der schon bei Stiven (1936: 108) belegten und inzwischen veralteten Form *Schips* in der Bed. 'Süßigkeit'. | Der Singular *Chip* ist selten (vgl. 7).

1 Noch mehr Kartoffel-Chips - Bisher wurden nur Püreeflocken nach dem Pfanni-Verfahren hergestellt; als neues Produkt kommt nun die Kartoffelsuppe dazu, ebenfalls ein Instantgericht (WELT 18.4.1967: 22)

2 Die Deutschen haben ein neues Bratkartoffel-Verhältnis. Sie verzehrten im letzten Jahr aus Plastiktüten fast 6000 Tonnen Kartoffel-Chips für 45 Millionen Mark und verdoppelten damit fast ihren Chips-Konsum innerhalb von nur zwei Jahren. (SPIEGEL 22.4.1968: 104)

3 Kein Fernsehabend ohne Kartoffel-Chips, keine Party ohne Knusperkartoffeln. (BILD 13.6.1969: 5)

4 [...] neu entdeckt die „Frischwürzigen“ Bahlsen Chips (WESTF. VOLKSBL. 15.9.1977: 21; Anz.)

5 Während Familien und Gruppen in der vertrauten Umgebung bei Bier und Chips das TV-Programm auswählen [...]. (SPIEGEL 7.4.1980: 249)

6 Bundesbürger verspeisen 140000 Tonnen Knabbergebäck - Die Hits des Jahres sind Chips, Sticks und Nüsse (NEUE WESTF. 15.10.1986: o.S.)

7 Javier bot deshalb in seiner Todesangst dem Täter vergeblich als Ersatz einen Kartoffel-Chip an. (BILD 20.5.1967: 2)

Choke <[(t)ʃo:k, ʃɔk] m; -s; -s > 'Luftklappe am Vergaser von Kraftfahrzeugen, die bei kaltem Motor durch Ziehen eines Knopfes mittels eines Bowdenzug-Mechanismus geschlossen wird, um so durch Drosselung der Luftzufuhr ein fetteres, d.h. kraftstoff-reicheres Luft-Kraftstoff-Gemisch zu erzielen' ◇ 1970 || 1966 DF ○ aus engl. *choke* [tʃɔk] □ Insbes. bei Personen, die der engl. Sprache nicht mächtig sind, ist die Schreibung *Schock* mit der Ausspr. [ʃɔk] für ~ weit verbreitet (vgl. 10).

Vgl. 1Choker¹, 1Starter 2

1 Man braucht nur den Choke eleven herauszuziehen. (MANNH. MORGEN 30.1.1970: 26)

2 Nach einem Kaltstart rechtzeitig den Choke zurück-schieben. (ebd. 3.7.1973: 13)

3 Hand-Choke gewinnt wieder an Bedeutung - [...] Das ist eine Klappe in der Lufteintrittsöffnung des Vergasers, die der Fachmann „Vordrossel“ nennt. Schließt man diese Klappe, so wird die Luftzufuhr zum Vergaser gedrosselt (daher der Name: englisch „to

choke“ einengen, drosseln). (FLENSB. TAGEBL. 25.11.1978: 6)

4 Wenn es kalt ist, den Choke nur für den Start ziehen und gleich losfahren. (BUNTE 30.8.1979: 79)

5 Kaltstart: Zuerst Choke ziehen oder durch Tritt aufs Gaspedal Startautomatik bedienen und dann anlassen. (PADERB. SONNTAG 14.11.1982: 5)

6 Hat er nach einer längeren Anlaßprozedur endlich die Verbrennung aufgenommen, verlangt er auf den

ersten Kilometern einen ungewöhnlich gefühlvollen Umgang mit dem Choke und dem Gaspedal. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 47)

7 Die sehr gut abzulesenden Rundinstrumente stecken in großen, klassisch verchromten Gehäusen, der Choke ist am Lenker ohne Umstände zu erreichen, und der Blinker schaltet sich nach einer bestimmten Fahrstrecke automatisch aus. (FAZ 28.8.1985: 27)

8 Beim Kaltstart muß der Fahrer allerdings wie in alten Zeiten mit dem Choke nachhelfen. (STERN 22.10.1987: 266)

9 Der Choke muß nicht gezogen bleiben bis der Motor warm ist, sondern erfahrungsgemäß kann er schon nach etwa 100 Metern Fahrt langsam wieder eingeschoben werden. (FLENSB. TAGEBL., Ostern 1989: o.S.)

* * *

10 Der „Schock“ wirkte schockierend – Zu unserem Beitrag „Bei Frost den Schock ziehen“ auf der Hobbyseite 3–87 schreibt unser langjähriger Leser Reiner

Hiekisch aus 8701 Großschweidnitz „Wie der Autor L. L. da in seinem Artikel den SCHOCK zieht – da kann man schon einen Schock bekommen! Ist doch wohl ein Schock a) ein hochgradiges Kreislaufversagen infolge Schreck, Angst, Schmerz, oder b) ein Mengenmaß (60 Stück) oder? Sogar die Automobilhersteller der DDR verzichten in ihren Dokumentationen auf Anglizismen [sic] wie CHOKE und bedienen sich des deutschen Wortes STARTERZUGKNOPF.“ Der Aufforderung von Herrn Hiekisch, hier unbedingt etwas dazuzulernen, kommen wir gern nach und geben sie an viele „SCHOCK“ (CHOKE)-ziehende Kraftfahrer weiter, denen allerdings das Wort Starterzugknopf auch künftig nicht so leicht über die Lippen gehen dürfte. (SÄCHS. TAGEBL. 7./8.2.1987: 6)

{~ hebel (FAZ 28.8.1985: 27), ~-Schock (FLENSB. TAGEBL., Ostern 1989: o.S.);

Hand-~ (BILD 28.11.1984: 5; FLENSB. TAGEBL., Ostern 1989: o.S.)}

Cho-ker <['(t)ʃo:kə] m; -s; -> 'vgl. †Choke; Bedienungsknopf für den †Choke' ◇ 1969||1973 DR ○ aus engl. *choke* [tʃəʊk] und dt. -er □ Im Engl. gibt es in dieser Bed. keine Form *choker*. Es handelt sich bei ~ um eine im Dt. gebildete Form, die möglicherweise in Analogie zu dem im Dt. weitverbreiteten Wortbildungsmuster auf -er, wie z.B. bei *Fühler*, gebildet worden ist. Neske (1970) belegt ~ in der Bed. „Bedienungsknopf für den [...] choke“.

Vgl. †Choke

1 Es ist eine böswillige Verleumdung zu behaupten, Frauen würden [...] ihre Handtasche an den herausgezogenen Choker hängen. (MANNH. MORGEN

7.11.1969: 46)

2 Ist der Chocker [sic] [...] nicht zurückgeschoben – ein Licht. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 48)

Cho-ker <['(t)ʃo:kə] m; -s; -, -s> 'kurze Perlenhalskette' ◇ 1968||1970 Neske ○ aus engl. *choker* [tʃəʊkə] □ Nach Stiven (1936: 105, 138) ist ~ bereits in den 30er Jahren im Dt. belegt.

Vgl. †Shorty 2

1 Da findet jede Frau ihren ganz persönlichen Perlenschmuck: Lange schmeichelnde Sautiers, jugendliche Cols-de-Chien und Chokers, Ohrclips, Ringe [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 11.5.1968: o.S.)

2 Hier also Frage B: Man spricht von einer Choker-

kette, wenn die Größe der Perlen: Gleich ist? Verläuft? (RUNDF. U. FERN. 1/1969: 11)

3 Nr. 80 177 K Zuchtperl-Chokerkette; einreihig gleichlaufend. (KATALOG der Fa. WITT, Weiden, Weihnachtsschnelldienst 1971: 21)

Chop-per <['(t)ʃɒpə] m; -s; -> 1 'Motorrad mit verlängerter und extrem schräg gestellter Vorderradgabel, einem hohen geteilten Lenker, weit vorn sitzenden Fußrasten und einer tiefliegenden Sitzbank mit hoher Rückenlehne' ◇ 1977 in dem Komp. *Rider-~* || 1974 DF ○ aus engl. *chopper* [tʃɒpə] □ DF (1960) belegt ~ in der Bed. „Vorrichtung zum Zerhacken einer Strahlung in getrennte Impulse (Phys.)“, und DF (1974) verzeichnet neben den o.g. Bed. auch die Bed.: „vorgeschichtliches Handwerkzeug, aus einem Steinblock o.ä. geschlagen“. Beide Bed. sind im Dt. im wesentlichen fachspr. geblieben und im Korpus nicht belegt. Als Bez. für eine 'Person, die mit einem ~ fährt', ist ~ selten (vgl. 7).

Syn. Easy-Rider

Vgl. †Bike 2, †Easy-Rider 1, †Highriser

1 Und das ist der Rider-Chopper: Marke Fantic 50 ccm. Höchstgeschwindigkeit über 70 km/h [...]. Der Weg zum Chopper [...]. (PREISAUSSCHREIBEN der

Fa. VILLIGER SÖHNE, Waldshut-Tiengen, Mai 1977)

2 Die Bewunderung gilt den blitzblanken buntbemal-

ten Bikes, Chopper genannt, die mit dem Krad der fünfziger Jahre soviel gemeinsam haben wie die französische Küche mit den Hamburger-Fabriken [...]. (FAZ MAG. 11.7.1980: 23)

3 Wenn man 350 Mark sparen will und Chopper liebt, kann man zur RX 80 SE greifen, die für zwei Personen zugelassen ist. (FAZ 10.2.1982: 30)

4 Dort parken in wüstem Durcheinander Campingbusse, Straßenkreuzer und exotisch aufgebaute Chopper. Chopper sind ehemalige Serienmaschinen, bei denen meist nur noch der Motor die Herkunft verrät. (HERSF. ZTG. 12.4.1984: 23)

5 Honda XBR / Kawasaki 450 – Der Popper und der Chopper – Zwei Japan-Neulinge in der 27-PS-Klasse / Ein und zwei Zylinder (FAZ 28.8.1985: 27; Überschr.)

6 Wie gehabt – Kawasakis sportlicher Habitus wird weiter gepflegt. PS-beschränkt gehen die GPX 750 (235 km/h wird ihr vom Werk nachgesagt) und die

ZL-1000 in der Custom-Bike-Klasse – eine Mischung aus Chopper und Tourer – ins 87er Rennen. (NEUE WESTF. 5.6.1987: o.S.)

* * *

7 Zwischen Kunstobjekt und Lustobjekt ist es für die Chopper nur ein kleiner Schlenker mit dem Lenker. Die Potenzprotzerei mit den Pferdestärken hat mehr mit Erotik als mit Energetik zu tun [...]. Als Easy Rider waren Peter Fonda und Dennis Hopper die Vorreiter. (FAZ MAG. 11.7.1980: 23)

{~–Leidenschaft (FAZ 28.8.1985: 27), ~–Marke (NEUE WESTF. 5.6.1987: o.S.), ~–Optik (FAZ 28.8.1985: 27), ~–Sitzhaltung (ebd.), ~–Styling (ebd.);

Soft-~–Zunft (ebd.);

chopperfreundlich (BILD AM S. 3./4.4.1983: 87);

choppem (FLENSB. TAGEBL. 11.8.1984: o.S.)

2 'vgl. †Helikopter' ◇ 1980||– o aus engl. *chopper* □

Vgl. †Helikopter

1 Chopper, was heißt das? [...] Saloppe US-Soldaten nennen Maschinengewehre oder Hubschrauber so [...]. (FAZ MAG. 11.7.1980: 23)

2 Mehr als 7000 zivile Hubschrauber sind in den USA schon zugelassen. Doch mit der Zahl der Chopper wächst auch der Lärm, den sie verursachen. (SPIEGEL 7.11.1983: 253)

3 Wenn die Chopper kommen – [...] Amerikanische Sorge vor zu leichtem östlichen Zugriff auf westliche

Militärtechnik wird in den verbündeten Ländern gern für übertrieben gehalten und belächelt. Ein klassisches Beispiel für die Berechtigung solcher Befürchtungen hat die amerikanische Luftfahrt-Industrie nun selber geliefert, als sie in den zurückliegenden zwanzig Monaten insgesamt 87 moderne Hubschrauber auf verschiedenen krummen Wegen in das kommunistische Nordkorea gelangen ließ. (FAZ 8.5.1985: 12)

{choppem (BUNTE 38/1971: 103)}

Cho-*rus* <['ko:rɔs] m; -, -se> 'insbes. im †Jazz: die einer Komposition zugrundeliegende Formeinheit oder melodische Linie, die bei gleichbleibenden Harmonien des Themas von verschiedenen Solisten variiert wird bzw. als Basis für Improvisationen dient; auch die Variation bzw. Improvisation selbst' ◇ 1953||1970 Neske o aus engl. *chorus* ['ko:rɔs] □ *Pekrun* (1933) belegt ~ als Entlehnung aus dem Griech. in der heute veralteten Bed. „Sängerchor“. | ~se gibt es heute auch in anderen Musikrichtungen als dem †Jazz, z.B. der †Rockmusik.

1 Viele Chicago-Stil-Aufnahmen bestehen aus nichts als aus einer Folge von Soli oder, wie man in der Fachsprache sagt, Chorussen. (BERENDT 1953: 19)

2 Das Notwendige ist in der Jazzmusik die Aufeinanderfolge verschiedener Chorusse. Ein Jazzchorus ist die Abwandlung des gegebenen Themas [...]. Die Anzahl der Chorusse ist durch den Einfallsreichtum der Musiker oder notfalls durch die Länge einer Schallplatte begrenzt. Der Chorus entspricht dem, was man in der klassischen Musik „Variation“ nennt. (ebd.: 117)

3 Von den vorgefertigten Chorussen des Playbacks ging keine Anregung aus: Die Jam Session des Einmann-Quartetts bleibt steril. (SPIEGEL 18.12.1967: 145)

4 Das Ornett-Trio swingt nur mäßig. Colemans Chorusse, längst nicht mehr spannungsreich wie ehemals, geraten eher illustrativ: teils Dracula, teils Mickymaus. (ebd. 22.4.1968: 191)

5 Auf all diesen Platten und in nahezu allem, was

Hawkins geblasen hat, ist er der Künstler des Chorus schlechthin. Ein Solo von Hawkins, so hat man gesagt, sei das klassische Beispiel, wie man aus einer Phrase ein Solo zu entwickeln habe. Und fast jede Phrase, die Hawkins geblasen hat, kann in sich selbst wieder als Thema für eine Jazzimprovisation benutzt werden. (BERENDT 1973: 82)

6 Die strukturelle Ökonomie seiner Chorusse hat von dem Meister der Transparenz, Miles Davis, die „Kunst der Pause“ gelernt. (FAZ 17.3.1983: 25)

7 Dieser kleine Wicht spielte etwa sechzehn Chorusse, und ich saß einfach da und kriegte den Mund nicht mehr zu [...], ich kam fast um. (ZEIT 20.6.1986: 42)

8 Die Vorliebe zum Prätextösen setzte sich fort in der Musik der Heep: sägelnder Orgelton, markig seufzender Gesang und in den Chorussen Falsettstöße der gesamten Band. (SONNTAG 13/1988: 6)

{Soul-~ (NEUES DEUTSCHL. 4./5.6.1988: o.S.; SONNTAG 26/1988: 6)}

–cid: Vgl. †-zid

CIM <[tse:i:'em] *n; -; o.Pl.; meist o.Art.> 'mit Hilfe von elektronischen Bildschirm- und Rechnersystemen sowie computergesteuerten Maschinen vernetzter und weitestgehend automatisierter Produktionsablauf' ◇ 1986||1986 Aktuell '87 ○ aus engl. *CIM* [si:'ar'em], dem Initialwort aus *computer integrated manufacturing* □ Im Dt. wird ~ auch mit *computerintegrierte Fertigung* wiedergegeben.

Vgl. *ICAD*, *ICAE*, *ICAM*, *ICOMPUTER* (Icomputergestützt, Icomputerunterstützt)

1 Computer Integrated Manufacturing (CIM) macht es möglich, mehrere Einzeltätigkeiten in Teilbereichen systemtechnisch zusammenzufassen [...]. (FAZ 27.10.1986: B 1)

2 Technisch und organisatorisch gesehen ist CIM nicht nur die Rechnerunterstützung von Entwicklung, Konstruktion und automatischer Fertigung, sondern auch ihre logische Verknüpfung im Rahmen der Informationsverarbeitung, u.a. mit dem Ziel, den begleitenden Informationsfluß nahezu papierlos zu steuern. (ebd.:

o.S.)

3 Aus dieser zentralen Rolle der Integration des Daten-, Material- und Mittelflusses wurde auch die Bezeichnung CIM, Computer Integrated Manufacturing, für die Fabrik der Zukunft geprägt. (ebd. 3.3.1987: B 18)

4 Das Prinzip, nach dem hier gearbeitet wird, nennt sich CIM: Computer Integrated Manufacturing. Die Maschinen werden von einem Rechner gesteuert. (SPIEGEL 4.12.1989: 131)

Ci-ne-ma-scope, Cinema-Scope, Cinema Scope <[sinema'sko:p] n; -; o.Pl.; häufig in Komp.] Wz.> 'Aufnahme- und Projektionsverfahren für Breitwandfilme, häufig mit stereophoner Tonwiedergabe, bei dem das Bild auf eine bes. breite Konkavleinwand projiziert wird, um eine räumliche Wirkung zu erzielen' ◇ 1956||1960 DF ○ aus engl. *cinemascope* ['sinəmskəʊp] □ Schon zu Anfang des 20. Jhs. experimentierte man mit Breitwandverfahren. 1900 auf der Weltausstellung in Paris wurde ein farbiges Rundbild vorgestellt. 1927 benutzte man zum ersten Mal drei gewölbte Bildwände, und 1937 wurde ~ auf der Weltausstellung vorgeführt. Doch erst in den 50er Jahren wurden zunächst *Cinerama* und dann ~ durch amerikanischen Produktionen im Kino bekannt.] Die Form *Cinemaskop(e)* ist im Dt. selten (vgl. 7 f.).

Vgl. *Breitwand*, *Cinerama*, *Vistavision*

1 Der Texaner Alvey aber glaubt, daß das Problem der veränderlichen Leinwand durch die neuen Filmformate Cinemascope (Verhältnis Höhe zu Breite 1:2,55) und Vistavision (1:1,85) eine Aktualität erlangt hat, die es zur Zeit von Griffith, Wienes, Eisenstein und Lubitsch noch nicht besaß, als das Leinwandformat mit einem Seiten-Längenverhältnis von 1:1,33 fast den Regeln des Goldenen Schnitts entsprach. (SPIEGEL 26.12.1956: 60 f.)

2 MGM scheinen die Mitteilungen [...], ob es sich um [...] Cinemascope-Filme handelt, das Wichtigste zu sein [...]. (WELT 17.8.1963: 15)

3 Aber schließlich hat selbst das Cinema-Scopeformat [...] zur Entwicklung der Filmkunst noch nicht allzuviel beigetragen [...]. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 16)

4 [...] aber eine Reihe von Breitwandverfahren - *Cinemascope*, *Vistavision* [...] setzte sich durch. (REGOR/PATALAS 1965: 199)

5 Farbwestern in Cinemascope ab 18 J. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 36; Anz.)

6 Zudem sind alle großen Filmserien mit einem speziellen Aufnahme-Verfahren „Cinemascope“ gedreht worden. (WESTF. VOLKSBL. 30.3.1983: o.S.)

7 [...] und so behilft man sich in der Zwischenzeit damit, alte, bewährte 2-D-Streifen wieder aufzuwärmen, bis der Wettlauf zwischen „Cinemascope“ und „Vistavision“ entschieden ist. (WELT 3.4.1954: 13)

8 Cinemascope und Breitwand nach Opas Art. (MANNH. MORGEN 2.9.1986: 3)

{²-Farbfilm (SÜDDT. ZTG. 31.8.1963: 22), ~-Format (SPIEGEL 13.2.1989: 202), ~-Rahmen (ZEIT 5.7.1985: 42), ~-Superleinwand (WELT 31.7.1974: 12)}

Ci-ne-ra-ma <[sine'ra:ma] n; -; o.Pl.; meist in Komp.] Wz.; veraltend> 'Aufnahme- und Projektionsverfahren für Breitwandfilme mit stereophoner Tonwiedergabe, wobei das Bild entweder durch drei 35mm-Projektoren oder einen 70mm-Projektor auf eine stark gewölbte Bildwand projiziert wird' ◇ 1963 in dem Komp. ~-Stoff||1960 DF ○ aus engl. *cinerama* [sinə'rɑ:mə] □

Vgl. *Breitwand*, *Cinemascope*, *-rama*, *Vistavision*

1 Das Kino sucht Cinerama-Stoff. (WELT 21.9.1963: 46)

2 Im September 1952 startete die eigens gegründete Cinerama Corporation am Broadway den Promotions-

film *This is Cinerama* [...]. Als die Cinerama Corporation sich schließlich mit HOW THE WEST WAS WON (1962) dem Spielfilm zuwandte, waren die 70mm-Verfahren [...] schon sehr weit fortgeschritten

[...]. Bald darauf wurde daher das Verfahren zugunsten einfacher zu handhabender Systeme wie PANAVISION aufgegeben [...]. Trotzdem benutzt die Gesellschaft das eingeführte Markenzeichen Cinerama auch

weiterhin für ihre 70-mm-Präsentationen. (RORORO FILMLEX. 1978: 115 f.)

{~} - Technik (WELT 21.9.1963: 46), ~ - Wand (ebd.)

Circuit-Training <['sɜːkɪttreːnɪŋ, 'sɜːkɪttreːnɪŋ] n; -, -s; o.Pl. > '† Trainingsmethode zur Steigerung der sportlichen Leistungsfähigkeit, die aus einer raschen mehrfach wiederholten Abfolge von Übungen an verschiedenen im Kreis aufgestellten Sportgeräten besteht' ◇ 1966||1966 DF ○ aus engl. *circuit training* ['sɜːkɪttreɪnɪŋ] □ Im Dt. erscheint ~ häufig in der falschen Wiedergabe †Zirkeltraining und wird auch gelegentlich als Kreistraining bez. Auch der seltener vorkommende Begriff Circle-Training, der zu der dt. Wiedergabe †Zirkeltraining geführt haben könnte, beruht wohl auf einem Mißverständnis. Nach Heberth (1977) sind Sache und Wort „schon 1953 in England entstanden, aber erst in den sechziger Jahren nach Deutschl. gekommen“.

Vgl. †Fitness (†Fitness-Training), †Kondition (†Konditionstraining), †Training 1, †Zirkeltraining

1 Es liegt zunächst nahe, das englische „circuit“ mit dem deutschen Wort „Zirkel“ zu übersetzen. Mit Circuit-Training ist ja auch ausgedrückt, daß nach Art eines Zirkels ein Rundgang an mehreren Stationen Übungen an verschiedenen Geräten abgeleistet werden müssen. Hier melden jedoch Sprachwissenschaftler ihre Bedenken an. (JONATH 1966: 43)

2 Vor mehr als 15 Jahren entwickelten die beiden englischen Sportlehrer MORGAN und ADAMSON an der Universität Leeds eine neue Trainingsmethode, die inzwischen in vielen Sportarten regen Zuspruch gefunden hat: das Circuit-Training [...]. Im äußeren Aufbau gleicht das Circuit-Training dem amerikanischen Body-Building-System, wo bei einem Rundgang an mehreren Stationen Übungen an verschiedenen Geräten durchgeführt werden. Während das Body-Building-System lediglich zur Entwicklung der Muskelkraft dient, bewirkt das Circuit-Training darüber hinaus auch eine Steigerung der Organkraft, und fördert damit die allgemeine körperliche Fitness. In seiner

ursprünglichen Form ist das Circuit-Training für die Halle ausgearbeitet und erfordert eine beträchtliche Anzahl von Geräten. Die Trainingsteilnehmer üben einzeln an verschiedenen Geräten mit dem Ziel, nach einiger Übungsdauer höhere Belastungen zu verkraften, eine Übung in derselben Zeit öfter zu wiederholen, oder eine bestimmte Anzahl von Wiederholungen in kürzerer Zeit zu schaffen. (UEBERLE 1971: 38)

3 Morgan/Adamson (Universität Leeds) entwickelten aus einer Art Stationsbetrieb [...] nach längerem Experimentieren mit 14- bis 15jährigen Schülern eine für das „Fitness-training“ wirkungsvolle Trainingsform [...]. Sie nannten die von ihnen entwickelte Trainingsform „Circuit-Training“. Der Name „Circuit-Training“ hat seinen Ursprung im Lateinischen und ist sicher von circuitus = Umlauf, Rundfahrt oder Rundgang, Umfang, Umkreis, Periode abgeleitet worden. Damit entspricht der Name „Circuit-Training“ auch der Verfahrensweise beim Üben. (SCHOLICH: 1982: 37)

Ci-ti-zen-Band, Citizen Band, Citizens Band, Citizens' Band <['sɪtɪzən(s)bænd] n; -, o.Pl.; meist o.Art.; unflekt. > 'vgl. †CB' ◇ 1977||1980 DR ○ aus engl. *citizens' band* ['sɪtɪznz'bænd] □ Engl. Wbb. geben unterschiedliche Schreibweisen des engl. Vorbildes an: Collins (1986) und Webster's Third verzeichnen *Citizens' Band*, Random House (1987) *Citizens Band* und COD (1990) *citizen's band*.

Vgl. †CB, †CB-Funk

1 [...] eine Spielwiese im Äther, Citizen Band (Bürgerband) genannt und CB abgekürzt. (ZEIT 17.6.1977: 52)

2 CB-Funk (Citizen-Band oder Jedermann-Funk) in der bei uns üblichen Form hat seinen Ursprung in den USA. (WELT 20.10.1977: o.S.)

3 Auch im Paderborner Raum breitet sich der sogenannte CB-Funk (Citizen-Band oder Jedermannfunk) mehr und mehr aus. (NEUE WESTF. 1.12.1977: 9)

4 Groß in Mode kam das Citizens Band, kurz CB (Bürgerfrequenz) genannt, aber erst nach der Einführung der bei den Highway-Kapitänen besonders unbeliebten Tempobeschränkungen. (ADAC MOTOR-WELT 3/1978: 34)

5 Gemeint ist das neue Volksvergnügen der Deutschen, der CB-Funk. CB, die Abkürzung für Citizen Band („Bürgerfrequenz“). (WELT 13.10.1978: o.S.)

6 CB steht für Citizen-Band oder Bürgerwelle. (SÜDDT. ZTG. 29.5.1980: o.S.)

7 Das Interesse am Citizens' Band-(CB-)Funk ist in Amerika so stark zurückgegangen, daß nunmehr die Lizenzpflicht für die Heim- und Auto-Sprechfunk aufgehoben wurde. (SPIEGEL 18.7.1983: 153)

Lit.: Fink, H. (1978c) „Citizens' Band' oder 'Bürger-Band': Bemerkungen zu einer technischen Modeerscheinung im Deutschen“

City <['siti] f; -, -s, -ies (selten); häufig in Komp. > 'Innenstadt, Zentrum einer Großstadt mit dem Hauptgeschäftsviertel, z.T. mit Fußgängerzone' ◇ 1904||1934 DR ○ aus engl. *city* ['siti], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Nach *Random House* (1987) bez. *the City* im Engl.: „the major metropolitan center of a region; downtown“ bzw. „the commercial and financial area of London, England.“ Die Innenstadt wird im BE als *city centre* bez. bzw. *civic centre*, wenn die Ansammlung öffentlicher Gebäude gemeint ist. Die AE Bez. ist *downtown*.| Nach Ganz (1957: 52) kam ~ „im 18. Jh. ins Deutsche und wird im späteren 19. Jh. auch auf die Geschäftsviertel deutscher Städte wie Hamburg und Berlin angewandt“ (Erstbeleg 1752). Mit Bezug auf London ist ~ schon 1833 bei Heyse und 1838 bei Petri gebucht. DR (1929) belegt ~ noch in der Bed. „Stadt“; Altstadt [von London]“. Erst DR (1934) belegt ~ in der Bed. „Altstadt, Geschäftsstadt; geschäftlicher Mittelpunkt von Großstädten“.| Der Stadtkern bzw. die Altstadt braucht nicht unbedingt mit der ~ identisch zu sein, und eine große Stadt kann mehr als nur ein Geschäftsviertel haben, z.B. Hamburg mit seiner ~ Nord. Charakteristisch für die ~bildung sind: hohe Arbeitsplatzdichte durch Konzentration von Büro- und Geschäftshäusern bei gleichzeitig starkem Rückgang der Wohnbevölkerung, die in periphere Stadtteile abwandert. Durch die große Fluktuation von Tag- und Nachtbevölkerung kommt es zu erhöhtem Verkehrsaufkommen mit tageszeitlich unterschiedlichen Belastungsspitzen. Nachts ist die ~ weitgehend unbewohnt. | Die Form ~ *Centrum* ist im Dt. selten (vgl. 13).

Syn. Innenstadt

Vgl. †-City, †downtown (†Downtown), †Westend

1 *City*, der kommerzielle Bezirk nicht nur Londons, sondern größerer Städte überhaupt. (ARNOLD 1904: 110)

2 Seit Montagnachmittag arbeiten die Büros der großen Firmen in der City [Londons] nicht mehr. (SPIEGEL 15.2.1947: 14)

3 Nach den vorliegenden Plänen sollen sieben Stadtbezirke bis Ende 1956 trümmerfrei sein, während die am meisten zerstörte City Berlins nicht vor 1957 vom Bombenschutt befreit sein wird. (WELT 22.10.1954: 2)

4 Die City und der gesamte Norden Hamburgs [...] haben die Leitzahl 2. (HAMB. ABENDBL. 30.1.1962: 2)

5 Europäischen Citys droht der Tod - Wohngebiete liegen in Agonie (MITTELBAYER. ZTG. 3.5.1969: 3; Überschr.)

6 Ersticken unsere Cities im Verkehr? Eine Studientagung über das Parkieren (NEUE ZÜR. ZTG. 1.11.1970: 35)

7 Paderborn: In der City wird wieder gebuddelt - Noch in diesem Jahr soll der zweite Bauabschnitt des Verkehrsbauwerkes in der Innenstadt in Angriff genommen werden. (WESTF. VOLKSBL. 22.9.1977: 1)

8 Meine Wohnung liegt in der City, in der Nähe eines der meistbefahrenen Plätze Europas, dem Stachus. (BUNTE 25.10.1979: 60)

9 Tips zum Messefahrverkehr - Die City tunlichst meiden! (SÄCHS. TAGEBL. 5.3.1980: 6)

10 Nachdem bereits während des Marsches von der Innenstadt in den Stadtteil Nordend die Scheibe eines Lokals eingeworfen und Parolen wie „Feuer und Flamme für Bullen und Startbahn-Bauer“ geschmiert worden waren, tobten sich später Kleingruppen von Gewalttätern auf dem Rückweg in die City aus. (FAZ 5.11.1982: 1)

11 Manche Deutsche sprechen auch „aggressiv“ mit einem stimmhaften „s“. Oder denken wir an die vielen,

welche das im Deutschen immer dreister sich festsetzende Wort „City“ auch phonetisch mit einem „C“ beginnen lassen (sie sagen „Zitti“). Und dann die verbreitete Gewohnheit, Leihwörter wie „Balkon“ oder „Waggon“ mit einem Laut enden zu lassen, der wie das Ende von „pong“ klingt. (ebd. 9.11.1985: 9)

12 Wenn ich recht sehe, ist die Gardinengesellschaft auf dem Rückzug, vielleicht noch nicht in den Vorstädten, aber in der City. (ZEIT 4.4.1986: 57)

13 McDonald's Restaurant im City Centrum (WESTF. VOLKSBL. 31.10.1981: 11; Anz.)

{ ~-Anzug (BUNTE 24.1.1962: 40), ~-Arbeitsplatz (FAZ 8.3.1962: 5), ~-Bag (KATALOG der Fa. TYPO-PRESENT, Keltern, Sommer 1977: o.S.), ~-Betrieb (ZEIT MAG. 26.10.1979: 76), ~-Bummel (MITTELBAYER. ZTG. 27.10.1969: 15), ~-Car (SPIEGEL 24.1.1977: 136; Bildunterschr.), ~-Chic (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1979: 4), ~-Flitzer (MITTELBAYER. ZTG. 17.5.1969: 36; 18./19.10.1969: 34), ~-Flug (ZEIT MAG. 26.10.1979: 15), ~-Fotogeschäft (MITTELBAYER. ZTG. 9.5.1969: 18), ~-Garage (SPIEGEL 11.4.1977: 197), ~grundst. (WELT 6.9.1969: 32; Anz.), ~-Grundstück (ebd. 12.6.1971: 29), ~-Hemd (WESTF. VOLKSBL. 13.11.1978: 8; 30.3.1981: 5; Anz.), ~-Hopper (FAZ 6.2.1985: 33), ~-Jet (WELT AM S. 3.12.1967: 17), ~jet (FAZ 10.8.1979: 8), ~-Kirmes“ (WESTF. VOLKSBL. 7.10.1977: 3), ~kleid (ZEIT 29.4.1977: 59; BUNTE 2.8.1979: 77), ~kostüm (FILM U. FRAU 6.3.1962: 127), ~-Kostüm (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1979: 2), ~lage (MITTELBAYER. ZTG. 26.4.1969: 20; WELT 30.8.1969: 28; MITTELBAYER. ZTG. 20.12.1969: 17; WELT AM S. 19.4.1970: 53), ~-Magazin (SPIEGEL 4.2.1980: 225), ~mode (ZEIT 19.10.1979: 74; WESTF.

VOLKSBL. 13.2.1987: o.S.), ~-Mode (HAMB. ABENDBL. 27.2.1988: 3), ~-Nähe (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 15), ~-nähle (ebd.: 16), ~-Roller (TV HÖREN U. SEHEN 15.12.1979: 5), ~-Rollerboots (ebd.), ~-Stiefel (HALLER KREISBL. 14.9.1979: o.S.), ~-Stil (ebd.), ~-Straße (DT. PANORAMA 1/2 1966: 24), „~stromer“ (WESTF. VOLKSBL. 16.5.1981: 19), ~-Tasche (ebd. 28.10.1978: 6), ~-Veteran (SPIEGEL 2.6.1986: 156), ~-

Warenhaus (ebd. 30.9.1969: 70), ~-Zone (ebd. 1.4.1968: 208);

Muster-~ (ebd. 9.10.1967: 29), „Slum-~“ (MITTEL-BAYER. ZTG. 2.10.1969: 12), Super-~ (SPIEGEL 22.4.1968: 164);

~matik (FAZ MAG. 24.2.1984: 17);

cityfern (SPIEGEL 7.8.1967: 25), citynah (ZEIT 17.8.1979: 37)

~**City** <['siti] o.Art.; unflekt. > 'Innenstadt(lage)' ◇ 1959||- o aus engl. -city ['siti], das es im Engl. in dieser Bed. nicht gibt □ In Zusammensetzungen mit dem Namen einer (Groß-)Stadt als erstem Bestandteil wird ~ im Dt. in der o.g. Bed. häufig in Immobilienanzeigen verwendet. Im Ggs. dazu ist ... *City* bei engl. Bildungen (ohne Bindestrich) fester Bestandteil des Städtenamens wie bei *Kansas City*, *Salt Lake City* oder differenziert zwischen Stadt und gleichnamigem Bundesstaat wie bei *New York City* (neben *New York State*).

Vgl. †City

1 Essen-City (beste Lage) Läden 45, 60, 75, 130, 220, 290 u. 350 qm, besonders geeignet für Werksniederlassung. (WELT 21.2.1959: 11; Anz.)

2 Stuttgart-City - Projektiertes Büro- und Geschäftshaus (ebd. 30.8.1969: 21; Anz.)

3 Reprä. Verwaltungsgebäude - Dortmund-City - Top-Lage (ebd. 22.4.1971: 23; Anz.)

4 2-3 ZKB sucht solide Dame in Mainz-City oder Mombach baldmöglichst. (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 15; Anz.)

5 Autohaus Pickman 509 Leverkusen-City [...]. (WELT 13.4.1974: 27; Anz.)

6 Salzkotten-City 3 ZKBB, 80 m², 420,- DM, ab sofort zu vermieten [...]. (WESTF. VOLKSBL. 30.1.1985: o.S.; Anz.)

[Berlin-~ (WOCHE 6.9.1969: 26), Bremen-~ (WELT AM S. 13.6.1971: 17), Duisburg-~ (WELT 14.4.1971: 22), Düsseldorf-~ (ebd. 12.6.1971: 25), West-Berlin-~ (ebd. 30.8.1969: 21)]

Claim <[kle:m] m; -s, -; -s> 1 'Besitzanspruch auf ein Grundstück, insbes. auf ein Stück Land zwecks wirtschaftlicher Nutzung, z.B. zum Abbau von Bodenschätzen, oder zur Entwicklung; auch das beanspruchte Grundstück selbst' ◇ 1966||1915 Tesch o aus engl. *claim* [kleim] □ *GWb* (1976), *Wahrig* (1986) und andere dt. Wbb. verzeichnen ~ u.a. in der Bed. 'Anteil an einem Goldgräberunternehmen', die im Dt. bes. durch Berichte und Filme über die Goldgräberzeit in den USA im 19. Jh. bekannt geworden ist. In dieser Bed. bezieht sich ~ jedoch meist auf amerikan. Verhältnisse und ist daher weitgehend Zitatwort geblieben. | ~ erscheint häufig in der Kollokation *einen ~ abstecken*, die engl. *to stake a claim* wiedergibt. Diese Wendung hat ihren Ursprung darin, daß in der Pionierzeit im amerikan. Westen der Besitzanspruch auf eine Goldmine oder auf ein Stück Land durch Abstecken von Pfählen geltend gemacht wurde.

1 Als sich der US-Chemiegigant du Pont im vergangenen Jahr daran machte, im westfälischen Uentrop die Claims für sein erstes Chemiefaserwerk in der Bundesrepublik abzustecken, lamentierte die örtliche Wirtschaft [...]. (SPIEGEL 7.2.1966: 59)

2 1912 entdeckte er in einer Mine bei Siegen Eisenerz, beschaffte sich die Abbaurechte und verkaufte den ganzen „Claim“ mit prächtigem Gewinn. (STERN 13.3.1980: 284)

3 Zuletzt haben sie das ganze Gebiet in Claims aufgeteilt, um Fehden zu vermeiden. (ebd. 20.3.1980: 109)

4 [...] Die vier Staaten, zu denen demnächst noch Japan, möglicherweise auch Italien, Belgien und die Niederlande stoßen werden, stecken eigenmächtig ihre Claims ab, bevor die Uno sich auf eine internationale

Regelung verständigt hat. Sie unterlaufen damit die Bemühungen der Seerechtskonferenz um eine gerechte Verteilung der Bodenschätze. (SPIEGEL 15.3.1982: 49)

5 In aller Stille arbeitet ein exklusiver Klub von 14 selbsternannten Antarktis-Eignern, darunter die Bundesrepublik, daran, Claims im ewigen Eis durch ein Zusatzabkommen abzustecken, bevor andere Interessenten sich einmischen. (ebd. 20.6.1983: 30)

6 Für den britischen Imperialismus-Exegeten John Hobson waren die Gier der Minenmagnaten nach immer mehr Claims, die unselige Verquickung von Politik und Kapital, wie sie sich in Cecil Rhodes verkörperte, wesentlich für den Ausbruch des Krieges. (ebd. 24.2.1986: 210)

2 'Anspruch in bezug auf wirtschaftliche, machtpolitische etc. Interessen, der für einen best. Bereich bzw. für ein best. Gebiet oder Land geltend gemacht wird' ◇ 1976||1915

VOLKSBL. 13.2.1987: o.S.), ~-Mode (HAMB. ABENDBL. 27.2.1988: 3), ~-Nähe (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 15), ~-nähle (ebd.: 16), ~-Roller (TV HÖREN U. SEHEN 15.12.1979: 5), ~-Rollerboots (ebd.), ~-Stiefel (HALLER KREISBL. 14.9.1979: o.S.), ~-Stil (ebd.), ~-Straße (DT. PANORAMA 1/2 1966: 24), „~stromer“ (WESTF. VOLKSBL. 16.5.1981: 19), ~-Tasche (ebd. 28.10.1978: 6), ~-Veteran (SPIEGEL 2.6.1986: 156), ~-

Warenhaus (ebd. 30.9.1969: 70), ~-Zone (ebd. 1.4.1968: 208);

Muster-~ (ebd. 9.10.1967: 29), „Slum-~“ (MITTEL-BAYER. ZTG. 2.10.1969: 12), Super-~ (SPIEGEL 22.4.1968: 164);

~matik (FAZ MAG. 24.2.1984: 17);

cityfern (SPIEGEL 7.8.1967: 25), citynah (ZEIT 17.8.1979: 37)

~**City** <['siti] o.Art.; unflekt. > 'Innenstadt(lage)' ◇ 1959||- o aus engl. -city ['siti], das es im Engl. in dieser Bed. nicht gibt □ In Zusammensetzungen mit dem Namen einer (Groß-)Stadt als erstem Bestandteil wird ~ im Dt. in der o.g. Bed. häufig in Immobilienanzeigen verwendet. Im Ggs. dazu ist ... *City* bei engl. Bildungen (ohne Bindestrich) fester Bestandteil des Städtenamens wie bei *Kansas City*, *Salt Lake City* oder differenziert zwischen Stadt und gleichnamigem Bundesstaat wie bei *New York City* (neben *New York State*).

Vgl. †City

1 Essen-City (beste Lage) Läden 45, 60, 75, 130, 220, 290 u. 350 qm, besonders geeignet für Werksniederlassung. (WELT 21.2.1959: 11; Anz.)

2 Stuttgart-City - Projektiertes Büro- und Geschäftshaus (ebd. 30.8.1969: 21; Anz.)

3 Reprä. Verwaltungsgebäude - Dortmund-City - Top-Lage (ebd. 22.4.1971: 23; Anz.)

4 2-3 ZKB sucht solide Dame in Mainz-City oder Mombach baldmöglichst. (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 15; Anz.)

5 Autohaus Pickman 509 Leverkusen-City [...]. (WELT 13.4.1974: 27; Anz.)

6 Salzkotten-City 3 ZKBB, 80 m², 420,- DM, ab sofort zu vermieten [...]. (WESTF. VOLKSBL. 30.1.1985: o.S.; Anz.)

[Berlin-~ (WOCHE 6.9.1969: 26), Bremen-~ (WELT AM S. 13.6.1971: 17), Duisburg-~ (WELT 14.4.1971: 22), Düsseldorf-~ (ebd. 12.6.1971: 25), West-Berlin-~ (ebd. 30.8.1969: 21)]

Claim <[kle:m] m; -s, -; -s> 1 'Besitzanspruch auf ein Grundstück, insbes. auf ein Stück Land zwecks wirtschaftlicher Nutzung, z.B. zum Abbau von Bodenschätzen, oder zur Entwicklung; auch das beanspruchte Grundstück selbst' ◇ 1966||1915 Tesch o aus engl. *claim* [kleim] □ *GWb* (1976), *Wahrig* (1986) und andere dt. Wbb. verzeichnen ~ u.a. in der Bed. 'Anteil an einem Goldgräberunternehmen', die im Dt. bes. durch Berichte und Filme über die Goldgräberzeit in den USA im 19. Jh. bekannt geworden ist. In dieser Bed. bezieht sich ~ jedoch meist auf amerikan. Verhältnisse und ist daher weitgehend Zitatwort geblieben. | ~ erscheint häufig in der Kollokation *einen ~ abstecken*, die engl. *to stake a claim* wiedergibt. Diese Wendung hat ihren Ursprung darin, daß in der Pionierzeit im amerikan. Westen der Besitzanspruch auf eine Goldmine oder auf ein Stück Land durch Abstecken von Pfählen geltend gemacht wurde.

1 Als sich der US-Chemiegigant du Pont im vergangenen Jahr daranmachte, im westfälischen Uentrop die Claims für sein erstes Chemiefaserwerk in der Bundesrepublik abzustecken, lamentierte die örtliche Wirtschaft [...]. (SPIEGEL 7.2.1966: 59)

2 1912 entdeckte er in einer Mine bei Siegen Eisenerz, beschaffte sich die Abbaurechte und verkaufte den ganzen „Claim“ mit prächtigem Gewinn. (STERN 13.3.1980: 284)

3 Zuletzt haben sie das ganze Gebiet in Claims aufgeteilt, um Fehden zu vermeiden. (ebd. 20.3.1980: 109)

4 [...] Die vier Staaten, zu denen demnächst noch Japan, möglicherweise auch Italien, Belgien und die Niederlande stoßen werden, stecken eigenmächtig ihre Claims ab, bevor die Uno sich auf eine internationale

Regelung verständigt hat. Sie unterlaufen damit die Bemühungen der Seerechtskonferenz um eine gerechte Verteilung der Bodenschätze. (SPIEGEL 15.3.1982: 49)

5 In aller Stille arbeitet ein exklusiver Klub von 14 selbsternannten Antarktis-Eignern, darunter die Bundesrepublik, daran, Claims im ewigen Eis durch ein Zusatzabkommen abzustecken, bevor andere Interessenten sich einmischen. (ebd. 20.6.1983: 30)

6 Für den britischen Imperialismus-Exegeten John Hobson waren die Gier der Minenmagnaten nach immer mehr Claims, die unselige Verquickung von Politik und Kapital, wie sie sich in Cecil Rhodes verkörperte, wesentlich für den Ausbruch des Krieges. (ebd. 24.2.1986: 210)

2 'Anspruch in bezug auf wirtschaftliche, machtpolitische etc. Interessen, der für einen best. Bereich bzw. für ein best. Gebiet oder Land geltend gemacht wird' ◇ 1976||1915

Tesch ○ aus engl. *claim* □ Bed.erweiterung aus ~1. | *Tesch* (1915) belegt ~ in der Bed. „[...] Forderung, Anspruch“.

1 Je näher der Wahltag rückt, je zuversichtlicher die Union wird, desto raumgreifender steckt der Bayer am Rhein die Claims ab, in denen er nach dem 3. Oktober sein Gold zu waschen gedenkt. (SPIEGEL 20.9.1976: 30)

2 Die politischen und ökonomischen Claims sind abgesteckt. (ZEIT 22.7.1977: 1)

3 Was da Hans-Jürgen Rosenbauer und nach ihm Reinhard Münchenhagen an personalen „Claims“ auch vorgesetzt wurde, sie wurden nicht fündig. (WELT 29.7.1978: 24)

4 Sie nutzten das Angebotsdefizit, um zur Gründerzeit den Claim fürs große Geschäft abzustecken. (STERN 2.4.1980: 226)

5 In dieser multimedialen Bonanza hat sich auch einer

der cleversten Showbusiness-Digger seinen Claim abgesteckt, ein schillernder Background-Aktivist, der zwar „von Musik so viel Ahnung hat wie ein Regenwurm“ (Selbstbekenntnis), aber vom ZDF als ein Mann geschätzt wird, „der das Gras wachsen hört“. (SPIEGEL 5.12.1983: 219)

6 Mit dem 944 Turbo [...] steckt Porsche den zum Image des Hauses passenden Claim ab. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 104)

7 Vorsorglich steckte er mit dem früheren Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff die Claims ab: Wenn Lambsdorff wollte, werde er zurückstehen. (SPIEGEL 22.6.1987: 37)

(Operations-~ (SPIEGEL 17.12.1984: 179))

Clan, **Klan** <[kla:n] m; -s; -e, -s (selten); [klən] m; -s; -s; häufig in Komp.] meist ironisierend, abwertend, von anderen verwendet > 1 'Gruppe von Personen, die durch verwandtschaftliche Beziehungen verbunden ist und häufig gemeinsame politische oder wirtschaftliche Interessen verfolgt' ◇ 1962 in dem Komp. ~-Boß||1918 Engel ○ aus engl. *clan* [klən] □ In der Bed. 'schott. Sippen- oder Stammesverband' ist ~ nach Ganz (1957: 52) im Dt. durch die Übersetzungslit. und Beschreibungen Schottlands in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. bekannt geworden und seit Heyse (1838) in dt. Wbb. gebucht. Fast alle dt. Wbb. bis Neske (1970) belegen ~ als Exotismus; lediglich Engel (1918) bucht ~ in der Bed.: „Sippe, Stamm, Familie, Haus; Klüngel, Kaste“. Die von Stiven (1936: 81) für die Jahrhundertwende angeführte Bed. 'politische Partei' ist heute nicht mehr geläufig. In der neuen o.g. Bed. hat ~ häufig einen negativen Bed.gehalt, da es sich bei ~s meist um sehr exklusive Gruppen handelt, deren Interessen und Aktivitäten sich zudem häufig auf die Ausübung von Macht und Einfluß konzentrieren und dazu dienen, sich gegenseitig Vorteile zu verschaffen. ~ bildet zahlreiche Komp. mit Personen- oder Familiennamen als erstem Bestandteil. ~ kann wie im Engl. auch in bezug auf Tierfamilien verwendet werden (vgl. 9).

Vgl. iFamilienclan

1 Obwohl Clan-Boß Klaus Haniel [...] alle Aktienkäufe abstreitet [...], wucherten die Gerüchte weiter, die Familie wolle sich [...] nun auch von einem Großteil ihrer Stahlaktien trennen. (SPIEGEL 3.10.1962: 45)

2 [...] im zarten Alter war sie aus der Nestwärme des eigenen Clans in die fremde Familie verpflanzt worden [...]. (WELT 28.9.1963: o.S.)

3 Zusätzlich erschwert wird das Teilungsgeschäft durch die Absicht des eigentumsbewußten Klans, die fällige Erbschaftsteuer gering zu halten. (SPIEGEL 4.12.1967: 32)

4 Solche Seitenhiebe gegen den Hohenzollern-Clan pflegt die Erfolgsautorin zu überhören. (ebd. 16.12.1968: 78)

5 Geräuschlos und schnell hatte der Quelle-Clan einige Wochen vor dem Ministerbesuch noch weit wichtigere Beschlüsse gefaßt: Genau wie es der am 27. März dieses Jahres verstorbene Firmengründer und Konzern-Patriarch Gustav Schickedanz gewünscht hatte, teilte die Familie die Manager-Posten unter sich auf. (ebd. 6.6.1977: 76)

6 Tabatabai gehört nicht nur zum Clan der Familie Khomeini, er hatte auch in der Revolutionsregierung

schon verschiedene Posten inne. (STERN 20.1.1983: 152)

7 Gestern abend war Max wieder da: der Strauß-Clan feiert wieder Geburtstag - diesmal den von Franz Josefs Schwester Maria. (BILD 10.9.1985: 8)

8 Der Sachs-Clan hat sich oberhalb von Oberaudorf ein prachtvolles Refugium eingerichtet, unterhält Swimmingpool und Hubschrauber-Landeplatz. (SPIEGEL 9.1.1989: 74)

* * *

9 Kommt doch da entlanggeschritten, um zu sehen, was inmitten einer Kreuzung aufgestellt [...] Vater Gans mit seinem Clan [...]. (FILM U. FRAU 6.3.1962: 18)

{ ~-Chef (SPIEGEL 12.5.1969: 210), ~-Chefin (ebd. 27.5.1968: 114), ~-Gründer (ebd. 5.2.1979: 144), ~-Mitglied (ebd.: 142), ~-Treffen (ebd. 23.5.1977: 218), ~-Vater (ebd. 13.1.1969: 70);

Brey-~ (WOCHE 9.5.1969: 5), De-Mello-~ (SPIEGEL 27.10.1969: 138), Geld-~ (ebd. 5.2.1979: 142), Gemayel-~ (SÜDDT. ZTG. 20.2.1984: 4), Grimaldi-~ (QUICK 11.10.1984: 25), Guerini-~ (MÜNCHN.

MERKUR 10.1.1970: 17), Indira-~ (SPIEGEL 9.5.1977: 164), Kennedy-~ (ebd. 18.3.1968: 142), Kinder-~ (ebd. 24.10.1988: o.S.), Klunker-~ (STERN

14.11.1985: 182), Präsidenten-~ (ebd. 6.2.1986: 130), Verwandten-~ (ebd. 20.2.1978: 177), Zigeuner-~ (ebd. 22.1.1968: 91)

2 "Gruppe von Personen, die gemeinsame Interessen verfolgt, bes. in Politik und Wirtschaft" ◇ 1962||1970 Neske ○ aus engl. *clan* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Der Clan der Wirtschaftsmanager ist sogar dabei, die lästige Altersgrenze von 65 Jahren abzubauen. (SPIEGEL 10.1.1962: 52)

2 Graves Klage war als unverhohlene Kritik an Kennedys intellektuellem Berater-Clan gedacht [...]. (ebd. 19.9.1962: 27)

3 Händel zwischen den Angehörigen der großen Ruhr-Clans wurden in aller Regel en famille ausgetragen [...]. (ebd. 5.6.1963: 20)

4 Zum erstenmal gibt ein ehemaliges Mitglied des Stalin-Clans Aufschluß über wesentliche Ereignisse und Personen sowjetrussischer Vergangenheit und Gegenwart. (ebd. 4.9.1967: 79)

5 Im nationalkommunistischen Clan der ehemaligen slowakischen Partisanen genießt er hohe Popularität [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 11.9.1968: 5)

6 Erst im Herbst 1966 fusionierte der Siemens-Clan seinen zersplitterten Besitz zur Siemens AG., die er einer umständlichen Hierarchie anvertraute [...]. (SPIEGEL 25.11.1968: 82)

7 Der saturierte Wirtschafts-Klan indes sieht Chancengleichheit allüberall. (ebd. 28.4.1969: 73)

8 Mit von der Partie sind dabei renommierte Industrie-Clans. (ebd. 3.10.1977: 121)

9 Exklusiv-Interview mit Ma Anand Sheela - Jahrelang war sie die starke Frau im Bhagwan-Clan, und was sie anordnete, wurde strikt befolgt [...]. Die mächtigste Frau des Clans, die sich gern mit umgeschnalltem schwerem Revolver fotografieren ließ und zur Leibgarde des Führers zählte, ist auf der Flucht. (STERN 26.9.1985: 24)

{Chruschtschow-~ (SPIEGEL 7.2.1962: 64), Diktatoren-~ (ZEIT 11.1.1985: 2), Industrie-~ (SPIEGEL 11.3.1968: 82), Militär-~ (ZEIT 26.7.1985: 3), Novotný-~ (SPIEGEL 15.7.1968: 47), Politiker-~ (ZEIT 7.9.1979: 2), Porsche-~ (WELT 29.3.1969: 15), Unternehmer-~ (SPIEGEL 23.1.1989: 99);

~führer (ZEIT 28.6.1985: 10), ~-Streitigkeiten (MANNH. MORGEN 1.7.1986: 3)}

3 "(exklusive) Gruppe von Personen, die eine best. Begabung bzw. Fähigkeit oder auch ein gemeinsames berufliches Interesse hat" ◇ 1962 in dem Komp. *Hollywood-~* ||- ○ aus engl. *clan* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Jerry Giesler, 75, Star-Anwalt des Hollywood-Clans; [gestorben] an einem Herzinfarkt in Beverly Hills. (SPIEGEL 10.1.1962: 77)

2 Die Frage „Was soll das Bild bedeuten?“ war beim Clan der Kenner geradezu verpönt. (MITTELBAIER. ZTG. 9.7.1970: 2)

3 In dieser „Ei-Form“ werden Alberti und ein gutes Dutzend anderer aus dem Clan der besten Abfahrtsläufer Anfang Juli über einen präparierten Steilhang von Cervinia rasen [...]. (WELT 19.6.1971: 18)

4 Donna Summer gehört zum Soul-Clan um den Südtiroler Producer Giorgio Moroder [...]. (ebd. 4.12.1976: o.S.)

5 Ähnlich lehrreich ist die Betrachtung amerikanischer Heimatfilme wie Dallas oder Denver-Clan. (ZEIT 7.6.1985: 45)

6 Eine Prinzessin wie Diana ist über Generationen für Schlagzeilen gut, und mit der Popularität von Queen Elizabeth kann selbst Miss Ellie vom Dallas-Clan nicht mithalten. (ebd. 9.8.1985: 42)

4 "Gruppe von Personen, gelegentlich Mitglieder einer Familie, die kriminelle Interessen verfolgt" ◇ 1968 in dem Komp. *Kriminellen-~* ||- ○ aus engl. *clan*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ wird im Engl. in dieser Bed. häufig als *gang* bez.

1 Diese Selbstbestätigung und scheinbare Geborgenheit in einem Kriminellen-Clan aber suchen, wie der Kölner Soziologe Professor Erwin Scheuch glaubt, die jugendlichen Irrläufer „gerade in friedfertigen und wohlhabenden Gesellschaften“. (SPIEGEL 12.8.1968: 27)

2 So kombinierte kürzlich auch in Köln die Kriminalpolizei und beschloß, mit unkonventionellen Methoden diesem Gaunerclan auf die Spur zu kommen. (MITTELBAIER. ZTG. 16.10.1969: 3)

3 Buscetta („Don Masino“) war mürbe geworden durch einen blutigen Krieg mit den Rivalen vom sizilianischen Clan Liggio-Greco („Corleonesi“), der ihm in wenigen Monaten 14 Verwandte erschossen hatte, darunter zwei Söhne, den Bruder, Schwiegersohn, Nefen und Vettern. (SPIEGEL 8.10.1984: 144)

4 Eine Gruppe von Herumtreiber-Cowboys landet in einem Arizona-Kaff, es kommt zum Zusammenstoß

mit dem korrupten Sheriff und einem finsternen Clan, der alles in der Hand hat. (ZEIT 10.1.1986: 36)

5 Laut der Pariser Tageszeitung „Le Monde“ soll er mit dem libanesischen Terroristen-Clan der Abdalabs einen Waffenstillstand ausgehandelt haben. (MANNH. MORGEN 31.10.1986: 2)

6 Mafiaähnlich verklammerte Clans aus Fleischhändlern und Beamten des öffentlichen Dienstes, so kam bei den nahezu zweieinhalbjährigen Recherchen heraus, haben mit illegal deklarierten Fleischimporten und -exporten „mehrere hundert Millionen Mark“ staatlicher Beihilfen abgeschöpft, wie NRW-Landwirtschaftsminister Matthiesen (SPD) bilanziert. (SPIEGEL 1.6.1987: 105)

7 Daß Napoleon nicht Frankreichs Interessen, sondern die seines korsischen Räuberclans vertreten hat, interessierte 1940 schon nicht mehr. (ebd. 17.4.1989: 131)

Familienclan, Familien-Clan, Familienklan [-'---kla:n] m; -s; -e, -s (selten); [-'---klen] m; -s; -s > 'vgl. †Clan 1' ◇ 1962||1976 GWb ○ aus dt. *Familie* und engl. *clan* [klæn] □ Im Engl. gibt es kein vergleichbares Komp., da *clan* in seiner ursprünglichen Bed. bereits 'Familienverband' impliziert.

Vgl. †Clan 1

1 [...] Henry Coston, der ein dickes Pamphlet über die Renaissance des reichen Familienclans veröffentlichte. (SPIEGEL 29.8.1962: 39)

2 Sie [Madame Nhu] kontrolliert den regierenden katholischen Familienclan der Diem. (BILD AM S. 25.8.1963: 10)

3 Liebevolle Genre-Malerei – Landschaft der Südstaaten, Heimat und Häuslichkeit des Familien-Clans – weicht der seelenklinischen Introspektion [...]. (SPIEGEL 27.3.1967: 139)

4 Wohl leben 88 Prozent der befragten alten Dorfbewohner in solchen Familien-Clans, während in Städten 52 Prozent der Alten allein wohnen. (ebd. 11.11.1968: 82)

5 Er hat eine hübsche Frau, eine energische Mutter, einen starken Familienclan und ist in seinem Land durch seine Initialen bekannt. (MITTELBAYER. ZTG. 30.6.1970: 6)

6 So will der Familien-Clan Röchling seine Eisenwerke

in Völklingen mit der Burbacher Hütte in Saarbrücken verschmelzen. (SPIEGEL 27.7.1970: 67)

7 Die Verwaltungsräte in Luxemburg haben freilich bis heute nicht bemerkt, daß die Firma in Nevada Rosen und seinem Familienklan gehört und von Rosen-Sohn Ronny gemanagt wird. (ebd. 16.11.1970: 128)

8 Ein mehrere hundert Köpfe starker Familien-Clan kontrolliert das Sherry- und Brandy-Unternehmen Domecq. (ebd. 16.1.1978: 116)

9 Clio Goldsmith, 23, Leinwand-Nachwuchs mit augenblicklichem Wohnsitz in Rom, bereitet ihrem Familienclan Kopfzerbrechen [...]. (QUICK 24.1.1980: 5)

10 Mit Stars wie Burt Lancaster und Julie Christie dreht der Münchner Regisseur Bernhard Sinkel eine über siebenstündige Industriellensaga, die vom Aufstieg und Fall eines Familienclans im Nazi-Reich und von der Rolle der deutschen Chemie in den Weltkriegen erzählt. (SPIEGEL 3.6.1985: 176)

clean <[kli:n] Adj., o.Steig., meist präd. > 1 'nicht mehr drogenabhängig, meist nach einer bes. Entzugstherapie' ◇ 1977||1974 DF ○ aus engl. *clean* [kli:n] □ Gelegentlich wird ~ auch in bezug auf Sachen, Institutionen etc. in der Bed. 'frei von Rauschgift' verwendet (vgl. 9 f.). Lehnert (1990: 129) weist darauf hin, daß es sich bei dt. *sauber* in der Bed. 'von Alkohol oder Drogensucht befreit' um eine volksetymologische Anlehnung an engl. *sober* 'nüchtern, nicht betrunken' handelt.

Syn. sauber, trocken

1 In einem Exposé schrieb die 28jährige Filmemacherin, die zwei Jahre „an der Nadel hing“ und seit anderthalb Jahren „clean“ geblieben ist [...]. (SPIEGEL 30.5.1977: 195)

2 Dort [in der Drogenberatungsstelle der Technischen Universität Berlin] wurde vor der Vermittlung eines Therapieplatzes verlangt, Marlies [eine 15jährige Berliner Realschülerin] müsse vier- bis sechsmal in einem Abstand von einer Woche pünktlich, „clean“ und „ordentlich angezogen“ erscheinen [...]. Weil sie außerdem nur vier Monate „gedrückt“ habe und schon drei Monate „clean“ sei, sei sie noch nicht reif für die Gruppe. (ZEIT 17.8.1979: 38)

3 Dies hier ist der allerletzte Ort, wo wir die Leute clean kriegen und sie für eine Therapie gewinnen können. (STERN 24.4.1980: 81)

4 Ein junger Junkie drückt das einfacher aus: „Was nützt es mir, wenn ich clean werde. Dann sitze ich ohne Job und Zukunft auf der Straße. Da knall' ich mir doch lieber den Kopf voll.“ (ebd. 10.11.1983: 304)

5 Helga Oberländer war zehn Jahre heroinsüchtig.

Nach zwei Therapieversuchen hat sie es geschafft. Seit Juni 1983 ist sie „clean“ und geht wieder zur Schule. (ebd. 20.9.1984: 208)

6 So wurde uns ein gesunder, cleaner, kaum eines Lasters fähiger Freud präsentiert. (FAZ 18.11.1986: 11)

7 Lange blieb Marion clean, dann griff sie wieder zum Rauschgift – diesmal Amphetamin. (SPIEGEL 22.6.1987: 69)

8 Nur wenige Stunden nach seiner Teilnahme an einer Fernsehsendung des Hessischen Rundfunks zum Thema Drogen ist ein Süchtiger, der sich selbst als „clean“ bezeichnet hatte, an einer Überdosis Heroin gestorben. (WESTDT. ZTG. 22.4.1989: o.S.)

9 Rauschgift-Razzia ergab: Der Flensburger Knast ist „clean“ (FLENSB. TAGEBL. 1.11.1985: 4)

10 Der preußisch-konfuzianische Stadtstaat Singapur, früher zentrale Drehscheibe für den fernöstlichen Heroinhandel, ist heute so gut wie clean. (SPIEGEL 3.11.1986: 175)

2 'von Sachen: sauber, ordentlich, makellos, so beschaffen, wie man es aufgrund best. Wertvorstellungen erwartet' ◇ 1973||- ○ aus engl. *clean* □ Mit Bezug auf Personen ist ~ in dieser Bed. selten (vgl. 5 f.).

1 Clean/sauber: Ein Tee ohne Holz, Fasern und Staub, gut sortiert, nur Blattgut des gleichen Grades, in der

Tasse frei von jedem Beigeschmack. (MARONDE 1973: 68)

2 Übersehen wird in dem Bericht, daß die jetzt von der Innen- und Justizverwaltung beklagten „Zustände“ gezielt dadurch herbeigeführt wurden, daß im Zusammenhang mit der „Lösung“ des Hausbesetzerproblems alle Schwierigkeiten dem Bezirk Kreuzberg aufgeladen wurden, weil die anderen Bezirke „sozial clean“ bleiben wollten, allen voran der Bezirk Schöneberg. (FAZ 27.10.1984: 10; Leserbr.)

3 Wir ahnten oder wußten wohl, daß die neue Welt so 'clean' nicht war, doch hüteten wir uns vor auch nur innerem Widerspruch, der uns automatisch in die Nähe der „Nazibestien“ gerückt hätte, bei deren Erwähnung auch meine Eltern nur betreten schwiegen. (ZEIT 31.5.1985: 39)

4 Wie sich auf der Internationalen Herren-Mode-Woche zeigte, ist „clean“ (sauber) der neue Look. Insbesondere sportliche Bekleidung sitzt locker und leger,

sieht sogar leicht getragen aus, aber alles „vergammelt“ Aussehende ist absolut passé. (FLENSB. TAGEBL. 14.3.1986: o.S.)

* * *

5 Nena mit dem immer fröhlichen Lachen, Nena gar nicht so wild in einer Strumpfhose mit Leopardmuster, Nena mit ihrem immer wieder ernstgemeinten „Dankeschön“, Nena ist so clean und sympathisch wie das nette Mädchen von nebenan. (HERSF. ZTG. 3.4.1984: 11)

6 Aber niemand und nichts besudelt die Umwelt annähernd so gründlich wie die cleanen Amerikaner und ihre Meister-Propaganda-gepflegte, wassergespülte Hauptbasis McMurdo am Ross-See, wo sich in der Sommersaison bis zu 1200 Frauen und Männer ansammeln. (SPIEGEL 22.1.1990: 198)

Clean-ser <['klɛnzə, 'kli:nzə] m; -, -s; -, meist Bestandteil von Produktbez. > 'flüssiges Mittel zur Reinigung der (Gesichts-)Haut' ◇ 1967||- o aus engl. *cleanser* ['klɛnzə] □ Gelegentlich findet man auch die Bez. *Cleansing-* (vgl. 5).

Vgl. 1Lotion

1 Cleanser [Reinigungsmilch, Produktname einer Kosmetikserie] (ANNABELLE 429/1967: 30)

2 Der Granular Face Cleanser der Etienne Aigner Cosmetics macht Männerhaut mehr als nur sauber [...]. (SPIEGEL 25.4.1977: 77)

3 Ja, auch über Nacht treten Verunreinigungen auf. Jeder Mensch schwitzt, es staubt im Bett, und die Talgproduktion der Haut steht keineswegs einfach still. Die Morgenreinigung ist demnach sehr wichtig. Zum Beispiel mit der Reinigungslotion „Very mild Cleanser“

von Lancaster oder „Cream Cleanser“ von Rubinstein. (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 57)

4 Juvena of Switzerland Juvenance - 1 Fluid Cleanser. Cremige Reinigungsmilch für schonende Tiefenreinigung. Ab 150 ml DM 27, - (ebd.: 68)

* * *

5 Cleansing Lotion, Cleansing Milk [...]. (FREUNDIN 12/1967: 29)

Clea-ring <['kli:rɪŋ] n; -s; -s> 'aufgrund einer Vereinbarung regelmäßige Verrechnung der gegenseitigen Forderungen der Mitglieder eines begrenzten Teilnehmerkreises, so daß lediglich die Verrechnungssalden ausgezahlt werden müssen' ◇ 1949 in dem Komp. ~-Relation||1941 DR o aus engl. *clearing* ['kli:tərɪŋ] □ Das schon bei Sarrazin (1906) gebuchte *Clearinghouse* als 'Institution, die ~s durchführt', ist im Dt. selten (vgl. 5).

Vgl. 1Clearing-Stelle 2

1 Am 17. Dezember 1948 begann in der Schweiz der Kurs der D-Mark allmählich zu steigen, ungeachtet der offiziellen Clearing-Relation, die weiterhin 1:1,29 bzw. 0,76:1 beträgt. (WELT 13.1.1949: 2)

2 Durch das Clearing werden gegenseitige Zahlungsforderungen [...] verrechnet [...]. Bilaterales Clearing nennt man die Aufrechnung zwischen zwei Ländern. (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 4)

3 Ohne Pakte und Clearings wird es nicht möglich sein, aus unserer Wirtschaft das Optimum an Leistungen herauszuholen. (SPIEGEL 11.12.1967: 30)

4 Clearing: Die Verrechnung gegenseitiger Forderungen.

gen. (NEUE WESTF. 20.10.1977: o.S.)

* * *

5 Wir fungieren dann als Clearing house und fordern die Fachleute in den größeren Ländern an. (ZEIT 23.5.1986: 9)

{~-Abkommen (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 4; SPIEGEL 24.6.1968: 23), ~-Bank (WELT 23.1.1962: 9), ~-Milliarde (ebd. 23.6.1959: 7; NEUE ZÜR. ZTG. 30.3.1968: 27), ~-Verfahren (SPIEGEL 22.11.1961: 30), ~verkehr (WELT 21.12.1949: 8);

Devisen~ (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 4), Waren~ (ebd.)}

Clea-ring-Stelle, Clearingstelle <['kli:rɪŋ-] > 1 'Einrichtung, die Formalitäten erledigt, 1Daten und Informationen sammelt, prüft und weitervermittelt' ◇ 1967||- o aus engl. *clearing* ['kli:tərɪŋ] und dt. *Stelle* □ Die Bez. für die ~ entsprechende Institution im Engl. ist *clearing-house*.| Statt ~ wird gelegentlich auch der Ausdruck *Klärungsstelle* verwendet (vgl. 8).

1 Das Auswärtige Amt hat sich hier nichts „zu eigen zu machen“. Es wurde nur als Clearing-Stelle für den Schriftverkehr tätig. Der Bundespräsident hat nichts „zu empfehlen“, wie der Chef der Staatskanzlei in Düsseldorf annimmt. (SPIEGEL 8.5.1967: 24)

2 Benda schwebt als Neuerung eine „Clearing-Stelle“ vor, die nach dem Vorbild der Civil Service Commissions in England und den USA für den gesamten Bund die Personalangelegenheiten regelt. (ebd. 30.9.1968: 36)

3 Um alles gründlich und korrekt abzuwickeln, richteten die Kartellmitglieder eine Clearing-Stelle ein; jeden Monat übernahm eine andere Firma diese Aufgabe. Alle konnten so mühelos die nötigen Daten erfragen. Meist gab die Clearing-Stelle den Anrufern gleich die Preise durch, die sie in ihr Scheinangebot aufnehmen sollten. (ebd. 18.7.1977: 67)

4 Nur die Zentrale weiß, ob der Häftling gerade im Krankenhaus ist oder bei einem Richter vorgeführt wird. Man könnte höchstens darüber nachdenken, ob man diese Clearingstelle näher an die Pforte heranlegt. (ebd. 5.6.1978: 38)

5 Thematische Schwerpunkte zu setzen, wie es Willy Brandt forderte, könnte sich schon bald als notwendige

Ehrenrettung der Volksvertretung erweisen. Vielleicht kann die von ihm vorgeschlagene Anhörung zur KSZE-Nachfolgekonferenz in Madrid dem Prestige des Parlaments nutzen. Sie entspräche jedenfalls der Aufgabe, die im Augenblick am besten erfüllt werden kann – eine Art Clearingstelle für europäische Gedanken und Entwicklungen. (ZEIT 23.11.1979: o.S.)

6 Um alle zuständigen Stellen möglichst schnell von neuen Untersuchungsmethoden zu benachrichtigen, wird die Landesregierung beim Bund die Einrichtung einer sogenannten „Clearing-Stelle“ anfordern. (MANNH. MORGEN 19.8.1985: 1)

7 Als jährlicher Treffpunkt und als Clearing-Stelle für Ideen, Ideologien und Informationen haben sie sich trotz aller unbestreitbaren Mängel bewährt. (ZEIT 25.10.1985: 1)

* * *

8 Seit der Premiere in Rambouillet 1975 rätselt das Publikum über Sinn und Zweck der Mammutschau. Ist sie Klärungsstelle für neue Ideen oder Kamingsprache, Resolutionsproduzent oder Gelegenheit zur gegenseitigen Disziplinierung? (ZEIT 5.6.1987: 1)

2 „Einrichtung, die gegenseitige Forderungen der Mitglieder eines begrenzten Teilnehmerkreises verrechnet“ ◇ 1970||1976 GWB ○ aus engl. *clearing* und dt. *Stelle* □ Die ~ entsprechende Institution wird im Engl. als *clearing-house* bez.

Vgl. †Clearing

1 Für die Einrichtung einer deutsch-sowjetischen „Clearingstelle“ zur Förderung der technischen und wirtschaftlichen Kooperation hat sich in Moskau der Vorsitzende des Ausstellungs- und Messe-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, W. Alexander Menne, eingesetzt. (WELT 19.9.1970: 13)

2 Über eine Clearing-Stelle, so der Vorschlag der Ira-

ner, sollen die Öl-Gelder mit deutschen Waren-Lieferungen verrechnet werden. (SPIEGEL 5.4.1982: 185)

3 Eine äußerst undurchsichtige Rolle bei dieser Geldverteilung spielen auch die Kassenärztlichen Vereinigungen als Clearing-Stelle zwischen Krankenkassen und niedergelassenen Ärzten. (ebd. 27.3.1989: 124)

cle-ver <[ˈklevə] Adj. > 1 „geistig wendig, einfallsreich und von rascher Auffassungsgabe“ ◇ 1956||1960 DF ○ aus engl. *clever* [ˈklevə] □ ~ kann im Dt. positive oder negative Konnotationen haben und damit zwei unterschiedlichen Wortfeldern zugeordnet werden, von denen das eine mit den Adj. 'klug, pfiffig, gewitzt' und das andere mit den Adj. 'listig, gerissen, verschlagen' umschrieben werden kann. Da bei der Verwendung des vieldeutigen Adj. ~ häufig beide Bed.vorstellungen anklingen, ist eine Zuordnung der Belege zu den einzelnen Teilbed. oft schwierig (vgl. insbes. ~1 und ~2).| ~1 hat grundsätzlich überwiegend positive Konnotationen. Es wird jedoch selten in der im Engl. ebenfalls gebräuchlichen Bed. 'aufgrund von Wissen und Bildung klug' verwendet, sondern bez. meist die Eigenschaften 'Gewandtheit' und 'Gewitztheit', ohne daß geistige Tiefe vorausgesetzt wird.| Zufällig ist ~1 später im Korpus belegt als ~2.

Syn. klug, pfiffig, gewitzt

Vgl. †Cleverle, †Cleverness 1, †smart 1a

1 [...] weil Eich es fertig bringt, auch die anderen Figuren, und gerade sie, als runde Charaktere zu skizzieren: den cleveren alten Privatsekretär, der an seinem eigenen Eifer scheitert. (ZEIT 5.2.1956: 20)

2 Nino Sanzogno, selbst Venezianer und Schüler von Malipiero, dirigierte Chor und Orchester des Teatro la Fenice mit cleverem Geschick über die zahlreichen Unsicherheiten hinweg. (WELT 19.9.1957: 18)

3 Vor sechs Jahren saß der clevere Westfale noch im Büro einer Bielefelder Bausparkasse. (ABENDPOST 22.3.1963: 14)

4 Mit Regensburg haben die cleveren jungen Leute bereits das dritte Lokal. (MITTELBAYER. ZTG. 31.5.1968: 17)

5 Doch Harold Wilson war vor allem clever, cleverer noch, als seine Widersacher ahnten. (SPIEGEL 3.11.1969: 131)

6 Potente Makler sowie clevere Sammler versuchen sich bereits über Inserate und Auktionen mit Nazi-Marken der Jahre 1935 bis 1939 einzudecken. (ebd. 6.9.1976: 67)

7 Pfliffige Kaufleute hatten pro Person nur zwei bis vier Päckchen ausgegeben. Doch auch die Verbraucher reagierten clever. Sie schickten alle Familienmitglieder und kauften in verschiedenen Läden ein. (WESTF. VOLKSBL. 23.11.1977: 1)

8 Wie mit allen ihren Zusatzartikeln machen die cleveren Kaffeeröster wohl auch mit den Tennisschlägern ein gutes Geschäft. (SPIEGEL 27.6.1983: 57)

2 <häufig abwertend> "aufgrund von Schlaueit und Wendigkeit etc. die Fähigkeit besitzend, in einer Situation, ggf. durch den Einsatz verborgener oder unlauterer Mittel, alle Möglichkeiten geschickt und berechnend zum eigenen Vorteil zu nutzen, insbes. im Hinblick auf materiellen Vorteil" ◇ 1954||1966 DF ○ aus engl. *clever* □ Engl. *clever* ist in dieser Bed. eher umgangsspr.; vgl. z.B. Collins (1986).| ~2 wird meist mit Bezug auf Geschäftsleute verwendet. Die Grenze zwischen ~1 und ~2 ist jedoch häufig fließend.

Syn. listig, gerissen, verschlagen

Vgl. †Cleverness 2, †smart 1a

1 Auf den Witz kommt es ihnen an, den cleveren Herren – auf das, was sie darunter verstehen; um welchen Preis, auf wessen Kosten – das ist ihnen gleichgültig. (WELT 1.11.1954: 4)

2 Handelt es sich angenommenerweise um eine 200-Gramm-Dose, dann sucht der clevere Geschäftsinhaber einen Fabrikanten, der ihm eine optisch gleiche Dose für einen Inhalt von 180 Gramm herstellt. (FAZ 6.5.1957: 9)

3 Auch der Hereingefallene ist oft bereit anzuerkennen, daß der Gebrauchtwagen-Händler cleverer war als er. (RÜSSELSH. ECHO 24.8.1963: 18)

4 Als jedoch von cleveren Frauenärzten gegen saftige Honorare immer mehr Abtreibungen behandelt wurden – vom Staat nicht zu kontrollieren –, verboten Gesundheitsfunktionäre das einträgliche Geschäft. (SPIEGEL 21.6.1976: 111)

5 Der Verband will nach eigenen Angaben junge [Briefmarken-]Sammler auch vor unqualifizierten Käufen und „Übervorteilung durch clevere Geschäft-

9 „Der Jüngste ist am cleversten“ (BILD AM S. 4.3. 1984: 50; Überschr.)

10 Schon allein diese Szenen sind so clever in Szene gesetzt wie der ganze Film perfekt und professionell gemacht ist. (SÄCHS. TAGEBL. 11.11.1985: 6)

11 Gewiß, die beiden Deutschen gelten nicht als die Cleversten auf der zugigen Europa-Bühne. (SPIEGEL 6.4.1987: 39)

temacher schützen“. (FLENSB. TAGEBL. 21.5. 1977: 4)

6 [...] Menschen mit sozialem Handikap. Die Cleveren mit dem „sportlichen Ehrgeiz, bei einem Minimum an Arbeit ein Maximum an Unterstützung herauszuholen“ (Dreher), sind dagegen kaum zu fassen. (SPIEGEL 27.11.1978: 111)

7 Clevere Händler kennen genügend Tricks, um das Preisniveau zu manipulieren. (ebd. 24.12.1979: 62)

8 Kein Wunder, daß immer mehr clevere Geschäftsmacher von der schnellen Mark mit der Elektronik träumen. (ebd. 5.8.1985: 63)

9 Der Grund liegt auf der Hand. Ein cleverer Geldhändler kann mit einigen gelungenen Geschäften mehr verdienen, als etwa das Lebenswerk eines ewig strampelnden mittelständigen Fabrikanten abwirft. (ebd. 11.5.1987: 56)

10 Clevere Budapest Reiseveranstalter boten ihren Kunden vergangene Woche Fahrten zum Zita-Begräbnis an – verbunden mit einem Einkaufsbummel am langen Samstag. (ebd. 27.3.1989: 160)

3 <gelegentl. abwertend> "bei sportlichen Tätigkeiten taktisch geschickt oder sogar listig vorgehend, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten überlegt und bisweilen unlauter einsetzend" ◇ 1959||1954 FWb ○ aus engl. *clever* □

Vgl. †Cleverness 3

1 Der Engländer schüttelte den Kopf, als er kein Mittel fand, um den cleveren Stuck zu überlisten. (WELT 7.9. 1959: 8)

2 [...] aber nach bekannter Manier ließ der clevere Boxmeister die Deckung nicht gleich vor Überraschung herunter [...]. (BILD AM S. 10.12.1961: 38)

3 Jochen Meißner lag im Einer-Feld bis zur 1000-m-Marke auf Platz fünf, eine Position, die dem cleveren Mannheimer nicht unbehaglich zu sein pflegt. (WELT 15.9.1969: 18)

4 Viel zu clever waren die Gladbacher gegen Hertha – ihr 3:1-Erfolg stand nicht in Frage. (WELT AM S. 21.2.1971: 15)

5 Aber die cleveren Fußballspieler, die sich ja auch wie sehr gute Unternehmer verhalten, pokern doch durch diese schwarze Marktsituation gegeneinander etwas die

Preise hoch. (HÖRBELEG ZDF 17.6.1971; FREIBURGER KORPUS)

6 Die „Notbremse“ dagegen gilt als Kavaliärsdelikt cleverer Profis [...]. Zum Beispiel im Fußball, der eher die Cleveren als die Fairen honoriert. Wir erleben es fast an jedem Bundesligaspieltag wieder. Ein Stürmer läßt sich im gegnerischen Strafraum „elfmeterreif“ fallen, ohne von seinem Gegenspieler überhaupt berührt worden zu sein. (FAZ 16.4.1983: 22)

7 Darüber hinaus bezeichnen die Medien zum Beispiel einen Libero, der in körperverletzender Weise dem gegnerischen Stürmer kurz vor dem Strafraum in die Beine tritt, noch als „clever“ und reden verharmlosend von „Notbremse“. Das alles trägt zur Brutalisierung des Sports bei, zur Entwertung der olympischen Ideale. (SPIEGEL 4.11.1985: 243)

4 "in bezug auf Sachen bzw. Sachverhalte: unter Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Mittel geschickt oder einfallsreich gemacht oder durchgeführt" ◇ 1963||– ○ aus engl. *clever* □

Vgl. †smart 3

1 Während seine Mitarbeiter ihn vor den Gefahren dieses Finanzierungsdschungels warnten, schien Stinnes Unübersichtlichkeit für das Merkmal einer cleveren Geschäftstaktik zu halten. (SPIEGEL 2.10.1963: 32)

2 Durch clevere diplomatische Schachzüge verschaffte er Pakistan auch wieder internationale Geltung [...]. (ebd. 25.4.1977: 137)

3 Die politischen Verbrechen des gut aussehenden Bill Martin wurden als Kavaliärsdelikte behandelt und seine erfolgreiche Erpressung (und damit auch Verdunkelung der Abhör-Affäre) als cleverer Sieg gefeiert. (SÄCHS. TAGEBL. 12.6.1980: 3)

4 Dieser Film wurde verschiedentlich als „rührseliges Melodram“ oder „clevere Scheidungsstory“ bezeichnet. (UNIV. ZTG. [Leipzig] 30.1.1981: 6)

5 „Der Denver-Clan“ heißt das Wunderwerk. Die amerikanische TV-Gesellschaft ABC hat es unter dem

Titel „Dynasty“ produziert, als Einschalt-Waffe gegen das „Dallas“-Network CBS. Rund 60 „Dynasty“-Episoden sind in den USA bereits gelaufen. Kritiker nennen „Dynasty“ eine der „cleversten und glattesten soap operas“. (SPIEGEL 18.4.1983: 214)

6 PostGiro. Das clevere Konto. (SÜDDT. ZTG. 18.6.1985: o.S.; Anz.)

7 Geld hatte er zwar kaum, aber er suchte diesen Mangel durch cleveres Verhandeln und, so der Sohn heute, „ungeheuren Fleiß“ auszugleichen. (ZEIT 11.4.1986: 34)

8 Pessimisten befürchten, daß Verkäufer Prospekte noch pfiffiger, noch cleverer und damit letztlich noch betrügerischer gestalten werden. (MANNH. MORGEN 22.10.1986: 39)

9 Busse findet seine Methode viel cleverer. (SPIEGEL 20.7.1987: 117)

5 'handwerklich-technische Fertigkeiten sowie Geschicklichkeit und Einfallsreichtum besitzend' ◇ 1969||- ○ aus engl. *clever* □

1 Suche für Tätigkeit, die im Haus ausgeführt werden kann, clevere Dame mit Wohnung und Telefon in Regensburg. Guter Verdienst! Vorkenntnisse nicht erforderlich. (MITTELBAYER. ZTG. 20.2.1969: 16; Anz.)

2 Für unsere Werbeabteilung suchen wir laufend tüchtige und clevere Dekorateure - Plakatschrift sollten sie beherrschen. Eine entsprechende Bezahlung ist selbstverständlich. (ebd. 1.3.1969: 38; Anz.)

3 Außerdem ist eine Nachwuchsposition frei. Eine gute Aufstiegschance für einen ordentlichen und cleveren Tischlergesellen als Jungmeister. (WESTF. VOLKSBL. 20.5.1981: o.S.)

4 Zwei Jahre würden selbst die cleversten Turbinenhersteller brauchen, um eine wenigstens halbwegs vergleichbare Technologie zu entwickeln. (SPIEGEL 22.3.1982: 40)

Cle-ver-le <['klevelə] n; *-s, *-s; -, -s> 'Person, die bes. pfiffig, gewitzt und einfallsreich ist und sich dieser Eigenschaften auch bewußt ist' ◇ 1980||- ○ aus engl. *clever* ['klevə] und dt. -le □ Das Suffix -le wird im Süddt., insbes. in der schwäbischen Mundart, als Diminutivsuffix verwendet. | ~ ist insbes. zur Charakterisierung Lothar Späths bekannt geworden, der von 1978 bis 1990 Ministerpräsident von Baden-Württemberg war.

Vgl. 1clever 1

1 Der eine, Lothar Späth (das „Cleverle“), mag Witze, läßt zu Brezeln und Schwarzwiesling, verteilt Schirme und Krawatten, und „egal, was er redet, er kommt gut an“ („Badische Zeitung“). (SPIEGEL 10.3.1980: 28)

2 Der Regierungschef, den sie im Lande, seiner pfiffigen Einfälle wegen, „Cleverle“ nennen, wußte wieder einmal das Gute mit dem Nützlichen für die CDU zu verbinden. (ebd. 14.12.1981: 77)

3 Dort, auf dem Lande draußen, wo die Leute offen und oft nicht ohne Bewegtheit sagen, daß sie stolz seien auf ihre Regierung - auf den Lothar Späth, das „Cleverle“, wie man in den Städten sagt, oder auch, wenn's ein bißchen andersrum sein soll, auf den Stuttgarter Oberbürgermeister Rommel, das „Wüstenfuchsele“ -, dort haben die Sozialdemokraten noch immer nicht wirklich den Weg gefunden zu den Menschen. (FAZ 20.3.1984: 3)

4 Dem schwäbischen Cleverle, wie er auch von seinen norddeutschen CDU-Freunden genannt wird, ist die Zukunft der Wirtschaft offenbar zu wichtig, um sie der Wirtschaft allein zu überlassen: „Mit der Devise, der Markt regelt alles, macht man es sich doch wohl zu einfach“, meint er. (ZEIT 5.4.1985: 25)

5 Japaner sind wie die Schwaben: fleißig und gelehrt. Wenn's so weitergeht, dann bauen die Fernost-Cleverle bald auch noch Autos wie die Schwaben. Beim neuen

Mazda 929 ist nichts mehr übriggeblieben vom barocken Stil des alten 929. (AUTO BILD 9.2.1987: 13)

6 Auch wer sich damals mit solchem Kurs nicht anfreunden konnte, verlor nie den Respekt vor dem zusehends mutigen Mut dieses Politikers [Bernhard Vogel], dessen Konzilianz gelegentlich mit Zaghaftheit verwechselt wird, dessen Nachdenklichkeit manchem Geschäftshuber, dessen Prinzipientreue manchem Cleverle als Ausdruck von Unsicherheit erscheint, der aber, das weisen die kritischen Punkte seiner Laufbahn aus, in entscheidenden Momenten einen Behauptungswillen zeigt, der erstaunlich ist. (FAZ 28.3.1987: BuZ 3)

7 Um den drängelnden Liberalen eins auszuwischen, ließ der Regierungschef, ganz das Cleverle, in Bonn das Gerücht verbreiten, er könne zur Not auch ohne die FDP - in einer großen Koalition mit der SPD. (SPIEGEL 5.10.1987: 45)

8 Sein Wahlziel zu erreichen müßte dem „Cleverle“ [Späth], ginge es allein um seine Erfolge und Beliebtheit, eigentlich leichtfallen. (ebd. 14.3.1988: 21)

9 Nach dem Abtritt des früheren Ministerpräsidenten Lothar Späth, 53, der binnen Wochen im Volksmund vom „Cleverle“ zum „Neverle“ schrumpfte, soll die Endsilbe zumindest aus dem offiziellen Sprachgebrauch getilgt werden. (ebd. 3.6.1991: 84)

Cle-ver-ness, Cleverneß <['kle:vənəs] f; -, o.Pl. > 1 'geistige Wendigkeit, Einfallsreichtum, rasche Auffassungsgabe etc., insbes. die Fähigkeit, aufgrund dieser Eigenschaften in einer Situation alle Möglichkeiten geschickt zu nutzen' ◇ 1956||1954 FWb ○ aus engl. *cleverness* ['kle:vənəs] □ Gelegentlich wird ~ auch in bezug auf die geschickte Handhabung von Sachen bzw. Sachverhalten benutzt (vgl. 9).

Syn. Gewitztheit, Klugheit

Vgl. *clever* 1

1 „Mit Cleverness“, sagte der elegante Herr, „bin ich ausreichend eingedeckt. Man lebt ja schließlich nicht auf dem Mond.“ (KIELER NACHR. 22.9.1956: 9)

2 Bei Knaben mußten die Forscher feststellen, daß in den ersten anderthalb Lebensjahren wohl noch alle Anzeichen für künftige Cleverness tief schlummern und keine Vorhersage möglich ist. (ZEIT 11.8.1967: 27)

3 Mit der Hartnäckigkeit eines Perpetuum-mobile-Erfinders und der ihr eigenen gewissermaßen somnambulen Cleverness ist Esther Vilar noch einmal auf ihr Erfolgsthema zurückgekommen [...]. (SPIEGEL 31.1.1977: 138)

4 So sehr Klose nämlich während seiner gesamten Amtszeit Beifall für seine Cleverness, für seine Debatierkunst, für sein taktisches Geschick begleitet hat, so sehr blieb da auch ein Geruch von Unverbindlichkeit, von Spielerischem, Unernstem. (ebd. 4.12.1978: 57)

5 Die langjährige Bühnenerfahrung der Gruppe spiegelt sich in Können und Cleverneß wider, was beispielsweise der Gitarrist mit seiner humorvollen Einlage oder der Musiker an den Tasteninstrumenten immer wieder unter Beweis stellten. (SÄCHS. TAGEBL. 1.6.1983: 3)

6 Der gebürtige Ungar Ferenczy hatte mit einfühlsamem

Verhandlungsgeschick und der – in der ehemaligen k. u. k. Monarchie notwendigen – Cleverneß an der Grundsteinlegung des Kinderdorfes mitgearbeitet und den west-östlichen Gala-Abend ermöglicht. (BILD AM S. 16.9.1984: 18)

7 Der vermutlich bedeutsamere Teil der von Schmeling immer mal wieder unter das Volk gestreuten eigenen „Lebensgeheimnisse“ liegt in seiner Cleverness, niemals wirklich Anstoß erregt zu haben. (SPIEGEL 23.9.1985: 209)

8 Er ist und bleibt fast bis zum Schluß eine Art „graue Eminenz“ im Hintergrund, ein Mann ohne Gesicht und den für einen Sicherheitsbeamten typischen Eigenschaften wie Cleverneß, fanatischen Ordnungssinn und totalitäre Gesinnung. (MANNH. MORGEN 30.9.1986: 2)

* * *

9 Einer, der seine Millionen eben nicht mit Spekulations-Tricks, mit der Cleverneß des Kaufens und Verkaufens und auch nicht mit Hilfe Dutzender, Hunderter, Tausender Arbeitnehmer einsammelt, sondern selbst wortwörtlich Hand anlegt, dieser Arbeiter-Millionär [Red Adair] weckt keinen Neid. (SONNTAGSBL. 8.5.1977: 2)

2 <häufig abwertend> 'Fähigkeit, sich durch Schlaueit, List etc., oft verbunden mit dem Einsatz unlauterer oder verborgener Mittel, in einer Situation durchzusetzen bzw. sich jmdm. gegenüber einen Vorteil zu verschaffen' ◇ 1957||1966 DF ○ aus engl. *cleverness* □

Syn. Gerissenheit, Durchtriebenheit

Vgl. *clever* 2

1 Aber daß diese eiseige Cleverneß typisch für die deutschen Filmunternehmen sei – gegen diesen möglichen Schluß müssen wir Verwahrung einlegen. (WELT 2.9.1957: 9)

2 Den hochbezahlten Managern trauten sie die Cleverness zu, Abspracheprotokolle beizeiten zu vernichten. (SPIEGEL 19.7.1976: 50)

3 Das Träumerische im Wesen des unbekannten Autors Raphael K. bekam dann freilich einen Beigeschmack von Cleverness. (SÜDDT. ZTG. 22./23.9.1979: 1)

4 Daß vor Gericht die Reichen besser als die Armen,

die „Großen“ besser als die „Kleinen“, die mächtigen Politiker besser als einfache Bürger abschneiden, ist für die Aufsatzschreiber eine ebenso ausgemachte Sache wie ihr Eindruck, daß dieser Erfolg nicht mit sauberen Mitteln, sondern durch Einfluß, Geld und Cleverness zustande kommt. (FRANKF. RUNDSCH. 19.3.1985: 1)

5 Sie hat auch gezeigt, mit welcher Ellenbogenhärte – und mit welcher Cleverness – die FDP sich vor den Wahlen am 12. Mai in Nordrhein-Westfalen eine Marktnische zu erobern versucht. (ZEIT 19.4.1985: 1)

3 <gelegentl. abwertend> 'Fähigkeit, bei sportlichen Betätigungen taktisch geschickt, bisweilen listig und mit unlauteren Mitteln, vorzugehen' ◇ 1974||1954 FWb ○ aus engl. *cleverness* □

Vgl. *clever* 3

1 Und auf siebzig Kilometer gegen die Uhr hilft keinerlei Taktik, keine Cleverness, sondern einzig und allein das Können und der eiserne Wille, alles Können auf diesen siebzig Kilometern zu demonstrieren. (NEUES DEUTSCHL. 8.5.1974: 5)

2 Die Österreicher haben nicht die Disziplin großer Teams, nicht die Cleverness. (VOLKSSTIMME 27.9.1977: o.S.)

3 Wir haben uns fast unmerklich daran gewöhnt, das „Fairplay“ aus dem Sprachschatz des Hochleistungs-

sports zu streichen und dafür den Begriff „Cleverness“ zu setzen. (FAZ 16.4.1983: 22)

4 Im modernen Leistungssport ist der Begriff der „Fairness“ längst durch den der „Cleverness“ ersetzt.

„Nice guys finish last“ heißt ein Standardspruch unter Sportlern – wer fair ist, kann nicht gewinnen. (SPIEGEL 4.1.1988: 116)

Clinch <[klin(t)] m; -(e)s; o.Pl. > 1 ¹verbotene Umklammerung des Gegners beim ¹Boxen¹ ◇ 1929||1929 DR ○ aus engl. *clinch* [klinʃ] □

Vgl. ¹boxen 1a, ¹Fight 1, ¹fighten 1a, ¹Fighter 1

1 10. Runde: Das Blatt wendet sich. Schmeling übernimmt jetzt die Rolle des Angreifers und treibt Paolino, der in die Luft schwingert, an den Seilen entlang. Wieder gibt es Clinch, so daß Donovan trennen muß. (BERL. ILL. NACHTAUSG. 28.6.1929: o.S.) ☆

2 Boxer (man schlage unter B nach und man wird dort

die plumpe und schwerfällige Bezeichnung Faustkämpfer finden) also Faustkämpfer gehen in den Clinch, sie clinchen, d.h. sie halten den Gegner, sie gebrauchen ihre Arme – statt zum Schlagen – zum Halten. Clinch heißt soviel wie Umklammerung, Umarmung. (BERLINER 20.10.1929: 45) ☆

2 ¹Streit oder Auseinandersetzung mit einem Gegner, z.B. in der Politik¹ ◇ 1956||1970 Neske ○ aus engl. *clinch*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Dt. Bed.erweiterung aus ~1. | ~ erscheint im Dt. häufig in den Kollokationen (*mit jmdm.*) *in den ~ gehen* und *mit jmdm. im ~ liegen*.

Vgl. ¹Fight 2, ¹fighten 2, ¹Fighter 2, ¹Infight

1 Die Heftigkeit, mit welcher der leidenschaftliche Verfechter pragmatischen Denkens, Ludwig Marcuse, mit dem katholischen Philosophen Aloys Wenzl und dem mehr auf die praktischen Aspekte bedachten evangelischen Pfarrer Sommerauer die Klingen kreuzte (als Gesprächsleiter versuchte Karl Klüwer, nicht ohne Geschick, die Kämpen aus dem Clinch zu lösen), spiegelte eindrucksvoll das Dilemma wider, in dem sich der moderne Mensch zwischen Wissen und Glauben befindet. (SÜDDT. ZTG. 28.8.1956: o.S.) ☆

2 Wir müssen uns in den Clinch mit der DDR begeben, was auf Dauer jedenfalls Atomwaffen ausschließt. (SPIEGEL 17.1.1962: 10)

3 Zur Zeit liegt die Industriegewerkschaft Chemie im Clinch mit der anglo-amerikanischen Betriebsführung der Waschmittelfirma Procter & Gamble [...] in Worms. (ebd. 6.10.1965: 63)

4 Das Gericht, das die Angeklagten aufgrund seiner größeren Reichweite ausboxen könnte, geht in den Clinch mit ihnen und sieht dabei zum Fürchten aus. (ebd. 11.3.1968: 71)

5 Man gab sich freundlich und höflich, aber es war doch ein harter Clinch, der da in den hanseatischen Regierungshallen stattfand. (ZEIT 18.2.1972: 7)

6 Keine Lösung aus dem Clinch – Die Nachwuchsorganisationen und die Parteien haben sich nicht mehr viel zu sagen. Nicht zufällig paßt für das Verhältnis von SPD und Jungsozialisten am besten ein Bild aus der Boxwelt: Sie befinden sich im Clinch. (ebd. 17.2.1978: 4)

7 Doch auch hier kam die Aktion ins Stocken. In der Bischofsstadt Paderborn gingen gleich zwei staatliche Behörden miteinander in den Clinch, weil sie sich über die bestmögliche Integration der ihnen zugewiesenen Vietnamesen nicht einigen konnten. (ebd. 23.11.1979: 29)

8 Reiseveranstalter aber, die ihre Hotels und Clubs mit deutschen Surfboards ausstatten wollen, um Katalogversprechen zu erfüllen, liegen oft monatelang im Clinch mit lokalen Zollbehörden: Denn fehlen Ersatzteile, dann müssen sie meist aus der Bundesrepublik eingeflogen – und verzollt werden. (FAZ 19.8.1982: R 1)

9 Den großen Krach können sich die Gewerkschaften dieses Jahr ohnehin nicht leisten. Im Clinch mit der Regierung um den Streikparagrafen 116 geht ihnen allmählich die Luft aus. (SPIEGEL 3.2.1986: 32)

10 Deutschlandfunk-Intendant Gruber und Erwin K. Scheuch im Clinch (SÜDDT. ZTG. 24.1.1989: 21; Überschr.)

{Autogramm-~ (SPIEGEL 13.10.1975: 239), Dauer-~ (ebd. 25.4.1977: 130; STERN 24.1.1980: 165; ZEIT 22.2.1980: 3; 19.7.1985: 9), Ehe-~ (ebd. 9.5.1986: 57), Kino-~ (SPIEGEL 11.6.1979: 223), Metall-~ (WESTF. VOLKSBL. 4.4.1978: 2), Öl-~ (ZEIT 23.11.1979: 2), Seelen-~ (SPIEGEL 15.9.1969: 190), Tarif-~ (ebd. 21.1.1980: 25; 4.2.1980: 113), Tarif-~ (ebd. 21.5.1984: 17), Überführungs-~ (ebd. 30.10.1967: 69), Verhandlungs-~ (STERN 15.12.1977: 78)}

Clip¹, clip, Klip <[klɪp] m; -, -s; -se; Clips, Klips [klɪps] m; -, -, -e > 1 ¹federnde Klammer oder Klemmechanismus zum Zusammenhalten oder Verschließen zweier oder mehrerer Gegenstände¹ ◇ 1968||1960 DF ○ aus engl. *clip* [klɪp] □ DR (1941) belegt die Form *Klipp* in dieser Bed. | Bei der Übernahme aus dem Engl. hat das Dt. neben der engl. Vorbild entsprechenden Singularform ~ durch eine falsche morphologische Analyse aus der engl. Pluralform *clips* eine dt. Singularform *Clips*, *Klips*, *Klipps* und dazu eine dt. Pluralform auf -e gebildet. Dieser dt. Singular auf -s ist bes. häufig, wenn ~ eine Sache bez., die nur als Teil eines Paares auftritt, z.B. *Ohr~*. Ist ein Gegenstand nicht Teil eines Paares, z.B. der ~ eines Füllhalters, wird die Singularform ohne -s

verwendet.] Stiven (1936: 74) belegt *Clipp* in den heute nicht mehr geläufigen Bed. 'Torwärtel beim Croquetsspiel' und 'Hosenklammer für das Radfahren' (ebd.: 85), die schon damals durch *Klipp* in der Bed. 'Schmuckklammer' zurückgedrängt wurden.

Vgl. 1-clipsen

1 Helanca-Bundhose mit Rutsch-nie-Bund. (Träger mit Clipsen) (MITTELBAYER. ZTG. 14./15.9.1968: 8; Anz.)

2 Zwei breite Schlaufen halten den mit einem Metall-Clip geschlossenen formstabilen Gürtel in Hüfthöhe. (KATALOG der Fa. MONA, Karlsruhe, Herbst-Auslese 1968: 2)

3 Ein hübscher Einfall sind die weißen Lederclipsse als Verschluss. (OBERHESS. PRESSE 28.8.1969: 9)

4 3teiliges Herren-Leder-Set [...]. Die Handgelenktsche [...]. Die Clipbörse (11x9,5 cm) mit Druckknopf

besitzt 1 Hartgeldfach, 1 Klemmbügel für Scheine und eine Klarsichthülle für Scheckkarte etc. (KATALOG der Fa. HEINE, Karlsruhe, Herbst 1977: 12)

5 Läßt ein Kunde Artikel samt Clipse mitgehen, ertönt hinter der Kasse ein Piepton. (SPIEGEL 9.7.1979: 87)
6 Ab 1.3.1980 ist jeder Gefangene verpflichtet, seinen Ausweis mit dem sogenannten Clip offen zu tragen. (ZEIT 22.2.1980: 13)

{ 2-board (BUNTE 22.3.1979: 171; Anz.), ~-Verschlußmaschine (FRANKF. RUNDSCH. 27.6.1981: 57)}

2 <häufig in Komp.> 'modisches Schmuckstück, das durch Anklemmen befestigt wird' ◇ 1967 in dem Komp. *Ohr~* || 1960 DF ○ aus engl. *clip* □

1 Blitzschnell öffnete der Räuber die Vitrintentür und raffte die wertvollsten Stücke zusammen: einen Ring, zwei Kolliers, mehrere Armbänder und zwei Ohrclips verschwanden in seiner Jackentasche. (BILD 9.2.1967: 1)

2 Überhaupt spielt Haarschmuck in jeder Form, als Klips, Spange, Blüte oder Rosette eine ganz große Rolle. (MITTELBAYER. ZTG. 13.9.1968: 16)

3 Andere Höhepunkte des Versteigerungsangebots sind ein 37karätiger Clip mit großen intensiv grünen Smaragden und ein dazu passender, 16 Karat wiegender Smaragdring. (ebd. 22.2.1969: 2)

4 Dem Patienten werden dabei hochempfindliche Fühler angelegt, die in Augenhäutchen und Ohrklips eingebaut sind. (STERN 12.1.1978: 8)

5 Zum gesamten Set passende Ohrclipsse mit sechs echten blauen Safiren [...]. (KATALOG der Fa. DIEMER, Pforzheim, Herbst 1979: o.S.)

6 Ballmuffel Lüder, Samba - Glotz und Frau Stoessels verlorener Ohrclips - [...] Die Ehefrau des amerikanischen Botschafters in der Bundesrepublik Walter G. Stoessel verlor einen ihrer Ohrclipsse auf der Tanzfläche. (WELT 12.1.1981: 4)

7 4teilige Garnitur: Ring, Ohrclipsse, Halskette und Armband (KATALOG der Fa. KLINGEL, Pforzheim, April 1981: 5)

8 Der Clip am Schlips, bis vor kurzem Kennmarke verklemmter Pedanterie, gilt neuerdings als Signal für Jugend, Witz, Dynamik. (SPIEGEL 8.5.1989: 110)

{ ~brosche (FAZ 19.5.1973: 32)}

3 <selten> 'Bügel an einem Füllfederhalter oder Kugelschreiber' ◇ 1979 || 1960 DF ○ aus engl. *clip* □ DR (1929) belegt die Form *Klipp* in dieser Bed.

1 Sie erkennen den Paper Mate an den zwei Herzen auf dem Clip (STERN 12.4.1979: 167; Anz.)

-clip-sen, -klipsen <['klipsən] tr.V., hat> 'eine Sache mit Hilfe einer Klammer oder einer ähnlichen Klemmvorrichtung an etw. befestigen' ◇ 1970 ||- ○ aus engl. *to clip* [klip] oder dt. Abl. von 1Clip¹ □ Im Unterschied zu dem aus engl. *to trick* gebildeten Verb *tricksen*, bei dem im Dt. das Verbalsuffix -s- eingefügt wird, gibt es neben 1Clip¹ im Dt. auch die Singularformen *Clips*, *Klips*, bei denen das -s- bereits Bestandteil des Substantivs ist.

Vgl. 1Clip¹ 1

1 Vergessen Sie nicht: Nackenhaare festklipsen. (TV HÖREN U. SEHEN 15/1970: 9)

2 Die Montagearbeit für die Befestigungsgurte findet nur einmal statt; bei jedem Gebrauch wird die Schale nur eingeklipst. (WESTF. VOLKSBL. 20.1.1978: 21)

3 Für 19 Mark gibt es eine Art Straß-Hosenträger, der diagonal umgelegt und an den Satinhosen ange-

clipst wird. (SÜDDT. ZTG. 9./10.12.1978: 108)

4 Besonders interessant ist der automatische Einbau der Kraftstoffleitung. Dieses flexible Gebilde wird nicht einfach nur von unten eingebaut. Die Leitung muß in einen Tunnel der Karosserie geschoben und verklipst werden. (FAZ 24.8.1983: 30)

Clip² <[klip] m; -, -s; -se (selten)> (Kurzform von 1Videoclip) 'vgl. 1Videoclip; kurzer Werbefilm' ◇ 1977 || 1990 DF ○ aus engl. *clip* [klip] □

Vgl. 1Videoclip

1 In ihren Archiven lagern Massen von Kurzfilmen, Clips genannt [...]. (SPIEGEL 1.8.1977: 118)

2 Ohne die „Clipse“, auf denen Rod Stewart mit den Waden schlenkerte und Cola/Whisky schlürft, mit seiner Band auf einer stattlichen Viermast-Bark herumturnt, ohne das mittelalterliche Volksfest von „Man without hats“ und dem Fettlinsen-Melodram von „Gazebo“ geht im Musikgeschäft zur Zeit gar nichts mehr. (HERSF. ZTG. 22.10.1983: 14)

3 Als einer von wenigen Schwarzen konnte er [Michael Jackson] im Fernsehkanal „MTV“ erscheinen, der rund um die Uhr Clips mit überwiegend weißer Popmusik sendet. (SPIEGEL 16.4.1984: 214)

4 Clip-Clip-Hurra: Nicht nur das Kabelfernsehen, sondern auch die herkömmlichen Fernsehstationen rei-

ben sich um Clips. (WESTFALENPOST 20.2.1985: o.S.)

5 Mit der massenhaften Verbreitung der Clips stellte sich heraus, daß den jugendlichen Fans die Werbefilme oft wichtiger waren als die Schallplatten, für die sie warben. (SPIEGEL 10.3.1986: 258)

6 Der aus Vietnam stammende Pariser Lam Le fertigte einen Clip für den frischen Franzosen „Tartare“. Roman Polanski warb für Bier, mit leichter Hand gelangen den Komödienregisseuren Rappeneau und Molinaro Werbespots für Zigaretten und Käse. (ebd. 20.7.1987: 136)

{Film~ (WELT 18.7.1977: 12), MTV~ (FAZ 28.9.1983: 26), Musik~ (WELT 31.1.1977: 14), Show~ (ebd.)}

Clip-per, **Klipper** <[ˈklɪpɐ] m; -s; -; häufig in Komp.] veraltend> 'schnelles Verkehrsflugzeug für Langstreckenflüge' ◇ 1948||1960 DF ○ aus engl. *clipper* [ˈklɪpɪ] □ In der Bed. 'schnelles Segelschiff' ist ~ eine alte Übernahme aus dem Engl., die schon bei Sanders (1871) belegt ist. DR (1941, 1947, 1957 [L]) belegen *Klipper* auch in der Bed. '[amerik.] Flugboot'. DR (1954) bucht noch die Form *Klipper* in der Bed. 'großes Flugzeug für den Überseeverkehr'. In der Schreibung wird heute häufig zwischen *Klipper* 'Segelschiff' und *Clipper* 'Verkehrsflugzeug' differenziert. Die Übertragung von ~ auf Raumfahrzeuge ist selten (vgl. 12).

1 Die Brasilianer lassen ihre Maschinen von Frankfurt über Paris - Lissabon - Dakar nach Rio fliegen. Ihr deutscher Manager, Senhor Backup, wirbt in perfektem Deutsch um deutsche Passagiere: „Unsere Clipper trocken den Atlantik aus. In 24 Stunden können Sie in Rio sein.“ (SPIEGEL 17.4.1948: 15)

2 Ab 1. Juni fliegen Sie mit dem Rainbow Clipper-Touristendienst von Hamburg direkt nach Chicago/Detroit. (WELT 15.5.1954: 19)

3 Philip [...] entfloß [...] seinem Turboprop-Clipper [...], den er kurz nach dem Start wieder landen mußte [...]. (SPIEGEL 4.4.1962: 89)

4 Für die Kleinen gibt es ein herrliches Programm. Wie die Großen mit dem Düsenklipper, können sie im Preßluftflieger durch die Lüfte sausen. (MITTEL-BAYER. ZTG. 20.8.1968: 11)

5 Mit PanAm Clipper Cargo kann heute nahezu alles versandt werden - viel schneller als per Schiff! (WELT 2.3.1964: 5)

6 Zwei mit einer Länge von jeweils 4000 Metern sind für die großen Clipper reserviert. (MITTEL-BAYER. ZTG. 26.11.1969: 4)

7 [...] daß künftig auch die Strecke Berlin - Frankfurt - USA zu Sonderkonditionen von den blau-weißen Clippern bedient wird. (SPIEGEL 10.4.1978: 120)

8 Denn was der unerhört teure neue amerikanische Bomber bieten soll - eine verbesserte „Eindringfähig-

keit“ in den sowjetischen Luftraum -, das schaffte damals Kapitän Kim Chang Kyu mühelos mit seinem betagten Düsenklipper. (ebd. 1.10.1984: 198)

9 Im Kriege verbot die amerikanische Regierung die Ausfuhr von Zeitschriften und Zeitungen nach Übersee, weil sie weiterhin mehr druckten, als die besten Spione erfahren konnten. Und die Lissabonner Außenstelle des deutschen Geheimdienstes kaufte die Toilettenabfälle der ankommenden Transatlantik-Clipper, um wenigstens aus der Reiselektüre der Passagiere zu schöpfen. Daran erinnert nun die Geschichte mit den nuklearen Tornisterbomben. Wie man es auch drehen mag, sie ist eine politische Panne. (FAZ 9.1.1985: 1)

10 So konnten sich die Sowjets die Konstruktionszeichnungen des britisch-französischen Überschallclippers „Concorde“ beschaffen. (SPIEGEL 2.9.1985: 29)

11 Vielen Berlinern galten die US-Clipper trotz ihres Lärms über dichtbesiedelten Wohngebieten jahrzehntelang auch als eine Art Symbol der Freiheit. (ebd. 20.5.1991: 96)

* * *

12 Nach zwei Tagen hat der Weltraum-Klipper bereits die solare Fluchtgeschwindigkeit erreicht. (SPIEGEL 23.10.1978: 255)

{~ Class (SPIEGEL 13.11.1978: 269; Anz.), „~“-Zeit (ZEIT 2.11.1979: 79)}

Lit.: Heeger, H. (1967) „Clipper/Klipper“

Clips: Vgl. †Clip¹

-Clock, **-clock** <[ˈklɒk] m, f; -; -s; zweiter Bestandteil von Komp.> 'meist Teil einer Marken- oder Produktbez. für Uhren, insbes. für einen Wecker oder eine Kombination von Wecker und Radio- oder Cassettengerät' ◇ 1967||- ○ aus engl. *-clock* [ˈklɒk] □

Syn. Uhr

1 Unser „Uniclock“ wird nicht aufgezogen. (SPIEGEL 30.10.1967: 43; Anz.)

2 radio-clock von Schwaiger - Klein-Radio - Elektr. Uhr - Wecker - alles in einem Gerät vereinigt. (RUNDF. U. FERN. 18/1969: 87)

3 Wie Sie Ihren Mann verführen, Ihnen eine „Muttertags-clock“ zu schenken! (BILD AM S. 4.5. 1969: 6)

4 Wenn Sie mit Musik geweckt werden wollen, brauchen Sie eine Uhr, einen Wecker und ein Radio - oder die „caprice clock“ von TELEFUNKEN. (RUNDF. U. FERN. 46/1969: 21; Anz.)

5 Diehl mini-clock (QUICK 14/1971: 4)

6 GRUNDIG sono-clock. Das ideale 'Bett-Küchen-Büro-Und so weiter-Uhrenradio'. GRUNDIG sono-clock - leistungsfähiges 3-Watt-Uhrenradio [...]. Holen Sie sich doch einen GRUNDIG sono-clock. (BRIGITTE 11/1972: 13; Anz.)

7 Nordmende präsentiert die „Tape Clock“. Das Uhren-Radio ist mit einem Tonbandgerät ausgestattet und hat ein Mikrophon, damit man auch Gedanken im Dunkeln festhalten kann. (BILD AM S. 16.9.1984: 88)

8 Topaktuell: Video-Clock-Quarzuhr für Tisch und Wand, 29.95 (PROSPEKT der Fa. QUELLE, Fürth 1988)

Clog <[klok] m; -s; -s; meist Pl. > 'Schuh mit dicker Holz-, Gummi-, Kork- etc. Sohle und einem meist an der Ferse offenen (Leder-)Oberteil' ◇ 1971||1974 DF ○ aus engl. *clog* [klog] □

1 Dr. Scholl's Clogs [...] die richtige Fußbekleidung für Freizeit und Beruf [...] Clogs. Schwedenstil in Scholl-Qualität [...] in den Farben [...] mit perforiertem Oberleder. (BUNTE 28/1971: 58; Anz.)

2 Kinder-Clogs - Leder mit Holzsohle (WESTF. VOLKSBL. 14.3.1977: 8; Anz.)

3 Formsön gestaltet Knabenhalbschuhe, Stiefel, und neu im Angebot: die so begehrten Clogs (VOLKSSTIMME 6.10.1977: o.S.; Anz.)

4 Wer morgens um 5 zu uns kommt auf Strümpf [...],

dem schenken wir Five-o-clock-Clogs. Dann stehen Sie am Samstag, den 24.4. endlich in Ihren eigenen Holzschuhen. (FRANKF. RUNDSCH. 22.4.1982: 12; Anz.)

5 Rund 90 Prozent aller Produkte für den Fuß (Einlagenrohlinge, Holz-Gymnastiksandalen und „Clog“-Schuhe) und gut die Hälfte der Großorthopädischen Erzeugnisse wie Spezialkorsetts und Schienenapparate stammen aus eigener Entwicklung und Forschung. (FAZ 14.8.1985: 16)

Clon(e): Vgl. †Klon

closed shop, Closed Shop, Closed-shop <['klo:stʃɒp, -'ɪ] m; -s; -s > 1 'Unternehmen, das nur gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer beschäftigt; auch Vereinbarung zwischen Unternehmen und Gewerkschaften, nach der nur Mitglieder einer Gewerkschaft in einem Betrieb beschäftigt werden dürfen' ◇ 1973 in dem Komp. ~-Politik|| 1954 FWb ○ aus engl. *closed shop* [ˈkloʊzdʃɒp] □ Das Prinzip des ~s wird hauptsächlich in den USA und in Großbritannien praktiziert. In Deutschl. ist diese Vorgehensweise aufgrund des im Grundgesetz verankerten Rechts der freien Arbeitsplatzwahl nicht gestattet, jedoch kann nicht ausgeschlossen werden, daß das Prinzip des ~s auch in der Bundesrepublik von einigen Gewerkschaften und Betrieben unterstützt bzw. praktiziert wird. In der in *GWb* (1976) und *DF* (1990) verzeichneten Bed. „Betriebsart eines Rechenzentrums, bei der der Benutzer die Daten anliefert u. die Resultate abholt, jedoch zur Datenverarbeitungsanlage selbst keinen Zutritt hat“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

1 Der künftige Arbeitnehmerführer Rohde freilich will es nicht zu einer Closed-shop-Politik gegen den linken Flügel kommen lassen. (SPIEGEL 2.7.1973: 30)

2 Ein solches Vorgehen würde dem in den USA praktizierten „closed shop“ gleichkommen. Gewerkschaften und Unternehmen können dort vereinbaren, daß nur organisierte Arbeitnehmer in einer Branche oder einem Betrieb beschäftigt werden dürfen. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1976: o.S.)

3 In der Frage der Closed-shop-Politik, also der Einstellung der Partei zur gewerkschaftlichen Zwangsmitgliedschaft in den Betrieben, war anscheinend der Pragmatiker Prior Sieger geblieben. (WELT 12.10.1977: 9)

4 Der dritte Vorschlag will die Bestimmungen für den closed shop, die gewerkschaftliche Zwangsmitgliedschaft als Voraussetzung für die Beschäftigung, lockern [...]. Außerdem muß eine „überwältigende Mehrheit“ der Arbeitnehmer den closed shop auch wollen. Der Gewerkschaftsbund selbst hatte, besorgt über die Ex-

zesse des Winters, im Februar bereits Leitlinien formuliert, in denen die Einzelgewerkschaften ermahnt wurden, Vorkehrungen für geheime Abstimmungen zu treffen, den Streikposten streng auf die Finger zu sehen und den closed shop flexibel zu handhaben. (ZEIT 20.7.1979: 23)

5 Den Scharfmachern, Wühlern und beflissenen Organisatoren von Arbeitskämpfen wird das neue britische Arbeitsgesetz den Erfolg künftig etwas erschweren. Der einzelne Arbeitnehmer und die Arbeitgeber erhalten bessere Mittel gegen den Versuch, Widerstrebende in die Gewerkschaften zu zwingen. Es wird nicht mehr so leicht sein, einen Closed Shop, eine Vereinbarung über vollzählige Gewerkschaftszugehörigkeit, in den Unternehmen zustande zu bringen. (FAZ 22.8. 1980: 1)

6 „Closed shop“ nach deutscher Art - [...] Das Grundgesetz verbietet „closed shops“, sei der „Laden“ nun negativ oder positiv „geschlossen“. Weder darf die

Vereinbarung eines Arbeitsverhältnisses von der Gewerkschaftszugehörigkeit abhängig gemacht werden,

noch darf ein Arbeitsverhältnis wegen Gewerkschaftszugehörigkeit verweigert werden. (ebd. 2.9.1987: 14)

2 "wirtschaftliche Situation, die es unmöglich macht, in best. Berufszweigen Arbeit zu finden, sich mit einem neuen Geschäft niederzulassen, neue Produkte auf den Markt zu bringen etc." ◇ 1977||- ○ aus engl. *closed shop* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Auch das Gastgewerbe ist in Hamburg weitgehend zu einem closed shop geworden, auch ohne Beihilfe der deutschen Konkurrenten: Die Wirtschafts- und Ordnungsämter sahen sich mangels Personal außerstande, bei noch mehr Griechen und Türken für Reinlichkeit und Ruhe zu sorgen. (SPIEGEL 12.9.1977: 89)

2 Für eine halbe Million Akademiker würde der Arbeitsmarkt zum closed shop. (ebd. 5.6.1978: 65)

3 HARDT: Im amerikanischen Fernsehen laufen nicht nur keine deutschen, sondern überhaupt keine nicht-amerikanischen Serien. Der amerikanische Kino- und Fernsehmarkt ist ein closed shop, da kommen nicht mal die Engländer rein. (ebd. 30.5.1988: 208)

Clown <[klaun, klo:n] m; -s; -s> 1 "Spaßmacher beim Zirkus oder Variété, der buntgeschminkt und lustig gekleidet das Publikum durch Pantomime, Possen, Grimassen und Kunststücke zum Lachen bringt" ◇ 1909||1882 DUNGER ○ aus engl. *clown* [klaun] □ Nach Ganz (1957: 115) wurde der ~ durch Shakespeares Stücke um 1770 in Deutschl. bekannt. Im alten engl. Theater bez. *clown* die Figur des (Bauern-)Tölpels. In der Bed. 'Tölpel' ist ~ erstmals bei Petri (1838) in dt. Wbb. belegt. Später verdrängte ~ „das ältere [italien.] Bajazzo in der Sprache der Zirkusartisten, die im 19. Jh. angliert wird" (Ganz 1957: 115).| ~ ist also ein alter Anglizismus, der aber in neuerer Zeit seine Bed. über 'Spaßmacher' hinaus zu 'nicht ernst zu nehmende Person im politischen Bereich' (vgl. ~3) erweitert hat.| Femininformen zum Maskulinum ~ dringen langsam vor. Das Paderborner Korpus belegt ~in und ~frau (vgl. 10 f.).

Vgl. 1Freak 4

1 Der Possenreißer des Zirkus, der früher Hanswurst oder mit italienischem Namen Bajazzo hieß, hat längst die Bezeichnung Clown angenommen. (DUNGER 1909: 59)

2 Die große Attraktion des Moskauer Zirkus ist der Clown Popov. (WELT 10.1.1959: 14)

3 Wenn ich mir auch fast das Auge entzündete, tat er mir dennoch leid, und ich wechselte in einen Charleston, „Jimmy the Tiger“, über, brachte jenen Rhythmus, den der Clown Bebra im Zirkus auf leeren Selterwasserflaschen getrommelt hatte; doch die Jungs vor der Tribüne kapierten den Charleston nicht. (GRASS 1962: 98)

4 Wenn ich mir vorstelle, daß es Clowns gibt, die dreißig Jahre lang dieselben Nummern vorführen, wird mir so bang ums Herz, als wenn ich dazu verdammt wäre, einen ganzen Sack Mehl mit einem Löffel leerzuessen. (BÖLL 1963a: 122)

5 Clown Popov und die Kosakenreiter sollen helfen, die Vergangenheit schneller vergessen zu lassen. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 3)

6 In Paris, beim Gastspiel des Moskauer Staatszirkus, trafen sich: Popov, der beliebte Clown aus Moskau, und Geraldine Chaplin, die genauso gern lacht wie ihr Vater Charlie. (BILD 18.4.1967: 5)

7 Während die Regierungstruppen die Häuser durchsuchten, spendieren die Amerikaner ein Mittagessen und Zirkusprogramm samt Clowns. (ebd. 5.7.1967: 4)

8 Im Himmel gibt es keine Clowns, denn da sind alle Menschen glücklich. (STERN 14.4.1983: 129)

9 Costello, der intellektuelle Clown mit der weinerlichen Stimme, ist ernster und besinnlicher geworden, seine Texte aber sind wilder denn je. (SPIEGEL 20.3.1989: 245)

* * *

10 Eine leise Clownin - Almut Grytzmann mit „Ein-Frau-Kabarett“ (WESTDT. ZTG. 30.6.1988: o.S.; Überschr.)

11 Die Clownfrau, die mit Pappnase und Perücke eine Männerdomäne erobert hat, ist am kommenden Montag, 11. März, in Paderborn zu erleben. (WESTF. VOLKSBL. 8.3.1991: o.S.)

{~s-Gag (MANNH. MORGEN 15.10.1985: 24), ~s-Gesicht (ebd. 16.9.1986: 22), ~sgewand (ZEIT 11.1.1985: 39), ~s-Grimasse (STERN 3.6.1982: 170), ~maske (WELT 12.5.1969: 20), ~smaske (GRASS 1962: 244), ~s-Maske (STERN 28.2.1980: 236; Überschr.), ~snase (ZEIT 4.4.1986: 51), ~s-Rezept (FAZ 6.1.1988: 21), ~s-Truppe (MANNH. MORGEN 31.7.1985: 28);

Alternativ-~ (SPIEGEL 13.12.1982: 182), Musikal-~ (GRASS 1962: 91), Rastellis-Musical-~ (WELT 26.11.1974: 17), Zirkus-~ (ebd. 12.5.1969: 20; ZEIT 15.11.1985: 59);

~erie (BÖLL 1963a: 45)}

2a "Person, die sich wie ein ~1 aufführt, d.h. albern, ausgelassen oder witzig ist" ◇ 1957||1976 GWb ○ aus engl. *clown* □

1 Frühling in Paris! lacht er, und es ist nicht einzusehen, warum er immer lacht, ich kenne ihn als Professor der ETH und nicht als Clown, aber sobald er den

Mund aufmacht, sieht es aus wie Lachen. (FRISCH 1957: 145)

2 Ohne Publikum werden „Klassenclowns“ brav -

Beifall auf offener Bühne spornt an. „Klassencloowns“ lassen ihr Treiben erst sein, wenn sie niemand mehr beachtet. (WELT 13.9.1978: 9)

3 Er war witzig, ein Clown, hat alle Leute angemacht. (BUNTE 16.8.1979: 44)

4 Ein Clown auch zwischen den Fronten – über den beide Seiten lachen konnten. (ZEIT 8.11.1985: 3)

5 Sein Studium finanzierte er mit Auftritten in Studentenknäulen und Nachtwachen in Krankenhäusern. „Ein lustiger Vogel war ich [Jürgen von der Lippe] immer. Schon in der Schulzeit spielte ich den Partyclown. Jetzt darf ich es im Beruf.“ (PRISMA 5/1986: 27)

{~erie (SPIEGEL 11.4.1988: 28)}

2b <häufig in Komp.> „Darsteller oder (†Film-)Schauspieler, der in der Rolle des Tolpatsches die Zuschauer zum Lachen bringt“ ◇ 1980 in dem Komp. *Cinema* ~ ||- ○ aus engl. *clown* □

1 Jerry Lewis, 53, Cinema-Clown aus USA, hat offenbar Gefallen an Old Germany gefunden [...]. (QUICK 24.1.1980: 6)

2 Es muß vermutet werden, Glücksmann sollte binnen einer knappen halben Stunde zum umfassenden Eingeständnis gezwungen werden, daß er ist, was alle sagen, daß er ist und was er ja auch wirklich unter anderem ist: ein Modephilosoph, ein Clown, ein Renegat. (ZEIT 28.2.1986: 64)

3 Frankreichs favorisierter Film-Clown und Leinwandlockenkopf Pierre Richard fand mit seinen Quatsch- und Nonsens-Filmen wie „Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh“ oder „Der große Blonde kehrt zurück“ in ganz Europa ein Publikum, das seine verrückten Film-Abenteuer begeistert (oder auch nicht) mitmachte. (WESTF. VOLKSBL. 26.1.1988: o.S.)

3 <häufig in Komp. | meist abwertend> „Person, die in ihren (politischen) Ansichten und Aktivitäten von anderen nicht ernst genommen, sondern belächelt wird“ ◇ 1977 in dem Komp. *Polit* ~ ||- ○ aus engl. *clown* □ Bes. häufig findet man ~ in dem Komp. *Polit* ~.

1 So steigerte sich Fritz Teufel, zunächst nur als Polit-Clown belacht, von der Beamtenbeleidigung über Brandstiftung nach Ansicht von Fahndern bis zum Kern der „Bewegung 2. Juni“ [...]. (SPIEGEL 5.12.1977: 68)

2 Politiker und Ämter blickten jahrelang nicht durch, ob dies nun ein rechtsverdrehter Politclown ist, wie er selbst oft genug demonstrierte, oder ob Schildermaler Hoffmann [...]. (ebd. 4.2.1980: 58)

3 Museveni hielt am Kampf gegen Amin auch fest, als der mörderische Clown vom vorgeblichen Freund des Westens zum Freund Libyens und des Ostblocks wurde. (ZEIT 7.2.1986: 6)

4 Aber bei Trikont (wie trikontinental) ergriffen auch Helden der deutschen Linken das Wort: Der

Anarcho-Clown Fritz Teufel im „Klau mich“-Buch und der aus der Terrorszene ausgestiegene „Bommi“ Baumann mit seinen Bekenntnissen „Wie alles anfing“. (SPIEGEL 21.7.1986: 135)

5 Unter Weißen gilt Desmond Tutu noch immer als Politclown im Bischofsgewand. (ebd. 8.9.1986: 5)

{Al-~ (ZEIT 18.1.1985: 53), Schickeria-~ (ebd. 12.4.1985: 63), Schriftsteller-~ (ebd. 11.1.1985: 39), Würdenträger-~ (MANNH. MORGEN 19.6.1985: 32);

~erie (ZEIT 11.1.1985: 39);

clownesk (WELT 12.11.1969: 27), clownhaft (ZEIT 11.1.1985: 39)}

Club, Klub <[klop] m; -s; -s; häufig in Komp.> 1 „Vereinigung von Personen mit gemeinsamen Interessen, z.B. im Bereich von Politik, Wirtschaft, Sport, Musik, Lit., Unterhaltung und Freizeitgestaltung, wobei diese Personen sich häufig in regelmäßigen Abständen treffen; auch der Raum, das Gebäude oder Lokal für solche Zusammenkünfte“ ◇ 1949 in dem Komp. *Film* ~ ||1808 Verdeutschungswb. ○ aus engl. *club* [klʌb] □ ~ bez. ursprünglich eine 'geschlossene Gesellschaft (von Männern)' und wurde nach Ganz (1957: 115 f.) „um die Mitte des 18. Jhs. durch die Reise und Übersetzungsliteratur in Deutschland bekannt“. Die politische Dimension solcher Gesellschaften habe sich in Deutschl. dann insbes. durch frz. Einfluß, nämlich durch Nachahmung der politischen ~s der Revolutionszeit, entwickelt. *DtFWb* (1913) zufolge ist „Klub (zufrühest als Femin. gebraucht) [...] eins der ersten Gesellschaftsworte, die wir aus dem Englischen (*club*) entlehnt haben.“ | Zum Genuswandel von ~ bemerkt *Etym. Wb. des Dt.* (1989): „Im 18. Jh. wird fem. Gebrauch bevorzugt, mask. Genus setzt sich unter Einfluß von (gleichfalls dem Engl. entlehntem) frz. *club* durch, als die politischen Klubs der Revolutionszeit in Deutschland bekannt und nachgeahmt werden.“ | Heute hat ~ wie sein engl. Vorbild seine Bed. erweitert und bez. neben Interessengemeinschaften verschiedener Art auch organisierte Zusammenkünfte bzw. dafür errichtete Räumlichkeiten, wie sie vor allem im Bereich der Touristik anzutreffen sind.

Vgl. †Lions-Club, †Nachtclub 1, †Nightclub, †Rotary-Club

1 In Frankreich sprechen die Vertreter von über 200 Filmklubs bei Produzenten und Regisseuren bereits seit Jahren ein gewichtiges Wort. (WELT 22.1.1949: 5)

2 Diese neuen Formen lehrte kein Tanzlehrer, sie wurden auch nicht in den Tanzclubs gepflegt. (FAZ 7.9.1963: o.S.)

3 Doch trotz aller Verbote werden private Clubs gebildet, in denen die Jugend nächtelang diskutiert. (MITTELBAIER. ZTG. 16.6.1969: 2)

4 For men only - Zigarrenrauch, Skat, Whisky. Und damit's auch schön gemütlich ist, sitzen Sie nächtelang in schweren Clubgarnituren. Gründen Sie Ihren eigenen Club daheim! (ebd. 27.9.1969: 11)

5 Großtanztee mit Tipparade im Jugendklub DT 64. (OSTSEE-ZTG. 26.10.1972: o.S.)

6 Der Club Vitatop ist Mitglied einer internationalen Club-Kette (Schweiz, Frankreich, Deutschland) [...]. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 37)

7 Waren Sie in den letzten Jahren in Ihrem Unternehmen Mitglied im 100%-Club? (FAZ 16.5.1981: V 4)

8 Das Selbstbewußtsein der Mutter, die überall im Mittelpunkt stand, auf Festen umschwärmt wurde und im Motorradclub ihres Mannes für jeden Jux zu haben war, belastete die Tochter. (STERN 21.4.1983: o.S.)

9 Sie erinnern sich lieber an alte Zeiten, als Little Charlie noch nicht den Versuchungen des Pops erlegen war und auf den Bühnen lokaler Clubs den Blues brachte. „Jeder, der nicht für 25 Dollar die Nacht in einem Club spielt, ist für die ein Angeber“, meint Charlie Sexton und fährt fort: „Meine Zeit wird noch kommen.“ (STERN-TV 30.1.1986: 15)

{~}Center (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 36), ~haus (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 80), ~hotel (ebd. 4.6.1981: 25), ~lokal (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 15), ~-Mode (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 22.2.1985: 6), ~-Niveau (SPIEGEL 29.11.1971: 174), ~-Szene (STERN 17.10.1985: 164);

Alten~ (WIESB. KURIER 24.5.1972: 5), Automobil~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 137), Beach~ (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 95), Country~ (BUNTE 17.5.1979: 106; FAZ 2.5.1981: V 10; STERN 19.9.1985: 3), Disco~ (BILD 14.4.1979: 4a; Anz.), Folk~ (PRISMA 5/1986: 27), Herren~ (MITTELBAIER. ZTG. 9.6.1969: 5), Schmalfilm~ (WIESB. KURIER 24.5.1972: 4), Tennis~ (FRANKF. RUNDSCH. 16.5.1981: 88);

clubbegeistert (FAZ 2.11.1984: 38; 11.11.1986: B 5), clubfähig (ebd.)

2 <verhüllend> "Lokal, in dem gewerbsmäßig Prostitution betrieben wird" ◇ 1984||- o aus engl. *club*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ ist eine verhüllende Bez. für ein Bordell mit 1Bar- und Unterhaltungsbetrieb, das nach außen jedoch nicht als solches zu erkennen ist.

Vgl. 1-Center (1Eros-Center), 1Nachtclub 2, 1Rotlichtbezirk

1 Von kleinen Päckchen Tausendern, die schnell mal zugeschoben wurden, ist die Rede und Natural-Rabatten im feinen Club Rose [sic] oder im Romantika. Das ist im Milieu so üblich für gefällige Freunde [...]. Die Razzia in den einschlägigen Paderborner Clubs hat mit großer Wahrscheinlichkeit erdrückende Beweise für die Staatsanwaltschaft gebracht. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 22.2.1985: 1)

2 [...] z.B. kostet im Paderborner Club „Rose“ [sic] die Flasche Champagner je nach Marke zwischen 300 und 500 Mark. Bei diesen Preisen und einer Stammbesatzung von rund 15 knusprigen Damen könnte eine Bar

wie das „Rose“ [sic], so schätzen Branchenkenner, täglich in zwei Schichten rund 6000 Mark umsetzen, wenn das Geschäft ganz, ganz mies läuft. (ebd. 29. [sic] 2. 1985: 2)

3 1000,- bis 2000,- Garantie pro Woche bieten wir Clubdamen (auch Anfängerinnen). Freies Wohnen und gutes Arbeitsklima. (WESTFALENPOST 5.10.1988: o.S.; Anz.)

4 Club 4 [...] Oben-ohne-Bedienung - Nette Kollegin gesucht [...]. (WARSTEINER ANZ. 18.1.1989: o.S.; Anz.)

Clu-ster <['klaste] m; -s; -, -s> 1 "vor allem auf dem Klavier erzeugter, zwischen Klang und Geräusch stehender Tonkomplex, bei dem in einem best. Tonbereich oder über die gesamten Tasten die Noten gleichzeitig bzw. schnell aufeinanderfolgend angeschlagen werden, wobei oft Unterarme und Ellbogen oder Materialien (z.B. ein Holzstück) zur Hilfe genommen werden" ◇ 1967||1968 Brockhaus o aus engl. *cluster* ['klastə] □ Die Bez. *cluster* wurde im Engl. zuerst von Henry D. Cowell (1897-1965) in der Musik verwendet; seine ~-Technik hat die innovative Musik avantgardistischer amerikan. Musiker stark beeinflusst. Die Verwendung von ~ im Dt. ist im wesentlichen auf verschiedene Fachspr. wie (Kern-)Physik (vgl. ~2) und Astronomie (vgl. ~3) beschränkt geblieben. Die bei Neske (1970) gebuchten Bed. von ~ in Luftfahrt und Statistik sowie die z.B. in DF (1990) angegebene Bed. von ~ in der Sprachwiss. sind im Korpus nicht belegt.

1 Ligetis „Etüde“ beispielsweise besteht hauptsächlich aus sogenannten Tontrauben („Clusters“) von lang anhaltenden Zehnfingerakkorden, deren Staubsauger-Sound fast unmerklich verändert wird [...]. (SPIEGEL 30.10.1967: 202)

2 Doch auch Werle hat Töne: halblaute Glissandi, Harfen-Tupfer zum Wiegenlied, Getrommeltes, Cello-Kantilenen, Koloraturen und kakophonische Clusters. (ebd. 10.3.1969: 169)

3 Aber Cage [...] hat ja immerhin das präparierte

Klavier erfunden und seinen Teil zur Entstehung der Cluster beigetragen, also musikalische Taten vollbracht, die nach dem Maß jener Zeit recht rühmlich waren. (WELT 13.6.1979: 19)

4 Unbeirrt von allen Glaubenskriegen seiner Zunft setzt er Cluster aus Tontrauben und schrille, bissige Dissonanzen bruchlos gegen Kantilenen wie von Puccini und satte Akkorde in schönstem Dur. (SPIEGEL 5.12.1983: 232)

5 Glass ist, vor allem anderen aber, der erste zeitgenössische Komponist, der sämtliche Glaubenslehren seiner avantgardistischen Generation mit lockerer Hand über den Haufen geworfen hat: „Ich schaffe eine neue Sprache“ – ohne die verquere Grammatik der atonalen Schule, ohne die biestigen Dogmen der seriellen Eggheads: reine Harmonien statt schriller Cluster, statt dissonanter Reibereien ein konzertantes Schaumbad, statt Stockhausens elektronischer Tüftelei die heilige Einfalt traditioneller Akkorde. (ebd. 26.3.1984: 234)

6 Schmerzlich gibt sich auch Volker Heyns viertelstündige Fortissimo-Studie voller Clusters und sich aneinander wund reibender Klangblöcke. (MANNH. MORGEN 22.5.1985: 44)

7 PENDERECKI: Nicht nur das Publikum hat ein

Verlangen nach reinem Dur – ich auch. Ich wollte nicht ewig Cluster schreiben oder eine dichte, undurchsichtige Harmonik. (SPIEGEL 5.1.1987: 145)

8 Ein vollstimmiger Cluster der sich in der Pause selbstständig machenden Gewandhausorgel gehörte nicht zum Programmablauf dieses Messe-Sonderkonzertes des Rundfunks, regte aber die Zuhörer zu Reflexionen über die Beherrschbarkeit (oder Anfälligkeit) komplizierter Technik (in diesem Falle des durch ein Lichtleiterkabel mit dem Orgelwerk verbundenen Podiums-spieltischs) an. (SÄCHS. TAGEBL. 22.3.1988: 6)

9 Sie [die Musik] beginnt zwar mit einem grellen Cluster, verfällt aber später in eher puccineske Süße, ist stellenweise nicht ohne Spannung, bietet vor allem mancherlei Abwechslung und entwickelt durchaus das, was man einen eigenen Stil nennt. (WESTDT. ZTG. 22.7.1988: o.S.)

{~Wirkung (SONNTAG 2/1982: 6);

Orchester~ (SPIEGEL 30.10.1967: 204), Schmerzens~ (ZEIT 7.3.1986: 58), Ton~ (SPIEGEL 7.11.1977: 267; NEUE WESTF. 8.9.1989: o.S., Überschr.; ebd. 20.11.1990: o.S.), Triller~ (SPIEGEL 20.9.1971: 172);

clusterhaft (INSEL-BOTE 17.7.1986: 7)}

2 "Ansammlung von Teilchen oder Dingen, die aufgrund best. Eigenschaften oder Zusammenhänge als Einheit oder Ganzes betrachtet werden, z.B. in der (Kern-)Physik und anderen Naturwiss." ◇ 1979 in dem Komp. *Sauerstoff*~ ~|| 1969 Textor ○ aus engl. *cluster* □

1 Die solcherart stets saubere Küche wird nach den Vorstellungen der Gastro-Techniker in Zukunft noch von einer Super-Vorratshaltung ergänzt – gut gekühlt und auch noch keimfrei. „Sauerstoff-Cluster“ und Ionisation werden es richten: Im Keller bleibt es schön kühl (plus 2 Grad maximal), die Luft streicht feucht um die Regale, und die Produkte bleiben länger frisch. (WELT 11.9.1979: 17)

2 Ein weiterer Vorschlag (aus Aachen) zielt darauf ab, den Kern als teilweise durch heliumgroße Cluster (Alpha-Teilchen) strukturiert anzusehen, in denen die Quarks dann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit delokalisiert sind. (FAZ 17.4.1985: 36)

3 Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Physik anorganischer Cluster“ ist zum 1. November 1985 die Stelle einer/s Doktorand/en nach BAT III/2 zu besetzen. (ZEIT 11.10.1985: 55; Anz.)

4 Die Ausrüstung reicht aus für eine Schlacht: Radarantennen, Sprechfunkanlagen, Clusterbomben, die beim Aufprall in zahllose kleine Sprengkörper zerplatzen. (SPIEGEL 31.3.1986: 166)

5 So begeistert sind die Iraker, die bislang für über 100 Millionen Dollar Cluster-Bombs verpulverten, daß Cardoen bei Bagdad eine komplette Bombenfabrik errichten will. (ebd. 16.3.1987: 182)

6 Da ersannen die Mitarbeiter der University of California in Berkeley einen Trick: Sie hefteten ein zweites Molekül an ihr bizarres Untersuchungsobjekt. Der molekulare Bremsklotz brachte die wirbelnden Bälle prompt zum Stehen. Dann richteten die Wissenschaftler einen feingebündelten Röntgenstrahl auf die Cluster-Moleküle. (ebd. 25.11.1991: 284)

{~ung (FAZ 26.5.1987: B 22)}

3 "Anhäufung von Sternen oder Galaxien, die von der Erde betrachtet ähnliche Eigenschaften, z.B. in bezug auf Entfernung und Bewegung, haben bzw. zu haben scheinen" ◇ 1982||- ○ aus engl. *cluster* □

1 Gestirne fügten sich zu Milchstraßensystemen, diese zu Galaxienhaufen und solche „Cluster“ wieder zu „Superclustern“ und noch größeren Einheiten: (WESTF. VOLKSBL. 1.7.1982: o.S.)

2 Doch die Gestirne denken gar nicht daran, sich an diese Theorie zu halten. Vielmehr ballen sie sich millionenfach zu Haufen („Clustern“) zusammen, die viele

Hunderte von Galaxien vom Umfang der Milchstraße umfassen. Diese Cluster wiederum gruppieren sich zu Überhaufen („Supercluster“), der größtmöglichen denkbaren Ansammlung von Gestirnen; glaubten jedenfalls die Kosmologen – bis zum Anfang dieses Monats. (SPIEGEL 23.11.1987: 260)

{„Super~-Komplex“ (SPIEGEL 23.11.1987: 260)}

4 <erster Bestandteil von Komp.> "von Transplantationen, bei denen gleichzeitig mehrere Organe während einer Operation verpflanzt werden" ◇ 1990||- ○ aus engl. *cluster*~, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Die erste erfolgreiche Cluster-Operation, das heißt eine gleichzeitige Transplantation von Leber, Bauchspeicheldrüse und Zwölffingerdarm, ist in der Chirurgischen Klinik rechts der Isar der Technischen Universität München geglückt. (FAZ 30.3.1990: 11)

2 Ende letzten Monats meldeten auch die Chirurgen an der Münchner Technischen Universität die erste erfolgreiche „Cluster“-Transplantation (gleichzeitige Übertragung von Leber, Bauchspeicheldrüse und

Zwölffingerdarm) in der Bundesrepublik. (SPIEGEL 16.4.1990: 135)

3 Es werden in Cluster-Operationen gleich mehrere Organe auf einmal verpflanzt. Eine solche Mehrfachtransplantation, vorgenommen von dem Pittsburgher Chirurgen Starzl, bei der die Patientin knapp vier Monate überlebte, belastet nun den Witwer mit 1,2 Millionen Dollar. (ebd. 21.5.1990: 231)

Co-; Vgl. †Ko-

Coach <[ko:tʃ] m; -(e)s; -(e)s> 'Person, die (beruflich) eine Mannschaft oder einen einzelnen Sportler theoretisch und praktisch auf Wettkämpfe vorbereitet' ◇ 1890||1960 DF ○ aus engl. *coach* [kəʊtʃ] □ In der inzwischen veralteten Bed. 'von Pferden gezogener vierspänniger postkutschenähnlicher Wagen' ist ~ im Dt. schon bei Sanders (1871) belegt. Mit Bezug auf den Sport ist ~ zwar schon vor 1945 ins Dt. gekommen und bei Saalfeld (1910) als „Sportausdruck“ in der Bed. „Driller, Einüber“ gebucht. ~ ist jedoch erst später als Bez. für den †Trainer und Betreuer einer Eishockeymannschaft bekannt geworden, dann rasch in andere Sportarten vorgedrungen und konkurriert heute mit †Trainer. Gelegentlich wird ~ auch in Bereichen außerhalb des Sports verwendet (vgl. 9).

Vgl. †coachen 1, †Trainer 1

1 Coach ist derjenige in einem Ruderclub, welcher dazu gewählt ist, die Auswahl der Leute zur Zusammenstellung einer Rudermannschaft zu treffen, sowie die Schulung und vollständige Ausbildung derselben zu leiten. Es ist selbstverständlich, dass mit diesem schwierigen Amte nur der gewiefteste Fachmann des Clubs betraut wird. (SILBERER 1890: 78)

2 Coach, Trainer der Regattamannschaft eines Ruderclubs (ARNOLD 1904: 111)

3 Zum Schluß [...] setzte Altinternationaler Karli Wild als Coach nur noch zwei Stürmer [...] ein. (FAZ 11.2.1957: o.S.)

4 [...] denn Gawliczek wird sicher sofort seine Koffer packen und zur Hansestadt überwechseln, zumal der noch amtierende Coach des HSV, Wilke, keineswegs die zweite Geige spielen [...] will. (WESTF. RUNDSCH. 24.4.1964: o.S.)

5 Bundestrainer Schön hält den Platz des Coachs für den schlechtesten im Stadion, weil er zu tief liegt. (SPIEGEL 12.6.1978: 183)

6 Auch der Coach des Siegers im an Dramatik kaum zu überbietenden Halbfinale von Sevilla, Jupp Derwall, konnte aus seiner Sicht natürlich leicht äußern [...]. (SÄCHS. TAGEBL. 14.7.1982: o.S.)

7 Als Coach warb Tiriac den Bundestrainer Bosch ab (Jahresgehalt: 90000 Mark). Bosch feilte Beckers Aufschlag zur stärksten Waffe aus. (SPIEGEL 8.7.1985: 170)

8 Dieser auch im Zusammenhang mit der Fußball-Europameisterschaft 1988 immer wieder auftauchende Begriff entstammt der amerikanischen College- und Profisportszene. Der Coach ist dort jener Athleten- und Mannschaftsbetreuer, der für die Einstellung und Aufstellung der Sportler vor und während des Wettkampfes sowie für die Taktik die Verantwortung trägt. Bei den Mannschaftssportarten führt er von der sogenannten Mannschaftsbank aus die Spielregie. Die aktive Trainingsarbeit, die athletische Vorbereitung auf den Wettkampf überläßt er meist seinem Assistenten. In Großbritannien, hier vor allem im Profifußball, entspricht der Manager der Rolle des Coaches. Im deutschen Sprachgebrauch wird das Wort Coach meist anders verwendet. Hier bezeichnet es den Trainer, also den für alle Belange des aktiven Leistungssports Zuständigen. (SÜDDT. ZTG. 20.6.1988: o.S.)

9 Die Vereins- und Westbank hat sich mit dem zupackend-dynamischen Bankmanager – so sieht er sich selbst, auch als „Coach“, der seine Mannschaft motiviert und ihr Leistungen abverlangt – zweifellos keinen bequemen Mann ins Haus geholt. (FAZ 11.12.1982: 15)

{Bundesliga-~ (MITTELBAYER. ZTG. 4.1.1969: 17; SPIEGEL 22.5.1978: 110; 15.8.1988: 138), Dänen-~ (ebd. 9.6.1986: 214), Davis-Cup-~ (FAZ 20.9.1986: 22), Erfolgs-~ (PADERB. SONNTAG 10.7.1983: 6)}

coa-chen <[ˈko:tʃən] tr.V., hat> 1 'eine Mannschaft oder einen einzelnen Sportler theoretisch und praktisch auf Wettkämpfe vorbereiten' ◇ 1967||1973 DR ○ aus engl. *to coach* [kəʊtʃ] □ In der Bed. „drillen, einüben“ ist ~ als „Sportausdruck“ schon bei Saalfeld (1910) belegt.

Vgl. †Coach, †Coaching, †trainieren 1

1 Die Autoren gehen von der an sich schon zweifelhaften Annahme aus, daß sich jeder Athlet coachen läßt. (ZEIT 13.1.1967: 30)

2 Gut, er hat viel Glück gehabt, so vor allem, daß er die Nationalmannschaft in einem ausgesprochenen Fußball-Staat wie Deutschland coachen darf, wo es

die besten Spieler, die treuesten Fans und die stärkste Spitzenliga der Welt gibt. (SPIEGEL 22.5.1978: 102)
 3 Hörde stellte sich als schwererer Gegner heraus, als anfangs erwartet. Beim VBC ist wegen der menschlich geschlossenen Leistung eigentlich nur Chr. Ikenmeyer hervorzuheben. Auch das hervorragende Coachen von Trainer Sroka soll erwähnt werden, da er die Mannschaft zum ersten Male betreute. (WESTF. VOLKSBL. 8.5.1982: o.S.)

4 Wagner coacht Neuhaus – [...] Norbert Wagner heißt der neue Coach des TuS Schloß Neuhaus. (PADERB. SPIEGEL 13.1.1983: 1)

5 Verletzungen, Sperren und Urlaub zwangen den in Vertretung von Wilfried Otto coachenden Heinrich Hildebrand, gleich etliche Akteure aus der Reserve und der A-Jugend einzusetzen. (ebd. 18.6.1985: 10)

2 'einem Sportler oder einer Mannschaft vom Spielfeldrand aus unerlaubte taktische Anweisungen geben; insbes. im Tennis' ◇ 1982|| – o aus engl. *to coach*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Bed.erweiterung aus ~1.

Vgl. †Coaching

1 So oft wie möglich eilt sie zu ihrem Betreuer, um sich Ratschläge und Bewegungskorrekturen geben zu lassen. Ist das Gespräch nicht möglich – denn international ist „coachen“ verboten –, dann funktioniert der Geheimcode einer Zeichensprache. (FAZ 16.8.1982: 14)

2 Kurz darauf die Verwarnung für Bosch wegen unerlaubten Coachens (Becker: „Ich habe nur auf die Anzeigetafel geschaut“). (ebd. 17.2.1986: 22)

3 Weitere Entscheidungen, zum Beispiel die Frage, wer von der Bank aus die Mannschaft coacht, werden noch

6 „[...] Ich hoffe, daß die gute Kameradschaft, die momentan herrscht, bestehen bleibt und sogar noch gefördert werden kann“, so Klante, der in Offenbach und in Battenberg das Hessen-Team noch coachen wird [...]. (HERSF. ZTG. 9.12.1985: 10)

7 „Ich habe aus Fehlern lernen müssen“, sagt er heute, behauptet aber auch, daß er von dem farbigen Holländer Stan Francker nicht zielführend gecoacht wurde. (FAZ 13.9.1986: 22)

8 Der abgebildete Herr, Betreuer der Waldhessen-Elf, durfte für 40 Minuten von diesem Platz aus coachen. (HERSF. ZTG. 29.9.1987: 9)

9 Rinus Michels, wegen seiner Härte von Spielern „General“ oder „Schleifer“ genannt, coacht in dieser Saison Bayer Leverkusen. (SPIEGEL 18.7.1988: 5)

in diesen Tagen gefällt. (HERSF. ZTG. 11.4.1986: 22)

4 Er kassierte eine Verwarnung wegen „unerlaubten Coachens“, obwohl Günther Bosch zu diesem Zeitpunkt etwa 100 Meter von seinem Schützling entfernt saß. (FAZ 21.1.1987: 21)

5 Und den Centre Court, wo er Becker 1985 und 1986 zum Sieg coachte, darf er dienstlich womöglich nicht einmal betreten. (SPIEGEL 15.6.1987: 170)

6 Gerlach hatte seine Mannschaft während des gesamten Spiels von der Seitenlinie aus ständig gecoacht und angefeuert. (HERSF. ZTG. 7.12.1987: 14)

Coa·ching <[ˈko:tʃɪŋ] n; -s; o.Pl. > 'theoretische und praktische Vorbereitung einer Mannschaft oder eines einzelnen Spielers auf einen Wettkampf; das Erteilen von unerlaubten taktischen Anweisungen vom Spielfeldrand' ◇ 1982||1976 GWb o aus engl. *coaching* [ˈkəʊtʃɪŋ] □ In der Bed. „Das Drillen, Einüben“ ist ~ als „Sportausdruck“ schon bei *Saalfeld* (1910) belegt. Gelegentlich wird ~ auch in Bereichen außerhalb des Sports verwendet (vgl. 4).

Vgl. †coachen 1, 2

1 Dem Coaching wird in den nächsten Jahren eine noch größere Bedeutung zukommen, wenn die kurzfristige Umbildung von Teams und der sinnvolle Einsatz von Ersatzspielern zur Regel wird. (NEUE ZÜR. ZTG. 7.4.1982: 31)

2 Becker: „Ich habe heute Sachen gemacht, die ich normalerweise nicht machen würde. Meine Verwarnungen für Coaching und Zeitüberschreitung halte ich zwar für total verrückt. Aber wenn ich wegen [...]“ (HERSF. ZTG. 21.1.1987: 7)

3 Was dieses „Coaching“ – das auch in anderen Sportarten üblich ist – anbetrifft, so sollte man erklären, daß es sich um Ratschläge handelt, die ein Trainer oder ein sonstwie Nahestehender dem Spieler zukommen läßt. Das kann aus der Nähe durch das gesprochene Wort, aus der Ferne aber auch durch allerlei

verschlüsselte Handzeichen oder angeblich sogar durch Rauchzeichen geschehen, was man dem Ion Tiriac nachsagt, weil der immer unbewegten Gesichtes dahockt und so gewaltig qualmt. Eines ist dabei wichtig zu wissen: beim Davis Cup beispielsweise ist dieses „Coaching“ erlaubt – jetzt in Wimbledon, wo jeder für sich alleine spielen sollte, ist es verboten. (FAZ 4.7.1988: 20)

* * *

4 Ich selbst habe gute Erfahrungen mit dem „Coaching“. Hier trainiere ich in völlig unauffälliger Manier Spitzenmanager und Politiker im Hinblick auf eine „optimale Zukunftspersönlichkeit“. Dieses Coaching wird in den 90er Jahren zur Normalität werden. (FAZ 10.6.1986: B 2)

Coat <[ko:t] m; -s; -s; meist in Komp. > 'meist dreiviertellanger Damen- oder Herrenmantel' ◇ 1963||1980 DR o aus engl. *coat* [kəʊt] □ Bei den zahlreichen Komp., die im Dt. mit ~ gebildet werden, ist nicht immer zu entscheiden, ob sie einem engl. Vorbild folgen oder ob es sich um dt. Prägungen handelt, die jeweils im Zusammenhang

mit einer best. Mode entstanden sind. Da ~ Form und Verwendungszweck des Kleidungsstücks offen läßt, wird ~ meist im ersten Bestandteil des Komp. näher spezifiziert. Von den Komp. mit ~ als zweitem Bestandteil sind in neuerer Zeit †Autocoat, †Dufflecoat und †Trenchcoat am bekanntesten geworden; schon länger im Dt. ist das Komp. Cover~, Covert~. Tesch (1915) bucht Covert~ in der Bed. „Zwirnstoff“ und DR (1929) belegt Cover~ in den Bed. „Kostümfeststoff, Überrock“.

Syn. Mantel

Vgl. †Autocoat, †Dufflecoat, †Trenchcoat

1 Mäntel u. Coats (SÜDDT. ZTG. 27.7.1963: 25; Anz.)

2 [...] ein kurzer Coat. (CONSTANZE 36/1966: 16)

3 [...] Anschaffung eines Sport-Mantels mit Pelzfutter, kurz Coat genannt [...]. (PETRA 10/1967: 32)

4 Kamelhaarfarbener, sportlicher Coat, gesteppt. (MITTELBAYER. ZTG. 31.10.1968: 6)

5 Der richtige Begleiter für Häufig-unterwegs-Männer: Leger-Coat mit modisch „überdachter“ Schulterlinie. (ZEIT 14.9.1979: 11; Anz.)

6 Der Kurzcoat ist mit seinem Lederkragen, den Blasehalbtaschen und der sparsamen Stickerei am angelegten Koller der ideale Wintermantel für den sportlichen Herrn. (PADERB. SPIEGEL 4.11.1982: 6)

7 Wolfgang Vogelsang vom Hamburger Alsterhaus sagte gestern mittag: „Bei unseren Damen-Pelzcoats (das sind Ledermäntel mit echtem Pelzfutter) haben wir bereits die Hälfte mehr verkauft als am gleichen Tag im Vorjahr.“ (BILD AM S. 28.11.1982: 2)

8 Den schlanken Endvierziger im graugrünen Ledercoat, einige Etagen tiefer, haben die Spezl und Photographen glatt übersehen. (SPIEGEL 24.10.1988: 31)

{Actions~ (SPIEGEL 9.9.1978: 7), Architekten~ (MITTELBAYER. ZTG. 17.10.1969: 19; Anz.), City~ (PROSPEKT der Fa. GIL BRET, Heidelberg, April 1979), Double-face~ (MITTELBAYER. ZTG. 10.10.1969: 19), Herren-Leder~ (KATALOG der Fa. WENZ, Pforzheim, Winter 1967/68: 69), Kapuzen~ (CONSTANZE 36/1966: 16), Lenin~ (ZEIT 1.11.1968: o.S.), Parca~ (WESTF. VOLKSBL. 3.11.1978: 24; Anz.), Parker~ (KATALOG der Fa. WENZ, Pforzheim, Winter 1968/69: 98), Parker~ (ebd.: 77), Pocket~ (SPIEGEL 24.4.1978: 160; Anz.), Polar~ (BURGER 1966: 47; WESTF. VOLKSBL. 11.11.1977: 17), Pullover~ (BRIGITTE 23/1968: 155), Rain~ (SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 20; Anz.), Sport~ (MITTELBAYER. ZTG. 31.10.1968: 32; SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 20; Anz.), Warm~ (CONSTANZE 36/1966: 16; MITTELBAYER. ZTG. 27.9.1968: 17), Wetter~ (KATALOG der Fa. KLINGEL, Pforzheim, Herbst/Winter 1968/69: 118), Wickel~ (PETRA 9/1973: 43), Winter~ (ebd. 11/1965: 14))

Coa-ting <[ˈko:tiŋ] m; -, -s; häufig zweiter, seltener erster Bestandteil von Komp. > †Überzug, schützende Beschichtung, die häufig in Form eines Anstrichs oder dünnen †Films auf Produkte aufgetragen wird ◇ 1969 in dem Komp. ~s Service||1982 DF ○ aus engl. *coating* [ˈkəʊtiŋ] □ In der Bed. 'tuchartiger, meist graumeliert Kammgarnstoff in Körperbindung (für Anzüge oder Mäntel)' ist ~ schon länger im Dt. und in den Formen *Koating* und ~ z.B. bei *Pekrun* (1933) belegt. | ~ in der Bed. „Überzug aus [...] Wachsen u. Harzen, der z.B. auf Lebensmittel zum Schutz gegen Wasseraufnahme od. -abgabe sowie gegen schädigende Einwirkungen aus der Lageratmosphäre aufgebracht wird“ (DF 1990) ist im Paderborner Korpus nicht belegt.

1 Schwerpunkte des Produktions- und Vertriebsprogramms sind Chemikalien, Kunststoffe [...], Metalle, Industriegase, Destillationsböden, Molekularsiebe, Coatings Service [...]. (FAZ 11.1.1969: 27; Anz.)

2 Ob Coil-Coating, Tri-Coating, Elektro-Coating, ob Pulver oder Lack – das Herberts Leistungspaket umfaßt alle rationellen Verfahren, die heute bei industriellen Lackierprozessen eingesetzt werden. (SPIEGEL 11.9.1972: 10; Anz.)

3 [...] ist eine Spiegelreflex, die einfach alles hat. Zum Beispiel einen Computer für vollautomatische Belichtung [...]. Und Multicoating. (PROSPEKT der Fa. PHOTO PORST, Nürnberg, Juni 1977)

4 Führende italienische Lackfabrik mit Sitz nördlich von Mailand, tätig auf folgenden Sektoren: Coil-Coating, Can-Coating, Haushaltsgeräte, Autoersatzteile, [...] high solids und wasserverdünnbaren Systemen sucht Vertreter [...]. (FAZ 12.6.1981: 28; Anz.)

Co-Autor: Vgl. Ko-Autor

Co-bol, COBOL <[ˈko:bəl] n; -, -s; o.Pl. > †höhere, problemorientierte †Programmiersprache, die mit engl.sprachigen Anweisungen arbeitet und mit der vorwiegend kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Aufgaben, z.B. in der Verwaltung, für einen †Computer formuliert werden ◇ 1968||1974 DF ○ aus engl. *COBOL* [ˈkəʊbəl], dem Initialwort aus *Common Business Oriented Language* □ ~ wurde Ende der 50er Jahre von einem Mitarbeiter des amerikanischen Verteidigungsministeriums entwickelt. ~ wird für †Programme benutzt, die weniger rechenintensiv als zeitintensiv sind, z.B. Dateien. |

Neben dem Standard-~ gibt es die vom American National Standard Institute normierte Weiterentwicklung *ANS(I)*-~ (vgl. 8).

Vgl. †ALGOL, †Assembler, †BASIC, †FORTRAN, †Programmiersprache

1 Die Sprache ist der Schlüssel zur Verständigung – auch mit Computern. Deshalb gibt es Programmiersprachen, die nicht nur Fachleuten verständlich sind: COBOL* – für Kaufleute, FORTRAN** – für Wissenschaftler und Techniker. * [Fußnote] Common Business Oriented Language ** [Fußnote] Formula Translation (CAPITAL 4/1968: 41)

2 Unter den Datenverarbeitern gibt es Kaufleute, Techniker und Mathematiker. Und da jeder seine eigenen Fachprobleme hat, entstanden in Zusammenarbeit mit den Computerfirmen problemorientierte Sprachen. Etwa Algol, Apt, Autospot, Autoprompt, Cobol, Fortran, RPG. (ebd. 5/1968: 19)

3 Programmierer (Assembler, Cobol, ...) [...] hält Ausschau nach Betätigungsfeld. (PRESSE 22.6.1974: 28; Anz.)

4 Mindestens zweijährige Praxis als Programmierer (Cobol, Assembler, DOS), Organisationserfahrung in

Industriebetrieben, Einsatzfreude, Bereitschaft zur Teamarbeit. (WELT 5.10.1974: 26; Anz.)

5 Wenn Sie [...] Cobol und/oder Assembler beherrschen, [...] sollten Sie Kontakt mit uns aufnehmen. (FAZ 9.5.1981: V 73; Anz.)

6 Erfahrung in Assembler und Cobol sollten Sie schon haben. (ebd. 4.7.1981: V 11; Anz.)

7 Unter dem Stichwort „Programmieren“ sind jene Kurse aufgeführt, bei denen die verschiedenen Computersprachen im Mittelpunkt stehen – von Basic bis Cobol, zwischen denen gewissermaßen Welten liegen. (MANNH. MORGEN 15.1.1986: 17)

* * *

8 Gute ANS-COBOL- und ASSEMBLER-Kenntnisse [...]. (FAZ 10.6.1981: 22)

(~Erfahrung (WELT 13.7.1974: 9; Anz.))

Co-ca-Co-la, Coca Cola <[koka'ko:la] n, f; -, -s; -| Wz.> 1 'mit Kohlensäure versetztes koffeinhaltiges Erfrischungsgetränk' ◇ 1949||1954 DR ○ aus engl. *coca-cola* [ˌkəʊkə'kəʊlə] □ Als generischer Begriff in der Bed. 'Getränk' ist ~ Neutrum, mit Mengenangaben (Glas oder Flasche mit ~) Femininum. | Umgangsspr. wird ~ im Dt. häufig zu *Coca* bzw. meist zu †*Cola* verkürzt. Bei ~ fallen Firmen- und Produktname zusammen. In den USA und in Deutschl. sind *Coca-Cola* bzw. ~ eingetragene Warenzeichen. | Der Name ~ geht auf die Bestandteile des Getränks zurück: ~ enthält die anregenden Auszüge aus dem in Südamerika beheimateten *Kokastrauch* und der im tropischen Afrika heimischen *Kolanuß*. ~ wird bes. in den unter US-amerikan. Einfluß stehenden Ländern vertrieben, ist aber auch in Ostblockstaaten erhältlich. Inzwischen ist ~ fast auf der ganzen Welt zum Inbegriff für das Erfrischungsgetränk schlechthin und zu einem Symbol für die westliche Konsumgesellschaft geworden. | Neuerdings wird ~ in verschiedenen Varianten angeboten, z.B. *Coca-Cola light*, *Coca-Cola diet* (*Diät-Cola*), *Cherry Coke*.

Vgl. †Coke, †Cola

1 Man sitzt auf Barhockern an einem endlos langen Büfett und bestellt. Kaffee, Eiersalat, Würstchen, ein paar Schinkenbrote, eine Torte. Oder „Hamburger“, die alte gute Berliner „Boulette“, und Coca Cola. (WELT 13.1.1949: 3)

2 Am Esstisch mit Hot Dogs und Coca Cola [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 24.2.1967: o.S.)

3 Wohin käme man, wenn Herr Weil, Raoul, Ulrich und Andres – sie bilden eine der genannten Gruppen – sich drüben in der 'Casa Nair' ausbreiten könnten, praktisch mit nichts als genagelten Schuhen bekleidet, um am besten Eckplatz zu bestellen: ein Coca Cola mit vier Trinkhalmen! (MUSCHG 1969: 105)

4 [...] am liebsten auf eins der Gartenstühlchen setzen und den Zoo hinter einem Coca-Cola seinen Gewitterrüstungen überlassen [...]. (ebd.: 323)

5 Coca-Cola, 1 l statt 8.80 – 6.50. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 7; Anz.)

6 Seit einigen Tagen sind neue Importsperrungen in Kraft, die keine Luxusgüter mehr nachlassen, weder Coca-Cola noch Parfum oder Seife, Milch oder Käse. (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 7)

7 Das Coca Cola an einem Ständel neben dem Bootsteg um zehn Schilling [...]. (PRESSE 29.6.1974: 3)

8 Seit Eröffnung der ersten Cola-Fabrik in der Bundesrepublik im Jahr 1929 gibt es Coca-Cola erstmals in drei Varianten: Seit Juni 1983 schon wird „Coca-Cola Light“ angeboten, im April 1984 ist auch eine koffeinfreie Cola auf dem Markt. (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1984: o.S.)

9 Coca-Cola light und Coca-Cola diet gehören zu den erfolgreichsten Markteinführungen der letzten Jahre [...]. (FAZ 18.1.1985: 13)

(~Flasche (PRESSE 10.8.1974: 18; WESTF. VOLKSBL. 27.2.1983: o.S.), ~Kultur (UNSERE KIRCHE 15.6.1980: 12))

2 <o.Art.; o.Pl.> 'amerikan. Firma, die ~1 und andere Erfrischungsgetränke herstellt' ◇ 1959||- ○ aus engl. *Coca-Cola* (*Company*) [ˌkəʊkə'kəʊlə(ˌkɑmpəni)] □

1 W. von Eicken, Chef des Einkaufs der Zentrale der Coca-Cola GmbH, Essen, ist am 1. Februar 25 Jahre im Dienst dieses Unternehmens. (WELT 20.1.1959: 8)

2 [...] heute macht Coca-Cola das große Geschäft. (PRESSE 13.7.1974: 17)

3 Dennoch wird auch Coca-Cola (geschätzter Marktanteil am Cola-Verkauf in der Bundesrepublik: 75 Prozent) mit den besonderen Gegebenheiten fertig werden müssen [...]. Coca-Colas Antwort, die „Diät-Cola“, hat in den USA bereits einen Verkaufsanteil von 25 Prozent erreicht [...]. (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1984: o.S.)

4 Coca-Cola will auch in Deutschland wieder wachsen – 1985 zehn Prozent mehr Umsatz geplant – [...] Als Neuentwicklung wird zum Beispiel in absehbarer Zeit ein neues tragbares Zapfgerät auf den Markt kommen, das Coca-Cola zusammen mit Bosch und Siemens entwickelt hat. (FAZ 18.1.1985: 13)

5 Coca-Cola, Marktführer bei Limonaden und Cola,

will noch in diesem Sommer eine neue, unzerbrechliche Kunststoffflasche in die Läden bringen – allerdings sollen Innenminister Zimmermann zuliebe auch Abfallcontainer für die neuen Wegwerfpackungen aufgestellt werden. (ZEIT 25.1.1985: 25)

6 Denn durch den Kurswechsel bei Coca-Cola fühlt sich Pepsi von der Richtigkeit der eigenen, süßeren Mixtur bestätigt. Pepsi hat sich in ganzseitigen Zeitungsanzeigen bereits selbst gratuliert. (FAZ 25.4.1985: 14)

7 So schildert Alfons Hilgers von der Coca-Cola GmbH Essen die Gründe für die Einführungen der neuen Großpackungen. 30 Pfennig Pfand pro Flasche sollen den Rücklauf sichern. Das Material wird eingeschmolzen und wiederverwendet. (WESTF. VOLKSBL. 26.6.1985: 3)

{~Konzern (NEUE WESTF. 24.4.1985: o.S.), ~Management (FAZ 25.4.1985: 14), ~Tochtergesellschaft (ebd. 14.12.1984: 15)}

Cock-pit <['kɔkpit] n; -s; -s> 1 'vertiefter, ungedeckter Sitzraum für die Besatzung im Heck von Segel- oder Motorbooten, von dem aus das Schiff gesteuert wird' ◇ 1904||1960 DF ○ aus engl. *cockpit* ['kɔkpit] □ Nach Stiven (1936: 98, 137) belegt *Meyers Lex.* (1927) die Form *Kockpit*, die auch in *DR [L]* (1967) und (1976) gebucht ist.

Syn. Plicht

1 *Cockpit*, Raum für den Steuermann in kleinen Segelbooten. (ARNOLD 1904: 111)

2 Soeben war dicht neben ihm ein schwerer Metallkörper aus der Takelage krachend ins Cockpit gesaut. (NEUE BERL. ILL. 39/1977: o.S.)

3 Einer jener zehn Meter langen hölzernen offenen

Kutter mit Cockpit, in dem der Fischer noch ungeschützt dem Wind und Regen ausgesetzt steht. (STERN 14.10.1982: 52)

4 Dabei marschierte er dauernd vom Cockpit zum Heck auf und ab und erklärte, das ist mein Wanderurlaub. (ZEIT 2.8.1985: 5)

2 'Pilotenkabine in einem Flugzeug' ◇ 1961 in dem Komp. ~-Fenster||1966 DF ○ aus engl. *cockpit* □

Syn. Pilotenkanzel

1 Er [der Flugkapitän] habe von seinem Sitz aus Zeichen gegeben, die Cockpit-Fenster einzuschlagen [...]. (FAZ 23.12.1961: 17)

2 Über 3600 Stunden hat er schon im Cockpit von Düsenflugzeugen gesessen. (ebd. 4.12.1965: 1)

3 Die Frage, ob sich im Cockpit ein Kampf zugetragen habe, sei nicht zu beantworten, sagte Bernecker. (WELT 4.2.1966: 1)

4 Wiesław Sostakowicz und Józef Szymankiewicz, beide 20 und Passagiere des Fluges Warschau – Preßburg der polnischen Luftfahrtgesellschaft Lot, zückten ihre Spielzeugpistolen und enterten das Cockpit der zweimotorigen Antonow 24. (SPIEGEL 24.11.1969: 109)

5 Der Mann auf dem rechten Sitz im Cockpit, Copilot Jürgen Vietor, hat nach der Ermordung des Piloten Jürgen Schumann die Lufthansa-Boeing „Landshut“ allein [...] geflogen [...]. In größeren Flugzeugtypen ist als dritter Mann noch der Flugingenieur im Cockpit,

der notfalls einen Teil der Pilotenaufgaben übernehmen kann. (SÜDDT. ZTG. 19.10.1977: 249)

6 Zweieinhalb Stunden später steigt Elsie Mackay in das Cockpit eines einmotorigen Flugzeugs [...]. (BUNTE 3.5.1979: 180)

7 Da im neuen Cockpit die Instrumente und Bedienungselemente, die bisher an der seitlichen Cockpitwand angebracht waren, in Blick- und Reichweite des Piloten verlegt wurden [...]. (SPIEGEL 10.12.1979: 78)

8 Wer in der Bundesrepublik davon träumte, irgendwann als Pilot im Cockpit eines Lufthansajets zu sitzen, mußte diesen Wunsch in den letzten Jahren vergessen. (ZEIT 17.5.1985: 22)

9 Fliegen ist eine Beschäftigung, die alles fordert vom Mann. Darum nennt er das, was er angeschnallt auf seinem Sitz tut, auch die „Arbeit im Cockpit“. (STERN 19.9.1985: o.S.)

{Flugzeug-~ (SPIEGEL 10.1.1983: 152), Flugzeug-~ (FAZ 13.10.1984: 7), Zwei-Mann-~ (SPIEGEL 30.9.1985: 91)}

3a 'mit Instrumenten zur Anzeige der wichtigsten Fahrzeugfunktionen ausgestatteter Sitzplatz für den Fahrer eines Rennwagens' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *cockpit* □

1 Der Fahrer stemmte sich aus dem Cockpit seines Rennwagens [...]. (SPIEGEL 24.7.1963: 61)

2 Ein Tank im BRM riß auf, das Benzin stieg im

Cockpit, wo Stewart fast eine Viertelstunde lang eingeklemmt war und nur dank strömendem Regen dem drohenden Brand entging. (WELT 13.9.1969: 17)

3 Neulinge und Erfolglose müssen mindestens eine Million Mark als Mitgift mitbringen, bevor sie ins Cockpit der über 300 km/h schnellen „Autos“ steigen dürfen. (STERN 9.9.1982: 128)

4 Das Trainingsauto von Ferrari aus der Vogelperspektive. Pilot Michele Alboreto sitzt eingezwängt im schmalen Monocoque aus Karbonfaser. In dem Kasten links und rechts vom Cockpit befinden sich die Kühler für den Motor und die Ladeluft. (QUICK 4.10.1984: 30)

5 Niki Lauda im engen Cockpit seines McLaren-Renners. Die Kommandozentrale ist nur mit fünf Instrumenten bestückt. Sie informieren über Motordrehzahl, Ladedruck des Turbo, Öl- und Wassertemperatur sowie wahlweise Öl- oder Benzindruck. Auf dem Lenkrad sitzt der Schalter für die Zündung, mit ihm kann bei Brandgefahr sofort jeder Strom abgestellt werden. (ebd.: 33)

3b ⁷mit zahlreichen Anzeige- und Bedienungsinstrumenten ausgestatteter Sitzplatz für den Fahrer eines Kraftfahrzeugs⁷ ◇ 1963||- ○ aus engl. *cockpit* □ Ursprünglich bez. ~ im Automobilwesen den 'Sitzplatz für den Fahrer eines Renn- oder Sportwagens', da dieser mit seiner den Fahrer umgebenden Instrumentierung an die Pilotenkabine eines Flugzeuges erinnert. Seitdem auch Serienwagen und sogar Lastkraftwagen mehr Instrumente als früher besitzen, hat ~ seine Bed. wie das engl. Vorbild erweitert, denn *Random House* (1987) bucht die Bed. „the space, including the seat and instrumentation surrounding the driver of an automobile.“

1 Das Cockpit des Rover-BRM war – wie ein BRM-Mechaniker fand „kalt wie eine Leichenhalle“. (SPIEGEL 12.6.1963: 51)

2 Abgerundet wird dieses sportliche Cockpit von einer Mittelkonsole, auf der eine Zeituhr, der Schaltknüppel mit Manschette und die Handbremse angebracht sind. (MITTELBAYER. ZTG. 6.2.1969: 19)

3 Die [...] Disziplin für Männer, die Tag für Tag im Cockpit schwerer Laster sitzen. (ebd. 3.5.1969: 46; Anz.)

4 Aber was ist die Motorleistung, verglichen mit dem Spitfire-Fahrgefühl – die Freiheit, die man in diesem klassischen englischen Roadster erleben kann. Mit dem sportlichen Cockpit, dem Holzarmbaturenbrett, dem griffigen Sportlenkrad. (PLAYBOY 6/1978: 15; Anz.)

5 Wenn man aus dem Plüsch der frühen sechziger Jahre ins kohlschwarze Cockpit heutiger Autos umsteigt,

fühlt man sich von der Autoindustrie geradezu herzlos behandelt. (BUNTE 26.4.1979: 141)

6 [...] auch an das Wohlergehen des Fahrers wurden einige Gedanken verschwendet. Das merkt man aber erst, nachdem man sich in das tiefliegende Cockpit buchstäblich hineingefädelt hat. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 15)

7 Nahezu 100000 Wildunfälle werden jährlich in der Bundesrepublik gemeldet. Die meisten gehen mit Sachschaden ab. Hier sprang ein kapitaler Hirsch in der Brunnzeit durch die Frontscheibe ins Cockpit. Der Fahrer kam dabei ums Leben (STERN 5.9.1985: o.S.; Bildunterschr.)

8 „Das einstmalige primitive Führerhaus“, weiß der Lkw-Experte und „DVZ“-Chefredakteur Jochen Baron, „wird immer mehr zum Cockpit.“ (SPIEGEL 20.7.1987: 81)

3c ⁷vor dem Fahrer befindlicher Raum für die Anzeige- und Bedienungsinstrumente eines Kraftfahrzeuges, die im Auto in Armaturenbrett (und Mittelkonsole) und im Motorrad häufig in einer Verkleidung vor dem Lenker zusammengefaßt sind⁷ ◇ 1968||- ○ aus engl. *cockpit* □ Während ~3b den Sitzraum für den Fahrer eines Kraftfahrzeugs und die dazugehörigen Anzeige- und Bedienungselemente zum Steuern umfaßt, wird ~3c bes. in der Werbespr. der Automobilindustrie häufig auf die Instrumentierung eingegrenzt.

1 Cockpit gut ausgestattet (PRESSE 31.8.1968: 12; Anz.)

2 Zündapp: KS 50 – verkleidetes Super-Cockpit [...] das neue Mokick C 50 Sport [...] Super-Einzel-Cockpit [...]. (PADERB. SPIEGEL 3.3.1977: 8; Anz.)

3 Das reichhaltig ausgestattete, übersichtliche Cockpit gibt dem Fahrer die notwendige Sicherheit. (PROSPEKT der Fa. MAZDA, Leverkusen, April 1977)

4 Zur einfachen, sachlichen Konzeption des Cockpits tragen auch die beiden Bedienungshebel für Heizung und Lüftung bei. (FAZ 4.7.1979: 27)

5 Wie übersichtlich [...] ein Cockpit in einem kompakten Automobil sein kann, das wird im Datsun Cherry eindrucksvoll demonstriert [...]. Das Cockpit in einem Automobil ist trotz allem Fahrspaß ein Arbeitsplatz, den wir im Sinne größtmöglicher Fahr- und Funktions-Sicherheit für sehr entscheidend halten. (PROSPEKT der Fa. NISSAN MOTOR DEUTSCHLAND, Neuss, Februar 1982)

6 Außerdem befindet sich im Cockpit [des Motorrads], neben dem Drehzahlmesser, ein Instrument für die Wassertemperatur. (FAZ 10.2.1982: 30)

7 Das BMW Cockpit [...]. Ebenso deutlich aber wird der Unterschied zwischen BMW und anderen auch bei der Cockpit-Technik – dem Instrumentarium also, das dem Fahrer an der Nahtstelle zwischen Mensch und Maschine das Beherrschen leistungsfähiger Automobiltechnik problemlos möglich machen soll. (STERN 20.9.1984: 75; Anz.)

8 Damit der Mensch die Technik beherrscht, herrscht ergonomische Ordnung im Cockpit. Sind Schalter und Hebel in klare Funktionszonen aufgeteilt. (ebd.: o.S.; Anz.)

9 Das Cockpit des neuen Kadett ist so zeitgemäß und lebensnah wie das Auto, zu dem es gehört. Die klar ablesbaren Instrumente verschaffen Ihnen in jedem Augenblick den richtigen Überblick. Alle Schalter, Griffe und Hebel sind logisch und übersichtlich ange-

ordnet. Da wird die Bedienung nicht zum Suchspiel. (QUICK 11.10.1984: 109; Anz.)
10 Direkt im Blickfeld des Fahrers platzierte Rundin-

strumente und eine funktionelle Bedienung kennzeichnen das Cockpit des 190 E 2,3-16. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 45)

4 'Astronautenkabine in einem Raumschiff' ◇ 1985||- ○ aus engl. *cockpit* □ Zufällig ist ~4 im Korpus später belegt als ~5. Gelegentlich bez. ~ auch 'einen Raum, von dem aus gesteuert wird' in anderen Fahrzeugen (vgl. 5).

1 Inzwischen sind uns aus dem Kino die Cockpits von vielerlei Weltraumkreuzern vertraut, die meist wie schaumgummigepolsterte Videospielhallen aussehen, und selbst explodierende Galaxien hauen uns nicht mehr um. (SPIEGEL 18.2.1985: 182)

2 Technisch auf dem neuesten Stand ist das Cockpit der jüngsten Raumfähre „Atlantis“. (MANNH. MORGEN 13.4.1985: 3)

3 Ursprünglich wurde einmal erwogen, das Cockpit aller Raumtransporter-Orbiter gleich als Rettungskapsel auszubilden, das dann im Notfall als großer Block

abgesprengt wird und an Fallschirmen zur Erde niedergeht. (ebd. 7.8.1985: 3)

4 Die feuerfesten Förderkörbe, mit denen sich die Astronauten noch kurz vor dem Start bei einem Zwischenfall aus ihrem Cockpit in 60 Metern Höhe zum Erdboden abseilen können, wirken angesichts des explosiven Gebräus, auf dem sie sitzen, lächerlich. (STERN 6.2.1986: 18 G)

5 Günter Pesch [...] vermischt im Heißluft-Cockpit freilich die beschauliche Stille des konventionellen Ballonfahrens [...]. (SPIEGEL 12.9.1977: 238)

5 'Ort oder (Arbeits-)Platz, von dem aus eine Sache zentral gesteuert oder geführt wird' ◇ 1977||- ○ aus engl. *cockpit*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Wohl durchdacht, voll neuer Einfälle. Z.B. Schiebetüren-Schrank [...], Cockpit mit Armaturen, Kalender, Radiowecker etc. (PROSPEKT der Fa. OSTHOFF, Paderborn, April 1977)

2 „Das Reich der Frau“, heruntergekommen, weil durchgestylt zum Fünf-Quadratmeter Cockpit der Kleinfamilienführung. (STERN 6.9.1979: 236)

3 Kein Rundfunk-Studio ist dies, sondern das „Cockpit“ einer Glühanlage für Stahlbleche. Von diesem zentralen Hauptsteuerstand aus wird bei der Rasselstein AG, Werk Andernach, mit Rechnersteuerung die

Glühanlage für Feinst- und Feinbleche gefahren. Die gesamte elektronische Ausrüstung einschließlich Automatisierungseinrichtungen [sic] im Wert von 30 Millionen DM lieferte AEG. Auf Monitoren werden dem Bedienungspersonal in übersichtlicher Form alle Informationen und Daten übermittelt, die für den Betrieb der Anlage erforderlich sind. Auftretende Störungen können so schnell erkannt, lokalisiert und behoben werden. (FRANKF. RUNDSCH. 6.12.1986: 9; Bildunterschr.)

Cock-tail <['kɔkte:l] m; -s; -s> 1 'gekühltes alkoholisches Mischgetränk aus verschiedenen meist hochprozentigen Spirituosen wie †Gin, Rum, †Whisky, Wodka etc., häufig mit Früchten, Fruchtsäften und ähnlichen Zutaten' ◇ 1909||1871 Sanders ○ aus engl. *cocktail* ['kɔkteil] □ Nach Stiven (1936: 71, 128) ist ~ in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. aus den USA ins Dt. gekommen. Im Verlauf des sprachlichen Integrationsprozesses sind die semantischen Merkmale 'flüssig', 'alkoholhaltig' und 'Mischung' allmählich reduziert worden zu 'Mischung von Speisen' (vgl. ~2) und schließlich zu 'Mischung von etwas' (vgl. ~3).| Neben den bes. häufigen Komp. †Cocktailkleid, †Cocktail-Party und †Molotow-Cocktail, die ein engl. Vorbild wiedergeben, bildet ~ im Dt. zahlreiche Komp., bei denen nicht in allen Fällen zu entscheiden ist, ob sie einem engl. Vorbild folgen (vgl. †Cocktail-).

Vgl. †Cocktail-, †Cocktailkleid, †Cocktail-Party, †Cooler 1, †Fizz, †Flip, †Highball, †Longdrink, †on the rocks

1 Man geht in Gesellschaft nicht mehr im Gehrock oder Frack, sondern im Smoking. [...] und geht nach der Gesellschaft noch in eine Bar, um einen Cocktail oder einen Flip zu trinken [...]. (DUNGER 1909: 4)

2 Es ist höchst sonderbar, daß die französischen Barkeeper keinen Cocktail mixen können. (SÜDDT. ZTG. 3.8.1963: 63)

3 Der Cocktail ist, wie jedes Mixgetränk, erfrischend [...]. (WELT 31.8.1963: 7)

4 Der Cocktail wird eine Stunde kaltgestellt. (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 1)

5 Nur noch in den USA, die uns nach dem Ersten

Weltkrieg das alkoholische Mixgetränk und das passende Kleid dazu bescherten, lädt man zwischen sechs und acht am Abend zu den anstrengenden Stehpartys im Zeichen des Cocktails ein [...]. Vielleicht hält sich deshalb die Bezeichnung Cocktail (Hahenschwanz) so beharrlich, weil sie so lustige Assoziationen hervorruft. Eine amerikanische Filmdiva will den Namen geprägt haben, als sie den Glasrand ihres Mixgetränkes mit Federchen verzierte. (FLENSB. TAGEBL. 26.11.1983: o.S.)

6 Cocktails sind stark gefragt - jene delikaten Mixturen aus Rum, Gin oder Whisky, aus süßen Likören, fruch-

tigen Sirups, Eis, Zitrusfrüchten und allerlei Accessoires. Vor allem die Jugend labt sich an der leckeren Melange. (SPIEGEL 6.8.1984: 137)

7 Für die Zubereitung von Cocktails gilt ein internationaler Standard. Das Getränk darf nicht mehr als fünf Zutaten enthalten, die Menge ist auf 7 cl festgelegt. Alle anderen Mixgetränke zählen zu den Long-

drinks oder Fancy Drinks. (NEUE WESTF. 19.6.1987: o.S.)

{~glas (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 92), ~häppchen (BILD 6.6.1969: 3), ~-Kenner (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 86), ~-Snack (WELT 7.9.1963: o.S.), ~-Stück (FAZ 2.5.1985: R 1))

2 <nur in Komp.> 'Vorspeise, Appetithappen oder kleinerer Imbiß aus meist kalten Zutaten, z.B. Obst oder Meeresfrüchte' ◇ 1961||1970 Neske ○ aus engl. *cocktail* □

1 Zum Appetitanregen: ein pikanter Tomaten-Cocktail (HÖRZU 52/1961: 16)

2 Neues Rezept: Meeresfrüchte-Cocktail - Versuchen Sie doch mal ein neues Rezept. Probieren Sie den Meeresfrüchte-Cocktail. (WESTF. VOLKSBL. 1.4.1978: o.S.)

3 Über kostbare Perserteppiche huschten lautlos glutäugige Ägypterinnen in Landestracht, um Whisky,

Wein und Krabbencocktails zu servieren. (BUNTE 11.10.1979: 210)

4 Das Eßbare von den Buffets wurde weggerafft, vom Muschel-Cocktail bis zu den Schinken-Canapees. (ZEIT 22.2.1985: 67)

5 Daneben gibt es auch Pasta und kleinere Gerichte wie Melone mit Schinken oder Krabbencocktail und Salate. (MANNH. MORGEN 9.10.1985: 7)

3 <häufig in Komp.> 'Mischung aus verschiedenen Bestandteilen wie ein ~1' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *cocktail* □ Bildungen von ~ in dieser Bed. dringen rasch vor und scheinen keinen semantischen Beschränkungen zu unterliegen.

Vgl. 1Molotow-Cocktail

1 Wenn man über so viele Zutaten verfügt wie Fiat, dann lassen sich leicht marktgerechte Cocktails mixen. (FAZ 14.9.1963: 10)

2 Ein bunter Cocktail von Berichten wurde in der Sendung [...] serviert [...]. (HAMB. ABENDBL. 4.6.1964: 4)

3 Langbeinige Deutsche, adrett gekleidete, glutäugige Italienerinnen, rundliche Däninnen, sommersprossige Engländerinnen - an jedem Sonnentag an der Brüsseler Rond-Point Robert Schumann das gleiche Bild: Ein bunter Cocktail europäischer Weiblichkeit beginnt seine Mittagspause. (SPIEGEL 19.12.1979: 144)

4 Fast jedes Holz, sei es für Möbel, Verkleidungen oder Balken, wird chemisch behandelt zum Schutz gegen Pilz- und Insektenbefall. Ein Cocktail aus Fungiziden (Pilzgiften) und Insektiziden zieht ein in das Holz - und damit in die Wohnungen. (STERN 9.12.1982: 66)

5 Start mit einem Cocktail aus Lebensversicherungen (NEUE WESTF. 10.11.1983: o.S.)

6 Brigitte hat einen Cocktail aus Kokain und Heroin gemixt. (STERN 10.11.1983: 38)

7 Modisches Zubehör wie Schuhe, Taschen, Tücher, neue Baskenmützen und Hüte, Mützen, Gürtel und Handschuhe werden in einem buntgemixten Cocktail angeboten. (PRESSEINFORMATION der Fa. QUELLE, Fürth, 17.7.1984: 3)

8 Nicht allein gesetz-, sondern auch gesundheitswidrig, so die Alarmmeldung, werde dem Jungvieh zum

schnelleren Wachsen ein Cocktail aus künstlichen Hormonen verabreicht - mit womöglich erheblichem Risiko für den Endverbraucher, Krebs nicht ausgeschlossen. (SPIEGEL 11.11.1985: 153)

9 Oder der Patient bekommt einen Cocktail mit radioaktivem Jod zu trinken, das wie normales Jod direkt in die Schilddrüse gelangt und mit seiner Strahlung die übermäßig produktiven Zellen zur Räson bringt. (MANNH. MORGEN 22.5.1986: 3)

{Antiquitäten~ (FAZ 8.11.1982: 26), Artisten~ (NEUES DEUTSCHL. 12./13.7.1980: 8), Blüten~ (ebd. 17./18.5.1986: 8), Chemie~ (SPIEGEL 28.10.1985: 258), Drogen~ (ebd. 27.12.1982: 121), Film~ (NEUES DEUTSCHL. 6.10.1964: 10), Film~ (WESTF. VOLKSBL. 4.10.1984: 7), Futter~ (WELT 20.5.1978: o.S.), Gift~ (SPIEGEL 17.5.1982: 180; 10.11.1986: 161; 17.11.1986: 138; 29.12.1986: 24; 20.7.1987: 32), Hormon~ (ZEIT 15.11.1985: 25), Isotopen~ (SPIEGEL 19.10.1981: 30), Kälte~ (ebd. 3.4.1989: 66), Killer~ (ebd. 25.7.1988: 31), Pharma~ (ebd. 17.3.1980: 105; 21.9.1987: 7; 30.11.1987: 114), Samen~ (ebd. 13.1.1986: 167), Spritzen~ (ebd. 26.11.1984: 197), Tarif~ (FLENSB. TA-GEBL. 12.5.1987: 2), Versicherungs~ (NEUE WESTF. 10.11.1983: o.S.), Wachstums~ (SPIEGEL 6.1.1986: 180), Wärme~ (MITTELBAIER. ZTG. 28.2.1969: 21), Wochenend~ (SÄCHS. TAGEBL. 18.1.1980: 8)}

4a <bes. 'DDR'> (Kurzform von 1Cocktail-Party) 'Form des diplomatischen Empfangs, bei dem u.a. 1Cocktails serviert werden' ◇ 1959||1976 GWb ○ aus engl. *cocktail*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Nach Lehnert (1990: 155 f.) ist ~ in der Bed. 'diplomat. Empfang' über das Russ. in den 'DDR-Wortschatz gelangt: „(der) Cocktail, aus engl. *cocktail party* gekürzt, über russisch [...] kok'tejl [...]“; vgl. auch Korlén (1981: 253 f.).

Vgl. 1Cocktail-Party

1 Einer der dort akkreditierten Konsuln hatte die leitenden Beamten der britischen Kolonialverwaltung

und seine Konsulkollegen zu einem Cocktail geladen, unter ihnen auch zwei, die einander bislang aus Grün-

den der politischen „Räson“ hatten aus dem Wege gehen müssen [...]. (WELT 11.3.1959: 3)

2 Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Dr. Lothar Bolz, gab am Mittwoch anlässlich des 15jährigen Bestehens diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und anderen Staaten einen Cocktail. (NEUES DEUTSCHL. 30.10.1964: 1)

3 Anlässlich des polnischen Nationalfeiertages gab der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Volksrepublik Polen in der DDR, Jerzy Gawrysiak, gestern in Berlin einen Cocktail. (FREIHEIT 22.7.1977: 2)

4 Am Vorabend des Tages der NVA gab der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung Generaloberst Fritz Streletz, in Berlin einen Cocktail. (NEUES DEUTSCHL. 1./2.3.1980: 2)

5 Zu Ehren des gegenwärtig in der DDR weilenden Präsidenten des Interparlamentarischen Rates, Dr. Rafael Caldera (Venezuela), gab der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Republik Venezuela in der DDR, Paul Heyden-Sosa, am Mittwoch in Berlin einen Cocktail. (ebd. 17.4.1980: 2)

6 Der Militär-, Luftwaffen- und Marineattaché bei der Botschaft der Republik Kuba in der DDR, Ka-

pitän zur See Otto Peterssen Lynn, gab am Dienstagabend in Berlin zum 19. Jahrestag des Sieges von Playa Giron einen Cocktail. (ebd. 23.4.1980: 2)

7 Anlässlich des Internationalen Tages der Solidarität mit der SWAPO von Namibia hatte der Leiter der Vertretung der Südwestafrikanischen Volksorganisation von Namibia in der DDR, Tulinane O. Emvula, am Dienstag in Berlin zu einem Cocktail eingeladen. (ebd. 27.8.1980: 2)

8 Aus Anlaß der 31. Tagung des WHO-Regionalkomitees gab der Oberbürgermeister von Berlin, Hauptstadt der DDR, Erhard Krack, am Donnerstagabend einen Cocktail für die Leiter der Regierungsdelegationen der 33 europäischen Mitgliedsstaaten der WHO. (ebd. 18.9.1981: 2)

9 Geißler will auch kein Diplomat sein. „Es gibt schon viel zu viele“, sagt er. Vor allem in der Bundeshauptstadt. Deswegen geht er „zu diesen Cocktails“ auch nie hin. „Die politische Bonner Gesellschaft“, sagt er, „leidet unter dem Maskenhaften.“ (STERN 10.2.1983: 170)

{~Botschafter (SPIEGEL 22.11.1961: 24), ~Diplomatie (ZEIT 17.5.1985: 3)}

4b (Kurzform von ↑Cocktail-Party) ↑vgl. ↑Cocktail-Party ◇ 1968||1970 Neske ○ aus engl. *cocktail*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. ↑Cocktailkleid, ↑Cocktail-Party, ↑Party

1 Cocktails – ehemals als hochsoziale Stehparty berüchtigt und lange Zeit Privileg von Amerikanerinnen, Adel, Diplomatie und Industrie – haben sich zu vernünftigen Zusammenkünften bürgerlicher Kreise gemauert. (PETRA 12/1968: 8)

2 Was trägt [...] die Österreicherin zum Cocktail? (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 5)

3 Joel Rubinstein, zuständig für das Protokoll beim Olympischen Organisationskomitee, weiß von Dutzenden, Hunderten Cocktails täglich und „mindestens 600 Olympia-Dinners, von denen wir keine Ahnung haben.“ (SPIEGEL 6.8.1984: 70)

4 Viele von ihnen müßten daheim einen Beruf aufgeben und sich draußen darauf beschränken, bei Cocktails

und Arbeitessen im kleinen Schwarzen oder in langer Robe die Gastgeberin zu spielen. (ebd. 8.4.1985: 61)

5 Sie eilen von Galaempfangen zu Gartenpartys, von Cocktails zu intimen Soupers – heute in Rio und morgen in Rom. (ZEIT 24.5.1985: 6)

6 Daneben aber gibt es auch Jogging und Gewichtheben, Bodybuilding und Bingo, und längst ist es durchaus in Ordnung, statt im Smoking im dunklen Straßenanzug zum Kapitän-Cocktail zu erscheinen. (SPIEGEL 23.9.1985: 185)

{~Empfang (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 92), ~front (STERN 28.2.1980: 63), ~Gerede (SPIEGEL 13.5.1968: 167)}

Cock-tail- <[ˈkɔkte:] erster Bestandteil von Komp. > ↑von Sachen, insbes. Kleidungsstücken, Accessoires etc., die zu ↑Cocktail-Partys getragen werden oder als typisch dafür gelten ◇ 1963||– ○ aus engl. *cocktail* [ˈkɔkteil] □ Bei der Fülle der Bildungen mit ~ ist nicht in allen Fällen zu entscheiden, ob sie ein engl. Vorbild wiedergeben oder ob es sich um dt. Bildungen handelt. Einige dieser Bildungen haben das semantische Merkmal 'bes. klein' gemeinsam; so sind etwa eine ~schürze oder ein ~kissen kleiner als eine normale Schürze bzw. ein normales Kissen.

Vgl. ↑Cocktail 1, ↑Cocktailkleid, ↑Cocktail-Party

1 Cocktailschürzen (SÜDDT. ZTG. 27.7.1963: 13; Anz.)

2 Die Passepartout-Jacke des Cocktail-Ensembles [...] komplettiert das Kleid [...]. (WELT 17.8.1963: o.S.)

3 Sonderangebote zu stark herabgesetzten Preisen Polstergarnitur – [...] Cocktailstessel – [...] Doppelbettcouch – [...]. (MITTELBAUER. ZTG. 23.5.1968: o.S.; Anz.)

4 So fürstlich kann keine Party sein, daß sich nicht die passende Cocktailhose dazu fände. Natürlich nicht aus

Tweed oder Cord, sondern wenn zu Kerzenschimmer, dann mit Lurexglimmer. (ebd. 29./30.3.1969: o.S.)

5 Cocktailschürzen tief reduziert [...]. (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 31; Anz.)

6 Cocktailkissen, Synthetic-Plüschbezug [...]. (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 5; Anz.)

7 Cocktail-Stoffe – hochmodische Dessins mit Lurex, ideal für Party-Kleider (WESTF. VOLKSBL. 14.12.1978: 12; Anz.)

8 Für den individuellen Weg ist er [der Bremer Ge-

samtschullehrer Michael Bergsieker-Peters] mit seiner Freundin auf den Fünfziger-Jahre-Trip gegangen. Ikea-Regale, Polster, Teppiche und Grünpflanzenkultur der vergangenen Jahre verschwanden – Nierentisch, Plastik-Cocktailsessel, unzählige Nippes-Vasen und ein Friseur-Tresen aus der Zeit des frühen Wirtschaftswunders nahmen Einzug in die Althauswohnung. (STERN 20.9.1984: 10)

9 Cocktail-Kissen diverse Dessins. Stück für Stück nur 5. – (WESTF. VOLKSBL. 16.11.1984: 5; Anz.)

10 Man kann es wohl nicht ernst nehmen, wenn ein Chefkellner verlegen, und seinem Gefühl unterlegen, durch die Gegenwart einer Frau weiche Knie bekommt, wenn er mit Cocktailschürze vorm Bauch –

fast weibisch seinem Pa die Spaghetti bereitet und wenn er wenig später im aufgesetzten Look eines dahergelaufenen Straßenverbrechers mehr linkisch als professionell einen Überfall über die Bühne bringt. (SÄCHS. TAGEBL. 24.8.1987: 6)

11 Und aus dieser verheißungsvollen Ferne drang zu den Deutschen, die mehrheitlich noch mit der Anschaffung von Nierentischen, Star-Mix und Cocktailsesseln zu tun hatten, das mobile Kult-Gerät der 50er Jahre: der Vespa-Motorroller. (SPIEGEL 23.11.1987: 266)

12 Für den Abend ist Schulterfreiheit angesagt, während die Cocktailmode mit neuen und raffinierten Ausschnitten aufwartet [...]. (WESTF. VOLKSBL. 25.10.1988: o.S.)

Cock-tailkleid <['kɔkte:l-]> 'elegantes, meist kurzes Kleid für kleinere festliche Anlässe, z.B. †Cocktail-Partys' ◇ 1954||1960 DF ○ nach engl. *cocktail dress* ['kɔkteildres] □ Umgangsspr. wird das ~ im Dt. häufig auch 'das kleine Schwarze' genannt (vgl. 9). Die Form *Cocktail-Dress* ist im Dt. selten (vgl. 10).

Vgl. †Cocktail 1, 4b, †Cocktail-, †Cocktail-Party

1 Und weiße Handschuhe werden gern zum Cocktail- oder Abendkleid getragen. (WELT 25.11.1954: 10)

2 Dieses Cocktailkleid [...] bezaubert durch seine Linie. (HÖRZU 52/1961: 14)

3 Die mollige Blondine im eng gestrafften, tief dekollierten weißen Cocktailkleid zieht ihren Tischnachbarn temperamentvoll aufs Parkett. (FAZ 10.8.1963: 17)

4 Cocktailkleid aus rosa Crêpe-Seide mit reichbestickter Paillettenborte an den Handgelenken [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 21.7.1968: 61)

5 Sehr elegant und hauchzart wirken die Cocktailkleider aus Synteticgeorgette [sic], oft im Desirée-Stil mit empirebetonter Büste. (MITTELBAYER. ZTG. 21.3.1969: 17)

6 Man findet sie in jeder Kollektion deutscher und ausländischer Modemacher: die Cocktailkleider. Die Zwitter zwischen Tages- und Abendkleidern behaupten seit Jahrzehnten ihren festen Platz in der Garderobe der modernen Frau, auch wenn es kaum noch Cocktailparties gibt [...]. Ihrer Meinung nach sollte ein Cocktailkleid schlicht, sparsam dekolliert, aber aus kostbarem Stoff sein. Das gilt heute noch, um es vom

großen Abendkleid zu unterscheiden. Es ist einfach ein kurzes, festliches Kleid für „kleine Gelegenheiten“, seien es Theaterbesuche, eine Geburtstagsfeier, ein Empfang. (FLENSB. TAGEBL. 26.11.1983: o.S.)

7 Im Mittelpunkt des Interesses bei Jean Patou steht das Cocktailkleid. Die bevorzugte Stoffart des französischen Modeschöpfers ist Satin. (WESTF. VOLKSBL. 25.7.1985: o.S.)

8 So schlüpft Eva lieber in das kurze unbeschwert amüsante Cocktailkleid als in eine feierliche anspruchsvolle und etwas steife Abendrobe. (ebd. 3./4.12.1988: o.S.)

* * *

9 Viele von ihnen müßten daheim einen Beruf aufgeben und sich draußen darauf beschränken, bei Cocktails und Arbeitessen im kleinen Schwarzen oder in langer Robe die Gastgeberin zu spielen. (SPIEGEL 8.4.1985: 61)

10 So richteten sich die Scheinwerfer auch nur kurz auf den wilden Trend-Macher Jean Paul Gaultier und das lindgrüne Korsett mit Rüschchen, das er als Cocktail-Dress vorschlug. (ebd. 27.10.1986: 283)

Cock-tail-Par-ty, Cocktailparty, Cocktail Party <['kɔkte:lpa:ʁti] f; -, -s, -ies> 'zwanglose gesellige Zusammenkunft am späten Nachmittag oder in den frühen Abendstunden, auf der u.a. †Cocktails serviert werden, häufig mit Tanz- und †Barbetrieb' ◇ 1957||1960 DF ○ aus engl. *cocktail party* ['kɔkteɪlpa:ti] □

Vgl. †Bottle-Party, †Cocktail 1, 4a, 4b, †Cocktail-, †Cocktailkleid, †Dinner-Party, †House-warming-Party, †Party

1 Solche Not und Mühsal gibt es rings um uns mehr, als es sich mancher von überflüssigen Cocktailparties Ermüdete vorstellen kann. (ZEIT 2.5.1957: 1)

2 Reich gewordene Geschäftsleute, denen die Potenz zur wirklichen Männlichkeit fehlt, Politiker mit Drang zur Publicity kaufen sich hier schnell den Schein des Muts und der Verwegenheit und lassen sich dann zu Hause in Zeitungsartikeln, Bildberichten und auf Cocktailparties feiern. (GRZIMEK 1959: 232)

3 Einladung zur Cocktail-Party (HÖRZU 52/1961: 14)

4 Das weiße Dinnerjackett ist ein Zwitter in der

Abendkleidung, wird es doch zu offiziellen Veranstaltungen (im Sommer, auf Gesellschaften) wie auch bei privaten Geselligkeiten (Garten-, Cocktailparty u.ä.) getragen. (MITTELBAYER. ZTG. 26.6.1970: 22)

5 Für die Cocktail-Party – jegliche Art von Zusammenkunft, bei der alkoholische Getränke und/oder Soft Drinks gereicht werden [...] „wird die Verspätung nach der Tageszeit gestaffelt [...]“. (WELT 23.8.1977: 3)

6 Bevor er das Haus wieder verließ, schmiß er eine flotte Cocktailparty. (BUNTE 22.3.1978: 17)

7 Und immer wieder feierten die neuen Herrschaften ihre Cocktail-Partys an Bord. (SPIEGEL 18.9.1978: 74)

8 Die Liste der Gruppen in denen Zugewanderte im Silicon Valley Freunde suchen, liest sich nicht wie eine Aufzählung von Cocktail Parties: die Selbsthilfegruppen für Agoraphobie (Öffentlichkeitsscheu) taucht da auf, die Selbsthilfegruppe für Herpes-Kranke (eine Ge-

schlechtskrankheit), Freiwillige Helferinnen im Haus für geschlagene Frauen, Diabetikergruppe. (ZEIT 6.9.1985: 60)

9 Ehefrau Diandra, 31, lernte er in New York bei einer Cocktail-Party anlässlich der Amtseinführung des Präsidenten Jimmy Carter kennen. (HÖRZU 31.3.1988: 20)

CO-COM, CoCom <[ˈkɔ:kəm] *n; -, o.Pl. > "Ausschuß, der den Export militärischer oder militärisch relevanter Waren aus den westlichen Industrieländern in die kommunistischen Länder des Ostblocks regelt" ◇ 1978||1984 Aktuell ○ aus engl. *COCOM*, *CoCom* [ˈkəʊkəm], dem Initialwort aus *Coordinating Committee for East-West Trade Policy* □ Das ~, dem außer Island alle NATO-Staaten angehören, hat seinen Sitz in Paris. Die Angaben zu seiner Entstehung schwanken: TLZ (1988) gibt 1949, Brockhaus (1968) 1951 und Brockhaus (1987) 1950 als Gründungsdatum an. In den vom ~ erstellten Embargolisten (~-Listen) sind die Güter erfaßt, die nicht oder nur unter best. Voraussetzungen in Ostblockstaaten exportiert werden dürfen.

1 COCOM steht als Abkürzung für „Coordinating Committee for East-West-Trade“, zu deutsch: „Koordinationsausschuß für Ost-West-Handel“. Das im Jahr 1951 gegründete „Embargo-Gremium“ stellt Listen für alle Waren auf, deren Ausfuhr nach den Staaten des Ostblocks verboten oder beschränkt ist oder überwacht wird. Alle NATO-Länder, mit Ausnahme Islands, sind in diesem Gremium vertreten. (SÜDDT. ZTG. 22./23.7.1978: o.S.)

2 COCOM ist eine internationale Organisation mit

Sitz in Paris, der alle EG-Staaten (außer Irland) sowie die USA, Japan, Kanada, Norwegen und die Türkei angehören. Sie erstellt auf Grund einstimmiger Beschlüsse ihrer Mitglieder Listen von Waren und Technologien, die aus sicherheitspolitischen Interessen nicht in Länder des Warschauer Pakts geliefert werden dürfen. (WESTF. VOLKSBL. 24.2.1989: o.S.)

(~-Liste (WESTF. VOLKSBL. 24.2.1989: o.S.), ~-Regel (ZEIT 30.8.1985: 17))

Co-coo-ning <[kʊˈku:nɪŋ] n; -s, -, o.Pl. > "Lebensweise, die durch einen teilweisen Abbruch der sozialen Beziehungen und durch einen Rückzug in die private Sphäre in die sog. heile Welt und in ein gemütliches Zuhause gekennzeichnet ist" ◇ 1990||- ○ aus engl. *cocooning* [kəˈku:nɪŋ] □

1 'Cocooning' oder Nicht stören, bitte !!! - [...] „Cocooning“ ist angesagt. Und das findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit, in den eigenen vier Wänden, statt. So, wie die Raupe des Seidenspinners sich in einen selbstproduzierten, viertausend Meter langen Seidenfaden wickelt, sich auf diese Weise eine Schutzhülle verschafft, den Kokon, so schirmt sich der Mensch, der hektische, von der Außenwelt ab. (WESTF. ALLEN-BL. MAG. FÜR DIE FRAU 20.1.1990: 14)

2 Cocooning (sprich: Kukuening; engl. von Kokon, sich einhüllen, sich einspinnen, zu Hause einigeln). Beschreibt den Trend: Rückzug in die private Welt [...]. Die ersten Opfer des Cocooning-trends. Haben sämtl. Sozialkontakte verloren, hängen regungslos vor der Glotze, stopfen Potatoeschips [sic] in sich hinein. Die Stubenhocker der 90er. (BUNTE 31.10.1990: 55)

3 Internationale Möbelmesse Köln: Zauberwort heißt „Cocooning“ - [...] Der Mensch von heute zieht sich mehr und mehr in ein gemütliches Heim zurück und spinnt sich dort ein wie eine Seidenraupe in ihren Kokon. So jedenfalls sieht die Möbelbranche den neuesten Trend. „Cocooning“ heißt denn auch das Zauberwort, das natürlich aus dem Amerikanischen kommt. (NEUE WESTF. 22.1.1991: o.S.)

4 Vor den Fragen und Problemen einer unheilen Welt flüchten viele Menschen in das heile Zuhause, in die eigenen vier Wände. „Cocooning“ nennen dies die Fachleute. Wie viele Begriffe kommt auch dieser aus den USA. Gemeint ist damit, daß sich die Menschen „einspinnen“ - wie die Seidenraupe. (WESTF. VOLKSBL. 23.1.1991: o.S.)

Code <[kɔ:t] m; -, -s; -s > 1 "geheimes Zeichensystem zur Verschlüsselung von Nachrichten, um unbefugte Benutzung zu verhindern, bes. im diplomatischen oder militärischen Bereich; Schlüssel, häufig in Form einer Tabelle, der es ermöglicht, eine verschlüsselte Nachricht wieder in Klartext umzusetzen" ◇ 1977||1918 Engel ○ aus engl. *code* [kəʊd] □ In der Bed. 'Telegraphenschlüssel zur Entzifferung chiffrierter Telegramme' ist ~ nach Stiven (1936: 82, 130) schon seit dem späten 19. Jh. im Dt.] Außerhalb der Fernmeldetechnik und des militärischen Nachrichtenwesens wird ~

heute in der Bed. 'Zeichensystem' verwendet, wobei die Grundbed. in verschiedenen Fachspr. weiter differenziert wird (vgl. ~2, ~3).

Syn. Schlüssel

Vgl. †codieren 1, †Decoder, †dekodieren

1 Der Gouverneur mußte [...] selbst seine Telegramme verschlüsseln und die Nachrichten aus der heimlichen Hauptstadt persönlich aus dem Code übersetzen. (WELT 12.10.1977: o.S.)

2 PAD fordert den Advokaten auf, zwei geheime Codes zu tippen, Paßwörter, die ihn als zugelassenen Benutzer dieses – „DATEX-P“ genannten – Systems ausweisen. (ZEIT 17.5.1985: 74)

3 Die im Bundesstaat New Jersey lebenden Jugendlichen, deren Namen nicht bekannt gegeben wurden, weil sie alle unter 18 Jahre alt sind, sollen Datenbanken angezapft haben, in das Kommunikationssystem der Telefongesellschaft ATandT eingedrungen sein und

selbst Codes des Verteidigungsministeriums geknackt haben. (MANNH. MORGEN 20.7.1985: 36)

4 Die Libyer, im Besitz einer hochwertigen Schweizer Dechiffriermaschine der Firma Crypto, benutzen einen „modifizierten“ Code, wie er in Ostblockstaaten gebräuchlich ist [...]. Dieser Code war schon vor längerer Zeit vom Bundesnachrichtendienst „geknackt“, die Entschlüsselungstechnik an die Amerikaner weitergegeben worden. (ZEIT 25.4.1986: 5)

{~–Knacker (SPIEGEL 19.3.1984: 217), ~–Wechsel (BUNTE 12.7.1979: 17);

Stör~ (SPIEGEL 18.4.1977: 210))

2 †System von Regeln und Übereinkünften in der Informationstechnik und in der elektronischen †Datenverarbeitung, mit dem Zeichen oder Zeichenfolgen eines Alphabets eindeutig einem anderen Zeichensystem zugeordnet bzw. durch dieses dargestellt werden † 1978||1970 Neske o aus engl. *code* □

Vgl. †codieren 2, †Daten, †Decoder, †Strichcode

1 Code. Auch Schlüsselverfahren. Als Code bezeichnet man ein Verschlüsselungssystem. Code und Schlüssel sind prinzipiell Synonyme. Wichtige Codes in der automatisierten Datenverarbeitung sind z.B. der internationale [...] Lochkartencode, die diversen [...] Lochstreifen-codes, die Codes für die interne Darstellung von Zeichen ([...] ASCII, [...] EBCDIC) usw. (SCHULZE 1978: 52)

2 Code [...] – Die Übersetzung und Verschlüsselung von Begriffen eines Systems in ein anderes. Im Zusam-

menhang mit Computern sind die häufigsten Codes der ASCII-Code, der BCD-Code und der Hexadezimal-Code. Grundvoraussetzung für jeden Computer-Code: er muß in beide Richtungen funktionieren – Verschlüsselung und Entschlüsselung muß eindeutig definiert sein. (EIRICH 1984: 61)

3 Die Innovationen, für die die Codes stehen, liegen nicht mehr so offen zutage, wie es die Einführung des Farbfernsehens, des Videorecorders oder der Kompaktschallplatte war. (FAZ 28.8.1987: 13)

3 †für die Kommunikation verwendetes Inventar sprachlicher Zeichen und die durch Konvention festgelegten Regeln zu ihrer Verknüpfung; durch die Zugehörigkeit zu einer best. sozialen Schicht geprägte Verwendung der Sprache † 1981 in dem Komp. Sprach~ ||1974 DF o aus engl. *code* □ Die soziolinguistische Erforschung der schichtspezifisch und sozio-kulturell bedingten Unterschiede in der Sprachverwendung ist vor allem durch den engl. Sprachwissenschaftler Basil Bernstein in den 60er Jahren bekannt geworden. Unterschieden werden der *restringierte* ~ (*restricted code*) und der *elaborierte* ~ (*elaborated code*).

1 Mineralölfirmen wie Aral oder Shell, in der Wertschätzung inzwischen am untersten Ende der Sympathieskala angekommen, entdecken neuerdings die Verkaufsträchtigkeit der restringierten Sprachcodes ihrer Mitarbeiter. (SPIEGEL 20.7.1981: 151)

2 Nicht stilistisch, die Metaphern- und Kürzelsprache ist längst ein fester Code geworden, den er beherrscht, wie jeder Comics-Leser das Zeichensystem seiner Hefte [...]. (FAZ 7.5.1983: o.S.)

Codekarte, Code-Karte <[ˈko:t-] > †maschinenlesbare Ausweiskarte mit verschlüsselter Information, die Einlaß in Räumlichkeiten oder Zugang zu Informationssystemen u.ä. Einrichtungen gewährt † 1979||– o aus engl. *code* [kəʊd] und dt. *Karte* □

1 Doch die Schranke öffnet sich nicht, trotz der korrekt ins Lesegerät gesteckten Codekarten: Parkraum besetzt! (ZEIT 9.11.1979: 83)

2 Er besaß einen falschen Paß, ein Fotoalbum mit

einem Geheimfach für den Paß, einen Kurzwellenempfänger der Marke „Panasonic“ und Code-Karten. (STERN 15.11.1979: 192)

genetischer Code, Genetischer Code <[ˈɡe:nɛtɪʃˈko:t] m; -, -s; -s > †System der Erbinformation innerhalb der Chromosomen, das in den Genen verschlüsselt ist und den Aufbau von Proteinen steuert † 1967||1974 Wahrig FWI o nach engl. *genetic*

code [dʒiˌnetik'kəʊd] □ *Neske* (1970) gibt für *†Code* als eine Teilbed. an: „*Biologie*: Bezeichnung für das molekulare Strukturgesetz, welches die Zellentwicklung (Biosynthese der Eiweiße) steuert.“

Vgl. *†codieren* 3

1 Antwort des Autors: ... eine detaillierte Antwort auf die Anfrage von Dr. H. Markgraf würde eine diesen Rahmen überschreitende Diskussion über schwierige Probleme wie Dauermodifikation, Phänotyp, zytoplasmatische Vererbung, Wechselwirkungen zwischen Kern und Zytoplasma, enzymatischer Feedback, Bedeutung des genetischen Code, Einfluß des Zytoplasmas auf die DNA-Funktion und dergleichen beanspruchen. (BILD DER WISS. 1967: 172)

2 Aber auf den grundlegenden Erkenntnissen, die in diesem Raum gewonnen wurden, basierte dann jene epochale Enttarnung des genetischen Code, die erst die Weiterentwicklung der Genetik zu einer fest fundierten modernen Naturwissenschaft möglich machte. (WELT 17.10.1969: 24)

3 Der Genetische Code – Ein DNA-Molekül trägt die

Information zur Synthese vieler Enzyme. Der molekulare Aufbau der DNA, monotonen Zucker-Phosphat-Band, variable Basenreihenfolge, führt zu dem Schluß, daß in der Basensequenz der Mechanismus der Informationsspeicherung zu suchen ist. Am Aufbau der Proteine sind 20 Aminosäuren beteiligt [...]. Die Triplets schließen lückenlos aneinander, so daß eine Dreiersequenz eine Aminosäure, das nächste Triplett die nächste Aminosäure usw. bestimmt. Der Genetische Code ist also kommalos und nicht überlappend. (HAFNER/HOFF 1977: 71)

4 Hughes-Wissenschaftler analysieren beispielsweise die dreidimensionale Struktur von Proteinen und DNA-Ketten und spüren der Frage nach, wie Zellen ihren genetischen Code lesen, sich reproduzieren und zusammenwirken. (SPIEGEL 28.11.1988: 251)

Strichcode <[-'ko:t] m; -, -s; -s> *†aus parallel angeordneten Strichen unterschiedlicher Breite bestehender †Code 2 auf einem †Produkt, der Angaben über Preis, Warenart, Hersteller etc. enthält und der mit Hilfe eines †Scanners in einen †Computer eingegeben wird, so daß die entsprechenden Informationen abgerufen werden können* ◇ 1987|| 1986 Wählig ○ aus dt. *Strich* und engl. *code* [kəʊd] oder nach engl. *bar code* ['bɑ:kəʊd] □ Neben ~ gibt es im Dt. auch die nicht im Korpus belegte Form *EAN-Code* (als Abk. für europäische Artikelnummerierung) sowie die Form *Balken-Code* (vgl. 4 f.).

Vgl. *†Code 2*, *†Scanner* (*†Scanner-Kasse*)

1 Das Ergebnis ist ein Streifenbild, ähnlich dem Strichcode auf Supermarkt-Waren – ein sogenannter genetischer Fingerabdruck. (SPIEGEL 5.10.1987: 243)

2 Die Kassiererin tippt die Preise nicht mehr ein, sondern ruft sie vollelektronisch aus einem Computer ab, indem sie mit einem Lesestift über einen Strichcode auf der Packung fährt oder die Ware über ein Lesefeld im Kassentisch zieht. (ebd. 20.3.1989: 105)

3 Die Kassiererin läßt per Lesestift oder Lesefeld den Strichcode abtasten, dessen verschieden dicke Balken Auskunft über Produkt und Hersteller geben. (ebd.: 108)

4 Die japanische Firma Denon stellte kürzlich eine Juke-Box vor, in der Compact Discs rotieren – der gewünschte Titel wird, wie an der Kaufhauskasse, per Balken-Code und Lichtgriffel eingegeben. (SPIEGEL 29.10.1984: 264)

5 [...] der West-Berliner Kleinverleger Dirk Nishen sieht eine „geistige Katastrophe“ heraufziehen, wo es doch nur um die flächendeckende Einführung von Balkencodes im deutschen Buchhandel geht. (ebd. 3.2. 1986: 214)

* * *

co-die-ren, *kodieren* <[ko:'di:rən] tr.V., hat> 1 *†eine Nachricht mittels eines (geheimen) Zeichensystems verschlüsseln, häufig um unbefugte Benutzung zu verhindern* ◇ 1985||1966 DF ○ aus engl. *to (en)code* [(ɪn)'kəʊd] □

Vgl. *†Code 1*, *†dekodieren*

1 Auf einer elektronischen Anschlagtafel der „Hacker“ seien codierte Telefonnummern gefunden worden, mit denen die Teenager Zugang zu einem Kommunikations-System im US-Verteidigungsministerium hatten, teilte Staatsanwalt Alan Rockoff mit. (MANNH. MORGEN 20.7.1985: 36)

2 Es ist eine codierte Sprache, mit der wir es hier zu tun haben und in der die Produktionsanweisungen für die verschiedenen Zellprodukte verschlüsselt sind, Anweisungen für den Zusammenbau von Enzymen, Hormonen, Proteinen vielfältiger Art. (ebd. 28.11.1985: 3)

2 *†Zeichen oder Zeichenfolgen eines Alphabetes eindeutig einem anderen Zeichensystem zuordnen bzw. durch dieses darstellen* ◇ 1970||– ○ aus engl. *to (en)code* □

Vgl. *†Code 2*

1 Zweifel darüber, ob ein Textelement als Satz oder als Satzteil zu codieren ist, können nur bei nicht-

verbalen Texteinheiten auftauchen. (ENGEL 1970: 156)

2 Die auf diese Weise codierten Informationen lassen sich auch speichern und weiterverarbeiten. (ZEIT 23.8.1985: 27)

3 Auf einer der bierdeckelgroßen Platten finden nicht

3 "die Erbinformation eines Organismus in den genetischen Code umsetzen" ◇ 1977||- o aus engl. *to (en)code* □

Vgl. Code (genetischer Code)

1 Tatsächlich wird eine Aminosäure durch ein Basen-triplett auf der DNA bestimmt. Die 64 [...] denkbaren Kombinationen sind in der Zelle tatsächlich realisiert: 61 Triplets codieren Aminosäuren, 3 bedeuten die Information „Ende der Proteinsynthese“. (HAFNER/HOFF 1977: 71)

2 „Mit der bekannten Sequenz des Polypeptids ist es möglich, im menschlichen Genom nach einem Gen zu

weniger als 550 Millionen Zeichen Platz, sofern sie im sogenannten Byte-Modus, also als Ziffer kodiert, gespeichert werden. (ebd. 28.3.1986: 86)

suchen, das für das Polypeptid kodiert“, kommentiert das Fachblatt Praxis-Kurier. (ZEIT 26.4.1985: 92)

3 Die Verschlüsselung der Erbinformation ist zudem universell; ob Einzeller oder Einstein, alle codieren den Bauplan des Lebens mit den gleichen vier „Buchstaben“ (Nucleotiden). (MANNH. MORGEN 7.11.1986: 7)

Cof-fee-shop, Coffee-Shop <[ˈkɔfɪʃɔp] m; -s; -s> "kleines Café oder Restaurant, meist innerhalb eines Hotels, in dem Getränke und kleine Mahlzeiten angeboten werden" ◇ 1963||1982 DF o aus engl. *coffeeshop* [ˈkɔfɪʃɔp] □ ~ ist durch die Touristik im Dt. bekannt geworden, bezieht sich aber meist auf ausländische Verhältnisse.

1 In jedem Coffee-Shop der Hotels [...] gibt es eine reichhaltige Auswahl. (FAZ 27.7.1963: 2)

2 Bilderduche im Coffeeshop. (WELT 19.3.1977: 15; Überschr.)

3 In einem nahegelegenen Coffeeshop wärmen wir uns mit viel heißem Tee auf. (BUNTE 26.4.1979: 68)

4 Das Pech der amerikanisch-israelischen Verschwörer-Runde: Am Nebentisch im Coffee-Shop des „Madison Hotel“ saß Michael P. Saba, ein prominenter amerikanischer Geschäftsmann arabischer Abstammung. (STERN 15.11.1979: 255)

5 Vor dem Coffeeshop des Hotels „Blue Diamond“ in Poona treffen sich reiche Jünger des Guru. (ebd. 8.5.1980: 112)

6 Sein Coffeeshop mit Bierausschank ist von morgens bis nachts überschwemmt mit Orangeträgern. (ebd.: 122)

7 Angetan mit Schuhen und flottem Freizeitdress aus eigener Kollektion, erscheint er eine Stunde nach Spielende wie verabredet in einem Coffeeshop an New Yorks 48. Straße. Nur die Rolex-Imitation an seinem Handgelenk irritiert, aber auf die Idee, sich eine echte zu kaufen, käme er wohl nie, das Geld täte ihm leid. (ebd. 21.11.1985: 206)

8 Er arbeitet als Angestellter in einer großen Firma, wo er einen Neuen in den Gebrauch des Computers einweist, abends sitzt er allein in einem Coffeeshop und liest Henry Miller. (ZEIT 23.5.1986: 43)

Coil <[kɔɪl] n; -s; -s> "dünnes, zu einer Rolle aufgewickelter Band aus Walzblech" ◇ 1968||1974 DF o aus engl. *coil* [kɔɪl] □

1 Es sind nicht mehr die großen Mengen Kohlen, Erze und Mineralöle, sondern eine Reihe anderer Güter, die auf der Donau transportiert werden: vor allem Coils (Blechrollen), Schlacke, Bleche, Düngemittel. (MITTELBAUER. ZTG. 18.9.1968: 9)

2 Das erst im letzten Juni in Dienst gestellte Motor-güterschiff des Bayerischen Lloyd brachte die einmillionste Tonne Coils (Stahlblech in Rollen) von der VÖEST in Linz für die Maxhütte mit [...]. Die Rolle Stahlblech (Coil) wiegt im Schnitt acht Tonnen, und aus einer einzigen können gut ein Dutzend „Blechkleider“ werden. (ebd. 23.11.1968: 17)

3 Es wird in Tafeln und Rollen (Coils) geliefert.

(WELT 30.1.1969: 5)

4 In meiner Abteilung, der Bandvorbereitung, bereiten wir die aus der UdSSR kommenden Coils, die Rollen aus Warmbandblech, für den Kaltwalzvorgang vor, das heißt, wir entzundern sie. (FREIE WELT 44/1972: 2)

5 Das Mindestpreissystem innerhalb der EG für Betonstahl soll auch auf Coils (Warmbreitband) und Stabstahl ausgedehnt werden. (WELT 21.12.1977: 11)

6 In dieser Kaltbandstraße wird das zuvor im Warmbreitbandwalzwerk hergestellte und zu Rollen – sogenannte Coils – aufgewickelte Stahlblech ein zweites Mal gewalzt. (ZEIT 14.2.1986: 31)

Coke <[ko:k] n, f; -, -s; *-s, -s[Wz.]> (Kurzform von *†Coca-Cola* 1) "vgl. *†Coca-Cola* 1" ◇ 1978||1970 Hellwig o aus engl. *coke* [kəʊk] □ Der von der amerikan. Werbebranche geprägte Begriff *coke* hat sich in der dt. Umgangsspr. nicht recht durchsetzen können; *†Cola* ist häufiger.

Vgl. *†Coca-Cola* 1, *†Cola*

1 Frische Luft macht hungrig, und draußen schmeckt alles noch besser. Coke macht mehr draus! (WESTDT. WERBEFERN. 8.5.1978; KORPUS STEINBACH 1984: 121; normalisierte Schreibung)

2 Der frühere Chef Robert Winship Woodruff prahlte noch vor kurzem „Coke ist in der gesamten Welt schneller verfügbar als jedes andere Produkt, einschließlich Wasser.“ (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1984: o.S.)

3 Die Inthronisation des neuen Cokes, über das seit Tagen in den amerikanischen Medien spekuliert worden ist, war für das Pepsi-Management jedoch Anlaß genug, den kommenden Freitag zum „Pepsi-Feiertag“ zu erklären und der Belegschaft einen Tag freizugeben. (FAZ 25.4.1985: 14)

4 Die alte, zärtlich geliebte „Coke“ erscheint wieder auf dem Markt. (ebd. 15.7.1985: 21)

5 Bei Pepsi rätselt man nun darüber, wie sehr das „neue Coke“, das einen um 6 Prozent höheren Zuckeranteil hat und damit dem Geschmack von Pepsi-Cola nahekommt, von den Deutschen angenommen werden wird. (ebd. 23.7.1985: 15)

6 Das „neue Coke“, ohnehin in den Vereinigten Staaten in Verruf geraten, hemmt den Bewegungsdrang der Spermien fünfmal schlechter als die klassische „Brause“. (ZEIT 6.12.1985: 82)

7 Nach dieser elektronischen Frankenstein-Transformation ist aus Frewer die Kunst und Kultfigur „Max Headroom“ geworden, die im englischen Fernsehen Shows moderiert, in den USA die synthetisch-süße neue Coke anpreist, als TV-Talkstar auftritt oder mit dem Elektronik-Kammerensemble „Art Of Noise“ verschmökerte Songs darbietet. (SPIEGEL 27.10.1986: 260)

8 Die Coca-Cola-Manager haben ein Problem: Die Deutschen trinken zu wenig Coke. (ebd. 27.6.1988: 96)

{~ - Abfüllbetrieb (SPIEGEL 21.4.1986: 60), ~ bottle (FAZ MAG. 31.1.1986: 45), „~“-Formel (NEUE WESTF. 24.4.1985: o.S.), ~-Manager (SPIEGEL 25.7.1983: 60);

Diät-~ (FAZ MAG. 1.3.1985: 35), „Diät-~“ (ZEIT 6.12.1985: 82)}

Co-la <[ˈkoːla] n, f; -, -s; -, -s> (Kurzform von *†Coca-Cola* 1) *†Flasche oder Glas mit †Coca-Cola* 1 *†* 1959||1976 GWb *o* aus engl. *cola* [ˈkəʊlə] □ ~ ist insbes. in der Umgangsspr. weit verbreitet. | Gelegentlich erscheint ~ auch als zweiter Bestandteil von Komp. und bez. verschiedene ~-Getränke, die nicht von der Fa. *†Coca-Cola* 2 hergestellt werden, z.B. *Afri-~*, *Pepsi-~*, *River-~*, *Sinalco-~* (vgl. 8).

Vgl. *†Coca-Cola* 1, *†Coke*

1 Wir antworten nicht mehr, wir sprechen deutsch miteinander und wechseln das Thema: Seit heute mittag haben wir beide in dieser flimmernden Natronsee-Glut dreizehn Liter Wasser und acht Flaschen Cola getrunken, stelle ich fest. (GRZIMEK 1959: 319 f.)

2 Wetten, daß man mit Bier weiter spucken kann als mit Cola? (BILD 29.3.1967: 3)

3 „Cola ist mehr als nur ein Getränk – Cola ist eine Philosophie!“ [...] Man schrieb das Jahr 1888, als am 16. August ein Apotheker namens John Styth Pemberton im amerikanischen Atlanta völlig verarmt starb. Jener Mann, der einst eine „Wundermischung für den Geist“ entdeckt zu haben glaubte, konnte nicht ahnen, daß jenes dunkelbraune Getränk mit einem Spritzer Cola-Nuß-Extrakt, einer Prise Koffein und viel Zucker einmal ein Synonym für den „american way of life“ werden sollte. Der Umsatz von Cola in mehr als 130 Ländern ist heute gar nicht mehr zu messen. (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1984: o.S.)

4 Am Tisch leckt sich ein kleiner Junge das verschüttete Cola von den Fingern, drei ältere Damen und zwei Männer halten, sich mit einem Stück Papier Kühlung zufächelnd, über einem Rum pur einen Sonntagschwatz, ein 0,2-Liter-Fläschchen, zur Hälfte gefüllt, ist das gängige Maß. (FAZ 31.1.1985: R 1)

5 Um halb sieben ist Pause. Die Kantine ist geschlossen, aber es gibt Cola aus dem Automaten. (ZEIT 17.5.1985: 80)

6 Das neue Cola bleibt, und das alte Cola wird wieder produziert. Es soll jetzt unter dem Namen Coca-Cola Classic auf den Markt kommen. (NEUE WESTF. 17.7.1985: 2)

7 In dem Verfahren ging es lediglich um den Werbefilm, nicht jedoch um das Testverfahren, bei dem Versuchspersonen in einem Blindverfahren ein Cola nach ihrem Geschmack aussuchen sollen. (FAZ 3.6.1986: 15)

* * *

8 Auch bei Afri-Cola, hinter Marktführer Coca-Cola, Pepsi-Cola und Sinalco vierter Markenproduzent in der Bundesrepublik, sieht man die Grenzen des Wachstums. (WESTF. VOLKSBL. 21.12.1984: o.S.)

{~ - Abfüller (SPIEGEL 21.4.1986: 60), ~dose (MANNH. MORGEN 24.5.1986: 9), ~-Flasche (FAZ 4.6.1985: 13; MANNH. MORGEN 28.5.1986: 41), ~getränk (WELT 16.12.1969: 13), ~-Getränk (FAZ 3.4.1985: 16), ~-Marke (WELT 16.12.1969: 13), ~-Markt (FAZ 3.4.1985: 16), ~-Produzent (SPIEGEL 17.12.1984: 105), ~-Trinker (FAZ MAG. 1.3.1985: 35)}

Cold-Cream: Vgl. *†-Cream*

Cold Tur-key, cold turkey, Cold turkey <[koːltʰtʰɔːki] m; -, *-s; *-s> *†*plötzliches Absetzen einer starken *†Droge*, z.B. Heroin, während einer medizinischen Entziehungstherapie oder ohne ärztliche Betreuung; qualvoller Zustand von physischen und psy-

chischen Entzugserscheinungen, in den ein (Heroin-)Süchtiger verfällt, wenn er seine *†Droge* nicht bekommt⁷ ◇ 1982||- ○ aus engl. *cold turkey* [ˈkəʊldˈtɜːki] □

Vgl. *†Äitsch*, *†Droge 1*, *†Turkey*

1 Es gibt kein Entwöhnungsprogramm, sie werden einfach auf „cold turkey“, auf totalen Entzug gesetzt. Die Folge dieser Radikalkur: Schreie, Krämpfe, Wahnvorstellungen. (STERN 3.6.1982: 100)

2 Auch nach jahrelangem Koksgenuß verspüren Kokainisten, wenn sie die Droge absetzen, keine physischen Entzugserscheinungen, jedenfalls keine „auffälligen, den Konsumenten bedrohenden oder von ihm als beängstigend empfundenen Abstinenzsymptome“ (Coper) – wie beim Horror des „Cold Turkey“ nach Absetzen von Heroin. (SPIEGEL 21.6.1982: 194)

3 Methadon hat zwar den Vorteil, Süchtige für 24 bis 36 Stunden ruhigzustellen, während Heroin nur vier bis sechs Stunden wirkt, dann treten die gefürchteten

Entzugserscheinungen wie „cold turkey“ auf – so genannt nach krampfartigen Kälteschauern, welche die Haut aussehen lassen wie einen gerupften Truthahn (turkey). (ebd. 20.2.1984: 143)

4 Die Malaysier setzen auf abrupten und totalen Entzug, die „Cold turkey“-Methode, so genannt, weil die Haut des Patienten nach ein, zwei Tagen Entzug so aussieht wie die eines toten Truthahns. (ebd. 19.12.1988: 114)

5 Sie erinnert sich an „grauenhafte Minuten und Stunden“, wenn der Körper nach Stoff schreit, der „Nachschubzeiger auf Null steht“ und der sogenannte Cold Turkey, der abrupte Entzug, die Süchtigen quält. (ebd. 30.10.1989: 208)

Col·lege- <[ˈkɒlɪtʃ] erster Bestandteil von Komp. > *†in* bezug auf Modeartikel wie Schuhe, Jacken, Kleider, Hosen etc., die im Stil, z.B. Karomuster, an die Schulkleidung der engl. Colleges angelehnt sind⁷ ◇ 1963||- ○ aus engl. *college-* [ˈkɒlɪdʒ] □ *College* in der Bed. „englische höhere Schule“ ist bereits seit *Tesch* (1915) in dt. Wbb. belegt, wird aber im Dt. nur in bezug auf brit. oder amerikan. Verhältnisse gebraucht (vgl. 7 f.).

Vgl. *†College-Stil*

1 Wir haben in unserem Jahrhundert schon alle erdenklichen Formen als Hutparade aufmarschieren sehen [...] Collegehüte [...]. (FAZ 24.8.1963: o.S.)

2 Die springbequemen Boxer-Shorts, auch College-Shorts genannt, gibt's in verschiedenen Ausführungen. (FLENSB. TAGEBL. 23.3.1979: 10; Anz.)

3 Zwei modische Renner für sportive Männer [...] Passende College-Shorts [...] (PROSPEKT der Fa. KARSTADT, Essen, April 1979)

4 Levi's College Jeans sitzen immer richtig. In der Schule. In der Disco. Auf dem Rummel. Das liegt daran, daß sie für alle gemacht sind, die eine gute Figur machen wollen. Darum passen sie auch, wo sie passen müssen. (BRAVO 16/1979: 62)

5 Vielseitig sind auch die College-Kleider. Karo-Stoffe oder auch weiche Flanelle werden mit feinen Kragen

und Manschetten in Weiß geputzt. (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1984: o.S.)

6 Die Schuhmode hat ja viele Namen für unsere „Treter“: Collegeschuhe gibt es, Tratteure [sic], Skipper, Ballerinas, Galanterieschuhe, Pumps natürlich und Stiefel bzw. Stiefeletten. Die Verwendungsmöglichkeiten spannen sich von „puschen-bequem“ bis zu balancierend-elegant. Kommt der Ballerinaschuh auf ganz flachen Absätzen daher, tritt der Collegeschuh schon fester auf mit seinem breiten niedrigen Absatz. (ebd. 12.9.1986: o.S.)

* * *

7 Junge Amerikanerin mit abgeschl. College-Studium sucht Stelle. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 55; Anz.)

8 Tagsüber löst die schöne Eva Markulis [...] an einem College die schwierigsten Rechenaufgaben [...]. (ebd. 3.8.1974: 15)

Col·lege-Stil <[ˈkɒlɪtʃ-] > *†Moderichtung*, die sich an die Schulkleidung engl. Colleges anlehnt⁷ ◇ 1979||- ○ aus engl. *college* [ˈkɒlɪdʒ] und dt. *Stil* □ Statt ~ wird gelegentlich auch *College-Style* verwendet (vgl. 4), das nicht in engl. Wbb. belegt ist.

Vgl. *†College-*

1 Die Uniformen traditionsreicher Internatsschulen wie Oxford oder Cambridge waren Vorbild für den College-Stil. (BUNTE 23.8.1979: 85)

2 College-Stil – Kleidungsstil, der sich an den streng geschnittenen Schulkleidern angelsächsischer Colleges anlehnt. Duffles, unkomplizierte Jacken, Faltenröcke und Hosen, viel in Schottenmuster, werden kombiniert. (PADERB. SPIEGEL 23.1.1981: o.S.)

3 Heute ist das anders, da muß man schon Englisch

verstehen, sonst versteht man womöglich nicht, wie man sich anziehen soll – ob lieber im Worker-Stil oder im College-Stil, mit den passenden Coordinates und für den Abend in der aktuellen Dinner-Fashion. (FLENSB. TAGEBL. 4.1.1985: o.S.)

* * *

4 Wende-Blousons im College-Style und modische Zipper-Jeans. Für junge Leute zu günstigen Preisen! (TV HÖREN U. SEHEN 12/1981: 148; Anz.)

Co·lour, **Color** <[ˈkʰalɐ] Genus unbest.; *-s; -s; meist o.Art.; unflekt.; meist in Komp. oder Produktbez. > *†Farbe*; *Farb-*⁷ ◇ 1949 in dem Komp. ~-*Engineer*||- ○ aus AE *color*, BE *colour* [ˈkʰalə] □ ~ wird häufig in der Werbespr. verwendet. Neben *Color* mit

engl. Ausspr. aus AE *color* gibt es im Dt. auch die auf lat. *color* zurückgehende Form *color*, *Color* mit dt. Ausspr., die insbes. in der Werbung in den Bereichen Fotografie und Fernsehen weit verbreitet ist und dt. Bez. wie *Farbe*, *Farb-* zurückdrängt (vgl. 6 f.).

1 Diese und ähnliche Beobachtungen haben in Amerika zu der Entwicklung einer neuen selbständigen Berufsart, nämlich der des „Farb-Ingenieurs“ geführt. Ein solcher „Colour-Engineer“ wird nicht nur von Fabrikationsbetrieben, sondern auch von Behörden, Handelsfirmen und Kaufhäusern mit Erfolg in Anspruch genommen [...]. Der Begriff „colour-conditioned“, der während des Krieges in amerikanischen Wirtschaftskreisen eine Rolle zu spielen begann, ist heute zu einem nicht mehr fortzudenkenden Bestandteil der modernen amerikanischen Betriebspsychologie geworden. (WELT 6.1.1949: 2)

2 Rassekater – Colourpoint blue-point, 1/2 Jahr alt, m. Pap., zu verk. (SÄCHS. TAGEBL. 10./11.11.1979: 6; Anz.)

3 Makeup-Neuheiten, die japanische Fortschritte, fernöstliche Ästhetik und eine gewisse geniale Einfachheit vereinen, bringt Kanebo für den kommenden Frühling: die Bio Colours im Magic Makeup-System [...]. Alle Bio Colours enthalten rein natürliche Pig-

mente, die nach neuen, biotechnologischen Verfahren aus Natursubstanzen und in bisher in der Kosmetik niemals erreichten Bio-Qualitäten hergestellt werden. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 10.2.1988: 7)

4 In Harmonie mit der weichen, weiblichen Silhouette der Jil Sander-Kollektion in romantischen, verwaschenen Freskenfarben und pudrigen Pastellen mit frechen Farbklecken in Sommerblumenfarben präsentiert Jil Sander Cosmetics die neuen Trendfarben von Colour Pure für Frühjahr/Sommer '88. (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 8)

5 Immer mehr Frauen denken auch beim Make up kreativ. Sie lieben die totale Verwandlung und zeigen der Welt jeden Tag ein neues Gesicht. Für sie hat Laura Biagiotti ihre Colors kreiert. (ebd.: 25)

6 GRUNDIG color 69 ist da! (MITTELBAYER. ZTG. 18.10.1969: 30; Anz.)

7 Riesenposter in Color von Ihren Aufnahmen, 120 x 80 cm DM 99,-. (SÜDDT. ZTG. 10./11.6.1978: 27)

Colt <[kɔlt] m; -s; -s[Wz.] > 1a *„mehrschüssiger, häufig langläufiger Trommelrevolver“* ◇ 1967||1941 DR ○ aus engl. *colt* [kɔlt] □ Der ~ wurde von dem amerikan. Ingenieur Samuel Colt (1814–1862) erfunden und nach ihm benannt, war bes. im *Wilden Westen* verbreitet und ist durch die zahlreichen *Western* auch im Dt. bekannt geworden. Dabei wird ~ im Dt. allerdings häufig als Sammelbez. für sämtliche (im *Wilden Westen* verwendeten) Faustfeuerwaffen benutzt (vgl. ~2). Die Belege lassen Form und Funktionsweise nicht in allen Fällen erkennen.

Vgl. *Revolver* 1

1 Sein Colt war schneller. (BILD 27.5.1967: 2)

2 Fäuste, Colts und Totengräber [Filmtitel]. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 25)

3 Der Colt ist mehr als ein Schießisen, sein Name ist

untrennbar mit den Helden des Wilden Westens verknüpft. Jetzt wurde diese Faustfeuerwaffe entthront, und zwar ausgerechnet von einem Italiener. (FAZ MAG. 17.5.1985: 6)

1b *„Bez. für sämtliche von der Fa. Colt hergestellten Pistolenmodelle“* ◇ 1984||– ○ aus engl. *colt* □

1 Infanteriewaffe Colt im Vietnam-Einsatz, Colt-Modell 1911 A1: Macho-Image nach über 70 Jahren [Bildunterschr.] Die amerikanische Armee sucht Ersatz für die über 70 Jahre alte Colt-Pistole: Sechs europäische und zwei US-Firmen konkurrieren um den Auftrag. (SPIEGEL 16.7.1984: 94)

2 Würde Philip Marlowe heute leben, auf seinem Nachttisch sähe es kaum anders aus als auf dem von

Roger Levin: Ein Karton Camel Filter, eine halbleere Schachtel schokoüberzogene Graham Cracker, Aspirin, eine Drittelunze hawaiianisches Gras, ein 45er Colt Commander Automatic mit vollem Magazin als Versuch einer Antwort auf die uralte Frage: „Und wie geht's weiter?“ (ZEIT 29.3.1985: o.S.)

{~Ersatzprogramm (SPIEGEL 16.7.1984: 95), ~Nachfolger (ebd.), ~Unternehmen (ebd.: 94)}

2 *„Faustfeuerwaffe gleich welchen Typs und Fabrikats“* ◇ 1963||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *colt*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Gelegentlich wird ~ auch auf andere Bereiche übertragen (vgl. 7).

1 An den Hüften des Mannes baumelten zehnschüssige Colts [...]. (WELT 28.9.1963: o.S.)

2 Nach der humorigen Kate, mit dem Colt an der nackten Hüfte [...]. (BILD 27.5.1969: 5)

3 [...] ein massiger Mann in makelloser Uniform, auf dem Kopf ein grünes Legionärsbaret, an der einen Hüfte einen Colt, an der anderen ein Buschmesser, um

den Bauch ein Patronengürtel, über der Schulter eine Kalaschnikow. (SPIEGEL 4.8.1980: 102)

4 Den Texanern, denen das Hantieren mit Colt und Gewehr seit jeher als Männlichkeitsritual gilt, genügen die gängigen Schießprügel offenbar nicht mehr. (ebd.: 165)

5 Der Lummer-Polizei sitzen die Colts locker – Au-

tofahrer nach Verkehrswidrigkeit erschossen (NEUES DEUTSCHL. 1.10.1981: 1; Überschr.)

6 Das Haus hat eine eigene Magie, es verwandelt einen. Im übertragenen Sinn geht es einem wie einem Mann, der sich einen Colt umschnallt. Automatisch bekommt er einen anderen Gang. (ZEIT MAG. 28.1.1983: 20)

* * *

Combine: Vgl. †**Kombine**

Com-bo <[ˈkɔmbɔ] f; -, -s> †kleine Gruppe von Musikern, die †Jazz oder Tanzmusik spielt † 1953||1960 DF ◊ aus engl. *combo* [ˈkɒmbəʊ] ◻ ~ grenzt insbes. im †Jazz eine kleinere Formation von drei bis acht Mitspielern von einer †Big Band ab. Heute bez. ~ auch eine kleinere Tanzkapelle.

Vgl. †Band, †Big-Band

1 COMBO - kleines Ensemble, im allgemeinen aus drei bis acht Musikern bestehend. (BERENDT 1953: 209)

2 Der Jazz ist - zunächst einmal - eine Musik kleiner Ensembles. Er ist Combo-Musik - lange bevor es dieses Wort 'Combo' gab, das erst aufkam, als Big Bands und Combos voneinander unterschieden werden mußten. Vorher war eine Jazz Band automatisch eine Combo [...]. Das selektive Prinzip, das erforderlich ist, liegt darin, daß eine Combo mehr sein soll als einfach eine Versammlung von ein paar Jazzmusikern, die zusammenkommen, um miteinander zu spielen. (ebd. 1973: 344)

3 Lee Konitz & Warne Marsh [...] bringt Aufnahmen von 1955 in jener Modern-Jazz-Manier, wie sie damals [...] von seiner Combo praktiziert wurde. (WESTF. VOLKSBL. 26.1.1977: 12)

7 Jedesmal, wenn die beiden Großen in ihrer verschärften Rivalität mit gezogenem Atomcolt aufeinander losgehen, wird das Bundesvolk ohnmächtig in der Schußlinie stehen. (SPIEGEL 20.7.1981: 125)

{--Träger (SPIEGEL 16.7.1984: 95)}

4 [...] eine Acht-Mann-Combo zupft und klimpert immer die gleichen Rhythmen und Harmonien [...]. (NEUE WESTF. 5.2.1977: o.S.)

5 Jeden Freitag, Samstag und Sonntag Tanzabende mit der hba-Combo. - Jeden Sonntag Nachmittagskonzert von 15 bis 18 Uhr mit der „Combo 75“. (VOLKSSTIMME 12.10.1977: o.S.)

6 George Gruntz hatte in diesem Jahr eine ganze Anzahl europäischer Musiker, Combos und Bigbands eingeladen, ohne ihre Qualitäten unbedingt mit den Amerikanern zu vergleichen. (ZEIT 8.11.1985: 61)

{Benny-Goodman-~ (MANNH. MORGEN 19.1.1985: 72), Punk~ (ZEIT 30.8.1985: 68), Show~ (ebd. 22.2.1985: 71), Tanz~ (MANNH. MORGEN 24.1.1985: 26), Uve-Schikora-~ (NEUES DEUTSCHL. 13.6.1969: 8)}

Come-back, Come-Back, Come-back, Come back, come back, come-back, comeback [kamˈbɛk, ˈ-] n; -, -s; -s> 1 †Rückkehr eines bekannten Künstlers, Politikers oder Sportlers nach längerer Phase der Zurückgezogenheit oder Vergessenheit in die Öffentlichkeit und dadurch Wiedererlangung der früheren beruflichen und gesellschaftlichen Position und der ehemaligen Popularität † 1947||1954 FWb ◊ aus engl. *comeback* [ˈkʌmbæk] ◻ Nachdem Getrennt- und Zusammenschreibung sowie Groß- und Kleinschreibung lange schwankten, herrschen heute weitgehend Zusammen- und Großschreibung vor.

1 Ein glanzvolles come-back vollzieht sich. Pola Negri spielt in [...]. (SPIEGEL 1.3.1947: 20)

2 Noch einmal holte der Film sie. Das war 1933. Asta Nielsen spielte ihren ersten Tonfilm: „Unmögliche Liebe“ [...]. Es wurde nichts draus, es gab kein „come back“. (ebd. 7.6.1947: 19)

3 Ein come back von Paul Baudisch, der vor 1933 auch in Deutschland renommierter war, blieb mit seinem Schauspiel „Alice und Ali“ umstritten. (ZEIT 22.12.1955: 8)

4 Katie Johnson, einst Liebling des eleganten Londoner Westend-Publikums, feierte in dieser Rolle ein triumphales Come-back. (FILM U. FRAU 5/1957: 81)

5 Für einen Schauspieler, der acht Jahre lang nicht mehr auf der Bühne gestanden hat und gegen seinen eigenen Filmruhm ankämpfen mußte, ein bravourses come back. (ZEIT 4.8.1967: 16)

6 Ex-Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier feierte im weißen Afrika-Smoking Come-Back auf dem Bon-

ner Gesellschaftsparkett. (MITTELBAYER. ZTG. 27.6.1969: 5)

7 Stewart denkt an ein Comeback - In der Formel-1-Szene bahnt sich eine Riesen-Sensation an: Die Rückkehr von Jackie Stewart [...]. (MANNH. MORGEN 7.9.1979: 13)

8 Gelungenes Comeback - Bei der EM in Göteborg eroberten im Paarlauf Irina Rodnina/Alexander Saizew in begeisternder Art und Weise ihren im Vorjahr durch Abwesenheit verlorenen Titel zurück. (SÄCHS. TAGEBL. 25.1.1980: 2)

9 Sein Comeback mit 62 Jahren - Hazy Osterwald: Der plötzliche Abschied von der Bühne ist mir nicht bekommen (ebd.: 19.11.1984: 6)

10 Kurt Biedenkopf versucht sein Comeback und bewirbt sich um einen der sieben Stellvertreter des Vorsitzenden Kohl (Richard von Weizsäckers Platz ist frei geworden). (MANNH. MORGEN 19.3.1985: 2)

{~}-Kampf (STERN 26.9.1985: 86), ~-LP (SÄCHS. TAGEBL. 20.2.1989: 6), ~-Song (ebd. 25.7.1988: 6), ~-Versuch (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 28; 24.7.1985:

37), ~versuch (BUNTE 24.1.1962: 48);

2-~verdächtig (WESTF. VOLKSBL. 16.3.1986: o.S.)

2 "von Sachen: Wiedererlangung der ehemaligen Popularität, bes. in der Mode" ◇ 1957||1967 DR ○ aus engl. *comeback* □

1 Come back der Seidenstoffe (IHRE FREUNDIN 21.5.1957: 21; Anz.)

2 Sie warten auf deutsche Feriengäste, die Visby und der ganzen Insel zu einem Comeback verhelfen sollen - diesmal auf dem Felde des Tourismus. (WELT 22.9.1967: 3)

3 Nach längerer Pause rückt wieder die Taille in den Blickpunkt, der Gürtel erlebt ein grandioses Comeback [...]. (MITTELBAYER. ZTG. 19.9.1968: 15)

4 Runde Goldfischgläser feiern zur Zeit wieder ein comeback, nachdem sie glücklicherweise lange 'außer Mode' waren. (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 20)

5 Das große Comeback des Schwarzen Meeres (PROSPEKT der Fa. TOUROPA, Sommer Urlaub 1979)

6 Die deutsche Bratkartoffel feiert zur Zeit ein glanzvolles Comeback. (FAZ 26.8.1982: R 1)

7 USA: Comeback für die Straßenbahnen (SÄCHS. TAGEBL. 11./12.6.1983: 2; Überschr.)

8 Testarossa: Comeback eines berühmten Namens (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 20; Überschr.)

9 Das Unternehmen habe auf seine Stärke bei den klassischen Jeans gesetzt und von deren „Comeback“ im vergangenen Jahr profitiert. (FAZ 19.3.1986: 15)

10 International renommierte Autohersteller sagen dem Zweitakter für die 90er Jahre ein erfolgreiches Comeback voraus. (SÄCHS. TAGEBL. 16./17.4.1988: o.S.)

3 <seltener> "Rückkehr, Wiederauftauchen einer Sache oder eines Ereignisses" ◇ 1961||- ○ aus engl. *comeback* □

1 Die blutige Geschichte des 6. Juni 1944, die Invasion in Nordfrankreich, erlebte ihr filmisches Comeback. (BILD AM S. 10.12.1961: 10)

2 Der Sommer erlebt ein Comeback, was schert es ihn, daß die Freibäder schließen [...]. (WELT 19.9.1970: 25)

3 Comeback der Malaria (SPIEGEL 27.3.1978: 217; Überschr.)

4 Schnee-Comeback - [...] Die Schneefälle in den Alpen halten an. (WELT 6.5.1981: 22)

5 Zehn Tage nach dem kalendermässigen Frühlingsanfang hat der Winter am Dienstag vor allem in den westlichen Landesstreifen mit Schneefällen und einem Temperatursturz ein „Comeback“ gefeiert. (NEUE ZÜR. ZTG. 1.4.1982: 6)

Co-me-con <['komekon] m, n; -; o.Pl.> "Zusammenschluß der Ostblockstaaten zu einer gemeinsamen Wirtschaftsorganisation und zur Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem Gebiet" ◇ 1963||1967 DR ○ aus engl. *COMECON* ['komekon], dem Initialwort aus Council for Mutual *ECON*omic Assistance/Aid □ Die Auflösung des Initialwortes in engl. Wbb. ist nicht einheitlich: *Collins* (1986) belegt *Aid*, *COD* (1990) *Assistance*. Die 1949 gegründete Wirtschaftsgemeinschaft der sozialistischen Staaten wurde im Juni 1991 aufgelöst. Die engl. Abk. ~ wurde nur in Deutschl. und in den übrigen westlichen Ländern verwendet. In der 'DDR und (seltener) auch in der Bundesrepublik wurde die Bez. *RGW* (*RgW*), eine Abk. von 'Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe' gebraucht, die nach dem russ. *Sowjet ekonomitscheskoi wsaimopomoschtschi* gebildet ist.

1 Die Zusammensetzung von Ulbrichts Delegation spricht dafür, daß auch die so unvollkommene Zusammenarbeit in Comecon Gegenstand einer Diskussion sein wird. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 6)

2 Der Rumäne dürfte den Verdacht, er wolle die Chinesen auf dem Balkan stärker ins Spiel bringen, weit von sich gewiesen, aber auch darauf bestanden haben, daß er sich von den in der Wirtschaftsgemeinschaft des Ostblocks, dem Comecon, vereinigten kommunistischen Staaten nicht vorschreiben lassen werde, ob und in welchem Umfange er sein Land industrialisieren dürfe. (WELT 26.6.1964: 1)

3 Die Teilnahme des Vorsitzenden der polnischen Plankommission Jendrychowski und des polnischen Vertreters am Comecon Jaroszewicz sowie des stellvertretenden Vorsitzenden der Plankommission Gede an der Zusammenkunft läßt darauf schließen, daß im Winterkurort Wisla auch Fragen der wirtschaftlichen Zu-

sammenarbeit zwischen beiden Ländern und der Kooperation im Comecon erörtert werden. (FAZ 26.1.1966: 1)

4 Arndt betonte, daß die Bundesregierung nicht daran denke, ihren Kurs in der innerdeutschen Handelspolitik zu ändern, auch wenn Ostberlin und das Comecon neuerdings auf eine stärkere Autarkie drängen. (WELT 25.2.1969: 11)

5 Sölle unterstrich die besondere Bedeutung der diesjährigen Messe, die im Jubiläumsjahr des 25jährigen Bestehens des Comecon stattfindet. (ebd. 11.3.1974: 13)

6 [...] Beitritt Kubas zum Comecon (PRESSE 15.6.1974: 19)

7 Ob das kommunistische Comecon seine Kontaktbemühungen [...] beibehält, bleibt abzuwarten. (ebd. 6.7.1974: 5)

{~-Experte (WELT 4.4.1974: 15), ~-Gefüge (FAZ 31.8.1963: 4), ~-Genosse (PRESSE 22.6.1974: 2), ~-Land (WELT 10.8.1963: 2; 26.6.1964: 1; SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 14; 3.8.1974: 26), ~-Mitglied (WELT

11.3.1974: 13; PRESSE 15.6.1974: 2), ~-Ratstagung (ebd. 22.6.1974: 2), ~-Raum (ebd. 6.7.1974: 25), ~-Staat (WELT 13.3.1969: 11; PRESSE 20.7.1974: 12), ~-Tagung (ebd. 22.6.1974: 1))

Co-mic, comic <[ˈkɔmɪk] m; -s; -s; meist Pl.> (Kurzform von †Comic-Strip)
 1 "Bildergeschichte in Fortsetzungen, bei der die in Streifen angeordneten Bilder von wenig Text innerhalb von Sprechblasen begleitet werden" ◇ 1957||1976 GWb ○ aus engl. *comic(s)* [ˈkɒmɪk(s)] □ Dt. Wbb. belegen zunächst nur die Form ~s, z.B. DF (1960).| Ab 1896 (R. F. Outcault *The Yellow Kid*) erscheinen ~s in den USA als kurze Bilderfolgen in den Witzspalten der Sonntagszeitungen. Die *Katzenjammer Kids* von R. Dirks, eine vergrößerte Fassung von Wilhelm Buschs Bildergeschichte *Max und Moritz*, ist die erste große Erfolgsserie. Während das Komisch-Witzige als tragendes Element der frühen ~s, die deshalb auch *Funnies* genannt wurden, angesehen werden kann, trifft diese Eigenschaft heute nur noch für einen Teil der ~s zu. Die Themen sind weitgefächert von Tier- und Abenteuergeschichten bis zu Horror-Geschichten und †Science-fiction. Die Helden sind häufig (sympathische) †Underdogs wie Donald Duck und Charlie Brown oder makellose Verkörperungen von unzerstörbaren Wunschbildern wie †Supermann.

Vgl. †Comic-Strip 1

1 Sind die Gangsterfilme und die Serien der „schwarzen Romane“ und die Bildstreifen der Comics an der Verrohung der Jugend mitschuldig? (ZEIT 11.4.1957: 25)
 2 Stricken ist gesünder als rauchen! Es ist auch vernünftiger, als Comics zu betrachten. (ebd. 16.1.1959: o.S.)

3 Weber Vorwerk unterlegte dem Duo Dialoge, die er dem maulfaulen Primitiv-Idiom der amerikanischen Comics entlehnte [...]. (SPIEGEL 30.10.1963: 48)

4 Die Comics und ihre knallige Lautmalerei gehören zum amerikanischen Alltag wie Kaugummi, Coca-Cola und Pop Corn [...]. (ebd. 29.4.1968: 157)

5 Ursprünglich war der Comic, neben Jazz und Hollywood der wichtigste Beitrag der USA zu einer neuen Trivial-Kultur, lustigen Episoden und Streichen vorbehalten gewesen. (ebd. 8.1.1979: 121)

6 Moderne Mythen in Comics und Werbung. (BUNTE 22.3.1979: 218)

7 Als Comics ganz große Kunst wurden – Vor 60 Jahren wurde er in New York geboren: Roy Lichtenstein – Klassiker der Pop-Kunst (WESTF. VOLKSBL. 27.10.1983: o.S.; Überschr.)

8 Wer kennt sie nicht, die bunten Bildergeschichten mit den Sprechblasen, als „Comics“ bekannt? (MANNH. MORGEN 5.9.1986: 28)

9 Der Comic wird Wirklichkeit: ein Rennen zwischen Werners Motorrad Horex und Holgis rotem Porsche. (SPIEGEL 13.4.1987: 127)

10 „Peanuts“: Erfolg des Comics untersucht (NEUE WESTF. 20.5.1987: o.S.; Überschr.)

{~-Braut (MANNH. MORGEN 6.6.1986: 53), ~-Christus (SPIEGEL 26.3.1979: 271), ~-Figur (FAZ 23.5.1981: V 4), ~figur (ZEIT 3.5.1985: 56), ~-Geschichte (SPIEGEL 26.9.1977: 270), ~-Heldin (ebd. 23.12.1968: 145), ~-Künstler (ZEIT 5.4.1985: 64), ~-Land (ebd. 20.12.1985: 59), ~-Lehrstück (SPIEGEL 13.6.1977: 97), ~-Salon (MANNH. MORGEN 6.6.1986: 53), ~-Serie (SPIEGEL 23.8.1976: 119; 3.4.1978: 215; STERN 3.1.1980: 32; ZEIT 4.10.1985: 59), ~sprache (ebd. 6.6.1986: 54), ~-Stil (WELT 4.9.1971: 24), ~-Striptease (SPIEGEL 7.8.1967: 86), ~-Superstar (WESTF. VOLKSBL. 8.3.1983: o.S.), ~ Version (SPIEGEL 27.6.1977: 154))

2 "Buch oder Heft, das eine oder mehrere Bildergeschichten enthält" ◇ 1977||1982 DF ○ aus engl. *comic* □ Bed.erweiterung aus ~1. Neben die klassischen ~s in Zeitungen und Magazinen tritt der periodische Vertrieb einzelner Serien in Buchform. Diese „Heftchen“ richten sich an ein großes, meist jugendliches Publikum. Die Schreibung mit K- ist selten (vgl. 6).

Vgl. †Comic-Strip 2

1 Schätzungsweise 200 Millionen Comics werden jährlich in der Bundesrepublik abgesetzt [...]. (SPIEGEL 4.4.1977: 225)

2 Harmloser als Superman sind einzig die „Soft comics“. Das sind Haustiere [...], Dauerbrenner wie Mikymaus und Fix und Foxi, Rührproduktionen wie Pinocchio und Peter Pan, Western- und Rittercomics [...]. Zu den Soft comics gehören auch die meisten „Animations comics“. (WELT 19.1.1980: o.S.)

3 Im Bereich der Comics für Jugendliche hat der Ehapa-Verlag leichte Einbußen hinnehmen müssen [...]. Auf dem deutschen Comic-Markt werden heute für rund 400 Millionen DM jährlich Bildergeschichten verkauft. (FAZ 11.10.1982: 17)

4 Nicht stilistisch, die Metaphern- und Kürzelsprache ist längst ein fester Code geworden, den er beherrscht wie jeder Comics-Leser das Zeichensystem seiner Hefte [...]. (ebd. 7.5.1983: o.S.)

5 In T-Shirts und Shorts lümmeln sie sich in ihren Doppelsitzen, lesen Comics oder Werbeprospekte [...]. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 144)

* * *

6 Erst kürzlich nämlich legte der Innenminister dem Parlament [in England] einen Entwurf vor, nach dem kraft Gesetzes Herstellung, Vertrieb und Verkauf von Comics, den bunt eingeschlagenen periodisch erscheinenden Bildstreifen-Groschenheften, mit einer längeren Freiheitsstrafe bzw. einer beträchtlichen Geldbuße geahndet werden sollen. (NEUE ORDNUNG 1955: 172)

Co-mic-Strip, **Comic Strip**, **Comic-strip**, **Comicstrip**, **Comic strip**, **comic strip** <['kɔmɪkstriːp] m; -s; -s> 1 ^{vgl. 1^a Comic 1^a ◇ 1956||1974 Wahrig FWI ○ aus engl. *comic strip* ['kɔmɪkstriːp] □ Dt. Wbb., z.B. DF (1960), belegen zunächst nur die Form ~s. Die Form *Comic-Streifen* ist selten (vgl. 11).}

Vgl. 1^a Comic 1, 1^a Cartoon, 1^a Strip¹ 1

1 Fritz schmökerte in einem Heftchen voller Comic-Strips. (TAGESPOST 26.9.1956: 10)

2 Zu den besten Vermittlern durchaus amerikanischen Humors zählen die „Cartoons“, also die Witzzeichnungen, und die „Comic Strips“, die lustigen Bilderfolgen, die allenthalben in den Vereinigten Staaten und seit Jahren auch in Europa in Zeitungen und Zeitschriften erscheinen. (KIELER NACHR. 22./23.2.1958: 8)

3 Saul Steinbergs hinterlistig naivtuender Strich vermag nicht nur den Stil amerikanischer comic strips und sowjetrussischer Standbilder zu karikieren [...]. (SPIEGEL 17.1.1962: 52)

4 Auch die noch immer gültige Erscheinungsweise des Comic Strips bildete sich in jenen Pionierjahren aus [...]. Der schwarzweiße Streifen wurde an den sechs Werktagen der Woche veröffentlicht, meist in vier Feldern nebeneinander, manchmal auch zu einem Quadrat zusammengefaßt. Die Streifen der Sonntagsbeilage waren hingegen farbig gedruckt und konnten bis zu zwölf Felder hintereinander enthalten [...]. (METKEN 1970: 23)

5 Der geistige Vater der „Peanuts“, Charles Schulz, verlangt von einem französischen Verlag und der Autorin eines Buches über seine Comicstrips [...] einen symbolischen Schadenersatz [...]. (WELT 10.12.1976: 24)

6 Molière als Comic Strip – Die Zeichnungen zu einer Comic-strip-Ausgabe zu Molières „Der Geizige“ sind gegenwärtig im Pariser Georges-Pompidou-Zentrum zu sehen. (ebd. 18.5.1977: 21)

2 ^{vgl. 1^a Comic 2^a ◇ 1967 in dem Komp. ~-Konkurrenz||1982 DF ○ aus engl. *comic strip* □ Bed.erweiterung aus ~1.}

Vgl. 1^a Comic 2, 1^a Strip¹ 1

1 Mit 70 Pfennig ist „Tina“ billiger als „Bravo“ und die Comic-strip-Konkurrenz: Walt Disneys „Micky Maus“ aus dem Stuttgarter Ehapa-Verlag (verkaufte Auflage: 334100) etwa kostet 90 Pfennig, das Strip-Heft „Fix und Foxi“ des Münchner Verlegers Rolf Kauka (Auflage: 230751) 80 Pfennig. (SPIEGEL 13.3.1967: 86)

2 Wer ist *Astérix*? Ein von René Goscinny und dem Zeichner Albert Uderzo ersonnener Comic-Strip-Held

{~-Experte (SPIEGEL 26.9.1977: 270), ~-Markt (FAZ 11.10.1982: 17);

Horror-~ (WELT 19.1.1980: o.S.), Kitsch-~ (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 93), Kriegs-~ (SPIEGEL 19.9.1977: 121), Satire-~ (ebd. 19.12.1977: 154), Underground-~ (ebd. 26.7.1982: 133), Ur-~ (ebd. 29.1.1973: 96), Wirtschafts-~ (ebd. 27.7.1987: 111);

~ähnlich (ebd. 3.10.1977: 252), ~artig (HERSF. ZTG. 16.6.1984: o.S.), ~erprobt (ZEIT 22.2.1980: 39), ~selig (SPIEGEL 8.1.1979: 132);

~er (ebd. 27.11.1978: 231), ~ologie (ebd. 8.1.1979: 132)}

7 Konsequenz und schamlos wie selten eine Fernsehserie zuvor hat „Dallas“ die Erzählstruktur der Comicstrips auf den Bildschirm übertragen. (FAZ 27.5.1982: 25)

8 Im Reigen der vermenschlichten Tiere und Supermänner wie -frauen, die die gängigen Comicstrips bevölkern, blieben diese Figuren von Hergé immer Außenseiter. (WESTF. VOLKSBL. 8.3.1983: o.S.)

9 Es war Roy Lichtenstein mit seinen ins Überdimensionale vergrößerten Comic-Strips. Superman zog damit in die große Kunst ein. (ebd. 27.10.1983: o.S.)

10 *Comic strips*, die alltäglichen Streifen einer Bilder-geschichte, in maulfauler Modernisierung zu *Comics* verkürzt, haben ihren „schulmäßigen“ Ausgangspunkt in einer Bilderfolge über einen kleinen Chinesenbuben aus San Franciscos Chinatown, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in einer Tageszeitung erschien. Die Rührgeschichten wurden mit wirklichem gelben Farbeindruck (für die Gesichter der Chinesen) verfertigt – der Ursprung des Begriffs *Yellow press* für die Boulevardpresse. (SÜDDT. ZTG. 28.1.1987: o.S.)

* * *

11 Sogar in Comic-Streifen macht der seit 57 Jahren tote Rote Baron noch Geschichte. (STERN 19.6.1975: 30)

{~-Figur (STERN 5.1.1978: 9; BUNTE 11.10.1979: 116 c), ~-Form (STERN 13.3.1980: 173), ~-Hund (MITTELBAYER. ZTG. 24.5.1969: 3);

Ur-~ (SPIEGEL 26.8.1964: 70)}

[...]. Im Jahre 1961 erblickte er das Licht der Welt. Seither erschien wöchentlich ein Abenteuer in dem Kindermagazin *Pilote* [...]. Je 25 solcher Streifen bilden abgeschlossene Episoden, die zweimal im Jahr als hochformatige, glanzkaschierte Alben auf den Markt kommen. (METKEN 1970: 116)

3 Die Zeitungsstände von New York biegen sich unter der Last neuer und alter Comicstrips. (BUNTE 22.3.1979: 7)

4 Die einst so vielgeschmähten bunten Bilderheftchen sind jetzt museumsreif! In Köln soll noch in diesem Jahr das erste deutsche Comic-Strip-Museum eingeweiht werden [...]. Doch die Strips sind nicht nur rar, sondern auch teuer. (NEUE WESTF. 20.10.1979: o.S.)

richtet werden [...]. Doch die Strips sind nicht nur rar, sondern auch teuer. (NEUE WESTF. 20.10.1979: o.S.)

Co-ming out, Coming-out, coming out <[kamin'au] n; -, -s; -s> 1 'öffentliches Bekenntnis zu homosexueller Veranlagung' ◇ 1983||1982 DF ○ aus engl. *coming out* [kamin'au] □

Vgl. †outen 1, †Outing 1

1 Coming out - Bedeutet „Debut“ und drückte ursprünglich den ersten öffentlichen Auftritt wohlbehüteter junger Damen aus gutem Hause aus. Heute dagegen beschreibt das Wort eher den Zeitpunkt der ersten Ausübung einer abweichenden sexuellen Handlung. Oder zumindest das innere Zugeständnis, daß man zu einer sexuellen Minderheit gehört, beispielsweise zu den [...] Homosexuellen oder den [...] Masochisten. (NEUE REVUE 15.1.1983: 15)

2 Gay ist hier anerkannte Subkultur, das Coming out

eine unverblühte Selbstverständlichkeit. (FAZ MAG. 31.1.1986: 32)

3 Sogar der Genosse Homosexuelle erlebt staatlicherseits sein coming out [...]. (WIENER 8/1988: 35 f.)

4 Mangel an Geständniswilligen plagt die Macher nicht; gegenwärtig erreichen sie an die hundert Anrufe täglich, darunter viele von Homosexuellen, die nach einem „coming out“ dürsten. (SPIEGEL 3.4.1989: 256)

5 Das Coming-out der DDR-Schwulen beschränkt sich indessen nicht aufs Literarische [...]. (ebd. 24.4.1989: 232)

2 'öffentliches Bekenntnis zu einer Sache durch bewußtes Handeln' ◇ 1985||1982 DF ○ aus engl. *coming out* □

1 Seiner Beobachtung zufolge geraten zunehmend auch solche gesellschaftlichen Gruppen unter die Armuts-grenze, „die bislang nicht zur traditionellen Klientel der sozialen Arbeit gehörten“ - Facharbeiter, Angestellte, Selbständige. Für diese Mittelschichtorientierten, so Czytrich, „ist das wie ein Coming out, zu sagen: Ich bin Sozialhilfeempfänger“. (ZEIT 23.3.1985: 83)

2 In einer besonders schwierigen Situation sieht er nicht zuletzt auch die Jugendlichen, die jetzt ihr Coming out haben. (ebd. 28.2.1986: 82)

3 Doch Jarman, selbst Maler, will nicht Kunstgeschichte illustrieren, sondern mit dieser sehnsuchtsvollen Hommage an einen der erregendsten Licht-Künstler eine Art ästhetisches Coming-out feiern! (SPIEGEL 9.2.1987: 179)

4 Nach dem Coming out der Frauen das Coming back des Mannes schlechthin. (ebd. 2.5.1988: 213)

5 In Europa hat Hasselhoff auch sein Coming-out als Schlagersänger erlebt. (ebd. 7.1.1991: 173)

comment: Vgl. †No comment

Com-mer-cial <[kə'mə:ʃəl] Genus unbest.; -s; -s; meist Pl. > 'kurzer Werbefilm, der in eine von einer kommerziellen Fernsehanstalt übertragene laufende Fernsehsendung eingeblendet bzw. zwischen zwei Sendungen gezeigt wird' ◇ 1968||- ○ aus engl. *commercial* [kə'mɜ:ʃl] □ ~ bezieht sich meistens auf die im amerikan. und engl. Fernsehen gezeigten Werbefilme, die dort wesentlich zur Finanzierung der Sendungen beitragen und ist daher weitgehend Zitatwort geblieben. In Bezug auf die Werbung in dt. Fernsehprogrammen werden neben ~ auch die Begriffe †Werbespot und †Spot verwendet.

Vgl. †Spot 1, †Werbespot

1 Wir sind nun einmal nicht von Kind an mit Comics, Commercials, mit Snoopy und Batman aufgewachsen, und unser Verhältnis zu diesen amerikanischen Dingen wird immer irgendwie gekünstelt und verkorkst wirken, solange wir so tun, als wäre das auch unsere Realität. (ZEIT 29.11.1968: o.S.)

2 Amerikaner leben mit den Commercials wie Osteuropäer mit den Transparenten: sie werden nur von Fremden als Anstoß wahrgenommen [...]. Die große Mehrheit [der amerikanischen Bevölkerung] also lebt mit den Commercials, die ein Initialschok für europäische Besucher sind. (FAZ 27.2.1980: 25)

3 Ihn umwirbt der Konzern während des Wahlmanö-

vers mit zwölf Minuten Commercials [...]. (STERN 13.11.1980: 196)

4 Der Aufbau einer einstündigen Serienepisode ist dem ehernen Gesetz des Commercials unterworfen. (FAZ 22.5.1982: o.S.)

5 Es kommt also alles darauf an, daß die sogenannten Commercials in den Olympia-Sendungen gut platziert werden, zu welchem Zweck die ABC-Verantwortlichen den Organisatoren des sportlichen Rahmenprogramms ein wenig auf die Sprünge helfen müssen. (SÜDDT. ZTG. 14.2.1984: 1)

{Kaffee-~ (FAZ 27.2.1980: 25), TV-~ (WELT 28.1.1969: 15)}

Com-mo-di-ty <[kə'mɒdɪtɪ] *f; -, -ies; häufig in Komp. > 'insbes. im internat. Handelsverkehr verwendete allg. Bez. für Ware, †Produkt etc.' ◇ 1963||- ○ aus engl. *commodity* [kə'mɒdɪtɪ] □ Neske (1970) verzeichnet die Komp. ~-Agreements und ~-Rate.

1 Mais zog aus den begrenzten Verkäufen der Farmer und der Commodity Credit Corporation Nutzen. (FAZ 31.8.1963: 8)

2 Salik Bank in Basel AG - Wir suchen für unsere Devisenabteilung und Commodityabteilung einsatzfreudige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 29.12.1968: o.S.; Anz.)

3 Commodities: WiWo-Leser liegen vorn. (WELT 4.4.1974: 15; Anz.)

4 Commodity Fachmann - Spezialisiert für kurzfristige wie langfristige Bewegungen an Weltrohstoffbörsen, sucht für sofort oder später eine beratende Tätigkeit bei seriöser Commodity-Firma (FAZ 16.6.1981: o.S.; Anz.)

5 Handelsfirma [...] sucht Executive Trader für Rohstoffe, wie Erze, Metalle, Legierungen, aber auch für die Soft-Commodities im weitesten Sinne (keine Warentermingeschäfte). (ebd. 20.6.1981: V 3; Anz.)

6 Während beim klassischen Termin- oder Commodity-Geschäft die Verluste unbeschränkt wachsen können, wenn die Erwartung des Spekulanten nicht aufgeht, bieten die in den vergangenen Jahren eingeführten Optionen auf Terminkontrakte ein Sicherheitsnetz, das mit den bewußt im Hotel gelassenen Eurochecks vergleichbar ist. (WIRTSCH. WOCHE 10.8.1984: 74)

compact: Vgl. **1kompakt**

Compact-: Vgl. **1Kompakt-**

Com-compact-Disc, Compact-disc, Compact-Disk, Compact Disc, compact disc, CompactDisc, Compactdisc, compactdisk, <[kəm'pektdisk, kəm'paktdisk] f; -, -s> "kleine verschleißfreie Langspielplatte von hoher Wiedergabequalität mit einem Durchmesser von 12 cm und mit **1digitaler** Tonaufzeichnung, die von einem **1Laserstrahl** abgetastet wird" ◇ 1981||1986 Wahrig; Mackensen ○ aus engl. *compact disc, disk* (bes. AE) [kəm'pækt'disk, 'kompækt'disk] □ Die ~ wurde 1979 von dem multinationalen Konzern Philips präsentiert und zusammen mit dem Unternehmen Sony patentiert. Das System ist inzwischen von zahlreichen Firmen in Lizenz übernommen worden und verdrängt zunehmend die herkömmliche, durch einen Tonabnehmer abgetastete Schallplatte. Häufig wird auch die Abk. **1CD** verwendet. Die Zusammensetzung ~-Platte ist tautologisch (vgl. 11).

Vgl. **1CD** (**1CD-Player, 1CD-Spieler, 1CD-ROM, 1Compact-Schallplatte, 1digital, 1Disc 2, 1Kompakt-, 1Laser, 1Longplay, 1LP, 1Player**)

1 Die digitale Information wird in „Pulse Code Modulation“ aufgezeichnet, d.h. in etwa 0,1 Mikrometer tiefen „pits“, die während des Abspielens ein extrem feiner Laserstrahl abliest. Dabei werden pro Sekunde rund 4,3 Millionen kleinster Informationseinheiten mit Lichtgeschwindigkeit registriert und weitergeleitet. Das geschieht ohne jede Berührung, wodurch das neue System verschleißfrei und störungsfrei bleiben soll [...]. Außer den genannten drei Firmen haben sich weitere Unternehmen für dieses System mit der kleinen Platte (compact disc) entschieden. (SÜDDT. ZTG. 22.4.1981: o.S.)

2 Compact-Disk, die Schallplatte der Zukunft! So klingt es Besuchern der „hifivideo 82“ in Düsseldorf noch im Kopf. Doch keine Angst, die gute alte Langspielplatte und sogar das Schellackschätzchen werden auch im nächsten Jahrtausend trotz laserabgetasteter Minischibe noch ihren Platz im Plattenschrank haben. (NEUE WESTF. 31.12.1982: o.S.)

3 Über 40 Geräte- und Schallplattenfirmen in der ganzen Welt haben dieses System „Compact Disc“ (CD) durch Lizenz von Philips übernommen [...]. Compact Discs unterliegen keinem Verschleiß. Sie nutzen sich ebenso wenig ab wie die Schriftzeichen einer Buchseite beim Lesen [...]. Ist das die Schallplatte der Zukunft? Nur noch 12 Zentimeter Durchmesser hat die „Compact Disc“, deren Tonaufzeichnung von einem Laserstrahl abgetastet wird. (WESTF. VOLKSBL. 25.2.1983: 5)

4 Herausragendes Ereignis dieser Tage ist die Einfüh-

rung der ersten digitalen Schallplatte: Nachdem Japan im vergangenen Herbst den Anfang machte, werden die von Philips und Sony entwickelten (und als neuer Standard praktisch schon akzeptierten) „Compact-Discs“, einschließlich der neuen CD-Plattenspieler, im März auch in Europa in den Handel kommen. (FAZ 3.3.1983: 23)

5 Auch wenn sie mit feinsten Technik das letzte aus den Rillen der schwarzen Platten herauskratzen, black ist nicht mehr beautiful, die silberne CD, die digitale Compactdisc, gibt in Düsseldorf und künftig in deutschen Wohnzimmern den Ton an. (ebd. 30.8.1984: 21)

6 Wie will er [der Benutzer] es mit den Bild- und Tonspeichern halten, die im Augenblick noch Zukunftsmusik sind? Zum Beispiel mit einer Compact-Disc, die zusätzlich zur Musik optische Informationen in Form von Graphiken, Texten oder Notenbildern auf den Bildschirm zaubert? (ebd. 13.9.1984: 25)

7 Selbst ein so überaus zugkräftiger Interpret wie Solti muß da Widerstände der Plattenindustrie, die auf compactdisc und Video-Verkäuflichkeit setzt, überwinden; und er ist stolz, daß ihm dies bei „Moses und Aron“ gelungen sei, dem Werk eines Komponisten von viel „romantischerer“ Tonsprache wie Thematik, als man allgemein annehmen würde. (ebd. 17.12.1984: 25)

8 Gemeinsam mit dem Cellisten Johannes Cernota, der im vergangenen Jahr mit einer werktreuen Erik-Satie-Interpretation Aufsehen erregte, stellt Beckmann auf dem kleinen Bremer Jazz-Rock-Label JaRo die authentischen Chaplinschen Filmmusiken erstmals der

Weltöffentlichkeit vor - Titel der Langspielplatte, die auch als Compact-disc erscheint: Oh, that Cello. (ZEIT 31.1.1986: 49)

9 Als Träger unübertroffen reiner Musik hat sich die bierdeckelgroße, silbrig glänzende „Compact Disc“ (CD) innerhalb kurzer Zeit in die Herzen der Schallplattenfreunde gespielt. (FAZ 3.3.1987: B 12)

10 Der Silberling macht Karriere - Als Musik-Konserven hat sich die Compact Disc bereits durchgesetzt. Sie wird auch zum Datenspeicher der Zukunft. (STERN 18.12.1988: 3)

* * *

Com·pact-Schallplatte, Kompaktschallplatte <[ˈkɔmpɛkt-- , kɔm'pakt--]> "vgl. †Compact-Disc" ◇ 1979||- ○ nach engl. *compact disc*, *disk* (bes. AE) [kɔm.pækt'disk, kɔmpækt'disk] □ Anstelle von ~ wird im Dt. auch *Compact-Scheibe* und *Compact-Platte* verwendet (vgl. 8 f.).

Vgl. †CD, †Compact-Disc

1 In der nächsten Woche präsentiert die [sic] niederländisch-deutsche Multi Philips erstmals seine „Compact-Schallplatte“, ein Nebenprodukt seiner auf einem US-Testmarkt bereits verkauften Bildplatte [...]. (STERN 1.3.1979: 152)

2 Die Compact-Schallplatte oder CD-Platte (sprich: Compact Disc) ist endgültig in den Handel gekommen. (FAZ 31.3.1983: 9)

3 Die vor zwei Jahren eingeführte Compact-Schallplatte verhilft den Herstellern zu prächtigen Umsätzen [...]. Die bierdeckelgroßen, silber-glänzenden Compact-Schallplatten - unter Kennern kurz CD genannt - sind auf dem besten Weg, die verschleißanfälligen, rumpelnden schwarzen Langspielplatten abzulösen. Die Nachfrage nach dem neuen Tonträger ist so rasch gewachsen, daß alle Firmenprognosen überrollt wurden. (SPIEGEL 5.8.1985: 53)

4 Der Siegeszug der Kompaktschallplatte, selbst von der Industrie nicht in so kurzer Zeit erwartet, ist ein Beispiel für eine gelungene „Innovation“, diesem Zauberspruch der Unterhaltungselektronik. (FAZ 31.8.1985: 11)

11 Auch die Fertigung von Compact-Disc-Platten bei Polygram in Hannover läuft sonntags durch. (FAZ 30.10.1986: 15)

{~-Abspielgerät (FAZ 2.7.1985: 15), ~-Fabrik (SPIEGEL 6.6.1988: 118), ~-Geschäft (ZEIT 11.4.1986: 34), ~-Markt (MANNH. MORGEN 26.7.1986: 7), ~-Neuheit (ZEIT 24.1.1986: o.S.), ~-System (SPIEGEL 14.2.1983: 203), ~-„Walkman“ (WESTFALENPOST 20.2.1985: o.S.), ~-Wundermittel (ZEIT 21.3.1986: o.S.)}

* * *

5 Das Geschäft mit den neuen Compact-Schallplatten (CD-Platten) läuft hervorragend. (SPIEGEL 6.1.1986: 83)

6 Das Digital-Audio-Tape (DAT), so meinen die Philips-Manager, könnte den Boom bei den erst 1983 eingeführten Compact-Schallplatten (CD) abrupt beenden. (ebd. 11.8.1986: 85)

7 Durch ein neues in den USA entwickeltes Produktionsverfahren könnten Compact-Schallplatten bald drastisch billiger werden. (ebd. 7.3.1988: 134)

8 Allein in der Bundesrepublik sind im letzten Jahr 2,4 Millionen Compact-Scheiben verkauft worden [...]. Aber nicht fallende Preise für Abspielgeräte und Compact-Platten haben den Boom ausgelöst, sondern der Griff in die Schallarchive [...]. (SPIEGEL 28.1.1985: 154)

9 Von der Sorge zur Hoffnung wandelte sich auch die Einschätzung der Compact-Platten. (WESTFALENPOST 20.2.1985: o.S.)

Com·pi·ler <[kɔm'pailə] m; -s; -> "Übersetzungsprogramm für einen †Computer, das ein in einer höheren problemorientierten †Programmiersprache wie †ALGOL, †FORTRAN geschriebenes †Programm in die Maschinenspr. der jeweiligen Rechenanlage umwandelt" ◇ 1974 in dem Komp. ~-Spezialist||1970 Neske ○ aus engl. *compiler* [kɔm'pailə] □ Zur Übermittlung von Arbeitsanweisungen an †Computer wurden spezielle †Programmiersprachen entwickelt, die zwar stark formalisiert, aber z.T. eng an die menschliche Sprache angelehnt sind. Da die in die †Computer eingebauten †Mikroprozessoren die Befehle der höheren †Programmiersprachen nicht verstehen, müssen sie durch †Programme zur Übersetzung wie *Interpreter* oder ~ in eine maschinenverständliche Sprache umgewandelt werden.

Vgl. †Assembler, †Programmiersprache

1 Wir [...] suchen [...] Compiler-Spezialisten [...]. (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 50; Anz.)

2 Bewerber sollten auf mindestens einem der folgenden Gebiete eingearbeitet sein: Compiler, Laufzeitsysteme, Grafische Datenverarbeitung, Parallele Systeme. (WELT 12.10.1977: 11; Anz.)

3 Programmiersprachen u. Compiler (ZEIT 5.4.1985: 55; Anz.)

4 C-Compiler sind Programme, mit deren Hilfe ein Computer das, was ihm der Programmierer oder Benutzer über das Tastenfeld in lesbarer Sprache eingibt, in die der Maschine verständliche Sprache übersetzt. (SPIEGEL 6.3.1989: 113)

{~-Bau (WELT 13.7.1974: 9; Anz.), ~bau (FAZ 13.5.1981: 28; ZEIT 5.4.1985: 55; Anz.), ~technik (ebd.)}

Com-pliance <[kəm'plaɪəns] f; -, o.Pl. > "Bereitschaft eines Patienten, die Anweisungen seines Arztes bezüglich der Einnahme von Medikamenten, der Einhaltung einer Diät oder speziellen Bewegungstherapie etc. zu befolgen, um eine erfolgreiche Therapie zu gewährleisten" ◇ 1982||1984 Aktuell ○ aus engl. *compliance* [kəm'plaɪəns] □ OED (1989) belegt ~ in der allgemeineren Bed. "[...] The acting in accordance with, or the yielding to a desire, request [...]"

Vgl. †Non-Compliance

1 Neuestes Pschyrembel-Beispiel: „Compliance“, früher nur „Maß der Lungendehnbarkeit“, jetzt vor allem „Bereitschaft, Mitarbeit, 'Mitmachen' des Patienten, besonders bei therapeutischen Maßnahmen“. (SPIEGEL 30.8.1982: 170)

2 Angesichts der Häufigkeit der unspezifischen Nebenwirkungen könnte es für die Beipackzettel der Arzneimittel naheliegen, nur die Nebenwirkungen zu deklarieren, die im Rahmen einer placebokontrollierten Studie nur in der Verumgruppe (oder dort doch zumindest in einer auffälligen Häufung) aufgetreten sind. Dies würde die Ängstlichkeit mancher Patienten reduzieren und dadurch möglicherweise seine Compliance bei der Einnahme verbessern. (DT. ÄRZTEBL. 4.3.1983: 33)

3 Compliance – „[...] das Ausmaß der Übereinstimmung des Verhaltens eines Menschen in Bezug auf die Einnahme von Arzneimitteln, die Befolgung einer Diät oder die Art, wie jemand seinen Lebensstil ändert, mit einem ärztlichen oder gesundheitlichen Rat“ [...]. Der Begriff [Compliance] stammt also aus dem Bereich der

Klinischen Pharmakologie und der experimentellen Psychologie. D. L. Sackett war ursprünglich auf das Phänomen gestoßen, weil seine Hypertonie-Patienten oftmals unerklärlicherweise schlecht auf die Therapie ansprachen [...]. (ebd. 30.9.1983: 46 f.)

4 Immer wieder grübeln die Ärzte über die oft so schwach entwickelte Compliance ihrer Patienten nach, also über die Bereitschaft zur Mitarbeit, zur „Folgsamkeit“ speziell in der medikamentösen Therapie [...]. Zur Non-Compliance tendieren besonders oft Menschen, die z.B. wegen eines Diabetes oder einer Hypertonie auf exakte, lebenslange Medikamenten-Einnahme angewiesen sind, vor allem, wenn sie wenig Beschwerden haben. (HERSF. ZTG. 2.6.1984: o.S.)

5 Deswegen ist die Compliance – die zuverlässige Einnahme der Medikamente – von großer Bedeutung. (FAZ 13.6.1984: 29)

6 Das erhöht erfahrungsgemäß die Compliance entscheidend. (MANNH. MORGEN 3.5.1985: 3)

Com-po-ser <[kəm'po:sə] m; -, -s; - > "elektrische Schreibmaschine mit Randausgleich und auswechselbaren Schrifttypen, die druckfertige Vorlagen liefert" ◇ 1974||1970 Neske ○ aus engl. *composer* [kəm'pəʊzə] □

1 Einarbeitung am Composer möglich. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 68; Anz.)

2 Kontoristin oder Composer-Schreiberin gesucht, die gerne Maschine schreibt. (ebd.)

3 Wir suchen schnelle und sorgfältige Composer-

Schreibkräfte – Kenntnisse in der Textverarbeitung setzen wir voraus, Leistung und Erfahrung werden von uns entsprechend honoriert. münchener fotoprint gmbh [...]. (ebd. 25./26.2.1978: 90; Anz.)

Com-pu-ter <[kəm'pjʊ:tə] m; -s; -, häufig in Komp. > "elektronisches Gerät von unterschiedlicher Größe und Kapazität zur Behandlung von Aufgaben in der †Datenverarbeitung, das mit Hilfe eines †Programms mathematische und logische Operationen ausführt und in sehr kurzer Zeit große Mengen an †Daten speichern und bearbeiten kann, die auf einem Bildschirm dargestellt oder ausgedruckt werden können" ◇ 1963||1966 DF ○ aus engl. *computer* [kəm'pjʊ:tə] □ ~ ist im gegenwärtigen Dt. ein sehr produktives Wort, das nicht nur Rechts- und Linkskomp., sondern auch Adj. mit ~ als erstem Bestandteil bildet. Bei der Fülle der Komp. ist nicht in allen Fällen zu entscheiden, ob sie auf ein engl. Vorbild zurückzuführen sind oder ob es sich um dt. Bildungen handelt. Die Anwendungsgebiete für einen ~ sind in einer hochtechnisierten Industriegesellschaft äußerst vielfältig; sie reichen von der geschäftlich genutzten (Groß-)Rechenanlage (vgl. †Personalcomputer) über †computerunterstützte Entwicklung und Erprobung von Industrieprodukten (vgl. †CAD, †CAM), der medizinisch-therapeutischen Diagnostik bis zu Hobby- und Unterhaltungszwecken (vgl. †Computerspiel, †Heimcomputer). Meist ist der ~ als Rechner oder †Datenspeicher in der modernen Kommunikationstechnik Teil einer großen, festinstallierten elektronischen †Datenverarbeitungsanlage, oder er wird als transportables Heimgerät verwendet, das ggf. mit Peripheriegeräten wie Drucker, Bildschirm etc. verbunden ist. Durch massenhafte und preisgünstige Herstellung mikroelektronischer Bauteile (vgl. †Chip) findet der ~ auch zunehmend Eingang in den privaten Bereich.

Vgl. †Assembler, †Bordcomputer, †CAD, †CAE, †CAM, †Check-Control, †CIM, †Computercamp, †Computerei, †computergestützt, †computerisieren, †computern, †Computerspiel, †Computertomographie, †computerunterstützt, †Computervirus, †Cursor, †Daten, †Datenverarbeitung, †digital, †EDV, †Elektronengehirn, †hacken, †Hacker, †Hardware 3, †Heimcomputer, †Homecomputer, †Laptop, †Maus, †Menü, †Mikrocomputer 1, †Mikroelektronik, †Personalcomputer (†PC)

1 [...] während Francis A. Ray seinen Computer vorführte, der ein Spiel erlernen und es nach einiger Zeit gegen einen menschlichen Partner gewinnen kann. (ZEIT 12.4.1963: 24)

2 Am Donnerstag dieser Woche, zur Eröffnung der Autoausstellung in Frankfurt, wird sich VW-Chef Nordhoff mit einer neuen Mini-Sensation gegen den Vorwurf zur Wehr setzen: Seit einigen Wochen produziert Wolfsburg insgeheim das erste Auto mit einem Computer unter der Motorhaube. (SPIEGEL 11.9.1967: 168)

3 Computer und Rechenmaschinen der Banken sind heute selten voll ausgelastet. Computermiete und die Instandhaltungskosten der Büromaschinen fallen aber genauso an wie bei Vollausschüttung der Kapazität. (WELTWOCHEN 30.8.1968: 23)

4 Die Ehre der Computer gerettet - Junger Mathematiker programmierte Stundenplan für Gymnasien (MITTELBAIER. ZTG. 17.9.1969: 6; Überschr.)

5 Das ist Deutschlands Winter-Gürtelreifen aus dem Computer. Exakt programmiert auf das Winterwetter in Europa. (RUND. U. FERN. 44/1970: o.S.)

6 Kollege Computer ist schon heute durchaus in der Lage, etwa eine Wasserpumpe in sämtlichen Details zu konstruieren und zu zeichnen. (SPIEGEL 27.3.1978: 29)

7 Los geht's mit Anweisungen wie VAC, GOTO, DEFN, VER und PRT. Der Computer antwortet mit einem wüsten Symbolgestrüpp. Dann sperrt er sich: FORMULA TOO COMPLEX ERROR. Was heißt das alles? (STERN 12.8.1982: 55)

8 Das Reißbrett weicht dem Bildschirm - Konstruieren mit dem Computer/Elektronisch gespeicherte Entwürfe sind leicht zu ändern (FAZ 9.2.1983: 27; Überschr.)

9 Am anderen Ende der Leitung meldet sich nun der Computer des Kreditinstituts. Kontonummer? Überflüssig, das Gehirn der Bank übermittelt auch so nach kurzem Abtasten des Kontos der beiden Reisebürobesucher den aktuellen Stand und liefert gleich einen Finanzierungsvorschlag für die „schönste Zeit des Jahres“ mit. (ebd. 23.2.1984: R 2)

10 Vor sieben Jahren sagte Haefner voraus, daß die Gesellschaft untergehen werde, wenn sie nicht umfassend computerisiert würde. Die Symbiose aus Mensch und Computer führe zur „Homuter-Gesellschaft“. (SPIEGEL 2.3.1987: 92)

{ ~analphabet (FAZ 14.11.1983: 23), ~Analphabetentum (STERN 12.8.1982: 58), ~Analphabetismus (ebd. 5.4.1984: 205), ~anlage (NEUE ZÜR. ZTG. 3.9.1968: 29; SPIEGEL 8.12.1980: 237; Anz.), ~Arbeitsbereich (ebd. 24.11.1980: 158; Anz.), ~Auftritt (ebd. 12.2.1979: 187), ~Ausweis (ebd. 27.2.1984: 29), ~automatik (ebd. 24.11.1980: 141; Anz.), ~Autoradio (AUTO MOT. SPORT 5.11.1980: 37), ~Bestandteil (PRESSE 29.6.1974: 10), ~blende (SPIEGEL 24.11.1980: 158; Anz.), ~boom (FAZ 8.9.1983:

R 1), ~Börse (AUTO MOT. SPORT 18.11.1980: 67), ~branche (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 39), ~buch (FAZ 1.11.1983: 25), ~buchung (SPIEGEL 30.12.1985: 89), ~denken (ZEIT 9.11.1979: 83), ~design (SÄCHS. TAGEBL. 26.2.1987: 5), ~Diagramm (SPIEGEL 22.12.1980: 176), ~experte (ebd.: 65), ~Fach (ebd. 11.2.1985: 207), ~Fachleute (FAZ 30.5.1981: V 33), ~faschismus (ZEIT MAG. 31.8.1979: 20), ~fehler (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 15; Überschr.), ~Firma (SPIEGEL 27.1.1986: 130), ~Freak (HAMB. MORGENPOST 29.12.1987: 11), ~Gehirn (MITTELBAIER. ZTG. 11.7.1969: 2), ~graphik (SPIEGEL 10.9.1984: 204), ~Hersteller (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 20; LUDWIGSB. KREISZTG. 9.9.1977: o.S.; Anz.), ~hersteller (SPIEGEL 22.12.1980: 64), ~Idiot (ebd. 5.9.1983: 82), ~Infektion (ebd. 7.11.1988: 294), ~Ingenieur (ebd. 16.4.1984: 79), ~karte (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 10), ~Kenntnis (PRESSE 6.7.1974: 25), ~könig (STERN 14.4.1983: 150), ~Krieg (SÄCHS. TAGEBL. 23.10.1980: 2), ~Kunst (MITTELBAIER. ZTG. 21.10.1969: 12), ~kurs (PRESSE 13.7.1974: 20), ~laden (FAZ 27.10.1986: B 4), ~Lehrgang (WIESB. KURIER 24.5.1972: 4), „~liebe“ (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 18), ~mechanismus (ZEIT 9.11.1979: 83), ~Panne (BILD 4.9.1985: 3), ~Präzision (WOCHE 21.3.1969: 10), ~programm (SPIEGEL 29.12.1980: 90; FAZ 18.11.1982: o.S.), ~Programm (SPIEGEL 7.5.1984: 89), ~Programmierschule (KLEINE ZTG. 22.6.1974: 40), ~Reparatur (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 42), ~schach (SPIEGEL 12.2.1979: 187), ~Schaltkreis (ZEIT 22.2.1985: 46), ~schaltung (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 40; Anz.), ~Shop (FAZ 3.10.1984: 16), ~shop (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 183; Anz.), ~sparte (FAZ 5.7.1984: 15), ~sprache (WILSS 1966: 36), ~steuerung (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 59; Anz.), ~System (BUNTE 10.5.1979: 60; SPIEGEL 8.12.1980: 237; Anz.) ~system (ebd. 22.12.1980: 65), ~Technik (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 130; Anz.), ~techniker (FAZ 18.7.1981: V 40), „~to-Plate“-Zeitungssystem (ebd. 15.10.1982: 15), ~Turnier (SPIEGEL 8.12.1980: 69-71), ~verbund (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 45), ~verfahren (PRESSE 22.6.1974: 4), ~Verkäufer (FAZ 9.5.1981: V 2), ~verlag (ebd. 14.11.1983: 25), ~veteran (NEUES DEUTSCHL. 12.8.1972: 5), ~welt (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 35; AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 183; Anz.), „~witwe“ (SPIEGEL 16.3.1987: 112), ~zeit (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 36), ~zentrale (SPIEGEL 22.12.1980: 65), ~zentrum (PRESSE 20.7.1974: 24), ~zubehör (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 67);

Airline-~ (SPIEGEL 12.1.1981: 169), Artillerie-~ (ebd.: 25), Arzt-~ (ebd. 21.7.1986: 72), Batterie-~ (AUTO MOT. SPORT 18.11.1980: 147), Bild-~ (SPIEGEL 22.12.1980: 171), Büro-~ (NEUES DEUTSCHL. 17./18.5.1986: 1; SÄCHS. TAGEBL.

31.3.1987: 3), Digilog-~ (SPIEGEL 21.7.1986: 72), Groß-~ (ebd. 8.12.1980: 67), Klein-~ (ebd. 22.12.1980: 64), Mikro-~ (BRAVO 23/1983: 30), Partnerschafts-~ (RUNDF. U. FERN. 18/1970: o.S.), Positions-~ (SÜDDT. ZTG. 3./4.12.1988: 12), Praxis-~ (STERN 20.2.1986: 156), Promille-~ (SPIEGEL 17.6.1985: 50), Prüf-~ (BUNTE 22.3.1979: 83; Anz.), Reise-~ (WESTF. VOLKSBL. 16.6.1979: o.S.), Schach-~ (SPIEGEL 12.2.1979: 187; STERN 28.6.1979: 77; Anz.), Stall-~ (HALLER KREISBL. 24.11.1979: o.S.), Terroristen-~ (SPIEGEL 1.12.1980: 32), Tisch-~ (ebd. 24.11.1980: 155; Anz.), Trip-~ (STERN 15.2.1979: 10), Übersetzungs-~ (AUTO MOT. SPORT 18.11.1980: 157);

computerberechnet (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 42), computerbewehrt (BILD DER WISS. 3/1967: 230), computererstellt (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 22), computergenau (AUTO MOT. SPORT 18.11.1980: 97), computergerecht (STERN 7.2.1980: o.S.; WELT 3.7.1981: 14; SPIEGEL 1.8.1983: 57), computergeregt (WELT 8.10.1970: 23), computergesteuert (SONNTAGSBL. 15.5.1977: 19; ZEIT 20.5.1977: 62; SPIEGEL 22.12.1980: 171; ZEIT 26.7.1985: 17), computergläubig (BUNTE 3.5.1979: 180; STERN 6.9.1979: 265), computerhaft (ebd. 13.1.1983: 121), computerlesbar (MANNH. MORGEN 17.10.1986: 8), computerlos (MITTELBAIER. ZTG. 4.7.1969: 23), computermäßig (KLEINE ZTG. 20.7.1974: 18);

Com·pu·ter·camp, Computer-Camp <[kəm'pju:təkəmp] n; -s; -s> 'Form des Ferienlagers oder Urlaubs, in dem vorwiegend Jugendliche neben Freizeitaktivitäten den Umgang mit einem *Computer* und die dafür benötigte *Programmiersprache* erlernen' ◇ 1983|| - o aus engl. *computer camp* [kəm'pju:təkəmp], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Die in den USA entstandenen und dort sehr beliebten ~s werden in Deutschl. inzwischen von Reiseveranstaltern organisiert, häufig in Zusammenarbeit mit einer *Computerfirma*. Durch den zunehmenden Einsatz von *Computern* am Arbeitsplatz, vor allem im kaufmännischen Bereich, werden neuerdings auch ~s als Ferienkurse für Erwachsene angeboten.

Vgl. *1Camp* 4, *1Computer*

1 Welch großes Interesse gerade die Jugendlichen an den Kleincomputern haben, beweist die wachsende Zahl der Teilnehmer an sogenannten Computercamps. (FAZ 14.11.1983: 25)

2 Kultstätten der Freaks sind die „Computer-Camps“. Dort lernen Kinder von zehn Jahren während der Ferien in ein oder zwei Wochen die Programmiersprache Basic. (SPIEGEL 12.12.1983: 179)

3 Mitten in den großen Ferien hocken sie freiwillig in einem deutschen Computercamp, das nach amerikanischem Vorbild entstanden ist - im Ferienzentrum

Schloß Dankern im Emsland. (BILD AM S. 22.7.1984: 36)

4 Hauptziel im Computer-Camp ist der sichere Umgang mit dem IBM Personal Computer und die Arbeit mit den Programmiersprachen BASIC und ASSEMBLER bis zur Ausarbeitung und Anwendung einsatzfähiger Computerprogramme. Dazu gibt es in der Freizeit viel Spaß bei Spiel und Sport bis hin zu Ausflügen in die Berge. (FERNSEHWOCHSE 7/1985: 85)

5 SYSTEÖ organisiert „Computercamp“ für Jugendliche in Hannover - „Gläserner Computer“ als Ziel (NEUE WESTF. 7.3.1986: o.S.; Überschr.)

Com·pu·te·rei <[kəm'pju:tə'rai] gelegentl. abwertend> 'der Umgang mit *Computern*, der Einsatz von *Computern*' ◇ 1981|| - o aus engl. *computer* [kəm'pju:tə] und dt. -ei □

Vgl. *1Computer*

1 Wir erwarten [...] selbständiges Arbeiten sowie die Bereitschaft zur Teamarbeit und Interesse an der Computerei (incl. Textverarbeitung). (FRANKF. RUNDSCH. 18.7.1981: 62; Anz.)

2 Aktive Computerei - Literatur über Mikroelektronik (FAZ 14.11.1983: 25; Überschr.)

3 Sacht, Hans-Joachim - Von der passiven zur aktiven Computerei - 332 Seiten, 106 Abbild. 38 DM [...] Hardware, Software. Mit der persönlichen Computerei beginnen, BASIC-Programme schreiben, worauf man beim Kauf achten muß. (ebd. 14.2.1984: 4; Anz.)

4 Er hat die Computerei an der Uni studiert, als der Kultusminister an so was noch gar nicht dachte, und entwickelte selber erfolgreiche Programme für Schul-Computer. (SPIEGEL 19.11.1984: 106)

5 Schon auf der Fahrt von San Francisco nach Palo Alto, der Geburtsstätte der Computerei im kaliforni-

schen Silicon Valley, kommt man nicht an der Mikroelektronik vorbei. (FAZ 8.6.1985: 12)

6 Es ist eben kein Zufall, daß die Deutschen in der Mikroelektronik und in der Computerei hinten liegen. (SPIEGEL 24.6.1985: 42)

7 Viele junge Leute sind deshalb so gierig auf die Computerei, weil sie darin einen Sinnersatz sehen. (ebd. 2.3.1987: 112)

8 Gleichwohl erleben viele Menschen den Einbruch der Computerei in den Alltag eher als Alptraum. (ebd. 9.3.1987: 106)

9 Das hochprozentige IQ-Ambiente, das die Computerei in das klassische Räuber-und-Gendarm-Metier bringt, fordert neue dramaturgische Lösungen, die Autor Purzer konsequent entwickelt. (ebd. 23.1.1989: 192)

com·pu·tergestützt <[kəm'pju:tə-] Adj.> 'vgl. *1computerunterstützt*' ◇ 1986|| 1986 DR o nach engl. *computer-aided* [kəm'pju:tə'eidid] oder nach engl. *computer-assisted* [kəm'pju:tə'sistid] □

Vgl. †CAD, †CAE, †CAM, †CIM, †Computer, †computerunterstützt, †Daten, †-gestützt

1 Mit den Paßgesetzen wurde die umstrittene Änderung des Paragraphen 163d der Strafprozeßordnung verabschiedet, in dem für die computergestützte „Schleppnetzführung“ durch die Polizei die Rechtsgrundlage geschaffen wird. (MANNH. MORGEN 15.3.1986: 5)

2 Cad-Cam, etwas verkürzt ausgedrückt, computergestützte Produktionsmittel, ist das große Zauberwort. (FAZ 2.9.1986: 12)

3 Trotz Windkanal, computergestütztem Design und grellen Farben sieht das aktuelle Fahrrad immer noch seinen Ahnen verblüffend ähnlich. (ebd. 20.9.1986: 37)

4 Die computergestützte Analyse, methodisch auf dem Niveau vergleichbarer westlicher Modellrechnungen, bemüht sich auch um die Berücksichtigung allgemein politischer, psychologischer, ökonomischer und technischer Gesichtspunkte - [...]. (SPIEGEL 27.4.1987: 21)

com·pu·te·ri·sie·ren <[kɔmpju:təri'zi:rən] tr.V., hat; meist Part.Perf.> 1a †Informationen und †Daten für einen †Computer lesbar und verwertbar machen und sie mit Hilfe eines †Computers speichern und bearbeiten † 1969||1973 DR ○ aus engl. *to computerize* [kəm'pjʊ:təraɪz] □

Vgl. †Computer

1 Vielmehr werden wissenschaftliche und vor allem organisatorische Gesichtspunkte bei der computerisierten Medizin im Vordergrund stehen. (WELT 18.8.1969: 2)

2 Auch die kleinste Unternehmenseinheit wird nach den computerisierten Methoden des Big Management organisiert [...]. (SPIEGEL 9.3.1970: 110)

3 Das System der computerisierten Agentenjagd peilt den Gegner unweigerlich an [...]. (ebd. 30.5.1977: 34)

4 Die Verkehrssünder-Kartei im Flensburger Kraftfahrt-Bundesamt ist ebenso computerisiert wie die Münchner Stadtbibliotheken. (ebd. 17.4.1978: 96)

5 Mit computerisierten Echolot-Anlagen, die demselben Zweck dienen, gelingt es zudem bei der Offshore-Ölsuche, dreidimensionale Modelle des Meeresbodens zu entwerfen, was gezielte Bohrungen erleichtert. (ebd. 22.2.1982: 225)

6 Probleme und Sichtweisen, die sich nicht computerisieren lassen, treten in den Hintergrund. (FAZ 18.12.1982: 7)

7 Im einstmals gepriesenen Musterland Schweden wird persönlicher Datenschutz ganz klein geschrieben, stellen sich die computerisierten Personenregister aller Bevölkerungsgruppen als bequemer Selbstbedienungsladen dar - für private wie staatliche Schnüffler. (SPIEGEL 30.5.1983: 134)

8 Ohne einen ausreichenden Vorrat von computerisierten Informationen macht so eine Anlage einfach keinen Spaß. (ebd. 5.9.1983: 87)

1b †Arbeits- oder Lebensbereiche auf den Einsatz von †Computern umstellen, mit †Computern ausrüsten † 1974||1977 Heberth ○ aus engl. *to computerize* □

Vgl. †Computer

1 Ein wenig deplaciert wirkte er hier mit seiner Knorrigkeit und Knarzigkeit in einer computerisierten Polizeiwelt, in dem verwirrenden Spiel der immer neuen Gesichter und Namen. (WELT 8.5.1974: 19)

2 Im Kreuzfeuer der Kritik steht vor allem die „anonyme, großinstitutionelle computerisierte“ Schule. (WESTF. VOLKSBL. 24.3.1979: o.S.)

3 Die Computer-Revolution wird zu einer Welle des Überflusses führen in allen stark computerisierten Ländern [...]. (STERN 10.1.1980: 60)

4 „Für einen, der nur einen Hammer hat, sieht die ganze Welt wie ein Nagel aus!“ - so beschreibt der amerikanische Computer-Professor Joseph Weizen-

baum die Gefahr in einer computerisierten Gesellschaft. (SPIEGEL 17.1.1980: 68)

5 „Aber auch die Arbeitgeberseite“, schreibt Haefner, „hat bisher kein konsistentes Konzept für eine weitgehend computerisierte und automatisierte Wirtschaft vorgelegt, obwohl deutlich ist, daß auch das Kapital ernste Probleme mit einer zunehmenden Automatisierung bekommen muß.“ (ZEIT 5.4.1985: 36)

6 Gewiß ist: Einer zweiten industriellen Revolution gleich, verändert die computerisierte Informationstechnik Wirtschaft und Gesellschaft tiefgreifend. (SPIEGEL 27.1.1986: 126)

(hochcomputerisiert (SPIEGEL 9.7.1984: 77))

com·pu·tern <[kɔmp'ju:tən] intr.V., hat> †mit einem †Computer arbeiten, umgehen † 1983||1986 DR ○ wahrsch. dt. Abl. von †Computer □

Vgl. †Computer

1 Das Computern als Freizeitbeschäftigung stellt sich damit in Konkurrenz zu solchen Ferienhobbys wie Bauernmalerei und Armbrustschießen. Die Lobby dahinter ist jedoch ungleich stärker. (FAZ 8.9.1983: R 1)

2 Seltsame Wege geht mitunter der Fortschritt. In einer Zeit, da die fast papierlose Informationsgesellschaft angeblich vor der Tür steht, Kinder in den Schulen „computern“ lernen und von Mikrochips gesteuerte Textautomaten schon massenweise „persönliche“

Briefe verfertigen, schlendert man neugierig an einem Schreibwarengeschäft vorüber. (ebd. 6.4.1984: 9)

3 Wie Lehrer und Schüler jetzt schon computern, beobachtete SPIEGEL-Redakteur Michael Schmidt-Klingenberg an der Gesamtschule Kamen in Westfalen. (SPIEGEL 19.11.1984: 3)

4 Sie können archivieren, budgetieren, programmieren, also richtig computern mit dem Light-Pen. (STERN 26.9.1985: o.S.; Anz.)

5 Computern kann schön sein. (FAZ 25.10.1985: 27; Anz.)

6 „Computern“, meint die Soziologin Sigrid Curth, 39,

die seit Januar bei Mikro-Partner lernt, „gehört heute zur Allgemeinbildung.“ (SPIEGEL 13.4.1987: 109)

Com·pu·terspiel <[kəm'pju:tə-]> 'auf einem *Computer*programm basierendes Geschicklichkeits- oder Strategiespiel, bei dem der *Computer* mit einem separaten Bildschirm verbunden wird, der als Spielfeld dient und bei dem die einzelnen Züge oder Bewegungsabläufe durch den Spieler mit Bewegungshebeln oder Tasten von Hand gesteuert werden' ◇ 1980||- o wahrsch. nach engl. *computer-game* [kəm'pju:təgeim] □

Vgl. *Computer*, *Joystick*, *Tele-* (*Telespiel*), *Videospiel*

1 „Wie zum Spaß oder vielleicht auch in einem Anflug von Melancholie erfanden sie [einige junge Ingenieure] das Computerspiel. Sie reduzierten die Errungenschaften der Fernsehtechnik auf einen einzigen hellen Lichtfleck, der wie ein Ball auf dem Bildschirm hin und her

sprang, und lehrten den Computer die einfachsten Spielregeln.“ (FAZ MAG. 3.4.1980: 24)

2 Am Stabscollege der US-Luftwaffe in Montgomery im Bundesstaat Alabama simulieren junge Offiziere in Computerspielen den Atomkrieg. (STERN 7.4.1983: 184)

Com·pu·tertographie <[kəm'pju:tə-] > 'Röntgenuntersuchungstechnik mit Hilfe eines *Computers* als Verfahren der medizinischen Diagnostik zur Darstellung und Lokalisierung von Krankheitsherden im Körper' ◇ 1982||1981 Brockhaus/Wahrig o wahrsch. nach engl. *computer tomography* [kəm'pju:tətə,məgrəfi] □

Vgl. *Computer*

1 Eingehende klinische Untersuchungen können eine Klärung bringen, doch bleiben immer noch Fälle, bei denen die Geschwulst nicht gefunden wird. Für die Suche nach solchen „okkulten“ Tumoren bietet die Computertomographie große Vorteile. (FAZ 6.10.1982: 31)

2 Bandscheibenschäden – abwarten oder operieren? –

Bessere Diagnose mit Computertomographie/Weniger Rückfälle durch Gymnastik (ebd. 9.2.1983: 27; Überschr.)

3 Die Computertomographie (CT) ist ein modernes Röntgenverfahren, das senkrecht zur Längsachse des Körpers verlaufende Querschnittsbilder macht. (SPIEGEL 11.3.1991: 151)

com·pu·terunterstützt <[kəm'pju:tə-] Adj. > 'von Arbeitsgängen etc.: mit Hilfe eines *Computers* durchgeführt' ◇ 1981||- o nach engl. *computer-aided* [kəm'pju:tə,aidid] oder nach engl. *computer-assisted* [kəm'pju:tə,asistid] □ DR (1986) belegt die Form *computergestützt*. ~ wird häufig als Übersetzung und Erklärung den Buchstabenwörtern *CAD*, *CAM* und weiteren Bez. für moderne ~e *Technologien* beigelegt.

Vgl. *CAD*, *CAE*, *CAM*, *Computer*, *computergestützt*, *CIM*, *Daten*

1 Unser Betätigungsfeld reicht von Dynamikuntersuchungen an technischen Anlagen und Geräten bis hin zu technischen Berechnungen, Softwareerstellung sowie computerunterstütztem Entwurf und Konstruktion (CAE). (FAZ 6.6.1981: V 7)

2 Ein Softwarehaus in Stuttgart, die Iko Software Service GmbH, mit 160 Mitarbeitern eines der größten in der Bundesrepublik, hat für die Saudis ein Programm entwickelt, das die gewünschten Zeichnungen automatisch erstellt [...]. Grafische Datenverarbeitung oder computerunterstütztes Zeichnen und Fertigen nennt man diesen Bereich der Datenverarbeitung, der nach Peter Beyer, dem geschäftsführenden Gesellschafter von Iko, in den nächsten Jahren besonders stürmisch wachsen dürfte. Computer Aided Design (CAD) oder Computer Aided Manufacturing (CAM) sagen die Amerikaner dazu, und sie haben auch die ersten Systeme weiterentwickelt. (ebd. 15.10.1982: 16)

3 [...] Computer Aided Engineering (CAE) heißt das computerunterstützte Arbeiten in allen Bereichen der

Ingenieur-Tätigkeiten. (EIRICH 1984: 56)

4 Gemeint sind Roboter, numerisch gesteuerte Maschinen, computerunterstütztes Konstruieren und Fertigen und seit kurzem auch die computerintegrierte Produktion. (ZEIT 17.5.1985: 39)

5 Eine ebenso nützliche wie sympathische Einrichtung ist die CAG-Schaltung. CAG steht für „computer aided gearshifting“, also computerunterstütztes Schalten. (FAZ 19.6.1985: 33)

6 Die computerunterstützte Analyse von Genen und Eiweißkörpern hat der molekularbiologischen Forschung bereits zu bedeutenden Ergebnissen verholfen. (ebd. 10.7.1985: o.S.)

7 Karlsruhe als Cadcam-Zentrum – [...] Im Umkreis der Universität Karlsruhe, die auf dem Gebiet der Informatik besondere Geltung hat, haben sich inzwischen 25 Firmen der CAD-Technologie (Computerunterstütztes Konstruieren) und der CAM-Technologie (Computerunterstützte Fertigung) angesiedelt. (ebd. 6.9.1986: 17)

Com·pu·tervirus, **Computer-Virus** <[kəm'pju:tə-] > 'versteckter *Code* 2 in einem *Computer*programm, der zu einem best. Zeitpunkt aktiviert wird, sich ähnlich einem biologischen Virus in dem gesamten System ausbreitet und das System oder die gespei-

cherten †Daten verändern oder zerstören kann? ◇ 1989||1986 Aktuell' 87 ○ aus engl. *computer virus* [kəm'pjʊ:tə,vaiərəs] oder aus engl. *computer* [kəm'pjʊ:tə] und dt. *Virus* □ *DNE III* führt einen Erstbeleg von 1988 für *computer virus* an.] Gelegentlich findet man im Dt. auch *Virus* in o.g. Bed. (vgl. 4).

Vgl. †Computer

1 Die Schlüsselrolle der NSA in der Computersicherheit wurde erst im Herbst letzten Jahres offenkundig, als der Informatikstudent Robert Morris, dessen Vater in der NSA-Abteilung für Computersicherheit einen Top-Rang hält, ein Computervirus in ein Datennetz schickte und damit 6000 Systeme vorübergehend lahmlegte. (SPIEGEL 20.2.1989: 41)

2 Der Schutz vor selbstreproduzierenden, manipulierenden Programmen (den sogenannten Computerviren) ist eine lebensnotwendige Maßnahme beim Ein-

satz einer EDV-Anlage. (COMPUTER PERSÖNLICH 10.5.1989: 68)

3 Simon: „Firmen und Institutionen könnten mit Computer-Viren aufrüsten und in einem Viren-Krieg gegenseitig Informationen zerstören.“ (WELT AM S. 30.12.1990: 58)

* * *

4 Ein Virus wurde in amerikanische Datennetze eingeschleust – der erste schwere Fall einer Computer-Infektion. (SPIEGEL 7.11.1988: 294)

Con-cept Art, Concept-art, Concept-Art, Concept art <[ˈkɒnseptɑ:t, kɒn'(t)septɑ:t] f; -, o.Pl. > †moderne Kunstrichtung, bei der die gedanklichen Prozesse des Künstlers bei der Entstehung des Kunstwerks im Mittelpunkt stehen und durch Diagramme, Fotografien, Objekte, Texte etc. verdeutlicht werden? ◇ 1971||1974 DF ○ aus engl. *concept art* [ˈkɒnseptɑ:t] □ Im Engl. wird neben *concept art* auch *conceptual art* verwendet.] Gelegentlich findet man auch die Formen *Konzeptkunst* und *Konzept-Art* (vgl. 6 f.). Die Form *Conceptual Art* ist im Dt. selten (vgl. 8).

Vgl. †-Art, †Eat-Art, †Land-art, †Minimal Art, †Op-Art, †Pop-Art

1 In Deutschland hat sich die Concept-art bisher nur in bescheidenem Umfang plazieren können; von Durchsetzen kann ohnehin keine Rede sein. (WELT 3.9.1971: 17)

2 Dort rückte ihm Gligos Musikarmee auf den Leib: mit Trompeten und Posaunen, Computergetö, Clownerien und Concept art. (ZEIT 24.5.1985: 46)

3 Dada, Informel, Action Painting, Pop und Op und Concept Art bis hin zu Video-Installationen – im Grunde ist die ganze Ausstellung ein geraffter und auch etwas zufälliger Überblick über die Entwicklung der modernen bildenden Kunst. (MANNH. MORGEN 12.7.1985: 32)

4 Man verzichtete auf Minimal Art, weil sie zuviel Raum beanspruchen würde, und auf Concept Art, die man als zu wenig anschaulich empfand. (ebd. 5.8.1985: 22)

5 Schon lange bevor sie als asiatische Hexe, die angeblich der beliebtesten Pop-Band aller Zeiten den Garaus machte, zum universalen Haßobjekt aufgebaut wurde,

ernstete Yoko Ono mit ihren skurrilen Happenings und Concept-Art-Aktionen fast nur Kopfschütteln. Aber das wollte sie wohl. (SPIEGEL 10.3.1986: 243)

* * *

6 Dahinter steckt die jahrelange Diskussion über die Gruppe „Support/Surface“, die eine französische verspätete Variante von Minimal-art und Konzeptkunst brachte. (FAZ 23.10.1982: 5)

7 Früchte der Kunstleidenschaft für Konzept- und Minimal-Art – Die Bielefelder Kunsthalle zeigt Werke von Barry, Mangold, Lewitt und Tuttle (WESTF. VOLKSBL. 30.4.1987: o.S.; Überschr.)

8 Die Künstlerin Connie Hatch hat, mehr Conceptual Art als Postmoderne, in einem Raum für sich die Porträt-Dias prominenter (vom Sioux-Häuptling Sitting Bull bis zu Marilyn Monroe) und unbekannter Verschollener, Verstorbener oder Ermordeter so in schiefem Winkel an die Wand montiert und so beleuchtet, daß der Betrachter sie zugleich als verzerrte Schattenbilder erblickt. (SPIEGEL 26.12.1988: 143)

concert, in: Vgl. †in concert

Condom: Vgl. †Kondom

Con-nec-tion, connection <[kə'nek(t)ʃən] f; -, -s; häufig zweiter Bestandteil von Komp.] häufig abwertend > †sich in bezug auf einen best. Sachverhalt vorteilhaft auswirkende wirtschaftliche, politische, soziale etc. Verbindung oder Beziehung zu einem Land, einer Institution, Organisation oder Person? ◇ 1979 in dem Komp. *Schivkoff-~* || - ○ aus engl. *connection* [kə'nekʃn] □ *Wahrig* (1986) verzeichnet ~s als Terminus der Jugendspr. in der Bed. „Beziehungen, Kontakte, Verbindungen“. Im Drogenjargon bez. ~ die Verbindung zu einem Rauschgiftlieferanten bzw. die Verbindung innerhalb der Szene (vgl. 9).

1 Die Schiwkoff-Connection reicht bis ins Gesundheitsministerium: Professor Atanas Maleew, 61, Generalmajor und Rektor der medizinischen Akademie, sitzt dort als Schiwkoffs Schwager und stellvertretender Minister. (STERN 6.12.1979: 234)

2 Für Teltschiks Rolle als Ratgeber des Regierungschefs gilt das ohnehin, aber es hat auch mit seiner special connection zu wichtigen Vertretern der gegenwärtigen amerikanischen Administration zu tun, ebenso mit seinen besonderen Drähten zu der Mannschaft im Pariser Elysee – Verbindungen, die er schon in den Jahren vor dem Bonner Regierungswechsel geduldig aufgebaut hatte. (ZEIT 23.8.1985: 2)

3 Bald wurde Frankie und seinen Spießgesellen die Italo-Connection wegen des Grenzproblems zu unsicher. Auch dauerte der Produktionsprozeß zu lange. (STERN 12.11.1987: 112)

4 Daß solcher Mißbrauch möglich ist, lieferte letzte Woche den beklemmenden Hintergrund für alle Spekulationen über eine mögliche Connection zwischen westeuropäischer Kernindustrie und Ländern wie Pakistan und Libyen. (SPIEGEL 18.1.1988: 26)

5 Wie im Krimi: Erfolgreicher Schlag gegen „Stahl-Connection“ – Billigstahl aus Brasilien war für EG-Markt bestimmt – [...] Der Sprecher der Oberfinanz-

direktion (OFD) Düsseldorf, Erich Schlautmann, erklärte, es gebe nach Erkenntnissen der Zollfahnder eine regelrechte internationale „Stahl-Connection“, die Billig-Stähle aus Drittländern illegal in den geschützten EG-Markt einführe und dabei Millionen-Profit kassiere. (FLENSB. TAGEBL. 2.3.1988: o.S.)

6 Daß er soß und Schulden machte, wußten Stadt und Amt. Dennoch konnte sich der Kölner Verfassungsschützer Hansjoachim Tiedge 1985 unentdeckt nach Ost-Berlin absetzen. Daß er eine DDR-Connection hatte, war vom ehemaligen Geschäftsführer der Frankfurter SPD-Stadtratsfraktion Günter Guillaume bekannt. (SPIEGEL 21.3.1988: 39)

7 Avrams intime Connections zum Hause Bertelsmann und zum ZDF schürten zudem in der Branche Spekulationen, das Monopol könnte auch in diesen fruchtbaren Regionen Alliierte finden. (ebd. 5.9.1988: 219)

8 Klar ist immerhin, daß Bundeskanzler Kohl seit dem 20. Oktober 1988 ein detaillierter Bericht über die deutsche Libyen-Connection vorlag. (ebd. 20.2.1989: 28)

* * *

9 Connections machen – auf Kommissionsbasis arbeiten; Verbindung zum Dealer herstellen (HARFST 1986: 58)

Con-sul-ting <[kən'saltɪŋ] o.Art.; unflekt.; häufig in Komp. > 'berufsmäßige Beratungstätigkeit auf best. Gebieten in der Wirtschaft, z.B. im Investitions- und Planungsbereich' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *consulting* [kən'saltɪŋ] □

Vgl. †Consultant, †Unternehmensberatung

1 Geschäftsführer gesucht. PROCONSULTA, Organisation für Projektstudien und Consulting GmbH. (WELT 31.8.1963: o.S.; Anz.)

2 Die vor einigen Tagen in München gegründete Kempinski International Hotel Consulting GmbH werde nun ausländische Touristikprojekte [...] beraten. (SÜDDT. ZTG. 22.7.1969: 8)

3 Immer mehr geht Coutinho dazu über, einen eigenständigen, nicht an Lieferaufträge gebundenen Bereich Consulting zu entwickeln. (WELT 15.10.1970: 13)

4 Consulting – Freier Berater mit langjähriger In- und Auslandserfahrung übernimmt Beratungen für Verfahrenstechnik und Planung. (WELT AM S. 4.7.1971: 22; Anz.)

5 „Die neuen Anlagen sind absolut olympiareif“, erklärte jetzt ein Sprecher der Stuttgarter Consulting-Firma Weidle-Plan über die in Saudi-Arabiens Hauptstadt Riad und in Damman bis 1979 entstehenden Komplexe mit Sport- und Schwimmhallen. (SPIEGEL 24.10.1977: 228)

6 Ihre Gesprächspartner sind schwerpunktmäßig die Entwicklungs- und Projektabteilungen im Industrie- und Behördenbereich sowie bei Consulting-Firmen. (FAZ 23.5.1981: V 51; Anz.)

7 Bereichsleiter Agrarprojekte – Internationales Consulting Unternehmen (ebd. 17.11.1984: V 17; Anz.)

8 Ein solcher Anlagenexport umfaßt nicht nur die einmalige Montageleistung, sondern schließt eine umfassende Beratung in der Investitionsvorbereitung (Consulting), die Vermittlung von Wissen für die Realisierung der technischen Aufgabenstellung (Know-how), die für den Anlagenbau notwendigen Projektierungs- und Konstruktionsarbeiten (Engineering), die Ausbildung von Spezialisten für die Betreuung der Anlage und die Übernahme von Serviceleistungen ein. (SÄCHS. TAGEBL. 3.9.1985: 3)

{~bereich (WELT 16.10.1970: 16), ~-Büro (FAZ 9.5.1981: V 53; SPIEGEL 1.8.1988: 116), ~-Firma (ZEIT 3.5.1985: 33; MANNH. MORGEN 14.2.1986: 13), ~-Gesellschaft (ZEIT 27.9.1968: 34), ~ Group (FAZ 17.11.1984: V 19; Überschr.), ~-Gruppe (ZEIT 11.10.1985: 53; Anz.), ~unternehmen (MANNH. MORGEN 9.4.1986: 6);

Catering-~ (WELT 26.11.1976: 13), Kultur-~ (SPIEGEL 12.12.1988: 201), Thermo-~ (MANNH. MORGEN 13.2.1986: 6)}

Con-sul-tant <[kən'saltənt] m; *- , *-s; *-s > 'Berufsbez. für eine Person, die †Consulting durchführt' ◇ 1969||- ○ aus engl. *consultant* [kən'saltənt] □

Vgl. †Consulting, †Unternehmensberater

1 Lorimont verkauft das Produkt an den Supervisor (Organisationsleiter), dieser beliefert die Keys (Gruppenleiter), die ihrerseits weiter an die Consultants (Swipe-Berater) verkaufen [...]. Der Consultant „de-

monstriert“ und verkauft Swipe dem Verbraucher. (WELT 17.7.1969: 10)

2 Ein neuer Beruf entstand mit einem neuen individuellen Unternehmertyp: „The Consultant.“ Der

„Consultant“ berät die Ministerien und Stadtverwaltungen, wie er die Industrie und die Banken, den Handel oder die Schifffahrtsunternehmen berät. (ZEIT 14.11.1980: 14)

3 Für unser expansives Düsseldorfer Büro suchen wir [...] Consultants für unsere Operations-Praxis. Unsere

Berater arbeiten eng mit den Top-Managern unserer in- und ausländischen Klienten bei der Lösung der wichtigsten Unternehmensprobleme zusammen, z.B. in folgenden Bereichen: - Einkauf - Produktion - Logistik. (FAZ 13.11.1982: V 4; Anz.)

Con-su-mer <[kən's(j)u:mə] meist o.Art. und unflekt.; meist in Komp. > 1 „Verbraucher, Benutzer“ ◇ 1968 in dem Komp. ~-Products-Sparte - o aus engl. *consumer* [kən'sju:mə] □ ~ wird im Dt. bes. in der Wirtschaft häufig in bezug auf Konsumgüter als erster Bestandteil von Komp. verwendet, z.B. in ~ Goods.

1 Führendes Handelsunternehmen der Consumer-Products-Sparte (Spezialschmiermittel, Wagenpflegemittel etc.) mit internationalen Vertretungen sucht per sofort oder nach Uebereinkunft für seinen Hauptsitz im Zentrum von Zürich, zu modernem, jungem Arbeitsteam und zur Entlastung des Abteilungsleiters, erfahrenen, intelligenten und strebsamen kaufmännischen Angestellten (bis ca. 40 Jahre) als [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 19.9.1968: o.S.; Anz.)

2 Wir suchen Vertriebs-Ingenieure [...] für den Bereich Consumer [...]. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 43; Anz.)

3 INDUSTRIEKAUFMANN Anfang 30, verh., Abitur, fließend engl., mehrjährige Auslandserfahrung in Marketing / Vertrieb von Consumer Goods u. Pharmazeutika sucht [...] neue Position [...]. (FAZ 15.7.1981: 22; Anz.)

4 Im Quelle-Katalog sind ebenso wie in der Neckermann-„Katalogwelt“ Btx-Consumergeräte für rund 3300 Mark zu finden. (WIRTSCH. WOCHEN 10.8.1984: 101)

5 Denken wir auch an die „Ultras“, die Ultraconsumers der neuen Generation [...]. (FAZ 26.5.1987: B 16)

Con-tai-ner <[kən'te:nə] m; -s; -; häufig in Komp. > 1 „internat. genormter, quaderförmiger Großbehälter für den Güterfernverkehr, mit dem Stückgut als Schiffs-, Straßen- oder Luftfracht ohne Umpacken der Ladung transportiert werden kann“ ◇ 1967||1969 Textor o aus engl. *container* [kən'teɪnə] □ In DR (1941) bis DR (1973) ist ~ in der Bed. „Großbehälter für den Verkehr von Werk zu Werk“ gebucht. Erst DR (1980) belegt ~ in der Bed. „genormter Großbehälter für die Güterbeförderung“. In der bei GWB (1976) und DU (1989) gebuchten Bed. „(Buchw.) Schachtel, Karton zum Versand von Büchern“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Container-Schiff, †Container-Terminal, †Lash-

1 Vor allem aber bietet der Pioneer [Schiffstyp] besonders günstige Voraussetzungen für den Warentransport in sogenannten Containern. Für diese Behälter in international genormten Größen, die vom Schiff direkt auf Bahn oder Lkw umgeschlagen werden [...]. (SPIEGEL 13.2.1967: 43)

2 Das Ding aus Blech ist ein international genormter Großbehälter (Fachjargon: „Container“) für den Land- und Seetransport. (ebd. 15.12.1967: 26)

3 So wurde es als großer Fortschritt empfunden, als in den letzten Jahren die ursprünglich dem Überseetransport vorbehaltenen Großbehälter oder Container auch im Binnenverkehr sich immer stärker in den Vordergrund schoben. (MITTELBAIER. ZTG. 8.2.1969: 14)

4 „[...] genormte Kiste“ (Container: große (genormte) Kiste, Großbehälter) (WELT 12.6.1970: 21)

5 Rationelle Abwicklung der Warenbestellung erfolgt mittels Container. Elektrozüge für je vier werden in den Kommissionsraum gebracht, wo 300 dieser Großbehälter Platz finden. (MITTELBAIER. ZTG. 19.6.1970: 22)

6 Auch im Binnenland ist Container kein Fremdwort mehr ... (WELT 24.10.1970: 26; Überschr.)

7 Selbst bei einer Boeing 737 wie der Lufthansa-„Landshut“ werden drei bis vier Container mit Bordverpflegung und Getränken von unbekanntem Personal in die Maschinen gehievt. (SPIEGEL 17.10.1977: 24)

8 Im Seegüterverkehr innerhalb ihrer beiden Mittelmeer-Liniendienste hat die Deutfracht/Seereederei Rostock durch kontinuierliche Qualitätsarbeit einen beachtlichen Leistungsanstieg erreicht. Seit Eröffnung des Vollcontainerdienstes vor drei Jahren erhöhte sie die Jahresleistung um mehr als das Dreifache von 4000 auf 13000 Container. (SÄCHS. TAGEBL. 22.4.1981: 2)

{ ~ anlage (WELT 12.6.1970: 21), ~-Bahnhof (MITTELBAIER. ZTG. 10.7.1968: 6), ~bau (MITTELBAIER. ZTG. 20.8.1968: 27; NEUES DEUTSCHL. 10.4.1980: 3), ~betrieb (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 14), ~box (SÄCHS. TAGEBL. 21.11.1979: 5), ~Brücke (WOCHE 21.3.1969: 12), ~brücke (WELT 6.9.1969: 10), ~-Centrum (MITTELBAIER. ZTG. 20.8.1968: 27), ~-Chassis-Vermietung (FAZ 29.5.1982: V 51), ~-Dienst (WELT 23.10.1974: 18), ~dienst (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 70), ~Einheit (WELT 12.6.1970: 21), ~fahrzeug (FRANKF. RUNDSCH. 11.7.1981: 43), ~geschäft (ebd. 25.7.1981: 58), ~platz (SÄCHS. TAGEBL. 4.3.1980: 6; 25.9.1980: 6), ~sattelzug (WELT 12.6.1970: 21), ~Sektor (FRANKF. RUNDSCH. 18.7.1981: 61), ~Sortiment (KLEINE ZTG. 22.6.1974: 23), ~transport (SPIEGEL 25.3.1968: 78), ~-Transport (WELT 23.10.1974: 19), ~-Transport-Wesen (FAZ 9.5.1981: V 51), ~-Umschlagplatz (WELT 12.6.1970: 21), ~umsetzanlage (MITTELBAIER. ZTG. 16.11.1968:

„Consultant“ berät die Ministerien und Stadtverwaltungen, wie er die Industrie und die Banken, den Handel oder die Schifffahrtsunternehmen berät. (ZEIT 14.11.1980: 14)

3 Für unser expansives Düsseldorfer Büro suchen wir [...] Consultants für unsere Operations-Praxis. Unsere

Berater arbeiten eng mit den Top-Managern unserer in- und ausländischen Klienten bei der Lösung der wichtigsten Unternehmensprobleme zusammen, z.B. in folgenden Bereichen: - Einkauf - Produktion - Logistik. (FAZ 13.11.1982: V 4; Anz.)

Con-su-mer <[kən's(j)u:mə] meist o.Art. und unflekt.; meist in Komp. > 1 „Verbraucher, Benutzer“ ◇ 1968 in dem Komp. ~-Products-Sparte - o aus engl. *consumer* [kən'sju:mə] □ ~ wird im Dt. bes. in der Wirtschaft häufig in bezug auf Konsumgüter als erster Bestandteil von Komp. verwendet, z.B. in ~ Goods.

1 Führendes Handelsunternehmen der Consumer-Products-Sparte (Spezialschmiermittel, Wagenpflegemittel etc.) mit internationalen Vertretungen sucht per sofort oder nach Uebereinkunft für seinen Hauptsitz im Zentrum von Zürich, zu modernem, jungem Arbeitsteam und zur Entlastung des Abteilungsleiters, erfahrenen, intelligenten und strebsamen kaufmännischen Angestellten (bis ca. 40 Jahre) als [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 19.9.1968: o.S.; Anz.)

2 Wir suchen Vertriebs-Ingenieure [...] für den Bereich Consumer [...]. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 43; Anz.)

3 INDUSTRIEKAUFMANN Anfang 30, verh., Abitur, fließend engl., mehrjährige Auslandserfahrung in Marketing / Vertrieb von Consumer Goods u. Pharmazeutika sucht [...] neue Position [...]. (FAZ 15.7.1981: 22; Anz.)

4 Im Quelle-Katalog sind ebenso wie in der Neckermann-„Katalogwelt“ Btx-Consumergeräte für rund 3300 Mark zu finden. (WIRTSCH. WOCHEN 10.8.1984: 101)

5 Denken wir auch an die „Ultras“, die Ultraconsumers der neuen Generation [...]. (FAZ 26.5.1987: B 16)

Con-tai-ner <[kən'te:nə] m; -s; -; häufig in Komp. > 1 „internat. genormter, quaderförmiger Großbehälter für den Güterfernverkehr, mit dem Stückgut als Schiffs-, Straßen- oder Luftfracht ohne Umpacken der Ladung transportiert werden kann“ ◇ 1967||1969 Textor o aus engl. *container* [kən'teɪnə] □ In DR (1941) bis DR (1973) ist ~ in der Bed. „Großbehälter für den Verkehr von Werk zu Werk“ gebucht. Erst DR (1980) belegt ~ in der Bed. „genormter Großbehälter für die Güterbeförderung“. In der bei GWB (1976) und DU (1989) gebuchten Bed. „(Buchw.) Schachtel, Karton zum Versand von Büchern“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †Container-Schiff, †Container-Terminal, †Lash-

1 Vor allem aber bietet der Pioneer [Schiffstyp] besonders günstige Voraussetzungen für den Warentransport in sogenannten Containern. Für diese Behälter in international genormten Größen, die vom Schiff direkt auf Bahn oder Lkw umgeschlagen werden [...]. (SPIEGEL 13.2.1967: 43)

2 Das Ding aus Blech ist ein international genormter Großbehälter (Fachjargon: „Container“) für den Land- und Seetransport. (ebd. 15.12.1967: 26)

3 So wurde es als großer Fortschritt empfunden, als in den letzten Jahren die ursprünglich dem Überseetransport vorbehaltenen Großbehälter oder Container auch im Binnenverkehr sich immer stärker in den Vordergrund schoben. (MITTELBAYER. ZTG. 8.2.1969: 14)

4 „[...] genormte Kiste“ (Container: große (genormte) Kiste, Großbehälter) (WELT 12.6.1970: 21)

5 Rationelle Abwicklung der Warenbestellung erfolgt mittels Container. Elektrozüge für je vier werden in den Kommissionsraum gebracht, wo 300 dieser Großbehälter Platz finden. (MITTELBAYER. ZTG. 19.6.1970: 22)

6 Auch im Binnenland ist Container kein Fremdwort mehr ... (WELT 24.10.1970: 26; Überschr.)

7 Selbst bei einer Boeing 737 wie der Lufthansa-„Landshut“ werden drei bis vier Container mit Bordverpflegung und Getränken von unbekanntem Personal in die Maschinen gehievt. (SPIEGEL 17.10.1977: 24)

8 Im Seegüterverkehr innerhalb ihrer beiden Mittelmeer-Liniendienste hat die Deutfracht/Seereederei Rostock durch kontinuierliche Qualitätsarbeit einen beachtlichen Leistungsanstieg erreicht. Seit Eröffnung des Vollcontainerdienstes vor drei Jahren erhöhte sie die Jahresleistung um mehr als das Dreifache von 4000 auf 13000 Container. (SÄCHS. TAGEBL. 22.4.1981: 2)

{~anlage (WELT 12.6.1970: 21), ~-Bahnhof (MITTELBAYER. ZTG. 10.7.1968: 6), ~bau (MITTELBAYER. ZTG. 20.8.1968: 27; NEUES DEUTSCHL. 10.4.1980: 3), ~betrieb (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 14), ~box (SÄCHS. TAGEBL. 21.11.1979: 5), ~Brücke (WOCHE 21.3.1969: 12), ~brücke (WELT 6.9.1969: 10), ~-Centrum (MITTELBAYER. ZTG. 20.8.1968: 27), ~-Chassis-Vermietung (FAZ 29.5.1982: V 51), ~-Dienst (WELT 23.10.1974: 18), ~dienst (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 70), ~Einheit (WELT 12.6.1970: 21), ~fahrzeug (FRANKF. RUNDSCH. 11.7.1981: 43), ~geschäft (ebd. 25.7.1981: 58), ~platz (SÄCHS. TAGEBL. 4.3.1980: 6; 25.9.1980: 6), ~sattelzug (WELT 12.6.1970: 21), ~Sektor (FRANKF. RUNDSCH. 18.7.1981: 61), ~Sortiment (KLEINE ZTG. 22.6.1974: 23), ~transport (SPIEGEL 25.3.1968: 78), ~-Transport (WELT 23.10.1974: 19), ~-Transport-Wesen (FAZ 9.5.1981: V 51), ~-Umschlagplatz (WELT 12.6.1970: 21), ~umsetzanlage (MITTELBAYER. ZTG. 16.11.1968:

11), ~verbindung (NEUES DEUTSCHL. 4.11.1969: 5), ~-Verkehr (NEUE ZTG. 14.9.1968: 22; SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 53; WELT 23.10.1974: 19), ~verkehr (HAMB. ABENDBL. 29.10.1968: 17), ~wagen (KLEINE ZTG. 22.6.1974: 27), ~-Zug (SPIEGEL 19.2.1968: 57), ~zug (HAMB. ABENDBL. 29.10.1968: 15; WELT 8.10.1970: 9);

Groß~ (SPIEGEL 2.10.1967: 62), Groß~ (ebd. 5.11.1984: 125), Inter~ (WELT 8.10.1970: 9), Kühl~ (ebd. 23.10.1974: 18), Kühl~ (SÄCHS. TAGEBL. 14.3.1980: 4), Mittel~ (FAZ 25.2.1972: 12), Open Top ~ (WELT 23.10.1974: 18), Schiffs~ (HAMB. MOR-

GENPOST 19./20.5.1984: 20), Standard~ (WELT 23.10.1974: 18), Start~ (STERN 2.12.1982: 77), Tank~ (WELT 23.10.1974: 18), Trans~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 23.9.1968: 18; WELT 29.8.1969: 5), Trans~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 8.2.1969: 14), Versuchs~ (MANNH. MORGEN 15.10.1986: 14);

~isierung (WELT 28.3.1968: 17), ~itis (HAMB. ABENDBL. 9.5.1968: 27);

containerfähig (MITTEL-BAYER. ZTG. 7.8.1968: 13; WELT 6.9.1969: 10), containergerecht (SPIEGEL 25.7.1977: 74), containerisiert (FAZ 21.5.1983: 17)

2 'kleines Behältnis für Lagerung und Transport von Waren' ◇ 1974 in dem Komp. ~-Pflanzen- o aus engl. *container* □ DF (1990) bucht ~ in der Bed. „Behälter zur Präsentation eines Angebots im Handel.“

1 Container-Pflanzen können Sie ganzjährig im Garten aussetzen. (PRESSE 22.6.1974: 11)

2 Qualitätsstauden - alle vollbewurzelt im Container (KATALOG der Fa. GARTEN-QUELLE, Fürth, Herbst 1977: 34)

3 „Quatsch. Wie wär's, wenn wir 'n bißchen zusammen spazieren gehen würden. In den Wald? Oder Schlitten fahren?“ „Scheiße. Leih mir lieber mal acht Mark, damit ich mir 'n Container holen kann.“ „Nein! Ich

würd dir das Geld ja geben, aber du versäufst es ja bloß sinnlos. Es kommt mir nicht auf das Geld an, ganz und gar nicht.“ „Na, dann eben nicht.“ Und ich ging zu Ed, bekam die acht Mark und holte mir den Container. (ANDERS 1982: 90)

4 Perfekt: Abschließbarer Disketten-Container sorgt für mehr Sicherheit. (KATALOG der Fa. INMAC, Düsseldorf, Dezember 1985: 14)

3 <meist in Komp.> 'größerer transportabler Stahlbehälter, der zur Aufnahme von Abfall oder wiederverwertbaren Rohstoffen, z.B. Glas, in Wohngebieten oder auf öffentlichen Plätzen aufgestellt wird' ◇ 1977 in dem Komp. Müll~ || 1990 DF o aus engl. *container* □

1 [...] stak ein Frauenbein im Müllcontainer einer Mädchenschule [...]. (SPIEGEL 25.7.1977: 75)

2 [...] und einem ziegelroten Altglas-Container [...]. (BRAVO 50/1981: 15)

3 Altstoffcontainer [für Altpapier und Altglas] direkt vor der Haustür als Paderborner Konzept - [...] Nicht weiter als 100 Meter von der Haustür stehen die 100 grünen Sammelcontainer der Stadt Paderborn. [Bildunterschr.] (WESTF. VOLKSBL. 3.10.1984: 33)

4 Die Verwaltung habe nunmehr den Auftrag, den Gemeinderat über funktionierende Verfahren der getrennten Abfallbeseitigung zu informieren, möglichst bald schon - außer den Glasbehältern - weitere Container für Wertabfälle aufzustellen. (MANNH. MORGEN 16.3.1985: 25)

5 Noch nie haben die Verbraucher soviel Altglas in Sammelcontainer geworfen wie im vergangenen Jahr, nämlich 795000 t. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 3.7.1985: o.S.)

6 An den Müllfahrzeugen sollen zusätzliche Behälter für Batterien angebracht, dezentrale Sammelstellen in der Nähe von dichtbewohnten Gebieten eingerichtet und Container an Schulen und städtischen Gebäuden aufgestellt werden. (MANNH. MORGEN 5.3.1986: 17)

[Abfall~ (ZEIT 25.1.1985: 25), Altglas~ (MANNH. MORGEN 30.12.1985: 19), Müll~ (ZEIT 12.4.1985: 15), Sammel~ (ebd. 14.3.1986: 90)]

4 <meist in Komp.> 'transportabler Großbehälter, der zu verschiedenen Zwecken, z.B. zur vorübergehenden Behausung, an einem Ort aufgestellt wird' ◇ 1979 in dem Komp. Toiletten-~ ||- o aus engl. *container*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Die Stadtreinigungsbetriebe versprochen, das Problem des „In-die-Büsche-Gehens“ durch einen Toiletten-Container zu beheben. (STERN 22.11.1979: 197)

2 Bis dahin können Besucher den Rotor zwar auf Knopfdruck in Aktion sehen, aber nur auf Video im „Informationscontainer“ am Fuße der 100 Meter hohen Konstruktion. (HERSF. ZTG. 4.7.1984: 6)

3 Reisen darf man mit drei Personen im Caddy Camp. Für zwei ist im Führerhaus Platz, der dritte Passagier sitzt während der Fahrt im Wohncontainer und kann

sich durch die kleine Luke nach vorn bemerkbar machen. (FAZ 16.1.1985: 30)

4 In Stuttgart hat das Sozialamt für auswärtige Obdachlose Container aufgestellt, in Köln rufen die Hilfsdienste zu Kohlespenden für Sozialhilfeempfänger auf - die anhaltende Kälte in Europa hat Ämter und Organisationen vor schwierige Probleme gestellt [...]. Inzwischen gibt es auch zwei sogenannte Sanitärcontainer mit Dusche und Toilette. (MANNH. MORGEN 17.1.1985: 12)

5 Kombinat Medizin- und Labortechnik (MLW) auf

Messe - „OP-Saal“ im Container - [...] Der komplett ausgestattete Spezialcontainer mit 6,50 Meter Länge und einer Breite bzw. Höhe von knapp 2,50 Meter ermöglicht ärztliche Behandlungen und allgemeine Operationen. (SÄCHS. TAGEBL. 3.9.1985: 3)

6 Weil Jugendherbergbetten in der bayrischen Landeshauptstadt noch immer rar sind, wird das Provisorium bis heute jeden Sommer im sogenannten „Karpuzerhöhl“, einer Wiese nahe dem Schloß Nymphenburg im Nordwesten der Stadt, aufgebaut - zu-

sammen mit vier Sanitär-Containern, einer Kantine-Bretterhütte, einem Wohnwagen als „Rezeption“ und einem Waggon als „Info-Zentrum“. (STERN 30.1.1986: 120)

7 Draußen bilden sich Schlangen vor den Freiluft-Wasserkränen, den Dusch-Containern und der Bretterbudenkantine, wo die Semmel 30 Pfennig kostet, die Milch 80, das Müsli eine Mark und die Portion Leberkäs 1,30 Mark. Die 80 Liter Tee in zwei Fässern gibt's gratis. (ebd.: 121)

Con-tai-ner-Schiff, Containerschiff <[kɔn'te:nə-] > 'Frachtschiff, das speziell für den Transport von Großbehältern ausgerüstet ist' ◇ 1957||1967 DR ○ aus engl. *container* [kən'teɪnə] und dt. *Schiff* oder nach engl. *container ship* [kən'teɪnəʃɪp] □

Vgl. †Container 1

1 Den Anfang machten die USA, wo die drückend hohen Umschlagskosten besonderen Anlaß geben, auch in der Linienfahrt neue Wege zu beschreiten. Dort wurden die ersten „Containerschiffe“ (sie verladen genormte Behälter) in Fahrt genommen [...]. (ZEIT 11.4.1957: 14)

2 New-York-Linie mit Voll-Container-Schiffen - [...] Damit hat Hamburg gegenüber Bremen, das bereits zwei Dienste mit Voll-Container-Schiffen auf sich gezogen hat, einen Schritt aufgeholt. Beide Schiffe werden jeweils 150 40-Fuß-Container und 60 20-Fuß-Container befördern. (WELT 22.12.1966: 9)

3 Durch das Container-Schiff und andere moderne Schiffstypen werden die Hafenarbeiten in Zukunft stark rationalisiert werden. (ZEIT 6.10.1967: 38)

4 Zu den 25 in Auftrag genommenen Einheiten gehören zehn Container-Schiffe. (WELT 29.8.1969: 12)

5 Zwangsläufig habe sich die Linienschiffahrt auf neue Wege der Ladungsbeförderung umstellen müssen, wie

dies mit dem Einsatz von Containerschiffen, von Leichterschiffen, sog. 'lash'-Schiffen usw. geschehe. (SÜDDT. ZTG. 18.8.1969: 9)

6 Wir grüßen das erste Containerschiff der Deutschen Demokratischen Republik auf seiner ersten Reise [...]. (NEUES DEUTSCHL. 4.11.1969: 5)

7 Auf den Reißbrettern der Litton Industries entwerfen Ingenieure „Trisee“ - ein mächtiges, schlittenförmiges Container-Schiff [...]. (SPIEGEL 7.9.1970: 214)

8 Im Gegensatz zu den konventionellen Schiffen vereinfacht sich der Lade- und Löschvorgang bei den Container-Schiffen in erheblichem Maße, da jetzt nur noch eine bestimmte Anzahl gleichartiger Transporteinheiten behandelt werden muß. (WELT 23.10.1974: 18)

{Halb-~ (MITTELBAYER. ZTG. 20.7.1968: 27), Voll-~ (WELT 6.3.1967: 11), Voll-~ (MITTELBAYER. ZTG. 20.7.1968: 27)}

Con-tai-ner-Ter-mi-nal <[kɔn'te:nə:tə'mi:nəl] m, n; -s; -s > 'mit speziellen Verladegeäten ausgestatteter Umschlagplatz für †Container 1 in einem Hafen oder Bahnhof' ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *container terminal* [kən'teɪnə,tɜ:mɪnəl] □

Vgl. †Container 1, †Terminal 1a

1 Der Container-Terminal Hamburg wird am [...] einen vierten Liegeplatz erhalten. (WELT 13.9.1967: 13)

2 Als aber schließlich der 'Falke' regelmäßig wiederkehrte und aus einer Probelinie eine feste Container-Verbindung entstand, erhielten wir nicht nur einen festen Liegeplatz im Container-Terminal [...] von London, sondern auch den sicheren Ruf, zu den Miterstürmern des 'neuen Kontinents' zu zählen. (NEUES DEUTSCHL. 4.11.1969: 5)

3 Containerization [...] bevorzugte Relaisstation zwischen Land und See ist Bremerhafen - Europas größter

und modernster Container-Terminal. (WELT 23.10.1974: 19)

4 Dabei hatte es Kurt Eckelmann, Inhaber des größten privaten Container-Terminals im Hamburger Hafen, sogar gut mit dem Gast aus München gemeint. (SPIEGEL 3.3.1980: 29)

5 Die Rhenania Schiffsahrts-Gesellschaft und Spedition-Gesellschaft mbH hatte eine etwa 250 köpfige Personenschar in den Mühlauhafen an das Container-Terminal eingeladen, um mit den Gästen einen Meilenstein in der Entwicklung der Binnenschiffahrt auf dem Rhein zu feiern. (MANNH. MORGEN 8.11.1985: 21)

Con-tain-ment, containment <[kɔn'te:nmənt, kɔn'te:nment] n; -, -s; o.Pl. > 1 <o.Pl. > 'außenpolitische Bestrebung des westlichen Verteidigungsbündnisses, insbes. der USA, die Ausdehnung des kommunistischen Machtbereichs einzudämmen' ◇ 1951||1966 DF ○ aus engl. *containment* [kən'teɪnmənt] □ Häufig erscheint ~ im Dt. in der Kollokation *Politik des ~*. Nach Nunn (1974: 74) wird das „Fremdwort 'containment' [...] vielfach im Deutschen beibehalten. Ansonsten hat sich die Übersetzung 'Eindämmung' von Anfang an weitgehend durchgesetzt.“ Die Politik des ~ wurde 1947 als

außenpolitisches Konzept von George F. Kennan, dem Leiter des Planungsstabes im US-Außenministerium, entworfen, um durch eine 'Politik der Stärke' die sowjet. Expansion in Europa und Asien auf ihrem damaligen Stand einzudämmen. Obwohl dabei vornehmlich an wirtschaftliche und politische Maßnahmen gedacht wurde, entwickelten sich militärische Paktsysteme wie *NATO*, *SEATO* aus dieser Politik, die direkt in die Phase des *kalten Krieges* führten.

Vgl. *kalter Krieg* 1, *Roll-back* 1

1 Georg Kennan, der 1947, als er noch im State Department war, unter der Signatur X in der gleichen Zeitschrift die Politik des „Containment“ erfand, ist also offenbar zu einer Politik der „Counter-Revolution“ übergegangen. (ZEIT 7.6.1951: 1)

2 Diese Politik des *containment*, die seit 1947 der Truman-Doktrin, dem Marshall-Plan und dem Atlantikpakt zugrunde liegt, sehen viele Beobachter der amerikanischen Außenpolitik heute als bedroht an. (ebd. 29.11.1951: 2)

3 Es war ein unehrliches Versprechen der Republikanischen Partei bei der ersten Eisenhower-Wahl, Trumans *containment* zu übertrumpfen durch ein *rolling back*. (JASPERS 1958: 154)

4 Sprachlich dokumentiert sich der enge politische, wirtschaftliche und militärische Anschluß der Bundesrepublik an die Vereinigten Staaten auf vielerlei Weise, am eindrucksvollsten vielleicht in der demonstrativen Übernahme jener Grundbegriffe, die richtungsweisend für die amerikanische Außenpolitik seit 1945 gewesen sind. Zu nennen sind hier unter anderem [...] „Containment“, der Versuch, der sowjetischen Expansion Einhalt zu gebieten, der zur Gründung der NATO führte [...]. (WILSS 1966: 39)

5 Zur „Eindämmung“ (*Containment*) der Sowjetunion proklamierte Washington 1947 die Truman-Doktrin

und zog eine „Politik der Stärke“ auf, deren Etappen vom Marshallplan zum politischen Wiederaufbau Westdeutschlands, von der erfolgreichen Behauptung Berlins gegen die sowjetische Blockade bis zum Abschluß des Atlantikpaktes reichten. (SÜDDT. ZTG. 17.1.1980: o.S.)

6 *Containment* bedeute freilich nicht die Eindämmung einer militärischen Bedrohung mit militärischen Mitteln, sondern die Eindämmung einer politischen Bedrohung mit politischen Mitteln. (SPIEGEL 28.1.1980: 94)

7 [...] Die westliche Führungsmacht geht im Moment auf „containment“ los, auf Eindämmung, und man darf „containment“ in diesem Zusammenhang sehr wohl mit einer Art Aufrüstung gleichsetzen. Es scheint auch so, als ginge diese Entwicklung über die Herbstwahlen in den USA hinaus weiter. (ebd. 4.2.1980: 28)

8 Die Amerikaner wollen zur Politik des „Containment“, der Eindämmung, zurückkehren. (ebd. 13.7.1981: 37)

9 George F. Kennan, 78, der große alte Mann der US-Diplomatie, einst Botschafter in Moskau und Erfinder der Politik des „containment“, der Eindämmung der Sowjet-Union [...]. (ebd. 19.4.1982: 166)

{~Politik (SPIEGEL 24.7.1978: 91)}

2 'druckfeste äußere Sicherheitshülle von *Atomreaktoren*, die im Falle von Defekten den Austritt radioaktiver Substanzen in die Umgebung verhindern soll' ◇ 1979||1970 Neske ○ aus engl. *containment* □ ~ ist 1986 im Zusammenhang mit der durch die Katastrophe des sowjet. *Atomreaktors* in Tschernobyl ausgelösten Diskussion um die Sicherheit von Kernkraftwerken bes. bekannt geworden.

Vgl. *Core*

1 Als zu aufwendig und daher überflüssig gilt den Kernkraftwerk-Bauern im Osten auch ein *Containment* aus meterdickem Stahl und Beton, das bei einer Havarie des Reaktors wie in Harrisburg die mörderische Strahlung abhält. (SPIEGEL 17.12.1979: 33)

2 So ergaben Versuche am Sandia-Nationallabor, daß Sicherheitsumhüllungen von Reaktoren, die sogenannten *Containments*, dem zweifachen Entwurfsdruck widerstehen. (MANNH. MORGEN 12.7.1985: 3)

3 Auf Anhieb kann man allerdings sagen, daß diese russischen Reaktoren bei uns nicht genehmigt würden, weil sie keine Sicherheitshülle (*Containment*) haben. (ZEIT 9.5.1986: 11)

4 Zu Recht kritisiert man heute den Mangel an einem *Containment* westlichen Stils bei den sowjetischen Reaktoren [...]. (SPIEGEL 12.5.1986: 37)

5 SPIEGEL: Viele Fachleute haben die Sicherheitsstandards in den russischen Reaktoren schon kritisiert. Sie haben kein „Containment“. (ebd. 19.5.1986: 138)

6 Die tödliche Glut ist hinter dem „Berstschutz“ verborgen, einer Hülle aus Stahl und Beton. Diesem „Containment“ werden – seit Tschernobyl – fabelhafte Dinge zugetraut. (ebd. 18.8.1986: 68)

7 Die Dampferzeuger können einen Weg für radioaktive Freisetzungen aus der Sicherheitshülle (*Containment*) eröffnen. (ebd. 22.9.1986: 144)

8 WALLMANN: Es liegt auf der Hand. Ich will es Ihnen am einfachsten Beispiel sagen: schon deswegen, weil wir *Containments*, Sicherheitsbehälter, haben. (ebd. 3.11.1986: 32)

9 Der Sicherheitsbehälter (*Containment*), jene Einrichtung, die bei Unfällen im Reaktor das Schlimmste verhindern soll, ist für großen Druck nicht ausgelegt. (ebd. 24.11.1986: 114)

10 Lediglich zwei sogenannte Zweitsperren halten ihn noch von den viel zu schwachen Rohrleitungen außerhalb des Sicherheitsbehälters („Containment“) fern. (ebd. 12.12.1988: 89)

{~Gehäuse (ZEIT 23.5.1986: 9)}

Con-trol-ler <[kən'tro:lə] m; -s, -; -> 1 'Berufsbez. für einen meist im Finanz- und Rechnungswesen eines Unternehmens tätigen Sachbearbeiter, der für Kostenrechnung und -planung, betriebswirtschaftliche Beratung, Aufbau eines Informationssystems, Berichterstattung an das Management etc. verantwortlich ist' ◇ 1963||1960 DF ○ aus engl. *controller* [kən'trəʊlə] □ Anstelle von ~ wird selten auch *Comptroller* verwendet, das engl. *comptroller*, eine Variante von *controller*, wiedergibt (vgl. 10).| Neben ~ steht das bereits im 17. Jh. aus frz. *contrôleur* entlehnte *Kontrollleur*, dessen Bed. 'Aufsichtsbeamter, Prüfer' allgemeiner als die von ~ ist (vgl. 11).

Vgl. †Accountant, †Controlling

1 Junger Dipl.-Kaufm. für Tätigkeit als Controller gesucht. (WELT 10.8.1963: o.S.; Anz.)

2 Die Frankfurter Controller [...] werden sich von den Versprechungen Bonns nicht mehr halten lassen. (FRANKF. RUNDSCH. 10.1.1969: 11)

3 Ein führendes Unternehmen der Papierverarbeitung mit ausgeprägtem Trend zur industriellen Organisation sucht tüchtigen Controller [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 9.8.1970: o.S.; Anz.)

4 Wir suchen zum 1. Januar 1972 einen erstklassigen Buchhalter als Leiter der Hauptbuchhaltung, der innerhalb kurzer Zeit die Position des CONTROLLER einnehmen soll. (WELT 23.10.1971: 5; Anz.)

5 Die neugeschaffene Position des Controllers, der direkt dem Generalmanager unterstellt sein wird, wird bald zu besetzen sein. (FAZ 23.5.1981: V 45; Anz.)

6 Ein Controller für die Rüstung - [...] Die von Apel angekündigten Veränderungen sind Schlußfolgerungen der Untersuchungen und Empfehlungen, die der Hamburger Unternehmensberater Emcke in Zusammenarbeit mit der Firma McKinsey zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und zur Durchsichtigkeit der Kosten bei der Bundeswehr vorgelegt hat [...]. Die wichtigste Veränderung, die Apel ankündigte, ist die Einführung eines umfassenden Informations-, Planungs- und Steuerungssystems, seinem amerikanischen Ursprung entsprechend „controlling-system“ genannt. (ebd. 7.9.1982: 1)

7 Heutige wie künftige Basis für diesen Erfolg: Das permanente unternehmensinterne Miteinanderringen der Bereiche Marketing, Technik und Controlling um die erfolgreichen Ziele, Wege und Maßnahmen. Initiator dieses Prozesses ist der weltweit für die technischen Bereiche zuständige Controller. Münchener Großunternehmen mit in- und ausländischen Werken. Controller technische Bereiche. Background: techn. Controlling, Ind. Engineering oder techn. Unternehmensberatung. (ebd. 22.1.1983: V 43; Anz.)

8 Controller/in - Das Aufgabengebiet erstreckt sich auf folgende Aufgabenschwerpunkte: - Berichterstattung, Interpretation und Analyse der Ergebnisse - Be-

arbeitung v. Gegensteuerungsmaßnahmen auf Basis von Soll-/Ist-Vergleichen - Durchführung von Planungsrechnungen und Wirtschaftlichkeitsanalysen - betriebswirtschaftliche Beratung der Tochtergesellschaften und Fachbereiche [...]. (ebd. 17.11.1984: o.S.; Anz.)

9 Hätte ein „Controller“ im Vorstand des Volkswagenwerkes die Devisenmanipulation bei Deutschlands größtem Autohersteller verhindern können? (ebd. 4.5.1987: 13)

* * *

10 Einem(r) qualifizierten Mitarbeiter(in) bieten wir eine abwechslungsreiche Tätigkeit im Bereich unseres Comptrollers. (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 57; Anz.)

11 Gestern nun erläuterte Apel in Bonn das vom Wirtschaftsmanager Manfred Emcke erarbeitete Konzept. Es sieht die Schaffung eines „Controlleurs“ vor, der dem Minister direkt unterstellt ist und die Planung, Durchführung und Kontrolle von Beschaffungsvorhaben überwachen und mit den Teilstreitkräften ab-sprechen soll [...]. Apel wies jedoch ausdrücklich darauf hin, daß die Befugnisse und Pflichten der Inspektoren sowie des Generalinspektors durch die Kontrolleure nicht beeinträchtigt würden. Es komme vielmehr darauf an, die Daten- und Informationssysteme in den verschiedenen Leistungsebenen von Bundeswehr und Bundeswehr [sic] zu einer Einheit zu verbinden, um eine umfassende Übersicht zu haben und damit auf Fehlentwicklungen schneller reagieren zu können. (WESTF. VOLKSBL. 7.9.1982: 2)

(Assistent ~ (FAZ 13.6.1981: V 27), Assistent(in) ~ (ebd. 16.5.1981: V 36), Chef-~ (SPIEGEL 5.12.1977: 120), Cost ~ (FAZ 30.5.1981: V 4), Credit ~ (FRANKF. RUNDSCH. 16.5.1981: 70), Documentation ~ (FAZ 4.7.1981: V 7), Financial ~ (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 74), Kosten-~ (SPIEGEL 26.8.1968: 44), Kredit-~ (FRANKF. RUNDSCH. 6.6.1981: 56), Nachwuchs-~ (FAZ 30.5.1981: V 19), Service ~ (ebd. 23.5.1981: V 27), Zentral-~ (ebd. 13.6.1981: V 44))

2 <selten> 'Person, die den Flugverkehr leitet und für den Flugsicherungsdienst zuständig ist' ◇ 1977 in dem Komp. *Flug* ~||- ○ aus engl. *controller* □ ~ hat sich im Dt. gegenüber *Flugleiter* und *Fluglotse* nicht durchgesetzt.

Syn. Flugleiter, Fluglotse

1 Ein Flugcontroller in Los Angeles wird Zeuge eines Beinahe-Zusammenstoßes zwischen einer TWA-Maschine und einem Ufo. (SPIEGEL 14.11.1977: 218)

2 Noch zu Zeiten des Bummelstreiks lotsten die Controller mehr, als Rohmert/Rutenfranz erlaubten; im

Schnitt sechs Flüge zugleich. (ebd. 6.2.1978: 101)

3 Was noch fehlt: eine große Glasscheibe in der Wand zum Saal der Flugsicherung, durch die wartende Passagiere die Controller bei der Arbeit beobachten können. (ebd. 4.7.1988: 93)

3 <häufig in Komp.| selten> "Gerät zur (Fern-)Steuerung einer Maschine bzw. elektrisches Gerät, mit dessen Hilfe ein Vorgang reguliert oder kontrolliert werden kann"

◇ 1977 in dem Komp. *Kälte*-~ || 1986 Wahrig ○ aus engl. *controller* □

1 [...] hat einen von außen ablesbaren Kälte-Controller. (BRIGITTE 30.6.1977: 165)

2 Kältecontroller - Zeigt außen an, wie kalt es innen ist. Auch bei Stromausfall, da „netzunabhängig“.

(STERN 28.6.1979: 58)

3 Der weiße Jachturm, spritzwassergeschützt in einem Spezialgehäuse, kann mittels eines Controllers ferngesteuert werden. (SPIEGEL 24.12.1979: 169)

Con-trol-ling <[kɔn'tro:liŋ] n; -; o.Pl.> "in einem Betrieb von einem Fachmann (†Controller) ausgeübte Tätigkeiten der Kostenanalyse, betriebswirtschaftlichen Beratung, Berichterstattung an das †Management etc." ◇ 1969||- ○ aus engl. *controlling* [kɔn'troʊliŋ] □

Vgl. †Controller 1

1 Diplom-Betriebswirte für Controlling (FAZ 8.2.1969: 85; Anz.)

2 BUCH DER WOCHE - Rudolf Mann: Praxis strategisches Controlling - mit Checklists und Arbeitsformularen. Verlag moderne industrie, München 1979, 194 Seiten, 248,- DM (ZEIT 26.10.1979: 24)

3 Das Volkswagenwerk sucht für die Abteilung Controlling im Zentralbereich Transport und Verkehr einen Dipl. Kaufmann/Betriebswirt (grad.) (WELT 29./30.3.1980: o.S.; Anz.)

4 Durch das Wachstum unserer europäischen Unternehmensgruppe gewinnen die Aufgaben des CONTROLLING eine immer größere Bedeutung. (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 62)

5 Mehrjährige Erfahrungen im Controlling der Massen- oder Großserienfertigung von Gebrauchsgütern, von Erzeugnissen des Maschinenbaus oder der elektrotechnischen Industrie wären ein Vorzug. (FAZ 13.11.1982: V 11; Anz.)

6 Wir suchen Sie, weil Sie durch Leistung und persönlichen Einsatz meßbare Erfolge erzielen. Wir sind ein dezentral geführter Konzern und suchen für die Konzernleitung einen Referenten Controlling [...]. (ebd. 17.11.1984: V 19; Anz.)

7 Betriebswirtschaftliche Kenntnisse, insbesondere in den Bereichen Marketing, Controlling, Finanzierung oder Unternehmensplanung sowie eine gute Beherrschung von Fremdsprachen sind ein Vorteil. (ZEIT 11.10.1985: 53)

8 Hätte ein „Controller“ im Vorstand des Volkswagenwerkes die Devisenmanipulationen bei Deutsch-

lands größtem Autohersteller verhindern können? Diese Frage ist seit der Entdeckung der Affäre immer wieder erörtert worden. Ihr liegt jedoch ein sprachlicher Kurzschuß zugrunde, weil der Anglizismus „Controlling“ dem Wort „Kontrolle“ so lautnah ähnlich ist. Kontrolle in einem Sinne, der die Entdeckung oder, besser noch, Verhinderung solcher Machenschaften meint, hat mit dem betriebswirtschaftlichen Begriff des Controlling nicht das mindeste zu tun. So etwas ist vielmehr neben eventuell eingreifenden Außeninstanzen wie Staatsanwälten oder Wirtschaftsprüfern Sache der Abteilung „Interne Revision“ [...]. Sein „Controlling“ ist mit Lenken oder Steuern zu übersetzen. Nur in diesem Rahmen „kontrolliert“ er auch, vor allem die Abweichungen zwischen Soll und Ist. (FAZ 4.5.1987: 13)

9 Um die Übersicht über das Geld zu behalten, nimmt Reuter die Abteilung Controlling mit in die Chefetage. (SPIEGEL 20.7.1987: 31)

10 Er wird als Chef für Finanzen und Controlling für bessere Zahlen und straffere Führung in Stuttgart sorgen. (ebd. 14.11.1988: 139)

{~aufgabe (FRANKF. RUNDSCH. 20.6.1981: 46), ~Bereich (FAZ 18.7.1981: V 31), ~Department (FRANKF. RUNDSCH. 18.7.1981: 54), ~Sachbearbeiter/in (ebd. 20.6.1981: 46; Anz.), ~System (FAZ 7.9.1982: 2);

Financial-~ (ebd. 23.5.1981: V 45), Verlags-~ (ebd. 17.11.1984: V 32), Vertrags-~ (ebd. 9.5.1981: V 41))

Control Tower: Vgl. †Tower

Con-ve-nience- <[kɔn'vi:njəns] erster Bestandteil von Komp.> "in bezug auf Nahrungsmittel wie z.B. Schnell- oder Fertiggerichte, die schnell und einfach zuzubereiten sind und deshalb eine Arbeitserleichterung und Zeitersparnis bedeuten" ◇ 1968||- ○ aus engl. *convenience-* [kɔn'vi:njəns] □ Neske (1970) und DF (1982) buchen das Komp. ~-Goods. Die in diesen Wbb. verzeichnete zweite Teilbed. 'der Bequemlichkeit wegen in unmittelbarer Nachbarschaft gekaufte Güter' ist im Korpus nicht belegt. Die meisten Komp. mit ~ sind dt. Bildungen mit einem dt. Substantiv als zweitem Bestandteil. Häufig kommt die Zusammensetzung ~ Food (aus engl. *convenience food*) vor. Die Verwendung von ~ als Simplex ist selten (vgl. 9).

1 Der Fisch ist heute auf dem besten Wege zur Convenience Food [...]. Das Wort kommt aus dem Englischen und meint ein Nahrungsmittel, das der Haus-

frau ihre Arbeit in der Küche zu einem wesentlichen Teil abnimmt, ihr das Leben gleichsam bequemer macht. (KLUGE HAUSFRAU 41/1968: 3)

2 Heute geht die Entwicklung mehr zu den „Convenience“-Produkten, das sind Produkte, die ihren Käufern eine Arbeitserleichterung und Zeitersparnis gegenüber der Verwendung von herkömmlichen Erzeugnissen bieten. (PUBLIK 1.11.1968: 12)

3 Die zweite Stoßrichtung zielt auf Convenience-Produkte. Nachdem bereits eine Kartoffelsuppe und ein Bohneneintopf im Programm aufgenommen worden sind, soll die Palette der schnell zuzubereitenden Fertiggerichte entscheidend vergrößert werden. (WELT 21.2.1970: o.S.)

4 Die stärksten Umsatzerfolge sind mit 71 Prozent Plus bei Convenience-Artikeln zu verzeichnen. Für 1970 wird mit noch besseren Umsätzen gerechnet. (ebd. 27.4.1970: o.S.)

5 Weiterer Ansatzpunkt: Fisch ist ein modernes Nahrungsmittel (Convenience-Produkt), überall erhältlich. (ebd. 14.9.1970: o.S.)

6 Mit der zunehmenden Zahl von Kaffeemaschinen und steigendem Convenience-Bedürfnis hielt der gemahlene und vakuumverpackte Röstkaffee in den Kü-

chen seinen Einzug. (WESTF. VOLKSBL. 15.7.1978: 7)

7 [Es] hat sich in fast allen Fleischereien der sogenannte Convenience-Bereich (Bequemlichkeitsartikel) bedeutend erweitert, von küchen- und bratfertig zubereiteten Spezialitäten mit Fix-Fertigwürzen über Suppen und Salate bis hin zu Hackfleischspezialitäten, Wild und Feinkostartikeln. (FAZ 12.3.1980: 13)

8 Zweitens ist das Nudelgericht ein sogenanntes Convenience-Produkt: es ist mit geringem Aufwand zuzubereiten und kommt so der natürlichen Bequemlichkeit des Menschen entgegen. (ebd. 2.4.1987: 18)

* * *

9 Da aber die Qualitätsdefinition des Markenartikels nicht ausschließlich materiell-inhaltlich, sondern ganzheitlich verstanden werden muß, schließt sie zugleich auch besondere, in das Produkt eingebaute Leistungen der Convenience, der Praktikabilität, der Packungsform, des Designs oder auch des Service ein. (FAZ 26.5.1987: B 22)

cool <[ku:] Adj.> 1a "frei von Erregung oder Unruhe, sachlich nüchtern bzw. kaltschnäuzig, überlegen und kühl im Handeln oder in der Einschätzung einer Situation" ◇ 1967||1978 Meyers Jb. ○ aus engl. *cool* [ku:] □

Vgl. †Coolness 1b

1 Lemke, selbst cool und karg wie ein Action-Man, erhofft von seinem Erstling nur, „daß er drei Millionen Kasse macht“. (SPIEGEL 11.12.1967: 172)

2 Judd ist in der Tat ein Maschinenmensch. Er ist „cool“, intelligent, furchterregend kalt und kalkulierend. (WELT 12.3.1968: 11)

3 „Der Pilot“, so befindet Chefester Al Moyles vom Raumfähren-Erbauer Rockwell International, „muß ganz schön cool und gerissen sein.“ (SPIEGEL 14.2.1977: 181)

4 Wie cool der Professor eine Parteikarriere anging, bewies er schon Ende 1975. (ebd. 4.6.1979: 32)

5 Nun zeigt sie, was sie kann – und daß sie es besser kann, daß sie cooler und selbstbewußter ist als er, wird unmißverständlich deutlich, gerade weil sie manche Posen eher markiert als deutlich austanzt. (FAZ 20.1.1982: 23)

6 Startnummer 9 betritt um halb vier die Szene: Jozef, genannt Mr. Yello, der 16jährige Lokalmatador. Er weiß, daß keiner eine Chance gegen ihn hat. Cool zieht er seine eigene Show ab und kassiert die Siebprämie. (STERN 10.11.1983: 230)

7 Auch wenn ein Titel langfristig gut im Trend liegt, kann er kurzfristig mal abrutschen. Dann nicht die Nerven verlieren, sondern cool bleiben und zukaufen. (QUICK 29.12.1983: 66)

8 Kristin Katzenberger (17), Schülerin: „Ich mag die coolen Typen nicht! Die nur angeben, wie viele Freundinnen sie haben. Ich wünsche mir eher den Schülchtern mit künstlerischem und sozialem Touch, der sich nicht für Computer, sondern für Menschen engagiert.“ (BILD AM S. 10.6.1984: 75)

9 In einem Milieu, das aus karrieresüchtigen, exhibi-

tionistischen Show-Figuren und cool kalkulierenden Managern besteht, aus überheblich-belämmerten Apparatschiks in den Anstaltsredaktionen, lernt sie nun die launischen, brutalen Spielregeln der Branche kennen. (ZEIT 4.1.1985: 49)

10 Statt das Problem wegzuschneiden, wegzuschreiben, schreibt sich der Text darauf zu, rücksichtslos sachlich und cool. (ebd. 25.4.1986: 59)

11 Man sucht nach Erklärungen und – fast wichtiger noch – Formulierungen für dieses typische Großstädterverhalten, man verfällt auf Hochmut, Arroganz, Zynismus, Robustheit. Keiner der Begriffe scheint dem Gesprächspartner angemessen. Zufällig, eher beiläufig sagt man „cool“. Da strahlt der andere und meint, schier triumphierend: „cool“ – ja das sei das einzig treffende Wort gewesen, das auch er schon die ganze Zeit auf den Lippen gehabt habe. Die international angelsächsische Verbal-Spielmünze, Sprachpuristen mögen murren, hilft doch allorten. Aber sie macht auch manches einfacher: Kommunikation soll vor allem funktionieren; sie muß dabei nicht immer differenzieren. (FAZ 21.5.1987: 27)

12 Als der 26jährige Schwede nach seinem Olympiasieg über 50 km gefragt wurde, ob ihn die Kritik am schlechten Abschneiden in den klassischen Rennen von Canmore nicht unter Druck gesetzt habe, antwortete er cool: „Nein, ich habe keine Zeitungen gelesen.“ (WESTF. VOLKSBL. 29.2.1988: o.S.)

(icebox ~ (FAZ 10.11.1983: 25; FAZ MAG. 18.5.1984: 12), super ~ (SPIEGEL 26.9.1977: 243; 18.4.1983: 203), un ~ (ebd. 17.9.1979: 95; FAZ 18.5.1984: 10; SPIEGEL 4.3.1985: 211))

1b "teilnahmslos, leidenschaftslos, unbewegt, keine Gefühle zeigend" ◇ 1971||1978 Meyers Jb. ○ aus engl. *cool* □

Vgl. †Coolness 1a

1 Was kann der coolen Pop- und Promiskuitäts-Gesellschaft die alte Eifersuchts-Geschichte bedeuten? (SPIEGEL 1.3.1971: 186)

2 Was er [Christopher Isherwood], cool wie „eine Kamera mit offenem Verschluss“, in der Hauptstadt aufnahm und niederschrieb, entwickelte sich prächtig. (ebd. 31.1.1977: 136)

3 Ich wollte geheimnisvoll aussehen. Niemand sollte mich durchschauen. Es sollte niemand merken, daß ich gar nicht die coole Braut war, die ich sein wollte. (STERN 12.10.1978: 167)

4 Susi und Stefan haben wieder einmal Streit. Er brüllt: 'Als ich dich in der Discotheek angesprochen habe, war ich ein schönes Rindvieh!' Meint sie cool: 'Übertreib nicht! Schön warst du nie!' (BRAVO 5/1979: 38)

5 Das geht so weit, daß er Angst, Schmerz oder Liebe bald nicht mehr empfinden kann. Er wird gefühllos, „cool“. (BUNTE 25.10.1979: 155)

2 "von Personen oder Sachen: außergewöhnlich, durch positive Qualitäten auffallend"

◇ 1967||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *cool* □ In dieser Bed. wird ~ insbes. in der Jugendspr. verwendet. In der Drogenszene wird ~ nach DF (1990) in der Bed. „sehr gut“ gebraucht.

1 Mahatma Gandhi verteilte die Schrift wie ein Lehrbuch unter seine Schüler; Theoretiker der englischen Labour Party diskutierten sie einst ebenso eifrig wie französische Résistance-Kämpfer im Zweiten Weltkrieg; Anhänger der amerikanischen Bürgerrechts-Bewegung tragen sie heute im Marschgepäck, und Hipies loben sie als cool. (SPIEGEL 4.12.1967: 186)

2 Aber wir waren einfach eine ganz coole Clique. Jeder konnte noch mit fast allen Sorgen zu jedem kommen. Trotz des vielen Streits um Lappalien, der einfach bei Fixern an der Tagesordnung ist. (STERN 16.11.1978: 170)

3 Bei der Geburtstagsparty einer Freundin tauchte plötzlich ein Neuer auf, ein ganz cooler Typ, der mir sehr gut gefiel. (BUNTE 31.5.1979: 157)

4 Wolfgang erzählt von einem, „der wollte in der

6 Rodrigo tut so, als bemerke er das nicht, er macht – die große Masche – auf cool. Zu den Freunden sagt er immer: Ganz cool mußt du sein – cool, das macht die Weiber an. (SÄCHS. TAGEBL. 4.12.1980: 6)

7 Dies entspricht durchaus dem Streben von Jugendlichen, besonders „cool“ zu wirken. (MANNH. MORGEN 4.1.1985: 13)

8 In Ihrer Serie werden ja sogar der muffelige Ion Tiriac und der selten strahlende Günther Bosch sympathisch. Deren cooles Auftreten im Fernsehen scheint also reine Show zu sein. Liebe BamS, bleibt weiterhin bei Boris am Ball. (BILD AM S. 5.10.1986: 14; Leserbr.)

9 Auch wenn es ihr anfangs nicht gelang, die coolen Nordlichter bei der Mitsingnummer „What's Love got to do with it“ so richtig aus der Reserve zu locken, so hatte sie doch bald alle Festival-Besucher auf ihrer Seite. (FLENSB. TAGEBL. 6.7.1987: 7)

Kneipe einen Hundertmarkschein wechseln, der Wirt konnte nicht, da zog er ihn wortlos über den Tresen und hat ihn zusammen gehauen, halbtot, das war für uns der coolste Macker“. (STERN 10.11.1983: 173)

5 Cool wäre es, gar keine Knöpfe mehr dranzuhaben, noch cooler, einen Mantel in zweiter oder dritter Generation aufzutragen. (FAZ MAG. 9.3.1984: 37)

6 Im Preis unglaublich cool: DM 14595,- für den Stürigen Traveller/Kombi [...]. (BILD AM S. 8.7.1984: 61; Anz.)

7 Cool – Inzwischen etwas angejährt, früher soviel wie groovy. Von der nachwachsenden Generation entsprechend verachtet, gehören beide in den dumm-angelsächsischen Wortschatz der 40jährigen ([...] Graftis), die sich in letzter Zeit von den jungen Lümmeln ganz schön was anhören müssen. (LIEROW 1986: 20)

3 "von Musik, insbes. 1Jazz: kühl und zurückhaltend in der Spielweise, im Stil des 1Cool-Jazz der 50er Jahre" ◇ 1973||– ○ aus engl. *cool* □ Nach Heberth (1977) taucht ~ im Zusammenhang mit Musik erstmals 1946 im Titel der Komposition „Cool Blues“ von Charlie Parker auf.

Vgl. 1Cool-Jazz

1 Drinnen gab's heiße und coole Musik von der Platte! (MUSIK EXPRESS 6/1973: 23)

2 Musik [...] Klar & durchsichtig, cool & relaxed. (SOUNDS 3/1975: 62)

3 [...] Zoot spielt ungeheuer cool sein Sax [...]. (ZEIT MAG. 23.11.1979: 56)

4 In der Improvisation setzt ihm seine recht coole, gerad-taktige Spielweise – seine linke Hand wirkt stellenweise fast schleppend – Grenzen. (SÄCHS. TAGEBL. 26.11.1980: 3)

5 Und „cool“ ist, zum Beispiel in Verbindung mit Musik, ja keineswegs das gleiche wie „kühl“; da schwingt doch eine Gemütsverfassung des amerikanischen Südens mit, für die uns ein Wort fehlt. (LEONHARDT 1983: 50)

6 Zwei Fragen bewegten das Publikum vor dem ersten und vorläufig einzigen Konzert der englischen Sängerin

Sade Adu in der Bundesrepublik. Kommt diese coole und doch spannungsgeladene Musik ebenso perfekt von der Bühne wie vom Plattenteller? (WESTF. VOLKSBL. 26.9.1984: o.S.)

7 Popmusik: Der coole Klang der Krise (STERN 14.3.1985: 5)

8 Wie damals hockt die schicke Jugend mit einer Mischung aus Wurstigkeit und Arroganz in Caféhäusern, redet über alles und nichts, während im Hintergrund cool gejaßt wird. (ebd.: 264)

9 Jazz ist wieder Mode in der schicken Londoner Nachtclub-Szene: Saxophon-Soli im fashionablen Fünfziger-Jahre-Stil, in cooler Tristesse verhangene Frauenstimmen und die Rhythmus-Akzente afro-kubanischer Perkussion liefern die unaufgeregte Klangkulisse zum neuen, alten Jugendstil der Briten. (SPIEGEL 1.4.1985: 195)

10 Emil Mangelsdorff hing der „coolen“ Tristano- und

Konitz-Schule an, und Joki Freund bescheidete sich erst im Mainstream des Südfunk-Tanzorchesters von Erwin Lehn, als der Free Jazz Anfang der sechziger

Jahre auch in der Bundesrepublik kreativen Aufbruch stiftete. (FAZ 31.8.1985: 23)
(super ~ (MÄDCHEN 4.3.1981: 31))

4 <selten> "von Getränken: gut gekühlt, geistig" ◇ 1980||- ○ aus engl. *cool* □

Vgl. †Cooler 1

1 Als ausgesprochene Sommerdrinks gelten die Longdrinks in großen Gläsern mit viel Eis. Es gibt sie mit und ohne Alkohol, mit exotischen Früchten oder ganz cool

„on the rocks“. (PADERB. SPIEGEL 12.6.1980: o.S.)
2 Sommerliches Vergnügen: gepflegtes Essen und ein cooler Drink. (BILD AM S. 6.5.1984: 83)

Cool: Vgl. †Cool-Jazz (†Cool)

Cooler <[ˈku:lɐ] m; -s; -, -s|selten> 1 "gekühltes Mischgetränk mit oder ohne Alkohol" ◇ 1909||1969 Heyne FWL ○ aus engl. *cooler* [ˈku:lə] □ Nach Stiven (1936: 94) sind ~ und andere engl. Bez. für Mischgetränke nach „dem Aufkommen der engl. und amerikan. Bars in den dt. Großstädten am Ende des 19. Jhs.“ ins Dt. gekommen.

Vgl. †Cocktail 1, †cool 4, †Fizz, †Flip!, †Highball, †Longdrink,

1 [...] Cooler (eigentlich Kühler, kühles Getränk) [...]. (DUNGER 1909: 23)

sinnig snobbish aussehender Trinkhalme karibische Coolers aus hohen Gläsern. (PLAYBOY 10/1974: 30)

2 [...] schlürft man mittels großer gebogener und wahn-

2 <selten> "Kühlschrank ohne Gefrierfach" ◇ 1986||- ○ aus engl. *cooler* □

Vgl. †Froster 1

1 Cooler, sogenannte „Nur“-Kühlautomaten, bieten dagegen durch Wegfall des Frosterfachs besonders viel Platz (100% Kühlraumnutzung) und zusätzlich den Vorteil der vollautomatischen Abtauung. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1986: 784)

2 Super Cooler. Mehr als frische Butter, Eier, Milch. Ein Kühlschrank wie aus einem guten Hollywood-Streifen. Die Hightech-Version einer Legende kann auch in Ihrer Küche Realität werden. (PROSPEKT der Fa. FINKE, Paderborn, Januar 1991)

Cool-Jazz, Cool Jazz <[ˈku:ldʒɛs] m; -, o.Pl. > "Jazzstil der späten 40er und frühen 50er Jahre, der durch eine ruhige, zurückhaltende und ausgewogene Spiel- und Intonationsweise gekennzeichnet ist" ◇ 1953||1960 DF ○ aus engl. *cool jazz* [ˈku:lˈdʒæz] □ Hauptvertreter dieser Richtung sind u.a.: Miles Davis, Lee Konitz und Lennie Tristano.

Vgl. †Bebop, †Cool, †cool 3, †Free Jazz, †hot, †Hot- 1, †Jazz, †Mainstream 1

1 Gegen Ende der vierziger Jahre war auch der Bebop „klassisch“ geworden. Er war nicht tot, wie viele Jazzgegner - und Gegner dieser Musizierweise im besonderen - behaupteten; er war einfach eine in die Jazzgeschichte aufgenommene Spielweise, wie Chicago-Stil oder Swing auch. Das Neue, was danach entstand, nennt man Cool-Jazz: kühlen Jazz. Die „Kühle“ im Spiel eines Jazzmusikers ist ein absoluter Wert geworden, - wie es früher das „Hot“-Spiel war. (BERENDT 1953: 22)

2 Der vibratoarme Cool-Jazz seines Altosax und seine Sidemen [...] prägten den Stil der 50er Jahre mit. (WESTF. VOLKSBL. 26.1.1977: 12)

3 Der Trompeter Miles Davis war nicht nur Geburtshelfer des Cool Jazz in den vierzigern und Taufpate des Hard Bop in den Fünfzigern, sondern wurde auch zum Großvater des Jazz Rock in den späten Sechzigern. (SPIEGEL 3.8.1987: 160)

{ ~-Trompeter (SPIEGEL 6.2.1984: 206);

~er (ebd. 16.5.1988: 288))

Cool <[ku:l] *m; *-; o.Pl.; häufig in Komp. > (Kurzform von †Cool-Jazz) "vgl. †Cool-Jazz" ◇ 1958||- ○ aus engl. *cool* [ku:l], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Engl. Wbb. belegen lediglich *cool jazz*.

Vgl. †Cool-Jazz

1 Oder sie [die Jazzmusiker] verwandten die Ausdrücke für die jeweilige stilistische Entwicklung, in der sich die Jazzmusik befand, z.B. *Swing*, *Bebop*, *Cool*. (STAVE [1958] 1964: 134)

2 Verve. Vom Trio des Pianisten Bill Evans mit Shelly Manne (Schlagzeug) kommen unter dem Titel „A Simple Matter Of Conviction“ Cool-Versionen amerika-

nischer Evergreens heraus. (SPIEGEL 9.10.1967: 225)

3 Vier selbstgeblasene Saxophonstimmen (zwei Alt, zwei Tenor) addierte der Wiener Cool-Veteran Hans Koller, 46, zu einem synthetischen Orchester. (ebd. 18.12.1967: 145)

4 Bebop, Cool, Hardbop, Fusion - er [Miles Davis] war immer im Auge des Orkans, und die Marktstra-

tegen adelten ihn, nannten ihn „prince of darkness“, entrückten ihn dem gemeinen Volk, indem sie ihn in teuerste Seiden kleideten, und das Volk verzehrte sich

nach jedem von ihm bekritzten Bierdeckel. (ZEIT 23.5.1986: 45)

Cool-ness, coolness <['ku:lnes] f; -, o.Pl. > 1a 'leidenschaftslose Zurückhaltung und Distanziertheit' ◇ 1963||- o aus engl. *coolness* ['ku:lnis] □

Vgl. 1cool 1b

1 Ebenso weit von Beschwichtigung wie von Zynismus, von der zeitüblichen Talmiromantik wie von der zeitüblichen 'Coolness' entfernt, trägt es seine Moral in sich selbst. (FAZ 3.8.1963: o.S.)

2 Es war eine Revolution auf der Tanzfläche. Die jahrelang gepflegte Coolness, das einsame Vor-sich-Hin-schütteln, Hüpfen und Stampfen des sich selbst bewundernden Narziß war plötzlich passé. (QUICK 9.2.1978: 28)

3 Die Anonymität unter Gleichgesinnten, Coolness als Schild gegen Verletzbarkeit, wird als Teil der modischen Uniform für den Ausnahmezustand einverleibt. (STERN 16.8.1979: 18)

4 Ihr industriell gestanztes Star-Image ließ sie als hochartifizielles Medienprodukt erstrahlen, als eine Inkarnation von unverzichtbarer Coolness und vorgefertigter Glamour-Pose. (FAZ 31.1.1983: 21)

5 Auch der konservative Edel-Stil der Popper, deren Symbol ein kleines grünes Krokodil geworden war, ist nicht mehr in; ebenso wenig wie New-Wave, die düstere theatralisch-unbeteiligte Coolness-Welle. (FAZ MAG. 15.6.1984: 33)

6 Vor allem ist sie ungewohnt, hört und sieht man doch oft genug Rockgruppen, deren Musik und Bühnenhabitus sich auf gelangweilte coolness zurückzieht, auf technische Perfektion oder versonnene Entrücktheit, auf unmotiviertes Showgehabe oder schlaffe Routine [...]. (SONNTAG 47/1985: 7)

7 Richard von Weizsäcker ist geradezu entzückt von der britischen Coolness seines Gastes [Herzog] - anerkennen auf der Militärakademie Sandhurst und beim Jura-Studium in Cambridge, erprobt und bewährt in einem ereignisreichen Leben voller Kampf und Gefahren, geschliffen in öffentlichen Ämtern von Jerusalem bis New York. (SPIEGEL 13.4.1987: 27)

1b 'überlegen kühle Nüchternheit im Handeln oder Einschätzen einer Situation' ◇ 1978||- o aus engl. *coolness* □

Vgl. 1cool 1a

1 James Deans kalkulierte Coolness im Film „... denn sie wissen nicht, was sie tun“ [...]. (SPIEGEL 23.1.1978: 142)

2 Im Laufe der Jahre gelang es Bruno Seiser immer perfekter, seine behinderte Seele hinter der Maske des tollen Kerls zu verbergen. Er trug mit Vorliebe Kampfanzüge [...]. An der Schreibmaschine war sein Vorbild Charles Bukowski, im Leben der Filmheld Humphrey Bogart. Die Coolness der beiden kultivierte er, bis er

sie für seine eigene hielt und sich selbst für den Größten. (STERN 27.1.1983: 76)

3 [...] und Miles Davis' scheinbar unerschütterliche „Coolness“, seine Fäkalien Sprache und seine Äußerungen über Kollegen [...] waren nicht dazu angetan, ein Klima des Wohlwollens zu schaffen. (FAZ 2.12.1983: 18)

4 „Hau drauf und denk dran, Coolness ist der Schlüssel zum Erfolg“, hatte Bosch ihm als Marschroute für das Finale mitgegeben. (ebd. 8.7.1986: 22)

Cool-Wool, Cool Wool <['ku:lʋul] f; -, o.Pl. > 'Bez. für verschiedene leichte Sommer-Wollstoffe aus feingespinnenen Schurwollgarnen' ◇ 1984||- o aus engl. *cool wool* ['ku:l'wul], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □

Vgl. 1Lambswool

1 Cool-Wool: (engl. = kühle Wolle). Ein von der Textilwirtschaft geprägter Begriff für feinfädige, leichte Sommer-Wollstoffe. (NEUE REVUE 9.3.1984: o.S.)

2 Und das ist „COOL WOOL“, weil Schurwolle lebt und sich immer wieder von selbst erholt [...]. Die besten Designer haben ihre Kreativität auf topmodische Ausmusterung von Wollseide-Tropical, -Gabardine, -Popeline, -Krepp, -Mousseline, oder -Voile und -Etamine konzentriert. Diese Stoffe aus feingespinnenen Schurwollgarnen machen eine makellose Eleganz auch in der warmen Jahreszeit möglich. Mit ihren Leichtgewichten bis hinunter zu 220 g/pro laufendem Meter sind sie eine wirkliche Neuheit für die schurwollverarbeitende Bekleidungsindustrie. Der „kühle“ Griff wird durch die besondere Ausrüstung dieser Gewebe aus hochgedrehten Kammgarnen erzeugt [...]. Trotzdem

behalten sie ihre wollspezifischen Eigenschaften: sie sind wunderbar angenehm auf der Haut, luftdurchlässig und edel in der Optik auch bei höheren Temperaturen. (MODERNE HAUSFRAU 1.4.1984: 36)

3 Cool-Wool ist im Sommer angesagt: Dazu gehören Alpaca-Mischungen von Baumwolle und Leinen. Lambswool ist glänzend und satiniert. (WESTF. VOLKSBL. 9.3.1985: o.S.)

4 Ob Doppelreihig oder einreihig geknüpft, die Sakkos der Saison haben meist langgezogene Revers und sind in Frühjahrswole oder in der noch leichteren Schurwollqualität Cool Wool gearbeitet. (NEUE WESTF. 3.3.1988: o.S.)

{~Kleid (MODERNE HAUSFRAU 1.4.1984: 36), ~Qualität (NEUE WESTF. 3.3.1988: o.S.), ~Stoff (ebd.), ~Tri-Set (ebd.; Bildunterschr.)}

Co-or-di-nate, Co-ordinate <[ko:'ɔ:ɐdinət] n; *-s; -s; meist Pl.> 'Kombination von Kleidungsstücken, die in Farbe, Muster, Schnitt und Material aufeinander abgestimmt sind und ein ausgewogenes Ganzes bilden' ◇ 1967||1977 Heberth ○ aus engl. *coordinate(s)* [kəu'ɔ:dnət(s)] □ In engl. Wbb. ist nur die Pluralform *coordinates* belegt. Heberth (1977) verzeichnet ~ auch für das Dt. lediglich im Plural.

Syn. Ensemble, Kombination

Vgl. †Separates, †Set 1, †Triset, †Twinset

1 Sets oder Co-ordinates heißen mehrteilige, in sich komplette Kleinstgarderoben. (MODERNE FRAU 8/1967: 10)

2 Coordinate mit sportlicher Note und sieben Teilen (ebd. 9/1967: 4; Anz.)

3 Aus den Sets entwickelten sich die Co-ordinates. Das sind genau genommen komplette kleine Garderoben. Die einzelnen Bestandteile sind koordiniert, d.h. aufeinander abgestimmt. (ebd.: 5)

4 „Coordinates“ – Favoriten der Saison (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1979: 364)

5 Bei diesen superschicken Coordinates können Sie nach Lust und Laune kombinieren. (MADELEINE, KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1984: 70)

6 Heute ist das anders, da muß man schon Englisch verstehen, sonst versteht man womöglich nicht, wie man sich anziehen soll – ob lieber im Worker-Stil oder im College-Stil, mit den passenden Coordinates und für den Abend in der aktuellen Dinner-Fashion.

(FLENSB. TAGEBL. 4.1.1985: o.S.)

7 Von der Karrierefrau, die ihm in einem Jil-Sander-Coordinate die Zähne und die kalte Schulter zeigte, scheint mancher Karrieremann gelernt zu haben. (SPIEGEL 24.11.1986: 236)

8 City-Chic, Safari-Stil und Folklorelemente beeinflussen das Sortiment der Jacken, Röcke, Hosen und Coordinates. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 4.3.1987: 13)

9 Coordinates, Complots und Combis (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, September 1988)

10 Coordinates von SITTIG, die Idee der gepflegten Vielfalt. (WESTF. VOLKSBL. 1./2.5.1989: o.S.; Anz.)

{„~“-Konzept (NEUE WESTF. 3.3.1988: o.S.), ~-Thema (WESTF. RUNDSCH. 5.3.1979: o.S.);

Blazer-~s (WESTF. VOLKSBL. 28.10.1988: o.S.; Anz.), Blouson-Pullover-Hemd-Cordhose-~ (ZEIT 31.8.1979: 16; Anz.)}

Copilot: Vgl. †Kopilot

Coproduktion: Vgl. †Koproduktion

Co-py Chief, Copychief, Copy chief <[ˈkɒpi(t)ʃi:f] m; -s; -s> 'Berufsbez. für den Cheftexter (einer Werbeagentur), der für die Gestaltung der Texte von Anzeigen, Plakaten und Werbespots verantwortlich ist' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *copy* [ˈkɒpi] und engl. *chief* [tʃi:f], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □

Vgl. †Copywriter, †Creative Director

1 Texter mit Titel? [...] Copy Chief? [...] Ganz wie Sie wünschen. (FAZ 24.8.1963: 23)

2 Die Insassen deutscher Agenturen verständigen sich mittels eines Fachrotwelsch, dessen Muster sie aus den USA bezogen. Sie nennen sich Copywriter (Texter)

und Copy chief (Leiter der Textabteilung). (SPIEGEL 17.1.1966: 44)

3 Senior-Copychief – Großspürige Bezeichnung für altgediente Obertexter. (GANTER 1983: 12)

Co-py-Shop <[ˈkɒpiʃɒp] m; -s; -s> 'Geschäft, das mit mehreren Fotokopiergeräten ausgestattet ist, an denen man selbst Fotokopien anfertigen kann, die dann ggf. auch geheftet oder gebunden werden' ◇ 1981||- ○ aus engl. *copy* [ˈkɒpi] und engl. *shop* [ʃɒp], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □

Vgl. †Shop

1 Copy-Shops im Boom – Das schnell wachsende Kopiergeschäft ruft Verlage und Autoren auf den Plan. (ZEIT 9.10.1981: o.S.)

Co-py-wri-ter, Copy Writer, copy-writer <[ˈkɒpraɪtə] m; -s; -, -s> 'Berufsbez. für einen Werbetexter' ◇ 1963||- ○ aus engl. *copywriter* [ˈkɒpraɪtə] □

Vgl. †Copy Chief, †Creative Director

1 [...] Copy Writer? Ganz wie Sie wünschen. Ihre Position [...] bestimmen Sie selbst [...]. (FAZ 24.8.1963: 23)

2 Die Insassen deutscher Agenturen verständigen sich mittels eines Fachrotwelsch, dessen Muster sie aus den USA bezogen. Sie nennen sich Copywriter (Texter)

und Copy chief (Leiter der Textabteilung). (SPIEGEL 17.1.1966: 44)

3 Copywriters wanted. Auf gut deutsch: wir suchen 2 Texter, die schon in Agenturen 'eingesessen' haben [...].

(FAZ 26.5.1973: o.S.; Anz.)

4 copy-writer – Englisch für Texter. Werbeleute lieben es, sich englische Berufsbezeichnungen zu geben, das macht sie interessanter. (GANTER 1983: 8)

Cord <[kɔ:ɐt] m; -(e)s; -s, -e; häufig in Komp. > 1 'mit mehr oder weniger breiten Längsrippen versehenes strapazierfähiges Gewebe, meist aus Baumwolle, das für Oberbekleidung und als Bezugstoff für Möbel etc. verwendet wird' ◇ 1962||1954 FWb ○ aus engl. *cord* [kɔ:d] □ In der Form *Cords* ist ~ schon bei Petri (1838) belegt. Die Schreibung *Kord* ist ab Tesch (1915) in dt. Wbb. gebucht. In DR ist *Kord* als Hauptlemma von der 9. Aufl. (1915) bis zur 17. Aufl. (1973) aufgeführt, ab der 18. Aufl. (1980) lediglich als Verweislemma zu *Cord*. In DR [L] findet sich von der 14. Aufl. (1951) bis zur 18. Aufl. (1985) nur die K-Schreibung. Neben *cord* wird im Engl. häufiger *corduroy* verwendet. Nach Stiven (1936: 61) ist *Corduroy* im Dt. in der Bed. „gerippter Fustian“ seit Sanders (1871) gebucht. Im Ggs. zum Engl. ist *Corduroy* im Dt. von ~ verdrängt worden, ebenso wie die ältere Bez. *Manchester*, „ein nach dem Herstellungsort benannter Baumwollsam, im Dt. seit 1776 nachweisbar“ (Stiven 1936: 36). ~ ist eine Sammelbez. für Gewebe mit erhabenen Längsrippen, wobei die Längswölbungen aufgeschnitten sein können, z.B. bei ~sam, so daß eine samtartige Oberfläche entsteht. In Komp. wird ~ häufig näher spezifiziert, z.B. nach dem verwendeten Rohstoff (*Baumwoll~*), der Rippenbreite (*Fein~*, *Breit~*), der Garnart (*Stretch~*, *Zwirn~*) oder dem Verwendungszweck (*Reit~*).

Vgl. 1Jeans 1a

1 Nüchtern und mit dicker Zunge saß ich, die Trommel auf den Knien haltend, zwischen verschieden gemusterten Wintermänteln, roch Matzeraths Parteiuniform, hatte Koppel, Schulterriemen mit Karabinerhaken ledern neben mir, fand nichts mehr von dem weißen Faltenwurf der Krankenschwesterntracht: Wolle fiel, Kammgarn hing, Cord knüllte Flanell, und über mir die Hutmode der letzten vier Jahre [...]. (GRASS 1962: 127)

2 Die Männer – in den curryfarbenen Cordhüten wurden jedoch von den 13 Opfern, die von ihnen gefesselt wurden, nach ihren auffallenden Merkmalen geschildert. (BILD 15.3.1967: 8)

3 Die abgebildete Gruppe, hochwertig verarbeitet bis ins Detail, ist mit dunkelbraunem Cord bezogen. (PROSPEKT der Fa. MÖBEL KRÜGEL, Regensburg, Oktober 1970)

4 Polstergarn. rustik. beiger Cordsamt [...]. (SÜDDT.

ZTG. 20.7.1974: 35; Anz.)

5 Gammeler [...] allseits beliebter Freizeitschnürer aus prima Cordvelour, beige [...]. (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 38)

6 [...] während Cordqualitäten [...] den sportlichen Chic repräsentieren. (ebd. 10.8.1974: 13)

7 Cordsessel 468,- DM [...]. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 20; Anz.)

8 Sie sieht schon toll aus, die Christina mit ihrer nagelneuen Cordjeans und der legeren Hemdbluse. (UNIV. ZTG. [Leipzig] 15.2.1980: 6)

9 Schick, diese Bundfaltenhosen mit Gürtel! Ob als Thermo-, Breitcord- oder Wintercotton-Hose [...]. (PROSPEKT der Fa. LEFFERS, Lemgo, Herbst 1984)

10 Als „spurenverursachendes Textil“ sei die von Fischer am Tattag getragene Cordhose „nicht ausgeschlossen“. (MANNH. MORGEN 2.5.1986: 19)

2 <selten> 'loses Gewebe aus sehr reißfestem Garn, das als Einlage in (Auto-)Reifen, Keilriemen u.ä. verwendet wird' ◇ 1972 in dem Komp. ~fäden||1976 GWb ○ aus engl. *cord* □

1 Die Cordfäden laufen im Gegensatz zum konventionellen Diagonalreifen in radialer Richtung; außerdem ist zwischen Protektor und Karkasse ein Gürtel in der

Breite der Laufläche angeordnet. (BERL. ZTG. 29.10.1972: 13)

Core <[kɔ:ɐ] m, n (selten); -, -s; -s 'zentraler Teil des Kernreaktors, der den Kernbrennstoff enthält und in dem die Kernkettenreaktion abläuft' ◇ 1977||1966 DF ○ aus engl. *core* [kɔ:] □

Vgl. 1Containment 2

1 Der Spaltstoff bildet das Herz des Reaktors, den sogenannten Core. (SPIEGEL 17.1.1977: 99)

2 Sieben Stunden waren seit Ausbruch des Feuers vergangen – und alle Ängste, die sich angesichts von

fast zweihundert Tonnen Uran in den beiden Reaktor-Cores nur denken ließen, hatten die für den Reaktor verantwortlichen Ingenieure während dieser sieben Stunden ausgestanden. (ebd. 14.2.1977: 154)

3 Kalkar, sagt er, sei weltweit der einzige Reaktor, der gegen einen Bethe-Tait-Störfall von Anfang an mit einem Core-Catcher unterlegt worden sei, der Temperaturen bis zu 3600 Grad beherrsche. (FAZ 31.7.1986: 3)

4 Druckwasserreaktoren haben von allen Reaktortypen, die zur Zeit in großem Maßstab eingesetzt werden,

die höchste Leistungsdichte im Reaktorkern (Core). (SPIEGEL 22.9.1986: 144)

5 Das Uraninventar im Core und das Wasserinventar im Kühlkreislauf sind um einiges größer als bei Druckwasserreaktoren, was in Unfallsituationen von Nachteil sein kann. (ebd.: 145)

Cor-ner <[ˈkɔːnɐ] m; -s; -| österr., sonst veraltet > 'Eckstoß, Eckball beim Fußball'
 ◇ 1968||1910 Saalfeld ○ aus engl. *corner* [ˈkɔːnə] □ Zu Beginn des 20. Jhs. wurde der Eckstoß in der dt. Fußballspr. als *corner-kick* bez.; vgl. auch Stiven (1936: 96), die die Form *Korner-Kick* belegt. Außer im österr. Sprachraum ist ~ heute in dieser Bed. veraltet. Nach Stiven (1936: 82) ist ~, *Korner* daneben in der Wirtschaft seit 1890 in der Bed. „Spekulanterring“ belegt. *Saalfeld* (1910) bucht ~ in der Bed. „Schwänze (Handelsausdruck)“, ebenso *Engel* (1918) und *Pekrun* (1933) „Aufkäufering“. Diese Bed. sind im wesentlichen fachspr. geblieben und im Korpus nicht belegt. In der seit DF (1960) gebuchten Bed. „Ringecke (beim Boxen)“ ist ~ im Korpus ebenfalls nicht belegt.

Syn. Ecke, Eckball, -stoß

1 Ja daß überhaupt Corner und Elfer und eigentlich das ganze Fußballspiel etwas anders ist, als er bisher erfahren hatte, bisher, da er es nur aus dem Fürstenheimpark kennt und nur im Fürstenheimpark spielt,

nicht täglich, aber so oft er kann. (TORBERG 1968: 38)

2 [...] doch Konzilia drehte den Ball zum Corner. (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 21)

Corn-flakes, Corn-Flakes, Corn Flakes <[ˈkɔːnflɛːks] nur Pl. > 'knusprig geröstete Maisflocken, die meist mit Milch und Zucker insbes. zum Frühstück gegessen werden'
 ◇ 1963 in dem Komp. *HOPSO*-~ ||1960 DF ○ aus engl. *cornflakes* [ˈkɔːnflɛks] □ Nach Stiven (1936: 108, 138) wird ~ seit den 30er Jahren des 20. Jhs. im Dt. verwendet. Gelegentlich findet man auch die Form *Flakes* (vgl. 12).

Vgl. 1 Zerealien

1 Thomas, Michael und Sabine essen nur noch HOPSO-Corn Flakes. (FAZ 7.9.1963: o.S.)

2 „Hast du schon gegessen, Andres?“ fragte Leo im Kauen. Andres hob den Kopf, weil es unbequem ist, mit dem Kopf auf den Knien zu lachen. „Zuckermelone und Corn Flakes“, sagte er. (MUSCHG 1969: 360)

3 Knusprige Corn-Flakes 250 g-Btl. -68 (MITTEL-BAYER. ZTG. 2.7.1970: 17; Anz.)

4 Die Indianer waren Maisfanatiker und brachten die Pflanze nach Europa. Gesundheitsüberzeugte essen Mais in Form von Corn Flakes schon zum Frühstück, und als Popcorn macht er die Runde beim Fernseh-zuschauer [...]. (BADENER TAGBL. 15.9.1971: o.S.)

5 Cornflakes und Joghurt statt Eier mit Speck (SÄCHS. TAGEBL. 12.4.1980: 2; Überschr.)

6 Kellogg's Crunchy Nut Corn Flakes - Corn Flakes umhüllt mit Zucker, Erdnüssen und Honig. (STERN 9.9.1982: 16; Anz.)

7 Am deutschen Cerealien-Markt, der im vergangenen Jahr um 20 Prozent gewachsen ist, sind 1983 insgesamt 23000 Tonnen abgesetzt worden, davon entfielen rund 50 Prozent auf Müsli und je 25 Prozent auf Cornflakes und auf die übrigen Artikel. (FAZ 24.4.1984: 19)

8 Beim Frühstück rücken sie in Turnschuhen und zer-beulten Leinenhüten an und paffen nach den Corn-flakes und Erdnüssen, die reichlich auf den Buffets bereitstehen, die erste Zigarre. (ZEIT 17.5.1986: 64)

9 Zum Frühstück mehr Müsli und Cornflakes (FLENSB. TAGEBL. 16.1.1988: o.S.; Überschr.)

10 1986 verbrauchten die Bundesbürger 430 Gramm Zerealien (Haferflocken, Cornflakes, Müslimischungen und Müsliriegel), doch sie nehmen sich im Vergleich zu den Briten, die mit ihrem Porridge auf etwa 6500 Gramm pro Jahr kommen, oder den Amerikanern, die mit ihren Cornflakes über 4000 Gramm erreichen, noch recht bescheiden aus. (NEUE WESTF. 18.1.1988: o.S.)

11 In allen drei Ländern nimmt der Verbrauch von Cornflakes und ihren Verwandten zu, teilweise sprunghaft. (SPIEGEL 29.2.1988: 207)

12 Mit Flakes und Flocken gegen die „Goliaths“ - Brüggen hält die Preise am Cerealienmarkt für zu hoch / Familiengesellschaft soll nicht geändert werden (FAZ 24.4.1984: 19; Überschr.)

{~ -Firma (STERN 20.9.1984: 38), ~ -Packung (ebd.)}

Cor-po-rate Iden-ti-ty, corporate identity <[ˈkɔːpɔrətai'dentiti] f; -, o.Pl. > 'Erscheinungsbild, um das sich ein Unternehmen in der Öffentlichkeit bemüht, sowohl in bezug auf das Konzept bzw. Programm als auch in bezug auf äußere Dinge wie Form und

Farbe der Produkte und Verpackungen oder die Berufskleidung etc.⁷ ◇ 1986||1982 DF ○ aus engl. *corporate identity* [ˌkɔ:pə'reɪtɪ'dentɪtɪ], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ LDCE (1987) und *Random House* (1987) belegen *corporate image* in der o.g. Bed.

Vgl. Image 1

1 Die einen sagen „Firmengesicht“, die anderen „Corporate Image“, und die ganz Fachkundigen sagen „Corporate Identity“ dazu. Trotz der unterschiedlichen Namen meinen alle dasselbe. Man will sich profilieren, man will im Markt, in der Öffentlichkeit und natürlich bei allen Mitarbeitern in einem Stil auftreten. Von der Visitenkarte bis zum LKW, vom Messestand bis zur Kantine soll alles in einem typischen, möglichst einmaligen Kleid auftreten [...]. (FAZ 10.6.1986: B 9)

2 Hier wird die bereits erwähnte „Stützkorsett-Funk-

tion“ der Corporate Identity wirksam. Diese gelebte Identität mit dem Unternehmen, seinen Ansprüchen und Zielen, seiner Darstellungs- und Argumentationsweise entspricht der Bedeutung des Wortes Unternehmenskultur. (ebd.: B 11)

3 Den jungen Firmen scheint vergleichsweise leicht zu gelingen, worum sich altehrwürdige Großkonzerne mit Millionenaufwand bemühen: ein Wir-Gefühl, die sogenannte corporate identity zu schaffen. (SPIEGEL 19.10.1987: 292)

Cot-tage <[ˈkɒtɪtʃ] n; -; -s; häufig in Komp. > 1 „kleines Land- oder Vorstadthaus, das insbes. für Ferien- und Wochenendaufenthalte genutzt wird“ ◇ 1959||1871 Sanders ○ aus engl. *cottage* [ˈkɒtɪdʒ] □ Ganz (1957: 53) zufolge ist ~ im 18. Jh. durch Reisebücher ins Dt. gekommen; vgl. auch Stiven (1936: 69).| ~1 ist im Korpus zufällig später belegt als ~2.

1 Nachmittags saß Brecht mit uns im Wohnzimmer unseres ebenerdigen Cottage und sprach von Londoner Zuständen. (KORTNER 1959: 435)

2 Freunde gemütlicher Ambiance sind begeistert von unserem rustikal-komfortablen Cottage-Bungalow [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 30.3.1968: o.S.)

3 Reizvolle, komplett eingerichtete 'Cottage-Apartments' mit allem Komfort, Spezialpreise vom 27. August bis Ende Oktober. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 34; Anz.)

4 Und damit komme ich zu meinem Cottage auf dem Lande [...]. (ebd. 13.7.1974: 95)

5 Doch jetzt hat er sein Cottage und seine junge Familie und Greenpeace, das so sehr von seinen Ideen und von seinem Durchhaltevermögen lebt. (ZEIT 2.8.1985: 51)

6 Ein Student, den sie kaum kennt, begeht in ihrem idyllischen Cottage auf dem Land blutrünstig Selbstmord. (ebd. 15.11.1985: 58)

7 Jetzt kaufen! Bevor die Preise boomen. IRLAND gesunde Luft und landschaftlich reizvoll - Häuser, Cottages, Farmen, Bauland in einem liebenswerten Land mit freundlichen Menschen und gesundem, milden Klima (Golfstrom). (FAZ 11.7.1986: 31; Anz.)

2 <österreich. > „großes Haus in einem ländlich wirkenden Gebiet, Villa; Villenviertel, insbes. in Wien“ ◇ 1956||1954 FWb ○ aus engl. *cottage*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ DuTb 8 (1980) zufolge wird ~ „umgangssprachlich auch als Femininum (die; -, -s) in französischer Aussprache [kɔ'tæ:ʒ]“ verwendet; vgl. auch ÖWB (1979).

1 „Auch wir sind am Samstagabend ausgegangen, oder eigentlich ausgefahren, wir waren draußen eingeladen in der Gartenvorstadt oder im Cottage, wie man das jetzt nennt. Meine Frau und ich nämlich, Angelika blieb daheim und studierte ...“ (DODERER 1956: 208)

2 [...] Cottagelage, Zweifamilienvilla, 8 Zimmer, reichlich Nebenräume, Zentralheizung, Garage, verkauft günstig [...]. (PRESSE 1./2.2.1969: o.S.; Anz.)

3 Suche Cottagevilla in ruhiger Wiener Grünlage, große Gesellschaftsräume, 4 Schlafzimmer Bedingung;

Barzahlung bis 5500000,- [...]. (ebd. 15.6.1974: 3; Anz.)

4 Salzburg-Stadt, Cottageviertel Aigen, Großwohnungen bis 140 m² und 50 m² Terrasse [...]. (ebd. 10.8.1974: 14; Anz.)

5 XIII, Hietzinger Cottage, 150 m² Neubauetage, Salon-EBzimmer [...] vermietet [...]. (ebd. 17.8.1974: 15; Anz.)

{ ~grundstück (PRESSE 17.8.1974: 15; Anz.), ~lage (ebd. 10.8.1974: 14; Anz.)}

Cot-tage Cheese, Cottage-Cheese, cottage cheese <[ˈkɒtɪtʃiːz] m; -, o.Pl. > „bes. kalorienarmer, körniger Frischkäse aus z.T. entrahmter Milch“ ◇ 1972||1970 Neske ○ aus engl. *cottage cheese* [ˌkɒtɪdʒˈtʃiːz] □ Neben ~ findet man im Dt. häufig die Bez. *Hüttenkäse* (nach engl. *cottage cheese*).

1 Gebackene Kartoffeln [...] für festliche Gelegenheiten, mit Radieschen, Streichzieger, Cottage Cheese [...]. (TAGESANZ. MAG. 26.2.1972: 35)

2 Was ist Cottage-Cheese (Hüttenkäse)? - Cottage-Cheese ist ein urwüchsiger, weisse körniger Frischkäse,

hergestellt aus pasteurisierter, teilweise entrahmter Milch [...]. Cottage Cheese kann als 'Stammvater' aller Käse bezeichnet werden. Bereits vor 5000 Jahren wurde er nachweisbar in Ägypten serienmässig hergestellt [...]. Hüttenkäse ist besonders beliebt bei Anhängern

der schlanken Linie [...]. (BRÜCKENBAUER 29.8.1975: o.S.)

3 Der besonders in den USA beliebte *cottage cheese* findet sich seit einiger Zeit auch auf dem dt. Markt, als *Hüttenkäse* [...] aber nur im Angebot der Fa. GER-

VAIS. Konkurrenzprodukte müssen anders bezeichnet werden: *COTTIE Cottage Cheese* (MILRAM), *JOCCA zartkörniger Frischkäse* (KRAFT). (STEINBACH 1984: 58)

Cot-ton <['kɔtən] m, n; -s; o.Pl. > 'Stoff aus Baumwolle' ◇ 1968||1929 Liebknecht ◇ aus engl. *cotton* ['kɒtən] □ ~ wird häufig in der Werbespr. der dt. Modeindustrie benutzt und erscheint auf Kleideretiketten, die Material und Pflegeanleitung für ein Kleidungsstück angeben. | ~ konkurriert mit *Baumwolle*, hat dieses jedoch nicht verdrängen können. Nach Heberth (1977) wird ~ im Dt. seit den 50er Jahren insbes. in Komp. häufiger verwendet, „wenn es auch schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg bekannt war.“ | Auch als Simplex kommt ~ heute häufig in der Werbespr. vor.

Syn. Baumwolle

1 Erlesene Herbstmodelle in Cotton und Wolle. (PRESSE 31.8./1.9.1968: 21; Anz.)

2 Cotton-Jersey [...] aus 100% Baumwolle (WESTF. VOLKSBL. 15.9.1977: 19)

3 Dazu die passenden Slacks: Im Trend mit Patentaschen vorn. 100% Cotton [...]. Antik-Cord-Slacks,

genau richtig für Mode Männer. 100% Cotton. (PROSPEKT der Fa. WIESE, Detmold, Herbst 1984)

{~gewebe (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 12), ~-Pull-over (PRESSE 17.8.1974: 23);

Winter~ (PRESSEINFORMATION der Fa. QUELLE, Fürth, 17.7.1984: 1)}

Couch <[kaʊtʃ] f, schweiz. auch: m; -; -(e)s, -en > 'breiteres, häufig ausklappbares Liegesofa mit niedriger Rückenlehne und Seitenlehnen' ◇ 1947||1934 DR ◇ aus engl. *couch* [kaʊtʃ] □ Stiven (1936: 105, 138) bemerkt, daß ~ seit Meyers Lex. Erg. Bd. (1931) in dt. Wbb. belegt ist. | Die seit DR [L] (1951) bzw. DR (1954) gebuchte Schreibung *Kautsch* ist im Korpus nicht belegt.

1 Grete Weiser bewohnt mit ihrem Mann (der ist Anwalt) eine Dachkammer. Sie schläft auf einem Harmonikabett. Er auf einer Couch. (SPIEGEL 1.3.1947: 17)

2 Ein zerschundenes Teppichfragment, ein schmutziges Bett, eine schmierige Couch und ein nach Motenpulver duftender Schrank bilden die ganze kümmerliche Einrichtung. (NEUES DEUTSCHL. 31.7.1949: 6)

3 [...] und auf der Couch, offenbar der einzigen Schlafstätte der Familie, liegt der Mann und läßt sich nicht hinter seiner Zeitung hervorlocken. (NEUE ZÜR. ZTG. 18.5.1955: o.S.)

4 Ich ließ die Tür offen, um dem Spiegel zu entgehen, humpelte in die Küche zurück, steckte mir die Flasche Kognak in die Rocktasche, ging ins Wohnzimmer und legte mich auf die Couch und zog mein Hosenbein hoch. (BÖLL 1963a: 278)

5 Es war ihm furchtbar peinlich, daß er sich niederknien und seine Schuhe unter der Couch und unter dem Tisch suchen mußte. (WELT 12.8.1969: 14)

6 Er hat sich oft auch tagsüber auf die Couch gelegt. (WIESB. KURIER 24.5.1972: 16)

7 „Denn eine Couch“, meint er, „ist doch ihrer Natur nach eine Stätte zum Relaxen.“ (STERN 11.5.1983: 59)

8 Im Wohnzimmer mit gemusterter Tapete steht eine schlichte Couch mit zwei Sesseln, der Tisch in der Mitte. (ZEIT 10.5.1985: 71)

{~bett (PROSPEKT der Fa. HESS, Mai 1971), ~decke (BRAVO 50/1971: 19), ~garnitur (WIESB. KURIER 24.5.1972: 21; Anz.), ~tisch (MITTEL-BAYER. ZTG. 4.7.1970: 17; PROSPEKT der Fa. MÖBEL KRÜGEL, Regensburg, Oktober 1970; WIESB. KURIER 24.5.1972: 21; Anz.);

Doppelbett~ (WELT 30.7.1949: 5; Anz.), Einbett~ (ebd. 28.9.1949: 5; Anz.), Kipp~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 4.7.1970: 17), Schlaf~ (GÖTTINGER TAGEBL. 28.8.1985: 1), Zweibett~ (WELT 28.9.1949: 5; Anz.)}

Count-down, Count-down, Count-Down, count down, count-down, countdown <[kaunt'daʊn, '-] m, n (selten); -, -s; -s > 1a 'als Einleitung eines Startkommandos meist laut angesagte Rückwärtszählung von Zeiteinheiten, die die verbleibende Zeit bis zum Beginn eines Ereignisses, insbes. dem Start eines Raumschiffs oder einer Rakete, anzeigt' ◇ 1965||1962 Herder Erg. Bd. 1 ◇ aus engl. *countdown* ['kauntdaʊn] □ ~ 1a ist im Korpus zufällig später belegt als ~ 1b.

1 [...] rottete sich [...] ein halbes Tausend jugendlicher vor dem Renommierhotel „Berolina“ zusammen und veranstaltete im Sprechchor sozialistische Count-

downs: Die Jugendlichen zählten im Chor laut von zehn bis eins und schrien dann „Scheiße!“ (SPIEGEL 10.11.1965: 66)

2 Weltraum-Raketen erheben sich nach dramatisch untermaltem Count-down gemächlich gen Himmel. (DT. PANORAMA 4/1966: 36)

3 Wie in einem dramatischen Count-Down hatten die großen Meinungsforschungsinstitute die Chancen der beiden Präsidentschaftskandidaten bis zwei Tage vor der Wahl ausgezählt. (ZEIT 8.11.1968: 8)

4 Jack Loizeaux, der Spreng-Pionier, betet vor jedem Countdown. (STERN 27.3.1980: 82)

5 „Well“, sagt er, „der Fisch ist auf die Rampe gebeckt, und du kletterst vorsichtig drauf. Dann ziehst du die Fußklammern fest und versuchst, die Pedale zu treten. Dann beginnt der Countdown. Fünf, vier, drei ... bei eins fängst du an, heftig zu strampeln. Und bei null spürst du eine ungeheure Beschleunigung. Dann wird plötzlich alles ganz sanft und still.“ (ebd. 21.2.1985: 155)

6 Hunderte von Fotoobjektiven und Fernsehkameras werden sich am 30. Oktober auf den Startkomplex 39

A des NASA-Startzentrums am Cape Canaveral richten, wenn die letzten Sekunden des „Countdown“ ablaufen. (MANNH. MORGEN 24.10.1985: 3)

7 Dienstag, 28. Januar, 11.38 Uhr. Dreimal war der Startversuch abgebrochen worden, Wetterprobleme, kleinere technische Defekte. Neuer Countdown [...]. So sitzen die Astronauten während des Countdowns auf einer „tickenden Zeitbombe“ (Ex-Astronaut Walter Schirra). (ebd. 6.2.1986: 18)

8 In dieser Woche fällt Europas skurrilstes Alkoholverbot: Es gibt wieder Bier auf der Insel Island. Der Countdown läuft. „Zehn Tage“, „neun Tage“, „acht Tage ...“ In isländischen Zeitungen erscheinen rätselhafte Annoncen – nur Zeitangaben, keine Produktbezeichnung. Aber die Isländer wissen Bescheid. (SPIEGEL 27.2.1989: 194)

{ ~-Uhr (MANNH. MORGEN 22.5.1985: 3), ~-Unterbrechung (ebd. 9.5.1985: 30; Überschr.), ~-Vorschrift (ebd. 7.8.1985: 3)}

1b ⁷die letzten technischen Vorbereitungen bzw. Kontrollen vor dem ¹Start einer Rakete oder eines Raumschiffs⁷ ◇ 1962||1962 Herder Erg. Bd. 1 ○ aus engl. *countdown* □

1 Er blieb genau fünf Stunden und 13 Minuten drin, dann – 18 Minuten vor dem Start – wurde das Count-down (die mühselige, auf Sekunden abgestimmte Prüfprozedur, die jedem Raketenstart vorausgeht) wiederum abgebrochen. (SPIEGEL 28.2.1962: 70)

2 Das Feuer brach aus, als die Astronauten während eines Countdowns einen simulierten Start probten. (HAMB. ABENDBL. 28./29.1.1967: 1)

3 Der Countdown für die Mondlandung – Der Stand des Apollo-Programms (NEUE ZÜR. ZTG. 20.10.1968: 55; Überschr.)

4 In Kap Kennedy begann inzwischen der lange Countdown für den Start der Apollo-10-Kapsel am kommenden Sonntag. (MITTELBAIER. ZTG. 13.5.1969: 8)

5 Eine gespannte Atmosphäre herrscht immer beim sogenannten count down, wenn es schließlich darum geht, ob alle Teile funktionieren, dann herrscht dicke Luft. (ebd. 13.6.1969: 8)

6 Ende dieser Woche beginnt in Cape Canaveral der Countdown für das bislang riskanteste Weltraum-Unternehmen der Amerikaner. (SPIEGEL 30.4.1981: 156)

2 ⁷Zeitraum bis zum Eintritt eines wichtigen Ereignisses, in dem die nötigen Vorbereitungen getroffen werden⁷ ◇ 1964||1970 DuTb 9 ○ aus engl. *countdown* □
Bed.erweiterung aus ~1.

1 Noch tickt im Hauptquartier der Ausstellungsleitung die elektronische Startuhr, die [...] Minuten und Sekunden des organisatorischen Countdown zählt. Noch ist keiner der Ausstellungspavillons fertig. (SPIEGEL 1.4.1964: 97)

2 Der „count-down“ für die Bundestagswahl hat in der Tat begonnen, aber bis zum Herbst 1969 sind noch rund 450 Tage Zeit. (CAPITAL 8/1968: 20)

3 In Nürnberg ist der „Countdown“ für das Unternehmen „Großflughafen auf Zeit“ in die letzte Phase getreten. (MITTELBAIER. ZTG. 8.8.1969: 7)

4 Bei der in der Rechtsform einer Kommanditgesellschaft geführten Nino GmbH & Co., Nordhorn, hat der Countdown zur Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft begonnen [...]. (WELT 12.3.1970: 14)

5 Noch drei Jahre bis zur nächsten Olympiasaison. Der Countdown für die Sommerspiele läuft. (SONNTAGSBL. 23.1.1977: 22)

6 Countdown für Europa hat im Rathaus begonnen – Für die Organisationsmannschaft im Paderborner Stadthaus hat der Countdown für die Europawahlen begonnen. (NEUE WESTF. 8.6.1979: o.S.)

7 Countdown läuft: In acht Tagen beginnt Volkszählung – 172 Stadt- und Kreisbedienstete stehen im Einsatz (WESTFALENPOST 9.4.1983: o.S.)

8 Am Dienstag vergangener Woche hat der Countdown für die Aufstellung der Cruise Missiles und Pershing II in Westeuropa begonnen. (STERN 10.11.1983: 254)

9 Countdown für Paderschau läuft – Allein 80 Aussteller aus der Stadt Paderborn – [...] Für die Paderschau auf dem Gelände des Schützenplatzes und in der Schützenhalle hat vorgestern der Countdown begonnen. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 29.[sic]2.1985: 12)

10 Seine aus dem Kreml überbrachte Zustimmung zu Vorbereitungsgesprächen der Außenminister setzt nach dem Knöpfzählen nun den countdown für den Gipfel in Gang. (ZEIT 11.4.1986: 1)

{ ~-Gefühl (STERN 27.1.1983: 70);

Bundesliga-~ (MITTELBAIER. ZTG. 23.7.1969: 7), Kommunalwahl-~ (NEUE WESTF. 29.6.1979: o.S.), Olympia-~ (SPIEGEL 16.1.1979: 124)}

3 ⁷immer weiter fortschreitende Abnahme der Anzahl oder des Preises einer Sache⁷ ◇ 1967||– ○ aus engl. *countdown*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

- 1 Den Aktionären tickt seit 1964 der Countdown der Dividenden in den Ohren: zehn, acht, vier Prozent. (SPIEGEL 18.9.1967: 57)
2 Das Ende des Dividenden-Countdowns verkündete

- die Firma vor einigen Wochen [...]. (ebd. 5.5.1969: 74)
3 Der Preis-Countdown der Taschenrechner läßt nur ahnen, wie billig die neuen Zeitrechner noch werden. (ebd. 13.12.1976: 87)

4 'Zeitraum bis zum Ende, zur Abschaffung, Beseitigung oder endgültigen Zerstörung einer Sache oder bis zum Tod eines Menschen' ◇ 1969||- o aus engl. *countdown*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *COD* (1990) belegt *countdown* in der Bed. „the final moments before any significant event.“

- 1 Doch auch für den beliebten „Goggo“ scheint der „count down“ begonnen zu haben, verlautete aus Milbertshofen. (MITTELBAUER. ZTG. 23.5.1969: 9)
2 Gary Gilmores dritter und wahrscheinlich letzter 'Countdown' zum Tod hat begonnen (FLENSB. TAGEBL. 12.1.1977: 16; Überschr.)
3 Aber der Countdown des Sia-Regimes läuft. (SPIEGEL 9.4.1979: 27)

- 4 In dem Sylt-Buch von Sven Simon wird der Countdown der Ferieninsel so beschrieben: „Jedes Jahr frißt die See einen Meter der Inselküste, und manchmal, wenn sie Hunger hat, an einem Tage auch gleich zehn.“ (WELT AM S. MAG. 23.8.1981: 7)
5 Das ist der Countdown der Postmoderne, der zu Müllers Stücken gehört. (ZEIT 11.10.1985: 62)

Coun-ter <['kauntə] m; -s; -> 'auf Flughäfen, in Bahnhöfen, Reisebüros etc.: Schalter, an dem der Passagier oder Kunde abgefertigt bzw. bedient wird' ◇ 1968 in dem Komp. *Flughafen-* ~|| 1974 DF o aus engl. *counter* ['kauntə] □

- 1 Es gibt noch eine schnellere Art zu reisen als Fliegen. Nämlich fliegen und am Flughafen in einen Wagen der Selbstfahrer Union umsteigen. Kürzer ausgedrückt: FLY AND DRIVE. Kommen Sie nach der Landung einfach zu unserem Flughafen-Counter. (CAPITAL 4/1968: 57; Anz.)
2 Die Einlaßkarte kann zu einer Mark erstanden werden, wobei man ab sofort diese Karten am Quelle-Reisecounter erhält. (MITTELBAUER. ZTG. 10.6.1971: 17)
3 Flughafenatmosphäre verbreiten in Zukunft die Schalterhallen der Bundesbahn. Wie berichtet, werden die trennenden Glasscheiben zwischen Kundschaft und Bahnbeamten abgeschafft, der Passagier vielmehr an „Countern“, also Ladentischen, beraten. (SÜDDT. ZTG. 3./4.11.1979: 23)

- 4 Wir suchen für sofort Counter-Hostessen für unser Vermietbüro im Flughafen Frankfurt. (FRANKF. RUNDSCH. 16.6.1981: 8; Anz.)
5 Wir suchen für unser Flughafenbüro [...] VERMIET-REPRÄSENTANTINNEN die Freude am Umgang mit unseren internationalen Kunden haben und unser Mietwagenprogramm am Counter verkaufen können. (FAZ 18.7.1981: V 44; Anz.)
6 Vier Counter für Auskunftsuchende, sieben für den Fahrkartenverkauf Inland, vier für den Auslandsverkehr und ein Sonderschalter stehen hier für die verschiedenen Bereiche zur Verfügung, während drei Counter für den Verkauf von Touristik- und Gruppenreisen sowie Autoreisezüge, Geschäftsreisen und besondere Angebote den übrigen Teil bilden. (FLENSB. TAGEBL. 27.3.1985: o.S.)

Coun-ter-part <['kauntəpa:t] m; -s; -s> 1 'Person in einem Entwicklungsland, die im Rahmen eines Projekts eine Ausbildung zur Fach- und Führungskraft erhält, indem sie mit einem Entwicklungsexperten zusammenarbeitet bzw. diesem zugeordnet ist' ◇ 1969 in dem Komp. ~programm||1982 DF o aus engl. *counterpart* ['kauntəpa:t], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Die in *DR* (1973) und anderen dt. Wbb. verzeichnete Bed. 'Ausländer, der im Austausch gegen einen Entwicklungshelfer in die BR Deutschl. kommt' ist im Korpus nicht belegt.

- 1 Auch die Aus- und Fortbildung von Fach- und Führungskräften in Entwicklungsländern, Counterpartprogramme und personelle Hilfe für multilaterale Projekte stehen auf dem Organisationsplan. (WELT 4.9.1969: 11)
2 [...] Fortbildung einheimischer Counterparts. (FAZ 11.7.1981: V 46)
3 Es ist eine alte Erfahrung, daß beim Aufbau eines Unternehmens der erbarmungslose Zwang zum sparsamen Umgang mit Geldmitteln am ehesten Erfolg verheißt. Gerade dieser heilsame Zwang ist aber bei Projekten der Technischen Hilfe, zumindest im Anfangsstadium, nicht gegeben. Dies zeigt sich zum Beispiel bei der großzügigen Handhabung des Fahrzeug-

- einsatzes oder daran, daß den Counterparts (einheimische Projektmitarbeiter) kostspielige Ausbildungskurse, die selten erbringen, was sie versprechen, in möglichst weit entfernten Ländern angeboten werden [...]. Die Misere der Technischen Hilfe beruht zum Teil auf falscher Personalwahl. Dies trifft auf beide Seiten, eingereiste Experten wie einheimische Counterparts, zu. (ebd. 20.7.1985: 11)
4 [...] Aufgabenstellung: Planung und Durchführung von Maßnahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaus in enger Zusammenarbeit mit einem äthiopischen Counterpart in Abstimmung mit der Zielgruppe. (ZEIT 1.11.1985: 54; Anz.)

2 'Person oder seltener Institution, die als Gegenstück, Pendant oder Ergänzung fungiert' ◇ 1972||- o aus engl. *counterpart* □

1 Fem. Counterpart gesucht: unkomp., offen, ortsungeb. u. etw. unternehmungslust., adäqu. Alter, akzept. ausschend. Er [...]. (BRIGITTE 6/1972: 94; Anz.)

2 Rehlinger war es, der das Gerücht, zusammen mit dem Berliner Rechtsanwalt Stange, auf seine Stichhaltigkeit hin prüfte und dabei erstmals mit Wolfgang

Vogel, dem Counterpart bis heute, zusammentraf. (FAZ 5.7.1984: 12)

3 Das „Großvermögen“ (Bundeskanzler Helmut Kohl) der östlichen Counterparts erweckt schon lange die Begierde der Bonner Alt-Parteien. (SPIEGEL 20.8.1990: 34)

Coun-try <['kantri] o.Art.; meist erster Bestandteil von Komp.> (Kurzform von †Country-Musik) 'vgl. †Country-Musik' ◇ 1969 in dem Komp. ~-Rock||- o aus engl. *country* ['kantri] □

Vgl. †Country-Musik, †Country & Western

1 Titel der neuen Musikmode: Country-Rock; prominentester Interpret: Bob Dylan, 28. (SPIEGEL 21.7.1969: 113)

2 John [Denver] gehört zur neuen Generation der amerikanischen Country-Stars. Was er hier mit Gitarre, Mandoline, Mundharmonika und Piano produziert, hat nichts mit dem süßlichen, weinerlichen Country-Kitsch vieler seiner älteren Kollegen zu tun. Er bringt phantastische, romantische Lieder mit schönen einfachen Melodien [...]. (BRAVO 15/1979: 79)

3 Dazu noch Rod Stewarts Sex-Appeal, Rick Wakemans walhall-ende Keyboard-Musik, Ian Andersons rattenfängerhaft verführerische Derwisch-Flöte sowie die schnurrende Country-Katze Linda Ronstadt [...]. Welch eine Revue, welch ein Festival! (STERN 19.12.1979: 168)

4 Der Sonntag bietet auch Soul und Country, u.a. mit dem Hallenser Bernd Marek, der Gruppe „Soul-Express“ und den „Dynamics“. (SÄCHS. TAGEBL. 21.5.1981: 6)

5 Seine [Dean Martins] neue LP „The Nashville Sessions“ (zusammen mit dem Countrysänger Merle Haggard) hat Promotion nicht nötig [...]. (ebd. 28.7.1983: 74)

6 ST: Was machen denn da die alten Country-Hasen wie Johnny Cash und John Denver? (SÄCHS. TAGEBL. 22.10.1984: 6)

7 Die 36jährige Schauspielerin wurde für ihre Rolle als Country-Sängerin in „Sweet Dreams“ als eine der fünf Kandidatinnen für die beste weibliche Hauptrolle nominiert. (QUICK 20.3.1986: 117)

8 Country, was sonst, ist ihre Musik. (SPIEGEL 22.9.1986: 233)

9 Gefälligen Countrypop mit zeitweise vier Gitarren spielen auch die Bellamy Brothers [...]. (FAZ 27.4.1987: 30)

10 ST: Eine Frage an den AMIGA-Produzenten Klaus-Peter Albrecht. Wird es eine weitere LP mit Countrystandards geben? (SÄCHS. TAGEBL. 8.2.1988: 6)

{~band (SÄCHS. TAGEBL. 8.2.1988: 6), ~-Blues (MANNH. MORGEN 18.5.1985: 58), ~-Einschlag (BUNTE 3.5.1979: 76), ~-Element (MANNH. MORGEN 9.10.1986: 45), ~-Feeling (BRAVO 9/1979: 67), ~-Festival (SÄCHS. TAGEBL. 22.10.1984: 6), ~-Hitparade (FAZ 27.4.1987: 30), ~-Klang (ebd.), ~-Medley (SÄCHS. TAGEBL. 25.4.1983: 6), ~-road“ (ebd. 8.2.1988: 6), ~-Sängerin (ZEIT 10.5.1985: 48), ~standard (SÄCHS. TAGEBL. 8.2.1988: 6), ~-Stil (MANNH. MORGEN 2.2.1985: 72);

country-rockig (ZEIT 14.6.1985: 48)}

Coun-try- <['kantri] erster Bestandteil von Komp.> 'rustikal, mit einer ländlich-schlichten Note, natürlich wirkend, insbes. in bezug auf Kleidung' ◇ 1968||- o aus engl. *country*- ['kantri] □ ~ bildet zahlreiche Komp. mit engl. zweitem Bestandteil; bes. häufig sind ~-Look und ~-Style.

Vgl. †Look 1

1 Wiener Strickmode blüht in Countryfarben - [...] Countryfarben sind en vogue, die wunderschönen Nuancen von Holz, Moos, Erde, Herbstlaub und Erika, und als zweite Gruppe nennt man die hellen, doch gedämpften Farbtöne von Pergament, Beige, Sand und Kitt, die sich so gut mit Dunkelbraun, Terrakott, Grau und Schwarz kombinieren lassen. (PRESSE 31.8./1.9.1968: 21)

2 Man fand es schön, auch im Alltag von rustikalen Dingen umgeben zu sein. Und heute steht der „Country-Style“ in höchster Blüte. (MITTELBAYER. ZTG. 11.11.1968: 17)

3 Klare Grafik auf kontrastierendem Grund feiert wahre Triumphe, sogar auf Strickkrawatten für Kombinationen im Country-Look (lies: Freizeitkleidung).

(WELT 26.5.1970: 24)

4 Création Hauber - Country-Style, natürlich in Naturtönen - Modelle aus weicher Lambswool oder reinwollenem Shetland [...]. (PROSEPKT der Fa. HAU- BER, Nürtingen, September 1977)

5 Unter dem Motto „Mode mit etwas Nostalgie“ steht die neue Herbstromantik. Der Farmer- und Country-Look bringt sportliche Stoffe wie Cord und Flanell mit dekorativen Elementen bei Blusen und Kleidern. (PADERB. SPIEGEL 4.11.1982: 6)

6 Mehr Jeansmode im Countrystil (SÄCHS. TAGEBL. 18.1.1989: 1; Überschr.)

{~Look (BERL. ZTG. 22.10.1972: 9), ~-Look-Programm (BUNTE 39/1971: 47), ~ Style (NEUE WESTF. 5.2.1977: o.S.)}

Coun-try-Musik, Countrymusik <['kantri-] > 'Musikrichtung im Stil der volkstümlichen Musik der Süd- und Weststaaten der USA, in der häufig Instrumente wie Banjo, Mandoline, (elektrische) Gitarre, Geige und Mundharmonika eingesetzt werden und bei der der Gesang einen einfachen, meist sentimental Charakter hat' ◇ 1979||1970 Neske ○ nach engl. *country music* ['kantri'mju:sɪk] oder aus engl. *country* ['kantri] und dt. *Musik* □ ~ ist aus der *Hillbilly*-Musik der Siedler im Süden der USA und aus der folkloristischen Musik des Westens hervorgegangen. Die Bez. ~ hat sich gegenüber *Hillbilly* und *Bluegrass* durchgesetzt, seitdem die amerikan. Volksmusik seit den 40er Jahren aufgrund wachsender technischer und kommerzieller Möglichkeiten Verbreitung gefunden hat. In den USA ist Nashville, Tennessee, heute eines der größten Produktionszentren von ~. Einige bekannte Vertreter dieser Musikrichtung sind Johnny Cash, John Denver, Merle Haggard und Dolly Parton. ~ wird in neuerer Zeit zunehmend auch in anderen Ländern gespielt und gesungen und vielfach mit Elementen anderer Musikrichtungen, z.B. der *Popmusik* und *Rockmusik*, durchsetzt. Selten findet man im Dt. die engl. Form *Country Music* (vgl. 8).

Vgl. *Bluegrass*, *Country*, *Country & Western*, *Hillbilly* 2b

1 Bei einem dreitägigen Besuch in Nashville, Hochburg der amerikanischen Country-Musik, holte der Chinese aus einem Banjo überraschend klare Töne. (STERN 13.12.1979: 19)

2 Die anhaltende Popularität der Country-Musik ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Künstler dieses Genres heute mehr „cross over“, das heißt mehr pop-orientierte Lieder singen, die von immer mehr Stationen gespielt werden können. (FAZ 20.5.1983: 26)

3 Die frühere Berliner Gruppe „Express“ wollte sich der Country-Musik zuwenden, borgte sich deshalb bei mir Musikbeispiele. (SÄCHS. TAGEBL. 4.7.1983: 6)

4 Vor zehn Jahren kam dann die Zeit, als die Country-Musik wieder an Popularität gewann. Sie brachte mehr ein, also spielte ich sie. Allerdings nicht die traditionellen Richtungen wie z.B. Bluegrass. Die will bei uns niemand mehr hören. (ebd. 22.10.1984: 6)

5 Country-Music made in GDR – Benno Pensler: Diese Musik ist inhaltlich meist schlichter, ehrlicher – Countrymusik erreicht in letzter Zeit stark steigende Hörerzahlen. (ebd. 8.2.1988: 6)

6 Zweifellos, Country-Musik hat sich auch in unserem Lande zu einem eigenständigen und anerkannten Bestandteil der Popszene entwickelt. (ebd. 26./27.3.1988: 5)

7 Eine Ausstellung „Johnny Cash: Man In Black“ wurde kürzlich im Museum der Countrymusik in Nashville eröffnet. (ebd. 8.8.1988: 6)

8 Der große Pianist Rudolf Serkin brillierte zur Feier der Versöhnung mit Schubert op. 142 Nr. 4 auf dem Steinway, John Denver, der Troubadour der Country Music, besang zur Gitarre die Schönheit der Rocky Mountains und versuchte sich auf chinesisch in einigen Artigkeiten, die eine Dolmetscherin aber doch noch ins Chinesische übertragen mußte. (ZEIT 2.2.1979: 2)

Coun-try & We-ster-n, Country- u. Western, Country- und Western, Country und Western <[kantriən(t)'vestən, kantriunt'vestən] Genus unbest.; meist unflekt.; häufig o.Art.; meist erster Bestandteil von Komp. > 'vgl. *Country-Musik*' ◇ 1973||- ○ aus engl. *country(-)and(-)western* [kantriənd'westən] □ Brockhaus (1988) verzeichnet die Form *Country and western*. ~ erscheint häufig in dem Komp. ~-Musik (nach engl. *country(-)and(-)western music*). Gelegentlich wird ~ auch als Kurzform von ~-Musik verwendet.

Vgl. *Country*, *Country-Musik*

1 Country & Western (C & W): Amerikas ländliche Popmusik, die hauptsächlich in den hochmodernen Schallplattenstudios von [...] Nashville, Tennessee, hergestellt wird. Aus den folkloristischen Musikformen des US-Südens und Mittelwesten [sic] [...] Bluegrass, [...] Hillbilly) entwickelten die Nashville-Musikanten seit den vierziger Jahren einen auch für Citypublikum akzeptablen Schlagerstil, der 1975 von mehr als 800 US-Rundfunkstationen rund um die Uhr ausgestrahlt wurde. C & W-Songs sind zumeist melodisch und harmonisch einfach, bevorzugen problemlos-moralische und patriotische vor anstößig-sexuellen und sozialkritischen Sujets. (SCHMIDT-JOOS/GRAVES 1975: 394)

2 18.05 Deutschland und die Welt; 19.10 aus Kunst und Wissenschaft; 19.30 Country und Western Saloon; 20.05 Aktuelles; [...]. (WELT 15.10.1974: 18)

3 [...] seine Vorliebe für Säufer-Balladen und der Hang zu erzreaktionärem Blabla haben ihn zu einem Top-Künstler im Country & Western-Geschäft gemacht. (BUNTE 12.7.1979: 9)

4 Country & Western, jahrelang als verlogene bespöttelt, ist heute die ehrlichste und beste Musik aus Amerika. (ebd. 18.10.1979: 110)

5 Suche Country- u. Westernmusik, evtl. Tausch gegen P. Seeger, Oldies u. dergl. [...]. (SÄCHS. TAGEBL. 1.2.1980: 4; Anz.)

6 So wird in einem dieser Schmankerln der schriftstellersche Zuchthäuser Jack Henry Abbott („Mitteilungen aus dem Bauch der Hölle“), dessen aufsehenerregender Mord an einem Aushilfskellner kurz nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus von Kosinski in einer sehr bösartigen Neufassung zum besten gegeben wird, zum Country- und Westernsänger umfunktioniert, und das Attentat auf John Lennon wird zu einer anmaßenden Lektion benutzt, wie man sich als Berühmtheit verhalten solle. (FAZ 5.10.1982: 9)

7 Country & Western-Musik - im Ursprung die musikalische Ausdrucksform der „Weißen“ Nordameri-

kas, der Farmer und Cowboys. Nashville Tennessee wurde nach 1920 mehr und mehr zum Produktionszentrum und bis heute dringt von da der typische Sound in die Ohren unzähliger Anhänger. (SÄCHS. TAGEBL. 12.11.1984: 6)

8 Mit Peter Tschernig als Sänger-Moderator und seit vielen Jahren Protagonist von eigenständigem Country und Western wurde eine überaus stimmungsvolle und stimmige Bühnenshow inszeniert, die gestandene Künstler ebenso wie Nachwuchs zu einem in dieser Qualität bislang einmaligen Ensemble vereinte. (ebd. 26./27.3.1988: 5)

Court <[kɔ:ʁt] m; -s; -s; häufig in Komp. > „für das ↑Tennispiel abgegrenztes, mit Markierungen versehenes Spielfeld, das häufig zu einer Anlage mit mehreren Spielflächen gehört“ ◇ 1967 in dem Komp. *Centre* ~ || 1976 GWb ○ aus engl. *court* [kɔ:t] □ *Neske* (1970) verzeichnet ~ in dem Komp. *Center* ~. | Gelegentlich bez. ~ auch das Spielfeld anderer Ballspiele wie z.B. ↑*Squash* (vgl. 7 f.).

Vgl. ↑Tennis

1 16000 Zuschauer auf dem Centre-Court von Wimbledon glaubten schon, daß nach dem Spanier Santana und der Amerikanerin Billie-Jean King auch die Favoriten des Damen-Turniers in der ersten Runde scheitern würden. (BILD 28.6.1967: 5)

2 Auf dem Center Court bei Rot-Weiß peitschten sich der Brit Roger Taylor und Bo Hewitt (Südafrika) erst die weißen Bälle um die Ohren. (ebd. 27.5.1969: 4)

3 Country Life im eigenen Heim - 4 Tenniscourts, Swimming-pool, Bar im Klubhaus - Golf u. Country Club Costa Brava in Santa Christina de Aro. (FAZ 20.3.1970: 33; Anz.)

4 Trotzdem muß man ihre Niederlagen auf internationalen Tennis-Courts mit der Lupe suchen. (ebd. 14.3.1985: 23)

5 Nach Urteilen gegen Berliner Freizeitsportplätze fürchtet der Landessportbund Berlin um die Hälfte seiner insgesamt 465 Anlagen. Im Tenniskomplex Hei-

landsweide mußte ein Court stillgelegt, zwei Plätze mußten überdacht werden. Kosten: drei Millionen Mark. (SPIEGEL 28.9.1987: 217)

6 Er [Ivan Lendl] trainiert seit drei Wochen auf dem neuen Belag auf Courts seines Trainers Tony Roche (Australien). (NEUE WESTF. 9.1.1988: o.S.)

* * *

7 Tennis-Centrum-Mürwik Osterallee eröffnet mit: 5 Tennis-Hallenplätzen, 3 Squash-Courts [sic], Tennis-Schule, Sauna und Massage, Sonnenbänken, Tennis-Shop, Restaurant (mit Klubraum). (FLENSB. TA-GEBL. 5.8.1982: 17)

8 Im Keller sorgen Squash-Courts und Kegelbahnen für Fitness und „Körpererlebnis“, im Erdgeschoß bietet ein weiträumiges „Free-Flow-Restaurant“ - eine Mixtur aus Dorfplatz, Schnellimbüß und Mutters Küche - Naturkost. (ZEIT 18.10.1985: 9)

Co-ver, cover <[ˈkavə] n, m (selten); -, -s; - (selten), -s > 1a „Titelblatt einer Zeitschrift“ ◇ 1978 || 1970 *Neske* ○ aus engl. *cover* [ˈkavə] □ ~ 1a ist im Korpus zufällig später belegt als ~ 1b.

Vgl. ↑Coverboy 1a, ↑Cover-Girl, ↑Coverstory, ↑Frontseite

1 Doch mehr Covers und mehr Gage als Jean und Twiggy zusammen machte innerhalb von sieben Jahren das Hollandmädchen Wilhelmina. (SPIEGEL 22.5.1978: 230)

2 Bei dem Cover zum Washingtoner Abrüstungsgipfel

mit US-Präsident Reagan [...] deutete Gorbatschow auf die Bärenlatze und lachte: „Und das soll meine Hand sein?“ (ebd. 24.10.1988: 3)

(~ Figur (SPIEGEL 2.1.1984: 36), ~-Photo (ebd. 18.9.1978: 225), ~photo (ebd. 13.5.1985: 270))

1b „häufig bebildeter und mit Klappentexten versehener Umschlag eines Buches“ ◇ 1968 in dem Komp. ~-Idyll || - ○ aus engl. *cover* □

Vgl. ↑Hardcover

1 Trotzdem wird bei Rowohlt wieder - mit Cover-Idyll und auch diesmal mit Bestseller-Erfolg - Familienharmonie verkauft. (SPIEGEL 27.5.1968: 160)

2 Um die „gegebene Verwechslungsgefahr“ mit einem eigenen Buch zu „vermeiden“, verlangt der Münchner Verlag Droemer-Knaur vom Münchner Verlag Schneekluth, der solle das Cover des neuen Romans von Michael Burk „Keine Stunde ist zuviel“ verändern. (ebd. 9.6.1975: 116)

3 Knapp ein halbes Jahr später liegt ein kleines Buch von 63 Seiten vor, herausgegeben von der Stadtbibliothek. Das Cover zeigt [...] eine phantastische Stadtsilhouette [...]. (WESTF. VOLKSBL. 9.12.1978: 14)

4 Neben dem großaufgemachten Cover eines Werkes über den künftigen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker kündigte der Econ-Verlag an, „achtzig Persönlichkeiten“, von Heinrich Böll bis Walter Wallmann, schilderten, wie sie Weizsäcker „erlebt haben,

wie sie ihn beurteilen und was sie von ihm erwarten". (SPIEGEL 7.5.1984: 32)

5 Schon das Cover äußerst gelungen: Das Buch „Erzbischof Paderborn. Kirche zwischen Weser und Ruhr“, das vom Erzbischöflichen Generalvikariat herausge-

geben worden ist. (WESTF. VOLKSBL. 4.6.1986: o.S.)
6 Mit dem Feuer des Skandalons spielt denn auch das Cover des Buches [...]. (SPIEGEL 17.4.1989: 237)

{Buch~ (SPIEGEL 16.4.1979: 241)}

2 'dekorativer Schutzumschlag für eine Schallplatte, Musik- oder Videokassette' ◇ 1967||1970 Neske ○ aus engl. *cover*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Die Schallplattenhülle heißt im AE *jacket* und im BE *sleeve*.| Fachspr. bez. *Sleeve* im Dt. die im ~ befindliche innere Papierhülle für eine Schallplatte.| Das Komp. *Platten~* ist bes. häufig.| Das ~ verbindet schützende und dekorative Funktionen. Die z.T. sehr aufwendige Gestaltung erhebt häufig künstlerischen Anspruch. Durch die auffällige optische Präsentation wird jedoch auch ein Kaufanreiz geschaffen.

1 „In tiefer Trauer singt Helmut Qualtinger schwarze Lieder“. So kündigt sich auf dem schwarzumflorten Cover das neueste Platten-Opus des „Herrn Karl“ an. (HAMB. ABENDBL. 28./29.1.1967: 13)

2 Die Stones haben eine neue LP gemacht [...]. Das Cover ist jetzt schon verboten. (UNDERGROUND 1/1968: 36)

3 Richter wählt seine Platten-Cover selbst aus. (STERN 37/1973: 138)

4 Auf dem Cover einer Tonband-Kassette [...] (SPIEGEL 12.6.1978: 234)

5 Die besten deutschen Covers 1978. Aus über 500 Schallplattenhüllen haben zwölf Journalisten vom Fach hundert deutsche Covers ausgewählt [...]. (WELT 12.5.1979: o.S.)

6 Hülle für eine Ware – und ein Spiegel der Zeit – [...] Beim Nassauischen Kunstverein: Das Cover als Kunstwerk – [...] Da wird etwa die Aufmerksamkeit gelenkt auf die Schrift des Cover. [...] das Pop-Art-Cover [...] das Jazz-Cover [...] das Cover ist die Hülle für eine zu verkaufende Ware. (WIESB. KURIER 3.9.1981: 10)

7 [...] es geht hier nicht um eine nackte Frau auf dem Plattencover, sondern um genau das Problem [...], nämlich die Tatsache, daß nackte Frauen anscheinend nichts Besonderes und an jedem Kiosk zu sehen seien. (NORDSEE-ZTG. 24.2.1982: o.S.)

8 Eine Apocalypse, in grün-rote Arabesken zerlegt: Der Cover von Siegfried Heinrichs neuer Plattenein-

spielung. (HERSF. ZTG. 27.7.1983: 16; Bildunterschr.)
9 Aber erst mit dem Aufstieg von Pop und Rock erlebte die Gestaltung des „sleeve“ oder „cover“ ihre Blüte. (FAZ 30.11.1987: 10)

10 Das Cover der umstrittenen MM-Mozart-Kassette, auf dem die Richter der Vorinstanzen noch „eine anstößig wirkende Abbildung“ erblickt hatten, wurde zwischenzeitlich ausgetauscht [...]. (SPIEGEL 22.2.1988: 180)

11 Übersehen wird man die Scheibe in den Geschäften kaum, einen Preis gab es nämlich für das als Würfelspiel gestaltete Cover. (SÄCHS. TAGEBL. 9.1.1989: 6)

{2 art (FAZ 30.11.1987: 10), ~-Bild (SPIEGEL 28.10.1968: 220), ~foto (BRAVO 50/1981: 47), ~gestaltung (POP 3/1973: 30), ~-Kunst (FRANKF. RUNDSCH. 11.1.1969: o.S.), ~-Motiv (BUNTE 18.10.1979: 141; BRAVO 11/1979: 3), ~tüte (SOUNDS 3/1975: 61);

Aufklapp-~ (BRAVO 15/1983: 7), Blanko-~ (SOUNDS 7/1974: 54), Blumen-~ (SPIEGEL 8.7.1968: 99), Foto-~ (BRAVO 50/1981: 10), Hüllen-~ (BILD AM S. 11.12.1983: 41), Innen-~ (SOUNDS 11/1974: 55; BRAVO 25/1982: 59), Jazz-~ (WIESB. KURIER 3.9.1981: o.S.), Klapp-~ (SOUNDS 3/1975: 24), Original-~ (HALLER KREISBL. 2.8.1980: o.S.), Platten-~ (BRAVO 8/1983: 59) Pop-Art-~ (WIESB. KURIER 3.9.1981: 10), Single-~ (SPIEGEL 3.9.1984: 208), Vollganz-~ (SONNTAG 22/1984: 5)

Co-ver-boy, Cover-Boy, Cover-boy <['kavəbɔi] m; -s; -s> 1a 'auf der Titelseite einer Illustrierten abgebildeter attraktiver (meist junger) Mann' ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *cover* ['kavə] und engl. *boy* [bɔi], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ ~ ist wahrscheinlich eine dt. Analogiebildung zu ↑Cover-Girl.| Der ~ wird aufgrund seiner körperlichen Attraktivität, die auf die Kunden als stimulierender Kaufanreiz wirken soll, häufig zu Werbezwecken abgebildet.| In der Bed. 'Dressman' ist ~ im Korpus nicht belegt; vgl. *GWb* (1976), *DF* (1990).

Vgl. ↑Cover 1a, ↑Cover-Girl, ↑Dressman

1 Vom Langhaar bis zum Oberschenkel sich darbietend [...], wirbt der italienische Coverboy für etwas, was er ganz augenscheinlich nicht trägt: Unterhosen. (HAMB. ABENDBL. 3./4.6.1967: 54)

2 Noch ist nicht vergessen, wie der Verleger [Hans Nickel] mit der nackigen Anita auf den Schultern als Cover-boy für „Pardon“ posierte. (ZEIT 1.11.1968: 51)

3 Was ist so anders bei den Primitiven, wenn sich die Nuba-Jünglinge mit sorgsam enthaarten Hoden zur Schau stellen wie Coverboy-Anwärter für „Him“? (SPIEGEL 25.10.1976: 230)

4 Das Cover-Girl wird mehr und mehr vom Cover-Boy abgelöst. Neue Frauen hat das Land. (FAZ 19.6.1986: 25)

1b <ironisierend> 'auf der Titelseite einer Zeitschrift abgebildete bekannte männliche Persönlichkeit' ◇ 1975||- ○ aus engl. *cover* und engl. *boy*, die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ Gelegentlich wird ~ auch auf andere Bereiche übertragen (vgl. 5 f.).

1 Ohne Strauss [...] wäre der Spiegel ärmer. Zwölfmal hat der Bayer auf dem Titelbild (als „Coverboy“) erhalten müssen [...]. (SPIEGEL 17.3.1975: 3)

2 Manfred Wörner, 43, CDU-Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Bundes-Verteidigungsausschusses, wurde von dem Düsseldorfer Modemagazin „Der Herr“ als Cover-Boy abgebildet [...]. (ebd. 14.11.1977: 264)

3 Alexander Haig, 56, US-Außenminister, wurde vom französischen Modeblatt „Vogue Hommes“ als Coverboy abgebildet [...]. (ebd. 9.3.1981: 242)

4 John F. Kennedy jr., 27 [...], Mitglied der berühmtesten Ostküsten-Familie Amerikas, macht Karriere

als Coverboy auf den Titelseiten amerikanischer Gazetten. (ebd. 3.10.1988: 302)

5 Die unfreiwilligen Coverboys [vier Studenten der Düsseldorfer Kunstakademie] erwirkten bei der 17. Zivilkammer des Düsseldorfer Landgerichts eine einstweilige Verfügung: Dem Markus-Verlag wurde „untersagt, das Buch mit einem Bildnis der Antragsteller zu verbreiten“. (SPIEGEL 10.2.1969: 131)

6 Wenn er [Boris Becker] sich bewährt, kommt er vielleicht mal als Coverboy bei Wheaties in Frage. Ein Titelbild auf Wheaties' Haferflocken-Schachteln ist der Grandprix im US-Sportwerbe-Business. (ebd. 9.9.1985: 119)

Covercoat: Vgl. †Coat

Co-ver-Girl, Covergirl, Cover-girl, Cover Girl <['kavəgɜ:ɐl] n; -s; -s> 'auf der Titelseite einer Illustrierten abgebildete attraktive (meist junge) Frau' ◇ 1967||1960 DF ○ aus engl. *cover girl* ['kavəgɜ:l] □ Seit Mitte der 60er Jahre erscheinen auf den Titelblättern zahlreicher Zeitschriften häufig nur spärlich oder nicht bekleidete Frauen als Kaufanreiz. Gelegentlich findet man auch die Bez. *Cover-Mädchen* und *Titelmädchen* (vgl. 9 f.) sowie die Verwendung von ~ in anderen Bereichen (vgl. 11).

Vgl. †Cover 1a, †Coverboy 1a, †Pin-up 1, †Pin-up-Girl 1, †Playmate

1 Das Cover-girl ist die Madame Pompadour des kleinen Mannes geworden. (DT. PANORAMA 4/1967: 8)

2 „Cover Girl“ Uschi Glas versteht's, sich gut zu verkaufen – nicht nur als Titelmädchen [...]. (HÖRZU 43/1968: 20)

3 Die ideale Fernseh-Ansagerin darf nicht zum Covergirl im Illustriertenformat erstarren. (RUNDF. U. FERN. 1/1969: 59)

4 15 von rund 125 Ford-Covergirls sind Farbige. (SPIEGEL 20.10.1969: 236)

5 Als sie im Februar 20 Jahre alt wurde, hatte sie bereits als Cover-Girl das Titelblatt der Zeitschrift „Vogue“ geschmückt. (STERN 19.6.1975: 48)

6 Vor 25 Jahren war es Marilyn Monroe, die als erstes „Playboy“-Cover-Girl posierte. (NEUE WESTF. 14.12.1978: o.S.)

7 Die Geschichte des Cover-Girls, der späteren Schauspielerin und Fürstin Gracia Patricia erzählen Weggenossen wie Lee Grant, Alfred Hitchcock, William Holden und James Stewart [...]. (SPIEGEL 20.12.1982: 188)

8 Die Zehn-Seiten-Story in der Dezembernummer 1981 von *Lui* mit Désirée als Covergirl, einem säkularisierten Christkind unter lasziv-schwülstigen Sex-Photos von drallen Auszieh-Puppen, ist ein Exklusivinterview. (ZEIT 4.1.1985: 49)

9 Die Hübsche in der Hocke mit den festen Schenkeln ist das Cover-Mädchen eines „Skating Magazine“. (STERN 21.4.1983: 182)

10 In der Live-Sendung aus dem Pavillon der restaurierten Fischauktionshalle in St. Pauli geht's um Titelmädchen und ihre Fotografen, um Geschichten vom „kleinen Prinzen“ und um Olympia. (SPIEGEL 6.8.1984: 148)

11 In Flushing Meadow hat sie als große Favoritin zwar im Finale gegen Hana Mandlikova verloren, aber dennoch macht Martina Navratilova von sich reden. Die 28jährige Weltranglistenbeste, wegen ihres muskulösen Körpers und ihres athletischen Spiels bei ihren Konkurrentinnen und vielen Zuschauern nicht unbedingt beliebt, posiert demnächst als Cover-Girl für einen Kalender! (WESTF. VOLKSBL. AM S. 15.9.1985: 10)

co-vern <['kavən] tr.V., hat> 'einen erfolgreichen, häufig fremdsprachigen Musiktitel eines anderen Interpreten übernehmen und selbst neu herausbringen' ◇ 1973||- ○ aus engl. *to cover* ['kavə] □

Vgl. †Cover-Version

1 Bei ausländischen Verlagen kauft Meisel fremdsprachige Hits ein, gibt ihnen dt. Texte, produziert sie mit

eigenen Interpreten und bringt sie dann hier auf den Markt. Sowa nennt man 'covern'. (POP 20/1973: 6)

2 Wieder wird ein Pop-Titel gecouvert, diesmal „Perfect Way“ von Scritti Politti, und erneut steigt als kongenialer Begleiter Marcus Miller in den Ring. (NEUE WESTF. 13.3.1987: o.S.)

3 Eine Ihrer Stärken liegt im „Covern“ bekannter Songs. Wer sucht diese aus, wie entstehen die Arrangements? (SÄCHS. TAGEBL. 13.6.1988: 6)

Co-ver-sto-ry, coverstory, Cover-Story, Cover Story <['kavəstɔri] f; -, -s, -ies> „Titelgeschichte in einer Zeitschrift oder einem (Nachrichten-)Magazin, die sich bei Zeitschriften und (Nachrichten-)Magazinen immer, bei Illustrierten gelegentlich auf das Bild der Titelseite bezieht“ ◇ 1964||1970 Neske ○ aus engl. *cover story* ['kavəstɔ:ri] □

Syn. Titelgeschichte, Titelstory

Vgl. †Cover 1a, †Story 1

1 Ein Photo aus diesem Film wurde von „Time“ als Titelbild für seine Coverstory über die moderne Filmkunst erkoren. (SPIEGEL 2.9.1964: 99)

2 [...] mit Cover Stories in den Massenblättern und mit zahlreichen Fernsehauftritten machten sie [Esther und Abi Ofarim] den Folk Song zum Marktbegriff. (DT. PANORAMA 4/1966: 72)

3 Udo Jürgens [...] bekam aus Hamburg eine Richtigstellung zur Udo-Jürgens-Coverstory, die in dem Klatschblatt „Leute“ abgedruckt war. (SPIEGEL 14.3.

1977: 218)

4 Doch weitaus mehr schockierte ihn [einen Hamburger Schulleiter] die „coverstory“. (ZEIT 7.11.1980: 14)

5 Das übliche Honorar für Cover-Stories im Profil beträgt 15000 Schilling. (PROFIL 46/1983: 4)

6 Sein Antlitz schmückte den Weihnachtstitel von „Newsweek“, als das amerikanische Nachrichtenmagazin „diesem deutschen Provinzler“ und seinem weltweiten Echo in einer Cover-Story huldigte. (SPIEGEL 7.1.1985: 121)

Co-ver-up, cover-up <[kavə'ʌp, ' - -] n; -s; -s> „Tarnung oder Vertuschung eines unangenehmen oder strafbaren Tatbestandes, um Nachforschungen zu erschweren bzw. Entdeckung zu vermeiden“ ◇ 1979||- ○ aus engl. *cover-up* ['kavəʌp] □ In der in DF (1960) verzeichneten Bed. „volle Körperdeckung beim Boxen“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

1 [...] andererseits dürfen Regierung und Präsident sogar dankbar dafür sein, daß ein Sonder-Staatsanwalt sie automatisch von jedem möglichen Vorwurf befreit, ein „cover-up“, eine Vertuschung, zu beabsichtigen. (ZEIT 28.9.1979: 2)

2 Denn in den Wochen vor den Winterspielen war der

niedliche Misha in den US-Medien als Tarn-Tier entlarvt worden: Cover-up für einen grausamen Grizzlybären, der mit seinen Tatzen Afghanistan zerquetscht und zum Angriff auf den Persischen Golf ansetzt. (SPIEGEL 25.2.1980: 117)

Co-ver-Version, Coverversion <['kavə-] f; -, -en; ['kavəvɜ:ʒən] f; -, -s> „Neuaufnahme eines erfolgreichen oder bisher unbeachtet gebliebenen Musikstückes durch (einen) neue(n) Interpreten, wobei in der nachproduzierten Zweit- oder Drittfassung das Arrangement erheblich von der Originalfassung abweichen kann“ ◇ 1973||- ○ aus engl. *cover* ['kavə] und dt. *Version* oder aus engl. *cover version* ['kavə,vɜ:ʒən] □ Neben *cover version* steht im Engl. auch die Kurzform *cover*.

Vgl. †covern, †Remake 1b

1 Die eigenen Stücke von [Floh & Eddie] sind den Cover-Versionen durchaus ebenbürtig. (SOUNDS 8/1973: 30)

2 [Dylan] hatte eine Menge neuer Songs geschrieben, die als sogenannte Demo-Tapes anderen Künstlern

zwecks Coverversionen angeboten werden sollten. (ebd. 2/1974: 28)

3 Die Cover-Version stieß in der Hitparade das Original vom ersten Platz. (HÖRZU 48/1980: 106)

Cow-boy <['kaubɔi] m; -s; -s> 1a „berittener Rinderhirt, der in den USA, bes. im Westen und Südwesten, und in Kanada große Rinderherden hütet und treibt“ ◇ 1947||1903 Meyers Konv. Lex. ○ aus engl. *cowboy* ['kaubɔi] □ Nach Stiven (1936: 91) ist ~ Ende des 19. Jhs. durch Auftritte von ~s im Zirkus in Deutschl. bekannt geworden. Populär und geradezu mythologisiert wurden Typ und Lebensstil des ~s, der durch sein ungezügelter und oft provokantes Benehmen Aufsehen erregt oder Konflikte auslöst, dann bes. durch die große Zahl von ~filmen. Dort gilt er als Repräsentant einer nahezu reinen Männerwelt mit typischen Lebens- und Umgangsformen. ~ wird in dieser Bed. zwar häufig im Dt. verwendet, ist aber dennoch Zitatwort geblieben.]

Charakteristische äußere Requisiten des ~s sind der breitkrempige Hut (*Stetson*), Halstuch zum Schutz gegen Staub, Weste, enganliegende Hose, mit Sporen und hohen Absätzen versehene Reistiefel und im offenen Halfter an der Hüfte getragene *Revolver*. Diese äußerst funktionale, aber zugleich auch malerisch-romantisch wirkende Kleidung ist bisweilen von der Damen- und Herrenmode aufgegriffen worden. Diese semantischen Merkmale haben im Engl. und im Dt. zu einer Bed.erweiterung geführt (vgl. ~1b).

Vgl. *Asphalt-Cowboy*, *Cowgirl*, *Western 1a*

1 Selbst die harterprobten Cowboys, die gerade vorher wild einhergaloppierten und aus riesigen Pistolen bedrohlich um sich schossen, sehen sich offensichtlich zu anerkennender Bewunderung veranlaßt. (SPIEGEL 1.3.1947: 19)

2 [...] die richtige Cowboys, Trapper [...] zur Erhaltung ihrer Existenz benötigen. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 10)

3 Von den Goldgräbern Kaliforniens wanderten die Blue jeans zu den Cowboys der westlichen und südwestlichen Staaten. (ebd. 31.8.1963: 72)

4 Da tanzen in irgendeinem Wildwest-Tingel-tangel Blondinen Cancan, rauhe Cowboys, Goldgräber oder Trapper, die zwei Jahre lang in der Einsamkeit hinter Stinktieren hergewesen sind, schauen den hübschen, jungen Blondinen beim Cancantanz zu, aber wenn diese Cowboys, Goldgräber, Trapper dann hinter den Mädchen hergehen und mit auf deren Zimmer wollen, kriegen sie meistens die Tür vor der Nase zugeknallt, oder irgendein brutales Schwein boxt sie unbarmherzig nieder. (BÖLL 1963a: 119)

5 Der Cowboy Trampas von der Shiloh-Ranch wird von Sheriff Ryker beauftragt [...]. (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 15)

6 Kein Zweifel: John Wayne, der Welt berühmtester Cowboy, Held von rund 220 Filmen [...]. (FUNK UHR 21/1977: 4)

7 Good-bye, alter Cowboy - John Wayne hat seinen letzten Kampf verloren. (BUNTE 21.6.1979: 3)

{~Boots (BRAVO 39/1982: 65; 16/1983: 64), ~Club (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 10), ~hemd (ebd. 20.7.1974: 21), ~hut (STERN 27.1.1983: 42), ~Kaschemme (SPIEGEL 1.3.1947: 19), ~Operette (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 21), ~pferd (KLEINE ZTG. 10.8.1974: 22), ~Requisit (SÜDDT. ZTG. 18.8.1974: 8), ~Röhren-Jeans (PROSPEKT der Fa. es + pe MÖLLER, Paderborn, Oktober 1978), ~Sänger (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 12), ~Schwermet (ebd.), ~Stiefel (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 163; STERN 26.9.1985: o.S.), ~stiefel (FAZ 22.11.1982: 27; BRAVO 10/1983: 6; ZEIT 29.3.1985: o.S.), ~tracht (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 24)}

1b <ironisierend> 'Person, die durch schlechte Manieren und ungezügelter, oft betont provokantes Benehmen Aufsehen erregt oder Konflikte auslöst bzw. die typischen Lebens- und Umgangsformen des ~s 1a repräsentiert' ◇ 1977||- o aus engl. *cowboy* □ Bed.erweiterung aus ~1a. | Die Schreibung *Kowboy* ist selten (vgl. 8).

1 Schwarze Cowboys - Sie rauben Vieh, mißachten alle Grenzen und wollen keine Hosen anziehen: Die Massai sind für viele Kenianer die „Schande der Nation“. (SPIEGEL 3.1.1977: 72)

2 Strauß über Schmidt: „Er benimmt sich wie ein Cowboy“ - [...] Schmidt benehme sich in der politischen Landschaft „wie ein Cowboy - er schießt aus der Hüfte, laut, aber daneben.“ (WESTF. VOLKSBL. 1.12.1977: 2)

3 Mit der [Kamera] pflegt er dann um sich zu schießen wie ein wilder Cowboy. (BUNTE 22.3.1979: 26)

4 Die Migros [Schweizer Einzelhandelsunternehmen] solle statt dessen lieber anfangen, ihre „Cowboyökonomie“ zu überdenken, für die Folgeschäden ihrer eigenen Tätigkeit aufkommen und sich mehr an ökologischen Prinzipien orientieren. (ZEIT 6.6.1980: 18)

5 Um das „vergiftete Klima“ [Salcher] rasch zu bessern, will der Minister seine Steuer-Cowboys bremsen. (SPIEGEL 26.3.1984: 168)

6 George kann zwar das Schimanski-Syndrom nicht ganz verbergen, spielt aber den Prokek als eine Mischung aus einsamem Großstadt-Cowboy, eiskaltem Profi und Perfektionisten, der letztendlich nie sein Ziel erreicht. (ebd. 18.1.1988: 181)

7 Im Rechtswirrwarr brauchen die DDR-Juristen „Cowboy-Mentalität“ - Neue Gesetze und eigene Ideen sind gefordert / Deutsch-deutscher Juristenkongreß in Leipzig (FAZ 24.4.1990: 19; Überschr.)

8 Wenn Reagan die ersten „Pocket Rockets“ schicke, könne es Schwierigkeiten mit „Herr High Noon“ geben, der auch bekannt sei als „der kalifornische Kowboy“. (NEUE WESTF. 28.3.1983: o.S.)

Asphalt-Cowboy, *Asphaltcowboy* <['-kauboy] m; -s; -s> '(Berufs-)Kraftfahrer, der mit seinem Fahrzeug (Lastkraftwagen, Motorrad) meist große Entfernungen zurücklegt' ◇ 1977||- o aus dt. *Asphalt* und engl. *cowboy* ['kauboy] □ Der Begriff ~ ist wahrscheinlich durch den 1970 von John Schlesinger produzierten amerikanischen Spielfilm 'Midnight Cowboy' bekannt geworden, der in Deutschl. den Titel 'Asphalt-Cowboy' trägt. Der *Film* hat jedoch einen anderen Inhalt als das, was ~ hier bez. | Gelegentlich wird ~Cowboy zur Bez. bes. wagemutiger Personen, insbes. für Fahrer von Fahrzeugen, auch mit einem anderen ersten Bestandteil verbunden (vgl. 6-9).

Vgl. *Cowboy 1a*, *Trucker*

1 Und weil die Lieferzeiten „fast ein Verbrechen wie beim Trabant in der DDR sind“ [...], zahlen die Asphalt-Cowboys Tausend für die Konzession, wenn nur ein Daimler dabei ist. (SPIEGEL 26.12.1977: 61)

2 Sechs Wochen lang rollten die beiden deutschen Asphalt-Cowboys auf schweren amerikanischen Maschinen durch Prärie, Wälder und das berühmte Death Valley. (STERN 13.12.1979: 182)

3 Wir, der Redakteur Diether Vennemann und ich, Eva Goris, seine Kollegin, sind dabei, uns die gängige Trucker-Romantik abzuschminken und das Alltags-gesicht der Asphaltcowboys freizulegen. (NEUE WESTF. 2.7.1982: o.S.)

4 Siegfried Schneider, genannt Siggli. 46. Fernfahrer. Asphaltcowboy. Ein harter Mann. Ich habe ihn erlebt. Ihn und seinen schweren Job. Auf einer Tour durch den Ostblock [...]. (BILD AM S. 14.12.1986: 42)

5 Jagd mit Videokamera auf „Asphalt-Cowboys“ -

Großaktion der Polizei zwischen Hamburg und Flensburg / PS-Demonstration teuer bezahlt (FLENSB. TAGEBL. 4.5.1991: 4; Überschr.)

* * *

6 Getragen von einer Welle frenetischen Beifalls ent-rissen die beiden bayerischen „Eis-Cowboys“ mit Eisenknie und Stahlschuh den sowjetischen Favoriten den Titel. (WESTF. VOLKSBL. 15.2.1983: o.S.)

7 „Abenteuerträume der PS-Cowboys“ will der Ver-anstalter Western Adventures [...] erfüllen und offeriert Motorradreisen auf „Schleichwegen des Wilden Westens“. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 164)

8 Bei der Bekämpfung der Ölbrände in Kuwait suchen die Lösch-Cowboys aus Amerika Konkurrenten vom Brandort fernzuhalten. (SPIEGEL 22.4.1991: 180)

9 Betroffene und Beobachter hingegen werfen den Feuerwehr-Cowboys veraltete Methoden vor. (ebd.: 181)

Cow-girl, Cow-Girl <[ˈkaʊə:ɪl] n; -s; -s] selten> ʔjunge Frau, die in der Kleidung eines ʔCowboys auftrittʔ ◇ 1956||- ○ aus engl. *cowgirl* [ˈkaʊgɜ:l] □ Die bei Neske (1970) verzeichnete Bed. „(berittene) Kuhhirtin. [...] weibliche Entsprechung zu [...] Cowboy“ ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. ʔCowboy 1a

1 Vielleicht als Cowgirl? Kostümverleiher haben Hochbetrieb. Das Cowgirl bekommt sogar eine Ledertasche für den Colt mit, ganz zu schweigen von den langen, roten Stiefeln. (WELT 19.1.1956: o.S.)

2 Erst vor einigen Wochen gastierte das Wiener Burg-theater mit Franz Molnár's Komödie „Olympia“ in Stuttgart. Wer diesen wehmütig-ironischen Abgesang auf eine zum Sterben verurteilte exklusive Gesellschaft gesehen hat, wird diesen Film nur mit Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen können. So gründlich haben die Amerikaner die stolze Olympia umfrisiert, daß jede

Ähnlichkeit mit dem Original eine Zufälligkeit ist. Die Prinzessin ist hier zuerst eine Art österreichisches Cow-girl, das die Verzierungen des Palastes herunterzuschießen pflegt, einen durchreisenden amerikanischen Kaufmann zu einem Schäferstündchen in eine Jagdhütte verschleppt und dann in Wien sich einem preußischen Prinzen an den Hals wirft. (STUTTG. ZTG. 1.6.1960: o.S.) ☆

3 Die „Rudolf-Valentino-Szene“ oder die Cow-Girl-Show etwa sind Kabinettstücke. (MITTELBAYER. ZTG. 8.12.1969: 2)

Crack¹ <[kræk] m; -s; -s> 1a <selten> ʔbestes Rennpferd eines Rennstallsʔ ◇ 1909||1903 Meyers Konv. Lex. ○ aus engl. *crack* [kræk] □ Die o.g. ist die älteste aus dem Engl. übernommene Bed. von ~, die laut Stiven (1936: 97 f.) seit etwa 1900 im Dt. bekannt ist. ~ erfuhr dann unter engl. Einfluß eine Bed.erweiterung und wurde nicht nur für Pferde, sondern auch für Personen verwendet (vgl. ~ 1b, 1c.) Unterschiede in der Verwendung von ~ im Dt. und von *crack* im heutigen Engl. stellt Buck (1974: 130 f.) fest: „[...] while it [crack] survives in English adjectivally ('a crack marksman, athlete'), in its function as a noun it appears to have been all but ousted by *ace* - except in German [...].“ Random House (1987) jedoch belegt das Subst. *crack* in der Bed.: „47. Chiefly Brit. a person or thing that excels in some respect“; vgl. auch Collins (1986).

1 Sehr viel englische Ausdrücke finden wir auf dem Gebiete des Pferderennens [...]. Die besten Pferde im Stalle sind die Cracks [...]. (DUNGER 1909: 69 f.)

2 Am Start ist die westdeutsche Elite mit „Asterblüte“, „Aubergine“, „Treiber“, „Honved“, „Silberfasan“, „Sünder“ und „der Löwe“ sowie der Ostzonen-Crack „Bürgermeister“. (WELT 22.10.1949: 4)

3 Röttgens Crack Usurpator startete nicht. (ebd. 17.5. 1954: 7)

4 Zuletzt hat der Crack in Leipzig einen starken pol-

nischen Gegner über 2400 Meter Rennstrecke geschla-gen. (NAT.-ZTG. 28.10.1972: 12)

5 Andere Cracks springen und laufen zur Zeit in Europa, und das nicht ohne Absicht. (WELT 5.7. 1974: 8)

6 Stets werden scharfe pferdebeinverschleißende Kurven vermieden. Dagegen wird den Cracks im Finish auf der 600 Meter langen, ansteigenden Zielgeraden nichts geschenkt. (FAZ 17.7.1984: 22)

1b ʔhervorragender Sportlerʔ ◇ 1952 in dem Komp. *Tennis~* ||1915 Tesch ○ aus engl. *crack* □

Syn. As, Spitzensportler

Vgl. ʔAs 1

1 DER ANDRE MANN – Du lernst ihn in einer Gesellschaft kennen. Er plaudert. Er ist zu dir nett. Er kann dir alle Tenniscracks nennen. Er sieht gut aus. Ohne Fett. Er tanzt ausgezeichnet. Du siehst ihn dir an ... Dann tritt zu euch beiden dein Mann. (TU-CHOLSKY 1952: 135)

2 Gegen Schwedens Nummer 1 [...] verlor der Crack aus Italien ohne nennenswerten Widerstand [...]. (BILD AM S. 29.7.1962: 29)

3 Berliner SC „angelt“ Cracks (MITTELBAYER. ZTG. 20.4.1972: 9; Überschr.)

4 Deshalb wird den künftigen Cracks der rollenden Kunst [Skateboard] neben dem Brett ein kleines Sicherheitssortiment angeboten [...]. (WELT 4.4.1977: 14)

5 Den Nutzen haben der Verband und vor allem seine spielstärksten Cracks. (SPIEGEL 10.9.1979: 215)

6 Da der Amateur, so die Überlegung der Sportartikelhersteller, sich beim Kauf an den Cracks orientiert, gilt es, möglichst viele Spitzensportler für adidas-Produkte zu gewinnen. (ebd. 12.7.1982: 75)

7 Bei all diesen ehemaligen „Cracks“ spielten die Paderborner Asse eine zum Teil ganz erhebliche Rolle. (WESTF. VOLKSBL. 27.8.1986: o.S.)

8 Zwar gelang Boisvert 26 Sekunden vor Schluß des ersten Drittels die 1:0-Führung, doch hatten die deut-

schen Cracks dem 19maligen Weltmeister einen offenen Schlagabtausch mit guten Chancen geliefert. (FLENSB. TAGEBL. 27.2.1988: o.S.)

9 Die Cracks unter den bundesdeutschen Sportlern sind inzwischen in ein Geflecht von Werbung, Sponsoren und Nebengeschäften eingebunden, so daß politische Neutralität geboten ist, um den reibungslosen Geschäftsgang zu gewährleisten. (SPIEGEL 27.2.1989: 196)

(Bundesliga-~ (MITTELBAYER. ZTG. 4.1.1969: 17), Cross-~ (WESTF. VOLKSBL. 27.8.1981: 15), DDR-~ (SPIEGEL 9.11.1987: 230), Eis-~ (INFOS 1/1988: 5), Eishockey-~ (MITTELBAYER. ZTG. 16.1.1969: 13; FLENSB. TAGEBL. 8.2.1988: 5), Eishockey-~ (BAD. ZTG. 21.2.1980: 3), Fußball-~ (SPIEGEL 18.4.1962: 81; MITTELBAYER. ZTG. 27.6.1969: 5), Golf-~ (SPIEGEL 14.11.1962: 129), Handball-~ (NEUE WESTF. 6.2.1978: 6), Hochsee-~ (SPIEGEL 26.6.1979: 156), Pisten-~ (FAZ 27.2.1986: R 3), Polo-~ (STERN 15.4.1982: 54), Renn-~ (WELT 26.3.1962: 16), Skat-~ (WESTF. VOLKSBL. 25.10.1978: 15; 7.11.1978: 6), Spitzen-~ (ADIDAS-NEWS 1/1983: 5), Tennis-~ (ZEIT 12.5.1967: 15; BUNTE 23.8.1979: 9; SPIEGEL 5.5.1986: 123), US-~ (SPIEGEL 3.8.1987: 135), Wasserski-~ (WESTF. VOLKSBL. 6.8.1982: o.S.))

1c ⁷Person, die auf einem best. Gebiet außerhalb des Sports führend ist bzw. über hervorragende Fähigkeiten, Kenntnisse etc. verfügt⁷ ◇ 1983||1970 Neske ○ aus engl. *crack* □

Syn. As, Experte

Vgl. †As 1

1 Im Finale stehen dann all jene Cracks der Subkultur auf der Bühne, die jetzt weltweiten Respekt genießen: Afrika Bambaataa, Fab 5 Freddie [...], die Fantastic Freaks und viele andere mit ebenso schönen Namen. (SPIEGEL 21.11.1983: 252)

2 Zumindest zum Staatssekretär reicht es nach dem Urteil einiger Realos sicher bei dem Frankfurter Stadtverordneten Tom Koenigs, 41, der sich in den rot-grünen Verhandlungen als Haushaltsexperte profiliert

hat und, so Kern, „den SPD-Cracks durchaus Paroli bieten konnte“. (ebd. 1.4.1985: 34)

3 Damit blieb der wieder mal abservierte Mediencrack Boenisch seiner früheren Selbsteinschätzung treu: „Ich bin wie ein Liftboy, mal ganz oben, mal ganz unten.“ (ebd. 8.12.1986: 120)

4 Von allen Bonner Cracks war er [Helmut Haussmann] der strahlendste und der stillste; der modischste und zum Schluß der mutigste. (BUNTE 13.12.1990: 5)

Crack² <[kræk] n; -, -s; o.Pl.; meist o.Art. > ⁷mit Backpulver und Wasser vermengtes und zu kleinen Brocken verbackenes bes. reines Kokain, dessen Rauch die Süchtigen aus einer Art Wasserpfeife saugen⁷ ◇ 1985||1989 Langenscheidt FWb ○ aus engl. *crack* [kræk] □ Die in *Langenscheidt FWb* (1989), *DF* (1990) und anderen Wbb. zu findenden Angaben 'der; -s; -s' sind im Korpus nicht belegt. Im *Longman Guardian New Words* (1986) findet sich folgende Erklärung für die Entstehung von *crack*: „The name probably derives from the crackling sound which the pellets make when smoked.“ ~ wurde 1981 in den USA entdeckt und hat sich seitdem schnell verbreitet. Die †Droge gilt wegen ihres niedrigen Preises, der starken Kokainkonzentration und der kurzen Gewöhnungszeit als sehr gefährlich. Im Herbst 1986 wurde erstmals in Deutschl. ein Labor entdeckt, in dem ~ hergestellt wurde. | *Cracker* bez. die Person, die ~ konsumiert (vgl. 11). Ein Vorbild ist hierfür in engl. Wbb. nicht belegt.

Vgl. †Designer (†Designer-Droge), †Dope, †Droge 1, †Ecstasy, †fixen², †Gras, †Rock², †Schnee

1 In der New Yorker Rauschgiftszene breitet sich eine neue Form des Kokain-Konsums aus: „Crack“, eine Kokain-Zubereitung, bei der das pulverförmige

Rauschgift in beigefarbene Kristalle verwandelt wurde, ermöglicht es den Süchtigen, die aufputschende Droge zu rauchen. (SPIEGEL 9.12.1985: 249)

2 Gereinigtes Kokain in Tablettenform wird in New York seit einigen Monaten immer mehr verkauft. Die als „Crack“ bezeichnete Droge rauchen vor allem Jugendliche. (FAZ 2.4.1986: 7)

3 Rund 30 Milliarden Dollar gaben die Bürger der USA im vergangenen Jahr für illegale Drogen aus. Ein gut Teil davon für eine besonders tückische alte Droge im neuen Gewand: Crack – eine Kokain-Variante, die schneller wirkt als das weiße Pulver, das unter Millionen, Schauspielern und Börsenmaklern in den zwanziger Jahren schon einmal Mode war. (SPIEGEL 16.6.1986: 5)

4 Crack ist mit Backpulver und Wasser vermisches und zu Klumpen verbackenes Kokain, vielfach potenter als der Schnee – das weiße, durch die Nase eingeogene Kokainpulver – der zwanziger Jahre [...]. Mit Crack – mitunter auch Rock genannt – haben die Produzenten und die Dealer der Drogenszene ihren bisher letzten Hit gelandet. (ebd.: 193)

5 Die Mediziner meinen, daß „Crack“ die Zahl der Herzinfälle und von Herzversagen erhöht hat. Man hat auch herausgefunden, daß die Gefahr umso größer ist, je schneller das Kokain in Gehirn und Blut gelangt. Die reine Form des Kokains, „Crack“, geht, wenn man es raucht, sehr schnell in den Blutstrom. (FAZ 18.7.1986: 9)

6 Crack ist mit Backpulver und Wasser vermisches und zu Klumpchen verbackenes Kokain, das zumeist mit Hilfe eines Gasfeuerzeuges entzündet und durch eine Art Wasserpfeife geraucht wird. Von dem Geräusch, mit dem der Brocken unter Hitzeeinwirkung krachend knackt, rührt der Name Crack. (SPIEGEL 17.11.1986: 208)

7 In einem Tübinger Labor lernen Kriminalpolizisten, wie die amerikanische Todesdroge „Crack“ gemacht wird. (STERN 15.1.1987: 15)

8 Die Billigvariante „Crack“, ein mit Backpulver und Wasser vermisches und zu Klumpchen verbackenes Kokain, ist bisher nur sporadisch aufgetaucht. (SPIEGEL 22.6.1987: 61)

9 Zunehmende Gewalt bei New Yorker Kids – Macht Crack die Kinder aggressiv? Minderjährige als Dealer mit Pistolen – In New York lehren Kinder, von den Amerikanern liebevoll „Kids“ genannt, in zunehmendem Maße selbst ihre Eltern das Fürchten. Polizisten und anderen Erwachsenen scheint die Ursache dafür klar zu sein: „Es ist das Crack“, sagt in einem Armenviertel von Brooklyn der Geistliche Hardy Smallwood. (WESTDT. ZTG. 9.6.1988: o.S.)

10 Der Ex-Soldat stand zur Tatzeit unter dem Einfluß des als „Todesdroge“ bekannten, auf Kokain-Basis hergestellten „Crack“. Ihm wurde deshalb ein Zustand erheblich verminderter Schuldfähigkeit bescheinigt. (FLENSB. TAGEBL. 19.5.1989: o.S.)

11 In einem schleichenden, oft wechselnden Prozeß befallen den Cracker Lungenentzündung, Bluthochdruck, Appetitlosigkeit, Hautjucken, paranoide und schließlich auch Schizophrenie-ähnliche Zustände [...]. Cracker, wie andere Drogensüchtige, zerstören ihre sozialen Bindungen. (SPIEGEL 16.6.1986: 194)

{~Brocken (SPIEGEL 16.6.1986: 193), ~Haus (ebd.: 194), ~Kapsel (ebd.: 195), ~Kokain (MANNH. MORGEN 16.12.1986: 12), ~Raucher (SPIEGEL 16.6.1986: 194), ~Seuche (ebd.: 193), ~Wasserpfeife (ebd.), „~“-Welle (STERN 15.1.1987: 16)}

Crack- <[kræk] erster Bestandteil von Komp. > 'von Anlagen, Verfahren etc., die der Spaltung von schweren Mineralöl-Erzeugnissen wie Erdöl in leichtere Produkte, z.B. Benzin, leichtes Heizöl, dienen' ◇ 1963|– ○ aus engl. *crack-* [kræk], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht als erster Bestandteil von Komp. belegt ist □ Im Engl. wird als Entsprechung zu ~ das von *to crack* abgeleitete Part. *cracking* verwendet. | Das Komp. ~verfahren ist bereits in *DR* (1929) belegt.

Vgl. 1cracken, 1Cracker²

1 Die Scheichs blickten bei der Einweihung fasziniert auf blitzende Cracktürme und Rohrschlangen. (SPIEGEL 28.8.1963: 48)

2 Die ersten 230 Millionen Mark für seine Pflanzen-Crack-Anlage, läßt Kirchgässner wissen, werden in Bad Friedrichshall bei Heilbronn investiert. (ebd. 12.12.1977: 84)

3 Rohöl [...] Destillieren [...] Cracken. Crackanlagen

helfen uns, durch das Aufbrechen schwerer Rohölbestandteile weitere Benzinkomponenten zu gewinnen – sogenannte Crackbenzine. (ebd. 13.3.1978: 51; Anz.)

4 Den Rest wandeln die Raffinerien durch „Cracken“ in leichtere Ölsorten um [...]. Weitere Steigerungen ihrer Crack-Kapazitäten hält die Industrie für unmöglich. (STERN 12.7.1979: 110)

cracken <[ˈkrækən] tr.V., hat > 'schwere Mineralölprodukte wie Erdöl in leichtere Komponenten, z.B. Benzin, leichtes Heizöl, aufspalten' ◇ 1978|1977 GF ○ aus engl. *to crack* [kræk] □ *DR* (1934) gibt bereits die Form *cracken* an. | Gelegentlich wird ~ auch in der Bed. 'spalten, zerstören' gebraucht (vgl. 3).

Vgl. 1Crack-, 1Cracker²

1 Rohöl [...] Destillieren [...] Cracken [...]. Reformieren [...] Mischen [...]. Das fertige Benzin [...]. (SPIEGEL 13.3.1978: 51; Anz.)

2 Den Rest wandeln die Raffinerien durch „Cracken“ in leichtere Ölsorten um [...]. (STERN 12.7.1979: 110)

3 Um etwa Substanzen wie Dioxin zu „cracken“, zu zerstören, müßten die Müllöfen (Durchschnittstemperatur: 800 bis 1000 Grad) mit „Hochtemperatur-Nachverbrennungsanlagen“ ausgestattet werden. (SPIEGEL 10.9.1984: 63)

cracken: Vgl. **Cracker³** (1cracken)

Cracker¹, *cracker* <['kræk] m; -s; -, -s; meist Pl. > 'sprödes, häufig gesalzene Kleingebäck' ◇ 1979 in dem Komp. ~s-Kultur||1973 DR ○ aus engl. *cracker* ['kræk] □ Nach Stiven (1936: 108, 138) war ~ bereits in den 30er Jahren des 20. Jhs. im Dt. bekannt. Im Ggs. zum Engl. wird ~ im Dt. meist im Plural gebraucht. Die häufiger werdende Schreibung *Kräcker* ist der dt. Ausspr. angepaßt (vgl. 5). | *Cracker* (auch mit Umlaut und K-Schreibung) in der Bed. 'Knallbonbon, Feuerwerkskörper' ist im Korpus nicht belegt.

1 Diese Serie ist ein Spektakel, sieben Geschichtsstunden im Geschmack der Crackers-Kultur. (SPIEGEL 15.1.1979: 134)

2 Würde Philip Marlowe heute leben, auf seinem Nachttisch sähe es kaum anders aus als auf dem von Roger Levin: Ein Karton Camel Filter, eine halbleere Schachtel schokouberzogene Graham Cracker [...]. (ZEIT 29.3.1985: o.S.)

3 Während Frauchen nach dem Shopping zur Happy Hour am Tresen hockt, kann ihr Hund derweil an der

„Doggy-Bar“ Wasser schlabbern und Hundecracker knabbern. (SPIEGEL 12.9.1988: 266)

4 Die Stuttgarter Firma Werner & Pfleiderer soll 20 Anlagen zur Herstellung von Keksen und Crackern in die UdSSR liefern. (ebd. 12.6.1989: 101)

* * *

5 [...] der Jahresumsatz an Brezeln [...] Kartoffelchips, Kräcker und Kekse weit abgeschlagen hat. (SÜDDT. ZTG. 17.8.1963: 17)

Cracker² <['kræk] m; -s; - > 'technische Anlage, mit der in Ölraffinerien schwere Mineralölprodukte wie Erdöl in leichtere Komponenten, z.B. Benzin, leichtes Heizöl, aufgespalten werden' ◇ 1979||- ○ aus engl. *cracker* ['kræk] □

Vgl. **Crack-** (1cracken)

1 Einen Einfluß hat dagegen die Ausstattung der Raffinerien. Sind moderne Cracker vorhanden, in denen schwere Destillate in ertragreichere leichte Produkte umgewandelt werden können, ermäßigen sich die Verluste aus dem schweren Heizöl. (FAZ 7.6.1979: 12)

2 Hätten die Multis in Europa sogenannte Hydro-Cracker gebaut, die das schwere Öl nochmals spalten und zu Benzin verarbeiten, würde ein Teil des befürchteten Mangels nicht drohen. (SPIEGEL 11.6.1979: 23)

3 Konversions-Anlagen, auch Cracker genannt, dienen in einer Ölraffinerie zur Erhöhung der Ausbeute an leichten Produkten (Flüssiggas, Benzin) und mittel-

schweren Erzeugnissen (Kerosin, Dieseldieselkraftstoff und leichtes Heizöl) zu Lasten der schweren Mineralöl-Erzeugnisse. (SÜDDT. ZTG. 11.3.1980: o.S.)

4 Das Mißverhältnis zwischen Sprit und Heizöl ließe sich mit einem sogenannten Cracker lösen, der überschüssiges Heizöl zu Benzin aufbereitet. (SPIEGEL 16.11.1981: 80)

5 Mit dem Bau moderner Hydrocracker, in denen die Rückstände an schwerem Öl noch einmal zu leichteren Substanzen – also Benzin – geknackt werden können, haben die Ölkonzerne den Anteil des Heizöls an der Raffinerieproduktion abtatsachen. (ebd. 28.5.1984: 55)

Cracker³ <['kræk] m; -s; - > 'Person, die einen **Code 2** entschlüsselt bzw. den Kopierschutz überwindet, um sich illegalen Zugang zu **Computer-Software** zu verschaffen' ◇ 1984||- ○ aus engl. *cracker* ['kræk] □ Häufiger als ~ wird **Hacker** verwendet.

Vgl. **1cracken**, **Hacker**

1 Für die meist jugendlichen „Cracker“ ist das oft nur eine Art „Sport“: Mit Begeisterung und elektronischem Fachwissen knacken schon Zwölfjährige die Codes von Computer-Software, die die Hersteller zum Schutz gegen Vervielfältigung besonders zu sichern versuchen. (FLENSB. TAGEBL. 26.3.1984: 16)

2 Noch angepaßter an das wohl unvermeidliche Übel des wuchernden Software-Klaues verhalten sich Software-Händler, die den Crackern ihre Diebesware freigeben [...]. (ZEIT 11.1.1985: 56)

3 Andererseits stößt die Polizei bei ihrer Suche nach

den „Crackern“, die den Kopierschutz der Disketten knacken und damit die Vervielfältigung erst ermöglichen, auf immer größere Bestände in Schülerzimmern. (SPIEGEL 26.9.1988: 74)

4 Es kam schon mal dazu, daß auf einem Messestand eilig etwas verschwinden mußte, weil nicht viel mehr als Name und Einschaltmeldung des Programms geändert worden waren. Das war keine Bastelei jugendlicher „Cracker“, sondern wurde, wie Kenner der Verhältnisse versichern, von Fachleuten unter allerhöchstem Wohlwollen besorgt. (FAZ 6.3.1990: T 1)

cracken <['kræk] tr.V., hat > 'einen **Code 2** entschlüsseln bzw. den Kopierschutz überwinden, um sich illegalen Zugang zu **Computer-Software** zu verschaffen' ◇ 1984||- ○ aus engl. *to crack* [kræk] □

Syn. **knacken**

Vgl. **Cracker³**

1 Das eigentliche „Cracken“ des Kopierschutzes, von den Jugendlichen unter eher sportlichen Aspekten be-

trieben, kann rechtlich nicht geahndet werden. (SPIEGEL 6.8.1984: 49)

Crash¹ <[kræʃ] m; -, -s; -s> 1 'plötzlicher Zusammenbruch eines Unternehmens, eines Wirtschaftszweiges, des gesamten Wirtschaftslebens eines Landes oder der Weltwirtschaft' ◇ 1975||1970 Neske ○ aus engl. *crash* [kræʃ] □ Der Zusammenbruch des Börsenmarktes wird im Dt. auch als *Börsenkrach* bez. Dt. *Krach* in der Bed. 'plötzlicher wirtschaftlicher Zusammenbruch' und *Börsenkrach* könnten auf engl. (*stockmarket*) *crash* zurückgehen; vgl. auch DE (1989).

1 Ähnlich gedachte die Deutsche Bau- und Bodenbank, 3,1 Millionen Mark aus dem Crash des Pfälzischen Bauträgers Hermann Luppert zu retten, zu dessen Beratern der Finanzexperte der CDU-Bundestagsfraktion, MdB Albert Leicht, gehörte. (SPIEGEL 20.10.1975: 66)

2 Beim 25-Millionen-Crash des Ulmer Bordellbettenbauers Kurt Kohls [...] sind Liechtensteiner mit von der Partie. (ebd. 16.8.1976: 38)

3 Weder die radikale Schrumpfung des Routennetzes, das in den letzten Jahren ohne Rücksicht auf die Verdienstmöglichkeiten ausgedehnt worden war, noch die freiwillige Gehaltskürzung von Angestellten hatten den Crash abwenden können. Nach 54 Jahren stand die von den Gebrüdern Tom und Paul Braniff gegründete Luftlinie flügelarm auf den Rollfeldern von Dallas und Miami. (ebd. 24.5.1982: 174)

4 Es gibt ja nicht wenige Stimmen, die angesichts der gewaltigen weltweiten Verschuldung den großen „Crash“ prophezeien – den Zusammenbruch des

Weltwährungssystems und Entwertung der Geldguthaben. (WESTF. VOLKSBL. 24.10.1984: o.S.)

5 Sollte es gar zum großen Crash kommen, zum Zusammenbruch der führenden Volkswirtschaften, den selbsternannte Propheten seit langem vorhersagen? (SPIEGEL 26.10.1987: 135)

6 „Wir werden bezahlen müssen“ – Der große Crash steht unmittelbar bevor, befürchtet der US-Wirtschaftskolumnist Paul Erdman, der in seinem Roman „Panic of '89“ den ökonomischen Niedergang beschreibt (STERN 29.10.1987: 238; Anz.)

7 Weltweit leuchten rote Zahlen – Der japanische und der britische Aktienmarkt kamen bisher am besten durch den Crash (ZEIT 1.1.1988: 21; Überschr.)

8 Kehrt die Hausse zurück? – Konsequenzen des „Crashs“ 1987 für den Finanzplatz Deutschland (FAZ 12.4.1988: B 24; Überschr.)

{Börsen-~ (SPIEGEL 23.11.1987: 142), Börsen-~ (ebd. 15.2.1988: 93), Konjunktur-~ (ebd. 2.11.1987: 4), Oktober-~ (QUICK 17.2.1988: o.S.)}

2a <häufig in Komp.> 'Zusammenstoß zweier oder mehrerer Kraftfahrzeuge oder auch Aufprall eines Kraftfahrzeugs auf einen festen Gegenstand' ◇ 1978||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *crash* □ Neske (1970) belegt das Komp. *Crash Test*.| ~ bildet zahlreiche Komp., die mit der Unfallforschung zusammenhängende Dinge, Personen oder Sachverhalte bez.

Vgl. 1Crash-Test, 1crashen

1 Ihm hat nur ein einziger Filmtag zugesetzt: der Crash, ein tödlicher Autounfall mit einer jungen Frau am Steuer. (ZEIT MAG. 20.1.1978: 10)

2 Wie Fahrer und Geisterfahrer auf der Autobahn zu vernichtendem Crash kommen, wollen sie einzelne Pulks von Elektronen und Positronen auf gerader Strecke zur Kollision bringen. (SPIEGEL 23.4.1979: 238)

3 Auf keinen Fall darf man vor dem Crash noch nach hinten schauen, denn durch die Drehbewegungen des Halses könnten sich noch kompliziertere Verletzungen einstellen. (FAZ 1.8.1979: 23)

4 Aus dem Grad der Kopf- und Gehirnverletzungen nach dem Crash werden außerdem Rückschlüsse gezogen, welche Stärke Autoscheiben in Zukunft haben sollen. (STERN 31.1.1980: 22)

5 Andrea de Cesaris [Formel-1 Rennfahrer] fiel 1981 hauptsächlich durch Crashes auf. (BRAVO 31/1982: 38)

6 Mitte der siebziger Jahre war dann – diversen Crashes zufolge – nicht viel mehr als ein Haufen undefinierbaren Blechs vom einstigen Sieg-Anwärter übriggeblieben. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 175)

7 Zum Disco-Lärm kommt der „Freitags-Crash“ –

Jugendliche fahren vielfach mit „trübem Blick und tauben Ohren“ (FLENSB. TAGEBL. 28.3.1985: o.S.)

8 Kommt es zu einem „Crash“, ist es in jedem Fall von Nutzen, wenn die sogenannte „Grüne Versicherungskarte“ griffbereit bei den Papieren liegt. (MANNH. MORGEN 3.5.1985: 41)

9 Seit Jahresbeginn registrierte die Potsdamer Verkehrspolizei rund 2000 Crashes mit 78 Toten und über 1800 Verletzten. (SPIEGEL 18.6.1990: 66)

{~Anlage (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 26), ~Auto (ebd. 22.6.1974: 38), ~Demonstration (HAMB. MORGENPOST 19./20.5.1984: 17), ~Fahrer (SPIEGEL 8.12.1969: 79; WELT 22.7.1977: 7; STERN 9.9.1982: 148), ~Forschung (SPIEGEL 16.5.1977: 84), ~Gefahr (ADAC MOTORWELT 8/1988: 36), ~Recorder (SPIEGEL 28.5.1984: 66), ~sensor (ADAC MOTORWELT 10/1979: 26), ~Verhalten (SPIEGEL 14.2.1977: 182), ~verhalten (ebd. 15.11.1982: 278);

Auto-~ (WESTF. VOLKSBL. 13.9.1978: 15), Behälter-~ (SPIEGEL 7.3.1988: 47), Front-~ (ebd. 16.5.1977: 84), Frontal-~ (WESTF. VOLKSBL. 27.3.1979: 5)}

2b "Zusammenstoß zweier Flugzeuge; Absturz eines Flugzeuges nach einem Zusammenstoß oder einem technischen Defekt" ◇ 1977||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *crash* □ Gelegentlich wird ~ auch für Unfälle mit anderen Fahrzeugen verwendet (vgl. 6).

1 [...] so schilderte Copilot Robert Bragg letzten Donnerstag in einem Fernseh-Interview die Sekunden vor dem Crash [...]. (SPIEGEL 4.4.1977: 29)

2 Beide Crashes wurden nicht durch technische Fehler des Flugzeugs, sondern durch Mißgriffe der Piloten verursacht. (ebd. 19.5.1980: 176)

3 Crash in der Luft – 16 Tote (BILD AM S. 26.8.1984: 10; Überschr.)

4 Nach einem Crash mit 57 Toten in Málaga weigerten

sich deutsche Urlauber, die Unglücksmaschinen der Spantax zu betreten. (SPIEGEL 11.4.1988: 120)

5 Westliche Luftfahrtexperten verbreiten, daß der Osten pro Passagier-Kilometer dreimal so viele Crashes zu verzeichnen habe wie West-Transporteure. (ebd. 27.6.1988: 76)

6 In den norwegischen Medien schnitten die Deutschen nach dem U-Boot-Crash zunächst schlecht ab. (SPIEGEL 14.3.1988: 17)

3 "in der Geologie und Astronomie: Zusammenprall, Kollision von Planeten etc." ◇ 1984 in dem Komp. *Ur-~||-* ○ aus engl. *crash* □

1 Geologen der amerikanischen Cornell University haben eine Berührungszone jener gewaltigen Ur-Kollision aufgespürt, bei der Nordamerika und Nordafrika vor etwa 300 Millionen Jahren aufeinanderprallten. Bei Experimenten mit künstlichen Erdbebenwellen entdeckten die Cornell-Forscher zwischen dem Südstaat Georgia und der Halbinsel Florida tief in der Erdkruste eine Narbe des Ur-Crash [...]. (SPIEGEL 12.8.1984: 161)

2 Das Sensorium bewahrt sich seinen Eigensinn. Was soll es anfangen mit der Nachricht, unser Weltbild falle auseinander? Für die Vorstellung vom planetaren Crash, zu dem das führen mag, hat es viel zu kleine Fenster. (ebd. 17.6.1985: 168)

3 Der Mond ist beim Zusammenstoß der Erde mit einem fremden Gestirn entstanden: Das behaupten US-Forscher, die den Planeten-Crash im Computer rekonstruiert haben. (ebd. 9.6.1986: 205)

cra·shen <['krɛʃən] intr.V., hat| selten> "mit einem oder mehreren Fahrzeugen zusammenstoßen" ◇ 1984||- ○ aus engl. *to crash* [kræʃ] □

Vgl. †Crash¹ 2a

1 Und den erklärt er [Niki Lauda] so: „Arnoux und Alboreto waren dicht vor mir. Ich griff an, wollte mitten durch die Gasse. Plötzlich war sie dicht, da blieb nur die Wahl: drehen oder crashen. Und crashen

– das kannte ich ja nun schon [...].“ (WESTF. VOLKSBL. 8.10.1984: o.S.)

2 Manchen Zuschauern wird freilich zuviel „gecrasht“ im „7. Sinn“. (FAZ 8.2.1986: 33)

Crash² <[kræʃ] Genus und Flexion unbest.> "leichtes ungleichmäßig gewobenes Gewebe, insbes. Leinen- oder Baumwollgewebe, mit unebener, knitttriger, leicht gekräuselter Oberflächenstruktur, das insbes. für Freizeitkleidung verwendet wird" ◇ 1984||- ○ aus engl. *crash* [kræʃ] □ In der Bed. „a coarse cotton or linen cloth used for towelling, curtains, etc.“ geht engl. *crash* nach Collins (1986) auf russ. *krashenina* „coloured linen“ zurück.

Vgl. †Crinkle, †crashen

1 Crash und crinkle sind die neuen Modewörter für junge und lässige schicke Kleidung geworden [...]. Crash heißt es bei Seide, Crinkle bei Baumwolle. (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1984: o.S.)

2 Saloppes Sweat-Shirt in Crash-Optik, für den Mann von heute. Viel Bewegungsfreiheit garantiert absolutes Wohlfühlen! Reine Baumwolle, in 4 Farben. (PRO-

SPEKT der Fa. LEFFERS, Lemgo, Herbst 1984)

3 Auffallend dabei Ausrüstungseffekte wie Crinkle und Crash und vorgewaschene Baumwollqualitäten. (WESTF. VOLKSBL. 7.1.1987: o.S.)

4 Kleines Foto: Sommerkleid in Baumwoll-Crash-Optik (PROSPEKT der Fa. SITTIG, Paderborn 1988)

cra·shen <['krɛʃən] tr.V., hat; meist Part. Perf.> "Textilien durch ein bes. Verfahren mit einer unregelmäßigen, verknitterten Oberflächenstruktur versehen" ◇ 1986||- ○ aus engl. *to crash* [kræʃ], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Am häufigsten ist heute die Form des Part. Perf. *gecrasht*.

Vgl. †Crash²

1 Sommerthema: bewegte Oberfläche, Struktur, handgewebte Optik: Nessel- und Sackleinenarten, Bouclé, Flammen-, Noppenoptiken, Tweed, – Baumwolle, Leinen, Seide, Viscose – auch in Mischungen. – Matt-/

Glanz-Effekte, Seersucker, gecrashte Inlett- und Crinkle-Materialien. (WESTF. VOLKSBL. 21.3.1986: o.S.)

Crash-Kurs <['kræʃ-]> 'Schnellkurs, mit dem in möglichst kurzer Zeit neue Kenntnisse, z.B. eine Sprache oder technisches Wissen, vermittelt oder bereits vorhandene Kenntnisse aufgefrischt und erweitert werden' ◇ 1978||- ○ nach engl. *crash-course* ['kræʃkɔ:s] □ Die engl. Formen *Crash-Course*, *crash course* sind selten (vgl. 9 f.).

1 In vierwöchigen Crash-Kursen, verspricht das Dartmouth Institute, können die Manager ihre Allgemeinbildung aufpolieren. (SPIEGEL 14.8.1978: 77)

2 Aufmerksam und aufgeregt folgten die Fernsehzuschauer dem täglichen Crash-Kurs in Reaktortechnik - und lernten dabei vor allem eins [...]. (ebd. 9.4.1979: 32)

3 Die Amerikaner, die durch die pausenlose Berichterstattung aus Harrisburg einen „Crash“-Kurs in Reaktortechnik absolviert hatten, erkannten von der Filmwand, daß die Filmtechniker nicht nur berufschinesisch redeten, sondern reale Situationen besprachen. (STERN 20/1979: 137)

4 „Etikette 2000“ nennt er diese Crash-Kurse für gutes Benehmen. (ZEIT 1.1.1988: 45)

5 Crash-Kurs Hausputz als Muttertagsgeschenk - Eine Idee für ein Geschenk zum Muttertag bietet das Mütterzentrum in Langen ratlosen Männern. „Buchen Sie schon heute bei uns einen Crash-Kurs in Sachen Hausputz“, heißt es in einem gestern verbreiteten Aufruf des Zentrums. (FLENSB. TAGEBL. 6.5.1988: o.S.)

6 Männern, die noch nie ein Bügeleisen in der Hand

hatten, bietet das Mütterzentrum Langen bei Frankfurt jetzt einen Crash-Kurs in Hausarbeit an. (SPIEGEL 23.5.1988: 215)

7 Was sich ausnimmt wie ein Crash-Kurs für kredit-hungrige Jungunternehmer, klamme Rentner oder börsenunerfahrene reiche Witwen, ist ein Grundkurs besonderer Art: Raymonds Schüler sind 26 amerikanische Teenager im Alter zwischen 10 und 16 Jahren. (ebd. 15.8.1988: 136)

8 In Crash-Kursen will die Leipziger Universität jetzt Pädagogen zu Sozialarbeitern umschulen. (ebd. 17.12.1990: 73)

* * *

9 Crash-Course in London: Nicht einmal beim Lunch gibt es eine Pause - [...] Crash-Courses sind nicht das Abrakadabra des Sprachenlernens. (WELT 27.9.1977: 17)

10 Statt dessen offerieren betuchte Universitäten ihren Fakultätsmitgliedern *crash courses*, Schnellkurse, im Umgang mit Computern, um im Gerangel um zahlungsfähige Studenteneltern nicht hinter die Konkurrenz zurückzufallen. (ZEIT 1.2.1985: 34)

Crash-Programm, Crashprogramm <['kræʃ-]> 'Intensivprogramm, das in möglichst kurzer Zeit zu Erfolgen führt' ◇ 1966||- ○ aus engl. aus engl. *crash* [kræʃ] und dt. *Programm* oder nach engl. *crash program(me)* ['kræʃprəʊgræm] □ Die engl. Form *crash program* ist selten (vgl. 10 f.).

1 Und das wäre schon so etwas wie ein nationales Not- oder Crash-Programm? (SPIEGEL 21.2.1966: 55)

2 [...] als VW-Chef Toni Schmücker [...] im April sein Crash-Programm für die Sanierung des VW-Konzerns verkündete. (ebd. 3.11.1975: 29)

3 Da braucht man Ingenieure, Techniker, Erfinder, Forscher, Baukapazität, das geht nicht mit einem Crash-Programm. (ebd. 2.4.1979: 78)

4 Mit einem Crash-Programm haben die Amerikaner im Zweiten Weltkrieg, als sie hörten, daß man Zehntausende von Verwundeten damit würde retten können, die Produktion des bakterientötenden Penicillin angekurbelt. (ebd. 9.6.1980: 214)

5 Das Bonner Institut, in der Behandlung von Blutern so erfolgreich wie kein zweites, hatte mit seiner Mengentherapie in Übersee ein Crash-Programm bei der Produktion des Faktor-VIII-Konzentrats ausgelöst. (ebd. 5.3.1984: 221)

6 In einem Crash-Programm ließ Eisenhower-Nachfolger John F. Kennedy daher „Minuteman“-Raketen bauen, um einen Vorsprung aufzuholen, den der Kreml in Wahrheit nie besaß. (ebd. 27.5.1985: 118)

7 Vor allem kleinere Gentechnik-Firmen in den USA sahen die Chance, ihr Spezialwissen in Dollars umzusetzen. Ende der siebziger Jahre starteten einige von ihnen in Konkurrenz mit Pharma-Riesen wie Hoffmann-La Roche und Du Pont Crash-Programme, um Lymphokine, die im Körper nur in minimalen Mengen vorkommen, mit Hilfe der modernen

Gentechnik massenhaft zu produzieren. Inzwischen wird bereits ein Dutzend der Signalstoffe biotechnologisch hergestellt. (STERN 2.1.1986: 104)

8 Der Weg über solche Zwischenstufen hat in vielen Fällen schneller zum Ziel geführt als ein Crashprogramm bei geringerem Kostenaufwand. (FAZ 3.3.1987: B 30)

9 Für die Produktion von „Nicht-Lebensmittelgütern des Massenbedarfs“, von industriellen Konsumgütern also, beschloß die Sowjetregierung während des Urlaubs des Parteichefs ein Crash-Programm - mit den hergebrachten Methoden der Kommando-Wirtschaft, nach der Gewohnheit des Apparats. (SPIEGEL 29.8.1988: 129)

* * *

10 Nur unter dem Druck des von Präsident Kennedy gesetzten Zeitziels, nur im mitreißenden Schwung eines „crash program“ war es möglich, die zehntausend Detailfragen zu lösen [...]. (SPIEGEL 14.7.1969: 101)

11 Und können sie wissenschaftliche Originalität per crash program erzwingen, ähnlich wie die Entwicklung neuer Techniken? [...] Die Pionierarbeit der Universitäten scheint freilich von der hierarchisch denkenden und technokratisch planenden Bürokratie noch immer nicht gesehen zu werden: während Politiker Lippenbekenntnisse über die Förderungen der Grundlagenforschung abliefern und die STA sowie das MITI wissenschaftliche Originalität per crash program erzwingen wollen, hält das Monbusho seine besten Wissenschaftler immer noch recht kurz. (ZEIT 12.4.1985: 79)

Crash-Test, Crashtest <[ˈkræʃtɛst] m; -s; -s> "Methode der Unfallforschung, mit der das Unfallverhalten von (serienmäßigen) Kraftfahrzeugen durch künstlich herbeigeführte Zusammenstöße in Versuchsreihen systematisch erprobt wird" ◇ 1967||1970 Neske ○ aus engl. *crashtest* [ˈkræʃtɛst] □ Die Automobilindustrie führt umfangreiche ~s durch, bei denen die durch den Aufprall an einem Fahrzeug entstehenden Verformungen und die durch *Testpuppen* (*Dummies* 1) simulierten Verletzungen der Fahrzeuginsassen genau aufgezeichnet werden, um so Aufschluß über das Unfallverhalten eines Kraftfahrzeuges zu erhalten und dieses durch konstruktive Änderungen eventuell zu verbessern. | Neben ~ findet man im Dt. auch *Crashversuch* (vgl. 7 f.).

Vgl. *Crash* 2a, *Dummy* 1, *Test* 3

1 Zum erstenmal in Hamburg veranstaltet der AvD einen Crash-Test. Bei künstlich herbeigeführten Auffahr- und Überschlagunfällen, Kollision von 3 Fahrzeugen mit schwerem Unfall und Unfall mit Feuer wollen Testfahrer demonstrieren, wie die Sicherheit des Fahrers geschützt werden kann. (HAMB. ABENDBL. 13./14.5.1967: 54)

2 Jedes Auto muß heute in brutalen Crash-Tests sein Unfallverhalten [...] demonstrieren [...]. (STERN 15.12.1977: 165; Anz.)

3 Der Crash-Test brachte es an den Tag: Von zwölf serienmäßigen Autositzen gingen fünf beim Frontalaufprall in die Knie. (WESTF. VOLKSBL. 27.3.1979: 5)

4 Beim Crashtest wurde der Wagen [Golf Turbo Diesel] mit 64 km/h gegen eine Betonwand gedonnert. (STERN 17.5.1979: 68)

5 In zahllosen Crash-Tests haben Versuchsingenieure der Autoindustrie zwar haarklein ermittelt, auf welche

Weise Testpuppen zu Schaden kommen. (SPIEGEL 7.6.1982: 209)

6 Der Kindersitz (gehobene Preisklasse, Modell „Gabel Safety“) war durch harte Crashtests gegangen und vom TÜV mit der orangefarbenen GS-Plakette (geprüfte Sicherheit) versehen worden. (ebd. 13.3.1989: 276)

7 Die Stuttgarter Ingenieure arbeiten heute bereits bei Crashversuchen mit dem „Drive-Recorder“, dem eingebauten Unfallzeugen, der aus elektronischen Bausteinen besteht. (WELT 19.4.1978: 22)

8 Nicht das beste Zeugnis stellt Opel den geltenden ECE-Normen aus, nach denen Schutzhelme für Motorradfahrer getestet werden. Diese Kritik ist das Ergebnis von Crash-Versuchen zwischen Motorrad und Auto, die das Rüsselsheimer Unternehmen zusammen mit dem in Stuttgart ansässigen Deutschen Kraftfahrzeug-Überwachungs-Verein (Dekra) in seinem Prüfzentrum hat ablaufen lassen. (FAZ 23.1.1985: 29)

-Cream <[kri:m] *f; -, *-s; meist o.Art.; zweiter Bestandteil von Komp.> "Creme zur Pflege der Haut oder der Haare" ◇ 1968||- ○ aus engl. *-cream* [kri:m] □ DF (1960) verzeichnet ~ als Simplex. | In der Zusammensetzung *Cold-~* 'Haut-, Kühlsalbe' ist ~ im Dt. alt und als Warenbez. schon bei *Sanders* (1871) gebucht. Laut *Stiven* (1936: 60) ist dieser Ausdruck im 19. Jh. durch die engen dt.-engl. Handelsbeziehungen ins Dt. gekommen. *Tesch* (1915) belegt *Cold-~* als Neutrum. | *Cream* ist schon bei *Sanders* (1871) in der Bed. 'Milchrahm, Sahne; das Feinste, Beste von Etwas' belegt, wird aber heute nicht mehr in dieser Bed. verwendet. | In o.g. Bed. wird ~ vor allem in der Werbespr. in Komp. mit engl. ersten Bestandteil benutzt. In der Gemeinspr. konnte ~ das aus dem Frz. entlehnte *Creme* bisher jedoch nicht verdrängen. | Gelegentlich findet man auch das Adj. *creamy* (vgl. 6)

Vgl. *Lotion*

1 Nail Cream (neel kriim) ist englisch und heißt Nagelcreme. (FREUNDIN 10.9.1968: 69)

2 Hair Dressing Cream (PROSPEKT der Fa. BEAU PERE, Januar 1971)

3 TOSCA Cold Cream [sic] (KATALOG der Fa. 4711, Köln 1977: 33)

4 Firming Action Day Cream. Leichte, aber reichhaltige Tagescreme für anspruchsvolle Haut. (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 65)

5 Sensitive Sun Cream. Sonnenschutzcreme für empfindliche Haut, Lichtschutzfaktor 6 [...]. (ebd.: 79)

6 Ein Tupfer Creamy Eye Shadow auf das Augenlid [...]. Was macht den Creamy Eye Shadow so angenehm? Er ist eine Creme. Er bleibt weich, läßt sich gleichmäßig und ohne Streifen auftragen [...] JUVENA Creamy Eye Shadows. (BRIGITTE 11/1972: 86)

creativ: Vgl. *kreativ*

Creativität: Vgl. *Kreativität*

Cre-ative Di-rec-tor, Creative-Director <[kri:ɛ:tɪdaiˈrɛktɔ] m; -s; -s; [kri:ɛ:tɪdɪˈrɛktɔ:ɐ] m; -s; *-en [kri:ɛ:tɪdɪrɛkˈto:rən]> "Berufsbez. für den Leiter der gestalterischen Abteilung einer Werbeagentur, der in Zusammenarbeit mit Textern,

Grafikern und Fotografen die Werbekonzeption in die Praxis umsetzt¹ ◇ 1961||1970
Neske ○ aus engl. *creative director* [kriːˈetɪvdiˈrektə], das in engl. Wbb. nicht belegt ist
□

Vgl. †Art-Director, †Copy Chief, †Copywriter, †kreativ, †Layout (†Layouter), †Visualizer

1 Dieser Bewerber kann bisher als Text-Leiter, Creative-Director oder Kundenberater [...] tätig gewesen sein. (FAZ 23.12.1961: 35; Anz.)

2 [...] wenn Sie glauben, daß Sie der Texter sind, den wir suchen, schreiben Sie bitte an den *Creative Director*. *Young & Rubicam GmbH*, 6 Frankfurt a.M. [...]. (SPIEGEL 29.1.1964: 9; Anz.)

3 Die entsprechenden Aufgaben möchten wir einem Creative Director anvertrauen [...] (NEUE ZÜR. ZTG. 7.6.1970: o.S.; Anz.)

4 In solchen Augenblicken befällt den Werber so etwas wie Melancholie. Er sitzt da, den Schädel gestützt auf Zeigefinger und Daumen, und denkt über Windeln nach. Er, der Creative Director einer Top-Agentur sein könnte oder Abteilungsleiter beim Fernsehen oder, natürlich, ein Kunst-Genie. (STERN 18.12.1985: 36)

5 Oskar Köster, 41, promovierter Hegel-Kenner und Creative Director bei der Hamburger Werbeagentur Team Direct, verkündet in einem jetzt erschienenen Buch: [...]. (SPIEGEL 13.5.1991: 262)

Crew <[kru:] f; -, -s> 1 'Besatzung eines Schiffes oder Bootes' ◇ 1888||1910
Saalfeld ○ aus engl. *crew* [kru:] □ Nach Stiven (1936: 84) wird ~ in der o.g. Bed. seit Ende des 19. Jhs. häufig gebraucht. Carstensen (1977b: 305) hat festgestellt, „daß *Crew* schon vor dem Ende des 19. Jahrhunderts im Deutschen verwendet wurde, erstmals 1888 in der Literatur erwähnt wird, jedoch vorher bekannt war.“ | *DR* (1929) bis *DR* (1954) und auch *Pekrun* (1933, 1953) belegen ~ als Maskulinum. In *DR* [L] (1957) bis *DR* [L] (1986) sowie in *DR* (1961) ist neben dem Maskulinum auch das Femininum verzeichnet; *DR* (1967) bez. das Maskulinum bereits als „älter“. Ab *DR* (1980) ist ~ dann nur noch als Femininum gebucht. | Die Bed. 'Jahrgang von Offiziersanwärtern (Kadetten) bei der Marine', die erste Bed.erweiterung, die ~ erfahren hat (seit *DR* 1929 in dt. Wbb. registriert), ist im Korpus nicht belegt. | Da sowohl ~ als auch †*Team* Personengruppen bez., die gemeinsam etw. tun, kommt es zu semantischen Überlappungen.

Syn. Mannschaft

Vgl. †Team 1

1 So lief jüngst eine aus einer englischen Zeitschrift übersetzte Schilderung der schottischen Häringfischerei durch mehrere Zeitungen, in welcher das häufig vorkommende Wort „Crew“ durchgehends unübersetzt blieb. Es ist nicht denkbar, daß der Übersetzer vergeblich in einem Wörterbuch nach einer Verdeutschung dieses Wortes gesucht hat. Warum ließ er es unübersetzt? ... (ZEITSCHR. DES ALLG. DT. SPRACHVEREINS III/1888: 134)

2 Otto Schrader macht in seinem Festvortrag „Die Deutschen und das Meer“ [...] darauf aufmerksam, daß die jetzt vielgebrauchten englischen Wörter *Crew* für Besatzung und *Pantry* für Speisekammer in Bobriks Nautischem Wörterbuch 1848 noch fehlen, und daß *Crew* auch in dem 1879 erschienenen Handwörterbuch der Kaiserlichen Marine noch keine Aufnahme gefunden hat [...]. (DUNGER 1909: 32)

3 Ein andermal steuerte die Crew der „Seefalke“ nächstens das Gelände des Göteborger Plastikwerkes Söderberg & Haak an und schlepte Kunststoffschröhen im Wert von 1200 Mark an Bord. (SPIEGEL 18.3.1968: 103)

4 Die USA bauen nach wie vor die besten Zwölf-Meter-Jachten – jetzt aus Aluminium – und stellen nach wie vor die besseren Crews. (WELT 19.9.1974: 12)

5 Erbleichend schaute Dr. Jahr erst seine Crew und dann sein Boot an. (NEUE BERL. ILL. 39/1977: o.S.)

6 Manche Jachteigner halten ihre Rennspezialisten der Einfachheit halber im eigenen Betrieb beschäftigt. Zur Crew zählen Lehrlinge wie Vorstandsmitglieder; ein Team von vorwiegend 30- bis 40jährigen, wie es auf der „Magic Eliza“ fährt, rechnet sich schon den „Älteren“ zu. (SPIEGEL 26.6.1979: 156)

7 Sicher aber, weil unsere junge Crew nicht ins gängige Bild des eingefleischten norddeutschen Segleradels paßt. (BUNTE 23.8.1979: 16)

8 Wie aus der Crew eine Mannschaft wird – Wenden, Halsen, Schoten fieren: Flotillensegeln im Saronischen Golf (FAZ 27.5.1982: R 1; Überschr.)

{~ -Liste (STERN 20.3.1980: 171), ~ -Mitglied (ebd. 7.4.1983: o.S.);

Mädchen-~ (SPIEGEL 18.8.1986: 150)}

2a <häufig in Komp.> †Gruppe von Mitarbeitern eines Politikers, z.B. eines Regierungschefs, oder führende Mitglieder einer politischen Partei oder der Regierung² ◇ 1962||- ○ aus engl. *crew* □ In der o.g. Bed. wird ~ häufig mit dem Namen eines Politikers oder einer Partei verbunden.

Syn. Mannschaft, Mitarbeiterstab, Riege, Seilschaft, Team

Vgl. †Team 2b

1 Tatsächlich könnte eine solche Crew, die man im State Department in Washington längst an die Arbeit gesetzt hat, dazu beitragen, die leidigen „Überraschungen“ [...] wenigstens abzumildern [...]. (AKTUELL 26.5.1962: 18)

2 Die Brandt-Crew will sich von Ulbricht auch nichts spendieren lassen. (SPIEGEL 6.6.1966: 28)

3 SPD-Chef Willy Brandt und seine Crew sahen sich gezwungen, die Koalitionskompromisse über Vietnam, Oder-Neiße und Mitbestimmung aufzukündigen. (ebd. 25.3.1968: 27)

4 Wie selbstverständlich schluckte die SPD-Crew eine seit langem vorgetragene FDP-Forderung [...]. (ebd. 13.12.1976: 28)

5 Das meiste wurde gleich als untauglich über Bord geworfen. So war sich die Crew [die am Krisen-Gipfel teilnehmenden Schmidt, Genscher, Friderichs, Apel, Ehrenberg, Wischniewski, Emminger] darüber einig, daß zusätzliche Arbeitsplätze kaum damit zu gewinnen seien, wenn Müttern mit Kleinstkindern ein staatlich finanzierter Jahresurlaub („Babyjahr“) gewährt werde. (ebd. 15.8.1977: 20)

6 In der zutreffenden Erkenntnis, daß Carter und seine Crew sich von europäischem Tadel nicht beeinflussen lassen würden [...]. (ebd. 12.12.1977: 24)

7 Die Pekinger Crew, offiziell Gast des Deutschen Bundeswehr-Verbandes, wurde von der Bonner Hardt-

höhe ebenso offiziell ignoriert. (STERN 13.3.1980: 270)

8 Solche Äußerungen machen deutlich, wie ernst die Reagan-Crew das Kompetenz-Handikap nimmt. (SPIEGEL 6.6.1983: 95)

9 Ohne den Kanzler und seine sieben läuft nichts im Staate Bundesrepublik. Die Crew kann schalten und walten, wie es ihr gefällt, sich Kompetenzen anderer Ressorts anmaßen, mißliebige Beamte abschieben, andere befördern. (ebd. 9.6.1986: 25)

10 Warnfried Dettling, ebenfalls einer der CDU-Kritiker aus der Geißler-Crew, schreibt dazu: [...]. (ebd. 11.4.1988: 22)

{Atom-~ (SPIEGEL 12.12.1988: 91), Berater-~ (ebd. 4.7.1977: 69), Carter-~ (ebd. 11.4.1977: 122; 25.2.1980: 27), Führungs-~ (ebd. 7.2.1977: 18), Hübner-~ (WELT 2.9.1969: 2), Kanzler-~ (SPIEGEL 13.10.1969: 27), Katzer-~ (ebd. 6.11.1978: 44), Kennedy-~ (ebd. 17.6.1968: 119), Kiesinger-~ (ebd. 2.9.1968: 24), Kohl-~ (ebd. 28.11.1977: 22; 5.2.1979: 19), Kreml-~ (ebd. 12.8.1985: 119), Kreutzer-~ (ebd. 1.7.1968: 49), Krisen-~ (ebd. 19.12.1977: 26), Maihofer-~ (ebd. 5.12.1977: 187), Reagan-~ (ebd. 9.4.1984: 214), Regierungs-~ (ebd. 27.10.1969: 28), SPD-~ (ebd. 27.5.1968: 25), Spitzen-~ (ebd. 23.6.1969: 30; WELT 12.9.1969: 2), Strauß-~ (SPIEGEL 5.11.1979: 26), Verhandlungs-~ (ebd. 7.8.1967: 21)}

2b ⁷Personengruppe, die gemeinsame Aufgaben, Ziele, Interessen etc. hat, eine Arbeit gemeinsam verrichtet oder für einen gemeinsamen Vorgesetzten arbeitet⁷ ◇ 1962||1974
DF ○ aus engl. crew □

Syn. Mannschaft, Team

Vgl. iTeam 2a

1 Das Bewachungs-Personal in Museen und Kunstausstellungen setzt sich meist aus Invaliden und immer schlecht bezahlten alten Leuten zusammen. Diese „Crew“ ist natürlich gegenüber Räubern [...] hilflos. (AKTUELL 24.2.1962: 35)

2 Er beschäftigt in Wien eine Crew, die Importtitel für deutsche Schallplatten eindeutscht [...]. (SPIEGEL 2.10.1963: 104)

3 In der City, wo eine nach Herkunft und Überzeugung stockkonservative Crew von Bankiers, Stockbrokern, Jobbern und Versicherungskaufleuten an den Pumpstationen für den Staatskredit sitzt, ist man über das Ungeschick der Regierung nicht nur verstimmt; man hat, weil es sich in Pfund und Schilling niederzuschlagen beginnt, die Nerven verloren. (WELT 29.12.1964: 11)

4 Rust machte kein Hehl daraus, daß er niemand aus der Crew des alten Generaldirektors ans VW-Steuer lassen möchte. (SPIEGEL 27.3.1967: 33)

5 Mit dem ersten Trupp amerikanischer Militärpolizisten, die Amerikas Saigoner Botschaft von kommunistischen Truppen freikämpfen sollten, kam Fernseh-Reporter Howard Tuckner von der US-Gesellschaft NBC. Seine Crew filmte weiter, obwohl sie in das Feuer beider Seiten geriet. (ebd. 25.3.1968: 156)

6 Eine Crew von 40 Radioastronomen wird in Effelsberg arbeiten. (WELT AM S. 19.10.1970: 3)

7 Ich habe diesen Leuten zugesehen und mich mit ihrem Chef, jenem Ingenieur Lo Savio, unterhalten; mir scheint, daß sich eine bessere Crew für diese Aufgabe nicht hätte aufreiben lassen [...]. Astronauten-

haft allerdings mutet das Leben der Tauchteams an [...]. (ZEIT 20.5.1977: 62)

8 Neue Crew will alte Tradition fortsetzen - [...] Mit neuer Crew geht das Hotel Risse [...] in die neue Fremdenverkehrssaison. Der 29jährige „Hanseatic“-Koch Arno Wätzig warf hier seine Anker aus, um die Tradition des Hauses Risse fortzuführen. (WESTF. VOLKSBL. 31.3.1978: 25)

9 Sie wußte nur noch, daß Elvis einen aus seiner Crew beauftragte, Priscilla in ihre Wohnung nach Wiesbaden zurückzubringen. (BRAVO 8/1979: 29)

10 Von der Crew, die [...] „Deutschland im Herbst“ zustandegebracht hatte [...], blieben diesmal nur Schlöndorff und Kluge [...] im Bundestag durfte das Team nicht drehen [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 23.4.1980: 7)

11 Peter K. Hertling hat eine internationale Crew von Wissenschaftlern auf dem deutschen Forschungsschiff „Polarstern“ in die Antarktis begleitet. (SPIEGEL 1.4.1985: 254)

12 Robert und seine Crew reagierten prompt und schoben nach der New Yorker Großveranstaltung noch ein Gastspiel in dem Musikclub The Ritz ein - als Benefizshow für arabische Waisenkinder. (STERN 22.10.1987: 176)

{~Mitglied (STERN 14.11.1985: 217);

Aufnahme-~ (WELT 9.11.1977: 12), Bianchi-~ (SPIEGEL 18.7.1977: 114), Cellisten-~ (WELT 17.3.1979: o.S.), Disco-~ (BRAVO 10/1979: 19), Fermi-~ (SPIEGEL 7.2.1977: 110), Fernseh-~ (ebd. 9.1.

1978: 34), Fernseh-~ (ebd. 23.7.1984: 60; STERN 17.10.1985: 212), Film-~ (SPIEGEL 17.4.1978: 159; 24.6.1985: 150; KONKRET 6/1988: 28), Frauen-~ (WESTF. VOLKSBL. 24.3.1979: o.S.), Führungs-~ (WELT 12.12.1977: 8; SPIEGEL 9.2.1987: 172; 18.7.1988: 61), Ganymed-~ (WELT 13.12.1977: 12), GSG-9-~ (SPIEGEL 29.5.1978: 116), Hemingway-~ (WESTF. VOLKSBL. 13.4.1979: 30), Hochofen-~ (STERN 26.9.1985: o.S.), Illustrierten-~ (BILD AM S. 24.4.1983: 6), Kamera-~ (ZEIT 28.9.1979: 27; SPIEGEL 11.6.1984: 102), Medien-~ (ebd. 28.2.1977: 188), OP-~ (ebd. 11.5.1981: 236), Panzer-~ (ebd. 16.3.1981: 14), Plattenjockey-~ (ebd. 9.10.1967: 218),

Professoren-~ (ZEIT 21.2.1986: 19), Prokuristen-~ (SPIEGEL 29.4.1968: 101), Redner-~ (ebd. 31.3.1969: 33), Schauspieler-~ (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1986: o.S.), Sound-~ (ebd. 26.10.1981: 10), Sprecher-~ (WELT 8.4.1963: 6), Stockfisch-~ (ebd. 7.1.1978: o.S.), Trainer-~ (FLENSB. TAGEBL. 20.9.1982: 3), Transplantations-~ (SPIEGEL 11.5.1981: 234), TT-~ (ebd. 14.11.1977: 238), TV-~ (ebd. 11.6.1984: 102), Verbrecher-~ (ebd. 13.6.1977: 70), Vorstands-~ (ebd. 10.6.1968: 64), Wartungs-~ (ebd. 16.10.1967: 34), ZDF-~ (WELT 2.6.1978: 12); crewfeindlich (SPIEGEL 8.8.1977: 108)

3 "Besatzung eines Flugzeugs oder eines Raumschiffs" ◇ 1967 in dem Komp. *Apollo* ~ || 1970 Neske ○ aus engl. *crew* □ Dt. Wbb. belegen ~ lediglich in der Bed. 'Besatzung eines Flugzeugs'.

1 Edward H. White, Virgil Grissom und Roger Chaffee [...] sollten die erste Apollo-Crew bilden (HAMB. ABENDBL. 28./29.1.1967: 1; Bildunterschr.)

2 Sein Privatpilot machte von Marokko aus die Mücke, mitsamt dem Privat-Jet und der eingeschworenen Crew. (BUNTE 22.3.1979: 9)

3 An zweiter und dritter Stelle fliegen bei Lucas Air Canada („annehmbares Essen“) und – mit „geduldiger und hilfsbereiter Crew“ – der amerikanische Carrier TWA. (SPIEGEL 19.11.1979: 270)

4 Als die Crew einer englischen Boeing 737 in der vorigen Woche genau diese Mängel feststellte, weigerte sie sich, zu starten. 130 Passagiere mußten aussteigen. Die Piloten sind augenblicklich „hyperkritisch“, hieß es bei der betroffenen Fluggesellschaft „British Airways“. (STERN 19.9.1985: 24)

5 Ein Mitglied der siebenköpfigen Crew meinte wenige Stunden nach der Landung am Dienstag nachmittag

auf dem Luftwaffenstützpunkt Edwards in Kalifornien, mit diesem Flug habe die Zukunft begonnen. (MANNH. MORGEN 5.12.1985: 29)

6 „Die Zukunft gehört nicht den Kleinmütigen, sondern den Tapferen – wir müssen in ihrem Namen weitermachen“, sagte er [Reagan] und sprach von dem „besonderen Geist“, der die Crew [der Challenger] erfüllt habe. (STERN 6.2.1986: 18 B)

(„~ Shifting“ (SPIEGEL 16.4.1979: 27);

„Challenger“-~ (STERN 6.2.1986: 18 E), Cockpit-~ (WELT 24.9.1977: o.S.; WESTF. VOLKSBL. 8.4.1978: 5), Dakota-~ (STERN 17.10.1985: 231), Flugzeug-~ (WELT 26.3.1980: 1; Bildunterschr.), Lufthansa-~ (STERN 15.12.1977: 74), Piloten-~ (SPIEGEL 14.2.1977: 180), Shuttle-~ (ebd. 19.3.1984: 249; 22.4.1985: 226), Test-~ (STERN 7.10.1985: 230), Zwei-Mann-~ (SPIEGEL 28.11.1977: 84))

4 "Sportmannschaft" ◇ 1968||1969 Textor ○ aus engl. *crew*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Die engl. Bez. für 'Sportmannschaft' ist *team*. Zur Bez. der Mannschaft beim Rudersport wird jedoch auch im Engl. *crew* verwendet. | ~ ist häufig mit *Team* 1 (und anderen Wörtern im Wortfeld 'Mannschaft') synonym, doch viele dt. Wbb., z.B. *DF* (1966, 1974), *GWb* (1976) und *DU* (1989) beschränken ~ auf den Rudersport, nicht jedoch *DF* (1982, 1990).

Syn. Mannschaft, Team

Vgl. *Team* 1

1 Von den deutschen Schön-Spielern lud er Franz Beckenbauer aus München, Wolfgang Overath aus Köln und Willi Schulz aus Hamburg ein. (Dennoch verlor Cramers Crew 1: 2.) (SPIEGEL 11.11.1968: 122)

2 Überraschung perfekt: Bronze für die Crew von Jakob Resch [Viererbob] (NEUE WESTF. 7.2.1977: o.S.; Überschr.)

3 „In diesem Team steckt Stimmung“ – DFB-Präsident Neuberger schwärmt von Nationalelf – [...] „Das ist schon eine Crew. Da steckt Stimmung drin“, schwärmte DFB-Präsident Hermann Neuberger bei einer Fragestunde vor Sportjournalisten in der Sportschule Ruit von der derzeitigen Zusammensetzung des Kaders für die Fußball-Nationalmannschaft. „Dies sollte uns für die Weltmeisterschaft in Argentinien erhalten bleiben.“ (ebd. 16./17.11.1977: o.S.)

4 NEUBERGER: Ich glaube, wir hätten dann eine gute Crew beisammen. Ob sie so erfolgreich sein kann,

wie der Herberger oder der Helmut Schön es waren, das wird verdammt schwer. (SPIEGEL 24.4.1978: 233)

5 Mit Militär-Crew – VBC-Spieler in China – [...] die beiden Bundesligaspieler VBC 69 Paderborn [...] reisten mit der Volleyball-Militärnationalmannschaft nach China. (NEUE WESTF. 9.5.1978: o.S.)

6 Erste Zwischenstation der Crew des Titelverteidigers war um 1.28 Uhr in der Nacht die senegalesische Hauptstadt Dakar [...]. Helmut Schön [...] winkte mit einem Rosenstrauß den Schaulustigen zu, bevor die DFB-Crew mit dem Bus die letzten 45 Kilometer in das WM-Quartier nach Asochinga fuhr. (WESTF. VOLKSBL. 25.5.1978: o.S.)

7 Im Wasserball – 1. PSV baut neue Crew auf – Die Wasserballabteilung des 1. Paderborner Schwimmvereins will eine Schüler-Wasserballmannschaft aufbauen [...]. (NEUE WESTF. 20.8.1979: o.S.)

8 Kurz: mit einigen Ausnahmen (Briegel, Hoeneß) wirkt die deutsche Nationalmannschaft wie eine Crew aus Dressmen und Jungmanagern (zuzüglich eines nachdenklichen Intellektuellen). (ZEIT 20.6.1986: 43) [*~*mitglied (SPIEGEL 13.2.1978: 162);

Albanien-*~* (FLENSB. TAGEBL., Ostern 1983: 4), B-*~* (NEUE WESTF. 7.11.1978: o.S.), Badminton-

~ (ebd. 6.12.1977: o.S.), Boxen-*~* (WELT 4.8.1969: 12), Cambridge-*~* (ebd. 8.4.1969: 17), DFB-*~* (NEUE WESTF. 20.6.1978: o.S.), Tennis-*~* (ebd. 24.5.1977: o.S.), Vierer-*~* (SPIEGEL 3.3.1969: 134), Viererbob-*~* (ebd. 13.2.1978: 162))

Lit.: Carstensen, B. (1977b) „Crew“ in deutschen Wörterbüchern

Crime <[ˈkraim] n; -s; -s; meist Sg.; meist in Komp. > „Verbrechen, Straftat“ ◇ 1966 in dem Komp. *~*-Schlagzeile || 1973 DR ○ aus engl. *crime* [ˈkraim] □ Bes. in den *Printmedien* wird *~* seit Anfang der 60er Jahre häufig gebraucht; später erscheint *~* auch in bezug auf Fernsehen und *Video*. *~* bezieht sich dabei jedoch nicht nur auf fiktive Verbrechen, z.B. Kriminalgeschichten, sondern auch auf tatsächlich verübte Straftaten.

Vgl. *Crime and sex*

1 In der Tat machen klassische Gewaltverbrecher nach wie vor die Crime-Schlagzeilen [...]. (SPIEGEL 28.3.1966: 52)

2 Der moderne Wandschmuck „made in USA“; ein bißchen Crime, Jugendstil und Fidel Castro. (MITTELBAUER. ZTG. 28.8.1968: 9)

3 „Babeck“, die dreiteilige ZDF-Crime-Story um Curd Jürgens [...]. (SPIEGEL 21.4.1969: 96)

4 Jeder zweite in der Bundesrepublik stationierte US-Soldat hat Haschisch-Erfahrung. Die Crime-Ziffern haben sich seit 1969 nahezu verdoppelt. (ebd. 17.4.1972: 62)

5 Das Bild der neuen Crime-Szene prägen Endverbraucher, die handelsübliche Mengen für den eigenen Bedarf absaugen. (ebd. 6.8.1979: 55)

6 Problemzone Kriminalität: Jahrelang bescheinigten die Statistiker den Ausländern in der Bundesrepublik besonders niedrige Crime-Ziffern. (ebd. 7.12.1981: 28)

7 Ein aus dem Western, den Filmen der „Schwarzen Serie“ oder den Crime-Pictures bekannter Typus. (SONNTAG 13/1983: 6)

8 Auch wenn die New Yorker Crime an die erste Stelle ihrer langen Beschwerdeliste setzen, so lehnt die Mehrheit - nach einer Umfrage von Mitte Januar - doch die Wiedereinführung der Todesstrafe ab. (ZEIT 8.2.1985: 9)

9 Aus Sex und faschistischem Crime schuf man sich (von „Nachtportier“ bis „Lili Marlen“) eine dekadent prickelnde Stimmung - erfolgreich, aber eigentlich zum Kotzen. (SPIEGEL 4.5.1987: 219)

[*~* Classic (FAZ 1.6.1973: 7), *~*-Story (SPIEGEL 24.10.1988: 249), *~*-Stück (ebd. 26.6.1989: 60), *~*-Zentrum (ebd. 16.3.1987: 100);

Technologie-*~* (ebd. 24.6.1985: 70), True-*~*-Schriftsteller (CHRIST U. WELT 47/1968: 17)]

Crime and sex, crime and sex <[ˈkraimənt'seks] > „vgl. *Sex and Crime*“ ◇ 1963 || 1970 Neske ○ aus engl. *crime and sex* [ˈkraimənt'seks] □ Neben *~* findet man auch gelegentlich die Form *Crime und Sex* (vgl. 3).

Vgl. *Crime, Sex and Crime* (*Sex und Crime*)

1 Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften beschäftigt sich nicht nur mit 'crime and sex'. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1963: 4)

2 Die Erfindung steht nicht allein. Ihr ging die der „Innenweltverschmutzung“ voraus, als die Debatte über Crime and sex im Gange war. Und sie hat auch

Nachfolger. (FAZ 18.4.1984: 25)

* * *

3 Crime und Sex aus böhmischen Dörfern - [...] [Schlagzeile über die Oper „Marysa“ von Burian] Crime und Sex als Bauerndrama. (FAZ 28.1.1964: 20)

Crinkle, Crinkle, crinkle <[ˈkrɪŋkl] Genus und Flexion unbest.; häufig in Komp. > „leichtes, ungleichmäßig gewobenes (Baumwoll-)Gewebe mit einer gekräuselten, wellenförmigen Oberflächenstruktur; auch Kleidungsstück daraus“ ◇ 1984 || - ○ aus engl. *crinkle* [ˈkrɪŋkl] □ Neske (1970) belegt das Komp. *~*-Verfahren. | *~* wird neben *Crash*² in der Modespr. für moderne Oberbekleidung mit unebener Oberflächenstruktur verwendet.

Vgl. *Crash*²

1 Crash und crinkle sind neue Modewörter für junge und lässige schicke Kleidung geworden [...]. Crash heißt es bei Seide, Crinkle bei Baumwolle. (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1984: o.S.)

2 Crinkle für den Mann: Blouson mit Flauschkragen

zum Abknöpfen. (PROSPEKT der Fa. WIESE, Detmold, Herbst 1984)

3 Auffallend dabei Ausrüstungseffekte wie Crinkle und Crash und vorgewaschene Baumwollqualitäten. (WESTF. VOLKSBL. 7.1.1987: o.S.)

{~}-Ausrüstung (NEUE WESTF. 3.3.1988: o.S.), ~-Jeans (PROSPEKT der Fa. KLINGENTHAL, Salzkotten, März 1983), ~-Optik (ebd.), ~-plissee (NEUE WESTF. 3.3.1988: o.S.), ~-Qualität (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, November 1984)

Baumwoll~ (WESTF. VOLKSBL. 20.11.1984: o.S.), Thermo~ (PROSPEKT der Fa. FINKE, Paderborn, Herbst 1984);
crinkeln (NEUE WESTF. 21.4.1989: o.S.)

Crisis Management: Vgl. †Management (†Crisis Management)

Crooner <['kru:nə] m; -s; -| selten; häufig abwertend> "Schlagersänger, der mit leiser, weicher Stimme gefühlvoll singt, um bei seinen Hörern sentimentale Gefühle hervorzurufen" ◇ 1971||1970 Neske ○ aus engl. *crooner* ['kru:nə] □ DF (1960, 1966) belegen ~ in der Bed. „engl. Bez. für: Rundfunksänger“ und DF (1974, 1982, 1990) als „engl. Bezeichnung für: Schlagersänger“; ebenso GWB (1976).| Häufig setzt der ~ die Technik der schluchzenden und vibrierenden Töne als Effekte ein. Die übertriebene Sentimentalität des Vortrags, die beim Publikum (Schein-)Gefühle erzeugen soll, wirkt oft schmalzig. Sänger wie Frank Sinatra, Perry Como und Andy Williams waren damit sehr erfolgreich.

1 Die Wandlungen des einstigen Bürgerschrecks und der Dauer-Erfolg des Crooners [Elvis Presley], dem nicht einmal der Beatles-Boom etwas anhaben konnte, wären schon eine kritische Analyse wert. (SPIEGEL 30.8.1971: 121)

2 Mit sattem Streichsirup und dem Crooner-Schmalz in Martin Frys Stimme würde die Band gewiß auch bei der „Grand Prix Eurovision“-Schnulziade eine gute Figur machen. (ebd. 9.8.1982: 133 f.)

3 Die US-Musikindustrie ist in einer ähnlichen Lage wie in den fünfziger Jahren, als sie sich zunächst die Ohren vor dem Rock'n'Roll verstopfte, um sich nicht die maßvolle Freude an Croonern wie Perry Como oder Frank Sinatra beeinträchtigen zu lassen. (ebd. 20.12.1982: 176)

4 Sicher, Frank und mich trennen die Abgründe zweier Generationen, trotzdem ist mir dieser zwerghübsche und kurzhalsige Crooner [Sinatra] näher als jeder meiner Altersgenossen. (ebd. 16.11.1985: 174)

5 Aber Sinatra, der „Crooner“ (etwa: der Schmalzsänger) war der erste, der seine Fans in den temporären Schwachsinn trieb und buchstäblich zu Boden streckte. (ebd. 8.9.1986: 186)

6 Die Trauer, so sagen die Biographen, hatte dem Crooner das Scheitern seiner Ehe mit der grünäugigen, schwarzhaarigen Ava Gardner auf die Stimmbänder gezaubert. (ebd.: 190)

{heruntercroonen (WELT 12.11.1979: 12)}

Cross <[krɔs] m; -; -se, ses> 1 (dt. Kurzform von †Cross-Country) "Querfeldeinwettbewerb in verschiedenen sportlichen Disziplinen, insbes. in der Leichtathletik, im Reiten und Radsport" ◇ 1964||1957 DR [L] ○ aus engl. *cross* [krɔs], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Die entsprechende engl. Bez. ist *cross country*.

Vgl. †Auto-Cross, †Cross-Country, †Crosslauf, †Moto-Cross, †Rallye-Cross

1 Es geht bei Cross wirklich über Stock und Stein, durch Sandmulden, über Erdwälle [...]. Wir haben uns mit diesem Übergang vom Waldlauf zum Cross den Erfordernissen angepaßt, die heute an einen Weltklasseathleten gestellt werden. (NEUES DEUTSCHL. 21.4.1964: 5)

2 Leichtathletik: Gaston Rolands gewann in Barry (Wales) den Cross der Nationen vor dem Briten Johnstone (BILD 20.3.1967: 5; Überschr.)

3 Cross-Serie im Herbst - Der Leichtathletik-Club Paderborn e.V. wird in diesem Herbst bereits seine 2. Crosslauf-Serie starten. (NEUE WESTF. 20.10.1976: 10)

4 Ausrichter der diesjährigen Bezirks-Querfeldeinmeisterschaft war der RSV Schloß Holte-Stukenbrock, der [...] eine schnelle, aber auch technisch schwierige Cross-Strecke für Radamateure abgesteckt hatte. (ebd. 21.2.1977: o.S.)

5 Langstreckler schätzen den Cross, weil er Körper- und Willenskraft schult und somit die am besten geeignete Vorbereitung für die Sommerläufe auf der Bahn darstellt. (SÜDDT. ZTG. 22.3.1977: o.S.)

6 Der Cross ist das beste Trainingsmittel im Winter und bringt Härte, Ausdauer und Kondition für den Sommer. (FUNK UHR 12/1977: 12)

7 Zum 1. Leipziger Crosswettbewerb für Mopedfahrer fanden sich zahlreiche Jugendliche mit ihren Feuerstühlen im Küchenholz ein, um bei einem Wissenstest und im Geschicklichkeitsfahren ihr Können unter Beweis zu stellen. (SÄCHS. TAGEBL. 26.2.1980: 6)

8 Cross am Scherbelberg - Große Teilnehmerfelder [...] gaben auch diesmal dem Cross der Jugend im Stadtbezirk Mitte das Gepräge. (ebd. 15.4.1980: 4)

{~}-Meisterschaft (NEUES DEUTSCHL. 21.4.1964: 5);

~er (NEUE WESTF. 30.1.1989: o.S.)

2 <m; -; -> "diagonal über den Platz geschlagener Ball im †Tennis" ◇ 1974||1970 Neske ○ aus engl. *cross* [krɔs], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ OED (1989) verzeichnet lediglich das Komp. *cross-shot* in o.g. Bed. und belegt *cross* in bezug

auf den Fußball- und Boxsport.] In der ebenfalls bei Neske (1970) belegten Bed. „Beim Boxen Bezeichnung für den Kreuzschlag, der von außen über den Schlagarm des Gegners geführt wird“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

Vgl. †As 2a, †Drive 1, †Lob 1a, †longline, †Slice, †Stopp 3, †Tennis, †Topspin, †Volley 1

1 [...] und mußte sich erst einem kurzen Cross des deutlich überlegenen Orantes geschlagen geben. (PRESSE 20.7.1974: 11)

2 [...] Beckers Volley halbherzig, und gegen Nyströms Vorhand-Cross hilft auch Beckers Flugeinlage nicht. (BILD 4.9.1985: 7)

Cross-Coun-try <[kros'kantri] n; -, -s; -s> †vgl. Cross 1' ◇ 1977||1934 DR o aus engl. *cross-country* [kros'kantri] □ Nach Stiven (1936: 99) ist ~ Anfang des 20. Jhs. im Dt. belegt, „aber seit dem Kriege hat sich die Verdeutschung *Geländelauf* dafür erfolgreich durchgesetzt.“ *Geländelauf* und *Waldlauf* sind im heutigen Dt. wieder hinter ~ und dessen Kurzform †Cross 1 und bes. gegenüber †Crosslauf zurückgetreten. Neuerdings dringt †Crosslauf zur Bez. von Laufwettbewerben im Gelände rasch vor. Neben dem Geländelauf bez. ~ noch verschiedene andere sportliche Querfeldeinwettbewerbe, die allerdings häufig auch *Querfeldeinrennen*, z.B. im Radsport und †Moto-Cross im Motorradsport, genannt werden.

Vgl. †Cross 1, †Crosslauf, †Jogger, †Jogging, †Moto-Cross

1 Cross-Country - Der Cross-Country-Lauf, dessen fünfte Weltmeisterschaft im März 1977 in Düsseldorf stattfand, ist ein Langstreckenwettbewerb der Leichtathletik für Männer (12-km-Strecke), Frauen (5 km) und Junioren (7,5 km). Auf dem Programm steht er ausschließlich in Winter- und Sommermonaten als Querfeldein-Rennen in hügeligem und mit Hindernissen versehenem Gelände. Langstreckler schätzen den Cross, weil er Körper und Willenskraft schult und somit die am besten geeignete Vorbereitung für die Sommerläufe auf der Bahn darstellt. England gilt als Ursprungsland. Das erste Rennen wurde 1837 in Rugby ausgetragen. Bevor der Internationale

Leichtathletik-Verband 1973 Weltmeisterschaften ausgeschrieben, war der „Cross der Nationen“ (seit 1903) das internationale Hauptereignis. Nicht verändert hat sich das Reglement: Titel werden nur für Mannschaften vergeben. Von neun Läufern pro Team gelangen sechs in die Wertung. Einzelläufer sind nicht zugelassen. Briten, Belgier, Franzosen und Nordafrikaner waren bisher am erfolgreichsten. Crossrennen sind in der Bundesrepublik erst seit 1973 offiziell eingeführt. Bis dahin ermittelte der Deutsche Leichtathletik-Verband seine „Waldlaufmeister“. (SÜDDT. ZTG. 22.3.1977: o.S.)

Crosslauf, Cross-Lauf <[kros-] 'längerer Geländelauf in der Leichtathletik' ◇ 1964|| 1975 Brockhaus Erg. Bd. o nach engl. *cross-country (run)* [kros'kantri(ran)] oder aus †Cross [kros], der dt. Kurzform von engl. *cross-country*, und dt. *Lauf* □

Vgl. †Cross 1, †Cross-Country

1 In aller Welt bestreitet man heute Cross-Läufe [...]. Joachim Göritz, seit Donnerstag voriger Woche in Dortmund so schwerwiegender Vergehen wie Geheimbündelei und Staatsgefährdung angeklagt, hatte die dreitägige Verhandlungspause benutzt, um bei bundesoffenen Cross-Läufen in Rheydt zu prüfen, ob seine Form unter dem Prozeß gelitten hat. (NEUES DEUTSCHL. 21.4.1964: 5)

2 Der Deutsche Leichtathletik-Verband hofft, daß die Weltmeisterschaft in Düsseldorf dem Crosslauf viele neue Freunde zuführt. (FUNK UHR 12/1977: 12)

3 Crosslauf am 11. Dezember in der Senne - Der Leichtathletik-Club Paderborn führt am 11.12. im Waldgelände an der Senne [...] den Herbst-Crosslauf 1977 durch. (PADERB. SPIEGEL 11.12.1977: o.S.)

4 Ein Studenten-Crosslauf beginnt am 2. April, 16 Uhr, auf der Festwiese des Zentralstadions. (UNIV. ZTG. [Leipzig] 28.3.1980: 2)

{~saison (NEUE WESTF. 12.3.1988: o.S.), ~serie (NEUES DEUTSCHL. 10.11.1980: 1), ~-Weltmeisterschaft (SPIEGEL 11.4.1977: 166);

Crossläufer (FAZ 25.3.1986: 23))

Cross-over, cross over <[kros'o:ve, '---] n; *-s; *-s> †Fähigkeit eines Musikers, im Bereich der †Popmusik mehrere Stilrichtungen zu kombinieren; †Popmusik, die verschiedene Stilrichtungen verbindet, um von einem möglichst breiten Publikum akzeptiert zu werden ◇ 1983||- o aus engl. *cross over* [krosəʊvə] □ Die in DF (1990) zusammen mit *Crossing-over* belegte Form *Cross-over* in der Bed. „Erbfaktorenaustausch zwischen homologen Chromosomen“ ist im Korpus nicht belegt. Gelegentlich wird ~ auch in anderen Bereichen verwendet (vgl. 4 f.).

1 Die anhaltende Popularität der Country-Musik ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Künstler dieses Genres heute mehr „cross over“, das heißt mehr pop-orientierte Lieder singen, die von immer mehr Stationen gespielt werden können. (FAZ 20.5.1983: 26)

2 Die Disco-Welle überrollte den Salsa-Boom, aber eine hektische Goldgräbermentalität ließ die Latino-Plattenfirmen weiter von einem „Crossover“ träumen, dem Durchbruch der Minderheiten-Musik auf den großen internationalen Pop-Markt. (SPIEGEL 8.7.1985: 157)

3 Mit ihrer Crossover-Strategie – durch die Kombination verschiedener Stile produzieren sie für unterschiedliche Märkte – erreichen sie neue Zielgruppen.

Ein Rezept, das sich unmittelbar auf die Verkaufszahlen auswirkte. (ebd. 2.11.1987: 291)

* * *

4 „Crossover“, das Überwinden von Mediengrenzen, ist Stigwoods Zauberformel. (WELT 17.2.1979: o.S.)

5 Zwar reicht auch diese hohe Auflage längst nicht an die 37 Millionen Exemplare von Michael Jacksons „Thriller“-Album heran, aber wie Jackson hat nun auch sein wilder Kron-Prince die Barriere überwunden, die schwarze Stars vom weißen Publikum fernhält. Diesen „Crossover“-Effekt schaffen Schwarze nur selten im US-Popbusiness, in dem, auf die sanfte Tour, die Rassentrennungs-Linie noch immer gilt. (SPIEGEL 24.9.1984: 220)

Cruise Mis-sile, Cruise-Missile, Cruise missile, Cruise-missile <[ˈkruːs.mɪsəl, -ˈ-, ˈkruːs.mɪsəl] n, f; -, -s> ¹mit Unterschallgeschwindigkeit sehr tief fliegender, meist ¹tatoma bestückter düsengetriebener Flugkörper mit Stummelflügeln, der das feindliche ¹Radar unterfliegen kann und sich mit eigenem Navigationssystem ins Ziel steuert ²◇ 1977||1980 DR ○ aus engl. *cruise missile*, BE [ˈkruːz.mɪsəl], AE [ˈkruːz.mɪs(ɪ)] □ Das ~ ist in den USA entwickelt worden; seine Reichweite schwankt je nach Verwendung als taktische oder strategische Waffe zwischen 500 und 5000 Kilometern. ~s lassen sich sowohl mit konventionellen als auch mit ¹tatoma Sprengköpfen ausrüsten. Sie können von Land, von Schiffen (auch U-Booten) und von Flugzeugen abgefeuert werden. | ~ ist im Dt. bes. durch die sog. Nachrüstung im Rahmen des ¹NATO-Doppelbeschlusses bekannt geworden. | Neben ~ wird im Dt. auch häufig ¹Marschflugkörper verwendet. | Nach Oschlies (1989b: 154) wird *cruise missile* in der DDR mit *Flügelrakete* wiedergegeben.

Vgl. ¹Marschflugkörper, ¹Minuteman, ¹Missile, ¹Pershing

1 In der Nato bahnt sich zwischen Europäern und Amerikanern neuer Streit an – über die 'Cruise Missiles', die Bummelraketen. (ZEIT 3.6.1977: 8)

2 Die im Deutschen als 'Marschflugkörper' bezeichneten Cruise Missiles sind etwa sieben Meter lange, von Düsenmotoren getriebene Flugbomben [...]. (ebd. 15.7.1977: 9)

3 Aus der Tiefe des Meeres ins Ziel: Unterwasserstart eines Cruise Missile (WELT 7.1.1978: 5; Bildunterschr.)

4 Die 28 Cruise Missiles, die im Bauch eines Großbombers in Ziellnähe geschleppt werden, gelten dagegen als eine strategische Waffe. (BUNTE 13.6.1979: 83)

5 In Großbritannien sind die Vorbereitungen für die Stationierung von Pershing 2-Raketen und Cruise Missiles in vollem Gange. (NEUES DEUTSCHL. 16.11.1979: 5)

6 Sinngemäß übersetzt heißt „Cruise missiles“ etwa Flügelrakete oder Marschflugkörper. Doch im Unterschied zu Raketen, die nach Abbrennen ihrer Treibsätze gleich gewöhnlichen Geschossen eine ballistische Flugbahn nehmen, hat das „Cruise missile“ einen Dauerantrieb. Es ist mit einem unbemannten Düsenflugzeug vergleichbar, das mit gleichbleibender Unterschallgeschwindigkeit fliegt. Das gibt die Möglichkeit, diese Geschosse während des gesamten Fluges zu steuern. Mit Geräten zum Abtasten des Bodenprofils und einem Minicomputer an Bord kann das „Cruise missile“ seinen vorprogrammierten Kurs selbständig korrigieren, Bergen und anderen natürlichen oder künstlichen Hindernissen ausweichen, Flußniederungen fol-

gen. Es paßt sich gewissermaßen der Erdoberfläche an. Zudem ist es in der Lage, auf Befehl von Satelliten, die seine Flugbahn verfolgen, Kurskorrekturen vorzunehmen. All dies gestattet, in extrem niedriger Höhe (bis zu 20 Metern) den Radarkontrollgürtel der gegnerischen Luftabwehr zu unterfliegen. Trotz der geringen Fluggeschwindigkeit ist die Abwehr deshalb äußerst kompliziert. In den USA wird an drei verschiedenen Varianten der „Cruise missile“ gearbeitet. Für den Einsatz aus der Luft vom Bomber B 52 ist ein Geschöß mit einer Reichweite bis zu 2700 Kilometern vorgesehen. Parallele Entwicklungen laufen für die Variante „Tomahawk“ (Reichweite 3600 Kilometer) für den Abschuß aus getauchten Unterseebooten und eine von einem Bodenfahzeug abzuschießende Variante. Verschiedene Modelle wurden in den USA bereits getestet. (BERL. ZTG. 7.12.1979: 4)

7 Cruise Missile beim Abschuß. Für die US-Marschflugkörper werden 24 mobile Abschußrampen in der Eifel stationiert. (STERN 9.9.1982: 185; Bildunterschr.)

8 In einer kurzen Mitteilung des Verteidigungsministeriums in Washington hieß es, die Cruise missile sei von ihrer beweglichen Abschußrampe in Dugway (Utah) aus ohne Komplikationen gestartet. (FAZ 20.12.1982: 1)

9 Und mehr noch als andere Waffen ist gerade das Cruise Missile von seinen Promotern als ein besonders geeignetes Instrument dieses Wirtschaftskriegs betrachtet und empfohlen worden. (SPIEGEL 27.10.1986: 124)

10 Bei Cruise Missiles, die von Flugzeugen getragen werden, bestehen die Amerikaner auf größeren Reichweiten, als Moskau zugestehen will. (ebd. 23.5.1988: 143)

{²-Base (STERN 9.9.1982: 186), ²-Rakete (ebd. 20.1.1983: 159), ²-Stützpunkt (SPIEGEL 15.4.1985: 145))

Cup¹ <[kap] m; -s; meist Sg., häufig in Komp. > 1 "Siegespreis, häufig in Form eines schalen- oder kelchartigen Gefäßes aus meist wertvollem Metall, der bei sportlichen Wettkämpfen an eine Mannschaft oder an einen einzelnen Sportler verliehen wird" ◇ 1934||1909 Meyers Konv. Lex. Erg. Bd. ○ aus engl. *cup* [kap] □ Ein ~ wird in fast allen Sportarten, vor allem im ↑Tennis (vgl. ↑Davis Cup) und Fußball (vgl. ↑UEFA-Cup), verliehen.

Syn. Pokal

Vgl. ↑Admiral's Cup, ↑America's Cup, ↑Davis Cup 1, ↑Europacup 1, ↑Supercup 1, ↑UEFA-Cup, ↑Weltcup 1 (↑Worldcup)

1 Das unvergleichliche Ascott folgt mit seinen 5 Meter hohen, blühenden Rhododendrenbüschen ringsum, mit seinem goldenen Cup, mit seiner Kleiderschau. (LOKAL-ANZ. 20.5.1934: o.S.) ☆

2 In England träumt jeder kleine Junge, der Fußballspieler werden will, davon, einmal in einem Entscheidungskampf um den englischen Fußballpokal mitwirken zu können. Kein Wunder, daß in einem englischen Krankenhaus ein schwerkranker Knabe sich in seinen Fieberphantasien ununterbrochen mit dem „Cup“ beschäftigte und immer wieder stürmisch verlangte, einmal diesen Pokal sehen zu dürfen. (NEUE FREIE PRESSE 13.5.1936: o.S.) ☆

3 Das Gegenstück zum Davis Pokal ist während der Wintermonate der Hallenwettbewerb der Tennisspieler um den King's Cup. König Gustaf V. von Schweden, der unter dem legendären Pseudonym „Mister G“ in Wimbledon startete, stiftete ihn 1936. (SÜDDT. ZTG. 19.1.1981: o.S.)

4 Von 1980 bis 1985 erreichte Lendl alljährlich das Endspiel um den lukrativen Masters Cup, 1981 und 1982 siegte er. (SPIEGEL 25.2.1985: 180)

{~gewinner (BILD 6.7.1967: 5; WELT 31.1.1969: 8), ~sieger (ebd. 8.1.1949: 5), ~verteidiger (BILD 7.7.1967: 6)}

2 "sportlicher Wettbewerb, bei dem ein Einzelner oder eine Mannschaft versucht, einen ~1 zu erringen" ◇ 1934||1974 Wahrig FWI ○ aus engl. *cup* □

Syn. Pokalwettbewerb, Turnier

Vgl. ↑Admiral's Cup, ↑America's Cup, ↑Davis Cup 2, ↑Europacup 2, ↑Supercup 2, ↑UEFA-Cup, ↑Weltcup 2 (↑Worldcup)

1 Der berühmte schottische Klub Queens Park Rangers, der viermalige Sieger im schottischen „Cup“ (zuletzt 1934) [...]. (LOKAL-ANZ. 23.10.1934: o.S.) ☆

2 Österreichischer Cup: DSV Alpine gegen KSV/Köhlher, 16 [...]. (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 23)

3 Aufgeräumt wird auf Geheiß des Fürsten erst am nächsten Morgen, und bis zum nächsten Cup wird schon wieder Gras über das zerfurchte Gelände wachsen. (STERN 12.9.1985: o.S.)

4 Die vier bisherigen Cups auf der Insel Sylt dürften nicht nur dem Fremdenverkehr Impulse verliehen haben. (FLENSB. TAGEBL. 5.10.1987: 3)

{~auslosung (PRESSE 22.6.1974: 9; Überschr.), ~Derby (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 21), ~Endspiel (BILD 8.5.1967: 5; SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 32), ~Finale (BILD 8.5.1967: 5), ~finale (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 20), ~gewinner (WELT 31.1.1969: 8),

~jahr (NEUES DEUTSCHL. 29./30.9.1979: o.S.), ~match (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 21), ~rennen (PRESSE 13.7.1974: 11), ~Runde (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 21), ~sieger (WELT 8.1.1949: 5), ~spiel (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 25), ~Wettbewerb (NEUES DEUTSCHL. 29./30.9.1979: o.S.);

Berauer~ (STUTTG. ZTG. 19.2.1969: o.S.), Cadir~ (SPIEGEL 1.3.1947: 5), Canada~ (SÜDDT. ZTG. 4.5.1983: o.S.), Galea~ (WELT 4.8.1969: 13), Gold~ (NEUES DEUTSCHL. 10.8.1959: 1), „Grand Challenge ~“ (ebd. 6.7.1964: 4), Inter~ (ebd. 3.12.1964: 8), King's ~ (SÜDDT. ZTG. 19.1.1981: o.S.), Landes~ (WELT 23.5.1964: 6), Messe~ (BILD 15.4.1967: 4), Plansee~ (ebd. 6.2.1967: 4), Pokalsieger~ (ebd. 22.3.1967: 7), Swaythling ~ (WELT 28.3.1959: 5), Walker ~ (ZEIT 19.7.1985: 42);

~er (FLENSB. TAGEBL. 23.7.1988: 7))

Cup² <[kap] m; -s; -s> "Körbchen des Büstenhalters, meist mit den Größenangaben A, B, C oder D" ◇ 1958||1970 Neske ○ aus engl. *cup* [kap] □

Syn. Körbchen

1 Perlion-BH mit schaumzartem 3/4 Cup (QUICK 12/1958: 33)

2 Cup B, C, D. In den Farben Schwarz und Weiß (RUNDF. U. FERNS. 47/1968: 79)

3 Jugendlicher BH mit nahtlos vorgeformten Cups. (FÜR SIE 15.4.1982: 55; Anz.)

4 Mittelträger-BH Cup B, C (KATALOG der Fa. NECKERMANN, Frankfurt 1984: 108)

5 miriam, die ganze Frische natürlicher Baumwolle und die nahtlosen, tiefdecollierten Cups geben diesem BH seine ganz besondere Attraktivität. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Mai 1986)

{~Größe (BRIGITTE 21.4.1982: 104; Anz.);

Brustober~ (KATALOG der Fa. NECKERMAN, Frankfurt 1984: 108), Brustunter~ (ebd.), 3/4~ (KATALOG der Fa. MONA, Karlsruhe, Herbst-Auslese 1968: 21), Spitzen~ (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, März 1974))

Cur-ler¹ <['kø:ɐlɐ] m; *-s; -> 'Person, insbes. im Sport, die tCurling betreibt' ◇ 1983||- ○ aus engl. *curler* ['kɜ:lə] □

Vgl. tCurling

1 Die Curler aus Schwenningen sind zu Angstgegnern der Kanadier, Schweizer und Schotten geworden, die sich fast schon daran gewöhnt hatten, Titel unter sich auszumachen. (STERN 7.4.1983: o.S.)

2 Curler in Gefahr - [...]. Der CC Schwenningen hat als Vertreter des Deutschen Curling-Verbandes bei der Weltmeisterschaft der Herren in Glasgow den Klassenerhalt noch nicht sichern können. (WESTF. VOLKSBL. AM S. 31.3.1985: o.S.)

3 Die deutschen Curler hoffen auf olympische Mor-

genröte - [...]. Sie sind erstklassige Curler und fühlen sich dennoch so behandelt, als seien sie drittklassige Athleten. Curling zählt zu den Demonstrationssportarten in Calgary, der volle olympische Status steht noch aus. (FAZ 17.2.1988: 21)

4 Schweizer Curler im WM-Halbfinal mit Norwegen - Sieg gegen die punktgleichen Schotten im letzten Spiel (NEUE ZÜR. ZTG. 8./9.4.1989: 59; Überschr.)

{~in (NEUE ZÜR. ZTG. 7.4.1989: 58; Überschr.)}

Cur-ler² <['kø:ɐlɐ] m; *-s; -, -s; meist in Komp. > 'elektrisch aufgeheizter Lockenstab oder -wickler' ◇ 1968 in dem Komp. *Haar-~-Programm*||- ○ aus engl. *curler* ['kɜ:lə] □ ~² ist im Korpus zufällig früher belegt als ~¹.

1 Haar-Curler-Programm von 39.80 bis 119.-. Minutenschnell eine schicke Frisur ins trockene Haar. (BRIGITTE 23.8.1968: 190)

2 Die neuen Carmen Curlers zaubern Ihnen in 20 Minuten die schickste Frisur [...]. Carmen Curlers werden elektrisch aufgeheizt und einfach ins trockene Haar

gedreht. (FÜR SIE 18.11.1969: 47; Anz.)

3 Neue Arbeitstechniken wurden vorgeführt mit dem Soft-Styler zur Bereicherung der Föntechnik und dem weltweit patentierten Vario-Curler. (WESTF. VOLKSBL. 13.2.1978: 9)

Cur-ler³ <['kø:ɐlɐ] m; *-s; -, -s; meist in Komp. > 'Sportgerät, mit dem an Hantelstangen befestigte Gewichte zum Krafttraining und zur Muskelbildung auf und ab bewegt werden' ◇ 1984||- ○ aus engl. *curler* ['kɜ:lə] □

Vgl. tCurlpult

1 Stabile Hantelbank mit Curler für Arm-, Bein- und Bauchtraining. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Herbst/Winter 1984/85: 89)

2 [...] die Hantelbank mit den vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten. Für Männer und Frauen, die ein gezieltes, dosierbares Muskeltraining betreiben möchten. Mit höhenverstellbarem Arm- und Beincurler. U.a. sind folgende Übungen möglich [...] Beincurlen (sitzend): trainiert die Oberschenkel und Waden [...]. Bizepscurlen stärkt die gesamte Oberkörper-Musku-

latur. (KATALOG der Fa. OTTO, Hamburg, Herbst/Winter 1984: 1019)

3 Der Beincurler trainiert Waden, Schenkel und Bauch - für DM 99,-. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, September 1984)

4 MARS Multi-Hantelbank mit Hantelzugeinrichtung und Curler! Starkes Stahlrohrgestell, verchromte Langhantelablage, Kunstlederpolster, Arm/Bein-Curler höhenverstellbar. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1986: 1014)

Curlpult, **Curl-Pult** <['kø:ɐl-] > 'mit Hanteln ausgestattetes Sportgerät zur Entwicklung von Arm- und Beinmuskulatur' ◇ 1984|| ○ aus engl. *curl* [kɜ:l] und dt. *Pult* □

Vgl. tCurler³

1 Ein Anbauturm mit Nylon-Zugseilen erweitert die Hantelbank zum Multitrainer. Kostenpunkt: DM 79,-. Wer mehr will, nimmt das Curlpult hinzu: DM 69,-. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, September 1984)

2 Maxi-Trainer. Trainingsgerät für ca. 50 Übungen. Ein „Fitneßstudio“ für die ganze Familie. Komplett

mit Stemmbugel, Curlpult und Beincurler. Das Gewicht bestimmen Sie selbst durch Auflage von Hantelscheiben [...]. (KATALOG der Fa. NECKERMAN, Frankfurt, Herbst/Winter 1984: 944)

3 Bizeps-Curl-Pult. Die sinnvolle Ergänzung zur Steigerung ihrer Armmuskulatur. (ebd.: 945)

Cur-ling <['kø:ɐlɪŋ] n; -s; o.Pl. > 'Spiel auf dem Eis, bei dem zwei Mannschaften zu je vier Spielern auf zwei nebeneinanderliegenden Eisbahnen versuchen, schwere, flach-runde und glattpolierte Spielsteine möglichst nahe an den Mittelpunkt des Zielkreises

zu stoßen, wobei jeweils ein Mitspieler das Eis vor dem Stein mit einem Besen glattfeigen darf, damit die Steine besser rutschen¹ ◇ 1967||1933 Pekrun ○ aus engl. *curling* ['kɜ:lɪŋ] □ Stiven (1936: 109) belegt ~ seit den 30er Jahren im Dt., bezieht es aber vornehmlich auf die Schweiz. | ~ ist ein Spiel, das in Schottland entstanden und dort schon im 14. Jh. nachgewiesen ist.

Vgl. †Curler¹

1 [...] viele andere Sportmöglichkeiten: Schlittschuhlauf oder Curling, das von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gewinnt. (WELT AM S. 3.12.1967: 29)

2 Es gibt Lifte, Skischule für Erwachsene und Kinder, Rodelbahn, Eislaufbahn und Curling. (ebd. 12.9.1971: 41)

3 Schotten und Engländer brachten Curling um 1880 in die Schweiz, von wo aus es sich in den anderen Alpenländern, aber auch in Amerika und im Norden Europas, verbreitete. (SÜDDT. ZTG. 31.3./1.4.1979: o.S.)

4 Curling: Damit die Steine weit rutschen, wird vorher das Eis gefegt (STERN 3.2.1983: 157; Bildunterschr.)

5 Curling, das Zielschießen mit dem Zwanzig-Kilo-Stein, hat vor allem in Schottland und in der Schweiz Tradition. (ebd. 7.4.1983: o.S.)

6 In Schottland gibt es diesen Sport schon seit 500

Jahren, hierzulande erst seit 25 Jahren – aber Deutschland hat aufgeholt ~ Die deutschen Damen wurden Europameister im Curling (WELT AM S. 14.12.1986: 24)

7 Die Sponsoren geben Druck, die Lobby wächst. Ob Curling vorgelassen wird, entscheiden die olympischen Götter [...]. Zwischen Montreal und Vancouver ist Curling Volkssport. (FAZ 17.2.1988: 21)

{ ~bahn (BILD 22.1.1969: 7), ~-Damen (WESTF. VOLKSBL. 14.12.1987: o.S.; FAZ 11.4.1988: 26), ~halle (STERN 10.3.1983: 50), ~-Halle (FAZ 11.4.1988: 26), ~stein (SÜDDT. ZTG. 31.3./1.4.1979: o.S.; STERN 10.3.1983: 50), ~-Weltmeisterschaft (SÜDDT. ZTG. 31.3./1.4.1979: o.S.);

Caledonian ~ Club (ebd.), International ~ Federation (ebd.)

Curlpult: Vgl. †Curler³ (†Curlpult)

Cur-sor <['kø:zɔ] m; -s; *-s; meist Sg.; häufig in Komp. > †(blinkender) Lichtpunkt auf einem †Computerbildschirm, der durch Steuertasten oder mit Hilfe einer †Maus an jede beliebige Stelle des Bildschirms bewegt werden kann und anzeigt, an welcher Stelle †Daten eingegeben oder Korrekturen angebracht werden können¹ ◇ 1984||1989 DU ○ aus engl. *cursor* ['kɜ:sə] □

Vgl. †Computer, †Maus

1 Kaum leuchtet der Schirm, kaum blinzelt ihm der eifertige Cursor, der Lichtpunkt, mit grünem, schnellem Phosphor zu, daß er bereit und hinter ihm alles geladen sei, da leuchten Nanosekunden später auch die Augen des Mannes. (FAZ MAG. 30.3.1984: 26)

2 Maus: Rollkugel in einem Plastikbüchsen, das auf dem Tisch hin- und hergeschoben wird und dadurch einen Pfeil, *Cursor*, über den Bildschirm bewegt. (STERN 5.4.1984: 216)

3 Cursor [...] ~ Ein blinkender Zeiger auf dem Bildschirm, der angibt, an welcher Stelle des Bildschirms

Eingaben gemacht werden können. Dieser Cursor kann an eine beliebige Stelle des Bildschirms gesetzt werden: durch Steuerzeichen oder Tastendruck [...]. (EIRICH 1984: 69 f.)

4 „Inkompatibilität“ haben wir beispielsweise in Form eines wild herumhüpfenden Cursorbalkens bei Word 5.0 von Microsoft erlebt. (FAZ 21.8.1990: T 4)

5 Ein Textblock wird mit den Befehlen 'alternate' BA (Block/Anfang) und 'alternate' BE (Block/Ende) markiert und mit 'alternate' BV an die aktuelle Cursor-Position verschoben. (ebd. 5.2.1991: T 5)

cut-ten <['kʌtən] tr.V., hat > †(Fernseh-)†Filmszenen, Tonbandaufnahmen etc. für die endgültige Fassung eines †Films, einer †Film- oder Rundfunkaufnahme etc. nach künstlerischen Gesichtspunkten oder Anweisungen der Regie auswählen, schneiden und neu zusammenfügen¹ ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *to cut* [kʌt] □ Lehnert (1986a: 75) bemerkt, daß das „Verb im DDR-Duden und in der Praxis *cuttern*, im BRD-Duden jedoch *cutten*“ heißt; *GWb* (1976), *DR* (1986), *DF* (1990) belegen auch die Nebenform *cuttern*, allerdings ohne Hinweis auf eine mögliche 'DDR-spezifische Verwendung.

Vgl. †Cutter¹, †Cutterin

1 Dort sollte der Zwanzigjährige zaristische Filme auf Sowjet-Look cutten, nutzte die Gelegenheit aber auch zu eigenmächtigen Montage-Experimenten. (SPIEGEL 25.12.1967: 104)

2 [...] so müssen wir alles nur noch einmal neu überarbeiten, cutten und ausfeilen. (FANS 9/1973: 38)

3 Otto zeichnet, malt, tanzt, singt, filmt, musiziert, produziert, mischt, cuttet. (WELT 28.11.1977: 14)

Cut-ter¹ <['katə, 'kæte] m; -s; -> 'Berufsbez. für eine Person, die †Filmszenen, Tonbandaufnahmen etc. allein oder zusammen mit dem Regisseur nach best. Gesichtspunkten für die endgültige Fassung eines †Films, einer Musikaufnahme etc. auswählt, schneidet und neu zusammenfügt¹ ◇ 1944||1933 Pekrun ○ aus engl. *cutter* ['kʌtə] □ Nach Zindler (1959: 118) ist ~ im Dt. schon vor 1945 als Berufsbez. beim †Film bekannt gewesen. | In der Bed. 'motorgetriebenes einmastiges Segelschiff' ist ~, meist in der Schreibung *Kutter*, alt im Dt.; vgl. Stiven (1936: 35).

Syn. Schnittmeister

Vgl. †cutten, †Cutterin

1 [...] der *Tonschneider*, der den *Filmstreifen* vorführfertig zurechtschneidet und dann der Szenenfolge entsprechend zusammenklebt (er wird oft noch mit dem Fremdwort *Cutter* bezeichnet und auch mit *Schnittmeister*, weil das deutsche Wort „Filmschneider“ [...] nicht schön klingt). (JAHRB. DER DT. SPRACHE 2/1944: 208)

2 Nach und nach sammelte sich so eine Gruppe eifriger junger Funkleute um ihn. Es versteht sich, daß sie auch funkgerecht aufgeteilt wurde, in „Reporter“, „Cutter“, „Techniker“ und „Aufnahmeleiter“. (ZEIT 12.9.1957: 8)

3 [...] demonstrierte an Hand ausgewählter Filme die Vielseitigkeit dieses Gebietes, das dem Anfänger genauso viel Freude macht wie dem anspruchsvollen Schmalfilmer, der Drehbuchautor, Regisseur, Cutter und Tonmeister in einer Person sein muß. (KIELER NACHR. 13.3.1958: 4)

4 Und während in den Studios tage- und wochenlang aufgenommen und das Bandmaterial schließlich am Cutter-Tisch noch genau abgehört und gesäubert wird,

geht der Mitschnitt ebenso schnell auf Band wie über die Bühne [...]. (SPIEGEL 1.1.1968: 74)

5 Davon leben auch Kopieranstalten und Synchronisationsfirmen nicht schlecht, vor allem aber Kameraleute, Cutter, Toningenieur, Beleuchter, Ausstatter, Maskenbildner und nicht zuletzt – keiner sagt es, fast jeder macht es – die Staats- und freien Schauspieler, die sich als Synchron-Stöhner gern ein Zubrot verdienen. (STERN 29.11.1979: 161)

6 Allerdings kommt in dem authentisch gemeinten Debütwerk des bisherigen Cutters eine Figur zu Ehren, die weniger der Wahrheit als der Produktion von melodramatischem Schmalz dient. (SPIEGEL 22.8.1983: 131)

7 Erstens hielt Welles sich kaum an das Drehbuch, zweitens lieferte er keine glamourösen Großaufnahmen des Stars, und drittens schwelgte er in so kunstvoll-komplizierten Kamerabewegungen, daß kein Cutter sie in einen flüssigen Zusammenhang bringen konnte. (ebd. 16.10.1989: 278)

{~einrichtung (STERN 22.3.1979: 138)}

Cut-ter², Kutter <['kʊtə] m; -s; -> 'Maschine, die Fleisch für die Wurstbereitung zerkleinert¹ ◇ 1969||1954 FWb ○ aus engl. *cutter* ['kʌtə] □

1 Modern eingerichtetes Lebensmittelgeschäft mit Fleischabteilung u. sämtl. Zubehör wie Kutter, Wolf, Räucher usw. in Kehlheim an geeignete Personen zu verpachten. (MITTELBAIER. ZTG. 12.3.1969: 13; Anz.)

2 Auf einem solchen Wiegeblock wurde in früheren Zeiten – als es den heutigen Cutter noch nicht gab – das Fleisch zerkleinert. (WESTF. VOLKSBL. 18.11.1978: o.S.)

Cut-te-rin <['katərin, 'kæte-rin] f; -; -nen> 'vgl. †Cutter¹ ◇ 1956||1967 DR ○ aus engl. *cutter* ['kʌtə] und dt. -in □

Vgl. †cutten, †Cutter¹

1 Sie begann als Cutterin, weil die Schauspielerei in den Augen der Familie nichts Feines war. (STERN 29/1956: 29)

2 Ihr langer Pferdeschwanz lag zusammengerollt unter einem Kopftuch. Cutterinnen durften langes Haar nie offen tragen [...]. (QUICK 21.1.1962: 30)

3 In dieser Zeit war ich auch Cutterin und Scriptgirl. (BILD 5.6.1967: 4)

4 [...] von 23.35 bis 3.30 Uhr treffen sich zum Thema „Frauen und Kunst in West-Berlin“ Filmemacherinnen, Schriftstellerinnen, Malerinnen; aber auch Frauen, die „im sehr weiten Sinn im Kulturbereich arbeiten“, sind zum Live-Gespräch eingeladen: Cutterinnen, Kritikerinnen, Frauenbuchhändlerinnen. (ZEIT 5.10.1979: 44)

5 Ihr gefiel die Arbeit einer Cutterin: aus einer Fülle von Filmmaterial Unwichtiges herauszuschneiden und

die Filmstreifen dann wieder so zusammenzukleben, daß alles zueinanderpaßt und mit den Vorstellungen des Regisseurs übereinstimmt. (FREUNDIN 18.3.1982: 63)

6 In Venedig, wo er außer Konkurrenz lief, stieß der erste Spielfilm der erfolgreichen Cutterin auf großes Interesse. (SPIEGEL 12.11.1984: 234)

7 Die Cutterin bei „Zorro“ übrigens hieß Annette Dorn; mit der Hauptrolle nicht verwandt und nicht verschwägert. (FAZ 22.11.1988: 28)

8 Die „Schnittmeisterin“, wie die Cutterin im deutschen Teil Deutschlands heißt, nickt zufrieden und gibt die letzten drei, vier Schnittbefehle in die Maschine ein. (SPIEGEL 4.12.1989: 62)

{Film~ (RUNDF. U. FERN. 18/1969: 28), ZDF-~ (SPIEGEL 24.7.1967: 100)}

D

Dan-cing <['da:nsɪŋ] n; -s; -s|bes. schweiz., österr.> 'Saal oder Lokal, in dem Tanzveranstaltungen stattfinden' ◇ 1952||1970 Neske ○ aus engl. *dancing* ['da:nsɪŋ], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Ein Tanzsaal wird im Engl. als *ballroom* oder *dance hall* bez. | Bei ~ handelt es sich wahrscheinlich um einen im Frz. entstandenen Anglizismus. *Rey-Debove/Gagnon* (1984) bez. *dancing* als frz. Kurzform von BE *dancing house*, *dancing room*, *dancing hall* bzw. AE *dance hall*. | Nach Moser (1974: 532) wird ~ vornehmlich in der Schweiz und in Luxemburg verwendet. | Die in dt. Wbb. ebenfalls seit Neske (1970) verzeichnete Bed. 'Tanz, Tanzveranstaltung' ist im Korpus nicht belegt.

Syn. Tanzbar, Tanzlokal

1 Ein junger Mann namens Theo finanzierte unsere Eskapaden; er war es, der uns in die teuren Restaurants und Dancings einführte, die wir bis dahin nur von außen sehnsüchtig betrachtet hatten: das Odeon-Kasino, die Regina-Bar, den Pavillon-Gruß [...]. (MANN [1952] 1963: 118)

2 Warum ging er nicht gutgekleidet, mit einem guten Paß ausgestattet, mit Geld reichlich versehen in ein gutes Restaurant [...], ging dann in ein Dancing, gutgekleidet, mit Geld versehen, trank sich voll und gabelte für die Nacht was auf [...] warum tat er es nicht? (KOEPPEN 1954: 88)

3 Kursaal Luzern – Im Dancing: Frank Cornely Singers (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: o.S.)

4 Hotel Jungfrau und Jungfrau Lodge. Renoviertes Haus mit allem Komfort. Bar-Dancing, sonnige Lage inmitten des Skigebietes. (CHRIST U. WELT 50/1968: 35)

5 Top-Ferien in einem Traumhotel [...]. Dancing: Parkplatz [...]. (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 15)

6 Sie sind dann Miteigentümer folgender Dienstleistungsangebote: Rôtisserie, Restaurant, Bar, Cafeteria, Dancing, Night Club [...]. (ebd. 22.6.1974: 89)

Dark-room <['da:ɛkru:m] m; -s; -s> 'Hinterzimmer für sexuelle Kontakte in einem Homosexuellen-Lokal' ◇ 1987||- ○ aus engl. *darkroom* ['da:kru:m], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Ein Darkroom ist eine Einrichtung in homosexuellen Lokalen. Ein sogenanntes Hinterzimmer, in dem die unterschiedlichsten sexuellen Kontakte stattgefunden haben – mit Sicherheit auch welche, die außerordentlich risikoträchtig waren. (SPIEGEL 12.1.1987: 162)

2 Schwule sind in die Privatsphäre zurückgedrängt, es gibt weder Saunas noch Darkrooms oder eine Lederzene in Ost-Berlin, erst recht nicht in der Provinz.

(WIENER 8/1988: 37)

3 Jenny: Die Bisexuellen, die gern zum Drehen genommen werden, weil sie gut trainiert sind im öffentlichen Bumsen und nicht so viele Hemmungen haben, also, die sind in der Regel schwul, vögeln auch in Darkrooms, die meisten ohne Gummi. [Spiegel-Interview mit der Pornodarstellerin Jenny W. über die Gefahren der Branche] (SPIEGEL 11.2.1991: 212)

Dar-ling <['da:ɛlɪŋ] m; -s; -s> 1a 'als Anrede oder Koseform: Liebling, Schatz' ◇ 1909||1915 Tesch ○ aus engl. *darling* ['da:lɪŋ] □

1 In einer kleinen Erzählung [...] 'Das Kreuz des Südens' stießen mir folgende Ausdrücke auf: mein Darling [...]. (DUNGER 1909: 42)

2 Darling, nimm Rouge! (ZEIT 24.5.1968: 46; Überschr.)

3 Er kniff die Augen zusammen, musterte mich von

oben bis unten und sagte: „So trifft man sich eben immer wieder, Darling.“ (ZIEGLER 1976: 223)

4 Mich brauchst du nicht anzulügen, Darling. (ebd. 1978: 240)

5 Darling, das ist doch einfach hinreißend. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 150)

1b 'Person, die die bes. Gunst des (Massen-)Publikums genießt und häufig eine einflußreiche gesellschaftlich-kulturelle Position bekleidet' ◇ 1972 in dem Komp. *DDR-~* ||- ○ aus engl. *darling* □

Vgl. *teverybody's darling*, *tjedermanns Liebling*

1 Seine Heldin ist eine junge Frau, Computer-Mathematikerin, zwei Töchter, alleinstehend; Jutta Hoffmann, der kirgisenäugige DDR-Darling, spielt sie. (SPIEGEL 3.4.1972: 169)

2 „Das kunstseidene Mädchen“ wurde zu einem Bestseller der Vor-Hitler-Tage und Irmgard Keun (der Berliner Maler Willy Jaeckel zeichnete sie als viflen blonden Traum) zum gefeierten Darling der Literatur-Szene. (ebd. 15.10.1979: 244)

3 Die Prinzessin lächelt scheu unter ihrer blonden Tolle hervor, shy Di, das scheue Reh Diana, der Darling der Masse, die vor Wonne stöhnt. (STERN 14.4.1983: 34)

4 Je kritikloser sich das Publikum seinem Darling zu Füßen legte, umso ungenierter verstieg sich Karajan in der Inszenierung seiner selbst, stets zum Wohl der ganzen Menschheit, versteht sich, denn wenn er wirkte, „will die ganze Welt dabei sein“. (SPIEGEL 18.6.1984: 157)

5 In London und in New York ist er bereits der Darling jener Discjockeys, die vom Disco-Dröhnen die Ohren und vom Synthi-Sirup die Nase voll haben. (STERN 20.9.1984: 114)

2 <selten> „Sache, Institution etc., die bes. Wohlwollen und Interesse genießt“ ◇ 1979||- ○ aus engl. *darling* □

1 Die Spionage ist der Darling der Opposition. (SPIEGEL 25.6.1979: 92)

2 Zum gastronomischen Darling der Londoner Rei-

6 Dieser Elvis war noch nicht der Darling der Hausfrauen, der in einen Schmalztopf gefallen war [...]. (SPIEGEL 31.12.1984: 99)

7 Schily und Fischer blieben zum Ärger der Damen weiterhin die Darlings von Presse und Fernsehen. (ebd. 18.3.1985: 53)

8 Wolfgang Petersen [‘Das Boot’, ‘Die unendliche Geschichte’ - Regisseur] ist der Darling seiner Produzenten - dafür darf er jetzt pro Drehtag immerhin 250000 Mark verbraten. (STERN 28.3.1986: 110)

9 Auf diesem trefflich bestückten Großmarkt macht derzeit - außer Karajan selbst - keiner höhere Salzburg-Umsätze als Wilfords Darling James Levine, 44, der bullige Stabführer aus der Neuen Welt. (SPIEGEL 28.3.1988: 208)

{Bildschirm-~ (SPIEGEL 5.3.1984: 83), Dirigenten-~ (ebd. 22.8.1977: 152), Fußball-~ (ebd. 27.2.1989: 197), Massen-~ (ebd. 21.3.1983: 201), Medien-~ (FAZ 25.6.1985: 23), Pop- und Rock-~ (ebd. 14.1.1985: 17), Royal ~ (STERN 14.4.1983: 33; Bilduntersch.), Serien-~ (SPIEGEL 16.5.1988: 249), Society-~ (ebd. 13.5.1974: 138; 25.1.1988: 5)}

chen avancierte die „Bombay Brasserie“ im vornehmen Stadtteil Kensington. (ebd. 15.4.1985: 189)

Dart <[da:t] > 1 <n; -; o.Pl.; meist o.Art. > „meist wettbewerbsmäßig durchgeführtes Spiel, bei dem kleine Wurfpeile nach best. Regeln aus einer festgelegten Entfernung auf eine Zielscheibe mit Zahlenfeldern geworfen werden“ ◇ 1985||- ○ aus engl. *dart* [da:t], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. bez. *dart* den einzelnen Wurfpeil; die engl. Bez. für das Spiel ist *darts*.| Im Dt. findet man neben ~ auch die engl. Vorbild entsprechende Form †*Darts*.

Vgl. †*Darts*

1 Flensburger Dart-Turnier: Pfeil um Pfeil ein Treffer - Am Samstag, dem 11. Mai trafen sich im 'Hummel-seck' in Flensburg 58 Pfeilwerfer zu einem offenen Turnier. (MOIN MOIN 23.5.1985: 35)

2 Dart ist im Kommen - Hövelhof: erste offene Meisterschaften [...]. Der Dartsport hat sich im Laufe der Zeit aus einer kriegerischen Tradition zum Wetspiel entwickelt, entstand im Mittelalter auf den Schlachtfeldern Europas, wo die Soldaten nach der Schlacht die Verteilung der Beute dadurch bestimmten, indem

sie mit abgebrochenen Pfeilen auf die Ziele warfen [...]. Der erste Dart-Sportverein Hövelhof (1. DSV) hat es sich zur Aufgabe gestellt, den in Deutschland immer populärer werdenden Dart-Sport - Pfeilwerfen (für „Nicht-Darties“) - auch in der heimischen Region zu etablieren. (WESTF. VOLKSBL. 2.7.1986: o.S.)

3 In den Kneipen fliegen die Pfeile - Britisches Dart auf dem Vormarsch / Ein Deutscher Meister aus Neumünster (FLENSB. TAGEBL. 17.1.1987: 3; Überschr.)

2 <m; -s; -s> „kleiner, spitzer, mit Federn o.ä. versehener Wurfpeil“ ◇ 1987||- ○ aus engl. *dart* [da:t] □

1 Mit 501 Punkten fängt jeder Spieler an, jeweils zwei treten gegeneinander an, werfen abwechselnd ihre drei Darts, so nennt der Dartspieler die kleinen Pfeile. Mit

möglichst wenig Würfen die Punktzahl von 501 auf Null reduzieren, soll einem Dartspieler mit elf Pfeilen gelungen sein. (FLENSB. TAGEBL. 25.4.1987: 15)

Darts <[da:ts] n; -; o.Pl.; meist o.Art. > „vgl. †*Dart* 1“ ◇ 1983||1982 DF ○ aus engl. *darts* [da:ts] □ Im Dt. findet man in dieser Bed. auch häufig die Form †*Dart*.

Vgl. †*Dart* 1

1 Und selbst sportliche Kleindarsteller wie Eric Bristow verdienen so viel wie der rasende Rosberg. Bristows Job ist es, Minipfeile aus 237 Zentimeter Entfernung

auf eine 170 Zentimeter hoch aufgehängte Scheibe zu werfen. Darts nennt man das Spiel auf der Insel, und Eric ist darin Weltklasse. Mit seinen Wurfpeilen ver-

dient er soviel wie Tennis-As Sylvia Hanika und Rallye-Weltmeister Walter Röhrl. (STERN 20.1.1983: 32)

2 Entstanden ist das Spiel um die Jahrhundertwende in den englischen Pubs. Doch die Autoren Günther Ruf und Rainer Kaufmann schreiben in ihrem Darts-Buch von Überlieferungen, wonach Bogenschützen im 14. Jahrhundert zu Trainingszwecken darts-ähnliche

Schießübungen auf Baumstammscheiben veranstaltet haben [...]. Darts, das Spiel mit den kleinen Pfeilen, erfreut sich auch hierzulande immer größerer Beliebtheit: Seit 1982 gibt es eine Darts-Liga, in der 26 Mannschaften, überwiegend aus Flensburg und Umgebung, auch aus Eggebek und Schleswig gegeneinander antreten. (FLENSB. TAGEBL. 25.4.1987: 15)

dash, Dash <[dæʃ] m; -s; -es> "kleine Flüssigkeitsmenge, etwa 1 ccm, die bei der Zubereitung von Cocktails und anderen Mischgetränken hinzugefügt wird" ◇ 1953|| 1960 DF ○ aus engl. *dash* [dæʃ] □

Syn. Spritzer

1 In einer ganz gewöhnlichen, dunkelbraun angestrichenen Kiste standen Flaschen. Whisky, Sekt, Vermouth, Angostura-Bitter, Gin. In einer Schale befanden sich kleine Eiswürfel, daneben lagen Zitronen. Vernünftigerweise wurde mit einem *Manhattan* begonnen. In alten Rezeptbüchern fängt es immer an: „Man nehme ein Quantlein ...“ In unserem Falle ist ein

Quantlein soviel wie ein *dash*, also ein Spritzer von etwa 1 ccm. (HERCHENRÖDER 1953: 6)

2 [...] vor dem Einschenken drei Dashes Milch dazugeben [...]. (SPIEGEL 4.4.1962: 89)

3 1 ccm = 1 dash oder Spritzer (aus der Spritzflasche, auch dashbottle genannt), [...] [für Mixgetränke]. (HÖRZU 45/1968: 116)

DAT <[de:a'te; dat] *n; *-s; *-es> "in einer bes. kleinen Kassette untergebrachtes Tonband zur digitalen Tonaufzeichnung mit einem bes. *Cassette-Recorder*" ◇ 1986|| 1987 Aktuell '88 ○ aus engl. *DAT* [di:'eɪti;], dem Initialwort aus *digital audio tape* □ Während es sich bei der *CD* um eine Schallplatte mit digitaler Technik handelt, stellt das in Japan entwickelte ~ ein digitales Pendant zur herkömmlichen Musik-Kassette dar. Das ~ übertrifft die herkömmliche Kassette in Aufnahme- und Wiedergabequalität, ist kleiner und hat eine längere Spieldauer, kann aber nur auf einem speziellen ~-Recorder verwendet werden. Die volle Form *Digital Audio Tape* ist seltener (vgl. 5).

Vgl. *Cassette-Recorder*, *CD*, *Digital*-

1 Das Digital-Audio-Tape (DAT), so meinen die Philips-Manager, könnte den Boom bei den erst 1983 eingeführten Compact-Schallplatten (CD) abrupt beenden. (SPIEGEL 11.8.1986: 85)

2 Mit der Premiere des japanischen Digital Audio Tape (DAT), das in Berlin vorgestellt wird und gleiche Klangqualität wie CD auf Band verspricht, fürchtet die Branche um den Verkaufsschlag CD. (WESTF. VOLKSBL. 27.8.1987: o.S.)

3 Besonders deutlich wird die Digitalisierung diesmal ihren Niederschlag in den neuen Digitaltonbandgeräten (DAT steht für Digital Audio Tape) finden. (FAZ 28.8.1987: 13)

4 DAT - Digital Audio Taperecording: Digitale Tonaufnahme. Mit dem digitalen Aufnahmeverfahren

erreichen Tonband-Cassetten dieselbe Tonqualität wie die CD. Damit unterscheiden sie sich erheblich von den bisherigen Aufnahmegeräten. DAT-Recorder arbeiten wie Videogeräte mit rotierenden Aufnahme- und Wiedergabeköpfen. (ENERGIESTORY 5/1988: 14)

* * *

5 Die schon vielberufene Alternative zur Compact Disc, das „Digital Audio Tape“, also das Digitalband im (neuen) Kassettenformat, kam dagegen nicht [...]. Angepeilt ist ein 16-bit-Verfahren, bei dem das Band durch eine rotierende Kopftrommel (ähnlich unseren Videorecordern) abgetastet wird, und zwar mit einer anderen Abtastfrequenz als die CD [...]. (FAZ 29.10.1985: B 4)

Da-ta- <[da:ta, 'de:ta] erster Bestandteil von Komp. > "von Informationen, die zum Zwecke maschineller Speicherung meist kodiert werden; vgl. *Daten*" ◇ 1969|| - ○ aus BE *data-* ['deɪtə, 'dɑ:tə], AE ['dætə] □ Mackensen (1986) belegt *Data* in der Bed. „Angaben, Unterlagen“. In Komp. mit dt. Wörtern als zweitem Bestandteil wird ~ häufig [da:ta], in Komp. mit engl. Wörtern [de:ta] ausgesprochen.

Vgl. *Daten*

1 MDS stellt Datenerfassungssysteme her (Data-Recorder), mit deren Hilfe Daten direkt über eine Tastatur auf Magnetband erfaßt werden. (WELT 16.4.1969: 17)

2 Data-Display-Taste für die Programmanzeige (BUNTE 1.12.1977: o.S.; Anz.)

3 Im Datapostdienst werden Auslandssendungen zu regelmäßig wiederkehrenden vereinbarten Zeitpunkten

ein- und ausgeliefert. Die Beförderung erfolgt mit festgelegten Bahn- und Flugverbindungen [...]. Zur Versendung waren bislang grundsätzlich nur schriftliche Mitteilungen aller Art, elektronische Datenträger (Magnetbänder, Magnetplatten, Lochkarten etc.) sowie bestimmte Wertpapiere zugelassen. (SÜDDT. ZTG. 6.5.1981: o.S.)

4 Hier ist die Chance, als Entwicklungs- oder Applikationsingenieur im Verkauf von Data-Terminal-Dis-

plays Erfolg zu haben. (FAZ 18.7.1981: V 45; Anz.)
5 Casio Databank PF 7000 - Elektronenrechner mit Datenspeicher, speichert 1985 Zeichen - 129,- (WESTF. VOLKSBL. 15.4.1985: o.S.; Anz.)

{~}-Comms-Gerät (FRANKF. RUNDSCH. 18.7.1981: 52), ~ Communication (ebd. 9.5.1981: 67), ~ Logger (PRESSE 6.5.1970: o.S.), ~post (SÜDDT. ZTG. 6.5.1981: o.S.), ~postdienst (WESTF. VOLKSBL. 6.5.1981: 3), ~post-Versand (ebd.)

Date, *date* <[de:t] n; -, -s; -s> 'Verabredung, Treffen, bes. von Jugendlichen' ◇ 1969||1969 Textor o aus engl. *date* [de:t] □ ~ ist ein Amerikanismus, der in das Wortfeld *Stelldichein*, *Verabredung*, *Rendez-vous* eingedrungen ist und bes. von Jugendlichen verwendet wird. Die Gepflogenheit amerikan. †*Teenager*, Verabredungen zu treffen und paarweise auszugehen, wird als *Dating* bez. Die Einladungen, z.B. zum Abendessen, Tanz oder gemeinsamer Autofahrt, dienen häufig zum Austausch von sexuellen Intimitäten. Das *Dating* ist ein bes. soziologisches Phänomen in den USA, aber auch in den anderen westlichen Industrieländern. Die Anzahl der ~s (mit möglichst wechselnden †*Partnern*) dient vor allem in den sozialen Mittelschichten als Bestätigung der eigenen sozialen Erfolge. In der Bed. 'Person, mit der man ein ~ hat', die seit Neske (1970) in dt. Wbb. gebucht ist, ist ~ im Korpus nicht belegt. Gelegentlich wird ~ auch in der Bed. 'Termin' verwendet (vgl. 7 f.).

Vgl. †*Necking*, †*Petting*

1 Täglich einige hundert „dates“ der Jugend im Eisstadion. (MITTELBAUER. ZTG. 3.12.1969: 13)

2 Eine Stätte also, die für Treffs und „dates“ geschaffen ist - früher hieß es wohl einmal *Rendezvous*. (ebd. 30.12.1969: 13)

3 Date - Ein Date ist ein *Rendezvous*. Je mehr Dates ein junger Mensch erzielen kann, als desto erfolgreicher gilt er (besonders in Amerika) bei seinen Eltern, Freunden und Freundinnen. Bei diesen Dates wird aber kein vollendeter Geschlechtsverkehr, sondern höchstens [...] *Necking* (Schmusen) oder in etwas höherem Alter [...] *Petting* (alle Formen des Geschlechtsverkehrs mit Ausnahme des [...] Beischlafs) ausgeübt. Blind Dates sind Verabredungen zwischen einem Mädchen und einem Jungen, die einander noch nicht kennen. Double Dates sind Verabredungen zwischen zwei Pärchen, die dann oft im selben Raum schmusen und dadurch später zu Gruppensex und Partnertausch übergehen. Dies mag die plausible Erklärung für die in Amerika relativ große Häufigkeit dieser Praktiken sein. (NEUE REVUE 15.1.1983: 15)

4 Als Schmärling sie zu einem Treffen nach Brüssel lud, lehnte Sie ab („Ein Spiel mit dem Feuer“), ein Date in Mainz kam indessen zustande. (SPIEGEL 27.2.1984: 34)

5 Teddy Kollek, 73, Bürgermeister von Jerusalem,

mußte sich vom israelischen Premierminister Schimon Peres rüffeln lassen, weil er der blonden Schwedin Yvonne Ryding [...] einen Korb gab. Die Miß Universität 1984 war für nur einen Tag nach Jerusalem gekommen und wünschte sich ein Treffen mit dem Bürgermeister. Der bedauerte, weil er mit Peres verabredet war. Doch die universale Miß kam zu ihrem Date mit Kollek: Man begegnete sich beim Bummel in der Altstadt. (ebd. 20.5.1985: 235)

6 Die Studienzeit ist „wonnevoll“, die Uni wenig besucht in Freiburg und zu Köln, und in Bonn immatrikuliert sich der stud. iur. nur, um den Eltern ein Motorrad aus den Rippen zu leihen, das er [Silbermann] und Freund Heinz zum „Abschleppdienst“ für Mädels benutzen. Ganz jugendlicher Charmeur, läßt sich „Gessele Alphons“ auch zum gleichgeschlechtlichen „date“ verführen. (ebd. 12.2.1990: 209)

7 Seit zwei Wochen rocken sie durch Deutschland, lassen ihre Fans toben: „ZZ Top“. Zwei Dates sind noch offen - [...]. (BILD AM S. 28.9.1986: 60)

8 Der Landrat war am Donnerstag noch guter Hoffnung, daß er die Feiertage ohne Terminverpflichtungen über die Runden bringen könne. Am zweiten Feiertag hatte er jedoch schon wieder ein „Date“. (HERSF. ZTG. 28.12.1987: 19)

Daten <nur Pl.; häufig in Komp.> 'durch Messungen, Beobachtungen oder (statistische) Erhebungen ermittelte Informationen, die häufig zum Zweck der maschinellen Speicherung und Auswertung digital kodiert werden' ◇ 1962||1965 WDG o nach engl. *data* ['de:tə] □ ~ als Plural des alten Fremdwortes *Datum* breitet sich in der neuen Bed. nach dem engl. Vorbild *data* immer weiter aus und verdrängt ältere dt. Wörter wie *Angaben*, *Zahlen*, *Fakten*; vgl. Carstensen/Galinsky (1975: 50). Unter dem Einfluß der Entwicklung der computergestützten (†*Computer*) Informationsverarbeitung bildet ~ auch zahlreiche Komp. aus dem Bereich der elektronischen †*Datenverarbeitung*. Von diesen Komp. sind einige direkte Übernahmen aus dem Engl., z.B. ~*bank* (nach engl.

data bank), ~ *verarbeitung* (nach engl. *data processing*), während andere Zusammensetzungen mit ~ wahrscheinlich unabhängige dt. Bildungen sind, z.B. ~ *anlage*; vgl. Lehnert (1986a: 40).

Vgl. †Code 2, †Computer (†computergestützt, †computerunterstützt), †Data-, †Datenbank, †Datentypistin †Datenverarbeitung, †digital, †Disc 1, †Diskette, †EDV, †Floppy Disk, †hacken, †Hacker

1 Ursache: Den Elektronengehirnen waren falsche Daten zugeführt worden. (SPIEGEL 16.5.1962: 74)

2 [...] um [...] Professor Rudolf Hillebrecht mit neuartigen Daten für dessen Generalverkehrsplan zu versorgen [...]. (ebd. 27.3.1963: 56)

3 Die Wirtschaft könne selbst dazu verführt werden, die statistischen Daten für bare Münze zu nehmen und nach Vater Staat zu rufen [...]. (WELT 20.1.1964: 9)

4 MDS stellt Datenerfassungssysteme her (Data-Recorder), mit deren Hilfe Daten direkt über eine Tastatur auf Magnetband erfaßt werden. (ebd. 16.4.1969: 17)

5 Das macht es möglich, die Genauigkeit der Messungen zu erhöhen und zusätzlich wissenschaftliche Daten über die Atmosphäre des Planeten zu erhalten. (NEUES DEUTSCHL. 6.10.1969: 2)

6 Speichern von Daten auf Magnetband von Originalbelegen mit dem Datenlesegerät DLG 2030. (WELT 14.4.1971: 14; Anz.)

7 [...], die Telefonanschlüsse und das Abrufen der Daten dürfte bei etwa 1 Million DM liegen. (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 91)

8 Die verlustgeplagte Bundesbahn möchte die Einnahmequelle nicht kampflos aufgeben. Ihr Argument: Gespeicherte Daten seien keine Nachrichten. (SPIEGEL 14.2.1977: 100)

Datentypistin 'Schreibkraft, die †Daten in einen †Computer eingibt und überprüft' ◇ 1978||1976 GWb ○ wahrsch. nach engl. *data typist* ['deɪtətaɪpɪst], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ DF (1974) belegt ~ in der Bed. „Angestellte, die Daten [...] auf Lochkarten überträgt.“ | Bei ~ handelt es sich um eine Analogiebildung zu *Stenotypistin*.

Vgl. †Daten

1 In unserer EDV-Abteilung warten fünf Kolleginnen auf eine tüchtige Datentypistin (keine Anfängerin) [...]. (SÜDDT. ZTG. 25./26.2.1978: 87; Anz.)

2 Die moderne Sekretärin – mit Namen Datentypistin oder EDV-Fachkraft – hat einen Bildschirm vor sich und ein Terminal, an dem sie die meisten Briefe aus vorgefertigten Briefteilen zusammensetzt. (ZEIT 12.4.1985: 82)

3 Wir suchen für sofort oder zum frühestmöglichen Zeitpunkt Datentypistinnen, die engagiert den weiteren

9 Dank der Digitaltechnik wird eine Mischkommunikation möglich: Begleitend zum Telefongespräch lassen sich über eine einzige Leitung Texte oder Daten zum Gesprächspartner übertragen. (FAZ 9.1.1985: 28)

{ ~ *anlage* (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 39), ~ *erfassung* (ebd. 28.9.1963: 35; 17.8.1974: 45; AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 98), ~ *erfassungsanlage* (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 54), ~ *erfassungsgerät* (ebd. 28.9.1963: 35), ~ *fernübertragung* (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 32; FRANKF. RUNDSCH. 9.5.1981: 67), ~ *kranz* (WIRTSCH. WOCHEN 10.8.1984: 3), ~ *netzwerk* (FRANKF. RUNDSCH. 16.5.1981: 53), ~ *sammel-fahrzeug* (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 6), ~ *samm-lung* (WELT 8.6.1977: 20), ~ *servicebüro* (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 67), ~ *spion* (WESTF. VOLKSBL. 4./5.3.1989: o.S.; Überschr.), ~ *system* (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 39), ~ *technik* (ebd. 17.8.1974: 39), ~ *Techn-iker* (SPIEGEL 3.2.1969: 80), ~ *transfer* (FAZ 27.10.1986: B 12), ~ *übermittlung* (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 91), ~ *übertragungsproblem* (ebd. 17.8.1974: 36);

Computer ~ (WESTF. VOLKSBL. 15.4.1985: o.S.), Computer-~ (SPIEGEL 4.11.1985: 99), Flugbahn ~ (ebd. 17.10.1962: 119), Funk ~ (ebd. 25.7.1962: 10), Maß ~ (SÜDDT. ZTG. 21.3.1984: 44)

erfolgreichen Ausbau unseres Unternehmens mitge-stalten möchten. (WESTF. VOLKSBL. 2./3.3.1991: o.S.; Anz.)

4 Wir suchen als Halbtagskraft eine/n Datentypistin/en – Bewerbungen bitte schriftlich an: Peine [...]. (ebd.; Anz.)

5 Für unsere Zentrale Datenerfassung suchen wir zum baldigen Eintritt eine Datentypistin mit Erfahrung im Erfassen und Prüfen numerischer und alphanumerischer Daten. (ebd. 6.3.1991: o.S.; Anz.)

Datenbank 'Informationen, z.B. Zahlen, Texte oder Graphiken, die in einer Behörde, einem Unternehmen oder einem kommerziellen Informationsdienst †digital in einem †Computer gespeichert sind und mit Hilfe von †Programmen verknüpft, bearbeitet oder abgerufen werden können; technische Anlage, in der Informationen zentral gespeichert sind oder Institution, die einen solchen Speicher unterhält' ◇ 1967||1973 DR ○ nach engl. *data bank* ['deɪtəbæŋk] □ Im Engl. wird ~ auch als *data base* bez.

Vgl. †-Bank 2, †Daten

1 Telefunken Großrechner TR 440 – [...] Datenbank mit wohl abgestufter Speicher-Hierarchie aus Kern-speicher, Magnettrommeln, Magnetplatten und schnel-

len Magnetbandgeräten. (SPIEGEL 11.12.1967: 9; Anz.)

2 Wir können unsere Ziehkartei als dem [sic] Ort in

einem Informationssystem, in dem alle Daten, die in einer abgeschlossenen organisatorischen Einheit auftreten, zusammengefaßt sind, auch mit einem geläufig gewordenen Begriff als „Datenbank“ bezeichnen. (BÖRSENB. 1968: 1876)

3 Und die – von Minister Stoltenberg in Berlin angekündigte – Schaffung einer „Bundesdatenbank“ für jederzeit abrufbare „polizeiliche, juristische, statistische und andere Informationen“ geriet zwangsläufig ins Zwielficht der Diskussion um Macht und Manipulation. (SPIEGEL 12.8.1968: 79)

4 Bei der Shell wird gegenwärtig eine Datenbank speziell für die Personalplanung aufgebaut. (WELT 10.10.1970: o.S.)

5 In ähnlicher Weise wie die DDR betreibt Ungarn die Unfallursachenforschung mit einer Datenbank in Budapest. (SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 19)

6 Mit Akkuratess und Pedanterie baute er in mühevoller Kleinarbeit aus Karteien und Video-Aufzeichnungen eine einzigartige Datenbank auf, in der alle nur erdenklichen Fakten über die meisten Ländermannschaften gespeichert sind. (AUGSB. ALLG. 27./28.5.1978: o.S.)

7 Zensur hat sich, so die Autoren, unsichtbar und zugleich bedrohlich wie ein Gespenst eingenistet „in einem in der ganzen Welt unvergleichbaren Verbund“ von Datenbanken. (STERN 30.4.1980: 96)

8 Hacker wollen freien Zugang zu Datenbanken – Jahrestagung vom Chaos-Computer-Club (HAMB. MORGENPOST 29.12.1987: 11; Überschr.)

{~anlage (FAZ 11.1.1969: 33), ~kenntnis (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 45), ~system (ebd. 3.8.1974: 48);

Bildschirmtext-~ (FAZ 9.1.1985: 28), Computer-~ (SPIEGEL 9.3.1970: 102)}

Datentypistin: Vgl. †Daten (†Datentypistin)

Datenverarbeitung †Bearbeitung und Auswertung †digital gespeicherter Informationen durch einen †Computer aufgrund eines eingegebenen †Programmes † 1962 in dem Komp. ~sanlage 1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ nach engl. *data processing* [ˈdeɪtə ˈprəʊsesɪŋ] □

Vgl. †Computer, †Daten, †EDV

1 Eine Siemens-Datenverarbeitungsanlage dagegen bewältigt diese Aufgabe schon in wenigen Minuten [...]. (RHEIN. MERKUR 16.2.1962: 13; Anz.)

2 IBM [...] Datenverarbeitung, Elektronische Anlagen, Lochkartenmaschinen. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 37; Anz.)

3 Das Unternehmen versucht hier zunehmend, in den Randgebieten von Datenerfassungssystemen und Anlagen für die Datenverarbeitung Fuß zu fassen. (WELT 15.5.1964: 13)

4 Wir sichern eine hohe Kontinuität der Plandurchführung und werden alle vertraglichen Verpflichtungen durch wissenschaftliche Leitung der Großbaustellen auf der Grundlage von Netzplänen mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung exakt einhalten.

(NEUES DEUTSCHL. 6.10.1969: 1)

5 [...] dank der Datenverarbeitung radikal verbesserte Vorratshaltung [...]. (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 30)

6 Planung und Durchführung von integrierter Datenverarbeitung. (PRESSE 17.8.1974: 25)

7 Für die zentrale Datenverarbeitung unserer Firmengruppe [...] suchen wir einen qualifizierten Team-Projektleiter. (WELT 4.12.1974: 24; Anz.)

8 Das Sortieren von Daten ist schon seit der Zeit der Lochkartenautomaten eine klassische Tätigkeit der Datenverarbeitung. (FAZ 9.1.1985: 28)

{~sabteilung (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 54), ~sanlage (ebd. 28.9.1963: 37), ~saufgaben (WELT 27.7.1963: o.S.)}

Dauerseller: Vgl. †-Seller (†Dauerseller)

Da-vis-cup, Davis-Cup <[ˈdeːviskʌp] m; -s; -s; meist Sg.> 1 †im †Tennisport bei internat. Mannschaftswettbewerben vergebener Wanderpreis † 1954 1953 Pekrun ○ aus engl. *Davis Cup* [ˈdeɪvɪs kʌp] □ Der ~ wurde im Jahre 1900 anlässlich eines †Tenniswettkampfes zwischen England und den USA von dem damaligen Studenten und späteren Diplomaten Dwight Filley Davis (1879–1945) gestiftet. Die erste Runde im August 1900 gewann Davis selbst. Bis 1904 nahmen nur die USA und Großbritannien an dem Wettbewerb teil; inzwischen sind es alljährlich fast 70 Ländermannschaften. Im Dt. wird der ~ auch als *Davis-Pokal* bez. (vgl. 2).

Syn. Davis-Pokal

Vgl. †Cup¹ 1, †Tennis

1 Zum viertenmal in ununterbrochener Reihenfolge gewann Australien den Davis Cup, die begehrteste Tennistrophäe der Welt, durch einen 3:2-Sieg über die USA. (WELT 2.1.1954: 1)

* * *

2 Das Gegenstück zum Davis Pokal ist während der Wintermonate der Hallenwettbewerb der Tennisspieler

um den King's Cup. König Gustav V. von Schweden, der unter dem legendären Pseudonym „Mister G“ in Wimbledon startete, stiftete ihn 1936. Seitdem wurde der Pokal 31mal ausgetragen. Teilnehmer sind nationale Herren-Teams ausschließlich aus Europa. (SÜDDT. ZTG. 19.1.1981: o.S.)

2 "jährlich ausgetragener internat. ↑Tenniswettkampf um den ~1" ◇ 1963||- o aus engl. *Davis Cup* □

Syn. Davis-Pokal

Vgl. ↑Cup¹ 2, ↑Tennis

1 In London wurde zum ersten Mal ein 'Daviscup der Damen' ausgetragen. (WELT 21.9.1963: 17)

2 Der Deutsche Tennisbund hat geschlafen und dadurch gesündigt: Bungert und Buding schlugen vor drei Jahren in Düsseldorf die noch recht „grünen“ Russen im Daviscup mit 4:1. (BILD 9.5.1967: 7)

3 Auch für 1975 ist die Teilnahme Südafrikas am Davis-Cup nach dieser Sitzung gesichert. (WELT 5.7.1974: 8)

4 Parun, der im Turnier viel [...] besser spielt als im Daviscup, nahm Kary nachher in Schutz [...]. (PRESSE 20.7.1974: 11)

5 Die deutschen Tennisspieler müssen zum drittenmal innerhalb von drei Jahren im Daviscup gegen Argentinien antreten. (FAZ 12.10.1983: o.S.)

{~Europazone (WELT 3.8.1963: 7), ~Europazonenfinale (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 19), ~Finalist (FAZ 12.10.1983: o.S.), ~gegner (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 28), ~Heros (WELT 21.9.1963: 17), ~Interzonenfinale (ebd. 28.9.1963: 20), ~Match (ebd. 21.9.1963: 17), ~Runde (FAZ 12.10.1983: o.S.), ~spiel (PRESSE 20.7.1974: 11), ~team (ebd. 29.6.1974: 11), ~Trainer (WELT 21.9.1963: 17);

Tennis-~ (ebd. 4.8.1969: 13)}

D-Day <['di:de:] m; -s; -s; meist Sg., o.Art. > "Deckname für den Zeitpunkt einer größeren militärischen Operation; in der Zukunft liegendes entscheidendes Datum, an dem ein wichtiges, bereits erwartetes Ereignis oder eine geheimgehaltene langfristige geplante Aktion stattfindet" ◇ 1953||1977 Heberth o aus engl. *D-day* ['di:de:] □ ~ wurde bes. als Deckname für die Landung der alliierten Truppen in Frankreich am 6. Juni 1944 bekannt und ist eine Reduplikationsform, die den ersten Buchstaben des nachfolgenden Wortes wiederholt. | ~ konkurriert im Dt. mit der Bez. ↑Tag X, wobei allerdings nicht mit Sicherheit zu entscheiden ist, ob ↑Tag X auf engl. *D-day* zurückgeht, wie Heberth (1977) und Zindler (1959: 223, 281) vermuten, oder ob ↑Tag X ohne engl. Vorbild entstanden ist.

Vgl. ↑Tag X

1 [...] D-Day [...] (KRISTALL 15/1953: 494)

2 [...] diesmal ist nicht D-Day. (WELT 10.8.1963: 3)

3 6. Juni 1944, D-Day, Tag der Entscheidung. Die Deutschen wußten, daß er kommen würde. Sie waren vorbereitet, allerdings mehr schlecht als recht. (FAZ 6.6.1984: 25)

4 Es wird dort behauptet, D-Day bedeute „day of

decision“. Das ist mit größter Wahrscheinlichkeit falsch. Richtig ist vielmehr, daß das D in D-Day für „day“ steht. D-Day bedeutet also eigentlich Day-Day, und das wiederum bedeutet in der englischen Militärsprache soviel wie „der Tag X“. Entsprechend heißt „die Stunde X“ in der englischen Militärsprache „H-Hour“. (ebd. 10.7.1984: 8; Leserbr.)

Dead-line, dead-line, deadline <['detlain] f; -; -s > 1 "äußerster Termin, bis zu dem etw. erledigt sein muß und danach nicht mehr durchgeführt oder angenommen werden kann oder mit einer Verzugsstrafe belegt wird" ◇ 1976||1974 DF o aus engl. *deadline* ['dedlain] □

1 Neueste Deadline: Ende August/Anfang September. (SPIEGEL 23.8.1976: 20)

2 Keiner sprach mehr von der „deadline“ des 26. Mai, weder Carter noch Sadat [...]. (ZEIT 30.5.1980: 6)

3 Sie sprechen fließend Englisch und sind gewohnt, trotz knapper „deadlines“ hochgesteckte Ziele durch harte, zuverlässige Arbeit zu erreichen. (FAZ 4.7.1981: V 8)

4 Kurz vor 23 Uhr stoppt Klaus Josef Jungblut seinen

Wagen vor der Leitstelle am Rand des Flugfeldes. Einen Augenaufschlag später werden die Türen aufgerissen, Karren herangefahren. „Noch zehn Minuten, dann ist 'Deadline', Ladeschluß“, sagt Rolf Hesse, Chef der Leitstelle. (WESTF. VOLKSBL. 4.8.1983: o.S.)

5 Mehrfach mahnte der Musical-Manager, seine Lizenz für die Aufführung laufe ab, Deadline sei endgültig der 29. Juni 1990. (SPIEGEL 4.6.1990: 242)

2 "aufgrund von Wertvorstellungen oder Bewertungsmaßstäben gesetzte Grenzlinie, die nicht überschritten werden darf" ◇ 1979||- o aus engl. *deadline*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *Random House* (1987) belegt *deadline* nur in der Bed. „a line or limit that must not be passed“. | Selten kommt im Dt. auch *Todeslinie* in dieser Bed. vor (vgl. 3).

1 Im Bayerischen Rundfunk wird künftig kaum noch Anlaß für Zensur bestehen, da fast niemand mehr da

ist, der die von oben vorgegebene dead-line überschreiten wird. (SPIEGEL 9.7.1979: 153)

2 Menschenfresserei ist absolut tabu – die Deadline zwischen Menschen und Negern, die im übrigen eher an Karl-May-Indianer mit Marterpfahl und Federputz als an Afrikaner erinnern. (ebd. 10.12.1984: 196)

3 Sollten unbezahlte Karenztage für kranke Arbeitnehmer eingeführt werden, wäre für den Sozialauschütler Vogt eine „Todeslinie“ überschritten. (SPIEGEL 14.6.1982: 30)

Deal <[di:l] m, n (selten); -, -s; -s> 1 'häufig unsauberes oder kriminelles Geschäft, das den Beteiligten (finanzielle) Vorteile verschafft' ◇ 1972||- ○ aus engl. *deal* [di:l] □ In dieser Bed. bez. ~ selten legale oder offizielle Transaktionen, sondern meist Übereinkünfte oder Geschäfte, die sich am Rande der Legalität bewegen oder krimineller Natur sind wie z.B. der *Drogenhandel*.

1 Der ins Zwielficht geratene CDU-Vorsitzende verweigerte bislang jede Stellungnahme zu dem inzwischen bekanntgewordenen Deal. (SPIEGEL 3.4.1972: 25)

2 Nie bürgt der Unbekannte mit mehr als seiner Ganoven-Ehre für die Einhaltung des Deals. (ebd. 27.12.1976: 29)

3 „Da sind sehr eigenartige Dinge im Gang“, weiß Nikolaus Haberland, Zoll-Ministerialrat im Bundesfinanzministerium – deutsch-deutsche Deals etwas außerhalb der Legalität. (ebd. 25.4.1977: 98)

4 Bei Daimler-Benz wurden alle Eventualitäten der Unterhandlung zwischen Bundesregierung und Gangstern ventiliert, darunter auch die Frage, ob man mit den Entführern zu einem Deal gelangen könne, bei dem nur ein Teil der inhaftierten BM-Täter freigelassen zu werden brauche. (ebd. 12.9.1977: 20)

5 „Ich habe stets“, so plauderte Sindona später nach einigen ungleich größeren Deals, „stets 30, 40 Prozent Gewinn bei solchen Geschäften gemacht.“ (STERN 22.1.1979: 56)

6 Und als im Herbst nach der Schleyer-Entführung

Wagner und Brigitte Mohnhaupt 15 Millionen Dollar forderten, um – so Herold – „ihre arabischen Mietlinge da in Mogadischu zu bezahlen“, ließ der Bonner Krisenstab den Deal platzen [...]. (SPIEGEL 29.1.1979: 76)

7 Er war Geschäftsführer einer Bar in Homburg, hatte Schulden und war den Verlockungen, schnell ein paar tausend Mark mit einem Deal zu machen, erlegen gewesen. (BILD AM S. 11.12.1983: 28)

8 Auf die Idee, ein Produkt mit Hilfe eines schönen Gesichtes zu vermarkten, war Ende der zwanziger Jahre der amerikanische Kosmetikerhersteller Max Factor gekommen. Die US-Filmschauspielerin Claudette Colbert machte damals Reklame für seinen Gesichtspuder. Ein Freundschaftsdienst, ohne Gage. Heute ist so ein Deal hartes Business. (STERN 7.11.1985: 210)

9 Von dem Anteil, den Lutz Quaquil bei den dubiosen Deals kassierte, wurde bisher eine Million Mark gefunden. (ebd. 29.10.1987: 42)

(Diesel-~ (SPIEGEL 5.5.1980: 86), Posten-~ (ebd. 13.2.1978: 124))

2 'Handelsabkommen über den Kauf oder Verkauf von Waren' ◇ 1975||1976 GWb ○ aus engl. *deal* □ In der Jugendspr. ist die Kollokation *einen ~ machen* bes. häufig.

1 „Die Interessengegensätze blockierten die Unternehmenspolitik“, bekannte Eberhard von Brauchitsch nach dem großen Deal. (SPIEGEL 20.1.1975: 24)

2 In den Augen von Bundeswirtschaftsminister Hans Friderichs schaffte der Deal für die deutschen Firmen KWU und Steag den „Durchbruch auf dem Weltmarkt“ [...]. (ebd. 6.12.1976: 46)

3 Die Fiat-Manager setzen überdies darauf, daß der Deal mit Libyen ihnen überdies einen neuen Markt erschließen hilft [...]. (ebd. 9.5.1977: 156)

4 Beim Kurs von 2,60 Mark, nur ein paar Monate

früher, wäre der Deal mit 520 Millionen Mark viel teurer gekommen. (STERN 7.6.1979: 73)

5 Für die großen Handelsketten ist der Deal mit ausländischen Obstlieferanten ein besseres Geschäft, als den einheimischen Bauern die Äpfel für rund 40 Pfennig pro Kilo abzunehmen. (ebd. 14.10.1982: 63)

(Atom-~ (SPIEGEL 15.1.1979: 29), Indonesien-~ (ebd. 14.2.1977: 57), Ost-West-~ (STERN 6.3.1980: 84), Pauschal-~ (SPIEGEL 3.5.1976: 198), Polit-~ (ebd. 16.5.1977: 156), Volvo-~ (WELT 30.10.1978: 12))

dea-len <[di:lən] intr.V., tr.V. (selten), hat> 1 'mit Rauschgift handeln' ◇ 1975||1974 DF ○ aus engl. *to deal* [di:l] □

Vgl. *Dealer* 1

1 Denn gedealt wird unter dem Schutz aufwendiger Gegen-Observation zumeist nur mit altbekannten Kunden. (SPIEGEL 19.5.1975: 74)

2 Von der Mutter mit acht Monaten verstoßen, wuchs Donny Staten bei Pflegeeltern auf, rauchte mit 14 Marihuana, stieg mit 16 auf harte Drogen um und dealte später damit. (STERN 17.1.1980: 10)

3 Gleich drei Polizisten, alle 21, wurden im März letzten Jahres in der Drogenhochburg Berlin festgenommen, weil sie mit Heroin gedealt hatten. (SPIEGEL 1.6.1981: 61)

4 Sie [Marion Bossi] hat, so wirft ihr die Staatsanwaltschaft vor, „vorsätzlich handelnd mit Betäubungsmitteln unerlaubt Handel betrieben“. Im Klartext heißt dies, daß sie Rauschgift gedealt hat. (STERN 9.12.1982: 250)

5 Da sind viele, die zu Hause mit dem Gesetz in Konflikt gerieten: Sie haben „gedalt“, um an Stoff zu kommen [...]. (FAZ 9.8.1983: 5)

6 Sie war wegen Dealens geschnappt und zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. (STERN 10.11.1983: 38)

7 Mutter und Tochter dealten mit Marihuana (RUHR-NACHR. 27.2.1986: 3; Überschr.)

8 Nachher habe ich jemanden kennengelernt, der ge-dealt hat, der hat mich dann durchgezogen, bis ich 1983 mit einer schweren Infektion vier Wochen ins Krankenhaus gekommen bin. (SPIEGEL 14.9.1987: 117)

2 <selten> 'mit einer Person handeln oder eine Angelegenheit regeln' ◇ 1976||- ○ aus engl. *to deal* □

Vgl. tDealer 2

1 In einem winzigen, karg möblierten Büro [...] regiert er [der Fernsehkaufmann Leo Kirch] unerkannt und beinahe allmächtig wie ein kleiner Herrgott des deutschen Film- und Fernsehgeschäfts. Er dealt mit Produzenten, Händlern, Redakteuren und vielen Mächtigen in ARD und ZDF. (SPIEGEL 3.5.1976: 196)

9 Welche Rauschgiftmengen sind nach Ihrer Schätzung monatlich über dieses Lokal gedealt worden? (ebd. 7.11.1988: 169)

{an~ (FRANKF. RUNDSCH. 19.2.1980: 11), be~ (SPIEGEL 4.8.1980: 44), ver~ (ebd. 18.5.1981: 189; LIPP. LANDES-ZTG. 25.3.1982: o.S.)}

Dea-ler <['di:lɐ] m; -s; -> 1 'Person, die mit Rauschgift handelt' ◇ 1974||1972 Hellwig ○ aus engl. *dealer* ['di:lɐ] □

Syn. Drogenhändler

Vgl. tdealen 1, tPusher

1 Jagd auf Dealer, Fälscher und Mädchenhändler. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 15; Überschr.)

2 In Schiffen und Flugzeugen schmuggeln Dealer Heroin, Kokain und Marihuana. (SPIEGEL 21.3.1977: 145)

3 Die Freundin war weggelaufen. Und ausgerechnet an diesem Abend sprach ihn ein Dealer an. (BUNTE 15.3.1979: 40)

4 Die Beamten können nur die tägliche kleine Dreckarbeit tun, das Wegfangen der kleinen Dealer, die auf allen Straßen, in Bars und Motels ihr Handwerk mit dreister Hemmungslosigkeit betreiben. (STERN 13.1.1983: 19)

5 In diesem Teil der Straße kaufen nur noch die Süchtigen von ihren Dealern. (ebd. 10.11.1983: 38)

6 Ein Bremer Sportstudent sitzt wegen Rauschgifthandels in einem Gefängnis in Bali. Ihm droht die Todes-

strafe. Seit Mitte vergangenen Jahres verhängen Richter in dem Inselstaat Indonesien drakonische Urteile gegen Dealer (ebd. 9.1.1986: o.S.; Überschr.)

7 Doch inzwischen gibt es Anzeichen dafür, daß die ersten Dealer in Deutschland versuchen, ihre Kunden auf den neuen Stoff anzutesten. (ebd. 15.1.1987: 16)

{~Ring (SPIEGEL 21.6.1982: 185);

Drogen~ (ebd. 27.2.1984: 73), Ex~ (STERN 20.2.1986: 68), Groß~ (ebd. 10.11.1983: 305), Heroin~ (SPIEGEL 30.5.1977: 184), Klein~ (ZEIT 16.9.1977: 62), Ober~ (WESTF. VOLKSBL. 5.4.1979: 3), Spitzen~ (NEUE WESTF. 15.2.1977: o.S.);

~in (HERSF. ZTG. 2.1.1987: 4);

Klein~in (SPIEGEL 2.4.1984: 74), Rauschgift~in (STERN 9.12.1982: 250);

Kokain~ei (SPIEGEL 20.7.1987: 78)}

2 <nur in Komp.> 'Person, die mit etw. Handel treibt' ◇ 1977||- ○ aus engl. *dealer* □ Da ~ häufig mit Rauschgift und anderen illegalen Geschäften in Verbindung gebracht wird, hat ~ auch in dieser Bed. oft negative Konnotationen. | In der seit Neske (1970) belegten Bed. 'Person, die den Verkauf von Wertpapieren, Immobilien etc. vermittelt, Händler an der Börse' ist ~ im Korpus nicht belegt. | Gelegentlich findet man auch die weibliche Form ~in (vgl. 6).

Vgl. tdealen 2, tJobber 1

1 „Die würde bei uns doch nicht einmal mehr mit der Kohlenzange angefaßt“, spottet ein HiFi-Dealer [...]. (SPIEGEL 26.12.1977: 111)

2 Der Kreuzzug technologischer Art gilt, wie könnte es anders sein, der Gefahr aus dem Morgenland - der Gefahr, die ölsüchtigen westlichen Industriestaaten könnten in die totale Abhängigkeit von den mittelöstlichen Petroleum-Dealern geraten. (ZEIT 17.8.1979: 17)

3 Die Geld-Dealer an der Hauptpost von Tel Aviv, kenntlich am unrasierten Schmuddellook und den dicken Geldbündeln in den Taschen, müssen um ihre Zukunft fürchten. (SPIEGEL 21.1.1985: 106)

4 Im August letzten Jahres etwa, als sich die Waffen-dealer mit dem Kriegsgeräte-Aufkäufer Baradaran trafen, tauchten vier Iraner auch in der FDP-Kreisgeschäftsstelle auf. (ebd. 9.11.1987: 67)

5 Doch zwei Ereignisse, beinahe zeitgleich im Sommer 1986 eingetreten, steigerten die Gewinnerwartungen der internationalen Uran-Dealer derart, daß sie auch das Risiko nicht scheuten, die westliche Führungsmacht massiv zu hintergehen [...]. (ebd. 15.2.88: 60)

6 Die Flensburger Sex-Dealerin Beate Uhse, in deren Läden Hunold-Werke längst feilgeboten werden, tat sich nun enger mit dem Münchner Sex-Dozenten zusammen. (SPIEGEL 13.3.1972: 68)

De-bug-ging, debugging <[di'bagiŋ] n; -, -s; -s; meist Sg. > 'Vorgang bei der Erstellung eines *Computerprogramms* oder auch spezielles *Programm* zur Suche und Beseitigung von Fehlern' ◇ 1978||1970 Neske ○ aus engl. *debugging* [di:'bagiŋ] □

- 1 debugging. Entlausung: 1. Verfahren zur dynamischen Testung bestimmter Teile eines Programms [...].
2. Unter *debugging* versteht man gelegentlich auch generell das Suchen von Fehlern in Programmen [...]. (SCHULZE 1978: 76)
- 2 Noch amüsiert ihn sein unbestreitbares Fingerflattern, wenn er an einem seiner Computer beim „Debugging“ (Entlausen, Fehler suchen) ist, dabei von einem Programmiersystem in ein anderes wechselt und

- das dann „dauert und dauert“. (SPIEGEL 6.9.1982: 77)
- 3 Dieses „Debugging“ (wörtlich etwa: Entfehlern) kostete nicht nur etliche zusätzliche Monate mit Tag- und Nacht- und Wochenend-Schichten, um den Prototypen ihre Macken abzugewöhnen – da beschlich das Team auch die „Angst vor dem schwarzen Mann“, wie es einer der leitenden Ingenieure nannte [...]. (ebd. 27.9.1982: 245)

de-bun-king, Debunking <[di'baŋkiŋ] n; -, -s; -s; meist Sg. > 'Entthronung eines Helden oder Entlarvung der Falschheit oder Unaufrichtigkeit eines Mythos, bes. im *Film* und in der Lit., indem man einer Heldenfigur ihren Nimbus nimmt, sie ins (historisch) rechte Licht rückt oder sie ironisiert bzw. lächerlich macht' ◇ 1961||1974 DF ○ aus engl. *debunking* [di:'baŋkiŋ] □

- 1 Das „debunking“ der positivistischen Philosophie wird rückläufig, über Kant entwickelt es sich zurück zu reiner Metaphysik. (FAZ 19.10.1961: 25)
- 2 Aber dieses „debunking“ will im Grunde nur beweisen, daß es keine Könige gibt [...]. (SPIEGEL 15.8.1962: 70)
- 3 [...] weil auch er noch meint, enthüllen, ad personam ein debunking betreiben, die Wahrheit erst hinter dem Schein sozusagen entdecken müssen. (ebd. 21.8.1963: 86)
- 4 Das ist überhaupt das Ziel von Priestleys Buch: Zu entfeiern – nicht im Sinn des Debunking, der Heldenenthronung, sondern [...]. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 76)

- 5 Es kommt verschiedentlich zu einem „debunking“ einst verkürter Heldengestalten wie des Generals Custer [...]. (GREGOR/PATALAS 1965: 219)
 - 6 [...] G. MacDonald Fraser wird sich mit diesem Buch Feinde machen. Man wird dem Schotten, dem langjährigen Mitarbeiter des „Economist“, vorwerfen, er schwimme mit der modischen Welle des debunking – was wohl kaum stört, wenn man wie Fraser weltabgewandt auf der Isle of Man wohnt. (WELT DER LIT. 29.4.1971: 7)
 - 7 [...] mal übte er [Ford] sich im Debunking aller Western-Mythen („Cheyenne“, 1964). (SPIEGEL 8.5.1972: 145)
- {Helden-~ (SPIEGEL 30.11.1970: 244)}

-Deck <[dek] n; -s; -s; zweiter Bestandteil von Komp. > 'technisch hochwertiges Kassetten- oder Tonbandgerät, in der Regel ohne eigenen Verstärker und deshalb meist Teil einer Stereoeinrichtung' ◇ 1971||- ○ aus engl. (*cassette/tape*) *deck* [(kə'set/'teip)dek] □ DR (1980) belegt das Komp. *Tape* ~. | Nach *Etym. Wb. des Dt.* (1989) ist *Deck* in der zweiten Hälfte des 17. Jh. aus dem Niederdt. ins Hochdt. übernommen worden. Kluge (1989) bez. *Deck* als „ursprünglich niederländisches Wort der Seemannssprache, zuerst vielleicht in nndl. [neuniederländisch] *overdeck* [...]“. Da ~ häufig Teil einer Stereoeinrichtung ist und die Komponenten eines Stereoturms gewöhnlich so in Größe und Form aufeinander abgestimmt sind, daß sie übereinander angeordnet werden können, reflektiert ~ möglicherweise das Bild von der Unterteilung des Schiffsrumpfes in verschiedene Stockwerke. | ~ erscheint meist in den Komp. *Cassetten* ~ und *Tape-Deck*.

Vgl. *†Cassetten-Recorder*, *†Tape-Deck*

- 1 Akai-Maschinen haben 'integrated circuits' (I.C. = integrierte Schaltungen). Das allererste Tonbandgerät der Welt mit I.C.'s [sic] ist das Akai X-200 Deck [...]. (WELT AM S. 9/1971: 10)
- 2 JVC-Kassettendeck's [sic] – der Weg zur „Musikalischen Wahrheit“. (SPIEGEL 5.6.1978: 113; Anz.)
- 3 Cassetten-Deck MC 2 mit HIGH COM [...]. (PROSPEKT der Fa. GEISE, Paderborn, Juni 1982)

- 4 Inzwischen basteln die beiden weiter: Auch Fernseher, Cassettendeck und Synthesizer wollen sie bombensicher in Beton verpacken. (STERN 12.9.1985: o.S.)
- 5 Doppel-Cassettendeck, 3-Band-Equalizer, 4 Lautsprecher – Intersound Q1 Stereo-Radiorecorder [...]. (PROSPEKT der Fa. PHOTO PORST, Nürnberg, Mai 1989)

De-co-der <[de'kodə] m; -s; -s; > 'elektronisches Gerät für Fernsehapparate, Autoradios etc., mit dem verschlüsselt übertragene Signale wie *†Videotext*, Bildschirmtext, Verkehrsfunk etc. empfangen werden können' ◇ 1968||1974 DF ○ aus engl. *decoder* [di:'kəudə] □

Vgl. †Code 1, 2, †dekodieren

1 Es ist wichtig zu wissen, daß ohne solche Decoder Stereoausstrahlungen wohl empfangen werden können [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 31.8.1968: 53)

2 Nur Autoradios mit Verkehrsfunk – In jedem neuen Gerät soll ein Decoder bereits eingebaut sein. Alle Autobesitzer, die sich jetzt für ihren Wagen ein neues Radio kaufen, sollten unbedingt darauf achten, daß in dem Gerät ihrer Wahl bereits ein sogenannter Verkehrsfunk-Decoder eingebaut ist. (FLENSB. TAGEBL. 30.4.1977: 8)

3 Zum Empfang des neuen Informationsprogramms brauchen die Fernsehzuschauer nämlich einen Knopfdruck-Zusatzteil, einen sogenannten Decoder, der die Text-Sendesignale bildschirmfüllend sichtbar machen kann. (SPIEGEL 3.9.1979: 52)

4 Zum Empfang ist, wie beim Bildschirmtext, ein Zusatzgerät, der Decoder, notwendig. (ebd. 4.8.1980: 142)

5 Noch vor Weihnachten wollten die deutschen Fernsehhersteller TV-Geräte mit eingebautem Bildschirmtext-Umsetzer (Decoder) in die Geschäfte bringen. (ebd. 10.12.1984: 107)

6 Zwei Zusatzgeräte, fürs Telefon (Modem) und fürs TV-Gerät (Decoder), genügen zum Empfang, der 65 Mark einmalige Anschlußgebühr, Monatsbeiträge von acht Mark und Nutzungsgebühren nach Zeittakt kostet. (ebd. 10.6.1985: 88)

{Btx-~ (FAZ 22.2.1985: 25), CX-~ (ebd. 3.3.1983: 23), Stereo-~ (NEUE ZÜR. ZTG. 31.8.1968: 53), Matrix-~ (RUNDF. U. FERNS. 41/1969: 19)}

De-Es-ka-la-tion, Deeskalation, De-Escalation <[deeska'lə:ʃi:n] f; -, -en; meist Sg. > "stufenweise Verringerung oder Einschränkung eingesetzter (militärischer) Mittel, insbes. in internat. Konflikten oder Krisen" ◇ 1966||1969 Textor ○ aus engl. *de-escalation* [di:eska'leɪʃn] □ †Eskalation und das davon abgeleitete ~ wurden bes. in den 60er Jahren im Zusammenhang mit dem Vietnam-Krieg bekannt.] Gelegentlich findet man in dieser Bed. auch *De-Eskalierung* (vgl. 10 f.).

Vgl. †deeskalieren, †Eskalation 1

1 China rät den Nordvietnamesen, zwar nicht zum Frieden, jedoch zu einer defensiven Kriegsführung, also zu einer De-Eskalation [...]. (ZEIT 9.9.1966: 8)

2 McNamara und [...] George Ball sind für die De-Escalation eingetreten und sind unterlegen. (NEUE POLITIK 27.1.1968: 24)

3 Aus der De-Eskalation (in die Mottenkiste nun mit diesem Modewort) muß der allmähliche Abzug der Amerikaner aus Vietnam, muß eine auf lange Sicht neue Einstellung zum kommunistischen China zwangsläufig hervorgehen. (SPIEGEL 8.4.1968: 108)

4 Nordvietnam spricht von amerikanischer Deeskalation (MITTELBAIER. ZTG. 6.5.1969: 16; Überschr.)

5 Nach dem Abzug der ersten US-Einheiten aus Vietnam leisten einige der verbliebenen Soldaten einen Do-it-yourself-Beitrag zur De-Eskalation. (SPIEGEL 4.8.1969: 19)

6 Die großen Konflikte außerhalb Europas dauern an – trotz Deeskalation in Vietnam, trotz Waffenstillstand am Suez-Kanal und Tod Nassers. (ebd. 28.12.1970: 56)

7 Durch De-Eskalation hofften sie, auch die Gegen-

seite zu Kompromissen bewegen zu können. (ebd. 5.7.1976: 22)

8 Senator hält an De-Eskalation fest – Nach Berliner Krawallen künftig mehr Entschlossenheit gegen Chaoten (FLENSB. TAGEBL. 6.5.1989: 2; Überschr.)

9 Der Straßenkampf zwischen Autonomen und der Polizei hat dem rot-grünen Senat in Berlin die erste große Belastungsprobe abverlangt. Polizeiführer fordern härteres staatliches Durchgreifen gegen militante Demonstranten, SPD und AL bleiben bei der „Deeskalation“. Erster Erfolg: Die linke Szene distanziert sich von den Randalierern. (SPIEGEL 8.5.1989: 112)

10 Es kommt uns in dem Rapport darauf an zu zeigen, daß die sogenannte begrenzte Bombardierung nach dem 31. März keine De-Eskalierung darstellt, sondern eine Verdoppelung und Verdreifachung der Luftangriffe. (SPIEGEL 5.8.1968: 66)

11 Für Moskau steht der Versuch im Zusammenhang mit einer allgemeinen diplomatischen De-Eskalierung, um die sich die Sowjetregierung wegen der aus der Prager Intervention verbliebenen vielen Schwierigkeiten bemüht. (FAZ 24.12.1968: 1)

de-es-ka-li-e-ren, de-eskalieren <[deeska'li:rən] tr.V., hat, intr.V., ist > "einen militärischen Konflikt durch eine schrittweise Reduzierung militärischer Mittel eindämmen oder entschärfen" ◇ 1967||1973 DR ○ aus engl. *to de-escalate* [di:'eskəleɪt] □

Vgl. †De-Eskalation, teskalieren 1

1 Sie deuten auf jene Metapher, mit der Kahn seine Theorie der kontrollierten Auseinandersetzung zwischen Staaten zu veranschaulichen suchte: eine Leiter mit Sprossen und „Schwellen“, auf der Konflikte und Krisen schrittweise eskalieren oder de-eskalieren [...].

(SPIEGEL 3.4.1967: 135)

2 Im Kreml machte Kossygin dem Britenbesucher Brown klar: Moskau ist nur zu gemeinsamem Löschen im Nahen Osten bereit, wenn Amerika im Fernen Osten deeskaliert. (ebd. 29.5.1967: 126)

defensives Fahren "rücksichtsvolle, Risiken vermeidende Fahrweise im Straßenverkehr, bei der die eigenen Rechte der Verkehrssicherheit untergeordnet werden" ◇ 1970||– ○

evtl. nach engl. *defensive driving* [di'fensiv'draivɪŋ] □ *DF* (1974) belegt ~ als Beispiel zu *defensiv*.| Gelegentlich wird ~ in anderen Bereichen verwendet (vgl. 3).

1 Defensives Fahren wird uns allen weiterhelfen. (HÖRBELEG SWF 1 2.4.1970; FREIBURGER KORPUS)

2 Defensives und präzises Fahren muß im Vordergrund

stehen. (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 12)

3 Ob Skibalett [sic] [...] defensives Skifahren [...]. (WELT 12.10.1977: o.S.)

de-fi-cit spen-ding, deficit-spending, Deficit-spending, Deficit Spending <[di'fɪsɪtspɛndɪŋ] n; -, -s; o.Pl.> 'Methode der staatlichen Finanzpolitik zur Überwindung wirtschaftlicher Rezession, mit der der Staat im Vorgriff auf künftige Haushaltsmittel eine nicht durch das Budget gedeckte Erhöhung der öffentlichen Ausgaben mit Hilfe von Krediten vornimmt, um Investitionen zu finanzieren' ◇ 1955||1960 *DF* □ aus engl. *deficit spending* [di'fɪsɪtspɛndɪŋ] □ Das Konzept des ~ geht auf den brit. Volkswirtschaftler John Maynard Keynes (1883-1946) zurück.

1 Deficit-spending - Vorgriff auf künftige, noch nicht durch Einnahmen gedeckte Haushaltsmittel. Wird angewendet zur Bekämpfung konjunktureller Depressionserscheinungen [...]. (GROSSE 1955: 14)

2 In der deutschen Bundesrepublik ist man nun - so hart diese Feststellung in manchen Ohren klingen mag - jedenfalls teilweise zum „deficit-spending“ übergegangen. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.1.1967: o.S.)

3 Um eine sachgerechte Konjunkturpolitik zu betreiben, um durch *deficit spending* die Wirtschaft in Schwung und dennoch die öffentlichen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, hätte es keiner Zweidritelmehrheit im Bundestag bedurft. (ZEIT 27.12.1968: 17)

4 Die Politik des deficit-spending, der Aufnahme hoher Staatskredite zur Füllung zweier beachtlich wirksamer Konjunkturspritzen, wäre in der kleinen Koalition kaum möglich gewesen. (MITTELBAYER. ZTG. 5./6.7.1969: 3)

5 Erst als die Amerikaner anfangen, ihren Dollar zu inflationieren, indem sie ständig deficit spending machen und eine falsche Steuerpolitik trieben, kam es automatisch zu dem Bruch des Währungssystems von Bretton Woods. (PLAYBOY 6/1978: 51)

6 Der Diplom-Kaufmann, der mit 32 Europas jüngster Finanzminister war, steuerte das mit Reichtümern nicht gesegnete Österreich mit happigem „deficit spending“ durch die Rezession ohne nennenswerte Arbeitslosigkeit, mit erträglicher Inflation. (SPIEGEL 15.9.1980: 183)

7 Erst haben die Regierenden, nach der Ölkrise Nummer eins, noch mal mit Erfolg die bewährte Strategie des Deficit-spending angewandt; 1976 bis 1979 gab es einen schönen Boom. (ebd. 5.7.1982: 57)

8 Die klassische Methode des „deficit spending“, in Zeiten schwächeren Wirtschaftswachstums durch höhere, schuldenfinanzierte Staatsausgaben für Beschäftigung zu sorgen, verkehrt Stoltenberg ins Gegenteil [...]. (ebd. 2.1.1984: 27)

9 Unter dem Einfluß der Regierungs- und Parlamentsmaschinerie kam eine Mischung aus der Deficit-spending-Lehre des britischen Ökonomen John Maynard Keynes und den Zaubereien des deutschen Rüstungsfinanziers Hjalmar Schacht heraus. (ebd. 14.4.1986: 203)

10 Die heraufziehende Wirtschaftskrise versuchte Kreisky mit offensivem Deficit Spending zu meistern - Mr. Keynes hätte seine Freude an dem Mann gehabt. (ebd. 6.8.1990: 130)

De-fro-ster <[de'frɔstɐ] m; -, -s; -, häufig in Komp.> 'aus Heizung und Gebläse bestehende Einrichtung in Kraftfahrzeugen, die das Beschlagen oder Vereisen der Scheiben, insbes. der Windschutzscheibe, verhindern bzw. Beschlag oder Eis beseitigen oder auftauen soll' ◇ 1962 in dem Komp. ~-Schlitz||1970 Neske □ aus engl. *defroster* [di'frɔstə] □ Bereits *DF* (1960) bucht das Komp. ~anlage. | Die in *DF* (1990) und anderen Wbb. verzeichnete Bed. 'Abtauvorrichtung in Kühlschränken' ist im Korpus nicht belegt. | Gelegentlich wird ~ auch in der Bed. '(Sprüh-)Mittel zum Enteisen von Kraftfahrzeugscheiben' verwendet (vgl. 6).

1 [...] Es fehlt, in der Mitte der Frontscheibe, noch immer ein Defroster-Schlitz. (SPIEGEL 7.2.1962: 41)

2 Man fährt also nach dem Start tunlichst mit vielen Umdrehungen im niedrigen Gang, um schnell heiße Defrosterluft zu zaubern. (WELT 19.9.1967: 17)

3 Volvo 142/144 - Defroster auch für die Heckscheibe (NEUE ZÜR. ZTG. 11.5.1968: o.S.; Anz.)

4 Bei Wagen mit schwacher Defrosterwirkung kann man auch die Innenseiten der Scheiben so präparieren. (FAZ 17.1.1979: 31)

5 Aber vieles andere ist serienmäßig [...] Defrosterdüsen für Front- und Seitenscheiben [...]. (PRO-

SPEKT der Fa. NISSAN MOTOR DEUTSCHLAND, Neuss 1, Februar 1982)

6 Viele Fahrer nehmen einen Scheibenentfroster aus der Sprühdose zu Hilfe. Das ist kein Allheilmittel. Es dauert lange, bis das Eis wegtaut, dann entsteht ein dicker Brei und außerdem verschmieren die Defroster die Scheiben [...]. Wer Defroster benutzt, muß sofort hinterher, wenn die Scheiben eisfrei sind, mit einer Zeitung nachreiben. (DM TEST 49/1965: 58)

{Defrostung (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 45)}

de-ko-die-ren <[deko'di:rən] tr.V., hat> 'eine Nachricht, einen Text etc. mit Hilfe eines Codes 1 entschlüsseln bzw. im Hinblick auf neue Gegebenheiten sprachlich umsetzen oder aktualisieren' ◇ 1983||1973 DR ○ aus engl. *to decode* [di:'kəʊd] □ Neben ~ gibt es auch, insbes. im Bereich der Technik, die Schreibung *decodieren*.

Vgl. †Code 1, †codieren 1, †Decoder

1 Die triviale Evergreen-Sprache der letzten fünfzig Jahre wird von der Chanteuse Hermine ebenfalls unerbittlich dekodiert. (FAZ 31.1.1983: 21)

de Luxe, *de luxe*, *deluxe* <nachgestellter Teil von Produktbez.> 'bes. kostbar oder wertvoll, von bes. Qualität, in Luxusausstattung; mit technischen Zusatzeinrichtungen versehen' ◇ 1959||1960 DF □ ~ ist ein Gallizismus mit internat. Verbreitung, insbes. im Bereich der Werbung. Die Verwendung von ~ im Dt. ist möglicherweise auf den Einfluß von engl. *de luxe* [də'lʊks] zurückzuführen. Heute wird im Dt. anstelle von ~ häufig *Luxus-* verwendet. In der Bed. 'einen bes. Rang einnehmend, den normalen Rahmen übersteigend' wird ~ auch in anderen Bereichen sowie als erster Bestandteil von Komp. benutzt (vgl. 10-12).

Vgl. †-King, †(-)Super

1 „Kon Tiki“ de Luxe in 18 Kt. Gold mit schwerem, 18 karätigem Goldband DM 2500,-. (WELT 12.11.1959: 7; Anz.)

2 Wellaflex de luxe mit reinem Weingeist [...]. (RUNDF. U. FERNS. 19/1968: 65; Anz.)

3 Windsor de Luxe (ebd. 8/1969: o.S.; Anz.)

4 Dem neuen HEIMBÜGLER DE LUXE ist kein Wäschestück zu groß und keines zu schwierig - weil er zwei offene Walzenden hat. (ebd. 12/1969: 5; Anz.)

5 Philips Leichtbügeleisen de Luxe (ebd. 19/1969: 69; Anz.)

6 AEG-Favorit deluxe (ebd. 43/1969: 91; Anz.)

7 Miele G 500 de luxe (ebd. 46/1970: 5; Anz.)

8 Dunstabzugshauben, de Luxe, 60 cm breit [...] nur [...]. (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 29; Anz.)

9 4 ausgereifte Baureihen: Europa de Luxe, Kornati und die neue Generation '85 opatija und kornati de luxe [...]. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 163; Anz.)

* * *

10 Diejenigen, die es zu den Liberalen zog, entsprechen weitgehend dem Bild vom Wähler de luxe, vom Aufsteiger aus der Mittelschicht, das bislang die Wechsler-Diskussion bestimmte [...]. (SPIEGEL 20.9.1976: 86)

11 Doch die Liberalen wollen sich gerade den Anti-Kohl-Wählern als Union de luxe präsentieren. (ebd. 13.1.1986: 19)

12 Die Bundesdeutschen erfreuen sich eines Wohlstandes, der im europäischen Vergleich [...] De-Luxe-Format besitzt. (ebd. 25.4.1988: 131)

De-nim <[ˈdɛnim] m, n; -, -s; o.Pl.; meist unflekt.; o.Art. | Wz.> 'fester, meist blauer Baumwollstoff in Tuchbindung, der vornehmlich zur Herstellung von Freizeitkleidung, insbes. †Jeans, verwendet wird' ◇ 1963||1982 DF ○ aus engl. *denim* [ˈdɛnim] □ Im Engl. ist *denim* durch Verkürzung aus dem frz. *serge de Nîmes*, einem in der frz. Stadt Nîmes hergestellten Gewebe in Körperbindung für Anzug- oder Futterstoffe (*serge*), hervorgegangen.

Vgl. †Blue jeans, †Canvas, †Fade-out, †Jeans 1a, 2, 3

1 - aus Serge de Nîmes wurde erst de Nîmes, endlich Denim [...]. (SÜDDT. ZTG. 31.8.1963: 72)

2 Wrangler Jeans erkennt man auf den ersten Blick: am chinen, frechen Schnitt. Wie wär's mit Cord? Oder mögen sie lieber Canvas, Blue Jeans oder Denim in vielen duften Farben? (BRIGITTE 7/1969: 176; Anz.)

3 Wo hört „Jeanswear“ auf und wo fängt „Sportswear“ an? Diese Frage vor allem beschäftigt im Moment die ganze Jeansbranche, zumal sie für das klassische Angebot im Blue Denim nicht mehr mit den extrem hohen Zuwachsraten früherer Jahre rechnen kann. (FAZ 29.8.1979: 14)

4 Coloured-Denim - übergefärbter Jeansstoff, d.h. Denim wird zusätzlich farbig eingefärbt. So entsteht ein

diffuses Mischfarbbild. (JOURNAL FÜR DIE FRAU 1/1983: 14)

5 Während bis 1980 noch 70 Prozent der Verbraucher mit der klassischen Jeans in Blue Denim vorliebnahmen und nur 30 Prozent ausgefallene Wünsche hatten, ist es inzwischen genau umgekehrt [...]. Der Marktanteil von Denim und Cord ist gesunken; andere Materialien sind an ihre Stelle getreten. (FAZ 24.8.1984: 12)

6 Die Denim-Jeans hatten daran einen Anteil von etwa 70 Prozent; der Stückzahl nach sei ihr Absatz um 30 Prozent gestiegen, betont die Geschäftsleitung in Heusenstamm. (ebd. 24.3.1987: 16)

{Brushed-~-Jeans (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, April 1977)}

Denkfabrik 'Forschungsinstitut, das interdisziplinäre Forschung betreibt, um Prognosen und Lösungsmöglichkeiten für wirtschaftliche, politische oder militärisch-technologische Probleme auszuarbeiten' ◇ 1965||1988 TLZ ○ nach AE *think factory* ['θɪŋkfækəri] □ Neben *think factory* wird im Engl. auch die Bez. *think tank* verwendet. Die Begriffe sind synonym, doch scheint *think tank* sowohl im AE als auch bes. im BE wesentlich häufiger vorzukommen. | ~en entstanden zunächst in den USA; eine der ersten ist die 1946 gegründete *Rand (Research and Development) Corporation*. Seit den 70er Jahren werden immer häufiger auch vergleichbare dt. Institutionen als ~en, †*Denktanks* oder †*Think Tanks* bez. In salopper Verwendung wird ~ im Dt. auch auf Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von Fabriken, z.B. in der Kfz-Industrie, übertragen. | Möglicherweise ist der Einfluß von *think factory* oder *think tank* auch für dt. Analogiebildungen und Ableitungen verantwortlich (vgl. 11–14).

Vgl. †*Denktank*, †*think tank*

1 Wo es hapert, ist anderswo: bei der Beteiligung an den strategischen Grundsatzdebatten im Schoße der amerikanischen Bürokratie und in den „Denkfabriken“ Amerikas. (ZEIT 27.8.1965: 1)

2 Die Firma [...] repräsentiert einen neuartigen Industriezweig [...], in dem alljährlich Milliardenbeträge dafür ausgegeben werden, daß einige tausend kreative Köpfe sich berufsmäßig Gedanken machen. Die Jahresproduktion solcher „Denkfabriken“ besteht nur in einigen dünnleibigen Bänden Schreibmaschinen-Skript. Gleichwohl haben sie Amerikas Wirtschaft und Politik [...] entscheidender beeinflußt als Generationen von Militärs und Wirtschaftsführern je zuvor. (SPIEGEL 3.4.1967: 124)

3 Solche Institutionen – in Amerika *think tanks* genannt – sind Großforschungsinstitute, die sich um die Lösung weitgespannter Fragenkomplexe bemühen [...]. In diesen „Denkfabriken“ werden nicht nur Entscheidungsvorbereitungen für die Politiker getroffen, sondern es wird auch direkt Politik gemacht; beispielsweise ist schon die Auswahl von Alternativen, die Entscheidung für das eine und gegen das andere, Politik. (ZEIT 19.9.1969: 5)

4 Berlin erhält eine „Denkfabrik“ – [...] Nach dem Vorbild der in der ganzen Welt bekannten „Advanced Studies“-Institute, die sich als „Denkfabriken“ internationalen Ruf erworben, soll in Westberlin eine Ernst-Reuter-Stiftung ins Leben gerufen werden. (SÜDDT. ZTG. 30.9./1.10.1978: 6)

5 In einer Studie hat im vergangenen Jahr das Battelle-Institut in Frankfurt, eine von einer privaten Stiftung getragene Denkfabrik, die Gründe dafür zusammengestellt, warum Kernkraft, nicht zufällig, die Stellvertreterrolle bekommen hat für alles, was Bürgern an der technologisch-staatlichen Entwicklung mißfällt. (SPIEGEL 25.1.1982: 79)

6 Die Denkfabrik – In der Sportwagenschmiede von Porsche in Stuttgart werden nicht nur teure Luxusautos gebaut – hier entstehen auch Ideen, die Firmen nützen, die überhaupt nichts mit Autos zu tun haben. (BILD AM S. 19.12.1982: 30)

7 Die Marine-Spitze hatte etwa 300 Offiziere und Freunde aus Industrie und Denkfabriken zu einem „Strategie-Forum“ eingeladen. (SPIEGEL 2.7.1984: 104)

8 Das Bonner Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik (IWG), die Denkfabrik des CDU-Politikers Kurt Biedenkopf, nimmt dagegen nur eine geringfügige Zunahme der ausländischen Bevölkerung auf 4,9 Millionen bis zur Jahrtausendwende an. (WIRTSCH. WOCHEN 10.8.1984: 32)

9 Und bei Kali + Salz spricht man davon, daß es sich bei dem Institut „um eine Denkfabrik“ handele, da rauchten „bestenfalls mal die Köpfe“. (HERSF. ZTG. 23.8.1985: 9)

10 Sein Technologie-Beauftragter Johann Löhn gründet Denkfabriken, um Uni-Forscher mit jungen Unternehmern zusammenzubringen. (SPIEGEL 20.7.1987: 75)

* * *

11 An [sic] den Vorstandszimmern haben die Herren Finanzkünstler Platz genommen. Die Produkte aus der Denkwerkstatt werden bald zum Markt getragen. (FRANKF. RUNDSCH. 25.6.1981: 10)

12 Ihn hat es – wie so viele Europäer – in die Gegend von Boston gezogen; neben Kalifornien die zweite Ideenschmiede des Industrie-Giganten USA. (BILD AM S. 3.6.1984: 39)

13 Fragt man die Männer in den „Denk-Zentren“, die der amerikanischen Führung zur Seite stehen, warum das erst zwei Jahre nach der Ankündigung des Präsidenten geschehe, so bekommt man zu hören, Reagan habe ein technisch so kompliziertes Thema vor seiner Wiederwahl nicht in die öffentliche Diskussion werfen wollen. (FAZ 9.4.1985: 1)

14 Dazu wurde ein eigenes Ausbildungsprogramm für Berufsanfänger entwickelt, um in dieser „Ideenfabrik“ mit über 450 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von etwa 90 Millionen DM das Nachwuchsproblem zu bewältigen. (ebd. 13.8.1985: 14)

(Computer-~ (BILD AM S. 16.9.1984: 56);

~ler (SPIEGEL 9.1.1984: 130))

Denktank, Denk-Tank <[-təŋk] m; -s; -s> 'vgl. †*Denkfabrik*' ◇ 1977||– ○ nach engl. *think tank* ['θɪŋktæŋk] □

Vgl. †*Denkfabrik*, †*think tank*

1 Sprengsätze aus Jim Callaghans Denktank erschüttern das Oberhaus – Ein regierungsamtlich bezahlter

und installierter „Denktank“ tat, wie ihm befohlen war: Er dachte nach über jene Männer und Institutio-

nen, die das nachimperiale Vereinigte Britische Königreich im Ausland repräsentieren. Chefdenker des bisher Undenkbaren war Sir Kenneth Berill [...]. (WELT 25.11.1977: 5)

2 Eine englische Zeitung berichtet, ein Denktank in Washington habe der Regierung vorgeschlagen, konventionell bewaffnete Cruise Missiles für einen bestimmten Zweck in Europa aufzustellen. (FAZ 20.12.1983: 10)

3 Porsche, der kleinste deutsche Autohersteller, kennt solche Nöte auch. Das Unternehmen, das zugleich als Denktank Ideen und Fortschritt verkauft, wird von seiner Vergangenheit nicht losgelassen, und zwar in

Gestalt des Modells 911, das die Käufer nicht missen wollen. (ebd. 4.8.1984: 11)

4 Dies und die bekanntlich oft recht massiv vertretenen Interessen großer Konzerne, die allein die „Denktanks“ für die neuen Techniken organisieren können, werden die Zusammenarbeit mit den Deutschen nicht leicht machen. (ebd. 4.4.1985: 5)

5 [...] so traf die Kunde vom Neuen in Bonner Ministerien noch einige Tage früher ein als in den „Denktanks“ in Kalifornien. (ebd. 9.4.1985: 1)

6 In Silicon Valley sind vier wichtige Komponenten des Avant-Garde-Kaliforniens anzutreffen: die Wissenschaft, die Mikroelektronik, der militärische Apparat und die Denk-Tanks. (ebd. 11.5.1985: BuZ 1)

Dense Pack, Dense-Pack, dense pack <[denspæk] Genus und Flexion unbest.; häufig o. Art. > „strategischer Plan, die amerikan. MX-Interkontinentalraketen dicht gebündelt auf engstem Raum zu stationieren“ ◇ 1982 in dem Komp. ~-System || - o aus engl. *dense pack* [denspæk] □ Gelegentlich findet man auch die Form *dichtes Bündel* (vgl. 4).

1 Die von Präsident Reagan favorisierte Stationierung von 100 MX-Interkontinentalraketen nach dem *Dense-Pack*-System (dichtes Bündel) basiert auf folgenden Überlegungen: Die 100 MX sollen bei Cheyenne im Bundesstaat Wyoming in einem schmalen, rechteckigen Streifen von 1,6 Kilometer Breite und 22,4 Kilometer Länge im Abstand von rund 600 Metern in superharten Stahlbetonsilos verbunkert werden. Diese *Closely Spaced Basing* (engräumige Stationierung) soll die Sowjets vor schwer zu überwindende Schwierigkeiten stellen. (SÜDDT. ZTG. 24.11.1982: o.S.)

2 Im Senat stehen dennoch die Aussichten für die

MX-Stationierung im „dense pack“ ebenso schlecht wie im Repräsentantenhaus. (FAZ 10.12.1982: 2)

3 Die Absicht des Präsidenten, die hundert Raketen auf engem Raum (Dense Pack) im Staat Wyoming zu stationieren, war in beiden Häusern des Parlaments auf Kritik gestoßen. (ebd. 22.12.1982: 1)

4 In der Debatte wurden abermals Zweifel laut, daß die Aufstellung der neuen interkontinentalen Rakete MX auf engem Raum im sogenannten „dichten Bündel“, für die sich Präsident Reagan vor zwei Wochen entschieden hatte, wirklich die beste Lösung sei. (FAZ 10.12.1982: 1)

Deo <[deo] n; -s; -s; häufig in Komp. > (Kurzform von †*Deodorant*) †vgl. †*Deodorant* † ◇ 1970 in dem Komp. ~-Wirkung || 1980 DR o zu engl. *deodorant* [di:'əʊdərənt] □ Die im Dt. übliche Kürzung von †*Deodorant* zu ~ kommt im Engl. nicht vor.

Syn. Deodorant

Vgl. †*Deodorant*, †*Spray*

1 Zuerst sprüht der frische, reine Alkohol im 8x4 Spray die geruchbildenden Bakterien einfach weg. Eine herrliche Erfrischung ist das. Gleichzeitig kommt die 8x4 Deo-Wirkung auf die Haut. Die hält die Frische fest und schützt vor neuem Körpergeruch. (TV HÖREN U. SEHEN 12/1970: 99)

2 Deo-Spray (WIESB. KURIER 24.5.1972: 24; Anz.)

3 Credo - das Natur-Deo desodoriert mit Pflanzkraft. (HÖRBELEG ARD WERBEFERNSEHEN 12.3.1977)

4 Bac! Das bewährte Deo für die ganze Familie (WESTDT. WERBEFERN. 2.5.1978; KORPUS STEINBACH 1984: 125; normalisierte Schreibung)

5 Limara Parfum-Deo gibt es auch in den Duftnoten yellow moon, oriental garden, wild flower, green sum-

mer. (BRAVO 38/1983: 37)

6 Die Duftwässer und Deos werden allerdings nicht von den Herzogenauracher Sport-Spezialisten hergestellt, sondern stammen aus dem Hause Margaret Astor. (SPIEGEL 2.6.1986: 92)

{~Puder (PROSPEKT der Fa. BEIERSDORF, Hamburg 1976), ~Roller (ebd.), ~Schaumbad (ebd.), ~Seife (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 9; PROSPEKT der Fa. BEIERSDORF, Hamburg 1976), ~Spray (TEST 1/1974: 9; PROSPEKT der Fa. BEIERSDORF, Hamburg 1976), ~Stift (PROSPEKT der Fa. BEIERSDORF, Hamburg 1976), ~stift (FLENSB. TAGEBL. 3.7.1987: 4);

Schuh-~ (BILD + FUNK 48/1971: 38; Anz.)}

De-odo-rant <[deodo'rant] n; -s; -s, -e (selten); häufig in Komp. > †kosmetisches Mittel zur Körperpflege, das Körpergeruch hemmt, überdeckt oder beseitigt † ◇ 1962 || 1960 DF o aus engl. *deodorant* [di:'əʊdərənt] □ ~ ist wahrscheinlich nach 1945 durch engl. und amerikan. Kosmetikprodukte ins Dt. gelangt. Seltener werden neben ~ im Dt. die Formen *Deodorans*, *Desodorant* und *Desodorans* verwendet. Diese Formenvielfalt im Dt. geht wahrscheinlich auf eine Vermischung von engl. und frz. Vorbildern zurück.

Das -s- in *Desodorant*, *Desodorans* gibt wahrscheinlich das frz. *désodorisant* wieder, da diese -s-Formen im Engl. nicht vorkommen. Höfler (1982) und Rey-Debove/Gagnon (1984) belegen *déodorant* als Anglizismus für das Frz. Möglicherweise geht die im Dt. bisweilen zu findende frz. Ausspr. [deodo'ra:] darauf zurück, daß ~ irrtümlicherweise für einen Gallizismus gehalten wird. Die Schwierigkeiten dt. Sprecher mit dieser Formenvielfalt sind durch die häufige Kürzung zu *†Deo* weitgehend beseitigt worden.

Syn. Deo

Vgl. *†Deo*, *†Spray*

1 Zur vollendeten männlichen Körperpflege gehört heute ein Deodorant. (SPIEGEL 30.5.1962: 79; Anz.)

2 Junge Haut braucht ein eigenes Deodorant. Damit junge Haut natürlich duftet. Frisch und kühl. Hier ist es: minx Frisch-Deodorant. (RUNDE. U. FERNS. 23/1971: 29)

3 Liasan-Intimdeodorant. (ALLG. ZTG. [Mainz] 20.10.1971: 19)

4 Das neue Zerstäuber-Deodorant von Vichy wirkt

ausschließlich gegen den Körpergeruch. (SPIEGEL 25.4.1977: 91; Anz.)

5 Das wirksame, geruchhemmende Deodorant für sympathische Körperfrische. (PROSPEKT der Fa. MÄURER U. WIRTZ, Stolberg 1977)

6 Rasierwasser und Deodorants stehen bereit, aber die Cruise Missiles werden die Inspektoren nie sehen (FAZ 10.6.1988: 3; Überschr.)

De-part-ment <[di'pa:tmənt, di'pa:tment] n; -s; -s> 'Abteilung, Fachbereich einer Universität, bes. in Großbritannien und den USA' ◇ 1967 in dem Komp. ~-System || 1974 DF ○ aus engl. *department* [di'pa:tment] □ In der Bed. „engl. Form von: Departement“ ist ~ schon in DF (1960) belegt, wobei das frz. Wort allerdings eine andere Bed. hat. Als Entlehnung aus dem Frz. ist *Departement* in der Bed. „die Austheilung der Geschäfte. Ferner das Verwaltungsfach; die Behörde. Auch ein Kreis, Bezirk, der unter einer gewissen Aufsicht steht [...]“ schon im *Verdeutschungswb.* (1808) belegt. | ~ als Bestandteil der offiziellen Bez. für Ministerien (meist in den USA und Großbritannien) ist im Dt. mit Ausnahme von *State Department* selten belegt (vgl. 4).

1 Es fehlt [...] eine Demokratisierung der Wissenschaft. Eine Demokratisierung, wie sie sich vereinzelt an Hochschulen mit dem Department-System anbahnt [...]. (WELT 1.11.1967: 2)

2 Die Münchner Volkshochschule hat nun die Initiative ergriffen. Mit Hilfe des Physik-Departments und fünf weiterer Institute der TH München gibt sie berufstätigen Absolventen von Hoch- und Fachschulen die Möglichkeit, ihr Wissen aufzufrischen und zu erweitern. (ebd. 15.4.1970: 28)

3 Doch das 'Juli-Kabinett' bestätigte die 'Chicago-Boys' - ein scherzhafter Name für die durchgehend am wirtschaftswissenschaftlichen Department der University of Chicago ausgebildeten Fachberater - in ihren Positionen. (PRESSE 3.8.1974: 3)

4 Noch 1978 berichtete der damalige US-Botschafter, Robert White, ans State Department, der Gesuchte [Mengele] sei mehrmals im „Weißen Pferd“, einer Doornkaat-Kneipe downtown Asunción, gesehen worden. (SPIEGEL 22.4.1985: 41)

Der-by <[ˈdɛrbi, ˈdø:ɐbi] n; -s; -s> 1a 'jährlich stattfindendes Pferderennen für dreijährige Vollblutpferde' ◇ 1949 || 1871 Sanders ○ aus engl. *derby* [ˈdɔ:bi] □ Das engl. *derby* wurde nach dem Grafen Derby benannt, der dieses Rennen 1780 einführte; das erste dt. ~ fand 1869 in Hamburg statt.

Vgl. *†Jockey*

1 Zum letzten Male vor dem Deutschen Derby stehen die beiden dreijährigen Hengste und Stuten in einer entscheidenden Prüfung. (WELT 18.6.1949: 6)

2 Vor überfüllter Tribüne wurde der große Preis der Dreijährigen gelaufen, den man getrost als das Derby der Ostzone bezeichnen darf. (NEUES DEUTSCHL. 26.6.1949: 6)

3 Vor einer unüberschbaren Menschenmenge und bei herrlichem Wetter wurde auf der Bahn von Horst-Emscher mit dem Henckel Rennen [...] die erste der bedeutenden Vorprüfungen für das Deutsche Derby ausgetragen. (WELT 17.5.1954: 7)

4 Wird Englands Starjockey Lester Pigott Ihren Lu-

ciano auch im Derby in Hamburg reiten? (BILD 14.6.1967: o.S.)

5 Das Derby ist heute in allen Turfländern der Welt das wichtigste Zuchtrennen. Als erstes kontinentales Land führte Frankreich 1836 in Chantilly bei Paris das französische Derby, den Prix du Jockey-Club, ein. 1868 folgte das österreichisch-ungarische und ein Jahr später, 1869, das norddeutsche Derby in Hamburg, der Vorläufer des Deutschen Derbys, das auch heute noch in der Hansestadt alljährlich Anfang Juli ausgetragen wird. (SÜDDT. ZTG. 10./11.9.1977: o.S.)

6 Im Kentucky Derby 1986, einem der wertvollsten Zuchtrennen der Welt, starteten 16 Vollblüter. (SPIEGEL 10.11.1986: 226)

{ ~-Crack (WELT 18.6.1949: 6), ~meeting (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 27), ~sieger (WELT 28.9.1949: 5; 20.9.1954: 6; 20.8.1959: 5; BILD 14.6.1967: o.S.), ~-Sieger (WELT 28.9.1949: 5)}

1b <nur in Komp.> 'Pferderennen im Galopp-, Trab- oder Turniersport allg.' ◇ 1954||- ○ aus engl. *derby* □

1 Sieger im Zeit-Jagdspringen Klasse SM beim Auftakt des CHI Reitturniers auf der Münchner Theresienwiese wurde vor 5000 Zuschauern im strömenden Regen der Springderbysieger Fritz Thiedemann. (WELT 20.9.1954: 6)

2 Die Situation für das Deutsche Traberderby ist of-

fener denn je. (ebd.1969: o.S.)

3 Kutschieren ist nicht nur ein Vergnügen betuchter Landleute - es ist auch ein harter Sport. Gelände-Marathon durch Wald, Fluß und Flur mit dem Vierspänner ist der Höhepunkt eines Fahrderbys. (ZEIT MAG. 26.11.1982: 1; Bildüberschr.)

<häufig in Komp.> 2 'vgl. †Lokalderby' ◇ 1959||1954 FWb ○ aus engl. *derby* □

Vgl. †Lokalderby

1 Mit 38000 Zuschauern hatte das Kölner Derby den erwarteten großen Besuch. (WELT 7.9.1959: 8)

2 Gerd Müller, der im Krankenbett im Radio das Derby miterlebte, freute sich: „das ist Klasse“ [...]. (BILD 8.5.1967: o.S.)

3 Derby gegen Gütersloh! - [...] Die nachbarliche Rivalität zwischen Gütersloh und Paderborn sorgt immer für einen besonderen Reiz, gleich, wie beide Mannschaften derzeit platziert sind. (WOCHENSPIEGEL

[Paderborn] 12.3.1986: 6)

{ ~test (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 28);

Bezirks~ (SÄCHS. TAGEBL. 30./31.8.1980: 8),

Nord~ (WESTF. VOLKSBL. 4.4.1985: o.S.), Nord-

~ (WESTFALENPOST 17.2.1989: o.S.), Orts~

(SÄCHS. TAGEBL. 5.6.1979: 6), Ostwestfalen~

(NEUE WESTF. 1.12.1982: o.S.), Spitzen~ (NEUES DEUTSCHL.1964: o.S.)

3 'Wettkampf, Wettstreit, Auseinandersetzung um eine führende (kulturelle, politische etc.) Position' ◇ 1975 in dem Komp. *Schlager-~*||- ○ aus engl. *derby*, das in dieser Bed. in engl. Wbb. nicht belegt ist □ *Random House* (1987) belegt *derby* nur in der Bed. „any endeavor or venture regarded as a competition [...]“ Im Engl. sind die vom Sport auf andere Bereiche übertragenen Bez. für 'Wettkampf' *race, contest* oder *fight*.

Vgl. †Match 2

1 Solange der „Grand Prix Eurovision de la Chanson“ besteht, [...] hat die deutsche Auswahlkommission Flops ins internationale Schlager-Derby geschickt. (SPIEGEL 21.4.1975: 145)

2 Man stelle sich vor, daß wir demnächst im Gesetzgebungs-Derby [...] den freien Verkehr zwischen des Terrorismus Verdächtigen und den Anwälten ihrer

Wahl gänzlich abschaffen werden [...]. (ebd. 3.10.1977: 29)

3 Labour Party: Derby mit dem eigenen Schatten [...] Wenn Benn den Aufgalopp zum „Nachfolge-Derby“ mustert, so haben in den letzten Tagen die meisten Beteiligten Formschwächen gezeigt. (ZEIT 13.6.1980: 2)

De-sign <[di'zain, di'sain] n; -s, - (selten); -s; meist Sg.> 1 'formgerechte und funktionale Gestaltgebung von Produkten, bes. von industriell gefertigten Gebrauchsgegenständen, die aus einer Kombination von anspruchsvollen handwerklich-künstlerischen und funktionalen Gestaltungsmitteln resultiert' ◇ 1962 in dem Komp. *Möbel-~*||1970 Neske ○ aus engl. *design* [di'zain] □

Vgl. †designen, †Designer 1, †Designerin, †Facelifting 2, †Finish 2c, †Industrial Design, †Layout, †Styling

1 Tanz-Marathon und Hitlerrede, Möbel-Design und Relativitäts-Theorie [...] an allem [...] findet Philosophie ihren Hebelpunkt. (SPIEGEL 4.7.1962: 65)

2 Rund 2000 Objekte [...] demonstrieren ausführlicher als je zuvor Methoden und Ergebnisse der Lehr- und Werkgemeinschaft [das Bauhaus] (1919-1933), die den folgenreichsten deutschen Impuls zur Kunst wie zum Design des 20. Jahrhunderts gab. (ebd. 6.5.1968: 163)

3 Design ist der aus Amerika eingeführte Begriff für die Gestaltung und die Formung von Industrieprodukten. Die Idee dazu entstand mit Beginn der maschinellen Massenproduktion um die Jahrhundertwende in Deutschland. Damals gingen Maler, Bildhauer und Architekten an die Arbeit, die Formgebung industrieller Produkte planend und ordnend zu steu-

ern. Heute ist daraus ein Beruf geworden. (RUNDE. U. FERNS. 19.8.1968: o.S.)

4 Bei der Ausstattung und Einrichtung von Wohnung und Haushalt ist heute viel von „Design“ die Rede. Gemeint ist das Erscheinungsbild der Gegenstände, an dem die Designer oder Stylisten arbeiten. Die bewußte Gestaltung dieses Erscheinungsbildes hatte eingesetzt, als der Anspruch an die „gute Form“ immer offensichtlicher wurde und ein gewisser Raymond Loewy diese Forderung in den zwanziger Jahren zum erstenmal formulierte. (MITTELBAYER. ZTG. 16.10.1969: 17)

5 Design ist für uns keine Kosmetik, nicht Herstellung einer schönen Oberfläche; uns geht's um die Form, die der Funktion entspricht. (BUNTE 10.5.1979: 116)

6 Das Design umfaßt alle Eigenschaften eines Erzeugnisses, die unmittelbar mit seiner Formgestaltung zusammenhängen, vereinfacht gesagt: Design ist Qualität, die man sieht. (NEUES DEUTSCHL. 1.4.1980: 3)

7 Zu den Höhepunkten des Tages gehörte die Auszeichnung mit dem Prädikat „Gutes Design“, die das Amt für Industrielle Formgestaltung seit 1978 während der Leipziger Messen an hervorragend gestaltete Erzeugnisse aus der DDR-Produktion vergibt. (SÄCHS. TAGEBL. 18.3.1981: 1)

8 Designer, Handel, Presse, Industrie kamen zum Ergebnis, daß gute Leistungen erbracht werden, der Bekanntheitsgrad des deutschen Design aber noch zu gering ist. (WESTF. VOLKSBL. 20.9.1985: o.S.)

9 Als unlängst im Museum der bildenden Künste Design aus der BRD ausgestellt wurde, verkörperte das re-make der berühmten Tischleuchte von Wagenfeld und Jucker (1923/24) das Glaubensbekenntnis der Formgestalter von funktionellem, elegantem, zeitlosem und kostengünstigem Design. (SÄCHS. TAGEBL. 4.12.1985: 3)

10 Daß man sich in ein Auto verlieben kann, daß Kaffee aus einer bestimmten Kanne besser schmeckt als aus anderen, daß es ein schönes Erlebnis ist, von einem Zahnarzt behandelt zu werden, das alles verdanken wir dem Design. Früher sagte man Formgebung. Aber, so glücklich war dieser Begriff nicht gewählt, denn es geht ja nicht nur um die Form. Es geht

auch um Farbe und Material, Gewicht und Oberfläche, Duft und Klang. (FAZ 10.6.1986: B 9)

11 Mit Produktgestaltung oder Formgebung (den deutschen Synonymen für das englische Wort Design – Entwurf) hat sich die Industrie schon immer beschäftigt. (ebd. 31.12.1986: 14)

{~ Consultant (FAZ 10.6.1986: B 9), ~-Familie (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 154), ~konzept (ebd.: 131; Anz.), ~-Mekka (SPIEGEL 18.1.1988: 118), ~-Piraterie (ebd. 23.5.1977: 211), ~-Praxis (HAMB. ABENDBL. 23.10.1968: 16), ~preis (NEUES DEUTSCHL. 11.2.1980: 4; SÄCHS. TAGEBL. 1.10.1980: 1; ebd. 2.10.1981: 1), ~-Schau (SPIEGEL 10.6.1968: 122), ~-Studie (BUNTE 22.2.1979: 92), ~-to-cost (SPIEGEL 25.4.1988: 141), ~-Tradition (STERN 12.9.1985: o.S.), ~-Trend (SPIEGEL 21.12.1987: 165);

8-Zentimeter-Flach~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 31; Anz.), Burlington~ (STERN 26.9.1985: o.S.; Anz.), Display~ (FAZ 8.2.1969: 88), Display~ (FRANKF. RUNDSCH. 9.5.1981: 36), Graphic~ (ebd. 2.5.1981: 67), Pkw~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 131; Anz.), Produkt~ (WELT 12.10.1977: 11), Spectra~ (RUNDF. U. FERNS. 9/1970: 26), Top~ (FAZ 27.6.1981: V 61), Verpackungs~ (WELT 27.2.1971: 1), Westwall~ (STERN 12.9.1985: o.S.)

2 „vor Produktionsbeginn hergestellter vorläufiger Entwurf (als Skizze, plastisches Modell etc.) von industriell gefertigten Gegenständen, der die Hauptzüge des Produktes in Farbe, Muster, Form oder sonstigen Einzelheiten erkennen läßt“ ◇ 1963||1966 DF o aus engl. *design* □

Syn. Entwurf

Vgl. †designen, †Industrial Design, †Layout, †Styling

1 [...] so verkaufen die Turner Blechkünstler ihre Designs den großen Automobilfabriken [...]. (SPIEGEL 7.8.1963: 51)

2 Im Opel-Design-Center legt ein Modelleur letzte Hand an das aus Plastilin im Maßstab 1: 5 gefertigte

Modell des Kadett. An der Wand hängt eine Vorstudie. (STERN 13.9.1979: 189; Anz.)

{~büro (FAZ 22.7.1981: 24), ~phase (ebd. 4.7.1981: V 8)}

In-du-stri-al De-sign, industrial design <[in,dastriəldi'zain, in,dastriəldi'sain] n; -s, - (selten); o.Pl.; meist o.Art.> „formgerechte und funktionale Gestaltgebung von industriell gefertigten Gebrauchsgegenständen, z.B. Maschinen, Werkzeugen, Fahrzeugen, Hausrat“ ◇ 1963||1970 Neske o aus engl. *industrial design* [in,dastriəldi'zain] □ Gelegentlich findet man auch die Form *Industrie-Design* (vgl. 5).

Vgl. †Design 1, 2, †Facelifting 2, †Styling

1 [...] so hat sich das Schwergewicht mehr vom Kunsthandwerk und Kunstgewerbe auf 'Industrial Design' verlagert. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 7)

2 Seltsam genug: ein paar Jahrzehnte später, als Hitler den Werkbund erstickt hatte, ergab sich abermals eine Umkehr: Die Deutschen mußten wieder bei den Angelsachsen lernen, ihren Institutionen für *industrial design*, ihren Architekturformen, auf die einige Meister deutscher Herkunft, aus Deutschland vertrieben, den stärksten Einfluß gewannen. (HEUSS 1964: 221)

3 Der amerikanische Designer George Nelson schrieb: „Industrial Design unterscheidet sich von Architektur

und Ingenieurwesen in interessanter Weise – es ist der einzige Beruf, der schon ein Mythos war, bevor er reif wurde.“ (ZEIT 5.5.1967: 28)

4 Anfänge des Kubismus – nicht in Paris – [...] Die „Werkstätte“ entwarf auch Industrial Design. (MANNH. MORGEN 11.1.1985: 32)

5 Nach vier Semestern im Fach Industrie-Design steht es den Studenten frei, zwischen den Spezialdisziplinen Produkt- und Transport-Design zu wählen und sich etwa dem Kühlschrank- oder Autobau zu widmen. (SPIEGEL 18.1.1988: 119)

de-si-gnen <[di'zainən, di'sainən] tr.V., hat; meist als Part. Perf. > 'industriell gefertigte Gebrauchsgüter oder künstlerisch-modische Gegenstände in formgerechter und funktionaler Form entwerfen' ◇ 1974 in dem Komp. *durch~* ||- ○ aus engl. *to design* [di'zain] □ Bei ~ kommt es zu einer Vermischung von dt. und engl. Flexionsformen. | ~ erscheint im Dt. auch in zusammengesetzten Formen.

Vgl. †Design 1, 2, †Designer 1, †Designerin, †stylen 1a

1 Die Anlage selbst ist durchdesignt. (PRESSE 3.8.1974: 5)

2 Das erste Mini-Diktiergerät des japanischen HiFi-Spezialisten Sony ist nur eine knappe Handvoll Elektronik, die sich nach Art des Hauses gut designed, mit einem Finger bedienen läßt. (SPIEGEL 14.2.1977: 184)

3 Von derlei exotischen Wünschen [...] lebt [...] in England Terry Disdale, der individuelle „Traumboote“ designed. (ZEIT MAG. 14.9.1979: 64)

4 Für Border Shirts allerdings, deren brusthohe Muster so großzügig und perfekt designed sind, daß beim Zusammennähen ein Drittel Stoff geopfert werden mußte, muß man inzwischen bis zu tausend Dollar zahlen. (FAZ MAG. 31.8.1984: 20)

5 Ach ja, Entschuldigung. Sie waren ja nicht dabei, als ich kürzlich in einem Computerladen das Gefühl be-

kam, designen und zeichnen müsse ja kinderleicht sein. (FAZ 27.10.1986: B 4)

6 Jetzt haben sie so viel Erfolg, daß die Nachfolger der Monogram-Weichkoffer auch frogdesigned werden. (FAZ MAG. 16.1.1987: 14)

7 Der Bildhauer Rückriem sagte zum Schluß, warum die freien Solisten für die Künstler heute so unentbehrlich sind. Nur mit ihnen könne man sich realisieren, die Museen seien zu eitel und überdies „kaputt designed“. (FAZ 16.7.1987: 26)

8 Der Frosch ist die Marke von Hartmut Esslinger, 46, aus Altensteig (Schwarzwald). Er lebt mit 1 Freundin und 4 Klavieren. Esslinger hat 70 Mitarbeiter, designt für Philips.

(BUNTE 19.12.1990: 10)

De-si-gner <[di'zainə, di'sainə] m; -s; -> 1 <häufig in Komp. > 'Berufsbez. für eine Person, die Verbrauchsgüter, Gebrauchsgegenstände und künstlerisch-modische Gegenstände entwirft' ◇ 1961||1966 DF ○ aus engl. *designer* [di'zainə] □ Das Komp. *Mode-~* ist bes. häufig. | Gelegentlich findet man im Dt. auch *Entwerfer* anstelle von ~ (vgl. 10 f.).

Vgl. †Design 1, †designen, †Designer-Droge, †Designerin, †Hair-Stylist, †Layout (†Layout-outer), †Stylist

1 Sehr positive Ergebnisse zeitigte auch meine anschließende Tätigkeit als Designer [...]. (DARMSTÄDT. ECHO 22.10.1961: o.S.)

2 Um sich für die Zukunft bessere Entwürfe zu sichern, holte er schließlich Fords besten Designer, Elwood Engel, zu Chrysler. (SPIEGEL 29.5.1963: 79)

3 Etwa 50000 verschiedene Pillen in allen Farben des Regenbogens und allen Formen, die modernen Designern einfallen, werden gegenwärtig auf der Welt produziert. (HAMB. ABENDBL. 3./4.8.1968: 55)

4 Denn der 41 Jahre alte Designer und Innenarchitekt aus München richtete allein in der Bundesrepublik über 1000 Restaurants, Pubs und Nachtlokale ein. (BUNTE 11.3.1979: 7)

5 „Wissen Sie“, sagt er, „Autos zu machen ist zwar sicherlich der Traum jedes Designers [...]“ (ebd. 10.5.1979: 116)

6 Gab es vor zwei Jahren erst wenige hundert Designer in der DDR, so werden es 1980 rund 2000 sein. (NEUES DEUTSCHL. 1.4.1980: 3)

7 Ein Einzelstück sorgt für Aufsehen: Designer Eberhard Schulz baute den Isdera Imperator und bietet seinen Traumwagen jetzt zum Verkauf an. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 180)

8 Die Avantgarde von heute, das sind die Designer von morgen. Und die Designer von heute haben bereits ihren Produzenten gefunden - wenn sie gut sind. Was ist Mode-Design? „Früher nannten wir uns Modeschöpfer“, sagte Heinz Oestergaard anlässlich der 6. Berliner Modetage in einem Gespräch unter Experten. (WESTF. VOLKSBL. 20.9.1985: o.S.)

9 So beispielsweise für den italienischen Designer Valentino, der bei Viramontes zum 25. Jubiläum eine komplette Präsentation bestellt hat, oder für das Pariser Kaufhaus „Printemps“, das mit Viramontes-Großformaten in der Metro wirbt. (STERN 6.2.1986: 28)

* * *

10 Ständig ist er auf der Suche nach neuen Künstlern und Entwerfern [...]. (BILD AM S. 25.8.1963: 15)

11 Bei einer Ausstellung von 137 Männerschmuckstücken (von zehn verschiedenen Entwerfern), die Anfang des Monats eröffnet wurde [...]. (SPIEGEL 21.5.1979: 244)

{~Anzug (STERN 29.10.1987: 148), ~Chic (SPIEGEL 20.10.1969: 227), ~Elite (STERN 7.11.1985: 202), ~Kleid (SPIEGEL 11.8.1986: 150), ~Kloster (ebd. 20.3.1963: 71), ~Kollektiv (STERN 1.3.1979: 54), ~Studio (NEUES DEUTSCHL. 14./15.6.1980: 10), ~Truppe (STERN 16.1.1986: 79), ~Unterhose (SPIEGEL 23.3.1987: 262);

Advertising ~ (WELT 14.4.1971: 23), Alphabet-~ (SPIEGEL 5.12.1962: 128), Art-deco-~ (STERN 7.11.1985: 202), Auto-~ (BUNTE 26.4.1979: 3), Auto-~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 21), Bau-~ (SPIEGEL 20.11.1967: 218), Eat-~ (FAZ 13.8.1986: 11), Ferrari-Haus-~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 11), Gen-~ (SPIEGEL 4.5.1987: 253), Hotel-~ (ebd. 7.1.1980: 60), Industrie-~ (ebd. 25.3.1968: 194), Mercedes-~-Team (AUTO MOT. SPORT: 9.1.1985:

134), Mode-~ (BUNTE 7.6.1979: 60; BLICKPUNKT [Paderborn] 25.7.1985: 4), Mode-~ (STERN 6.2.1986: 28), Nachwuchs-~ (FRANKE. RUNDSCH. 11.7.

1981: 54), Star-~ (BUNTE 26.4.1979: 43), Tapeten-~ (SPIEGEL 5.8.1968: 97), VW-~ (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 60)

2 <nur in Komp.> 'Verfasser oder Schöpfer von politischen oder kulturellen Konzeptionen, Programmen oder Strategien' ◇ 1969||- o aus engl. *designer*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ OED (1989) gibt für *designer* in dieser Bed. nur „One who originates a plan or plans“ an.

1 Bruno Heck und Konrad Kraske, die beiden Wahlkampf-Designer der CDU, haben ihr Starmodell umfrisiert. Den sensiblen Schwaben [Kurt Georg Kiesinger], der „eigentlich Dichter“ werden wollte, rückten sie in Fighter-Pose. (SPIEGEL 8.9.1969: 25)

2 Polit-Designer Ehmke rät den Koalitionspartnern, trotzdem so zu tun, als ob sie „eine ganz große Mehr-

heit“ hätten. (ebd. 19.10.1970: 31)

3 Umweltschutz oder Entspannungspolitik, Sorge um Rechtsstaat, Minderheiten oder auch Zu-kurz-Gekommene - solche Themen möchten die beiden FDP-Designer allenfalls als Ladenhüter aus sozialliberalen Zeiten unter dem Tisch verkaufen, keinesfalls aber ins Schaufenster stellen. (ebd. 14.7.1986: 47)

De-si-gner-Droge, Designerdroge <[di'zainə-, di'sainə-]> 'synthetisch hergestellte ↑Droge, die häufig durch Veränderung eines bekannten Arzneimittels produziert wird' ◇ 1985||- o nach engl. *designer drug* [di'zainədʒrəg] □ ~ wird im Dt. als Oberbegriff für verschiedene synthetisch im Labor hergestellte ↑Drogen wie z.B. ↑Ecstasy verwendet. Im Dt. findet man neben ~ auch die Form *Designer Drug* (vgl. 7).

Vgl. ↑Acid, ↑Crack², ↑Designer 1, ↑Dope, ↑Droge 1, ↑Ecstasy, ↑fixen², ↑Gras

1 Unter dem Handelsnamen China White, New Heroin, Coco Snow, Crystal Caine oder Synth Coke wird mit diesen sogenannten „Designer-Drogen“ der riesige Heroinmarkt und Kokainmarkt versorgt. (ZEIT 14.6.1985: 62)

2 Das teure Kokain („Designer-Droge“) scheint in diesem Zusammenhang eine geringere Rolle zu spielen. (WESTDT. ZTG. 24.11.1988: o.S.)

3 [...] vor allem die im Labor hergestellte, sogenannte Designerdroge „Ecstasy“, so heißt es, versetzt die meisten Acid-Fans erst in die richtige Stimmung zum wahren Tanzgenuß [...]. (SÜDDT. ZTG. 24.1.1989: 3)

4 Mit Renners Zustimmung sollen der Imhausen-Prokurist Ingo Graefe und der Chemiker Jean-Marie Grünwald im September vergangenen Jahres 170 Kilogramm der Designerdroge MDMA produziert haben. MDMA ist in Szenekreisen unter der Bezeichnung

„Cadillac“ oder „Ecstasy“ bekannt. (SPIEGEL 27.2.1989: 118)

5 Vielfach werden bereits bekannte Arzneistoffe wie Karosserien auf dem Reißbrett abgewandelt. Deshalb spricht man auch von Designer-Drogen. (FAZ 13.2.1991: N 1)

6 Designer-Drogen werden, anders als die Rauschgifte Heroin und Kokain, ausschließlich aus synthetischen Substanzen hergestellt, die von den Strafvorschriften des Betäubungsmittelgesetzes meist nicht erfaßt werden. (SPIEGEL 25.3.1991: 118)

* * *

7 Und hinter der Amphetamin-Welle rollt schon der nächste Drogen-Brecher heran: sogenannte Designer Drugs, die bisher gefährlichste Generation von Rauschgiften. (SPIEGEL 22.6.1987: 61)

De-si-gne-rin <[di'zainərin, di'sainərin] f; -, -nen> 'vgl. ↑Designer 1' ◇ 1963||1980 DR o aus engl. *designer* [di'zainə] und dt. -in □ Die Bez. *Entwerferin* ist selten (vgl. 9).

Vgl. ↑Design 1, ↑designen, ↑Designer 1, ↑Stylist (↑Stylistin)

1 Designerin für die Abt. 'Entwicklung' gesucht. (FAZ 3.8.1963: 29; Anz.)

2 Zum Eucharistischen Weltkongreß, der im August in Bogotá beginnt, entwarf die kolumbianische Designerin Yolly Torres für Boutique-Besitzer Jaime Ibarra 25 Kleider in „Kongreß-Linie“. (SPIEGEL 8.7.1968: 106)

3 Sigrid K., 30, freischaffende Designerin, hält „Wohnen für das Wichtigste in meinem Leben. Ich könnte auf Kleider verzichten, aber nicht auf schönes Wohnen.“ (STERN 6.9.1979: 188)

4 Ljubow Popowa und Warwara Stepanowa gingen noch einen Schritt weiter: Sie traten 1923 als erste in die staatliche Baumwolldruckerei in Moskau ein, um als Designerinnen zu arbeiten. (ebd. 27.12.1979: 158)

5 Den Mantel aus Goldlamé hat die französische Designerin Jenny in den 20er Jahren entworfen. (ebd. 3.1.1980: 81)

6 Designerin Jil Sander: Deutsche Frauen für die sportlich-puristische Linie gewonnen (SPIEGEL 29.3.1982: 226; Bildunterschr.)

7 Möbel der früh-modernen Designerin Eileen Gray werden als Klassiker gehandelt - und nachgebaut. (ebd. 27.2.1984: 206)

8 Die Berliner Designerin Brigitte Haarkke, die ihre Junoformen auch noch mit knalligem Lippenstift und Lidschatten umrahmt, glaubt fest an die neue Kundenschaft. (ebd. 29.2.1988: 205)

* * *

9 Denn die phantasievolle Entwerferin plädiert weder für klassische Eleganz noch für gängige Alltagsmode. (WELT 4.6.1977: o.S.)

{Chef-~ (WELT 21.9.1963: o.S.), Dipl. ~ (FRANKE. RUNDSCH. 20.6.1981: VP 6), Erfolgs-~ (SPIEGEL

9.9.1985: 90), Graphik-~ (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 80), Kostüm-~ (SPIEGEL 6.5.1968: 156), Mode-~ (WELT 21.8.1978: 10), Mode-~ (SPIEGEL

26.3.1984: 270), Schmuck-~ (ebd. 16.4.1984: 254), Star-~ (ebd. 17.9.1984: 162), Top-~ (ebd. 29.3.1982: 232))

Desk-top-Pu-bli-shing, Desk Top Publishing <['desktop,pablɪʃɪŋ] n; -, -s; o.Pl.; meist o.Art.> 'graphische Gestaltung, Herstellung und Druck eines Textes mit einem †Personalcomputer' ◇ 1988||1987 Aktuell '88 ○ aus engl. *desktop publishing* ['desktop,pablɪʃɪŋ] □ Für das ~ sind neben einem †Personalcomputer spezielle †Software und ein †Laserdrucker notwendig.

Vgl. †Laptop

1 Desktop-Publishing im Kommen – Stolz Wachstumsraten für die Computerindustrie verspricht Desktop-Publishing (DTP), das Erstellen von Druckvorlagen am Computer-Bildschirm. (FLENSB. TA-GEBL. 22.1.1988: o.S.)

2 Jede bessere Streikzeitung entsteht längst im

Computer-Satz per Desk Top Publishing, Walkietalkies gehören ohnehin zur Grundausstattung des studentischen Streikpostens, und allerorten klingt Rockmusik aus mächtigen Stereoboxen. (SPIEGEL 30.1.1989: 58)

Destination 'im Luftverkehr: Reiseziel, Zielflughafen' ◇ 1975||1981 Brockhaus/Wahrig ○ wahrsch. nach engl. *destination* [ˌdestɪˈneɪʃən] □ In den Bed. „Bestimmung, Endzweck“ (DF 1990) ist das aus lat. *destinatio* entlehnte Subst. ~ im Dt. alt. Die in neuerer Zeit zu verzeichnende Bed.erweiterung von ~ im Bereich der Touristik ist wohl auf engl. Einfluß zurückzuführen.

1 „Der spanische Anteil im deutschen Flugtourismus liegt nämlich bei den einzelnen Unternehmen um 60 Prozent. Die Destination Spanien ist die Grundlage unseres gesamten Fluggeschäfts“, betonte Tourop-Chief Ernst Esser. (MANNH. MORGEN 10.10.1975: 16)

2 Die Ankunft in Toronto um 16.00 Uhr Ortszeit gewährleistet noch am gleichen Tag Anschlußverbindungen zu allen kanadischen Destinationen und vielen in die USA. Allein die Air Canadier bieten Direktverbindungen in 30 weitere Städte Kanadas und 10 in den USA. (SPIEGEL 24.4.1978: 78; Anz.)

3 An den Swissair-Destinationen kann man schon ganze Kontinente erkennen [...]. Nach den meisten dieser Destinationen fliegen wir mit der DC-10-30. (FAZ 18.5.1981: 20; Anz.)

4 Mit dieser „Ausfall-Versicherung“ soll – vor allem auf bestimmte Zielgebiete spezialisierten – Reiseunternehmen die Möglichkeit gegeben werden, den Geschäftsbetrieb auch bei Wegfall einer wichtigen Destination aufrechterhalten zu können [...]. (ebd. 21.11.1985: R 3)

5 Als weitere West-Ost-Destinationen kann sich der RFG-Chef eine Linie über Erfurt nach Budapest vorstellen. (NEUE WESTF. 29.6.1990: o.S.)

deuce, Deuce <[dju:s] n; -, -s; o.Pl.> 'gleicher Punktestand im †Tennis, bei dem jeder Spieler bzw. jede Mannschaft zwei aufeinanderfolgende Punkte erringen muß, um das Spiel zu gewinnen' ◇ 1909||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *deuce* [dju:s] □ Obwohl bereits 1909 bei Dunger belegt, ist ~ vermutlich erst durch die wachsende Popularität des †Tennisports in den 80er Jahren im Dt. bekannt geworden. ~ ist eher ein in den elektronischen Medien als ein auf dem dt. †Tennisplatz von den Spielern zu hörender Begriff. Im nationalen †Tennisport der Amateure werden die dt. Begriffe *Einstand* (*Vorteil* etc.) verwendet, während die engl. wie ~ (*Advantage* etc.) in Fernsehübertragungen internat. †Tenniswettkämpfe und -turniere, die meistens von internat. Schiedsrichtern geleitet werden, zu hören sind; in schriftlicher Verwendung sind die engl. Termini wie ~ selten. | Nach *Barnhart Dict. of Etymology* (1988) ist engl. *deuce* „first recorded in English in 1598, influenced by French *à deux de jeu* at two from the game“.

Syn. *Einstand*

Vgl. †Tennis

1 Man glaubt in Alt-England oder in Amerika zu sein, wenn man den Spielenden zuhört. Lauter Engländer, kein deutsches Wort, nur *Play! ready! out! right! second-bounce, deuce* [...]! (DUNGER 1909: 64)

2 Warum aber zählte man in späterer Zeit den dritten Treffer nicht mehr mit 45, sondern mit 40? Das hängt mit der „Einstandsregel“ zusammen. Hatten nämlich

beide Spieler drei Treffer (*Einstand*), so mußte jeder noch auf zwei Treffer spielen (franz. *à deux*, daraus engl. *deuce*). Dementsprechend teilte man die Spanne vom zweiten Treffer (30) bis 60 in drei Teile [...]. (MEHL 1967: 310)

3 Wenn beide Spieler 3 Punkte gewonnen haben, so wird dies als Ausgleich (*deuce* oder *Einstand*) bezeich-

net, und der nächste von einem Spieler gewonnene Punkt zählt Vorteil zu seinen Gunsten. Gewinnt derselbe Spieler den nächsten Punkt, gewinnt er das Spiel; gewinnt aber der andere Spieler den nächsten Punkt, so wird der Spielstand wieder mit Einstand bezeichnet und so weiter, bis einer der Spieler die beiden auf Einstand folgenden Punkte hintereinander gewinnt, wobei er das Spiel gewonnen hat. (SPANGENBERG/TENGROVE 1973: 138)

4 Warum sagt man nicht 40:40, sondern deutsch 'Einstand' [...] Warum sagen die Angelsachsen dazu 'deuce', was angeblich eine Verbindung zum altdeutschen Kartenspiel herstellt, wo man von einem „Daus“ („Ei der Daus“) spricht [...]. (KAISER 1981: 23)
5 Gewinnt der jetzt führende Spieler den Ballwechsel, so hat er das Spiel gewonnen, gewinnt hingegen der bei „Vorteil“ zurückliegende Spieler den Punkt, so heißt es „Einstand“ (englisch „Deuce“). (SCHÜLERDUDEN SPORT 1987: 457)

Die-in, die-in <[dai'in, 'daiin] n; -, -s> 'von Personen(gruppen) auf öffentlichen Plätzen durchgeführte Protestkundgebung gegen die Auswirkungen einer potentiellen *tatomaren* Katastrophe, bei der die Demonstranten sich wie tot auf den Boden legen, um die Opfer einer solchen Katastrophe darzustellen' ◇ 1981||1984 Aktuell ○ aus engl. *die-in* ['daiin] □ Bildungen mit *-in* waren im Dt. in den 60er Jahren, vor allem während der Studentenrevolten, sehr zahlreich, z.B. *†Sit-in* und *†Teach-in*. ~ ist Anfang der 80er Jahre im Zusammenhang mit der Diskussion über die Nachrüstung und durch die *†Friedensbewegung* bekannt geworden.

Vgl. *†Go-in*, *†-in*, *†Love-in*, *†Sit-in* 1, *†Teach-in*

1 Für den Herbst sind „Anti-Manöver“ und großangelegte Demonstrationen gegen Atomdepots geplant; im nächsten Frühjahr sollen durch sogenannte Die-ins Kasernen, Standortkommandanturen und Kreiswehersatzämter blockiert werden. (SPIEGEL 15.6.1981: 32)

2 Mitglieder von Münchner Friedensinitiativen legten sich zu einem „Die-in“ auf dem Marienplatz nieder. (FAZ 8.8.1983: 1)

3 Die-in in München: Symbolisches Massensterben (SPIEGEL 29.8.1983: 25; Bildunterschr.)

4 Mit den Aktionen, die den Effekt von Massenvernichtungsmitteln dadurch simulieren, daß sich Hun-

derte und Tausende demonstrativ zu Boden legen, hat die Friedensbewegung dies Gefühl nicht nur zur Anschauung, sondern auch auf den Begriff gebracht. Sie spricht von „Die-in“: Eine gedankenlose Erfindung, die nur vorübergehend vergessen läßt, daß sich der Tod noch weniger als Leben und Liebe dazu eignet, als Druckmittel eingesetzt oder als Happening zur Schau gestellt zu werden. (FAZ 24.9.1983: 25)

5 Das Spektrum reicht von Schweigeminuten in Schulen und Betrieben bis zu Blockaden wie letzte Woche in Bremerhaven und Nordenham, vom makabren „die-in“ auf Straßen und Marktplätzen bis zu Großkundgebungen wie am Samstag dieser Woche in Bonn, Hamburg und Stuttgart. (SPIEGEL 17.10.1983: 30)

Dienst nach Vorschrift 'Maßnahme des Arbeitskampfes, durch übergenaue Beachtung der Arbeitsanweisungen und dienstlichen Instruktionen den Arbeitsablauf zu verzögern und damit Druck auf den Arbeitgeber auszuüben' ◇ 1978||1986 Mackensen ○ wahrsch. nach engl. *work-to-rule* [wɜ:k'tu:ru:l] □ ~ wird insbes. von Angehörigen des öffentlichen Dienstes, die kein Streikrecht haben, als Arbeitskampfmaßnahme durchgeführt.

Syn. Bummelstreik

Vgl. *†Go slow* 1, *†Sick-out*, Streik 1a

1 Dienst nach Vorschrift auf dem Tower gab es auch schon vor 1973 immer wieder mal. (SPIEGEL 6.2.1978: 101)

2 Wird ein Arbeitsplatz durch Pensionierung frei, wird der neue Kollege sofort zum „Go slow“ – zur Langsamarbeit – oder zum „Dienst nach Vorschrift“ verpatert. (BILD AM S. 8.4.1984: 38 f.)

3 „Dienst nach Vorschrift als Ersatz für einen Streik ist nicht nur ein wunderschöner Gag, er ist auch ein Hinweis auf den versteckten Humor der Gesetzes-

macher.“ (SÜDDT. ZTG. 9./10.2.1985: o.S.)

4 Doch mit Dienst nach Vorschrift, der alle Sicherheitsbestimmungen beachtet, läßt sich der Luftverkehr nicht mehr zügig abwickeln. (SPIEGEL 12.10.1987: 148)

5 Damals richtete sich ihr „Dienst nach Vorschrift“, der den Luftverkehr über Deutschland weitgehend lahmlegte, gegen die Bonner Parlamentarier und Ministerien, die den Behördenstatus der Flugsicherung um jeden Preis erhalten wollten. (ebd. 8.4.1991: 65)

Di-gest <[dai'dʒest] m, n; -, -s; -s> 1 'journalistische Publikation, die ausschließlich oder vorwiegend Auszüge aus Zeitungen und/oder Kurzfassungen umfangreicher Texte veröffentlicht' ◇ 1962 in dem Komp. ~-Journalismus ||1954 FWb ○ aus engl. *digest* [dai'dʒest] □ ~ ist durch den Titel der amerikan. Zeitschrift *Reader's Digest* (mit dt. Ausgabe gleichen Titels) bekannt geworden. Daneben gibt es in Deutschl. auch eine

seit 1947 erscheinende Monatsschrift mit dem Titel *Katholischer Digest*.| ~ hat seine Bed. im Dt. erweitert; vgl. ~2b, 2c.

Vgl. *Reader*, *Reader's Digest*

1 Emil Ludwig, einer der geistigen Ahnen des Digest-Journalismus, hat einmal gesagt [...]. (STAVE [1962] 1964: 271)

3 Immerhin meldet die neueste Ausgabe der 'Visite'

(einer Art 'Digest' der Zone), daß in diesem Jahr 203000 Touristen [...] ihre Ferien verbringen. (FAZ 7.9.1963: o.S.)

{digest-ähnlich (SPIEGEL 15.1.1968: 54)}

< häufig in Komp. > 2a 'Auszüge aus oder Zusammenfassungen eines umfangreichen, meist literarischen Werkes' ◇ 1962 in dem Komp. *Benn-* ~ || 1970 Neske ○ aus engl. *digest* □

Vgl. *Reader*

1 Mit dem preiswerten Paperback-Band, der seit kurzem auf der Bestsellerliste steht, will der Verlag jenen Benn-Interessenten, die keine 102 Mark für die inzwischen abgeschlossene vierbändige Benn-Gesamtausgabe aufwenden wollen oder können, wenigstens einen exemplarischen Benn-Digest vermitteln. (SPIEGEL 17.10.1962: 109)

2 Der Münchner Desch-Verlag brachte einen mit zeit-

genössischen Illustrationen bebilderten Sade-Digest heraus [...]. (ebd. 27.6.1966: 83)

3 In Bèjarts Drama-Digest spielt Jean-Louis Barrault, 56, den standhaften Mönch. (ebd. 20.3.1967: 175)

4 Die westdeutsche Auswahl, die Ihering-Kritiken aus den Jahren 1909 bis 1932 sammelt, ist ein Digest der dreibändigen Ost-Berliner Ausgabe. (ebd. 5.6.1967: 151)

2b < gelegentl. ironisierend > 'Vorführung, Aufnahme, die ausgewählte Auszüge aus einem längeren (musikalischen) Werk darbietet' ◇ 1964 in dem Komp. *Tänzer-* ~ || - ○ aus engl. *digest*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 [...] es wurde aus dieser Show [...] eine Art „Tänzer-Digest“ (FAZ 23.3.1964: 16)

2 [...] mühen sich die zehn Instrumentalisten des „London Soloists' Ensemble“ mit der artigen Auswahl dieses importierten Barock-Digest ab. (SPIEGEL 29.9.1965: 157)

3 Das unvollendet hinterlassene Fugen- und Kanon-„Kunst“-Werk mit dem B-A-C-H-Schlußthema (1749) ist in seiner Eigenart als spekulatives, sinnvoll-didaktisches Bach-Vermächtnis nicht zum Liebhaber-Digest geeignet. (ebd. 10.10.1966: 197)

4 Dieskaus Digest mit zehn Arien ist nicht ohne stimmliche Fehlfarbe - [...] (ebd. 29.5.1967: 161)

5 Spontan erklang Beifall am Ende der Premiere des neugestalteten „Passionsspiels“ in der Augsburger Sporthalle. Ein Passionsspiel, gewissermaßen im Digest-Stil, ging über die von Wolfgang Hundhammer einfallsreich und praktikabel entworfene Leichtmetallbühne. (MITTELBAUER. ZTG. 24.2.1969: 14)

6 Am Samstag um 18.45 Uhr im II. Programm: „Operetten Digest“ mit [...] Anna Goutos, Anneliese Hückl und Marion Binder. (ebd. 6.6.1970: 4)

2c 'Überblick, Zusammenstellung bzw. zusammenfassende Darstellung von wichtigen Aspekten, Fakten etc.' ◇ 1966 in dem Komp. *Kultur-* ~ || 1969 Textor ○ aus engl. *digest* □

1 Ist „Faust II“ mit der Gretchen-Geschichte noch allenfalls wirklich, was das Stück zu sein behauptet: eine Tragödie, so „Faust“ mit der Helena-Affäre allenfalls der Stimmung nach, sonst aber ein Mysterienspiel, Kultur-Digest, vielleicht auch nur ein Jux, den sich Goethe mit dem Abendland machen wollte, und auf jeden Fall eines der längsten und wortgewaltigsten Gedichte der Weltliteratur. (SPIEGEL 9.5.1966: 118)

2 SPIEGEL: Kann denn ein solcher Fakten-Digest in jedem Falle noch „dokumentarisch“ sein? KIPP-

HART: Der Stückeschreiber muß die beste Sorte von Dokumenten herstellen, nämlich eine neue Qualität von Dokumenten, die auf verkürzte Art und Weise Sinn und Zweck der Begebenheit enthält. (ebd. 15.5.1967: 133)

3 Der Anekdoten-Digest auf den Bayreuther Festspielen 1962 bis 1967 erhascht, bietet Unwichtiges über Künstler und Unfaßliches über Köpfer Weßling, 33. (ebd. 9.9.1968: 156)

4 Das nimmt sich heute aus wie ein Digest von hundert Jahren Sozialdemokratie. (ebd. 4.11.1968: 121)

digital < Adj., o.Steig. > 'Informationen, *Daten* und Impulse mittels einer Zahlenfolge übertragend und in wahrnehmbarer Form (z.B. durch Ziffern auf einem *Display* 3, durch Ton oder Bild) darstellend' ◇ 1959||1960 DF ○ nach engl. *digital* ['dɪdʒɪtl] □ In der Bed. 'mit Hilfe des Fingers' ist ~ aus lat. *digitalis* im Dt. älter. In o.g. Bed. ist ~ über die engl. Fachspr. der Elektronik ins Dt. gekommen. Im Ggs. zur analogen Übertragung von Informationen, bei der Signale durch physikalische Größen dargestellt werden, z.B. bei einem Thermometer durch die Quecksilbersäule oder bei einer Uhr durch die Zeiger, stellt die ~e Übertragung die Informationen mittels eines Zahlensy-

systems in verschiedenen Formen dar, z.B. Ziffern auf einer Uhr oder einem Thermometer. Auch akustische und optische Informationen, z.B. von Satelliten aufgenommene Wetterkarten, können ~ in Ziffern kodiert aufgenommen, übertragen und als Ton bzw. Bild reproduziert werden.

Vgl. †CD-ROM, †Compact-Disc, †Computer, †Daten, †Digital-, †digitalisieren, †Display 3, †EDV

1 H. Müller (1959) *Die elektronische digitale Rechenmaschine* [...] [Buchtitel]

2 Wie E. Zwirner und H. Richter [...] in der Einleitung berichten, gab die 'automatische Verarbeitung durch die digitale Speicherung physikalisch-akustischer, phonetischer und phonematischer [...] Daten' von Tonbändern des Spracharchivs den Anstoß zum Austausch zwischen Linguisten, Phonetikern, Technikern, Kommunikationswissenschaftlern und Informationstheoretikern. (GERMANISTIK 1968: 15)

3 Die digitale Motorelektronik, die im Laufe der nächsten Jahre in alle Modelle des Hauses eingebaut werden soll, hat folgende Aufgabe: Optimierung der Leistung, der Abgaszusammensetzung und des Fahrverhaltens. (SÜDDT. ZTG. 12.7.1979: 32)

4 Tuner werden digital abgestimmt und programmiert, Verstärker zeigen digital die laufenden Betriebswerte an, Plattenspieler drehen sich dank digitaler Kontrolle in konstanter Geschwindigkeit, Magnetbandgeräte speichern in Digitalsignalen umgesetzte Musik, von Video-Discs sind die digitalen Impulse von Fernsehbildern mittels eines Laserstrahls abzulesen. (ZEIT 31.8.1979: 51)

5 Die digitale Information wird in „Pulse Code Modulation“ aufgezeichnet, d.h. in etwa 0,1 Mikrometer tiefen „pits“, die während des Abspielens ein extrem feiner Laserstrahl abliest. Dabei werden pro Sekunde rund 4,3 Millionen kleinster Informationseinheiten mit Lichtgeschwindigkeit registriert und weitergeleitet. Das

geschieht ohne jede Berührung, wodurch das neue System verschleißfrei und störungsfrei bleiben soll [...]. Außer den genannten drei Firmen haben sich weitere Unternehmen für dieses System mit der kleinen Platte (compact disc) entschieden. (SÜDDT. ZTG. 22.4.1981: o.S.)

6 Über die Technik der neuen, zwölf Zentimeter großen, silberglänzenden Scheiben soll hier nur gesagt werden, daß sie anstelle der bisherigen „analogen“ Schallrinne eine ziffernmäßig („digital“) verschlüsselte Folge von Impulsen in Form mikroskopisch kleiner Erhebungen („pits“) speichern [...]. (FAZ 3.3.1983: 23)

7 Die Übertragung von Telefongesprächen erfolgt heute noch auf „analoge“ Weise: Die elektronischen Signale sind dabei ein Abbild der akustischen Schwingungen. Künftig wird jedoch der Telefonverkehr in der digitalen Sprache des Computers als eine Zahlenfolge aus 0 und 1 abgewickelt. (ebd. 9.1.1985: 28)

8 Agentur-Chef Herbert Graf entwickelte einen Rotlicht-Einsatz, dessen digital geschaltete Farbanzeige rückwärts abläuft und so die verbleibende Zeit bis zum Umschalten der Ampel signalisiert. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 155)

10 Diese „analoge“ Verarbeitung der Signale wird in weiten Bereichen der Kommunikationstechnik zunehmend durch „digitale“ Signalverarbeitung ersetzt. Dabei heißt digital schlicht „zahlenmäßig“ – „in Ziffern ausgedrückt“. (FAZ 29.8.1987: 14)

Digital- <erster Bestandteil von Komp.> †von Verfahren, Geräten, †Produkten etc.: in †digitaler Weise arbeitend † 1967||- † nach engl. *digital-* ['dɪdʒɪtl] † Bereits Herder Erg. Bd. 1 (1962) verzeichnet ~ in dem Komp. ~ *rechner*.| Viele dt. Zusammensetzungen mit ~ sind auf engl. Vorbilder zurückzuführen, z.B. ~ *rechner* auf *digital computer*, ~ *uhr* auf *digital clock*.

Vgl. †DAT, †digital, †digitalisieren

1 Durch den Einsatz elektronischer Digitalrechner wird die Lösung von Aufgaben der Planung und des Betriebes von Elektroenergieerzeugungs-, -übertragungs- und -verteilungsanlagen möglich, die bisher durch die Vielfalt des zu verarbeitenden Zahlenmaterials wissenschaftlich umfassend nicht gelöst werden konnten. (URANIA 1/1967: 7)

2 In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind in der Bundesrepublik fast 700 elektronische Digitalrechner neu installiert worden. (MITTELBAUER. ZTG. 5.12.1969: 4)

3 Für unseren Produktionsbereich [...], der von der Einzelantenne [...] bis zur großen Digital-Sprechanlage reicht, suchen wir einen Verkaufsleiter. (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 41; Anz.)

4 Digital-Anzeigen sind Mode, doch für Meßwerte, die außer dem Wert selbst noch die Tendenz – aufwärts oder abwärts – ausdrücken sollen, ist die analoge An-

zeige sicher günstiger. (ADAC MOTORWELT 10/1979: 24)

5 Im Gerangel zwischen der Elektroindustrie und der Schallplattenbranche um die Einführung der Digital-schallplatte müssen die Gerätehersteller eine Schlappe verkraften. (SPIEGEL 26.10.1981: 139)

6 Nun, Hi-Fi-Fans mit „High-end“-Ehrgeiz sind eine Minderheit, „normale“ Musikhörer werden die bequeme Handhabung und Unmanipulierbarkeit des Digitalplattenspielers eher als ein Positivum vermerken. (FAZ 27.3.1984: B 4)

7 Dank der Digitaltechnik wird eine Mischkommunikation möglich: Begleitend zum Telefongespräch lassen sich über eine einzige Leitung Texte oder Daten zum Gesprächspartner übertragen. (ebd. 9.1.1985: 28)

8 Das Digitaltonband – halb so groß wie eine herkömmliche Kassette – bietet die gleiche Klangqualität

wie die CD, ermöglicht zudem aber noch eigene Aufnahmen. (SPIEGEL 11.8.1986: 85)

9 Besonders deutlich wird die Digitalisierung diesmal ihren Niederschlag in den neuen Digitaltonbandgeräten (DAT steht für Digital Audio Tape) finden. (FAZ 28.8.1987: 13)

{~ Aufnahme (STERN 4.10.1979: 196), ~ Boom (ZEIT 31.8.1979: 51), ~ elektronik (SÜDDT. ZTG.

27.7.1974: 60), ~ plattenspieler (FAZ 3.3.1983: 23), ~ rechner (WELT 4.12.1974: 22), ~ signal (ZEIT 31.8.1979: 51), ~ technik (WELT 31.1.1969: 14; Anz.), ~ Tuner (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 50), ~ uhr (FLENSB. TAGEBL. 11.12.1982: o.S.; AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 157; Anz.), ~ verfahren (SPIEGEL 19.11.1979: 230), ~ Vergrößerer (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 130; Anz.)

Digital Audio Tape: Vgl. ↑DAT

di-gi-ta-li-sie-ren <[dɪɡɪtaˈliːziːrən] tr.V., hat> "Informationen mittels einer Zahlenfolge übertragen und in wahrnehmbarer Form, z.B. durch Ziffern, darstellen; ein (Kommunikations-)System auf den Empfang und die Verarbeitung ↑digital übertragener Informationen um- oder einstellen bzw. eine Anlage mit einem ↑digitalen System versehen" ◇ 1978||1974 DF ○ aus engl. *to digitalize*, *digitalise* ['dɪdʒɪtəlaɪz] □ Im Engl. wird neben *to digitalize* auch *to digitize* verwendet. Die subst. Ableitung von ~ ist *Digitalisierung* (vgl. 7 f.). *Digit* in der Bed. 'Ziffer (Stelle) eines ↑Datenverarbeitungs-Gerätes; ↑Codeeinheit' ist selten (vgl. 9).

Vgl. ↑digital, ↑Digital-

1 Technisch möglich, teilweise schon erprobt, sind weitere Kombinationen: [...] „digitalisierte Telephonie“, bei der auf einer Leitung ein normales Gespräch und ein Schriftstück zugleich übertragen werden können. (SPIEGEL 27.3.1978: 220)

2 Das „digitalisierte“ Cockpit – Computer und Bildschirmtechnik im Airbus A 310 (FAZ 23.3.1983: 32; Überschr.)

3 Für die Kommunikationstechnik wird in den kommenden Jahren eine neue Ära beginnen. Viele Industrieländer bereiten sich derzeit darauf vor, das Telefonnetz zu „digitalisieren“. (ebd. 9.1.1985: 28)

4 Heute werden Umsatzzahlen in Computer eingegeben, Geschäftsbriefe und Telex auf Textverarbeitungsanlagen geschrieben und Zeichnungen samt Text per Telefax übermittelt – in allen Fällen in digitalisierter Form. (ebd. 3.3.1987: B 1)

5 Buchstabensalat als Unterschrift – Teletex crypt löst Zweifel an Autorschaft von digitalisierten Mitteilungen (ebd. 15.11.1988: T 8; Überschr.)

6 Der „Palomar Sky Survey“ – eine umfangreiche Sammlung von Fotoplatten, auf denen etwa zwei Drittel des gesamten Sternhimmels abgebildet sind – soll jetzt digitalisiert werden. (ebd. 12.4.1989: N 2)

7 Durch die Digitalisierung wird jedoch nicht nur das Übertragungsverfahren für verschiedene Dienste vereinheitlicht, sie führt auch zu neuen „intelligenten“ Endgeräten für den Benutzer, die mehrere Kommunikationsarten zugleich ermöglichen. (FAZ 9.1.1985: 28)

8 Daten- und Telephontechnik werden durch die Digitalisierung des Telefons – die Schallwellen werden digital übertragen – und die Liberalisierung der Postgeschäfte in Europa immer enger zusammenwachsen. (SPIEGEL 19.12.1988: 80)

9 Das neue Telefon wird die menschliche Stimme, die Sprache, in Digits umwandeln und sendet somit Signale in der gleichen Form wie ein Computer. (FAZ 3.3.1987: B 1)

Dil-do <[ˈdɪldo] m; -s; -s> "einem erigierten Penis aus Gummi nachgebildetes Gerät, das von Frauen zur Selbstbefriedigung oder bei der Ausübung gleichgeschlechtlichen Verkehrs verwendet wird" ◇ 1985||1982 DF ○ aus engl. *dildo*, *dildoe* ['dɪldəʊ] □ Während die meisten engl. Wbb. *dildo*, *dildoe* als Wort unbekannter Herkunft bez., gibt *Longman* (1984) an: „perh modif of It *diletto* delight“; *Random House* (1987): „of obscure origin“.

Syn. Godemiché

1 Das Lager ist für alle Taktiken des Stellungskriegs gerüstet. In einer per Knopfdruck versenkbaren Vitrine lagern Dildos, Ketten und Ledernes; vier weiße Vibratoren, Marke „Magische Rute“ der Firma General Electric, stehen zur Attacke unter Strom. (SPIEGEL 11.2.1985: 200)

2 Die Erwerbszone ihrer Girls nennt sie „das Gebiet“, das männliche Pendant „das Ding“. Jenes Sex-Hilfsmittel, das weniger geschliffene Naturen als Dildo bezeichnen, heißt bei ihr „batteriebetriebene Vorrichtung“; kommt die Rede gar auf orale Praktiken, ver-

mag sie dies „in Worte nicht zu fassen“. (ebd. 10.11.1986: 258)

3 Als Messe-Neuheit haben die WIP-Inhaber Annemarie und Arno einen „Stoßkoffer“ entwickelt, der aus Sicherheitsgründen nur mit einer 12-Volt-Batterie betrieben wird. In einem blauen Anglerkasten untergebracht, bewegt die Mechanik einen Dildo vor und zurück. „Hub ist sechs Zentimeter“, erläutert Arno. „Führt man den Dildo etwas ein, kommen Sie auf zehn Zentimeter. Das Ding ist für die Praxis gebaut.“ Der Koffer könne mit einer „ganz normalen Sexbank“

kombiniert werden, wie sie WIP ebenfalls anbietet, umrüstbar für den S/M-Bereich und mit Extras bestückt wie dem Fellatiobrett. Was immer man nun wirklich nicht von Sex wissen wollte, hier wird's ge-

boten. Die höhenverstellbare Bank ist mit atmungsaktivem Leder bezogen. (STERN 29.10.1987: 277)
{ ~ ständer (STERN 29.10.1987: 277)}

Dim-mer, dimmer <['dɪmɐ] m; -s; - > 'Schalter, mit dem die Helligkeit von Beleuchtungskörpern stufenlos oder in weichen Übergängen von fast dunkel bis sehr hell geregelt werden kann' ◇ 1968 in dem Komp. *Schuko*-~ || 1974 Wahrig FWI ○ aus engl. *dimmer* ['dɪmə] □ Neben ~ haben sich *Helligkeitsregler* und *Helligkeitssteller* durchgesetzt; vgl. *Sprachdienst* (1978: 59).

Syn. Helligkeitsregler

Vgl. *ldimmen*

1 Licht-Stimmung wie im Kino können Sie mit dem Schuko-dimmer einstellen – von strahlender Helle bis zum Schummerlicht und für jede beliebige Lampe. (CONSTANZE 11.3.1968: 90; Anz.)

2 Dimmer, ursprünglich als Helligkeitsregler in der Theatertechnik heimisch, regeln nun auch in Schlaf- und Wohnzimmern die Leuchtkraft der Glühlampen. (SPIEGEL 26.6.1979: 184)

3 Dimmer gegen nächtliche „Schwarzfahrt“ – Ein Dimmer soll gegen das „schwarze Loch“ helfen, dem sich Autofahrer gegenübersehen, wenn sie bei nächtlicher Fahrt das Fernlicht abschalten. (PADERB. SPIEGEL 20.1.1983: 6)

{Tisch ~ (NEUE WESTF. 21.1.1978: 4), Unterputz ~ (ebd.)}

dim-men <['dɪmən] tr.V., hat > 'die Helligkeit von Beleuchtungskörpern mit Hilfe eines *†Dimmers* regeln' ◇ 1981 || – ○ aus engl. *to dim* [dim] □

Vgl. *†Dimmer*

1 Drahtloser Schalter – Von jeder beliebigen Stelle der Wohnung aus sind Lampen mit diesem drahtlosen Fernschalter zu dimmen und ein- oder auszuschalten. (LUKULLUS 25.9.1981: 10)

2 Ein herausklappbares Schreibmaschinentischchen findet man ebenso wie Leseleuchten, die man „dim-

men“ kann [...]. (FAZ 10.4.1985: 33)

3 Da wird Licht gerichtet und geflutet, in Decken und Wände integriert; Licht wird gerechnet, programmiert und ferngesteuert und in 100 Helligkeitsstufen gedimmt. (SPIEGEL 16.3.1987: 255)

Dinks <[dɪŋks] nur Pl. > '(meist junge) Personen, die mit einem *†Partner* in einer (Ehe-)Gemeinschaft leben, in der beide *†Partner* berufstätig sind und keine Kinder haben' ◇ 1987 || – ○ aus engl. *dinks* [dɪŋks], dem Initialwort aus *double income no kids*, das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Engl. Wbb. belegen nur die Form *dinky*, die aus dem Initialwort und dem Diminutivsuffix *-y* entstanden ist. Die Auflösung des Initialwortes ist in engl. Wbb. nicht einheitlich: *Chambers* (1988) belegt sowohl *double* als auch *dual income no kids*.| Der in *DF* (1990) gebuchte Singular *Dink* ist im Korpus nicht belegt.

1 Dabei hätte ich fabelhafte Voraussetzungen für die Kaste der DINKS (Double Income, No Kids), meint mein [...] Freund. Er und ich haben zwar ein doppeltes Einkommen und keine Kinder. Aber dieses: No Kids! Das hört sich richtig „schweinös“ nach Kinderfeindlichkeit an, finde ich. (COSMOPOLITAN 9/1987: 68)

2 Ich kann die kinderlosen und doppelt verdienenden Ehepaare mit ihrem doppelten Einkommen (sogenannte Dinks = Double income no kids) nur mit großem Mitleid betrachten. (FAZ 29.4.1988: 8; Leserbr.)

3 Dinks suchen Traumwohnung [...] (ALLG. ZTG. [Mainz] 7.1.1989: 48; Anz.)

4 Während im Westen die Dinks (double income, no kids) in Erscheinung traten, gibt es in der DDR gewollte Kinderlosigkeit zwar in Einzelfällen, aber nicht als Phänomen des Zeitgeistes. (SPIEGEL 26.2.1990: 88)

5 Sie paßt ins postmoderne Zeitalter, offeriert das richtige Ambiente für die Yuppies und „Dinks“ (Double Income, no Kids), wie eben auch das Ehepaar Macbeth. (FAZ 3.7.1990: 35)

6 Mit dem flotten Viersitzer, der vor allem die sportlich orientierten unter den „Dinks“ ansprechen soll, erzielte Schnell auch eher unbeabsichtigt einen Weltrekord [...]. (WIENER 8/1990: 16)

Din-ner <['dɪnɐ] n; -s; -, -s > 'festliches Abendessen, häufig aus Anlaß eines bes. Ereignisses, zu dem Gäste eingeladen werden oder zu dem man in ein Restaurant geht' ◇ 1959 || 1976 GWb ○ aus engl. *dinner* ['dɪnə] □ ~ wurde um die Jahrhundertwende in Deutschl. neben dem frz. *Dîner* zur Bez. für die nach angelsächs. Vorbild am Mittag oder häufiger am Abend eingenommene Hauptmahlzeit des Tages gebräuchlich und ist

in dieser Bed. seit *Meyers Konv. Lex.* (1903) belegt. Auf dt. Verhältnisse bezogen haben sich Wort und Sache in dieser Bed. nicht durchsetzen können. Heute wird ~ entweder in der Bed. „(in England) Hauptmahlzeit am Abend“ (DF 1990) verwendet oder bez. ein festliches Abendessen, wobei der Anglizismus ein höheres Prestige als dt. *Abendessen* besitzt, während das frz. *Dîner* nur noch selten vorkommt und dann vornehmlich auf den diplomatischen Bereich beschränkt ist (vgl. 10).

Vgl. †Candlelight-Dinner, †Dinnerjackett, †Dinner-Party, †Lunch,

1 Um halb acht Uhr gibt der Gouverneur der Äquatorial-Provinz ein festliches Dinner zur Feier des Weihnachtsabends. (GRZIMEK 1959: 40)

2 Der Botschafter Graf von Brockdorff-Rantzau führte ihn in die sowjetische Welt ein und zog ihn bald zu den intimen Dinners heran. (SPIEGEL 14.8.1967: 29)

3 Selbst die fünfzig Konsulate, die sich nach dem Krieg in Frankfurt etablierten, haben mit ihren Dinners und Cocktail Partys keinen gesellschaftlichen Glanz gebracht. (CAPITAL 8/1968: 60)

4 [...] denen die unterentwickelten Länder fürstliche Empfänge und Dinner-Büffets vorsetzten [...]. (PRESSE 13.7.1974: 5)

5 Insgesamt 54 Länder waren heuer vertreten, wenn nicht durch Filme, so doch durch Repräsentanten, die ihrerseits bei den schier unerschöpflichen Empfängen, Dinners, Cocktails, Lunches über die nicht erschienenen Filme mit diplomatischem Charme hinwegtrösteten. (WELT 12.12.1974: 21)

6 Nach Büroschluß und bevor man zum Dinner ging, traf man sich bei Geschäftsfreunden oder Bekannten auf einen Drink. (BUNTE 5.4.1979: 70)

7 Die Drinks nach dem Dinner waren gereicht, da

brachte Helmut Schmidt, am offenen Kamin [...] das Thema zur Sprache [...]. (SPIEGEL 31.3.1980: 21)

8 Ich wechselte zu einem intimeren Dinner, das die drei Mode-„Rebellen“ Beatrice Hymppendahl, Uta Raasch und Wolfgang Joop im Restaurant „Dampfnudel“ gaben. (BILD 10.9.1985: 8)

9 Die Jahrestagung der Organisation im April 1986 war für die eingeladenen Strom-Manager aus der Provinz ein gesellschaftliches Ereignis: Weltstadt München, Begrüßung durch den Bürgermeister, Festredner Franz Josef Strauß, feierliches Dinner mit Kerzen und sechs Gängen. (SPIEGEL 9.6.1986: 34)

10 Beim Bonner Staatsdinner mit dem amerikanischen Präsidenten George Bush war Berlins Regierender Bürgermeister Walter Momper, 45, Persona non grata. (SPIEGEL 5.3.1990: 21)

{~Kleid (PETRA 11/1966: 17), ~kleid (BURDA MODEN 8/1968: 50; FLENSB. TAGEBL. 12.9.1986: o.S.), ~Set (WIESB. KURIER 24.5.1972: 23; Anz.), ~time (ZEIT 14.9.1979: 65);

Abschieds~ (SPIEGEL 4.2.1985: 209), Film~ (ebd. 9.1.1963: 55), Gala ~ (NEUE ZÜR. ZTG. 27.12.1966: o.S.)}

Din-ner-jackett, Dinner-Jackett, Dinner-Jacket <[ˈdɪnədʒəkɪt, ˈdɪnɐʒəkɪt] n; -, -s; -s> 'weißer, sandfarbener oder farbiger Herrensakko mit seidenen Revers oder mit Schalkragen für halboffizielle gesellschaftliche Anlässe, der z.B. bei Sommerfesten, Gartenparties, Schiffsreisen oder zum †Dinner getragen wird' ◇ 1969||1970 Neske ○ aus engl. *dinner jacket* [ˈdɪnəˌdʒækɪt] □ *Pekrun* (1933) belegt ~ in der Bed. „schwarzer Gesellschaftsanzug“, *Textor* (1969) in der Bed. „Smoking“. Im Engl., bes. im AE, existiert *dinner jacket* zwar auch in der o.g. Bed., bez. aber meist den schwarzen †Smoking. Im Dt. kommt es in der Schreibung und in der Ausspr. zu einer Überschneidung zwischen dem älteren, aus dem Frz. entlehnten *Jackett* [ʒaˈkɛt] und dem engl. *jacket* [ˈdʒækɪt]. Die frz. Vorbild entsprechende Schreibung mit Doppelkonsonanz ist im Dt. häufiger. Das ~, das meist mit dunkler Hose und Fliege getragen wird, ist eine in heller Farbe gehaltene Variante des †Smokings. Gelegentlich findet man auch die Form *Dinnerjacke* (vgl. 10 f.) und die Bez. *weißer Smoking* (vgl. 12).

Vgl. †Dinner, †Jackett, †Smoking

1 WÖHRL hat eine eigene Abteilung für festliche Kleidung, ein Atelier für den modebewußten Gentleman: Frack, Smoking, Stresemann, schwarzer Anzug, Dinnerjackett und alle Accessoires. (MITTELBAUER. ZTG. 6.12.1969: 8; Anz.)

2 Hier dominiert der dunkle Smoking, daneben werden Frack und (im Sommer) das weiße Dinnerjackett getragen [...]. Das weiße Dinnerjackett ist ein Zwitter in der Abendkleidung, wird es doch auf offiziellen Veranstaltungen (im Sommer, auf Schiffsgesellschaften) wie auch bei privaten Geselligkeiten (Garten-, Cocktailparty u.ä.) getragen. (ebd. 26.6.1970: 22)

3 Geschmack ist Geschmack, und die Herren machen es im Smoking oder Dinner-Jackett sowieso immer richtig. (WELT AM S. 31.10.1971: 47)

4 Für [...] Dinnerjacketts (weiß, weinrot) bevorzugt man hier reine Seide. (PRESSE 15.6.1974: 24)

5 Aktuell bleibt auch das Dinner-Jackett zum klassischen schlichten Kleid. (BILD AM S. 27.2.1983: 80)

6 Filmeinblendungen von Faust und Mephisto im Dinnerjackett oder einem zum Archäologen verkleideten Radames sowie einige leicht sauerköpfige Kritikeranmerkungen über die Selbstdarstellungslust der Regis-

seure („Marktwert erhöhen ...“) sind hier etwas zu wenig. (NEUE WESTF. 15.8.1984: o.S.)

7 Der Unterschied zwischen Soldatenrock und Dinnerjackett ist nur eine Frage des Zuschnitts und der Montierung. (FAZ 9.4.1985: 25)

8 Wir sind eine große Familie, alt und jung, schick in Schale. Wir tragen Krawatte, hellgraues Dinnerjackett [...]. (STERN 16.1.1986: 58)

9 Der Ursprung des Dinner-Jackets ergibt sich aus seinem Namen. In feinen Kreisen der englischen Gesellschaft trug man dieses Jacket zum Dinner. Heute ist das Dinner-Jacket ein Gesellschaftssakko für Freiluftveranstaltungen mit offiziellem Charakter (Sommerfeste, Schiffsreisen). Das Dinner-Jacket ist ein- oder zweireihig, in den Farben weiß oder ecru, ohne Schlitz, mit steigendem Revers. Die Revers können mit Seide besetzt sein. Zum Dinner-Jacket wird entweder

eine schwarze oder dunkelblaue Smokinghose getragen. Das Pendant des Dinner-Jackets ist das Cocktaillkleid. (KATALOG der Fa. SØR, Oelde, Nr. 2/1987: o.S.)

* * *

10 Huber, den Komponisten, und seine sonntäglich gekleidete Familie zu ehren, hatte die Creme der Festival-Stadt Luzern zu Dinnerjacketen, Weißfuchscapes und dem glänzenden Inhalt ihres Safes gegriffen. (SPIEGEL 2.9.1968: 142)

11 Liebhaber schnittiger Motorboote und rassischer Pferde kommen hier ebenso auf ihre Kosten wie Tennis- und Golf-Sportler. Am Tage die Badehose – abends die Dinner-Jacke. (WELT 27.2.1971: 8)

12 Der weiße Smoking wird zu Gartenfesten – Sommernachtsbällen mit einer schwarzen Hose getragen. (JAUMANN 1956: 768)

Din-ner-Par-ty, Dinner Party, Dinnerparty <[ˈdɪnəpa:rti] f; -, -s, -ies> „halboffizielle Geselligkeit am Abend, bei der mit Gästen ein gemeinsames Essen eingenommen wird“ ◇ 1958|| – o aus engl. *dinner party* [ˈdɪnəpa:ti] □ ~ bezieht sich häufig auf engl. oder amerikan. Verhältnisse.

Vgl. 1Bottle-Party, 1Cocktail-Party, 1Dinner, 1House-warming-Party, 1Party

1 Wenn man bei einer Dinnerparty bei Lord und Lady Throgmorton eingeladen ist, so sprechen sie kaum. (FILM U. FRAU 1/1958: 10)

2 [...] die in Forschungsberichten immer wieder auftauchende [...] Geschichte von der Dinner-Party. (WELT 25.1.1969: o.S.)

3 Dinner Partys mit einem halben hundert Gästen (und mindestens ebensoviel Dienern) waren selbst für mittlere Ränge die Regel. (SPIEGEL 29.1.1979: 131)

4 Zu den Dinnerpartys in Hollywood muß man als

Frau in lang erscheinen. (BUNTE 3.5.1979: 218)

5 Ich kannte ihn auch nicht, bevor ich ihn zufällig auf einer Dinner-Party in Hollywood traf. (ebd. 10.5.1979: 109)

6 Etwa eine Woche vorher war Eileen Garrett Gast bei einer Dinner-Party in London, an der auch Sir Sefton Branches, ein ehemaliger Kamerad von Hinchcliffe, teilnahm. (ebd. 17.5.1979: 121)

7 Was tut die schicke New Yorkerin, um auf Dinner Partys aufzufallen? (STERN 3.1.1980: 83)

Dip, Dipp <[dɪp] m; -s; -s> „aus Frischkäse, Quark, Joghurt oder Sahne und Gewürzen hergestellte dickflüssige aromatische, meist kalte Soße zum Eintauchen von Appetithappen, z.B. 1Chips, 1Cräckern, Fleisch-, Obst- oder Gemüsestückchen“ ◇ 1966|| 1970 Neske o aus engl. *dip* [dɪp] □ Wort und Sache sind nach 1945 aus dem AE ins Dt. gekommen. Nach amerikan. Vorbild werden ~s häufig bei geselligen Anlässen serviert.

Vgl. 1dippen²

1 Die Käse-Manager hatten einen „Dip“, eine Art Stütze aus Frischkäse (Philadelphia), erfunden. Die Werber empfahlen den Dip als „neue Idee für Ihre nächste Party“. (SPIEGEL 28.3.1966: 82)

2 Alle die auf unserem Farbfoto servierten Köstlichkeiten können auch abends als Imbiß für Gäste auf dem kalten Büfett angerichtet werden: Tomaten-Cocktail, Käsedip [...]. (FAMILIE HEUTE 12.2.1971: 10)

3 Großmutter Stippe heißt heute „Dip“ (WESTF. VOLKSBL. 28.7.1979: 31; Überschr.)

4 Nun muß ich Ihnen aber endlich den richtigen Tip in Sachen Dip geben. Also: Es handelt sich um ein englisches Fremdwort, das man hierorts am ehesten durch ein französisches eindeutschen kann. Denn statt Dip hätte man bis vor kurzem einfach Sauce (sprich:

Soß') gesagt. Aber ganz stimmt das auch nicht. Denn herkömmliche Soßen pflegt man sich doch meist über den Braten oder die Beilagen drüberzuschöpfen. Nein, in diesem Fall liegen unsere deutschen Nordlichter ausnahmsweise richtiger als wir. Denn die sagen ja zur Soße immer schon Tunke (und in den nordnördlichsten Regionen sogar Stippe). Und tatsächlich ist der Dip eine Soß', in die man Bröckel für Bröckel eintunkt. (SÜDDT. ZTG. 16./17.2.1980: 15)

5 Rohkostplatte mit Dips [...]. Delikate Dips, Saucen, in die man das feingeschnittene Gemüse tunkt, machen das Vergnügen besonders pikant. (FUNK UHR 33/1985: 64)

{Joghurt-~ (FUNK UHR 33/1985: 64), Kresse-~ (ebd.), Thousand-Island-~ (ebd.)}

dip-pen¹ <[ˈdɪpən] tr.V., hat> „die Schiffsflagge zur Begrüßung eines anderen Schiffes oder einer Flagge an Land etwa halb niederholen und wieder hochziehen“ ◇ 1909||

1934 DR ○ aus engl. *to dip* [dɪp] □ Nach Stiven (1936: 84) wird ~ seit 1890 im Dt. verwendet.

1 Engl. Seemannsausdrücke sind [...]; dippen die Nationalflagge zum Gruß niederholen von *to dip* tief machen, senken [...]. (DUNGER 1909: 33)

2 [...] wichen die [...] Motorschiffe dem Raddampfer aus und grüßten ihn durch Dippen der Flagge. (MANNH. MORGEN 19.10.1968: 4)

dip-pen², dipen <[ˈdɪpən] tr.V., hat> ¹Speisestücke vor dem Verzehr in einen ¹Dip eintauchen² ◇ 1964||1974 DF ○ aus engl. *to dip* [dɪp] □ Gelegentlich wird im Dt. neben der doppelten auch die einfache Konsonanz verwendet. Es sind jedoch keine Prinzipien erkennbar, nach denen die Schreibung geregelt ist.

Vgl. ¹Dip

1 [Bei den] [...] neuzeitlichen Abendveranstaltungen, die jetzt immer mehr 'parties' heißen [...] besteht die gastliche Aufnahme [u.a.] aus [...] auf Zahnstochern gespiessten Oliven und Käsewürfeln [...], die man in dicke Saucen 'dippt' - früher hieß es schlicht 'stippte' [...]. (WELTWOCHEN 17.4.1964: o.S.)

2 Die Verzehrs-Anleitung lautete: „Ganz zwanglos wird mit Club Kräck von Bahlsen gedippt [...]“. (SPIEGEL 28.3.1966: 82)

3 Man bereitet sie [die Dips] in verschiedenen Variationen zu, meist kalt, und gedippt (beziehungsweise hineingestippt oder hineingetaucht) wird nicht nur mit

neuen Kartoffeln [...]. (WESTF. VOLKSBL. 28.7.1979: o.S.)

4 Was aber ist ein Dip? Und was versteht man unter Dippen? Das sollte man wirklich wissen. Denn bei einer Einladung kann es einem heutzutage durchaus passieren, daß man von der Hausfrau gefragt wird, ob man einen Dip mag? Um genau zu sein: „Einen Dip“ wird sie wahrscheinlich nicht sagen. Vielmehr wird sie von Dips sprechen. Gedippt wird nämlich fast immer nur in der Mehrzahl, und unter einem halben Dutzend verschiedener Dips tut's eine gute Gastgeberin ganz bestimmt nicht. (SÜDDT. ZTG. 16./17.2.1980: 15)

Di-rect-Mail, Direct Mail, Direct-mail, Direct mail <[ˈdaɪrɛktˈmeːl, ˈdiːrɛktmeːl] f; -, o.Pl.; häufig in Komp.> ¹Form der Werbung, bei der Werbemaßnahmen und -mittel auf eine best. Zielgruppe bzw. auf den einzelnen mutmaßlichen Bedarfsträger unmittelbar abzielen und das Werbematerial, z.B. Werbebriefe, Prospekte, Kataloge oder auch Spendenaufrufe, den möglichen Interessenten mit der Post zugeschickt wird² ◇ 1971||1970 Neske ○ aus engl. *direct mail* [ˈdaɪrɛktˈmeɪl] □ ~ wird im Dt. auch als ¹Direct Mailing bez.

Vgl. ¹Direct Mailing

1 Direct Mail oder Markenartikelvertrieb - aus einem dieser Gebiete könnte der erstklassige, systematisch arbeitende Fachmann kommen, den wir suchen. (WELT 4.9.1971: 17; Anz.)

2 Das Geschäft per Post [...] hat nach 1945 in der Bundesrepublik als Direct-Mail-Vertrieb fast amerikanische Dimensionen angenommen [...]. Zu den eifrigsten Direct-Mail-Anbietern gehören Weinhändler ebenso wie Buchklubs, Möbelfirmen, Pornoversender und Abschreibungsgesellschaften. (SPIEGEL 13.9.1976: 86)

3 Direct mail, richtig gemacht, ganz persönliche Briefe, die Pflege von Institutionen [...] all das kann schon Werbung sein [...]. (WELT 18.5.1977: o.S.)

4 Die Position setzt Erfahrungen auf dem Gebiet der Buch- und Zeitschriftenwerbung, insbesondere der grafischen, herstellerischen und organisatorischen Aufgaben bei Direct-Mail-Verfahren voraus. (FRANKF. RUNDSCH. 11.7.1981: 51)

{~ -Aktion (FAZ 9.5.1981: V 23), ~ -Kampagne (SPIEGEL 29.8.1977: 38), ~ Strategie (FAZ 11.7.1981: V 5)}

Di-rect Mai-ling, Direct-Mailing, direct mailing <[ˈdaɪrɛktˈmeːlɪŋ, ˈdiːrɛktmeːlɪŋ] n; -, -s; -s> ¹vgl. ¹Direct-Mail² ◇ 1969||1982 DF ○ aus engl. *direct mail(ing)* [ˈdaɪrɛktˈmeɪl(ɪŋ)]

Vgl. ¹Direct-Mail

1 Kundenberater für Qualitätserzeugnisse des gehobenen Bedarfs - [...] Ihr Aufgabenbereich: Kostprobenangebote im Heim der Verbraucher, Bestellaufnahme für unsere Direktlieferungen [...]. Wir bieten: sichere Position mit hohen Einkommenschancen [...] Schutz des Kundenstamms, Werbeunterstützung durch direct mailing. (FAZ 11.1.1969: o.S.; Anz.)

2 Denn die weitgehend wahllose Sammlung von Adressen gehört nun einmal zum Handwerk jener neuen

Zunft, die das aufblühende Gewerbe des „Direct-Mailing“ betreibt. (SPIEGEL 14.11.1977: 81)

3 Potentielle Konsumenten sollen mit Direct Mailing über alten Film-Glamour und bunten Cineasten-Schnickschnack präpariert und dann auf der „modernen Markenartikelschiene“ (so Manfred Harnischfeger, Geschäftsführer der Bertelsmann-Firma Ufa) überrollt werden. (ebd. 4.2.1985: 183)

dir-ty old man, Dirty Old Man <[dɔ:ɐti:lt'mən] m; *-; *-men> 'Person, die sich mit unlauterem oder unsportlichem bzw. in moralischer Hinsicht anrüchigem Verhalten bewußt gesellschaftlichen Konventionen widersetzt' ◇ 1975||- ○ aus engl. *dirty old man* [dɜ:tɪəʊld'mæn] □

1 Die einstige Hinterhof-Ware für den dirty old man im Regenmantel ist nun auch für das New Yorker Kultur-Establishment von hohem Unterhaltungswert. (SPIEGEL 8.9.1975: 128)

2 Er selbst hat sich als „dirty old man“ bezeichnet: der in Los Angeles lebende Charles Bukowski, dessen Kurzgeschichten, Gedichte und Romane von Sauftrunken, Weiberaffären, Gelegenheitsjobs, Pennern und seiner Kindheit in den Slums handeln. Der Außenseiter, der wie Hemingway erzählt, bloß „undisziplinierter,

antisozialer und schlampiger“, kommt jetzt auch bei uns zu spätem Ruhm. (ebd. 12.9.1977: 5)

3 Den richtigen Schub hat der Becker-Boom erst durch die Konfrontation mit John McEnroe bekommen, dem (26jährigen) „dirty old man“ des US-Tennisports, dem auch neutrale Beobachter eine „gewisse Straßenkötter-Mentalität“ attestieren. (ebd. 9.9.1985: 119)

4 Udo, der „Dirty Old Man“ – Auf seiner neuen LP „Casa Nova“ bekennt Udo Lindenberg (43) sich stolz als „Dirty Old Man“ [...]. (WESTF. VOLKSBL. 15.1.1989: 5)

dir-ty trick <[dɔ:ɐti'trik] m; -s; -s> 'hinterlistiges Vorgehen, das im verborgenen mit dem Ziel durchgeführt wird, durch Vortäuschung falscher Sachverhalte einen anderen um des eigenen Vorteils willen zu schädigen, insbes. in Politik und Wirtschaft' ◇ 1981||- ○ aus engl. *dirty trick* [dɜ:tɪ'trik] □

Vgl. †Trick 3

1 Inzwischen allerdings glauben manche, die das Management der geölt laufenden Exxon-Maschinerie für schier unfehlbar halten, die Sache mit Reliance sei ein dirty trick gewesen. (SPIEGEL 7.12.1981: 189)

2 Der Verfassungsschutz nämlich hat, so Scheffer, auch mit dirty tricks gearbeitet, um eine demokratische Partei, die Grünen, lächerlich zu machen. (ebd. 7.7.1986: 49)

3 Nachdem der SPIEGEL am 7. September den Engholm-Beschattern auf die Spur gekommen war

und daraufhin, eine Woche später, Pfeiffer die „dirty tricks“ der Union enthüllt hatte, offenbarten sich mehr und mehr die Konturen eines „Komplots“ [...]. (ebd. 28.9.1987: 21)

4 Die Herren des Springer-Konzerns aber ließ der Skandal kalt – jedenfalls so lange, bis plötzlich der Vollstrecker der vom SPIEGEL gemeldeten „dirty tricks“ sich selbst und seinen Ministerpräsidenten öffentlich beschuldigte: der ausgeliehene Springer-Angestellte Reiner Pfeiffer. (ebd. 9.11.1987: 153)

Disc, Disk <[disk] f; -; -s> 1 'mit einer magnetisierbaren Substanz beidseitig beschichtete, fest eingebaute oder auswechselbare flache runde Platte, auf der †Computerdaten gespeichert werden' ◇ 1963 in dem Komp. ~-File-Organization||- ○ aus engl. *disc*, *disk* (bes. AE) [disk] □

Syn. Magnetplatte

Vgl. †Daten, †Diskette, †Floppy Disk

1 Programmierer gesucht. Gelegenheit zur Einarbeitung in die Disk-File-Organization wird geboten. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 33; Anz.)

2 General Motors Suisse – [...] Unsere Anlage umfaßt

einen Computer 360/30 mit Disks und Tapes [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 30.8.1968: o.S.)

{~operating system (FAZ 27.6.1981: V 10), ~-Pack (NEUE ZÜR. ZTG. 16.11.1968: 38)}

<nur in Komp.> 2 'schallplattenähnlicher Informationsträger, auf dem Bild- und Tonsignale gespeichert sind, die mit Hilfe eines speziellen Abspielgerätes reproduziert werden können' ◇ 1979||- ○ aus engl. *-disc*, *-disk* (bes. AE) □

Vgl. †Bildplatte, †CD, †Compact-Disk

1 Alle Bildplatten-Systeme arbeiten freilich mit grundverschiedener Aufnahmetechnik – die Bild-Discs des einen sind auf den Geräten der anderen nicht abspielbar. (SPIEGEL 13.8.1979: 153)

2 [...] von Video-Discs sind die digitalen Impulse von Fernsehbildern mittels eines Laserstrahls abzulesen. (ZEIT 31.8.1979: 51)

3 'in einer Kassette enthaltene kleine drehbare Scheibe, auf der Negative (meistens 15) eines †Films kreisförmig angeordnet sind' ◇ 1982 in dem Komp. ~-Photographie||- ○ aus engl. *disc*, *disk* (bes. AE) □ Die von der Fa. Kodak erfundenen und zuerst vertriebenen ~s stellen eine Ergänzung zu den herkömmlichen Roll- und Kassettentfilmen dar.

Vgl. †Disc-Kamera

1 Bei der sogenannten Disc-Photographie sind die Negative, anders als beim herkömmlichen Rollfilm, kreisförmig auf einer kleinen Scheibe (Durchmesser: 65 Millimeter) angeordnet. (SPIEGEL 8.2.1982: 201)
 2 Kürzlich stellte Kodak ein neues Bild-System fürs unbeschwertere Photographieren vor – das Disc-System.

(SÜDDT. ZTG. 10./11./12.4.1982: 86)

3 Durch verfeinerte Filme sind Disc-Fotos mittlerweile zwar etwas schärfer geworden, aber immer noch zu körnig und nicht konkurrenzfähig mit Kleinbildmaterial (24x36 mm), das vor allem bessere Vergrößerungen ermöglicht. (NEUE WESTF. 5.12.1984: o.S.)

Disc-Kamera <['disk- -]> 'Fotoapparat, bei dem die Negative auf einer †Disc 3 angeordnet sind' ◇ 1982||- ○ nach engl. *disc camera* ['diskkæməɹə] □

Vgl. †Disc 3

1 Bei der Disc-Kamera wird das Foto auf einer Filmscheibe mit 15 Aufnahmen belichtet [...]. (MANNH. MORGEN 4.3.1982: 37)

2 Die neuen Disc-Kameras, die es allein von Kodak in vier verschiedenen Modellen, daneben aber auch von anderen Herstellern geben wird, sind sämtlich mit einem extrem kurzgebauten Objektiv von nur 12,5 mm Brennweite ausgestattet. (SÜDDT. ZTG. 10./11./12.4.1982: 86)

3 Für Fotoneulinge attraktiv – Die taschengerechte flache Form und die kinderleichte Bedienung – meist genügt der Druck auf den Auslöser – machen Disc-

Kameras vor allem für Fotoneulinge attraktiv. (NEUE WESTF. 5.12.1984: o.S.)

4 Auch mit der 1982 eingeführten Disc-Kamera, die winzige Bilder auf einer runden Scheibe macht, und dem Einstieg ins Videogeschäft (1984) konnte Kodak die geweckten Erwartungen bisher nicht erfüllen. (SPIEGEL 13.1.1986: 116)

5 So konzentrierte Kodak seine Energie seit 1982 auf einen neuen Kamerateyp, der statt eines aufgerollten Films nur eine runde Filmscheibe enthält. Die sogenannte Disc-Kamera sollte die neue Norm für alle Hobby-Knipser werden. (ebd. 28.3.1988: 129)

Disc-jockey, Disc-Jockey, Diskjockey, Diskjockey, Disk-Jockey, Disk-jockey <['diskdʒɔki, 'diskjɔki] m; -s; -s> 'Person, die im Rundfunk, in †Diskotheken etc. moderne Unterhaltungsmusik über eine Schallplatten- oder Tonbandanlage in kommentierender und unterhaltender Form präsentiert; auch Berufsbez.' ◇ 1953||1970 Hellwig; Neske ○ aus engl. *disc jockey, disk jockey* ['disk, dʒɔki] □ In fachspr. Verwendung und in der Jugendspr. dringt die Abk. †DJ vor. | Gelegentlich findet man auch (humoristische) Varianten zu ~ (vgl. 11-15).

Vgl. †Disco 1, †Diskothek, †DJ, †Light-jockey, †Schallplattenunterhalter, †Videojockey

1 Damals fand ein Disc-Jockey – so nennt man die Rundfunk-Programmgestalter in Amerika – den schon fast vergessenen Pee Wee schwer erkrankt in einem Armenspital in Los Angeles. (BERENDT 1953: 134)
 2 AFN-Disk-Jockeys verkündeten [...] diese Hit-Listen so absolut wie einst Missionare die Zehn Gebote bei Negerstämmen. (SPIEGEL 2.10.1963: 99)

3 „Das Programmschema bietet sich von selbst an“, schrieb Schmidt di Simoni in seiner Projekt-Skizze. „Es baut auf Musiksendungen über Schallplatten auf, wobei das Engagement eines bewährten und ankommenden Diskjockeys eine entscheidende Bedeutung hat.“ (ebd. 25.9.1967: 62)

4 Die Chefin bat den Diskjockey Fred-Willi Sorges, ihren Nerzmantel aus der Garderobe zu holen – doch der Edelpelz, Anschaffungswert etwa 10000 Mark, war weg. (ebd. 16.10.1967: 96)

5 Es soll ein ganz besonders guter Disc-Jockey, oder sogar eine junge Dame werden, der routiniert die Stimmung des Publikums mit guten Einlagen heben soll. (MITTELBAUER. ZTG. 31.5.1968: 17)

6 Der DDR-„Diskothekordnung“ zufolge dürfen die dortzulande „Schallplattenunterhalter“ genannten rund 8000 Disc-Jockeys überwiegend nur solche Musikstücke auflegen, die in sozialistischen Ländern hergestellt worden sind. (SPIEGEL 22.3.1976: 145)

7 Diskjockey (Rock-Pop u. New Wave), mit langjähriger Erfahrung sucht neuen Wirkungskreis [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 11.7.1981: 63; Anz.)

8 Nach einem Lehrgang am Zwickauer Konservatorium und Weiterbildungsveranstaltungen erhielt ich 1974 den Berufsausweis als Diskjockey. (SÄCHS. TA-GEBL. 4.7.1983: 6)

9 Redegewandter jüngerer Diskjockey in Jahresstelle. Nightclub Lady O, Bruneckerstr. [...]. (TIROLER TAGESZTG. 7./8.1.1984: o.S.; Anz.)

10 „Traumberuf“ Diskjockey will sich Gehör verschaffen – [...] Die Arbeitsgerichte unterscheiden den reinen Plattenaufleger und den moderierenden, programmgestaltenden Diskjockey, machen also einen Trennungsstrich zwischen Angestellte und „leitende“ Mitarbeiter. (NEUE WESTF., Ostern 1985: o.S.)

11 [...] mit [...] seinen kehligen Konsonanten kann der einstige Platten-Jockey von „Radio Luxemburg“ [...] tiefer programmierte Zuschauer durchaus zum Lachen bringen. (SPIEGEL 9.9.1968: 172)

12 Der stillvergnügte Plattenkramer [Rundfunkpionier Bruno Aulich] (RUNDF. U. FERN. 20/1969: 60; Überschr.)

13 Durch die Vermittlung des TV-Autors und Funk-Jockeys Olaf Leitner fand er [...] einen Job. (SPIEGEL 8.8.1977: 119)

14 Zur Zeit hat Mary keine freie Minute mehr: Radio-Plattenplauderer, Titelbild-Fotografen und TV-Moderatoren reißen sich um sie. (FUNK UHR 16/1984: 8)

15 Deshalb kommt für den Plattenplauderer mit dem

amerikanischen Slang der Rausschmiß zum Jahresende wie ein Blitz aus heiterem Himmel. (WESTF. VOLKSBL. 30.10.1984: o.S.)

{2-Wettbewerb (BRAVO 50/1971: 50);

Cabaret-~ (FRANKF. RUNDSCH. 6.6.1981: 60), Profi-~ (FAZ 11.7.1981: V 48), Spitzen-~ (FRANKF. RUNDSCH. 30.5.1981: 68);

~in (MITTELBAYER. ZTG. 31.10.1968: 31; Anz.)

DJ <['di:dʒe:] m; -s; -s> (Abk. von †Discjockey) †vgl. †Discjockey † 1973||- o aus engl. DJ ['di:dʒeɪ], der Abk. von disc jockey, disk jockey □

Vgl. †Discjockey

1 DJs (SOUNDS 4/1973: 32)

2 Vor allem jedoch sollten Diskjockeys (kurz: Dee Jays, noch kürzer: DJs) ihre Geheimnisse lüften, die Tricks der Zunft zeitgerafft vorführen [...]. Und natürlich sah sich keiner der anwesenden DJs [...] als verlängerter Arm der Schallplattenindustrie und Hitlieferant eines hitsüchtigen Volkes. (Bereits DJ-Stars der alten Schule hätten über diese Klischees gelächelt und mit zweifelndem Selbstverständnis darauf hingewiesen, daß sie Hits nicht abliefern, sondern machen.) (FAZ 19.1.1983: 21)

3 [...] Paul Aellen, mittlerweile als Disc-Jockey im Regensdorfer „Swing-Swing“ tätig gewesen, wird als

ebensolcher ab 1. April in der „Andy's Bar“ wirken, wo zur Zeit DJ Peter die Musik programmiert. (ZÜR. WOCHEN 21.2.1985: o.S.)

4 Daneben gibt es für den Sieger noch einen Professional-Mixer und andere Sach- und Geldpreise. Anmeldeformulare und nähere Informationen gibt es bei DJ Ricky im „Playa“ Paderborn. (WESTF. VOLKSBL. 15.12.1988: o.S; Anz.)

{~Star (FAZ 19.1.1983: 21), ~Wettkampf (WESTF. VOLKSBL. 15.12.1988: o.S.);

Amateur-~ (FAZ 19.1.1983: 21), Nachwuchs-~ (WESTF. VOLKSBL. 15.12.1988: o.S.)

Schallplattenunterhalter, Schallplatten-Unterhalter <'DDR> †vgl. †Discjockey † 1974||1981 KlWb o nach engl. disc jockey, disk jockey ['disk dʒɒki] □ Im offiziellen Sprachgebrauch der DDR wurde der †Discjockey meist als ~, Diskomoderator, Diskosprecher oder Diskotheker bez. Nach Lehnert (1990: 169 f.) wurde „statt des neuen Verdeutschungsversuches Schallplattenunterhalter in der DDR für gewöhnlich Diskjockey oder Diskjockey [...] verwendet [...]“. Der D[uden] 1984 verzeichnet nur den Diskosprecher [...], der D[uden] 1986 hat bereits <Diskjockey bzw. Diskjockey> mit Hinweis auf Diskosprecher. Im WDG fehlt dieses Wort noch völlig.“

Vgl. †Discjockey

1 Die aus dem westlichen Sprachgebrauch übernommene Berufsbezeichnung Discjockey darf in der DDR ab sofort nicht mehr verwandt werden. Die etwa 8000 von dieser Verfügung betroffenen Personen müssen sich jetzt 'Schallplattenunterhalter' nennen. (BRAVO 20/1974: 8)

2 Der DDR-„Diskothekordnung“ zufolge dürfen die dortzulande „Schallplattenunterhalter“ genannten rund 8000 Disc-Jockeys überwiegend nur solche Musikstücke auflegen, die in sozialistischen Ländern hergestellt worden sind. (SPIEGEL 22.3.1976: 145)

3 Der Rock-Regen sollte vor allem den Tonträger-Bestand der etwa 6000 „Schallplatten-Unterhalter“ (DDR-Terminus für Disc-Jockeys) ausfüllen [...]. (ebd. 1.8.1977: 113)

4 Als in dem zitierten Beitrag von R. Rößler das auch bei uns gebräuchliche Diskjockey kritisiert wurde, begannen einige der Schallplattenunterhalter gerade, sich als (Amateur-)Diskosprecher zu bezeichnen. An der Zentralen Volkshochschule der DDR gibt es auch eine Förderklasse Diskosprecher. In neuester Zeit scheinen sich aber das Wort Schallplattenmoderator und der Internationalismus Diskomoderator durchzusetzen. (SPRACHPFLEGE 1981: 187 f.; Leserbr.)

5 Nach wie vor gehört den Diskotheken ein bißchen von meinem Herzblut. Viele Schallplattenunterhalter meines Bezirkes habe ich über Jahre als eine Art Mentor betreut [...]. Jetzt bin ich dabei, meinen dritten Berufsausweis als Programmgestalter für Schallplattenunterhalter zu erwerben. (SÄCHS. TAGEBL. 4.7.1983: 6)

Dis-co, Disko <['disko] f; -, -s; häufig in Komp. > 1 †Lokal, in dem meist junge Leute zu elektronisch verstärkter †Popmusik von einem Schallplattenspieler oder einer Tonbandanlage unter bes. Beleuchtungseffekten tanzen † 1978 in dem Komp. ~-Designer||1980 DR o aus engl. disco ['diskəʊ], der Kurzform von discotheque, discothèque □ Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob ~ direkt aus dem Engl. übernommen worden oder im Dt. als Abk. von †Diskothek entstanden ist. DNE III belegt disco in der o.g. Bed. seit 1970.

Vgl. †Discjockey, †Disco-, †Disco-Queen, †Disco-Roller, †Diskothek

1 Die Hamburger Nachthöhle [...], die ein Team führender amerikanischer Disco-Designer im Auftrag eines US-Firmenkonsortiums baut, soll eine Ton- und

Licht-Maschinerie erhalten, deren Raffinement dem Manhattaner Vorbild in nichts nachsteht. (SPIEGEL 16.10.1978: 233)

2 Dutzende von Spiegelkugeln, Konfetti-Kanonen, Seifenblasen-Maschinen, Duftmaschinen und eine 400 qm große Tanzfläche verwandeln das ehemalige Kino in ein wahres Disco-Wunderland. (BRAVO 27/1979: 41)

3 In größeren Städten wie Hamburg, Berlin, Frankfurt und München wurden Discos nach dem Vorbild etwa der amerikanischen Discos 'Studio 54' und 'Xenon' gebaut. Das bedeutet, daß diese Diskotheken durch besondere Inneneinrichtungen wie Spezialeinwerfer, Hohlspiegel, Laserkanonen, Nebelwerfer zu Discos 'umfunktioniert' worden sind. (SCHWARZE 1981: 7)

4 Der heiße Tanz in der Disco macht fahrtauglich. Nach dem Krach in der Disco kommt der Crash auf

der Straße. (WESTF. VOLKSBL. 29.3.1985: o.S.)

{ ~-Adresse (BRAVO 25/1979: 31), ~-Atmosphäre (ebd. 12/1979: 16), ~-Besitzer (STERN 7.6.1979: 36), ~betreuer (FRANKF. RUNDSCH. 29.7.1981: 18), ~-Club (WESTF. VOLKSBL. 8.2.1980: 3), ~-Eigner (STERN 7.6.1979: 36), ~-Paradies (SPIEGEL 16.10.1978: 230; POP 12/1979: 38; STERN 7.6.1979: 35), ~-Tempel (BRAVO 25/1979: 31);

Edel~ (STERN 7.6.1979: 36), Edel~ (BUNTE 7.6.1979: 16), Jugend~ (BRAVO 12/1979: 16), Nobel~ (STERN 5.4.1979: 17), Rollschuh~ (WESTF. VOLKSBL. 24.3.1979: o.S.), Super~ (SPIEGEL 20.5.1985: 228), US~ (STERN 7.6.1979: 36)}

2 'nicht kommerzielle Tanzveranstaltung mit elektronisch verstärkter Musik und bes. Beleuchtungseffekten' ◇ 1977||1980 DR ○ aus engl. *disco*, der Kurzform von *discotheque*, *discothèque* □ Bei derartigen Veranstaltungen handelt es sich im Ggs. zu den kommerziellen ~s 1 meist um improvisierte und in Eigeninitiative für junge Leute arrangierte Tanzpartys, die häufig in Jugendzentren o.ä. öffentlichen Einrichtungen stattfinden. | In der 'DDR kann ~ nach *KIWB* (1981) auch „eine inhaltlich nach einem bestimmten Thema gestaltete kulturelle Veranstaltung (z.B. literarische oder politische D. als Diskussionsveranstaltung)“ bez. Diese Bed.erweiterung ist ohne engl. Vorbild entstanden.

1 Gemeinsam mit der Dorfjugend steigt z.B. bereits in dieser Woche die erste Disko. (VOLKSSTIMME 21.9.1977: o.S.)

2 Die Jugend macht sich fertig zur Disko im „Zirkuszelt“. (FÜR DICH 39/1977: o.S.)

3 In diesen Wochen schmückt er mit seiner freischaffenden Kollegin Victoria Voncampe Disco-Abende im schleswig-holsteinischen Landtagswahlkampf, auf denen die örtlichen CDU-Kandidaten ihre politischen Ziele vorstellen. (STERN 22.3.1979: 19)

4 In speziell für die Marineinfanteristen organisierten Diskoveranstaltungen war u.a. ein Rocksänger aufgetreten, der scharfmacherische und obszöne Verse gegen Ajatollah Chomeini hervorbrachte [...]. (SÄCHS. TA-GEBL. 6.3.1980: 2)

5 Am 15. und 16. Februar wird im Haus der Offenen Tür in Schloß Neuhaus Karneval gefeiert. Für 12-16jährige beginnt die Karnevalsdisko am Freitag, 15. Februar bereits um 15.00 Uhr, der Eintritt beträgt 1 Mark. Für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen geht's dann in der Zeit von 19.00-22.00 Uhr richtig los, der Eintritt kostet am Abend zwei Mark. (WOCHENSPIEGEL [Paderborn] 7.2.1985: 4)

6 Heute abend Karneval-Disco - Zur großen Karnevalsdisko lädt der Delbrücker Sport-Club alle Jugendlichen und junggebliebenen Erwachsenen am heutigen Freitag ins Jugendheim Delbrück ein. (WESTF. VOLKSBL. 8.2.1985: o.S.)

{ ~-Abend (STERN 3.5.1979: 258), ~-Party (ebd. 8.3.1979: 19)}

3a <unflekt., o.Art.> 'vorwiegend in einer ~1 gespielte ↑Popmusik, die durch einen einfachen, von Baß und Schlagzeug betonten Rhythmus gekennzeichnet ist' ◇ 1978||- ○ aus engl. *disco* □ *DU* (1989) belegt das Komp. ~sound in dieser Bed. | *DNE III* bucht diese Bed. von engl. *disco* ab 1975. *Rey-Debove/Gagnon* (1984) belegen diese Bed. auch für das Frz. (ab 1979) und bez. *disco* als „Mot américain, attesté en 1964, abrég. de *discotheque* (1951), lui-même emprunté au français *discothèque*“. | ~ hat sich in den 70er Jahren aus dem ↑Rock entwickelt und wurde in Deutschl., bes. durch die ~-Filme 'Saturday Night Fever' und 'Grease' populär.

Vgl. 1Rock¹

1 Ihre „Religion überall auf der Welt heißt Disco“, weiß die Sängerin Amanda Lear, auf der neuen Welle jetzt aus dem Underground ins Glamourlicht hochgejettete Disco-„Queen“. (SPIEGEL 16.10.1978: 222)

2 Einen Volltreffer in Sachen Disco landete die US-Sängerin Alicia Bridges [...]. Auf ihrer ersten LP [...] zaubert die [...] einen losgehenden Querschnitt aus der Welt von Rock, Pop und Disco zusammen. (POP-FOTO 3.3.1979: 28)

3 Bill Wardlow, Mitverleger des einschlägigen Fachblattes „Billboard“ und einer der Väter der Disco-

Manie, verkündete stolz: „Disco wird einen größeren Einfluß auf die amerikanische Gesellschaft haben als der Rock'n'Roll, denn Disco spricht mehr als eine Generation an.“ [...] Disco-Star Sylvester dagegen, erfolgreichster US-Interpret des vergangenen Jahres: „Disco wird nur noch so lange dauern, bis die Wahn-sinnsvermarktung den Sound totgemolken hat. Und das ist bald soweit.“ (STERN 7.6.1979: 36)

4 *Discomusik* [...] ist gekennzeichnet durch kargen, relativ einfachen Text und einen monoton-stampfen-den Rhythmus, der wie die gesamte Musik in vollelek-

tronischen, computergesteuerten Studioanlagen entsteht. (SCHWARZE 1981: 8)

{~Donnergetöse (BRAVO 25/1979: 31), ~Duo (POPFOTO 2/1979: 15), ~Eintopf (POP 12/1979: 26), ~Gefühl (BRAVO 20/1979: 85; Anz.), ~Gruppe (BUNTE 29.3.1979: 25), ~Hysterie (SPIEGEL 16.10.1978: 226), ~Kiste (BRAVO 26/1979: 57), ~Klang (SPIEGEL 16.10.1978: 228; STERN 19.4.1979: 232), ~Kommet (SPIEGEL 16.10.1978: 228), ~Kult (ebd.: 5), ~Kultur (ebd.: 225), ~Manie (STERN 7.6.1979: 36), ~Monotonie (POP 12/1979: 27), ~musik (SPIEGEL 16.10.1978: 228),

~Rhythmus (FAZ 26.3.1985: B 3) ~Scheibe (BRAVO 12/1979: 16), ~Sound (STERN 7.6.1979: 36), ~Stil (NEUES DEUTSCHL. 13.2.1980: 4), ~Streifen (BRAVO 18/1979: 58), ~Stück (BUNTE 29.3.1979: 26), ~Super-Scheibe (POPFOTO 3.3.1979: 21), ~Süßstoff (ZEIT 22.2.1980: 62), ~Szene (SPIEGEL 16.10.1978: 225; BRAVO 15/1979: 79), ~Titel (ebd. 4/1979: 45; 15/1979: 12), ~Trio (POPFOTO 2/1979: 28), ~Version (STERN 7.6.1979: 36); discoschwer (FAZ 6.4.1984: 27), disco-typisch (STERN 16.8.1979: 18))

3b <meist in Komp.> 'bes. Tanzstil, der insbes. in einer ~1 zur rhythmusbetonten ~3a-Musik üblich ist' ◇ 1978 in dem Komp. ~-Dancing||- ○ aus engl. *disco* □ *DF* (1982) belegt ~fox in der Bed. „moderne Form des [...] Foxtrotts, der in Diskotheken getanzt wird u. dementsprechend dem engen Raum angepaßt ist“.

1 Eine beschleunigte Art von Disco-Dancing üben neuerdings junge Leute in den USA – auf Rollschuhen [...]. (SPIEGEL 13.3.1978: 152)

2 In der Zeit [Mitte der 70er Jahre] hatte sich die einst blueslastige, häufig sozialkritische Soulmusik der Schwarzen unter dem Einfluß von [...] verwandelt: in einen motorischen, baß- und schlagzeugbetonten Tanz-Rock, der sich für Disco-Tänze eignete („Phillysound“) und binnen kurzer Zeit einen phänomenalen Boom erlebte. (ebd. 16.10.1978: 228)

3 Die schweißtreibenden modernen Disco-Rhythmen werden, so eine Saarbrücker Tanzlehrerin, für die älteren Semester jedoch in etwas langsamerem Tempo gelehrt. (WESTF. VOLKSBL. 24.3.1979: o.S.)

4 Tony Mc Cabe, 19, Disco-Tänzer aus England,

brachte die altehrwürdige Lloyd's-Versicherung in Verlegenheit: Der Travolta-Verschnitt wollte seine Maneskraft auf Lebenszeit wenn schon nicht ge-, so doch versichert wissen. (STERN 26.4.1979: 17)

5 „Ich riskiere gar nichts, denn ich habe das Recht, den Disco Lehrgang und die LP's (oder Cassetten) 10 Tage zur Probe zu behalten.“ (BRAVO 20/1979: 85; Anz.)

6 So übt sie jeden Morgen nach dem Frühstück daheim in ihrer dunklen Wohnung Disco-Dancing. (STERN 22.5.1980: 196)

{~Lehrer-Medaille (BRAVO 20/1979: 85; Anz.), ~Meister (ebd.), ~Rhythmen (ebd.), ~Stunden (STERN 7.6.1979: 36))

Dis.co- <[disko] erster Bestandteil von Komp.> 'von Sachen, vor allem Kleidungsstücken, die bes. glitzernd, bunt und auffällig sind und insbes. in der †Disco 1 getragen werden' ◇ 1978||- ○ aus engl. *disco*- [dis'kəʊ] □ Bei den zahlreichen Komp. ist nicht immer zu entscheiden, ob sie ein engl. Vorbild wiedergeben oder ob es sich um dt. Bildungen handelt. | *DNE III* bemerkt zu engl. *disco*: „[...] is also used as a combining form [...]“.

Vgl. †Disco 1

1 Wie die Discomusik huldigt auch die Discomode in New York und Paris Glamour und Glitter, Sado und Satin [...]. (SPIEGEL 16.10.1978: 230)

2 Wer jetzt „in“ ist, glitzert. Glänzende Hosen aus Satin, kombiniert mit sportlichen T-Shirts oder verspielten Spitzenblusen passen in die Discothek und auf jede Party. Ganz Lässige tragen dazu Tennisschuhe. Sonst stecken die Füße in bunten Glitzersocken und flachen Ballerinaschuhen. Die neuen glänzenden Latzhosen sind so einfach zu nähen, daß selbst Anfängerinnen sie nach einer Schnittvorlage geschneidert bekommen. Mit kleinen Strasssteinchen und Silbersternchen kannst Du Dir so eine eigene ausgefallene Disco-Mode schneiden. (POPFOTO 2/1979: 37)

3 Schmale Disco-Krawatten aus Satin gibt's jetzt mit Fotodruck. (BRAVO 4/1979: 11)

4 Selbst bestickt: Disco-Hemden sind [...] der letzte Schrei. (ebd. 12/1979: 16)

5 Die Harems-Hose aus schillerndem Satin [...] – übrigens der neue Schnitt für Disco-Hosen – läßt sich schick mit einem T-Shirt kombinieren [...]. (ebd. 13/1979: 71)

6 Den Pferdeschwanz umwickelt Ihr mit Lurex-Disco-Wolle und laßt die Fransen hängen [...]. Leuchtglimmer, Glitzersterne und Strasssteine gibt es als Faschings-Restbestände in Kosmetik-Geschäften. Neueste Disco-Accessoires: Strass-Ketten und glitzernde Haarkämme. (ebd. 19/1979: 67)

7 BRAVO zeigt [...] die neuesten und hübschesten Sachen zum Baden, Sonnen und Flirten. Bikinis und Shorts im Glitzer-Disco-Look [...]. (ebd. 21/1979: 56)

8 Hautnah geschnitten [...] die Disco-Weste aus zweifarbigem Lurex-Stoff [...]. Funkelnde Disco-Taschen gibt es jetzt aus Pailletten-Stoff in allen Farben. Ob rund, eckig, oder in Herzchenform sind sie unerläßliche Accessoires der „heißen“ Modewelle [...]. Glanzvolles für die Taille: Ob breit oder schmal, Disco-Gürtel sind allesamt mit Strass, Pailletten oder bunten Glitzersteinen besetzt und geben erst den letzten Pfiff. (ebd. 23/1979: 37)

9 Sie werden es schon schaffen, die schicken Spießer im Disco-Freizeitlook, die in Venice zuhauf das Echte suchen und eben dadurch – schöne Ironie – das Echte vertreiben. (STERN 6.9.1979: 61)

10 Disco-Stiefel, Obermaterial echt Leder. Kontrastfarbige Ziersteppung, seitliche Gummizüge für bequemen Einschlupf, eingesetzte Seitenteile in Lackmate-

rial, topmodische PVC-Sohle mit abgeschrägtem Absatz, ca. 50 mm. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1980: o.S.)

Dis-co-Queen, Disko-Queen <['diskokvi:n] f; -, -s> 1 'bes. erfolgreiche Sängerin von *Popmusik* mit einfachen Arrangements und betont einfacher Rhythmik, die als Tanzmusik in *Diskotheken* gespielt wird' ◇ 1979||1982 DF ○ aus engl. *disco(-)queen* ['diskəʊ,ki:n], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ *OED* (1989) belegt *queen* u.a. in der Bed. „A woman who has pre-eminence or authority in a specified sphere“.

Vgl. *Disco* 1

1 [...] der Bronzene Otto für die geheimnisumwitterte Disco-Queen [Amanda Lear]. (BRAVO 5/1979: 27)

Amii Stewart ihre Karriere in Washington. (BUNTE 11.10.1979: 199)

2 Als Ballettänzerin begann die schwarze Disco-Queen

2 'attraktive junge Frau, die in einer *Diskothek* durch ihr anziehendes Äußeres, betont modische Kleidung und durch ihr Tanzen auffällt, im Mittelpunkt steht und von anderen bewundert wird' ◇ 1980||1982 DF ○ aus engl. *disco(-)queen*, das in engl. Wbb. nicht belegt ist □

Vgl. *Disco* 1, *-Queen*

1 Sie war der Star. Wie eine Disko-Queen wurde sie von meinem heimlichen Schwarm Frank angeheimelt. (UNIV. ZTG. [Leipzig] 15.2.1980: 6)

Dis-co-Rol-ler, Discoroller <['diskorɔ:lɐ, 'diskoro:lɐ] m; -, -s; -, -s; meist Pl. > 'bes. schneller Rollschuh mit daran befestigten Schuhen in auffallenden Farben' ◇ 1980 in dem Komp. ~*fan*||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *disco* ['diskəʊ] und engl. *roller (skate)* ['rɒlə(skɛɪt)], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ Die *sk*-Schreibung ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. *Disco* 1, *Roller*, *Roller-Disco*, *Roller-Skate*

1 Dort befindet sich eine der größten Diskotheken der Bundesrepublik, das „Dorian Grey“, das eigens für die „Disco-Rollerfans“ eine Tanzfläche zur Verfügung gestellt hat, die nach Auskunft eines Sprechers „wider Erwarten“ riesigen Anklang findet. (SÜDDT. ZTG. 8.2.1980: 43)

2 Ich habe die Amis satt: Alle diese Carters und Reagans, ihre blasierte Eingebildetheit, ihr Weltpolizistengehabe, ihre Kultur- und Niveaulosigkeit, ihre Disco-Roller und Hamburger, ihre Cruise Missiles plus der dazugehörigen Aggressivität. (STERN 14.8.1980: 6; Leserbr.)

3 Sportschuh für alle Jahreszeiten – Trimm-Dich-Spaß bei jedem Wetter bietet eine neue Roller-Schlittschuh-Kombination. Durch einfaches Austauschen von Rollen und Kufen entstehen Schlittschuhe für den Winter und für den Sommer Rollschuhe. Das Discoroller-Iceskate-Kombiset kostet je nach Material 120 Mark (PVC) oder 180 Mark (Leder). (ebd. 5.2.1981: 175)

4 Unbegrenzter Freizeitspaß – ein Disco-Roller-Set, das einfach super ist! (PROSPEKT der Fa. BADER, Pforzheim, April 1981)

Lit.: Schwarze, M. (1981) „Discofieber“

Discothek: Vgl. *Diskothek*

Dis-count <[dis'kaunt] m; -, -s; -, -s; häufig in Komp. > 1 <o.Pl. > 'Nachlaß auf den regulären Markt- oder Listenpreis einer Ware oder Dienstleistung; Betriebsform des Einzelhandels, bei der aufgrund von minimaler Ausstattung, Wegfall des Kundendienstes und sonstiger Dienstleistungen Produkte unter dem empfohlenen Richtpreis oder handelsüblichen Preis angeboten werden' ◇ 1962||1970 Neske ○ aus engl. *discount* ['diskaunt] □ *Liebknecht* (1929) belegt ~ in der Bed. „Abzug der Zinsen bei Ankauf eines Wechsels [...]“ ~ wird in erster Linie von den Anbietern und nicht von den Kunden verwendet, bei denen ~ sich gegenüber den geläufigeren dt. Bildungen *Rabatt*, *Preisnachlaß* etc. nicht recht durchsetzen konnte. | Das Komp. ~-*Professor* ist ironisierend (vgl. 6 f.).

Syn. *Preisnachlaß*, *Rabatt*

Vgl. *Discountpreis*

1 * [Fußnote] Discount (engl.): Preisabschlag [...]. (SPIEGEL 29.8.1962: 26)

2 Lufthansa-Direktor Süssenguth – Discount in den Wolken (ebd. 30.1.1963: 20; Bildunterschr.)

3 Während Porst in seinen Katalogen die vorgeschriebenen Listenpreise der Kamera-Hersteller ausdrucken mußte, setzten die Fachhändler die Kameras mit einem Discount bis 15 Prozent ab. (ebd. 5.2.1968: 23)

4 Kotflügel erneuern 25% Discount (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 22; Anz.)

5 Daß sie zum Discounttarif flogen, gaben die Aeroflot-Vertreter niemals zu. (SPIEGEL 2.5.1988: 115)

* * *

6 Mitglieder des Lehrkörpers einer Universität, die ohne Habilitation zum Professor aufrückten, werden von den Altvordenen deshalb gern als „Discount-Professoren“ bezeichnet. Unter Studenten hat sich neuerdings das Kürzel „Dimido“ durchgesetzt. Es steht für die mittleren drei Wochentage, an denen die Herren

Professoren gewöhnlich zu erreichen sind. (SPIEGEL 11.1.1982: 144)

7 Voller Grauen blickt etwa Informatiker Steinbuch auf die große Schar der rasch beförderten Lehrstuhlinhaber. Für geradezu „verheerend“ hält er „die Einebnung akademischer Grade und die Erzeugung großer Mengen von „Discount-Professoren“. Steinbuchs Pauschalurteil: „Hier werden Dünnbrettbohrer herangezogen.“ (ebd. 3.5.1982: 203)

{ ~-Barverkauf (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 63), ~basis (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49), ~baum (ebd.), ~Bestattungsfirma (SPIEGEL 12.11.1984: 102), ~betrieb (WELT 24.8.1963: 39), ~ecke (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49), ~-Flieger (SPIEGEL 26.12.1983: 92), ~geschäft (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49), ~handel (ebd.), ~-Manier (FAZ 27.7.1963: 7), ~-Prinzip (SPIEGEL 3.7.1978: 150), ~system (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49), ~-Tarif (SPIEGEL 22.7.1985: 47), ~welle (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49))

2 (Kurzform von *Discountladen*) *†*vgl. *†Discounter* *◇* 1962||1982 DF *○* aus engl. *discount*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist *□* Im Engl. wird ~ als *discount store*, *discount house*, *discount shop*, *discount market* etc. bez.

Vgl. *†Discounter*, *†Discountladen*

1 * [Fußnote] Discount (engl.): [...] Läden, in denen mit einem Minimum an Ausstattung und Service auch Markenartikel unter Listenpreis verkauft werden. (SPIEGEL 29.8.1962: 26)

2 Großraumläden in Mannheim für Supermarkt, Discount [...]. (WELT 3.8.1963: 40)

3 ELEKTRO-FERNSEH-DISCOUNT (SÜDDT. ZTG. 21.9.1963: 31; Anz.)

4 Ist der Discount eine Herausforderung des Perfektionismus? Und wie werden die Discountläden von heute in zehn Jahren aussehen? (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49)

5 Obwohl schon ein Teppich-Discount die Räumlichkeiten übernehmen möchte, scheint sich ein Ausweg zu bieten: Video Piraten sollen das sinkende Schiff wieder flott machen. (SPIEGEL 6.4.1987: 274)

Dis·countladen, Discount-Laden <[dis'kaunt-]> *†*vgl. *†Discounter* *◇* 1962||1966 DF *○* wahrsch. nach AE *discount store* ['diskauntsto:] *□* Gelegentlich findet man auch die Form *Diskontladen* (vgl. 5).

Vgl. *†Discount 2*, *†Discounter*

1 [...] mitten in einer Preissenkungs-Kampagne, die den Discount-Läden [...] das Wasser abgraben soll. Fußnote: Discount (engl.): Preisabschlag; Läden, in denen mit einem Minimum an Ausstattung und Service auch Markenartikel unter Listenpreis verkauft werden. (SPIEGEL 29.8.1962: 26)

2 Die erregten Diskussionen um Discountläden haben in den letzten Wochen, jedenfalls nach außen hin, etwas weniger emotionalen Überlegungen Platz gemacht [...]. Ist der Discount eine Herausforderung des Perfektionismus? Und wie werden die Discountläden von heute

in zehn Jahren aussehen? (NEUE ZÜR. ZTG. 10.4.1968: 49)

3 [...] die vorwiegend in westdeutschen Supermärkten und Schnaps-Discount-Läden angeboten werden. (SPIEGEL 24.3.1969: 102)

4 Die Discountläden mit ihrer aggressiven Preispolitik haben ohne Zweifel einen Beitrag zur Stabilisierung der Preise geleistet. (FAZ 13.12.1986: 13)

* * *

5 Otto sucht in den Diskontläden mit einem veränderten Warenangebot ein neues Absatzventil [...]. (SPIEGEL 6.2.1963: 44)

Dis·countpreis <[dis'kaunt-]> *†*Preis, der aufgrund eines Rabatts unter dem regulären Markt- oder Listenpreis einer Ware oder Dienstleistung liegt *◇* 1962||1967 DR *○* nach engl. *discount price* ['diskaunt,prais] oder aus engl. *discount* ['diskaunt] und dt. *Preis* *□* Gelegentlich findet man auch die Form *Diskontpreis* (vgl. 6 f.).

Vgl. *†Discount 1*

1 Sie bemühen sich, mit cleveren Einfällen Umsätze zu erzielen und bieten Ratenzahlungen, Discountpreise, Umtauschrecht. (SPIEGEL 19.12.1962: 47)

2 64er US-Modell direkt aus Detroit. Kurzfristig, durch Eigenimport u. Discountpreise besonders preis-

günstig. (FAZ 14.9.1963: 19; Anz.)

3 Der US-Konzern Bendix etwa [...] wurde 1971 mit Industriegelände zu Discountpreisen [...] geködert. (SPIEGEL 11.4.1977: 41)

4 Die rund 60 der insgesamt 116 Mitglieder des Inter-

nationalen Luftverkehrsverbandes IATA [...] erörtern auch die Möglichkeiten der Austrocknung des sogenannten *grauen Flugscheinmarkts*. Darunter wird die ungesetzliche Abgabe von Tickets zu Discountpreisen [...] verstanden. (SÜDDT. ZTG. 28.7.1982: o.S.)
5 Subventionen machen es möglich, daß ein Liter Methanol an den bislang elf Tankstellen in Deutschland

zum Discountpreis von 50 Pfennig verkauft werden kann. (QUICK 17.2.1988: 108)

6 Billa, Diskont-Preise [...]. (KLEINE ZTG. 15.6.1974: 27; Anz.)

7 Diskontpreise für Auspuffanlagen oder deren Teile. (ebd. 3.8.1974: 35; Anz.)

Dis-coun-ter <[dis'kauntə] m; -s; - > 'meist als Ladenkette organisiertes Einzelhandelsunternehmen, häufig mit Selbstbedienung, das aufgrund von minimaler Ausstattung, Wegfall des Kundendienstes und sonstiger Dienstleistungen Produkte unter dem empfohlenen Richtpreis oder handelsüblichen Preis anbietet' ◇ 1967||1982 DF ○ aus AE *discounter* [di'skauntə] □ In der Bed. „Besitzer eines Discountgeschäfts“ ist ~ schon in DF (1966) belegt. | Im Dt. findet man gelegentlich auch die Form *Diskonter* (vgl. 10).

Vgl. 1Discount 2, 1Discountladen, 1Einkaufszentrum

1 Obgleich immer noch etwa 70 Prozent der Umsätze durch die Kassen des Möbel-Fachhandels fließen, wird der Anteil der Waren und Versandhäuser, der Cash-and-Carry-Läden, der Discounter und der Fabriklager größer. (ZEIT 6.10.1967: 37)

2 [...] weil deren Hersteller Elida GmbH zwei Drittel der Produktion über billige Discounter und Warenhäuser absetzt, aber allen Kunden hohe Fachhandels-Spannen zumuten will. (SPIEGEL 24.3.1969: 33)

3 Neue Betriebsformen, wie Verbrauchermärkte, Discounter und andere stellen an den Lebensmitteleinzelhandel erhöhte Anforderungen. (MITTELBAUER. ZTG. 19.6.1969: 14)

4 Ostwestfälische Firmen unter 50 größten Lebensmittelunternehmen – Große Discounter geben den Ton an (NEUE WESTF. 25.11.1982: o.S.; Überschr.)

5 Branchenkenner schätzen, daß die weiße Billigware, die von Aldi und anderen Discountern angeboten wird, inzwischen einen Marktanteil von beinahe 30 Prozent erobert hat. (SPIEGEL 3.5.1983: 66)

6 Aldi, größter Discounter der Bundesrepublik, steigt zur Überraschung des Lebensmitteleinzelhandels nun doch ins Geschäft mit Mehrwegverpackungen ein. (WESTF. VOLKSBL. 15.3.1985: o.S.)

7 Mit dem neuen Material haben Discounter wie Aldi oder Penny zum erstenmal die Möglichkeit, Frischfleisch – mit entsprechenden Tiefpreisen – in ihr Sortiment aufzunehmen. (SPIEGEL 23.6.1986: 93)

8 Doch die Discounter gelten nicht nur als billig, sondern mittlerweile auch als salonfähig. Selbst Leute mit hoher Kaufkraft, sonst durchaus dem Luxus zugeneigt, decken – wie erstaunte Handelsforscher festgestellt haben – nicht selten ihren Bedarf an alltäglichen Produkten aus dem Regal im kargen Billigladen. (FAZ 13.12.1986: 13)

9 SPIEGEL: Das gilt doch sicher auch für Ihren Partner Leibbrand und alle anderen Discounter. (SPIEGEL 6.6.1988: 112)

10 [...] die Frage des Verkaufs unter dem Einstandspreis „Lockpreise bei Diskontern“ – [...]. (PRESSE 3.8.1974: 12)

{Billig-~ (FRANKF. RUNDSCH. 29.4.1982: 5), Getränke-~ (WELT 22.3.1977: 13), Platten-~ (SPIEGEL 26.9.1977: 225), Sarg-~ (ebd. 28.12.1987: 56), Textil-~ (NEUE WESTF. 31.12.1982: o.S.; WESTF. VOLKSBL. 27.6.1985: o.S.)}

Discountladen: Vgl. 1Discount (1Discountladen)

Discountpreis: Vgl. 1Discount (1Discountpreis)

Dis-en-ga-ge-ment, disengagement <[dis'enge:tʃmənt, 'dis'enge:tʃmənt] n; -s; o.Pl > 1 <veraltend> 'Auseinanderrücken der gegnerischen Machtblöcke in Europa durch gegenseitige Reduzierung der militärischen Präsenz und Schaffung einer entmilitarisierten (atomwaffenfreien) Zone in Mitteleuropa, um Konfrontationen zu verhindern' ◇ 1957||1960 DF ○ aus engl. *disengagement* [disin'geldʒmənt] □ ~ bez. ein politisches Konzept der späten 50er Jahre, das durch einen Truppenrückzug beiderseits des 1Eisernen Vorhangs und durch Schaffung einer atomwaffenfreien Zone zu einer Entspannung zwischen den Machtblöcken in Mitteleuropa führen sollte. Der Begriff wird bes. mit den Vorschlägen von George F. Kennan und denen des poln. Außenministers Adam Rapacki in Verbindung gebracht.

1 Kennan sieht dieses Ziel in einem militärischen *Disengagement*, in einer Entflechtung der strategischen Positionen, die beide Machtblöcke in der Vergangenheit auf dem europäischen Kontinent aufgebaut haben. (ZEIT 5.12.1957: 1)

2 Nachdem Kennan im Sommer 1957 das 'disengagement', den sowjetisch-amerikanischen Truppenrück-

zug aus Europa, gefordert hatte, war ihm Rechtsanwalt Acheson im Oktober öffentlich entgegengetreten. (SPIEGEL 29.1.1958: 29)

3 Die Vorschläge für ein Disengagement in Deutschland bedingten Zugeständnisse von seiten des Westens, doch dürften diese nicht einseitig und vor Beginn der Verhandlungen gemacht werden. (WELT 5.2.1959: 2)

4 Beide Seiten lehnten ausdrücklich die Idee eines Abzuges der Streitkräfte (Disengagement) oder eine Diskriminierung verschiedener Waffentypen [...] ab (der erste Rapacki-Plan). (ebd. 19.3.1959: 4)

5 Von einem „atomaren Disengagement“ ist in Washington nicht die Rede. (ZEIT 3.8.1962: 1)

6 Der Abzug der Truppen wäre durch das „Disengagement“, das Auseinanderrücken der Machtblöcke in Europa, zu erreichen gewesen. (DT. PANORAMA 14/1966: 45)

7 Ende 1957 schlug George F. Kennan in sechs Vorträgen im britischen Rundfunk ein „Disengagement“ der atomaren Supermächte vor – durch ein Auseinanderrücken der militärischen Machtblöcke in Europa. (SPIEGEL 26.3.1979: 31)

8 Auf die erste amerikanische Herausforderung, das strategische Disengagement durch Aufgabe der massiven Vergeltung, hat Frankreich mit der eigenen Atomwaffe und seiner nationalen Strategie geantwortet. (ebd. 20.5.1985: 126)

2 ¹einseitiger militärischer Rückzug oder stufenweise Verringerung des politisch-militärischen ¹Engagements eines Staates oder Machtblocks in einem fremden Land, das als Einfluß- oder Interessengebiet betrachtet wird ¹ 1969|| – o aus engl. *disengagement*
□ Bed.erweiterung aus ~1. In den 60er und 70er Jahren wurde ~ häufig auf eine Verringerung des amerikan. ¹Engagements in Süd-Ostasien, bes. in Vietnam, bezogen.

Vgl. ¹Engagement, ¹Vietnamisierung

1 Die in Asien und Europa sich abzeichnenden Absetz- und Rückzugsabsichten, die unter dem fragwürdigen Stichwort „Disengagement“ von einem Drang nach militärischer und vor allem auch finanzieller Entlastung bestimmt sind, lassen verständlicherweise rundum Sorgen und Befürchtungen aufkommen. (MITTELBAUER. ZTG. 26.7.1969: 1)

2 Wenn sich die neue [...] Asienpolitik [...] auch nicht auf Europa übertragen lassen wird, entsprechen doch gewisse langfristige Disengagement-Befürchtungen in der Bundesrepublik den Besorgnissen, auf die Nixon in Asien gestoßen ist. (SÜDDT. ZTG. 9./10.8.1969: 3)

3 Nixons Zeitplan des Disengagements ist exakter ter-

minierte, als er öffentlich sagen darf. (WELT 20.3.1971: o.S.)

4 Das lauthals verkündete „Disengagement“ entpuppt sich als ein Manöver, welches die Weltöffentlichkeit und die Wähler in den USA irreführen soll. (BERL. ZTG. 22.7.1972: 2)

5 [...] denn sein Sinn war nicht, Vietnam den Frieden zu bringen, sondern den Amerikanern das Disengagement von Vietnam zu gestatten [...]. Dieses Disengagement vertrat sich zwar allenfalls mit einem fortgesetzten Kleinkrieg, aber es wäre nicht möglich gewesen, wenn die Kommunisten nicht wenigstens vorübergehend auf einen neuen militärischen Großangriff verzichtet hätten. (WELT 10.1.1974: 4)

Disk: Vgl. ¹Disc

Dis-ket-te <[dis'ketə] f; -, -n> ¹vgl. ¹Floppy Disk ¹ 1980||1981 Brockhaus/Wahrig o aus engl. *diskette* [dis'ket] □

Vgl. ¹Daten, ¹Disc 1, ¹Floppy Disk

1 Ein Bildschirm zum Lesen und Korrigieren. Disketten zum Speichern, und ein separates Typenrad-Schreibwerk [...]. (CAPITAL 2/1980: 33; Anz.)

2 Diskette: Magnetbeschichtete Folie in einer quadratischen Hülle – bietet gegenüber Kassetten einen sehr viel schnelleren Zugriff auf größere Informationsmengen. (WESTF. VOLKSBL. 22.7.1983: o.S.)

3 Ein Beispiel ist der von SES gefundene Weg, die mit dem IBM-Personalcomputer auf Disketten erfaßten Texte direkt in einen Linotype-Fotosatzrechner einzulesen. (WIRTSCH. WOCHE 10.8.1984: 41)

4 Beim Öffnen des Deckels richten sich die Disketten automatisch auf. (PROSPEKT der Fa. SCHÄFER SHOP GmbH, Betzdorf, Herbst 1984)

5 [...] keine Angst mehr, das kostbare Manuskript könne auf dem Weg zum nächsten Kopierladen vom

Winde verweht werden – es ist sicher gespeichert auf einer handtellergrößen Diskette. (SPIEGEL 15.7.1985: 141)

6 Wer von dem auf Disketten gespeicherten Wissen der CDU-Fachleute über Versammlungsräume jeder Größenordnung, über ihre geographische Verteilung, über rationelle Einladungsverfahren und reibungslose Zimmerzuteilung profitieren will, muß zahlen. (ebd. 20.7.1987: 30)

{~n-Container (KATALOG der Fa. INMAC, Düsseldorf, Dezember 1985: 14), ~n-Organisation (PROSPEKT der Fa. SCHÄFER SHOP GmbH, Betzdorf, Herbst 1984), ~n-Station (SPIEGEL 5.9.1983: 82);

Informations~ (NEUES DEUTSCHL. 16./17.7.1988: 7), Konfektions~ (FAZ 3.3.1987: B 12)}

Diskjockey: Vgl. ¹Discjockey

Disko: Vgl. ¹Disco

Disko-Queen: Vgl. ¹Disco (¹Disco-Queen)

Disko-Roller: Vgl. ¹Disco (¹Disco-Roller)

Diskothek, Discothek 'vgl. †Disco 1' ◇ 1973||1973 DR □ Der Internationalismus *Diskothek* geht nach *Barnhart Dict. of Etymology* (1988) zurück auf „Italian *discoteca* (1927) record collection, record library [...] as in *biblioteca* book collection, library [...]“ und wurde dann in der Bed. 'Schallplattensammlung zum Anhören und Entleihen' ins Frz. übernommen. In den 60er Jahren wurde frz. *discothèque* mit der erweiterten Bed. 'Lokal (mit Schallplattensammlung), in dem man tanzen, trinken und Musik hören kann' ins Engl. entlehnt; vgl. *OED* (1989). Seit den 70er Jahren bez. engl. *discotheque*, *discothèque* ['diskəutek] eine in den USA entwickelte Art von Lokal mit bes. Inneneinrichtungen, z.B. große Lautsprecher, Spezialecheinwerfer, Blinklichter, Stroboskope, Ultraviolettlicht, Spiegel, Nebelmaschinen.

Syn. Disco

Vgl. †Discjockey, †Disco 1, †Videothek

1 [...] im Gegensatz zu einer Diskothek, in der die Musikstücke durch Schallplatten wiedergegeben werden, können hier die Gäste ihre Publikumsbeliebte über Monitore in Farbe bewundern. (ZOLLERN-ALB-KURIER 5.9.1973: o.S.)

2 Redakteure der Jugendzeitschrift „Magyar Ifjúság“ gingen in eine Discothek und waren entsetzt. (STERN 8.3.1979: 221)

3 Sie geht gern mit älteren Freunden in Diskotheken

und sagt, sie wäre schon siebzehn. (BUNTE 22.3.1979: 184)

4 Der pfiffige Alte hat die Travolta-Filme nämlich wirklich gesehen, und Discotheken kennt er keineswegs nur von außen. (ebd. 16.8.1979: 6)

{Bar-~ (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 67), Buch-~ (ZEIT 19.10.1979: 49), Jugend-~ (BUNTE 22.3.1979: 183), Roller-~ (ebd. 11.4.1979: 196), Top-~ (FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 48)}

Dis-pat-cher <[dis'patʃə] m; -s; -> 1 <'DDR> 'Person, die in einem Betrieb oder Bereich, z.B. Bergbau, Landwirtschaft, Verkehrswesen, im Hinblick auf die Erfüllung des staatlichen Produktionsplans für die zentrale Lenkung und Kontrolle des Arbeits- und Produktionsablaufes etc. zuständig ist' ◇ 1954||1954 FWb □ aus engl. *dispatcher* [di'spætʃə], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *Webster's Third* belegt *dispatcher* u.a. in der Bed. „an employee of a transportation company who directs the departures of trains, planes, buses, boats, or other vehicles according to traveling conditions and in the best interests of efficient service“. In der o.g. spezifisch auf die Verhältnisse der 'DDR bezogenen Bed. geht ~ nach Kristensson (1977: 122) auf russ. *dispetčer* zurück. Russ. *dispetčer* existiert seit den 20er Jahren in der UdSSR und bez. eine Person „mit leitender und operativ-kontrollierender aufgabe im verkehrswesen und in der produktion [...]“ (ebd.).| Die Schreibung mit *sch-* ist selten (vgl. 3).

1 Beim Dispatcher schrillt das Telefon sturm. (NEUES DEUTSCHL. 20.2.1954: 3)

2 Nach Einschätzung des Dispatchers der Produktionsleitung beim RNL des Kreises sind vielleicht elf bis 15 Kombines in Schicht eingesetzt. (ebd. 3.10.1972: 3)

* * *

3 „Eins ist schon mal klar“, sagt Kalle, „nach der Wiedervereinigung gibt's keine Dispatchers mehr.“ Schade, Kalle ist selbst einer. Tagsüber sitzt er in der zugigen Holzbude auf dem Fuhrhof eines VEB, läßt sich Zettel reichen, weist den Weg. Das nennt man in der DDR „dispatchen“, nur Honni weiß warum. (SPIEGEL 9.10.1989: 39)

2 'Person, die in einem Unternehmen für die schnelle Verteilung oder Auslieferung von Materialien, Waren etc. bzw. für die unverzügliche Erfüllung von Dienstleistungen zuständig ist' ◇ 1959||- □ aus engl. *dispatcher* □ Die in *GWb* (1976) und anderen dt. Wbb. verzeichnete Bed. 'Produktionsleiter in (Industrie-)Betrieben' ist im Korpus nicht belegt.

Vgl. †-Engineer

1 Ausbildung für Berufe der Zivilen Luftfahrt: Ticket-agent, Dispatcher, Groundhostess, Stewardess u.a. (WELT 2.5.1959: 13; Anz.)

2 Die oberen Spaß-Dispatcher in den Anstalten dachten sowieso schon seit vielen Kündigungsfristen darüber nach, wie man wohl das unbotmäßig werdende

Fernsehvolk auf neue Art unterhalten könnte. (ebd. 15.9.1979: 24)

3 Ist Ihr Fernsehgerät defekt, dann rufen Sie den DISPATCHER [...] an. (SÄCHS. TAGEBL. 10./11.11.1979: 6)

Dis-pen-ser <[dis'pense] m; -s; -> 1 'Vorratsbehälter, meist für Toilettenartikel, der zum Gebrauch passende Mengen des Inhalts freigibt' ◇ 1967||- ○ aus engl. *dispenser* [di'spensə] □ In der seit *DF* (1982) belegten Bed. „etw., was verkaufsunterstützend eingesetzt wird (z.B. Leerpäckchen, Verkaufsstände, Warenautomaten)“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

1 Neu von Schick! Superklingen aus Super 'stainless' Stahl [...] Dispenser mit 5 Super 'stainless' Stahlklingen [...] (STERN 48/1967: 105; Anz.)

2 'Spezialfahrzeug zum Betanken von Flugzeugen' ◇ 1969||1975 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus engl. *dispenser*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *COD* (1990) belegt *dispenser* nur in der Bed. „a person or thing that dispenses something [...]“.

1 Während bisher Fließgeschwindigkeiten von 1000 bis 1200 Liter pro Minute erreicht wurden, können jetzt fast 2000 Liter pro Minute über einen Schlauch durch den neuen „Dispenser“, ein Spezialfahrzeug der Fünftonnenklasse, abgegeben werden. Es stellt die Verbindung zwischen dem Zapfventil der unterirdisch verlegten Hydrantenanlage und dem Flugzeugtank her. Seine

elektronisch gesteuerten Aggregate regeln die Fließgeschwindigkeit, messen die Abgabemengen und kontrollieren die Qualität des Kraftstoffs: Er fließt im Dispenser noch einmal durch Feinstfilter und Wasserabscheider. Über einen Monitor wird während der Betankung die Sauberkeit des Kraftstoffs überwacht. (FRANKF. RUNDSCH. 27.1.1969: 15)

Dis-placed Per-son, displaced person, Displaced person <[dis'ple:st'pə:esən] f; -; -s| veraltet> 'während des 2. Weltkriegs nach Deutschl. oder in die von dt. Truppen besetzten Gebiete verschleppter ausländischer Zwangsarbeiter oder geflohener Ausländer, der sich nach Kriegsende im damaligen dt. Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten aufhielt' ◇ 1947||1948 Liebknecht ○ aus engl. *displaced person* [dis'pleist'pɜ:sən] □ ~ ist heute nur noch historisches Zitatwort. | Neben ~ findet man auch häufig die Abk. *DP* (vgl. 8).

1 Er ist 79 Jahre alt und heißt Nicholas v. Horthy. Beruf: Admiral und Reichsverweser a.D., zur Zeit Displaced Person. (SPIEGEL 8.3.1947: 3)

2 Immer noch displaced persons – Anfang dieses Jahres lebten in der Bundesrepublik insgesamt 209659 nicht-deutsche Flüchtlinge; hinzu kommen 6381 nicht-deutsche Flüchtlinge in Westberlin. (ZEIT 6.6.1957: 2)

3 Fast elf Millionen vom NS-Staat verschleppte Ausländer, Fremdarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge wurden 1945 durch alliierte Truppen befreit. Eine Untersuchung macht deutlich, daß es vielen „Displaced Persons“ danach nicht besser ging als zuvor. Viele wurden gegen ihren Willen in die Sowjet-Union deportiert. Der Begriff, eine anglo-amerikanische Kriegsprägung, ist so spurlos verschwunden wie die Realität, die er vor dreieinhalb Jahrzehnten bezeichnete: DPs, „Displaced Persons“. (SPIEGEL 8.8.1983: 48)

4 Der litauische Feldwebel Šapalas, der die Rede nach dem Massaker gehalten hatte, floh nach Kriegsende in den Westen und geriet in ein westdeutsches Lager für „Displaced persons“ (verschleppte Personen) in Hana. Später soll er nach Amerika ausgewandert sein. (ebd. 23.4.1984: 124)

5 Was aus den Zwangsarbeitern nach Kriegsende wurde – [...] Jacobmeyers Interesse gilt vor allem dem

Wert der drei großen Strategien, die den sogenannten Displaced Persons (DPs) verordnet wurden: die zwangsweise Repatriierung in ihre Heimatländer in Osteuropa, das Angebot zur freiwilligen Rückführung sowie die Wiederansiedlung in zumeist überseeischen Ländern. (FRANKF. RUNDSCH. 28.11.1985: 31)

6 1944 zog der KZ-Wächter, wie viele Balten, mit den zurückflutenden deutschen Truppen nach Deutschland und tauchte dort unter. Er nutzte seine unklare Staatsangehörigkeit, um sich als „displaced person“ (DP) bei den westlichen Besatzungsmächten in Deutschland registrieren zu lassen. Als displaced person galten Versprengte, die aufgrund der Kriegswirren in ihre – meist kommunistische – Heimat nicht zurückkehren konnten. Sie erhielten von den alliierten Besatzungsmächten höhere Lebensmittelzuteilungen als die Deutschen und wurden bei Einwanderungsbegehren in die USA bevorzugt. (SPIEGEL 27.4.1987: 169)

7 In Berlin sperrte man die jüdischen DP's (displaced persons) in jene Wannsee-Villa, wo 1942 die „Endlösung“ beschlossen worden war. (ZEIT 4.11.1988: 51)

8 Ein Jahr nach Kriegsende lebte noch eine gute Million DPs in den westlichen Besatzungszonen. (SPIEGEL 8.8.1983: 50)

Dis-play <[dis'ple:] n; -s; -s; meist Pl.> 1 'Art und Weise, Waren auf- bzw. auszustellen, um die Aufmerksamkeit des Käufers auf diese Waren zu lenken und damit den Verkauf zu fördern' ◇ 1963||1970 Neske ○ aus engl. *display* [di'splei] □

Vgl. ↑Appeal 2b, ↑Merchandising

1 Verkaufsleiter, [...] versiert in allen Fragen der Werbemittelherstellung, spez. Displays, sucht Stelle. (WELT 14.8.1963: o.S.; Anz.)

2 Verkaufsleiter gesucht [...] Leitung aller Verkaufs- und Display-Tätigkeit (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 33; Anz.)

3 Display-Mann, Displayer, ein Werbefachmann, der 'Waren zur Schau stellt', Display (ERÄMETSÄ 1969: 41)

4 Im Rahmen einer vielseitigen Einarbeitung werden wir unseren neuen Kollegen mit den Grundsätzen des Displays, Merchandising und der Verkaufsberatung

2 "Material, z.B. Plakate, Gestelle, Schilder, Aufkleber, das verwendet wird, um die Aufmerksamkeit des Kunden auf eine best. Ware zu lenken und um damit den Verkauf zu fördern" ◇ 1966||1974 DF ○ aus engl. *display* □

Vgl. †Eyecatcher

1 Das Rennen um Vorzugsplätze im Laden bestritten die Vertreter bisher mit mannshohen Papp-Plakaten oder Waren-Gestellen (Fachjargon: Displays), die der Händler kostenlos erhielt. (SPIEGEL 29.8.1966: 50)

2 Die Fabrikanten bieten ihrer Händler-Kundschaft Berge von Werbematerial an, darunter sogenannte Displays wie Aufstellungsschilder, Fensterkleber, Deckenhänger, Schütten und Gondeln, in denen die Ware attraktiv ausgelegt werden kann. (ebd. 11.11.1968: 94)

3 Ihre Aufgaben: Gestaltung von Prospekten, Displays, Verpackungen, Schriften. (FAZ 8.2.1969: 28; Anz.)

4 Daneben mußte Ritter, 47, nicht nur die Kosten des Verfahrens tragen, sondern auch für neue Speisekarten und Aushänge, sein „gesamtes Display“, wie der Koch sagt, aufkommen – „macht 4000 Mark“. (SPIEGEL 24.11.1986: 110)

5 Ein Blick in den Schau-Raum von Smeets in Weert läßt so richtig erkennen, wie breit die Palette von Displays ist. Sie reicht vom kleinen Tisch-Blickfang

3 "Anzeigefeld, z.B. bei Uhren, Taschenrechnern oder Bildschirm bei einem †Computer, auf dem †Daten optisch dargestellt werden" ◇ 1971 in dem Komp. *Nixdorf-~* ||1970 Neske ○ aus engl. *display* □

Vgl. †digital

1 Die sichtbare Sofort-Information am Arbeitsplatz – NIXDORF-Display: Der direkte Weg zur besseren Einsicht – [...] Das Nixdorf-Display oder -Datensichtgerät ist der direkte Weg zur besseren Einsicht in alle Daten. (WELT 3.11.1971: o.S.; Anz.)

2 Oder auf dem kleinen Display erscheint – durch einfachen Knopfdruck – in grüner Leuchtschrift die gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit. (ebd. 6.10.1979: 27)

3 Ein Display kann eine Flüssigkristall-Anzeige (LCD), ein Bildschirm, eine Leuchtdioden-Anzeige oder ein Plasma-Display sein. Jede optische Darstellungsart von Computer-Daten heißt Display. (EIRICH 1984: 89)

4 Nach dem [...] C64-Nachfolger C128 präsentierte Commodore kürzlich einen „LCD Computer“. Der neue Hand-held hat ein Display mit 16 Zeilen zu 80 Zeichen sowie 480x128 Punkten. (CHIP 3/1985: 268)

5 Alle gewählten Betriebsarten werden in einem Display zurückgemeldet. Zur Verfügung stehen 30 Festsender. (WESTF. VOLKSBL. 28.8.1987: 1)

6 Zugegeben, das Flair eines internationalen Airports wollte sich gestern noch nicht so ganz einstellen. Ge-

vertraut machen. (MITTELBAYER. ZTG. 22./23.3.1969: 33)

5 Ausstellung der Ware im Schaufenster und/oder Laden zum Zwecke des Blickfanges mit verschiedenen Display-Materialien (Plakate, Aufsteller, Regalaufstecker usw.). *Display* ist nur eine Maßnahmen-Gruppe der Verkaufsförderung. (CRISTOFOLINI/THIES 1979: 54)

6 Wir entwerfen, konzipieren und produzieren Displays, Schaufenstergestaltung und kleine Ausstellungen. (FRANKF. RUNDSCH. 6.6.1981: 60)

über die lebensgroßen Standfiguren bis zu ausgewählten Verkaufsständen. Couwenbergh zeigte an vielen Tabellen und Kurven, wie der Einsatz von Displays den Absatz vor allem von Markenartikeln steigern kann. Die ersten Displays hat es übrigens für Seife, Zigaretten, Butter und Margarine gegeben. Heute beliefere Smeets in erster Linie Banken, Fluggesellschaften, Automobilunternehmen, Verkehrsbüros, Versicherungen und zahlreiche Markenartikelhersteller der verschiedenen Branchen mit Displays und anderen Verkaufshilfen. (FAZ 2.5.1988: 15)

{~Geschäft (FAZ 2.5.1988: 15), ~-Mannequin (WESTF. VOLKSBL. 20.2.1987: o.S.), ~-Material (SPIEGEL 6.4.1970: 90; SÜDDT. ZTG. 10.4.1971: 68; GILDE DEPESCHE 17/1980/81), ~-Schütte (LIEROW 1986: 22), ~-Werk (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 57);

Schaufenster-~ (ZEIT 22.2.1985: 17)}

genüber dem nagelneuen Display, das „HF 555 Mallorca“ als Flugziel verkündet, hängt auch weiterhin der Fahrplan der Bahnbuslinie nach Bestwig an der Wand. (NEUE WESTF. 19.3.1988: o.S.)

7 Die einstellbare BildschirmEinstellung des von Compaq selbst produzierten supertwisted Displays in bläulichen Anthrazittönen erwies sich bei der Vorstellung des Geräts in München tatsächlich als vorzüglich. (FAZ 18.10.1988: 33)

8 Wenn heute abend ein neues Jahr beginnt, dann stürzen die Zeichen auf den digitalen Displays weiter, als sei nichts geschehen, eine Sekunde wie die andere und jede Gegenwart nur ein Moment wie auf des Messers Schneide. (ebd. 31.12.1988: 1)

{~Anzeige (FAZ 14.8.1985: 29), ~-Beleuchtung (STERN 1.3.1979: 59), ~darstellung (FAZ 14.8.1985: 29), ~Schirm (SPIEGEL 23.6.1980: 117), ~System (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 45), ~Verfahren (SPIEGEL 4.8.1980: 61);

Digital~ (WELT AM S. 24.10.1982: 33), „Klima-~“ (FAZ 26.9.1983: 15), LCD-~ (EIRICH 1984: 110), Luxus-~ (FAZ 18.10.1988: 33), Terminal-~ (ebd. 18.7.1981: V 45)

DJ: Vgl. †Discjockey (IDJ)

Dock <[dɔk] n; -s; -e (selten)> 'als Schwimmkörper oder Becken konstruierte Großanlage in Werften und Häfen, die leergepumpt werden kann und es gestattet, ein Schiff für Wartungs- und Reparaturarbeiten aus dem Wasser zu nehmen und ins Trockene zu setzen' ◇ 1909||1871 Sanders ○ aus engl. *dock* [dɒk] □ Auf die Schifffahrt bezogen sind ~ und †*docken* alte Entlehnungen, wobei die Herkunft von ~ nicht völlig geklärt ist. Nach DE (1989) ist ~ aus dem Niederl. oder Engl. entlehnt worden. Nach Stiven (1936: 16 f.) ist ~ in der Form *Dok* schon bei Hübner (1709) gebucht; vgl. auch Palmer (1950: 9). Die Form *die Docke* [Plural: *die Docken*] ist bereits im *HWb der dt. Spr.* (1804) belegt. Insbes. durch die Raumfahrt ist das Wortfeld um ~ seit den 60er Jahren des 20. Jhs. erweitert worden (vgl. †*docken*, †*Docking*).

Vgl. †*docken*, †*Docker*, †*Docking*

1 Engl. Seemannsausdrücke sind [...] Dock, docken ins Dock bringen *to dock* [...]. (DUNGER 1909: 33)

2 Der Schaden, den das Dock bei seiner Trift gegen ein festliegendes Schiff erfährt, ist wesentlich geringer, als ursprünglich angenommen wurde [...]. (WELT 19.1.1954: 5)

3 Sie liegt zurzeit in Dock 112 in Antwerpen, wo sie

von Interessenten besichtigt werden kann. (ebd. 29.12.1964: 12)

4 Die Boote ins Trockendock zu legen, um die notwendigen Wartungscrews klein halten zu können, würde andererseits die Dockkapazität eingeschränkt haben. (SPIEGEL 19.5.1986: 141)

docken <[ˈdɔkən] intr.V., hat> 'ein Raumfahrzeug an ein anderes ankoppeln' ◇ 1966||1974 DF ○ aus engl. *to dock* [dɒk] □ In der Bed. 'ein Schiff in das Hafenbecken bringen' ist ~ schon bei Tesch (1915) belegt.

Syn. andocken

Vgl. †*andocken*, †*Dock*, †*Docking*

1 „Wir haben gedockt [...]“. Armstrong muß sein Raumschiff millimetergenau in die Kupplung der Agena hineingesteuert haben. (MANNH. MORGEN 18.3.1966: 3)

2 Schwierigkeiten beim Docken - [...] Michael Collins

und Neil Armstrong bestätigten der Bodenkontrolle in Houston, daß es beim Ankoppeln der beiden Raumschiffe in der Mondumlaufbahn Schwierigkeiten gegeben habe. (MITTELBAUER. ZTG. 24.7.1969: 13)

andocken <[ˈ-ɔkən] intr.V., hat> 'vgl. †*docken*' ◇ 1969 in dem Komp. *Wieder~* || 1974 DF ○ aus dt. *an-* und engl. *to dock* [dɒk] □ Gelegentlich wird ~ auch in anderen Bereichen verwendet (vgl. 5).

Syn. docken

Vgl. †*docken*, †*Docking*

1 Als nächstes Manöver [...] das Abkoppeln des Kommandoteils, eine Drehung um 180 Grad, sowie das Wiederandocken an die [...] Mondlandefähre vorgehen. (SÜDDT. ZTG. 17.7.1969: 1)

2 Dann, nach dem verspäteten Start, versuchte die erste Besatzung ihre Apollo-Kapsel achtmal an das Labor anzudocken, erst der neunte Versuch klappte. (ZEIT 19.1.1979: 56)

3 [...] zwei 60 Meter lange Solarzellen-Paneele mit einer Leistung von 25 Kilowatt, dazu Aggregate für

den Funkverkehr sowie ein Anlegestutzen zum Andocken an der Raumfähre. (SPIEGEL 5.4.1982: 262)

4 Eine baldige Rückkehr der Raumfahrer mit dem an Saljut andockten neuen sowjetischen Raumschiff „Sojus T 7“ wird jetzt erwartet. (FAZ 1.11.1982: 9)

5 Die einzelnen Zimmer sind an durchgehenden Fluren einfach „angedockt“. (WOHNEN IM EIGENEN HEIM 2/1989: 5)

{Andock-Mechanismus (SPIEGEL 30.7.1984: 137)}

Docker <[ˈdɔkə] m; -s; -e> 'Person, die Schiffe be- und entlädt oder in einem †*Dock* Schiffe baut oder repariert' ◇ 1954||1954 FWb ○ aus engl. *docker* [ˈdɒkə] □

Vgl. †*Dock*

1 Solidarität belgischer Docker mit britischen Kollegen - Auch die Docker des großen belgischen Hafens Antwerpen entladen seit Dienstag keine Schiffe mehr, die von London nach Antwerpen umgeleitet werden. (NEUES DEUTSCHL. 14.10.1954: 6)

2 Britische Docker spielen Verladung - [...] Vielmehr

erscheinen jeden Morgen die Dockerarbeiter pünktlich zur Arbeit. (WELT 24.5.1969: 10)

3 Deshalb blieb auch eine Gedenkfeier von 5000 Dokkern für die Opfer von 1970 vor der Nordwerft in Danzig ungeahndet. (SPIEGEL 31.12.1979: 69)

4 Aber zehn Jahre später fertigten Polens Docker vier-

mal soviel Schiffe für die Sowjet-Union wie 1970. (ebd. 1.3.1982: 118)
 5 Die Docker sind empört, weil die Regierung ein vor

42 Jahren geschlossenes Abkommen über den Schutz von 9400 Arbeitsplätzen kündigte. (ebd. 17.7.1989: 124)

Docking <['dɔkɪŋ] n; -s; -s> 'Manöver im Weltraum, bei dem ein Raumfahrzeug an ein anderes angekoppelt wird, z.B. eine Mondfähre an das Raumschiff' ◇ 1968|| 1973 DR ○ aus engl. *docking* ['dɔkɪŋ] □

Vgl. †Dock, †docken (†andocken)

1 Beregowoj hat zweimal ein Rendezvous-Manöver mit einem Zielfahrzeug durchgeführt, nicht aber ein „Docking“, jenes Kopplungsmanöver, das Voraussetzung für eine Mondlandung und noch mehr für die von den Sowjets offenbar angestrebte Raumstation ist. (MITTELBAUER. ZTG. 14.11.1968: 2)

2 Experten der UdSSR und der USA vereinbarten den Fahrplan des für die zweite Hälfte des Jahres 1975 geplanten Rendezvous- und Docking-Manövers eines sowjetischen Sojus-Schiffes mit einem amerikanischen Apollo-Apparat, in der Fachsprache kurz Rendock genannt. (NEUE BERL. ILL. 43/1972: 28)

Do-it-yourself, Do it yourself, Do-it yourself, do it yourself, do-it-yourself, Do-it-yourself <[du:ɪtju:ə'self] n; -; o.Pl. > 1 <häufig in Komp. > 'eigenständige Ausführung von insbes. handwerklichen Arbeiten oder auch eigene Her- bzw. Zusammenstellung einer Sache, eines †Programms etc. ohne Hilfe von Fachkräften und †Experten' ◇ 1959||1969 Textor ○ aus engl. *do-it-yourself* [du:ɪtju:ə'self] □ DF (1960) belegt bereits ~-Bewegung. Mit *do-it-yourself* bez. man in Amerika eine in den späten 50er Jahren entstandene Bewegung, aufgrund der hohen Handwerkerlöhne zur Selbsthilfe im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung zu greifen. Von Amerika aus verbreitete sich diese Bewegung und erreichte auch Deutschl. ~ wird mehr und mehr auch außerhalb des handwerklichen Bereichs verwendet. Vor allem im Bereich von Politik, Ideologie und Kultur hat ~ seine Bed. erweitert (vgl. ~2). Neben ~ gibt es auch die Ausdrücke *handwerkliche Selbsthilfe* und die Wiedergabe des engl. Vorbilds mit †Mach-es-selbst-.

Vgl. †Do-it-yourselfer, †Heimwerker, †Kit, †Mach-es-selbst-

1 Ein Grund für die ungeheure Verbreitung der Basteltätigkeit [do-it-yourself] liegt in der Tatsache, daß sie ein Ventil für schöpferische Kräfte bietet. (MARTINEAU 1959: 261)

2 Zu einem „Sport-Kurort“ kann jeder größere Kur- und Ferienort avancieren, der bereit ist, ein gelenktes „Do-it-yourself“-Sportprogramm einzuführen und dafür geeignete Lehrkräfte anzustellen. (WELT AM S. 12.11.1961: 15)

3 „Im Zusammenhang mit einer marktuntersuchung hat sich herausgestellt, daß der Ausdruck do it yourself in Deutschland aus sprachlichen und anderen Gründen bei der Bevölkerung keine ungeteilte Aufnahme findet. Dem Ausdruck handwerkliche Selbsthilfe gaben viele der Befragten den Vorzug.“ Darunter kann sich zweifellos jeder etwas vorstellen – und es klingt ja außerdem ganz schön gewichtig (gegenüber der wörtlichen Übersetzung mach's selbst!). (HAMB. ABENDBL. 14./15.9.1963: o.S.)

4 Der große Verkaufsschlager in Skandinavien u. Amerika „do-it-yourself“-Falttüren aus Japan. (WELT AM S. 13.12.1970: 25; Anz.)

5 Was der Anfänger im Do-it yourself beachten soll, ist hier auf zwei Seiten zusammengestellt. (REPORT 21.3.1971: 8)

6 Do-it-yourself ist en vogue auf den britischen Inseln wie nie zuvor; erfinderische Leute entwickeln ständig neue Techniken zum Selbermachen [...]. (ZEIT 22.4.1977: 56)

7 So ersetzt er die Handwerker im Haus, denn er ist der Erfinder des Do-it-yourself. (BUNTE 25.10.1979: 160)

8 Mit praktischen Tips, Anleitungen zum Do-it-yourself und dramatischen Demonstrationen wurde eine Kleinstadt energiebewußt gemacht und nahezu winterfest verpackt. (SPIEGEL 24.12.1979: 133)

9 Do it yourself legt die Preise an die Kette (WELT 10.1.1980: o.S.)

10 Das Volkswagenwerk animiert Golf-Besitzer zum Do-it-yourself auf Kosten der Verkehrssicherheit (STERN 3.6.1982: 165)

11 Das Selberrmacher-Gewerbe [...] „Do it yourself“ [...] ist inzwischen zu einer ersten Konkurrenz für andere Freizeitbranchen geworden. (SPIEGEL 2.5.1983: 72)

12 „Do it yourself“ ist angesagt. Ein junger Kraftfahrzeugmeister hat in der Paderstadt eine Marktlücke entdeckt und einen Bastel-Laden für Selberrmacher eingerichtet. (WESTF. VOLKSBL. 21.7.1988: o.S.)

{ ~-Artikel (SÜDDT. ZTG. 3.8.1963: 52), ~-Bastler (STERN 27.3.1980: 58), ~-Bereich (WELT 31.8.1963: 9), ~-Bewegung (OBERHESS. PRESSE 21.4.1962: 29), ~-Bewegung (WELT 24.8.1963: 17), ~-Branche (ZEIT 4.7.1980: 16), ~-Buchhaltung (WELTWOCHEN 30.8.1968: 23), ~-Bunker (SPIEGEL 29.11.1961: 68), ~-Drama (WELT 27.7.1963: 19), ~-Farbdose (ZEIT 6.10.1967: 15), ~-Faustregel (ebd. 6.12.1968: 67), ~-Gerät (MITTELBAUER. ZTG. 14.7.1969: 2), ~-Instrumentarium (ZEIT 9.11.1979: 33), ~-Kerze (SPIEGEL 13.2.1967: 76), ~-Konstruktion (SÄCHS. TAGEBL. 4.10.1980: 8), ~-Kunst (SPIEGEL 10.4.1978: 212), ~-Kurs (ebd. 30.5.1977: 68), ~-Laden (STERN 9.12.1982: 67), ~-Me-

thode (KONKRET 23.9.1968: 52), ~-Prinzip (FAZ 21.3.1979: 31), ~-Ratgeber (ZEIT 6.5.1983: 46), ~-Raucher (SPIEGEL 11.4.1977: 62), ~-Schießgerät (STERN 14.2.1980: 72), ~-Sportprogramm (WELT AM S. 12.11.1961: 15), ~-Verfahren (SPIEGEL 28.3.1977: 236; FAZ 7.3.1979: 32; ADAC MOTORWELT

10/1979: 94), ~-Verhaltenstherapie (WELT 12.10.1977: o.S.), ~-Warengeschäft (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 55; Anz.), ~-Wein (WELT 31.12.1977: 16), ~-Welle (MITTELBAYER. ZTG. 1.7.1969: 10; WELT 22.1.1977: o.S.), ~-Werker (SPIEGEL 16.5.1983: 88)

2 <erster Bestandteil von Komp. | meist abwertend > 'von Sachen: nach eigenen Vorstellungen gestaltet und ausgeführt' ◇ 1969 in dem Komp. ~-Zionismus | - o aus engl. *do-it-yourself*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Bed.erweiterung aus ~1. | OED (1989) führt bei *do-it-yourself* ohne nähere Angaben an: „Also *transf.* and *fig.*“ | ~ in der Bed. 'von Personen; insbes. aus der Politik: etw. selbst (ohne Hilfe von *Experten*) in die Hand nehmend oder gestaltend' ist selten (vgl. 5).

1 Sie waren die Anhänger eines Do-it-yourself-Zionismus, den niemand besser repräsentierte als David Ben Gurion selbst. (SPIEGEL 17.2.1969: 78)

2 Wenn sich die neue Do-it-yourself Asiendoktrin des amerikanischen Präsidenten auch nicht auf Europa übertragen lassen wird [...]. (SÜDDT. ZTG. 9./10.8.1969: 3)

3 Wer befürchtet hatte, daß ihr Do-it-yourself-Vorstoß in Sachen Kunst-Promotion Zugeständnisse an den Publikumsgeschmack mit sich bringen müßte, wurde angenehm enttäuscht. (FAZ 3.6.1980: o.S.)

4 Alles andere – auch die Legende der grünen Ameisen – hat sich Herzog selbst ausgedacht. In ein Land, das bis zum Rand voll ist mit Mythen, ist der Regisseur aus Europa mit seinen Do-it-yourself-Mythen angereist. (STERN 20.9.1984: 210 f.)

* * *

5 Wo Do-it-yourself-Ideologen vom Schlage Ronald Reagans oder des ehemaligen texanischen Gouverneurs John Connally den Ton angeben, fällt es einem maßvollen Politiker wie Baker schwer, gehört zu werden. (ZEIT 7.9.1979: 2)

Do-it-yourselfer <[du:itju:'selfə] m; -s; - > 'vgl. †Heimwerker' ◇ 1965 | 1981 Brockhaus/Wahrig o aus engl. *do-it-yourselfer* [du:itju:'selfə] □ Neben †Heimwerker gibt es für ~ auch andere Ausdrücke wie *Selbstbauer* und *Selbermacher* (vgl. 6 f.).

Syn. Heimwerker

Vgl. †Do-it-yourself 1, †Heimwerker

1 Do-it-yourselfer können schon für Summen von etwa tausend Mark an in ihrer Garage ein Boot auf Kiel legen. (SPIEGEL 4.8.1965: 31)

2 Lächelnd blickt der Heimhandwerker auf hilflose Strohwitwer herunter. [...] der Do-it-yourselfer fühlt sich zu Höherem berufen. (HAMB. ABENDBL. 3./4.2.1968: 4)

3 Zum Beispiel, wenn die Tür knarrt und klemmt. Das ist immer die erste Bewährungsprobe für den Do-it-yourselfer. (REPORT 21.3.1971: 9)

4 Mit vorgemischten Baustoffen werden Do-it-your-

selfer Profis. (NEUE WESTF. 17.3.1984: o.S.)

5 Das Maler- und Lackiererhandwerk betont: Profilierter als „Do-it-yourselfer“. (FLENSB. TAGEBL. 18.3.1988: o.S.)

* * *

6 Gut geklaut – schon halb gebaut – Baudiebstähle nehmen weiter zu – Alles was nicht niet- und nagelfest ist / Selbstbauer decken sich ein (MITTELBAYER. ZTG. 8.4.1972: 9; Überschr.)

7 Die eifrigsten Selbermacher finden sich unter den Eigenheimbesitzern. (SPIEGEL 2.5.1983: 76)

Mach-es-selbst- <erster Bestandteil von subst. Komp. > 'vgl. †Do-it-yourself 1' ◇ 1961 | - o nach engl. *do-it-yourself* [du:itju:'selfə] □ Neben ~ gibt es auch den Ausdruck *Tu' es selbst* (vgl. 6).

Vgl. †Do-it-yourself 1

1 Millionen Amerikaner zeigen neuerdings ein Interesse daran, sich durch Malen, Bildhauerei und handwerkliche Tätigkeit einen Persönlichkeitsausdruck zu verschaffen, ohne sich der gebrauchsfertigen Mach-es-selbst-Ausrüstungen zu bedienen. (PACKARD 1961: 381 f.)

2 Die Zahl der Mach-es-selbst-Anhänger wächst von Jahr zu Jahr. (REVUE 30.9.1962: 71)

3 KRIBBEL-KRABBEL heißt das interessante Mach-es-selbst-Spiel, an dem sich schon hunderttausende Mädchen und Jungen in vielen Ländern erfreuen. Quitschvergnügte, plastische Tiere könnt ihr damit

'fabrizieren', soviel ihr wollt. (RUNDF. U. FERNS. 42/1968: 15)

4 Ob der unermüdliche Mach-es-selbst-Handwerker wohl auch mal an seine Mitmenschen denkt, die sich auf einen erholsamen Feierabend gefreut haben? (WESTF. VOLKSBL. 23.7.1982: o.S.)

5 Die Mach-es-selbst-Bewegung beschränkt sich nicht auf handwerkliche Fähigkeiten. (SPIEGEL 16.5.1983: 88)

* * *

6 „Tu' es selbst“ (LEONBERGER BAUSPARKASSE 3/1982: 58; Überschr.)

Dol-by <['dɒlbi] o.Art.; unflekt.; häufig in Komp.] Wz. > "elektronisches Verfahren zur Rauschunterdrückung bei der Tonaufnahme und -wiedergabe mit 1 *Cassette-Recorder* oder Tonband" ◇ 1977 in dem Komp. ~-Rauschunterdrückung || 1982 DF ○ aus engl. *dolby* ['dɒlbi] □ Die für ~ in DF (1990) verzeichneten Angaben „das; -s“ sind im Korpus nicht belegt. | Das ~-System ist nach dem amerikan. Erfinder Ray M. Dolby (1933-) benannt.

1 Das BASF-Stereo-Deck D 3035. Ein Frontloader der Spitzenklasse mit Dolby-Rauschunterdrückung, Ladeautomatik [...]. (BUNTE 1.12.1977: o.S.; Anz.)

2 Dolby half dem Cassettendeck über die HiFi-Hürde - [...] Da kommt nun vielen Cassettengeräten eine raffinierte, nach ihrem Erfinder Ray M. Dolby genannte Schaltung wie gerufen: Das Dolby-System kann durch Absenken bestimmter „rauschanfälliger“ Frequenzbereiche, die vor der Aufnahme angehoben wurden, das Bandrauschen bei der Wiedergabe beträchtlich vermindern. (WELT 16.8.1978: 15)

3 Frequenzgang bei FeCr: 25-17000 Hz (DIN), Dynamik mit FeCr und Dolby: 68 dB [...]. (SPIEGEL 22.1.1979: 75; Anz.)

4 Wenn Sie losgehen, um sich eine Stereoanlage zu kaufen, dann wird es nicht lange dauern, bis zum erstenmal der Begriff „Dolby-System“ an ihren unwissenden Kopf geschleudert wird. Und recht bald im Verlauf der Verkaufsgespräche wird Ihnen klar, daß es ohne „Dolby-System“ einfach keine hochwertige Musik vom Tonband gibt. Aber daß sich hinter dem mysteriösen Fachbegriff ein leibhafter Mensch namens Dolby versteckt - das wissen meist nicht einmal die HiFi-Verkäufer. (BUNTE 11.4.1979: 5)

5 Für jeweils 35000 Mark rüstet der Flensburger die zwölf Uhse-eigenen „Blue Movie“- und „Starlight“-Kinos auf das Dolby-Tonverfahren um, das bis jetzt nur für aufwendige Unterhaltungsfilme wie „Moon-

raker - Streng geheim“, „Hair“ oder „Herr der Ringe“ eingesetzt wurde: ein Vierkanal-Stereo-Lichtton-System, mit dessen Hilfe dem Kinobesucher die Töne von allen Seiten beigebracht werden, vorzugsweise schmatzende. (STERN 29.11.1979: 159)

6 Unter HiFi-Freunden gilt heute noch das Dolby-System zur Rauschunterdrückung bei der Tonwiedergabe als Nonplusultra, obwohl das High-Com-System von AEG-Telefunken technisch überlegen ist. (ebd. 13.12.1979: 176)

7 Zum Leidwesen von Telefunken konnte sich High-Com nicht gegen das in den meisten Kassettenscheidern verwendete Rauschunterdrückungssystem „Dolby“ durchsetzen. (SPIEGEL 4.6.1984: 76)

8 Das Wort Dolby wird so oft gedruckt wie der Name eines Superstars, nur nicht auf Papier, sondern auf Vorlagen aus Kunststoff oder Aluminium: Dolby steht heute auf jedem HiFi-Kassettenscheider der Welt. Es ist ein Synonym für ein kompliziertes elektronisches Filter, das den Magnetbändern das Rauschen abgewöhnt. Was nicht viele wissen: Der Namensgeber für die Technik heißt mit Vornamen Ray und wohnt unweit der Golden Gate Bridge in San Francisco, Kalifornien. (FAZ 2.4.1991: T 2)

{ ~-Rauschunterdrückung (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 87; Anz.), ~-Schaltung (ADAC MOTORWELT 10/1979: 27)}

Domino-Theorie, Dominotheorie "politische Doktrin, die von der Hypothese ausgeht, daß die Eroberung eines neutralen bzw. von den USA unterstützten Landes durch kommunistische oder sozialistische Kräfte wie eine Reihe von Dominosteinen in einer Kettenreaktion unvermeidlich zum Fall der benachbarten Länder führt" ◇ 1966 || - ○ nach engl. *domino theory* ['dɒmɪnoʊ, θɪəri] □ Die Bez. *domino theory* wurde nach Fontana Dict. (1988) 1954 von Präsident Eisenhower geprägt; DNE III: „[...] first advanced in the administration of President Eisenhower in the mid-1950's [...]“ ~ bezog sich ursprünglich auf die Bedrohung des amerikan. Einflusses in Südostasien durch die Expansion der sozialistischen Staaten. In den 80er Jahren wurde der Begriff auf Mittelamerika übertragen.

1 Nach Eisenhowers - zweifellos im Hirn des John Forster Dulles entstandenen - Auffassung würden nach einem Fall von Südvietnam die anderen südostasiatischen Staaten zusammenklappen „wie Domino-Steine“. Diese Domino-Theorie steht am Anfang der amerikanischen Eskalation in einem neuen asiatischen Krieg [...]. (SPIEGEL 28.2.1966: 101)

2 Seit Eisenhower rechtfertigten US-Regierungen Amerikas Asienpolitik [...] mit der sogenannten Domino-Theorie. Ganz Südostasien, so sagt diese Theorie, werde dem chinesischen Kommunismus anheimfallen, wenn Amerika sich aus Vietnam zurückziehe. (ebd. 27.5.1968: 118)

3 Vielleicht wäre Präsident Eisenhower und den Vereinigten Staaten manches erspart geblieben. Zum

Beispiel die enttäuschende Bekanntschaft mit der Domino-Theorie, die Eisenhower damals entwickelte. Lange bevor Vietnam zur größten Demütigung der amerikanischen Geschichte wurde, erklärte er auf einer Pressekonferenz: „Wenn Sie eine Reihe von Domino-Steinen aufstellen und den ersten umstoßen, wird es nicht lange dauern, bis auch der letzte umgefallen ist.“ Amerikas superschlaues Ostküsten-Establishment hatte nur Spott für diesen primitiven Spieltisch-Vergleich, mit dem Eisenhower auf die Gefahren der von Hanoi ausstrahlenden Expansion für alle Länder Südostasiens hinweisen wollte. Seine Warnung, der in Vietnam siegende Kommunismus würde auf Laos, Kambodscha und vielleicht noch andere Gebiete übergreifen, wurde als fehlgeleitete Parallele zum Münchner

Appeasement, als eine von unrealistischen Vorstellungen vernebelte Panikmache abgetan. (WELT 21.6.1979: 21)

4 Nun war sie plötzlich wieder da, die Dominotheorie der Vietnam-Jahre, nur diesmal bezogen auf Länder gleich nebenan: erst Kuba, dann Nicaragua, jetzt El Salvador, morgen vielleicht schon Guatemala, Hon-

duras, Costa Rica und sogar der große Nachbar Mexiko in den Händen der Kommunisten, die ganze Landbrücke also zwischen Nord- und Südamerika samt dem lebenswichtigen Panama-Kanal – die Drohgebärden aus Washington entsprachen der Größe der Gefahr, so wie Amerika sie sieht. (SPIEGEL 20.6.1983: 89)

Dooms-day, Dooms-Day <['du:msde:] m; *-s, *-; o.Pl.; häufig in Komp.> "(propheteischer) Zeitpunkt, an dem die Welt durch einen Atomkrieg zerstört wird" ◇ 1977|| – o aus engl. *doomsday* ['du:msde:] □ Engl. *doomsday* stammt ursprünglich aus dem religiösen Bereich und bez. den Tag des Jüngsten Gerichts. Bereits *Pekrun* (1933) belegt ~ in der Bed. 'Gerichtstag'; ebenso *Mackensen* (1986).| Mit der Entwicklung nuklearer Vernichtungssysteme hat ~ dem engl. Vorbild entsprechend seine Bed. in o.g. Sinne erweitert.| Das Subst. *doomster* bez. eine den (Welt-)Untergang vorhersagende Person (vgl. 6 f.).

1 [...] fanden sie unter dem Rasen dieses vorsorglichen Mannes ein verbunkertes Notstromaggregat nebst dazugehörigen Treibstofftanks für das erste Vierteljahr nach dem Doomsday. (SPIEGEL 18.7.1977: 74)

2 [...] Wenn Doomsday ist, wenn alles in Scherben fällt, wird derlei Rat sekundenschnell zur Farce [...]. (ebd. 17.10.1977: 105)

3 Weder nimmt er Vonneguts Gedankenwelt ernst (und wer wollte es ihm verübeln, macht das doch nicht einmal der Autor selbst), noch setzt er die übertriebenen, persiflierenden Ideen in eine gelungene Dooms-Day-Komödie um, wie sie beispielsweise Stanley Kubrick mit „Dr. Strangelove“ schuf. (FAZ 20.12.1982: 21)

4 Fast nirgendwo in der Doomsday-Literatur, so wundert sich Kritiker Brians, werden die Wissenschaftler

für die atomare Katastrophe verantwortlich gemacht. (SPIEGEL 16.5.1988: 257)

5 Zweifellos würde Israel vor der eigenen Vernichtung selbst zu Doomsday-Waffen greifen. (ebd. 2.4.1990: 189)

* * *

6 Diese Leute, vielleicht nicht zahlreicher als die aktiv tätigen Terroristen, werden im allgemeinen als „doomsters“ belächelt [...]. (SPIEGEL 3.10.1977: 29)

7 Sind wir so, wir „doomsters“, wir Weltuntergangskassandras? (ebd. 5.1.1987: 20)

{„~ Clock“ (FAZ 19.1.1988: 7), ~-Dichter (SPIEGEL 16.5.1988: 254), ~-Fanal (ebd. 19.9.1977: 255), ~-Jet (ebd. 4.8.1986: 96), ~-Klassiker (ebd. 16.5.1988: 256)}

Dope, dope <[do:p] n, f; ~; o.Pl.> "Rauschgift; häufig Sammelbez. für *twische* 1 *Drogen*" ◇ 1973 in dem Komp. *soft* ~ || 1980 DR o aus engl. *dope* [dəʊp] □

Vgl. 1 *Crack*², 1 *Designer* (1 *Designer-Droge*), 1 *Droge* 1, 1 *Ecstasy*, 1 *fixen*², 1 *Gras*, 1 *weich* 2

1 Musik, Sonne und Massen von soft dope, das war Glastonbury Faire. (SOUNDS 2/1973: 22)

2 Doch Babsi kam nicht damit über, woher sie so reichlich Dope und Geld hatte [...]. Aber so Freundschaftsbesuche sind für einen Fixer wirklich nicht drin. Einmal, weil er gar nicht soviel Gefühl für einen anderen aufbringen kann. Dann aber vor allem, weil er den ganzen Tag unterwegs ist, um Geld und Dope zu ergattern. (STERN 16.11.1978: 166)

3 [...] in Amsterdam, wo die „Dope“ inzwischen bis zu 300 Mark kostet [...]. (WESTF. VOLKSBL. 28.3.1979: 6)

4 So hoch sei nämlich die Konzentration von „Dope“ in dieser Gegend. (NEUES DEUTSCHL. 3.1.1980: 6)

5 „Im Knast gibt's die beste Dope“ – diese Fixerweisheit trifft für die Justizvollzugsanstalt (JVA) Flensburg ebenso wenig zu wie für die Gefängnisse in Lübeck und Neumünster. (FLENSB. TAGEBL. 1.11.1985: 4)

do-pen, dopen <['do:pən, 'dɔpən (selten)] intr.V., ist; tr.V., hat> 1a "zur Erzielung vorübergehender sportlicher Höchstleistungen verbotene leistungssteigernde Pharmaka oder körpereigene Substanzen in erhöhter Dosis verabreichen oder gebrauchen" ◇ 1947|| 1915 DR; Tesch o aus engl. *to dope* [dəʊp] □ Im Engl. bez. *to dope*, bes. im Pferdesport, nicht nur das Verabreichen von leistungssteigernden, sondern auch von betäubenden und lähmenden Mitteln, um die Wettkampffchancen eines Teilnehmers zu mindern. In dieser Bed. kommt ~ in der dt. Sportspr. selten vor (vgl. 8).

Vgl. 1 *Doping* 1

1 In Longchamp, dem fashionablen Rennplatz von Paris, wurde der Renner Lua mit Coffein gedopt, wodurch er seine Geschwindigkeit so erhöhte, daß er Sieger wurde und eine Sensationsquote einbrachte. (SPIEGEL 4.1.1947: 13)

2 Die Überschriften schreien es hinaus: „Deutschlands Fußballer gedopt!“ (BUNTE 24.1.1962: 47; Überschr.)

3 Bei den Winterspielen in Innsbruck wurden in den Kabinen der Eisschnellläufer große Mengen Stimulanzien festgestellt. In England blieb die Behauptung,

mindestens zehn Prozent der britischen Mannschaft seien bei den Spielen in Tokio gedopt an den Start gegangen, unwidersprochen. (WELT AM S. 11.4.1971: 19)

4 Dr. Kessel ist überzeugt, daß einige Mitglieder der brasilianischen Mannschaft gedopt waren [...]. (KLEINE ZTG. 6.7.1974: 19)

5 Quellen: „Ich habe nie und nimmer mein Pferd gedopt [...]“ (WESTF. VOLKSBL. 26.9.1977: 6)

6 Exbundesligaprofi Szech: „Ich habe auch gedopt.“ (NEUE WESTF. 7.3.1987: o.S.)

7 Der Gaul, den er eigenhändig gedopt hat, wird disqualifiziert. (FAZ MAG. 25.5.1990: 60)

* * *

8 [...] eines der Pferde, Favorit im nächsten Rennen, so zu dopen, daß es nicht siegen könne. (SPIEGEL 13.11.1963: 104)

1b <refl.V., hat> 'vgl. 1dopen 1a' ◇ 1986||- ○ aus engl. *to dope* □ Im Ggs. zum Dt. kann *to dope* im Engl. nicht als reflexives Verb verwendet werden. Die reflexive Verwendung von ~ im Dt. könnte durch Kontamination mit *sich betäuben* entstanden sein.

Vgl. 1Doping 1

1 Vorwürfe von Eisschnelllauf-Olympiasieger Keller – „Nur Idioten dopen sich nicht“ (FAZ 15.2.1986: 21; Überschr.)

2 Ein amerikanischer Sportarzt befragte 100 Läufer, ob sie sich für einen Olympiasieg dopen würden, auch wenn die Drogen sie binnen eines Jahres töten könnten. (SPIEGEL 2.3.1987: 196)

3 SPIEGEL: Schumacher bekannte, daß er sich ebenso gedopt hat wie ein Teil seiner Mitspieler beim 1. FC Köln. (ebd. 23.3.1987: 205)

4 US-Sportmediziner Dr. Bob Goldman kann zwar keinen unmittelbaren Zusammenhang beweisen, führt aber als Beispiel einen Gewichtheber an, der sich dopte und mit 26 Jahren an Krebs starb. (ebd. 16.5.1988: 220)

5 Jetzt kommt aber auch ans Licht, daß die Goldjüngens und Parademädchen der Bonner Republik systematisch „Substanzen aus verbotenen Wirkstoffen“ verwenden, daß sie sich dopen und dopen lassen, auf Teufel komm raus. (ebd. 24.12.1990: 144)

2 <tr.V., hat| ironisierend> 'eine Person bewußt und gezielt so beeinflussen oder eine Sache so manipulieren, daß ein ähnlicher Effekt wie beim 1Doping entsteht' ◇ 1963||- ○ aus engl. *to dope*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Bed.erweiterung aus ~1.

Vgl. 1Doping 2

1 „Das Geschrei der politisch gedopten Halbschwachen“, so stellt er fest, [...]. (FAZ 31.8.1963: o.S.)

2 Die Liebe als handfester Sachwert. Als Durchschlupf. Als Fluchtweg. Dazu Dialoge, aufgebockt auf die Reste von Schmerz, gedopt mit Ignoranz. Unbehagen wird wegformuliert, Spurenelemente von Zeitkritik. (WELT 21.4.1967: 17)

3 Der Einwand hinderte freilich die von Barzel und Schmidt gedopten Fraktionen nicht, den Plan dennoch gutzuheißen. (SPIEGEL 30.10.1967: 30)

4 Die Abwertung sei unerläßlich gewesen, weil „der Franc mit einer Droge gedopt“ gewesen sei. (WELT 23.9.1969: 1)

5 Erst nach einigen Modifikationen gelang es, den ungebürdigen Leistungseinsatz des mit der Abgasenergie gedopten Motors so zu besänftigen, daß der Charakter des Autos den hohen Ansprüchen der Luxusklasse genügte. (FAZ 21.3.1984: 34)

6 Der teure Dollar hat die Wirtschaft gedopt und Exporte ermöglicht, die es in ein paar Monaten vielleicht nicht mehr gibt. (SPIEGEL 4.2.1985: 70)

Do-ping, Dopping <['do:piŋ, 'dɔpiŋ (selten)] n; -s; o.Pl.; häufig in Komp.> 1 'unerlaubte Anwendung von Pharmaka oder körpereigenen Substanzen mit dem Ziel einer vorübergehenden Steigerung der sportlichen Leistungsfähigkeit' ◇ 1947 in dem Komp. ~-Prüfung||1929 DR ○ aus engl. *doping* ['dɔpiŋ] □ Die in DF (1990) verzeichnete Pluralform -s ist im Korpus nicht belegt. Die Form *Doper* in der Bed. 'Person, die Aufputschmittel nimmt' ist selten (vgl. 11).

Vgl. 1dopen 1a, 1b

1 Dabei ist im heutigen Rennbetrieb kaum noch Platz für dergleichen Manöver, zumal in Deutschland, wo ständige bahnärztliche Dopping-Prüfungen veranstaltet werden. (SPIEGEL 4.1.1947: 13)

2 Durch Doping zum Weltmeister! (BUNTE 24.1.1962: 47; Überschr.)

3 Alle deutschen Olympiateilnehmer sind aufgefordert worden [...] anzugeben, welche Mittel ihnen zu Hause verschrieben worden sind, damit nicht unwissentlich Medikamente gegeben werden, die sich mit den ande-

ren nicht vertragen oder sogar eine Steigerung der Wirkung hin zum Doping erfahren. (WELT 10.5.1969: 14)

4 Dort wurde er [...] wegen Dopings ausgeschlossen. Merckx beteuert, [...] keinerlei Aufputschmittel genommen zu haben. (OBERHESS. PRESSE 21.7.1969: 7)

5 Doping im Sinne dieser Richtlinien ist die Anwendung (Einnahme, Injektion oder Verabreichung) einer Dopingsubstanz durch Sportler oder deren Hilfsper-

sonen (insbesondere Mannschaftsleiter, Trainer, Betreuer, Ärzte, Pfleger und Masseure) vor einem Wettkampf oder während eines Wettkampfes. (WELT 10.10.1970: 17)

6 Doping hilft nämlich gewaltig, wenn es vom Arzt unter Berücksichtigung aller Bedingungen und Voraussetzungen verabreicht wird. (WELT AM S. 11.4.1971: 19)

7 Donnerstag hatte es Gerüchte gegeben, die beiden seien des Dopings überführt worden. (KLEINE ZTG. 6.7.1974: 18)

8 Die Ärzte verhehlten trotz aller Schweigepflicht nicht, daß ernste Folgen massiven Dopings zu diagnostizieren waren. (NEUES DEUTSCHL. 18./19.10.1980: 15)

9 Das Thema Doping (von Dop, einem Schnaps der Buren) gehört mittlerweile zum Sport wie die Stoppuhr und das Stadion. (FAZ 5.7.1985: 3)

10 In einem englischen Wörterbuch des Jahres 1869 taucht das Wort Doping zum erstenmal auf bei der Beschreibung einer Mischung aus Opium und Narkotika, die für die Leistungssteigerung bei Pferden verwendet wird. Der Definition des Europarates (1969) folgend ist Doping die „Verabreichung oder der Gebrauch körperfremder Substanzen in jeder Form und körperlicher Substanzen in abnormaler Form an gesunde Personen mit dem einzigen Ziel der künstlichen und unfairen Steigerung der Leistung für den Wettkampf“. Die Definition des Deutschen Sportbundes (1977) spricht von der „unphysiologischen Steigerung der Leistungsfähigkeit“ und beschreibt als Doping-Substanzen „insbesondere Phenylethylaminderivate (Weckamine, Ephedrine, Adrenalin-derivate), Narko-

tika, Analeptika (Kampfer und Strychninderivate) und anabole Hormone. Sportartspezifisch können weitere Substanzen, z.B. Alkohol, Sedativa oder Psychopharmaka, aufgeführt werden. Als typisches synthetisches Dopingmittel bewirkt beispielsweise Amphetamin eine Verbesserung der Leistung vor allem im ermüdeten Zustand, Verbesserung der Koordination, Temperaturerhöhung, gesteigerte Aggressivität, Verringerung der Nahrungsaufnahme. Athleten und Trainern liegen Listen der Medizinischen Kommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) bzw. des Deutschen Sportbundes (DSB) vor, in denen Medikamente mit verbotenen Substanzen und Wirkstoffe im Sinne des Dopings genannt werden. (SÜDDT. ZTG. 27.2.1987: o.S.)

* * *

11 Und daß die DLV-Gewaltigen immer noch auf der Seite der Doper standen, dessen war sich Kinzel sicher. (SPIEGEL 3.12.1990: 224)

{~behauptung (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 29), ~Beschuldigung (FAZ 31.8.1963: 11), ~fall (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 19; MANNH. MORGEN 31.1.1986: 14), ~Gebrauch (ADIDAS-NEWS 1/1983: 2), ~kontrolle (PRESSE 2.9.1968: 6; NEUES DEUTSCHL. 25.2.1980: 8), ~liste (STERN 14.11.1985: 56), „~Papst“ (SPIEGEL 6.3.1989: 218), ~probe (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 36), ~problem (FAZ 12.10.1983: o.S.), ~skandal (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 18; STERN 14.7.1977: 50; SPIEGEL 16.5.1988: 219), ~test (KLEINE ZTG. 1.7.1974: 18; SPIEGEL 27.8.1984: 136; 13.3.1989: 244), ~Verbot (ADIDAS-NEWS 1/1983: 2);

Blut~ (SPIEGEL 2.3.1987: 196; 15.2.1988: 214)

2 <ironisierend> „leistungssteigernder Einfluß auf Personen oder Sachen“ ◇ 1976 in dem Komp. *Beifalls-~* ~||- o aus engl. *doping*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

Vgl. 1dopen 2, 1Droge 2

1 Hildenbrand wurde immer schneller, lief die letzte Runde unter einem Beifalls-Doping, wie er es „noch nie erlebt hatte“. (WELT 10.6.1976: 10)

2 Auf die Motoren wirkt die „künstliche Beatmung“ wie ein technisches Doping: Sie entwickeln ungeahnte Kräfte. (FAZ 6.6.1979: 33)

3 Angesichts eines bislang ungewohnten Arbeitslosenheeres (5,1 Prozent, 146000 Österreicher) vermengt Kreisky seine politischen Auslandsaktivitäten nun mit wirtschaftspolitischen Doping. (SPIEGEL 22.3.1982: 141)

doppelte Null-Lösung: Vgl. 1Null-Lösung (1doppelte Null-Lösung)

Dou-ble <[ˈdu:bəl, ˈdabəl (selten)] n; -s; -s> 1 „Person, die für eine andere Person deren Aufgabe übernimmt; insbes. im Film ein Darsteller für Spezialaufgaben, der einem Schauspieler ähnlich sieht und diesen bei Proben, gefährlichen Szenen o.ä. ersetzt“ ◇ 1944||1941 DR □ Obwohl es *double* [ˈdabl] im Engl. auch in dieser Bed. gibt, ist ~ nach DE (1989) im 19. Jh. aus dem Frz. entlehnt worden. Die meisten dt. Wbb. geben frz. Ursprung an, DR (1941, 1947) bez. ~ jedoch als „e[ngl].?“, *Liebknecht* (1948) und *Mackensen* (1986) als frz. und engl. mit jeweils unterschiedlicher Ausspr. ([u:] und [a]). *Mackensen FWI* (1988) bez. ~ als engl. und gibt neben der frz. Ausspr. auch die englische an. Im gegenwärtigen gesprochenen Dt. scheint eine Tendenz zu bestehen, ~1 mit [u:], ~2 hingegen mit [a] auszusprechen.

Vgl. 1doubeln, 1Stunt, 1Stuntman

1 Es sei noch des eigenartigen Doppelgängers des *Filmstars* gedacht, der für ihn im Augenblick der Aufnahme bei einer gefährlichen Szene einspringt und den wir

unter dem Namen *Double* kennen. (JAHRB. DER DT. SPRACHE 2/1944: 208)

2 Keiner vom Team ist seines Postens sicher, hinter

jedem, selbst hinter di Stefano und Puskas und Didi, lauert das Double, der Ersatz, der sich nichts sehnlicher wünscht, als daß der Star erkrankte, daß er seine Form verliere und daß ihm, dem Herrn Niemand, nun der Augenblick gnädig sei. (WELT 5.9.1959: 13)

3 Wegen „Wehrkraftzersetzung“ wurde sie [Evelyn

Künneke] Ende 1944 verhaftet, verurteilt, schließlich in die Todeszelle eingeliefert – und von der Wehrmacht gerettet. Die suchte für ihre Propaganda-Sendungen ein Radiodouble für Ella Fitzgerald, die bei den GIs ungeheuer beliebt war. (STERN 14.10.1982: 130)

2 <[ˈdabəl, ˈdu:bəl] o.Pl. > ʳGewinn zweier Titel, z.B. der Meisterschaft und des Pokalwettbewerbs, durch dieselbe Mannschaft in einem Jahr; Doppel-Sieg einer Mannschaft oder eines einzelnen Sportlers in anderen sportlichen Wettbewerben ʳ 1949|| 1976 GWb o aus engl. *double* [ˈdʌbl] □ Da das *Anglizismen-Wörterbuch* auf einem schriftspr. Korpus basiert, kann die Ausspr. von ~ im Dt. nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Dt. Rundfunk- und Fernsehreporter sprechen ~ meist engl. [ˈdabəl] aus.

Vgl. †Hattrick 1b, †Triple

1 Sechsfacher englischer Ligameister zwischen 1894 und 1910 und sechsfacher Cupsieger zwischen 1887 und 1920 (mit einem „Double“ im Jahre 1897) [...]. (WELT 8.1.1949: 5)

2 Zum Saisonabschluss gelang PSV Borussia Düsseldorf nach dem Gewinn der deutschen Mannschafts-Meisterschaft mit dem Sieg im Pokal das Tischtennis-Double. (WESTF. VOLKSBL. 14.6.1982: o.S.)

3 LC Paderborn schaffte das „Double“ – [...] Zu einem Triumph des LC Paderborn wurden die westfälischen Endkämpfe in der deutschen Mannschaftsmeisterschaft (DMM) der Leichtathleten im Herforder Jahnstadion. Sowohl in der Männer-Regionalliga als auch in der Frauen-Landesliga, beides sind die zweithöchsten Wertungsklassen in der deutschen Leichtathletik, holten sich die Paderstädter den Meistertitel. (NEUE WESTF. 23.9.1982: o.S.)

4 Basketball-Cupsieger Vevey hat gute Aussichten, das Double (Meisterschaft und Cup) zu gewinnen. (NEUE ZÜR. ZTG. 3.5.1983: 30)

5 Agon Düsseldorf Pokalsieger – Das fünfte „Double“ – [...] Das Siegen und auch das Feiern ist für die Basketballdamen von Agon 08 Düsseldorf fast schon zur Routine geworden. Nach der siebten deutschen Meisterschaft [...] wanderte mit dem 80:64-Finalsieg über TSV Bayer 04 Leverkusen zum fünften Mal der Pokal des Deutschen Basketball-Bundes (DBB) in die Vitrine des Agon-Klubheimes. (NEUE WESTF. 1.4.1985: o.S.)

6 Pokal der Damen: Bayer auf Double-Kurs – [...] Die Handballerinnen des TSV Bayer Leverkusen steuern wieder auf den Gewinn des Titel-Doubles aus Meisterschaft und Pokal zu. (ebd. 24.3.1986: o.S.)

7 5:2 – Jubel über das Double – [...] Eine Woche nach dem Gewinn des Meistertitels in der Bundesliga holte

sich der FC Bayern am Samstag bei hochsommerlichen Temperaturen in Berlin mit dem überraschend klaren, aber selbst in dieser Höhe verdienten 5:2 (2:0)-Sieg über den enttäuschenden VfB Stuttgart im 43. Endspiel auch den DFB-Vereinspokal und schaffte damit zum zweiten Male nach 1969 das begehrte „Double“. (WESTF. VOLKSBL. AM S. 4.5.1986: o.S.)

8 Ende Februar hatten die Bonner mit dem Pokal bereits den ersten nationalen Titel in ihrer Vereinsgeschichte gewonnen und können nun ebenso wie der HSV (1985) ihre Leistung mit einem Double krönen. (ebd. 23.3.1987: o.S.)

9 Gesamtsiegerin bei den Damen wurde die für Spanien startende Britt Dunkerbeck, die nach ihrem Sieg in San Francisco das Double schaffte und für die nächsten Aufgaben in Zandvoort (Holland) und auf der Karibikinsel Guadeloupe hochfavorisiert ist. (FLENSB. TAGEBL. 5.10.1987: 3)

10 Agon-Damen schafften „Double“ – Zum siebten Mal gewannen die Damen von Agon 08 Düsseldorf den Deutschen Basketball-Pokal und komplettierten vier Tage nach dem zehnten Gewinn der Deutschen Meisterschaft zum siebten Mal das begehrte „Double“. (WESTF. VOLKSBL. 24.3.1988: o.S.)

11 Steffi schaffte das „Double“: Die Gräfin im siebten Tennishimmel (NEUE WESTF. 6.7.1988: o.S.; Überschr.)

12 Auf ein „Double“ steuert in diesem Winter der UdSSR-Läufer Alexander Fadejew zu. Nach seinem EM-Erfolg schlug der 25jährige Moskauer mit seinem Pflichtsieg kurz vor seinem Landsmann Viktor Petrenko, dem Polen Grzegorz Filipowski, Christopher Bowman (USA) sowie Kurt Browning (Kanada) Erfolgskurs ein. (WESTF. VOLKSBL. 15.3.1989: o.S.)

dou·beln <[ˈdu:bəl] tr.V., hat > ʳdie Rolle eines Darstellers bei gefährlichen Szenen, Proben o.ä. übernehmen ʳ 1962||1966 DF □ DF (1960) bucht ~ in der Bed. „Zeitwort zu: Doublage [...]. Vorgang des filmischen Synchronisierens u. das dadurch hergestellte Werk“. | Mackensen (1986) bez. ~ als engl., DF (1990) und andere Wbb. als frz.

Vgl. †Double 1

1 Gene Mendez, der [...] den Hauptdarsteller doublete [...] (MANNH. MORGEN 2.4.1962: o.S.)

2 Selbst Bond-Darsteller Roger Moore hatte vergeb-

lich versucht, das Wassermotorrad zu fahren, und sich dann im Film *doubeln* lassen. (BUNTE 28.6.1979: 37)

Dou·ble·face, Double-Face, Double-face, Double Face <[ˈdu:bəlfə:s, ˈdabəlfə:s] m, n; –; o.Pl.; häufig in Komp. > ʳDoppelgewebe mit zwei verschieden aussehenden Seiten, das so verarbeitet ist, daß beide Stoffseiten als Außenseite des Kleidungsstücks getragen

werden können, bes. für (Wende-)Mäntel, Jacken etc.; dickes Doppelgewebe aus Streichgarn für Wintermäntel¹ ◇ 1963||1974 DF □ Nach *GWb* (1976) ist ~ aus dem Frz. entlehnt worden; trotzdem erscheint das Wort im Dt. auch in engl. Ausspr.; vgl. auch *DF* (1990).

1 Alles an diesem Ensemble ist typisch für die Kollektion von Federico Forquet: Der ungefüttert verarbeitete, fuchsiarote Double-face [...]. (*WELT* 17.8.1963: o.S.)

2 Das Doubleface-Cape bietet neu das Spiel der zum Kleid passenden Abseite. (ebd. 14.10.1967: o.S.)

3 Ein klassischer, leichter Mantelstoff macht wieder grosse Mode: Double-face. (*NEUE ZÜR. ZTG.* 10.4.1968: o.S.)

4 Double-Face-Jersey [...] in Gelb/Weiß für Mäntel, Jacken usw. (*WESTF. VOLKSBL.* 21.4.1977: 8; Anz.)

5 Daneben im hochwertigen City-Genre Loden, Flanell und Doubleface, sehr oft mit maskuliner Ausstrah-

lung. (ebd. 24.9.1982: o.S.)

6 Doubleface – Stoff, der zwei rechte Seiten hat, also zum Wenden geeignet ist. (*JOURNAL FÜR DIE FRAU* 8/1983: 24)

7 Ob aus feinen Tuchen, Doubleface-Qualitäten oder Velours, ob aus Teddyplüsch, Gabardine oder sportlichem Tweed – die neuen Mäntel lassen ihre Träger(innen) gut geschützt und geschmückt durch den Winter gehen. (*FRISCHE BRISE* 2/1987: 5)

{~}-Flanell (*WESTF. VOLKSBL.* 5.3.1977: o.S.), ~-Mantel (*WELT* 28.9.1963: o.S.), ~-Shetland (ebd. 31.8.1963: o.S.), ~-Wollstoff (*FAZ* 10.8.1963: o.S.)

Dow-Jones-Index, Dow Jones Index <[dau'dʒo:ns,indeks] o.Pl.> 'von der amerikanischen Fa. Dow, Jones & Co. an der New Yorker Börse errechneter Durchschnittskurs von dreißig Industrieaktien in den Vereinigten Staaten, der als richtungsweisend für das gesamte Geschehen an der Börse angesehen wird' ◇ 1959||1976 *GWb* □ aus engl. *Dow-Jones index* [dau'dʒo:ns,indeks] □ Im Engl. wird der ~ auch als *Dow-Jones average* bez. | Als Simplex ist das auf lat. *index* zurückgehende Subst. *Index* im Dt. alt; lediglich in der Verbindung ~ handelt es sich um eine Entlehnung aus dem Engl. | *Neske* (1970) verzeichnet die Form *Dow-Jones-Aktienindex*. | ~ ist nach den amerikanischen Statistikern Charles H. Dow und Edward D. Jones benannt und wird seit 1897 ermittelt. | Die Formen *Dow-Jones-Aktien-Index* und *Dow-Jones* sind im Dt. selten (vgl. 8 f.).

1 Der Dow-Jones-Index für Industriewerte wies einen Wochengewinn von sieben Punkten auf. (*WELT* 28.11.1959: 10)

2 In Wallstreet ist der Dow Jones Index [...] wieder [...] gestiegen. (*FAZ* 21.9.1963: 8)

3 Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte: (24.1.: 783,04) 785,34. (*WELT* 28.1.1964: 11)

4 Der Dow-Jones-Index ermäßigte sich von 1900,26 auf 1889,21. (ebd. 16.4.1969: 18)

5 Der Dow-Jones-Index, das populärste Kurs-Barometer in den USA, zeigte mit über 1065 Punkten am vorletzten Mittwoch einen historischen Höchststand an. (*SPIEGEL* 15.11.1982: 136)

6 Die Senkung des amerikanischen Diskontsatzes hat an den US-Aktienbörsen eine Hausse in Schwung gesetzt [sic], die den Dow-Jones-Index zum Wochenanfang um 19,54 Punkte auf den Rekordstand von

1304,88 springen ließ. (*MANNH. MORGEN* 22.5.1985: 6)

7 Es gab schon viele und gibt noch immer kritische Stimmen zur Aussagefähigkeit des Dow-Jones-Index, was seiner weltweiten Beachtung allerdings keinen Abbruch tat. (ebd. 13.9.1986: 5)

8 Vom 2.1.74 bis 25.10.74 fiel der Dow-Jones-Aktien-Index von 848,02 auf 636,18 um 24,98 %. (*WELT* 16.11.1974: 23; Anz.)

9 Obwohl eine Korrektur nach unten angesichts der kräftigen Kursgewinne in den letzten Monaten längst überfällig war, wurden die meisten Marktteilnehmer von dem plötzlichen Stimmungswandel überrascht, zumal sich der Dow-Jones in den ersten Stunden der Mittwoch-Sitzung noch im Plus-Bereich bewegt hatte. (*MANNH. MORGEN* 10.1.1986: 9)

down <[daun] Adj., o.Steig., nur präd.> 'körperlich oder seelisch auf einem Tiefstand, in schlechter Verfassung oder Laune; niedergeschlagen, deprimiert; erschöpft' ◇ 1950||1954 *FWb* □ aus engl. *down* [daun] □ Das im Korpus nicht belegte Kommando ~! ('nieder!') für einen Hund ist im Dt. alt; vgl. z.B. *Pekrun* (1933). | In der *!Drogenzene* wird ~ in der Bed. 'aufgrund von *!Drogenkonsum* niedergeschlagen' verwendet (vgl. 10).

Vgl. *thappy*

1 Und es ist wahr: Wenn die Stimmung „down“ ist, hilft die Wunderstimme aus dem Äther, die uns wieder Mut zuspricht und aus der es klingt: „Kopf hoch, es kommen auch wieder bessere Zeiten!“ (*FRANK* 1950: 84)

2 Messerschmitt: [...] „Das war ein oder zwei Tage vorm Einfliegen. Wir waren ziemlich down.“ (*SPIEGEL* 15.1.1964: 36)

3 Als Uwe [...] Bundestrainer Helmut Schön bat, seinen Rücktritt [...] bekannt zu geben, war er körperlich

[...] wie Schön sagte, 'völlig down'. (BILD 31.1.1969: 10)

4 Fußball-England wieder völlig „down“ – Im Wembley-Stadion 0:1 gegen Wales verloren (NEUE WESTF. 2.6.1977: o.S.; Überschr.)

5 [John Travolta ist] seit den beiden schweren Schicksalsschlägen der letzten Wochen (erst der Tod der Mutter, dann der Herzinfarkt seines Vaters) seelisch völlig down [...]. (BRAVO 9/1979: 44)

6 Was ist das? Der hübsche Clown, wie man sieht, ist völlig down! (STERN 10.2.1983: 171; Bildunterschr.)

7 „Ganz down war ich trotzdem zu keinem Zeitpunkt“, erinnert er [Fußballspieler Graber von Werder Bremen] sich. (SÜDDT. ZTG. 24.7.1985: 37)

8 Mancher war zwischendurch so down, daß er den Beruf wechseln mußte. (SPIEGEL 28.4.1986: 214)

9 Homburg stoppte Köln – Trainer Daum ganz „down“ (WESTF. VOLKSBL. 11.4.1988: o.S.; Überschr.)

* * *

10 Durch die beiden kommt Keith zum LSD [...] inzwischen total down [...]. (BRAVO 24/1982: 38)

Down-lights <['daunlaɪts] nur Pl. > 'in die Decke eingebaute Strahler, die einen Raum gleichmäßig und blendfrei ausleuchten' ◇ 1979|| – o aus engl. *downlight(s)* ['daʊn,laɪt(s)] □ Im Engl. wird auch der Singular *downlight* verwendet.

Vgl. ↑Spot 2

1 Manchmal ist's, als käme man zu Hilton: Eine Miniatur-Hotelhalle, mit Teppichboden ausgelegt und mit Downlights sanft ausgeleuchtet, empfängt den Patienten. (SPIEGEL 14.5.1979: 71)

2 Mit Einbau-Licht, in der Fachsprache Downlights genannt, kann man einen Raum auf eine ähnlich ideale

Weise gleichmäßig ausleuchten wie das sonst nur mit Tageslicht möglich ist. (STERN 6.9.1979: 255)

3 Ihnen folgten die Downlights: deckenbündig eingebaute Tiefstrahler, die ihr Licht aus einem Loch in der Decke schicken, unmerklich, blendfrei. (SPIEGEL 16.3.1987: 261)

Down-stream <['daunstri:m] n; *-s; *o.Pl. > 'Methode in der Wirtschaft, bei der Unternehmen neben der Gewinnung von Rohstoffen deren Verarbeitung und Auslieferung im eigenen Land durchführen und kontrollieren' ◇ 1984|| – o aus engl. *downstream* [daʊn'stri:m] □ Engl. *downstream* ist in den meisten engl. Wbb. lediglich als Adj. oder Adv. in der Bed. „(moving) with the current, towards the mouth of a river, stream, etc.“ (LDCE 1987) verzeichnet. DNE III belegt *downstream* als Adj. oder Adv. in der Bed. „in, of, or toward the distribution and marketing end of an industry“.

Vgl. ↑Upstream

1 Es fing mit den Ölscheichs an, deren Ehrgeiz dahin zielte, nicht nur die Quellen zu besitzen, sondern den Strom des Öls bis zur Tankstelle zu kontrollieren. So kam das „Downstream“ in unsere neudeutsche Sprachwelt. Aber wie anders soll man kurz und prägnant, in einem Wort, den Vorgang kennzeichnen? Es geht auch umgekehrt. Etwa, wenn sich die Veba als deutscher Verarbeiter von Mineralöl um Ölquellen in Übersee bemüht. Das ist dann ein „Upstream“ [...]. Vor Jahrzehnten noch gab es in den europäischen Hafenstädten Koprämühlen, in denen die aus den Tropen angelieferten Kokosnußkerne zu Öl verarbeitet wurden. Die Koprämühlen und die entsprechenden Anlagen für die Fettgewinnung aus den Früchten der Ölpalme stehen

längst in den Anbauländern. Wieweit wird aber künftig das „Downstream“ in Südostasien und Afrika gehen? Werden die Malaysier oder die Filipinos erst die Fette selbst verestern, dann Fettsäure daraus machen und schließlich bei Lacken, Lippenstiften, Bohnenwachs und Haarwasser landen? (FAZ 29.12.1984: 14)

2 Im „Downstream“-Bereich, also von der Raffinerie bis zur Tankstelle oder dem Heizöl-Tankwagen, sind 75 Millionen DM Verluste nach 133 im Vorjahr entstanden – immerhin eine Besserung um 58 Millionen DM. Im „Upstream“ aber, also in der Suche und Gewinnung von Erdöl, ist ein von 68 auf 98 Millionen DM erhöhter Gesamtgewinn erzielt worden [...]. (ebd. 22.3.1985: 16)

Down-Syndrom <['daun-] > 'durch eine Anomalie in der Chromosomenzahl hervorgerufene Krankheit, die durch geistige Behinderung, Schlitzaugen mit schrägen Lidspalten, Funktionsstörungen, z.B. der Organe, Mißbildungen, z.B. an Kopf und Händen etc., gekennzeichnet ist' ◇ 1983|| 1968 Brockhaus o nach engl. *Down's syndrome*, *Down syndrome* ['daʊn(z)sɪndrəʊm] □ Als Simplex ist das auf griech. *syndromé* zurückgehende Subst. *Syndrom* im Dt. alt; lediglich in der Verbindung ~ handelt es sich um eine Entlehnung aus dem Engl.] *Down's syndrome* geht auf den engl. Arzt John Langdon Haydon Down (1828–1896) zurück, der in den 1860er Jahren die Symptome der Krankheit zuerst beschrieb. OED (1989) belegt *Down's syndrome* seit 1961.

Syn. Mongolismus, Trisomie 21

[...] wie Schön sagte, 'völlig down'. (BILD 31.1.1969: 10)

4 Fußball-England wieder völlig „down“ – Im Wembley-Stadion 0:1 gegen Wales verloren (NEUE WESTF. 2.6.1977: o.S.; Überschr.)

5 [John Travolta ist] seit den beiden schweren Schicksalsschlägen der letzten Wochen (erst der Tod der Mutter, dann der Herzinfarkt seines Vaters) seelisch völlig down [...]. (BRAVO 9/1979: 44)

6 Was ist das? Der hübsche Clown, wie man sieht, ist völlig down! (STERN 10.2.1983: 171; Bildunterschr.)

7 „Ganz down war ich trotzdem zu keinem Zeitpunkt“, erinnert er [Fußballspieler Graber von Werder Bremen] sich. (SÜDDT. ZTG. 24.7.1985: 37)

8 Mancher war zwischendurch so down, daß er den Beruf wechseln mußte. (SPIEGEL 28.4.1986: 214)

9 Homburg stoppte Köln – Trainer Daum ganz „down“ (WESTF. VOLKSBL. 11.4.1988: o.S.; Überschr.)

* * *

10 Durch die beiden kommt Keith zum LSD [...] inzwischen total down [...]. (BRAVO 24/1982: 38)

Down-lights <['daunlaɪts] nur Pl. > 'in die Decke eingebaute Strahler, die einen Raum gleichmäßig und blendfrei ausleuchten' ◇ 1979|| – o aus engl. *downlight(s)* ['daʊn,laɪt(s)] □ Im Engl. wird auch der Singular *downlight* verwendet.

Vgl. ↑Spot 2

1 Manchmal ist's, als käme man zu Hilton: Eine Miniatur-Hotelhalle, mit Teppichboden ausgelegt und mit Downlights sanft ausgeleuchtet, empfängt den Patienten. (SPIEGEL 14.5.1979: 71)

2 Mit Einbau-Licht, in der Fachsprache Downlights genannt, kann man einen Raum auf eine ähnlich ideale

Weise gleichmäßig ausleuchten wie das sonst nur mit Tageslicht möglich ist. (STERN 6.9.1979: 255)

3 Ihnen folgten die Downlights: deckenbündig eingebaute Tiefstrahler, die ihr Licht aus einem Loch in der Decke schicken, unmerklich, blendfrei. (SPIEGEL 16.3.1987: 261)

Down-stream <['daʊnstri:m] n; *-s; *o.Pl. > 'Methode in der Wirtschaft, bei der Unternehmen neben der Gewinnung von Rohstoffen deren Verarbeitung und Auslieferung im eigenen Land durchführen und kontrollieren' ◇ 1984|| – o aus engl. *downstream* [daʊn'stri:m] □ Engl. *downstream* ist in den meisten engl. Wbb. lediglich als Adj. oder Adv. in der Bed. „(moving) with the current, towards the mouth of a river, stream, etc.“ (LDCE 1987) verzeichnet. DNE III belegt *downstream* als Adj. oder Adv. in der Bed. „in, of, or toward the distribution and marketing end of an industry“.

Vgl. ↑Upstream

1 Es fing mit den Ölscheichs an, deren Ehrgeiz dahin zielte, nicht nur die Quellen zu besitzen, sondern den Strom des Öls bis zur Tankstelle zu kontrollieren. So kam das „Downstream“ in unsere neudeutsche Sprachwelt. Aber wie anders soll man kurz und prägnant, in einem Wort, den Vorgang kennzeichnen? Es geht auch umgekehrt. Etwa, wenn sich die Veba als deutscher Verarbeiter von Mineralöl um Ölquellen in Übersee bemüht. Das ist dann ein „Upstream“ [...]. Vor Jahrzehnten noch gab es in den europäischen Hafenstädten Koprämühlen, in denen die aus den Tropen angelieferten Kokosnußkerne zu Öl verarbeitet wurden. Die Koprämühlen und die entsprechenden Anlagen für die Fettgewinnung aus den Früchten der Ölpalme stehen

längst in den Anbauländern. Wieweit wird aber künftig das „Downstream“ in Südostasien und Afrika gehen? Werden die Malaysier oder die Filipinos erst die Fette selbst verestern, dann Fettsäure daraus machen und schließlich bei Lacken, Lippenstiften, Bohnenwachs und Haarwasser landen? (FAZ 29.12.1984: 14)

2 Im „Downstream“-Bereich, also von der Raffinerie bis zur Tankstelle oder dem Heizöl-Tankwagen, sind 75 Millionen DM Verluste nach 133 im Vorjahr entstanden – immerhin eine Besserung um 58 Millionen DM. Im „Upstream“ aber, also in der Suche und Gewinnung von Erdöl, ist ein von 68 auf 98 Millionen DM erhöhter Gesamtgewinn erzielt worden [...]. (ebd. 22.3.1985: 16)

Down-Syndrom <['daʊn-] > 'durch eine Anomalie in der Chromosomenzahl hervorgerufene Krankheit, die durch geistige Behinderung, Schlitzaugen mit schrägen Lidspalten, Funktionsstörungen, z.B. der Organe, Mißbildungen, z.B. an Kopf und Händen etc., gekennzeichnet ist' ◇ 1983|| 1968 Brockhaus o nach engl. *Down's syndrome*, *Down syndrome* ['daʊn(z)sɪndrəʊm] □ Als Simplex ist das auf griech. *syndromé* zurückgehende Subst. *Syndrom* im Dt. alt; lediglich in der Verbindung ~ handelt es sich um eine Entlehnung aus dem Engl.] *Down's syndrome* geht auf den engl. Arzt John Langdon Haydon Down (1828–1896) zurück, der in den 1860er Jahren die Symptome der Krankheit zuerst beschrieb. OED (1989) belegt *Down's syndrome* seit 1961.

Syn. Mongolismus, Trisomie 21

1 Bei der Analyse der Chromosomen stellte sich heraus, daß der Fetus genetisch geschädigt war. Es handelte sich um eine sogenannte Trisomie, wie sie vom Mongolismus, dem Down-Syndrom, her bekannt ist. (FAZ 23.3.1983: 31)

2 Das Down-Syndrom wird wegen der an die Mongolen erinnernden Augenfalte auch „Mongolismus“ oder, seit seine Entstehung geklärt werden konnte, „Trisomie 21“ genannt. Es ist die häufigste gerade noch mit dem Leben zu vereinbarende Mißbildung, hervorgerufen durch eine Anomalie des Erbguts [...]. Oft dauert es Monate, bis der Verdacht aufkommt, daß das fröhliche, warmherzige Kind in Wahrheit behindert ist – von Geburt an geschlagen mit einer Mißbildung, die alle Organe in Mitleidenschaft zieht, dem

„Down-Syndrom“ (so benannt nach seinem Erstbeschreiber, dem englischen Arzt John Langdon-Down, 1866). (SPIEGEL 13.4.1987: 237)

3 Defekte am X-Chromosom, das bereits als zweithäufigster Auslöser geistiger Behinderungen nach dem Down-Syndrom („Mongolismus“) gilt, werden jetzt auch für Autismus verantwortlich gemacht. (ebd. 15.6.1987: 207)

4 Das Down-Syndrom, früher auch als Mongolismus bezeichnet, wurde schon im Jahr 1866 klinisch beschrieben. Inzwischen ist diese Krankheit, die durch ein überzähliges Chromosom Nummer 21 verursacht wird, eingehend erforscht. Sie läßt sich zwar nicht heilen, aber durch geeignete Frühförderung der betroffenen Kinder stark mildern. (FAZ 24.4.1991: N 2)

down-town, down town, Down Town <['dauntaun] Adv.> 'in der Innenstadt, in Richtung Innenstadt' ◇ 1968||- o aus engl. *downtown* [daun'taun] □ ~ wurde bes. als Titel eines Schlagers von Petula Clark in den 60er Jahren bekannt.

1 Im Stadtteil Kronsheide Nord des schleswig-holsteinischen Wahlstedt gibt es für 400 Wohnungen weder Bäcker noch Schlachter; Schnitten wie Schnitzel müssen down town, zwei Kilometer vom heimischen Herd entfernt, erstanden werden. (SPIEGEL 11.3.1968: 86)

2 'Down Town' – was soviel bedeutet wie 'im Herzen der Stadt' findet die junge Dame nicht nur [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 4.9.1968: 30)

3 Als Brusberg downtown Manhattan in der Wohnung des kolumbianischen Malers Fernando Botero zum erstenmal ein paar der ikonenhaft strengen Bilder sah [...]. (SPIEGEL 14.11.1977: 94)

4 Sieht man vom Gouverneur ab, der downtown tod-schick im „Covent“ residiert [...]. (ZEIT 15.2.1985: 68)

5 Wenn die Lichter in den 27 Hochhäusern downtown angehen, wacht die Olympiastadt erst richtig auf. (QUICK 17.2.1988: 16)

Down-town <['dauntaun] n, f; *-; o.Pl.> 'Innenstadt, bes. Geschäftsviertel einer Großstadt' ◇ 1982||- o aus engl. *downtown* [daun'taun] □

Syn. City

Vgl. ↑City

1 In Downtown von Montreal ist modernes, in freier, einwandfreier Lage stehendes Hochhaus zu verkaufen [...]. (WELT AM S. 29.8.1982: 30; Anz.)

2 Von der Spitze des Bogens schaut man heute auf ein Downtown aus Glas und Beton, auf das erste schwimmende McDonald's Restaurant der Welt in einem nachgebauten Mississippi-Dampfer [...]. (FAZ 14.10.1982: R 1)

3 Einer von ihnen chauffiert uns mit dem Taxi ins

nächtliche Downtown mit seinen spiegelglatten Banken-Hochhäusern [...]. (ebd. 2.6.1984: 22)

4 Die Gewalttätigkeit und die Unsicherheit auf Miamis Straßen haben abgenommen, wenn auch keiner freiwillig als nächtlicher Fußgänger in der „Downtown“ die Probe aufs Exempel machen würde. (ebd. 4.10.1984: 3)

{~ -Paderborn (ZEIT MAG. 15.8.1980: 12)}

DP: Vgl. ↑Displaced Person

Drachenflieger 1 'vgl. ↑Hängegleiter 1a, 1b' ◇ 1985 in dem Komp. ~-Saison||1980 DR o wahrsch. nach engl. *hang-glider* ['hæŋglaidə] □ Bei ~ handelt es sich um die volkstümliche Bez. für ↑Hängegleiter. Nach Informationen des Deutschen Hängegleiterverbandes wird in den offiziellen „Richtlinien für den Betrieb von Hängegleitern und Gleitflugzeugen in der Bundesrepublik Deutschland“ das Wort ↑Hängegleiter an Stelle von ~ verwendet, um eine Verwechslung mit dem Drachen (für Kinder) auszuschließen.

Vgl. ↑Hängegleiter 1a, 1b, ↑Ultraleichte

1 Seit dem Auftakt der Drachenflieger-Saison im März sind vom Plateau des Wiehengebirges in Porta Westfalica mehr als 1000 Piloten mit ihren Hängegleitern gestartet. (WESTF. VOLKSBL. 13.8.1985: o.S.)

2 Ausschlaggebend für die Ablehnung des Antrags der motorisierten Drachenflieger waren Befürchtungen der

Paderborner Ausschußmitglieder wegen der zusätzlichen Lärmbelästigung durch die geplanten 100 Starts im Jahr. (ebd. 10.4.1986: o.S.)

3 Sie gleiten wieder, die Drachenflieger. (NEUE WESTF. 26.4.1986: o.S.)

2 'vgl. ↑Hängegleiter 2' ◇ 1985||1980 DR o wahrsch. nach engl. *hang-glider* □

Vgl. ↑Hängegleiter 2

1 Ein 26 Jahre alter britischer Drachenflieler ist – wie berichtet – am Wochenende mit seinem Fluggerät in die Weser abgestürzt. (WESTF. VOLKSBL. 13.8.1985: o.S.)

2 „Alles Gute kommt von oben“ – oder aus Amerika! Diese etwas abgewandelte Redewendung hätte durchaus dem Wortschatz der Drachenflieler entstammen können, denn es war ein Mann aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten namens Mike Harker, der im Jahre 1973 über den großen Teich in die Bundesrepublik kam und hier der Bevölkerung etwas vorführte, was es bis dato noch nie gegeben hatte: dieser damals 29jährige junge amerikanische Wasserskimeister nämlich benutzte weder den Lift noch seine Füße,

um von der Zugschleife ins Tal zu gelangen, sondern ein „wirres Rohrgestänge mit einem großen Tuch gespannt“, ein Fluggerät also, welches wir heute als Drachen bezeichnen würden. (NEUE WESTF. 11.4.1986: o.S.)

3 Die Ausbildung zum Drachenflieler [...] wird auch nach in Deutschland anerkannten Richtlinien durchgeführt. (NEUE WESTF. 26.4.1986: o.S.)

4 Waghalsigkeit nennen Experten als häufigste Unfallursache bei den Drachenfliegern. Flugdrachen müssen inzwischen eine strenge Prüfung passieren, und Drachenflieler dürfen ohne Lizenz gar nicht mehr in die Lüfte. (WESTF. VOLKSBL. 12.6.1986: o.S.; Bildunterschr.)

Dream Factory: Vgl. †Traumfabrik

Dreß, Dress <[dres] m, n (selten); –, -es; -e, -es; österr. meist f; –, -en; häufig in Komp. > 1a †spezielle Kleidung eines Sportlers für die Ausübung einer Sportart¹ ◇ 1909 in dem Komp. *Sporting* ~ ||1915 Tesch ○ aus engl. *dress* [dres], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. gibt es zwar auch z.B. *tennis dress*, aber nur für Damen, denn engl. *dress* bed. 'Kleid, (kurzer) Rock' und nicht 'Sportbekleidung' allg. Im Engl. wird ~ in dieser Bed. als *outfit, suit* etc. bez. | Buck macht auf die Unterschiede in der Verwendung von engl. *dress* und ~ aufmerksam: „[...] the old loan *Dreß* which, apart from its unremarkable use in a case like *Abenddreß*, is used as a countable [...] applied to either male or female attire, chiefly sports clothing: an athlete, a jockey, even a masculine *Tenniscrack* can wear *einen Dreß*.“ (1974: 132). „The basic sense is that of an outfit for a specific occasion; its use as a countable for apparel worn by either sex [...] is not inhibited as it is in English by the word's use as a countable meaning a specific type of female attire [...]“ (ebd.: 142).

Vgl. †bedreßt

1 Er [der Sportsmann] feiert nicht Sportfeste, sondern Sporting-Feste, natürlich stets in Sporting-Dreß, denn das ist für viele die Hauptsache. (DUNGER 1909: 60)

2 [...] einen Cutaway, den Smoking, Sweater und Breeches und den Sportdreß. (FLG. BLT. 140 (1914) Nr. 3579; zitiert in BUES 1937: 93)

3 [...] völlig angekleidet im Reiddreß [...]. (NEUMANN 1930: 161)

4 Den klassischen Tennisdress [...] gibt es in allen Materialien. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 72)

5 Er selbst ging zumeist im Dreß des Radrennfahrers mit in die Socken geknüllten Hosen. (SPIEGEL 27.7.1970: 103)

6 Die Tennisdamen haben [...] attraktive Dresses [...].

(KLEINE ZTG. 6.7.1974: 11)

7 Im Berghotel pellen sich die Skiläufer indessen aus ihrem warmen Dress [...]. (SPIEGEL 7.3.1977: 176)

8 Dabei ist die Gruppen-Gymnastik mit Musik durchaus nichts Neues. Seit langem gab es musisches Tanzen, Jazz-Ballett oder musische bzw. rhythmische Gymnastik. Nur fehlte diesen die modische Faszination, die heißen Dauerrhythmen und der schicke Dress. (BARMER 2/1983: 46)

{Bade ~ (SPIEGEL 17.1.1977: 136; 28.8.1978: 145), Rennfahrer ~ (ebd. 11.7.1977: 138), Segler ~ (SÜDDT. ZTG. 9./10.9.1978: 109), Ski ~ (SPIEGEL 23.5.1977: 89)}

1b †einheitliche Sportkleidung einer Mannschaft, die bei Wettkämpfen getragen wird und meist mit charakteristischen Abzeichen versehen ist² ◇ 1964 in dem Komp. *Olympia* ~ ||1915 Tesch ○ aus engl. *dress*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird ~ in dieser Bed. als *colours, outfit* oder *strip* bez.

1 Dabei vermochte sich als einziger westdeutscher Skispringer der Oberstdorfer Bolkart, mit Mühe und viel Glück, einen Olympiadreß zu ergattern. (SPIEGEL 3.2.1964: 68)

2 [...] zeigt er sich im Dreß von Hertha BSC Berlin. (SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 37)

3 Haiti trägt heute im Olympiastadion die 'italienischen' blauen Dresses. (PRESSE 15.6.1974: 8)

4 [...] Holland wird seinen [...] orangenen Dreß tragen. (ebd. 6.7.1974: 14)

5 Die deutsche Mannschaft in den roten Dresses (HÖRBELEG ARD 24.4.1983)

{Bundes ~ (SPIEGEL 18.7.1983: 127), FC ~ (NEUE WESTF. 28.2.1977: o.S.), National² (DT. SPORTECHO 4.10.1979: 5)}

2 'Damenbekleidung beliebiger Art' ◇ 1947 in dem Komp. *Flugzeug-Reise* ~ ||- ○ aus engl. *dress* □ Im Ggs. zum Dt. bez. *dress* im Engl. meist ein einteiliges Damenkleid.

Vgl. 1Homedress

1 Verwandlungskleider beherrschen noch immer die Londoner Modeschauen. Ein Flugzeug-Reisedreß kann in ein Cocktailkleid verwandelt werden, und ein Bolero-Jäckchen läßt sich an den Rock knöpfen. (SPIEGEL 3.4.1947: 16)

2 [...] und zappelig vor Aufregung stürze ich mich auf die jüngste Nummer der Frauenzeitschrift mit dem neuen Schnittmuster, aus dem ein Dress für einen meiner öffentlichen Lieblinge werden soll. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.6.1968: 77)

3 Es ist höchstens 10-12 Jahre her, daß es in der Modebranche noch als blanke Sensation empfunden wurde, als das Allround oder 12-Stunden-Kleid erfunden wurde [...]. Das Allround-Dress stellte einen ganz neuen Typ dar. Speziell für die Frau von Beruf ent-

worfen, die vom Schreibtisch weg zu einer Verabredung geht. (BURDA MODEN 8/1968: 50)

4 Denn dieser Dreß ist sehr sexy, soll er auch sein, aber nicht polizeiwidrig. (MITTELBAYER. ZTG. 20.2.1969: 14)

5 „City-Girl“. Junger Dress aus Wewenit. (ebd. 11.7.1970: 30)

{Abend~ (MITTELBAYER. ZTG. 20.3.1969: o.S.), Hosen~ (SPIEGEL 2.10.1967: 161), Khaki~ (ZEIT 23.11.1979: 76), Leder~ (SÜDDT. ZTG. 9./10.12.1978: 108), Leder~ (WELT 23.8.1979: 17; SPIEGEL 22.8.1983: 138), Party~ (KATALOG der Fa. HENIA, Karlsruhe, Mai 1977: 28), Party-~ (WESTF. VOLKSBL. 12.12.1978: 8), Schlankheits~ (RUNDF. U. FERN. 9/1969: 97)}

3a <meist in Komp.> 'aufeinander abgestimmte Kleidungsstücke, bes. Kleidung, die jmd. für einen best. Anlaß oder Zweck trägt' ◇ 1947||1970 Neske ○ aus engl. *dress* □ Bei den zahlreichen Komp. ist nicht in allen Fällen mit Sicherheit zu entscheiden, ob sie ein engl. Vorbild wiedergeben oder ob es sich um dt. Bildungen handelt.

Vgl. 1bedreßt, 1Dresshemd, 1Outfit, 1Overdress-, 1overdressed 1, 1underdressed

1 So aber standen die deutschen Journalisten mit den deutschen Ministern zusammen, und die amerikanischen Gäste im Reisedreß unterhielten sich mit ihren aufmerksamen englischen Gastgeber. (SPIEGEL 15.2.1947: 18)

2 Zum echten Dreißiger-Dreß gehört ferner ein vorne gebundenes dreieckiges Tuch. (FÜR SIE 8/1968: 29)

3 Holmes' klösterliche Kreationen zeugen von Sachkenntnis. Das weiße Brustteil und das Stirnband des Nonnen-Anzugs gemahnen an die keusche Tracht der Benediktinerinnen, der brustlange Kapuzenkragen beim Mönchsdreß an die Gewänder der Karmeliter. (SPIEGEL 15.7.1968: 101)

4 Dieser Disco-Dress wird inzwischen auch von Nicht-Tanzwütigen als Freizeit-Kleidung favorisiert. (WELT 4.12.1976: o.S.)

5 Der Rest West geht vor allem für [...] wohlfeilen Beat-Dress [...] drauf [...]. (SPIEGEL 28.2.1977: 190)

6 Dreizehnmal, in Großformat und wechselndem Dress läßt Herbert von Karajan sich im Begleitheft blicken [...]. (ebd. 26.9.1977: 225)

7 Wenn's um Mode geht, grünes Licht zum Fashion Club! Denn hier finden Sie alles, was Sie für Ihren flotten Dress brauchen, vom Blouson bis zum kompletten Anzug. (PROSPEKT der Fa. KAUFHOF, Köln, Februar 1978)

8 Kidd, ein aufgeschlossener Typ, der tagaus, tagein im Western Dreß auf den Skiern steht, leitet hier ein Ski-Camp für Amateure und angehende Rennläufer. (FAZ 29.12.1983: R 3)

9 So vermutet der Villingener Sozialarbeiter Ünay Sakaoglu, daß sein Landsmann Karacayli auch deshalb in Rage geriet, weil der Postbeamte bei ihm zu Hause im Freizeitdreß abkassieren wollte. (SPIEGEL 25.2.1985: 82)

10 Der Matrosenanzug - Sonntagsdreß für Prinzen und Bürgerskinder - Bleyle führte ihn 67 Jahre im Programm [...] (FAZ 14.9.1989: 18; Überschr.)

{Bühnen-~ (BRAVO 13/1979: 81), Disco-~ (BILD 14.4.1979: 4), Disko-~ (SPIEGEL 11.9.1978: 246), Mittelalter-~ (ebd. 13.2.1978: 166)}

3b <meist in Komp.> 'Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer Gruppe kennzeichnet und als Ausrüstung zu best. Gelegenheiten getragen wird' ◇ 1949||1970 Neske ○ aus engl. *dress*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird ~ in dieser Bed. meist als *clothing* oder *outfit* bez.

Syn. Kluft, Montur

Vgl. 1bedreßt, 1Outfit

1 Die jungen Leute im rotschwarzen Dreß verfügen heute über kampfgestärkte Energie und ein gutes, solides technisches Rüstzeug. (FAZ 1.11.1949: 14)

2 Béjart, der in der „Lustigen Witwe“ akustisch Panzerwagen fahren ließ und „Romeo und Julia“-Tänzer in Halbstarke-Dreß kleidete [...]. (SPIEGEL 20.3.1967: 175)

3 Modisch gelockt und in schneeweißem Mao-Dreß, signierte er Dollar-Scheine und verschenkte sie an Studenten. (ebd. 6.5.1968: 154)

4 Im Hippie-Dress, mit Voodoo-Ketten behängt, singt und berichtet der farbige Musiker [...]. (ebd. 13.1.1969: 107)

5 Vier Rocker reißen sich das Leder vom Leib, schleu-

den den Motorrad-Dreß in die Prärie [...]. (ebd. 21.7.1969: 113)

6 Mao-Jacken kamen als Demonstrations-Dreß in Mode [...]. (ebd. 16.10.1972: 32)

7 Denn die Lindenberg-Fans vom langhaarigen Schuljungen bis zum kahlköpfigen Rock-Opä im Motorrad-Dreß schleckten Eis und scheuten Schnaps. (MANNH. MORGEN 24.1.1979: 19)

3c 'uniformähnliche Dienst- oder Arbeitskleidung' ◇ 1962 in dem Komp. *Portier* ~ || 1970 Neske ○ aus engl. *dress*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Im Engl. wird ~ in dieser Bed. meist als *uniform* bez.

Vgl. 1bedreßt

1 Nicht selten [...] schlüpfen Geheim-Funktionäre in Chauffeurs- oder Portierdreß [...]. (RHEIN. MERKUR 16.2.1962: 2)

2 In Bremen weigerten sich sogar Beamte, die neue Uniform anzuziehen. In Berlin ist die Polizeiführung der Kritik durch Veränderungen des Stoffes begegnet. Jetzt, so hieß es, akzeptieren sogar „Diensthundeführer“ den neuen Dreß. (NEUE WESTF. 26.5.1977: o.S.)

3 Lotsen im neuen Dreß - Die Schülerlotsen der Deutschen Verkehrswacht bekommen neue Ausrüstungen.

(BLICKPUNKT [Paderborn] 19.4.1984: 13)

4 Der Chef kommt schließlich auch im Firmen-Dreß. (SPIEGEL 30.3.1987: 184)

{Ansager ~ (SPIEGEL 6.6.1962: 88), Arbeits ~ macher (ebd. 17.7.1967: 65), Büro ~ (WESTF. VOLKSBL. 4.10.1978: o.S.), Casino ~ (SÜDDT. ZTG. 30./31.12.1978/1.1.1979: 3), Dienst ~ (ZEIT MAG. 1.8.1980: 20), Häftlings ~ (SPIEGEL 4.4.1977: 79), Sträflings ~ (ebd. 13.4.1970: 117)}

Dresshemd, Dress-Hemd <['dres-]> 'elegantes, meist einfarbiges oder dezent gemustertes Herrenoberhemd, das mit Krawatte zum Anzug oder Sakko getragen werden kann' ◇ 1977||- ○ nach engl. *dress shirt* ['dresʃɜ:t] oder aus engl. *dress* [dres] und dt. *Hemd* □ Webster's Third belegt *dress shirt* in der Bed. „a man's white shirt; specif: a white shirt with a starched or pleated front for wear with evening dress“.

Vgl. 1Dreß 3a

1 Über 500 Herren-Hemden in Freizeitkaros, Drucks oder als Dress-Hemden, uni und gemustert. (WESTF. VOLKSBL. 3.11.1977: 15; Anz.)

2 Streifen Anzüge [...] Krawatte [...] Dresshemd [...]. (ebd. 8.9.1978: 6; Anz.)

3 Dresshemd in Oxford-Qualität - Dresshemd mit farblich abgestimmter Wollkrawatte. (ebd. 30.3.1981: 5; Anz.)

{Marken- ~ (WESTF. VOLKSBL. 13.11.1978: 8; Anz.)}

bedreßt <[-'drest] Part.Perf.> 'in einer best. Art und Weise oder für eine bes. Gelegenheit angezogen' ◇ 1968||- ○ aus dt. *be-* und engl. *dressed* [drest] □ Das Part. *gedreßt* ist selten (vgl. 5).

Vgl. 1Dreß 1a, 3a, 3b, 3c, 1overdressed 1, 1underdressed

1 Wenn der gallische Wunder-Wedler [...] über olympische Pisten fegte, [...] verfolgten am Fernsehschirm neben Millionen Franzosen auch Staatschef und Minister den blau-weiß bedreßten Meisterfahrer. (SPIEGEL 19.2.1968: 94)

2 Stolz schreitet ein grauweiß bedreßter Hindu durch die Straßen [...]. (ebd.: 25.3.1968: 144)

3 Horden von lederbedreßten „blousons noirs“, [...] randalierten beispielsweise am „Gare de l'Est“. (ebd. 17.6.1968: 80)

4 Berlin in der Farbe des Dollar - eine Woche lang überschwemmten Hundertschaften von blaßgrün bedreßten Polizeibeamten die Stadt, wo immer die Großen der Finanzwelt logierten, dinierten, konferierten. (ebd.: 3.10.1988: 131)

• • •

5 Im Gegensatz zu ihrem elegant gedreßten Kollegen kam Katherine Hamnett im übergroßen T-Shirt aus eigener Produktion in die Regierungszentrale. (SPIEGEL 26.3.1984: 270)

Dres-sing <['dresɪŋ] n; -s; -s> 'gewürzte, kalte, häufig mit Essig und Öl angemachte Soße für Salate und andere Gerichte' ◇ 1968 in dem Komp. *Salad* ~ || 1960 DF ○ aus engl. *dressing* ['dresɪŋ] □ Stiven (1936: 105) belegt ~ in der heute seltenen Bed. „Schuhwichse“, die nur noch in GF (1977) belegt ist: „Appretur zum Auffrischen der Farbe (z.B. von Velourlederschuhen)“. Die ab DF (1966) in dt. Wbb. gebuchte Bed. „Kräuter- oder Gewürzmischung für [Geflügel]bratenfüllungen“ ist im Korpus nicht belegt. | Das Komp. ~-Sauce ist tautologisch (vgl. 8).

1 Saladdressing (CONSTANZE 28/1968: 98)

2 Kraft Salatdressing, da wird jeder Salat zu einem köstlichen Genuß. (WESTDT. WERBEFERN. 2.5.1978; KORPUS STEINBACH 1984: 160; normalisierte Schreibung)

3 Miracel Whip: das frischwürzige Dressing für tausend-und-eine Eßidee. (ZDF 8.5.1978; KORPUS STEINBACH 1984: 126; normalisierte Schreibung)

4 Thunfisch in Dressing 210-ml-Dose -.99 (WESTF. VOLKSBL. 15.3.1979: 21; Anz.)

5 Verbraucherzentrale: Fertigdressings fast doppelt so teuer wie selbstgemachte. (FLENSB. TAGEBL. 29.7.1981: o.S.)

6 Dressings: Würzsaucen, die man am besten in braunen, sterilisierten Bierflaschen mit Schnappverschluss kühl aufbewahrt. Mit Dressings lassen sich minuten-schnell praktisch alle Salate pikant anrichten. (STERN 14.3.1985: 163)

7 Newman hatte sich über das lausige Dressing, das ihm zum Dinner serviert wurde, geärgert. (SPIEGEL 11.5.1987: 72)

* * *

8 Herzhaft frische Salate aus unserem Salatbuffet. Dazu verschiedene Dressing-Saucen nach Wunsch [...] (WESTF. VOLKSBL. 20.2.1982: 22; Anz.)

Dress-man, Dressmann <['dresmen, 'dresman] m; -s; -men, -männer> 1 'männliche Person, die auf Modenschauen Herrenmode vorführt' ◇ 1962||1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ aus engl. *dress* [dres] und engl. *man* [mæn], die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ ~ ist eine von der dt. Modeindustrie kreierte Bildung mit engl. Wortmaterial. Das männliche Mannequin wird im Engl. als *male model* bez. Carstensen (1981a: 179) zitiert Oksaar aus Grähs *et al.* (1978: 339 f.), die behauptet, daß die in den 50er Jahren in der BR Deutschl. geprägte Bez. ins Engl. zurückentlehnt worden sei und das Wort nun auch im Engl. existiere. Dies wird jedoch bisher in keinem engl. Wb. bestätigt. In Anlehnung an ~ werden im Dt. gelegentlich Jungen, die Mode vorführen, auch als *Dreß-Boy*, *Dressknabe* (vgl. 8 f.) und Frauen als *Dress-Mädchen* bez. (vgl. 10).

Vgl. †Coverboy 1a, †Model 1

1 Ein neues Wort haben die Mode-Manager bei uns eingeführt: *Dressman*, d.h. 'Anzug-' oder 'Kleidermann'. Gemeint ist das männliche Mannequin. Nun ja, Englisch ist modern. Könnte man sich nicht trotzdem etwas Besseres einfallen lassen? Die AACHENER NACHRICHTEN vom 15.9.1961 schlagen *Modevorführer* vor. (SPRACHDIENST 1962: 10)

2 Die PRESSE (Wien) gab am 5. November 1961 dazu bekannt: "*Dressman* ist ein englisches Wort. Sollte jedoch jemand auf die Idee kommen, diesen Ausdruck in Londoner Modereisen zu gebrauchen, so wird ihn niemand verstehen. Denn der Name als solcher (!) wurde in Deutschland erfunden, und in England weiß man noch nicht, was sich dahinter verbirgt." (ebd.: 26f.)

3 Sechs schmucke Herrchen (im Branchenjargon: „Dressmen“), Velourshütchen auf dem Kopf, Blümchen in der Brusttasche, die Ein- und Zweireiher fest geschlossen, schwänzten durch die Salons des Pariser Modemachers Pierre Cardin, 42. (SPIEGEL 17.3.1965: 139)

4 Eine Stunde präsentierten 15 Dressmänner und 15 Studenten „alles, was zum Bedarfsbündel 'Mann' gehört“ [...]. (ebd. 23.8.1971: 41)

5 Mehr als 40 Mannequins und Dressmen präsentieren zur Internationalen Messemodenschau, die am Sonntagabend im Zentralen Klub ihre mit viel Beifall aufgenommene Premiere hatte, etwa 300 Modelle. (SÄCHS. TAGEBL. 7.9.1982: 6)

6 Sieben Modells und ein Dressman zeigten, was in den nächsten Monaten nicht nur in und um Paderborn „in“ sein wird. (WESTF. VOLKSBL. 6.9.1984: 14)

7 80 Prozent der Dressmen, die die bundesdeutschen Agenturen auf Lager haben, sind Importe aus Amerika. (SPIEGEL 29.5.1989: 244)

* * *

8 Bei der Modenschau, die von der Fa. Schrott gestaltet wurde, zeigten die „Minimannequins und Dreß-Boys“, daß die Wintersportmode auch für die jüngsten Skifahrer und Skihaserln sehr ansprechende und vor allem zweckmäßige Bekleidung bereit hält. (TAGES-ANZ. [Regensburg] 2.12.1968: o.S.)

9 Der Dressknabe Detlef, 8 Jahre jung, stapfte leicht verstimmt über den Laufsteg. Ihm schienen die Herrenmodelle, die er tragen mußte, nicht zu behagen. (WELT 15.7.1971: o.S.)

10 Wenig Stoff soll in kühnen Farben viel bewirken – nämlich „Glück und Harmonie im Leben von Millionen Menschen“. Wie diese Botschaft sich in Samt und Seide ausnimmt, ist von dem Dress-Mädchen Rosalind (Elfenbeinküste) abzulesen. (ebd. 8.4.1970: o.S.)

{~Ambition (SPIEGEL 27.3.1989: 70), ~Studio (MITTELBAIER. ZTG. 24.9.1969: 24), ~Trainer (SPIEGEL 26.2.1968: 147);

adidas~ (ebd. 12.7.1982: 75), Amateur~ (WELT 3.9.1981: 15)}

2 'männliches Fotomodell' ◇ 1972||1976 GwB ○ aus engl. *dress* und engl. *man*, die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ Im Engl. wird ~ in dieser Bed. als (*male*) *model* bez.

Vgl. †Coverboy 1a, †Model 2, †Modell

1 Denn die Schönsten der Dressurwilligen sind die „Dressmen“, auch „Coverboys“ genannt. Auf deutsch die männlichen Fotomodelle. (HÖRZU 45/1972: 143)

2 Für Fernseh- und Illustriertenwerbung publiziert die PR Verlags GmbH & Co. bundesweit Fotomodelle,

Mannequins, Dressmen [...]. (HESS./NIEDER-SÄCHS. ALLG. 2.7.1977: o.S.; Anz.)

3 Murph, ein nicht mehr beschäftigter Dressman, der einst für eine Zigarettenmarke posierte, hat sein Hab und Gut verkauft [...]. (WELT 30.10.1978: 19)

3 <verhüllend> 'junger Mann, der sich (homosexuell) prostituiert' ◇ 1974||1976 GWb ○ aus engl. *dress* und engl. *man*, die in engl. Wbb. in dieser Kombination nicht belegt sind □ Im Engl. wird ~ in dieser Bed. als *male prostitute*, in der Umgangsspr. und im Slang als *business boy*, *call boy*, *rent-boy* etc. bez. | Im Dt. wird neben ~ auch *Dressboy* als verhüllende Bez. in Zeitungsanzeigen verwendet (vgl. 4).

Syn. Callboy, Gesellschafter

Vgl. †Callboy

1 Junger Dressman verwöhnt ohne Hast mit Film- u. Badeservice exkl. für den Herrn. (ABENDPOST 11.10.1974: 12; Anz.)

2 Schraders Gigolo, von Richard Gere als ein in seinen europäischen Sportwagen, in seine erlesene Apartmentwohnung und seine guten Umgangsformen verliebten Dressmann eher soft als viril gespielt, bemüht sich, seinen Job so gut es nur geht zu erfüllen [...]. (SPIEGEL 30.6.1980: 160)

3 Gesellschafter - Dressmen - [...] Dressman + Hostess Ffm. [...] 1 Dressman + 1 Kavalier [...] Club Chanel [...] Charmante junge Damen, auch Dressmen für Sie, Ihn in priv. gemütl. Atmosphäre [...]. (ABENDPOST 5.10.1984: 16; Anz.)

4 Gesellschafter - Dressmen - [...] Dressboy, FFM-City [...] Dressboy Mainz-City [...]. (ABENDPOST 5.10.1984: 16; Anz.)

Dribb-ling <['dʁɪblɪŋ] n; -s; -s> 'Spielart bei Ballspielen, bei der der Ball oder die Spielscheibe im Laufen in wiederholten kleinen Stößen am Gegner vorbei mit dem Fuß, der Hand oder einem Stock vorangetrieben wird' ◇ 1955||1954 FWb ○ aus engl. *dribbling* ['dʁɪblɪŋ] □ Im Engl. gibt es neben *dribbling* auch das Subst. *dribble*. | Der im ~ versierte Sportler wird als *Dribbler* bez. (vgl. 8).

Vgl. †dribbeln

1 Oft stand einer von uns im schönsten Dribbling plötzlich vor einer Wasserlache, trat den Ball, aber der war stur und bewegte sich nur ein paar Zentimeter weit. (WALTER 1955: 145)

2 Der Rostocker Halblinke wird von Vogel nach einem längeren Dribbling angespielt [...]. (NEUES DEUTSCHL. 8.6.1964: 3)

3 Die Engländer sofort wieder im Ballbesitz durch Aston - der versucht ein Dribbling gegen Moldenhauer. (HÖRBELEG NDR 2 31.7.1968; FREIBURGER KORPUS)

4 Von Nationalspieler Wolfgang Overath gab es einige kunstvoll angelegte Dribblings zu sehen. (BILD 22.1.1969: 8)

5 Schließlich war es dann doch soweit. Riedel setzte sich auf dem rechten Flügel im Dribbling durch, und

sein raffinierter Schlenzer fand das Ziel. (DT. SPORT-ECHO 4.10.1979: 8)

6 Litbarski: Bester Mann auf dem Platz. Klasse Pässe und Dribblings, Vorbereiter und Vollstrecker. (WESTF. VOLKSBL. 28.3.1985: o.S.)

7 In einer Analyse in der „Gazzetta dello Sport“ kam Altstar Sandro Mazzola zu dem Schluß, der Argentinier übertreffe den Niederländer in sechs von insgesamt zehn direkten Vergleichen, etwa im Dribbling, dem taktischen Gespür und der Ballbehandlung mit dem linken Bein. (SPIEGEL 1.2.1988: 166)

8 Der legendäre Dribbler der Weltmeisterteams von 1958 und 1962 konnte kaum lesen und schreiben, verschloß drei Ehefrauen und unzählige Geliebte, zeugte 13 Kinder und adoptierte noch sechs dazu. (SPIEGEL 12.5.1986: 205)

drib-beln <['dʁɪbəl] intr.V., hat> 'einen Ball oder eine Spielscheibe im Laufen durch wiederholte kleine Stöße am Gegner vorbei mit dem Fuß, der Hand oder einem Stock vorantreiben' ◇ 1955||1915 Tesch ○ aus engl. *to dribble* ['dʁɪbl] □

Vgl. †Dribbling

1 Eckel dribbelte in den Strafraum. (WALTER 1955: 149)

2 [...] kann er dribbeln oder flanken? (HÖRBELEG NDR 2 31.7.1968; FREIBURGER KORPUS)

3 Tore durch Außenstürmer, die Raum zum Dribbeln hatten und mit ihren technischen Fertigkeiten die Gegenspieler täuschten. (KICKER 82/1981: 18)

{herum~ (STERN 9.9.1982: 187)}

dril-len <['dʁɪlən] tr.V., hat> 'Samen mit einer Maschine in Reihen säen' ◇ 1959||1871 Sanders ○ aus engl. *to drill* [dʁɪl] □ Nach DE (1989) ist ~: „In der jungen Bed. 'in Reihen säen' [...] aus engl. *to drill* entlehnt (die Drillmaschine wurde in England 1731 erfunden).“ Das gleichlautende Verb *drillen* in den Bed. 'bohren' und 'einüben' ist älter als ~ und geht nicht auf engl. Vorbilder zurück. DE (1989) zufolge beruht das seit dem 16. Jh. im Hochdt. bezeugte Verb „auf einer Weiterbildung der [...] idg. Wurzel. Das anlautende d ist niederd.“ OED (1989) bemerkt zu *to drill* in dieser Bed.: „Known

only from 17th c. [...]. All the senses are found in Du. *drillen* [...] cf. MLG *drillen* [...] MHG and mod. Ger. *drillen* [...].“

1 Die Traktoristen haben sich in diesem Jahr das Ziel gesetzt, mit jeder der zwei Maschinen 200 Hektar Mais im Quadratverband zu drillen [...]. (NEUES DEUTSCHL. 4.5.1959: 2)

2 Schließlich ist die zügige Ernte erste Voraussetzung, um das Stroh für Futterzwecke zu bergen, Sommerzwischenfrüchte zu drillen und den Acker für die Aus-

saat von Raps [...] und Winterzwischenfrüchten vorzubereiten. (ebd. 12.8.1969: 1)

3 Schon im laufenden Wirtschaftsjahr soll erprobt werden, nach dem Mais sofort Roggen zu drillen, der im Mai 1974 grün geschnitten und siliert wird [...]. (FELD UND WALD 32/1973: o.S.)

Drink, drink <[driŋk] m; -, -s; häufig in Komp.> 1 'alkoholisches (Misch-) Getränk' ◇ 1961||1871 Sanders ○ aus engl. *drink* [driŋk] □ ~ ist als Bez. für „alkoholische Getränke im allg.“ schon im 19. Jh. ins Dt. entlehnt worden (Stiven 1936: 71), hat dann seine Bed. erweitert und bez. jetzt neben alkoholischen Getränken auch (Misch-)Getränke jeglicher Art (vgl. ~2). Da ~ zu einem unspezifischen Begriff geworden ist, werden häufig Komp. wie *Long~* und *hard (thart 4) ~* verwendet, um Getränke nach Menge und Alkoholgehalt zu differenzieren oder um alkoholische Getränke von nichtalkoholischen abzugrenzen; vgl. *Soft~*. In den Kollokationen *auf einen ~*, *bei einem ~* etc. bez. ~ nicht nur ein meist alkoholisches Getränk, sondern impliziert den Kontext 'gesellige Zusammenkunft mit Freunden oder Geschäftspartnern, bei der meist alkoholische Getränke genossen werden' (vgl. 9–12).

Vgl. *Longdrink*, *Softdrink*

1 Die Drinks kamen. Evelyn stürzte den ihren mit einem Zug hinunter. (REVUE 31.12.1961: 47)

2 Duquay mischte den Drink wie gewünscht. (BUNTE 24.1.1962: 56)

3 Denn anstatt der schwer gerügten Bierherrlichkeit entstand der Konsum der hard drinks, da und dort schon der Drogenkonsum [...]. (FURCHE 14.9.1968: 4)

4 „Kommen Sie doch einfach zu einem Drink!“ – „Was für einen Drink kann ich Ihnen anbieten?“ Die Alltagsfrage im gesellschaftlichen Umgang läßt uns meist nicht, aber könnte uns dazu bringen, zu überlegen, warum der freundliche Gastgeber uns nicht einen Trank anbietet. Oder einen Trunk; gleich zwei etwas verschieden abgetönte Wörter – aus dem deutschen Vorrat – stehen zur Verfügung, sind offensichtlich mit dem englischen stammverwandt und schließen genau wie dieses alle Möglichkeiten von jeglicher (Cocktail-) Mischung bis zu einem durch Alter und Art als Aperitif geeigneten Glas einheimischen Weines ein. Aber so geht das mit unserer Sprache: eine Sache wird übernommen und mit der Sache das Wort [...]. (FAZ 11.9.1971: 2)

5 Obwohl er über keine finanziellen Mittel verfügte, ließ der Steward rundenweise teure „Drinks“ springen. (NORDDT. WESERZTG. 8.9.1973: 15)

6 Bei mehr als sechs, vielleicht schon bei zwei Drinks täglich, entsprechend 28 Gramm reinem Alkohol, könne das Risiko erhöht werden, geistig retardierte oder mißgebildete Kinder zu gebären. (SPIEGEL 13.6.1977: 200)

7 Der Glatzkopf, im Gefühl, die Stätte als Sieger zu verlassen, wenngleich leeren Magens, schlug vor, man solle noch einen „drink“ im Zimmer nehmen (drink ist

nicht dasselbe wie Getränk, dieses kann jegliches sein, jenes ist scharfer Natur). (FAZ 31.12.1983: 9)

8 Caipirinha ist der beliebteste Cocktail – [...] Barbesucher trinken am liebsten „Caipirinha“. Wie gestern eine vorab veröffentlichte Umfrage des in München erscheinenden Männer-Magazins „Esquire“ bei führenden Barmixern der Bundesrepublik ergab, ist dieser Cocktail der beliebteste Drink der Bundesbürger. (FLENSB. TAGEBL. 3.12.1988: 24)

9 Wie wär's, wenn wir uns dort mal zu einem Drink trafen? (CONSTANZE 27.2.1962: 79)

10 Nach Büroschluß und bevor man zum Dinner ging, traf man sich bei Geschäftsfreunden auf einen Drink. (BUNTE 5.4.1979: 70)

11 Bei einem Drink können Sie mit der Geschäftsleitung und unseren Mitarbeitern Ihre Karriere-Aussichten besprechen. (ebd. 20.6.1981: V 20)

12 Während des Stadtbummels oder zum Plausch mit Freunden bei einem Drink kann man in die 70 Gästen Platz bietende Hotel-Bar einkehren. (SÄCHS. TA-GEBL. 9./10.7.1988: 8)

{~idee (FREUNDIN 19.6.1980: 19; Anz.), ~-Propagandist (SPIEGEL 6.8.1984: 139), ~-Rezept (STERN 18.11.1982: 209; Anz.), ~wasser (SPIEGEL 13.3.1978: 47);

After-Dinner-~ (NEUE WESTF. 7.10.1982: o.S.), Begrüßungs-~ (STERN 16.11.1978: 118), Feiertag-~ (SPIEGEL 3.11.1969: 69), Lieblings-~ (RUNDF. U. FERN. 21/1970: 75), Marken-~ (SPIEGEL 12.8.1968: 36), Nobel-~ (ZEIT 14.9.1979: 65; Anz.), Short-~ (NEUE WESTF. 7.10.1982: o.S.), Standard-~ (SPIEGEL 24.3.1969: 102), Verdauungs-~ (ebd. 9.4.1979: 204)

2 'warmes oder kaltes alkoholfreies Getränk' ◇ 1978 in dem Komp. *Cola-~* ||- ○ aus engl. *drink* □ In der Werbespr. werden gelegentlich Milch, nichtalkoholische Erfrischungsgetränke und sogar eine *Instant-Suppe* als ~ angeboten (vgl. 7).

Vgl. *Shake*

1 Cola-Drinks trugen nicht wesentlich zur Auflockerung der Atmosphäre bei. (SPIEGEL 9.1.1978: 36)

2 Drinks ohne Alkohol (BRIGITTE 18.5.1978: 280; Überschr.)

3 Während deutsche Brausen [...] bisher in den Regalen versteckt wurden, haben Amerikas große Getränke-Konzerne ihren Kunden die Diätwelle schon längst nahegebracht: Jeder vierte Drink, der in Amerika ausgeschenkt wird, ist kalorienarm. (SPIEGEL 25.7.1983: 62)

4 In den USA kommen heute schon 90 Prozent aller Drinks aus der Wegwerfdose. (ebd. 26.12.1988: 80)

5 Statt Champagner werden an den Klubtheken zu-

nehmend isotonische Fitneßdrinks geschlürft. (ebd. 24.7.1989: 135)

6 Angeblich kraftspendende „Iso-Drinks“ sind der Getränkekenner dieses Sommers. Wissenschaftler äußern sich skeptisch: „Alles Mumpitz.“ (ebd. 4.9.1989: 261; Überschr.)

* * *

7 Suppen-Drink von Maggi – das leichte Zwischendurch-Getränk. Einfach heißes Wasser drauf – umrühren – fertig! (WESTDT. WERBEFERN. 3.5.1978; KORPUS STEINBACH 1984: 171; normalisierte Schreibung)

Dritte Welt, dritte Welt 1 "Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika, die keinem der großen Machtblöcke unter Führung der USA oder der UdSSR angehören" ◇ 1962|| 1968 Brockhaus ○ wahrsch. nach engl. *Third World, third world* [θɜːdˈwɜːld] □ Engl. *Third World, third world* gibt frz. *tiers monde* wieder; vgl. *DNE III*. Nach Dournon (1982) hat der frz. Ökonom Alfred Sauvy den Begriff *tiers monde* in Anlehnung an *tiers état* in dem Artikel „La vie en plus“ (*L'Observateur* 14.8.1952: o.S.) geprägt: „C'est dans L'Observateur (14 août 1952) que j'ai lancé cette expression. L'article se terminait ainsi: 'car enfin, ce tiers monde ignoré, exploité, méprisé comme le tiers état, veut, lui aussi, être quelque chose.'“; vgl. auch *Le Grand Robert* (1985).| Nach *DNE III* wird engl. *Third World* seit 1963 im Engl. verwendet; ebenso *OED* (1989). Da die früheste Verwendung im Paderborner Korpus schon 1962 dokumentiert ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob ~ tatsächlich erst auf dem Umweg über das Engl. ins Dt. gelangt ist.| Da ~ zunächst eine isolierte Analogiebildung zu *tiers état* gewesen ist, sind die später gebildeten Begriffe *erste* und *zweite Welt* häufig nicht genau definiert.| Das semantische Merkmal 'polit. Blockfreiheit' ist seit Mitte der 60er Jahre zunehmend durch das semantische Merkmal 'wirtschaftliche Unterentwicklung' ergänzt bzw. verdrängt worden (vgl. ~ 2).

Syn. Blockfreie Staaten

Vgl. 1blockfrei

1 Wenn nun wenigstens die „dritte Welt“ unbefangen in den Kategorien des 20. Jahrhunderts dächte. Aber es sind ja „souveräne“ Staaten [...]. Mit den Neutralen aber wird ein Eiertanz aufgeführt. (ZEIT 23.11.1962: 3)

2 Tschu En-lai hatte sich zu der achtwöchigen, strapaziösen Reise durch vier arabische und sechs afrikanische Staaten entschlossen, um die chinesische Mauer zu durchbrechen und sich der „Dritten Welt“ [...] vorzustellen. (ebd. 14.2.1964: 1)

3 Der Ausdruck *dritte Welt* war zuerst eine Bezeichnung für die blockfreien Staaten, später benannte man damit die Entwicklungsländer. Sie hießen 1946 noch *entwicklungsbedürftige Länder*, Anfang der fünfziger Jahre sprach man von *Entwicklungsländern*, und seit den sechziger Jahren ist auch von der *dritten Welt* die Rede. Dieser Ausdruck ist spätestens seit 1968 belegt (*Brockhaus-Enzyklopädie*). Seit der sogenannten Ölkrise im Jahre 1974 liest und hört man auch von der *vierten Welt*. Gemeint sind damit die rohstoffarmen Entwicklungsländer. (SPRACHDIENST 1976: 144)

4 Die Erde müsse [nach Teng Hsiao-ping] vielmehr aus Pekinger Sicht neu aufgeteilt werden: Die Erste Welt seien die Supermächte Amerika und Sowjet-Union, die letztere durch ihren Sozialimperialismus

besonders gefährlich, die Dritte Welt seien die Entwicklungsländer, dazwischen liege die Zweite Welt der entwickelten Industriestaaten. (SPIEGEL 25.7.1977: 94)

5 Als zum Beispiel die Blockfreien, vornehmlich also Länder der Dritten Welt, auf dem Wort „direkt“ bestanden, um den Zusammenhang zwischen Abrüstung und Entwicklungspolitik zu kennzeichnen, holte der Ostblock aus und legte das „direkt“ in Klammern. (ebd. 12.6.1978: 156)

6 Es ist dem französischen Geist zu verdanken, daß unsere Welt, wirtschaftspolitisch gesehen, nicht eine ist, sondern numeriert. Er schuf den inzwischen international übernommenen Kollektivbegriff „le tiers monde“, die Dritte Welt jener Länder, die nicht den kapitalistischen Industriestaaten (erste Welt) oder den Staatshandelsländern (zweite Welt) angehören. Es sind die meisten Länder Lateinamerikas und die den kolonialen Fesseln entronnenen Nationen Afrikas und Asiens, die aus ihrer Vergangenheit ein starkes antiimperialistisches Ressentiment ableiten und in der UNO mit einem Drittel einen mächtigen Stimmenblock darstellen. (SÜDDT. ZTG. 16.9.1980: o.S.)

{Drittwelt-Land (SPIEGEL 12.12.1977: 124)}

2 "wirtschaftlich und sozial unterentwickelte Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas" ◇ 1968||1973 DR ○ aus engl. *Third World, third world* □ Bed.erweiterung aus ~ 1.

DNE III belegt diese Bed.erweiterung für das Engl. ab 1974; *OED* (1989) führt einen Beleg von 1967 an.] Da die Sammelbez. ~ eine Vielzahl von z.T. sehr unterschiedlichen Ländern umfaßt, differenziert man zwischen den sog. *Schwellenländern*, die im Begriff sind, sich hinsichtlich der Wirtschaftsleistung an die Industrieländer anzugleichen, der *†Dritten Welt* und der *†Vierten Welt*.] In neuerer Zeit dringt die Bez. *Drittweltland* (-staat etc.) vor (vgl. 8 f.).

Syn. Entwicklungsländer

Vgl. *†Entwicklungs-*, *†Entwicklungshilfe*, *†Entwicklungsland*, *†Nord-Süd-Dialog*, *†unterentwickeltes Land*, *†Vierte Welt*

1 Wer heute von der Dritten Welt spricht, weckt sofort den Gedanken an Entwicklungshilfe. (BRANDT 1968: 241)

2 Aber die Chancen der Dritten Welt, mit den Reichen besser ins Geschäft zu kommen, waren noch nie so gering wie heute. (SPIEGEL 12.2.1968: 81)

3 Auf diesem sogenannten Nord-Süd-Dialog zwischen reichen Industrieländern und armen Rohstofflieferanten der Dritten Welt rangeln seit über einem Jahr [...] die Abgesandten von 19 Entwicklungsländern mit den Experten der EG [...]. (ebd. 4.4.1977: 137)

4 Scheel: Die Dritte Welt verstärkt unterstützen - [...] forderte Scheel die Industrienationen auf, den Entwicklungsländern verstärkt mit Investitionen zu helfen. (WESTF. VOLKSBL. 21.4.1977: 1)

5 Der niedrige Entwicklungsstand in vielen Ländern der Dritten Welt [...] sei auf koloniale Ausbeutung zurückzuführen; es sei also Sache der ehemaligen Kolonialherren, nun Wiedergutmachung zu leisten.

(SPIEGEL 16.5.1977: 32)

6 Kredit für Dritte Welt gefährdet - Die geplante „Sonderaktion“ zugunsten besonders bedürftiger Entwicklungsländer in Höhe von einer Milliarde Dollar droht zu scheitern. (WELT 17.5.1977: 1)

7 „Die Alte, die Neue und die Dritte Welt“ heißt das Rahmenthema des jüngsten „Monats“ (Nr. 292), dessen Untertitel fragt: „Haben wir eine globale Verantwortung?“ (FAZ 9.10.1984: 27)

8 Und ihr folgen immer mehr Drittweltländer, die, kaum daß sie über den Tellerrand schauen, ihre Selbstbestätigung in Waffenkauf und Minirüstung suchen. (SPIEGEL 13.8.1984: 86)

9 Das größte Land Südamerikas, das in den Slums der Großstädte und in seinem agrarischen Hinterland noch alle Merkmale eines Drittweltstaats aufweist, hat in seinen Großstädten den Anschluß ans Computerzeitalter geschafft. (ebd. 5.11.1984: 173)

Drive, drive <[draif] m; -, -s; o.Pl. > 1 <Pl. -s> 'harter, weiter (Angriffs-)Schlag, z.B. im *†Golf*, *†Tennis* ⁷ ◇ 1909 in dem Komp. *forehand-* ~ || 1910 Saalfeld o aus engl. *drive* [draiv] □ Im *†Golf* wird der zum Abschlagen verwendete Schläger *Driver* genannt (vgl. 10 f.). Die Tätigkeit heißt dem engl. Verb *to drive* entsprechend *driven* (vgl. 12 f.).

Vgl. *†As* 2a, 2b, *†Birdie*, *†Cross* 2, *†Golf*, *†Lob* 1a, *†longline*, *†Putt*, *†Slice*, *†Stopp* 3, *†Tennis*, *†Topsin*, *†Volley* 1

1 Spieltechnisch interessant war die Spielweise der beteiligten Engländer, starke *forehand-drives* und schwache aber wohlplazierte *backhand-lobbs*. (DUNGER 1909: 65)

2 [...] setzte sie mit ihren langen drives die Mexikanerin immer mehr unter Druck. [Tennis] (FAZ 10.8.1963: 11)

3 Jeder Spieler sollte in der Lage sein, sowohl eine leichte als auch eine scharfe Aufgabe zu schlagen. Wenn eingangs zu diesem Element Lob, Drive und Schmettertschlag gerechnet wurden, so stellt diese Reihenfolge gleichzeitig eine methodische Ordnung dar. (HOCH 1973: 27)

4 Der abfliegende Drive durchschnitt die Luft über dem Fairway diesmal in flacher Kurve, der Ballistik eines Gewehrschusses ähnlich [...]. (MURPHY 1977: 30)

5 Am 18. Abschlag lag ich eins auf. Jack Timmons - mit dem ich mich einmal im Jahr in St. Andrews treffe - wollte es jetzt wissen. Doch statt eines exzellenten Drives, den ich befürchtete, wurde es ein Slice. (SPIEGEL 12.2.1979: 211)

6 Vergleichsweise wenige Golfer beherrschen ihn, viele erlernen ihn niemals: den perfekten Drive (Treibschlag). (ebd. 18.1.1982: 169)

7 Wenn ein Turnier, wie gewöhnlich, donnerstags beginnt, arbeitet er schon Montag an der Feinabstimmung, übt lange Drives, die Abschlüge, auf der Driving Range und schließt die erste Proberunde an. (ebd. 9.8.1982: 126)

8 Von A wie As bis Z wie Zählspiel [...] - Drive - Treibschlag mit dem Holz 1 - weitester Schlag im Golf. Weltklassemann schlägt den Ball damit über 250 Meter weit. (FAZ 21.7.1983: 16)

9 Vor allem mit weiten und präzisen Abschlügen, Drives, drang er zunächst in die europäische Spitzenklasse vor. (SPIEGEL 22.4.1985: 176)

10 „Nehmen Sie jetzt den Schläger, mit dem Sie abschlagen“, sagte der Pro zu ihm und zeigte auf den Driver. (MURPHY 1977: 25)

11 Ob es am Driver lag? Der kritische Blick von Bernhard Langer hat durchaus seine Berechtigung. Bei den 90. US Open in Medinah startete der Anhauser am Donnerstag mit einer mäßigen ersten Runde. (FAZ 16.6.1990: 26; Bildunterschr.)

12 Auch 'was für „beginners“ - Wer noch keine Ahnung vom „driven“ und „putten“ hat, bekommt einen Schläger für den Anfang. (KREISANZ. HERSFELD-ROTEBURG 20.8.1987: 3)

13 Ehemalige Dauergäste des Kölner Rot-Weiß fahren 100 Kilometer, um im Eifelörtchen Hillesheim zu driven und zu putten – und um wieder unter sich zu sein.

(SPIEGEL 24.7.1989: 137)

{ ~ -Schlag (PRESSE 15.6.1974: 10)}

2 "ohne Zunahme von Lautstärke und Tempo erzielt es Anwachsen der rhythmischen Intensität und Spannung in einem musikalischen Stück, insbes. im Jazz und Rock" ◇ 1953||1960 DF ○ aus engl. *drive* □

Vgl. Jazz, Rock, Swing 2

1 Für den Rhythmus des wirklichen Jazz fehlt ein Element, das sich dem Intellekt entzieht. Dieses Element nennt man *drive* [...]. Der Eindruck des *drive* entsteht durch die Spannungsverhältnisse, die innerhalb des Tempos geschaffen werden. *Drive* entzieht sich jeder Festhaltung in Notenschrift. Er entzieht sich überhaupt jeder analysierenden Beschreibung. (BERENDT 1953: 114 f.)

2 Unter *drive* versteht man die Spannkraft, mit der die Rhythmusgruppe, vor allem der Schlagzeuger, den Grundsatz vorantreibt. Ohne auch nur um eine Schwebung schneller zu werden, muß der Grundsatz an Fülle und Dichte dauernd zunehmen [...]. (STAVE [1958] 1964: 123)

3 Typisch dafür ist auch die Begleitung, bei der die elektrische Gitarre als Rhythmusinstrument fungiert

und auch das Klavier keine ornamentalen Figuren ausführt, sondern ganz auf einen harten *Drive* abgestellt ist. (OBERHESS. PRESSE 3.11.1969: 5)

4 *Drive*: Anwachsen der Intensität eines Jazz- oder Rockstückes, ohne das Lautstärke und Tempo zunehmen. Diese Qualität zu erreichen ist vor allem Aufgabe des Schlagzeugers einer Band. (SCHMIDT-JOOS/ GRAVES 1975: 396)

5 Hancocks Free-Jazz-Piano bezaubert durch einen unerhörten *Drive*. (WESTF. VOLKSBL. 26.1.1977: 12)

6 Am meisten fiel der aus Detmold stammende German Marstatt auf, der auf Trompete und Flügelhorn einige schöne Soli lieferte. Immer moderat, aber mit einem überzeugenden *Drive* [...]. (NEUE WESTF. 29.11.1986: o.S.)

3 "Dynamik, Energie, Schwung, bes. Interesse bei der Ausübung einer Tätigkeit; Elan, Lebendigkeit, Spannung als Charakteristika einer Sache" ◇ 1963||1974 DF ○ aus engl. *drive* □ Der in *GWb* (1976), *DU* (1989) und anderen Wbb. verzeichnete Plural ist im Korpus nicht belegt.

1 Wir [...] suchen [...] Verkaufsleiter, der mit viel *drive* [...] den vorhandenen Absatz sichert und [...]. (FAZ 14.9.1963: 41)

2 Es schiene mir sehr verwunderlich, wenn diese außerplanmäßige Eröffnung dem Wahlkampf nicht seinen eigenen *Drive* gäbe. (SPIEGEL 18.8.1965: 14)

3 Brieger, der die konventionelle Guckkastenbühne zu einer nach allen Seiten offenen Rundum-Spielfläche umfunktionierte – die Zuschauer sitzen sich gegenüber –, begnügte sich mit dem Anheizen seiner Darsteller zu schonungsloser Realistik und faszinierendem *Drive*. (MITTELBAUER. ZTG. 7.7.1970: 13)

4 Verbandsgeschäftsführer Bernhard Schenk: „Nach Ponto hat die ganze Sache wieder *drive* gekriegt.“ *Drive* allerdings bekommen nun auch die Kosten. (SPIEGEL 17.10.1977: 84)

5 Der ehemalige Hafenarbeiter verdankt seinen Anarcho-Freunden fast alles. Sie fischten ihn aus dem Drogenmilieu, nahmen ihn ernst, bauten ihn auf und verpaßten ihm auch den politischen *Drive*. (ebd. 11.12.1978: 60)

6 Aber in einer Mischung aus bemühter Amateurbegeisterung mit Laien-Statisten und für ein erstes Stadttheater-Engagement noch nicht ganz tauglichen Anfängern in den eigentlichen Rollen, ohne *Swing* und ohne *Drive* [...] – so kann man dem Stück nur den Garaus machen. (ZEIT 5.10.1979: 45)

7 Pflighar [...] brachte schon in den 60er Jahren Piff und *Drive* ins betuliche Fernseh-Entertainment. (SPIEGEL 1.12.1980: 233 f.)

8 Schmidt selber war über Wehners Indiskretion, die den *Drive* seiner Ankündigung noch verstärkte, offenbar erschrocken. (ebd. 8.2.1982: 20)

9 Alle Mann am OP-Tisch waren schon mal in Stanford, Kalifornien. Von dort, aus dem Mekka der Herzchirurgen, haben sie das Know-how der Herztransplantation mitgebracht und den *drive*. (ebd. 12.12.1983: 100)

10 Ein wenig irritierend ist nur die Tatsache, daß Strauß alle Stimmen „mit Aufmerksamkeit“ verfolgt, die seinen Eintritt ins Bundeskabinett fordern, um der Bonner Politik – wie Tandler es soeben noch ausgedrückt hatte – mehr „*drive*“ zu geben. (FAZ 17.7.1984: 10)

11 Eine Frau mit Witz und *Drive* – Zwei Ehen, vier Kinder und eine erfolgreiche Showkarriere: Die 39jährige Wencke Myhre kann sich über Langeweile nicht beklagen. (QUICK 20.3.1986: 46)

12 Sie redet vor Parteigremien ohne emotionalen *Drive* und oft so distanziert, als spreche sie als Übersetzerin im eigenen Namen. (SPIEGEL 22.8.1988: 40)

{CSU-~ (SPIEGEL 11.8.1986: 27), Großstadt-~ (ebd. 8.7.1985: 158), Links-~ (STERN 5.1.1978: 53), US-~ (SPIEGEL 31.5.1976: 67), Verführer-~ (ebd. 20.8.1979: 167)}

4 "Schaltposition für Dauerfahren bei Automatikgetriebe" ◇ 1970||- ○ aus engl. *drive* □ Die Verwendung von ~ in der Bed. 'Antrieb beim Auto' ist im Dt. selten (vgl. 4).

1 In Wahlhebelstellung D (*Drive*). Jetzt sind alle drei Vorwärtsgänge eingeschaltet. Für jede Verkehrssitua-

tion. Für jede Geschwindigkeit. Gasgeben und Bremsen – das ist alles. (SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 5; Anz.)

2 Wer etwa auf die Position „Drive“ schaltete und den langsam anrollenden Wagen gewohnheitsmäßig durch einen Tritt auf die Bremse zum Stehen bringen wollte, könnte – so die Spekulation der Ingenieure – bei einem Auto mit europäisch ausgelegter Pedalerie dann leicht das falsche Pedal erwischen. (SPIEGEL 11.8.1986: 84)
 3 Automatikfahrer müssen den Fuß auf der Bremse haben, wenn sie den Vor- oder Rückwärtsgang einlegen, sonst rollt der Wagen einfach los. Verwechseln sie

Brems- und Gaspedal und schalten auf „Drive“, rast das Auto sofort mit Vollgas davon. (ebd. 15.12.1986: 60)

* * *

4 Amerikas kleinster Autokonzern AMC setzt auf den Vierrad-Antrieb. Eine kleine Limousine und ein Hecktör-Coupé mit Quattro-Drive sind fast serienreif. (STERN 2.4.1980: 199)

5 < zweiter Bestandteil von Komp. > „Antrieb eines Geräts, z.B. eines Plattenspielers, dessen Funktionsweise im ersten Bestandteil des Komp. genannt wird“ ◇ 1978||- o aus engl. *drive* □ Häufig können die Komp. mit ~ auf engl. Vorbilder zurückgeführt werden, z.B. *Belt-~* auf *belt drive* und *Direct-~* auf *direct drive*.

1 Besonders herausgestellt wird ein Plattenspieler mit Direct-Drive, der beste Gleichlaufseigenschaften gewährleistet. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1978: o.S.)

2 Direct-Drive-Plattenspieler Dual 491 A [...] Direct-Drive-Capstan-Antrieb [...]. (STERN 3/1979:

o.S.; Anz.)

3 Schneider SPP 10 - Power-Pack - UKW, MW, LW, 2x15 W Musikleistung, Graphik-Equalizer, Stereo/Mono, Stereo-Cassetten-Frontlader, halbbautom. Belt-Drive-Plattenspieler, mit Boxen (WESTF. VOLKSBL. 15.4.1985: o.S.; Anz.)

Drive-in, Drive-In, drive-in <[draifʲn, 'draifn] n; *-; -s; häufig in Komp. > 1a „Einrichtung für Auto- oder Motorradfahrer, vor allem ein Restaurant, Geschäft oder Kino, in der vom Fahrzeug aus best. Dienstleistungen in Anspruch genommen werden können“ ◇ 1956||1970 Hellwig; Neske o aus engl. *drive-in* ['draɪvɪn] □ Bereits DF (1960) verzeichnet das Komp. ~-Filmtheater. | ~ ist häufig erster Bestandteil von Komp., deren zweite Komponente die gemeinte Örtlichkeit bzw. Einrichtung nennt. Viele der Zusammensetzungen sind auf engl. Vorbilder zurückzuführen, z.B. ~-Bank auf *drive-in bank*, ~-Kino auf *drive-in cinema* und ~-Restaurant auf *drive-in restaurant*. | Bes. häufig wird im Dt. ↑Autokino für ~ bzw. für ~-Kino verwendet.

Vgl. ↑Autokino

1 Noch im Spätsommer desselben Jahres will der MGM-Direktor die autofahrenden Premierengäste im ersten „Drive-In“ (etwa: Fahr hinein) Europas begrüßen. (SPIEGEL 5.12.1956: 61)

2 Da naht sie schon, die Bedienerin der amerikanischen „Drive In's“ [sic], dieser „Fahr rein!“ Gaststätten, wo man alles an den Wagen gebracht bekommt: Frühstück, Benzin, Eiskrem, Öl, saure Drops, Luft für die Pneu, Wasser für sich oder den Kühler. (CONSTANCE 16/1957: 45)

3 Mädchen schlagen in Drive-in-Lokalen Autofahrern eine „schnelle Rauferei im Heu“ vor [...]. (PARDON 4/1968: 21)

4 Die Errichtung von Autokinos in der Bundesrepublik schreitet zügig voran. Ein neues Drive-in öffnete in Köln-Pulheim seine Pforte [...]. (MITTELBAYER. ZTG. 12.7.1969: 34)

5 Motorengedröhn in Nürnbergs Innenstadt [...]. Anlaß: Der „Drive-in-Gottesdienst für Motorradfahrer mit ihren Maschinen“ im Rahmen des 18. Deutschen Evangelischen Kirchentages, der am Wochenende ausklang. (WELT 18.6.1979: 3)

6 Daß es nun doch noch gebaut wird – „etwas Wunderbares“, wie er findet –, verdankt er einem aufgeschlossenen Bauherrn: dem forschenden Pfarrer Robert Schuller, Oberhaupt der baulustigen Gemeinde im kali-

fornischen Garden Grove, Erfinder der Drive-in-Kirche und Veranstalter der Fernsehgottesdienste „Hour of Power“. (SPIEGEL 28.4.1980: 239)

7 Zieht „amerikanische Eßkultur“ demnächst in bundesdeutsche Autobahngaststätten ein? Mit Ham- und Cheeseburgern, Cola und Pommes frites? Wenn es nach den Vorstellungen der Restaurant-Kette McDonald's geht, dann werden motorisierte Reisende künftig an den Fernstraßen in sogenannten „Drive-Ins“ einkehren können. (WESTF. VOLKSBL. 12.11.1986: o.S.)

8 Drive-in - Das autogerechte Museum (FAZ 11.8.1987: 21; Überschr.)

9 Flugzeug stürzt auf „Drive-in“-Lokal (ebd. 12.8.1987: 7; Überschr.)

{ „~“-Bank (NEUE ILL. 5.9.1957: 6), ~-Cinema (WELT 10.7.1981: o.S.), „~“-Filmtheater (RÜSSELSH. ECHO 25.1.1964: 22), ~-Friedhof (STERN 30.10.1985: o.S.), ~-Gottesdienst (WIESB. KURIER 23.6.1980: 2; FAZ 20.6.1981: 3), ~-Kino (ZEIT 28.3.1957: 2), ~-Kino (SPIEGEL 27.6.1983: 131), ~-Kirche (STERN 30.10.1985: o.S.), ~-Restaurant (ebd. 30.10.1985: o.S.), ~-Sparkasse (WELT 2.10.1957: 14), „~“-System“ (HAMB. ABENDBL. 29.6.1967: 5), ~-System (SPIEGEL 15.4.1968: 82)}

1b < veraltend > „Einrichtung oder Örtlichkeit, in die man hineinfahren und ggf. sein Fahrzeug zum Parken abstellen kann, z.B. ein Flughafen, auf dem man bis nahe an das Flugzeug heranfahren kann“ ◇ 1966 in dem Komp. ~-Flughafen||- o aus engl.

drive-in, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *Random House* (1987) bucht *drive-in* nur in der Bed. „a motion picture theater, refreshment stand, bank or other public facility [...]“ Bed.erweiterung aus ~1a. | *Mackensen* (1986) verzeichnet das Komp. ~-*Flughafen*.

1 In Köln entsteht neben der ersten westdeutschen Flughafenpiste, die für elektronisch gesteuerte Blindlandungen ausgerüstet ist, der erste Drive-in-Flughafen der Bundesrepublik. (DT. PANORAMA 15/1966: 34)

2 Die deutschen Flugplätze Köln/Bonn und Berlin-Tegel hingegen sollen zu „Drive-in“-Stationen ausgebaut werden: Vor dem Köln/Bonner Flughafengebäude entsteht gegenwärtig ein mehrgeschossiges Parkhaus, das rund 2500 Autos aufnehmen kann. (SPIEGEL 20.11.1967: 193)

3 Die meisten sind heute mit „drive-in - drive off“-Einrichtung versehen, der Wagen wird also nicht mehr verladen, sondern kann für die Überfahrt selbst in die schwimmende Garage gesteuert werden. (MITTEL-BAYER. ZTG. 10.7.1969: 15)

4 Auch Köln spricht bald nicht mehr vom Wetter - Dort entsteht der erste Drive-in-Flughafen der Bundesrepublik (WELT 3.9.1969: 13)

5 [...] daß sich die von Anfang an propagierte Bezeichnung „Drive-in-Terrassenhäuser“ rechtfertigen läßt [...] (SÜDDT. ZTG. 17.9.1969: 13)

Droge 1 <meist Pl.> 'Mittel, das Rauschzustände verursacht, indem es z.B. eine Euphorie oder Halluzinationen hervorruft, Unlustgefühle unterdrückt etc., und dessen wiederholte Anwendung zu körperlicher oder seelischer Abhängigkeit führt' ◇ 1969 || 1974 DF ○ evtl. nach engl. *drug(s)* [drʌg(z)] □ In der Bed. 'Rohstoff für Heilmittel, Stimulanzien, Gewürze etc.; aus pflanzlichen, tierischen oder mineralischen Stoffen oder synthetisch hergestelltes medizinisches Präparat' ist ~ ein altes Wort im Dt., das nach DE (1989) im 17. Jh. aus frz. *drogue*, das wiederum auf niederdt. *droge* ('trocken') zurückgeht, entlehnt worden ist. Nach Brockhaus (1968) versteht man neuerdings „unter D. auch chemische Präparate, wie z.B. 'Geständnisdrogen', 'Plauderdrogen'“. | Die in den 60/70er Jahren bes. in den USA einsetzende Welle des Rauschmittelkonsums in der jugendlichen Subkultur, die rasch auf Westeuropa übergriff, hat möglicherweise zur Bed.erweiterung von ~ im Sinne von 'Rauschgift' geführt. Der ~nkonsum wird in zahlreichen engl. *↑Popsongs* aus dieser Zeit mehr oder weniger offen propagiert und auch von einigen bekannten Künstlern praktiziert. | ~ ist eine Sammelbez. für verschiedene Rauschgifte, die sich in folgende Kategorien einteilen lassen: ~n, deren Handel und Konsum in Deutschl. illegal ist, werden nach Suchtgefährlichkeit in *twoiche* ~n (Haschisch, Marihuana), die häufig als *Einstiegs~n* bez. werden, und in *tharte* ~n (Heroin, Kokain) unterteilt. In einem weiteren Sinn umfaßt der Begriff auch die gesellschaftlich tolerierten, legal zu erwerbenden Psychopharmaka (*↑Speed*, *↑Tranquillizer*) und Alkohol, die ebenfalls zu einer Abhängigkeit führen können. | Gelegentlich findet man im Dt. auch die engl. Form *drug*, bes. in den Komp. *Hard Drug* und *Soft Drug* (vgl. 10 f.), nach denen im Dt. *tharte* ~ und *twoiche* ~ gebildet worden sind.

Syn. Rauschgift

Vgl. *↑Acid*, *↑Äitsch*, *↑Cold Turkey*, *↑Crack*², *↑Designer* (*↑Designer-Droge*), *↑Dope*, *↑Drogenabhängiger*, *↑Ecstasy*, *↑fixen*², *↑Gras*, *↑hart* 5, *↑Hit* 5, *↑Joint*, *↑Kif*, *↑Koks*, *↑Poppers*, *↑Pot*, *↑Rock*², *↑Schnee*, *↑Schuß*, *↑Shit*, *↑Trip* 2a, 2b, *↑Turkey*, *↑twoich* 2

1 Die Polizei der USA schätzt, daß 80 Prozent des Marihuanas, 20 Prozent des Heroins und ein Großteil vieler anderer der Drogen, die im Land gehandelt werden, aus Mexiko stammen. (WELT 23.9.1969: 20)

2 Von den zahlreichen Beiträgen auf dem Kongreß waren jene Filme am interessantesten [...], die drei Künstler [...] unter Einfluß der Droge Psilocybin zeigten. (ebd. 12.11.1969: 27)

3 Neben dem „Umsteigen“ auf härtere Drogen erscheinen Dr. von Klarmann auch die durch Haschisch-Genuß hervorgerufenen Fehleinschätzungen von Raum und Zeit im Straßenverkehr gefährlich. (MITTEL-BAYER. ZTG. 20.6.1970: 6)

4 Sie sind am meisten gefährdet, zu harten Drogen verführt zu werden. (BUNTE 31.5.1979: o.S.)

5 Der Hasch allein wäre erträglich wie der Alkoholkonsum, aber Hasch ist die Einstiegsdroge für stärkere Drogen. (FRANKF. RUNDSCH. 24.10.1979: 2)

6 Würde Hasch-Rauchen wirklich zwangsläufig zu harten Drogen führen, müßte die Zahl der Süchtigen viel höher liegen. (BUNTE 31.10.1979: 30)

7 Der Griff zur Droge ist Linderung und Lebenshilfe gegen Isolation, Vereinsamung, Unsicherheit, zähnefleischende Konkurrenz, eine ungeliebte entfremdete Arbeit, ist Ersatzmittel für ein „Leben“, wie es in vielen Hollywood- und Fernsehfilmen, in Anzeigen, Reklame, Presseerzeugnissen und Konsumliteratur beschrieben und bunt lackiert wird. (NEUES DEUTSCHL. 3.1.1980: 6)

8 Kokain, als Sex- und Streß-Droge der Schickleria

besonders gefragt, erzielte von allen Drogen in den letzten Jahren den stärksten Zuwachs [...]. (ZEIT 17.5.1985: 34)

9 Mit stiller Billigung von Bundesgesundheitsministerin Rita Süßmuth wollen nordrhein-westfälische Gesundheitsämter die Ersatzdroge Methadon an Heroinsüchtige abgeben. (SPIEGEL 10.8.1987: 32)

10 Obwohl das deutsche Opium-Gesetz und vergleichbare Normen in zahlreichen weiteren Ländern Cannabis mit sogenannten „Hard Drugs“ wie Heroin, Opiaten und Kokain auf eine Stufe stellten, zählen die

Hanfprodukte nach medizinischen Maßstäben in ihren Auswirkungen mit Sicherheit nicht zu dieser Reihe. (Niemand allerdings nennt Cannabis „Soft Drug“.) (WELT 2.3.1970: 8)

11 Die Anwohner rund um das Viertel am Bahnhof haben schließlich erreicht, daß die Stadt ein „Schlafboot“ für die „Hard-Drug-Users“ eingerichtet hat. (STERN 10.11.1983: 304)

{~napostel (WELT 12.10.1977: o.S.), ~n-Disco (BUNTE 16.8.1979: 44), ~nmißbrauch (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1983: o.S.)}

2 ¹„Sache, die ein Hochgefühl bewirkt, so daß ein ähnlicher Zustand wie durch die Einnahme von ~n1 erreicht wird“ ◇ 1959|– ○ evtl. nach engl. *drug* □ Zufällig ist ~2 im Korpus früher belegt als ~1. Der Übertragung von ~ auf Sachen liegt ein Vergleich mit der Wirkung von Rauschgift zugrunde.

Vgl. ¹Doping 2, ¹Pep (↓Pep-Pille)

1 Die Literatur ist eine Droge geworden, die ein Leben ersetzt, das nicht mehr möglich ist. Doch um diese Droge herzustellen, müssen leider die Schriftsteller das Leben führen, das sie beschreiben, und daß dies einem mit der Zeit – besonders wenn man ein gewisses Alter erreicht hat – höllmäßig zusetzt, können Sie mir glauben. (DÜRRENMATT 1959: 37f.)

2 Für die eigene Bewegung, „Aerobic live – mit Stars“,

bleiben gerade noch sechzig Minuten des zweieinhalb- bis dreistündigen Programms. Verkaufsstrategen wissen es. Auf die Verpackung kommt es an. Das Publikum greift zu, als wär's eine Droge. (FAZ 29.3.1983: 22)

3 Die Traumdroge Nostalgie und Sensation zieht sie alle an. (STERN 9.6.1983: 50)

Drogenabhängiger ¹Person, die körperlich und seelisch von einem Rauschgift oder einem suchterzeugenden Mittel abhängig ist“ ◇ 1972|1976 GWb ○ evtl. nach engl. *drug addict* ['dræg,ædɪkt] □ Neben ~ wird im Dt. auch häufig *Drogensüchtiger* verwendet, das eventuell ebenfalls nach engl. *drug addict* entstanden ist (vgl. 4 f.).

Vgl. ¹Droge 1, ¹Fixer², ¹Junkie, ¹User 1

1 Die Hilfe für die Süchtigen und Drogenabhängigen [...]. (ALLG. ZTG. [Mainz] 14.6.1972: 12)

2 Die Beratungsstelle für Suchtkranke, Drogenabhängige [...] für den Kreis Paderborn eröffnet ab November 1977 eine Nebenstelle in Delbrück. (WESTF. VOLKSBL. 27.10.1977: 18)

3 Keine Abgabenerhebung für Drogenabhängige – Einer Neuregelung der Abgabenerhebung für Drogen-

abhängige hat Bundesfinanzminister Hans Matthöfer zugestimmt. (ebd. 29.8.1980: 2)

4 Was kostet uns ein Drogensüchtiger, ein Gefangener [...]? (NORDDT. WESERZTG. 8.9.1973: 17)

5 Nach bisherigen Erkenntnissen der Medizin gelten Homosexuelle, Drogensüchtige, die Injektionsnadeln benutzen, Bluter und Haitianer als besonders AIDS-gefährdet. (FLENSB. TAGEBL. 15.9.1983: o.S.)

Drop-out, Dropout, drop-out, drop out <[drɒp'au̯t, '–] m; –, -s; -s> 1 ¹Person, die sich den Ansprüchen, Forderungen und Gegebenheiten der Gesellschaft, einer gesellschaftlichen Gruppe etc. entzieht, um, meist gegen herrschende Konventionen, ein Leben nach eigenen Vorstellungen und Wertmaßstäben zu führen“ ◇ 1968|1970 Neske ○ aus engl. *drop(-)out* ['drɒpau̯t] □ Das Verb *to drop out* ist im Engl. im Zusammenhang mit der ¹Hippie-Bewegung bes. durch den von Timothy Leary, einem amerikan. Psychologen, propagierten ¹Slogan „turn on, tune in, and drop out“ bekannt geworden. Selten ist die Verwendung des Verbs *outdropen* (vgl. 10).

Vgl. ¹ausflippen 1 (↓Ausgeflippte), ¹Außenseiter, ¹Beatnik 2, ¹Flippie, ¹Freak 2, ¹therumflippen, ¹Hippie, ¹Outsider

1 Die Untergrundpresse, die geschaffen wurde, um den [...] Lebensstil der Hippies und der Dropouts zu reflektieren [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 30.11.1968: 1)

2 In seiner Montage aus den vier verschiedenen Baal-Texten, die Brecht hinterlassen hat, ist der saufende, hurende, mordende Dichter Baal ein zeitgemäßer

drop-out: er flegelt auf Partys beim Establishment [...]. (SPIEGEL 20.4.1970: 244)

3 Der nordrhein-westfälische CDU-Fraktionschef Heinrich Köppler sieht bereits eine „Armee von Systemgegnern“ in [sic] Anmarsch – diesmal nicht die Akademiker aus den behüteten Elternhäusern, sondern

die Drop-outs aus den Vorstadt-Kasernen der sozialen Unterschicht. (ebd. 19.4.1976: 146)

4 Ein Jahr nach seinem „Easy Rider“-Erfolg spielte Jack Nicholson 1970 in diesem Anti-Hollywood-Film wieder einen Drop-out [...]. (ebd. 16.1.1978: 175)

5 Aus der Schar der Verlierer kommen die Dropouts, die Versager, die schließlich die Spielregeln unseres Zusammenlebens absichtlich verletzen, indem sie aussteigen und straffällig werden. (ZEIT 19.9.1980: 68)

6 Denn anders als die Protestbewegung Ende der sechziger Jahre, die mitten in die Gesellschaft und ihre nachnazistische [sic] Traumata hineinzielte, sehen die Drop-outs von heute im bloßen Anti-Kapitalismus keinerlei politische Hoffnung mehr. (SPIEGEL 23.3.1981: 50)

7 Bülowstraße 55 im West-Berliner Bezirk Schöneberg war, bis Ende letzten Jahres, die Adresse von zwanzig

bis dreißig Punks, darunter Fürsorgeheim- und Arrestflüchtlinge ohne Beruf und ohne Familie. Es waren junge Drop-outs, sozial unangepaßt, wie sie auch schon in der Bonner Enquete zum Jugendprotest beschrieben wurden: „Das Schlagwort 'no future' trifft auf sie besonders zu.“ (ebd. 26.11.1984: 96)

8 Mit der Mechanisierung nimmt die physische Zähigkeit ab, und die Slums der Städte bevölkern sich mit drop outs der Wüste. (FAZ 1.6.1985: BuZ 1)

9 Hitler, ein blasierter Drop-out aus der österreichischen Provinz, begrüßte den Kriegsausbruch 1914 wie eine Erlösung. (SPIEGEL 11.4.1988: 235)

10 Die jungen Leute dropen out, sie suchen und suchen. (ZEIT 7.9.1979: 62)

{Drogen-² (SPIEGEL 3.12.1979: 256)}

2 ¹Person(en)gruppe), die (Schul-)Ausbildung oder Studium vor Erwerb des Abschlusses abbricht; auch der Abbruch selbst² ◇ 1968||1970 Neske ○ aus engl. *drop(-)out* □

1 [...] die Vergeudung der einst mühsam erkämpften Chancen des Universitätsstudiums durch die *drop-outs*, die dafür später oft genug mit Verbitterung und gebrochenem Charakter bezahlen [...]. (ZEIT 13.12.1968: 62)

2 Seit langem wird die Zahl der Dropouts, die ohne Examen die Hochschule verlassen, auf über 20 Prozent der Studienanfänger geschätzt. (SPIEGEL 8.7.1974: 96)

3 Die Schule ist nicht so, wie sie sein sollte. Die Fehlentwicklungen und ihre Folgen sind bekannt: hohe Sitzbleiberquoten, Zensurenangst, Schülerelbstmord, Drop-outs, Vandalismus, Verhaltensstörungen [...]. (ZEIT 7.11.1980: 33)

4 Relativ gesichert scheint zu sein, daß den „Drop-outs“ vielschichtige Faktoren zugrunde liegen [...]. Es

ist nicht unwichtig zu wissen, in welcher Kursphase und welcher Kursstufe die meisten „Drop-outs“ erfolgen. (VHS IM WESTEN 3/1981: 235)

5 Etwa jeder fünfte Studienanfänger bringt es nicht bis zum Examen. In ihrer jüngsten „Prognose der Studienanfänger, Studenten und Hochschulabsolventen bis 2010“ schätzt die Kultusministerkonferenz, „daß der gesamte Drop-out an den Universitäten 21 bis 22 und an den Fachhochschulen 18 bis 19 Prozent beträgt“. (FAZ 22.12.1987: 4)

{„~ -Kulmination“ (VHS IM WESTEN 3/1981: 236), „~ -Rate“ (ebd.: 235), ~ -Studentin (ZEIT 9.11.1979: 35);

Eton-² (SPIEGEL 9.5.1977: 158)}

3 ¹Signalausfall bei der ¹Datenübertragung in der Nachrichtentechnik; Ausfall bei der Überspielung von Tonaufnahmen mit Tonband- oder Kassettengeräten, der vor allem durch Fehlstellen in der Magnetbandbeschichtung verursacht wird² ◇ 1980||1970 Neske ○ aus engl. *drop(-)out* □

1 Und zweitens geschieht der Überspielvorgang maschinell in einem zeitlichen Verhältnis von 1:32, was bedeutet, daß sich in der Praxis gewisse Veränderungen, nämlich Verschlechterungen der Tonqualität, genauso wenig vermeiden lassen wie die berühmten „drop-outs“, also die Tonaussetzer. (ZEIT MAG. 15.8.1980: 19)

2 Dazu sorgt der noch effektivere CIRC oder Cross Interleave Reed Solomon Code für eine Korrektur oder

Kompensation von Fehlerbündeln und Dropouts. (ZEIT 6.5.1983: 45)

3 Keine drop-outs, keine drop-ins - Bei Inmac Standard-Disketten gibt es keine Datenverluste durch Fehlstellen in der Magnetbeschichtung und keine fehlerhaften Daten durch unregelmäßige Beschichtung. (KATALOG der Fa. INMAC, Düsseldorf, Dezember 1985: 12)

Drug-store, drugstore, drug store <['drakstɔ:v] m; -s; -s> ¹Einzelhandelsgeschäft, häufig mit Selbstbedienung, in dem insbes. Drogerieartikel und Parfümeriewaren angeboten werden² ◇ 1967||1970 Neske ○ aus AE *drugstore* ['dragstɔ:] □ Im AE bez. *drugstore* im Ggs. zum Dt. einen Laden mit einem breiten Waren- und Dienstleistungsangebot, das neben Arzneimitteln und Drogeriebedarf auch Zeitungen, Papier- und Tabakwaren etc. und häufig einen Imbißraum umfaßt. Mit Bezug auf amerikan. Verhältnisse ist ~ schon länger im Dt. und in den Wbb. seit *Brockhaus Erg. Bd.* (1958) belegt (vgl. 5 f.).

1 [...] Geschäftsleute, die [...] den ersten Drugstore nach amerikanischem Muster in München eröffnen wollen [...]. (MANNH. MORGEN 1.7.1967: 10)

2 Neueste Errungenschaft der an Typenvielfalt bestimmt nicht armen Einzelhandelslandschaft: der „Drugstore“ [...]. Der Drugstore deutscher Prägung

ist eine Mischung aus Drogerie, Parfümerie und Boutique. (MITTELBAYER. ZTG. 3.7.1969: 6)

3 Wird die Apotheke bald zum Drugstore? Kammern wehren sich gegen neue Sortimente (FAZ 11.5.1982: 14 Überschr.)

4 Die „Guten-Tag-Apotheke“ will kein Drugstore sein – Dennoch wird das „Haus der Gesundheit“ vielfach nur als simpler Verkaufstrick angesehen [...]. Die Apotheke als Drugstore amerikanischen Vorbilds – diesen Vergleich weist der Kölner Pharmazeut Peter Walschek zurück. (FLENSB. TAGEBL. 5.3.1983: o.S.)

5 Der verschriene Typ des Taschenbuchs liegt in seinem Heimatland vor allem in den viel zitierten „drugstores“, und zwar neben Zahnpasta und Büchsenfleisch. (ZEIT 3.1.1957: 7)

6 An jeder Ecke in Kanada und den USA gibt es einen „drugstore“. Wörtlich übersetzt heißt das Drogerie, aber der amerikanische „drug store“ ist viel mehr: Milchbar, Schnellimbiss, Zeitungskiosk, Postschalter, Delikatessengeschäft und Treffpunkt der Teenager. (FUNK U. FAMILIE 9/1958: 5)

Drum, drum <[dram] f; -, -s; häufig in Komp. > 1 *musikalisches Schlaginstrument, das aus einem beidseitig bespannten zylindrischen Hohlkörper besteht und mit Stöcken gespielt wird* ◇ 1967 in dem Komp. ~-Hexenmeister||1960 DF ○ aus engl. *drum* [dram] □ In der modernen Unterhaltungsmusik, bes. in der *Rock* und *Popmusik*, werden häufig Komp. mit ~ gebildet, die sich auf Art und Größe der Trommeln, z.B. *Bass*~, *Snare*~, oder auf Zubehör (~-Sticks) oder Spielweise (~-Stil) beziehen. In der modernen *Disco*-Musik werden Trommelrhythmen vielfach elektronisch durch einen ~-Computer erzeugt.

Syn. Trommel

Vgl. *Drummer*

1 Mit seiner neuen Big Band will der Drum-Hexenmeister [Buddy Rich] [...] den Klang der Gegenwart vermitteln. (DT. PANORAMA 3/1967: 69)

2 In einem einzigen Stück („Live at Los Quince“), opulent eingeleitet mit einem Lianengeflecht aus Schlegelstimmen, läßt er mit Baßdrum-Schlägen aus dem Digital-Speicher ein dumpfes Fundament legen, gegen das er mit seinem Schlagzeug-Set und – ein paar Etagen höher – mit kleinen Klanghölzern anspielt. (FAZ 21.8.1984: 20)

3 Einen Song später ist bei dem Verwandlungskünstler Bowie natürlich nichts mehr in Ordnung. Scharf gezinkelte Snare-Drum-Hiebe des glänzenden, geschmackvoll dosierenden Schlagzeugers Omar Harkim [...].

(ebd. 18.12.1984: 23)

4 Mitsing-Melodien des fröhlich zwitschernden Chors, karibische Steel-Drums und ein hüpfender Baß [...]. (ebd. 26.3.1985: B 1)

{ ~-Beat (BRAVO 27/1983: 58), ~-Computer (ebd. 26/1983: 5; SPIEGEL 20.4.1987: 236), ~computer (STERN 29.10.1987: 150), ~computer (SÄCHS. TA-GEBL. 16.8.1988: 6), ~kit (SOUNDS 5/1974: 14), ~-Maschine (SPIEGEL 29.4.1985: 222; WESTDT. ZTG. 25.4.1989: o.S.), ~-Stick (BRAVO 25/1982: 59), ~-Stil (ebd. 30/1983: 57), ~-Zusammenstellung (RUN 12/1985: 30);

Snare-~-Hieb (FAZ 18.12.1984: 23)}

2 <nur Pl. > *„Gesamtheit der Schlaginstrumente einer Musikgruppe, insbes. bei der Rhythmusgruppe im Jazz und bei Rockbands“* ◇ 1968||1960 DF ○ aus engl. *drums* [dramz] □ ~ ist eine Sammelbez. für die diversen Schlaginstrumente einer *Band*, die vorwiegend zur Markierung des Rhythmus dienen und mit Stöcken, Schlegeln oder Metallbesen gespielt werden. ~ umfaßt jedoch im engeren Sinne nur das Schlagzeug. Die ergänzenden lateinamerikan. Rhythmusinstrumente wie Congas, Bongos, Tymbales etc. werden unter der Sammelbez. *Percussion*(sinstrumente) zusammengefaßt.

Syn. Schlagzeug

Vgl. *Drummer*, *Percussion* 1a

1 [...] ihre [The Who] Stärke sind nach wie vor die Drums, aufputschend und hart wie immer. (UNDERGROUND 1/1968: 37)

2 Unbekümmert, im Sinne einer wenig gezügelten Spontaneität spielt sein Orchester drauflos und schuf damit viele Anregungen und Räume für die Improvisationen des Lionel Hampton am Vibraphon, im

Scat-Singing oder an den Drums, selbst dann, wenn der Siebzigjährige auf der Bühne tanzte. (SÄCHS. TA-GEBL. 4./5.6.1983: 3)

3 Für Roger Taylor saß Stive Ferrone (ehemals Scritti Politti) an den Drums, und nach der Produktion von vier Titeln verließ Andy Taylor die Band [...]. (ebd. 16.3.1987: 6)

Drum-mer <[ˈdramə] m; -, -s; - > *„Musiker einer Jazz- oder Rockgruppe, der das Schlagzeug spielt“* ◇ 1953||1960 DF ○ aus engl. *drummer* [ˈdrʌmə] □ Das Verb *drummen* in der Bed. 'das Schlagzeug spielen' ist selten (vgl. 8).

Syn. Schlagzeuger

Vgl. *Drum* 1, 2

1 DRUMMER nennt man den Schlagzeuger. (BERENDT 1953: 209)

2 Wenn ich auch einen versierten Drummer abgab, war ich dennoch kein reinblütiger Jazzmusiker. (GRASS 1962: 445)

3 Wieviel Geld aber so mancher Drummer, Schlagersänger oder Show-Star in barer Münze für seine alten Tage auf die Seite bringt, davon haben die wenigsten eine Ahnung. (RUNDF. U. FERN. 15/1970: 114)

4 Die holländische Edelrockgruppe Focus hat sich im kalifornischen Drummer David Kemper einen neuen Schlagzeuger angeschafft. (POP 13/14/1975: 22)

5 Dann hat der Drummer seine Sticks vergessen, und

der Gitarrist zieht für eine Gala ein total zerschnittenes Hemd an. (WELT 22.4.1977: 20)

6 Kenny Jones neuer Who-Drummer. (BRAVO 4/1979: 45)

7 Mit einem neu formierten Sextett erscheint der Drummer Shannon Jackson. (WESTF. VOLKSBL. 28.4.1982: o.S.)

* * *

8 Er [der Schlagzeuger] drummt auf den Drums: er trommelt auf dem Schlagzeug. (BERENDT 1953: 209)

{Allround-~ (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 25),

Amateur-~ (BRAVO 50/1981: 2), Studio-~ (ebd.: 47);

~in (BRAVO 23/1983: 67)}

Dry, dry <[drai] Adj., indekl., häufig nachgestellt> 'von (Schaum-)Weinen und anderen alkoholischen Getränken: herb im Geschmack, nicht süß' ◇ 1909||1871 Sanders ○ aus engl. *dry* [drai] □ Nach Stiven (1936: 71) heißen herbe Weine „seit etwa 1870 öfters *dry* [...] oder auch, durch eine verkehrte wörtliche Übersetzung des engl. Wortes, *trocken* [...]“. Häufig ist ~ ein fester Bestandteil eines Markennamens, z.B. *Gordon's ~ Gin*.| Die Verwendung von ~ in Bezug auf Parfums, *Deodorants* und andere Kosmetika in der Bed. 'mit einer herben Duftnote' ist neu, aber selten (vgl. 5).

Syn. herb, trocken

Vgl. *extra dry*

1 In den Preislisten der Weinhandler findet man bei Schaumweinen oft den Zusatz trocken; 'Henckell trocken' liest man ja in allen Zeitschriften. Aber Wein ist eine Flüssigkeit, wie kann eine Flüssigkeit trocken sein? Es ist falsch übersetzt. Englisch *dry* ebenso wie französisch *sec* hat in solcher Verbindung die Bedeutung 'herb'. (DUNGER 1909: 49)

2 [...] mit zwei Feldflaschen ausgerüstet [...]. In der einen hatte er fertigmixten Manhattan-Cocktail, in der anderen Dry-Martini. (WELT 21.9.1963: o.S.)

3 Sie sind glücklich beim Martini. Trinken Sie alle eisgekühlt. Das macht Sie noch verliebter. Zum Küssen gehören eben zwei. Das heißt, bei Martini sogar Dry. (RUNDF. U. FERN. 19/1971: 124)

4 Je nach Geschmack: 1 Teil Martini Süß, Rosso oder Dry. (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 8)

* * *

5 Wellaform dry Frisiercreme und Wellaform Frisierwasser sind absolut frei von Fett, aber mit Alkohol. (BILD AM S. 27.4.1969: 56)

ex-tra dry, **Extra-Dry** <[ˈekstradrai] Adj., o.Steig., nur präd.; Subst., n; *-s; *-; häufig nachgestellt> 'von Sekt, Schaumwein und anderen alkoholischen Getränken: bes. herb im Geschmack' ◇ 1969||1970 Neske ○ aus engl. *extra dry* [ˈekstrədrai] □ Als Adj. oder Subst. ist ~ in der Getränkeindustrie im Dt. bes. häufig.

Vgl. *!Dry*

1 Napoleon extra dry für alle, die zu leben wissen. (WELT 17.10.1969: 21; Anz.)

2 Genüßlich schlürfte er dort selbst öffentlich ein Glas

Extra-Dry, und danach waren die deutschen Sekthersteller mit dem Noch-Präsidenten wieder versöhnt. (BUNTE 7.6.1979: 158)

Dschun-gel <[ˈdʒʊŋgəl] m; -s; -; meist Sg.> 1 'undurchdringlicher, mit üppiger Vegetation ausgestatteter tropischer Urwald, (Sumpf-)Wildnis' ◇ 1954||1909 Weigand ○ aus engl. *jungle* [ˈdʒʌŋɡl] □ Engl. *jungle* geht auf Hindi *jāngal* (aus sanskrit. *jāṅgala*) zurück. In Grammatik und Ausspr. hat es bei der Entlehnung von ~ ins Dt. Schwankungen gegeben. Die Pluralformen *Dschangeln*, *Dschungeln* sind schon in DR (1880) gebucht; die entsprechenden Singularformen ab DR (1915). Die der engl. Ausspr. angepaßte Schreibung *Dschangel* ist seit DR (1941) entfallen. In DR [L] (1985) und anderen Wbb. werden für ~ drei Genera angegeben; Femininum wird dabei als selten und Neutrum als veraltet bez. Diese Genusschwankung ist im Paderborner Korpus nicht belegt. In den Belegen, in denen das Genus erkennbar ist, kommt ~ nur als Maskulinum vor.

1 Es schildert die Erlebnisse des Matrosen Michiro Marugama [...] und seiner sechs Kameraden, die sich, als ihr Schiff im Weltkrieg unterging, auf die einsame

Südseeinsel Ana-ta-han retteten, wo sie sieben Jahre lang im Dschungel lebten - mit einer einzigen Frau. (WELT 17.6.1954: 9)

2 „Es spielt im Urwald [...] Südamerika [...] aufregende Sache [...] richtig im Dschungel“, erzählte der eine. (NEUES DEUTSCHL. 25.8.1954: 4)

3 Ein Halsband, ein Hemd und einen Gürtel seines vermißten Bruders fand der kolumbianische Pelzhändler Efraim Gil, nachdem er mit Marinesoldaten zu einer Rettungsaktion in den Dschungel aufgebrochen und auf einen Indianerstamm getroffen war, den man für ausgestorben gehalten hatte. (WELT 23.9.1969: 20)

4 Die Guerrilleros [sic] im Dschungel von Davao wer-

den immer mutiger [...] Der Partisan, den wir in der südphilippinischen Stadt Davao trafen, war ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt, kräftig gebaut und, wie er sagte, seit fünf Jahren im Dschungel von Mindanao. (FAZ 27.3.1985: 3)

5 Wenn nicht schnell etwas geschieht, wird es in Vietnam im Jahr 2000 keinen Dschungel mehr geben. (SPIEGEL 24.6.1985: 116)

{~gefahr (GRASS 1962: 376), ~krieg (SPIEGEL 15.4.1985: 168), ~-Sound (ebd. 4.10.1982: 234)}

2 <häufig in Komp.> „Undurchschaubarkeit eines Sachverhalts; undurchdringliches Gewirr oder Durcheinander in einem best. Bereich, das häufig zu Konflikten und Auseinandersetzungen führt“ ◇ 1959||1929 Liebknecht ○ aus engl. *jungle* □ Obwohl Liebknecht (1929) ~ bereits in der Bed. „[...] bildl.: etwas Undurchdringliches, auch Versumpftes (insbes. im moralischen Sinne)“ belegt, dürfte es sich um eine neuere Bed.erweiterung aus ~1 handeln.

1 Im Dschungel der Prospekte (WELT 28.5.1959: 9; Überschr.)

2 Der Stilanalytiker sieht sich einem wahren Dschungel von Einflüssen und Impulsen gegenüber. (PÖRTNER 1964: 46 f.)

3 Sollte das Bremer System Wirklichkeit werden, dann hätte durch die einfache, unauffällige Änderung der Prüfungsvorschriften die Kampagne gegen die Leistung mehr erreicht als alle Gewaltaktionen gegen Prüfungen, als alle Benotungskumpanei im Dschungel der paritätischen Systeme vorher. (WELT 10.1.1974: 4)

4 Denn weit ist der Weg, den ein Projekt bis zur Auftragsvergabe durch den Behörden-Dschungel zurücklegen muß. (SPIEGEL 3.10.1977: 105)

5 Dabei enthalten die Graffiti-Werke bereits Signale, die nur den Gangs selbst und den mit dem Asphalt-dschungel vertrauten Polizisten verständlich sind. (STERN 17.4.1980: 164)

6 Atwill wurde nun jahrelang durch einen Dschungel von Prozessen gejagt, an dessen Ende ein nicht ganz

strahlender Freispruch stand. (SPIEGEL 8.4.1985: 198)

7 Skrupellosigkeit ist ein Kernstück der Überlebensphilosophie im Dschungel Bundesliga. (ebd. 20.5.1985: 179)

8 Der Dschungel um die Altöl-Entsorgung – Der Pflichtabholer, der verseuchtes Öl besitzt, kann darauf sitzenbleiben (FLENSB. TAGEBL. 31.8.1985: 7; Überschr.)

9 Im „Filmdschungel“, sagt Doris Dörrie, hätten es Frauen vielleicht sogar leichter, „Türen einzutreten“. (SPIEGEL 10.2.1986: 205)

10 Er sei, so Fischer, in einen „Dschungel der staatlichen Bürokratie“ geraten. (ebd. 25.4.1988: 74)

{~krieg (FRANKF. RUNDSCH. 19.3.1985: 1);

Bonus~ (FAZ 30.1.1979: 11), Finanzierungs~ (SPIEGEL 2.10.1963: 32), Paragraphen~ (ebd. 9.9.1985: 240), Rabatt~ (FLENSB. TAGEBL. 10.8.1985: o.S.), Renten~ (SPIEGEL 18.2.1985: 24), Steuer~ (ebd. 22.7.1985: 47), Tarif~ (ebd. 14.3.1977: 97)}

Duf-fle-coat, Duffle-Coat <['dʌfəlko:t] m; -s; -s> „dreiviertellanger, gerade geschnittener, wetterfester Sportmantel mit Kapuze, der mit Knebeln und Schlaufen geschlossen und meist aus einem schweren Material hergestellt wird“ ◇ 1956||1957 DR [L] ○ aus engl. *duffel(-)coat*, *duffle(-)coat* ['dʌflkəʊt] □ Die Bez. ~ geht auf den schweren, aufgerauhten Stoff *Duffel* (engl. *duffel* oder *duffle*) zurück, der wiederum nach der gleichnamigen belg. Stadt Duffel benannt wurde. Laut Ganz (1957: 60) ist *Duffel* schon im 18. Jh. in der Bed. „ein englisches dickes langhaariges Wollenzeug“ ins Dt. entlehnt worden, jedoch meist in der Form *Düffel*. Dunger (1909: 2) führt an, daß diese Form wahrscheinlich auf den Einfluß der frz. Ausspr. zurückgeht. Heute scheint dieser Stoff für die Herstellung von ~s keine Rolle mehr zu spielen. Als Materialien für ~s werden vornehmlich Gabardine, Kamelhaar und andere leichtere Stoffe sowie Lammvelours mit gewachsenem Lammfell verarbeitet. Im Ggs. zum Engl. wird ~ im Dt. gelegentlich auch zu *Duffle* verkürzt (vgl. 8 f.).

Vgl. †Autocoat, †Coat, †Trenchcoat

1 Da ist zunächst der *Duffel-Coat* [...] nach dem letzten Krieg aufgekomen; der Name wurde von dem Offiziersmantel der amerikanischen Armee übernommen. Er ist kurz mit großen aufgesetzten Taschen [...] ausgestattet. Der Knebelverschluß an den Kanten ist charakteristisch für diese Mantelform. Der Duffel-Coat ist aus leichten, wasserabstoßenden Stoffen hergestellt.

Er hat noch eine große Kapuze, die eine Kopfbedeckung entbehrlich macht. (JAUMANN 1956: 771 f.)

2 Ein Dufflecoat ist bei Mädchen und Jungen gleichermaßen beliebt. (BURDA MODEN 9/1973: 58)

3 Der Dufflecoat ist in jedem Jahr wieder da. (FÜR SIE 19/1973: 49)

4 Der Duffle-Coat der späten 50er Jahre ist wieder da. (BUNTE 23.8.1979: 84)

5 Dufflecoat - Sportlicher 3/4langer Kapuzenmantel mit Lederknebeln und aufgesetzten Taschen - Duffle-Anklänge auch bei Jacken. (PADERB. SPIEGEL 23.1.1981: o.S.)

6 Einen Ehrenplatz gibt Yves Saint-Laurent dem Dufflecoat, dem Modemantel der fünfziger Jahre. Saint-Laurent kombiniert die mit kariertem Flanell gefütterten Mäntel nicht etwa mit sportlicher Kleidung, sondern sieht sie als Ergänzung zum nadelgestreiften City-Anzug. (SPIEGEL 13.9.1982: 253)

7 DUFFLE-COAT: Dreiviertel langer Sportmantel mit Knebelverschlüssen. Nach der belgischen Stadt Duffel, unweit von Antwerpen. (FRISCHE BRISE 2/1987: 5)

• • •

8 Der 45jährige Modemacher trägt seinen Duffle aus beigem Kaschmir sogar über dem Smoking. (SPIEGEL 13.9.1982: 253)

9 Dem Top-Thema Kurzmantel haben in der sportlichen Richtung zudem Anoraks, Parkas, Duffles, gerade Canadiennes und Navy-Jacken Pate gestanden. (WESTF. VOLKSBL. 13.9.1985: o.S.)

Dum-my, dummy <['dami] m; -, -s, -ies; -s, -ies> 1 'lebensgroße, den menschlichen Größen- und Gewichtsverhältnissen entsprechende (Kunststoff-)Puppe, die in verschiedenen Bereichen der experimentellen Unfallforschung verwendet wird und an der durch Messung der Intensität und Art äußerer Einwirkungen, z.B. bei einem Aufprall, Erkenntnisse über die auf den menschlichen Körper einwirkenden Kräfte und die möglichen Verletzungsgefahren und -ursachen gewonnen werden' ◇ 1978||1970 Neske ○ aus engl. *dummy* ['dʌmi] □

Syn. Testpuppe, Versuchspuppe
Vgl. 1 Crash-Test

1 Kennen Sie Dummy (engl. sprich „dammi“)? Dummy ist aus Gummi, Kunststoff und Draht. Er sieht aus wie ein Mensch und kann sich die Knochen brechen wie ein Mensch. Sicherheitsingenieure der Autoindustrie setzen ihn in Testwagen und lassen ihn gegen eine Mauer rasen, um aus seinen Verletzungen zu lernen, wie man sie dem Menschen mit Sicherheitsgurt und Kopfstütze ersparen kann. (WESTF. VOLKSBL. 14.3.1978: 13)

2 Das aber ist - zumindest bei den zwölf getesteten Sitzen - leider nicht der Fall. Sie hatten alle das gleiche Manko: Beim Aufprall gab die Sitzfläche unter der Last des Dummies stark nach, das Gesäß rutschte nach vorn und taucht tief in das Sitzpolster ein. (ADAC MOTORWELT 4/1979: 20)

3 Doch Dummies, so sehr sie in Gestalt und Gewicht dem Menschen gleichen mögen, sind nun einmal leblose Puppen. (FAZ 20.6.1979: 33)

4 Fast alle Unfallsimulationsversuche werden mit Dummies, sogenannten Testpuppen, oder Leichen durchgeführt, um die Gesundheit und das Leben von

Menschen nicht zu gefährden. (SÜDDT. ZTG. 9.8.1979: 34)

5 Auf einem originalgetreuen „Trabant“-Sitz hat jede Testperson die Möglichkeit, angeschnallt selbst einmal die Rolle des sogenannten Dummy, der Versuchspuppe, zu übernehmen. (NEUES DEUTSCHL. 14.11.1979: 8)

6 Bei den Crash-Versuchen mit von der Partie: Ein Original „Dummy“ [...], wie er bei allen Kraftfahrzeugherstellern verwandt wird. Diese Versuchspuppe - sie entspricht den menschlichen Größen- und Masseverhältnissen - wurde von allen Seiten „angefahren“, um so die Aufprallsituation eines Menschen bei einem Verkehrsunfall anschaulich dem Publikum zu demonstrieren. (WESTF. VOLKSBL. 26.3.1980: 3)

7 Die Hoffnungen der Wissenschaftler erfüllten sich nicht: Alle siebzig Testpuppen - sogenannte Dummies - verbrannten, als auf dem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt Edwards in der Nähe von Los Angeles eine ferngesteuerte Passagiermaschine vom Typ Boeing 720 zum Absturz gebracht wurde. (FAZ 3.12.1984: 9)

{Prüf- (WESTF. VOLKSBL. 27.3.1979: 5)}

2 <häufig in Komp.> 'zu Übungszwecken verwendetes Probeexemplar, das dem Original täuschend ähnlich sieht, Nachahmung von etw., Entwurf, dem noch wichtige Einzelheiten der fertigen Sache fehlen' ◇ 1979||- ○ aus engl. *dummy* □ In den bei Neske (1970) verzeichneten Bed. „Werbung: Bezeichnung für Schaupackung, Attrappe“ und „Publizistik: Bezeichnung für Blindband [...]“ ist ~ im Korpus nicht belegt.

Syn. Attrappe

1 Mit sogenannten Dummies, Kunststoffpuppen in Polizeiuniform, werden die Autofahrer zusätzlich zu diszipliniertem Fahren gezwungen. (BUNTE 7.6.1979: 59)

2 Und die regionale Tagespresse klammert sich an zwei Glaubenssätze: daß die allermeisten der zahlreichen Pershing 2 „dummies“ (Attrappen) zu Übungszwecken seien, wie Army-Sprecher behaupten; und daß die Leute von dem ganzen Krampf nichts mehr hören wollten. (SPIEGEL 30.7.1984: 50)

3 Manche Software-Firmen bieten besondere Lösungsprogramme („Dummy-Dateien“) an, mit denen nicht nur das Inhaltsverzeichnis gestrichen wird, sondern auch die dazugehörigen Daten gelöscht werden. (ebd. 4.11.1985: 101)

4 Ganz einfach: Die Täter steckten eine unbedruckte Blankette in die Box. Sobald ein Bankkunde seine Originalkarte einsob, beförderte er damit die Dummy-Karte in den Automaten. (ebd. 8.12.1986: 90)

5 Bevor auch nur eine Zeile geschrieben ist, stehen

Probenzeiten und Premierentermine bereits fest. Die Poster sind gedruckt. Mit einem Dummy-Titel. Sein

Lieblingstitel für ein noch nicht geschriebenes Stück ist „Time and Time Again“. (ebd. 29.2.1988: 193)

Dum-per <['dampe, 'dɒmpə] m; -s; - > 'Kippfahrzeug für Erdtransporte' ◇ 1961 || 1966 DF ○ aus engl. *dumper* ['dʌmpə] □ Neben *dumper* werden im Engl. auch *dump cart* für einen kleineren Kippkarren und *dumper truck, dump truck* (bes. AE) für einen großen Muldenkipper verwendet.

1 An dem rot und weiß gestrichenen Lattenzaun standen gemeinschaftlich dicht Passanten und sahen zu wie das Greifmaul der Bagger offen in den Boden schlug, knirschend den erpackten Schutt umschloß, pendelnd hochschwenkte über die erbebenden Dumper. (JOHNSON [1961] 1966: 110)

2 Gut erhaltenen Dumper kauft Harry Lemper, Gartengestaltung. (KIELER NACHR. 28.3.1964: o.S.; Anz.)

3 Dumper, Bagger, Lastwagen und andere Fahrzeuge

waren in großer Zahl im Einsatz. (FRANKF. RUNDSCH. 13.7.1968: 17)

4 Der Stolz der Arbeiter von Stavostroj sind diese Dumper. (NEUES DEUTSCHL. 12.8.1972: 7)

5 Dem Arbeiter Süleyman Gülcük, 57, stellt sich die Welt in wahnwitzigem Format vor. Er ist Fahrer eines Caterpillar 777, Großdumper genannt, dessen 920-PS-Motor 70 Liter Dieselmotorkraftstoff stündlich konsumiert. (SPIEGEL 14.1.1991: 142)

Dum-ping <['dʌmpɪŋ] n; -, -s; o.Pl.; meist in Komp. > 'Maßnahme zur Förderung des Außenhandelsabsatzes, bei der Waren oder Dienstleistungen unter dem Markt- oder Inlandspreis angeboten werden, um die Konkurrenz zu unterbieten und so ausländische Märkte zu gewinnen' ◇ 1949 in dem Komp. *Export* ~ || 1929 DR ○ aus engl. *dumping* ['dʌmpɪŋ] □

Vgl. †Anti-Dumping-, †Dumpingpreis

1 Eine Subventionierung der Brotpreise werde wahrscheinlich nicht als Exportdumping angesehen werden können. (WELT 3.2.1949: 1)

2 Wir treten entschieden gegen das Dumping auf, wir sind für gerechte Preise. (NEUES DEUTSCHL. 7.3.1959: 3)

3 Die Österreicher konnten den Verdacht eines Dumpings bei diesen Exporten nicht entkräften. (SÜDDT. ZTG. 31.8.1963: 18)

4 Auch beanstandet Amerika gewisse Handelspraktiken der Sowjetunion wie Dumping [...]. (WELT 21.9.1963: 4)

5 Mit dem Dumping versuchte Esso-Chef Wolfgang Oehme verlorene Umsatzprozente zurückzuerobieren. (STERN 7.2.1980: 166)

6 Die mit Regierungshilfe geförderte Attacke der japanischen Elektroindustrie auf die amerikanische Bastion im Halbleitermarkt rief in den letzten Monaten den amerikanischen Kongreß auf den Plan. Dumping lautete der Vorwurf gegenüber dem Wettbewerber. (ZEIT 1.8.1980: 20)

7 Als die EG-Kommission vor über zwei Jahren eine Reihe japanischer Importgüter wegen Dumping mit Strafzöllen belegte, reagierten die Hersteller aus Fernost fix: Im Eiltempo zogen sie in der EG Fertigungsstätten für Videorecorder, elektronische Schreibmaschinen, Mikrowellenherde und Computerdrucker hoch. (SPIEGEL 28.12.1987: 97)

{ ~-Angebot (FAZ 29.8.1979: 32), ~-Arbeit (ZEIT 29.1.1982: 17), ~-Attacke (SPIEGEL 4.7.1962: 12), ~-Beschwerde (WELT 19.9.1977: 12), ~-Frachtrate (SPIEGEL 19.6.1978: 38; 18.2.1985: 74), ~-Geschäft (STERN 2.4.1980: 226), ~-Klage (SPIEGEL 23.9.1985: 60), ~-Konkurrenz (ebd. 25.7.1977: 72), ~politik (ebd. 7.8.1978: 87), ~-Prüfungsverfahren (FAZ 8.3.1962: 11; SÜDDT. ZTG. 3.8.1963: 18), ~-Strategie (PRESSE 6.7.1974: 12), ~-verkauf (FAZ 17.10.1983: 17);

Hanf-~ (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 18), Lohn-~ (ebd. 6./7.9.1969: 4), Ostblock-~ (WESTF. VOLKSBL., Ostern 1985: o.S.), Preis-~ (SPIEGEL 9.9.1968: 129))

Dum-pingpreis, Dumping-Preis <['dʌmpɪŋ-] > 'konkurrenzlos günstiger Preis für den Verkauf oder Export von Waren oder Dienstleistungen zum Zweck des †Dumpings' ◇ 1961 || 1976 GWB ○ nach engl. *dumping price* ['dʌmpɪŋpraɪs] oder aus engl. *dumping* ['dʌmpɪŋ] und dt. *Preis* □

Vgl. †Anti-Dumping-, †Dumping

1 [...] brachten die römischen EWG-Vertreter immer wieder Klagen über asiatische Dumpingpreise vor. (SPIEGEL 27.12.1961: 39)

2 Er warf den Essenern vor, sie böten ihr Gas [...] bereits zu Dumpingpreisen an. (ebd. 7.3.1962: 48)

3 Russisches Öl zu Dumpingpreisen geliefert, könnte zu einem „nationalen Unglück“ führen. (MITTEL-BAYER. ZTG. 20.7.1968: 27)

4 [...] dem die Anklage vorwirft, durch Dumpingpreise

[...] Mittelbetriebe aus dem Markt verdrängt zu haben. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 8)

5 Zwar hatte Kanzler Helmut Schmidt zunächst nur Spott für den „lieben Bruder Josef“ parat: „Am besten lassen wir die Schafe die Überproduktion an Wein saufen, verarbeiten sie zu Milchpulver und verkaufen das anschließend zu Dumpingpreisen an die Sowjets.“ (STERN 22.11.1979: 232)

6 So schrumpften bei der Sondermülldeponie im niedersächsischen Hoheneggelsen die Aufträge um fast ein Drittel. Deponie-Chef Rudolf Frey: „Mit Dumpingpreisen werden unsere Kunden abgeworben.“ (ebd. 28.10.1982: 261)

7 Ungehindert könnten die Staatshandelsländer mit Dumpingpreisen den bundesdeutschen Schiffen das

Leben schwermachen. (SPIEGEL 6.12.1982: 113)

8 Rahdener Abfallrezept: Müllabfuhr fährt seltener – „Dumpingpreis“ belohnt Sammlerfleiß im Keller (WESTF. VOLKSBL. 20.2.1985: o.S.; Überschr.)

9 Der Stahl aus den volkseigenen Betrieben ist wegen seiner Dumping-Preise im Westen heiß begehrt. (SPIEGEL 16.11.1987: 128)

durchboxen: Vgl. **tboxen** (idurchboxen)

durchchecken: Vgl. **tchecken** (idurchchecken)

durchstarten: Vgl. **tstarten** (idurchstarten)

durchstylen: Vgl. **tstylen** (idurchstylen)

Duty-free-Shop, Duty-Free-Shop, Duty Free Shop <[dju:ti'fri:ʃɒp, '---] m; -, -s; -s> 'Laden im zollfreien Bereich eines Flughafens, Hafens oder an Bord eines Schiffes, in dem Reisende eine festgelegte Menge an Waren, insbes. Spirituosen, Tabakwaren und Parfums, zollfrei einkaufen können' ◇ 1974||1970 Neske ○ aus engl. *duty-free shop* [dju:ti'fri:ʃɒp] □ Im Dt. findet man auch gelegentlich die Formen *Duty-Free-Laden* (vgl. 8 f.) und *Duty-free-Geschäft* (vgl. 10).

Vgl. **tTax-free-Shop**

1 [...] beim Duty Free Shop der Austrian Airlines [...]. (PRESSE 22.6.1974: 13)

2 Die ständig steigende Zahl der Auslandspassagiere verhilft auch den Duty-Free-Shops auf den westdeutschen Flughäfen zu ansehnlichen Steigerungsraten. (SPIEGEL 20.11.1978: 66)

3 Im Lufthansa-Jet ist der Cognac billiger als im Duty-free-Shop in Frankfurt oder München. Das ergab eine Untersuchung über die Preise für Waren in den Duty-free-Läden. Immerhin wird in den europäischen Duty-free-Shops rund eine Milliarde Mark umgesetzt – und zollfreie Waren kosten nicht auf jedem Flughafen das gleiche. (BUNTE 31.10.1979: 207)

4 In den Duty Free Shops auf dem Flughafen Frankfurt/M. verkaufen wir zoll- und steuerfrei an ein internationales Flugreisepublikum Tabakwaren, Spirituosen [...]. (FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 78)

5 Auf allen deutschen Flughäfen mit regelmäßigen Verbindungen nach dem Ausland findet der Reisende Duty-free-Shops. In diesen Zollfreiläden darf nach der Allgemeinen Zollordnung unverzollter und unversteu-

erter Reisebedarf verkauft werden. Die auch Tax-free-Shops genannten Geschäfte sind steuerrechtlich „offene Zollager“, die vom Fiskus überwacht werden. Sie befinden sich normalerweise im Transitraum des Flughafens und sind nur Reisenden nach dem Ausland zugänglich. (SÜDDT. ZTG. 5.8.1981: o.S.)

6 Die Duty-Free-Shops in Kopenhagen-Kastrup sollen die besten und billigsten in ganz Europa werden. (SPIEGEL 25.2.1985: 147)

7 Die „Duty-free“-Shops auf Flughäfen und Fähren bangen um ihre Existenz. (ebd. 18.8.1986: 59)

* * *

8 Erstaunlich teuer sind die westdeutschen Duty-Free-Läden. (SPIEGEL 20.11.1978: 66)

9 [...] in der Bar [des russ. Donauschiffes] stehen zehn Sorten Wodka, der Duty-free-Laden lockt mit billigen Polarfuchsfellen [...]. (ebd. 31.12.1979: 85)

10 Das zollbefreite Duty-free-Geschäft ist hier in aller Stille zum „Tax-free“-Handel mit steuerfreien Waren geraten. (ebd. 18.8.1986: 59)

E

East-ern <['i:stən] m; *, *-s; -> 'Abenteuerfilm, der in (Ost-)Asien spielt' ◇ 1976|| - o aus engl. *eastern* ['i:stən], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ ist eine dt. Analogiebildung zu 1 *Western* und bez. neben z.T. historischen Abenteuerfilmen insbes. chines. und japan. Karate- oder Kung-Fu-Filme.

Vgl. ↑Western 1a, 1b

1 Mit dem Eastern (1972) ['Die siebte Kugel'] aus Usbekistan setzt das ZDF seine Reihe mit unbekannten Filmen aus abgelegenen Sowjet-Republiken fort. (SPIEGEL 8.3.1976: 191)

2 Mindestens ebenso „hart“ sind jedoch Filme wie „Die durch die Hölle gehen“ (Folterszenen), „Die Warriors“ (brutaler Krieg zwischen Jugendbänden) und die sogenannten „Eastern“ made in Hongkong (u.a. spritzendes Blut in Zeitpule). (FUNK UHR 40/1979: 24)

3 Das ist ein „Eastern“, der mit viel Spannung die Geschichte einer gefährvollen Reise aufzeigt. (BILD AM S. 22.7.1984: 23)

4 Ein deutscher 'Eastern' von internationalem Format
- Der Fernsehsechsteiler „Jenseits der Morgenröte“

entsteht in Jugoslawien (WESTF. VOLKSBL. 10.8.1984: o.S.; Überschr.)

5 Kein Western, sondern ein Eastern: Statt Lagerfeuerromantik, Hillbilly-Songs und Banjoklängen warten auf die Abenteurer in Sibirien Zwangstaufen, Kosakentänze, Schamanenzauber – sieben Männer haben sich während des Dreißigjährigen Krieges aufgemacht, einen neuen Landweg nach China zu finden. (FAZ MAG. 28.12.1984: 35)

6 „Jenseits der Morgenröte“, Montag, ARD, 20.15 Uhr – Na ja, es stehen uns noch fünf weitere Folgen über die Männer auf dem Weg nach Osten ins Haus. Die erste Stunde war eine kleine Enttäuschung, ein gezwungenen Einstieg für den „Eastern“ [...]. (WESTF. VOLKSBL. 9.1.1985: o.S.)

ea-sy <['i:zi] Adj., o.Steig., nur präd. > 'ohne Schwierigkeiten möglich, unkompliziert, mühelos; gelassen, eine Haltung der Sorglosigkeit, natürliche Leichtigkeit etc. zeigend' ◇ 1982||- ○ aus engl. *easy* ['i:zi] □

Syn. leicht

Vgl. I take it easy

1 Wenn du beim Meditieren die 'Blaue Perle' siehst, bist du erleuchtet, dann bist du ein Buddha, hast den inneren Frieden gefunden, und alles ist easy. (ANDERS 1982: 69)

2 Ich trabte zur WG und war überglücklich – und nüchtern. Und noch zwei Tage bis Silvester. Auf einmal war alles wieder easy. (ebd.: 113)

3 Das war ganz easy. (BRAVO 17/1983: 29)

4 All diese Wichtigtuer in den Vorzimmern der Prominenten, die dann ganz easy und kooperativ waren, wenn man sie erst mal auf der Couch hatte. (STERN 11.5.1983: 60)

5 Für all ihre Gels, Styling-Schäume, Pomaden, Farben und Kuren zur Wiedergutmachung geben die Jungs easy mehr Geld aus als die 35,70 DM, die jeder Bundesbürger im Schnitt pro Jahr für Haarpflegemittel anlegt (Gesamtmarkt: 2,2 Milliarden Mark). (ebd. 14.3.1985: 221)

6 Die berufstätigen deutschen Frauen geben zwar jetzt eine Menge Geld in Boutiquen aus, aber sie huldigen

- wie die Verkäuferinnen - einem fertigen totalen Look, und sie tragen ihn nicht immer „easy“. (SPIEGEL 26.8.1985: 146)

7 Sie ist bei aller Präzision ganz easy, legt zunächst ihre eigenen Musikkassetten auf, flacht und albert herum, ist ein Mädchen ohne Steifheit und Präntention. (FAZ MAG. 18.10.1985: 20)

8 Haben kein Problem mit Gesten, da sie quasi null bedeuten: Sich umarmen geht ganz easy, man umarmt sich ja vor Leuten. (FAZ 25.2.1986: 25)

9 Ihr wichtigster Weg als Anhalterin führte sie jahrelang von Köln nach Amsterdam. „In den Niederlanden ist Trampen unheimlich easy“, erzählt sie, „da hält fast jeder an. Man wird überall mitgenommen.“ (AUTO BILD 14.7.1986: 27)

10 Also wird an den langen, dunklen Abenden alles easy werden, denn RTL plus hat ein Winterprogramm konzipiert, und diejenigen, die dafür verantwortlich zeichnen, haben es in der ihnen eigenen Sprache vorgestellt. (FAZ 14.8.1990: 22)

ea-sy li-ste-ni-ng, Easy-Listening, Easy-listening, Easy listening <[i:zɪ'lsənɪŋ] o.Art.; unflekt.; meist erster Bestandteil von Komp.> 'leichte, unterhaltsame Musik, Lektüre oder Unterhaltung, die keine hohen Anforderungen an den Hörer bzw. Leser stellt und sich an ein breites Publikum wendet' ◇ 1974| - o aus engl. *easy listening* [i:zɪ'lsənɪŋ] □

1 Man sollte aber nicht mehr von ihnen fordern als easy listening [...]. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 37)

2 Es heißt immer wieder, Clayderman habe einen charakteristischen „Easy-listening“-Sound kreiert, wobei „easy listening“ offenbar mit „easy playing“ verwechselt wird. (FAZ 2.3.1984: 27)

3 Ein studierter Musikredakteur stellt die Arrangements zusammen. Sie sollen, so LH-Manager Georg-Hermann Saler, „beruhigen, besänftigen“, und es sind „so Easy-Listening-Geschichten“. (SPIEGEL 7.7.1986: 138)

4 Für Vollenweider und seine Anhänger ist die in purer

Harmonie und Wohlklang schwebende Musik ein bißchen mehr als bloß das Geräusch eines Easy-Listening-Abends oder die optimale Einstimmung für Fahrstuhl-Passagiere. (ebd. 4.8.1986: 162)

5 Radio-Media-Geschäftsführer Eckhard Rahlenbeck: „Kein Gelaber, sondern easy listening.“ (ebd. 23.11.1987: 87)

6 Das eintönige und schnell veraltende „Easy listening“-Gedudel ist vielen Musikhörern jedoch nicht mehr das Geld für die Platte wert – sie schneiden lieber auf Kassette mit. (ebd. 16.1.1989: 160)

Ea-sy-Ri-der, Easy Rider, Easyrider <[i:zi'raidə, '---] m; -s; - > 1 'vgl. †Chopper 1' ◇ 1977||1974 DF ○ aus engl. *easy rider* [i:zi'raidə] □ Dieser Motorradtyp wurde 1969 durch den gleichnamigen amerikanischen †Film bekannt.

Syn. Chopper

Vgl. †Bike 2, †Chopper 1, †Highrider

1 Easy Rider [...]. Eine filmische Analyse des heutigen Amerika in Form einer Motorrad-Odyssee: Sie endet mit dem Tod der beiden Protagonisten Billy und Wyatt, die von einem Lastwagenfahrer aus Haß auf ihre Lebensweise erschossen werden. (BUCHERS ENZYKLOPÄDIE DES FILMS 1977: 206)

2 Der Traum vom Easy-Rider endet oft im Krankenhaus – Zweiradfahrer leben gefährlich – Oft sind Aggression und Emotion im Spiel (FLENSB. TAGEBL. 4.8.1984: o.S.; Überschr.)

2 "Person, die auf einem ~1 fährt" ◇ 1978||1974 DF ○ aus engl. *easy rider*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Easy-Rider haben den festen Arbeitsplatz für immer verlassen, sind nicht mehr Lehrling oder Tiefbauarbeiter, sondern nur noch Motorradfahrer. (SPIEGEL 20.2.1978: 198)

2 Die breiten Gestalten auf den schmalen Gefährten leben in der schönen Scheinwelt des „Take it easy, man!“ Als Easy Rider waren Peter Fonda und Dennis Hopper die Vorreiter. (FAZ 11.7.1980: 23)

3 Ein ABS-unterstützter Autofahrer muß bei Versagen der Bremshilfe nur auf die zusätzliche Sicherheit ver-

zichten. Ein Easy Rider hingegen, der im Vertrauen auf ABS voll in die Bremse steigt, ist, wenn das System versagt, ein toter Mann. (SPIEGEL 2.9.1985: 202)

4 „Easyrider“-Erlebnisse im Pauschalarrangement – Mit Leihmaschinen Traumlandschaften erfahren – Easyrider – die große Freiheit auf dem Motorrad, auch sie kann man heute schon buchen, mit Pauschalarrangements bei Spezialreiseveranstaltern. (FLENSB. TAGEBL. 14.5.1988: o.S.)

zichten. Ein Easy Rider hingegen, der im Vertrauen auf ABS voll in die Bremse steigt, ist, wenn das System versagt, ein toter Mann. (SPIEGEL 2.9.1985: 202)

4 Im schwarzen Lederzeug steht der Easy Rider mit dem Tod auf Dußfuß: den Schädel unter Plastik verborgen, zwischen den Beinen 90 PS, gut für 220 Stundenkilometer und eine Beschleunigung fast so groß wie die des freien Falls. (ebd. 28.3.1988: 243)

{~ - Generation (ZEIT 28.9.1979: 61)}

Eat-Art, Eat Art <[i:ta:ət] f; ~; o.Pl.; meist o.Art. > "Stilrichtung in der modernen Kunst, die eßbare Materialien zu Kunstobjekten verarbeitet" ◇ 1976||1974 DF ○ aus engl. *eat art* [i:ta:t], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □

Vgl. †-Art, †Concept Art, †Land-art, †Minimal Art, †Op-Art, †Pop-Art

1 Neben gemalten Broten, Wecken und Torten prangt reales Bäcker- und Zuckerbäckerwerk, dazu eine reiche Künstlerproduktion aus der Sparte Eat-Art. Titel der Ausstellung: „Backbilder“. (SPIEGEL 20.12.1976: 150)

2 Der 53jährige Hamburger zählt zu jener Creme von „Food-Fotografen“, die aus einer Erbse Eat Art ma-

chen können. (STERN 10.10.1985: 96)

3 Noch um 1970 haben sie das Publikum mit ihrer scheinbar zufälligen Verarbeitung banaler Gegenstände, auch von Eßbarem, geschockt: „Eat-Art“ war eines der Reizwörter in den späten sechziger Jahren. (SPIEGEL 21.7.1986: 135)

Ebene "gesellschaftliche, institutionelle etc. Stufe, auf der eine Angelegenheit behandelt wird" ◇ 1955||1967 WDG ○ evtl. nach engl. *level* ['levl] □ Nach Savelle (1965: 44), Leopold (1967: 30), Betz (1977: 305), *GWb* (1976) und anderen ist ~ in dieser Bed. nach engl. *level* entstanden. Obwohl engl. Einfluß sich nicht sicher nachweisen läßt, fällt auf, daß ~ im Dt. in o.g. Bed. meist in der engl. Sprachgebrauch entsprechenden Kollokation *auf* + *Adj.* (häufig Superlativ) + ~ verwendet wird.

Vgl. †Level

- 1 Auf welche Ebene habe ich mich begeben [...]. (RIN-SER 1955: o.S.)
- 2 [...] auf höchster politischer Ebene [...]. (PRESSE 22.6.1974: 14)
- 3 [...] während auf oberster Ebene konsequent die Maximen eines extremen Liberalismus gepredigt werden [...]. (ebd. 3.8.1974: 3)
- 4 Dieses Angebot ist eine Herausforderung an alle, die auf höchster Ebene verhandeln und verkaufen können. (KLEINE ZTG. 17.8.1974: 34)
- 5 Moskau operiert politisch auf zwei Ebenen, auf der staatlichen als Weltmacht, auf der ideologischen als

- Zentrum des Weltkommunismus. (SPIEGEL 13.6.1977: 26)
- 6 Während der Autor noch versuchte, die zum Klischee geronnene Story von der Entleerung und Neubefruchtung eines Künstlers durch Anhebung auf eine poetisch-phantastische Ebene aufzufrischen, bewerkstelligte der Verfilmer genau das Gegenteil [...]. (SONNTAG 10/1981: 5)
 - {Bezirks~ (WELT 12.10.1977: 4), Geschäftsleitungs~ (ebd. 12.10.1977: 30), RAF~ (SPIEGEL 14.7.1986: 27)}

Echtzeit <häufig in Komp.> 'vgl. †Real-Time' ◇ 1969 in dem Komp. ~programmierung || 1981 Brockhaus/Wahrig ○ nach engl. *real time* ['ri:ltaim] □

Syn. Real-Time, Realzeit

Vgl. †Batch, †on-line, †Real-Time

- 1 [...] Erfahrung in Echtzeitprogrammierung ist wünschenswert. (FAZ 11.1.1969: o.S.; Anz.)
- 2 SIE haben mit Echtzeitbetriebssystemen gearbeitet und waren womöglich sogar an der Entwicklung solcher Betriebssysteme beteiligt. (PRESSE 23.2.1979: 19)
- 3 Echtzeit [...] - Bedeutet, daß bei Computern Daten immer dann verarbeitet werden, wenn sie tatsächlich anfallen. (EIRICH 1984: 95)
- 4 Die neuen Spiele zeichnen sich durch eine Kombination von Echtzeitszenen mit der videospieltypischen

- Grafik aus. (FAZ 3.10.1984: 16)
- 5 Mit einem Empfänger von der Größe einer Schreibmaschine und einer kleinen Antenne, die hier auf einem Stativ steht, kann man über die Signale der amerikanischen Navstar-Satelliten schon heute die eigene Position in Echtzeit auf etwa zehn Meter genau bestimmen. (ebd. 20.2.1985: o.S.)
 - {~Anwendung (FAZ 30.5.1981: V 25), ~steuerlogik (ebd. 11.1.1969: o.S.), ~verarbeitung (GLASS 1973: 67)}

Eco-no-my-Klasse <[i'kɔnɔmi-~]> 'preisgünstigste Tarifklasse im Flugverkehr' ◇ 1958 || 1960 DF ○ nach engl. *economy class* [i'kɔnɔmɪkɪlɑ:s] □ Die Kürzung zu *Economy* ist im Dt. selten (vgl. 9).

Syn. Touristenklasse

Vgl. †Business Class, †Erstklass-, †First-Class- 1a

- 1 Economy-Klasse bedeutet verbilligtes Fliegen über den Nordatlantik mit den modernen Silbervögeln der Lufthansa. (FAZ 26.6.1958: 3; Anz.)
- 2 „De Luxe“-Dienst oder „Economy“-Klasse - und das zu den gleichen niedrigen Flugpreisen wie bisher. (WELT 31.3.1959: 6)
- 3 [...] niedrigere Tarife in der Economy-Klasse. (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 1)
- 4 [...] Vorschläge zur drastischen Senkung der Preise in der Economy-Klasse. (FAZ 21.9.1963: 7)
- 5 Ausschließlich nach Tageszeit und Flugdauer richtet sich jetzt der 'Magenfahrplan' in der Economy-Klasse bei Lufthansa-Flügen [...]. (PRESSE 20.7.1974: 24)
- 6 In fast allen Jumbo-Jets wird hinter der Ersten Klasse eine „Executive Cabin“ mit 48 Sitzen eingerichtet, die von der Economy-Klasse abgeteilt ist. Obgleich

- die Manager nicht mehr zahlen als andere Economy-Passagiere [...]. (SPIEGEL 6.6.1977: 106)
- 7 Nur SAA bietet Ihnen auch in der Economy-Klasse die Auswahl zwischen drei verschiedenen Menüs [...]. (ebd. 26.9.1977: 113; Anz.)
 - 8 Nachdem der Bundesliga-Rechtsaußen auf einem Lufthansa-Flug zu einer politischen Tagung in Stuttgart mit Parteifreunden die gesamte erste Klasse sozusagen im Handstreich besetzt hatte, mußten sich die ebenfalls in der Maschine mitfliegenden SPD-Kollegen an den CSU-Männern vorbei in die Economy-Klasse zwängen. (STERN 27.3.1980: 19)
 - 9 Der Körper lag am Beginn der Economy, der Touristenklasse. (STERN 29.12.1977: 78)
 - {Jet ~ (RHEIN. MERKUR 16.2.1962: 14; Anz.)}

Ec-sta-sy <[i'ɛkstəsi] Genus unbest.; *-s; o.Pl.; meist o.Art.> 'aus einer Mischung von euphorisierenden und aufputschenden Wirkstoffen hergestellte synthetische †Droge' ◇ 1987 || - ○ aus engl. *ecstasy* [i'ɛkstəsi] □ *Longman Register of New Words* (1989) bemerkt zur Entstehung von *ecstasy*: „It was first made in 1914 by the German drug company Merck, and patented as an appetite suppressant, but then was forgotten about for nearly seventy years, reappearing as a street drug in the USA in the early 1980s. Its slang name is *Adam*.“

Vgl. †Acid, †Crack², †Designer (†Designer-Droge), †Dope, †Droge 1, †fixen², Gras

1 Eine besondere Art von Kapseln, die unter einigen Psychotherapeuten und Ärzten kursiert, haben die Kriminalpolizisten noch gar nicht entdeckt. „MDMA“ heißt das Pulver oder auch „Adam“, und manche nennen es liebevoll „Ecstasy“. (STERN 15.1.1987: 18)
 2 Parallel zur öffentlichen Wiederkehr der Sexualität verläuft in New York die neue Popularität der Disko-Droge „Ecstasy“. Sie war schon in den sechziger und siebziger Jahren bei Jugendlichen gefragt. Das bittere weiße Pulver, eine im Labor hergestellte Mischung aus euphorisierenden und aufputschenden Wirkstoffen, gilt seit drei Jahren wegen möglicher schwerer Spätschäden offiziell als Rauschmittel. (SPIEGEL 2.1.1989: 125)
 3 [...] vor allem die im Labor hergestellte, sogenannte Designerdroge „Ecstasy“, so heißt es, versetze die mei-

sten Acid-Fans erst in die richtige Stimmung zum wahren Tanzgenuß [...]. „Woher soll man sowas wie Ecstasy hier auch kriegen?“ (SÜDDT. ZTG. 24.1.1989: 3)
 4 Mit Renners Zustimmung sollen der Imhausen-Prokurist Ingo Graefe und der Chemiker Jean-Marie Grünwald im September vergangenen Jahres 170 Kilogramm der Designerdroge MDMA produziert haben. MDMA ist in Szenekreisen unter der Bezeichnung „Cadillac“ oder „Ecstasy“ bekannt. (SPIEGEL 27.2.1989: 118)
 5 Rauschgiftfahnder stellen „Ecstasy“-Pillen sicher - [...] in Paris ist am Wochenende ein Händlerring gesprengt worden, der das Aufputschmittel „Ecstasy“ (Ekstase) an Besucher Pariser Nachtclubs und Diskotheken verkaufte. (FAZ 9.4.1991: 12)

Ecu, ECU <[e'ky:] m, f (selten); -, -s; -, -s> 'einheitliche Währungs- und Verrechnungseinheit der Europäischen Gemeinschaft' ◇ 1978||1977 Heberth o aus engl. *ECU* [e'kju:, i:si'ju:], dem Initialwort aus *European Currency Unit* □ Engl. *ecu* ist in Anlehnung an frz. *écu* [e'ky:], dem Namen einer alten frz. Silbermünze, gebildet worden. König Louis IX (1226-1270) ließ den ersten *écu* als gemeinsame Währungseinheit in seinem Herrschaftsbereich prägen. Frz. *écu* ist aus lat. *scutum* 'Schild' abgeleitet, da die Münzen immer Schildmotive trugen. Der ~ wurde 1979 als Rechnungseinheit des Europäischen Währungssystems (EWS) eingeführt und wird zur Festsetzung des EG-Haushaltes und der Agrarpreise, zum Saldenausgleich zwischen den EWS-Notenbanken und als Meßinstrument für die Kursentwicklung der Einzelwährungen benutzt.

1 Weitere 18 Milliarden Mark opfert die Bundesbank in DM für ein europäisches Kunstgeld namens „Ecu“. Dessen Initialen stehen zwar für das englische *European Currency Unit* (Europäische Währungseinheit), aber die Experten sprechen das Wort französisch „eküh“ aus und polieren damit eine glänzende Vergangenheit auf: Der Ecu war von 1266 bis 1803 die französische Gold- oder Silbermünze. (SPIEGEL 25.9.1978: 22)
 2 Der Eküh baute Frankreich eine goldene Brücke - Wer den Namen für das europäische Kunstgeld erfunden hat, ist nicht überliefert, aber die Idee ist kongenial: Der „Ecu“ (sprich: Eküh) ist nicht nur die Bezeichnung für die europäische Währungseinheit, sondern gleichzeitig eine „politische Streicheleinheit“ für die traditionsbewußten Franzosen. (WELT 6.12.1978: 10)

3 Die neue ECU, die sich auf einen gewogenen Korb europäischer Währungen stützen wird, wird aber nur noch etwa 2,50 DM wert sein. (SÜDDT. ZTG. 30./31.12.1978/1.1.1979: 25)
 4 Die Umrechnung der auf- und abgewerteten Kurse in die neuen Leitkurse, die in der europäischen Währungseinheit „Ecu“ ausgedrückt werden, geht selbst mit elektronischen Taschenrechnern nicht so schnell. (ZEIT 28.9.1979: 17)
 5 Die 1978 geschaffene Europäische Währungseinheit ECU ist nach Ansicht des Präsidenten der EG-Kommission, Delors, männlich. Allerdings will sich Delors amtlich nicht darauf festlegen lassen, daß es in der deutschen Sprache „der ECU“ und nicht „die ECU“ heißt. (FLENSB. TAGEBL. 30.8.1986: 12)

Edelwestern: Vgl. ↑**Western** (↓**Edelwestern**)

Edi-to-ri-al <[edi'to:riəl, edi'to:riəl] n; -, -s; -, -s> 'Leitartikel mit Kommentar oder persönliche Meinung des oder der Herausgeber in einer Zeitung oder Zeitschrift' ◇ 1967||1976 GWb o aus engl. *editorial* [edi'to:riəl] □ Im BE wird ~ auch als *leading article* oder als *leader* bez.

1 Unter dem Titel „Kiesinger, und keine Alternative“ schrieb Rolf Schroers, verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „liberal“ [...], in der Juni-Ausgabe ein „Editorial“, das der Stellvertretende Bundespresseschef Conrad Ahlers zum Anlaß nahm, der linksliberalen Zeitschrift die 30000 Mark Jahressubventionen aufzukündigen [...]. (SPIEGEL 28.8.1967: 16)
 2 [...] an der Verwunderung, einem solchen Text an dieser Stelle zu begegnen, konnte auch das Editorial wenig ändern, das den Eindruck zu verwischen suchte,

als reite jetzt auch der „Stern“ auf der Hitlerwelle mit. (SONNTAGSBL. 28.8.1977: 15)
 3 Rennstar Dietrich Thurau zielt das Editorial mit Bild und Unterschrift: „Ich würde mich freuen, wenn Sie recht bald zu uns gehören.“ (SPIEGEL 31.10.1977: 148)
 4 Formuliert, in einem „Editorial“, ist auch das Angriffsziel: die „totale Anpassungsbereitschaft“ [...]. (ebd. 15.5.1978: 272)
 5 Während der Drucklegung dieses Berichts erschienen

im „New England Journal of Medicine“ 307 (1982) 1413 ff. sowie 1444 eine Übersicht von Bo-Linn u.a. und ein Editorial von Rosenberg, nach denen bisher in den USA rund 100 verschiedene „Stärkeblocker“ klinisch geprüft worden sind. (DT. ÄRZTEBL. 18.2.1983: 45)

6 „Bunte“-Chefredakteur Hubert Burda im Editorial

seiner Illustrierten über André Hellers Feuerwerk in Berlin [...]. (SPIEGEL 9.7.1984: 162)

7 „Was sich zur Rezension anbietet, hat mich mehr beschäftigt als alles, was mit dem Geschäft des Rezensierens zusammenhängt“, schreibt er in einem Editorial unter der Überschrift „Quo vadis, litteratura sociologica?“ (FAZ 13.7.1988: 31)

EDV <meist in Komp.> „automatisierte Verfahren und Anlagen, die umfangreiche Datenmengen mit Hilfe von Computern bearbeiten“ ◇ 1969 in dem Komp. ~-Anlage|| 1974 Wahrig FWI ○ nach engl. *EDP* [i:di'pi:], dem Initialwort aus *electronic data processing* □ ~ hat die ins Dt. übernommene Form *Electronic data processing* und seine Abk. *EDP* verdrängt (vgl. 8 f.).| Die ausgeschriebene Form von ~, *Elektronische Datenverarbeitung*, ist im Dt. selten (vgl. 10).

Vgl. ↑Chip 2, ↑Computer, ↑Daten, ↑Datenverarbeitung, ↑digital,

1 Das Rechenzentrum soll mit einem Datenverarbeitungssystem, darunter einer ausbaubaren EDV-Anlage mit vierundsechzig KB-Magnetplatten und Magnetbändern, ausgestattet werden. (HÖRBELEG Gemeinderatssitzung Freiburg 15.4.1969; FREIBURGER KORPUS)

2 [...] die bevorstehende Einführung der EDV bei den meisten Verwaltungen [...]. (KLEINE ZTG. 6.7.1974: 10)

3 Junger HTL-Techniker [...] mit Erfahrung [...] in der EDV [...] gesucht. (ebd. 13.7.1974: 33; Anz.)

4 Inzwischen gibt es viele Vorschläge, in allen Abteilungen des technischen Bereiches, die Routinearbeit zum Beispiel durch stärkere Anwendung der EDV zu reduzieren und den Anteil geistig-schöpferischer Tätigkeit weiter zu steigern. (NEUES DEUTSCHL. 30.12.1974: 3)

5 Wir sind eine Unternehmensberatung mit Schwerpunkt EDV und Sitz in Frankfurt am Main. (FRANKF. RUNDSCH. 9.5.1981: 80; Anz.)

6 Der Otto Versand war zudem einer der Pioniere beim Einsatz der EDV und der Einführung moderner Kommunikationssysteme. (WIRTSCH. WOCHE 10.8.1984: 39)

7 Wohl deshalb auch schreckten die Sowjets kürzlich zurück, westliche EDV für die Planung großer Bauprojekte zu kaufen. (SPIEGEL 17.3.1986: 214)

8 Wir wünschen uns [...] Fachmann auf dem EDP-Sektor. (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 36; Anz.)

9 Der gesuchte Mitarbeiter muß [...] am Aufbau des Electronic data processing bereits mitgearbeitet haben. (FAZ 31.8.1963: 40; Anz.)

10 Int. Schweizer Unternehmungsgruppe der Elektronischen Datenverarbeitung sucht [...] jüngere Kaufleute [...]. (WELT 21.9.1963: o.S.; Anz.)

{ ~ Abteilung (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 28; Anz.), ~-Abwicklung (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 36; Anz.), ~-Anlage (WELT 29.3.1969: 33; 18.1.1974: 3; SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 27; PRESSE 6.7.1974: 25; Anz.; NEUES DEUTSCHL. 8.8.1974: 3), ~-Anwendung (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: o.S.; Anz.), ~-Anwendungsspezialist (FAZ 23.5.1981: V 32), ~-Arbeitsvorbereiter(in) (FRANKF. RUNDSCH. 23.5.1981: 60; Anz.), ~-Arbeitsvorbereitung (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 51; Anz.), ~-Ausbildung (ebd. 17.8.1974: 20; Anz.; FAZ 9.5.1981: V 44), ~-Bediener

(FRANKF. RUNDSCH. 25.7.1981: 65), ~-Beleg (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 52; Anz.), ~-Berater (FRANKF. RUNDSCH. 9.5.1981: 72; Anz.), ~-Beratung (PRESSE 6.7.1974: 25; Anz.), ~-Betriebswirt (FAZ 2.5.1981: V 30), ~-Branche (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 41; Anz.), ~-Buchhalterin (FAZ 9.5.1981: V 64), ~-Buchung (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 48; Anz.), ~-Detailplanung (ebd.: 38; Anz.), ~-Dienstleistungsbranche (ebd. 13.7.1974: 51; Anz.), ~-Einrichtung (ebd. 6.7.1974: 46; Anz.), ~-Erfahrung (PRESSE 10.8.1974: 25; Anz.), ~-Erfassung (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 64; Anz.), ~-Ergebnis (ebd.: 70; Anz.), ~-Experte (PRESSE 6.7.1974: 25; Anz.; WELT 13.7.1974: 9), ~-Fachmann (FAZ 6.5.1981: 29), ~-Führungskraft (ebd. 18.7.1981: V 15), ~-Geschäft (FRANKF. RUNDSCH. 9.5.1981: 58), ~-Hersteller (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 53; Anz.), ~-Katalogisierung (PRESSE 15.6.1974: 7), ~-Kenntnis (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 31; Anz.), ~-Konzept (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 45; Anz.), ~-Kooperation (ebd. 27.7.1974: 48; Anz.), ~-Kordinator (FAZ 27.6.1981: V 27), ~-Kundendienst (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 48; Anz.), ~-Kurs (ebd. 29.6.1974: 45; Anz.), ~-Leiter (PRESSE 17.8.1974: 14; Anz.; FAZ 9.5.1981: V 43), ~-Lohnbuchhaltung (SÜDDT. ZTG. 15.6.1974: 63; Anz.), ~-Mann (ebd. 29.6.1974: 44; Anz.; KLEINE ZTG. 17.8.1974: 20), ~-Marketing-Spezialist (FAZ 18.7.1981: V 18), ~-Operator (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 52), ~-Organisationsfachmann (FAZ 9.5.1981: V 52), ~-Organisationsspezialist (ebd. 4.7.1981: V 9), ~-Organisator (WELT 13.9.1969: 8; PRESSE 20.7.1974: 25; Anz.; SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 9; Anz.; FAZ 9.5.1981: 29), ~-Organisatorin (ebd. 10.6.1981: 22), ~-Praktiker (ebd. 18.7.1981: V 28), ~-Praxis (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 33; Anz.), ~-Programm (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 47; Anz.), ~-Projekt (ebd. 3.8.1974: 46; Anz.), ~-Projektleiter (FAZ 18.7.1981: V 50), ~-Prüfer (ebd. 2.5.1981: V 13), ~-Revisor (ebd. 23.5.1981: V 4), ~-Sachbearbeiterin (FRANKF. RUNDSCH. 16.5.1981: 78), ~-Service Ingenieur (ebd. 4.7.1981: 52), ~-Service-Unternehmen (SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 44; Anz.), ~-Spezialist (FAZ 2.5.1981: V 13), ~-Stelle (KLEINE ZTG. 27.7.1974: 15), ~-System (WELT 27.3.1974: 14; SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 39; Anz.), ~-System-Organisator (FRANKF. RUNDSCH. 13.6.1981: 49), ~-Team (KLEINE ZTG. 3.8.1974: 26;

Anz.), ~-Technik (NEUES DEUTSCHL. 30.4.1974: 4), ~-Techniker (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 42; FRANKF. RUNDSCH. 2.5.1981: 59; FAZ 2.5.1981: V 30), ~-Terminal (PRESSE 20.7.1974: 16), ~-Verbindungsmann (FRANKF. RUNDSCH. 16.5.1981:

63), ~-Vertriebsbeauftragter (FAZ 9.5.1981: V 2), ~-Vertriebsberater (FRANKF. RUNDSCH. 9.5.1981: 72), ~-Vertriebsleiter (FAZ 2.5.1981: V 25); ~-gerecht (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 48; Anz.)

ef-fi-cien-cy, Efficiency <[i'fjənsi, ε'fjənsi] f; -, o.Pl. > 'Wirtschaftlichkeit, bestmöglicher Wirkungsgrad im Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln wie Zeit, Kraft und Geld; Leistungsfähigkeit, Tüchtigkeit, bes. in der Wirtschaft' ◇ 1963||1960 DF o aus engl. *efficiency* [i'fjənsi] □ Im Dt. konkurriert ~ mit bed.ähnlichen Wörtern wie *Effizienz*, *Effektivität*, *Leistungsfähigkeit* etc., die wiederum wahrscheinlich unter dem Einfluß des engl. *efficiency* zunehmend verwendet werden, ist aber seltener. Das Eindringen von ~ in dieses relativ eng besetzte Wortfeld ist wahrscheinlich auf die Funktion von ~ als wirtschaftspolitisches Schlagwort bes. in den USA und in Großbritannien zurückzuführen.

1 [...] daß Lauenburg nicht weit von der Tristesse mitteleuropäischer Kleinstädte entfernt ist, liegt nicht an [...] sondern an den Mängeln der kommunistischen Wirtschaftsordnung mit ihrem Leerlauf [...] und ihrer mangelnden 'efficiency'. (WELT 24.8.1963: o.S.)

2 Und als die Zeichen der außergewöhnlichen *efficiency* führt er an, daß der Feldzug gegen Jugoslawien in einer einzigen Nacht ausgearbeitet worden ist. (ZEIT 26.4.1968: 9)

3 [...] wenn die Partizipierung wirklich als der Weg zum Wohlbefinden der Arbeitnehmer verstanden wird, ist sie selbst der rein wirtschaftlichen 'efficiency' vorzuziehen [...]. (NEUE POLITIK 20.7.1968: 8)

4 Es geschieht hier Wichtiges als die nächtlichen *Radaue* auf den Straßen vor den Konventshotels an der Michigan Avenue, die die *Polizei des Bürgermei-*

sters Daley mit großer *Efficiency* bekämpft. (NEUE ZÜR. ZTG. 30.8.1968: 2)

5 [...] und auch wer nicht Rentabilität und *efficiency* als oberstes Prinzip der Wissenschaft anerkennen möchte, sieht doch: viel von der mit Recht beklagten Unfreiheit an deutschen Universitäten kommt von der zeitraubenden Beschäftigung mit Dingen, die rationeller zu bewältigen wären [...]. (ZEIT 22.11.1968: 19)

6 Diese ideologische Abmagerung wird besonders deutlich, weil das gesamte Programm [der CDU] zugleich widerspiegelt, was die Angelsachsen 'Efficiency' nennen [...]. (ebd. 22.8.1969: 3)

7 Ein Nachtragshaushalt von wenig mehr als 900 Millionen Mark [...] entspricht nicht annähernd ihrer Vorstellung von „german [*sic*] efficiency“. (ebd. 12.5.1978: 19)

EF-TA <[ɛfta] f; -, o.Pl. > 'Vereinigung von westeuropäischen Staaten, die nicht Mitglied der EG sind, in einer gemeinsamen Wirtschaftsorganisation' ◇ 1959||1967 DR o aus engl. *EFTA* [ɛfta], dem Initialwort aus *European Free Trade Association* □ Im Dt. wird ~ mit *Europäische Freihandelszone* wiedergegeben. | Die ~ ist eine 1960, nach *Fontana Dict.* (1988) 1959, von Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und der Schweiz gegründete Wirtschaftsvereinigung, die als Gegengewicht zur EWG (heute EG) geschaffen wurde. Island kam 1970 als Mitglied hinzu; Finnland ist seit 1961 assoziiertes Mitglied. Nach dem Übertritt von Großbritannien und Dänemark in die EG verlor die ~ an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Ziel der ~ ist der Abbau von Handelshemmnissen zwischen den Mitgliedstaaten. Die Errichtung einer Wirtschaftsunion ist wegen der politischen Neutralität einiger Mitgliedsländer nicht geplant. Seit 1977 besteht zwischen der EG und den ~-Staaten Zollfreiheit, mit Ausnahme der Agrarprodukte.

Vgl. †OEEC

1 Mit der Unterzeichnung durch die sieben Mitgliedstaaten tritt die 'Europäische Freihandelszone' (European Free Trade Association - EFTA) vorläufig in Kraft, definitiv aber erst nach der Ratifizierung durch die einzelnen Parlamente. (WELT 20.11.1959: 9)

2 Im Rahmen eines solchen Vertragswerks könnten die Mitgliedstaaten der EFTA individuell mit jedem der sechs EWG-Staaten bilaterale Abkommen treffen [...]. (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 1)

3 Der Hauptkonkurrent auf dem Weltmarkt [...] sind die U.S.A., doch machen sich [...] jetzt auch die Einwirkungen der EFTA bemerkbar. (ebd. 31.8.1963: 18)

4 So wird [...] 7,6 Prozent als EWG-Binnenzoll und 19 Prozent für EFTA und [...] eingehoben. (ebd. 7.9.1963: 70)

5 Zum 20jährigen Bestehen der Europäischen Freihandelsassoziationen (EFTA) wurde ein Ministertreffen in Saltsjöbaden bei Stockholm einberufen. Dort war 1960 das Abkommen über die EFTA - auch Kleine Freihandelszone genannt - unterzeichnet worden. Die sieben Gründerstaaten Großbritannien, Schweden, Dänemark, Norwegen, Österreich, Portugal und die Schweiz erklärten in der Präambel ihre feste Absicht, die baldige Errichtung einer multilateralen Assoziation

zur Beseitigung der Handelsschranken und Förderung einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) einschließlich der Mitglieder der EWG zu erleichtern. (ebd. 12.6.1980: o.S.)

{~Kuh (FAZ 28.9.1963: o.S.), ~Land (ebd.), ~Mitglied (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 8), ~Mitgliedschaft (ebd. 24.8.1963: 1), ~Schwein (FAZ 28.9.1963: o.S.), ~Staat (SÜDDT. ZTG. 14.9.1963: 17; PRESSE 27.7.1974: 12)}

Egg-head, egghead, egg-head, Egg-head, Egg-Head <['ɛkhet] m; -s, -; -s; häufig ironisierend oder abwertend; von anderen verwendet> "übermäßig vom Verstand bestimmte Person, Intellektueller, (weltfremder) Theoretiker; tExperte" ◇ 1961||1969 Textor o aus engl. *egghead* ['eghed] □ Bereits DF (1966) verzeichnet die Form ~s; DR (1967) belegt ~ in Bezug auf die USA. | Häufiger als ~ wird im Dt. die Entsprechung tEierkopf verwendet.

Vgl. tEierkopf, tHighbrow-

- 1 Der vierundzwanzigjährige Akademiker [Professor A. Schlesinger], der in Wesen und Erscheinung das Musterbild eines *egghead*, eines „Eierkopfs“, abgeben könnte [...]. (ZEIT 13.10.1961: 3)
- 2 Dabei entpuppte sich di Stefano als „egg-head“ der Mannschaft. Er koordinierte die taktischen Maßnahmen, die zum Sieg führten [...]. (SPIEGEL 9.5.1962: 81)
- 3 [...] Monate nach den Schüssen von Dallas, hatten John F. Kennedys Eggheads dem texanischen Berufspolitiker Johnson gekündigt. (ebd. 18.12.1967: 92)
- 4 Die Millionärs-Aristokraten und ihr liberal-intellektueller Troß, die Rockefellers und Kennedys aus dem Osten mit ihren *eggheads* traten in den Hintergrund. (ZEIT 15.11.1968: 9)
- 5 Für Deutschlands Eggheads blieb Amerika das Elysium des technischen Fortschritts; in Regimentsstärke marschierten sie ins gelobte Land. (SPIEGEL 24.2.1969: 44)
- 6 In wenigen Wochen wird die Saturn V gezündet. Dr. Pschera ist dann einer der 50 „Eggheads“, der führenden Leute, die verantwortlich auf Kap Kennedy tätig sind. (MITTELBAUER. ZTG. 13.6.1969: 8)

- 7 Den aus Hamburg nach Chicago zu einem eminent wichtigen Physikertreffen gereisten eggheads ging spätestens beim Schlußvortrag [...] das Licht auf [...]. (ZEIT 14.9.1979: 64)
- 8 Eggheads nicht gefragt - [...] Eggheads mußten ihre bisherige Führungsposition den Praktikern mit einer solchen Ausbildung überlassen. (WELT 17.1.1980: 19)
- 9 Ein Panorama der genialsten Eggheads, eine TV-Reihe über die Elite der Wissenschaft - da lag, erkannte der Unterhalter, fruchtbares journalistisches Neuland brach. (SPIEGEL 6.1.1986: 171)
- 10 Orson Welles, der Egghead des amerikanischen Kinos, heiratete sie, ein Paar nicht unähnlich der Mesalliance Arthur Miller und Marilyn Monroe. (ebd. 18.5.1987: 272)
- {~Brille (SPIEGEL 9.1.1967: 23) ~Brille (ebd. 14.7.1969: 34), ~Image (MITTELBAUER. ZTG. 5.6.1970: 3);
- Rockefeller-~ (ZEIT 10.11.1961: 3), SPD-~ (SPIEGEL 10.9.1973: 20), TV-~ (ebd. 20.10.1969: 232)}

Ego-Trip, Egotrip <['e:gotrip] m; -s; -s; häufig abwertend> "(meist vorübergehende Phase in der) Lebenshaltung und -gestaltung, bei der Denken und Verhalten ausschließlich auf die eigene Person bezogen und auf Selbsterfahrung und -verwirklichung ausgerichtet sind, um Aufmerksamkeit und Bewunderung bei anderen zu erregen" ◇ 1973||1978 Meyers Jb. o aus engl. *ego trip* ['egəʊ,trip] □ ~ tritt häufig in Kollokationen wie auf dem ~ sein, sich auf einen ~ begeben u.ä. auf.

Vgl. tTrip 3

- 1 Ist diese Gruppe der perfekte Ego-Trip des Brian Ferry? (SOUNDS 12/1973: 11)
- 2 Barocker Ego-Trip in Talmi und Puder - Federico Fellini dreht neuen Film: „Die Stadt der Frauen“ (SPIEGEL 30.7.1979: 132; Überschr.)
- 3 Abkehr vom Ego-Trip - Der Soziologe Amitai Etzioni versucht sich in der Rolle des Predigers in der Wüste. Nicht Buße verlangt er von uns, sondern Abkehr vom Ego-Trip. Wir sollen aufhören, in der Selbstverwirklichung unser Lebensziel zu sehen, wir sollen unsere egozentrischen Interessen zurückstellen und uns wieder

- der Allgemeinheit zuwenden. (FAZ 24.12.1982: 23)
- 4 Seither haben sich nicht wenige risikoscheu und verpflichtungsängstlich auf den Ego-Trip der Selbsterfahrung begeben, bei dem der andere allenfalls als Tauschkulisse ungeschmälterter Selbstbespiegelung mit von der Partie ist. (ebd. 2.4.1983: BuZ 2)
- 5 „Franny und Zooey“, ein schmales Taschenbuch von Jerome D. Salinger, „meine Lieblingslektüre, wenn ich deprimiert bin oder auf Ego-Trip“. (STERN 1.12.1983: 92)
- {Kino-~ (SPIEGEL 18.8.1986: 174)}

Eierkopf <häufig ironisierend oder abwertend; von anderen verwendet> "vgl. tEgg-head" ◇ 1954||1967 DR o nach engl. *egghead* ['eghed] □ ~ tritt auch in der nicht auf

engl. *egghead* zurückgehenden Bed. 'eierförmiger Kopf' auf und wird nach *Küpper* (1987b) seit 1910 häufig als Schimpfwort verwendet.

Vgl. †Egghead, †Highbrow-

1 Das Washington von 1933 beklagte sich über die „Invasion der Eierköpfe“ - der Intellektuellen - in die geheiligten Räume des Weißen Hauses. (SPIEGEL 1.9.1954: 18)

2 Im McCarthyismus und in der Sicherheitspanik der Washingtoner Regierung drückte sich ein uraltes Mißtrauen des Durchschnittsamerikaners gegen die Intellektuellen, die „Eierköpfe“, aus [...]. (ebd. 27.11.1957: 38)

3 Die gleichen „Eierköpfe“, die sich einst an den pubertären Anfängen von „Time“ nicht genug erheitern konnten, verfolgten das Anwachsen des Unternehmens zum Verlagsskoloß mit Unbehagen [...]. (ebd. 27.12.1961: 67)

4 Daß den Wirtschaftsminister darüber aller Charme verließ, nimmt nicht wunder. Er selbst lehnte es ab, der nächsten Sitzung des Wirtschaftskabinetts zu präsidieren, einer Versammlung von „Eierköpfen“, die seit Bestehen der Großen Koalition schon so manche Hebel für ein Anheizen oder, wie zuletzt, eine Dämpfung der Konjunktur-Lokomotive gestellt hatten. (WOCHE 15.5.1969: 2)

5 Es ist vielmehr der oberste „Eierkopf“ des Sachverständigenrates - auch die „fünf Weisen“ genannt -, der eine weitere Aufwertung als optimales Rezept für

eine Konjunkturberuhigung anpreist. (MITTEL-BAYER. ZTG. 4.7.1970: 1)

6 Eierköpfe sind keine Sache der Form, sondern des Inhalts. Eierköpfe sind Köpfe mit Köpfchen. Auch Intellektuelle genannt. DSM hat viele davon. (WELT 3.11.1971: 14; Anz.)

7 Und leicht konnten die Eierköpfe der Industrie bisher noch jeden Einwand gegen die Atomenergie vom Tisch fegen. (SPIEGEL 3.1.1977: 35)

8 Auf deren Kommandobrücken ist kein Platz mehr für blauäugige Seebären mit dem wetterfesten Gang. Sie werden zunehmend verdrängt von den Eierköpfen mit Computersprache und Elektronikkenntnissen. (STERN 28.2.1980: 58)

9 Umgekehrt zieht es die technischen Eierköpfe norddeutscher Unternehmen mehr nach Süden. (SPIEGEL 31.12.1984: 41)

10 Zu lange haben sich die Pariser Eierköpfe damit begnügt, spottend nachzuweisen, daß Le Pen ja keine Philosophie habe. Dafür hat er jetzt 14,38 Prozent. (ebd. 2.5.1988: 155)

{ ~-Kost (SPIEGEL 26.5.1969: 122);

Rationalisierungs-~ (FÜR SIE 13.1.1970: 41), Spacelab-~ (SPIEGEL 21.3.1977: 230);

eierköpfig (ebd. 13.11.1967: 206; 9.3.1970: 34)}

einarmiger Bandit 'mit Münzen betriebener Automat für Glücksspiele, in dem rotierende Scheiben mit verschiedenen Symbolen, häufig Früchten, angebracht sind, die durch einen seitlich am Automaten angebrachten Hebelarm oder durch einen anderen Mechanismus in Bewegung gesetzt werden, wobei bei Übereinstimmung der Symbole ein Gewinn ausgezahlt wird' ◇ 1979||- ○ nach AE *one-armed bandit* [wɑ:ŋd:md'bændɪt] □ Longman (1984) belegt auch die Form *one-arm bandit*.| Im AE und bes. im BE wird ~ auch als *slot machine* bez. Wegen der auf den Scheiben angebrachten Fruchtssymbole wird ~ auch *fruit machine* genannt.| Diese Geldspielautomaten stammen aus den USA und erhielten ihren Namen nach dem armähnlichen Hebel, mit dem der Automat in Gang gesetzt wird. Entsprechende dt. Automaten haben meist keinen Bedienungshebel, sondern verschiedene Tasten, um die Scheiben in Bewegung zu setzen oder anzuhalten. Die Bez. *Bandit* beruht darauf, daß die Gewinnchancen (nahezu unabhängig vom Spielverlauf) bereits vorher festliegen und der Automat wie ein Bandit dem Spieler das Geld „aus der Tasche zieht“.

Syn. Geldspielautomat

Vgl. †Jackpot, †Slot Machine

1 [...] ein Spielhöllen-Imperium mit zwei Superhotels, 265 Casino-Tischen und 3804 Slot-Machines, bei uns auch einarmige Banditen genannt. (STERN 7.6.1979: 169)

2 „Einarmiger Bandit“ spuckte 280000 Dollar aus - [...] Die Maschinen, sonst „einarmige Banditen“ genannt, weil sie den Leuten nur die Münzen aus der Tasche ziehen, waren der 32jährigen Angestellten diesmal besonders wohlgesonnen. (FLENSB. TAGEBL. 12.6.1979: 18)

3 [...] Kleingeld, Dimes und Quarters werden benötigt, um die Spielautomaten, die „einarmigen Banditen“, zu füttern. (ebd. 18.9.1979: 16)

4 Zwar darf schon derzeit an Bord jeder über 18 sein Glück versuchen: „slot-machines“, auch einarmige Banditen genannt, werden vor allem von seefahrenden US-Touristinnen frequentiert. (WIRTSCH. WOCHE 25.1.1980: 68)

5 Jedem Bürger seinen eigenen Spielautomaten, ob im Wohnzimmer oder im Spielkeller. Wer 2000 Mark auf den Tisch des Hauses legt, der bekommt einen generalüberholten „einarmigen Banditen“ aus Las Vegas. (WESTF. VOLKSBL. 5.2.1980: 3)

6 „Einarmige Banditen“, sogenannte Slotmaschinen, sind sogar generalüberholt zu haben. Die sind dann garantiert in optimalem Zustand, kosten aber auch

entsprechend mehr. (PADERB. SPIEGEL 24.4.1980: 9)

7 Für die speziellen Wünsche von US-Touristen wurden deshalb auch Einrichtung und Programm des schwimmenden Vergnügungsparks entwickelt: zwei 150 Meter lange Einkaufsstrassen, eine rund um die Uhr geöffnete Discothek, 15 Bars, ein Spielautomaten-saal mit über 100 einarmigen Banditen. (STERN 8.5.1980: 258)

8 Für die im Volksmund als „einarmige Banditen“ bezeichneten Geldspielautomaten muß nach Ansicht des Deutschen Automaten-Verbandes in zahlreichen Großstädten Nordrhein-Westfalens zuviel Vergnü-

gungssteuer gezahlt werden. (AACHENER VOLKSZTG. 1.12.1981: 3)

9 „Dunkle Geschäfte“ mit „einarmigen Banditen“ – Gangster und Terroristen werden hinter dem Spielautomaten-Boom in Spanien vermutet. (FLENSB. TA-GEBL. 19.11.1982: o.S.)

10 Wann wird der „einarmige Bandit“ im Spielkasino von Bad Oeynhausen seinen großen Jackpot, der bis gestern abend auf 120000 Mark angeschwollen war, wie wir von Saalchef Lothar Lutzke erfahren, aus-spucken müssen? (NEUE WESTF. 3.1.1986: o.S.)

11 Kaum ein Gast, der sich um den „einarmigen Banditen“ und den arabisch aussehenden Mann in der Ecke kümmert. (ebd. 11.3.1988: o.S.)

Einbahnstraße 1 "Straße, die gemäß der Straßenverkehrsordnung nur in einer Richtung befahren werden darf" ◇ 1961||1934 DR ○ wahrsch. nach engl. *one-way street* [wanwer'stri:t] □ Nach Stiven (1936: 106) ist ~ bereits in *Meyers Lex.* (1925) gebucht. | Gelegentlich wird ~ auch zur Bez. von Wegen, Straßen etc. verwendet, die aufgrund ihrer Beschaffenheit nur in einer Richtung befahren werden können (vgl. 6).

1 Ausnahme bei Schienenfahrzeugen, die rechts zu überholen sind (in Einbahnstraßen rechts und links). (ANWEISUNG FÜR FAHRER VON DIENSTFAHRZEUGEN, März 1961: 8)

2 Der 42 Jahre alte Mann war am Wochenende während der Heimfahrt vom Dienst aus Versehen von der gesperrten Seite her in eine Einbahnstraße eingefahren, hatte flugs gewendet, dann gestoppt, eine gebührenpflichtige Verwarnung über 1000 Lire (etwa 6,40 Mark) auf den Namen des Bürgers Mario Voletich ausgestellt und den Betrag sofort an die Amtsperson Mario Voletich bezahlt. (WELT 1.7.1969: 22)

3 Durch die Teilung in Einbahnstraßen wird das so-wjetische Ehrenmal umfahren, das, weil es in der Stimmgabel-Kurve am Stiel zu liegen kommt, ein „Gegendenkmal“ braucht. (ZEIT 6.12.1985: 51)

2 "(häufig politische oder wirtschaftliche) Entwicklung, Prozeß, Vorgang etc., der nur in einer Richtung verläuft; Einrichtung, Institution u.ä., die eine Entwicklung nur in einer Richtung zuläßt" ◇ 1969||- ○ wahrsch. nach engl. *one-way street*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Unter diesen Aspekten betrachtet, wählen die Re-definer nach gründlichem Rechnen nicht die Sackgasse, sondern eine Einbahnstraße, die geradewegs zum Ziel führt. (NEUES DEUTSCHL. 28.8.1969: 3)

2 Und jahrelang sah es auch wie eine Einbahnstraße zum großen Reibach aus [...]. (FRANKE. RUNDSCH. 24.10.1979: 13)

3 Ausgerechnet der Faschismusforscher Karl Dietrich Bracher hat darauf hingewiesen, daß im deutschen Fernsehen deutsche Geschichte oft ganz unhistorisch nur als Einbahnstraße in den Faschismus erscheint oder als kurzatmiger Versuch, „im Interesse einer Festigung des demokratischen Bewußtseins, weit auseinanderliegende Fälle von Rebellionen isolierend zu behandeln“. (ZEIT 4.1.1985: 14)

4 Selbstverständlich befindet man sich dabei nicht auf einer Einbahnstraße, es kann Abweichungen nach beiden Richtungen geben, nach oben ebenso wie nach unten. (MANNH. MORGEN 6.2.1985: 6)

5 In New York, London, Hongkong, Tokio, Zürich und Frankfurt sieht man in den jüngsten Interventionen vorerst einmal einen Warnschuß an die Spekulan-

ten, denen man durch die Dollar-Verkäufe klar gemacht hat, daß die bisherige Entwicklung keine Einbahnstraße ist. (ebd. 28.2.1985: 7)

6 „Keine Hausse dauert ewig, die Börse ist keine Einbahnstraße, die Kurse wachsen nicht in den Himmel“ -, das waren altbekannte Sprüche, mit denen das Unbehagen über den zuletzt sehr steilen Anstieg der Aktienkurse zum Ausdruck gebracht wurde. (ZEIT 19.7.1985: 27)

7 Sie sprechen von einer „Einbahnstraße“ und von der „selbstmörderischen Subventionspolitik der Generalität (Landesregierung)“, die das Mittelmaß fördere und keine Ansprüche an Qualität stelle. (ebd. 15.11.1985: 65)

8 Das Gymnasium sei eine Einbahnstraße, von der aus man abzweigen könne, meinte er. (MANNH. MORGEN 8.2.1986: 27)

9 Sie lernen, daß der Spruch „Die Börse ist keine Einbahnstraße“ keine Leerformel darstellt, sondern auf schmerzlichen Erfahrungen beruht. (ZEIT 6.6.1986: 30)

3 "Vereinbarung, Vertrag, Beziehung u.ä., die einseitig, in der Hauptsache von einer der beteiligten Seiten, getragen bzw. erfüllt wird, ohne daß diese Seite entsprechende Gegenleistungen erhält" ◇ 1985||- ○ wahrsch. nach engl. *one-way street*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ *Webster's Third* bucht *one-way* in der Bed. „(2): that exists on one side only: one-sided [...]: unilateral [...]" | In der in *GWb* (1976) angegebenen Bed. „Ü[bertragung] [...] etw., was fälschlicherweise nur zu einem Zweck genutzt wird" ist ~ im Korpus nicht belegt | Bed.erweiterung aus ~1.

1 Leider ist der Tourismus manchmal eine mit Devisen gepflasterte Einbahnstraße. (ZEIT 11.1.1985: 35)

2 Wenn man eine Entsorgungspartnerschaft für die ganze Bundesrepublik mit Niedersachsen eingeht, dann kann das keine Einbahnstraße sein. (ebd. 1.2.1985: 25)

3 „Geschichte“, hat Gerhard Ritter in der Düsternis von 1948 geschrieben, „ist niemals eine Einbahnstraße, sondern Nebeneinander und Miteinander vieler Wege in die Zukunft.“ (ebd. 5.4.1985: 49)

4 Damit hatte Biele ein Thema angesprochen, das die Politiker angesichts der amerikanischen SDI-Pläne erneut beschäftigt und gegenüber Waffengeschäften mit den USA reserviert sein läßt; die häufigen „Einbahnstraßen“ im Rüstungsgeschäft zugunsten der Amerikaner und die schlechten Erfahrungen mit einem fairen Technologietransfer. (ebd. 19.4.1985: 4)

5 Gassert forderte ein ausgewogenes Verhältnis zwi-

schen Wissenschaft und Wirtschaft – einen Weg, der nicht zur Bildung von Einbahnstraßen führt. (MANNH. MORGEN 18.5.1985: 22)

6 Geschäftsführer Knut Heitmann teilt jedoch die Befürchtung vieler deutscher Unternehmen, daß die Amerikaner „sich die Rosinen aus dem Kuchen picken“ und der Technologie-Austausch eine Einbahnstraße wird. (ebd. 14.6.1985: 8)

7 Gegenüber unserer Bonner Redaktion sagte Bugl, die Amerikaner hätten kapiert, daß Forschungszusammenarbeit keine „Einbahnstraße“ sei und daß die Abschottung ziviler Hochtechnologien aus militärischen Gründen gegenüber dem Osten (Cocom-Liste) „prohibitiv“ wirke. (ebd. 6.8.1985: 2)

8 Nun sieht die IHK die Zeit der Wiedergutmachung für gekommen: „Der Hebesatz der Gewerbesteuer darf keine Einbahnstraße sein.“ (ebd. 12.9.1985: 28)

Eincheck-: Vgl. **tchecken** (tEincheck-)

einchecken: Vgl. **tchecken** (tEinchecken)

Ein-Frau-Show: Vgl. **tEin-Mann-Show** (tEin-Frau-Show)

einfrieren 1a "Waffenbestände, militärische Stärke etc. auf ihre augenblickliche Größe beschränken und weitere (nukleare) Aufrüstung einstellen" ◇ 1959||- ○ nach engl. *to freeze* [fri:z] □ *DB* (1970) belegt ~ in der allgemeineren Bed. „auf dem gegenwärtigen Stand ruhen lassen, nicht weiterführen [...]“.

Vgl. **tFreeze**

1 Auf Vorschlag des britischen Premierministers erörtern die Staatsmänner die Möglichkeit eines „Einfrierens“ der Rüstungen in Mitteleuropa. (EUROPA-ARCHIV 1959: Z 45)

2 In diplomatischer Filigranarbeit wurden bisher 17 der voraussichtlich 23 Artikel jenes Vertrages fertiggestellt, der die nukleare Rüstung der großen Mächte auf ihren heutigen Entwicklungsstand „einfrieren“ soll. (SPIEGEL 6.4.1960: 47)

3 Schon schwieriger wird es bei Präsident Johnsons Vorschlägen für ein inspiziertes „Einfrieren“ der strategischen Waffen [...]. (ZEIT 24.1.1964: 1)

4 Moskau scheint der Ansicht zu sein, daß es notwendig ist, das augenblickliche Stärkeverhältnis sozusagen „einzufrieren“. (WELT 27.10.1969: 5)

5 Während der Westen seine militärische Stärke seit 1970 praktisch eingefroren hat, baute der Warschauer Pakt sein Rüstungspotential weiter aus [...]. (QUICK 24.1.1980: 6)

6 Die Titelgeschichte dieses Hefts [...] informiert über die erstarkende amerikanische Bewegung für „Nuclear Freeze“, für ein Einfrieren, einen Stopp der Atomrüstung auf dem gegenwärtigen Stand. (SPIEGEL 19.4.

1982: 3)

7 Ronald Reagans Hochrüstungspolitik wird nun nicht mehr nur in Europa, sondern viel schärfer, viel pointierter noch in den USA abgelehnt. Das neue Schlagwort heißt „freeze“, Einfrieren der Atomrüstung. (ebd.: 160)

8 Mehr als zwei Drittel der US-Bürger, nämlich 68 Prozent, befürworten ein gleichzeitiges „Einfrieren“ der Atomwaffenarsenale der USA und der Sowjetunion. (FRANKF. RUNDSCH. 20.4.1982: 1)

9 Die „Freeze“-Resolution (Einfrieren der Nuklearrüstung) ist ein Werk der oppositionellen Demokraten, die im Repräsentantenhaus die Mehrheit haben und ihren Feldzug „Butter statt Kanonen“ – weniger Rüstungs- und mehr Sozialausgaben – systematisch verschärfen. (ebd. 10.3.1983: 3)

10 Einmütig stimmten die Teilnehmer der Forderung an Präsident Reagan zu, auf die Stationierung neuer Kernwaffen in Europa und auf Erstsatz nuklearer Waffen zu verzichten sowie mit der UdSSR effektive Verhandlungen über ein Einfrieren der Kernwaffenbestände zu beginnen. (NEUES DEUTSCHL. 2.5. 1983: 6)

1b "internat., politische Beziehungen oder Verhandlungen vorübergehend einstellen" ◇ 1959||1970 DB ○ nach engl. *to freeze* □

1 [...] in dem genannten Artikel erklärt der ehemalige Bundesrichter Professor Zweigert [...], daß bereits vor drei Jahren die Sorge bestand, daß durch das KPD-Verbot „die Wiedervereinigungschancen endgültig einfrieren würden“. (NEUES DEUTSCHL. 18.12.1959: 2)

2 [...] es wurde gleichzeitig beschlossen, die Beziehungen zum Königreich Kambodscha einfrieren zu lassen. (ebd. 5.6.1969: 7)

3 Als der Botschafter ermordet war, ließ Außenminister Scheel die Beziehungen zu Guatemala „einfrieren“. (SPIEGEL 13.4.1970: 29)

4 Die Europäische Gemeinschaft will ihre seit 1967 „eingefrorenen“ Wirtschaftsbeziehungen mit Griechenland [...] normalisieren. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 2)

5 Nach Libyen [...] haben jetzt auch Syrien, Algerien und Südjemen [...] ihre Beziehungen zu Ägypten „eingefroren“. (WELT 6.12.1977: 6)

6 Seine Regierung, so offenbarte er Lei Jang, schlage die sofortige Wiederaufnahme der seit Jahren eingefrorenen amerikanisch-chinesischen Botschafter-Gespräche in Warschau vor. (SPIEGEL 20.2.1978: 110)

7 Die gegenwärtig in Brüssel laufenden Verhandlungen über eine Einbeziehung Jugoslawiens in die Sozialvereinbarungen der Europäischen Gemeinschaft will die Bundesregierung einfrieren. (ebd. 27.11.1978: 25)

8 Die jugoslawische Regierung erwägt, die diplomatischen Beziehungen zu Albanien einzufrieren, eventuell gar abzubreaken. (ebd. 8.5.1989: 165)

1c 'Preise, Löhne oder Ausgaben auf dem augenblicklichen Stand halten; Kapitalanlagen einstellen' ◇ 1963||1954 DR ○ nach engl. *to freeze* □

1 Nach Ansicht des Instituts werden die Löhne und Gehälter in der Sowjetzone im laufenden Jahr weiter einfrieren. (WELT 24.8.1963: 1)

2 Ob diese Milliarden nun einfach eingefroren werden oder ob mit ihnen Schulden von Bund und Ländern vorzeitig getilgt werden: Vernünftig ist nach Meinung der Experten der Effekt in beiden Fällen. (MITTEL-BAYER. ZTG. 17.6.1969: 1)

3 Der Aufwand für Investitionen wurde mit 14 Millionen Mark genannt, von denen 14 Millionen „eingefroren“ worden sind, um die Kapitalmarktlage einer kritischen Beurteilung offenzuhalten. (ebd. 16.6.1970: 14)

4 Von der Lufthansa wird die Darstellung, über den eingefrorenen Kurs werde der Verbraucher zu einem Aufwertungsausgleich zur Kasse gebeten, mit dem Bemerkten zurückgewiesen, der deutsche Fluggast zahle nach wie vor den gleichen D-Mark-Preis. (WELT 4.9.1971: 9)

5 Um die Tankstellenprovisionen [...] einfrieren zu können, stellten die Ölgesellschaften ihren Vertragspartnern der Basis nun ein bescheidenes Warensortiment [...] in die Schaufenster. (SONNTAGSBL. 24.4.1977: 8)

6 Die französische Regierung hat gestern mit sofortiger Wirkung die Preise für Kaffee und Kakao eingefroren. (WELT 29.6.1977: 13)

7 Trotz der Rekorderinnahme hob der Klub die zunächst eingefrorenen Preise an. (SPIEGEL 1.5.1978: 175)

8 Von 1955 bis 1978 hielten die Ost-Reeder ihre Tarife eingefroren, so daß sie schließlich tief unter den Selbstkosten der Westschiffe lagen. (ebd. 31.12.1979: 84)

9 Auch die Einnahmen aus der Funkwerbung werden im kommenden Jahr schrumpfen, die Preise derzeit 3500 Mark für 30 Sekunden, wurden fürs erste eingefroren. (ebd. 11.8.1986: 152)

eingrooven: Vgl. †Groove (eingrooven)

Einkaufszentrum 'häufig außerhalb der Innenstadt gelegene und mit Parkmöglichkeit ausgestattete Großeinkaufsanlage, in der in einer großen baulichen Einheit verschiedene Einzelhandelsgeschäfte, Gaststätten und eventuell weitere Dienstleistungsunternehmen zusammengefaßt sind' ◇ 1963||1968 Brockhaus ○ nach BE *shopping centre*, AE *shopping center* ['ʃɒptɪŋsɛntə] □

Vgl. †-Center 2a (Shopping-Center), †Discounter, †Supermarkt 1a, †-Zentrum

1 In einem entstehenden, modernen Einkaufszentrum möchten wir einem [...] die Leitung eines Kleinkaufshauses übertragen. (FAZ 28.9.1963: 37; Anz.)

2 Roberts ist Mitinhaber der Firma [...], die Ende Oktober zwischen Bochum und Dortmund ein Einkaufszentrum eröffnen will. (ebd. 15.6.1964: 13)

3 REINIGUNGS-CENTER im Donau-Einkaufszentrum. (MITTEL-BAYER. ZTG. 23.4.1969: 12)

4 Modernes Shopping Center, das neue Maßstäbe setzt: Einkaufszentrum Hamburger Straße wird morgen eröffnet (WELT 11.3.1970: 34)

5 Die Konsumgenossenschaft Berlin übergab der Bevölkerung von Marzahn am Wochenende ein neues Einkaufszentrum. (NEUES DEUTSCHL. 11.10.1972: 8)

6 Wir bieten [...] Dauerstelle für Hilfskraft in Imbißstube [...] sbs-Einkaufszentrum [...]. (KLEINE ZTG. 29.6.1974: 42; Anz.)

7 Die Stadtinformation des Presseamtes im Stachus-Einkaufszentrum ist aber nach wie vor Montag bis Freitag von 8-18.30 Uhr [...] geöffnet. (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 14)

8 Kino im Olympia-Einkaufszentrum [...]. (ebd. 3.8.1974: 16)

9 Heute liegen die Umsätze erheblich über denen vergleichbarer Geschäfte in anderen Stadtvierteln oder Einkaufszentren. (ebd.: 10.8.1974: 13)

{Alster-~ (WELT 4.9.1971: 30), „Co op“-~ (MITTEL-BAYER. ZTG. 12.8.1969: 14), Liezen-~ (KLEINE ZTG. 13.7.1974: 37), Main-Taunus-~ (WELT 27.7.1963: 45)}

einmal mehr <selten> 'wiederum, noch einmal, ein weiteres Mal' ◇ 1963||1967 WDG ○ wahrsch. nach engl. *once more/again* [wʌns'mɔː/ə'gen] □ M. K. (1962: 167), Galinsky (1975b: 98), Betz (1977: 305), Lehnert (1990: 140) und andere Autoren sowie DU (1989) führen ~ auf engl. *once more* zurück; diese Behauptung muß jedoch spezifiziert werden: engl. *once more* bed. „another time“ (COD 1990), genauer „a one more time b now again as before“ (LDCE 1987). Dt. ~ mit der Betonung –'– entspricht dabei der engl. Teilbed. *b*. Engl. *once more* und *once again* sind nach Angabe engl. Wbb. synonym, doch geben engl. Informanten alle im Belegteil aufgeführten Fälle mit *once again* wieder; nur im Beleg 7 wurde *once more* als engl. Entsprechung angeführt. Die Behauptung von Altwein (1971: 89), daß ~ nur geschrieben, nicht aber gesprochen wird, ist zweifelhaft.

1 So zeigt er einmal mehr, daß hier die Tarifpartner das Wort haben [...]. (WELT 8.5.1963: 3)

2 Bei dieser Gelegenheit erwies sich einmal mehr, daß der NATO-Rat nichts unternehmen kann, wenn er nicht von den Regierungen dazu angewiesen wird. (NEUE ZÜR. ZTG. 4.9.1968: 1)

3 Einmal mehr hatte Washingtons Chefdiplomats [...] zu früh aus der Hüfte geschossen. (SPIEGEL 17.5.1976: 152)

4 Außenminister Hans-Dietrich Genscher [...] erwies sich einmal mehr als flotter Tänzer. (WESTF. VOLKSBL. 9.7.1979: 3)

5 Einmal mehr hat die amerikanische Elektronik-Firma IBM (International Business Machines) einen Schritt zur Perfektionierung des Bürobetriebes getan. (WELT 17.5.1980: o.S.)

6 Der plötzliche Sinneswandel Reagans, der noch vierundzwanzig Stunden vor seiner Rede jegliche Anspielung auf eine „erste Anzahlung“ auf den Abbau des Defizits kühl zurückgewiesen hatte, beweist einmal mehr, zu welch geschickten politischen Schachzügen dieser Präsident fähig ist. (FAZ 30.1.1984: 9)

7 Einmal mehr werde ich daran erinnert, daß keiner hier ohne weiteres sagt, er sei Jude – nicht so sehr aus Angst vor dem Antisemitismus, sondern weil fast jeder Deutsche sich verpflichtet fühlt, in irgendeiner Weise darauf einzugehen. (ZEIT 22.3.1985: 90)

8 Bryan Ferry ist selbstsicherer geworden, tanzt zusammen mit seinen drei paradiesvogelartigen Chorgirls, rockt was die Frisur hält und entpuppt sich einmal mehr als musikalischer Verführer, als Meister der Manipulation. (WESTDT. ZTG. 26.11.1988: o.S.)

Ein-Mann-, Einmann- <erster Bestandteil von Komp.> 'von Unternehmungen, die von einer einzigen Person eigenständig durchgeführt und gesteuert werden' ◇ 1957||1976 GWb ○ nach engl. *one-man-* [wʌn'mæn] □

Vgl. †Ein-Mann-Show 1, †One-Man-, †One-Man-Show 1

1 Die Optimisten träumen von der Ein-Mann-Fabrik der Zukunft, vom unvermeidlichen Siegeszug der Automation. (STERN 9.3.1957: 7; Bildunterschr.)

2 Der Pendelbus verkehrt im Einmannbetrieb mit Zahlbox ohne Fahrscheinausgabe. (SÜDDT. ZTG. 24.8.1963: 11)

3 [...] damit hat die BVG schon 24 Linien mit Ein-Mann-Abfertigung [...]. [...] dazu gehören die Umstellung der Buslinien [...] auf den Ein-Mann-Betrieb. (WELT 10.3.1964: 7)

4 Mitarbeiter der Biologischen Bundesanstalt wiesen darauf hin, daß sie zum Beispiel mit einem „Ein-Mann-Institut“ auf dem wichtigen Gebiet der Gemüsekrankheiten arbeiten, auf dem in Großbritannien

rund 40 und in Holland mehr als 20 Wissenschaftler tätig sind. (ebd. 28.8.1969: 16)

5 [...] gilt doch – nicht zuletzt in Befolgung Leninscher Prinzipien – im Grunde die Ein-Mann-Lenkung. (ebd. 16.12.1969: 12)

6 Der Leiter eines Dienstleistungsunternehmens [...] sucht einen „Ein-Mann-Job“. (SÜDDT. ZTG. 27.7.1974: 76)

7 Zufrieden mit der unerwarteten Blüte deutscher Rockmusik kann auch der Ein-Mann-Betrieb „Sky“ sein. (STERN 8.3.1979: 38)

8 Lukrative Einmann-Existenz zu übernehmen gesucht. Zuschriften mit konkreten Angaben erbeten [...]. (FAZ 30.12.1981: o.S.; Anz.)

Ein-Mann-Show, Einmannshow <[-fɔː, -'fɔː] f; -, -s> 1 'vgl. †One-Man-Show 1' ◇ 1980 in dem Komp. ~-Feuerwerk|– ○ nach engl. *one-man show* [wʌnmæn'səʊ] □ Gelegentlich findet man auch die dt. Form *Ein-Mann-Schau* (vgl. 3).

Vgl. †Ein-Frau-Show, †Ein-Mann-, †One-Man-Show 1, †Show 1a

1 Ein zweieinhalbstündiges Ein-Mann-Show-Feuerwerk an komödiantischer Präzision. (SONNTAG 26.10.1980: 3)

2 Ein-Mann-Show mit Pep – [...] „Noch eine Prise Paprika auf die Pointe“, fordert Jürgen von der Lippe, TV-Moderator, ironischer Platteninterpret und bissi-

ger Bühnenkünstler, in seinem Programm am 5. Oktober um 20 Uhr in der Paderborner Paderhalle. (WESTF. VOLKSBL. 24.9.1985: o.S.)

3 Die 'Ein-Mann-Schau' ist die Patentlösung der Matscheibe [...]. (WELT 10.8.1963: 15)

2 <ironisierend> 'vgl. †One-Man-Show 2' ◇ 1978||- ○ nach engl. *one-man show* □ Gelegentlich findet man auch die dt. Form *Ein-Mann-Schau* und die Bildung *Zwei-Mann-Show* (vgl. 3 f.).

Vgl. †One-Man-Show 2, †Show 2

1 Die Ein-Mann-Show des Ludwig Poullain wäre dann endgültig von einem schwarz-roten Proporzduo mit einem neutralen Dritten abgelöst. (SPIEGEL 23.1.1978: 79)

2 Grörsche in puncto Sturmmisere: 'Einmannshow' im Offensivbereich muß endlich ein Ende haben! (NEUE WESTF. 23.10.1982: o.S.)

* * *

3 So erreicht der Monarch [Schah] mit seiner Ein-Mann-Schau oft das genaue Gegenteil dessen, was er mit drakonischer Strenge erzwingen will [...]. (SPIEGEL 15.8.1977: 87)

4 Denn die von Sadat eröffnete und von Begin zumindest anfangs aufgegriffene Friedensoffensive war eine Zwei-Mann-Show. (ebd. 23.1.1978: 90)

Ein-Frau-Show, Eine-Frau-Show <[-'fo:] f; -; -s|häufig ironisierend> 'vgl. †One-Woman-Show' ◇ 1979||- ○ nach engl. *one-woman show* ['wʌn,wʊmən'ʃəʊ] oder dt. Analogiebildung zu †Ein-Mann-Show 1 □ Gelegentlich findet man auch die dt. Form *Ein(e)-Frau-Schau* in Bereichen außerhalb des †Show-Business (vgl. 3 f.).

Vgl. †Ein-Mann-Show 1, †One-Woman-Show, †Show 1a

1 Da die Punschs von Produzentin Barbara ausgeteilt werden und Ryan nur schattenboxen darf, wird bei dieser „Glove Story“ der komödiantische Kampf der Geschlechter zur egozentrischen Eine-Frau-Show. (ZEIT 21.9.1979: 56)

2 Für eine Reihe von professionellen Schauspielerinnen, Sängerinnen, Tänzerinnen, aber auch für viele Laien ist das Ein-Frau-Theater heute die einzige akzeptable Darstellungsform [...]. Mit witzigen Ein-

Frau-Shows versuchen einige Theaterprofis und Laien eine handgestrickte Karriere ohne Regisseure und Intendanten. (STERN 23/1981: 96)

* * *

3 Enttäuschung überschattete die Klasseleistung der Handballdamen – „Eine-Frau-Schau“ der Astrid Hühn (NEUE WESTF. 3.8.1984: o.S.; Überschr.)

4 Am Rothenbaum: Die Ein-Frau-Schau der Steffi Graf (WESTF. VOLKSBL. 19.9.1987: o.S.; Überschr.)

einmotten 1 '(militärische) Transportmittel, Ausrüstungen etc., die zu einem best. Zeitpunkt keine Verwendung finden, so einlagern, daß sie jederzeit wieder zum Einsatz gebracht werden können' ◇ 1963||1976 GWb ○ nach engl. *to mothball* ['mʊθbɔ:l] □ ~ in der Bed. 'mit einem Mottenschutzmittel versehene Kleidungsstücke für längere Zeit einpacken' ist alt im Dt. | Die substantivierte Form *Einmottung* ist selten (vgl. 9).

1 [...] um Kosten und Personal einzusparen, werden US-Basen in Frankreich aufgelöst oder eingemottet [...]. (SPIEGEL 9.10.1963: 133)

2 Denn als er 1960 mit den Amerikanern brach, konnte die „City of Havana“ – 1943 in USA gebaut, 1944 bei der Normandie-Invasion dabei, nach dem Kriege eingemottet und dann zur Autofähre umgemodelt – nicht mehr zwischen der Insel und dem Florida-Hafen Jacksonville verkehren. (ebd. 8.5.1967: 44)

3 Macht Nixon sein Versprechen wahr, dann würden, so fürchten Nato-Generale und europäische Bündnis-Diplomaten, als erste die Dänen ihren Wehr-Etat zusammenstreichen: Kopenhagen plant eine nur sechsmonatige Wehrpflicht und will zahlreiche Flugzeuge und Schiffe einmotten, mit denen die Nato für die Verteidigung der Ostseegänge fest rechnet. (ebd. 11.9.1972: 100)

4 [...] Luftwaffe und Marine werden teilweise eingemottet [...]. (ebd. 1.1.1973: 59)

5 Die Öl-Multis werden deshalb weder ihre Tankerflotten einmotten noch ihre Raffinerien stilllegen. (WELT 20.12.1974: 3)

6 Der seit zwei Jahren „eingemottete“ Kreuzer [...] kam in El Fervol del Caudillo unter den Hammer. (WESTF. VOLKSBL. 16.9.1977: o.S.)

7 Die Veba mottete die Hälfte ihrer Tankerflotte – obwohl sie dringend Frachtraum braucht – ein. (SPIEGEL 1.5.1978: 98)

8 Vor 35 Jahren [...] motteten die Amerikaner die Schlachtschiffe ein. (ebd. 2.6.1980: 122)

* * *

9 Die Franken-Order ist in der deutschen Hochseefischerei der 46. Befehl zur Einmottung eines Schiffes seit Mitte vergangenen Jahres. (SPIEGEL 22.7.1968: 49)

2 'Geräte, Anlagen etc., für die zu einem best. Zeitpunkt keine Verwendung besteht, so einlagern, daß sie jederzeit wieder zum Einsatz kommen können' ◇ 1967||1983 DU ○ nach engl. *to mothball* □

1 Während die Wintersportler wieder abreisen und ihre Skier einmotten, rollt auf das Schneeparadies Braunlage eine neue Lawine von Wettkämpfern zu [...]. (BILD 11.2.1967: 3)

2 Auch längst „eingemottete“ Filme feierten im Fern-

sehen ein glanzvolles Comeback. (HAMB. ABENDBL. 18./19.2.1967: 9)

3 [...] Startkomplex 34 [...] wird jetzt eingemottet. (NEUE ZÜR. ZTG. 20.10.1968: 55)

4 Gian Carlo Caselli, einer der 15 Untersuchungsrich-

ter, klagte: „Jeder von uns in Turin müßte 250 Prozesse bearbeiten, das ist doch völlig absurd.“ Dabei wird die Hälfte der Verfahren ohne Urteil eingemottet, weil die Tat zu lange zurückliegt. (SPIEGEL 26.9.1977: 179)
5 Während die Deutschen überflüssige Anlagen ein-

motten, zogen vor allem die Italiener trotz gewaltiger Verluste neue Fabrikhallen hoch. (ebd. 17.10.1977: 90)
6 Bei einer Volksabstimmung votierte die Mehrheit der Österreicher dafür, den brandneuen Reaktor einzumotten. (ebd. 28.12.1987: 135)

Einpeitscher: Vgl. 1Whip

Einweg-, Ein-Weg- <erster Bestandteil von Komp.> 'Sache, die den Transport nur in eine Richtung zuläßt, nur in eine Richtung arbeitet' ◇ 1968||1976 GWb ○ nach engl. *one-way*- [wʌn'wei] □ Lehnert (1990: 191) bemerkt zu ~: „Bei *Einweg-* handelt es sich bereits formal deutlich um eine Lehnübersetzung von engl. *one-way*, etwa in *one-way street* 'Einbahnstraße', *one-way ticket* 'einfache Fahrkarte', *one-way traffic* 'Einbahnverkehr' mit Erweiterung auf Gegenstände des täglichen Gebrauchs.“ | ~ in der Bed. 'nur zum einmaligen Gebrauch bestimmt' wie in ~*flasche*, ~*spritze* geht jedoch nicht auf engl. *one-way*- zurück; die entsprechenden engl. Bez. sind *non-returnable (bottle)* bzw. *disposable (syringe)*.

Vgl. 1One-Way

1 Wenn Sie den SU-Mietwagen z.B. an einem Flughafen mieten und in einer anderen Stadt bei der Selbstfahrer Union zurückgeben, entstehen Ihnen für die Wagenrückführung keine zusätzlichen Kosten, denn alle 75 SU-Stationen sind der Ein-Weg-Miete (One-Way) angeschlossen. (CAPITAL 4/1968: 57; Anz.)

2 Wer nun den Flug Frankfurt-London bucht, zahlt in Frankfurt 310 Mark für das Einweg-Ticket.

(BUNTE 19.4.1979: 61)

3 Das Einweg-Kabel wird sich [...] zum Zweiweg-System ausweiten. (ZEIT 14.9.1979: 50)

4 Falls die Fluggenehmigung ab Stansted erteilt wird, soll der Preis gesenkt werden – möglicherweise auf umgerechnet unter 400 Mark für das Einweg-Ticket. (FAZ 2.8.1984: R 5)

Eiserner Vorhang, eiserner Vorhang 1 'nahezu unüberwindbare Grenze zwischen sozialistischen und nicht-sozialistischen Ländern bzw. die Grenze des sowjet. Machtbereichs zur übrigen vornehmlich kapitalistischen Welt' ◇ 1946||1953 Herder ○ wahrsch. nach engl. *iron curtain* [aɪən'kɜ:tɪn] □ Als Fachwort aus der Welt des Theaters (eiserner Vorhang = Feuerschutzwand) existierte ~ schon lange vor 1945 im Dt. und wurde ebenfalls schon seit dem frühen 20. Jh. auf politische Probleme zwischen Ost und West angewendet. „Elisabeth, Königin der Belgier, verwendete ihn [= den Ausdruck *Eiserner Vorhang*] 1914 angesichts des Einmarsches der deutschen Truppen; der britische Botschafter in Berlin, Edgar Vincent, Viscount d'Abernon, und auch Gustav Stresemann bezeichneten mit dem Ausdruck die entmilitarisierte Zone am Rhein“ (Küpper 1987b). Als politisches Schlagwort wurde engl. *iron curtain* durch eine Rede Churchills am 5. März 1946 im Westminster College in Fulton, USA, populär. „Nicht auszuschließen ist, daß Churchill den Anstoß für seinen Gebrauch des Ausdrucks in dem 'Iron-Curtain-Telegramm' vom 12. Mai 1945 an Präsident Truman von deutscher Seite bekommen hat.“ (Mieder 1981a: 13), aber es ist wahrscheinlicher, daß Churchill von der engl. Übersetzung der Rundfunkrede des dt. Außenministers Graf Schwerin-Krosigk beeinflusst wurde, die am 3. Mai 1945 in der *Times* abgedruckt wurde. Nach Mieders bibliographischer Skizze (1981a) sind besonders in Leserbriefen der *FAZ* weitere Theorien zur Entstehung von ~ und *Iron Curtain* bzw. der Anwendung dieser Begriffe außerhalb des Theaters vorgetragen worden: Joseph Goebbels habe am 25.2.1945, also vor Churchill, in einem Leitartikel der Zeitschrift *Das Reich*, erstmalig den Begriff ~ verwendet (Leserbrief *FAZ* 10.4.1990), der balt. Journalist Hans Vorst habe schon 1918 vom ~ gesprochen (Leserbrief *FAZ* 26.4.1990), H. G. Wells habe bereits im Jahre 1904 *Iron Curtain* verwendet, und schließlich werde der Begriff im Talmud und in einem um 1100 entstandenen Festgebet verwendet (Leserbrief *FAZ* 12.6.1990 mit Verweis auf eine Glosse von Sabina Lietzmann in der *FAZ* vom 22.12.1983). Demnach kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob ~ im politischen Sinne nach engl. *iron curtain* gebildet wurde oder eine frühere, unabhängig vom engl. Vorbild entstandene Bildung ist. | Im

Zuge der Entspannungspolitik in den 70er Jahren, vor allem aber seit *Glasnost* und *Perestroika*, wird ~ nicht mehr so häufig verwendet.

Vgl. †Bambusvorhang, †-Vorhang

1 Jetzt, nach Beseitigung der tödlichen Hitlergefahr, ist Churchill wieder der alte geworden. Jetzt findet er haßerfüllte Worte über sowjetische Expansionsgelüste und über den eisernen Vorhang, der auf dem europäischen Kontinent errichtet wurde. (WESTF. ZTG. 15.3.1946: 1)

2 Heß (Berlin) hatte zuvor auf der Tagung erklärt, durch die Teilnahme der Ostuniversitäten sei wirklich etwas Entscheidendes gegen das gefährliche Wort von dem eisernen Vorhang getan worden. (SPIEGEL 1.2.1947: 20)

3 Da ein Machtgefälle Rußland – Amerika bestand, so war der „Eiserne Vorhang“ ein verhältnismäßig sicherer Schutz. (RUF 9/1948: 5)

4 Unter weitgehendem Ausschluß der Weltöffentlichkeit wurden die 55 nagelneuen Rolls Royce „NENE-Jet Engines“ durch den Eisernen Vorhang gereicht. (SPIEGEL 1.1.1949: 11)

5 Am meisten freut sie [eine Sängerin] sich über die Briefe aus der Ostzone – Beweise dafür, daß ihre schöne Stimme auch durch den Eisernen Vorhang dringt. (BUNTE 22.2.1958: 47)

6 Symbol des Eisernen Vorhangs sind die auf kommunistischer Seite aufgestellten Spähtürme. (FRANKF. ILL. 31.5.1958: 13; Bildunterschr.)

7 Außerdem wollte ich dort unbedingt den Eisernen Vorhang sehen und einen Blick auf Mütterchen Ruß-

land tun. (ADAC MOTORWELT 8/1979: 32)

8 Jan Borysewicz, 29, Gitarrist der polnischen Rock-Gruppe „Lady Pank“, erlebt derzeit mit seinen vier Kollegen die Szene auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs. (SPIEGEL 25.3.1985: 250)

9 Was ihm Zeit seines politischen Lebens nicht hatte gelingen wollen, das gelang dem abgewählten Premierminister am 5. März 1946 als Redner in Fulton im Bundesstaat Missouri. In seiner berühmt gewordenen Rede – von Harbutt zu Recht als Kolossalgemälde des kalten Krieges bezeichnet –, in der das Wort vom „Eisernen Vorhang“ fiel, richtete Churchill gleichsam einen Scheinwerfer auf die Sowjetunion, sah die Teilung Europas voraus und beschwor das natürliche Bündnis der englisch sprechenden Nationen. (FAZ 18.8.1987: 6)

10 Damit ist der Eiserner Vorhang zumindest an dieser Stelle löchrig geworden. Den Begriff hatte Hitlers Propagandaminister Joseph Goebbels geprägt. Ein „Eiserner Vorhang“, so Goebbels im Februar 1945, werde sich nach der Besetzung durch die sowjetischen Truppen vor Ost- und Südosteuropa niedersinken und den Schrecken dahinter verbergen. Winston Churchill griff in seiner berühmten Rede im amerikanischen Fulton im März 1946 die bedrohliche Metapher auf, sie wurde zu dem Schlagwort des kalten Krieges. (SPIEGEL 8.5.1989: 173)

2 †nahezu unüberwindbare Grenze zwischen verschiedenen Meinungen, Überzeugungen etc. † 1947||– o wahrsch. nach engl. *iron curtain* □ Bed.erweiterung aus ~1.

1 Von diesem Vorhang [der Grenze zwischen Ost und West] soll hier nicht gesprochen werden. Wichtiger [...] erscheint es uns, auf jenen eisernen Vorhang hinzuweisen, der aus den politischen und sozialen Vorstellungen der letzten 12 Jahre heraus um das deutsche Geistesleben gelegt wurde. (DIE KOMMENDEN 15.4.1947: 1)

2 Man kann nicht sagen, daß es ein „Eiserner Vorhang“ ist, der sich zwischen Deutschland und Holland hinzieht. Aber es ist auch keine gewöhnliche Grenze

mit „offenen Fenstern und Türen“. (WELT 29.1.1949: 2)

3 Bei den Bildungspolitikern spricht man ja schon seit einiger Zeit von (roten) A-Ländern und (schwarzen) B-Ländern. Ein weiterer eiserner Vorhang quer durch die deutsche Schullandschaft? (ZEIT 9.11.1979: 1)

4 Jedenfalls ist Bayern entschlossen, im Streit um die Kernenergie einen Eisernen Vorhang gegen Österreich herunterzulassen. (SPIEGEL 12.1.1987: 69)

–Vorhang <zweiter Bestandteil von Komp.> †(häufig imaginäre) unüberwindbare Grenze, die wie ein Vorhang Einblicke in Geschehnisse verwehrt; trennendes Element †
 ◇ 1950||– o nach engl. –*curtain* ['kɜ:tɪn] □ Nach dem Muster von *Iron Curtain* (vgl. †Eiserner Vorhang) bildet das Engl. zahlreiche Komp. mit *curtain*. Mieder (1981a) führt folgende Analogiebildungen an: *nylon*, *velvet*, *uranium*, *iron*, *nonfraternization curtain* (alle aus dem Jahre 1946!), *green*, *steel*, *brass curtain* (1947), *atomic*, *paper*, *golden curtain* (1948), *bamboo*, *coal dust*, *tissue curtain* (1949) und viele weitere; Feuerlicht (1959) verzeichnet allein 23 Analogiebildungen. Im Dt. sind Übersetzungen einiger dieser Begriffe bekannt geworden, z.B. †Bambusvorhang.

Vgl. †Bambusvorhang, †Eiserner Vorhang

1 In den ersten Nachkriegsjahren existierte zwischen Doppelzone und französischer Zone ein „Seidener Vorhang“ als Gegenstück des „Eisernen Vorhangs“ zum Osten. (ZEIT 7.12.1950: 6)

2 Die Azoren sind der einzige Ort der freien Welt, wo alles, was geschieht, hinter einem 'Ananas-Vorhang'

verborgen werden kann. (SPIEGEL 14.1.1953: 14)

3 Die Öffentlichkeit erfuhr nichts von alledem. Es fiel das, was man in den USA den „Seidenen Vorhang“ nennt, und der auf diskrete Weise peinliche Dinge verhüllt, wenn berühmte Namen im Spiel sind. (CON-STANZE 9/1957: 26)

4 Nun, da der Tortilla-Vorhang hinter einem liegt, wie die Nordamerikaner die Grenze zu Mexico respektlos nennen [...]. (ZEIT MAG. 28.9.1979: 42)

5 Waten, schwimmen und im Plastiksack Marihuana – Der Tortilla-Vorhang ist löchrig geworden. (FAZ 31.8.1984: 3)

6 Als das Boot im Schiffskartengitter die Koordinate UTW-038 berührte, raunzt Arturo: „Ihr habt den Eisernen Vorhang, und wir haben hier den Garlic Curtain.“ Der „Knoblauch-Vorhang“ trenne zwei mentale

Welten, das müsse man doch riechen können – oder etwa nicht? [über Gibraltar]. (ZEIT 15.2.1985: 68)

7 20.15 Uhr. West III. Der Treck durch den „Tortilla-Vorhang“ – Ein Film des US-Reporters Bill Moyers über illegale Einwanderung im amerikanischen Süden. (SPIEGEL 13.1.1986: 190)

Lit.: Mieder, W. (1981a) „Bibliographische Skizze zur Überlieferung des Ausdrucks 'Iron Curtain'/'Eiserner Vorhang'“

Eiskrem, Eiskreme, Eiscreme 'halbgefrorene, süße, in verschiedenen Geschmacksrichtungen hergestellte Speise aus Milch, Sahne, Früchten und anderen Bestandteilen' ◇ 1963 in dem Komp. ~fabrik||1973 DR ○ wahrsch. nach engl. *ice-cream* [aɪs'kri:m] □ ~ ist primär ein Ausdruck aus der Werbespr. und hat sich gegenüber *Eis* nicht durchgesetzt.

Vgl. †Soft-Eis

1 Vertragshändler einer Eiskremfabrik sucht Kommanditisten mit einer Mindesteinlage von DM 100000. (SÜDDT. ZTG. 7.9.1963: 64; Anz.)

2 Absetzen will die Tiefkühlkost GmbH ihre Produkte hauptsächlich über den Lebensmittelhandel, der heute bereits 35 Prozent der Eiskreme verkauft. (WELT 16.4.1969: 17)

3 Wir liefern Eiscreme [...] direkt an Privat. (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 42; Anz.)

4 „Bei einer solchen Zahl“, rechnete Louis Ortiz, Chef der Eiskrem-Fabrik Miko, „kann unsere Präsenz nicht unbenutzt bleiben.“ (SPIEGEL 18.7.1977: 112)

5 Das früher so beliebte und billigere Wassereis scheint nur noch bei jüngeren Freunden des süßen Gefrorenen favorisiert zu sein. Die „älteren Semester“ schlemmen

lieber das vollmundige, aber kalorienreiche Milcheis und sahnige Eiscresmesorten. (WESTF. VOLKSBL. 19.7.1977: 6)

6 Damit Urlauber keine unangenehmen Erinnerungen mit nach Hause bringen, raten Ärzte zur Vorsicht beim Genuß von Eiskrem, rohem Salat und Obst. (ebd. 20.7.1977: 5)

7 Schöller-Eis kauft Südmilch-Eiskrem – Die Nürnberger Schöller-Firmengruppe, deren Marktanteil bei Eiskrem derzeit bei etwa 20% liegt [...]. (ebd. 4.1.1978: 6)

8 Der Speiseeismarkt biete noch viele Möglichkeiten, denn noch lange nicht sei Eiskreme in jedem Haushalt selbstverständliches Dessert oder Snack. (ebd. 20.1.1978: 6)

Eisspeedway: Vgl. †Speedway (†Eisspeedway)

El-der States-man, elder statesman, elder Statesman, Elder statesman <[ɛldə'ste:tsmən] m; -; -men> 'älterer, angesehener Politiker im Ruhestand, dessen Rat aufgrund seiner politischen Erfahrung bei wichtigen Entscheidungen eingeholt wird' ◇ 1972||1983 DU ○ aus engl. *elder statesman* [ɛldə'steɪtsmən] □ Gelegentlich findet man ironisierende Bildungen zu ~ wie z.B. *elder salesman* oder *elder newsman* (vgl. 11 f.).

Vgl. †Grand Old Man, †großer alter Mann

1 Wenn Herbert Wehner sich dann nach etwa einem Jahr auf die Position eines Elder Statesman zurückzieht, wollte Schmidt in die ihm aus der Zeit der Großen Koalition bereits vertraute Schlüsselposition des Fraktionschefs nachrücken. (SPIEGEL 7.2.1972: 26)

2 SPIEGEL: Sehen Sie [Strauß] sich als elder statesman in einem Kabinett Kohl? (ebd. 13.9.1976: 33)

3 Elder Statesmen Scheel, Brandt: Zwar noch präsent, aber nicht mehr eigentlich da, oder doch anders (ebd. 30.4.1979: 45; Bildunterschr.)

4 Trudeau weiß das. Er ist umsichtiger, als elder statesman wohl auch weiser geworden. (ZEIT 22.2.1980: 2)

5 Schon mit 43 Jahren wird ihm in der Hamburger Bürgerschaft die Rolle eines Elder Statesman zufallen, kommendes Frühjahr könnte er für einen Platz im Bundesvorstand der SPD gut, wenig später Landes-

vorsitzender der Hamburger SPD sein. (SPIEGEL 1.6.1981: 32)

6 Jüngstes Buch eines „elder Statesman“ – Rainer Barzel unterwegs. (NEUE WESTF. 30.10.1982: o.S.)

7 „Bürger fragen Willy Brandt“ (ZDF) Ein „elder statesman“ antwortet [...]. Zu allem etwas, von Brandt mit erhobenem Finger in der Geste des „elder statesman“ dargeboten. (FAZ 7.9.1985: 26)

8 Da braust Symphonisches in die Morgenröte – Brahms, die Erste -, und eine illustre Schnupfnase schiebt sich kantig ins Bild. Sinnend schaut der Elder Statesman [Helmut Schmidt] auf die gediegene Vaterstadt. (SPIEGEL 15.9.1986: 250)

9 Da herrschte in den Gesprächen mit dem Elder statesman, die die alten Kämpen der Union sichtbar genossen, zwar das vertrauliche Du vor [...]. (NEUE WESTF. 15.1.1987: o.S.)

10 Die neue Regierung würde Marcos eine Amnestie und die Rückkehr als Elder Statesman gewähren. (SPIEGEL 15.6.1987: 157)

* * *

11 Leopold Birnbaum, mit seinen 92 Jahren einer der elder salesmen im Geschäft, kann sich nicht erinnern,

daß es „jemals einen solchen Fall gegeben hat“. (SPIEGEL 17.3.1986: 187)

12 Zu seinem [Hanns Joachim Friedrichs] sechzigsten Geburtstag im März dieses Jahres gab es Glückwünsche von Politikern aller Parteien, das gefällt ihm, dem elder newsmen. (FAZ 8.7.1987: 23)

elec-tro-nic cash, electronic-cash, Electronic cash, Electronic Cash <[elek'tronik'kæʃ]
*n; *-; o.Pl.; meist o.Art.> "Form des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, bei dem der Kunde mit seiner Eurocheque-Karte ohne Scheck Waren bezahlen kann, indem die Scheckkarte in eine spezielle Kasse eingeführt und dadurch der Betrag vom Girokonto des Kunden abgebucht wird" ◇ 1990||1990 Aktuell '91 ○ aus engl. *electronic cash* [ɪlek'tronik'kæʃ], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Seltener belegt ist die Bez. *Electronic-Banking*, die als Oberbegriff alle Dienstleistungen der Banken umfaßt, die mit Hilfe der tEDV abgewickelt werden (vgl. 5).

Vgl. tCash, tPin², tPOS

1 Der Wettbewerb um die bargeldlose Zukunft wird schärfer – „Electronic Cash“ feiert erste Erfolge – Kritik von den Kreditkartengesellschaften [...]. Das Verfahren, mit Eurocheque-Karte vollelektronisch zu zahlen, hat nach wenigen Wochen flächendeckend die deutschen Tankstellen erobert und dringt nun in den Einzelhandel vor. (FAZ 28.12.1990: 13)

2 Bezahlen ohne Geld und Scheck – „Electronic cash“: Die Euroscheck-Karte allein reicht aus (FLENSB. TA-GEBL. 11.4.1991: 14; Überschr.)

3 Seitdem der Hauptverband des deutschen Einzelhandels Ende Juni seinen hartnäckigen Widerstand gegen „electronic cash“ aufgegeben hat, kommt Bewegung in diese Form des bargeld- und schecklosen Zahlungsverkehrs [...]. „Electronic cash“ bietet dem Einzelhandel neben geringem Bargeldbestand sowie Zahlungsgarantie eine einfache und beleglose Handhabung und vermeidet Kassendifferenzen, wird das neue System

angepriesen [...]. Vor allem befürchtet der Verbraucherbund, daß electronic-cash zu unüberlegten Einkäufen verführt und sich die Verschuldungsschraube noch schneller dreht. (NEUE WESTF. 17.8.1991: o.S.)

4 Ein neues Zahlungssystem der Banken und Sparkassen könnte für Kreditkarten-Unternehmen wie American Express oder Diners Club gefährlich werden. Einzelhändler prüfen, ob „electronic cash“ – ein Zahlungssystem, bei dem per Euroscheck-Karte Beträge direkt vom Konto abgebucht werden können – von den Kunden akzeptiert wird. (SPIEGEL 9.9.1991: 128)

* * *

5 Die Komponenten für die Electronic-Banking-Systeme werden bei der Firma Wolf mehreren Qualitätsprüfungen unterzogen (sh:z MAG. 22.6.1991: 3; Bildunterschr.)

{Z-fähig (NEUE WESTF. 17.8.1991: o.S.)}

elektrischer Stuhl, Elektrischer Stuhl "Hinrichtungsgesetz, bes. in den USA, bei dem der Delinquent auf einem isolierten Stuhl angeschnallt und mit starken Stromstößen getötet wird" ◇ 1954||1986 Mackensen ○ nach engl. *electric chair* [ɪ'lektrɪk'tʃeə] □ Gelegentlich wird diese Hinrichtungsmethode im Dt. als *elektrokutieren* (nach engl. *to electrocute*) bez. (vgl. 6).

1 Im Juni vergangenen Jahres, als die USA-Regierung offen ihre faschistische Fratze zeigte, indem sie die unschuldigen Eltern von Michael und Robby Rosenberg auf dem elektrischen Stuhl zu Tode foltern ließ, trug ich selbst ein Kind unter dem Herzen. (NEUES DEUTSCHL. 2.3.1954: 5)

2 Wegen Anstiftung zum Mord ist Martin zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt worden. (BILD 25.2.1967: 4)

3 Als eine Zuschauerin das Kasperl vor der Hinrichtung durch Liebe bewahren will, flüchtet er sich entsetzt in den Tod auf dem elektrischen Stuhl, der, wie es so realistisch heißt, „von breiten Schichten des Volkes zu gegebenem Anlaß immer wieder gefordert wird“. (WELT 5.6.1969: 21)

4 Nach über zwölf Jahren Pause ist im Mai 1979 in den USA wieder ein Delinquent auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden [...]. Der Vollzug der Todesstrafe durch elektrischen Strom ist, weil vollkommen schmerzlos, humaner als jede andere Hinrich-

tungsart. Drei Jahre später wurde der erste Delinquent auf dem *electric chair* hingerichtet. Der Todeskandidat wird auf einem isolierten Stuhl festgebunden; an einem Bein und an einer rasierten Stelle des Hinterkopfes werden Elektroden angebracht. Stromstöße von 2000 Volt werden in den Körper des Verurteilten gejagt. (SÜDDT. ZTG. 28.5.1979: o.S.)

5 Über den letzten Parkettreihen erhebt sich ein elektrischer Stuhl wie ein Thronessel. (ZEIT 22.2.1985: 51)

* * *

6 Joka Spenkelink ist 30 Jahre alt, ein Landstreicher. Er hat einen anderen Landstreicher erschossen, wurde dafür zum Tode verurteilt und wird wahrscheinlich der erste sein, der nach knapp anderthalb Jahrzehnten Pause wieder auf dem massiven Eichenstuhl im ersten Stock des Staatsgefängnisses von Florida Platz nehmen wird, um „elektrokutiert“ zu werden, wie der Fachausdruck für die Hinrichtung auf dem „Elektrischen Stuhl“ lautet. (BUNTE 5.4.1979: 33)

Elektronengehirn, Elektronen-Gehirn ¹vgl. ¹Computer¹ ◇ 1962||1961 DR ○ nach engl. *electronic brain* [ilek,tronik'brein] □

Vgl. ¹Computer

1 Ursache: Den Elektronengehirnen waren falsche Daten zugeführt worden. (SPIEGEL 16.5.1962: 74)

2 Der Mossad benutzt auf Rat des Physik-Professors Youval Neeman als erster Geheimdienst der Welt Elektronengehirne und speichert darin jede Information, die Israels Spione aus den arabischen Ländern heranschaffen. (STERN 20.3.1980: 163)

3 Anregungen lieferten ihnen US-Sozialforscher, die 1958 einem Elektronengehirn je 280 Daten von 239 Neugeborenen eingaben – darunter Hinweise auf Gruppenmerkmale wie Familienverhältnisse oder Beruf des Vaters. (SPIEGEL 18.4.1983: 26)

4 Immer mehr werden Computer zu dem, für das sie der Volksmund schon immer hielt: Elektronen-Gehirne – ein Begriff, den IBM-Verkäufer seit der Frühzeit der Rechner aus ihrem Sprachschatz streichen mußten, weil der Konzern die negativen Assoziationen dieser Bezeichnung fürchtete. (ebd. 27.1.1986: 126)

5 In ihrem [Amanda Pranteras] Roman „Unterhaltungen mit Lord Byron über das Widernatürliche, 164 Jahre nach dem Tod seiner Lordschaft“ schlüpft das – mit den Daten des berühmten Dichters gefütterte – Elektronengehirn allmählich selbst in die Rolle des Poeten [...]. (JOURNAL FÜR DIE FRAU 22.3.1989: 91)

Elektroschock: Vgl. ¹Schock¹ 2

En-coun-ter <[en'kauntə] n, m (selten); –s; –> ¹gruppentherapeutisches Treffen, bei dem die Mitglieder unter Anleitung durch die Schilderung ihrer Probleme, die spontane Äußerung von Aggressionen, Sympathien, Antipathien und anderer Empfindungen, den physischen Kontakt mit anderen Gruppenmitgliedern etc. sich selbst besser verstehen- und kennenlernen, Hemmungen bei der Äußerung von Gefühlen abbauen und mehr Verständnis für die Gefühle und Verhaltensweisen anderer gewinnen sollen¹ ◇ 1970||1982 DF ○ aus engl. *encounter* [in'kauntə] □ Die Verwendung von ~ in der Bed. 'Begegnung' ist im Dt. selten (vgl. 4).

Vgl. ¹Encounter-Gruppe

1 „Encounter“, Begegnung, so wie es von der neuen Schule definiert wird, entspricht nicht der Bedeutung im Wörterbuch. Es ist mehr als Begegnung, nämlich „Situation, in der Menschen einander auf reale und aufrichtige Weise treffen“. Es ist im wesentlichen ein Versuch, sich auf nichtverbale Art auszudrücken [...]. (WELT 10.10.1970: o.S.)

2 [...] kommt es beim Encounter oft zu Szenen, die so brutal sind, daß Teilnehmer [...] die Gruppe verlassen. (SPIEGEL 28.8.1978: 7)

3 Wir arbeiteten zusammen in Gruppen, führten Encounter durch und öffneten uns gegenseitig für unsere Gefühle. (SIEMS 1980: 174)

* * *

4 Innerhalb von nur acht Tagen war Giotto's Vorbeiflug am Kometen bereits das fünfte Encounter irdischer Kundschafter mit dem seit zwei Jahrtausenden bekannten, aber bislang rätselvollen Schweifstern Halley [...]. (SPIEGEL 17.3.1986: 267)

En-coun-ter-Gruppe, Encountergruppe <[en'kauntə-] > ¹Kreis von Personen, die sich zu einem ¹Encounter zusammengeschlossen haben¹ ◇ 1974||– ○ nach engl. *encounter group* [in'kauntə,gru:p] □ Die Verwendung der engl. Form *Encounter Group* ist im Dt. selten (vgl. 8).

Vgl. ¹Encounter

1 Funktioniert die Encounter- oder Begegnungsgruppe auch dann, wenn nicht so ein fachkundiger Mann wie Reinhard Tausch daran teilnimmt? (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 95)

2 Wenn sich bei den Encounter-Gruppen herausstellt, daß unter der Maske glatter Bürgerlichkeit Wahnsinn und Chaos schlummern, ist das so nun auch wieder nicht [...]. (STERN 6.12.1979: 11)

3 Driest: „Erfahrungen aus dem Unterbewußtsein holen, wie in Encountergruppen, die dann beim Spielen einer Rolle verwenden, abrufen können wie eine Erinnerung.“ (ebd. 17.1.1980: 109)

4 Er belegte eine harte, die berüchtigte Encounter-Gruppe [...]. (ebd. 8.5.1980: 120)

5 Wohngemeinschaft und Encountergruppe versuchen

gleichermaßen, sich vor Aggressionen zu schützen – wo es nicht gelingt, gehen sie schnell auseinander. (JAEGGI 1981: 336 f.)

6 Gedämpft dringen die Urschreie aus den Therapie-Räumen. Wutgeheul bricht auch bei den „Encounter“-Gruppen immer wieder aus. (SPIEGEL 9.3.1981: 225)

7 Wo die Bildungsreise alter Art Reisende und Reiseleiter in Italien und Griechenland auf den Spuren eines humanistischen Ideals wie von selbst vereinte, verheißt die Studienreise von heute ein nebulöses Ganzheitserlebnis, bei dem nicht mehr Tempel und Säulen, sondern die Vermählung der „Abenteuer des Geistes“ mit dem „Stimulus der Sinne“ im Inneren des Reisekunden die Hauptrolle spielt: eine Encounter-Gruppe auf vier Rä-

den, die „intensiv“ und „bewußt“ Vergangenheit, Gegenwart und sich selbst erfährt, „kurzweilig“, „zwanglos“ und natürlich „harmonisch“. (FAZ 20.2.1986: R 1)

8 [...] wie das bei den auch amerikanisch inspirierten Encounter Groups enthemmungsfördernd betrieben wird. (MANNH. MORGEN 28.8.1972: 28)

En-gage-ment [ɛn'ge:tʃmənt, ɛn'ge:tʃmənt] n; -s; o.Pl. > 'aufgrund weltanschaulicher Verbundenheit oder machtpolitischer Interessen von politischen Mächten eingegangene politische und/oder militärische Bindung oder Verpflichtung' ◇ 1962||1977 Heberth ○ aus engl. *engagement* [ɪn'geɪdʒmənt] □ Engl. *engagement* hängt in dieser Bed. vermutlich mit *disengagement* zusammen und ist möglicherweise danach entstanden. Im militärpolitischen Bereich bez. engl. *engagement* insbes. das „hostile encounter between military forces“ Webster's Third. | Neske (1970) bucht ~ als „spezielle Bezeichnung für die nach 1948 von den Vereinigten Staaten von Amerika betriebene Politik in Europa zur Abwehr der kommunistischen Gefahr“. | In den Bed. 'Anwerbung; Verpflichtung, Verbindlichkeit, Vereinbarung; Dienstannehmung' ist ~ eine alte Entlehnung aus dem Frz., die schon das *Verdeutschungswb.* (1808) belegt. In neuerer Zeit wird ~ häufig in der Bed. 'Gefühl des Verpflichtetseins zu etw., persönlicher Einsatz, weltanschauliche Verbundenheit mit etw.' benutzt, die laut *GWb* (1976), *Wahrig* (1986), *DF* (1990) und anderen Wbb. ebenfalls auf frz. *engagement* zurückgeht.

Vgl. †Disengagement 2

1 Das Engagement der Nordatlantikpakt-Staaten für Berlin ist älter als die Bundesrepublik Deutschland [...]. Das Nato-Engagement für Westberlin beruht [...] auf der Existenz von „Besatzungstreitkräften“ eines Nato-Partners in Westberlin [...]. (SPIEGEL 31.1.1962: 15)

2 Für das Engagement der Amerikaner sei die Stationierung einer großen Zahl von Landtruppen in Europa die beste Garantie. (WELT 24.8.1963: 4)

3 Angesichts dessen, was man nun an alliierter Engagement [...] einbüßen könnte, ist das ein Linsenmus. (FAZ 21.9.1963: 12)

4 Die Berufung auf die SEATO läßt die Bereitschaft durchblicken, das bisherige Engagement notwendig zu formulieren. (WELT 21.2.1966: 2)

5 Moskau ermunterte Nasser, den Golf von Akaba zu schließen, um Washington zum Engagement für Israel zu zwingen. (SPIEGEL 12.6.1967: 22)

6 Der Vergleich mit Vietnam drängt sich auf: Zur Bekämpfung der Guerillas sind 16 amerikanische Militärberater in Bolivien eingetroffen. Das ist die erste Phase des „Engagements“. Wenn es den bolivianischen Streitkräften gelingt, die noch kleinen Gruppen castristischer Rebellen im östlichen Urwald auszuhungern, kann hier eine Eskalation vermieden werden. (WELT 15.9.1967: 2)

7 Wir wissen nicht, ob es vom Ostwind herübergeweht wurde, über den Atlantik kam oder eine Entdeckung der Politologen ist: das *Engagement*. Neu ist der Begriff selbstverständlich nicht [...]. Aus dem Englischen ist es uns jetzt besonders in seiner Umkehrung, dem *disengagement*, bekannt. Die USA betreiben oder planen es wenigstens in Vietnam. (WECKS 1970: 120)

8 [...] um gegen das amerikanische Engagement in Südvietnam zu protestieren. (SÜDDT. ZTG. 13.7.1974: 9)

-En-gi-neer, -engineer <[ɛndʒə'ni:ə] m; *-s; -s; zweiter Bestandteil von Komp. > 'Person, die über Spezialkenntnisse auf dem Gebiet der Rationalisierung von Arbeitsprozessen in der Wirtschaft und Industrie verfügt' ◇ 1956||- ○ aus engl. *-engineer* [ɛndʒɪ'nɪə] □ Neske (1970) verzeichnet das Komp. *Industrial* ~. | In dem zur Werbespr. gehörenden Komp. *Sales Engineer* bezieht sich ~ auf den Tätigkeitsbereich des Verkaufens (vgl. 7).

Vgl. †Dispatcher 2, †Engineering (†Industrial Engineering)

1 Hie Industrial Engineer - hie Betriebsberater! - Nach Taylors Tod - und auch schon vorher - hatten viele Leute jenen Beruf ergriffen, dessen erster Vertreter er gewesen war: als ständige oder zeitweise Berater solcher Unternehmen, die ihre Betriebsführungsmethoden zu verbessern wünschten. Anfänglich bezeichneten sich die meisten dieser freiberuflichen Berater als „Industrial Engineers“. (MAYNARD 1956: I,6)

2 Industrial Engineer mit HTL- oder TH-Ausbildung gesucht (FAZ 17.8.1963: 27; Anz.)

3 Stark expandierendes internationales Unternehmen

sucht INDUSTRIAL ENGINEER (WELT 4.9.1971: 16; Anz.)

4 Mechanical engineer [...] verantwortlich für das gesamte Engineering im Maschinenbaubereich der Werke (FAZ 9.5.1981: V 69; Anz.)

5 Senior Electrical Engineer. Das Aufgabengebiet umfaßt neben der Überprüfung der von den bauausführenden Firmen vorgelegten Pläne, u.a. auch die Überwachung und Kontrolle aller Baumaßnahmen auf dem elektrotechnischen Sektor [...]. (ebd. 6.6.1981: V 2; Anz.)

6 Außerdem suchen wir einen Industrial Engineer mit einem abgeschlossenen Studium sowie Grundkenntnissen im Materialwesen und in Englisch. (FRANKF. RUNDSCH. 20.6.1981: 44; Anz.)

7 Für den Verkauf unserer Produkte im In- und Ausland suchen wir Persönlichkeiten als SALES ENGINEERS aus allen Fachbereichen. (FAZ 9.5.1981: V 50; Anz.)

En-gi-nee-ring <[ɛndʒə'ni:riŋ] n; -, -s; o.Pl. > (Kurzform von *Industrial Engineering*) 'Anwendung von technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Prinzipien in Industriebetrieben zur rationellen Gestaltung von Arbeitsprozessen' ◇ 1969||1986 Wahrig ○ aus engl. *engineering* [ɛndʒɪ'nɪərɪŋ] □

Vgl. *t-Engineer*, *Industrial Engineering*

1 Neue interessante Positionen [...] Product Marketing Ingenieur [...]. Eine mindestens zweijährige Erfahrung in der Halbleitertechnologie (Engineering oder Marketing) setzen wir voraus [...]. (FAZ 11.1.1969: 68; Anz.)

2 Zur selbständigen Mitarbeit im Engineering suchen wir Konstrukteure, Techniker, technische Zeichner für Planung und Konstruktion. (SÜDDT. ZTG. 9./10.8.1969: 57; Anz.)

3 Steuerbegünstigte Industrieabteilung. Modernste Fertigungstechnik. Know-How und Engineering führender Weltfirmen [...]. (FAZ 1.6.1973: 27)

4 Linde-Männer geben die Impulse. Top-Ingenieure, die das Engineering beherrschen. (SÜDDT. ZTG. 29.6.1974: 5; Anz.)

5 „Hier war immer das Zentrum der Engineering Industry“, erläutert Brian Willis, der Geschäftsführer der Handelskammer [...]. Und der Konflikt in der Engineering Industry? (ZEIT 28.9.1979: 23)

6 Für die Erstellung von Fertigungsplänen im Rahmen des Engineering in unserem Werk [...] suchen wir Zeitstudienfachleute [...]. (SAARBR. ZTG. 12.7.1980: o.S.; Anz.)

7 Mechanical engineer [...] verantwortlich für das gesamte Engineering im Maschinenbaubereich der Werke. (FAZ 9.5.1981: V 69; Anz.)

8 Ein solcher Anlagenexport umfaßt nicht nur die

einmalige Montageleistung, sondern schließt eine umfassende Beratung in der Investitionsvorbereitung (Consulting), die Vermittlung von Wissen für die Realisierung der technischen Aufgabenstellung (Know-how), die für den Anlagenbau notwendigen Projektierungs- und Konstruktionsarbeiten (Engineering), die Ausbildung von Spezialisten für die Betreuung der Anlage und die Übernahme von Serviceleistungen ein. (SÄCHS. TAGEBL. 3.9.1985: 3)

9 DIETER: Man muß jedes Projekt einzeln ansehen. Bei den wenigen großen Joint-ventures handelt es sich um Vorhaben im Bereich der Petrochemie, in dem Mannesmann nur mit Engineering tätig ist. (SPIEGEL 24.10.1988: 135)

10 Wir haben 1984 von der Imhausen-Chemie den Auftrag erhalten, einen begrenzten Teil des Engineerings für eine Chemieanlage anzufertigen, in der pharmazeutische Vor- und Zwischenprodukte hergestellt werden sollten. (ebd. 6.2.1989: 48)

{~Büro (FAZ 4.7.1981: V 41), ~Consulting-Architektur (SÜDDT. ZTG. 17.8.1974: 62; Anz.), ~Firma (ebd. 20.7.1974: 30), ~Unternehmen (FAZ 2.6.1973: V 21);

Computer~ (ebd. 26.5.1973: 26), Concept~ (ebd. 2.5.1981: V 52), Process~ (ebd. 19.5.1973: V 51), Software~ (ebd. 15.3.1988: B 3))

In-du-stri-al En-gi-nee-ring, industrial engineering <[ɪn,dʌstriəlɛndʒə'ni:riŋ] n; -, -s; o.Pl. > 'Vgl. *t-Engineering*' ◇ 1974||1970 Neske ○ aus engl. *industrial engineering* [ɪn,dʌstriəlɛndʒɪ'nɪərɪŋ] □ Die Kurzform *t-Engineering* ist im Dt. häufiger als ~.

Vgl. *t-Engineer*, *t-Engineering*

1 Versiert in Marketing, Werbung, Industrial Engineering [...]. (PRESSE 17.8.1974: 14; Anz.)

2 Planung und Durchführung von Industrial Engineering. (ebd.: 25)

3 Der in Deutschland existierende Arbeitskreis für industrial engineering definiert den Begriff wie folgt: „Das industrial engineering besteht aus Erfahrungen

und Methoden zur Untersuchung (Analyse) und Gestaltung (Synthese) komplexer betrieblicher Systeme. Deren Ziel ist es, den Einsatz von Personal, Betriebsmitteln und Stoffen so zu kombinieren, daß ein gewünschtes Produktionsprogramm nach Qualität, Menge und Termin bei minimalen Kosten realisiert wird [...].“ (LINNERT et al. 1977: 304)

En-ter-tai-ner <[ɛntə'te:nɐ, -'t-] m; -s; - > 1 'Person, z.B. ein (Schlager-)Sänger, Moderator, *t-Talkmaster*, die allein oder als Hauptperson in einer (häufig für das Fernsehen produzierten) *t-Show* auftritt und berufsmäßig vor meist größerem Publikum vor allem leichte, heitere Unterhaltung bietet' ◇ 1962 in dem Komp. *Ops-*~||1966 DF ○ aus engl. *entertainer* [ɛntə'teɪnɐ] □ Der Gebrauch von ~ als Femininum ist selten (vgl. 12.) | ~ ist vor allem durch die Massenmedien bekannt geworden, steht aber in Konkurrenz zu *Unterhalter* und *Alleinunterhalter* (vgl. 13 f.).

Vgl. *t-Entertainerin*, *t-Entertainment*, *t-Quizmaster*, *t-Show 1a*, *1c*, *t-Showmaster 1*, *t-Talkmaster*

1 Ops-Entertainer Bob und Barbara müssen sich deshalb jetzt meist darauf beschränken, ihre Scherze namenlos an den Mann zu bringen. (SPIEGEL 24.1.1962: 41)

2 Hat doch das deutsche Fernsehen seinem Publikum eine ganze Schar talentierter Entertainer zu bieten: diesen Kulenkampf und den Kuli und den Hans-Joachim Kulenkampf; dann noch den „Vergiß-meinnicht“-Frankenfeld und den „Steckenpferd“-Frankenfeld. (WELT 25.7.1967: o.S.)

3 Der Entertainer [Elvis Presley] [...] überwand und umarmte Amerika und die Welt. (SPIEGEL 22.8.1977: 151)

4 Fotos aus dem privaten Fotoalbum des „letzten Entertainers, alter Schule“ zeigen, wie der ehemalige Herzensbrecher [Johannes Heesters] heute privat lebt. (BILD + FUNK 22/1978: 73)

5 Wencke Myhre. Früher schnitt sie Grimassen und trällerte einfältige Liedchen. Heute hat sie eine eigene Show. Die erstaunliche Wandlung vom Schlagersternchen zum Entertainer. (BUNTE 22.2.1979: 194)

6 Gastspiel des Wiener Schauspielers, Sängers und Entertainers Michael Heltau [...]. (SONNTAG 26.10.1980: 3)

7 Im Bus, der die Band zu den Konzerten bringt, sitzt „Hamp“ vorn rechts, gleich neben dem Fahrer, seinem „road man“, auf den Knien die Bibel, in der er täglich liest, und auch im Bus hat der Entertainer immer seinen Hut auf, den er nur zum Konzert für Stunden in die Garderobenecke legt. (SÄCHS. TAGEBL. 4./5.6.1983: 3)

8 Der Sänger und Entertainer Roberto Blanco sorgte für den nötigen Schwung und zog zum Auftakt des „Glücksregens“ gleich zwanzig Richtige! (WESTF. VOLKSBL. 25.3.1985: o.S.)

9 Neben Stimme, Aussehen und künstlerischer Vielseitigkeit ist es gewiß auch dieses Lachen, diese perfekte Suggestion von Frohsinn und Leichtsinn, wodurch Ca-

terina Valente zum Weltstar, zum wohl einzigen deutschen Entertainer von so dauerhaftem internationalen Erfolg wurde. (FAZ 23.4.1986: 28)

10 Eine der schillerndsten Persönlichkeiten des Internationalen Showgeschäfts, ein Entertainer, der seit 30 Jahren die Massen mit seinen Songs und Balladen begeistert, ein glänzender Schauspieler und ein Mensch, der sich mit Leidenschaft engagiert für die Probleme unserer Zeit, wird am Sonntag 60 Jahre alt: Harry Belafonte. (WESTF. VOLKSBL. 28.2.1987: o.S.)

11 Jiri Korn ist Entertainer von internationalem Format. (SÄCHS. TAGEBL. 11.1.1988: 5)

12 Mit diesem Festival bewies Caterina Valente erneut, daß sie Deutschlands einzige „Entertainer“ von Welt-rang ist. (MITTELBAIER. ZTG. 3.10.1969: 9)

13 Das ZDF holte lange vor den Festen Sänger, Tänzer und andere Unterhalter ins Studio Hamburg [...]. (WELT 2.1.1978: 14)

14 Gestern hatte der Streifen mit dem Titel „Otto – Der Film“ in Emden, der Heimatstadt des Alleinunterhalters, Premiere. (WESTF. VOLKSBL. 18.7.1985: o.S.)

{~–Begabung (FLENSB. TAGEBL. 14.5.1985: 4), ~–Metier (SÄCHS. TAGEBL. 22./23.11.1980: 4), ~–Persönlichkeit (HÖRZU 41/1968: 6), ~–Qualität (SPIEGEL 9.9.1985: 234), ~–Universum (ebd. 28.11.1977: 209);

Allround-~ (WELT 8.6.1977: 21), Alt-~ (STERN 28.7.1983: 71), Amateur-~ (WELT 19.2.1968: 7), ARD-~ (SPIEGEL 21.3.1983: 200; WESTF. VOLKSBL. 20.3.1985: o.S.), Fernseh-~ (SPIEGEL 16.2.1987: 238), Kufen-~ (FAZ 20.3.1984: 21), Piano-~ (SPIEGEL 14.11.1977: 272), Profi-~ (BUNTE 23.8.1979: 30), Top-~ (SPIEGEL 14.7.1975: 88), TV-~ (ebd. 4.2.1974: 113; SÄCHS. TAGEBL. 19.7.1982: 6), US-~ (SPIEGEL 21.1.1980: 186)}

2 <ironisierend, von anderen verwendet> „Person, die andere in Situationen unterhält, in denen ein solches Tun unangebracht ist oder nicht erwartet wird“ ◇ 1970||– o aus engl. *entertainer*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □

1 Vollends in die Schußlinie der Genossen geriet der Entertainer [Conrad Ahlers] an der Spitze des Presse-amtes nach dem Wahltag. (SPIEGEL 6.7.1970: 29)

2 Doch die Priester entkräften sich diesmal nicht; sie laden den Entertainer Jesus in ihre Bethäuser ein. (ebd. 14.2.1972: 110)

3 Egon Franke, der [...] im fernen Seoul den Entertainer auf diplomatischem Parkett spielen wollte [...]. (QUICK 22.12.1977: 73)

4 Walter Jens ist der am meisten gehätschelte Entertainer der protestantisch gebildeten Stände. (SPIEGEL 19.7.1982: 139)

En-ter-tai-ne-rin <[ɛntəˈte:nərin, '-----] f; –; –nen> †vgl. †Entertainer 1† ◇ 1968|| 1976 GWb o aus engl. *entertainer* [ɛntəˈteɪnə] und dt. –in □

Vgl. †Entertainer 1, †Entertainment

1 Als Entertainerin ist die Holländerin [Corry Brokken] fast eine Entdeckung. (HÖRZU 41/1968: 6)

2 Außerdem ein Interview mit Twiggy, die Entertainerin werden will [...]. (SPIEGEL 11.10.1976: 271 f.)

3 In den schwedischen Folksparks präsentiert sich die Entertainerin [Lil Lindfors] allabendlich einem begeisterten Publikum. (WELT 8.6.1977: 20)

4 Margot Werner, Entertainerin mit einem Hauch von Nachtklub (ebd. 24.3.1979: 14)

5 Die Entertainerin Marlene Charell genießt zur Zeit ihren Urlaub im eigenen Haus in Nizza. Privat ver-

treibt sich der gefeierte Lido-Star die Zeit mit dem Erfinden neuer Longdrinks. (WESTF. VOLKSBL. 17.7.1985: o.S.)

6 Doch mehr noch als in der Bundesrepublik gab man ihr in Skandinavien die Chance, ihre Talente zu entfalten. Denn dort profilierte sie sich vor allem als Entertainerin, als Komödiantin, Kabarettistin und Jazzinterpretin. (QUICK 20.3.1986: 48)

7 Eine strahlende Entertainerin – Viel Beifall für Wencke Myhre in Berlin (SÄCHS. TAGEBL. 12.5.1987: 2; Überschr.)

8 Die Entertainerin Schreinemakers behauptet sogar, „Wortschätzchen“ halte „fit im Oberstübchen“. (SPIEGEL 25.5.1987: 249)

9 Die Französin [Marlene Charell] tanzt, singt, mo-

deriert. Sie ist als Entertainerin überall Stargast in ersten Häusern. (SÄCHS. TAGEBL. 15.6.1987: o.S.)

{Vollblut~ (QUICK 20.3.1986: 48), US~ (STERN 20.3.1980: 17)}

En-ter-tain-ment, entertainment <[entɐ'te:nmənt, entɐ'te:nment] n; -s; o.Pl. > ‐meist berufsmäßig dargebotene leichte Unterhaltung, z.B. im Bereich von †Show(-Business) und (seltener) Sport; vergnüglicher Zeitvertreib“ ◇ 1963||1976 GWb ○ aus engl. *entertainment* [entɐ'te:nmənt] □ FWb (1954) verzeichnet ~ mit Pluralform in den Bed. „Zwischenspiel; Tanzeinlage“.

Vgl. †Entertainer 1, †Entertainerin, †Show-Business 1

1 [...] auf die theoretische Frage, was sie sich vom Fernsehen im Idealfall erwarten [...], antworten 75 Prozent mit dem Wort entertainment. (SÜDDT. ZTG. 10.8.1963: 16)

2 Luxus, Komfort, Service, Küche und Entertainment erhalten im Grand Hotel Verdala neue Akzente in der Saison 1971. (WELT AM S. 10/1971: o.S.)

3 Totales Entertainment heißt, vor allem bei der ARD, die Devise. Flau Shows, Plotten und Klamotten verstopfen die Kanäle; der Vormarsch der Konfektionsserie im Abendprogramm ist nicht mehr zu stoppen. (SPIEGEL 30.1.1978: 155)

4 Jede Shakespeare-Inszenierung von Zadek war auch eine polemische Show, jeder Auftritt ein Stück Entertainment [...]. (ZEIT 9.11.1979: 56)

5 Vor zehn Jahren hieß er noch „Udo '70“, und da hatte er in einer 266-Konzerte-Tournee gezeigt, nach welcher Art von Entertainment es die Deutschen hauptsächlich dürstet. (SPIEGEL 21.1.1980: 184)

6 Deshalb zieht man sie auch dort nicht an, wo sie allzu sehr strapaziert werden könnten: beim Sport, im Wald, zum Picknick. Knüller sind Jeans - zu einem T-Shirt mit garantiert westlichem Aufdruck - in der Disco, einem Entertainment, das in Moskau eben gerade aufblühte und nun schon wieder gefährdet scheint. (ebd. 21.4.1980: 180)

7 Tanz und allerlei modisches Entertainment sind natürlich üppig verzeichnet, wobei übersehen wird, daß es in der Praxis doch wohl oft aufs Fernsehen - und

sei es portugiesisch - hinausläuft. (FAZ 9.12.1982: R 1)

8 TIRIAC: Was mein Landsmann Nastase beispielsweise für den Tennissport getan hat, kann keiner wiederholen. Nastase hat aus Tennis, ursprünglich ein Sport wie jeder andere, Entertainment gemacht, Unterhaltung. McEnroe hat zumindest in den ersten fünf Jahren dieses Jahrzehnts den Tennissport gerettet. (SPIEGEL 29.7.1985: 143)

9 Der einzige, der es in Deutschland schafft, Gelerntes locker zu bringen, sei Harald Juhnke. Für Gottschalk selber gilt: so gut wie keine Vorbereitung, nur eine Stellprobe und die Kandidaten erst während der Sendung, live, befragen. Dieser Meister des atemlosen Entertainments kommt an, weil er so normal ist. (STERN 7.11.1985: 152)

10 Fußball als Entertainment? Aber klar doch [...]. (SPIEGEL 2.2.1987: 179)

11 ST: Sind Sie nur auf der Bühne eine Ulknudel? Joy Fleming: Bin ich auch sonst. Und wenn ich auf der Bühne stehe, mache ich nicht nur auf Ernst. Entertainment ist alles, man muß das Publikum mit einbeziehen. (SÄCHS. TAGEBL. 30.3.1987: 6)

{~-Firma (SPIEGEL 16.4.1984: 212), ~industrie (MITTELBAIER. ZTG. 12.6.1971: 10), ~-Industrie (WELT 4.12.1976: o.S.) ~-Unterricht (ZEIT 26.10.1979: 46);

Abseits~ (SPIEGEL 18.4.1977: 198)}

Entwicklungs- <erster Bestandteil von Komp. > ‐von Maßnahmen, Institutionen oder Personen, die sich mit der Unterstützung von †Entwicklungsländern befassen“ ◇ 1954||1967 WDG ○ wahrsch. nach engl. *development-* [di'veləpmənt] bzw. *developing-* [di'veləpɪŋ] □ Einige Komp. sind direkte Übernahmen aus dem Engl., z.B. ~projekt (nach engl. *development project*), während andere wie z.B. ~frage wahrscheinlich ohne engl. Vorbild entstanden sind. In vielen der mit ~ zusammengesetzten Komp. ist ~ eine Kurzform von †Entwicklungshilfe. Das Komp. ~helfer ist bes. häufig. | ~ bez. den Versuch der Industrieländer, durch gezielte Maßnahmen (z.B. †Entwicklungshilfe) mit Hilfe von Fachleuten und freiwilligen Helfern die Lebensverhältnisse in den †Entwicklungsländern zu verbessern und an den wirtschaftlich-technischen und sozialen Stand der Industrieländer anzugleichen.

Vgl. †Dritte Welt 2, †Entwicklungshilfe, †Entwicklungsland, †Nord-Süd-Dialog, †unterentwickeltes Land, †Vierte Welt

1 Da sich die Weltbank hauptsächlich als Kreditgeber für Entwicklungsprojekte in industriell noch weniger erschlossenen Ländern betätigt, sei Deutschland, so betonten die Delegationsmitglieder, vor allem in seiner

Rolle als Lieferant von Industrieanlagen besonders an der Tätigkeit der Weltbank interessiert. (WELT 11.12.1954: 5)

2 Dies spüren auch die Verwalter des Entwicklungs-

fonds der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die für die überseeischen Gebiete Frankreichs und Belgiens tätig sein sollen. (ebd. 8.4.1959: 7)

3 Die Entwicklungsbank verwaltet auch zweckgebundene Kredite, so ein deutsches Darlehen zur Modernisierung der bolivianischen Bergwerke. (ebd. 21.12.1964: 10)

4 Sobald Frieden herrscht, könnte auch Nordvietnam an regionalen wirtschaftlichen Entwicklungsvorhaben teilhaben, zu denen die USA mindestens eine Milliarde Dollar beizusteuern bereit sind. (FAZ 5.1.1966: 4)

5 Nicht bekannt war am Sonntag auch, ob die 21 deutschen Entwicklungshelfer, die erst vor fünf Tagen in Lagos eingetroffen waren, von den Ereignissen in Mitteleuropa gezogen worden sind. (ebd. 17.1.1966: 4)

6 Den Bundespräsidenten begleiten seine Frau und Entwicklungsminister Walter Scheel. (WELT 21.2.1966: 1)

7 Ebenso gewaltig ist das Entwicklungs- und Hilfsprogramm für 16 Millionen Südvietnamesen. (BILD 12.7.1967: 4)

8 Der Minister ließ durchblicken, daß er von der Bundesstelle vor allem eine geradlinige Kompetenzpolitik erwartet, bei der die Entwicklungsexperten das Gefühl bekommen, „daß jemand sich wirklich für sie und ihre Arbeit direkt verantwortlich fühlt“. (WELT 4.9.1969: 11)

9 Das wirtschaftliche und soziale Gefälle zwischen den industrialisierten Zonen und den Entwicklungsgebieten der Erde erhält Abhängigkeiten und schafft Konflikte. (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 8)

10 Aus solchen Kontakten entstanden die Formulierungen, die zunehmend für öffentliche, private und kirchliche Entwicklungsinstitutionen das Zweifeln an der eigenen Arbeit in Einsichten in die Determiniertheit und Verflechtungen der heutigen Welt mit reichen und armen Nationen kanalisierte [...]. Davon ausgehend, daß im intellektuellen Bereich Entwicklungskonzepte und Wertsysteme meistens von außen an die Dritte Welt herangetragen würden [...]. (PRESSE 13.7.1974: 5)

11 Die Bank finanziert Entwicklungsprojekte in unterentwickelten Staaten. (ebd. 3.8.1974: 13)

12 Wirkliche Entwicklungspolitik ist nur als Machtpolitik durchführbar. (ebd.: 18)

13 Zwei Entwicklungshelfer, der Deutsche Thomas Striegel (28) und der Däne Kai Jörgensen (25), sind bei Gweru in Simbabwe in einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. (FLENSB. TAGEBL. 30.8.1982: o.S.)

{~bank (WELT 17.2.1969: 8; PRESSE 13.7.1974: 5), ~dekade (ebd. 13.7.1974: 5), ~dienst (SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 6), ~etat (ebd. 6.7.1974: 4), ~fonds (WELT 2.6.1964: 9), ~förderung (PRESSE 13.7.1974: 5), ~fragen (ebd. 17.8.1974: 4), ~geschenk (WELT 7.11.1964: 19), ~kredit (PRESSE 13.7.1974: 5), ~minister (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 9), ~ministerium (PRESSE 13.7.1974: 5), ~problem (ebd. 16.8.1974: 5), ~projekt (WELT 8.4.1959: 7; 3.4.1964: 16; SÜDDT. ZTG. 22.6.1974: 5), ~strategie (PRESSE 13.7.1974: 5), ~zwecke (SÜDDT. ZTG. 20.7.1974: 6)}

Entwicklungshilfe 'Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlich-technischen Entwicklung von industriell wenig entwickelten Ländern in Form von Kapitalhilfe, Güterhilfe, technischer Unterstützung oder handelspolitischer Maßnahmen durch internationalen Organisationen oder durch private und öffentliche Institutionen einzelner Industrieländer' ◇ 1959||1963 Brockhaus Erg. Bd. ○ wahrsch. nach engl. *development aid* [di,veləpmənt,aɪd] □

Vgl. †Dritte Welt 2, †Entwicklungs-, †Entwicklungsland, †Nord-Süd-Dialog, †unterentwickeltes Land, †Vierte Welt

1 Je schneller die Entwicklungshilfe wirksam wird, umso fester werden die Bindungen zwischen Europa und Afrika werden. (WELT 8.4.1959: 7)

2 Entwicklungsgelder für Flutgeschädigte? Über eine eventuelle Kürzung der im Bundeshaushalt vorgesehenen Mittel für die Entwicklungshilfe zugunsten der Sturmflutgeschädigten [...] wird gegenwärtig in Bonner Regierungs- und Koalitionskreisen diskutiert. (HAMB. ABENDBL. 22.3.1962: 1)

3 Wir müssen eine straffere Handhabung unserer Entwicklungshilfe erreichen. (FAZ 10.1.1964: 7)

4 Es ist gut, wenn die hochentwickelten Kulturstaaten heute bemüht sind, den noch unter primitiven Verhältnissen lebenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas eine Entwicklungshilfe zu leisten, die auch ihnen einen besseren Lebensstandard bringen soll. (NACHTSHEIM 1967: 31)

5 Das dänische Parlament bewilligte im vergangenen Jahr Entwicklungshilfe in Höhe von [...] 17,5 Millionen Mark. (MANNH. MORGEN 12.8.1971: 12)

6 Mit seiner Moskauer Schelte an der sowjetischen Entwicklungshilfe überraschte SPD-Geschäftsführer Bahr auch seine innenpolitischen Gegner. (SPIEGEL 16.5.1977: 31)

7 Zur Generalaussprache in Gynmich sagte Brandt: „Wir haben das Wort Entwicklungshilfe aus unserem Vokabular gestrichen. Dies ist ein veralteter Begriff, wo es in Wirklichkeit um finanzielle und wirtschaftliche Kooperation zwischen Nord und Süd geht.“ (WELT 12.12.1977: 2)

{~Ausschuß (WELT 17.7.1969: 9), ~ausschuß (PRESSE 15.6.1974: 12), ~Leistung (WELT 17.7.1969: 9), ~ministerium (FAZ 11.1.1966: 1; PRESSE 6.7.1974: 3; SÜDDT. ZTG. 3.8.1974: 7), ~Ministerium (WELT 18.1.1974: 3), ~Politik (ebd. 27.10.1969: 4), ~ressort (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 1), ~Steuergesetz (WELT 2.5.1969: 20; 23.7.1974: 13), ~Zusage (FAZ 8.1.1966: 4)}

Entwickungsland <häufig Pl.> "im Vergleich mit den westlichen Industrienationen wirtschaftlich-technisch nur schwach entwickeltes Land, insbes. in Afrika, Asien und Lateinamerika, das zur Überwindung seiner Schwierigkeiten, z.B. unzureichend ausgebildete Fachkräfte, hohe Arbeitslosigkeit, fehlende Ausbildungseinrichtungen etc., auf Hilfs- und Förderungsmaßnahmen der Industriestaaten angewiesen ist" ◇ 1957||1953 Herder ○ wahrsch. nach engl. *developing country* [dɪ'veləpɪŋ,kəntri] □ Parallel zur zunehmenden Verwendung von *developing country* im Engl. anstelle von *underdeveloped country* hat ~ im Dt. vor allem aus politischen Gründen die diskriminierenden Bez. *unterentwickeltes Land* und (seltener) *entwicklungsfähiges Land* weitgehend verdrängt. Gelegentlich wird ~ auch in bezug auf Industriestaaten verwendet, in denen die Entwicklung einzelner Bereiche rückständig ist und nicht dem allg. Standard entspricht (vgl. 9).

Vgl. †Dritte Welt 2, †Entwicklungs-, †Entwicklungshilfe, †Nord-Süd-Dialog, †unterentwickeltes Land, †Vierte Welt

1 Benennungen können nicht nur ehren sondern auch verletzen; zum Beispiel die Benennung „unterentwickelt“. (Auf Englisch heißt das „underdeveloped“, und das kann man sogar mit „unterbelichtet“ übersetzen.) Weil das nicht hübsch klingt, soll es künftig nicht mehr „unterentwickeltes“, sondern „Entwickungsland“ heißen. (ZEIT 19.9.1957: 1)

2 Indien zählt zu den Ländern, die der Europäer als „Entwicklungsländer“ bezeichnet. Der Begriff klingt ein wenig gönnerhaft. (FILM U. FRAU 6.3.1962: 106)

3 Im Zusammenhang mit Eppers Rücktritt [...] sagte [...] Apel, das Ministerium [...] werde auch in der Zukunft in der Lage sein, in ausreichender Höhe gegenüber Entwicklungsländern Verpflichtungen für die Bundesrepublik einzugehen. (SÜDDT. ZTG. 6.7.1974: 1)

4 Sie [die Entwicklungsländer] hießen 1946 noch *entwicklungsbedürftige Länder*, Anfang der fünfziger Jahre sprach man von *Entwicklungsländern*, und seit den

sechziger Jahren ist auch von der *dritten Welt* die Rede. (SPRACHDIENST 1976: 144)

5 Die Einstufung von Staaten als Entwicklungsländer geht auf eine Liste zurück, die seit 1960 von dem DAC, dem OECD-Ausschuß für Entwicklungshilfe geführt wird. (WESTF. VOLKSBL. 28.9.1977: 4)

6 Die ärmsten Entwicklungsländer sind um so mehr auf jeden Dollar angewiesen, als die Erlöse aus ihren einzigen Exportgütern, den Rohstoffen, immer spärlicher fließen. (SPIEGEL 24.10.1983: 164)

7 Ein Israeli darf nicht Deutscher werden, weil Israel als Entwicklungsland gilt. (ebd. 30.7.1984: 38)

8 In vielen Entwicklungsländern kann das Auf und Ab des Ölpreises wirtschaftliche Blüte oder Bankrott bedeuten. (ebd. 17.2.1986: 142)

9 Die Bundesrepublik, die vor allem wegen des Mangels an Anästhesie-Fachärzten lange Zeit als Entwicklungsland auf diesem Gebiet galt, hat mittlerweile aufgeholt. (SPIEGEL 12.11.1984: 261)

En-vi-ron-ment <[en'vairənmənt, en'vairənmənt] n; -s; -s> 1 "künstlerisches Werk, das durch Malerei, Plastik, Objekte aus der Alltagswelt, Licht oder andere Medien in dreidimensionaler Form gestaltet ist, wobei der Betrachter in den Raum einbezogen wird" ◇ 1967||1970 Neske ○ aus engl. *environment* [ɪn'vaɪənmənt] □ Ob die bei *Textor* (1969) verzeichnete Def. „Umgebung, Umwelt (Begriff der mod. Architektur)“ der o.g. Bed. von ~ entspricht, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Die Kunstrichtung des ~s wurde 1958 von dem amerikan. †Pop-Art-Künstler Allan Kaprow (1927-) entwickelt und 1962 von Robert Rauschenberg, Jean Tinguely und anderen in einer Ausstellung in Amsterdam präsentiert. Wichtige Vertreter dieser Kunstform sind neben den Genannten z.B. Claes Oldenburg, George Segal, Edward Kienholz und Joseph Beuys. Häufig werden ~s in Verbindung mit †Happenings gestaltet, z.B. von Wolf Vostell. Wegbereiter von ~s sind u.a. der Dadaist Kurt Schwitters (1887-1948) und El Lissitzky (1890-1941). Die Verwendung von *Environmental Art* zur Bez. der Kunstrichtung des ~s ist im Dt. selten (vgl. 11).

Vgl. †Happening 1a, †Mixed-Media, †Performance

1 Die Anzahl der britischen Plastiker scheint dagegen unerschöpflich: Barry Flanagan ordnet aus vier marinenblauen, mit Sand gefüllten und aus Leinwand genähten Säulen und anderen Gegenständen ein „Environment“ [...]. (ZEIT 13.10.1967: 26)

2 Mit solchen „Environments“ (Umgebung) benannten Raum-Kombinationen aus Malerei, Plastik und Be-

wegung machen auch Biennale-Künstler aus Japan, Argentinien, Belgien, Brasilien und Italien die Kunstbetrachter zu bewegten Akteuren in Spiegelkabinetten oder durchsichtigen Kunststoffzellen. (SPIEGEL 24.6.1968: 98)

3 Auch ein Environment sollte gewisse Korrespondenzen zum vorgegebenen Umweltraum entwickeln [...].

Der Katalog zeigt denn auch in einigen Fotomontagen, auf welche Weise solche architektonischen Raumplastiken zu einem echten Environment in der realen Kulisse werden könnten, in der wir leben [...]. (MITTELBAUER. ZTG. 19.2.1969: 2)

4 Eines der wenigen vom amerikanischen Pop angelegten Environments ist die von Helmut Rieger ausgestellte halboffene „Tür“ [...]. (ebd. 16.6.1970: 7)

5 Neuerdings gruppiert der Künstler seine Fauna gern in sinnreichen Environments, in einer apokalyptischen „Künstlichen Landschaft“ etwa [...]. (SPIEGEL 1.7.1974: 99)

6 Mit diesem Kollektiv hatte er flimmernde Licht-Spiele und mobile Environments organisiert [...]. (ebd. 13.12.1976: 174)

7 Es empfängt den Besucher des Dortmunder Museums am Ostwall als neuestes Environment des künstlerischen Alt-Aktionisten Wolf Vostell [...]. (SONNTAGSBL. 27.3.1977: 17)

8 Environment, englisch für Umwelt, Umgebung, ist eine in den sechziger Jahren aufgekommene Gattungsbezeichnung für raumschaffende, meist mehrteilig skulpturale künstlerische Arbeiten. Der Betrachter soll räumlich einbezogen, einer totalen Wirkung ausgesetzt und aktiviert werden. Im Zusammenhang mit Happening, Fluxus, Aktionskunst steht Environment für die begriffliche und faktische Erweiterung der Kunst. Beispiele des Environments schockierten das breite Publikum erstmals auf der documenta 1968 in Kassel: „Roxy's“, die begehbare, fiktive Rekonstruktion eines Soldatenbordells mit surrealen Objekten von Edward Kienholz und ein mit fluoreszierendem Licht belebter

Raum von Dan Flavin. Environment (italienisch Ambiente; die Eindeutschung als „Umraum“ hat sich nicht durchgesetzt) ist stilistisch nicht gebunden. Künstler der kinetischen Kunst, Op-Art, Pop-Art haben mit ihren Environments jeweils ihre Stilmittel zu steigern versucht. Die suggestive Raumwirkung der Environments von Joseph Beuys resultiert aus der spezifischen Konstellation einzelner inhaltlich-assoziativ aufeinander bezogener Objekte. Vorbilder hatte das Environment in den utopischen Gesamtkunstwerken der klassischen Moderne in den zwanziger Jahren: in Kurt Schwitters „Merzbau“ und in El Lissitzkys konstruktivistischen „Pruon-Raum“. (SÜDDT. ZTG. 3.9.1981: o.S.)

9 Ein Environment der Malerin Judy Pfaff, 36, das sie „3D“ oder auch „Gleitende Erinnerung“ nannte, war eben bei Holly Solomon in New York zu sehen. (SPIEGEL 7.2.1983: 181)

10 Die New Yorker Künstlerin Colette ist mit ihren Environments aus Seide und Satin berühmt geworden, bei denen sie selber im Mittelpunkt stand (meistens lag). (ebd. 10.6.1985: 5)

* * *

11 Wie die Italiener Spielarten der „Environmental Art“ formen, auf Grundgestalten zurückgeführt, dabei reich an Ironie, das ist innerhalb der heutigen Kunstszene ohne Beispiel. (ZEIT 13.10.1967: 26)

{~Künstler (SPIEGEL 28.2.1977: 151);

Farb-~ (STERN 6.3.1980: 55), Licht-~ (ebd.: 56), Spiegelraum-~ (MÜNCHN. MERKUR 3.3.1972: 10), Stadt- und Nacht-~ (SPIEGEL 13.9.1971: 155)}

2 <o.Pl. selten> „Umstände, Bedingungen, Gegenstände etc., die eine Person umgeben bzw. prägen; Umwelt“ ◇ 1970||- o aus engl. *environment* □ Die Verwendung von *Environmentalist* in der Bed. 'Umweltschützer' ist im Dt. selten (vgl. 4 f.).

Vgl. †Umwelt-

1 Zur ersten Gelegenheit, die Zusammenkunft der beiden deutschen Chefs und das bewegte Environment zu beobachten, bekam der SPIEGEL nur zwei Plätze. (SPIEGEL 25.5.1970: 5)

2 Das sich in amerikanischen Zeitschriften aller Schattierungen spiegelnde Verhältnis Ronald Reagans zum Environment ist eine Geschichte verpaßter Chancen, von Mißverständnissen, ideologischer Verhärtung und, im Zeichen der Novemberwahl, von PR-Abwehrmaßnahmen. Als Anne Gorsuch-Burford, Chefin der EPA, gefeuert und durch William Ruckelshaus ersetzt wurde, fragte ein Journalist während der Pressekonferenz: „Wird Ihre Politik jetzt deutlicher pro Environment

sein?“ Woraufhin Reagan erwiderte: „Sie war schon immer pro Environment.“ (FAZ 3.11.1984: 27)

3 Sensationen der Expo '85, zusammengefaßt, sind Elemente eines denkbaren häuslichen Environments einer Durchschnittsfamilie, in Japan hieße sie wohl Sato, anno 2010 [...]. (SPIEGEL 18.3.1985: 187)

* * *

4 Zur zweiten Gruppe gehörten die Atomgegner, Environmentalisten, die Grünen und andere. (FAZ 14.7.1984: 23)

5 Um seinen Ruf als Anti-Environmentalist zu verbessern, unternahm der Präsident im Sommer mehrere Wahlreisen in Naturschutzgebiete. (ebd. 3.11.1984: 27)

Equa-li-zer <[i:kwəlaizə] m; -s; -> „aus einer speziellen Kombination von Filtern bestehendes Zusatzgerät bei elektroakustischen Übertragungssystemen, z.B. Stereoanlagen, mit dem das Klangbild entzerrt bzw. verändert werden kann, indem z.B. die Höhen und Bässe bes. fein abgestuft werden“ ◇ 1979 in dem Komp. *Graphit-~* || 1981 Meyers Jb. o aus engl. *equalizer* [i:kwəlaizə] □

Vgl. †Booster 2

1 [...] Cassettendeck mit rauschunterdrückender Dolbyschaltung und Graphit-Equalizer mit fünf Frequenzreglern [...]. (SPIEGEL 5.3.1979: 244)

2 Mit dem Equalizer SH-8010 können Sie das Fre-

quenzgangverhalten ihrer [sic] HiFi-Anlage individuell abstimmen. (STERN 27.9.1979: 69; Anz.)

3 Die „Marine-Compo“-Anlage, deren Leistung sich am Rande der HiFi-Grenze bewegt, besteht aus vier

Einzelbausteinen: Verstärker mit 40 Watt Power, Empfänger mit automatischem Sendersuchlauf, Kassettengerät mit Dolbyschaltung und Equalizer mit fünf Frequenzreglern. (SPIEGEL 24.12.1979: 169)

4 Phono-Fans komplettieren ihre Anlagen mit Equalizern – komplizierten Zusatzgeräten zur Veränderung des Klangbildes [...]. Moderne Equalizer hingegen splitten präzise den gesamten Frequenzumfang einer Musikaufnahme – von etwa 30 Hertz (tiefster Ton des Kontrafagotts) über 12000 Hertz (Querflöte) bis zu knapp 16000 Hertz (Piccoloflöte) – in verschiedene Segmente auf. (ebd. 26.5.1980: 247)

5 Schneider SPP 10 – Power-Pack – UKW, MW, LW, 2x15 W Musikleistung, Graphik-Equalizer, Stereo/

Mono, Stereo-Cassetten-Frontlader, halbautom. Belt-Drive-Plattenspieler, mit Boxen 498,- (WESTF. VOLKSBL. 15.4.1985: o.S.; Anz.)

6 Bis dahin werden Zusatzverstärker und Klangregelnetzwerke, technisch „Booster“ und „Equalizer“ genannt, einen Anteil von 8 Prozent erreicht haben. (FAZ 20.7.1985: 13)

7 HiFi-Stereo-Turm DIN 45500 mit Lautsprecherboxen. Mit Grundig-Steuergerät und Kassettentonband sowie Dual-Plattenspieler [...]. Equalizer. Mit 2 x 4 Gleitreglern für individuelle Klangregelung: Anpassung an das persönliche Hörempfinden. (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1986: 860)

Equipment <[e'kvipmɐnt, e'kvipmɛnt, i'kvipmɐnt, i'kvipmɛnt] n; -s; o.Pl. > „gesamte technische Ausrüstung, die für einen best. Zweck verwendet wird bzw. für das Funktionieren einer Sache nötig ist“ ◇ 1979||1982 DF ○ aus engl. *equipment* [i'kwɪpmənt] □ Neske (1970) bucht das Komp. ~-Leasing. | DF (1990), das ~ auf die Ausrüstung einer Band begrenzt, verzeichnet die Pluralform -s, die im Korpus nicht belegt ist. | Die Verwendung des Partizips *equipped* ist im Dt. selten (vgl. 6).

1 Keine gigantische Verstärker-Anlage, keine riesigen Scheinwerfer-Türme, zum Transport des Equipments genügt ein Truck. (BRAVO 19/1979: 61)

2 1983, nach Ablauf des Feldversuchs, will die Post schließlich die in Düsseldorf und Berlin stationierten englischen Computer ausmustern und durch leistungstärkere deutsche ersetzen. Dann werden auch die jetzt gratis gelieferten technischen Zusatzgeräte unbrauchbar, neues, teures Equipment muß angeschafft werden. (SPIEGEL 4.8.1980: 144)

3 Bei einem Gespräch mit Gesundheitsminister Prof. Farthmann haben sich jetzt Vertreter der nordrhein-westfälischen Ärzteschaft darüber beklagt, daß die Lehrbeauftragten für Allgemeinmedizin an allen Hochschulen des Landes praktisch ohne Sachmittel dastehen. Sie hätten weder Büros noch ein Sekretariat. Auch

fehle es ihnen an technischen [sic] Equipment für Vielfältigungen und die Herstellung von Diapositiven. (BONNER ÄRZTL. NACHR. 4/1981: 4)

4 Bei Rockkonzerten baut er den Musikern das Equipment auf, zuletzt war er mit der neuen deutschen Mode-Band „D.A.F.“ auf Tournee. (SPIEGEL 26.4.1982: 243)

5 Wer nicht nur ein platonischer High-Endler sein will, sondern wirklich an den Kauf entsprechender Geräte (heute sagt man „Hardware“ oder „Equipment“) denkt, muß ordentlich Geld in die Hand nehmen. (FAZ 18.4.1987: 15)

* * *

6 Für Ihren Wagen gibt es jetzt eine Klimaanlage, den Behr air conditioner – BOSCH equipped. (CAPITAL 8/1968: 17; Anz.)

Erdrutsch 1 „nicht erwartete drastische Stimmenverschiebung bei einer Wahl von einer Partei zur Gegenpartei, die meist zu einem überwältigenden Sieg der Gegenpartei führt; auch der Wahlsieg selbst“ ◇ 1954||1976 GWb ○ wahrsch. nach engl. *landslide* ['lændslaɪd] □ In der Bed. 'Bergrutsch, plötzliches Abgleiten von großen Erd- und Gesteinsmassen' ist ~ alt im Dt. und z.B. schon bei Grimm (1862) belegt; in o.g. Bed. geht ~ wohl auf engl. *landslide* zurück. Im Engl. wird neben *landslide* auch *landslip* verwendet.

Vgl. 1Erdrutschsieg

1 [...] eine Überraschung war der Erdrutsch bei den rechtsstehenden Unabhängigen, die fast die Hälfte ihrer Stimmen verloren [...] (TAGESZTG. 1954: o.S.; zitiert in WDG 1981)

2 Schon der Erdrutsch am Wahltag war nicht bloß ein lokales Ereignis. (ZEIT 24.5.1968: 1)

3 Und trotzdem ist in Hessen im Zusammenhang mit den Kommunalwahlen ein Erdrutsch eingetreten. (SPIEGEL 4.7.1977: 23)

4 Ein republikanischer Erdrutsch am 4. November

kündigt sich an. (ZEIT 1.8.1980: 1)

5 Die Vereinigten Staaten haben einen neuen Präsidenten: Ronald Reagan. Mit überraschend großer Mehrheit hat er es geschafft, Jimmy Carter aus dem Weißen Haus zu vertreiben; sein Sieg ist ein Erdrutsch geworden. (ebd. 7.11.1980: 1)

{ ~-Metapher (FAZ 8.11.1984: 25), ~wahl (SPIEGEL 9.5.1977: 164), ~-Wahl (ebd. 10.10.1977: 144);

erdrutschartig (NEUE WESTF. 20.6.1977: 1)}

2 „nicht erwartete Veränderung einer Sachlage, bes. in der Politik“ ◇ 1956||1967 WDG ○ wahrsch. nach engl. *landslide*, das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ OED (1989) gibt für *land-slide* „also fig.“ an. | Bed.erweiterung aus ~1.

1 Als Virchow sich daranmachte, seine Theorie anzuwenden, gab es einen Erdrutsch. (BAMM 1956: 90)
 2 Denn die Wechselwirkung, die – gewollt oder ungewollt – zwischen der Bonner Ostpolitik und dem Reformkurs der Prager Kommunisten entstanden war, ließ für die Sowjetunion die Gefahr eines politischen Erdrutsches in Mitteleuropa entstehen. Ein solcher Erdrutsch hätte den Sicherheitsgürtel verbündeter Staaten zwischen Ostsee und Schwarzmeer zwar kaum zerreißen können, aber auf unkontrollierte Weise gelockert – ohne daß Moskau greifbare Sicherheiten, militärische oder territoriale, als Ausgleich geboten worden wären. (ZEIT 6.12.1968: 32)

3 [...] dann muß es zu dem großen Erdrutsch kommen, den wir zwanzig Jahre lang mit großem Erfolg gemeinsam verhindert haben. (HÖRBELEG WDR 20.10.1969; FREIBURGER KORPUS [Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Brandt])
 4 Ein Erdrutsch im Führungsgremium der KP Chinas: Fast die Hälfte der Mitglieder des Zentralkomitees wurde ausgewechselt – die linken Radikalen, darunter Ex-Außenminister Tschiao. (SPIEGEL 26.9.1977: 154)
 5 Die Zahlen signalisieren einen politischen Erdrutsch in der bayerischen Landeshauptstadt, wie er ohnegleichen in der Bundesrepublik sein dürfte. (WELT 15.11.1977: 4)

Erdrutschsieg, Erdrutsch-Sieg "durch eine drastische Stimmenverschiebung ausgelöster überwältigender Wahlsieg einer Partei" ◇ 1977||– ○ wahrsch. nach engl. *landslide* (*victory*) ['lændslaɪd(,vɪktəri)] □ Im Engl. werden sowohl *landslide* als auch *landslide victory* in dieser Bed. verwendet.

Vgl. †Erdrutsch 1

1 Der Erdrutsch-Sieg des Linksblocks bei den Gemeindewahlen wird jenseits des Rheins vor allem auf die Verbitterung der Jungen zurückgeführt. (STERN 14.7.1977: 20)
 2 Erdrutsch-Sieg für John Vorster in Südafrika

(WESTF. VOLKSBL. 2.12.1977: 1; Überschr.)
 3 Ronald Reagan löst Jimmy Carter mit einem Erdrutschsieg ab. (ZEIT 2.1.1981: 8)
 4 Reagans „Erdrutschsieg“ ist eine Niederlage – für die Sprache. (FAZ 8.11.1984: 25)

(k)ein (...) Erfolg sein "von Personen, seltener von Sachen: (nicht) erfolgreich sein, sich (nicht) sehr großer Beliebtheit erfreuen" ◇ 1957||1967 WDG ○ wahrsch. nach engl. (*not*) *to be a success* ['(nɒt)ʔəbi:əsək'ses] □ Leisi (1959: 314) bemerkt zu ~: „There is also a syntactical innovation: the construction with *sein* (after the English model *to be a success*) is becoming a rival of the one with *haben*; formerly only: *er hatte keinen Erfolg*, now, still rare but spreading: *er war kein Erfolg*.“ Vgl. dazu auch Savela (1965: 12 f.).

1 Nein, Borsche war kein Riesenerfolg beim Film. (STERN 13.4.1957: 33)
 2 Das Buch war kein Erfolg (FAZ 11.1.1964: o.S.; Überschr.)
 3 Ted wird ein großer Erfolg (NEUE ILL. 7/1964: 3; Überschr.)

4 Warum ist dieses neue Rasiersystem ein so großer Erfolg? (ZEIT 29.5.1964: 4)
 5 Als junger Anwalt fand Claus von Bülow einen Platz in einer hervorragenden Anwaltskanzlei, vor allem aber war er gesellschaftlich ein Erfolg. (SPIEGEL 10.6.1985: 126)

Erfolgsstory: Vgl. †Story (†Erfolgsstory)

Eros-Center: Vgl. †-Center (†Eros-Center)

Erste Dame, erste Dame "vgl. †First Lady 1" ◇ 1947||– ○ nach engl. *first lady* [fɜ:st'leɪdi] □ ~ hat sich im Dt. weniger durchgesetzt als die engl. Form †First Lady. Gelegentlich findet man ~ in der Bed. 'Frau, die auf einem best. Gebiet führend ist' (vgl. 7); vgl. †First Lady 2.

Vgl. †First Lady 1 (†Second Lady)

1 Schwarz-Magen-Politik – Auch für Frankreichs erste Dame [Madame la Présidente, die Gattin des Präsidenten Vincent Auriol]. (SPIEGEL 23.8.1947: 12; Überschr.)
 2 Mit 39 Jahren setzte sich die Lehrerin Nina Petrowna [...], heute Erste Dame der Sowjet-Union, noch einmal [...] auf die Schulbank und lernte Englisch [...]. (SPIEGEL 28.2.1962: 55)
 3 Nina Chruschtschowa, 63, Erste Dame der Sowjet-Union [...]. (ebd. 18.9.1963: 111)

4 Den ganzen Winter über hatte sich Chinas Erste Dame Tschiang Tsching, Ehefrau des Altrevolutionärs Mao Tse-tung und dessen revolutionärste Jüngerin, verborgen gehalten. (ebd. 12.8.1968: 70)
 5 Wilhelmine Lübke war nicht nur dem Protokoll nach die Erste Dame Bonns. Die Bonner Gesellschaft akzeptierte sie als „Erste Dame“ und erst mit gewissem Abstand folgte ihr in der Geltung die Frau des Bundeskanzlers, Marie-Luise Kiesinger. (MITTEL-BAYER. ZTG. 25.6.1969: 3)

6 Ein schönes Bauernmädchen stieg auf zur Ersten Dame Jugoslawiens – an der Seite Titos. (SPIEGEL 14.11.1977: 4)

* * *

7 Bonns erste Bildungsdame [Hamm-Brücher] stöhnte: „Es ist die schwerste Entscheidung meines Lebens.“ (SPIEGEL 20.12.1971: 59)

(erste DDR-Dame (SPIEGEL 13.12.1971: 86))

Erstklass-, **Erstklaf-** <erster Bestandteil von Komp.> vgl. †*First-Class*- 1a ◇ 1959||- o wahrsch. nach engl. *first-class* ['fɜːstklɑːs] □ Bereits DR (1961) verzeichnet für die Schweiz das Komp. ~*wagen*; *Wahrig* (1977) bucht ~*hotel*.| Laut Stiven (1936: 91, 134) ist das Adj. *erstklassig* bereits im späten 19./frühen 20. Jh. als Wiedergabe von engl. *first-class* im Dt. bekannt geworden und seit DR (1925) in dt. Wbb. belegt.| Neben ~ werden in o.g. Bed. auch *Erstklasse-* und *Erste(r)-Klasse* verwendet, die möglicherweise ebenfalls auf engl. *first-class* zurückgehen (vgl. 9 f.).

Vgl. †*Economy-Klasse*, †*first class*, †*First-Class*- 1a

1 [...] das moderne, preiswerte Erstklasshotel mit allem Komfort. (WELT 17.7.1959: 9)

2 Chantarella House St. Moritz. Der ideale Winteraufenthalt für Sportler und Nichtsportler. In einem gepflegten Erstklasshotel. (ZEIT 5.1.1962: 11; Anz.)

3 City Hotel Zürich, Erstklaf-Haus im Zentrum. (ZÜR. ZTG. 16.2.1963: o.S.)

4 Die Geschichte hat sich nie zugetragen, denn das neue Erstklass-Hotel Atlantis gibt es erst in einigen Monaten. (NEUE ZÜR. ZTG. 8.3.1970: o.S.)

5 Den Rest liefern wir: Erstklass-Produkt – weltweite Verbindungen [...]. (SÜDDT. ZTG. 23./24.9.1978: 77; Anz.)

6 [...] drei Übernachtungen einschließlich Frühstück in einem Erstklass-Hotel, zwei Essen in Hotelrestaurants mit internationalem Standard [...]. (SPIEGEL 5.2.1979: 144)

7 Die australische Fluglinie Qantas rüstet derzeit auch

ihre Jumbos um: Die 24 Erstklass-Sitze werden zu 16 Schlafsitzen [...] umgerüstet [...]. (ZEIT 2.11.1979: 71)

8 In der „Hotel Association Tiberias“ sind Häuser aller Kategorien vom Erstklafhaus mit internationalem Standard bis zu einfachen Hotels zusammengeschlossen. (FAZ 8.3.1984: R 13)

* * *

9 Die Luxus- und Erstklassehäuser entsprechen fast ausschließlich internationalem Standard, hier und da auftretende Unzulänglichkeiten muß man gelassen hinnehmen [...]. (FAZ 19.3.1964: o.S.)

10 Mit Preisabschlägen bis zu 50 Prozent versuchen Luxushotels in Bangkok sich gegenseitig Gäste abzugeben. Seit dem Herbst 1982 sind in der Thai-Hauptstadt acht Erste-Klasse-Häuser neu eröffnet worden. (SPIEGEL 14.11.1983: 133)

{~Unterdeck (ZEIT 2.11.1979: 71)}

Erstschlag <meist in Komp.> †*Vernichtungsangriff einer militärischen Großmacht, vor allem mit †Atomwaffen, insbes. mit Interkontinentalraketen, der den Gegner so überrascht, daß keine Möglichkeit mehr besteht, zu einem Gegen- oder †Zweitschlag auszuholen* ◇ 1981 in dem Komp. ~*kapazität*||1986 DR o nach engl. *first strike* [fɜːst'straɪk] □ Das Komp. ~*kapazität* geht auf das im Engl. häufige *first-strike capability* zurück.| Insbes. in den 50er und 60er Jahren sind im Dt. auch *erster Schlag* (vgl. 9 f.) und die engl. Form *first strike* belegt (vgl. 11), bevor sich in den 80er Jahren ~ durchsetzte.

Vgl. †*Abschreckung*, †*Strike*³, †*Zweitschlag*

1 Die Sowjet-Union hat gegenüber Westeuropa eine Erstschlagkapazität (während von einer Erstschlagkapazität der Nato gegenüber der Sowjet-Union entgegen stereotypen Behauptungen aus der alternativen Friedensbewegung nicht die Rede sein kann). (SPIEGEL 26.10.1981: 206)

2 Die Sowjet-Union bedroht niemanden und hat nicht die Absicht, irgend jemanden zu überfallen. Auch unsere Militärdoktrin trägt Verteidigungs-Charakter. Sie schließt Präventivkriege und die „Erstschlag“-Konzeption aus. (ebd. 2.11.1981: 39)

3 Einerseits unterlief ihnen ein peinlicher Irrtum: Bei der Wertung der Breschnew-Äußerung verwechselten sie „Ersteinsatz“ mit „Erstschlag“. In den Strategien von Ost und West bezeichnet „Erstschlag“ („First Strike“) die Möglichkeit der Supermächte, den Gegner

mit Interkontinentalraketen verteidigungsunfähig zu machen – das hatten die vier US-Autoren gar nicht zur Diskussion gestellt. (ebd. 17.5.1982: 21)

4 Breschnew verkündete im Juni 1982 sogar den sowjetischen Verzicht auf den atomaren Erstschlag. (ebd. 15.11.1982: 155)

5 Für nuklearen „Freeze“ und Verzicht auf den Erstschlag (NEUES DEUTSCHL. 2.5.1983: 6; Überschr.)

6 Eine Erstschlagwaffe? Nicht wenige Leute lassen sich von zwei Behauptungen verblüffen, die gegen die Stationierung von „Pershing II“-Raketen verbreitet werden. Die Pershing sei eine „Erstschlagwaffe“ und für die Sowjetunion besonders gefährlich, weil die Warnzeit nur rund zehn Minuten betrage. (FAZ 19.11.1983: 12)

7 Schon vorher hatten der Papst und sein Großinqui-

sitor Ratzinger bei den 285 nordamerikanischen Bischöfen den ganzen Einfluß Roms geltend gemacht, um eine Verurteilung von Atomrüstung und Erstschlags-Strategie Washingtons zu verhindern. (STERN 20.9.1984: 252)

8 Tschernenko hatte unlängst in der „Washington Post“ vier Punkte zu Papier gebracht, die seither von sowjetischer Seite unablässig mit dem Hinweis darauf repetiert werden, sie hätten auf amerikanischer Seite Gehör zu finden: das „Einfrieren“ der nuklearen Waffenarsenale, den Verzicht auch der Vereinigten Staaten auf einen sogenannten atomaren Erstschlag, Weltraumverhandlungen sowie eine weitere Ausdehnung des Verbots nuklearer Testversuche. (FAZ 9.11.1984: 12)

* * *

9 Das Projekt eines Nichtangriffspaktes [...] wies de Gaulle mit dem Bemerkung zurück, daß ein solcher Vertrag sinnlos sei, da Frankreich niemals den ersten Schlag führen würde. (PRESSE 30.7.1963: 1)

10 Das heißt, sie können die strategische Reaktionsfähigkeit der Sowjetunion gegenüber den Vereinigten Staaten nicht entscheidend reduzieren – also handelt es sich nicht um „Enthauptungswaffen“ für einen „Ersten Schlag“, wie so oft behauptet wird. (FAZ 24.4.1984: 11)

11 In einer derartigen Entwicklung läge aber nicht gleichzeitig eine ausgesprochen aggressive Provokation gegenüber der sowjetischen Führung, da jedermann weiß, daß einstweilen alle in Europa installierten Mittelstreckenraketen nur zum first strike [...] geeignet sind. (SCHMIDT 1961: 97)

ESA <[ˈe:za] f; –; o.Pl. > ‐europäische Weltraumbehörde“ ◇ 1985||1986 DR ○ aus engl. ESA [ˈi:sə, ˈi:esˈeɪ], dem Initialwort aus European Space Agency □ Die ~ wurde 1975 gegründet und hat ihren Hauptsitz in Paris. Ziel der ~ ist die Entwicklung einer von den USA weitgehend unabhängigen Raumfahrttechnologie und Weltraumforschung.

Vgl. 1NASA

1 Sie erhielt den Namen European Space Agency – kurz ESA genannt – und begann am 31. Mai 1975 mit ihrer Arbeit [...]. Zusätzlich unterhält die ESA noch ein weltumspannendes Netz von Bodenstationen mit riesigen Parabolantennen in Michelstadt im Odenwald, in Belgien, Spanien, Französisch-Guayana, Australien, Japan, Kenia und Italien. (MANNH. MORGEN 31.1.1985: 3)

2 Noch aber ist „Agora“ nur eines der Projekte der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA und ihr

Start im Jahre 1993 auch nur vorgesehen. (ebd. 25.4.1985: 3)

3 Die NASA und die europäische Weltraumorganisation ESA haben sich vor kurzem grundsätzlich über die technische Zusammenarbeit in der Planungsphase geeinigt. (ebd. 5.6.1985: 3)

4 Zwei von der europäischen Raumfahrtbehörde ESA gecharterte Concorde-Flugzeuge mit handverlesenen VIPs an Bord starteten von Paris nach Südamerika. (ebd. 4.7.1985: 18)

Es-ka-la-ti-on, Escalation, escalation <[ɛskaˈlɑ:ʃi:n] f; –; -en > 1 ‐stufenweise Steigerung und Ausweitung von politischen Maßnahmen und Gegenmaßnahmen bis zum abgestuften Einsatz militärischer oder politischer Mittel“ ◇ 1961||1966 DF ○ aus engl. escalation [ˈɛskaˈleɪʃn] □ ~ ist ursprünglich ein Begriff der amerikanischen strategischen Planung der frühen 60er Jahre. Die Urheberschaft wird im allg. dem amerikanischen Militärtheoretiker Herman Kahn zugeschrieben. In *On Escalation* (1965), dt. *Eskalation: Die Politik der Vernichtungsspirale* (1966), beschreibt Kahn die sich in ihrer Intensität steigernden Stadien eines Konfliktes von einer diplomatisch-politischen Krise über begrenzte Kampfhandlungen bis hin zum 1Atomkrieg. Im Dt. ist der Begriff während der Kuba-Krise und insbes. durch den Vietnamkrieg bekannt geworden, in dem das strategische Konzept zur militärischen Realität wurde. In der 1NATO-Terminologie wird die der jeweiligen militärischen Lage angepaßte Strategie der kontrollierten ~ auch als 1flexible response bez. Die Form *Eskalierung* ist selten (vgl. 10).

Vgl. 1De-Eskalation, 1teskalieren 1, 1flexible response, 1massive Vergeltung

1 Sehen wir einmal ab von den Wirtschaftssanktionen und militärischen Notstandsmaßnahmen unter der Atomschwelle, begleitet von der drohenden ‐Eskalation“ in den Nuklearkrieg, die der Westen für den Fall erwägt, daß der Weg nach Berlin mit physischer Macht blockiert werden würde. (BORCH 1961: 512)

2 [...] schließlich die Einsicht in die lebensbedrohende Gefahr der nuklearen Spirale (escalation) von der taktischen Atomwaffe bis zur H-Bombe mußten zwangs-

läufig zu neuen strategischen Vorstellungen führen. (ZEIT 17.8.1962: 3)

3 Alle von den Amerikanern geprägten Begriffe wie „lokaler Krieg“ und „Escalation“ (Hochschrauben der Atomspirale zum Atomweltkrieg) werden wieder ins Spiel gebracht werden. (FAZ 29.7.1963: 1)

4 Der Begriff „Escalation“ bedeutet nach unserem Verständnis, daß sich die beiden Gegner im Falle eines Konfliktes zu einer ständigen gegenseitigen Steigerung

im Einsatz der Kampfmittel gedrängt fühlen. (HASSEL 1964: 436)

5 Im fensterlosen Kriegeraum des Hauptquartiers [...] lagen bereits die Zielverteilungspläne für eine Militärpolitik, die sich in der euphemistischen Pentagon-Sprache „kontrollierte Eskalation“ nennt. (SPIEGEL 17.2.1965: 77)

6 In den nächsten Monaten wird also die militärische „Eskalation“ – das Aufschaukeln des Konflikts – weitergehen, und sie wird von einer emotionalen Eskalation begleitet sein. (ZEIT 9.7.1965: 4)

7 Sie [die Amerikaner] können ohne weiteres den Großteil Vietnams zerstören und den Rest lebensunfähig machen. Dazu haben sie die nötigen Mittel, ohne Atomwaffen einsetzen zu müssen. Die „Eskalation“ bedeutet letztlich nichts anderes. (DT. PANORAMA 8/1966: 12)

8 Die Übernahme der von den USA in Südostasien bereits praktisch demonstrierten Doktrin von der „fle-

xiblen Reaktion“ und der „Eskalation“ in das Konzept der Bonner Vorwärtsstrategie [...]. (URANIA 1/1967: 47)

9 Die Eskalation der israelischen Überfälle in Südbanonen haben am Montagabend in Damaskus der Vorsitzende des PLO-Exekutivkomitees, Yasser Arafat, und Syriens Außenminister Abdul Halim Khaddam erörtert. Beide Politiker brachten ihre Besorgnis über die weitere Zuspitzung der Lage durch die israelischen Bombardements zum Ausdruck. (NEUES DEUTSCHL. 29.8.1979: o.S.)

10 Die Eskalierung der Kampfbarkeit an den Demarkationslinien geht auf ihr Konto. (MITTEL-BAYER. ZTG. 25.4.1969: 1)

(~sleiter (SPIEGEL 8.4.1968: 120; 6.4.1970: 207), ~sschraube (ebd. 4.3.1968: 94), ~stheoretiker (URANIA 1/1967: 47);

Konter-~ (SPIEGEL 11.12.1967: 118))

2 'Ausweitung oder Zunahme von Auseinandersetzungen und Feindseligkeiten, insbes. von gewalttätigen Aktionen' ◇ 1967||1976 GWb ○ aus engl. *escalation* □ Bed.erweiterung aus ~1.

Vgl. teskalieren 2

1 Die Eskalation des Terrors auf deutschen Straßen wird kaum aufzuhalten sein. (SPIEGEL 25.9.1967: 22; Leserbr.)

2 Es ist eine Tatsache, daß die Eskalation des Hasses seit einem Jahr die Beziehungen zwischen Moskau und Peking in beängstigendem Maße gekennzeichnet hat. (WELT 9.10.1969: 2)

3 Die Eskalation der Gewalt und des Terrors, die in Italien einen blutigen Triumph feierte [...]. (MITTEL-BAYER. ZTG. 17.12.1969: 3)

4 Im Polizeipräsidium herrschte nach den Osterunruhen Einigkeit darüber, daß die Eskalation von Gewalt und Gegengewalt zu derartiger Brutalität künftig vermieden werden sollte. (WELT 6.3.1970: 23)

5 Was der „Spiegel“ an Fakten für die Eskalation dieser Gewalt an der anarchistischen Peripherie des linken Berliner Mikrokosmos aufzählt, nennt die „Süddeutsche Zeitung“ mit Recht das „Verbrechen als Mit-

tel der Politik“. (ebd. 20.5.1970: 4)

6 Steht uns eine Eskalation des Verbrechens bevor? (ebd. 11.3.1974: 12)

7 Bestürzt über die Eskalation der Gewalt ist vor allem Italiens KP. (SPIEGEL 21.3.1977: 164)

8 Die brutalen Polizeieinsätze der vergangenen Tage in Westberlin seien eine „Eskalation der Gewalt“, erklärte ein Sprecher der Demonstranten, die in den vergangenen Tagen gegen das immer krasser werdende Wohnungselend in Westberlin und die Wohnungspolitik des Senats protestierten. (SÄCHS. TAGEBL. 18.12.1980: 2)

9 Allenthalben gibt es Furcht vor der Eskalation des Terrors und Gegenterrors, gar vor dem Ausbruch eines neuen Krieges. (SPIEGEL 21.4.1986: 19)

10 Mit der Eskalation der Tarifkonflikte entflammte eine Debatte um das Streikrecht. (SÜDDT. ZTG. 3./4.12.1988: 7)

3 'Zunahme, Steigerung oder Ausweitung einer Sache im Vergleich zu einem früheren Zustand' ◇ 1966||1976 GWb ○ aus engl. *escalation* □ Während ~1 und ~2 überwiegend negative Konnotationen haben und sich auf Krieg, Terror und Gewalt beziehen, sind die Konnotationen in der o.g. Bed. nicht grundsätzlich negativ. Die Übertragung von ~ auf den nichtmilitärischen Bereich scheint durch die journalistische Berichterstattung über den Vietnamkrieg in den 60er Jahren ausgelöst oder maßgeblich beeinflusst worden zu sein, denn seit dem Ende des Konflikts ist die Produktivität von ~ in der o.g. allg. Bed. stark rückläufig. | ~ hat sich nicht gegen die bed.verwandten Wörter *Zunahme*, *Steigerung* etc. durchsetzen können.

Vgl. teskalieren 3

1 Die Olympiasieger von 1952 [...] steigerten durch artistische Hebefiguren die Schwierigkeiten. Kilius/Bäumler setzten die Eskalation der Leistung fort. (SPIEGEL 28.2.1966: 116)

2 Christkonservative Gegner des Außenministers konnten zwar im Wahljahr den Austausch von Botschaftern vorerst verhindern, nicht aber eine Eskalation guten Willens. (ebd. 23.5.1966: 29)

3 Nach dem Zweiten Weltkrieg trachteten immer mehr

Staaten, ihr Prestige durch Goldmedaillen und Weltmeistertitel aufzuputzen. Folge: die Eskalation von Trainingsaufwand und Leistungen. (ebd. 12.6.1967: 89)

4 Wiederum ein Bild leuchtenden Fortschritts: 1965 registrierte man 180 Ärzte, Assistenten, Pfleger und Schwestern der „Freien Welt“. 1966 waren es 700 – in der Tat eine ganz nette Eskalation, eine fast vierfache Steigerung. (ebd. 10.7.1967: 87)

5 Die jüngste Bondiade wirkt dagegen, trotz techni-

scher Eskalation und mancher Bond-Mots, als mattes Faksimile. (ebd. 2.10.1967: 193)

6 Vor einer drohenden „Eskalation“ des Protektionismus und einer Ausweitung des Dirigismus im Inland und Ausland warnte Aufsichtsratsvorsitzender Ernst von Siemens. (WELT 21.3.1969: 14)

7 Die Eskalation der Indiskretionen, Gutachten und Gegendarstellungen wird immer schwindelerregender. (MITTELBAYER. ZTG. 18.7.1969: 1)

8 [...] Eskalation zum Fortissimo: Lorin Maazel mit dem Berliner Radio-Sinfonie-Orchester [...]. (WELT 28.2.1970: 28)

9 Die Londoner reagieren gelassen auf die Eskalation des Schmutzes (ebd. 21.10.1970: 28; Bildunterschr.)

10 Die Bedeutung dieses „als Geschäft des Jahrhunderts“ gewerteten Auftrags veranlaßte die konkurrierenden Unternehmer zu einer wahren Eskalation verlockender Versprechungen an die potentiellen Käufer [...]. (NEUES DEUTSCHL. 4.12.1974: 7)

{Bevölkerungs-~ (SPIEGEL 26.12.1966: 87), 100-Prozent-~ (ebd. 25.8.1969: 31), Nackt-~ (ebd. 5.6.1967: 120)}

es-ka-lie-ren <[eska'li:rən] tr.V., hat; intr.V., ist > 1 *„einen militärischen Konflikt durch einen schrittweise verstärkten Einsatz militärischer Mittel ausweiten oder verschärfen“* ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *to escalate* ['eskəleɪt] □ Bes. häufig ist die Kollokation *einen Krieg ~*.

Vgl. †De-Eskalation (†deeskalieren), †Eskalation 1

1 Diese Lage hat eine frappierende Ähnlichkeit mit der NATO-Kommandostabsübung „Fallex 64“, der die Idee zugrunde lag, daß ein in 5 Stufen geführter „verdeckter Krieg“ zu einem „begrenzten“ konventionellen Krieg [...] eskaliert wird, der wiederum binnen kürzester Frist zur Anwendung „taktischer Gefechtsfeldkernwaffen“ führt und dann in den nächsten Operationstagen zum globalen Raketenkernwaffenkrieg gesteigert wird. (URANIA 1/1967: 48)

2 Mitte April demonstrierten 20000 US-Bürger in New York und San Francisco gegen den unerklärten Krieg. US-Präsident Johnson aber möchte den Krieg beenden, indem er ihn eskaliert. (SPIEGEL 8.5.1967: 129)

3 Die Sowjet-Union sah, in Vietnam von den eskalierenden USA zu einer Entscheidung gedrängt, die Zeit

für eine Demonstration an der zweiten – für sie vorteilhafteren – Front gekommen. (ebd. 29.5.1967: 125)

4 Der Außenminister sagte am 23. April: „... es gibt für uns keinen Ansporn, zu eskalieren. Unser ganzes Ziel ist es, zu deeskalieren. Wir erkennen an, daß, falls wir eskalieren und mit unseren Bodentruppen in Kambodscha verwickelt werden, unser ganzes Programm eine Niederlage erlitten hätte ...“ (WELT 6./7.5.1970: 3)

5 Der Ursprung der gegenwärtigen Inflation läßt sich anderthalb Jahrzehnte zurückverfolgen, bis zur Mitte der sechziger Jahre, als Präsident Johnson den Krieg in Vietnam massiv eskalierte. (SÜDDT. ZTG. 10./11.5.1980: 33)

{durch-~ (SPIEGEL 20.5.1985: 126)}

2 *„eine Auseinandersetzung verschärfen, einen (politischen) Konflikt steigern“* ◇ 1967||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *to escalate* □ Die reflexive Verwendung ist selten und geht wahrscheinlich auf synonyme dt. reflexive Verben wie *sich steigern* zurück (vgl. 7 f.).

Vgl. †Eskalation 2

1 Mao ignorierte die Vorladung zum Partei-Gericht. Statt dessen eskalierte er den Putsch gegen die Partei. (SPIEGEL 23.1.1967: 75)

2 Die Ordinarie Rottenburg und Freiburg eskalierten die Auseinandersetzung mit dem Staat und der Christen-Partei bis zur Verketzerung [...]. (ebd. 13.2.1967: 21)

3 Kurz zuvor hatte de Gaulles Außenminister Couve de Murville den Kampf gegen Englands EWG-Beitritt eskaliert [...]. (ebd. 6.11.1967: 142)

4 Da bringt die Polizei eine völlig neue Note ins Geschehen; die Messe eskaliert zum Kriegsabenteuer [...]. (KONKRET 7.10.1968: 50)

5 Die Meinungsverschiedenheiten auf der Stadthof-Walstatt eskalierten zu einer handfesten Schlägerei. (MITTELBAYER. ZTG. 17.5.1969: 22)

6 Erst fielen Schimpfworte, dann flogen Eier, nun

fliegen die Fäuste. So eskaliert der Wahlkampf in Großbritannien. (WELT 4.6.1970: 2)

* * *

7 Die neue Marschrichtung der Germanistik hat sich mittlerweile sozusagen eskaliert und in der Folge auch immer wieder zur Überprüfung des Wissenschaftsverständnisses dieser so häufig als unwissenschaftlich geschmähten Wissenschaft geführt. (MITTELBAYER. ZTG. 8.2.1969: 21)

8 Es begann mit einem Go-in am 15. Januar 1969: Studenten sprengten die Fakultätssitzung. Böse Worte fielen von allen Seiten, über Flugblätter und Strafanträge eskalierte sich der Streit so weit, daß Prof. R. den Vorsitz im Zulassungsausschuß niederlegte: Erst in letzter Minute konnten knapp 100 Bewerber um Arbeitsplätze in der Medizin ihre Klausuren schreiben. (WELT 21.2.1970: 27)

{hinaus-~ (ZEIT 26.1.1968: o.S.)}

3 *„an Größe, Zahl, Ausmaß oder Intensität zunehmen; sich steigern, ausweiten“* ◇ 1967||1974 DF ○ aus engl. *to escalate* □

Vgl. †Eskalation 3

- 1 Die Unlust am Nachwuchs grassiert im ganzen sozialistischen Lager. Nur im moskaufindlichen Albanien eskaliert der Kindersegen noch [...]. (SPIEGEL 5.6.1967: 110)
- 2 Der Tiefstand der Beziehungen zwischen deutschen und chinesischen Kommunisten förderte die Interessen deutscher Kapitalisten: Auch ohne Vertrag eskalierte Bonn seinen Handel mit den Kulturrevolutionären. (ebd. 25.12.1967: 66)
- 3 Essen: In der Ruhr-Metropole eskalierte die Schutzmacht um das Springer-Druckhaus ihre Stärke von 200 (Karfreitag) auf 700 Mann (Ostersonntag). (ebd. 22.4.1968: 27)
- 4 In Kiel bricht am heutigen Samstag zu Wasser und zu Lande die „Kieler Woche 1970“ aus. In einer Zeit, da alles eskaliert, platzt auch sie aus den Nähten:

- Rekorde an Baugruben im Stadtbild freilich tragen zum Teil schon olympische Züge und deuten auf die Segelwettbewerbe 1972 hin. (WELT 20.6.1970: 24)
- 5 Sollte die Liberalisierung der Pornographie weiter eskalieren, so bliebe jetzt nur noch die Erklärung, die Pornographie sei vom ärztlichen Standpunkt aus nötig, um die sexuelle Entfaltung zu fördern. (ebd. 4.9.1970: 29)
- 6 Wissenschaftssenator [...] Biallas [...] goß geradezu Öl in die Flammen der eskalierenden Auseinandersetzung, als er „Sympathie für die Motive der Studenten“ bekundete [...]. (WESTF. VOLKSBL. 10.5.1977: 6)
- 7 1983 eskalierte die Kanzlergattin, von den christdemokratischen Parteifreunden immer wieder zu einer publikumswirksamen „sozialen Aufgabe“ gedrängt, ihr Engagement. (SPIEGEL 14.3.1988: 63)

Essen auf Rädern ¹ von karitativen Organisationen durchgeführter Dienst, der hilfsbedürftige alte Menschen oder Behinderte in ihrer Wohnung täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgt ² ◇ 1978||1976 GwB ○ wahrsch. nach engl. *meals on wheels* [ˈmi:lzɒnˈwi:lz] □

- 1 Malteser Hilfsdienst serviert „Essen auf Rädern“ (MANNH. MORGEN 5.7.1978: 11; Überschr.)
- 2 Wie erhält man „Essen auf Rädern“? Sehr einfach. Man ruft das Sozialamt an, über das ohnehin die Abrechnung läuft. Man kann sich auch direkt an die Caritas, die Innere Mission, den Paritätischen Wohl-

- fahrtsverband oder andere wenden. (ZEIT 29.1.1982: 58)
- 3 Der im Frühjahr 1975 in Neumünster gegründete Senioren-Mahlzeitendienst der freien Wohlfahrtsverbände „Essen auf Rädern“ besteht zehn Jahre. (FLENSB. TAGEBL. 1.3.1985: 3)

Es-sen-tial, essential <[ɛˈsɛn(t)ʃəl, iˈsɛn(t)ʃəl] n; -s; -s; meist Pl. > ¹unerläßliche Bedingung, unentbehrlicher Kernpunkt oder wesentlicher Aspekt oder Bestandteil einer Sache, bes. in der Politik ² ◇ 1962||1969 Textor ○ aus engl. *essential* [iˈsɛnʃl] □ Nach Nunn (1974: 82 f.) bezog sich ~ im Dt. zu Beginn der 60er Jahre primär auf die von den Westmächten festgelegten Grundbedingungen zum Schutze des Status von West-Berlin. Später hat ~ seine Bed. zu '(politische) Grundbedingung, wesentlicher Punkt' erweitert.

- 1 Den drei „essentials“ für Berlin stellt Kennedy zugleich sechs „essentials“ seiner Kuba-Politik gegenüber. (ZEIT 21.9.1962: 1)
- 2 Als Chruschtschow im November 1958 ultimativ den Status West-Berlins in Frage stellte, entwickelten die Amerikaner drei Grundsätze („essentials“), die für den Fortbestand der Stadt zu wahren seien: ~ 1. Anwesenheit der drei westlichen Schutzmächte; 2. Freiheit der Verkehrsverbindungen zwischen Berlin und dem Westen; 3. Lebensfähigkeit der Stadt. (SPIEGEL 1.7.1968: 29)
- 3 Günther Rühle hat schon vor einiger Zeit [...] den „Ruf nach guten Lehrern“ als Essential dieser Bewegung festgestellt [...]. (WELT 7.2.1969: 7)
- 4 Hinzu kommt, daß die Außenminister der Warschauer-Pakt-Staaten nach ihrer Prager Tagung nicht mehr die fünf harten Essentials der Ostberliner Deutschlandpolitik in ihr gemeinsames Kommuniqué aufnehmen. (ebd. 4.11.1969: 2)
- 5 Im Westen lauschten Entspannungsfreunde wie Kalte Krieger ~ die einen besorgt, die anderen hoffnungsfroh ~, ob die Straßenkämpfe in Danzig und Stettin die essentials der bisherigen Ostblock-Aufstände (Ost-Berlin 1953, Budapest 1956, Prag 1968) produ-

- zieren würden: den Ruf nach Freiheit und die Intervention der Sowjet-Union. (SPIEGEL 28.12.1970: 60)
- 6 Als jüngst das Kontaktparagesetz zur Prüfung anstand, vergaßen die Verfassungsrichter abermals Essentials ihrer eigenen Rechtsprechung. (ebd. 6.11.1978: 87)
- 7 Diwald hatte ein „essential“ der Springerschen Hausphilosophie verletzt: das Postulat der Versöhnung mit den Juden in Israel. (ebd. 9.4.1979: 234)
- 8 Nie und nimmer, sagen sie, würden sie Vogel zum Kanzler wählen, ohne daß die SPD auf ihre zwei „Essentials“ eingegangen sei [...]. (FAZ 18.2.1983: 4)
- 9 Die Vorliebe gründete in der Hoffnung, die Hammer Atomfabrik könne eines Tages Prozeßwärme für die Kohlevergasung liefern ~ ein Essential für das Kohle- und Industrieland Nordrhein-Westfalen. (SPIEGEL 9.6.1986: 30)
- 10 25 Jahre nach dem Mauerbau scheint es nicht mehr aussichtslos, das ~ 1961 vergessene ~ vierte Essential des Berlin-Status wiederherzustellen: nämlich das der freien Kommunikation zwischen allen vier Sektoren der Stadt. (ebd. 18.8.1986: 36)
- {Anerkennungs- ~ (SPIEGEL 3.11.1969: 114), FDP- ~ (ebd. 13.10.1969: 46)}

Estab-lish-ment <[is'teblɪʃmənt, is'teblɪʃmənt] n; -s, -; o.Pl.] meist von anderen verwendet > 1a "konservative Oberschicht, die Politik, Wirtschaft, Kultur und andere Bereiche des öffentlichen Lebens beherrscht bzw. einen großen Einfluß darin ausübt" ◇ 1962||1970 DB ○ aus engl. *establishment* [i'stæblɪʃmənt] □ Engl. *establishment* ist ursprünglich vor allem dem religiösen Bereich zuzuordnen, da es im Gefolge der Kirchenreform Heinrichs VIII. neben *established church* zur Charakterisierung der anglikan. Staatskirche in Abgrenzung zu den „freien Kirchen“ verwendet wurde; vgl. Foster (1970: 161 f.). In den 50er und 60er Jahren des 20. Jhs. entwickelte sich *establishment* dann in England und den USA im gesellschaftlich-politischen Kontext zu einem populären Begriff, wobei er im BE zunächst best. gesellschaftsprägende Körperschaften umfaßte: „The term was popularized by Henry Fairlie [British journalist] in a 1955 *Spectator* article, and in Britain the phenomenon is regarded, with varying degrees of consensus and justice, as comprising the Monarchy, Parliament, the Civil Service [...]“ (Fontana Dict. 1988). In der Bed. „Standesordnung einer staatl. od. öffentl. Körperschaft [...]“ ist ~ bereits in DF (1966) verzeichnet. ~ erscheint häufig in Komp., deren erster Bestandteil die jeweilige Personengruppe oder Institution näher bestimmt. Gelegentlich wird das aus dem Frz. stammende Adj. *etabliert* im Dt. in der Bed. 'zum ~ gehörend' verwendet (vgl. 10 f.). Diese Bed. geht vermutlich auf engl. Einfluß zurück.

1 Die Legende vom „Establishment“, einer geheimen Machtelite der High Society. (WELT 1.12.1962: 1)

2 Nicht nur das Fußvolk der Fraktion sagt das voraus, sondern auch die eingeweihten und Mächtigen des Konservativen Establishment. (ZEIT 12.7.1963: 1)

3 Im amerikanischen Establishment, in der politischen, wirtschaftlichen und intellektuellen Führungsschicht Amerikas, entbrannte der Streit um Rückzug aus Vietnam oder Fortsetzung des Krieges mit noch größerem Einsatz. (SPIEGEL 28.2.1966: 106)

4 Die Misere zehrt am politischen Establishment: Die christdemokratischen Regierungen - in Rheinland-Pfalz wie in Schleswig-Holstein in einer Mini-Koalition mit der FDP - haben in zwanzigjähriger Herrschaft (in Mainz) und sechzehnjährigem Regime (in Kiel) nicht eben Musterländer geformt. (ebd. 17.4.1967: 44)

5 Heute kann sich der Badener, der als einziger Deutscher nach dem Kriege ein Stahlunternehmen gründete und dem Establishment der Ruhr mit Niedrigpreisen den angestammten Eisenmarkt streitig machte, Besuche bei den Konzernbossen sparen. (ebd. 23.12.1968: 78)

6 Fast gleichzeitig hat der weltbekannte D. Martin Niemöller, ehemals Kirchenpräsident für Hessen-Nassau, mit bekennender Entschlossenheit das sogenannte Establishment der Kirche vor allen revolutionären Eingriffen verteidigt. (MITTELBAYER. ZTG. 14.1.1969: 3)

7 Und bis ins Private reichten die Beziehungen des Sozialdemokraten zum sich eben formierenden politisch-kulturellen Establishment des anderen Deutschland [...]. (SPIEGEL 18.7.1977: 55)

8 Dean ist kein junger Linker, sondern ein „old fellow“

des amerikanischen Establishments. (ebd. 13.4.1987: 78)

9 Geißler sprach hingegen von einer bundesweiten „Verdrossenheit gegenüber der Union“. Die Gründe seien eine „Kombination aus Sozialangst, Sozialneid, Verdrossenheit gegenüber dem Establishment und Ausländeraffekten“. (WARSTEINER ANZ. 31.1.1989: o.S.)

* * *

10 Die 14 Aufsätze von Politikern aus dem etablierten SPD-Nachwuchs, der „bereits heute in verantwortlichen Positionen“ steht, über die „Sozialdemokratische Konzeption für die Zukunft“ läßt für die Zukunft der Sozialdemokraten nicht sehr viel erwarten. (SPIEGEL 22.7.1968: 98)

11 In dem etablierten Gewimmel stieß man des öfteren auch auf Intellektuellennachwuchs, der, den Protest gegen solches Establishment im Herzen unter blütenweißen Cottonova verborgen, dasselbe munter mitprobte. (WOCHE 20.9.1968: 12)

{Atom-~ (SPIEGEL 20.6.1977: 46), Beamten-~ (ebd. 23.9.1968: 28), CDU-~ (ebd. 13.10.1969: 29; 9.5.1977: 36), DDR-~ (ebd. 28.9.1970: 172), FDP-~ (ebd. 22.1.1968: 25; 1.12.1969: 30), Finanz-~ (ebd. 22.11.1976: 146), Fraktions-~ (STERN 28.2.1980: 233), Gewerkschafts-~ (SPIEGEL 19.5.1975: 49), Kunst-~ (ebd. 31.3.1969: 185), Neo-~ (ebd. 11.9.1967: 12), Öl-~ (ebd. 25.2.1980: 95), Partei-~ (ebd. 6.11.1967: 29; 27.5.1968: 26; 3.3.1969: 42; 7.7.1969: 33; 16.3.1970: 90), Polit-~ (ebd. 9.6.1969: 82), SPD-~ (ebd. 27.5.1968: 27; 18.11.1968: 82; 13.1.1969: 25; 25.8.1969: 25), Wirtschafts-~ (STERN 22.11.1979: 56); establishment-bewußt (SPIEGEL 9.2.1970: 27);

US-~ler (ebd. 1.3.1971: 163))

1b "Gesamtheit der führenden und einflußreichen Personen einer (Interessen-)Gruppe, Organisation oder Institution, eines Verbandes etc." ◇ 1964||1981 Brockhaus/Wahrig ○ aus engl. *establishment* □ Bed.erweiterung aus ~1a. Anders als ~1a bezieht sich ~1b nicht auf den Staat und die ihn tragenden Institutionen als Ganzes, sondern eher auf kleinere Gruppen oder Verbände, deren Führungsschicht meist weniger Einfluß auf das

öffentliche Leben ausübt bzw. weniger Kompetenzen hat als ~1a. Die Grenze zwischen ~1a und ~1b ist jedoch fließend.

1 Das Establishment des Advokatenstandes meidet ihn, wo es nur möglich ist. (SPIEGEL 18.3.1964: 107)

2 Suhrkamp-Autor Peter Handke, 25, ist bereits zum literarischen Establishment zu zählen: In der vorletzten Woche wurde ihm der Gerhart-Hauptmann-Preis der Freien Volksbühne Berlin verliehen. (ebd. 18.12.1967: 118)

3 Denn allzuoft hatte Student Baethge, Mitglied der Satzungskommission des Senats, das professorale Establishment attackiert. (ebd. 22.7.1968: 44)

4 Die Jungen stehen abrußbereit in der zweiten Reihe, für 1970 bleibt ihnen der Zutritt zum Establishment des deutschen Handballs noch verwehrt. (WELT 8.4.1969: 17)

5 Das große Unbehagen an diesem parasitären Aussteiger-Establishment wächst überall [...]. (STERN 8/1984: 71)

{Auto-~ (SPIEGEL 23.1.1989: 89), Bau-~ (ebd. 9.9.1968: 137), Beamten-~ (ebd. 7.7.1969: 30), Chanson-~ (ebd. 6.5.1968: 170), Elektro-~ (ebd. 8.12.1969: 67), Film-~ (ebd. 4.4.1977: 212), Hauptversammlungs-~ (WOCHE 20.6.1969: 6), Hollywood-~ (SPIEGEL 4.4.1977: 212), Konzert-~ (WOCHE 4.3.1971: 12), Schallplatten-~ (SPIEGEL 16.10.1967: 217), Sekt-~ (ebd. 3.11.1969: 68), Theater-~ (FRANKF. RUNDSCH. 28.1.1969: 7), Uni-~ (WOCHE 9.5.1969: 1)}

2 <abwertend> "gesellschaftliche Oberschicht, die Politik, Wirtschaft, Kultur und andere Bereiche des öffentlichen Lebens beherrscht und dabei auf die Erhaltung der gegenwärtigen Ordnung mit ihren Macht- und Einflußstrukturen bedacht ist" ◇ 1967|| 1969 Textor ○ aus engl. *establishment* □ ~2 bez. von einem anderen gesellschafts-politisch-ideologischen Blickwinkel den gleichen Sachverhalt wie ~1a und wird häufig als Schimpfwort von Kritikern der bestehenden Gesellschaftsordnung benutzt. Insbes. in den späten 60er Jahren war ~ ein politisches Schlagwort der linksintellektuellen außerparlamentarischen Opposition (APO).

1 Jedenfalls zeichnete sich in Bremen zugleich ein neuer Trend ab: Die Protestwähler gegen das glatte Establishment der Großen in Bonn nehmen zu [...]. (SPIEGEL 9.10.1967: 52)

2 Die Teilbarkeit der Moral, die die deutsche Linke dem Establishment im Hinblick auf die furchtbaren Ereignisse in Vietnam vorwirft, ist ihrer Mehrheit selbst eigen. (WELT 31.10.1967: o.S.)

3 Am schwierigsten ist zu erklären, wer oder was mit Establishment eigentlich gemeint ist oder gemeint sein kann. Es entsteht eine große Unsicherheit aus der Ungewißheit, ob man nun selbst dazugehört oder nicht, ob man Kritiker sein darf oder zu den Kritisierten zählt. Der Begriff ist wie viele andere aus dem Englischen übernommen. Erwin Scheuch, Soziologe aus Köln, macht darauf aufmerksam, daß in Großbritannien unter Establishment eine sozial homogene Gruppe von rund 5000 Menschen verstanden wird, auf die sich die Macht konzentriert. In der Bundesrepublik gibt es natürlich auch eine Machtelite, die freilich nicht die Homogenität des britischen Clubs der Macht besitzt. Diese Führungsschicht von Abs und Augstein über Brenner, Döpfner, Horten und Raiser bis zu Springer, Wehner und Zahn ist insbesondere gemeint, wenn von Establishment hierzulande die Rede ist. Die wenigen, die sehr viel Macht besitzen gegenüber den

vielen, die machtlos sind - sie sind die Adresse der Kritiker des Establishments. (SPIEGEL 22.7.1968: 114)

4 Auf der anderen Seite erreichen uns zahlreiche Drohbriefe unserer Anarcho-Soziologen, die uns dem „Establishment“ zuordnen, eigene Sendezeiten fordern und den Sturm auf das Funkhaus androhen, weil sie uns unterstellen, bei uns würde manipuliert. (RUNDF. U. FERNS. 33/1968: 48)

5 Das „Establishment“ in Budapest, die „dicken und fetten Parteikarrieristen“ (so Rudi Dutschke) hatten freilich übersehen, daß außerhalb ihrer Organisation eine „Neue Linke“ geboren wurde [...]. (FURCHE 14.9.1968: o.S.)

6 Der Leiter des Ensembles, Julian Beck, vertrat die Ansicht, daß das gegenwärtige Theater nur der 'Aristokratie und der Bourgeoisie' gehöre. „Wir müssen das Establishment zerstören.“ (SÜDDT. ZTG. 31.12.1969: 11)

7 Die alte Masche gegen Establishment und etablierte Gesellschaft muß immer wieder herhalten [...]. Alles Ausgeburten des Establishments. (WESTF. VOLKSBL. 6.10.1977: 11)

8 „Ich will nicht werden, was mein Alter ist“, eine der derben Absagen ans Establishment. (SPIEGEL 31.12.1979: 119)

Europacup, Europa-Cup <[-'--kap] m; -s; -s> 1 "in verschiedenen Sportarten Siegestrophäe bei einem Pokalwettbewerb für Mannschaften aus europäischen Ländern" ◇ 1964||1961 DR ○ nach engl. *European Cup* [juərə'pi:ən'kʌp] □

Vgl. 1Cup¹ 1, 1UEFA-Cup

1 [...] dann errang er mit Benfica Lissabon einmal den Landescup, zweimal den Sieg im Europacup, der begehrtesten Trophäe des Fußballs. (WELT 23.5.1964: 6)

2 [...] denn der Wettbewerb um den Europacup wird bei Punktgleichheit nicht nach dem Torverhältnis, son-

dern nach der Tordifferenz gerechnet. (BILD 6.4.1967: 6)

3 1967 gewann die Mannschaft den Europacup und verteidigte den DFB-Pokal mit Erfolg. (ebd. 12.6.1967: 5)

2 "Wettbewerb in verschiedenen Sportarten für Mannschaften aus europäischen Ländern um einen ~1" ◇ 1967||1961 DR ○ nach engl. *European Cup* □ Nach *Brockhaus Erg. Bd.* (1975) wurde erstmals 1955/56 ein ~ für Vereinsmannschaften im Fußball ausgetragen, danach auch in zahlreichen anderen Sportarten. Auf den Fußball bezogen ist ~ ein Oberbegriff für mehrere Pokalwettbewerbe auf europäischer Ebene, die mit Hin- und Rückspiel ausgetragen werden: Pokal der Landesmeister, Pokal der Pokalsieger und †*UEFA-Cup*.

Syn. Europapokal

Vgl. †Cup¹ 2, †UEFA-Cup

1 Rolf Jäger, der wegen des Europacups noch einmal eingesprungene Alt-Internationale, besorgte das 14. 12. (BILD 17.4.1967: 5)

2 Die Halbfinals im Fußball-Europa-Cup [...]. (NEUE ZÜR. ZTG. 22.3.1970: 43)

3 Europacup der Herren (Schwimmen, Springen und Wasserball). (NEUES DEUTSCHL. 26.8.1974: 7)

4 Spitzenplatz Crans' im Golf-Europacup ~ Im Mannschafts-Europacup der Golfer in Marbella belegte das Schweizer Team [...] den fünften Platz. (NEUE ZÜR. ZTG. 30.11.1982: 30)

5 Volleyball-Europacup ~ [...] Drei Siege (Lohhof, Feuerbach, Gießen) und zwei Niederlagen (Passau, Münster) gab es am Wochenende für die bundesdeutschen Vertreter im Volleyball-Europacup. (NEUE WESTF. 6.12.1982: o.S.)

6 Bundesdeutsche Männer beim 3. Europacup in Göteborg Zweite (ebd. 20.12.1982: o.S.; Überschr.)

7 Europakappes ~ [...] Derwall kann, welch glücklich gefügte Ironie, ausgerechnet in dem Augenblick in die Bundesrepublik zurückkehren, in dem er als Erfolgs-

trainer dasteht, die deutsche Nationalmannschaft dagegen nicht viel besser aussieht als zu der Zeit, als sie auf sein Kommando hörte (oder auch nicht). Der Europacup macht's möglich. (FAZ 23.10.1985: 22)

{~Auslosung (BILD 22.3.1967: 7), ~Bomber (ebd. 13.7.1967: 5), ~ Endspiel (ebd. 5.4.1967: 5; 26.4.1967: 6; 8.5.1967: 5; 2.6.1967: 2; 12.6.1967: 5), ~Finale (ebd. 15.4.1967: 4; 8.5.1967: 5; 9.5.1967: 7; 12.6.1967: 5), ~finale (ebd. 31.5.1967: 5; PRESSE 15.6.1974: 9), ~Kommission (BILD 9.5.1967: 7), ~Rückspiel (ebd. 15.4.1967: 4), ~Sieg (ebd. 12.6.1967: 5), ~sieger (ebd. 8.5.1967: 5; 6.6.1967: 5), ~Sieger (ebd. 6.6.1967: 5; 12.6.1967: 5; SPIEGEL 30.5.1983: 160), ~spiel (ebd. 26.4.1967: 6; 13.6.1967: 5), ~Teilnahme (WESTFALENPOST 17.2.1989: o.S.), ~Wertung (SÜDDT. ZTG. 10.8.1974: 33), ~ Wildwasserregatta (PRESSE 15.6.1974: 9);

Golf-~ (NEUE ZÜR. ZTG. 30.11.1982: 30), Mannschafts-~ (ebd.), Volleyball-~ (NEUE WESTF. 6.12.1982: o.S.)}

Ever- <['evə] erster Bestandteil von Komp. > "Immer-" ◇ 1979||- ○ aus engl. *ever-* ['evə], das in engl. Wbb. in dieser Bed. nicht belegt ist □ ~ geht wohl auf den ersten Bestandteil von †*Evergreen* zurück und wird im Dt. in wortspielerischer Absicht eingesetzt.

Vgl. †Evergreen 2

1 So floriert weiter das seit dem Feigenblatt strapazierfähigste Kleidungsstück der Menschheit, das blaue Wunder der Everjeans [...]. Kein Zweifel, die Jeans sind die modischen Evergreens (vielmehr: Everblues) unserer Zeit. (SÜDDT. ZTG. 3./4.2.1979: 1)

2 Das geht einem doch [...] an die Lederhaut, die von Georg Kreisler sonst eher zart nur gepickte [sic]. Und dies nicht zuletzt deshalb, weil der Alt-Wiener und Jung-Berliner sonst „nur“ mit vielen seiner „Everblacks“ aufwartet im gleichnamigen Programm, was wortspielerisch-selbstbewußt musikalische Evergreens mit Kreislers Markenartikel verknüpft, dem schwarzen Humor. (FRANKF. RUNDSCH. 26.4.1980: 7)

3 Dennoch ist die Spanne zwischen Establishment und einem gewissen Anti-Konformismus nach wie vor vor-

handen, weil die Auswahl in der pluralistischen Gesellschaft so groß ist. Dazu gehören immer noch die „Ever-Jeans“, die Anfang der fünfziger Jahre die ganze Welt überschwemmten, neuerdings sind sie wieder sehr blue, indigo-blau mit engen, zu langen Hosenbeinen, die sich vom Schuh aufwärts in Falten hochkringeln müssen. (ZEIT MAG. 1.8.1980: 20)

4 Auch seine vergleichsweise unauffällige, wiewohl von Lobeshymnen begleitete Weltkarriere mit Mailand, Rom, London, Wien, Chicago und zuletzt Los Angeles als Fixpunkten hat ihn nicht von seiner Selbstbescheidung abbringen können. Noch zwischen den Eversellern von Klassik und Romantik wählt er [Giulini] mit Extravaganz aus. (SPIEGEL 17.6.1985: 157)

Ever-green <['evgrɪ:n] m, n (selten); -s; -s> 1 "Schlager oder Melodie, vor allem aus dem Bereich der Unterhaltungsmusik, die sehr bekannt und seit langer Zeit populär ist und deshalb oft in einer neuen Version und/oder von einem anderen Interpreten gesungen oder gespielt wird" ◇ 1962||1960 DF ○ aus engl. *evergreen* ['evgrɪ:n] □ *OED* (1989) und andere engl. Wbb. geben für *evergreen* nur die allgemeinere Bed. „fig. Always fresh, never failing“ an.

Vgl. †evergreen, †Hit 1, †Nevergreen, †Oldie 1

1 Ops sendet wie AFN Evergreens und neueste Hits nordamerikanischer Abkunft. (SPIEGEL 24.1.1962: 41)

2 „Roter Mohn“ heißt der Evergreen, der Rosita Serano einst zum Star machte. (BUNTE 22.3.1979: 9)

3 „Sing, mei Sachse, sing“, „Willems Kneipe“, „Die Schnulze aller Schnulzen“ sind sicher Titel, die das Zeug zu Evergreens haben. (NEUES DEUTSCHL. 23.3.1980: 4)

4 Die Breite unseres Repertoires reicht vom Madrigal aus dem 16. Jahrhundert über Adaptionen von Barockmusik und Volksliedern bis hin zu Evergreens und Bearbeitungen moderner Hits. Unsere kleine Liebe gehört dem a-capella-Gesang. (SÄCHS. TAGEBL. 24.5.1983: 6)

5 „Hamburg im Swing-Fieber“ jubelt die Morgenpost, und wann immer eine Kapelle die Evergreens der guten alten Big-Band-Zeiten anstimmt, fängt es im Saal an zu brodeln. (FLENSB. TAGEBL. 11.5.1985: o.S.)

2 'Sache, die sich bes. lange allgemeiner Publikums- und daher immer wieder angeboten wird' ◇ 1961 ||- ○ aus engl. *evergreen* □

Vgl. †Ever-, †Nevergreen, †Oldie 5, †Oldtimer 4

1 Er [der Werbeslogan „Laßt Blumen sprechen!“] gehört zu den wenigen „Evergreens“ der Gebrauchswerbung, die volkstümlich geworden sind. (HÖRZU 52/1961: 63)

2 [...] Berge Opern „Wozzeck“ und „Lulu“ gedeihen als Evergreens auf den internationalen Opernbühnen. (SPIEGEL 17.1.1966: 84)

3 Die Heldensage wurde zum epischen Evergreen – bis hin zu Mark Twains humoristischem „Yankee am Hof des Königs Artus“ und zu dem US-Musical „Camelot“, an dem sich US-Präsident John F. Kennedy derart ergötzte, daß zeitweise das Weiße Haus „Camelot am Potomac“ genannt wurde. (ebd. 26.8.1967: 92)

4 Für Theaterbesucher, die lieber ins Kino gehen, stellte der italienische Bühnen- und Opern-Galapremieren-Regisseur Zeffirelli von Shakespeares Evergreen [Romeo und Julia] eine Goldschnittfassung für die Leinwand her. (KONKRET 18.11.1968: 37)

5 Der Trachtenlook ist zumindest in Bayern ein Evergreen. (WOCHE 21.3.1969: 12)

6 Das Evergreen der Salzburger Festspiele [...] ist immer noch eine seiner Hauptattraktionen. (PRESSE 27.7.1974: 8)

7 Facetten in Bologna: Der Evergreen „Gullivers Reisen“, pfiffig illustriert von Adelichi Galloni [...]. (WELT 16.4.1977: 23; Bildunterschr.)

8 Von einem Evergreen im wahrsten Sinne des Wortes – Würzspinat ist zwar ein Hit von Anno dazumal. Aber deshalb noch lange nicht von gestern. Was ihn bei Großmutter zum Bestseller machte, ist heute wieder gefragt denn je. Denn in diesem Evergreen ist allerhand Musik drin [...]. (STERN 28.9.1978: 190; Anz.)

9 Und das Geld wird gut angelegt: Zusammen mit seiner Tochter, die die Geschäfte führt, hat Konsalik soeben den Bayreuther Hestia Verlag gekauft. Dessen

6 Unter dem Motto „Gepfiffen klingt's so“ bot sie [Ilse Werner] der erfreuten Zuhörerschaft Evergreens der 30er Jahre. Ihre Gage: Der Dank und Applaus der Senioren. (WESTF. VOLKSBL. 18.7.1985: o.S.)

7 Bei Evergreens wie „Ganz Paris träumt von der Liebe“ wird es wohl so manchem warm ums Herz werden. (ebd. 17.4.1986: o.S.)

8 Ein großer Erfolg für die singende Moderatorin auch das diesjährige Pressefest-Programm. Evergreens und neue, moderne Lieder, die vielleicht einmal Evergreens werden könnten, standen im Mittelpunkt der von Petra Kusch-Lück moderierten Unterhaltungssendung „Das ist Musik für Sie“, die Mitte Oktober zum zehnten und letzten Male über den Bildschirm kam (im nächsten Jahr wird es eine neue Evergreen-Sendung geben). (SÄCHS. TAGEBL. 24.10.1988: 6)

9 Damals waren es echte Hits, heute sind es Evergreens, Titel wie „Kriminaltango“, der „Fahrstuhl nach oben ist besetzt“ oder „Gehn Sie mit der Konjunktur“. (ebd. 6.3.1989: 6)

Eigentum sind vor allem viele lukrative Evergreens von Konsalik. (SPIEGEL 22.10.1979: 234)

10 Evergreen der Postkunden: Das Besetzt-Zeichen (WELT 8.1.1981: 3)

11 Entscheiden die besseren Nerven morgen den „Evergreen“ SSF Bonn gegen VBC 69 (NEUE WESTF. 30.10.1982: o.S.; Überschr.)

12 Die am Freitag mit dem O.-W.-Fischer-Film „Ich suche Dich“ gestartete ARD-Reihe mit alten Arztfilmen kann mit dem Evergreen „Derrick“ doch in der Zuschauergunst nicht mithalten. (WESTF. VOLKSBL. 25.3.1985: o.S.)

13 Von wahrhaft altem Schrot und Korn ist der Diesel-Vierzylinder, den Ford weiterhin in Frankreich bei Peugeot bezieht. Er ist ein Pionier unter den Selbstzündern, ein unverwundlicher Klassiker, dessen Dienstzeit im Peugeot 403 begann. Dies ist eine sehr alte, gewiß aber keine schlechte Empfehlung. Auch Peugeot nutzt das gute Stück noch für den 505. Im Scorpio leistet der technische Evergreen 51 kW (69 PS). (FAZ 6.9.1986: 38)

14 Die superweiten, plissierten Pallazohosen – Liebling der italienischen Designer – und die Abendpyjamas stehen jeder Haremsschönen gut zu Gesicht. Evergreens bleiben Schlauchkleider für Vamps. (WESTF. VOLKSBL. 3./4.12.1988: o.S.)

{ ~-Sentimentalität (SONNTAG 19/1987: 5), ~-Standard (NEUES DEUTSCHL. 29.6.1982: 4);

Auto-~ (WESTF. VOLKSBL. 27.8.1984: o.S.), Buch-~ (ebd. 31.5.1988: o.S.), Burgtheater-~ (ARBEITER-ZTG. 12.10.1968: o.S.), Fußball-~ (FLENSB. TAGEBL. 24.10.1987: 6), Marken-~ (SPIEGEL 22.8.1977: 68), Mode-~ (ebd. 26.8.1968: 100; 6.8.1979: 160), Nachtclub-~ (STERN 14.3.1985: 265), Quiz-~ (WESTF. VOLKSBL. 17.4.1986: o.S.)

3 'bekannte Persönlichkeit, die seit langer Zeit erfolgreich in der Öffentlichkeit (†Show-Business, Sport etc.) auftritt' ◇ 1962 in dem Komp. *Hollywood-~* ||- ○ aus engl. *evergreen* □ Als Neutrum wird ~ auch zur Bez. weiblicher Personen verwendet (vgl. 7).

Vgl. †Oldie 2

1 Cary Grant, 58, Hollywood-Evergreen [...]. (SPIEGEL 22.8.1962: 62)

2 Die britische Kriminalchriftstellerin Agatha Christie und die deutschen Märchenerzähler Brüder Grimm liegen als „Evergreens“ knapp unter hundert Fremdsprachenausgaben und halten einen knappen Vorsprung vor Shakespeare und Dostojewski und [...]. (MITTELBAUER. ZTG. 11.5.1968: o.S.)

3 Auf einer Gala der Republikanischen Partei vorletzten Freitag in Baltimore kreierte der US-Evergreen [Frank Sinatra], der sich im Juni vergangenen Jahres vom aktiven Gesang zurückgezogen hatte, eine Wahl-Version seines Pop-Klassikers „The Lady Is A Tramp“ [...]. (SPIEGEL 29.5.1972: 148)

4 Mit 30 Jahren noch weiter auf Medaillen-Jagd – „Evergreen“ Christian Neureuther fährt nicht mehr so unbeschwert wie im letzten Ski-Winter – [...] Christian Neureuther ist ein echter „Evergreen“. Mit 30 Jahren geht der Slalomstar aus Garmisch-Partenkirchen immer noch auf Medaillenjagd – insgesamt jetzt seit zehn Jahren. (WESTF. VOLKSBL. 1.11.1979: o.S.)

5 Für Lauda, den Evergreen, der nach dem Abtritt von John Watson der dienstälteste Formel-1-Pilot 1984 ist (Jacques Laffit, inzwischen 40, ist fünf Jahre älter), steht in diesem Jahr viel auf dem Spiel. (FAZ 24.3.1984: 21)

6 Der blonde Bariton Hermann Prey trällert mit Laser „Wohlauf in Gottes schöne Welt“, der welke Evergreen James Last erlebt auf CD eine neue Blüte, und auch Richard Clayderman hat seine Samtpfötchen kräftig im CD-Geschäft. (SPIEGEL 28.1.1985: 156)

* * *

7 Ihr altes Publikum neu erobern möchte Greta Keller, das Wiener Evergreen mit der gedrosselten Sehnsucht in der Kehle. (NEUE ILL. 39/1962: o.S.)

{~König (WESTF. VOLKSBL. 23.9.1986: o.S.);

Dauer~ (SÄCHS. TAGEBL. 20.7.1987: 6), HSV~ (WESTF. VOLKSBL. 27.2.1989: o.S.), Leichtathletik~ (ebd. 11.2.1985: o.S.), Tischtennis~ (ebd. 10.11.1987: o.S.)

ever-green <['evɛɡri:n] Adj., o.Steig., nur attrib. | selten > „über einen langen Zeitraum hin populär“ ◇ 1980||– ○ aus engl. *evergreen* ['evəɡri:n] □

Vgl. †Evergreen 1, timmergrün 1

1 Hier wird gute Unterhaltung geboten, die durch „evergreen“ Einlagen bestens aufgelockert wird. (WESTF. VOLKSBL. 28.8.1980: 5)

2 Dann rückte ein pensionierter Vier-Sterne-General ins Bild und fand mit dem Schalk von Emil ARD-Obermann, die evergreene Lili Marleen sei „1945 be-

graben“ worden und das jetzige „große Tamtam auf der Hardthöhe“ um Orden und öffentliches Gelohnis überflüssig. (SPIEGEL 20.4.1981: 242)

3 Evergreene Waldoff-Couplets – Kollo-Revue in anderer Besetzung in der Muko (SÄCHS. TAGEBL. 18.4.1989: 6; Überschr.)

Ne-ver-green <['nevɛɡri:n] m, n (selten); –s; –s> „Sache, häufig Schlager oder Melodie, die nicht populär oder bekannt geworden ist“ ◇ 1963||– □ ~ ist eine dt. sprachspielerische Bildung in Analogie zu †Evergreen, bei der der erste Bestandteil, *ever*, durch die engl. negierte Form *never* ersetzt wird.

Vgl. †Evergreen 1, 2

1 Nach [...] stellt sich [...] Peter Kreuder [...] mit 'Nevergreens' vor, mit mehr besinnlichen Kompositionen. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 12)

2 Ever- und Nevergreens der letzten Operettenwelle [...] locken und schmachten in der Ehrfurcht gebietenden Uraufführungsbesetzung. (SPIEGEL 1.9.1965: 109)

3 Nicht jedes alte Möbel ist ein „Evergreen“. Sollten Sie einen „Evergreen“ haben, z.B. einen alten Bauernschrank, dann behalten Sie ihn. Aber um Gottes willen räumen Sie mit vergreisten Möbeln auf Nevergreen – Sie sind so jung wie Ihre Möbel! (MITTELBAUER. ZTG. 27.6.1970: 15)

eve-ry-bo-dy's dar-ling, Everybody's Darling, Everybodys Darling, everybodys darling, everybody's Darling <[ev(ə)riˈbɒdiz'dɑ:liŋ] unflekt. | meist ironisierend > „Person des öffentlichen Lebens, insbes. der Politik, (seltener) Institution, die die bes. Gunst des (Massen-)Publikums genießt oder genießen möchte“ ◇ 1977||1970 Neske ○ aus engl. *everybody's darling* [evriˈbɒdiz'dɑ:liŋ], das in engl. Wbb. nicht belegt ist □ Seltener findet man im Dt. in der gleichen Bed. *everyone's darling* (vgl. 10 f.).

Vgl. †Darling 1b, †jedermanns Liebling

1 Genschers Bedürfnis nach Harmonie, sein Streben „everybodys darling“ [Ehmke] zu sein, habe der Bundesrepublik nur wenig eingebracht. (SPIEGEL 21.11.1977: 49)

2 Wo besser als im Theater, wo noch besser als in Hamburgs Thalia, das in der Hansestadt so etwas wie everybody's darling ist? (ebd. 30.1.1978: 159)

3 Ein bisserl damisch darf sich ein Politiker im Land von König Ludwig II. ebenfalls geben. Und Every-

body's Darling braucht ein Staatsmann an der Isar im Normalfall nicht zu sein. (ebd. 19.11.1979: 284)

4 Als Wahlkämpfer, so tat er [Strauß] überall kund, wolle er weder „Kassandra“ noch „Bajazzo“ sein, und schon gar nicht „everybody's darling“. (ZEIT 16.5.1980: 3)

5 Wenn Hans-Ulrich Klose, 43, der viel gescholtene Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, heute darüber nachsinnt, warum er noch vor drei

Jahren „everybody's Darling“ war, politisches Wunderkind auch in den Augen etablierter Bonner Genossen, dann fällt ihm ein, welchen Reim er sich damals auf das Erfolgsrezept in der Politik gemacht hat [...]. (SPIEGEL 9.2.1981: 30)

6 Sicherlich kann nicht Everybody's Darling sein, wer nicht Gefahr laufen will, Everybody's Depp zu werden, wie die bayrische Cassandra ruft. (ebd. 20.5.1985: 18)

7 Sogar sein Lebenslauf liest sich wie ein schauriger Roman: Shepard war, ehe er zum künstlerischen Multitalent und everybody's darling ausgerufen wurde, Landwirt und Pferdezüchter, Rodeoreiter, Stall- und Rennplatzwärter, Hirte, Schafschärer, Hundezüchter und Orangenpflücker. (ebd. 14.4.1986: 246)

8 Lewis ist eloquent, hat einen Hang zum glamourösen Leben und verhält sich schräg genug, daß er in den USA nicht „everybody's Darling“ ist. (FRANKF.

RUNDSCH. 1.9.1987: 7)

9 Jauchs Vorliebe für die sichere Seite wird wohl auch den Ausschlag geben bei seiner beruflichen Entscheidung. Eine Sorge immerhin hält ihn noch zurück, endgültig die Laufbahn als Everybody's Darling einzuschlagen: „daß ich eines Morgens aufwache und mich selbst nicht mehr ausstehen kann.“ (SPIEGEL 13.2.1989: 244)

* * *

10 Geschmeidig und umsichtig hat Morlok bisher seine Bilderbuch-Karriere aufgebaut – ein junger Mann ohne Ecken und Kanten, everyone's darling, der allen wohl und niemand weh tat. (SPIEGEL 18.10.1982: 31)

11 Die 21jährige aus der Provinz, die ihre schauspielerische Zukunft eigentlich am Broadway sieht, filmt nicht aus Überzeugung. Sie will nicht „everyone's darling“ sein. (ebd. 22.8.1983: 130)

Exe-cu-tive- <[ɛk'sɛkjʊtɪf, ɪk'sɛkjʊtɪf] erster Bestandteil von Komp. > "(häufig Berufsbez. für einen) leitenden Angestellten eines Unternehmens, dessen Aufgabenbereich in Verwaltung und Management liegt" ◇ 1977||- ○ aus engl. *executive*- [ɪg'zɛkjʊtɪv] □ *Textor* (1969) belegt ~ als Simplex. Als zweiter Bestandteil von Komp. ist ~ selten (vgl. 5).

1 Zwischen den grünen Blattpflanzen des Mazda-Messtands auf der Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt saß ein unentwegt freundlich blickender Japaner im blauen Executive-Anzug. (SPIEGEL 26.9.1977: 110)

2 Interessenten bitten wir, unseren „European Executive Recruiter“ [...] zu kontaktieren. (FAZ 9.5.1981: V 61; Anz.)

3 Executive Secretary, Dame, 38 J., seit 19 Jahren als Chef- bzw. Vorstandssekretärin tätig [...] sucht neuen [...] Wirkungskreis. (ebd. 8.7.1981: 25; Anz.)

4 Die Praxis der direkten Suche nach Führungskräften (Executive Search) hat sich nach dem zweiten Weltkrieg in den Vereinigten Staaten entwickelt [...]. Die dynamischen neuen Beratungsgesellschaften kamen in den späten fünfziger Jahren bereits nach Europa und bildeten die ersten Europäer im Executive Search aus. Der Executive Search ist heute ein weltweites Geschäft geworden [...]. (ebd. 10.6.1986: B 6)

* * *

5 Die internationale Nachrichtenagentur Reuter sucht für den Ausbau der Verkaufsorganisation Sales Executives. (FAZ 4.7.1981: V 30; Anz.)

Ex-pan-der <[ɛks'pandə] m; -s; - > "Sportgerät, das aus Gummisträngen oder Stahlschrauben mit zwei Handgriffen besteht, die man mit den Armen auseinanderzieht, um insbes. die Arm- und Oberkörpermuskulatur zu stärken" ◇ 1981||1941 DR ○ aus engl. *expander* [ɪk'spændə] □

1 Während der Hula-Hoop-Reifen seine Anhänger fast ausschließlich beim weiblichen Geschlecht hat, so liegen die Dinge beim Expander völlig anders. Zu seiner Benutzung drängen fast ohne Ausnahme männliche Wesen, denen zudem auch noch ganz bestimmte Absichten vorschweben: etwas für die Kraft und „den body“ zu tun. Und in der Tat ist der Expander für beide Zwecke auch recht gut geeignet. (JO [Junge Ortskrankenkasse] 2/1981: 22)

2 BODY FIT im Baukasten-System – Übung mit

Wandstation und Expander (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1986: 1014)

3 Soft-Line Fitness-Set – Geschenk-Set bestehend aus: Expander Soft-Line, Biegehantel Soft-Line, Gymnastikhantel Soft-Line, Springseil Soft-Line. (PROSPEKT der Fa. FILTER, Paderborn 1988)

(Kunststoff~ (PROSPEKT der Fa. FILTER, Paderborn 1988), 2-Zug-~ (KATALOG der Fa. QUELLE, Fürth, Frühj./Sommer 1986: 1014))

Experte <häufig in Komp. > "Person, die auf einem best. Gebiet herausragende Fachkenntnisse bzw. Fähigkeiten besitzt" ◇ 1968||1906 Sarrazin □ Die von Leopold (1967: 33, 50, 55) und Engels (1976: 160) aufgestellte These, ~ sei über das engl. *expert* [ˈɛkspɜ:t] ins Dt. gekommen, ist fragwürdig, da z.B. DE (1989) angibt: „Das Wort für 'Sachverständiger' wurde im 19. Jh. nach frz. *expert* 'erfahren, sachkundig; Experte' aus lat. *expertus* 'erprobt, bewährt' entlehnt.“ Möglich ist jedoch eine Frequenzsteigerung von ~ im Dt. unter engl. Einfluß. Aufgrund des Korpusmaterials ist nicht zu entscheiden, ob Leopolds Behauptung „*Experte*, because it is another word, must mean something different from *Fachmann*, *Sachverständiger*, *Sachkundiger*“ (1967: 50) zutrifft.

- 1 Dem ersten Schiff gelang es, seine Geheimpapiere zu vernichten, bevor die Engländer an Bord kamen. In den anderen Fällen jedoch waren in Room 39 [Zentrale des Geheimdiensts der britischen Marine im zweiten Weltkrieg] ausgebildete „Experten“ an Bord der englischen Kriegsschiffe. Sie verstanden es, erbeutete Papiere sofort zu sichern; denn die geheimnisvollen Verschlüsselungsmaschinen für Funksprüche an Bord der deutschen Schiffe arbeiteten oft mit schnell verfliegender Tinte [...]. Schlachtschiffe sind ein Anachronismus. Das hat der zweite Weltkrieg bewiesen. Marineexperten streiten sich heute über das Für und Wider großer Flugzeugträger. (WELT 30.9.1968: 7)
- 2 Ein vom Bundeskanzleramt entwickelter Vorschlag, eine gemeinsame Höchstgrenze für beide Seiten festzulegen und den noch bestehenden Truppenüberhang prozentual gleichmäßig abzubauen, könnte nach Meinung von Experten eine reelle Chance haben. (SONN-TAGSBL. 7.8.1977: 5)
- 3 Experten haben einen Katalog zum Teil einschneidender Maßnahmen aufgestellt, um die Bewegungsfreiheit von Terroristen [...] einzuschränken [...]. (WELT 12.10.1977: 1)

- 4 Den niederländischen Ballistik-Experten van Brakel zufolge stimmt die Beschreibung des Maschinengewehrs nicht mit den im Massengrab gefundenen Kugeln und Hülsen überein [...]. Somit hätten sich die sowjetischen Ballistik-Experten geirrt. (ebd.: 24)
- 5 Rund hundertmal hat der Safe-Experte in der Vergangenheit zugeschlagen [...]. (STERN 15.12.1977: 190)
- 6 Ein Bonner Geld-Experte skizziert die Kanzler-Taktik [...]. (SPIEGEL 17.4.1978: 49)
- 7 Doch Experte Schmidt wußte es besser. In Washington, belehrte er die Runde, sei nur von TNF die Rede gewesen. Und TNF heiße Theatre Nuclear Forces, atomare Gefechtsfeldwaffen. (ebd. 5.2.1979: 23)
- 8 [...] schien das Projekt des deutschen Krill-Experten schon gescheitert. (ZEIT 14.9.1979: 64)
- 9 Branchenexperte Brockmeier aus Minden formuliert vorsichtig [...]. (STERN 7.2.1980: 167)
- 10 Allerdings rechnen die Experten dabei nicht mit so drastischen Wirkungen wie im Stadtverkehr, denn bei den höheren Fahrgeschwindigkeiten nützt der Gurt weniger. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 139)

Exploration <häufig in Komp.> 1 'Erkundung, Untersuchung oder Erforschung von Boden und Gelände, vor allem um Bodenschätze aufzufinden' ◇ 1969 in dem Komp. *Mond-* ~ || 1976 GWb ○ wahrsch. nach engl. *exploration* [ˈeksplə'reɪʃn] □ ~ ist lange im Dt. bekannt. DR (1887) belegt ~ in der allg. Bed. „Erforschung, Prüfung“. DR (1934) verzeichnet ~ in der Bed. „Ausforschung; ärztliche Untersuchung“. Leopold (1967: 41) führt an: „*Exploration* is used in German pronunciation.“

- 1 Das politische Gewicht der Mond-Exploration durch die Amerikaner [...] ist dann schließlich unterschätzt worden. (ZEIT 25.7.1969: 1)
- 2 Zwischen 400 und 460 Mrd. Dollar wird der Kapitalbedarf in den USA zur Finanzierung der inländischen Exploration und Produktion von fossilen Brennstoffen sein [...]. (WELT 11.3.1974: 13)
- 3 Aus den Ölproduzenten werden Dienstleistungsunternehmen, die im Auftrag der Ölländer vielleicht die Exploration betreiben und für die Verteilung der Ölflut bis in die feinsten Adern der industrialisierten Volkswirtschaften hinein zuständig sind. (ebd. 20.12.1974: 3)
- 4 Wer mit einer Beteiligung an der Öl- und Gasexploration Steuern sparen [...] will, muß etwas warten

- können. (SPIEGEL 26.9.1977: 38; Anz.)
- 5 [...] in Köln lassen sie nach Kies und Sand graben und mit der deutschen Explorationsfirma Deminex weltweit nach Öl suchen. (ebd. 9.7.1979: 66)
- 6 Die Suche nach dem Öl [...] hat im Stadium vor den Explorationsbohrungen voraussichtlich einen geringen Einfluß auf die antarktische Umwelt. (ZEIT 14.9.1979: 64)
- 7 Poullain will seinem Freund in Hannover, dem Preussag-Chef Günther Saßmannshausen, einen Explorationsfonds schneiden, mit dem die Preussag über angegliederte Unternehmen im texanischen Dallas auf Ölsuche gehen soll. (SPIEGEL 7.6.1982: 69)
- {~sgelder (SPIEGEL 3.2.1986: 146)}

2 'Befragung von Personen(-gruppen) zu Untersuchungs- und Erkundungszwecken' ◇ 1963 || 1976 GWb ○ wahrsch. nach engl. *exploration* □ ~2 ist im Korpus zufällig früher belegt als ~1. ~ wird vorwiegend in empirisch orientierten Sozialwiss., z.B. in der Demoskopie, Soziologie etc., und als Untersuchungsmethode auch in der Medizin und Psychologie angewandt. In der Bed. „Untersuchung u. Befragung eines Kranken (Med.)“ ist ~ schon in DF (1960) gebucht.

- 1 [...] insgesamt sind 2898 farbsprachliche Termini gebucht, zusammengetragen aus gedruckten und ungedruckten Quellen und bei der Exploration im Elbbereich. (GERMANISTIK 1963: 225)

- 2 Bei der psychiatrischen Exploration ergab sich eine ganz andere Motivation [...]. (SPIEGEL 7.11.1977: 84)
- 3 Für Hella Kellner liegt das große Thema der Exploration ganz woanders [...]. (ebd. 12.12.1977: 54)

Ex-plo-rer <[eks'plo:rɐ] m; -, -s; -> 'Bez. mehrerer amerikan. Forschungssatelliten für den erdnahen Raum' ◇ 1947 || 1960 DF ○ aus engl. *explorer* [ɪk'splɔ:rɐ] □ Zu den Aufgaben der ~-Satelliten, die 1958 gestartet wurden, gehörte u.a. die Beobachtung von Mikrometeoriten, Messung der Luftdichte, Strahlungsmessungen, Erkundung der Ionosphäre. Durch die Messungen von ~ I wurde der *Van-Allen-Gürtel* entdeckt.

Vgl. †Ranger², †Van-Allen-Gürtel, †Vanguard 1b, †Voyager

1 Auf diese Weise hat schon der Satellit „Explorer III“ binnen 5 Sekunden alles gemeldet, was er im Laufe eines mehr als eineinhalbstündigen Umlaufes „notiert“ hatte. (GAIL/PETRI [1947] 1958: 84)

2 Schon bei geringfügigen Fehlern des Lenk- und Steuerungsmechanismus der „Vanguard“-Rakete hätte die Bahn des neuen Satelliten wesentlich tiefer in die irdische Lufthülle hineinreichen müssen – wie die Bahnen der russischen Satelliten und des „Explorer I“. (SPIEGEL 26.3.1958: 54)

3 Die Nutzlast der Rakete betrug 150 Kilogramm, mehr als Sputnik 1 und Explorer 1 mitführten. (WELT 17.11.1964: 3)

4 Die ersten amerikanischen Satelliten Explorer I und

Explorer III registrierten Anfang 1958 in äquatorialen Breiten regelmäßig oberhalb 600 km ein starkes Anwachsen der Intensität hochenergetischer Protonen (die eingebauten Meßinstrumente waren zur Registrierung der galaktischen Kosmischen Strahlung bestimmt.) (URANIA 11/1966: 69)

5 Dem Amerikaner James van Allen gelang es schließlich, mit Hilfe der Geigerzähler an Bord des ersten US-Satelliten Explorer-I die erdumspannenden Strahlungsgürtel [...] nachzuweisen [...]. So viele Partikel rasen über die magnetische Rennbahn, daß der Geigerzähler an Bord von Explorer-I vollkommen übersteuert war, als der Satellit den Bereich der Strahlungsgürtel durchflog. (ZEIT 1.10.1982: 61 f.)

-Explosion <zweiter Bestandteil von Komp.> †schnelles, überdurchschnittliches Anwachsen einer Sache, z.B. von Preisen, Kosten etc. † ◇ 1969||1976 GWb ○ nach engl. *-explosion* [ik'spləʊʒn] □ *Explosion* ist im Dt. ein altes Wort, das nach DE (1989) im 18. Jh. aus „lat. explosio“ entstanden ist. Die o.g. Bed.erweiterung ist vermutlich auf engl. Einfluß zurückzuführen. Auslöser der Bildung von Komp. mit ~ als zweitem Bestandteil ist vermutlich das Komp. *Bevölkerungsexplosion*, das wahrscheinlich nach engl. *population explosion* entstanden ist und nach Barnhart *Dict. of Etymology* (1988) 1953 zuerst registriert wurde.

Vgl. †explodieren, †Bevölkerungsexplosion

1 Aus den paar Kaninchen wurden Millionen. Sie eroberten in wenigen Jahrzehnten den letzten Winkel Australiens. Man sah bereits eine Kaninchenexplosion voraus. (RUNDF. U. FERN. 27/1969: 10)

2 Bildungs-Explosion – [...] ist frühzeitig versäumt worden, die höheren Ausbildungsstätten, Akademien und die Hochschulen auf die „Explosion des Wissensdurstes“ vorzubereiten. (MITTELBAYER. ZTG. 12.12.1969: 1)

3 Preis- und Kostenexplosion am Bausektor (ebd. 23.12.1969: 8)

4 Köhler hatte nachgezählt, im Programm sei „fordern“ das häufigste Verb, ein „Berstschutz“ gegen die Anspruchsexplosion müsse her. (SPIEGEL 20.6.1977: 23)

5 [...] die Leistungsexplosion der Frauen setzte sich auch bei der Europameisterschaft fort [...]. (WESTF. VOLKSBL. 4.9.1978: 6)

6 Gewinn-Explosion bei der Post (SPIEGEL 14.5. 1984: 121)

7 Doch immerhin gelang es Friderichs, als Krisenmanager in den Jahren der Ölpreisexplosion gefordert, den Einfluß des kompetenzarmen Hauses zu erhalten. Lambsdorff, ruh- und rastlos, schaffte es meisterhaft, ohne echte Macht bei allem mitzureden. (ebd. 1.8.1988: 87)

8 Die Benzinpreisexplosion zu Beginn des Frühjahrs wurde vor allem durch das extrem milde Wetter in den Wintermonaten gezündet. (ebd. 17.4.1989: 119)

explodieren †schnell, übermäßig ansteigen, insbes. von Preisen † ◇ 1979||1981 Brockhaus/Wahrig ○ wahrsch. nach engl. *to explode* [ik'spləʊd] □ Wie *Explosion* ist ~ ebenfalls im Dt. alt. Nach *Etym. Wb. des Dt.* (1989) ist ~ schon im 16. Jh. „in der dem Lat. entsprechenden Bedeutung 'verwerfen, zurückweisen'“ belegt, jedoch im 19. Jh. aus „dem ebenfalls auf lat. *explōdere* zurückgehenden (seit dem 17. Jh. bezeugten) engl. *to explode* im Sinne von '(zer)knallen' [...]“ erneut ins Dt. entlehnt. Unter engl. Einfluß hat ~ eine Bed.erweiterung im o.g. Sinn erfahren.

Vgl. †Bevölkerungsexplosion, †-Explosion

1 Nachdem die US-Regierung ihren Öleinkäufen Ende vergangener Woche 68 Mark Subvention je Import-Tonne zugeschoben hatte, explodierten die Rotterdam Preise weiter: Per 25. Mai notierte Platt's Oilgram für die Tonne leichtes Heizöl 746 Mark – fünfzig Prozent mehr als einen knappen Monat zuvor. (SPIEGEL 4.6.1979: 135)

2 Auf dem Rotterdamer Ölbasar, an dem die Überschußmengen der Raffinerien gehandelt werden, an

dem Händler und Konzerne sich die fehlenden Mengen Rohöl, Heizöl und Benzin besorgen, explodierten die Preise. (ebd. 11.6.1979: 19)

3 Das meinen auch die Boss-Brüder und Alleininhaber Uwe und Jochen Holy. Ihr Absatz explodiert: Hosen und Hemden, Anzüge und Mäntel, Sakkos und Krawatten für 320 Millionen Mark wollen die Metzinger in diesem Jahr weltweit an den Mann bringen. (ebd. 23.7.1984: 37)

4 Denn der heimische Hanfanbau explodierte förmlich, nachdem Ende der siebziger Jahre Marihuana-Felder in Mexiko mit dem gesundheitsschädlichen Herbizid

Paraquat besprüht worden waren. (ebd. 28.11.1988: 141)
5 Also explodieren vor allem die Preise für verstorbene Meister. (ebd.: 181)

Extra <meist Pl. > 1a 'Zubehör(-teil), das über die übliche Ausstattung hinausgeht und häufig nicht im Grundpreis enthalten ist, bes. bei Kraftfahrzeugen' ◇ 1959||1973 DR ○ evtl. nach engl. *extra* ['ekstrə] □ Im Dt. ist *extra* als Adv. alt; bei der Verwendung als Subst. liegt möglicherweise engl. Einfluß vor. Stave (1966a: 8) bemerkt dazu folgendes: „Unter angelsächsischem Einfluß ist dieses künstlich geschaffene Hauptwort, das ohnehin nur in der Mehrzahl lebensfähig ist, nun auch in die deutsche Sprache eingedrungen und hat sich [...] vor allem in der Autowerbung wohnlich eingerichtet.“

1 Mercedes 190 SL Roadster fast neu, Baujahr 1958, weiß, mit rotem Leder, sehr schönes Fahrzeug, mit Verdeck und Hardtop, Radio und allen Extras. (WELT 27.7.1959: 6; Anz.)

2 Danach haben 92,6 % der befragten VW-Besitzer nach dem Kauf zusätzlich sogenannte Extras erworben [...]. (SPIEGEL 7.2.1962: 43)

3 Es gibt jetzt den vielbegehrten 4türigen REKORD in „L“-Ausführung. „L“ steht für Luxus. Für insgesamt 26 Extras. (SÜDDT. ZTG. 28.9.1963: 7; Anz.)

4 [...] Motorboot u. (Wasserski)boot [...] mit Winde u. vielen Extras, alles neuwertig u. werftüberholt [...]. (WELT 4.7.1964: 18; Anz.)

5 Allein der kostenlosen „Extras“ wegen: 4 Türen. Einzelradfederung [...] Renault 10 (MITTELBAYER. ZTG. 3.5.1969: 44; Anz.)

6 Sie erhalten von uns eine Extra-Information über

alle Extras des großen Audi 100 LS. (SÜDDT. ZTG. 14.10.1970: 5)

7 STIEBEL ELTRON Raumheizgerät – Das „Extra“ dieses Gerätes ist eine Automatik; sie schaltet die Heizung sofort aus, wenn das Gerät einmal versehentlich umkippt. (PROSPEKT der STADTWERKE REGENSBURG „Mit STROM Freude schenken“, Dezember 1970)

8 Verkäufe umständeh. Modelleisenb. Spur TT, viele Extras [...]. (SÄCHS. TAGEBL. 30.6.1979: o.S.; Anz.)

9 Die Ausstattung ist ausreichend, aber nicht luxuriös – es gibt eine lange Liste mit Extras. (STERN 18.11.1982: 235; Bildunterschr.)

10 Die Liste der Extras beinhaltet jetzt zusätzlich zu den 6 J x 14-Leichtmetallrädern auch Stahlfelgen derselben Größe [...]. (AUTO MOT. SPORT 9.1.1985: 60)

1b 'zusätzliche Leistungen, die über das übliche Angebot hinausgehen' ◇ 1962||1976 GWb ○ evtl. nach engl. *extra* □

1 Gratifikationen und andere soziale Extras des Arbeitgebers fließen dem Familienportemonnaie in annähernd voraussehbarer Höhe zu [...]. (SPIEGEL 10.10.1962: 29)

2 3 Extras vom Esso Touring Service. (MITTELBAYER. ZTG. 22.5.1969: 3)

3 Außer dem üblichen Service steht hinter jeder Candy ein besonders schneller Mann vom Kundendienst. Und all diese Extras müssen Sie bei der Candy nicht extra bezahlen [...]. (BUNTE 31.3.1970: 81; Anz.)

4 Welche „Extras“ die Privatschulen zum eigentlichen, vom Kultusministerium vorgeschriebenen Lehrplan

bieten können, bewiesen vor allem die Handelsschulen Pindl in den vergangenen Jahrzehnten. (MITTELBAYER. ZTG. 16.7.1970: 12)

5 Vielerlei Extras für Harzurlauber (SÄCHS. TAGEBL. 27.12.1979: 1)

6 Wie uns Chefkoch Frantisek Prichystal verriet – er zieht übrigens Süßes vor! –, wird jeden Abend ein kulinarisches Extra auf dem Wagen hereingefahren, sei es nun Spanferkel oder Wildschweinernes. (ebd. 17.3.1981: 6)

Lit.: Stave, J. (1966a) „Extras“

extra dry: Vgl. 1Dry (1extra dry)

Ex-tru-der <[eks'tru:dɐ] m; -s; - > 'Maschine, die erhitzte, insbes. thermoplastische Stoffe in einem speziellen Verfahren durch eine bes. Düse preßt und so zu Formstücken, z.B. Röhren, Stangen, Drähten, Bändern, verarbeitet' ◇ 1961||1962 Herder Erg. Bd. 1 ○ aus engl. *extruder* [ek'stru:də] □

1 Große Spezialmaschinenfabrik [...] sucht [...] für das Gebiet Extruder und Extrusionsanlagen [...]. (FAZ 23.8.1961: 26; Anz.)

2 1 Anwendungstechniker, mehrere Extruderführer (MANNH. MORGEN 10./11.12.1966: 30; Anz.)

3 Absolvent der HTL [...] Verfahrenstechnik an Extrudern, sucht ausbaufähigen, interessanten Wirkungs-

kreis. (PRESSE 3.8.1974: 25; Anz.)

4 Im Klartext handelt es sich um [...] ein Extruder-System für die Einbettung radioaktiven Abfalls in Bitumen [...]. (SPIEGEL 24.4.1978: 198)

5 Wir suchen: Extruderfahrer oder Maschinenschlosser/Werkzeugmacher zum Anlernen für 3-Schicht-Betrieb (NEUE WESTF. 30.10.1982: o.S.; Anz.)

Eye-cat-cher, Eye-Catcher, Eye-catcher, eye-catcher <[aɪkætʃə] m; -s; - > 'hauptsächlich in der Werbung eingesetztes Mittel, z.B. Plakate, Fotos, Schlagzeilen etc., das durch seine bes. Aufmachung die optische Aufmerksamkeit auf best. Artikel oder

Produkte lenken soll⁷ ◇ 1966||1970 Neske ○ aus engl. *eye-catcher* ['aɪkætʃə] □ Gelegentlich wird ~ auch als *Eye-Appeal* oder *Eye-Stopper* bez.

Syn. Blickfang

Vgl. †Appeal 2b, †Display 2

1 Gemeinhin hat der Sex in der Werbung die Funktion des Blickfangs, im Slang der Branche „Stopper“ oder „Eyecatcher“ genannt. (SPIEGEL 17.1.1966: 51)

2 Das verzweifelte Bemühen der CDU, Landespolitik zum Eye-Catcher zu machen, mußte so mißlingen. (ebd. 19.5.1980: 41)

3 „Es muß ein Eye-Catcher sein, eine ganz dicke Annäherung, ein Aufreißer, der sich gewaschen hat.“ So emphatisch äußert sich die junge Frau, die für eine Fachzeitschrift wirbt. Den „Eye-Catcher“ hat der erstaunte und nun auch „sensibilisierte“ Zeitgenosse inzwischen noch mehrmals in Werbeanzeigen und Begleitschreiben von Firmen gefunden. Er scheint zum Wortgut der Werbebranche zu gehören. Das gute deutsche Wort Blickfang hat dagegen wohl kaum Chancen; es klingt auch viel zu bieder. Aber Eye-Catcher! Das geht nicht nur ins Auge, sondern auch ans Gemüt; denn was ein Catcher ist, weiß jeder. Da geht es rund auf der Matte: Catch as catch can. Wer möchte sich da noch als zaghafter Blickfänger offenbaren, auch wenn die deutsche Sprache hier im Freistil der Wer-

betexter zu Boden gestreckt wird? (FAZ 31.8.1985: 11)

4 Zweite Möglichkeit sollte speziell von kleineren Firmen der Vorzug gegeben werden, da Video als „Eye-catcher“ heute auf Messen schon so häufig zur Anwendung kommt, daß man sich nur noch durch sehr aufwendige und teure Multimonitorwände mit Split-screentechnik (ein Bild läuft über mehrere Monitore) die Aufmerksamkeit der Besucher sichern kann. (ebd. 3.3.1987: B 10)

5 China-Puzzle aus 6 Metallen. Ein chinesisches Puzzle aus den 6 Metallen Aluminium, Messing, Kupfer, Zink, Zinn und Blei ist der „Eye-catcher“ im neuen Pavillon der Metallgesellschaft an der Stahlstraße, mit dem sich das Frankfurter Unternehmen zum ersten Mal auf einer Hannover-Messe vorstellt. (ebd. 2.4.1987: 18)

6 Doch im Herbst des Jahres 1980, als schon die ersten Anzeigenentwürfe gestaltet und entsprechende Slogans präsentiert worden waren („Als verbaler eye-catcher für Edrul 30 wird 'die Macht' vorgeschlagen“), gab es bei der Bayer-Forschungsabteilung offenbar Rückschläge. (SPIEGEL 13.7.1987: 137)

Eye-li-ner, Eye-liner, Eye-Liner, Eye Liner <['aɪlaɪnə] m; -s; - > †meist wasserlösliches, in verschiedenen Farbtönen erhältliches puderartiges Kosmetikum in der Form eines Stiftes bzw. mit einem Pinsel aufzutragendes cremeartiges oder flüssiges Mittel, mit dem eine Linie am (inneren) Lidrand oder um die Augen gezogen wird, um deren Kontur zu betonen⁷ ◇ 1968||1967 Wahrig ○ aus engl. *eyeliner* ['aɪlaɪnə] □ ~ erscheint häufig in Produktbez., deren erster Bestandteil vielfach auf die Beschaffenheit des kosmetischen Mittels verweist. | Anstelle von ~ werden gelegentlich auch das Komp. *Eyelid-Liner* (vgl. 8), für das kein Vorbild in engl. Wbb. belegt ist, sowie die Kurzform *Liner* verwendet (vgl. 9 f.).

Vgl. †Eye Shadow, †Highlighter

1 Der Lidstrich wird mit Liquid Eye Liner oder angefeuchtem Cake Eye Liner (siehe Eye Liner) und einem feinen, spitzen Pinselchen vom inneren zum äußeren Augenwinkel direkt über die Wimpern gezogen. (FREUNDIN 10.9.1968: 67)

2 Translucent Liquid Eyeliner (BRIGITTE 12/1968: 16)

3 „Den Lidstrich trage ich in Pastellbraun oder Pastelloliv auf“, verrät sie uns, „weil Aquarell-Eye-liner nicht so 'hart' wirken.“ (FRISEUR-ILL. 1/1969: 6)

4 Wer die Lidfalte mit Eye-liner betonen will, braucht eine ruhige Hand. (SÜDDT. ZTG. 30.5.1969: 5)

5 Cake-Eye-Liner wird mit einem feuchten Pinsel aufgetragen. (ebd. 31.12.1969: 17)

6 Water-Resistant Eyeliner und Solidified Eyeliner sind Eyeliner in neuer Konsistenz, Eyeliner Sealer ein einzigartiges Fixativ fürs Augen-Makeup. (BRIGITTE 3/1972: 13)

7 Schon seit mehr als einer Saison spricht man vom Comeback des Eyeliners. Nostalgie der 60er Jahre, so aktuell wie noch nie ... Ein Look, der Spaß macht. Allerdings verlangt das Auftragen des klassischen Eyeliners eine gewisse Fingerfertigkeit, die nicht jeder besitzt. (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 21)

* * *

8 Der Eyelid-Liner wird in einer feinen, dünnen Linie am oberen Wimpernrand nachgezogen. (MITTEL-BAYER. ZTG. 16.4.1970: o.S.)

9 Instant Liner. Sofort haftender Lidstrich, farblich abgestimmt. (BRIGITTE 5/1972: 12)

10 Perfect Liner, nachfüllbarer Eyeliner-Stift (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 22)

{-Stift (KATALOG der Fa. DOUGLAS, Hagen, Frühj./Sommer 1988: 9)

Eye Sha-dow, Eye-Shadow, Eyeshadow <['aɪʃədo] m; *-s; -s > †in verschiedenen Farbtönen erhältlichendes creme- oder puderartiges, (seltener) flüssiges Kosmetikum, das zur Betonung der Augen auf die Augenlider aufgetragen wird⁷ ◇ 1968||- ○ aus engl.

eye shadow ['aɪ,ʃædəʊ] □ ~ erscheint häufig in Produktbez., deren erster Bestandteil vielfach auf die Beschaffenheit des kosmetischen Artikels verweist. In der Gemeinspr. ist ~ jedoch weniger gebräuchlich als †*Lidschatten*.| In Markennamen wird ~ gelegentlich zu *Shadow* verkürzt (vgl. 7).

Vgl. †*Eyelin*, †*Highlighter*, †*Lidschatten*

1 Translucent Powdered Eyeshadow (BRIGITTE 12/1968: 16)

2 Lidschatten, englisch „Eye Shadow“ (ei schädou), ist Schminke für das Augenlid. (FREUNDIN 10.9.1968: 67)

3 Ein Tupfer Creamy Eye Shadow auf das Augenlid [...]. Was macht den Creamy Eye Shadow so angenehm? Er ist eine Creme. Er bleibt weich, lässt sich gleichmäßig und ohne Streifen auftragen [...]. JUVENA Creamy Eye Shadows. (ebd. 11/1972: 86)

4 Hier sehen Sie Blue Pool, den wasserfesten Cream Eye Shadow. Dieses kühle Blau ist von tiefer Leuchtkraft und lässt Ihre Augen strahlen. (STERN 7.6.1979: 139; Anz.)

5 Unter Verwendung unseres technischen Know-how

fertigen wir in einer selbständigen Abteilung Produkte für die Kosmetikindustrie, wie z.B. Eyeshadows, Lippenstifte, Blusher etc. (FAZ 13.6.1981: V 26)

6 Margaret Astor SEVENTEEN – Farben, die zeigen, was man will. Für glänzende Lippen: Seventeen Lipgloss-Stick. Für starke Augen: Seventeen Soft Powder [...]. Eyeshadow in softig-zarten Tönen. (BRAVO 39/1983: 10)

* * *

7 Erlebe den Tag, mit perfektem Lidschatten. Erlebe die Nacht, mit perfektem Lidschatten. Minute Shadowmatic ist ein flüssiger Lidschatten in einer schlanken blau-goldenen Hülse mit Zobelhaarpinsel [...]. Minute Shadowmatic gibt es in sechs hochmodischen Farbtönen. (BRIGITTE 9/1972: 54)